<36605943610013

Scriptores rerum Livonicarum.

Sammlung

der wichtigsten

Chroniken und Geschichtsdenkmale

von

Liv-, Ehst- und Kurland,

in genauem **Wiederabdrucke** der besten, bereits gedruckten, aber selten gewordenen Ausgaben.

Erste Lieferung,

enthaltend Bogen **1 — 23.** des **zweiten** Bandes.

Riga und Leipzig,

Eduard Frantzen's Verlags-Comptoir.

1846.

☞ Der Pränumerationstermin für das ganze Werk in zwei Bänden von zusammen circa 100 Bogen, welcher auf vielfachen Wunsch bis zum Erscheinen der ersten Lieferung hinausgesetzt wurde, erlischt unfehlbar mit dem **1. November** d. J. Der Pränumerationspreis ist **Acht Rubel S. Münze** für das ganze Werk, wovon **fünf Rubel S. Münze bei Empfang dieser ersten, drei Rubel S. Münze aber bei Empfang der dritten Lieferung** zu zahlen sind. Mit dem 1. November d. J. tritt der Ladenpreis von 12 Rubel Silbermünze ein, wofür das Werk sodann durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen ist. Da der vierten und letzten Lieferung, welche gegen Ende des Jahres 1847 erscheinen wird, die Liste der Beförderer des Unternehmens vorgedruckt werden soll, so wird um genaue Namen- und Titelaufgabe gebeten. Wegen Dessen, was in diesem Sammelwerke geboten wird, beziehe ich mich auf den, dieser Lieferung vorgehefteten Bericht.

Riga, 1. Septbr. 1846.

Der Verleger.

SCRIPTORES

RERUM LIVONICARUM.

II.

Scriptores

RERUM LIVONICARUM.

Sammlung

der wichtigsten

Chroniken und Geschichtsdenkmale

von

Liv-, Ehst- und Kurland;

in genauem

Wiederabdrucke

der besten, bereits gedruckten, aber selten gewordenen

Ausgaben.

Zweiter Band.

Riga und Leipzig,

Eduard Frantzen's Verlags-Comptoir.

1848.

Vorwort.

Wie in unsern Tagen bey allen gebildeten Völkern ein erhöhetes Interesse für die genauere Erforschung der Vorzeit, ihrer Zustände, Einrichtungen, Begebenheiten rege und durch vielfältige, reiche Früchte des Fleißes bethätigt worden ist, so auch bey der deutschen Colonie, welche vor fast siebenhundert Jahren sich in diesen Ländern an der Ostsee niederließ und sich bis zu unserer Zeit in ihrer Eigenthümlichkeit erhalten hat. Man sah ein, daß die Gegenwart aus der Vergangenheit entstanden, nur aus ihr zu begreifen ist: darum wandte man den Blick rückwärts, um so das Auge desto mehr für die Anschauung und Beurtheilung der vorliegenden Zustände zu schärfen. Zu diesem Ende sind denn nun, wie anderwärts, so auch bey uns, in diesen drey Ostsee-Provinzen Rußlands, mannichfache Anstrengungen geschehen, um die Kunde der Vorzeit zu sichern und zu mehren; es haben unter Autorisation der Regierung sich Vereine gebildet, es sind Sammlungen verschiedener Art angelegt worden zu solchem Zwecke, man hat möglichst Alles in den Bereich der Erforschung des Alterthums gezogen, weil auf diesem Felde sich das Eine aus dem Andern erklärt und nichts vereinzelt dasteht, noch so betrachtet werden darf, und es hat besonders der Fleiß der Schriftsteller nicht geruht, um in Druckschriften seine Ergebnisse zu immer weiterer Ausführung und Zusammenfügung eines vollständigen Baues niederzulegen *) Bey diesem regeren Leben, das auf dem Felde der Geschichte

*) Zur Geschichte der Livländischen Geschichtforschung liegen, außer den allgemeinen literar-historischen Hülfsmitteln, insbesondere vor: (**F. K. Gadebusch**) **Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern. Riga 1772.** 8. — **K. E. Napiersky, fortgesetzte Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern; ein literar-historischer und bibliographischer Versuch. Mitau 1824.** 8. — **Derselbe: über die Quellen und Hülfsmittel der Livländischen Geschichte. Ein Vortrag gehalten bei der feierlichen Eröffnung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Pro-**

erwachte, war es natürlich, auch besonders auf die alten Quellen derselben, auf die Chroniken und Annalen früherer Jahrhunderte zurückzugehen und sie leichter zugänglich zu machen, wenn sie vielleicht schon selten geworden und nur in großen Büchersammlungen versteckt waren. In unserem Vaterlande ist daher neben den Sammlungen, welche noch Ungedrucktes für inländische Vaterlandskunde zu Tage fördern*), auch der Wunsch laut geworden, daß die vorzüglichsten, bereits gedruckten, aber selten gewordenen Chroniken und Geschichtsdenkmale wieder in neuen Abdrücken der gelehrten Welt vorgeführt und somit ihr Gebrauch erleichtert werden möchte. Dieser Wunsch sprach sich besonders und oftmals gegen den Verleger der **Monumenta Livoniae antiquae** aus und fand denn auch bey ihm ein offenes Ohr, besonders seit ihn ein Allerhöchst bewilligtes Gnadengeschenk in den Stand setzte, das kostbare Unternehmen der **Monumenta**, welches doch mehr noch als die allerdings munificente Unterstützung der hohen Adelscorporationen dieser Provinzen, zu den baaren Auslagen erforderte, auf würdige Weise weiter fortzuführen. Er hat sich entschlossen, eine Sammlung der **Scriptores rerum Livonicarum** in ausländischem Drucke und in einer den Forderungen unserer Zeit sowohl äußerlich als innerlich entsprechenden Gestalt erscheinen zu lassen, und für seinen Plan soviel Beyfall im Vaterlande gefunden, daß derselbe zur Ausführung kommen konnte. Dieser Plan geht nun dahin, schon gedruckte, aber selten gewordene Quellen unsrer Geschichte in erneuertem und verbessertem Abdrucke der gelehrten Welt wieder vorzuführen und zur Ausstattung der vorzüglichsten unter denselben dasjenige zu benutzen, was neuere Forschung und der Stand der Litteratur für dergleichen darbietet, und die Forderung der Jetztzeit von Ausgaben der Art erheischt. Dieß ist der Grund, warum der erste Band dieser Gesammtausgabe der vorzüglichsten *Scriptores rerum Livonicarum* später erscheint, als der zweyte: denn für die ältesten und Hauptwerke unsrer Geschichte und besonders ihrer Anfänge bedurfte es einer sorgfältigeren, mehr Zeit raubenden Ausstattung als für die kleineren und späteren Schriften, bey welchen oft der

---

vinzen, in den **Mittheilungen der genannten Gesellschaft. I. 61—89. (1834.)** — Eine Uebersicht dessen, was in dieser Hinsicht die jüngsten zehn Jahre gebracht haben, erwarten wir nächstens unter dem Titel: **Die Literatur der Geschichte Liv-, Ehst- und Curlands aus den Jahren 1836 bis 1846 in geordneter Uebersicht, mit einem Anhange über die Wirksamkeit der Allerhöchstbestätigten ehstländischen literärischen Gesellschaft vom Junius 1844 bis Ende 1846. von deren Vicepräsidenten Coll.-Rath Dr. Paucker. Dorpat 1847. 8.**

*) Namentlich: *Monumenta Livoniae antiquae.* **Riga und Leipzig 1835 ff., bis jetzt 5 Bände. gr. 4.; Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft** für Geschichte und Alterthumskunde der **Ostsee-Provinzen. Riga und Leipzig 1837 ff. 3 Bde. 8.; G. F. von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands. Dorpat 1842. ff. 5 Bände. 8.; Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1ter Bd. Dorpat und Leipzig 1846. 8**

bloße Rückblick auf jene Hauptwerke und das bey denselben Beygebrachte genügt. Wir gehen nun weiter auf das Einzelne über, was diese Sammlung dem gelehrten Forscher bieten soll.

Unsre Geschichte zerfällt in zwey größere Abschnitte. Der erste umfaßt die Geschichte des alten Livlands, so lange es in ungetrennter Verbindung der drey, dasselbe gegenwärtig bildenden Sonderländer — Liv-, Ehst-, Kurland — den ganzen Landstrich von der Memel bis zur Narowa längs der Küste der Ostsee, als einen unabhängigen, nur in einer sehr lockeren, staatlichen Verbindung mit dem deutschen Reiche stehenden, geistlichen, d. h. unter der Herrschaft theils der wirklichen Geistlichkeit, theils eines geistlichen Ritterordens sich befindenden Staat umfaßte, in welchem die Entwickelung des deutschen Staatslebens — sogenannte ständische Verfassung — sich eben so gut verfolgen läßt, wie in den einzelnen Staaten und Ländern des eigentlichen Deutschlands. Der andre Abschnitt unsrer Geschichte betrachtet diese Länder seit ihrer Trennung und Vereinzelung, seit dem Aufhören des selbstständigen livländischen Staatslebens, unter der Herrschaft mächtigerer Nachbaren, der sie sich hatten anschließen müssen (seit 1561). Wenn wir nun für den ersten Abschnitt als sichern Ausgangspunct die Entdeckung dieser Länder durch die Deutschen im 12. Jahrhundert setzen und die aus Muthmaßungen zusammenzuwebende Geschichte derselben vor der Einführung des Christenthums vom Abendlande her, Andern überlassen, so wird darnach die besondre Geschichtschreibung unsres Vaterlandes ebenfalls in zwey Theile sich zerlegen: in die Quellen, welche aus der Zeit der Selbstständigkeit des livl. Staates herstammen, und in die Geschichtswerke, welche seit dem Untergange dieser Selbstständigkeit veröffentlicht, anfangs durch diesen Untergang selbst und das Interesse, welches die Zeitgenossen daran nahmen, hervorgerufen und später nach Maaßgabe der neuen Entdeckungen auf diesem Felde erweitert und vervielfältigt worden sind. Demnach giebt diese Gesammtausgabe der *Scriptores rerum livonicarum* im ersten Bande die ältesten Chroniken aus der Zeit der Gründung und der Selbstständigkeit des livländischen Staatskörpers: ihrer sind nur wenige und diese umfassen bey weitem nicht den ganzen Umfang dieser Periode. Wir müssen dahin rechnen: 1) die Chronik **Heinrich's des Letten**, dieses Muster einer Mönchschronik, dieses Werk eines Nationalen, wie nach ihm ein solches nie wieder von einem Landeseingebornen geliefert worden, diese wahrhaften *Origines rerum livonicarum*, wie selten ein Land dergleichen aufzuweisen hat; 2) die Reimchronik **Ditleb's von Alnpeke**, welche anerkannt zu den bessern Werken solcher Art*)

*) G. G. Gervinus, Gesch der poet. National-Literatur d. Deutschen Th. II. S. 19.: „So sehr das Werk (Ditleb's) unter die strengern historischen Chroniken gehört, so trägt es doch weiter nicht den prosaischen Anstrich des Ottokarischen Gedichts (einer Reimchronik von Oesterreich), es hält vielmehr einen gleichmäßigen, blühendern Vortrag mit so viel Geschick fest, als nur bei einem solchen Gegenstande zu erwarten ist.“

aus dem Mittelalter gehört und die Geschichte der Eroberung dieser Länder und der Ueberführung ihrer Einwohner zum Christenthume um 70 Jahre weiter hinausführt, als die erste, während sie den Anfang der livländischen Geschichte mit jener gemein hat; 3) die Ordenschronik, soweit solche Livland betrifft, ein Wiederschein der Reimchronik und gleichsam ein officieller Ausdruck der Auffassung unsrer ältesten Geschichte, da sie es war, die in den Ordens-Conventen vorhanden zu seyn und vorgelesen zu werden pflegte. Dieß sind die Hauptwerke solcher Art für unsre Geschichte, während alle sonstige Chroniken unsers Vaterlandes entweder ihrer Entstehung nach in eine spätere Zeit fallen, oder wenn sie auch dem Mittelalter angehören, doch so höchst unbedeutend, fehlerhaft, voll Wiederholungen sind, daß es kaum der Mühe verlohnt, sie jetzt noch der gelehrten Welt vorzuführen, da sie früher nicht gedruckt worden *). Jene aber prägen in sich den Grundzug unsrer ältesten Geschichte aus, jenes feindselige Gegenüberstehen zweyer aufeinander eifersüchtigen Mächte, die ob sie gleich einem Princip geschworen, doch durch das Interesse weltlicher Rücksichten geleitet, in beständigem Neide und Hader einander bekämpften. Sie bedurften, nach unsern anderweitigem historischen Hülfsmitteln, einer anderen Bearbeitung, als ihnen die früheren Herausgeber hatten geben können, und erhielten sie aus der Feder von Männern, welche längst als gründliche Forscher unsrer Geschichte anerkannt sind, nämlich **Heinrich der Lette** durch Hrn. Dr. Hansen in Dorpat, in Revision und Berichtigung des Textes, in einer neuen Uebersetzung, in Vervollständigung der Gruberschen und Hinzufügung eigener, neuer Noten, in Berichtigung und Erweiterung der Register u. s. w., **Ditleb von Alnpeke** zum größten Theile durch Hrn. Pastor Kallmeyer zu Landsen in Kurland in Textrevision, Einleitung, Commentar mit historischen und literarischen Nachweisungen. Beyde Gelehrte haben besonders auch die Chronologie unsrer ältesten Geschichtsperiode, welche noch von vielen Unrichtigkeiten zu säubern und in wesentlichen Puncten sicher zu stellen war, mit tief eindringender Kritik geordnet und sich dadurch ein großes Verdienst um unsre Geschichte erworben. Eine durchgehende Paraphrase und ein erweitertes Glossar (gegen das frühere Bergmannsche) ist von anderer Hand beygefügt. Ueber den Auszug aus der Ordenschronik wird das Erforderliche bey demselben selbst beygebracht werden. Sollte dieser erste Band der Scriptores neben jenen drey Hauptwerken noch Raum übrig lassen, so soll dieser ausgefüllt werden mit Auszügen 1) aus den von Grautoff herausgegebenen Lübeckschen Chroniken, da darin manche Anzeichnungen von gleichzeitige Personen, besonders von dem Franciscaner Lesemeister **Detmar** und dem Lübeckischen Kanzler **Albert v. Bardewik**, einer Beachtung werth sind, Grau-

---

*) Ein guter Anfang ist indessen auch hiermit gemacht worden in **G. F. von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. IV.** 269—300. **und Bd.** V. 172—186.

toffs Ausgabe auch bereits nicht mehr im Buchhandel zu haben seyn soll; und 2) aus einem neueren Werke A. J. Binterim's (*Suffraganei Colonienses extraordinarii etc. etc. Moguntiae* 1843. 8.), worin sich Notizen über einige der ersten Bischöfe in den hiesigen Gegenden finden, welche deren Verbindungen und zeitweiligen Aufenthalt in Deutschland näher zeigen, daher als Zugabe zu unsern ältesten Chroniken betrachtet werden können.

Der zweite Band der Scriptores rerum livonicarum umfaßt Geschichtsbücher, welche nach dem Untergange des livl. Ordensstaates erschienen sind. Dieser Untergang und die Losreißung der von den Deutschen gegründeten Colonien am nordöstlichen Ufer der Ostsee vom Verbande des deutschen Reiches erregte die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen in zu hohem Grade, als daß nicht das Interesse an der Geschichte dieser Gegenden sollte erweckt worden seyn und die Thätigkeit der Gelehrten aufgemuntert haben, jenem Interesse eine willkommene Befriedigung in eigens darüber verfaßten Schriften darzubieten. Auch hat sich jenes Interesse noch später erhalten und mehrfache Bearbeitungen unsrer Geschichte hervorgerufen. Die ältesten und seltensten, sowie einige spätere von besonderem localen Belange hat man in diesem zweiten Bande in fünf Abtheilungen zusammengestellt, welche hier einzeln näher angezeigt und charakterisirt werden müssen.

Die erste Stelle nimmt mit Recht diejenige livl. Chronik ein, welche die erste ist, die in öffentlichem Drucke erschien, und vielleicht die letzte, welche in jenem Dialecte verfaßt wurde, der damals hier, wie in ganz Niedersachsen, von wo diese Provinzen ihre deutschen Bewohner vorzugsweise erhielten, gebräuchlich war. Es ist die Chronik **Balthasar Russow's**, welche die ganze Reihenfolge der livländischen Begebenheiten durchgeht und den Zeitgenossen ein anschauliches Bild sowohl des Ganges der hiesigen Ereignisse von den ältesten Zeiten an, als auch des Wesens und Lebens in der dem Verfasser zunächst liegenden Periode gewährt: daher sie gewiß damals, als sie erschien, mit Beifall aufgenommen wurde, wie auch ihre mehreren Ausgaben bewiesen, und daher sie es verdient hat, nicht vergessen zu werden, wie denn auch ein geistreicher Kenner und Liebhaber der vaterländischen Geschichte, der sel. Prof. Cruse in Mitau, sie wieder in Erinnerung brachte und seinen Zeitgenossen auf würdige und gefällige Weise empfahl*). Von **Russow's** Lebensumständen wissen wir nur so viel, daß er, wie er es selbst in seinem Buche zu erkennen giebt, ein geborner Revalenser war, in seiner Vaterstadt die Stelle eines Predigers an der heil. Geistkirche — nach Gadebusch (Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 37.) seit 1563, nach G. Carlblom's Prediger-Matricul Ehstlands und der Stadt Reval S. 104. aber, wie es scheint, nicht vor 1566,

---

*) **Balthasar Rüssow**, in Erinnerung gebracht von Carl Wilhelm Cruse, Professor der Geschichte und Pastor der evangelisch-reformirten Gemeinde in Mitau. Gelegenheitsschrift zur Ankundigung des Lehrganges auf dem Gymnasio illustri zu Mitau für das Jahr 1816. Mitau 1816. 64 S. 4.

bekleidete und 1600 starb*). Er war ein Mann von gradem schlichten Sinne; Redlichkeit und Freimüthigkeit zeichnen ihn aus, so wie eine aufrichtige Vaterlandsliebe, die ihn dazu bewog, die Geschichte seines Vaterlandes, besonders während der ihm zunächst liegenden Zeit, mit deren für das Schicksal dieser Länder so schweren und folgenreichen Ereignissen, aufzuzeichnen. Er thut das mit aller Unparteilichkeit, lobt was zu loben ist, und tadelt das Schlechte ohne Scheu; schildert mit Anschaulichkeit das ausgelassene Leben während der langen Friedensjahre unter Plettenberg und seinen nächsten Nachfolgern im Meisterthum, die schwachen und verkehrten Maaßregeln, mit denen man dem hereinbrechenden Unglücke, das endlich den livländischen Ordensstaat zur Auflösung brachte, begegnen wollte, und verfolgt die Geschichte der letzten Jahre eben so ausführlich, als unparteiisch. Als Menschenfreund, ohne Menschenfurcht äußert er sich über den schweren Druck, in welchem die Landeseingebornen von den deutschen Eindringlingen gehalten und der mit der Zeit immer mehr vergrößert wurde, während noch das einbrechende Kriegsunglück und der Frevel, womit die Zerstörung des flachen Landes durchgeführt ward, die Bewohner desselben an den Abgrund namenlosen Elends brachten. Ohne Zweifel hat die Betrachtung dieser wechselvollen Ereignisse ihm die Feder in die Hand gegeben; dabey erfüllte er noch eine Pflicht der Pietät, indem er sein Buch dem Rathe der Stadt Bremen widmete, von welcher er den Beginn der deutschen Herrschaft in Livland herleitet, deren Unterstützung in den folgenden und besonders in den letzten schweren Zeiten er hervorhebt und gegen die er auch persönliche Rücksichten der Dankbarkeit gehabt haben mochte. Seine Quellen giebt er nirgends an; es ist aber ersichtlich, daß er für die ältesten Zeiten die Ordenschronik benutzt haben muß, ob auch **Heinrich den Letten**, ob die Reimchronik **Ditleb's von Alnpeke**, läßt sich nicht deutlich erkennen. Für die letzten Zeiten scheint er die umlaufenden Nachrichten mit Prüfung und in möglichster Vollständigkeit an einander gereiht zu haben und tritt da vollkommen als scriptor sui aevi auf, so daß er mit Recht als vollgültige Autorität aufgeführt werden kann und muß**). Was seine Schreibart und Sprache anbetrifft,

*) **Gadebusch**'ens Gewährsmann ist unstreitig **Henning Witte**, der in seinem *Diario biograph. Tom. II. p.* 3. (*Rigae* 1691. 4.) beym J. 1600. schreibt: „Balthasar Russovius, Livonus, per 37 annos Pastor Revaliensis. Edidit Chronicon Livoniae, linguâ populari.“ Darnach scheint **Gadebusch** durch Zurückrechnung das Jahr seines Amtsantrittes ermittelt zu haben, während nach **Carlblom**, Russow's Amtsvorgänger Thomas Harder genannt Mündrix und Johannes Schinkel, ersterer 1565 und letzterer 1566 starben. Das Todesjahr Russow's hat **Jöcher** im **Gel. Lex.** III. 2324. — wohl durch einen Druckfehler — als 1660 angegeben, unter Berufung auf **Witte's** *diar. biogr.*

) Daß **Russow's Darstellung, Angaben und Aeußerungen bey Einigen seiner Zeitgenossen Widerspruch fanden, darf nicht Wunder nehmen. Wir finden davon einige Nachrichten beygeschrieben einem Exemplare der dritten Ausgabe von **Russow's Chronik**, welche

so ist die erstere einfach und klar, oft naiv, im Ganzen stets kurz gehalten und ein treuer Abdruck seines wohlgeordneten Gemüthes; seine Sprache aber die plattdeutsche oder niedersächsische, wie sie noch bis auf diesen Tag in und um Bremen, im Hannöverischen, vorzüglich rein und zierlich aber im Braunschweigischen von dem gemeinen Mann und den ungelehrten Mittelständen gesprochen wird und wie sie noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts von den Bürgern in der deutschen Ostseecolonie, auch auf Edelhöfen, am längsten von den Frauen gesprochen wurde, eine Sprache, die sich durch Weichheit und Rundung von der, noch bis jetzt in den preußischen Städten und auf dem platten Land in Preußen üblichen, vortheilhaft unterscheidet. Ueber dieselbe hat **Cruse** a. a. O. S. 11 ff., dessen Urtheil wir im Vorstehenden wiederholt haben, sich weitläuftiger ausgelassen und dieselbe mit Sachkenntniß charakterisirt. Sie enthält aber für unsre Zeit so manches Ungewohnte in ihren Formen, so manche veraltete Ausdrücke und so viel Eigenthümliches, daß ein Hülfsmittel zu ihrem Verstehen nöthig wird und der unserm Abdrucke angehängte Versuch eines Wörterbuchs sich wohl hinlänglich rechtfertigt.

Der Ausgaben zählt man drey: die erste erschien im Jahre 1578. in großem Octavformat, so daß es gemeinhin für Quart angesehen wird, auf sehr festem Schreibpapier, mit großer Schrift, ungemein schwarz, höchst sauber und genau gedruckt. Das uns vorliegende Exemplar zeigt folgenden Titel*):

---

um 1730. dem Rig. Bürgermeister Peter von Schievelbein († 1771. vgl. **Livl. Schriftst. Lex.** IV. 64.) gehörte und sich jetzt in der Rigischen Stadtbibliothek befindet (aber nicht, wie das **Schriftst. Lex.** IV. 373. besagt, einem zur Brotzeschen Sammlung gehörenden und in derselben Bibliothek bewahrten Exemplare), und entnehmen daraus Folgendes: 1) „Kurtze Verzeichniß der Irrthümer eines Revelischen Chronick-Schreibers, Balthasar Russowen genandt, durch den Gestrengen, Edlen und Ehrnvesten Herrn Henrich von Tisenhausen zur Berson und Caltzenau, den älteren ꝛc. verfasset und geschrieben.“ Der Auszug, den Schievelbein seinem Exemplar von Russow beygeschrieben hat, ist so höchst dürftig und nur kurzweg verneinend, daß es nicht lohnt, etwas mehr daraus anzuführen. — 2) „Des Wolgebornen, Edlen und Gestrengen Herrn Eilardt Krausen etc. der Hochlöblichen Königl. Mayst. zu Polen etc. Reichs-Raht, Freyherrn zu Kalles und Treiden, Gegenbericht auf die ausgegangene und durch M. Balthasar Russow, Pfarherr zu Revel, zusammengetragene Liefländische Chronica. Dem Ehrvesten Wolweisen Herren Frantz Neustedt, Rathsverwandten der Stadt Riga, seinem Großgünstigen Herrn und guten Freund zur reinen Abschreibung zugestellet von Eilardt Krause, Freyherr zu Kalles und Treiden, worin Er bittet Ihm seine eigene Hand wieder zuzuschicken, ob ihm noch was zu corrigiren einfiele.“ Es wird auch einer von den Notar. publ. Johannes Meyer und Philip Fust vidimirten Abschrift erwähnt. Vgl. **Schriftst. Lex.** II. 566. — 3) „Gründlicher und Warhaffter Bericht von der abgefertigten Narwischen Bohtschafft in Reußland, auch ihrer Unterhandlung in der Moscaw und zugestelleten Begnadigung des Groß-Fürsten, und nothwendige Entschuldigung der Krumhusen, so Ao. 1558. herausgekommen.“ Vgl. **Arndt** II. 232. und darnach **Gadebusch Bibl.** II. 139.

*) Auf demselben sind die hier mit fetter Schrift gesetzten Zeilen roth eingedruckt.

CHRONICA **Der Prouintz Lyff- | landt, darinne vormel- |** det werdt: | **Wo datsüluige Landt ersten gefun- | den, vnde thom Christendome gebracht ys:** | Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sint: | Van dem ersten Meister Düdesches Ordens | in Lyfflandt, beth vp den lesten, | vnde van eines ydtliken | Daden: | **Wat sick in der voranderinge der Lyfflen- | deschen Stende, vnde na der tydt, beth in das negeste | 1557.** Jar, vor seltzame vnde wünderlike gescheffte | im Lande thogedragen hebben, nütte | vnde angeneme tho lesende. | **Korth vnde loffwerdich** be- schreuen, | Dörch | **Balthasar Rüssouwen Reua- liensem.** | **Rostock** | Gedrücket dörch Augustin Ferber. | **Anno M. D. LXXVIII.**

Von dieser Ausgabe giebt es auch Exemplare, in welchen der Titel nur schwarz gedruckt ist. Sie enthält einen unbezeichneten Bogen (8 Blätter) Titelblatt und „Vörrede" und 203 bezeichnete Blätter, auf deren letztem mit kleiner Schwabacher Schrift gedruckt steht: „Wat sick henforder mehr in Lyfflande begeuen vnde thodragen werdt, schal (wilt Godt) in dem Veerden deele volgen. Godt geue solckes, mit mehrem frede vnde fröwde, tho vullen enden."

Die zweyte Ausgabe führt folgenden, mit einer Randeinfassung versehenen Titel:

Nye | **Lyfflendische** | CHRONICA | **Vam anfanck des Christen- |** doems in Lyfflandt, beth vp disses | Jar Christi 1578. | Darin sonderlick | **Wat sick twisschen dem Muscowi- |** ter vnde Lyfflendern, de negesten twintich | Jar, her aneinander thogetragen: | Trüwlich beschreuen | ist, durch | ***Balthasar Russowen Reualiensem.*** | **Thom andermal Gedrücket, vnde mit** | etliken Historien vor- mehret. | **Rostock** | Gedrückt durch Augustinum Ferber. | **Anno M. D. LXXVIII.**

Dieser Druck ist einen unpag. Bogen und 200 Blätter in kl. 8. stark und scheint nur eine buchhändlerische Speculation gewesen zu seyn: denn obwohl auf dem Titel steht „mit etliken Historien vormehret", so ist doch nur zu Bl. 141b. der ersten Ausgabe am Ende, hier Bl. 140., hinzugesetzt: „Do was ydt vel tho

spade", und zu Bl. 162b. Z. 9 v. o. der ersten Ausgabe, hier Bl. 161., beygefügt: „Efft auerst disse Hauelüde tho beklagende sint, dewyle se erem Heren, alleine etliker vorsetener termine haluen, desüluigen Hüser affhendich gemaket hebben, vnde afftrennich geworden sint, mach ein ander richten." — Bemerkungen, welche in der dritten Auflage wieder ausgelassen sind. Am Schlusse fehlt das Versprechen der Fortsetzung.

Die dritte Ausgabe ist sechs Jahre später in einer andern Druckerey, mit einem vierten, bis 1583 gehenden Theile vermehrt, in groß 4. auf 12 unfoliirten und 136 foliirten Blättern erschienen und als editio aucta et emendata und ultima recensio anzusehen*): denn sie hat außer jener Erweiterung auch mehrere Aenderungen und kleinere Zusätze hin und wieder. Einer weiteren Beschreibung derselben enthalten wir uns hier, da sie in diesem Bande vollständig, mit Einfügung ihrer Foliation, abgedruckt ist. Diesem unsern Abdrucke haben wir ein Glossar beygefügt, das wohl für die meisten Fälle ausreichend befunden werden dürfte, und ein Register der Orts- und Personennamen, welches die Brauchbarkeit dieser Ausgabe zu erhöhen bestimmt ist. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß in Anerkennung des Werthes der **Russow**'schen Chronik, in neuerer Zeit von ihr eine hochdeutsche Uebersetzung geliefert worden ist, welche den Titel trägt: **Balthasar Rüssow's** Livländische Chronik. Aus dem Plattdeutschen übertragen und mit kurzen Anmerkungen versehen durch **Eduard Pabst**, Oberlehrer der classischen Alterthumskunde an der Ritter- und Domschule zu Reval ꝛc. Reval 1815. Verlag von F. J. Koppelson X und 348 S. 8. Dem Texte dieser Uebersetzung sind die Foliationen der ersten und dritten Ausgabe beygesetzt und in demselben die Texte beyder wiedergegeben, sowie in den angehängten Anmerkungen die Verschiedenheiten beyder herausgehoben und sprachliche, sowie andre Bemerkungen geliefert. Wir haben für überflüssig erachtet, unserm Texte eine Uebersetzung beyzufügen, da das Dunkle der Ausdrücke durch das Glossar hinlänglich erklärt wird und unser alter Autor sich nur in seinem alten, eigen-

---

*) Von dieser Ausgabe liegt uns ein wohlerhaltenes, in gepreßtem und mit Gold verziertem, braunem Leder gebundenes, merkwürdiges Exemplar vor: denn es enthält auf der Rückseite des vorderen Deckels folgende Inschrift: „Reuerendissimo, Nobilissimo, nec non celebri pietate, doctrina, Humanitate, Constantia, et omnium Virtutum heroicarum ornamentis et exemplis praestantissimo Viro, Domino Christiano Michaelis Agricolae, Episcopo Reualiensi, et administratori Habsalensi Vigilantissimo, Domino patrono suo hunc Libellum in perpetuum obsequiorum suorum testimonium autor dono dedit, Anno domini 1585, 22. Nouembris." Es ist dieß also ein vom Autor seinem geistlichen Obern (Christian Michael Agricola, nachher geadelt und Leyonmark genannt, ein Sohn des Bischofs Agricola in Abo, zum Bischof in Reval bestellt 1584. † 1586., nach G. **Carlbloms ehstl. Pred. Matr. S.** 5.) verehrtes Exemplar, und die Inschrift rührt von des Autors eigener Hand her.

thümlichen Gewande gut ausnehmen kann, in jedem andern fremdartig erscheinen muß.

Die zweyte Abtheilung dieses Bandes giebt die Schriften eines Mannes, welcher nicht bloß Augenzeuge, sondern auch mitwirkender Unterhändler bey den Staatsereignissen Livlands in der letzten Zeit seiner Selbstständigkeit und unmittelbar darnach war, des treuen Freundes und Gehülfen des Ordensmeisters und ersten Herzogs von Kurland, **Salomon Henning's.** Diese Schriften haben ganz eigentlich den Zweck, den Hergang der livländischen Regierungsveränderung und insbesondre die Fürsorge für die gereinigte Religionslehre in dem aus jener Veränderung selbstständig hervorgegangenen Theile des livländischen Staatenbundes, Kurlands, zu schildern, und haben an Hrn. Pastor Kallmeyer zu Landsen in Kurland einen so wohlkundigen und sorgsamen Bearbeiter gefunden, daß wir uns der Mühe überheben können, mehr über dieselben zu sagen, indem wir auf die angehängten „Erläuterungen zu S. Henning's Schriften" verweisen, welche die Lebensumstände des Verf., die Bedeutung seiner Schriften, deren verschiedene Ausgaben und Schicksale ins gehörige Licht stellen, sowie die beygefügten Inhaltsübersichten mit eingewebten historischen und literarischen Anmerkungen deren Nutzen erhöhen. Auch hier ist eine „Erklärung fremdartiger Wörter in Henning's Chronik" *) und ein Register der Orts- und Personennamen beygegeben.

Die dritte Abtheilung umfaßt fünf kleine lateinische Schriften, wovon die drey ersten die Geschichte dieser Lande mehr oder weniger compendiarisch behandeln, die zwey letzten von der Abstammung der hiesigen Landeseingebornen handeln; unter den ersteren verdanken die zwey, welche an ihre Spitze gestellt sind, ihr Daseyn ohne Zweifel dem Interesse, das die Zeitbegebenheiten um die Mitte des 16. Jahrhunderts und unmittelbar nach derselben erregten, die dritte scheint aus dem Antheile hervorgegangen, welchen ein wissenschaftlicher Mann an dem neugewonnenen Vaterlande, wenn gleich dieses ihn nicht gern sah, nehmen mochte. Diese Schriften sind nun: 1) Die *Historia*

---

*) Nur ein darin unerklärt gebliebener Ausdruck finde hier noch seine Erläuterung, nämlich S. 362. der auf Bl. 74[b] der Chronik vorkommende Fladenkrieg. Dieses Wort bezeichnet eine rasch aufgenommene, aber eben so schnell ohne Blutvergießen geendete Fehde. Es wurde nämlich so die kriegerische Bewegung genannt, zu der es in der Charwoche 1542. zwischen dem Kurfürsten Johann Friedrich und dem Herzoge Moriz von Sachsen kam, weil Ersterer in der Pflege Wurzen, die beyden gemeinschaftlich gehörte, einseitig eine Türkensteuer ausgeschrieben hatte, und die ohne Blutvergießen durch die Vermittelung des Landgrafen Philipp von Hessen und Luthers mahnendes Wort sehr schnell geendet wurde, so daß die aufgebotenen Krieger in den Ostertagen ihre Fladen noch in Ruhe verzehren konnten. Vgl. **Convers.-Lex. 9te Aufl. Bd. V. S.** 314. — **C. W. Böttiger** in s. **Gesch. Sachsens. Hamburg** 1830. **Bd. 1. S.** 442. hat wohl die Sache, aber nicht den Namen angeführt.

Livoniae, in compendium ex annalibus contracta, welche ein sonst weiter nicht nach seinem Leben bekannter **Thomas Horner** aus Eger 1551 zu Königsberg in 4. erscheinen ließ und **Otto v. Hövel**, ein Westphale, Dr. beider Rechte, Rath und Drost zu Germersheim († 1583.), der in Livland, wo seine Familie Adelstand und Landbesitz behauptete *), Verwandte haben mochte, im J. 1562. zu Wittenberg neu auflegte und mit einer Vorrede, die, wie es scheint, auch als eigenes Werk unter dem Titel: *Historia Livoniae a situ vindicata. Wittenbergae . . .*, vielleicht ganz fälschlich, aufgeführt wird, (vgl. N. nord. Misc. St. IX. X. S. 309., Livl. Schriftst.-Lex. II. 324.) und mit dem Buche des **Joh. Menecius** von dem Götzendienste der alten Livländer und Preußen, als Anhang versah. Diese zweyte Auflage ist eine große Seltenheit geworden, daher sie G. Bergmann in seiner Privatdruckerey zu Ruien 1802. wieder druckte, freylich nur in wenigen Exemplaren, die nachgerade sich auch schon als Seltenheiten suchen lassen. Dem Abdrucke in unsrer Sammlung ist ein Exemplar der 2ten, Wittenberger Ausgabe zum Grunde gelegt worden, dessen Mittheilung wir der großmüthigen Unterstützung des Vorstandes der Königl. sächsischen Bibliothek zu Dresden verdanken. Das Schreiben des Joh. Menecius oder Meletius, auch Maletius geschrieben, eines polnischen Edelmanns aus der Gegend von Krakau, der seit 1537 Pfarrer zu Lyck in Preußen war und 1567 noch lebte, über den Aberglauben der alten Preußen und Livländer, welches an den berühmten Georg Sabinus gerichtet ist, hat man, obwohl es seinem Inhalte nach von keiner großen Bedeutung ist, doch da es nur wenig Raum einnimmt, nicht verwerfen mögen; sonst erschien solches sowohl besonders zu Königsberg 1553, dann vermehrt und verbessert von seinem Sohne Hieronymus, Pfarrer zu Bialla, 1563 beidemal in 4. und endlich ebendaselbst 1582 in 8., als auch in nicht weniger als sechs Sammlungen abgedruckt, deren Aufzählung man im Livl. Schriftsteller-Lex. III. 189. nachlesen mag. **Horner's** Chronik ist dürftig und enthält neben einer Menge Unrichtigkeiten durchaus nichts, was neu oder eigenthümlich wäre. — 2) **Augustin Eucaedius**, ein Livländer, der von Herzog Albrecht von Preußen Wohlthaten genossen haben soll, vielleicht als er in Königsberg studirte, von dem aber sonst weiter nichts bekannt ist, gab ein, nicht schlechtes, lateinisches Gedicht von 1345 Versen unter dem Titel *Aulaeum*

---

*) Der königlich polnische Statthalter von Pernau, Bernhard von Höveln, früher Mitglied des Ordens, hatte nach dem Uebergange Livlands unter die polnische Herrschaft, 1562., die Wolfartschen Güter geschenkt erhalten (daher deren lettischer Name Ehwele) und stiftete daselbst, bald nach der Mitte des 16. Jahrhunderts, ganz eigentlich zum Behufe des lutherischen Gottesdienstes, die erste Kirche. Vgl. **Hagemeister's Gesch. der Landgüter Livland's** I. 286., **Rig. Stadtbl.** 1821. S. 427. Die Familie von Hoeweln erlosch in Livland im Mannesstamme um das J. 1660.

Dunaidum 1564. in Wittenberg in 8. heraus, das die Aufzählung der Rigischen Erzbischöfe und eine Schilderung ihrer Schicksale enthält und der Darstellung nach nicht ohne Werth, aber als historische Quelle von keinem Belange ist. Eigentlich ist es wohl nur ein Gelegenheitsgedicht, das aus Dankbarkeit für die von Herzog Albrecht von Preußen genossenen Wohlthaten von dem vielleicht gar pseudonymen Eucaedius bey Gelegenheit der Versuche abgefaßt wurde, die man zu Gunsten des siebenjährigen Meklenburgischen Prinzen Sigismund August*), dem dasselbe unter herzlichen Wünschen zugeschrieben ist und über den es am Schlusse (V. 1190 — 1345) gutgemeinte, aber nicht in Erfüllung gegangene poetische Visionen enthält, obwohl vergeblich machte, um ihn zum Erzbischof von Riga zu erheben, nachdem der letzte, Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Herzog Albrechts Bruder, am 4. Febr. 1563. gestorben war (vgl. Index II. 358.). Der Wittenberger Originaldruck ist überaus selten; daher ihn G. Bergmann zu Ruien 1794. in 8. wiederholte, aber, wie es heißt, nur in 14 Exemplaren, so daß auch diese zu den Seltenheiten zu rechnen sind. Unser Abdruck ist gemacht worden nach dem Bergmannschen mit genauer Vergleichung eines Exemplars des Originaldruckes, aus der Bibliothek des Hrn. Dr. A. Buchholtz in Riga, woran nur der Schlußhalbbogen, nämlich 100 Verse Text und der Anhang eines Lobgedichtes von Andr. Mylius auf den Autor fehlt. — 3) Von des **Dionysius Fabricius** *Compendiosa series Livonicae historiae* kannte Gadebusch (Abhandl. S. 57.) mehr nicht, als was Arndt in s. Chronik II. 3. darüber sagt. Man überschätzte wohl den Werth derselben, weil man sie nicht kannte; endlich brachte sie G. Bergmann in seiner Druckerey nach einer Handschrift aus der Sammlung des Rigischen Apothekers Joh. Jac. Voß, die er mit einer andern, welche Brotze besaß, verglichen hatte, im J. 1792. durch den Druck ans Licht, ungeachtet beyde Exemplare mangelhaft waren und schon mit der Regierung des Herrmeisters Freytag von Loringhof aufhörten, wobey er noch den Autor mit dem des Formulare Procuratorum aus Plettenbergs Zeiten, dem Ordenscanzler Dionysius Fabri aus Pommern (de Pomerania oriundi), verwechselte und auch also auf dem Titel benannte. Einige Jahre später erhielt er von dem Professor Tideböhl in Reval eine vollständige und richtigere Handschrift, nach der er nun 1795. aus seiner Privatdruckerey („Stanno Ruiensi") eine zweyte vermehrte und verbesserte Auflage erscheinen ließ, die wir, da sie von ihm nur in verhältnißmäßig sehr wenigen Exemplaren geliefert werden konnte, hier wieder haben abdrucken lassen. Man kann, wenn man auf manche Fehler und Irrthümer, sowie auf die Leicht-

---

*) Er war ein Sohn des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, des Bruders des letzten erzbischöflichen Coadjutors von Riga, Christoph's, der sich des Erzbisthums verlustig gemacht hatte, und ein Neffe des Herzogs Albrecht von Preußen.

gläubigkeit und Fabelsucht des Verfassers, den man für einen katholischen Probst zu Fellin während der polnischen Beherrschungszeit erkannte, ohne daß man von seinen Lebensumständen weitere Nachrichten geben konnte, ein großes Gewicht legen will, den wiederholten Abdruck für nicht anzurathen halten: sieht man aber auf den völlig geschlossenen Bau seiner Arbeit und auf die Seltenheit derselben als Druckschrift, so wird man es wohl nicht vom Plane abliegend finden, auch diese Stimme früherer Zeit über die Schicksale Livlands jetzt noch zu erhalten und die Ansicht des eifrigen Katholiken und Polenfreundes hier wiederzugeben. — 4 und 5) Diese beyden Stellen sind von älteren Schriften eingenommen, welche über die Abstammung der Landeseingebornen handeln, und dazu wurde gewählt die höchst seltene Schrift des **Fridericus Menius:** *Syntagma de origine Livonorum,* und die Dissertation des gelehrten Dorpatschen Professors **Olaus Hermelin** über denselben Gegenstand, nach der nicht zu lange nach dem ersten Erscheinen durch M. Georg Caspari (s. Schriftst.-Lex. I. 339 ff.) veranstalteten Wiederauflage. Untersuchungen über die Abstammung der Völker und ihre Verwandtschaft haben von je her zu den gern gewählten Gegenständen der Forschungen der Gelehrten gehört, weil sie den mannigfaltigsten Combinationen und mitunter Phantasiespielen ein freyes Feld öffnen; sie gehören auch noch jetzt dazu, wo man die Sache mit schärferer Kritik und reicherem Material der Sprachforschung behandelt; sie bilden in der Regel den Anfang aller gründlicheren Untersuchung einer Landesgeschichte. Daher darf man sie nicht von dem Gebiete der historischen Forschung wegweisen, sondern muß ihnen ihre Stelle lassen: wir glaubten nun in diesen beyden Schriften das Eigenthümlichste und Vollständigste zu erblicken, was die ältere Literatur über diesen Gegenstand geliefert hat, und wählten sie darum aus. Der prahlerische und durch seine wechselnden Lebensschicksale berüchtigte Friedrich Menius (vgl. Schriftst.-Lex. III. 201—204.) glaubte seine Stellung als Professor der Geschichte an der neuerrichteten Universität zu Dorpat dadurch auch bedeutend machen zu müssen, daß er seinen Fleiß der speciellen Geschichte Livlands zuwandte, für die er ein auch späterhin noch oft allegirtes Hülfsmittel in seinem Historischen Prodromus ꝛc. herausgab und die weiteren Untersuchungen durch sein *Syntagma de origine Livonorum,* wie er selbst im Eigange desselben sagt, anbahnen wollte. Er hat dieß mit einem Aufwande von weitläuftiger und unverdaueter Gelehrsamkeit gethan und in dem Syntagma eine Musterschrift nach damaliger Art geliefert, die freylich dem jetzigen Forscher keine große Ausbeute, keine geistvollen Ansichten gewähren kann, aber ein treues Bild des damaligen Standes der literarischen Forschungen giebt. Ueberdieß ist diese seine Schrift von so überaus großer Seltenheit, daß wir nur ein Exemplar derselben kennen und nachzuweisen wissen, welches die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga als das patriotische Geschenk eines Mitbürgers (des Hrn.

Kaufmanns Jwan Dolbeschew, jetzt in Moskau) besitzt und welches für den von uns gelieferten Abdruck benutzt worden ist. Dem Büchelchen hat sein Autor auch ein langes Verzeichniß von Schriften beygefügt, die er zum Theil schon herausgegeben hatte und mit denen er noch die Literatur zu bereichern gedachte: wir haben dasselbe, da es wegen der Seltenheit der Schrift, welcher es angehängt ist, wenig oder fast gar nicht bekannt ist, pour la rareté du fait mit abdrucken lassen und glauben, daß es Freunden der Literatur nicht unangenehm seyn wird, solches hier zu finden *). Sechzig Jahre nach Menius nahm ein von seinen Zeitgenossen als gründlicher Gelehrter anerkannter und als Historiker und Politiker berühmt gewordener Mann, **Olaus Hermelin** (vgl. Schriftst.-Lex. II. 259—263.), einen Lehrstuhl auf der inzwischen untergegangenen und wieder hergestellten Universität Dorpat ein und machte denselben Gegenstand zum Vorwurfe einer öffentlichen Disputation (resp. Gust. Adolpho Humble), zu welcher er eine Dissertation (Dorpati 1693. 39 S. in 4.) schrieb, die als eine gediegene Arbeit von der damaligen gelehrten Welt erkannt und geschätzt, daher auch bald, als ihr Verfasser sein trübes Lebensende wohl schon erreicht haben mochte, in Deutschland durch einen Livländer wieder neu aufgelegt wurde. Diese Schrift durfte neben des **Menius** Tractat nicht fehlen und wird beym Leser einen bessern Eindruck machen, als dieser, wenn gleich unsre ethnographischen Forschungen auch bedeutend weiter, und besonders durch Hülfe der Linguistik, zu mehr befriedigenden Resultaten vorgeschritten sind. Caspari's Ausgabe von Hermelins Dissertation gehört zwar nicht zu den Seltenheiten, ist aber doch auch nicht sehr häufig, während der erste Dorpater Druck mit dem Prädicat: „selten" zu belegen seyn wird.

Die vierte Abtheilung dieses Bandes wurde für solche Schriften bestimmt, welche die religiösen Vorstellungen der alten Völker in diesen Gegenden in Betracht ziehen. Dieser Gegenstand der Alterthumskunde wird heutzutage mit Aufmerksamkeit beachtet und betrachtet: man sammelt mit großer Kritik das dahin Gehörige aus alten Schriften, Denkmalen, Sagen, Ueberlieferungen, Volksgesängen, und es gehört die ganze Anstrengung der historischen Kunst dazu, um für die jetzigen Forderungen etwas Genügendes darüber aufzustellen. Aber wie sah es damit ehmals aus? Leider müssen wir hier die Ungelenkigkeit der frühern Gelehrten, ihre dogmatische Starrheit, ihren zelotischen Eifer, ihren Mangel aller Toleranz und alles Gefühls für das allgemein und rein Menschliche anklagen, der sie in den Ueberresten alter Meinungen, Gebräuche, Sagen nur ein Stück Teufelsglauben sehen ließ, in den man gern, nach oberfläch-

*) Es mag hier noch bemerkt werden, daß die vom Verf. pag. 4. und pag. 27. versprochenen beiden Tabellen sich bei dem einzigen aufzutreibenden Exemplare nicht befanden. Ihr Verlust für die Wissenschaft dürfte nicht zu bedauern seyn.

licher Forschung, Alles hineinzog, was nur als Anklang aus alter Zeit in die unsre sich hinübererstreckte. Daher hat man denn nur Weniges und Mangelhaftes geben können, das indessen den Vorzug hat, daß hier durchweg literarische Seltenheiten vorgeführt sind. Ueber die Letten haben wir von dem Kurl. Superintendenten **Paul Einhorn** († 1655.) drey Schriften aus den Jahren 1627. 1636. 1649., welche sich mit den alten heidnischen Vorstellungen und Gebräuchen, die noch im Volke vorhanden waren, beschäftigen, aber leider! auf jene einseitige und mangelhafte, theoretisch-dogmatische, scholastische, intolerante Weise, wodurch das historische Material der nähern Betrachtung oft ganz entrückt, ja man möchte sagen, fast zerstört wird. Es war unmöglich, Alles wieder zu geben, was der gute Einhorn in seinen drey, jetzt zu den Seltenheiten gehörenden Büchern*) niedergelegt hat, da Vieles gar nicht der Geschichte angehört; es hat sich dieser Sichtung und Sonderung, sowie der Beyfügung der nöthigen Anmerkungen Hr. Pastor Kallmeyer mit Fleiß, Kritik und Geschmack unterzogen und in einem Anhange zu P. Einhorns Schriften über dieselben und des Autors Leben dasjenige beygebracht, was den Leser auf den rechten Standpunct bringen wird: daher hier nichts weiter darüber zu sagen ist. Als eine kleine Zugabe zu Einhorns Schriften über die Letten kann man den von uns nach Wunsch und Rath eines verstorbenen Freundes, des StR. v. Recke, aufgenommenen Bericht **F. Engelkens über den großen Hunger 1602** ansehn, welcher uns aus einem Theile Kurlands die empörendsten Anzeigen von dem damals dort herrschenden Elende und den dadurch herbeygeführten Verirrungen von allem menschlichen Gefühle giebt, — Anzeigen, welche man doch nicht als lügenhaft verwerfen darf, da sie sich auf gerichtliche Beweise und die Aussagen zu der Zeit lebender Personen gründen, deren Inhalt es aber fast schwer zu glauben macht, wie nach solchem Elende noch die Erhaltung eines Lettenvolkes mit manchen vortheilhaften Nationalzügen möglich wurde. Uebrigens ist die Schrift Engelken's eine große Seltenheit: das Livl. Schriftst.-Lex. (Bd. I. S. 509.) wußte weder über die Person des Verf. das, was der Titel derselben davon besagt, noch diesen anders, als nur nach einer lateinischen Anführung anzugeben und überhaupt den ganzen Artikel nur nach **Gadebusch** zu liefern; mittlerweile gelang es dem Gründer und unermüdeten Mehrer des kurländischen Provinzialmuseums, Recke, für dieses vaterländische Institut ein Exemplar der „Newen Zeitung" zu erlangen, welches nun wohl als ein Unicum anzusehn ist, so daß dessen Abdruck auch hierin eine kleine Entschuldigung finden mag. — Ueber die religiösen Vorstellungen der alten Ehsten befinden wir uns in noch größerem

---

*) Von seiner Reformatio gentis lett. kennen wir hier nur ein Exemplar, das das kurländische Provinzial-Museum besitzt, von der Hist. lett. in unsern Provinzen überhaupt nur drey vollständige Exemplare.

Mangel an Nachrichten aus früherer Zeit. Auch hier haben wir denn eine Schrift aufnehmen müssen, welche eigentlich des Historischen blutwenig enthält, aber nur eben das Einzige ist, was man allenfalls hierher ziehen kann, und ebenfalls den Vorzug der höchsten Seltenheit hat. Es ist die unter **J. W. Böcler's** Namen gehende Schrift: Der Einfältigen Ehsten abergläubische Gebräuche 2c., welcher wir durch ein Paar beygegebene Anmerkungen und literarische Nachweisungen einigermaaßen aufzuhelfen gesucht und für die wir in den Aeußerungen des Hrn. Dr. **Fählmann** in Dorpat über ihren Inhalt eine sehr dankenswerthe Zugabe erhalten haben, die unserm Abdrucke einen Vorzug verleiht, dessen er sonst entbehren würde. Hier müssen wir nur noch zur Geschichte des Buches Einiges anführen, was weniger bekannt seyn dürfte. Der auf dem Titel genannte Herausgeber, welcher in der Schrift wie ihr Verfasser spricht, und über dessen schändliches, lug- und trugvolles Leben das Livl. Schriftst.-Lex. I. 204—207. (nach Mittheilungen des sel. Hrn. Sup. Knüpffer) die zuverlässigsten Nachrichten liefert, hat sie gar nicht verfaßt, sondern solche nach den Papieren des Mag. Joh. Forselius (s. Schriftst.-Lex. I. 597.), ohne diesen zu nennen und unter alleiniger Vorsetzung seines Namens, auch ohne die Censur des Consistoriums, herausgegeben, welches dieselbe deswegen und da sie angeblich viel Obscönes enthalten sollte (dessen doch in Wahrheit nicht so unerträglich viel ist), 1685 confisciren, und wie es scheint, vernichten ließ *). Vierzehn Jahre früher hatte Böcler mit dieser

---

*) Wir fügen darüber hier einen Auszug aus den Acten des Königlich schwedischen Consistoriums in Ehstland bey, welcher uns durch gefällige Mittheilung des Hrn. Coll.-Raths Dr. Paucker in Reval zugekommen ist:

Anno 1685 d. 3. Januarii.

Es hat der Herr Assessor Consistorii nostri Joh. Wolffg. Boeclerus neulich ein deutsch tractätgen drucken lassen vom Aberglauben der Ehstnischen Bauren, darinnen auch solche obscoena, daß dahero überall sehr üble Reden und judicia ergehen und weiln sonderlich Ihr Königl. Mayst. und der wohlseel. Hr. Episcopus Helwigius [1]) in der Vorrede mit eingeführet, als hätten Sie zu diesem scripto und Abdruck desselben ein groses Gefallen gehabt, hiedurch sind anwesende Consistoriales und Praepositi veranlasset beym gegenwärtigen conventu [2]) zu inquiriren, ob auff gebührende Censur und Communication selbig Tractat gedrucket und wie auff hie angeführtes alle Beschuldigungen von dem Consistorio abzulehnen. Hierauff wurde vor nöthig befunden, daß ein exemplar dem künftigen neuen Epi-

[1]) Dr. Jacob Hellwig, Bischof von Ehstland seit dem 1. Jul. 1677 † 19. Jan. 1684. Vergl. Carlblom's ehstl. Pred. Matr. S. 6., Schriftst.-Lex. II. 226.

[2]) Es pflegten damals außer den Synodal-Versammlungen der Geistlichkeit, mehrmals im Jahre auch Ministerial-Convente gehalten zu werden, auf denen öffentliche, das Kirchen- und Schulwesen 2c. betreffende Angelegenheiten gemeinsam berathen wurden, während die Glieder des Consistoriums, zu denen die Districts-Pröpste und der Oberpastor an der Domkirche und einige ausdrücklich zu Assessoren ernannte Prediger der Umgegend Revals, sowie auch der Prediger an der finnischen Carlskirche auf dem Tonnisberge, mitgehörten, sich zu den laufenden Consistorialgeschäften mehr oder weniger zahlreich versammelten, so oft es erforderlich war.

Schrift geprunkt, wahrscheinlich gegen den livländischen General=Gouverneur Claudius Tott und zu einer Zeit, wo er nach seiner eigenen Angabe Prediger an der St. Jacobi=Kirche zu Riga gewesen seyn soll, was aber wider alle Wahrheit läuft. Das einzige, uns bekannte, gedruckte Exemplar dieser Schrift bewahrt die Bibliothek der ehstländischen literärischen Gesellschaft zu Reval; es ist uns vergönnt gewesen, darnach den Abdruck zu liefern.

In der fünften Abtheilung endlich stehen zusammen zwey Werke, die wohl eigentlich nicht zusammengehören, von denen man aber jedes hoffentlich gern hier wieder erhalten wird. 1) Es ist bekannt, daß der Westen Europa's im 16. und 17. Jahrhundert die meisten, ja fast einzigen, genaueren Nachrichten von dem großen Reiche des Ostens, Rußland, durch die dahin abgeordneten Gesandten, besonders der römisch=deutschen Kaiser und Könige empfing. Unter den dahin gehörigen Berichten nimmt keinen der letzten Plätze der des zweymal nach Moskau beorderten Kaiserl. Gesandten **Daniel Printz von Buchau**

---

scopo [1]) ehestens zugefertiget und die annoch vorhandenen Exemplaria sowohl vom Hrn. Past. et Assess. Boeclero als dem Drucker ins Consistorium biß auff weiterm Bescheid eingeliefert, auch dem Buchdrucker, daß Er solch Tractätgen ohne des Consistorii vorbewust und censur gedrucket, eine reprimende gegeben werde. Inzwischen thut das Königl. Consistorium und alle anwesende ihre solenne Bewahrung gegen alle daraus entstehende Beschuldigungen.

Hier excusirte sich Hr. Boeclerus, daß Er's nicht proprio ausu, sed suasu et hortatu beati Episcopi, nachdem derselbe solches Sr. Königl. Maystt. vorher gezeigett, in eum finem, quem indicauerit in praefatione public werden lassen. Sonst konnte Er, da es ja ärgerlich seyn sollte, wohl geschehen lassen, daß es ewig aboliret bliebe.

Herr Pastor Gabriel Herlinus (von St. Matthies und Creutzkirchen) bath, daß der Hr. Assessor et Pastor Boeclerus das Originale manuscripti beati sui antecessoris matrimonii (Mag. Joh. Forselius) von diesem wercke ins Königl. Consistorium einliefern möchte, damit seines gedachten seel. Hrn. Antecessoris matrimonii renomee zu conserviren.

Hr. Pastor Boeclerus gestunde gedachtem Herlino desfalls keinen Zuspruch, weniger erachte Er sich schuldig, selbiges auszugeben. [Bei Unterschrift des Protocolls aber reservirte er sich ausdrücklich gegen den Beschluß des Convents quaevis jura!]

Eodem wurde der Buchdrucker (Christoph Brendeken) vorgefordert und Ihm vorgehalten, wie Er darzu kommen, daß Er zuwieder Ihr. Königl. Maystt. Allergn. Resolution (welche verlesen) das deutsche tractätlein vom Ehstnischen Aberglauben, ohne vorhergegangene Censur und Consens des Consistorii gedrucket.

Ille resp.: Hr. Boeclerus habe Ihn hoch versichert, daß es von dem seel. Hrn. Episcopo bereits censurirt und zu drucken freygegeben worden.

Ihm wurde aufferleget, in continenti alle annoch vorhandene exemplaria ins Consistorium zu liefern, quod promittebat! Er excusirte sich im Uebrigen weiter, daß Ihme obgedachte Königl. Maystt. Allergn. Resolution vom 28. Aug. ao. 1682. vom Königl. General=Gouvernamente niemahlen vorher communiciret worden.

NB. Die gedachten exemplaria wurden darauff eingelieffert. —

[1]) Dr. Johann Heinrich Gerth, Königl. Oberhofprediger ɔc. zu Stockholm, war zwar 1685 bis 1688. Bischof von Ehstland, aber niemals oder doch nur einmal 1690 zu einer allgemeinen Kirchenvisitation persönlich dahin gekommen; † wahrsch. 1699. Vgl. Carlblom a. a. O., Schriftst.=Lex. II. 28.

(† 1608. s. Schriftst.-Lex. III. 448. und Fr. v. Adelung's kritisch-literärische Uebersicht der Reisenden in Rußland bis 1700. Bd. I. St. Petersb. u. Leipz. 1846. gr. 8. S. 295—309.) ein und enthält auch Wichtiges für die Geschichte Livlands: denn ein grosser Theil desselben (S. 29-94. der Gubener Ausgabe, in unserm Abdrucke S. 695—704.), handelt nur von Livland, daher man keinen Anstand genommen hat, ihn hier vollständig wiederzugeben, und zwar nach der letzten Ausgabe, die von demselben erschien. Es kam nämlich unter dem Titel: *Moscoviae ortus et progressus* zuerst „Neisse in Schlesien, bei Ignatz Konstantin Schubart 1668 in 12. heraus, welche Ausgabe ebendas. 1679. in 12. wiederholt seyn soll, und unter deren Dedication an den Fürstbischof Sebastian von Breslau sich deren Herausgeber Adam Leopold Freyherr von Printz, ein Neffe (oder Enkel? *) des Autors, unterzeichnet hat, und ward kurz darauf in Guben, bey Christoph Gruber 1681. in 12. wieder aufgelegt. Es hat sich aber das Buch selten gemacht: wir kennen kein gedrucktes Exemplar in unsern Provinzen, die historische Gesellschaft in Riga besitzt nur eine Abschrift der ersten Neisser Auflage, und Adalbert von Starczewsky konnte das Buch wegen seiner Seltenheit nicht erlangen, sondern lieferte nur Bruchstücke daraus **) in seiner Sammlung: Historiae Ruthenicae scriptores exteri saec. XVI. Vol. II. Berol. et Petrop. 1842. 4. pag. 21—30., cf. Praef. p. IX. X. Für unsern Abdruck erhielten wir zur Benutzung ein gedrucktes Exemplar der letzten Ausgabe aus der Königlichen Bibliothek zu Dresden, durch hochgeneigte Verwilligung des Königlich sächsischen Ministeriums. — 2) Um den noch übrigen Raum dieses Bandes zu benutzen, wurde eine für die Geschichte Riga's höchst wichtige, historische Aufzeichnung gewählt, aus der bereits Friebe im 26. Stück der Nord. Miscell. (Riga 1791. 8.) einen reichhaltigen Auszug geliefert hat, die wir aber nun hier vollständig nach einer von dem Hrn. Coll.-Rath Mag. jur. Georg v. Brevern in St. Petersburg aus dem Nachlasse eines seiner Ahnen, des um Livland verdienten Herrmann v. Brevern († 1721. s. Schriftst.-Lex. I. 255.) mitgetheilten Abschrift geben können. Es ist dies das sogenannte „Rothe Buch inter Archiepiscopalia, enthaltend die Acta zwischen den Erzbischöfen, Herr Meistern und der Stadt Riga in Livland de anno 1158 bis 1489", welches gewöhnlich dem wohlverdienten Rigischen Bürgermeister **Melchior Fuchs** († 1678., s. Schriftsteller-Lex. I. 621.) zugeschrieben wird: doch kann es seyn, daß dieser davon nur eine Abschrift sich hat anfertigen lassen, die nachher für sein eigenes Werk angesehen wurde. Diese Aufzeichnung hat einen anerkannten Werth für

---

*) Er nennt seinen Vorfahr an einer Stelle „Patruus", an mehrern „Avus meus".

**) Nach den Rerum Moscoviticarum autores varii. Francofurti 1600; und nach der Respublica Moscoviae. Lugd. Bat. 1630. p. 10—23.

die Geschichte Riga's insbesondere und Livlands im Allgemeinen, und wenn man einer Vermuthung Raum geben darf, so mag derselben auch eine officiell beym Rigischen Rathe schon im 15. Jahrhundert durch dessen Secretär Hermann Helgeweg (um 1456—1500, s. Schriftsteller-Lexicon II. 226.) zusammengetragene Geschichte der Kirchholmschen Verhandlungen *) zum Grunde liegen. Wir glauben, da auch Friebe's Auszug in den nicht mehr vollständig im Buchhandel vorräthigen Nord. Miscell. nicht so gar leicht mehr zu erlangen ist, den Freunden unsrer Geschichte mit diesem vollständigen Abdruck einen Dienst zu erweisen. Die Handschrift, nach der er gemacht worden, ist zwar in der Orthographie sehr nachlässig gehalten, aber ohne Lücken und es fand sich in derselben selbst dasjenige, was Friebe'n a. a. O. S. 66. in seiner Abschrift fehlte, wenn auch an einem unrechten Orte eingeschoben (vgl. S. 750. unsers Abdrucks). Die Zurechtstellung der Abschrift für den Druck übernahm Hr. Dr. W. Brachmann hieselbst, welcher in Berlin historische Studien gemacht hat **), und versah solche mit den nöthigen Nachweisungen der bezüglichen Urkunden und mit sonstigen literarischen Bemerkungen, so daß der Abdruck dadurch an Werth und Brauchbarkeit gewonnen hat.

Dieß ist, was zunächst über diese Sammlung und insbesondere über den Inhalt ihres zweyten Bandes hat gesagt werden mögen. Von der Aufnahme beym Publicum wird es abhängen, ob noch ein dritter Band wird geliefert werden können, der Auszüge aus den preußischen, dänischen, polnischen Chroniken, den Werken Alb. Cranz'ens, Dav. Chytraeus, Joh. Aug. Thuanus, u. A. zu umfassen hätte.

---

*) In einer alten Rigischen Kämmerey-Rechnung steht nämlich: „Anno 1456, 8 mrk. 12 schill. geuen Hermanno dem Schriuer vor dat Bock der Cronecken der kerkholmischen degedinge ꝛc. to schriuende." Vgl. N. nord. Miscell. XI. XII. 388.

**) Als Beweis derselben hat er herausgegeben: De Pippini, Caroli M. filii, regis Italiae, vita dissertatio. Berolini 1846. 42 S. 8.

Inhalt.

I. Balthasar Russow.

II. Salomon Henning.

Seite.

Bericht

über die

Quellenausgaben zur Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands,

welche im Verlage des Unterzeichneten erscheinen.

Inhalt dieser Lieferung:

I. **Balthasar Russow's** livländische Chronik; nach der Barther Ausgabe von 1584, nebst Wörterbuch und Register der Orts- und Personennamen.

II. **Salomon Henning's** livländische-kurländische Chronik; nach der Leipziger Ausgabe von 1595.

——— Bericht, wie es in Religionssachen im Fürstenthum Kurland und Semgallen ist gehalten worden, nach der Rostocker Ausgabe von 1589. Nebst literarisch-historischem Anhang zu dessen Schriften, Erklärung fremdartiger Wörter und Register.

Die zweite, zu Anfange des Jahres 1847 erscheinende Lieferung, welche den zweiten Band beendigt, wird enthalten:

III. *a)* **Thomas Horner.** Historia Livoniae in compendium contracta. Ed. 2[da]. Witteb. 1562.

b) **Augustinus Eucaedius.** Aulaeum Dunaidum. Witteb. 1564.

c) **Dionysius Fabricius.** Livonicae historiae compendiosa series. Ed. 2[da]. Ruini 1795.

d) **Friedrich Menius.** Syntagma historicum de origine Livonorum. Dörpt. 1632.

e) **Olaus Hermelin.** De Origine Livonorum. Leipzig 1717.

IV. *a)* **Paul Einhorn's** Wiederlegung der Abgötterei xc. Riga 1627.

b) ——— Reformatio gentis Letticae etc. Riga 1636.

c) ——— Historia Lettica. Dorpat 1649.

d) **F. Engelken.** Neue Zeitung von dem großen Hunger 1602.

e) **J. W. Boecler.** Der einfältigen Ehsten abergläubische Gebräuche.

V. **Daniel Printz von Buchau.** Moscoviae ortus et progressus. Guben 1681.

Endlich: Literarisch-historische Vorstücke zum ganzen zweiten Bande.

Die dritte und vierte Lieferung — den vollständigen ersten Band enthaltend und bis zum Schlusse des Jahres 1847 erscheinend — werden geben:

1) Die Chronik **Heinrich des Letten** nach der Gruberischen Ausgabe, nebst deutscher Uebersetzung, in einer neuen kritischen Ausgabe mit historisch-literairischem Apparate, bearbeitet von Herrn Dr. A. Hansen in Dorpat.

2) Die Chronik **Ditleb's von Alnpeke** — nebst Paraphrase — in einer neuen kritischen Ausgabe mit historisch-literairischem Apparate, bearbeitet von Herrn Pastor Theodor Kallmeyer zu Landsen in Kurland.

3) Einen Auszug der Ordenschronik, soweit solche Livland betrifft, nach der Nyenstädtschen Handschrift, mit den Varianten des Abdrucks in Matthaei analect. vet. aevi, mit Anmerkungen und einem kleinen Glossar;

und im Fall noch Raum dafür:

4) Auszüge aus den von F. H. Grautoff herausgegebenen Lübeckschen Chroniken des Franciscaner-Lesemeisters Detmar u. A.

5) Auszug aus **A. J. Binterim's** Suffraganei Colonienses extraordinarii; u. s. w.

I.

BALTHASAR RUSSOW.

Chronica

der

Prouintz Lyfflandt,

darinne vermeldet werdt,

Wo dath süluige Landt ersten gefunden, vnde thom Christendome gebracht ys:

Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sind:

van dem ersten Meyster Düdesches Ordens in Lyfflandt beth vp den lesten, vnde van eines ydtliken Daden.

Wat sick in der voranderinge der Lyfflendischen Stende, vnd na der tydt beth in dat negeste 1583. Jar, vor seltzame vnd wünderlike Gescheffte im Lande tho gedragen hebben:

nütte vnde angenehme tho lesende korth vnd loffwerdich beschreuen.

Dorch

BALTHASAR RUSSOWEN

Reualiensem.

Thom andern mal mith allem flyte auerseyhen, corrigeret, vorbetert, vnd mith velen Historien vormehret dorch den Autorem süluest.

Gedrücket tho Bart, in der Förstliken Drückerye,

Dorch Andream Seitnern.

1584.

[Ia] Den Erbarn, Achtbarn,

Hochgelerden vnde Wolwysen Heren, Börgermeistern vnde Radtmanne der löffliken Keyserliken fryen Rykes Stadt Bremen, Mynen grothgünstigen Heren.

Gnade vnde Frede van Gade dem Vader dorch Christum vnsen einigen Heylandt vnde Middeler thouorn. Erbare, Achtbare, Hochgelerde vnde wolwyse grothgünstige Heren, Ydt beweret nicht alleine de hillige Göttlike Schrifft, sundern ock de gewisse erfaringe, dat eine frame vnd truwe Auericheit, eine van den högesten Gauen Gades sy, de dem Minschliken Geschlechte vp Erden wedderfaren mögen, Vnd welckere Stadt edder Landt, mit solcker gauen begnadet ys, mach frylich Gades hülde vnde gnade darby vormercken vnde erkennen. Wente dorch solcke Auericheit wedderfaret den Vnderdanen vele gudes, Nömliken beförderinge der Christliken Religion, der Kercken, Scholen, vnderholdinge der Armen, gudt Regimente, Frede, dagelike neringe, beschüttinge der framen, vnde straffe der bösen, sampt aller disciplin, Tucht vnde Erbarheit. Wor solcke dögende der framen vnd truwen Regenten im schwange gahn, dar wil ock Godt de Almechtige, mit allerley tydtliken vnde ewigen segen, alletydt ricklick wanen. Auerst welcker Landt edder Stadt disse gauen nichten hefft, dar mach men dat wedderspil, vnde Gades vngnade gewißlick sehen vnd spören.

Mit disser gauen der framen vnde trüwen Auericheit vnde Regenten, ys ock de Prouintz Lyfflandt, im anfange der Christliken regeringe, van Gade begnadet gewesen. Wente alse Godt de almechtige vth der Lyfflendischen heydenschop, sick eine Christlike [Ib] Kercke sammelen vnde erwelen wolde, Hefft he vth gnaden trüwe Bischöppe, Regenten, vnde strydtbare helde vth der löffliken Bremer gemeine erwecket, welckere de ersten Heren vnde vorwalders des Lyfflandes gewesen sint, vnde dat arme heydensche Volck, mit grothem flyte, möye vnd arbeyde, tho Gades erkenntnisse, vnde tho dem Christendome gebracht hebben, tho welckeren tyden alle dögede der framen vnde trüwen Bisschöppen vnde Regenten yn Lyffland, sehr gelüchtet vnde geschenen hebben, vnd ys tho der tydt de anfanck sehr gudt, vnde vp Gades ehre, vnde der armen vnuorstendigen Seelen

heyl vnde wolfahrt alleine gerichtet gewesen. Alse auerst de ersten framen vnde trüwen Bisschöppe, neuenst den ersten trüwen Meisteren Düdesches Ordens in Lyfflandt, nu dat schwarste vnd graueste vorby gebracht, vnde den nakömlingen grothe Lande, vaste Schlöte vnde Börge geleuert, vnde ock de armen vnuerstendigen etliker maten tho Gades erkenntnisse gebracht hadden, vorhapende, dat de nakömlinge erem Erempel na, alse truwen Bisschöppen vnde Regenten geböret, gelickesfalles, Gades ehre alleine, vnde der armen vnuorstendigen Lyfflender, de in Gades erkenteniſſe noch nicht vullenkamen vnderrichtet weren, Seelen heyl vnde wolfart wyder betrachten vnde befürdern scholden, Ys hyr groth mangel anne befunden worden. Wente etlike der nahfolgenden Ertzbischöppen tho Riga, Dörpte, vnde andere mehr Bischöppe in Lyfflandt, ock etlike nafolgende Meistere Düdesches Ordens in Lyfflandt, erer vorfaren guden erempels, vnde eres van Gade befalenen Amptes, lichtlick vorgeten hebben, vnde vnnödige innerlike Kryge vnder sick dermaten angefangen, dat etlike Ertzbischöppe vth beyden Stifften, alse Riga vnde Dörpte, de vngelöuigen Rüssen vnde Littouwen tho den tyden vmme hülpe, wedder den düdeschen Orden in Lyfflandt, angeropen vnde vpgebracht hebben, Vnde solcke inwendige vneinicheit vnde Krych, twisschen den Bisschöppen vnde dem Orden, hefft sick offt vnde [II^a] vaken vmme keiner andern orsake willen, alse der tydtliken ehre, högesten autoritet vnde herlicheit haluen, alleine begeuen vnde thogedragen. Wente dewyle de Bisschoppesstandt de öldeste im lande was, vnde de Ordensheren vnde Meistere, de van den Bischöppen anfencklick int Landt geesschet worden sint, nu auer de öldesten gestegen weren, vnde de högeste gewalt vnde autoritet auer se genamen hadden, ys eine stedige aemulation, affgunst vnde heimelick hat vnder en gewesen, dardorch se mennichmahl den landen in Lyfflandt tho grotem mercklikeu schaden vnde vorderue, in den Krych geraden sint. Derhaluen ys Gades ehre, der Kercken vnde Scholen sorge hinden an gesettet, de aluern vnd vnuorstendigen Lyfflendissche Buren, sint mit wyder vnderrichtinge tho Gades erkenteniſſe vnuorsorget gebleuen, dardorch denne Gades torne nicht weinich ys erwecket worden. Dith ys fast dat middel des Lyfflendischen Regimentes, beth vp den gewaldigen Heren, Wolter van Plettenberch, gewesen, by welckeres Meisters tyden, sick dat ende der Lyfflendischen regeringe genalet hefft. Wente alse disse löfflike Meister groth gelücke vnde Victoria wedder den Muscowiter erlanget, vnde densüluigen in einer schlachtinge by der Pleßkow auerwunnen, vnde einen langwiligen frede dardorch erlanget hadde, vnde ock de reine salichmakende lere des hilligen Euangelij by syner regeringe in Lyfflandt angefangen was, hefft de Satanas in dem langwiligen frede vnde rouwe, vnder dat reine saedt Gödtlikes Wordes, ock allerley vnkrudt geseyet, alse fleschlike sekerheit, vppicheit, hoffart, pracht, schwelgerye, vnde andere graue laster vnde vndögede mehr, so wol vnder den Regenten, alse vnder den Vnderdanen, Vnde de Lyfflendische Fryheit, vnde modwille, ys by den Regenten, by den vam Adel vnde Bürgern, sehr groth gewesen. Ydt hebben sick ock de Regenten, ya ock wol gemeine vam Adel, in erer Kledinge vnde dracht nicht metigen willen. Wente schlichte Gebedigers, alse Cumpteres vnde Vagede, hebben [II^b] mit golden Keden, Trammeten, vnde köstliken kleidern, Köningen vnde Försten gelick, wedder alle gebör, herin prangen vnde pralen willen. Ydt hefft ein Vaget van Wittenstein, Hintz van Tüylen genant, eine golden Kede, van 21. punden Vngerſſchen goldes, gedragen, vnd ein Commendur van Reuel, hefft allewege dre Trammeters vor sick thom prale geföret, Welckes denne van velen hochlöffliken Hertogen vnde Landesförsten nicht alletydt also gesehen werth, solcken vnde dergeliken pracht vnde prael, hebben ock vele andere Gebedigers, Doemheren, de Adel, vnd allent wat den armen Buren vp dem Halse lach, naförен willen, Derhaluen de arme Buhr nicht hefft gedyen können, sunder hefft

allerley moedtwillen, armoedt vnde gewalt, van dem meisten hupen lyden vnde dulden möten, ane yennich insehent der Auericheit. Der Kercken vnde Scholen auerst, wordt nicht groth geachtet. Wente vele Kercken binnen landes an mannigen orde, dar ein Kerckspeel veer edder vyff mylen weges lanck vnde breydt ys, vnde achte edder negen Eddellüde haue, sampt allen eren Buren vnde fryen, tho höreden, stunden wöste vnde gantz vorfallen, nicht alleine nu, in dissen gefarliken krygeslüfften, sundern ock in der guden tydt, do men van keinem kryge vnde vngelücke wuste, Vnde in dem gantzen Lande, welckes einem mechtigen Köninckrike kan vorgeliket werden, ys nicht eine gude Vniuersitet edder gude Schole gewesen, sundern in den höuetsteden geringe particular scholen alleine. Vnde wowol etlike mahl nicht lange vor dem vndergange des Landes, vmme eine gude schole anthorichtende, vp den Landtdagen koldsinnich geradschlaget geworden ys, so ys dennoch nichts int werck gestellet. Wente de meisten der Lyfflendischen stende, hebben sick dar alletyd wedder gelecht vnde besorget, wen solckes int werck gestellet werde, dat alse denne eren Bisschöpsdömen, Abtdyen, Dömeryen, Vagedyen, vnde Landgüdern impas vnd affbracht geschehen möchte, Derhaluen ys solck ein gudt werck alletyt vnderwegen gebleuen vnde alle Kercken ordeninge frye künste, anmerckinge der Historien, vnde alle ingeniosae virtutes, gar affgenamen, [IIIa] vnde dar entyegen leddichganck, wollust, sampt andern grauen lasteren mehr, wedder thogenamen hebben. Ydt ys ock in keiner Herschop im gantzen lande, yennich Superintendens vorordenet gewesen, de vp de Predigers binnen landes hadde sehen mögen, derwegen ein yder Prediger ein frye gudt geselle mit gewesen ys, vnde na eigener lust vnde wolgefallen, in etliken weken ein mal geprediget hefft. Der Superintendenten in den Steden autoritet vnde inspection, hefft sick nicht wyder alse in der Rinkmüer, erstrecket. In mangelinge der Scholen, sint ock vele Kercken binnen landes mit Pastoren vnuersorget gebleuen. Wente wor scholde men se hernemen, dewyle keine Vniuersitet edder gude schole in dem gantzen lande gewesen ys? Vnde mannich schamel Man, de ydt mit synem Kinde wol gerne gut gesehen hedde, ys des vermögens nicht gewesen, dat he datsüluige buten landes thor scholen holden konde, Vnde so wor by einer Kercken binnen Landes ein Pastoer verordenet was, desüluige ys gemeinlick ein vthlender, vnde der Lyfflendisschen vndüdeschen sprake vnerfaren gewesen, Wath den armen Lifflendisschen Buren darmede gedenet gewesen ys, kan ein yder vorstendiger wol affnemen. Darümme de affgöderye in Lyffland by dem meisten hupen, allewege gebleuen ys, vnde manck dusent Buren, ys kume einer gefunden worden, de dat Vader vnse, vele weiniger de vyff stücke des Catechismi recht wuste. De Sondach, edder vyrdach, ys ock in Lyfflandt by ydermenniсhliken hoges vnde nedderiges standes, beth in den hüdigen dach, so gar vorachtlick gewesen, dat he in der gantzen Christenheit, an neuem orde, vorachtlicker syn konde. Wente densüluigen dach hefft men thom spatzerende, tho Köften, Kindelbeeren, Meygreueschop, Gastebaden, tho ledichgange, superye, vnde tho allerley wollust gebruket, ane yennich insehent der auericheit, gerade alse were de dach men tho solcker lichtferdicheit tho gebrukende, van Gade ingesettet vnde vorordenet. Derwegen dewile de Bisschöppe, Ordensherrn, de vam Adel, vnde alle Regenten, Gades, der Kercken vnde scholen [IIIb] des Gödtliken Vyrdages, vnde eres van Gade befalenen Amptes, gantz vorgeten hebben, hefft Godt de almechtige vpwaken, vnde so wol de Regenten, vnde den Adel, alse de Vnderdanen, auer einen hupen, allen andern thom Exempel vnde warninge, straffen möten. Wo men des in billiger Gödtliker Schrifft vele Exempel mehr vindet, dath Godt de allmechtige an neues minschen vele weniger an grother Köninckriken, Förstendömen, Landen vnde Steden vorderff, vnde vndergange Lust edder wolgefallen gehat hefft, vnde so Godt ein Land edder Stadt, van wegen der Sünde vnde missedadt, hefft straffen willen, hefft he solcke straffe

nicht vngewarschüwet plotzliker wyse kamen laten, sünder na deme he de missedadt lange gedüldet, vnde dorch syne trüwe dener de Lüde tho der Bote vermanet hefft ys he in mangelinge der rechten warhafftigen Bote vnde bekeringe vnde na velfoldiger trüwer vormaninge ock entlick mit der rechtferdigen straffe nicht vthgebleuen, darmede he synen Gödtliken Torn wedder de sünde vnde missedaedt, allen andern thor warninge, hefft bewysen vnde antögen willen. Also vederliken hefft ock de trüwe Godt mit Lyfflande gehandelt, Welckere Prouintz he nicht alleine mit allerley lyues nodtrofft gar auerschwencklich begauet, sundern ock mit der heilsamen reinen lere des hilligen Euangelij, vormöge der Prophetisschen vnde Apostolisschen schrifften, vnde der Augsburgisschen Confession, gantz ryckliсk begnadet hefft, dardorch he synen Gödtliken gnedigen willen den Lyfflendischen Regenten vnde Vnderdanen genochsam geapenbaret hefft. Auerst dewyle de meiste hupe sodaner hogen gnedigen woldaden Gades misgebrucket, vnde sick gegen Godt vndanckbarlick vnde vngehorsamlich angestellet, vnde de langwilige gedult vnn trüwe warninge Gades, de ene nicht alleine dorch etlike trüwe Dener synes wordes, sundern ock dorch einen fürigen Cometen vam hemmel, welcker anno 1556. in der Vasten eine lange tydt bauen erem höuede geschweuet hefft, ys vorkündiget worden, gantz in den Windt geschlagen vnde vorachtet, vnde [IV[a]] van dage tho dage, mit gröthern vnde ergeren Sünden vnde lasteren sick mehr beflecket hebben, also dat ock de grötesten vnde grauesten laster vnd schande van velen vor ehre vnde dögede sint geachtet worden, Hefft se de Gödtlike rechtferdige straffe entlick dermaten drepen möten, dat se allen Muscowitern vnde Tatern thó einem spotte vnd Fabel (leider) werden mosten, wo solckes aller Werlt wol bewust ys, vnde alle vornufftige vnde vorstendige Lüde, den de olde Lyfflendischen Legenden bewust sinth, bekennen möten, dat de voranderinge vnde vorstöringe der olden Lyfflendischen Herschop, vnde des Adels, vnde schyr aller Stede vnde Schlöte, nicht des Muscowiters, sundern Gades des Allmechtigen werck ys, de den Muscowiter, alse tho einer Rode auer Lyfflandt hefft erwecken möten. Derwegen de Lyfflender mit dem hilligen Propheten Dauid wol spreken mögen, Here du bist gerecht, vnd dyn Gerichte ys gerecht. Item, ydt ys my gudt, dat du my getüchtiget hefst, vppe dat ick dyne Gerechticheit lerede. Vnde wenn Godt de Allmechtige, vth sunderliken gnaden Lyffland nicht gestraffet hadde, so weren de Sodomitischen Sünde, de Ezechielis 16. beschreuen stahn, ytziger tydt in Lyfflandt, yegen andere laster tho rekende, vele tho geringe gewesen.

Nu wil ydt sick yo gebören, dath solcke erschrecklike Exempel der Gödtliken rechtferdigen straffe, vnde solcke seltzame vnde wünderlike Geschichte, de sick in der voranderinge vnd vndergange der olden Lyfflendischen Regenten, des Adels vnd veler Stede, Schlöte vnd Börge, thogedragen vnd begeuen hebben, Tho deme ock de grothe wedderwerdicheit der hochlöffliken Christliken Köningen vnde Potentaten, de sick vth Christliker leue der vorrückeden Prouintz Lyffland wedderumb angenamen, vnde desüluige vth der Rachen des Muscowiters, mit grother gefahr erer Erfflender, hebben ryten, vnde wedder tho rechte bringen willen, nicht gantz in vorgetenheit gestellet, sundern vmme der [IV[b]] Lyfflendischen nahkömelinge willen, ock andern thom Exempel der warninge, schrifftlick vorfatet werden mögen. Derwegen ick myner einfalt na, nicht alleine de bedröuede Geschichte de sick tho vnsen tyden in Lyffland begeuen hebben, quaeque ipse miserrima vidi, sundern ock de olden Historien, van anfange der Christliken regeringe, so vele ick der vth olden geschreuenen geloffwerdigen Chroniken vnde bökern hebbe erfaren können, in eine Chronicam körtlick thouorfatende, vnde in den druck tho vorferdigende, bin vororsaket geworden. Welckes ick J. E. W. hebbe dediceren vnde thoschryuen willen, Vth dissen orsaken:

Dewyle de löfflike stadt Bremen warhafftich eine Moder ys veler Lyfflendischen Stede vnde Schlöter, vnd de ock fast gantz Lyfflandt vth der Döpe gehauen, vnde datsüluige Landt dorch ere Kinder vth der Heydenschop tho dem Christendome, negest Godt, vorhulpen,

vnde vth der grüwliken düsternisse der affgöderye, tho dem heilsamen lichte Gödtliker erkentenisse, erstlick gebracht hefft. Wente de olden Lyfflendisschen Chronicken, neuenst velen anderen, klarlick vnde vnwedersprecklick vormögen, dat de Bremer Koeplüde, de Prouintz Lyfflandt, mit groter gefahr erstlick vpgesegelt, vnde darna den Christendohm, dorch einen gelerden Prester, mit namen Meynerdt (negest Godt) erstlick darin gebracht hebben, welcker Meynerdt thom ersten Bischoppe in Lyfflandt darna ys verordenet worden. Na dem Meynardo ys Bartoldt, ein Bremer, de ander Bischop in Lyfflandt gewesen, welcker de Stadt Riga erstlick begrepen vnde gefunderet hefft. Na dem Bartoldo ys Albrecht, auermals ein Bremer, de drüdde Bisschop in Lyfflandt geworden, Welcker eine Krone aller nafolgenden Lyfflendisschen Bischöppen gewesen ys, vnde welckeres flith, möye vnd arbeyt men nicht genochsam beschryuen kan. He hefft ock alle de andern Bischopsdöme in Lyfflandt gewunnen, gestifftet, vnde synen Landeslüden, den Bremer Kindern, [V^a] vthgedelet, welcker neuenst dem Bisschop Albrechte, de regenten vnde Heren in Lyfflandt tho der tydt gewesen sint, Vnd de stede, Riga, Dörpte Kokenhusen (Leal) vnde vele andere mehr Schlöte vnde Börge, Kercken vnde Klusen, in eren stifften mit allem flite gefunderet vnde gebuwet, vnde de Lande mit darstreckinge eres blodes bekrefftiget, vnde tho dem Christliken gelouen bekeret hebben.

Dewyle auerst de Heydenschen Lande in Lyffland fast groth vnde mechtich, vnde gedachte Bischop Albrecht, mit synem anhange, tho schwack gewesen ys, hefft de Pawest em einen Ridderorden tho georbenet, de den Bisschöppen de Lande förder gewinnen vnde beschermen helpen scholden.

Alse auerst de nye ankamende Ridderorden den Lyfflendischen völckern, vnd anderen vmbliggenden vyenden tho schwack velen, Ys Bisschop Albrecht in Düdeschlandt vmme hülpe vorreiset, vnde hefft einen löffliken Hertoch van Sassen, ock Albrecht genant, sampt andern Grauen vnde velen vam Adel düdescher nation, dorch angestlike anförderinge, vnde dorch syn löffliке ansehent, int Land gebracht, welckere alle Pelegrims wyse, auer vernen wech, tho water vnd lande, mit groter gefahr sick in Lyffland begeuen, vnd grothe ridderlike hülpe den Bischöppen vnde dem Orden geleistet hebben. Dewyle denne de Bremer Kinder de ersten Bischöppe vnde Regenten in Lyffland gewesen sint, vnd de högeste autoritet im lande gehat hebben, So ys ydt ock vngetwiuelt gewisse, dat se ock domals vele van der yungen manschop, Börger vnde börger kinder van Bremen, vth dersüluigen yegene, alse ere Landeslüde vnde vorwanten, in Lyfflandt gefördert hebben, van welckeren etlike in den Düdeschen Orden getreden, vnde etlike sick vor Kryegeslüde yegen de vnchristen gebruken laten hebben. Wente anfencklikеn nicht allein de vam Adel (wo de olden Chroniken vormelden) des düdeschen Ordens in Lifflandt werdich edder mechtich gewesen sint, sundern ock Börger kinder [V^b] vth den Steden, insunderheit auerst van Bremen vnde Lübeck, welckere Lyfflandes haluen nicht weiniger, alse de vam Adel, ya ock vele mehr, dat beste gedahn hebben, vnd na dem de reisigen van Bremen sick wol geholden hebben, sind sie van den Bisschöppen, eren Landeslüden, vor allen andern gefördert, vnd mit stadliken vorleningen begauet worden, dar vele des Lyfflendischen Adels vth hergekamen vnd entspraten ys. Wente desüluigen billich eddel tho achtende sint, de mit eren manliken daden dartho vorhulpen hebben, dat solcke mechtige heydensche Lande gewunnen, der Christenheit ingelyuet, vnde dem hilligen Römischen Ryke vnderdanich geworden sint, vnde noch hüdiges dages ein ehrlick oldt geschlechte vam Adel, hyr im lande vorhanden ys, dat de van Bremen, na J. E. W. löffliken Stadt genömet werth, tho einer ewigen tüchenisse vnd gedechtenisse, dat se van oldinges her vth Bremen entspraten sint, etc.

Derwegen in betrachtinge solcker löffliken Bremer hogen wolbaden yegen Lyfflandt, vnd darbeneuenst ock der grothen Fründtschop, hülpe vnde genegeden willens, so van

J. E. W. der Prouintz Lyfflandt, vnd insunderheit der Stadt Reuel, myner Landtstadt vnd Vaderlande, in erem langwiligen hogen bedrücke tho etliken malen vth Christliker leue wedderfaren ys, hebbe ick der gebör vnde billicheit na, disse schlichte vnd eintfoldige Chronicam J. E. W. thoschryuen, vnd dersüluigen löffliken Stad vnd gemeine thon eheren, in den druck vorferdigen willen, mit allem flyte gantz denstlick biddende, J. E. W. solckes van my in allen gunsten vpnemen, vnn sick wolgefallen laten willen. Des bin ick wedder yegen Godt dem Almechtigen, vmme J. E. W. glückſame regeringe vnd alle wolfart tho biddende allewege flytich vnd erbödich. Datum Reuel, Anno 1577.

J. E. W.

Denstwilliger

Balthasar Rüssow.

Prediger in Reuel.

[1a] Dat erste Deel der Lyfflendischen Chronica:

Darin de anfanck des Christendomes, vnde der Christliken Regeringe, sampt der gelegenheit dessüluigen Landes körtlick vormeldet werdt.

Lyfflandt hefft den Namen auerkamen van den Lyuen, welckere olde Völcker vnde Inwaner disses Landes allewege gewesen, vnde ock noch sind, vnde ys gantz Lyfflandt fast 120. mylen lanck, van der Narue beth an de Memmel thorekende, vnde 40. mylen breyt. Dyth gantze Landt ys erstlick in dre höuet Prouintzen gedeelet, als in Estlandt, Letlandt vnde Churlandt, welckere darna andere sunderlike Lande in sick begrypen. Dath Estlandt ys dath vornemeste vnde beste, welckes in sick begript Harrigen, Wyrlandt, Allentacken, Waydel, Odenpe, dath ys dat Stifft Derpte, Jeruen vnde Wyck. Des sind noch etlike Insulen edder Holme tho Estlande gehörig, alse Oesel, Dagedon, Mone, Wormsoe, Wrangoe, Kyen, Wodesholm, vnd andere mehr, de alle vull Volckes sint, darunder Oesel vnd Dagedon de gröttesten sint, denn Oesel ys 14. vnde Dagedon 9. mylen lanck, vnde 4. mylen breyt, welckerer gemelten Prouintzen vnde Insulen Völcker, alle der Estisschen sprake gebruken. Vp etliken Holmen auerst gebruket men ock der Schwedisschen sprake, tho einer getüchenisse, dath de Inwaner der Order, vth Schweden vnde Finlandt möten entspraten syn. Auerst by der Herschop, Adel vnde Börgerschop, ys de Düdessche sprake gemein gewesen.

In den Prouintzen des Estisschen Landes, sint disse Stede vnd Schlöte sampt eren Flecken gelegen, als in Harrigen licht de Stadt vnd Schlot Reuel, sampt Fegefüer vnde Padis. In Wyrlande liggen de Hüser, Wesenberg, Tolßborg, vnde Borcholm. In Allentacken liggen de Festinge Narue, Etz vnde Nyeschlot. In Odenpe edder Stifft Derpte, licht de Stadt vnde dat Schlot Derpt, sampt Wernebeke, Kirienpol, Oldentorne, Helmede, Ringen vnde Randen. In Jeruen sint gelegen de Hüser Wittenstein, Lays, Ouerpalen, Vellyn, Tarwest vnde Karx. In der Wyck liggen de Hüser Leal, Lode, Habsel, Vickel sampt der Stadt vnde Schlot Pernow. vp Oesel liggen de Hüser Arensborg vnd Sonnenborg, sampt eren Flecken.

[1b] De ander höuet Prouintz des Lyfflandes, nömliken, Letlandt, begript ock de Prouintz der Lyuen in sick, vnde hefft eine sunderlike Sprake, welckere de Esten nicht vorstahn. De Stede vnde Festinge sampt eren Flecken disser Prouintz sint Riga, Kokenhusen, Wenden, Wolmar, Lennewardt, Nyemöle, Kerckholm, Dunemünde, Dalen, Vrkul, Ronnenborg, Soßwegen, Segewolde, Asscherade, Schmilten, Trepden, Cremon, Lemsel, Selborg, Marienborg, Dunenborg, Schwanenborg, Frouwenborg, Lutzen, Rositen, Marienhusen, Jürgensborg, Rope, Bürtnick, Trikaten, Ruigen, Purckel, Ermis, Hochrosen, Moyan, Erle, Barsom, Kaltzenow vnd andere mehr.

De drüdde höuet Prouintz Churlandt, begript in sick ock Semigallen, De Völcker disser Prouintz, gebruken der Churisschen vnde Lyuisschen, vnde an etliken ördern ock der Littowschen sprake, vnde sint dorch den Duynstrom van den Letten vnderscheiden. De Hüser vnd Flecken in Churlande sint Mitow, Goldingen, Candow, Dobbeleen, Dürben, Window, Tuckem, Nyehuß, Talsen, Grubyn, Pilten, Angermünde, Dondangen, Amboten, sampt dem Fleck Hasenpoten, dat Huß Baußkenborg licht in Semigallen.

Vnder allen disser dreyen höuet Prouintzen vnde Insulen, Hüsern vnde Flecken, sint men 9. gemürde Stede kleyn vnd groth, nömlick, Riga, Reuel, Derpt, Narue, Vellyn,

Pernow, Wenden, Wolmar vnde Kokenhusen, welckere Stede, Schlöte vnde ere Flecken alle by des Ordens Regeringe van den Dübeschen sint bewanet und regeret geworden.

Dith Landt ys begrentzet gegen Osten mit dem Moscowiter, gegen Süden mit Littouwen vnd Prüssen, gegen Westen ys ydt mit dem Meer beslaten, vnde gegen Norden ys Finlandt tweer auer dem Meer gelegen.

Ydt hefft ock Lyfflandt vthdermaten vele Eddelhöfe vnd Dörper, vnde vele Adels vth Düdtschen landen entspraten, vnd ys ein gar euen Landt, vnd hefft vele Geqwöbte, Höltinge, Büssche vnd Wiltenisse, dartho vele stande See vnd Fischryke ströme, dat schyr nicht ein Schlot, Fleck, Hoff edder Dörp in dem gantzen Lande, vnde sunderlicken in den Estischen Landen ys, dar nicht herlike staende Seeströmme edder Becke vorauerfleten, dar men allerley Fissche vnde Kreuete vth hebben kan, vnde so auerflödich, dat ydt ock keinem Buren tho jeniger tydt vorbaden gewesen ys, Fissche vnd Kreuete tho fangen, vnde tho vorkopen na alle erem willen. Vnder allen Lyfflendisschen staenden Seen, sint de Peybes vnd Wortzgerff de grötesten, wente den Peybes achtet men 15. mylen lang vnde 7. mylen breyt, vnde ys gelegen gegen Südost vp der Grentze welcker Estlandt vnd Rüßlandt van einander scheydet, vnde hefft 72. inletende Ströme, vnde einen vthflöte, de Narue vorby in de apenbare See. De Wortzgerff ys 2. mylen breyt, vnd 7. mylen lanck, vnde licht twisschen den Herschafften Vellyn, Tarwest vnd Stifft Derpt, welckere beyde [2[a]] gemelten See aueruth Fischryck sint, vnde vele örder by Samerdagen, sunderlick auerst by Winter tyden im Sledewege gantz Estlandt mit mannigerley art Fisschen bespysen.

Vnde wowol vthdermaten vele Ströme vnde fletende Beke in Lyfflandt sint, so ys doch de Düyne de vornemeste vnde gröteste, welcker vth Rüßlandt herkumpt, vnde flütt de Stadt Riga vorauer in de apenbare See, vnde ys nicht kleyner alse de Elue vor Hamborg.

Des hefft ydt ock in dissem Lande an Wiltbret van Elende, Hasen, Rehen, vnde allerley wilden Vögeln de fülle, welckere ock alle Buren im Lande fangen vnde vorkopen mögen, ane yenige insage edder vorhinderinge. Dartho auerdrept dith Landt mit Honnig Flas, Korn, vnde anderen Früchten vele Lande, Denn vht der einigen Stadt Reuel, könde man Jarlikes ane yenige Düringe entberen auer teyn dusent Laste Roggen, ane wat de andern Stede vnde Flecken noch entberen könden, vnde so wolfeyle, alse ydt in der gantzen Werldt nicht wolfeyler syn möchte, Denn men eine gantze Last Roggen edder Moldt, noch by des lesten Heren Meisters regeringe, van den Buren vor 12. Daler gekofft hefft, vnde de Last sampt dem Schepel ys ock hyr im Lande gröter alse in velen andern Landen vnde Steden. Derwegen gar vele Hollendissche, Lübecksche vnde andere mehr Schepe, vele dusent Last Roggen vth den Lyfflendischen Steden geföret hebben.

Des ys ock an yennicherley Vetucht vnd Fasel hyr im Lande kein mangel gewesen, Denn men einen stolten fetten Ossen vor dre Daler, vnde ein gemestet Schwyn vor anderhaluen Daler gekofft hefft. Bauen dat alles was in den Lyfflendischen Steden mit den Rüssen vnde mit den Lyfflendischen Adel vnde Buren, solck ein dreffliск Kophandel vnde wandel, alse he in keinen Landen vnd Steden beter wesen möchte. Insunderheit auerst tho Riga vnde tho Reuel, welckere Stede auer vöfftig Düdtsche myle weges van einander liggen, vnde yder dersüluigen hefft solck eine herlike Nedderlage, Emporium vnd Stapel veler Nationen, Herschoppien vnde Landen, alse in keiner Stadt an der gantzen Ostsee gefunden werdt, vthgenamen de Stadt Dantzke alleine, dardorch veler schamel Lüden Kinder, de vth Dübeschen landen hyr tho Denste gekamen sint, balde tho groter herlicheit vnde Rykedom gedegen sint. Vnde dewyle dyth Landt ock der Dübeschen Hospital gewesen ys, vnde de Dübeschen ock de Herschop vnd Regiment darinne gehat hebben, sint se derhaluen van dem vndüdeschem Volcke in solcken groten ehren vnd werden geholden worden, dat se ock den geringesten Hauedener vnde Handwercker, vor Heren vnd Junckern genömet hebben. Vnde ydt was einem Haueknechte edder Handtwerckes Gesellen eine grote schande vnd vnehre, dat he hyr im Lande tho Vote scholde Reysen edder wandern, wente he wardt von den Eddelläden [2[b]] vmme der dübeschen Tungen willen vorgeues, vnde van den Buren vmme eine gar geringe vorehringe van dem einen thom andern tho Wagen vnde tho Perde gefördert, wor he wesen wolde, vnde vp dem Wege dörffte he vör Foder vnd Mahl nicht sorgen, welckes he by den Düdtschen vmmesonst, vnde by den vndüdeschen Buren vor sick vnde vor synen Klepper vmme einen Lübeschen Sößlinck, gantz Dach vnde Nacht hebben könde. Vnde einem Dübeschen, he möchte so geringe syn alse he wolde, wordt ydt sehr vorkert, dat he eines Heren edder Eddelmans Hoff vorby toch, dar ein yder Düdtscher vmme der dübeschen Tungen willen gantz leeff, angeneme vnd willkamen was, vnd alles fry vp hadde. Vnde wenn ein

Düdescher etwas straffwerdiges vorbraken edder vorbenet hadde, So ys he allewege vmme der Düdeschen gebort willen mehr vorschonet geworden alse de Vndüdeschen. Vnde men hefft se ock nicht gerne in vorechtlike Empter, den andern Düdeschen thon vnehren, steden willen. In Summa, Lyfflandt ys solck ein Landt gewesen, dat alle de yenigen, so vth Düdeschen vnde andern Landen darin gekamen sint, vnde des Landes gelegenheit vnde gude dage recht erfaren, spreken vnde gedencken müsten, Lyfflandt, blyfflandt. Denn dar nichtes an dem, wat tho Minschliker lust, frewde vnn wolfart vp Erden denet, gemangelt edder gefeylet hefft, Auerst in dem langwerigen Moscowitischen Kryge, ys in allen vorgemelten herlicheiden, frewden, lust vnde wolfart, eine grote voranderinge gekamen.

Dyth Landt, ehr ydt van den Düdeschen gewonnen, bekrefftiget, vnde tho dem Christendohm ys gebracht worden, ys gantz Barbarisch vnde Heydensch gewesen, vnde de Inwaner hebben van keinen Steden, flecken, Schlöten, Kercken edder Klusen gewust, beth se de Düdeschen darin gebuwet vnd vpgerichtet hebben, Vnde ehr de Christlike Geloue darin gekamen ys, hebben de Heydensche Lyfflender mannicherley gruwlike Affgöderye bedreuen, mit der Sunnen, Maen vnde Sternen, deßgelicken ock mit den Schlangen vnd anderen Deerten. Ock hebben se etlike Büske vor Hylligdohm geholden, daruth se keinen Bohm houwen dörfften, Vnde weren in solckem wahn, dat de yenige, so in dem vormeinden Hilligdom einen Bohm edder Struck affhouwede, dat he stracks vmmekamen vnde steruen scholde, Solcke Auergeloue vnde lose wahn, ys noch hüdiges dages an etliken örbern, da Gades wordt nicht gelehret, gebleuen.

De Regenten disses Landes sint gewesen erstlick de Herr Meyster mit synen Cumpters vnd Vögeden, darna de Ertzbisschop tho Riga, sampt den andern veer Bisschöppen tho Derpte, Oesel, Churlandt vnde Reuel. De Hermeyster hefft synen Hoff geholden alse ein Landesförste tho Wenden. De Ertzbisschop tho Kokenhusen, de Bisschop van Derpt, hefft syn wesent gehat vp dem Schlate tho Derpt. De Bisschop van Oesel thor Arensborg, Vnde de Bisschop [3a] in Churlandt, hefft thor Pilten, vnd de Bisschop tho Reuel, vp Borcholm in Wyrlandt Hoff geholden. Van allen dissen Lyfflendischen Regenten, Hermeistern, Cumptern, Vögeden, Bisschöppen, Domheren, vnde Mönnicken, ys nicht einer mehr vorhanden, welckere de Moscowiter alle vth dem Lande voryaget vnde vordreuen hefft, edder sunst vmmekamen sint.

Wo Lyfflandt erstlick gefunden vnde tho dem Christendome gekamen ys.

In dem Iar vnses Heren 1158. by Keyser Frederick Barbarossae tyden, hebben de Bremer Koeplüde Lyfflandt erstlick vpgesegelt, vnde in de yegen, dar de Lyuen wanen, wedder ehren willen dorch Storm vnde Vnwedder gekamen, dar se böß heydensch Volck vor sick gefunden hebben, Vnde alse de Heyden darsülvest der Christen Koeplüde enwar wörden, hebben se sick grwliker wyse wedder de Koeplüde gestellet, ehre Gudt genamen, vnd erer etlike erschlagen, De Koeplüde hebben mit schetende, mit warpende vnde mit schlaende sick thor gegenwehr gesettet, vnde hebben ock der Heyden vele erschlagen, Endtlick wordt dar ein Frede gesproken, den se beydersyts by erem Eyde tho holdende trwlick angelauet hebben, Do worden de Koeplüde frölick, kregen einen guden modt, vnd gingen fry vp dat Landt, Wente ene duchte, Godt hedde se darhen gesandt, vnde se hadden groth Gudt in eren Schepen, welckes se mit grotem Vordeel vnde gewin gegen andere Wahr vorbütet hebben. Do makeden se vörder einen fasten Frede mit den Heydenschen Lyfflendern, alfo dat se offt vnde vaken wedderkamen möchten, vnde alle de yenigen so mit en kemen, vnde Kopenschop dar dryuen wolden, de scholden alle in dessem Frede mit begrepen vnde wilkamen syn. Dyth geschach by Dunemünde in Lyfflandt, vnde de Bremer Koeplüde fören wedder na ehrem Lande, vnde quemen vaken wedderümme mit erer Kopenschop, vnde vele andere Koplüde mehr by groten hupen, welckere alle wol entfangen wörden, vnde ydt warde eine lange tydt, vnde ydt gelückede en wol. Se tögen letzlick mit erer Kopenschop vörder in dith Landt, wol söß mylen, vnde leden ere Kopenschop mit bewilliginge der Heyden dar nedder, vnde bleuen erer vele dar liggen. Darna geuen en de Heyden de macht, dat se dar ein Koephuß buwen möchten, Do buweden se by der Düne vp einen Berg ein herlick Gemack, vnde eine Borg alfo faste, dat se mit freden dar wol vp liggen möchten, vnde de Borg ward genömet Vrkul. Auerst de Heyden vorhapeden nicht, dat en wat quades daruan entstan scholde. Nicht lange darna ys dat Huß Dalen ock gebuwet worden, welckere de ersten Vestinge der Christen in Lyfflandt gewesen sint.

[3b] By eine tydt was ein gelerdt Prester, geheten Meynert, ein Mönnick van Segeberge, mit dissen Koplüden int Landt gekamen, Desse Prester könde sick also anstellen, dat em alle man günstig was. Desüluige begunde den Heyden tho predigen vnde tho leren mit allem flyte, also dat he der vele bekerede. In der gegend disser nyen Borg Vrkul, was ein Heydensch Man wanhafftig, de sehr ryke vnde geweldig was in dem Lande van Fründen vnde Güdern. Desse Man hete Cobbe, vnde dorch Gades gnade wordt he ein Christen, vnde vele van synen Fründen vnde Vnderdanen mit em, welckere sick alle van dissem Prester Meynert Döpen leten, Derhaluen de Koplüde hoch erfrewet worden, vnde alse dath gerüchte int Landt quam, dath Cobbe mit synen Fründen vnde Anhange Christen worden was, Do begunden sick de Littower, Rüssen, Esten, Oeselers vnd de Churen thouorheuen, vnde grepen thor Wehre, dewyle se hörden, dat de Christen Geloue in Lyfflandt gekamen was, vnd vthgebreydet wordt.

Disse Prester Meynerdt, reysede an den Pawest, einen Bisschop yndt Landt thouorschaffende, vnde Cobbe toch mit em vnd andere Christen mehr, Vnde alse se tho Rome quemen, hefft Pawest Alexander 3. alse he alle gelegenheit des Landes vnde der Völcker erkündiget vnde erfaren hadde, dissen Prester Meynerdt tho einem Bisschoppe vororbenet, vnde em in Lyfflandt tho Predigende, vnde na allem vormöge dat beste tho donde vperlecht vnde befalen. Geschehen in dem Jare 1170.

Alse nu Bisschop Meynerdt vnde Cobbe wedder in Lyfflandt quemen, sint de Christen, so in Lyfflandt weren, hoch erfrewet geworden, dat se einen Bisschop erlanget hadden, vnde syn Stoel wordt gesettet dar ytzundt Riga licht, Vnde der Christen macht wuß sehr in dem Lande, vnde desse Bisschop Meynerdt predigede flytigen, vnde bekerde vele van dem Heydenschen Volcke. He was Bisschop 23. Jar, vnde starff Anno 1193.

Do sanden de Christen Baden an den Ertzbisschop tho Bremen, dat he en hülpe, dat se einen Bisschop wedder erlangen möchten. Do wordt en gesandt einer van Bremen, geheten Bartoldt, welcker was de ander Bisschop tho Lyfflandt. Alse desse Bisschop in Lyfflandt gekamen was, do vorhöuen sick de Lyuen, Rüssen, vnde de Littowers, vnde wolden den Bisschop sampt allen Christen wedderumme vth Lyfflandt voryagen, Auerst Bisschoff Bartoldt hefft sick neuenst den andern Christen Ridderlick gewerct, Do wordt Cobbe dödtlick vorwundet, vnde bleuen domals by 300. Christen dodt in dem Felde by Kokenhusen, Auerst de Christen behelden noch dat Feldt, vnde kregen na gerade all mehr hülpe. Korth darna starff Cobbe van den Wunden de he gekregen hadde.

Desse Bisschop Bartoldt hefft angefangen de Stadt Riga erstlick tho [4a] buwen, welckes den Esten sehr vordraten hefft, Derwegen se sick mit aller macht gerüstet hebben, vnde sint vor Riga gekamen, solck angefangen Buwerck thouorhinderende, Auerst dar weren vele Pelegrime den Christen tho hülpe gekamen, mit welckeren de Bisschop Bartoldt wedder de Estischen Fiende getagen, vnde eine Schlachtinge mit en geholden hefft. Do wordt Bisschop Bartoldt erschlagen, na deme he 11. Jar Regeret hadde, vnde auer 1100. Christen mit em sint ock neddergelecht worden, vnde der Heyden bleuen 600. Auerst de Christen behelden noch dath Feldt.

Alse Bisschop Bartoldt dodt was, do weren de Christen sehr bedröuet, vnde sanden an den Ertzbisschop tho Bremen, vnde leten en bydden, dat he en einen andern Bisschop wedder senden wolde. Tho dersüluigen tydt was tho Bremen ein vprichtig Mann, mit namen Albrecht. Disse 3. wordt Anno 1204. tho Rome van dem Pawesste Innocentio 3. tho einem Bisschop in Lyfflandt confirmeret vnde bestediget, Vnde de Pawest stifftede ock einen Ridder Orden, dem Bisschoppe Albrecht tho hülpe, desüluigen Ordensbröder scholden in Lyfflandt wanen, vnde dat gantze Landt vordan gewinnen helpen. Do gaff vnde bestetigede de Pawest dissem Orden alle de gewunnene Lande vnde Lüde in Lyfflandt, vnde wat se vnde ere Nakömelinge allewege gewinnen wörden, dat se desüluigen Lande tho ewigen tyden, alse frye Erffheren besitten, vnde der hilligen Kercken beschermer wesen scholden. Disse Bröder des Ordens müsten dragen wytte Mentelen mit einem Rydtschwerde vnde mit einem roden Sterne, vnde wörden genömet de Schwerdbröders.

Datsüluige Jar 1204. wordt in dissem Orden tho einem Höuede vnde Meister der Schwerdtbröderschop gekaren ein vprichtig Man, Herr Vinno geheten, Vnde Bisschop Albrecht vnde Vinno sint mit allem flyte darna vthgewesen, dat se vele vam Adel in den Orden krygen möchten, Vnde vele Lüde reyseden vmme Gades willen, vnde vmme des Pawestes Afflates willen, mit in Lyfflandt, wedder de Fiende der Christen tho strydende. Disse Meister Vinno hefft offt vnde vaken mit den Vnchristen gestreden, vnde einen Försten der Rüssen

erschlagen sampt 600. Rüssen vp eine tydt, vnde hefft de Schlöte Berseke (Gerzike) vnde Kokenhusen den Heyden affgewunnen.

Tho disser tydt hefft Bisschop Albrecht de beyden Bisschopsdöme Leal vnde Vggenus gestifftet, vnde ys einer mit namen Hermannus, ein Abbet van Bremen de erste Bisschop tho Leal gewesen, welcker ock dat Huß Leal vnd dat Jungfer Kloster darsülues gebuwet het, Disse Hermannus ys darna thom ersten Bisschoppe auer dath Stifft Vggenus vorordenet worden. Tho dersüluigen tydt hefft Bisschop Albrecht angefangen tho buwende vele Kercken vnde Klusen, dartho de Domkercke tho Riga, vnde dat Kloster by Dunemünde, welckes de Ordensheren darna in dat Buwerck des Huses Dunemünde getagen hebben.

[4b] Anno 1208. alse Bisschop Herman van Leal an den Bisschop Albrecht vorreyset gewesen, Do ys Könincк Johannes de erste des Namens, mit Heeresкrafft vth Schweden in Lyfflandt gekamen, vnde hefft Presters vnde Bisschöpe mit sick gebracht, welckere de Heydenschen Esten tho dem Christendome vnderrichten scholden, Vnde alse de Könincк tho Rokel angekamen was, hefft he synen toch stracks vp de Wyckschen vorgenamen, vnd hefft thogelick dat Schlot Leal mit yngenamen, vnde synen Bisschop sampt etliken Prestern, demgeliken Carolum einen Höuetman mit 500. Man darup gesettet, vnde na der Besettinge ys de Könincк wedderümme in Schweden gesegelt, vnde hefft synem Volck dat Huß Leal ernstlick tho vorwarende beualen. Alse nu de Könincк vth Lyfflandt wechgetagen was, Do hebben de Oeselers vnde de Wyckschen datsülvige Huß wedderumme mit aller macht belegert, vnde mit Vüer beengestiget. Vnde alse de Schweden tho den Fienden heruth gefallen weren, vnde nicht gemeinet, dat se so starck syn scholden, sint se alle vmmeringet, vnde erschlagen worden. Darna hebben de Oeselers vnde de Wyckschen dat Huß gestormet, erauert, vnde den Bisschop so wol alse den Stadholder Carolum sampt allen de darup gewesen sint, erschlagen, vnd darna dat Huß vorbrandt vnde tho nichte gemaket, Also sint de Düdeschen so wol alse de Schweden des Huses Leal vnde der gantzen Wyck wedderumme quydt geworden, darauer Bisschop Albrecht vnde alle Christen in dem Lande hoch bedröuet geworden sint. Nicht lange auerst darna, hefft Bisschop Albrecht de Wyckschen wedderumme bekryget, vnde se thom gehorsam gebracht, Do hebben se dat Huß Leal wedder vp buwen möten, vnde ys do ein ander Bisschop ock Hermannus geheten, darhen vorordenet vnde gesettet worden. Tho der tydt ys de Dohm thor Olden Pernow gewesen, dewyle noch keyn ander Huß edder Fleck in dem gantzen Estlande gebuwet was. Na der tydt auerst alse Habsel gebuwet ys worden, hefft men den Dohm van der Olden Pernow na Habsel gelecht, Vnde na der tydt alse Arenßborg vp Oesel gefunderet wordt, ys des Bisschops Hoff van Leal na der Arensborg gerücket, do hefft dat Bisschopsdohm Leal den Namen vorlaren, vnde ys dat Stifft Oesel genömet worden.

Alse Bisschop Albrecht der Wyckschen wedderumme mechtig geworden was, vnde se tho dem gehorsam gebracht hadde, Do ys de Könincк tho Dennemarcken Waldemarus de 2. ock bewagen worden, syn gelücke an den Esten tho vorsökende, vnde hefft eine Krygesmacht vorhen in Lyfflandt geschicket, welcker de Lande Harrigen, Wyrlandt vnde Jeruen bedwungen hefft. Na weinig Jaren auerst herna, ys de Könincк tho Dennemarcken Woldemarus de 2. in eigener persone mit velem Volcke, vnde mit dem Ertzbisschoppe van Lunden in Lyfflandt gekamen, vnde hefft de Stadt Reuel angefangen tho [5a] buwende, Anno 1223. Deßgeliken hebben de Denesschen ock na der tydt de Schlöte Wesenberg vnde Narue gebuwet, de vmmeliggenden Lande daruth tho dwingende vnde tho beschüttende. Do hebben ock de Denissche Bisschöppe tho Reuel na gerade alle de Kercken vnde Klöster in Harrigen vnde Wyrlande dorch milde handrekinge der Köninge tho Dennemarcken gefunderet, vnde mit flyte gebuwet.

Tho dersüluigen tydt alse de Denesschen in Lyfflandt begunden mechtig tho werden, hebben Bisschop Albrecht vnde Meyster Vinno sick ock nicht gesümet mit Krygende vnde mit buwende. Do hefft Meister Vinno vele guder daden gedan, vnde hefft gebuwet de Schlöte Segewolde, Wenden vnde Asscherade. Dar was auerst einer de dem Meister Vinno heimelick gar fiendt was, vnde alse desüluige Vorreder syne gelegenheit affgesehen hadde, hefft he den Meister sampt synem Cappellan tho gelyck erschlagen. Dyth ys des framen Meisters ende gewesen, nademe he 18. Jare Regeret hadde. Dissen Vorreder, welcker ein Pleger tho Wenden gewesen ys, hefft men darna gegrepen, vnde vp ein Radt gelecht. Geschehen Anno 1223.

Anno 1223. na dem dode Vinnonis, wardt wedder tho einem Meister der Schwerdtbröderschop in Lyfflandt gekaren ein Broder geheten Volquinus, welcker Meister vprichtig, rechtferdig, vnde synem Orden truwe gewesen ys. He hefft gebuwet dat Huß Vellyn, welckes

mit synen Pelegrimen wedder tho Huß in syn Landt, alse he vor de Christen reddelicken gestreden hadde.

Na der tydt quam ein Graue van Dannenberg, vnde Herr Johan Haseldörp mit velen Pelegrimen in Lyfflandt, wedder der Christen Fiende tho strydende, Meister Volquin hefft sick mit synem Volcke ock gerüstet, vnde syne vterste macht vpgebracht, vnde sick mit dem gantzen Heer, neuenst dem Grauen vnde den Pelegrimen hynt feldt begeuen, vnde darna in Littowen gerücket mit velem Volcke. De Littowers auerst weren ock in der Rüstinge, vnde drepen mit dem Meister thosamende, Do wordt der Christen Heer neddergelecht, vnde Meister Volquin vnde de Graue van Dannenberg sint ock in disser Schlachtinge gebleuen mit 48. Ordensbrödern, vnde mit velen Pelegrimen, geschehen Anno 1238. Also hefft düsse hochlöfflicke Meister syn Ende genamen, na deme he 15. Jar lanck regeret hadde, vele gudes gedan, vnde vele wedderwerdicheit by syner Regeringe gehat hadde.

Tho den tyden auerst des Bisschop Albrechts tho Riga, vnde des Meisters Volquins, hebben sick nicht alleine Hertog Albrecht van Sassen, Graue Albrecht van Orlemünde, Graue van Arnstede vth Döringen, vnd de Graue van Dannenberg in Lyfflandt begeuen, Sundern ock domals vnde na der süluigen tydt vele mehr Förften, alse nömelicken Waldemarus Köninck tho Dennemarcken, Barnimus ein Förft vth Pamern, etlicke Grauen van Holstein, van Staden, Oldenborg, van der Lippe, vnd andere Grauen vnd Heren mehr, welckere nicht van wegen eres eigen nuttes, sundern van wegen der allgemeinen leuen Christenheit bestes vnde wolfart thobeförderende, sick tho Water vnd tho Lande, auer vernen wech mit groter gefahr in Lyfflandt begeuen, vnde den Bisschöppen vnde den Meistern mit darstreckinge eres gudes vnde blodes grote Ridderlicke hülpe geleystet, vnde de arme Heydensche Lande tho dem Christendome gebracht hebben.

Disse Meister Volquin hefft ock by synem leuende, Anno 1234. by dem Hauemeister tho Prüssen, Herman van Saltza, vnde by dem gantzen Düdesschen Orden angefangen vmme de Bröderschop des Düdesschen Ordens vor alle Schwerdbröders in Lyfflandt tho weruende, Welckes dörch vorhinderinge des Köninges tho Dennemarcken, so van wegen der Stadt Reuel vnde der thogehörigen Lande, ansprake tho der Schwerdbröderschop gehat hefft, nicht so balde hefft geschehen mögen. Entlicken auerst na velfoldiger anholdinge [7b] des Meisters vnde der Schwerdtbröder in Lyfflandt, vnde na langem bedencken der Prüssischen Ordensheren, vnde ock dewyle se sick mit demKöninge tho Dennemarcken verdragen hadden, sint se mit in den Düdeschen Orden angenamen vnde yngeliuet, vnde van dem Paweste Gregorio 9. bestediget vnde confirmeret worden, Anno 1238. euen tho dersüluigen tydt, alse Meister Volquin erschlagen wordt.

[8a] # Dat ander Deel der Lyfflendischen Chronica.

Van

dem ersten meister düdesches Ordens tho Lyfflandt, beth vp den lesten.

Alse Meister Volquinus vele Ridderlike daden neuenst dem Bisschop Albrechte in Lyfflandt vthgerichtet, vnd thom lesten by den Düdeschen in Prüssen ydt so ferne gebracht hadde, dat de Orden der Schwerdbröderschop in Lyfflandt, mit in den düdeschen Orden scholde angenamen vnd yngeliuet werden, vnde syner darauer in der Schlachtinge tho kort geworden was, dat he densülven düdeschen Orden süluest nicht bekamen vnde erlangen mögen. Do hefft man na synem dode, Herman Valken, welcker ock van etliken Herman Valke, velichte syner dreplicken daden haluen, genömet werdt, welcker 7. Jahr vorhen Landtmeister in Prüssen gewesen was, thom ersten Meister düdesches Ordens in Lyfflandt erkleret, Anno 1238. Disse Meister hefft des düdeschen Ordens habit, darmit he bekledet gewesen, in Lyfflandt erstlick gebracht. Do hefft de Orden der Schwerdbröderschop in Lyfflandt vpgehöret, vnde einen ende genamen, vnde ys eine nye Bröderschop des düdeschen Ordens wedderumme angefangen worden.

By disses Meisters tyden, ys mit willen Keyser Fredericks des 2. vnd dorch vnderhandelinge Gregorij 9. des Pawestes, welcker eine herlike Legation domals in Lyfflandt gehat hefft, de Stadt Reuel mit allen thogehörigen Landen dem Köninge tho Dennemarcken in

fründtschop, doch vngerne, wedderumme ingerümet worden. Daryegen hefft de Könninck tho Dennemarcken, dem düdeschen Orden in Lyfflandt wedderümme vororet vnd geschencket dat gantze Landt Jeruen tho ewigen tyden, Vnde hefft ock eine stadtlike Krygesmacht van Volcke wedder de Vnchristen dem Orden tho hülpe geschicket, mit welckerem Volcke de Meister Herman Balcke, sick wedder de Rüssen gerüstet hefft, de dem Orden„ vnde insunderheit dem Bisschop Herman tho Dörpte, des affgedrungenen Dörpteschen huses haluen, ane vnderladt groten schaden thogeföget hebben. Derwegen de Meister mit groter macht in Rüßlandt vor Iseborg gerücket ys, vnde hefft dar mit den Rüssen gestreden, erer vele nedder gelecht, vnde de öuerigen in de flucht geschlagen. Darna hebben sick de Meister vnde Bisschop Herman tho Dörpte, mit dem gantzen Heer vor de Stadt Pleßkow in Rüßlandt gelegert, vnde hebben de Stadt stormen willen. Auerst de Rüssen in der Pleßkow, hebben einen Frede begeret, [8b] vnd sick dem Orden thoergeuende erbaden, Welckes denn mit beleuinge Gerpolts des Rüssischen Försten ock geschehen ys, do ys beyde dat Schlot vnde de Stadt Pleßkow, dem Meister auerantwordet geworden, vnd de Meister hefft dat Schlot vnde de Stadt mit Ordensbrödern vnde mit Christen Volcke wol besettet, vnde hebben samptliken Godt gelauet vnde gedancket, vor de grote auerwinninge, vnde sint darna wedderumme na Lyfflandt gereyset. Auerst Alexander de Förste van Nowgarden, hefft dem Orden de Pleßkow wedderumme affgewunnen, do men schreff 1244. De Christen hebben sick wol Ridderliken geweret, auerst thom lesten hebben se vorlaren geuen möten. Do sint erschlagen 70. Ordensbröder, mit velem düdeschen Volcke, vnde 6. Bröder sint gefangen, vnde tho dode gemartert worden. Disse Meister hefft Regeret by 6. Jaren, vnde ys gestoruen, Anno 1245.

Hinrich van Heymborg, de ander Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1245. ys Hinrich van Heymborg van dem Hauemeister tho Prüssen, tho einem Meister in Lyfflandt vorordenet. By disses Meisters tyden hefft Regeret Nicolaus de 4. Bisschop tho Riga, welcker dat Kloster der Barföter Mönnicke tho Riga gebuwet hefft. Disse Meister hefft sick vmme synes lyues schwackheit willen, van dem Ampte affgebeden alse he 2. Jar regeret hadde.

Diderick van Gröningen, de drüdde Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1247. hefft de Hauemeister tho Prüssen, Conradt, Landtgraue in Döringen, einen andern Meister in Lyfflandt gesandt, geheten Diderick van Gröningen. Welcker Meister sick mit velem Volcke wedder de Churen gerüstet hefft, vnde ys in ere Landt gerücket, vnde hefft der Churen vele erschlagen, vnde ys eine wyle dar im Lande gebleuen, vnd hefft dar gebuwet Goldingen vnde Amboten, vnde desüluigen Hüser wol besettet mit Volcke, Vnde hefft den Churen allenthaluen ankündigen laten, dat alle de yennigen, de den Christendom dorch de Döpe annemen, vnde dem Orden vnderdanich syn, vnde Trybuth geuen wolden, de scholden dat leuendt beholden, Auerst se hebben node an de Döpe gewoldt, dar mennich groth strydt vmme geschehen, vnde mennich Ordensbroder dodt gebleuen ys, eer men se hefft bedwingen, vnde tho dem Christliken Glouen bringen können.

De Churen, alse se des Ordens ernst vormercket hebben, sint se tho dem Mendow, dem Littowisschen Forsten gefallen, vnde hebben sick em ergeuen, [9a] welckes ock ein Fiendt der Christen gewesen ys. Desüluige Förste hefft ein mechtich Volck vorsamlet, vnde ys in Churlandt vor Amboten gerücket; mit aller macht. Do hebben de Meister vnde Herr Beruart, de Marschalck mit erem Volcke in einem Busssche geholden, vnde alse de Littowen de Borg Amboten stormen wolden, vnde sick vor dem Meister nicht gehodt hebben, sint se van dem Meister vnde dem Marschalcke vorrasschet geworden. Do ys de Förste van Littowen mit allem Volcke flüchtich geworden, vnde in dersüluigen flucht hefft men auer 1500. Littower erschlagen, vele gefangen, vnde ene allen eren Hinderholt affgeyaget. Auerst van den Christen sint nicht mehr gebleuen, alse 4. Ordensbröder, vnde 10. andere. Na sölcker Victoria hefft de Meister de Veste im Lande yngenamen, vnde wol beuestiget, dar vele arbeydes vmme geschehen, vnde mennich Ordensbroder dodt gebleuen ys. Alse nu Meister Diderick 3. Jahr regeret hadde, hefft he affgedancket, vnde ys darna van dem Hauemeister, Legations wyse, an den Pawest, vmme des Ordens sake willen, geschicket worden.

Andreas van Stucklandt, de veerde Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1250. ys Andreas van Stucklandt, tho einem Meister in Lyfflandt erkleret worden, welcker yegen ydernan vprichtich vnde woldedich gewesen ys. By disses Meisters tyden, hebben sick de Littower, Samayten vnde Semigallen, wedder den Orden vorhauen, in meininge den Orden gantz vth dem Lande thouordryuende. Do ys de Meister Andreas van Stucklandt mit synen Brödern vnde Ridderschop, ock balde rede geworden, vnde den Fienden entyegen gerücket, hefft erer vele erschlagen vnde gefangen, vnde ere Lande vorbrandt, vorheret vnde vorwöstet, vnde ys beth an de Borg, dar de Köninck Mendow vpgelegen, gerücket, vnde hefft de Lande vmmelanges her berouet vnde beströffet, vnde alle de he auerkamen hefft, erschlagen vnde gefangen, Vnde ys darna in Samayten getagen, vnde darsülueſt ock also huß geholden, alse he in Littowen gedan hadde. Vnde na sölcker auerwinninge, ys he mit groten fröwden vnde Tryumphe wedder tho Riga gekamen, vnde einen groten Roeff mit sick gebracht, van welckerem roeffgude, de Meister vele tho der ehre Gades, vnde den Armen, vnde dat öuerige synem Krygesvolcke vthgedelet hefft.

Darna hefft de Meister mit synen Brödern, de Semigallen mit gantzer macht auertagen, vnde dar gelyck alse in Littowen vnde in Samayten gehandelt, vnde ock ein groth roff gudt daruth gebracht. De Semigallen auerst hebben an den Meister gesandt, vnde frede begeret, vnde sick erbaden Tynß [9b] vnde Trybuth dem Orden tho geuende, vnde ydt wordt vorglyket, dat se scholden stille sitten vnder Tinß vnde Jarlikem Trybute.

De Köninck Mendow van Littowen, sande ock an den Meister Andreas, vnde begerde vnderredinge vnde sprake mit em tho holdende. De Meister auerst, na deme he sick mit synen Brödern vnde Ridderschop besprakeu hadde, ys an den bestemmeden ordt tho dem Köninge getagen, Vnde alse se sick vnder einander fründtlick entfangen, vnde sprake geholden hadden, Hefft de Köninck eine köstlike Maltydt bereyden laten, vnde den Meister tho gaste geladen, vnde auer Discke hefft de Meister vele fründliker rede mit dem Köninge gehat, beth so lange dat he den Köninck dartho vormocht hefft, dat he anlauede ein Christen tho werden. Vnde de Köninck hefft begeret, dat de Meister by dem Paweste weruen vnde erlangen wolde, dat men ene vnde syne Königinne, stracks na der Döpe, alse einen Christliken Köninck vnde Königinne, Krönen scholde, Welckes eme Meister Andreas van Stucklandt, ock gelauet vnde thogesecht hefft. Do ys de Köninck frölich geworden, vnde hefft dem Orden ein stücke Landes gelauet tho schenckende. De Köninck auerst vnde de Meister sint fründtlick van einanden geschcyden. Alse nu de Meister tho Huß gekamen was, hefft he solckes stracks an den Pawest Innocentium gelangen laten, Welcker sick des hoch erfröuwet, vnde dem Meister de vullmacht gegeuen hefft, den Köninck na der Christen ordeninge vnde wyse tho Krönende.

Tho der tydt hefft Albrecht, des Namens de 2. ein Domhere van Bremen, dem Bisschopsdom tho Riga vorgestan, vnde ys de vöffte Bisschop tho Riga, vnde ein Administrator des Bisschopdomes tho Lübeck gewesen, welcker Bisschop Albrecht, vnde Meister Andreas van Stucklandt, hebben twe köstlike Kronen maken laten, vnd sint mit Bisschoppe Hinrico van Colme, vnd andern Bisschöppen mehr, vnde mit velen medegebedigern vnde Ridderschop, gar stadtlich in Littowen tho dem Köninge getagen, welcker se mit einem groten Prale gar herlick entfangen, vnde wol getracteret hefft. Do hebben de Köninck Mendow vnd syne Königinne Marta, den Christendom dorch de Döpe entfangen, vnde sint van dem Meister vnde Bisschop Albrechte, na der Christen wyse gekrönet worden, Vnde de Meister hefft dem Köninge dat gantze Landt Littowen vorlenet, van wegen des Pawestes, Vnde dar wordt ock vele anders Volckes gedöfft. Alse auerst nu alles vullen endet gewesen ys, Do sint de Bisschöppe vnde de Meister wedder na Huß gereyset, Geschehen Anno 1255.

By disses Meisters Regeringe, ys dat Stiffte Riga erstlick thom Ertzstiffte, vnde Bisschop Albrecht, des Namens de 2. de erste Ertzbisschop tho Riga geworden, vnde hefft de högeste Autoritet auer alle Bisschöppe, in [10a] Prüssen so wol, alse auer alle Bisschöppe in Lyfflandt erlanget, gelick alse de Hauemeister tho Prüssen, de högeste autoritet auer den gantzen Orden, so wol in Lyfflandt, alse in Prüssen erlanget vnde gehat hefft. Disse Meister Andreas, hefft Regeret 6. Jar, vnde darna affgedancket, vnde in Dudeschlandt gereyset.

Euerhart, ein Graue van Seyne, de vöffte Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1256. hefft Euerhardt, ein Graue van Seyne, de Meisterschop in Lyfflandt erlanget, welcker ein framer vnde wyser Here gewesen ys, He ys gar ehrliken in Lyfflandt entfangen worden, Vnde stracks im anfange hefft he sick mit synem Volcke gerüstet wedder de Samayten, vnde ys in ere Landt getagen, vnde hefft dar gerouet, gebrandt, vnde vele Volckes erschlagen vnde gefangen, vnde darna mit grotem pryse wedderumme na Riga getagen. Des hefft he ock einen toch in Churlandt, vnde vele andere töge mehr, wedder des Ordens Fiende gedan. Alse he nu twe Jar regeret hadde, ys he kranck geworden, vnde hefft sick in Düdeschlandt vören laten, dar he gestoruen ys.

Anno van Sangerhusen, de söste Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1258. hefft Poppo de Hauemeister tho Prüssen, einen andern Meister in Lyfflandt gesandt, geheten Anno van Sangerhusen. Disse Meister hefft mit den Semigallen vnde Samayten etlike Kryge geuöret, vnde alse he 3. Jar in Lyfflande regeret hadde, ys he vth Lyfflandt tho dem Hauemeister Ampte in Prüssen gefördert worden, Anno 1261.

Borchart van Hornhusen, de söuende Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1261. hefft Borchardt van Hornhusen dat Meisterampt in Lyfflandt angenamen, welcker Meister hefft ein mal de Schlöte in Churlandt besichtigen willen, Vnde alse he nicht wydt van der Memmel gekamen [10b] was, ys he van den Heyden, de sick in dem Busssche vorstecken hadden, angelopen worden. De Meister auerst hadde nicht mehr by sick alse 40. Ordensbröder vnde 500. reysiger Knechte, mit welckeren he gantz dapper manck de Heyden gesettet, vnde erer gantz vele erschlagen hefft. Do sint van den Christen nicht mehr gebleuen, alse 12. Ordensbröder, vnde de Meister sülueft ys vorwundet geworden, vnde ys mit synem Volcke vp de Memmel geslagen, Vnde alse he van den Wunden genesen was, ys he mit synem Volcke wedderumme na Riga gereyset, vnde alldar sick wedder desüluigen Heyden, nömliken de Samayten, gerüstet, den spot wedderümme thowrekende. Auerst de Samayten hebben einen frede begeret, vnd solckes ock dorch Rath des Ertzbisschoppes tho Riga erlanget vp twe Jar, middeler wyle hefft de Meyster vele Kryge wedder de anderen Heiden geuöret.

Alse nu de twe jarige stillestandt mit den Samayten vthgewesen ys, do hefft sick ein Krych wedderümme twischen den Littouwern, Samayten vnde twisschen dem Orden erhauen, Do se nu van beiden parten tho velde gewesen sint, vnde eine schlachtinge thosamende geholden, vnde vele volckes vp beiden syden vorlaren hadden, Do hebben de Heiden de auerhandt vnde dat veldt beholden, do sint 33. Ordensbröder erschlagen worden. De Meister auerst hefft sick wedderümme gerüstet mit velem volcke, welcker vth Düdeschlande dem Orden tho denste gekamen was, vnde hefft den Littouwern vnd Samayten wedder eine schlachtinge angebaden, Auerst se dorsten nicht ankamen. Do ys de Meister in Semigallen gerücket, vnde hefft dar eine Borch mit stormender handt gewunnen, vnde ys darna vörder int Landt getagen, vnd hefft dar eine Borch Dobbelen geheten, gebuwet, vnde hefft de wol besettet. Disse Meister hefft vele tho schaffende gehadt mit den Littouwern, Samayten, Rüssen vnde Semigallen, welckere Völcker sick alle thosamende vorbunden hadden, de Düdeschen samptlick vth Lyfflandt thouordryuende. Thom lesten ys disse Meister Borchardt van den Littouwern vnde Samayten, mit velen Ordensbrödern, vnde anderem Krygesvolcke tho Durben up dem Felde erschlagen worden, Anno 1264. Vp datsüluige mal, hebben de Heyden de Schlöte Kerssow vnde Dobbelen wedder gewunnen. Disse Meister hefft regeret 3. Jar vnde 6. Maente. In der Schlachtinge auerst tho Durben vp dem Felde, ys ock de Marschalck van Prüssen gebleuen, neuenst 150. Ordensbröderen, vnde vele vam Adel, Dartho sint ock 8. Ordensbröder gefangen, vnde 5. tho dode gemartert worden.

Jürgen van Eyckstadt, de achte Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

[11a] Anno 1264. ys Jürgen van Eyckstadt, Cumptor von Segewolde, na Borchardt van Hornhusen, Meister tho Lyfflandt geworden, welcker ein Coadiutor des

Borchardi gewesen ys, vnde alse he synes Vorfaren Dodt an den Littowern wreken wolde, were ydt em schyr gegaen, alse ydt synem Vorfaren gegaen was. Derwegen ys he vororsaket geworden, mit den Littouwern einen frede tho makende. Middeler wyle, alse de Meister mit den Littouwern gekryget hefft, sint de Oeselschen van den Christen wedder affgefallen, Desüluigen hefft de Meister van wegen des affualles bekryget erer gantz vele vor einem Hagen tho Carmel neddergelecht, vnde se alſo wedderümme thom gehorsame gebracht. By disses Meisters tyden, sint de Christen in Lyfflandt in grother gefahr gestaen.

Werner van Breydthusen, de 9. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na deme Jürgen van Eyckstadt, ys Werner van Breydthüsen tho dem Meisterampte in Lyfflandt erwelet geworden. Disse Meister Werner, hefft mit dem Könige Mendow van Littouwen, welcker ein vorlöchender Christe vnde Mammeluck geworden was, vnde darna ock mit dem Försten der Rüssen, tho deme ock mit Tramat, dem Försten der Samayten, vele tho schaffende gehat. Welckere ere Försten sick thosamende vorbunden hadden, dat se den Orden, sampt allen Düdeschen, vth Lyfflandt voryagen wolden. Alse auerst Könninck Mendow van Littouwen, mit Heerskraft vor Wenden gekamen was, vnde synen Bundtgenaten, den Rüssen, nicht vor sick in Lyffland gefunden hadde, Do ys he gantz vndüldich wedder tho rugge getagen, nicht ane mercklikeu schaden der Lyfflender. Alse he nu hen wech gewesen, Do kumpt der Rüssen Förste, mit gantzer macht heran theende, rouet vnde vorherет dat gantze Stiffte Dörpte, vnde nimmet de Stadt Dörpte in, vnde alse he dat Schlot tho Dörpte, so balde nicht gewinnen konde, vnde de Meister ock mit der entsettynge vorhanden was, hefft he de Stadt Dörpte geplundert, vnde gantz vthgebrandt, vnde ys darna wedder in Rüßlandt getagen. De Meister auerst, vnde de Bisschop tho Dörpte, na deme se de Stadt wedderümme mit Volcke besettet hadden, sint se den Rüssen beth in ere Landt geuolget, vnde hebben dar gerouet vnde gebrandt, vnde der Rüssen gar vele erschlagen, Do ys de Meister kranck geworden, derwegen hefft he sick vth Rüßlandt kranck vnde schwack wedderümme na Riga begeuen möten, mit eynem groten pryse vnde roffgude.

So lange alse de Meister in Rüßlandt Hußgeholden hefft, ys Tramath, der Samayten Förste, mit gantzer macht vnder des in die Wyke, gar [11b] verne in Estlandt gefallen, vnde hefft darsüluest groten schaden gedaen, Daryegen hefft de Meister in syner schwackheit, tho Ryga eine macht van Ordensbrödern, Börgern vnde Knechten, vorsammelen laten, dem Tramat vp der wedderkumpst tho beyegende. Alse nu Tramat vp der wedderreise gewesen, vnde sick wedderümme dorch dat Stifft Riga, na Samayten begeuen wolde, Do sint se by dem Kloster tho Dünemunde, in einem hellen Mayschyne thosamende getroffen, vndt hebben by nacht tyden eine blödige Schlachtinge alſo mit einander geholden, dat de Waelstede van Blode gantz rodt geworden ys, Auerst de Düdeschen hebben dat Veldt beholden, vnde hebben nicht mehr alse 9. Ordensbröder, vnde wenich Börger vnde Knechte vorlaren, vnde Tramat ys tho dem Konige Mendow in Littouwen geflagen. Ydt hefft ock disse Meister de Churen bekryget, vnde ys in Churlandt getagen, vnde hefft datsüluige Landt geweldich verheret, vnde vele Volckes erschlagen, vnde dre Hüser, darunder Grubyn dat eine gewesen, gewunnen, vnde alle dre in de grundt verbrandt. Meister Werner auerst, alse he 2. jar regeret hebbe, hefft he sick van dem ampte affgebeden, vnde ys in Düdeschlandt gereiset, vnde hefft dar syn gemack gekaren.

Conradt van Mandern, de 10. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1269. hefft Conradt van Mandern dat Meisterampt tho Lyffland erlanget, welcker Meister gebuwet hefft dat herlike Huß Wittenstein in Jeruen, vnde dat Huß Mytow in Churlandt. By disses Meisters tyden ys Köninck Mendow van Littouwen, van einem Woywoden, alse ein hundt ermordet vnde vmmegebracht worden, vnde hefft alſo eines Mammelucken rechte lohn entfangen. Disse Meister hefft mit den Rüssen, Churen vnde Samayten ock vele tho doende gehat, vnde sick etlike mal mit en geschlagen, vnde vp eine tydt 600. man, vnde 20. Ordensbröder, vnde thom andern mal 10. Bröder vorlaren. Disse Meister badt sick aff van dem Ampte, van wegen synes olders, do he dre Jar Meister gewesen was, vnde toch in Düdeschlandt.

Otto van Rodenstein, de 11. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1272. ys Herr Otto van Rodenstein in den Meisterstandt tho Lyfflandt erhauen worden, welcker Meister einen grothen Krych mit den Rüssen geföret hefft, vnde alse he sick wedder den Viendt int Veldt begeuen hadde, Do ys de Viendt starker vnde gewaldiger alse men syner vormoden gewesen, herangedrungen vnde hefft vp den Meister hefftich thogesettet, Do sint beide hupen an einander getroffen, Auerst de Meister hefft dorch Gades hülpe, de Victoria erlanget, vnde hefft der Rüssen auer 5000. erschlagen, [12a] vnde de andern in die flucht gebracht, in welckerer Schlachtinge, Bisschop Alexander van Dörpte mit velen Christen ock gebleuen ys. Na solcker Victoria, ys de Meister mit 18000. man tho Lande, vnde mit etliken dusent tho Schepe, in Rüßlandt gerücket, vnde hefft dar gerouet vnde gebrandt, vnde hefft dat Huß Iseborch gewunnen, vnde 2 Stede vthgebrandt, Darna de grote Stadt Pleßkow belegert, Entliken auerst, ys disse Krych vnde twistsake, dorch vnderhandelinge der Försten van der Muscow vnde Nowgarden, tho einem frede geraden, vnde de Meister ys wedderümme mit synem Volcke vth Rüßlandt getagen.

Des andern Jares darna hefft he wedder de Littouwen vnde Semigallen stryden möten, welckere vp Oesel gefallen weren, vnde datsüluige Landt vorheret hadden. Do sint Meister Otto, vnde Sygfrydt, des Königes van Dennemarcken Stadtholder tho Reuel, Bisschop Frederick tho Dörpte, vnde Bisschop Herman van Leal, gantz balde ferdich geworden, vnde sint den Littouwern vp dem Ise beyegenet, vnde hebben solck eine schwere Schlachtinge vp dem Ise mit einander geholden, dat ydt nicht ane drefflicken beidersits schaden affgegaen ys. Do ys Meister Otto mit 52. Brödern vnde 600. Düdeschen erschlagen, vnde Bisschop Herman van Leal verwundet geworden, vnde de Littouwer hebben den Pryß beholden, vnde sint van dem Ise tho lande gefaren, mit einem groten Roue. Geschehen Anno 1274.

Andreas, de 12. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1274. ys Andreas, stracks na des Meisters Otten dode, im schweuenden Kryge, vor ein Höuet vpgeworpen, densüluigen Krych mit den Littouwern, Samayten, vnde Semigallen vth thouörende, Auerst he ys balde in demsüluigen Jare, sampt 20. Ordensbröderen, van den Littouwern erschlagen worden. Tho disser tydt hefft geregeret Johannes van Lunen, de ander Ertzbisschop tho Riga.

Wolter van Nordeck, de 13. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1275. hefft Wolter van Nordeck de Meisterschop in Lyfflandt auerkamen, welcker Meister vele redelike daden, wedder de Samayten, vnde Semigallen vthgerichtet, vnde vele Victorien erlanget hefft, darna ock de Hüser, Tarweyten vnde Meysaten, gewunnen vnde nedder gereten, vnde de Semigallen vnder synen gehorsam gebracht, vnde de Lande mit deme Capittel gedelet, vnde alse he 4. Jar regeret hadde, hefft he affgedancket vnde ys in Prüssen gereiset.

[12b] Ernst van Raßborch, de 14. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1278. ys Ernst van Raßborch, Meister tho Lyfflandt geworden, welcker Meister dat herlike Huß Dünenborch angefangen hefft tho buwende, welckes aller Heidenschen Naberschop sehr vordraten hefft, derhaluen hebben se sick mit aller macht wedder datsüluige werck vpgelehnet, Auerst vorgeues, wente de Meister hefft sick mit sinen Brödern vnde Ridderschop, na allem vermögen gerüstet, vnde Elerdt, de Denessche Stadholder von Reuel, ys dem Meister ock tho hülpe gekamen, mit welcker Rüstinge de Meister in Littouwen gerücket ys, vnde hefft dar gewaldich Huß geholden, mit mordt, Roeff vnde Brande, vnde hefft ein grodt gudt daruth gebracht. De Littouwer auerst, sint dem Meister balde gefolget in Lyfflandt, bette vor dat Huß Asscherade, mit Heereskrafft, do sint se an einander getroffen, vnde hebben eine Schlachtinge mit einander geholden, Auerst dewyle der Heiden hupe aueruth starck gewesen, hebben de Christen dath veld verlesen möten, do ys Meister Ernst, sampt 71. Ordensbrödern, vnde mit velen vam Adel, erschlagen worden, vnde de Heiden hebben vnser leuen Fruwen Vane, welckere Hinrich van Tysenhusen, ein Ridder, geuöret hefft, henwech gekregen, vnde den Fenrich erschlagen. De Denessche Stadholder van Reuel, hefft den standt wedderümme begripen willen, darauer he vorwundet, vnde syn Roß ock vnder em erschaten worden ys. Geschehen, Anno 1279. in der Vasten.

Conradt van Fuchtewange, de 15. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1279. ys Conradt van Fuchtewange, Meister tho Lyfflandt geworden, welcker ock Landtmeister in Prüssen gewesen ys, vnde de beiden Empter tho einer tydt vorgestan hefft. So lange alse disse Meister in Lyfflandt regeret hefft, ys ein stede Kryck twisschen den Samayten, Semigallen, vnde dem Orden gewesen. Alse he auerst dre Jar in Lyfflandt regeret hadde, ys he in Prüssen getagen, dar he namals ock Hauemeister geworden ys, Also hefft disse Meister de dre högesten Empter des Düdeschen Ordens bedenet.

Willeken van Schurborch, de 16. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1281. ys Willeken van Schurborch, welcker ock an etliken Willem [13a] van Endorffen genandt werdt, tho Vellyn vor einen Meister in Lyffland erwelet geworden, Welcker Meister mit den Littouwern, Samayten, vnde Semigallen grothe Kryge geuöret, vnde eren Auersten erschlagen hefft, he hefft gebuwet den hilligen Berch in Semigallen, dartho de dre Schlöte, alse Wolmar, Burtnick vnde Trikaten, Entlick ys he van den Semigallen in einem Stride auerwunnen vnde erschlagen worden, mit 33. Brödern des Ordens, vnde 16. sint gefangen, van welckeren ethlyke naket vp de Perde gebunden, vnde also mit Knüppeln tho dode geschlagen sint, etlyke sint vp hölten röften gebunden, vnde vp dat Vür gelecht, vnde also verbrandt geworden. Disse Meister hefft regeret 5. Jar, vnde 5. Maente.

Conradt van Hertogenstein, de 17. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1287. hefft Conradt van Hertogenstein anfangen dat Meisterampt in Lyfflandt thouorwalden, welcker synes vorfaren dodt tho wrekende mennigen toch wedder de vprörisschen Semigallen gedaen hefft, vnde hefft ock wedderümme gewunnen de Borch Dobbelen, de de Meister Borchardt van Hornhusen vorlaren hadde, vnde der Semigallen veste, Ratten vnd Sydroben, herunder gereten, vorbrandt vnde vorstöret, Do sint de Semigallen auermals thom gehorsam gebracht worden. Disse Meister hefft regeret 2. Jar.

Boltho van Hogenbach, de 18. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1289. ys Boltho van Hogenbach, int Meisterampt tho Lyfflandt geuolget, By welckeres Meisters tyden, alse van wegen der Rüssen, Littouwer, Samayten, vnde aller Vnchristen, ein tydtlick frede im Lande gewesen was, hefft sick de Kryck der aemulation vnde Ehrgiricheit twisschen dem Orden, vnde den Bisschöppen tho Lyfflandt, wedderumme erhauen vnde angefangen. Welcker Meister 5. Jar regeret hefft.

Hinrich van Dumpeshagen, de 19. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1294. hefft Hinrich van Dumpeshagen, de Meisterschop tho Lyfflandt erlanget, welcker mit dem Bisschoppe Bernhardo tho Dörpte, einen vordracht vnde frede vpgerichtet hefft, Auerst desüluige frede ys van den [13b] Bisschöppen nicht lange geholden worden, dardorch grothe vnnödige Kryge erwassen sint. Disse Meister hefft regeret 2. Jar.

Bruno, de 20. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1296. wordt Bruno Meister in Lyfflandt, By welckeres Meisters tyden, sick ein groth Kryck twisschen dem Orden, vnde dem drüdden Ertzbisschoppe, Johannes van der Fechte, sampt dem Capittel tho Riga erhauen hefft, Wente dewyle gemelter Bisschop sampt synem Capittel vnde gantzem Stiffte, sick mit den Littouwern vnde andern vngelöuigen mehr, wedder den Düdeschen Orden verbunden, vnde densüluigen vngelöuigen vele int Landt gebracht hadde, hefft Meister Bruno, mit synen Ordensuerwandten, sick ock tho der yegenwehr rüsten möten, vnde alse de beiden Hupen tho Velde gekamen sinth, vnde by Treyden thosamende getroffen hebben, Do hebben de Stifftesschen tho Riga mit den vngelöuigen Littouwern de

Victoria erlanget, vnde den Meister Bruno sampt sößtich Ordensbrödern erschlagen, tardorch de Stifftesschen vnde de Börger van Riga, gar friedlich geworden sint, vnde hebben de Roemöle, des Ordens Huß, belegert, dar se van affgeschlagen wörden. Do sint der Rigesschen fast 400 gebleuen, etlike erschlagen, vnde etlike int Water gedrungen, dat se vorsupen musten. Geschehen Anno 1298.

Godtfridt, de 21. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1298. ys Godtfridt im schweuenden Kryge, mit den Stifftesschen van Riga, tho einem Meister in Lyfflandt gekaren worden, By welckeres Meisters tyden, der vthlendisschen Vyende haluen gudt frede gewesen, Auerst de innerlike Krych twisschen dem Orden vnde den Bisschöppen, konde vnde mochte so balde nicht gestillet werden. Disse Meister hefft regeret achte Jar. Tho disser tydt ys tho Riga de veerde Ertzbisschop gewesen Johannes, ein Graue van Schwerin.

Conradt von Jocke, de 22. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1307. hefft Conradt van Jocke de Meisterschop in Lyfflandt [14a] bekamen, welcker Meister ein groth Volck, van Inheimeschen vnde vthlendisschen Krygeslüden vorsammelt hefft, dartho em ock vth Prüssen vele Krigeslüde, derer Höuetman einer, Ketelhödt genant, gewesen, tho hülpe geschicket worden sint, mit welckerer Rüstinge de Meister in Rüßlandt getagen ys, vnde hefft de Stadt Pleßkow belegert, erauert vnde geplündert, vnd ein grot vmmetich Roeff gudt daruan gebracht, vnde de Rüssen also tho dem stilstande gedwungen. Disse Meister hefft gebuwet dat Schlot Meysaten in Semigallen, vnde andere mehr.

By disses Meisters Regeringe, Anno 1315. ys eine vnerhörde grüwelike düre tydt an Korne, vnde anderer Nodtrofft in Lyfflandt, vnde in allen vmmeliggenden Landen dermaten gewesen, dat vele hundert Menschen, hungers haluen gestoruen sint, de men in grote Buhrkulen geworpen, vnde begrauen hefft, ya dat ock etlike Oldern ere egene Kinder geschlachtet, vnde vpgegeten hebben, vnde etlike Oldern vth mangelinge des Brodes, ere Kinder in hete Badtstauen beschlaten hebben, dat se darinne ersticken möften. Idt hefft sick tho dersüluigen tydt im Estlande, in einem Dorpe, Pugget genandt, thogedragen, dat ein Knecht synen Vader, vth Hungers nodt, hefft ermordet, vnde vp ethen willen, welcker darauer gegrepen, vnde mit schwarer Pyne tho dode gemartert worden ys, Vnde wor domals ein Deef frisch am Galgen gehangen hefft, densüluigen hebben de armen Lüde by Nacht tyden, vam Gerichte genamen, vnde vpgegeten. Disse Hunger vnde düre tydt hefft gewaret dre Jar, vth orsaken, dat dat Korn beide Roggen vnde Gersten, alle Jar im Velde vorfraren gewesen ys.

By disses Meisters tyden, ys ock Krych twisschen dem Orden, vnde dem Bischoppe van Oesel gewesen, in welckerem Kryge de Meister dem Bisschoppe, de Hüser Habsel, Lode, vnde Leal, sampt der gantzen Wyck, genamen hefft, Thom lesten ys disse twistsake dorch Isaruum, den 5. Ertzbisschop tho Riga, bygelecht vnde verdragen worden, Darna hefft Isaruus syn Ertzstiffte vörlaten, vnde ys in Welschlandt gereiset, dar he her gekamen was.

Euerhardt van Monheim, de 23. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1327. ys Euerhard van Monheim, Cumptor van Göldingen, in den Meisterstandt tho Lyfflandt getreden, welcker ein vprichtiger, ernsthafftiger, vnde framer Here gewesen ys, vnde vele gudes dem Orden vnde dem Lyfflande thogeföget hefft. By synen tyden hefft sick auermals ein Krych twisschen dem orden, vnde den van Riga erhauen. Do sint de Rigesschen vth leue der fryheit [14b] balde rüstich geworden, vnde vor des Ordens Huß Dünemunde gerücket, vnde hebben dat Fleck vor dem Huse in de grundt vorbrandt, vnde vele Volckes junck vnde oldt erschlagen, Welckes dem Meister, vnde dem gantzen Orden sehr gespytet hefft.

Derwegen hefft de Meister, Euerhardt van Monheim, de Stadt Riga mit gewalt belagert, vnde alle Straten vnde wege belecht, vp dat de Rigesschen nene thovoer bekamen mochten, dardorch se denn entlick genödiget wörden, dat se gnade begeren möften, Do hebben se solckes an den Landt Marschalck flytich gelangen laten, dat he sick der sake twisschen

dem Meister vnde der Stadt Riga annemen, vnde em gnade wedderümme erweruen wolde, Dar de Meister vth grother verbitteringe nicht hefft angewolt, doch entliken ys dar so vele twisschen gehandelt worden, dat ydt tho einem vordrage gekamen ys. Do hebben de van Riga, dem Meister thofote fallen, vnde gnade begeren möten, dartho hebben se ere Stadt sampt allen eren Rechten, Fryheiden vnde Priuilegien dem Meister vnde dem Orden auergeuen, vnde ere Porten vnde Müren nedder riten möten, Solckes ys geschehen, Anno 1330. vp S. Gerdruden dach. Darna hefft en de Meister andere Priuilegia vnde Fryheiden wedder gegeuen, vnde gnade ertöget, vnde hefft ock tho der tydt, darna dat Schlot Riga gebuwet, vnde andere Schlöte vnde Börge mehr.

Alse disse Krych ys bygelecht gewesen, do ys de Meister in des Rüssisschen Königes Satates Landt gefallen, vnde hefft dar gerouet, gebrandt vnde dodt geschlagen, vth orsaken, dat de Rüssen sick mit den Littouwern, wedder de Prüssen vorbunden hadden, Dardorch de Könninck van Littouwen vororsaket geworden, einen Krych wedder Lyfflandt anthofangende. Do hefft sick de Meister balde gerüstet, vnde ys den Viended beyegenet, vnde hebben ein treffendt mit einander gedaen, Auerst de Meister hefft de Victoria erlanget, vnde hefft vele van den Littouwern erschlagen, vnde den Könninck süluest verwundet, vnde de auerigen vp de flucht gebracht. Na solcker Victoria, alse de Vyende vth dem Lande geschlagen weren, ys he in Samayten gerücket, vnde hefft dar so Huß geholden, dat de Samayten vmme frede bitten möften, Do ys ein frede twisschen den Littouwern, Samayten vnde Lyfflandt beramet vnde vpgerichtet worden.

Alse ydt nu mit Littouwen vnde Samayten frede gewesen, Do hebben sick de Rüssen thor Pleßkow wedder den Orden erröget, Wedder desüluigen hefft sick de Meister ock gerüstet, mit dem Grauen van Arnsborch, de mit velen Rütern dem Orden tho denste gekamen was. Alse nu disse Meister mit dem Rüssen, vnde andern Heiden mehr, gekryget hefft, do ys solck ein kold Winter gewesen, alse nemandt vorhen gedacht hadde, also dat gar vele [15a] Christen vnde Heyden dodt gefraren sint, Vnde dat de eine Rüter tho dem andern gesecht hefft: Were ick Römisscher Könninck, ick geue myn halue Ryke vor eine warme Stuue. Dyth exempel vnde dergelyken dinge mehr, tögen genochsam an, wo suhr sick de leuen Olden hebben werden laten, vor de leue Christenheit tho strydende.

Disse Meister hefft ock vele Schlöte vnde Börge im Lande begrepen vnde gebuwet, vnde dat Landt hefft by syner Regeringe sehr thogenamen. By disses Meisters tyden hefft regeret Fredericus de 6. Ertzbisschop tho Riga, vth Bremen bördich, Vnde alse disse Meister Euerhart oldt gewesen ys, hefft he by dem Hauemeister in Prüssen affgedancket, alse he 14. Jar Regeret hadde, vnde ys na Cöllen getagen, dar he syn gemack gekaren hefft, vnde ein Comthur tho S. Catharinen geworden ys.

Borchardt van Dreyleue, de 24. Meister düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1341. hefft Borchardt van Dreyleue dat Meisterampt tho Lyfflandt erlanget, Welcker Meister balde im anfange syner Regeringe, vp Marien vorkündiginge, angefangen hefft de herlike Schlöte Marienborg vnd Frouwenborg, vp der Rüssisschen grentze tho buwende, welckes den Rüssen sehr vordraten hefft, Darümme se sick vorsammelet hebben, desüluigen Hüser de erem Lande tho na gebuwet weren, wedder thouorstörende. Vnde alse se vor Marienborg gekamen, vnde einen grüwliken Roeck vnde schmoeck angerichtet hadden, de Düdeschen vp dem Huse thouordelgende, Do hebben sick de Düdeschen gantz Ridderlick geweret, vnde 82. Rüssen erschlagen, ane de vorwundet geworden sint, Wowol de Düdeschen des Rokes vnde Schmokes haluen ock grote nodt geleden hebben, so hebben se dennoch den pryß beholden. Do ys Arnoldt van Vitinckhaue thom ersten Cummendur tho Marienborg vorordnet geworden. Disse Krych mit den Rüssen hefft noch ein tydtlanck gewaret, dar de Meister sampt dem gantzen Orden genoch mede tho schaffende gehat hefft.

By disses Meisters Regeringe, Anno 1343. in S. Jürgens nacht, hebben de Harrisschen Buren in Lyfflandt eine erschreckl ike böse dadt und mordt begahn, vnde fast alle Düdeschen, vam Adel, junck vnde oldt, Frouwen vnde Junckfrouwen, Juncker vnde Knechte, vnde allent wat Düdesch gewesen ys, jamerliken ermordet vnde vmmegebracht. Do hebben de Düdeschen in Harrigen vnde in Wyrlande, in der Wyck, vnde vp Oesel, vnde in dem gantzen Estlande, van wegen der vprörisschen Buren in groter nodt vnde gefahr gestahn. In dersüluigen Nacht, alse de Mordt geschehen was, sint etlike [15b] Manns, Frouwen vnde Junckfern vam Adel, naket vnde blodt, ane Hasen vnde Scho, dorch Busch vnde

Broeck, na Wittenstein, vnde etlike na Reuel geslagen, Do sint de Klöster ock nicht vorschonet geworden, wente in dem Kloster tho Padiß, sint ock 28. Mönnicke erschlagen. Darna hebben sick de Buren in de 10000. starck vorsammelt, vnde Köninge vnde Försten vnder sick vpgeworpen, vnde hebben de Stadt Reuel, mit sampt dem Denesschen Stadholder, vp dem Huse tho Reuel belegert. Solck ein spyl hebben de Wykeschen Buren ock angefangen, vnde hebben eren Bisschop sampt allen Domheren, vnde velen vam Adel, tho Habsel belegert. Tho deme hebbert de Oeselschen Buren, in demsüluigen Samer vp Jacobi alle de Düdeschen vp Oesel ermordet, vnde den Ordens Vaget, sampt dem gantzen Conuente tho Poyde ock belegert, vnde alse de Vaget mit synem Conuente sick nicht lange vp Poyde hefft erholden können, hefft he einen fryen Paß vor sick vnde de synen begeret, Welckes em de Buren trüwlick gelauet, auerst nicht geholden hebben, Wente alse de Vaget mit den andern Düdeschen van Poyde affgetreden was, Do hebben de Buren se alle ermordet vnde vmmegebracht, dat dar nicht ein van gekamen ys.

De Buren vor Reuel schickeden ere Legaten an den Bisschop tho Abo vnde tho Wyborg vmme hülpe, vnde laueten den Schweden de Stadt Reuel tho leuerende. Auerst middeler wyle hadde sick de Denessche Stadtholder by Meister Borchardt van Dreyleue, vmme hülpe beworuen, Welcker Meister ys dorch des Stadtholders so wol, alse der bedrückeden vam Adel, ernstlicke anförderinge, balde ferdich geworden, de Stadt Reuel thoentsettende, vnde de vprörisschen Buren tho straffende. Alse nu de Buren vor Reuel des Meisters ankumpst erfaren hebben, hebben se ere Gesanten an den Meister affgeferdiget, vnde sick em thoergeuende erbaden, By solckem bedinge, dat se alleine des Meisters, vnde des Ordens Trybutarij syn wolden, Auerst keinen Eddelman wolden se vor ere Auericheit mehr erkennen, edder wolden leuer alle steruen, Wente de vam Adel hebben en lange genoch vele homodes vnd allerley Tyrannye bewysset, Auerst de Gebedigers vnde andere vam Adel, welckerer Fründschop van den Buren ermordet weren, hebben by dem Meister flytich angeholden, dat he de Mörder nicht tho gnaden annemen, vnd solcken erschrecklikem mordt nicht vngestrafft laten wolde. Darup hefft de Meister vortgefaren, vnd na gerade vp dem schermützel vele Buren nedergelecht, vnd dardorch en einen temeliken affbrock gedan, vnde lestlick vp de Buren vor Reuel thogesettet, vnde se fast alle in de 10000. Man erschlagen. Na solcker Victoria ys eine grote fröwde vnde frolockendt by dem Denesschen Stadtholder so wol, alse by allen Düdeschen im Lande, vnde in der Stadt Reuel gewesen, Do sint se vth der Stadt by hupen gelopen, vnde de doden Cörper mit fröwden besichtiget. [16a] Vor solcke woldadt hefft de Denessche Stadholder dem Meister fründlick gedancket, vnde en forder vmme hülpe yegen die Schweden, de vorhanden weren gebeden. Do hefft de Meister dat Huß vnde de Stadt Reuel, Heren Goßwyn van Ercke, dem Cumpter tho Vellyn, neuenst dem Köninckliken Stadtholder thouorwaldende beualen, vnde süluest nach Habsel ylich gerücket, den Bisschop vnde andere Düdeschen vp Habsel thoentsettende. Alse auerst de Wykeschen Buren vor Habsel des Meisters ankumpst erfaren hebben, sint se alle tho Busche vnde tho Broke geslagen, vnde sint de Habselschen ock also erreddet geworden. Middeler wyle quemen de Finnen van Wyborch mit etliken Schepen heran, welcker der Buren Legaten vthgerüstet hadden, vnde alse se vornamen hebben, dat de Buren neddergelecht, vnde de Stadt Reuel entsettet weren, sint se in de Stadt Reuel gekamen, vnde sick der Buren haluen gar nichts mercken laten, sundern sick der Denesschen saken haluen beklaget. Do hebben se Herr Goßwyn van Ercke vnde de Stadtholder fründlick tho freden gespraken, vnde wol getracteret, vnde also mit guden bescheyde wedderumme affgeferdiget. Alse nu de andern Buren im Lande vornamen hebben, dat ydt eren Fründen vor Reuel also gegan was, hebben erer etlike den Rüssen vpgespraken, dat he sick wedderumme an de Düdeschen maken scholde, vellichte wörden em alle de Buren im Lande thofallen. De Rüsse hefft sick nicht lange gesümet, sundern ys balde ynt Stiffte Dörpte gefallen. De Stifftisschen auerst vnde etlike Gebedigers, sint dem Rüssesschen hupen, by Odenpe menlick beyegenet, vnde erer auer 1000 erschlagen, vnde de andern in de flucht gebracht, Do sint ock etlike Ordensbröder vnde etlike vam Adel, darunder einer Johan van Lewenwolde genandt gebleuen.

Darna ys Borchardt van Dreyleue, de Meister tho Lyfflandt, by winter dagen vp Oesel gerücket, de vprörisschen Buren, de den Vaget sampt dem gantzen Conuente tho Poyde, vnde alle Düdeschen darsüluest vormordet hadden, tho straffende, vnde hefft sick mit synem Krygesvolcke tho Karris gelegert, dar he gantze achte dage stille gelegen, vnde syn Krygesvolck hefft dat Landt Oesel dorch vnd dorch vorheret, vnde in de 9000. Minschen junck vnde oldt erschlagen. De Oeselers auerst hebben do gnade begeret, de se mit schwaren conditionen

vnde bedingende erlanget hebben. Do hebben se alle ere Wehre vnde Wapen van sick geuen, vnde vp dat huß Leal vören möten, Dartho hebben se stracks anfangen möten dat huß Sonenborch tho buwende, so se anders by dem leuende blyuen wolden. Solckes ys geschehen, Anno 1345.

Alse nu de Meister mit synem Krygesvolcke vp Oesel gewesen ys, sint de Littouwer in synem affwesende ynt Landt gefallen, vnde hebben dat huß Tarweyten, vp Reminiscere in der nacht, dorch vorrederye eines Semigallen ingekregen, vnde 8. Ordensbröder, vnde andere Düdeschen mehr, darup erwörget, darna ylich vp de Mytow fortgerücket, dat Hackelwerck gantz affgebrand, [16b] also dat ock dat Vüer in de Borg Mytow geslagen ys, dar etlike Ordensbröder, sampt 600. andern Minschen, dorch Vüres nodt vmmegekamen sint. Do sint de Littower beth vor Riga mit gantzer macht vortgetagen, vnde eine halue nacht daruor stille gelegen, Vnde van dar vp de Nyemöle gerücket, vnde de Vorborch ylich yngekregen, Auerst se sint wedder affgeschlagen worden, Darna sint se vor Segewolde getagen, vnde tho Walcken 2. nacht stille gelegen, vnde dat Landt grüwlick vmmeher vorheret, vnde in de 260. Minschen vth dem gebede Segewolde, demgelyken vth dem Stiffte Riga auer 1000. Minschen, alse Vehe henwech gedreuen. Geschehen Anno 1345. in der Fasten.

Ock scholde sick by disses Meisters tyden, de vproer der Vellynschen Buren tho gedragen hebben, welckere sick ock mit einander vorbunden hadden, den Cumpter sampt allen Düdeschen vp dem Huse Vellyn, thouormordende, Vnd dewyle dat Huß vorgewalt gewesen ys, hebben se einen lystigen anschlach erdacht, wo se dat vnuormercket vullentehen vnde ynt werck stellen möchten. Ydt ys auerst eine gewanheit gewesen, dat de Buren im gebede Vellyn, vp dat Huß Vellyn ere Plicht van Korne hebben vören, vnde all dar leferen möten, Derwegen hebben se sick also voreiniget, dat erer ein gantz deel, de den Düdeschen vp dem Huse starck genoch vallen möchten, vp einen Dach thogelike vp dat Huß Vellyn mit eren Schleden vnde groten Kornsecken faren wolden, Auerst in dem Sacke, scholde ein yder, an stat des Korns, einen starcken Kerl mit syner Wehr vpt Schlot fören, vnde wenn se nu starck genoch darup gekamen weren, so scholde ein yder synen Sack balde vplösen, vnde den Kerl daruth laten, vnde scholden also mit samender handt vp de Düdeschen schlaen, vnde se vmmebringen. Disse anschlach hefft den Buren wol gefallen, vnde de Dach wordt bestemmet, vp welckeren solckes geschehen scholde, nömliken vp S. Thomas auendt. Auerst disse böuerye ys dorch ein oldt Wyff, den Düdeschen vp dem Huse Vellyn vthgebracht vnde geapenbaret worden, welckers Wyues Söne mit in disser Vorbüntenisse was, darumme se sorge vor eren Söne gedragen hefft, vnde by den Düdeschen angelanget vnde gebeden, dat se eres Sönes vorschonen wolden, Hefft ock den Düdeschen ein Marck vorgeschreuen, darmit de Sack, dar ere Söne inne was, getekent werden scholde. Disse bede hefft men er van wegen der gegeuenen kundtschop gewerет. Alse nu de Buren mit eren Secken vnde Schleden vor dat Huß Vellyn angekamen weren, hefft men erer so vele yntehen laten, dat men ene raden könde. Do sint de Düdeschen alle mit erer Wehr bereyt gewesen, vnde hebben se alle in den Secken ersteken vnde erwörget. Des tho einer ewigen Straffe vnde gedechtnisse, hebben de Düdeschen allen Buren im gantzen gebede Vellyn, ya ock den vnschüldigen, einen nyen Trybuth, vp S. Thomas [17a] auendt Jarlick tho erleggende, vpgelecht vnde vorordenet. Disse Meister hefft Regeret 6. Jar.

Goßwyn van Erck, de 25. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1347. ys Goßwyn van Ercke, Cumpter van Vellyn, des Meisterstandes werdich geworden, By welckeres Regeringe in Lyfflandt, de Hauemeister tho Prüssen, Herr Hinrich Tüsemer, dem Köninge Waldemaro 3. vnde synem Broder Otto affgekofft hefft, de Lande Harrigen vnde Wyrlandt, sampt den dren Steden vnde Schlöten, alse Reuel, Narue vnde Wesenberg, mit allen thogehörigen gerechtichеyden vnde fryheiden, vor 19000. Marck lödich fynes Süluers, na Cöllenscher wicht. Disse Koep ys vullentagen vp dem Huse Marienborg in Prüssen, Anno 1347. am dage Johannis Baptistae. Do hefft sick Otto des Königes Broder mit in den düdeschen Orden begeuen, Darna am dage Omnium Sanctorum desssüluigen Jares, hebben de Denesschen de gemelten Lande vnde Stede dem Orden ynrümen möten. Also ys Harrigen vnde Wyrlandt, van dem einen Waldemaro vnder de Krone Dennemarcken gebracht, vnde van dem andern Waldemaro daruan gebracht worden, Vnde hebben van Waldemaro dem 2. beth an Waldemarum den 3. teyn Köninge na einander auer Harrigen vnde Wyrlandt geherrschet.

In demsüluigen Jare, alse de Denen vam Huse tho Reuel affgetreden sint, ys dar de erste Cumpter, geheten Borchard van Dreyleue, des vörigen Meisters Vedder, vth Sassenland bördich, vorordenet geworden. Disse Meister Goßwyn hefft vele grote Kryge geuöret, mit den Vitebeckschen, Schmolentzker, vnde mit den Pleßkowschen Rüssen, vnde hefft erer in einer Schlachtinge auer 10000. erschlagen, am Lichtmissen dage, in welckerer Schlachtinge ock 8 Ordensbröder mit etlikem Christen Volcke gebleuen sint. Volgendes Jares hefft he ock mit den Samayten gekryget, ys in ere Landt gefallen, hefft dar gerouet, gemordet, vnde gebrandt, ynsunderheit tho Tracken, Knetow, Geydegallen, vnde in der Souler lande, vnde hefft de Schlöte Kula, Vasyne, Dobbesyne, vnde Zela mit gewalt gestormet, eröuert, vnde in de grundt vorbrandt vnde vorwöstet, darna mit grotem pryse wedder tho Huß gekamen. Disse Meister hefft Regeret 14. Jar, By welckeres tyden Formholdt van Fyffhusen, de 7. Ertzbisschop tho Riga, dat Ertzstiffte in Lyfflandt vorwaldet hefft.

Arnoldt van Vitinckhaue, de 26. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

[17b] Anno 1360. hefft Arnoldt van Vitinckhaue, Cumptor van der Marienborch, de Meisterschop tho Lyfflandt erlanget, welcker Meister vele mercklike Winter vnd Samer reyse wedder de Vngelöuigen gedan hefft, vnde hefft dat Schlot Cauna in Littowen gewunnen. vnde den Köninck Constantinum sampt synem Söne, vnde velen vam Adel darup gefangen, vnde in de 2000. Minschen erschlagen, vnde darna datsüluige Huß in de grundt vorbrandt vnde gantz vorstöret.

Wilhelm van Frymersen, de 27. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na Arnoldt van Vitinckhaue, ys Wilhelm van Frymersen in dat Meisterampt gefolget, by welckeres Meisters tyden ock vele schware Töge wedder de Rüssen, Lyttouwer vnd Semigallen geschehen sint, By disses Meisters tyden ys Johannes van Sinten, de 8. Ertzbischop tho Riga gewesen.

Lobbe van Vlsen, de 28. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na Wilhelm van Frymersen, ys Lobbe van Vlsen Meister in Lyfflandt geworden, by welckeres regeringe, ydt mit den vthlendischen Fienden gantz still gewesen, Auerst mit den Dörptschen vnd inheimischen ys ein nye Krich wedderumme angegan.

Woldemar van Brüggeney, de 29. Meister Düdesches Ordens in Lyffland.

Anno 1394. hefft Woldemar van Brüggeney dat Meisterampt tho Lyfflandt erlanget vnd auerkamen, welcker Meister mit den Dörptschen den angefangenen Krich vthgeföret hefft, Wente de van Dörpte hadden sick mit den vngelöuigen Pleßkowschen Rüssen, Lyttoweren vnd Samayten, wedder den Orden vorbunden, Vnde alse disse gemelte Fiende den Peybes entlangest den van Dörpte tho hülpe quemen, vnde Lyfflandt geweldich vorhereden, Do hefft sick Meister Woldemar mit synen Ordens vorwanten, na allem vormöge ock gerüstet, vnde de Fiende dorch grote Manheit wedderumme vth dem Lande geschlagen, Vnde ys disse Schlachtinge nicht ane drepliken schaden van beyden parten affgegahn. Darna hefft men de sake twisschen beyden parten tho Dantzke vorhöret, vnde entlick bygelecht vnde vordragen.

[18a] By disses Meisters Regeringe, ys de Ridderschop in Harrigen vnde Wyrlandt, mit sunderliken groten Fryheiden vnde priuilegien, vor allen anderen in Lyfflandt, dorch Conradt van Jungingen den Hauemeister tho Prüssen, begnadet worden, Nömliken, dat de Döchtere so wol alse de Söns vam Adel eruen mögen, in gemelten Landen, nicht alleine bewechlike, sunderen ock vnbewechlike güder, alse liggende gründe, Höfe vnde Dörper, Schlöte vnde Börge, beth in dat vöffte gelyt, wedder alle Lehn rechte, Solcke begnadinge vnde fryheit ys van dem gemelten Hochmeister tho Dantzke in Prüssen gegeuen, Vorsegelt vnde Vorbreuet geworden, Anno 1397. am dage Margaretae.

Thodeme sint de Harrisschen vnde Wyrschen Eddellüde van den Köningen tho Dennemarcken, vnde darna van den Hauemeistern tho Prüssen mit einem Herliken Ridder rechte alle wege priuilegeret gewesen, in welckerem Ridder rechte vnde Gerichte, söß Harrissche

vnde söß Wyrsche Rede, vnde twe Gebedigers, alse de Cumpter van Reuel vnde de Vaget van Wesenberge geseten hebben, vnde wat vyt Gerichte gesprocken, geordelt, vor recht erkant vnde gesententeret hefft, dar hebben sick de Parten an benögen laten möten, vnde darup is de execution dorch den Manrichter, welcker eyn Vaget ys im Lyfflendisschen Ridderrechte, stracks ane yennige vortögeringe eruolget, vnde vth dissem Gerichte hefft nemandt wyder, ock an den Landes Förften nicht appelleren mögen.

Des hebben de vam Adel samptlick vnde sunderlick de macht vnde gewalt allewege gehat, dat ein yeder in sinem Hafe vnde gödern, einen Dodtschleger wedder alles wehn, vnde ock wedder syne eigen Auericheit, ein seker geleyde thoseggen vnde geuen möchte, Dartho hefft ein yeder vam Adel yn synem Haue ein eygen Hoffgericht tho Halse vnde tho buke tho richtende gehat, vnde wenn ein Mißdeder in eines Eddelmans gude gegrepen wordt, do ys desüluige nicht der Auericheit, besundern dem Eddelman, in wes marck vnde grentzen he beschlagen, auerantwordet, Vnde alse men ene na syner dadt straffen scholde, hefft desüluige Eddelman, etlike andere vam Adel, neuenst etliken öldesten Buren tho sick in den Hoff gefördert, Do hefft sick de Juncker des Hafes mit synen geförderden Fründen nedder gesettet, vnde den Mißdeder heruör bringen laten, Na der Anklage hebben de Menner vam Adel, so im Gerichte geseten, keinen Ordel edder sententz gefellet, besondern gantz stille geschwegen, denn de öldesten Buren musten allewege na oldem herkamen des Landes, dat Recht finden vnde dat Ordel auer den Mißdeder fellen. Des hefft de Adel vele mehr priuilegia vnde Fryheit gehat, na aller lust, willen vnde wolgefallen.

[18b] Vnde so herlick alse de vam Adel in Lyfflandt sint priuilegeret gewesen, so elendigen entgegen weren de armen Buren in dissen Lande mit Gerichte vnde Gerechticheit vorgesehen vnde vorsorget, Wente ein armer Buhr hefft nicht mehr Recht gehat, alse syn Juncker edder de Voget men süluest gewolt hefft, Vnde de arme Man dorste sick by keyner hogen Auericheit keinerley gewalt vnde vnbillicheit haluen beklagen. Vnde wenn ein Buhr mit synem Wyfe starff, vnde leth Kinder na, sint de Kinder also geuormündert worden, dat de Herschop alles wat de Oldern nagelaten hadden, tho sick genamen hefft, vnde de Kinder müsten nacket vnde blodt by des Junckeren Füerstede liggen gahn, edder in den Steden bedelen, vnde eres Vederliken gudes gantz entberen. Vnde alles wat ein armer Buhr vormochte, des was he nicht mechtig, sundern de Herschop, Vnde dar sick ein Buhr ein weinich vorbraken hadde, ys he wedder alle barmhertichеit vnde Minschlicken affect, van synem Junckern edder Landtvagede, de men hyr de Landknechte nömet, nakel vpgetagen, vnde synes Olders haluen vnuorschonet, mit langen scharpen Roden gequestet worden, vnde kein Buhr konde disser Tyrannye anich syn, ydt was denn sake dat he Ryke was, vnde sick alle tydt mit einer stadtlicken Geschencke lösen könde. Ock worden etlicke vam Adel gefunden, de ere arme Buren vnd Vnderdanen gegen Hunde vnd Winde vorbütet vnde vorweffelt hebben. Solcke vnde dergelyken auermodt, vnbillicheit vnde Tyrannye hefft de arme Burschop ane yenige ynsehendt der Auericheit hyr im Lande, van dem Adel vnde Landtknechten lyden vnde dülden möten.

So hebben de Buren in Lyfflandt vnder sick ock ein Heydensch vnd vnchristlick Recht geuöret, Darumme de Buren nicht so hart alse de Herschop, de sölckes gestadet hefft, tho beschüldigen ys. Denn so einer erschlagen vnde entlyfet wordt, hefft alse denne des erschlagenen negeste Fründtschop ere eigen Recht gebruket, vnde den Dodtschleger, an welckerem orde he beschlagen vnde gegrepen worden ys, ane Ordel vnde sententz, vnde ane den Scharprichter, süluest strackes hengerichtet, vnangesehen, dat he eine Nodtwehre gedan hadde, Vnde wenn de rechte Dodtschleger nicht gekregen wordt, hefft offtmals de negeste Fründt, ya dat Kindt in der Wegen, des Vaders entgelden möten. Disse Meister hefft Regeret 8. Jar.

Conradt van Vitinckhaue, de 30. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1402. hefft Conradt van Vitinckhaue dat Meisterampt tho Lyfflandt angefangen thouorwalden, welcker Meister einen geweldigen Krych mit den Russen geföret, vnde einen Toch ynt Stiffte Pleßkow gedan hefft, [19a] dar he mit den Russen by dem Water de Modda genandt, eine Schlachtinge geholden, erer 7000. erschlagen, vnde gantz vele int Water gedrungen hefft, dat se hebben vorsupen möten, Na solcker Victoria hefft de Meister syne Vyende wider verfolgen willen, auerst he hefft van wegen der Prüssen, de van dem Jagello Köninge tho Polen, vnde Witoldt dem Grothförsten van Littouwen

sehr angefochten worden, wedderumme tho rügge tehen, vnde den Prüssen hülpe vnde bystandt leisten möten.

By disses Meisters Regeringe, Anno 1407. am dage Viti ys dat herrlike Kloster Mariendal S. Brigitten Ordens eine kleine myle weges van Reuel, angefangen tho buwende, de anfenger sint gewesen, dre vormögene Koplüde, Nömlicken Hinrich Schwalberch, Hinrich Hurer, vnde Gerlach Kruse, welckere Koplüede alle ere Güder dartho gegeuen hebben, vnde ock Bröders des Klosters geworden sint, vnde Hinrich Schwalberch, ys de Buwmeister des Klosters gewesen, vnde hefft darauer gebuwet 29 Jahr, In dissem Kloster sint beide Mönnicke vnde Nonnen mit einer Müer vnderscheiden thosamende gewesen.

Diderick Türck, de 31. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na Conradt van Vitinckhaue, ys Diderick Türck tho einem Meister tho Lyfflandt gekaren, welcker guden frede gehat, vnde nicht lange regeret hefft, By disses Meisters tyden, ys Johannes van Walradt einer vam Adel vth Franckenlandt, Ertzbisschop tho Riga gewesen, welcker van den Stenden tho Lyfflandt an Keyser Sigismundum, vnde vp dat Concilium zu Costenitz gar stadtlick affgeferdiget geworden ys, welcker denn Johannem Huß hefft mit verdömen hulpen, vnde alse he wedder tho Riga gekamen was, ys he balde gestoruen, By disses Meisters tyden, Anno 1413. hefft Witoldt Grothförst van Littouwen, dem Müscowiter dat Forstendohm Smolentzko affgewunnen.

Syuerdt Lander van Spanheim, de 32. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na dem Meister Diderick Türck, hefft Siuerdt Lander van Spanheim de Meisterschop tho Lyfflandt auerkamen, by welckeres Meisters Regeringe allewege Krych mit den Littouwern gewesen ys, By disses Meisters tyden ys ein grot twist, Hader vnd zanck twisschen der Stadt vnde dem Jungkfer Kloster tho Reuel gewesen, welckeren twist de Meister Siuerdt Lander sülueſt bygelecht vnde vordragen hefft, Anno 1422. Tho syner [19b] tydt hefft Johannes Habundus Bisschop in Churlandt dath Ertzstifft Riga vorwaldet, vnd ys de 10. Ertzbisschop gewesen, Disse Meister hefft regeret 10. Jar.

Zise van Rutenberch, de 33. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1425. hefft Zyse van Rutenberch dat Meisterampt in Lyfflandt geuöret, by welckeres Regeringe Anno 1433. den 11. Maij, de gantze Stadt Reuel sampt dem Dohm, vnde allen Kercken vnde Klostern, vnde mit allen Orgeln vnde Klocken gantz vnde gahr vthgebrandt ys, van welckerem Vüre ock alle Garden vnd Schünen buten der Stadt angezündet, vnde mit velen Volck verbrandt sint, By disses Meisters tyden, hefft Hinricus Vrel den Bisschopshoff tho Reuel vp dem Dohm gebuwet.

Disse Meister hefft sick mit synen Kriegslüden wedder de Littowers dapper gerüstet, vnde mit groter macht in Littouwen gerücket, dar he 12 weken lanck in gerumoret, vnde gantz Littouwen mit mordt roeff vnde Brande vorheret vnde vorwöstet hefft, Do ys he mit velen Ordensbrödern an dem Blodtgange kranck geworden, vnde vp der wedderreise gestoruen, Na deme he 9. jar regeret hadde, By disses Meisters tyden, ys de 11. Ertzbisschop tho Riga gewesen Hinricus, gewesener Domprawest tho Riga.

Franco van Kerßdorp, de 34. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Nach Zyse van Rutenberch ys Franck van Kerßdorp Meyster in Lyfflandt gewesen, welcker Meyster den angefangenen Krych synes vorfahren mit den Littouwern vorfolget hefft, vnde alse he mit einer geweldigen Heerskrafft wedder de Littouwer tho getagen ys, sinth em twintich dusent Man, de Eddelsten vnde vornemesten Krygeslüde in einer schlachtinge erschlagen worden kein schade ynwerle in Lyfflandt tho der tydt groter gewesen ys, alse disse, dardorch Lyfflandt sehr geschwecket wordt.

Disse Meister hefft einen grothen Schat, van Süluer vnde Golde, tho Riga by einander gehat, Nömlicken eines verstoruenen Cumpters schat van Vellyn, 30000. Marck an Golde, vnde 600. Marck lödich gegatenes Süluers, ahne dat Tafel Geschmide, dartho hefft em ein Vaget van Wittenstein, Helwich van Gilsen genömet, by synem leuende, eine

Tonne vol Geldes geleuert, vnde na dessüluigen Vagedes Dode, hefft de Meister ock bekamen ein hundert dusent Marck, ahn Rosennabeln [20a] vnde allerley Münte, ahne dat gegaten Süluer vnde Tafel Geschmide, Welckeren Schat Wolter van Kersdorp, des Meisters Broder de tydt grote Cumptor in Prüssen, van Riga henwech in Prüssen geuöret hefft, dar de andern Gebedigers in Lyfflandt gar öuel mit tho freden gewesen sinth, vnde derwegen eine stede ansprake tho dem Paul van Roßdorp, Hauemeister tho Prüssen, vnde tho dem Wolter van Kerßdorp gehat, auerst nichts wedder erlanget, Disse Meister Franck van Kersdorp was dorch den Paul van Roßdorp, Hauemeister tho Prüssen, wedder den Consent vnde willen aller Gebedigers, in Lyfflandt int Meisterampt gesettet worden, he regerde 10. Jahr.

Hinrick Schungel van Buckenorde, de 35. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1436. ys Hinrick Schungel van Buckenorde, van den Stenden tho Lyfflandt, vor einem Meister in Lyfflandt vpgeworpen, ahne consent vnd willen des Hauemeisters tho Prüssen, welcker alletydt den högesten Köer vnde Wahl gehat hefft, vnde alse de Gebedigers in Lyfflandt van Paul Roßdorp, Hauemeister tho Prüssen darümme beschüldiget worden, hebben thor entschüldiginge vorgewandt, Dewyle se mit den Littouwern im Kryge gestan, hebben se derhaluen ylich ein Höuet erwehlen möten, Auerst im grunde was dith de Orsake, dat Francke van Kerßdorff, welcker vmme se nicht wol verdenet hadde, wedder ehrn willen int Meisterampt gesettet wordt.

Disse Meister Hinrich Schungel, hefft alle twistsaken twisschen dem Capittel tho Riga, vnde dem Orden bygelecht, vnde mit Henninge van Scharpenberge dem 12. Ertzbisschoppe tho Riga sick fründtlick vordragen, welckere vordracht nicht lange ys geholden worden. Wente dar ys allewege ein vnmetige aemulation, hat vnde nydt der högesten authoritet haluen twisschen den Ertzbischoppen vnde Meistern yn Lyfflandt gewesen, vnde den Rigesschen hefft nicht wenich vordraten, dat de Ordensstende de Veste Dunemunde, dat Schlot Riga, vnd Nyemöle so gar na vor de Stadt Ryga gebuwet hadden, se daruth tho dwingende, derhaluen se mith den Bisschoppen geholden hebben, vnd Is ein stede Krich twischen den gemelten Parten gewesen, disse Meister hefft regeret drüddehalff Jar.

Heidenrick Vinck van Auerberge, de 36. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

[20b] Na Hinrich Schungel, ys Heidenrick Vinck van Auerberge, Meister tho Lyfflandt geworden, welcker twe schware Reisen vp de Rüssen gedan, vnde ere Landt mit gewalt verwöstet hefft, he hefft gebuwet, dat Huß Bauschkenborch, vnde regeret int 14. Jar.

Johan Osthoff van Mengeden, de 37. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na Heidenrick Vinck van Auerberge, ys Johan Osthoff van Mengeden int Meisterampt tho Lyfflandt succederet, welcker Meister eine statlicke Krygesmacht, dem Orden in Prüssen tho hülpe, wedder de affellige Stede vpgebracht hefft, vnde alse he darmede in Prüssen rücken wolde, ys he dorch den Lyfflendisschen ynnerlicken Krych vorhindert geworden. Derwegen hefft he desüluige versammelinge wedder Siluester den 13. Ertzbisschop tho Riga gebruket, vnde den Ertzbisschop vp Kokenhusen belegert, dat Huß erauert, vnde den Ertzbisschop darup gefangen, vnde hefft darna alle Haue vnde Güder, des Ertzstifftes vnde des Capittels pryß gemaket vnde geplundert, dardorch he weinich danck by dem Orden in Prüssen, de tho der tydt in groter not gewesen, vordenet hefft, Letzlick ys ein vordracht twisschen gemelten Parten, tho Kerckholm vpgerichtet worden, Anno 1453.

By disses Meisters tyden, ys ein marck Rigesch so gudt gewesen, als tho vnsern tyden veerdehaluen Daler, Wente man in olden warhafftigen Pand edder Schuldtbreuen also geschreuen findet, Ick N. bekenne, dat ick schüldich bin, dem Closter Mariendal S. Brigitten Ordens, 50. nye Marck Rigesch, 36 nye Schillinge vp eine yewelicke nye Marck tho rekende, edder vor eine yewelicke Nye marck Rigesch 7. Lodt reines guden lödigen Süluers, Reuelscher Wicht, disse Breff ys geschreuen, Anno 1466.

Anno 1472. ys ein Frewken vth Grekenlandt, van dem Keyserlicken Geschlechte der Paleologorum tho Constantinopel, van Lübeck, auer See tho Reuel angekamen, van dar ys se dem Grotförsten thor Muscow, Iwan Wasiliewitz, dem ersten des Namens, welckerem se gelauet gewesen, thogeföret worden. Disse Meister Johan Osthoff hefft regeret 19. Jar.

Johan van Woldthusen, de 38. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Na Johan Osthoff van Mengeden, ys Johan van Woldthusen vor einen Meister in Lyfflandt erwehlet geworden, Welcker Meister gebuwet hefft, dat Schlot Tolsborch in Wyrlande, vnde darna alse he anderhalff [21ª] Jar regeret hadde, ys he van synen Ordensbrödern, wedder alle recht vnde billicheit, van dem Meisterampte vorstöt, vnde vp Helmede gefangen, vnde na Wenden geföret worden, dar he in der Gefenckniſſe hefft steruen möten, Darup eine grote Plage vnde straffe auer Lyfflandt gefolget ys.

Bernhardt van der Borch, de 39. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1477. hefft Bernhardt van der Borch dat Meisterampt in Lyfflandt erlanget, welcker Meister, alse he mit den Rüssen in den Krych geraden was, hefft he sick wedder desüluigen gerüstet, vnde hundert dusent Mann, van Vthlendisschen vnde inheimisschen Krygeslüden, vnde Buren, vp ein mal tho wege gebracht, vnde ys mit demsüluigen Volcke in Rüßlandt gefallen, dat Landt fast dorch getagen, vnde de Vorstadt Pleßkow vthgebrandt, vnde nichts mehr vthgerichtet.

Alse he nu wedder vth Rüßlandt gekamen was, Do sint em de Rüssen wedder in Lyfflandt gefolget, vnde hebben noch grüwliker darin gewötet vnde gedauet, alse he in Rüßlandt gedan hadde, vnde hebben de Gebeder, Vellyn vnde Tarwest, sampt den Flecken gantz vthgebrandt, vele Volckes erschlagen vnde gefangen, ane jennigen wedderstandt, vnde hebben vele Klocken vth den Kercken genamen, vnde desüluigen neuenst anderm Roeffgude vth Lyfflandt geuöret. Hyr ys de Spröke Salomönis war geworden, dar he spricket. Mann vnde Roß rüsten sick tho dem stryde, Auerst de Victoria kümpt van dem Heren, Solckes hefft man ock an dissem Meister gespöret, Wente wowol he, alse vorgemeldet ys, solck eine macht van Volcke wedder den Rüssen vpgebracht hefft, alse kein Meister vor vnde na em, ywwerle gedaen hefft, dennoch hefft he gar weinich darmede vthrichten mögen.

Anno 1479. hefft Iwan Wasiliewitz, de 1. des Namens, Grothförste van der Muscow, dat geweldige Förstendom, Nowgarden, sampt der Stadt, vnder sine gewalt gebracht, welckes vorhen eine eigene Herschop vor sick gewesen ys. Na craueringe öuerst disser Stadt, vnde des Förstendomes Nowgarden, hefft de Grothförste dem Muscowitisschem gebruke vnde gewanheit na, alle olde Inwaner, sampt eren Frouwen vnde Kindern vorvöret, vnde in andere Muskowssche lande vnde stede vorstrouwet vnn vordelet, vnd de Stadt Nowgarden mit andern schnöden völckern wedderümme besettet.

By disses Meisters regeringe, hefft Simon van der Borch, Bisschop tho Reuel, ein gewesener Doemhere tho Hildesheim, des Meisters vedder, de Bisschöplike hüser, Borcholm vnde Fegefür, gebuwet vnde dat Bisschopdoem tho Reuel temelick vormeret vnd vorbetert.

[21ᵇ] Dot hefft sick ock by disses Meisters tyden, noch yümmer dar ein Krich, twisschen dem Ertzbisschope, Stephano van Gruben (welcker de 14. Ertzbisschop gewesen ys) vnde der Börgerschop van Riga, vnde twisschen dem Meister vnde synem anhange, erhauen, Welckeres Kryges de Meister, sampt synem Veddern Simon van der Borch, Bisschoppe tho Reuel, eine orsake gewesen ys. Do ys dat Ertzstiffte tho Riga auermals prys gegeuen vnde geplundert, vnde de Stadt Riga belegert geworden, vnde wowol de Rigesschen dorch eine langwilige Belegeringe genochsam, sampt dem Ertzbisschoppe, sint beangstiget worden, So hefft dennoch de Meister nichts an ene hebben können, Wente de van Riga sampt dem Ertzbisschoppe hebben ere Stadt geweldich beschüttet, alſo dat de Meister mit spotte hefft wedder afftehen möten, Darna sint de Rigeschen thögefaren, vnde hebben dat Schlot Riga, welckes erer Stadt gar na gebuwet gewesen ys, angesticket, herunder gereten, vnde gantz tho nichte gemaket, vnde hebben darna dat Huß Dünemunde belegert, vnde crauert. Alse öuerst Pawest Sixtus 4. de vnbillicheit des Meisters, vnde syner consorten vornamen hadde, hefft he se samptlick in den Bann gedaen, Derhaluen Bernhardt van der Borch des Meisterampes entsettet geworden ys, na dem he 9. Jar regeret hadde.

Johan Frydach van Lorinckhaue, de 40. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1486. hefft Johan Frydach van Lorinckhaue, Cumptor tho Reuel, angefangen dat Meisterampt in Lyffland thouorwalden, By welckeres Meisters tyden, de Krych twisschen vpgemelten parten noch gewaret hefft. Alse se nu van beiden parten int Veldt gerūcket sint, vnde by Treiden eine Schlachtinge thosammende geholden, Do hebben de Rigesschen de Schlachtinge gewunnen, vnde 6. Cumpters vnde Vogede erschlagen, vnde 6. gefangen, vnde tho Riga mit grothem triumphe ingebracht.

Anno 1492. hefft Iwan Wasiliewitz, de Grothförste van der Muskow, dat Schloth Iwanowgorodt, vp Dūdesch de Rūssche Narue geheten, angefangen tho buwende, vp der Lyfflendischen Grentze, Vnde alse ydt vp Corporis Christi ys angefangen worden, ys ydt densūluigen Samer, vp Marien Hemmelfart, mit velen hogen dicken Törnen vnde Mūren, vor gewalt gar ylich ferdich geworden, vnde darna ys datsūluige Schlot van den Schweden ein mal yngenamen, vnde dem Meister tho Lyfflandt, dewyle ydt dem Ryke tho Schweden wydt affgelegen was, angebaden, auerst de Meister hefft sick des nicht annemen willen, dewyle ein stillestandt twisschen Rūßlandt [22a] vnde Lyfflandt beramet gewesen, welckeren de Meister nicht breken wolde, Derhaluen de Schweden mit grotem Roffgude, dat se vp dem huse erlanget hadden, wedder na eren Schepen affgetagen sint, Darna hebben ydt de Rūssen wedder ingenamen vnde noch starcker vnde vaster gebuwet, vnde mit volcke besettet, alse ydt vorhen nicht gewesen was. Vnde na der tydt, alse dat Huß ferdich geworden was, do ys den Christen in Lyffland, vnde insunderheit den Naruesschen, so mennich spyt vnde spot daruth wedderfaren, dat men in der körte nicht genochsam daruan schryuen kan, Wente de Rūssen vth deme Nyen Huse, Iwanowgorodt, ock in dem stillestande, in de Lyfflendische Narue geschaten hebben, so offt vnde Vaken alse ydt en geleuet hefft, vnde etlike vorneme Personen erschaten, alse nömliken, Johan thor Meyninge, Börgermeister thor Narue, sampt andern mehr, Vnde do men an se geschicket hefft thofragende, welcker orsaken haluen se solckes deden, hebben se nicht gewust, mit wat spotte vnde hone se desūluigen Gesandten entfangen wolden, vnde hebben allerley Tyrannye vnde moedwillen, den se men erdencken konden, wedder de Naruisschen geöuet, welckes alles tho beschryuende sick nicht gebören wil. Solckes ys geschehen, Anno 1494.

In welckerem Jare de Grothförste, wedder alle billicheit, alle Dūdesche Koeplūde, de tho Nowgarden gelegen hebben, hefft gefangen nemen laten, vnde desūluigen de se gegrepen, hebben den Dūdeschen Hasen vnde Scho vthgetagen, vnde ere Vöte in Iseren helden geschlaten, vnde in vule Törne geworpen, dar etlike dre, etlike negen Jare, hebben inne sitten möten. De orsake öuerst, worūmme solckes geschehen, ys gewesen, Dat de Reuelschen einen Rūssen, welcker valsche Schillinge in erer Stadt gemūntet hadde, na dūdeschem Rechte, hebben tho dode seden laden, vnde noch einen andern Rūssen, de by einer strentze, vp einer vnnatūrliken dadt beschlagen was, na Christlikem rechte vorbrandt hebben, welckes den andern Rūssen vordraten hefft, vnde hebben disse Dadt nicht so wichtich geachtet, dat de beiden darūmme scholden also gestraffet werden, vnde hebben disse vnde andere klage mehr, valschlick vor eren Grothförsten gebracht, vnde en dartho bewagen, dat he sick an den Dūdeschen Koeplūden, de tho Nowgarden vp des Cumptores haue legen, wedder vorgrypen möste, Dartho hefft de Grothförste mit allem ernste vnde grothem drowende, van den Heren tho Lyfflande begeret, dat men eme de Reuelschen, de syne Rūssen thom Dode verördelt hadden, auerantworden scholde, Auerst he mochte synen willen nicht erlangen, Wente de Heren Stende, vnde Stede, sick thosamende vorplichtet hebben, vele leuer de vterste nodt tho lydende, alse dat se sick in solcke denstbarheit des Rūssen begeuen wolden. Disse Meister hefft regeret 9. Jar.

[22b] Wolter van Plettenberch, de 41. Meister Dūdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1495. ys Wolter van Plettenberch vor einen Meister tho Lyfflandt erkleret worden, Welcker ein trefflicker vnde vorstendiger Here gewesen ys, he hefft trefflike grothe kryge geuöret, Erstlich mit den Rigesschen, vnde desūluigen darhen gedrungen, dat se dat Schlot tho Riga, welckes se vorhen herunder gereten hadden, wedderūmme vpbuwen möften, vnde vp dat he se desto beter im gehorsamme erholden mochte, hefft he dat huß

Dünemünde, nicht verne van Riga gelegen, vor gewalt beuestiget, des hefft he ock 3. herlike hoge Törne tho Wenden, van grunde vp buwen vnde vpfören laten.

Darna alse de Rüsse gentzlick thom Kryge geneget gewesen ys, vnde wedder alle billike orsaken sick dartho genödiget hadde, vnde nicht alleine vmme de Narue her, alse vorgedacht, sundern ock im Stiffte Riga, Dörpte, vnde an andern örden mehr, wol by 70. mylen, vmme her, mit bernen, rouen, vnde morden, sick gantz viendtlick hadde vormercken laten, hebben de bekümmerden Stende in Lyfflandt, na velfoldigem bedencken vor radtsam angesehen, ere glücke vnde heil dorch einen apenbarden Krych an dem vnrouwigen Rüssen thouorsökende, vnde hebben sick mit dem Alexandro, Grothförsten tho Littouwen, welcker des Muscowiters Dochter Helenam thor Frouwen hadde, thosammende vorbunden, vnde desüluige vorbunteniſſe, dewyle se wedder syner Frouwen Vader vpgerichtet wordt, ys nicht alleine mit vorsegelden Breuen, sunder ock mit cörperliken Eyden, genochsam van em bekrefftiget, vnde beschwaren worden, dat se thosamende, mit aller macht, den Muscowiter angrypen wolden. Derhaluen alle Littouwer vnde Lyfflender hoch erfröuwet geworden sint.

Alse nu de Hermeister mit synen Ordensvorwandten vnde Krygeslüden in der Rüstinge was, vnde sick ock vp de bestemmede tydt, mit aller macht, tho Velde gelegert hadde, vorhapende, dat de Grothförste Alexander ock also dohn scholde, ys dar nicht ein Littouwer tho dem Kryge gerüstet gewesen, darümme dat Johannes Albertus, Könninck tho Palen, des Alexandri Grothförsten tho Littouwen Broder, nu gestoruen was, vnde Alexander de Krone wedderümme tho entfangende, na Palen vorreisen möste, daruth den Lyfflendern grothe sorge entstaen ys, dewyle se van eren Bundtgenaten verlaten weren, vnde sick alleine dem Muscowiter tho wedderstande, wat tho schwack befunden, auerst nicht deste weiniger hefft Wolter van Plettenberch, Meister in Lyfflandt neuenst andern Stenden des Landes, mit Gödtliker hülpe de sake vor de Handt genamen, vnde ys Anno 1501. Donnerdages na Bartholomei, mit 4000. Rütern, vnde einem temeliken antalle van Landesknechten [23a] vnde Buren, vnde mit etlikem Veldtgeschütte in Rüßlandt getagen, vnde also balde an 40000. Rüssen gedrapen, van welckeren he vele erschlagen, vnde de andern in de flucht gebracht, vnde in de dre mylen nagevaget, vnde allen eren Natrost affgeyaget hefft, vnde van synem Volcke nicht sunderlikes gemisset. Darna hefft de Meister ein groth deel des Muscowitischen Landes mit Rouende vnde brennende vorheret, de Hüser Ostrowa, Kroßnowa, vnde Iseborch geplündert, vnde tho Iwanowgorodt vele Lüde erschlagen, vnde alles vthgebrandt. Thom lesten hefft de Meister van wegen der Sucht des Blodtganges, de vnder dat Krygesvolck gekamen was, wedderümme tho rügge in Lyfflandt tehen möten. Dewyle nu de Meister in Rüßlandt also huß geholden hadde, hefft vnder des ein ander hupe der Rüssen in Lyfflandt ock nicht gesyret, vnde dar nicht weiniger schaden gedan mit mordende vnde bernende, alse de Meister in Rüßlandt thouörne gedan hadde. Vnde na der tydt, alse de Meister, Wolter van Plettenberg, mit synem Krygesvolcke, vnde mit einem grothen Roeffgude, vth Rüßlandt hen wech gewesen ys, vnde alle syn Krygesvolck des Blodtganges haluen, hen vnde wedder im Borchleger vorstrouwet gelegen hefft, vnde de Meister süluest ock mit groter schwackheit des Lyues behafftet geworden ys, darümme denn yederman trurich gewesen. Do ys de Rüsse mit syner gantzen macht, thom andern male in Lyfflandt gefallen, vnde hefft dat gantze Stiffte Dörpte, dat halue Stiffte Riga, dat Gebede Marienborg, Trykaten, Ermiß, Tarwest, Vellyn, Lays, Ouerpalen, Wyrlandt, vnde dat gebede Narue, gantz erbarmlick also vorheret vnde vordoruen, dat ydt vnmögelick ys thobeschryuende, Vnde mit velen Frouwen, Junckfrouwen, vnde jungen Kindern also gehandelt, alse men van dem Törcken nuwerle deßgeliken gehöret hefft. Tho der tydt hefft de leydige Rüsse in Lyfflandt also huß geholden, dat men in de 40000. Minschen junck vnde oldt, de erschlagen vnde gefencklich wechgeföret weren, gemisset hefft. Eme ys auerst vor Helmede ein temlick affbrock wedderumme beyegenet, dar em auer 1500. Rüssen, sampt dem öuersten Veldtheren Knese Alexander Obolentzky, sint affgeschlagen. Dissen öuertoch hebben de Rüssen gantz ylich gedan, ehr de Stende in Lyfflandt mit erem Volcke hebben thosamende kamen können. Geschehen Anno 1502. in der Vasten.

Anno 1502. im Augusto, hebben de Stende in Lyfflandt sick samptlick wedderümme gerüstet, vnde mit 2000. tho Perden vnde 1500. düdeschen Knechten tho vote, vnde etliken hundert Buren mit etlikem Veldtgeschütte, ynt Velt gerücket. De Littowers auerst sint auermals vthgebleuen, wedder alle Eydes vorplichtinge, Nicht destoweiniger ys Meister Wolter van Plettenberg in Gades namen, beth vor de Pleßkow forth getagen, vnde tho synem gelücke, twe Rüssen fangen gekregen, de alle kundtschop gegeuen hebben, wo [23b] starck

des Muscowiters hupe gewesen, vnde wo de Grothförste van der Muscow vnnödich achtede, deme Meister eine Schlachtinge tho leferende, sunder were bedacht, solcken geringen hupen der Düdescken, mit syner veelheit tho vmmeringende, vnde vor sick alse dat Vehe, in de Muscow tho dryuende, vnde darna gantz Lyfflandt tho auerthende. Alse nu de Meister des Rüssen vormetenheit vornamen, hefft he syner saken gude achtinge gehat, vnde mit Juda Machabaeo, dem Allerhögesten vortruwet. Vnde also am auende Exaltationis Crucis, de Fiende mit groter vnstümicheit vnde geschrey heran gedrungen hebben, ys de Meister vnerschrocken den Fienden vnder ogen gerücket, welckere sick der könheit des weinigen Volckes der Düdeschen sehr vorwundert hebben, Vnde alse nu beyde Parte na by einander gekamen weren, do hebben de Rüssen des Meisters Volck alle vmmeringet. Do dat de Meister gesehen hefft, dat he mit synem Volcke nergendt hen flegen könde, hefft he einen modt gefatet, vnde erstlick dat Geschütte manck de Rüssen affgahn laten, welckes de Rüssen wol gedrapen hefft, darna hefft he gantz dapper vnde freydich tho den Fienden ingesettet, vnde sick mit macht dremal dorch den Hupen her dorch geschlagen, der Rüssen vele erlecht, vnde de öuerigen mit Gödtliker hülpe vp de flucht gebracht. Auerst dewyle he mit synem Volcke gantz vormödet gewesen ys, hefft he deme Fiende nicht wyder folgen können, sunder ys drey in den drüdden dach dar liggende gebleuen, vnd der Fiende effte se wedder kamen wolden, vorwachtet, Auerst se sint vthgebleuen, vnd hebben nicht mehr so hete baden willen. In disser Schlachtinge sint vele dusent Rüssen erschlagen, Auerst de Meister hefft nicht vele Rüter, sundern 400. Knechte, sampt der Knechte Houetmanne, Matthes Pernawer, vnde den Lütenanten, vnde einen Fenrick vorlaren. Einer auerst Lucas Hamerstede genandt, hefft eine Trummen vpgegrepen, vnde ys darmede schelmisscher wyse tho den Fienden gelopen. Disse Victoria der Lyfflender, ys wahrhafftigen ein wunderwerck vnde Mirakel Gades gewesen, dat solck ein klein hüpeken, wo vorgemelt, auer 90000. Man auerwunnen, vnde in de flucht geschlagen hefft.

Hyr mach men ock sehen, wat de Muscowitters vor Krygeslüde sint, wor ein klein ernst wedder se vorhanden ys. Na sölcker Victoria vnde öuerwinninge des Meisters, hefft de Muscowiter beteren koep gegeuen, vnde einen frede begeret, welcken de Meister na synem willen, vele Jar lanck erlanget vnde bekamen hefft. Dat auerst de Muscowiter so lichtick mit den Lyfflendern frede gemaket hefft, ys disse nedderlage nicht allein eine orsake gewesen, sundern dat he ock domals mehr Fiende gehat hefft, vnde andere Lande mehr besöken wolde, alse nömliken dat Köninckryke Casan, dat Förstendom Schmolentzko, dat Förstendom Pleßko vnde andere mehr, welckere tho der [24a] tydt vnder syner gewaldt noch nicht gewesen sint. Anno 1505. ys desüluige Grothförst Iwan Wasiliewitz gestoruen, vnde syn Söne Basilius ys wedder ynt Regimente gefolget, welcker dat Förstendom vnde de Stad Pleßko bekryget vnde erauert hefft, Anno 1509.

Anno 1513. hefft disse Meister Wolter van Plettenberg, Marggraffen Albrecht, Hauemeister tho Prüssen, de Hüldinge vnde Lehenplicht affgekofft, dat de Meisters tho Lyfflandt henförder van dem Hauemeister in Prüssen, nicht mehr dat Lehn entfangen dürfften.

Ydt hefft ock disse Meister by syner Regeringe güldene Münte schlan laten, an Gewichte, Schrot vnde Korne den Portugalösern gelyck, de ock Portugalösers genömet worden, vnde gar gemeine im Lande gewesen sint.

Anno 1522. by disses Meisters Regeringe, hefft dat Licht des hilligen Euangelij in den Lyfflendisschen Steden angefangen tho lüchtende, Vnde alse ydt de Lüde tho dem rechten vorstande Gödtlikes wordes vorlüchtet hadde, dat se des Pawestes schendtlicken mißbruck vnde vorföringe sehen vnde erkennen könden, Hebben se stracks mit den hölten Götzen einen kryck angefangen, vnde de Kercken gestormet, de Götzen daruth gebannet, vnde dat Kercken geschmyde wechgeföret, dat men nicht weth wor ydt vorschwunden ys.

Ock hefft ydt disse löfflike Meister dorch syne herrlicke daden darhen gebracht, dat he in den tall der Försten des Römisschen Rykes mit allen synen nafolgenden Meisters ys angenamen worden, welcker de erste gewesen ys, de den Förstlicken tytel geföret, vnde solckes van dem Keyser Carolo quinto erlanget hefft.

Anno 1528. ys Iwan Wasiliewitz, des namens de ander, Grothförst van der Muscow gebaren, welcker by vnser tydt Lyfflandt bekryget, vnde den düdeschen Orden sampt allen Geistliken daruth vordreuen hefft, wo solckes herna vormeldet werdt.

Anno 1532. ys de Wall vnde dat hoge Rundeel by der Schmedeporten tho Reuel angefangen tho buwende. Datsüluige Jar ys ock dat herlike Mönncken Kloster vnde

de Mönnicke Kercke tho Reuel dorch der Mönnicken eigen Vüer angesticket vnde vorbrandt. Tho dersüluigen tydt ys ock ein solcke grote Pestilentz tho Reuel gewesen, alse vorhen nye gedacht edder gehört ys worden.

By disses Meisters tyden hebben disse Ertzbisschöppe na einander dat Ertzstiffte Riga vorwaldet, alse Michael Hillebrandt eines Börgers Söne van Reuel, negest em Casper Linde, vnde darnegest Johannes Blanckfeldt, vnd [24b] Thomas Schöninck eines Borgemeisters Söne van Riga, lestlich Marggraff Wilhelm van Brandenborg, welcker de 19. vnde leste Ertzbisschop by des Ordens tyden tho Riga gewesen ys, Disse Marggraff Wilhelm ys ock dorch anreytzung etliker vam Adel in der Wyck, so erer olden Herschop vnde Bisschoppes Reynoldi Burhöueden auerdrötich gewesen, in einen ynnerliken Krich mit gemelten Reynoldo Burhöueden geraden, vnde hefft demsüluigen Bisschop de Hüser Lode, Leal vnde Habsel sampt der gantzen Wyck genamen, im Nouembri Anno 1532. Vnde hefft se darna dorch ernstlick anholdent des Wolters van Plettenberg wedderumme dem olden Bisschoppe auergeuen möten. Disse Meister hefft Regeret 41. Jar, vnde ys gestoruen vp Oculi Anno 1535.

Herman van Brüggeney, anderst genandt Hasenkamp, de 42. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1535. hefft Herman van Brüggeney, anderst genandt Hasenkamp, dat Meisterampt in Lyfflandt auerkamen, By welckers Meisters tyden ein vörnemer vam Adel Johan Vxel van Rysenberge genandt, tho Reuel in de Gefencknisse gebracht ys worden, darumme dat he synen eigen Buren erschlagen vnde vmmegebracht hadde. Vnde alse des erschlagenen Buren früntschop em dat geleyde in der Stadt vorsperret, vnde he dennoch tho Reuel kamen dörste, Do sindt etlike van synen guden Fründen vnd Börgern der Stadt tho em gegan, vnde hebben en gewarnet vnd flytich vormanet, he scholde sick wol vorsehen, denn em stünde eine grote gefar vorhanden: Solcke warninge hefft he vorachtet, vnde gantz nicht gemeinet, dat he vmme synes Buren willen scholde angefochten, noch vele weiniger gegrepen vnde tho dem dode vorordelet werden. Nicht lange darna kumpt Voth Schröder der Stadt Vaget, nimpt en gefangen, vnde föret en in de Gefenckenisse. Vnde alse he nu des Gerichtes ernst gespöret, hedde he ydt do wol gerne anders gesehen, vnde wowol he Geldes vnde gudes genoch vor sick gebaden, hefft ydt em doch solckes gar nicht gehulpen, Entlick ys he twisschen der Stadtporten mit dem Schwerde gerichtet worden, den 7. May, Anno 1535. Welckes dem gantzen Adel in Lyfflandt sehr gespytet hefft, vnde ein groth wunder gewesen ys, dat solck ein ryker vnde vornemer Man vam Adel, vmme eines Buren willen scholde tho dem dode vorordelt werden, Dardorch de gantze Adel in Harrigen vnde Wyrlandt sunderlick sick gantz sehr bewagen hefft.

Anno 1536. vp Lichtmissen ys Herman van Brüggeney tho Reuel yngereden, vp welckerer tydt em tho Reuel ys gehüldiget worden, Vnde alse de Meister [25a] vp dem Radthuse tho gaste gewesen, hadde sick schyr ein groth vnngelücke twisschen den vam Adel vnde der Börgerschop thogedragen, Wente einer vam Adel vnde ein Kopgeselle, de wolden dem Meister tho ehren ein Ronnespel vp dem Marckede öuen, Vnde alse de Kopgeselle den Eddelman herunder stack, begunde ydt den andern vam Adel gantz sehr thouordreten, dat ein Kopman den prytz vor dem Landesförsten vnde andern Stenden van der Bane fören schölde, hebben sick derwegen vordretlike Rede hören laten, daruth eine grote vneinicheit vnde tumult twisschen dem Adel vnde Börgern sampt erem anhange dermaten entstahn ys, dat se van Ledder gerücket, vnde men nichts anders denn ydel mordtgeschrey gehöret hefft. De Meister vp dem Radthuse, gebot frede mit hande vnd munde, warp synen Hodt vam Höuede vnde dat Brodt vam Dissche manck dat rumorisch Volck, se darmede tho stillende, ydt halp auerst alles nicht. De Gildestauen vnde Beerhüser worden ock hastich thogeschlaten, vp dat de yenigen so dar binnen weren, nicht vthkamen vnde den allerm sterckten scholden, Endtlick ys disse Vploep dorch Herr Thomas Fegesack Borgemeister, welcker ein ansehenlicker Man gewesen, gestillet worden.

Vnde wowol ock vorhen allewege eine grote vneinicheit, haadt vnd nydt twisschen dem Adel vnde Börgern in Lyfflandt gewesen ys, ynsunderheit auerst twisschen den Reuelschen Börgern, vnde den Harrisschen vnde Wyrschen Eddellüden, So hefft doch disse vneynicheit vth gemelten Orsaken noch vele mehr thogenamen. Derwegen de Hermeister Hermen van Brüggeney, alle vnheyl thouorhöden, etlike Commissarien thouorordende vororsaket ys

geworden, welckere alle twistsaken twisschen beyden Parten by leggen vnde vordragen scholden, Dersüluigen Commissarien sint gewesen Johannes van Mönnickhusen Bisschop der Stiffte Oesel vnde Churlandt, Johan van der Reck Commendor van Vellyn, vnde Rembert van Scharenberge Commendor tho Reuel, Vnde alse desüluigen Anno 1543. vp S. Viti tho Reuel angekamen, Do ys de gantze Adel der Lande Harrigen vnde Wyrlandt ock gegenwerdich gewesen, Do sint beyde Parten, nömliken de gantze Adel vth gemelten örderu, vnde de gantze Radt sampt allen Oldesten vnde gantzer Börgerschop der Stadt Reuel, vp den Dohm in den Gildestauen thosamende beschehden, Dar de Reuelschen veler Artikel haluen am hefftigsten sint beschüldiget vnde angeklaget worden, Vnder welckeren Artickeln disse veer de vornemesten gewesen sint.

Erstlick, Dat de Reuelschen dem Adel de fryheit in der Hauene nicht gönnen wolden, mit dem frömden Manne darin tho handeln, vnd ere Korn eres gefallens thouorköpen edder thouorbüten, So doch de Reuelschen de fryheit hebben binnen Landes mit dem Adel vnde allen Buren tho handeln vnde [25b] wandeln, ane yenige vorhinderinge. Dewyle nu de Reuelschen de fryheit by den vam Adel hadden, So scholden se dem Adel ock de fryheit in erer Hauene mit dem frömbden Manne tho kopschlagen nicht weyeren edder vorbeden.

Thom andern, Hedden de van Reuel dem gantzen Adel tho groter schmaheit vnde vnehre, einen vörnemen Man vam Adel, vmme eines losen Buren willen grypen vnde richten laten, welckes se henförder in keinem wege mehr gedachten tho dülden vnde tho lyden, Vnde wenn sick gelyck solck ein fall thodröge, So were de Commendor tho Reuel ere gebörlike Richter, vnde nicht de Stadt Vaget, Derwegen scholden de Reuelschen sick solcker vnbillicheit vortyen, vnde keinem Buren mehr gönnen, einem vam Adel dat Geleyde in der Stadt thouorsperren.

Thom drüdden, were dem Adel grote gewalt vnde vnbillicheit van den Reuelschen vp des Herrmeisters ynrydinge wedderfaren, dar de Reuelschen nicht allein vp dat mal, besundern ock sunst offt vnde dick etlicke vam Adel vnd ock ere Dener vp fryer straten auerfallen, vnde en ock in dem negesten Vplop vnde Rumor grote orsake gegeuen, vnde dat ock dem Adel vele vnbillicheit wreuelicken thogemeten hadden.

Thom verden, So wörden ock van den Reuelschen der vam Adel Erffburen, wenn se van eren Junckern vorlepen, entgegen vnde in beschüt genamen, Darauer ere Dörper vnde Lantze wöste vnde vnbesettet blyuen müsten, Vnde wenn se yemandt in de Stadt schickeden, de vorlopene Buren wedder tho sökende vnde tho halende, so wörden denn desüluigen van den Dregers vnde Hußknechten gehönet, geschmehet vnde geschlagen, welckes se keines weges mehr gedechten tho lyden, besondern wolden allewege ere Buren tho yder tydt ane yenige wedderrede vthgelefert hebben. Were ydt auerst sake, dat ein Börger eines jungen Kerls tho einem Hußknechte bedörffte, so scholde he synes Junckern willen dar vör maken.

Vp disse puncte vnde Articel hefft ein Raht vnd Gemeine also wedderumme geantwordet. Erstlick, wat de Hauene belanget, könden se en nicht bergen, dat ein Raht vnd Gemeine tho Reuel tho dissen tyden nichtes nyes vpgerichtet hedde, besondern men darauer geholden, wat van oldinges her gewönlick gewesen ys, Vnde de Hauene der Stadt Reuel stunde einem yedern apen, dar ein yeder van den Nabers in lopen vnde köpen möchte, wes einem yedern thor nodtrofft van nöden ys, so ferne ydt den Börgern nicht tho vorfange geschüet, dat der Stadt vnlydtlick ys, Denn alle Jar in der Bursprake affgeropen wörde, dat Gast mit Gaste nicht kopschlagen schall, Vnde wenn in der Stadt Reuel kein vnderscheit in der Kopenschop syn scholde, so weren de [26a] gesette der Stadt, de se auer vele Jaren fry vnde fredesam gebruket, nicht van nöden, welckere Olden Gesette vnde löfflike Gewanheit se noch gedachten tho holden. Des kostet de Hauene tho holden der Stadt ein merckllich groth Geldt, welckere vnkostinge de Inwaner der Stadt alleine dohn möten, Derhaluen nicht vnbillich, dat de Börger vor einem Frömbden wat vordeles hedden, Vorhapeden se derwegen tho Gott vnd allen Rechten, dat kein Frömder erer Stadt vnde Hauene gelyckest den Börgern gebruken möge. Lestlick ys ydt mit dissem puncte also vorbleuen, dat de vam Adel ere Korn in der Stadt vpschüdden, vnde na gelegenheit der tydt mit vordele wol vorköpen möchten.

Thom andern, Wat den Eddelman belanget, den se hadden richten laten, Darup were ere antwordt: Se hedden in der Stadt Reuel, ein ehrlick Gödtlick Lübesch Recht, van Römisschen Keysern confirmeret, darmit se van den vörigen Heren begnadet, vnde ock noch beth in dissen dach darby erholden sint geworden, Datsüluige Recht weren se alle wege auerbödich gewesen mit thodelende, alßweme de ydt begeret hefft, he sy hoges edder nedderiges standes, armen vnde ryken, Geistliken vnde Weltliken, Börgern vnde Buren, Vnde so yemandt in

pynliken saken in erer Stadt beschlagen vnde angeklaget wörde, desüluige sake nemen se an tho richtende auer als weme, de vndadt sy geschehen, in wat Lande se geschehen sy, datsüluige holdt men so in der Stadt Lübeck vnde in allen Steden dar Lübesch Recht ys, dat müsten se also ock holden, dar se keine vorförtinge in lyden wolden. Lestlick hebben ydt de Commissarien vor gut angesehen, Wenn sick na dissen dagen solck ein fall begeue, dat einer vam Adel einen Buren erschlöge, vnde des Buren fründe demsüluigen Eddelman dat Geleyde in der Stadt vorsperren wolden, dat men solckes dem Commendor tho Reuel erstlick kundt don scholde.

Den drüdden Artikel bedrepende, Dat in der jüngesten des Landesförsten Hüldinge, den vam Adel vnde eren vorwanten in dem Vplope grote gewaldt vnde vnbillicheit scholde wedderfaren syn, vnde de Reuelschen ock grote orsake dartho scholden gegeuen hebben, Solckes könde man mit gudem grunde wol anders bewysen, denn de vam Adel vnde ere vorwanten nicht allein im negesten vplope, besundern ock vorhen offtmals groten spott den Reuelschen bewyset hadden, Vnde se vor etlicke Jaren bereyt gehöret, dat etlicke van des Adels vorwanten vp der Stadt Gildestauen manck andern eren Gesengen, de se wreuelicken in vorachtinge der Stadt gesungen, ock disser wörde sick apentlick hören laten: Se wolden de Börger vp de Köppe schlan, dat Blodt schall vp der Straten stan, vnde andere spytige wörde mehr. Des hedde einer vam Adel vnde eine Radesperson in Harrigen, tho einem Radtmanne der [26b] Stadt apentlich gesprakèn: Ydt were tho twen tyden den Reuelschen eine Kappe thogemeten, vnde ock vorhanden gewesen, dat hedde he alle tydt geweret vnd vorhindert, Auerst he sege nu wol, ydt wolde nicht anders werden, de Wyge müste auer de Küken pflegen. Vth solcken vnde dergelicken wörden, hedde men genochsam thouornemen, wol tho der vneinicheit erstlick geneyget vnde orsake dartho gegeuen.

Vp den verden Artickel, de vthleferinge der Buren belangende, were ere antwordt: Dat se eine olde Gewanheit vor sick gefunden hedden, Wenn frömbde Lüde in ere Stadt gekamen, de se nicht geesschet effte geladen hedden, de möchten mit fryen willen wedder gahn, alse se gekamen sint, Auerst de Buren gefangen vnde gebunden vth tholefern, alse men van en begeret, ys solckes by keines Minschen denckende geschehen, vnde kan ock henförder sölcker gestalt nicht geschehen, vnde weren des ock nicht plichtich, Wente se van den Köningen tho Dennemarcken, de domals auer Estlandt regeret hebben, mit sunderliken priuilegien begauet weren, dat se in erer Stadt desüluigen Rechte holden schölen, vnde mögen in allen Geistliken vnd Weltliken dingen, alse ydt in der Keyserliken Stadt Lübeck geholden werdt, So werden in der Stadt Lübeck keine frömbde Lüde effte Buren gefangen vnde gebunden vthgegeuen, Derwegen weren se sodanes thodoende ock nicht plichtich, Welcke priuilegium vnde olde gewanheit ere Landesförsten de Hermeisters ock confirmeret hedden, Derhaluen wolde en nicht gebören yenigen Minschen gefangen vnd gebunden vth erer Stadt wech tho schlepen edder tho förende thogestaden, welckes ere Stadt Rechte nicht vormöchten, vnde ydt en ock vndrechlick were, Vnde dewyle des Adels beger were, so ein Börger einen Buren gedachte thobeholden, so scholde he alßdenn der Herrschop willen dar vor maken, Were darup ere antwordt: Wes ein yeder gudt Man vam Adel, einem Börger effte Buren mit fründtschop effte Recht affgahn könde, laten se solckes gerne geschehen.

Alse auerst de vam Adel an dissem bescheyde vnde antwordt sick nicht wolden genögen laten, hefft de Börgemeister herr Thomas Fegesack gesprakèn: Wenn denn wedder alle hapeninge vnde thouorsicht, ere Rechte vnde priuilegien in disser Sake nichts gelden scholden, So wolden de van Reuel dennoch dyt sick vorbeholden hebben, dat de vam Adel sick vorplichten scholden, dat ein ygliker alle syne krancke Buren sampt Wyuer vnde Kinder, so de Reuelschen in eren Spyttal, Pocken vnde Sekenhüsern hedden, demgelyken vp der Straten hen vnde wedder legen, wech nemen, vnde in synen Hoff vnde Dörper bringen scholde, Thodeme ock bewilligen, dat de Reuelschen ock vordan keinen Buren, Wyuer, Knechte edder Megede, de by erem Juncker oldt, kranck edder arm geworden weren, mehr in ere Stadt nemen, besondern erem [27a] Junckern thowysen scholden, Als denn wolden se de gesunden Buren ock vthlefern, Welckere Condition gantz beschwerlick gewesen ys. Lestlick hebben ydt de Commissarien vor gudt angesehen, dat men de haken Buren, so sick vp des Adels Landen bereydt gesettet, vnde eine tydtlanck darup gewanet hebben, vnde darna de Lande vorlepen vnde wöste stahn leten, nicht entgegen nemen scholde, besondern se tho erer Herschop wysen.

Vnde effte wol disse twistsake twisschen gemelten Parten dorch de Commissarien vp datmal bygelecht vnde vordragen worden, so ys dennoch de vorborgen haadt vnde eigennut vnder enen allewege gebleuen, Wente ydt was ein olde gewanheit im Lande, dat in den Lyfflen-

lischen Steden vnmeschlege edder betalinge geschegen, dar denn de gantze Adel gegen de tydt by hupen sick hen vorfögede, Derwegen vor des Adels ankumpst de köpe van keinerley Wahr, de dem Adel denet, gesettet wordt, vnde ein yder Kopman möchte syne wahr so düer setten vnde vorköpen, alse he kōnde. Darna auerst alse de Adel henwech was, do wordt erstlick de koep van allerley Wahr gesettet, vnde wolfeyler gegeuen alse vorhen, Welckes entlick dem Adel ock nicht weinich vordraten hefft, Derhaluen hebben se eren Buren vorbaden, dat se kein Korn den Börgern, besundern eren Junckern thofören scholden, welckes de Börger düer genoch van dan Eddellüden wedder köpen scholden.

Solcke vnde dergeliken vneinicheit vnde twist, hefft sick tho dersüluigen tyde manck den Koplüden vnde Handtwerckern in den Lyfflendischen Steden ock erhauen, Denn de Koplüde wolden keines weges lyden, dat ein Handtwerckes Mann in der Hauen vnde vor der Porten etwas kopen, edder mit dem frömbden Man handeln scholde. Des was ock kein geringe hader van wegen erer Frouwen vnde Döchter dracht, wo de eine Frouwe der andern nicht gelick gahn scholde. Vnd alse eines Körßners Dochter tho Dörpte sick eines Kopmans Dochter gelick vthgeschmücket hadde, vnde in de Kercke ginck, sint etlike Stadtknechte van dem Rade der Stadt Dörpt bestellet worden, de vp se wachten scholden, Vnd alse dat ehrlicke schamel Megdeken vth der Kercken quam, vnde sick keines arges befrüchtede, do sint de Stadtknechte heruor gesprungen, vnde se eres Geschmuckes vor aller Weldt berouet vnde beschamet. Ock hefft men den Handtwerckern den Börgerlicken Titel effte namen nicht gönnen willen. Solcker vnde dergelicken vneinicheit vörthokamen, hefft de Herrmeister etlicke Commissarien vorordenet, nömlicken, Berendt van Schmerten Vaget tho Wittenstein, vnde Frantz van Anstel Commendor tho Reuel, welckere alle twistsaken tho Reuel by leggen scholden. Vnde effte wol de handel etliker maten gedrapen wordt, so ys doch de olde wrock by denen vam Adel vnde Börgern, vnde by den Koplüden vnde Handtwerckern allewege gebleuen, vnde sick dagelickes vormeret, beth dat de grote Wyge auer se alle geslagen hefft.

[27b] Anno 1547. vmme Christi Hemmelfart, ys by Dage ein groth Füer tho Riga buten der Stadt angegan, welckes ock in de Stadt geslagen, vnde groten dreplicken schaden gedan hefft, binnen der Stadt im Domstiffte hefft ydt vele Hüser sampt der Kercken, vnde buten der Stadt vele Spyker sampt velen Kopmans gūdern vnd wahr vorbrandt.

Anno 1547. sint etlicke Euentürers vth Welschlandt in Lyfflandt gekamen, welckere flegers vnde wünderlicke Göckelers gewesen sint, Vnde alse se der Stadt Reuel eren denst angebaden, hefft ein Radt ein grot vnmetich lanck Kabeltow schlan laten, welckes van S. Oleffs hogen spitze beth vp de Reperbane gerecket hefft, vnde alse datsüluige Tow styff vnde faste gewunden vnde gebunden was, sint alle Döre der Stadt thogeschlaten worden, vthgenamen dat grote Strandt dor alleine, dar de gantze Gemeine, junck vnde oldt vthgegan ys, solck spectackel der Flegers anthoschowende. Alse nu all dat Volck dar buten gewesen ys, do hefft einer van den Göckelers vp demsüluigen Touwe buten dem Torne in der lucht gar hoch van der Erden, solck ein seltzam Spectakel geöuet, welckes sehr wünderlick, vnde ock van wegen der groten högede sehr grwlick vnde erschrecklich anthosehende gewesen ys, Vnde alse desüluige lange genoch synen wunder bedreuen, do ys ein ander langest demsüluigen Tow auer alle Grauen, Dyke vnd Stadt welle gar ylich vnde schnelle beth vp de Reperbane geslagen, Solcks hebben se in den andern Lyfflendischen Steden gelicks falls bedreuen. Disse Meister Herman van Brüggeney hefft Regeret 14. Jar in gudem frede, vnde ys gestoruen, Anno 1549. im Februario.

Johan van der Recke, de 43. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1549. ys Johan van der Recke Meister in Lyfflandt geworden, by welckeres Meisters Regeringe de Sucht der Pestilentz, so by des vörigen Meisters tyden bereydt angefangen hadde, noch gewötet vnde gedauet hefft dörch dat gantze Lyfflandt, vnde hefft gewaret 5. Jar lanck.

Nademe ick denn an de Lyfflendische Historien wedder mynen willen vnde gedancken geraden bin, so moth ick ock van dem olden Lyfflendisschen Regiment, seden, gewanheit vnde wesen, so by disser lesten Meister Regeringe am allermeisten im schwange gegahn, etwas Schryuen, darmit de jungen Lüde de in der voranderinge des Lyfflendisschen olden Regiments gebaren sint, demgelicken ock de Nakömelinge sehen mögen, Warumme Godt de Allmechtige solck eine grote voranderinge vnde schware straffe hefft auer Lyfflandt kamen laten, Dat

Regimente vnde wesen der Ordensheren, Bisschöppe, Domheren vnde des Adels, alse ick ydt van Hasenkampen tyden, beth tho des lesten [28a] Meisters Regeringe gesehen vnde beleuet hebbe, hefft sick also erholden: Nademe de Prouintz Lyfflandt van den vörigen olden Meisters, Bisschöppen vnde düdeschen Heren gewunnen, befrefftiget, vnde mit velen Düdeschen ansencklich besettet geworden was, vnde vele Stede, Flecken, Schlöte vnde Börge nu gebuwet weren, also dat se sick eines Fiendes nicht altho sehr befürchten dörfften, vnde ock Wolter van Pletenberg eine grote Victoria vnde auerwinninge wedder den Muscowiter, sampt einem lanckwyligen Frede erlanget hadde, also dat de Lyfflender in velen Jaren keines Kryges vormoden weren, Do ys dar yo lenger yo mehr eine grote sekerheit, leddigganck, hoffart, pracht vnde prael, wollust, vnmetige schwelgerye vnde vntucht, vnder den Regenten so wol alse vnder den Vnderdanen dagelikes ingereten, also dat men dar nicht genochsam van seggen edder schriuen kan, Denn etlike Ordensheren van wegen der guden fulen dage, in solcke vntucht nicht alleine mit gemeinen Wyuern, besundern ock mit ander Lüden Ehefrouwens, vnde tarbeneuenst ock in solcke Blodtschande geraden sint, dat schande ys des thogedenckende, Van eren Concubinen auerst ys nichts thoseggende, denn dat was vnder en keine schande, wenn se eine Concubine eine tydtlanck by sick gehat, hebben se de beraden, vnde eine ander frissche wedder thogelecht.

Solckes ys ock van den Bisschöppen vnde Domheren nicht vele weiniger gesehen worden, Wenn eines Bisschoppes Concubine oldt geworden, edder se em nicht lenger behagede, hefft he se einem Landtfryen mit vorehringe einer Mölen edder stücke Landes tho der ehe gegeuen, vnde tho etlicken malen eine frissche Derne wedder thogelecht vnde gedöket. Also hebben ock alle de Domheren vnde Abte gedan, Vnde alse ein Domher tho Reuel Johannes Blanckenborch syne echte Frow vth Düdeschlandt tho Reuel brachte, dörste he vor dem Bisschoppe vnde den andern Domheren nicht bekennen, dat se syne vortruwede Ehegade was, besundern muste spreken, dat se syne Concubine vnde Magedt were, Vnde alse solckes einem Manne anderst bewust was, do gaff Johannes Blanckenborch demsüluigen ein gemestet Schwyn, dat he nicht apenbaren scholde, dat he eine echte Frouwe hedde, Denn dat was den hilligen Catolisschen Lüden eine grote schande vnde sünde.

Dewyle nu alle Ordensheren, Bisschöppe vnde Domheren, alse de Auericheit, Seelsorgers vnde Heerde der Schape, solck ein leuendt föreden, vnde süluest de Wörpel drögen, do hadden de Vnderdanen eddel vnd vneddel fry spelen, dat was do fry by olden vnde by jungen ane yenige schuwe, Vnde alle ere Schandtsecke sint nicht Horen, besundern Meyerschen vnde Modtgeuerschen van yederman genömet worden. Dyt Laster ys entlick so gemein geworden, dat ydt vele vor keine Sünde vnde Schande mehr geachtet [28b] hebben. Vnde da ock etlicke vorneme Lüde na erer Frouwen dode stracks vnde nicht lange getruret, frissche Meyerschen vnde Modtgeuerschen thogelecht, mit welckeren se so lange thosamende hußgeholden hebben, beth dat se sick wedderümme befryeden, Vnde etlike hebben van eren Meyerschen vele mehr geholden, alse mennich Mann van syner echten Frouwen nicht geholden hefft, welckes nicht eine geringe ergernisse velen gegeuen hefft.

Vnde dewyle dyt Laster aueruth gemeine was, hebben sick ock etlike Euangelische Predigers binnen Landes nicht geschemet, gelyckst den andern, Concubinen edder Meyerschen thoholdende, Vnde kein Superintendens ys tho der tydt in dem gantzen Lande gewesen, de vp solcke vnde dergelicken graue Laster hedde sehen mögen, Vnde vele Kerckheren sick des studerens vnde predigens nicht vele bekümmerden, vnde nichts anders deden, denn dat se van einem Kerspels Junckern tho dem andern, vnde van dem einen Landtfryen tho dem andern, vnde manck de Buren vmme hertögen, vnde sick wol tracteren leten, Welcker denn ein lustiger Man, vnde vuller schwencke was, vnde ein Gelach fröhlich maken konde, vnde also redede, alse se gerne hörden, dat was ein recht Prediger vor dyt Volck. Derhaluen gaff ydt manck den Lyfflendischen Predigers tho der tydt vele stumme Hunde, de de grauen Laster nicht straffen dörsten. Vnde men hefft ydt ock nye hyr im Lande gesehen edder gehöret, dat Horerye vnde Ehebrock van den Ordensheren, Bisschöppen edder van dem Adel sy gestraffet worden.

Einerley straffe der Vntucht ys dennoch by den Stallbrödern edder der Ordensheren Denern gesehen worden, Denn alse se einen in erem middel, vp vntucht beschlögen, do wordt desüluige strack mit Pipen vnde mit Trummen van dem Schlate dörch de gantze Stadt vnde auer dat Marcket van allen Stallbrödern beth vth dem Dare der Stadt beleydet, vnde alldar mit allen Kleydern, hasen vnde scho in einen Born geworpen, vnde gantz nat gemaket, vnde vor aller Weldt also beschamet, Darna ys he gantz nat wedderümme mit Pipen vnde mit Trummen

dorch desüluigen Straten vnde gatzen nha dem Schlate geföret, dar he van der Stallbröder Vaget, welcker einer van den öldesten Denern gewesen, absolueret geworden.

Dewyle denn de Regenten, Bisschöppe, Domheren vnde andere düdesche Lüde, de ydt yo beter weten scholden, mit dissem gedachten grauen Laster beschmittet weren, So was ydt ock by den vnuorstendigen vndüdeschen Buren keine schande, welckere solck eine Horerye, Sodomitisch vnde Epicurisch wesen geföret hebben, als ydt van keinem Volcke in der gantzen Christenheit erger ys geföret worden, Denn de meiste hupe wuste van keinem Ehestande, Wente do einem Buren syn Wyff oldt edder kranck wordt, edder em ock sunst nicht lenger behagede, möchte he datsüluige Wyff wol van sick vorstöten, vnde [29a] eine ander wedderümme nemen, Vnde wenn se gefraget, edder van yemande gestraffet worden, dat se so buten dem Ehestande leueden, geuen erer etlike solckes thor antwordt: Ydt were eine olde Lyfflendissche gewanheit, so hadden ere Veder ock gedan. Etlicke spreken, Dat de yenigen so vor dem Altar mit eren Wyuern nicht vortruwet sint, yo so wol Brodt eten, alse de echten Lüde. Etlike spreken, Don doch vnse Heren vnde Junckern also, worumme scholde ydt vns denn mehr vorbaden syn? Etlicke spreken ock, dat wy so buten dem Ehestande leuen, de schuldt were nicht ere, besondern der Herschop, de dar nicht auerhelde, De orsake auerst worumme de Herschop dar nicht auer helde, were eres bedünckens disse, dat se de Buren Kinder als vnrechte gebaren, na der Oldern dode van ehrem Vederlicken Erffe deste geföglicker vorstöten, vnde alle ere güder vnde farende Haue tho sick tehen möge.

Wat auerst der Ordensheren, Domheren, vnde des Adels dagelickes arbeit vnde handtgeber belanget, ys solckes tho der tydt nich vele anders gesehen worden, den hetzen vnde Jagen, dobbeln vnde spelen, ryden vnde faren van der einen Köste tho der andern, van dem einen stadtlicken Kindelbeer tho dem andern, vnde van der einen Wacken tho der andern, vnde van der einen Kercknissen tho der andern, Vnde gar weinich sint gefunden worden, de sick buten Landes an Heren vnde Försten Höfen edder im Kryge hebben gebruken laten.

Vnde na deme allhyr der Lyfflendisschen Kösten, Kindelberen, Wacken, vnde Kercknissen gedacht ys, so wil ydt sick ock gebören körtzlick tho berichten, wo desüluigen ehrmals hyr in dem Lande sint geholden worden. Erstlick, wenn eine Adelicke Köste edder Hochtydt vorhanden was, hefft men ein verendel Jares thouoren den Adel merer deles vth allen Lyfflendisschen Landen in eine Stadt edder Fleck, dar de Köste scholde geholden werden, vorschreuen, Vnde wowol de Eddelhöfe in Lyfflant sehr groth sint, so sint se doch tho solcker groten vorsamlinge vele tho klein, Derhaluen se in den Steden vnde groten Flecken, dar grote Gildehüser tho solcken Köstten gebuwet weren, allewege ere Köste geholden hebben, Des hebben se sick nicht an einer Stadt Trometen vnde Spellüden genögen laten, besondern des Landesförsten Heertrummen vnde anderer Stede Trommeters mit dartho bestellet, Vnde als nu de Brut vnde Brüdigam sampt eren geladenen Gesten alle angekamen weren, Do hefft men den Sünnauendt thouorn der gantzen vorsammelinge ein stadtlick Pancket vnde Auendtmal bereydet, Vor dem Auentmal auerst ys de gantze Vorsammlinge in twen Hupen, de eine Hupe van wegen des Brüdigams, vnde de ander van wegen der Brudt, aueruth stadtlick vnd prechtich ynt Feldt gereden, dar de grote vnde schware Hengeste vnde frissche Gülen, mit gülden Keden vnde Plumatien, vnde anderm Geschmucke getzieret, vnder en hüppen [29b] vnde dantzen müsten, der ein allein auer negen Laste Roggen gekostet hefft, vnde tho keinem handel anderst, alse tho solckem Prale nütte was, Vnde alse se thosamende ynt Feldt quemen, hefft ein Oldeste vam Adel eine Oration gedan, vnde dem gantzen hupen hoges vnde nedderigen Standes gedancket, dat se dem Brüdigam vnde der Brudt thon ehren erschenen weren, vnde darneuen fründtlick gebeden, dat se densüluigen Christlicken Högen in allen frewden endigen wolden, Vnde so yemandt mit einem wor einen olden haadt edder wrock hadde, dat he des hyr nicht gedencken wolde, Wol nu solckes tho donde bedacht were, de scholde de Handt vpheuen, vnde solckes anlauen, Dar hebben se do alle de hende vpgehauen, vnde angelauet, vnde so lange geholden, beth dat dat Beer in den Mann quam. Darna sint se wedder in de Stadt gerücket mit Heertrummen vnde Trummeten, mit grotem schetende vnde moyerende, alse hedden se eine geweldige Schlachtinge edder Festinge gewunnen, Vnde alse se in de Stadt wedder quemen, mußten se dorch de gantze Stadt vnde den Gildestauen twe mal hen vnde her vorby ryden, dar de Brudt mit dem gantzen Frouwentimmer mit Perlen, Golde vnde vorgüldem Geschmyde, sampt einer hogen Krone so getzieret was, dat se van wegen solcker schwaren last kume vp eren vöten stahn künde, vnde de Rüters van dem hogen Gildestauen sülle anschouwen muste. Lestlick hebben sick de beyden Hupen thotrennet, vnde darna dörch de gantze Stadt in allen Gatzen mit sprengende vnde rennende ere Ridderschop

bewyset. Darna hefft sick ein yeglicker in syne Herberge begeuen, syne Stefeln vnde Sparen affgelecht, vnde sick vp de Gildestauen vorföget, vnde dar beth in de Middernacht sick guder dinge gemacket. Volgendes Sondages, hefft men den Brüdigam vnde de Brut mit Heertrummen vnde Trommeten, vnde mit groten Kertzen vnde Tartitzen gar stadtlick vnde prechtich thor Kercken geleydet, dar de Organisten vnde Cantores, nicht ane Geschencke sick ock wol hören leten, Na dem Sermon hefft men se vor dat Altar gebracht, dar de Pastor der Brudt in einer haluen stunde schyr dat ya nicht affgan künde. Do se nu vortruwet weren, hefft men se mit gelickem prale vnde pracht wedder vth der Kercken na der Gildestauen geleydet, dar ein herlick Pancket vnde Maltydt wedder bereydet was. Na dem Pancket edder Maltydt, hefft men dar stracks ane Gratias edder Loffgesenge angefangen tho Dantzen vnde tho Hoferen, vnde mit supen vnde schwelgende ys dar ock keine versümeniß gewesen. Vnde de Hauesknechte edder Dener in Lyfflandt, hadden de fryheit, dat se tho Huß so wol alse an frömbden Orden, vor eren Junckern nicht stahn edder denen dörfften, dat müsten alleine de Jungen dohn, de Dener auerst gingen by eine sunderlicke Tafel sitten, vnde leten sick gelikest den Junckern wol tracteren. [30a] Dar geschach ein vnmetich Supent, ynsunderheit by der Ordensheren vnde Eddellüde Denern, dar de eine dem anderen eine halue edder gantze Last der kleinen Beker mit Beer thosop in einem drunck, vnde helde den einen Beker stedes vor dem Munde, vnde gooth dat Beer vth den andern Bekern in den einen Beker, den he vor dem munde hadde, beth dat se alle in einem drunck vth weren, alſo müste ock de ander eme bescheydt don, wolde he nicht anders einen korten Degen ynt Lyff hebben. Vnde solck schwelgendt geschach ock nicht ane grote Beerspildinge, denn de Gildestauen Dele van dem gespildeden Beer so nadt wordt, dat men allewege How darup ströuwen müste, wolde men anderst darup stahn, gahn edder dantzen, Wol dar am besten supen vnde schwelgen, houwen, steken, vnde balgen, ock Wunden martern, Sacramenten, vnde aller Werlde plage flocken künde, dat was de beste Hane, vnde wordt van den andern bauen an gesettet vnde geehret. Alse se nu alle vull vnde dull weren, do ginck ydt dar an ein balgen, houwen vnde steken, nicht alleine vp der Straten vnde im Vorhuse, besundern ock in dem Gildestauen, dar de Frouwen vnde Jungfern seten, vnde yederman vp de hogen Tafel, Dissche, vnde Bencke springen müsten, dar weren se do van Ledder mit eren groten Rütingen, de schyr so groth weren alse Schlachtschwerde, vnde men se nicht anders alse mit beyden Füsten regeren edder fören künde, dar wordt mannichem de Kop midden entwey vnde ein Arm vam Lyue gehouwen, dat de Balberes dach vnde nacht genoch tho doende hadden, Wat dar do vor mordt vnde Dodtschlege, sampt anderm Gruwel mehr, nicht ane grote ergernisse der tüchtigen Ohren der Jögendt gesehen vnde gehöret ys worden, wil sick solckes alles thobeschryuende nicht getemen.

Den Mandach darna, hefft men den Brüdigam sampt der Brudt wedder in de negeste Kercke geföret, dar hefft men en van dem Ehestande vorgeprediget, Na dem Sermon alse de Organisten vnde Cantores vthgesungen hadden, sint se wedder in de Gildestauen gebracht worden, dar de Geste gelick alse den vorigen Dach sick lustich gemaket hebben.

Na der Köste hebben de Stadt Kröge vnde Wynkeller dat beste don möten, ehr se van einander gescheden sint. Vnde wowol ydt vp den Hauekösten stadtlick vnde prechtich genoch thogahn, vnde vull vp syn müste, alſo dat ydt vngelöuelick ys, wo vele gemestede Ossen, Schape, Schwyne, Gense, Höner, Cappunen, Wildtbredt vnde Fissche, vnde wo mannich Last Beers vp einer Köste vorteret sint geworden, So ys doch dar disse Demodt geöuet worden, dat se keinen Wyn geschencket, vnde ock nicht mit Süluern Lepeln [30b] gegeten, vnde vth Süluern edder Tinnen Bekern nicht gedruncken hebben.

Solck ein wesent hebben se ock mit den Kindelbeeren geföret, Denn so offt einem vam Adel ein Kindt gebaren wordt, muste he einen sunderlicken Schriuer meden, de söß Weken thouören einen hupen vam Adel vnde Ordensheren tho Gaste vnde tho Vaddern vorschryuen müste, Vnde alse de Geste den Sünnauendt gerne vnde gudtwillich anquemen, do hebben se den Christliken Högen, den se alſo tho nömen plegen, angefangen, vnde sick beth in de Middernacht fröhlich gemaket. Den folgenden Sondach hefft de Pastor einen Sermon gedan, vnde na dem Sermon dat Kindt gedofft, dar ein gantz hupe der Vaddern thogestan, Vnde alse ydt mit der Döpe vorrichtet gewesen, do hefft men eine herlicke Maltydt vnde Pancket bereydet, dar hebben sick gesettet beyde Junckern vnde Knechte, vnde sick wol tracteren vnde plegen laten. Na der Maltydt hefft men erst recht angefangen tho schlingen, tho singen vnde tho dantzen mit allen frömden, Vnd wolvan den jungen Gesellen de besten Bolen leder heruor singen vnde quinckeleren könde, de wordt am meysten leeff vnde werdt geholden, vnde besül-

uigen Bolenleder, weren vth aller Weldt in Lyfflandt geslagen, dar se in groten ehren geholden wörden, vnde yederman beyde junck vnde oldt sick dersülnigen geweldich beflytigede. In solcken vorsammelingen vp den Kindelberen vnde anderen Gastebaden, hefft men seltzame vnde mannicherley Rede so wol van den Junckern alse van den Knechten gehöret, Den Knechten hefft allewege na Kryge vnd vnfrede vorlanget, welckere vnder sick by dem drunncke allewege tho spreken plegen: Ein gut Geselle werdt hyr nichts geachtet, wenn Gott einen guden Krych geuen wolde, alse denn scholde ein gudt Kerl wol leeff vnde angeneme syn. Vnd yederman sprack, Godt behöde vns vor einem düdeschen Kryge, vor dem Rüssen ys vns nicht leyde. De Stifftschen Eddellüde, so vnder den Bisschöppen geseten weren, de weren vp de Ordensheren nicht wol tho flechten, vnde spreken apentlick: Ydt were mit den Ordenspapen nichts bewandt, wenn men einen gebarnen düdeschen Försten hadde, ydt scholde wol beter im Lande tho stahn. De Ordensvorwanten spreken wedderümme: Wy hebben gude Heren na vnsem willen, by welckeren wy am Dissche sitten, freten vnde supen mit en, Vnde wenn wy einen Heren mit der Kannen vp den Kop schlan, des anderen dages sint wy balde wedder gude fründe, dat wörde vns mit einem düdeschen Försten wol feylen.

Ydt ys ock ein oldt gebruck vnde gewanheit in Lyfflandt gewesen, wenn de vam Adel in den Steden, Flecken, Höfen vnde Dörpern thosamende gekamen, edder sick begegenet hebben, dat se sick vnder ein ander fründlick mit [31a] einem Kusse entfangen vnde begrötet hebben, Dann wen einem warhafftigen vam Adel ein hupen Frouwen vnde Jungfern van Adelspersonen begegenden, so konde vnd mochte he der olden Lyfflendisschen gewanheit vnde seden haluen nicht vorby gahn, besondern muste se alle, de eine na der andern in den arm nemen vnde küssen, vnde wen de eine hupe des Frowentimmers vorby was, vnd ein ander hupe wedder anquam, so muste he mit densülnigen don, gelick alse mit den vorigen, vnde so jümmer vordan, Welcker gebruck vnde gewanheit, darna in dem langwiligen Muscowitisschen Kriege gantz affgekamen ys.

Mit den Lyfflendisschen Wacken, auerst erholdt ydt sick also, dath aller Herrn vnde Edellüde Dörper in Wacken gedelet sint, der groten vnde vermögenen Dörper, sint ein edder twe in einer Wacken, vnde der geringen vnde vnuormögenen sint mehr thosamende vorordenet, dath also ein yglicker Herr vnde Eddelman na antal syner Dörper etlike Wacken gehat hefft, vnd ein yglicke Wacken müste dem Hern edder dem Junckern jarlicks ein statlich Gasteboth vthrichten, dar sick denn alle die Buren vnde Landfryen de tho der Wacken gehöreden, ock hen vorfögen musten, dem Hern edder dem Junckern, synen Jahrliken tinsse vnde Tribut tho erleggende, do hebben de Ordenshern vp Michaelis angefangen wacken tho holdende, dar sick denn ock all ere Hoffgesinde, sampt allem vmbliggenden Adel, vnde Landtfryen Düdeschen vnde vndüdeschen by hupen hen vorföget hebben, vnde alse de Tinsse erlecht was, hefft man do angefangen tho schlömen vnde tho dömen nach allem vormöge, dar ginck do de Lyfflendissche Kunst, Ridderspel vnde döget tho der tydt erst recht an, dar worden den de groten holtenbekers, de man de Cauffen nömet, vnde so grot sint, dat man Kinder darin baden mach, heruor gebracht, daruth twe den andern beiden thosöpen, vnde also yümmer vordan nicht alleine mit der einen Cauffen, besondern mit velen groten vnde kleinen, beth dat en die Ogen auergingen, vnde de ein den andern nicht mehr sehen konde, vnde wol de letzte bleff, vnde de andern alle henwech gesapen hadde, de was des andern dages ein dapper Heldt, vnde hadde rhom vnde loff, alse wenn he ein Landt gewonnen hadde, De andern auerst, de em dat loff nicht gönneden, spreken, he hedde nicht truwliken, besondern falsch gedruncken, edder hadde gude hülpers gehat, sonst scholde em de Pryß vnde Ehr wol gefeylet hebben, Do fengen se dar wedder an, mit den groten vnde kleinen Cauffen thokempende, vnde ein yglicker was mit allem flite darna vth, wo he mochte Ridder werden, vnde den Pryß erlangen, dar sach man ock Eddele Knaben van 14. Jahren, de der olden Exempel na, de ein dem andern by haluen vnde gantzen Bekern edder Klapkannen thodruncken, vnde sick darin öueden, dith Waken Fest hefft dorch dat gantze Landt van Michaelis ahn beth an Wynachten gewaret, [31b] by allen Ordenshern, Regenten vnde Adel, darna gingen de Köste heran, welckere allewege twisschen Wynachten vnde Fastelauendt van wegen des schleden weges thogeschehen plegen, alse denn konde man auer vernen vnde langen wech beth vort kamen, alse im Samer.

Des Samers auerst, ys man wedder flytich vp allen Kerckmissen gewesen, dar de eine Naber, Schwager vnde Fründt, vp des andern Kerckmisse sick truwlik finden leth, vnde gegen de Kerckmisse hedden sick alle Buren vnde fryen des Kerckspels mit gudem Beer vorsorget, vnde ydt was nicht eine geringe schande, wenn ock de armeste Buhr gegen de Kerckmisse nicht Beer gebruwet hadde. Do worden dar ock gegen der Buren ankumpst etlike Laste Beers by der Kercken tho kope

gebracht, vnde alse de Buren mit eren Wyuern, Megeden, vnde Knechten, den Sonauendt thouorn auer etlike Myle weges, by groten Hupen heranquemen, hebben se dar stracks angefangen tho supen vnde tho schwelgen, vnde mit eren groten Sackpipen, de men by auendt tyden schyr auer eine Myle weges hören kan, sick frölich tho makende, vnde da hefft de gantze Nacht beth an den lichten Morgen gewaret, vnde alse de Sermon angahn scholde, sint de Buren halff dun vnde vol in de Kercke gekamen, vnde hebben dar so geschwatzet vnde gekladdert, dat de Pastor vor erem geschrey noch sehen noch hören konde, Darna alse se jo so klock vnde wys alse vorhen vth der Kercken gingen, ys dar wedder an ein schwelgendt, Dantzen, singen vnde springen gegahn, also dat einem vor erem geschrey, vnde der Wyuer vnde Megede Gesange, vnde ock vor dem geludt der velen Sackpipen, dath hören vnde sehen vorgahn möchte. Dath hebben so de gemeine Buren vnde Knechte nicht ahne Hader, Zanck, Mordt, Dodtschlag vnde anderen grauen lastern, Sünde vnde schande jümmer tho geholden, Auerst de Junckern, Landtfryen, Düdeschen vnde Vndüdeschen, de wat sonderlickes weren, sint mit eren Gesten tho Huß getagen, vnde hebben sick dar etlike dage mit einander frölich vnde guder dinge gemaket, vnde desüluigen Kerckmissen sint nicht alleine vp der Apostel, besondern ock vp Marien vnde Allerhilligen Festen geholden worden.

Ydt ys ock vnmöglick in der körte thouormelden, welck ein grüwlick wesen man hyr ock mit S. Johannes Vüer gehat hefft, denn in den dre nachten als S. Johans, Petri vnde Pauli, vnde Marienberchganck, ys in allen Steden, Flecken, Höfen vnde Dörpern nicht ein vthgenamen, nicht anders gesehen worden, denn ydel Fröwdenfüer dorch dath gantze Landt, dar men ock by mit allen Fröwden gedantzet, gesungen vnde gesprungen, vnde de groten Sackpipen nicht gesparet hefft, welckere in allen Dörpern sehr [32ª] gemein gewesen sinth, Tho deme ys vp S. Viti by desfüluigen Capellen, vnde andere Capellen mehr, demgelicken vp S. Johannis Baptistae, by S. Brigitten Closter ein groth grüwel van wegen des Afflates gewesen, dar sick gegen desüluige tydt, eine grote welt van Volcke van Düdschen vnde vndüdschen, auer vernen wech, by groten hupen hen vorföget hebben. De Vndüdeschen Buren sint van wegen des Afflats vnde der Affgöderye vnde auergelouens, de Düdeschen auerst vam Adel van wegen erer verlopenen Buren, dath se de söken vnde vorrasschen mochten, vnde de Börger sampt allerley Volcke vth der Stadt sint van wegen des groten wesendes, so dar Jarlickes gesehen wordt, darhen getagen, do sint dar ock vele Laste Beers vth der Stadt Reuel, vnde vth allen vmmeliggenden Krögen vnd Dörpern hen geföret worden, vnde als de Buren vnde dersüluigen Wyuer vnd Megede, ehre Offer van Waßlichten, Preden, Ossen, Keluern vnde Schapen van Wasse gemaket, einen Segen, Gesundtheit, edder gedyen des Vehes dardorch tho erlangende, vp dat Altar brachten, Do hebben de Wyuer ock einen Schillinck edder Penninck drey mal vmme den Kop her gedreyet, vnde darna vp dath Altar geworpen, vnde darvan gegangen. Vnde alse se eren vormeinden Gadesdenst also vorrichtet hadden, Wat do vor ein Epicurisch wesendt, dar mit supen, vnde schwelgen, singen, springen vnde dantzen, vnde welck ein groth schnarrendt der groten Sackpipen, de vth dem gantzen Lande sick darhen vorsammelt hadden, dar gehöret, demgelicken wat vor Vntucht, Horerye, Mordt vnde Dodtschlag, Neuenst dem groten gruwel der Affgöderye, so dar ock geschehen ys, kan kein Minsch des genochsam gelöuen.

Vnde ys vnmöglick, dath in Venusberge ein grüwelicker Epicurisscher leuendt möge geföret werden, alse hyr vp dissem Afflate vnde Walfart van den Affgödisschen Buren geföret ys worden, vnde sindt dennoch in solckem losen Wahn gewesen, dath solckes alles Gade dem Allmechtigen ein sonderlick angeneme Denst gewesen sy, vnde se ock eine grote Gnade by Godt dardorch erlanget hadden. Solcke Affgöderye vnde Godtloß wesen, ys nicht alleine by S. Brigitten Kloster, Sondern by allen Klostern vnde Capellen in dem gantzen Lande geöuet worden.

Wowol Godt de Almechtige de Prouintz Lyfflandt mit der vnuorfelscheden vnde reinen Lere des Hylligen Euangelij, nach vormöge der Augsburgisschen Confession, gnediglichen begauet hadde, So weren doch [32ᵇ] ahn velen örden in Lyfflandt nicht vele tho finden, de van Gades Worde vnde vam Kerckengange wat wusten, besundern ehre meiste flyt ys alle Sondage binnen Landes, Insunderheit by den Buren vnde Landtfryen gewesen, dath de eine Naber tho dem andern, de gudt Beer hadde, auer eine edder twe myle weges gereden ys, vnde sick dar den gantzen Sondach dartho den Mandach guder dinge gemaket, De orsaken auerst, wordorch se in solcke lodderige vnde vorachtinge des Kerckenganges geraden sint, sint disse, Erstlick, dat in dem gantzen Lande nicht eine gude Schole gewesen ys, de doch einen schlechten Prediger der Vndüdschen Sprake erfahren, gegeuen hedde,

Derhaluen de Kercken in mangelinge der Scholen vele Jahr lanck gantz wöste stunden vnde vorfyllen, Thom andern, ys dar wor ein Pastor by der kercken gewesen, desüluige ys gemeinlick ein Vthlender, vnde der Vndüdschen Sprake vnerfaren gewesen, vnde hefft den Düdeschen Düdesch vorgepprediget, Welckes de Vndüdeschen Buren nicht hebben vorstan können, derhaluen sint se allewege vth der Kercken gebleuen, vnde sick tho der Lodderye gewennet, vnde musten dennoch den Pastoren besolden, dar de Düdeschen ein yder man einen Schincken Jarlicks thagegeuen, Thom drüdden, Dat de Ordensheren, vnde Bisschoppe sick der Armen Buren Selen Heyl vnde Wolfart gar weinich bekümmerden, Dann se gedachten, ydt were ere Vaderlandt nicht, vnde weren man darna vth, wo se man tho eren Dagen genoch hebben mochten.

Dewyle der guden fulen Dage, tho der tydt in Lyfflandt noch mate noch ende gewesen, so ys ock derwegen nicht ein weinich jarlicks darup gegangen, vnde wowol Lyfflandt van allerley Korn gantz fruchtbar ys, vnde dar man ock alletydt mehr Gersten alse Roggen vthgeseyet vnde ingearnet hefft, So konde man doch alle Jar vele dusent Laste Roggen ahne jenige Düring vth dem Lande schepen vnde entberen, Auerst nicht eine Last Molt edder Gersten, dann ydt wordt darsüluest nütte, dann manniger Eddelman, auer twintich Laste Moltes Jarlickes in synem Hafe vorteret hefft. Jdt ys geschehen dat ein older Lyfflendisscher Eddelman, do ehm syn Amptman 18 Laste Moltes vp ein Jahr thor Rekenschop brachte, sick hoch darauer verwundert hefft, dat des nicht mehr vorteret ys gewesen, vnde hefft gespraken, he were so oldt geworden, Auerst dat hedde he nicht gedacht, dat he mit so weinigen Molte dat gantze Jar were thogekamen, alse dat Jar, vnde in dissem vnde andern Höfen mehr, ys solck ein Fry Hoff gewesen, dat man schir alle Weken ein grot Rindt, sampt velen Schapen, Lemmer, Höner vnd Gensen geschlachtet hefft, vnde de Bruwpanne edder Ketel, dat gantze Jahr nümmer van der Vüerstede gekamen ys, solcken Hoff hebben vele vam Adel, de wor 80. edder 100. Buren hadden, geholden, Vp der Ordensheren Hüser auerst, de wat [33ᵃ] mehr in tho kamen hadden, ginck ydt vele geweldiger im schwange, dar ock vor den gemeinen Stalbrödern edder Denern de Keller nümmer tho geschlaten was, welckere alle Dage vnde Nacht also söpen, dat se alle vorjar by hupen hen gestoruen sint, vnde wenn einer Eddel edder vneddel syner Gescheffte haluen, tho Schlate gahn muste, de mochte nicht gedencken, dath he nüchtern vnde ane einen Rusch wedder herunder quam, dann dat was der Lyfflendischen Herrn loff vnde ehre, dath se vp eren Hüsern yderman hoges vnde nedderiges standes mit einem schwaren Drunck tractereden, vnde Gastfry weren, welckeren Exempel ock alle ere Vnderdanen gefolget hebben, dat entlick Supen vnde schwelgen vor kein Laster, besondern vor eine Ehre vnde döget by vornemenden Lüden ys geachtet worden, Derhaluen man sick des geweldich beflitiget hefft, also, dat yth ock in allen Landen tho der tydt der Lyfflender beste loff vnd Pryß was, dath se geweldige Supers weren, wo des ock in etliken Historien gedacht werdt, Vnde wowol Gott de Allmechtige an den Lyfflenders nicht vorgeten, vnde se mit guden gauen des Lyues vnde vorstandes wol gezieret, so hebben doch de meisten solcke Gauen tho der tydt, dorch vnmetige Vollerye, vnerfahrenheit, vnde leddichganck öuel angelecht, vnde man ock van den meisten hupen in erer vorsammelingen, van keinen grauitetisschen vnde wichtigen saken vnde Hendelen, Besondern van ydel Hasen, Vössen, Hunden vnd Winden, vnde van andern vnnütten dingen gehöret hefft, vnde erer etlike an so velen Hunden vnde Winden sich geprysset hebben, dath se vor desüluigen söß oder söuen laste Korns Jarlikes hebben musten.

Wat der Börger dondt vnde wesendt in den Steden, tho dissen tyden gewest ys, kan solcks ock hyr körtlick vnuormeldet nicht bliuen, dann de Börger vnde koplüde in den steden der auerflodt, Hoffart, pracht vnde pral sick ock nicht weinich beflytiget hebben, vnd als eines Kopmans Köste edder hochtydt, scholde geholden werden, do hefft man allewege einen Sondach darho genamen, vnde ein Werckeldages Hochtydt, were eres bedünckens en eine grote verkleineringe, vnehre vnde schande gewesen, vnde alse de Köste angahn scholde, do wordt schyr de gantze Gemeine vnde alle frömbden Koeplüde mit tho der Köste gebeden, vnde alse men den Brüdigam vnde de Brudt mit grotem Proceß in vnde vth der Kercken beleidet, vnde vp den groten Gildestauen geföret hadde, do ys dar stracks vp den middach eine herlike maltydt bereydt gewesen, auer welcker Maltydt man wyn vnde Beer geschencket hefft, dar hefft man do nicht einen geringen Schat van Sülueren Lepeln, Bekern vnde Stöpen gesehen, Na der Maltydt auerst, vs dat Süluer Geschmide wedder vth dem wege gelecht worden, do hebben de groten vnde kleinen Tinnen Pötte wedder her holden möten, welckere de ein dem andern gantz auerflödich vnde [33ᵇ] by hupen thogeschmeret hefft, Na der Maltydt vnde na dem Loffgesange, ginck de Dantz an beth an de Auendt Maltydt, dar mochte do

in den Namiddages Sermon edder in die Kercke gahn, wol dar wolde, Na dem Auendmal ys dar wedder an ein Dantzen vnde schwelgen gegahn beth in de Mitnacht. Tho welckeren Köften man keine geringe Hoffart van köstlichen Kleidern vnde Geschmide geöuet hefft, Dann de vornehmsten ere Röcke mit Lossen, Luparden vnde Marten, vnde de gemeinen mit Wolffen vnde Fössen gefodert, anhadden. vnd ydt hefft ock manck den frouwens an süluern vnd vergülden huuengeschmide Icklickes auer twe marck lödich schwar, vnde an Golden vnde Süluern vorgüldeden Halßkeden mit köstliken Klenoden behangen, vnde an Süluern vnde vorgülden Banden vnde Schweidelern sampt einer vorgüldeden schede alles auer 60. Lot schwar, vnde an velen köstliken Golden Ringen, Knöpen vnde Schnören, vnde den Jungfern an Süluern vorgüldeden vnde Perlen Benken, vnde velen groten vnde dicken Höyken Schalen vnde Spangen, etlike Marck lödig wegende, vnd an groten Lyffkeden vnde Scheden van dörtich Loden thosamende, vnde an groten Pater nostern, mit statliken Klenoden behangen, nicht gemangelt. Darmit eine iglicke Frow vnde Jungfer geziret, vnde geschmücket was, vnd wenn manniger dat Süluer vnde Goldt hebben möchte, wat eines gemeinen Börgers Frow vnde Dochter, tho der tydt vp der Hochtydt gedragen hefft, he möchte einen temeliken handel vnd wandel darmit wol füren, vnde sick sampt synem Wyffe vnde Kinde tho billicker maten darmit wol ernehren.

De ys der Börger lust vnde körtewyl by Samer dagen gewesen, dat se erstlick by Samer tyden, twisschen Passchen vnde Pingsten, de eine Gilde vnde Gesellschop na der andern, den Vagel geschaten hebben, welckes also thogegahn ys, dath desüluige, so vorm jar den Vagel herunder geschaten hadde, vnde de olde Könninck genömet wordt, mit der Stadt Bassunen, vnde mit einem langen Proceß aller Gilden Bröder vp einen Sondach na Middage, twisschen twen öldesten der Gemeine, hen int Feldt tho der Vagelstangen beleidet wordt, dar den die gantze Gemeine Junck vnde Olt, sick ock hen vorfögede, solcke kortewyl mit groter gefahr, der Isern Bolten haluen, de mannigen beschedigeden, anthoschouwende, vnde alse se den haluen dach auer den Vagel geschaten, vnde en herunder gebracht hadden, Do wordt stracks dem Nyen Köninge, mit grotem frolockende, van iderman gelück vnde Heil gewünschet, Dar was do keine geringe Fröude by des Könninges Fründen, vnde ock by denen, de vp en geweddet vnde gewunnen hadden. Nicht lange darna, wordt desüluige Nye Könninck mit Bassaunen, vnde mit dem vorigen Proceß aller Gildebröder twisschen den twen Oldesten der Gemeine, dorch [34a] de Stadt na dem Gildestauen beleidet, do stundt ydt vor allen Dören vul Volcks van Mans, Frouwen, Jungfern, Kindern vnde allerley Gesinde, welckere den Nyen Könninck mit groter verwunderinge vnde fröwde anschouweden. Do muste de Könninck einen Süluern Vagel vp einer Stangen in syner Hand dragen, vnde syn Stelen Bagen, sampt den Bolten, dar he den Vagel mede vnder geschaten hedde, wordt hoch vor em her gedragen, vnde alse se in dar Gildestauen quemen, dar alles herrlich vnde wol thogerichtet was, do sind dar ere Frouwens vnde Döchtere, tho demsüluigen Pancket ock vorhanden gewesen, Do hefft man dem Köninge van dem schmückesten Jungfern eine Königinne erwelet, de by em allein stedes sitten vnde dantzen muste, vnangesehen, dath he eine Frouwe hadde, vnde solck ein Fest der Vagelstangen hefft dre der negesten Sondage na Passchen gewaret. Derhaluen de Predigers disse dre Sondage na Middage gemeinlick gefyret hebben. Dewyle sick iderman leuer by der Vagelstangen, als in der Kercken finden leth.

Vp Pingsten sindt de Börger vnd Gesellen in den Mey gereden, vnde dar einen Meygreuen, de an besten eine herrlike Pancket vth tho richten vormöchte, vnder sick erwelet, vnde mit grotem Prale ingeföret, solcke Meygreueschoppe sint darna van iderman, vnde ock van dem gemeinen Pöfel, dorch den gantzen Samer alle Sondage geholden worden, nicht ahne velfoldige grote vnde graue lichtferdicheit. Des weren ock noch sonderlike Vagelstangen etliker wegen an lustigen ördern vpgerichtet, dar de jungen Ordensherrn, Börger vnde Gesellen alle Sondage, den gantzen Samer dorch, den Vagel vmme ein Klenodt geschaten hebben, dar denn ock vele Volckes Jung vnde Oldt, by hupen sick hen vorföget, solcke kortwyl anthoschowende, vnde den Sondach aso thogebracht.

Dewyle solck Vagelschetent by den Jungen Ordensherrn, Börgern vnde Kopgesellen in hogem Pryse waß, Do begunden de vam Adel, etliker wegen solcker körtewyl sick ock tho beflytigen, vnde Vagelstangen by eren Parkercken fort vor der Lyfflendisschen voranderinge vpthorichten, Darhen denn vele gegen dat Pingestfest, auer tein Myle weges vmme der Vagelstangen willen gekamen sint, vnde sick mehr mit den Vagelschetende alse mit Gades worde bekümmert hebben. Middeler wyle, alse se auer dem vagel schöten, wordt ein herrlich

Bancket in des Pastoren Huse thogerichtet, dar se sick auer eren Vagelschetende lustich vnde guder dinge maketen.

[34b] Des hebben ock de Börger by Winter dagen in Wynachten vnde Fastelauende vp eren Gildestauen, vnde de Gesellen in eren Companien nicht eine geringe Wollust geöuet, vnde alse der Kopgesellen Drüncke ein ende hadde, hebben se einen groten hogen Dannenbohm mit velen Rosen behangen, in der Fasten vp dem Marckede vpgerichtet, vnde gegen den Auendt gar spade mit einem hupen Frouwen vnde Jungfrouwen, darhen vorföget erstlich gesungen vnde geschlungen, vnde darna den Bohm angezündet, welcker im Düstern geweldich geflammet hefft, Do hebben de Gesellen sick vndereinander by der Hand gefatet, vnde by paren vmme den Bohm, vnde vmme dat Vüer her gehüppet vnde gedantzet, dar ock de Bürwerckers Rackitten thom prale scheten musten, vnde wowol solcks van den Predigers gestraffet, vnde vor ein Kalff Mosis Dantz gescholden wordt, ys doch solcke straffe gar nichts geachtet worden. Tho deme ys dar ock mit dem Rinckfarende, mit Frouwen vnde Jungfern, noch mate noch ende gewesen, beide Dage vnde Nacht vnde offtmals den Predigern, de solcks gestraffet, tho trotze vnde tho leide.

Disse vorgemelte grote Wollust der Lyfflender, ys dem Muskowiter sehr thobrechlick gewesen, dann in solckem wesende, hefft he vp syne rechte tydt anschlege vnde vordel gedacht, vnde sick vp Geschütte Krudt vnde Loth vnde vp allerley Krygesmunition geweldich vnde auerflödich geschicket, vnde den einen Büssen Meister nach dem andern vth dem Düdeschen vnd Welschen Landen erlanget, vnde wowol de Lyfflender solckes alles wol wusten, so weren se doch in groter Wollust vnde sekerheit so gantz vorsapen, dat se ydt nicht achten konden, besondern em noch Kopper, Bly vnde allerley Wahr, so tho synem vornemende wedder Lyfflandt gedenet, gantz auerflödich thogeföret, heimlick vnde apentlick wo solckes aller Welt bewust ys.

Solckes alles ys derhaluen hyr nicht gedacht worden, dat jemandt dar vorachten vnde meinen scholde, alse scholden tho disser tydt vnder allen Lyfflendern Eddel vnde vneddel gar keine vorstendige Lüde vnde Godfrüchtige Christen gewesen syn, dat sy ferne, Dann hir warlich wol vele guder Lüde, vnder allen Stenden gewesen sint, de an solcken gedachten wesende, gar keinen gefallen gehat hebben, Dann etlike vam Adel in betrachtinge erer armen Buren Selen Heil vnde Salicheit, eigene Predigers der Vndüdesschen Sprake erfaren, vp erer eigen Vnkostinge vnde Besoldinge, in eren Höfen geholden hebben, welckere alle Sondage de Buren vnde Gesinde mit der Lere des Catechismi vnderrichten musten, vnde etlike Dögetsame Wedewen vnde Matronen vam Adel sick ock nicht geschemet hebben. In mangelinge eines Pastoren, by der Kercken, eren Buren vnde Gesinde, in eren Höfen de vyff Stücke des Catechismi, vp vndüdesch vortholesen, vnde se tho [35a] allen Gades Früchten thouormanen, Des hebben ock etlicke ere Kinder vp de hoge Scholen, vnde an Hern vnde Försten Höfe gar verne, in Düdeschlandt geschickt, vnde sick apentlick hören laten, se wolden nemande raden, dat he syne Söns lange in Lyfflandt by sick beholden scholde, denn se tho huß nichts lereden, vnde wenn se gelick wat lereden, so were doch ein Hußgetagen Kindt, als ein Rindt vnde vnerfaren, wenn he noch so klock were.

Demgelicken hebben ock etlike vam Adel gesproken, Wenn se der Söns noch so vele hadden, so wolden se doch keinen lange by sick beholden, besondern an Köninge, Chur vnde Försten Höfe schicken, denn solcke Höfe weren Adelicke tucht Scholen, dar Hoffmeisters vnde Marckschalcke vp dat Hoffgesinde achtinge tho hebbende, vorordenet weren, dar konde de Junge Manschop tucht vnde Erbarheit leren. Auerst hyr im Lande, leren se man supen, schwelgen, vnde andere Laster mehr, Dath sint ja Adelicke rede vnde dögede. Disse Menner hebben des armen vorkereden Lyfflandes feyl, gebreck vnde mangel wol gesehen vnde gespöret, vnd dennoch gegen dem meisten hupen, so de auerhand gantz genamen, nichts gekont edder vormocht.

Ock sint hyr nicht gemeinet de jenigen, so in der Lyfflandischen voranderinge vnde vorstöringe gebaren, edder tho der tydt noch Kinder gewesen sint, vnde des olden wesendes vnde leuendes vnerfahren, vnde in dem langwiligen Kryge erst vpgewassen sindt, vnde dorch lange gewanheit, dagelicke erfahringe vnde öuinge, solcke gude Kriegeslüde wedder den Muscowiter gegeuen hebben, als man se in der Welt nicht beter wünschen vnde erlangen möchte. Auerst hyr yß des olden Lyfflendisschen wesendes, Legenden vnde Leuendes, so lange vor der gemelten tydt, in grotem langwiligen frede vnd grotem Rykedohm, vnd wolstande sick erröget, vnde kortes vor der voranderinge, der Lyfflendischen olden Regenten gantz de auerhandt genamen hefft, gedacht worden. Disse Meister Johan van der Recke, hefft regeret twe Jahr in gudem frede, vnde yß tho Vellyn gestoruen vnde ock aldar begrauen worden.

Hinrick van Galen, de 44. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1551. ys Hinrick van Galen tho dem Meisterampt in Lyfflandt gekaren worden, by disses Meisters Regeringe, hefft de Muscowiter de beiden Köninckryke Casan vnde Astrahan dem Tatern affgewonnen, vnde alse he de Stadt Casan Anno 1551. belegerde, hefft he se mit vndergrauende vnde mit sprengende erauert, vnde den Köninck sampt syner Frouwen darin gefangen, vnde na der Muscow geföret. Nicht lange darna, hefft he ock dat Köninckryke Astrahan, welckes wider affgelegen ys, gewonnen, vnde vnder [35b] syne gewalt gebracht, mit welckeren beiden Köninckrycken de Muscowiters allewege vor der tydt grote Kryge geföret hebben, dardorch des Lyfflandes ys vorgeten, vnde vorschonet geworden. Auerst nha erraueringe disser Köninckrycke, ys de Muscowiter nicht allein der Prouintz Lyfflandt, besondern ock den andern Benaberten Potentaten tho mechtig geworden, vnde hefft sick domals den Titel Czer tho Casan, vnde Czer tho Astrahan gegeuen, welckes Wort Czer vp Taterisch ein Köninck het, Auerst de Düdeschen, so dem Muscowiter thogetagen sint, hebben dorch schmeichelye einen Keyser daruth gemaket.

Anno 1552. Im Samer hefft de Stadt Lübeck ere Legaten, nömlicken Doctor Hermannus Valcke, vnde Albrecht Kleuer Radesherrn sampt twen Börgers, alse Hans van Renteln, vnde Hans Grentzin ahn de van Reuel geschickt, ere olde Fryheit im Kophandel wedder tho begerende vnde anthorichtende, vnde alse se nichts fruchtbarliches schaffen mochten, sint se vnuorrichteder saken wedderümme na Lübeck verreiset. Nicht lange darna hebben de Lübesschen noch eine Legation, Nömlicken Hermen Plonies, vnde Godtschalck van Wickeden an de Stadt Reuel affgeferdiget, vnde thom drüdden mal, eren Secretarium Herman Boytyn, welcker darna ock in Rüßlandt gereiset ys, vnde alse disse Legaten alle, nichts tho Reuel beschaffen konden, do hefft ydt sick erstlick ansehen laten, dat de grote Fründtschop der beiden Steden sick trennen wolde.

Anno 1553. Sondages vor Pingesten nha Middage, ys ein groth vnde erschrecklick Vüer vp dem Dohm tho Reuel, vth eines Fleischhouwers Huse loß geworden, welcker Fleischhower vp densüluigen Sondach Beer gebruwen, vnd de Brwpanne vp dem vüre gehat hefft, vp welckeren sondach tho middage ock eines börgers Köste, vp den groten Gildestauen tho Reuel geschehen ys, vnde alse de Geste dar gantz frölich vnde guder dinge weren, do schleit dat grote vnglück mit dem Vüer in, dath vth der frölicheit balde eine grote bedröffenisse geworden ys, do sint de meisten Hüser vp dem Dohm, vnde ock etlicke Hüser in der Stadt in de grundt vorbrandt, welckes ein erschrecklick Vüer gewesen, vnde auer de gantze Stadt beth in de Stauenstraten gar verne van dem Dohm geslagen ys, vnde etlicke Hüser in dersüluigen Straten ock angezündet vnde vorbrandt.

Alse de Stende tho Lyfflandt van des Muscowiters glück vnde Victoria, wedder de Tatersche Köninckrycke geföret, vnde ock wol wusten, dath de langwilige Fredestandt ein ende hadde, vnde ydt en nu gelden wolde, Derwegen hebben se ere Legaten ahn den Muscowiter affgeferdiget, vmme [36a] einen vernern frede tho handelen, vnde alse desüluigen Legaten des Muscowiters vndrechlicke conditiones vnde vorschlege, van wegen des Tributes wedder alle thouorsicht vornamen, sint se vnuorrichteder saken wedder tho Huß gekamen, vnde erer Herrschop solckes kundt gedan vnde vormeldet, daruth den Stenden tho Lyfflandt nicht eine geringe bekümmernisse erstlick entstahn ys, Darup sinth stracks andere Legaten an den Muscowiter vorordenet, Nömlicken Johan Bockhorst, vnde Otto Grothusen van wegen des Hermeisters, vnde Wolmer Wrangel, vnde Diderick Kafer van wegen des Bischoppes van Dörpte, welckere Legaten, Anno 1554. vp Oculi in de Muscow vorreiset sint, dar se nichts anders, denn ydel vnbillicheit des Muscowiters vornahmen hebben. Wente de Muscowiter hefft se vmme einen vnmögelicken vnde schwaren Tribut van vndencklicken Jahren her, dorch synen Cantzeler vnde Rede manen, vnde anfordern laten, Darup de Legaten wedderümme geantwordet vnde gefraget hebben, vth wat Orsaken de Grothförste den Tribut van den Lyfflendern forderde, dewyle he nümmermehr ein Herr der Lyfflender gewesen, vnde de Lyfflender ock nuwerle syne Tributarij gewest weren. Des hedde de Grothförste dath Landt nye gewonnen, vnde ydt den Lyfflendern vorlehnet, vnde ock tho keiner tydt, van wegen der Victoria einen Tribut vperlecht, alse ein Auerwinner, dem Auerwundenen vp tho erleggen plecht, vnde man ock dardohn vnde bewysen konde, dath de Lyfflender van oldinges her, offt vnde dicke grote Kryge mit den Rüssen geföret, vnde doch nicht einen Krych, van wegen des Tributs angefangen hebben, vnde ock in keiner Fredeshandelinge des Tributs gedacht were.

De Cantzeler vnde de Rede des Muscowiters, hebben jümmer angeholden vnde gesproken, Wo dath Stifft van Dörpt van Oldinges her, allewege den Tribut gegeuen hedde. Welckes de Legaten des Bisschoppes gantz vorneinet hebben, mit vormeldinge, dath man ydt nicht bewysen konde, dath de Stifftischen van Dörpte, jumerle des Grothförsten van der Muscow Tributarij gewesen weren, Derhaluen scholde de Grothförste nichts nyes vnde vngewönlickes begeren, Vnde ydt stünde einem Christlicken Hern wol ahn, dath he dat jenige nicht begerde, wes man nicht schüldich were, vnde wath he sülueſt nicht wolde gehat hebben, dath he ock solckes einem andern nicht anmoden scholde.

Darup se wedderümme geantwordet, de Grothförste wil den Tribut [36b] hebben, vnde nicht ein Har daruan afftahn. De Legaten hebben mit allem flyte wedderümme angeholden, dat man mit Schrifften vnde vorsegelden Brefen bewysen scholde, dat de Stifftschen van Derpt, dem Grothförsten den Tribut an Gelde edder andern dingen schüldich weren. Darup de Cantzelers des Muscowiters wedderümme geantwordet, Man fünde in Schrifften vnde Brefen, dat de Bisschöppe van Dörpte, hedden dem Grothförsten gegeuen Dan, welckes vp ere Sprake ein Tribut hete, wat vnde wo vele ydt auerst gewest sy, hefft he nicht darby vormelden willen. Na langer Disputation, hebben de Legaten einen frede vp vöfftein Jar erholden, by dem beschede, dat alle twistsaken twisschen Rüßlandt vnde Lyfflandt, sampt dem Tribut binnen dren Jaren, scholden richtich gemaket worden.

Anno 1554. Is Berendt van Schmerten, Ordens Vaget vnde Gebediger van Wittenstein an Gustauum den Könincк tho Schweden geschickt, by dem Köninge anthoholdende, dat he wedder den Muscowiter mit allem ernst krygen scholde. Desgelicken wolde de Hermeister tho Lyfflandt ock dohn, Alse auerst de Köninck tho Schweden, den Krych im Jahr 1555. mit dem Muscowiter anfing, vnde nicht anders meinede, besondern de Hermeister wörde syner thosage nha, wedder den Muscowiter sick ock gebruken laten. Auerst de Hermeister, hefft sick des Kryges nicht bekümmern willen, dardorch ys de Köninck tho Schweden vororsaket worden, einen frede mit dem Muscowiter thoberamende, des de Muscowiter gantz begirich gewesen, dewyle de handelinge twisschen Rüßlandt vnde Lyfflandt noch nicht gantz vollentagen was.

Anno 1555. im Herueste hebben de vam Adel in der Wyck, vnde andere mehr einen Landtdach thor Pernow geholden, dar se vnder andern gar geringen saken ock van dem Dantze gerathschlaget hebben. Wo ein Dener edder sonst ock ein ander, de nicht van dem Adel gebaren were, sick mit einer Adelsperson im Dantz holden scholde, darauer se ock receß vpgerichtet, vnde dorch dat gantze Landt publiceret hebben, Auerst der groten, vor Ogen schweuenden gefahr des Landes, ys tho der tydt gar nichts gedacht worden.

Anno 1556. In der Fasten, ys ein Vürich Comete eine lange tydt, auer Lyfflandt gesehen worden.

Tho dersüluigen tydt, hebben de Stende tho Lyfflandt eine Dageleistinge tho Wolmer geholden, vnde alse dar etlike Gesandten im Gelage geseten hebben, dar vnder ock ein Domher van Dörpte gewesen ys, Do kümpt dar tydinge int Gelach, wo dahr ein seltzam vnde vngewanlike Stern am Hemmel mit einem langen Schwantz ein Bessem gelick, gesehen wörde, derhaluen [37a] se van dem Domhern begeret, he scholde vthkamen, vnde den Stern anschouwen, vnde alse ein Gelerder syn judicium darup stellen, do hefft desüluige Domher angefangen vnde gesproken, he wüste wol wat dat vor ein dinck were, Ydt were ein Comete, vnde de dinger plegen nichts gudes tho bedüden, Dewyle desüluige Domher als ein Ansehnliker vnde Gelerder Man, so lichtferdich van dem Cometen judiceret hefft, hebben darna desüluigen Lüde, vnde nicht de geringesten, de solcks angehöret, de andern Cometen, de na der tydt sint gesehen worden, ock man vor dinger genömet, vnde mit dem Domhern gesproken, de dinger bedüden nichts gudes.

Densüluigen Samer im Junio, hefft de Muscowiter synen Legaten, Nömlicken, Kelar Terpigorre, einen trotzigen vorbolgenen Man, mit einem Geschencke vnde vorehringe an den Bisschop tho Dörpte geschickt, welcker mit groter ehre vnde Reuerentz van wegen synes Grothförsten tho Dörpte ys entfangen worden, vnde alse desüluige Legat vp des Bisschoppes Moßhuß gereden ys, syne Werue dar tho entdeckende, Do hefft he des Grothförsten geschencke vnde Vorehringe dem Bisschoppe van Dörpt thogeschickt, vor sick her fören laten, welckes gewesen ys.

Erstlick ein Nette edder Jeger Garn, van Syden schnören geflochten, Darna hebben hinder demsüluigen Nette twe Muscowitissche Windthunde folgen möten. Na den Hunden, ys ein aueruth bunt vnde spincklick Dоеck edder Laken gedragen worden, Welckere seltzamen

Gauen vnde Geschencke haluen des Muscowiters, alle Lüde in Lyfflandt sick sehr vorwundert, vnde desüluige Vorehrunge, vp mannigerley wyse vorstanden, vnde bedüdet hebben.

De weruinge desfüluigen Legaten ys gewesen, dath syn Grothförste d[illegible] thogesechten Tribut fort vmme vnde nicht lange bedacht hebben wolde, do ys hyr gudt Rat[illegible] düer geworden, Do sint alle de Reder des Stifftes vnde der Stadt Dörpte, sampt dem Cantzeler des Bisschoppes thosammende getreden, vnde hyrauer gerathschlaget, wat in solcker hochwichtigen saken thodonde were. Do hefft de Bisschop sampt synen Reden vnde Cantzeler, vor guth angesehen, dat men em den Tribut thoseggen vnde ock vorsegeln scholde, Darup Johann Henck Börgermeister tho Dörpte geantwordet, ydt were synes bedunckens, nicht wol geraden, Denn wat man lauede vnde vorsegelde, dat were man schüldich tho holdende, vnde man wörde mit den Muscowiter dardorch geweldich tho holdende kamen, Dargegen hefft Jürgen Holtschur de Cantzeler wedder geantwordet: Herr Börgermeister, gy mögen vp flaß vnde Burhüde wol einen betern Vorstandt hebben, alse vp solcke hendel, denn de Muscowiter ys ein Tyran, vnde möchte dem Lande einen solcken spot vnde [37b] schaden thofögen, den ydt so balde nicht vorwinnen scholde, Derhaluen willen wy em den Tribut vorsegeln, vnde holden so veel als ein schwart Harlyn, he ys ein Buhr, he vorsteydt ydt nicht, wy willen em dath in des Keysers Kamergericht wedderümme wol affgewinnen. Darup sint se thogefaren, vnde hebben dem Muscowiter den Tribut vorsegeldt, Nömlicken van einem jdern Minschen, eine Marck Rigesch, de tho der tydt so gut was, als ein ort des Dalers vnde ein Schillinck Lübesch, vnde wath sidder der tydt, alse de Tribut letzlick vthgekamen ys, ys vorseten worden, dath scholde de Bisschop tho Dörpte, by synem Geweten binnen dren Jahren erleggen, hyr van scholde nemandt mehr, denn alleine de Geistliken, gefryet syn.

Alse des Muscowiters Legat, Kelar Terpigorre den vorsegelden Breff entfengk, hefft he en synem Secretario gelanget, vnde alse desüluige darna tastet, do hefft Kelar den Breff wedder tho sick gerücket, vnde in synen eigen Bussem gesteken, vnde tho dem Secretario in gegenwerdicheit des gantzen vmmestandes apentlick gespraken, Nicht also. Du wetest dar nicht mit vmme thogahn, denn ydt ys ein kleines Kindelin, welckes man wol hegen, vnde mit wittem Brode, vndt söter Melck wol plegen schal, wenn ydt nu wat ölder werdt, so wert ydt wol spreken, vnde ock groten Nutt vnsem Grothförsten schaffen, Darna hefft he ock tho einem Börgermeister Johan Dorstelman gespraken, de Dörpteschen scholden radt tho Gelde finden, denn wenn dath Kindt older worde, So wörde ydt Geldt bedürffen, vnde ock darümme spreken. Alse disse dinge also vorrichtet, vnde de Legaten mit der vorsegelinge in Rüßlandt vorreiset weren, vnde de gantze handelinge in andern Lyfflendisschen Steden vnde Landen, manck Eddel vnde Unedel gantz ruchtbar wordt, hefft ydt en begundt thogeruwen, Do hebben etlicke gespraken, wat hebben wy nu gedan, wy hebben gantz Lyfflandt dem Muscowiter vorsegelt, Etlicke spreken, se wolden leuer hundert Daler mit dem Muscowiter vorkrigen, alse einen Daler tho dem Tribut erleggen. Jürgen Holtschur auerst sprack jümmer, Man scholde de Sake an des Keysers Kamergericht gelangen laten, he wolde se wedder den Muscowiter tho Rechte wol erholden.

Densüluigen Samer, Anno 1556. ys ein jnnerlick Krych twisschen Marggraff Wilhelm van Brandenborch, Ertzbisschoppe tho Riga, vnde twisschen dem Hermeister Hinrich van Galen sampt synem Orden wedder alle vormodinge vnde thouorsicht, gantz ylich vnde geschwinde angegahn, vnde vth dissen Orsaken sick erhauen, dath de Hermeister erfaren hadde, dath de Ertzbisschop mit dem Landtmarschalcke Casper van Münster [38a] practiceret hadde, Wo se gantz Lyfflandt vnder des Köninges van Palen beschüttinge bringen mochten. Derhaluen de gantze Orden balde ferdich geworden ys, den Ertzbisschop thobekrigende, vnde dewyle de Hermeister Hinrich van Galen, van wegen synes hogen Olders vnde schwackheit süluest, nicht tho Felde tehen konde, ys derwegen Wilhelm van Förstenberge, Coadiutor des Hermeisters tho einem Feldtherrn vorordnet geworden.

Alse nu Casper van Münster des Ordens ernst vormerckede, ys he tho dem Köninge van Palen geflagen, vnde dar syne vnschuldt dorch einen apentlicken Druck an den Dach gegeuen. De Ertzbischop auerst vnde Hertoch Christoffer van Meckelnborch Coadjutor des Ertzbisschoppes, sint van dem Orden vp Kokenhusen belagert vnde gefangen worden, Hertoch Christoff auerst, ys vnschüldich erkennet, vnde in Düdtschlandt gestadet worden, de Ertzbisschop ys na Schmilten geföret, vnde dar Gefencklick ein gantz Jahr geholden worden, Dardorch Sigismundus Augustus Köninck tho Palen, des Ertzbisschoppes Ohm, vnde Albrecht Marggraff tho Brandenborch vnde Hertoch in Prüssen, des

Ertzbisschoppes Lyfflicke Broder vororsaket gewordtn sint, einen Krich wedder den Orden in Lyfflandt anthofangende, vnde den Ertzbisschop der Gefencknisse wedderümme tho erleddigende.

Alse dath Gerüchte van dem Ertzbisschoppe tho Riga, vnde van dem Landmarschalck erstlick vthbrack, do ys dar ein grwwelick Allermen dem gantzen Lande geworden, dar ginck do ein gewelbich geschrey, wo dath dar ein hupen Schepe vul mit Rütern vnde Knechten, van dem Ertzbisschoppe vnde van synem Broder dem Hertoch tho Prüssen bestellet, vorhanden weren, welckere Lyfflandt vnuorsehens anfallen vnde vorrasschen scholden, Derhaluen gingen brefe auer Brefe, beide dach vnde nacht an de Landsaten, dat se stracks angesichtes Brefes na antal erer Güder sick rüsten, vnde an de Strende vnde Hafene sick vorfögen scholden, den infall der Fiende thowerende, do was tho der tydt by velen sekern vnde des Kriges vnerfarnen Lyfflendern noch Knecht noch Rüsting nach antal erer Güder vorhanden. Derwegen de vndüdeschen Staljungen, vnde de olden Soßferdinges Knechte, de sick bereidt halff Dodt gesapen, vnde sick ock bewyuet, der vele ere Leuendtlanck kume ein Rohr loß geschaten hedden, in der yle heruor musten. Vnde alse se den olden vorrusterden Harnisch auer de Hudt kregen, vnde vorttrecken scholden, hebben se erstlick einen guden Rusch tho sick genahmen, vnde de eine by dem andern tho Leuen vnde tho Steruen truwlick angelauet, Darna sint erer ethlicke bereydt halff Dodt, tho [38b] Perde geseten, vnde int Feldt gerückt, Dahr hebben do de Frouwen, Jungfern, Megede vnde Kinder gehület vnde geweinet, Als wenn desüluigen Krygeslüde nümmer hedden wedder kamen schölen.

Do se nu an de Strende vnde Hauen gekamen sint, Js dar noch Schip noch jenig Minsch, de se drengede, vorhanden gewesen, besondern ehr eigen grüwel allein, vnde alse se dahr etlicke Weken stil gelegen, vnde de Rüstwagen vnde Beertunnen leddich gemaket hadden, sint se eres bedünckens, nicht ane rohm vnde Prys wedder tho huß gekamen.

Des was in den Lyfflendischen Steden, tho dersüluigen tydt ock keine geringe sekerheit, vnde des Kryges vnerfarenheit, denn alse se in der yle ock Landesknechte annemen müsten, do was dar groth mangel van Trummenschleger, vnde alse einer mit nouwer nodt gefunden word, de de Trumme vörde, Dar weren do alle vnerfarne Handtwercks Burssen de besten Krygeslüde, vnde do man de Wacht des Auendes vp thouören plach, sint de Börger vnde Jnwaner Jung vnde Oldt by hupen an dat Marckt gelopen, vnde dat wesendt der Landesknechten mit solcker groten verwunderinge vnde flyth angeschouwet, dat manniger syne Maltydt darauer vorsümet hefft, des sint vele vnder dem Sermon, do se de Trumme hörden, vth der Kercken gelopen, Also seltzam ys ehn domals tho dem Kryge gewesen, gegen den Heruest, sint vele Rüter vnde Knechte vth Düdeschlandt, dem Orden vnde den Steden tho Denste gekamen, Do hebben de vam Adel sick mit guden Reisigen Knechten vorsorget, vnde na Bauschke in Churlandt sick vorföget, de Grentze dar wedder den Könincк tho Polen, vnde den Hertoch tho Prüssen tho besettende. Vnde alse de Düdeschen Landesknechte dorch de Lande Lyfflandt dem Hern natögen, vnde mit eren Wyuern vnde Jungens, dorch der Edellüde Höfe vnde Dörper passerden, vnd nha erer gewanheit vmme eine Rüter Teringe spreken, vnde mit eren langen Hasen thohackeden kleidern, vnde mit eren langen Speten vnde Schlachtschwerden, herin treden, ys dar manck den Adel vnde Buren, Frouwen, Jungfern vnde allerley Gesinde, solck ein vpsehent vnde gapen gewesen, alse wenn dahr ein groth Mehrwunder hergekamen were, denn se weren solcker seltzamen Geste vorhen vngewanet, vnde ock nu in der yle gantz vnuormoden.

Alse nu de beyden hupen, der Polen vnde Lyfflender in voller Rüstinge ein gantz Jar fast wedder einander tho Felde legen, do ys de sake dorch vnderhandelinge Ferdinandi des Römisschen Keysers, vnde andern Potentaten bygelecht vnd vordragen, Entlick ys de vordracht twisschen gemelten parten, tho Paßwolde vp der Littowisschen grentze gantz vollentagen worden, disser gestalt, dath de Hermeister dem Köninge tho Polen, söftich dusent Daler, vor syne Kryges vnkostinge erleggen, vnde den Ertzbisschop van Riga syner [39a] Gefencknisse erleddigen, vnde en in syne vorige dignitet, mit erstadunge aller genamenen Stede, Feste vnde Börge, wedderumme setten scholde, welckes also geschehen ys, Anno 1557. Jn welckerem Jare ock de Hermeister Hinrick van Galen gestoruen ys, na deme he Regeret hadde 6. Jar.

Ydt schryuen etlicke, dat de orsake disses Kryges twisschen dem Hermeister vnd twisschen dem Ertzbisschoppe Marggraff Wilhelm scholde dyt gewesen syn, dat gemelte Ertzbisschop den Lutherschen Glouen nicht hefft annemen willen, vnde dat de Lyfflendissche Stende in disser Fredeshandelinge sick vnder de Krone tho Polen geschlagen hadden, welckes nicht syn kan, Denn Marggraff Wilhelm Ertzbisschop tho Riga, ehr de Lere des Euangelij, dorch Martinum Luther gepredigет, angefangen hefft, alse de Hermeister vnde de Ordensheren

alle. Ock hebben de Lyfflendisschen Stende tho der tydt disser Fredeshandelinge tho Paßwolde mit dem Köninge tho Polen, sick vnder de beschüttinge der Krone tho Polen nicht ergeuen, besundern darna in dem Muscowitisschen Kryge, do se de Muscowiter schyr auerweldiget hedde, vnde keine hülpe vnde trost van dem Römisschen Ryke, dem se noch vnderdanich weren, vorhanden was, hebben erer etlike sick erstlick vth hochdrengender nodt dem Köninge tho Dennemarcken, etlike dem Köninge tho Polen, etlike dem Köninge tho Schweden ergeuen.

Wilhelm van Förstenberge, de 45. Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1557. ys Wilhelm van Förstenberge des Meisterstandes in Lyfflandt mechtig geworden. Datsüluige Jar in dem Winter, ys ein seltzam vnde wünderlick Minsche, genandt Jürgen, vth hoch düdeschen Landen dorch Polen vnde Prüssen in Lyfflandt gekamen, vnde fast alle Lyfflendissche Stede vnd Lande dörch gewandert, vnde gantz barfot, naket vnde blodt mit einem Sacke allein bekleydet gegangen, vnde lange Haar beth auer de Schuldern gehat hefft, welckes allen Minschen in Lyfflandt ein groth wunder gewesen ys, dat ein Hochdüdescher, so der groten Lyfflendisschen külde vngewanet, solck eine schware külde gantz naket vnde blodt vordragen künde, Vnde wowol he keine hasen vnde scho angehat, so sint em dennoch syne Vöte so hete vnd warm gewesen, dat de Schne vnder synen Votsalen, dar he gestanden, vorschmolten ys, Vnde do men em Kleyder, hasen vnde scho geuen wolde, hefft he se nicht annemen willen, hefft ock kein Geschencke angesehen, ock keine Spyse annemen willen, he hadde se denn erstlick mit arbeyde vordenet, Do men em arbeit anbodt, ys he mit aller danckbarheit willich vnde bereydt dartho gewesen, vnde hefft allerley Knechtische arbeit in einem dage so vele gedan, alse em ein Knecht [39b] in velen dagen nicht na don künde, Derhaluen de Lyfflendische arbeytsame Buren, en vor eine mirakel vnde wunder allenthaluen vthgeropen hebben, Vnde in synem arbeyde ys he vmme eine stunde allewege nedder gefallen vnde gebedet, vnde na dem gebede wedder angefangen geweldich tho arbeyden, vnde vor syne arbeydt nichts anders denn de blote Kost genamen, gaff ock keinem Minschen bösen bescheydt, Vnde alse he gefraget wordt, worumme he in Lyfflandt gekamen were? Gaff he thor antwordt: Godt hedde en gesendet, der Lyfflender gyricheit, hoffart vnde leddichganck tho straffende, welckere Laster he ock allenthaluen im Lande gestraffet hefft. Ginck ock flytich in de Kercke, vnde hörde tho wat dar geprediget wordt, vnde alse de Predigers en worumme frageden, schalt he se vor Hypocriten. Etlicke helden en vor einen Vnsinnigen, Etlicke vor einen Fantasten, Etlicke auerst spreken, he were ein wunderteken Gades, vnde hyr worde etwas nafolgen, ydt were ock wat ydt wolde. Alse he van Reuel na der Narue reysede, hefft he sick vorlaren, Men wil auerst seggen, dat he van den Buren sy vmmegebracht worden.

Anno 1557. alse alle vneinicheit twisscken Polen vnde Lyfflandt vpgehauen vnde bygelecht was, vnde alle Rüter vnde Knechte affgedancket, vnde vth dem Lande wech weren, vnde men nicht anders wuste, denn dat ydt nu gudt frede were, Do begunde de funcke des Muscowitischen Trybuts, welcker gantz Lyfflandt balde in den Brandt bringen wolde, wedderumme tho glimmende, Do schreff de Grotförste van der Muscow an alle Lyfflendische Stende einen fiendtlicken Breff, ludende wo volget:

Wilhelm, Meister tho Lyfflandt, vnde Ertzbisschop tho Riga, vnde Bisschop tho Dörpte, vnde andere Bisschöppe, vnd alle Lüde in Lyfflandt, Gy hebben tho vns gesandt juwe Baden, gude Lüde, Johan Bockhorst vnd Otto Grothusen, Wolmer Wrangel mit syner Gesellschop, ere Höuet tho schlan, dat wy den Heermeister, vnde Ertzbisschop vnde Bisschop tho Dörpt, vnd andere Bisschöppe vnd alle Lüde in Lyfflandt wolden begnadigen, vnde vnsen Stadtholdern tho Nowgarden vnde Pleßkow beuelen, einen Frede mit en tho makende, na dem olden, Vnd wy hebben vnsen Stadtholdern beualen, keinen Frede vmme juwer vngerechticheit willen tho maken, vnde wolden juwe vngerechticheit vp juw söken, Auerst Johan Bockhorst juwe Bade mit syner Gesellschop hebben ydt vns affgebeden, Darup de Heermeister, vnde Ertzbisschop tho Riga, vnde Bisschop tho Dörpte vnd alle Lüde in Lyfflandt vns alle vngerechticheit scholden richtich maken, de Rüssisschen Kercken vnde Kercken Lande reyn maken, vnsen Gesten vnde Koplüden mit den Lyfflendischen vnde auerseeschen tho kopschlagen günnen, mit allerley wahr vthgenamen Pantzer. Vnde dat de Bisschop tho Dörpte scholde tho hope söken den Tynß vnde alle hinderstellinge, van allen den vorgangenen Jaren, van einem yedern Höuet [40a] eine düdesche Marck, vnde densüluigen Tinß tho vns senden

in dren jaren des Fredes, vnde vordan schal de Bisschop dissen vnsen Tinß vthgeuen alle Jar ane vortoch, vnde allerley Denstlüde auer See vth allen Landen, de vns tho denende kamen, passeren laten, ane alle vorhinderinge, Vnde dat gy dem Köninge tho Polen edder dem Grothförsten tho Littouwen keinen bystandt don willen mit nichte in keinen saken, alse de worde in dem Fredebreue klarlick geschreuen stan, vnde vnse Stadtholders tho groten Nowgarden vnde Pleßkow hebben den Fredebreff bekrützküsset vnd ere Segel an den Breff gehangen vor vnsem Vaden Kelar Terpigorre, darup, dat gy na dem Brefe allerley saken mit vns vnde vnsen Stadtholdern richtich maken scholden, gelick alse in dem Breue geschreuen steyt, Auerst beth an disse stunde hebben gy in allen dissen saken noch keine mit vns vnde vnsen Stadtholdern richtich gemaket. Vnde wy hebben vmme Christen blodt vorgetens juw offt mit vnsen Brefen gedacht, dat gy jw in allen saken na dem Fredebrefe gegen vns richtich helden, vnde van juwen vnrechtfertigen vnd vnwarhafftigen worden affleten, vnde juwe schult erkenneden, darmit dat vnschüldich Blot nicht vorgaten wörde, vnde gy hebben vnse begnadinge nergents vorgeachtet, Vnde vnsen Geleydesbreff hebben gy men darümme genamen, dat de Saken desto lenger vortögert wörden. Dewyle gy denn Gades gesette vnde alle warheit hebben tho rügge gelaten, vnde wedder alle Krützküssinge vnse gnade nergents vorgeholden, gedencken wy vnser gerechticheit haluen den Allmechtigen Godt vmme hülpe anthoropen, vnd juw vmme juwer vngerechticheit vnde auertredinge willen der bekrützküssinge heym thosökende, so vele vns de Allmechtige Godt bystandt vorlenen werdt, Vnde welckeres Blodt vorgaten werdt, dat werdt nicht vnsernt, besundern juwer vngerechticheit haluen vorgaten, dat schöle gy weten. Derhaluen wy nu vnse herlicke grote macht van wegen juwer vngerechticheit vullenbringen willen. Dissen mynen Dener, den ick tho juw gesandt hebbe, wolden gy na dem Fredebreue nicht anholden, besunder wedder tho vns staden. Geschreuen in vnser herlicheit, vnsem Hase vnd in der Stadt Muscow, im Jar 1557. im Nouemb.

Disse Breff hefft allen Lyfflendisschen Stenden nicht eine geringe bekümmernisse vnd sorge gebracht, Vnde wowol de Bisschop van Dörpte sick wol vorhapet hadde, dat de Muscowiter sick etliker maten scholde hebben ersadigen laten, dewyle he sick tho einem Eyde erbaden hadde, dat de Stifftischen nümmermer den Trybut gegeuen hadden, vnde men ock vth allen olden Bökern vnd schrifften solcks nicht erfaren künde, vnde ock allen olden Lüden nicht yndechtich were, dat men juwerle dem Grothförsten Trybut gegeuen hadde, besunder so vele bescheydes hedde men vth den olden schrifften, dat van oldinges vp der grentze de Stifftschen van Dörpte, einen Woldt tho der Honnichweyde gebruket, dar se jarlikes dem Rüsschen Höuetman etwas van gegeuen hedden, welcks in etliken jaren nicht vthgekamen, Des fünde men ock dat de van Dörpt der [40b] Kercken der hilligen Dreyfoldicheit in dem Pleßkowschen Gebede gelegen, Jarlickes eine Vorehringe gegeuen hebben, effte dat nu van wegen des Woldes, de der Kercken vellicht thogehöret, edder sunst vth einer sunderlicken andacht geschehen sy, könde men nicht weten. Alse nu alle behelp vnde vthflucht nichts hefft gelden willen, vnde de Lyfflender des Muscowiters ernst vth dem lesten Brefe vornamen, hebben se stracks vngesümet eine Legation auermals in de Muscow affgeferdiget, tho welckerer Legation sint erwelet geworden Claus Francke vnde Elert Kruse, welckere Anno 1557. gegen den Winter in de Muscow vorreyset sint, mit solcker instruction, dat se na allem vormögen vmme einen bestendigen Frede handeln, vnde den vnmögelicken swaren Trybut, welcker ane vorletzunge des Gewetens nicht könde vpgebracht werden, vnde ock mehr vnde gröter were, alse aller Herschafften vnde des Adels im gantzen Stifft Dörpt jarlicke pacht vnde ynkumpst, affschaffen scholden.

Alse de gemelten Legaten in de Muscow gekamen sint, hebben se mit gantzem flyte na allem vormögen mit dem Muscowiter gehandelt, vnde entlick so verne gebracht, dat de Muscowiter de gantze Summa aller Ansprake, vp 40000. Daler hefft fallen laten, welckere Summa se stracks ane yenige vortögeringe erleggen scholden, Deß scholde dat Stifft Dörpte noch Jarlikes 1000. Vngerissche gülden dem Grothförsten tho erleggende ock vorplichtet syn, darmit scholde de Frede befestiget syn vnde blyuen, welckes also van beyden Parten ys beleuet geworden. Alse de Rüssen in der Muscow erfören, dat eine Frede twisscken Rüßlandt vnde Lyfflandt beramet was, ys dar eine grote fröwde vnde frolockendt in allen Gatzen geworden. Nicht lange darna schicket de Grothförste syne Lüde tho den Lyfflendisschen Legaten in ere Herberge, de 40000. Daler tho entfangende, Auerst dar was kein Geldt. Do werdt de Grothförst vndereins ergrimmet, vnde leth den Legaten anseggen, effte se derhaluen darhen gekamen weren, dat se en narren vnde vexeren wolden, Se scholden men hentrecken,

he wolde balde folgen, vnde dat Geldt sülueſt vth Lyfflandt halen: De Legaten auerſt erböden ſick, ſe wolden Börge edder Gyſelers ſetten, vnde ock vth dem Lande nicht tehen, dat Geldt ſy denn dar, ane vortögeringe, welckes alles nicht geholpen hefft. Do hefft he ſtracks ſynem Kryges Volcke ankündigen laten, dat ſe ſick wedder Lyfflandt rüſten ſcholden. Alſe de Rüſſen höreden, dat ein Toch wedder Lyfflandt geſchehen ſcholde, ſint ſe gantz trurich vnde bedröuet geworden, vnde hebben geſpraken, efft de Grothförſte nicht hedde Dyke, ſtaende See vnd fletende Ströme in ſynem Lande, dar he ſyn Volck in vorſöpen möchte, beſundern müſte ſe noch in Lyfflandt fören, dar ſe van den düdeſchen Hunden ſcholden vorteret werden, Denn de Rüſſen van eren Olden wolgehöret hadden, wo ſe ehrmals in Lyfflandt gefaren ſint, derhaluen ſe nicht gerne daran gewolt hebben, Do [41a] müſten ſe ylich vordt, vnde ſint gar balde den Lyfflendiſſchen Legaten gefolget. Anno 1558. den 22. Januarij, ys de Muſcowiter mit geweldiger Heereskrafft in Lyfflandt gefallen, vnde hefft de Lande im Stifft Riga, Dörpt vnde Wyrlandt auertagen, vnde dar gerouet, gebrandt vnde gemordet, vnde einen groten ſchaden gedan mit mordende, rouende, bernende vnde wechförende, ane yenigen wedderſtandt der Lyfflender, vnde wat he van Vehe vnde Korn nicht hefft wechfören können, dat hefft he tho nichte gemaket, vnde gantz vele Vehes in de Schünen gedreuen, vnde de Schüne darna angetzündet vnde mit dem Vehe vorbrandt.

Tho derſüluigen tydt hefft einer vam Adel vnde ein vornemeſter Radesvorwanter in Harrigen tho Reuel Köſte geholden, tho welcker Köſte de gantze Adel vth allen Eſtiſſchen Landen, vnde ock vele vth dem Stifft Riga, ſampt velen Ordensheren, vorſchreuen geweſen, alſo dat de Fründe gemeinet hebben, dat eine Gildeſtauen vor alle de Geſte de ſe vormoden weren, nicht groth genoch ſyn ſcholde, derhaluen hebben ſe de andern Gildehüſer ock beſpraken, welckes vorhen nye gehöret was, Vnde der Brudt fründe hebben ſick ock hören laten, ydt ſcholde ſolcke eine prechtige, ſtadtlicke vnde frölycke Köſte ſyn, dat Kindes Kindt derſüluigen Köſte gedencken ſcholde. Alſe ſe nu gemeinet hebben, de Köſte ſtadtliken vnde in allen fröwden tho vullenendigen, kumpt alſo balde böſe tydinge vam Rüſſen, wo he mit geweldiger Heereskrafft ynt Landt gefallen ſy, roue vnde berne, Do wordt vth der groten frömde eine grote wehemodt vnde bedröffniſſe, Vnde mögen Kindes Kindt vnde alle ere Nakömelinge derſüluigen Köſte wol gedencken. Wowol bedröffniſſe vorhanden was, ſo wordt deſüluige Hochtydt dennoch na dem olden geholden vnde vullenbracht, Dar hebben vele ſick keck vnde freydich bedüncken laten, vnde de eine dem andern by gantzen vnde by haluen Laſten de Rüſſen thogeſapen in einem druncke, weren alſo geweldige Krygers im ſupende, Alſe auerſt de Köſte vorby was, vnde thom drepende quam, do ſint erer vele nicht allein vor einen Rüſſen, beſundern ock vor Dannenböme vnde Büſſche geflagen, de ſe van vernes vor ydel Rüſſen angeſehen hebben. Vnde dat wordt vnde geſchrey wende, wende, ys fehr gemein im anfange by en geweſen, mit welckerem worde de Rüſſen eren ſpodt bedreuen hebben.

Diſſen Krych hefft de Muſcowiter der meininge nicht angefangen, dat he der Lyfflender Stede, Veſte edder Lande gedachte tho erauereu, beſundern dat he gegen en ſynen ernſt men bewyſen, vnde ſe ere Löffte vnd thoſage tho holden bedrouwen wolde, Vnde hefft ock ſynem Krygesauerſten vorbaden, dat he ſick vor keine Veſtinge legern ſcholde. Vnde alſe des Muſcowiters Krygesauerſte vnde Feldther Czer Sigaley, ein Taterſcher gefangener Könincк, den Toch in Lyfflandt gedan, vnde ſick wedder tho rügge vth dem Lande begeuen [41b] hadde, vnde etlicke dage vp der Grentze by der Narue ſynes Krygesvolcks, ſo noch in Lyfflandt hen vnd wedder des Roues haluen vorſtrouwet was, vorwachtede, Do kumpt ylich ein Poſt vth der Muſcow mit des Grothförſten breue an em, dar de Grothförſte in ſchreff, dat Czer Sigaley in ſynem eigen namen an alle Lyfflendiſſche Stende ſchryuen, vnde ſe erer Löffte vnde thoſage dorch den leſten Legaten geſchehen, noch thor auerflot erinnern vnde vormanen ſcholde. Darup hefft Czer Sigaley an alle Lyfflendiſſche Heren vnde Stende ſtracks in dem Februario Anno 1558. geſchreuen, diſſer meinung alſo: Dewyle de Lyfflender dem Keyſer aller Rüſſen, de thoſage vnde löffte nicht geholden, beſundern em vorgelagen hadden, were de Keyſer aller Rüſſen derhaluen vororſaket geworden, ſe tho bekrygende, vnde ſolcken Krych vnde Blodtuorgetendt hedden ſe de Lyfflender sülueſt dorch ere vngerechticheit vp er Landt gebracht. So ſe auerſt ere Landt verner vnuorheret vnde vnuordoruen hebben wolden, ſcholden ſe van ſtunde an ere Bodeſchop mit dem thogeſechten Gelde an den Grothförſten ſchicken, wenn de Bödeſchop mit dem Gelde dar were, alſe denn wolde he neuenſt anderen Kneſen vnde Woywoden eine vorbede vor de Lyfflender don, vp dat kein Münſchen blodt in Lyfflandt mehr möchte vorgaten werden.

Alse de Hermeister vnde de andern Stende dyt Schryuendt entfengen, hebben se do in der yle tho den 40000. Dalern keinen radt gewust, wente de Heermeister hadde sick vorm Jare mit dem Polisschen kryge des Geldes gantz vorblötet, vnde de Bisschop van Dörpte wuste ock keinen radt, dewyle he synes vorfaren Jost van der Recke schülde betalet, vnde de vorsettede Lande yngelöset, vnde wedderumme an dat Stifft gebracht hadde. Disse gemelte Summa were wol van einem Eddelman edder van etlicken Koplüden balde tho wege gebracht worden, wenn man sülueft gewoldt hedde, auerst nemandt wolde van dem Gelde. Denn yderman in der groten sekerheit vnde weldagen also meynede, dat ydt so grote gefahr henförder nicht hebben wörde, Lestlick na langer vorwylinge, hebben de Lyfflendisschen Stede alse Riga, Reuel vnde Dörpte, 60000. Daler thowege gebracht. Dewyle auerst de gemelten Stede wydt van einander gelegen sint, hebben se datsüluige Gelt so balde nicht thosamende bringen können.

Middeler wyle rücket de Rüsse vor de Narue mit Heereskrafft, vnde mit geweldiger Krygesmunition, Vnde dewyle de Lyfflendissche Narue gar na an Rüßlandt gelegen ys, vnde ein schlechte Beke edder Strom, Rüßlandt vnde Lyfflandt dar scheydet, hefft de Rüsse van jenner syden des Bekes vth synem eigen Lande de Narue beschaten, Tumelers vnde Fürbelle darin geworpen, auerst weinich schaden darmit gedan, beth vp den 12. May, do erhoff sick ein eigen Füer vth Cort Vlken eines Balberes Huse, welckes vorredtlick [42a] Füer dat gantze Stedeken Narue angesticket vnde vorbrandt. In demsüluigen Brande hefft de Muscowiter de Narue gestormet vnde erauert, De Börger auerst alse se gesehen dat ydt vorlaren was, sint mit eren Frouwens vnde Kindern vp dat Schlot geweken, vnde dar mit den Rüssen vmme einen fryen Paß mit dem yenigen wat se noch by sick hadden, wech thotehende gehandelt, welckes en de Rüssen gelauet vnde ock geholden hebben. Also hefft de Muscowiter beyde de Stadt vnde dat Schlot Narue yngekregen vnde erlanget, den 12. May, Anno 1558.

Do hebben etlicke Ordensheren vnde Gebedigers in dersüluigen yegent, nömelicken, Gerdt Hüen van Ansterath, Vaget tho Wesenberch, Dyderick van der Steinkule, Vaget vam Nyenschlate, Hinrick van Kallenbach, Vaget thor Tolßborch, vnd andere mehr, ere Hüser vth groter angst vorlopen, dewyle se desüluigen in der guden tydt vor gewaldt gar nichts befestiget hadden. Vnde alse de Wesenbergisschen Börger Eddel vnde vneddel van Wesenberge afftögen, vnde na Reuel sick begeuen, hebben se vndereinander sick des Köninges tho Dennemarcken getröstet, vnde gespraken: Latet den Rüssen de Hüser vnde Lande men hen nemen, de Köninck tho Dennemarcken schal se em wol wedderumme benemen. Do wörden ock de Hüser Etz, Nyehuß, Lays vnde andere mehr vorlopen, welckere de Muscowiter ane Schwerdtschlacht henwech gekregen hefft.

Alse de Muscowiter de Narue sampt anderen gemelten Hüsern erauert vnde ynbekamen hadde, Do wörden em de 40000. Daler van den Lyfflendern erstlick thogeschicket, auerst de Muscowiter hefft se nicht entfangen willen, besundern geantwordet: He hedde Geldes genoch, he hedde in Lyfflandt mehr gewunnen, alse dat Geldt werdt were. Vnde dewyle em dat gelücke tholepe, so wolde he synes gelückes warnemen, vnde sick darbeneuen syner rechtferdigen saken trösten, se scholden dat Geldt men erer Herrschop wedderümme bringen. Alse dat Geldt vth der Muscow wedder gebracht wordt, vnde de Narue sampt andern Hüsern vorlaren was, do begunde den Lyfflendern tho geruwen, dat se mit dem Gelde so lange vorwylet hadden, auerst do was de Radt benamen.

Tho disser tydt hefft de Muscowiter dat Huß Wesenberch, welckes negest Narue dat vornemeste vnd beste was vnder allen Hüsern de he vp dat mal ynne hadde, vnde dar de gantze Prouintz Wyrlandt thogehöret, vnde dar ock ein herlick groth Fleck by lach, angefangen vor gewalt thobefestigende, Do hefft he den langen Berch vor dem Schlate gantz steyl affgesteken, vnde eine Müer van beyden syden vorher vpgetagen, vnde dat Mönnicke Kloster, de Parkercke [42b] vnde den Gildestauen sampt andern Börgerhüsern van Steinen gebuwet, gantz herunder gereten, vnde de Steine tho synem Buwercke geföret, vnde bauen vp dem Berge vnde vp de Müre rundt vmme vnde vmme grote geweldige Bolwercke, Blockhüser, Törne vnde Strychweren van geweldigen dicken Ranen vnde Balcken gebuwet, vnde etlicke hundert Waninge dar twisscken vpsetten laten, dar etlicke dusent Man sick in vorbergen künden, welckes eine Vörborch gewesen ys, Dat dühesche Schlot auerst ys vor ein Stock vnde Prouiant Huß geholden worden, dar keine Rüssen hebben vp wanen möten, besundern de Woywode alleine.

In diesem Hakelwercke Wesenberg, hefft by der Dübeschen Regeringe eine ryke Börgerschop gewanet, dar gude Neringe vnde alle dinck wolfeyl gewesen ys, Wente tho der tydt

hefft men hyr einen Schepel Roggen vor 4. Schilling Lübesch gekofft, vnde einen Ossen vor 3. Daler, vnde eine Tunne Beers vor einen Hornen gülden, De Neringe ginck dar so wol als in andern Lyfflendischen Flecken geweldich van der handt, Denn de Lande allenthaluen weren vull Adels, Landtfryen vnde Buren, welckere alles wes se bedörfften vth dem Flecken hebben müsten, welckes den Kramern, Goldtschmeden, Schnydern vnd andern Handtwerckern keinen schaden gaff, dardörch se auermödich vnde stolt wörden, vnde in eren weldagen nicht wüsten wat se don scholden. Derhaluen ein wöst, wildt vnd vnardich leuendt vnde wesent sick manck dem meisten hupen erhauen hefft, Wente freten, supen vnde schwelgen dach vnde nacht, thodeme ock houwen, steken vnde balgen, ys tho Wesenberge de gröteste ehre vnde rohm gewesen, Vnde de einen Schram vp der Backen hadde, de pralede darmit alse mannicher mit einer gülden Keden, vnde desüluige mochte mit allen ehren tho Wesenberge den vordantz allewege fören, Denn solck einen schram vp der Backen, helden se vor ein teken der groten Manheit vnde standhafftticheit, Derhaluen in dem gantzen Lande ein Sprickwordt daruth geworden ys, dat men einen Schram genömet hefft eine Wesenbergissche Krall, Vnde wo men einen gesehen hefft, de einen Schram vp der Backen hadde, hefft men allewege gesproken: De mach tho Wesenberge mit allen ehren wol vordantzen. Etlicke vorstendige auerst hebben sick gesegnet, vnde gesproken, Godt scholde se behöden vor den Vellynschen sprunck, vor den Wittensteynischen drunck, vnde vor dem Wesenbergisschen vordantz. Gar selden ginck de meyste hupe hyr thor Kercken, Denn etlicke, so in erer yögendt dar gedenet hebben, bekennen dörsten, dat se ein gantz Jar dar gewesen, vnde in allen Beerhüsern by dage vnde by nacht vp ere Herrschop gewachtet hebben, auerst in de Kercke tho Wesenberge weren se ere dage nicht gekamen, vth orsaken, dewyle ere Herschop nümmer thor Kercken gegangen, vnde syn Gesinde ock dartho nicht geholden hadde. De leste Börgervaget edder Richter in dissem [43a]. Hakelwercke hefft den Pastorn in der Kercken, vp dem Predigstole, do he der Wesenberger Laster straffede, dörste lögen straffen, solcks ys em van etliken thor groten Manlicken könheit gerekent worden, vnde de letzte Ordensvaget vnde Gebediger tho Wesenberge ys ein apentlick Horer gewesen, de nicht alleine mit gemeinen Wyuern, besondern ock mit ander Lüden, Ehefrouwens apentlicke Horerye vnde schande bedreuen hefft, vnde der Ordenshern Denern dagelicke arbeydt ys nicht anders gewsen, denn Leffelye vnde Bolerye, welckes vor keine schande by en ys geachtet worden, besondern ydel Ehre vnde döget.

In demsüluigen Samer Anno 1558. Alse de Muscowiter gesehen, dath em de Hüser vnd Lande in Lyfflandt sampt dem gelücke, so gantz lichtlick thogelopen sint, vnde he ock gar keinen wedderstandt vornahmen hefft, Derhaluen he sick ock vor Dörpt mit synem Geschütte hefft sehen laten, vnde wowol he nicht einmal tho Storme geschaten, vnde ock nicht einen Minschen beschediget hadde. Js em dennoch vth groten Früchten vnde lichtferdicheit de Stadt Dörpt vpgegeuen worden ahne nodt, den 18. Julij, alse he noch nicht achte dage daruor gelegen hadde, nicht anders alse wenn se em de Stadt vorhen thogesecht edder vorkofft hadden, vnde scholde men kamen, vnde se entfangen. Ock hebben de vornemesten der Stadt, de ydt vorhen wol wusten vnde vormercket, dath ydt so kamen wörde, der Kercken, Seken, vnmündigen Kinder Geld, wor wat vorhanden was, by hupen alles vpgenahmen, vnde in ere Hüser vorteken laten, vp dat, wenn ydt thom lopende queme, se dat Geldt deste lichtliker mit sick wech bringen konden, vnde wowol se vor dem Muscowiter dat geld mit freden vth Dörpte brachten, so hefft doch de Hermeister darup etlicke bestellet, de se van wegen erer groten lichtferdicheit vp dem wege berouen vnde beströffen scholden, Derhaluen Wilhelm Wyfferlinck ein Börger van Reuel, alle de Dörptschen, so he hefft auerkamen können, eres Geldes vnde Geschmides berouet, vnde einen groten Schat van Golde, Süluer vnde Golde, van en bekamen hefft, dem Hermeister thom besten.

Wat auerst de Muscowiter in disser Stadt, vor einen Schat van Gelde, Süluer vnde Golde, vnde allerley Geschmide vnde Klenode van dem Bisschoppe, Domherrn, Eddellüden vnde Börgern, wechgekregen hefft, ys nicht nha tho seggende, Wente van dem einigen Eddelmanne Fabian Tisenhusen genömet, hefft de Muscowiter auer achtentich dusent Daler an barem gelde wech gekregen, Jn summa, he hefft domals in Dörpte, solcken schat vnde schwar Gudt, van allerley vorrade vnde Kopenschop erlanget vnde bekamen, darmit men einen langen frede ahne schaden hedde tho wege bringen, edder einen geweldigen Krych wedder den Muscowiter fören können, dardorch [43b] de Stadt vnde dat gantze Landt were wol beholden gebleuen, Auerst do wolde keiner van dem Gelde, vnde wowol eine gemeine sage was by idermanne, se wolden leuer hundert Daler mit dem Muscowiter vorkrygen, alse einen Daler tho dem Tribut edder frede erleggen, hebben se doch noch tho dem frede noch

tho dem Kryge alse de nodt vorhanden was, etwas erleggen willen, Darauer se nicht alleine erer Stadt Lande vnde Lüde, besondern ock eres Schattes vnde aller Wolfart quit geworden sint, vnde effte wol erer vele eren schatt van Süluer vnde Golde vormuret, vnde in den Kercken vnder den Grafffteinen vorgrauen hadden, hefft ydt doch alles nicht geholpen, Denn de Rüssen alle Müren dorchgesocht, vnde alle Dodengraue vnde Graffsteyne vmmegewölet, vnde alle vorgrauene Schatte domals, vnde ock na lanckheit der tydt henwech gekregen hebben.

Nha dem de Muscowiter de Stadt Dörpte sampt dem gantzen Stifft, vnde allen Hüsern des Stifftes ingenamen hadde, vnde Bisschop Herman na der Muscow vorföret was, dar he endlick gestoruen ys, do hefft dith Bisschopsdohm vp dith mal ein ende genamen, welcker auer dre hundert Jahre van den Düdeschen Bisschoppen ys regeret worden, vnde gelick alse van einem Hermanno, dem ersten Bisschoppe, welcker ein Bremer gewesen, datsüluige Stifft gewonnen, vnde dat Schlot sampt der Stadt, dem Düdeschen thom besten ys gebuwet. Also ys dith alles van einem Hermanno, dem letzten Bisschoppe van Wesel bördich, wedderümme vorlaren den Düdeschen affhendich gemaket, vnde dem Muscowiter auergeuen worden, wowol disse gemelte Bisschop, de man allein den Namen vnde nicht groth dat Regiment förde, so doch nicht thobeschüldigende ys, alse des Stifftes vnde der Stadt-Rede, de alleine dat Regimente hadden, vp dath nemandt van en de schuldt dragen möchte, hebben se alle vp den Cantzeler Jürgen Holtschur geropen, alse scholde he dith vngelück tho wege gebracht hebben, Derhaluen Jürgen Holtschur tho Habsel Gefencklick ys ingetagen worden, dar he ock in der Gefencknis gestoruen ys, De Orsake auerst, neuenst der groten Sünde vnde Missedadt wedder Godt, ys ock gewesen, dath de Börger tho Dörpte, ere Stadt vor gewalt, gar nichts befestiget hadden, vnde in dem langwiligen frede nicht eins daran dachten, dath ydt einmal wedder vnfrede werden konde, vnde ehre beste Buwerck ys gewesen, eigen nutt, giricheit, vnderdrückinge des Negesten, Pracht, Hoffart, Nyefunde, statlicke Köste, Kindelbeere, vnde dagelicke Gastgebade, vnde wowol se eine herrlicke vnde geweldige Archeley, geschüt vnde Krygesmunition in erer Stadt hadden. So war doch dar noch wall, noch Posteide, noch jenich Dwenger gebuwet, dar men solck Geschüt vp gebrucken konde, derhaluen ys datsüluige geschütt vnde [44a] Krygesmunition mehr dem Fiende, alse der Stadt thom besten getüget gewesen.

Alse Berent van Schmerten, Vaget vnde Gebediger tho Wittenstein gehöret, dat Dörpt van dem Muscowiter erauert was, ys he vor groter angest mit synem gantzen Hoffgesinde vorlopen, vnde hefft dath herrlicke faste Huß Wittensteyn vnbesettet vnde gantz apen stahn laten, welcker Huß mit allerley Nootrofft genochsam vnde auerflödich vorsorget was, vnde alse de Düdeschen Knechte, so de Muscowiter van Dörpte wech na Reuel vnde Riga passeren leth, Wittensteyn vorby tögen, vnde dat Huß apen vnde leddich van Volcke funden, sint se darup gelopen, vnde hebben sick mit den Wittensteynisschen Wyn vnde Beer frölich gemaket, vnde mit sick wechgenamen, wat en behaget hefft, vnde dath Huß gelick alse se ydt gefunden, ock stahn laten, Wenn auerst weinich Rüssen weren vorhanden gewesen, so hadden, so ydt ahne jenige möye innehmen mögen, Darna hefft Casper van Oldenbokem, ein junger strydtbar Man, datsüluige Huß ingenahmen, vnde mit gar weinigem Volcke dem Rüssen groten spott daruth bewysel.

Densüluigen Samer den 26. Julij, hefft ock Frantz van Anstel Cumpter tho Reuel, dat Schlot vnde de Stadt Reuel vorlopen, vnde dennoch so vprichtich gehandelt, dath he dath Huß tho Reuel einem van Adel Christoffer Mönninckhusen dem Könige tho Dennemarck thom besten auergeuen hefft, welcker Christoffer Mönninckhusen dath Huß van wegen des Köninges tho Dennemarcken, doch ahne befehl angenahmen, vnde fast ein gantz Jahr ingehat hefft, dardorch sint de Reuelschen sampt den vam Adel vth Harrigen vororsaket geworden, ere Legaten alse Bruno Wedtberch, vnde Fabian Tisenhusen den Jüngern van wegen des gemelten Adels, vnde Juo van der Höge, vnde Jodocum Claudium Syndicum vnde Jesper Bretholdt van wegen der Statt Reuel, an Christianum Köninck tho Dennemarcken tho schickende, hülpe vnde trost wedder den Muscowiter thobegerende, Dewyle Harrigen vnde Wyrlandt sampt der Stadt Reuel vormals Denesch gewesen, vnde dat Huß tho Reuel mit den thogehörigen Landen nhu wedderümme an den Köninck gefallen was, Auerst dewyle de hochlöfflicke Köninck wol gesehen hefft, dat sölcks eine erwideringe mit dem Muscowiter geberen wolde, hefft he de Legaten mit ylicher hülpe nicht vortrösten können, sundern etlicke dusent syden Specks, vnde andere Nodtrofft sampt etlickem Geschütt Krudt vnde Lode, vp dat Huß Reuel geschickt, vnde de Legaten also wedder nha Huß tehen laten.

[44b] Nicht lange darna ys Könninck Christianus gestoruen, vnde de gemelte Legaten vam Adel, sint ock gestoruen vp disser Reise, Fabian Tisenhusen, ys in Dennemarcken begrauen, vnde Bruno Wedtberch, ys vp der Weddereise in der See gestoruen vnde dodt tho Reuel gebracht, vnde aldar begrauen worden.

Alse de Kryegeslüde vp dem Huse tho Reuel vornemen, dat weinich trostes van Gelde vth Dennemarcken gekamen was, vnde nicht wusten effte se einen gewissen Hern hadden, edder nicht, hebben se vth mangelinge des geldes, dath Schlot tho Reuel dem Rade angebaden, vor eine geringe summa, Do hebbent etlicke Börger vor Rathsam angesehen, dat man ydt annemen, vorstören vnde Börger Hüser vnde waninge vp de Stede wedderbuwen scholde, Auerst ein Radt vnde Gemeine hefft dar nicht angewolt.

Densülnigen Samer, Anno 1558. hefft de Muscowiter etlicke Düdesche Börger vnde Koeplüde van Dörpte an de Stede Riga vnde Reuel geschickt, se thobewegende, dath se sick vnter synen Beschut gutwillich ergeuen scholden, vnde alse desülnigen nichts vthrichten konden, hefft de Muscowiter einen entsegge Breff an de Stadt Reuel gesandt, do wordt einem jdern Börger angesecht, dath he synen Garden, Lusthoff, Schüne, Badtstauen vnde Holtrume nedderbreken, edder in den Brandt bringen scholde, welckeren schaden maniger mit söß hundert Dalern gelöset hadde, wenn ydt möglick gewest were, Do hebben de Reuelschen ere Stadt mit grotem ernst angefangen thobefestigende, vnde dath geweldige Rundeel vor der Leemporten sampt velen Wellen, Müren, Grauen vnde Strychweren in der yle vorferdiget, dar se sick negest Gades hülpe, wat vp vorlaten mögen, an welckerem Arbeidt alle Börger vnde Gesellen, de Hende ock hebben anleggen möten, Wenn auerst de Muscowiter domals alse he Dörpte erauerde, ylich vor Reuel gerücket were, So hadde de Stadt em nicht lange vorentstahn könen, denn se was tho der tydt allenthaluen vor gewalt nicht groth gebuwet, de Börger weren ock des Kryges vngewanet, vnde ock vnerfaren vnde gantz seker, Derhaluen erer vele bereydt so kleinmödich weren, dath se vth zaghafftichheit ere Frouwen vnde Kinder, vnde vele ock erer Barschop van Gelde, Süluer vnde Golde vth dem Lande schickeden, dar ein vnglück thogeschlagen ys, dath se ydt ere Leuedage nicht wedder gekregen hebben, Auerst Godt de Allmechtige, hefft de gude Stadt, der Christenheit thom besten, noch beth her tho, vor des Muscowiters list vnde gewalt gnedichlicken beschüttet vnde bewaret.

[45a] Kort Extract der Orsaken des Muscowitischen Kryges wedder Lyfflandt, welcker de Muscowiter, ock an den Römisschen Keyser Ferdinandum hefft gelangen laten.

Nha deme ydt van oldinges her, in den Lyfflendisschen Steden, Dörpte, Riga vnde Reuel, Rüssessche Kercken thobuwende vorgünnet gewesen ys, darinne de Rüsseschen Koeplüde, eren Gadesdenst vorrichten möchten, vnde ock van oldinges her, in gemelten Steden, alle Rüssche Koeplüde frye Straten vnde Koephüser gehat hebben, darinne se ere Wahr, fry vnde vnuorhindert mit jdermanne vorhandelen mochten. Tho deme, dewyle ock de Meister tho Lyfflandt, de Ertzbisschop tho Riga, vnde de Bisschop tho Dörpte, sampt dem Rade dersülnigen Stadt, dem Grothförsten den Tribut binnen dren Jaren tho erleggende, nicht alleine mit vorsegelden Brefen, Sondern ock mit erem Eyde geläuet vnde thogesecht hebben, Welckeres Eydes sampt erer vorsegelinge, de Lyfflender gantz vnde gar vorgeten, vnde wedder alle olde beleuinge vnde Gerechtigkeit gehandelt hebben, vnde syne Rüssesche Kercken tho Büssen Hüser, tho Cloaken vnde Rackeryen gemaket, de Bildnissen vnses Salichmakers, der leuen Apostel vnde Marteleers vorbrandt, vnd gantz vorunehret, vnde den Rüsseschen Koeplüden ere frye Marcket, handelinge vnde Koephüser benamen, vnde mit en man eine by Kopenschop geholden, vnde se aller olden Fryheit vnde Gerechticheit berouet, vnde em ock synen gebörlicken tribut trotzich vorentholden, geweyert, ja gar nichts tho willen gewust hebben, vnangesehen, dat he se offt vnde vaken dorch syne Brefe vnde Legaten tho der rechtferdicheit vormanet hadde, he en ock, alse ein gudt Arste, gerne hadde helpen vnde radtschaffen willen, welckere vormaninge se dennoch modtwillich vthgeschlagen, vnde wedder ehre egene Wolfart gestreuet hebben, vnde ere herte, alse des Pharaonis jümmerdar gantz vorstockt gebleuen ys, hadde he derwegen einen Krych wedder se anfangen möten, se tho vorsökende vnde tho der billicheit thouororsakende, auerst se weren noch jümmerdar vorstockt gebleuen, derhaluen möften se lyden, dath se nu mit dem Schwerde vnde Vür heymgesocht worden, vnde solckes were nicht syne, sündern der Lyfflender eigen schuldt, ꝛc.

Godthardt Ketler, de 46. vnde leste Meister Düdesches Ordens in Lyfflandt.

Anno 1559. Na deme Wilhelm van Förstenberge, van wegen synes hogen olders, van dem Meisterampte affgedancket, vnde syn gemack vp Vellyn [45b] gefaren hadde, vnde ydt nu ock seltzam vnde wünderlick im Lande tho stundt, vnde vele Schlöte, Börge vnde Lande vorlaren, vnde alle vorradt des Landes wech was, vnde de auerigen Lande noch im vnfrede vnde groter gefahr stunden, do ys Godthardt Ketler, Coadiutor des vorigen Hermeisters int Meisterampt geesschet vnde beropen, vnde ys ehm ock datsüluige jhar tho Reuel gehüldiget worden, Do hefft he van den knechten dat huß Reuel, so se van wegen des Köninges tho Dennemarck in hadden, vnde kein vorfolge van dem Köninge vornemen, affgehandelt, vnde wederumme ingenamen, vnde hefft sick ock bekümmert vnde Rath gesocht, wo dem Erffyende gewert möchte werden, dath he synen Voet nicht wyder in Lyfflandt setten mochte, Derwegen hefft he etlicke Hüser vnde Lande vorsetten vnde vorpanden möten, do hefft he dat Huß Grubyn, dem Hertoch tho Prüssen vorsettet, vnd vp den hoff tho Kegel, nicht wyt van Reuel gelegen, hefft he van der Stadt dörtich dusent Daler genamen, vnde mit dem Gelde Krygesuolck angenamen, vnde gegen Martini Anno 1559. mit einer stadtlichen Krygesmacht int Feldt gerücket, vnde by der Kercken tho Rugge, im Stifft Dörpte sick gelegert, in welckerem tage ock Hertoch Christoffer van Meckelnborch gewesen ys.

Des Rüssen hupe auerst, de nyelick vth Rüßlandt gekamen was, hefft 6. Mylen van dar gelegen, welcker hupe mit den Rüssen tho Dörpte solck einen bescheidt gemaket hadde, dath se des Meisters hupen behaluen vnde vorraschen wolden, Auerst des Meisters Krygeslüde hebben erem vordeel ock nha gedacht, vnde sint ehr ferdich geworden, vnde hebben de Rüssen vp S. Martens Auendt, in erem Leger vorrasschet, erer vele erschlagen vnde gefangen, vnde einen van den vornemsten Weywoden, sampt velen Boyaren, tho dem Meister int Leger gebracht.

Vp datsüluige mal, nha dem de Hermeister Godthardt Ketler dath Huß Ringen ingenamen, vnde de Rüssen alle darup erwörget, vnde dathsüluige Huß nedder gereten hadde, ys he ock sampt Hertoch Christoffer van Meckelnborch, Coadiutoren des Ertzbisschoppes tho Riga, vor de Stadt Dörpt gerücket, vnde desüluige eine tydtlang belegert, vnde nhademe se etlicke schermützel mit dem Rüssen geholden, vnde nichts mehr vthgerichtet hadden, sint se wedderümme affgetagen, vnde in demsüluigen afftage, ys de Hermeister vor Lays gerücket, dathsüluige Huß belegert, beschantzet vnde tho storme beschaten, vnde twe mal gestormet, Auerst beide mal vorlaren, In welckeren beiden stormen etlicke hundert vtherlesene knechte, vnd der Reuelschen Höuetman, Wolff van Straßborch gebleuen sint, dewyle auerst de Winter vp de handt gekamen, vnde kein gelück vorhanden was, ys man auermals mit spotte vnde schaden affgetagen, do sint de Krygeslüde, van wegen der wedderwerdicheit des glücks vnde mangelinge des Geldes, vordraten vnde van einander [46a] vorstrouwet worden, de Archelye auerst, vnde Geschütte, ys vp Vellyn geföret worden.

Vmme desüluige tydt ys eine stadtlicke Denissche Legation, Nömlicken Her Claus Vhr Ridder, vnde Peter Bilde, sampt Doctoren vnde Adelichen Mennern mehr, dorch Reuel in die Muscow vorreiset, welckerer Legation de Reuelschen, vnde andere Lyfflender sick hoch erfröwet, vorhapende, dath ere werwinge dem Lyfflande thom besten geschehen scholde, Auerst man hefft dar nichts van vornemen vnde erfaren können.

Dathsüluige Jahr 1559. hefft ock de Tater syne Legaten an den Hermeister tho Lyfflandt gesandt, welckere van wegen eres Hern dem Hermeister hülpe wedder den Muscowiter gelauet, vnde em ock gewünschet hebben, dath he mit freden in synem Lande wanen mochte, vnde ock begeret vnde vormanet, dath de Hermeister dorch syne Legaten neuenst einem Geschencke, eres Hern Gesundheit ein mal wedderümme besöken wolde.

Nhadem Lyfflandt in einem geweldigen langwiligen Krych mit dem Muscowiter geraden, dardorch den Vthlendisschen, so wol alse den Lyfflendisschen Koeplüden, de Handel mit den Rüssen vorkörtet vnd vorstrickt was, do sint de Lubesschen Koeplüde, so tho Reuel eren Handel vnde Wandel gehat, vndereins gantz öuel daran gewesen. Derhaluen nhademe tho Reuel der Kopenschop haluen, dodt Strom was, vnde se de Lübesschen mit dem Muscowiter Fyendtliker wyse nichts thoschaffende hadden, hebben se eine fart nha der Narue vorgenamen, dar se by gantzen hupen den gantzen Krych auer de Stadt Reuel vorby hen gesegelt sint, vnde ein groth Gudt aff vnde thogeföret hebben, wedder de olde beleuinge der Hense Stede. Welckes den Reuelschen nicht weinich vordraten hefft, Derwegen hebben de Reuelschen Koep-

lüde etlike Schepe mit Geschüt vp ere eigen handt vnde euentüre thogerüstet, de Lübesschen thobeströuende, vnde en de Naruissche fart thouorhinderende dardorch ein grote vnmetige hat, nydt vnde Fiendschop twisschen den Lübesschen vnde den Reuelschen entstan ys, vorhen auerst, ys allewege twisschen gemelten parten solck eine grote vnde dichte Fründschop vnde Bröderschop gewesen, dath wenn ein Börger van Reuel tho Lübeck, vnde ein Lübesscher Börger wedder tho Reuel quam, man nicht anders spörede, alse wenn ein Broder tho dem andern gekamen were, demgelicken sint ere Kinder van beiden parten ock also entfangen, vnde vor allen andern gefordert worden. Nhu wedderumme auerst, ys de grote Fründschop dorch disse Naruissche fart twisschen gemelten Steden gantz tho trennet geworden, De Lübeschen hebben ehre entschüldiginge dorch einen apentlicken Druck an den Dach gegeuen, mit vormeldinge, wo se van etlicken olden Köningen tho Schweden sint, priuilegeret worden, dath se in Rüßlandt beth in de Ny wol segeln möchten.

[46b] Tho deme hebben se ock de fryheit van etlicken olden Meistern tho Lyfflandt erlanget, dath se in apentlicken Lyfflendisschen Krygeslüfften mit dem Muscowiter tho handeln vnuorhindert syn scholden, welcks en de Römische Keyser tho disser tydt ock erlöuet vnde thogelaten hadde, vnde se weren in dissem Kryge ock de ersten na der Narue nicht gewesen, besondern etlicke Reuelschen süluest de enen den wech na der Narue gewyset hadden, vnd dewyle de Reuelschen mit erem affgesechten Fiende handelden, worümme se denn solckes ock nicht dohn scholden, dewyle se keine Fiendschop mit dem Muscowiter hadden, Na der tydt sint nicht alleine de Lübeckschen vnde andere Seestede der Ostsee, besondern ock alle Frantzen, Engelschen, Hollender, Schotten vnde Denen by groten hupen, na der Narue gesegelt, vnde dar den geweldigen handel, so vormals tho Reuel was, mit allerley wahr, vnde mit velem gelde, süluer vnde golde bedreuen, dardorch vth der Stadt Reuel eine wöste vnde nerlose Stadt geworden ys, do hebben de Reuelschen Koeplüde vnd Börger vp dem Rosengarden, vnde vp den wellen gestahn, vnde mit groten schmerten vnd herteleide angesehen, wo de schepe de Stadt Reuel vorby, vnde na der Narue gelopen sint. Wowol de schepe vp dersüluigen Naruisschen fart, offtmals keine grote Syde gespunnen hebben, denn jarlicks vele schepe vor der Narue, vnde in der Sehe gebleuen sint, vnde vele jarlicks ock van des Köninges tho Schweden Krigesschepen, vnde van andern Frybütern benamen sint, dennoch hebben se desüluige fart nicht vnderlaten können. Tho der tydt ys de Stadt Reuel eine bedröuede Stadt gewesen, welckere eres vnglücks noch mate noch ende gewust hefft.

Anno 1559. hefft ock Johannes Mönnickhusen Bisschop der Stiffte Oesel vnde Churlandt syne beiden Stiffte vorlaten, vnde vth früchten vor dem Muscowiter se dem Köninge tho Dennemarcken Frederico dem 2. auergeuen, welcker se synem broder Hertoch Magno thom besten angenamen hefft.

Anno 1560. im Winter, hefft de Muscowiter wedderümme nicht gefyret, sondern ys mit gantzer macht in Lyfflandt gefallen, vnd vmme trium Regum, dat herlike Huß vnde Feste Marienborch, dorch vpgeuinge des Caspers van Syberge Commendatoren des Huses sampt andern Düdeschen, de mit vp dem Huse gewesen sint, erauert vnde inbekamen. Tho dersüluigen tydt, hefft de Muscowiter nicht eine van den Lyfflendischen Festingen mit gewalt, edder dorch hungers nodt, edder langwilige Belegeringe erlanget, besondern se sint em alle vth groter kleinmodicheit gantz lichtferdigen vnde vntruwlick ahne nodt vpgegeuen worden. Nha eraueringe des Huses Marienborch hefft de Muscowiter im Stifft Riga grwlick gewötet mit mordt vnde brande, vnde dat Fleck Schmilten in de grundt vorbrandt, demgelicken hefft he ock in Churlandt gewötet vnde gedauet ane jenigen wedderstandt.

[47a] Datsüluige Jar in dem Passchefeste ys Hertoch Magnus van Holstein Köninges Frederici des 2. tho Dennemarcken Broder, thor Arensborch vp Oesel angekamen, vnde hefft de Stiffte Oesel vnde Churlandt entfangen vnde yngenamen, derwegen ein groth Fröwdefest, glorierendt vnde frolockent by jedermennichlicken in Lyfflandt gewesen, dewyle de Köninck tho Dennemarcken sick etlicker Order in Lyfflandt angematet, vnde eines hochlöfflicken Köninges Söne sick ock ynt Landt begeuen hadde, vnde ock eine nye Legation, darunder Dyderick Behr, einer vam Adel vth dem Lande tho Lünenborch, principal gewesen, auermals an den Muscowiter van wegen des Köninges tho Dennemarcken vorreysede, dardorch gar vele der Lyfflender eine grote hapeninge gefatet hebben, dat ydt ein mal wedderumme gut in Lyfflandt werden scholde, Do begunde de grote sekerheit sick wedder anthofangende, vnde meyneden nicht anders denn dat se dem vngelücke alle entronnen weren. Tho der tydt hefft Mauritius Wrangel Bisschop tho Reuel, ock den Hertoch Magnum thom Herrn angenamen, vnde em dat Bisschopsdom sampt dem Dom Capittel tho Reuel auergeuen. Demgelicken hefft

ock Hinrick Wulff Ordensvaget thor Sonenborch, dat Huß vnde gantze Gebede Sonenborch dem Hertoch Magno gudtwillich vpgedragen. Nademe yederman grote hapeninge droch, ys derwegen de Herrmeister Godthart Ketler bewagen worden, syne Legaten neuenst den Reuelschen an den Hertoch Magnum tho schickende, fründtlick thouornemen, worumme he in Lyfflandt gekamen were, vnde wes men sick in dem Lyfflendisschen vngelücke tho em vorsehen scholde? Darup se dissen fründtlicken bescheydt erlanget hebben, dat de Herrmeister vnde alle Stende in Lyfflandt sick alles fründtliken willens, vnde guder Naberschop tho em vorsehen scholden, Vnde dewyle he dorch billicke anförderinge, sick etlicker Stiffte vnde Lande in Lyfflandt angematet hadde, so wolde he ock, neuenst synem Herrbroder, allem vormögen na, des bedrückeden Landes beste weten, vnde de Gesanten fast vp de meininge also vorafffcheydet. Hertoch Magnus auerst, des aller Christlichsten Köninges Christiani van Dennemarcken Söne, was 19. Jar oldt, alse he in Lyfflandt quam, Derwegen vele vam Lyfflendisschem Adel, junck vnde oldt, sick tho em gesellet hebben, dar van he sick einen Radt erwelet hefft, de by em in grotem gehöre vnde ansehende was, beth dat desüluige den jungen Heren sehr vorföret, vnde tho einem seltzamen spele gebracht hefft.

Anno 1560. vmme Pingesten, ys de Rüsse in Harrigen gefallen, vnde hefft densüluigen orth Landes gantz klechlick vorheret. Do vorbrande he ock dat Bisschöplicke Huß Fegefüer, vnde vele Eddelhöfe vnde Dörper, sampt der Kercken tho Koschkul, vnde keine andere Kercken mehr vp dat mal, Wente in demsüluigen Karspel, wedderfoer dem Rüssen ein spott van etliken Junckern [47b] vnde guden Gesellen, de sick in dem Nyenhaue mit 95. Perden vorsamelt, vnde in einem dapyen Wedder, bundeswyse vp 16000. Rüssen thogesettet, vnde vele Rüssen erschlagen hadden, welcke Hauelüde entlicken, do ydt begunde klar tho werden, vor der grothen herandrengenden macht der Rüssen, de sick in einem Hegewolde, nicht verne vam Nyenhaue vorborgen hadden, de flucht nemen mosten, darauer etlicke gude Gesellen vnde Junckern erschlagen, vnde 32. gefangen worden, Do ys ock de Ehrentveste Euert van Delwich, ein Juncker dessüluigen Karspels, gebleuen.

Darna densüluigen Sommer, ys de Rüsse ock in Lethlandt gefallen mit gantzer macht, daryegen de Gebedigers des ordes sick na allem vormögen ock gerüstet hebben, alse Philip Schall van Bell, Landtmarschalck vp Segewolde, vnde syn Vedder herr Schal van Bell, Cumter tho Goldingen, Hinrick van Galen, Vaget tho Bouschke, vnde Christoffer van Syberge, Vaget tho Candow, welckere alle in eigener persone, mit einer temeliken macht van düdeschem Volcke, sick ynt Feldt begeuen, vnde mit dem Rüssen by Ermis an einander gesettet hebben, Auerst dewyle se falsche kundtschop hadden, dat de Fiende nicht gar starck syn scholden, sint se van dem groten hupen der Fiende behaluet, öuerweldiget, vnd öuer 500. erschlagen. Do sint de vorgemelte Ordensheren vnde Gebedigers samptlick gefangen, vnde na der Muscow geföret, dar se mit der Külen sint vor de Köppe geschlagen, vnde jamerliken vmmegebracht worden. Disse Nedderlage hefft den öuerigen Lyfflendisschen Steden vnde Landen einen groten schreck gegeuen, Wente dewyle disse Heren vmmegekamen weren, ys de tall des düdeschen Ordens gar schwack, vnde schyr alle Radt im Lande en benamen gewesen.

Anno 1560. im Julio, hebben de öuerigen Lyfflendisschen Stende vnde Stede, alse Marggraue Wilhelm Ertzbisschop tho Riga, vnde syn Coadiutor Hertoch Christoffer van Mekelnborch, Hertoch Magnus van Holstein, der Stiffte Osel, Churlandt, vnde Reuel Administrator, vnde Godthart Ketler Meister in Lyfflandt, sampt den van der Ridderschop, vnde den Steden, einen Landdach thor Parnow geholden, vnde alldar des Muscowitisschen kryges, vnde anderer saken haluen, geradtschlaget. Alse nu de Heren thor Parnow vorsammelt weren, euen tho dersüluigen tydt, ys de Muscowiter mit geweldiger Hereskrafft heran gedrungen, vnde vp Vellyn synen wech gesettet, vnde vp Mariae Magdalenae in der nacht, dat Huß Vellyn belegert, beschantzet, vnde tho storme beschaten, vnde de Müren des Stedtlins Vellyn by der Erden wech geschaten, dartho grote Tümelers vnde Füerbelle darin geworpen, vnde dat gantze Stedeken vp vyff Hüser na, hart vor dem Schlate gelegen, vthgebrandt. Darümme do de Heren thor Parnow solcken des Muscowiters ernst vor Vellyn erfören, hefft sich ein jeder ylich van dar gemaket, Derwegen [48a] nichts fruchtbarlikes vp disser Thosamenkumpst ys vthgerichtet worden. Wenn ock de Muscowiter domals eine kleine Macht na der Parnow geschicket hadde, so hedde de gantze Vorsamelinge der Lyfflendisschen Stende grothe gefahr vnde euentüer vthstan möten, dewyle dat Stedlin Parnow domals vor gewalt gar nichtes was.

Alse nu de Muscowiter by 4. weken vor Vellyn gelegen, vnde mit gewalt an dem Huse vnde Stedeken nichts hebben konde, ys em datsüluige vnöuerwindtlicke vaste Huß, van den

düdeschen Knechten, de daruppe weren, gantz vorredlicker wyse, ane jennige dringende not, vpgegeuen worden, disser gestalt, Na deme se etlicke Maente ere Besoldinge gemisset, hebben se nu desülуige vullenkamene besoldinge, dewyle de nodt vorhanden gewesen, van dem olden Hermeister, Wilhelm van Förstenberge, de syn gemack vp Vellyn gekaren hadde, mit groter vnstümicheit gefördert, Alse auerst de gude olde Here, der Knechte bößheit vormerckede, hefft he sine eigene barschop vnde Geschmyde den Knechten angebaden, vnde se tho freden gesprakeu, vnde tho der standthafftichеit vormanet, vnd vmme Gades willen gebeden, dat men solck ein geweldich Huß, ane nodt dem Erffiende nicht scholde vpgeuen, wente des wörden se spott vnde schande vor Godt vnd der gantzen Christenheit hebben, vnd könden ock solckes nümmer in ewicheit verantworden. Solckes hebben de Knechte nicht geachtet, sunder sint in erem vorredtliken vorsate fortgefaren, vnde hebben dem Muscowiter dat Huß Vellyn thogesecht, by dem bescheyde, so se mit allem wat se wech dragen konden, fry, felich vnde vnuorhindert wech passeren möchten, Wo se nu solckes vorwisset wörden, wolden se dem Grothförsten van der Muscow dat Huß auerantworden, welckes en de Rüsse vngetwyfelt, gerne vnd gutwillich tho seggen wolde. Darup sint de Knechte thogefaren vnde hebben dem olden Hermeister synen gantzen schatt, van Golde vnde Süluer, syn Geschmyde vnde Klenodia mit gewalt berouet, vnde alle Kisten vnde Kasten, welcker de vam Adel vnde Burschop, vor dem Fiende vp dat Huß in vorwaringe geföret hadden, vpgeschlagen, dat redeste vnde beste wat en gedenet, daruth genamen, vnde sick sülueſt also wol betalet, Darna alse se sick mit grotem gude also vorsorget vnde beladen hadden, geuen se dem Muscowiter dat Huß vp. Auerst do se meinden dat se solckes dar van bringen wolden, hefft ydt en gefeylet, Wente de Muscowiter hefft ydt en alles genamen, vnd also leddig hen passeren laten. Welckere Knechte de Hermeister Godthart Ketler, so vele he dersüluigen hefft auerkamen können, alle an den Bohm hengen laten. Also ys dat vnöuerwindtlike Huß Vellyn dem Muscowiter tho dele geworden. Do hebben de Rüssen den olden Hermeister Wilhelm van Förstenberch, sampt synen truwen Denern, in de Muscow geföret, dar he in einer Förstlicken gefencknisse hefft steruen möten. Ock hefft de Muscowiter de gantze Archelye des Landes, welcker dem Huse Vellyn vortruwet gewesen ys, wechgekregen. Geschehen Anno 1560. im August.

[48b] Alse nu de gefangene olde frame Here Wilhelm van Förstenberch, vnde andere vam Adel vnde gude Gesellen mehr, thor Muscow, thom Triumphe vnde Spectakel ingeföret wörden, hebben twe gefangene Köninge der Tatern alse nömlicken de van Casan vnde Astrian, dissen des Muscowiters herlicken Tryumph vnde victoria ansehen möten, Van welckeren de eine de Düdeschen vth Lyfflandt, do se vorby geföret wörden, hefft angespyet, vnde gesecht: Juw düdeschen Hunden geschüt euen recht, Wente gy hebben erstlick dem Muscowiter de Rode in de handt gedan, dar he vns mit gestüpet hefft, nu stüpet he juw süluen ock darmede. Hyrmit hefft de Tatersche Könincк antögen willen, dat Krudt vnde Loedt, vnde allerley Kryggesrüstinge, vth Düdeschlandt her gebracht, dorch düdesche vnde Lyfflendische Koplüde dem Muscowiter auerflödich vorköfft were, darmit he se nu süluen, vnde andere Völcker mehr bedwingen, vnde sick vnderdanich maken konde. Also hefft nu leyder de eigen nutz, vnde dat Geldt, de Lüde so sehr beseten, dat se nicht alleine der leue, de se erem Regesten vth Gades ernstlikem befehle schüldich sint, sundern ock erer egenen, erer Kinder, vnde des gantzen Vaderlandes wolfart vorgeten vnde gantz vnd gar vth der acht schlaen.

Darna alse de Muscowiter Vellyn wol besettet hadde, hefft he de grothe Vorsammelinge vor Vellyn in dre Hupen gedelet, vnde hefft den einen hupen na Wenden vnde Wolmar geschicket, de vmmeliggenden Lande darsülueſt thouorherende. Vnde alse se vmme Wenden her gerouet vnde gebrandt hadden, sint se ock vor Wolmar gerücket, vnde hebben der Stadt Vehe alles wech gedreuen. Do sint de Börger vnde Landesknechte samptlicken vth der Stadt gefallen, vnde hebben den Rüssen dat Vehe wedder affyagen willen, Auerst alse de Börger van Wolmar sick alltho wydt vordan hadden, sint se fast alle, sampt dren rott Knechten behaluet vnde gefangen, vnde na der Muscow gefencklich geföret worden. Wat tho dersüluigen tydt vor eine weemodt vnde bedröffenisse manck Frouwen vnde Kindern tho Wolmar gewesen ys, kan ein jeder vornünfftiger by sick süluen wol affnemen.

Mit dem andern Hupen, sampt der Archelye, ys he vor Wittenstein gerücket, datsüluige Huß im Septemb. Anno 1560. belegert, beschantzet vnde tho storme beschaten, vnde eine halue Müer balde herunder geworpen, doch vorgeuens, wente de Stadholder Caspar van Oldenbockem, ein junger freydiger Man, hefft dem Muscowiter dat Huß Wittenstein, wedder alle höpeninge jenniges entsettens, mit gar weinigem Volcke, gantz ehrlick vnde ridderlick vorentholden. Alse nu de Muscowiter auer vyff Weken daruor gelegen vnde geschaten, vnde nichts

beschaffet hadde, ys he mit spotte wedder affgetagen, vnde in demsüluigen afftage hefft he grwlick gewötet vnde gedauet, mit rouen vnd bernen, vnde all dat Korn im gebeide Wittenstein, im Felde vorboruen vnde tho nichte gemaket.

[49a] Mit dem drüdden Hupen ys he na der Wyke getagen. Alse auerst Hertoch Magnus tho Habsel des Muscowiters ankumpst erfaren hefft, ys he ylich mit einem Bote öuer Water na Oesel gefaren, vnde hefft sick Habsel nicht vortruwen döruen. Tho dersüluigen tydt ginck ein gemeine geschrey, dat de Wyck vnde de andere örder alle, de dem Hertoch Magno tho hörden, einen vasten Frede mit dem Rüssen hadden, Derwegen de Wykeschen gantz seker geworden sint, darbeneuen ock de Harrisschen, eddel vnd vneddel, all ere Vehe vnde redesten güder vth Harrigen na der Wyck, alse in eine gude vorwaringe, gebracht vnde geföret hebben, vnde dem apenen Lande mehr, alse yenniger Veste vortruwet. Ehr se sick auerst dar vor warden, lach de Rüsse mit aller macht in der Wyke, vnde krech ydt alles wech, vnde förde erer dartho gantz vele fencklich wech na der Muscow vnd Taterye, Do haddent de guden Lüde gerne anders gesehen, auerst ydt was all tho spade, wente de sekerheit vnde Minschen trost hadde se bedragen, wowol dat men meinet, dat dorch des Königes tho Dennemarcken Legaten, de tho der tydt in der Muscow weren, ein Frede vor de Wyke schal erlanget gewesen syn, Dat se auerst auertagen ys, schal dith de orsake syn: Dewyle Hertoch Magnus vp dem Landdage thor Parnow mit gewesen ys, dar alle Lyfflendisschen Stende wedder den Muscowiter gerathschlaget hebben, hefft en de Muscowiter vordechtlich geholden, alse scholde he sick mit synen Fienden heimlick gestercket vnde vorbunden hebben. Auerst de listige Fiendt weth syner gelegenheit na wol lichtlick orsaken tho finden.

Mit demsüluigen hupen, alse he vth der Wyke wedder tho rügge gekamen was, hefft he sick ock vor Reuel sehen laten, vnde erstlick syn Leger im haue tho Harcke, anderhalue myle weges van der Stadt, geschlagen, Do sint de Reuelschen beyde Eddel vnde vneddel, Radtsheren, Börger, Gesellen, Landesknechte, vnde gemeine Man samptlicken tho Perde vnde tho vote, des morgens fro vthgefallen, vnde twe Feldtstücke mit sick genamen, in meninge den Fiendt thouorrasschende, Vnde alse se vngefehrlick dre verndel weges van der Stadt, an den einen Hupen quemen, de den Roff van Vehe vör wech dryuen scholden, hebben se van demsüluigen hupen erer gantz vele erschlagen, vnde alle den Roff, den se vth der Wyck gehalet hadden, welckes etlicke dusent stücke Vehes, sampt etlicken Gefangenen gewesen sint, ene affgeyaget vnd na der Stadt dryuen laten. Do sint de anderen Rüssen im Leger balde ferdich geworden, vnde hebben wedder vp de Reuelschen thogesettet, vnde mit einander geschermützelt, Auerst de Reuelschen hebben van wegen der velheit der Rüssen wyken möten, vorhapende van den Landesknechten vnde Voetvolcke, de tho rügge gebleuen weren, entsettinge tho krygende, Auerst de Landesknechte, vnde dat Voedtvolck, alse se gesehen hebben dat de Hauelüde vorslagen, sint se ock geslagen tho Bussche vnde tho Broke, dar ein jeder hen kamen konde, vnde hebben [49b] dat Feldtgeschütte thouorne gegeuen, welcks de Rüsse sampt des Rades perden, de dar vor gingen, wechgekregen hefft. Men hadde auerst dem Rüssen domals wol einen groten affbrock dohn können, wenn men sick recht vorgesehen hedde. Vp datsüluige mal ys mennich stolt Heldt gebleuen, vam Adel, Börgern vnde Koepgesellen, alse nömlick Johan van Galen, Jürgen van Vngern, vnde Laurentz Ermis vam Adel, vnde Lübeke van Oyten, Radsvorwanter der Stadt, Blasius Hochgreue ein Börger, sampt andern Börgern vnde Gesellen mehr, vele sint ock vorwundet vnd kranck yngebracht worden. Alse auerst de kleine hupe tho Perde sick so wol geholden hadde, hebben de Rüssen sick daröuer vorwundert, vnde gesecht, de Reuelschen möten dull, edder ock van Brandewyne gar vull syn, dat se mit so geringen Volcke, solck einer grothen Macht wedderstreuen, vnde den Roff nemen döruen. Do hebben de Rüssen ere Doden vpgesocht, vnde in de vmmeliggende Dörper geföret, vnde de Dörper sampt den Cörpern vorbrendt, vnd sick na Wittenstein tho dem andern Hupen begeuen. Geschehen Anno 1560. den 11. Septemb.

Densüluigen Heruest, alse ydt so seltzam im Lande tho stundt, hefft sick ock ein Allerm mit den Buren in Harrigen vnde in der Wyck erhauen, Welcke gemelte Buren sick gegen dem Adel vpgeworpen hebben, darümme dat se dem Adel groten Tinß vnd Schattinge geuen, vnd schwaren Hauedenst dohn möften, vnde doch gar keine beschüttinge van en in der nodt dar jegen hadden, sundern wörden van dem Muscowiter ane jennigen wedderstandt, öuertagen. Derhaluen gedechten se dem Adel nicht mehr gehorsam tho syn, edder yennigen Hauedenst tho leysten, sundern wolden des gantz fry vnde auerhauen syn, edder den Adel gantz vordelgen vnde vthraden, Vnde sint alßo in erem vorsate forthgefaren, vnde hebben etlicke Höue berönt, ock etlicke vam Adel, de se in den Höuen tho huß fünden, erschlagen vnde vmmegebracht,

nömliken Jacob Brel van Lummat, Otto Brel van Kirccketa, Jürgen Ryßbyter vnde Diderick Lyue. Ydt hebben ock desüluigen Buren ere Legaten an de Stadt Reuel geschicket, mit der Stadt fründschop vnde frede tho makende, Auerst den vam Adel hebben se nichts tho willen gewust. Na vorhoringe erer werue, hefft se ein Rath tho freden gespraken, vnde se van erem vornemende affthostande, flytich vormanet, auerst de vormaninge hefft by en keine stede gehat, sundern sint forthgefaren, vnde hebben dat Huß Lode, dar vele vam Adel vor en vpgeweken weren, belegert. Dat nu desüluigen vp dem Huse Lode entsettet werden mochten, hefft Christoffer Mönnickhusen, mit etlicken Hauelüden sick gerüstet vnde de vprörisschen Buren vor Lode angegrepen, erer vele erschlagen, vnde de anförers vnde Capiteinen gefangen genamen, welckere thom dele vor Reuel, thom dele vor Lode sint gerichtet worden, Also hefft disse müterye einen ende genamen.

[50[a]] Anno 1560. im Herueste, Na deme de Stadt Reuel in groter gefahr van wegen des Muscowiters stundt, welcker ane vnderlat vor den Porten tho Reuel wötede, vnde nicht allene der Stadt Vehe, besundern ock Börger vnde Inwaner der Stadt wech förde, vnde nemandt seker vth den Porten tho ghande sick mehr vordrysten dörste, vnde schyr alle hülpe vnd rath benamen was, Hebben de Reuelschen vth hochdringender nodt, by erem Nabern, Heren Erico, dem 14. Köninge tho Schweden hülpe vnde trost söken möten, vnde ere Legaten, Johan Schmedeman, einen Radtman der Stadt vnde Jost thor Hake, einen öldesten der Gemeine, an hochgemelten Köninck Erich affgeferdiget, mit solcker Instruction, dat se by em vmme eine summa Geldes, vp genochsame vorschryuinge, der Stadt thom besten, anlangen, Vnde darneuenst by em erkunden scholden, wes se sick in der not, wenn se de Muscowiter mit einer Belegeringe anfechten wörde, tho em scholden vorsehen. Darup se dissen bescheit erlanget hebben: Dat Ryke tho Schweden hadde kein Geldt thouorlenende, Auerst dewyle de Stadt in groter gefahr stünde, vnde van yederman vorlaten were, vnde dat Ryke Schweden ock einen vndrechlicken Naber an dem Muscowiter hadde, wenn he der Stadt Reuel mechtich wörde, Wen se sick auerst vnder der Krone tho Schweden beschüttinge ergeuen wolden, wolde he, nicht vth begerlicheit der Stadt vnde der Lande, der he doch vorhen genoch hadde, sundern vth Christlicker leue, vnde vormydinge der Muscowitisschen Naberschop, sick erer annemen, vnde der Stadt Reuel nicht alleine mit Gelde, sundern ock mit Geschütte, Krudt vnde Lodt, dartho mit allerley Profiande vnde nodtrofft, mildichlick tho hülpe kamen, vnde se by allen eren olden priuilegien vnde gerechticheiden blyuen laten, se ock darby erholden, vnde vordegedingen, vor alles weme.

Alse nu de van Reuel solcken gnedigen bescheidt in Schweden erlanget hadden, hebben se sick darup bedacht, vnde erstlick an den Hermeister Gothart Ketler, ere Legaten, nömlicken, Herman Szoye vnde Röbrecht van Gilsen, van wegen der Ridderschop in Harrigen vnd Wyrlande, vnde Johan Köninck Börgemeister, Jürgen Hönerjeger Radesuorwanten, vnd Laurentium Schmit Secretarium, van wegen der Börgerschop affgeferdiget, tho erkündende, efft de Hermeister noch jennigen raht wüste, edder sick wor anders her vorhapende were, dardorch de öuerigen Lande vnde Stede getröstet vnde erreddet werden möchten, Vnde wenn he de Reuelschen, sampt der Ridderschop dersüluigen yegent, vor dem Muscowiter beschütten könde, so wüsten se keinen leueren Heren, alse en, Wo he auerst keinen betern raht, hülpe vnd trost wüste edder vormöchte, alse en beth anher wedderfaren were, mosten se vth hochdringender nodt, andere middel vnde wege söken, Wente eme wenich darmede gedenet were, wen de Stadt Reuel sampt allen Inwanern junck vnd oldt, dat Got vorbede, [50[b]] in des Muscowiters gewalt queme, welcks se sick doch dagelikes befrüchten möften. Darup de Hermeister noch jümmerdar gude vortröstinge gedan hefft, ane hülpe, Doch thom lesten etlicke Palen, welckere de Polnissche praesidia genömet wörden, na Reuel geschicket, Welckes solck ein ansehent gehat hefft, alse wenn he nicht alleine süluest Polisch werden, sundern ock de Stadt Reuel gerne an den Köninck tho Polon bringen wolde, Auerst mit den Praesidijs was der Stadt Reuel nicht groth gedenet, Vnde alse desüluigen Polen eine tydtlanck tho Reuel gelegen hadden, vnde mit den düdeschen Landesknechten sick nicht wol vordragen konden, Hefft ein Radt en fründtlick affgedancket, vnde se mit geschencke vnde vorehringen in Polen passeren laten.

Tho dersüluigen tydt, Alse ydt mit Lyfflandt einen bösen thostandt gewunnen hadde, dat vele Lande, Schlöte vnde Börge vorrücket, alle vorradt des Landes vthgescheppet was, de tall der Regenten vnde Gebedigers gantz vorringert geworden, vnde de ôverste Radt by dem Hermeister alleine gebleuen was, vnde he sick ock alleine tho schwack befandt, wedder solcken mechtigen Fiendt, deme Victoria vnde dat gelücke mit gewaldt tho leep, thostruuende, hefft

he vor Radtsam angesehen, sick mit den öuerigen Landen vnde Steden, vnder den beschütt der Krone van Polen thoergeuende, darmit de Muscowiter dersüluigen nicht mehr bekamen möchte. Vnde hefft also Sigismundus Augustus, Könninck tho Polen, dorch anförderinge des Hermeisters Godthart Ketlers, sick der auergebleuenen Lande vnde Schlöte in Lyfflandt angematet, vnde dem Hermeister etlicke Lande vnde Schlöte in Churlandt, vnde in dem Stiffte Riga erfflick vorlenet, vnde en vor einen Hertoch tho Churlandt, vnde Grauen tho Semigallen, erkleret. Do hefft de Meisterschop des düdeschen Ordens in Lyfflandt vpgehöret vnde einen ende genamen, vnde sint twe erfflicke vnde Weltlike Forstendöme, wedderumme angerichtet worden, dat eine in Churlandt, welckes dem Hertogen darsülueſt vngegeuen ys, dat ander in Lethlandt vnde im Stiffte Riga, welckes de Könninck vor sick beholden hefft, vnde de Auerdünessche Förstendöm hütiges dages genömet werdt.

[51a] Dat drüdde Deel der Lyfflendisschen Chronica.

Alse nu de Prouintz Lyfflandt in groter nodt vnde gefahr stundt, vnde de Muscowiter na eröueringe veler Stede vnde Schlöte, noch jümmerdar im Lande, vnde sünderliken in Harrigen, vnde vor der Stadt Reuel, wötede vnde dauede, Vnde de vornemeste Gebediger8, Ordensheren vnde Regenten der Lande, thom dele vorlopen, thom dele in de Muscow gefencklich vorföret vnd vmmegebracht weren, vnde by dem Hermeister tho Lyfflandt, vnd anderen weinigen auergebleuen Gebedigern, alle raht mangelde, de vorruckede Lande tho rechte tho bringende, Tho deme alse ydt ock nicht einen geringen schreck vnde angest den öuerigen Landen vnd Steden bröchte, dat de olde Hermeister Wilhelm van Förstenberch, vp dem Huse Vellyn, ane jennige hülpe vnde entsettinge synes Successoren vnde volgenden Meisters, van dem Muscowiter gefangen, vnde in de Muscow vorföret was, Welckes keinem Meister vorhen in Lyfflandt, van anfange her des Ordens, wedderfaren ys, Derwegen ock de Vnderdanen vele weiniger hulpe vnde trost, in erer nodt vnde anfechtinge, thouorhapende hadden. Vnde dewyle ock de Hermeister sick süluest, vor dem Muscowiter, vnder den beschütt der Krone tho Polen gegeuen hadde, vnde ein weltlick Förste vnde Here geworden was, Dardorch de Meisterstandt düdesches Ordens in Lyfflandt, nu gar vorrücket geworden vnde vpgehauen was, dem beth her alle Ordens Stede vnde Stende alleine mit Eyden vorplichtet vnde vnderworpen gewesen weren, Hebben der wegen de Reuelschen van wegen der groten gefahr, dar se daglickes in schweueden, neuenst andern Landen vnde Steden, ock ere beste pröuen, vnde beschüttinge vor dem Muscowiter söken, vnde sick an eine andere Herschop schlan möten. Vnde dewyle de Könninck van Polen der Stadt Reuel wydt affgelegen ys, vnde de Reuelschen gar keine Neringe vth dem Ryke Polen edder vth Littowen, alse de van Riga wol hebben, nüwerle gehat, ock noch nicht hebben konden, sint se vororsaket vnde genödiget worden, der Krone tho Schweden, de en neger vnde drechliker gelegen was, vnderdanich tho werden.

Alse nu solckes vorhanden gewesen ys, hefft ein Radt vnde de Gemeine tho Reuel darauer delibereret vnde geradtschlaget, vnde na veelfoldigem bedenckende, vor radtsam angesehen, dat men des Könninges van Schweden genedigen vnde van Gade gegeuenen trost vnde beschüt, nicht vthschlan scholde. Des hefft ock ein Radt tho Reuel mit der Ridderschop vth Harrigen vnd Wyrlande, so vele er domals tho Reuel jegenwerdich weren, hyröuer geradtschlaget, [51b] vnde der gedachten Ridderschop de gnedige Könnincklike vorttröstinge vorgeholden, des se sick gantz hoch erfröuwet, vnde ock darbeneuenst gesecht hebben, se konden vnde wolden van der Stadt Reuel nicht affgesundert syn, dar de Stadt bleue, dar gedachten se mit tho blyuende: Vnde sint also alle eindrechtigen in disse meininge getreden, dat se Schwedisch werden wolden. Na solcker vorwilliginge vnde eindrechtiger beleuinge, hebben se ere Legaten, nömeliken Reynolt Lode, van der Ridderschop, vnde Johan Winter, einen Radesvorwanten van der Börgerschop wegen, an den gewesenen Hermeister tho Lyfflandt, na der Mytow in Churlandt, affgeferdiget, eren Eydt, dem Meister tho Lyfflandt geleystet, vp tho kündingende, Welckere Legation dar nicht alltho willkamen gewesen ys. Doch dewyle solcke weruinge nicht vth licht ferdicheit, sundern vth hochdrengender vnde vnuormidtlicker nodt vorgenamen was, hefft de gewesene Hermeister deßhaluen billich nicht törnen können, sundern hefft de gemelte Legation mit allem guden vorafſchedet, vnde darbeneuenst syne Gesanten, nömliken den Heren van

Dohn, Johannem Fisscher Cantzler, Jodocum Kloedt, gewesenen Syndicum tho Reuel, tho der tydt des Hermeisters Raht, an de Stadt Reuel geschicket, tho vorhinderende dat de Reuelschen, so se dem Köninge tho Schweden noch nicht Geschwaren hadden, ock vordan nicht schweren mochten, Wente de gewesene Hermeister hefft de Stadt Reuel leuer dem Köninge van Polen, alse dem Köninge van Schweden günnen willen.

Tho der tydt hefft ock Hertoch Magnus van Holstein an de van Reuel geschreuen, fast disser meininge, Wo dat he in erfaringe gekamen were, dat sick de Reuelschen van dem Hermeister affwenden, vnde vnder de Krone Schweden begeuen wolden. Derhaluen wolde he se vormanet hebben, dat se betrachten scholden, wor erer Stadt ortsprunck vnde olden priuilegia hergekamen weren, alse nömlicken van der Krone Dennemarcken, dar se sick wedder hen lencken scholden, Im falle auerst solckes nicht geschehe, scholden se by sick erwegen, wat daruth erfolgen wörde, Auerst nicht deste weiniger hefft der Reuelschen vorsate einen fortganck gewunnen. Alse auerst des Hermeisters Legaten in de Stadt Reuel quemen, vnde alldar vormarckeden, dat de Reuelschen vp des Köninges van Schweden syde allrede weren, hebben se sick solckes öuel gefallen laten. De Reuelschen hebben ock van den Legaten keinen mehr vp dat Radthuß gefördert, alse den Heren van Dohn alleine, Welcker keine werue hefft entdecken willen, sundern genochsam tho vorstande gegeuen, dat he öuel darmede tho freden were, dat de Stadt Reuel Schwedisch, vnde nicht Polisch geworden was, Darümme alse de Legaten also samptliken eren weddernwillen tho Reuel segen, hebben se nicht lange dar gesümet, sundern balde van dar getagen.

Tho dersüluigen tydt sint ock de Köninckliken Legaten vth Schweden, [52a] nömliken Herr Claus Christiernsen, Hans Larssen, vnde Herman Brüßner Secretarius, tho Reuel gewesen, welckere des Köninges instruction, der vörigen hogen vorthröstinge gelickförmich by sick gehat hebben, dat se van wegen des Köninges, alse vullmechtige Commissarien, aller saken haluen mit den Reuelschen handelen vnde schluten, vnde den beschut vor alles weme, ene thoseggen, vnde darup de hüldinge vnde Eydesplicht, van dem Adel so wol alse van der Stadt nemen scholden, Welckes en denn na velfoldigem bedenckende, vnde vorbeholdinge aller priuilegien vnde gerechticheiden, entlick ock geleistet ys.

Alse nu de Ridderschop vnde de Stadt, Schwedisch gewesen ys, Do hefft dat Schlot tho Reuel, darup Casper van Oldenbockem Stadtholder gewesen, darinne nich consenteren, sundern sick noch an de olde Herrschop holden willen, Derwegen Her Claus Christiernsen vororsaket geworden ys, datsüluige Schlot mit gewalt anthogrypende, vnde nademe he mit Cartouwen vnd Schlangen datsüluige Huß, söß gantze Weken beschaten vnde beengstiget hadde, vnde ydt doch dardorch nicht erlangen konde, ys ydt em thom lesten vth mangel der Profiande vnde des entsettens, vpgegeuen worden, vp Johannis Baptistae dach, Anno 1561. Alse nu beyde Stadt vnde dat Schlot tho Reuel Schwedisch weren, sint de Heren van Reuel, alse Herr Johan Pepersack Börgermeister, Johan Schmedeman, vnde Jochim Bellholdt, Radesvorwanten, in Schweden gereyset, vmme de confirmation der Priuilegien vnde gerechticheiden der Stadt Reuel, dar van mit den Commissarien vorhen, aller nodtrofft na beredinge vnde handelinge, geschehen was, by dem Köninge förder anthoholdende. Do se nu euen vp des Köninges Kröninge tho Stockholm angekamen weren, vnde dem Köninge ere weruinge vorgebracht hadden, sint se neuenst der confirmation, mit allem guden bescheyde van eme affgeferdiget geworden. Dewyle nu Koninck Ericus, ein Here der Stadt Reuel geworden was, hefft he syner Köninckliken thosage na, de Stadt Reuel mit einer dreyliken summa Geldes entsettet, vnde dartho 30000. daler, de de Reuelschen dem Hermeister vp den Hoff tho Kegel vorgestrecket hadden, ock erlecht vnde betalet, an welcker Summa eres vthgelechten Geldes se sunst hadden twyffelen, edder ock datsüluige eine lange tydt missen möten. Des hefft ock de Koninck der Stadt Reuel allerley Profiande, vth allen örden des Rykes Schweden thoforen laten. Do ys allerley nodtrofft van Profiande öuerflödich vnde gantz wolefyl tho Reuel gewesen, vnde ydt hefft ock nicht gemangelt an Geschütte, Krudt vnde Loedt, vnde an allerley Krygesmunition, dat de Koninck alles gar öuerflödich vp dat Huß tho Reuel geschicket hefft, welckes der Stadt so wol alse dem Huse thom besten syn scholde. Do ys tho Reuel, van wegen eres nyen Köninges vnde Heren, vnde van wegen der guden neringe, eine grote fröwde vnn frolockent gewesen, vnd na minschliker vornufft [52b] thorekende, hadden se ydt nicht beter bekamen mögen. Auerst dewyle alle voranderingen gefehrlick sint, was ock disse nicht ane gefahr, vnde ys ock na disser groten fröwde eine grote bedröffenisse gefolget. Wente de hochgemelte Koninck Ericus, sampt dem Ryke tho Schweden, van wegen des angenamenen Lyfflandes, nicht alleine mit dem Muscowiter, sunder ock

mit andern Christliken Potentaten, in grote lanckwilige Kryge dermaten geraden ys, dat ock syne Erfflender tho etliken malen des Lyfflandes hebben entgelden möten, wo hyrna vormeldet werdt.

Na deme nu erstlick grote fröwde tho Reuel was, vnde beyde Eddel vnde Vneddel, by hupen sick an den Koninck vorfögeden, vnde sick eres erledenen schadens, van dem Muscowiter thogeföget, beklageden, hefft se de Koninck vth Koninckliker mildicheit, mit Landtgüdern vnde Gelde rycklick begauet, vnde se eres schadens wedderümme in allen gnaden ergetzet. Tho deme hefft de Koninck sick ock nicht weinich bekümmert, wo he der Stadt Reuel vnde anderen örden mehr, einen Frede vorschaffen möchte, Derwegen hefft he syne Legaten mit groter vnkostinge, an den Muscowiter affgeferdiget, vmme einen Frede mit em tho handelende. Wente des Köninges meininge ys gewesen, dat he den langwiligen Frede, den syn Herr Vader Gustauus mit dem Muscowiter gemaket hadde, förder erholden, vnde de Reuelschen sampt andern de sick vnder synen Schutz ergeuen hadden, darinne mit bedingen wolde. Auerst de Muscowiter hefft dar nicht angewolt, sundern ys vp den Koninck Erick gantz vorbittert geworden, dewyle he nye Conditiones, der syn Herr Vader nicht gedacht, herför bringen wolde, vnde dat he sick etlicker örder in Lyfflandt, deren he, de Muscowiter, nu schyr mechtich geworden was, wedderümme angematet, vnde sick in de sake gemenget hadde. Entlick ys dennoch mit groter möye, ein Stillestandt vp twe Jar beramet geworden. Auerst alse ydt de erfaringe darna genochsam bewyset hefft, so was disse gemelte Stillestandt, so wol dem Ryke tho Schweden alse Lyfflande, mehr schedtlick alse batlick, deme Muscowiter auerst sehr denstlick. Wente in dissem stillestande hefft de Muscowiter de Stede vnde Schlöte, de he in Lyfflande eröuert hadde, am allermeisten in guder rouwe gebuwet, vnde vor gewalt befestiget. Vnde dewyle he einen grothmechtigen Koninck vor de handt gekregen hadde, vor deme he sick wat mehr, alse vor dem Meister in Lyfflandt, befrüchten möste, künde he ydt vp dat mal nicht beter drepen, denn dat he einen stillestandt makede, vp dat he de Hüser deste gemacklicker in Lyfflandt, na synem gefalle buwen, vnde vor gewalt ynrichten möchte.

Efft ydt nu wol twe Jar lanck stillstandt gewesen ys, so müste sick dennoch Koninck Erick, na vthgange der twe Jaren, eines geweldigen Kryges mit dem Muscowiter besorgen, Derwegen des Köninges Erfflander in Finlandt nicht [53a] in geringer gefahr, Lyfflandes haluen, gesettet wörden, Vnde dewyle de Koninck van Schweden tho der tydt nicht mehr alse de einige Stadt Reuel in Lyfflandt hadde, hefft he derwegen in dissem Stillestande, na mer Landen, Steden vnde Schlöten in Lyfflandt getrachtet, vnde na des Köninges tho Polen, vnde des gewesenen Hermeisters Landen vnde Hüsern getastet, daruth ein apentlick Krych twisschen Schweden vnde Polen, vnde dem Hermeister, dem armen bedrückeden Lyfflande tho mehrem schaden vnde vorderue erwassen ys. Vnde so lange disse gemelte Potentaten vnder sick gekryget hebben, hefft de Muscowiter stille geholden, vnde hefft de beyde Köninge sick vnder einander vmme de Hüser in Lyfflandt wol trecken vnde kratzen laten, ydt was em gelyke vele, effte de Schwede de Hüser hadde edder de Pole, wente he dachte, wenn se sick lange genoch darümme geröpet hadden, vnde möde geworden weren, so wolde he tho gelegener tydt, syn vordeel wol schaffen, Vnde wene he denne im Sacke fünde, den wolde he daruth schüdden, wo denn ock namals geschehen ys. Dyt spyl hefft de twe jarige stillestandt tho wege gebracht vnde vthgerichtet.

Tho deme hefft sick Koninck Erick in dissem stillestande mehr Fiende gemaket, nömliken, thom ersten de Stadt Lübeck, welckerer de Koninck hefft eine gantze flate Schepe, de van der Narue, mit vuller ladinge affgelopen weren, nemen laten, darümme dat he de Naruissche fahrt vorhindern, vnde de Schepe aller Seestede, na Reuel tho lopende dwingen wolde, dardorch ock ein gar schedtlick Krych twisschen dem Ryke Schweden, vnde den van Lübeck entstan ys. Thom andern, ys ock Fredericus 2. Koninck tho Dennemarcken, des Köninges tho Schweden Fiendt geworden, van wegen synes Broders Hertoch Magni, Welckerem Koninck Erich scholde angemodet hebben, dat he sick mit synen Stifften vnde Landen in Lyfflandt, vnder de beschüttinge der Krone Schweden begeuen scholde, welckes dem Köninge van Dennemarcken sehr vordraten hefft, daruth ock anfencklick de twyst vnde torne entstan ys, darup de beschwerlike vnde lanckwilige Krych, twisschen beyden Köningen gefolget, dardorch ydt in Lyfflandt vele erger geworden, vnde dat Ryke Schweden ock nicht weinich geschwecket ys.

Anno 1561. im Junio, ys Nicolaus Ratziuiel, ein Littowscher Förste, van dem gemeinen Manne, de Radawil genömet, mit etliken dusent Perden tho Riga angekamen, vnde vp Kellers acker vor Riga, syn Leger in fründtschop geschlagen, vnde dar etlicke Weken stille gelegen. De orsake syner ankumpst schal gewesen syn, dat he de Hüser vnde Lande, de van dem Hermeister tho Lyfflandt dem Köninge tho Polen vpgedragen weren, van wegen

des Königes entfangen, ynnemen vnde besetten, ock de van Riga, dorch fründtlike vnderhandelinge darhen vormögen vnde bewegen scholde, dat se, dewyle se sick vnder des Königes van Polen beschüttinge ergeuen hadden, dem Koninge ock eren [53b] Eydt, ane jennige condition vnde vorbeholt, leysten möchten. Wente de van Riga hadden sick mit solckem bescheyde, vnder de Krone Polen ergeuen, vnde de vullenkamene hüldinge vnde Eydesplicht, gelauet vnde thogesecht, So de Keyser vnde dat hillige Römissche Ryke, dem se van anfange her vnderdanich vnde ingelyuet gewesen weren, se gentzlick vorlaten wolden, Welcke vorlatinge dat Römissche Ryke, noch thor tydt hefft vorgünnen willen.

Disse Condition vnde vorbeholt by den Rigesschen affthoschaffende, vnd dat se sick des Römisschen Rykes gantz vortyen vnde begeuen, vnde der Krone tho Polen alleine vnderdanich syn scholden, hebben tho der tydt Nicolaus Ratziuiel, vnde na der tydt Kotkewitz, vnde andere Littowssche vnde Polissche Stende mehr, offt vnde vaken in fründtschop vnde ock in fiendschop, vorsocht vnde darümme angeholden, auerst noch thor tydt nichts beschaffen mögen.

Tho dersüluigen tydt, alse de gemelte Förste Nicolaus Ratziuiel vor Riga gelegen, ys he im Augusto tho Riga aueruth stadtlich vnde prechtich ingereden, vnde mennigerley Völcker frömbder Nation, alse Armenier, Törcken, Tatern, Podollier, Rüssen vnde Wallachen, neuenst velen Düdeschen, Polen vnde Littowen, by sick gehat, vnde dorch de Stadt Riga geföret, darauer vele frame Herten tho Riga, do se solcke frömbde Nationes vnde Völcker, einen jederen in synem Habyte, wehre, wapen vnde Musica, vnderscheyden gesehen, sick vorwundert, vnde eren jammer daran gesehen hebben, dat ere Vaderlandt vnde de Straten der Christliken Stadt Riga, van solcken vngewöntliken, frömbden vnde barbarisschen Nationen vnde Völckeren, scholden betreden werden. Disse Völcker, de in fründschop de Stadt Riga dorch gereden hebben, anthoschouwende, ys jederman ein herteleyt vnde jammer gewesen, wat wolde ydt denne wol vor ein grüwel vnde herteleyt syn, wenn men se wörde herschen vnd regeren, edder eine Christlike Stadt fiendliker wyse, belegern sehen?

Anno 1561. im Augusto, sint öuer 2000. Schwedissche Knechte tho Reuel an einer sünderliken Sucht, de andern Lüden, junck vnde oldt, gar nichts geschadet hefft, by hupen gestoruen, vnde in der Fisscher Wey begrauen worden, Welckes im anfange ein malum omen, vnde böse antöginge gewesen ys, dat se in Lyfflandt kein groth gelücke hebben wörden, dewyle dyt ungelücke se alleine vnde keine andere Inwaner des Landes edder der Stadt mehr, angegrepen hefft. Tho dersüluigen tydt ys ock Laurentz Flemin ck, ein Fryhere vth Schweden, de erste Schwedissche Gubernator in Lyfflandt gestoruen. Dyt ys de anfanck des vngelückes der Schweden gewesen, welckes se Lyfflandes haluen hebben lyden möten.

Anno 1561. im Herueste, hebben de Schweden dat Mönnicke Kloster Padis, welckes ein Temelick Huß vnde Vestinge vorgewalt ys, belegert, Vnde na deme de Schwedisschen sick men alleine ernstlick daruor hebben sehen laten, [54a] vnde nicht vele geschaten, ys ydt en stracks dorch des Meisters Höuetman Engelbrecht van der Lippe, vpgegeuen worden. Welcker Kloster, vp dem Landtdage thor Parnow, Hertoch Magno van Holstein tho erkandt was. Auerst de Schweden hebbens ingenamen, vnde yegen Hertoch Magnum, vnde den Hermeister, vor sick eine tydtlanck vorbegedinget.

Anno 1562. vmme Pingesten, hefft de Köninck tho Schweden dorch syne Schepe vnde Galleyen, eine gantze flate Lübescher Schepe nemen laten, welckere van der Narue gekamen, vnde mit allerley Wahr geladen weren, van welckeren etlike tho Reuel ingehalet, vnde etlike in Schweden geföret, vnd priß gemaket wörden, Disse Schepe vnde Güder hebben de van Lübeck, dorch ere Legaten wedder gefördert, darup se solck einen bescheydt van dem Köninge erlanget: He hedde de van Reuel in synen beschüt genamen, vnde en alle ere olden Priuilegia tho handthauende gelauet. Nu were de Stapel vnde Nedderlage ock eine van eren högesten priuilegien, welcker alle tydt tho Reuel, vnde nicht thor Narue gewesen were, Derhaluen so gedechte he de Reuelschen ock förder darby tho erholdende, vnde de Naruissche farth tho vorhinderende. Derwegen synt de Lübeckschen vngeschaffet wedder na Huß gereyset, vnde mit schmerten wol vornamen, dat solckes tho einer groten erwideringe gereyken wörde.

Anno 1562. jegen Pingesten, hefft Herr Claus Christiernsen, Schwedischer Kryges Auerster, mit gewaldiger Krygesmacht van Rütern vnd Knechten, Cartouwen vnde Schlangen, de Parnow belegert, beschantzet vnde tho storme beschaten, Entlick na deme de Parnowschen nicht groth vorgewalt gebuwet hadden, sick ock keiner entsettinge vormodende weren, sint se, mit vorbeholdinge erer Priuilegien vnde freyheiden, der Krone tho Schweden vnderdanich geworden, Alse nu de Parnowsschen Schwedisch gewesen sint, hefft se de Köninck mit stadtliker

Krygesmunition van Geschütte, Krudt vnde Lodt entsettet, vnde mit teyn dusent Marck Rigesch, gnedichlicken vorreret.

Anno 1562. im Herueste, hefft Herr Claus Christiernsen ock dat Huß Wittenstein mit aller macht belegert, beschantzet, vnde tho storme beschaten, vnde na deme he etlike Weken daruor geschaten, gestormet, vnde einen Thorn, darunder Büssenpuluer gelecht was, ingekregen hadde, vnd de Schwedisschen Knechte gemeinet, se hebben nu gewunnen spyl, Do ys dat vndergelechte Puluer angegahn, vnde hefft den Boen dessüluigen Torns mit den Knechten in de Lucht geföret, Vnde alse Johan Groll, Stadtholder, noch van dem Köninge tho Polen, edder van dem Hertoge tho Churlandt, keine entsettinge wüste, vnde de Hunger vp dem Huse ock de auerhandt genamen hadde, hefft he dat Huß der Krone tho Schweden auergeuen möten.

Anno 1562. im Nouembri, ys Hertoch Johannes tho Finlandt, des Köninges van Schweden broder, sampt sinem Förstlikem Gemael, Frouwe Catharina, [54b] Sigismundi Augusti, Köninges tho Polen Schwester, dorch Lyfflandt vp Reuel angekamen, alse he kort thouörn thor Wilda in Littouwen, mit hochermelten Frölin Hochtydt geholden hadde, vnde alse he etlike dage tho Reuel stille gelegen. vnde sick gerouwet hadde, Is he den 4. Decembris, sampt synem Gemahl, int Schip getreden, vnde nha Abo in Finlandt gesegelt. Densüluigen Heruest sint dem Hertogen de Hüser, Helmede, Karcks Ermis, vnde andere mehr, van wegen des vthgesechten Brudtschattes, van dem Köninge tho Polen in Lyfflandt ingedan worden, auer welckere Hüser Hertoch Johan einen vormeinten Grauen van Artz, tho einem stadtholder vorordent hefft.

Anno 1562. vp Wynachten Auendt, ys Hertoch Christoffer van Mekelenborch, van Stockholm tho Reuel gekamen, vnde sick nicht vormercken laten, dat he ein Förste were, derhaluen sick tho einem gemeinen Börger, in de Herberge begeuen, vnde sick manck syne Dener gesettet. Letzlich auerst alse ydt nicht lange konde vorborgen blyuen, hefft men en in eine Förstlike Herberge vorehret, vnde nha gebör Förstlick getracteret.

Anno 1563. im Februario, hefft de Muscowiter de herlike Koepstadt Pollotzko, dem Köninge tho Polen affgewunnen, vor welckerer Stadt de Muscowiter syne vterste macht, van Volcke vnde Krygesmunition gebracht, vnde desüluige mit Füre so sehr beengstiget hefft, dat he erer entlick dardorch mechtich geworden ys. Welckeren schaden de Muscowiter dem Köninge tho Polen middeler wyle thogeföget hefft, alse he vp dem Rykesdage, tho Peterkow, mit den Polisschen vnde Littouwschen Stenden Radtschlagede. Disse vorlust syner Erfflender vnde Stede, hefft de Könincк tho Polen, van wegen des angenamenen Lyfflandes ock hebben möten, Wente dewyle he sick Lyfflandes angematet hefft, so hefft he ock der Lyfflendisschen straffe plage vnde mit geneten vnde deelhafftich werden möten.

Anno 1563. im Samer, ys de langwilige Krych twisschen den Köningen Frederico, dem 2. tho Dennemarcken, vnde Erico, dem 14. tho Schweden, sampt den van Lübeck, des Köninges tho Dennemarcken anhengigen angegahn, Tho deme ock des Palen Krych, vnde nhamals ock, de Muscowitissche Krych wedder dat Ryke tho Schweden, vnde des Rykes thogehörigen Landen in Lyfflandt, welckere Potentaten alle, wedder dat Ryke tho Schweden, fast achte Jar, ane jennigen stillestandt, gekryget hebben.

Im Anfange dessüluigen Kryges, Anno 1563. hefft Könincк Erick tho Schweden synen Broder Hertoch Johan, sampt synem Gemael, dorch eine Krygesmacht vp Abo gefangen nemen, vnde nha Stockholm fencklick bringen laten, dar de frame Förste vnuorschulder saken haluen, van mennichliken, vth vnuorstande ys geschmehet, vnde bespottet geworden. Darna hefft [55a] en Jürgen Perssen, des Köninges lichtferdige Raedt, vor dath Stadtgerichte tho Stockholm gestellet, vnde nha dem he dat Gerichte mit Partyesschen Lüden synes gefallens besettet hadde, hefft he den hochgemelten Försten etliker vngegründeder vnde erdichteder saken haluen, mit allem ernste angeklaget, auerst tho rechte nichts wedder en erholden mögen, darna hefft he dennoch mit gewalt, vnde nicht mit rechte, den löffliken Försten, mit bewilliginge des Köninges, in de Gefenckenisse gebracht, vnde dem Köninge flytich geraden, dat he ene vam leuende thom dode bringen laten scholde, In solcke Gefencknisse vnde tribulation ys de frame Förste, sampt synem leuen Gemale, gantz vnschüldich geraden. Des Hertogen Volck auerst van den Schweden, de mit vp dem Huse Abo weren, synt ock alle Gefencklick nha Stockholm geföret, vnde aldar gantz vnschüldich vnde kleglick geköppet, vnde geradebraket worden, De Düdeschen auerst, beide Eddel vnde vneddel, de dem Hertogen gedenet hadden, sint am leuende vorschonet, doch jammerlicken tracteret worden, darunder ock gewesen ys Christoffer, ein Fryhere van Tautenborch.

De orsaken auerst, worümme de Hertoch mit synen Denern, also tracteret werden ys, sont disse gewesen, Nömliken, dewyle Köninck Erick mit Dennemarcken vnde Palen, in einen apentlicken Krych geraden was, vnde desüluige Potentaten wedder Köninck Erick, vnde dat Ryke tho Schweden, sick thosamende vorbunden hadden, vnd Hertoch Johan euen vmme desüluige tydt, alse disse vorbuntenisse twisschen Dennemarcken vnde Palen vpgerichtet geworden, sick mit des Köninges van Palen Schwester vormehlet habde, wordt he by dem Köninge vordechtig geholden, alse scholde he heimlick mit dem Köninge tho Palen, synem Schwager, wedder dat Rike Schweden conspireret, vnde ein vorbundt gemaket hebben, Vnde dith hefft den archwan ock vormeret, dat Hertoch Johan, alse ein Erfförste, vnde vorwanter des Rykes tho Schweden, vth den Viendlicken Orden fry, velich ane jenige anfechtinge wech gestadet was, Auerst disse frame Hertoch Johan, ys des vnschüldich gewesen, vnd men hefft em solckes vngründtlick wedder alle billicheit thogemeten.

Anno 1563. vmme Jacobi, ys Hertoch Christoffer van Mekelnborch, de sick an den Köninck Erick, tho Schweden geschlagen hadde, mit etlicken Fanen Düdescher Haueluden, van dem Köninge tho Schweden bestellet, int Stiffte Riga gerücket, datsüluige Stiffte, dar he recht an tho hebbende menede, dewyle he Coadiutor des Stifftes gewesen was, inthonemende, auerst ydt ys eme öuel gelungen, Wente he ys van dem Hertoge van Churlandt, vp dem Huse Dalen gefangen; vnd in Palen gefencklick geschicket worden, dar he auer vyff Jar hefft inholden möten.

[55[b]] Vnme desüluige tydt, hefft Köninck Erick dat Huß Karckß, ein van den Pandthüsern de Hertoch Johan van Finlandt, van wegen synes Brudtschattes vnde vorgestreckten geldes, van dem Könige tho Palen thom vnderpande bekamen hadde, vorrasschen vnd innemen laten, vnd noch dem Köninge van Palen, noch synem Broder Hertoch Johan, nichts daruan tho willen gewüst, sundern datsüluige Huß vor sick, vnde vor de Krone tho Schweden, vordegedinget.

Anno 1563. den 28. Julij hebben de Schweden dat huß Habsel, welcks Hertoch Magno, des Köninges tho Dennemarcken Broder thogehöret, belegert, vnde nha dem se fast 10. dage daruor tho storme geschaten hadden, vnde de Habselschen keine entsettinge wüsten, hebben se sick samptliken vp dem huse, alse dat Capittel, de Radt, Ridderschop, vnde Börger, mit velerley exception vnde vorbeholdt, den 7. Augusti ergeuen. Alse nu de Schweden dat Huß vnde den Dohm tho Habsel erauert vnde ingekregen hadden, hebben se de kercke im Dome gespolieret, alle Mißgewandt, vnd Kercken geschmide, an Monstrantien vnde Kelcken, dartho de Klocken vth den Törnen wech genamen, vnde na Reuel geföret, vnde groff Geschütte daruan geten laten, vnde de Domhern, nha erem beger, wech passeren laten, vnde ere höue ingenamen, vnde mit Krygeslüden besettet. Also ys dat schendtlicke Hoerhuß, de Dom tho Habsel, vmmegekeret, vnde de Baalspapen daruth gestöuet worden. Tho dersüluigen tydt hebben de Düdeschen vnde Schwedischen Krygeslüde, den ort vmme Habsel, vnde de gantze Wyke, so gantz kleglikẽn vorheret, dat etlike arme Buren, süluest de ploech hebben tehen, vnde ere Wyuer de Ploech hebben regeren möten, dewyle se alle erer Ossen vnde Perden berouet weren, Vnde wowol ein Erbar Radt, so wol alse de öldesten, vnde gantze gemeine der Stadt Reuel, by Graue Schwanto, dem Gubernatoren, mit allem flyte angeholden hebben, dat men den ordt nicht bekrygen edder vorheren scholde, dewyle de Stadt Reuel velerley notrofft vth dem orde hadde, vnde ock de beiden Köninge, Schweden vnde Dennemarcken, im Kryge stünden, welcker van den beiden de auerhandt behelde, dem wörden de Lande ane dat wol thofallen, so was doch solckes alles vorgeues. Tho dersüluigen tydt, hadde sick de Köninck van Palen, wedder den Köninck Erick tho Schweden gerüstet, vnde eine statlike vorsammelinge van Düdeschen vnde Palischen Krygeslüden by einander gebracht, welcker tho Cauna in Littouwen, dorch Marggraff Albrecht, Hertogen tho Prüssen, gemunstert wörden, manck welckerem Krygesuolcke vele ansehenlike Hern vnde Junckern weren. Van disser Rüstinge des Palen, hadden de Schweden etliker maten Kundtschop, derwegen hebben se mit dem geschütte van Habsel wedder vp Reuel geylet, Vnde alse des Palen hupe wat lange vortögerde, grepen de Schweden einen mod wedder, vnde rückeden mit [56[a]] 6. Cartowen, vnde etlicken Feltschlangen, wedderümme int Feldt, in meininge dat Huß Lode thobelegerende, vnde do se dre mylen van der Stadt gekamen weren, quam en solck ein früchten an, dat se mit dem Geschütte wedderümme nha Reuel wyken möften, vnde alse se tho Reuel gekamen sint, hebben se dat Geschütte vp S. Tönniesberch, vor dat Schlot gebracht, vp wider kundtschop, vnde alse men so balde nicht eigentlich erfaren konde, wat de Palsse toch voer hadde, welckere ane twiuel gude Kundtschop gehat hefft, dat de Schwedisschen

mit dem Geschütte, vor Lode rücken wolden, Derwegen se stille geholden vnde vp dat Geschütte gewachtet hebben. Thom lesten, sint de Schwedisschen vnerschrocken mit dem geschütte ylich vortgehouwen, vnd hebben dat Huß Lode belegert, beschantzet vnde beschaten. Alse se nu by 8. dagen daruor geschaten hadden, do kamen de Palsschen herandringende, vnde den Schwedisschen begunde de modt thoentfallen, Derwegen hebben se etlike Stücke thosprenget, vnde sint daruan gelopen ane nodt, Do kamen de Palsschen, vnde nemen desüluigen Stücke, nömlicken 4. Mönnicke, einen Hundt, vnde eine Sengerinne, etlike in stücken tho sprenget, vnde etlike noch gantz heel, und vörden se nha Riga, Also wörden de Lodesschen entsettet, vnde de Schwedeschen eres Geschüttes berouet, welckes denn keine grote gefahr gehat hadde, wen se men einen standt begrepen hadden, Wente de Schwedissche Krygesauerste Ake Bentsen, was mit synen Schwedisschen tho der tydt wol so starck, alse de Hertoch van Churlandt mit synem Palsschen hupen, Ock hadden de Schwedisschen ein groth vordeel an dem geschütte, welckes de Palsschen nicht hadden. Geschehen Anno 1563. im Septembri.

Vp desüluige tydt, alse des Palen hupe im antage was, vnde des Sweden hupe vor Lode lach, Do kumpt ock ein trefflick hupe van Rüssen, etlike dusent starck, in desüluige yegen in de Wyke, erer Legation, de vorm jare in Dennemarcken gereiset, vnde nu vp der wedderreise thor Arensborch angekamen was, entyegen. Do hebben de Rüssen mit beiden hupen, so wol mit den Schwedisschen, alse mit dem Palsschen sprake geholden, ane jennige anfechtinge, vnde sint darna mit erer statliken Legation, vnuorhindert wech in ere Landt gestadet. Also legen de beiden Christliken Potentaten, de sick des Lyfflandes, wedder den Muscowiter, wedderümme angenamen hadden, aldar in Lyfflande in den Haren, Auerst de Erfffiendt ginck hyr syne vorby angefochten, vnde lachede in de Vuest. Vp datsüluige mal, alse des Palen Krygesuolck im antage vorhanden was, vnd de Schwedisschen noch vor Lode legen, do schickede de Hertoch tho Churlandt, Godthardt Ketler, etlike van synen Hauelüden vor vth, na dem huse Leal, welcks nu ock alrede Schwedisch was, datsüluige thouorrasschende vnde inthonemende, vnde alse des Hertogen Hauelüde heran gekamen weren sint se stracks vp dat huß gereden, vnd de Schweden hebben nicht anders gemeinet, sunder ydt weren ere eigen Hauelüde, de vellichte vth dem Leger vor [56b] Lode affgeferdiget weren, Auerst darna sint se balde in vntyden war geworden, wenes Hauelüde ydt gewesen synt. Also ys dat Huß Leal domals vorrasschet geworden.

Alse nu de gewesene Hermeister, edder Hertoch tho Churlandt, des Huses Leal mechtich was, vnde datsüluige van synen Landen gar wydt affgelegen, vnde ock sunst keine Veste vor gewalt was, vnde he ock mit synem Krygesuolcke, des Wintershaluen wedder wech moste, Hefft he de vorjageden Eddellüde vth der Wyke de sick vp Oesel vorheelden, vorschreuen, dath se van Oesel kamen, vnde eres Heren Hertoch Magni Huß wedder innemen, vnde besetten scholden, welckes denn ock geschach. Darna auerst, alse de Hermeister wech gewesen ys, Do sint de Schwedisschen wedderümme vor Leal gerücket, vnde hebben eren willen begahn, vnde den Adel vp dem Huse alle gefangen, vnde in Schweden geschicket, Nömliken, Diderick Farensbeck van Heimer, Claus Aderkas, Otto van Gilsen, Hinrich Lyue, Reynoldt Herckel, Jürgen Vrel van Confer, Johan Farensbeck van Vdenkul, vnde Jacob Titser, welckere alle in Schweden hebben leren möten, wat vngelücke ys, dar se vorhen nicht groth van gewust hebben.

Alse de Hertoch van Churlandt, mit synem Volcke, de Parnow vorby tehen moste, hadden sick etlike Schwedissche Knechte vth der Parnow, in de Wiltenisse vnde Büsse, vp de Viende tholurende, vorsteken, Dö kumpt Hinrich Burggraff van Dohn, mit etlikem Volcke vor vth ridende, vnde hödt sick dar nicht vor, dat de Schweden in dem Busche liggen scholden, vnd wordt aldar, van einem Schwedisschen Knechte, vth dem Bussche erschaten, welcker ys nha Riga geföret, vnde dar begrauen worden, De Hertoch auerst, van Churlandt, vnde alle Krygeslüde, hadden leuer alle den Pryß, den se vor Lode erlanget, entbaren, alse dat se dessüluigen Heren van Dohne berouet werden scholden.

Anno 1563. im Septembri, ys eine gantze flate Lübescher Schepe nha der Narue gesegelt, gar wol gemodet, Auerst vp der Wedderreise wordt en de Moed benamen, Wente vnder des, dat se thor Narue losseden, vnde Gudt wedder in nemen, wörden de Schweden mit 12. Schepen ferdich, de Lübesschen van der Narue tho entfangende, vnde do se vnder dem hogen Lande thosamende quemen, wörden etlike van den Lübesschen genamen, Auerst de meisten entquemen, vnde lepen wedderümme nha der Narue.

Anno 1563. im Herueste, hefft Johan, ein vormeinder Graue van Artz, des Hertogen van Finlandt vorordender Stadthelder auer de Vandthüser in Lyfflandt, dem

Muscowiter de Hüser Helmede, Karr, Ermis vnde andere mehr thogesecht vnde vpdragen willen, by solckem bescheide, so de Muscowiter em ein van densüluigen Hüsern Erfflick vorlenen, vnde en ock darbeneuen [57ª] in synen beschut nemen wolde. Vnde hefft disse vnechte Graue synen vnderhöuetlüden, de van disser Vorrederye nichts wüsten, valschliken vorgegeuen, dat ere Here, Hertoch Johan, in syner Gefenckenisse in Schweden vmmegebracht were, vnde wolde se also mit velen vmmeschweyffenden worden, tho solcker bösen daedt ock bereden vnde bewegen. Auerst alse men syne böse meininge vormercket, vnde der Rüssen ankumpst vornamen hefft, ys he stracks gefangen genamen, vnde nha Riga geföret, dar he des Middewekens vor Wynachten, mit heten Tangen thoreten, vnde vp veer Rade ys gelecht worden, Welcker sonst vele guder Gauen, vnde ein grot ansehent, van wegen syner Kryges-erfaringe by mennichlicken hadde, wenn he men solckes in demoedt hadde thom besten wenden willen, Auerst do he sick süluest vorheuen, vnde vor den yennen vthgeuen wolde, de he nichten was, hefft he vallen vnde tho schanden werden möten.

Anno 1564. in dem Winter, hefft Her Hinrich Claussen, Ridder tho Kanckas, nye erwelter Krygesauerste der Schweden in Lyfflandt, dath Huß Lode belegert, vnde dorch langwilige belegeringe ahne Geschütte, erlanget vnde ingekregen.

Tho dersüluigen tydt, hefft sick ein Godtloß Lyfflendisch Buer vnde schlaue, vor einen Propheten Gades vthgegeuen, vnde sick by der wösten kercken tho Küsel, in des Rüssen Herschop erholden, vnde de andern Buren auerredet, se scholden nicht mehr den Sondach, sundern den Donnerdach vyren, vth orsaken, dath Godt einmahl were in grothen nöden gewesen, vnde hadde alle de dage in der Weken vmme hülpe angeröpen, dar was auerst kein Dach em mehr tho hülpe gekamen, alse de Donnerdach alleine, welcker derhaluen billich scholde hilliger geholden werden, alse de andern dage alle, Welckes de eintfoldigen Buren, nicht alleine an einem orde, sundern in dem gantzen Lyfflande, allenthaluen gelöuet hebben, bette in den hüdigen dach. Hyruth ys wol thouornemende, wo de Lyfflendissche olde Herschop ere arme Buren tho Gades Erkenteniße, vnde tho synem Worde geholden hebben, vnde wo ock de Buren in den Vyff Höuetstücken der Christliken Lere des Catechismi van eren Pastoren vnderrichtet, vnde van erer Auericheit dartho sint geholden worden. Darümme hefft de Hußuader nicht ahne orsake, van den Lyfflendisschen Hußholderen, nu einmahl rekenschop fördern willen.

Anno 1564. im Decembri, ys Christoffer, Marggraue tho Baden, mit synem Gemale, Frowe Cecilia, des Könineges van Schweden Schwester, van Stockholm tho Reuel angekamen, vnde alse se spade yegen de Nacht vor Reuel, vp de reyde gekamen sint, hebben se sick in de Visschermaye tho Lande setten laten, vnde dar by einem Visscher de nacht auer geherberget, des folgenden Dages auerst, ys de Marggraue sampt synem Gemale, van den [57ᵇ] Reuelschen herlick vnde stadtlick ingehalet worden, vnde alse se tho Reuel, vnde tho Bades, den Winter auer gelegen hadden, sint se yegen den Vastelauendt, dorch Lyfflandt wedder in ere Landt gereiset, Anno 1565.

Anno 1565. des Sondages Quasimodogeniti, yegen den mandach, in der nacht, ys de Stadt Parnow, van etliken Hauelüden, de dem Könige van Schweden vorhen gedenet, vnde nu affgedancket hadden, vnde nicht vullenkömlich betalet weren, vorredtliker wyse vorrasschet, vnde ingenamen worden, Do hebben desüluigen Hauelüde auer hundert Schweden, wedder allen Minschliken affect vnde barmhertichheit, ermordet, vnde etlike by eren Frouwen vnde Kindern im Bedde erschaten vnde ersteken, vnde den Stadtholder Andres Perssen, einem vornemesten vam Adel vth Schweden, im Haue tho Audor gefangen, vnde gefencklick in Palen geschicket, Vnde ys disse vorrederye also thogegahn. Alse de affgedanckeden Hauelüde int Stiffte Riga wechgetagen weren, do sint noch etlike in der Parnow beliggende gebleuen, vnde de andern im Stiffte Riga, hebben mit demsüluigen, de noch thor Parnow gebleuen weren, gepracticeret, wo se dat Stedeken vorrasschen, vnd dem Könige tho Schweden affhendich maken möchten, vnde hebben den Hauelüden, in der Parnow heimlick thoentbaden, se scholden gude achtinge geuen, by weme, vnde wor de schlötel tho der negesten Porten, by dem Schlate, in vorwaringe geholden worden, vnde dat se mit allem flyte darna arbeideden, dat se desüluigen ein mahl gewisse bekamen möchten, so wolden se vp eine bestemmede tydt, in der nacht, vngesümet vnde gewisse by en syn. Vnde alse de Vorreders in der Parnow vornamen hadden, dat de schlötel by Claus Zinte, einem Radtmanne darsüluest, in vorwaringe weren, vnde alle nacht an synem bedde hengende plegen, hebben se by demsüluigen Radtmanne Claus Zinte, welcker van disser böuerye nichts wuste, ein Gastebodt, vp den Sondach Quasimodogeniti, alse tho einem Valete vnde verdelage, angerichtet, vnde de vor

nemesten thor Parnow, vnde de Schwedisschen befehlich hebbers, tho Gaste geladen, vnde se wol getracteret, alse de solckes mit dem Halse düer genoch wedder betalen scholden. Derhaluen alse nu de Weerdt des huses, vnde de andern geste wol bezechet weren, ys ein jder in syn Losament gegaen, hefft sick tho bedde gelecht, vnde sick keines bösen vormodet Auerst den andern Judas Gesellen, was kein drunck noch schlaep tho mode, sundern weren mit allem flyte nha den schlöteln vthe, de an des Weerdes bedde hengeden, vp dat se de andern Geste vnde ere Consorten, de yegen de nacht darhen bescheiden weren, mit behendicheit inlaten mochten. Alse se nu de Schlötel wech hadden, vnde de andern Hauelüde, de densüluigen Sondach 12. mylen, van der Salis bette thor Parnow gereden hadden, vorhanden weren, hebben desüluigen schlöteldeue de porte geapent, vnde ere gude Fründe intehen laten. Do ys dar ein grüwlick allerm in der Parnow geworden, vnde de Lüde sint vth dem Schlap vpgefaren, [58ᵃ] vnde hebben nicht gewust, wat dar vorhanden gewesen ys, do hebben de frömbden geste allen düdeschen thogeropen, se scholden stille vnde vnbekümmert syn, en scholde kein leidt wedderfaren, Auerst de Schweden wolden se nicht vorschonen. Alse nu de Schweden solckes vernamen, hebben se mit den grauen stücken vam Schlate dar manck gebrandt, vnde erer vele sampt dem Ritmeister, Cuntz vam Ende, einem vam Adel vth Myssen erschaten, dartho hebben se ock Vür vam Schlate in de Stadt geschaten, vnde vele Hüser angesticket, hebben sick ock noch söß gantze weken, beth an den Pingstauendt, vp dem schlate erholden, vnde darna, dewyle de Könink van Schweden wedder Dennemarcken tho Velde lach, vnde se nicht so balde entsetten konde, hebben se sick ock ergeuen möten. Also ys de Parnow, sampt velem geschütte, dat vth Schweden darhen gebracht was, dem Köninge van Schweden affhendich gemaket worden. Darna sint desüluigen Parnowsschen Hauelüde ock nha Reuel gerücket, vnde sick dre mylen van der Stadt, thor Todtwes brügge, gelegert, vnde dat Landt vmmeher geschümet, vnde groten schaden gedan, vnderwilen sint se ock in der morgenstunde vor Reuel gekamen, vnde schermützelinge geholden, beth so lange dat Andres Nylssen, ein Schwedisscher Ritmeister, mit 600. Hauelüden, vnde mit einer fane Knechte, vth Schweden angekamen, Do sint se wedderümm na der Parnow tho rügge geweken, mehr hülpe thoerweruende, vnde sick thosterckende.

Anno 1565. den 11. Augusti, vor middage, sint desüluigen Parnowsschen Hauelüde wedder vor Reuel gekamen, vnd hebben sick thor auersten Mölen in dem Eyckholte gelegert, mit 4. Fanen Hauelüden, vnd mit 27. Landesknechten, de Stadt Reuel vth tho hungerende. De Ritmeisters sint gewesen, Hinrick Düker van Kow, Ziriacus vam Hartz, Bernt van Höuelen, vnde Frederick Schwarthoff, des sint dar noch twe jungen fanen gewesen, welckerer Hauelüde öuerster gewesen ys, Caspar van Oldenbokem. Vnder dissen veer Fanen, ys eine der Cürisschen Eddellüde Fane gewesen, welckere Hertoch Magnus van Holstein in Churlandt vth gerüstet hadde, Vnde sint disse 4. fanen, mit sampt der jungen Fanen, vngefehrlick by 1000. Perden starck gewesen. Disse dusent Hauelüde, vnde 27. Landesknechte, wolden den Könink van Schweden vth dem Lande jagen, Hebben derwegen de Stadt Reuel belegert, dar auer 800. Hauelüde, van Düdeschen vnde Schweden, vnde dre Fenlin Knechte ane de gantze gemeine binnen gewesen. Alse nu de gemelten Hauelüde herangekamen sint, hebben sie sick thor auersten mölen im Eyckholte gelegert, vnde ere Losemente van bredern gebuwet, vnde ere Bedde sin weck vpgekloppet, ere Röre an der wandt gehenget, vnd stracks angefangen tho schlachten, gerade alse weren se tho einer Lyfflendischen Köste, edder Kindelbeer, gekamen, vnd wolden so de herlike vaste stadt Reuel winnen, de einem grotmechtigen Potentaten mit vele Dusenden, thogewinnende möye geuen scholde. [58ᵇ] Alse disse Krygeslüde den Sonnauent angekamen weren, vnde sick gar weeck gebeddet hadden, sint se den negestfolgenden mandach des morgens fro, dorch Herr Hinrick Claussen Gubernatoren, in vntyden vpgewecket worden, Wowol de Schwedisschen ock temeliken schaden geleden hebben. Vnde alse desüluigen Parnowsschen vnde Churesschen Hauelüde wech geschlagen weren, Do sint de Schwedesschen tho plünderende ynt Leger gefallen, vnde hebben dar vele Röre, süluerne Dölcke vnde beschlagene Wehren, vnde allerley Rüstinge, an der Wandt hengende gefunden, dartho vele Perde, vnde vthdermaten vele Chüressche vnde Lettissche Rüstwagen, mit allerley nodtrofft beladen, angedrapen, vnde hadden sick nu gantz seker vp de plunderinge gelecht. In deme so wendet sick Hinrick Düker mit syner Fane alleine van dem hupen wech, vnde begeyt eine köne daedt, vnde settet wedder ynt Leger, vp dat he de 27. Landesknechte, vth der öuersten Mölen erredden möchte, vnde alse he ynt Leger quam, vnd de Schwedisschen gantz seker vp der plünderinge fant, hefft he tho en yngesettet, vnde erer öuer hundert erschaten vnde neddergelecht, darna hefft he de Knechte vth der Mölen

erredbet, mit grother gefahr. Vnde alse de Parnowsschen vnde Chüresschen Hauelüde dyt alles vthgerichtet hadden, vnde daruan weren, Do hebben de Schwedisschen Krygeslüde dat Leger ersten recht geplündert, vnde grothe Büte darinne erlanget, vnde de gemeine Arbeydeslüde hadden genoch tho schlepende mit den geschlachteden Ossen, Schapen vnde Schwynen, darmit sick de Bursse hadde frölich maken willen, Auerst Herr Hinrick Claussen was en ein böse Gast, de en de frökost altho balde vorhinderde. Darna hadden der Heren Peerde genoch mit den Parnowsschen vnde Churschen Hauelüden thodonde, dat se de na groten Burkulen schleppeden. Casper van Oldenbockem ere Krygesöuerste, ys tho der tydt dar nicht mit by gewesen, welcker den folgenden Dingesdach noch mit 60. Perden ankamen scholde.

Na solcker Victoria, hefft Herr Hinrick Claussen sick nicht lange gesümet, sundern ys stracks mit synem Krygesvolcke ynt Feldt gerücket, de Fiende wyder thouorfolgende, vnde hefft sick im Dörpe Sippa gelegert, vnde alse de Parnowsschen angekamen weren, vnde des vordelshaluen, dat Herr Hinrick Claussen jngehat, nicht dryste ansetten dörsten, hebben de Schweden ein Feltstücke vnder se affgahn laten, vnde eren Krygesöuersten, Casper van Oldenbockem alleine vnde sunst keine mehr gedrapen, Darümme alse ere Höuet vnde Principal erschaten vnde vmmekamen was, hefft de gantze Vorsammelinge der Geledematen sick ock van einander begeuen möten. Also hefft disse Riddermetige Krych einen ende gewunnen, Welckeres Kryges de gründtlike orsake gewesen ys, dat de Schwedissche Regenten, alse nye Hußholders, van Gade erwelet, de olden Hußholders vnde Ordensheren, de ere Ampt nicht [59ᵃ] recht vörgestan hadden, begünden affthosettende, Van welckeren olden Hußholdern Caspar van Oldenbockem, ock einer gewesen ys, vnde alse he van den Schwedesschen affgesettet was, hefft he syn leyt wreken, vnd sick süluest wedder ynt Ampt setten willen, Derwegen hefft he einen hupen junger Lyfflender vam Adel, vnde etlike van Börger Kindern vth Reuel vnde andern örden mehr, sampt erem Anhange van den Vthlendern vorsammelt, vnde vpgespraken, dat se ere olde Lyfflendissche fryheit (hadde schyr gesecht eigenwillicheit) de se by der olden Herschop, ane jennige vpsicht, gehat hadden, vordegedingen, vnde der Schwedissche Herschop, de sick des Regimentes vnde der vpsicht, alse ein recht Hußvader, wat ernsthafftiger angenamen hadde, vth dem Lande vordryuen, vnde de Stadt Reuel vnder sick bringen, vnde de Landtgüder vnder sick delen, vnde daruan domineren möchten, gelyck alse de Parnowsschen Hauelüde gedan hedden, ane jennigen früchten der hogen Auericheit. Auerst ydt ys kein rath, Narren vp Eyer tho settende, wente se thobreken se, gelyck alse de Parnowsschen Hauelüde mit der Parnow gedan hebben. Denn de Parnowsschen Hauelüde, alse se de Parnow dem Köninge tho Schweden affhendich gemaket, vnde er eigen Regiment vnder des Köninges van Polen namen dar angefangen, vnde de Parnowsschen Lande vnde Güder vnder sick gedelet hadden, daruan se geschlömet vnde gedömet hebben ane sorge, Vnde derwyle se nicht gar starck weren, vnde vor den Schweden sick wat früchten müsten, hebben se einen hupen erer Mitgesellen van dem jungen Lyfflendisschen Adel vnde Börger Kinder, de nicht gut Schwedisch weren, tho sick gekregen, vnde wedder de Stadt Reuel, darümme dat se Schwedisch geworden was, gekryget. Do hebben se in Harrigen vnde Wyck, vnde an allen örden de Schwedisch weren, vnde ock er eigen Vaderlandt was, ane vnderlat gerouet vnde geströuet, vnde erer eigen Veddern vnde Fründe, de dem Köninge tho Schweden anhengen, Höue vnde Güder geplündert, vnde ere eigen Veddern, Schweger vnde Fründe gefangen, vnde na der Parnow geföret, dar se sick Rantzonen vnde wedder loß köpen müsten. Tho der tydt sint vele Lyfflender mit solcker blindtheit geschlagen gewesen, also dat se wedder de Stadt Reuel krygeden, vnde ere eigen Vaderlandt beroueden, vnde den Könínck tho Schweden vorfolgeden, vnde se nicht anders meinden, denn alle Minschen wörden se lauen, darümme dat se böse Schwedisch weren, Auerst na weinich Jaren, hebben de perturbatores patriae, do en de Ogen dorch den Muscowiter vpgedan wörden, wol gesehen wat se gedan hadden.

Tho dersüluigen tydt sint nicht alleine de jungen Lyfflender, besundern ock der Olden gantz vele im Stiffte Riga, Churlandt vnde Oesel, dartho alle Naber Stede, so Polisch vnde Denisch weren, der Stadt Reuel vthdermaten fiendt vnde gram gewesen, darümme dat se Schwedisch geworden was, vnde [59ᵇ] ehr derhaluen gegönnet dat se vorsuncken were gewesen, vnde ehr ock alles öuelgewicket, vnde nicht anders gemeinet, denn dat se alleine wol thogesehen hadden, vnde vor allerley gefahr seker weren, Alse ock etlike apentlick van sick geschreuen hebben, dat se vnder des Köninges van Polen vnde Dennemarcken beschüt, alle wolfart hadden, vnde Godt möchte de Schwedisschen tho Reuel tröſten, Auerst nicht lange darna hebben ydt de guden Lüde ock anders vormercket vnde gespöret.

Anno 1565. im Samer, sint alle Düdeschen van Dörpte thom andern mal in de Muscow vorföret geworden, vth dissen orsaken, dat de Rüssen vornamen hadden, dat de Stadt Parnow dorch der Düdeschen list also behende vorraden was, derwegen se sick befürchteden, dat en solckes van den Düdeschen tho Dörpte ock wedderfaren scholde, denn se by tyden vorkamen wolden. Disser Parnowsschen müterye hebben ock etlike Wittensteinissche Börger entgelden möten, de sick vorhen vordechtich gemaket hadden, dat se nicht gut Schwedisck weren, welckere van den Schwedisschen Regenten van Wittenstein sint vordreuen worden.

Anno 1565. im Heruest, sint vele Parnowssche Hauelüde Eddel vnde vneddel in erem Vorchleger van den Schwedischen vorrasschet, vnd mit grotem tryumph tho Reuel ingebracht, vnder welckeren etlike beschlagen sint, de wedder den Köninck tho Schweden nicht tho denende gelauet, vnde nicht geholden hadden, van welckeren etlicke loß gebeden, etlike vpgehenget, twe auerst vam Adel, alse Jürgen Duue van Hakewende vnde Otmar van der Rope, mit dem Schwerde gerichtet. Vmme desüluige tydt sint ock ein hupen Oselscher Hauelüde vp Dageden van den Schwedisschen Knechten gefangen, vnde mit grotem prale tho Reuel ingebracht worden.

Anno 1566. im Winter hefft Herr Hinrick Claussen Ridder tho Konckas vnde Gubernator in Lyfflandt, de Stadt Parnow belegert, vnd ane Geschüt dorch eine langwylige belegeringe syn gelücke daran vorsöken willen, vnde alse he den Winter auer, beth in de Mitfasten daruor gelegen hadde, vnde ane Geschütte nichts vthrichten konde, hefft he vngeschaffet wedder daruan afftehen möten, welckes der Parnowsschen Lande vmmeher hebben entgelden möten. Darna ys Herr Hinrick Claussen mit dem Krygesvolcke vp Oesel gerücket, welcker Landt vorhen van keinem Kryge wuste, vnde hefft datsüluige Landt edder Insel gantz vorheret, dat Fleck Arenßborch gebrandtschattet, vnde darna wedder affgetagen mit grotem roue, De orsake auerst worumme Herr Hinrick Claussen Oesel auertagen hefft, ys nicht alleine gewesen dat ydt ein apentlick Krych twisschen Dennemarken vnde Schweden was, besundern dat Hertoch Magnus ock eine Fane Hauelüde vor Reuel gehat hadde, vnde de Arensbörger noch Brandtschattinge schüldich weren.

[60a] Middeler wyle alse de Schweden vp Oesel roueden vnde branden, do ys de Polissche hupe, de de Parnow entsetten scholde, angekamen, vnde alse se vornamen hadden, dat de Schweden vor der Parnow wech, vnde vp Oesel gefallen weren, sint se den Schwedisschen entgegen gerücket, vnde hebben en ein grot deel van der büte affgejaget, vnde in der Wyck allenthaluen groten schaden gedan, vnde also wedder in Polen vorreyset.

Anno 1566. im vorjare, hefft sick de Sucht der Pestilentz, de den vorgangenen Heruest angefangen hadde, wedderümme tho Reuel erreget, vnde nicht alleine in der Stadt, besundern ock binnen Landes gewötet, daran vele bemededer Lüde so wol alse des gemeinen Volckes gestoruen sint, do sint ock vele Schwedissche Krygeslüde vp dem Dohm tho Reuel gestoruen, vnde vele Börger sampt eren Frouwen vnde Kindern, de tho Lande vor de Sucht geweken weren, sint dodt vnde kranck in de Stadt geföret worden.

Anno 1567. im Winter, Na dem Claus Kurssel, de nye erwelde Krygesöuerste, der Schwedisschen in Lyfflandt, mit synem Krygesvolcke dat Fleck Lemsel im Stifft Riga, dar ein hupen Polen legen, gar meisterliken vorrasschet, etlike Polen erschlagen, vnde eine stattlike Büte erlanget, vnde dat Fleck in den brandt gebracht hadde, hefft solckes den Polen nicht weinich gespytet, derwegen Nicolaus Tolwentzky der Polen Krygesöuerste, sick mit synem Krygesvolck gestercket, vnde mit etlike dusent Man düdeschen vnd polen, ynt Feldt begeuen hefft, den spott vnde schande tho Lemsel erleden, an den Schwedischen wedderümme tho wrekende. Do hebben sick Herr Hinrick Claussen Gubernator tho Reuel, vnde Claus Kurssel Krygesöuerste, mit erem Krygesvolcke ock dapper gerüstet, den Polen thobehegenende, vnde sick ynt Feldt begeuen. Alse nu de beyden hupen tho Felde weren, sint se by der Mölen tho Runafer, vp der Wyckschen grentze thosamende gedropen, vnde eine Schlachtinge mit einander geholden. Vnde alse se nu etlike mal an einander gesettet hadden, vnde de Polen den Schweden mit Volcke öuerlegen weren, hebben de Polen de Schweden in de flucht gebracht, vnde de victoria erlanget, Do sint alle schwedissche Hauelüde geslagen, in einem depen Schne, vnde hebben alle de schwedisschen vnde düdeschen Landesknechte in der drüppen steken laten, de vor dem depen Schne nergendt hen flegen konden, Do hebben de Polen den Schwedisschen Hauelüden erstlick na geylet, erer vele in der flucht erschlagen vnde gefangen, vnde ys ock thor süluigen tydt Johan Maydel van der Wollust Rittmeister, gefangen worden, vnde de Auersten sint mit nouwer not daruan gekamen. Do sint de Schwedisschen vnde düdeschen Knechte öuel daran gewesen, de by Winter dagen in dem depen Schne

sick nergents vorbergen konden, dar de Polen manck schöten, steken vnde schlögen, vnde de meisten [60b] gefangen nemen, welckere alle sampt eren Höuetlüden vnde Fenrichen, in Polen by hupen gedreuen wörden. De düdeschen Knechte öuerst der Stadt Reuel, hadden eines Buren Hoff thom vordele ingekregen, dar de Polen groff Geschütte vörbrochten, vnde dar manck schöten, do hebben se sick alle ergeuen möten, welckere neuenst den Schwedisschen Knechten alle in Polen vnde in Littowen vorföret worden sint. Do hebben ock de Polen der Stadt Reuel Fenlin, neuenst den Schwedisschen wech gekregen, vnde na der Wilda tho einem Trymphe geföret. In disser Schlachtinge hebben de Schweden, mit den erschlagenen vnde gefangenen thosamende öuer 2000. Man gemisset, ock sint der Polen nicht weinich gebleuen. Geschehen Anno 1567. den 3. Febr. Na solcker Victoria, hebben de Polen in der Wyck vnde in Harrigen, beth vor Reuel gerouet vnde gebrandt, vnd groten schaden gedan. Disse Schlachtinge vnde Katzbalgent der beyden Christliken Potentaten, ys nemande thodrechliker gewesen, alse dem Muscowiter, welcker se vnder sick wol hefft kempen laten, beth so lange se alle beyde möde gewesen sint, do hefft he syne gelegenheit affgesehen, vnde de Brudt, dar se sick vmme gereten hadden, van der bane geföret.

Anno 1567. in der Pingestweken, hefft Kotkewitz ein Littowisscher Woywode, de Stadt Riga mit velen dusent Polen vnde Littowern, belegeren willen, ys vor Riga gerücket, vnde hefft Blockhüser an de Düne, dar de Rigesschen Schepe vorauer lopen möten, geschlagen, de Rigesschen dardorch tho dwingende, syne conditiones vnde vorschlege anthonemende, Auerst de Rigesschen hebben syn schreck vnde drowent nicht groth geachtet, sint tho em vthgefallen, vnde hebben em den Kop wol beten dorst. Thom lesten alse he an den Rigesschen nichts hebben könde, ys he daruan getagen, vnde hefft nichts mehr vthgerichtet, alse dat he arme Lüde binnen Landes makede.

Anno 1567. vmme Pingesten, ys eine erschrecklike Mordt tho Vpsal in Schweden, dorch Köninck Erick begahn, Welcker den Grauen, Schwanto Stuer mit synen beyden Söns, Herrn Nicolaus vnde Erick, vnde andere Ridder vnde Eddellüde mehr, wedder alle Recht vnde billicheit, heimliken hefft ermorden vnde vmmebringen laten, Welckerer Tragedien Jürgen Perssen, des Königes Secretarius ein orsake vnde anstiffter gewesen ys, Welcker de gemelte Heren by dem Köninge falschlick betichtiget vnde angegeuen hadde, dat se sick wedder den Könincк scholden thosamende conspireret vnde vorbunden hebben. Na solcker dadt ys de Könincк im Höuede vorworen geworden, vnde alse he wedder tho sick sülueſt gekamen was, hefft yd eme sehr geruwet, vnde in solcker ruwe ys he bewagen worden, synen Herr Broder Hertoch Johan, der Gefenckenisse tho erleddigende.

[61a] Anno 1568. vp Lichtmissen dach, ys ein düdesch Schip tho Reuel angekamen dar ock düdesche Frouwen vppe weren, Welckes ein wunder in Lyfflandt ys, wente vppe de tydt plecht de Winter dar am aller hefftigsten tho syn, vnde solckes ys vorhen nüwerle gehöret worden. Worümme auerst dyt Schip also buten tydes tho Reuel gekamen ys, hefft disse orsake, dat de Denesschen vnd Lübeschen Orlage Schepe, dartho de Dantzker Frybüter, by Samer vnde Heruest dagen gewaldich in der See legen, de den Reuelschen vnde allen Schwedisschen, de Thofoer vorhinderden, derwegen hebben de Koeplüde buten tydes ere Neringe söken möten mit groter gefahr.

In demsüluigen Vörjare darna, sint de Dantzker Frybüter mit twelff Schepen wol gerüstet, vor Reuel gekamen, vnde achter Nargeden sick vor Ancker gelecht, de farth na der Narue so wol alse na Reuel, van weges des Königes tho Polen, thouorhinderende. Disse Frybüter hebben van der Stadt Reuel Brandtschattinge gefördert, Auerst men hefft en nichts tho willen gewust. Do se nu fast den haluen Samer vor Reuel gepancketeret, vnde lestlick de kundtschop gekregen hadden, dat des Königes van Schweden Schepe vorhanden weren, hebben se sick wedder na Dantzke gemaket, De Schwedisschen Schepe auerst sint en nagefolget, beth vp de Reyde vor Dantzke, vnde hebben erer etlicke wechgekregen. Alse nu de Schwedisschen Schepe de Fryböter also gestöuert hadden, sint desüluigen Schepe 18. starck, tho Reuel vp de Reyde gekamen, vnde ein Raht tho Reuel hefft den Ammeral mit etliken vetten Ossen, vnde mit Wyne vnde Beere vorehret.

Anno 1568. vp Jacobi, sint desüluigen Schepe mit Claus Kurssel, dem Kryges-öuersten, na der Sonenborch vp Oesel gelopen, datsüluige Huß thobekrygende, Welcker Huß vorhen eine schöne Veste gewesen ys, Auerst dorch Christoffer Walckendörp, den Denesschen Stadtholder vp der Arensborch, korth thouorne herunder gereten vnde vorbrandt geworden, Welckes den Arensbörgern darna gerwet hefft, Derwegen hebben se datsüluige Huß Sonenborch wedder vpbuwen willen, vnde ock allrede etliker maten beuestiget, vnde

mit etliken Volcke besettet, vnde einen Dompapen van Habsel, Reynoldt Szope genömet, tho einem Höuetmanne darup vorordenet. Auerst alse de Schweden mit den 18. Schepen tho Water, vnde etlicke Krygeslüde tho Lande, herandrüngen, ys dem Reynoldt Szopen so angest vnde bange geworden, dat he dat Huß den Schweden stracks vpgegeuen hefft, welckere ydt darna wedder vor gewalt beuestiget hebben.

Anno 1568. im Julio, hefft Ericus de 14. Könninck tho Schweden, Ehelick Bylager geholden mit syner Concubinen Catharina, welckere eines gar geringen Mannes Dochter gewesen ys. Vp desüluigen tydt hefft de Könninck ock syne Süster, Frölin Sophia, dem Hertoch Magno van Sassen [61b] vnde Engern, vormelet, vnde hebben vp einen dach thogelyke Hochtydt geholden, Do moste eines vorachteden Knechtes Dochter, bauen eines Königes Dochter sitten vnde gahn, Welckes des Köninges Brödern, Hertoch Johan vnde Hertoch Carolo sehr gespytet vnde vordraten hefft, dat ere Broder de Könninck, erer Fründtschop, der Krone tho Schweden, vnde allen ehrliken Geschlechtern, solcken spott vnde vorkleineringe an gedan hadde, Derhaluen se ock vp der Hochtydt nicht hebben erschynen willen, sundern sick mit einander vorbunden, solcke schmaheit an erem broder dem Köninge tho wrekende. Maken sick derwegen twe der vornemesten Ridder in Schweden, alse Heren Steno Ericksen, erer Moder broder, vnde Heren Thur Balcken, des ermordeden Grauen Schwanto Dochter Man, anhengich. Do toch Hertoch Carolus na Wattstein, vnde krech dat Huß vnuormercket yn, Darna hebben se ock des Köninges Krygesvolck, dat wedder Dennemarcken tho Felde gelegen hadde, an sick gebracht, vnde mit dem Köninge tho Dennemarcken einen stillestandt gemaket. Darna sint se mit demsüluigen Krygesvolcke Stockholme wat neger gerücket, Vnde des Köninges Hauelüde vnde truwen Deners, hebben sick na gerade vth Stockholme heimlick tho den beyden Hertogen vorlaren. Do begunde dem Könninck Erick dat Höuet krus tho werden. Vnde alse de beyden Heren nu mit dem gantzen Hupen heran dringende quemen, hefft Könninck Erick, sampt Jürgen Perssen vp dem Torne der dre Kronen gestahn, vnde den Hupen angesehen, Do hefft Jürgen Perssen tho dem Köninge gesecht, Gnedigster Herr Könninck, wenn J. K. M. mynem rade gefolget were, vnde hadde dem Hertoch Johan, alse he in vnser gewalt was, den Kop vor de vöte leggen laten, so hedde he vns nu nicht Belegeren können, Darup de Könninck geantwerdet hefft, Jürgen, du sechst wat.

Alse nu Stockholm etlike weken Belegert gewesen was, hebben de Börger den beyden Hertogen de Stadt vpgegeuen, vp S. Michaelis dage, Anno 1568. Vnde alse de Hertogen in de Stadt getagen sint, do ys erer Moder broder Herr Steno Ericksen, in dem rumor, vth beuele des Köninges, van einem Drauanten ersteken worden, vnde de Könninck hefft sick dem Hertoch Carolo synem jüngesten Broder ergeuen, vnde vmme eine Könnincklike Gefenckenisse gebeden. In der Belegeringe der Stadt Stockholm, hebben alle Krigeslüde, beyde Schweden vnde Düdesche, vp den Jürgen Perssen gescholden, vnde en vor einen Anstiffter alles vngelücks vthgeropen, vnde de Hertogen so wol alse de Krygeslüde, hebben en heruth thoantwerden begeret, Lestlick hefft en de Könninck auerantwördet, vorhapende, dat de twist dardorch scholde vpgehauen werden. Alse nu Jürgen Perssen ene thogestellet vnde auergeuen was, hefft he gespraken, he were sick ehr vormoden gewesen, dat de Hemmel fallen, ehr denn Könninck Erick fallen, vnde he van dem Köninge also vorlaten werden [62a] scholde, vnde hefft einen jedern mit allem ernste vormanet, dat men ein exempel van em nemen, vnd sick mehr vp Godt alse vp Köninge vnd Försten hulde vorlaten, vnde dat men nicht dede alse he gedan hadde, de mannigen vnschüldigen Minschen van wegen synes Heren beleydiget hedde. Lestlick ys he vor ein Vorreder, perturbator patriae, Dodtschleger, Ehebreker vnd ein Deeff, thom dode vorordelt, vnde vp 4. Rade gelecht worden. Vnde na deme Könninck Erick gefangen, vnd alle tumult gestillet was, ys Hertoch Johan van des Rykesstenden tho einem Köninge erwelet geworden.

Anno 1568. vp Bartholomei, sint de Schwedisschen Krygeslüde sampt den Landtsaten vth Harrigen, na der Wyck, den Parnowschen Hauelüden, de ane vnderlat in Harrigen vnde in der Wyck ströueden, vnde de armen Buren vordöruen, thobegegenende, Do wörden de Schwedisschen van den parnowsschen vorrasschet, vnde vp de flucht geschlagen, doch nicht ane der Parnowsschen schaden, do worden ock etlicke Parnowssche Hauelüde sampt erem Ritmeister Hinrick Düker erschaten, vnde ein Schwedisscher Ritmeister Hans Boy, ys gefangen worden, Auerst de Fane der Harrisschen Eddellüden, hefft den gröteſten schaden geleden, vnde weren de Parnowsschen Hauelüde mehrer deles der Harrisschen Eddellüden negeste Veddern, Schweger vnde Ohms, van den de Harrischen allen spott vnde schaden lyden müsten.

Densüluigen Heruest hebben de Parnowsschen sick wedder gerüstet, de Schwedisschen wyder thouorfolgende, auerst de Schwedischen dewyle ydt domals noch seltzam in Schweden thostundt, hebben mit en einen stillstandt gemaket, Vnd alse disse stillstandt vullentagen was, sint de Parnowsschen mit dersüluigen Rüstinge in dat Muscowitissche gebede, na Wyrlandt gerücket, vnde hebben dat Landt dorchgeströffet, vnde etlicke Rüssen dar vorrasschet, erschlagen vnd gefangen, vnde dat herlike olde Fleck Wesenberg gantz vorbrant vnd schlicht gemaket, vnde darna mit grotem roue sick wedder na der Parnow vorföget. Alse nu de Hauelüde vth Wyrlandt wech weren, do hebben der armen Buren etlike weddrümme dat lach betalen möten, welckere mit vnerhörder marter vnde pyne van den Rüssen vmmegebracht sint geworden.

Anno 1568. vp Martini, hefft Johannes 3. erwelter Köninck tho Schweden, einen nyen Gubernatoren, nömliken Gabriel Christiernsen, Fryher tho Moerbuy, tho Reuel vorordenet, by welckerem Gubernatoren de Köninck so wol alse H. Carolus de orsaken, worumme Köninck Erick gefangen, vnde des Rykes entsettet geworden was, an den Radt vnde Gemeine tho Reuel schrifftlick hebben gelangen laten, vnder welckeren orsaken allen disse de vornemesten sint. Erstlick, dat Köninck Erick synen Broder Johan vp Abo sampt synem Gemahl, vnuerschulter saken auerfallen, vnde ynt verde Jar vnförstliken vp dem Huse Gryffsholm, geholden.

Thom andern, Dat he an der jamerliken Mordt, so he tho Vpsal angerichtet, [62b] nicht gesadiget gewesen, Besundern etlick rotte Knechte dorch Jürgen Perssen vorordenen laten, so Hertoch Johan ersteken scholden, Dardorch he syn Gemahl, dem Muscowiter, welckeres Gesanten ein gantz Jar tho Stockholm daruy gewachtet, hen schicken möchten, wo Godt solckes in gnaden nicht affgewendet hedde.

Thom drüdden, Is ock Köninck Erick vnder dem schyn billicker handelinge bedacht gewesen, dem Hertoch Johan syn Förstendom Finlandt, so syn Herr Vader Gustauus em thogeordenet, affthodrengen, vnde einen ordt vorherdes Landes in Lyfflandt wedder ynthorümen, wedder alle Bröderlike affect vnde thoneyginge.

Thom verden, Is he entlikes vorsates gewesen, nicht allein den Hertoch Johan vnde syne Blodesvorwanten, besundern ock allgemeine Adel des Rykes Schweden vth thoraden, wo he ock solckes an Graff Schwanto, synen Kindern vnde etliken Riddern angefangen.

Thom vöfften, Hefft Köninck Erick vth lichtferdicheit vnde vnuerstande dem Ryke tho Schweden, vnde erem Geschlechte thor ewigen schmacheit, schande vnde vnehre, syne Concubine, welckere eines gar geringen Landesknechtes Dochter thor Ehelicken Gemal genamen, vnde se wedder aller erbarheit vnde Minschlikem vorstande entgegen tho Könincklíken ehren vorhöget.

Thom söften, Effte wol Köninck Erick domals alse de tyrannissche mord tho Vpsal geschehen, den Rykes Reden Könincklich thogesecht, den Jürgen Perssen gebörlick tho straffen, Welcker nicht allein ein anstiffter solcker mordt gewesen, besundern ock vele vnerhörde marter, pyne vnde Streckledern thogerichtet, mit welckeren he eines deles Adelspersonen, eines deles Frömbde vnde ingesetene gantz vnminschliker wyse mit gebrandem Wyn, glöyenden Becken vnde ander Tortur dermaten pynigen laten, dat se der mater haluen de dinge bekandt, de nye gewesen sint, Andere gantz vele, so nichts bekandt, mit gebunden henden vnde vöten, gantz erbarmliker wyse in Strömen warpen vnde vorsöpen laten, ock in Gefencknissen vphangen, vnde vorwenden laten, se hadden sick süluest vth vortwyuelinge vmmegebracht. Welcke syne löffte vnde thosage Köninck Erick alleine nicht geholden, sundern Jürgen Perssen tho vörigen ehren vnde stande gesettet, vor allen anderen tho radt vnde dadt vorgetagen, vnde de andere Heren vnde Rykes Rede vorachtet.

Lestlick hefft he men allein darna getrachtet, wo he de Försten vnd gemeinen Adel des Rykes Schweden vthrade vnde vorderue, hefft deshaluen tho vullföringe solcker hendel einen groten hupen gülden Keden maken laten, syne Drauanten darmit tho bewegen, dat se de Hertogen vnde des Rykes Adel vp syner thogerichteden Hochtydt hemelick vnde apentlick vmmebringen scholden, welckeren vnchristliken anschlag de Allmechtige Godt in gnaden vorhödet hefft.

[63a] Anno 1569. in der Fasten, hebben ock Johan Duue van Fyre vnde Elert Kruse van Kelles, beide Lyfflendissche Eddellüde, vnde des Muscowiters geschwarne, an den Radt tho Reuel geschreuen, vnde begeret, dat se etlike vth erem middel nha Wesenberge schicken wolden, denn se en dar wat vorthogeuende hadden, dar der Stadt Reuel, vnde dem gantzen Lande hoch vnde mercklick angelegen were, vnde solckes scholden se heimlick holden,

vnde den Schwedisschen Regenten nicht apenbaren, Vnde derwyle solckes nicht heimlick syn konde, hefft ydt ein Radt den Schwedisschen Regenten apenbaret, vnde begeret, dath se ein par Menner, dar mit alles vnuordechtlick thogahn möchte, neuenst des Rades Gesanten, mit nach Wesenberge schicken wolden, des Johan Duuen, vnde Elert Krusen vorgeuendt anthohören. Do sint van dem Schlate dartho vorordenet worden, Diderick Kafer vnd Hinrick Rute, vnd vth der Stadt Conradus Dellinckhusen Syndicus, vnde Fredrick Sandtstede Radesuorwanter, Alse disse gemelte Menner tho Wesenberch erschenen sint, hebben se sick nicht anders vormercken laten, als weren se van wegen des Rades, vnd der gemeine alleine, vnde nicht van wegen der Schwedisschen Regenten, affgeferdiget, do hebben Johan Duue, vnde Elert Kruse disse nachfolgende anweruinge den 5. Aprilis en vorgeholden vnde mit allem flyte proponeret.

Nach dem ydt nu mehr, leider Godt, kundt apenbar, vnde jdermennichlick bewust, welcker gestalt, dat gude Lyfflandt vnse leue Vaderlandt, dorch jnnerlicke spaldinge, twist, vnde vneinicheit der Regenten der Lande, so wol einen apentlicken Rüssisschen Krych, so de nicht holdinge erer thosage vororsaket, nu auer twölff Jar vnde lenger, in grote beschwerung, angst, sorge, vnde in vterste nodt geraden, ja im blode geschwommen, vnd noch hüdiges dages darin stecket vnde schweuet, vnde doch van allen in vnde vtheimisschen Christliken Potentaten gantz trost vnde hülploß vorlaten, vnde wy denn eigentlick vnde mit warheit vornamen, vnde weten, dath de Rüssissche Keys. May. alse ein Her vnde Erfförst der Lande tho Lyfflandt, dathsüluige so noch an Festingen, Steden vnde Flecken auerich, alles mit einander, alse erer Key. May. Erfflandt, mit mechtiger Handt vnde geweldiger macht, vnder sick thobringende gentzlick entschlaten, vnde keines weges daruan thoberedende ys, hebben wy vth Christlickem mitlyden vnde ingeplanteder leue, so wy tho vnsem leuen Vaterlande, je vnde alle tydt gedragen, solckes tho gemöte geföret, tho Godt dem Allmechtigen vnuphörlick gesüchtet, vnde gebeden, vns de middel vnde wege tho wysende, darmit solck groth vorstande Blodt vorgeten vorhödet, frede rouwe vnde alle wolstandt in dem armen Lande wedderümme bestendiglich angerichtet vnde erholden werden möchte.

Vnde alse vns de trüwe Barmhertige Godt, solcke gude middel vnde [63b] wege geapenet, dardorch nicht allein dat vorstahnde Vngelück, Krych vnde Blodtuorgeten, ock alle andere beschwerde gentzlick affgewendet, Sondern dat gantze Lyfflandt vnde sonderlick de Stadt Reuel tho vnerhörder Fryheit, Neringe vnde gedye dardorch kamen mochte, hebben wy van herten gewünschet, mit etlicken vortruweden, bequemen vnde thodrechliken Personen vth dem Middel eines Erbaren Rades tho Reuel van solcken hochwichtigen saken Fründlick vnderredinge tho plegende, vnde derwegen an einen Erbaren Radt tho Reuel geschreuen, vnde dewyle gy denn vp vnsem beger vnde schryuendt deßwegen tho vns affgeferdiget syn, Wolden gy huw, darmit de hochwichticheit der saken deste beth behertziget vnde erwagen werden möchte, günstichlick erinnern, wat vor trost, schutz vnde erreddinge dath gude Landt in erer nodt vnde beschwering van der Römischen Key. May. vnde dem hilligen Ryck Düdescher Nation erlanget, vnde doch etlicke Rykesdage darümme geholden, darup grote Geldtspillinge gewandt, vnde schwaare vnkosten geschehen, Nömlick anders nicht, denn dat eine geringe bodtschop vam Römischen Ryck an de Rüssisch Key. May. affgeferdiget, so doch nichts edder gar weinich dem Lyfflande tho trost vnde besten vthgerichtet, Sondern dith man thor Antwort wedder heim gebracht. De Grothförste vnde Keyser aller Rüssen, were gegen de Lyfflender tho Krygen vth hochdrengender nodt vororsaket, vnde were ock Lyfflandt syn oldt Vederlick Erfflandt, dar konde vnde wolde he nicht van afflaten, beth so lange he dathsüluige wedderümme vnder syne Herschoppie gebracht hadde, Begerde derwegen de Römische Key. May. vnde dat hillige Ryck wolden sick der Lande gantz vnde gar begeuen, darby ydt denn ock dat Römisch Ryck hefft wenden laten, vnde sick des Lyfflandes verner nicht bekümmert.

Gy weten thom andern ock wol, wo de Stende der Lande tho Lyfflandt den Köninck tho Dennemarcken hochlöfflicker gedechtnisse, vmme trost, hülpe vnde erreddinge wedder den Grotmechtigsten Keyser aller Rüssen angeropen, vnde dat ere König. May. wedder den Grothförsten vnde Keyser aller Rüssen, nicht vplehnen willen, noch schölen, We denn ingelicken ock de jtzige Köninck tho Dennemarcken, hefft he anders einen freden vor sick vnde synen Broder Hertoch Magnus van dem Rüssen erlangen willen, sick thom högesten vorplichten möten, keine Stede edder Flecken mehr in Lyfflandt mit gewalt edder in andere wege inthonemende, vnde hefft Godt tho danckende, dath he mit groter bede vp solcke Condition den frede bekamen hefft.

Wat thom drücken den Ertzstifftischen tho Riga vor trost vnde hülpe van dem Könige tho Palen geschehen, ys ock mehr als am dage, dath de guden Lüde van den Palen mehr vnderdrücket alse beschüttet werden, vnde groten Auermodt, allerley schande vnde vntucht lyden möten, vnde willen [64a] doch gude Christen heten, vnde holden de Rüssen vor Vnchristen vnde Barbaros, so doch de löffliche Keyser aller Rüssen solcke vntucht in synem Lande nicht lyden kan, sondern vpt högeste straffet, Ja ydt hefft de Pale der gantzen Christenheit tho nhadeel einen ewigen freden mit dem Erffiende Christlicken gelouens dem Türken gemaket.

Vnde effte wol de Köninck tho Palen, vngefehrlick vor söuen Jaren, de Dorchlüchtige Hochgebarne Förstinne, Frouwe Catarina syne Schwester, des Hertochen van Finlandt itzige Ehlicke Gemahl, dem Keyser aller Rüssen, alse erer May. Keyserinne mit Dode affgegangen, thouorheyraden, vnde dardorch den fredestandt thouorlengern bedacht gewesen, de Keyser aller Rüssen, ock tho hochgemelten Förstinnen, so wol einen vernern Freden mit dem Palen vpthorichten nicht öuel geneiget, Dewyle auerst van dem Palen, eine schwerlicke Condition daran gehenget wardt, Nömlicken dath de Hern, so van Hochgemelten Förstinnen gebaren, vnde nicht de, so van der vorstoruenen Keyserinnen ertüget, Eruen tho Rüßlandt syn scholden, vnde de Keyser aller Rüssen solcker mit nichten hefft ingahn noch annemen willen, ys so weinich vth der frye alse vth dem Fredestandt wat geworden, besondern nha der tydt, twisschen beiden Ryken ein apentlick Krych entstanden, vnde hefft de Rüß dem Palen auer hundert myle weges van den besten Landen affgenamen, vnde alsø den Palen gedemödiget, dath he vmme einen freden mit grotem flyte vnde ernst hefft weruen laten, Ock sick erbeden deyth, wenn em de Rüsse de affgewonnene Lande vnde Festinge Polotzko vnde andere wedderümme inrümen, vnde restitueren, vnde de ansprake tho Chiow fallen laten wolde, were he erbödich dem Keyser aller Rüssen alle de Lande, Stede, Hüser vnde Festinge, so he in Lyfflandt hadde, darentgegen thoauergeuen, daruth gy lichtlick thoschluten hebben, wo vnde mit wat trüwen, de Pale dat gude Lyfflandt meinet, vnde ys solckes nicht erdichtet, besundern de apentlicke luttere Warheit.

Tho deme ys ydt ock nicht nye, sundern vor velen Jahren dem Grothförsten, van dem Palen angebaden, So werdt man ock gewißlick vp dissen Puncten mit dem Palen handelen, daruth gy denn thouornemen hebben, so de Handel mit dem Palen vnde Rüssen vp disse wege geschlaten werdt, dath man darnha öuel ja nümmer tho den Middeln, so der guden Stadt Reuel itzundt apen stahn, kamen wörde.

Wat letzlick Harrigen vnde de Stadt Reuel, so sick de Köninck tho Schweden angematet, belangedt, ys ydt wol an dem, dat ydt mit Köninck Erick vnde dem Grothförsten in Fredeshandelinge eine tydtlanck gestanden, Sonderlich alse ere Kön. Maiestet den Hertogen van Finlandt, sampt synem [64b] Gemahl in Custodien gehat, vnde de Förstinne dem Grothförsten vnde Keyser, aller Rüssen dorch syne Gesandten, anbeden vnde praesenteren laten, vnde vorgegeuen, dath Hertoch Johan mit dode affgangen. Alse auerst de Keyser aller Rüssen de sake anders vornamen, vnde mit der warheit befunden, ys solcke handelinge gantz vnde alle vnfruchtbar affgegangen, Wowol ock de Keyser aller Rüssen wolgemelte Förstin, dewyle he sick erer als vorhen vormeldet, gantz vnde alle begeuen, darnach nüwerle nicht begeret, veel weniger se thor Ehe thonemen, edder in vnehren wedder dath Gödtlicke, Natürlicke vnde aller Völcker Recht, mit ehr tho leuen, bedacht gewesen, Sondern dewyle de Pale de tydt, vnde ock noch des Rüssen affgesechte Fiendt, hefft de Grothförste synem affgesechten Fiende dem Palen, tho spott vnde hohn, dewyle em desüluige Förstin angebaden, tho sick willen halen vnde annemen laten, hefft ock keinen geringen vnkosten darup gewandt, vnde se doch Förstlick vnd in allen Ehren in einem Kloster, edder Frouwentimmer vnderholden wolden, Alse auerst de Grothförst de saken anderer gestalt, als vorhen gesecht, mit Warheit als von Köninck Erick vorgebracht, vornamen, Js solcker Fredestandt vnde handelinge dem Ryke Schweden, gantz vnde all aff, nichtich, casseret, vnde vpgehauen, vnde wordt ock mit dem Schweden so lange he van Lyfflandt nicht affstahn werdt, kein Fredestandt gedrapen werden, he mach syne Gesandten so stadtlick schicken alse he wil, Denn de Keyser aller Rüssen, van der Stadt Reuel vnde Harrigen, vnde andern thogehörigen tho Lyfflandt mit nichten affstahn werdt, Sondern hefft sick eigentlick vnde warhafftiglick vorgesettet, als ydt denn ock vor twe Jaren bereidt im Wercke gewesen, ydoch des gy Godt sonderlick tho dancken hebben, dorch de schwere Pestilentz, so de tydt in der Muscow de auerhandt genamen, vorhindert, de Stadt Reuel mit aller macht tho bekrygende, Effte gy nu solcker gewalt vnde macht des Keysers aller Rüssen in de lenge werden wedderstahn können, geuen wy yw tho bedencken, vnde wolden solckes vor keinen schertz, so war als Godt ys, de vns sampt vnsem

leuen Wyue vnde Kinder an Lyff vnde Seel helpen wolde, vp vnde annemen, besondern mit tydtlikem rade vorbuwen, Denn ydt yw süluest thom högesten daran gelegen ys, vnde döruen ydt vmme vnsernt willen nicht dohn, denn wy, Gade loff, also mit Gnaden vnde Güdern van unsem aller gnedichsten Keyser vnd Hern begauet sint, dath wy solckes by yuw nicht söken dörffen, veel weniger dardorch Ehre vnde Rohm by dem Grothförsten thoerlangen, Denn so wy de gude Stadt Reuel, vnde de Lande Harrigen, sampt andern Lyfflendisschen Steden vnde Stenden, alse vnse leue Vaderlandt anders alse mit rechten truwen Ehren, vnde erer süluest framen vnde bestes meineden, vnde se ock dorch disse vnse wolmeinung in eine Denstbarheit scholden gesettet werden, Musten wy vns süluest richten, dath wy vns vnde den vnsen [65a] einen ewigen flöck, schmach vnde schande vp den Hals brochten, daruor vns de truwe Godt gnedichlick schal behöden, denn wy weten, alles wat wy dohn, dath wy solckes mit guder Conscientien, vor Godt vnde allen Lüden don, der guden Stadt Reuel vnd allen Lyfflendisschen Stenden thom besten, so war alse vns Godt an Lyue vnde Seelen helpen schal, Erbeden vns derwegen der Stadt Reuel, so wol den bedröueden vam Adel, mit allen truwen vnde mit högesten flyte tho raden vnde tho denende.

Denn wy yu nicht vorholden willen, dath dorch Gades gnedige vorsehung, dem wy ydt alleine thoschryuen, vnde daruor dancken, wy van vnsem aller Gnedichsten Keyser vnde Herrn, mit gar groten vnuthsprecklikem Gnaden auerschüddet, in dem wy nicht allein vor vnsere Person in de olde dūdesche Fryheit vnde libertet gesettet, ock mit veel Landen vnde Lüden begauet, vnde auer alle Rüssissche Befehlichhebbers disser örder in Lyfflandt tho herschen vnde tho regeren vorordenet, Sondern dat ock dorch vnse vorbede de vorföreden Dörptschen erlöset, vnd der Gefenckniſſe erlediget worden, bauen dith alles hebben wy ock de macht vnses eigen gutdünckens vnde gefallens in dat Stifft Dörpt, einen Düdeschen Försten inthosetten, dardorch also de Dörptschen by erer olden Fryheit vnde narung wedderümme volkömlick kamen vnde stedichlick bliuen mögen. Denn de Keyser aller Rüssen, vnser gnedichster Herr vns gesecht hefft , dath he ock were van dem Düdeschen Geblöte, vnde van dem Beyerisschen Stamme, Begeret derwegen süluest, dath de Düdeschen fry syn schölen, vnde dath kein Pale, Littower edder Schwede, in dem Lande schölen geleden werden, Ock schölen de Rüssen süluest dath Landt rhümen, denn de Grothförst süluest bekennen moth, dat ydt sick nicht schicken wil, dat de Rüssen by den Düdeschen wanen, vele weniger auer se herschen vnde gebeden scholden, denn ydt ein groff vnertagen Volck ys, vnde de Grothförste ys ein wunderbarlicker Her, de synen eigen Lüden den Rüssen nicht mehr so vele vortruwede, Denn he hadde leff de Warheit, Gericht vnde Gerechticheit, vnde hefft vns de vullenkamene Macht gegeuen, mit den andern Steden vnde Stenden, in Lyfflandt ock tho handelen, vnde alles wes wy in dem deden, scholde em angeneme syn, vnde wolde ydt ock vestichlich holden, welckes wy wenn ydt de nodt erforderde, vptholeggen vnde tho bewysen hebben.

Dahr nu de Hern Gesandten middel vnde wege wusten, darmit dat vorstande vngelück vnde Blodtuorgeten vorhödet, vnde gy by frede, rouwe, vnde guder Neringe bliuen möchten, vnde vns datsüluige entdecken wolden, Erbeden wy vns wedderümme, so war vns Godt an Lyff vnde Seel schall gnedich syn, vnsen wolmeinenden vnde trewhertzigen Radt, dardorch de gude [65b] Stadt Reuel nicht alleine by erer olden Fryheit, Herlicheiden, Gericht vnde Rechten bliuen, Sondern tho solcker vnuthsprecklicken Narunge, gedye vnde Wolfart geraden vnde kamen konde, alse keine Stadt in der gantzen Christenheit, vpt aller trwlichste mit tho delen, vnde schölen de Hern Gesandten sick nergendt vor schuwen, besondern hyr van fry, vnuordechtich vnde vortruweder wyse, mit vns reden, vnde erwachten vnde begeren hyrup yuwer Antwordt.

Darup sint de Gesandten van Reuel affgetreden, vnde er Antwordt vp de lange wydtlöfftige vnde vmmeschweyffige Rede, nach folgender wyse kort vnde eintfoldich geschlaten. Wy hebben vth yuwen vorgeuende allersitz yuwe trwhertige meinung, Vederlick vnde Christlick Gemöt gegen dat gemeine Vaderlandt, vnde de gude Stadt Reuel genochsam gespöret vnde vorstanden, Sint wy gegen yuw ock dar vor Fründt, vnde denstlick danckbar, Sehen yuw ock vor de Menner an, dath se ydt gantz Vederlick vnde trwhertzlick gudt meinen, vnde ydt nicht blote worde syn laten, sondern werdens ock mit der dadt bewysen. Dat wy auerst de middel vnde wege, darmit dat vorstahnde vngelück affgeweret, vnde alle wolstandt der guden Stadt Reuel bestendichlick vpgerichtet vnde weddergebracht möchte werden, yuw vorschlan vnde entdecken scholden, Dartho wy vns veel tho weinich vnde geringe erkennen. So hebben wy des ock van vnsen leuen oldesten einen Erbarn Rade der Stadt Reuel, so van dissen dingen, so vns itzundt van yw vorgeholden, keine wetenschop dragen, keinen bericht mit genamen, Sondern hebben nicht anders gemeinet, ydt stunde mit dem Grothförsten vnde Keyser aller

Rüssen vnde dem Köninge tho Schweden, vnsem gnedigsten Hern in guden terminis vnde vp drechliken middel vnde wegen. We denn ock vth dem Ryke Schweden, nyelick Bodtschop gekamen, dat de vorbade mit gudem beschede wedder vth der Muscow gekamen, vnde wörde de Köninck tho Schweden erstes dages eine stadtlicke Legation an den Grothförsten afferdigen, Derwegen wy keinen andern Beuelich hebben, als gy vth vnser instruction thoersehen, denn yuwe truwehertzige wolmeinung nach inhalt yuwes velfoldigen an einem Erbarn Radt erganenen schriuendes, anthohörende, vnde flytich inthonemende, datsüluige vnsen oldesten vpt flytichst vnde truwlichst tho refereren, hadde ydt geschehen können, darümme ein Erbar Radt tho Reuel, yuw vormanet vnde gebeden, dath datsüluige, so gy vns itzt apenbaret vnde noch apenbaren werden, Schrifftlick an einen radt hadden gelangen laten, hedde sick ock ein Erbar Radt tho Reuel vorlangest darwy wedderumme resolueret. Dewyle auerst solckes van yuw nicht geschehen könen, vnde wy ock keinen andern Beuel hebben, denn we gesecht, Bidden wy Fründtlick, dar wy des by yuw vortruwet syn möchten, vnde datsüluige [66ᵃ] so gy by yuw bedacht, erstlick thouormelden. Welckes wy einem Erbarn Rade vpt flytichst vnde trwlichst wyder entdecken willen, vnde schal alse denn yuw mit förderlicker vnde bescheidentlicker Antwordt begegenet werden.

Darup se thor Antwort gegeuen, Der saken hochwichticheit konde ydt nicht lyden, solckes in der korten tydt vnde in der yle thodonde, Begerden derwegen eine Dilation beth vp den andern dach, alse denn wolden se de Gesanten van Reuel wedder bescheiden, ytzundt auerst wolden se vnbeschweret syn, dat Brodt mit en thoetende, welckes ock geschehen, Do hebben dar mit auer Dissche geseten, Etlike Düdesche Radeshern vnde Börger van Dörpte, demgelicken etlike stadtlike Rüssche Hern vnde Boyaren, welckere sick gantz fründtlick gegen de Reuelschen angestellet hebben, dahr sint ock domals allerley rede, rencke, list, vnde geschwindicheit, de man hefft erdencken können, tho erem vorhebbende denstlick, vnde dem Muscowiter thodrechlick, gebruket worden, Vnde wowol dat Fleischetent in der Fasten by den Rüssen ein groth gruwel ys, vnde se solckes in keinem wege lyden edder ansehen mögen, So hefft man dennoch dartho in der stillen Weken, den Reuelschen Gesten Fleysch gespyset, vnde de Rüssen hebben sick nicht mercken laten, dat ehne solckes tho weddern were gewesen, Welckes alles men darümme geschach dat se de Düdeschen, dorch solcke Fryheit des Fratzes deste lichtlicker tho sick locken wolden.

Den söften Aprilis sint de Gesanten van Reuel, vp den vorigen ordt thokamen gefördert, vnde alse se dar erschenen, hefft Johan Duue van Fyre, wedder angefangen vnde gesecht. Gy Hern van Reuel weten yuw twyuels fry thoberichten, Wath yuw gesteriges Dages van vns yß vorgeholden worden, vnde dewyle ydt also vorbleuen, dat wy yuw vnsen truwen Radte vnde wolmeininge dissen Dach mitdelen wolden. So were ydt an dem, dath de Fredestandt vnde Handelinge twisschen dem Grothförsten, vnde dem Ryck Schweden gantz vnde alle Casseret, nichtich vnde vpgehauen yß, vnde weten ydt ock vestichlick, dat de Köninck tho Schweden, he schicke so stadtlicke Bodtschop alse he wil, keinen Freden erlangen werdt, disser örder, he möchte denn etwas vor Schweden Ryck erlangen. Van dissem Orde auerst, werdt man dem Schweden so weinich alse den Palen, vnde dem Littouwer tho willen weten, vnde so lange de van Reuel sick an den Köninck van Schweden holden werden, hadde de Grothmechtichste Keyser vnde herscher aller Rüssen, synen torn auer dat Landt Harrigen vnde de Stadt Reuel dermaten geworpen, dat der Reuelschen vnde erer [66ᵇ] Frouwen vnde Kinder vorstande groth Vngelück vnde Jammer kein Minsche erdencken, veel weiniger worde vthspreken können, vnd effte wol de Reuelschen eine temelicke faste Stadt hedden, worden se doch solck vnglück in de lenge nicht vthstahn können, Wedderümme auerst, So de van Reuel vnder des Grothförsten flögels schlan würden, schal der Stadt Reuel, vnde dersüluigen Inwaner Fryheit, Herlicheit vnde Nering, so groth vnde mechtich werden, alse keiner Stadt vnder der Sonnen wedderfahren ys, noch in ewicheit wedderfahren werdt, vnde were ere trwhertige vnde wolmeinende Radt disse, dar van se ock mit dem löffliken Keyser aller Rüssen, aller sitz beredinge gehat, vnde ere Keys. May. sick ock allergnedichst darhen dorch ere vorbede hedde bewegen vnde bereden laten, vnde stunden den van Reuel twe wege vor.

Erstlick, dewyle de Reuelschen, dorch den fall Köninck Ericks vor Godt, aller Welt vnde mit gudem Geweten eres gedanen Eydes loß weren, scholden se dem Keyser aller Rüssen wedderümme schweren, des wolde ere Keys. May. se vor Keyserlicke frye Lüde vp vnde annemen, vnde scholde de Stadt Reuel eine Keyserlicke frye Rykes Stadt heten vnde bliuen, vnde scholden nicht alleine Hern der Stadt, sondern ock den Dohm vnde dat Schlodt mit allem thobehör vnde vpkumpst besitten, vnde inhebben, Schölen ock mit keinen Rüssisschen Höuet vnde Amptlüden beschweret werden, vnde so den Reuelschen gudt duchte, vnde se ydt

vor Radtsam ansegen, Möchten se einen Düdeschen Försten, de en am drechlichsten were, darup setten, vnde scholden mit keiner Nyeringe, Schattinge edder Tollen beschweret werden. Sondern de Stadt Reuel schal mit sölcker neringe, handel vnde wandel vorsorget syn, dat de Stapel van der Narue, vnde vth allen Düdeschen steden, so wol andern frömbden Nationen hen schal gelecht werden, Allein so de Keyser aller Rüssen van wegen Lyfflandes vnde der Stadt Reuel krygen muste, scholden de Reuelschen nicht mehr dartho dohn, alse se eren vorigen Düdeschen Hern gedan hadden, Ja se wolden ydt wol gantz vnde gar affschaffen, denn de Keyser vnde Grothförst begerde van den Reuelschen keinen dwang, besondern man den Namen eines Schutzhern, vnde wolde se gegen aller mennichlick vortreden vnde vordegedingen.

So de Reuelschen auerst sick beschwerden, dem Keyser aller Rüssen immediate tho schweren, Schal en thom andern de wahl vnde macht gegünnet vnde gegeuen syn, so se wusten einen Düdeschen Försten edder ock einen vam Adel, dem se vortruwen konden vnde wolden, den scholden se antögen, alse denn wolden se ydt also vorschaffen dath de van Reuel demsüluigen vnde nicht dem Grothförsten schweren scholden, Desüluige Försi edder Eddelman allein muste dem Grothförsten mit Ede vnderworpen syn, ydoch nicht anders [67a] alse ein fryer düdescher Förft vnde Herr, edder als ein Churförst dem Römisschen Keyser, vnde de Reuelschen scholden gelyckwol aller fryheit vnde Naringe, wo vor gesecht, gelyck effte se dem Grothförsten süluest geschwaren hadden tho geneten hebbende.

Welckes vth dissen beyden Middeln den Reuelschen am drechlichsten anthonemende stunde, daruan scholden se mit eren leuen öldesten einem erbaren Rade der Stadt Reuel bereden, vnde de hochwichtige sake in keine vorwylinge tehen, sundern en mit schlüniger vnde thouorlatigen antwordt begegenen.

Vp dat de van Reuel sick ock nicht schölen thobefarende hebben, dat en alle dat jenige, so van vns an stadt des Grothförsten vnde Keysers aller Rüssen thogesecht, nicht scholde geholden werden, hadde de Grothförst vnde se bereydt de vorsorge gedragen, dat solcks ock van der Rüssisschen Pawestliken hillicheit vnde der gantzen Geistlicheit gelicksfalls den Reuelschen schal vorsegelt vnde bestediget werden, welckes thouorn nicht geschehen noch gehöret, darup de van Reuel sick denn gentzlick vnde vastichlick vorlaten möchten.

So ydt nu also erem vorgeuende na, möchte ynt werck gestellet werden, wolden se den Reuelschen tho bedencken heimgestellet hebben, Effte nicht solckes alles der Christenheit thom besten, vnde tho erbuwinge der Christliken Kercken gereyken wörde, nömlick, wenn de Lande tho Lyfflandt also in ere olden fryheit vnde wolstandt gesettet, vnde einherich weren, yedoch an alle beschwerniß, alse denn were de Keyser aller Rüssen ock gesinnet, einen ewigen Frede mit dem hilligen Römisschen Ryke, so wol mit allen ummeliggenden Christliken Potentaten tho stifften, vnde sick mit en wedder den Erffyendt der Christenheit den Törcken thouorbinden. darmit he wedder vth der Christenheit gedreuen, vnde dat hillige Gödtlike vnde allein salichmakendes Wordt auer de gantze Weldt vthgebreydet vnde vorkündiget werden möchte.

Thodeme, dewyle dem Grothförsten vnse leue Godt twe Menlike Eruen vorlenet hefft, wolde he ock middel vnde wege finden, wo denn schon vorhanden, dat se Christlike düdesche Keyserinnen edder Förstinnen fryen scholden, welckes se den Reuelschen tho erwegen vnde wol tho mercken wolden anheim gestellet hebben. Düchte ydt ock den Heren Gesanten geraden, dat de van Reuel mit den van Riga van dissen dingen ock vortruweder vnd Naberliker wyse vnderreden wolden, stünde solckes in erem vnde eines erbaren Rades bedencken.

Darup de Heren Gesanten van Reuel wedder geantwordet, dat se mit beschwerdem gemöte wol gemercket, dat wedder alle hapeninge de Keyser aller Rüssen synen torn auer de gude Stadt Reuel geworpen, So tröstede se doch wedderümme ere truwhertziges vnde Vederlikes gemöte gegen erem leuen Vaderlande, vnde dat se ock in groter autoritet vnde ansehen by dem grothmechtigsten Keyser aller Rüssen geholden worden, vnde dardorch dat bösefte, so vorhanden, [67b] wol wenden können. Beden derhaluen, dat se noch alse vorhen, dat beste vorwenden wolden, beth so lange se eren leuen Oldesten datsüluige yngebracht, vnde en ock ein Antwordt wedderümme thostelleden. Solckes hebben gemelte Johan Duue vnde Elert Kruse, mit allem ernst vnde flyte den Gesanten van Reuel tho Wesenberch vorgeholden, vnde darna ock schrifftlick an den gantzen Rath der Stadt Reuel gelangen laten.

Anno 1569. den 9. Julij, vp einen Sonauent gar fro, sint des Köninges van Denemarcken vnde der Lübeschen Kryges Schepe, öuer dörtich starck, vor Reuel vp de reyde gekamen, do hefft sick de denessche Ammiral Per munck mit synem groten Schepe in de Haue gegeuen vnde gewaldich van sick geschaten, daruan Kugeln van 34. punden in S. Oloffs Torne, bauen de Klocken geslagen sint, vnde hefft de Haue gantz vnde gar gespoleret, vnde

öuer 30. Schepe van Koepfahrt, etlike halff, etlike heel geladen, mit allerley Rüsseſſcher wahre, vnder welckeren der Lübeſchen eigen Schepe van Koepfahrt mit geweſen ſint, wechgekregen, dartho vele Schwediſſcher Schuten, mit erer ladinge, vp der Reyde geföret geplündert vnde vorbrandt. Des hebben ſe ock twe van des Rades Schepen, de des vörigen Jares den Deneſſchen Koeplüden vp der Naruiſſchen fahrt, genamen weren, in de grundt vorbrandt. Vnde wenn de gemelten Fiende ſick by der Koppel an dat Landt geſettet hadden, ehr ſe vp de Reyde quemen, hedden ſe de Stadt Reuel gantz lichtlick vorraſſchen vnde jnnemen können, wente ydt was ein gar Neuelich wedder, dat men nichts van ſick ſehen konde, vnde keinem Minſchen in der Stadt was ydt bewuſt, dat de Fiende ſo nahe vorhanden weren, derwegen alle porten der Stadt des morgens gar frö allewege geöpent wörden. Vp datſüluige mal alſe de Fiende vp der reyde, des wedderwerdigen Windes haluen, gantze 13. dage ſtille gelegen, ſint vele Schepe vth Schweden, inſunderheit van Geffeln, mit Kopper geladen, tho Reuel gekamen, vnde hebben van der Deneſſchen vnde Lübeſchen Flate gar nichts gewuſt, welckere ock alle ſint genamen worden, vnde alle Koeplüde, de vp den Schepen gefangen wörden, hebben ſick ein jeder na vormöge Rantzunen, vnde de Rantzuninge vth Reuel halen möten. Do geſchach den Reuelſchen vnde andern frombden Koeplüden nein geringe ſchade. Vnde ſtünden tho der tydt de Reuelſchen Koplüde vp dem Roſengarden, vnde ſegen eren ſchaden an, mit grotem hertelehde vnd weemode, Ock ſach de Haue tho Reuel nicht anders vth, alſe eine bedröuete Moder, de erer Kinder berouet ys.

Denſüluigen Sonauent, alſe de Haue alſo geplundert was, vnde de Deneſſchen vnde Lübeſchen Schepe ſick vor Reuel vp de Reyde vor Ancker geſettet hadden, hefft ein Rath van Reuel an den Ammeral geſchicket, vnde einen ſtilleſtandt beth vp den andern Dach, an den middach, begeret, vnde ock erlanget. Volgendes dages vp einen Sondach, welcker was de 10. Julij, hebben [68a] de van Reuel groff Geſchütte in de Schantze vp den Roſengarden gebracht, vnde mit den Fienden, welckere mit eren Schepen ock wat neger heran gerückt weren, ſchermutzelinge geholden, Do hefft de eine tho dem andern mit allem ernſte in geſchaten. Vnde wowol de Fiende ſehr van ſick ſchöten, vnde ſchyr all dat Volck vth der Stadt an dem Strande, vnde vp dem Roſengarden ſtundt, ſo hebben ſe doch keinen Minſchen vorletzet edder beſchediget. Do ſe nu 13. dage vor Reuel gelegen hadden, ſint ſe mit dem Roffgude daruan gelopen.

Vp denſüluigen Sondach, den 10. Julij, alſe de Schepe alſo vor Reuel ſchermützelinge geholden, ys Johann 3. erwelter Köninck tho ſchweden, tho Vpſal gekrönet worden, hic gloria ſequitur humiliationem. Wente de frame Förſte, ys in ſolck eine vorfolginge geraden geweſen, dat jederman gemeinet hefft, ydt were nu alle mit eme vthe, auerſt Godt hefft dat gelücke gewendet, vnde ſyne Laſterers tho ſchanden gemaket. Vmme deſüluige tydt, ys de gefangene Köninck Erick gantz öuel getracteret worden, van einem Schwediſſchen Ridder, Olauus Guſtaffſen genömet, welckeres Broder de gemelte Köninck ock hadde vmmebringen laten, darümme he den gefangenen Köninck hefft erſcheten willen, vnde alſe he vp en loß gedrücket hadde, ys em de Köninck entſprungen, vnde wordt dennoch dorch einen Arm geſchaten, welckes ſolck einer Köninckliken perſone ein ſeltzam gerichte geweſen ys.

Anno 1570. den 7. Jan. hefft Claus Kurſſel Krygesöuerſte der Schwediſſchen in Lyfflandt, mit ſynem Ritmeiſteren Jürgen Vrel van Padenurm, Johan Maydel van der Wolluſt, vnde Hinrick Boußman, vnde mit andern Befellichhebbern vnde Haueluͤden mehr, dat Könincklike Huß tho Reuel vorraſſchet vnde yngenamen, vnde den Gubernatoren Heren Gabriel Chriſtiernſen ſampt ſyner Frouwen vnd Kindern darup gefangen, welcks der Stadt Reuel, vnde allen Schweden in Lyfflandt, nicht einen geringen ſchreck gegeuen hefft. Alſe nu ſolckes vp einen Sonauent geſchehen was, hefft ein Raht tho Reuel den folgenden Sondach an ſe geſchicket, vnde fragen laten, vth wat orſaken ſe dat Könincklike Schlot vnde Veſte alſo vorraſſchet vnde yngenamen hadden? Darup ſe ſolckes thor antwordt gegeuen hebben: Se hadden nu eine lange tydt ere Beſoldunge van dem Ryke tho Schweden gemiſſet, vnde wowol ſe genochſam darümme geſpraken, vnde ere Befelichhebbers vnde Geſanten an den Köninck offtmals affgeferdiget, ſo hadden ſe doch nichts erlanget, Tho deme weren ſe ock andern Lüden ſchüldich, vnde wörden van denſüluigen ſehr gedrungen, derhaluen weren ſe gedrungen worden, dat Schlot alſo tho einem Vnderpande, inthonemende, Wenn ſe nu ere betalinge bekamen hadden, ſo wolden ſe dem Köninge dat Huß nicht vorentholden, ock keinem andern vpdragen. Dewyle auerſt Her Gabriel in der yle tho dem gelde keinen radt wuſte, hefft he ſick mit Claus Kurſſel vnde andern Befelichhebbern vnde [68b] Haueluͤden vordragen, vnde deſüluige vordracht ys vp beyden ſyden vorſegelt vnde vorbreuet geworden, alſo ludende: Dat Claus Kurſſel, ſampt ſynen Ritmeiſtern

vnde gemeinen Hauelüden, dat Schlot Reuel mit allen thogehörigen Landen vnde Lüden vorwalden scholde, beth an de negest folgende Pingesten, vp des Köninges wyderen bescheydt, Des scholde Herr Gabriel sampt synem Gesinde vnde schwedisschen Landesknechten, van dem Huse sick in de Stadt vnde vp den Dohm begeuen, middeler wyle scholden se vp beyden parten mit hande vnd munde stille holden, vnd keiner den andern schelden edder beledigen.

Den 4. Februarij, sint des Hertoch Magni van Holstein Breue an den Rath tho Reuel, vnde an Claus Kurssel gekamen, darinne he ein geleyde vor syne Legaten begeret hefft, Auerst ein Rath van Reuel hefft em kein Geleyde thoschryuen willen, vth den orsaken, dat Her Gabriel Christiernsen, alse Gubernator van wegen des Köninges, dar ock nicht vmme angelanget was, vnde ein Rath ane synem consent vnde willen nichts dohn wolde. Claus Kurssel auerst hefft Hertoch Magni Legaten nicht alleine geleyde thogeschreuen, sundern hefft den Legaten öuer 100. Perde, beth tho Leal entwegen geschicket, vnde se gar herlick entfangen, vnde beth tho Vrnurm, dre myle weges van Reuel beleyden laten. Auerst ein Rath vnde Gemeine wolden se vth gemelten orsaken nicht in de Stadt staden, welckes den Hertoch Magno nicht weinich vordraten hefft. Thom lesten, hefft Claus Kurssel mit dem Hertoch Magno gepracticeret, dat he van synen düdeschen Knechten, 200. van der Arensborch, vp dat Huß tho Reuel bekamen möchte, welckes em de Hertoch thogesecht hadde, Wenn auerst desüluigen vp dat Huß gekamen weren, so hadde ydt seltzam mit Reuel vthgesehen, van wegen des geleydes, vnde der groten ehre vnde reuerentz, den Legaten ane vorwilliginge des Gubernatoren ertöget. Vnde disser 200. Knechte haluen, hefft sick Claus Kurssel mit synen consorten nicht weinich einer müterye vordechtich gemaket, Derwegen de Schweden vororsaket geworden, ere bestes ock tho gebrukende, vnde den Knechten den wech tho vndernemende, dat se vp dat Huß tho Reuel nicht kamen scholden.

Do schreuen de Düdeschen van Dörpte an de van Reuel, se scholden nu mit allem flyte darane syn, dat se vth dem Schwedisschen Jocke kamen möchten, welckes se en van herten wünscheden. Hyr wolden de Blinden de sehende leyden, Wente de Dörptschen weren süluest mit des Muscowiters Jocke vnde vnmetigen schwarer denstbarheit beladen, Vnde scholden billich van Gade nichts leuers vp Erden gewünschet hebben, alse dat se dat Christlike jock, dar de van Reuel vnder weren ock hedden erlanget. Dyt Schryuent auerst ys der Dörpteschen eygen nicht gewesen, sundern des Johan Duuen, vnde Elert Krusen, welckere beyden de Börger tho Dörpte dartho angereitzet hebben, vp [69a] dat se de Stadt Reuel ock vnder des Muscowiters gewalt bringen möchten. Wente disse gemelte Johan Duue, vnde Elert Kruse, beyde Lyfflendissche Eddellüde, weren des Muscowiters Geschwarne, welcker se tho Knesen vnde Forsten gemaket hadde.

Anno 1570. im Winter, hefft de Grothförst van der Muscow, solck eine gruwelyke vnde erschrecklike Tyrannye in synem eigen Lande, vnde insunderheit tho Nowgarden vnde thor Pleßko geöuet, alse men dergeliken in keinen Historien finden mach. Denn alse he vor korten Jaren vele Volckes van Förften, Woywoden, Edeln, Cantzeleres, Schriuers, Börger vnde Buren, sampt Wyff vnd Kindt, demgeliken synes Vaders Broder Kneß Wolodimer Andrewitz, mit Wiff vnde Kindern vnde alle synem Volcke, vnde ock syner Frouwen Broder Kneß Michael Temrucowitz, wedder Recht vnde alle billicheit hadde vmmebringen laten, vnde ock vele Dörper vnde Flecken vthgebrandt, de Lüde erschlagen vnde geplündert, De Fischdyke affgesteken, dat de Fissche alle steruen musten, dartho dat Vehe vnde Korn tho nichte gemaket, dat ydt nemandt geneten möchte. Vnde dat Jar thouoren, Anno 69. tho Otteser etlike dusent Minschen, darunder ock vele gefangene Düdesche vnde Polen gewesen, erschlagen vnde ynt Water geworpen. Darna ys he in dem Fastelauendt des obgemelten 70. Jares na Nowgarden vordtgerücket, mit vele dusent Man, van synen Drauanten vnde Blodthunden, de he tho synem blotdörstigen vnde tyrannisschem vornemende vtherlesen hadde, welckere Aprystna genömet worden, Vnde alse se in der Fastnacht vnuorsehener wyse in Nowgarden gefallen, hebben se dar groten jamer mit morden vnde rouen angerichtet, also dat dar kein Huß vnbesocht vnde vnuorhoruen gebleuen ys, Ydt hebben de Aprystna ock mit velen vornemen schönen Frouwen vnde Jungfern ere vntucht gedreuen, Vnde dat so gar hefftich vnde vnuorschamet, dat vele Wyuesbilder darauer vmme dat leuendt gekamen sint, darna hefft he etlike dusent gefangen genamen, Man vnde Wyff by den armen thosamende, vnde de kleinen Kinder den Mödern vp de Brust gebunden, vnde denn samptlick mit groten hupen ynt Water geworpen, dat ock de geweldige Strom Wolga, dar he ys achte fadem deep gewesen, mit doden Cörpern van grunde vp gantzlick erfüllet worden, also dat men de Doden mit stangen vnder dem Jse wechgestot, vnde gelegenheit wech tho fletende gegeuen hefft, Darna

hefft men ock etlike hundert Frouwen vnde Jungfern gar nakendt vthgetagen, vnde vp de Brüggen geföret, vnde wenn de Grothförst heruth gekamen vnde vörauer getagen ys, hefft men desüluigen Personen em thogefallen int Water hen vnder gestöt, Darna hefft men etlike hundert der vornemesten Börger vnde Beuelichhebbers der Stadt Nowgarden by den armen vpgehangen, vnde en de Kleyder vp dem Lyue angesteckt, vnde vp dem Lyue erbarmlick vorbernen laten, Thodeme [69b] so hefft men gantz vele Lüde by dem arme vnde schenckel hinden an den Schleden fast gemaket, vnde so mit en in der Stadt vmme her gejaget, vnde wenn se an de Eggen gekamen, vnde gantz ylich gejaget, ys dem einen hyr ein schenckel, dem andern dort ein arm vam Lyue affgereten worden. Solcke vnde dergeliken vnerhörde Tyrannye, so de Muscowiter domals tho Nowgarden vnde thor Pleßko wedder syne eigen Vnderdanen geöuet vnde bedreuen, kan in der körte nicht genochsam beschreuen werden.

Tho dersüluigen tydt hefft de Muscowiter etlike dusent Apryschna in de Lyfflendißsche Narue geschicket, welckere sick erstlick nicht anders hebben vormercken laten, alse wolden se wedder de Schwedisschen in Lyfflandt einen toch dohn, Alse men se auerst in de Narue gestadet hefft, Do hebben se stracks angefangen grumlick tho morden, tho wöten vnd tho dauen, Dar ys keiner van allen Rüssen hoges edder nedderiges standes, ock Wyff vnde Kindt nicht vorschonet worden, Auerst den dudeschen Koeplüden vnde den Lyfflendißschen Buren thor Narue geschah kein leyt, welckere van den Apryschna gewarnet worden, dat se keinen Rüssen junck edder oldt by sick vorhelen vnde vorbergen scholden, by vorlust eres Lyues vnde gudes.

Alse disse Mordt thor Narue geschehen was, do hefft men alle Hüser, spyker vnde boden gespoleret, vnde alle wahre vnde güder an Flaß, Was, Tallich, Hüde, Hennep, vnde allerley dürbare pelterye vnde Felwerck, vp vele tonnen Goldes geschattet, heruth vp de straten vnde ynt Feldt gebracht vnde vorbrandt, also, dat se van wegen des Rokes, schmokes vnde brandigen stanckes alle vorsticken wolden, Derhaluen se dat grote gudt nicht mehr hebben vorbernen könen, besundern vp de Naruissche Brügge geföret, vnde ein groth Lock edder wake in de Beke gehouwen, vnde alle dat auerige gudt in kleinen stücken tho hacket, vnde in den fletenden Strom geworpen, vnde also sincken vnde na der apenbare See fleten laten, Vnde keiner dorste by synem halse etwas van dem gude vorbargen, vnde sick tho nütte maken.

Den Samer darna deßsüluigen Jares, hefft de Grothförst 109. Personen in der Muscow jamerlick vmmebringen laten, der etlike sint in hetem water tho dode gesaden, etlike sint geköppet vnde in velen stücken tho hacket worden, etlike hefft de Grothförst süluest mit syner eigen handt erstecken, vnder welckeren ock gewesen ys, des Grothförsten vornemeste Cantzeler Iwan Michalowitz Wißkowati, ein dreplicker Man, deßgeliken de gantze Muscow tho der tydt nicht gehat hefft, auer welckeres vorstandt vnde geschicklicheit, na einem Muscowiter de nichtes studeret hadde, alle frömbde Legaten sick hebben vorwundern möten. Also grumlick vnde erschrecklich hefft de Grothförst van der Muscow tho der tydt mit synem eygen Volcke, hoges vnde nedderiges standes, vmmegesprungen, dat he an wehrhafftigen Manspersonen, de men tho dem [70a] Kryge hedde gebruken können, auer vertich dusent Man, ane Frouwen, jungfern, Kinder vnde allerley gesinde, gantz erbarmlick hefft vmmebringen laten, Vnde ock alle Düdeschen, so domals in der Muscow gewesen, vnde na der tydt dorch de Stede vnde Lande, dar solcke verwöstinge geschehen, heruth gekamen sint, bekennet hebben, wenn ein Fiendt mit hundert dusent Man, ein gantz jar in Rüßlandt gelegen, vnde dar gekryget hadde, so were ydt doch vmmögelick, dat he solcken schaden dem Muscowiter thogeföget hadde, alse he sick süluest modtwilliger wyse gedan hefft. De orsake auerst vorümme solckes geschehen ys disse, dat de Grothförst syne Lüde vordechtig geholden hefft, dat se dem Köninge tho Polen thofallen wolden, welckes eine falsche betichtinge gewesen ys.

Tho dersüluigen tydt hadde Johannes 3. Koninck tho Schweden, syne Legaten an den Muscowiter affgeferdiget, welckere dersüluigen tyrannye mit hebben geneten möten, Denn alse de Legaten an den Grothförsten gekamen sint, hefft he se alle des jenigen, wes se by sick gehat, stracks berouen, vnde gefencklich intehen laten, in welcker gefencknisse se mit water vnd brode gespyset, vnde also tracteret worden, dat se alle stunde des dodes vormoden gewesen sint.

Anno 1570. in der Fasten, Na deme Hertoch Magnus van Holstein syne Legaten Tonnis Wrangel van Royl vnde Claus Adderkas, vth der Muscow wedder tho huß gekregen hadde, ys he vp eren bescheydt den se em vth Rüßlandt brachten, süluest in eigener person tho dem Grothförsten na der Muscow vorreyset, vnde vp einen Grönendonnerdach tho Dörpte angekamen, dar he gantz achte weken stille gelegen, vnde den donnerdach na Pingesten na der Muscow vorrücket, Do ys eine grote frömde vnde frolockent by velen in

Lyfflandt gewesen, de nicht anders gehapet vnd gemeinet, denn dat de Muscowiter alles wat he in Lyfflandt gewonnen hadde, dem Hertoch Magno vpdragen vnd inrümen wörde. Vnde ydt was ein groth wunder in Lyfflandt, dat ein düdescher Först, dartho eines geweldigen Köninges Söne, sick tho dem Muscowiter vordemödigede, welckes vorhen nicht gehöret was. Alse H. Magnus in de Muscow gekamen, hefft de Grothförst en vnde alle syne Rede, Junckern vnde Deners tho gaste geladen, se herlick vnde geweldich tracteret, vnde einen jedern na gradt vnde stadt, mit grotem geschencke vnde gauen vorehret, alſo dat dar nicht ein Stalljunge vnbegauet gebleuen ys, Do ys de Grothförste mit synen Gesten gantz lustich, frölich vnd guder dinge gewesen, vnde hefft auerludt geropen vnd gespraken: Nu were syn gantzes herte recht gudt düdesch, Derwegen he by des Magni hupen de aller Christlichste vnde beste Herr gewesen, de se nu tho groten ehren vorheuen, vnde tho erem Vaderlande wedderumme vorhelpen wörde. Do worden vele in Lyfflandt allenthaluen dem Hertoch Magno sehr geneyget, günstig vnde gantz thogedan, vnde wusten do keinen betern trost vnde hülpe vor Lyfflandt vp Erden.

[70b] Tho dersüluigen tydt hefft de Grothförst den Hertoch Magnum vor einen Könninck tho Lyfflandt vth ropen laten, vnde em tho ehren vnde wolgefallen, alle gefangene Düdeschen, de lange tydt gefencklich geseten hadden, loß gegeuen. Vnde effte wol den armen Gefangen solckes eine grote gnade gewesen ys, so lach dar doch ein groth Foß vnder begrauen, Wente dorch disse ehre dem Düdeschen ertöget, vnd dorch de erleddiging der Düdeschen vth der Gefencknisse, gedachte he alle de auerigen Stede, Festinge vnde Lande in Lyfflandt sampt allen Düdeschen darsüluest wedder tho fangende. Dat sick auerst solck eines hochlöffliken vnd Christliken Köninges Söne alſo gedemödiget, vnde by dem Erffiende dem Muscowiter thoflucht gesocht hefft, des hefft men nemande anders tho danckende alse synen Lyfflendisschen Reden, vnde dem Hoffprediger Christiano Schrepffer, de dem guden Heren solckes geraden hebben, vorhapende dorch solcke middel vnde wege ere olde Lyfflendissche Fryheit vnde wolfart wedderümme thobekamende.

Anno 1570. vp einen Stillenfrydach in der nacht, hebben de Schweden dat Schlot tho Reuel behende vnde wunderbarliker wyse dem Claus Kursſel wedderümme genamen, vnde den Claus Kursſel sampt synem broder Hinrick den Lütenanten, vnde Jürgen Vxel van Padenurm, Ritmeister, vnde vele andere vam Adel vnde gemeinen Hauelüden darup gefangen, vnde ock etlike in dem rumor erschaten, Do wordt ein groth Allerm vp dem Schlate tho Reuel, Claus Kursſel vnde syne Consorten, fören vth dem schlape, vnde wusten nicht wat dar vorhanden was, etlicke auerst, do se vnradt vornemen, hebben sick dorch vnfledige Löcker naket vnde blodt herunder gelaten, vnde sick daruan gepacket, vnder welckeren ock Jürgen Farensbeck van Nelffi mit gewesen ys, Vnde hefft sick dyt spyl alſo thogedragen:

Na dem Claus Kursſel vnde syne Consorten nu ein geweldich Huß vnde Veste inhadden, dar eines geweldigen Köninges macht wol vor afffadeln müste, dar se sick vp vorleten, vnde gantz seker worden, Insunderheit auerst dewyle de vordracht vpgerichtet was, gedachten se, ydt wörde nu beth tho Pingesten keine gefar mit en hebben, Derwegen hebben se sick lustich gemaket, gefreten vnde gesapen, vnde vth groter sekerheit, twe Ritmeister als Johan Maydel van der Wollust, vnd Hinrick Boußman, mit eren byden Fanen Hauelüden tho Lande geschicket, dat se dar manck den Buren liggen scholden, vp dat se den Vorradt des Huses, nicht vorteren möchten. Do hefft Nyls Dobbeler, der Schwedisschen Knechte Höuetman, ein junger Man van schlichter gebordt, auerst geschwinde van anschlegen, mit twen guden Fründen, de eine Eersten van Anclam, vnde de ander Laß Siggeson genandt, welckere beyde mordes vnde dodtschlages haluen Claus Kursſel im geleyde weren, gepracticeret vnde alſo angerichtet, dat men en Geldt gegeuen hefft, vnde se sick nicht anders [71a] scholden vormercken laten, alse hedden se dat Geldt mit Dobbelende gewunnen, vnde scholden ydt men flux thom besten geuen, vnde insunderheit de Hauelüde darup tho gaste laden, de de Kamer by dem Locke tho feldewerts, dar de Schweden gedachten inthoftygen, inhadden, vp dat desüluigen hauelüde möchten vull vp tho supen krygen, darmit se deste beth schlapen, vnde den Tumult nicht hören möchten. Disse anschlag was sehr gut, de Vorreders geuen flux Geldt thom besten, vnde beden einen hupen Geste dartho, do ginck ydt an ein supent mit allen krefften. Alse se nu dune vnde vull weren, vnde alse Schwine legen vnde schlepen, do hadden de Schweden ere saken in acht, vnde leten sick dorch des Bisschops Hoff vam Dome, mit einer Ledder van Hennepen stricken geflochten, langest der Klippen tho felde werth hrnaff, vnde gingen buten langest der Klippen in Wüllensöcken

beth vnder dat Lock, na der schwarten Beke wertz, dar Laß Siggesen erer vorwachtede, Vnde alse se nu vnder dem Locke weren, do worp Laß Siggesen einen langen schnoer van bauen herunder, vnde halede den einen ende van der Hennepen ledder van der Erden henup, vnde bandt den dar bauen faste an. Carsten van Anckłam auerst de vorschloech dat Gelach binnen Huses allenthaluen, effte ock yemandes solckes hören edder vormercken möchte. Auerst Claus Kurssel mit synen Consorten lach vnde schleep gantz seker, vnde de Wacht des Huses was bestellet na der Stadt wertz, daryegen was ock de Schwedissche Wacht vp dem Dome, ein Spegelfechtent tho makende glicksfalls bestellet, vp dat de Schweden darhinden, tho Felde wertz, eren willen deste beter beschaffen mochten. Alse nu keiner van des Kurssels gesinde vorhanden was, de van hinden tho sehen konde, Do sint de Schwedisschen Knechte langest der Hennepen ledder, de eine na deme andern, gar hoch van der Erden mit der hast henup gestegen, beth dat dar öuer dre hundert Man henin gekamen sint, Vnde hebben den Stock dar alle vorradt van Proviande vnde Krygesmunition was, ingenamen, vnde van dem Torne stracks de Schwedissche losinge geschaten, de Börger in der Stadt, vnde vp dem Dome, dardorch vp thoweckende. Vnde alse de Lose mit grauen stücken in der Nacht geschaten wordt, ys dar ein Allerm in allen gassen der Stadt, vnde vp dem Dome geworden, vnde nemandt wuste wat dar vorhanden was, Dem Claus Kurssel, vnde synen Consorten, ys de moedt ock entfallen, vnde de Zechbröder, de dorch de Vorreders weren wol getracteret worden, begunden sick thouorkrupende, auerst ydt halp nicht, Wente Nyls Dobbeler, de dat Geldt tho der Zeche vorschaten hadde, begünde se mit langen Rören vmme dat Gelt thomanende, vnde dewyle se kein Gelt hadden, hebben seere Kleyder, Hasen vnde scho, Peerde vnde allerley Rüstingem tho Vnderpande gelaten, vnde sick dorch vnreine Löcker henunder gelaten, vnde de nicht wech kamen konden, de mosten thom dele mit dem halse, thom dele mit langer [71b] Gefenckenisse, de Zeche düer genoch betalen. Auerst Nyls Dobbeler neuenst synen Landesknechten hefft syn vnthgeledte Geldt an golden Keden, sülnern Dölcken, Sammet vnde Syden, vnde an stadtliken Gorren, wol dusentfoldich wedder gekregen. Alse nu de düdeschen Knechte vth der Stadt den Schweden tho hülpe quemen, vnde samptlick des Huses wedderümme mechtich weren, hebben se den Claus Kurssel mit velen andern Lyfflendisschen Junckern gefangen genamen vnde in vorwaringe gebracht, auerst den vthlendisschen hefft men mehr genade ertöget, van welckeren de meisten, de dar Börgen hebben geneten mögen, dersüluigen gnade vnde groten woldadt balde vorgeten hebben, wente se sint also balde heymlick tho dem Muscowiter gestreken, vnde der Schweden ergeste Fiende geworden. Also ys dat gewaldige Schlot tho Reuel, daran ein geweldiger Köninck mit syner Köninckliken macht genoch tho donde hebben scholde, eröuert worden, Doch also gewunnen, also gerunnen, dorch vorrasschent wordt ydt gewunnen, dorch vorrasschent wordt ydt wedder vorlaren. Etliken Lyfflendisschen Junckern, do se gehöret hebben, dat Claus Kurssel dat Huß tho Reuel erstlick yngekregen hadde, ys dar so wol tho gewesen, dat se sick by nacht tyden dorch datsüluige Lock hebben henup tehen laten, vnde den Schweden den wech gewyset, vnde hebben so vele vornufft nicht by sick gehat, dat se dat Lock darna hadden thomüren laten, wenn auerst solckes geschehen were, so hedden den Schweden disse anschlach wol gefeylet.

Alse nu de twe Fanen Hauelüde, de binnen Landes by den Buren vorstrouwet legen, hörden dat de Schweden dat Huß Reuel wedder yngekregen hadden, ys ydt en eine bedröuede tydinge gewesen, Wente erer vele hadden sick öffentlick vornemen laten, dat kein Schwede in ewicheit mehr vp dem Huse tho Reuel regeren scholde. Deßgeliken ys ydt Johan Duuen vnde Elert Krusen, eine grote schmerte vnde herteleydt gewesen. Do hebben de Hauelüde keinen betern radt gewust, alse dat se sick an Hertoch Magnum, vnde an Johan Duuen vnde Elert Krusen schlögen, welckere en by dem Muscowiter vnderholdinge erlanget hebben, vnde sint in Wyrlandt, vmme Wesenberch her in des Muscowiters gebede manck de Buren ynt Vorchleger gelecht worden, de se eine tydtlanck hebben vth holden vnde vöden möten.

Den 31. May, ys Claus Kurssel tho Schlate vor dat Gerichte gestellet, vnde veler schwarer Artickel haluen am hefftigsten angeklaget worden, daryegen hefft he syne orsaken gar weemödigen antögen willen, auerst se sint alle vor vnerhefflich erkandt worden. Do ys em syne Sententz gefellet, vnde ys den 3. Junij mit dem Schwerde gerichtet. Darna sint noch dre van synen Consorten, nömelken, Balthasar Heller syn Schryuer, Framholdt Düker, [72a] vnde Hinrick Hacke gerichtet, vnde dre andere, alse Hinrick Kurssel, Jürgen Brel van Padenurm, vnde Ernst van Vitinckhaue, sint gefencklich in Schweden geföret worden, dar se dorch genedige vorbede Hertoch Caroli begnadet, vnde

am leuende sint vorschonet worden. Disser groten müterye haluen, hadden na richtlikem Processe wol mehr steruen möten, wem de Schwedisschen Regenten wraeck edder blodtgyrich gewest weren, Auerst se hebben Genade vor Recht gebruket, vnde dennoch weinich danck by dem meysten hupen vordenet.

Tho dersüluigen tydt, sint de Schweden na Leal gerücket, datsüluige Huß, welckes dem Claus Kurssel van dem Köninge tho Schweden vorlenet was, tho belegernde, Vnde alse se nu etlike Weken daruör gelegen, vnde eren Höuetman Nyls Dobbeler, sampt andern Knechten mehr, daruör vorlaren hadden, ys ydt ene thom latesten vpgegeuen worden. Nicht lange darna kamen etlike dusent Rüssen, sampt den beyden vorlopenen Hauelüden Fanen, dat Huß tho entsettende, Vnde do se vornemen, dat der Toch vorgeues was, hebben se de gantze Wyke dorch geströffet, vnde etlike Schweden in den Höuen sampt etliken vam Adel erschlagen, vnde darna wedderümme ynt Stiffte Dörpte vnde in Wyrlandt gerücket.

In dissem Samer, Anno 1570. sint etlike Schepe der Dantzker Frybüter, vp dem Naruisschen fahr Water dorch de Engelschen genamen, vnde na der Narue tho dem Rüssen geföret worden, dar van auer 70. sint vpgehenget geworden, welckerer Capteinen einer Asmus Jendrich geheten hefft.

Den 18. Augusti, vor middage, hebben beyde Rüssen vnde Düdeschen in einem vngestümen Regenhafftigen wedder, darinne se de gantze Nacht gereden hadden, de Köye vor Reuel, etlike hundert stücke, wech gedreuen, vnde etlike Minschen vor der Porten erschlagen vnde vorwundet.

[72b] Korte beschrininge der ersten Muscowitisschen Belegeringe der Stadt Reuel, in welckerer Hertoch Magnus van Holstein, auerste Feldthere gewesen ys.

Anno 1570. den 21. Augusti, vp einen Mandach vormiddage, hefft Hertoch Magnus van Holstein, de Stadt Reuel belegert, mit 25000. Rüssen, vnde erstlick mit dre geschwath Hauelüden, vnde darna ys Reynoldt van Rosen, vth dem Stiffte Riga, mit syner Fane dartho gekamen, vnde ock ein Fenlin düdescher Knechte van der Arenßborch.

Tho dersüluigen tydt ys ock dat Huß Wittenstein, mit etliken dusent Rüssen, vnde mit einem geschwat Düdeschen, deren Ritmeister Jürgen Tysenhusen van Randen gewesen, belegert worden. Vnde alle Düdeschen vor Reuel vnde Wittenstein, sint mehres deles Lyfflendissche Junckern, vnde etlike ock Börgerkinder van Reuel, vnde andern örden mehr, gewesen, welckere alle ere Vaderlandt, vnder dem schyne des Hertoch Magni, dem Muscowiter, vth grotem vnuerstande, hebben vpdragen willen, So doch ein jeder vorstendiger by sick sülues wol ermeten vnde affnehmen kan, dat de Muscowiter solck eine geweldige Krygesmacht, einem andern nicht thom besten vthrüsten wolde, sundern he wolde de handt mit darmanck hebben.

Den 23. Augusti, hebben de Rüssen einen treplikten vordeel, alse nömlick S. Johannes hoff, sampt dem Spittale, vnde allen Waningen van steinen gebuwet, vnde der Stadt gar na gelegen, yngenamen, vnde hebben sick darin beschantzen willen. Do sint de Reuelschen samptlick vthgefallen, vnde hebben de Rüssen dorch grote Manheit, vnde mit groter möye vnde arbeyde daruth geschlagen, vnde den gemelten Hoff sampt dem Spittal, vnde S. Johannes Möle, vnde alle de Waningen in de grundt vorbrandt, vnde schlicht gemaket.

Den 29. Augusti, hefft Carl Hindrichsen van Konckas, de Schweden vam Schlate an de Rüssen geföret, erer etlike erschlagen, vnde einen Boyaren dödtlick vorwundet ingehalet, vnde na dem Schlate gebracht.

Den 2. Septemb. hefft de Fiendt mehr Geschütte van der Narue gekregen, vnde datsüluige alle thogelick, vth dem Leger van der öuersten Mölen, vp de Stadt loß geschaten, auerst keinen schaden gedan.

Den 6. Septemb. hebben de Viende eine Schute, darinne 24. Tunnen Bottern gewesen, vnde van Stockholme gekamen was, wech gekregen, vnde de Botter na dem Leger geföret.

[73a] Tho disser tydt schreff Hertoch Magnus einen apenen vorsegelden Breff an de gantze Gemeine tho Reuel, Ludende wo folget.

Wat wegen vnser Magnussen van Gades gnaden, Köninges tho Lyfflandt, der Estisschen vnde Lettisschen Lande Heren, Eruen tho Norwegen, Hertogen tho Schleswyck,

Holstein, Stormarn vnde der Dethmarsschen, Grauen tho Oldenborch vnde Delmenhorst, Allen in der Stadt Reuel wanende, so der gemeine Christenheit nutz vnde framen, des bedrangenden vnde vorrückeden Lyfflandes bestes, fryheit vnde warhafftige wolfart söken, eren vnde aller erer Nakömelingen ewigen schaden, vnheyl, vorderff, vndergandk, vnde vele vnschüldich Blodtvorgetent vorhöden willen, thouormelden: Na deme dyt bedröuede vnde vorrückede Lyfflandt van mannigerley Nationen erbarmlick tho reten, de beschwerde yngesetene vnde arme Inwaner, mit hogem süchtende na einer düdeschen Christliken Auericheit, tho dem Allmechtigen geropen vnde geschryen, So hebben wy, van anfange vnser Regeringe gelicksfals, tho der güdicheit Gades, vmme middel vnde wege, dar dorch de armen Lande wedderümme tho rechte mochten gebracht werden, hertlicken geschryen, fast vele middel vorsocht vnde vor de handt genamen, auerst dorch Gödtlike vorhenckenisse, desüluigen so vele Jar her nicht gefunden, beth so lange de Keyser, Grothförste, vnde Herscher aller Rüssen, in dissem jtzigen Tage, sick mit gegeuenen Segelen vnde Breuen, so wol alse mit gewönliker Bekrützküssinge jegen vns, vth vnbegryпliker Gades vorleninge, so gnedichliken erkleret, mit vns ock geschlaten, vns öuer alle de Lyfflande tho einem Könige tho settende, wo denn E. K. May. vns daröuer öffentlick erkleret, disser gestalt: Dat de Grothförste vns alle de Lyfflande, entwedder dorch gewalt, edder transaction lefern, Demgeliken mit dem hilligen Röm. Ryke, wedder den Törcken, vnde alle Fiende der Christenheit, sick vorbinden wil, Ouer Lyfflandt schal keine Auericheit herrschen vnde regeren vthgenamen wy, vnse Eruen, edder in mangelinge dersüluigen, de Krone tho Dennemarcken, edder vth dem Lande tho Holstein ewichlick. Ydt schal ock kein Rüsse macht hebben in gantz Lyfflandt tho herrschen edder tho gebedende, alleine dat de Keyser vnde Grothförste den namen eines Schutzheren hebben schal vnde wil, welcker by demsüluigen Schutz syn gantz Keyserdohm, ya ock synen Keyserliken Lyff vp tho settende Bekrützküsset, daruör schölen vnde willen wy em dem Keyser vnde Grothförsten, ein gar geringes vnde nicht danckwerdige erkennteniſſe thostellen, wo solckes in Schrifften vorfatet vnde Bekrützküsset, Derwegen de Keyser vnde Grothförste tho vullföringe der Bekrützküssinge, [73b] vns voraff mit byhebbendem Krygesvolcke affgeferdiget, den Schwedisschen Fiendt vth Lyfflandt thouordryuende.

Dar nu de Stadt Reuel, wo solckes ock thouörne an einen Rath vnde Gemeine, schrifftlick vnder vnser handt gelanget, sick in der güde vns, vnsen Eruen, edder in mangelinge dersüluigen, der Krone tho Dennemarcken, edder dem Huse tho Holstein, vndergeuen wil, schal se nicht alleine by den olden Priuilegijs erholden, sundern tho Water vnde tho Lande so wol mehr örden, mit herliken, thodrechliken, vnde ewigen nutz vnde erspretliken priuilegijs vormeret werden. Dar auerst de Stadt Reuel dartho geneiget, ere vnde erer Kindeskinder heyl süluest söken willen, können wy güdtlike vnderhandelinge lyden vnde dülden, Willen ock de Vnderhendelers mit genöchsamen Könincklikem geleyde edder Gyselern vorsehen. Im falle auerst Reuel tho erem ewigen schaden vnde nadele, vndergandk, vorderff, Blodtuorgeten vnde mordt, lust vnde leue hefft, So sy en vnuorborgen, dat de Keyser vnde Grothförste syne gantze Keyserlike macht daran setten, se vorheren, vorwösten, vnde in ewige seruitut vnde denstbarheit bringen werdt. Vnde wy wünschen van dem Allmechtigen nichts leuers, sundern dat de Reuelschen eren ewigen heyl, gelücke vnde vngelücke, demgeliken dat se wedderümme tho erer olden gebörliken Auericheit kamen möchten, ingedenck syn vnde behertzigen, vnde by sick ripylck bewegen, tho wat grothen dreplicken fryheyden, tho Water vnde tho Lande se geraden können, Vnde wo vnmögelick ydt sy, dat se sick wedder den Keyser vnde Grothförsten, de se nicht alleine tho Samer, sundern ock tho winter tyden, ane alle vorhinderinge des Schweden, synes gefallens bekrygen vnde dwingen kan, Vnde wat men mit dem Schwedisschen Könige im sinne hefft, schal he efft Godt wil, nicht alleine allhyr in Lyfflandt, sundern ock in Finlandt, vnde anderen örden mehr erfaren.

Dat auerst de Lögengeister vthgesprenget, ydt scholde disse Krych dem Grothförsten thom besten geschehen, ys lutter vorföringe, lögen vnde bedregerye, daruör wy de Reuelschen willen Christliken gewarnet hebben, Vnde schölen ydt in korth de Lögengeister mit erem Blode betalen. Dar ock alle Christlike warninge nicht helpen scholen, willen wy vns alles künfftigen vnheyls, vor dem leuen Gade vnde der gantzen Christenheit, entschüldiget hebben, vnde wat se in dem gesinnet, begeren wy eine bestendige antwerdt. Tho steder faster holdinge obgeschreuener puncte, hebben wy vns mit eigener Hand vnderschreuen, vnde vnse Secret wetenlick hyrunder vp drucken laten.

Solcke vnde dergelyken Breue hefft Hertoch Magnus vor vnde na der tydt, an den Rath vnde Gemeine tho Reuel etlike geschreuen, Auerst eme so lichtliken nicht tho wilfarende hadde ein Rath vnde Gemeine mannicherley [74a] bedenckent. Erstlick, dat ydt sick ehre vnde

redelicheit haluen nicht gebören wolde, solck eine Stadt ane not, vor Black vnde papyr thouorgeuende. Thom andern, Dat de Reuelschen, dorch Gades genade, des Muscowiters listige vnde geschwinde practiken wat beter vorstahn hebben, alse de gude Here mit synen Reden vnde anhange. Wente de Reuelschen hebben wol vormercket, dat de Grothförste de Stadt Reuel tho erlangende, euen desüluige practiken vnde geschwindicheit, dorch den Hertoch Magnum gebruken wolde, de syn Vader Basilius, in eröueringe der Stadt vnde des Förstendomes Schmolentzko, dorch den Försten Michael Lynßky gebruket hefft.

Wente dewyle de Stadt Schmolentzko sampt dem Schlate, eine Veste vor gewalt was, de de Muscowiter mit gewalt nicht gewinnen konde, wowol he syn gelücke in eigener persone, vnde ock dörch syn Krygesvolck offtmals daranne vorsocht hadde, So brecht ydt sick doch ein mal tho, dem Grothförsten tho gelücke, dat ein dreplikey Förste, Michael Lynßky genandt, welckeres Förstendom in der jegen Schmolentzko lach, vnde welckers Broder dochter de gemelte Grothförste van der Muscow ock thor Frouwen hadde, van synem Leenheren, dem Könninge tho Polen, etliker orsaken haluen, affellich geworden, vnde dem Muscowiter thogetagen was, Welcker Michael Lynßky sick jegen dem Grothförsten Basilio hadde vornemen laten, wenn em de gemelte Grothförste, dat gantze Förstendohm sampt der Stadt Schmolentzko, Erfflick vorlenen wolde, so wolde he Schmolentzko van dem Könninge tho Polen wol affellich maken, vnde vnder des Grothförsten beschüttinge bringen, Welckes dem Muscowiter ein angeneme denst was, Derwegen hefft he sick nicht lange bedacht, sundern dem gemelten Försten dat Förstendohm sampt der Stadt Schmolentzko erfflick vnde ewichlick vorlenet vnde thogesecht. Michael Lynßky hefft nicht anders gemeinet, sunder he hadde nu einen gnedigen Grothförsten, de em dat wol holden worde, wat he em gelauet hedde, Rücket derwegen mit des Grothförsten Muscowitisschem Krygesvolcke vor Schmolentzko, mit grotem schrecke vnde drouwende, hefft ock darneuenst alle kunst vnde rencke mit früntliken worden gebruket, beth dat he de Schmolentzker darhen bewagen hefft, dat se em, alse erem Landesmanne vnde inheimisschen Försten, de Veste auergeuen, vnde en vor einen Heren angenamen hebben. Auerst alse Michael Lynßky menede, de Stadt vnde Förstendom tho beholdende, Do hefft des Grothförsten Krygesvolck beyde de Stadt vnde dat Förstendom besettet, vnde den Försten Michel Lynßky na der Muscow geföret, dar he sick entliken in einer Förstlicken gefenckenisse hefft dodt freten möten. Also hefft de Muscowiter dorch solcke rencke de Stadt Schmolentzko sampt dem thogehörigen Förstendom in de 100. mylen lanck, erlanget, welckes he vnde syne Vorfaren in hundert Jaren mit gewalt nicht hebben erlangen können. Geschehen, Anno 1514.

[74b] Vp desüluige wyse, hefft de Muscowiter ock dorch Hertoch Magnus de Stadt Reuel erlangen vnd bekamen willen. Wente dewyle de stadt Reuel eine geweldige Veste ys, dar de Muscowiter ane twyuelen moste, wenn he ock mit syner gantzen Macht daruor lege, hefft he disse geschwindicheit gebruket, dat he Hertoch Magnum, de em gudtwillich thogetagen was, vor einen Könninck in Lyfflandt öffentlick hefft vthropen laten, vp dat de Reuelschen vnde andere örder mehr, em deste ehr thofallen scholden. Ock hefft ydt dem Muscowiter eine grote höpeninge gemaket, dat vele van dem Lyfflendisschen Adel, vnde etlike Börger Kinder dem Hertoch Magno thogetagen weren, Derwegen gedachte he, ydt wörde nu nicht feylen, dat de Reuelschen den Lyfflendisschen düdeschen Könninck, vnde ere Landeslüde nu stracks in laten vnde annemen wörden, gelick alse de van Schmolentzko gedan hadden. Wente de düdesche Könninck vnde ere Landeslüde wörden se dartho wol bewegen. Wo denn ock neuenst Hertoch Magno, insunderheit Johan Duue, Elert Kruse, Hinrick Boxßman, eines Radtmans Söne van Reuel, by vorlust des Hemmelrycks, vnde erer Seelen heyl vnde salicheit, solckes vor radtsam angesehen, vnde de Reuelschen mit mannigerley rencke vnde geschwindicheit dartho hebben bewegen willen, auerst hebben nichts vthrichten mögen. Wente wenn solckes vth vnuorstande geschehen were, dat men Hertoch Magnum angenamen hadde, so hadde de Rüsse de handt dar manck gehat, De Reuelschen weren aller Christliken Potentaten Schuts berouet geworden, Vnde ydt hadde mit Reuel euen desüluige gestalt gewunnen, de ydt mit Schmolentzko gewunnen hefft, Auerst schlichte vnde dumme Lüde in Reuel konden des Muscowiters geschwinde list wat beter vormercken, alse alle Muscowitissche düdesche Knesen, befryede Heren, vnde des Hertoch Magni wysen Rede. Gade sy auerst loff, de solckes den geweldigen vnde wysen Lüden vorborgen, vnde den eintfoldigen tho Reuel in disser Belegeringe geapenbaret hefft, des sick nu vele Hochwyse schemen, vnde de eintfoldigen Reuelschen in ewicheit erfröuwen mögen.

Thom lesten alse Hertoch Magnus, de gude junge Here gesehen hefft, dat he vorföret was, hefft he den Johan Duuen vnde Elert Krusen vnde syne Hof Rede mit

harden worden vthgeuilzet, vnde vor lose vnde lichtferdige Lüde geschulden, de dem einen Heren aff, vnde dem andern thofellen, vnde en ock tho dissem spele beredet hadden, vnder welckeren Christianus Schröpffer syn Hofprediger vnde Radt, fast de Principal gewesen ys.

Den 16. Octob. ys noch eine grote Macht van Rüssen angekamen, welckere de Opristnicke genömet worden, welcker Hupe grüwliker vnde vele erger alse de vorigen, gewötet vnde gedauet hebben, mit mordende, rouende vnde bernende, vnde vele Lüde vam Adel vnde gemeinen Volcke, so vp dem wösten huse [75a] Fegefüer in Harrigen sick vorhelden, vnde van den vorigen Rüssen vorschonet weren, jamerlicken ermordet, vnde ere Leger in der Tegelkoppel vor Reuel geschlagen, vnde den herliken Woldt darsüluest vorhouwen vnde vordoruen. Tho dersüluigen tydt, hebben de Reuelschen de Visschermay dar auer twe hundert Waninge stunden, angesticket, vorbrandt vnde schlicht gemaket.

In dersüluigen Belegeringe gegen Michaelis, sint twe flate Könincklike Kryegesschepe, de eine flate van Kalmer, vnde de ander vth Finlandt, vor Reuel vp de Reyde gekamen, de Stadt tho entsettende, Welckere Schepe so lange vp der Reyde gelegen hebben, beth dat alle Schepe vnde Schuten van Stockholm vnde Finlandt aff vnde thosegelden, vnde der Stadt Reuel allerley Nodtdurfft van Prouiande vnde Holte thoföreden, vnde de Reuelschen ock solcken thofor vnuorhindert in de Stadt bringen möchten, Do was de Borch entsettet, vnde konde mit den Muscowitisschen Gesten, de se gedachten dorch langwilige Belegeringe vth tho hungerende, wol vth holden. Tho der tydt, geschegen ahne vnderlat vele Schermützelinge, mit den Vienden vth den Schepen, vnde vth der Stadt, welckere alle thobeschriuende vnmögelick.

Tho dersüluigen tydt vmme Martini, hefft sick eine erschrecklike Sucht in der Stadt Reuel erhauen, vnde den gantzen Winter auer, beth an dat vorjar gewaret, an welckerer Sucht gantz vele Börger vth allen Gilden, demgeliken vele gesellen junge Knechte, Frouwen vnde Jungfrouwen, so geschwinde alse in keiner Pestilentz hengestoruen sint, welckere alle ahne Klocken klange sint begrauen worden, denn man de gantze Belegeringe auer, de Klocken sonst nicht alse tho den Sermonen gehöret hefft, vnde ydt was solcke eine hefftige Sucht, de de Lüde erer Sinne, Vornufft vnde Sprake stracks berouede, welcke Sucht manck den Buren in Harrigen ock gar geschwinde gewötet vnde gedauet hefft, vnde van dem Eintfoldigen Volcke, de Rüssche edder Muscowitissche Plage, so de Rüssen auer dat Landt scholden gebracht hebben, genömet wordt. Tho dersüluigen tydt, hefft ock de gemelte Sucht in der Fiende Leger gar grumlick huszgeholden, daran ock Conradus Burmeister, des Hertoch Magni Cantzeler, mit velen andern Düdeschen vnde Rüssen gestoruen ysz, do wardt der Lyfflender Floeck thom dele erfüllet. Wente in Lyfflandt was dith ein gemeine floeck, Insunderheit by den vam Adel, dath dy aller Werlde Plage bestha, Desüluige floeck hefft, leider, de Lyfflender dermaten bestahn, dat schyr nicht eine Plage thoerdencken ysz, dar se in disser voranderinge vnde Mutation, nicht mede behafftet vnde auerschüddet gewesen sint.

Anno 1571. den 12. Januarij ys noch ein hupe van Rüssen mit grotem [75b] Geschütte vnde Füermösern angekamen, vnde hebben den 13. Januarij gegen de nacht twisschen S. Johans, vnde der Koppermölen in groter Külde geschantzet, vnde desüluige nacht angefangen in de Stadt tho schetende, vnde Kugeln van 16. vnde 25. ock van 6. punden henin geschaten, Auerst hebben nicht vele Lüde beschediget, sunder alleine einen Büssenschütten vp dem walle, vnde twe schamele Frouwens, beide lyfflike Süsteren, in einem schöte vp dem auen erschaten.

Den 16. Januarij, hefft de Rüsse eine andere Schantze vor der Lehmporten, vp dem Bleeckberge geschlagen, daruth he Füerbelle vnde Tümelers in de stadt geschaten, vnde nicht ein husz edder einen minschen beschediget hefft.

Den 17. Januarij hefft de Rüsse dat herlike Spittal edder Pockenhusz, vor der groten strandtporten ingenamen, vnd etlicke geschütte darin gebracht, vnde sick darinne beschantzen willen, auerst de Reuelschen hebben em nicht lange frist gegeuen, sint stracks densüluigen dach mit gantzer macht vthgefallen, vnde hebben sick mit den Vienden geschlagen, Auerst dewyle de Rüssen ein groth vordeel an den groten waningen, dar eine starcke Müer an der einen syden, vnde ein starck Planckwerck van der andern syde vmmeher ginck, inne hadden, daruth se grote wehre deden, vnde vele Reuelschen beschedigeden, hebben de Reuelschen wedderümme in de Stadt wyken möten, vnde einen gefangenen Düdeschen mit sick ingebracht, Alse se nu densüluigen examineret, vnde alle Kundtschop van em wech hadden, sint se stracks yegen den auendt alle bundes wise, thom andern male wedder vthgefallen, vnde hebben datsüluige Pockenhusz gestörmet, de Viende mit gewalt daruth geschlagen, vnde erer vele vmmegebracht, vnde dat Husz angesticket vnde schlicht gemaket.

Den 30. Januarij, hebben de Reuelschen de Kercke in der Visschermaye affgebrandt, vnde destrueret, wowol ane noedt.

Den 3. Februarij, hefft de Rüsse auer 2000. Schleden, mit Roeffgude wol geladen, vth dem Leger in Rüßlandt geschicket.

Den 22. Februarij hefft de Rüsse noch eine Schantze vp de Reperbane, vor der groten strandtporten geschlagen, daruth he grüwliker geschaten, vnde mehr Tümelers vnde Füerbelle in de Stadt geworpen hefft, alse vorhen, hefft auerst nenen sünderliken schaden gedan, sunder alleine einen Büssenschütten vp S. Oleffs Torne, vnde einen Schwedesschen Landesknecht, vnde ock einen Hauefnecht, vp dem süster Walle, erschaten, vnde keinen Minschen mehr bescheidiget.

Den 22. Februarij, sint Johan Fredrichs, Hertogen tho Pameren, breue by nacht tyden auer de Müer in de Stadt gebracht worden, in welckeren de Hertoch de Reuelschen tröstede, vnde en tho schreff, dat erer mit den besten vp dem dage tho Stettyn, dar beide Potentaten, Schweden vnde Dennemarck [76a] vordragen wörden, gedacht were, dardorch de Reuelschen einen frischen moed in erem langwiligem bedrücke erlanget hebben.

Den 2. Martij, hebben de Viende dre Blockhüser, vor der groten strantpoerten, by dem Kalckauen, tho einem schrecke vnde drouwe geschlagen, dar se balde vthgedreuen, vnde de balcken in de Stadt gebracht sint.

Den 5. Martij hebben de Reuelschen den Viendt mit ernste vorsöken willen, sint an twen enden vthgefallen, vnde mit den Vienden gescharmützelt, do geschach den Vienden an dem einen orde vor der Lehmporten, ein temelick affbrock. Domals wörden erschaten, des Elert Krusen söne, vnde einer van den Budtbröken vth dem Stiffte Riga, vnde ein van den Wrangeln van Tatter, vnd andere viende mehr, beide Eddel vnd vneddel. Tho disser tydt, weren des Hertoch Magni Lyfflendeschen Hauelüde gar keck vnde freidich, alse wolden se de Reuelschen gantz vorschlingen, wenn se auerst solcke freydicheit wedder den Muscowiter ansencklick gebruket hadden, So hedden se ere Vaderlandt noch disse stunde wol beholden.

Des sint disse belegeringe auer vele mehr Schermützel geholden worden, insunderheit vnder S. Tonniesberge, by dem Gerichte, welckere alle thobeschriuende vnnödich, dar de Krigeslüde, junge Gesellen, Hußknechte, vnde Jungen, mit hen tho gelopen sint, alse thom dantze, vnde effte wol solckes genochsam vorbaden was, so hebben se ydt doch nicht geachtet.

Den 16. Martij, hefft de Viendt syn leger angesticket, vnde ys in der morgenstunde dar van getagen, alse he 30. weken weniger dre dage, vor Reuel gelegen hadde, welcker dach tho einer ewigen gedechtenisse, in Reuel thofyrende vorordenet ys, vnde sint hyr Gott loff, alle rencke, anschlege, list vnd geschwinde practiken des Muscowiters tho schanden geworden do sint de Rüssen den Naruisschen wech, vnde de Düdeschen den wech nha Wittensteyn getagen, dar ock ein hupen Rüssen mit einer Fane Düdeschen dörtich weken vor gelegen, Auerst dorch Gades gnade, vnde flitige Wacht vnde vorsichticheit des Hermen Fleminges Stadtholders domals vp Wittenstein nichts beschaffen mögen, besondern hebben gelickst den andern mit spot daruan tehen möten, Hertoch Magnus auerst, hefft syn Borchleger tho Oueryalen angeschlagen, vnde dewyle Oueryalen alle de Hauelüde nicht vormochte tho vnderholdende, hebben twe Fanen van dem Muscowiter im Stifft Dörpte einen vnderholdt by den Buren erlanget, vnde man sede, dat in dissen beiden belegeringen vor Reuel vnde Wittensteyn 9000. Rüssen scholden gebleuen syn. Kort vor dem Afftage, alse se gespöret hebben, dat ere hapeninge vnde meinung feylen wolde, hebben se noch thor auerflot disse rencke vnde anschlege erdacht. Erstlick ys Christianus Schrepffer Hoffprediger, vnde ein wolbeschwatzder man vor Reuel gekamen, vnd mit den Reuelschen sprake geholden, vnd hefft do des [76b] Grothförsten dögede sehr geprysét, wo he kein Vnchrist, besundern ein Papist were, de balde tho bekeren stünde, vnde syne grote macht vnde gewalt noch gröter vnde geweldiger gemaket, de Reuelschen dardorch tho bewegende, vnde alse dat nicht helpen wolde, do hebben Johan Duue, vnde Elert Kruse gepracticeret, wo se in der Stadt Reuel twisschen der Gemeine ein vprohr vnde twyspalt anrichten möchten, Schryuen derwegen an den Radt vnde Gemeine, dat ere Gesanten tho Wesenberch se tho dissem Kryge gereitzet vnde bewagen hadden, denn se enen de Stadt thogesecht vnde gelauet hadden, vp ere thosäge weren se darhen gekamen, Auerst ein Radt vnd Gemeine wusten dat wol anders. Thodeme schreff Hinrick Bowßman, einen heimelicken Breff in de Stadt, an etlicke syner Fründe vnde Schwegers, darin he gantz truwlick vormeldede, dat eine handelinge vp der Wyborgisschen grentze twisschen dem Schweden vnde dem Muscowiter geschege, vnd dat de Könincf tho

Schweden dem Muscowiter de Stadt Reuel auergeuen, vnde dardorch einen ewigen Frede vor Finlandt dardorch erlangen wolde, Derhaluen scholden de Reuelschen by tyden daruor syn, dat solckes dorch de Schweden nicht möchte int Werck gestellet werden, welckes he en vth hertlicker thoneiginge gegen syner leuen Landtstadt nicht hefft bergen können edder mögen, Letzlick als alle Rencke nicht helpen wolden, hebben se im afftage einen stillstandt van den Schwedisschen Regenten vnde van der Stadt Reuel begeret, welckes en affgeschlagen ys worden, darümme sint de Rüssen in Finlandt, vnde Hinrick Bowsman, yß in Harrigen gefallen, vnde eren torn vnde grim, verner wedder de armen Lande vthgeschüddet.

Letzlick yß ydt ock nicht gantz vnnödich anthomerckende, wat Lyfflandt vor ein Landt yß, vnde wat ydt wol vormach, denn wowol Harrigen kume dat twintichste deel des Lyfflandes yß, vnde vele mal vorhen van dem Muscowiter vorheret was, So hefft doch disse einige ort Landes so vele vormocht, dat he auer 30000. Man an Rüsschen vnde Düdeschen, welckere alle vnradtlick geteret hebben, 30. Weken lanck, mit Foder vnde Mahl gantz Rycklick vthgeholden, hefft, demgelicken ock dat gebede Jeruen edder Wittensteyn, dar ock vele dusent Rüssen, jo so lange gelegen hebben, ahne wat de Fiende by etlicken dusent schleden mit Korne vnde allerley Roffude vul geladen, neuenst etlicken dusent Höueden van Vehe vnde Perden wechgeföret hebben, vnde ys dennoch genochsam auergebleuen, dat beide Eddellüde vnde Buren gespraken hebben, Se wolden den schaden nicht achten, wenn ydt men darby bliuen möchte.

In demsüluigen vorjare darna, alse de Fiendt affgetagen, hebben sick de Buren in Harrigen vnde Jeruen, de van den Vienden kale vnde bloed gemaket weren, by hupen vorsammelt, vnde in Wyrlandt welckes den Rüssen [77a] thohöret, etlike mal nha einander gefallen, vnde den einen Roeff nha den anderen daruth gehalet, beth so lange se de schantze ein mahl vorsegen, Wente alse de Rüssen van Wesenberge vnde Narue vornamen hadden, dat se wedderkamen wolden, hebben se sick gestercket, vnde alse de Buren an quemen, vnde des Roues mehr alse der Viende, waer nemen, sint se van den Rüssen vorschnellet, vnde auer 600. by der Beke tho Muddes, yamerliken erschlagen worden.

Anno 1571. den 24. Maij, vp Hemmelfarths Dach, hefft de Tater dem Muscowiter syne Höuetstadt, de Muscow gantz vthgebrandt, in welckerem auer 40000. Hüser, Heren Höue, vnde Waningen, sampt allen Kercken vnde Spykeren, vnde in de dre mahl hundert dusent Minschen junck vnde oldt, vorschmöket vnde vmmekamen sint, Vnde disse Brandt yß in dren stunden kort vnde gudt thogahn. Wente alse de Tater tho 8. schlegen vor middage, mit 40000. Mann angekamen was, vnde dat Vüer darin gebracht hedde, Do was ydt vmme de Klocke einen tho Middage alles klaer, Welckes hoch thouorwunderende ys, vnde alle Minschen de de Muscow vorhen gesehen hebben, vnde ock in dem Brande darbinnen gewest, möten bekennen, Wenn de Muscowiter de Stadt süluest mit flyte hadde ansticken, vnde vorbernen willen, dat ydt eme vmmögelick gewesen were, in velen dagen alles so reine affthobernende, alse ydt dar in dren stunden geschehen was. Hyr ys dem Muscowiter wedder betalet, wat he dem armen Lyfflande vnd Finlande, den Winter auer thouorne gedahn hadde.

Anno 1571. den 14. Junij, Js Jonas Offenbürger, Keyser Maximiliani 2. Legate, van Riga aff auer Water tho Reuel gekamen, vnde den 16. Junij vp dem Radthuse gewesen, vnde de Keyserliken werue dem Rade tho Reuel entdecket.

Nha deme nu Hertoch Magnus van Reuel affgetagen was, vnde vp Ouerpalen sick vorheelt, vnde dat gebede Ouerpalen syne Hauelüde alle, mit vullem Halse vnde Fratze, nha erer gewanheit, tho vnderholdende nicht vormochte, vnde ock kein Geldt dar vorhanden was, hebben se ock keinem andern Heren nicht thotehen dörffen, hebben sick de vyff Fanen vordelet, Twe dersüluigen Ritmeisters, nömlick Hans van Zeytz, vnde Reynoldt van Rosen, sint mit eren Fanen int Stiffte Dörpte, manck de Buren vorstrouwet geworden, vnde twe Rithmeisters, alse Johan Maydel van der Wollust, vnde Hinrick Bowßman, sint mit eren Hauelüden im Gebede Ouerpalen, den Buren vp den Hals gelecht worden, vnde Jürgen Tysenhusen van Randen, hefft mit syner Fane sick in dem Wittensteinischen Gebede, im Dorpe tho Vbbagal gelegert, vnde dar vmmeher geschümet, Do hefft de Gast, de den Wulff plecht vth dem Bussche tho jagende, de Ouerpalschen Hauelüde ock [77b] nha Reuel gedreuen, der Stadt Lynnewandt vp den Bleyckbergen, vnde dat Vehe vor der Stadt, in der Weyde tho vorrasschende, Darmit Kales males Hembde auer dat Lyff, vnde ock wat tho fretende krigen möchte. Do hebben se den 9. Julij, etlike stücke Lynnewandt, vnde etlike höuet Vehes, vor Reuel erhasschet, vnde wech gedreuen, Auerst de Börger, vnd de Landesknechte sint balde ferdich geworden, vnde hebben en dat

Vehe, veer myle van der Stadt in Delwichs Hafe, affgejaget, vnde de ströfers vp de flucht gebracht, Darna yß Carl Hindrichsen, ein gar junger Man, vnde eines Ridders Söne van Kanckas vth Finlandt, mit 300. Schwedischen knechten in Jeruen gerücket, de Ouerpalschen Viende wyder tho vorfolgende, vnde dörch Busch vnde broeck vp se geylet, vnde hefft des Jürgen Tysenhusen van Randen Fane, darunder fast alle Lyfflendische Junckern gewesen, by nacht tyden, im Dorpe Vbbagal vorrasschet, vnde se samptliken alle erschlagen, erwörget, vnde in den Katen vorbrandt, vnde statlike Büte erlanget. Do wordt dem Jürgen Tysenhusen wedder vorgulden vnde betalet, wat he mit synen Hauelüden, wedder syn Vaderlandt begaen hadde, vnde dat he syne Lyfflike Süster, wedder alle bröderlicke leue vnde affect, hadde im Sacke vorsöpen laten, Darümme dat se einen Schryuer leeff gewunnen, sick mit eme vorsehen, vnde en tho der Ehe begeret hadde.

Anno 1571. im Samer, yegen Jacobi, ys wedderümme eine hefftige vnde scharpe Sucht der Pestilencie tho Reuel, vnde dorch gantz Lyfflandt gewesen, vnde in der Stadt Reuel hefft sick desüluige Sucht, vp der Apoteken, am aller ersten vormercken laten, vnde darnha sick in der gantzen Stadt vthgebreidet, daranne vele Lüde Junck vnde Oldt gestoruen sint. Vnde dewyle de Sucht der Pestilencie vp der Apoteken, dar alle Lüde trost, hülpe vnde remedia daryegen tho söken plegen, sick erstlick hefft vormercken laten, ys ane twyuel solckes, ane sünderlicke Gades vorhenckenisse, nicht geschehen. Wente Godt de almechtige hefft dardörch antögen willen, dat de remedia in den dren Höuetplagen, Nömlicken, Pestilencie, Krich, vnde düre tydt, dar Godt de vngehorsamen Lande vnde Stede mede plecht tho straffende, nichtes gelden, vnde dat in solcken nöden keine betere remedia, vormöge Gödtlikes Wordes, gefunden werden, alse Bote vnde beteringe, vnde ein andechtich Gebedt tho Gade dem Allmechtigen, vmme linderinge solcker straffe.

Anno 1571. den 21. Octobris, vp einen Sondach, hefft Reynoldt van Rosen, de Muscowitissche Ritmeister, synem Heren de Stadt Dörpte vorrasschen vnde affhendich maken willen, dorch anreitzinge Johan Duuen vnde Elert Krusen, vnde alse he alrede mit syner Fane in der Stadt gekamen was, meinende he dat de Düdeschen Börger tho Dörpte em stracks thofallen vnde mit vp de Rüssen schlahn scholden, auerst de Rüssen hebben sick balde gestercket [78a] vnde den Reynholdt van Rosen auerweldiget, dat syne hauelüde Godt gedancket hebben, dat se wedderümme vth der Poerten gekamen sint. Reynoldt van Rosen auerst, vnde syner Hauelüde etlike, hebben herholden möten, welckere in velen stücken thohacket sint, Darna hebben de Rüssen den Düdeschen Börgeren tho Dörpte, de hyr nichts van wüsten, vnde disser müterye gantz vnschüldig weren, vth archwahn de Hüser gestörmet de Börger fast alle, sampt eren Frouwen vnde Kinderen, vnde gantzen Hußgesinde, erbarmlick vnde gantz elendichlick ermördet, vnde ere Hüser pryß gemaket, vnde geplündert, vnde disse moerdt vnde plünderinge hefft dre dage lanck gewaret, wat do vor ein yamer vnde elende tho Dörpte gewesen ys, kan ein yder vornufftiger wol affnemen, yß ock vnmögelick vth thosprekende. Disse anschlach hedde dem Reynoldt van Rosen vellichte wol gelungen, wenn he solckes dem andern Ritmeister, Hans vam Zeytz, geapenbaret, vnd en mit dartho genamen hadde. Auerst Reynoldt van Rosen hefft entweder dem andern Ritmeister solckes nicht vortruwen döruen, edder he hefft neuenst Johan Duuen vnde Elert Krusen, den rhom alleine hebben willen, darümme he ock de straffe der Godtlosen houardt vnde müterye hefft lyden möten, vnde Godt de Almechtige hefft ock nicht gewoldt, dat de Stadt Dörpte sampt dem gantzen stiffte, dorch solcke lichtferdige middel scholde erreddet werden. Alse auerst Johan Duue vnde Elert Kruse gesehen hebben, dat de anschlach gefeylet hefft, hebben se dem Muscowiter eren Förstenstandt thom vnderpande gelaten, vnde sint in Palen geflagen. Also yß disse Fane der stifftisschen Eddellüde van Riga ock affgedancket vnde betalet worden, vnde Hans vam Zeytz hefft de betalinge ock nicht affharren willen, sundern ys daruan getagen.

Alse nu Hertoch Magnus vp Ouerpalen van dissem handel hörde, Wowol he dar nichts van wuste, vnde gantz vnschüldich was, hefft he sick dennoch einer Suspicion vnde Archwahns des Grothförsten befrüchtet, vnde derwegen sick van Ouerpalen, vth des Muscowiters Gebede, wech nha der Arensborch begeuen, vnde aldar ein tydtlanck Huß geholden. Do weren de twe auerigen Fanen, im gebede Ouerpalen noch öueler daran alse vorhen. Wente ydt weren desüluigen, de dem Köninge van Schweden dat Huß Reuel vorrasschet hedden, derwegen hebben se sick noch in Schweden, noch in Palen begeuen döruen, dewyle de beiden Köninge vor einen Man stünden. Thom lesten alse de Köninck tho Schweden, mit dem Muscowiter noch im Kryge schweuede, vnde krygeslüde bedörffte, vnd de afftrennigen

hauelüde nu gudt vnde böse vorsocht hadden, hefft de Köninck van Schweden sick erer erbarmet, vnde syne ergesten Vyende wedder tho gnaden angenamen, vnde se gelick den andern vnschüldigen, mit ehrlicker Besoldinge vnde vnderholdinge vorsorget, vnde ock tho ehrliken Emptern gesettet, vnde hefft se des nicht entgelden laten, Wat se den Schwedisschen vp dem Huse tho Reuel, vnde in der Belegeringe [78b] mit anföringe der Rüssen bewyset, vnde thogedreuen hadden, Also ys des Hertoch Magni, vnde syner Hauelüden Regiment, vp dat mal thotrennet geworden.

Tho dersüluigen tydt, alse de Dörptischen vth dem schwaren bedruck vnde Elende vth Rüßlandt wedder tho Dörpte gekamen sint, hadden se eres groten Elendes vnde jamers balde vorgeten, vnde ein wildt, auerflödich leuendt vnde wesent nha dem olden wedderümme angefangen, vnangesehen, dath se der Muscowitisschen bestrickinge, vnde Jockes noch nicht gantz auerhauen, vnde ock noch kein frede im Lande gewesen, welckes denn ock by velen andern Lyfflendern gelicksfals gesehen vnde erspöret ys geworden, Darümme Gades Rechtferdige straffe so balde nicht, alse se wol vorhapet, hefft vphören können, vnde den gantzen Krych auer, vnd insunderheit im anfange, etlike jar nacheinander hebben se allewege gespraken, thokamenden Samer schal ydt gudt werden, vnde do de Samer vorby was, hebben se wedder vp den andern Samer gehapet, vnde van Jaren tho Jaren alletydt eines betern sick vorhapet, Auerst allewege ein ergers vnde bösers beleuet, vnde alle Samer, do de Schepe ankamen scholden, hefft en nha guder tydinge vorlanget, vnderwylen sint gude Flochmere vthgesprenget, darauer se sick erfröwet, vnde darna alse dar nichts vp erfolgede, sick noch mehr bedröuet hebben, Letzlick do alle ere hapeninge gefeylet, vnde en dat ende thobunt wordt, hebben se sick merer deels des Dodes getröstet.

Alse Hertoch Magnus van Ouerpalen wech was, vnde syne Hauelüde van einander vorströuwet weren, vnde dat kleine vnde geringe wesent vnde Fröwde der Düdeschen Börger tho Dörpte nu ock gantz vth was, Do hebben Johan Duue, vnde Elert Kruse an den Radt tho Reuel geschreuen. disser meining. Wo se alle handelinge, so se mit den Reuelschen geplogen, in guder wolmeining angefangen vnde vorgenamen hadden, welckes se van en, nicht anders als im besten, annemen vnde vormercken wolden, dat de saken auerst vele anders sick im grunde erholden, vnde de vthganck ock anders, alse se gehapet vnde gelöuet, sick ertöget vnd bewyset hefft, scholde man solckes nicht en besondern dem hinderlistigen vnde bedrechliken Muscowiter, de se bedragen hadde, thometen, denn ere meinung were gegen der Stadt Reuel, vnde gantz Lyfflandt erem leuen Vaderlandt allewege gar gut gewesen.

Darna ys Johan Duue tho Padis angekamen, vnde hefft begeret, dat man en mit freden in de Stadt Reuel steden scholde, denn he van etlicken dingen, dar der Stadt angelegen, mit en bereden wolde, Auerst de Reuelschen hebben en noch hören noch in erer Stadt steden willen, darnha ys ock Elert Kruse van den Littowsschen Stenden Legation wyse, an den Köninck tho Schweden affgeferdiget by Winter Dagen vor Reuel gekamen, Auerst de [79a] Reuelschen hebben en mit nichte, effte he wol ein Legat gewesen, in de stadt steden willen, besondern muste sick nha S. Brigitten Kloster begeuen, vnde van dar in Schweden vorreisen.

Nha der tydt ys ock eine grote vnfründtschop vnde vneinicheit, twisschen Johan Duuen vnde Elert Krusen, disser saken haluen entstan, alse dat ere Söns de ein den andern ersteken vnde vmmegebracht hebben, Johan Duue auerst, alse he letzlick gesehen, dat de Muscowiter vth groter list mit ehren vnde Rykedom en man darümme begauet hadde, dat he de andern Lyfflender dorch en bedregen vnd fangen wolde, vnde he ock einen bösen Namen dardorch by velen erlanget hadde, hefft he derhaluen dem Muscowiter nicht alleine, de Stadt Dörpt verrasschen vnde affhendich maken willen, besunder hefft sick ock darnha by dem Köninge tho Palen nha allem flyte, vnde vormögen wedder den Muscowiter gebruken laten, vnde dem Muscowiter allent, wat he gekont vnde vormocht hefft, mit Rade vnde dade thogeföget.

Anno 1572. hefft de Muscowiter eine bestellinge dorch Jürgen Farensbeck van Nelffy, vthgahn laten, Düdesche Hauelüde wedder anthonemende, vnde in de Muscow thobringende, de he nicht alleine wedder den Tatern, sundern ock wedder syne andere Fiende gebruken wolde, alse desüluige bestellinge vormach, darup gemelte Jürgen Farenßbeck eine gantze Fane van in vnde Vthheimisschen Hauelüden, dem Muscowiter thogeföret hefft, welckes vorhen in ewicheit nicht gehöret ys, dat de Lyfflender vnde vthlender sick also tho dem Muscowiter geschlagen hebben, alse in dissen Jaren geschehen ys.

De leuen Olden hebben sick vor dem Muscowiter gesegenet, vnde vele der Jungen vnde Olden Lyfflender, hebben ere högeste thoflucht darhen gesettet, Vnangesehen, dat de Muscowiter ymmerdar ane vnderlat erem Vaderlande nhagetrachtet, vnde sick apentlick hören laten, dat he mit Lyfflande nicht ehr vphören wolde, he hedde denn dat Vnkrudt, nemliken den Lyfflendischen Adel, vnde alle Düdeschen vth Lyfflandt, gantz vnde gar vthgeradet, noch hebben vele der Lyfflender, vth groter blindtheit vnde vnuorstande, mit alle erem vormöge dartho gehulpen, dath se deste ehr gantz vthgeradet werden möchten.

Anno 1572. im Maio, nha dem Hertoch Magnus syne Legaten tho Reuel geschickt, vmme einen stillstandt tho handeln, hefft he middeler wyle gantz hemlick vnde still, darnha alse he de Russen vnde Düdeschen, so beth an den Wyckschen Sundt nach em gekamen, wedder tho rügge gesandt hadde, sick wedder tho dem Muscowiter begeuen. Do ginck ein groth geschrey, dat em 7. Hüser, vnde nicht de geringsten, van dem Muscowiter in Lyfflandt scholden ingerümet werden, auerst ydt ys noch thor tydt nicht geschehen.

[79b] Anno 1572. den 1. Augusti, sint des Köninges van Schweden, vnde Hertoch Caroli van Sudermanlandt, Legaten vp dem Radthuse tho Reuel gehöret worden, Welckerer instruction vormocht hefft, Dat Hertoch Carolus, in eigener Persone, mit einem staetliken Krygesuolcke, vele dusent starck, den Muscowiter tho vorfolgende in Lyfflandt kamen wolde, welckes den van Reuel eine grote fröwde gewesen ys, also dat vele gesecht hebben, Nu schal vnse gelücke ersten angahn. Auerst Hertoch Carll ys, van wegen anderer vorgefallenen Gescheffften vthgebleuen, vnde de halue Krygesmacht ys nicht angekamen. Do ginck der Stadt vnde des Landes vngelücke ersten recht an, wo hyr nha folgen werdt.

Anno 1572. den 7. Septembris, ys eine macht van Rütern vnde Knechten, beyde Schweden vnde Düdeschen, tho Reuel angekamen, vnde na dem se sick gerüstet hadden, sint se vor Wesenberch gerücket, vnde hebben dar mit den Russen geschermützelt, vnde in Wyrlandt gerouet, vnde einen groten roeff van Ossen vnde Köyen erlanget. Darna sint se vor Ouerpalen getagen, hebben dar ock geschermützelt, vnde den besten Fürwercker vorlaren, vnde sint also mit Ossen vnde Köyen, wedderümme tho Reuel gekamen.

Tho dersüluigen tydt, ys Jürgen Vrel van Padenurm, mit etliken Schwedisschen, na der Arenszborch gerücket, vnd hefft mit grotem drouwende dat husz Arensborch vp thogeuende begeret, vnd wen he ein weinich mehr ernstes daruor gebruket hadde, were ydt em ane twyuel gelungen. He hefft em auerst dat Kerckspel vnde Gebede, Kylekonde, affgedrungen, welckes de Arensbörger dorch vnderhandelinge darna wedder erlanget hebben.

Anno 1572. den 16. Decembris, sint des Köninges van Schweden Krygeslüde, an Rüteren vnde Knechten vngefehr 5000. starck, int Felt gerücket, in meininge Ouerpalen tho belegerende, vnde hebben einen grothen vmmeschweiff nha Mariama, vnde so vordan nha Vellyn, des roues haluen genamen, vnde twe Cartouwen, sampt dem Krude vnde Lode, hebben se den Wittensteynisschen wech in de richte gahn laten, tho welckeren beiden stücken, noch andere grote stücke mehr van Wittensteyn kamen scholden, Ydt sint auerst de beiden stücke nicht wyder alse in den Nyen hoff, 5. mylen van Reuel, gekamen, in dem Wynachten Feste. Tho dersüluigen tydt, ys de Grothförste van der Muscow, thom ersten male, in eigener Persone, sampt synen beiden Söns, vnde mit 80000. Man, vnde mit velem Geschütte, in Lyfflandt gekamen, Dar de Schwedisschen gar keine kundtschop tho Reuel, vnd tho Wittensteyn, van gehat hebben, vth orsaken, dat se alle seker weren, vnde gedachten ydt hadde nu keine gefahr, Wente dewyle des Köninges Krygesuolck int Velt trecken wörde, scholde de Muscowiter nicht einmal vp duken döruen, vnde hedden sick alle, hoges vnde nedderiges standes, dit also ingebildet, dat de Muscowiter [80a] nu gantz krafft vnde machtlosz were, Derwegen hebben se alle kundtschop in den windt geschlagen, Auerst ehr se sick am weinigsten daruör högden, do lach de Muscowiter in eigener Persone mit geweldiger Hereskrafft by Wesenberge, vnde de Reuelschen, so wol alse Her Claus Akesen Krygesauerste, vnde alle Krygeslüde vor Ouerpalen, wusten dar noch gar nichts van, Alleine de Wittensteinisschen hadden etwas daruan vornamen, vnde dennoch nicht gelöuen willen, dat ydt so gefehrlick syn scholde, sundern gemeinet, ydt were men ein ströffende hupe, de vellichte vp dat Geschütte im Nyen haue luren scholde. Vth solcker sekerheit hefft Hans Boy Stadtholder, fast alle Knechte vam Huse dem Geschütte, auer 6. mylen, entyegen geschicket, vnde hadde dat husz Wittensteyn also geblötet, dat nicht 50. wehrhafftige Krygeslüde dar vp gebleuen weren, alleine 500. schlichte Buren, de vp dat Husz geflagen weren. Hans Boy hödde sick dar nicht vör, dat de Muscowiter nicht dat Geschütte im Nyen haue, sundern dat Husz

Wittensteyn menede, darümme er he sick des vormodede, do lach de Muscowiter mit Heres-krafft vor Wittensteyn, Do hedde ydt Hans Boy mit den Knechten wol gerne anders gesehen.

Alse auerst Wittensteyn belegert was, do worden etlike dusent Rüssen vp Kundtschop affgeferdiget, Welckere gantz Harrigen vnde Jeruen dorchgeströffet hebben, vnde vele Lüde tho Hus gefunden, dar de eine Fründt vnde Naber tho dem andern, in dem Wynachten Feste, tho Gaste gekamen, vnde de Frouwen mit eren besten Kleidern vnde Geschmide vthgeschmücket gewesen, vnde sick in groter sekerheit frölich vnde guder dinge gemaket, Do hefft se de Muscowiter bauen alle vormodinge vnde thouorsicht, vorschnellet, erer gantz vele erschlagen, vnde vele dusent, Jung vnde oldt gefenglick wech in de Muscow vnde Tateryen vorföret, wat do vor ein Elende vnde Jammer in Harrigen vnde Jeruen gewesen ys, ys vnuthsprecklich.

Anno 1573. den 1. Januarij, vp Nyen Jares dach, vmme twe schlege nha Middage, hefft de Muscowiter dath Könincklike Huß vnde geweldige Veste Wittenstein, mit stormender handt erauert vnde ingekregen, Nha deme he in den 6. dach daruor gelegen, vnde geschaten hadde, Wente alse he vp S. Johannis Dach in dem Wynachten Feste, vp einen Sonauent dat Huß belegert hadde, hefft he ydt vp den negestfolgenden Donnerdach erlanget, vnde ys also thogegahn, nha deme de Krygsauerste, Herr Claus Akesen, mit synen Krygeslüden den vmmeschweiff nha Vellyn, des Roues haluen, genamen, vnde 2. Cartouwen den Wittensteynischen wech, mit weinigem Volcke, in de richte gahn laten hadde, hefft gemelte Krygesauerste 500. Peerde dem Geschütte entgegen, van dem Hupen affgeferdiget, Auerst domals [80b] noch keine kundtschop van dem Muscowiter gehat, de alrede gar nha was, vnde wowol de Stadtholder vp Wittensteyn etwas Kundtschop hadde, so hefft he sick doch nichtes anfechten laten, sundern de Knechte vam Huse dem Geschütte tho hülpe geschicket, vnde alse de Knechte vam Huse wech weren, vnde de Rüsse vorhanden was, do kamen de Hauelüde, nömlicken de 500. Perde, van dem Krigesauersten dem Geschütte entgegen affgeferdiget, vnde begeren vor dem Rüssen vp dat Huß Wittensteyn thowesende. Auerst dewyle de Stadtholder de Knechte merendeels wechgeschicket hadde, vnde he nu gar schwack van Schweden vp dem Huse was, dorste he den Düdeschen Hauelüden nicht betruwen, vnde befrüchtede sick, wenn se darup quemen, dat se denn don scholden, gelick alse Claus Kurssel gedahn hadde, Wo he denn ock van einem Düdeschen ys gewarschuwet worden, dat he de Hauelüde nicht vp dat Huß steden scholde. Alse nu de gemelten Hauelüde vorby tehen mösten, vnde henwech weren, vnde de Muscowiter, mit gantzer macht, herandringende quam, do hadde ydt de Stadtholder wol gerne anders gesehen, Auerst ydt was altho spade.

Alse auerst de Hauelüde in den Nyenhoff by dat Geschütte gekamen weren, dar se einen hupen Tunnen mit Beere vnde allerley Proftande, welckes nha dem Leger scholde, vor sick vünden, hebben se dar stracks angefangen thosupende, vnde tho schlemmende, beth in de middernacht, ane jennige bestellede Wacht, derhaluen alse se nu alle vul weren, hebben se sick eins deels binnen, vnde eines deels buten dem Stacket, vp dem fryen Velde, ane jennige wacht, gantz seker schlapen gelecht. Nicht lange darna kumpt de Muscowiter, 5000. starck, herandrengende, vnde hadde se schyr in vntyden vpgewecket, wenn einer syner nodtrofft haluen nicht vthgegahn, vnde des Muscowiters war geworden were, vnde alse desüluige einen allerm maket, do faren de andern vth dem schlape noch halff vul, vnde können kume ere Perde vinden, De Trammeter fenck an tho blasende, auerst balde was ein Rüsse hinder em her, vnde houwede em den Kop midden entwey, desgeliken etliken andern mehr. De andern Hauelüde auerst, binnen dem Stackete, de nu ein klein vordeel inne hadden, alse se dissen allerm hörden, sint se balde ferdich geworden, vnde hebben sick heruth int Velt begeuen, vnde thoden Rüssen ingesettet, vnde einen trefflikenst olten Muscowitisschen Fenrich erschaten, sampt andern Rüssen mehr, vnde dre gefangene bekamen vnde ingebracht, Welckere nha vnderscheydtlikem vorhöre alle einhellich bekent hebben, dat de Grothförste, mit synen beiden Söns, vnde mit 80000. Mann, vor Wittensteyn lege, Desgeliken Hertoch Magnus van Holsteyn ock mit weinich Düdeschen. Derhaluen alse de Hauelüde im Nyen haue disse kundschop hörden, ys en so bange geworden, dat se nicht gewust hebben, welckeren wech se sick nha Reuel [81a] wedderümme begeuen scholden, vnde hebben sick ylich dorch Pussch vnde allerley bywege daruan gemaket, vnde sick stedes vmmgesehen, efft de Rüssen ock hinder en her weren. Also hebben se den Nyen Hoff vorlopen, vnde dat Geschütte, ock de Schwedisschen Knechte, sampt dem Junckern Arenth Duuen, dem de Hoff tho hörde, vnde vele arme Buren, mit eren Wyueren vnde Kinderen, dem Muscowiter thouorne gegeuen.

Alse disse Hauelüde, mit den gefangenen Rüssen, tho Reuel quemen, do hebben de Reuelsschen erst de kundtschop gekregen, dat Wittensteyn dorch den Grothförsten belegert

was, welckes dennoch vele nicht hebben gelöuen willen, sundern gesecht, ydt hadde keine noedt, des Köninges van Schweden Volck lege tho Velde, vnde Wittensteyn bleue wol beholden. So seker sint de Schwedisschen alle domals in der grothen gefahr gewesen, vnde de armen Buren, de vorhen in de Stadt geweken weren, sint mit eren Wyuern vnde Kindern by hupen vth der Stadt wedderümme tho Lande getagen, vnde hebben sick keines argen befahret, dewyle des Köninges van Schweden Krygeslüde tho Velde legen. Vnde wowol se auer eine, edder twe myle weges, des Rüssen füer segen, hebben se ydt dennoch nicht geachtet edder gelöuen willen, sundern gedacht, ydt weren ere egene Krygeslüde, derhaluen se schendtlick van den Rüssen vnde Tatern sint vorschnellet worden. De Krygeslüde auerst im Leger vor Ouerpalen, alse se des Muscowiters schetent vor Wittensteyn hörden, hebben ock nichts daruan gewust, sundern vnder ein ander gesecht, de Wittensteynisschen dohn fröuwden schöte, dem Köninckliken Geschütte van Reuel thon ehren.

Dith grüwlike schetent were dem Muscowiter vor Wittensteyn nicht nödich gewest dewyle he doch wol wuste, dat dat huß gantz schwack vnde bloed van Krygeslüden was, Auerst dewyle he ein vorzaget Krygesman mit stormende ys, hefft he syn gelücke mit grothem schetende vorsöken willen. Alse ydt auerst em darmede feylede, hefft he vth noedt störmen möten, wente he sick der Schwedisschen entsettinge ock befrüchten moste. He hadde auerst datsüluige Huß domals lichtlick thostormende vnde inthonemende, dewyle kein krygesuolck daruppe was.

Dith ys dat erste Huß edder Veste, dat de Muscowiter syn leuenlanck mit stormender handt erauert hefft. Wente alle des Muscowiters Krygesrüstinge steit nicht vp grothe manheit, freydicheit, macht edder gewalt, sundern vp gelegenheit, vorrederye, list, schreck vnde drouwende, dardorch he vele Lande vnde Vesten ingekregen, vnde erlanget hefft, Auerst de sick wat thor yegenwehr gestellet hebben, dar hefft he nichts anhebben mögen.

Alse nu de Rüssen vp dat Huß Wittensteyn gekamen weren, do ys ydt an ein schlachtent gegahn, vnde mosten dar alle Herholden, beide Frouwen [81b] vnde Junckfrouwen, Eddel vnde vneddel, vthgenamen etlike arme Buren, de vth list sick in de Thörne der Gefenckenissen henunder gelaten, vnde vorgegeuen hadden, dat se gefangene Lüde vnde Hertoch Magni Vnderdanen van Ouerpalen weren, disse sint am leuende vorschonet, vnde der erdichteden Gefenckenisse erleddiget worden. Auerst den Stadtholder Hans Boy, mit velen andern Schweden, Düdeschen vnde Vndüdeschen, hefft men vor den Grothförsten gebracht, de se leuendich an ein Spitt hefft binden, vnde tho dode braden laten, welcker bradent etlike Dage vor Wittensteyn gewaret hefft. Vnde sint tho der tydt der doden Cörper in Jeruen allenthaluen, so vele gelegen, dat de hunde, wilden Deerte, vnde Vögele, sick lange genoech darmede tho schlepende hadden, wente dar yß nemandt vorhanden gewesen, de se begrauen konde.

Den 11. Januarij, hefft de Muscowiter den Nyen hoff, dar de beiden Cartouwen legen, ingenamen, vnde de Schwedisschen knechte, de by dem geschütte gebleuen weren, sampt dem Junckern des haues, vnde alle de Buren, sampt eren Wyuern vnde Kinderen, in de 300. personen, darup gefangen genamen, vnde den Juncker tho dem Grothförsten na Wittensteyn geschicket, dar he ock sampt synen Schwegern vnd vorwanten, yß am vüre tho dode gebraden worden, de andern alle, beide Schwedisschen knechte vnde Buren, junck vnde oldt hebben de Rüssen im Nyen haue tho dode geschmöket vnde vorbrandt, darna hebben se den gemelten Hoff also vorwöstet, dat einem, de dar ingekamen yß, vor grotem grüwel de Haar tho Berge gestahn hebben. Kort thouörne hefft de Börgerschop tho Reuel dat Krudt vnde Loedt, mit grother gefahr, wedder van dar gehalet, Wen de vam Schlate ock tho der tydt etlike Peerde na dem Geschütte affgeferdiget hadden, so were ydt dem Köninge van Schweden ock wol thom besten erholden gebleuen.

Den 14. Januarij, yß Claus Akesen Krygesauerste, mit synem Krygesuolcke vthgerücket, de armen Lüde in dem Nyen haue thoentsettende, vnde alse he tho Wayte, dre mylen van Reuel, gekamen was, hefft he in demsüluigen Dörpe einen Rüssen gefangen kregen, welcker kundtschop gegeuen, dat Wittensteyn, sampt dem Nyen haue vnde dem geschütte, alle in des Rüssen gewalt were, vnde trüwlick geraden, dat Her Claus Akesen mit synem Krygesuolcke balde wedderümme keren scholde, edder he wörde öuel anlopen. Alse Claus Akesen vnde de Krygeslüde solckes gehöret hebben, sint se ylich de nacht auer, wedder tho rügge gekeret, de Reuelschen auerst do se disse kuntschop des Rüssen, van der vorlust des huses Wittensteyn höreden, hebben se ydt noch nicht gelöuen willen, vnangesehen dat de gefangene Rüsse darup gestoruen ys.

Alse nu de Grothförste van der Muscow dat huß Wittensteyn wech vnd wol besettet hadde, hefft he synen gewaldigen hupen in dre parte gedelet, Mit [82a] dem einen hupen, sampt der Archelye, welckere syne Hakenschütten, vnde nicht de Perde, hen vnde her trecken möten, ys he in Rüßlandt gerücket, vnde tho Nowgarden eine tydtlanck stille gelegen, Den andern hupen hefft he nha dem Huse Karcks, welckes ock Schwedisch was, affgeferdiget, vnde datsüluige huß dorch schreck vnde drouwent erlanget, vnde darna datsülue Hertoch Magno van Holsteyn ingedahn vnde vorlenet.

Den drüdden hupen hefft he na der Wick geschicket, de örde vmme Habsel, Lode vnde Leal, thouorherende, vnde desüluigen hüser ock mit drouwende vnde schrecke anthofechtende, Auerst de Schweden vp den gemelten hüseren, hebben sick redelick geholden, vnd des Muscowiters schreck vnde drouwent sick nichts anfechten laten. Disse hupe hefft dorch Gades schickinge, einen trefflikten spot in der Wyck ingelecht. Wente Her Claus Akesen, na deme he mit schmerten des Muscowiters wötent vnde dauent, neuenst dem vorsprocke der Börger, lange genoch geduldet hadde, ys he in hefftigen mode mit synem Krygesuolcke, auerst nicht so starck alse vorhen, wedder vthgerücket den vyendt tho sökende, vnde alse he nicht verne van Lode an den Rüssen getroffen, hefft he syne vordrafft, welckere meist Lyfflender gewesen, vor ansetten laten, vnd alse disse dörch des Muscowiters hupen gesettet hadden, vnde vor velheit der Rüssen tho dem Schwedisschen hupen nicht wedder kamen konden edder wolden, hebben se de flucht genamen, vnde den Schwedisschen hupen deste ringer vnde schwacker bliuen laten, vnde sint geslagen na Reuel, na der Parnow, Wickel, Lode, wor ein yder henne kamen konde, vnde hebben allenthaluen böse tydinge, alse scholden de Schwedisschen nedder gelecht syn, vthgesprenget. Disser tydinge haluen, sint alle Christlike herten in gemelten örden, vnde insunderheit tho Reuel, hoch bedröuet geworden, vnde hefft disse böse tydinge vnde bedröffenisse twe dage gewaret, Darna gaff Godt ein beter geschrey, nömliken dat de kleine Schwedissche hupe, in alles nicht auer 600. Peerde, vnde 100. Knechte starck, mehr alse 16000. Rüssen auerwunnen, vnde 7000. erschlagen, vnd de andern in de flucht gebracht, auer twe myle weges ene nha geylet, vnde allen eren nha trost in de 1000. Schleden, mit allerley nodtrofft vnde roeffgude geladen, enen affgeyaget hadde, Derwegen ys yderman wedderümme hoch erfröuwet geworden. Disse schlachtinge ys by Lode geschehen, Anno 1573. den 23. Januarij.

Alse de Schwedisschen den Vyendt erlecht vnde de roeff vthgedelet hadden, sint se darnha mit grothem pryse vnde ehren, vnde mit staedtliker Büte wedder tho Huß gekamen, vnde auer dusent Muscowitissche Wallachen in de Stadt Reuel gebracht. Do weren de Peerde gantz wolfeyl tho Reuel, vnde de Zabeln, vnde Marten schuben, neuenst velen Rüsseschen Dengen, vnde Geschmide, weren tho Reuel nicht seltzam. De Schwedisschen knechte brachten mannigerley dinck van roeffgude, dagelikes vp dat marcket tho Reuel tho kope.

[82b] Hyr mach men sehen, dat men mit dem Rüssen wol handelen kan, wor ein klein ernst vnde standthafftichheit vorhanden yß. Ydt erholt sick ock mit dem Muscowiter so grüwlick nicht, alse he wol velen hoges vnde nedderiges standes vorgemalet vnde ingebildet werdt. Wente he hefft syn Leueland keine 3000. Düdeschen mit gewalt vth dem Velde geschlagen, dat se sick thor yegenwehre gestellet hebben, willen de Düdeschen auerst lopen, vnde ane noedt slegen, so hefft he gut nha thoyagende. Wente alse Herr Claus Akesen mit wenigem Volck, em den Kop bodt, do was ydt mit dem Muscowiter vorlaren. In disser schlachtinge sint ock etlike der Schwedisschen gebleuen, Alse Jasper Larssen, vnde Jasper Nylsen, beide Schwedissche Ritmeisters, Wolmar Brakel Fenrich, Ludtwich Duue vam Nyenhaue, Jürgen Vyffhusen, Herman Anrep, Michel Schloyer, der Reuelschen Knechte Höuetman, vnde andere Junckern vnde gude Gesellen mehr. Do ys Her Claus Akesen mit einem Triumphe in Reuel getagen, vnde vele Muscowitissche fanen, vnde des Muscowiters Velt Geschütte vor sick her fören laten.

Anno 1573. vp den Sondach Jubilate, hefft Hertoch Magnus van Holsteyn, mit des Grothförsten vorwanten Fründinnen, tho Nowgarden, Koste vnde ehelike Bylager geholden, vp welckerer Hochtydt de Grothförste van der Muscow, sampt synen beyden Söns, ock yegenwerdich, vnde gantz frölick gewesen ys.

Anno 1573. ys solck ein hardt Winter in Lyfflandt gewesen, dat des Donnerdages vor Pingesten, noch lüde auer yhs vth Schweden tho Reuel angekamen sint, vnde vp Pingestdach de reyde vor Reuel so wydt noch thogelecht gewesen ys, alse men van Wellen vnde Törnen

nicht hefft auer sehen können, vnde de Düdeschen Schippers, so domals in der Sehe weren, vnde nha Reuel wesen wolden, sint mit eren Schepen tho Roggö ingelopen, vnde in den Pingeste Feste auer Landt in de Stadt gekamen, vnde nha Pingesten, do dat yhs wech was, sint ersten ere Schepe in de Hauen vor Reuel gefolget.

Anno 1573. im Augusto, sint erstlick twe Fanen Schotten vth Schweden tho Reuel gekamen, darnha noch etlike Fanen mehr, dat erer, beyde van Rütern vnde Knechten, vnde allerley Schottesschem Gesinde, in de vyff dusent starck geworden sint, welckere in Schweden wat geldes bekamen hadden, vnde so lange dat Geldt warde, hebben se gudt Regimente geholden, also dat se yderman lauen moste, auerst alse dat Geldt vorteret was, do hadde ere Regimente vnde loff ock ein ende, vnde begunden vth nodt wyder vmme Geldt tho sprekende, Dewyle auerst so balde kein raedt tho dem Gelde vorhanden was, hefft men en gegünt Voder vnde Mael van den Buren thonemende. Alse se auerst dat fry hadden, do moste nicht alleine de Buer, sundern ock alle [83a] Börger vnde Inwaner der Stadt, Eddel vnde vneddel, her holden, Wente se nicht allein van den Eddellüden, Börgern vnde Buren, ere nodtrofft an Voder vnde Mal, sundern alle ere varende Haue vnde Korn, so se binnen landes hadden, mit gewalt nemen, vnde wat de armen Buren vorborgen hadden, dat mosten se dorch vnerhörde marter vnde pyne heruör halen, Vnde dewyle se vor der Stadt liggen mosten, vnde de meiste hupe nicht in de Veste gestadet wordt, hefft derwegen nicht alleine der Börger Vehe, sundern ock de Börger sülven her holden möten, Wente ydt dorste nicht ein Börger edder inwaner, hoges edder nedderiges standes, den Kop vth der Porten stecken, welcker van den Schotten ergrepen wordt de moste syne Tassche mit dem Gelde, dartho den Rock vam Lyue darlaten vnde en thouorne geuen, vnde wolde ein Börger etwas tho synes huses nodtrofft vth der Hauen, edder van dem Lande hebben, de moste dat mit etliken Roth knechten, alse van den Vyenden mit gewalt halen, Summa ydt was nicht vele beter, alse ein vyendtlike belegeringe. Lestlick hebben se de Regenten vam Schlate gelick den Börgern der Stadt beströffen willen, vnde einen Schlotsheren dat Perdt vnder dem lyue erschaten. De düdeschen darna ock also, alse se segen, dat ydt den Schotten alles tho gude wordt, begunden erem Exempel tho volgende, vnde was also schyr kein vnderscheydt twisschen Fründen vnde vyenden, Wat domals vor ein Weeklagendt süchtent, karment vnde Wrakebiddent der armen Buren, auer de Regenten was, de solckes billich weren scholden, yß nicht na tho seggende.

Den 8. Octobris, hefft Her Claus Akesen Krygesauerste, neuenst den Commissarien, de nyelick vth Schweden gekamen weren, mit den Hauelüden gehandelt, dat se sick noch ein mal wedder den Muscowiter gebruken laten scholden, Auerst dewyle de vullenkamen betalinge nicht dar was, alse se sick vorhapet hadden, sint se so vngedüldich geworden, dat men se kume hefft stillen können, Entliken hebben se sick mit solckem bedinge ingelaten, dat se dat Könincklike Geschmide, 26000. Daler betreffendt, erstlick entfangen, vnde sick darmede vthrüsten wolden, vnde vor de hinderstellige summa, so se thom deele vorhen vordenet, thom dele vp dissem dage noch vordenen wörden, scholde men en de hüser, Habsel, Lode, vnde Leal, sampt allen thogehörigen Landen, beth vp Johannis Baptistae, des negestfolgenden jares, thom vnderpande inrümen, vnde wen de gantze betalinge vp de bestemmede tydt nicht vullenkömlick vthqueme, dat se denne desüluigen Hüser einem Christliken Heren, weme se wolden vthgenamen dem Muscowiter, vnde Hertoch Magnus van Holstein, vpdragen mochten, Solckes hebben de Commissarien beleuet, vnde ys disse vordracht vp beiden syden, also vorsegelt vnde vorbreuet worden.

Anno 1573. Hebben de Schotten, do se tho Reuel legen, ere egene Predigers gehat, vnde eren Gadesdenst na der Caluinisschen ordeninge vorrichtet, [83b] vnde de vornemesten hebben in der Stadt eines Börgers leddige Huß, in der Peerde köperstraten, an der egge ingenamen, vnde ere Predigers darinne predigen, vnde de Sacramenta nha der Caluinisschen wyse vorreken laten. Ydt was auerst eine sunderigegnade van Godt, dat de Schotten der Düdeschen Sprake vnerfaren weren, sunst hedden se mannigen Minschen mit erer schwermerye beschmittet, alse denn ock ere wille, nicht alleine dartho, sundern ock tho velen bösen dingen mehr, gantz geneget gewesen yß.

Anno 1574. den 1. Januarij, ys auermals eine Schwedissche Krygesmacht wedder den Rüssen getagen, Do sint de Krygesauersten, Her Claus Akesen Ridder tho Vista, vnde Pontus de Legardia, Fryher vnde Ridder tho Eyckholm, mit dem Krygesuolcke, vnde etlikem Veltgeschütte voruth gerücket, Auerst de Schotten hebben erstlick nicht mit gewolt, sundern hebben willen tho Reuel blyuen, vnde de Stadt vorwachten, Wente vele

van en, weren nicht bestellet, sundern weren Kramers, Sudelers vnde loßdryuers, so vp ere eigene handt dem hupen nha getagen weren, vnde so lange alse men de Lande, Buren, vnde Börger beströffen mochte, sint ydt alle gude Kryggeslüde gewesen, auerst alse men tho velde wedder den vyendt tehen scholde, was dat drüdde deel vnbestellet, van welckeren vele auer Landt wech gereiset sint, vele sick ock vor sedelers vthgegeuen hebben. Darümme alse de Schotten nicht mit fordt wolden, hebben de Schwedisschen Knechte, wedder tho rügge keren, vnde de Schotten mit sick nemen möten.

Den 3. Januarij, sint beide Schotten, vnde Schweden, sampt der stadt Reuel Fane, 21. Fenlin Knechte, vnde 11. geschwat Hauelüde an Düdeschen, Schweden, vnde Schotten int Velt gerücket. De auerste der Schotten, ys gewesen Archibaldus, eins Grauen son van Ruwyn vth Schotlandt, welcker neuenst synen Capteins vnde befehlichhebberen, der schyr so vele gewesen, alse der gemeinen Kryggeslüde, gantz wemodich vnde trwrick vth Reuel gereden ys, vnde sint samptlick alle nha Wesenberch getagen, hebben datsüluige Huß berönt, belegert, vnde beschantzet, vnde na 14. dagen erstlick angefangen tho storme tho schetende.

Den 15. Januarij, ys dat grothe Geschütte, alse 6. Cartouwen, vnde 2. Büermösers van Reuel affgegahn, welckes de vam Adel vnde de Börgerschop nha Wesenberge hebben vorschaffen möten, Des hefft de Stadt Reuel, ock twe Cartouwen, vnde einen Büermöser, mit allerley thobehöringe, dartho gelenet. Alse dat geschütte tho Wesenberch gekamen yß, hebben se ydt in de schantze getagen, so vor twen Weken alrede ferdich gewesen, vnde do erstlick angefangen tho schetende, vnde dem Rüssen lange genoch tydt gegeuen vorthobuwende, vnn balde im anfange, sint beide de Archelyemeister, vnd de schantzemeister, in einem schöte erschaten, darna sint de Rader van den stücken thosprungen, [84a] vnde alles hefft sick im anfange öuel getöget. Alse se nu im Januario twemal gestörmet hadden, ys tho beiden malen kein gelücke vorhanden gewesen.

Den 2. Martij, hebben se an einem andern orde geschantzet, vnde na deme se einen Torne herunder geschaten, vnde thom drüdden mahle, gar hefftich gestormet, vnde auer 1000. Mann, an Schweden, Schotten vnde Düdeschen, vorlaren hadden, hebbent de Schwedisschen vorlaren geuen möten, Do yß ein geweldich glorierent by den Rüssen vp dem Huse gewesen, Derhaluen sint de Düdeschen Hauelüde gantz vorbittert worden, vnde hebben sick thom storme erbaden, Auerst de Kryggesauerste, hefft ydt en nicht steden willen, Were ydt auerst geschehen, ydt hadde mit Wesenberge wol ein ander gestalt gewunnen.

Ydt hebben de Schweden ock mit vndergrauende, er Heil an dem huse vorsöken willen, welckes ock mißgelungen ys, dewyle se ydt gar groff angefangen hadden, vnde den Rüssen apenbar gewyset, welckes weges se vndergrauen wolden, Derhaluen de Rüssen lichtlick yegen grauen, vnde sick der Schwedisschen anschlege erweren konden, Lestlick hebben se ydt ock mit Fürwercke vorsocht, auerst nichts beschaffet, wente de Fürwerckers weren erem Meister alltho tydigen vth der lehre entlopen.

Alse nu de Kryggeslüde an dem huse tho Wesenberge twiuelden, hebben se ere hapeninge vp dat schümment vnde rouendt gesettet, vnde de Lande vele erger alse vorhen, vorheret vnde vorteret, vnde hebben in disser belegeringe de Lande in Lyfflandt, nömliken dat Stifft Dörpte, Wyrlandt, Jeruen, vnde andere örde mehr, nicht geringer alse de Rüssen, vnde Tateren vorhen, vorheret vnde vorteret, mit mordende, rouende, vnde bernende. Hyr yß ydt apenbar geworden, wat de Bürige Comete, einem besem gelick, Anno 56. auer Lyfflandt vorkündiget hefft.

Den 15. Martij, hebben de Schweden ere gelücke ock an dem Huse Tolsborch, dre mylen van Wesenberch, am strande gelegen, vorsöken willen, auerst dewyle se eine Veste vnbeschaten stormen wolden, hebben se sick daranne vorbrandt, vnde mit vorlust etlicker Knechte groten spott ingelecht.

Ydt hefft sick ock disse Belegeringe auer, 14. dage vor dem afftage, ein seltzam vnde wünderlick gespenst mit den Wuluen erhauen vnde thogedragen, welckere etlike auende nha einander, by hupen vor dat Leger gekamen sint, vngeachtet, dar ein grote welt van Volcke, mit grotem geschrey dar lach, vnde hebben dar angefangen grüwlick tho hülende vnde tho galspernde, dat velen de Hare tho berge gestahn hebben.

Den 17. Martij, Anno 1574. sint de Schotten mit den Düdeschen im Leger vor Wesenberge vneins geworden, also dat ein grüwlick rumor daruth [84b] entstahn ys, vnde sint in dissem allerme auer 1500. Schotten, auerst nicht mehr, alse 30. Düdeschen erschlagen vnde vmmegekamen, vnde hefft sick solckes also thogedragen. Nha deme erstlick den Schotten, van den Düdeschen vele spottes wedderfaren was, hefft sick Archibaldus der Schotten

auerste, mit synen befehlichhebbern, vnde gemeinen Krygeslüden, thosamende vorbunden, den Düdeschen einen spot wedder thobewrysende, Sint derhaluen in vuller schlachtordeninge vth erem Leger angekamen, hebben de Archelye ingenamen vnde angefangen manck de Düdeschen hauelüde loß tho schetende. Den Düdeschen wordt seltzam tho mode, vnde wusten nicht, wo se ydt mit den Schotten haden, ock begunden de Schotten de Schweden vmme hülpe wedder de Düdeschen anthoropende, auerst de Schweden hebben sick keines deels annemen willen. Alse auerst de Düdeschen der Schotten ernst vornemen, sint se ock balde ferdich geworden, vnde hebben bundes wyse tho den Schotten angesettet, welckere sick ock mit eren langen rören nicht sümeden, Entlick wordt der Schotten ordeninge thotrennet, do wörden se by hupen, alse Schape erwörget vnde de Buren, de den Schotten ock nicht gudt weren, quemen den Düdeschen tho hülpe, vnde brachten der Schotten de sick vorkrapen vnde vorsteken hadden, ock nicht weinich vmme, Vnd sint also in einer stunde auer 1500. erschlagen vnde erschaten worden, do ys Archibaldus ere auerste ock dörch dath Lyff geschaten, vnde dennoch by dem leuende gebleuen, Idt sint ock fast alle Schottissche Höuetlüde vnde befehlichhebbers, de in den stormen auergebleuen weren, statlike vnde ansehenlike Lüde jamerliken erschlagen worden, disse vneinicheit auerst hadde sick vnder den düdeschen Hauelüden vnd den Schottesschen Landesknechten allein erhauen, dar de Schottisschen Rüters vnde hauelüde sick nicht mit bekümmert, vnde wowol se alle ock tho Perde gewesen, hebben se doch still geholden, vnde thogesehen, wor dat spel henuth wolde, Alse se auerst gesehen, dat de Düdeschen de auerhandt hadden, hebben se tho den düdeschen geschicket, vnde sick entschüldigen laten, dat se van disser müterye der Schottisschen Landesknechten nichts gewust, vnde sick ock mit en wedder de Düdeschen nicht vorbunden hadden, Derhaluen wolden de Düdeschen der Schottisschen Hauelüden vnschuldt betrachten, vnde se der andern ock nicht entgelden laten, Welckes de Düdeschen also angenamen vnde en ock frede thogesecht hebben, De auerigen Schottesschen Landesknechte auerst, do se gesehen, dat ydt vp erer syden vorlaren was, sint se stracks mit erem Fenlin tho den Russen vnder dat huß Wesenberch geslagen dar se mit groten frewden entfangen sint geworden.

Hyr heelden de düdeschen vnd Schotten eines Hern volck eine schlachtinge vnder sick, vnde de Muscowiter vörde de Victoria vnde den triumph daruan, Wenn auerst de Schotten dith spel, eine stunde spader gegen de nacht angefangen [85a] hadden, so weren se gar lichtlick aller Düdeschen vor Wesenberge mechtig geworden, Wente de Düdeschen weren fast druncken, vnde hadden den Dach auer also gezechet, alse vorhen de gantze belegeringe, auer nicht geschehen was, wente de drunck hefft en domals vp de frissche Büte wolgeschmecket, den se schyr mit dem Halse betalet hebben. De Schotten auerst, so tho den Rüssen geslagen weren, wowol se erstlick wol entfangen weren, sint se doch nha der Schweden afftage, gefangen vnde gebunden in de Muscow vorföret geworden, dar de Rüssen van Wesenberge den andern in Rüßlandt frodt gemaket hebben, dat se desüluigen Schotten dorch ere manheit vp den Schermützelingen gefangen hadden, welckere armen Lüde auer söuendtich starck, in der Muscow gantz erbarmlick vmmegebracht sint geworden, dith yß dat gelücke der Schotten in Lyfflandt, gewesen.

Den 25. Martij, yß Her Claus Akesen mit dem gantzen Leger vor Wesenberch vpgebraken, vnde dar van affgetagen, mit wat Bedröffnisse vnde hertleide der vnsern, vnde mit wat frewde vnde frolockent der Rüssen, kan ein yder vorstendiger wol gedencken, In dem afftage hebben de Hauelüde in Harrigen grüwlick gewötet vnde gedauet, welcker Landt van oldinges her, allewege nach dem Huse Reuel gehöret hefft, Auerst der Landschümers vele, hebben ydt alles vor des Muscowiters Landt geachtet, vp dat se men fry rouen möchten, dardorch den de Muscowiter ock bewagen worden, densüluigen ordt vor sick thouorbidden.

Dath auerst de Rüssen in einer Veste, so geweldige strydtbare Lüde sindt, kümpt vth dissen Orsaken her. Erstlick, dat ydt ein arbeitsam Volck yß, vnde in der nodt tho allerley gefarlikem vnde schwarem arbeide dach vnde nacht vnuordraten, vnde Godt bidden, dath se vor eren Hern salich steruen mögen.

Thom andern, yß ydt van jögedt vp tho vastende, vnde mit geringer Spyse sick kümmerlicken thobehelpende gewanet, wenn ydt man Water, Meel, Solt, vnde gebrandten Wyn hefft, kan ydt sick dar lange genoch mede behelpen, Welckes ein Düdescher nicht dohn kan.

Thom drüdden, Wenn se eine Veste, se sy so geringe, alse se ymmer wil, mit willen vpgeuen, döruen se nicht wol wedder in ehr Landt kamen, wente se werden alle mit grotem spotte vmmegebracht, vnde in frembden Landen können vnde mögen se nicht bliuen, Derhaluen holden se sick beth vp den lesten Man, vnde laten sick leuer alle erwörgen, alse dath se mit Geleide in ein frömmet Landt passeren scholden, Auerst einem Düdeschen yß ydt gelick vele, wor he sick vorholdt, wenn he men genoch tho fretende vnde tho supende hefft.

Thom veerden, yß ydt by den Rüssen nicht alleine grote schande, besundern, ock eine Dodtsünde gewesen, eine Veste thouorgeuen, doch hefft man [85b] des nach der tydt ock wol anders by en erfaren, denn dar se eine ernstlike macht vnde gewalt vor sick gesehen, vnde vornahmen hebben, yß de Minschlike schwackheit vnde zaghafftichei de Veste auerthogeuende by en so wol, alse by andern Nationen gespöret worden, Auerst in dem Velde thoslegende, vnde vor den Vyenden Veldtflüchtich tho werden, ys by den Rüssen kein laster edder schande, Wente se dögen in dem Velde gegen eine kleine macht, vele weiniger, alse kein Minsch gelöuen kan.

Anno 1574. vp Hemmelfarts Dach, in der Morgenstunde, sint teyn dusendt Rüssen vnde Tateren, in Harrigen beth vor de Stadt Reuel gefallen, da se fast alle Dörper, de noch vmme Reuel stunden affgebrandt, ein groth Deel van dem geroueden Vehe, so de vam Adel, Börger vnde Buren, van dem Krygesuolcke, in der Belegeringe vor Wesenberch geköfft, vnde an sick gebracht hadden, wedderümme erlanget vnde wechgedreuen, vnde ock vele Volckes gefangen hebben. Densüluigen Dach, wordt ock de Ehrentueste Man Bartholomeus Duue tho Sage, ein Radtsuorwandter in Harrigen, in synem Hafe gefangen, vnde nha der Muscow vorföret, dar he an ein Spitt gebunden, vnde am Vüer tho dode ys gebraden worden.

Densüluigen Samer, hebben de Rüssen vnde Tateren, by Dage vnde Nacht ahne vnderlath in Harrigen, vnde vor Reuel gewötet vnde gedauet, vnde de Lüde vor der Stadt Reuel, in eren Waningen, Garden vnde Schünen, by Nacht tyden erschlagen, vnde der armen Buren Vehe, vnde der Vorlüde Peerde, nicht wydt van der Stadt, vth dem Grase wechgenahmen, vnde dath gantze Landt Harrigen, beth an de gemelte Stadt Reuel, vor sick vordegedinget, also, dath nicht ein Eddelman, in gantz Harrigen, synes Hofes edder Göder, mehr mechtich was, vnde dath de Buren vp twe Myle weges van der Stadt, Fredebrefe van den Wittensteynisschen Rüssen nemen, vnde densüluigen Rüssen, so wol alse den Düdeschen erer Herschop Tins vnde Pacht geuen musten.

Tho der tydt, hefft de stormklock tho Reuel erst recht angefangen thogahn dach vnde nacht, so sint de Reuelschen ock so schuw gemaket worden, dat se vp den Törnen dagelikes etlike wechter geholden hebben, welckere stedes de stormklocke rören musten, do de Rüssen anquemen. Offtmals hebben desüluigen Wechters ock, do se etlike Buren van vernes gesehen, de Klocken geröret, vnde einen allerm in allen gatzen ane nodt gemaket, do was alle fröwde in dem gantzen Lande benamen, vnde de groten Lyfflendisschen Sackpipen musten sick ock vorkrupen, Wat do vor ein thostandt tho Reuel, vnde in gantz Harrigen gewesen yß, kan solckes so kleglick vnde erbarmlick, alse ydt wol in der warheit yß, in der korte nicht genochsam beschreuen werden. Do sprack de ein Börger tho dem andern, Ach wol den Dach beleuen möchte, dath men der Leddern [86a] Klocken, dat yß der Trummen einmal quit werden, vnde der Buren Sackpipen wedderümme hören möchte, vnde dat men ock der Geste mit den langen hasen ein mal quich worde, vnde dat de Geste mit den langen bürsen, dat sint de Schippers vnd Boßlüde, nha dem olden wedder tho vns kamen möchten, des süchtendes vnde karmendes, ys hyr noch mate noch ende gewesen, Do hebben sick ock vorlaren, alle stadtlicke gefoderde Kleider der Menner, vnde alle stadtlicke Huuengeschmide, Schweidelers, golden Keden, vnde Klenodia der Frouwens. Tho deme ock alle grote Höyken schalen vnde spangen, vnde alle vorgüldede vnde perlen Bennecke der Jungfern, welckes alles mit den Gesten der langen hasen vorteret geworden.

Densüluigen samer, Anno 74. sint auermals eine gantze flate der Lübesschen schepen nha der Narue gesegelt, do stunden de Reuelschen Börger vp dem Rosengarden, vnde musten solckes mit schmerten ansehen, dat de Schepe ere Stadt vorby segelden, Etlike auerst tröstteden sick süluest vorgeues vnde spreken, ydt weren Krygesschepe, so de Narue belegern vnde wedderümme gewinnen scholden, dewyle des Reuelschen Rosengardens hyr offt gedacht werdt so modt ick ock einen kleinen bericht daruan don, desüluige Rosengarden hefft gelegen, vor dem groten strandtdare, gar na an dem groten Dwenger der stadt, welcker garden in den guden jaren, van den Koplüden mit Erdtrick hoch vorhawen, vnde tho einem hogen plane vnde lustigem prospect in de See, vnd andere örder vmmeher thobeschouwende, gemaket worden, dar eine müre rundt omme vnd vmme gegahn, vp dat dar keine Schwine vnde ander Vehe vpkamen konden, vnd middeweges vp dem plane, stundt ein hoch vnde lustich grön Bohm, mit langen vnde breden twigen, vnder welckerem bohm etlike Bencke vmmeher gemaket weren. Dar hebben se ock dagelickes, mit aller lust vnde fröwde thogesehen, wo de schepe aller Nation in, vnde vthsegelden, vnde lauerden mit grotem prale, vnde allewege wenn se quemen,

edder wechsegelden, vp der Reyde gewaldige ehre edder fröwdenschöte deden, vnde wen de Kopgesellen tho schepe gahn, vnde vth dem Lande segeln wolden, sint se van den Börgern, Gesellen, Frouwen vnde Jungfern vp den Rosengarden beleidtsaget worden, dar se de Vorrelach vnder dem grönen bohm gedruncken, vnde in allen fröwden gesungen vnde gesprungen hebben. Lestlick auerst, in der andern Muscowitischen belegeringe, ys disse herlike lust, vnd fröwdengarden vmmegewölet, vnde tho einem trwrgarden geworden, daruth de Reuelschen nu einen Grauen vnde einen wall vor den groten dwenger am groten Strandtdar gelegen, gemaket hebben.

Den 18. Junij, sint de Hauelüde vth erem Vorchleger, vth begerlicheit des roues wedder int Veldt getagen, vnde hebben de lande vmme Vellyn vnde Duerpalen dorchgeströffet, etlike Dörper vorbrandt, vnde vele arme Buren erschlagen.

[86b] Tho der tydt findt se ock in dat Fleck Duerpalen gefallen, datsüluige angesticket vnde Diderick Farensbeck van Heymer, des Hertoch Magni Hoffradt, vnde etlike andere van synem Hoffgesinde mehr vorrasschet, vnde Gefencklick mit sick geföret, vnde sint also wedder in ere Vorchleger gekamen, mit grotem Roue.

Vmme desüluige tydt, hebben des Köninges van Schweden Kryegesschepe 16. Lübesschc Schepe van Kopefart genahmen, de van der Narue quemen, vnde mit allerley Wahr, vnde düerbar Fellwerck geladen weren, Dewyle auerst, dersüluigen Schepe Ammerall sick thor gegenwehr stellede, vnde etlike Schweden erschot, hefft he de Schweden vorgrettet, Derhaluen he mit velen Lübesschen ys erschlagen worden, Alse auerst de andern Lübesschen solckes gesehen, sint etlike van em wedderümme nha der Narue gelopen, Etlike sint int Bodt gesprungen, vnde hebben darmit sick nha Reuel begeuen.

Den 29. Julij Anno 74. Nhademe de Hauelüde in erem Vorchleger mit dem Roeffgude, dath se vth den örden, Vellyn vnde Duerpalen gehalet hedden, sick lustich vnde guder dinge makeden, sint de Rüssen vnde Tateren etlike dusent starck, gantz ylich vnde vnuormodtlick auer se hergekamen, hebben erer vele erschlagen, gefangen, vnde den meisten Roeff sampt velen der Hauelüden Peerde vnde Rüstinge wechgekregen, vnde also eren Schart wedder vthgewettet, Darnha hebben desüluigen Rüssen de Kercke tho Mariama, dar vele Buren mit eren Wyuern vnde Kindern hengeflagen weren, gestörmet, vnde de Kerckendöre vpgeschaten, Do hebben sick de armen Lüde vp dem Gewelffte gewehret vnde erreddet, auerst allen eren Armodt, so se in der Kercken gehat, musten se den Rüssen thouörn geuen, welckes de Vyendt alle wechgenahmen, vnde vorföret hefft.

Alse de Rüssen vnde Tateren vth der Wyck wech weren, do sint de Hauelüde öuel daran gewest, dewyle se in erem Vorchleger nicht einen dach seker liggen dörsten, derwegen se vmme einen stillestandt gar hoch bekümmert weren, wusten auer nicht, wo se den erlangen möchten. Lestlick hebben se vor radtsam angesehen, dat se sick so starck, alse se yümmer konden, wedder int Veldt begeuen, den Rüssen in Lyfflandt, vellicht einen stillstandt aff tho trotzen, Vnde dewyle dem Rade tho Reuel, van wegen erer Börger vnde Buren, de nu How vnde Foder gewinnen, vnde ere Winter Saedt in de Erden bringen scholden, ock ein stillestandt hoch nödich was, hefft ein Radt mit den Hauelüden sick vorbunden, vp dat se alle des vorhapenden Stillestandes gelick geneten möchten.

[87a] Derhaluen also de Hauelüde sick nu ynt Feldt begeuen, vnde in erem Lande tho Kuymetz sick gelegert hadden, sint twe Radsheren der Stadt Reuel, nömliken Hinrick Clodt, vnde Herman Luhr mit hen geschicket worden, dar se alle einhellich an den Woywoden tho Wittenstein geschreuen vnde einen Stillstandt begeret hebben. Alse desüluige Woywode eren Breff gar hönisch vnde spöttisch wedderümme beantwordet hadde, do was de hapeninge des Stillstandes gantz vorlaren.

Tho disser tydt, hefft men in Lyfflandt recht tho vorstan geleret, de Spröke des Propheten Dauids, de dar spricket: Vorlatet yuw nicht vp Försten, denn se sint Minschen Kinder, vnde könen nicht helpen. Denn ydt ys nicht ane, dat de Lyfflender van anfange des Kryges vp mannichen Heren vnde Försten sick vorlaten, vnde wydt gefeylet hebben, Denn erer vele hapeden vp den Römisschen Keyser vnde vp dat Römissche Ryck, dewyle Lyfflandt van oldinges her tho dem Römisschen Ryke gehöret hefft, Vnde vele trösteden sick des Köninges tho Dennemarcken, dewyle he sick etlicker örder in Lyfflandt angematet, vnde ock jarlickes syne Legaten by dem Muscowiter hadde. Vele hapeden ock vp den Könninck tho Polen, dewyle he sick ock etliker örder in Lyfflandt angenamen hadde. Etlicke vorleten sick ock vp den Düdeschen meister, dewyle Lyfflandt dem düdeschen Orden thogehöret hadde, vnde vp andere Heren vnd Försten mehr. Vnde alse Hertoch Magnus dorch den Muscowiter vortröstet wordt, dat he ein Könninck tho Lyfflandt scholde werden, do ys he schyr aller Lyfflender einige

troſt vnde thoflucht gewesen, tho welckerem Heren se ſick by hupen vorföget hebben, Auerst de Koninck tho Schweden, sampt synem anhange Eddel vnd vneddel, ſint by des Hertoch Magni Consorten de geringesten gewesen, Vnde desüluigen so dem Hertoch Magno anhenzig, weren eres bedünckens beter daran, alſe alle Schwedisschen, Polisschen vnde Deneschen, vnde achteden de anderen alle vor vnsalige vnde elende Lüde. Vnde alse se nu ock an des Hertoch Magni Regiment begunden tho twyueln, hebben etlike eren troſt vnde thoflucht tho dem Muscowiter, alse na erem bedüncken, tho dem sterckesten vnde geweldichsten, gesettet, Auerst etlicke hebben sick wedderümme tho dem Köninge van Schweden geschlagen, vnd sick mit den schwedisschen Regenten tho Reuel vorsönet. Lestlick alse de Koninck tho Schweden dorch Gades genade de Victoria wedder den Muscowiter, vnde aller gemelten Lyfflender vornunfft vnde vorstandt, beheldt, hebben se sick vth allen örden wedderümme an den hochgemelten Koninck tho Schweden vorföget, welcker vpt aller leste ere beste Here geworden ys.

Alse de Hauelüde in erem Leger tho Kuymetz des Woywoden van Wittenstein antwort vnde meynung vornamen hadden, hebben se sick wedder vp den Roff gegeuen, vnde na deme se den ort vmme Kuymetz gantz vorheret vnde [87b] vorteret hadden, sint se na dem Nyenhaue gerücket, vnde sick dar wedder gelegert, vnde dar nicht vele beter Hußgeholden mit vorheren vnde vorteren, alse de Rüssen vnde Tatern, also dat alle de Buren dersüluigen örder bekennet hebben, dat de Rüssen vnde Tatern, de den ordt offt vnde dick auertagen hadden, vnde dennoch de armen Lüde so gar kaal vnde blodt nicht gemaket hadde, alse ydt van den düdeschen Hauelüden in dissem einigen Tage geschehen were, hebben also dorch disse Röuerye nichts mehr vthgerichtet, denn dat se den Rüssen tho Wittenstein de Reuelsche Lande men auergeuen vnde yngerümet hadden, Auerst dat süchtent vnde wrake biddent der armen elenden Lüden, hefft ock nicht weinich fruchtt wedder se geschaffet, Wente se hebben sick in erem Borchleger tho Habsel, Lode vnde Leal, dagelikes vnder einander alse Hunde gekratzet vnde ermörget, ock sint erer gantz vele van den Rüssen erschlagen vnde gefangen worden, ane andere straffe vnde plage mehr, de se ock gedrapen hefft.

Anno 1574. im Heruchſte, sint des Koninges van Schweden Krygesschepe na der Narue gelopen, den Muscowiter tho vorfolgen, Auerst ydt hefft hyr tho der tydt nicht beter, alse in andern Tögen vnde Anschlegen gelücken willen, Wente alse se vor der Narue vp der Reyde gelegen, hefft sick ein grulick Stormwindt erhauen, welcker de Schepe van einander gedreuen, vnde hefft den Ammeral an den Strandt geschlagen, darup dat Volck fast alle vmmegekamen ys, darunder ock einer vam Adel vth dem Lande tho Myssen mit namen Antonius Bloch, mit gewesen, welcker leuendich in des Muscowiters gewaldt geraden, vnde na langer Gefenckenisse thor Narue ys vpgehenget worden.

Vmme desülutge tydt hebben de Oeselschen Regenten van der Arenßborch etlicke Commissarien na Padis affgeferdiget, mit den Schwedisschen Regenten der Stadt Reuel, vnde des gantzen Landes wolfart vnde bestes haluen tho vnderreden, Do hebben twe Schwedissche Regenten van Reuel, nömlick Carl Hindrichsen tho Kanckas, vnde Hans Berenthsen tho Fore, neuenst twen Radesvorwanten, alse Peter Möller, vnde Herman Luhr, sick ock na Padis vorföget, der Arensbörger meyning an tho hören. Do hefft Johan Vrel van Mentz vnder andern ock dissen punct den Reuelschen Heren vormeldet: Dat he in Dennenmarcken gewesen were, dar he ock einen Schwedisschen Legaten vornamen hadde, welckeren Legaten de Koninck tho Dennemarcken gefraget, wo de Krych in Lyfflandt affginge, men hadde vornamen, dat de Koninck tho Schweden dat eine Huß na dem andern vorlöre, Vnde wenn dem Köninge tho Schweden darmit gedenet were, so wolde he eine Bödeschop vp syner eigen vnkostinge an den Muscowiter afferdigen, vnde einen Frede vorschaffen, Hyr vp de Schwedissche Legat nichts geantwordet, vnde [88a] ock dem Köninge keine dancksegginge gedan hedde, des sick de Koninck sehr vorwundert, vnde em solckes ock hart vordraten hefft. Derhaluen were syn rath, dat de Reuelschen erstes dages an den Koninck tho Dennemarcken schreuen, dat he en einen Frede edder stillstandt by dem Muscowiter erlangen wolde, Denn de Koninck tho Dennemarcken hadde mit dem Muscowiter einen ewigen Frede, vnde stünde in dem Fredesbreue ock vorfatet, Wat de Koninck tho Dennemarcken in Lyfflandt in hedde, dat möchte he beholden, vnde wat he noch ferner in Lyfflandt inkrygen wörde, dat scholde mit in den ewigen Frede bedinget syn vnde blyuen.

Den 25. Octobris, ys Herr Hinrick Claussen, mit stadtlikem Gude, welckes den Samer thouorn den Lübesschen genamen was, tho Reuel angekamen, de Hauelüde darmit tho befredigende, vp dat de Hüser in der Wyck, so se thom Vnderpande hadden, nicht möchten dem Köninge tho Schweden affhendich gemaket werden. Dyt Gudt hebben de meysten Hauelüde

nicht entfangen willen, dewyle se dar nicht vullnkömlick mit konden betalet werden, Doch hebben se ydt vp Rekenschop annemen willen, by dem bedinge, So Herr Hinrick Claussen en einen Stillstandt by dem Muscowiter erholden konde, Welckes Herr Hinrick Claussen en nicht hefft tho seggen können, Derhaluen hebben se ock van dem Gude nichts entfangen willen, besundern hebben na einem andern Heren getrachtet, dem se de Hüser in der Wyck vpdragen wolden. De Rytmeisters auerst vnde weinich der Hauelüde, hebben ydt willich entfanngen, dardorch ein groth twist, twyspalt vnde eine grote trenninge twisschen en entstan ys. Do hebben de söß Rytmeisters in den rath der afftrennigen Hauelüde nicht bewilligen vnde consenteren willen, besundern mit dem weinichsten hupen by dem Könige tho Schweden erem Heren trwlick vorharret. Lestlick hefft einer van den Rytmeistern, nömlick Hans Wachtmeister eine Fane vpgerichtet, vnde desüluigen Hauelüde, so by erem Heren gebleuen weren, Eddel vnde vneddel, Vthlendisschen vnde Inheymisschen vnder syne Fane besteller, Do ys Hertwich Leydebuhr thom Lütenanten, vnde Mauritz Wrangel tho Ittersfer, vor einen Fenrich em tho geordenet worden, welckere Hauelüde sick den gantzen Kryoh auer wol geholden, vnde neuenst den Schwedisschen Hauelüden vmme Lyfflandt vele gudes vordenet hebben.

Anno 1575. hebben de Castellanisschen vth dem Stifft Riga eren Schriuer an de Stadt Reuel affgeferdiget, disser werue haluen, dat se vornamen hadden, dat de Reuelschen in grotem bedrück vnde früchten seten, van wegen [88b] des Muscowiters, ock van yedermanne vorlaten wörden, segen se gor gut vnde radtsam an, dat se sick vnder der Krone van Polen beschüttinge ergeuen. Vnde so se dat tho doende gesinnet weren, wolden se by dem Muscowiter bearbeyden, dat sick de Reuelschen des Vyffyarigen Stillestandes, neuenst Littowen vnde Polen scholden thoerfröuwende hebben. Auerst dewyle sick ein Raht darup bedachte, wat men vor ein bescheydt darup geuen wolde, quam ein böse geschrey van der ankumpst des Rüssen.

Anno 1575. den 12. Jan. sint etlicke Commissarien, vnder welckeren Claus van Vngern, Stadtholder thor Arensborch, ein principal was, in de Wyck tho Habsel gekamen, vmme de Hüser Habsel, Lode vnde Leal mit den Hauelüden, van wegen des Köninges van Dennemarcken, tho handelende. Wente disse Hüser wolden de gemelten Hauelüde dem Köninge van Schweden affhendich maken, vnde erer vele hadden se allrede Hertoch Magno thogesecht vnde gelauet. Derwegen sick Claus van Vngern dar in schloech.

Den 22. Jan. sint erschrecklike tydinge van des Muscowiters ankumpst, dorch einen geloffwerdigen Buren tho Reuel gekamen. Tho deme quam ock gewisse kundtschop, dat alle de Rüssen van Wittenstein sick na Wesenberch tho dem groten hupen begeuen hadden, Welcker hupe fast twe weken stille lach, also dat men nicht gewisse erfaren konde, wor de Toch hen gelden scholde, Vnde dewyle de Rüssen so lange vortögerden, hebben vele in Reuel gemeinet, se weren twer öuer in Finlandt gefallen, Daröuer de armen Buren so seker wörden, dat etlicke vth vnachtsamheit, etlike auerst vth mangelinge des Foders, mit erem Vehe, sampt Wyff vnde Kinderen, sick wedderümme by hupen tho Lande begeuen.

Den 25. Jan. sint de Hüser Habsel, Lode vnde Leal, dem Claus van Vngern, na velfoldiger vnderhandelinge, van den Schwedisschen vpgedragen, welckere se im Namen, vnde van wegen Frederichs 11. des Köninges tho Dennemarcken, angenamen hefft, mit disser thosage, dat he en alle ere nastendige Besoldinge vp negest folgenden Johannis Bapt. erleggen, en ock middeler wyle einen Frede by dem Muscowiter erholden wolde.

Den 30. Jan. vp den Sondach Septuagesima, vor middage, vnder der Predige, hefft sick de Muscowiter vor Reuel sehen laten, mit gantzer macht, van welckeren ein deel mit den Reuelschen den gantzen dach geschermützelt, vnde de gröteste hupe van Hirwode aff, bauen dem Steinberge, de Stadt vorby, alse ein Immenschwarm, na Jerwekull auer de See thogetagen, vnde sick in Treydensbusch, eine grote myle weges van der Stadt gelegert hefft. Densüluigen dach hebben se vmme langest her gebrandt, ock der Waningen by S. Birgitten Kloster nicht vorschonet, dartho de Kloster Junckfrouwen gefencklich wechgeföret, welckes he vormals nüwerle gedan hadde. Den dach hefft de [89a] Rüsse ock alle de arme Buren vorrasschet, de sick kort thouörne vth sekerheit, vnde mangelinge des Foders, mit erem Vehe vth der Stadt tho Lande begeuen hadden. De Reuelschen auerst deden sick groten schaden ane nodt, vnde breken ere Gaerden, Schünen vnde Waningen buten der Stadt aff, dartho aller Fisscherlüde waningen, vnde wat se in der hast nicht affbreken konden, dat wordt angesticket vnde affgebrandt, Wente se sick einer Belegeringe befrüchteden.

Den 31. Januarij, fro morgens, sint auer 1000. Rüssen tho perde vor de Stadt gekamen vnde schermützelinge geholden, Middeler wyle brack dat gantze Leger vp, vnde makeden sick daruan mit dem Natrosse, vp dat de Reuelschen en den Troß nicht affvagen scholden. Alse se nu alle sampt wech weren, sint de Buren vth der Stadt int Leger gelopen, vnde hebben vele Ossenköppe, de van den Rüssen wechgeworpen weren, in de Stadt tho erer Spyse gehalet, dartho vele Ossenhüde, vnde insunderheit vele Perdehüde, welckere de Tatern dar geschlachtet, vnde dat Fleisch half gaar vpgefreten hadden.

Do sint de Rüssen vnde Tateren erstlick in de Wyck na Habsel gerücket, vnde hebben vp dem wege dat gantze gebede Padis sampt dem Padisschen vnde Kegelschen strande, grumliken vorheret, de Lüde erschlagen, vnde gantz vele gefangen wechgeföret, Vnde wowol de Rüsse disse gemelte örde offt vnde vaken vorhen auertagen hadde, so hefft he ydt doch nüwerle so erschrecklick gemaket, alse vp dat mal, Wente Godt de Allmechtige hadde dissem Lande ock tyt thor straffe vorhenget, dat dissen gantzen Winter auer gar weinich Schnee gefallen was, derhaluen de Rüssen vnde Tatern allenthaluen gelyck hen tho reeden, vnde na keinem wege frageden, vnde nicht alleine de Dörper im Lande, sundern ock grumelike Wilteniſſen, Büsch vnde Bröke twer hen dorch reeden, vnde Wülue vnde Baren, vnde allerley wilde Deerte vnt Feldt jageden, vnde also na Minschen vnde Vehe sochten. Vp disser Reyse hefft en Gades wedder vnde Windt, vnde alle Elemente geföget, Vnde hefft kein Minsche im Lande so weinich Schnee vp disse tydt Jares gedacht, alse domals gewesen ys.

Vörder sint se vp Habsel thogetagen, vnde mit den Hauelüden, de nu Denesch weren, geschermützelt, vnde sint also vp dat mal vorby getagen. Den folgenden dach auerst, sint van densüluigen ein groth deel wedder gekamen, vnde hebben by Nacht tyden etlicke Hüser im Flecke affgebrandt, Jegen den morgen sint de Hauelüde vam Huse wedder vthgefallen, vnde hebben sick alltho wydt vordrystet, darauer sint erer etlicke erschlagen, vnde auer 30. gefangen, welcker in der Muscow erbarmlick vmmegebracht sint. Tho dersüluigen tydt do de auerigen Hauelüde wedder na Habsel wyken mosten, hefft sick dar solck ein groth schreck vnde gedrange vor des Schlates porten erhauen, dat vele starcke Lüde in dem groten gedrenge vnde schreck dodt gedrücket worden.

[89b] Datsüluige mal hebben de Rüssen vnde Tatern de Lande vmme Habsel, Lode, Leal, Padis vnde Wickel, sampt den Insulen Oesel, Dageden, Mone, Momsö vnde Nuck, vthgenamen dat gebede Arensborch, gantz klechlicken vorheret, vnde fast Perde vnde Minschen gerouet, na Ossen vnde Köyen auerst nicht groth gefraget, dewyle se de so balde nicht mit sick vortbringen konden, Alse se nu eren modtwillen in gemelden örden geöuet hadden, sint se stracks na der Parnow gerücket, de Lande dar vmme her dorch thoströffende, vnde hebben de Olden Parnow sampt der Kercken in de grundt vorbrandt. Do hebben sick de Börger in der Nyen Parnow gantz sehr einer Belegeringe befrüchtet, vnde derhaluen alle Waningen vor der Stadt süluest angesticket vnde affgebrandt. Alse auerst de Rüssen eine Nacht öuer, nicht gar wydt van der Parnow gelegen, vnde etlicke düdesche Schepe in der Nacht vor der Parnow vorbrandt hadden, sint se folgendes dages, de Parnow vorby na der Salis, vnde anderen örderen mehr, ylich fordt gehouwen, hebben vele Minschen vorrasschet, erschlagen, vnde gefencklich wech geföret. Hyr mach men der Castellanesschen vyffyarigen Stillestandt sehen, dardorch se Reuel an sick locken wolden. De sucht dar de Reuelschen mede behafftet, was ene süluen neger, alse se des gelöueden.

Den 2. Martij, sint Breue van Hertoch Magno van Ouerpolen, an de gantze Gemeine tho Reuel gekamen, in welckeren he mit einem Christlikem Gelende begerede, dat de Reuelschen etlicke vth erem Middel, tho em na Ouerpolen afferdigen wolden, dar he ene guden Rath mit delen wolde, wo men dem thokamenden vngelücke vnde vnheile, des disse geschene Toch men ein anfanck were, vorkamen scholde. Auerst de Reuelschen hebben synes rades keines weges plegen willen. Solckes hefft he ock an de Parnowsschen geschreuen, vnde darbeneuen ock dörch Gyselers mit en gehandelt, Auerst de Parnowsschen hebben gelicksfalls synem begere keine folge leysten willen.

Im Martio, Anno 1575. Hebben Hertoch Magni Hauelüde sampt etliken Rüssen, den Hoff thor Salis ingenamen, vnde densüluigen befestiget, den Paß twisschen Riga, Reuel, vnde der Parnow thouorhinderende, Welckeren Hoff de Stifftesschen van Riga en wedderümme affgedrungen hebben. Lestlick hebben de Rüssen auermals alleine darin genestelt, vnde en ock beholden.

Anno 1575. in dem Pingestfeste, sint de Schwedischen Commissarien vp de Wyborgissche Grentze gereyset, mit den Rüssen vmme einen Stillestandt tho handelende, Do hadden

de Reuelschen grote hapeninge, dat ydt nu ein mal thom stillestande kamen scholde, Auerst de Rüsse hefft einen stillstandt na syner gelegenheit vp twe Jar, vor Finlandt alleine beramet, vnde de Reuelschen [90a] daruth geschlaten, Do was der Reuelschen hapeninge auermals vorlaren. Dissen Stillstandt hefft de listige Fiendt derhaluen gemaket, dat he eine frye syde na Finlandt hadde, dewyle he de Parnow gedachte tho belegerende, Auerst den Stillestandt hefft he nicht lenger geholden, alse syne gelegenheit gefordert hefft, vnde ys in den twen Jaren in Finlandt ock gefallen, dar gerouet vnde gebrandt, vnde vele Volckes wechgeföret.

Den 7. Junij, sint des Muscowiters Legaten thor Arenßborch angekamen, vnde van dar in Dennemarcken gesegelt. Densüluigen 7. Junij, alse disse frömbden Geste angekamen sint, ys thor Arensborch solck ein Frewdenfüer geworden, dat dat halue Fleck, vnde de besten Hüser darsüluest in de grundt vorbrenden, darauer de Muscowitissche Legaten sehr gelachet vnde gefrolocket hebben, Auerst den de ere Hüser quyt wörden, was nicht lachendes tho mode. Dissen Brandt euen in der Rüssen ankumpst geschehen, hebben vele vor ein gewiß omen vnde vörspökerye veles thokümpstigen Vngelückes geachtet.

Gegen Johannis Baptistae, sint de Hauelüde samptliken van Habsel, Lode vnde Leal van Claus van Vngern na der Arenßborch vorschreuen worden, ere Betalinge dar tho entfangende, dar se nicht gerne hen wolden, denn se de betalinge leuer in erem Borchleger entfangen hadden, Entlick auerst sint se samptlicken alle darhen gereyset. Do hefft Claus van Vngern ock an de Börger tho Reuel geschreuen, So etlicke tho Reuel weren, de etwas van den Hauelüden hinderstellich weren, dat se gegen de Betalinge thor Arenßborch scholden erschynen, welckes denn ock geschehen ys, Vnde alse de Hauelüde alle thor Arenßborch anquemen, vörhapende vele Geldes thoerlangende, Do wordt en wedder alle vormodinge vnde thouorsicht, alle dat jenige, wat se van den Buren in erem Borchleger an Foder vnde mal entfangen, vnde ock mit gewalt genamen hadden, Thodeme ock wat de Reuelschen by en misseden, thor rekenschop gebracht, welcks, wat Foder vnde mahl belanget, se alle wege by des Köninges tho Schweden Burschop fry gehat hebben, Do wordt mannichem de vele hundert Daler vormeinden tho Krygen, solcke eine Rekenschop vorgebracht, dat he kume mit syner gantzen Besoldinge thokamen könde, vnde vele de mit etliken Perden by dem Köninge tho Schweden gereden hadden, müsten do lestlick tho vote gahn. Do hadden se leuer gewoldt, dat se by dem Köninge tho Schweden gebleuen weren, vnde hadden dat gudt gelickst den andern van Herr Hinrick Claussen vp Rekenschop entfangen, Auerst do was ydt tho spade, Do wordt en ock nicht alleine de Rouerye, so se tho Kuymetz vnde in Harrigen geöuet, betalet, besundern musten ock einen bösen Namen hebben, dat se de Hauelüde, so by dem Köninge tho Schweden truwliken [90b] vorharret, vnd dat gudt vp rekenschop entfangen, van erem Borchleger vnde Vnderpande Habsel, Lode vnde Leal affsunderden, vnde ock de gemelte Hüser sampt der gantzen Wyck, dem Köninge tho Schweden erem Heren, men der vorsetenen Termyn haluen alleine affhendich gemaket hadde.

Desüluige tydt, hefft sich de Muscowiter by Wesenberch vorsammelt, vnde fast ein gantz Maente still gelegen, Do hebben sick de Reuelschen auermals einer Belegeringe sehr befrüchtet, Lestlick ys desüluige Vorsammelinge vpgebraken, vnde ylich na der Parnow gerücket, Do ys de Parnow van dem Muscowiter belegert, beschantzet vnde tho storme beschaten, Entlick alse de Muscowiter etlicke Storme, vnde by söuen dusent Man daruor vorlaren hadde, hebben sick de Parnowsschen, dewyle se gantz vormödet weren, vnde keine entsettinge wüsten, dem Muscowiter ergeuen möten, den 9. Julij Anno 1575.

Disse vorlust der Stadt Parnow, was den auerigen Landen, vnde den beyden Höuetsteden, Riga vnde Reuel, nicht ein geringe schade, als de vorlust der Stadt Dörpte, vnde wowol de Parnowsschen, wat de gegenwehr belanget, sick ehrlicker vnde reddelicker geholden hebben, als de Dörptschen, so sint se doch, wat dat buwerck vnde beteringe der Stadt belanget, nicht beter tho achtende, Wente gelickerwyse, alse de Dörptschen in guder tydt, ere Stadt gar weinich buweden, vnde vor gewalt befestigeden, vnde ock weynich darup dachten, dat na dem Sunneschyne ein Platzregen kamen konde, sundern allein men na hoffart, wollust, eigennutte vnde rykedohm tracteden. Also hebben ock de Parnowsschen nicht alleine in der guden tydt, sundern ock in dem schweuenden Kryge ere Stadt tho befestigende, sick gar weinich bekümmert, Vnde alse de Fiendt bereydt im antage was, vnde se besöken wolde, do hebben se erstlick na Reuel vmme einen Wallmeyster vnde andere middel geschreuen, Vnde allent wat dar vor gewalt gebuwet was, dat hebben de Schweden gebuwet, do se dat Regiment dar hadden, vnde dat Geschüt, dat dar binnen wedder den Muscowiter

gebruket wordt, ys ock des Köninges tho Schweden gewesen, welckes in der vorredtliken Craueringe der Parnowsschen Hauelüden dar gebleuen ys.

Vor der Belegeringe, forth thouörn, alse de grote nodt balde vorhanden syn wolde, hebben de Parnowsschen by Claus van Vngern, dem Denesschen Stadtholder thor Arensborch, hülpe vnde trost gesocht, vnde sick vnder de Krone tho Dennemarcken erbaden, so se vor dem Muscowiter möchten beschüttet werden. Claus van Vngern auerst hefft se van wegen des Köninges tho Dennemarcken, doch ane befehl, angenamen, vnde ene beschüttinge tho gesecht. Do weren de Parnowsschen eine kleine tydt Denisch, auerst dat was vorgeues, wente de Rüsse was allrede im antage, Vnde wowol Claus van Vngern ydt noch gudt mit den Parnowsschen menede, vnde se na allem vormöge [91a] tho helpende bedacht was, So ys doch solcks vorhindert geworden dörch den twist, de twisschen Hertoch Magnus van Sassen, vnde Claus van Vngern, van wegen des Holmesmone, entstanden was. Vnde alse gemelte Hertoch Magnus tho der tydt der Parnowsschen belegeringe, vth Schweden vp Oesel gekamen, vnde dat Huß Sonenborch, dorch vorleninge des Köninges tho Schweden, yngenamen hadde, ys he ock vp Mone gefaren, welcker Holm van oldinges her na der Sonenborch allewege gehöret hefft, Vnde alse he den Claus van Vngern, de densüluigen Holm na der Arenßborch vordegedingen wolde, darup fandt, hefft he en gefangen genamen, darna auerst der Gefenckenisse wedder erleddiget, darauer ys der Parnowsschen vorgeten worden. Alse nu de Parnow belegert was, Do hebben sick de Hüser, Helmede, Ermys vnde Rügen, dem Hertoch Magno van Holstein, vth früchten ergeuen, dartho hefft Otto van Vngern, ein van den Castellanisschen im Stiffte Riga, syn Huß Purckel, dem Muscowiter ane nodt vpgedragen, vnde de vyff Jarige Stillestandt, dar de Castellanisschen de van Reuel mede vortrösten wolden, konde en süluest nicht helpen, Hyr heth ydt nu: medice cura te ipsum.

Alse auerst de Stadt Parnow erauert was, do hebben sick de auersten Feldtheren, Knes Mykita Romanowitz, vnde Knes Jürgen Totmakow, sehr fründtlick yegen de Parnowsschen angestellet, vnde hebben einem yedern fry gegeuen tho blyuende, edder wech tho theende, Vnde wat se tho einer tydt nicht mit sick wech fören könden, dat möchten se noch thom andern male na halen, ane jenige vorhinderinge, Welckes alles men stricke vnde rencke weren, de anderen örde dardorch tho fangende. Alse nu etlicke van den Vornemesten mit eren redesten Güdern, vp dem Holm, Kyen, gekamen weren, do hefft se Hertoch Magnus van Sassen, beströffen laten, vnde ein groth gudt an Gelde vnde Süluer geschmyde by en erlanget, vnde hefft se dartho gefencklick mit sick in Schweden geföret, vnde öuel tracteret, vth den orsaken, dat se solcken vorrath van Gelde vnde Süluer gehat, vnde doch ere Stadt mit Krygeslüden nicht beter vorsorget hadden, Wente wenn se men ein hundert Knechte darinne gehat hedden, So were se noch hütiges dages in erem vörigen Stande, Darümme hebben se solckes van Hertoch Magno thor straffe hebben möten, dat se eren eigen nutt den Gemeinen nutte vnde besten vorgetagen, vnde ere Stadt nicht alleine mit buwende, sundern ock mit Krygeslüden in der nodt vnuorsorget gelaten hadden.

Anno 1575. vp Laurentij, do Hertoch Magnus wedderümme van Oesel getagen was, hefft Claus van Vngern mit etlickem Krygesvolcke, dat Huß Sonenborch belegert, vnde na weinich dagen, mehr dorch gelücke vnde vorrasschent, alse dorch gewaldt eröuert vnd yngekregen, Wente alse de Denesschen [91b] daruor gekamen sint, ys ein groth vorredtlick Füer dar binnen im Huse angegahn, vnde so geweldich de auerhandt genamen, dat men ydt nicht löfschen könde, Derwegen de Knechte vnde praesidia des Huses van wegen des groten Füres vth den Fenstern stygen musten, De andern de dar buten weren, sint dorch desüluigen Fenster wedder henin gestegen, vnde also des Huses mechtich geworden.

Den 1. Septemb. sint Denessche Commissarien, nömliken Claus van Vngern, Axel Tonnissen, Reynoldt Szoye, Johan Vxel van Mentz, vnde Otto Vxel van Koschke, van der Arensborch tho Padis vp de Grentze gekamen, vnde hebben van dem Gubernatoren, vnde van dem Rade der Stadt Reuel begeret, dat se sick ock darhen vorfögen wolden, sprake mit einander tho holdende, Derwegen Herr Pontus de Legardia Gubernator, vnde Herman Luhr, vnde Peter Möller Radesvorwanten tho Reuel, affgeferdiget worden, thouornemende, wat de Denesschen gudes auermals vorthogeuende hadden.

Alse auerst de gemelte Heren vnde Gesanten van Reuel, gegen den auent tho Padis vp dat Huß angekamen sint, Do ys ein gantz groth hupe wilder vngewönlicker Seevögel, van gröte vnde gestalt den Brandtgösen nicht sehr vngelick, mit den Heren tho gelick tho Pariß angekamen, vnde hebben sick dar mit eren platten vöten vp de Dake vnde Tinnen

des Huses gesettet, welckes ein seltzam vnde wunderbarlick Monstrum van solcken vngewönlicken vnde vnbekandten Vögeln gewesen ys, de men vor vnde na der tydt nüwerle wedder tho sehende gekregen hefft, Vnde wowol se ein mal vorschüchtert worden, sint se dennoch thom andern mal wedder gekamen, vnde styff beth in de nacht darup besittende gebleuen, vnde nichts geachtet, dat erer etlicke herunder geschaten worden, Des andern dages auerst hefft men se nicht mehr vornamen. De orsake auerst worümme de Reuelschen darhen vorschreuen worden, ys gewesen, dat Claus van Vngern, neuenst den andern Denesschen Commissarien, dat Huß Padis begerde, vnde darneuenst protesterede, so datsüluige Huß affhendich vnde dem Muscowiter tho dele wörde, wolden se ydt by den Reuelschen weten, Auerst men hefft en nichts tho willen gewust.

Tho dersüluigen tydt hefft ock Claus van Vngern des Köninges tho Dennemarcken genedich vnde geneyget gemöte gegen de Stadt Reuel sehr geprysset, Dardorch de Reuelschen, alse de Krancken, so in erer lanckwiligen vnde schwaren kranckheyden, mannicherley Arsten tho sökende plegen, vororsaket wörden, vmme hülpe, rath vnde middel, dat se ein mal vth dem schwaren Kryge vnde bedrücke, tho dem Frede kamen mochten, an den Köninck tho Dennemarcken tho schryuende, demgeliken ock an den Römisschen Keyser, [92a] vnde andere Potentaten mehr, Auerst se hebben mit alle erem Schryuende nichts anders denn eres Heren des Köninges tho Schweden grote vnhulde vnde vngenade sick erlanget vnde vthgerichtet.

Densüluigen Heruest, 1575. hebben sick de Stifftisschen van Riga mit des Hertogen tho Churlandt Krygesvolcke gerüstet, vnde hebben den Rüssen vnde Hertoch Magno van Holstein, de Hüser Helmede, Ermis, Rügen vnde Purckel wedder nemen willen, hebben auerst der keines mehr alse Rügen alleine eröuert vnde bekamen.

Anno 1576. im Januario, Is eine macht van Rüssen vnde Tateren, söß dusent starck, in Lyfflandt angekamen, vnde den 27. Januarij, sint se in de Wyke gefallen, vnde hebben de Hüser vnde Veste, Lode, Leal, vnde Wickel, stracks gantz trüwloß, ane nodt, vpgegeuen, erlanget vnde ingekregen. Darna sint se vor Habsel gerücket mit weinigem Geschütte, vnde hebben sick dar men sehen laten, vnde nicht eins geschantzet edder geschaten, Vnde alse se den 9. Februarij daruor gekamen sint, hebben sick de vp dem Huse, nömliken de vam Adel in der Wyck, Börger, Höuetlüde, vnde Knechte, stracks mit den Rüssen in handelinge gegeuen, vnde den 12. Februarij, de herlike Veste Habsel, dem Muscowiter, ane nodt vpgegeuen, So doch demsüluigen Huse dömals an proftande vnde Volcke, vnde allerley Nodtrofft, gar nichts mangelde, vnde gar keine nodt hadde, wenn se sick men welnich thor yegen wehre hadden stellen willen. Also hefft de Muscowiter de gemelten Hüser in der Wyck, sampt dem Lande erlanget vnde bekamen. Alse en auerst de schimp darna begunde tho ruwende, vnde ock de Conscientie sick tho rögende, Do wolde keiner schuldt hebben, Vnde hebbent also de Börger sampt den Krygeslüden, vp den Wyckeschen Adel, so mit vp Habsel vnde andern Hüsern gewesen weren, vnde de Adel wedderümme vp de Krygeslüde vnde Börger schuuen willen.

Alse auerst de Rüssen vp dat Huß gekamen sint, Do sint etlicke van den Habselschen Junckern noch so guder dinge gewesen, dat einer twe Junckfrouwen vam Adel vp synem Schote sittende gehat, vnde mit en geschertzet hefft. Disser groten sekerheit hebben sick de Rüssen nicht genochsam vorwunderen könen, Vnde hebben tho Hinrick Boußman, des Hertoch Magni Hoffjuncker, de solckes mit angesehen hefft, gesecht, Hinrick, wat möte gy Düdeschen seltzame Lüde syn, Wenn wy Rüssen solck ein Huß so lichtferdich vpgegeuen hadden, wy dörsten vnse ogen vor nenen reddeliken Lüden mehr vpschlan, vnde vnse Grothförste wörde nicht weten, wat he vns vor einen dodt anleggen wolde, vnde de Düdeschen vp Habsel döruen nicht alleine ere ogen vpschlan, sundern döruen noch mit Junckfrouwen spelen, gerade alse hedden se ydt wol vthgerichtet, Daryegen hadde Hinrick Boußman nichts antworden könen, dewyle he dat süluest mit synen ogen angesehen hadde.

[92b] Alse Habsel yngenamen was, ys Knes Jürgen Totmakow de auerste Feldtherr des Muscowiters, in einem Badtstauen binnen dem Fleck gestoruen, welcker Knese syne vöte vp dat huß Habsel nicht hefft setten möten. Tho dersüluigen tydt sint de Rüssen vnde Tatern ock vp Oesel gewesen, dar se dat gantze Landt beth an Schworuer ordt auertagen, vnde vele armer Lüde gefencklick in de Musco vnde Tateryen vorföret hebben.

Na eraueringe der Hüser Habsel, Lode, Leal vnde Wickel sampt der gantzen Wyck, sint etlicke vam Adel dersüluigen örder by den Rüssen in der Wyck gebleuen, vnde etlicke hebben sick an den Grothförsten na der Muscow vorföget, vnde sick wedder Lyfflandt mit rade vnde dade gebruken laten, dewyle se van wegen der lichtferdigen vpgeuinge der gemelten Hüser, wedder vp Oesel noch tho Reuel platz hadden.

Alse de Muscowiter der gantzen Wyck nu mechtig was, Do ys he ock in des Köninges van Schweden deel in Lyfflandt gefallen, vnde den 18. Februarij, dat Huß Padiß belegert, Vnde na deme he vngeschantzet einen dach mit etlicken Feldtstücken daruor geplacket hadde, ys ydt em den 20. Febru. stracks van dem Höuetmanne Hans van Oldenborch vpgegeuen worden. Also hefft de Muscowiter de gemelten Hüser sampt allen thogehörigen Landen vnde Lüden mit geringer macht vnde weynigem ernst, alleine dorch schreck vnde drow gar schimplick wech gekregen. Tho derfüluigen tydt, alse de Lande vmme Reuel so offt vnde vaken vorheret vnde vorteret worden, hebben de armen Buren vth mangelinge der Ossen vnde Perde, ere Köye, de noch eine wor beholden hadde, vor den Schleden spannen, vnde ere nodtrofft in vnde vth der Stadt Reuel fören möten.

Na vorlust des Huses Habsel, ys Claus van Vngern Stadtholder thor Arensborch, vp alle de jenigen so vp den Hüsern in der Wyck gewesen, gantz ergrimmet geworden, welckere he alle sehr vorfolget hefft.

Den 29. Aprilis, hebben de Schwedisschen dat huß Padiß belegert, beschantzet vnde tho storme beschaten, Vnde na deme se beth an Hemmelfarts dach dar vor geschaten, vnde etlicke mal mit geringem Volcke gestormet hadden, vnde dar vmmelanges her nicht mehr tho Rouende was, vnde de Sudelers ock nicht mehr Beer thofören wolden, dewyle de Bursse kein Roffgundt mehr vor dat Beer thogeuende hadde, sint se mit spott vnde schaden vngeschaffet wedder affgetagen.

Middeler wyle alse de Schwedisschen vor Padis gelegen, hebben sick de Rüssen vp Wittenstein gerüstet, vnde sint vor Reuel gekamen, in der hapeninge, dat se alle dat Stadt Vehe henwech krygen wolden, dewyle de Krygeslüde vth der Stadt na Padis weren. Vnde alse se ein groth deel des Vehes in der Weyde nicht wydt van der Stadt vorrasschet hadden, vnde hen wech dryuen [93[a]] wolden, sint de Börger, Gesellen, Husknechte vnde Jungen balde ferdich geworden, vnde hebben en den Roff wedderumme affgeyaget mit grotem pryse, vnde etlicke stadtlicke Rüssessche Wallachen, dar de Rüssen van geschaten weren, erlanget vnde yngebracht.

Dewyle de Schwedisschen vor Padis gelegen, ys Claus van Vngern van der Arensborch tho Habsel ingefallen, de Rüssen so wol alse de trwlosen Düdeschen, de Muscowitisch geworden weren, darfülueſt thouorrasschende, hefft ock erer etlicke fencklick gekregen, vnde desüluigen in Dennemarcken geschicket. Kort na der tydt alse Claus van Vngern van Habsel wech gerücket was, ys de Frouwe van Ringen in solckem groten armode vnde elende tho Habsel gestoruen, dat se nicht ein Laken gehat hefft, dar men eren Lychnam hedde mit bewinden mögen, Vnde desüluige Decke, de men auer eren Sarck gelecht hadde, hebben de Rüssen mit grotem hon vnd spot noch wech ryten willen, Welckere Frouwe vormals in der guden tydt, eine ryke vnde stadtlicke Schlots Frouwe gewesen ys, vnde erer Dochter solcken stadtlicken Rock van Golde vnde Perlen hadde maken laten, dar alle Lüde in Lyfflandt genoch van tho seggen vnde tho fabuleren hedden.

Den 30. May, hebben Keysers Maximiliani des 2. Legaten, de vth der Muscow gekamen weren, van Riga an de Reuelschen geschreuen, dat se mit allem flyte vmme einen Stillstandt vor de Stadt Reuel, in der Muscow gehandelt hedden, auerst nichts erholden könen, Doch entliken hadde sick de Muscowiter so vele vornemen laten, So verne de Reuelschen stille helden, wolde he ock wol stille holden.

Tho derfüluigen tydt, alse de Muscowiter der Reuelschen schwaren bedruck vnde hochdrengende nodt wol wuste, hefft he synen olden gebruck, mit fründtlikem lockende noch nicht vnderlaten könen, Derwegen hefft he Hinrick Gellinckhusen eines Radtmans Söne van Reuel, welcker eines Dodtschlages haluen de Stadt myden moste, vnde derhaluen trost by dem Muscowiter sochte, mit etlicken hundert Perden gar stadtlick na Wittenstein geschickt, welckere syne Landtstadt Reuel tho der demodt gegen dem Grotförsten van der Muscow bewegen scholde. Vnde alse Hinrick Gellinckhusen tho Wittenstein angekamen was, hefft he Anno 1576. den 10. Junij an den Rath tho Reuel geschreuen, disser gestalt. Ick kan yuw in aller wolmeyninge nicht bergen, dat ick dorch anreytzinge des Edlen vnde Gestrengen Heren Andreas Solckal, des Grothförsten Cantzelers, disse Reyse Gade tho laue vnde pryse, vnde dem Grothförsten vnde Keyser aller Rüssen tho hogen ehren, vnde myner Landtstadt thom besten, vorgenamen hebbe, etlicke werue van wegen des Keysers aller Rüssen, in vorborgenheit yuw tho apenbarende, welckes yuw vnde dem Köninge tho Schweden nicht vndrechlick ys, So gy my alse einem [93[b]] vnwerdigen anders den glouen thostellen willen. Vnde ydt sy yuw ock nicht vorborgen, dat de Keyser aller Rüssen nichts anders van yuw

begeret, denn demodt, wo de vorschlatene Breue, de ick by my hebbe, wyder vormelden werden, So gy dar auerst nicht an willen (dat Godt affkere,) So ys vorhanden, dat de Keyser aller Rüssen yuwe Stadt mit Schwerdt vnde Füer in de grundt also vorwöſten werdt, dat dat Kindt in der Wegen am leuende nicht schal vorschonet werden, Vnde dat he der gantzen Werldt thom Spegel eine vorstöringe Jerusalem daruth maken wil, Solckes vnde der dinge mehr, de der Feder nicht stahn thouortruwen, dar der gantzen Stadt hoch angelegen, hebbe ick yuw van wegen des Keysers aller Rüssen thouormelden, ane jenige arge list, so war alse my Godt helpen schal an Lyff vnde Seele. Denn de Keyser aller Rüssen my mit dre hundert Perden begnadiget hefft, de my beth vor Reuel beleydtsagen schölen. Begere derhaluen hyr vp ein Christlick seker geleyde. Solckes hefft Hinrick Gellinckhusen nicht alleine an den Rath, besundern ock an etlicke Börger, de he vormeynede syne gude Fründe tho syn, heymlick geschreuen, Auerst dewyle ein Rath vnde Börgerschop wol merckeт, dat ydt ydel nye Rencke vnde practiken weren, hebben se em noch den gelouen thostellen, noch ein geleyde tho schryuen willen.

Den 22. Junij, sint auer 500. Rüssen vnde Tatern van Wittenstein vor Reuel gekamen, vnde hebben alle dat Vehe vp dem Lakesberge wech gedreuen. Do sint de düdeschen Haueslüde in de hundert Perde starck, vnde de Stadt Landesknechte, sampt etlicken Börgern vnde Husknechten, balde ferdich geworden, vnde hebben den Fyenden auer veer myle weges, alle dat Vehe wedderümme affgeyaget vnde etlicke der Rüssen vnde Tatern erschaten vnde etlicke gefangen yngebracht.

Den 11. Julij, sint des Köninges van Schweden Krygesschepe vor Riga gerücket, vnde darsüluest etlicke Waninge by der Dune viendtlicker wyse affgebrandt, vth orsaken, dat de Köninck van Schweden etlicker vorschüldeder saken haluen, tho den Rigesschen eine ansprake hadde, vnde de Rigesschen sick mit dem Köninge derhaluen noch nicht vorgeloket vnde vordragen hadden, Entlick hebben se sick vordragen, Do hebben de Rigesschen ein hundert Last Roggen gegeuen, vnde vp dat Huß Reuel leuern vnde vorschaffen möten.

Im Julio dörch vth, hebben de Rüssen vnde Tatern allewege van Wittenstein vnde Padis vor Reuel geströffet, vnde de Börger perde, Knechte vnde Megede, so na Howe yth gingen, offtmals vorrasschet, vnde vmme Reuel her vele armer Buren sampt eren Wyueren vnde Kindern fencklick wech geföret. Do was by Börgern vnde Buren ein groth jamer vnde wehe klagen.

[94a] Den 26. Julij, hebben sick de Schwedisschen tho Perde vnde tho Vote wedderümme na allem vormöge gestercket, vnde sick ynt Feldt begeuen, den spott an den Rüssen vnde Tateren tho wrekende, vnde des weges na Padis getagen, de Tateren thouorrasschende. Tho dersüluigen tydt hebben sick 50. Loßdryuers van Vndüdeschen, heimliken by nacht tyden, dar kein Minsche in der Stadt van wuste, ynt Feldt begeuen, vnde einen andern wech vor sick genamen, vnder welckeren nicht mehr alse 16. weren de lange Röre hadden, Vnde alse de Tateren vor Padis der Schwedisschen ankumpst vornemen, sint se vor en geslagen, vnde den Loßdryueren recht tho make vnde tho gelücke gekamen, doch schlumpes wyse, wente de eine wuste van dem anderen vorhen nichtes. De Loßdryuers dorfften sick by dage an de Tateren nicht maken, dewyle se en tho schwack weren, sundern vorheelden sick in Büssche vnde Broke, vnde geuen gude achtinge darup, wor sick de Tateren yegen de Nacht legeren wörden. Vnde alse se sick im Dörpe tho Orrendall, by einer deypen Beke entlangest, dar se vor den Düdeschen vnde Schweden eine frye vnde selige syde hadden, legerden, vnde schlapen leden, vnde ere Perde grasen leten. Do kamen disse vorgemelte Vndüdeschen by Nacht mit eren Rören auer se her, vnde makeden ein groth geschrey vp düdesch, so vele alse ein jeder konde. De Tateren meneden nicht anders, sundern dat ydt ydel Düdessche vnde Schweden weren, flögen derwegen tho Bussche vnde tho Broke, vnde geuen en alle ere Perde vnde Rüstinge thouorne, do nemen se dar öuer 80. Perde, vnde jageden darmede stracks na Reuel tho, vnde leten sick daranne genögen, Wente de meysten van en weren ere leuedage nicht eines Perdes here gewesen, Vnde wenn erer noch weinich mehr gewest weren, edder wenn disse men ein herte gefatet, vnde einen standt gegrepen hadden, se hedden wol alle Taterschen Wallachen, der auer 400. gewesen, daruan bringen mögen. Darna hebben etlicke Düdeschen den Vndüdeschen solckes nicht nageuen willen, welckere vp desüluige wyse sick ock int Feldt begeuen, vnde dorch Busch vnde Broke getagen, vnde de Rüssen gelicksfals ock vorrasschet, vnde alle ere Wallachen daruan gebracht hebben.

Na deme de Rüssen vnde Tatern ane vnderlat in Jeruen, in Harrigen vnde vor Reuel wöteden vnde daueden, vnde vele gefangen wech föreden, vnde ock offt vnde dick by Dage

vnde Nacht einen Allerm vor der Stadt Reuel makeden, also dat de Stormklocke an vnderlat gahn muste, vnde vele Buren allenthaluen vth dem gantzen Lande mit erem Gesinde kaal vnde blot na Reuel geweken weren, dat alle Garden, Schünen vnde winckel der Buren gantz vul gewesen, vnde de grote not vnde hunger se begunde tho drücken, Do hebben de [94b] Schwedisssche Regenten, vp dem Huse tho Reuel vor radtsam angesehen, dat men den Buren vorlöuede, einen Roff vth des Rüssen Landen in Lyfflandt allenthaluen tho halende. Do wordt en tho einem Höuetman erwelet Juo Schenckenberch, ein Münter Gesell, welcker mit synen Buren balde ferdich geworden ys, vnde einen groten Roff sampt velen gefangenen, Rüssen tho Reuel gebracht. Dewyle disse anschlag wolgelungen, vnde de Buren ock einen modt kregen, hefft men dem mit allem flyte wyder na getrachtet.

Anno 1576. Donnerdages vor Martini, ys ein vndencklick vnde vnerhöret groth Schne tho Reuel vnde etlicke myle weges vmme de Stadt her gefallen, also dat vele Lüde binnen Landes, de na Reuel wolden, vp dem wege in dem depen Schne vmmegekamen sint. Demgeliken vele arme Buren Wyuer, de ere junge Kinder in de Stadt thor Döpe bringen wolden, sint ock mit den Kindern im Schne vmmegekamen vnde vorfraren, Vnde vele, do se vnrath vornamen, hebben ere Schleden mit mannicherley Nodtrofft geladen, vp dem wege stahn laten, vnde Godt gedancket, dat se mit den leddigen Perden daruan gekamen sint, vnde nemandt hefft in etlicken dagen wor hen gahn edder reysen könen, vnde de eine Naber hefft tho dem andern nicht kamen könen, Vnde de Börger, so binnen Landes vorreyset gewesen, hebben in etlicken dagen nicht tho Huß kamen könen, Vnde vele hebben mit eren Ossen vnde Födern vp dem wege beliggen blyuen möten.

Tho dersüluigen tydt hebben Hertoch Magni Hauelüde dat Schlot Lemsel by Nacht tyden vorrasschet, vnde ys dat vorrasschent vnde Rouendt tho dissen tyden, dat beste Ridderspyl in Lyfflandt gewesen.

Anno 1576. den gantzen Heruest dorch, beth an dat Nye Jar, sint solcke erschrecklike Stormwinde vnde brusent des Meeres gewesen, alse ydt van keinem Minschen vorhen gehöret edder gedacht ys worden. Wente an dem einigen orde tho Reuel, hefft ydt keinem Minschen gedacht, dat Kercken törne, vnde Bolwerck in der Hauen, vmme gewehet vnde affgedreuen sint, alse dyt Jar geschehen ys, Vnde in keinem Jare sint so vele Schepe vnde Schuten, mit vuller ladinge, vor Reuel gestrandet, vp einen Heruest, alse vp disse gemelte tydt, Vnde solckes ys an velen örden mehr geschehen.

[95a] Korte Beschryuinge des yennigen, Wes sick Anno 1577. in der andern Muscowitisschen Belegeringe, tho Reuel thogedragen vnde begeuen hefft.

Nha dem de van Reuel den Heruest thouörne, gewisse Kundtschop gekregen hadden, dat de Muscowiter den Winter auer, sick vor Reuel mit aller macht legeren wörde, sint se etliker maten in früchten gewesen, Tho deme, hefft ydt en ock seltzame gedancken gemaket, de mannichfoldige wedderwerdicheit, de en den gantzen Heruest auer, thouörne beyegenet was, Alse erstlick, dat de 2000. Knechte, de vth Finlandt thor besettinge der Stadt Reuel kamen scholden, van wegen des steden grothen vnwedder vthe blyuen mosten. Thom andern, dat 120. Knechte vnde Büssenschütten, welcker de Reuelschen tho Lübeck hadden annemen laten, ock des vnwedders haluen nicht kamen konden. Thom drüdden, dat etlike van des Köninges van Schweden Schepen, mit Profiande, Krudt vnde Lode geladen, in den Schwedischen Scheren, dorch einen Storm, mit gantzer ladinge gebleuen weren, Vnde ein van densüluigen schepen, mit allerley nodtrofft geladen, tho Reuel gekamen was, vnde alse ydt sick gegen den Auendt achter dat Bolwerck, gesettet hadde, yß ydt stracks desüluige Nacht gestrandet, vnde tho allen stücken thoschlagen, also, dat den Reuelschen dar gar nichts van tho nütte gekamen yß. Thom veerden, hadden de Reuelschen, in der vorsammelinge der Hense Stede tho Lübeck, van den Dantzkern Heren de thosage erlanget, dat se den Reuelschen mit Gelde, Korne, vnde Krygesuolcke tho hülpe kamen wolden. Solcke thogesechte nodtrofft van Dantzke tho halende, Hebben de Reuelschen ein Schip gefrachtet, vnde darhen lopen laten, Auerst alse de Schipper darhen gekamen yß, hefft he de Dantzker mit dersüluigen sucht ock behafftet gefunden, welckere mit eren nyen Heren, dem Köninge van Palen, in einen Krych geraden weren, vnde sick gelickes falles einer belegeringe vormoden mosten, Derwegen konde de eine Krancke dem anderen nicht tho hülpe kamen, vnde de handt langen. Thom vöfften, ys dat Bolwerck in der Hauen vor Reuel, dorch grothen Storm wechge-

breuen worden, Welckes kein Minsche vorhen gedacht hadde. Thom sösten, sint ock kort vor der Belegeringe, twe Vorreders, nömliken, Diderick Muntzardt, eines Schmedes Sön van Dörpte, vnde Hans Kock, vth Ouerpalen bördich, welckere lange tydt vor Hauelüde gereden hadden, vnde alle gelegenheit der Stadt wusten, tho dem Muscowiter vorlopen, vnde hebben em alle Kundtschop vth der Stadt Reuel gebracht. Wowol nu solckes alles eine böse antöginge gewesen [95b] ys, So hebben dennoch de van Reuel an Gades gnade vnde bystande nicht getwiuelt welcker alleine de nodthelper ys, vnd billich ock alleine dissen titel föret. Wenn auerst de Reuelschen alle de gedachte middel vnde hülpe, vth vorgemelten Orden erlanget hadden, hadden se sick vellichte gantz darup vorlaten, vnde vth sekerheit des Nodtanckers, der Christen, Nömlicken des innigen Gebedes tho Gade dem Almechtigen, vorgeten, Derhaluen hefft en Godt desüluigen middel nicht thosteden willen, vp dat men erfaren scholde, dat he alleine de rechte helper ys, in allen nöden, Wo denn ock Godt de Allmechtige mit syner schynbarliken hülpe, den Reuelschen in gnaden by gestahn hefft.

Vnde dewyle de Vyendt gewißlick kamen wolde, gaff ydt dennoch groth wunder, dat he solcken harden Winter, de em sehr fögede, so lange vortoch. Endtliken ys he gelickwol nicht vthgebleuen, sundern den 22. Januarij, yegen de nacht, mit geweldiger rüstinge tho Gegelecht, dre mylen van Reuel angekamen. Do sint de vorspehers vmme 9. schlege yegen de nacht, ock wedder gekamen, vnde hebben gewisse kundtschop gebracht, dat de Muscowiter mit gantzer macht vorhanden were, Do hebben twe Börgermeister, nömliken, Her Frederick Sandtstede, vnd Her Diderick Korffmaker, sick stracks an dat marckt vorföget, vnde hebben allen Inwanern tho Reuel ankündigen laten, dat de vyendt vorhanden were, vnde dat ein yder syner saken gude achtinge hebben scholde.

Volgendes dages, den 23. Januarij, vp einen Middeweken vor middage, hefft men den Muscowiter, bauen vnde vp yennersydt dem Steinberge, her trecken sehen mit Heres krafft, Welcker treck den gantzen dach beth in de düster nacht gewaret hefft. Vp dissen dach, hebben de Rüssen keine schermützelinge holden willen, ock hadden de Reuelschen den dach auer, nicht lange tydt se tho tobbende, Wente se mit eren Garden vnde Schünen affthobrekende, genochsam thoschaffende hadden.

Do hebben de Vyende erstlick 4. Leger vor Reuel geschlagen, Dat erste Leger ys gewesen thor auersten Mölen, vp dem Berge, vnde in den grüfften. Dat ander vp dem Steinberge, in den Steingrouen, den gantzen Berch entlangest. Dat drüdde Leger by dem Waterhuse, in den Sandtbergen. Dat veerde Leger ys der Tateren gewesen, langest der Jerwekulschen See, ein groth verndeel weges lanck.

Darna alse de Stadt beschantzet wardt, hebben de Streltzen, dat sint de Hakenschütten, dath vöffte Leger, bauen vnde vnter S. Tönniesberch, in den beiden Schantzen angeschlagen, vnde hinder dem berge, den gantzen Anberch entlangest, na der Schwartenbeke wertz, hebben ock etlike dusent Rüssen tho Perde gelegen, de neuenst den Hakenschütten mit vp de beide Schantzen, vnde vp dath Geschütte wachten scholden. Alse nu des Muscowiters macht [96a] vor Reuel sick gelegert hadde, Do hefft men nicht einen Minschen in der stadt bedröuet edder vorzaget gesehen, sundern alle frisch vnde wol gemodet, vnde einen yderen hefft geducht, dat em ein Steyn vam herten gefallen were.

Do nu de Vyendt in den veerden dach, mit der schermützelinge stille geholden hadde, vnde men nicht erfaren konde, wat doch des Muscowiters vorsate vnde meininge syn möchte, sint de Reuelschen den 26. Januarij, mit aller macht, vmme kundtschop haluen, tho em vthgefallen, vnde hebben sick beth achter S. Johannes Spittal, na den Sandtbergen, gar wydt vordristet, Auerst de Rüssen wolden nicht starck ankamen, sunder helden jn vuller schlachtordeninge allenthaluen gar schwart vnde dicke, vnde wachteden darup, dath de Reuelschen sick noch wyder henuth vordohn scholden, alse denne wolden se de Reuelschen vmmeringet vnde neddergelecht hebben. Auerst dörch sünderlike schickinge Gades, leten de Rüssen etlick veldtgeschütte altho hastich manck de Reuelschen affgahn, dardorch se vororsaket wörden, wedderümme na der Stadt tho wykende. Do wardt nicht mehr, alse ein Schwedisch Landesknecht erschaten, dat was alle de schade vp den dach, vnde thom ersten mahle. Wenn auerst de Rüssen behertzte Krygeslüde gewesen weren, vnde hadden wor ein dusent Man gewaget, vnde mit dem gantzen hupen vp de Reuelschen thogesettet, vnde en, dewyle se vern genoch van der Stadt weren, den wech benamen, wo se gar lichtlick hadden dohn könen, de Stadt Reuel were den dach mehr, alse halff, ere gewesen, auerst se hadden dat herte nicht, vnde Godt hadde se ock vorblendet.

Densüluigen 26. Januarij, yegen de nacht, hebben de Rüssen vp S. Tönniesberch geschantzet, Vnde den folgenden 27. Januarij, vp einen sondach, frö morgens, angefangen mit Cartouwen vnde Schlangen in de stadt tho schetende, vnde vnder der predige in S. Nicolaus Parkercke eine Iserne Kugel von twe vnde vöfftich punden, manck dat Volck geschaten, vnde wowol desüluige Kercke van Börgern vnde Gesellen, Frouwen vnde Jungfrouwen, jung vnde oldt, gar vul was, vnde desüluige Kugel dörch ein Fenster in de Kercke geschaten wordt, vnde manck dat Volck nedder vill, so hefft se dennoch keinen minschen mehr beschediget, alse einen jungen börger, Hans van Mallen genömet, welcker van einem stein des Fensters, dar de Kugel insloech, an einem arme vorletzet wardt, Na der tydt ys de Predige van der Parkercken S. Nicolaus, na dem Hilligen Geiste vorlecht worden, Wowol desüluige Kercke, ock vele anfechtinge vnde gefahr, van wegen der groten Kugeln vnde tümelers in allen predigen, vnde sonst ock alle dage vnde nacht hefft vthstahn möten.

Densüluigen 27. Januarij, hebben de Rüssen dath nye Sekenhus dörch Fürbelle angesticket, vnde dat halue dack vnde sperrte des Huses affgebrandt, de ander helffte ys gereddet worden, ydt hadde wol keine nodt gehat, wen dath how [96ᵇ] dar van gewest were, vnde men gude Wacht geholden hadde, ydt ys auerst vngelöfflick, wat vor ein krisschendt vnde groth glorierendt der Rüssen, vnde welck ein grüwlick schetendt vyß gehöret worden, so lange alse dat Huß gebrendt hefft.

Den 28. Januarij, vmme 8. schlege, gegen de nacht, hebben sick de Rüssen wat neger, nicht wyt van des Schlates Kalckauen geschantzet, vnde grote Blockhüser vpgeschlagen, do wordt ein allerm in der Stadt, dat men nicht anders meinede, de Vyendt wörde mit gantzer macht tho storme lopen, Alse auerst disser allerm gestillet was, hefft ein Fenlin Schwedisscher Knechte eine Ridderlike dadt begahn, welckere sint tho den Rüssen in de schantze vnde Blockhüser gefallen, hebben erer gantz vele erschlagen, vnde einen Muscowitisschen Befehlichhebber, daran vmme Kundtschop haluen, vele gelegen was, gefangen vnde vorwundet ingebracht, welckeres Kundtschop vormocht hefft. Erstlick, dat des Grothförsten van der Muscow Krygesuolck an Rüssen vnde Tatern thosamende, vöfftich dusent starck, vor Reuel lege. Thom andern, dath de Grothförste in eigener Persone nicht darmit were, sundern syne vornemeste Knesen vnde Woywoden, Alse erstlick Knes Feder Iwanowitz Myßtyßlawsskey, ein junger Man, darna syn thogeordente Lütenandt, Iwan Wasiliewitz Selymetyn Koltzoff, de beste Krygesheldt des Muscowiters, Welcker dem Grothförsten gelauet hadde, he wolde em de Stadt Reuel vorschaffen, edder he wolde nicht leuendich wedderümme vor syn angesichte kamen. De drüdde, were Knes Demyter Andreywitz Schorlethoff. De veerde Knes Mykita Pryemka, welcker auer de Archelye beschepden were. Thom drüdden, dat de Grothförste vp Marien vorkündiginge mit mehrem Volcke folgen wörde. Thom veerden, dat des Grothförsten meiste Archelye vnde Geschütte vor Reuel lege, Dartho twe dusent Tunnen puluers, welckes se vorscheten, vnde ere gelück darmede an Reuel vorsöken scholden. Thom vöfften, dat se alle an Reuel vortwyuelden, vnde spreken ydt were nicht de Polotzko edder de Parnow. Thom söften, dat de twe Vorreders im Leger geraden hadden, dat men de schantze vp S. Tönniesberch schlahn scholde, dar de Stadt am schwackesten were, sunst wuste he nicht mehr, Wente he in dissem dage nicht mit vth der Muscow, sundern vor dren dagen, van Padis int Leger gekamen were.

Im anfange der belegeringe, hefft ock de Vyendt der Stadt dat Water, by dem Waterhuse benamen, vnde vth dem Waterhuse, dar dat Water in de Stadt lopen moth, eine Rackerye gemaket, vp dath de Reuelschen nichts reines van Water in de Stadt krygen scholden. Auerst dar was des Waters haluen kein mangel, ock ys dar kein gebreck edder mangen an yennigerley [97ᵃ] Lyues nodtrofft vnde Proviande gewesen, sundern de Stadt was vp ein gantz Jar genochsam vorsorget gewesen.

Tho deme, so was de Stadt Reuel, mit truwen vnde Godtfrüchtigen Regenten, vnde Radtlüden vorsorget vnde wol vorsehen. Wente Her Hinrich Claussen Ridder tho Kandas, ein older erfarner Krygesheldt, vnde syn Sön Her Carll Hinricksen, sint domahls Gubernatores vnde Regenten tho Schlate gewesen, Welckere an sick, wat truwen vnde Godtfrüchtigen Gubernatoren egent vnde geböret, nichts hebben mangeln laten, ock keinen Wyn, Beer, edder schlaep vor dat vpsehent vnde Gubernation sorge genamen, sundern hebben gar flytich dach vnde nacht in eigener Persone de wacht süluest bestellet, vnde vorsorget, vnde hebben erem Exempel na, alle Hauelüde, vnde Befehlichhebbers, vnde gemeine Landesknechte, gelickes falles ock also dohn möten. Disse gemelte Heren, hebben ock süluest vp de Vyende de grothen Stücke offtmals, mit grother gefahr gestellet vnde loß gebrandt, also, dat de

Börger darauer gekurret vnde gefecht hebben, De Gubernatores vordrysteden sick altho sehr, Wente wenn einer van en, darauer tho schaden queme, dat scholde der gantzen Stadt einen grötheren schaden vnde schreck geuen, alse wenn hundert andere erschlagen wörden, Auerst dar hebben sick de gemelte Heren nicht angekeret, sundern sick allewege flytich gebruken laten, Desgeliken dede ock ein Erbar Radt der Stadt Reuel.

Des hadden de gemelten Gubernatores, alle des Schlates welle vnd Törne mit Blockhüseren, geweldich vorbuwet, vnde desüluigen alle neuenst den strydwerken, mit solcker statliken Könincklikem Archelye vnde Geschütte, van helen vnde haluen Cartouwen, Schlangen vnde storme stücken, also vorsorget, dat sick alle Minschen in Reuel darauer vorwundert, vnde ere lust daran gesehen hebben, vnde de teynde Minsche in der Stadt, hefft solckes vorhen nicht gewust edder gelöuet, dat solck eine Könincklike Archelye vp dem Schlate tho Reuel syn scholde. Tho deme sint ock alle Welle, Rundele, Dwenger vnde Strydweren der Stadt, mit Cartouwen, Feldtschlangen vnde stormstücken also auerflödich vorsorget gewesen, dat men etlike Cartouwen vnde stücke, de gantze Belegeringe auer, nicht eines thogebruken bedörffte. Vnde wowol de Muscowiter vele Geschüttes vor Reuel hadde, so ys doch vyff mahl mehr geschüttes tho Reuel, vp dem Schlate, vnde in der Stadt gewesen.

Vnde dewyle men ock vornamen hefft, dat des Muscowiters meininge was, de Stadt Reuel, gelick alse de Polotzko, mit Vüre thobeengstigende, hebben de Gubernatores, vnde ein Erbar Radt der Stadt, disse vorsichticheit wedderumme dargegen gebruket. Erstlick hebben se allen Börgern vnde Inwaneren der Stadt ankündigen laten, dat ein yder by vormydinge grother [97ᵇ] straffe, alle dath Holt, How, Stro, vnde allent wat vam Vüre balde angezündet werden konde, van synem Böne affwerpen, vnde in Kelleren, vnde vnder den Gewelfften vorbergen, vnde ock eine stede Wacht, dach vnde nacht, vp synem Böne holden scholde. Thom andern, ys ein stede rydende Wacht by nacht tyden, de gantze belegeringe auer, geholden worden, de vmme her ryden vnde wol thosehen scholde, wor de Vürbelle hen fellen, vnde densüluigen stracks na ryden, vnde den Lüden solckes vormelden dath se balde darby weren, vnde se vth dempeden. Thom drüdden, hadde ock ein Erbar Radt eine Fane Harrisscher Buren, auer 400. starck, stolte vnuorzagede Kerls, vnde meistpart Hakenschütten, mit geringer besoldinge bestellet, welcker Buren Höuetman was Juo Schenckenberch, eines Müntemeisters sön van Reuel, ein freidiger behertzter yunger Man, de syn büresche Krygesvolck mit allerley befehlich vnde empteren, na dübescher ordeninge vnde gebruke affgerichtet hadde, vnde desüluigen buren, neuenst den dübeschen vnde Schwedisschen Landesknechten, begerden nichts leuers, alse alle dage vnd nacht mit den Rüssen tho schermützelen, wo se denne ock offtmals den pryß erlanget hebben, derwegen Juo Schenckenberch van synen mißgünstigen, Hannibal, vnde syne Buren, Hannibals volck ys genömet worden. Dissem Hannibal, vnde synem Volcke, weren de Rüssen insunderheit vyendt vnde gram. Ock ys disse gemelte Hannibals Fane, vp de Fürbelle tho wachtende bestellet gewesen, mit solckem bedinge, dat se scholden dach vnd nacht by etliken rotten gude wacht holden, vnde so mannigen Fürball ein yder dem Krygesauersten der Stadt bringen wörde, so mannige 3. marck, dat ys ein ordt Goldes, scholde ein yder hebben alle mahl, Vnde wenn se einen Fürball, vp eines Börgers Huse beschlögen, dar keine wacht vp dem Böne vorhanden were, desssüluigen Börgers Huß, scholden se men stracks vplopen, vnde den Fürball dempen, edder vth der Luken vp de Straten werpen, des scholde en desüluige Börger, de keine Wacht geholden hadde, einen haluen daler stracks thogeuende schüldich syn, tho yeder tydt, **Quia spe commodi mouemur omnes.** Do sint de Kerls gantz lustich geworden, vnde hebben sick mit den Fürbellen dach vnde nacht geyaget, gelick alse de Knaben mit den Küselen vp der straten, dat manniger, de bedröuet vnde trurich was, sick darauer erquicken vnde lachen möste. Thom veerden, möste ein yder vp synen böne natte Ossen hüde, Ketelen edder Vallien, mit messe befraren, alle wege bereydt hebben, dar mit men de Fürbelle dempen möchte, dewyle dat Water dar nicht tho denen wolde. Tho deme sint ock alle Böne in Reuel mit breden steynen flysen wol belecht, vnde mit Erdrike gantz dicke bedragen gewesen, dat wenn gelick Fürbelle darup fellen, se dennoch so balde nicht dörch bernen konden. Dörch solcke vorsichticheit der Auericheit vnde flytige Wacht, vnde do men ock in de gewanheit gekamen ys, hefft men einen Fürbal nicht mehr geachtet, alse einen Vagel in der lucht.

[98ᵃ] Wat de Tümelers belanget, konden de ock keinen sunderliken schaden dohn, dewyle de hüser in Reuel fast alle dre Böne hoch sint, vnde ein yder Böne mit gewaltigen dicken Balcken, gantz dicht gespündet, vnde mit Breden flysen auer her belecht, vnde mit

Erdtrike gantz dicke vnde hoch bedragen weren, vnde effte he wol einen Böne dörch warp, edder dörch fell, so weren doch de andern beiden fry. Derwegen ein yder Börger in syner Stuben edder Kameren gantz velich vnde seker daruor gewesen yß, Wat auerst vor schaden van den Tümelers geschehen yß, schal hyrna körtlick vormeldet werden.

Den 1. Februarij, hefft de Rüsse dath herlike Kloster Marienbal, S. Birgitten Ordens, gantz vorwöstet, de Altare herunder getreten, vnde vth den dickesten Steinen vele Tümelers gehouwen, vnde dat herrlike Dack vnde sperfell herunder geworpen, vnde na dem Leger geföret. Vp desüluige tydt, hefft he ock den galgen mit den Deuen, vor Reuel gespolieret, vnde de Balcken herunder geworpen, vnde int Leger geföret.

Den 3. Februarij, yegen de nacht, ys Laurentz van Kollen, der Schwedisschen Knechte Höuetman, vth groter vormetenheit, in drunckner wyse, sülff vöfftich, ane Radt vnde willen der Gubernatoren, tho vote in des Rüssen schantze gefallen, erer etlike erschlagen, vnde eine Feldtschlange vth der schantze gehalet, vnde vp dat Schlot tho Reuel gebracht, vnde ock so vele darauer gekregen, dath he des andern dages gestoruen ys, an welckerem vthfalle keiner einen wolgefallen gedragen hefft, wente men hadde wat anders gegen de Rüssen in der schantze vorgenamen, Auerst hyr dörch wardt ydt vorhindert vnde de Rüssen worden men gewitziget vnde gewarschuwet, ere schantze beter in achtinge thohebbende, Na der tydt, hebben de Reuelschen vorwachtet, dat he men störmen scholde, dar se sick gar wol vpgeschicket hadden, vnde wenn men em einen storm edder etlike, mit Gödtliker hülpe affgeschlagen hadde, alse den wolden se thogesehen hebben, weme dat geschütte in der schantze thogehöret hadde.

Densüluigen 3. Februarij hefft ein older vnde vornemer vam Adel, dem syne Frouw gestoruen, vnde eine Modtgeuersche wedder thogelecht hadde, syner Concubinen edder Modtgeuerschen Kindelbeer geholden, dar de andern Geste vam Adel, noch na dem olden mit schwelgende vnde balgende also huß geholden, dat de ein den andern vorwundet hefft, demgeliken sint ock van dem Adel vnde Börgerschop, in disser Belegeringe etlike Köste geholden worden.

Den 5. Februarij, sint etlike Rüssen vor de Stadt gekamen, sprake tho holdende, Auerst de Reuelsschen wolden se keines weges hören, vnde de Landesknechte hebben se vor vorspehers geachtet, vnde manck se geschaten, do sint se in solckem schreck ylich wechgereden, dat einer einen Sammitten Kyuer mit schwarten vössen gefodert, hefft fallen laten, vnde ys mit blotem höuede darvan [98b] gereden, densüluigen Kyuer, hefft ein Landesknecht vpgenamen, vnde in de Stadt gebracht.

Den 6. Februarij, gegen de nacht, hefft de Vyendt noch eine schantze vnder dat hoge Rundeel, vor der Schmedeporten, an S. Tönniesberch, mit Howfodern vnde schantzköruen angeschlagen. Volgendes dages auerst, sint de Reuelschen Knechte, sampt der Buren Fahne vthgefallen, vnde hebben de Rüssen vth dersüluigen schantze geschlagen, vnde dat How mit Teerkrentzen angezündet vnde vorbrandt, do sint van den Reuelschen men twe Buren gebleuen, vnde weinich Knechte vnde Buren sint vorwundet worden, auerst der Rüssen sint nicht weinich gebleuen, de in der schantze erschlagen, vnde mit den grauen Stücken vam Schlate vnde vth der Stadt erschaten sint, do sint ock dre Reuelschen vth des Muscowiters auersten Schantze, in einem schöte erschaten worden, vp dem Walle, dar se stunden vnde dat spill ansegen, de eine was ein Schnyder, vnde wanhafftiger Börger binnen Reuel, de ander ein yunck Geselle, eines Radtmans Söne van Reuel, vnde de drüdde ein Büssenschütte. De folgende nacht auer, hefft de Rüsse de Schantze wedder ingenamen, vnde mit Blockhüsern sterker gebuwet vnde besettet, alse vorhen.

Den 8. Februarij, schickeden de Heren etlike Vysschers vth, in der Hauen tho vysschende, ein stückweges van der Stadt, den Rüssen tho spyte, vp dat men se dardorch vth dem Leger locken wolde, vnde wenn se angekamen weren, so weren hinder dem Bolwercke, vnde hinder den Schepen etlike schütten bestellet, de se entfangen scholden, Auerst de Rüssen wolden nicht dicke heran, dewyle se den anschlach vormerckeden.

Den 12. Februarij, in der nacht, quam eine gefangene Schwedissche Maget, vth dem Leger vnder dat Schloth tho Reuel lopende, welckere nha dem se ingelaten was, de erste Kundtschop brochte, dat ein hupe van Tateren ock in Finlandt gewesen were, vnde vele gefangene Lüde, yunck vnde oldt, van dar int Leger vor Reuel geföret, vnde vele yunge Kinder, vppet yhß in de See geworpen, vnde liggen laten hadde, Welckes eine bedröuede tydinge, allen framen herten gewesen ys. Darna sint noch mehr gefangene in ysern Helden gespannen, ock loß gekamen, Welckere disse böse tydinge wyder bekrefftiget hebben.

Vnde bewyle de Stadt Reuel mit Wellen, hogen Rundelen, dubbelden Grauen, fast rundt vmme vnde vmme, vnde ock etliker wegen, mit dubbelden Wellen dermaten befestiget ys, dat men keine Müer mit geschütte van buten faten kan, alleine de Müer vp dem Marstalsberge, dar noch twe dicke mantelmüren vnde Grauen vorher gahn, vnde de Rüsse desüluige müer nicht recht twer auer, sunder entlangest faten vnd bescheten möste, vnd dewile ock desüluige [99ᵃ] sehr dicke vor gewalt gebuwet ys, hefft he nicht ein Lock darin scheten könen. De Reuelschen auerst hebben nichts leuers van Gade gewünschet, sundern dat he dar tho storme gelopen hadde, Wente dar hadde he twisschen der Stadt, dem Schlate, vnde twisschen dem Dome in lopen möten, dar se sick allenthaluen also vp ene geschicket hadden, dat wenn he dar twisschen gekamen were, he nicht gewust hedde, wo he wedder tho rügge kamen scholde, Auerst dewyle he vnradt vornam, ys he vthgebleuen, vnde der beyden Vorreder rath ys ock tho rügge gegahn.

Na dem auerst de Muscowiter beth anher grüwlick hadde geschaten, vnde an keiner Müer edder Walle etwas beschaffen konde, hefft he na gerade mit Storme schetende angeholden, vnde mit den grauen Stücken in de Stadt, vp den Dohm vnde Schlot, vnde na den Törnen vnde Wellen, dar em schaden vthgeschehen was, hen vnde her wedder geschaten vnde geplacket, vnde ane vnderlat dach vnde nacht de Tümelers vnde Fürbelle ock nicht gesparet, Hebben derwegen de Gubernatoren vnde ein Rath der Stadt wol vormercket, dat de Muscowiter andere rencke vnde anschlege vor sick hebben möste, alse nömliken, dat Schlot edder Stadt tho vndergrauende, vnde einen wall edder Torn tho sprengende, Derhaluen de Gubernatorn vnde ein Raht der Stadt, mit yegen grauende sick nicht weinich beflytiget hebben, Vnde dewyle men nene gewisse kundtschop hadde, effte de Rüsse ock vndergröue, edder wor he gröue, vnde wor he hen gedachte, Js men vmme kundtschop sehr bekümmert vnde bemöyet gewesen. Do hebben de Gubernatores, neuenst andern groten löfften ock Sammitten vnde wandes Kleydinge, Düdeschen vnde vndüdeschen Krygeslüden thogesecht, so se einen Gefangenen krygen könden, Derwegen alle Krygeslüde, Schweden, Düdeschen, vnde Vndüdeschen, gantz vnuordraten dach vnde nacht, vnde mit groter gefahr darna vthe weren, auerst hebben keinen vorrasschen können, do ys de bekümmernisse noch gröter geworden. Alse auerst schyr alle hapeninge der kundtschop haluen vthe was, Do föget vnse Here Godt wunderbarlick, dat den 14. Februarij, ein stadtlick Tatersch Boyar, edder Eddelman, Bulaat Mursson genandt, mit synen Denern sülff achte, dem Rüssen entreden was, vnde vmme dre schlege in der morgenstunde, vor de grote Strandtporten vor Reuel quam, vnde in de Stadt tho wesende begerde, Welcker stracks mit synen Knechten ys ingestadet worden, Vnde dewyle se alle kundtschop, darümme men sehr bekümmert gewesen was, vnde darnegest ock frölicke tydinge mit sick brachten, ys grote fröwde vnde frolockent in der Stadt geworden. Do kregen de Reuelsschen einen frisschen modt, vnde konden gewißlick hyrut schluten, dat alle Rüssen vnde Tatern im Leger, an Reuel vortwyuelen vnde vortzagen möston, Wente wenn disse Tateren gehöret edder vornamen hadden, dat dar noch jennige hapeninge im Leger gewest [99ᵇ] were, de Stadt Reuel tho gewinnende, so weren se warlick dem Rüssen nicht entreden, vnde tho den Reuelschen geflagen, vnde mit willen ere gefangene geworden.

De kundtschop auerst disser entredenen Tateren, hefft na vnderscheydtlikem vorhör, einhellichlick vormocht. Erstlick, dat des auersten Feldtheren Lütenandt vnde vörnemeste Kryges Heldt, Jwan Wasiliewitz Selymetyn Koltzoff genandt, mit einem grauen Stücke vth der Stadt erschaten were, welcker noch dre dage geleuet hadde, vnde darna mit grotem processe dodt in Rüßlandt geföret were, Welcker dem Grothförsten gelauet hadde, de Stadt Reuel tho vorschaffende, edder nicht leuendich vor syn Angesichte tho kamende. 2. Dat de Reuelschen auer 1000. Rüssen allrede, vnde offtmals 20. ock 30. in einem schöte erschaten hadden. 3. Dat vele Rüssen ock allrede heimlick vorlopen weren. 4. Dat de Rüssen sick sehr befrüchteden, dat de Reuelschen ein mal ere Geschütte vth der Schantze nemen wörden. 5. Dat 1200. Tateren in Finlandt den schaden gedahn hedden, vnde in de 500. dar van vorsapen weren. 6. Dat des Grothförsten ankumst were men eine Fabel, den Rüssen so wol alse den Reuelschen tho einem schrecke vnde drouwe vthgesprenget. 7. Dat de Rüssen in der Schantze hadden angefangen tho vndergrauende, wüsten auerst nicht, wo ferne se gekamen weren. Dewyle nu disse Tateren alse Fründe, tho Reuel gekamen sint, hefft men se mit einer Wacht fry vmmeher gahn laten, vnde de Gubernatores hebben se ock vp de Köninckllke Veste des Huses Reuel geföret, dar de Tateren solcke anschlege tho des Fyendes affbrocke gegeuen vnde mitgedelet hebben, de nicht tho vorachtende weren.

Den 16. Februarij, sint de Reuelschen na S. Johans Brügge, mit weinigem Volcke vthgefallen, vnde hebben eine scharpe Schermützelinge mit velen Rüssen geholden, Do, sint etlicke Rüssen erschaten, van welckeren dre dodt sint in de Stadt geschlepet worden, welckeren men stadtlicke Marten Suben vthgetagen hefft. Ydt wardt ock ein stolter Boyar gefangen, vnde leuendich yngehalet, Desssüluigen Boyaren kundtschop hefft mit den Tateren auerein gestemmet, derwegen men den Tatern deste mehr gelouen thogestellet hefft.

Den 17. Febr. vp den Sondach Esto mihi, frö morgens, hefft de Rüsse vpt aller grüwlikeste, vnde mit mehr Stücken alse vorhen, angefangen tho schetende, alles men tho einem schrecke vnde drouwe, alse wolde he dar mit tho vorstande geuen, dat he nu erstlick syn gelücke vorsöken*vnde den grötesten ernst gebruken wolde. Darup sint den 18. Febrarij, twe stattlicke Boyaren sampt einem düdeschen Tolcke, Willem Pöppeler genandt, mit des Grothförsten Breue an de Reuelschen affgeferdiget, Welckeren Breff de Gubernatores, vnde de Börgermeistere Her Frederick Sandtstede, vnd Her Diderick Korffmaker, [100a] vor der Lehmporten entfangen hebben, Des hebben de Boyaren vnde de Tolck ock ein geleyde begeret vor des Grotförsten Gesanten, so vth der Muscow gekamen weren, vnde ock mündtlicke werue an de Stadt Reuel hadden. Disse gemelte düdesche Tolck was mit herliken Kleydern, den anderen Düdeschen tho einem Lockuagel, gestafferet, (alse ydt denn allen Mammelucken alleine vmme de herlicheit disser Werlt tho donde ys,) Auerst men hefft den Gesanten dat geleyde affgeschlagen, vnde den Breff mit gudem bescheyde also vorantwordet, dat se vngedüldich dar auer geworden sint, vnde darna sick mit erschrecklickem schetende vnde mit Tümelers vnde Fürbellen grüwlick genoch angestellet hebben.

Alse nu de Fyendt vornam, dat he mit synem stormschetende vnde, mit synen Tümelers vnde Füerbellen an der Stadt nichtes hebben konde, Hefft he synen moedt an dem Dwenger der Stadt, de Kyck in de Köken genömet, kölen willen, welckeres Dwengers geliken an der gantzen Ostsee nicht werdt gefunden, daruth ock dem Fyende ein groth spott vnde schade offtmals geschehen ys. Dewyle auerst ein hoch Rundeel vor dem gemelten dwenger vor her licht, hefft he deshaluen densüluigen Dwenger middeweges gar hoch van den Erden faten möten, Vnde wowol he eine lange tydt dach vnde nacht, mit helen vnde haluen Cartouwen darup schoeth, so hefft he doch mit allem schetende nichts mehr vthgerichtet, alse men vp einer syden ein Lock dardorch gebaret, dar ein paer Ossen tho gelike dörch gahn möchten, Vnde den Vorwalter des Dwengers, Hans Schulten, einen Schoster, ock erschaten. Dat ys de gröteste schade, den he der Stadt Reuel vp dat mal thogeföget hefft, mit synen 2000. Tunnen Puluers. Den 1. Martij, in der morgenstunde, hefft ein Tümeler einen Buren, vnde ein Wyff sampt twen Kindern vp ein mal tho gelike in einem Badtstauen im Mönnickenhaue erschlagen, welckes de gröteste schade van einem Tümeler vp eine tydt gewesen ys.

Den 7. Martij, hefft men 40. Knechte, vnde weinich Hauelüde vthfallen laten, de Rüssen dicke vnde by hupen in de schantze vnd ynt Feldt tho lockende, dat men se deste beter drepen möchte. Do weren vp allen Törnen, Wellen vnde Rundelen de Büssenschütten mit den grauen Stücken ferdich, vnde branden dar manck, dat men se mit lust hefft henfallen vnde tümelende gesehen.

Den 8. Martij, in der Nacht, hebben de Rüssen ersten de Schepe in der Haue vorbrandt, welckes ein wunder gewesen ys, dat se de so lange vnbeschediget blyuen laten hebben, ane twyuel darümme, dat men des Rüssen wolmeyninge jegen de Stadt sehen vnde spören scholde, Auerst ydt sint men ydel rencke vnde practiken gewesen.

Den 9. Martij, sint de Reuelschen vam Schlate vnde vth der Stadt mit 400. Man thosamende tho vote, vnde mit 100. tho perde vthgefallen, de vnderste Schantze thostormende, welckere schantze se balde ingekregen, vele Rüssen [100b] darin erschlagen, vnde 6. gefencklick in de Stadt gebracht hebben. Do ys den Reuelschen ock ein temelick schade dörch vorsehent wedderfaren. Wente de orsake disses vthfalles der Reuelschen ys disse alleine gewesen, dat se etlicke Rüssen gefangen krygen vnde kundtschop erlangen möchten, Derwegen was ydt vorhen alse beschlaten, wenn men einen edder mehr Gefangenen gekregen hadde, so scholde men strack densüluigen inbringen, vnde wenn de Gefangenen in de Stadt gebracht weren, so scholde de Trammeter vth der Stadt stracks blasen, alse denn scholde sick ein jeder wedderümme na der Veste vorfögen.

Alse se nu in de Schantze gefallen, do was ein jeder mit allem flyte darna vthe, dat he einen Gefangen krygen möchte. Wente demsüluigen, de einen Gefangenen in bröchte, was eine Vorehringe, nömlick 50. Marck thogesecht. Do wörden stracks im ersten anfalle

6. Gefangen gekregen, vnde ein jeder ylede mit synem gefangen na der Stadt, vnde alse men se in der stadt hadde, do begunde de Trammeter tho blasende, derhaluen se sick fast alle na der Veste vorfögeden. Alse auerst Claus Holste, der Stadt Höuetman, mit dem Hanniballe vnde etlicken andern sach, dat vele Rüssen erschlagen, vnde de anderen alle in der Schantze vp de flucht gebracht, vnde se nu der schantze mechtich weren, hebben se des Trammeters blasent nicht geachtet, sundern hebben de Fyende wyder vorfolgen, vnde de Schantze tho nichte maken willen, vormeinende, dat de andern alle gelicksfalls ock alsodoende wörden, Auerst alse de gemelte Höuetman, neuenst den weinigen, so by em gebleuen weren, sick vmme sach, do weren de andern alle na der Stadt hen wech, Vnde alse de Rüssen, de in de depe groue, de se vnder der Erden na der Stadt gegrauen hadden, geflagen weren, segen, dat de Reuelschen alle, vp ein weinich Volckes na, wech weren, sint se vth der Grouen, dar de Höuetman sick nicht vorhödde, by hupen heruor gekamen, vnde hebben den gemelten Stadthöuetman, mit etliken andern öuerweldiget vnde erschlagen, In welckerem schermützel de Reuelschen van erem Volcke, an Landesknechten, Koepgesellen, jungen Knechten, sampt etlicken van Hannibals Volcke, in alles by 30. Personen vorlaren hebben. So lange auerst alse disse Schermützelinge geschach, hefft men alle dat Geschütte, van allen Törnen vnde Wellen, gar offt vnde dicke na einander manck de Rüssen, in der öuersten Schantze, dermaten affgahn laten, dat de Rüssen mit erem grauen Geschütte, Tümeleren vnde Füerbellen nicht eins vp duken, vele weiniger einen schöte dohn dörsten, Derwegen de Reuelschen in der vndersten Schantze deste beter eren willen begahn hebben.

Vnde gelick alse jederman der guden Gesellen vnde Kryggeslüde, vnde insunderheit des redeliken Mannes des Höuetmannes haluen, gantz bedröuet [101a] geworden was, Also hefft de gude kundtschop der gefangenen Rüssen, de gantze Stadt wedderümme erfröwet, wente ere kundtschop einhellich vormochte. Thom ersten, Dat des Grothförsten befehl allrede im Leger were, dat se afftehen scholden. 2. So weren allrede 3000. Boyaren, sampt eren Knechten wech getagen. 3. So weren ock etlicke der gröuesten Stücke vth der Schantze getagen. 4. Weren ock de Meisters, de de Stadt vndergrauen scholden, mit eren Instrumenten vor vyff dagen wech gereyset. 5. Dat men dat Geschütte in der andern nacht, alle vth der Schantze trecken wörde, Vnde vp den Middewecken wörde de leste Man im Leger vpbreken vnde dar van tehen. 6. Dat ock allrede auer 3000. Rüssen, van dem Schlate vnde vth der Stadt erschaten, vnde in den Schermützelingen vmmegebracht vnde erschlagen weren, Wo vele auerst in disser lesten schermützelinge gebleuen weren, dat konden se so eigentlick nicht weten, Auerst alse ydt de gewisse kundtschop vnde erfaringe darna gegeuen hefft, so sint tho der tydt 330. Rüssen gebleuen.

Van dissen gefangenen Rüssen, wuste einer van des Muscowiters Archelye vnde Geschütte, so vor Reuel gewesen ys, allen beschedt. Erstlick scholden dar gewesen syn 3. Stücke, de 52. ock 55. pundt Iseren geschaten hebben.

Darnegest sint gewesen 6. Stücke, de Kugeln van 30. 25. vnde van 20. punden geschaten hebben.

Des hefft he ock 4. Mürenbrekers daruör gehat, welckere steinen Löde, van 225. punden geschaten hebben. Disse Stücke sint nicht vele gebruket worden, dewyle nergendt vmme Reuel eine Müer tho fatende steyt, van wegen der hogen Welle vnde Rundelen.

Des sint noch 15. Stücke gewesen, de Kugeln van 6. van 7. vnde van 12. punden geschaten hebben, Vnde tho einem jedern stücke sint 700. Kugelen vorordenet gewesen, effte se auerst alle vorschaten weren, dat wüste he nicht.

Noch sint dar gewesen 5. Stücke, de noch geringer Kugelen geschaten hebben.

Tho deme sint dar ock gewesen, erstlick twe grote Mösers, de gelickst den 4. Mürenbrekers, steynen Löde edder Tümelers, 225. pundt schwar, geschaten hebben, Tho welckeren beyden Mösers vnde 4. Mürenbrekers 2000. Löde edder Tümelers, vorordent gewesen sint, Van welckeren beyden Tümelers, ein allrede geladen, van dem Schlate in allen stücken tho schaten were, deßgeliken ock andere stücke mehr.

Des sint noch 5. Mösers gewesen, de kleiner Tümelers geschaten hebben, darby 1500. Tümelers gewesen sint, ane de so in dem Leger noch dartho gehouwen sint geworden.

[101b] Thom lesten, sint dar ock 6. Mösers gewesen, daruth men Füerbelle geschaten hefft, welckerer Füerbelle sint 2500. gewesen, effte se alle vorschaten weren, dat wuste he nicht.

Den 11. Martij, in der nacht, hefft dat Leger vp S. Tönniesberge, vnde vnder dem Berge in den beyden Schantzen vpgebraken, vnde mit dem Geschütte ynt Leger na der auersten Mölen gerücket. Do ys eine grote fröuwde in der Stadt geworden, vnde jederman ys

densüluigen morgen na der schantze gelopen, vnde hefft dar solcken grüwel gesehen, dat einem de hare tho berge gestan hebben, wente dar hefft men gefunden halue Cörper, arme vnde beyne, hende vnde vöte, de in dem afftage vam Schlate erschaten weren. Dar sach men ock 10. dode Cörper, van den Reuelschen Knechten vnde Buren, de tho dode geppniget, vnde nakct vthgetagen weren, Do hefft men dar in der auersten Schantze getellet, 23. Blockhüser, vnde 500. Schantzkörue, vnde in der vndersten Schantze, 12. Blockhüser, vnde 126. Schantzkörue, welckere alle mit Erdtrike vorfüllet weren, ock hefft men dar twe grüwlicke depe Grouen gesehen, de eine vp dem Berge hinder den vörnsten Blockhüsern, na dem schlatewertz gegrauen, De ander in der vndersten Schantze, ock hinder den vörnsten Blockhüsern, na dem hogen Rundeele der Stadt angefangen, Welckere Grouen allrede 40. fadem lanck weren. Densüluigen dach hebben vele junge Knechte, Börger kinder vnde Buren, bauen ernstlick vorbodt der Auericheit, sick gar wydt tho den Rüssen vordrystet, darauer erer by 20. erschlagen, vorwundet vnde gefangen worden sint.

Den 13. Martij vp einen Middeweken, hebben de Rüssen ere Leger allenthaluen angezündet vnde vorbrandt, vnde sint samptlick wech getagen, na dem se 7. Weken vullenkamen vor Reuel gelegen hadden, vnde 6. weken lanck, beyde dach vnde nacht ane vnderlat geschaten, vnde Tümelers vnde Fürbelle tho etliken dusenden in de Stadt geworpen hadden. Vnde gelick alse men vp einen Middeweken vor middage, den ersten Rüssen hefft her trecken gesehen, Also hefft men ock vp einen Middeweken vor middage, den lesten wedderümme wech trecken gesehen. Vnde gelick alse de Rüsse vp einen Sondach hefft angefangen vor Reuel tho schetende, also hefft he ock vp einen Sondach wedderümme vpgehöret, vnde hefft em, Godt loff, mit Reuel beth anher gefeylet, wowol he alle syne macht, kunst, rencke, anschlege, listige practiken vnde stricke, dadörch he Schmolentzko, Casan, Polotzko, vnde andere örder mer gewunnen, an Reuel vorsöcht hefft.

Wat den Schaden belanget, den de Muscowiter mit synem geweldigen schetende gedahn hefft, ys Godt loff nicht besunders gewesen, Wente mit synem grauen Geschütte, hefft he den Reuelschen keinen schaden mehr gedahn [102[a]] an den Wellen, Müren vnde Törnen, alse alleine ein Lock in den Kyck in de köken geschaten, vnde vngefehr 40. Personen, an Knechten, Jungen, Büssenschütten vnde Handtlangers, vnder welckeren allen men twe Börger, de eine ein Schnyder, vnde de ander ein Schoster gewesen, de ock vp den Wellen vnde Törnen erschaten sint.

Mit den Tümelers hefft he van schamelen Buren, Frouwen vnde Kindern, by 20. Personen, in den Badtstauen vnde Küssen edder Burkaten de de Buren in der Stadt vpgesettet hadden, erschlagen, Auerst nicht einen Börger edder Börgers kindt, Frouwe edder Junckfrouwe, edder jennige benömede Persone, wowol se dagelikes vth vnde yn de Kercken, vnde vp der straten allenthaluen gantz dryste gingen.

Des hebben ock syne velfoldige Fürbelle keinen schaden mehr gedan, alse dat nye Seken dack halff affgebrandt, vnde wenn dat How daruan gewest were, so hedde de Muscowiter de gantze Belegeringe auer, kein Füer van synen Fürbellen angetzündet tho sehende gekregen.

Wat auerst den schaden vp allen Schermützelingen geschehen belanget, hebben de Reuelschen auer 50. Man nicht vorlaren, welckeren schaden Iwan Wasiliewitz Selymetyn, mit etlicken dusent Rüssen vnde Tatern genochsam wedder vorgulden hefft, Vnde effte he wol etlicke Kercken vnde Huß dake, mit synen Tümelers vnde Kugeln beschediget hefft, So hefft doch de Stadt Reuel wol so vele an Isern, groten vnde kleynen Kugeln wedder bekamen, dat de schade wol ys betalet geworden.

Vnde dewyle ock nümmer ein vngelück allein syn wil, so hefft ydt ock vp dyt mal nicht alleine syn willen, Wente tho der Belegeringe ys dat ander vngelücke, nömlicken eine schware kranckheit vnde Borstsucht thogeschlagen, daranne gantz vele van starcken, jungen vnde olden Lüden, Börgern, Gesellen, Frouwen vnde Junckfrouwen, vnde allerley Volck tho Reuel befallen vnde gestoruen sint, vnde hefft disse Sucht in der Fasten, stracks na des Muscowiters afftage, angefangen, vnde den Samer auer, beth an Petri vnde Pauli dach gewaret.

Na des Muscowiters afftage, im April, hefft men tho Reuel allen Krygeslüden, Hauelüden, Landesknechten, Börgern, Buren, vnde allen Loßdryuern fry gegeuen, des Rüssen Lande in Lyfflandt thouorherende. Do hebben sick ock de Bedelers van der straten, Lamen vnde Kröpels, de nicht gahn könden, vnde ock keine vöte hadden, vnde van vnd vp de Perde müsten geböret vnde gehauen werden, mit den andern int Felt begeuen, vnde hebben de Lande Wyck, Jeruen, Wyrlandt, dat gantze Stifft Dörpte, vnde in summa alle de Estischen Lande, ane vnderlat vorheret vnde vorteret, vnde ein grüwlick Vehe, vele [102[b]] dusent stücke van

allerley farende haue in de Stadt Reuel gedreuen, vnde vorköfft vor geringe Geldt, vnde ys des den Samer auer se vele in Reuel gedreuen worden, dat men dar nicht mehr van kopen konde edder möchte.

Tho dersüluigen tydt hebben se ock den Rüssen ere Wallachen im Grase, demgeliken all ere Vehe vth den Höfen vnde vor allen Hüsern im Estlande offt vnde dick genamen, vnde alle Rüssen de se in den Höfen vnde Dörpern gefunden, deßgeliken van den Praesidijs, so van den Hüsern tho schermützelende vnde den Roff wedderümme tho benemende affgefallen sint, vele erschlagen vnde gefangen. Do ys de eine hupe van den Düdeschen vnde vndüdeschen auer 20. mylen na der Parnow getagen, vnde hebben dar de Rüssen vnd Düdeschen, so dem Muscowiter geschwaren hadden, thor Olden Parnow geplündert, vnde tho Reuel gefencklick ingebracht. Darna sint de düdeschen Hauelüde, Landesknechte vnde Buren na Wittenstein gerücket, vnde dat Fleck vnder dem Huse, dar ein Stacket van geweldigen dicken Balcken, Blockhüsern vnde Stryckwehren vmme her getagen was, gestormet, erauert vnde in den brandt gebracht, vnde vele Rüssen junck vnde oldt darin vorbrandt vnde erschlagen, vnde einen groten Roff daruth gehalet vnde daruan gebracht.

Darna sint etlicke hupen Buren wedderümme na Wesenberch, Lays, Habsel, Lode vnde Leal getagen, der gemelten Hüser Vehe vnde Wallachen tho erhaschende, Do hebben se fast alle Hakelwercke vor densüluigen Hüsern affgebrandt, vnde auer 600. stücke van Ossen, Köyen vnde Perden vor Leal vth des Schlates grauen vnder dem Walle wechgehalet, vnde gar nichts geachtet, dat de Rüssen van dem Walle tho en in geschaten vnde mit steynen geworpen hebben. Do hebben sick ock vele by vyfen, by teynen, mehr effte minder, thosamende gerottet, vnde vp etlicke dage vnde weken Spyse mit sick genamen, vnde hebben sick gar verne an den engen wegen, Brüggen, vnde Wiltenissen edder Büsschen, dar de Rüssen eren wech holden vnde ryden müsten, heimlick vorborgen vnde vorsteken, vnde alse dach vnde nacht vp de Rüssen gewachtet, vnde also vele stolte Boyaren vnde andere gemeine Rüssen vorrasschet, erschaten vnde gefangen, vnde alle de Rüssen im gantzen Estlande so schuw gemaket, dat se van den Hüsern nergent hen ryden dörsten, vnde alse de belegerden edder gefangenen vp den Hüsern sick inholden müsten, Vnde wenn de Rüssen nödiger gescheffte haluen wor hen ryden scholden, hebben se den olden gewönlicken wech edder Heerstrate nicht reysen döruen, besundern einen wyden vmmeschweyff dörch bywege genamen, vnde sick dennoch alleweg, dar se eine Brügge edder Busch vornamen, befrüchtet, dat dar Haunibals Volck mit eren langen Rören hinder liggen, vnde vp se wachten scholden. Do hebben [103ᵃ] se ane vnderlat den Rüssen einen Allerm gemaket, dat ere Stormklocken stedes gahn möten, gelyck alse de Rüssen vorhen vör Reuel gedan hadden.

De Buren sampt eren Söns vnde Knechten, de alle eres Vehes vnde Korns berouet vnde beströffet wörden, hebben keinen betern rath gewüst, besundern dat se sick tho den Ströffers begeuen, vnde gelickest en, de andern Buren, de noch wat beholden hadden, ock beroueden vnde beströueden, Do ys solck ein rouendt, jammer, elendt, süchten vnde karmen in dem ganzen Estlande gewesen, dat vnmögelick ys alles thobeschryuende. De Buren auerst hadden gröter vordeel tho Rouen, alse de düdeschen Hauelüde vnde Landesknechte, denn se weren in dem Lande gebaren vnde ertagen, vnde wüsten alle gelegenheit des Landes vnde der Buren, dartho alle hemelicke stege vnde wege dörch Howschlege, Wiltnisse, Büssche vnde Bröke, Vnde erer vele hadden vnder den Rüssen gewonet vnde gedenet, vnde wusten wor de Rüssen ere Wallachen vnde Vehe tho holden, vnde süluest ock tho wancken plegen, derhaluen se offtmals ock dörch kundtschop erer guden Fründe vnde vorwanten grötern pryß mit der Büte vnde gefangenen Rüssen erlanget hebben, alse dat ein haadt vnde nodt twisschen den düdeschen Hauelüden vnde den vndüdeschen Buren der büte haluen etlicker maten erwassen ys, vnde tho befrüchtende stundt, dat de Düdeschen mit densüluigen Buren, alse mit den Schotten vor Wesenberch tho holdende kamen scholden.

Densüluigen Samer, Anno 1577. ys Hertoch Magnus van Holstein tho dem Grothförsten getagen, Do hebben auermals vele gehapet, disse Reyse des Hertoch Magni scholde vor Lyfflandt sehr gudt gewest syn, Auerst balde ys en de geloue wedder entfallen, Denvyle des Heren eigene Pastor, Seelsorger, högeste Rath vnde Superintendens, Christianus Schröpffer, de synen Heren dem Muscowiter thogeföret hadde, van synem Heren wech getagen was, Denn ein jeder gedachte, wenn dar etwas by dem Muscowiter an Landen, Lüden vnde andere wolfart were tho vorhapende gewesen, he were wol by synen Schapen gebleuen. Derhaluen se alle an dissem Regimente hebben twyuelen möten, Wowol

men ock na der tydt sede, dat he heimelicker werue haluen van synem Heren an den Hertoch tho Churlandt scholde geschicket syn geworden.

In demsüluigen Samer, hefft de Muscowiter balde na dem afftage vor Reuel, sick wedder thor Pleßkow vorsammelt, vnde syne grötteste vnde vterste macht tho wege gebracht. Do hadde men ock gewisse kundtschop, dat de Grotförste mit synem oldesten Söne in eigener persone thor Pleßko angekamen [103b] was, vnde mit tho Felde wolde, Do sint de Reuelschen allenthaluen gewarnet worden, se scholden sick wol vorsehen, denn de Grothförste vth groter vorbitteringe se wedderümme Belegern, vnde in eigener Person syn gelücke vnde heyl an der Stadt Reuel auermals vorsöken wolde, Welckere vprüstinge des Muscowiters, vnde der guden Fründen fründtlicke warninge, den Reuelschen wedderümme eine grote bedröffnisse vnde weemodt gebracht hefft. Vnde wo wol se vnuortzaget weren, dennoch gaff ydt en thobedencken, dat se twe hefftige vnde schware Belegeringe vnde anfechtinge in einem Jar vthstan scholden, Vnde gedachte nemandt anders, denn de geweldige Toch scholde stracks na Reuel gelden. Derhaluen de van Riga vth Naberliker medelydinge, Roggen, Büssenpuluer vnde andere Nodtrofft den van Reuel thoschickeden vnde mitdeleden, vnde nicht anders meyneden, sundern dat de Reuelschen alleine de geplageden Lüde weren, Auerst ehr sick de guden Lüde daruör höbeden, do weren se mit grotem vngelücke vnde mit demsüluigen Muscowitischen Heere gantz auerschüddet, vnde wat se der Stadt Reuel haluen befrüchteden, dat quam ene süluen gantz vnuormodtlick balde auer den halß.

Anno 1577. im Julio, ys de Grothförste van der Muscow Iwan Wasiliewitz, sampt synem öldesten Söne, mit geweldiger Krygesmacht vnde munition ynt Stifft Riga gefallen, dar he keinen Wedderstandt vor sick gefunden, vnde de Hüser im Stifft fast alle mit Praesidien, vnde allerley Nodtrofft vth sekerheit vorblötet, vnde vnuorsorget gewesen. De Gubernator wedder alle thouorsicht ock im Lande nicht hefft syn willen, vnde de Vorwalders der vörnemesten Vestingen affgetagen, vnde keine hülpe vnde trost in der yle thouormoden, vnde ock dat Volck im gantzen Lande vortzaget vnde klein mödich gewesen. Do ys de Grothförste, dewyle he syne gelegenheit nu recht affgesehen hadde, erstlick vor dat Huß Marienhusen gerücket, vnde stracks erlanget, vnde also na Lützen vnde Rositen vortgerücket, dat Huß Lützen etwas beschaten, vnde datsüluige den 26. Rositen auerst den 30. Julij dörch ergeuinge inbekamen, Vnde effte wol de Grothförst den vam Adel vnde andern, so darsülueſt in der Besettinge gewesen, sampt erem Haue vnde Gude einen fryen afftoch thogesecht, hefft he doch solckes nicht geholden, sundern se alle sampt Frouwen, Junckfrouwen vnde Kinder gefencklick na der Pleßkow geföret.

Darna ys he na der Dunenborch vortgetagen, etwas daruör geschaten, vnde na deme ydt mit Volcke vnde sunst öuel vorsorget gewesen, hefft he ydt den 11. Augusti ock dörch ergeuinge inbekamen, vnde den Polen vnde Düdeschen, so darup gewesen, einen fryen paß gegönnet.

[104a] Do hefft Hertoch Magnus an de van Crützborch, Kokenhusen, Asscherade, Lennewart, Lemborch, Schwanenborch, vnde andere mehr geschreuen, Dat, so verne se nicht tho gelick ere Vaderlandt, sampt Wyff vnde Kindt vorlesen, edder in ewige seruitut vnde denstbarheit, vorföret werden wolden, schölden se sick em ergeuen. Dewyle nu de Grothförst eigener person mit dem geweldigen hupen darher toch, de vorgemelte Hüser bereydt yngenamen, vnde de grote nodt vorhanden was, vnde alleine dissen trost edder middel, nömlicken den Hertoch Magnum vor sick hadden, wordörch se hapeden erreddet tho werden, hebben se sick em ergeuen.

Tho der tydt hebben de Börger tho Wenden in einem Vprohr den Polisschen Praesidien dat Huß darsülueſt mit gewalt genamen, vnde datsüluige neuenst der Stadt dem Hertoch Magno vndergeuen.

Demgelicken hebben ock de Börger van Wolmar mit Hertoch Magni Volcke, dat Huß darsülueſt mit gewalt ingenamen, vnde den Stadtholder Polubentzky gefangen, vnde dem Hertoch Magno thogeföret.

Disser beyden gemelten Hüser vnde Vestinge, neuenst Kokenhusen, sick anthomatende, hefft Hertoch Magnus keine macht edder tholat van dem Muscowiter gehat, Dat he auerst solckes gedan hefft, ys vth dissen heimliken orsaken geschehen, dat he se vorhapede vp dat mal vor dem Muscowiter tho erredden, vnde darna gelickewol der Krone tho Polen wedderümme tho auerantwörden, alse he ock solckes vorhen dem Köninge tho Polen, vnde dem Hertoch tho Churlandt in geheym hadde kundt dohn laten, Auerst disse heymlicheit was dem Muscowiter dörch den Stadtholder Polubentzki van Wolmar vorwitlichet vnde apenbaret.

Dewyl auerst de Muscowiter solckes nu wol wuste, konde he wol lyden, dat sick Hertoch Magnus dersüluigen Hüser vnde Lande anmatede, vnde em de möye beneme. Auerst de listige Fyendt gedachte, dat he wedder dar vor wesen wolde, dat se dem Köninge tho Polen nicht wedderümme tho handen kamen scholden.

Midddeler wyle, alse Hertoch Magnus mit den gemelten Hüsern ynt werck gewesen, ys de Grothförste vortgerücket an Crützborch, datsüluige vorbrante vnde wöste Huß wedderümme befestiget vnde besettet. Van dar aff, na der Landuyn, datsüluige den 18. Augusti alsbalde dörch ergeuinge inbekamen. Darna ys he na Sößwegen gerücket, datsüluige etlicker maten beschaten, vnde den 21. Augusti dörch ergeuinge erlanget. De vp Landuyn hebben eren fryen paß erlanget, tho Sößwegen auerst ys he mit den guden Lüden erbarmlick vnde jammerlicken vmmegesprungen, Etlicke Hangen, Sabeln, Staken, Vorbernen, vnde anderer gestaldt grüwlicker wyse vmmebringen [104b] laten, vnde de meysten sampt Frouwen vnde junckfrouwen gefencklick wech geföret. Van Sößwegen ys de Grothförste na der Barsom vnde Kaltzenow vortgetagen, Vnde alse desüluigen Lüde, so wol alse vp den andern Hüsern keine hülpe vnde trost gewust, hebben se sick vp den Hertoch Magnum beropen, vnde dardörch vorschonet tho werden, vorgeues gehapet. Do hebben se sick den 22. Augusti dem Grothförsten ergeuen, vnde dat blote Lyff geborgen vnde daruan gebracht. Van dar aff ys de Grothförste wedder tho rügge na dem Duynstrome getagen, vnde vor Kokenhusen gerücket, vnde alse he befunden, dat Hertoch Magnus desüluige Veste erlanget, vnde mit Volcke besettet hadde, ys he, vngeachtet, dat se em alse des Hertoch Magni auerheren, de Porte gutwillich geapenet, alſo ergrimmet, dat he Hertoch Magni Lüde auer vöfftich Personen jammerliken hefft vmmebringen laten, de Börgerschop darsüluest sampt Frouwen vnde Junckfrouwen, ock Pastoren vnde Kerckendenern, so wol etlicken Rigeschen Knechten, so dar in der besettinge gewesen gefencklick henwech geföret. Densüluigen dach, so gewesen ys de 25. Augusti, na Asscherade vnde Lennewarten geschickt, desüluigen Hüser ock ingenamen, vnde mit den guden Lüden darsüluest sampt Frouwen vnde Junckfrouwen jammerlicken vmmegegan, Dem olden Marschalck des Landes Casper van Münster de ogen vthgesteken, vnde darna tho dode Pytzschen laten, vnde Johan van Münster sampt allen andern gefencklick wech geföret. Vast vmme desüluige tydt hefft des Grothförsten Krygesuolck de Hüser Schwanenborch, Tyerson vnde Pebalge ingenamen, vnde de Lüde fast alle gefangen wech geföret. Van Kokenhusen aff, ys de Grothförste na der Erle getagen, den 28. Augusti, vnde vngeachtet, dat de guden Lüde, de bereydt Magnisch gewesen, em alse dem Auerheren, stracks de Porten geapent, hefft he 12. vam Adel neuenst andern redelicken Lüden Sabeln vnde jamerliken henrichten laten, Vnde vngeachtet aller löffte vnde thosage, de auerigen alle, sampt Frouwen, Junckfrouwen vnde Kindern, gefencklick wech fören laten. Van der Erla ys de Grothförste na Wenden getagen, vnde vnder wegen de Hüser Aries, Jürgensborch vnde andere mehr ingenamen, vnde de Lüde gefencklick wech fören laten.

Den 31. Augusti ys de Grothförste erstlick vor Wenden gekamen, vnde hefft den Hertoch Magnum stracks heruth begeret, Auerst de Hertoch hefft etlicke van synen vornemesten Hoffjunckern, alse Christoffer Kurssel, vnde Fromholdt van Plettenberch tho em geschicket, desüluigen hefft de Grothförst gegeysselet, vnde wedderümme in Wenden passeren laten, vnde den Hertoch Magnum süluest heruth begeret, Do ys de Hertoch sülff 25. vth Wenden gekamen, vnde alse he tho dem Grothförsten ryden wil, so holden en de Rüssen [105a] an, vnde begeren de Stadt tho apenen. Do steyt ein Radsvorwanter an der Porten, demsüluigen befehlet de Hertoch de Porten tho apenen, vnde werdt also de Stadt van demsüluigen Radtmanne vnde einem Börgermeister ane der Börgerschop weten vnde willen, vpgeschlaten. Do sint de Rüssen hen yn gedrungen, vnde der Stadt mechtich geworden. Alse nu de Hertoch vor den Grothförsten kumpt, deyt he einen Votfall vor de synen, de in der Stadt vnde vp dem Schlate Wenden weren, Do ys de Grothförste van dem Perde affgeseten, vnde hefft den Hertoch Magnum vpgenamen, vnde en sampt synen Junckern in eine olde Kate, dar kein Dack vp was, fören, vnde vyff dage vnde nacht vp dem Stro liggen laten, syne Junckern auerst sint alle dage vnd stunde des dodes vormoden gewesen. De andern auerst vp dem Schlate Wenden, dewyle se des Grothförsten Tyrannye tho Kokenhusen vnde vp andern Hüsern mehr geöuet, gehöret hadden, hebben se dem Grothförsten dat Schlot Wenden nicht auergeuen willen, Do hefft de Grothförste dat Huß Wenden an veer örden beschantzet, den 4. Septembris, vnde vyff dage vnde nacht tho storme geschaten. Vnde alse de nodt wolde angahn, hebben Mans, Frouwen vnde Junck-

rouwen mehrer deels vam Adel, einhellich bewilliget, mit Puluer sick thosprengen tho laten, welckes de Pastoren vnde Predigers ock thogelaten hebben. Do sint dre hundert Personen junck vnde oldt in ein Gemack gegahn, darunder veer Tunnen Puluers gelecht wörden, Alse solcks geschehen, hebben se sick samptlick mit Gade voreiniget, Darna hefft Hinrick Boußman eine Kolen füers genamen, ys in syne kneen sitten gahn, de andern alle sampt den Predigers vmme en her, vnde hefft einer den andern Christlick vormanet, vnde sick also gesprenget. Einer mit namen Vincentz Stubbe, hefft sick van synem Dener willich erschieten laten, darna hefft de Dener sick süluest ock erschaten. Hinrick Boußman hefft noch ein weinich geleuet, alse en de Rüssen im Gruse liggende fünden, hebben se en vor den Grothförsten gebracht, steruet auerst thor stunde, des andern dages wordt he vp einen Staken gesettet. Darna hefft de Grothförst in der Stadt Wenden solcke Tyrannye laster vnde schande mit Frouwen vnde Junckfrouwen geöuet, alse dergeliken van dem Törcken vnde andern Tyrannen nicht gehöret worden ys. Do hefft he ock etlicke Menner erstlick vytschen, darna vorwundet vnde blödich, leuendich by dem Füer braden laten, vnde einem Börgermeister dat Herte leuendich vth dem Lyue nemen, vnde einem Prediger de Tunge vth dem Nacken gereten, vnde de auerigen mit vnerhörder marter vnde pyne vmmebringen laten, vnde also darsülueſt, so wol tho Erla vnde Kokenhusen, de doden Cörper vp einen hupen, den Vögeln, Hunden vnde wilden Deerten thor spyse hen werpen vnd nicht einen begrauen laten, vnde solckes ock henförder thogeschehen synem Volcke by Lyues straffe vorbaden.

[105b] Tho dersüluigen tydt hefft de Grothförste einen Knesen mit namen Bogdan Bielsky, mit dre dusent Mann na Wolmar geschickt, welcher den 3. Septembris darsülueſt angekamen, vnde vnder gudem glouen Hertoch Magni Lüde tho sick vor de Stadt gefördert, welckere gude Lüde denn in betrachtinge, dat ere Here vnde se, nu eines Heren Lüde weren, sick keiner gefahr besorget, vnde mit söuentich Perden tho en heruth gereden, Desüluigen sint also balde van den dre dusent Muscowiters vmmeringet, vnde wedder alle trüw vnde glouen darhen gedwüngen, dat se van den Perden afftygen, vnde ere wehre van sick leggen müsten, vnde desüluigen alle stracks gesebelt vnde in stücken tho houwen, Vnde alse de van Wolmar vp guden glouen sick ergeuen hadden, sint se alle sampt Frouwen vnde Junckfrouwen gefencklick tho dem Grothförsten na Wenden geföret, vnde gar vnchristlick entfangen, vnde gelickest den andern gantz erbarmlick getracteret worden. Wat vor einen Schatt de Muscowiter vp Wenden, Wolmar vnde vp andern Hüsern erlanget hefft an Gelde, Geschmiede vnde Clenodien, so de vam Adel vnde andere gude Lüde, den gemelten Vestingen tho erem vngelücke vortruwet hadden, ys des mehr gewesen, alse jennich Minsche geöuen mach.

Na solckem tyrannisschem Schlachten vnde morden, ys de Grothförste den 7. Septembris mit synem gantzen Leger vor Wenden vpgebraken, vnde sick na Ronnenborch begeuen, De vp Ronnenborch auerst so wol de vp Trykaten vnde Schmilten, so fast vhel Littower gewesen, hebben sick stracks frywillich ergeuen, welckere de Grothförste vnbeschediget in ehr Landt hefft passeren laten.

Alse de Muscowiter im Stifft Riga also gewötet vnde gedauet hadde, ys he vp Dörpte getagen, dar he vorhen syn leuedage nicht gewesen, vnde dar den Hertoch Magnum, den he mit sick geföret, vnuorletzet van sick vp syne Hüser Karcks vnde Ouerpalen tehen laten, mit dem bedinge, dat he sick vorschryuen scholde vnde müste, syn Lehnman tho blyuen, vnde em vertich dusent Vngerische Gülden erstes dages tho erleggen.

Vnde alse de Grothförste etlicke dage tho Dörpte gerastet, vnde sick wol geplogen hadde, ys he van dar na der Pleßkow gerücket, vnde darsülueſt am dage Michaelis alle de Gefangene, der etlicke dusent gewesen, vp einen Platz stellen laten, se darsülueſt besichtiget, Vnde de noch nicht vorkofft weren, alse dat vnuornüfftige Vehe noch vorköpen, vnde in de Muscow vnde Taterven vorfören laten, Allein de Rositer by verdehalff hundert jung vnde oldt loß gegeuen. Do auerst de anderen arme Gefangene vnde bedröuede Lüde solckes gesehen vnde erfahren, dat erer nicht mehr loß kamen, besundern alle [106a] vorföret werden scholden, ys vnder densüluigen ein solck jammerlick weheklagen, hülen vnde weynen entstanden, vnde gehöret worden, dat einem Steyn erbarmen möchte.

Tho dersüluigen tydt, alse de Muscowiter im Stifft Riga vmminschliker wyse also gehußgeholden hefft, sint des Köninges van Schweden Krygesschepe na der Narue gelopen, vnde hebben dem Muscowiter dre geweldige vnde vnmetige grote Blockhüser den 27. Augusti, in de grundt vorbrandt, In dem einen Blockhuse sint 75. Rüssen vorbrandt, vnde 5. gefangen worden. Vth den andern weren se eins deles vorlopen, vnde eines deles mit in

den Krych geföret worden. Des sint ock etlicke Fanen Schwedisscher Rüter vnde Knechte dörch Wyborch in Rüßlandt na der Röteborch vnde Keckßholm ingefallen, dar se na alle erem willen gerouet vnde gebrandt, vnde dem Muscowiter eine lange wyle im Lande gelegen, vnde groten spott vnde schaden thogeföget hebben.

Tho derfülnigen tydt hebben ock de Reuelschen Krygeslüde van Hauelüden, Landesknechten vnde Buren, in der Estisschen Landen gerouet vnde gewötet, ane jennigen wedderstandt des Muscowiters, welckes he mit geringem Volcke wol hadde wehren könen, wenn he des Volckes etwas auerich gehat, vnde van synem hupen hadde missen vnde entberen könen, Auerst dewyle he syne Lande den armen Buren vnde Schlauen thouörne gaff, vnde solcken spott van en lyden müste, welckes einem solcken vorbolgenem Geiste, de sick höger, denn alle Keysere vnde Köninge tho der tydt geachtet, gar schimplick vnde nadelich gewesen ys, hefft men hyruth tho schluten, dat he des leuen Kryges volckes tho der tydt nicht veel auerich hebben müste.

Vp datsülnige mal alse des Grothförsten hupe vth dem Stifft Riga sick begeuen hadde, sint de Wesenbergisschen vnde Naruisschen Rüssen vp Reuel thogetagen, Vnde alse se by dage de Stadt nicht vorby reysen dörsten, sint se vmme Michaelis in einer düstern Nacht dar vorby getagen, vnde eine Strokate by S. Johannis Mölen angezündet, welckes in der düstern nacht in der Lufft grüwlick gelüchtet, dardörch ein Allerm in der Stadt geworden ys, Do ys by S. Johans Mölen vnde in den Sandtbergen ein grüwlick krisschen vnde groth geschrey der Rüssen gehöret worden, mit solckem geschrey sint se ylich wech gerücket, Volgendes dages hefft men en nagejaget, auerst men hefft se nicht affhalen könen.

[106b] Anno 1577. im Nouembri vnde Decembri, ys ein erschrecklike Comete gesehen worden, Derhaluen etlicke Lyfflender gespraken, dat de Hemmel, Sonne, Maen vnde Sterne sick van wegen der grüwlicken Tyrannye des Muscowiters beengstigen vnde bewegen, Etlicke hapeden vnde spreken: dat geliker wyse, alse disse vörige Commete, den Lyfflendern ein groth vngelücke vnde voranderinge vorkündiget hefft, also scholde disse Comete dem Muscowiter nicht vele gudes vorkündigen edder bedüden.

[107a] # Dath Veerde deel der Lyfflendisschen Chronica.

Den Erbaren, Achtbaren,

;ochgelarden vnde Wolwysen Heren Börgermeistern vnde Rathmannen, ınde den Erbaren, Namhafftigen vnde vorsichtigen Hern Oldermannen ınde Oldesten, sampt der gantzen Börgerschop aller dreyen Gilden, er Köninckliken Stadt Reuel, mynen gebedenden vnde Grothgünstigen Heren vnde guden Fründen.

ERbare, Achtbare Hochgelerde, vnde Wolwyse, vnde Erbare, Namhafftige vnde vorsichtige, gebedende vnde Grothgünstige Heren vnde guden Fründe. Nha em ick Anno 1578. Eyne schlechte vnde eintfoldige Lyfflendische Chronicam hebbe vth;ahn laten, welckes derhaluen geschehen, dewyle ick vor myne person keinen andern ıebbe vthforschen könen, dem ick de möye vnde arbeidt leuer als my süluest gegönnet ıadde, vnde dath ock allen Lyfflendern ein ewig spot vnde schande gewest were, wen e Hystorien, de sick in der Lyfflendischen voranderinge vnde mutation thogedragen, ıicht ordentlick vorfatet, besondern in vorgetenheit were gestellet worden, Derwegen ıck dörch etlicke gude Lüde dartho bin gedrungen vnde bewagen worden, hebbe auerst ıicht vorhapet dath ydt my van etlicken, de my süluest dartho geraden hebben, so sehr cholde vorarget syn geworden, alse yck ydt wol erfahren hebbe, Sölcker vngunst auerst ıan yck keyne andere Orsaken by my nicht finden, alse dath yck van den Erbarmlicken :yfflendischen geschefften nicht solck ein Fabel bock Idermanne tho gefallen geschreuen ıebbe, [107b] darauer se by ehrem Wyn vnde Beer ethwas kortwyl hebben möchten, dt hebben ock etlicke gespraken, wat hebben de Predigers mith weltlicken Historien sick hobekümmern, darmith desüluigen Lüde ehren groten vnuorstandt ahn dach geuen, vnde ıicht weten wath eines Predigers Ampt ys, Nömlicken de Wunderdaden, Straffe vnde ;nade Gades nicht alleyne Mündtlick, besondern ock Schrifftlick manck dem Volcke thovorkündigen, Alse solckes wol vele Bisschoppe, Superintendentes, Pastores, Doctores ınde Predigers allewege gedan hebben, welckerem Löfflicken Exempel yck ock gefolget ;yn, vnde hebbe ock warlicken nicht mynes eygen nuttes haluen, ock nemande tho leue dder tho leyde, sondern Gade tho Ehren, vnde allen Lyfflendischen Nachkömelingen olckes thom besten angefangen, vnde ock nicht mit frewden, des Godt myne Tüge ys, esondern mith grothem Karmen, süchten, vnde tranen darauer geschreuen. Dath auerst ɪele deßhaluen gantz vndüldich vnde nicht wol vp my thofreden sint, dath kan yck ehn ıck nicht wol vordencken, Sintemahl de Minsche noch schall, gebaren werden, de allen ninschen mith worden vnde wercken behagen schall vnde ydt mith my süluest, vnde nith vns allen also geschapen ys, Wenn man vns de wahrheit secht, dat wy vndülıich darauer plegen tho werden, Auerst wo dem allen, so bin yck dörch gewissen trost er warheit, vnde mynes guden gewetens, vnde ock des spröckes Salomonis, Prouer. 28.

Wol dar straffet, de werdt darna gunst finden, mehr als de dar Hücheldt, vorörsaket geworden, nicht allein in den Lyfflendischen Historien vordt thofahren, besondern ock de dinge, so vorhen vorgeten vnde vnbewust weren, mith hirin tho vorfaten, vnde Gades werck, wo billich, manck allem Volcke thouorkündigen, nach der vermaninge der hilligen Propheten Dauids, Psalm. 9. Lauet den HErrn de tho Zion wanet, vorkündiget manck dem Volcke syn dondt.

[108a] Vnde dewyle ydt denn ock nicht ein geringe werck vnde wunderlick dondt Gades vele Jar miht der Stadt Reuel gewesen ys, alse desßgelicken yn velen Historien nicht mach gefunden werden, darauer sick yderman vorwunderen moth, ys derhaluen nicht gantz vnnütte vnde vnnödich hyr van körtlick ethwas thouormelden vnde thoerinnern, Denn jdt ya gewis vnde warhafftich ys, dath beyde gudt vnde böse, dath ys, gnade vnde straffe van Gade dem Almechtigen alleine herkumpt, wo solckes de hillige Schrifft, vnde de Exempel veler Lande vnde Steden ock betügen vnde beweren, Des man ock ahn J. E. W. vnde G. Stadt Reuel ock nicht ein geringe merck vnde Exempel hefft, Welckere Stadt Godt de Almechtige van wegen der mannichfoldigen sünde vnde missedadt ock nicht weinich gestraffet, vnde ehr ock solcke Straffe vnde Plage nicht vngewarschuwet thogeföget, besöndern nach deme he vele Jahr thovörn, dorch etlicke truwe Predigers, vnde lestlick kort vor dem vngelücke, ock dörch HErrn Petrum van Hall saligen, se hadde trwlicken warnen vnde ehr alle thokümpstige straffe apentlick vorkündigen laten, welcker Petrus van Hall saliger vp dem Predichstoel tho S. Oleff ahn Gades stede de Reuelschen gar offt vnde dicke mith grotem yuer gantz ernstlick vnde fründtlick tho der wahrhafftigen Bote vnde bekeringe vormanet, vnde darneuenst gespraken hefft, so de van Reuel van ehrem bösen wesende by tyden nicht affstahn, vnde sick bekeren wörden, so were auer ehn bereydt sölcke eine straffe van Gade vorhenget, alse des keyn Minsche gelöuen möchte, vnde ydt wörde ehn in korter tydt wedderfahren, dath ehn Godt allen Kophandel vnde neringe benehmen wörde, vnde dath alle Schepe der Stadt Reuel vorby lopen, vnde ehr mit den segels wencken wörden, den wörden de Reuelschen Koeplüde vp dem Rosengarden stahn, vnde solckes mit schmerten ansehen, vnde vth dem Reuelschen Rosengarden wörde ein trwrgarden werden, vnde wenn ock alle Reuelschen, vp [108b] der hogen S. Oleffs spitze stunden, so wörden se doch ehr vngelück, so en bereydt nha vorhanden, nicht auersehen könen, etc. Welckes denn ock in mangelinge des gelouens vnde bekeringe tho Gade, alse nha des saligen Her Peters wörden, der Stadt Reuel eigentlick vnde warhafftich wedderfahren ys, van wegen sölcker truwen warninge vnde vormaninge, hefft he möten spot vnde vorbedinge des Predickstols tho lohn hebben. Vnde ydt ys allen vernen vnde frömbden Lüden vngelöfflick, Auerst allen benaberden Steden vnde Landen wol bewust, in wat tribulation, schwere langwilige kryge vngelück, vnde gefahr, de Stadt Reuel dermaten geraden gewesen, dath ydt sick gantz hefft ansehen laten, als were ydt nu mit Reuel gar vorlaren, dennoch hefft se Godt de allmechtige in solckem schwaren Crütz vnde bedruck nicht gentzlick vorlaten, besundern se in solckem groten vngelück vnde gefahr, dörch gnedige hülpe vnde entsettinge der hochlöfflicken Krone tho Schweden, in gnaden getröstet vnde erholden, vnde wo were ydt nha Minschliker vornufft wol mögelick gewesen, dath solck eine Stadt, de nicht vele Volckes vormach, vnde allen Christliken Landen vnde Steden gar verne affgelegen ys, vnde auer anderhalff hundert mylen, auer Meer Krygeslüde hefft int Landt tören möten, welckere Stadt ock auer 26. Jar im Kryge mit Palen, Dennemarck, vnde Muscow geschweuet, vnde mannigerley beschweringe gehat, vnde nicht allein van dem Muscowiter mit velen listigen Practiken, geschwinden anschlegen, vnde mit schwaren belegeringen, vnde groter gewalt nhagestellet vnde angefochten, besundern ock van den Lyfflendischen Naberstedeu eine lange tydt gantz vorlaten van eren eygen Landeslüden den Curisschen, stifftischen, vnde andern vam Adel, vth grotem vnuorstande, mit vorhatet vnde verfolget geworden ys, vnde den gruwliken Muscowiter thom negesten Naber, vnde dagelickes vor der Porten hadde, so lange scholde erholden gebleuen syn, wenn se Godt süluest nicht wunderbarlicker [109a] wyse behödet vnde bewaret hadde, Dewyle se denn dörch Gades schinbarlike hülpe wedder de vornufft aller Minschen, de se offtmahls gantz vorlaren geachtet, beth anher, noch vnauerwindtlick gebleuen yß, hefft men gewißlick hirut thoschluten vnd affthonemen, dath ehr Godt noch gnedich ys, vnde wat sonderlickes mit

ehr im sinne hebben möste, edder noch hebben moth. Vnde wen man J. E. W. vnd G. alle gescheffte, neuenst allen groten anfechtingen, gefarlicheiden, wedderwerdicheiden, schaden, bedröffnissen, möye, flyte, arbeidt Victoria, gelück vnde vngelück, so J. E. W. vnde G. in allen krygen disse 26. Jar tho Water vnde tho Lande vthgestahn hebben, beschriuen scholde, bedörffte solckes alles wol einer sonderlicken Chronica, derwegen solckes alles in der körte thouorhalende vnmögelick, denn erstlick kan ydt mit kortem bescheide nicht vormeldet werden, wo offt vnde dick de Stadt Reuel in dissen Jaren, van mannigerley Vienden, insunderheit auerst, van dem Ertz vnde Erffuiende dem Muscowiter, nicht alleine mit velfoldigen morden, rouen vnde bernen, vnde mit vorbedinge vnde vorhinderinge alles Koephandels, neringe vnde thofohr, vnde mit erauerings aller vmmeliggenden Landen vnde Festingen, besundern ock mit der schwaren langwilicheit, vnde mit solcken geschwinden Rencken, neuenst groter gewalt tribuleret, vorsocht vnde angefochten geworden ys, dath ock vele, de sick vor de wysesten vnde klokesten hebben sinnen laten, vnd ock daruör wolden geachtet syn, desüluigen practiken nicht hebben vormercken vnde vorstahn könen, vnde de ock J. E. W. vnde G. als vor vnuorstendige, blinde vnde vorstockede Lüde geholden vnde geschulden hebben, darümme dath J. E. W. vnde G. des Muscowiters practiken gelickst en nicht hebben gelöuen vnde annemen willen. Demnach mit wat grotem ernst, möye, flyte vnde arbeydt J. E. W. vnde G. de hogen Rundele, nye Welle, Grauen, Müren vnde stryckwere wedder des Muscowiters anlop, in dissem Kryge [109b] jarlickes vnde dagelickes gebuwet vnde gebetert, vnde wat vor einen vnmetigen groten schaden J. E. W. vnde G. dörch vorwöstinge veler Kercken, Spittalen vnde Mölen, demgelicken veler Garden, Lusthöfen, Waningen, Schünen vnde Holdtrümen vor der Stadt, mannichmal erlanget hebben, kan kein Minsch des genochsam gelöuen. Tho deme, wat vor grot beschweringe, vnlust vnde vngemack J. E. W. vnde G. gehat hebben, so vele Jar Hauelüde vnde Landesknechte, nicht ane groten mercklicken schaden tho holden, vnde tho der schwaren vplage noch grote schattinge gegeuen, kan solckes in der körte ock nicht genoch gedacht werden, Des ys ydt ock nicht ane gewesen, dat J. E. W. vnde G. in dissen schwaren vnde geschwinden Krygeslöfften, dar gude Radt, vnde anschlege allewege hoch nödich gewesen, vp dem Radthuse vnde Gildestauen dagelickes tho Radtschlagen, wo allem vngelücke, vnde des Muscowiters Blodtdörstigen anschlegen thouorsichtich vorthokamen, demgeliken ock jarlikes mit velfoldigen reisende, Legation vnde weruen nicht weinich beschweret vnde bekümmert geworden sint, wat solckes vor eine last vnde börde vp sick hefft, ys den vorstendigen nicht vnbewust, Dartho mit wat groter manheit, freydicheit, vnde vorsichticheit J. E. W. vnde G. neuenst den Heren Regenten, tho Schlate, sampt allen Reuelschen Krygeslüden, vnde der löfflicken Geselschop der schwarten Höueden, vnde der Domschen Börgerschop vnde allen Inwaneren, den Vyenden allewege begegenet, desüluigen offtmals gestöuet, vnde auer etlike myle weges en den Roff wedderümme affgeyaget vnde benamen, vnde wo ehrlick vnde dapper J. E. W. vnde G. neuenst der gemelten Schwedisschen Herschop, Börgerschop, Geselschop vnde allen Krygeslüden vnde Inwanern in groter einicheit in allen Belegeringen, Schermützelingen vnde Allermen, Demgelicken vp alle dage vnde nacht, schildt, vnde Scharwachten, mit groter sorgfoldicheit der Verrederye haluen, dar de Kugeln by hupen [110a] vmme den Kop geslagen, vnde de geweldigen Tümelers vnde Fürbelle, ock nicht einen geringen schreck gebracht, sick geholden hebben, ys solckes allen Krygeslüden, so tho Reuel gedenet, mit allem besten wolbewust, vnde dörch desüluigen ock in allen Landen erschollen kundt vnde apenbar geworden.

Ydt yß ock mynes geringen erachtens nicht veel gehöret, dat wor eine Stadt gelicker wyse mit solcken schwaren Vürbellen vnde Tümelers, deren yder auer vöfftein Centener gewagen hefft, so lange scholde beengstiget geworden, vnde dennoch bauen gebleuen syn, alse de einige Stadt Reuel ytziger tydt, vnde bauen alle vorgemelde Beschweringe der Reuelschen, yß noch nicht genochsam vth thosprekken, de grote yammer vnde herteleidt, so de betrachtinge der vörigen groten herrlicheit vnde Wolfart der Stadt Reuel gebracht hefft, vnde dat men den dach erleuet hadde, dat de Schepe vth allen Christlicken Könincktycken, Nationen, Landen vnde Steden, so vormals eren stapel vnde nedderlage tho Reuel gehat, nu Reuel vorby lepen, vnde dat vth der herlicken ryken Kopestadt eine arme vnde wöste Stadt geworden was, vnde dat men ock den langwerigen Krych auer gantz nerloß geseten, van dem redesten geteret, vnde sick alles

olden Vorrades dermaten erscheppet, dat velen de sick wol hart geholden, oueler tho mode gewesen ys, alse se des bekandt syn dörsten, vnde van Jahren tho Jahren, eines betern vorhapet, Auerst yo lenger yo erger erleuet, Derhaluen erer vele dewyle dat de ende vnde vthganck solckes auerulhlanckwerigen Vngelücks en tho Bundt vnde aller Minschen vorstande vnde vornufft auergelegen was, eres leuendes gantz sat vnde möde worden, also dat vele van wegen solcker bedröffnis also hen gestoruen sint, dat schir mehr Wedefrouwens alse menner tho Reuel gewesen sint, derwegen ock alle frömbde Lüde so der Reuelschen thostandt gesehen, apentlick gesproken hebben, se wüsten de Stadt in der gantzen Christenheit nicht, de Reuel [110b] solckes na dohn scholde, dennoch hebben de auerigen van J. E. W. vnde G. solck schwar Crütz vnde dröffsal gedüldich gedragen, vnde sick leuer alles erwagen, alse dath se ere Stadt vorlaten, vnde der tydtliken neringe haluen, an fredesame örder sick begeuen scholden. Derhaluen J. E. W. vnde G. in mangelinge des Koephandels vnde neringe, sick de gantze tydt, auer des Kryges geweldich beflitiget hebben, vnde dörch solcken steten flyte, gewonheit, gebruck vnde öuinge ock so geschickt, freydich vnde erfaren geworden, dat ock J. E. W. vnde G. Kinder, Jungen vnde Husknechte, van Krygeshendeln vnde anschlegen mehr gewust hebben, alse olde namhafftige Lüde vorhen in guder tydt, vnde so seker alse de olden Lyfflendisschen Stende in den vörigen langwiligen frede geworden weren, vnd im anfange disses kryges, do se den Rüssen nömen hörden, gantz zetterden vnde vorzageden, also wacker, freidich vnde vnuorzaget ys de gantze Gemeine tho Reuel, der langen gewonheit haluen wedderümme geworden, vnde dath se mehr vorlangendt alse früchten des Muscowiters thokumpst haluen gehat hebben, vnde yo ehrliker vnde redeliker J. E. W. vnde G. wedder alle vyende sick geholden hebben, yo mehr J. E. W. vnde G. van etliken mißgünstigen gehatet vnde genydet geworden sint, an welckerer guden willen ock nicht gemangelt hefft, de Stadt Reuel by der hogen Auericheit, vnd by allen Rykesstenden in Schweden, thouorungelimpen vnde vordechtich thomaken.

Vnde effte man wol solckes der Reuelschen vngelückes vnheils, an den Meylanisschen vnde ock an den Prüssischen Steden gelick erempel hefft, dath se in vörtyden ock vele Jahr lanck, im schwaren Kryge geschweuet, sick ock wol geholden, vnde alle ere wolfart darby vpgesettet hebben, Auerst dennoch hefft dat vngelück mit en so lange nicht gewaret, alse mit der Stadt Reuel, vnde ydt ys en ock ein groth vördeel gewesen, dath se mit Christlicken Köningen, vnde erer Religions vorwanten allein [111a] thoschaffende gehat hebben, dar de Stadt Reuel mit Rüssen, Tatern vnde Heiden, vnde mit solcken barbarisschen Völckern behafftet gewesen ys, welckere nicht alleine na der lyffliken wolfart besündern ock na dem Christendom vnde salicheit der Christen bestahn sint, vnde se beide des tydtliken vnde ewigen gedachten tho berouen, wedder alle truw vnd glouen, in solcken gemelten groten anfechtingen vnde gefahrlicheiden ys J. E. W. vnde G. dith noch eine sunderlicke gnade van Godt gewesen, dath se neuenst dem Lyfflicken Kryge, ock nicht gelickst den Hollandisschen vnde Nedderlandisschen Steden, mit mannicherley inwendigen Geistliken krygen vnde schwermeryen angefochten vnde geplaget sint geworden, dar vor Godt de Almechtige J. E. W. vnde G. beth anher gnedichlicken behödet vnde bewaret hefft, vnde ock noch vordan in ewicheit, daruor behöden vnde bewaren wolde.

Wat auerst den langwerigen vnde gefahrliken Muscowitisschen Krych belanget hebben J. E. W. vnde G. in betrachtinge der grusamen vnerhörden Tyrannye des Muscowiters, vnde der armen gefangenen Christen, in der Muscow, vnde Tateryen groten jamers vnde elendes, sick mit den löfflicken Schwedisschen Hern vnde Regenten vp dem Schlate tho Reuel, vnde mit allen Düdeschen vnde Schwedisschen löfflicken Krygeslüden also vorbunden, gemeret, vnde thosamende geschwaren, dat se samptlick alle leuer vp den Reuelschen Wellen steruen, alse sick dem Muscowiter mit willen ergeuen, vnde de Stadt vth der Christen handen bringen wolden, Derwegen de Muscowiter mit alle syner list, macht vnde gewalt, by J. E. W. vnde G. keine stede hefft finden könen edder mögen, vnde yo gröter gewalt vnde list, he wedder de Stadt Reuel gebruken wörde, yo mehr he dörch Gades gnade van wegen J. E. W. vnde G. kryges erfarenheit, standthafftichelt vnde vorsichtichelt daran vortwyueln vnde vorzagen müste, Alse ock de Grothförst sülueſt [111b] sick der Reuelschen vorwundert vnde gesproken,

vat doch de Reuelschen Kerls sick wol sinnen leten, dat se sick vor em nicht vordemödigeden, vnde frede begerden, dar doch grote Potentaten van em frede begeret hadden, Item, he hadde mit den Köninckryken Casan vnde Astrichan, dartho mit mehren Landen vnde Steden tho schaffende gehat, desüluigen alle bedwungen, vnde vnder syne gewalt gebracht, Auerst der keines hadde em solcken wedderstandt gedan, alse de Stadt Reuel alleine, Alse ydt denn im grunde sick ock warhafftich also erholdt, wenn J. E. W. vnde G. mit Gödtlicker Hülpe, dem Muscowiter so Manlick nicht wedderstanden, vnde en tho rügge geholden hadden, So were he vorlangest des gantzen Lyfflandes mechtig, vnde ein geweldiger Herr der OstSee geworden, vnde alle des schaden vnde nots, so em de Koninck tho Palen, vnde de Koninck tho Schweden, thogeföget hebben, ys de Stadt Reuel ock nicht eine geringe Orsake gewesen, denn wenn de Reuelschen dörch Gades Gnade em so lange mit allem ernste nicht wedderstreuet hadden, beth dat de Hochgemelten löfflicke Köninge mit em tho holden quemen, So hadde he vorlangest mit Lyfflandt dat gar vth gespelet, Solckes auerst ys allein Gades des allmechtigen Werck gewesen, welckes em allein ock tho thoschriuende ys. Darümme J. E. W. vnde G. van wegen solcker van Gade gegeuenen standthafftichheit, Manheit, vnde vorsichtichheit, van Mennichlicken hoges vnde nedderiges Standes, demgelicken ock van allen mißgünstigen so J. E. W. vnde G. vormals vth grotem vnuorstande gar hefftich vyendt vnde gram gewesen, billich genömet vnde gelauet werden, Vnde ydt were ock nicht gantz vnbillich, wenn ydt mögelick were, dat men de namen aller Schwedisschen Regenten, Radesheren vnde Börgern der Stadt Reuel, so dissen gefahrlicken Krych geföret, de schwarе last gedragen, vnde sick so wol geholden, dartho nicht alleine vor ere, besundern ock vor der allgemeinen leuen [112a] Christenheit, bestes vnde wolfart gestreden hebben, apentlick vthdrückede, Auerst dewyle se alle in J. E. W. vnde G. Stadt, Ampt, vnde Gildeböken ordentlick vortekent stan, ys derhaluen vnnödich, dersüluigen hyr thogedenckende.

Ydt ys ock warliken nicht J. E. W. vnde G. vnde dersüluigen nakömelingen, besundern allen benaberten Landen vnde Steden, dartho der gantzen Christenheit hoch daran gelegen, dat de löfflicke Stadt Reuel, de dem Muscowiter gar sehr in den Ogen licht, vnde aller Köninckryken, Landen vnde Steden an der gantzen Ostsee, Müer vnde Vorborch ys, eine wolgebuwede Stadt, vnde eine geweldige Köninckliche Veste, vnde negest Godt, eine thoflucht vnde trost aller vndergedruckeden, Elenden vnde trostlosen in Lyfflandt, dartho eine herlike Kopstadt, de vele armer Gesellen vth allen Landen tho groter herlicheit vnde Rykedohm balde befordert hefft, vnde noch allewege fordern kan, in ewicheit vth der Christen handen nicht vorrücket werden möchte. Dörch welckere Stadt neuenst Riga gantz Lyfflandt im anfange gewonnen yß, vnde allewege wedderümme kan gewonnen werden, vnde so lange de beiden Stede Riga vnde Reuel erholden bliuen, ys de Muscowiter aller erauerden Landen, Stede vnde Festinge nicht ein her, besundern man ein Gast, vnde wenn disse beide gemelten Stede affhendich wörden, dat Godt vorbede, So were ydt mit gantz Lyfflandt ewich vorlaren, welckes allen vmmeliggenden Landen vnde Steden, nicht allein grote sorge vnde gefahr, besundern ock in der Ostsee, solck eine Confusion vnde vorkeret wesen geuen wörde, des men in ewicheit genochsam thobeweynende vnde thobeklagende hadde.

Ydt möchte ock vellicht jemandt spreken edder gedencken dat ick alse ein inheimisscher, vnde mituorwanter der stadt Reuel J. E. [112b] W. vnde G. der gunst haluen hirin hüchelde, vnde etwas mehr, alse der Warheit gemete ys, thogefallen schreue, daryegen ys myn korte vnde schlechte andtwordt: dat werck lauet hyr süluest den Meister, vnde de apenbare warheit mit der dadt yß apendtlick am dage, vnde allen benaberden Landen vnde Steden gantz wol bewust, welckes ock alle Fyende vnde mißgünstigen bekennen vnde thostahn, Derhaluen yß ydt ock nicht vnbillich, dat ick mit gudem geweten, ane jennige vnwarheit vnde hüchelye, myner leuen Landtstadt, erer löffliken dögede haluen, de ick süluest an er gesehen, erfaren vnde beleuet hebbe, in allem besten gedencke, vnde wowol myne kunst vnde vormögen geringe yß, se na gebör tho römen vnde tho lauen, So yß ydt dennoch gewiß, dat de Stadt Reuel vormiddelst Gödtliker gnaden, vnde gnedigen beschüttes, der hochlöfflicken Krone tho Schweden, in aller Weldt einen erliken namen dörch ere Riddermetige standthafftichheit vnd dögede erlanget hefft, vnde allen andern Steden tho einem ewigen vnde herliken exempel aller

ehrliken bögeden geraden vnde gedegen ys, daruör Godt dem Almechtigen billich tho danckende, vnde solckes ock allen Reuelschen nakömelingen, vnde allen Christliken Steden, so van den vnchristen angefochten werden, gelickesfals tho wünschende ys, dörch solcke J. E. W. vnde G. vorgemelte löfflike dögede bin ick ock bewagen worden, dat veerde Deel disser schlechten Chronica, J. E. W. vnde G. tho dediceren, gantz denstlick biddende, J. E. W. vnde G. solckes in allem besten vpnemen wolden, des bin ick wedderümme gegen Godt dem Almechtigen vmme J. E. W. vnde G. tydtlike vnde ewige Wolfart, neuenst mynem willigen densten, tho biddende tho yder tydt schüldich vnde plichtich.

J. E. W. vnde G.

Williger Dener

Balthasar Rüssow.

[113a] Dat veerde Deel der Lyfflendisschen Chronica.

Dewyle de Muscowiter nu gantz vele Festinge vnde Lande, im Stifft Riga vnde Letlandt erauert vnde ingenamen hadde, dardörch der Stad Riga, vnde den Stenden in Churlandt, nicht eine geringe bedröffnis vnde Wemodt thogeföget ys worden, vnde sonderliken den Rigesschen eine grote bekümmernisse gebracht, dat he syne Grentze kume söß mylen van der Stadt Riga gesettet, vnde en den gantzen Duynstrome bauen Riga, dar alle thofor vnde Kopenschop vnde allerley Nodtrofft herunder kümpt, benamen hadde, vnde de Rigesschen sick ock befrüchten müsten, dat se den vnbrechlicken Naber so balde nicht quit werden konden, dewyle tho der tydt noch keine grote gewalt wedder ehren Naber den Muscowiter vorhanden was, Do hebben etlike gude vnde sorgfoldige Lüde in Churlandt, vnde in stifft Riga fast den anschlegen nagedacht, wo se mit behender wyse dem Muscowiter etlike Hüser vnde Vestinge, de nicht gar starck besettet weren, wedderümme vorrasschen, vnde affhendich maken möchten, hebben se derwegen solckes erstlick an Dünenborch vorsocht, Vnde alse se datsüluige Huß wunderbarlicker wyse, mit vorrasschende ingekregen hadden, hefft man do den dingen wyder nagetrachtet.

Do hefft Johan Bürinck ein Schryuer, vnde Vorwalder des Huses Treyden, ock etlike geschwinde anschlege erdacht, Wo he dem Muscowiter de Stadt vnde Schlot Wenden, subtiler vnde behender wyse benemen möchte, vnde dewyle he gude Kundtschop hadde, dat desüluige Vestinge mit weinigen praesidijs vorsorget was, hefft he gar heimlick vnde still twe lange Leddern thorichten laten, vnde alse desüluigen ferdich geworden, ys he mit ein hundert Düdeschen vnde 80. Palen tho Peerde, vnde mit 200. Buren, by nacht tyden by Wenden gerücket, vnde hefft de beiden stormleddern mit genamen, vnde alse he mit syner Geselschop, nicht wydt van Wenden quam, Do weren dar gantz vele der Hunde vorhanden, de gantz wildt lepen, vnde de doden Cörper, so de Muscowiter den Heruest thobeuorn hadde vor de Hunde vnde Wilden Deerte vnde Vögels warpen laten vortereden, vnde alse desüluigen hunde anfengen thobellen, tho hülen, vnde tho galspern, Do entfel dem Johan Bürinck vnde synen Gesellen schyr de modt, vnde begunden an erem anschlage tho twyueln. Entlick hebben se dennoch wedderümme einen Modt gefatet, vnd ehr glück an Wenden vorsöken willen, sint derwegen van eren Perden [113b] affgestegen, vnd hebben de beiden Leddere dörch einen depen Schne gantz ylich an de Müre gebracht, vnd langest den Leddern henup gestegen, Alse se vp de Müre gekamen weren, hebben se van der Müren vp etlike Stelle, so inwendich an desüluige Müre gebuwet weren, vnde van den Stellen wedderümme vp de Erden springen möten, vnde alse erer etlike mit dem Trommeter herunder gesprungen weren, do hebben se stracks de Schlotsporte de dach vnde nacht allewege apen gestahn, vp dat de Rüssen de ein tho dem andern stedes kamen konden, berennet vnde ingenamen, vnde en den wech vorhindert, vnde de andern ylen langest der Leddern flux herna, Do wordt dar balde ein Allerm binnen Wenden, vnde de Rüssen fören vth dem schlape, vnde na deme gar weinich Düdeschen de

Schlotsporte berennet hadden, gedachten de Rüssen in der Stadt, de Düdeschen hadden bereidt dat gantze Schlot erauert, vnde de Rüssen vp dem Schlate meinden ock nicht anders, dat dar etlike dusent Düdeschen, vnde Palen in der Stadt weren, vnde hadden de gantze Stadt ingenamen. Derhaluen worden de Rüssen van beiden Parten vorzaget, vnde begunden sick thouorkrupen, wor ein jglicker hen kamen konde, do hadden de Düdeschen gudt der Stadtporten thoapenen, dar ein Kleinschmidt van Lettisscher Gebort, so by den Rüssen gebleuen was, mit thogehulpen hefft, Alse nu Johan Bürincks Volck, alle herin gedrungen weren, do hebben se de Rüssen vth den Kellern, vnde van den Bönen heruor gesocht, vnde mit en so vmmegesprungen, alse in solcken fellen tho geschehen plecht, Geschehen Anno 1577. im Decembri, nicht lange darna, hefft Johan Bürinck, ock de Hüser Burtnick, Lemsel, Rope vnde Ritow mit behender wyse erlanget, vnde vmme Lyfflandt vele gudes vordenet, vnde by velen dennoch weinich danck erlanget.

Tho dersüluigen tydt, alse Hertoch Magnus nu gentzlicken gesehen vnde befunden, da ydt mit dem Muscowiter ydel list vnd bedregerye gewesen, vnde he em nicht dat geringeste van allem wat he em vorheten, vnde thogesecht, geholden, edder noch tho holden gedachte, besunder wen he mit Lyfflandt synen willen beschaffet hadde, en mit allen Düdeschen vth erem Vaderlande thouorfören, vnde an de Tattersche grentze thosettende willens vnde bedacht gewesen, Derhaluen he vororsaket geworden, sick van dem Muscowiter affthowenden, vnde mit syner Gemal sick na der Pilten in Churlandt thobegeuen.

Alse Wenden dörch den Johan Bürinck, also vorrasschet vnde ingenamen was, hefft ydt dem Muscowiter gantz hefftich gespytet dat he solck eine Förstlike Stadt vnde Schlot, dar de Hermeisters tho Lyfflandt, alse Landesförsten allewege eren Hoff geholden, vnd he se ock in eigener Person gewonnen hadde, so schimplick wedderümme vorlesen scholde, Derwegen hefft he eine stadtlike Krygesmacht vnde munition vp Lichtmissen Anno 1578. nha [114a] Wenden geschicket, welckere desüluige Stadt wedderümme belegert, beschantzet vnde tho storme beschaten hefft, do hefft sick Johan Bürinck mit 40. Peerden vth der Stadt Wenden begeuen, vnde by nacht tyden mit groter gefahr des Muscowiters Leger vorby nha Riga sick verföget, darsüluest etlick Volck vpthobringen, de Wendesschen thoentsettende, Middeler wyle, hadden de Rüssen ein groth stück van der Müre herunder geschaten, vnde der geweldigen Tümelers vnde Bürbelle ock nicht gesparet. Tho deme hadde sick binnen korter tydt vth mangelinge der Profiande, tho Wenden solck ein hunger erhauen, dat se 124. Perde hebben schlachten vnde vpeten möten, Dat yngeweide auerst, van densüluigen Perden, hefft men den Armen vthgedelet, Alse de Rüssen vornamen, dat Johan Bürinck mit etlikem Volcke vorhanden was, hebben se de angefangen thostörmende, vnde dreymal vorgeues gestörmet, do ys en de modt entfallen, vnde sint in der yle mit dem Geschütte einen dach vor Johan Bürincks ankumpst daruan getagen, Dewyle auerst, Bürincks hupe nicht starck gewesen, sint se den Rüssen nicht gefolget, besundern hebben sick an dem gelücke, dat Wenden erholden gebleuen was, genögen laten.

Anno 1578. im Februario, Alse Hertoch Magni rede, vnde andere vam Adel, vp Querpalen gehöret vnde vornamen hadden, dat Hertoch Magnus ere Her van dem Muscowiter sick wech begeuen hadde, vnde se derwegen vp Querpalen in groter gefahr stunden, vnde nergendt thoflucht wusten Do hebben se an de Schwedissche Regenten tho Reuel, vmme erreddinge vor dem Muscowiter gantz fründtlick weruen laten, vnde dem Köninge tho Schweden, dat Huß Querpalen angebaden, Vnde wowol den Schwedisschen solckes ahne befehl eres Köninges tho donde beschwerlick was, So hebben se dennoch ahne weten vnde willen eres Köninges, vth Christlicker leue ere ergeste Viende vnde Verfolgers, vth der gewalt des Muscowiters erreddet, vnde erer vele nha Reuel gebracht, vnde dat Huß Querpalen mit Schwedisschem Krygesuolcke vnde Geschütte wedderümme besettet, Do ys Johan Wedtberch van Angern tho einem Höuetman darup vorordenet, des sint dar ock etlike der Querpalisschen Eddel vnde Vneddel, so dar gude Neringe hadden, in dem Flecke wonende gebleuen.

Tho dersüluigen tydt hebben de Rigesschen dat Huß Lennewardt belegert, vorhapende datsüluige dörch hungers nodt, van den Rüssen thoerlangende, Auerst dewyle de Rüssen mit eren Peerden, vnde Perdeshüden, vnde allerley Ledder sick behelpen, vnde mit den van Riga vthholden konden, beth dat ere entsettinge heran quam, do hebben de van Riga kort na Passchen vor Lennewart vpbreken, vnde wechrücken möten.

[114b] Anno 1578. im vörjahr, hefft solck ein hunger tho Reuel in der Stadt vnde in dem gantzen Estisschen Lande sick erhauen, dat vele hundert armer Lüde, des hungers gestoruen

sind, vnde in der Stadt Reuel, hebben alle Beckers, vth mangelinge des korns fyren, vnde alle Brodtschrangen thostan möten, beth an Bartholomei, vnde etlike Koplüde, de noch wat Korns hadden, hebben süluest Brodt tho kope gebacket, vnde mit grotem gewinst vorköfft den schamelen Lüden, de by groten hupen sick vor eren Hüsern darümme also gedrenget hebben, alse wolden se de Hüser störmen, vnde alse dar so vele Brodes nicht gar gewesen ys, hefft man en Deech dörch dat Fenster van wegen des groten gedranges vor Geldt thogelanget, den se vp de Kalen gelecht, vnde halff gar vpgegeten hebben.

Desüluige tydt im Maio, ys ein Walfisch, de söuen Fadem lanck gewesen yß, in Churlandt, vp dem Lande besteken gebleuen, vnde gefangen worden.

Vmme desüluige tydt in dem Maio, yß eine gar herrlike vnde stadtlike Denissche Legation, thor Parnow mit etliken Schepen vnde Galeen angekamen, vnde in de Muscow vorreiset, solcker vnde dergeliken Legation haluen, so de Könninck tho Dennemarcken, an den Muscowiter, vnde de Muscowiter wedderümme in Dennemarcken, in dissem Lyfflendisschen Kryge offt vnde dick gehat, ys offtmals eine grote Fröwde vnde hapeninge by den Lyfflendern gewesen, also dat de ein Fründt dem andern grote vortröstinge tho schreff, vnde derwegen offtmals vele frölicker tydinge vthgesprenget worden, dar doch entlick nichts anders denn ydel vorlarne Hapeninge gewesen ys.

Den 1. Junij sint de Schwedisschen Kryegslüde van Ouerpalen, neuenst den Dübeschen Hauelüden, vnde Landesknechten van Reuel sampt Hannibals Volcke, na Dörpte gerücket, vnde hebben den 4. Junij de grote vorstadt Dörpte, welckere van velen Rüsseschen, Hüsern, Kercken, Klöstern, Eddelhöuen, Spykern vnde Boden eine vmmetige grote Rüse gewesen, in den Brandt gebracht, vnde vele Rüssen sampt Wyff vnde Kindt darin erschlagen, vnde vorbrandt, vnde einen geweldigen Roff darin erlanget vnde daruan gebracht.

Alse desüluigen Kryegslüde van Dörpte, wedder tho Ouerpalen gekamen weren, vnde de meisten mit der Büte sick na Reuel begeuen, vnde sick getrennet hadden, Do kamen etlike hundert Rüssen vnde Tatern heran gedrungen, vnde gebruken allen modtwillen mit Roeff, Mordt vnde Brande, in dem gantzen Gebede Ouerpalen, do sint de Schwedisschen mit geringem Volcke densüluigen begegnet, Auerst dewyle de Rüssen vnde Tatern mit erer velheit den Schwedisschen auerlegen weren, sint de Schwedisschen van [115ª] dem Vyende vp de flucht gebracht, vnde vp der flucht erer etlike erschlagen, vnde gefangen worden, Do sint ock gefangen worden, Hans Wrangel van Itterser, Hinrick Wulff van Derten, vnde Adam Belholdt eines Radtmans Sön van Reuel, vnde andere Junckern vnde gude Gesellen mehr, welckere na Dörpte vnde in de Muscow sint vorföret geworden.

Tho dersüluigen tydt, hefft de Muscowiter eine Kryegsmacht, van Rüssen vnde Tatern in Lyfflandt affgeferdiget, dat Huß Ouerpalen, dar em nicht weinich spottes vth geschehen, wedderümme tho belegern, vnde inthonemende, do ys Ouerpalen van dem Muscowiter belegert vnde beschantzet worden, den 15. Julij, vnde dewyle de Schwedissche Kryegsmacht, so vp Ouerpalen bescheden was, noch in Finlandt van wegen des wedderwerdigen Windes sick wat tho lange vortögerde, Is derwegen Her Jürgen Boy tho Gynes, neuenst Hans Wachtmeister, mit wenigem Schwedisschen vnde Dübeschen Volcke, van Hauelüden vnde Knechten, sampt etlicken Lyfflendisschen Buren, in alles twelff hundert starck, balde ferdich geworden, vnde hefft syn Gelücke ahn dem Muscowiter vor Ouerpalen vorsöken willen, vnde alse he 6. mylen van Ouerpalen quam, vnde Kundtschop krech, dat datsüluige Huß den 25. Julij van dem Muscowiter erauert was, ys he gantz trurich vnde bedröuet wedder gekeret, De redelicken Lüde auerst vp Ouerpalen, hebben sick vth hochdrengender nodt dem Muscowiter ergeuen möten, dewyle dat Huß vor grote gewalt gar nichtes ys, vnde de Muscowiter en ock thogesecht vnde gelauet hadde, dat se fry vnde vnuorhindert na Reuel passeren möchten, Alse se auerst van dem Huse affgetreden weren, sind se alle wedder truw vnde glouen gefangen worden, dar hebben denn de Rüssen vnde Tatern, vmme de Frouwen vnde Jungfrouwen, Eddel vnde vnedbel sick gereten vnde gespleten, vnde se by den Flechten na sick getagen, welckere alle na der Muscow vnde Taterven sint vorföret worden, Etlike van den Schwedisschen Knechten, sint tho Dörpte in der Embecke vorsöpet, etlike vpgehenget, vnde de Höuetman Johan Wedtberch vnde alle Schwedissche Befehlichhebbers, sint na der Muscow vorföret, vnde dar jamerliken gemartert vnde vmmegebracht worden.

Na solcker Victoria hefft des Muscowiters hupe tho Dörpte, mit merem Volcke vnde Geschütte sick gesterckt, in meininge dat Huß vnde de Stadt Wenden auermals thobelegerende, do ys ock dat Schwedisch Kryegsuolck, so vp Ouerpalen bescheden was, tho Reuel angekamen, vnde alse datsüluige Kryegsuolck vornamen, dat Ouerpalen wech was, ys dar grote bedröff-

nisse nicht alleine van wegen des vorlarnen Huses, besundern ock van wegen des Köninges vngnade by en gewesen, derwegen hebben se mit dem Muscowiter einen fall wagen willen, ydt möchte gelingen alse Godt wolde.

[115b] Den 16. Septembris, sint desüluigen Krygeslüde, nömliken drey geschwat Hauelüde an Schweden vnde Düdeschen, vnde drey Fenlin Schwedisscher Knechte, darunder Hertoch Carolus van Sudermanlandt ock ein Fenlin gehat hefft, Tho deme, ock ein Fenlin Düdescher Knechte der Stadt Reuel, de Krygesauerste ys gewesen Jürgen Boye tho Gynes, vnde Claus Biorson tho Gammelgarden des Auersten Lütenandt, de Rithmeisters sint gewesen Matz Larson, Canut Jonsson, vnde Hans Wachtmeister, der knechte Auerster ys gewesen Hans Groth. Disse gemelte Krygesauersten, vnde Rithmeisters, sint mit dem Krygesuolcke gantz wolgemodet int Veldt getagen, den Muscowiter tho sökende, vnde alse se by de Parnow twintich mylen van Reuel gekamen sint, vnde Kundtschop erlanget hadden, dat de Muscowiter bedacht were, de Stadt Wenden tho belegerende, vnde alse se sick wat tho schwack befunden, den Muscowiter alleine anthogripende, vnde gewissen bescheidt hadden, dat ein hupe Palisscher Krygeslüde im Stifft Riga ock vorhanden was, hebben se derwegen Casper Tisenhusen tho Saltz vnde Kyda an de Palen affgeferdiget thouornemen, effte se ock mit den Schwedisschen vor einen Man stahn wolden, vnde wowol de Palen solckes nicht vthschlögen, dennoch hefft ydt sick ansehen laten, alse wolden se solckes noch in bedenck nemen, denn de Palen sick nicht weinich darauer vorwundert, vnde ock seltzame gedancken gefatet hebben, dat de Schwedisschen auer vöfftich Düdesche myle weges gantz vnuordraten, vnde vnbesoldet heran quemen, eines andern Hern Vestinge, mit groter Lyues gefahr thoentsettende. Vnde alse de Palen sick tho lange bedencken wolden, hebben vele der Schwedisschen wedderümme tho rügge tehen willen.

Do hefft Her Jürgen Boye, noch auermals Claus Meer tho Rappifer an den Palisschen Krygesauersten geschickt, eigentlich thoerfarende, wes sinnes de Palen weren, darup de Palissche Krygesauerste thom bescheide gegeuen, he hadde gewisse kundtschop, dat de Muscowiter vorhanden were, wüste auerst nicht, welckeren ort he besöken wolde, derhaluen lete he den Schwedisschen Krygesauersten bidden, dat he noch einen dach edder drey vorharren wolde, alse denn wolde he sick mit synem Krygesuolcke tho em vorfögen, vnde neuenst em na vormögen dat beste dohn, Mit solckem bescheide, hefft he ock einen Palisschen Befehlichhebber, neuenst Claus Meer, an den Schwedisschen Auersten affgeferdiget, de Krygesauerste der Palisschen, ys gewesen Andreas Szophia, Woywode tho Nouigorodt, De Rithmeisters sint gewesen Leonardt van Kitlitz, Her tho Molnitz, Albrecht Oborstki Ridder, Wentzel Zaba, Faelix Ostrowski, vnde Claus Korff, welckere mit eren Hauelüden an Düdeschen vnde Palen, by twe dusent starck gewesen sint.

[116a] Middeler wyle alse de Gesanten, twisschen beiden gemelten Krygesauersten gebruket worden, kümpt de Muscowiter vor Wenden, mit 1800. Man vnde mit Cartouwen, Schlangen vnd Mösers, do sint de Schwedisschen na Burtnick vortgerücket, dar se de Palisschen vormeinden thofinden, vnde alse se dar nicht weren, sint se vörder na Moyan 3. mylen van Wenden getagen, vnde dar er Leger vpgeschlagen, Densüluigen Auendt sint de Palisschen ock dar angekamen gar stadtlick, prechtich vnde wolgerüst, dar se sick gantz fründlick vndereinander entfengen. In der volgenden nacht, wordt vmmegeblasen, Wol lust hadde Gades Wordt tho hören, de scholde sick tho der Predige vorfögen, vnde alse de Sermon mit etlicken Geistlicken gesengen volnbracht was, sint se semptlicken vortgetagen, vnde in etliken stunden vor dage auer twe myle weges gereiset, vnde de gantze tydt auer, des Muscowiters grüwlick schetendt vor Wenden angehöret, vnde ock gesehen, wo de grüwlicke grote Vürbelle im Düstern in der lucht geflammet hebben. Vnde alse se eine myle van Wenden an den Strom edder Beke de Aha genömet, gekamen, vnde vp jenner syden der Beke einen hupen der Rüssen vornamen, hebben se desüluigen mit dem Veldtgeschütte affgeholden, beth dat de vnsern vnuorhindert dörch densüluigen Strom gekamen sint, welcker Strom gantz schnell vnde deep gewesen, also, dat ein jglicher Haueman einen Landesknecht hefft hinder sick vpnemen, vnde dörch dat Water also schwemmen möten, dat se fast alle nath geworden sint.

Do se nu semptlick alle auer gekamen sint, hebben se Gade dem almechtigen einen Voetfal gedan, vnde angefangen den Psalm tho singende: Wo Godt de Her nicht by vns holdt, etc. Darna hebben se gantz freidich an den Viendt gesettet, de Rüssen vnde Tatern musten ock wedder ere gewanheit einen standt gripen, denn se dorsten eres Grothförsten Archelye vnde Geschütt so balde nicht vorlopen, Do ginck ydt dar an ein Ridderspel. De Rüssen auerst, alse se gesehen, dat de vnsern erer tho mechtich weren, sint se in er Leger alse in

ein vordel geslagen, Auerst men hefft en vp allen syden gantz dapper nagesettet, vnde dar ys dat spel erst recht angegahn, Darnha alse dit vordel en ock nicht helpen wolde, do hefft sick de Flucht mit aller macht erhauen, In welckerer Flucht erer gantz vele erschlagen vnde vmmegekamen sint. Auerst de vnsern, bewyle se vormödet weren, vnde de Rüssen in der Schantze mit der Archelye ock noch vor sick hadden, darmit se noch thovonde hebben musten, kunden en nicht altho wydt folgen, besundern hebben sick an de Muscowitissche Schantze gemaket, auerst de Rüssen hebben sick vth der Schantze [116b] mit grauem Geschütte geweldich geweret, vnde also van sick geschaten, dat men den auendt an en nichts hebben konde, Derwegen de Schwedisschen so wol alse de Palisschen, de gantze nacht auer, in voller Schlachtordeninge de Wacht geholden hebben, vp dat se volgendes dages, tho fröer stunde mit den Rüssen in der Schantze wedderümme tho schermützelen anfangen mochten. Auerst de Rüssen hebben den dach nicht affharren willen, besundern sint in der langen nacht to Henden vnde Vöten daruan gekrapen, vnde sick nach Wolmer vnde andere negest gelegene Hüser vnde Vestinge begeuen, do sint de vnsern des andern Dages gar fro der schantze mechtich geworden, vnde hebben darin gefunden, 14. Stück groff Geschüt an Cartouwen, vnde Schlangen vnde 6. Mösers vnde etlike Veldtgeschütte, Disse Schlachtinge ys geschehen Anno 1578. den 21. Oktobris.

In welckerer Schlachtinge, an Rüssen vnde Tatern gebleuen sint, söß dusent vnde ter vnde twintich Man van den vornemesten Krygeslüden des Muscowiters, do sint ock disse Knesen edder Försten erschlagen, vorwundet vnde gefangen worden, Alse erstlick Knes Wasili Andreywitz Sitzkoe, des Grothförsten Schwager ys erschlagen worden, vnde Knes Andre Demitreywitz, ys vorwundet in Rüßlandt geföret, Knes Wasili Federwitz Woronzow, ys vth der Stadt Wenden erschaten worden, Andreas Solkalow, des Grothförsten Cantzeler vnde vornemeste Radt, ys vorwundet mit nouwer nodt daruan gekamen.

Drey Knesen, nömliken Knes Peter Iwanowitz Tatow, Knes Simeon Lujfeakin Obolentzki, vnde Knes Peter Iwanowitz Gworostinow sint gefangen vnde in Palen geföret worden, Van den Schwedisschen vnde Palisschen sint kein hundert Mann gebleuen, vnder welckeren Hertwich Leidebur, des Hans Wachtmeysters Lütenandt de vornemeste gewesen ys, Lestlick sint de Schwedisschen den vöfften Nouembris mit groter ehre vnde frömde wedder tho Reuel gekamen, mit grotem Roffgude, vnde de Landesknechte de tho Vote weren vthgegahn, sint alle rydende wedder gekamen, vnde hebben auer dusent Muscowitissche Peerde mit sick gebracht, Na der tydt, hefft sick des Muscowiters gelück gantz gewendet.

Anno 1579. im Februario sint de Schwedisschen dörch Wiborch in Rüßlandt gefallen, vnde hebben dar mit Rouen, morden vnde bernen geweldich Hußgeholden. Tho dersüluigen tydt, ys ock Hans Erichsen tho Brinckala, mit dem Schwedisschen vnde Düdeschen Krygesuolcke van Reuel, einen andern Streke twisschen der Narue vnde dem Nyen Schlate in Rüßlandt gerücket, vnde dar vele Kercken, Eddelhöfe vnde Dörper in de grund vorbrandt, vnde einen groten Roff van Vehe, Waß, Klocken, vnde allerley Muscowitissche Kercken geschmide heruth gebracht, dith ys de erste infal dörch [117a] Lyfflandt auer den Peybes, vnde auer de Grentze in Rüßlandt gewesen, welckes vorhen, vnde vor der tydt den gantzen Krych auer nicht geschehen was.

Vp datsüluige mal, ys Jürgen Butler ock mit den Churischen vnde Stifftischen van Riga int Stifft Dörpte gefallen, vnde hefft dat Hüßlin Kiriempe gestormet, etlike Rüssen darup erschlagen, vnde datsüluige Huß in de grundt vorbrandt.

Den volgenden Samer, Anno 1579. hefft sick de Sucht der Pestilencie, so den vorigen Heruest tho Riga angefangen, wedderümme darsüluest vormercken laten, daran gar vele Volckes gestoruen yß. Tho dersüluigen tydt, vmme Jacobi, hefft desüluige sucht, ock im Ryke tho Schweden so grüwlick angefangen, dat allein tho Stockholm van Jacobi beth an S. Thomas, auer twelff dusent Minschen Jung vnde Oldt daran gestoruen sint.

Vmme desüluige tydt im Julio, hebben etlike dusent Tatern in Harrigen grüwlick gewötet, derwegen hebben sick twe Fane Düdesche vnde Schwedissche Hauelüde, vnde twe Fenlin Knechte, vnde Iuo Schenckenberch, sonst Hannibal, mit synen Buren vpgemaket, desüluigen Tatern thouorfolgen, vnde alse de Tatern der Schwedisschen ankumpst vornamen hebben, sint se vörgeslagen, beth vnder dat Huß vnde Geschüt tho Wesenberch, dar se ein grot vördeel vor sick hadden, vnde alse de Schwedisschen dar nicht wol an se setten konden, vnde erer etlike mit dem grauen Geschütte, van dem Huse beschediget worden, hebben se derhaluen affwiken vnde na Reuel sick wedderümme sick begeuen möten.

Den 18. Julij hefft Bent Seuerynson, de Schwedissche Ammeral mit etlicken Schepen at grote Fleck Iwanowgorodt in Rüßlandt, vnde de grote Vorstadt thor Narue in Lyfflandt ngefallen vnde desüluigen beiden apene Flecken in de grundt vorbrandt, vele Rüssen darin schlagen vnde einen geweldigen Roff sampt velen Schepen mit allerley Wahr vul geladen, nde vp etlike tunnen Goldes geschattet, erlanget vnde na Reuel vnde Stockholm gebracht iit grotem Pryse.

Alse de Schwedisschen van Wesenberge wedder tho Reuel gekamen, weren hefft sick uo Schenckenberch sonst Hannibal mit synen Buren wedderümme int Veldt begeuen, e Tatern vnder Wesenberge anthogrypen, welckes fort beuorn ein gantze hupe der Schwe-isschen vnde Düdeschen Krygeslüden nicht wol dohn konde, vnde hefft allein den prys hebben illen, vnde alse he nicht verne van Wesenberge quam, vnde gewisse Kundtschop krech, dat e Tatern em vele tho starck weren, do hefft he vor radtsam angesehen, dat men ein vordel nnemen scholde, daruth men den Vyendt int Veldt lokken möchte, Dar hefft syn Broder hristoffer Schenckenberch nicht angewolt, [117b] besundern synen Broder Iuo so ol alse de andern alle, vor vorzagede Lüde gescholden, vnde yß vth groter dumkönheit, iit etliken Buren de erste gewesen, de dar ansetten dörfte, alse de andern solckes gesehen, int se em gefolget, vnde hebben tho den Tatern gantz dapper ingesettet, vnde se twemal eth in de Porte tho Wesenberch gejaget, vnde erer auer vöfftich erschlagen, de Rüssen vnde atern hebben auer der groten könheit des weinigen Volckes sick sehr vorwundert, vnde nicht nders gemeinet, se hedden wor einen hinderholdt in dem Bussche, Alse se auerst im andern reffen einen van des Iuen Volcke gefangen kregen, van dem se kundtschop erlangeden, dat ar kein hinderholdt were, do hebben alle Tatern vnde Rüssen bundes wyse vp se thogesettet, nde se alle vmmeringet, Alse Iuo solckes gespöret, do hefft sick de flucht dar geweldich rhauen, do hefft Christoffer Schenckenberch sick nicht willen gefangen geuen, besundern eth in den dodt geweldich van sick geweret, vnde Iuo ys vorwundet vnde gefangen worden, ülff föftich, der etlike tho Wesenberch sint vpgehenget, vnde etlike in den Torn geworpen, velckere wunderbarlicker wyse schyr wedder de vornufft vth dem Torne wedderümme loß eworden, vnde na etlicken Weken tho Reuel gekamen sint, do Iuo Schenckenberch ge-angen was, ys dar solcke eine Fröwde vnde frolockendt by allen Rüssen, so wol in Lyff-andt alse in Rüßlandt gewesen, alse wenn se einen Landesförsten gefangen hadden, Nicht ange darna, hebben se en mit dörtich andern gefangenen, na der Pleßkow tho dem Groth-örsten geföret, dar he dre stadtlicke Muscowitissche gefangene Boiaren, edder Edlen vor sick oß thogeuen erbaden, Auerst ydt hefft nicht helpen willen, besundern ys mit sampt syner Geselschop jamerlicken vmmegebracht worden, dar den Reuelschen kein gering leidt an geschach, Disse schermützelinge mit den Tatern vor Wesenberge ys geschehen den 27. Julij anno 1579.

Densüluigen 27. Julij, sint ock ein hupen Rüssen vnde Tatern im Stifft Riga, twisschen Kokenhusen vnde Lennewardt, auer de Duyne by nacht tyden in Churlandt gefallen, vnde hebben dat Curisch Leger vorrasschet, vnde auer föftich Man van Junckern vnde Knechten erschlagen vnde gefangen, Dissen spot hebben se van dem Muscowiter lyden möten, dewyle e gantz seker gewesen sint, vnde keine gude Wacht geholden, vnde alle Kundtschop vnde gude warninge nichts geachtet hebben.

Anno 1579. Nademe de Muscowiter alle handelinge, so Keyser vnde Köninge des Lyfflandes haluen, mit em beth anher hebben plegen willen, gantz affgeschlagen, vnde dat-süluige Landt ock vp allen handelingen des stillstandes twisschen Rüßlandt, Schweden vnde Palen allewege vthgeschlaten, sick datsüluige vorbeholden, vnde nemande wat daruan tho willen gewust, vnde vp de Stadt Reuel, dar he so vele Jare mit gekriget, vnde mit allen synen [118a] listigen Rencken, practicken, macht vnde gewalt dar nichts anhebben konde, besundern alle dage spot vnde schaden ingelecht, gantz vörstörtet vnde vördörstet was. Der-haluen hefft he gentzlick entschlaten, desüluige Stadt, dit vorgemelte Jar, in eigener Person thobelegerende, vnde syne vterste macht vnde gewalt daran thosettende, vnde deshaluen ock, dat aller schwereste vnde gröueste Geschütt den Winter auer van der Muscow, na der Pleßkow fören laten, vnde dem Krimßki Tatern, einen stillstandt vp ein Jar vor eine schware summa geldes affgekofft, in welckerem Jar edder stillstande he mit der Stadt Reuel vnde mit allen auerigen steden, festingen vnde Landen in Lyfflandt, dat gar vth spelen wolde, Derwegen he alle syne Rüssen, vnde de Casanissche vnde Astrichanissche Tatern, sampt allem, wat he iümmer vpbringen konde vnn vormochte, na der Pleßkow vp de Lyfflendissche Grentze vor-sammelt, darhen he sich süluest ock im Junio vorföget hefft, vnde alse he nu vormeinede synen willen gantz tho vullenbringen, Do föget Godt de Allmechtige dat Stephanus

Bathor, Förſt vth Söuenbörgen, de nyelick Köninck tho Palen, vnde Grothförſt in Littouwen geworden was, einen geweldigen Krych neuenſt dem Köninge tho Schweden wedder den Muſcowiter, tho der tydt angefangen hefft, tho welckeren beiden hochlöfflicken Köningen vnde Potentaten, de Lyfflender merer deels, einen geringen modt im anfange erer Regeringe gehat, vnd nicht grot gelöuet hebben, dat ſe den Muſcowiter temmen ſcholden, vnde datſüluige weren ock des Muſcowiters geringeſte gedancken, dat he dörch diſſe beiden hochlöfflike Köninge, de he gegen ſick gar geringe geachtet, ſcholde gedemödiget werden, Vnde alſe diſſe hochlöfflike Köninge euen tho derſüluigen tydt, alſe de Muſcowiter thor Pleßkow wedder Lyfflandt ſick rüſtede, int Veldt begeuen, do hefft de Muſcowiter mit ſyner vprüſtinge anholden möten, Do hefft de Köninck tho Palen dem Muſcowiter de grote Stadt vnde Feſtinge Polotzko, mit geweldiger krygesmacht affgewonnen, vnde etlike duſent darin erſchlagen, Darna hefft he ock mit ſtörmender handt dat Huß Socol erauert, vnd 4000. man van des Muſcowiters beſten Krygeslüden, ſampt etliken vornemeſten Kneſen edder Förſten darin erſchlagen, vnde ock vele duſent gefangen. Tho der tydt im Sep. hefft he ock gewonnen de Hüſer Caſiana, Craſna, Sitna, Toroul, vnd Suſſa, Na eraueringe derſüluigen Feſtingen, ys he ock verner in des Muſcowiters Lande gerücket, dar he de Landſchafften Schmolentzko, Zernigow vnde Seuere, beth an Staradub vorheret, vnde vele Stede ſampt velen duſent Dörpern vorbrandt vnde vorwöſtet, vnde einen vnmetigen Roeff van Minſchen vnde vehe, daruth gebracht hefft, Alſe de Muſcowiter des Köninges tho Palen ernſt, macht vnde gewalt geſpöret, hefft he angefangen betern kop thogeuende, vnde mit dem Köninge tho Palen vmme einen frede tho handelende. Tho der tydt im Auguſto, ys eine grote krygesmacht van rütern [118b] vnde Knechten, ſampt einer geweldigen Archelye tho Reuel vth Schweden angekamen, welckere den 29. Auguſti dörch Reuel na der Narue ſick begeuen muſte, do ſint den 6. Septemb. anderhalff hunder Peerde van dem hupen vp kundtſchop affgeferdiget, welckere Jochim Greue geföret hefft, vnd alſe deſüluigen einen hupen Tatern angetroffen, vnde nicht wuſten, wo ſtarck deſüluigen weren, hebben ſe gantz dapper vp ſe thogeſettet, Auerſt ſe ſint van dem geweldigen hupen der Tateren alle vmmeringet, erſchlagen vnde gefangen worden, dat Jochim Greue ſülff föuende tho vote mit nouwer nodt dorch Buſch vnde Bröke daruan gekamen ys, Deſüluigen Samer, hefft ein vndencklick vnde vnerhördt regenhafftich Wedder dermaten ſick erhauen, dat in vyff Weken nicht dre dage ahne Regen geweſen ſint, van wegen des ſchwaren Regens, ſo dach vnde nacht gewaret, ſint de Kryges-lüde ſo wol alſe alle de andern gantz vnmodich geworden.

Anno 1579. den 18. Auguſti, ſint Taterſche Legaten van dem Krimſki affgeferdiget, dörch Littouwen vnde Könincksberch in Prüſſen, tho Stockholm in Schweden angekamen, welckere na vorehringe twyer Camelen, vnde eines ſtadtlicken Wallachen, by dem Köninge tho Schweden angeholden hebben, dat he mit dem Muſcowiter keinen frede maken ſcholde, welckere Legation gar ſeltzam in Schweden geweſen ys. Tho derſüluigen tydt, in der Tatern ankumpſt, hefft ſick ein grüwlicke Peſtilentz tho Stockholm vnde in gantz Schweden alſo erhauen, dat allein tho Stockholm twelff duſent vnde etlike hundert Minſchen binnen korter tydt daran geſtoruen ſint.

Den 13. Septembris, hebben de Schwediſſchen de Narue belegert, welckes in gantz Lifflandt, vnde inſunderheit tho Reuel, eine grote fröwde vnde wonne geweſen ys, Auerſt nicht lange na diſſer fröwde ys eine grote wemodt, vnde bedröffnis gefolget, darümme dat diſſe Naruiſſche toch vnde belegeringe gantz vngelücklick affgegahn yß, denn alſe de Schwediſſchen twe Weken vor der Narue gelegen hadden, ys en de gantze tydt auer mannicherley wedderwerdicheit begegnet, Alſe erſtlick dat beſchwerlick Regenhafftich wedder, Welckes de Krygeslüde ſo gedrapen hefft, dat en de Kleider vp dem Lyue vorfulet ſint. Thom andern, dat de Ammeral mit der Archelye vnde Profiandtſchepen tho lange vorwylede, dardörch ſolck ein hunger vnde ſchmacht im Leger ſick erhauen hefft, dat auer vöfftein hundert Knechte des hungers geſtoruen ſint. Thom 3. dat ock de Tatern den Schwediſſchen vp der foderinge grote vorhinderinge vnde affbrock deden, dardörch ſo keine thofor vth des Viendes landen erlangen konden, vnde alſe ein hupe der Schwediſſchen wat ſtarck anquam, do ſint de Tatern allewege vör geflagen, alſe auerſt de Schwediſſchen wedder na dem leger tögen, do ſint de Tatern wedder gantz ylich hinder en her geweſen, vnde hebben den Schwediſſchen alltydt vexeret, dewyle allenthaluen den Schwediſſchen ere [119a] anſchlege gefeylet hebben, vnde de hunger vnde kummer gantz de auerhandt genamen, ſint ſe vth hochdrengender nodt van der Narue affgetagen im Septemb.

Alſe de Schwediſſchen vp der wedder reyſe weren, Do ſint de Tatern vp dem wege ſtedes hinder en her geweſen, vnde hebben vele der Knechte, ſo vorſchmachtet, kranck vnde

möde weren, vnde mit den andern nicht vortkamen könden, erschlagen, vele sint ock vp dem wege gestoruen, vnde van keinem Minschen begrauen worden. Do hebben de Tatern ock vele Rüstwagen sampt velen Perden ane jenige vorhinderinge hen wech gekregen. Tho dersüluigen tydt, alse de Buren in Wyrlandt gesehen, dat dat gelücke den Tatern so geweldich geföget hefft, hebben gantz vele junger Knechte sick gudtwillich tho den Tatern begeuen, vnde sint ock by en gebleuen, vnde de Buren in Wyrlandt hebben sick des yegen jederman beklaget, dat se nicht einen Knecht hebben beholden mögen.

Do hebben desüluigen Tatern ere Leger by dem Nyenhaue, 6. mylen van Reuel angeschlagen, vnde densüluigen ordt so wol alse gantz Harrigen grüwlick vorheret mit morden vnde rouen, de Olden erschlagen, vnde de Jungen wechgeföret. Do sint se van eren Perden affgestegen, vnde hebben Büssche vnde Bröke dörch gesöcht, vnde de Lüde gelick als men dat Wildt plecht tho suchende, de ein dem andern thogesuchet vnde gejaget, vnde des Brandes allenthaluen sick gentzlick entholden, vp dat men nicht sehen möchte, wor se her quemen edder hen wolden, vnde wor men sick erer warnemen scholde.

Alse gantz Harrigen nu gar klechlicken vorheret was, sint de Tatern in de Wyck gerücket, dat Huß Habsel thoentsettende, welckes etlicke hundert Buren vth groter haueninge des Naruisschen tages, belegert, vnde also beengstiget hadden, dat de Rüssen vp Habsel van den Tatern entsettinge begeren müsten.

Dissen Tatern hedde man gantz lichtlick wedderstahn könen, wenn den Schwedisschen Krygeslüden de moedt vnde lust der vngelückfalligen Naruisschen Belegeringe haluen, nicht were entfallen gewesen. Denn vorm Jare weren de Schwedisschen gantz vnbeschweret, mit einem geringern hupen den Muscowiter beth vor Wenden auer vöfftich düdesche myle weges tho besökende. Nu auerst hefft disse geringe Tatersche hupe de Schwedisschen wedderümme gesöcht vnde vorfolget, Welckes se mit grotem vordele gut tho donde hadden, dewyle de Schwedisschen van wegen der schwaren Naruisschen reyse, vnde ock der Belegeringe gantz vormödet gewesen.

Alse de Tatern dat Huß Habsel entsettet hadden, hebben se in der Wyck, gelyck alse in Harrigen grüwlick getötet, vnde gantz vele armer Lüde gefangen, vnde wech geföret, Vngeachtet, dat de Wyck domals eres eigen Heren des Muscowiters Landt was. Nicht lange darna alse disse hupe der Tatern [119b] sick vth Harrigen vnde vth der Wyck henwech int Stifft Riga begeuen hadde, vnde de armen Buren, so in Wiltnissen, Büsse vnde Broke sick vorsteken hadden, vnde wedderümme tho Huß gekamen weren, Do kumpt ein ander hupe van Rüssen vnde Tatern densüluigen wech van Wesenberge aff wedder heran drengende, Welckere wedder alle vormodinge vnde gedancken auermals vele Buren sampt eren Wyuern vnde Kindern, de vor dem vörigen hupen der Tatern noch auergebleuen weren, gantz kleglicken vorschnellet, vorrasschet vnde gefangen hebben, Do was in Harrigen jammer auer jammer, geschehen im Octobri, Anno 1579.

Anno 1580. den 25. Julij, hefft sick ein erschrecklick Vnwedder mit Donner, Blixen vnde Hagel in Lyfflandt vnde vndereins in Jeruen sick dermaten erhauen, alse wolde Hemmel vnde Erden vorgahn, Do hefft ydt gehagelt so groff vnde dicke hagel, de nicht alleine alle dat Getreyde vmme Wittenstein vp etlicke mylen, also tho schlagen vnde tho nichte gemaket, als were dar nichts vthgeseet gewesen, dar men ock gar nichts van genaten hefft, besundern hefft ock in den Büsschen vnde in dem Felde wilde Deerte vnde Vögel erschlagen vnde gedödet, welckere de Buren na der tydt by hupen tho erer spyse vpgesammelt hebben, Vnde alse se den Rüssen vp Wittenstein, alse erer Herschop, ock etlicke Hasen vnde Berchhöner brachten, wolden de Rüssen desüluigen nicht entfangen, besundern gesproken, ydt gebörde en nicht tho eten wat Godt gedödet hadde. Na dissem gar gruwliken Vnwedder, hebben de Rüssen so wol, alse de Buren in Lyfflandt, wünderbarlike dinge daruan fabuleret vnde vthgesprenget, de domals in dissem Vnwedder scholde geschehen vnde gesehen ys.

Anno 1580. im Julio, ys de Köninck tho Polen mit geweldiger Heerskrafft thom andern mal in des Muscowiters Landt gerücket, vnde hefft den 5. Septembris, de Stadt vnde Schlot Welykyluki mit gewalt erauert vnde ingenamen, vnde vele dusent Minschen darin erschlagen vnde vmmegebracht. In demsüluigen Tage, hefft he ock de Vestinge Reuele, Velitzne, Vßwet vnde Zaualotzko mit gewalt erauert vnde inbekamen.

Tho dersüluigen tydt hefft ock de Köninck tho Schweden, eine geweldige macht van Krygesvolcke, noch in warender sucht der Pestilentz in de Rüstinge gebracht, vnde in des Muscowiters Landt getagen, in meyninge de Stadt Keckßholm thobelegerende, tho welckerem hupen ock Hans Wachtmeister mit syner Fane der düdeschen Haueliide van Reuel sick

begeuen hefft. De auerste Feltheerr ys gewesen **Pontus de Legardia**, Fryherr vnde Ridder tho Eyckholm, vnde syne thogeordente Lütenanten vnde auersten Befelichhebbers sint gewesen **Herman Flemnick** tho Willias, **Jürgen Boye** tho Gynes, vnde **Carl Hinrichsen** tho Kandas.

[120[a]] Densüluigen Heruest, Anno 1580. im Octobri vnde Nouembri, ys auermals ein Comete in Lyfflandt gesehen worden. Tho dersüluigen tydt in S. Martens nacht, hefft sick solck eine vnerhörede schnelle Sucht vnde Kranckheit erstlick in Reuel, vnde darna dörch dat gantze Landt erhauen, dat binnen korten tyden ein vntellich Volck daranne gestoruen ys, vnde dat nicht eine Stadt, Schlot edder Dörp, ock nicht ein Huß in der Stadt, ock kein Gesinde im Dörpe schyr gewesen ys, dar de Lüde beyde iunck vnde oldt alle tho gelick nicht kranck gelegen hebben. Do sint alle Straten vnde Marckede der Stadt, vnde alle Heerstraten vnde Dörper gantz wöste van Volcke, vnde alle de Kercken in der Stadt ock etlicke dage ane Predige gewesen, Vnde in etliken Dörpern ys nicht ein Minsche so gesundt vnde starck gewesen, dat he dat Vehe hedde fodern edder drencken könen, Derhaluen ein iammerlick böleken vnde blarren des schmachtigen Vehes etlicke dage ys gehöret worden. Vnde alse men meynede disse geschwinde Sucht allein Lyfflandt gedrapen hadde, hefft men darna erfaren, dat se de gantze wyde Werlt, so wol de Törckye vnde Taterye, alse de gantze Christenheit dörch gewandert hefft, welckere Sucht van Martini, beth an dat Nye iar tho Reuel gewaret hefft.

Den 4. Nouembris, Anno 1580. Hefft de Köninck tho Schweden de Stadt vnde dat Schlot **Keckßholm** dem Muscowiter mit gewaldt affgewunnen, dar fast ein gantz Förstendohm thogehöret, Vnde alse de Schwedisschen daruör gekamen sint, vnde wol wüsten, vnde ock vorhen offtmals vorsöcht hadden, dat se mit grotem Geschütte an dersüluigen Stadt nichts hebben könden, dewyle se twisschen strengen vnde schnellen Strömen gelegen, vnde mit groten Bolwercken vnde Blockhüsern vor groter gewaldt befestiget gewesen, Derwegen se nu alleine mit glöyenden Kugeln ere gelücke daran hebben vorsöken willen, vnde mit densüluigen Kugeln de gantze Stadt in der yle also in den brandt gebracht, dat ydt vnmögelick ys gewesen tho löſschende. Do hebben sick vele Rüssen van Mennern vnde Wyuern sick süluest ynt Water gestörtet, vnde vorsöpet, vnde auer twe dusendt sint in demsüluigen Rumor dörch de Schwedisschen erschlagen vnde vmmegebracht worden. Alse de Woywode vp dem Schlate Keckßholm, welckes ock van Holtwercke gebuwet, vnde ein weinich van der Stadt affgelegen ys, der Schwedisschen ernst gesehen, hefft he balde in dem groten schreck dem Köninge tho Schweden dat Huß auergegeuen, vnde mit vorbeholdinge eines fryen Passes sick mit allen Praesidijs in Rüßlandt begeuen, welcker Woywode geheten hefft **Attaluyck Qwaßnyn**.

[120[b]] Tho dersüluigen tydt, was ock dat Huß **Padiß** in Lyfflandt van den Schwedisschen vnde Reuelschen Knechten, vnde van den Landtsaten vam Adel vnde Buren belegert, welckerer Kryegslüden Höuetlüde gewesen sint **Diderick Anrep**, vnde **Arenth Asserye**, Vnde dewyle Padis dat negeste Huß by Reuel vnde men söß myle weges dar van gelegen ys. Hefft ydt de Muscowiter in meininge de Reuelschen alletydt daruth tho vexerende, vor gewalt also geweldich befestiget, dat ydt schyr vmmögelick was, mit Geschütte tho gewinnende. Derwegen hebben de gedachten Kryegslüde, dewyle se gude kundtschop hadden, dat dar an Profiande nicht vele thouörn was, mit langwiliger Belegeringe er gelück vnde heyl daran vorsöcht, vnde den gantzen Samer auer beth an dat Nye iar, dar vor gelegen, Vnde na deme se ein lange tydt allrede dar vör gelegen, vnde gewisse kundtschop van den affgefallenen Rüssen erlanget, dat dar groth hunger vnde schmacht vp Padis syn scholde, hebben se den 14. Nouemb. dat Huß stormen willen, In welckerem Storme se fast hundert Man an Buren vnde Düdeschen sampt Schwedisschen Landesknechten vorlaren, Dennoch hebben de Schwedisschen nicht willen vorlaren geuen, besundern sint iümmer daruör beliggende gebleuen. Do de Rüssen auerst gesehen, dat se nicht afftehen wolden, sint erer vele by nacht tyden na einander herunder tho den Schwedisschen gekamen, vnde allewege gude kundtschop gebracht, dat de Rüssen vp Padis vor grotem hunger vnde schmacht dat Huß nicht lange holden könden, vnde dat erer vele bereyt des hungers gestoruen, vnde ock kranck legen, beyde am hunger vnde an der flegenden sucht. Lestlick hefft **Hans Erichsen** tho Brinckala Gubernator tho Reuel gegen dat Wynachten Fest sick darhen vorföget, vnde einen Trommeter an den Padisschen Woywoden geschicket, eme einen fründliken handel anthokündigende, welckeren Trommeter de Woywode vth groter vorbolgenheit dörch dat Lyff geschaten hefft. Entlick auerst alse etlicke vornemeste Boyaren vnde Befelichhebbers sampt eren Prestern herunder gefallen weren, vnde warhafftige kundtschop gebracht hadden, dat se bereyde nicht alleine ere

Perde, Hunde vnd Katten mit allem ingeweyde, demgeliken alle Perdehüde, Steueln vnde Scho, vnde dat Ledder van den Sedeln vpgefreten, besundern ock Stro vnde How gedröget, klein gestampet, vnde Meel daruan gesichtet, vnde Bry daruan gekaket, vnde eine lange tydt sick also ane Brodt darmit beholpen, Des hebben erer etlicke van den gemeinen Knechten einen jungen Knaben van 6. jaren geschlachtet, vnde heymlick vpgegeten, Demgeliken twe dode Kinder, so bereyt gestoruen weren. Derwegen sint de Schwedisschen ock bewagen worden, dat Huß noch ein mal thostormende, Vnde alse se de Leddern daran gebracht, vnde an de Müren gesettet hadden, Do hebben de Rüssen süluest de Leddern mit henup getagen, vnde sick erstlick herunder begeuen, welckere am leuende sint vorschonet [121[a]] geworden, denn se weren gantz vorschmachtet, vnde hadden in dörtein Weken kein Brodt geschmecket, De andern auerst, so de Landesknechte vnde Buren im Huse gefunden hebben, de hebben alle beyde junck vnde oldt herholden möten. Do ys de öldeste Woywode Daniel Ziggatzow ock erschlagen, vnde de jüngeste Woywode Michael Sytzki ys vmme kundschop haluen am leuende vorschonet, vnde gefencklick tho Reuel ingebracht worden. Geschehen den 28. Decemb. Anno 1580. Tho dersüluigen tydt was ock de geschwinde flegende Sucht ynt Leger gekamen, daran alle Krygeslüde vor Padis kranck gelegen hebben. Do hedden de Rüssen mit 60. Perden Padis wol entsetten können, wenn se desüluige Sucht, neuenst des Köninges tho Polen Krygesuolcke ock nicht geplaget hadde.

Alse dat Huß Padiß erauert was, vnde de Krygeslüde van wegen der langen Belegeringen vnde schwären Sucht noch matt vnde möde weren, vnde de Rüssen gelicksfals ock. Do stundt ydt van dem Nyen jare an beth in de Mitfasten im Estlande nicht anders tho, alse wenn ydt gudt frede gewest were, Auerst alse men sick des am aller weinichsten vorsach, do erhoff sick ein seltzam vnde so lange de Welt gestanden, ein vnerhörde Toch vnde schware Reyse der Schwedisschen, van Wyborch beth na Wesenberch in Lyfflandt, wedder alle vormodinge der Lyfflender so wol alse der Rüssen, Denn de Schwedisschen by vöfftich myle weges auer Landt vnde Meer, so twisschen Finlandt vnde Lyfflandt thogefraren was, na einem Compaß hebben ryden vnde trecken möten. Do se nu in Lyfflandt gekamen sint, hebben se stracks vp Wesenberch geylet, vnde datsüluige Huß den 20. Febru. Anno 1581. belegert, vnde ein hundert Rüssissche Hakenschütten, so van den negesten Hüsern den Wesenbergisschen Rüssen tho hülpe geschicket wörden, erschlagen vnde gefangen. Middeler wyle sint Herr Pontus de Legardia Krygesauerster, vnde Hans Wachtmeister der düdeschen Hauelüden Ritmeister gantz ylich vnde vnuormodtlick tho Reuel gekamen, etlicke Cartouwen, Profiande, vnde ock de Krygeslüde van Reuel na Wesenberch thouorschaffende, darmit men tho Reuel ock nicht lange gesümet hefft, Vnde dewyle dat groff vnde schware Geschütte des bösen vngebanten weges haluen de 15. mylen so bald nicht vortkamen könde, ys dem Heren Pontus vnde andern Befelichhebbern de tydt vnd wyle im Leger tho lanck geworden, Derwegen hebben se mit den Feldtstücken, so se vth Finlandt mit sick gebracht hadden, ere gelücke vnde heyl erstlick daran vorsöken willen, vnde alse de Schantzkörue dörch etlicke gefangene Rüssen vnde schwedissche knechte daruör gebracht vnde gefüllet wörden, do hebben de Fürwerckers den 1. Mart. vth den Feldtstücken glöyende Kugeln in de geweldige hölten Vorborch geschaten, welckere stracks angefangen hefft mit aller macht thobernende, vnde so geschwinde de auerhandt genamen, dat ydt vnmögelick was tho löffschende, [121[b]] vnde dat in einer stunde solck ein Füer geworden ys, welckes men yegen den auent in der schemeringe auer 14. düdesche myle weges gesehen hefft, denn dewyle dat Huß vp einem temeliken hogen Berge gelegen ys, hefft men dat Füer allenthaluen gar wydt vnde breyt sehen könen, Vnde datsüluige Rüssissche hölten Huß, was an dat olde steynen Schlot tho einer geweldigen Vörborch, so wydt vnde lanck, dat dar vele dusent Man sick in vorholden konden, begrepen, vnde mit geweldigen Blockhüsern, Bolwercken, vnde hogen höltenen Törnen, neuenst geweldigen Stryckweren na allem vordele van groten dicken Ranen vnde Balcken rundt vmme vnde vmme vorbuwet, vnde desüluigen Blockhüser vnde Bolwercke mit groten schwaren Feldtsteinen vorfüllet, vnde so starck vorknüppet vnde befestiget, Tho deme eine steinen Müre van buten vor an den Berch rundt vmmeher vpgeföret, dat ydt vor eines geweldigen Potentaten Archelye vnde Geschütt wol bestan muchte. Derhaluen de Köninck tho Schweden, Anno 74. mit syner geweldigen Krygesmacht van Düdeschen, Schweden vnde Schotten, vnde mit einer geweldigen Archelye vnde Kryges munition, in 12. Weken dar nichts an gewinnen könde edder möchte. Auerst nu mit der nyen kunst der glöyenden Kugeln, hefft men balde in einem haluen dage de körte darmit gespelet. Tho deme hebben de Rüssen alse se gesehen, dat se sick des Füers nicht erweren könden, ock etlicke Törne, Blockhüser vnde waninge vp der andern syden an-

gestickt, vp dat de Schwedisschen sick nicht darin nesteln, vnde se ock ein fry gesicht ynt Feldt hebben möchten, Wente se gedachten sick vth dem olden düdeschen Huse noch tho weren, dar se ock vp geweten sint. Middeler wyle kemen de Mürenbrekers van Reuel ock heran, vnde alse men desüluigen in der hast daruör gebracht, vnde thom storme geschaten hefft, Do hefft de Woywode Stephan Federwitz Saburow, einen Rüssen herunder gesandt, vnde eine fründtlicke handelinge begeret. Do hefft men mit dem Geschüt vpgehöret, vnde einen handel mit den Rüssen vorgenamen. Na korter vnderhandelinge, sint de Rüssen mit vorbeholdinge eines fryen passes van dem Huse Wesenberch affgetreden, vnde hebben den Schwedisschen datsüluige ingerümet vnde vpgedragen, den 4. Martij, Anno 1581. Do sint auer dusent Personen an Mennern, Wyuern vnde Kinder van dem Huse affgetagen, vnde hebben ere Affgöde vnde Bilder vp höltenen Tafeln gemalet, vor sick apentlick her gedragen, vnde also in Rüßlandt passeret. Alse de Schwedisschen vp dat Huß getreden sint, hebben se dar einen geweldigen vorraht van allerley Korn, vnde eine stadtlicke Kryges münition van Geschütte, Krudt vnde Lodt vor sick gefunden.

Na eraueringe des Huses Wesenberch, sint de Schwedisschen ock vör Tolßborch gerücket, welckes dre mylen van Wesenberch am Strande vnde an einer schönen Haue gelegen, Vnde alse de Rüssen vp der Tolßborch vornamen, [122a] dat ere Höuethuß Wesenberch in der Schwedisschen gewalt was, hebben se sick nicht lange bedacht, besundern sick stracks ergeuen, den 8. Martij. Vnde dewyle de wech gar plötzlick affginck, dat men mit dem Geschütte nicht wol vort kamen könde, hebben de Schwedisschen eine schöne gelegenheit, gelücke vnde vordeel vp dat mal nicht vorsümen, vnde sick auer Ise in Finlandt ylich begeuen möten.

Alse Wesenberch vnde Tolßborch mit Krygeslüden wol besettet gewesen, Do hefft sick ein geweldich rouen vnde ströffen beydersyts erhauen, de Schwedisschen van der einen, vnde de Rüssen van der Narue, Dörpte vnde Wittenstein van der andern syden, Vnde welckere Buren mit den Rüssen geholden, de sint van den Schwedisschen, vnde de mit den Schwedisschen geholden hebben, wedderümme van den Rüssen grüwlick ane vnderlat vorfolget, berouet, erschlagen vnde gefangen worden, Entlick hebben de armen elende vnde geplagede Lüde mit beyden parten holden möten, doch nicht ane groter gefahr, sorge vnde bedröffniß van wegen der Rüssen, de se jümmer tho vordechtich geholden hebben, dat se beter Schwedisch alse Muscowitisch weren, vnde se derhaluen ane vnderlat stedes geplaget hebben.

Also sint de Lyfflendissche Buren in dem gantzen Stifft Dörpte, vnde im gebede Marienborch, Bellyn vnde an andern ördern mehr, de de Muscowiter vnder sine gewalt gebracht hadde, ock van den Stifftschen tho Riga, van den Churesschen vnde van den Polen vnde Littowern offtmals gelicksfals geplaget worden. Des sint der armen Buren ergeste Fyende ock gewesen de Buren vnde Loßdryuers, de sick nu vp den Roff gegeuen, vnde gantz Krygisch geworden weren, welcker des Landes gelegenheit vnde de vorborgene wege vnde stege dörch Büssche vnde Bröke beter wüsten, alse alle de andern Krygeslüde, Vnde ydt ys vnmögelick tho beschryuende, wo offt vnde dick desüluigen Buren vth Harrigen vnde Wyck, vnderwilen mit willen der Schwedischen Auericheit, vnderwylen ock wedder dersüluigen willen, etlicke Jar lanck schyr alle Maente vnde weken, beyde winter vnde Samer, ane vnderlat gantz Estlandt beth an den Peybes vnde Marienborch berouet vnde bestroffet hebben, Vnde ys warliken tho der tydt Lyfflandt van sinen eigenen Landeslüden, Düdeschen vnde Vndüdeschen, so wol alse van anderen frembden Nationen, so reyn gefeget worden, dat an velen enden wedder Vehe noch Minschen gebleuen sint, ane wat de Rüssen vnde Tatern noch gedan hebben den gantzen Krych auer.

Von wegen des Buren Kryges hefft sick offtmals eine scharpe Disputation twisschen den Börgern tho Reuel erhauen. Denn erer etlicke sprecken: Ydt were nicht recht, dat men den Buren vnde allen [122b] Loßdryuern solcken willen geue, de armen Buren thobeströffen vnde de Lande tho vorderuende, Vnde effte wol de armen Lüde des Muscowiters Vnderdanen sint, dar sint se wedder eren willen tho gedwungen, vnde weren der Düdeschen Vnderdanen leuer alse des Muscowiters. Tho deme wenn Frede wörde, edder by den armen Buren nichts mehr tho rouende were, so scholden de andern Buren vnde Loßdryuers wol de Börger vnde Inwoners der Stadt berouen vnde ermorden, dat keiner syner gescheffte haluen vth der Stadt sick tho Lande vordrysten dörste. Deryegen spreken etlicke wedderümme, ydt were kein dinck so schlim, ydt were jo wor tho gudt, denn dörch dissen Krych der Buren, were noch etwas gudes erfolget, Alse erstlick weren de Rüssen dörch de Buren van der Stadt porten affgeholden, dat se nu nicht mehr van den negesten Vestingen by dage vnde nacht affellen, vnde vor der Stadt Reuel mit morden, rouen, bernen, wöteden vnde daueden,

vnde ock so offt vnde vaken keinen Allerm makeden, vnde by dage vnde nacht so offt de Stormklocke nicht erweckeden, alse wol vorhen den gantzen Krych auer geschehen were, ane jennige vorhinderinge der Praesidien der Stadt Reuel. Thom andern, dat se ock de Rüssissche Wacht vp den Landtstraten, so de Thofor na der Stadt vorhinderden, wech gestöfert vnde affgeschaffet hedden. Thom drüdden, dat se den Rüssen offt affbrock gedan, vnde vele gefaugene Rüssen ingebracht, dar men alletydt gude kundtschop van gehat hedde, welckes vorhen den gantzen Krych auer nicht vele geschehen were. Thom Veerden, dat se de Stadt Reuel mit allerley Vehe gantz auerflödich vorsorget hedden, vor ein geringe Geldt, vnde effte se solckes wol den armen Lyfflendisschen Buren benamen, dennoch hedden se ydt vth des Muscowiters gebede gehalet, vnde hedden offtmals ock der Rüssen Vehe vor allen Hüsern erhasschet vnde na Reuel gedreuen, also dat de Rüssen vp allen Hüsern nicht eine Koh beholden hebben, vnde were yo beter, dat de Reuelschen des geneten alse de Rüssen. Thom vöfften, hedden se gantz Estlandt beth an den Peybes dem Könninge tho Schweden Tynßbar gemaket, vnde de Rüssissche Buren dörch gantz Lyfflandt darhen gedwungen, dat se van den Schwedisschen Regenten Fredebreue nemen müsten. Lestlick weren se Krygeslüde ane besoldinge, dar men gudt handeln mit hedde.

Vnde wowol desüluigen Buren eine tydtlanck etwas loff hadden, So hebben doch lestlick de meysten datsüluige by yeder mennichliken vorlaren, Denn alse de Buren im Estlande, so dem Muscowiter thogehöret, mehrer deles vorheret, vnde de auerigen mit Fredebreuen van der Schwedisschen Auericheit vorsorget gewesen, vnde de Rüssen vp allen Hüsern nu ock gewarschuwet weren, vnde sick beter alse vorhen, thowachten wüsten, ys ydt do mit der Büte vnde roue wat thor krümpe gegahn, Auerst dewyle se des Roues vnde der [123[a]] schwelgerye gantz gewonet weren, hebben se noch jümmerdar by der Auericheit vmme einen fryen Roff angeholden, auerst men hefft ydt en nicht mehr vorlöuen edder fry geuen willen, Vnde wowol de Roff gantz vorbaden was, hebben se dennoch tho rouen nicht vnderlaten könen, besundern hebben sick by hupen thosamende gerottet, vnde heymlick by nacht vnde by dage de armen Buren, so Fredebreue van der Auericheit hadden, in eren Hüsern so wol alse vp den Landtstraten auerfallen, geplündert, vnde se alle eres armodes berouet. Vnde wowol de schwedissche Auericheit, erer etlicke hefft vphangen vnde richten laten, dennoch hebben se der Rouerye so balde nicht vorgeten könen, Denn se tho der tydt van wegen der Rouerye vnde groten schwelgerye also vorlobbert gewesen, dat se keinem Minschen, so lange alse de rouerye gewaret, mehr gudes dohn wolden, vnde dat ock kein Börger edder Handwerckesman einen Knecht edder Jungen mehr krygen edder beholden möchte.

Vnde effte wol de vam Adel der Estisschen Lande, vnde ock de Börgerschop tho Reuel in der Stadt legen, vnde mehr vordeles vnde beschüttinge in dersüluigen Vestinge hadden, alse de Buren vp dem Lande, Dennoch hebben se ock ehr Crütz, bedrück vnde bedröffnisse gehat, Wente de vam Adel dörch gantz Estlandt aller Höfe vnde güder dörch den Muscowiter berouet weren, vnde in dem lanckwiligen Kryge alle ere redeste vnde barschop van Gelde vnde Süluer vorteret hadden, also dat se keinen glouen mehr by den Kramers gehat, vnde nu groten kummer lyden müsten. Vnde mit den Börgern was ydt ock also verne gekamen, dat de meysten gantz Neerloß geseten, dat redeste vorteret, vnde vth den düdeschen Schepen tho köpen gar nichts vormöcht hebben. Derwegen de Schepe mit dersüluigen Ladinge de se gebracht, wedderümme wech segeln müsten, mit grotem herttelede der Reuelschen Koeplüden, Vnde alle handel vnd kopenschop hadde in der herlicken ryken Koepstadt ein ende gewunnen. Des wordt ock in dem langwiligen Kryge de Münte jo lenger jo geringer, also dat lestlick eine Marck geldes, de in der guden tydt negen Schillinck Lübesch gegolden, nu men twe Schillinge Lübesch gegolden hefft, Dardörch vele vnmündige Kinder an erem Patrimonio, vnde de Armen an erer Pröuen, vnde de Predigers an erer besoldinge, vnde ock de tall der Predigers, Scholmeisters vnde Schölers sehr vorkörtet geworden, Vnde de herlicken Börger Hüser, de in der guden tydt, wol twe dusent Daler edder mehr gegolden, nu men veer edder vyff hundert Daler vpt högeste werdt gewest sint. Vnde dewyle de armodt vnde kummer by velen vam Adel vnde Börgerschop de auerhandt genamen hadde, hebben ere Kinder neuenst den Buren sick des Roues erneren möten, Vnde sint ock so demödich gewesen, dat ein vndüdescher Buhr, den se in der guden tydt, so ehren werdt nicht geachtet hedden, dat se by em sitten edder gahn scholden, ere Höuetman gewesen ys, vnder welckerem [123[b]] se vp den Roff gereden, vnde tho vote gelopen hebben. Vnde ock etlicke Junckfrouwen vam Adel vnde Börgers Döchter van vörnemsten Geschlechten, sick nicht allein mit gemeinen Hauelüden vnde Einspennigern, besundern ock mit anderen veel geringern, dar en in der guden tydt

wol gantz frömbde vnde seltzam scholde tho gewesen syn, vth drengender armodt hebben vorheyraden möten, Vnde ock etlicke Frouwens vam Adel vnde Börgerschop sick mit solckem grauen arbeyde hebben bekümmern möten, dar ere Megede in der guden tydt sick wol vor entsehen hadden.

Disse vnde dergeliken Historien schryue ick nemande thor schmaheit edder vorkleyneringe, Besundern allen Nakömelingen tho einer fründtlicken warninge, vnde Christliken vormaninge, vp dat se in erem wolstande in aller Gades früchten sick leren wol vorsehen, dat ydt en dar nicht tho kamen möge, dar ydt dissen guden Lüden in dem landtwiligen schwaren Kryge vnde vngelücke, wedder alle gedancken gantz vnuormodtlick thogekamen gewesen.

Des moth ick ock der armen Lyfflendisschen Gefangenen, erbarmliken thostandt vnde gelegenheit in der Muscow, so vele my des bewust, allhyr körtlick vormelden, Denn wowol ydt vnmögelick, ys erstlick vth thosprekende, wo vele dusent Minschen van Adelspersonen, Börgern, Kryggeslüden, Buren, Frouwen, Junckfrouwen, Kindern, Knechten, Megeden, vnde allerley Gesinde, in dissem landtwyligen Kryge erschlagen vnde vmmekamen sint, vnde wo vele schwangere Frouwens mit erer Lyues frucht gedödet, vnde wo vele Sochkinder van den Muscowitern vp de stege, wege vnde büssche hen wech geworpen, vnde van den wilden Deerten sint vorteret geworden, vnde wo mennich dusent gefencklick wech geföret, vnde in de Muscowitissche vnde Tatersche Lande vnde Stede vorstrouwet sint geworden, dar se mit Tyrannisscher Gefenckenisse vnde mit schwarer denstbarheit de dage eres leuendes behafftet syn möten, Dar erer gantz vele vmme gedöfft sint, vnde vele sick ock sülueft willich hebben vmme döpen laten, vorhapende mehr gunst vnde genade dardörch by den Thrannen thoerlangende. Vnde ydt ys ock vnmögelick tho weten, wo vele dusent in der Muscow der armen Lyfflendischen Gefangenen ynt Water geschlagen, vorsöpet, jamerlick Gegeysselt, vnde jamerliken vnde erbarmliken am Füer tho dode gebraden worden, Vnde wo mennich Minsche in den Gefenckenissen vorhungert, vordörstet, vnde gantz elendichliken hen gestoruen, vnde alse de Hunde wechgeschlepet worden. Des hebben sick vntellich vele Frouwen vnde Junckfrouwen wedder eren willen mit den Rüssen vnde Tatern vormisschen, vnde ein vntüchtich leuendt mit solcken Bestien fören möten.

[121a] Kan hyr ock nicht vnderlaten, ein Exempel des thostandes der armen Gefangenen körtlick thouormelden, welckes Anno 1579. tho Dörpte sick hefft thogedragen, Welckere Gefencknisse vor de gnedigste alle wege ys geachtet worden, dewyle de Gefangenen tho Dörpt in Lyfflandt sint geholden, vnd nicht gar ferne in de Muscow vorschicket wörden. Denn alse dar etlicke gefangene vam Adel vnde gemeinen Hauelüden fast dörtich starck geseten hebben, ys en dar erstlick dat ruhm so enge vnde knap in der Gefenckenisse gewesen, dat de eine den andern hefft schyr tho dode drücken möten. Thom andern, hebben se van wegen des groten hungers vnd schmacht, de Rüssen offtmals gebeden vmme de Knaken, de hen vnde wedder vp der Straten vnde in dem mist gelegen hebben, vnde alse men en desüluigen gelanget hefft, hebben se de gegnaget vnde alse de hunde darupe gebeten, vnde sick darmede gesadiget. Thom drüdden, alse dat Spann edder Emmer eres stoelganges vull gewesen, hebben se sick darumme gereten vnde getagen, welckes de eine vor dem andern hefft vthbringen willen, vp dat he dardörch einmal in de lucht kamen vnde sick vorquicken, vnde einen Rüssen wor vmme eine Allmisse anlangen möchte. Thom veerden, ys en dyt de grösteste genade gewesen, dat erer twe mit ysern Keden tho hope gespannet, vmme de Stadt Dörpte her gahn, vnde Brodt vor sick vnde vor de andern bedeln möchten. Thom vöfften, alse erer etlicke vor grotem hunger vnde smacht steruen müsten, hebben se in erem dodtleger geropen brodt, brodt, vnde do men en einen beten brodes gelanget hefft, heben se des nicht geneten könen, besundern dat Brodt in der handt faste geholden vnde also vorscheden. Vnde disse Gefangene sint nicht gewesen gemeine Lüde edder Buren, besundern stadtlicke vam Adel, Befelichhebbers vnde Einspennigers. Van dissen Gefangenen sint etlicke dörch Rantzon loß geworden, de andern hebben sick by nacht tyden ein mal vth der Gefencknisse gebraken, vnde sint wünderbarlicker wyse mit groter gefahr auer de Müer daruan gekamen, vnde sick na Riga vnde Reuel begeuen, Etlicke auerst sint vp dem wege wedderümme gefangen worden, vnde na Dörpte gebracht, dar se jammerliken sint tho dode gemartert worden, darunder einer vam Adel nömlicken Hinrick Wulff van Oerten mit gewesen ys.

Anno 1581. den 3. Martij, Hefft eine schamel Frouwe tho Stockholm in Schweden, vyff leuendige Kinder twe Knaben vnde dre Megdekens tho einer tydt gebaren, welckere alle vullenkamene Kinder gewesen sint, vnde ock de Döpe entfangen hebben, Na der Döpe auerst sint se mit der Moder na einander alle gestoruen.

[124b] In demsüluigen Jare im Junio, ys eine Tatersche Legation thom andern mal in Schweden gekamen, Welckere de tydinge gebracht hefft, dat syn Czar edder Könińck, dem Muscowiter im Lande gewest were, vnde auer veertich dusent Minschen erschlagen vnde gefencklick wech geföret hedde, Welckes ock darna etlicke gefangene Rüssen gelicksfals bekendt, vnde dartho gesecht hebben, dat de Tater desüluige tydt, dat gantze Förstendohm Rezan vp jenner syden der Muscow gelegen, gantz vnde gar vorheret hedde, also dat dar nichts mehr, denn de schwarte Erde wedder gebleuen was.

Den 14. Julij, hefft sich ein dubbelt vngelücke in einem dage tho Reuel thogedragen, alse erstlick in der morgenstunde, ys ein groth stücke van dem Schlates Wall herunder gefallen, vnde vmme den middach ys de halue Dohm vnde auer dörtich Hüser vnde woningen gantz in de grundt vorbrandt.

Na deme Lyfflandt so mennich Jar allersyts gantz kleglick vnde erbarmlick vorheret vnde vorwöstet was, Vnde de Muscowiter ock noch jümmer vp de auerigen Stede vnde Lande also ergrimmet vnde vorbittert gewesen, dat ock aller Keyser vnde Köninge intercession vnde vorbede, Lyfflandes haluen, keine stede by em hebben finden mögen. Derwegen vele der Lyfflender Eddel vnde vneddel twyuelden, effte se den dach beleuen wörden, dat de Muscowiter vth Lyfflandt vordreuen scholde werden. Vnde alse de nodt vnde gefahr am högesten was, Do schicket vnse Here Godt middel vnde wege, dat de Muscowiter wedder syne geringeste gedancken Lyfflandt noch vele schimplicker alse he ydt gewunnen hadde, wedderümme vorlesen müste. Do hebben de beyden Potentaten alse de Könińck tho Schweden, vnde de Könińck tho Polen den Muscowiter mit grotem ernst vnde freydicheit tho Water vnde tho Lande angegrepen, vnde also gedemödiget, dat he vnde alle de synen des in ewicheit nicht vorgeten werden.

Densüluigen Samer, Anno 1581. ys eine grote Krygesmacht vth Schweden, eines deles dörch Reuel tho Lande, vnde eines deles auer Water thor Narue angekamen, vor der tydt auerst ehr de geweldige Krygesmacht angekamen was, ys Carl Hinrichsen tho Konckas der Schwedisschen Feldtmarschalck, mit etlicken Fenlin der Schwedisschen Knechte, vnde mit Hans Wachtmeysters Hauelüden, in de Wyck gerücket, de Hüser Habsel, Lode, Leal vnde Wickel, sampt der gantzen Prouintz ynthonemende. Tho dersüluigen tydt sint ock etlicke Fehnlin Schwedisscher Knechte, vnde ein Fehnlin düdescher Knechte der Stadt Reuel, vnde etlicke Fahnen Hauelüde na Wittenstein geschicket, datsüluige Huß vor dem Roggenschnitt, vp dat se keinen frisschen Roggen vp dat Huß staden möchten, rundt vmme tho belgerde. Do sint Johan Koßkull tho Purril vnde Meer, vnde Casper Tysenhusen tho Saltz vnde [125a] Kyda, tho Höuetlüden vnde Ritmeisters auer disse gemelte Krygeslüde vorordenet geworden. Do hefft men ock gegen den Heruest ein deel der Schwedisschen Knechte vnde eine Fahne der Landtsaten vam Adel, deren Ritmeister gewesen ys Reynoldt Nyroth tho Koddil, na der Parnow affgeferdiget, desüluige Vestinge tho belegernde.

Densüluigen Samer sint ock etlicke dusent düdesche Knechte mit erem Auersten Jürgen Farenßbeck van Nelffy, van Lübeck aff tho Riga angekamen, welckere sick tho dem Köninge van Polen vorföget hebben. Do hefft de Könińck tho Polen mit geweldiger Heerskrafft van Polnisschem, Littowschem, Vngerschem vnd Düdeschem Krygesvolcke de Stadt Pleßko in Rüßlandt belegert, vp assumptionis Mariae.

Tho dersüluigen tydt hefft ock ein deel des Polisschen Krygesvolckes sampt der Rigesschen Knechten dat Huß Lennewardt belegert, vnde ock in korter tydt erauert. Na craueringe dessüluigen Huses, ys datsüluige Krygesvolck ock vor Asscherade gerücket, datsüluige Huß belegert, vnde na etlicken Weken dörch hungers nodt van den Rüssen gewunnen vnde inbekamen.

Den 22. Julij, Anno 1581. hefft Carl Hinrichsen dat Huß Lode erauert vnde inbekamen, daran jederman vorhen twyuele vnde nicht gelöuen könde, dat he datsüluige Huß, welckes eine temelike Vestinge ys, mit weinigem Geschütte vnde Volcke so lichlick gewinnen scholde. De Woywode des Huses, hefft sick nicht dörst wedder in Rüßlandt begeuen, dewyle he dat Huß Lode mit willen vnde so balde vpgegeuen hadde, besundern ys mit Wyff vnde Kindt by den Schweden gebleuen. Vnde alse de Rüssen vp Wickel erfören, dat de Schwedisschen dat Huß Lode so lichtlick inbekamen hadden, hebben se dat Huß Wickel angestickt, vnde sint dar van gelopen.

Alse de Schwedisschen disser beyden gemelten Hüser mechtig weren, hebben se vngesümet eres gelückes verner war genamen, vnde sint ylich ock vor Leal gerücket, vnde hebben

des Schlotzporten mit glöyenden Kugeln in den brandt gebracht, also dat dat Füer de auerhandt krech, vnde de Rüssissche höltene Hüser edder Waninge binnen Huses antzündete. Do hebben de Rüssen genade vnde einen fryen paß in Rüslandt tho treckende begeret, vnde ock erlanget, Do sint se van dem Huse Leal affgetreden, vnde den Schwedisschen auergeuen, den 27. Julij.

Alse dat Huß Leal ock erauert was, Is Carl Hinrichsen mit synem Krygesvolcke vnde mit mehrem Geschütte ock vor Habsel vor de Höuetfeste in der Wyck gerücket, vnde hefft ock datsüluige Huß belegert, beschantzet, vnde tho storme beschaten, Auerst de Rüssen hebben sick im anfange gar forß vnde vorbolden angestellet, sick geweldich gewehret, vnde etlicke Schwedissche Knechte vnde Büssenschütten in der Schantze erschaten. Lestlick alse se vornamen, [125b] dat ydt mit en wolde vorlaren syn, hebben se eren modt an den armen Buren vnde eren Wyuern vnde Kindern, welckere vor den Schwedisschen Krygeslüden sick tho en vp dat Huß Habsel begeuen hadden, kölen willen, vnde erer auer 70. sampt Wyff vnde Kinde erbarmlicken ermordet vnd vmmegebracht, vnde auer de Müre geworpen. Vnde ein Rüssissch Wyff hadde 7. Lyfflendisse Buren Kinder mit erer handt erwörget vnde vmmegebracht. Darna alse se gesehen, dat se dat Huß den Schwedisschen nicht vörentholden könden, hebben se einen fryen paß mit alle dem jenigen, wat se mit sick wechfören könden, vnuorhindert in Rüßlandt tho trecken begeret, vnde ock erlanget. Do sint se alle van dem Huse Habsel affgetagen, vnde hebben ydt den Schwedisschen ingerümet, den 9. Augusti.

Middeler wyle alse Carl Hinrichsen mit Habsel in vullem wercke was, Do kumpt Pontus de Legardia, der Schwedisschen Kryges Auerster vnde Feldtherr, vnde Gubernator in Lyfflandt, mit einer geweldigen Krygesmacht heran, vnde rücket ylich mit na Habsel, den handel dar tho dreyen mit den Rüssen, van wegen des Huses, Vnde alse de dinge dar gantz geschlichtet weren, ys he wedder tho Reuel gekamen, vnde hefft de Kryeslüde alle besoldet, vnde stracks auer Landt na der Narue affgeferdiget, vnde hefft de Könincklike Armada van Schepen vnde Galeyen, mit einer geweldigen Archelye vnde Krygesmunition, vnde ock etlicke Schepe mit Volcke auer Meer na der Narue lopen laten, Welckerer Armada vnde Schepen Ammeral gewesen ys Herr Claus Fleminck. Do ys Krych vnde Krygesgeschrey in des Muscowiters Landen gewesen an allen enden, Vnde dewyle ein solck angestlicke flyt vnde ernst gebruket wardt, gaff ock Godt de Allmechtige gelücke vnde heyl dartho.

Den 4. Septemb. Hebben de Schwedisschen angefangen de Narue an dren enden tho beschetende, mit 24. dubbelden vnde haluen Cartouwen, welckere so groff vnde dicke gewesen, dat alle Krygeslüde van mannicherley Nation vor der Narue bekent hebben, dat se ere leuedage by keynem Heren vnde Potentaten vorhen des Geschüttes gelyken gesehen hadden. Vnde na deme se twe dage vnde nacht ane vnderlat geschaten, vnde de Müren, welckere auer dre Fadem dicke gewesen, gefellet vnde herunder geworpen hadden, hefft men sick tho dem Storme geschicket, vnde erstlick in der güde de Stadt vp geesschet, Auerst de Rüssen in der Narue hebben dar nicht an gewoldt. Do hefft Herr Pontus de Legardia nicht alleine den Landesknechten, besundern allen Hauelüden, [126a] Schiplüden, vnde jedermennichliken, de lust dartho hadde, fry gegeuen tho Stormende, vnde wenn se dörch Gades hülpe de Stadt mit stormmender handt gewinnen wörden, so scholde en alle dat Gudt dat in der Narue was, 24. stunde lanck pryß syn, vnde wat ein jeder in der bestemmeden tydt thor Büte krygen könde vnde möchte, dat hedde tho genetende. Do ys jederman balde bereydt gewesen, vnde sick mit groten fröwden tho dem Storme gerüstet, nicht anders alse tho dem Dantze, Hyr tho hebben sick ock gebruken laten alle Capteins, Kryges Rede vnde Befelichhebbers. Do hebben ock de Hauelüde edder Rüters beyde Schweden vnde Düdeschen, sick ock tho dissem Storme geschicket, vnde einen Höuetman vnde Fenrich vnder sick erwelet, de se anfören scholden. Do ys Schweder van Lunden tho einem Höuetman, vnde Aßmus van der Soldtwedel tho einem Fenrich der Stormgyrigen Hauelüden gekaren worden, welckere beyde gemelte Befelichhebbers, neuenst der Schwedisschen vnde Düdeschen Knechte Höuetlüden vnde Fenrichen ock ere Rüters edder Hauelüde gantz tapper vnde freydich angeföret hebben, Vnde alse se samptliken in vullem Storme anleyen, hefft ydt sick erstlick wat hart vnde schwar ansehen laten, darauer Jürgen Veltzkow der düdschen Knechte Fenrich, vnde Aßmus van der Soltwedel der Hauelüde Fenrich, sampt etliken Knechten vnde Hauelüden gebleuen sint. Auerst lestlick hebben de Schwedisschen dat gelücke beholden, vnde sint in demsüluigen ersten Storme hen in de Narue gedrungen. Vnde alse se vp de Blockhüser quemen, so gar nahe an de Müre gebuwet weren, hebben se nicht anders vor-

namen, denn dat de Blockhüser vnde Treppen inwendich der Stadt dörch Gades schickinge en alles thom Vordele gebuwet gewesen, Do ys ydt dar in der Narue an ein schlachten vnde wörgen gegahn, dar ys noch junck edder oldt vorschonet geworden. Do sint twe dusent Streltzen edder Hakenschütten, vnde dre hundert Boyaren edder Junckern mit eren Denern, thosamende in de dusendt Man, sampt den Rüssisschen Börgern, Inwanern, vnde eren Wyuern, Kindern vnde allerley Gesinde, in alles by söuen dusendt Minschen erschlagen worden, alse de Rüssen süluest bekennet hebben. Ock sint hyr etlike Wesenbergissche vnde Padissche Rüssen, so by dem Köninck tho Schweden gebleuen weren, mit tho Storme gelopen, Welckere mit eren Landeslüden vnde Geblodsvorwanten, noch vele erger vnde grumsamer vmmegesprungen hebben, alse de Schwedisschen vnde Düdeschen Knechte. Wat domals vor eine fröwde in gantz Lyfflandt, vnde sunderlicken in der Stadt Reuel, Vnde wat vor eine bedröffenisse in der Muscow vnde gantz Rüßlandt gewesen ys, kan ein yder Vorstendiger by sick gantz wol ermeten, In [126b] dissem Storm sint der vnsern gar weinich, Godt loff, gebleuen, darunder de beyden gemelten Fenriche de vornemesten sint. Also ys de Krone tho Schweden der Narue mechtig geworden, Anno 1581. den 6. Septemb.

Disse vorlust der Stadt Narue, ys dem Muscowiter nicht ein geringe spott vnde schade gewesen, Denn de Narue ys eine van syner högesten herlicheit gewest, de he höger vnde beter geachtet hefft, alse gantz Lyfflandt, denn dar hadde he den Stapel aller Muscowiter vnde Rüssen hengelecht, dar de Schepe aller Nation der gantzen Christenheit hen kamen, vnde em allerley Nodtrofft, wat syn Herte begeret, thofören, vnde dar wedderumme allerley Wahr köpen, vnde syner gnaden leuen müsten.

Darna alse de Lyfflendissche Narue erauert was, sint de Schwedisschen ock fort vnde gudt vör de Rüssissche Narue gerücket, welcher vp Rüssisch Iwanowgorodt genömet werdt, vnde eyne geweldige Festinge ys, vnde alse de Schwedischen ein weinich daruör geschaten hadden, hebben se ydt balde dörch vpgeuinge erlanget vnde ingekregen, den 17. Septemb.

Naraueringe des Huses Iwanowgorodt, ys Herr Pontus de Legardia vngesümet mit dem gantzen Krygesuolcke vnde mit dem Geschütte vnde Kryges munition, vor de Hüser vnde Vestinge Jammagorot, vnde Copori gerücket, vnde desüluige Vestingen ock balde erauert vnde ingekregen. Na disser Victoria hefft Herr Pontus etlicke Empter der Krygeslüden vmmegesettet, vnde Carl Hinrichsen van Konckas, der Schwedisschen Feldtmarck tho einem Stadtholder thor Narue, vnde Hans Wachtmeister der düdeschen Hauelüden Ritmeister wedderümme tho einem Feldtmarschalck erwelet vnde vorordenet.

Tho dersüluigen tydt hefft och de Könicnk tho Polen vor der Pleßkow geweldich huß geholden, Do hebben syne Krygeslüde dat gantze Förstendohm Pleßkow, vnde andere Muscowitissche Lande mehr, mit morden, rouen vnde bernen gantz vorheret vnde vorteret, vnde jümmerdar einen geweldigen Roff van allerley Vehe ynt Leger gedreuen, vnde vorkofft vor ein geringe Geldt. Datsüluige hebben ock gedan de Schwedisschen, vnde sint der beyden Potentaten Krygeslüde in des Muscowiters Landen, vp der ströffinge offtmals de eine dem andern begegenet, welckere des Muscowiters Lande also beyderfits mit dem Schwerde vnde Füer visiteret, vnde geweldich geschümet vnde gefeget hebben, ane jennigen wedderstandt des Muscowiters, Denn mit synen Krygeslüden hefft he syne Vestingen im Lande allenthaluen gantz starck besettet, vnde de Lande synen Fyenden thom besten gegeuen.

Alse de vorgemelte Vestinge, so de Schwedisschen ingenamen hadden, wol besettet gewesen, Do hefft Herr Jürgen Boye tho Gynes, mit etlickem Krigesvolcke sick na Wittenstein begeuen, dem Johan Koßkul vnde Casper [127a] Tysenhusen tho hülpe, vnde alse he darhen gekamen ys, hefft he dat Huß Wittensteyn, welckes mit den Muscowitisschen praesidijs geweldich besettet vnde vorsorget was, verner mit Schantzen, Lopegrauen, vnde mit mancherley anschlegen also beengstiget, vnde de Rüssen so fort geholden, dat etlike van den Rüssen affgefallen, vnde van wegen des groten Hungers vnde kummers sick ergeuen vnde gnade begeret hebben. Darümme ock de andern alle, do se alle ere Perde vpgefreten hadden, sick tho einem frünttlicken handel erbaden hebben, Welckes dem Hern Ponto thogeschreuen wardt, Vnde alse Her Pontus dar hen quam, ys der handel schon gantz vollentagen gewesen, do hebben de Rüssen dat Huß Wittensteyn den Schwedisschen auergeuen, vnde sint erer fast dusent Minschen in Rüßlandt getagen, Geschehen den 24. Nouembris Anno 1581.

Na raueringe des herlicken Huses, vnde der geweldigen Vestinge Wittensteyn, sint am dage Lucie, de Schwedisschen Krygeslüde sampt der Kennefahne, darunder de Schwedisschen Grauen vnde Hern gereden, tho Reuel ingekamen, do was ydt mit dem Pastoren der

Kercken S. Nicolaus tho Reuel bestellet, dat he vp den dach predigen scholde, Do ys Her Pontus mit den Grauen, Fryhern, Riddern, vnde mit allen Rithmeisters Befehlichhebbern, vnde gemeinen Hauelüden, vor de gemelte Kercke gereden, dar se alle van den Perden sint affgestegen, vnde mit Steueln vnde Sparen in de Kercke gegangen, vnde hebben ere Peerde vnde Fanen vp der Straten so lange holden laten, vnde alse se samptliken in de Kercke gekamen sint, hebben se Gade dem Allmechtigen einen Voetfal gedan, vnde vor de gantze Victoria, de en Godt dissen Samer, vnde Heruest vth gnaden vorlenet, van Herten gedancket, Do hefft de Pastor dat 20. Cap. des 5. Bokes Mosis affgelesen vnde geprediget. Na dem Sermon, hefft man dat Te Deum laudamus gesungen, Darna alse ydt alles in der Kercken vorrichtet gewesen, vnde se sick semptlicken wedder vp ere Peerde gesettet hadden, do sint dar fröwden schöte van allen Wellen vnde Rundelen geschehen, dat manniger vor groter fröwde geweinet hefft.

Den 18. Decembris in der nacht, ys ein grüwlick vnde erschrecklick Storm gewesen, dat vele Schepe in der Hauen tho Reuel in stücken thoschlagen, vnde vorsencket worden, dardörch in de vöfftich Schwedisſche Hauelüde, Riddermetige Menner, Eddel vnde Vnedel, so gegen den Winter in Schweden Segeln wolden, vmmegekamen vnde vorsapen sint.

Alse de Köninck tho Palen, de Stadt Pleßkow mit geweldiger Hereskrafft Anno 1581. im Augusto belegert, vnde fast gantz Rüßlandt, mit dem Schwerde vnde Vüer wydt vnde breydt vorheret, vnde beth in den Winter desüluige Stadt geweldich beengstiget hadde, vnd ock de Köninck tho Schweden [127ᵇ] em im Lande lach, vnde em nu vele Lande, Schlöte vnde Börge in Rüßlandt, so wol alse in Lyfflandt affgewunnen hadde, vnde de beiden gemelten Köninge em also styff fellen, dat dem Muscowiter begunde tho gruwen, dat he nicht alleine de Pleßkow, besundern mehr Stede, Schlöte vnde Börge dartho syn gantz Landt vorlesen wörde. Derwegen hefft he sick erstlick vor dem Köninge tho Palen vordemödigen. vnde einen Freden begeren möten, Do ys twisschen dem Köninge tho Palen, vnde dem Muscowiter dörch vorhandelinge der Legaten Gregorij 14. des Pawestes tho Rome, ein Frede vp tein jar tho Zapolska in Rüßlandt beramet geworden, Anno 1582. den 15. Januarij, by solcker Condition, dat de Muscowiter van gantz Lyfflandt afftreden, vnde alle de Stede, Hüser vnde Lande, so he vor dem Köninge tho Schweden noch beholden hadde, dem Köninge tho Palen inrümen vnde auergeuen scholde, Dargegen scholde de Köninck tho Palen, dem Muscowiter de Stadt Welikiluki, vnde de andern Festinge alle so he in dissem Kryge erauert hadde, vnde van oldinges na der Muscow, vnde nicht na Littouwen gehöret hebben, wedderümme afftreden vnde auergeuen, Auerst der armen gefangenen ys in disser Fredeshandelinge nicht grot gedacht worden, Welckes des Pawestes Legaten scholden wedderaden hebben, dat men sick der Lutterschen nicht bekümmern scholde, der doch in Lyfflandt vorhen genoch weren. Do hebben se balde densüluigen Winter, de ein dem andern na vormöge des vordrages de Hüser, Festinge, Stede vnde Lande ingerümet vnde auergeuen, Do musten de Schwedisschen van der Stadt Pernow, de se fast ein halff Jar belegert hadden, affwyken, vnde vngeschafft daruan tehen, welckere Stadt de Palen domals ock ingenamen hebben, Do was der Schwedisschen arbeydt vnde möye an de Pernow vorgeues angewandt, welckere Stadt, en nicht gefeilet hadde, wenn se einen grötern ernst daruör gebruket hedden.

Dewyle den de Hochlöffliке Köninck tho Palen, den Muscowiter vth Lyfflandt gedrungen hefft, vnd derwegen in der gantzen Christenheit groten rohm vnde loff erlanget. So geydt sick ock gebören, dat ick des Hochlöfflicken vnde wydtberömeden Johannis 3. Köninges tho Schweden, welcker in erreddinge des bedrückeden Lyfflandes, nicht weiniger ein middel vnde Wercktüch Gades des Allmechtigen ys gewesen, vnde ock nicht weiniger loff vnde rohm vmme Lyfflandt vordenet, treffliker hogen Köninckliken woldaden gegen Lyfflandt alhyr förderlick gedencke, vnde dersüluigen allen nakömelingen vnde thokümpstigen Lyfflendern, so wol de gegenwerdigen framen Christen einen korten warhafftigen bericht geue.

Denn alse Lyfflandt vnde de Stadt Reuel, welcker ein van den Höuedtsteden dessüluigen Landes ys, im anfange des Muscowitisſchen Kryges van aller Welt vorlaten, vnde nergent in der gantzen Christenheit hülpe vnde [128ᵃ] trost vormoden was, vnde nicht veel daran mangelde, dat de Muscowiter desüluige Stadt, vnde dat gantze Landt auerweldiget hadde, hefft derwegen de hochlöfflike Krone tho Schweden vth Christliker leue, sick der armen vorlatenen vnde trostlosen Stadt Reuel erbarmet, vnde sick dersüluigen in erer vtersten nöden angenamen, vnde se vor der grüwliken Tyrannye des Muscowiters negest Godt beschüttet, vnde derhaluen vele sorge, möye, schwаре Vnkostinge, grote Vyendtschop, schware langwilige Kryge, vnde grote gefahr vp sick geladen, Do ys Johannis 3. in dem schweuende

Kryge, vnde in einer schwaren vnde bekümmerliken tydt int Regiment getreden vnde Köninck tho Schweden geworden, vnde nademe he erstlick den Krych, so de Köninck tho Dennemarcken, vnde de Stadt Lübeck wedder synen Broder Köninck Erich den 14. angefangen, glücklick vthgeföret, vnde mit gemelten Parten, vnde ock mit synem Schwager Sigißmundo Augusto, Köninge tho Palen, einen frede gemaket, vnde Schwedenryck wedderümme in den vörigen olden Standt gebracht hadde, hefft he ock tho dem Muscowiter, dem he gar keine Orsake thom Kryge gegeuen, syne Legaten affgeferdiget, em einen frede vnde gude Naberschop anthobeden, Auerst de Muscowiter hefft solckes vthgeschlagen vnde vorachtet, vnde de Schwedissche Legaten, gantz öuel entfangen vnde tracteret, Derwegen hefft de hochgemelte Johannes 3. Köninck tho Schweden, na dem olden Sprickworde nicht lenger frede hebben können, alse syn Naber gewolt hefft, Vnde dewyle de Muscowiter vp gantz Lyfflandt, vnde sonderliken vp de Stadt Reuel, vndereins gantz ergrimmet was, hefft de hochlöfflike fredeleuende Köninck vth hochdrengender nodt, mit dem Muscowiter van wegen des Lyfflandes vnde der Stadt Reuel einen geweldigen vnde sehr langwiligen krych wedderümme anfangen möten, Vnde wowol dat gelück im anfange sick wat tho hart ertögede. So hefft ydt sick doch lestlick dörch Gades gnade vp den Hochgemelten Köninck tho Schweden gewendet, welckere dem Muscowiter solck einen affbrock gedan, vnd en ock also gedemödiget hefft, alse ydt van keinem Köninge, vor syner tydt van anfange des Schwedisschen Rykes her, nicht geschehen ys.

Alse de Muscowiter anno 1570. de Stadt Reuel vnd dat huß Wittensteyn thogelick belegern wolde, hefft de hochgemelte Köninck tho Schweden de beiden Festinge mit dappern Riddermetigen Mennern vnde Krygesauersten vnde Krygeslüden, dartho mit vnmetiger Proviande, geschüt, Krudt vnde Lodt genochsam vorsorget, vnde Hern Claus Akesen, Ridder tho Bista, thom Gubernatoren vnde Krygesauersten tho Reuel, vnde Her Hermen Fleminck tho Willas, vor einen Auersten vp Wittenstein vorordenet vnde alse de Muscowiter [128b] dörtich Weken lanck, vor den beiden gemelten Vestingen gelegen, vnde alle syne macht, kunst, list, rencke vnde practiken daruor gebruket hadde, hefft he entliken van wegen der starcken besettinge, des Köninges tho Schweden mit spot vnde schaden daruor afftehen, vnde fast 9000. Man vor den beiden Vestingen vorlesen möten.

Den negestfolgenden Winter, Anno 72. hefft de Köninck tho Schweden eine stadtlike Krygesmacht van Schweden vnde Düdeschen, dörch Wiborch in Rüßlandt affgeferdiget, Welckere Krygeslüde nicht einen geringen spot dem Muscowiter thogedreuen hebben, welckes em nicht weinich gespytet hefft, Derwegen he folgendes Jares, süluest in eigener Person mit syner vtersten macht, in Lyfflande gekamen, de Schwedisschen dar thouorfolgende, vnde alse de Schwedisschen des Muscowiter hupen by Lode angetroffen, hebben se dar by söuen dusendt Rüssen erschlagen, de Victori beholden, vnde alle ere Veldtgeschütte benamen, Anno 1573. den 23. Januarij.

Anno 1574. hefft de hochgemelte Köninck wedderümme eine geweldige Krygesmacht van Schweden, Düdeschen vnde Schotten vorsammelt, vnde dat Huß Wesenberch belegert, vnde den gantzen Winter auer, in des Muscowiters Landen gelegen, gerouet vnde gebrandt, vnde syner im Velde vorwachtet, Auerst dewyle de Muscowiter den vorigen Winter, van einem geringen hupen der Schwedisschen auerweldiget vnde geschlagen was, dörste he sick derhaluen wedder den groten hupen nicht finden laten, besundern hefft syne Lande den Schwedisschen thom besten geuen möten.

De negestfolgende twe Jar, hefft de Köninck tho Schweden de Stadt Narue, vnde alle Schepe van Kopfart, dörch syne armada angefochten, vnde vele Schepe van allerley Nation, so eren handel mit dem Muscowiter thor Narue gehat, vnde em allerley nodtrofft gantz auerflödich thogeföret, vnde en dardörch gesterckt hebben, mit gewalt benamen, vnde ein groth gudt erlanget, vnde mit den Rüssen, vnde mit Hertoch Magni anhange in Lyfflandt hümmerdar gekatzbalget.

Alse de Muscowiter anno 1577. de Stadt Reuel thom andern mal belegern, vnde se nu gantz vnder syne gewalt bringen wolde, hefft de Hochlöfflike Köninck vth Vederliker vorsorge de Stadt vnde dat Schlot tho Reuel, gelicker wyse, alse in der ersten belegeringe, mit wolerfahrnen Riddermetigen Gubernatoren vnde Krygeshelden, sampt einer starcken besettinge van Krygesuolcke, Profiande, Geschütte, Krudt vnde Lodt wol vorsorget, vnde alse de Muscowiter mit syner vtersten macht herangedrungen, vnde de Stadt Reuel belegert, hefft he auermals dörch Gades hülpe, van wegen der Köninlicken starcken besettinge afftehen, vnde auer dre dusent Man syner besten Krygeslüden, [129a] vnde Büssenschütten, vnde twe dusendt Tunnen Büssen Puluers, sampt velen dusent Jsern Kugeln, Tümelers vnde Würbellen, de

he alle tho vnnütte vorschaten vorlesen möten, dardörch dem Muscowiter ock kein geringe affbroch vnde schaden vp dat mal wedderfaren ys.

Densüluigen Samer darna sint des Köninges tho Schweden Krygesschepe na der Narue gelopen, vnde dar im Augusto twe geweldige dicke Blockhüser in de grundt vorbrandt, vnde etlike Rüssen darin erschlagen vnde gefangen.

Tho dersüluigen tydt, ys ock eine Schwedissche krygesmacht dörch Wiborch in Rüßlandt gefallen, vnde dar fast den gantzen Heruest gelegen, vnde mit rouen morden vnde bernen ock nicht gefyret.

Tho disser tydt, hebben des Köninges tho Schweden Kryegslüde ock den Rüssen vp allen Hüsern vnde Festingen in Lyfflandt keinen geringen affbrock vnde schaden gedan, welckere alle de Rüssissche vorstede vnde Flecken, in dem gantzen Lande affgebrandt, vnde vele Volckes van den Rüssen darin erschlagen vnde vorbrandt, vnde ock vele Rüssen Eddel vnde vneddel gefangen hebben, Also dat dat gantze Schlot vnde de Stadt Reuel, mit ydel gefangenen Rüssen sint erfüllet geworden, vnde man ock dersüluigen gefangen, gantz vele na Stockholm in Schweden gesandt hefft, tho einem Triumph vnde Spectakel.

Anno 1578. den 21. Octobris, hefft des Köninges tho Schweden Krygesuolck, neuenst einem geringen hupen der Palisschen, auer söß dusent der vornemesten vnd besten Krygeslüden des Muscowiters vor Wenden erschlagen, vnde de gantze Archelye des Muscowiters, so he vor Wenden gehat, erlanget, vnde dar ock ein grot deel van Büssen Puluer, Isern Kugeln, Tümelers vnde Vürbellen, dem Muscowiter tho nichte gemaket, In welckerer Schlachtinge, ock vele Rüssissche Knesen edder Försten sint erschlagen, vnde gefangen worden, Welckes dem Muscowiter nicht einen geringen schaden, spot vnde schreck gegeuen hefft.

Anno 1579. den 18. Julij, hefft de Köninck tho Schweden dörch syne Armada de vorstadt Narue geplündert, vnde einen geweldigen Roff van allerley Rüssisscher Ware vnde Kopenschop, vp etlike Tunnen Goldes geschattet, darin erlanget, vnde bekamen, vnde vele Rüssen darin erschlagen, vnde darna desüluige Vorstadt sampt dem groten Fleck Iwanowgorodt in de grundt vorbrandt vnde gantz vorwöstet.

Anno 1580. den 4. Nouembris hefft de Hochgemelte Johannes 3. Könink tho Schweden, dem Muscowiter ock de Stadt vnde Schlot Carelegorodt [129ᵇ] edder Kecksholm, sampt den thogehörigen Förstendohm, mit gewalt affgewonnen, vnde auer twe dusent Minschen darin erschlagen.

Datsüluige Jahr 1580. den 28. Decembris hefft he dem Muscowiter ock dat Huß Padis mit störmender Handt affgewonnen, vnde etlike hundert Rüssen darup erwörget vnde erschlagen.

Anno 1581. den 4. Martij hefft de Könink tho Schweden, dat Huß Wesenberch sampt der herliken vnde fruchtbaren Prouintz Wyrlandt dem Muscowiter ock mit gewalt affgedrungen, vnde auer hundert Rüssen in disser belegeringe erschlagen, vnde vp demsüluigen Huse eine stadtlike Krygesmunition erlanget, daruan etlike Stücke na Stockholm in Schweden gebracht sint worden, tho einem triumph vnde schowspel.

Datsüluige Jar im Julio vnde Augusto, hefft de Könink tho Schweden, dem Muscowiter de Hüser, Habsel, Lode, Leal vnde Pickel, sampt der Prouintz Wyck, so de Muscowiter dem Köninge tho Dennemarcken vorhen benamen hadde, wedderümme mit gewalt affgewunnen, vnde einen herliken Vorradt van Geschütte vnde Krygesmunition darup erlanget, vnde desüluige Prouintz sampt den gemelten Hüsern, vnder de Krone tho Schweden gebracht.

Datsüluige Jar 1581. den 6. Septembris, hefft de hochgedachte Johannes 3. Könink tho Schweden, dem Muscowiter de Stadt Narue, de högeste Herlicheit vnde de gantze Fryheit des Muscowiters, an der Ostsee, vnde vornemsten Stapel vnde Emporium aller Muscowiter vnde Rüssen mit störmender handt affgewonnen, vnde auer 7000. Rüssen darin erschlagen, vnde ein vnmetich grot Gudt, darin erlanget vnde bekamen.

Tho dersüluigen tydt, hefft he ock de geweldigen Hüser vnde Vestinge, Iwanowgorodt, Jammagorodt vnde Copori in Rüßlandt tho storme beschaten, vnde dörch vpgeuinge erlanget vnde inbekamen, vnde de Grentze des Rykes tho Schweden, so verne in Lyfflandt vnde Rüßlandt gesettet, vnde ock so mechtich vnde geweldich in der Ostsee geworden, alse kein Könink tho Schweden, vor syner tydt gedan hefft.

Datsüluige Jar 1581. den 24. Nouembris, hefft de hochgemelte Könink ock dat herlike Huß, vnde geweldige Vestinge Wittensteyn, sampt der herliken vnde Fruchtbaren Prouintz Jeruen, dörch langwilige Belegeringe erauert, vnde eine herlike Archelye vnde Krygesmunition darup erlanget.

Na erauveringe der Stadt Narue, vnde der andern gemelten Muscowitisschen Hüsern vnde Vestingen, ys des Köninges tho Schweden Krygesuolck [130a] beth an Nowgarden gerücket, vnde dar gerouet vnde gebrandt, ahne jennigen wedderstandt des Muscowiters, dörch sölcke velfoldige herlike Victorien, hefft de hochgemelte Köninck, lestlick solcken schreck vnde grüwel vnder de Muscowiters gebracht, dat se by hupen erem Grothförsten vnde Herrn affgefallen, vnde der Krone tho Schweden, wedderümme thogefallen sint, Nicht alleine Boyaren, Koplüde, Schriuers vnde Knechte, besundern ock Försten vnde Woywoden, vnder welckeren ein Förſt, Knes Jürgen Andamski genömet werdt.

Disse lanckwilige Krych, vnde veelfoldige Victoria vnde auerwinninge des Köninges tho Schweden, ys nicht gewesen eine geringe hülpe, vnde vordel des Köninges tho Palen wedder den Muscowiter, vnde ock nicht ein geringe orsake, der groten demodt des Muscowiters, gegen den Köninck tho Palen.

Vnde wowol de hochlöfflike Krone tho Schweden, in dissen Jaren van mannigerley Vyenden tho einer tydt fast ys angefochten worden, Alse van Dennemarcken, Norwegen, van der Stadt Lübeck, van den Palen vnde Prüssen, van dem Muscowiter, vnde ock van velen Lyfflendern, de vth Vnuorstande erem eigen Heyl wedderstreueden, Welckere Vyende alle der Krone tho Schweden, mit aller gewalt vele Jar lanck am hefftigsten nagetrachtet vnde thogesettet hebben, Dennoch ys de hochgemelte Köninck Johannes 3. Lestlick dörch ordentlike Middel vnde hoge Köninckllike dögede, wedder se alle also bestanden, dat erer keiner sick auer en hefft erfröwen römen, edder glorieren mögen, Derwegen he ock vth hertzliker thouorsicht vnde hapeninge tho Godt, den Rym allewege geföret hefft, Deus protector noster, welckeren he ock vp alle syne Müntte hefft schlahn laten.

Van wegen solcken hogen trefflicken daden, vnde van wegen synes hochlöfflicken ansehendt vnde autoritet, hefft he tho wege gebracht vnde vororsaket, dat alle Potentaten der gantzen Christenheit, en offtmals dörch ere Legaten besöcht hebben, vnde ys nicht ane dat so veler Köninge vnde Potentaten vnde mannigerley nation Legaten, by disses hochgemelten Köninges Johannis 3. Regeringe im Ryke tho Schweden gewest sint, alse vorhen by keines Köninges tyden, van anfange her des Rykes tho Schweden, Alse dar sint gewesen de Legaten Maximiliani des 2. Römisschen Keysers, Caroli 9. des Köninges tho Franckryck, Sigismundi Augusti, Henrici, Stephani Batoris, der Köninge tho Palen, Frederici 2. des Köninges tho Dennemarcken, Gregorij 14. des Pawestes tho Rome, der Schotten, des Tatern tho twen malen, vörhen vnerhöret, Ock hebben en besöcht de Ordenshern der Insulen, Malta, gar verne vp yenner syden Italiae gelegen, vnde andere verne vnde nagesetene Hern, Försten, Rede vnde Stede mehr.

Vnde dewyle he mit gemelten Parten, vnde insunderheit mit dem [130b] Muscowiter des Lyfflandes haluen vele Jar lanck grote Kryge geföret, dar nicht wenich Geldes Proviande, Geschütte Krudt vnde Lodt vnde allerley Krygesmunition thogehöret hefft, Derwegen de Krone tho Schweden nicht eine geringe summa, besundern etlike Milion Goldes an Lyfflandt gewendet, vnde Jarlikes mit velen Schepen, solck ein vnmetich Profiande darhen geschickt, alse kein Potentat in der gantzen Christenheit des mehr hedde darhen schicken könen edder mögen, Vnde alse ydt vnderwylen am Gelde mangelde, hefft de Hochlöfflike Köninck synes Köninckliken Tafelgeschmides nicht vorschonet, besundern des etlike dusent Marck lödich, in Lyfflandt geschicket, vnde de Kryges lüde darmit besoldet, vp dat he se wedder den Muscowiter allewege willich vnde bereidt hebben möchte, vnde wedderümme vth Lyfflandt nicht eines Dalers werdt genaten, den gantzen Krych auer, vnde desüluigen Lande Höfe vnde Dörper, so he in Lyfflandt ingehat, hefft he mererdeels den vam Adel, vnd etliken Börgern, de in dissem Kryge tho rügge gekamen weren, vnde ock synen Kryges lüden, so em trüwlick gedenet, ingerümet vnde vorlenet daruan se sick erholden möchten, Vnde hefft de Lyfflendisschen Börger vnde Buren mit keiner Schattinge vnde vplage den gantzen Krych auer nicht beschweret, alse ydt balde im anfange des Muscowitisschen Kryges, van dem Hermenster wol geschach, dat also beide de vam Adel vnde Börger alle eren willen, by dissem Köninge den gantzen Krych auer gehat hebben, Vnde wenn de Hochlöfflike Krone tho Schweden, dörch schickinge des Allmechtigen Gades, der Stadt Reuel, vnde etlike örder in Lyfflandt, sick so hart nicht angematet hadde, So were gantz Lyfflandt in der warheit dörch den Muscowiter vorlangest vorschlungen gewest, welckes de gantze Christenheit, beth an der Werlt ende, genochsam thobeweinende gehat hadde.

Wat de Gauen des Lyues vnde vorstandes belanget, hefft Godt de Almechtige an dissem Hochgedachten Köninge ock gar nichts vorgeten, denn he ein wolgeschickeder, hochuorstendiger,

vnde ein Godtfrüchtiger vnde Gelerder Her ys, vnde veler Spraken erfaren, Dartho ein Leffhebber der fryen Künste vnde aller Gelerden, vnde hefft sick gegen densüluigen allewege nicht allein in synem eigen Ryke, besundern ock in andern Landen vnde Steden, dar he gewesen, gantz milde ertöget, Vnde alse he vor syner Regeringe de Köninckryke vnde Lande, alse Engellandt, Prüssen, Palen, Littouwen, vnde Lyfflandt mit Förstlikem Gepreenge gar herrlick vnde stadtlick dörch gereiset, vnde dersüluigen völcker seden, gewanheit vnde gebruck gesehen vnde beschouwet, vnde dardörch nicht eine geringe erfarenheit auerkamen, ys he tho Lunden in Engellandt, van der Königinnen darsüluest gar herlick vnde prechtich entfangen vnde tracteret geworden, welckere em mannigerley seltzame vnde wunderlicke Schowspele tho ehren hefft anrichten laten, vnde thor Wilda [131a] in Littouwen, ys Sigismundus Augustus Könninck tho Palen, in eigener Person etlike dusent starck, em int Feldt entgegen gereden, vnde em im Felde gantz herlick vnde prechtich entfangen, vnde en mit grotem Pracht vnde herlicheit na syner Herberge geföret, Also ys he ock tho Köninckesberge van dem Hertoch tho Prüssen, vnde der Stadt Dantzke, vnde andern Hern vnde Steden mehr, dar he angekamen, gantz Förstlick entfangen vnde tracteret worden.

Alse he in de Köninckliке Regeringe getreden, vnde de Krone tho Schweden angenamen hadde, ys dit syne erste Köninckliке sorge gewesen, dat de Kercken vnde scholen mit tüchtigen Bisschoppen, Predigers vnde Scholmeysters bestellet, vnde de Spittalen ock wol vorsorget werden möchten, Derwegen he stracks im anfange syner Regeringe einen truwen Gelerden Man, thom Bisschoppe in Lyfflande vorordenet, welcker de Kercken, so van dem Muscowiter vorwöstet geworden, wedderümme *vprichten, vnde mit tüchtigen Pastoren besetten scholde, Welckere de armen Lyfflendisschen Buren, mit reinem Gödtliken Worde, na der Augspurgisschen Confession, mit allem flyte vnderrichten scholden.

Tho deme ys he ock allen lastern allewege gantz vyendt vnde gram gewesen, desüluigen am hefftichsten gestraffet, vnde sick der meticheit, Gericht vnde Gerechticheit vnde aller Köninckliken dögenden, tho yder tydt beflytiget, Is ernsthafftich, vnde darbeneuenst gnedich, gegen yderman gewesen, des hefft man ock kein Blodt, edder wrakegyricheit, an em grot vormercket, besundern hefft in aller langmödicheit Gnade vor Recht gebruket, vnde syne vngehorsamen, de sick gantz groff gegen em vorsündiget hebben, offtmals tho gnaden angenamen, vnde en alle Schuldt vth Gnaden vortihen vnde vorgeuen, Welckerer Köninckliken hogen dögede haluen, syne Vnderdanen hoges vnde nedderiges Standes, en mehr geleuet denn gefrüchtet hebben, vnde derwegen ock er Lyff vnde Gudt by em darthostreckende, allewege bereidt gewesen sint.

Sölcke vnde dergeliken hoge dögede, demgeliken ock hoge vnde grote woldaden, gegen Lyfflandt, hefft men ock an dem Hochlöffliken Försten Carolo, Hertogen tho Sudermanlandt vnde Nerck, des Hochgemelten Königes Hern Broder allewege gemercket vnde gespöret, welcker Hochlöfflicker Förſt ock Jarlikes Rüter vnde Knechte, in Lyfflandt geschicket hefft, wedder den Muscowiter tho stridende, daran he nicht eine geringe Vnkostinge gewendet, vnde vmme Lyfflandes Heyl, Wolfart vnde bestes, hümmerdar nicht weinich bekümmert gewesen, tho welckeren Hochlöffliken Försten, vele der Lyfflender, so van dem Muscowiter, vth eren Höfen vnde Gödern vordreuen [131b] gewesen, trost vnde thoflucht gesöcht, vnde ock erlanget hebben, Welckere an synem Förstliken Haue gar wol sint vnderholden worden.

Ock ys der Schwedisschen Gubernatoren vnde Regenten in Lyfflandt, möye, arbeydt vnde sorge nicht alleine in Kryegeshendeln, besundern ock in dageliken Buwercke vnde befestiginge der Schlöte vnde Borge, nicht geringe gewesen, denn ydt vnmögelick ys in der körte thouormelden, wat vor einen flyt vnde grote möye, desüluigen Schwedissche Hern vnde Regenten, an den Lyfflendisschen Hüsern gewendet, de groten Rundele vnde Welle. Tho deme grote Blockhüser, Müren Grauen vnde Stryckwere, sampt velen Wachthüsern tho buwen vnde tho betern, Welckere löfflike Gubernatores sick der Hußsorge vnde des Landes besten vnde Wolfart wat beth angenamen, alse de vulen Ordenshern vnde Benckedrückes gedahn hebben.

Des hefft sick de gantze löfflike Schwedissche nation gegen de Stadt Reuel vnde Lyfflandt so frömlick vnde wol geholden, alse men dar mit der Warheit nicht genochsam van schryuen kan, denn ydt ys nicht ein Geschlechte van der Schwedisschen Herschop, Ridderschop vnde Adel dörch gantz Schwedenryck, welckere nicht mit in Lyfflandt gewesen, vnde ere Perde wedder den Muscowiter gesadelt hebben, demgeliken alle Schwedissche Vnderdahnen dörch gantz Schweden, vnde alse se tho Reuel offtmals vele dusent starck gelegen, vnde erer alle Börger Hüser, Gildehüser, Schwartenhöuedt edder Companye, so wol vp dem Dohm, alse in der

Stadt, demgelicken alle Waninge vnde Winckel ock buten der Stadt vul weren, vnde allen Reuelschen, Börgern vnde Inwanern, ock offtmals tho mechtich gewesen, So hefft men dennoch kein vnbillich Wortt vaken, ock keine gewaltsame dadt, by dage edder by nacht, den gantzen Krych auer, van dem geringesten, so wol alse van dem vornehmesten nicht gehöret edder gespöret, besundern hebben sick tho yder tydt, na aller gebör gantz tüchtich, still vnde fram gegen yderman vorholden, also dat men schyr nicht wüste, effte dar Krygesuolck in der Stadt vorhanden was edder nicht, Wat auerst vnderwylen vp dem Marckede by der Mummenschantze, vnder en süluest sick thogedragen hefft, dar kan kein Börger edder Inwaner auer klagen.

Wenn se auerst wedder den Muscowiter tho Velde tehen scholden, do ys en kein Samer so fücht, kein Heruest so vngestümicht, vnde kein Winter so koldt, vnde keine Reyse so verne vnde gefahrlick nicht gewesen, de se hadde vorhindern edder affschrecken mögen. Vnde wowol, leyder, offtmals vele dapper Menner, van der Ridderschop, Befehlichhebbern vnde gemeinen Krygeslüden twisschen Schweden vnde Lyfflandt, mit den Schepen [132a] vmmekamen, vnde ock by Winter dagen, vp dem Ise vorfraren, vnde erer ock vele in den Störmen vnde Schlachtingen gebleuen, vnde vp den Schermützelingen offt vnde dick gefangen, vnde na der Muscow vnde Tateryen vorföret, vnde dar Jamerlicken vmmegebracht sint geworden, Dennoch sint se nicht vordrotsam edder vnmödich geworden, alle Heruest, Winter, vnde Samer, auer Sehe vnde Sandt, wedder thokamen vor Lyfflandt thostridende, Nicht anders, alse wenn se Gade dem Allmechtigen, ein Löffte by erer Salicheit gedahn hedden, dat se alle vor der Stadt Reuel, vnde vor Lyfflandt steruen wolden. Derhaluen se ere gude Rouwe, vnde den lanckwiligen Frede, mit dem Muscowiter vthgeschlagen, vnde ere Oldern, Huß vnde Hoff, Wyff vnde Kindt in Schweden vorlaten, vnde in Lyfflandt reysen möten, wedder den Muscowiter thostridende.

Vnde wowol de Muscowiter ock den Schweden einen Frede offtmals angebaden, wenn se sick des Lyfflandes nicht bekümmern wolden, dennoch hebben se van wegen der Stadt Reuel, vnde des Lyfflandes leuer krygen, vnde ere Blodt vorgeten, denn frede hebben, vnde Lyfflandt vorlaten willen, vnde dewyle de Hochlöfflike Schwedissche Nation, sick des Lyfflandes mit groter gefahr eres Köninckrykes, Lyues vnde Gudes, vnde aller Wolfart so hart angenamen hefft, kan man nicht anders schluten, denn dat ydt ein werck des Allmechtigen Gades sy, de er sölckes nicht allein dem Lyfflande, besundern der allgemeinen Christenheit thom besten, ingebunden vnde vperlecht hebbe.

Vnde dewyle disse veelgedachte Muscowitissche Krych, by des hochgemelten Köninges Johannes 3. Regeringe, gantzer dörtein Jahr lanck gewaret hefft, ehr ydt tho einem kleinen stilstande quam, vnde de Lyfflendisschen Lande bereydt by des Düdeschen Ordens tyden, mehrer deels dörch den Muscowiter vörheret vnde vörwöstet gewesen. Dartho disse lanckwillige krych des Muscowiters wedder den Koninck tho Schweden, tho mehrer vörwöstinge dersüluigen Lande, ock nicht weinich geholpen hefft, Vnde de Köninck tho Schweden ock vth Christliker medelydinge, desüluigen Höfe, Dörper, vnde Landgüder, de in Lyfflandt noch auerich weren, den nodtröfftigen vam Adel, Börgern vnde Krygeslüden merer deels vth Gnaden vorlenet hadde, darmit se sick vnderholden möchten.

Derwegen de praesidia darsüluest vp den Hüsern vnde Vestingen, van den Landen, tho Lyfflandt nicht hebben könen, mit Profiande vorsehen vnde vorsorget werden, hefft men derhaluen ein vnmetich Profiande alle Jahr den gantzen Krych auer vth Schweden, mit velen Schepen, nicht alleyne den Hüsern vnde Vestingen, besundern ock allen Schwedisschen Krygeslüden thom besten in Lyfflandt geföret, vnde so vele, dat alle de Buren so na [132b] den Hüsern gehören, vnde alle de Fohrlüde der Stadt Reuel, vnde ock alle Schlates Wagen vnde Perde, pümmertho genoch daran thoförende gehat hebben, van welckerer Profiande, ock alle Börger vnde Buren, mit genaten hebben, de se den Krygeslüden vor ein billich Geldt darna affgeköfft hebben, Welckere Profiande nicht alleine de Buren, besundern ock de Börger vnde Presters, dörch gantz Schwedenrick hebben tho wege bringen möten, Des hebben se ock offtmals Schattinge an Süluer vnde Golde geuen, vnde ock de Krygeslüde, de se im Borchleger gelegen, mit Foder vnde Mal vnderholden, vnde velerley vplage vnde beschweringe mehr, der Stadt Reuel, vnd des Lyfflandes haluen hebben möten, also dat se sick süluest darauer vorwundert, wo se doch an Lyfflandt mögen gekamen syn, vnd offtmals ock van wegen der schwaren vplage gewünschet hebben, dat de Krone tho Schweden des Lyfflandes sick in ewicheit nicht bekümmert hedde. Sölcke hoge vnde veelfoldige Woldaden, so anfencklick van Erico 14. vnde Johannes 3. den Hochlöfflikeu Köningen tho Schweden, van der Löffliken Herschop,

Ridderschop vnde Adel, so wol alse van allen gemeinen Kryge8lüden, Prestern, Börgern vnde allen Stenden des Hochlöffliken Rykes tho Schweden, der Stadt Reuel vnde Lyfflandt vth Christliker leue, mit der warheit wedderfaren sindt, kan man in der körte nicht alles genochsam beschryuen, welckes alles Godt de allmechtige, der hochlöffliken Krone wedderümme tydtlick vnde ewichlick belohnen, vnde se vor allem vngelücke vnde vnheil, in ewicheit gnedichliken beschütten vnde erholden wolde.

Anno 1582. in der Fasten, ys Stephanus Bator, Köninck tho Palen, mit Köninckликem Pracht vnde herlicheit tho Riga ingereden, vnde hefft sick van den Rigesschen hüldigen vnde schweren laten, Do hebben de van Riga dem Köninge de S. Jacobs Kercke in erer Stadt inrümen vnde auergeuen möten, Do hefft de Köninck de Predigers der Augsburgisschen Confession daruth gewyset, vnde desüluige gemelte Kercke den Jesuitern vnde Papisten ingedan, welckes van wegen der wedderwerdigen Religion, den Rigesschen nicht eine geringe beschweringe gewesen, vnde ock noch ys, disser hochgemelte Stephanus Bator, ys de erste Köninck, de tho Riga gewesen ys, so lange alse Riga gestan hefft.

Tho dersüluigen tydt, hadden alle Lyfflender van Adel vnde Börgern, de noch vorhanden weren, vnde vth den Stifften Riga vnde Dörpte, demgeliken van Vellyn, Wolmer, Wenden, Kokenhusen, vnde van der Pernow dörch den Muscowiter vorjaget gewesen, ein grote hapeninge gefatet, dat se alle ere Höfe vnde Lande, vnde ere Hüser in den gemelten Steden, neuenst erer olden Fryheit wedderümme bekamen scholden, vnde darümme an den [133a] Köninck tho Palen, ock tho Riga supplliceret vnde angeholden, darup de Köninck eine dageleistinge vp den negestfolgenden Samer tho Riga angesettet, dar ein jglicker synen schyn vnde bewys, vp syne Güder ertögen vnde bewysen scholde, daruan denn ock verner van dem Bisschop tho Riga, vnde van etliken Palisschen vnde Littowschen Stenden scholde delibereret vnde geradschlaget werden, vnde alse de tydt dersüluigen dageleistinge vorhanden was, hebben alle de vam Adel vnde Börgerschop der gemelten örder sick darhen vorföget, vnde nichts besunders erholden vnde vthrichten mögen, vnde alse de vam Adel semptliken vp einen gewissen bescheidt gedrungen, effte se ock ere güder wedderümme bekamen scholden edder nicht, hefft en de Bisschop geantwortet, dat he vp dith mal enen keinen gewissen bescheydt geuen könde, besundern he wolde erer by dem Köninge tho Palen in besten gedencken, darmit sint de gemelten vam Adel, so klock wedder gekamen, alse se darhen getagen sint, Vnde wowol etliken Börgern vnde Börger Kindern tho Dörpte vnde in den andern Steden vorgemelte, etlike Hüser wedderümme vth Gnaden sint vorlenet geworden, So hebben se doch er olde Regiment, Fryheit, Gericht vnde Gerechticheit, neuenst den Schlöteln tho den Doren, der Stadt nicht wedder erlangen mögen, besundern hebben noch thor tydt schyr nicht anders, alse gefangene Lüde vnder den Palen wanen, vnde mannigerley spyt vnde spot ock van den Jesuitern vnde Papisten lyden vnde dülden möten, welckere sick in alle Stede vnde Flecken henin gedrugen, vnd grote glysnerye vnde vngegründede dinge, wedder de apentlike Gödtlike Warheit vnde er eigen geweten den simpeln Lüden vorgegeuen hebben.

Anno 1582. im Samer, hefft de Köninck tho Schweden, wedderümme eine geweldige Krygesmacht van Schweden, Düdeschen, Frantzosen vnde Italianern, vnde ock van Rüssen, de erem Grothförsten affgefallen weren, vpgebracht, vnde mit demsüluigen Volcke, sampt einer geweldigen Armada, Geschütte, vnde allerley-Krygesmunition dat geweldige Huß Nöteborch in Rüßlandt im Septembri belegert, beschantzet, vnde tho storme beschaten, vnd dewyle datsüluige gemelte Huß, twisschen breden schnelfletenden Strömen, vnde groten Watern gelegen ys, also dat men vp fastem Lande dar nicht an Schantzen edder kamen kan, hebben se do vp einem kleinen Holm edder Werder schantzen möten, vth welckerer Schantze se de Müre dessüluigen Huses, gantz balde herunder geschaten hebben, vnde den achten Octobris angefangen, mit Boten edder kleinen Schepen thostörmende. In welckerem Storme, ein deel der Schwedisschen Knechte etlike were des Huses Nöteborch ingekregen, vnde eine halue Stunde ingehat [133b] hebben, Auerst dewyle ydt mit den andern Knechten, van wegen der Ströme wat lancksam thoginck, dat se so balde nicht folgen, vnde tho hülpe kamen konden, sint se van den Rüssen wedderümme affgeschlagen worden, Do was de Storm vmmesüst vnde vorgeues angefangen, vnde geschach tho der tydt nicht eine geringe vorsehendt.

Den 14. Octobris, wardt dat Huß tho Water vele Rüssescher Schepe vul mit Proflande, Krygesmunition, vnde mit allerley Nodtrofft entsettet, Do kregen de Rüssen wedderümme einen frisschen Modt.

Den 15. Octobris, Is Her Pontus de Krygesauerste angekamen, vnde hefft den 18. Octobris, ock syn gelück vorsöken willen, vnde noch ein mal störmen laten, welcker Storm gelick alse de erste, ock vnfruchtbar affgegahn ys.

Alse de Hapeninge an Nöteborch vp dat mal vorlaren was, hebben se dat Leger vp breken, vnde mit schaden daruan tehen möten. Do sint de Hauelüde semptliken vp Martini, des weges na Nowgarden getagen, in einem bösen wege, do alle Pütten vul Waters weren, vnde dat vnwedder mit Platzregen dach vnde nacht de auerhandt genamen, vnde alle Brüggen in Rüßlandt im Water geschwemmet hebben, vnde alse se van wegen sölcker groten beschwerlicheit im Rüßlandt nichts beschaffen könden, sint se mit vorlust etlicker hundert Peerden, vnde schyr aller Rüstwagen wedderümme in ere Bordlager gekamen, dar se in des Rüssen Landen den gantzen Winter auer gelegen, vnde fry geteret hebben, ahne yennige gefahr edder wedderstandt.

Tho der tydt, hebben de Muscowiters edder Rüssen, so dem Köninge tho Schweden thogefallen weren, sick vp Düdesch gekleidet, welckere Kleydinge, dissen so wol alse allen andern Muscowitern, allewege ein grüwel gewesen ys, De Orsake, worümme se sölckes gedan hebben, ys gewesen, nömliken, Dewyle se vnder den Düdeschen, vnde Schweden nu leuen, vnde mit en tho Velde tehen musten, vnde ere Habit vnde Dracht, gegen der Düdeschen Dracht, gar schüßlick vnde vngelickförmich gewesen, vnde vp dat de Düdeschen vnde Schweden desto mehr, van en holden scholden, dewyle se ere dracht mehr vnde beter, denn alle Rüssen Dracht vnde Kleydinge geachtet hebben.

Tho dersüluigen tydt, Alse de Schwedissche Toch, na der Nöteborch geschach, quam gewisse Kundtschop vnde bescheydt vth der Muscow, dat de Casanisschen vnde Astrachanisschen Tatern dem Muscowiter erem Hern affgefallen, vnde vprörisch geworden weren, vnde hadden de Stadt Casan, dar ein gantz Köninryck thogehöret, mit groter gewalt belegert, vnde dem Muscowiter groten affbrock gedahn. Tho deme, were de Krimßki Tater [134a] ock mit vele dusent Man, den Muscowiter int Landt gefallen, also dat de Muscowiter nicht wuste, wor he dat Veldt wachten, vnde welckerem Vyende he nu am besten begegenen scholde. Lestlick, alse he nu hinden vnde vör, vnde vp allen syden mit Vyenden behafftet was, hefft he de Hüser vnde Vestinge, na der Schwedisschen Grentze starck besettet, vnde synen hupen wedder de Tatern geföret, vnde alle de Nöteborgisschen, vnde Nowgardisschen Lande, dem Köninge tho Schweden thom besten gegeuen. Vp dat mall, hebben de Schwedisschen ein groth vördeel gehat, Wenn men dat Gelücke en hedde fögen willen.

Anno 1583. im Februario, ys Hertoch Magnus van Holsteyn, tho Pilten in Churlandt gestoruen, vnde vpt Jahr, auer Sehe in Dennemarcken dodt geföret geworden. Do hefft dat Stifft tho Pilten, sick an de Krone tho Dennemarcken holden willen, daruth ein Kryck twisschen den Palen, vnde den Stifftisschen darsüluest gefolget ys.

Vmme desüluige tydt, quam ein Muscowitische Boyar edder Eddelman tho Reuel, welcker van dem Woywoden tho Nowgarden, mit Brefen an de Schwedisschen Regenten was affgeferdiget, welckeres Brefes Inholdt gantz fründtlick, vnde eine Fredeshandelinge betreffende was, Des was desüluige Boyar edder Breffdreger, ock gantz sedich vnde fründtlick, vnde nicht so forß, trotzich vnde vorbolgen, alse de vörigen Legaten vnde breffdregers des Muscowiters. Do hebben de Schwedisschen Regenten, den Breff beantwordet, vnde einen Düdeschen Haueman mit Namen Hans Straßborch, mit Brefen an den Woywoden tho Nowgarden wedderümme affgeferdiget. Do ys ein Dach tho der Fredeshandelinge bestemmet geworden, vp welckere Handelinge, de Schwedisschen Commissarien gereyset sint. Vnde do se mit des Muscowiters Commissarien, in dem Mayo an der Beke thor Pliusmunde, in des Köninges van Schweden Herschop, in Rüßlandt thosammende gekamen sint, vnde ere Telten beydersids dar angeschlagen hadden, hebben se sick erstlick etlicke Dage vmme de Hocheydt erer Hern vnde Potentaten getagen, Vnde alse de eine tho dem andern, in syn Telte thogahn sick nicht vordemödigen wolde, Do hebben de Schwedisschen einen Disch gar herlick bedeckt vnde geziret, twisschen beydersids Telten setten laten, by welckerem Dissche sick erstlick gesettet hebben de Schwedisschen, vnde darna de Muscowitisschen Commissarien, Dar hebben se vmme einen frede gehandelt. Auerst dewyle de Muscowitisschen tho vele begereden, vnde de Schwedisschen en gar nichts tho willen wusten, ys derwegen vth dersüluigen handelinge nichts geworden.

Lestlich wardt dennoch ein klein stillstandt vp 2. Maente, alse vam 9. Maij bet an den 9. Julij beramet, middeler wyle scholden de Commissarien van beiden [134b] parten mit aller volmacht erer Hern vnde Potentaten sick gefatet maken, vnde den 9. Julij an densüluigen ordt wedderümme erschynen, de Fredeshandelinge verner thoplegen.

Tho disser tydt, ys de Krych twisschen den Palen, vnde den Stifftischen thor Pilten, in Churlandt angegahn, vth den Orsaken, dewyle datsüluige Stifft, van dem vörigen Bisschop Johannes Möninckhusen, dem Könige, vnde der Krone tho Dennemarcken vpgedragen was, vnde Hertoch Magnus, des Köninges tho Dennemarcken Broder, van der Krone tho Dennemarcken, vnde nicht van der Krone tho Palen, darmit were vorlenet gewesen, vnde de Stifftisschen thor Pilten, deshaluen dat Stifft dem Könige tho Dennemarcken thom besten vorbegedingeden, vnde leuer Denisch alse Palisch syn wolden. Auerst de Palen hebben gespraken, dat Hertoch Magnus mit demsüluigen Stifft sick vnder de Beschüttinge der Krone tho Palen ergeuen hadde, welckere den Hertoch Magnum so wol alse dat gantze Stifft, vor dem Muscowiter beth anher beschüttet hadde. Darup sint de Palen mit Rouen vnde Morden vort gefahren, vnde hebben etlike Hüser des Stifftes ingenamen, vnde sick des gantzen Stifftes angematet.

Disse gemelte Stifft, ys noch de einige ort in Lyfflandt gewesen, de den gantzen Muscowitisschen Krych auer, van keinem Kryge vnde vngelücke gewust, besundern de gantze tydt, in gudem frede vnde rouwe geseten. Auerst nu thom aller lesten, hebben de Inwaner, disses ordes ock erfaren möten, wat Krych, Vngelück, sorge vnde Herteleydt ys, wedder alle vormodinge vnde thouorsicht.

Datsüluige Jahr 1583. im Julio, sint de Schwedisschen vnde Muscowitisschen Commissarien, thom andern mal wedderümme thosamende gekamen, vmme einen Frede tho handelende. Der Commissarien des Köninges tho Schweden, sint gewesen söuen, Nömliken.

Claus Akesen, Ridder tho Bista, vnde Gubernator in Finlandt.
Pontus de Legardia, Fryher vnde Ridder tho Eyckholm vnde Gubernator in Lyfflandt.
Carolus Güstaffson, Fryher tho Torpa.
Jürgen Boye, tho Gynes.
Carolus Hinrichsen, tho Kanckas.
Hans Wachtmeister, tho Laket.
[135a] Hans Berenthsen, tho Fore.

Der Commissarien des Muscowiters sint ock söuen gewesen alse nömliken.

Knes Iwan Simenowitz Lobana Rostowski, Stadtholder tho Gorodetz.
Ignati Petrowitz Tatyssow, Grothförstliker Hoffradt.
Drusina Penteleyow, Cantzeler.
Iwan Andreywitz Feffylateyow, Hoffjuncker.
Michael Iwanowitz Burtzow, Hoffjuncker.
Bochdana Ogarckow, Secretarius.
Oßzana Zafesyna, Schryuer.

Alse disse gemelde Commissarien den 31. Julij, an dem vorgemelden orde wedderümme thosammende gekamen sint, vnde ere Telte vpgeschlagen hadden, do hebben se wedder an alse vorhen, etlike Dage vmme de Hocheydt erer Hern vnde Potentaten sick getagen. Derwegen ys dar wedderümme gelicker wyse alse vorhen, ein herliker Disch int middel gesettet worden, dar de Schwedisschen erstlick, vnde darna de Muscowitisschen sick by gesettet, vnde den Fredeshandel vorgenamen hebben. Entlick na veelfoldiger Disputation vnde Handelinge, hebben se keinen lanckwiligen Frede drepen tönen, besundern einen stillstandt, vp drey Jahr beramet, mit sölcker Condition, dat de Köninck tho Schweden, de Hüser vnde Vestinge, alse Kecksholm, Copori, Jammagorodt, Iwanowgorodt, vnde Narua, so wol alse de andern Hüser, alle so he erauert, mit allen van oldinges dartho gehörigen Embtern, vnde eren Grentzen beholden, vnde in dissem drey Jarigen Stillstande fredesam besitten scholde, vnde dat alle Gefangene so noch im leuende weren, beiderßits scholden gerantzonet werden, Vnde dat de Kophandel scholde fry syn, alse van oldinges her gewesen ys, Sölckes geschehen, den vöfften Augusti.

Also ys dat Hochlöfflicke Ryck tho Schweden, tho einem kleinen stillstande geraden, Na deme ydt mit velen Partyen gantzer twe vnde twintich Jahre, nah einander tho Water

vnde tho Lande gekryget, in welckerem velfoldigen Kryge de Schweden erstlick recht erfahren vnde gespöret hebben, wat de Krone tho Schweden wol vormach, welckes se vorhen so wol nicht gewust [135b] hebben, Vnde effte wol se mannich Jahr na einander gekryget hebben, so sint se des Kryges noch nicht gantz sat, möde edder auerdratich gewesen, besundern sint noch in vuller Rüstinge gewesen, wedder den Muscowiter tho krygen, so lange alse men wolde, wenn he sick nicht hedde gedemödiget, Derwegen de Könincklike Armada, mit einer geweldigen Archelye vnde Krygesmunition sampt velen Prouiandt Schepen bereydt thogerüstet, vnde alle dat Krygesuolck thor Narue in Finlandt, vnde ock tho Reuel vorhanden gewesen, vnde men darup gewachtet hebben, wo doch disse Fredeshandelinge mit dem Muscowiter affgahn wolde.

Vnde wowol disse stillstandt klein vnde geringe ys, dennoch ys ydt ein grot Werck vnde Wunder Gades des Allmechtigen, Denn ydt apenbar ys, dat de Muscowiter van anfange des Lyfflendisschen Kryges her, aller Keyser vnde Köninge handelinge, Lyfflandt betreffende gantz affgeschlagen, vnde nicht eines gewolt hefft, dat men des Lyfflandes gedenken scholde, vnde sick apentlick hören laten, he wolde van der geringesten Vestinge in Lyfflandt nicht affstan, vnde scholde he ock tho gelyck mit Schweden, Palen vnde Dennemarcken darümme krygen. Dar kümpt de Allmechtige Godt, vnde stöth den Hoffertigen vnde vorbolgenen tho boddem, dat he mit vorlust nicht allein syner grötesten Herlicheit in Lyfflandt, besundern ock veler syner Muscowitisschen Erfflande, Stede vnde Schlöte sick vor dem Köninge tho Schweden, den he gegen sick gantz vorachtet, hefft vordemödigen, vnde einen stillstandt begeren, vnde ock lyden möten, dat de Koninck tho Schweden, de grentze synes Köninckrykes, gar verne in de Muscowitissche Lande gesettet hefft.

Vor disse gnedige vnde wunderbarlike Victoria, glück vnde auerwinninge, vnde vor disse kleine vorquickinge, hebben wy Lyfflender Gade dem Almechtigen, billich van Herten tho dancken, vnde en vordan vmme einen vernern frede tho bidden, vnde ock mit allem ernst darna tho trachten, dat wy vns van vnsem olden bösen wesende bekeren, vnde warhafftige Bote dohn, vp dat vns de Floeck nicht drape, denn Godt de Almechtige, allen Godtlosen vnde vnbothferdigen in dem 4. Boke Mosis am 26. vnde in dem 5. Boke am 28. Capitel grüwlick drouwet, dar he spricket, So gy my auerst bauen dat, nicht hören, So wil ick der Straffe noch söuen mal mehr maken, vnde noch söuen mal mehr, vnde noch dubbelt söuen mal mehr, vmme yuwer Sünde willen, Alse wy ock dessüluigen Flokes, vnde der straffe ein grüwlick Exempel hebben an der Stadt Jerusalem, welckere Stadt sampt dem gantzen Köninckrycke Juda, Godt de Allmechtige gelicker wyse alse Lyfflandt, ock vörhen öfftmals mit herliken vnde wunderbarliken Victorien geziret, vnde se vor Sennacherib, Antiocho vnde andern Tyrannen mehr gnedichliken beschüttet, [136a] erreddet vnde erholden hefft, Auerst lestlick, do se solcke grote Woldaden Gades balde vorgeten, vnde in aller vndanckbarheit vnde vnbothferdicheit vörtfören, hefft Godt de Allmechtige de van Jerusalem vnde Juda gantz vordelget, ere Stadt vnde Köninckrycke gantz vmmegekeret, vorwöstet, vnde tho einem ewigen spott vnde schande gemaket, alse wy sölcker Exempel an Sodoma, Constantinopel, vnde an velen anderen Steden vnde Landen mehr hebben, Godt de Vader aller Barmhertichеit, de mit synem geleueden Söne Jesu Christo, vnde mit dem Hilligen Geiste ein einiger, Warhafftiger vnde vnuorgencklikеr ewiger Godt ys, de wolde vns Lyfflendern, syne Gödtlike Gnade vorlenen, dat wy dissen stillstandt mit rechtschapenen Wercken der Bote, vnde eines warhafftigen Christliken Gelouens, also anwenden mögen, dat alles möge gereycken vnde gelangen tho Loff, Ehr vnde Pryß synem Hylligen Gödtliken Namen, vnde tho einem ewigen Frede vnde eindracht der Potentaten, tho gemeiner Wolfart, vnde tho vnser aller Seelen Heyl vnde Salicheit, Amen.

Das nachstehende Glossarium, das zur Erläuterung der unsrer Zeit nicht wohl mehr verständlichen Sprache, in welcher Rüssow schrieb, dienen soll, macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit: es erschien überflüssig, alle Wörter und Wortformen, die in Rüssow's Chronik vorkommen, aufzunehmen, weil viele doch leicht verständlich sind und keine von unsrer hochdeutschen Mundart abweichende Bedeutung haben, und es sind daher hier nur aufgeführt die jetzt unbekannten, veralteten, und fremdartigen Wortformen einer Mundart, die damals, als Rüssow sein Buch verfaßte, vielleicht noch auf dem Puncte stand, eine Schriftsprache werden zu können, nunmehr aber eine Vulgärsprache geblieben und in unsern Provinzen ganz verschwunden ist. Auf Eigennamen ist, weil sie in dem später folgenden Register enthalten sind, keine Rücksicht genommen. Bey jedem Worte ist ein Citat, nach den Blattseiten der Ausgabe von 1584, welche auch in vorstehendem Abdrucke der Chronik in den Text gesetzt worden, mitunter anch mehrere beygefügt; in der Regel genügte schon ein einziges, und nur darum sind bisweilen mehrere gesetzt, weil das rechte Verständniß der Ausdrücke erst aus der Vergleichung der verschiedenen Stellen, worin diese einzeln oder in verschiedenartigen Verbindungen gebraucht werden, hervorgehen kann. Bey der Erklärung der Wörter ist man bemüht gewesen, möglichst und in Kürze die Derivationen anzugeben und auch andere Sprachen zum Vergleiche herbeizuziehen. Zu größerer Deutlichkeit sind oft Phrasen aus- und angezogen worden, in welchen die Bedeutung der einzelnen Worte sprechender hervortritt; und auf anderweitige Erklärungen, soweit dergleichen zu finden, ist nach Möglichkeit, oft mit stillschweigender Anerkennung, bisweilen mit Aeußerung einer abweichenden Meinung Bezug genommen worden. Auf Grammaticalisches hat man nur in soweit eingehn können, als sich füglicher Weise in der Kürze thun ließ, und Sprachkenner und Forscher möchten wohl so Manches noch in dieser Hinsicht über den in unsrer Chronik herrschenden Dialect und dessen Ausdrucksweisen zu bemerken finden. Als specielle Hülfsmittel lagen dem Bearbeiter nur der sehr brauchbare Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs, herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft 1—5. Theil. Bremen 1767—1771. in 8, und das *Glossarium ad statuta Bremensia antiqua, auct.* ***G. Oelrichs.*** ***Francofurti ad Moen.*** 1757. 8., zur Seite. Außerdem muß in Betreff unsrer Chronik noch hingewiesen werden auf die interessante Schrift: Balthasar Rüssow, in Erinnerung gebracht von **Karl Wilhelm Cruse.** Gelegenheitsschrift zur Ankündigung des Lehrgangs auf dem *Gymnasio illustri* zu Mitau für das Jahr 1816. 4., insbesondere auf deren Abschnitt „II. Die Sprache" S. 11 bis 18., und auf die hochdeutsche Uebersetzung, welche von unsrer Chronik vor kurzem erschienen ist unter dem Titel: Balthasar Rüssow's Livländische Chronik. Aus dem Plattdeutschen übertragen und mit kurzen Anmerkungen versehen durch **Eduard Pabst.** Reval 1845. 8.

Wörterbuch

zu

Balthasar Rüssow's

Chronica der Prouinz Lyfflandt.

A.

ach wol 85b, ob (ich) wohl, oder ach, daß (ich) doch.
acht, Ueberlegung, Rücksicht. — vth der acht schlaen 48b, aus der Acht lassen, unberücksichtigt lassen.
achter 95a, hinter, nach.
aff, ab: gantz vnde all aff wesen, ganz und gar aus sein 64b.
affdracht IIb, Abtrag, Nachtheil, Abbruch.
afffallen 120b, herunter- oder überlaufen.
affgahn, imperf. affging 87b, 1) abgehn; vom Wege gebraucht 122a, zeigt es das Schwinden der Winter- oder Schlittenbahn an; 2) vor sich gehn, von Statten gehn, ablaufen 133b 135b; 3) zugestehen 26b; 4) abdringen 29b — affgahn laten, losschießen 96a.
affgöde 121b, Abgötter, von Heiligenbildern gebraucht.
affhalen 106a, einholen.
affhendich maken 43b, aus den Händen winden oder spielen.
afferen, abwenden 93b.
affropen 25b, abrufen, öffentlich verlesen.
affsadeln 79b, absatteln; nachstehen oder unterliegen, zu kurz kommen.
affsteken, part. affgesteken 69a, abstechen: de fischdyke affsteken, die Fischteiche ableiten.
affwiken 117a, affwyken 127b, abweichen, zurücktreten, ab- und wegziehn.
alle, schon, bereits 81b. — alles 126a, gänzlich. — alles wer, jedermann; weder alles wehn 18a; auch als weme 26a.
allrede 51b, bereits, engl. *already*.
also 68a, für alse, als, sowie.
an — ydt ys an dem 66a, es verhält sich wirklich so, noch provinciell: es ist an dem.
anberg 95b, Abdachung eines Berges, Anhöhe.
ane 56a und an 93a, ohne. – ydt ys nicht ane 87a, es ist nicht ohne Grund, es verhält sich in der That so; aber 109b = es ist keine Kleinigkeit.
anfangen 39a, annehmen.
anförderinge 47a, Aufforderung.
angestlick Va, inständig, sorgsam, eifrig; ernstlich 125b.
anholden 36a, anhalten, um etwas anhalten, fordern, verlangen.
anich 18b, befreyet, von ane, ohne.
anlangen 68b 124a, bitten, ansuchen, ersuchen, angehen.
anmaten, sick anmaten 47a, sich annehmen. sick so hart anmaten 120b, sich so sehr annehmen oder eig. an sich nehmen, *sibi vindicare*, oder mit solcher Festigkeit annehmen, so beständig vertheidigen.
ansprake 7a, Anspruch an jemand, Klage wider jemand.
anstellen, sick anstellen 100a, sich beweisen, sich betragen.
ansticken 86b, anstecken, Feuer anlegen.
antöginge 51b, Anzeichen, Vorbedeutung.
apen verb., part. geapent 57b, öffnen. — adj. offen und öffentlich 73a.
apenbaren, offenbaren: ein apenbarde Krych, ein offener, förmlich unternommener Krieg 22b.
Aprystna 69a, das russ. *opritschina*, die Leibwache Zar Iwan Wassiljewitsch des Grausamen.

archeley 43b, Artillerie, ohne Zweifel von *arcus*, der Bogen; oder etwa von Arche, Kasten, so daß es mehr auf die Pulverkasten und Ammunitionswagen ginge?
armodt masc. 86b, armselige Habe.
arnen 32b, ärnten.
arste 91b, Arzt.
auen 75b, Ofen.
auer, über, = mehr als: auer etlike myle weges, einige Meilen weit, und auer eine myle weges 31b.
auerantworten 8b, übergeben.
auerbödich 26a, erbötig.
auerdratich 135b, überdrüssig.
auerdünisch 50b, überdünisch, jenseit der Düna gelegen, wenn man von Polen aus die Lage betrachtet.
auerflodt foem. 33a, Ueberfluß, Schwelgerey. — adj. auerflödich 33a und öuerflödich 52a.
auerhalden 29a, über oder auf etwas halten.
auerhandt 64b, Ueberhand.
auerich 63a, übrig.
auericheit Ia, Obrigkeit.
auerludt 70a, überlaut.
auermodt 63b, Uebermuth.
auerseesche 39b, Ueberseeische, Ausländer, die übers Meer herkommen.
auerst 71a, aber; auch auer und öuerst 60b.
auerste 125b, Oberste: kryges auerster.
aueruth 53b, überaus, sehr.
auerwinninge 8b, Ueberwindung, Einnahme eines Platzes.

B.

badtstauen 14a, Badstube; dagegen Stube = stuue 15a und stube 98a.
bagen 34a, Bogen.
ballie 97b, Wassergeschirr, Badwanne, Zuber, noch prov.
bane 25a, Rennbahn, Schauplatz 60a.
baren 100a, bohren.
bassunen, bassaunen 33b, Posaunen.
batlick 52b, nützlich, entw. von bat, bas, dem pos. von besser; oder vom alten verbo baten, nützen, helfen, und subst. der Nutzen, die Hülfe.
bauen 2a, 1) über; 2) gegen 101b. — bauen vorbodt; 3) oben darauf 110b, bauen dat 135b, trotz dem.
bedde 57b, Bett.
beden, bieten: em den kop beden 60b, sich widersetzen. — imperf. bodt 82b.
bedenen, bedienen. dre empter bedenen, drey Aemter versehn 12b.
bedrechlick 78b, betrüglich, trügerisch, von bedregen, betrügen 79a.
bedregerye 73b, Betrügerey.
bedröffenisse 82a, Betrübniß.
bedröuen IVb, betrüben.
befahren, von vare, Gefahr, Gefährde, Hinterlist, Caution rc.: sick keines argen befahren 81a, nichts Schlimmes befürchten.
befehlichhebber 68a, Befehlshaber.
befraren 97b, befroren.
befryen, frey oder losgeben, oder auch zu Freyherren machen: befryede heren 71b.
begahn, begehen, durchführen: se hebben eren willen begahn 56b.
begrepen IVb, den Begriff oder Umfang wovon bestimmen oder abmessen, den Plan wozu entwerfen; auch = bauen 121b.
behaluen verb. 45b 47b, in zwei Theile theilen? oder umzingeln, umringen? Sonst ist es eine Präposition oder Adverbium, außer, ausgenommen.
behendicheit 57b = geschwindicheit, List, Hinterlist.
beholden, für sich behalten: vor einem beholden 127b, einem vorenthalten.
beke 69a, der Bach.
beleidtsagen 86a, begleiten, geleiten.
beleuen 1) belieben 40a — 2) erleben 78b.
beleuinge 45a, Beliebung.
beleyden 28b, begleiten.
belgerde 124b, verdruckt für belegernde, belagern.
benaberd 108b, benachbart.
benkedrückes für benkedrückers, unthätige Leute.
benken 33b; benneke 86a, — ob Bändchen? perlenbenken sollen Perlenbändchen sein, die das Haar aus dem Gesicht hielten.
benömed 60a, benannt, bekannt, namhaft.
bequem 63b, geeignet, von Personen gebraucht.
beraden 28a, ausstatten zur Heirath, versorgen.
beramen 36b, an- und festsetzen, schließen, z. B. einen frede. Es kommt her von raam 1) ein gesetztes Ziel, 2) Entscheidung, 3) Gedanke
berchhöner 119b, Birkhühner oder Rebhühner *(perdix)*.
bericht 65b, Vorschrift, Instruction.
berichten, sick berichten 66a, sich erinnern.
bernen 97b u. brennen, brennen, auch schießen; darmanck brennen mit grauen stücken, darunter schießen mit grobem Geschütze 58a.
berönen 83b, berennen, bestürmen, von ronnen, rennen, laufen.
beschaffen 48b, ausrichten, vor sich bringen.
bescheidentlick 66a, ordentlich, verständig, billig.
bescheidigen 75b, beschädigen.

beſcheidt, Plan, Verabredung 45 b. — 2) Antwort 47a — 3) Bedingung 48a.
beſcheyden 96b, ordnen, verordnen, ſtellen, anſtellen, ſetzen.
beſchlaen, imperf. beſchloeg 28b, beſchlagen auf einer That, antreffen, ertappen, erwiſchen.
beſchmitten 28b, beſchmeiſſen, bewerfen, von ſmiten, ſchmeiſſen, werfen, ſchlagen.
beſchütt 51a. Schutz, Beſchützung, auch beſchüttinge ibid.
beſchweren, ſick beſchweren 66b, beſchwerlich finden. — beſchweringe 131b, Laſt, oder Urſache zur Beſchwerde.
beſöken, beſuchen. eres hern geſundheit beſöken, ſich nach ihres Herrn Geſundheit erkundigen (durch eine Legation) 46a.
beſondern, beſöndern, ſondern, auch ſundern und beſundern 112a: nicht — beſundern, nicht allein, ſondern auch.
beſſem 84a, Beſen.
beſtellen, anwerben oder enrolliren 83b.
beſtellinge 79a, Beſtellung, Auftrag, Anwerbung von Soldaten.
beſtendig, beſtändig, zuverläſſig, ſicher: beſtendige antwerdt, eine Antwort nach der man ſich zu richten wiſſen wird, 73b.
beſthan, part. beſtanden, beſtehen, befallen, treffen; aber auch: ſtehn bleiben. — dath dy aller werlde plage beſtha 75a, daß dich aller Welt Plage (etwa die Peſt?) treffe! — wedder alle beſtahn 130a, ſich gegen alle halten.
beſtröuen 46a, beſtreifen, mit einem Streifzuge überziehn. —
beten 124a, beißen, part. gebeten; subst. Biſſen.
beth 1) bis 60b, auch bette 57a — 2) beſſer 31 b.
betichtinge 70a, Bedichtung oder Erdichtung, falſche Nachricht; oder Bezüchtigung, Verläumdung? —
betreffen, betragen: geſchmide, 26000 daler betreffendt 83a, Pretioſen, die ſich auf 26000 Thaler belaufen.
beuelich 65b, Befehl, auch beuel ib.
bewegen 1) erwägen, bedenken: by ſick ripFlyck bewegen 73b, vgl. Luthers Ueberſ. von Luc. 2, 19. — 2) veranlaſſen 47a. part. bewagen 85a. — ſick bewegen, unruhig werden 24 b.
binnen 80b, innerhalb.
black 74a, Tinte: vor black vnde papyr vorgeuen, auf ſchriftliche Unterhandlung, ohne Schwerdtſtreich, eine Stadt übergeben.
blockhus 60b, ein feſtes, hölzernes Haus mit einer Beſatzung.
blod Va, Blut, auch blot 40a u. blodt 132a.

blödich 105a, blutig.
blot 39b, bloß, auch blöd 81a.
bode 114b, Bude.
bodt 86b, Boot.
bölcken vnde **blarren** 120a, blöcken und brüllen.
bön, masc. 54a, der Boden oder Bodenraum eines Gebäudes, auch die Lage des Stockwerks 98a. Es iſt das hochdeutſche Bühne, *laquear*, im barb. Latein ***binna***.
börde 109b, Bürde.
bördich 15a, gebürtig.
bören 102a, heben.
börge IVa, Burgen, von **borg** oder **borch**, eine Burg.
böuerye 16b, Büberei.
bolenleder 30b, Buhllieder, unzüchtige Geſänge.
bolerye 43a, Buhlerey.
bolte 34a, Bolzen zum Schießen.
borchleger 23a, Burglager, iſt entweder das zerſtreute Quartier der Soldaten bey den Einwohnern, oder ein enger beſchloſſenes Lager des Heeres.
born 28b, Brunnen.
borſtſucht 102a, Bruſtkrankheit.
boßlüde 86a, Bootsleute.
bote IIIb, Buße: bote vnde bekeringe.
brandtgöſe 91b, Brandgänſe —?
brodtſchrangen 114b, Brodbuden, Bäckerladen.
broeck 15b, Bruch, Moraſt, niedriges, feuchtes Land.
bruken, brauchen, anwenden 72a. gnade vor recht bruken 131b, Gnade vor Recht ergehn laſſen.
bruſent 94b, Brauſen.
bry 120b, Brey.
Budtbröke 76a, Perſonen aus der Familie Buddenbrock.
büſſe 54a, Büchſe, Flinte. — büſſenpuluer, Schießpulver 54a. — büſſenſchütte, Büchſenſchütze 95a.
büte 7a, Beute — 2) Tauſch.
bürſen, eine — wahrſcheinlich weitere — Bekleidung der Beine 86a, bey denen der Fuß auch unbekleidet ſein konnte.
buhrkulen 14a, Bauergruben, d. i. gemeinſchaftliche Gräber der Bauern, worin viele Leichen zuſammengeworfen werden; oder Sandgruben?
buk, Bauch: tho halſe vnde tho buke richten, hohe peinliche Gerichtsbarkeit üben 18a.
bundeswyſe 47b, gemeinſchaftlich, zuſammen, in einem dichten Haufen.
bur 113a, Bauer, Landbauer; aber auch allgemein Anbauer, daher Bürger, der ſich in einer Stadt niederläßt (wovon burſprake).

burkate 102a, Bauerhütte.
bursprake 25b, lat. *civiloquium*, willkührliche Stadt-Polizeygesetze.
bursse, Bursche, gemeiner Soldat 58b 92b.
busch 9a, Gebüsch, Wald.
buten III a, außen und außer.
buxhüde 37a, Bockshäute.
by, bei; drückt, auch bei Zeit- und Raumbestimmungen, das Ungefähre aus, z. B. by 6 Jaren, gegen 6 Jahre 8b.
byhebben, bey sich haben; part. byhebbend in pass. Bedeutung: mit byhebbendem Krygesvolcke 73b (eine Construction, die in unsern Provinzen noch bisweilen gehört wird).
bykopenschop 45a, Handel durch die zweyte Hand, Nebenhandel.
byweg 102a, Nebenweg.

C.

cartouwen 52a, Kartaunen, schweres Geschütz.
causse foem. 31a, große hölzerne Trinkgeschirre, grote holten bekers. Provinciell ist noch der Kaus und das Kauschen, ein Napf, eine Schale, lett. kaušis und kausinsch, ehstnisch kaus.
crütz 123a, Kreuz, Mühsal.

D.

dageleistinge 36b, Zusammenkunft oder Versammlung, besonders der Landstände, auch sonst dachfahrt und später Landdach 47b genannt.
dak, plur. dake 102a, Dach.
dakyg wedder 47b, trübes oder neblichtes Wetter, von daak Nebel, viell. abzuleiten von dekken, weil der Nebel die Erde be- und die Gegenstände den Augen verdeckt.
dan 36b, ein russ. Wort: *dan*, der Tribut.
dar, Thor 86a — 2) da, dort 90b.
darauer 91a, darüber, worüber, wobey 101b.
darstrecken 131a, hingeben, aufopfern.
darstreckinge Va, Aufopferung.
darvp, darauf, d. h. entw. dazu, oder darnach 71a 79b. Es drückt auch oft eine Bedingung oder Absicht aus: *iis conditionibus, eum in finem, ut etc.* 39b 40a.
darvor syn, entw. dafür sorgen, od. etwas hindern 76b.
darwy 65b, verdruckt für darvp.
dauen 21a, toben, wird durchgängig als synon. von wüthen, verheeren, gebraucht. Engl. *tare*, rasen, altholl. *dooren*.
de 132b, wohl verdruckt für do, da, wo.
deech 114b, Teig, Brodteig.
deeff 62a, plur. deue 57b, Dieb.
deerte 2b, Thiere.
dencken oder gedencken c. acc., erinnern: wy hebben juw mit brefen gedacht 40a.
dempen 97b, dämpfen, ersticken.
dengen 82a, Münzen, vom russ. *denga*, eine Kupfermünze; Geld; sonst kommt dafür der Ausdruck Denninge vor.
dep 100b, tief.
dicht, eng, enggeschlossen: dichte fründschop 46a, dicke Freundschaft (im vulgären Styl).
dick, häufig: offt vnde dick 25b; zahlreich, in dichten Schaaren 87b. nicht dicke heran willen 98b.
disck 9b, Tisch.
dobbeln 29a, würfeln, spielen überhaupt.
dodt strom 46a, sprüchw. für Stillestand.
doeck 37a, Tuch.
dögen 85b, taugen.
dögend Ia, döget 33a, Tugend; plur. dögende und dögede.
döken 28a, mit einem Tuche bedecken; unter das Tuch (die Haube) bringen.
dömen 31a, demmen, synon. von schlemmen, prassen; schlömen vnde dömen, in Saus und Braus leben.
dömerye IIb, Domstift; vielleicht mit einer Ironie in der Form (s. dömen).
döpe IVb, Taufe. — döpen und döffen 9b, taufen, eigentlich in die Tiefe untertauchen, von deep, tief.
dörch, durch. im Julio dörch vth, den ganzen Julius hindurch 93b.
dörtein 121a, dreizehn.
dörtich 45b, dreyßig.
döruen, dürfen, auch dörffen 64b.
dohn und don 65a, thun; praes. he deyth, er thut 64a.
dolck, plur. dölcke 71b, Dolch.
domineren 58a, Herr seyn, herrschen. daruan domineren, entw. davon Herren und Besitzer seyn, oder dadurch (über das übrige Land) herrschen.
dondt 107b, das Thun.
dorsten 2b, dürfen, auch sich unterstehn, wagen 24b. part. dorst, gedurft 60b.
dragen, tragen. van dissen dingen wetenschop dragen 65b, von diesen Sachen Kenntniß haben.
dre 49a, dat. dren 48b, drey, dreyen.
drechlick 51a, zuträglich, nützlich; auch erträglich 65b.
dreger 25b, Träger, Lastträger z. B. Salzträger.
drepen, treffen, part. gedrapen. den handel drepen 125b, die Sache betreiben oder ausmachen. — an einen drepen 23a, auf jemand treffen oder stoßen.

dreplik, dreﬄick, treﬄich, groß, ansehnlich, bedeutend, z. B. dreﬄicke schade 12a.
dreuen, treiben; vordreuen, vertreiben 59b, auch vordryuen 59a.
dringen, part. gedrungen 13b, drängen.
dröffsal 110b, Trübsal.
drögen 120b, trocknen.
drouwen 41a, drohen.
drow 92b, Drohung; im dat. drouwe 99b.
drüppe 60a, Traufe: enen in der drüppen steken laten, sprüchwörtlich für: in der Verlegenheit bleiben lassen.
drunk, Trunk. plur. drüncke 34b, die Trinkgelage der Bürgergilden.
dryste 102a, dreist.
dryuen 49a, treiben, = dreuen.
dubbeld 98b, doppelt.
düdesk 23b, deutsch; auch düdesch.
düer 71b, theuer.
dürbar 69b, theuer.
düster 95b, dunkel: de düster nacht.
dumkönheit 117b, Dummdreistigkeit.
dun vnde vol 31b, trunken.
dwang 66b, Zwang.
dwenger 43b, 1) Zwinger, freier Platz zwischen zwei Stadtmauern; 2) fester Thurm.

E.

echte frow 28a, Ehefrau. echte lüde 29a, Eheleute.
effte 64b, ob; auch in der Bedeutung: wenn etwa 71a. effte wol 62b, obwohl, obgleich.
egge 69b, Ecke.
ehegade 28a, Ehegattin.
ehr 64b, ihr, dat. von se.
ehrlick Vb, ehrenhaft, geehrt. — 26a. ehrlick recht, ein ordentliches, zu Ehren bestehendes Recht, oder Gesetze.
eigen, eigenthümlich, absonderlich, seltsam, wunderbar: ein eigen füer 41b.
ein — vp eine tydt 100a, zu einer und derselben, zur nämlichen Zeit, auf einmal: nicht eins 100b, kein mal; nicht eines 135b, niemals.
einig 76b, einzig.
einspenniger 123b, ein gemeiner Soldat zu Pferde; ob s. v. a. Geselle, Bursch? (Die nämlich zusammengespannt, vereinigt sind).
emmer 124a, Eimer.
en IIa, und ehne 66a, ihnen; auch ene u. enen *).
entdecken, offenbaren, zu erkennen geben, bekannt machen: syne werue entdecken 37a.
entlangest 98b, längs, der Länge nach, von der Seite.
entreden 99a, entreiten, wie man sagt entlaufen.
entsehen 123b, nicht ansehn, davon wegsehen; sick entsehen, sich wegwenden wovon.
entsetten, entsetzen, befreyen, schützen vor Feinden 5b, unterstützen 52a.
entspraten Vb, entsprossen.
enwar 3a, gewahr (werden).
er 72a, ihr, dat. von se.
erdtwere 6a, Erdwall.
ergetzen 52b, entschädigen, c. gen.
erholden, er- und verhalten; verschaffen, erlangen 88a. — tho rechte erholden, beym Recht erhalten, zum Recht verhelfen 37b. sick erholden 58a, sich halten. ydt erholt sick ock so grüwlick nicht, es verhält sich nicht so fürchterlich 82b.
erleddignig 70b, (viell. verdruckt f. erleddiging) Erledigung, Befreiung.
ersadigen 40a, zufriedenstellen.
erstlick, zuerst; erst da oder dann 39a.
ertögen 133a, vorzeigen.
erwegen, sick erwegen 110b, wagen, auf sich nehmen, sich unterziehn.
erweruen, erwerben, durch Unterhandlung u. Fürbitte (werue) erlangen 14b.
erwideringe 44a 54a, Weiterung, Streit, weitere Verwickelung; aber wohl nicht Erwiderung, Entgegnung, Remonstration, Collision.
esschen IIa, heischen, rufen, fordern.
euen 1b, eben.
eventüre 46a, Abentheuer, Wagniß, Gefahr, Risico.

F.

fall, plur. felle 113b, Fall, Fälle; Anfall: einen fall wagen, einen Anfall oder Angriff wagen 115a.
fallen, imperf. fel, part. geuallen, fallen.
fane, 1) Fahne, sonst auch fenlin 115b. — 2) eine Abtheilung von Kriegsleuten 106a.
fasel 2a, die junge Brut oder Zucht; klein Vieh, vorzüglich aber Federvieh.

*) Der typus declinationis des pronom. person. ist folgendes:

	Singular						Plural		
nom.	ick	du	he	se	et	nom.	wy	gy	se
gen.	miner	diner	siner	erer	siner	gen.	vnser	juwer	erer
dat.	my	dy	eme	er, ehr	em	dat.	vns	juw	enen, ene, en
acc.	my	dy	en	se	et	acc.	vns	juw	se

fast, fest, kräftig, gewaltig 21a, sehr 85a; fast, beynahe, ungefähr 47a. fast nadenken 113a, sorgsam in Ueberlegung nehmen. fast perde vnde minschen gerouet 89b, sehr viel Pferde und Menschen geraubt.
faten, fassen. sick gefatet maken 134b, sich gefaßt halten, sich womit versehen.
fegen 126b, leer machen, ausplündern.
feilen, part. gefeilet 127b, = felen, fehlen, fehlschlagen, entgehn; auch feylen 30b.
felich 48a, sicher; auch velich 55a.
fencklick 54b, gefänglich.
feyl 35a, Fehl, Fehler, Tadel.
fladdern 31b, plaudern, schwatzen, unruhig seyn, lat. *blatterare*, griech. *φλυαρειν*.
flaß 37a, Flachs.
flate 53a, Flotte.
flechten, 1) flechten, *intexere flectendo et torquendo;* 2) sich ausbreiten, *late serpere*, viell. auch sich über etwas auslassen: — vp einen nicht wol tho flechten syn 30b, auf jemand nicht gut zu sprechen seyn.
flegen, part. geflagen, 1) fliegen; 2) auf dem Seile hoch in der Luft gehn 27b; 3) fliehen 23b.
fleger 27b, Seiltänzer.
flochmere 78b, Flugmähre, Fluggerüchte, fliegende Sage.
flocken 30a, fluchen: aller Werlde plage flocken. (Vgl. 75a, unter besthan).
floeck 75a, Fluch.
flux 113b, flugs, schnell.
foder, 1) Futter für Pferde 76b; auch voder 82b; — 2) Fuder, plur. föder 94b.
foderinge 118b, Futterung, Futtersuchen, Fouragirung.
fodern, part. gefoderd 86a, futtern, mit Pelzwerk die Kleider ausfüttern.
fögelick 95b, füglich, passend, zuträglich.
fögen 89a, fügen, vortheilhaft seyn, günstig seyn, vom Glück gebraucht 119a.
fördern 18a, fordern, berufen, einladen.
förderlick 66a, schnell.
forß 6a, 125a, üppig, übermüthig, hochtrabend: forße worde geuen, trotzig antworten. Das Wort ist noch in der Studentensprache gewöhnlich.
foß 33a, Fuchs; — ein heimlicher Anschlag: dar lach ein groth Foß vnder begrauen 70b.
frachten 95a, in Fracht nehmen, miethen.
fratz, gen. fratzes 66a, etw. der Fraß; Speise, ohne niedrige Nebenbedeutung; oder die Fratze oder Fresse, das Maul 77a: mit vullem halse vnde fratze.
freidich 76a, froh, muthig, beherzt, herzhaft, unerschrocken, unverzagt, wacker.
freydicheit 76a, Freudigkeit, Muth, Beherztheit, Unverzagtheit.
friedlich 13b, ist wohl ein Druckfehler für freidich.
frisch, frisch, neu 28a; lustig, munter 29a.
fro 49a, früh.
frodt maken 85a, weißmachen, einbilden. frodt = vrood, vorsichtig, weise, verständig.
frömlick 131b, freundlich.
fröuwde 81a, Freude; auch frewde 85a.
fröuwen 82a, freuen.
frow, frouw, frouwe, Frau.
früchten 50b, fürchten.
fründ, Freund, aber auch Verwandter, besonders in der Mehrzahl fründe 3b.
frye 64a, die Freye, Freyerey, Brautbewerbung.
fryheit, freier Besitz: de gantze fryheit des Muscowiters an der Ostsee 129b, wird die Stadt Narva genannt.
fürbal, plur. fürbelle 41b 97b, Bombe od. Granate.
fyren 23a, feiern, müssig seyn.

G.

gaar 89a, gar gekocht oder gebraten.
galleye 54a, galee 114b, Galiote oder Galeasse, ein kleineres Ruderschiff; nicht Galeere.
galspern 84a, 113a, s. v. a. belfern, heulen, von Wölfen und Hunden gebraucht. Es stammt ab von dem veralteten gall, ein heftiger Schall, daher noch Nachtigall, gellen.
gast — de gast, de den wulff plecht vth dem busche tho jagende 77a, sprüchw. f. Hunger oder Mangel.
gastebade 111a, Gastgebot.
gatzen 29b, Gassen; auch gaffen 71a.
gebruken 68b, gebrauchen, aber auch versuchen.
gedenken, part. gedacht, denken, eingedenk seyn, sich zu erinnern wissen oder erlebt haben 14b. — ydt hefft keinem minschen gedacht 94b, kein Mensch hat gedacht.
gedrugen 133a, verdruckt f. gedrungen.
gedye 63b, Gedeihen.
gedyen, part. gedegen 112b, gedeihen.
gegen — gegen de betalinge, um die Zeit der Bezahlung 90a.
gelach oder gelag 36b 71a, ein Schmaus, Trinkgelag.
geledemate 58b, Gliedmaaß, Glied eines Gerichts, Collegiums, einer Corporation.
gelegenheit 1a, Beschaffenheit, Zustand, auch Lage eines Ortes 95a, oder einer Person 123b, also deren Befinden.

gelick IIb, **gelyk** 67a, **gelyckst** 28b, gleich.
gelöuen 32a, glauben.
geloue Va, Glaube; Credit 123a.
geludt 31b, Geläute, Laut, Schall.
gelyt 18a, Glied.
gemack 11b, Gemach, Bequemlichkeit, Ruhe; Ruhestand, Ruheort; Zimmer 105a.
gemein 65b, allgemein.
gemete 112b, gemäß.
geneten, genießen: **börgen geneten**, das Glück haben, Bürgen zu finden 71b.
geqwöbte 1b, Morast.
geraden 12a, gerathen, gedeihen, wohin gelangen.
gescheffte 107a, Angelegenheiten, Vorgänge.
geschwath 72b, Geschwader, Schwadron, Reiterabtheilung, abzuleiten von **swad** oder richtiger **swatt**, die Reihe, worin das abgemähete Gras oder Getreide an der linken Seite des Schnitters zu liegen kommt.
geschwind, 1) was schnell vor sich geht: **geschwinde flegende sucht** 121a, schnell sich verbreitende Epidemie — 2) listig, schlau: **geschwinde praktiken oder rencke** 74a.
geschwindicheit 5b, Listigkeit oder Hinterlist, Schlauheit.
gespenst 84a, Wunderzeichen.
geweldich 121a, gewaltig, sehr fest.
gewinnen, erobern. **bischopsdöme in Lyffland gewunnen** IVb, Bisthümer, deren Gebiet in Livland erobert war. **ein ende gewinnen** 123a, ein Ende nehmen.
glöyen 62b, glühen; **glöyende becken**, Kohlenbecken.
glorieren 47a, rühmen.
gnagen 124a, nagen, noch provinciell.
god, godt, gott, gen. gades, dat. gade, Gott.
göckeler 27b, Gaukler, von **gauch** oder **gouch** und **gouchel**, ein Narr, ein Geck.
göse 91b, Gänse.
gor 88b, gar, sehr.
gorren 71b, —? ob etwa Gurten? —
gradt vnde stadt 70a, Stand und Würden.
graue 43b, Grab; **dodengraue**, Begräbniß.
grauitetisch 33a, ernsthaft.
grepen, gripen, part. gegrepen, greifen, fassen. **einen standt grepen**, einen festen Standpunkt einnehmen, Stand halten 94a. **einen mod grepen**, Muth fassen 55b.
groff 125b, **graue** IIa, grob, grobe; superl. **graueste** Ib. Ist nicht aus dem lat. *grave* zu erklären; sondern das ächtdeutsche Wort **grov**, welches das ganz Besondre hat, daß das **o** sich in **a** verwandelt, so oft der Artikel davor gesetzt wird oder (um es noch deutlicher zu bestimmen) so oft das Wort am Ende eine Sylbe mehr bekommt.
groth, groß, stark: **nicht groth gebuwet**, nicht stark befestigt 44b.
groue 100b, Grube.
grüwel, gruwel 32a, Gräuel; das Grauen, der Schreck, die Angst 38b 130a.
grüwlick, gräulich: **ein grüwlick vehe** 102a, eine schreckliche Menge Viehes; grauenvoll 135b **ein grüwlick exempel**.
grufft, plur. **grüffte** 95b, Niederung, noch prov.
grus 105a, Graus, Schutt.
gruwen, grauen, Angst empfinden. **my grauet**, es grauet mich, es wird mir bange 127b.
gud, gut: **mit allem guden**, in aller Güte 51b. **tho gude werden** 83a, zu gute kommen, oder gelingen? — **gudes dohn** 123a, gutthun, gehorchen.
gul, plur. **güle** 29a, Gaul.
gy 5a, ihr, 2te Pers. plur.
gyseler 40b, Geißel, Bürge.

H.

hackelwerck 16a, die vor oder unter einer Burg angebaueten Wohnungen, so benannt von der sie umgebenden Palisadenumzäunung und verwandt mit **hagen**.
hagen 11a, ein Hag, eine Hecke, ein lebendiger Zaun, umzäunter Platz, viell. auch eine mit Wald umschlossene Gegend, lat. *indago*, oder das, was sonst **hegewold** heißt, ein festes, sicheres Gehölz.
hakenbur 27a, ein auf Land angesiedelter Bauer, von **haken**, lat. *uncus*: 1) Pflug — 2) ein Landmaaß, wornach die Leistungen der Bauern bestimmt werden. Der Gegensatz ist **losdriuer**, ein Lostreiber, ein Bauer, der kein besonderes Stück Land hat.
hakenschütte 82a, Hakenschütze, Musketier, ein mit der Hakenbüchse (dem bekannten Schießgewehr der Alten, welches unten am Schaft einen Haken hatte, mittelst dessen es beym Abfeuern auf einer Stütze befestigt wurde, und das vier Loth Bley schoß) bewaffneter Soldat.
halen 81b, holen.
handelinge 36b, Handlung, d. i. Unterhandlung; Handel, Streitsache.
handrekinge 5a, Handreichung, freigebige Unterstützung.
handtgeber 29a, synon. von Arbeit, Hantierung. Die Ableitung unbekannt.
hapen, vorhapen Ib, hoffen.
hapeninge und **höpeninge** 48b, Hoffnung.
hart 130b, fest, mit Festigkeit.
hasen 22a, eigentlich im Alterthume Strümpfe 71a, dann Hosen, Bein- und Fußbekleidung zugleich, wahrscheinlich eine enger

hat IIa, Haß; auch **haadt** geschrieben 25a.

haue IIb, 1) Hof, Höfe; compos. **hauedener**, **hauekneht** 2a. Aber **hauemeister** = Hochmeister — 2) Habe 29a. 3) der Hafen 67b.

hauelüde 47b, Hofleute, sind Kriegsleute, die sich auf ihre eigene Faust zusammengethan, und aus den Bewohnern der Landhöfe zusammengesetzt waren, daher auch (oder Vorzugsweise?) adelige Personen sich unter ihnen befanden. Sie waren beritten. Es gab auch **ausländische** 88a.

haueman 116a, der sing. von **hauelüde**.

hauene, foem. 25a, der (See-) Hafen.

hebben, imperf. **hade** und **hadde**, part. **gehat** 110b, haben, zu halten haben: **wo se ydt mit den Schotten haden**, wie sie es mit den Schotten zu halten oder von ihnen zu verstehn hätten 84b.

heel 56a, heil, unversehrt.

hegewold 47b, ein gehegter, geschonter Wald.

helde 22a, Fußeisen, Fessel, von **holden**, halten.

hennep 69b, Hanf.

herberge 131a, Quartier.

herin, her- oder hinein, oder auch einher, z. B. **herin treden** 38b.

herlicheit 126b, Dominium, Besitzlichkeit oder Besitzung.

herschoppie 63b, Herrschaft.

herunderfallen 120b, (von der belagerten Festung) herunter und (zu den Feinden) überlaufen.

hethen 91a, heißen.

heuen, part. **gehauen** IVb, und **gehouwen** 89b, heben, sich auf- und davon machen: **ylich fordt gehouwen**, eilig aufgebrochen.

hinderholt 9a, Hinterhalt, das Zurückstehende oder Zurückgebliebene des Heeres, Nachtrab.

hinderstellich 90a, rückständig, restirend, was man zu fordern hat.

hinderstellinge 39b, Restanzien.

hoden, part. **gehodt** 9a, imperf. **hödde** 80b, hüten.

hochgemelt 50a, nicht: oben erwähnt, sond.: hochgedacht, von vornehmen Personen.

hodt 25a, Hut.

högen masc. 29b, Fest, Hochzeitsfest = **höge**, **häge**, Pflege, Vergnügen, Schmaus, Lustbarkeit, von **hägen**, verpflegen, ergötzen; **sick högen**, sich freuen. Davon ist auch Hochzeit, **hochtyd**, abzuleiten.

höltinge 1b, Holzungen, Waldungen.

hören, imperf. **hörde** 81b, 1) hören, vernehmen — 2) gehören, zugehören.

höuet, Haupt: **dat höuet schlan** 39b, mit dem Kopfe an den Boden schlagen, sich tief verneigend, die Erde mit der Stirn oder dem Kopfe berühren, sich demüthigen, russ. *bit tschelom*, griech. *προςκυνειν*.

höyken 33b, Mantel.

hog, **höger**, **högest**, hoch, höher, höchst.

holden, imperf. **helde** 93a, und **heelde** 94a, halten. **stille holden**, ruhig seyn, keinen Angriff machen. — **mit em tho holden kamen** 111b, es mit ihm zu thun bekommen. — **dartho holden** 42b, dazu anhalten.

holm edder werder 133a, Insel.

holtrum 44b, Holzraum, auch sonst holtgarden genannt.

homod 15b, Hochmuth.

honnichweyde 40a, ein mit Bienenstöcken besetzter Wald.

hope, Haufe: **tho hope**, zusammen 124a; **tho hope söken**, zusammensuchen, sammeln 39b.

hore 28a, Hure.

hornen gülden 42b, ein Horngulden, nach dem Gepräge so benannt.

houardt 78a, Hoffahrt.

houwen, imperf. **houwede** 80b, hauen.

how 30a, Heu, von **houwen**.

hudt 38a, Haut, plur. **hüdde**.

hülde Ia, Huld, Geneigtheit, Gnade; davon **vnhulde** 92a.

hülen 38b, heulen.

hupe IIIb, Haufe; dimin. **hüpeken**. **de meiste hupe**, der große Haufen. **auer einen hupen** 111b, insgesammt, allzumal.

huß, Haus, befestigter Wohnplatz. **hüßlin**, kleine Festung 117a. **hüser edder waninge binnen (des) huses** 125a, Häuser in der Festung.

huß holden 12b, hausen in üblem Sinne, sonst Haus halten in der gewöhnlichen Bedeutung = wirthschaften 28b 78a.

hußsorge 131b, Haussorge, entw. die Sorge um die innern Angelegenheiten des Landes, oder um die Häuser d. h. Festungen derselben.

huuengeschmide 33b, Haubengeschmeide, goldene und silberne Zierrathen am Kopfputz der Frauen.

J.

immenschwarm 88b, Bienenschwarm.

impas IIb, Eingriff, gleichsam Eintritt, wodurch man jemand in seinen Gerechtsamen zu nahe tritt: **impas un affdracht**, Schaden und Nachtheil. Unmöglich ist dies Wort vom lat. *impositum*, Impost, herzuleiten.

indohn, part. **ingedan** 132b, übergeben.

inlyuen Vb, einverleiben, vereinigen.
innemen 65b, einnehmen, verstehn, merken.
insage 2a, Einspruch, Verbot.
insetten 80b, heransprengen, einen Anfall machen.
instaden 99a, hereinlassen.
iseren 101a, Eisen, eiserne Kugeln.
jögedt 85a, Jugend.
juchen 119a, jauchzen, schreien; durch Jauchzen (das Wild) aufscheuchen, mit Geschrei treiben; **thojuchen**, mit Geschrei (einem andern das Wild) zutreiben. Griech. *ἰαχεῖν*.
juncker 18a, Edelmann.
juwe 39b, euer. — **J. E. W.** IVb, **Juwe erbare Werden**, Eure ehrbare Würden. — **J. E. W. vnde G.** 108a, entweder: **Juwe erbare Werden vnde Gnaden**; oder: **Juwe erbaren Wolwisen vnde Gestrengen.**

K.

kabeltow 27b, ein dickes, starkes Seil, Ankertau.
kaken, part. **gekaket** 120b, kochen.
kalckauen 76a, Kalkofen.
kale 114b, Kohle.
kales males 77b, —?
kamen, imperf. **quam**, part. **gekamen** 113a, kommen. **vp de handt kamen** 45b, sich nähern, herankommen. **nach em kamen** 79a, nach ihm kommen, um ihn abzuholen.
kappe, eine Kopfbedeckung. — **eine kappe thometen** 26b, jemand eine Kappe zumessen, einen blutigen Kopf zugedenken, abprügeln wollen.
karment 83a, Seufzen, Wehklagen, Jammern, Harm, Gram.
karspel 47a, Kirchspiel; sonst auch **kerckspeel** IIb und **kerspel** 28b.
kate 77b, Hütte, elende Wohnung, Bauerhaus.
katzbalgent 60b, 1) heftiges Gezänk; 2) Prügeley; 3) kleines Gefecht.
kennefahne 127a, scheint wohl die Hauptfahne eines Heeres zu seyn.
kerckmisse 29a, Kirmeß, Kirchweihfest; Märkte an den Kirchweihtagen.
ketel 97b, Kessel.
kindelbeer IIIa, Kindtaufschmaus.
klapkanne 31a, Kanne mit einem Deckel.
klar, hell. **klar werden**, helles Wetter werden 47b, **klaer** 77a = fertig.
kleinschmidt 113b, Schlosser, entgegengesetzt dem Grobschmiede.
klok 109a, **klock** 133a, klug, begabt, von guten Anlagen 35a. **klokeste**, klügste.
kluse Va, Clause, Mönchszelle oder Einsiedeley; Kloster.
knake 124a, Knochen.
knecht 79b, bedeutet auch einen Soldaten zu Fuß.
knee, Knie: **in syne kneen sitten gahn** 105a, sich niederknien.
kölen 100a, kühlen.
koep 17a, Kauf, auch Kaufpreis: **de koepe von wahren setten** 27a. — **beteren koep geuen** 23b, sich williger zeigen, nachgeben.
kören oder **küren** oder **küsen**, part. **gekaren** 11b, kiesen, erwählen.
körte, Kürze: **de körte darmit spelen**, damit bald fertig werden 121b, kurzen Proceß machen, kurz damit umspringen.
köste IIIa, Hochzeit, große Mahlzeit.
köye 72a, Kühe, von **koh** 122b.
koldt 131b, kalt.
kole füers 105a, glühende Kohle.
kopen, **koepen**, part. **geköfft** 85b, kaufen.
kopschlagen 39b, kaufschlagen, Handel treiben, von dem beym Kaufe und Verkaufe üblichen Handschlage.
kort — **tho kort werden**, umkommen, sterben, c. gen.: **alse syner tho kort geworden was** 8a.
kregen, **krigen**, imperf. **krech**, part. **gekregen** 49a, das provinc. kriegen, bekommen. **einen vor de hand kregen** 52b, mit einem zu streiten anfangen, mit ihm zu thun bekommen.
Kreuet 1b, Krebs.
krisschendt 96b, Gekreisch, Geschrey; auch **krisschen** 106a.
krudt 34b, 1) Kraut — 2) Schießpulver: **krudt vnde loth**, Pulver und Bley — 3) Confekt, oder Gewürze, auch **krude**.
krümpe: **thor krümpe gahn mit der büte vnde roue** 122b —? ob etwa = schief gehn? Das Wort **krümpe** fehlt im bremisch-niedersächs. Wörterbuche, und kann doch nicht für krumme, die Krümmung, genommen werden.
krützküssinge 40a, das Kreuz küssen zur Befestigung eines Vertrags (ein alter, russischer Brauch); auch der Vertrag selbst, z. B. **wedder alle krützküssinge**, auertredinge der bekrützküssinge. — **bekrützküssen**, den Vertrag so befestigen ib.
krupen, part. **gekrapen**, imperf. **kroff** 116b, kriechen, das provinc. kraufen.
krus, kraus: **em werd dat höuet krus** 61b, nachdenklich werden (vor Sorgen u. Schrecken).
krych, gen. **kryges** 122a, Krieg.
küsse 102a, schlechte Wohnung.
küken 26b, Keuchel, Hühnchen.

anschließende. de geste mit den langen hasen 86a, sind Kriegsleute, Soldaten.
külde 39a, Kälte, Frost, von koold, kalt.
küle 47b, Keule.
küsel 97b, Kreisel (nicht Kiesel; noch auch das Spiel damit = Butterloch), hat sich noch erhalten in dem prov. Brummküsel.
kume 76b, kaum.
kurren 97a, knurren, murren (nicht ärgern, wohl aber ärgerlich seyn).
kyck in de köken 100a, Schau in die Küchen, Name eines Zwingers oder Thurmes in Reval.
kyuer 98a, eine Kopfbedeckung, Mütze oder Hut, ein noch gewöhnlicher Ausdruck.

L.

lach 62a, Gelag, Schmaus, Zeche.
lachendes adverb.: den was nicht lachendes tho mode 90a, denen war nicht lächerlich zu Muthe.
lanckheit, Länge: na lanckheit der tydt, im Verlaufe der Zeit 43b.
lanckwilig 91b, langwierig, lange dauernd.
landen 33b, —? Sollte dieß Lahn, plattgedrückter Metalldraht seyn, sonst auch lannen, lat. *lamina*, genannt?
landschümer 85a, Marodeur, Plünderer.
landtfrye 31a, freye Landbesitzer, von nicht adelicher Herkunft, sowohl deutsche als nationale.
landtknecht 18b, Landvogt, Landrichter; aber landesknecht, ein Soldat 23a, und zwar zu Fuß 116a.
landtsaten 62a, Landsassen, Land- oder Gutsbesitzer adelichen Standes.
landtstadt 93a, Vaterstadt, Stadt, aus der man gebürtig.
langen 95a, reichen: de handt langen.
langwilicheit 109a, lange Dauer.
last, ein Maaß, z. B. Last Getreide 29b, Last Bier 30a.
laten, imperf. lete 87a, lassen. tho rügge laten 40a, hintansetzen.
lateste 72a, letzte.
lauen, loben 59a, und geloben 46a.
laueren 86a, laviren, hin und herfahren, von Schiffen.
leddichganck IIIa, Müssiggang; auch ledichgande.
leff 65a, lieb.
leffelye 42a, Löffeley, Fresserey.
legen, imperf. lede f. legede 94a, legen.
legenden IVa, Geschichten, Erzählung der Chroniken.
leren 56b, lernen.
leste 101b, letzte.
lestlick 83a, zuletzt.
leue IVa, Liebe.
leyde 30b, bange.
lodderige, lodderye subst. 32b, Luderey, Lottern (Lotterbube), Faulenzerei, Müssiggang, müssiges Umhertreiben.
löfflik Ia, löblich.
löffte 41a, Gelübde, Versprechen.
loff 101b, Lob.
loffwerdich Tit., glaubwürdig; auch geloffwerdig IVb. Sonst kann loffwerdig auch wohl lobwürdig = löblich seyn.
lopegrauen 127a, Laufgraben.
los 1) los, lose: frey, ledich, undicht, weit ꝛc.; 2) listig, falsch; 3) nachlässig. ein lose bur 25b, kann ein verlaufener, aber auch ein nichtswürdiger Bauer seyn, der sich herumtreibt.
loß 33b, Luchs.
loßdryuer 83b, ein Herumtreiber; sonst hier zu Lande ein Bauer, der nicht auf Hofsland angesiedelt ist.
lossen 56b, loschen, Schiffe entladen.
loth 34b 1) das Gewicht, auch lot u. lode 33b — 2) Bley, s. krudt — 3) Kugel, plur. löde 101a.
lucht 27b, Luft; auch lufft 106a.
luden 73a, lauten.
lüchten 106a, leuchten.
luke 97b, Dach- oder Giebelöffnung, auch eine dergleichen in den Böden und Wänden der Häuser und Schiffe, die mit einer Fallthüre geschlossen wird; auch eine solche Fallthüre selbst, verwandt mit lok, Loch.
lutter 64a, lauter, rein.
lyff, dath lyff 84b, gen. lyues IIIb, dat. lyue, der Leib.
lyffkeed 33b, Leibkette, metallner Gürtel mit langherabhängenden Enden.

M.

maen 2b, 1) Mond. — manschyn 11b, Mondschein. — 2) Monat, plur. maente 48a, auch ebenso im sing. 90b.
mahl 76b, Mahl, Speise für Menschen; auch mael 82b und mal 83a.
mammeluck 11a, ein abgefallener Christ, ein Ueberläufer 100a.
manck IIIa, unter.
manheit 85a, Mannhaftigkeit, Tapferkeit.
Marienberchganck 31b, das Fest der Heimsuchung Mariae, *Visitatio Mariae*, Luc. 1, 39.
marten 33b, Marder.
mate, Maaß. vthdermaten 1b, aus der

Maaßen, ausnehmend, enorm. tho mate kamen 94a, gelegen kommen.
medelydinge 103b, Mitleid.
mechtich 131b, zahlreich; tho mechtig wesen, zu viele seyn, um sie unterbringen zu können.
meel 85a, Mehl.
meged, Magd, Mädchen; dimin. megdeken 124a.
meinen und menen c. acc. gegen jemand gesinnt seyn, es mit jemand (gut od. schlecht) meinen 64a. b; es worauf absehn 80a.
meininge, Meinung. vp de meininge, in dem Sinne, mit der Erklärung 47a. in eine meininge treden, sich zu einem Entschlusse vereinigen 51b.
men 18b, 1) man — 2) nur; auch man 45a.
mengen 52b, mischen.
merck 108a, Merkmal, Zeichen.
meß 87b, Mist; auch mist 124a.
meyersche 28a, eig. Wirthschafterin, dann Concubine.
Meygreueschop III a, Maigrafenschaft, Erwählung oder Würde eines Maigrafen, d. i. Anführers für die sommerlichen Vergnügungen der Bürger außerhalb der Stadt.
middeweges 86a, in der Mitte.
milde 130b, gnädig; viell. auch freygebig.
minsche 94a, Mensch.
missen 90a, vermissen, zu fordern haben.
mitdelen, Theil woran geben. dat recht mitdelen 26a, jemand des Rechts genießen lassen, seine Sache darnach richten.
mit der warheit, in Wahrheit 64a, in oder mit der That 132b.
mitfasten 121a, der vierte Sonntag in den Fasten, welcher nach der Lection Laetare genannt wird; die Mitte der Fastenzeit.
mod 55b, modt 56a, moed 56b, Muth. — tho mode wesen 57b, angenehm seyn, behagen.
modtgeuersche 28a, Muthgeberin, eigenthümlicher Ausdruck für Concubine.
moeser 75b, Mörser.
möten 56b, müssen, gezwungen seyn 83a. praes. moth, imperf. moste.
möye 1b, Mühe.
moldt 2a, Malz.
moßhuß 37a, Speisehaus, Speisesaal, Saal, von moos, das sich noch in unserm Muuß und Gemüse erhalten hat und besonders eine Mehlsuppe, und dann Speise überhaupt bedeutet.
moyeren 29b. —? wird mit scheten, schießen, verbunden. Ob = Anstrengung, Lärm?

mürenbreker 101a, Mauerbrecher, eine Art sehr schweren Geschützes.
müterye 49b, Meuterey, Verrath.
mummenschantze 131b, Mummenspiel, Mummerey, verkleideter Aufzug, Maskerade, s. auch schantze; von mumme, eine Larve, griech. μομμω, ein Popanz, womit man die Kinder schrecket.
munstern 55b, mustern.

N.

na 1) nach, auch nha 82a; 2) nahe 108b.
naber 25b, Nachbar.
naberschop 50a, Nachbarschaft.
nadelich 106a, nachtheilig, von nadeel, Nachtheil (aber nicht von Nadel, und daher auch nicht = piquant, wie bei P a b st S. 345).
nadohn 110b, nachthun, nachmachen.
nalen II a, nähern. Sonst ist dafür naken, aus dem Holländischen, gebräuchlich.
natrachten 130a, nachstellen.
natrost 23a, Nachtrab; auch nha trost 82a und natroß 89a.
nedderlegen 11a, besiegen, erlegen.
negen 123a, neun.
nein 67b, kein; und nene III a, keine.
nerloß 110a, nahrlos.
nesteln 89a, sich einnisten.
neuelich 67b, neblicht.
nicht eins 92a, gar nicht.
noch — noch 32b, weder — noch. noch 135b, dennoch, doch.
node adverb., mit Noth, mit Gewalt; ungern, mit Widerwillen 8b: se hebben node an de Döpe gewoldt. Es ist entweder *per aphaeresin* aus unnode, welches dieselbe Bedeutung hat, oder von nood, Noth, entstanden.
nödigen 22b, nöthigen, zwingen, drängen. sick dartho nödigen, sich dazu drängen, mit Gewalt, ohne Recht und Ursache, daran machen.
nömen 68a, nennen, part. genömet.
nouw 35b, genau: mit nouwer nodt.
nütte, nütze, nützlich; auch = benutzt: denn ydt wordt dorsülueſt nütte, denn es ward daselbst verbraucht 32b.
nuwerle 22a, niemals, engl. *never*.
nye, 1) nie, niemals 62b. — 2) neu 64a.
nyefunde 43b, neue Erfindungen, listige Anschläge, Intriguen.
nyeringe 66b, Neuerung.

O.

öpenen 67b = apenen, öffnen, part. geöpnet.
öuel 20a, übel.

öuen 105a, üben. — öuinge 110b, Uebung.
ogen, Augen — in den ogen ligen 112a, die Aufmerksamkeit auf sich ziehn.
oldeste 65b, die Aeltesten, die Obrigkeit.
oldinge Vb, Alter: van oldinges her.
Opristnicke 74b, ein russ. Wort: *opritschinniki*, die Leibwächter des Zaren Iwan des Grausamen, s. auch Aprystna.
ord, plur. örde 52b und orde 55a, Ort, Oerter und Orte.
orlage schepe 61a, Kriegsschiffe.
orsake, Ursache wozu 74a; Entschuldigung, warum jemand etwas gethan 71b.
ort des Dalers 37b, ordt goldes 97b, ein Ort, d. i. ein Viertel Thaler. — Ferner ist ort = Ecke, Spitze, Vorsprung: davon die Halbinsel Schworuer ordt, jetzt Sworbe auf der Insel Oesel 92b.
osse 79b, Ochse.

P.

Palen 113a, Polen — palissch 115b, polnisch.
pancket 29a, Gastmahl.
pancketeren 61a, eig. banketiren, Gastgebot halten; hier aber von einem nutzlosen Aufenthalte gebraucht.
parkercke 34a, Pfarrkirche.
paß 89a, Weg, Durchzug; auch Abzug 103b.
passchen 114a, Ostern.
pater noster 33b, Rosenkranz; Halsschmuck von großen Perlen in Gestalt von Rosenkränzen.
pelterye 69b, Pelzwerk.
perdeshüde 114a, Pferdehäute.
placken 92b, einzelne, unordentliche Schüsse thun, wovon das frequentativum plifplaffen; kommt her von plakke in der Bedeutung: ein Stück, sowohl ein abgerissenes und abgeschnittenes, als ein angesetztes und angeklebtes Stück.
platz hebben 92b, sich zeigen dürfen.
plegen 89a, part. geplogen 105b, pflegen: sines rades nicht plegen, seinen Rath nicht annehmen, oder mit ihm nicht rathschlagen.
pleger 5a, Pfleger, wohl = Vogt, advocatus, Richter.
plicht, Pflicht, was man zu thun oder zu geben verpflichtet: plicht an korne 16b, Korngerechtigkeit der Bauern.
ploech 55b, der Pflug.
plumatie 29a, Federbusch.
pocken 26b, Blattern, Geschwüre, syphilitische Krankheit (Franzosen).
portugalöser 24a, eine portugiesische Goldmünze, an Werth 10 Ducaten.
posteide 43b, —? Sollte dies = Bastei seyn? Die Verbindung, worin das Wort vorkommt, erlaubt wohl daran zu denken: so war doch dar noch wall, noch Posteide, noch jennich Dwenger gebuwet; aber die Form erscheint so fremdartig.
pott, plur. pötte 33a, Topf, Krug.
practiceren 38a, handeln, verhandeln, intriguiren.
practiken 74a, Intriguen.
prael, pral 9b, Pracht.
predichstoel 108a, Predigtstuhl, Kanzel.
predige 96a, die Predigt.
principal 88b, Hauptperson.
pröuen verb. 51a, probiren, versuchen: ere beste pröuen, ihr Bestes versuchen = ere bestes tho gebrukende 68b.
pröuen subst. 123a, Austheilungsquoten für die Armen, wahrscheinlich von *praebenda* abzuleiten.
prys 10a, Preis, Ruhm.
prysen, preisen, rühmen: an velen hunden sick prysen, sich (des Besitzes) vieler Hunde rühmen 33a.
pryß maken 20b, Preisgeben (zur Ausplünderung); verkaufen 53a. pryß syn 126a, preis gegeben seyn. Man kann dabey an das franz. *prise* denken.
pütte 133b, Pfütze.
pytzschen 104b, peitschen.

Q.

quad 3a, schlecht, böse, übel; soll mit koth verwandt seyn.
questen 18b, mit Ruthen schlagen; von quest oder quast, Besen, Ruthe.
quinckeleren 30b, hoch und fein singen; dann überhaupt singen, trällern.
quyt werden 90a, los werden, verlieren; von quit, frey, ohne Anspruch.

R.

rackerye 45a, Schinderey, Schinderplatz, Wohnung der Schinder; von rakken, unflätige Arbeit thun, (Isländ. hrak, *abjectamenta*), oder von racken, recken, auf die Folter spannen (Henkersknecht, tortor oder carnifex, während es nach der ersten Ableitung den *cloacarius* bezeichnet).
radebraken 55a, mit dem Rade hinrichten, rädern.
raden c. dat., jemand Rath geben; mit jemand fertig werden 16b.
radt, raedt, raht, rath 1) Rath, *consilium* 82b. ydt ys kein rath, es ist nicht anzurathen 59a — 2) *consiliarius* 103a — 3) *magistratus* 61a 67b. plur. rede, Rathspersonen 36a, Rath- od. Anschläge 66a; adelike rede vnde dögede 35a, wenn nicht etwa

hier rede = rade, gerade, Geräth, Eigenthum, Schmuck; aber der plur. von rede, das wovon man spricht, kann es nicht seyn, denn der heißt reden.
rane 42b, 121b, altdeutsch und auch noch oberdeutsch rone, Baumstamm; in der Forstwissenschaft Rahne, der Windbruch.
rantzonen 59a, part. gerantzonet 135a, rancioniren, loskaufen; auch rantzunen 67b; von rantzuun zusammengesetzt aus dem alten ran, ein Raub, und süne, Loskaufung; oder entstanden aus dem französ. *rançon*, das lat. *redemtio*.
rantzuninge 67b, Rantion, Loskaufsumme, Lösegeld.
recht, dat recht, Recht, Gericht. tho rechte, zu Recht, d. i. mit Recht, vor Gericht 55a.
rechtferdich IIIb, gerecht.
receß 36b, Vergleich, Abscheid, und zwar ein schriftlich verfaßter; daher receß vprichten, einen Vergleich errichten, einen Abscheid aufsetzen.
rede adj. 9a, fertig, bereit, engl. *ready;* vom Gelde gebraucht, baar: dat redeste 48a; de redesten güder 49a.
regenhafftich 118b, regnerisch: regenhafftich wedder, Regenwetter.
regulerers 6b, regulirte Chor- oder Domherren.
reisige Vb, reisende Krieger, gewaffnete Reiter oder Ritter.
reken 52b, rechnen.
rekenschop, Rechenschaft, Rechnung, Abrechnung. thor Rekenschop bringen, in Rechnung setzen 32b. vp rekenschop annemen 88a, auf Abrechnung empfangen.
reperbane 75b, Seilerbahn, von reep, Reif, Seil, Strick, Tau.
reyde 57a, Rhede, Ort zum sichern Anlegen der Schiffe.
reyse 17b, Kriegszug.
rhümen 65a, räumen.
richte 79b, gerade Richtung: in de richte gahn laten, gerade aus gehn lassen.
richtich, gemäß: sick richtich holden 40a, sich wornach richten.
richtlick 72a, gerichtlich.
riden, ryden, imperf. reede 89a, part. gereden 32b. (Ob auch im infin. reden?), reiten; als Reiter (oder Hofleute) dienen 90a.
rinckfaren 34b, Umherfahren, Schlittenfahrten; oder ein Carroussellspiel.
ring 82a, gering.
riten 14b und ryten IVa, reißen; part. gereten 12a.
robe IVa, Ruthe.
roeck vnde schmoeck 15a, Rauch u. Schmauch.
roeff, roff 9a, Raub; dat. rove 122b. roeffgud, Raubgut.
rögen 5b, regen. sick errögen 35a, sich regen, aufkommen; aufstehn, sich erheben, mit dem Nebenbegriff des Revoltirenden.
röpen, part. geröpet 53a, raufen.
ronnespel 25a, Rennspiel, eine Art Caroussel.
ropen 58a, rufen. vp einen ropen, jemand als den Schuldigen bezeichnen, ihn anklagen 43b.
ror, plur. röre 94a, Feuerrohr, Flinte.
rosennabel 19a, Rosenobel, eine englische Goldmünze, Ducaten.
roth, rott, Rotte, Corporalschaft, Abtheilung der Soldaten: mit etliken roth knechten 83a, etlick rotte knechte 62b, einige Rotten Fußsoldaten; sampt dren rott knechten, mit dreyen Rotten Fußsoldaten (oder etwa: mit drey Rottknechten, d. i. Knechten, Soldaten aus einer Rotte?) 48b.
rouwe IIa, Ruhe.
rouwen, ruhen. — sick rouwen 54b, sich ausruhen.
rouen 10a, rauben; subst. rouerye.
rowe, Reue. — rowen, part. gerouwet 60b, und gerwet 61a, reuen, gereuen.
rücken, ziehen: vp Dörpte gerücket 6a; van Ledder rücken 25a.
rüse 114b, = rummel, Gerümpel, alter Plunder; ein ungeordneter Haufe.
rüting 30b, eine Art Degen oder Schwerdt.
ruhm, dat ruhm 124a, der Raum.
rydtschwert 4a, entweder Ritter- oder Reiterschwert, oder ein (zweyschneidiges) Richtschwert.
rym 130a, Reim, Denkspruch, Devise.

S.

sackpipe 31b, Sackpfeife, Dudelsack.
sadigen 62b, sättigen, befriedigen.
saedt 86b, Saat.
sammitten 98a, von Sammet.
sandt 132a, für Land: auer Sehe vnde Sandt, wegen der Allitteration.
schalen 33b, Beschläge; metallene Platten an Kleidern.
schamel IIIa, arm. Man will es mit: „verschämt, weil arm und gering, aber wohl mit der Nebenbedeutung des Ehrbaren,“ erklären.
schantze 1) das franz. *chance*, Spiel: de schantze vorsegen, das Spiel versehn, einen Fehlgriff machen, verspielen 77a. In der

ersten Ausgabe (von 1578) Bl. 134a. in de schantze setten, aufs Spiel setzen. — 2) eine Befestigung 95b.
schantzen 92a, Schantzen aufwerfen (gegen eine belagerte Festung).
schantzmeister 83b, Ingenieur.
schattinge 49b, Schatzung, Abgaben.
schede 33b, Scheide, Futteral.
schelden, part. geschulden 109a, schelten.
schemeringe 121b, das Abendzwielicht, Dämmerung, provinc. Schummer; von schemern, dunkel scheinen, und scheme, ein Schatten, Schattenbild.
schepe van kopefart 86b, Kauffahrtheyschiffe
scheten, part. geschaten 80a, schießen; imperf. schot 86b.
schlan 27b, 1) schlagen, zusammenschlagen, bereiten: ein tow schlan, ein Seil bereiten, daher Reepschläger. — 2) sick schlan, sich wenden: sick an eine andere herschop schlan 51a — sick vnder des Grothförsten flögels schlan, sich unter des Großfürsten Schutz begeben 66b. — imperf. schloech 88b; praes. schleit 35b: dat vnglück schleit in. — int water schlan 123b, ist wohl nicht: mit Keulen ins Wasser schlagen, sondern ganz allgemein: ins Wasser werfen.
schlangen 52a, Feldschlangen, Kanonen von leichterem Caliber.
schlaue 57a, Sklave.
schleden 69b, Schlitten.
schlicht maken 62a 72b, vernichten, vertilgen, von sligt eben, glatt, und sligten, glatt machen, schleifen, niederreißen.
schlömen 31a, schlemmen, prassen, abzuleiten von slimm, schief, verkehrt, schlecht, fries. slom. Auch kommt die Schreibart schlemmen vor 80b.
schlötel 57b, Schlüssel.
schlumpes wyse 94a, zufälliger Weise, von ungefähr, wider Verhoffen, zu gutem Glück, ohne Vorbedacht, van slump, ein Zufall, ungefährer Glücksfall, den man nicht vermuthet.
schluten 64a, schließen, part. geschlaten. — sine antwordt schluten 65b, seine Antwort abfassen.
schmachtig 120a, hungernd, verhungert, von smagten, schmachten, hungern.
schmaheit 25b, und schmacheit 62b, Schmach, Schimpf, Kränkung, von sma, klein, gering, schlecht.
schölen 63b, sollen.
schoet 75b, plur. schöte 81a, Schuß.
schot 92a, Schooß.
schouwen 86a, schauen.
schram 42b, Narbe.
schryuen, imperf. schreff, part. geschreuen 114b, schreiben.
schryuer 113a, Schreiber.
schube 82a, Schaube, hohe Mütze: zabeln vnde marten schuben, Zobel- und Mardermützen; auch subе 99b. Unrichtig wird von Pabst S. 339., dieß Wort für: lange Mäntel, erklärt und auf „unser Schuben- (Schuppen-) pelz" gewiesen).
schümen 58a, 1) eig. schäumen; 2) plündern; dat land vmmeher schümen. — gewelдich geschümet vnde gefeget 126b.
schüßlick 133b, scheußlich, häßlich.
schulen 6b, sich verbergen, in einen Schlupfwinkel verkriechen, abzuleiten von dem Altfries. schiale, scule, schule, ein Obdach oder eine Hütte, worunter man etwas verbirgt.
schute 72b, Schuyte, kleines Seefahrzeug.
schuuen 92a, schieben.
schuw adj. 85b, scheu.
schüwe subst. 28a, Scheu.
schuwen 65b, scheuen.
schwart vnde dicke 96a, in großer Anzahl, in dichtgedrängten Haufen.
schweideler 33b, Tasche, Beutel.
schwerlick 64a, beschwerlich.
schweuen 63a, schweben, sich worin befinden; auch fortdauern, verwandt mit weuen, weben.
schyn, Schein, Vorwand 72b; Grund, Beweis 133a.
schynbarlik 95b, sichtbar, sichtlich.
schyr IVa, schier, fast.
sede 27b, Sitte.
seden, part. gesaden 69b, sieden.
sedich 134a, sittig, anständig.
seen, imperf. sege 51b, sehen.
seggen, sagen, imperf. seggede und sede, part. gesecht.
seken dack 102a f. dack des sekenhuses.
sekenhüser 26b, Siech- oder Krankenhäuser.
seltzam, ungewöhnlich, sonderbar; aber auch selten, wenig vorhanden 82a.
sermon 29b, Predigt.
seyen 32b, säen.
sichten 120b, sieben, aussieben.
sidder 37b, seit.
sinnen, denken — sick sinnen laten 109a 111b, sich einbilden, sich bedüncken.
sitten, part. geseten 70b, sitzen.
sledeweg 2a, Schlittenbahn.
smacht 118b, Hunger, Mangel; auch schmacht 120b.
sochkind 123b, Saugkind, Kind an der Mutterbrust, von sog, das Saugen, und sögen, saugen.

söken, imperf. sochte 93a, suchen. juwe vngerechticheit vp juw söken, euer Unrecht an euch suchen, d. i. strafen 39b.
söß 92a, sechs. — söstig, sechzig.
söte 37b, süß: söte melck.
söuen, sieben — söuendtich 85a, siebenzig.
soßferdinges knechte 38a, Knechte die um einen ganz geringen Lohn dienen, von ferding, Vierdung, eine alte Münze, die den vierten Theil einer größeren, ursprünglich einer Mark, d. i. von 16 Loth Silber, ausmachte, aber später sehr im Werthe sank, wie die Marken selbst.
spangen 33b, Schnallen.
spannen, part. gespannen 98b, einspannen, schließen, vom Anlegen der Fußschellen gebraucht.
speerte 96a, Sparrwerk (des Daches), von speer, die Sparren an einem Gebäude.
spersell 98a, Sparrwerk des Daches.
spilden 30a, ausschütten, verschwenden, unnütz verthun, subst. spildinge. Die gewöhnliche Form ist spillen.
spincklick 37a, synon. von bunt, viell. = sprenklicht, gesprenkelt, gefleckt.
spitt 81b, Spieß. Hat sonst die Form speet, plur. spete, und ist verwandt mit spitz, acutus, und spade, spate.
spleten 115a, spleißen, spalten: sick reten vnde spleten, sich um etwas reißen u. spleißen, sich etwas unter einander streitig machen.
spott 126b, eig. Spott, Hohn, aber auch Schande. — spot inlegen 82a, zum Spott werden, Schande einlegen, wie man sagt: Ehre einlegen. (Nur sehr uneigentlich kann man es erklären für: einen bedeutenden Nachtheil erleiden.)
spünden 98a, verspunden, in einander fügen, von Balken und Brettern gebraucht.
spysen 66a, speisen, zu essen geben.
spyten 14b, kränken, verdrießen, leid seyn, subst. spyt, synon. von Spott 22a, Hohn, Kränkung, Verdruß. adj. spytig 26a, verdrießlich, was da kränket.
stacket 80b, die Umzäunung eines Hofes, von stake, eine Pallisade.
staden 38a 124b, steden 2b, 78b, 84a, bestätigen, bestellen, einsetzen; gestatten, verstatten, erlauben; weg- oder auch einziehn lassen, einführen, von stede, Stätte, Amt ꝛc. wech staden, weggeleiten 55a.
stafferen 100a, ausstaffiren, ausputzen.
staken 104a, pfählen, auf einen Pfahl oder Spieß stecken; auch vp einen Staken setten 105a, von stake, langer Stock, Stange.
stanck 69b, Gestank.
standt 56a, feste Stellung: einen standt begrepen.
stauenstrate 35b, Name einer Straße in Reval (auch in Bremen), von staff, plur. staue, Stab, Stäbe, d. i. Faßdauben der Böttcher, die zumeist in jener Straße wohnten.
stelen 34a, stählern.
stellen, setzen, richten: syn judicium darup stellen, seine Aufmerksamkeit, sein Nachdenken worauf richten 37a.
steuel 120b, Stiefel.
steynen 101a, steinern.
stillefrydach 70b, Charfreytag.
stillen 83a, stillmachen, beruhigen.
stockhuß 42b, Stockhaus, Gefängniß.
stöp 33a, Stoof, ein Trinkgefäß und ein Maaß für Getränke.
stöuen 55b, stäuben, wegfegen, vertreiben; auch stöuern 61a und stöfern 122b; von stoff, Staub.
storm und tho storme scheten 83b 121b, Sturm, Sturmanfall auf eine belagerte Feste. thom storme scheten, Bresche schießen, Bruchschießen.
stotten, stoßen, part. gestot und gestöt 69a.
strack 28b, stracks 74b, sogleich.
straffen 29a, tadeln.
streckleder 62b, Streckleiter, Torturwerkzeuge.
streng 120a, stark, von Flüssen gebraucht: schnellfließend.
strentze 22a, Mutterpferd, Stute.
streuen 45a, streben.
strick 101b, Strick, aber auch listiger Anschlag, Bestrickung.
striken, part. gestreken 71b, streichen, davon- und übergehn.
ströffen 62a, ströuen 59a, imperf. ströuede 62a, streifen, das Land durchstreifen und plündern.
ströffer 103a, ströfer 77b, Landstreifer, Marodeur, feindliche Streifparthie.
ströffinge 126b, Streifzug zum Plündern.
strouwen 21a, streuen.
struck 2b, Strauch.
stryckwere 42b, Streichwehre, Wälle, von denen aus man nach den Seiten hin schießen kann; die Flanke oder Seite eines Bollwerks, einer Bastei ꝛc.
stüpen 48b, stäupen, mit Ruthen schlagen, verwandt mit stippen, stupfen, tupfen, irgendwie berühren, im Griech. ohne ς τυπτειν.
styff, steif, was sich nicht wegbegiebt oder rührt 91b, verwandt mit stävig von staf, Stab. — styff fallen 127b, schwer fallen, lästig werden, jemandem zusetzen.
sube 99b = schube, s. oben.
sucht 23a, Seuche, Krankheit. flegende sucht,

ansteckende Krankheit, Epidemie 120b. Das Wort ist verwandt mit seek, sük, siech, süken, krank seyn, und hat auch noch die Bedeutungen: Seufzer, und starkes Verlangen.

sudeler 83b, 1) ein schmutziger Mensch — 2) ein Marketender.

süchten 63a, seufzen. Vgl. sucht.

sülff, selbst: sülffvöfftich 98a, mit fünfzig andern; sonst auch sülueſt 107a.

sülle (Gildestauensülle 29b) müßte wohl suelle oder swelle gedruckt und geschrieben werden, denn es ist nichts anderes als: Schwelle.

süster, Schwester 75b. — de süster walle 75b, der Schwesternwall, beim Nonnenkloster und der sogenannten Süster (Cister-) Pforte in Reval.

supen, part. gesapen 31a, saufen.

superye IIIa, Säuferey.

syde 1) Seide 71b — 2) Seite 75b.

T.

tall 47b, Zahl.

tartitze 29b, *tortisia*, Fackel.

tasten 37b, greifen, fassen; wornach streben, sich anzueignen suchen: na landen vnde hüsern tasten 53a.

teerkrentze 98b, Pechkränze.

tegen 1) verb., ziehen, auch tehen 16b, part. getagen 4a, 19b. sick tehen, einander hin- und herziehen, auf- oder hinhalten, viell. auch s. v. a. zanken 134a. — 2) praepos. gegen.

tein 127b, teyn, zehn; de teynde, der zehnte 97a.

teken 16b, subst. das Zeichen, verb. zeichnen.

tellen 101b, zählen.

temmen 118a, zähmen, besiegen.

teren 76b, zehren.

tho, zu, bey 131a: tho einem trost vnde thoflucht söken; in den compos. 1) zu-, z. B. thosetten, zusetzen, thorügge, zurück; — 2) zer-, z. B. thosprengen 56a, zersprengen, thoreten 57a, zerreißen.

thodrecklik 63b, zuträglich, passend, von Personen gebraucht.

thodriuen, zutreiben, anthun, zufügen: spott thodriuen 128b, Spott oder Schande anthun. bewyset vnde thogedreuen, bewiesen und zugefügt 78b.

thokumpst 1) Zukunft — 2) Ankunft 110b.

thokümpstig 127b, zukünftig.

thometen 25b, zumessen, anthun, erweisen; zuschreiben 55a.

thoschmeren 33b, anschmieren, vom Zutrinken gebraucht.

thoschryuen 68b, zuschreiben, überschreiben, ausstellen, schriftlich gewähren.

thosetten 47b 130a, anrücken, anfallen, beunruhigen.

thosöpen, zusaufen, zutrinken, c. acc.: de Rüssen thosöpen, einem Andern das Pereat der Russen zutrinken 41a.

thostahn, zustehen, beschaffen seyn, sich in einem Zustande befinden 45b 49b; verschlossen stehn 114b; aber auch zugestehen 112b; — ydt stundt nicht anders tho, alse wenn rc. 121a, es war ein solcher Zustand, als ob rc.

thosteden 95b, zugestehn.

thovörne 1) zuvor 95a. — 2) vorhanden: thovörn wesen, vorhanden seyn 120b. — thouorne geuen 49b, Preis geben, zum Besten geben 71a 81a, vgl. Ausg. von 1576. Bl. 120b.

thouorsichtich 109b, klüglich, mit Bedacht und Vorsicht.

tinß, Zins, Abgabe.

tobben 95b 117a, zupfen, reizen: int veldt tobben, ins Feld locken.

toch 4b, Zug; plur. töge 10a; dat. sing. tage 45b 73a und auch dage 83a 96b.

tögen 15a, zeigen.

tolck 99b, Dolmetscher.

toll 66b, Zoll.

torn 5b, Thurm; plur. törne und thörne.

torne IIa, Zorn.

treck 95b, Zug.

trecken 38a, ziehen; marschiren.

trumme 23b, Trommel. heertrummen vnde trommeten 29b; trummenschleger 38b.

truw Ia, treu. trüwlick 15b, treulich, auf Treu und Glauben.

tucht Ia, Zucht.

tüchenißs Vb, Zeugniß; auch getüchenißs 1a.

tügen 44a, zeugen, erzeugen, verfertigen, zurüsten. Man denke an Zeughaus, Zeugmeister.

tümelen 100a, taumeln.

tumeler 41b, tümeler 98a, Steinkugeln, die abgeschossen wurden; aber 101a auch der Mörser, woraus solche geschossen wurden.

twe 96a, zwey.

tweer 1b, queer; tweer auer, gegenüber.

twintich 76b, zwanzig.

twiuel 56a, Zweifel.

twiueln Va, twyffelen 52a, twyuelen 74b, zweifeln und verzweifeln.

tydinge 41a, Zeitung, Nachricht.

tydt, Zeit: thor tydt, jetzt 79a. na der tydt 64a, späterhin.

tydtlick, zeitlich, zeitweilig; und zeitig. ein tydtlick frede 13a, ein Friede auf eine

Zeitlang; mit tydtlickem rade, mit zeitigem Rath, frühzeitiger Ueberlegung 64a.

U.

vmmeblasen 116a, herumblasen, unter Trompetenschall verkündigen oder ansagen.
vmmeschlag 27a, Jahrmarkt, von Umschlagen, Kauf und Verkauf oder Handel treiben.
vmmeschweiff 79b, Umweg.
vmmestand 37b, die Umstehenden, Anwesenden.
vmmesüst 133b, umsonst, vergeblich.
vmmetich, vnmetich 14a, unmäßig, übermäßig.
vnbeschweret 119a, ohne Schwierigkeit. vnbeschweret syn 66a, keine Schwierigkeit machen, sich wozu verstehn.
vnbestellet 83b, nicht engagirt.
vndereins 40b, ist das oberdeutsche untereinst, einst, einmal, auf einmal (s. Heyse's Handwörterb. der deutschen Sprache II. 1449; aber nicht = unter Andern, vornehmlich.)
vndernemen 68b, benehmen, das lat. *intercipere*: den knechten den wech undernemen, den Weg verlegen.
vndrechlick 26b, unzuträglich, oder unerträglich 36a.
vndüdesch IIIa, unteutsch, insbesondere lettisch oder ehstnisch.
vndüldig 11a, ungeduldig, aufgebracht.
vngelöfflick 96b, unglaublich.
vngelöuig Ib, ungläubig.
vngeschaffet 92b 127b, ohne etwas beschaft, ausgerichtet zu haben.
vngewarschüwet IIIb, ungewarnt, von warschüwen.
vnkostinge dohn 26a, Kosten tragen.
vnnütte, subst.: tho vnnütte, zum Unnutzen, d. i. unnützer Weise 129a.
vnradtlick 76b, ohne Rath, ohne Ueberlegung, in den Tag hinein; daher unter Umständen: ohne Schonung.
vnrechte gebaren 29a, unehelich erzeugt. Vielleicht steht vnrechte verdruckt für vnechte, vgl. echte.
vnstümich 131b, ungestüm.
vntellich 120a, unzählig.
vntucht 63b, Unzucht, Mangel an Disciplin.
vntyd 56b, Unzeit: in vntyden, zu spät, oder auch zu früh 58b.
vnvordechtich 65b, ohne Argwohn.
vpbringen Ib, aufbringen, auf die Beine oder zum Kriege bringen.
vpdragen 47a, auftragen, übergeben, überlassen.
vpduken 79b, auftauchen, sich erheben, sich zeigen, hervormachen 100b.
vpesschen 6a, auffordern.
vpgenen 46b, ergeben, übergeben; sonst auergeuen 47a.
vpkumpst 66b, Einkünfte.
vpleggen 65a, darlegen.
vppet 98b, auf das: vppet yhß, aufs Eis; auch vpt, aufs 134a: vpt iahr, im Laufe des Jahrs.
vprohr 76b, Aufruhr.
vpsehent 97a, Aufsicht.
vpsetten 110b, daransetzen, aufs Spiel setzen.
vpspreken 16a, auffordern.
vterst 7a, äußerst.
vthdrücken 112a, ausdrucken, öffentlich drucken lassen, bekannt machen.
vthheimissch 79a, ausländisch.
vthholden, 1) aushalten, ausdauern 75a; 2) erhalten, Unterhalt geben 71b (aber wohl nicht: tragen, dulden).
vthkamen 37b, 40a, 83a, auskommen, bezahlt werden (wodurch es bey andern Einkommen wird).
vthraden 49b, ausrotten. (raden ist eig. roden, das Land vom Baumbestande befreyen, daher: Rödung, geradet land).
vthrichten 31a, eig. aus- oder anrichten, aber auch zum Besten geben.
vthscheppen 50b, ausschöpfen, erschöpfen.
vthseggen, aussagen, versprechen: de vthgesechte brudtschatt 54b, der erklärte Brautschatz.
vthuiltzen 74b, ausfilzen, ausschelten oder ausschimpfen.

V.

vadder 30b, Gevatter.
vaken IIa, vielfältig: offt vnde vaken. 131b scheint es f. irgend einmal, zu stehn.
velheit 82a, Menge.
venusberg 32a, nach Einigen der Hosel- oder Horselberg bei Eisenach, ist eigentlich die prächtige, unterirdische Hofhaltung der Frau Holda oder Hollen, aus der man erst im 15. 16. Jahrhundert Frau Venus gemacht zu haben scheint. Vgl. J. Grimm's deutsche Mythologie 2te Ausg. II. 887. u. 1230.
verdelage 57b, verdelach 86a, Abschiedsgelag, Abschiedsschmauß, viell. von verde, fährte, Abfahrt und lag, Gelag.
verdömen 19a, verdammen.
verkleineringe 33a, Verkleinerung, Schimpf, üble Nachrede.
verlesen 12b, verlieren; gewöhnlich vorlesen.
verndel 49a, Viertel. — verndeel weges 95b, Viertelmeile.
verne: alsoverne kamen 123b, soweit womit kommen.

vetucht 2a, Viehzucht.
vöden 71b, wahrsch. verdruckt für vödern, füttern.
vöfftich 96a, fünfzig.
vördeel, vordel 117a, Vortheil; vortheilhafte Stellung 58b 116a; alles was Nutzen bringt und fördert.
vördörsten, vordörsten 123b, verdursten. — vördörstet 118a, verdurstet, lechzend wornach, versessen worauf.
vörflegen, part. vörgeflagen 117a, vorausfliehen.
vörig, vorig, vorhergehend 106b.
vörsöken, part. vörsöcht 120a, und vorsöken, versuchen, prüfen, erproben, erfahren.
vörspökerye 90a, Vorbedeutung, von spook, ein Gespenst, und spoken, spuken.
vörstörten, verstürzen; vörstörtet 118a, verstürzt worauf, gierig worauf.
voet, vot, Fuß, plur. voete.
voetfal 127a, Fußfall.
voffte 124a, fünfte.
vogt 24b, Richter, *advocatus,* auch *judex civitatis.*
vor — vorm Jare 119a, im vorigen Jahre.
vorachten 40a, beachten, für etwas achten.
vorbede 41b, Fürbitte.
vorbeden, part. vorbaden 105a, verbieten; — 2) verhüten 50a 112a.
vorbedinge 108b, Verbot, Untersagung.
uorbidden, vor sick uorbidden 85a, verhüten, Schaden abwenden; beschützen, vertheidigen. In der ersten Ausgabe unserer Chronik vom J. 1578. Vgl. 155a. steht statt dieses Wortes: vordegedingen. Dieses vorbidden scheint also einerley mit vorstehendem vorbeden.
vorblöten 41b, entblößen.
vorbolgen 6a, vorbolden 125a (viell. verdruckt), bös, erzürnt; frech, zornig, trotzig; auch heimtückisch, von balg, *stomachus,* und balgen, *stomachari, irasci,* sich zanken, schlagen.
vorbolgenheit 120b, Arg- oder Hinterlist, Bosheit.
vorborch 16b, Vor- oder Unterstadt bey einer Burg.
vorborgenheit 93a, Geheimniß.
vorbrennen, sick vorbrennen 84a, sich die Finger verbrennen, zu Schaden oder zu Leiden kommen.
vorbüten 3a, vertauschen.
vorbuwen 83b, einen Vorbau machen.
vordechtlich 49a, verdächtig; auch vordechtig 55a.
vordegedingen 50a, vertheidigen; aber auch in Anspruch nehmen 91a, von ding, Gericht, dingen, rechten.
vordelgen 136a, vertilgen.
vordenen, verdienen, Verdienste haben, nützen: vmme lyfflandt vele gudes vordenen, um Livland sich sehr verdient machen 88a, 113b.
vordohn, sick vordohn, vergehen, sich verwagen, eig. sich hervorthun, part. vordan st. vorgedan 48b 96a; aber nicht: sich zerstreuen.
vordracht 13a, Vertrag; auch vordrag 14b.
vordrägen, part. vordragen 1) vortragen, vorausttragen; — 2) vertragen, aussöhnen 76a.
vordrafft 82a, Vortrab.
vordristen 95b, vordrysten 89a, erdreisten, wagen, sich vorwagen. tho lande vordrysten, sich aufs Land wagen 122b. Von driest, beherzt, kühn
vordrotsam 132a, verdrossen.
voreinigen: sick mit Gade voreinigen 105a, das heil. Abendmahl nehmen.
vorentstahn 44b, entstehen, vorenthalten werden.
voreren 54a, verehren, beschenken; aber auch beehren, Ehre erweisen, ehrenvoll wohin bringen 54b.
vorflegen 49a, entfliehn, sich auf der Flucht zerstreuen.
vorgeuen 67a, angeben, anzeigen.
vorgeues 2b, vergebens, d. i. umsonst, ohne Bezahlung.
vorgretten 86b, böse machen, erzürnen, erbittern, vom veralteten gretten, reizen. Man kann dabey an das franz. *regretter,* denken, welches auch ein Uebelempfinden des Vergangenen andeutet.
vorhalden, vorholden, vorenthalten, verschweigen 65a, aber auch vorhalten, vorbringen, äußern 66a. sick vorhalden 75a 85a, sich wo aufhalten. imperf. vorhelde, vorheelt 77a, vorheelde 56b, — nergends vorholden 40a, für nichts halten, wie vorachten (s. ob.)
vorhalen 109a, erzählen, von haal, Hehl, Geheimniß (aber nicht wiederholen).
vorhanden 16a, gegenwärtig, aber auch zu erwarten, nahe, bevorstehend, schon im Werke oder in der Ausführung begriffen 26b, 67a, 93b.
uorheuen 3b, erheben.
vorhoden, imperf. vorhödde 100b, verhüten.
vorjar 60a, Frühjahr.
vorkeren 2b, übel auslegen, verkehrt auffassen, verdenken, verübeln.
vorknüppen 121b, verknüpfen, verbinden, befestigen, von knuppen, Knoten machen.
uorkrupen 71a, verkriechen, heimlich wegkriechen, das prov. krauken; part. vorkrapen 84b.

orlaten, verlassen, aufgeben 53b.
orlodDert 123a, in Müssiggang versunken, von loddern, müssig gehn, s. lodderige.
orlöchend 11a, verleugnend, abtrünnig, von lögen, lügen, lögnen u. löchnen, leugnen.
orlöuen 94b, erlauben, von lof, die Erlaubniß.
orlopen 81a, davon laufen, verlassen, imperf. vorlepe.
orlüde 85b, Fuhrleute.
ormeren, *augere*, begaben und heben: ein land mit priuilegiis vormeren 73b.
ormöden 90b, ermüden.
ormögen 18a, vermögend seyn, besitzen; im Stande seyn 123a, leisten können 50a; auch in sich enthalten, besagen 79a.
ormydinge 50a, Vermeidung.
ornemen 102a, vernehmen, durchs Ohr sowohl, als das Auge, gewahr werden, bemerken, wahrnehmen; auch ent- oder abnehmen 126a.
ororsaken 45a, veranlassen, wozu bewegen.
orquickinge 135b, Erquickung, Erholung
orraschen 9a, überraschen, überfallen.
orredltick 41b, 91b, entw. verrätherisch, was zum Untergange führt; oder was verrätherischer und unvermutheter Weise hervorbricht (von Feuersbrunst gesagt).
orrücken 1) = verrücken, von der Stelle rücken, in Unordnung bringen, verwirren IVa — 2) zerrütten, zerstören 50b — 3) = vorrücken, weiterziehn 70a.
orschlan, imperf. vorschloech, verschlagen, festmachen, verschließen oder verbarricadiren: verschloech dat gelach, verschloß die Zechenden 71a.
orschlaten 93b, verschlossen, versiegelt.
orschnellen 77a, überraschen.
orschryuen, sick vorschryuen 105b, sich schriftlich verpflichten.
orsegeld, versiegelt, d. h. nicht: durch ein Siegel verschlossen, sondern: mit einem (aufgedruckten oder angehängten) Siegel versehen 73a.
orsehen, part. ebenso 77b, imperf. vorsege 77a, versehen, ein Versehen machen; sick vorsehen, sich versehen = vergehen. Vgl. auch schantze.
orsehent, vorsehendt, Versehen, Fehler, viell. auch Täuschung, Verrechnung 100b, 133b.
orseten, part. ebenso, versitzen, zu bezahlen unterlassen, versäumen 6a, 90b: vorsetene termyn.
orsöken 45a, versuchen, prüfen.
orsöpen 115a, ersäufen.
orspeher 95b, Spion.
orsprocke 82a, mußte vorsprake heißen, wenn es, wie Pabst in s. Uebersetzung des Russow S. 192 u. 339. will, Fürsprache, Bitten bedeuten soll: aber sproke ist Spruch und vorsproke ein Vorspruch, eine im Voraus geäußerte Meinung (hier: daß der Ort sich nicht wider den Feind halten werde, welche Aeußerung den Feldherrn verdrießen mußte).
vorsticken 69b, ersticken.
vorstricken 46a, behindern.
vorsupen 13b, ertrinken, part. vorsapen 34b.
vortheuen, part. vortgehouwet 56a, fortrücken, fortziehn.
vortruwen, vertrauen, zutrauen, trauen, Zuversicht in jemand setzen 65a.
vortyen 53b, verziehen = sich einer Sache begeben.
vorwachten 2) erwarten 23b — 2) bewachen 83b.
vorwinnen 37b, verwinden, überstehn.
vorwissen 48a, vergewissern.
vorwitlichen 104a, zu wissen geben, kundthun.
vorwylinge 67a, Verzögerung: in vorwylinge tehen, in die Länge ziehen, hinausziehn.
votsalen 39a, Fußsohlen.
vuest 56a, Faust.
vul, auch ful, 1) faul; unrein, dumpfig, stinkend, ungesund 22a — 2) voll 94a.
vullenbringen, vollbringen, in der Vollkommenheit zeigen, durch die That beweisen, z. B. sine macht 40a.
vyff, fünf.
vyrdag IIIb, Feiertag.

W.

wacht subst., Wache. — schildt vnde scharwachten 109b, Wachen von Einzelnen u. von Mehreren zusammen.
wachten 1) wachen, Acht haben 95b, — 2) warten 96a. — dat veldt wachten 134a, das Feld halten oder behaupten.
wacke 1) Einsammlung der Bauergefälle 29a — 2) Abtheilung zusammenliegender Bauergesinde und Bauerländereyen 13a.
waer nemen 77a, etwas wahr- oder in Acht nehmen, Acht haben auf etwas.
wake 69b, ein Loch im Eise des Flusses, prov. eine Wuhne.
wancken 103a, hin und her gehen, sich herumtreiben.
wand 99a, grobes Zeug, Tuch zu Kleidung: wandes Kleydinge, Tuchkleider.
waninge 72b, Wohnung.
waren, imperf. warde 1) wahren, verwahren, sichern 49a — 2) währen, dauern, part. gewaret 75a, 82b.
warpen, imperf. worp, part. geworpen 113a, werfen.
warschuwen 80b, warnen.

was 69b, Wachs.
wassen 53a, wachsen.
wat, was, etwas: du sechst wat 61b, du sagst etwas (Richtiges), hast Recht, das Griech. λεγειν τι. — wat tho schwack 22b, etwas zu schwach. — wath beth, etwas besser 131b. Auch in etwas, einigermaaßen, ein wenig 122b.
we 65b, wie: we gesecht.
wech kregen 119a, wegkriegen, sich bemächtigen.
wecken 42a, weichen, entfliehn; auch wyken 49a.
wedder, wider, entgegen 99a (nicht = jetzt); zurück, übrig 124b — wedder an 135a, verdruckt für wedderum.
wedderkumpst 11b, Rückkehr; auch wedderreise.
wedderreyse 119a, Rückzug.
wedderwille, Widerwille, Abneigung: sinen widderwillen seen, Abneigung oder Widerwärtigkeit gegen sich sehn oder spüren 51b.
weerdt 57b, Wirth.
weg, steht 1) für Ort: etliker wegen 34a. Hieher gehört auch wohl allewege IIb, das für: immer, alle Zeit, an allen Orten, steht. — 2) für Meile: dre verndel weges, drey Viertel Meile 49a.
wege 93b, Wiege
wehre 105b, Waffe: auch were 133a in der Bedeutung von Wehranstalten, Wälle oder Befestigungen.
weke IIIa, Woche.
weldage 41b, gute Tage, Luxus, Ueppigkeit, von welig üppig, wollüstig, muthwillig, ausgelassen.
welt 32a, Welt, Menschenmenge, das franz. *monde*. — ein grote Welt van Volcke 84a.
wenden 41a, umkehren — wenden laten 63b, bewenden lassen.
wenes 56b, wessen.
wente, da, sintemal; denn 48b.
werk, Werk, Beschäftigung. int werck wesen, beschäftigt sein 104a, in vullem wercke wesen 125b. int werck stellen IIb, zur Ausführung bringen, ausführen.
wercktüch 127b, Werkzeug.
werdt 123a, werth.
weren 83a, wehren, ab- und verwehren.
werlt IVa, Welt, auch werlde 75a, holl. werelt, engl. *world*.
werth und wertz, wärts: tho felde werth, Feldwärts, nach dem Felde zu; na der beke wertz, nach dem Bache zu 71a.
wrewe 49b, werue 51b, Angewerbe, Antrag, Gesuch, Anliegen.
werwinge 46a, ist dass.
wesen 2a, seyn; imperf. was, war. — dar vor wesen, verhindern, entgegenwirken 104a. — wesen auch = gesinnet oder gemuthet seyn, z. B. seltzam tho dem kryge wesen 38b.
weten, part. gewust, wissen. by enem weten, jemand in Anspruch nehmen 91b. des landes beste weten, für des Landes Wohl sorgen 47a.
wetenschop dragen 65b, Kunde oder Wissenschaft haben.
wetten 86b, wetzen.
weyen, part. geweyet 94b, wehen.
wicken 59b, voraussagen, wahrsagen, holl. wichelen, vom Altsächs. wicca, eine Hexe, engl. *witch*, fries. wikke, barb. lat. *vegius*, ein Wahrsager.
wider 35a, wyder 45b, weiter, von wydt 41b, od. wyt 45b, weit.
willen, wollen 51b — dar an willen, sich fügen, beystimmen 52b.
willen subst.: enes willen dar vör maken, jemand dazu willig machen, seine Einwilligung suchen 25b — to willen weten, zugestehen, willfährig seyn 45a, 117b, zukommen lassen 55b.
wind 18b, Windhund, Jagdhund.
winnen 10b, auch gewinnen 11a, einnehmen.
wörpel, Würffel; —
wo Tit., wie. — wowol 68a, wiewohl. — wo dem allem 107b, wie dem allen auch sei; sprüchw. de wörpel süluest dragen 28a, mit schlechtem Beyspiel vorangehn.
wol Tit., wer; auch wer etwa.
wollust 34b, Luxus, Verschwendung im Essen und Trinken, Prasserey.
wraeckgyrich 72a, rachgierig.
wrakebiddent 83a, Rachgebet, Rachgeschrei.
wrakegyricheit 131a, Rachgier.
wreken 10b, rächen, eig. wräken von wrake, die Rache. syn leyt wreken 59a, sein Unglück rächen.
wreuelick 25b, freventlich, ungerecht.
wrock 27a, Rache, Groll, Haß, verwandt mit wrogen, wrögen, anklagen, rügen.
wüllensöcken 71a, wollene Socken.
wulff, plur. wulue 84a, Wolf.
Wunden martern 30a, von Verwünschungen gebraucht. Die angeführte Stelle: wol dar — — ock Wunden martern, Sacramenten, vnde aller Werlde plage flocken künde, muß wohl so aufgefaßt und übersetzt werden: wer da — — auch Wunden, Martern, und aller Welt Plage anwünschen (als Fluch aussprechen) und sacriren konnte.
wyff, plur. wyuer 81a, Weib.
wyge 26b, weihe, Habicht: de wyge müste auer de Küken flegen, der Habicht müsse

über die Küchlein kommen, sprüchw. für: das Unglück, die Strafe oder die Gewalt des Mächtigern muß hereinbrechen. — **de grote Wyge auer se alle geslagen hefft,** ist eine Hindeutung auf das allgemeine Landesunglück durch den Einfall und die Verheerungen der Russen 27a.

wysen, part. **gewyset** 132b, weisen, ver- oder wegweisen.

Y.

ydere 95b, jeder.

ydoch 66b, jedoch.

ydt Ia, es.

ydtlick Tit., jeglich; auch **yglick** 31a.

yegen 56a, Gegend.

yenner, yenne, jener: **vp jenner syden** 130a, jenseit.

yennich IIIa, **yenig** 25b, **jennig** 50a, irgend ein, irgend welcher; desgl. **yenigerley.**

yhs 82b, Eis.

yle 66a, Eile.

ylen, imperf. **yle** st. **ylede** 113b, eilen.

ylich 6a, eilig; auch **ylig.**

ynbechtich 40a, erinnerlich.

ynkumpst 40b, Einkommen, Einkünfte.

yo IVa, je, allewege.

ys IIa, ist.

ytzunder 6b, jetzt.

yümmer 85a, immer; auch **ümmer.**

yuwerle 19b, jemals, engl. *ever.*

yuer 108a, Eifer.

yw 5a, euch; auch **juw** 39b, u. **jw** 40a.

Z.

Zabel, 82a, Zobel.

Register

der

Orts- und Personennamen

(mit Einfügung einiger wenigen thatsächlichen Umstände).

A.

B.

C.

D.

J.

K.

N.

O.

P.

R.

T.

Z.

II.

SALOMON HENNING.

Lifflendische Churlendische

Chronica.

Was sich vom Jahr Christi 1554. biß auff 1590.

In den langwierigen Moscowiterischen vnd andern Kriegen, an nothdrenglicher veränderunge der Obrigkeit vnd Stände in Liefland,
sieder deß letzten Herrn Meisters, vnd Ersten in Liefland zu Churland vnd Semigalln Hertzogen,
gedenckwirdiges zugetragen:

verfasset und gestellet

durch

SALOMON HENNING

Vinariensem, Fürstlichen Churlendischen Raht vnd Kirchen Visitatorn.

Mit einer Vorrede

D. DAVIDIS CHYTRAEI.

Cum Privilegio.

Gedruckt zu Leipzig, nach der Geburt Christi,

Im Jahr M. D. XCIIII.

[1a] **Den Durchleuchtigen,**

Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn FRIDERICH, vnd Herrn WILHELM, Hertzogen in Liffland, zu CVRLAND vnd Semigallen, etc. Meinen Gnädigen Herrn.

Die Ewige Göttliche Mayestät, aller Könige vnd Fürsten Oberherr, hat aus besonderm Raht vnd hoher Weißheit, die Regiment auff Erden, selbst geordnet vnnd außgetheilet: auch Königreiche vnd FVRSTLICHE hoheit, weit vber andere Menschen erhaben: Das sie Gottes, als deß höchsten Lehenherrns, Stadthalter vnnd EBENBILD; vnd zu rechter Erkentnüs vnd anruffung Gottes, vnd vnsers Heylandes JEsu Christi, zu Weißheit, Gerechtigkeit, vnd andern Tugenden, als Gottes Werkzeug, dienen sollen. Denn gleich wie die schöne Ordnung in der Natur, deß Himmels vnd Sternenlauff, der Sonnen Liecht, Jahr vnd Tag, Sommer vnd Winter, Gottes Werck vnd Geschöpff sind: Also ist diese mit GOttes Gesetz gleichstimmende Ordnung der Menschlichen versamlungen, das gewisse Personen, als Regenten vnd Oberkeit, nach Göttlichen vnnd andern vernünfftigen Landrechten, ihre Vnterthanen regieren, das sie ehrlich vnd züchtig leben, vnd die frommen beschützet vnnd gefördert, die vngehorsamen vnd bösen gestraffet, vnd also gemeiner Friede erhalten werde: von GOtt selbs zu diesem ende geordnet, das Gottes weißheit, güte vnd gerechtigkeit, in Gesetzen, Gerichten, schutz der frommen, vnd straff der bösen, von Menschen erkandt vnd gepreyset, vnd das in Fried vnd ruhe, die ware Lehr von Gott vnd vnserm Heyland Jesu Christo, in den Menschlichen versamlungen weit außgebreitet, vnd viel Leut zu warer erkentnüs Gottes gebracht, vnd Gott ein ewige Kirche auff Erden gesamlet vnd erhalten werde.

Wie nun die Gesetze (so Recht vnd vnrecht vnterscheiden) vnd die Gerichte vnd straffen, von Gottes weißheit vnd Gerechtigkeit klare zeugnüssen sind: Also zeuget sonderlich von Gottes Gegenwart in Regimenten, das vnter so mancherley zerrüttungen, [1b] boßheit, vnd wüten deß Teuffels, vnnd seiner Werckzeug vnd Tyrannen, so alles verwüsten, vnd auff einmal in hauffen zuwerffen sich vnterstehen, dennoch die liebe Oberkeit, vnd etliche trewe Regenten, wunderbarlich vnd vber Menschen verhoffen, erhalten vnd bewaret werden. Wie ein jeder, so etwas vmb die Regierung weiß, vnd die grossen verenderungen der Welt betrachtet, bekennen muß vnd sagen, das die Regierung gantz voll sey, wunderbarlicher Werck Gottes, die von Gott öffentlich zeugen,

das er die Regiment erhalte, bißweilen gnediger vnd ruhiger, bißweilen schwächer vnd vnruhiger, wie ein Jahr die Erde fruchtbarer ist, alls das ander.

Denn auch in Regimenten, wegen der vorigen geheufften Sünden der Oberkeit vnd Vnterthanen, eine zeit vnruhiger ist, denn die ander: als Ezechias hat nicht solche herrliche Victorien wie Dauid, Vnd erzeiget ihm dennoch GOtt wunderbarliche hülffe, ob wol zu gleich die Feinde grossen schaden im gantzen Lande theten.

Solche Gottselige, trewe, gute, Regenten, gibet bißweilen Gott seiner Kirchen zu gut, die besondere gnedige Werckzeug Gottes sind, durch welche Gott, die armen Lande widerumb erquicket, vnd die grossen Landstraffen gnediglich lindert, vnd eusserliche zucht, Gericht, straffen der vntugend, furcht der straffen, liebe der Tugend, Kirchen, rechte Lehr, vnd andere nötige vnd nützliche Gottes Gaben widerumb anrichtet vnd fortpflantzet. Wie Syracidae 10. geschrieben stehet, Die Regimente auff Erden stehen in Gottes Henden, derselbige gibt ihr zu zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes Henden, das einem Regenten gerathe.

Ein solcher Gottseliger, tüchtiger, vnd löblicher Regent, vnd sonderliche GOTTES GAB, dadurch in den grossen verenderungen vnd jämerlichen zerrüttungen vnd verwüstung in Liffland: Gott, die gemeine vnd durch vorige Sünde geheuffte Landstraffen, gnediglich lindern, vnd die Land, nach so grossem langwirigem drangsal, widerumb erquicken, vnd das zerfallene Regiment, wahre Religion, Zucht, vnd Recht wider anrichten hat wollen: ist der Durchleuchtige, Hochlöbliche Fürst vnnd Herr, Herr GOTHARDT, Hertzog in Liffland, zu Churland vnd Semigallen, hochlöblicher vnd seliger gedechtnüs, gewesen. Den Gott selbs, als seiner EHREN WERCKZEUG, so ihm zu seiner rechten erkentnüs vnd anruffung, zu [II[a]] ehrlicher Zucht, Gerechtigkeit, vnd Gottseligem gehorsam, bey sich selbs vnd seinen Vnterthanen, trewlich gedienet hat, besonders erwecket: vnd mit hohem Fürstlichem verstand, weißheit, gütigkeit, sanfftmut, gerechtigkeit, vnd andern Fürstlichen Tugenden begabet, vnd in so mancherley geferlichen vnd Menschlicher vernunfft vnausforschlichen widerwertigkeiten gnediglich erhalten vnd gefüret, vnd zu heilsamen Raht vnd That getrieben hat.

Vnd ob wol der Erbfeindt, viel Jahr an einander, die benachbarten vberdünischen Land, mit stetem einfall, raub, brand, vnd mordt verfolget vnd geplaget: auch als König Stephan für Dantzig gelegen, schier gantz vnd gar in seinen Rachen verschlungen, vnd alle Stedt vnnd Schlösser eingenommen hatte, Deshalben auch der fromme löbliche Fürst in steten sorgen, auffrüstung, furcht vnd angst gestanden: So sind dennoch, durch sonderliche gnade vnnd fürsehung des gütigen GOttes, Ihrer F. G. Land nicht mit Schwerd vnd Bogen, sondern durch Gottes vnd seiner heiligen Engel wacht, für des Moscowiters zerstörung vnd verwüstung, gar nach allzeit bewaret, Damit die Kirche Gottes, so Ihre F. G. als ein schönen Lustgarten vnd Paradiß Gottes vnd darin junge Himmelspflantzen, so Gott recht erkennen, anruffen, vnd preisen, trewlich geheget vnd auffziehen lassen, friedliche Herberg in Ihrer F. Gnaden schoß vnd regierung haben vnd behalten möchten.

Diese vielfeltige augenscheinliche zeugnüssen göttlicher Gegenwertigkeit, schutz vnd gnaden, bey dieses hochlöblichen frommen Fürstens mühseligen vnd fast gefehrlichen Regierung, sollen wir, nicht allein dem Christlichen vnd seligen Fürsten zu ehren vnd rhümlicher gedechtnüs, sonder auch vnserm HErrn Gott, der jhn, aus besondern gnaden, dem betrübten Liefland, vnd vilen andern Leuten, zu heil vnd trost, erwecket, regiert, vnd wunderbarlich vber Menschen verhoffen erhalten vnd bewaret hat, zu lob vnd Preis, mit danckbarem hertzen vnd Mund erkennen, grosachten, vnd bey menniglich, auch bey Nachkommen bekandt machen, vnd als sonderliche Gottes werck erzehlen

vnd ausbreiten, Wie Gott selbst in Psalmen befiehlet, Das werde geschrieben auff die Nachkommen, vnd das Volck, das geschaffen sol werden, wird den HErrn loben.

Denn ja dieses Gottseligen löblichen Fürsten gantzes Leben, ein Spiegel vnd Vorbild aller Christlichen vnd Fürstlichen tugenden gewesen ist, darin ware erkentnüs vnd anruffung Got- [II^b] tes vnd vnsers Heylandes JEsu Christi, ware furcht Gottes, Glaub vnd Trew gegen Gott vnd Menschen, vnd rechter Gehorsam gegen GOtt geleuchtet. Der nicht allein seine Vnterthanen in wahrer Gottseligkeit zu vnterweisen, vnd regieren fleiß gethan, Sondern an seiner eigen Person angefangen, hat selbst reine Lehre deß Euangelii fleissig gehöret, gelesen, betrachtet, vnd mit glauben angenommen. Dadurch ihn der heilige Geist regieret, vnn zu warer erkentnüs vnd anruffung Gottes vnd deß HErren Christi gefüret, vnd in so mancherley grossen gefahr, angst, vnd Kriegsnöten, getröstet, auffgehalten, vnd gestercket, das er sich mit frewdigem hertzen vnd muth, auff Gottes gegenwart, gnad vnd schutz verlassen, vnn in widerwertigkeit vnd vnglück auff Gott bawen und trawen, vnd gnedige linderung vnnd erlösung hoffen vnd erwarten hat können. Denn ohne diesen Göttlichen trost, vnmüglich gewesen, das Ihre F. G. sich, in so grossen vnträglichen anstössen, gefahr, vnd ängsten auffenthalten, vnd im glauben vnnd gedult außgeharret hette. Wie dann viel hoher trefflicher Fürsten Hertzen, in dergleichen zustandt, entweders gantz von Gott abgefallen, vnd Heydnisch worden: wie Pompeius nach verlorner Schlacht, mit Cratippo disputiret, Die Regiment fielen hin vnd wider, ohne Gottes Raht: oder in verzweiffelung vnd Gottes lesterung stürtzen, wie Saul gedacht, GOtt hab ihn darumb ewiglich verworffen, weil er von den Philistern geschlagen, vnd von Gott herunter gesetzet war.

Dauid aber, Jonathas, vnd dieser fromme Fürst zu Churland, erkennen, das die Regiment auff Erden in Gottes Henden stehen, der sie geben mag, wem er wil: vnd wissen, das sie schüldig sind, Gott gehorsam zu sein, ob er sie gleich zuweiln vnsanfft nidersetzet, wie Petrus spricht, Demütiget euch vnter die starcke Hand Gottes, die nicht allein zu straffen vnd vnterzudrucken, sondern auch widerumb zu erretten vnd zu erhöhen allmechtig ist. Vnd Paulus: Der Friede Gottes, der vber alle vernunfft ist, beware ewre hertzen vnd sinne durch Jesum Christum.

Wie schweer es aber sey, diesen Glauben, demut, gedult vnd frieden im hertzen gegen Gott, in solchen engsten zu erhalten, verstehet die vnsinnige, trunckene, sichere Welt nicht. Aber Dauid, hat seine meisten Geist vnnd trostreiche Psalmen, in dieser Schul gemacht, da er von Saul, zehen gantze Jahr verfolget vnd geängstiget, vnd von andern benachbarten Feinden offt vberfallen, vnd zu letzt auch von seinem eigenen Sohn, aus seinem Hause vnd Reich verjaget ist.

[III^a] Also ist dieses frommen löblichen Fürsten zu Churland, müheselige vnnd fast gefehrliche Regierung, ein stetswerende Christliche Schul deß Glaubens, anruffung vnnd gedult; vnnd dieses Herrn Kammer, ein warhafftige Kirche gewesen, darinn Gottes Wort teglich gelesen, gehöret vnnd betrachtet, vnd Gott mit Anruffung vnd Danckfagung geehret, vnd alle Christliche tugenden geübet sind.

Welche fürnemste, Gottgefelligste, vnd höheste Gottesdienst, Ihr F. G. nicht allein für Ihr F. G. Person, sondern auch bey den Vnterthanen, in Ihrer F. G. gantzen Landt, fortpflantzen vnd außbreiten lassen. Denn Ihr F. G. erkandt, das sie von Gott in diß Regiment gesetzt, vnnd ihm durch sein Wort vnd gebot die Regierung befohlen, das er diesem Oberherrn vnd König der ehren, Thür vnd Thor in seinen Landen weit vnd hoch machen sol, damit der Ehren König einziehen, vnd durch sein Wort, Sacramenta vnd heiligen Geist, in ihm vnd seinen Vnterthanen wircken vnd wohnen, vnnd sie zu seinen lieben Kindern vnnd Erben, ja Miterben vnsers HErrn

JEsu Christi mache, Vnd das Ihr F. G. an Gottesstadt, die Leut zu Gottes erkentnüs, zucht, vnd frieden, halten, vnd den Frieden, nicht zu furchtlosem vnd sicherem wesen, zu vngebürlicher frembde vnnd sündigen wollüst gebrauchen, sonder die Kirchen vnd weltliche Regierung in bessern stand bringen sol.

Derhalben Ihr F. G. so bald GOtt, vnter den langwirigen schwären Kriegen, ein wenig raum vnd ruwiger zeit geben, alles zu löblicher anrichtung vnd wolstand der Kirchen vnnd Schulen, wie Ihr F. G. gedruckte Kirchenordnung außweiset, angewand, Hat reine Lehre des Euangelij in Kirchen zu predigen geboten, vnd falsche Lehre vnd Abgöttische Ceremonien verboten vnd abgethan, Hat den vndeudschen Vnterthanen zum besten die Euangelia, Catechismum, sampt der außlegung Lutheri, den Psalter vnd andere geistliche Lieder, in ihre Sprache bringen lassen.

Hat durch den Superintendenten, so beyder Sprachen kündig, vnd andere verstendige männer, erstlich in einer General Visitation alle Kirchen besichtigen, die Kirchenordnung nach jedes orts gelegenheit anrichten, der Pastorn vnd Zuhörer Lehre vnd leben erkündigen, das Volck zu fleissigem anhören des Göttlichen Worts, vnd auffsagung des Catechismi vermanen, die alten verfallenen Pfarkirchen widerumb auffrichten, vnd die Ein-[III^b]kommen vermehren: Da die Kirchen zu weit von einander gelegen, newe bawen, vnd von Ihrer F. G. eigenem Kammer Gut, mit notdürfftiger vnd ehrlicher vnterhaltung begifftigen vnd stifften: vnd was sonsten in der Visitation geordnet, ernstlich exequiren lassen.

Darnach haben Ihre F. G. alle Jahr ein gewissen Ort Landes, durch die verordnete der Kirchen auffseher, zu visitiren befohlen, vnd sind etlich mal selbst bey den Examinibus deß vndeudschen Völcklins gewesen, vnd denen, so ihren Catechismum vnd geistliche Lieder, fertig auffsagen können, etlich Geld, Gewand zu Kleidern, vnd dergleichen verehren lassen, Damit ihren vnnd der andern fleiß zu erwecken.

Es hat auch dieser fromme Christliche Fürste, nicht damals erst, als Ihr F. G. nach der grossen verenderung der hohen Oberkeit in Liefland, in ihre Fürstliche Regierung getreten, diesen fleiß bey Kirchen vnd Schulen zu thun angefangen: sondern sind lang zuuor, ehe man einige vermuhtung von deß Moscowiterischen Tyrannen einfall haben können, da alles mit dem Orden noch in wollmacht vnd vollem flor stunde, mit diesen gedancken, so andern Ordensherrn für der zeit wenig angelegen, ernstlich vmbgangen, das Kirchen vnd Schulen vnter dem Orden, in bessern standt gebracht würden. Wie denn Ihr F. G. für etlich vnnd dreissig Jahren, als sie deß Herrn Meisters Commissarius zu Lübeck, vnd noch Commeter zu Düneburg gewesen, mit mir, durch ihren zugeordneten, den Edlen, Ehrnvehsten, vnd Hochverstendigen Herrn Georgen von Syborg, die zeit Hauß Comter zu Riga, jetzund Fürstlichen Gülchischen Rath vnnd Heuptman auff Blanckenstein, handlen lassen: Dieweil sie bedacht, als bald die damals schwebende irrung mit dem Ertzbischoff gestillet, bey ihrem Herrn Meister vnnd Ordens gebietigern zu beförderen, eine gute Schul oder Gymnasium zu Parnaw anzurichten, darinn neben den Redkünsten vnd Sprachen, sonderlich der Catechismus vnd Summa Christlicher Lehre, fleißig gepflantzet, vnd der vndeudschen, Esthen, Letten vnd Curen Kinder, in Lateinischer sprach vnd Christlicher Lehre gründlich vnterwiesen, vnd zum Predigampt bereitet vnd zugericht würden: Das ich, zu derselbigen Schulen Rectore, mich solte gebrauchen lassen.

Es ist aber, wie jedermann bewust, alsbald nach seiner wiederkunfft in Liefland, der grewliche Moscowiterische Krieg angegangen. Darin er, wiewol, da Gott das gantze Land, wegen [IV^a] voriger der Oberkeit vnd vnterthanen gehäufften Sünden zu straffen angefangen, das glück dem Feinde vber alles verhoffen wunderbarlich allent-

halben zu lieffe, Dennoch also behertzt, frewdig, vnd Kriegßverstendig sich erzeiget Das der alte Herrmeister, Wilhelm von Fürstenberg, von seinem Ampt abgestanden, vnd der gantze Orden, in des Landes höhester gefahr vnd noth, da die fürnemisten vormaurn des Landes, Nerua, Derbt, vnd andere ört schon verloren, vnd aller vorraht des Landes erschöpffet; niemand anders aus jhrem mittel, denn diesen Herrn, zu jhren obersten Haupt, vnd Herrmeister geforen haben. Da ers zwar, an allen Menschlichen vnd müglichen fleiß, fürsichtigkeit vnd trewen, nicht erwinden lassen, sonder beym Römischen Keyser vnd heiligen Reich, als dem Oberherrn, vnd andern benachbarten Königen, ohn vnterlaß, vmb hülff vnd rettung angehalten: auch etliche fürneme Heuser vnd ortlandes, damit er mit der benachbarten Potentaten hülff, das Land bey dem Römischen Reich erhalten möchte, verpfendet.

Als er aber, von denen, da er die höheste zuflucht billich haben solte, verlassen: vnd wie in Judaea, als der König Nebucadnezar, die Stadt Jerusalem eröbert, vnd die fürnemsten Einwohner des Landes gefangen, in Babyloniam gefüret; Die vbrigen im Lande, Jsmael, Nathania, Johan Carca, Godolias Aichan, noch vnter sich selbst newe vnruh vnd Krieg anfingen: also in Liffland, vngeachtet des grewlichen Erbfeindes, so die fürnembsten Schlösser vnd Stedt an der grentzen eröbert, vnd vnzehlich in die Moscow gefenglich weggefüret, vnd von tage zu tage weiter einrisse: Dennoch etliche vnruwige Landsassen, ein newes vnglück anstiffteten, vnd sich an einen, so sich hernach vom Moscowiter ein König in Liffland nennen lassen, wieder jhre ördentliche Oberkeit, den Herrmeister, geschlagen: von der andern seiten aber König Erich in Schweden, die Stadt Reuel vnd vmbligende Land eingenommen: vnd die verhoffte hülff vom heiligen Reich gantz zurück geblieben: vnd der König in Polen, auff die Pfandheuser, so jhm zum theil vom Moscowiter eingenomen, nicht weiter sich einlassen wolte, es were denn, das sich die vbrige Land, gantz vnd gar vnter jhrer Königliche Mayestet schutz begeben:

Da hat die hochdringende, eusserste, vnumbgengliche noth, Jhr F. G. gezwungen, sich mit der Kron Polen, des Schutzes halb zu vergleichen. Welches auch durch Gottes gnad vnd segen, also geraten, das so lang Jhr F. G. die Gubernation der [IV[b]] vbrigen Prouincien, aus befehl der Kron Polen verwaltet, zimlicher friede vnd ruhe darin erhalten, auch die Stadt Parnaw vnd andere widerumb eröbert sind.

Hernach aber, als etliche im Vberdünischen, wie Reum, Simsai vnd Sanaballath sich widersetzet vnd jhren eigen Gubernator haben wollen: ist zu letzt, als der Moscowiter mit ernst heran drange, jhr newer Gubernator zum Lande außgetretten, vnd die armen Vnterthanen in angst vnd nöten stecken vnd verlassen, vnd den Moscowiter, grawsamlich zu ermorden, oder in ewige dienstbarkeit weg zuführen, zuuor geben.

Aber von diesen Weltlichen verenderungen, vnd Moscowitischen, Polnischen, vnd Schwedischen Kriegen in Liffland, vnd den jämerlichen Landes verwüstungen, Dieweil sie in andern, lang zuuor außgegangenen Historien außführlich beschrieben: hab ich mir dißmal nicht weiter zu melden fürgenomen: Sonder wil von des Christlichen, fromen Fürsten zu Churland Gottseligkeit, vnd andern löblichen vnd Fürstlichen tugenden, die angefangene Rede vollnführen.

Denn Jhr F. G. in derselben Christlichen Regierung, jhre Vnterthanen, zu rechten von Gott befohlenen Gottesdiensten, nicht allein durch Fürstliche Edicta, vnd verstendige Prediger vnterweisen vnd vermanen lassen, sonder auch mit J. F. G. eigenen, vnd J. F. G. Gottseligen Fürstlichen Gemählin Exempel gereitzet vnd angeführet, vnd zu lieb vnd Ehrerbietung gegen das heilige Predigampt, getrieben hat. wie der Psalm 102. spricht, Das dieses das schöneste vnd seligste Regiment sey, wo Herre vnd Vn-

terthanen zusamen komen, Gott zu dienen. vnd in einem andern Psalm 47. Wenn die Fürsten vnter den Völckern versamlet werden, zum Gott Abraham, so wird Gott sehr erhöhet bey den Schilden oder Herrn auff Erden. Als da Josaphat, Ezechias, Josias, regierten, da hatten die Leute rechte Religion, Göttlichen schutz, vnd Gerichte, vnd sahen Gottes Wunderwerck, der diese Fürsten wunderbarlich wider jhre Feinde erhielt, vnd schutz, vnd frieden gabe. Ward also Gott eine grosse ehre, da frome Fürsten waren, da die Leute zu erkentnis Gottes kamen, vnd sahen, das dem Volck grosse Wohlthaten von Gott widerfüren, vmb der Gottfürchtigen Fürsten willen, vnd preiseten diese Gaben mit Dancksagung. Wie denn Gott wunderbarlich auch diese Herberg seiner Kirchen in Churland vnd Semigallen vnter dem fromen Fürsten, mit dem schatten seiner Hand bedecket vnd bewaret.

[V[a]] Es hat dieser Fürst, auch inn der Weltlichen Regierung, Cantzley vnd Gericht, in seinem Lande, mit grosser weißheit geordnet: hat selbs die Vnterthanen, vnd sonderlich wichtige sachen, soviel müglich gewesen, gehöret, (wie noch jetzund Ihr F. G. Son, Hertzog FRIDERICH, nach deß Herrn Vatern Exempel, eigener Person, in dem Hoffgericht praesidiret.) vnnd hat nach gelegenheit ernste Execution gethan. Jedoch allezeit die strenge deß Rechtens mit gnad vnd gütigkeit gelindert, nach dem Spruch deß weisen Königes, Misericordia & veritas custodiunt Regem, & clementia stabilitur thronus eius.

Denn wie ihn GOTT, vnter allen Göttlichen Tugenden, Gnad vnnd Barmhertzigkeit, vber die andern ausscheinen vnd helle leuchten, Wie geschrieben stehet, Die Gnad gehet vber Recht, vnd die Barmhertzigkeit deß HErrn gehet vber alle seine Werck: So pfleget in frommen Gottseligen Fürsten, als Gottes Ebenbild, vnd (wie sie der Psalm nennet) Göttern auf Erden, so Göttliche Empter an Gottes stat verwesen, die Leute zu Gottes erkentnüs, zu frieden vnd zucht halten, recht richten, die Fromen schützen, die Vbelthäter straffen, allezeit Gnade vnd gütigkeit, mehr als das strenge Recht zugelten vnd gebraucht werden.

Vnd sind diese Werck der Weltlichen Oberkeit, Gottes Gesetz, den Vnterthanen, jhr Leben in eusserlicher zucht darnach zurichten, trewlich fürhalten: in der Regierung, in Gerichten, in Kriegen fleissig arbeiten: sachen verhören vnd vertragen, oder recht richten: Widwen vnn Wäysen schützen: die Mißthäter ernstlich straffen: für die Christliche Religion vnnd sein Vaterlandt Ritterlich streiten, vnd dergleichen: die rechten vnd Gott am meisten gefellige Gottesdienst, viel höher vnd heiliger, als die gleissenden Ceremonien. so ferne im Hertzen ware erkentnis vnd anruffung Christi fürleüchtet, das dir GOtt vmb seines Sohnes willen, gnedig sey, vnd du nach deinem beruff dein Ampt trewlich außrichtest, Gott zu lob, vnd dem Nechsten zu gutem.

In solchem rechten Liecht deß Glaubens, hat dieser fromme Fürst, diese von Gott befohlene Werck der Regierung verrichtet. Dazu GOttes furcht, grosser fleiß, grosse mühe, vnd grosse gedult gehöret. Also das einer viel lieber, ein ruhsam, sanfft Leben, eines müssigen Münchs, wie streng auch der Orden were, führen solte, als ein Fürst, Kriegsman, oder Haußvater sein.

[V[b]] Aber dieser löbliche hochuerstendige Fürst, hat gewüsst, das rechte Gottes dienst, Wercke sind, die geordnet, vnd einem jeden, in seinem beruff, geboten hat, vnd das Gott das Menschliche geschlecht mit mancherley banden gefasset hat, das in solcher versamlung sein erkentnis leuchten möge, vnd wil das wir Glauben gegen Gott, vnd liebe des Nechsten in diesen wercken vben. Wie dann dieser löbliche Fürst (nach dem Exempel Esdras vnd des volcks Israel, so nach der wiederkunfft aus Babel, mit einer Hand den Tempel zu Jerusalem auffbawten, die ander Hand stets zu der Wehr,

wieder die benachbarten Feind, Sanaballath, Reum, Simsai, zuführen, fertig hetten) Kriegs, sonderlich im eingang seiner Fürstlichen Oberkeit, neben der Land Regierung, auch Krieg geführet, oder ja in stetiger Kriegesgefahr vnd Rüstung gewesen. Da er seinen Glauben erzeiget, daß er zu erhaltung rechter Christlicher Lere, vnd erkentnis des Heylandes Christi, zu schutz der vnterthanen des friedens, aller tugendsamen Frawen vnd Kinder, aus lieb vnd trewe gegen GOtt vnd den Nechsten, sein Leib vnd Leben für den Feind zu wagen, bereit sey. Vnd hat in dieser steter gefahr, Gott ernstlich angeruffen, vnd anruffen lassen, vnd andere mit seiner bekentnis vnd seinem anruffen gestercket vnd gebessert. Wie die Christlichen Kriegsleut S. Mauricius, Attalus, Asterius, Cornelius, auch vnter den Heidnischen Keysern, vnd viel Christlicher König vnd Fürsten, Constantinus, Theodosius, Carolus, Otto, in jhren Kriegen Gott angeruffen, vnd zu erhaltung vnd ausbreitung warer erkentnis Christi, jhre Kriege gerichtet haben.

Es hat auch vnser HErr Gott, Jhren F. G. tapffere, fürneme, trewe Räthe, so warheit vnd frieden geliebet, vnd darunter etliche Kriegsverstendige, so jhrer F. G. mit Rath und That dienen können, als trewe gehülffen zugeordnet, die Jhrer F. G. die müheselige schwere Regierungslast, beyde zu Friedes vnd Krieges zeiten, mit haben trewlich tragen helffen.

Wie dann Jhr F. G. auch in jhrem Testament, der löblichen jungen Herrschafft, neben der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin, der Fraw Mutter, alte, erfarne, hochuerstendige, ansehnliche Räthe, vnd fürneme vom Adel, Herrn Wilelm von Effferd Burggrauen, Gerard Nolde auff Hasenpot, Georgen Virir Heuptman zu Goldingen, Georgen von Tisenhausen Cantzler, Berthold Butler Oberster, Salomon Henning, Christianus Schröder, etc. zugeordnet. Welche auch bey Jhrer [VI[a]] F. G. Leben, die Regierungslast trewlich mitgetragen, vnd von Jhrer F. G. widerumb, als Brüder geliebet vnd geehret sind. Wie dann Jhre F. G. gegen alle Diener vnd Vnterthanen, nicht als ein strenger trotziger Herr, sondern als ein gütiger, holdseliger, freundlicher, vnd guthertziger Vater, mit worten, geberden, vnd allerley Wolthaten sich erzeiget vnd gehalten hat.

Plato sagt, Die beste weise ander Leute zu regieren sey, nicht viel befehlen vnd mandiren, sondern das man sehe, das ein Regente, was er andern gebeut vnd fürschreibet, selbest thue, vnd in seinem leben, thuen vnd lassen, scheinen lasse.

Also hat dieser fromme Fürst, mit aller Tugenden Exempel, seinem gantzen Hause vnd Hoffgesinde, vnd dem gantzen Lande fürgeleuchtet, hat göttliche Lehre fleissig gehöret, gelesen, betrachtet, vnd mit glauben angenomen: hat Gott täglich vnd ernstlich angeruffen, vnd in diesem rechten Liecht deß glaubens, alle Tugend geübet: ist Warhafftig, Gerecht, seinem König trew vnd gehorsam, seinen Vnterthanen gnedig vnd gutthätig, in aller Regierungsarbeit fleissig vnd gedültig, in seinem Priuatleben nüchtern, wacht vnd müssig gewesen. hat Zucht vnd Ehre geliebet: Hat seinen Ehestand, mit der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin, Fraw ANNA, gebornen Hertzogin zu Meckelnburg, etc. Christlich gehalten.

Wie dann Gott, den Christlichen fromen Fürsten, vnd desselben Land vnd Leut, sonderlich mit dieser gottseligen, verstendigen, löblichen Fürstin, welche Jhres Herrn vnd Gemahls trewe Gehülffin, Sorgenlinderin, vnn Ehrenkron gewesen, der Kirchen vnd armen gutthätige Pflegerin, der Vnterthanen vnd gemeines Landes Mutter, noch auff diese stund ist, gnediglich begabet vnd gezieret hat. Denn nach dem lieblichen schönen Spruch Jesus Syrach, Wie die schöne Sonne, wenn sie auffgangen ist, am hohen Himmel deß HErren, eine zierde ist: also ist diese Christliche verstendige Fürstin, ein

helles Liecht vnd Zierde in jhrem gantzen Fürstenthumb, vnd nicht allein jhres lieben Herrn vnd Gemahles, sondern auch deß gantzen Landes Kron. Die ihren hertzliebsten frommen Herrn vnd Ehegemahl, als jhr höhestes gut vnd schatz auff dieser Erden hertzlich geliebet: jhm mit aller freundlichen demütigen Ehrerbietung vnd holdseligkeit allezeit begegnet: jhn allein für augen gehabt: an jhme alle jhre Ruhe vnd frewd gesucht: alles was jhm lieb vnd angenem, mit wackerem frölichem hertzen verrichtet. Vnd wenn der Herr mit [VI[b]] geschefften der Regierung müde vnd abgemattet, oder sonst anderer anliegen vnd sorgen halben betrübt vnd vnlustig: hat sie jhn, in schwären gedancken, mit lieblichen, höfflichen reden, widerumb erquicket vnd erfrischet. von jhm hat sie jhre liebste vnd frölichste gedancken gehabt, von jhm am liebsten geredet, vnd auch bey andern jhre sorgfeltigkeit für jhres Herrn gesundheit, offtmals entdecket, vnd das es jhrem Herrn nur wolgienge, keinen fleiß, mühe, noch arbeit jemals sich verdriessen lassen.

Hat auch, wie die vernunfftige Abigail, vnd Placilla des grossen Theodosij vnd Pulcheria Keyser Martiani Gemählin, jhren Herrn vnd Gemahl, zu bequemer zeit, vnd mit gebürender Ehrerbietung vnd Demut, wenn er etwa durch vngleichen bericht eingenomen, oder sonst beweget, oder in abwegen, vnterweil erinnert vnd vermanet, das zu Gottes ehren, vnd der Kirchen erbawung, vnnd zu Fried vnnd Einigkeit vnter den Landstenden dienlich vnnd förderlich gewesen. Hat Ihre vnd Ihrer jungen Herrn vnd Söne Vnterthanen, als ein gemeine Landes Mutter mit allen trewen gemeinet, Wie sie dieselbigen noch jetzvnd mit allen Gnaden jhr läßt befohlen sein: hilfft Kirchen vnd Schulen, Thut den Armen milde Handreichung, vnnd ist ein herrlicher Schatz vieler Tugenden, welche der ewige Sohn GOttes, die Sonne der Gerechtigkeit, vnd aller Weißheit vnd Tugenden vrsprung vnd Brunnquell, in Ihrer F. G. hertz angezündet, vnd zu seinen Göttlichen Ehren, vnd vielen andern Leuten zu trost vnd nutz, leuchten vnd scheinen lesset. GOtt woll diese löbliche Fürstin, nach seinem Göttlichen wolgefallen, noch lange zeit, ihren jungen Herrn vnd Frewlin, vnd den Vnterthanen zu trost, gnediglich fristen, vnd mit seines Göttlichen Liechtes glantz allezeit, zu seinen Göttlichen Ehren, vnd zu vieler Leut vnnd deß gantzen Landes Wolfart, gnediglich regieren vnd erhalten.

Mit dieser löblichen Fürstin, hat der Christliche fromme Fürst, die jungen Herrn vnd Frewlein, zu rechter Gottes vnd des Herrn Christi erkentnis vnd anruffung, vnd zu aller tugend aufferzogen: Kirchen und Schulen im gantzen Land in bessern stand gebracht: vnd kurtz für seinem Ende noch, die schöne Schloßkirche zu Mitaw auffgebawet, in welcher Einweihung, neben einer Christlichen deudschen Predigt, Ihr F. G. auch den jungen Herrn Hertzog Friderichen, eine Lateinische Oration halten lassen: daraus der alte Herr Vater, der löbliche fromme Fürst, neben der Fraw Mutter, sonderliche frewde vnd ergetzlig-[VII[a]]keit geschöpfft. Vnd ist in Summa, wie droben gemeldt, dieses Herrn gantzes Leben, ein Spiegel vnd Fürbild, aller Gottseligkeit vnd Fürstlichen Tugenden gewesen.

Derhalben auch, wie von dem Christlichen Abschied König Christian III. zu Dennemarcken, geschrieben ist, nach diesem heiligen, Christlichen Leben, ein selig Christlich Ende gefolget, das Ihr F. G. in der Kranckheit, täglich Christliche bekentnis erholet, vnd sich frolich mit Göttlichen verheissungen getröstet vnd gestercket, vnd dem Herrn Christo seine Seele befohlen hat. Das klar zuerkennen gewesen, das Gott selbs, durch den Son vnd heiligen Geist, in der Seele, ewige frewde gewircket vnd angefangen hat, vnd das dieser Herr, Hertzog Gothardt, in dieser Zahl ist, dauon geschrieben stehet, Selig sind, die in dem HErrn sterben, vnd, Wer außharret biß ans Ende, der wird selig werden. Vnd ist dieses Herrn leben vnd sterben, ein Fürbild, daran

wir alle, beydes lernen sollen, Tugend im Leben, vnd bereitung zu einem seligen Abschied aus diesem jamerthal.

NAch dem nu E. F. G. Herr Vater, von Gott zeugnis der Gnaden gehabt im leben vnd sterben, sollen wir alle vns mit seinem bekentnis stercken. vnd sollen sonderlich E. F. G. die nu, durch Göttliche ordnung, in jhres Herrn Vaters Fürstliche Regierung getreten, nicht allein des Herrn Vaters Land vnd Leut, sondern auch seiner Christlichen Gottseligkeit, vnd anderer Fürstlichen Tugenden, Erben vnd Nachfolger sein. Hoffe auch, diese einfeltige vnd kurtze erzehlung der Christlichen tugenden, so in E. F. G. Herrn Vatern geleuchtet, sollen E. F. G. anzuschawen vnd nachzufolgen lieb vnd angenem sein. Welche E. F. G. ohn zweiffel, mit danckbarem Hertzen vnd mund, GOtt zu lob, vnd E. F. G. Herrn Vatern zu ehren, offtmals betrachten, rühmen, vnd preisen, vnd auch in E. F. G. Regierung, nach des Herrn Vaters Exempel, Gott anruffen, auff Gott bawen vnd trawen, vnd Göttlichen beystand, hülff, Rhat vnd That, werden erwarten.

Dieweil auch Gott selbst im 78. Psalm ernstlich befohlen, das man die alten Geschicht, die wir gehöret haben vnd wissen, vnd vnser Väter vns erzelet haben: nicht verhalten sol vnsern Kindern, so hernachkomen, sondern verkündigen den Rhum des Herrn, vnd seine macht vnd wunder, die er gethan hat: vnd Psal. 102. Das werde geschrieben auff die Nachkomenen, vnd das Volck das geboren sol werden, wird den HERRN loben: [VII^b] So wird ohne zweiffel, E. F. G. vnd allen verstendigen vnd Gottseligen Leuten, auch bey den Nachkomenen, lieb vnd angenem sein, das die wunderbarlichen grossen verenderungen, so in Liffland, bey E. F. G. Herrn Vaters, hochlöblicher vnd Christmilder gedechtnis, Regierungszeiten, sich zugetragen, Vnd die öffentlichen, herrlichen, augenscheinliche zeugnissen Göttlicher versehung vnd Gegenwertigkeit, beides in den erschrecklichen grossen Landstraffen vnd verwüstungen, vnd in gnediger erhaltung schutz vnd bewarung, E. F. G. Herrn Vaters, vnter so viel vnd mancherley widerwertigkeit, Kriegßlast, vnd andern schier vnträglicher beschwerungen; ördentlich in diesem Chronico auffgezeichnet vnd zusamen gefasset sind. Darin E. F. G. vnd alle Nachkomenen, in diesen vnd andern Landen, gleich als ein Spiegel, Gottes gestrengen vnd ernsten zorn wider die Sünde, in den grossen gemeinen Landstraffen, teglich anschawen, vnd dadurch demütige Bekerung zu Gott, vnd ware Furcht Gottes, so für Gottes zorn wider die Sünde ernstlich erschricket, vnd in Kindlicher furcht des zorns vnd gerichts Gottes die Sünden meidet, vnd in warer Demut, Gott nach allen seinen geboten gehorsam ist, erwecken vnd vermehren können.

Widerumb aber, in der wunderbarlichen erhaltung E. F. G. Herrn Vaters vnd seiner Land vnd Leute, vnd linderung der gemeinen Landstraffen, das nicht alles zu gleich, wie es sich ansehen ließ, in hauffen geworffen vnd auffgereumet ist; vnd der entlichen errettung: GOTTES väterliche Gnade, Barmhertzigkeit vnd güte erkennen, der E. F. G. Herrn Vatern, vnd andere, so in der grossen vnaußsprechlichen gefahr, angst, vnd nöten, ihn von hertzen Angeruffen, vnd sich auff sein Göttliche gnade vnd hülff, mit warem Glauben, gedult, vnd hoffnung verlassen, gnediglich erhöret, behütet, vnd entlich außgeholfen, vnd aus allen nöten errettet hat.

Wie nun der heilige vnd hochlöbliche König Dauid, so in dergleichen Schul des heiligen Creutzes, Anruffung, vnd errettung, viel Jahr geübet, sein Exempel im 34. Psalm fürgestellet, dadurch er andere, bey Gott hülff zusuchen, anreitzet: Da dieser Elender rieff, höret der HErr, vnd halff jhm aus allen seinen nöten: Also haben auch E. F. G. vnnd andere, in dieser Historia, E. F. G. Herrn Vaters Exempel, welcher GOtt vertrawet, vnd auff Gott gebawet, vnd deßhalben von Gott wunderbar-

lich erhalten vnd errettet, Vnd für diese Gutthat wieder- [VIII^a] umb Gott danckbar gewesen, ware Lehr von Gott vnd vnserm Heyland Jesu Christo, vnd rechte von Gott gebotene vnd Gottgefellige Gottesdienst, widerumb angerichtet, vnd damit sie auch bey den Nachkomenen erhalten würden, Christliche Kirchenordnung schrifftlich verfassen vnd drücken lassen, vnd stets auffsehen vnd Jährliche Visitation angeordnet, vnd selbst, mit aller Gottseligkeit, Anruffung, Gedult, vnd andern Christlichen Tugenden, den vnterthanen für geleuchtet hat.

Dieses väterliche Exempel vnd Tugendspiegel, werden E. F. G. ohne zweiffel teglich anschawen vnd nachfolgen. vnd was E. F. G. Herr vater, Gott zu lob vnd dancke, sonderlich in Gottes sachen, Christlich vnd löblich angeordnet, fest vnd bestendig erhalten, vnd mit allem Christlichen ernst vnd eyffer exequiren, Vnd dem gantzen Fürstlichen Regiment, zu erhaltung euserlichen Fridens, Zucht, Gericht, vnd Gerechtigkeit, nach Ihres seligen Herrn Vaters art vnd weise, mit allem glimpff, sanfftmut, vnd grossen bescheidenheit, löblich fürstehen.

Dieweil auch, von verenderungen der hohen Oberkeit in Lieffland, vngleiche Reden, hin vnd wieder, in diesen vnd andern Landen, bißher gefallen vnd außgesprenget: ist aus dieser ordentlichen verzeichnis aller händel, so sich diese zeit vber zugetragen, augenscheinlich zuersehen, das diese nothdrangliche Landes vnd Standes verenderung, nicht aus furwitz, eigener Ehr, nutz vnd vortheils halben, sondern aus hochtringender, eusserstem vnd vnumbgenglichen Noth fürgenomen, vnd außgezwungen worden sey. Da es sonst, ausserhalb Gottes Gnad, vnd dieses einigen Mittels, mit der waren Christlichen Religion, vnd der Deudschen Freyheit, vnd den Inwonern selbst, in der armen verlassenen Prouintz, alles aus vnd gethan gewesen, vnd von dem Moscowiterischen Tyrannen were vntergetruckt, auffgerieben vnd verschlungen worden.

Ist derhalben, des Edlen vnd Ehrnvesten Salomon Hennings des hochlöblichen Fürstlichen Hauses zu Churland, Eltesten Dieners, vnd Raths, fleiß vnd trewe billich von allen verstendigen hochgeachtet vnd zu loben, das Er den verlauff der händel in Lieffland, von Anno 1554. bis auff diese zeit, selbst mit angesehen, belebet, vnd mehrertheils mit vber vnd an gewesen, niemand zu liebe oder zu leide, allein der blossen Warheit zu stewr, vnd dasselbe auf sein gewissen, die fürnemsten Geschicht vnd händel, von gemeltem Jhar an, vnd etwas zuvor, bis auff [VIII^b] seines seligen Herrn, Hertzog GOTHARDS zu Churland Christlichen abscheide, vnd König Sigismundi III. zu Polen Krönung, trewlich auffgezeichnet, zusammen gebracht, vnd in Druck gefertiget hat.

Dieweil nun von mir begert, ein Vorrede dafür zustellen: hab ich diese Lobrede, dem Durchleuchtigen, Hochlöblichen Fürsten vnd Herrn GOTHARDT, in Liefflandt, zu Churland vnd Semigallen Hertzogen, E. F. G. Herrn vnd Vater, zu vnterthänigen Ehren vnd rühmlicher gedechtnis, vorher setzen, vnd E. F. G. als nicht allein S. F. G. Land vnd Leut, sondern auch S. F. G. Christlichen vnd Fürstlichen Tugenden Erben, vnterthäniglich dediciren vnd zuschreiben wollen. Hoffend E. F. G. werden hier an kein vngnädiges mißfallen tragen.

Vnd dieweil alle Tugend, vnd alle löbliche Christliche Fürsten GOttes gab vnd geschencke sind: Dancke ich letzlich dem ewigen Allmechtigen gütigen Gott, Vater vnsers Heilandes Jhesu Christi, der die Regiment auff Erden selbst ordnet, außtheilet vnd erhelt, vnd zu zeiten gute tüchtige Regenten gibet: Das er diesen löblichen fromen Fürsten, dem hochbedrängeten betrübten Liffland, zu diesen letzten gefärlichen zeiten, aus Gnaden bescheret, vnd durch dieses Herrn Gottseligkeit, hohen verstand, Weißheit vnd Gütigkeit die grossen Landstraffen gnediglich gelindert, vnd ein guten grossen theil

Lifflandes widerumb erquicket, vnd das zerfallene Regiment, ware Religion, Zucht, vnd Recht, widerumb angerichtet hat. Vnd bitte GOTT von hertzen, das er auch forthin, in E. F. G. vnd andern Landen, gnedigen Frieden, vnd jhm gefellige glückselige Regiment vnd Narung geben, vnd E. F. G. mit seinem heiligen Geist, zu heilsamen Gottgefelligem Rath vnd that, genediglich regieren wolle, das E. F. G. Gott zu lob, vnd zur Christlichen Kirchen vnd Vnterthanen wolfart, lange zeit, nach des hochlöblichen Herrn Vaters Exempel, Jhren Land vnd Leuten seliglich fürstehen, vnn bey GOTT ewiglich leben, vnd jhn loben vnd preisen mögen, Amen. Datum in E. F. G. Hertzliebsten Fraw Mutterbrudern Hertzog Vlrichen zu Meckelnburg etc. Stadt vnd Vniuersitet Rostock, in heiligen Pfingstfeyertagen, Anno 1590.

E. F. G.

Vnterthäniger

Dauid Chytraeus.

[IX[a]] ILLVSTRISSIMIS

PRINCIPIBVS ET DOMINIS

DN. FRIDERICO,

&

DN. WILHELMO FF.

in Liuonia, Curlandiae & Semigalliae, &c. Ducibus, Dominis clementissimis S.

Grata Deo pietas est, natos esse parentum
Virtutis similes, rectaque facta sequi.
Vos similes patris, vos illustrissima, fratres,
Pectora, vos summo pectora cara Deo,
Mnemosynon laudum patris laudique futurum
Vobis et vestris, quod do, probate meum.
Inclyta felices patriae vos lumina fratres,
Este patris similes, (estis vt) este Dij.

Illustriss.

Cels. V. V.

obseruantiss.

JOHANNES FREDERVS.

[IX[b]] ILLUSTRISSIMI ET OPTIMI

PRINCIPIS & DOMINI,

DN. GOTHARDI,

in Liuonia, Curlandiae & Semigalliae, &c. Ducis,

pie & placide ex hac vita, XVII. Maij, Anno 1587. euocati,

MEMORIAE.

Principis aeterna virtutum laude nitentis
GOTHARDI nomen, Pietas, famamque decusque,
Seruabit: siquidem nostro diuinitus aeuo
Contigit illustri fulgens bonitate fideque,
Inclytus & donis animi, martisque, togaeque:
Quo duce multa DEVS Liuonis lenijt oris
Clementer mala, quae, Moschus dum fulminat hostis,
Publica luctisono cumularunt tempore damna:
Optimus haec minuens, magno discrimine, princeps
Grandibus in turbis, in bellis tristibus orbem
Maenalium, varia concussum clade, refecit,
Turbatumque statum, vitae & communis honorem
Instaurauit, amans verbi; quo sydera adimus,
Et disciplinae; qua viua, vita fouetur;
Et Themidis, pulcro quae splendet pulcrior astro.
  Ergò boni dignum victuro carmine princeps
Principis exemplum GOTHARDVS iure meretur
Elogium, quem fas dici memorabile donum
Et praelustre DEI praelustribus organon actis.
Cuius summa fuit laus, summum nosse parentem,
Subiectosque sibi populos in pace tueri,
Et decorare bonis, quêis nil praestantius orbi est:
Condere templa, Scholas nutrire, fouere fouendos:
[X[a]] Achasidaeque instar blasphemos tollere cultus:
Vt sincera Dei, quae pandit sola salutem,
Agnitio instrueret mentes & corda bearet,
Directaeque preces ad verum, pectora, numen,
Et linguas regerent, & morum dulcis honestas,
Justiciaeque iubar, rectaeque modestia vitae
Cresceret, inque sua floreret mente, suoque
Ipsius in sceptro, cunctis & gentibus ipsi

Juratis: quae laus maior, quae gloria maior,
Quâm Troiam cepisse, Duci: cui caetera mentis
Ornamenta simul regum pepérère fauorem,
Et procerum & populi: varia experientia rerum,
Sanctaque balsameum spirans sapientia odorem,
Et mansueta viro clementia principe digna
Et decor & fastu Grauitas augusta remoto,
Firmaque stans contra casus constantia mille:
Durius & fatum vertens vincensque ferendo,
Pro patria dulcem fortis profundere vitam;
Res ita si poscat: Tuti sed praeside CHRISTO
Ipsius populi medijs seruantur in armis:
Vt pietas, leges & disciplina, scholaeque
Et bona fortunae maneant decorentque nepotes.

Verus honos, laus vera ducis, qui talia praestat:
Talem summa manent in summo praemia coelo.
Saepe etiam in terris sequitur sua gloria rectos,
Et soboles fruitur pietate fideque parentis.

Mille vias & mille modos artesque iuuandi
Scit Deus. hinc etiam Gothardi principis auctum est
Connubium: sibi quō praelustribus Heroinam
Dotibus ornatam iunxit propriamque dicauit:
Quae forma verè pulcerrima & optima mente
ANNA Megalburgae Ducibus regalibus orta
Edidit & natas & natos: optima quorum
Gloria solatur viduam recreatque parentem.

Lucida sunt fratres Pollux & Castor olympo
Sydera, terrarum Domini sunt sydera mundi;
[X^b] Inclytus vt patrio FRIDERICVS filius orbe
WILHELMO cum fratre nitet: quos Palladis artes,
Et Pietatis amor, Charitumque decora venustas
A teneris sibi iunxerunt. Sic ergo reliquit
In statione Deo GOTHARDVS munere dio
Cultores, proceresque bonos & pacis amantes,
Mitia quem placidè quem sanctè fata tulerunt
Arx vbi praeclarè Mitouia condita fulget.

A solo pendere Deo, petramque salutis
Firmiter amplecti Christum, tutissima virtus
Veraque vita: potest via non hac fallere quenquam.
Hinc fulgere ducem GOTHARDVM lumine Eoo
Clarius (vna cui spes CHRISTVS & aura salutis
Firmaque petra DEVS fuit & lux vnica vitae,
Sic conuenerunt in eo benè nomen & omen
Confidente DEO soli, cui firmus adhaesit)
Coelestes inter Proceres regesque beatos
Laetemur, natosque pios regione paterna
Florere, haeredes virtutis & esse paternae.

Mutua magnanimos firmet concordia fratres,
Vera fides & prosperitas heroica stipet:
Principis vt longa serie creuisse nepotes
GOTHARDI videant haec secla canantque futura.
Talia digna cani sunt ornamenta bonorum
Virtutesque Ducum, quas praesens cogitet aetas,
Posteritas nôrit. Princeps est maximus orbis,
Duxque Ducum, DEVS, & rex regum. vota feramus
Certatim, populis Proceres vt donet amandos,
Is stabilit fasces, cum vult: is mutat, is aufert
Assertor iustus regionum: protegit idem
Egregiosque Duces Heroinasque benignas,
Heroumque iuuat sobolem munitque piorum.
Magnanimo qualis Dux illustrissime patri
Successor FRIDERICE tuo datus, inclyta rerum
Sceptra tenes, dotesque patris cum laude propagas.
Optima te mater talem sua gaudia gaudens
[XI[a]] ANNA Sibyllinos sua gaudia gaudeat annos:
Cui pietas curae est & cuncta heroide digna,
Quae laudata prius; satis haud laudabitur vnquam.
Nobilium sapiens & docta corona virorum
In patria patri patriae tibi fida probatur,
Assistensque tuo lateri rectissima suadens.
Sint fausti, cum sint patriaeque tibique fideles.
O fortunatos proceres quibus optima cordi,
Optima qui iungunt sibi pectora dedita CHRISTO,
Sunt quibus eloquium, Themis, & prudentia laudi.
Maximus aeterna qui maiestate gubernat
Arbiter omnipotens regionum duxque supremus:
Qui facit, vt summo prostremi tempore mundi
Heroes alijs alij morientibus adsint,
Prosperitas, cuius donum est, heroica: Princeps
Te FRIDERICE animi te corporis inclyte donis
Cum patriâ, totaque domo, carisque propinquis
Prosperet incolumem fortunatumque gubernet.

VIVIT POST FVNERA VIRTVS.

[1ᵃ] Das Erste Theil. [1a]

Was sich inn deß letzten Herrn Meisters zu Liefland Ordens, vnd Ersten Hertzogen zu Churlandt, Fürstlichen Regierung, von Anno 54. biß zu 62. vornemlich zugetragen.

Es ist niemands heimlich oder vnwissend, Das der Moscowyter anfangs hero, vnd in allewege, ein Erbfeindt dieser Lieffländischen Landschafften, Ja wol der gantzen Christenheit gewesen. Dahero die Vorfassen in dieser Armenseligen Prouintz, von der Zeit an, Da sie Erstlich dieselbe zum Christlichen Glauben bracht, bekrefftiget vnd eingenommen, mit demselben Barbarischen vnnd vngehewren Feinde, in steter Kriegs vbung gestanden, vnd wenn je bißweilen sie beyderseits ausgemattet, an Krefften sich etwas zu erholen Friedlichen anstandt gemacht, So hat sich doch, derselbe nicht auff lange Jahr erstrecket, oder er ist sonst nit langwirig blieben, Biß es sich durch Gottes gnedigen beystand vnd hülffe Anno 1501. zugetragen, Da weyland Herr Walther von Plettenberg, Deudsches Ordens Meister zu Liefflandt, löblicher gedechtniß, demselben Erbfeind, inn einer gehaltenen Feldschlacht, Darinnen fast inn die 40000. der Reussen auff der Wahlstat Todt blieben, obgesieget, Das zur selben Zeit, aus solchem genommenen vortrefflichem abbruch vnd schaden, der Feind, deß jetzigen Großvater, dahin bracht worden, einen geraumen Anstand, gantzer Funfftzig Jahr einzugehen vnd anzunemen, Welcher auch bey deß Alten leben vnuerrückt, vnd wol gehalten.

Als aber auf desselben absterben, der folgender Regierender Sohn, vnnd nechstverstorbene Grosfürst, Iwan Waßilowitz, wider seine Benachbarte gros Glück gehabt, der etliche viel, er hefftig mit Kriege verfolget, seinen willen [1ᵇ] wider sie erhalten, auch die [1b]
beyden Tattern Cassan vnnd Astrakan bezwungen, vnd jhrer Herrschafften, so sie Keyserthumb nennen, in seinen Gewalt bekommen: hat er sein Blutdürstiges gemüt, vnd vnersettliche Jugendliche begierligkeit weit zu regieren, allerdinge dahin gelencket, Wie er auch möchte dieser Prouintz Liefland zusetzen, Dieselbe als ein Vormawr der Christenheit einbrechen, vnd hernacher mit grossem Vortheil vnnd guter Gelegenheit seinen Fuß weiter bringen, seine pomeria erweitern, vnd seine Regierung vber mehr Christliche Landschafften vnd Völcker ausbreiten. Derwegen er auch gantz embsig practiciret, Wie er aus andern Nationen, zu seinem vngeschicktem Barbarischem vnzähligem Volcke, zu förderst aber aus dem Deudschen Reich, allerley erfahrne Künstler, Kriegsleute, Handwercker, im gleichen was zu Kriegs munition, Geschütz vnd anderm gehörig, an sich brechte, mit welcher hülff, zuthun, vnd anleitung, er vmb soviel desto mehr seinen auffsatz hette zu volnstrecken. Dahero er bey weyland Carolo V. dem nimmer gnugsam gelobten Römischen Keyser, Christlicher vnd Gottseliger Gedechtnis, durch einen Hanß Schlitten genandt, eine Keyserliche Concession er- 1548.
langet, angezogene Künstler vnd Leute, aus dem heiligen Reiche, in die Moscaw zu führen, lauts derselben verstattunge vnd Concession extract, wie folget: Demnach haben wir gedachtem Hansen Schlitten, gnediglich zugelassen, gegönt vnd erlaubt, Zulassen, gönnen vnd Erlauben jhme auch hiemit wissentlich, in Krafft dieses Brieffes, Also, das er

1548. allenthalben im heiligen Reich, desselben zugethanen, vnd vnsern Erblichen Fürstenthumen, Landen, Obrigkeiten, vnd Gebieten, solche obberürte Personen, als nemlich Doctores vnd Magistros, in allerley freyen Künsten, Glockengiesser, Bergverstendige, Goldschmiede, Leute, so im Wasser stehen, auch Zimmerleute vnd Steinmetzen, sonderlich die zierliche Kirchen bawen können, Brunnen Meister, Papiermacher vnd Ertzte, vnnd dergleichen Kunst erfahrne suchen, auffbringen vnd bestellen, vnd gedachtem Fürsten in Reussen zufüren müge, von allermeniglich vngehindert, Dasselbe aber zu willfahrunge vmb der guten meinunge willen, so wey-
[2a] land sein Herr Vater Basilowitz hoher Fürst in Reussen, Löblicher gedechtnis, [2a] zu vnsern Vorfaren vnd vns getragen, vnd gemelter Fürst Johan, zu vns gleicher massen auch noch tregt. Zu dem, das wir in glaubliche erfahrung kommen, das sie beyderseits Vater vnd Sohn, sich vnter die Lateinische Kirche begeben wollen. Doch dero gestalt, das weder er, noch derselben Personen, die er also auffbringen wird, vnter dem schein in Reussen zu ziehen, sich in Türckey, Tartarey, oder andere vngleubige Lande mit nichten begeben, auch dieselbigen vngleubigen jhre Kunst leren, viel weniger gegen vns, vnd die vnseren gebrauchen lassen sollen.

Wie aber derselbe Schlitte, mit solchen dingen im wercke war, auch den transitum vnd durchzug, durch Liefland nemen wollen, haben zur selben zeit, die Vorfassen am Ritter orden, zusampt andern Landstenden, in anmerckung der gefahr, so jhnen nicht allein, sondern der gantzen Christenheit dieser örter darauff stunde, mit ausführlicher anmeldunge derselben, bey der Hochgemelten Key. May. vmb Cassation vnd auffhebung der obgeregten Concession vnd verstattunge deß freyen Passes, aller vnterthänigsten gebür angehalten, Auch von jhrer Key. May. solch jhr notwendig vnd heilsam gesuch erhalten, Inhalts vnd vermüge einer darüber außgangenen Keyserlichen Gülden Bullen, in Originali noch verhanden. Worauff sich der auszug dieses Keyserlichen schreibens, an den Herren Meister zu Liefland, so wol den Paß, gedachtem Schlitten geben, ziehet vnd referiret, als nemlich vnd mit diesen worten:

Demnach befehlen Wir, Deine Andacht hiemit ernstlichen, das du vnangesehn berhürter vnserer Paßbort, jemand aus dem heiligen Reiche, in die Moscow, oder andere Lande, oder Nation zuziehen, nicht gestattest, noch Passieren lassest, Sondern dich eins jedern gelegenheit, der sich vnterm schein solch vnsers Paßborts durch zuschleiffen vnterstehen würde, eigentlich erkundigest, vnd den, oder dieselben Personen, Deßgleichen den gedachten Hanß Schlitten selbst, sampt vnserm Paßbort vnd andern Brieffen, die er bey vns ausbracht, mitlerweile auffhaltest, vnd vns, oder in vnserm abwesen, vnserm freundlichen lieben Brudern, dem Römischen Könige, von dem zustand der Personen, vnd allen andern vmbstenden, gründlichen bericht zuschreibest, vnd vnsers, vnd Sr. L. bescheids darauff erwartest.

1553. [2b] Ja es hats dieser arglistiger trotziger vnd gewaltiger Feind, es hierbey nicht wen-
[2b] den lassen, sondern allgemechlich auch angefangen, diesem armseligen Lande, in noch werendem friedlichem anstande, allerley Newerunge, welche nicht allein in sich, zum höchsten beschwerlich, sondern die auch zum vntergange deß gantzen Landes sich anliessen, anzumuthen vnd auffzudringen. In welchem seinen vnbefugten fürnemen, er von etlichen auslendischen, vmb Priuat eignes nutzes willen, wider alle gebühr, nicht wenig gestercket, vnd anfüriger gemacht worden.

Ob nun wol aus solchem allen, nichts anders zuermuthen, ja greifflich abzunemen, vnd gewiß zu schliessen, denn das er würde (welches auch hernacher der außgang, leider mehr als zuuiel in der that bewiesen) nach geendigtem friede, in weiteren anstandt nicht willigen, es were denn sache, das jhm, inn seinem gesuch, deß obgedachten verderblichen anmuthens, willferigkeit bezeiget, vnd alles zu seinem Vortheil aus dieser Prouintz gestattet vnd verhenget: So habens doch, nach Tödtlichem abgange vnd sterben hochermeltes Herrn
1535. Walthers von Plettenberg seligen, die Successorn an der Regierung, fast sacht lassen ankommen, obgedachter Victorien, vnd darauff erhaltenen Funfftzig Jährigen friedlichen anstandes, mehr zur sicherheit grosser Sünde vnd Laster, als zu vorbawung vnd vorkommunge künfftiger vnfelle mißbrauchet, Gottes Wort vnd beförderunge der Kirchen hindan gesetzet, all jhr wesen vnd Leben auff Weltliche Pracht vnnd Wollust, auch vbermessiges sauffen vnd fressen gerichtet, der Christlichen Liebe vergessen, Darüber sie auch Gott der HErr, die zeit plötzlich, mit seiner gerechten Straffe, Thewrer zeit, vnd Pestilentz, dermassen heimgesucht, das vnzehlige Menschen verhungert vnd gestorben. Habens auch dabey nicht bleiben lassen, besondern aus vnersettigem Geitz, beuorab die Heupter, einer dem andern nach dem seinen getrachtet, innerliche Empörung angerichtet, vnnd was sie an vorrath vnd Leuten auffbringen können, nicht gegen den Erbfeind, den Moscowiter, sondern

gegen sich selbst gebraucht, vnd also ohne noth das Land erschöpfft, wie deß Exempel, aus den verlauffenen Ozelischen handlungen, ferner könten deducirt werden.

[3a] Sind demnach die Stende in allerhand mißuerstandt vnd böß vertrawen gerhaten, Vnd [3a] endlich vneinigkeit, ja der innerliche beschwerliche Krieg erfolget, das nachmals nie kein rechtes vertrawen vnter den Stenden geblieben, sondern einer dem andern gefehrlich nachgetrachtet. Summa, Longum consilium, intestinum odium, priuatum commodum, desolarunt Vngarorum imperium. Langer Raht, Innerlicher Haß, Eigner nutz, diese drey, merck das, Das Vngarische Königreich, Verstöret han, vnd verderbt zugleich.

Also ist es leider, wie jetzo berürt, mit dem innerlichen mistrawen vnd eigenem nutz hier auch zugangen. Darzu es denn viel Land vnnd Herrntage, zusammenkunfft vnd Rahtschlagens geben, aber wenig ausgerichtet, vnd offtmals so weiß von einander gezogen, als man zusammen kommen. Die gröste mühe vnnd bekümmernis, war bey vielen auff solchen Tagleistungen, wie einer von den Herrn den andern herrlich tractiren vnd abwürten kündte, Ja was die Principaln vnter sich nicht theten, haben sich jhre Diener vnterstanden, da ein solch vbermaß mit fressen vnd sauffen gewesen, das auch einer dem andern, aus verbolgenheit vnd vbermut, so viel Reussen in einer Schalen zugetruncken. Wie jhnen aber solcher trotz vnd durst bekommen, haben Herrn vnd Diener, beuorab die vnuersuchten, vngebrauchten, vnd versoffene Stallbrüder auff der Dörntzen, welche sich Pföste vnd Pfeiler des Landes rhümeten, mit jämmerlichem verlust jhres Leibs vnnd Lebens, innen werden vnd erfahren müssen. Da sie nicht allein vor einem rauschenden blat, nach laut des Spruchs Leuit. 26. Nemine persequente fugietis, Jhr werdet fliehen, da euch schon niemand jaget, offt vnd schendlich das Hasenpanier erwischet, vnd die flucht genommen, Sondern auch ohn einigs mitleiden oder erbarmen, gantz kleglicher vnd vnmenschlicher weise gestöcket, geblöcket, gerädert, geädert, gehenckt, entrenckt, gesotten vnd gebraten worden.

NAch geendigtem Ozelischem Tumult, dessen zuuor mit kurtzen worten erwehnet, haben 1546. alle Herrn vnd Stende Anno 46. zu Wolmar einen Landtag gehalten, Da sie vnter andern deß gemeinen Nutzes sachen, auch diesen Artickel auff die bahne gebracht, denselben auch endlich verrecess-[3b]sirct, verwilliget, vnd an Eydes stat verheissen, versiegelt vnd verbriefet, [3b] Das hinfüro kein Außlendischer geborner Fürst, ohne einhelligen Consens aller Stende, solte von jr keinem Stande, er were Ertzbischoff, Bischoff, oder Herr Meister in Liefland adoptirt, postulirt, viel weniger eingenommen werden. Womit sie sich Haß vnd widerwillen, bey außlendischen Potentaten, Fürsten vnd Herrn verursacht. Vnd lautet derselbige Punct, aus dem angezogenen Reces hieher gesetzt, von wort zu wort, wie folget:

Vnd damit auch sonsten diese Lande semptlich, die Obrigkeit, vnd derselben Stiefft, vnd Ordens stende, Adel vnd Vntersassen, Hohes vnd niedrigen standes, an jhren Siegel vnd Brieffen, Freyheit, Gerechtigkeiten, nicht verkürtzet, sondern den Nachkommenden, in solcher Freyheit, wie die empfangen, gelieffert, vnd bey dem heiligen Röm. Reiche, vnd gemeiner Christenheit erhalten werden möchten: Ist von vns einhellig für gut vnd nutzbar angesehen, auch eingegangen, beliebet, bewilliget vnd beschlossen, auff vnd angenommen worden. Das es forthin mit der Wahl eines Ertzbischoffs, Bischoffen vnd Meisters, nach altem löblichem gebrauche, herkunfft vnd gewonheit, Inhalts eines jedern theills habenden alten Priuilegien vnd Freyheit, insonderheit aber nach der Bulla Habitus gehalten werden, vnd darbey bleiben. Sol auch keiner von vns, oder vnsern Nachkömlingen, Es sey ein Herr Ertzbischoffe, Bischoff, Herr Meister, welcher zu jederzeit sein wird, sampt vnsern Capitteln, Gebietigern Ordens, vnd anderen Stenden, seinen Stand nicht wandeln, noch sich auff die Fürstenthumb verendern. Zu dem keinen auslendischen Fürsten, oder Herren, zu keinem Coadiutorn, auch sonst nicht adoptirn, eligiren, postuliren, vnd folgends in diese Lande fördern noch einnemen, in keinerley weise oder mas, wie es Menschliche vernunfft jmmer erdencken möchte, es geschehe denn mit einhelliger vollenkommener vnd freywilliger bewilligung, vollwort vnd raht, aller dieser Landstende, des Obersten so wol als des geringsten.

Es ist wol ein ding, vber seiner Freyheit vnd Priuilegien zu halten, aber gleichwol, in eusserster Not vnd gefahr nicht so steiff vnd hartneckicht, das einer darüber selbst, mit Lande vnd Leuten, ja Weib vnd Kindern zuscheytern [4a] vnd drommern gehen, welches mehr einer [4a] Thorheit, als grossen klugheit ehnlich. Feras non culpes, quod vitare non potes. Was man nicht endern kan, muß man wol geschehen lan.

Diesem Wolmarischen Reces vnd abscheide, ob sich wol die semptlichen Stende, eine raume zeit gemeß verhalten, So hat doch hernacher der Herr Ertzbischoff zu Riga, Marggraff

1546. Wilhelm, da er fast an sein Alterthumb getretten, vnnd sich solches Recesses beschwert vermercket, nicht vnterlassen, alle mittel vnd wege zuuersuchen, wie Hertzog Christoff zu Meckelnburg, sein deß Herren Ertzbischoffs Coadiutor, vnd folgends am Rigischen Ertzbischoffthumb gewisser Successor sein vnnd bleiben möchte. Vnd damit diß sein vornehmen, vmb so viel desto schleuniger vnd fruchtbarlicher seinen gewündschten fortgang möchte erreichen, vnnd ins werck gerichtet werden: Hat er die Kön. May. in Polen, Sigismundum Augustum, als seinen Herrn Ohmen, auch deß Ertzbisthumbs zu Riga, von vndencklichen Jahren, von Bäpsten, vnd Concilien verordenten Protectorn, zu dieser sachen beförderung an die hand bracht. Welche durch seiner Kön. May. abgesante, Sonderlich den Jasper Lontzki, Hertzog Christoffs Person, dem Herrn Meistern, vnd andern Stenden, ließ zum allerfleissigsten Commendiren, Mit versprechung allerhand Kön. Gnaden, vnnd freundlicher Nachbarschafft, Das sie die Stende, beuorab der Herr Meister Heinrich von Galen, nicht so sehr, auff das angezogene Wolmarische Reces, als auff jhrer Kön. May. vnnd der beyden Hochlöblichen Chur vnnd Fürstlichen Heuser, Brandenburg, vnd Meckelburg, freundschafft vnnd gewogenheit sehen, Dieselben in acht nemen, vnd Hochermelten Hertzog Christoff, bey vnd nebenst sich im Lande, vor einen Coadiutorn des Ertzstiffts dulden vnd leiden wolten. Wie ich dann mit warheit, frey sagen vnd bekennen mus, das derselbe Gesandte Lontzki, dermassen Hertzog Christoffen, seiner Geschick vnd beredtsamkeit nach Commendiret vnd ausstrieche, als jmmer ein schöner junger Freyer, einer hübschen zarten Jungfrawen, kan vnnd mag describeret, gelobet, vnd mit seinen rechten vnnd artigen farben ausgestriechen werden.

[4b] [4b] Kommen demnach, nach dieser notwendigen Erinnerung, zum Eingange vnnd anfange, vnserer Historischen verfassung, im Namen Gottes zu der sachen.

Anno M. D. LIIII.

Da Anno 54. hernach wider ein Landtag zu Wolmar auff Trium Regum, von allgemeinen Stenden ist gehalten, vnnd Herr Gothard Ketler, zum Compthur zu Dunenburg Erwehlet worden, der sich auch vornemlich, in annemung derselben Compthorey, darhin beflieſſen, wie er sich der Kön. May. Sigismundo Augusto ins Haupt, dem Herrn Wilnischen Waywoden, Nicolao Radziwiln, Hertzogen zu Olica, einem gar vortrefflichen, vnd weitberhümbten, deß Großfürstenthumbs Großmarschalck, Ober Cantzlern, vnnd ausbündigen Ornamento istius Reipublicae, so wol andern vornemen Littawischen Herren, möchte accommodiren, Dasselbe aber gleichwol nit weiters, als sich sein gebür, gehorsamb vnd pflicht erstrecket, vnd dadurch zwischen jhn, den seinigen vnd benachbarten, gute ruhe vnd friede, bestendiglich gestifftet vnd erhalten worde. Wolte Gott, man hette es in Liefflland durchaus, mit allen Benachbarten Potentaten, Königen, vnd Fürsten gehalten, so were der feindseligkeit vnd verfolgunge hernacher desto weniger gewesen.

Seins Geschlechts, vrsprung vnd herkommens, ist er von ansehnlichen, tapffern, vnd Rittermessigen Leuten, vngefehr seines Alters vmbs 20. Jahr, in diß Liefflandt verschicket, vnd vmb seines, vnd alle der seinigen rhümlichen Geschlechts, Geburt, ankunfft vnd verhaltnüs willen, alsfort inn der gewesenen Ritterlichen Liefflendischen Orden gekleidet, auff vnd angenommen worden. In dem er sich alsbald, in seiner Einkunfft gegen menniglichen, Hohes vnd nidriges standes, dermassen gebürlich erzeiget vnd verhalten, das er nicht allein bey Herren vnd Vnterthanen des Ordens in gemein, sondern auch bey den Ertz vnnd Stiefftischen verwanten, durchaus grosse gnade vnd gunst bekommen, andern vorgezogen, vnd wie jung er auch gewesen, zu Befehlichen vnd Emptern gelanget, Ja nicht lange darnach

[5a] in des Ordens anliegen vnd geschefften, wider hin-[5a]aus in Deudschland, an etliche Chur vnd Fürsten, deß heil. Röm. Reichs, verschicket vnd abgefertiget, da er zur Seewars, im außzuge, Schiffbruch, gelitten, kaum das Leben gefristet, vnd also seine aufferlegten befehlich trewlich vnd wol verrichtet. Darauff in seiner widerkunfft, der herr Meister vnd Ordens Gepietiger, ein guts genügen vnd gefallen gehabt, jhnen auch vmb solcher seiner trew, vnd sorgfeltigkeit willen, zu Wolmar auffm Landtage, zu der vornemsten Compthoreyen eine, im Lande Duneburg, an der Littawischen Grentze, (wie jetzo obengedacht, vnd trew vnd gut verhaltnis billich jhre belohnung hat) gesetzt vnd verordnet. Dieselbe Compthorey Duneburg, war zwar an jhr selbest nicht zuuerachten, sondern von so viel stadlichen Höffen, landen vnd Leuten, wol was ansehenlichs. Weil aber gleichwol, zu der Newen Haushaltung vnd einreitung sonderlich des Orths bey den Littawen, nicht ein gerings gehört: Er der Herr Compthur auch von dem Herrn Meister, vnd Ordens stenden, deputiret vnd verordnet,

das er sich in der Lande hohem anliegen vnd geschefften, an die Kön. May. zu Polen bege= 1554.
ben solte, Daher abermals dem Orden seine reputation zu erhalten, nicht ein geringes gehören vnd auffgehen wolte: Hat sich in solcher gelegenheit seiner angenommen, Der Herr Henrich von Thülen, abgestandener Compthur zu Vellin, der nu mehr sein Gemach auffm Hause Taruest zeit seines lebens hatte, vnd jhn zu der Newen Haußhaltung, Sonderlich der vorstehenden Polnischen Legation, an aller hand notturfft, Küris, Pferden, Silbern Taffel geschmeide, schönen herrlichen Güldenen Ketten, Kleidern, auff etliche Tausend werth, statlich vnd wol versehen vnd versorget, also, das es dem Herrn Meister vnd Gepietigern nicht allzu wol gefiel.

Anno M. D. LV.

Anno 55. Folgendes Sommers, ist Hertzog Christoff von Meckelnburg, zu Kokenhausen, deß Herren Ertzbischoffs Residents vnnd Heuptheuser einem, In Liefland ankommen, Da alle Ertzstiffts stende beysammen gewesen, vnd jhn, vor einen Postulirten, vnd völligen Coadiutorn, auff vnd angenommen, vnangesehen, wie lieb [5b] vnd angenehme er dem [5b]
Meister vnd Orden gewest, oder nicht. Dahero vmb so viel desto mehr, groß argwahn, mißverstand vnd vnuernehmen eingerissen. Wie es dann gerne pfleget zu Hoffe zu gehen vnnd zu geschehen, Wenn Suspitio & ignorantia, Argwohn vnd Vnwissenheit, als geheime Rähte, das Spiel mit in den Henden haben, vnd die nechsten am Brete sein können vnd wollen, auch Schwester Simplicitas, oder viel mehr Stoliditas, Stulta credulitas & cœca diffidentia tanquam pedissequæ, als Dienerin, mit zur Hand lauffen. Haben derhalben der Herr Meister Galen vnnd seine Rähte, Gepietiger, auff dem Herren tage zu Wenden, dahin vertrewlich geschlossen, den Compthorn zu Düneburg vnuermerckt, vnd in geheim wider nach Deudschland ab zufertigen, sich in euentum draussen, mit Kriegsvolck zuuersehen, an die hand zubringen, vnd auff einen nothfall ins Land zuschicken, Melius enim esse præuenire quàm præueniri.

Allzeit besser ist zuuor kommen,
Als von andern mit vnglück vbernommen.

Anno M. D. LVI.

Seinen außzug nam er Anno 56. von Dünenburgk abe, etliche Wochen vor Fastnacht, Durch Littawen, Polen, Schlesien, Sachssen, auff Lübeck, Da jhme vnterwegen, zu Briga vnd Bressel, allerley begegnet, vnd wol ein beschwerlichers hette widerfahren mögen, wenn er were außgekundschafft worden.

In derselbigen Fasten, ist stracks der grosse erschreckliche Cometh, einem Besem nicht vngleich, so dem Lifflande folgendes vnglück, gleich als mit fingern gezeiget, gesehen worden. Da nun solcher heimlicher abzug nach Deudschland deß Herrn Compthors, hin vnd wider verlautbaret, hat es dem Herrn Ertzbischoff vnd seinem Coadiutorn, allerhand gedancken gemachet, also, das ein jedes theil gleichwol seiner schantze hat wollen warnemen.

Vnd hat der Herr Ertzbischoff, verborgene, vnd mit seltzamen Characteren verfertigte schreiben, mit einer Post nach Preussen geschickt, seinem Bruder dem Hertzogen solche ge-
[6a] legenheit vnd anrüstunge deß Ordens zuuermelden, vnd vmb Kriegsvolck, dasselb in [6a]
der stille vnd eile nach der Pernaw, Dunemunde vnd Salis, etc. zuschiffen, fleissig gebeten vnd angehalten. Welche Post, da sie mit solchen Brieffen in Churland niedergeworffen, bekommen, vnd der Inhalt derselben, durch embsig nachdencken eins Secretarien daraus vernommen, hat es in allen gassen angefangen zu brennen, der Herr Meister Galen, sich mit den vbrigen zugehörigen Landstenden, deß Kriegs gegen dem Herrn Ertzbischoff verglichen, vnd aller dinge darzu gerüst vnd fertig gemachet, auch Herr Wilhelm Fürstenberg Compthorn zu Vellin, zu seinem Coadiutorn erwehlt.

Insonderheit dem Herrn Duneburgischen Compthor nach Lübeck, allen Liefflendischen zustand eilends vermeldet, vnd mit einschickung etliches Kriegsvolcks, numehr nicht lenger anzuhalten, vermahnet. Welchem erlangtem Befehlich zuuolge, etliche Fehnlein Knechte ins Land von Lübeck abzuschicken, der Herr Compthor mit fleis nachgesetzet, vnd derselben vor erst vier außerlesene starcke Fehnlein, von Tramunde ab ins Land zuschiffen, gesand. Welchen auch von den darzu verordenten Musterherrn, Bernd von Schmerten, Vogten zu Jeruen, vnd andern zu Riga, solche stadtliche vnnd ansehenliche Monats besoldung gemacht, derer gleichen Deudsche Landesknechte nicht leicht zuuorn bey andern Potentaten gehabt.

1556. Haben vielleicht gemeinet, sie köndten im Dresel, das ist deß Ordens Schatzkammer, nicht zu grunde greiffen.

DEr wahln deß Herrn Fürstenbergs zum Coadiutorn, widersetzet sich der Herr Landmarschalck, Jasper von Münster, mit einfürung, ob er wol nechst dem Herrn Meister, der vornembste Rathsgebietiger were, vnd billich in derselben wahl, jhn vnd seinem gantzen Geschlecht vnd Namen zu höchster verkleinerung, nicht so schimpfflich solte præteriret, vnd vbergangen sein: so wolte ers doch nicht sonderlich fechten, allein das es ein ander, vnnd nicht der Herr Fürstenberg sein möchte. Dann seines fürgebens, Herr Fürstenberg der Mann nicht were, darmit dem Lande gedienet, hette es auch an der Littischen Grentzen, das da er noch Compthor zu Duneberg gewesen, dermassen mit den be-
[6b] nachbarten gemachet, die Kön. May. zu Polen, vnd [6b] alle deß Großfürstenthumbs Stende, wolt von andern vnd inlendischen nicht sagen, durchaus mit jhme nicht zufrieden. Wie dann er, vnd etliche andere Rahtsgebietiger die zeit stracks den Herrn Compthorn zu Duneburg, so eben aussen Landes gewesen, fürgeschlagen, aber nicht erlangen mögen.

Der außgang vnd ende würde es geben, das er hierin ein wahrer Prophet were, Hat also öffentlich dauon Protestiret, vnd seine dinge dahin gerichtet, Wie er die Festung Dunemünde, die er sonst als ein Landmarschalck, nebenst einem Hauß Compthor in seiner verwaltung gehabt, vnter seine füsse bekommen, vnd derselben allein mechtig sein möchte. Zu dem ende er auch, mit seinem Hoffgesinde, von Segewalde, da er seinen Ansitz gehabt, nach Dunemünde geruckt, Es hat jhn aber durch verwarnung deß Herren Meisters, der Hauß Compthor Jorgen Brabeck nicht auffgestattet. Von dannen er nach Ascherade, auch seiner Heuser eins, am Dünenstrom gelegen, gezogen, da es jme eben also ergangen, vnd abtraben müssen.

Von Ascherade hat er den Herrn Ertzbischoff zu Kokenhausen besucht, vngezweiffelt seines Rahts, weiln es jhme an den Heusern gefeilet, zugebrauchen, der jhn auch mit aller hand beförderunge vnd Commendation schrifften, an die Kön. May. zu Polen, nach der Wilde verwiesen, Als wol auch hernacher an den Hertzogen in Preussen gen Köningsberg, da er vngezweiffelt an beiden Orthen wird redlich auffgeben, vnd jre Kön. May. vnd F. D. gegen die Lande, sonderlich seinen Orden, weiters verhetzet haben. Was er aber, mit solcher seiner Curiositet, vnd polypragmosyne außgerichtet, vnd jhme zeit seines lebens, biß zum Tode, darüber gangen, wird hernacher an seinem orth folgen.

Wie sich nun alle dinge so gefehrlichen eugeten, vnd ansehen liessen, also das keine zuuersicht oder vertrawen mehr verhanden, Ist der Vogt von Rositten, Werner Schal von Bell, vnd mehr ander in dem Hofe zur Setzen, da man den weg aus Littawen, nach Kokenhausen helt, mit etlichen Hoffleuten die Malua zuhalten, verordnet worden, aldar obgemelter Lontzki der Kön. May. zu Polen Gesanter, als er sich nach Kokenhausen, auff
[7a] raht deß Stentzel Bodts, [7a] heimlich durch stecken wollen, vorraschet, jemmerlich tractiret, zuschlagen, des seinigen benommen, vnd dermassen verwundt worden, das er des andern oder dritten Tages dauon den Todt genommen. Welches die Kön. May. vmb souiel desto mehr bewogen, dem Herrn Ertzbischoff, wider den Orden bey zu pflichten. Dann mit solchen formalibus liessen jhre Kön. May. diese gewalt stetes regen vnd anziehen, **Tam grauiter offensam esse maiestatem Regiam, propter suæ maiestatis cccisum legatum, contra omnium gentium iura, quod etiam istam iniuriam ferro & sanguine vindicare voluerit, nisi intercessisset excellentissimus Romanorum REX Ferdinandus.**

Dasselb gar hoch erbittert hat,
Die Königliche Mayestat,
Das jhr Legat vmb sein hals kommen,
Welchs sonst zuuorn nicht leicht vernommen,
Wolt auch dasselb gerochen han,
Mit Schwerdt vnd Blut, wo nicht daruon,
Der Römisch König Ferdinand,
Jhn abgerathen hett zuhand.

DEn 16. Junij, welcher war der Dienstag nach Viti modesti, dies scilicet funestus secutæ calamitatis, auch ein vrsach vnnd parasceue zu allen andern folgenden verderblichen Polnischen, Dennemarckischen, Schwedischen, vnd Moscowiterischen Kriegen, Ist leider dieser jnnerlicher Krieg, als die dritte Heupt vnd Landstraff, angangen, da Hermannus von Wesel, vnd Johannes von Monnichhausen, Bischoffe zu Dörpt, Osel vnd Churland, nebens dem Herr Meister Galen, im namen vnd von wegen aller stende, dem

Herrn Ertzbischoff, die Fehde oder Entsagsbrieffe, nach Kokenhausen zugesandt, vnd die Ri- 1556.
gischen jhren Eyd auffgekündiget. Der obgedachten Herrn Diener vnd Boten, haben S. F. G. jedem ein vereherung geben. mit den Rigischen aber nicht zufrieden gewesen.

Den 18. dieses Monats ist George Taube, ein vornemer deß Ertzstifftes Riga, bey der Sallis auffm Wasser, als er von seinem Herren, dem Marggraffen, mit werbungen vnnd Brieffen nach Preussen abgefertiget, erschossen worden. Auch der Hauß Compthur von Segewald, deß Capittels Hauß Cremon eingenommen, vnd [7b] spoliert, Item, [7b]
deß Herrn Meisters Volck, von Wenden, vor Ronenborch gerucket, den 19. berandt, das ausgebrandt, vnd den 21. Junij auffgegeben worden.

Am 28. Junij, war Sonntag nach Iohannis Baptistæ, ist der Herr Coadiutor Wilhelm Fürstenberg, mit deß Ordens Kriegsvolck, an Reutern vnd Knechten, der Stadt Riga Commissarien aber mit jhren Fehnlein, den 29. vor Kokenhausen ankommen, zu denen Hertzog Christoff von Meckelnburg heraus ins Läger geritten, vnnd es dahin betheidiget, das er mit seinen Dienern, vnd etlichen Rüstwagen, den 30. Junij von Kokenhausen abgezogen, vnd mit 50. Pferden biß gen Wenden, vorgleitet worden, Den auch der Herr Meister Galen mit etlichen Pferden eingeholet, vnnd im abzuge mit Hengsten vnnd vergülten Schawern verehret.

Von Wenden ist er auff Treyden gebracht, alldar er auch so lange hat müssen inhalten, biß zur austracht der Sachen. Gleichwol alsbald mit Consens vnd zulaß der Liefflendischen Stende, seine Gesandten an Polen, Preussen vnd Meckelnburg geschickt, vnd gebeten, ins Mittel zu kommen, vnd sich in die Sachen zulegen, Das solch beschwerlich Krieges wesen, möchte bey geleget vnnd vertragen werden.

Am selben 30. Junij ist der Herr Ertzbischoff von Kokenhausen abgeritten, sich dem Herren Coadiutorn Wilhelm Fürstenberg, nebenst vberreichunge der Schlüssel zur Pforten deß Hauses, ergeben. Wie er aber zu grosser vngebür, vngeacht seins löblichen Alters, Fürstlichen vhralten standes vnd herkommens, von etzlichen vngenanten, vnd sonderlich Bruder vnuernunfft angefaren, vnd des seinen einstheils spolyert worden, lest sich hier nicht leicht schreiben, Non violandus erit supplex, sacer esse putetur, Wer Gnad begert, sol nicht mit gewalt, vberfallen werden in hut in hald.

Mit hundert Pferden, ist er erstlich nach Schmilten, vnd darnach gehn Atzel gefürt, welches Atzel domals herr Philips Schal von Bel, Compthur zur Marienburg, in seiner verwaltung gehabt, deme auch zu desto besserer vnterhaltung vnd pflegung des Gefangenen Herrn Ertzbischoffs, [8a] das Seßwegische vnd Schmiltische Ampt, im Ertz- [8a]
stiefft gelegen, eingethan vnd zugeordnet worden.

Vom Herrn Ertzbischoff, erschall hin vnd wider ein gemein geschrey, als solt er in seiner hafft Tödtlich kranck, wo nicht gar Gestorben sein. Derhalben die Kön. May. geursachet, einen Boten mit schreiben ins Land zu schicken, vnd sich beyder Herrn gelegenheit zuerkunden. Dem Polnischen Boten, waren nach Treyden, an Hertzog Christoff, von den Stenden zugeordnet, etliche welche befehlich hetten, bey aller Audients zu sein, mit fleiß zu zusehen, vnd zuuernemen, was die Kön. May. an Hertzog Christoff schrifftlich oder mündlich, & contra gelangen liesse, welchem auch von den verordenten also nach gelebet, nicht ohne verdruß vnd vnmuth hochgedachts Hertzogen, vnd derer so vmb vnd bey S. F. G. zur selben zeit waren. Von dannen ist der Bothe an den Herren Ertzbischoff, gen der Schmilte verstattet worden. Solchen jnnerlichen Krieg vnd Landes beschwerung, hat man zwar bald an die Röm. Key. May. desgleichen etliche Chur vnd Fürsten, Stedte vnd Stende des heiligen Röm. Reichs, als Cöllen, Gülich, Münster, so wol Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Bremen, etc. Allermeist aber an den Herrn Deudschen Meistern deren Vnterthane vnd verwandte in Liefland jhre wolfarth, commercia vnd Kauffmanschafft vbeten vnnd hatten, gelangen, die Vrsachen dieses jnnerlichen Krieges, entdecken, vnd bitten lassen, Weil sich numehr die Sachen etwas gefehrlicher liessen ansehen, das sich nebenst Preussen vnnd Meckelnburg, auch die Kön. May. zu Polen, der gefangenen vnd bestrickten Fürsten, der verwandnis nach, gedachten anzunemen, Das sie die Eyfflendische Lande vmb jhrer Ritterschafft Adels freyheit vnd Priuilegien willen, nicht verlassen wolten. Ist aber ohne wortliche vertröstung vnd abschickunge etlicher der Röm. Kön. May. vnd anderer Gesandten, nichts wircklichs erfolget, ohne das die Lübischen vor andern verhenget, Das etliche Kriegsknechte der örter angenommen, vnd aus jhren Hafen vnd Strömen nach Liefland geschiffet, inmassen obgemelt, vnd bald weiter zuuernemen.

1556. Der Herr Deudsche Meister damals, als Ordens Heupt, hat auff vielfaltiges besuchen,
[8b] viel weniger trost ge-[8b]ben, Entlich aber gleichwol seine ansehnliche Gesanten, Herr
Hans Wilhelm Rothoff, Compthor zu Mergentheim, vnd einen von den Beuern,
nach Liefland abgefertiget. Welche, wie sie gen Lübeck, vnd nit weiters, an die Lifflen-
dische Commissarien dem Herrn Compthor zu Dunenburg, vnd Herrn Georgen Sie-
borg kommen, was daselbst allerseits vorgelauffen, vnd sie wieder von dar gewendet, vnd
zurücke gezogen, auch hernach folgen sol.

Den 15. Augusti, sein zu Wenden, des Hertzogen zu Pommern abgesante ankommen,
als nemlich der Compthor zu Blumenthal, Johanniter Ordens, Doctor Matthias Boeß,
vnd Johan Wulff, in meinung, den entstandenen Krieg zwischen den Stenden hinzule-
gen vnd zuuertragen. Sie haben aber bey den Parteien, dem Herrn Ertzbischoff, welchen
sie den 21. Augusti besucht, vnd zur Schmilten angesprochen, so wol dem Herrn Meister
nit mehr ausgericht vnd erhalten können, als das sie beyderseits in die Kön. May. zu
Dennemarcken, Churfürsten zu Brandenburg, beyde Fürsten zu Pommern, Hertzogen zu
Gülich, vnd die Keyserliche freye Reichs Stadt Lübeck, als Arbitros, compromittirten.
Bald hernach im October kommen auch ins Land, die Königliche Dehnische Gesandten, als
Herr Otto Krump, Johan Ochsse, Elert Krabbe Ritter, vnnd Doctor Johan
Strubbe. Welche nach vielfeltiger mühe vnd sorgfeltigkeit, bey einem Part vor, dem
andern nach eingewendet, es so weit bracht vnnd bearbeitet, daß das Ertzstifft Riga in
sequester gelegt, vnnd beyden Bischoffen zu Dörpt vnd Oesel vertrawet worden, Jedoch
auff ratification der Kön. May. zu Polen, vnd Hertzogen zu Preussen.

ANNVS Darumb sie auch sich aus Liefland, nach der Wilde, an die Königl. May. so eben
1557. mit jrer Kriegsmacht, vnd gewaltigen Hereskrafft im Anzuge wahr, begeben, Aber gleich-
wol bey jhrer May. nicht so viel beschaffen vnd erhalten können, Das solcher Zug were
eingestellet worden. Biß der Röm. Königl. May. Ferdinandi, vnd des Heiligen Reichs
Gesandten, Als Herr N. Petrowitz, Valentin Saurman, Hennig vom Walde,
vnd Doctor Lorentz Otto, durch hülff vnd gnade des Allmechtigen Gottes, den Krieg
[9a] allerseits hingeleget vnd vertragen, Laut vnd Inn-[9a]halts einer stadtlichen darüber auff-
gerichten pacification vnd Capitulation. Worauff der Herr Ertzbischoff mit seinem Coad-
iutorn, auff freye füsse kommen, vnd jhn alle das jhrige, den 5. Octobris, wider resti-
tuiret worden. Der Herr Meister Fürstenberg auch, der damals mit seinem Kriegsvolck
zum Bausschke lag, (Denn der alte Herr Galen abgedancket, vnd sein Gemach zu Tar-
uest eingenomen) nebenst dem Herrn Ertzbischoff, vnd Hertzog Christoff, sich eigener
Person nach dem Paßwalde, sieben meilen von Bausschken, an die Kön. May. den 12.
Decemb. begeben, Aldar, wie auch geschehen, den auffgerichten vnd wiedersetzten lieben frie-
den, in gegenwertigkeit obgedachter Reichs gesandten, folgendes tages, zu beschweren vnd
zubefestigen. Da sie sich, in jhrer May. Gezelt, die hende geben, vnnd aller sachen den
17. Decemb. vergliechen.

Die Heuptstad Wilde in Littawen, fieng eben zur zeit, da die Denische Gesanten,
wie obstehet, mit des Herrn Meisters Legaten, der jhnen zugeordnet, da waren, hefftig an,
als sonst nicht leicht geschehen, zubrennen, Dahero dem Lifflender ins gemein, wiewol vn-
schuldig, zugemessen, er hette die Stadt angezündet. War derhalben in solchen engsten vnd
nöthen, Das er sich vnuermerckt, in ein Kloster, bey den Münnichen, sichern vnd ber-
gen muste.

Es war auch vnter andern, in der Capitulation cauiret vnd versehen, das der Vogt
von Rositten, Werner Schal von Bel, dessen Volck, als obgedacht, den Polnischen
Gesandten Lonßky beym Hoff zu Setzen erschlagen, sich eigner Person zur Wilde vor der
Kön. May. stellen, culpam deprecirn, vnd deß erschlagenen Gesanten Brüder, die dessent-
wegen zum hefftigsten in die Kön. May. de administranda iusticia drungen, die genüge
vnd abtracht thun solte. Wie jhn denn der Herr Meister, vmb guter beförderung willen,
an deß Reichs Gesandten, so wol seiner eignen Secretarien einen, so nach der Wilde vor-
aus gezogen vorweisete. Aber hernacher, in seiner ankunfft dahin, so viel von einem als
dem andern, raht vnd beförderung erlangete. Sondern danckte Gott, das er noch etliche
an die hand brachte, die jm sein notturfft, in consessu publico, Polnischer vnd Littawi-
[9b] scher, Geistlicher vnd weltlicher Stende, in beysein vnnd anhören eines fast grossen [9b] vmb-
standes proponirten, vnd beym Herrn Wilnischen Weywoden, dem Hertzogen zu Olica, etc. als
dem factotum mit seiner sachen Commendirten. Ders auch, vmb des Herren Duneburgischen
Comthors willen, mit welchem er in sonderlicher Nachtbarlicher freundschafft vnnd verwandnis

kunde, bey der Kön. May. vnd den andern Herrn, so weit bracht vnd bearbeite, Welln 1557.
·r, der Vogt, den gebrüdern, des Lonßky, nicht vermochte wegen jres erschlagenen Bru:
·ers, damals die gnüge zu thun, das er auff gnugsame Caution vnd verpflichtung, sich
ns allererst wider einstellen, vnd die beleidigten befridigen solte, vnd nicht, als man wol
·orhatte vnd beschlossen war, biß zuuollenkommener restitution vnd satisfaction, da arre:
tiret, bekümmert vnd angehalten würde. Ist also guts muts, von dar auff Düneburg
·ider nach seinem Gebiete Rositten gezogen, vnd sich, wie er vber die Grentze kommen,
·ornemen lassen, Wenn er nicht mehr Trosts vnd befürderung, in solcher beschwerlichen
·achen, von seinen Gnedigen Herrn vnd Obersten dem Herrn Meister solte zugewarten vnd
ich zuerfrewen haben, so solt jhn dieser oder jener nicht wieder in Littawen bringen.

Als nun die entstandene Irsal, welche zur anrüstunge eines gewaltigen Feldzugs vnd Kriegs erwachssen, zwischen der Kön. May. zu Polen vnd Liefland wie jetzo gehöret, durch ·es heiligen Reichs stadliche verordente vnd abgesandte Commissarien, mit grosser mühselig: ·eit abgehandelt, vnd friedlich wesen wiederumb ersetzet. Da haben zugleich dieselben Commissarien vnd friedens vnterhendler, ein ewigwehrendes vorstendnis vnd Confœderation, ·egen vnd wieder den Moscowitter, in euentum des ausgangs beyderseits vngeendigten fried: ·ichen anstandes, vortrewlich auffgerichtet. Welchs so wol von der höchstgedachten Kön. May. Als dem Herren Meister Fürstenberg, vnd anwesenden Ordens vnd Landesstenden, ·nit leiblichem schwur vnd Eyden, daselbst zum Paßwalde, Anno 57. befestiget, vnd stad: ·ich in Recessen gebracht vnd vorabscheidet. Alles vnd jeds aber abwesens des Herren Duneburgischen Comthors, der damals noch im Deudschland nit ohne grosse leibes vnd lebens ·efahr, sich erhalten. In massen derselben Kundschaffer einer, Johan Duersch, durch
[10a] besonder sorgfeltigkeit deß Compthors Diener einen, nicht weit von Hamburg, in der [10a]
Herrschafft Pinnenberg, den Graffen von Schawenburg zustendig, gefenglich angenom: ·nen, vnd seine rechte belohnung, da jhm erstlich das haupt abgeschlagen, der leichnam auffs Radt geleget, vnd darnach der Kopff auffn Pfal gestecket, bekommen, vnter andern Interrogatorijs im Peinlichen Examine freywillig bekandt vnd ausgesaget, ohne das er auch ·uuorn, als ein abgesagter Feind deß Herren Meisters vnd gantzen Ordens, den Todt wol ·erdienet, Darumb das er mit einem andern seiner Gesellen, Frantz Bonnis genandt, ·n Semigaln an der Littawischen Grentze, in der Sellen Hoffe, bey nacht schlaffender zeit ·efallen, zwey Brüder von den Lieffen in jhrem Ruhebett beysammen verraschet, Den einen ·emmerlich erschossen, den andern gefenglich weg geführet, vnd nicht ehe wider loß geben, ·iß er jhnen funffzehen hundert Taler zur Rantzun erleget vnd bezalet, da sie doch mit die: ·en Leuten in vnguttem nichts zu thun, Sonder nur der ander Bonnis, mit etlichen, ·egen einer andern sachen zuschaffen gehabt, Auch hernacher etliche Rigische kauffleute, bey ·er heiligen Ahe nidergeworffen, vnd das jre genommen. Welcher Johan Duersch, ·vie er des Bödels gewahr, vnd auff die Peinbanck sich strecken solte, von hertzen seufftzet ·aget vnd klaget, Quàm mirabiliter trahuntur fontes ad supplicia, Sera tamen ta·citis pœna venit pedibus.

Gar wunderlich man offtmals spürt,
Das Gottlose Leute werden hingefürt,
Zur straff, vnd muß dennoch zuletzt,
Das Schwerd sein vbern Schalck gewetzt.

So kommen auch eben auff dieselbe zeit, vnd kurtz zuuor, ehe der friede in Liefland ·etroffen, vnd zum Paßwalde beschworen, zu Lübeck, bey den Lieffländischen Commissarien ·in, des Herren Deudschen Meisters abgesandte vnd Beuelichhaber, dauon obgedacht. Welche, ·iach dem sie die vrsachen jhrer abfertigung entdecket, vnd daraus souiel vermercket, das hin: ·er jhrer Legation, nichts als eitel blosse wort, aus welchen nichts Tröstliches oder zuuor: ·essiges in den nöten vnd gefehrligkeiten abzunehmen: darauff jhnen geantworttet worden,
·as sie mit vorgebrachten vn:[10b]gewissen vertröstungen vnd nichtigen Worten nichts mehr [10b]
·würden ausrichten, als das sie die freund, so nechst Gott, zu jhrem Herrn dem deudschen Meister Ordens Heupt, die höheste zuuorsicht gesatzt, nur zaghafftig vnnd kleinmütig, Dar: ·egen aber die widerwertigen Feinde muhtig vnd behertzt machen. Ob sie nu aus diesem ·edencken, oder aus andern gehabten vrsachen, jhre Reise nach Liefland eingestellet, das sey ·arhin gesetzet. Es were zwar zu wündschen, das der Deudsche Meister, auff dieser seiner ·bgesandten widerkunfft relation vnnd einbringen, vnnd dann das vnablessig anruffen, vnnd ·nstendig gantz fleissig bitten, durch so viel Botschaffter geschehen, etwas zeitiger, besser vnd ·ieffer solches alles hette zu Hertzen nemen, vnd sich darbey seiner gebühr, der hülffleistung

1557. anfangs erinnern mögen. So weren, durch Gottes gnedige beystendigkeit, vnd wo es demselben also gefellig gewesen, nicht allein die aus nothzwang erfolgeten, vorenderung, wol verhütet vnnd verblieben, sondern auch vnzehlich viel tausent vnschüldiger armer Menschen, an Jungen vnnd Alten, Mannen, Weibern vnd Kindern wol gefristet, vnnd bey Leibes Leben, vor deß vnmenschlichen Erbfeindes grawsamkeit vnd Tyranney erhalten worden. Derer eines teils in folgendem Moscowiterischen Kriege, so stracks auffm Fusse dem Polnischen vnd innerlichen Liefflendischen gefolget, vnd gleich als die Hand gebotten, jämmerlich zernichtet, vnd eins theils in seine Barbarische seruitut, gleichs dem vnuernünfftigem Viehe weggetrieben worden, dauon auch an seinem Ort weiter vnd vmbstendiger.

Die Paßwoldische Pacification, oder Friedes berahmung, dorauff auch alles Kriegßvolck wol bezalet, abgedancket, ja pax & securitas, Fried vnd Sicherheit in allen Strassen, war dem Großfürsten zur Moßkaw nicht allein sehr verdechtig, sondern, da er auch der Confœderation, vnd heimlichen vertrewlichen verbündnis, der Littawer vnd Liefflender, durch etliche abtrünnige, nach vorlauff der Inducien vnd friedlichen anstandes, berichtet worden, zum höchsten vnleidlich. Der alte Herr Meister Heinrich von Galen, mit dem er auch den Frieden auff so viel Jahr getroffen vnd beschworen, nu mehr den 3. Maij zuuorn
[11a] Tods abgangen, vnd in Gott verstorben, hat derhalben all sein [11ᵃ] Intent vnd vornemen dahin gerichtet, wie er die Lande plötzlich vberfallen, vnd den ersten Backenstreich, der eines Monat sold wert ist, bringen mochte. Dasselbe aber alles, vnterm schein eines vermeinten Dörptischen Tributs, der jm, seinem gutdüncken nach, von jederm Menschen jung vnnd alt, aus demselben solte versprochen vnd zugesagt sein. Die Stifftischen aber sich nur zur vntersuchunge, ob sie solches zu thun schüldig oder nicht, eingelassen vnd erbotten, auch deßwegen hernacher, für des Großfürsten Gesandten, zu Wenden öffentlich protestiret vnd bedinget.

Ob nun wol gemeine Landstende, vnd zu förderst der Ritterliche Orden, sich nichts höhers angelegen sein lassen, als wie sie möchten mit billichem bescheide den Moscowiter von seinem vnbefugten bösen vornemen abwenden, den erregten Krieg verhüten, vnd jnen den heiligen lieben Friede, mit einer ansehenlichen summen Geldes, welche sie auff beschehene vertröstung hernacher bey einer Legation nach der Moscaw abgefertiget, erkeuffen: So hat doch solches so gar keine frucht geschaffet, das nicht allein die Botschafften vnverrichter sachen, mit bösem bescheid abgewiesen, sondern auch, das er vnverwarnet den Legaten zuuor-
ANNVS kommen, vnd wol vierzehen tage ehe, als er die absagsbrieffe ins Land geschicket, dieselbe
1558. mit grawsamer Heereskrafft Anno 58. den 22. Janua. im Winter vberfallen, vnd mit erschrecklicher Tyranney das Stifft Dörpt vnd Fürstenthumb Wyrland, biß an die Narua, mit rauben, morden vnd brennen durchstreiffet. Eben zur selben zeit, da die Ritterschafft der Lande Harrien vnd Wyrland, mit aller jrer Rüstung, an Dienern vnd Pferden, zu Reuel auffm Geprenge zur statlichen Hochzeit waren, vnd solches plötzlichen vberfalls, Jammers vnd Elends sich im geringsten nicht versehen.

Alles aber vnd vornemlich dahero, Das die Dörptische, nicht allein den Stenden, sondern dem Grosfürsten selbst, gute hoffnung gemacht, sie wolten jhn, mit einer Summa Geldes, wol abfinden, vnd allerhand Kriegs beschwerungen von den Landen schaffen. Do sie hernacher, als Elert Krause Stiffts vogt, mit andern mehr hienein geschickt, den Großfürsten nur illudirt, kein Geld bey sich gehabt, vnd darmit vbel erger gemachet.
[11b] Hetten sie zum anfange nur etliche Tausend Thaler bey sich gehabt, vnd [11ᵇ] dem Großfürsten angeben können, So viel hat man wol aus seiner vornemen Räthe, Cantzlers vnd mehr andern, als der vnterhendler, bericht vernommen, So were das Land nimmer in solchen vnwiderbringlichen verderb gesetzet worden. die Begierligkeit betreugt offt die Weißheit, welches nunmehr hertzlich zu beklagen, aber nicht wider einzubringen stehet.

Vmb diese zeit ist der Herr Compthor zu Dünenburg, auch auffm Deudschlande, wider ins Land kommen, vnd auffm folgenden Landtage zu Wolmer, zum Compthor zu Vellin erwehlet worden. Der Herr Meister war damals zu Vellin, versach sich solches plötzlichen vberfalls nicht, bracht auff die beine, was er in Eil vermochte, vnd folgte dem Feinde nach, in meinunge jme zum wenigsten den Raub vnd gefangene wider abzustricken, Es war aber vergebens, vnd der Feind zoge wider nach Iwanogrod seinem Lande, vber die Naruische Beken zu.

Der Oberste Feldherr desselben Zuges, nendt sich ein Tartarischen Keyser Zerzigaley, welcher gar Tyrannisch vnd vnmenschlich in demselben Zuge, gewütet vnd getobt. Denn er Schwangere frawen voneinander gehawen, vnd die frucht jhres leibes, wie auch

andere geborne junge Kinderlein mehr, an die Zaunstecken gespisset, Alte vnd junge leute 1558.
nidergeworffen, sie in den seiten auffgeschnitten, Büchsenpuluer darein gestrewet, das angestecket, vnd die arme leute, ohn einig erbarmen von einander gesprenget. Item vielen vnzelichen, die Halßknochen an den Gurgeln entzwey gehawen, vnd sie so mit halb ab gehawenen helsen liegen lassen, biß sie mit grosser angst vnnd schmertzen, in jrem Blut erstickt, vnd also dem lieben Gott ihre Seelen auffgeopffert. Sie haben ihrer auch viel mit fettem Kyen oder Pergel holtz gespicket, gebunden, vnd so Todt verbrennen lassen. Frawen vnd Jungfern, wie Hunde, nacheinander geschendet. die daruon nicht Todt blieben, sein gefenglich vnd jemmerlich, vnwerder als das Viehe weg geschleppet, zum theil zur schande, zum theil den Tattern zuuerkeuffen behalten vnd verwahret worden. Die junge seugende Kinder, den Müttern von den Brüsten gerissen, Hende, Füsse vnnd Köpffe abgehawen, Das Eingeweyde aus jhnen genommen, Die Leichnam an die Spiesse gesteckt, gebraten oder [12a] gekochet, [12a]
vnd also jhren Teuffelischen blutdürstigen hunger gestillet. Summa wer kan vor hertzleid alle grausamkeit desselben Tartarischen Wüterichts erzelen, vnangesehen, dz er hernacher aus der Moßkaw, an die Liefflendische Stende geschrieben, mehr aus betrug, als aus guter meinung, Instar Crocodili, Es were jhme, was in Liefland geschehen, leid. Sie solten gedencken, das sie Gott also vmb jrer Sünden willen geschlagen, weil sie seinem Herrn, dem Großfürsten, vorgelogen. Sie solten sich noch demütigen, jhr Heupt schlagen, den Tribut bringen, vnd vmb gnade bitten. So wolt er verhoffen, durch sein vorbitt des Großfürsten Zorn zustillen, vnd wider friede zumachen.

Vnd ob wol dieses Jahrs, im früling stracks darauff nach den heiligen Ostern, auff solch betrieglich schreiben, abermals Gesandten mit 40000. Thalern, den frieden zu behandeln, vnd sich des vermeinten Dörptischen Tributs zuentfreyen, abgefertiget: So hat er doch eben dieselbige zeit im früling den 9. Tag Aprilis, die Stad Narua belegert, beschossen, vnd den 12. Maij, zusambt dem Port eröbert vnd eingenommen. Vnd als er zeitung dauon bekomen, die Liefflendischen Gesanten, mit dem Geld, ohn verrichter sachen wiederumb abziehen lassen.

Es hatte zwar, der Comthor von Reual, Frantz von Segehafen, genant Atzel, vnd andere Gebietiger kurtz vor der eroberunge, vnd einnehmung der Stad vnd Schlosses, ein præsidium, sonderlich Rigischer, vnd Reualischer Knechte, hienein geführet vnd verordnet. Sich aber mit etlichem Geschütz vnd Hoffleuten, beuor ab der Ritterschafft der Lande Harrien vnd Wyrland, vngefehr ein vier meilen von der Stad, zu dem ende gelagert, wann sich etwa der Feind wolt was weiters vnterstehen, vnd die Naruischen beengstigen, sie zuentsetzen. Wie man sich nun ein solches im geringsten nicht vorsicht, kömbt der Rigischen Beuelichhaber einer kurtz hernacher, zu Mittage vnter der Malzeit, aus der Stad eilends ins Lager geritten, vnd bericht, das die Stad, Fewers vnd des Reussen andringens halber, in höchsten nöten were, welches Fewer wir dann am liechten hellen Mittage, im Lager wol sehen konten. Darauff als fort vmbgeschlagen, geblasen, der vortrab abge- [12b] [12b]
schicket worden. Vnd die Herrn, mit dem andern hauffen, vnd etlichem Feldgeschütz vnd wenig hundert Pferden auffm Fuß folgeten. Etzlich grob geschütz aber im Läger, mit wenig volck hinder sich verliessen. Als wir nun den Nachmittag, biß nach der Sonnen vntergange so zubrachten, widerrieten etliche der Harrien vnd Wyrlender, denen die gelegenheit vnd örter daselbest besser, als andern bekand, das man gegen die Nacht nicht weiter solle fortrucken, sondern sich wieder zurücke ins Lager begeben. Vielleicht möchte es mit der Narue ein Spiegel fechten, vnd des Feindes stratagema sein, das er vns gedechte aus dem Lager vnd vortheil zu locken, vnd vom Newen Schlosse ab, hinter vns hero einzuschlagen. So weren wir dann gleich wie im Sacke, vnd hetten den Feind also hinter vnd vor vns. In dem nun die Herrn solches bedencken hatten, vnd gern zuuorn gewust, wie es vmb die Stadt geschaffen, so kömpt eben in die Finsternacht, vnser vorausgeschickter Vortrab wieder zurücke, mit bericht, das sie auff ein halbe Meile, an der Stadt gewesen, vnd eigentliche kundschafft bekommen, Das es mit der Stadt vnd Schlosse keine gefahr hette, das Fewer were von sich selber auskommen, vnd nun wieder geleschet.

Darauff man also wider jns Lager gerucket, vnd sich kaum was zu ruhe geleget, kommen gleich in der morgenstunde, die Kriegesleute mit den Bürgern, vnd jhren Armen, Eins theils Schwangern vnd Krancken Weibern vnd kleinen Kindern, zu vns ins Läger getrecket, welche der Feind gleichwol, nach geschafftem willen abzihen lassen. Was für jammer vnd hertzleid an jhnen gesehen, mag sich Gott erbarmen, haben sie also bis gen Wesenberg gebracht vnd leider dem Feinde denselben herlichen Ort Landes, in die Funffzehen Meilen,

1558. vnd weiters, zuuorn geben müssen, nebenst dem Newen Schlosse, dessen er auch bald hernacher mechtig worden. War nichts anders, als ein sonderliche verblendung vnd verhengnis Gottes, Die wir mit sehenden Augen musten blind vnd verstocket sein, nicht sehen oder vorstehen, was sich in der Stadt vnd Schloß Nerua damals begab vnd zutrug.

[13a] [13a] Ist also die alte Festung Narua, welche ein propugnaculum deß Orts gewesen, etliche 100. Jahr wider die Macht aller Reussen sich auffgehalten, vntergangen, vnd dem blutdürstigen Feinde zu theil worden.

Wie nun derselbe Feind einen guten theil der Prouintz, mit vnzeliger Heeres krafft durchzogen, mit Raub, Brand vnd Mord, dieselbe verderbt, zernichtiget, auch nebenst der Nerua, etliche mehr ander Schlösser in Wyrland als obgedacht eingenommen, vnd in meinunge weiter zu Grassiren, sein Lager im Stifft Dörpt hette, vnd der Herr Meister nicht weniger, als der Herr Bischoff vnd sein Coadiutor Hertzog Christoff, zusampt andern Landstenden, ihr vermügen zur defension vnd Wiederstand verordnet, vnd zum Kyrimpey im selben Stifft vnd Schwanenburg auff der naheit, das Feldlager angeschlagen: hat man den Feind gerne hinder treiben, vnnd seiner Tyranney begegnen wollen.

Es hat sich aber im werke, nach etlichen gehaltenen Scharmützeln vnd angriffen befunden, das diesem hochmüthigen Feinde, dem das Glück niemals einigen tück bewiesen, sondern viel mehr zu vnterdruckung etlicher benachbarten Völcker, als der beyder Tartarischen Keyserthumb Cassan vnd Astrakan, nach wünsch vnd willen beygewohnet, vnd der nu zu einbrechung des propugnaculi vnd vormawer der Christenheit alle seine kreffte vnd anschlege gerichtet, die gegenwehr des Eyfflendischen vermügens leider vngleich vnnd viel zu schwach

[13b] vnd geringe: Ohn das durch den kurtz zuuor gehenden jnnerlichen vnd Pol-[13b]nischen, auch diesen Moscowiterischen Krieg, der Vorrath des Ordens, so man den Dresel genandt, dermassen erschöpfft vnd auffgangen, Das man daraus mehr Deudsch Kriegsvolck nicht bestellen, auch dieselben, so man im Lande gehabt, nicht lenger besolden, oder vnterhalten können, jedoch sein derselben noch etliche auff die vertröstete hülffe des heiligen Reichs ins Land verschrieben worden.

Aus jetztgemelten Krympeyschem Feldlager (Da der Feind das Newe Haus, dem Bischoff zustendig, belagert, vnd dermassen beschossen, das man schier alle schlege zum Kyrimpey hören kondte, vnd endlich ohne entsatz erobert wurde) schickten die Stende jhre ansehliche Botschafft in die Stadt Dörpt, sich miteinander zubereden, vnd zuberahtschlagen, auff was mittel vnd wege, der nechstgesessenen Potentaten einer, möchte auf die Beine zuspringen vnd zubewegen stehen, auff vorige angezogene Röm. Kay. May. anleitung. Weiln aber einer diesen, der ander jenen vorschlug, darnach er affectionirt vnd gesinnet war, kondten sie der sachen nicht eins werden, Sondern zogen so vnuerricht voneinander.

Dadurch auch im abtretten vnd scheiden, der Bürgermeister daselbst, Herr Tonnies Tile genand, Ein frommer, ehrlicher vnd Christlicher Man, herfür trat, vnd für allen Herren, den jemmerlichen zustand des Landes hertzlich beklaget, schier mit weinenden Augen sagende, Man hette nu etliche tage, wegen hülffsuchung zugebracht, Aber Gott erbarms, nichts ausgericht, sie solten bedencken, wenn sie gleich einen aus Nordwesten, Nordosten, oder Süden bequemen, das er sich nit vergeblich vnsert halben, mit dem Moscowitter würde reuffen vnd einlassen, sondern wir müsten doch vnsere haar darzu leihen. Derhalben nichts bessers oder rathsamer, weiln noch viel ehrlicher vnd tapfferer Leute im Lande, welche mit jren Weib vnd Kindern, an Barschafft, Ketten, Geschmucke, Kleinodien, etc. noch wol etwas vorrahts hetten, Das solchs alles, wie wol andern örtern geschehen, zusammen gebracht, Leute dauon bestellet, vnd dem Lande zum besten angeleget würde. Solchs solte wol seinem bedencken nach, nechst Gottes gnediger hülffe vnd beystand, der beste Schutz sein. Man müste aber mit allem vermügen an einem Ort zusammen setzen, dem Feinde den

[14a] [14a] Kopff bieten, vnd nicht wie bißhero geschehen, ein jeder seines Orts warten. Dahero auch der Feind die gute Occasion gehabt, einen vor, den andern nach auff zu nesteln, vnd das Land an vermügen zu schwechen. Virtus enim vnita, fortior dispersâ.

Die Tugend so zusammen helt,
Mit sterck vnd krafft ist wol bestelt.
Wenn aber die zertrennet ist,
Wird bald geschwecht durch arge list.

Wolt Gott, man hette dieser Einfalt nach gelebet, so were es vielleicht nimmer so weit ins verderben kommen, Sed surdo canebatur fabula.

Eim Tauben man ein Liedlein sang, 1558.
Das jhm gar nichts in Ohren klang.

Vnd waren wenig die solche Predigt in acht namen.

Zum Kyrimpey gieng ein heimlich geschrey, als solten die Dörptischen jhren Bothen, den Lustfert, mit Brieffen, bey dem Großfürsten gehabt, vnd sich zur vnterthenigkeit erkleret haben, Darüber auch peinlich etliche examiniret vnd befraget worden. Solchen verdacht heufft auch vmb so viel desto mehr, das sich die Dörptischen, vmb die Belägerung vnd bedrengnüs deß Newen Hauses, nichts oder gar wenig annemen, Ja da die Ordens stende einmal vorhabens, in der Nacht jhr Heil an dem Feinde, vorm Newen hause zuuersuchen, nicht einen kündigen Leitsager kriegen konten, der sie nach dem Reussischen Lager hette bringen mügen. Derhalben, vnd da sich die Newheusischen dem Feinde freywillig ergaben, Die Dörptischen auch mit außgestreckter Fahnen dauon ziehen wollen, wie auch erfolget, vnd auff vermahnunge, Das sie sich gleichwol vor dem Feinde wol hüten vnd vorsehen wolten, geantwortet, Es hette keine noth, wir solten vnser schantze selbst wol warnehmen.

Der Herr Meister wird verursachet, vmb vermeidunge allerley vorstehenden vnd sorglichen gefahr willen, mit seinem Kriegsvolck auffzubrechen, vnd sich rückwarts nach seines Ordens Landen gen dem Walcke zu begeben. Im abzuge, wie schon gedachts Hauß vnd Läger angezündet vnnd verbrandte, der Herr Meister auch bereit mit dem [14b] meisten [14b] Volcke, auff zwey meil wegs voraus, vnnd niemands als der Herr Compthor zu Vellin, mit gar wenig seiner Hoffleute zurücke vnd im nachzuge war, folgeten die Reussen von Newenhaus auff frischem Fuß, also, das sich zwischen jhnen vnd vnserm Nachtrab, ein plötzlicher vnd vnversehenlicher scharmützel erhub, vnd nicht viel feilet, weiln der Herr Compthor zu Vellin mit seinem Gaul stürtzte, das er erschossen, oder in Feindes Hende kommen were. Von seinem beyhabenden wird er aber nechst Gott errettet, in dem der Herr Meister sich auch wider gewant, zu rücke kame, vnd den gantzen Tag in solcher grossen vnseglichen hitze, mit den Feinden zubracht, das jhrer auch etliche, vnd nicht die geringsten, von solcher vbermessigen hitze vnd durfts not, von jhren Gorren stürtzten vnd tod blieben.

Gegen den Abend zogen wir mit vorteil wider vom Feinde ab, vnd lagerten vns in einen Hewschlag, darinn ein kleine See war, nicht weit von Oltzen, einem von Tysenhausen zugehörig. Da war gros lauffen vnnd rennen, an Ros vnd Man, gleichs den verfehrten oder verwunten Hindin zu dem Wasser. Der Reusse aber rante stracks auffm Fusse hinter vns hero, vnnd wenn wir nicht etliche Brücken abgeworffen, vnd Gott sonderlich den Feind auffgehalten, das er vns im Läger vberfallen, so were es mit Liefland aus gewesen.

Deß andern Tages ist man biß zum Walcke gerucket, vnd da widerstand gegriffen, daselbst allererst, vnnd da er den Liefflendischen, beuorab des Ordens sachen, zum vbelsten gestanden, da der Feind täglich je mehr vnd mehr herein drang, vnd alles nach willen schaffete, Dargegen aber, das vbrige dieses Landes, fast trostlos, nicht allein kleinmütig, sondern gar zaghafftig vnd vnwillig worden: Hat man angefangen im selben Feldlager zu rahtschlagen, von einem Coadiutorn, der am Meistertbumb, bey dem ziemlich schweren Alter, des Herrn Fürstenbergs, die Regierung Bürde tragen, vnnd was sonst im den Kriegesnöten zuthun, mit fortsetzen helffen möchte. Ist also aus einhelligem schlus des Ordens gepietiger vnnd Stende, ordentlicher vnd gebreuchlicher Wahl, der Herr Compthor zu Vellin, Herr Gotthard Kethler, dazu bestimmet, der als ein junger Man, zu solchen hohen dingen, nicht allein [15a] seine Gedancken mit nichten gerichtet, sondern auch [15a] das vorgeschlagene vnd angemutete Meisterthumb keines weges anzunehmen, sich einlassen wollen, vnnd gleichs dem Demostheni, der Griechen außbündigen vnnd vortrefflichen Oratori, lieber für dem Feinde redlich vnnd ehrlich stürtzen, sterben, vnd den weg zum Tode angehen, als sich in solche vntregliche Regirung stecken wollen. Dessen er dann, wie einem jeden vernünfftigen nicht vnleichtsam zuermessen, mehr als einerley vrsach gehabt. Er hat aber endlich, nach des Ordens Statuten, da man zum höchsten wider jhn wegen seines vorweigerens, protestiret, gehorsamen, sich der vorsehung, vnd Gottes gnedigen gefallen bequemen, vnd mit dieser schweren vntreglichen Last, wider allen seinen willen, Ja mit vergiessung seiner Threnen beladen müssen, dessen mannich redlich Man, so daran vnnd vber gewesen, jhm auff sein Gewissen vnd Ehren, vor Gott vnd den Leuten Zeugesleute sein können, geschehen den 9. Julij, früe vmb 7. Vhren vngefehrlichen.

Ordens Vorraht an Barschafft, vnd andern dingen, so zu einem solchen hohen Werck eines vnermeßlichen Krieges, wider einen so gewaltigen Erbfeind der Christenheit gehörig, Ist in befehlung der Regierung an jhn nicht kommen. Wil geschweigen, das so viel Lande

1558. vnd Leute, da man der gelegenheit halber hette Geld auffleiben mögen, schon versetzt vnd verpfendet, sondern da er den Meisterstuel zu Wenden eingenommen in dem Dresel, oder Ordensschatzkammer nicht einen Heller, geschweig einen Gülden, gefunden. Was sonsten an alten nichtigen dingen, zur teglicher Haußhaltung gehörig, das war von keinen Wirden.

Alle Hoffnung, trost vnnd zuuersicht stund blos vnnd schlecht, nebenst der Göttlichen Gnaden vnd Barmhertzigkeit, so auch in diesen eussersten nöten vnd gefehrligkeiten das beste gethan, vornemlich auff dem entsatz Stewer vnd hülffe des heiligen Röm. Reichs, dem deudschen Meister vnd Orden draussen, als desselben Heupt, Brüdere vnnd Verwandten, vnd dann auff dem Kön. Dennemarckischen verhofften beystand vnd hülffe, dahin vnnd an andere benachtbarte Potentaten die Liefflendischen Stende, auff jhre vmb hülffe vnauffhörlich instendig anruffen vnd bitten, von dem Hochberümbten Carolo V. Röm. Key. weiland,
15b] [15b] wie obgedacht, durch mitgeteilte förderungs Schrifft, auff solchen nothfall remittiret vnd verwiesen, etliche Gesandten auch als fort abgefertiget. Denn so lauten die Wort der anweisunge, einer andern Güldene Bullen incorporiret vnd einuorleibet.

Zu deme, sollen sich in vorstehender not, vnd da der Moscowiter, wie vorbracht, Liefland gewaltiglichen angreiffen würde, die Liefflender, den König von Schweden, vnd ander, die solch deß Moscowiters vornemen, Zu dem nechsten anlanget, wie aus vorgelegter Supplication zu mercken, auch zu diesem Wercke vmb hülffe ersuchen, Denn ob gleich vnser vnd deß heiligen Reichs Stende, deudscher Nation, deß willens weren, sich allenthalben wider die Vngleubigen einzulassen, so köndte es doch in jhrem vermögen nicht seyn, die gantze Christenheit an allen orten, auch deß Türcken halben zuschirmen vnd zuuertreten, etc.

Wie man nu zum Walcke, mit der erwehlung deß Coadiutors zum Meisterthumb, vnnd dann mit abfertigung der Gesandten, an die Röm. Key. vnd Königl. May. zu Dennemarcken, wohin ohne das auch, die Ritterschafft der Lande Harrien vnd Wyrland, sampt der Stadt Reuel, die jhrigen in solcher höchsten drangsal abzuschicken geschlossen, vnd vorhabens, daselbst hülff, Raht, trost vnd entsatz zu suchen, als die altings dahero, an den Ritterlichen Orden kommen, im Werck voller Arbeit war: Erhebt sich vber alle hoffnung vnnd zuuersicht, ein newer vnnd viel grösser Jammer als jemals zuuorn, Das nemlich deß Großfürsten zur Moßkaw Kriegßvolck, mit grosser macht vnd anzahl, vor die Stad Dörpt rucket,
[16a] dieselbe belagert, vnd mit so statlichem Geschütze, vnd allem was [16a] zur Kriegßmonition dienet, durch freywilliges auffgeben, ohn alle noht, vnuerantwortlicher weise, sampt dem gantzen Stifft, in seine hand, macht vnd gewalt, den 19. Julij bekommen. Dahero der Herr Meister, Coadiutor, vnd andere Ordensstende, das feld den 20. Julij zum Walcke verlassen, vnd die Festung suchen müssen. Denn da man gleich daselbst hette verwegen sein, vnd die gesamlete geringe hand voll Leute, dem Feinde in den Rachen treiben, vnd auff die Fleischbanck opffern wollen: were doch zu solchem schaden, der grössere nicht aussen blieben, Das der Feind, wenn es alles aus dem Feld verschlagen, in solchem schrecken (welchs die zeit, ohne das, bey dem gemeinen Man, vnseglich gros war) diese Prouintz, zusampt den vnbesetzten Festungen, leichtlich hette eröbern vnd einnemen mögen, Der gantzen Christenheit zu vnwiderstatlichen abbruch vnd schaden. Wie denn leider, da die Vögte zur Narua, Wesenberg, Tolsborg, vnd Weissenstein, sampt dem Comthor zu Reual, jhre Heuser verliessen, vnd sich auff denselben nicht traweten, Solchs schrecken zittern vnd zagen, **instar Panici terroris, quem etiam Deorum liberi fugiunt**, Gleich wie der Pan ein schrecken schickt, Das auch der Götter Kinder erschrickt, in dem gantzen Lande erfolget, das es schier jederman auffs lauffen vnd die flucht setzte, vnd verloren gab. Das also die schöne herrliche Land, vnd Kauffstadt Dörpt, bey eines Bischoffs Hermann zeiten (der zuuor ein reicher vermögender Abt im Kloster Falckenow, vnd vmb seines Geldes willen zum Bisthumb erwehlet war, Wie er denn in der Election gesagt, Hier stehe ich auff, als ein reicher Abt, vnd setze mich nieder, als ein armer Bischoff) in des Moscowitters gewalt kommen, da lengst zuuorn ein Bischoff solchs Namens, erstmals Stadt vnd Schloß angefangen zubawen. Gleich wie es mit Reual, vnd den Landen Harrien vnd Wyrland auch geschehen, Da ein König in Dennemarcken Woldemarus dieselben Lande erstlich den Heiden abgenommen, vnd erbawet, Der ander Woldemarus aber, wider von der Kronen Dennemarcken, zum Orden gebracht hat.

Ob nu wol Christoff von Monnichhausen, ein Denischer Befehlichßhaber in der Wick, einen muth schöpffete, vnd sich erinnerte, das die Stadt Reual, mit den landen,

[16b] Harrien, Wyrland vnd Jeruen, vor vndencklichen Jaren, duplici iure, Emptionis & Donationis, durch verkeuffen vnd geschencke, von einem Könige Woldemaro, an den Orden gelanget: Vnd das die löbliche Kron zu Dennemarcken, seinem vermeinen nach, jr inter esse vnd zusprach daran hette: Vnd derhalben seinen pflichten nach, dz Haus Reual, auff vorgehende vermeinliche behandlung mit dem Comthor (die jhm ausserhalb seines Ordens Heupt, mit nichten gebüret) Der Kön. May. zu Dennemarcken zum besten einnam, mit Geschütz, Kraut, Loth, Prouiandt versorgete. Auch des Ordens Fenlin Knechte, so auffm Thumb lage, an sich erpracticiret, vnd in die Denische pflicht, vnd Eydesverwandnis brachte, verhoffende er hette seinen dingen, recht vnd wol gethan: So hat doch hernacher, die Königl. May. Christianus & re & nomine, den Lyfflendischen Gesandten, Welche voraus vmb die Restitution anhielten, Dis zu Königlicher milder vnnd ewig danckwirdiger antwort geben: Das jhre Königl. May. Lande vnd Leute gnugsam hetten, vnd von hertzen gewünschet, das sie nach Gottes willen, denselben wol vorstehen vnd regieren könten, Begerten sich, mit jhres freundes vnd Nachtbars, des Herrn Meisters vnd Ordens heusern nicht zubereichen, Afflicto enim non esse afflictionem addendam. Wer zuuorn ist geengstet sehr, Den sol man nicht betrüben mehr. Solte derhalben, seiner liebe, das Haus Reual, wieder eingereumet vnnd angewiesen werden, Jedoch was jhrer May. darauff zustendig, an Geschütz, Kraut, Loth, Prouiandt, etc. Das solchs wider möge abgestattet, auch dem Christoff Monnichhausen nicht zum ergsten Imputirt vnd angedeutet werden, der es nicht böß gemeinet. O Vox Christiana, & heroica, tanto Christiano rege dignissima. O welch ein Christlich wort, Von solchem Herrn billich erhort. 1558. [16b]

Es haben sich zwar, die vbrigen Stende, denselben Sommer, wider zusammen gerafft, vnd mit jrem wenigen vermögen, ins Stifft Dörpt abermals gerücket, Da Herr Friederich Volckersam Thumprobst, abwesend des Herrn ErtzStifftischen Coadiutors, des Herrn Ertzbischoffs Kriegßvolcks Oberster war, der auch hernacher im Felde zur Tyrsen Ritterlichen vorm Feinde blieben, vnd zu [17a] Riga in der Thumbkirchen, Christlichen bestetiget worden. [17a]
Aber ausserhalb etlicher scharmützel vnnd eroberung des Hauses Ringen, nichts mehr schaffen können. Hernacher ist das Kriegßvolck hin vnd wider, in das Winterlager zertheilet, vnd der Herr Coadiutor nach Reual gezogen, vmb seiner schwacheit willen. Da er denn, abwesens des Christoff von Monnichhausen, von dem Ditterich Behren, vnd Heinrich Vrkulen von Fickeln, als Denischen verwanten, seines Ordens hause Reual, durch die darauff liegende Kriegßleute, wider an sich brachte. Auch da der Abt zu Padis, jhm das Closter cediret vnd abtrat, sich wider nach Riga an den Herr Ertzbischoff, vnd andere Ordens Gebietiger verfügte, mit denen weiters zu deliberiren, vnd zubedencken, Was in solchem kleglichen der Lande zustande ferners vorzunemen.

In diesem Zuge ward im Felde auffm Scharmützel gefangen, vnd sehr verwundet ein ansehenlicher Reusse, schöner Person, geschickligkeit vnd erfarnheit, der seiner anzeige nach, in Deudschen vnd andern Landen, sich versucht, vnnd nicht vbel studiret, welches zwar eins de raro contingentibus bey solcher bewrischen Nation ist, vnd vnter anderm diese formalia gebrauchte, Rogo D. Tuam intercedat pro me apud Dominum suum Magnum Liuoniæ Magistrum, vt me in ciuitatem suam, ad medicos mittat, quia grauiter & lethaliter sum vulneratus. Ich bitt fleissig dein Herrligkeit, Wolle vber mich zu dieser zeit, Beim Herrn Meister zu Liefland nun, Eine gar fleissige vorbitte thun, Das er mich in seine Stadt thue senden, Zum Artzten, der mein schaden wenden, Möcht, vnd mich wider machen gesund, Denn ich gantz tödtlich bin verwund. Es ward jhme aber nicht so gut, sondern starb vns vntern henden.

Als aber von der Keys. May. auch solch abschickunge vom Walcke, der hülffleistung halb, abermals nichts tröstlichs erfolget, ausserhalb etlicher Schreiben vnd Mandaten, an die vmbliegende benachbarte Könige, so wol die Stedte Lübeck vnd Hamburg, wegen der schedlichen vnd hochbeschwerlichen zufuhr nach der Narue: Der Königl. May. zu Dennemarcken auch bedencklich war, vngezweiffelt auff erinnerung vnnd verwarnung guter Herrn vnd [17b] Freunde, sich wider den Moscowitter des Liefflendischen Krieges theilhafftig zumachen, [17b]
Denn es sich leicht zutragen köndte, das jhre May. zu dem grawsamen Moscowitterischen Feinde, jhrer noch wol zweene, aus Süden vnd Norden, auff sich laden köndten, Mit denen jhre Königl. May. würde zuthun kriegen: cùm ne Hercules quidem contra duos, multo minus contra ternos. Weiln Hercules nicht wider zween, Viel weniger wider drey mag stehen.

Haben jhre Königl. May. den schutz vnd Protections handel (den man damals vnterhenden gehabt, tractiret vnd auff der Cession der Stadt Reuel, so wol der Landen Harrien,

1558. Wyrland, vnd Jeruen beruhete) den Gesandten bald abgeschlagen, vnd nichts weniger aus Christlicher gewogenheit, sich sonst mit einer Mildreichen verehrunge, gegen das arme Land bezeuget. Auch vmb Friedeßhandlung jhre stadliche Legaten, Als Herrn Claus Vhr, Waßlaff Wobesser, Peter Bilde, vnd D. Jheronimum Thenner in die Moßkaw geschicket, die dann nicht weiter, als eines halben Jahres anstand außgebracht. Nach welcher Gesandten abzuge, auch die hochstlöbliche Königl. May. bald in Gott dem Herrn seliglichen entschlaffen. Welcher gar Christlichen vnd selige Königliche abscheid, in dem Tractetlein, Disce Mori, vom tödlichen abgange, etlicher hohen vnnd grossen Person zufinden, vnd jeden frommen Christen, sehr nutz vnd tröstlich zulesen ist. Sonderlich da jhrer Gottseligen Königl. May. wegen etlicher Gesandten verehrung, güldene Ketten, vnd Kleynoth vorgetragen, solle gesagt haben, Weg, Weg mit diesem Dreck, gleichst vnserm grossen Apostel Paulo, der all vnser zeitlichs thun, wie ansehnlichs auch jmmer sein kan, oder mag reiectamentum & excrementum, nur Koth, gegen das ewige æstimeret vnd geschetzet hat.

Anno M. D. LIX.

Im verlauff vnd vmbgang desselben halb jerigen Anstandes, Hat abermaln den folgenden Winter, 1. Februarij, derselbe Erbfeind, das vbrige dieses Landes, mit einer vnzehligen menge, vngeheures wütenden Volcks, mit 130000. die Stadt Riga füruber in
[18a] Churland, biß an [18a] die Grentzen deß Großfürstenthumbs Littawen vberzogen, ohne allen widerstandt vnd hintertreibung. Ja wenn Hertzog Christoff zu Meckelnburg, Ertzstiefftischer Coadiutor, welcher hiebeuorn, nach dem Paßwallischen vertrage, hinaus in Preussen vnd Meckelnburg gezogen, nicht mit etlichen hundert Hoffleuten, im hereinzuge, vnd schon in Churland auff der naheit gewesen, Das gerüchte aber, bey vnd vnter den Reussen, von souiel Tausenten erschollen: hette er vielleicht seinen Fuß weiter gesetzet, vnd gantz Churland, biß an die Memmel in Preussen hinan, durchstreiffet. Was er aber für Jammer gestifftet, mit schlagen, würgen, morden, vnzucht, rauben, wegfürung, auch vngeschonet der vngebornen jungen kinder, vnd alter Männer vnd Weiber, vnd seiner Tyrannischen art nach, bey alle dem, so sich in den noch vbrigen Festungen nicht gesichert, abermals getrieben, das kan niemand der es leider ansehen müssen, ohn sonder groß hertzleid, vnd bittern threnen gedencken. Man hat der armen vnschüldigen kleinen Kinder, nach seinem zurückzuge, etliche viel Wagen vnd Schlitten vol, hin vnd wider, auff gemeinen Landstrassen gefunden, von den Zeunen abgenommen, auffgeladen, vnd nach den Stedten, oder sonst zur bestetigung vnd begrebnis gefüret, welchen die Heupter, arme, schenckel, abgehawen, vnd am gantzen Leibe, so erbermlichen vnd vnmenschlichen zerhackt vnd zermetzget gewesen, Das dergleichen bey Türcken vnd andern Heyden, auch bey den aller grewlichsten Tyrannen schwerlich in einiger Historien zufinden. Welches alles die jenigen wenig thun zu gemüte füren, können es auch schwerlich gleuben, so weit gnug von solchem vnglück, in guten faulen tagen sitzen, vnd nicht wissen, oder in erfahrung bracht, was Moscowiter, Türcken, Tattern, vnd dergleichen vnmilde Wüterich thun, wenn sie vber Christen die vberhand gewinn n. Wie dann jener Fürst gesaget vnnd gefraget, Was doch der Moscowiter für ein Kerll were, der sich in dem Liefflande so vnnütz machte?

Da jhm nun solcher Zug ohn allen widerstandt gerhaten, Ist er nach vollbrachter Tyranney, vnseglicher Viehischer vnzucht vnd grawsamkeit, gegen dem Früeling, mit vnzehlicher Beute vnd Raub, an Menschen, Viehe, vnd anderm, wider nach seinem Lande vnd gewarsam gezogen.

[18b] [18b] Es war zugleich in dieser höchsten trangsal, da man, weiln es Winterzeit, vnd die See allenthalben geschlossen, aus Deudschen Landen, vnd anderswo hero, keinen schutz oder hülffe zu hoffen, Vom Herrn Ertzbischoff, Meistern vnd Coadiutorn, an die Königl. May. zu Polen, als den altingshero gewesenen Protectorn, vnnd aus obgeregter Paßwaldischer vertracht newen Einungs verwandten, auch nechst angesessenen Christlichen Potentaten, dem an dem ereugeten vnd vorstehenden vntergang dieser Prouintz, mercklichen gelegen, nach gehabtem Rath vnd erwegen, eine Legation abgefertiget, welche die zeit einen Reichstag zu Peterkaw hielten, vnd nach außgange desselben, die obgedachten abgesandten zu Krackaw verhöreten.

Ehe sie aber abgefertiget, vnd eines so weiten weges, an die hülff vnd trostlosen in Liefland, widerumb gelangen kondten, haben der Herr Ertzbischoff, vnd der Herr Meister, jmgleichen alle Ordens Gebietiger vnd Stende, zu beförderunge deß handels, vor rhatsam

vnd verstendig erachtet, das sich der Ordens Coadiutor, Herr Gothardt Ketler, in der 1559.
Person, auff der Post, an jhre Kön. May. auch verfügen sollen, Deme er sich gutwillig
bequemet, vnd auff gnugsame genommene instruction vnd vollmacht, mit etlichen Ordens
Personen vnd Rähten gen Krakaw begeben.

Ehe vnd zuuor aber er aus den Landen gezogen, Hat man auff geschehene vertröstung aus Schweden, wegen einer ansehenlichen Summen Geldes vnterpfendlichen, vnd dann der friedshandlung, mit dem Moscowiter, etliche Gesandten dahin abgefertiget, welche jhren Weg erstlich von Reual ab, auff Abaw, auch F. D. zu Fynland damals, jetzige löbliche regierende Kön. May. genommen, dieselbe vmb guter befürderung, bey jhrem gnedigen, vnd geliebten Herrn Vater, in obgeregten stücken, wegen deß Herrn Meisters, freund vnd Nachbarlichem zu bitten vnd anzulangen. Dessen sich zwar jhre F. G. als die dem Moscowiter, wegen seiner grawsamkeit gerne mit in Haaren gewesen, vnd jhr hierzu jhres Herrn Vaters Schlüssel zu dem grossen Kasten gewündschet, nicht verweigert, sondern nach allerhand stadlicher Fürstlicher außrichtung, vnd bezeigten gnedigen guten willens, Die Gesanten, mit gutem bescheide, zu aller notturfft vnd beförderung, von sich nach [19a] Stockholm, die [19a]
Heuptstadt vnd Kön. Residentz, kommen lassen, Ohne das sich jhre F. G. deß Königl. Tittels etwas beschweret, weiln derselb jhrem Herrn Vatern, gleichs andern Königen, aus der Lyfflendischen Cantzley vielleicht ex errore nicht zugelegt, sondern geschrieben wurde, Ehrlauchtigsten, vnd nicht Durchlauchtigsten, etc. fragten vnd sagten, quid significat, Ehrlauchten, Illuminare? non esse Regem Suecorum, Dei gratia tam obfuscatum, vt Illuminatione Liuoniensium opus haberet. Das kömmet daruon, wenn jedem nicht sein gebürnis gegeben wird.

Zu Stockholm, wurden die Gesandten, von den hinterlassenen Befehlichhabern, sonderlich Herrn Lorentz Fleming, einen woluersuchten in Frembden Landen, vnd der auch der erste Schwedische Stadhalter zu Reual hernach gewesen, vnd aldar seliglich verstorben, gar wol tractiret, Vnd auff ein Holm etliche Renen vnd Pilappen zubesichtigen gefüret, welche alle schier einerley Conformitet vnd proportion gewesen, fein vntersatzet, wie man den Æsopum pflegt zu mahlen, sonderlich mit jhrer Music, so lieblich vnd anmutig, gleichs der Nachtigal, so die Schaffe heisst.

Von dar sie der König. May. biß gen Surkopingen, in Osteriütland gefolget, vnd jhren befehlich abgeleget. Ob nun wol jhre Kön. May. auff das anbringen der Gesanten
allerley eingewendet, als solten die Liefflendische Stende, Jhrer May. confœderation vnd 1554.
verstendnis, wider den Großfürsten zur Moschkaw hiebeuorn angemutet, Hernacher aber, da 1555.
sich dieselbe darauff verlassen, vnd in anrüstunge zu Wasser vnd Lande gewesen, einen löchrigen frieden, der Cron Schweden zu höchster beschwer, mit dem Feinde getroffen haben, (Wie denn auch geschehen) vnnd dahero wol vrsache hetten, gleich mit gleichem zuuergelten, vnd die Liefflender jetzo widerumb ohn rhat vnd that, stecken zu lassen: So wolten doch Jhre Kön. May. aus Kön. Christlichem mitleiden, Die Friedshandlung durch die jhrigen bey dem Feinde versuchen, vnd das dabey thun, was derselben gebüre, vnnd der Cron gelegenheit leiden wolte. In die Gelds vorstreckung, köndten sich jhre Kön. May. ohn beysein derselben Herrn Söhne, vnd deß Reichs Printzen Erici vnd Iohannis, so wol der vornemen Räthe, nichts erkleren, oder einlassen. Ohne was sonst jhre Kön. Mayest. deß Ditmarschen vberzugs halben, so damals [19b] verhanden, vor bedencken einwendete. Ward [19b]
also von den Gesandten begeret, biß zu berahtschlagung der hendel, im Reiche zuuerharren, welches, da fichs langweilig ansehen lies, mit jhrer May. gnedigsten zulas vnd Consens, der Gesandten einer, wider nach Lieffland verstattet, Der ander aber, bis zu der Resolution, im Reiche bleiben vnd verharren müssen. Dem auch wegen den Geldes solche Conditiones vorgeschlagen, das zurselben zeit, aus dem Geld leihen nicht allein nichts worden, sondern auch die versprochene friedens vntersuchung, bey dem Moscowiter eingestellet. Vngezweiffelt auch darumb, weiln die Kön. May. zu Dennmarcken, wie oben vermeldet, jhre ansehnliche Oratoren, wegen Liefflandes, in die Moschkaw abgefertiget, welche in Riga erstlich ankommen, vnd so fort jhren weg auff Reual zugenommen.

AVff derselben obgemelten Polnischen Reise, hat gleichwol durch Gottes des Herrn gnedige verleihung vber das, was durch die Abgesandten, dauon zuuorn gemeldet, beschehen, Die Kön. May. der Herr Coadiutor, zu Christlichem mitleiden vnd hülffleistung, so viel sich in nochwerendem Moscowiterischem anstande jmmer schicken vnd gebüren wollen, bewogen. Der einigen vrsachen halben, sich dann auch jhre Kön. May. aus der Kronen, nach jrem Grosfürstenthumb Littawen erhaben, auff das mit derselben Stenden guten rhat, wissen vnd

1559. vollwort, als denen, wegen der Nachbarschafft, die gröste gefahr vnde bürde darauff stünde, möchte endlich vollenzogen, vnd ins werck gerichtet werden.

Mitler weile hat er sich auff den Reichstag gen Augspurg verfügen wollen, nicht allein von diesen verlauffenen hendeln, Der Key. May. vnd Reichsstenden bericht einzubringen, Sondern sie auch noch zum vberflus, zu dem, was durch seines Ordens abgesandte, vnnachleslich für vnd für zum allertrewlichsten geschehen, flehlich zu bitten vnnd zuuermahnen, Das sie die so gute gelegenheit, der Polnischen vertrösteten mithülffe nicht verseumen, vnd die dem Deudschen Reiche angehörige, vnd weit abgelegene Prouintz vormawr, nicht so jemmerlich trostlos, vnd dem Erbfeinde zum vortheil in gewalt kommen lassen wolten. Denn
[20a] die Kön. Polnische resolution der defension auff des [20a] heiligen Röm. Reichs zuthun, vnd hülffe, gentzlich gerichtet.

Als aber dem Herrn Coadiutor, die zeit zu vollenstreckung dieses schutzhandels, etwas kurtz in der Wilde, den 24. Junij zuerscheinen angesetzt, ist jhme vnmüglich gefallen, zugleich den Augspurgischen Reichßtag zubesuchen, vnd auch der Schutzhandlung bey zuwohnen. Ohne das jhme, von den heimgelassenen Ordens Gebietigern vnd Verwandten bericht, abermäligen Moscowitterischen anrüstunge wider das Land (Denn der durch die Dennemarckische Gesandten gemachte halbjerige anstand zu ende verlauffen) zu kam: Hat er sich zu Wien in Osterreich wenden, vnd was er selbst in gegenwertigkeit thun wollen, durch die seinigen, der Röm. Key. May. anwesenden, Chur vnd Fürsten, auch allen Stenden des Reichs, vnd insonderheit seines Ordens Heupt, dem Deudschen Meister, vnd seinen beyhabenden Gebietigern, gantz deutlich vnd vnuerschwiegen, fürlegen vnd eröffnen lassen.

Wie weit er auch den Schutzhandel inn der Wilde durch Gottes hülffe vnd sorgliche mühe vnd fleiß, gegen abtretung vnd Cession, etzlicher Ordens, vnd denn auch des Ertzstiffts Heuser (Saluo Romani Imperij directo Dominio, Das ohne verkleinerung geschehe, Dem Römischen Reich, vnd Recht zugehe.) Vnd der wider einlösung des Vtilis dominij, gegen erlegung einer außdrücklichen Geldsummen, für den angewandten schutz bearbeitet, vnd solcher schutzhandel von der Kön. May. vnd dem Coadiutor, zusampt jren beyderseits Stenden, vnd verwanten, den 3. Septembris beschworen worden: Solches hat er nicht weniger aus allen vmbstenden, mit vberschickung glaubwirdiger Abschrifft, der auffgerichten vnd beschwornen pacten, vnd vortregen, der Key. May. vnd fast allen fürnemen Chur vnd Fürsten, des heiligen Reichs Deudscher Nation gnugsam berichtet, Vnd ist darinn dem Reich nichts zu abbruch vnd schmelerung, viel weniger dessen was gehandelt, das jhme kondte zu einigem verweiß, von jemandts angedeutet werden. In welcher gantzen Handlunge zwar, die Kön. May. auch bloß darauff gesehen, wie sie der benachparten Prouintz helffen, vnnd
[20b] dieselb in gehorsamb des heiligen Röm. Reichs, bey dem Christenthumb jhrer waren [20b] Religion, vnd deudscher Freyheit, schützen vnd erhalten möchten. Ja verpflichten vnd verschreiben sich dahin Königlichen, so bald der Moscowitterische Krieg geendiget, vnd Jhrer May. die bewilligte summa Geldes, vor den Kriegs vnkosten gelieffert, Dem Herrn Meister vnd Orden, dieselben Heuser im vorigen Stande zu cediren vnd abzutreten, auch die Praesidien vnd Kriegßleute, daraus wider zunemen. Denn so lautet der Außzug aus den Pacten. **Perfecto autem cum Moscis bello, aut pace certis quibusdam conditionibus cum ijs composita, si ipse Reuerendus D. Magister, aut sui successores, à nobis vel nostris successoribus, præsidatus memoratos nobis tradendos, habere aut consequi voluerint: Summam nomine sumptuum bellicorum, hoc est, sexies, centena millia florenorum, quatuor & viginti grossos Lithuanicos, pro singulis florenis numerando, nobis aut nostris successoribus prius numerabunt: qua tandem pecunia numerata, Arces & præsidatus prædicti, dimitti illis, in eodem statu, in quo nos accepimus, per nos vel successores nostros, sine vlla difficultate & cunctatione debebunt.**

Nach diesem außgebrachten Schutz, haben auff erlangte Keyserliche vnd des heiligen Reichs Trosts verspechunge, vnd zugesagte hülffe, die vbrigen im Lande, wider einen guten muth, endlicher errettung geschöpffet, vnd dem Herrn Coadiutorn, die Ordens vnterthane, vnd vom Moscowitter vneingenommene Stedte vnd Schlösser erlediget, des vorigen Eides vnd Pflicht, damit sie seinen vorfahren verwand waren, als einem ordentlich erkornen Herrn Meister, vnd jhrem von Gott dem Allmechtigen fürgesetzten wesentlichen Obrigkeit, vnd Fürsten des heiligen Röm. Reichs, alle semptlich gehüldiget vnd geschworen. Nach welcher geschehener hüldigung, vnd leihung etlichs Geldes der Reualischen auff den Hofe zu Kegel, sich die Ertzstifftischen vnd Ordenßstende, im harten sawren Herbst, wider nach dem Stifft

Dörpt, ins Feld begeben, vnd auff Martini Abend, nicht weit von Rücken an den Feind 1559.
troffen, vnd jhn in die flucht geschlagen.

Vor der Stadt Dörpt, vnter dem Geschütze, vnnd nicht weit von den Mauren, hat sich, wegen des Feindes [21a] vnuormutlichem ausfall, ein harter vnd scharffer Scharmützel [21a]
erhaben, da es warlich gute kappen geben, vnd nicht zu zweiffeln, Wenn man vorsichtigkeit gebrauchet, vnd die vnsern was sterker gewesen, Es solte der getrewe Gott an der Stadt was verhenget haben.

Da nun dieselbe zeit Jahres, gegen dem Winter, nicht weiters zuschaffen, ist Hertzog Christoff, Ertzstiefftischer Coadiutor, mit alle den Stiefftischen aus dem Felde gezogen. Der Herr Meister aber, mit den seinigen, vor das Hauß Layß gerücket, belagert, geschantzet, vnd zu allem vortheill wol beschossen, vnd ob ers wol zweymal nacheinander gestürmet, vnd manch fein tapffer Kriegsman, sonderlich von den Rigischen vnnd Reualischen Befehlichhabern vnd Knechten geblieben: So hat man doch, wegen deß Feindes Tapfferkeit vnnd Mannheit, die sie darinnen beweist, nichts verrichtet, sondern mit schimpff vnd schaden abziehen, vnd von dar sich nach Ouerpal begeben müssen. Was man da vor noth vnnd leiden gehabt, ehe das grobe Geschütz in dem bösen vnd schnöden wege, da es weder tragen noch brechen wollen, vberbracht, haben die am meisten befunden, die mit solcher last vnd bürden beladen gewest.

Zu Ouerpal haben die Knechte abermals, jhrer vorigen art nach, wegen der bezalung, angefangen zu stampen, vnd Meuterey anzurichten, Sie sind aber zufrieden gesprochen, gestillet, vnd in Winterläger vorleget worden.

Es war aber zurselben zeit bey dem alten Meister Fürstenberg zu Tarwest, ein Keyserlicher Bote, oder Kemmerling, Zacharias Hoffman genandt, mit Schreiben von jhrer Key. May. an den Großfürsten zur Moschkaw, wegen Liefflands abgefertiget. Vmb dessen, vnd anderer vrsachen willen mehr, sich der Herr Meister auch dahin begab, vnd ein sehr freund vnd tröstlichs schreiben, vom Herren Ertzbischoff, im hinzuge zu Vellin erlangte, darin er wegen deß vnfals, vnd das es für Lays so vbel gelungen vnd abgelauffen, nicht wenig getröstet, vnd in seinem wehemuth gestercket, Es werden mundi vices, man müste sich in gedult zufrieden geben, vnd es dem lieben Gott befehlen. Mit weiterm gar freund vnnd Nachbarlichem erbieten, Das er der Herr Ertzbischoff, sich wolte sein vnd deß Ordens Stad Riga, ins beste lassen befohlen sein, Im gleichen [21b] der Herr Meister mit der [21b]
Stadt Reual auch thun solte, Es were besser ein verdorben, als verloren Land, So lange die beyden Heuptstedte, Riga vnd Reual, noch mit jhren portubus oder Hafungen nicht in deß Feindes handen weren, hette es nechst GOttes gnediger hülffe keine noth, Aus den beyden Orden vnd Stedten könte dem stoltzen hoffertigen Feinde sein auffgeblasener Muth, noch wol kleiner gemacht, vnnd gebrochen werden. Es hat aber der Herr Meister, wegen der ankunfft der Kön. Polnischen Gesandten, Herrn Stanislai Narkuski, præpositi Vilnensis, vnd deß Herrn Littawischen Schatzmeisters Herrn Nicolai Naruſſowitz, zurselben zeit, nach Reual nicht kommen, sondern seinen weg von Vellyn nach Riga nemen müssen.

Anno M. D. LX.

Denselben Winter, ist das Grentzhauß Marienburg von dem Compthur daselbst, auffgeben vnd verloren worden, welcher Compthur auffm Hause Kircholm verstricket, vnd daselbst gestorben.

Zu Riga sein die obgedachten Polnischen Gesandten gehöret, vnd stracks wider abgefertiget worden, da jhnen der Herr Meister einen eigenen Legaten mitgethan, Die Kön. May. deß verlusts an der Marienburg zu berichten. Jhre Kön. May. haben mit demselben Liefflendischen Gesandten, wegen einnemung der Polnischen vnd Littischen Præsidien, in die Festungen durch den Herrn Vnter Cantzler in der Cron, Philippum Padenewßki, vnd den Herrn Wilnischen Weywoden, Nicolaum Radzwiln, Hertzogen zu Olica, allerley tentiren reden vnd versuchen lassen. Weiln es aber der abgeschickte nicht beuehlicht, ist gemelter Waywode selbst ins Land, vnd erstlich zu Sehlburgk ankommen, Aldar bey jme der Ertzbischoff, Coadiutor Hertzog Christoff, Herr Meister, Land Marschalck, mit jhren Rähten gewesen, vnd den handel wegen der Præsidien einzunemen, troffen vnd geschlossen. Welche man auch bald hernach, auff etliche Ertzstiefftische vnd Ordensheuser vnd Festunge der örter dem Feinde zum nechsten gelegen, in solchem kleglichen der Lande zustand, armut, vnd vnuermügener gelegenheit, vnd das Irer Kön. May. friedestand noch [22a] nicht [22a]
gar zum ende verlauffen, vnnd darumb den Feind, aus jhren eigen Erblanden, mit Kriege

1560. noch nicht angreiffen mögen, einzunemen vnd zuuerlegen, nicht vmbgang haben können. Jedoch auff der Königl. May. eigenen vnkosten, dessen sie vngezweiffelt viel lieber geübriget vnd verschonet gewesen, wenn man sonst die Festungen selbst hette nach nothturfft besetzen, Prouiantiren vnd erhalten können, vnd denn auff gnugsame Caution vnd Reuersal, das dadurch jhrer Königl. May. in der Prouintz kein dominium, oder eigenthumb, vber das, was man jhrer May. an dem Vtili dominio, der in den schutz vortregen, eingesetzten Heuser vnd Empter abgetreten vnd vberlassen, zugewachsen. Hat sich also wolgemelter Weywode, nach geschlossenen Händeln zu Sehlburg, von dar, nach Ascherade, Kircholm, Riga vnd Dünemunde zu Wasser, Die örter vnd gelegenheit zu besichtigen, begeben, vnd von Dünemunde ab, wider nach Littawen verreiset. Der Extract derselben Caution laut von wort zu wort, wie folget:

Cauemus itaque per præsentes literas, nos ijsdem in arcibus, & oppidis, non diutius præsidia nostra habituros esse, quàm bellum hoc, quod inter illos atque Moscum est, durabit. illo verò, vel armis depulso & confecto, vel conditionibus composito, vel quacunque ratione, tenore fœderis finito, eadem præsidia nostra, ex arcibus illis & oppidis deducturi sumus, atque in eis, pristinum Reuerendissimorum & Illustrissimorum Dominorum Archiepiscopi, & Coadiutoris, & Reuerendi & Magnifici Domini Magistri, successorumque; illorum, & Ordinis Liuoniæ, ius & potestatem integræ facturi, eademque illis reddituri. Promittimusque pro nobis & successoribus nostris, nos quæ hisce literis nostris, de deductione præsidiorum nostrorum, deque arcibus & oppidis suis, liberè rursus restituendis, dimittendisque cauimus: integrè conseruaturos esse, neque, aduersus ea, ex quibuscunque causis ituros.

Der alt Herr Meister Fürstenberg, hat zu seinem ansitz, vnd Gemach, nach Ordens herkommen vnd gewonheit, auff die Tage seines lebens, das Schloß vnd Stadt Vellin, zusampt andern mehr Heusern vnd Höffen, dazu gehörig, also das beste vnd fast gelegenste
[22b] im gantzen Lande [22b] erwehlet, Da er nebenst einem Fehnlein Knechte, vnnd seinem Hoffgesinde, das grobe, auch ander Ordens Feldgeschütze, vnd was dergleichen vorrhats mehr, behalten.

Dargegen ist nebenst der Regierung, bey dem Newen Herr Meister blieben, das vbrige deß verheereten, vnd gar erschöpffeten Landes, mit den blossen vnd mehrertheils vbel Prouiantirten Heusern, welche die Deudschen vnbezahlten Kriegßleute jnne hatten, vnd ehe sie jhre bezahlung erlanget, nicht sich wolten gebrauchen lassen, Ohn das auch die außgemergelte verderbte Landschafft, nicht allein zu abzahlung der Soldener, nichts contribuiren oder zuschiessen, sondern auch vor sich selbst, jhre gebührende Roßdienst, Armut vnd vnuermügens halben nicht mehr leisten konnten.

Man hat zwar höchste sorgfeltigkeit, fleiß, mühe vnd arbeit, mit aller müglichen bescheidenheit angewendet, wie die Sold Reuter, vnnd andere deudsche frembde Kriegßknechte, möchten in officio erhalten werden, biß sie konten nach erlangter Steur vnd hülffe des Reichs, vnd dann etlichs Geldes, mit dem man aus Schweden, wie oben gesatzt, gegen ein gewiß vnterpfand vertröstet, bezalet vnnd befriediget werden. Da sie aber vermerckten, das aus beyden örten nichts erfolgete, sein jhrer etliche mit außgestreckten Fahnen entzogen, welche sich anders wohin begeben, vnd dem armen mehr als zuuiel geplagten Vaterlande ein new Vnglück erwecket. Nulla calamitas sola, Kein Vnglück wil allein sein, Felt allezeit was mehr darein.

Vber das, hat man alle Augenblick in sorgen vnnd gefahr sitzen, vnd deß gewarten müssen, das die vnbezahlete Fußknechte, so auf den Festungen waren, vnd dieselben jnne hatten, zu endlichem vntergange des gantzen Landes, dergleichen was, wie leider an Vellin geschehen, vnnd hernacher an seiner stelle folgen wird, sich vnterstehen möchten. Hat derhalben der Herr Meister in solchen engsten abermals seine zuflucht zu der hochgemelten Kön. May. zu Polen, als den schutz vnd einigungs Verwandten Christlichen Potentaten nemen, vnd vmb vorstreckung einer ansehenlichen summen Geldes anlangen müssen. Wie dann jhme auch dieselbe gegen ein vnterpfand, am vtili dominio etlicher Heuser in Churland, nemlich,
[23a] Goldingen, Windaw worden. Im [23a] gleichem von F. G. zu Preussen, das Gröbin, Darmit die vnwilligen Kriegsleute abgezahlet.

Hertzog Magnus von Holstein, ist in Paschen, zur Arnburg auff Osel, den 16. Aprilis, vnuermutlich ankommen, vom Bischoff daselbst Johan von Mönnichhausen, vnnd seinen Stiefftsverwandten, dahin erfordert, Welcher auch für die abtretung des

Stieffts, von der alten Königin zu Dennemarcken, Hertzog Magni Fraw Mutter, eine 1560.
ansehnliche summa Geldes, bey die zwantzig Tausend Thaler empfangen, sich aus dem Rauch gemachet, vnnd nach Deudschland in seine Heymath gezogen. Vnangesehen es jhme, wegen erstgemeltes Wolmarischen Receß, vnd dann einer besondern caution vnd reuers dem Herrn Meister zugestellet, die auch noch in Archiuo authenticè verhanden, da er solche Stiffte, Lande vnd leute, darzu jhn der Ritterliche Orden, auff anhalten vnnd vorbitte, eines seines Namens vnd verwandten, Herrn Ernst von Mönnichhausen, Compthors zu Göldingen, gefördert, ohne derselben Ordensstende, wissen vnd willen, vnd consens, in keines andern hende vnd gewalt tradiren, liefern, oder vbergeben wolle noch solle. Ja verpflicht sich auch darzu, sampt seinem Capitel, Weiln in den gefehrlichen leufften, viel vnuermutliche Practicken vnd anschlege, wider diese gemeine Lande hiebeuorn gerichtet, vnd noch in vbung weren, das demnach niemands von auslendischen, oder sonst, vor einen Herrn, ins Stiefft genommen werden solte, Es geschehe denn mit consens vnd bewilligung deß Herrn Meisters, vnd anderer, so darzu gehörig, Welches er zu bestetigen die Röm. Key. May. demütigst anrufft vnd bittet. Geschehen den 4. Maij. Anno 1541.

Der Herr Meister war da zur zeit Hertzog Magni einkunfft, eben zu Reual, erfrewet sich dessen nicht wenig, sonderlich weiln von der jetzo löblich regierenden Kön. May. zu Dennemarcken, als dem Herrn Brudern, seine Person zum fleissigsten commendiret. Darauff denn stracks von darab, ein ansehnliche Legation an jhn abgeschicket, glück gewünschet, vnd zu allem guten, freundliche vnd Nachbarliche erbietung geschehen. Wie aber vber verhoffen, ausserhalb der Tractation, solche beschickung auffgenommen, hat sich nicht allein da in der collation, von aller hand newen [23b] vnruhigen Rähten, Die sich zusammen [23b]
verfüget, in heimlichem gesprech besonders, sondern hernacher in der that vnd werck greifflich mercken vnd verstehen lassen, In dem er sich zu der vngelegensten zeit, da der Reusse, in frischem starckem anzug war, auff anstifften böser Leute, aus nichtigen Vrsachen, zu dem Herrn Meister nötigte. Vnd also die nothwendige Defension gegen dem Feind auffhielte. Also, das auch solchen jnnerlichen Lermen, hinzulegen vnd zustillen, der Herr Ertzbischoff, vnd sein Coadiutor, sich eigener Person, in die newe Parnaw verfügten, vnd mit vbergebung der Abtey Padies, 6. Augusti friede machten.

Wie man nun zur Parnaw, zu hinlegung vnd stillung jnnerlicher entstandener empörung, zu welcher sich die entzogene Sold Reuter, als obgedacht, auch geschlagen, also beysammen war: Hat es sich leider zugetragen, Das deß Ertzstifftes, vnd deß Ritterlichen Ordens, nach vbriger Reisiger gezeug, bey welchem Herr Philips Schal von Bell, ein redlicher frommer Mann, Landmarschalck Deudsches Ordens, zusambt andern mehr Compthurn, vnd vornemen vom Adel, in erwartung deß heiligen Reiches hülffe, vnd deß Polnischen schutzes beystandes im Felde war, von dem Erbfeinde dem Moscowitter, der von newem ein vnzehlichen Exercitum ins Land geschicket, niderleget, mehrentheils auff der Walstat, nicht weit von deß Ordens Hause Ermß, vnd seligen Walther von Plettenbergs Hoffe, den 2. Augusti erschlagen, eins guten theils, auch gefenglich weggetrieben, vnd darnach gantz Tyrannischer vnd grawsamer weise gemartert vnd vmbbracht worden. Insonderheit den Herrn Landmarschalck Philips Schal von Bell, als das vornembste Heupt, nach dem Herrn Meister deß Ordens, nebenst seinem Brudern, Herrn Werner Schal von Bell Compthur zu Goldingen, Heinrich von Galen Vogten zum Bauschenburg, Christoff Siebroch Vogten zu Candaw, vnd einem vornemen vom Adel, aus dem Ertzstiffte, Reinhold Sasse genand, sampt andern mehr vom Adel, vnd Beuehlichshabern, Wie in einem Triumpff gefenglich, mit jhme erstlich gegen Bellyn, vnd folgig vmbhero geführet. Entlich aber den Landmarschalck zusambt andern, durch die Stadt Mosch-[24a]kaw, die eine Gasse auff, die ander nieder, mit draternen Geisseln, so lange [24a]
sie zu gehen vermocht, streichen. Da sie aber vermüdet, vnd niedergefallen, mit einem Zimmerbeil entheupten, vnd also Todt vnd geblösset, am Rabenstein, jederman zum Spectackel liegen lassen, Das sie auch die Hunde, ander Gethierde vnd Vogel zerrissen, verzehret vnd auffgefressen hetten, Wann sich jhrer nicht etliche Gefangene, vnd aus diesem Lande zuuor verfürete Christen erbarmet, vnd in die Erde begraben lassen.

Vom Herrn Landmarschalck wird glaublich berichtet, Das von jhme der Großfürst selbst, von den obgenandten Paßwallischen, so wol andern hendeln, viel hat wissen vnd erfahren wollen. Item, das er sich jhrer art nach, hat sollen lassen vmbteuffen, (Denn sie vnsere Christliche Tauffe, Weiln sie vnterm Dache, in Kirchen, vnd nicht vnterm blawen Himmel, am fliessenden Wasser geschicht, gleichs Johannes der Teuffer am Jordan, die

1560. Tauffe erstlich angefangen vnd initijret, vor vnbündig, nichtig vnd krafftloß halten.) Solle er dem Großfürsten kein gut wort geben haben, Darumb der Wüterichт jhm ad supplicij locum nachgeschickt vnd befohlen, Wenn er nicht Todt, jhn seiner bestendigkeit vnd freydigkeit halben, beym leben zu lassen.

Nach solcher erlangten Victorien, im Felde, ist er stracks vor Vellin geruckt, dasselbige feste Schloß vnnd Stedlein, vnd darinnen den abgestandenen Herrn Meister Wilhelm Fürstenberg, zusampt den seinigen, so voriger anzeig nach, darinn waren, belagert, vnd etwas beschossen. Aber gleichwol dieselbige Festunge, insonderheit das Schloß, so von natur vnd Gebewde wol verwahret, schwerlich mit gewalt hette erobern können, Wann nicht das vntrewe vnd vorrhäterische Fehnlein Knechte, mit gewehreter hand, wenig ausgenommen, schelmischer weise, das Hauß mit jhrem Herrn, dem Feinde vbergeben, vnd dasselbe ohne alle dringende noth, denn es jhnen an Prouiant, vnd was zu erhaltung deß Schlosses nötig, im gleichen der bezahlung, nicht gemangelt, auch hochgemelter Herr Fürstenberg, jhnen anstat vnd zuuergnügunge jhrer hinderstelligen besoldung, an Kleinodien vnd Silber-
[24b] geschirr, mehr als man jhnen schüldig, in die hand gestellet. [24b] Also ist der Feind dieser Festunge, dergleichen nicht viel im Lande, am 22. Augusti mechtig worden. Sie die Kriegsleute, seynd jhrer Haab, Leib vnd Güter gesichert, daruon gezogen, Derer doch etliche, vnd die vornembsten Redlein fürer, souiel derer begrieffen, jhrem verdienste nach, vom Herrn Meister hingericht, auff die Räder gestossen, gestacket. Der gute alte fromme Herr aber, nicht mit vielen seines Hoffgesindes, gefenglich ins Elend hinweg gefüret worden, Da er auch, nach verlauff etlicher Jahre, nebenst dem Bischoff von Dörpt, Hermanno, in Gott seliglichen entschlaffen.

Zur Moschkaw, da er zum Triumph, mit den seinigen eingeführet, welches beyde gefangene Tattarische Keyser, Casan vnd Astrakan haben ansehen müssen, sol jhme, vnd den seinen, von denselben Tattern ein gering Ehrbott widerfahren sein, Welche jhnen angespeyet, vnnd gesprochen: Pfuy euch Deudschen, Euch geschicht nicht vnrecht, Jhr habt dem Großfürsten selbst die Peitzsche in die hand geben, damit er vns erstlich gestriechen, vnd jhr jetzo auff Ewerm rücken wol fület. Damit sie die Ranefahrer nach der Narue gemeinet, welche jhn mit allerhand verbotener Munition gestercket.

Darnach hat sich der Feind von Vellin, in drey hauffen getheilet, mit der Arkeley nach Weissenstein begeben, dasselbe auch belagert vnd beschossen, Aber zu seinem vortheil, wegen der redlichen Leute tapfferkeit, als Jasper von Altenbokums Stadthalters, vnd mehr andern, so darauff gewesen, nichts geschaffet, sondern mit schad vnd schanden, nach vergeblicher langen Belagerung, abziehen müssen.

Nach dem nun der Moscowiter also im Lande grassirete, eine Festunge nach der andern, ohne grosse mühe vnd alle noth, eins theils durch Verrhäterey, vnter sein Joch brachte, vnd keines weges abzulassen gedachte, ehe er deß gantzen Landes mechtig worden: Hertzog Magnus von Holstein, auch auff der andern seiten, auff anreitzen seiner bey sich habenden vnruhigen Köpffe, vnd Rähte, an dem nicht lies gnugsam sein, das er mit dem Herrn Meister, den gar vnnötigen, innerlichen vnd schedlichen Lerm, wie gehöret, anrichtet,
[25a] (darüber leider das Feld verloren, vnd [25a] Vellin mit dem alten Herrn, vnd was sonst darinnen, in deß Feindes gewalt kommen) Sondern was er mit gewalt nicht thun kondte, sich mit practiciren vnterstunde, Deß Herrn Meisters vbrige Vnterthane, zur defection vnd abfall zu bewegen: Wie er dann zu dem ende, an die Reualischen gelangen liesse, Sie wüsten, wo sie altings hero kommen, Nemlich von der Cron Dennemarcken, derhalben sie in jhren jetzigen vnd eussersten nöten, jhren trost vnd zuuersicht wider dahin setzen solten, quasi verò, Als hetten sich die Stadt mit den Landen, Harrien, Wyrland, Jeruen, vnd den Stifften, nicht zuuorn, seinem seligen Herrn Vater præsentiret, aber auß allerhand vrsachen, derer zum theil obgedacht, nicht angenommen worden.

Da hat allererst, die in Gott ruhende, vnd seliger gedechtnis, Königl. May. zu Schweden, Gustauus, jre Gesanten, mit drey Galleyen, auff die Wicke nach Reual abgefertiget, sie die Reualische vnd andere Vnterthanen vmbhero, gnedigst vermahnen zulassen, vermüge jrer geschwornen pflicht vnd Eyde, bey jhrem Herrn, dem Herrn Meister, bestendig vnd trewlich zubleiben vnd zuuerharren: sich auch auff einer halb, deß grawsamen Wüterichs, deß Moscowitters toben vnnd wüten, nicht schrecken, als wol auffm andern theil das liebkosen vnd großsprechen zu einiger vngebür reitzen vnd bewegen lassen. Dann seine König: May: ausserhalb des Herrn Meisters vnd Ordens, keinen Potentaten, er wer gleich wer er wolle, da zum Nachbarn leiden könten oder wolten, vnd solte auch jhre Königl. May.

des halben jhr gantz Königreich, in gefahr setzen, mangelt es jhnen, in der Stadt, an 1560.
Geschütz, Kraut, Loht, Prouiand, oder andern, damit wolten jhre Königl. May. sie gnedigst versehen. Ja, wenn es auch zur belagerung kommen solte, so möchten sie jre Weiber, Kinder, vnd was sonst zu solchem handel nicht dienlich, wol in derselben Fürstenthumb Finland, auff die naheit schicken, do sie so lang sicherung vnd vnterhaltung haben solten. Warlich ein Christlichs Königlichs vnd mildes erbieten, welches billich ewig dancks werth.

Sind also darauff vnd abermal, neben der Kön. May. zu Polen Oratoren, Herrn Christoffer Conarski, des Herrn Meisters Gesante, mit den Schwedischen abgeor-
[25b] denten, nach der Cron Schweden abgesiegelt, vnd vier gantzer wochen zur Seewarts, [25b]
ehe sie gen Stockholm komen, nicht ohn gefahr leibes vnd lebens zubracht, in hoffnung vnd gutter zuuersicht, auff das Königl. Christliche anbieten, den Reuelischen geschehen, den armen hoch betrübten landen, was fruchtbarliches vnd ergetzliches zuerhalten vnd außzurichten.

Wie sie aber gen Stockholm angelanget, haben sie leider jhre Königl. May. dermassen schwach, kranck, vnd bettreisig funden, das jhre May. in der Person den Gesanten, keine Audientz, gestatten können, sondern sie durch derselben Herrn drey Söne Iohannem Magnum, vnd Carolum, des Reichs Printzen, so wol die vornembste Graffen, Ritter vnd Rhete verhören lassen. Hertzog Erich, war zur selben zeit, zu Newlosen, vorhabens in Engeland zu schiffen, zu was ende gehört nicht hieher.

Ob nu wol die Gesanten, wegen der Königl. schwacheit, auffgehalten, vnd gleichwol nicht vbel vertröstet, so starb doch jhre Königl. May. auff S. Michaelis tag, deß obgedachten Jahrs, gantz seliglichen. Daher nicht allein luctus publicus, ein groß weheklagen vnnd trawren sich im Reich erhub, sondern musten sich auch die Gesandten, zu grosser jhrer vngelegenheit, schier ein gantz halb Jahr zu Stockholm, biß zu König Erichs hinkunfft, verhalten. In der Audientz war vnter andern gedacht vnd fleisig gebeten, das er König Erich, die schedliche Seefart auff die Narue, wie dann die Röm. Key. May. solches an alle vmbligende vnd benachbarte Potentaten freundlich gesinnen lassen, bey seinen Vnterthanen wolle einstellen vnd abschaffen, Denn was jetzo dem Liefflande vom Moscowitter begegnete, könte hernach seinen Vnterthanen auch widerfahren. Nam tua res agitur, paries cum proximus ardet. Darob er so entrüstet vnd ausfuhr, Er were ein Keyser vnd König in seinem Reich, vnd sui Iuris, &c.

Mit der præparation Exequiarum funebrium, der Begräbnis oder bestettigung, der Königlichen, sampt zweyer vorigen verstorbenen Königin Leich, Welche zu Vpsal, Sieben Meilen von Stockholm, da zuuorn das Ertzbisthumb gewesen, geschach, hette man souiel vnd vberheuffig zu thun, das man der Gesandten, vnd derselben [26a] anwerbung, wenig [26a]
oder gar nichts warten kondte. Jedoch sein zu solcher bestetigung, der Königl. begrebnis, die zwar herrlich vnd statlich gnug zugangen, Die Polnische vnnd Lieffländische Meisterische Gesanten, zusampt des Großfürsten zur Moßkaw Boten, der auch eben da war, ein feiner Quadrat, vnnd grober Geselle, von König Erichen begert vnd gefordert, Hernacher aber zu dem Polnischen Oratoren Herrn Christoff Konarski, der Secretarius Christoff Schiefer geschicket worden, zuerkünden, ob er auch leiden könne, das der Moscowiter die prærogatiff vnnd Oberstelle haben möchte, Welches den Gesandten also geschmertzet vnd verdroffen, das er auch ex indignatione herauß gefaren, Es were gut, das er dieser dinge zuvor erinnert, Dann solte es nicht geschehen sein, vnd er in der zusammenkunfft vermerckt, das man seinen Herrn der Kön. Mayest. zu Polen, etc. zur indignitet vnd schmehlerung, den Reussen vorgezogen, so wolt er zu erhaltung seines Königes Reputation vnd ansehens, solches keines weges gelitten, vnd solt er es auch mit seiner Faust, an jhme dem Reussen gerochen, vnd sein leben darüber in gefahr gesetzt haben. Verwunderte sich auch, das König Erich deß vnbedachts, das er nicht discretion zwischen einem Christlichen Gesalbeten Könige, vnd einem so Barbarischen Blut hunde, vnd der nur ein Großfürst, zu machen wüste. Sein also die Gesandten alle abgedancket, vnd zu Hause blieben, Daraus sich nicht wenig vermercken lassen, wie König Erichs hertz vnd gemüth, bereit damals gegen die Kön. May. zu Polen, vnd dem Großfürsten zur Moschkaw gerichtet gewesen.

Es waren auch damals zu Stockholm, der Reuelischen abgeschickten, Herr Johan Schmedemann Rhatsman, vnd Jost zur Hacken, Olderman der Grossen Gildestuben, Welche zwar befehlich hatten, ohne der Meisterischen Raht vnd bedencken, nichts einzugehen oder vorzunehmen, Wie sie sich dann auch desselben, so lange die Meisterischen Gesandten da vnd vngetrennet waren, verhielten. Als aber König Erich, seines seligen Vaters, mildes vnd Königliches erbieten, den Reualischen, wie obgemeldet, geschehen, in geringer acht

1560. hatte, vnd seine Consilia, wie es hernach der außgang gewiesen, anders wohin [26b] dirigiret vnd gerichtet: Sein beyde, Polnische vnnd Liefflendische Meisterische Gesanten, auff
[26b] so langes auffhalten, in allen jhren Priuat vnd gemeinen suchungen, gantz vnfruchtbarlichen, vnd mit wenig frewden expediret vnd abgefertiget, Die Reualischen aber allda behalten worden.

Sonst war König Erich, seiner Person, Sprachen, geschickligkeit, vnd anderer Gottes gaben halben wol zu loben, Allein das er sich von bösen Rähten, sonderlich dem Jörgen Peersen, verführen ließ. Derhalben Könige, Fürsten vnd Herren, wol zusehen mögen, Wie sie mit Leuten am Hofe versehen, vnnd sich solcher Rähte befleissigen, Welche der König Dauid seinem Sohne Salomon describirt vnd vorschlegt, Vnd zu Lübeck in der Kirchen, von solchen, nachfolgende schöne Verßlein, vnter andern, in einem Epitaphio stehen sollen:

Nam si quando Deus pœnas meditatur acerbas
Vrbibus, egregios eximit inde viros.
In primisque senes, mente, vsu, ætate peritos,
Consilio placidos, iudicioque graues.
Illis si iuuenum succedat feruida proles,
Spe, liuore, odijs, ambitione tumens:
In peius tum cuncta ruunt, retroque feruntur,
Quisquis es, hinc pestem disce cauere tuam.

Wenn Gott sein straff wil lassen gehn,
Vber ein Stadt, so muß geschehen,
Das fromme Leut genommen hin
Werden, vnd bringt kleinen gewin,
Vornemlich die so klug vnd weiß,
Verstendig, vnd von alter Greiß.
Die Jugend tritt an jhre statt,
Prechtig, Neidisch, von geringem Raht.
Gut Regiment genzlich verfelt,
Vnd wird alle ding vbel bestelt.

Exemplum mit König Salomons Son Rehabeam, welchem nach seines Vaters absterben, durch bösen Raht, Zehen Stemme Israel abfielen.

[27a]

[27a] Anno M. D. LXI.

Sein also die abgeschickten, Tages Trium Regum, aus Schweden, in der grimmigen, bittersten, eussersten Kelte, auff vnd dauon gezogen. Hier muß ich eins erzehlen, welches schier vngleublich, aber sich doch inn der warheit also verhalt. Da dieselben Gesandten aus Fynland, vber Eyß, nach Reual sich begeben wollen, Haben sie vor jhr Geldt, acht Fynnische Fischer bedinget, Welche, als denen der Cursus bekandt, die Gesandten nach Reual zu Fuß bringen solten. Dieselben haben ein klein Fischer Böthlein, vngefehr drey oder vier Klaffter lang, mit genommen, vnd bey sich hero auff dem Eyse gezogen vnd geschleppet, auff jeder halben vier Person, damit es weder zur rechten noch zur lincken seiten wenden vnd fallen kondte. Wenn sie nu auff der See, wie offt geschehen, einen Bruch gefunden, so offen, vnd nicht wol zugelegt gewesen: Haben sie das Böthlein hinein gestossen, sich semptlich darinne gesetzt, vnnd so lange sich durch gerysset vnd gearbeitet, biß man wider an hart vnd fest Eyß, so wol hat tragen können, gelanget, Da sein denn die Gesandten so fort zu Fusse weiter spatziret. Die Fischers aber bey ihrem Bothe blieben, vnd nachgezogen. Ja man hat bißweilen auff der See grosse zusammen getriebene Eyßhauffen, oder scholwer, wie sie genandt, funden, die auch wol ein par fadem hoch gewesen. Da hat man noth vnd leiden gehabt, ehe man selbst hat vberkommen, vnd das Both vberbringen mögen, sonderlich in solcher harten geschwinden Kelte, da sich die armen Leute durchaus nicht behelffen vnd zugreiffen kondten. Ja wann einer ein Königreich gehabt, hertzlich gerne die helffte vor eine warme Stube geben. Item, das noch mehr ist, wann die Fischer mit dem Bothe etwa an einen orth kamen, da die See fein gleich vnd glat zugelegt war, vnd was Windes mit hatten, so zogen sie jhr Siegel auff dem Bothe auff, liessen den Wind darein stossen, der trieb es auff dem glatten Eyse so schnell vnd behende fort, als jmmer die Bawren auff beyden seiten darbey fortlauffen vnd halten konten, Das man also auffm Eyse vor vollem Winde gesiegelt.

[27b] Diß spatzieren hat also zwey gantze Tage, vnnd eine außlange Winternacht gewerет, 1561. in solcher grawsamen vnseglichen Kelte, das die Gesandten auch aller jhrer Speise vnd Ge- [27b] trencke, nicht auff einen einigen bissen, oder Truncke geniessen können, Biß sie durch Gottes Gnade, die Insel Nergen, drey weg Sees von Reuel erreichet, vnd darauff benechtiget. In welcher Nacht sich so ein starcker OstNordOsten wind erhaben, Das er alles Eyse, zwischen Fynland vnd Reual abgetrieben, vnd die See gantz klar worden. Weren sie etliche stunden lenger auff der See blieben, hetten sie die langweilige, müheselige vnd gefehrliche Reise, endlich mit dem halse schliessen, vnnd weiters büssen müssen.

Vmb der Christenheit willen, dieser Septentrionalischen örther, were von allem hertzen zu wündschen, Auch der liebe Gott trewlich darumb zu bitten gewesen, Das die alte löbliche Königl. May. Gustauus, als ein vortrefflich weiser, vnd in der Regierung wol probierter vnd Erfahrner Regent, hette mügen was lenger leben, oder je die jetzige löbliche Regierende Königl. May. zu Schweden, Johannes, seinem gnedigen, geliebten, vnnd Gottseligen Herrn Vatern alsbald succedirt. So were am wenigsten nit zu zweiffeln gewesen, sie hetten sich mit der Königl. May. zu Polen, deß Liefflandes halben leicht vertragen, Gegen dem Moscowiter vereiniget, vnnd also viel vnglücke, zusampt dem erfolgeten erbermlichen Denischen vnd Schwedischen Kriege, nachblieben vnd verhütet worden. **Sed facta non possunt fieri infecta.**

Was einmal vollnbracht vnd geschehen,
Mag nicht wider zurücke gehen.

Vmb vnser vielfeltigen Sünde willen, ists also GOttes verhengnis gewesen.

Bald nach der Polnischen vnd Liefflendischen Meisterischen Botschaffter abzuge von Stockholm, hat man mit den Reuelischen zu tractiren angefangen. Welches die Gesandten warlich zu vnterthenigstem danck vermerckt, vnd mit dem besten, bey einem Rath, vnd der Gemeinheit, jhren Herrn vnd Eltesteten zu fordern, auff sich genommen vnd versprochen, Auch beyde bey der Stadt vnd Thumbs Kriegsknechten, den Schwedischen Commissarien den weg [28a] nicht vbel bereitet, welche mit der Ritterschafft, vnd der Stadt, aller sachen [28a] eins worden, worauff es bestehen vnd bleiben soll.

Vnd auff solchen Schwedischen erlangten trost zwey Person jres mittels, als Reinholdt Lode, vnd Johan Winter, eylig nach der Mytaw, an den Herrn Meister, der dazumal tödtlich kranck lag, abgefertiget, vnd jhren eyde auffkündigen lassen, vnter andern mit diesen worten, Es könte vnd möchte nu nicht anders gesein, S. F. G. sollten sich darümb nicht jrren.

Der Herr Meister hat solchs eilig, durch den seinigen, an die Königl. May. zu Polen, gelangen lassen, Die auch als fort, nebenst dem Keyserlichen Gesandten, Herrn Valentin Sauerman, dahin nach Reual geschrieben, sie zur bestendigkeit vermanet, vnd auff jhre, vnd des Herrn Meisters Gesanten, welche bald mit allem weiteren bescheide, solten jhnen zugeschicket werden, vertröstet. Es haben aber Ritterschafft vnd Stad, derselben, als Herrn Heinrichs von Dohn, vnd anderer (welche befehlich, einen stilstand, biß die König. May. zu Polen, vnd Herr Meister, derwegen den König zu Schweden beschicketen, zu machen, vnd die vrsachen der empörunge vnd abfals, des man warlich nicht, sondern viel ehe des Himmelfals vermutten sollen, zu erkündigen, vnd da vnrichtigkeit vnd mißuerstand eingefallen wehre, dieselbe in jhre richtigkeit, der Christenheit zu gute zubringen) vnerwartet, dem Könige zu Schweden, 4. 5. vnd 6. Junij geschworen, vnnd sich dadurch der Cronen verwand gemacht. Auch stracks in continenti, das Schloß vnnd den Thumb daselbst zu etlichen 6. wochen hart belagert, feindlich beschossen, vnd hungers not halben eröbert, also auch folgends, das Closter Padis, nebenst etlichen mehr Heusern, dem Stifft Reual angehörig. Dasselbe aber alles, wegen des obgedachten Löchrigen friedens, Den die vorigen Meister des Ordens, mit dem Moscowitter, dem Reich Schweden, zu höch- 1554. ster beschwerunge, sollen, vber vertröstunge, vnd annuhtunge einer Confederation, gemacht vnd eingangen haben, **Manet alta mente repostum Iudicium Paridis.** Vnd dem das etliche Reualische Seerauber, oder Freybeuter in Schwedischen Hafen vnd Strömen et- [28b]liche Reussen bestreuffet, spolijret, vnnd das jhre genommen. Welcher guter Resti- [28b] tution, oder erstattung, der Großfürst, von der Königl. May. zu Schweden, Gustauo, wider mit ernst gefodert, vnd haben wollen. Hesiodus bericht seinen Brüdern, das er sich mit den so mechtiger sein, als er, nicht alzuweit vertieffen, vnd rechtlichen einlassen sol, sonst werde er den schimpff zum schaden haben, Wie denn die grossen heupter, noch heut zu tage, von geringern als sie, nicht viel leiden vnd vertragen können.

1561. Solches alles, vnd eben zu der zeit aber, da solche Orther des Ordens lande, ohne alle verenderunge, noch in vnuerrücktem gehorsam des heiligen Röm. Reichs, vnd nu in der schutz verwandnus der Kön. May. zu Polen waren.

Wie nun diese hendel also verlauffen, das diß herrliche Corpus der Edlen Prouintz, so jemerlich, von einander gezwacket, vnd zerrissen: Dauon der Moscowitter, den vornembsten vnd fast besten theil, am Fürstenthumb Wyrland, Vellin, Marienburg, den gantzen Stifft Dörpt, Vnd was zu denselbigen gewaltigen gebietern gehörig, biß an das Ertzstifft Riga inne gehabt: Den andern vornembsten theil, als Schloß vnd Stadt Reual, Padies, Berckholm, Fegfewer, der König Erich zu Schweden, auch inmassen gehöret, vnterzogen: Die Stiffte Osel, Wieck vnd Churland, so Hertzog Magnus inne hat, sich auff den Dennemarckischen schutz berufften: vnd nu diese beyde gewaltige feinde, ein jeder an seinen Orth, vortrefflich, nach allem vermügen, angerüstet, erschrecklich mit nam, Raub, Würgen vnd Morden heran zögen, das vbrige, was dem Herrn Ertzbischoff, vnd dem Orden noch zustendig, nichts weniger vnter sich zu bringen, welches doch durch die vnnachlessigen feindliche durchzüge vnd streiffunge, von so viel Jaren hero, gentzlich verwüstet, vnd zernichtiget, nicht vber 500. oder 600. Pferde zu Felde zubringen vermöchte, vnd nicht anders, als den gar auß, vor augen gesehen, wo ferne man sich nicht in die Moscowiterische dienstbarkeit begeben, oder dem Könige Erico bequemen wollen.

Hat gleich wol der Herr Meister, in diesen aller eussersten nöten, da schon aller trost,
[29a] vnd hoffnung verschwun-[29a]den, nicht vnterlassen, die seinigen, wie wenig der auch gewesen, mit flehen vnd bitten zuuermanen, noch auff eine gewisse kleine vnd geringe zeit, (die er auch, der Key. May. so wol etlichen Chur vnd Fürsten, vnuorschwiegen, das, was ferner notdrenglich vorstünde, Wo nicht in solcher zeit entsatz vnd rettunge geschaffet würde, vormittelst der außgegangnen schreiben angemeldet) dem Göttlichen willen in gedult stille zuhalten vnd abzuwarten, ob sich auff vielmal gnedigste vertröstung mitler weile noch was wolte aus dem heiligen Reich, Deudscher Nation, im werck ereugen vnd spüren lassen.

Im gleichen vnd nicht weniger, hat nebenst seiner Person, der Herr Ertzbischoff, die höchst vnd offtgedachte König. May. zu Polen, angeruffen, vnnd auff allen Reichstagen, vnd Landsuersamlungen, wo die auch zu Crakaw, Petrikaw, Warsaw, Parschoff, Lüblin, Lomsa, zur Wilde, vnd Grodna, geschehen vnd gehalten worden, fleißigst bitten lassen, Damit dahero auch erfolgete, was der Schutz verwandnis nach sich gebüret. Woran auch gar kein mangel. Dann jhre Königl. May. zu etlich mahlen, in stadlicher anrüstung vnd bereitschafft, der Littawischen Feldherrn, Herrn Gregorij Kotkowitz, vnd Herrn Nicolai Radzwiln, Hertzogen zu Bierze, Treckmischen Woywoden, der Terweſt eingenommen, waren, Ihr kriegsvolck, mit der hülffe, des heiligen Röm. Reichs, derer man zum offtern vertröstet, Vnd darauff auch den Polnischen schutz zu wege gebracht, vnd erhalten, wieder den gemeinen Erbfeindt zusammen zu setzen. Da sich aber befunden, das gar keine steur, oder hülffe, aus dem Reich ankam, vnd dargegen öffentlich am tage war, wie obgerürte beyde feinde, der König Erich vnd Moscowitter, nicht anders, als die zusammen geschworen, so gewaltig heran dringen, vnd teglich jhren fuß, mit einnemunge der Festen, weiter setzen: Ist der König. May. zu Polen, ohne zweiffel, vnd nicht vnbillich, bedencklich gewesen, sich gegen zweene so mechtige Feinde, wegen des, so in Liefland noch vbrig, vnd gleich wie an einem seyden fadem hangete, was einzulassen, vnd jhr gesamlet Kriegsvolck in die gefahr zusetzen, darzu jhre Königl. May. aus der schutzhandlung nicht
[29b] verpflicht, [29b] welche nur wider den einigen feind, den Moscowitter, vnd dazu auff mithülff des heiligen Römischen Reichs, vnnd dann des zurselben zeit noch verhandene innerliches vnnd Liefflendisch weniges vormügen gerichtet.

Wie aber dem allen, so haben dennoch Ihre Königl. May. als der nicht wenig daran gelegen, das diese vormaur der Christenheit, nicht gar zerrissen, vnd niedergeworffen, oder dem Erbfeinde gentzlich zutheil würde, ex officio eines Christlichen benachtbarten Potentaten, gnedigst geruhen wollen, dem gentzlichen vntergange, so viel jmmer mensch vnd müglichen, nach aller gebür vorzubawen, vnd damit solchs mit bestande desto gefugsamer geschehe, Ist von jhrer der Kön. May. zum andern mahl, der Herr Wilnische Woywode, Hertzog zu Olica, mit gnugsamer volmacht vnd vortrefflichen apparatu vielerley Nation abgeordnet, vnd an die vbrigen Ertzstifftes vnd Ordens stende, in der Stad Riga versamlet, verschicket worden, zu berahtschlagen, Wie dieser jtzo, mehr als halb vnd schier gantz verlornen sachen zu thun, das vbrige im Lande schleunig zuentsetzen, auch das abgedrungene, mit Gottes, auch des heiligen Reichs zuthat vnd hülffe, zu welchen man noch hoffnung hatte, das es

auffwachen, vnd jtzo in den letzten zügen, biß Land nicht lassen würd, wiederümb herzu 1561.
zubringen.

Was nu hierin, vt in rebus desperatis, der Stende, Raht*, vnd bedencken wol sein können, welche in der that nicht mehr beyzubringen vnd auffzusetzen vermocht, Das hat ein jeder vornünfftiger gantz leicht zuermessen. Derhalben sich auch, die gar ausgemergelte noch vbrige vnterthane, in mit betrachtung das die zeit, so obgeregter anzeige nach, vmb entliche hülffe, ins Röm. Reich schrifftlich angemeldet, ohn frucht vnd vergeblich verflossen, mit blossen worten, nicht lenger wollen auffhalten, vnd dadurch in vorlust zeitlicher vnd ewiger wolfart füren lassen.

Sondern im Namen Gottes, nebenst jhrer Herrschafft, vnd Obrigkeit, Herrn Ertzbischoff dahin geschlossen, wie sie auch ohn allen vmbgang nicht anders thun sollen oder mögen, als sich in dieser aller eussersten angst, noht vnd gefahr, dem Christlichen Potentaten zuuertrawen, Der wol an der fristung vnd erhal-[30a]tung an dieser Prouintz, das meiste [30a]
Ius, ratione vicinitatis, & veterum recentiumque pactorum, hette. Von dem man, in dieser gantzen fürgewesenen krieges belastunge, nicht im wenigsten vermercket, das vmb Priuat nutzes willen, andern zuuorfange etwas were gesucht, oder practiciret worden. Sondern der viel mehr, vor etlichen verlauffenen Jaren, da jhre Königl. May. zum Kriege 1557.
verursachet, das Land schier vnd gleich, als in henden hatte, sich daruon, dem heiligen Röm. Reich zu Ehren, abreden vnd wenden lassen. Der auch, da der Moscowitter, mit anbietunge deß halben Liefflandes, vmb jhrer Königl. May. Schwester werben lassen, Demselben Erbfeinde beydes gantz löblich vnd rühmlich versaget, vnd gentzlich abgeschlagen.

Dahero ists kommen, das der Herr Ertzbischoff, Meister, vnd Ordens gebietiger, sampt der Landschafft, vnd der Stadt Riga Gesanten, sich ins Großfürstenthumb Littawen, zu der Königl. May. nach der Wilde, mit gnugsamer vnnd nottürfftiger plenipotentz vnd vollmacht, aller vnd jeder noch vbrigen Stifftes vnd Ordens Stende vnd gebietiger, den 14. Octobris verfügen, den 19. auffm Schlosse gehöret, vnd da selbst diese nottrangliche sachen, der subiection vnd vntergebung, verhandeln vnd wircklichen vollenziehen müssen.

Als nu die Profession vnd erklerung zur vnterthenigkeit geschehen, vnd die hochstgerümbte Kön. May. sich auß Christlichem mitleiden, dieser betrübten, vnd von aller Welt verlassenen vnterthanen, erbarmet, vnd dieselbe zuretten, gleichs andern jhren vnterthanen, angenomen: Hat der Herr Meister, der nu von Land vnd Leuten komen, daruon ziehen, vnd sich in seinem Vaterlande, oder anderswo, nach Göttlichem willen standesmessig verhalten wollen. Es hat jhn aber von solchem seinem vornemen, dis bloß vnd allein abgehalten, das seine gewesene, vnd numehr abgedanckte Rehte, da sie es vermercket, mit instendigem bitten, flehen vnd vermanen, Ja mit jhren heissen threnen, vnd kleglichen geberden, schrifft vnd mündlich vnablessig jme in Ohren gelegen, von jhnen auch zu dieser zeit erfolgter verenderung nicht zulassen, oder sich jhrer gentzlich zu eussern, viel mehr der Göttlichen verhengnis [30b] nach, bey jhnen ferner außzuwarten, vnd sich dem bequemen, Was [30b]
die hochst gemelte König. May. zu der New angenomenen vnterthanen zeitlicher vnd ewiger wolfart, an Deudscher Regierung vnd freyheiten, mit jm gnedigst im sinne hetten.

Vermittelst solchen stetigen anliegens, haben sie jnen dahin bewogen, das der Königl. May. er vnterthenigst gefolget, vnd nach verendertem Stande, sich mit einem theil, der abgestandenen, vnd Jrer Königl. May. in hende gelifferten lande, (Welche doch in dem langwyrigen vnauffhörlichem kriege, mit schulden zum höchsten beschweret, Da man der Königl. May. zu Dennemarcken, Fürst: Gnad: zu Preussen, der Stad Dantzig, vnd mehr andern von Adel, mit etlich viel tausent verhafft blieben, welchen man eins theils stadliche lande vnd leute zum vnterpfande setzen müssen, so heutiges tages mehres theils nicht abgelegt, vnd bezalt werden können, Ohn was man nach gemachtem vberschlage zwischen der K. M. vnd S. F. G. etlichen Ordens personen vnd andern wol verdienten leuten jnner vnd ausserhalb landes, welche eins theils die K. M. eins theils S. F. G. zu befridigen angenomen, zukeren müssen) erblich vorlehnen lassen. Welche Prouision vnd verlehnunge vnter andern dieses Effects vnd inhalts:

Illustri Domino Magistro Liuoniæ, Ducalem titulum, ad instar Illustris Domini Ducis in Prussia, cum omni dignitate, insignibus, Priuilegijs Ducalibus tribuemus. Ita vt vasallus noster, feudatariusque Princeps sit: Quemadmodum ex nunc Illustritatem eius pro vasallo nostro Principe suscepimus, habebimus, atque cum sequentibus arcibus, districtibus atque præsidatibus, quos cum omni iure,

1561. suæ Illustritati concessimus in feudum, &c. nebenst dem inliegenden Stifft Churland, vor die Sonneburg, mit diesen worten:

Præterea inter cætera & hoc inter nos & Illustritatem suam conuenit, vt permutatione Episcopatus Curoniensis, pro Soneburga arce, & curijs Leal, &c. Illustris Holsatiæ Dux Magnus contentetur, quam ad rem, nostram illi recepimus operam, vt cum reliqua Curonia, Episcopatu quoque Curonienli Illustritas eius potiatur.

[31a] [31a] Das ist auff Deudsch, Vber das so ist zwischen vns, vnd seiner Ehrl: auch des verwilliget, das vor die außbeute des Stiffts Churland, vor das Schloß Sonneburg vnd die Hoffe Leal, etc. Der Durchleuchtige Hertzog Magnus von Holstein, solle befridigt werden, Worzu wir S. L. dem Hertzogen zu Churland, vnsern fleis vnd gute beförderung versprechen, Das also zu dem Fürstenthumb Churland, S. L. auch des Stiffts müge habhafftig werden, geniessen vnd gebrauchen.

Vmb welcher permutation vnd außwechslung willen, auch von Riga ab, Der Herr Wilnische Woywode, die seinen auff Ozel an Hertzog Magnum: Die Königl. May. zu Polen aber, in Dennemarcken, den Herrn Achaicum Zehm den Jüngern abgeschicket, Als ohne derselben Königl. May. Consens, Hertzog Magnus hierin nichts zuuerwilligen gehabt, die sichs auch anfangs, vmb erhaltunge guter freund vnd nachbarschafft willen, nicht vbel gefallen lassen. Was es aber hernacher gestützet, findet sich an seinen ohrte. Denn so lautet Ihrer Königl. May. schreiben vnter andern derwegen an den Herrn Meister abgangen:

Was denn die außbeutt des Stiffts Churland, gegen die Sonneburg, betrifft: Sind E. L. auß vnserm Jüngsten, an dieselbe gethanen schreiben, vnserer neigung deßfals vngezweiffelt, nu mehr berichtet. Deme zufolge, (wie wir auch der Königl. May. zu Polen, Gesante, in gleicher masse bescheiden lassen.) Die vnsern, zu förderlicher gelegenheit, an E. L. abgefertiget werden sollen, mit derselben dauon allenthalben schließlichen zuhandeln. E. L. wollen in mitlerzeit, deswegen keine verenderung vornemen, vnd des verzuges kein beschwer haben. Wüsten wir E. L. zu freundschafft vnd wilfarunge ichtwas zuerzeigen, darzu sein wir jeder zeit gantz wol geneigt. Datum auff vnserm Schlosse Koppenhagen, den 7. Aprilis, Anno LXII.

Darfür die vbergebliebene Stende in Liefland, alle sampt der Königl. May. zu Polen billich dancksagen, vnd nimmer gnungsam dancken können, vnd zwar nicht so viel darumb,

[31b] des jre Königl. May. sie mit solchen Königl. [31b] Gnaden, an zeitlichen gütern (deren doch zurselben zeit, bey jnen keine mehr vbrig, Sondern alle in Irer May. gewalt weren) vorsehen, als das sie sich ins gemein, der gantzen Christenheit zu gute, bey derselben diß propugnaculum zuerhalten, mit gar grosser jhrer vngelegenheit, vnd höchster gefahr jres Reichs vnd Erblanden, also Christlich vnd Königlich vnterstanden.

Was massen aber solchs bald im anfange des vnternommenen Krieges, der von Liefland, auff jrer Königl. May. eigen vnd Erblendern gewand, nicht geschehen, hat leider die that an jhr selbst gnugsam bezeuget, do in diesem höchstnötigen, heilwertigen Defensions wercke, jhrer Kön. May. eins teils offentlich, eins teils durch vnterstandene heimliche practicken, von etlichen allerhand verhinderunge zugefüget worden.

Ist also nach geschlossenen vollentzogenen, vnd allerseits beschwornen hendeln, die subiection, vnd vntergebunge zur vnterthenigkeit, zur Wilden, 28. Nouemb. Tags Gunther geschehen, der Herr Wilnische Waywode, zum dritten mahl, folgends Winters, den 30. Januarij, von jhrer Königl. May. abgeschicket, ins Land komen, den 18. Februarij seinen Befelich abgelegt, Die Authentica Diplomata, gepflogener vnd beschworner handlung, dem Herrn Ertzbischoff, Herrn Meistern, vnd Landschafft, jeden besonders vberantwortet vnd zugestellet. Dargegen des Ordens Maius Secret, etliche Documenten, Siegel vnd Brieffe, Schlüssel zu den Schlössern, vnd Stedten, empfangen, dieselben eingenommen, vnd die vnterthanen, der Königl. May. huldigen vnd schweren lassen.

Auch den Herrn Meister, zum Hertzogen zu Churland vnd Semigalln, so wol der Lande Königlichen Gubernatoren, verordnet, proclamiret, vnd seine vnterthane an jhn gewiesen. Welche nicht weniger, nach dem sie alle jhrer vorigen pflicht vnd Eyd, den Meistern vnd Orden gethan, erlassen, der Königl. May. ins Heubt, als dem Directo & superiori semper Domino, cum suis successoribus mediate, alzeit rechten vnd Oberherrn, mit seinen nachfolgern durch mittel, Dem Hertzogen zu Churland aber, vnd seinen

[32a] Menlichen leibes Erben, ex linea [32a] Mascula descendentibus immediate, aus

Mennlicher Linien herkommend durch mittel, als jhren Erbherrn, den 1562.
5. Martij, Donnerstags nach Oculi, geschworen vnd vnterthenig worden.

Wie auch folgends Tages, in der Stad auffm Rhathause, in gegenwertigkeit deß Herrn Ertzbischoffs, vnd noch aller vbrigen Landstende, die Stadt der Königlichen Mayestet geschworen, Die Gubernation dem Hertzogen befohlen, vnd die Schlüssel zum Schlosse vnd Stadt S. F. G. wider vberantwortet worden.

Vorbehaltlich, Das Jhre Königliche Mayest. bey der Römischen Key. Mayest. dem Reich, beuorab dem Herren Meister deß Ordens, in Deudschen vnnd Welschen Landen, dahin bearbeiten solle, vnd wolle, Das die Liefflendischen Stende, dieser vnumbgenglichen vntergebung halben, nicht mit einiger Proscription vnnd Achts erklerung, an Leib, Ehr vnnd Gut möchten belestiget vnnd beschweret werden, Lauts deß auszuges aus derselben Caution, oder versicherung, mit diesen worten:

[32b] *Cùm autem in conditionibus subiectionis illud inter cætera contineatur, quod tam prædictus Princeps, quam subditi et ciuitates, sibi à nobis caueri postularint, ne deditio et subiectio illa, quam nobis, vt Regi Poloniæ, Magno Duci Lithuaniæ, aliarumque ditionum nostrarum, extremis casibus et periculis adducti obtulerunt, apud Cæsaream Maiestatem, aliosque Imperij ordines in Germania, illis damno aut fraudi sit, bona fide spondemus, nos totis viribus in hoc incubituros esse, ne vel Princeps, vel subditi, vllum detrimentum, tam in honore et fama, quàm in bonis et fortunis ex hac necessaria deditione patiantur, nec vllam imperij proscriptionem aliaue, grauamina hoc nomine incurrant, vel si incurrerint, nos tamen prouidebimus, ne hoc cuiquam publice vel priuatim fraudi sit.* [226]

Item, stadlichen gelobet vnd geschworen, jedem im Lande, weß Standes oder Condition, bey seinen Priuilegien, Freyheit vnd Gerechtigkeiten zu erhalten.

Insonderheit auch die Deudsche Obrigkeit, laut folgends auszugs:

Pro tertio recepimus, prout præsentibus recipimus, subditos Prouinciæ illius, penes Magistratum suum Germanicum relicturos esse, Et proinde, officia, Præfecturas, præsidatus, Iudicatus, Burggrabia-[33a]*tus et id genus, non alijs quàm nationis et linguæ Germanicæ, ac adeò indigenis collaturos esse, quemadmodum in terris Prussiæ conferre soliti sumus.* [33a]

Ist also, fato quodam, aus sonderlicher Gottes verhengnüs, wegen vnser Sünden, ohn (das Defensio Iuris naturalis, schutz vnd rettunge zusuchen, Natürlichs Rechtens ist) Diese Prouintz Liefland, aus oberzehltem bestendigen vnd warhafftigen grunde, dem auch der Hellen Pforten nicht zuwider streben, nach vmblauff jhres periodi, inn diese mutation vnd verenderung kommen vnnd gerahten, vnangesehen, was für vnzehliche vnkosten, fleiß, mühe vnd arbeit, je vnd allewege angewandt, mit abschickunge an die Röm. Key. May. andere benachbarte Potentaten, Chur vnnd Fürsten, Auch die Deputirten zur einbrengung der verwilligten Reichssteuer, allermeist aber, an deß Ordens Heupt, den Herrn Deutschen Meister. Das werden die alle, so noch am Leben, vnd an welche die Lyfflendische Gesandten, zum offtermal, mit flehen, bitten, vermahnen, vnd verwarnen kommen, zeugen müssen, Ohne das mans mit schrifftlicher vrkundt vnnd verzeichnüs, in euentum gnugsam zu bescheinen vnnd wahr zu machen. Warumb man aber alles verächtlich in den Wind geschlagen, vnnd von dieser bedrengeten Prouintz, so gar die hand, sampt allen hülfflichen Mitteln, abgezogen, Das man derselben auch nicht wormit zu stewer oder zu statten kommen, Das ist vnnd bleibt dem lieben Allmechtigen Gott allein bekandt, vnd befohlen.

Vnd so viel in diesem Ersten Theil, von den Hendeln vnd Geschichten, so sich in Liefland, bey zeiten der Regierunge deß letzten Herrn Meisters, von Anno 1554. biß zum 62. vornemlich an Heupt vrsachen, nebenst vnzehlichen grossen Sünden vnd Lastern, derer leider, das Land vol gewesen, woraus die Landes vnd Standes verenderung erfolgen müssen, allerseits begeben vnd zugetragen.

Was sonst beyleufftig, sonderlich in Harrien vnd Wyrland, Jeruen, Wieck, vnd Oesel, in vnnd ausserhalb Reual, Pernaw, etc. an aus vnd einfellen, Scharmützeln, sonderlich

1561. mit den Pauren, vnnd jhrem Heuptman Hanni-[33b] bal, vnnd anderer Plackerey ge-
[33b] schehen, solches ist von andern, so in derselben Gegend vnnd Nachbarschafft wohnen, vnd allezeit bessern, vnd vmbstendigen bericht dauon erlangen können, in jhren Annalibus lengig vnnd vmbstendig beschrieben, Dessen grund der Leser, sich daselbst zuerholen, Ne alij habuisse labores, Nos tulisse videamur honores.

Das nicht ein ander die Arbeit thu,
Vnd wir den Rhum vns schreiben zu.

[34a] [34a] **Das ander Theil**

Gründlicher vnd warhafftiger verfassung, dero Geschicht vnd Hendel, so sich nach des Ordens verenderung, bey SIGISMVNDI AVGVSTI II. Regierung in Liefland, vnnd nach seinem absterben, im Interregno, von Anno 62. biß auff 77. allerseits begeben vnd zugetragen.

1562. ALs nun der Königl. Mayest. zu Polen, solcher gestalt, die Lifflande, wie droben, im ersten Theil verholet, verwant worden: (Denn wenn man sich gleich zu andern Potentaten schlagen, vnd dieselben nicht vorbey gehen wollen, so hat man dennoch, etwas weiter sehen vnnd bedencken müssen, vnter andern, in was alten vnd newen Vertregen, sonderlich denen, so durch deß heiligen Röm. Reichs, stadliche Gesanten, Da der Königliche Polnische Zug wider Liefland auffgehalten, zum Paßwold, wie obgemelt, auff alle künfftige felle vnnd zeit, wider den Moscowitter auffgerichtet, man mit jhrer Königl. May. als dem necbst anrürenden Christlichen Potentaten vnnd Könige stunde, vnd den Landen, beyde zu Winter vnd Sommers zeiten, propter regiones confines, da sie jhre Erblender allerseits, mit den Reussen Erdfast haben, mehr, bessern vnd schleunigern schutz, als andere præstiren vnd beweisen können.)

Haben also bald, jhr Königl. May. den blutdürstigen gewaltigen Krieg, deß wütenden Feindes, mit dem sie sonst ausserhalb Lifflandes, damals wol friedlich sein können, von jhnen, auff jhrer Königl. May. eigene Erblender gewendet, Wie auß folgenden absagsbrieffen, deß Reussen, von der Königlichen Mayest. antwort zuersehen.

[34b] [34b] **Absagsbrieff, des Großfürsten zu Moscow, wider Königl. May. zu Polen.**

WIR Iwan Basiliewitz Natalitius, von dem grossen Gott, vnnd seines Königreichs ein Stadhalter, Großmechtigster Keyser des gantzen Reussischen Landes, der Moscowitter, Newgardischen, Casanischen vnnd Asterkanischen, Fürst vnnd Erbling, von auffgang vmb vnnd vmb, Ein Herr vnnd vberwinder, ein Gebieter der Prouintz, auch deß Landes Liefflanb. Fügen dir zuwissen, Sigismunde Auguste, jetziger König in Polen, mit diesem vnserem offenem Brieffe, alle vnsere vngnad, Zorn vnd ewige Feindschafft. Man hat dich biß zu dieser zeit, von vns, vnd bey lebende vnsers verstorbenen Vaters gehalten, als für einen guten Nachbar, welches du nimmermehr werth gewesen bist. Dann vns nimmet nicht wenig wunder, das du dich deß Nichtigen vnnd verachteten Liefflendischen Landes vnterstanden hast, nicht gedenckende, auff vnsere vnaußsprechliche grosse macht, das dir solch ding nicht müglich, noch deinen helffern, zu ende zubringen. Vnd also thun wir dir zuwissen, Das wir mit vnser grossen vermügenheit, mit Fewer, Bogen, Sebeln, vnd vngehortem Geschütz, Dich Sigismunde, mit allen deinen helffern, zuuerfolgen gedencken, das dein selbs Person vnnd alle deine Pflichts verwanten, kein gewisse vnd sichere stelle in deinem Land haben werden, vnnd also soltu hiebey öffentlich erkennen, den eytelen Zorn vnnd vnser Vngnad, vnnd also verstendigen wir dich, durch solch vnser schreiben, das wir des willens sein, mit einer vnüberwindlichen macht vnd Heerskrafft, mit Fewer brennen, verherung vnnd verwüstung aller deiner Lande, Ein Tumben oder Sarck vmbher zuführen,

vnnd Blut zuvergiessen: Das vnter vnser grossen gewalt dein oder mein Haupt in denselbigen Sarck geleget werde. Derhalben wiß, wie du dich halten, vnnd darnach richten solt, sampt deinen vnterthanen. Geben auff vnser Keyserlichen Stad Moscow. 1562.

[35a] Antwort der Königl. May. zu Polen, auff deß Großfürsten entsagsbrieff. [35a]

SIGISmundus Augustus König in Polen, vnnd Großfürst der Littawen, Reussen, Preussen, Masow, Sameiten, deß Schmolentzkischen vnd Liefflendischen Landes Herr vnnd Erbling, etc. Als du **Natalitius**, der weissen vnd roten Reussen Großfürst, deinen Feindlichen vnd absagbrieff, an vns vnnd vnser Königreich öffentlich zugeschicket hast, in welchem du vns hefftig vnd ernstlich drewest, vnd von nu an biß zu ewigen zeiten, nach laut deines eigenen Brieffes, alle liebe vnd Freundschafft auffsagest, vnnd dich darinnen befleissest, auff das wir vntereinander vbel leben vnd arbeiten: So thun wir auch auff solch dein schreiben, mit vnserm Brieff zuwissen, Das wir auch wiederumb deine Pflichtuerwanten, vnd vnterthanen, eben mit solcher Tyranney, als mit Fewer, Brand, Geschütz, vnd aller Kriegsrüstung vnd Instrumenten, dein Land zu nicht zu machen, verstören vnd verheeren gesinnet seind, auch von deiner stelle, entlich vnnd letzlich, durch dein gantz Land, dich zusuchen bedacht sein. Das du vns auch in deinem feindlichen vnnd absagenden Brieff anzeigest, Als wollestu, neben deinem gewaltigen, vnd gesammelten Heer, ein Tumben oder Sarcke führen, Vnd in keinen wege, zu Morden vnnd Bluturgiessen auffhoren, biß so lange vnser oder dein Haupt in die gemelte Tumben gelegt werde: So fügen wir dir auch zuwissen, Das wir mit vnser vermügenheit, vnd hülff vnsers HErrn Gottes, zu Schmolentzky auff vnser stelle, nu mehr zusitzen gesinnet sein, auff welcher, bey vnsers seligen Herrn Vatern, vnnd deiner Vorfahren zeiten, bey dreymahl hundert tausent Mann, auff dem Platze geblieben sind, vnnd durch Göttliche hülffe die Schlacht gewunnen haben, dar wollen wir vns hinstellen, auch in andere grentze deines Landes. Derhalben ermahnen wir dich in dem Namen deines Gottes, welches Stadhalter du dich schreibest vnnd seyest, das du dich dahin verfügest vnnd bereitest, sampt den deinen, auch selbst Persönlich erscheinest, daselbst wollen wir vns, von beyden theilen versuchen, wem Gott, vnnd das Glück dienen werde. Vnnd hiernach hab dich, sampt deinen Vn-[35b]terthanen, vnd Freunden zurichten, vnnd weiß dich für mir zu hüten. [35b]

Es hetten zwar, so lange der Moscowitter, mit der Königl. May. Erblendern, im Großfürstenthumb Littauwen zuthun gehabt, vnd im Wercke gewesen die Liefflande abermals wol, was zu jhnen selbst kommen, vnd sich verholen können. Wann nicht wiederumb, vnd vber das vorige, an Reual vnnd Padiß geschehen, König **Erich** zu Schweden, ein newen Lermen, vngezweiffelt auß obgedachten Vrsachen, darinne vor sich selbst angerichtet. Vnangesehen die Königl. May. zu Polen, nochmaln allen fleiß, mit besendungen vnnd sonst vorgewendet, Das sie jhnen, als einen in die Regierung erst ingetrettenen Jungen Herrn, von dergleichen thatlichem vornehmen ableiten, vnnd zu friedsamen wegen, der armen Christenheit, dieser Orter, zu trost, gedeye vnd auffnemen, bewegen vnd bringen mögen. Es ist aber von König **Erich**, in der that nichts denn Feindlich nachtrachten erfolget. Welcher auch kurtz hernach die Stadt **Pernaw**, mit Heerskrafft, gegen Pfingsten, berücket, beschossen, gestürmet, vnd in den Monats tagen Junij, erobert, vnd sich zu ergeben gezwungen, Da man sich am andern theil, auff ein Stilstand verlassen, vnd was zur gegenwehr vnd entsatzung gehörig, nicht verordnet.

Deßgleichen hat er auch folgendes Herbstes, das Hauß **Weissenstein**, welches zuvorn, der Moscowitter auch etliche Monat belagert, aber nach genomenen grossen schaden bleiben lassen müssen, beengstiget, vnnd in die frische Wunden, wie man saget, hawende, dasselbige hefftig beschossen vnd gestürmet, Doch wegen der redlichen Leute tapfferen Manheit, so darauff waren, gewaltferiges daran nichts haben können, vnnd also die belagerung verlassen. Endlich aber durch verlegung der Passe, jhnen die zufuhr abgestricket, das sie es hernacher durch Hungers noth auffgeben müssen.

Vnnd damit an der **Sonneburg** auff Oesel belegen, sich nicht dergleichen was möchte von dem Schwedischen Kriegsvolck begeben vnnd zutragen: Hat sich der Hertzog zu Churland, Hertzogs **MAGNI præsidien** weniger Person, auffs Hauß Sonneburg genommen, die sich auff [36a] ein noht Denisch rhümen, vnnd dardurch die Schweden abhalten solten. [36a]
Jedoch auff ein genugsames Reuersal vnd Caution, welche noch in **Originali** wol verwaret

1562. ist, wo fern es nicht noht haben würde, als dann die darauff verordente Person wider abzunehmen, sine præiuditio des Hertzogen zu Churland, vnd des Herrn Vogtes, Heinrich von Lüninckhausen, genant Wulff, der noch als ein gewesen Ordens gelied, seine Interesse daran hatte. Daruon der Extract gemeltes Reuersals also lautet:

Es sol auch durch diese auff den nohtfall gerichte verordenung, dem Herrn Meister vnd seiner L. nachkommen, was verenderungen sich auch zutragen möchten, an jhren rechten vnd Gerechtigkeiten desselben Hauses vnd gebietes, in nichts etwas præiudicirt oder entzogen, sondern wir verpflicht sein, der handel vnd wechssel obgedacht, gewinne seinen effectum vnd fortgang, oder nicht, gedachte vnsere Diener vnnd verordenten, widerumb abzunehmen, Vnd sollen alle die, so ausserhalb vnser Diener, in der besatzunge des Hauses sein, In S. L. derselben nachkommen, so wol des Herrn Vogtes vorigen pflichten vnd Eyden in allewege bleiben. Also das durch diese vnsere beyderseits vergliechene, vnd auff den nothfall gerichte verenderunge, nu oder zu ewiger künfftiger zeit, S. L. vnd den jhrigen, im geringsten nichts abgebrochen oder entzogen, Alles bey gutem Christlichem glauben, ohn argelist vnd gefehrde. Vrkuntlich, haben wir Magnus obgemelt, vnser Ingesiegel wissentlich an diesen Brieff hengen lassen, Der gegeben vnnd geschrieben, in Riga, den 29. Januarij. Nach Christi vnsers lieben Heylandes geburt, 1562. **Magnus manu propria.**

Denn die Königl. May. zu Dennemarcken, wie obgedacht, hatte sich wegen der permutation, vnnd vmbwechsselung des Stiffts Churland, vor die Sonneburg, gegen den Jungen Herrn Achatium Zehm, wie auch in einem besondern schreiben, an den Hertzogen zu Churland, nicht vbel erkleret. Worauff auch jhre ansehentliche Gesanten, Dieterich Beher, Herr Gerloff Troll Ritter, vnd D. Knoppern, zu vollenziehung desselben handels, biß zum Hasenpoth in Churland abgefertiget worden. Zu welchen sich der Hertzog verfügte, in hoffnung es solte solche permutation, zu gewünschetem Ende ablauffen.

[36b] [36b] Es war aber Hertzog Magnus, durch böse Räht, dermassen eingenommen vnd gewidriget, das er keines weges, darin willigen wolte. Musten also die Gesanten, solchen Handel liegen vnd bleiben lassen. Jedoch auff solchen bescheid, welcher auch von den abgeordenten Dennemarckischen, so wol dem Hertzogen zu Churland, in die Feder gebracht, verbrieffet vnd versiegelt, weiln die König. May. zu Polen, vorhabens vnnd geneigt sein solle, vmb anderer vnd wichtiger sachen, Nemlich der confæderation vnd vereinigunge willen, gegen vnd wider König Erichen in Schweden, jhre Botschafft, den Herrn Heinrich von Dohn, ins Reich Dennemarcken abzufertigen, das solcher tauschhandel, in mittelst, in vorigen terminis solle bleiben vnnd beruhen, biß man sehe, wo der Haupthandel der verbündnis hienauß wolte, dem denn dieser, wegen deß Stiffts vnd Sonneburg, als ein minus principale, vnd am andern hangend, leicht folgen könte.

Gegen den Herbst, ist Hertzog Johannes zu Finland, jetzige Königl. May. in Schweden, nach Cawen, in Littawen ankommen. Da jhr F. G. der Königlichen May. zu Polen Sigismundi Augusti Schwester, Frewlein CATHARINA, ehelich zugesagt vnd vertrawet, vnnd das Fürstliche Beylager alda in der Wildow gehalten, vnd vollenzogen worden.

Nach welches vollenziehung, der Hertzog sampt seinem löblichen Fürstlichem Gemahl, Frawen Catharinen, auß Königlichem Polnischen Stammen geboren, seinen zurück zug, auff Liefland zunahm, Vnnd wie er an der Duna, nicht weit von Riga, von dem Hertzogen zu Churland, als Königlichen Gubernatorn vnnd Stadhalter angenommen, vnd in die Herberg gebracht, sich gegen den Abend vnnd die liebe lange Nacht, ein solcher dunst vnnd dagigt Wetter erhub, das die Leute auff dem Duna Strom hin vnd wider, auff vnnd nieder so schrecklich baseten, das sie nicht kondten zu recht kommen. Welches leider für den Hertzogen in Finland, vnd seinem Gemahl, ein böß præsagium vnnd omen gewesen, künfftiger beschwerung. Dann die nach wenig Tagen in jhrem abzuge, in der Duna verfroren, vnd nicht zu Wasser fort kommen kondten, biß sie der Königliche Gubernator, mit seinen eige-
[37a] nen Kutzschen, Wagen, Pferden, vnd [37a] anderer notturfft mehr, sampt etlichen Hoffgesinde, des orths hin, nach der Pernaw geleiten vnd bringen lassen welche gut vnd dienstwilligkeit, jhnen von dem Parnowischen Kriegsvolck, eben so belohnet vnd bekomen were, wann sie sich nicht in zeiten gewendet, Als hernacher den Kutzschen treibern vnd Fuhrleuten geschehen, derer sie etliche erschlagen, Wagen vnd Pferde genommen, vnd noch heutiges tages wider kommen sollen.

Die Königl. May. zu Polen, waren damals wegen des Krieges in jhrem Schatz fast entschöpffet, also, das sie ohne beschwer, dem Hertzogen von Finland jhrem Schwager, das

Ehegelt nicht erlegen können, sondern von jhme noch so viel tausent Thaler empfingen, vor 1562.
welches in eine summen zusammen gezogen vnd geschlagen, die Kön. May. jhm in Liefflland, Sechß Heuser vnterpfentlich vorschrieb, vnnd als bald den wircklichen Besitze tradiret vnnd einreumete, worüber ein vnechter Graff Johan von Artz zum verwalter, Heupt oder Stadhalter verordnet vnd gesetzt war.

Als derselbe aber vermerckte, wie es seinem Herrn in Finland auff Abo hernach er- 1563.
gieng, das er von König Erich seinem Bruder, sampt seinem Fürstlichen Gemahl auffm hause belagert, beschossen, gefenglich angenomen, vnd nach Stockholm gebracht, vnnd in langwirige Custodien vnnd hafft bringen lassen: Hat gemelter Johan von Artz derselben gelegenheit wahr genommen, vnd mit dem Moscowiter dem Großfürsten, es dahin erpracticiret, wofern er jhm derselben Pfandheuser eins, Helmet, erb vnd eigenthumlichen lassen vorschreiben, vnd dabey schützen vnnd handhaben wolte, so gedechte er jhme die andern Fünffe zu liefferen vnd in die hende zustellen.

Der Großfürst seumet nicht lange, vnd fertigt Volck ab, solchs ins Werck zu richten. Als aber die Reussen eins theils mit dem Graffen auff Trikaten gelassen, die andern mit dem Geschütze feindlich abgewiesen, ward also der vermeinte Graff von den Deudschen auff Trikaten gefenglich angenomen, dem Hertzogen zu Churland, Königlichem Gubernatoren, nach Riga gebracht, vnnd nach gehaltenem Recht, in den Straffen mit glüenden Zangen angrieffen vnd gerissen, entlich auff Reder, sampt zweyen oder dreyen [37b] andern seinen [37b]
helffers helffern geleget. Solche arbeit giebt solchen Lohn. Da hat mannich redlich Man an jhm gesehen vnd vernommen, wie lieb das Leben sey, vmb welches fristung, vnd erhaltung willen, er sich erboth seine lebendige tage, vorm Stalle, an einer eisern Ketten, wie ein Hund zu liegen, vnd nur allein Wasser vnd Brodt zu fressen, Es hat jhm aber so gut nicht werden können.

Sind also die sechs Pfandheuser wieder in die Hende vnd Gewalt der Königl. May. zu Polen komen. Darumb vnd was jhnen mehr anhenget, hernach zwischen beiden Königreichen grosse controuersien entstanden.

Da sonst Liefflland bißhero genug den benachbarten zum Raube gelassen, pro derelicto gehalten, ein Hewes hauffen, woruon jederman schier was geropffet vnnd gezopffet, Ja pomum Eridis & aurum Tholosanum gewesen, daran schier alle jhre Finger redlich verbrand, so sich daran gemacht, vnnd was daruon holen vnnd haben wollen. Denn erstlich schier alle Ertzstiffts vnnd Ordens Stende von wegen jres innerlichen vnnötigen Kriegswesens von Lande vnd stande kommen: Preussen vnnd Mecklenburg, wegen jhrer gefangenen vnnd bestrickten Herrn Bruder, des Seligen Herrn Ertzbischoffs, vnnd Hertzog Christoffs, kein seyden darbey gesponnen: Die Kön. May. zu Polen nicht ein geringe Stücke, an der Plotzko, jhrer Erbland darüber quit worden vnnd verloren: Finland es wol befunden, vnd offtmals ohn schaden nicht jnnen worden. Ja der hochbeschwerlicher, Denischer, Schwedischer, vnd Lübischer Krieg, zu Wasser vnnd zu Lande, eins theils auch wegen Lieffflandes, sonderlich Hertzog Magni Stiffts, sich geursachet vnnd entsprossen. Biß entlich der Moscowitter auch selbst das gelag zahlen, vnd alles im lande wider cediren vnd abtretten müssen, mit verlust so viel stadlicher Festung, Land vnd Leute, in Reußland vnd Carelen, dauon sich jetzo nicht vnbillich die Königliche May. zu Schweden, tituliret vnnd schreibet. Summa, das gar nicht zu zweiffeln, wenn alle obgeregte Potentaten, dieselbe jhre macht vnd vermügenheit zusammen gesetzet, vnd dem Türcken damit begegnet, Sie solten jhm mit Gottes hülff grossen abbruch gethan haben.

[38a] Anno M. D. LXIII. [38a]

Im 15. Februarij, ist die gewaltige Kauffstad Polotzko, vom Reussen erobert, eben da sichs die Littawer im wenigsten versehen, vnnd zu Petrikow auffm Reichstage mit den Polen waren. Vnnd damit er nach erlangeter Victorien, nicht auch nach der Wildow rückte, die einnehme, oder das gantze Land durchstreiffete, wie er dann leicht hette thun können: Haben sie jhme durch folgende Hoffnung ein Kriegs Possen bewiesen. Hosti enim tanquam lupo occurrendum siue recta siue obliqua via. Dem Feinde man begegnen muß, gleich einem Wolff mit steiffen Fuß, Es mag geschehen im rechten weg, oder sonst in einem beysteg, mit anmeldung, die Stende in der Kron vnd Großfürstenthumb Littauwen, weren jetzt vornemlich zu Petrikow beysamen, weiln die Königl. May. keinen Erben hette, das sie jhnen oder seiner Sohne einen, wol so bald als einen anderen zum Könige vnd Großfürsten

1563. erwehlen möchten. Welches er glaubet, vnd mit dem Gefangenen vnd grossem trefflichem Gute, wider zurück nach der Moscow gezogen.

Nach dem aber in Liefflandt, wegen der eröberung vnnd verlustes an der Polotzko, grosse kleinmütigkeit vermercket, kamen von etlichen Leuten Trostschreiben, man solte derenthalben nicht verzaget sein. **Amissam esse ciuitatem ligneam, quæ ea facilitate posset recuperari, qua in Mosci potestatem venisset.** Es were nur ein Höltzerne Stad verloren, die eben so leicht könne wider eingenommen werden, als sie in deß Moscowitters Gewalt kommen. Welches hernacher die Königl. May. zu Polen, Stephanus wol jnne worden vnd erfahren, welche mit aller jhrer Kriegsmacht zuthun genug gehat, ehe sie erstlich die Stad, vnnd hernacher das Schloß, mit algemeines Kriegsvolcks tapfferen Manheit wider eröbern, vnnd in jhre gewalt bringen können.

Eben vmb dieselbe zeit, deß verlusts an der Polotzken, ist auch der seliger Herr Ertzbischoff zu Riga, Marggraff Wilhelm, den 4. Februarij, Donnerstages nach Liechtmessen, vmb 5. Vhren, zu Abend, seliglichen entschlaffen, vnd in der Thumbkirchen daselbst, in
[38b] anwesen der Königl. Polni-[38b]schen, vnnd Fürstlichen Preussischen vnnd Churlendischen Gesanten, so wol Ritter vnnd Landschafft zur Erden bestetigt vnd begraben worden. Geschehen am 25. Augusti.

Folgendes haben sich die Littawische Stende, mit jhrem Kriegesvolcke, an die new von jhnen angelegte vnnd erbawete Festunge, die Vla genant, begeben, aldar an den Muscowiterischen Krieges Obersten vnnd Feldherrn, Kneß Peter Sußki getroffen, welcher deß Großfürsten zur Moscaw, berümbtester vnd erfahrnster im Kriege gewesen sein sol, in einer offenen Feldschlacht denselben mit den seinen auffs Heupt erlegt vnnd erschlagen. Da denselben gantzen Zug, der Herr Nicolaus Radziwil Hertzog zum Birsen, etc. vnd Littischer Feldherr, ein außbündiger, beredter vnd erfarner Herr, mit grosser vernunfft vnnd höchster bescheidenheit regiert vnnd gefüret. Auch also in erhaltener stadlichen **Victorien**, dem gemelten Kneß Peter weit fürgangen, vnd sein Meister gewesen.

Wie nun König Erich, also in vbung vnnd voller arbeit war, der Stad Riga, welche dem Reualischen Exempel auff sein **sollicitiren** zu folgen, billich bedencken gehabt, auch mit Gewalt zuzusetzen, Auch bereits das grobe Geschütze, dabey ein Frantzose **Carolus de Morney**, biß ins Ertzstifft gebracht, alles aber im schein, als geschehe es Hertzog Christoff zu Mecklenburg Ertzstifftischen **Coadiutorn** zum besten, den er kurtz zuuorn, auß Deudschem Lande nach Schweden fordern lassen: Hat es der Allmechtige GOtt also verfüget vnd geschicket, Das die Königl. May. zu Polen, ein ansehenlichs Deudsches Kriegßvolck an Reuter vnd Knechten, worüber Ernst Weyer Oberster war, zu Cawen mustern, vnd in Liefflandt anziehen lassen, auch durch vereinigung vnd anrüstung beyder Christlichen vnnd löblichen Potentaten, Polen, vnd Dennemarcken, jhme ein Block in weg gefallen, daran er sich etwas gestossen, vnnd anhalten müssen.

Zu Cawen wonete der Musterung deß Deudschen Kriegßvolcks, die Königl. May. ins Heupt selbst, darnach die beyde Hertzogen in Preussen vnd Churlandt, so wol Herr Achatius Zehm der Elter, Marienbürgischer Waywode, bey. Aldar von Jhrer Kön. May.
[39a] der Hertzog zu Churland, für ein Feldherrn ist verordnet vnd gesetzt, auch zwi-[39a]schen jhm vnnd dem alten Hertzog zu Preussen, wegen der Mecklenburgischen Heyraht, mit dem Frewlein, jetziger Hertzogin zu Churland, allerley vertrewlich abgeredet worden.

Hertzog Christoff hochgemelt, der nach dem zu rück Zuge deß Schwedischen Kriegßvolcks, in seinem theil deß Ertzstifftes, der Lemsischen seiten, auff Treiden einer ansehenlichen Festung blieb, als er von der ankunfft in Semigalln, deß zu Cawen gemusterten Deudschen Kriegesvolcks berichtet, schicket nicht allein die seinen vmb kundschafft willen nach Dalen, an den Dunstrom, sondern folget jhnen auch selbst bald auffm Fuß darhin nach. Derselbe wird alsfort auff Dahlen berent vnd belagert, den 31. Julij. Vnnd den dritten Tag hernach, den Hertzogen zu Churland, als dem Feldherrn, ergeben. Vnnd von dar, nach Riga auffs Hauß gefüret, Hernacher auff erfördern vnd befehlich der Königl. May. etlichen Littawern, auff der Grentze vberantwortet, vnnd so fort in Polen, in weiter Sechßjärige **Custodien** vnd Hafft gebracht worden.

Den 7. Augusti ward Kerckhauß, deß Hertzogen von Finland Pfandheuser eins, vom Schwedischen Kriegesvolck verraschet. Auch Habsal, welches der Schwede am 28. Julij belagert, vnd zu Storm geschossen, eingenommen.

Da zur zeit lag der Schwedische Oberster Ako Bensen, mit seinem Kriegßvolck in der Wieck, vnd beschoß das Hauß Lode, welches Hertzog Magno zustendig, mit Gewalt.

Derhalben seumete sich der Feldherr mit dem Kriegßvolck (wiewol schier gegen dem Herbst) 1563.
nicht lange, vnd verfügte sich derselben Orter hin in die Wieck, verhoffende jhr Heil an den Schweden zuuersuchen, Als Ako Bensen aber solches vermerckte, daß jhm vnuerhütet solche Geste auff den halß kommen: verließ er die belagerung Lode, vnnd sprengete etliche stücke grobes Geschützes, die er nicht konte nach Reual fortbringen, darüber das Hauß Lode von der Schwedischen belagerung den 30. Septembris gerettet, vnd die groben Stück, Monche, Hund, Sengirin, die sich nicht haben sprengen wollen lassen, in deß Hertzogen zu Churlands gewalt, kommen, welcher sie auch mit grosser mühseligkeit, von dar biß gen Riga, in dem vberauß bösen vnd schnöden Wege bringen können.

[39b] Den 5. Octobris kriegten diese Kriegsleute auch Leal ein, welches der Hertzog [39b]
zu Churland Feldherr, den vertriebenen Wieckischen Junckern eingab. Aber sie hieltens dem Schwedischen Kriegsvolck nicht lange für, wurden gefenglich bey den Köpffen genommen, vnnd ins Reich geführet.

Es war daselbst vnter dem Kriegsvolck, vnnd sonderlich den Knechten, solcher Hunger vnd Schmacht, das sich jhrer viel mit Kohlstrüncken behelffen, vnnd gleichwol Hungers noht sterben, vnd jhren Tag beschliessen musten.

Im zurück Zuge, ward Herr Heinrich von Dohn vorgemelt, 28. Octobris, von einem Parnowschen schützen, derer sich etliche in die wildnüs versteckt, tödlich geschossen, welcher zur Gudemans Veke, den letzten Octobris vmb 11. Vhren zu Mitternacht von solchem Schoß gestorben, vnnd zu Riga in Thumb ehrlich zur Erden bestetiget worden, den 5. Decembris.

Der Großfürst zur Moscov, hatte damals seine statliche Gesanten in Dennemarcken, welche jhren zurück zug, aus dem Reich, auff die Arensburg auff Oesel genommen, denselben sein ein hauffen ansehenlicher Reussen, vmb desto mehrer sicherung willen, aus Dörpt, Nerua, vnd andern Besatzungen mehr, biß in die Wieck entgegen geschicket, Eben in der zeit, vnd schier an dem Ort, da sich beyderseits Kriegsleute vmb das Hauß Lode vnnd das grobe Schütz riessen, vnd im Werck waren.

Lieber GOtt, wie werden sich dieselben Reussen dessen nicht allein erfrewet, sondern jhr Großfürst, der schaden froh, in der Moscow auch gekietzelt haben, das die beyden Christlichen Könige vnd Potentaten, Polen vnnd Schweden, welche der liebe Gott zu Schutzherrn vnd auffsehern, seiner lieben Christenheit, dieses Orts gesetzet, gestifftet, vnd verordnet, selbst vnter einander in Haren legen, vnnd sich außmergelten, damit er hernacher, zu seiner guten gelegenheit, an einem für, dem andern nach, vmb so viel desto ehe vnd mehr, sein Mütlein kühlen, vnnd seinen Willen beschaffen können.

Auff vorgemelte Eheberedung wegen des Mecklenbürgischen Frewleins, zwischen den beyden Hertzogen in Preussen, vnd Churland, zu Cawen geschehen, hat sich Her-[40a]tzog [40a]
Johannes Albrecht, mit seinem Gemahl, dem Frewlein, vnd eltern Sohn, nach Königsberg begeben, von dannen er sich auff den Polnischen Reichstag an die Königliche May. wegen seines Bruders Hertzog Christoffs erledigunge, so wol der Succession seines Jungen Sohns Sigismundi Augusti am Ertzstifft Riga, welches eben vacieret, verfüget: Es auch wegen Hertzog Christoffs liberation so weit bearbeitet, das er were loß worden, wenn nicht newe vnuersehene verhinderung darein gefallen.

Auff den andern Punct, wegen des Ertzstifftes für seinem Sohn, erlangte er nicht weniger tröstlichen vnd guten bescheid., Darumb er auch aus Mecklenburg, ein Schiff voller Prouiant, vnnd anderer nothurfft, die Ertzstifftische Heuser zu bespeisen vnnd zuuersehen, nebenst seinem Befehlichhaber auff Riga lauffen lassen, Es ist aber hernach aus demselben Handel nichts mehr geworden.

Anno M. D. LXIIII.

Immittelst, schickte der Hertzog in Preussen, seinen vertraweten Boten, Frieberich von Kanitz, an den von Churland, vnd ließ jhme vermelden, wo jhme etwas vmb das Mecklenbürgische Frewlein were, so müste er auch etwas darumb thun, vmb sich eigener Person zu Königsberg stellen, etc. Welches jhme zwar bedencklich, auff solche vngewißheit sich hienaus zubegeben. Schickte derhalben, vmb vermeidung allerhand schimpffs, vnd vngelimpffs willen, seiner vertraweten Diener einen voraus, sich aller gelegenheit zuerkunden. Da nun derselbe an allen theilen guten trost vermerckte, hat er seinem Herrn zufolgen trewlich gerahten, dem der Hertzog auch also nachgesetzet, den 8. Martij zu Königsberg eingekomen, Vnd ist Gott lob, durch beförderung, des alten löblichen Herren zu Preussen, vnd

1564. seiner Tochter der Hertzogin zu Mechlenburg, zwischen dem Frewlein vnnd jhme (Hertzog Johannes Albrecht, war noch beym Könige auffm Reichstage) alles wol abgelauffen, vnnd mit gutem richtigem bescheide von dannen wieder zurück nach Churland gezogen.

Hertzog Johannes Albrecht der Bruder, ist solches alles, in seiner wiederkunfft
[40b] gen Königsberg vmbstendigli-[40b]chen berichtet worden, der sichs etlicher massen mit gefallen lassen, vnd sich cæteris paribus bey den andern Herrn vnnd Freunden, zu befürdern erbotten, vnnd vorsprechung gethan.

Sonst hat sich in diesem 64. Jahre nichts besonders schrifftwirdiges mehr zugetragen, Als das der Schwedischer Oberster, Heinrich Claussen Ritter zu Kankas, das Hauß Lode, so zuuorn die Königliche Kriegßleute von der belagerung des Ake Bensen gefreyet, nochmals belagert, vnd nach langwiriger belagerung wider eingekriegt.

Auch ein newer Prophet oder Gottes Mann, wie er sich nennet, Aber ein Schalck in der Haut, vnd Gottloser Bube, von den Ossinschen Pawren, bey der Kirchen zu Kusel, sich der örter auffwarff, vnd fürgab, das nicht lenger der Sontag, sondern der Donnerstag in seiner stelle zufeiren, der für allen andern Tagen, einsmals Gott auß nöten geholffen, Dem auch von den Estischen Pawren grosser beyfal geschach, als die von vielen Jahren hero, GOtt bessers, so fleissig in Gottes Wort der örter hiebeuorn, als wol im gantzen Lande gegründet vnd vnterricht waren, wie anderswo von jhnen, vnd jhrer Herrschafft ins gemein gesaget, vnd gesungen wird:

Der Eyfflendisch Pawr steigt auff ein Bawm,
Darauff hawt er jhm Sattel vnd Zaum,
Vnnd machet dauon Stiffel vnd Sporen,
Füllet seim Herrn den Kasten mit Korn.
Er giebt dem Pfarherr seine pflicht,
Vnd weiß von Gott dem HErrn nicht.
Ach Gott wie wollens verantworten die,
So jhres sawren schweiß genossen hie:
Wer besser sie hetten keinen gehat,
Wenn sie es werden finden mit ewigem schad,
Vnd sein des Teuffels Hellenbrat.

Item, das der Marggraff von Baden im December, mit seinem Gemahl, Fraw Cecilien, von Stockholm zu Reual ankommen, vnnd durch Liefland, Preussen, Pommern, Mecklenburg, nach seinem Lande zog.

[41a] [41a] Anno M. D. LXV.

König Erich hatte zur selben zeit, Schloß vnd Stad, newen Pernaw, noch vnter seinen Füssen, Vnnd da sich sein Stadhalter Andreas Berson, des im geringsten nicht vermutet, rathschlageten etliche Hoffleute mit dem Hertzogen von Churland, Königlichen Polnischen Gubernatorn vnd Stadhaltern in Liefland, dem sie hiebeuorn gedienet, von mehren wil ich nichts melden, wie sie jhm dieselbe Festunge möchten liefferen, vnd also des Königs Erici Kriegsvolcke daraus quit werden. Der Hertzog nam solch der Hoffleute, vnd anderer erbieten, wie jhm auch solches nicht anders gebüeren wolte, zu danck an, vnd fertigte seine Hoffleute, auff benante stelle vnd zeit, zu dem Ende ab, denen es auch Sontages Quasimodogeniti 29. Aprilis gegen den Montag in der Nacht vmb 1. Vhr, nach wundsch vnd willen abgangen vnd gelungen, vnd solchs durch ein besonders stratagema obgeregter Hoffleute, welche in des Mans Hause, so die Schlüssel zur Pforten in verwarung gehabt, ein Conuiuium vnd Gastgebot zu jhrem Valete, als die von dar zu reisen fürhabens weren, angerichtet, darzu viel Schwedische Befehlichhabere vnnd ander mehr geladen, in voller weise dem Wirth die Schlüssel an seinem Beth hangende, genomen, vnd den Churlendischen Hoffleuten die Pforte geöffnet, welche also der Stad mechtig worden, den gemelten Stadhalter, so nicht auffm Hause, sondern im Hoffe zur Audern war, gefenglich angenommen, Erstlich dem Hertzogen zu Churland, darnach der Kön. May. zu Polen zugeschicket.

Die Schlössischen konten jhren bedrengeten in der Stad, ausserhalb des schiessens nicht zu stewr oder hülffe kommen, Sondern sich nach gantzer sechs Wochen am Pfingstabent, 9. Junij, da sie keinen entsatz, Weiln König Erich gegen die Kön. May. zu Dennemarcken zu felde lag, vermerckt, ergeben, mit ansehenlichem Geschütz, Kraut, Lod, vnd was sonst zuerhaltung einer solchen Festungen, wider so mechtige Feinde nothtürfftig.

Nach welcher einnehmung des Schlosses vnnd Stad **Pernaw**, die Deutschen zu Dörpt 1565.
abermals wie zuuorn auch geschehen, nach der Moscow verführet. Dann sich die [41ᵇ] Reussen [41b]
besorgten, was sich die Deutschen in der Pernaw gegen die Schweden vnterstanden, das jnen in Dörpt auch wiederfahren möchte.

Desselben Sommers hat sich der Hertzog selbst nach der Pernaw begeben, vnnd wider auffs newe 4. Fahnen Hoffleute mit wenig Knechten gegen den Schweden abgefertiget, welche sich zwar miteinander, in etlichen Scharmützeln redlich vnnd wol gerauffet, vnnd jhres Obersten **Jasper von Oldenbockum** darüber quit vnd verlüstig worden, welcher von einer verflogenen Kugeln vnuersehens getroffen, gestorben, vnd in der Pernaw begraben worden, worauff sich die Hoffleute gesplittert, vnd gleichs den jrrenden Schaffen, wann der Hirt geschlagen, hin vnd hero zerstrewet.

Folgends Herbsts hat sich der Hertzog zu Churland wider an die Kön. May. ins Großfürstenthumb Littawen gen Wolkonick, vnd so fort gen der Wildaw begeben, vnnd dasselb vmb wichtiger vrsachen willen, da jhm von der Kön. May. als cuius ductu & auspicijs die Pernaw wider an die Hand gebracht, nebenst vberreichunge des newen Fürstlichen Ingesiegels, verehrung vnd grosse gnad geschehen.

Anno M. D. LXVI.

Oben ist gemelt, wie der Hertzog zu Churland, wegen seiner verheyratung, mit gutem bescheide von Königßberg abgezogen. Es habens aber etliche, deß Frewleins negste Blutfreunde vnd Verwante, Als die Fraw Mutter, Brüdere, vnd andere mehr, hefftig gestritten, vnd nicht passieren lassen wollen, in betrachtung was grosse vnsegliche gefahr des Moscowitters vnnd Schweden halber dem Lande oblege. Hat derhalben der alt löbliche Hertzog zu Preussen, als der dem von Churland die Versprechung gethan, an nichts erwinden lassen, was jmmer zu beförderung vnnd fortsetzung, des handels dienlich, Vnnd die Kön. May. zu Polen mit an die hand bracht. Die nebenst seinen Gesanten, jhren Botschaffter einen von **Sültzlow von Messeluntzs**, hienaus an die beyden Chur vnd Fürstliche Heuser Brandenburg vnd Mecklenburg geschicket, vnd dem Hertzogen zu Churland zu gute, vmb das Frewlein sprechen [42ᵃ] vnd werben lassen, mit gnedigster vertröstunge, wo man hierein [42a]
Ihrer Königl. May. raht folgen würde, das Ihre May. das Frewlein für jhre Tochter annehmen, vnd dafür halten, ehren, vnd lieben wolte, Auff welch Königliches erbieten, so wol des Frewleins trew vnnd bestendigkeit, dem von Churland versprochen, vnd den zugehörigen Verwanten vnd Freunden der Consens vnd bewilligung erfolget.

Sein also hierauff beyde Preussische vnnd Meckelnburgische Commissarien, Als **Johan Heut**, Hauptman zu Rastenburg, **Baltzer Gantz**, ober Secretarius, **Werner Haen**, vnd D. **Laurentz Kirchoff** in Churland abgefertigt, das leibgedinge, nebenst den Churlendischen verordenten zu besichtigen, zu Inuentiren, vnnd in seine richtigkeit, wie auch geschehen, zu bringen.

Vnnd ob wol das Fürstliche beylager zu Künigsberg benömet vnnd angesetzt, worauff folgende Fastnacht jetzt gemelten Jahres, die Geste auch allerseits dazu geladen vnnd verschrieben. So hat doch der Breutigam, als Liefflandes Gubernator dieselbe zeit nicht halten können, ehe vnd zuuor, das Schwedisch Kriegßvolck, welches sich wider vmb die Pernaw annahm, abgetrieben, vnd dieselben örter gesichert worden, Sondern ist allererst Montags nach Reminiscere, den 11. Martij, vmb zwey Vhren nach Mittage, zu Königsberg einkomen, zwar mit grosser vngelegenheit des alten Herren, dem schon die frembde Geste, mit seinen fürnehmen Herren, Ritter, vnd Landschafft, vierzehen Tage auffm halse gelegen.

Die Kön. May. zu Polen, hatten auch da Jhren ansehenlichen Gesanten, Herrn **Johan Koßka**, Marienbürgischen Hauptman. Da er aber vermerckte, das der von Churland, auff Esto mihi, so wol den Sontag hernacher Inuocauit, wegen des Schwedischen einfals bey der Parnaw nicht ankommen, oder erscheinen könte, Jhm auch vngelegen, als einem Catholico, in carnispriuio, bey solcher Hochzeitlichen frewde in vnzeiten zu sein, ist er nach genomenen abscheide daruon gezogen, vnd gleichwol den Hertzogen zu Churland hochgerühmet, das er seiner gelegenheit, die gemeine wolfarth fürgesetzet, Salus publica suprema lex esto.

Das höheste Gesetz zu jeder zeit,
Der gemeine nutz sey fern vnd breit.

[42ᵇ] Ist also nichts desto weniger im Namen Gottes das Fürstlich Beylager vollenzogen, [42b]
vnd nach desselben vollendunge, welches gantzer vierzehen Tage gewehret, der Hertzog zu

1566. Churland mit seinem Gemahl, von Hertzog Johannes Albrecht, seinem Gemahl, vnd Hertzog Frantzen von Sachssen, biß gen der Memmel begleitet worden, aldar man sich geletzet, gesegnet, vnnd also von einander mit grossem wehmut gescheiden, Diese wieder zu rück nach Königßberg, jenne aber nach Churland gen Goldingen, zur Haußbringunge, in beysein Hertzog Magni von Holstein, der Preussischen vnd Meckelnbürgischen Gesanten, als Herrn Abrahams von Dohn, Friederichs von Aulaken, Jochim Rohr, vnd Melchiors von der Lühe, sampt der Churschen Ritter vnd Landschafft.

Er, der Hertzog zu Churland, war, wie obgemelt, der Lande Königlicher Gubernator, Weiln er aber nicht stets bey den Vberdünischen residiren, jhrer Hendel abwarten, vnd das seine im Fürstenthumb, darüber verseumen konte, oder wolte: Haben die Vberdünischen, etliche jhres mittels, an die Kön. May. abgefertiget, vmb einen Administratorn, vnterthänig anzuhalten, welcher der Deudschen Sprachen kündig, vnnd bey jhnen im Lande stets bleiben vnd wohnen möchte. Haben also der Königl. May. den Herren Starosten von Samaiten, Johan Kotkowietzen fürgeschlagen. Wo blieb da der Punct in jhrem Priuilegio, das sie stets von geborner Deudschen Obrigkeit solten guberniret vnd administriret werden. Priuatum commodum euertere solet imperium.

Der eigen nutz verstören thut,
Viel Königreich vnd grosses gut.

Es war aber der Kön. May. die zur verenderung oder newerung kein lust hatte, solch Jhr gesuch nicht mit, sondern vermanet vnnd warnet sie gantz gnedigst vnnd väterlich, sie solten wol zusehen, was sie theten, vnd diese hochwichtige sachen etliche Tage in bedenck ziehen, welches alles vergeblich. Derhalben auch Jhre Kön. May. jhnen geantwortet, fiat quod petitur, entlich gewilfehret, vnd den Herrn Kotkowitzen zum Liefflendischen Administratorn des Vberdünischen Königlichen Fürstenthumbs, nebenst vier Castallanen ad
[43a] instar terrarum Prussiæ confirmiret vnd [43a] bestetiget. Volenti non fit iniuria, & exitus acta probat.

Was einer gerne haben wil,
Darin geschicht jhm nicht zu viel:
Der außgang seinen Meister rhümt:
Wenn es zum guten Ende kümpt.

Nach solcher des newen Administratoris bestetigunge, sol die Kön. May. jhm glück gewündschet, vnd gesaget haben, Herr Administrator, ich hoffe ja nicht, das jhr in Liffland so hausen vnd administriren werdet, als für vndencklichen Jaren bey vnser Vorfahren, einer in Pomer gethan, Welcher also regieret, das dadurch dasselbe Land, schier gantz von der Kronen kommen. Worauff er geantwortet, Nein gnedigster König, Jenner hieß Iacobus, ich aber Iohannes, wie er dann aus dem Stegereiff pflegte zuantworten, vnd nicht langes bedencken war. Rex subijciebat, sed vterque Filius Zebedæi, Gleichwol zwey Brüder, vnd beyde Söne Zebedei.

Welchem allen zu folge, der Administrator mit grossem gevrenge, in Liefland komen, da jhm zu Kokenhausen, auff Königlichen befehlich, vom Hertzogen zu Churland, die Landschafft angewiesen, vnd sich also der Administration vnternommen. Ob nu wol solche verenderung dem Hertzogen allerley sorgfeltige gedancken gemacht, So hat er doch, wie kein ding so böse, es dienet ja noch wozu, Lieber dieses leiden, als das Land bey seiner Gubernation verwarloset, vnd verloren sehen wollen, Wie dann hernacher, zeit solcher Administration, leider vom Moscowitter das gantze gewesene Ertzstifft vnd Vberdünische Fürstenthumb gentzlich vnter des Moscowiters gewalt komen, wie hernach an seinem ort folgen wird.

Damit aber dieselben Eyfflendischen abgesanten, da doch jhrer viel guter ehrlicher Leute nicht drein gewilliget, bey der Kön. May. vnd dem Littischen Senat, jhres gesuchs desto mehr scheins vnnd ansehens haben möchten: Haben sie viel vngereimbtes, vnnd vngegrüntes, wieder die helle klare Warheit, vnd jhr selbst eigen Gewissen, wie denn derselben Gesanten einer hernacher selbst bekant vnnd außgesaget, der Kön. May. vnd den Stenden zun Ohren
[43b] gebracht, nemlich, Es würden die Ertzstifftische wieder jhre alte Frey-[43b]heit, herrligkeit, recht, vnd gewonheit, von den Ordinischen zum höchsten beschweret, veracht, verhaßt, vnd von allem gemeinen Rahtschlegen abgesondert, Auch jhre Heuser vnnd Gebieter, Lande vnd Leute, allein durch die Ordinische verwaltet, vnd mit grossen Summen Geldes verhafftet vnd beschweret, vnd in jhren nutz gezogen, vnnd würden darneben auch des Capitels vnd der heiligen Kirchen Gütere, als Dalen, vnd andere mehr nicht verschonet, Ja es wolten

die Rigischen die Catholische Kirchen in der Stad nicht gedulten, sondern theten dieselben, 1566.
so wol des Bischoffs Hoff, Capittels Heuser, vnd was zur Kirchen gehörig, in vnd bey der Stad gelegen, vnbefügter weise an sich ziehen. Item, es giengen auch allerley gefehrliche Practiken, bey etlichen außlendischen Herrn, durch Preussen, wieder die Lande Lyffland, im schange, vnnd wurden zu vollenziehunge solcher anschlege, tausent Deudscher Pferdt, durch Paul Wobbeser, im schein eines schutzes, vnnd den Landen zu gute, in Lyffland geführet, worzu dann die Gubernation des Hertzogen zu Churland, wegen Nachbarlicher vnd Schwegerlicher verwantnüs, viel befürderung erzeigen, vnnd darthun können. Entlich so liesse sich die gantze Gubernation des Hertzogen, so wol verlauffende hendel ansehen, das man nicht allein die Ertzstiffts stende, als die jhren Herren vnnd Ertzbischoff durch tödlichen abgang verloren, vmb jhre alte vnd wolher gebrachte freye wahl, herrligkeit, Priuilegien, jhre Heuser vnd Gebieter, bringen: Sondern auch das gantze Land der Kön. May. zu Polen anhendig, vnd einen frembden Herrn vnterwürffig machen wolte. Welche gedancken aber dem Hertzogen in sein Hertz niemal gestiegen, welches er auch biß an seines Lebens ende, vnd abscheid aus dieser Welt, viel anders beweiset, vnnd folgends vmbstendiglichen zuuernemen sein wird.

Denn was er an Ertzstifftischen Gütern, Landen vnnd Leuten, versetzet vnnd verpfendet, hat er das Kriegßvolck darmit zustillen, vnnd andern vnrath von den Landen zuschaffen, nicht aus seinem eigenen bewoge, oder gutdüncken, sondern der Kön. May. gnedigsten consens, willen, vnd befehlich gethan, lauts vnd behage einer besondern Concession, vnd volmacht, vnter jhrer Kön. May. eigener Hand vnd Siegel vbergeben, vnd zugestellet, daruon der Extract dieser ist.

[44a] Interea Illustritas vestra, quod hactenus fecit, incumbat in officium suum diligenter, populosque & in fide contineat, & in spem bonam excitet, ad tuendam pro suis viribus salutem, & libertatem suam. Et quoniam periculum in quo versantur, præsentius est, quàm vt hinc à nobis pecunia ad illud propulsandum tempestiuè mitti possit: Idcircò permittimus Illustritati vestræ, vt ipsa istic interea, nostro nomine, pecuniam acquirat, opposita pignori, (si aliter fieri non poterit) arce quacunque ex his quæ sunt nostræ potestatis. Nos autem pollicemur omnia nos præstaturos esse, quaecunque hoc nomine Illustritas vestra pro nobis spoponderit. Nec dubitamus hoc nostrum studium Prouinciae ipsi gratum fore, quod sanè etiam primo quoque tempore augere non praetermittemus, si viderimus illud alacritate quoque & promptitudine animorum Prouincialium illorum excipi, & adiuuari. [44a]

Welches verdeudschet also lautet, wie folget, etc.

Mitlerzeit werden ewer Durchleuchtigkeit, nach wie vor ewer verwaltung vnnd ampt mit fleiß obliegen, die Vnterthanen in gutem trewen Glauben erhalten, vnnd zur Hoffnung der besserung auffmunteren, auff das sie trewlich, nach eusserstem vermügen, jhre wolfarth vnnd freyheit erhalten vnd schützen. Weil aber leider das vnglücke, noth, vnnd gefahr sie so nahe anstösset, vnnd auff den Halß drenget, das wir demselben zu stewr in so schleuniger eil von hinnen kein Gelt schicken können, Als geben wir nach, vnnd lassen ewer Durchleuchtigkeit zu, das dieselbige, mitlerweil, da es nicht anders sein kan, Schlosse vnnd Berge, sie sein wie sie wollen, so vns zustehen, versetze vnnd verpfende. Geloben vnd versprechen vns, das wir in allem, was Ewer Durchleuchtigkeit deßfals thun werden, wollen gehalten sein. Zweiffeln auch nicht, es werden diese vnsere vorsorge vnnd mühe, den eingesessenen daselbst angenem, vnd lieb sein, vnd wollen erster gelegenheit fürderlichst dasselbige zuuermehren nicht vnterlassen, wo fern wir sehen vnd spüren, das diß alles von den eingesessenen daselbst, mit freydigem gemüte auff vnd angenommen, auch nach vermügen sie das jrige darbey thun werden.

[44b] Ohn das es mit dem Paul Wobbeser, vnnd den angezogenen tausent Pferden, viel ein andern grund vnnd gelegenheit gehabt, welches nicht so sehre vom Hertzogen, [44b]
als seinen Leuten vnd Rähten auff die Bein bracht vnnd gefordert worden, in deme dieselben, mit den Preussischen Abgesanten, welche, wie obgedacht, zu der Churlendische, Fürstlichen heimfart deputiret vnd verordnet, in solcher meinung vnterredung gepflogen, weiln Lyffland leider, wegen der beyden feinde König Erichs in Schweden, vnnd deß Großfürsten zur Moscow in grossen nöhten: die tausent Pferde aber, so in Preussen bestellet, nichts zu thun, obs nicht ein meinung, wiewol zuuorn in Ordens zeiten geschehen, das dieselben Hoffleute, den Landen zum besten, möchten herein geschicket, gebrauchet, vnd von

1566. den Preussen ein zeitlang besoldet, vnd vnterhalten werden. Vnd das sich die Preussen, künfftiger zeit, wenn die Lande zu friede gelanget, respiriret, vnd zu krefften wieder komen, auff ein nohtfal, gleicher gestalt, solcher gegenhülffe, solten zugetrösten vnnd zuerfrewen ha- ben. Welches die Gesanten auff sich genommen, mit allem fleiß an gebürenden örtern zu- gedencken. Were auch wol was im werck darauff erfolget, vnnd den Landen darmit merck- lich gedienet worden, wenn nicht die Ertzstifftische Gesanten, als obstehet, der Kön. May. vnnd den Littischen Stenden, viel ein anders eingebildet, vnnd den Hertzogen zu Churland, dessentwegen nicht in geringen verdacht gesetzet.

Wie denn vnter andern, auch aus diesem greifflich zuersehen vnd abzunehmen, das die Polnische Commissarien zu Königsberg, den Funcken, Horst vnd Schnellen, pein- lich examiniren vnd befragen lassen, was jhnen vom Hertzogen zu Churland bewust. Ob er auch einiger Practiken oder vntrewer handelunge gegen die Kön. May. theilhafftig. Die jhn denn alle vno eodemque ore einhelliglichen entschuldiget, das sie jhr lebenlang an jhm nichts gespüret, so verweißlich, wieder Eyd, Ehre vnnd Pflicht, vnd vnverantwort- lichen.

Was das Grobinische verpfendete Gebiet anlangete, darumb er in seiner Hochzeit für sich vnnd seine liebe Braut bitlich angehalten, das er desselben, als nicht des geringesten
[45a] stücks zu Churland, wieder möchte vehig werden. Da [45a] jhm auch darauff vom alten Hertzogen, Freundschwager vnnd Nachbarliche vertröstung geschehen, Er solte nur zu dem Capital gelde oder Heuptstuel der 50000. Gülden rath schaffen, Aber an andere beschwer- liche Conditiones der Pfandverschreibung einuerleibet, nicht mehr verstricket oder verbunden sein, vnd also gegen liefferung des Geldes, sein Hauß, Ampt, vnd Gebiet Grobin, im Namen Gottes wieder an sich nemen vnd empfangen.

Auff welche auffage vnd bekantnüs, Item, das der gemelter Paul Wobbeker selbst hernach, da er aus Preussen flüchtig, ins Land, zur Windaw ankommen, vnnd vber die See, nach der Insel Oesel gewolt, vom Hertzogen zu Churland gefenglich angenommen, vnd dem Herrn Administratoren Johan Kotkowitzen, an stat der Königl. May. vber- antwortet, vnnd zugestellet worden, welches sonst wol verblieben, wenn sich der Hertzog einiger Practiken schüldig gewüst. Hat sich derhalben als bald hernach der verdacht was gelindert, vnd bey jhrer König. May. der Hertzog nach wie vor in Königlichen gnaden blieben vnd erhalten worden. Man hüte sich für der That, der Lügen wird wol raht.

Also hat man jhme auch wollen in die Schuch giessen, die Protestation der vber Dünischen, das sie sich hetten oder gedechten König Magno, als eim Deudschen Fürsten zuuntergeben, weiln die Kön. May. Stephanus mit dem Dantziger Kriege beladen, vnnd nirgend sonst hero einigen entsatz vermercketen, das er solches dem Administratorn nicht vermeldet, Mit welchen vber Dünischen er doch vnnd jhrer eingewanten Protestation, we- niger als nichts hat wollen zu thun haben, sondern sie jhre Ehre, Eyd, vnd pflicht zube- trachten, vermahnet. Gleichwol der Kön. May. nicht heimlich gehalten, vnd verschwiegen, denn so wenig sich der seliger Herr Ertzbischoff von einem Königlichen Stadhalter oder Lo- cumtenente hat wollen guberniren, also auch der Hertzog zu Churland vom Administra- toren administriren lassen, Regem non habemus nisi Cæsarem, & nullum Domi- num nisi Regem, einen Gott vnd einen König. Item, zu was streichen sich König Magnus durch seinen Schraffer der defection halber erboten, nichts wenigers zu Thoren
[45b] jhrer Kön. May. kund gethan, worauff mit jrer Kön. [45b] May. gnedigsten rath vnd vorwissen, des Hertzogen Rath vnd Hauptman Jürgen Virxs, an König Magnus ab- gefertigt, jhnen zuuermanen, wenn er ja kommen wolt, das er was ansehenliches an Stedten, Schlössern, Landen, vnd Leuten seinem erbieten nach mitbrechte.

Eben so viel grundes hat es auch mit dem Hauptman von Dunemunda Grod- dutzky, als solte der Hertzog mit der Stad Riga practiciret, das sie jhnen auff der Duna gefenglich angenommen, da er doch zu keinem andern ende vom Hertzogen, in eusserster der Lande noth vnd andringen des Moscowiters gefördert, denn mit jhm zu reden vnd rath zu schaffen, wie Dunamund, als ein gar geblößetes Hauß, besser zuuersehen, vnd mit Gottes hülff dem Feinde fürzuenthalten, worzu sich zwar die Rigischen, an Knechten, Profiant, vnnd anderer notdurfft erboten, Jedoch das solche jhre Kriegsleute in jhrem Eyd und pflicht solten bleiben, welchs dem Hauptman vngelegen, vnnd keines weges annehmen wolt, darüber er also von jhnen auff der Duna, ohn einig vorwissen, rath vnnd that des Hertzogen, ge- fangen. Hette wol mügen nachbleiben, so weren beide sie vnnd andere mit jhnen, nicht in allerhand verdacht vnnd argwon gerahten, Gut meinen, machet Leid weinen. Also ist dem

Hertzogen hier vnnd in mehr andern hendeln, so er auffrichtigst, ehr, vnd trewlich gemeinet, offt ergangen. 1566.

Entlich hat sich der jetziger Königlicher Starost auff Riga Thomas von Embden, auff anhalten des Hertzogen gegen den Hauptman, da er wider loß geben, erboten, alle das seine, vnd was er sonst mit borgen vnnd lehnen könte zu wege bringen, damit das Hauß versichert, dabey auffzusetzen, sich eigener Person mit 50. Knechten auff das Hauß zubegeben, vnnd alles zu thun, was einem ehrlichen Man gehöret, wie er denn dessen vnd anderer seiner verhaltnüs, von den Königlichen Stenden sonderliche Testimonia auffzulegen hat. Der Hauptman ließ jhm zwar solchen fürschlag nicht vbel gefallen, Aber da sich der Feind von Kokenhausen nach Wenden gewant, ist er auch anders Sins vnd bedenckens worden, Sie sein aber alle dahin, die es mit dem Hertzogen gefehrlich gemeinet, Et vincit veritas, tandem bona causa triumphat. Das ander, vnd was sie sonst zu jhrer vermeinten beschwerunge, die jhn von den Or-[46a]denschen solt zugetrieben sein, eingewendet, [46a]
ist keines widerlegens werd, Wenn man den Kindern jhren willen lest, so weinen sie nicht, welchs ich also obiter an diesen ort, aus seinen sondern vrsachen, nicht mit stilschweigen fürbey gehen sollen.

Desselben Winters, als die Schweden, wegen ankunfft des Polnischen Kriegsvolcks, an der Parnaw nichts schaffen, sondern dieselb verlassen müssen, Sein sie auff Oesel gerucket, Arenßburg gebrantschatzet, vnd grossen Raub dauon getrieben, welcher doch des mehrentheils jhnen von den Polen abgejaget vnd benommen worden.

Anno M. D LXVII.

Ist Claus Kurssel ein Liefflendischer Edelman vnnd Schwedischer Kriegs Oberster, im Winter mit seinem Kriegßvolcke, ins Ertzstifft Riga gerücket, viel Polen verraschet, erschlagen, Lembsel das Stedlein außgebrant, vnd mit grosser Beute daruon gezogen. Herr Nicolaus Tolwasch Littowischer Oberster aber, hat solchen schaden wieder rechen wollen, vnd den Schweden auffm Fuß gefolget, darbey Herr Heinrich Klausen Gubernator, vnnd Clawes Kurssel Oberster waren. Haben also die beyden hauffen bey der Mülen Runafer in der Wieck an einander gesetzet vnnd getroffen, da die Polen das Feld behalten, die Schlacht gewonnen: vnd mit grossem Triumph der gefangenen, darunter Johan Maydel von der Wollust Ritmeister gewesen, vnd genomenen Fahnen wider zurück gezogen. Hierin der grosse Schnee dem Schwedischen Fußvolck viel hinderung vnnd schaden gethan, die weder hinter noch fürwarts kommen können. Die Schweden haben damals 2000. Personen verloren, die Polen auch nicht wenig, ist geschehen obgedachtes Jahrs, 3. Februarij.

Desselben Sommers vmb Pfingsten vngefehr, Ist Herr Johan Kotkowitz Starost zu Samaiten vnd Liefflendischer Administrator, mit etlichem Kriegsvolcke ins Land komen, vnd mit der Stad Riga, darumb das sie sich Conditionaliter vnd auff sonderliche Caution, der Kön. May. vnterthänig vnd verwant gemacht (wo mit den Polen oder Littawern wenig oder gar nichts gedienet) allerley tracti-[46b]ret, Er hat aber bey jhnen, da zur zeit nichts [46b]
mehr erholen können, sondern der Hertzog zu Churland ins mittel kommen, vnnd alle dinge bescheidentlich dahin gerichtet, das er ohne weiterung vnnd grossem verderb der armen Leute wieder dauon gezogen.

Bald hernacher ist der Hertzog zu Churland abermals an die Kön. May. zu Polen, wegen wichtiger sachen gen Rotischoff in weiß Reußland verreiset, da jhre May. des Großfürstenthumbs Littawen, kriegsmacht im Felde selbst gemustert vnd besichtiget. Warlich ein groß ansehenliches vnd außerlesens Kriegsvolck an Rossen oder reissigen Gezeuge, dessen sich, wie etliche Erfahrne dauon geredet, ein Römisch Keyser nicht schemen dürffen. Die menge der Hoffleute ist vber 60000. ohn das Fußvolck, so zum Geschütze verordnet, geschatzet worden. Also, das auch ein Denischer Gesanter, der alle dinge mit anschawete, sich nicht allein darob verwunderte, sondern auch hören ließ, Nach dem Littawen, ein vnbebawetes Land, wo doch solche menge Volckes, vnd so wol staffieret, herkommen möchte.

Diese zusammenkunfft vnnd Musterung aber geschach fürnemlich darumb, das in der Moscow (wie man sagte) etliche fürnehme Herren, vnnd sonderlich des Großfürsten negste Blutfreunde vnd Verwanten, vnter sich conspiration vnd verstendnüs gemachet, dem Großfürsten, wegen seiner grawsamen Tyranney abzufallen, vnnd sich der Kön. May. zuergeben, Damit dieselben conspiranten einen muth schepfften, vnd in jhren fürnehmen confirmiret würden. Es hat aber leider feyl geschlagen, aus vrsachen, das der conspiranten einer,

1567. vnd sonderlich wie man sagt, des Großfürsten halb Bruder, solch fürnehmen entdecket, vnd ans Liecht gebracht, darüber, der ohne das grewlicher Wüterricht, gleichs dem Könige Pharao in Egypten verstockter worden, vnd alle dieselben, sampt jhrem gantzen Namen vnd Geschlecht, an Weib, Kindern, Gesinde, Viehe, Hunden, Katzen, Ja den Fischen im Wasser, vnd allen was sie hatten, durch seine Aprißnicken die außerwelten, tödten, würgen, auffreumen, vnnd gentzlich vertilgen, vnnd außrotten lassen, Also das auch derselben aller gedechtnüs, wo müglich in tota rerum natura nicht mehr zuuernehmen, oder zu finden sein möchte.

[47a] [47a] Hier muß ich einer gedenckwirdigen Historien, vnnd abschewlicher That des Großfürsten nicht vergessen, welcher der seliger Herr Wilnisch Weywode, Hertzog zum Birsen, da beyde er vnnd Hertzog Magnus, als folgen wird, beym Hertzogen zu Churland, auffm Bauschen waren, verzehlet, Nemlich, wie derselben Brüder zween, so zu jetzgedachter vertilgunge vnnd gentzlicher außrottunge, nebenst viel andern außgesant waren, an ein schön liebliches seugendes Kind, in einer Wiegen liegend, kommen vnnd gerahten, welches jhnen so freundlieblich, vnd holdseliglich zu gelachet, vnd sich geberet, das sie es auch vber jhr Hertz nit bringen können, die Hand an das Kindlein zulegen, vnnd vermüg jhres befehelichs vmb den Hals zubringen, Sein also die beyden Brüder bey sich rahts vnnd einig worden, das Kind beym Leben zuerhalten, vnd jhrer Schwester auff hoch vnnd groß vertrawen, in verwarung zu thun, dem also geschehen.

Hernacher aber, wie die außgeschickten Mörder die Aprißnicken, wider in die Moscow, jhrem Herrn Relation vnd bescheit, von jhrer verrichtunge einzubringen, kommen, ist den beyden Brüdern bange vnnd wehe worden, dann sie sich besorget, es möchte jhr thun mit dem Kindlein außbrechen, vnd sie darüber vmb Leib vnd Leben kommen, Haben sich derhalben verdristet, dem Großfürsten den gantzen handel zuentdecken, vnd vmb gnade vnd fristunge jhres Lebens zu bitten.

Der Großfürst, als ein alter Reinken Fuchs, stellet vnnd verhielt sich mitleidlichen, als das sie recht vnnd wol daran gethan, begeret, wie König Herodes das Kindlein auch zusehen vnnd anzubeten, wie er es dann auch, als es jhm zugebracht worden, in seine Arm genommen, gehelset, gehertzet, gepoffet, vnd geküsset, darob die beyden Brüdere sich hertzlich erfrewet, vnd nicht anders gemeinet, sie hetten jhren dingen in erhaltung deß Kindlein Lebens recht vnd wol gethan.

Denn solches vieler Reussen arth vnnd eigenschafft ist, wenn sie sich freundlich angestellet, vnd vernemen lassen, es sey gleich durch Schrifften, beschickunge, oder sonst geschehen, das bald darauff was gefehrliches erfolget. Widerumb wor sie geschnarcket, gepochet,
[47b] vnd gedrawet, desto we-[47b]niger noth gehabt, gleichs wie unter den Pardelthieren vnnd Affen auch gebreuchlich vnd natürlich sein sol, das wenn die Affen für den andern fliehen, vnd jhren Ancoram sacram zu Bewmen suchen müssen, etc. die Pardelen sich vnter die Bewme legen, alle vier von sich strecken, den Odem in sich ziehen, vnnd sich tod stellen, darüber die Affen vom Bawme klettern, sich frölich anstellen, ante victoriam non debellatis hostibus, Triumphiren, vnd zerrissen werden, welches Liffland auch offt ohn schaden nicht versucht vnnd innen worden.

Ehe sie sich aber vmb sehen, kriegt der Großfürst vnuermercket ein Messer, in die Hand, vnd stichts zu dreymalen dem Kinde ins Leib nach dem Hertzen, dauon es stracks sein liebes Seelichen auffgibt, verstürtzet, vnd von jhm dem Großfürsten selbst zum Fenster hienaus geworffen wird, das es die Bären vnnd Hunde in seinem ansehen haben zerreissen, zerzerren vnnd auffressen müssen, Auch die beyden Gebrüdere alßfort säbelen, ermorden vnd vmbbringen lassen. Warlich ein fein Notabel stücklein, welches nebenst den anderen vnzehligen seiner geübten grawsamheit vnnd vnmenschlicher Tyranney wol zu mercken. Einer so von demselben Namen vnnd Geschlecht dem Großfürsten entlauffen, sol noch heutiges Tages in Littawen seyn.

Hertzog Magnus von Holstein, war auch in diesem obgesatzten Jahre im Großfürstenthumb Littawen von der Kön. May. zu Grodna verhöret, vnd so wieder zurück nach der Wilda verwiesen, alda er sich mit den seinen so lange verhalten, köstlich vnd wol tractiren lassen, biß die Königl. May. wie vorgeredet, jhre sachen im Felde bestellet, vnd jhnen verabscheiden können. Er hatte zwar nicht gar vnanmutige werbunge, wegen des Frewleins domals, jetziger Königin in Polen, wenn nur solche suchunge, mit bescheidenheit, vnnd nicht mit trotz vnnd drawunge des Moscowiters vnnd seiner Blutfreundin, die er auch hernacher bekommen, geschehen, vnd bey etlichen gedacht were worden. Sie begerten auch

mit der Braut das Vberdünisch Fürstenthumb loco dotis, vnnd dasselb darumb, das sie 1567.
beyde Königes Kinder weren. Es ist aber auff dißmal nicht mehr daraus worden.

[48a] Anno M. D. LXVIII. [48a]

Haben sich allerley verenderunge im Reich Schweden, mit König Erichs vnd Hertzog 1568.
Magni von Sachssen, Engern vnd Westphalen Hochzeit, so gleich auff eine zeit geschehen, zugetragen. Darauff erfolget, das Hertzog Johans vnnd Hertzog Carol, König Erichs Brüder, den Stockholm bald hernacher belagert, Jürgen Bersen vom Könige außgeantwortet, vnnd geliebert, in meinung damit friede zu machen, welches aber nicht sein können, sondern sich selbst seinem Brudern Hertzog Carolen ergeben, vnnd vmb ein Königlich gefengnüs gebeten. Jürgen Bersen hatte sich ehe deß Himmels als seines Königes fals versehen, viel weniger, das er jhnen so solt verlassen, vnd in der Feinde Hende geliefert haben, Jederman darumb gewarnet, sich nicht auff Menschen, sondern allein auff den lieben Gott zuuerlassen.

Tutius est, præstatque Deo confidere soli,
Quàm se principibus credere mille viris.

Entlich hat er seinen rechten Lohn empfangen, vnnd auff vier Räder gestossen worden.

Herr Stein Erichsen, beyder Hertzogen Mutter Bruder, ein ansehenlicher, geschickter vnnd fürnehmer Reichs Rath, ist in ergebunge der Stad, vnd wie das Rumor zu Stockholm am grössesten war, von einem Trabanten kläglichen erstochen, vnd vmbs Leben bracht.

Auch wie König Erich gefangen, folgendes Hertzog Johannes zu einem newen Könige von den Reichs Räthen erwehlet, auff vnd angenommen, vnd folgendes zu Vpsal gekrönet worden.

Desselben Sommers, vmb Iacobi, wurden etliche Dantziger Freybeuter von den Schwedischen Orlages Schiffen gestöffert, vnnd nach der Dantziger Haffe wider gejaget, mit welchen Schiffen hernacher Clawes Kurssel, auff Oesel, nach der Sonneburg gelauffen, vnnd dasselbe durch einen Habsalschen Dohmherrn, Reinhold Soigen genant, auffgeben worden, also das jhrer etliche, mit jhren vnterhabenden Heusern, jetzo zu einem, bald zum andern Herrn sich geschlagen, vnd mit jhrem Iurament, Eyd, vnd Pflichten, nicht anders vmbgangen vnd gespielet, gleichs den Kindern mit jren knüpfülichen.

[48b] Ein newer Gubernator, Herr Gabriel Christiernsen, Ritter zu Morby, [48b]
kam zu Reual auch an, welchen der vorige Herr Heinrich Claussen willig vnnd gerne cediret, gewiechen, vnnd die Festung eingereumet, vnangesehen, das man jhme nicht zutrawet, weiln er je vnd alle wege bey König Erichen in grossen gnaden gewesen, vnnd kurtz zuuorn den Niels Dobler, ein verschmitzten vnnd verschlagenen Compan, das Hauß Reual zuuerraschen abgefertigt, der auch hernacher sein Meisterstücke wol beweiset, da der Herr Gabriel Christiernsen, wie folgen wird, dem Claws Kurssel mit besonder behendigkeit, das Hauß Reual wider abgenommen.

Die Kön. May. zu Polen schickten nach solcher verenderung jhre Gesanten, Herrn **Erasmum Dembinsky Canonicum Krakouiensem**, vnd **Iustum Claudium** den Eltern, jhrer May. Secretarien, hienein ins Reich, liessen beyde König vnd Königin, zu solcher Königlicher Wirde vnd Standes verenderung glück wündschen, mit erbietung allerhand Schwegerlicher vnnd Brüderlicher Trewe vnnd Freundschafft.

Anno M. D. LXIX.

Johan Taube vnnd Elert Krause, zwey fürnehme Adels Personen aus dem Ertzstifft Riga, vnd Dörpt, waren eine gute raume zeit zuuorn im Felde vom Moscowitter gefangen, nach der Moscow geführet, vnd fast lange in der Gefengnüs gar vbel gehalten vnd tractiret. Welche hernacher loß worden, vnnd sich dem Moscowitter also bequemten, das er jhnen Priuilegia vnd Freyheiten für allen andern Boiaren in der Moscow, Meth vnnd Brantwein zuschencken vnd zuuerkauffen geben vnd zugelassen, dahero sie auch den Namen Freyherrn bey andern erlanget, vnnd bekommen. Habe diß vnd anders selber aus jhrem Munde gehöret, an der Fürstlichen Churlendischen Taffel: Sein aber gleichwol hernacher, wie sie es auch durchgetrieben, bey der Kön. May. zu Polen **Sigismundo Augusto liberi Barones** blieben, vnd sich mit solchem **Baronat** vnd Herren stande auffs newe **Priuilegiren** vnd versehen lassen.

Dieselben Freyherrn, wie sie nun den zustand in [49a] Schweden, daruon gemeldet, [49a]
vernommen, vnnd dem gern nachkommen wolten, was sie dem Moscowiter Liefflandes halben

1569. vertröstet vnd zugesaget, haben sie sich vnterstanden mit den Reualischen, weiln König Erich jhr gewesener Herr numehr in Schweden gefangen, vnnd seines Regiments entsetzet, zu practiciren, ob sie dieselben möchten zum abfal von dem Schweden bewegen, vnd in die Moscowiterische Seruitut vnd dienstbarkeit bringen, Worzu sie denn allerley Motiuen bey verlust jhrer Seelen, Heil vnd Seligkeit gebraucht vnd angezogen. Es hat jhnen aber nicht gelingen mügen, sondern die Reualischen haben jhnen vnter andern zum Exempel eingeführet den Littischen Herrn Michael Lyntzky, welcher auch von dem Großfürsten Basilio auff das Fürstenthumb Schmolentzky hoch vertröstet, darnach aber dessen nichtes geniessen, vnd in ewiger Gefengnüs sterben vnd verderben müssen.

Ja sie haben bey dem Hertzogen zu Churland, durch allerley wege, wie dieselben auch haben mügen zum scheinbarlichsten erdacht vnnd gefunden werden, nichtes vnuersucht gelassen, mit anbietunge des gantzen Liefflandes, wie hernacher Hertzog Magno geschehen, vnd bald folgen wird, Ob sie jhnen mit solchen grossen versprechungen möchten bethören, vnnd in des Moscowiters stricke führen. Es ist aber dem Hertzogen, dem des Reussen rencke vnd schwencke ziemlich bekant, vngelegen gewesen, sondern hat solche schrifftliche vnnd vberaus statliche anbietunge der Königl. May. zugeschicket, vnd die Practicanten keiner antwort gewirdiget, wie dann kein antwort auch ein antwort ist, Das er also, eben so wol als andere, vnd dazu viel eher, König in Liefland hette werden können. Er hat aber nach solcher ehre nichts gefraget, sondern dieselb einem andern viel lieber, als sich selbst, günnen wollen.

In diesem Jahr ist der Reichßtag zu Lublin, wegen der Vnion gehalten, vnd zwischen Polen vnnd Littawen geschlossen worden, Aldar auch von der Cronen Stenden, der Hertzog zu Churland, als membrum regni, feudatariusque Princeps mit allen vnd jeden Ducalibus immunitatibus, libertatibus, priuilegijs, &c. wie solchs hiebeuorn zur Wiltaw abgehandelt, ad instar Ducum Prussiæ acceptiret, auff vnd angenommen worden.

[49b] [49^b] Welche acceptation oder incorporation deß Hertzogthumbs Churland vnnd Semigallen, mit der Cron Polen vnter andern also lautet:

Quibus nos vicissim defensionem nostram, Regnique nostri, & confirmationem omnium Priuilegiorum, Libertatum, Immunitatum, à nobis eijsdem concessorum, Libertatibus tamen Regni non aduersantium, pollicemur, atque promittimus, quæ Priuilegia, immunitates, libertates, tum renouaturi, confirmaturi, & in pleniorem formam redacturi sumus, Cum Illustritas sua nobis Regnoque nostro debitum Homagium præstiterit, &c.

Wie denn auch folgendes, als im dritten Theil zuersehen, von der Königl. May. Stephano compliret vnnd erfüllet, da der Hertzog sein Lehen zur Dissena im Königlichen Feldlager empfangen. Es hetten zwar die Littawischen Stende im Großfürstenthumb, anfangs der Subiections handelunge gern gesehen, Triebens auch mit allem ernst vnnd eyffer, weiln jhnen der Nachbarschafft halben die meiste gefahr vnd Bürde des Krieges wieder den Moscowiter würde obliegen, vnd zu ebenteuren stehen, Das Liefland ohn mittel immediatè da zur zeit, alßbald dem Großfürstenthumb Littawen hette mögen ausserhalb der Cronen, incorporiret vnd einuerleibet werden. Es hats aber der Hertzog in Preussen, seinem Brudern, dem Herrn Ertzbischoff Marggraff Wilhelm, damals durch seine Gesanten den D. Jonam vnd Friederichen von Aulaken, Ja die Kön. May. für sich auch nicht rahten können oder wollen. In anmerckunge, das deß Moscowiterischen Feindes macht zu groß, welcher die Littawer allein für sich, vnd ausser der Polen hülffe nicht wol würden rahten, vnnd widerstand thun können, wie sichs dann leider an der Festunge vnnd kauff Stad Polotzko, etc. befunden. Derhalben die gantze handelunge darhin gerichtet, wofern die Polen sich Lieflandes nicht zugleich würden mit annemen, vnnd die Littawer es allein vertreten, schützen, vnd gegen den mechtigen vngehewren Feind verteidigen, das auff solchen fall dann als nu vnd nu als dann Liefland bey Littawen, ewig bleiben, vnd demselben verwant sein solte. Denn so lauten die Wort der vntergebunge oder vnterwerffunge zur vnterthänigkeit:

[50a] [50^a] Si verò præter spem nostram status regni Poloniæ, in subiectionem istam consentire, & ita Liuoniam coniunctis viribus, pro vt conditiones prænominatæ habent, defendere nollent, Liuonia verò à solis proceribus Lithuaniæ ad modum præscriptum defensa fuerit, & tunc prout ex nunc, Magno huic Ducatui Lithuaniæ incorporata illique vnita esse censeatur.

Ein Sprichwort ist, das man mit den Nachbarn pflege die Zeune auffzuheben, vnd 1569.
allzeit besser, ein guter naher Nachbar, als ein abgelegener Freund, da jenner in nöhten vnnd gefehrligkeit, wenn des Nechsten sein Hauß brennet, an der Hand vnnd bald zu rettunge, dieser aber nicht ehe, als wenn die Fladen schon geweyhet, kommen kan. Schier auff weise vnnd arth der beyden Schlangen, mit einem Kopff vnnd vielen Schwentzen, Et econtra mit einem Schwantz vnnd vielen Köpffen, wie denn von solcher beyden Schlangen vergleichnüs der Türcke mit dem Polnischen Gesanten, Herrn Iohan de Lasco, solle sprach gehalten vnd gesagt haben, Wenn die zusammen im Dornenstrauch liegen, so anfenget zubrennen, so kan jhr die eine mit dem einen Kopff vnd vielen Schwentzen, leicht rathen, vnd der gefahr entkommen, denn wo sie den Kopff hienauß strecket, müssen jhr alle Schwentze folgen, da dargegen die andere mit den vielen Köpffen vnd einem Schwantz vbereilet, vnnd hero halten muß, indem sie erstlich die vielen Köpffe zusammen bringen, bedencken vnnd ratbschlagen muß, wie der gefehrligkeit zuentweichen, Welchs vns Liefflendern mit dem Moscowiter offt wiederfahren vnd begegnet, da er schon als die Schlange mit dem einen Kopffe vnnd vielen Schwentzen in vollen anzoge gewesen, die Liefflender, als viel Köpffe vnnd ein Schwantz, erst Land vnnd Herren Tage gehalten, solch vorstehend vnglück gen Augßpurg, Brüssel, etc. als wol hernacher gen Cracow, Warssow, etc. gelangen lassen, wie ich dann bekenne, das mirs, als einem vnwirdigen Abgeschickten zu Wien in Oesterreich, so wol andern Chur vnd Fürstlichen Höffen selbst wiederfahren, vnd ausserhalb grosses Christlichen mitleidens, wenig oder gar nichts außgericht.

Auch ist Hertzog Christoff zu Mecklenburg auffm selben Reichßtage seiner Gefengnüs gefreyet, vnnd nach ge-[50b]thaner resignation des Ertzstifftes, nach dem Deudschlande [50b]
verstattet worden.

Anno M. D. LXX.

Den 7. Januarij hat sich widerumb ein vnuermuthliche verenderung mit dem Hause Reual begeben, Welches dem Gubernatorn Gabriel Christiernsen, vom Obersten Claws Kurssel, seinen Ritmeistern, Befehlichhabern vnnd Hoffleuten, mit verraschent ist abgenommen, der Stadhalter aber darauff gefangen, vnd mit Weib vnnd Kindern in die Stad gebracht worden, alles vnterm schein, vnnd in dem Namen jhrer noch außstehenden besoldung, darumb sie so lange gesprochen vnnd angehalten, aber nichts erlangen können, Ist also zwischen dem Stadhalter, vnd jhnen, biß auff Pfingsten ein stilstand gemachet, daß das Hauß solt jhr vnterpfand sein, so bald sie bezalt, solts der Königl. May. zu Schweden nicht fürenthalten, sondern stracks wider in die Hende gelieffert werden.

Hertzog Magnus ließ sichs zur selben zeit wider hefftig angelegen sein, mit schreibung vnnd beschickunge, ob er nach gelegenheit, vnnd damals gestalten sachen, was am Hause vnd der Stad haben möchte. Die Reualischen aber, die was weiter gesehen, haben jhme eben so wenig als zuuorn des Moscowiters Lockvögeln, Tauben vnnd Krausen zu willen gewust, Ohn was er mit Claws Kurssel durch seine Gesanten, so herrlich vnnd wol tractiret, für bescheidt vnnd bedinge gemacht, jhme dem Obersten Kurssel von der Arenßburg 200. Knechte zu zuschicken, Welchs bey den Schweden grossen verdacht erreget, darumb sie auch wider munter vnd wacker worden, vnnd auff alle gelegenheit gedacht, den Arenßbürgischen 200. Knechten fürzukommen, vnnd des Hauses wider mechtig zu werden, wie auch folgends auff den stillen Freytag in der Nacht, durch ein sonderliches stratagema, dessen sich die auffm Hause im geringsten nicht versehen, sondern auff den anstand biß auff Pfingsten verlassen, geschehen, da Niels Dobler sein Ampt recht mit etlichen Spitzbuben auffm Hause gebrauchet, dieselbige mit Gelde gestochen, zur Verräterey erkaufft, den Obersten Kurssel mit den seinen in der Nacht gefangen, vnnd [51a] also des mechtigen Kö- [51a]
niglichen Schlosses, die Schweden wider mechtig worden, Iisdem artibus, quibus quid acquiritur, ijsdem etiam vicissim perditur.

Gleich wie ein ding erworben ist:
So hats bestand zu aller frist.

Ist also Claws Kurssel im folgenden Maio zu Schlosse für Gericht gestellet, an Leib vnd Leben angeklaget, vnnd zum Tode nebenst drey andern seinen Consorten verurtheilet worden.

Als nu, wie obgemelt, Taube vnd Krausse, wegen jhres großsprechens vnnd hohen erbietens, an stat vnnd im Namen des Großfürsten, bey dem von Churland nichtes schaffen oder erhalten können, haben sie sich mit denselben Aureis montibus an Hertzog

1570. Magnum gemachet, der es mit grossem willen auff vnd angenomen, vnangesehen, das es jhme der Hertzog zu Churland durch seine Abgeschickten auff Oesel, wegen guter Nachbarschafft vnnd Schwegerlicher, Brüderlicher verwantnüs, zum trewlichsten widerraten, vnd gewarnet, dem Blutdürstigen Tyrannen nicht zutrawen, denn es keinem jemals wol gangen, der zu dem Tyrannen sich begeben, vnnd zuflucht bey demselben gesuchet, Man solte ansehen, was er vnnd seine Vorfahren, für vnnd nach, mit jhren eigenen Leuten, jhrer Sprache, sitten, herkommens, Geschlechtes vnd Namens wol gethan: Sonderlich mit denen von groß Newgarden, welche sie vber alle verheissung vnnd zusage, von dar auff jenseit der Moscow so viel Meilen verführet, da sie jhnen ein newe Castel vnnd Stad erbawen müssen, welches noch zu heutiger stunde Kloppigrodt, Castrum mancipiorum, Schlauenburg genant wird, vnnd dargegen das Newgard mit groben vngeheuren Moscowitern besetzt. Es ist aber solch Nachbarlich freundlich bitten, vnnd vermanen, schimpfflich auffgenommen, vnnd die Gesanten fast mit vnbescheide, als das man in aliena Repub. nicht curiofs sein, oder sein falcem in peregrinam messem senden solte, widerumb zu rück verwiesen worden. Worauff Hertzog Magnus in der Fasten, auff instendiges Carmen, bitten, flehen, vnd anhalten, der vertriebenen vnd aus dem jhren entsetzten, Junckern, Frawen, vnnd Jungfern, welche zun heiligen geschworen, es were alles beym Moscowiter Golt, was gleissete,
[51b] fortgezo-[51b]gen, vnnd den Grünen Donnerstag zu Dörpt ankommen, folgends nach Pfingsten in die Moscow verreiset, statlich empfangen, herrlich tractiret, vnd zum Könige in Liefland erkleret worden.

Aber, grosser Tittel vnd geringes gut:
Gar kleine Frewde bringen thut.

Welches zwar seinen Rähten, Geistlichen vnnd Weltlichen nicht vbel gefallen, sondern jhr theil an allerhand statlicher verehrung, sonderlich Veltereyen, auch dauon bekomen.

Der Moscowiter gab auch Hertzog Magno da zur zeit, viel Deudschen, vnd aus den Lande verführete gefangene, frey ledig vnnd loß. Aber er gedachte jhrer hiedurch so viel desto mehr wieder auff seinen Kloben zufangen, vnnd zu bekommen, Fistula dulce canit volucrem dum decipit auceps.

Der Vögeler wenn er lieblich singet,
Vmbs Leben manchen Vogel bringet.

Welchem nach, König Magnus mit den seinigen, wol staffiret vnd statlich verehret, als des Großfürsten Vasal vnd Lehnman, wider nach Liefland gezogen, vnd im Augusto, die Stad Reual mit etlichen tausent Reussen, ohne die Deudschen, so instar Muscarum, hauffenweise zu jhme geflogen, belagert.

Imgleichen ward auch vmb dieselbige zeit, das Hauß Weissenstein, von etlichen tausent Reussen vnd Deudschen, als geschwornen Brüdern belagert.

Auch der Friede auff Luciæ, zwischen Dennemarcken vnd Schweden, durch behandelung der Röm. Keys. May. König zu Franckreich vnnd Polen, vnnd Churfürsten zu Sachsen getroffen, worin von beyden theilen, die Cron Polen, Preussen, vnd Churland mit eingezogen, welchen beyden Königen, von dem Römischen Reich, so viel der ein jeder in Liefland von den Stifften vnd Ordens Landen in seiner gewalt gehat, durch sonderbare verträge, vnd gewissen bescheid gelassen, vnnd schutzes halben vertrawet worden.

Ob nu wol König Magnus, sampt seinen zugeordenten Kriegs Commissarien, Tauben vnnd Kraussen, alßwol andern mehr Rähten, zeit der Belagerunge vber, fast süß
[52a] [52a] vnnd lieblich pfiffen? So hatten doch die Reualischen kein lust darnach zu tantzen, sondern hielten sich in jhrer Stad mit täglichem außfallen vnnd scharmützeln, wie redlichen Biderleuten, die für die wolfarth jhres Vaterlandes, gleichs den Römern, gern jhr Blut verstürtzt, vnnd gewaget, eigent vnd gebühret. Darüber vnnd weiln die Belagerung nicht nach wundsch vnnd willen wolt ablauffen, das Reich vnter sich selbst vneins worden, vnnd sich der König, mit Tauben vnnd Kraussen also geehret, das es wol besser gedocht.

Anno M. D. LXXI.

Haben also die Reussen diese, der Stad Reual, so wol des Hauses Weissensteins langwirige belagerung, welche schier dreissig gantzer Wochen gewehret, verlassen, jhr Läger anstecken, vnd den 16. Martij mit schaden, schimpff, vnd spot, dauon ziehen müssen. Da jhrer eins theils vber Eyß in Liefland gefallen, dem Lande mit rauben, morden, vnnd brennen, auch verführung etlicher tausent Menschen, nach der Moscow vnd Tartareyen grossen vnsegliche schaden vnd jammer zugefüget.

Was sich auch in diesem Jahre, den 24. Maij eben auff des Herrn Christi Himmelfarts tage, für ein vnaußsprechlicher Brand in der Moscow, vom Tartarn zugetragen, in dem 40000. Höffe, Heuser, Kirchen, Hospitalen, Spiferen, vnnd in die 20000. Menschen, jung vnnd alt, verschmöket vnd verbrant, das jhm also einßtheils wider vergolten vnd zu hause bracht, was er dem armen Liefflande zugefüget, Solchs ist von andern vmbstendig vnd weitleufftig beschrieben, dahin der Leser remittiret. 1571.

König Magnus verhielt sich mit seinen Leuten nach dem Abzuge für Reual, ein zeitlang zu Oberpalen. Da aber solch Königreich, ein solche menge Volckes an proftant vnd allerhand notturfft, lange zuunterhalten, nicht vermöchte, Küche vnnd Keller könten nicht außtragen: Sein dieselben Hoffleute hin vnnd hero in den Emptern vnnd Gebieten vnter die armen Bawren verlegt. Da forte quadam zweyen Rittermeistern, Reinhold von Rosen, vnnd Hans von Zeitz genant, das Stifft zu Dörpt angewiesen, darin [52b] sie sich mit jhren Hoffleuten, biß zu weiterm bescheide, bergen vnd verhalten solten. [52b]

Mit demselben Rosen, vnwissend des andern Zeitz, würden Taube vnd Krausse der sachen in grossem vertrawen eins, jhrem Herrn dem Großfürsten zur Moscow, für allerley bewiesene grosse gnade vnd wolthat, wiederumb jhre gebürliche danckbarkeit zubezeigen, vnd die Stad sampt dem gantzen orth Landes, von handen zubringen.

Denn so lautet jhr trewer Eyd, dem Großfürsten geschworen:

Dem allerdurchleuchtigsten, vnvberwindlichsten, vnd Großmechtigsten Fürsten vnnd Herrn, Herrn Iwan Wasiliewitz, aller Reussen der Wolladimarschen, Moscowischen, Newgardischen, Keyser zu Kassan, Keyser zu Asterkan, Herrn zur Plescow, Großfürsten zu Schmolentzky, Tawrisky, Jugursky, Pernsky, Watzky, Bulgarsky, vnnd anderer Herrschafften, Großfürsten zu Newgarden im Niederlande, Cernikoffsky, Pollotzky, Rostoffsky, Gerelsloffsky, Belleserskv, Obdorsky, Vdarsky, Londinsky, vnd mehren, vnd aller Sibirischen Lande, vnnd der Norden seiten ein Gebieter, ein Herr vnd Erb vber Liefland, vnnd vieler mehr Lande, im auffgange Norden vnnd Niedergange, ein Erb vnd vralter nachkommender, etc. Schwere vnnd lobe ich Johan Taube vnnd Elert Krausse, derselben Ihrer Keys. May. den jungen Keysern vnd Keyserthümen, mit vnserm Leib vnd Leben, Gut vnd Blut, zu Wasser vnd Lande, warhafftig, getrewlich, gerechtlich zu dienen, nach laut derselben Key. May. gnade vnd bestallunge, so wahr als vns GOtt an Leib vnnd Seele, hier zeitlich vnnd dort ewiglich, helffen sol. Vnd wollen auch jhrer Key. May. vnd jhrer Key. May. Nachkömlinge, in allem was denen zu auffnemen vnnd wolstande gereichen mag, fortsetzen, vnnd das ergste, so viel in vnserm vermügen, hindern, stewren, vnd weren. Vnnd im fall wir in diesem vnnd allem zugegen theten, handeln, oder etwas gefehrliches fürnehmen würden, so sol vber vns kommen, Fewer, Wasser, Schwerdt, vnd alle plage an Leib vnd Seele. Hieruon sol vns auch nichts absoluiren, weder vnser eigen Büssen vnd Bekentnüs noch ein Christlich, Priesterlich, oder Geistlich Ampt, also [53a] warhafftig wir wollen, [53a] das vns helffen sol, GOtt vnnd sein heiliges Euangelium an Leibe vnd an der Seelen.

Es gieng jhnen aber der Poß nicht an, sondern der Ritmeister Rosen, ward von den Reussen vberweldiget, selbst mit etlichen Hoffleuten erschlagen, zerhacket, vnnd zermetzet, die andern aber danckten GOTT, das sie eine Pforte offen funden. Hetten sie es dem andern Ritmeister Hansen von Zeitz auch vertrawet, vnd die ehre, rhum, vnd beute nicht wollen allein haben, vielleicht were es jhnen besser abgangen vnd gelungen.

Darnach haben sich die Reussen allererst vber die armen vnschuldige Bürger, mit jhren Weib vnd Kindern, vnd gantzem Haußgesinde, gemacht, derselben Heuser gestürmet, geplündert, vnd ohne allen vnterscheid, die jungen mit den alten kläglichen ermordet, welcher Mord vnd Plünderey, drey gantzer Tage gewehret. Was diß nu für ein erbärmlich Spectakel muß gewesen sein, hat ein jedes Christliches Hertz leichtlich bey sich zuermessen. Beuorab, da die armen Schülerlein, Knäblein, vnnd Megdelein, da sie in jhrer Ordnung vnd riegen aus der Schulen nach der kirchen gangen, auch nicht verschonet, sondern alle so vnmenschlicher weise hingerichtet, erschlagen, vnnd ermordet worden.

Taube vnd Krausse, als verursacher solchs kläglichen Mords, da jhnen dieser anschlag nicht glückt, sein dauon gezogen, vnd sich an die Kön. May. zu Polen begeben, da sie nicht allein mit gnaden angenommen, sondern wie obgedacht, den Baronat, vnnd Herrnstand erlanget, auch mit Landen, Leuten, vnnd gnugsamer vnterhaltung, reichlich versehen vnd versorget worden.

Auch ist in diesem Jahre abermals eine grosse vnsegliche schmacht, hunger, vnd kummer, in diesem Lande gewesen, derer gleichen vormals niemands in diesem Orth erlebet, vnnd

1571. daran etliche tausent Menschen gestorben, ja welches erschrecklich zu hören, vnd gantz abscheulich ist, so haben die Eltern jhrer Kinder von jhrem Leibe geboren, nicht verschonet, sondern dieselbe geschlachtet vnnd auff gefressen. Der Hertzog zu Churland vnnd die Rigischen haben damals ein Christlich stücke bewiesen, vnnd derselben viel bey Leben erhalten,
[53b] vnangesehen, es nicht jhre eigene, sondern [53b] frembde gewesen, das also das Land, mit allen dreyen Heuptstraffen, von dreyen Worten, vnd fünff, sechs, sieben Buchstaben, λιμός, λοιμός, καὶ πόλεμος, fames, pestis, & duellum, Hunger, Seuche, vnd Kriegen oder vnfriede, sonderlich zu Reual vnd derselben Orter vmbhero, wol visitiret vnd heimgesuchet worden.

Im gleichen sein auch dieses Jahrs, der Königl. May. zu Polen Commissarien, als der Herr Administrator Johan Kotkowitz, Fœlix Auctus Castellan, vnd Johan Ließnoufſsky Pocillator, an die Stad Riga geschicket worden, mit denen sie auffs newe Tractatus gepflogen, vnd es so weit gebracht, das die Stad, jhren Gesanten an die Keys. May. abgeschicket, derselbigen vnterthänigst abzudancken, vnnd zuuermelden, das sie numehr gentzlich geschlossen, der Kön. May. zu Polen sich planè vnnd ohne einige condition, wie hiebeuorn wol inhalts einer caution geschehen, zu subijciren vnd vnterthänigst verwant zu machen.

König Magnus war zeit des Dörptischen Perlaments vnnd Blutbades, dauon obgemeldet, mit seinem Hoffgesinde, vnnd zweyen Fahnen Hoffleuten, darüber Johan Maydel vnnd Heinrich Baußman Ritmeisters wahren, noch zu Overpalen, Imgleichen Georg von Tiesenhausen, von Randen Hoffleute im Weissensteinischen, welcher im Dörptischen Perlament blieben. Die sind von Carl Heinrichsen von Kanckus, einem freydigen Rittermessigen Befehlichßhabern, also im Dorffe Vbbagal auß dem Schlaffe gewecket, das jhnen schier allsampt sehen vnd hören vergieng, vnd in jhren Losamenten verbrant vnnd erschlagen worden.

Aber der König Magnus wuste von den Dörptischen geschichten weniger als nichts, war derselben auch vnschüldig. Nicht desto weniger hat er sich aldar, vmb allerhand verdachts vnnd gefahr willen, nicht lenger vertrawen dürffen, sondern auff Oesel nach der Arenßburg gezogen, da ein zeitlang haußzuhalten vnnd anzusehen, wo jmmer solch Spiel hinaus wolte. Hat also, sein Regiment, damals ein grossen stoß bekommen, vnd sind seine Hoffleut getrennet worden.

Imgleichen sein des Georgen Farenßbach Hoffleute wider auß der Moscow kom-
[54a] men, welche er hiebeuor, dem [54a] Großfürsten zu gute, wider den Tartarn angenommen, die sich auch redlich, vnnd wol, gegen jhnen brauchen lassen. Dessen sie billich rhum vnnd ehre haben, ja jhnen semptlich viel rhümlicher, wenn sie solche Tapffer vnd Manheit, gegen den Feind jhres Vaterlandes, den Blutdürstigen Moscowiter, gleichs jhren Voreltern, bewiesen. Denn darmit diesen Liefflendern, so wol der Christenheit hin wieder, wenig gedienet, ja viel mehr geschadet, wenn Türcken, Tartaren, vnd Moscowiter, gegen jhre Feinde glück vnd Victorie haben, mechtiger vnd stercker werden, vnnd also desto grawsamer gegen vnd wieder die armen Christen toben vnd wüten mögen. Danck habe negst Gott der König aus Persien, der den Türcken offtmals zurück vnnd auffhelt, sonst solte er den armen Christen anders zusetzen, Imgleichen der Tartarische Keyser Praecopensis, welcher dem Moscowiter auch offtmals sein vorsatz gehindert, vnnd gebrochen, das er an Liefland nicht allzeit sein mütlein külen können.

Anno M. D. LXXII.

Dieses Jahrs im Maio, hat der Moscowiter, 1000. seiner Reussen, mit etlichen Deudschen, an den Wieckischen Sund geschicket, König Magnum von der Arenßburg wider zu holen. Wie er sich denn hernacher, zum andernmal dahin zum Moscowitter verfüget vnnd begeben. Man pfleget zu sagen, Betreuget mich einer einmal, so vergebe es jhm Gott, Betreuget er mich zum andernmal, so vergebe mirs GOtt, das ich mich nicht besser gehütet vnd fürgesehen. Summa es ist dem Großfürsten nicht vmb König Magni Person, sondern vmb Liefland, vnd das er durch denselben, ein Fuß ins Deudschland setzen möchte, zu thun gewesen.

Dieses Jahr ist auch Kön. May. zu Polen Sigismundus Augustus, am 7. Julij zu zweyen Vhren nach Mittage, zu Kniesen in Littawen, seliglich entschlaffen.

Zu ende dieses Jahres, ist der Großfürst eigener Person, vnnd erstmals, mit seinen beyden Sönen, 200000. Man, vnd vielem grossen Geschütze von der Nerua ab in Liefland

kommen, vnnd die Festung Weissenstein, darauff [54b] Hans Boy Stadhalter war, sich 1572.
dafür nicht gehütet, vnd das Hauß mit abschickung deß Deudschen Kriegßvolckes, fast ge= [54b]
blösset, belagert vnd so grawsam beschossen, das er es auch auffm newen Jahrstag, in den Weinacht fest mit stürmender Hand, welches auch das erste gewesen, eröbert, vnd einbekommen, da es an ein würgen, metzgen, vnd schlachten gangen, vngeschonet, Frawen vnd Jungfern, jung vnd alt, klein vnd groß, außgenommen etliche Pawren, die sich in die Thürne listiglichen versteckt, auff König Magnum beruffen, vnd für Gefangene außgeben, welche gefristet vnnd erhalten worden.

Timan Brackel setzt in suis rithmis de excidio Liuoniæ, vnter andern, ein notabel stücklein seiner Tyranney vnd grawsamheit, welches er im selben Zuge, nicht weit von der Nerua, an einer Jungfern, Frawen, vnd mehr andern Personen solle geübet vnnd vollenbracht haben, mit diesen Worten:

Ein Jungfraw vnd zwo Frawen from,
Ohn vrsach der Tyran hinnam,
Sampt andern Männern vnd Gesellen,
Die ließ er da zur Marter stellen.
Ein großes Fewer er machen hieß,
Dran sie fast alle braten ließ.
Doch als zum Fewer die Jungfer kam,
Und den Tyrannen da vernam,
In seinem höchsten zorn vnd grim,
Sprach sie zu jhm mit freyer stim,
Da stehest vnd schawest du Tyran,
Mit grosser lust mein marter an.
Gedenck nur vnd vergiß es nicht,
Wenn Gottes Sohn kömpt zum Gericht,
Vnd wird dir auch ein Vrteil felln,
Vnd dich zur pein vnd marter stelln:
Wil ich sampt diesen Gottes Kindern,
Dich auch ins Henckers Henden finden,
An deiner pein vnd ewigem leid,
Anschawen meine lust vnd frewd.
Darmit sie auch gedültiglich,
Zur Marter hat ergeben sich,
Vnd jhre Seel zum ewigen Leben,
In warem Glauben auffgegeben.

[55a] Das laß mir an dieser Jungfern ein kecken muth vnnd freydigen Geist sein gewesen, [55a]
welcher mit den heiligen Märterern Ignati, Policarpi, Laurentij, Blandinæ, des Weibleins zu Edissa vnd Dorotheen, freymütig vnnd bestendigkeit, nicht vnleichtsam zuuergleichen.

Anno M. D. LXXIII.

Nach welcher Weissensteinischen eröberung vnnd vollenbrachter grawsamer Tyranney, die er an den Schweden vnd Deudschen, sonderlich mit brennen, sieden, braten, vnnd verschmöcken geübet, ist er wider zu rück, mit einem hauffen seines Kriegesvolckes, nach groß Newgarden gezogen. Das ander aber hinter sich in Liefland in zween theilen verlassen, mit dem einen hauffen Karckhauß eingenommen vnd König Magno zugestellet. Die andern in die 16000. starck, nach der Wieck geschicket, die örter vmb Habsal, Lode, vnd Leal zuuerhergende, da sichs durch sonderliche schickung Gottes gefüget, das des Schwedischen Kriegsvolcks 600. Pferde, vnnd 1000. Schützen vnuersehens an sie getroffen, vnd jhrer bald bey 7500. so auff der Wahlstad blieben vnd gezehlet, niedergelegt, vnd erschlagen, ohne das die Gefangene in Reual, vnd sonst warhafftig außgesaget, vnd bekant, das jhm in diesem Zuge für Weissenstein, Rubert Taubens Hoffe, in der Wieck, vnnd sonsten wegen deß grawsamen Winters vnd grossen Schnees, in die 16000. Man im Lande blieben, welches eins theils erfroren, eins theils erschlagen worden. Er der Großfürst selber, hat für sich vnd seine beyde Söns grosse treffliche Schlitten gehabt, welche also verwaret vnnd zugericht gewesen, das sie sich der grawsamen Kelte erwehren können.

1573. Folgends deß Sontags Iubilate, 12. Aprilis, hat König Magnus, mit des Großfürsten zur Moscow Blutsfreundin vnd Verwantin, eins Woldamirschen namen vnd herkommens, auß einem vralten grossen geschlechte, zu groß Newgarten hochzeit gehalten. Vnnd dasselbe in beysein des Großfürsten, seiner beyden Söne, vnnd anderer vnzehlich mehr Boiaren mit jhren Weib vnd Kindern.

Die Hochzeit sol zwar, jhrer art vnnd gewonheit nach, an aller zugehörigen notturfft,
[55b] prechtig, herrlich, vnnd wol [55b] sein zugangen, Aber die Spectakel vnd schawspiel, Täntze vnd andere kurtzweil, so für vnnd nach gehalten, so schandloß vnnd abschewlich, das es züchtige Ohren vnnd Augen, billich weder hören noch anschawen solten. Es ist aber den Deudschen solch ehrbot, zu sonderlichen gnaden geschehen, das sie ja auch etwas von der Reussen Hoffzucht zusagen vnnd anheim zu bringen hetten. Er der Großfürst ist auff der Königlichen Hochzeit so lustig vnnd Rebenthirisch gewesen, das er nicht alleine dieselb mit seiner gegenwertigkeit gezieret, Sondern auch ein Cantor, Chor vnnd Sangmeister geben, vnnd mit etlichen jungen Mönnichen an stat des Brautliedes, das Symbolum Athanasij gesungen, außwendig so fertig vnd ohne mangel, das es jhme auch seine Concentores, aus eim Buche, nicht nachthuen könten. Dahero er in seinem Krame so jrre, vnnd auff die elende Mönniche verbittert worden, das er sie mit dem Baculo, damit er mensuritet vnd den tact gehalten, auff die geweyete Köpffe geschlagen, das man jhnen die rote Noten daran sehen vnd kennen können. So ein feiner vnterricht vnd Lehrmeister war er. Wie er denn sonst gemeintlich auch, wenn der Himmel voller Geigen gehangen vnnd zu frieden gewesen, den gebrauch gehabt zu Epinikisiren, Carmen triumphale, ein vberwindungs vnd Siegslied, von beyden Keysern Kassan vnnd Asterkan zu singen, wie er dieselben in seiner Jugend, da er noch nicht zwantzig Jahr alt, vnd erst in seine Regierung getreten, vberwunden, gefangen, vnnd zu sampt Land vnd Leuten vnter sein joch vnd dienstbarkeit, gebracht hat. Ein Junger erfarner Abt in der Bibel, wonte damals der Hochzeit auch bey, mit welchem sich König Magni Gelärten einliessen vnnd fragten, warumb er dann seinen verstande vnd wissenschafft nach, nicht auch also gleubte. Hat er, wie der Pfittich geantwortet, des Brot ich esse, des Lied ich singe. Er müste vnd dürffte auch in den Geistlichen vnd Religions sachen, nicht anders reden vnd gleuben, als sein Großfürst vnd Keyser aller Reussen, darvon hielte, redt, vnd glaubte, so bestrickt vnd gefangen sie auch mit jhren gewissen weren, GOTT erbarme sichs.

Auch ist Heinricus, des Königs von Franckreich Bruder zu einem Könige in Po-
[56a] len, vnnd Großfürsten in Litta-[56a]wen, auff dem Reichs oder Wahltage zu Warsaw erwelet, vnnd hernacher 21. Februarij zu Krakaw gekrönet worden.

Anno M. D. LXXIIII.

In diesem Jahre den 1. Januarij ist abermaln ein statlich Schwedisch Kriegßvolck zu Roß vnnd Fuß, darüber Claws Akeson Ritter, Feld Oberster, an Deudschen, Schweden, vnnd Schotten, aus Reual wider den Moscowiter gezogen, vnd erstlich Wesenburg belagert, aber wegen der grossen vneinigkeit, schlagens vnd haarreuffens zwischen den Deudschen vnnd Schotten, vnterm Hause geschehen, Welchs die Reussen von jhrem Wall, Torm, vnnd Mawren, fein eigentlich anschawen, vnnd sich des belüstigen können, mit schimpff vnnd schaden, vnuerrichter sachen wider abgezogen. Wie jhnen den Schwedischen nicht weniger auch grosser spot für Tolßburg am Strande, drey Meilen von Wesenberg gelegen, begegent vnnd widerfahren, da sie das Hauß ohne Geschütz haben anlauffen vnd stürmen wollen, etc.

Im Junio dieses obgesetzten Jahres, hat sich König Heinrich zu Polen, nach seines Brudern des Königes in Franckreich Caroli absterben, heimlich vnnd vnuermercket aus der Cronen gemachet, vnd dauon gezogen, da er sich von keinem, der jnen abgeholet, hat wollen lencken oder vmbkeren lassen. Seinen Weg hat er auff Wien in Oesterreich zu der Keys. May. Maximiliano II. genommen, vnd so fort nach herrlicher vnd köstlicher Tractation, in Franckreich gezogen, aldar er zum Könige erwehlet, auff vnd angenommen worden.

Pontus de Legardia, ein Frantzose vnnd Schwedischer Oberster, hat sich im Julio mit dem Kriegßvolcke wider ins Feld gemacht, aber nicht mehr verrichtet, Als im Wellinischen, Karckhausen vnnd Overpalischen, Hertzog Magni Raht Dieberich Farenßbeck von Heimern, verraschet vnd gefangen, vnter den armen Leuten grossen trefflichen schaden gethan, vnd viel stücke Viehes, zu etlichen tausent weg getrieben, welchen die Reussen auffm Fusse gefolget, vnd in der Wieck, vmb Lode, Hapsel, vnd Leal nicht weniger gethan.

[56b] Den 9. Septembris sein die Rigische in der Nacht außgefallen, den Pyraten vnnd 1574.
Seereuber Munckenbecken mit dem Schiff weg kriegen, vber bort geworffen, vnnd den [56b]
15. früe zu 9. Vhren, von den Littischen præsidio das Blockhauß vbergeben, einbekom-
men, die es den 16. Septembris ins Fewer gesteckt, vnnd zu Aschen verbrant haben.

Anno M. D. LXXV.

Den 12. Januarij hats Claws von Vngern, Dennemarckischer Stadhalter auff Oesel zur Arenßburg, mit den Schwedischen deudschen Hoffleuten, so in der Wieck die Heuser Habsel, Lode, vnd Leal jnne hatten, durch versprechung jhrer hinterstelligen besoldung, so weit bracht, vnd gehandelt, das jhm hernacher, wegen der Kön. May. zu Dennemarcken, den 25. Januarij, die Heuser sein vberantwortet vnd zu handen gestellet worden.

Vierzehen tage für Fastnacht vngefehr, ist vber alle hoffnung, der Reusse mit einem grossen hauffen Kriegßvolcks widerkommen, vnnd eingeschlagen, vnnd Reual fürbey, Padiß, Lode, Habsal, Leal, die gantze Wiecke, vnnd so hinüber, die Sunde auff Monem, Oesel, die Sonneburg wider zurück auff die Parnaw, Salis, Purckel, Burnick, Rugen, Ermiß vnd Helmet, mit raub, morden, brennen, wegführung vieler Leute vnd beute durchstreiffet, vnnd vnseglichen jammer gestifftet, deßgleichen zuuorn nicht viel geschehen, Danck haben, die den Reussen stege vnd wege gewiesen, vnnd anleitung deß Blockhauses zur Salis geben.

Kurtz hernacher im Julio, hat sich der Moscowitter mit grosser Heeres macht vnd krafft für die Parnaw wider begeben, dieselbe belagert, beschantzet, vnnd zu sturme geschossen. Vnd ob er wol in etlichen stürmen, so viel tausent Man dafür verloren, haben sich doch die Belagerten vnnd beängstigten in der Stad vnnd Schloß, weiln sie gar ermüdet vnd außgemergelt, vnd von keinem mehr entsatz vermerckten, den 9. Julij dem Feinde ergeben müssen, wie auch bald nach solcher eröberung, die Deudschen auff Helmet, Ermiß,
vnd Rugen gethan, vnnd sich mit denselben [57a] Heusern den Polen abgefallen, König [57a]
Magno vertrawet vnnd vnterthänig gemachet, als wol Purckel ohn noth dem Reussen.

Hertzog Magnus von Sachssen, Engern vnnd Westphalen, kam zeit der Parnowischen Moscowiterischen Belagerung von Stockholm aus Schweden eben zur Sonneburg an, vnnd nam dieselb als sein von der Kön. May. zu Schweden verlehntes gut ein, da sich zwischen dem Hertzogen vnd Claws von Vngern, Dennemarckischen Stadhalter auff Oesel, wegen des Holmes Mone, streit vnnd zanck erhub. Denn dieser denselben Holm nach der Arenßburg, jenner aber nach der Sonneburg vertheidigen wollen, darüber der von Vngern gefangen, aber stracks wieder vom Hertzogen loßgeben, die Parnawischen auch mit dem entsatz, damit sie von dem von Vngern vertröstet, vergessen, vnnd dadurch, wie obgemelt, dem Feinde zu theil worden.

Die Moscowiterischen Feldherrn vnd Obersten, als Knese Mickita Romanowitz, vnnd Kneß Jürgen, haben sich in einnehmung der Stad, gegen die Parnawischen gar freundlich angestellet, welches vor niemals geschehen, vnd sie mit alle dem jrigen vngehindert wegziehen vnd passieren lassen. Da nu derselben etliche, als Conradt von Vitinghoff, Melchior Vegesack, vnnd mehr andere, auff den Holm Kien mit jhrer barschafft kommen, hat sie Hertzog Magnus von Sachssen bestreiffen, vnd was sie vom Feinde gerettet, benemen, vnd gefenglich nach Schweden führen vnd vbel tractiren lassen.

Tages Laurentij ist Hertzog Magnus von Sachssen, von der Sonneburg mit seinem raube wider nach Schweden gesiegelt. Da stracks nach seinem abzuge Claws von Vngern das Hauß belagert, vnd in einem brande einbekommen.

Der Herr Administrator Johan Kotkowitz, zog mit etlichen Littischen vnnd Deudschen Kriegßleuten desselben Herbsts wider zu Felde, in meinung die Heuser Helmeth, Ermiß, Rugen, den Magnisten wider abzudringen, welche vnlangest, zuuorn der Kön. May. zu Polen abfellig worden, vnnd sich Hertzog Magno von Holstein ohn noth vnnd drangsal ergeben, aber sie haben nicht mehr als das einige Rugen wider an die hand bracht. In seinem zurück Zuge, hat er dem Hertzog zu Churland vnnd sein Fürstliches Gemahl, zur Mitaw besucht vnd angesprochen.

[57b] Im Nouember ward abermals ein Chur vnnd Wahltag der Cron Polen vnd Groß- [57b]
fürstenthumbs Littawen, zu Warsaw in der Masaw gehalten, da die Röm. Keys. May. Maximilianus Secundus zum Könige vnd Großfürsten solenniter erwehlet, den 18. Decembris vom Herrn Ertzbischoff zu Gnisen, als dem primate regni, nominiret vnd proclamiret worden, jedoch wider etlicher fürnehmer Herrn vnd Edelleute willen, so in diese Wahl nicht willigen wollen.

1575. Ihre Röm. Keys. May. hetten kurtz zuuorn, ihre Gesanten den N. N. vnnd Daniel Printzen auff Littawen vnnd Liefland, einen anstand, biß zu weiter friedes behandelunge an den Großfürsten zur Moscow abgefertigt, Quibus conditionibus aber, hat man nicht eigentlich erfahren können. Der Gesanten einer, nam seinen zurück Zug wider auff Littawen zu, Der ander Daniel Printz aber, durch Liefland, welcher bey sich hatte etliche Moscowiterische Boten, die er an seinen Herren die Keys. May. führen vnnd bringen solte, derselben einer, als Knese Zacharias, der fürnembster ward zu Tuckum in Churland, fast schwach vnnd kranck, also, das jhnen der Hertzog durch die seinigen auch besuchen vnnd ansprechen ließ, mit erbietungen, etc. Als die es wol werth, vnd vmb diese Lande mit jhrer geübten Tyranney für vnnd nach wol verdienet. Das zuentbieten vnnd erklerung zu allem guten, nam er zu danck an, beklagte aber seine schwachheit nicht so sehre, als den Großfürsten, dem er ohn vnterlaß glück vnnd heyl zu seinem fürnehmen wündschete, sagende: GOtt helffe dem Großfürsten, Gott gebe dem Großfürsten glück vnd heyl, Gott gebe, das der Großfürste wolfahre, Da es sonst ins gemein pfleget zugeschehen vnd zuzugehen, oderunt quem metuunt, welchen sie fürchten, den hassen sie auch.

Hier muß ich wider einer Historien gedencken, die mannich ehrlich Man aus der Freyherren Munde gehöret, da sie gefraget, wie es doch keme, Nach dem der Moscowiter ohn allen vnterscheidt auch in Reußland, gegen die seinen so grawsam grassierte, tobet vnnd wütet, das sie jhme noch könten so gehorsam, trewe, vnnd gewertig sein, Darauff sie nichts besonders zuantworten gewust, als das es für furcht vnd grosser angst geschehe, Non virtutis amore, sed formidine pœnæ. Vnd folgende geschicht verzehlet, das der [58a] Großfürst einen fürnehmen Boyaren, hette auß nichtigen vrsachen pfälen lassen, welcher biß zum andern tage am Pfale gelebet, vnd sein Weib vnd Kinder zu sich begeret vnd fordern lassen, denen er noch was nötiges zuuermelden vnnd anzuzeigen, Sein ander Wort aber were gewesen, biß die Seele vom Leibe geschieden, vnnd so lange er hette sprechen können, Ach GOTT, sey dem Großfürsten gnedig, GOtt helffe dem Großfürsten, vnnd gebe dem Großfürsten glück vnd heil, welches er ohn vnterlaß repetiret vnd widerholet. Heist das nicht für seine Feinde gebeten. Summa sie haben damals von seiner vnseglichen Tyranney so viel vnnd vberflüssig berichtet, den sie hiebeuorn, biß zum Himmel erhoben, das ein Mensch schier von hertzbrechen nicht gedencken, viel weniger dauon reden oder schreiben kan. Man list von der Parisatide, welche jhre beyde Söhne Artaxerxen Memorem, vnd Cyrum Iuniorem, propter regni successionem, an einander verhetzet, das einer dem andern ein Schlacht geliefert, der Cyrus vnterlegen vnnd todt blieben. Item wie erschrecklichen dieselbe Bestia ein Satrapam, der sich hören lassen, als hette er den Cyrum in der Schlacht erschlagen, mit den Scaphismo so viel tage vnd Nacht hat excrucijren, martern vnnd plagen lassen, da sie jhm ein klein Känlein oder Schifflein, darin ein Mans person ausserhalb des Kopffs vnnd Füsse liegen können, zufertigen lassen, denselben armen Sünder darein gelegt, mit Honnich vnd Milch gespeiset vnd getrencket, jhm mit Reuerentz zu melden, inwendig im Leibe Wörme gewachsen, sein Eingeweide durchgenaget vnnd gefressen, außwendig sein Angesicht, Hende vnd Füsse auch mit Honnig beschmieret, vnd von den grossen Bremsen vnnd Fliegen verzehren lassen, Ja welches noch schrecklicher, jhme seine Augenliede abgeschnitten, mit dem Schifflein in der heissesten Sommerzeit auffs Wasser gestossen, da er also mit geöffneten Augen, schier an gantzer zwantzig Tage hinan, den liechten hellen Sonnenschein, hitz vnnd glantz, biß zu seinem Tode anschawen, vnnd mit höchstem schmertzen, wie jederman abzunehmen, leiden vnnd dulden müssen, were der Moscowiter dieses Supplicij von jemand berichtet worden, er hette es vngezweiffelt an den armen Gefangenen auch probiret vnd bewiesen, als der sonderliche lust vnd gefallen zu solchen vnd dergleichen Newerungen gehabt.

[58b]

[58b] Anno M. D. LXXVI.

In diesem Jahre den 27. Januarij ist leider der Moscowiter wider in die 6000. starck in die Wieck gefallen, vnnd ohn alle noth die Heuser Leal, Lode, Wickel sich ergeben, darnach auch die beyden Festen Habsel, den 12. Januarij, vnd Padiß den 18. einbekommen, so ehrenvergeßlich vnd vnuerantwortlich, das auch jenner grosser Herr von solchen vnnd dergleichen Gesellen, schier nicht vnrecht gesaget, Sie hetten in vbergebung der Heuser, einem für, dem andern nach, alle jhre Finger in beyden Henden verschworen, wenn sie nu weiter schweren solten, so müsten sie sich auff den Rücken legen, vnd mit den Zehen jhrer Füsse, jhr Iurament præstiren vnd leisten.

Ja es sein solche Soldaten oder Soltreuter desselben Abends, nach auffgebung der Festung Habsel, so guter zier gewesen, das sie sich auch zum abscheide mit Frawen vnnd Jungfrawen, zimlich lustig vnnd frölich gemacht, quasi re benè gesta, Bonus animus in re mala dimidium mali, gleich als were es wol außgericht: 1576.

Ein guter muth in trawrigkeit,
Ist halber leib, bricht hertzenleidt.

Darob sich auch der Reussen Oberster einer Knese Georg, so auch da gestorben, so hoch verwundert, das er gesagt, wenn wir Reussen ein solch Hauß vnserm Großfürsten so ohn noth vbergeben, wir wüsten vnsers Leibes vnd Lebens kein rath, ja die gantze welte Welt würde vns zu enge. Das thuts, wenn man nicht mit ernst straffet, vnd als fort per executionem solchen Gesellichen verbeut, das sie es nicht können mehr thun.

Oben ist vermeldet, vnangesehen, das die Röm. Keys. May. Maximilianus, zum Könige in Polen vnd Großfürsten zu Littawen, erwehlet, das sich dennoch etliche fürnehme Herren vnnd von der Ritterschafft, wieder solche Wahl geleget, vnd darin nicht consentiren wollen. Die Keys. May. auch ausserhalb schreiben vnnd beschickungen, sich der sachen nichts, aber wenig annahm, oder einigen ernst vermercken ließ. Darumb solche Aduersanten zugefahren, den Herren Stephanum Batori Woywoden in Siebenbürgen, zum Könige erwehlet, den 4. Maij zu Crakaw gekrönet, vnnd mit Frewlein Anna infantin zu Polen folgendes Sontags des-[59a]selben Monat ehelich beygelegt, Welcher auch [59a]
Keyser Maximiliano hernach vorgangen, vnd bey der Regierung in Polen, Littawen, Preussen, Liefland, biß zu seines Lebens ende blieben, vnangesehen, das erstmals wol etliche gewesen, die es gleichst den Egyptern mit dem Joseph gerne anders gesehen, vnnd tanquam peregrino solchen ehrenstand nicht aller dinge gönneten, Hernacher aber wegen Ihrer May. fürtreffligkeit, erfahrenheit vnd glücks, sich vnter die gewaltige Hand Gottes demütigen vnd aller trew vnnd gehorsams verhielten, Vt oculus videat & auris audiat, Deus facit vtrumque.

Das Augen sehen, vnnd Ohren hören,
Magst alles aus Gottes wercken spüren.

Summa Ihre Kön. May. war ernsthafftig, erfahren, vnd trefflich wol beredt, eius singula verba ferè singula testimonia fuerunt, qui nihil curabat Italicas phantasias & Hispanicas pessolas manus. Vnnd auff einmal zu einem Fürsten, der jhm des hoffierens zuuiel machte, saget, Rogo sedeat Illustritas vestra, si non satis est orare, ego volo imperare & mandare, Ich bitte E. D. wolle sich setzen, Ists nicht mit bitten außgericht, so wil ich gebieten vnnd befehlen. Item zu Thorn auffm Reichstage, den 14. Nouembris, in disceptatione libertatum öffentlich gesaget. Non in caula sed in aula, & liber homo natus & educatus sum, neque antequam in has terras veni, mihi victus & amictus defuit, libertatem itaque meam amabo & conseruabo. Deo volente, per vos in regem vestrum sum electus, vobis postulantibus & instantibus huc veni, per vos capiti meo corona est imposita. Sum igitur Rex vester, non fictus neque pictus, volo regnare & imperare, neque feram, vt mei meorumque consiliariorum sitis pædagogi, sed potius ita custodiatis libertates vestras, ne in abusum vertantur. Ich bin nicht im Schaffstalle, sondern zu Hoffe erzogen, bin auch frey, vnd meiner mechtig, es hat mich auch die armut in diß Land nicht gebracht, darumb wil ich meine freyheit mit Gottes hülffe lieben vnd erhalten. Ir habt mich zu ewrem König erwelet, durch ewer fürdern vnd erhalten bin ich hero komen, jhr habt meinem Heupt die Crone auffgesetzt, so bin ich je nicht ein geschnitzter oder gemalter König, ich wil regieren vnd gebieten, vnd nicht leiden, das jhr meine oder [59b] meiner [59b]
Rähte Schulmeister sein solt, aber erhaltet ewre Freyheit also, das jhr sie nicht mißbrauchet.

So ist er auch nicht ehrgeitzig, oder dem das Liebkosen gefallen gewesen. Denn da er sich zu Riga in der Jacht was oblectiren vnd belüstigen wollen, auch dessentwegen des Hertzogen zu Churland Vnterthanen einen vmb sein Losament, die Mahlzeit darin zu halten, gnedigst ansprechen vnnd ersuchen lassen, hat sich kurtz zuuorn ein Kniffbiockt, Heuchler, vnd Schmeichler, derer Menander dreyerley art beschreibet, vnnd zu Hoffe viel sind, in dasselbe gemach bey den Wilckemuten funden, vnnd an die Thür folgende Verß von jhm dem Könige geschrieben:

Iustitia, pietate, fide, belloque, togaque,
Hæc ætas nullum Rex tibi habet similem.

1576. An Gottes furcht vnd gerechtigkeit,
An glaub vnd trew zu aller zeit,
Im Krieg vnd fried hast keinen gleich,
Du edler König gantz Tugendreich.

Welchem der König mit vnmuth diß Distichon sol nachgesetzet vnnd vnterzeichnet haben:

Non valet hic Spitzhut, longè absit fictaque pluma,
Fac tua quæ tua sunt, noli contemnere Reges.

Der Competitorn waren zwar mehr, die alle gern weren König gewesen, sonderlich auch von den Italianischen Fürsten, aber die Polen hatten gar keinen Appetit dazu. Das also **Stephanus Transylvaniæ Princeps vel Palatinus**, welchen der Türckische Keyser auch, nebenst dem jungen Printzen in Schweden, so wegen der Fraw Mutter aus dem stammen Jagellonis, vnnd billich den fürgang haben solte, wie er sich dann auch zu heutigen tage seines Rechtens an der Succession des Großfürstenthumbs Littawen, nicht begeben, ein Erben desselben schreiben, vnd die Incorporation mit der Kronen von Diuo Sigismundo Augusto stabiliret, fechten, vnnd streiten sol, als wol einen Piasten aus jhrem mittel fürgeschlagen, bey der Wahl für allen andern, wie jetzo berürt, geblieben. Dann der höchste gewalt hat vber der Menschen Königreich, vnnd gibt sie wem er wolle, wie König Erichs zu Schweden Symbolum auff der Müntze lautet, **Deus dat cui vult, & qui vicissim adimit cui vult.** Gott gibt, Gott nimpt, dann er kan beydes aus vnd
[60a] anzie-[60a]hen, auff vnd absetzen, wie es jhm gefelt, vnd die Regenten darnach machen.

Vmb dieselbe zeit Jahres, haben etliche Junckern von den Korben in Churland, Hertzog Magni Hauß Amboten an der Littischen grentze liegend, verraschet, welches jhnen der Stiffts Vogt Carl Soige nicht lange gelassen, sondern wider genommen. Imgleichen Hertzog Magnus durch seine Hoffleute von Querpal vnd Karckhausen, da er von Amboten gehöret vnnd vernommen, den Polen das Hauß Lemsel, Eben in der Nacht des 2. Octobris, da der grawsame vnerhörte Stormwind vnnd Wetter, Ja ein halber Erdbieden gewesen, welches im gantzen Lande mit niederwerffung der Gebewde, vnzehlich vieler Bewme vnnd zerstrewunge des Kornß, im Felde grossen mercklichen schaden gethan, Welches auch vngezweiffelt ein fürhero gehende omen gewesen des künfftigen grossen vnglücks, so sich folgendes Jahres leider zugetragen, da der Moscowiter eigener Person das Land wider vberzogen, vnd den grossen jamer vnd elend, wie bald folgen sol, darin gestifftet vnnd angerichtet.

Den 6. Nouembris, hat Hans Büring, dem Freyherrn Elert Kraussen seines abwesens, das Hauß Treyden abgenommen, beyde eines Herren des Administrators Diener. Das also diß Jahr, von vielem nemen, vnd wenig geben, gewesen.

Solch einnehmung geschach aber, durch ein sonderlich stratagema, Krieges list vnnd behendigkeit, da der Büring etliche Schlitten mit Holtz ans Hauß geschicket, welchen der Pförtner aus vnuorsichtigkeit die Pforte geöffnet, dieselbe so lange jnne hatten vnnd offen hielten, biß der hinterhalt im Busche versteckt, andrang, den Pförtner erschoß, vnnd also seinen willen auffm Hause begieng vnnd schaffete. Es war sehr gut, vnnd dem Lande nicht wenig damit gedienet, das dieser anschlag dem Büring gerieth, sonst wens Krausse behalten, hetten es die Moscowiter vngezweiffelt in solchem schrecken, vnnd weiln er insonderheit dem Kraussen gefehr war, einbekommen, vnd folgends das an Wenden nicht leicht geschehen können, was sich hernacher damit zugetragen, vnd bald folgen wird.

[60b] [60b] Vnnd so viel vom andern Theil der Hendel vnnd Geschichten, so sich in Liefland bey **Diui Sigismundi Augusti** Regierunge, von Anno 62. vnnd nach seinem Absterben im Interregno, biß zu 77. fürnemblich begeben vnd zugetragen.

[61a] Der Dritte Theil. [61a]

Was sich bey König STEPHANI Regierung, in Liefflandt, im Hertzogthumb Churlandt, vnd sonsten, Vom Jahr 1577. biß auff König Sigismundi III. zeiten, vnnd das Jahr 1590. Gedenckwirdiges zugetragen.

Kurtz hiebeuorn, zum ende des andern vorhergehenden Theils, ist vermeldet vnd angezeiget worden, wie es sich in der Wahle, der Kön. May. Stephani, allerseits zugetragen. Worauff er seinen ersten Reichßtag in Preussen zu Thoren gehalten, vnd wider die Stadt Dantzig, dieselbe zubekriegen, verhetzet vnnd bewogen worden. Was sich aber im selben Kriege allerseits begeben, ist von andern beschrieben, vnnd derhalben von vnnöten den Leser mit dobbelter mühe zubeschweren, ohne das es meines fürhabens nicht ist, ausserhalb Liefflandes weit zu vagiren, es sey denn, das was nothwendigs vnnd vnumbgenglich muß mit genomen vnnd eingeführet werden. 1577.

Kommen derhalben, im Namen Gottes, wider zu der continuation der Liefflendischen geschichten vnd hendel. Vnd das in diesem Jahre, den 23. Januarij, der Reuß, die Stadt Reual, zum andern mahl, mit 50000. Mann belagert, vnd sechs gantzer Wochen, tag vnd nacht beschossen, aber GOtt sey lob, ehr, vnd danck dafür gesaget, nicht weniger als zuuorn vnuerrichter sachen, mit schimpff vnnd grossen schaden, dauon abziehen müssen. Was sich nun die zeit der Belagerung vber, in vnnd ausserhalb der Stadt, mit scharmützeln, vnnd anderem thun zugetragen, solchs ist auch ander weit vmbstendig beschrieben, dahin man den Leser remittiret vnd verweiset.

Als es nun dem Wüterichs vnd grausamen Tyrannen, für Reual abermals, durch Gottes gnade vnd beystendigkeit, wie jetzo angezogen, nicht gelungen, vnd von staten gangen, Hat er gleichwol am andern vnnd vbrigen theil des Liefflandes, sein heil versuchen wollen, ob er desselben könte mechtig werden, darzu er [61b] denn mehr als gute occasion vnnd bequemigkeit gehabt, weil die Königl. May. zu Polen, eben zur selben zeit, mit dem Dantziger Kriege behafftet vnnd beladen gewesen. Hat sich derhalben, denselben Sommer, eigener Person, mit seinem Elteren Sone, vnzehlichem Volcke, vnd was sonsten an Krieges munition, vnd anderer notturfft, zu eim solchen werck gehöret, gen Pleßkaw begeben. Dahin er König Magnum, den 29. Junij erfordert, vnnd mit demselben scharffe sprache gehalten, eine gute Lection gelesen, vnd vorgegeben, Weiln er sein gehüldigter vnd geschworener were, worumb er denn ein gleit gefordert, vermutlich, er es nicht wol außgerichtet, oder müste sonst etwas im sinne haben, das jhme dem Großfürsten entgegen were, sonderlich weil er seinen Rath Christianum nicht bey sich, vnd anderer örter, wie er hörete, an den Polnischen König, die Hertzogen zu Preussen vnd Churland, dieselben wider jhn zu verhetzen, vnd auff die Bein zubringen, abgeschicket hette. Worauff König Magnus geantwortet, er hette Christianum nicht außgeschicket, sondern er were jhme entzogen, welches darbey geblieben. Der König beym Großfürsten etlich mahl zu gast gewesen, vnd sampt seinen Dienern verehrung empfangen, ja zwischen jhnen beyderseits Fürbescheid gemacht, welcher Heuser er sich im Lande anmassen, die andere aber alle dem Moscowiter bleiben lassen solt, nemlich die Stad Wenden, vnnd was auff jenseit der Aah were, vnd wenn er sie nicht bezwingen vnd in der güte bekommen könte, solte er solches dem Großfürsten wissen lassen, so wolte er jhm Geschütz vnd Kriegeßvolck zur notturfft zuschicken, Wo aber andere Stedte vnd Heuser sich König Magno ergeben wolten, solt er jhme solches zuuorn auch zuschreiben, vnnd sich Rahts erholen. Worauff nach des Großfürsten Abzuge, von der Pleßkaw auff Liefland, König Magnus auch wider zurück gezogen, vnd wie er zu Ermiß ankomen, den 1. Augusti Johan Ninegall an jhn gelanget, der vermeldet, wie sich die Stad Wenden gedecht zuergeben, die auch hernacher den 2. Augusti mit dem Schloß eingenomen, etliche Polen erschlagen, vnnd den 3. Augusti König Magno mit frolocken geschworen. [61b]

1577. Seinen auff oder abzug von der Pleßkaw, mit aller heeres macht vnd krafft, hat der Großfürst, den 11. Julij, nach Liffland, erstlich auff Koitzen vnd Rositen, genomen, da sich jme dieselben Heuser bald ergeben, vnd alle Deudschen, mit Weib vnd Kindern ge-
[62a] fenglich nach der Pleßkaw führen, aber gleichwol in sei-[62ª]ner zurückkunfft wider loß geben lassen, ausserhalb derer, so willig vnnd gerne bey jhme bleiben wollen, derer doch, ohne die jhrigen, nicht vber vier oder fünffe gewesen.

Darnach ist er von dar nach der Duna gerücket, vnd das Hauß newe Dunaburg eingenommen, die Littawer dauon vnbeschediget passieren lassen. Item, Schwaneburg vnd Seßwegen, da er sonderlich angefangen zu Tyrannisieren, vnd etliche Deudschen an einen sehr hohen Galgen gehenckt, weil sie auffm Hause, dem Freyherrn Johan Tauben zustendig gewesen, als zu einer recompensation vnd wider vergeltung, dero dienstwilligkeit, so sie an Dörpt, wie oben gehöret, gerne hetten beweisen wollen. Von der Berson, hat er die von Tiesenhausen, vnd andere so darauff gewesen, lassen abziehen: Die zur Erlen aber, wegführen, vnnd etliche darunter, ein Tiesenhausen von der Jemmedhal, Framholt, Schwartzholt, Bertolt von Oelsen, jämmerlich vmbbringen vnnd säbeln lassen. Immittelst er nu mit diesen jetzt gemelten Heusern, also im werck, vnd die zu Kakenhausen, sich eines nassen Wetters besorgten, das der Reyen auch bald an sie kommen möchte, wie dann leider geschehen: Schicken sie nebenst den Wolmarischen, an König Magnum, jhre Ambassiatoren, mit kläglichem Carmen, bitten sich jhrer anzunemen, vnd etliche von seinen Hoffleuten zu jhnen auff die Heuser vnd Städte zu senden, dadurch sie verhoffen, gesichert vnnd ohne gefahr zu sein. König Magnus, ob er es wol bedencken, wegen der Pleßkawischen vergleichung, zwischen jhme vnnd dem Großfürsten, der Heuser halben auffgerichtet, hat er doch solchs stracks durch Dolmetzschen Jasper Hopern, an den Großfürsten schriefftlich gelangen lassen, welcher, wie die sage da gangen, zu Rositten were? Jasper Hopper aber vor erst nach Karckhuß seine Braut zu besuchen, verreiset, vnd also nicht zu rechter zeit, an den Großfürsten gelanget. Endlich dennoch durch jre bitt sich bewegen lassen, vnnd den Kackenhausischen nicht allein etliche seiner Leute zu geschicket, die sie mit allen frewden auff vnnd eingenomen, sondern auch ein gemein außschreiben an etliche Heuser gethan, dieselben für dem Feind gewarnet, mit der vertröstung, was er diesen thete, geschehe alles der Kron Polen, vnnd Großfürstenthumb Littawen, denen dieselben Heuser mit Eyden vnd pflichten vnterthänigst verwandt, zu allem guten. Worauff sich die guten Leute, so in den aller grössesten engsten vnd nöten, in acie nouaculæ, wie man saget,
[62b] stacken, vnd nirgends hero trost vnd entse-[62ᵇ]tzunge vermerckten, bestendig verlassen, seine præsidia auff jhre Heuserlein genomen, vnd an jhn selbst gen Wenden verfügt vnd begeben. Wolte gern gesehen haben, wenn die aller klügesten Pawren in der Welt da gewesen, wie sie sich in solchem jämmerlichen zustande, da alles am seidenen fadem gehangen, wol anders solten in die sachen gerichtet haben.

Denn so lautet König Magni, gedachts vmb vnd außschreiben.

VOn Gottes Gnaden, Wir Magnus, Erwelter zum Könige in Liffland, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Holstein, Stormarn, vnd der Ditmarschen, Graffe zu Oldenburg vnnd Delmenhorst, etc. Thuen kundt hiemit gegen jedermenniglichen, was Respectation die sein, Geistliches vnd Weltliches, hohes vnd niedriges standes, denen dieser vnser Brieff vorkömpt, oder zu zeigen vonnöten sein wird, offenbar bezeugende. Nach dem der Großfürst mit seiner gewaltigen Heeres vnd Kriegßmacht, diese arme bedrengte Prouintz Liefflandt, nun endlich vnter seine gewalt zu bringen, heran bringet, auch mit allbereits eroberunge etlicher vornemen Vesten, vnnd verherung vnd verwüstunge Lande vnd Leute in thätlichem wercke, vnd wir dennoch, als ein Deudscher Christlicher Fürst, die noch darinne vbrige Landtschafften, vnd Einwoner, in solcher bedrangnüs vnd verlassenheit, ob wir sie von jhrem vorstehenden, vnd auff dem halß liegenden bedrucke, gefahr, verderb, sampt jhren, in vnd vnterhabenden Stedten, Heuser vnd Landen, durch Göttliche zuthat, erretten möchten, vnter vnser Regierunge auff vnd annehmen wollen, Das dennoch solchs, auff jhre vorab gethane Reseruation vnd bewarung der Kron zu Polen, vnd dem Großfürstenthumb Littawen, vnter deren schutz vnd einigungs verwantnüs sie jetzo sein, nicht zu wideren, sondern viel mehr zum besten, vnd wie oben gemeldet, zu der Lande vnnd eingesessene errettunge geschehen vnnd gewant. Vrkündtlich haben wir vns mit eigener Hand vnterschrieben, vnnd vnser Siegel wissentlich hierunter auff drucken lassen. Actum auff vnserm Schloß Wenden, den 24. Augusti, Anno 1577. **Magnus manu propria.**

[63a] DEr Großfürst kömpt bald hernach mit seiner macht vor Kakenhausen, begerte 1577.
eingelassen zu werden, Da war guter rath thewr, vnd stunden allererst die Ochsen recht am [63a]
Berge. Was solten die guten Leute thun, denn eine solche macht einzulassen, hochbedencklich, quia me vestigia terrent. Jedoch haben sie verhofft, mit dem wenigsten vnglück dauon zukomen, vnnd jhn eingelassen. Da er als forth, die Littawer abziehen, die Bürgerschafft gefenglich nemen, Aber alles was König Magno zugestanden, elendiglich säbelen, morden, vnd würgen lassen, Außgenomen einen Schreiber, König Magno zustendig, den er seines Lebens gefristet vnd loß geben, damit er solche Kakenhausische Tragedien vnnd blutige geschicht, seinem Herrn könte referiren vnd einbringen. Welchem doch König Magnus mit den seinigen auff Wenden, nicht gleubet, sondern viel mehr für ein Fabeley vnd Märlein gehalten, biß jhm endlich der glaube in die hand gekomen.

Zu Kakenhausen ist der Großfürst selber an einen Pastoren gerahten, vnd jhn gefraget, Was er lere vnd gleubte, Hat er jhme geantwortet, Er lehrte was Luther gelehret, was denn Luther gelehret, Antwortet, Was Paulus geleret, Der Großfürst wider, Was sie denn beyde gelehret vnd glaubet? Der Pastor, das der Mensch für Gott gerecht vnnd selig würde, ohne verdienst, allein durch den glauben an Christum, Da hat jhn der Großfürst mit der Peitzschen vber den Kopff geschlagen, vnd gesagt, O Blediuoky puddu diabole mit Paul vnd Luther, vnd also dauon geritten.

Asscherade hatte damals, mit seinem Vettern Johan von Münster einem Thumherrn, der gewesen Landmarschalck, Jasper von Münster, dessen obgedacht, jnne. Welches Hauß die Kön. May. jhm aus gnaden, zeit seines Lebens, zu einer prouision, vnnd vnterhaltung eingethan, Im gleichen der Hertzog zu Churland, etliche nechst angelegene Pawren. Wie es nu dem Reussen auch auffgeben, die Deudschen gefangen, gebunden vnd weggeführet, Er aber schwachheit vnd Alters halben nicht forth komen können, Ist er von den Reussen vnter der Mawren todt geschlagen, bliegende geblieben, vnnd sein müheseliges Leben, mit einem kläglichen tod schliessen müssen. Woran sich billich jederman, Hohes vnd nidriges standes spiegeln solte, vnd bedencken, Quod cuiquam contingit, cuiuis contingere posse. Er war in ordens zeiten ein vornemer Rahtsgebietiger, vnd der nechst nach
[63b] dem Meister, der auch mit drey hundert Pferden, vnnd etlichen Trommetern, zur [63b]
tagefarth, oder sonst von seinen Emptern reiten, vnd sich sehen lassen könte. Aber geriete hernach in solche armuth, das er sich zu Rawn kaum der Leuse vnd Würmen erweren konte, Da jhm auch von guten Leuten solle gerahten sein, wann einmahl der Littawische Senat beysamen, sich vnuersehens bey jhnen einzustellen, an seinem kleide, vorne auff einem Papier, mit grossen Buchstaben geschrieben, tragende, ECCE HOMO, zu erinnerung des Menschlichen zustandes, was jhnen wol begegnen könne, Ob vielleicht die Herrn sich seiner weiters erbarmen, vnnd jhre milde Hand auffthun, vnnd mehr helffen wolten.

König Magnus hatte in solchem andringen vnnd wüterey des Moscowiters die seinen zu Riga, vnd versuchts auff allerley wege, ob er die Stad möchte an sich bringen. Da aber die zeitung von geübter Tyranney zu Kakenhausen, Item der Littawer anzuge vber die Grentze, in Riga verlautbart, ist es in der Stadt was sachter worden. Der Hertzog zu Churland nicht ohne gefahr der Reussen, an die Littawischen stende verreiset, vnd der Moscowiter seinen zug, von Kakenhausen ab, nach Wenden rückwarts genommen, Da er des von Churland Fürstenthumb, disseite des Dünenstroms, nicht auff ein Hun verderbt, oder schaden zugefügt, Obs nun aus andern vrsachen verblieben, oder das etliche des Hertzogen Vnterthanen, vor sich selbst auff Düneburg sprache mit jhme gehalten, geleite begert, vnnd auff abfertigung der Gesanten, vertröstung gethan, ist GOTT allein bekant.

Ja welches sonderlich, als ein Memorial vnnd Notabel stücklein zu behalten, vnd in keine vergessenheit zustellen, hat der Großfürst einmal dem Hertzogen auff sein schreiben geantwortet, Er wolte seines Gottes Ländichens für dißmal verschonen, vnd demselben kein nachtheil oder schaden zufügen lassen. Welchs den Hertzogen in seiner grossen angst vnd hertzenleide, also gestercket, getröstet, vnd erigirt, das er für frewden auffgesprungen, vnnd gesaget, Ist denn mein armes Fürstenthumb, wie ich nicht anders weiß vnd gleube, Gottes Ländichen, So bin ich nun sicher vnnd gewiß, das GOtt vber den seinen werde halten, dem Feind ein gebiß ins Maul legen, vnd jhme nicht verhengen, das er mich oder die meinen weiter betrübe. Welches, GOtt lob in ewigkeit, also erfolget, vnd in diesem schweren zuge geschehen.

[64a] Er der Hertzog, war die gantze zeit vber, mit seinem hertzlieben Gemahl, auffm [64a]
Hause Riga, vnd nicht in geringer gefahr seiner Lande, Leute, Leibes, Lebens, also das

1577. sichs leicht, durch Gottes verhengnis, vnnd andere zufelle hette zutragen können, das er entweder in des Moscowiters hand gerahten, oder mit einem weissen Stabe, wenns jhme noch so gut were worden, daruon treten müssen. Da warts für gut angesehen, das die Hertzogin sich mit jhrer beyderseits hertzlieben Kindern, Herrn vnnd Frewlein, gen Goldingen weiter ins Land, vmb mehrer sicherheit willen begeben solte. Sie war aber mit zangen von jhrem Herrn nicht zurieffen, sondern die gantze zeit vber, so keck vnd behertziget, das sie andere auch konte tröften, vnd jhnen ein muth zusprechen, Summa, bey jhrem Herrn wolte sie leben vnd sterben, vnd alles ebentheweren, wie sie jhm solchs, als jhrem Ehegenossen versprochen, was der liebe Gott in lieb vnd leid vber sie verhengen würde, Es möchte vmb die Kinder, Land, vnd Leute gehen, wie es Gott wolle. Wil hie nicht melden, das sie alles, was sie ins Land gebracht, vnnd sonsten an verehrung auff Hochzeiten vnnd Kindtauffunge bekommen, welches warlich nicht ein geringes, sondern wol was ansehenlich gewesen, willig vnnd gerne in die noth mit hin gestrecket vnnd auffgesetzt. Hat auch hernach in jhres Herrn vnnd Gemahls langwiriger kranckheit, biß in den tod, alle liebe vnd trewe, an jhrem Herrn bezeiget, Darumb sie nit vnbillich Penu & promptuarium omnium virtutum matronalium, Ein warhafftiges lebendiges Exempel vnd Rüstkamer aller Ehelichen vnd Christlichen Tugenden, müge genennet werden, darnach sich auch wol andere, wer sie auch sein, vnd im Ehestande leben, reguliren, vnd anstellen solten. Darumb sie auch von dem lieben Gott, mit so zarten schönen Ehepflänzlein, derer etliche in Gott verstorben, etliche, er gebe zu seinen ehren, vnd dem gantzen Fürstlichen Hause, zu aller wolfart, noch beym Leben, reichlich versorget. Das sind die schönen Gaben, die Gott den Menschen gibt, die jhn in ehren haben, von denen er wird geliebt, Deine Kinder wirstu sehen, zu ringes vmb deinen Tisch, nach einer reigen stehen, wie Oehlpflantzen frisch.

Nach geübter vnnd volbrachter Tyranney zu Kakenhausen, hat sich der Großfürst, von dar rückwartz nach Wenden, wie gemeldt, gewant, vnnd Post vber Post dahin abgefertiget, seinen Man Knese Alexander Polubenzky, welcher den 28. Augusti, in eröberung [64b] des Schlosses vnd Hauses Wolmar, gefenglich [64b] von den Magnisten, angenommen, mit seinem schatz außzuantworten, vnd das König Magnus etliche seiner Leute jhm wolte entgegen schicken. Welches mit grossem beschwer geschehen, vnd das Loß auff Andreas Friedrich Senffteberger vnd Christoff Kurssel gefallen, denen er ein scharffe Lauge auffgegossen, Die Kakenhausischen Tragedien verzehlt, vnnd gesagt, König Magnus hette nicht wol bey jhme gehandelt, Das er seinen beyden Verrähteren, Tauben vnnd Kraussen, seinen Christianum nach geschicket, Auch dem Pleßkawischen abscheide nicht nach gelebet, weiln er in Liefland schier die besten Festungen eingenommen, Item, seinen Man den Knesen Polubenzky gefangen, vnd seinen schatz genomen, welches alles er vor allen dingen wider haben wolte. Die Gesanten haben zwar die verseumnüs vnd schuld auff den Hopper gelegt, vnnd sich erbotten, solches alles jhrem Herrn wider zu referiren vnd einzubringen, wie auch geschehen, aber wenig darauff gepasset, oder geachtet worden, Biß endlich noch der Andreas Friedrich vnd andere mehr bewogen, mit einer güldenen Ketten, silbern kauschen, so von dem Großfürsten hergekommen, vnd was man denn mehr, an aller hand geschmeiden, silber vnd Goldes, von den Frawen vnd Jungfrawen, zuwege bringen können, sich an den Großfürsten wider zu machen, vnnd seinen grim vnd zorn damit zustillen, oder je zu senfftigen.

Was es aber geholffen, wird sich in der Belagerung des Schlosses Wenden balde finden, welches armes Städlein, da er dafür kommen, jhme nicht lange verhalten können, sondern bald, Gott sey es geklaget, zutheil werden müssen. Da etliche Ehrliche Adels Personen vnd Matronen, jhre Menner, auffm Schlosse gehabt, vnd lauter vmb GOttes willen gebeten, weiln sie numehr weggeführet sollen werden, das sie nur dieselben auff ein wort sprechen vnnd gesegnen möchten, welchs jhnen gleichwol der Tyrann gestattet. Sein also fürs Schloß geführet, da sie durch verschlossene Pforten mit einander, in beysein der Reussen geredet, vnd vnter der Pforten ein dem andern die Hand gegeben vnd gesegnet. Man sagt, scheiden thut wehe, was solchs aber für ein erbermlich scheiden gewesen, sonderlich Ehegatten, die jre liebe Kinder gehabt, vnd nicht gewust, wor sie gestorben oder geflogen sein, das kan ein jedes getrewes Ehegespan bey sich leicht ermessen.

In solchem, der Stadt Wenden, zustand, hat sich auff der belagerten im Schloß vn-
[65a] ablessig bitten, flehen, vnnd anhalten, [65a] König Magnus verdriestet sich mit 23. Personen, vom Schlosse an den Großfürsten zubegeben, vnd für sie eine Fürbitt einzulegen.

Wie er nu des Großfürsten ansichtig worden, fellet er mit alle den seinen auff die Knie, 1577.
vnd bittet vmb gnad, seines vnd der seinigen Leib vnnd Lebens. Der Großfürst steiget mit seinem Sone vnnd vornembsten Obersten auch ab, Heist jhn auff stehen, denn er sey eines grossen Herrn Kindt, gibt jhme sein Dolchen wider, die er jhme vnd allen den seinigen zuuor abnemen lassen, vnd verspricht jhm, mit vorgehender grosser beschüldigunge, Gnade vnd sicherheit, Leibes vnd Lebens zu.

In dem kömpt eine verflogene Kugel auß dem Schloß, nicht weit von deß Großfürsten kopff hero sausen vnnd brausen, Darob er wider auffsitzt, vnd also verbittert, das er bey S. Nicolaus schwur, es solte keiner auff Wenden beym Leben bleiben, vnnd wenn er gleich ein Fürst were. Dem zufolge er auch mit schiessen vnd stürmen, den ernst gebrauchet vnd sehen lassen, Also das es auch eitel kleinmütigkeit vnd verzagt ding gewesen, sonderlich bey den Magnisten, welche nu für jhre seligkeit geachtet, wenn einer etwa in einem Fenster, vom grossen Geschütz getroffen vnnd erschossen, das sich stracks ein ander in abgeschleppeten ort dringen, stellen, vnd also auch sein ende nehmen möchte.

Als nu der Großfürst in solchem grim vnd zorn abgeritten, bleibet sein Cantzler Basilius Sollican bey dem Könige Magnussen, bey einer vnbedeckten Pawren Badtstuben, vnd fragte nach einem Tolcken, der Rüssisch schreiben könte, Demselben dictiret er in die Feder, das König Magnus dem Großfürsten, wegen das schatzes, so Polubenzky in Wolmar solt abgenommen sein, viertzig tausent Vngerische gülden auff nachfolgenden Weynachten zuerlegen, schüldig were, so ferne dieselben auff ernenten Termin nicht folgten, solte König Magnus so lange in Moscow dafür hafften, biß er solche Summen dobbelt, mit Arabischem golde, oder Edel gesteinen zahlte, welche schuldverschreibung, nebenst König Magno, Andreas Friederich vnd Wilhelm der Notarius vnd Tolmetzscher mit vnterschreiben müssen. Darnach den Dienern alles genommen, was sie gehabt, preiß gemacht, in die Badtstuben verwiesen, vnd darin mit 23. Personen obgedacht gefenglich verwaret.

Der Probst von Suckaw aus Preussen, einer von Eden, der kurtz zuuorn, seines verstorbenen Bruders halben, ins Land komen, ein freyer ansehenlicher vnd behertzter Mann, warff den [65b] PfaffenRock von sich, ergrieff ein Spieß, ward irregularis, vnd sprach [65b]
jhrer etlichen, jedoch gar wenig, ein hertz zu. Es war aber vergeblich, **Vnus vir nullus vir, & vnius manus est imbecillis pugna.** Ein Mann kein Mann. Vnd fieng jederman an zu desperiren vnd dahin zuschliessen, ehe sie mit Weib vnnd Kindern, dem Reussen wolten zutheil werden, vnd in die hende komen, dafür wolten sie in andere wege das eusserste vnnd letzte versuchen vnd ebenthewren.

Sein also einhelliglichen der sachen eins worden, sich mit dem lieben GOtt zuuersönen, das Hochwirdige Sacrament zu empfahen, vnd darnach den euentum vnd außgang aller gefehrligkeit jhme zubefehlen, Summa, wie sie nu zu etlichen hundert an der zahl, in der preparation vnnd zubereitung waren, solch werck zu vollenziehen, so mangelts jhnen an Wein, welches sie vmb so viel desto mehr bestürtzter vnnd von hertzen bekümmert gemacht, Also, das die Herrn Pastorn gnug an jhn zu tröften hetten, vnd sie mit dem Spruch S. Augustini erigirten vnd auffhielten, **crede & manducasti:** Gleub, so hastu genossen, etc. Ja der Probst von Suckaw ein **Catholicus** durffte sagen, nu wolte er gern sehen, wie es jmmer die Lutherischen mit empfahung des Sacramentes machen wolten, weil sie keinen Wein hetten, Sie müstens nu (Es were jhnen gleich lieb oder leid) auff jhre arth in einerley gestalt, weil kein fleisch ohne Blut were, geniessen vnnd gebrauchen.

Es hatte es aber der liebe getrewe Gott, der vns nicht vber vnser vermügen versuchen lest, vnnd der rechte nothhelffer ist, so wunderbarlicher weise gefügt, da König Magni Cammerdiener, seine Kleider vmbgeworffen, vnnd zu rechte sacken vnnd packen wollen, das sie ohne gefehr, da kein lebendiger Mensche auffm Hause von gewust, zwischen denselben ein Legel voll schönes guten Reinischen Weines gefunden, vnd den Pastoren zugestellet. Da war die nothdürfftige geistliche Burg, die arme vorschmachte Seele entsetzet, vnnd mit dem Fleisch vnnd Blut des Herrn Christi, vnterm Brodt vnd Weine, recreirt vnd ergetzet, ein sonderlich Wunderwerck Gottes.

Als nun solches geschehen, vnnd ein jeder sein **Viaticum** oder zerpfenning auff die Reise empfangen vnd weg gehabt, haben sie sich schier alle ins gemein, mit jhren Weibern vnd vnerzogenen Seuglingen vnd Kindern sprengen, vnnd dem lieben Gott auffopffern wollen, außgenomen jhrer wenig, die sich bey nacht [66a] schlaffender zeit, von der Mawren ge- [66a]
lassen, vnd gerne auff henden vnd Füssen, durchs Reussische lager dauon gekrochen weren,

1577. war aber vergeblich, danckten Gott, das sie wider bey einem stricke auffs Hauß gezogen worden. Da einer jammer vber jammer hette anschawen sollen, wie die guten Leute in dem gemache, darunter das Puluer gebracht, auff jhren knien lagen, Mann vnd Weib sich bey jhren henden gefasset, die Kinder vmb die Eltern lieffen, Ja etliche noch an der Mutter-brüsten hingen, sogen, vnd des seligen Simeons stündleins erwarteten, Welches denn auch bald hernach, in des Moscowiters anlauff, stürmen, vnnd andringen, nicht aussenbleiben, Sondern das Puluer angezündet vnd gesprenget worden, ausserhalb derer so sich im Schlosse versteckt, vnd zweyer andern Adels Personen, die durch sonderliche schickunge Gottes, noch daruon kommen, gleich dem Apostel Petro auß dem Kercker, vnnd dem Daniel auß der Lewen gruben. Dasselbe aber mit höchster gefahr, da sie im kriechen bey nächtlicher zeit, durchs lager, zu etlichen mahlen, den liegenden schnarchenden vnd schlaffenden Reussen die kleider gerüret, vnd des tages biß zum halse, in den sümpffichten morassen, vnd stinckenden Wassern gestecket, vngezweiffelt darumb, weil sie auffm Hause alle dinge mit angesehen, vnd sich selber haben mit sprengen wollen, das sie von solchem grossen Jammer vnnd Elende, andern auch bericht thun, vnd von denselben geschichten was referiren möchten, weiln in zweyer oder dreyer Munde alle Warheit bestehet.

Man verwundert sich nicht vnbillich vber den Gehorsam des Ertzuaters aller Gleubigen Abrahams gegen Gott, vnd denn seines Sons Isaac, welcher auff Berge Moria solte geopffert werden, gegen seinen Vater Abraham, was das für ein patheticum spectaculum keglich vnd beweglich Bildnüs gewesen sey. Ach lieber Gott, wer diesen Jammer hier mit Mann vnd Weib., Eltern vnd Kindern recht bedencken vnd ansehen wil, wird nicht weniger finden vnnd erfahren, als das es solche hendel gewesen sein, dauon jhnen tausent mahl das hertze hette brechen, vnnd aus dem Leibe springen mügen.

Gleich wie sich nu der Großfürst zuuor vernemen lassen, als solten die alle herhalten vnd sterben, welche auffm Hause Wenden, vnd wenn sie auch gleich Fürsten weren: so hat jhme vmb des Worts vnd vorsprechung willen, (Eben wie dem König Herodi seinem ge-
[66b] schwornen Bruder, mit Johanne dem Teuffer) je nicht [66b] anders gebüren wollen, als demselben Keyserlich vnnd Großfürstlich nach zu setzen. Derhalben er auch alle die jenigen, so sich nicht gesprenget, vnd in der eröberung auß Wenden bekomen, darunter auch einer, so sich auff die Königl. May. beruffen, mit gewesen, hat jemmerlichen sebeln, zerhacken, zerstücken, vnnd vnbegraben, den Vogeln vnd Hunden vnd andern wilden Thieren zur speise liegen lassen, inhalts des 79. Psalms, darauß wider die grausamheit der Christen Feinde also gesungen, Deiner heiligen Leichnam ward von den Thieren im Lande verzeret, sie worden der Vogel speise, O HErre Gott dein macht beweis.

Summa, der gröste ist bey dem Tyrannen, so viel geachtet worden, als der geringste, & econtra. Vnd hat nicht anders zugangen, als jener armer Mann in der Moscow, zu einem Edelmann sol gesagt haben, der sich der Gefengnüs beschweret, als were sie seinem Adelichem Stande vngemeß, Lieber Juncker, Jr müst hier bey vnnd mit vns vor willen nemen, Es gehet hier zu, gleich wie im Himmelreich, da kein ansehen der Personen ist, Vltimus & primus sunt in honore pares.

In außführung derselben Märterer, haben sich noch etliche gefangene erbare Frawen, jhrer erbarmet. Vnd einen kalten lab trunck wassers geben. Sein also in warer bekentnüs vnd anruffung des namens vnsers einigen Erlösers vnd seligmachers Jesu Christi, so forth geschleppet, vnd mit dem schönen Christlichen Gesange, HErr Jesu Christ war Mensch vnnd Gott, jhr Leben seliglich beschlossen. Einem aber von denselben, des Wendischen Castellans Fürstenberg Secretarien, Jasper Vnninghausen genant, hat er, für seinem gesichte, also streichen vnnd peitzschen lassen, das jhm auch alle sein Fleisch von Ribben gefallen, vnnd man jm sein eignes Eingeweide im leibe sehen können, biß er entlichen in solcher Pein, Qual, vnd schmertzen, seinen Geist auffgeben.

Was es aber für eine bedeutung gehabt, das vornemlich auff den beyden Heupt Heusern Kakenhausen vnd Wenden, da der Ertzbischoffe vnnd Meistere jhre haußhaltung gehabt, solche grawsame vnd erschreckliche Tyranney geübt vnd getrieben worden, das ist dem lieben Gott bekant.

Nichts weniger hat er mit denen auff Wolmar, so Hertzog Magno zugestanden, vmbgesprungen, vnnd durch Kneß Bucdan Belsky vmbspringen lassen. Die Polen
[67a] auff Ronnenburg aber, vnnd der schönen herrlichen Festunge Schmilten, [67a] vnnd Trickaten, hat er in einnehmung der Häuser alle loß geben vnd Passieren lassen, vnd die Deutschen gefenglich mit sich weg geführet.

Das also diese herrliche schöne Prouintz, bald mit dreissig Stedten vnnd Häusern, in 1577.
diesem einigen Zuge, ohne widerstand, ausserhalb die Stadt Riga, Dünemunde, Treiden, vnd dem Fürstenthumb Churland vnd Semigallen, in des Tyrannen hende kommen. Nechst Gott haben viel der vertriebenen VberDünischen Junckern, dem Hertzogen zu Churland mit Weib vnd Kindern zu dancken, der jhrer, alle Häuser vnd Höffe voll gehabt, vnd vnterhalten, welche sonst nicht zu bleiben gewust.

Nach welcher jetzt erzehlter vollenbrachter Tragedien der Großfürst, mit dem vor Wenden gefangenem König Magno, da er von der Littawer anzug vermercket, wider, seinen zurückzug auff Ronneburg vnnd Wolmar, vnnd so forth auff Dörpt zugenomen, da er zu Ronneburg in eines Pawren Kieffen Losiert. Zu Wolmar aber, nicht weit von seinen gesebelten durch den Tyrannen Knese Bucdan Belsky, vnd deren in der zahl 60. gar splitter nacket da gelegen, vor bey geführet, vnnd abermals in eines Pawren Kathen benächtigen müssen, biß endlich der Großfürst den 18. Septembris zu Dörpt einkommen, König Magnum weiter vnter die Pawren vorleget, Folgendes tages in die Stadt zu sich erfordert, vnnd abermals ein lange scharffe Lection fürgelesen, Welcher gestalt seine Vorfahren, vnd er, mit den Römischen Keysern vnd Königen vber etliche 100. Jar hero, (welches er auß einer behaltsamen Memorien zuerzelen gewust) grosse Freundschafft gehabt, sich mit jhnen befreundet, vnd also seiner Geburt vnd herkomen von Deudschem geblüt were (scilicet, wie Pontius Pilatus von Forcheim aus Franckenland) Sonderlich hette er mit dem Saltzköninge (die Königl. May. zu Dennemarcken meinende) groß vornemen gehabt, darumb er auch so viel desto mehr König Magnus geehret, geliebet, vnd jm seine nahe Blutsfreundin verehliget, Summa, noch wie zuuorn, des Christiani Schrapffers halben hefftig beschüldiget. Endlich aber daselbst mit versprechung grosser newer gnade loß geben, zu seinem Königlichen Gemahl auff Karckhause ziehen, Vnd gleichwol nicht lange hernacher, die obgedachte geld Summa, an Arabischen Golde oder Edelgesteinen nothdrenglich vorschrieben, durch einen ansehenlichen Boiaren auff Helmuth forderen lassen. Da sich König Magnus, seines vnuermü-[67b]gens, vnd das er solche ansehenliche Summen, in [67b]
diesem Lande keines weges wuste zu wege zubringen, entschüldiget, vnnd vmb einen freyen Paß vnnd verstattung nach dem Deudschen Lande vnd Dennemarcken, an seine Herrn vnd Freunde, gebeten, ob er bey denselben dazu könte raht schaffen. Ist also der Reussischer abgesanter mit einer statlichen güldenen Ketten, vnd andern kleinoden, an den Großfürsten wider zurücke abgefertiget.

Desselben Herbsts, bald nach des Großfürsten ab oder außzuge, Haben etliche Deudschen vnnd Littawer, Düneburg wider vorraschet vnd eingenommen. Item der Herr Mathias Dobinsky, Suntzel, Erle, vnnd andere Heuserlein da in der jegende mehr. Auch folgendes weiter Hans Büring, einer von der Feder, vnnd dem sein glück nicht aller dinge gegünnet, (denn sie nicht gerne gesehen, wie seliger D. Luther gesaget, das ein armer Christophorus zum Ritter S. Georgen wird) mit seinen guten gesellen, so er auff Treyden bey sich gehabt, nach erlangter guter kundtschafft, das Hauß vnd Stadt Wenden, in der Nacht erstiegen, darinne der Reussen so viel erschlagen, zwene der Principalen aber als Knese Daniel, so Stadthalter zu Pleßkaw gewesen, sampt Iuan Quasin, der Königl. May. gefenglichen zugeschicket. Imgleichen vnd als bald hernacher, auch die beyden Heuser Lemsel vnd Bortneke, Hertzog Magni Leuten abgenommen worden.

Insonderheit hat er zu Wenden die rudera der vorfallenen Stein vnd gruses, von dem Gemach, darinne sich die Leute gesprenget, wider vmbgraben vnnd auffwerffen lassen, Da beyde Mann vnnd Weib mit jhren Kindern, nicht weit von einander ligen gefunden, mit grossem hertzleid auffgenommen, vnnd ander weit zur Erden bestetiget worden. Wie auch nicht weniger, der gesebelten Bein vnd Knochen, so viel der noch vorhanden, vnnd von den Hunden vnd andern Vogeln vnd Thieren nicht verschleppet, noch vertragen gewesen.

Vnd ob wol nu Wenden desselben Winters widder belagert, vnd hefftig zu sturme 1578.
beschossen, So sind doch die belagerten, die sich an Deudschen, Polen, Littawern, ritterlich gehalten, vnd jre Pferde für schmacht fressen müssen, von den H. Alexander Kotkowitzen, Littawischen Krieges vnnd Feldt Obersten, damals entsetzt worden, Also das die Reussen die belagerung verlassen, vnd mit grossem schimpff vnd schaden weichen vnd abziehen mussen.

In diesem Jahr, haben die Schweden, von König Magno, [68a] das Hauß Ouer- [68a]
pal, abermal erlanget, Welchen es doch hernacher von den Reussen mit gewalt wider

1578. genomen. Wie nun König Magnus des Overpals also quit vnnd verlustig worden, auch gesehen, das sich mit der zeit das grosse glück in Liefland, mit dem Großfürsten wolte endern, Hat er bey sich bedacht vnd vberleget, in was nöten er vor gewesen, vnnd das den letzten die Hunde gern pflegen zubeissen. Derhalben auff erlangeten bescheid, von seinem vorausgeschickten prodromo dem Christiano Schrapffer, an die Kön. May. in Polen vnnd dem Hertzogen in Churland: ist er mit seinem Gemahl, in sein Stifft Churland gefolget. Von dar er sich nach dem Bausche, an den Kön. Polnischen Plenipotentem, den Herrn Wilnischen Waywoden verfügt, vnnd sich mit allen seinen noch inhabenden vber Dünischen Heusern, so wol dem Stifft Churland, ergeben vnd verwant gemacht, Saluo tamen jure & reseruato, der Königl. May. zu Dennemarcken wegen des Stiffts, Vnd solchs auff etlicher erinnerung, vnangesehen, was sich die Stifftischen ins gemein, mit jhrem Herrn Hertzog Magno, vor vnd nach, gegen dem Hertzogen zu Churland, vnd seinem Eltern Sone Hertzog Friederichen, in andere wege erkleret.

Man pfleget zu sagen, Groß meinen, macht leute weinen. Et sæpè optimè cogitata pessimè cadere, das an vielen anschlegen vnd gespannen tuch, des Jahrs viel ab oder eingehe, also ist es hier mit Hertzog Magno auch abgelauffen. Der sich von den entsetzten vnd vertriebenen aus jhren gütern, Sonderlich den beyden befreyten Herrn, Tauben vnnd Krausen, so wol mehr andern, welche hier durch bald reich vnd vermögen zu werden, verhoffet, zu solchem Tantz, durch jhr süsses pfeiffen, hat bringen vnnd bewegen lassen, Summa, vnusquisque faber suæ fortunæ.

Dem Großfürsten, dem stoltzen auffgeblasenen Tyrannen, that es im hertzen wehe, das jhm ein Schreiber, das Schloß vnd die Stad Wenden, als das Haupthauß im Lande, da die Meister je vnd alle wege jhren ansitz vnd residentz gehabt, vnnd nicht einer seines gleichen, ein großmechtiger Potentat, solte abgenomen, vnd aus handen gebracht haben. In massen es auch dem König Pharaoni in Egypten nicht wenig verdrossen vnnd geschmertzet, das er durch mucken, vnter den zehen plagen vnd straffen, mit Fröschen vnd Leusen, vnnd nicht viel mehr mit Beeren vnnd Lewen ist heimgesuchet worden, Daher Augusti-
[68b] nus fein [68b] saget, Muscas & ranas, non vrsos & leones Deus Pharaoni & seruis suis immisit, vt rebus vilissimis superbia domaretur. Gott hat dem Pharaoni vnd seinen Knechten, nicht Behren vnd Lewen, sondern Mücken vnnd Frösche zugeschicket, damit die Hoffarth, durch nichtige dinge, gestürtzet würde.

Derhalben er gleich mit gleichem zuuergelten, im October obgesetzten Jahres, zwey seiner Cantzler, oder Sollikan, wie sie genennet werden, mit 20000. Mann, ohne den Troß, vnd 24. grober stücke Geschützes, abermals nach Wenden abgefertiget, dasselbe belagert vnd grawsam beschossen. Es sind aber die Polen, Schweden, vnd Deudschen zusammen geruckt, die belagerten am 22. October entsetzt, In welchem entsatz, im treffen, der Großfürst, seines Volckes, sampt dem Geschütz, etliche tausent verloren, welches von dar erstlich auff Dunemund, darnach gen der Wilde, als Signa victoriæ, sieges zeichen, mit grossem Triumph geführet, auch der Königl. May. in jhrem ersten einzuge zur Wilde, so folgendes Jahr geschehen, vom Herrn Wilnischen Waywoden, offeriret vnd zugestellet worden.

Summa, die Königl. May. zu Schweden, hat mit jhrem Kriegßvolck, nicht allein vor Wenden, sondern anders wo auch, dem Lande viel guts gethan, Vnnd die es nicht vmb die Kron gröblich verbrochen, wider zu jhrem Väterlichen Erbe vnd Ansitz komen lassen. Mit den verkauffern dero Heuser hats ein ander gestalt, Dahero sie sich auch rhümen sol, sie meinen die ehrliche Leute, so im Lande wonen, Contentum pro continenti, Denn ausserhalb Menschen fleisch würde jhr mit dem blossen vnd ledigen Landen, wenig gedienet sein, vnd nichts, wiewol andere die Lande meineten, vnd nicht die Leute.

Hier muß ich nicht vergessen, sondern als ein ominosum vocabulum, Wenden mit nemen, weil sich das glück des Großfürsten, vornemlich für Wenden seltzam gekartet vnd gewendet. Vorzeiten sollen die Reussen, jhr Emporium, Stapel vnd Niderlage zu Wenden gehabt, jhre güter dahin gebracht, nidergeleget, vnnd von dar wider zurück gewendt haben. Wie denn in diesem Moscowiterischen Kriege, Gott lob vnd danck, in einem Jare, des Großfürsten Kriegßvolck, vor Wenden gewendet, vnnd mit schimpff vnnd schaden zweymal abziehen müssen, das also Wenden den Namen mit der That nicht vnbillich hat: Conueniunt rebus nomina sæpè suis.

Winters zeit, ist Hertzog Christoff Radziuil, des Großfürstenthumbs Littawen [69a]
Campi Ductor oder Feldtherr, mit etlichen tausent Polen, Littawen, Tartern, Dabey auch wol ein tausent Deudscher Pferde, von Liefflendern vnnd Churlendern gewesen, ins Stifft Dörpt gefallen, daselbst mit rauben vnd brennen grossen schaden gethan, Auch endlich das Hauß Kirrempe, in ein Fewersbrand gebracht, vnd die darauff gefangene Reussen, nach der Wilde geführet.

Die Kön. May. sind diß Vorjhar, im Großfürstenthumb Littawen zu Grodna, vnd folgendes zur Wilde ankomen, dahin sie den Hertzogen zu Churland, die infeudation, inuestitur, oder Lehen zu empfangen, verschrieben. Es hat aber aus aller hand ehehafft vnd verhinderung, sonderlich wegen der anrüstung gegen den Moscowiter, da nicht geschehen können, Aber gleichwol alle hendel, zwischen Ihre Kön. May. vnnd J. F. G. tractiret vnd richtig worden. Worauff auch nach erlangetem vollem Rath bedencken, der Stende in der Kron, vnd Großfürstenthumb Littawen, dem Hertzogen hernach, im Königlichen Feldtlager zur Dissena, den 4. Augusti, cum omnibus suis ceremonijs & solennitatibus, Das Ducale Feudum ist gereicht vnd geliehen worden, also, vnd mit diesen worten in der Inuestitur oder Belehnung vnter andern lautende. **Primum eius Illustritati, atque eius posteris masculis, legitimè ex eius lumbis linea recta descendentibus, Ducalem Titulum, ad instar Illustris Ducis in Prussia, cum omni dignitate, insignibus, priuilegijs Ducalibus, confirmamus, & de integro in hac inuestitura conferimus, ita vt Vasallus & feudatarius Princeps noster & successorum nostrorum, Regnique & Magni Ducatus Lithuaniæ membrum sit, itidemque prædicti eius posteri sint. Præterea, vt à Diuo Sigismundo Augusto serenissimo nostro prædecessore, eius Illustritati, posteris eius legitimis, masculis, ex eius lumbis linea recta descendentibus, nominatim ditiones, possessiones, Ciuitates, oppida, Arces certæ assignatæ, sine infeudationis solennitate fuerunt: Ita nos, vigore legitimæ inuestituræ, eidem attribuimus, damus. & conferimus, primum totum illum tractum Churlandiæ & Semigalliæ, etc.**

Ja Ihre Kön. May. haben dem Hergogen, aus Gnaden, [69b] vnnd denn zu stets [69b]
werender gedechtnüs, diesem was die selige Kön. May. Sigismundus Augustus mit jme angefangen, dieser aber bestetiget seine Insignien vnnd Fürstlichs Wapen, mit jrem der Bathoreorum angebornen, der dreyer Wolffs zähne, im Schilde bey dem Buchstaben S. A. im Kesselhaken, gnedigst verehrt. Vnd vorab haben Ihre Kön. May. dem Hertzogen zu Curland, wie auch hiebeuorn von D. Sigismundo Augusto geschehen, sampt seinen Vnterthanen, statlich cauiret vnd versichert, das sie solcher subiection vnnd vnuermeidlicher vntergebung halben an Ehr vnd gut von niemands sollen beschweret, oder mit einiger des heiligen Römischen Reichs Achterklerung pregrauiret, vnd achterfolget werden, Inhalts vnnd besage obgeregter inuestitur vnd belehnunge, Welche vnter andern diese folgende Wort in sich helt vnd begreifft, als nemlich: **Postremò, cum eius Illustritas, pernecessarijs & iustissimis de causis, se, ditioni atque imperio Serenissimi prædecessoris nostri & successorum Regni et Magni Ducatus Lithuaniæ subieciret, extrema Moschorum Ducis iniuria, vi atque oppressione hostili impulsa, frustra per annos complures implorata Imperij Romani atque Imperatorum ope atque subsidio, iamque perlongissimi temporis spatium veluti pro derelicta habita, sub ditione Poloniæ Regum Antecessorum nostrorum, et nostra, nulla cum controuersia permanserit: Nos quidem futurum non iudicamus, vt eius Illustritati, eo nomine controuersia aut molestia vlla afferatur. Veruntamen si quae illata fuerit, quae cum labe aliqua nominis, aut aliquo detrimento coniuncta sit: Nos in eo, Regio nostro officio, quod in defendendis subditis nostris. in causa Illustritatis quondam in Prussia Ducis Alberti egisse intelligimus, agere minimè praetermittimus, defensionemque contra hostem omnem, qualiscunque tandem ille fuerit, praestabimus, et successores nostri praestabunt.**

Mitler weile, vnd wie der Hertzog bey der Kön. May. wie jetzt gemelt, im Feldtlager, wegen des Lehens empfahung war, felt der Moscowiter mit etlichen tausent an Reussen vnd Tarteren, vber die Duna in Semigallien, vnnd thut seiner Tyrannischen arth nach, nicht gering schaden, Da des Hertzogen Hoffleute, bey oder im Newen gute erleget, etliche

1579. gefenglich weggefüret, [70a] die er in der Pleßkaw für die Köpffe geschlagen vnnd erseuffen
[70a] lassen.

Den 30. Augusti hat die Königl. May. die gewaltige Festung Polotzko, mit gewalt eröbert, vnd aus des Feindes henden gebracht, mit gar trefflichem Geschütz vnd allerley vorrath, als jrgent ein Hauß in der Christenheit, zu aller nothurfft möchte versehen sein. Item, bald hernach das Hauß Suckol, worauff etliche tausent vornehme Reussen, so zu entsatz der Polotzke abgefertiget, gewichen, brennen, vnnd also mit den Fewer kugeln beengstigen lassen, das sie sich endlich Fewers halben nicht bergen können, sondern alle sampt darin schier verbrant. Jmgleichen auch etliche hundert Vngern vnnd Deudschen, so Graff Christoff von Penißdorff hienein gejaget, hinter welchen die klappen oder Pforten zugefallen, das sie also nicht wider zurück weichen konten, Summa, es sollen sich die Reussen in dem Hause so ritterlich vnnd tapffer gehalten haben, da jhnen gleich von hinden die Kleider auffm Leibe verbrant, das sie nach dem Feinde vorwarts gewaltigen widerstand gethan. Wor von, vnd was sich sonsten weiters in diesem, so wol den andern beyden folgenden Feldtzügen, für Wellikilucka, der Pleßkaw, von dem Kloster Pietzschuer allerseits zugetragen, wird der Leser sich ander weit bescheides zuerholen wissen, in **Reinoldi Heidensteins Historia belli cum Moscho à Rege Stephano gesti. Nolumus enim nos alienis plumis ornare.**

Anno M. D. LXXX.

Haben die Polen, sonderlich der Meledoffsky, das Hauß Schmilten eröbert. Auch Hertzog Magnus persönlich, Matthias Dobinsky, Bertholt Bütler, Oberste, sampt jhren Hoffleuten vnnd Rigischen knechten, wider in das Stiefft Dörpt gefallen, vnd biß ins newe Hauß schier an die Reussische Grentzen gestreiffet. Wie denn auch diesen Herbst, das Reualische, Schwedische Kriegßvolck kein geringer anzal die Abtey **PADIS** wider belagert, vnd endlich hungers noth halben einbekomen, da die Capitein bey den Reussen, so verhungert vnd verschmachtet gewesen, das sie den Schweden nicht haben können biß an die Pfort entgegen gehen. Das laß mir Kriegßleute in der Festung sein, die vmb jhres Herrn willen was wagen dürffen. Mit den Feinden hab ich Krieg geführet, so
[70b] lange als ich vermocht, Aber wider Gott vnd [70b] die Natur wil vnnd muß ich nicht streiten, saget jener Oberster, so Bisantz auffgeben, vnnd derhalben absoluirt war, welches hier bey diesem Tyrannen nichts gilt.

Anno M. D. LXXXI.

Sontages Inuocauit, hat Hertzog Magnus von Holstein, sein junges Frewlein zur Piltten teuffen lassen, da das Kind vber 30. Wochen alt gewesen, vnd darzu bey 80. Gefattern verschrieben. Die Reussin sein Gemahl aber, bald nach gehaltener Tauffe vnd Pancket, gen Dondangen geschicket worden.

So ist des Winters dieses Jahres, das Schwedische Kriegeßvolck, zimlich starck an Reutern vnd Knechten, durch Finland in Reußland gezogen, vnd das Schloß Kersholm eingenomen, Weil sie aber deß grossen vnmessigen Schnees halben weiter ins Feindes Land, was zuschaffen, nicht kommen können, haben sie sich wenden müssen, Vnd ist der Oberster **Pontus Delegarde** ein Frantzos, mit etlichem Kriegßvolck, in 20. Meilen lang, vber die See vnd Eis, in Wirland, vor Wesenberg ankomen, da er stracks vnuersehens, in die 100. Strelitzen, so von Dörpt auffs Hauß gewolt, vnter Wesenberg erleget, vnnd darnach vmb den 1. 2. 3. vnd 4. Martij vngefehr, beyde Heuser, Wesenberg vnd Tolßburg wider einbekomen.

Den 7. Aprilis, **quod fœlix atque salutare sit Reipublicæ**, Gott gebe zu glücke vnd dem gemeinen nutz zu aller wolfarth hat die Stadt Riga, der Kön. May. zu Polen Stephano gehuldiget vnnd geschworen. Die Königliche Gesanten sein gewesen, ein **Canonicus Secretarius Regius Iohannes Demetrius Solikoffsky**, vnd **Wenceslaus Agrippa Protonarius** in Littawen.

Als nun der Kön. May. in Schweden, wie jetzo gemeldet, an den Heusern, Wesenberg vnd Tolßburg gelungen, vnd glücklichen forth gangen, Haben jhre Kön. May. durch derselben ansehenliches Kriegßvolck, nicht allein alle Wieckische Heuser, als Hapsel, Lode, Leal, mit gewaltiger hand wider eingenommen, Sondern auch stracks nach eröberunge derselben, vor die Deudsche Narua gerucket, beschossen, gestürmet, vnd eröbert, in welchem sturm vnd eröberunge, so viel tausent Menschen an Reussen erschlagen vnd vmbkomen.

Folgendes auch in solchem schrecken vor die statliche Festunge Iwanogrod, die Reussische Narua ge=[71a]rucket vnnd eingenomen. Innmassen sich denn die Königliche Festunge Weissenstein, jhm auch, dem Schwedischen Obersten Ponto, hungers noth halben ergeben müssen. Das also in diesem 81. vnd 82. Jare, wie folgen wird, beyde Könige Polen vnd Schweden, dem Großfürsten zur Moscow, an Landen vnnd Leuten, schier mehr abgenomen, als er bald in 30. Jaren gewonnen. Allein das dem Herman Fleming, Schwedischen Befehlichshaber, der sich abwesens des Obersten Ponti, mit dem Kriegßvolck vor die Rotheburg, ausserhalb befehlichs gelagert vnnd hefftig beschossen, nicht gelingen wollen, sondern vnuerrichter sachen widerumb abziehen müssen. Auch hat diß Jahr, der Herr Debinßky, mit hülff der Deudschen, Linwart vnd Asscherad, welche hiebeuorn zwar auch belagert, aber nichts außgerichtet: Hans Büring, Purckel, vnd Thomas von Enden, die Salis wider bekommen. 1581. [71a]

Anno M. D. LXXXII.

Ist der Friede den 15. Janua. zwischen der Kön. May. vnd dem Großfürsten zu Moscow, wegen Liffland, durch sonderliche schickung Gottes getroffen. Auch der Heuptman Herr Wilhelm Kettler, Erbsas zu Nesselroth vnd Amboten, des Hertzogen zu Churland leiblichen Bruders Son, mit Jasper von Tiesenhausen zur Odensee, gar wunderbarlicher weise, vber alle menschliche vernunfft, gleichs dem Apostel Petro, aus dem Kercker, durch einen Osnischen Pawren, aus der Pitzurischen gefengnüs, den 30. Januarij errettet worden vnd loß komen. Da sie beyde kurtz zuuorn, nebenst Reinholt von Tiesenhausen zur Berson, sampt einem von der Platen aus Deudschland, vnd etlichen Knechten, jungen frewdigen Leuten, die es trewlich gemeinet, vor Pitzur in des Feindes hand kommen, vnnd in einem von jhnen erstiegenen Thorn, an welchem die Leiter hinter jhnen entzwey gebrochen, vnd gefallen, also das jhnen niemands mehr folgen können, gefangen worden. Hierauff auch folgendes alle Städte vnnd Schlösser, Land vnd Leute, so viel derer der Moscowiter in Liffland inne gehat, Der Kön. May. verordenten Feldtherrn, vnd der Cronen Obern Cantzlern Herrn Iohan Zamoisky, realiter cediret, vbergeben vnd eingereumet worden, ausserhalb der Festungen in Harrien, Wick, Wirland, Jeruen, etc. so die Kön. May. [71b] zu Schweden eingenomen. Die Moscowiterische Presidien auch als bald aus dem Lande geschaffet, worfür billich von Hertzen grundt dem lieben GOTT zu dancken. Hæc est dies, quam fecit Dominus, Exultemus & lætemur in ea. Das ist der Tag, den der HERR gemacht, Last vns frölich vnd guter dinge sein. [71b]

Darumb vnd auch als forth, der Hertzog zu Churland, bestellung vnd anordnung gethan, das in seinem gantzen Fürstenthumb, derselbe 15. tag Januarij, järlich solenniter feyerlich gehalten, vnd dem lieben Gott zur gebür vor solche grosse gnade bezeigung, vnd ersetzung des lieben Friedes, gedancket, geehret, vnd gepreiset würde, mit außlegung des Textes, aus dem Euangelio, Luc. am 13. cap. Meinet jhr, das diese Galileer, welcher Blut Pilatus, mit jhrem Opffer vermischet hat, für allen Galileern Sünder gewest sein, dieweil sie das erlitten haben. Ich sage nein, Sondern so jhr euch nicht bessert, werdet jhr auch also vmbkommen, etc. Summa, Misericordiæ Domini quod non consumpti sumus. Das macht die Barmhertzigkeit Gottes, das wir nicht gantz vnnd gar zu nicht geworden sein. Derhalben wir wol vrsach fleissig zu dancken, vnnd weiters zu bitten haben. Lenit Deum oratio & vngit: lachryma eundem tangit & pungit, saget Hieronymus. Item, Per miserere mei, flectitur ita Dei, et preces et lachrymae sunt arma Ecclesiae.

Durch, Gebet seufftzen vnd karmen,
Wird Gott beweget zu erbarmen,
Dann solches die rechten Waffen sein,
Wor durch errettet die Christliche gemein.

Die Königl. May. zu Polen, schicken nach diesem erhalten Friede, stracks in Schweden, erstlich einen Welschen Küchmeister Dominicum, vnd darnach Christopherum Warsowizium, ein geschickten vnd weitversuchten Polen dem vorigen auffm Fusse nach: Wie dann der Oberster Ernst Weyer, derhalben auch beym Ponto zu Weissenstein war, vmb etliche örter in Liffland, als Reual, sampt Harrien, Wirland, der Wieck vnd Jeruen, die ohne mittel zur Kron Polen gehören solten, anzuhalten. Weil aber der Küchmeister, der Kön. May. zu Schweden, nicht anmutige werbe brachte, ward er derselben Legation oder

1582. werbung werth nach, wider abgefertiget. Aber der Warsowizius, vmb seiner geschickligkeit vnd erfahrenheit willen, besser gehalten.

[72a] Summa, man wuste im Reich Schweden, der Kön. May. [72ᵃ] zu Polen, dieser anfördernng halben, nichts zu willen. Sondern man wolte noch dazu haben, die sechs Pfandtheuser, derer oben gedacht: Das vorstreckte Gelt, nebenst dem Interesse, Item, was an Mobilibus, D. Sigismundus Augustus hinter sich verlassen, welchs nicht allein der Königin zu Polen, sondern gleich pro rata, auch der in Schweden, als der Schwestern, so vnter einem hertzen gelegen, zugehöret. Æqualitatem enim esse matrem concordiae.

Den 12. Martij, ist die Kön. May. eigener Person gen Riga komen. Vnd waren daselbst, von den Lifflendern, die beyden Freyherrn, Taub vnd Krause, vor der Kön. May. ehrenrürig beschüldiget, als solten sie dem Hertzogen zu Churland, vnd mehr andern, die Siegel nachgraben, vnd an den Großfürsten schreiben lassen, sich vnter jhn zu ergeben. Sie wanten aber dagegen ein, es were dem Lande zu gute geschehen, das sie jme solche Nasen gedreiet, auffgehalten, vnnd aus der Rüstung bracht. Summa, man konte nicht mit jhnen forth, waren nicht einmal roth oder bleich daruon. Auch viel dinges, so jhnen sonst ehren verletzlich priuatim auffgeruckt vnnd fürgeworffen, vnuerantwortet liessen, Kein antwort, ist auch ein antwort. Ja sich wol dazu hören vnd vernemen lassen, Wenn jhnen das beste nicht gewünschet, Der Fluch hette einen guten sinn, Wo er außgieng, da führe er wider in.

Sind also Ihre Kön. May. in die acht Wochen zu Riga gewesen, vnd den andern Maij von dat auff Kakenhausen, nach der Wilde in Littawen gezogen. Auch den Herrn Wilnischen Bischoff, Herrn Georgium Radiwil, Hertzogen zu Olica, welchen nicht lang hernach, Bapst Gregorius zum Cardinal gemacht, hinter sich vorn Locum tenentem vnnd Stadthalter gelassen, aber mit wenig frewden viel betrübter hertzen, sonderlich Witwen vnd Waisen, welche jhrer vorenthaltenen güter halben, gantz betrübt vnd trawrig nachgesehen.

Folgendes Sommers, ist von dem Herrn Bischoff, so wol dem Herrn Commissarien, Stanislao Penkoslawski, ein Landtag gehalten worden, vnnd derselbe aus befehlich der Kön. May. Da der Herr Bischoff, vermüge seines standes vnd amptes, wegen der Augßburgischen Confession, so Ihre Kön. May. den Landen, die vorbenennet, frey gelassen, protestiret. Vnnd so forth proponirt, Erstlich das des Herrn Administratorn, Johan
[72b] Kotkewitzen belehnung, worüber nit speciales confirmatio-[72ᵇ]nes Regis Sigismundi Augusti, auffzulegen, nicht solten krefftig sein, Der andern Herrn aber, biß auff Margraff Wilhelm, doch nicht inclusiuè, gelten. Vors ander, weil viel Heuser, den Landen, mehr schedlich als frömlich, solten derselben das meiste theil geschleiffet werden, Wie jhre Kön. May. an jhren Ampthеusern ein anfang, wie an Ruischen geschehen, machten, aber darbey geblieben. Zum dritten, das aller Vnterthanen Siegel vnnd Brieffe solten reuidiret werden.

Die Landschafft danckten der Kön. May. vnterthänig, pro libero vsu Religionis secundum Augustanam confessionem, vor den freyen gebrauch Gottes dienstes, nach der Augßburgischen Confession, stelt die eingewante protestation des Herrn Bischoffs, an seinen orth, vnd disputirte, die andern beyde punct der belehnung vnd schleiffung der Heuser zum hefftigsten. Aber in die Reuision willigten sie, welche auch hernach erfolget, Also, das auff diesem tag wenig verrichtet, sondern das meiste wider an die Kön. May. remittiret worden.

Der Herr Kön. Gubernator, stund seinem Ampt trew vnd fleissig für, schaffte den Armen so wol recht, als den Reichen, vnd trug sonderlich mit den Witwen vnd Waisen, ein hertzliches mitleiden vnd erbarmen, verschrieb vnd verbat sie bey der Kön. May. das sie möchten wider zu dem jren gelangen. Was aber im wege lag, das es nicht aller dinge wolte folge haben, ist dem lieben Gott bekant. So versuchten auch seine F. D. den Hertzogen zu Churland, mit der Stadt Riga, wegen der herrligkeit in der Duna zuuertragen, Es war aber vmbsonst vnd vergeblich.

Anno M. D. LXXXIII.

Droben im ersten theil ist berüret vnd angezeiget worden, das dem Hertzogen vnd seinen manlichen Leibes, Lehens Erben, nicht allein das Fürstenthumb Curland, sondern auch das Stifft, so in visceribus desselben gelegen, vnd als Gott vnd die Natur, so in-

differenter vntereinander vermischet vnd vermenget hat, das es nicht ohne nachtheil kan 1583.
von einander separiret, getrennet, vnd gescheiden werden, Eigenthümlichen vom dino **Sigismundo Augusto**, sey verlehnet vnd verschrieben worden. Dasselbe aber vnd vornemlich vmb erhaltung guter freundlicher Nachbarschafft willen, vor das schöne herrliche gebiet Sonnenburg, auff der Insel Osel gelegen, welches Hertzog **Magnus**, als ein vngleich [73a] bessers, für das Stifft wider haben sol. Die Kön. May. zu Dennemarcken auch sich [73a]
solche permutation vnd außbeute nit vbel gefallen lassen, vnnd zu vollenziehung derselben, jhre ansehenliche Botschafft, biß zum Hasenpot abgefertiget, aber wegen Hertzog **Magni** widerspenstigkeit damals nichts daraus worden, vnd das biß zur andern guten gelegenheit in prioribus terminis beruhen vnd anstehen sollen, jnmassen sich dann der Hertzog, vor sich vnd seine Erben, Landen vnnd örten, da es sich gebüren wöllen, seines Iuris vnnd daranhabender gerechtigkeit, protestando allezeit bewart.

Dessen aber alles vngeachtet, vnnd da Hertzog **Magnus** hernacher sich an den Großfürsten zur Moscaw, als dieser Lande Ertz vnnd Erbfeind begeben, Ist **Johan Kotkewitz** Starost zu Samaiten, vnnd Lifflendischer Administrator, mit etlichem Kriegßvolck, im wercke vnnd anzuge gewesen, solch Stifft zu vberziehen, vnd in der Kön. May. gewalt zubringen. Womit der Hertzog zu Churland, wegen seiner zu vnd ansprache, vnd das jhm vngelegen, solche Nachbaren recht in medio seines Fürstenthumbs zu haben, mit denen er sich der Grentzen, vnnd anderer zufelle halben, täglich zu zancken vnd zu hadern, ins mittel kommen, vnnd denselben Littawischen anzug gehindert vnnd abgeschaffet.

Vornemlich vnd allermeist aber, das sich die hinterlassene Stifftischen Rähte vnnd Regenten, gegen des Hertzogen abgesante zur Pilten, darhin bestendiglichen, bey jhren Adelichen ehren vnd trewen erkleret vnnd vernemen lassen, auff was mittel vnnd wege, künfftiges Todtfals, oder sonst sie jhres Herrn quit würden, das sie sich als dann, mit dem gantzen Stifft, zu niemand anders, als dem Hertzogen zu Churland vnd seinen Erben, vnter welchem sie albereit jhre Brüder, Schwester, Kinder, vnd nahe Blutsverwante wonent hatten, schlagen, vnd demselbigen vnterthänig machen wolten, oder solten: Saluo tamen iure superioritatis et directi Dominij sacrae ac serenissimae Regiae Maiestatis Poloniae, etc., Welches alles folgendes auch im Felde, vnd beysein der Churlendischen abgeschickten, von gemeiner Stifftischer Landschafft, im Dorff bey der Seldischen Kirchen, confirmirt vnd befestiget, Da sie einhelliglichen, mit außgestreckter vnd gemehrter hand, solches festiglich zuhalten, versprochen, gelobet, zugesaget. Ohne was Hertzog **Magnus** folgends zur Mitaw, in beysein seiner Rähte, selbest persönlich gethan, [73b] vnnd den jungen Herrn zu Chur- [73b]
land, Hertzog **Friederichen**, zu seinem Son vnd Successoren des Stifftes adoptirt, erwehlet, auff vnnd angenomen. Wil geschweigen, was sich nach seinem Tode, da die Stifftischen mit den Polen in Haren gelegen, zugetragen, Darauff sich billich der Hertzog verlassen, vnnd keines andern gewertig sein sollen.

Wie es aber hernacher komen, warumb sie, die Stifftischen, dessen vngeacht, da jhr Herr zur Pilten in diesem obgesatzten Jare, Montages nach Judica, welcher war der 18. Martij, auff den Abend zu 5. vhren, in GOtt dem Herrn verschieden, stracks einen besondern Post, dem **Johan Beeren**, welcher noch bey Hertzog **Magni** leben, mit dem Obersten **Jürgen von Farenßbach**, hinaus in Deudschland gezogen, nach gejaget, den tödlichen Abgang vermeldet, vnd sich der Kön. May. zu Dennemarcken, vnterthänigst presentiren lassen, ist vnnd bleibet dem lieben Gott bekandt.

Der Großfürst zur Moscow, sol in diesem Jahre, mit seinem Eltern Sone, wegen der Regierung, vnd verlengerung Anstandes oder Friedens, mit den benachbarten, in scharff Disputation gerahten, vnd der Son der meinung gewesen sein, Weil die Moscowiterischen Länder, durch die Tartern, Polen, vnd Schweden fast verheret, das Volck vnzehelicher weise erschlagen, das es nu zeit auffhörens were, vnnd mit den benachbarten Friede zu stifften vnd auffzurichten. Denn den successoribus oder posteris, damit wenig oder gar nichts gedienet, wenn der Vater jhnen aller nachbaren Feindtschafft wolte aufferben. Worob er so hefftig verbittert, das er als der rechte misantropos et parricida, denselben seinen Eltern Son **Demetrium**, mit einem Stabe, daran ein langspitzig Eisen gewesen, vnmenschlicher weise erstochen, Also, das von jhme nicht weniger mit billigkeit könne gesaget werden, wie der Keyser Augustus vom Herode Ascalonita, dessen Schwein er lieber sein wolt, als sein Son, darumb das er zwey seiner Söne auch jämmerlich ermordet, sich aber des gebrauchs Schweinen Fleisch enthalten müssen. Nach welcher geübter Tyranney, an seinem selbst

1583. eigenen Fleisch vnd Blut, der Großfürst keinen frölichen oder frewdigen Tag gehabt, sondern
folgends, wie die Tyrannen pflegen, etc. seinen Tag vollendet, vnd gestorben.

Ist also die Regierung an den andern Son, Theodorum komen, welchen sie für
[74a] einen blöden, oder Narren gehalten, der in [74a] der Kirchen, vor vnd nach, seine größte
lust mit Glocken leuten sol gehabt haben.

Den tödtlichen abgang Hertzog Magni, wolten die zur Pilten gar heimlich vnd ver-
borgen halten. Aber es ward gleichwol allerley dauon außgesprenget vnd verlautbart.
Darumb auch der Herr Cardinal, seiner Junker einen, cum mandato nach der Pilten, zu
jhnen abgeschicket, sich seines Todes oder Lebens eigentlich zuerkündigen, vnd [illegible]
zuerfragen. Da dem Gesanten auff sein angeben, von den Rähten geantwortet, Der Her-
tzog könte jhn, wegen seiner grossen schwacheit, in der Person nicht hören, were so [illegible]
mügen, das er im finstern Gemach liegen müste, den Sonnenschein in Augen nicht vertra-
gen, viel weniger lange Dicentes oder Perlaments in den Ohren leiden könte. Wolte er
seine Mandat entdecken, wolten sie es gern anhören, vnd jhrem Herrn mit fleiß referiren.
Ja truncken noch wol vber Tische, dem alten gebrauch nach, dem Gesanten jhres Herrn
gesundtheit zu, das er das absterben ja nicht verstehen oder mercken solte. Summa, es
ward je lenger je mehr rüchtbar, Wer tod ist, der bleibet wol todt.

Derhalben der Herr Cardinal, die vber Dünischen Heuser stracks ließ einnehmen, vnd
mit newen Befehlichshabern besetzt, Auch durch seine Abgesanten, die Piltischen, weil sich
der fall mit jhrem seligen Herrn zugetragen, das sie gleicher gestalt der Kön: May: zu
Polen, die Stifftischen Heuser wolten einreumen, vnd sich Jhrer Kön. May. dahin sie ohne
mittel gehörten, mit Eid vnd pflicht verwant machen vnnd vntergeben. Sie wusten aber
dem Herrn Cardinal nichtes zu willen, als die jhren respect auff Dennemarcken hatten, vnd
sich darauff berieffen.

Inmittelst kömpt Johan Beer, mit einem Denischen Gesanten, Matthias Bu-
den (so hernach Kön. Stadthalter auff Oesel zu Arenßburg, aber bald abgesatzt worden)
der nach Polen, abgeordnet, zur Pilten, wider an, bringet nicht allein guten trost von der
Kön. May. Sondern zu desto mehrer versicherung, etliche stücke Geschützes, Kraut, Lot,
Prouiant, etc. Dahero die Stifftischen so mutig worden, das sie auch dem Obersten, Simon
Oborsky, den der Herr Cardinal, mit etlichem Kriegeßvolck ins Stifft verordnet, so
albereit seinen Zug von Goldingen ab, nach der Littawischen Grentze genomen, aus grosser
vnbedacht vnnd vnuorsichtigkeit folgten, an demselben jhre heil zuuersuchen, es hat aber sich
[74b] geschlagen, die guten Leute darüber [74b] zu kurtz komen, vnd also mit schaden vnd verlust
der jhrigen, das Feldt reumen müssen. Welches geschehen, nicht weit von Amboten,
den 24. Monats tag Maij, obgesatztes Jahrs. Nach welchem Scharmützel vnd [illegible]
der Stifftischen, die Polen wider gewendet, vnd den letzten Maij Amboten eingenomen, des-
gleichen das newe Hauß, etc.

Der Herr Cardinal, ward jetzt gemelter Victorien nicht allein höchlich erfrewet, in-
dem gedacht auch in solcher gelegenheit, die Stifftischen weiter zuuerfolgen. Hielt derhalben
durch sich vnd die seinigen, bey dem Hertzogen zu Churland hefftig an, das seinige, als
der Kronen lehns Fürst auch darbey zuthun, vnd seine Vnterthanen den andern zuzuschicken.
Welches dem Hertzogen vngelegen, jhm vnd den seinen zum praeiudicio, einem Königlichen
Gubernatoren, ohne Kön. außdrücklichen befehlich zu wilfahren, ohne das es jhm der Kön.
May. zu Dennemarcken, wegen, höchst bedencklich, dero er mit seinen Landen zum [illegible]
gesessen, vnd auff einfall, feindlichs angriffs, der erste sein, vnd herhalten müssen. Jedoch
hat er sich endlich, mit grosser beschwerung, auff des Herrn Stanislai Kosten, [illegible]
terkemeres des Königlichen theils in Preussen, ankunfft, vnnd bey sich habenden Königlichen
Credentz, der gestalt bewegen lassen, seinen Obersten Bertholt Bütler, mit 200. [illegible]
den der örter zuschicken, Seinen armen Leuten, welche schendlich von den Polen [illegible]
vnd verderbt, so viel jmmer müglich, schutz zu halten, vnnd des Windawischen Pforts
Haffung gute acht zu haben. Mitler weile lagen die Polen, jetzo vnter des Hertzogen,
vnter den Stifftischen Pawren, vnd theten mit wegführung einer grossen menge [illegible]
trefflichen schaden, biß der Oborsky, vor Johan Beeren Hauß Edwalen, [illegible]
kurtz zuuorn, durch verwarlosunge außgebrandt, aber gleichwol wider besetzt war, [illegible]
vnd also sein Regiment ein ende nam.

Die Vnterthanen in Churland, beyde Fürstliche vnnd Stifftische, waren allerseits [illegible]
daran, denn sie vber einen Kam geschoren, eines so wenig verschonet als der andern. Der-
halben sich jhrer etliche, nicht von den wenigsten, sondern so vntereinander mit den Pil-

ſt nahe befreundet vnnd beſchwägert, vor der Pilten zuſammen beſcheideten, zubereden 1583.
und zuberathſchlagen, wie etwa durch Gottes gnedige hülffe, dem jnner vnnd jemmerlichen
laden Kriege zu helffen, damit es nicht vbel erger würde, vnnd das Polniſche Kriegeß-
lck aus dem Lande komen [75a] möchte, Worzu mann dann den Herrn Cardinal auch nicht [75a]
geneiget vermercket, wenn die Stifftiſchen Heuſer, biß zu endlichem entſcheid der ſachen,
d vergleichung beyder Potentaten, Polen vnd Dennemarcken, möchten ins ſequeſter ge-
men werden. Das aber ſolche abſchickung von dem Hertzogen ſolte ſein herkommen, oder
die Sequeſtration geſucht oder begert haben, wie D. Müller ſchreibet, ſolches iſt nicht
ſchehen. Er war im gantzen handel wol ſo geſchicket, das er ſich nicht gern zwiſchen
)ür vnd Angel geſtecket vnnd geklemmet hette. Vnnd wiewol in dieſer Piltiſchen zuſam-
mkunfft allerley verſucht, vnnd ins mittel gebracht, was man ſich lieſſe bedüncken, den
ndeln zutreglich, nütz vnnd ehrſprießlich zu ſein, Auch denſelben weg des Sequeſters vor-
lug, vmb der Stifftiſchen ſelbſt eigenen fromens willen, das ein jeder vmb ſo viel deſto
:, in das ſeine hette mögen reſtituiret werden, Weil im Ambotiſchen vnd Newhauſiſchen,
meiſten Junckern jhre wonung vnd güter hetten: So woltens doch jhrer etliche, wegen
: Kön. May. zu Dennemarcken, keines weges paſſieren oder willigen, als die es jhrem
meinen nach, für jhrem Herrn nicht wüſten zuuerantworten. Sein alſo vnuerrichter
hen von der Pilten von einander gezogen, welches geſchehen den 26. vnd 27. Junij.

Worauff der Polniſche Commiſſarius in Liffland, vnnd Heuptman zur Marienburg,
rr Stanislaus Penkoslawsky, zum Oberſten vber das Kriegsvolck verordnet, nicht
mete, vnd den Piltiſchen, mit ſcharmützeln, vnd ſonſten ſo wehe thete, als er vermöchte.
e Kön. May. zu Denmarcken aber, weil der Hertzog zu Churland, wie oben gedacht,
ıer Reuter etliche dabey hette, dadurch, vnd ſonderlich auff der Abgünſtigen alzu milds
jeben, bewogen, Da auch dem Hertzogen, wegen der 20000. Thaler, welche der Orden
ıor, zeit des Moſcowiteriſchen Krieges, von jhrem Herrn Vater ſeliger bekomen, deſto
ſtiger zugeſetzet, vnnd in die bezahlunge gedrungen, vnangeſehen, wie es mit dem Stifft
urland, vnnd der Sonnenburg verblieben.

Vmb dieſelbige zeit des Scharmützels für der Pilten, haben die Stifftiſchen etliche
ieffe intercipirt vnd bekomen, welche der Herr Cardinal dem Oberſten Penkoslawsky,
dem Ritmeiſter Claus Korff zugeſchicket, daraus ſie vnter andern vernomen, das die
n. May. zu Polen befohlen, das Kriegßvolck aus dem Stifft abzuführen, Jedoch mit
her maß vnd be-[75b]ſcheidenheit, das es einer flucht nicht ehnlich oder gleich ſey. Wor- [75b]
f die Piltiſchen abermals ſo keck, behertziget, vnd mutig worden, das ſie auff etliche
ilen, dem Polniſchen Kriegßvolck, ſo bereit im abzuge, gefolget, im Lager vnuerſehens
rfallen, vnd derſelben viel erleget vnd erſchlagen, darbey ſie auch wegen des Polniſchen
erſten tapfferkeit vnnd manheit, wie er zwar nicht ein gemeiner Mann, ſondern wol ge-
vnd erfahren war, keine ſeiden geſponnen, Sondern viel jhrer guten Leute verloren,
r etliche auff der Plünderey gefangen vnnd geſchlagen worden. Er der Commiſſarius
h die Victorien vnd das Feldt erhalten, den 29. Julij. Da hernach die Polen ferner
ezogen, die vberbliebene Stifftiſchen aber flüchtig nach der Pilten komen.

Jnmittelſt dieſes Krieges weſens im Stiffte, beſchicken, Diſputiren pro et contra,
beſchweren ſich gleichwol die beyde Könige vntereinander, Wie oben von dem Mat-
as Budden gerüret, der in Polen geſandt, die Kön. May. zu Dennemarcken, wegen
s vhr alten Iuris vnd gerechtigkeit, ſo ſie vnd derſelben vorfahren, in prima terrarum
ıoniae fundatione, an dem Stifft ſol gehabt vnd bekomen haben, zuentſchüldigen. Die
M. zu Polen aber, giengen auff die Poſſeſſion, vnd mehr andere Gerechtigkeit, darin
billich nicht ſolten perturbiret vnd verunruhet werden, vnangeſehen, das etliche Vnter-
ıen rebellirten, mit dem erbieten, das ſie hierinne, Arbitros, Scheids richter leiden,
ex poſſeſſione antworten könten vnd wolten. Welchs alles, da es Fürſtliche Durch-
htigkeit zu Preuſſen, Marggraff Georg Friederich vermerckete, das es mit ſolchen
:ipalis logis, ſchicken vnd widerſchicken, ſchreiben vnnd widerſchreiben, nicht wolte ge-
ı ſein, Denn zwey harte ſteine, malen ſelten kleine, Hat er ſich als der friedliebende
ſt, vnnd damit dieſe beyde mechtige Potentaten, des armen Stifftes halben, nicht möch-
:erners in vnuernehmen gerahten, ins mittel gelegt, vnd zur vnterhandelung erboten.

Worin ſie auch beyderſeits gewilliget vnd compromittiret, vnnd ſo forth durch Gottes
e, durch ſeinen Geſanten, den Leuin von Bülaw, eines anſehenlichen herkommens
, geſchlechtes in Meckelnburg, darzu geſchickt vnnd wolerfahren, bey beyder Könige ge-
ıechtigete, als Johan Beer, Wilhelm Ketler, vnd Andreas Spillen zum

1584. Durben, den Krieges handel in anstand gebracht, folgends auch gentzlich auffgehaben, ver-
[76a] [76ᵃ]gliechen vnd vertragen. Darinnen warlich der Margraffe, an allerhand mühe, sorgfeltigkeit, vnnd Gelds spillung nichtes an sich erwinden lassen, Also vnd der gestalt, das die Kön. May. zu Dennemarcken, für alle jhre habende zusprach 30000. Thaler vom Marggraffen genomen, der Kön. May. zu Polen, das Stifft gelassen, dasselbe aber alles zur Pilten, in gegenwertigkeit vnd beysein des H. Cardinals, der Denischen vnd Preussischen Gesanten, das Geschütz, Krauth, Loth, vnd alles, was Hertzog Magno zustendig gewesen, vom Hause widergenomen vnnd abgeschaffet, die Vnterthanen an die Kön. May. zu Polen, als den directum Dominum, an den Marggraffen aber, als den Pfandt-Herrn, für die 30000. Thaler, mit jhren Eiden vnd pflichten verwiesen, vnd also jeder der Vnterthanen, in das seine wider restituiret worden. Vber welches Stifft auch Johan Beer, ein vornehme Adels Person aus Deudschland, wegen des Herrn Marggraffen zum Stadthalter verordnet vnnd hinter verlassen, ohne was die beyden Heuser Dondangen vnd Amboten belanget, derer eins der Vngerische Cantzler, das ander der Heuptman Wilhelm Ketler, von der Kön. May. zu Polen, jnne haben, vnd derselben vorbehalten. Denn so lautet vnter andern derselbe Extract der Piltischen vergleichunge: Vniuersis & singulis Nobilibus atque oppidanis, Iura libertatis, priuilegia sua, legitimè hucusque obtenta atque vsurpata, à supradicto serenissimo Poloniæ Rege, authoritate & consensu Senatorum suorum accedente, confirmabuntur, eaque omnia, ab omnibus eius Maiestatis successoribus Regni, in perpetuum salua & illæsa conseruari debent. Nec fides serenissimo Daniæ Regi, huc vsque præstita, vlli eis fraudi fuerit, sed posthac pro serenissimi Poloniæ Regis subditis fidelibus atque dilectis suscipientur & habebuntur, &c.

Aus welchem jetzo erzelten proceß vnd vorlauff der hendel, die Stifftischen vnnd menniglichen zusehen, das Jhrer Königl. May. wille vnnd meinung niemals gewesen, sich mit den Polen des Stiffts halben, in ein beschwerlichen Krieg, zu Wasser, oder zu Lande einzulassen, angesehen, das solches Krieges Expenß vnd vnkosten, das Stifft in ewigkeit nicht würde abtragen, vnd die Kron zu Dennemarcken sich hiebeuorn, da derselben die Pernaw angeboten, Ja vmb gantz Lifflandes willen, mit solcher schweren Krieges last, nicht hat belestigen wollen, dessen sich jhre Kön. May. schrifftlich vnd durch gesanten, zum ende des
[76b] Krie-[76ᵇ]ges gnugsam erkleret. Da nu die Stifftischen vor sich, vnd aus jhrem eigenen gut achten, ein närrisch Pferdt gesattelt, geritten, vnnd darüber in verlust jhrer eignen Brüder, Kinder vnnd nahe verwanten, so wol jhren als der Nachbaren, Lande vnnd Leute verderb gerahten, haben sie es niemands, als jnen selbst zu dancken vnd zu zuschreiben. Volenti enim non fit iniuria.

Das also in diesem weiten vnnd breiten gantzen Lifflande nicht ein einiger winckel zu finden, welchen, vmb vnser grossen vnd schweren Sünden willen, der fehrliche Krieg nicht getroffen, Sonderlich im abzuge, mit vnsäglichem Raub vnnd Plündern, das also Erasmus von Roterdam nicht vnrecht gesaget, Milites ad odorem pacis semper fieri deteriores, Wann das Kriegeßvolck den Frieden reucht, so wirds vmb so viel desto schlimmer: gleichs dem verfluchten leidigen Sathane, der auch jetzt vmb so viel desto grewlicher, wider die Christen raset vnd tobet, weil er weiß, das sein Regiment nicht lange bestehen kan, sondern bald zu seiner, vnd aller vngleubigen ewiger verdamnüs zuscheittern vnd zu drommern gehen sol vnd muß.

Hertzog Magnus Gemahl, derer oben gedacht, ward in seiner Kranckheit, von Dondangen, mit dem Kinde, zu jhme nach der Pilten gefordert, da sie auch so lange, biß zu vbergebunge des Stiffts geblieben, Hernacher auffs Hauß Riga verordnet, mit einem Demenso zu jhrer vnd des Kindes nothurfft vnd vnterhaltung versehen, Auch endlich mit etlichen des Großfürsten abgeschickten, mit consens der Kön. May. von dar geholet, vnd nach der Moscaw, einem Tartarischen Knesen zum besten geführet worden, Da sie dann etliche Deudsche, vmb Conuersation willen, mit genomen.

Es hat Kön. May. zu Dennemarcken, dem Obersten Jürgen von Farenßbach, das Hauß Arenßburg vnnd Insel Oesel wider abnehmen lassen, Da er doch je vnd allewege, Jhrer Kön. May. bey hohes vnd nidriges standes Personen, so rhümlich gedacht, vnd derselben in viel wege erzeigte grosse gnade gerhümet vnd gepreiset, Als jemals ein Diener seines Herrn, im aller besten vnd getrewlichsten gedencken kan oder mag. Die Hoffkatzen, so vorn lecken, vnnd hinden kratzen, können einem wol was bey bringen.

Auch ist diß Jahr, der streitbar Held, welcher dem Reussen ein schrecken war, **Pontus Delegardia**, da er mit den andern Schwedischen Commissarien, den verlauffenen anstand, mit [77a] dem Großfürsten erstrecken vnnd verlengen wolte, im zurückzuge mit dem Bürgermeister zu Reuel, Herrn **Bartholomeus Rottert**, vnnd etlichen andern mehr auff der Neruischen Beke ersoffen, vnd so in vnzeiten vmb sein Leib vnnd Leben komen, Dessen sich die Deudschen der örter wol zubeklagen, weil sie einen rechten Patron vnd Förderer, am Kön. Schwedischen Hoffe, an jhme verlohren. 1584. [77a]

Die Kön. May. zu Polen, schickten eben vmb die zeit, jhre ansehenliche Commissarien nach der Pernaw, sich mit der Kön. May. zu Schweden, der Grentzen halben, vnd sonst etlicher dinge mehr, zuuergleichen. Weil aber die Schwedische verordenten, wegen der Reussischen handelungen, was auffgehalten, vnd darüber das vnglücke mit dem **Ponto** zuschlug, sind sie mit vngedult vnd vnuerrichter sachen, wider anheim gezogen.

Anno M. D. LXXXV.

In diesem Jahre, ist die Grentze im Baußkischen gebiete, so wol **Mitaw** eins theils, zwischen den Littawern vnd Semigallien, durch die, darzu beyderseits deputirte Königliche vnnd Fürstliche Commissarien, richtig worden, aber mit wenig frommen der Deudschen. Imgleichen in vorigen zwey Jahren, im Düneburgischen, Selcburgischen, vnd Afscheradischen auch geschehen, das also allerseits der Deudschen Nation fast abgezwacket wird, vnd die kleinste Portion behelt, Gott bessers. Wer die Herrn Commissarien auff beydenseiten gewesen, meldet diese nachfolgende Commission, vnnd darauff geleister Eyd. Welchen als ein heupt Commissarius, Herr **Johan Kiska**, Starost zu Samayten, vmb mehrers ansehens, vnd der sachen wichtigkeit willen, von der Kön. May. zugeordnet, die sichs warlich allerseits trewlich liessen angelegen vnnd befohlen sein, da es mit solchem wichtigen, langwirigen handel, darüber vor vnnd nach so viel tausent auffgangen, so weit als jetzo gedacht, gelanget. Ideò iam, ex publico Comitiorum proximè celebratorum Senatusconsulto, amandauimus et ablegauimus Commissarios nostros, videlicet, Reuerendissimum, Magnificum et Generosos, **Melchiorem Ducem Gedroietz**, Episcopum Samogithiae; **Iohannem Wolminsky** Castellanum Polocensem, Cremensem Capitaneum; **Stanislaum Naroffouwietz**, Magnum Procuratorem Vilnensem; **Wenceslaum** [77b] **Agrippam**, Notarium nostrum Magni Ducatus Lithuaniae, Nemonouensem Tenutarium: cum plenissima facultate, ad discernendos, erigendos et constituendos certos ac perpetuos fines et limites, inter Magnum Ducatum Lithuaniae, ac Curoniam et Semigalliam, Illustritatis vestrae ditiones. Quae ex parte sua, Rigae, nobis praesentibus, Commissarios suos, qui cum nostris conueniant, et coniunctim negotium hoc constituendorum finium transigant, missuram se consiliarios suos, videlicet, Generosos **Wilhelmum ab Effern** Burggrauium, **Gerhardum Nolden**, **Michaëlem à Brunau** Cancellarium, et **Georgium à Tiefenhausen**, recepit. Quibus Commissarijs nostris, vtrimque destinatis, conueniendi locum certum, iuxta antiquum ordinem, in priuilegijs veteribus expressum, Kurozum dictum sancimus: et tempus, festum Diuo Bartholomaeo dicatum, anno praesenti octuagesimo secundo praefigimus. [77b]

Iuramentum Dominorum Commissariorum.

EGo N. iuro, me in ijs controuersijs, quae ad rationem negotiumque finium, inter magnum Ducatum Lithuaniae, et prouinciam hanc Liuoniae pertinent, nimirum vt limites, ex Radiuilonis praescripto, diligenti fidelique indagatione, ex illo quod inter haec duo granitierum, **Schedebori** et **Wisquilli** extrema medium est, inquirantur, certis perpetuisque signis et monumentis, nouentur, constituanturque: me nihil eius iurisiurandi, quo Serenissimo Principi et Domino meo clementissimo, Reique publicae ditionum ipsius, obstrictus sum, respectu, neque cuiusquam gratia, fauore aut odio, facturum esse, sed praefatorum extremorum diligenti habita inquisitione, in medio fines, notabilibus perpetuisque signis fideliter signaturum. Vbi verò ob extremorum illorum obscuritatem incertitudinemque, id quod ex praenominati Radiuilonis decreto promittitur, medium certò haberi non possit, me ex aequo et bono vtrinque adiudicaturum, deque omnibus ita, vti secundum conscientiam meam aequum et iustum putabo, con-

1586. ftituturum. Neque me ab hoc ſuſcepto munere, vllae res impedient, niſi vel aduerſa valetudo, vel mors ipſa, ſic me Deus adiuuet.

[78a] [78a] Der Herr Cardinal trieb die Frey, zwiſchen ſeinen Bruder Hertzog Albrechten, Littawiſchen Großmarſchalck, vnnd dem Eltern Churländiſchen Frewlein, Anna, etc. Da auch derſelbe Ehehandel deſſelben Herbſtes zur Mitaw geſchloſſen, vnnd die Sponſalia celebrirt worden.

Anno M. D. LXXXVI.

Iſt die Radiewilſche vnnd Churlendiſche Hochzeit, den 2. Januarij, vollenbracht zur Mitaw, Gott gebe zu glücke.

Den 2. Decemb. ſein die Kön. May. zu Polen, vmb 9. vhren auff den Abend, zu Grodna verſchieden. Die Vngeriſchen Röcke habens bey dieſes Königes Stephani Leben nicht gut gehabt, wer derſelben auch nicht einen gehat, hat ſeines vermeinens nicht können mit forth komen, Ach des wanckels vnd vnbeſtendigkeit, Sie werden aber wider fallen vnd dünner werden, ſo bald ein ander vnd newer König erwehlet, da hat man denn aber was newes. Denn ob wol die newe bracht der kleidunge richtiger vnd zierlicher were, denn die alte: iſt dennoch dieſe meines erachtens eine anzeigunge der Freyheit: gleich wie die newe, der dienſtbarkeit. Vnd wie man ſchreibet, das die Weiſen dem Dario zuuor verkündiget haben, das die Macedonier in kurtzem würden vber die Perſer regieren, da Darius im Jahr zuuor, ehe dann der Krieg zwiſchen jhm vnd dem Alexandro angangen, ſein Schwerdt, welchs Perſiſch war, auff Macedoniſche weiſe geſchmücket vnd heraus geſtriechen: Alſo da die vnſern jhre gewönliche kleidunge verlaſſen, vnnd frembde angenomen, iſt eine groſſe anzeigunge geweſen, das ein jegliche Nation, von welcher etwas zier genomen, vns zu letzt werden helffen verderben, welches die erfahrunge allenthalben gegeben. Was vns nun das Interregnum geben wird, iſt Gott allein bekant, darumb er jnniglichen vnd von hertzen zu bitten vnd anzuruffen, das er den löblichen Ständen in der Kron, vnd Großfürſtenthumb Littawen, Einigkeit wolle verleihen, ein ſolches Heupt wider zuerwehlen, damit der gantzen Chriſtenheit nutz vnnd fruchtbarlich müge gedienet werden.

Anno M. D. LXXXVII.

[78b] Sind nach ſolchem der Kön. May. plötzlichen vnd tödlichen [78b] verſcheiden, ſtracks in Polen vnd Littawen Conuentus particulares, darnach auch zur Wilde, ein gemein verſamlunge, wegen des Conuocation tages zur Warſaw, da man ſich der zeit, ſtelle vnd weiſe, einen newen König zuerwelen, vergleichen ſolte, gehalten worden: Dahin auch der Hertzog zu Churland, ſampt andern Liefflendiſchen ſtänden, conuocirt vnd erfodert. Deß leſt ſich die Königin, Fraw Anna, Witwe, hoch angelegen ſein, wie ſie jren Ohmen vnd ſeligen Schweſter Son, den Printzen zu Schweden, vor andern Competitorn oder Candidaten, zu der Wahl des newen Polniſchen Königes, vnd Großfürſten in Littawen, möge befördern vnd forthelffen, in dem jhre Kön. Würde, Poſt vber Poſt, nicht allein ins Reich Schweden abgefertiget, vnd ſich jhres freundlichen vnd zugethanen gemüths, gegen den Herrn, Vatern vnd Son, gnugſam erkleret, ſondern auch an nichts erwinden laſſen, die vornembſte Herrn in der Kron, vnd Großfürſtenthumb Littawen, auff jhre Seiten zubringen, damit ſie derſelben mit jren ſuffragijs beypflichtig vnd beyſtendig ſein möchten.

Der Biſchoff zu Wenden Iohannes Patricius, iſt eben vmb dieſe zeit Jahres im Februario, auch zu Wolmar geſtorben, vnd ſeinem Herrn der Kön. May. bald auffm fuſſe gefolget. Er hats zwar mit den armen Lutheriſchen daſelbſt in ſeiner Diœceſi nicht aller dinge gut, vor vnd nach, im ſinne gehabt: ſed contra Dominum nullum conſilium, Wenn ſie es auffs klügſte greiffen an, ſo gehet doch GOtt ein ander Bahn, es ſtehet in ſeinen Henden.

Wie auch am 17. Maij, in der Sonnen vntergange, zwiſchen acht vnd neun vhren, des Abends, der letzte Meiſter in Liefland, vnd erſte Hertzog zu Churland vnd Semigallen, Herr GOTHART, nach langwiriger außgeſtandener groſſer Leibes ſchwacheit vnd kranckheit, ſein Leben gantz Chriſtlich vnd ſeliglich vollendet vnd beſchloſſen, auch kurtz vor ſeinem Tode, ſeinen Eltern Son, Hertzog Friederichen, mit einer Väterlichen anleitung, künfftiger Regierunge hinterlaſſen. Iſt den 2. Julij in der Schloßkirchen zur Mitaw, ehrlich vnd ordentlich zur Erden beſtetiget worden, Solchs findet man im andern tractat Paræneſeos, dahin der Leſer remittirt vnd verwieſen. Summa, Benè mori eſt ars artium, & ſcientia ſcientiarum, Seliglich ſterben, iſt ein kunſt vber alle künſte, vnnd weißheit vber alle weißheit.

[79a] Der Competitorn, wegen der Kronen, sein fast viel, vnnd zwar nicht die wenigsten 1587.
in der Christenheit gewesen, Dahero auch von denselben, etlicher guter Leute iudicia hin [79a]
vnnd wider gesprenget.

SVECVS.

Ætate iuuenis, menteque Heros Suecus, Moribus atque animo fert virtutis decus. Qui literis simul pulchrè eruditus, Multarum quoque linguarum peritus. Multa & alia huic adsunt dona, Quibus ornatur Regis persona. Hunc si nobis Deus velit Regem, Meliorem dari posse negem.

Der Schwede ist ein junger Held,
Sein Tugend jederman gefelt.
Von sitten, kunst vnd sprachen reich,
Man findet nicht bald seines gleich.
Ist vielfaltig von Gott gezieret,
Ein Königlich gemüth man spüret.
Wans Gott also gefallen wolte,
Das er vnser König sein solte:
Nichts liebers sol mir sein auff Erden,
Vns mag doch sonst kein besser werden.

MOSCVS.

Vt barbaries malorum lerna, Sic Moscus est vitiorum verna. Hic inflatus mente stulta, Pollicetur grandia multa. Qui sibi ipse nihil sapit, Alios quoque secum rapit. Ruens præceps in damnosa, Totique patriæ exitiosa. Patria hostibus prostituta, Vt vestis scinditur dissoluta. Sic ipsa fieret præda, Cùm nunc sit in discordia fæda. Hic esset nempe Mosci fructus, Funesta bella, perennis luctus.

Wie barbarey ein vrsach ist,
Alles vnglücks zu jeder frist:
So solt der Moscowiter sein,
Der barbarey Ernehrer sein.
Ist närrisch vnd hat kein verstand,
Saget grosse dinge zu zuhandt.
Jhm selber er nicht rahten mag,
Zeucht andere mit sich ins gelag,
Jhm vnd dem gantzen Vaterland,
Durch jhn vnglück wird zu gewand.
[79b] Das Land durchaus wird offen stehen, [79b]
Dem Feind, vnd wird zu Bodem gehen,
Vnd zerreissen wie ein altes kleidt,
Weils allbereit hat dem bescheidt,
Das es vorhin ist sehr verblend,
Vnd durch vneinigkeit getrendt.
So brecht das Moscowiters zeit,
Nur Krieg vnd stetiges hertzenleidt.

Das also in Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, vnnd derselben sonderliche schickunge vnnd außersehunge, wie wunderlich vnnd zweiffelhafftig es sich auch ansehen lassen, die **Krönunge mit dem Printzen** vnnd designirten Könige zu Schweden, Den 17. Decembris zu **Krakaw solenniter**, auff vorhergehend ördentliche wahl, den 9. Augusti zu **Warsaw** geschehen, erfolget vnd vollenzogen worden. Der Allmechtige getrewe Gott, welcher die Königreiche versetzet vnd bestetiget, wolle Jhrer Königl. May. zur Königlichen Regierunge beystand verleyhen, das sie zu seinem Göttlichen lob, preiß vnd ehren, allgemeiner Christenheit, sonderlich dieser örter, auffnehmen, gedeihe, vnd wolfart, Jhrer Kön. May. aber zu vnsterblichem rhum vnd Namen, vnd derselben Land vnnd Leuten, zu aller zeitlichen vnnd ewigen wolfart gereichen möge, Hochgelobet zu aller werende Ewigkeit, Amen.

Anno M. D. LXXXVIII.

Demnach vnd als forth nach geschehener Krönunge, haben jhre Kön. May. vor sich vnd durch jhre Comissarien, die Stände vnnd Städte der Kronen, Großfürstenthumbs, sampt

1588. andern an vnd zugehörigen Provincien, huldigen, schweren, vnd die gebürende Eydespflicht von jhnen nehmen vnnd empfangen lassen, welches sie die Stände auch hin vnd wider gutwillig gethan, vnd auff dem gehaltenen Landtag zu Wenden, den Königlichen Commissarien den Eyd nicht allein williglich præstiret vnd abgeleget, sondern wie gar vnuermügen vnd erschöpffet sie auch, wegen der langwierigen Kriege gewesen, zur anzeigunge jhrer vnterthänigkeit, vnd gehorsams gegen die Kön. May. in eine Contribution vnd stewr zu der newen angegangenen Königlichen Regierunge, gerne gewilliget vnd erleget.

[80a] Man hette zwar den Hertzogen zu Churland, mit seiner [80a] Landtschafft, wegen der Contribution, auch gerne mit an den Reyen gehabt. Er hatte sich aber, wegen seiner Regalien, Priuilegien, vnd Freyheiten, bey Jhrer Kön. May. vnterthänigst, entschüldiget, vnnd solche anförderunge mit dem besten abgelehnet, als der mit den vber Dünischen Liffländischen Königlichen Vnterthanen, so Jhrer Kön. May. immediatè angehörten, nichts gemein hette, Sondern vor sich, gleichs dem Hertzogen in Preussen, ein sonderlicher Standt, vnd der Kronen vnd Großfürstenthumbs Lehens Fürste were.

So ist auch Herr Otto Schencking, ein vornehmer Liffländischer Edelman seiner Geburt vnd herkomens, nach dem er Religionem mutirt, Catholisch geworden, wie dann etliche andere Liffländer mehr, vnd Probst zu Wenden vnd Dörpt gewesen, in diesem obgedachten Jahre, zum Bischoff in Liffland, an des verstorbenen Patricij stelle erwehlet, vnangesehen der Competitorn anderer Nation mehr gewesen, vngezweiffelt darumb, weil er ein geborner Liffländer vnnd Einzögling, der Lateinischen, Polnischen, Deudschen vnd Vndeudschen sprach erfahren vnd kündig, das er bey seinen Landes Leuten mehr gehöres vnnd zufall, als frembde haben, vnnd der Catholischen Kirchen so viel desto mehr werde förderlich sein, vnd dienen können.

Anno M. D. LXXXIX.

Ist im Martio vnnd Aprili, ein Reichstag zu Warsaw gehalten worden, vnd haben neben dem Marggraffen in Preussen, vnnd Fürsten zu Pomern, auch auff diesem Reichstage, den 6. Aprilis, von Jhrer Königl. May. die beyden jungen Herrn zu Churland vnd Semigallen, als Hertzog Friederich der Regierender in der Person, der ander vnd Jünger aber, Hertzog Wilhelm, durch seine deputirten, jhr Fürstlichs Lehen cum toto iure Simultaneæ inuestituræ, der samenden Hand gerechtigkeit, mit allen dazu gehörigen solenniteten, acceptiret vnd empfangen. Worzu der Almechtige Gott seine Gnade vnd Segen väterlichen verleihen wolle, das jhrer Fürstlichen Gnaden Regierunge, nun vnnd künfftiglich, seinem Göttlichen Namen, dem Fürstlichen Hause, sampt Landen vnnd Leuten, zu ehren, ruhm vnnd wolfarth gereichen möge, vnd solches alles nach hinterlassener information vnd vnterrichtung des Herrn Vatern, seliger vnd Christlicher milder gedechtnüsse. Wie aus nachfolgendem Extract der Inuestitur, klärlichen zuuernemen.

[80b] [80b] PRo quo, cum, eodem Illustri Principe Gothardo, paulò ante regni nostri initia mortuo, filij Illustritatis eius, Illustres principes & Domini, Fridericus & Guilhelmus, primùm sub initium mox felicis inaugurationis nostræ, per literas, deinde verò in præsentibus hisce generalibus regni nostri comitijs, illustris Princeps Fridericus, vtriusque nomine, coràm, tanquam commemorati Illustris Principis Gothardi posteri masculi, legitimè ex lumbis eius linea recta descendentes, eorundem iurium confirmationem & ducalem feudi inuestituram, diligentissimis itidem precibus à nobis flagitassent: nos die 16. mensis Aprilis, in ijsdem generalibus Regni nostri comitijs, Warsouiam huc à nobis indictis, postquam Illustritates eorum à nobis inuestituram petijssent, & fidelitatis subiectionisque iusiurandum, nobis & successoribus nostris, supremis, directis, naturalibus, & perpetuis dominis, Regnoque Magnoque Ducatui Lithuaniæ præstitissent, ex consilio Senatorum nostrorum lateri nostri assidentium, eosdem Illustres Principes Fridericum & Guilhelmum, Curlandiæ & Semigalliæ Duces, Illustrem quidem Principem Fridericum præsentem, alterum verò illustrem Guilhelmum, per vnum ex consiliarijs fratris sui vexillum porrectum apprehendentem, ad terras, ciuitates, oppida, arces, possessiones, quas primum à Domino Sigismundo Augusto prædecessore & auunculo nostro, maximè verò à Serenissimo itidem praedecessore nostro D. Stephano Rege, illustris olim Dux Gothardus, Pater illustrit, eorum, concessas habuit, ac præeminentias, iuraque omnia et singula, tradito à nobis solenni ritu feudali, vexillo, vtrumque

in folidum, fine tamen Ducatus eius difmembratione, inueftimus, et praefentium literarum noftrarum authoritate et tenore inueftimus, ea omnia rata grata habentes, confirmantesque, et de integro folenni inueftitura conferentes, à praedicto Sereniffimo praedeceffore noftro Domino Stephano Rege, diplomate die 4. menfis Augufti, Anno Domini M. D. LXXIX. Sub fuae Serenitatis manu, figillis autem Regni ac Magni Ducatus noftri Lithuaniae Dato, eorundem illuftrium Ducum Parenti, iam ante data, conceffa, collata funt. 1589.

Ja wie sich Ihre Kön. May. vor geschehener Wahl, in jren vbergebenen conditionibus, gegen samptliche Stände erkleret, [81ª] Welches Königlich vnnd hochrhümlich, ob sie wol vor jhre Person, Catholischer Lehre vnd glaubens, vnd in derselben aufferzogen: so trüge sie dennoch natürlich abscheuen, anderer Confessions genossen, mit feindseligkeit oder verfolgunge zubeschweren. Also haben Ihre Kön. May. hochgedachten Hertzogen zu Churland, vnangesehen sie dessen von beyden vorigen Königen gnugsam versichert, diesem jhrem Königlichen erbieten zufolge, vnnd vermöge des vnter den Ständen beschwornen Religion friedens, das kein theil vom andern, in glauben vnnd gewissens sachen sol molestiret, prægrauiret, angefochten oder beschweret werden, de nouo, wegen des vollen gebrauchs vnd lauffe der Augßburgischen Confession, statliche caution vnd versicherunge gethan. Wie dann in vorigen zeiten nicht weniger, von den hochberhümbten vnd Gottseligsten Keysern, Carolo quinto, Ferdinando, vnd Maximiliano fecundo, geschehen, dadurch Fried vnnd Einigkeit im Reich erhalten. Wolte Gott, man hette in Franckreich vnnd den Niderlanden dem auch gefolget, so weren die Edlesten Prouincien, in so kläglichen vnd erbärmlichen zustand vnnd abgang nimmer kommen vnd gerahten, ohne das sich die Christliche Kirche, mit Wasser, Fewer, vnd Schwerdt, so nicht lesset tilgen oder außrotten, Mergitur et premitur quidem, fed non fubmergitur vel opprimitur Ecclefia, Gott lest sie bißweilen wol sincken, aber nicht gar vertrincken. [81a]

So viel aber das Stifft Churland belanget, ist in vorigen beyden theilen gedacht worden, wie es von den vorigen höchst seligen Königen Sigifmundo Augufto vnd Stephano, dem Fürstlichen Hause Churland, vor das gebiete Sonneburg auff Oesel vnd den beyden Höffen Adzel vnd Leal, im Pernawischen, nicht wenigers verschrieben. Weil aber hernacher, vber zuuersicht, zwischen Polen vnnd Dennmarcken, desselben Stiffts halben, schwere Controuersien eingefallen, Also das es auch von beyden theilen, Polen vnd Stifftischen, zum handgriff komen, vnd Polen, Dennmarcken vber andere mehr Krieges vnkosten, noch ein dreissig tausent Thaler, vermöge der Transaction, von Fürstlicher Durchleuchtigkeit in Preussen, dem Herrn Marggraffen Georg Friedrich, sanciret vnnd auffgerichtet, wegen daran zustehender gerechtigkeit, abfinden müssen: Als hat höchstgemelter König Stephanus, in vorige gelübte vnd verschreibunge, dem Hertzogen zu Churland nicht gehalten zu sein erachtet, vnnd also das Stifft seines Brudern Son, Herrn Balthasern Batori wi-[81ᵇ]der verlehnet. Dahero dann auch, auff diesem gehaltenem Warsowischen Reichstag, zwischen jhnen beyderseits, dem Hertzogen vnd dem Battori jetzt gemelt, allerley Disputation eingefallen, Welche die jetzt regierende Kön. May. Sigifmundus Tertius, nebenst den Ständen, auff nechst künfftigen Reichstag in Polen, zuerörtern vnd zuentscheiden, an sich genomen, vnnd jhm vorbehalten, Mitler weile sol es damit, in jetzigen vnd vorigen terminis beruhen vnd anstehen, wie folgends vnter andern zuersehen. Cumque inter caetera et hoc inter fereniffimum praedeceflorem et auunculum noftrum, D. Sigifmundum Auguftum, et Illuftrem eorum parentem conuenerit, vt permutatione Epifcopatus Curonienfis, pro Sonnenburga arce, et curijs Leall et Adzell, Illuftris Dux Magnus contentetur, et eam ad rem praedictus Sereniffimus auunculus, quemadmodum et Sereniffimus Rex Stephanus praedeceffor nofter operam receperint, vt cum reliqua Coronia, Epifcopatu quoque Curonienfi Illuftritas eius potiatur: poftea autem, cum viuente Duce Magno permutatio ea perfecta non fuiffet, grauiffima autem de Epifcopatu eo controuerfia inter diae memoriae praedeceſſorem noftrum Stephanum et Sereniffimum Daniae Regem exorta, tandem Sereniffimus quondam Daniae Rex, per tranfactionem et certis conditionibus Sereniffimo Praedeceffori noftro, regnoque ius fuum, quod habere fe in eo Epifcopatu exiftimabat ceffiffet: Nihil hoc tempore, fine omnium ordinum confenfu ftatuere ea de re nos poffe intelligebamus. ad quos, cùm propter aliarum maximarum occupationum noftrarum molem in comitijs referre, ea de re non potuerimus: rem omnem in eo ftatu, in quo ante [81b]

1589. fuit, relinquimus. neque quin posthac ea de re cum ordinibus agant, viam Illust. eius praecludimus.

So solte man auff gemeltem Reichstage (da doch die vber Dänische Königliche Lifflendische Landtschafft, sich eines viel andern vnd bessern, mit der Constitution Liuoniae, wie es mit Lifland allerseits solle gehalten werden, versehen) etlicher massen zuuorschein komen sein, Jmgleichen von der Kön. May. zu Schweden Gubernatoren in Lifflandt, Herr Gustaff Banner, auff erlangten Kön. befehlich, zu Wittenstein auffm Landtage, mit den Harrischen, in diesem obgesatzten Jahre, auch allerley des fals disputiret worden. Denn Jhre Kön. May. wollen vnterscheidt zwischen jhren Vnterthanen, fromen vnd bösen, ge-
[82a] trewen vnnd [82a] vngetrewen, wissen vnd haben, damit das gute, an wolverdienten belohnet, Vntrewe aber vnd boßheit, an denen, so jhre pflicht vnd Eyd vergessen, gestraffet werde.

Vnd weil fast etliche Jahr zu Riga, ein gefehrlicher aufftstand vnd vornehmen, in der gemein gewesen, darumb auch auff dem Reichstage zu Warsaw, von derselben fast scharff geredet vnnd vorgelauffen, welches zum beschwerlichen Kriege außgesehen, So haben doch Jhre Kön. May. als ein löblicher Christlicher Potentat, gnade vor recht gehen, vnnd wie man zu sagen pfleget, Omnia prius consilio, quam armis tentanda, Das man alles zuuor mit weisem Raht versuchen sol, ehe man zum Waffen schreit, es nochmals zu Commissarien komen lassen, als nemlich, den Herrn Seuerin Bonar Castellan zu Bieskp, vnd Herrn Leo Sapia, des Großfürstenthumbs Littawen Ober Cantzler, welche als befehlichte vnd geuolmechtigte, die sachen, in der Stadt Riga, vornemen, verhören, vnnd endlich erörtern vnd entscheiden sollen, wie denn auch obgedachte Polnische vnnd Littawische Commissarien zu Riga, den 17. Julij, sonderlich der Littawische Groß Cantzler herrlich vnd stadlich (weil sein Collega aus Polen auff dem Schlosse was schwach vnd kranck) eingeholet vnnd empfangen worden. Den 22. Julij zu Rathaus geritten, vnd nach gezeigter Commission, der sachen anfang gemacht. Von welchen hendeln, vnd was mehr zur sachen vmbstendiges berichts von nöten sein wird, ohne zweiffel andere, so darumb vnd vber gewesen, warhafftigen bericht verfassen, vnd in Druck komen werden lassen. Den 27. dieses Monats, hat die Stadt den Herrn Königlichen Commissarijs gehuldiget vnd geschworen, Gott verleihe hierzu sein gnade vnd segen, das es zu aller gemeiner wolfahrt des Landes gereiche, etc.

Des ist die Kön. May. zu Polen, den 8. dieses Monats, in Semigallien, mit ettlich tausend Mann ankomen, sich des orts nach Reual, an jhren Herrn Vatern, mit aller zugehörigen stende der Kronen vnd Grosfürstenthumbs, etc. verwilligen, zubegeben. Da jhre Kön. May. zuuorn, den regirenden Hertzogen zu Churland, durch den Obersten, Georg von Farenßbach, gnedigst erinnern lassen, Nach dem vngezweiffelt, Seiner Fürstlichen Gnaden, auff gehaltenem Reichstage zu Warsaw, in derselben Lehens empfahunge, nicht ein geringes auffgangen, das dennoch Jhre Kön. May. gerne wolten, wo ferne es jmmer
[82b] Seiner Fürstlichen Gnaden gelegenheit leiden könte, das Jhre Kön. [82b] May. seine Fürstliche Gnaden dahin das geleid geben, vnd mitziehen wolten. Welchs dann der Hertzog ohne das, aus vnterthänigster pflicht zu thun, willig vnd geneiget gewesen, Seine Kön. May. von seiner Fürstlichen Gnaden, auff seiner Grentze angenomen, gen Kakenhausen gebracht, da sie sich zur Setzsen zuuorn mit einander wol gehabt, frölich gewesen, vnnd vnterschiedener strassen, vmb der menge des Volcks willen, wie oben gedacht, also im Namen Gottes forthgezogen.

Vnd nach dem der Hertzog zu Churland, wie auch oben gedacht, mit den Rigischen, wegen der hoheit vnd gerechtigkeit im Dunastrom, fast schwere jrrunge vnnd vnrichtigkeit vor vnnd nach gehabt, sich derselben auch bey der Königlichen May. in viel wege beklaget, Ja zu etlich mahlen vnterhandlunge darin vorgenomen, Aber nichts fruchtbarliches ausgerichtet oder erfolget, Als haben die Kön. May. diesen Commissarien, in befehlich gethan vnd aufferleget, solchen zwist vnd vnrichtigkeit, nicht weniger einzunehmen vnd zuentscheiden. Worauff auch der Hertzog etliche seine Rähte in die Stadt abgefertiget. Es haben sich aber die Herrn Commissarien, wegen vielheit der hendel mit den Rigischen, entschuldiget, vnd die sachen zu der Kön. May. glücklicher widerkunfft von Reual verschoben, Da Jhre Kön. May. selbst, oder durch die jhrigen, solchen jrrungen jhre gebür geben würden.

Auch ist das Blockhaus an der Duna, auff vielfaltiges anhalten, des Hertzogen zu Churlands, sonderlich der Stadt Riga, wider abgeschaffet worden, Welches die Rigischen etlich tausend Gülden gekostet, ehe sie es so weit bringen konten.

Den 28. Augusti, ist die Kön. May. zu Polen, gen Reual komen, vnd von jhren 1589.
Herrn Vatern, der Königlichen May. zu Schweden, nebenst dem Schwedischen Frewlein, statlich empfangen, eingeholt vnd zu Schlosse geführet worden, da sie von beyden theilen, an Leuten vnd anderer notturfft wol staffiret gewesen, Sonderlich die Kön. May. zu Schweden, mit Kriegesvolck, an Reutern vnd Knechten, darumb das der Friedtstandt numehr mit dem Moscowiter verlauffen, vnd Jhre Kön. May. in vtrumque parata, entweder eines bestendigen Friedens, möcht versichert, oder zu fernerem Kriege gefast sein.

Die Deputirte Commissarien zu der Reussischen handlunge, sein gewesen, Hertzog Gustaff zu Sachsen, Engern vnnd Westphalen, Graffe Achsel, Claus Belike, Claus Hinrichson, [83a] Hans Wachmeister Feldmarschalck. Der liebe Gott, wolle gne- [83a]
diglichen geruhen, das diese Schwedische vnnd Reussische handelunge nicht ohne frucht abgehe, vnd die Königliche zusammenkunfft zu aller wolfarth dieser örter möge ablauffen.

Sein also Jhre Kön. May., nach dem sie vber 4. Wochen sich zu Reual, bey der Kön. May. zu Schweden, jhrem Herrn Vatern, auffhalten lassen, den 30. Septembris, Dinstages nach Michaelis Archangeli, von dar wider auffgebrochen, vnd jhren zurück zug, auff die Parnaw genomen, Aldar sie den 3. Octobris ankomen, vnd jhren weg auff Riga zugenomen, Vielleicht auch darumb so bald vnd Eilfertig, weil die Türcken vnd Tartarischen Kosaken, bey der Reussischen Leuenburg eingefallen, vnnd der örter vmbhero nicht geringen schaden sollen gethan haben.

Von der Parnaw sind Jhre May. den 7. Octobris auffgezogen, den 12. desselben zu Riga auffm Schlosse ankomen, da sie in den neunden Tag verharret. Aber in allen sachen des Hertzogen zu Churlands, der vber Dünischen Landschafft, so wol der Stadt Riga, in die man doch hefftig, der Kirchen halben getrungen, nichts ausgerichtet, Sondern alles auff den nechsten Reichstag in Polen differiret vnd verschoben worden, Warumb auch Jhre Kön. May. in der Stadt nicht sein, oder dieselbe besichtigen wollen, Vnangesehen, sich die Rigischen fast darauff mit Fewerwerck, Pforten oder Bogen, vnd andern Ehrenstücken staffiret.

Den 21. Octobris sein Jhre Kön. May. von Riga auffgebrochen, vber die Duna gezogen, vnd gen der Mittaw kommen, sich daselbst wider, wie oben von derselben Einkunfft in Semigallen gemeldet, mit den Hertzogen zu Churland, Alt vnd Jung, frölich vnd guter ding gemacht, auch wol gehabt. Endlich den 24. Octobris gesegnet, auffgebrochen, vnd nach Samayten zu, jren weg genomen, Gott gebe jrer Kön. May. glück vnd heil, zu allem vornehmen. Vnd so viel von dem 77. bis zu Anno 90. Was sich vngefehrlich in Liefland begeben, vnnd zugetragen.

Es finden sich wol etliche Spötter, die nicht schimpfflich gnugsam, wie zu der Apostel zeiten vom Jüngsten Tage, Also auch vom verlauffenen 88. Jare, geiffern vnd waschen können, Nach dem von demselben vieler guter leute Coniectur verhanden, Sonderlich des Johannis Regiomontani, Wenn man wird schreiben, Achtzig Acht, dz ist die zeit, die ich betracht, gehet dann [83b] die Welt nit vnter, so geschicht doch viel vnd schrecklich [83b]
wunder, Das vns solchs 88. Jar nicht mehr wunder vnd vorenderunge hin vnd wider gebracht habe. Lieber geselle, es ist noch aller heiligen Abend nicht vorbey, bist auch noch zur zeit nicht vber alle Berge, bedencke was sich gleichwol diese nechst verlauffene zwey Jare vor verenderunge in Dennmarck, da der König todt war, in der Seeschlacht des Königs von Hispanien vnd den Engellendern, in Franckreich mit denen von Guise vnnd mehr andern, ja dem König Heinrich selbst, Item, in Polen mit dem ein vnd vberfall der Türcken vnd Tartarischen, vnd sonst in der Christenheit an vielen örten zugetragen, vnd noch sich euget vnnd verhanden stehet: So wirstu ja nicht so blind sein, das du nicht sehen sollest, das die operation, efficacia vnd wirckunge des 88. Jares bißhero noch zimlicher massen erfüllet worden, vnd einbracht, Quod differtur, non auffertur, vnd das dir der Jüngste Tag, Wo du dich nicht von hertzen zu Gott bekerest, dein Sündhafftiges leben besserst, vnd frömer werden würdest, Alzu früe wird vber dein hals komen, vnd mit allen Gottlosen zu deiner ewigen verdamnisse vberfallen. Veni Domine Iesu, veni, & noli tardare, Kome HErr Jesu mit deinem Jüngsten Tag, Errette dein Kirche auß Angst vnd plage, Amen.

Gedruckt zu Leipzig, durch Zachariam Berwaldt.
Im Jahr,

M. D. XCV.

LAVS DEO TRINO ET VNI SEMPER AMEN.

Warhafftiger vnd bestendiger

Bericht,

ie es bißhero vnd zu heutiger stunde, in Religions sachen,

Im Fürstenthum Churland, vnd Semigaln,

in Liefland,

i ſt g e h a l t e n w o r d e n,

nebenst dem leben vnd seligen sterben,

eylands des letzsten Herrn Meisters vnd ersten Hertzogen zu Churland, rc.

wol einer Parænesi, Christlicher vnd trewhertziger Warnunge vnd
rmanunge, an die Herrn Räthe, Ritter vnd Landtschafft, desselben löblichen
irstenthumbs, Wie sie sich auch hinfuro gegen Gott, Ihre liebe Obrigkeit, vnd dem
Nechsten erzeigen sollen, Damit sie bey dem Höchsten gut, dem allein Seligmachenden
Worte Gottes, friede, vnd habseligkeit, in diesen letzsten gefehrlichen zeiten
vnd Orthen mögen bleiben vnd erhalten werden.

Gestellet durch

SALOMONEM HENNINGVM

uringum Vinariensem, Verordenten Churlendischen Kirchen Visitatorn in Liefland,
Anno 1587.

MATTHAEI VI.

Suchet am ersten das Reich Gottes, vnd seine Gerechtigkeit, so wirt
euch das ander alles zufallen.

Rostock

Gedrucket durch Augustin Ferber den Jüngern.

ANNO M. D. LXXXIX.

[3] **Den Edlen, Gestrengen, Achtbarn, Ehrenvesten vnd Erbarn** [3]
errn, Wilhelm von Effern Burggraffen, Gerhardt Nolde
issm Hasenpoth, Georgen Virck Heubtman zu Goldingen,
eorge von Tysenhausen Cantzler, Barthelt Buttler Obri-
:n, vnd Christian Schröders Semigallischen Kirchen Visitatorn,
ethen, so wol algemeiner Ritter vnd Landtschafft, des Fürstenthums
hurland, vnd Semigallien in Liefland, Meinen insondern günstigen
geliebten Herrn Stulbrüdern Gevattern, Schwegern, vnd zuuer-
sichtigen guten freunden sampt vnd sonderlich.

Gnade vnd friede durch Christum zu aller Wolfart Leibs vnd der Seelen, sambt meinen alzeit geflissenen diensten, vnd was ich mehr liebs vnd guts vermag, zuuorn, Edle Gestrenge, Achtbare, Ehrnveste, vnd Erbare, Insondere günstige geliebte HErren Stuelbrüdere, Geuattern, Schwegere, vnd zuuersichtige gute Freunde, Ob wol Weiheland der Dürchleuchtige Fürst vnd Herr, Herr Gothard, in Liefland zu Churland vnd Semigallien Hertzog, vnser gnediger Landsfürst vnd Herr, etc. vnlangst das Psalm, oder Gesangbuch mit seinen gemeinen vnd gebreuchlichen Geistlichen Liedern, das gantze Jar vber, so wol die Episteln vnd Euangelien, mit dem Catechismo vnd außlegunge, des Hocherleuchten vnd seligen Man Gottes *D. Martini Lutheri*, wie auch vor etlichen verrückten Jaren zuuorn, mit vnser Churlendischen vnd Semigallischen Deudschen Kirchenordnunge, in der iiuersitet Rostock geschehen, hat in die Vndeutsche Churische sprache bringen *vertiren*, n Druck verfertigen, vnd durch einen jhrer Prediger vnd *Correctorn*, nach Köninßrg in Preussen auff die naheit abschicken lassen, damit Gottes heiliger Name, desto] reichlicher vnter vns wonete, derselbe fruchtbarlicher, dem armen vndeudschen Volcke [4] ses orts in jhrer sprachen eingeblewet, vnd also dieses Fürstenthumbs Lehre vnd glaubens *onfession* bey menniglichen bekanter würde.

So hat sich doch vber zuuersicht (vnd Gott sey ewig Lob vnd Danck dafür) ohn eini- ı grund, bey dem Herrn *Rectore*, vnd dem *Ministerio*, daselbst, als sie vmb den ruck sein angelanget vnd ersucht worden, nicht vnleichtsam vermercken lassen, das mann bt allein, an der reinen gesunden Lehre der Augßpurgischen Bekantnus, vnd dem vnuerschten gebrauch der heiligen Hochwirdigen Sacrament, dieser vnser Kirchen, derselben Leh:, so wol vnserer alsambt Herrn vnd Vnderthanen gezweifelt, Sondern dieselbe auch was rdechtig gehalten, vielleicht darumb, vnd aus diesen *Coniecturen* vnd vermutmassungen. eiln die Kön: May: *Stephanus* in jhren Eyfflendischen Landen des vberdunischen ırstenthumbs, sonderlich der Stad Riga in Religions sachen, Was enderung vnd newerunge, t einsetzunge etlicher Catholischen in die Stedte, so wol zu Lande hin vnd wider vorgemmen, Das solchs auch das angelegene vnd benachparte Churlendische vnd Semigallische ırstenthum möchte mit berürt vnd getroffen haben, Vnd was sich denn sonst mehr bey s zugetragen, Darauß solche *suspition* vnd argwonigkeit müge erfolget sein.

Welchs zwar, wie es nun mannichem ehrlichen Manne, so wol meiner weinigen Person, als dem vnwirdigen Churlendischen Kirch n *Visitatorn*, der sich so lange Jar hero mit den Kirchenhendeln geblewet, geschleppet, vnd saur genug werden lassen, gar schmertzlich zuuernemen gewesen, (denn geschicht das von vnsern nechsten Nachparn vnd freunden, Was solt vns denn wol von weit abgesessenen geschehen vnd widerfaren.) Als habe ich keinen vmbgang haben oder vnterlassen können, Weiln hieran Gottes Ehre, vnd vieler Leute seligkeit gelegen, welchs je nicht, wie grosser Fürsten vnd Herrn hendel, heimlich zuhalten
[5] vnd zu-[5]uerschweigen, Sondern der gantzen Welt, kund vnd offenbar zumachen, warhafftigen bestendigen vnd grundlichen bericht zuthun, wie es sich mit bestande vnd warheit, vmb vnser Kirchen Lehr vnd Glaubens bekandnus verhalte, damit dem geschepfften wohn begegnet, vnd von Hochermelten vnserm gnedigen Herrn, so wol desselben sembtlichen vnterthanen, vnd verwanten, von allen Stenden nichts anders als gebürlich vnd vnuerweißlich deßfals geargwonet, geredet vnd gehalten werde. Vnd dasselbe aus nachfolgenden Fundamenten, schrifftlichen vrkunden, *Rescripten*, *Documenten*, vnd warhafftigen beweisungen, welche ich müglicher kurtze nach einander ordentlich mit allerhand vmbstenden, Durch Gottes gnade anziehen vermelden vnd einfüren wil.

I. Haben demnach, S. F. G. Do sie noch des Ordens Meister gewesen, vnd sich nottrenglichen in schutz verwandnis, mit der Königl: Mayest: Sigismundo Augusto, wider den Muscowitter vnumbgenglichen einlassen, vnd gegen erlegunge, einer außdrücklichen ansehenlichen Geldsummen vor den Kriegs vnkosten etliche des Ordens heuser, Embter vnd Gepiether, mit jhrer Ritter vnd Manschafft *cediren*, reumen vnd abtreten mussen, vornemlich dahin gesehen vnd gearbeitet, wie dieselben vbergebene Pfandleute Eddel vnd vneddel, nicht allein bey jhrer Deudschen *libertet* vnd Freyheit, sondern viel mehr vnd allermeist, bey jhrer waren Christlichen *Religion*, der Augspurgischen *Confession*, Gottes dienst vnd *Ceremonien*, Wie dieselb bißhero in jhren Kirchen vblich vnd gebreuchlich gewesen, mochten vnmolestiret bleiben vnd erhalten werden. Denn so lauten die *Verba Extractus de Religione, ex Protectionis tractatu* 31. *Augusti Anno* 59. ***Promittimus etiam pro nobis et successoribus nostris, quod singulis in Praesidalibus memoratis, Subditis, tam Nobilibus quam Ignobilibus, Spiritualibus, et secularibus, Militibus, et ordinis Equestris hominibus, oppidanis, Rusti-***
[6] ***cis, Colonis. Iura, priuilegia,*** [6] ***libertates, leges, Sacra, Ritus, Religionem apud eos vsu receptam, et consuetudines inueteratas, quibus hactenus vsi sunt, integras conseruabimus, neque vllius subditorum bona mobilia, vel immobilia temere auferri, inuadi, vexari, aut abripi passuri sumus.*** Wir geloben auch vor vns, vnd vnsere nachkommen, Das wir alle vnd jede vnterthanen in gedachten Gebieten, so wol Eddel als Vneddel, Geistlich vnd Weltliche Ritter, vnd Kriegsleute, Bürger, Pauren, vnd die zu Lande wohnen, bey jhrem Recht, Priuilegien, Freyheiten, satzungen Gottesdienst, *Ceremonien*, bey jhrer bißhero gehabten vnd gebrauchten *Religion*, vnd alten gewonheiten vnuerrückt erhalten wollen, vnd keines weges verhengen, das jrgend einem von denselben vnterthanen seine güter, sie sein beweglich oder vnbeweglich, genommen, mit gewalt abgedrungen, geplundert oder verheret werden.

II. Wie auch nicht weiniger hernacher von S. F. G. geschehen vnd mit höchster sorgfeltigkeit *praecauiret* worden, Do sich die Lande von jtztgemelter *protection*, vnd schutzverwandnis begeben, vnd jhrer Kön: May: gentzlich vnd vnterthenig vertrawen, *subijciren* vnd verwahrt machen mussen. Vnangesehen was die Bischoffe, vnd *Praelaten* dagegen *protestando* eingewendet, vnd zum zierlichsten dawider bedinget, Inhalts vnd vermüge folgendes *Extracts* der *Subiections Pacten*, mit jrer Kön: May: zur Wilde, den 28. *Nouembris Anno* 61. getroffen, beschworen, vnd beschlossen, Welchs die *Religion* betreffend, also lauten.

Dedimus praeterea fidem, sicut et praesentibus literis sanctè damus, recipimus, atque promittimus, nos tam Principi ipsi, quam Ciuitatibus, alijsue subditis suis, cuiuscunque ordinis, vel status fuerint, liberum vsum Religionis, Cultusque diuini, et receptorum rituum, secundum Augustanam Confessionem, in suis Ecclesijs, totiusque rei Ecclesiasticae integram administra-
[7] ***tionem, sicut eam hactenus habuerunt, liberè per***[7]***missuros, nec in ea vllam mutationem facturos, neque vt ab alijs fiat permissuros.*** Wir haben auch vber das zugesagt, Wie wir dan in krafft dieses schweren, verheischen vnd geloben, Das wir dem Fürsten selbst, als wol S. F. G. Steten vnd andern vntersassen, wes Wirden

vnd Standes die sein werden, frey nach geben wollen, das sie bey jhrer Religion, Gottes dienst, vnd gebreuchlichen *Ceremonien*, der Augspurgischen *Confession* gemes, in jhren Kirchen, vnd bey jhrer gantzen Kirchenordnunge vnd Regiment, wie sie dieselbe bißhero gehalten, frey bleiben sollen, vnd wollen hierin keine vorenderunge vornehmen, noch dieselben andern vorzunemen gestaten.

Als es nu wie jtzt gehort, durch sonderliche Gottes versehunge vnd verhengnus, *qui imperia transfert et stabilit*, wie Daniel sagt, zu dieser erwenten *subiection*, vnd vntergebunge gelanget, vnd der liebe getrewe frome Gott, S. F. G. den Hertzogen zu Churland, nebenst etlichen seines gewesenen Ordens Beuehlichhabern vnd Vnterthanen, allein, aus allerhand widerwertigkeit, vnd Leibes gefahr gnediglichen errettet, noch bey etlichen Landen vnd Leuten erhalten, vnd gleichs dem Patriarchen Joseph in Egypten, vmb der Jsraeliter willen, nicht allein seiner Person, Sondern viel mehr ehrlichen Leuten, Deudscher Zungen, Geburth, Nahmens vnd herkommens zu gute, zu ehren gesetzet, Also das er wol mit dem Königl. Propheten Dauid offt gesaget vnd bekennet, *Non fecit taliter omni nationi*. Das Gott niemand seiner mitgenossen, so gütlich gethan, vnd so grosse trewe vnd gnade, als seiner Person, erzeiget vnd beweisen: Hat S. F. G. vors dritte, nicht III.
vnbillich, vnd bald im anfange seiner Fürstlichen Regierung, zu hertz vnd sinnen grieffen, vnd sich erinnert, Was jhr vor solche erzeigte grosse gnade, güte vnd barmhertzigkeit, zuschüldiger gebürlicher danckbarheit, widerumb eigenete vnd gebürete, Nemlich, dz er nach der Lehr vnd Regel vnsers Heylandes vnd Selichmachers Christi, Matthaei. 6. Suchet zum ersten [8] das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit, so wird euch das ander alles zu- [8]
fallen.

Vor allen dingen der *Visitation Reformation* vnd *Restauration* Dero in dem stetigen Kriegswesen verfallenen, vnd vnterkomenen armen Kirchen, durch etliche darzu deputirte vnd verordente Personen, liesse vor die hand nehmen, vnd in einen bessern stand bringen, Wor zu er den in demselben seinem angewiesenen, eins theils verherten, eins theils mit grossen schülden behafften Churlendischen vnd Semigallischen Fürstenthum, seiner Lande vnd Leute nicht geschonet, Sondern dieselbe zu desto besserer Prouision, erbawunge vnd vnterhaltunge der Kirchen, derselben Pfarhern vnd dienern, mildiglichen hingeben keren vnd wenden, Ja nicht allein die alten Heuptkirchen im Lande *Restauriren* Sondern derselben etliche vnd viel von newens fundiren, stifften vnd zu aller notturfft sambt den Pfarren oder Wiedemen erbawen, anrichten, mit einem *Superattendenten*, vnd andern tüchtigen Personen beyder sprachen erfahren, vnd kundig, versehen, vnd besetzen lassen. Das also jetzo Gott Lob, vier fünff Kirchendiener sambt Kirchen an etlichen örten sein, vnd genugsam vnterhalten werden, Da zuuorn nur ein fauler Pater vnd eine Kirche gewesen, sich mit der armen Schefflin wolle bekleidet, vnd von jhrem sauren schweis seine Jehrliche auffenthaltunge gehabt. Dar mit also nicht allein die Deudschen im Lande jhren stetigen Gottesdienst haben vnd treiben, sondern die Vndeudsche armut auch (Worumb es S. F. G. vornehmlich zuthun gewesen) zu wahrer erkentnus Göttlichs wesens vnd willens, von jhrem aberglauben, Heren werck, Abgöterey vnd Zauberey, mochten gebracht vnd geleitet werden. Denn vorzeiten sich dieses Vndeudsches volck, wie auch noch wol eins theils heimlich, grosser Abgöterey gebraucheit, Die Sonne, Stern, Mond, Feur, Wasser, Ströme, vnd schier alle Creaturen angebetet, Schlangen vnd böse Kröten, vor jhre Götter gehalten, welche wie ich zum theil selbst gesehen, gar dick vnd auffgeblasen gewesen, vnd [9] wenn man sie entzwey [9]
geschmettert, geschlagen oder geworffen, ein hauffen milch aus jhrem Leibe geflossen. Darüber denn die alten Zauberische Breckin, zumasse kommen, sich vbel gehat vnd geschrien, *Man pene Math, Man pene Math*, Ach mein Milch Mutter, mein Milch Mutter, Ohn was sie in viel heiligen Buschen, vnd in jhrer verstorbenen begrebnis vor Abgötterey, vnd allerhand Narrenwerck gebrauchet, welchs viel zu lang hier zu erzehlen. Jn Wolffes gestalt haben sie sich offt vnd vielmahls verendert, vnd vor Warwolffe, wie sie geheissen worden, gelauffen. Jn dem Heyraten, haben sie den gebrauch gehalten, wie vorzeiten bey den Lacedemoniern geschach, das sie die Braut durch jhre freunde, oder die *Pannacknix*, auff Deudsch, die Brautfürer genant, mit gewalt genomen, vnd offtmals wider jhren, vnd jhrer Elteren willen entfüret, auch darnach allererst die Hochtzeit, nach jhrer weise vollenzogen vnd gehalten.

Weil aber solchs dem Christlichen gebrauch zuwieder, vnd zum offtern, sich Mord vnd Todschlag, vnter den Pauren darumb erhaben vnd zugetragen: Ists Gott Lob vnd Danck meistes theils, sambt andern mehr schelmeryen abgeschaffet, vnd was sich ein jeder bey

vermeidung straffe vnd vngnade verhalten sol, anderweit außdrücklichen versehen vnd verfasset.

Die Pastorn dürfften zwar ins gemein, vber jhre Jherliche besoldunge, vnd vnterhaltung jtzt nicht klagen, sein mit aller notturfft zur haußhaltunge nutz vnd dienstlich, als jrgend in einem Lande, wo nicht besser, versorget vnd wol versehen. Wolt Gott jhrer eins theils, verdientens auch so trewlich, als es jhnen Jar jerlichen mus ohn einigen mangel oder abgang, gereicht vnd geliessert werden.

Jener Christliche vnd Großmechtige König, der nach Gottes Wort, vnd der Augspurgischen *Confession* gemeß, seine Ertz vnd Bischoffe reformirte, die wol mit drey, vier hundert Pferden, wo nicht mehr, vber Feld geritten, sagte vnter andern zu jhnen, Es
[10] vermöchte die heilige Schriefft, *Reges gentium dominentur, vos* [10] *autem non sic.* Die Weltliche Könige herrschen, jhr aber nicht also. Item, ob wol des Herrn Christi Jüngern, so zu Lehren vnd Teuffen außgesand waren, gesagt wehre, *Euntes docete, non Equitantes*, Gehet hin vnd Leret, saget nicht, reitet: So wolt er doch nu mehr den Reformirten, jedem zwey Pferde, neben anderer vnd genugsamer vnterhaltunge passiren vnd zulassen, mit dem einen könten sie die Woche vber Holtz, mit dem andern Wasser füren, Vnd wenn sie den des Sontags nicht zur Kirche gehen, oder zu fusse spatziren wolten, wie die Apostel vnd Jünger schier durch die meiste Welt gethan, So möchten sie beyde Pferde vor einen Wagen spannen, vnd sich nach der Kirchen schleppen vnd füren lassen.

Aber hier in diesem Lande, sein jhrer etliche, von den meisten sage ich nicht, Mitlinge, *delicatuli socij*, Welche gerne weiche Kleider tragen vnd auff Polstern mit Pflawm federn gefüllet sitzen, noch mit zweyen nicht zufrieden, mussen jhrer drey vorm Wagen haben, darmit ja kein vnterscheid, zwischen einem stadlichem vom Adel, vnd jhnen möge zumercken sein, Ja lassen sich darzu noch wol düncken, weiln sie doppeler ehren sollen gehalten werden, es eigene vnd gebür jhnen noch was mehr. *Sed haec de his.* Eine freundliche Christliche vnd trewhertzige vermanung vnd erinnerung, kan nicht schaden, sonderlich vom *Visitatorn* vnd Priester Vater, *non quod ita sit, sed vt non sit*, Nicht das es ins gemein also gehe, sondern hinfurt auch von keinem geschehe.

IIII. Worauff nun vors Vierde, auch das erfolget, wie S. F. G. der Religion halben, jhre selbst eigene Ritter vnd Landschafft, in jhrem Priuilegio stadlich versehen, *Cauirt* vnd versichert, Nemlich also, vnd mit solchen außgedruckten worten. Erstlich vnd vornemlich, sollen vnd wollen wir, vnd alle vnsere Erben jhnen frey lassen, den steten vnuerhinderten gebrauch, vnserer erkanten, vnd biß dahero bekanten waren Christlichen Religion, Gottes dienst vnd angenommenen *Ceremonien*, Inhalts der Augspurgischen Confession, in allen
[11] [11] vnd jeden jhren Kirchen, vnd was zu denselben gehörig, In welchem allen, wir keine vorenderung vornehmen, noch das es von jemands geschehe, mit vnserm willen vnd wissen nachgeben, gestatten, viel weniger sie dauon abzustehen zwingen oder halten, Sondern neben jhnen mit hochstem fleis darob sein, vnd befördern wollen, das die Kirchen Reformation vnd Ordnunge, inmassen Gott dem Herren dieselbe zun ehren, vnd zu verbreiterung seines allein Selichmachenden Worts, einhellig verwilliget vnd angenomen, vnnachleßig vollentzogen, vnd Christlich darüber gehalten werde. Mytaw, 25. Junij Anno 70. On was auff souiel Landes versamlungen vnd tagefarten, in solchen Gottes vnd Geistlichen sachen, in abscheid gebracht, verrecessiret, vnd heilsam versehen, welches viel zu lange sein wolte, alles hier zuerzelen.

Die Publication, der jetztgedachten Churlendischen, vnd Semigallischen Kirchenordnung, lautet von wort zu wort, also vnd wie folget.

V. VON Gottes Gnaden, Wir Gothard, in Liefflandt zu Churland, vnd Semigallen Hertzog, etc. Entbieten den Ehrwirdigen vnsern lieben andechtigen, Ern *Superintendenten*, Pastorn, Pfarherrn, Kirchendienern, auch den Edlen, Ehrnuesten, Erbarn, Ersamen vnd Weisen vnsern Rheten, Lehntragern vnd lieben getrewen von der Ritterschafft, Adel, Burgermeister, Bürgern vnd insgemein, aller Manschafft, vnd eingesessenen vnsers Fürstenthums Churland vnd Semigaln, wes Standes, Condition, vnd wesens die sein, Geistlichen vnd Weltlichen,
[12] Vnsern grus, gnade vnd alles guts. Vnd fügen euch hier-[12]mit zuwissen, Nach dem in diesen gantzen Landen leider hiebeuorn, so wol als noch heutiges tages, bey wenigen in diesen geschwinden leufften, vnd gefehrlichen letzten zeiten, der vergenglichen bawfelligen Welt, der Wahre Gottesdienst, das heilige Predigampt, vnd *Administration* der Hochwirdigen Sa-

cramenten, dermassen im rechten schwange vnd gebrauche, als sie billich, bey solchem hellen Liecht, der erkanten Euangelischen warheit, gehen vnd sein solten, gehandhabet worden, Dadurch nicht allein viel armer Seelen, vnd insonderheit, die Vndeudsche armut in jhrem Heil vnd Seligkeit jemmerlich verseumet, derer vnzelich viel ohn vnterricht vnd erkentnis des waren Allmechtigen einigen Gottes vnd seines heiligen willens, Ja auch ohne Tauffe vnd Sacrament, als das vnuernünfftige Viehe, in jhrem Heidnischen wesen erwachsen, vnd also zu höchster Seelen gefahr hingestorben, Sondern auch der Eiuerige zorn vnd grim seiner Göttlichen Gerechtigkeit, wegen solcher grossen mutwilligen verseumnus, vnd ohne das vielfeltigen schweren Sünden vnd Vnbußfertigkeit, gegen vns armen entzündet vnd angebrand, Auch Wir mit schweren straffen vnd Ruten, vielfeltigen Bluturgießlichen Kriegen, Pestilentz, Tewrung vnd anderm vnglück, nun lenger denn gantzer viertzehen Jahr heimgesucht, vnd dermassen bestürtzt, das diese herliche Prouintz, vnd für etlichen hundert Jaren hero, gewesenes *Propugnaculum* vnd Fürmawr der Christenheit, gantz jemmerlich vnd wunderbarlich zerrüttet, voneinander gerissen, zernichtiget vnd verderbet, das die zal der vbergebliebenen gar gering vnd klein worden, Die es auch der langmütigen Barmhertzigkeit, desselben gnedigen himlischen Vaters, billich zuschreiben, das sie nicht zugleich mit auffgeraffet, vnd hingangen sein, Sondern derwegen billich mit dem Propheten Esaia sprechen: Wenn vns der HErre Zebaoth nicht ein wenig liesse vberbleiben, so weren wir, wie Sodom, vnd gleich wie Gomorra. Item *Threnorum* 3. Spricht der heilige Jeremias: *Misericordiae Domini, quod non consumpti sumus.* [13] Die güte des Herren ists, das wir noch [13]
vbrig geblieben sind. Welcher ewiger gnediger vnd Barmhertziger Gott dennoch, gleich wie er nach dem Prophetischen lieblichen Spruch, in Sion sein Fewr, vnd seinen Camin vnd Herth in Jerusalem gehabt, auch in dieser armseligen Prouintz, seine durchs Wort gesamlete Kirchen, vnd außerwelten hat, vmb deren willen er Väterlich verschonet, Nicht das man im vorigen sundigen wesen vnd vnbußfertigkeit bleiben, sondern sich Warhafftig zu jhme bekeren, vnd was mutwilliglich gesündiget vnd verseumet, in besserung richten, vnd also seine Väterliche güte, widerumb zu vns zukeren, verursachen solle, nach dem Apostolischen Spruche, Rom: 2. Weistu nicht Mensch, das dich Gottes gütigkeit zur Busse fürdert.

Demselbigen zufolge, haben wir aus schuldiger gebür, vnsers von Gott befolenen vnd tragenden Ampts, nicht vnterlassen sollen, sorgfeltiglich vnd mit fleis zuuberlegen vnd zubetrachten, wie wir Gott dem einigen Herrn zu Ehren, vnd vnserm Fürstenthum zu Gedey, auffnehmen vnd wolfart, auch vielen Menschen zu Heil vnd Seligkeit, beyde in *Religion*, vnd *Prophan* sachen, souiel in diesen noch schwebenden Krigsleufften jmer müglich, mit hülff vnd beystand Göttlicher gnaden, heilsame *Reformation* vnd ordnung anrichten mochten.

Haben auch, auff solche Väterliche getrewe fürsorge, auff etlichen gehaltenen Tagleistungen, in massen dann mehrmahln zuuorn geschehen, Euch den anwesenden vnsern Rheten, Ritterschafft vnd andern Vnderthanen, nicht allein rathlich zuerwegen, vbergeben, sondern auch nach notturfftigem reiffen bedencken, durch einhellige verwilligunge beschlossen vnd vorabscheidet, das wir, was der Kirchenordnung wegen, mit jhnen vor fürstendig, notturfftig vnd heilsam angesehen, auch volgig durch gebürende mittel vnd wege solten *exequirn* vnd vollenstrecken.

Demnach wollen wir im Namen des Allmechtigen, zu desselben Glori, Preiß vnd Ehre, diesem heil=[14]wertigen werck, hiemit seinen anfang machen, vnd seine Göttliche All= [14]
macht, mit warer demut, hertzgrundlich anruffen vnd bitten, vns hierinnen Göttliche Gnade, Segen, krafft, vnd wirckung des heiligen Geistes zuuerleihen, vnd mit zutheilen, damit solchs alles zu obgemeltem ende, welchs wir suchen vnd für augen haben, vns gedeyen, glücklich angehen, auch so viel möglich, vnd Gott der HErr gnade verleihet, *ad exemplum imitationis*, bey den benachbarten, da es nicht weniger hochnötig, wol geraten, vnd grosse frucht schaffen müge. Sintemal denn bißhero der mangel an deme, das die, denen der liebe Gott Land vnd leute, dem einen viel, dem andern wenig, zuuerwalten, außgetheilet vnd gegeben, aus Epicurischer sicherheit vnd verachtung Gottes, gar wenig betrachtet, oder sich dessen mit ernst angenommen, Was sie denselben jhren leutlin, die sie ernehren, vnd jhnen fürarbeiten mussen, fürnemlich zuthun schüldig, Nemlich, das sie die solten zum HErrn Christo führen, ohn welchen (vnd dem ers offenbaret) Niemands den Vater kennet, noch zu jhm kompt, Matth: 11. Joh: 6. 14.

Die zufürung aber zum Herrn Christo, vnd die erkentnus des Vaters, geschicht in keinem andern wege, oder durch andere mittel, als allein durch das gehör des Gepredigten,

oder mündlich fürgetragenen Worts, vnd außtheilung der heiligen Hochwirdigen Sacramenten, durch welche verordente mittel, der heilige Geist thetig vnd krefftig ist, der in vns wircket vnd entzündet, einen waren Glauben, vnd zuuersicht an den Sohn Gottes, der mit alle seinen Gütern, vnd vns erworbenen Gaben, in dem Wort vnd Sacramenten eingewickelt, vnd verborgen ligt.

Diese zufürung aber, durch das mündliche Wort, ist leider an vielen örtern, vnd bey vielen, beuorab der Vndeudschen armut, so gar nicht im gebrauch gewesen, das deren nicht wenig, nicht allein Gottes Wort, jhr lebenlang nie gehöret, oder dasselbige zuhören von der Obrigkeit nie vermanet, oder dazu gehalten, Sondern es seind, als obgemelt, jhrer
[15] auch viel vngetaufft [15] entweder dahin gestorben, oder wen sie schon die Tauffe erreicht ohne weitern bericht, gleichst den wilden vnuernunfftigen Thieren vnd Bawmen aufferwachsen, ohne alle Religion vnd Gottesdienst, ohne was sie aus des Teuffels eingeben von jhren Voreltern vor Abgötterey in Büschen vnd Welden, auch anderer Zauberey vnd Hexenwerck getrieben vnd gehabt.

Damit nun solchem elenden grossen jammer vnd Seelen mord müge geweret, vnd Christliche gebürende enderunge geschaffet vnd angerichtet werden, ist mehr als eine hohe notturfft, vnd an der zeit, das zu verhütung Gottes jetzund vber vns schwebender, zeitlicher vnd ewiger straffe vnd verdamnus, die Kirchen, da dieselben sein verhanden, *visitirt* vnd *reformirt*, vnd da sie verfallen, *renouirt* oder vernewert, oder da keine gewesen, von new etliche fundirt vnd erbawen, auch mit Seelsorgern vnd Dienern, des Worts bestellet vnd angerichtet, dieselbigen auch mit gebürlicher vnterhaltung versehen vnd versorget werden.

Darumb wir etliche vnser fürnehmen Rhete, anfenglich zu diesem Heilwertigen wercke gebraucht, vnd nebenst vnserm die zeit Hoffpredigern vnd jtzigen Superintendenten, dem Ehrwirdigen vnd Wolgelarten Herrn Alexandro Eichorn, mit vollenkomener, vngemessener gewalt abgefertigt, das die in alle Gebieter vnd Kirchspiel vnsers Fürstenthumbs, vnd Landschafften Churland, vnd Semigallen vmbziehen, vnd in vnsern Namen den zustand der Gottesheuser, Kirchen, vnd Schulen nicht allein besichtigen, Sondern dazu *reformiren*, auch ordnung vnd maß geben solten, wie es hinfüro mit solchen hendeln, Gott zu Ehren vnd den Menschen zu trost vnd heil solle gehalten werden, Solchs aber mit zuziehung vnsers Haubtmans, vnd aus einem jeden Kirchspiel, einen von vnsern darein besitzlichen Rhäten, oder eines andern von der Ritterschafft, die dazu tüchtig vnd beqwem, etc. Wie solchs auch derenthalben zum offtermahl geschehen, vnserm befehlich trewlich mit der *Visitation* nachgesetzet ist.

[16] [16] Vnd zweiffeln gar nicht, Jhr obgemelte vnsere Rhäte, Ritterschaffte vnd Manschaffte, auch alle vnsere Vnterthanen, was Wirden oder Namens die sein, Werden Euch in dem genomenen abscheide, vnd als die Christen wilferig vnd folgig, auch also erzeigen, Das jhr neben vns, vnd wir semptlich vnserm lieben HErrn vnd Heyland Jesu Christo, Wenn der komen wird, zurichten die Lebendigen vnd Todten, fröliche Rechnung vnser Haußhaltung geben, vnd das dieselbe vnsere befohlene Schäfflein vnd Vnterthanen, vns an dem gestrengen Gerichte, für der Göttlichen Mayestet, allen heiligen Engeln vnd außerwelten Gottes, nicht beschamen, vnd mit jhnen in abgrund der ewigen verdamnus bringen mögen, Dafür vns alle ja die Barmhertzigkeit Gottes behüte, vnd wir selbst, durch Göttlichen beystand des heiligen Geistes, vns auch hüten, vnd fleissig fürsehen sollen, es auch gewißlich dafür halten, das es vns besser vnd viel zutreglicher wehre, Wir hetten vnser lebenlang der Vntersassen vnd Pawren keinen gesehen, als das wir mit jhnen, durch vns an jhrer Seelen heil verseumet, solten sein vnd bleiben verstossen von dem Angesicht Gottes, vnd seiner Heiligen in Ewigkeit.

Darumb wer Ohren hat zuhören, der höre, vnd thu aus gutem freywilligem Geiste vnd Christlichem reinem hertzen, was er in diesem Gottseligen wercke zuthun schüldig vnd angenomen, ohne hindersehen vnd ausflucht, jetzund ehe die Gnadenthür zugeschlossen, vnd den hernach in der Helle kein erlösung sein wird.

Vnsern Hauptleuten vnd Amptverwaltenden Personen aber, Befehlen wir mit allem ernst, Das sie gemelten vnsern *Visitatorn* vnd *Reformatorn*, in allem was sie dieser Ordnung halben, jetzt oder künfftig schaffen, oder heissen vnd befehlen, so vollenkommen gehorsam leisten, als weren wir in eigener Person gegenwertig.

Aus dieser oben erzalten Hauptstücken, dieser Christlichen *Reformation*, Hat sich
[17] Jedermenniglich, wes standes er ist, leichtlich zuberichten, was wir hin-[17]ferner mit zuthun Göttlicher Barmhertzigkeit, für vns, vnd dieses vnsers Hertzogthumbs Vnterthanen,

mit den Kirchen, vnd des Rechten Gottesdiensts befürderung, die zeit vnser Fürstlichen Regierung nicht alleine, sondern auch bey vnsern lieben Erbherschafften vnd Nachkommen außzurichten, vorhabens sein, wie wir denn zum offtermal, solchs mit gutem reiffen, vnd wolbedachtem Rhate, vnserer getrewen Rhäte, vnd einer gantzen Ehrbarn Landschafft, aller anwesenden Geistlichen vnd Weltlichen Stenden, auff gemeiner Tagleistungen berathschlaget, vnd letztlich auff dem Landtage zur Mytaw, den verschienen Junij des 70. Jares gehalten, einhellichlich bewilliget, vnd nach ausweisung der Vorrecessirten, vnd versiegelten Artickeln, entschlossen.

Vnd damit ferner nicht verseumet, vnd in diesem Heilwirdigsten fürnemende verhindert, oder hinden angesetzt würde, Haben wir auff ansuchent vnd erfürdernt, der obgedachten vnserer gemeinen Landsstende, einen *Superattendenten*, neben einen von vnsern fürnehmen Rheten, *Visitatorn*, den Kirchen, Kirchendienern, vnd sembtlichen Vnterthanen vnsers Fürstenthumbs, nach algemeiner bewilligung verordnet, auch demselbigen vnserm *Superattendenten*, diese *Reformation* neben einer notturfftigen vnd volnkommen Kirchenordnung, zustellen, vnd auff das Papier zubringen, biß sie durch den Druck Publicirt, gnedig befohlen vnd aufferlegt, wie auch, Gott alleine die Ehre, geschehen.

Deme zufolge, Das es auch ordentlich, eintrechtig vnd bestendig, gehalten vnd vollenzogen werde, Gelangt hiemit vnser ernstlichs beger, vnd ansinnen, an alle vnd jede dieses vnsers Hertzogthumbs, Eingesessenen, Vnterthanen, wes Condition, wesens, oder herkommens die sein, Sonderlich aber an vnsere Haupt, Ambtleute vnd Befelichhaber, dz sie sambt vnd sonderlich, vngesparetes fleisses, abberürten Artickeln, gehorsamlich nachsetzen, vnd trewlich vollenziehen [18] wolten. Daranne geschicht Gottes des Allmechtigen wolgefelliger [18]
wille, vnd vnsere zuuerlessige meinung, Seind es auch vmb einen jegern in gnaden zuerkennen geneigt, vnd widerumb die vngehorsamen, halßstarrigen, vnd mutwilligen vbertretter vnd vbeltheter, die sich diesen vorgeschriebenen Puncten vngemeß verhalten, in ansehenliche, vngnedige straffe, vermüge des Recesses zunemen, gentzlich gesinnet, vnd gnugsam verursachet, Darnach sich menniglich, ohne einigs Personen ansehen, Gottes zeitlichen vnd ewigen zorn, sowol vnsere gebürliche straffe vnd armerckung zuuermeiden, Eins für all zurichten haben.

[19] EX EPISTOLA DEDICATORIA D. D. DAVIDIS CHYTRÆI, ad Illustriss: Churlandiae Semigalliaeque in Liuonia Principem, in Numeros seu quartum librum Mosis, wegen der Kirchenordnung. VI. [19]

SINgulari igitur cum laeticia et voluptate, ex Illustriss: Celss: Vestrae Ecclesiarum et Scholarum constitutione, recens ad nos missa et edita, intellexi, Inclytae etiam Celsitudinis Vestrae subditas Regiones, prae multis alijs Regum et Episcoporum ditionibus, iam veri Dei templum et caelestem Paradisum esse, in quo DEVS conditor et Redemptor noster Iesus Christus, per ministerium Verbi et Sacramentorum habitet, et Ecclesiam sibi aeternam, rectè ipsum agnoscentem, et in hac vita, et omni aeternitate celebraturam colligat, et in templis ac Scholis tenera aetas, quae purissima et optima pars generis humani, et seminarium ac flos Ecclesiae ac Reipub. praecipuus est, in vera Christi agnitione et inuocatione, et omnium virtutum DEO placentium officijs, erudiatur et educetur. Hunc Paradisum DEVS, sub Cels: Vest: tutela et defensione, et in C. V. gremio in Liuonia, hoc tempore, inter tantas vicinorum regnorum perturbationes plantat, excolit et seruat. et hoc illustri beneficio testatur, se Celss: Vestrae, etsi publica

huius infelicis et turbulentae aetatis nostrae negotia, omnibus pijs gubernatoribus, varias difficultates adferunt, tamen clementem et propitium esse, et hunc eximium honorem deferre, vt Cels: Vestra, ipsius Dei loco, huius
[20] *Paradisi Ecclesiae et Scholarum cultor,* [20] *nutritius, tutor, et conseruator existat, dum interea alij potentissimi Reges, Mahometici, et Pontificij, Filium Dei, et veram Euangelij Doctrinam, extremè blasphemant, et crudelissime persequuntur, et teneras plantulas, primae aetatis regno Coelorum, consecratas, prorsus negligunt et ex Paradyso Dei eradicant. De hac foelicitate et pulcherrimo, ac summo Christianorum principatuum decore, vt Inclitae Celss. Vestrae me subiectissime gratulari, et faustos ac foelices successus, optimis et sanctissimis C. V. consilijs et actionibus precari, ostenderem, tenuem hunc libellum, quo praelectiones in Numeros complexus sum, Celss: Vestrae nomini Illust: inscribere volui, ac reuerenter oro, vt exilem hanc animi mei, singulari reuerentia et veneratione Celss: Vestrae colentis, significationem, Celss: Vestra clementer accipiat, et benigne Celss: suae illustrissimae, me commendatum esse patiatur. Spero autem Illust: Celss: Vestrae, Ecclesiae Nutritio, praesentem Historiam Ecclesiae populi Israel in deserto 40. Annis diuinitus defensae, et gubernatae, quam in Numeris à Mose descriptam, exili enarratione illustrare studui, eam quoque ob causam cognitu non ingratam fore, quia imago est Ecclesiae omnium temporum, et pars praecipua, quae omnium ad Ecclesiae gubernationem pertinentium, et in ea euenientium exempla insignia caeteris temporibus monstrat, in quae intueri nostro tempore vtile, et grata consolatio est, Anno M. D. LXXII.*

VII. [21]

[21] ITEM EX PRAEFATIONE POSTILLÆ D. D. IOANNIS WIGANDI.

TIBI vero Jllustrissime Princeps, hasce explicationes exhibere et inscribere volui, quia Christianorum Principum officium gerens, incorruptam DEI Doctrinam propagas, vt disciplina et pace firmata, Ecclesia Dei salutariter crescat, id quod fieri nequit, si corruptelae Doctrinae Coelestis admittantur, vel inscitia crassa vel praepostero iudicio. Rogo igitur T. C vt hunc meum librum in quo scio sanam Doctrinam ex sacris literis proponi, clementer et pie accipere dignetur, eaque in re ostendat se verae et Sacrae doctrinae de rebus diuinis fauere. Omnipotens Deus Pater Domini nostri IESV CHRISTI, Tuam Celss: totamque Regionem, T. C. subiectam, ad nominis sui sanctissimi gloriam ad collectionem Ecclesiae, eiusque aeternam salutem benigne regat, et foelices successus suppeditet. Bene Valeat T. C. Wissmaria.

JOHANNES WIGANDVS D.

VII. [22]

[22] Volget ein Fürstlicher befehlich, an die *Visitatores*, wegen Publicirter Kirchen Ordennung.

VON Gottes gnaden, Wir Gothard, in Liefflandt, zu Churland vnd Semigalln Hertzog, etc. Entpieten den Ehrwirdigen, Ehrnuesten vnd Ehrbarn, vnsern lieben andechtigen vnd getrewen, semptlichen Pastorn, Haubt vnd Amptleuten, auch denen vom Adel, vnd allen andern Eingesessenen vnsers Fürstenthumbs Churlandt, vnsern gnedigen grus, Vnd zweiffeln nicht, Ihr habt euch allerseits zuerinnern, Was auff nechst gehaltenem Landtag zur Mitow, dieses zwey vnd Achtzigsten Jares, vnter andern in Kirchen sachen, die ehre des Allerhöchsten betreffende, der Kirchen *Visitation* halben beredet vnd beschlossen, Nemlich das wir dieselben wollen zum fürderlichsten für sich gehen vnd ins werck richten lassen, Damit der mangel der Kirchen vnd Kirchendiener, so viel müglich, in besserung gebracht, vnd Gottes Name vnd Ehre zu vnser allen Seelen heil vnd Seligkeit, in vnsern Landen durchaus mit fleis vnd trewen gefördert werde. Demselben zufolge, haben wir numehr (weil es bißhero, anderer erheblichen verhinderung wegen, nicht geschehen können) alda zu

euch in Churland, in alle vnd jede Kirchspiele abgefertigt vnd befehligt, den Ehrnvesten,
vnsern Rhat, Kirchen *Visitatorn* vnd lieben getrewen, Salomon Henning, das er zu
erster seiner gelegenheit, so bald Gott der HErr darzu treglichen weg vnd wetter verleihen
wirt, dieselbe Kirchen *Visitation* sol für die hand nehmen, vnd einhalts vnserer vnlangst
in Druck *publicirten* Kirchenordenung [23] außfürlich machen, darzu wir jhme an stad [23]
eines Superintendenten, weiln wir zu demselben so eilig nicht wider gelangen können, vor
dißmal zu mit gehulffen verordent vnd *deputirt*. Wie wir dann krafft dieses *Commisses*
dazu *deputiren* vnd verordenen, die Ehrwirdige vnd Wolgelarte, vnsere liebe andechtige,
Ern Job **Pollitium** zu Goldingen, vnd Ern Balthasar Lembruck, zu Tückumb
Pastores, welche jhme, in den ***Examinationibus***, vnd allen andern vorfellen, mit rhat
vnd that, beywohnen sollen, damit alles ordentlich vnd wol verrichtet, nicht allein bey den
zuhörern vnd vnterthanen, sondern auch bey den Pastorn, bey welchen eins theils auch
nicht geringer vnuerstand, vnfleis vnd ergerliches leben, vermercket vnd gespüret werden,
auch das inne gemeine bey Predigern vnd zuhörern, die offentliche grobe laster vnd Sünde,
durch gebürliche mittel des Christlichen Bannes müge abgeschaffet, vnd die schüldigen zur
Busse vermanet werden. Insonderheit aber vnd zuuoraus, so wollen wir in vnsern Landen,
bey vermeitung höchst vnd ernster straffe, Von menniglich, Hohes vnd Nidriges wesens,
Geistliches vnd Weltliches standes, keine andere Religion wissen, denn die heilige reine
Außpurgische *Confession*, wie sie *Anno* 1530. von etlichen Chur vnd Fürsten, auch
Stenden des heiligen Römischen Reichs, durch den tewren Man Gottes ***Doctorem Martinum Lutherum***, gestellet vnd vbergeben, auch darnach solches in ein offen Gedrucktes
Büchlein, des Titels, wider die alten vnd newen Sacramentschwermer widerholet, so *Anno*
1544. in Druck außgegangen, bey welcher Religion, Wir vnd vnsere Vnterthanen, auch
von der Hochlöblichen in Gottruhenden, vnd jetzigen Regierenden Kön: May: zu Polen, etc.
vnserm allergnedigsten HErren, dafür wir Gott dem Almechtigen ins Heubt, vnd Ihrer
Kön: May: inniglichen vnd demütigen Danck wissen, Priuiligirt, vnd genuchsam versichert
sein. Gott der HErr wolle vns vnd vnsere Erbherrschafft sampt vnsern Predigern vnd Vnterthanen, zu ewigen zeiten, dabey gnedigst schutzen vnd erhalten, [24] Insonderheit ist [24]
vnser gnediger vnd ernster wille, vnd meinung, weil leyder die Sacramentschwermerey der
Zwinglianer vnd Caluenisten, fast hin vnd wider sich außbreitet vnd vberhand nimbt, das
sich alle vnd jede, vnsere, vnsers Fürstenthumbs Churland vnd Semgaln, Pastorn, Prediger vnd Seelsorger, zu den zehen Artickeln vom heiligen Hochwirdigen Sacrament, in der
paedagogia vom Ehrwirdigen Hochgelarten Herren ***Doctore Nicolao Selneccero***,
sein rund, deut vnd ordentlich, laut der *Institution* vnd einsetzung von vnserm einigen
Erlöser vnd Selichmacher Jesu Christo, verfast vnd begrieffen, bekennen, dieselben mit jhren
eigen henden vnterschrieben, auch nicht anders lehren vnd gleuben, so lieb einem jeden seine
Pfar oder Kirchendienst ist, vnd dauon nicht aus dem Fürstenthum wolt vertrieben vnd verstossen sein, Denn ob wir wol von obgedachter Außpurgischen *Confessionis* vorwanten,
etlicher dero fürnembsten Churfürsten, Fürsten, vnd andern Euangelischen Stete, vnd Stenden, zu der *Subscription* des Christlichen *Concordien* Buchs, vielleicht das wir nu mehr
nicht weiters des heiligen Römischen Reichs gelied, sondern aus eusserster erzwungener noth,
anderer *Iurisdiction* vnterworffen vnd dienstpflichtig sein mussen, mit vnsern Kirchen vnd
Schulen nicht gefördert, sondern im selben *praeteriret* vnd vbergangen worden, so sein
vnd bleiben wir doch durch Gottes gnedigen beystand, vnd seines heiligen Geistes krafft vnd
verleihung, derselben Lehre, Glauben, vnd erkentnis, in ermeltem *Concordien* Buch,
lengig vnd ordentlich begrieffen, biß an vnser seliges sterbstundelein, Vnd wollen durchaus
von allen vnd jeden vnsern Vnterthanen, Geistlichen vnd Weltlichen, dz sie nicht weniger
als wir Gott lob vnd Danck, auch nicht anders ins gemein vnd besonders an jhm gespüret,
vnd vermercket, dabey bestendiglichen beharren, bleiben vnd außtauren. Auch wirt obgedachter vnser Rhat vnd Kirchen *Visitator*, sambt den Nahmgemachten seinen mit ***deputirten***, mit euch reden vnd schliessen, mit was besser ordenung vnd zeit die Kindtauffungen
in [25] der Woche zu Lande mügen gehalten, vnd wie bißhero geschehen, die Sontags [25]
Predigt vnd Gottesdienst, durch vorigen mißbrauch vnd abfördern der Pastorn, nicht gesaumet oder entzogen worden, Vnd was dergleichen zu außbreitung vnd heiligung Gottes
Reichs, mit euch mehr zubereden vnd zuuolnziehen, wirt von nöten sein. Worauff an obgedachte alle vnsere Vnterthanen, gnediges ernstes vnd zuuerlessiges begeren, Ihr wollet
nicht alleine diesen vnsern abgefertigten, vnd *deputirten Visitatorn*, jhres ambringens,

gleich wir selbst zugegen, volnkommenen glauben beymessen, sondern euch auch gegen sie gehor- sam vnd willig verhalten, Damit eines jeden gebür geleistet, vnd dieser vnser verordenung, ... wol vnlangst *Publicirten* Kirchenordenung, im wenigsten nicht widerstrebet werden mag. Daran geschicht zuförderst dem lieben Gott ein angenehmes werck, so er reichlich wirt beloh- nen, vnd vnser gnediger wille, ohn daß wir es auch in gnaden zuerkennen geneigt sein, Im- fich aber jemands hierzufegen solte mit außbleibung oder ander vngebür verhalten, ge- denen sol stracks die straffe der vnlangst verwilligten *execution* ergehen, Wie dann zu solchem ende dem Mänrichter durch vnser Mandat befohlen, der *Visitation* auch bey zu wohnen, vnd sein Richterlich Ampt, auff begeren der *Visitatorn*, vnweigerlich zugebrau- chen, Wirt sich demnach ein jeder für schaden wissen zuhüten. Vrkundlich vnter vnserm auffgedrucktem Secret vnd gewönlichen handzeichen, Geben zur Mitaw, den 25. *Novembris*

Folget nu auff solchen Befehlich der Churlendischen vnd Semigallischen Pastorn Resolution vnd Erklerunge.

IX. *CVram et fidelitatem erga Ecclesiam Dei, quàm Chrysostomus, in priorem Epistolam ad Corinthios scribens, in Paulo commendat, his verbis*
[26] *Considera, vt hic rursus funicu-*[26]*lum admouet ad lapidem, vbique quaerens aedificationem Ecclesiae, nos merito ad Celss: T. Illustrissime Princeps applicamus. cuius sollicitudinem in conseruanda puritate et vnanimi doctrinae consensu, cùm in alijs rebus multis, tùm in hoc potissimum perspicimus quod Nobil: Dominis Visitatoribus, Salomoni Henningo, et Christiano Schroders serio iniunxit, vt Augustanae confessioni et decem Articulis, de Coena Domini, à D. Nicolao Selneccero, in Paedagogij ordine comprehensis, ab omnibus huius regionis ministris verbi, subscriberetur, et iuxta illos, totius Doctrinae norma, in his controuersijs, ex composito dirigeretur. Ideoque gratias quas debemus et Deo, et Celss: Tuae pro paterna et exquisita ista fidelitate ac sollicitudine agimus maximas. vt Celss: Tuam Deus vnà cum iunioribus Principibus, in eiusmodi proposito vsque ad extremum vitae halitum, constantem conseruet, quotidiè ac indesinenter precamur. Quod ad nos attinet, salua conscientia affirmare possumus, nos hactenus nihil aliud, quàm quod Augustana confessio, Carolo quinto in Comitijs Augustanis, Anno 30, ab Electore Saxoniae, et alijs quibusdam Sacri Romani Imperij Principibus, et Ciuitatibus exhibita. continet, credidisse et docuisse. Hanc siquidem cum fundamento scriptorum Prophetarum, et Apostolicorum, conuenire, imò eorum quasi compendium esse, et veram viam ad aeternam salutem monstrare, certo statuimus. Et: Haud unquam neque concio nos, nec curia dictis Audiuit pugnare, animo sed semper eodem, Et sentire eadem, atque eadem decernere vidit. Decem praedictis articulis, quos cum institutione Domini nostri Iesu Christi congruere, et eidem*
[27] *Momo satisfacere luce meridiana* [27] *clarius est non tantum λευκὴν ψῆφον προςεῖναι Album calculum addere, Verumetiam, cum periculo vitae et fortunarum, vna cum Augustana confessione subscribere, Eosque vsque ad extremum vitae spiritum confiteri, defendere, ac retinere, vnanimi consensu decreuimus. quemadmodum aliter sentientes omninò execramur. Id quod hac responsione, quae uti κυρήτων στόμα erit, Celsisudini Vestrae, ne de fide nostra dubitet, humiliter significamus. Quod superest, ardentibus à Deo votis petimus, vt quod in Celss: Tua et Dominis Visitatoribus operatus est, ad diuini nominis sui gloriam, et Ecclesiae salutem confirmare et conseruare dignetur.*

Celsitudinis Tuae Subiectissimi Ministri verbi in Churlandia et Semigallia.

Folgen nu die vor vnd jtzt erwehnten, Zehen Articel vom Hochwirdigen Sacrament, Lateynisch.

X. *SImplex pia et vera doctrina, perspicuaque fidei expositio, Ecclesiarum Augustanae confessionis, de Articulo Sacrae et Venerandae Coenae Dominicae, qui hodie multis modis à Diabolo impetitur, et labyrinthis ...*

inuoluitur, cum tamen ille ipse Articulus, per se euidentissimus et simplicissimus sit, et à Filio DEI traditus, ad suae Ecclesiae consolationem, et concordiam perpetuam, decem sequentibus quasi Capitibus breuiter comprae-hensa.

[28] *I. CÆna Dominica, quam Christus Filius Dei instituit, accersurus ad sui mactationem, est ceremonia, et Actio Sacra, in qua Christus, in sua Ecclesia, accedentibus et manducantibus panem benedictionis, exhibet suum verum corpus, quod pro nobis in cruce traditum est, et bibentibus vinum consecratum, communicat simul et dat verum suum sanguinem, qui pro nobis effusus est. Et est hoc corpus non Typicum, aut Symbolicum, Significatiuum, Mysticum, Phantasticum, Methaphoricum, Translaticium, Metonymicum, Allegoricum, Improprium, Catachristicum, aut absens, sed verum, et substantiale corpus, quod, in cruce pependit, et pro nobis traditum est, ex cuius latere lancea transfixo, fluxit sanguis et aqua, et verus et substantialis ille sanguis, qui pro nobis à Filio Dei effusus est.* [28]

II. Hanc definitionem parit ipsa institutio Coenae Dominicae, cuius autor est filius Dei, sicut tres Euangelistae et Paulus ostendunt. Cum enim Christus dicat, Accipite, Edite, hoc est corpus meum, quod pro vobis traditur, bibite, hic est sanguis meus qui pro vobis effunditur, omnibus sanae mentis statim constat, quando iuxta institutionem Christi, haec Coena administratur, adesse, porrigi, accepi, et manducari, verum Christi corpus, sine allegoria, typo, aut peregrinis metaphoris et Symbolis.

III. Quandocunque igitur et vbicunque in terris, iuxta institutionem Christi, celebrat Ecclesia Coenam Dominicam, ibi statim Christus praesens adest, et per manum ministri Ecclesiae, offert, porigit, et dat omnibus membris Ecclesiae, quae accedunt, suum et substantiale corpus, et verum sanguinem, quem pro nobis fudit.

[29] *IIII. Siue autem sint membra illa, vel viua vel mortua, id est siue sint verè credentes, siue hypocritae, impij, et securi, tamen omnes aequè sumunt verum corpus, et verum sanguinem Christi, sine discrimine quo ad substantiam. Fides enim hominum nihil addit, et incredulitas hominum nihil adimit institutioni, nisi cum Donatistis delirare velimus.* [29]

V. Hanc sententiam et fidem Paulus copiose exponit, Et indignos, qui se non probant, et non dijudicant corpus Domini, et tamen oblatum corpus et sanguinem accipiunt, affirmat reos esse corporis et Sanguinis Christi, et sumere corpus, et sanguinem Christi ad iudicium.

VI. Digni autem sumunt illi, qui se probant, et qui dijudicant corpus Domini, id est, qui agunt poenitentiam, et sciunt, se verè verum corpus et Sanguinem Christi, in sacra caena iuxta institutionem Christi, accipere, atque ita ore suo oblatum corpus et sanguinem Christi accipiunt, et corde suo beneficia filij Dei, quae per corpus suum pro nobis traditum, et sanguinem pro nobis effusum, impetrauit, sibi applicant.

VII. Digni ergo ore et corde, noticia et fiducia, siue integra fide, vero corpore, et sanguine Christi vescuntur, vtuntur et fruuntur, et habent manducationem vtramque, substantialem veri corporis et sanguinis, siue sacramentalem, et spiritualem, Indigni autem ore tantum, accipiunt verum corpus et verum sanguinem Christi, sed non corde quia non dijudicant corpus Domini. id est corpus Christi non discernunt ab alijs communibus cibis, sed se simpliciter pane et Vino vesci fingunt, aut, etiamsi noti-[30]*ciam illam retinent, quod verum corpus et verus sanguis Christi, detur, et accipiatur, tamen profano vsu et ore, et corde ficto, hypocritico et impio, non ad salutem, sed ad iudicium accipiunt, quia se non probant, id est, non agunt poenitentiam, non vere conuertuntur ad Deum, non agnoscunt sua peccata, non vere credunt. Atque ita indigni habent vnam manducationem, videlicet, quae fit ore, quo verum corpus et verum sanguinem Christi, sibi in Sacramento oblatum accipiunt, Spirituali vero manducatione carent.* [30]

VIII. Quae autem sit ratio, qui modus, quo nobis vel cum pane, vel in, vel sub pane consecrato verum corpus Christi, et cum vino, vel in, vel sub vino,

detur verus Sanguis Christi, in Coena, vel quae sit corporis et Sanguinis
Christi, cum pane et vino societas, aut coniunctio. inquirere nostrum non
est, sed nobis omnibus fatendum est, nos nostri ingenij viribus, illa non
posse, nec debere assequi. Satis superque est, quod ex Christi verbis sci-
mus, nobis dari verum corpus Christi, quoties consecratus panis nobis iuxta
institutionem Christi datur, et dari nobis verum sanguinem CHRISTI, quo-
ties consecratum vinum nobis datur, et credimus verbis Christi, quem scimus
esse omnipotentem et veracem, et vere et substantialiter adesse, vbicunque
et quocunque se suo verbo alligauit.

IX. De vocabulis nobis nulla est, disceptatio, loquuntur alij aliter, et
omnes ad eandem phrasin hoc praesertim tempore adigi non possunt De re
autem agitur, quod videlicet corpus Christi, quando Coena in terris iuxta
CHRISTI institutionem administratur, non sit absens, sed in vera sua sub-
[31] *stantia* [31] *praesens, et quod panis et vinum in sacra Coena, non sint nuda*
tantùm symbola et signa, quae corpus et sanguinem Christi repraesentent,
sed quod verum corpus, et verus sanguis Christi, in sua essentia sine sub-
stantia, verè sumatur ab omnibus, qui pane et vino benedictionis, in legi-
timo vsu Coenae Domini vescuntur.

X. Nullà hic allegorià, nulla imaginatione opus est. sufficiunt verba
Christi, omnibus, qui quaerunt gloriam Christi. Reliqui haec et illa ima-
ginantur et proferunt, nec quid certi habent, nec sentiunt, nec scribunt,
nec docent, nec dicunt, et se et alios misere turbant et perdunt, nec scire
possunt, quid aut quomodo vnquam Christo filio Dei, vel in agone consci-
entiae, vitae, et mortis, vel in vltimo iuditio, in visibili praesentia totius
Trinitatis, et conspectu omnium Angelorum, et hominum responsuri sint.
Non enim nituntur certo fundamento, id est, verbis Christi, sed nituntur
ratione sua incerta, superba, et in diuinis rebus stulta et caeca.

His Decem Capitibus, tanquam fundamento et statu huius Doctrinae de
Coena Dominica, et de praesentia, exhibitione, et manducatione, veri et
substantialis corporis, et sanguinis Christi, in Coena, praemissis, et pie
consideratis, quae sit fides et confessio ecclesiarum nostrarum, simplex, et
perspicua, et quibus ea fundamentis, nitatur, videlicet verbo et institutione
Christi, ab omnibus sanae mentis, statim et facillime agnosci potest. Faxit
Deus Omnipotens ac Verax, per Spiritum suum Sanctum, vt verba et in-
stitutionem filij sui vnigeniti, Domini nostri Iesu Christi, pie, tuto, et sine
conscientiae scrupulo, in intellectu suo simplici, firmiter conseruemus, et re-
tineamus. AMEN.

[32] [32] **Folgen diese vorgehende Zehen Heuptpuncten verdeudschet.**

XI. DER Augspurgischen *Confession* verwanten Kirchen, einfeltige, schlechte, vnd war-
hafftige Lehre, glauben, vnd bekentnus, des Artickels, von dem heiligen Hochwirdigen
Abentmahl des Herren, Welcher heut zu tage auff mannigerley weise vom Teuffel an-
fochten, vnd vielen verirrungen verwickelt wirt, so doch eben dieser Artickel an sich [illegible]
gantz einfeltig, vnd schlecht ist, vnd von dem Son Gottes zu ewigen trost, vnd [illegible]
seiner Kirchen gegeben, in folgenden Zehen Heuptpuncten, auffs kurtzte gefast vnd be-
griffen.

1. Das heilige Abentmahl des HErrn, Welches Christus der Sohn Gottes, als er
jtzt an sein Leiden gehen wolte, eingesetzt hat, ist eine heilige *Ceremonien* vnd handlung,
darinne Christus in seiner Kirchen oder Gemeine denen, so zum Nachtmahl geben, da [illegible]
das gesegnete Brot essen, gibt seinen wahren Leib, der vor vns am Creutz dar gegeben,
vnd in dem sie den gesegneten Wein trincken, theilet er jhnen mit, vnd gibt jhnen [illegible]
wares Blut, das vor vns vergossen ist, vnd dieser sein Leib, ist nicht Figürlich in eines
zeichen oder Bilde, bedeutlich, geistlich, den mann also im sinne hette, wie mann in [illegible]
sonderlichen reden pfleget, die man, *Metaphoras*, *Translationes*, *Metonymias*, *Alle-*
gorias, da ein ding aus sonderlicher vrsache etwas genennet wirt, das es nicht eigentlich
ist, sondern des Namens also mißbrauchet wirt. Es ist auch dieser Leib nicht abwesend, son-
dern es ist der wahre verstendige Leib, der am Creutz gehangen, vnd vor vns ge[illegible]
aus welches Seiten mit dem Speer verwundet, Blut vnd Wasser geflossen ist, [illegible]

auch im Abentmahl dasselbe wahre wesentlich Blut, das von dem Sohn Gottes für vns vergossen ist.

2. Diese beschreibung gibt die einsetzung des heiligen Abentmals vor sich selbst, welche einsetzung der [33] Sohn Gottes selbst geordnet hat, wie solches die heiligen Euangelisten, alle drey vnd S. Paulus anzeigen. Denn Sintemal der HErr Christus spricht, Nemet Esset, das ist mein Leib, der vor euch gegeben wirt, Trincket das ist mein Blut, das für euch vergossen wirt, so wissen alle verstendige hertzen klar, Das, wenn das heilige Abentmahl, nach der einsetzung des HErrn Christi gereicht wirt, das aldar gegenwertig sey, gerecht empfangen vnd genossen werde, der wahre Leib Christi, vnd werde sein wahres Blut ohne Figur, Geistlich vnd fremde deutung, verstand vnd zeichen, getruncken. [33]

3. Derhalben, wenn vnd wor die Christliche Kirche auff Erden, das heilige Abentmahl des HErrn, nach der einsetzung des HErrn Christi helt, Da ist alßbald der HErr Christus kegenwertig, reicht vnd gibt den gliedern der Kirchen, durch des Dieners hand, seinen waren vnd wesentlichen Leib, vnd sein wahres Blut, das er vor vns vergossen hat.

4. Es seind aber dieselben glieder der Kirchen gleich lebendige oder Tode glieder, Das ist, sie sein gleich rechtgleubig, oder sein Heucheler, Gottlose vnd sichere Christen, so empfahen sie doch alda zugleich den wahren Leib, vnd das wahre Blut Christi, ohne vnterscheid, so viel das wesent belanget, denn der Menschen glaub, gibt der einsetzung nichst, so benimbt auch derselben der vnglaub nichts, es wehre denn, das wir mit den *Donatisten* hirinnen wolten jrren.

5. Diese meinung vnd glauben erkleret S. Paulus weitleufftig, vnd sagt, das die Vnwirdigen, die sich nicht selbst prüffen, vnd den Leib des HErrn nicht vnterscheiden, vnd gleichwol den gereichten Leib vnd Blut des HErrn empfangen, schuldig sein am Leib vnd Blut Christi, vnd empfangen denselben, jhnen selbst zum Gerichte.

6. Diese aber seind wirdig, die sich selbst prüfen, vnd den Leib des HErrn vnterscheiden, Das ist, die da Busse thun, vnd wissen, das sie den wahren Leib vnd Blut Christi, im Abentmal nach seiner einsetzung [34] empfahen, vnd dieselben empfahen also, den wahren Leib vnd Blut Christi, mit dem munde, vnd auch die wolthaten des Sohns Gottes mit dem hertzen, vnd eigenen jhnen dieselben zu, die jhnen der HErr Christus, in dem er seinen Leib vor vns gegeben, vnd sein Blut vor vns vergossen, erworben, vnd erlanget hat. [34]

7. Empfahen, geniessen, vnd gebrauchen derhalben die Wirdigen mit dem munde, hertzen, mit dem erkentnis vnd vertrawen, oder mit vollenkomenen glauben, den wahren Leib vnd Blut Christi, vnd haben also beyde niessung, die wesentliche des wahren Leibes vnd Bluts Christi, oder die Sacramentliche niessung, laut der einsetzung, vnd auch die Geistliche. Die Vnwirdigen aber, empfangen nur den waren Leib vnd Blut Christi, mit dem munde, aber nicht mit dem hertzen, Denn, sie vnterscheiden nicht den Leib des HErrn Christi, von andern gemeinen Speisen, sondern dichten jhnen selbst, das sie nur schlecht Brot vnd Wein geniessen, oder ob sie wol wissen, das der wahre Leib, vnd das wahre Blut im Abentmahl gereichet wirt, so empfangen sie es doch mit rohem brauch, vnd nur mit dem munde, mit gedichtem, heuchlirschen vnd Gottlosem hertzen, vnd nicht zu jhrer Seligkeit, sondern zum Gerichte, denn sie prüfen sich selbst nicht, Das ist, sie thun nicht Busse, sie werden nicht warhafftig zu Gott bekeret, sie erkennen jhre Sünde nicht, sie gleuben nicht warhafftig. Also haben die Vnwirdigen nur einerley Essen, das mit dem munde geschicht, damit sie den wahren Leib, vnd das ware Blut Christi, so jhnen im heiligen Sacrament gereicht wirt, empfahen, aber die Geistliche niessung haben sie nicht.

8. Wie es aber zugehe, vnd auff wasserley weise vns entweder mit, oder in, oder vnter dem Brode, der wahre Leib Christi, vnd mit, oder in, oder vnter dem Wein, das wahre Blut Christi, im Abentmahl gegeben werde, oder was für eine vereinigung vnd zusamenfügung sey, des Leibs vnd Bluts Christi, mit dem Brot vnd Wein, das gebüret vns nicht zuforschen, [35] sondern wir mussen alle bekennen, das wir solches, mit den krefften vnsers verstandes, nicht können noch sollen erreichen, Es ist genug vnd vbrig genug, das wir aus den worten des HErrn Christi wissen, das wir den wahren Leib Christi empfahen, so offt vns das gesegenete Brot, nach der einsetzunge des HErrn Christi, gereicht wirt, vnd das vns gegeben wirt, das wahre Blut Christi, so offt vns der gesegenete Wein oder Kelch gegeben wirt, wir Gleuben auch, des HErrn Christi Worten, vnd wissen [35]

das er Almechtig vnd Wahrhafftig ist, vnd das er warhafftig vnd wesentlich da ist, wenn vnd wohin er sich, durch sein Wort zu sein verbunden hat.

9. Vmb die Wort streiten wir nicht, wie es dar geben werde, es redet einer anders daruon, denn der ander, so kan mann auch, sonderlich zu dieser zeit, nicht jederman auff einerley weise zureden zwingen, vmb die Heuptsache aber ists vns zuthun, Nemlich. Das, wenn man das heilige Abentmahl auff Erden, nach der einsetzung des HErrn Christi, recht helt vnd reichet, der HErr Christus nicht abwesend, sondern in seinem wahren wesen jegenwertig sey, vnd das Brot vnd Wein im heiligen Abentmahl nicht blosse Figuren vnd zeichen sein, so den Leib, vnd das Blut Christi bedeuten, sondern das der wahre Leib, vnd das wahre Blut Christi, in jhrem wesen oder Substantz, warhafftig von allem empfangen werde, die in ordentlichen brauch des Abentmahl des HErren, des gesegenten Brots vnd Weins geniessen.

10. Es bedarff hier gar keine denteley, noch abwesender fürbildung, die klaren Wort Christi, sein genugsam allen denen, so die Ehre Christi suchen, die andern bilden dis vnd jenes für, vnd haben, halten, schreiben, lehren, noch sagen nichts gewisses, verwirren vnd verfüren sich, vnd andere jemmerlichen, vnd konnen nicht wissen, was vnd wie sie, jmmer mehr Christo dem Sohn Gottes, entweder ein Kampff des gewissens, es sey im Leben oder im Tode, oder am Jüngsten Gerichte, in jegenwart der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit,
[36] [36] für allen Engeln vnd Menschen, antworten sollen, denn jr thuen stehet nicht auff einem gewissen grunde, daß ist, auff den worten Christi, sondern auff jhren vngewissen vnd hoffertigen vernunfft, welche in Göttlichen sachen Nerrisch vnd blind ist.

Auß diesen jetzo erzeleten Zehen Heuptpunckten, als dem grunde vnd inhalt dieser Lehre vom Abendmahl des Herrn, vnd von der kegenwertigkeit, darreichung, vnd geniessung des Waren vnd Wesentlichen Leibes vnd Bluts Christi, im Abendmahl, da sie recht vnd in Gottes furcht betrachtet, kan bald von vernünfftigen gesehen vnd erkennet werden, Was vnser Kirchen glaub, einfeltige vnd klare bekentnisse hieruon sey, vnd auff was grunt sie stehe, nemlich auff dem Wort vnd der einsetzung des Herrn Christi. Der Allmechtiger vnd Warhafftiger Gott, wolle durch seinen Geist geben vnd verleihen, das wir diese, seines eingebornen Sohnes vnsers Herrn Jesu Christi wort vnd einsetzunge, Gottselig, sicher, vnd ohne zerruttung des Gewissens, in warem einfeltigem verstande, stedes behalten, Amen.

SEQVITVR CAVTIO D. REGIS POLONIÆ STEPHANI, de Religione, Principi Curlandiæ, data.

XII. *STephanus Dei gratia, Rex Poloniae, Magnus DVX Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Mazouiae, Samogithiae, Kyouiae, Woliniae. Podlachiae, Liuoniae, nec non Princeps Transyluaniae, Significamus hisce literis nostris quorum interest, vniuersis et singulis, earum noticiam habituris. Quod cum*
[37] *Illustris Princeps, Dominus Gothardus, Curlandiae et Semigalliae* [37] *DVX sincerè nobis dilectus, ad nos tempore, locoque datarum à nobis harum literarum, venisset, et inuestiturae feudi sui Ducalis, collationem, tum iuriū et Priuilegiorum, concessionumque omnium, quae à Serenissimo Praedecessore nostro, Diuo Sigismundo Augusto, consequutus esset, confirmationem et renouationem à nobis petijsset: et caetera, quae Priuilegio praedicti Serenissimi praedecessoris nostri, Vilnae, die 23. Nouemb. Anno Domini M. D. LXI. datae, continerentur, ipso inuestiturae diplomate, confirmare nobis visum esset, nos Articulum de Religione confessionis Augustanae, hoc peculiari nostro diplomate, eius Illustritati, Regia nostra potestate atque authoritate confirmare voluisse, cuius quidem Articuli, in commemorato Priuilegio D. Sigismundi Augusti, tenor de verbo ad verbum talis: Dedimus praeterea fidem, sicut et praesentibus literis sanctè damus, recipimus, et promittimus, nos tam Principi ipsi, quam Ciuitatibus, alijsque subditis suis cuiuscunque ordinis, vel status fuerint, liberum vsum Religionis, cultusque diuini, et receptorum rituum, secundum Augustanam confessionem, in suis Ecclesijs, totiusque rei Ecclesiasticae, integram administrationem, sicut eam hactenus habuerunt, liberè permissuros, nec in ea vllam mutationem facturos, neque vt ab alijs fiat permissuros. Hunc igitur Articulum ex omni sua parte, nos gratum ratumque habere, atque eius Illustritati co-*

*firmare, et saluum sanctumque perpetuis temporibus, conseruaturos esse,
verbo nostro Regio, pro nobis et successoribus nostris, promittimus, quem-
admodum eum vigore harum nostrarum literarum, plane confirmamus. In
cuius rei fidem, praesentes literas manu nostra sub-*[38]*scripsimus, et Sigillo* [38]
*Magni Ducatus nostri Lithuaniae, muniri iussimus. Datae Castris nostris
ad Flumen Dhunam, prope Dzissnam, die quarta Mensis Augusti, Anno
M. D. LXXIX. Regni vero nostri Anno quarto.*

Laut auff Deudsch, wie folget.

STEPHANVS von Gottes Gnaden, König in Polen, Großfürst in Littawen, etc. XIII.
Thun kundt mit diesem vnserm Brieff, allen vnd Jeden denen es zuwissen vonnöten, vnd
denen dieser vnser Brieff vorkümpt, Nach dem der Durchleuchtige Fürst, Herr Gothardt,
in Churland vnd Semigallien Hertzog, zu vns auff zeit vnd an orth, da dieser vnser Brieff
von vns gegeben, gekommen, vnd die Collation der vorlehnung seines Fürstlichen Lehenguts,
Wie auch aller Rechte vnd Priuilegien, vnd aller freyheiten, die er von dem Großmechtigen
vnserm in Gott ruhenden Vorfahrn, *Sigismundo Augusto* erlanget hette, Confirmation
vnd ernewerunge von vns gebeten, auch wann wir für gut angesehen hetten, solches vnd alles an-
der, was mehr, in dem zur Wilde den 23. Nouembris Jm 1561. Jar, datirten, hochermelten vn-
sers vorfahren *Priuilegio,* begrieffen, durch vnser gegebenes statlichs verlehnung schreiben, zu
Confirmiren vnd bestetigen, Das Wir gewolt, den Artickel von der Religion, Augspurgischer
Confession, mit diesem vnserm besondern Freyheitsbrieffe, seiner L. krafft vnsers tragenden
Königl. Ampts, zu bestetigen. Welcher Artickel, dan in gedachtem Priuilegio, des *D.
Sigismundi Augusti,* von Worten zu worten, also lautet, Wir haben vber diß
geschworen, Wie wir dan vermüge dieses zu Gott schweren, verheischen vnd geloben, Das
Wir dem Fürsten so wol als den Stedten, vnd andern seinen vntersassen, wes standes vnd
Wirden die sein, den freyen brauch der Religion, vnd des Gottes dienstes, zu-[39]sampt [39]
den gewöhnlichen Ceremonien, der Augspurgischen Confession gemeß, in jren Kirchen, Wie
auch die gantze Kirchenordnunge, vnuerruckt, wie sie die bißanhero gehabt, frey zulassen
wollen, vnd hierin keine verenderunge machen, noch die zumachen andern gestatten. Diesen
Artickel nun in allen seinen stücken, steiff vnd gantz zuhalten, vnd jhrer L. zu Confirmiren,
auch vnuerletzt in alle Ewigkeit zuerhalten, Wir bey vnsern Königl. worten, für vns, vnd
vnser nachkommen zusagen, Wie wir jn dan krafft dieses vnsers brieffs gentzlichen bestetigen,
Vrkündlich mit eigener hand vnterschrieben, vnd hieran vnsers Großfürstenthumbs Littawen
Insiegel wissentlich hengen lassen, Geben in vnserm Feldtlager, beym fluß Duna, nahe bey
Dzissna, den 4. tag des Augusti, Anno 1579. vnsers Reichs im 4.

SO findet sich auch folgendts, Was der Hertzog zu Churland, stracks nach erlang- XIIII.
tem friede, Anno 82. den 15. Januarij in seinem Fürstenthumb vor verordnunge gethan,
Nemlich das der jtzo gemelter 15. tag Januarij, in seinem gantzen Fürstenthumb, Jar jer-
lich solenniter gehalten, feyerlich zugebracht, vnd dem lieben Gott zu gebuer vor solche
grosse gnade bezeigunge, vnd ersetzunge des lieben friedes, gedancket, geehret, vnd gepreiset
werde, mit außlegung des Texts auß dem Euangelisten Luca am 13. Capittel, Da der
Herr vnter andern also spricht: Meinet jr das diese Galileer, Welcher Blut Pilatus, mit
jrem Opffer vermischet hat, vor allen Galileern Sünder gewest sein, Dieweil sie dis erlitten
haben, Jch sage Nein, Sondern so jr euch nicht bessert, werdet jhr alle auch also vmb-
kommen. *Summa misericordia Domini quod non omnes consumti sumus.* Der-
halben wir wol vrsach, fleissig zudancken, weiters zubitten, vnd vnsere ὑπαπαντας, trew-
lich zuhalten, *quae à Iustino Imperatore institutae fuerunt, festum scilicet
poenitentiae et pietatis, quo obuiaretur et occurre-*[40]*retur irae Dei, quan-* [40]
*doquidem eo tempore terrae motus vniuersalis esset, per totum orbem, Ita vt
Antiochia, vrbs Nobilissima, quae per octingentos Annos in flore steterat,
corrueret, cum aedibus et templis omnibus, Et multa virorum, mulierum,
Sacerdotum, puerorum, et infantium millia, collis instar coaceruata, pro-
stratarum domorum materies operiret. Quare Imperator abiecto diademate,
purpura et sacco indutus et cinere conspersus, multos ad dies luxit, vili ha-
bitu in templum inijt, nullum Imperij signum gestans, et Hypapantas insti-
tuit, prius non habitas. Inscriptum etiam passim fuit superioribus domorum
postibus, Χριστὸς μεθ᾽ ἡμῶν στητε. Christus nobiscum state. Confessio prae-
cationis, vel Formulae eius diei haec fuit. Vnigenite fili et Verbum Dei,*

qui cum immortalis sis, humanam naturam assumsisti propter nostram salutem, ex sancta Dei genitrice, et sine mutatione naturarum, homo factus, et crucifixus es. Christe DEVS mortem morte proculcans, qui vna person[a] sanctae Trinitatis, simul glorificaris, cum Patre et Spiritu Sancto, salua nos. Das ist auff Deudsch, welche vom Kaiser Iustino, verordnet, Nemlich das Fest der Busse, vnd der Gottesfurcht, darmit der zorn Gottes gestillet vnd abgewendet wurde, Ein mal zu derselben zeit ein schrecklich Erdtbiben vber das gantze Land geschehen, Das auch die weit vnd hochberümbte Stadt Antiochia, welche 800. Jar in grossem flore gestanden, sampt allen Heusern vnd Kirchen vber ein hauffen gefallen, Darzu viel tausent Mann, Weiber, Priester vnd Kinder, so bey hauffen versamlet, von den zerfallenen heusern vnd gebewden zerdrucket, vnd bedecket worden. Derwegen der Keyser seine Kron vnd Purpur abgeworffen, einen Sack angezogen, Asche auff sein Heupt gesprenget, vnd viel tage getrauret, ist in schlechtem vnd geringem habit, ohne einigen des reichs zeichen, zur Kirchen
[41] [41] gangen, Ein algemein Fest, Welchs zuuorn nicht gehalten eingesetzet, auch allenthalben an die Thüren der Heuser geschrieben worden. Christus ist bey vns, bestehet. Ir formular oder form des gebets ist diese gewesen, Du Eingeborner Sohn, vnd Wort Gottes, der du ob du wol vnsterblich bist, dennoch menschliche Natur, vmb vnser Seligkeit willen, von der heiligen Gottes gebererin an dich genomen hast, vnd ohn verenderunge der Naturen, Mensch worden bist, vnd gecreützigt, Christe du warer Gott, der du den Tod durch deinen Tod zertritst, der du als eine Person, in der heiligen Dreyfaltigkeit zugleich, mit dem Vater vnd dem Heiligen Geist geehret wirst, Hilff vns. Welchs ich also hierbey sollen einsetzen vnd mit einziehen.

XV. Was auch König Stephanus zu Riga, den Stenden der Religion halben Proponieren lassen, ist aus folgender Churlendischen Antwort zuersehen.

AD Sacrae Regiae Meiestatis, Domini Stephani Regis Poloniae, etc. Domini nostri longe clementissimi propositionem, Illustrissimi Principis Churlandiae, et Semigalliae Ducis, Domini Gathardi, responsio in negotio Religionis Data Rigae ANNO 1582.

Initio Illustrissimus Churlandiae Dux existimat, haud cuiusque hominis eloquentiam tantam esse, vt pro rei dignitate satis celebrare possit, ea beneficia quae S. R. Maiestas huic aerumnosae Patriae, hactenus exhibuit, quaeque deinceps conferre in animo habet: dum nimirum eo nequaquam contenta, quod per gratiam benignissimi Dei, labore suo maximo, sumptu et sanguine plurimo
[42] **hanc Prouinciam à [42] crudelissimo hoste Moscho recuperarit, et suo felicissimo Imperio subiecerit, non vt plerique Ædiles et Architecti, qui concinnata aedificij structura, discedunt, opusque, erectum sub dio sine tecto relinquunt, sed multo magis, posthabitis plurimis alijs grauissimis occupationibus, in propria persona se huc contulerit, vt Regijs suis oculis, hanc Regionem contempletur, et perceptis Prouincialium, de restauranda Repub: sententijs, totum hoc negotium cum amplissimis prudentissimisque inclyti Regni Poloniae et Magni ducatus Lithuaniae, Senatoribus, deliberatum, vnanimi consilio et approbatione sic perficiat, vt ea ordinentur, constituantur ac sanciantur, quae ad conseruationem huius, tanta laborum et sumptuum mole, vindicatae possessionis, necessaria et salubria sint. Quod S. R. Maiestas Dominus noster longe clementiss. in praecipuò articulo, gloriam et cultum DEI totamque Religionis formam concernente. hanc clementissimam animi sui sententiam, iterum expresserit, quod Celsitudinem eius, pariterque vniuersos, à recepta iam olim et huc vsque vnanimiter vsurpata Augustana confessione, tam quod ad Doctrinam quam ritus Ecclesiasticos, nequaquam cupiat repellere, sed ipsis et Doctrinae professionem et rituum vsum liberum, ac integrum, sine omni impedimento concedat, sic hac adiecta clementissima adhortatione, vt prouideatur, ne hoc perturbato tempore, quo tam variae opiniones vigent, aliae Sectae irrepant, quae impia dogmata contra verum Deum, eiusque vnigenitum filium D. et Saluatorem nostrum IESVM Christum, euomunt, Pro hoc vt et pro alijs prioribus longe maximis S. R. M. beneficijs, ac meritis immortalibus. agit Cels. eius, quas omni m[…]**

intentione, concipere, et efferre potest, gratias. Ac sicut Cels. eius in ea Augustanae confessionis [43] doctrina, à teneris vnguiculis educata, instituta et sic confirmata est, vt sine offensione et labe sanae suae conscientiae, sineque iactura salutis animae, ab ea se nullatenus discedere posse, certum habeat. Ita vt fecit hactenus, et nunc intercedente hac Regia clementissima adhortatione, in posterum vigilantissimè, toto vitae suae tempore, faciet, cauebit, et prouidebit, quanta humana diligentia, implorato auxilio Dei, obtineri, perficique poterit, ne quid per Erroneos spiritus, impiorum dogmatum, templis aut scholis inferatur, disseminetur que, quod hinc salutiferae religioni, caliginem offundat, aut obicem ponat. Quemadmodum, Deo sit laus et gloria, non solum apud Cels. eius, inque huius ditionibus, sed etiam in tota penè Prouincia, blasphemiae, nullus, contra ipsum Deum, et eius vnigenitum filium, quod sciat, locus hactenus concessus est, ac ne dum iterum conceditur. Quod autem amplius id attinet, quod S. R. M. in animo habeat, Catholicas Romanae religionis, parochias, in Episcopatum in transdunana Prouintiae parte, erigere, et quod S. R. M Cels. eius, et reliquorum ascitorum, aliquam denotationem, quo loco istud fieri commodissime possit, clementissime requirat. Ad id, humillimum simplicissimumque responsum, vt à Regia clementia in optimam partem accipiatur, summo fidelis subiectionis studio, obsecrat. Quandoquidem ergo Cels., eius pro sua debita et iurata fide, et promptissimo obsequio S. R. M. parere, percupidissima, recordatur illorum pactorum, conuentorum, in prima subiectione vtrinque iure iurando ratificatorum, eo tempore, cum Diuus Sigismundus Augustus REX, et S. R. M Serenissimus Praedecessor, beatissimae re-[44]cordationis, de hoc Religionis Articulo, toti Prouinciae, et vniuersis eius inhabitatoribus, singularem cautionem, et certificationem, clementissime praestaret, et impartiretur. Ad hoc accedit, quod illa ipsa Augustana confessio, cum omnibus suis ceremonijs, in templis et scholis huius Prouintiae, iam à Sexaginta prope annis, vsque adeo profundas radices egerit, et constabilita sit, vt vix quisquam in tota prouintia reperiatur, qui in diversa aliqua religione institutus aut educatus sit. Quapropter Cels. eius et per conscientiae suae integritatem, et salutis animae studium, facere aliter non conceditur, quam vt apud S. R. M. Dominum nostrum longe clementissimum, humillimis precibus intercedat, pro ijs, quos maiore ex parte, quippe suos, tunc temporis, subditos, vna cum Reuerendiss. Illustriss. pie memoriae Archiepiscopo Rigensi, ad, beatissimae recordationis Diuae Regiae Maiestatis, et inclyti Poloniae Regni, Magnique Ducatus Lithuaniae, subiectionem atque incorporationem adduxit, vt quam tum temporis cautionem, de Religionis huius perpetua libertate, et aliorum iterum priuilegiorum ratificationem, impetrarunt, ea nunc maxime, cum post tot, tantasque perpessas aerumnas, calamitates, et omnis generis miserias, non solum corporalium bonorum, sed multo magis puri cultus diuini recuperandi, et exercendi ostensa spes, imo iam concessa facultas videatur, in hac sua patria et compertinentibus Ecclesijs, vti frui queant. Id sicut restitutae pacis summum ornamentum et firmamentum erit, cuius multo maiore, quam vitae, aut vllarum rerum humanarum, desiderio, hactenus excruciati sunt: ita S. R. M. vero et laudatissimo patri pa-[45]triae, reportatori collisae Reipub. recreatori miserrimorum suorum supplicum, sempiternas gratias agent, tantique beneficij memoriam, ad posteros suos sic propagabunt, vt eam nulla vnquam sint deletura secula. Hoc Cels. eius simplicissimum responsum, non ex proposito discrepandi, sed conscientiae puritatem custodiendi, summè omnibus pijs necessario studio profectum. S. R. M. à fidelissimo et ad omnia grati ac memoris beneficiarij obsequia, paratissimo Principe, subdito suo, optimam in partem accipiat, iterum atque iterum summis precibus contendit.

Ein ander Befehlich die Visitation betreffende.

VOn Gottes gnaden, Wir Gothardt in Liefflandt, zu Churlandt vnd Semigallien Hertzog, Entbieten dem Ehrenuesten vnd Achtbarn, vnserm Rath, Kirchen Visitatorn, vnd lieben getrewen Salomon Henning, Vnsern gnedigen gruß, vnd fügen euch hiermit zuuernemen, Ob wir wol gnediger vnd guter hoffnung gelebet, es solten die zu etlichen XVI.

mahlen hero gehalten Kirchen *Visitationes*, (Als wir auch dessen auß ewer Relation sein berichtet vnd vertröstet worden) bey Lehrer vnd Zuhörern ohne frucht vnd besserunge, nicht sein abgangen, Sondern sich die Predigern in jhrer Vocation mit Lehr vnd Leben, die zuhörer auch, von allen theilen aller Christlichen gebuer, darnach verhalten haben. So vermercken wir doch, vnd zwar nicht ohne vngedult vnd schmertzen in vielen stücken das widerspiel, das nemlich den Pastorn zuuiel willens gelassen, in deme sie sich mit oder in jhrem *Vestitu* oder kleidung, nicht wie Priestern gehöret vorhalten, jhrer viel ohne einige
[46] [46] noth auß leichtfertigkeit, die Köpffe bescheren lassen, sich in Weltliche hendel mischen, vnd derselben mit allerhand hendel vnd wandel, *procurirens*, vnd anderen dergleichen vnzimlichen sachen vnterwinden, Jagen, Schiessen, Krügerey vben vnd treiben, in allen Collation vnd Zentzen, die ersten vnd letzten sein wollen, Ja das schier keine gesellschafft kan gehalten, der Pastor muß dabey sein, die Geste helffen mit frölich machen, vnd solt er auch zum Spotvogel darüber werden, Insonderheit mit der Vbermasse der Geuattern, den Junckern vnd Kirchspielsuerwanten, zuuiel verhengen, vnd passiren, alles vnd jedes vnsers hiebeuorn in druck verfertigten vnd Publicirten Kirchen Reformation vnd ordnung zuwider, Dahero wir auch zu etlich mahlen, von vnsern widerwertigen den Papisten, Jesuitern, vnd Caluinisten, fast angezapffet, vnd vbel, jrenthalben hören müssen. Ob nun solches ewer der Visitatorn vorseumnus, oder der andern freuel vnd mutwillen, beyzumessen, können wir noch zur zeit eigentlich nicht wissen, noch erfahren, Sondern sehen vor hochnötig vnd geraten an, damit solche eingerissene ergernissen wider abgeschaffet, vnd alles nach der Lehr S. Pauli, vnd vnser Kirchenordnung obgedacht, decenter, richtig vnd gebürlich, in der Kirchen Gottes zugehe, sich auch beyde Lehrer vnd zuhörer darnach reguliren, vnd verhalten: das ins allerfürderlichste, wenn jr jmmer, weges vnd gesundheit halben, könnet forthkommen, eine gute ernste vnd scherffe Visitation, wider vor die hand genomen werde. Begeren derhalben in Gnaden vnd wollen, das jhr nebenst einem Pastorn, derselben örter der Vndeudschen Sprachen kündig vnd wolerfahren, so wol dem Churlendischen Manrichter, an dem wir sonderlich auch deßwegen Mandat vnd Befehlich ergehen lassen, solche Visitation erster ewer gelegenheit, wider durch gantz Churland vornhemet, vnd ewers befohlenen Ampts, mit fleiß gebrauchet, der Pastor, die armen Vndeudschen Leute, examinire, vorhöre vnd befrage, wie sie bißhero proficiret zugenommen,
[47] vnd von jhren [47] Seelsorgern geleret, vnd vnterrichtet worden. Der Manrichter aber als forth, vnd in *continenti*, wider die halstarrigen vnd mutwilligen, so bißhero jre Kirchengebürnus, nicht geleistet, mit der *Execution* forthfare, vnd so lange etliche Gesinde, den Kirchen vnd derselben Pastorn zu gute zuschlage, biß sie jhren Rest vnd nachstand vollenkömlichen erleget vnd bezalet, das sich also die Pastores nicht weiters zubeklagen, vnd jr Ampt mit seufftzen thun vnd vollenbringen müssen. Summa das von menniglich vnsers Fürstenthumbs, was Stands er auch sey, bey vermeidunge straffe vnd vngnade, hinfüro vnserer Kirchenordnunge in jhrer verfassunge nachgelebet, vnd darwider nichts newes attentiret oder verhenget werde, Das volck auch mit fleiß zum Gebede vnd warer anruffung Gottes vermanet, das er der getrewe vnd gütige Gott nicht vrsache gewinne, vnser aller nachlessigkeit halben, vns mit Weib vnd Kindern *Virga ferrea*, Wie der Psalm sagt zu Visitirn vnd heimzusuchen, solches wir vns zu euch ewer trew vnd bescheidenheit nach, gentzlich getrösten, vnd in gnaden widerumb gerne erkennen wollen. Datum vnter vnserm auffgedrucktem Secret vnd handzeichen in vnserm Hofe Mesoten den 6. Octobris.

XVII. **Des hat der Hertzog zu Churland auch eine schöne herliche newe Schloßkirche zur Mytaw erbawet, welche wie, vnd wen sie gefertiget vnd eingeweihet, auß folgender Oration vnd Disticho zuersehen.**

ORATIO

Illustrissimi Principis FRIDERICI in Liuonia Curlandiae et Semigalliae Ducis, recitata publicè in solenni dedicatione nouae Ædis S. Mitobianae ARCIS.

In nomine Patris, et Filij, et Spiritus Sancti.

CVM neque ab vlla aetate, neque statu hominum, alienum sit, seruire gloriae
[48] Dei, sed [48] omnibus pariter, magnis et paruis, adultis et pueris, immutabili

mandato praeceptum sit, vt Deum sicut se patefecit agnoscant, et colant. Et quidem de prima aetate, quae pueritia dicitur, Psalmus Octauus expressè affirmet: Ex ore infantium et lactentium perfecisti tibi laudem, adversus inimicos tuos, quam eandem, Psalmi, vocem, ipse Filius Dei contra aduersarios suos Pharisaeos et scribas repetens, addit. Quod si tacuerint hi, mox lapides clamabunt: Et alibi infantes puerosque ad se inuitans dicat. Sinite paruulos venire ad me, horum enim est regnum coelorum. Facile omnes vos intellecturos confido, quid causae sit, quod me, quoque hoc in loco ad dicendum prodijsse, videatis. Non enim verebor esse hoc in caetu quenquam, qui censor adeo iniquus foret, vt me temeritate quadam impulsum, hoc attentare putet. Quae vero et quantae rationes Illustrissimos et charissimos Dominos parentes meos mouerint, vt has partes, quae vulgo videntur seniorum, aut sanè theologorum esse, mihi nunc etiam imposuerint, nisi ipsi per vos sciretis, pluribus explicarem, nunc breviter tantum illis, qui has res minus considerant, rationem eius quod acturus sum, reddam. Itaque cum Illustrissimi Parentes mei, pro suo in Deum pietatis studio, hanc recens, in gloriam diuini numinis, extructam aedem, Deo, vni, trino, aeterno, optimo, maximo, solemni dedicatione nuncupare decreuissent: singulari suo consilio, nec illo obscuro, voluerunt meas in hoc publico, inaugurationis, actu, aliquas esse partes, ne tanquam ociosus, obliuiosusque, quasi fabulae cuiusdam spectator, huic sacrae festiuitatis ritui interessem. Quamquam autem, meae ego mihi non tantum inscitiae, sed timiditatis, [49] quoque plus [49]
satis conscius sum, sicut vtrumque ab hac aetate qua ego sum, haud vnquam abesse solet: tamen, vt excussa omni trepidatione, huic tam piae Dominorum parentum intentioni, quam eorundem paternae voluntati, tanto alacrius laetiusque obtemperarem, fecit non tantum ea, qua omnes parentibus nostris obligati subiectique sumus, obediendi ratio, sed ipsa quoque sacratae rei huius, religiosa veneratio, ne quod sanctum diuinumque esset, à me minus curari videretur.

Haec ergo nouae huius aedis, ad diuinae Majestatis cultum, initiatio, vt foelix et fausta sit, te vnum verum Deum toto pectore oramus, digneris propter Filium tuum, Dominum nostrum Iesum Christum, tam docentium in hac aede, quam auscultantium animos, et pectora, sancto tuo Spiritu accendere, vt nihil, nisi tuum verbum per Prophetas et Apostolos Ecclesiae relictum, purè et incorruptè doceant, et discant, omnes corruptelas, idololatrias, errores et furores impiorum Sophistarum, crudelium hypocritarum, hostium lucis doctrinae tuae saluificae, fugiant, abominentur, explodant, vt tu qui solus es sanctus, solus sanctificeris, qui solus iustus solus misericors et bonus, solus glorificeris. Regnum tuum quod vt regnum est omnium seculorum, ita omnes orbis terrarum ambitus, finesque occupet, et voluntati tuae, quae immutabilis et sacrosancta est, omnes promptissimo obediendi studio, humillime pareamus, et finem fidei nostrae, ex gratuitae misericordiae tuae fiducia, per et propter filium tuum, virtute Spiritus Sancti Dei, reportemus.

Quae de vetustis ritibus seu ceremonijs aedes consecrandi sacras ad rem praesentem visa sunt pertinere, iam pro contione explicari audiuimus. Qua-
[50]re vt tempori consulamus, et auditorio paucissimis hoc repetamus, quod meditatione dignum est. Imprimis contemplemur exemplum dedicationis templi Hierosolymitani, à rege Salomone perfecti, quo exemplo nihil cogitari potest in eo genere praeclarius. Stat ipse Rex Salomon ante altare Domini, coram toto caetu Israel, et venerabili collegio sacerdotum, et expandit manus suas ad coelum, effusurus ad Deum preces: orditur illas à commemoratione promissionum diuinarum, et celebratione veritatis, ex euentu comprobatae: Deinde precationem pertexens, nuncupat templum illud Deo, et de vero suo fine ac vsu, ad quem aedificatum est, prolixè concionatur; tandem precibus votisque finitis, desinens genua flectere et expandere manus ad coelum, stans benedixit magna voce toti caetui Israel. Quam augusta et memorabilis haec dedicationis forma? Aspiciamus regem ipsum, qui sapientia et opibus, toto orbe terrarum fuit clarissimus, hic propria persona fungitur munere sacerdotis, et ardentes pectoris sui motus declarat externis gestibus, tali actioni conuenientissimis. Quantopere [50]

hoc spectaculum, praesentem pium caetum mouerit, et ad similes preces affe-
ctusque concipiendos inflammarit, reputemus. Sed concipiamus animo, idem
nunc à nobis, licet personis humiliorib., attamen veris membris Christi, et or-
ganis Spiritus Sancti fieri. Ad eundem nempe Deum animorum nostrorum pre-
ces et gemitus directi sunt; Eundem Deum esse in medio nostri, audire et ac-
ceptare hunc sui nominis cultum, hancque ipsam aedem, sua benignitate, ob-
umbrare, certò statuamus. Quare nos hoc agentes, Apostolica illa Paraenesis,
[51] ad laeticiam, tum hac festiuitate, tum [51] tota vita Christiana dignam, excitet.
Gaudete in Domino semper, et iterum dico Gaudete, modestia vestra nota sit
omnibus hominibus: Dominus prope est: De nulla re soliciti sitis, sed in omni
precatione et obsecratione petitiones vestrae apud Deum innotescant, et pax
Dei, quae superat omnem intellectum, custodiet corda vestra, et sensus vestros
per Iesum Christum. Caeterum: sicut opinio, esse aliquod diuinum numen et
intentio venerandi, colendique illud, in humana natura, etiam post lapsum re-
mansit, quamuis densis horrendisque obfuscata tenebris, quae innumerabilium
superstitionum causam praebuerunt: ita etiam fuit apud omnes gentes, vbique
locorum, incredibile studium, aedificandi in vsum religionis suae, templa, quo-
rum quaedam tanto sumptu, tantaque magnifici apparatus copia, atque mole ex-
tructa fuere, vt etiam inter humanorum operum miracula releta sint. Fuit au-
tem omnium templorum Ethnicorum, locupletissimum Delphicum, seu Pythium
templum Apollini sacrum, statuis ex solido auro et argento confectis, immensi
ponderis, et alijs innumeris ac preciosissimis donarijs refertum, atque exorna-
tum. De templo Dianae Ephesiae legitur, quod fuerit longe augustissimum, to-
tius Asiae studio et sumptu, ducentis et viginti annis aedificatum, centum et
viginti septem columnas, à totidem Regibus, positas, admirandae longitudinis,
incredibilique artificio exornatas, atque caelatas continuerit. Vt de alijs quorum
nullus penè numerus est, vt nec idolorum Ethnicorum, nunc taceam.

Hoc vero templum non Ioui Hammonio aut Olympio, non Apollini Del-
phico, non Dianae Ephesiae, non Cereri, non Bacho Thebano, neque Deo
[52] ignoto; [52] Sed vero aeterno Deo, patri Domini nostri Iesu Christi, atque
huic filio saluatori nostro, ac Spiritui Sancto, ab vtroque procedenti, vni Deo
creatori rerum omnium, patefacto ingentibus miraculis, et certo verbo, huic in-
quam vero, et noto vni, et trino Deo, templum hoc extructum est, et nunc à
nobis pia deuotione, ardentibus precibus, hymnis, et organis musicis, inaugu-
ratur et consecratur. Non quod hic infinitus atque altissimus Deus, cuius sedes
coelum, et terra scabellum pedum est, (vt scriptura loquitur) aedificio vel ca-
piatur vel indigeat? sed vt hic locus, haec aedes, hoc sacrarium destinatum
maneat, ad diuinae laudis celebrationem, hoc est, ad coelestis doctrinae, Sa-
crosanctorum Sacramentorum, piarum precium, adeoque totius Euangelici mi-
nisterij, exercitium, atque vsum. Hic ergo est huius à charissimis Dominis
parentibus meis extructae aedis sacrae finis, et haec eius nuncupatio, atque in-
auguratio, vt in ea doceatur verbum Dei integre: LEX et EVANGELIVM.
LEX ideo, vt contra Pharisaicam et pontificiam hypocrisin, denudet, reuelet-
que peccatum, contra securam ac ferocem impietatem, augens peccati turpitu-
dinem atque reatum, excutiat suo quasi fulmine, profundum nequitiae veterem,
qui effrenis illius carnalis indulgentiae parens est, et sit paedagogus ad Chri-
stum, efficiatque illud, vt omnes etiam sanctissimi fateri cogantur: Tibi tibi
soli peccaui et malum coram te feci, vt iustificeris in sermonibus tuis, et vin-
cas cum iudicaris: Et iustus es Domine, et recta iudicia tua omnia.

Euangelium vero ideò in hoc templo sonet, quia est (vt Apostolus ait)
[53] potentia Dei ad salutem, [53] omni credenti, id est, ea ipsa verissima vox,
qua Deus offert salutem propter filium omnibus credentibus in filium: Nomina-
tur autem potentia Dei, qua in hoc solo Euangelio, ea vis et facultas confer-
tur, quam filius Dei humana carne amictus, in sua veniens, dedit eis filios Dei
fieri, qui crediderunt in nomen ipsius: Et haec potentia victrix est peccati,
mundi, mortis, et Sathanae, Cum autem Apostolus dicat, Euangelium esse
potentiam credenti, duo complectitur correlatiua, Promissionem et fiduciam, seu
fidem: Euangelium enim nihil aliud est, quam ipsa vox sonans promissionis

gratuitae misericordiae Dei propter filium: Itaque absolutè positum, significat Synechdochicè ipsam promissionem, seu gratiam oblatam voce promissionis: haec gratia haec misericordia vna potens est, ad saluandum, saluat autem credentem seu confidentem. Hic adducitur alterum correlatiuum, videlicet Fides, quae est apprehensio et applicatio promissae gratiae, propter Filium Dei mediatorem et saluatorem. Si autem Euangelium est potentia Dei, qua saluatur omnis credens in eum, qui iustificat impium, Rom. 4. Non erit salutis causa vllum meritum humanum. Nam Euangelium et meritum humanum, tantum inter se distant, quantum gratia et ira, vita et Mors, Lux et tenebrae, secum è diametro pugnant: Offert enim Euangelium reo et indigno, eam Dei gratiam et misericordiam, de qua Psalmus grauissimè pronunciat, quod superet omnia opera Dei. Hinc quanta potentia Dei, in Euangelio contineatur, et reueletur, manifestè cernitur. Quapropter, si Euangelium est potentia Dei, et quidem tanta, quae superat omnia [54] opera Dei, qua aestimatione fuerit meritum humanum? [54]
Impium autem omnino est, imperfectis et pollutis operibus humanis, id tribuere, quod est solius admirandae potentiae Dei. Sic vero prorsus potentia Dei et meritum humanum differunt, vt illud quod est, et quod non est. Multae enim sunt causae cur nullum opus humanum, possit habere rationem meriti coram Deo. Nullum namque est perfectum, nec potest esse in hac corrupta natura, et quodcunque bonum à renatis fit, non ipsorum est, sed Dei beneficium. Sunt praeterea et manent etiam in renatis imbecillitates multiplices: Ergo in operibus humanis non est potentia, sed tristis impotentia, hoc est, defectus, ἀταξία hallucinatio, error. Qua de re etiam sanctissimi indesinenter conquesti sunt. Quando vero ad illa imperfecta, manca, et mutila opera humana, accedit opinio meriti, tunc illa opera effici sordes, et faetores, et furores, et abominationes, coram Deo, necesse est. Idcirco si Euangelium est potentia Dei ad salutem credenti: nulla relinquetur potentia humana ad salutem operanti, id est, propriae suae iustitiae confidenti. Ita ergo in hoc templo sonabit Euangelium, vt soli Deo detur gloria, vt meritum filij Dei viuificet et iustificet, vt omnibus confugientibus ad mediatorem, aures et corda personet ac repleat, haec dulcissima filij Dei acclamatio. Venite omnes ad me, qui laboratis et onerati estis, ego reficiam vos. Et haec. Sic Deus dilexit mundum, vt filium suum vnigenitum daret, vt omnis qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam.

Quae doctrina fidei, quam vera sit, quam sola et gloriae Dei, et saluti humanae, inseruiat, quas [55] omnes alias Pharisaicas, Pontificias, enthusiasti- [55]
cas, Iudaicas, Mahometicas, denique omnes Ethnicas, salutis adipiscendae, vias, ac rationes, euertat, facile quidem demonstrari ex antithesi posset. Sed nunc ideo minus necessarium est, quod hoc in loco eiusdem doctrinae vox, indesinenter, viuifico clangore sonatura sit. Et cum omnes Fidei Christianae, quam nos profitemur, articuli, tam solidè et validè cohaereant, vt ipsorum analogia, nullo modo labefactari aut dissolui possit, nisi totum sistema conuellatur: tum hoc certo est certius, quod vbi doctrina de Fide iustificante, orthodoxè, id est, incorruptè docetur, ibi et clarum et facilem reliquorum articulorum intellectum esse, inprimis vero doctrinae de bonis operibus, seu noua obedientia. Qua de re quanta certamina, tum à Pontificijs, tum alijs quoque fanaticis hypocritis, et falsis fratribus, mota, et agitata sint, ac etiam nunc vigeant, sub dio est. Quae tamen omnia, vbi recte pensitantur, nihil aliud deprehenduntur esse, quam mera sophismata et calumniae, et quidem eiusmodi, vt contra gloriam Dei, et beneficia saluatoris nostri, nihil sit pugnantius adeoque contumeliosius. Quod ipsum, cum toti pio caetui huic nostro, satis notum sit, et frequenter publicè explicetur, atque in hoc quoque templo, vna cum reliquis doctrinae coelestis catholicae et orthodoxae partibus, subinde repetetur et inculcabitur, non est vt in eo sim prolixior.

Quemadmodum autem perquam decorum et gratum est, qua εὐφημίᾳ inceperis, eadem quoque desinere: nulla vero iucundior concinniorque εὐφημία sit, quam ea, quae verissimas Dei laudes celebrat. Hac igitur ipsa, sicuti caepimus, ita oratiunculam hanc [56] nostram claudemus, in qua quidem vsurpanda, [56]

nullum vitae meae tempus, conticesset. Tibi ergo vero et aeterne Deus pater, Fili, et Spiritus Sancte, quantas mente concipere possumus, gratias agimus, quod lucem Euangelij tui, in hoc mundi obscuro angulo, accenderis, et hactenus conseruaueris: quod ex barbarica collouie, honestam politiam constitui volueris, et eam in maximis periculis, tuo solius brachio, contra, tum immanissimi Maschi hostis, impetus, tum aliorum hostiles insidias, perfidasque molitiones, defenderis, atque in his ipsis praesentissimorum periculorum procellis, Principes charissimos parentes nostros, saluos et incolumes tutatus fueris. Haec ergo, et innumera alia ineffabilia tua in nos beneficia, celebrantes, te clementissimum Deum toto pectore oramus, ne accensam his in locis Euangelij tui lucem, vel vllis sophistarum delirijs praestigijsque, vel hypocritarum fermento, vel tyrannorum rabie extingui sinas, sed digneris illam sancto Spiritu tuo magis magisque propagare, et in nobis confirmare, vt in tuo lumine videntes lumen, ex hac miserrima mortis valle, ad beatissimam aeternae vitae patriam, transeamus. Protege quam tu fundasti politiam, exiguum quidem illud Ecclesiae tuae hospitium. Protege, et conserua principes nostros parentes dilectissimos, totamque nostram familiam, ac vniuersos subditos. Idque propter te facias: propter te, vt glorificetur sanctum nomen tuum, et regni tui Maiestas omnibus gentibus inclarescat. Atque haec vota, has preces nostras, propter Filium tuum Dominum salutatorem nostrum IHESVM CHRISTVM exauditas, efficaces et ratas fore confidentes, laetissimis animis in hac noua, tuo numini, [57] dedicata aede, repetimus Angelicam illam cantionem. Gloria in excelsis Deo et in terra pax, et hominibus bona voluntas. DIXI.

Auß folgenden Distichio ist zuersehen, in welchem Jare die Schloßkirche zur Mytaw gefertiget vnd eingeweyheit worden.

EXtInCtIs aLij trIbVant faCrarIa DIVIs
HIC tIbI fIt feDes ChrIfte BenIgne faCra.

XVIII.

Was auch der Hertzog zu Churland, do er sein Elter Tochter, Frewlein Anna, Hertzog Albrecht Radtziwill zu Olica vnd Nesewitz verheyratet, der Religion halben vor protestation eingewendet, Ist auß folgender Schrifft nicht weniger abzunemen vnd zuersehen.

WAs sich hiebeuorn in der Eheberedunge vnd Fürstlicher verlöbnus der zusammengebung, trewunge, vnd Copulation halben, der Fürstlichen Radziwillischen vnd Churlendischen Hochzeit, das solche durch einen Catholischen Römischen Priester, Weilen sich der Breutigam zu solcher Lehr vnd glauben bekennet, geschehen müsse, allerseits begeben vnd zugetragen, Solchs wird vngezweiffelt niemands dieses orts heimlich oder verborgen sein, Ob nu wol von S. F. G. dem Hertzogen zu Churland, damals allerley bedencken eingewendet, Sintemal vmb es derselben in jrem Fürstenthumb, worin bißhero der volle lauff vnd gebrauch quoad doctrinam et ritus Ecclesiasticos Lehr vnd Kirchen Ceremonien betreffende, von S. F. G. erkanten vnd bißhero bekanten Augspurgischer Confession, gewesen, als [58] noui exempli, nicht wol zuuerhengen vnd nachzugeben, So haben doch [58] S. F. G. nicht ohne besondere schwerheit vmb vermehrunge, bestetigunge, vnd erhaltung willen, desto bestendiger freuntschafft, der beyden löblichen Fürstlichen Heuser der Littawen willen, vnd Churlandes, solchs eingangen vnd bewilliget, doch also vnd dergestalt, das solche trewunge, oder derselben *inuestitur*, von einem Catholico geschehen möchte, doch aber *de simplici et plano*, vnd mit solchen *formalibus*, welche in Gottes wort gegründet, vnd mit demselben hindangesetzet alle andere Ceremonien, welche sonst wol bey solchem Werck bey den Catholischen vblich vnd gebreuchlich, demselben nu zu folge konten S. F. G. der Hertzog zu Churland geschehen lassen, das numehr abgeregter massen, *cum iam nihil praeter copulationem seu Nuptias, tanquam ritum et testificationem publicam legittimi huius coniugij, requiratur et desideretur*, Weiln numehr nichts denn Hochzeit vnd zusammengebunge, als ein außwendig geprenge vnd gezeugnus dieses Ehestandes mangelt vnd von nöten ist, Die vollentziehung dieser beredten vnd geschlossenen Eh

en Ehe vollenbracht würde. *Pastor enim Ecclesiae publicè copulans personas itrahentes, non dat sponsam sponso, sed tantum perhibet publicum testinium istius coniugij, per praecedentem purum consensum iam confirmati, madmodum pontificia renuntiatio non tribuit imperium, sed est publica ificatio, quae ostendit hanc personam iure Electionis Septem virûm Elerum dignam esse et iure potitam imperio.* Den der Pfarner, der die gegenige Personen zusamen füget, gibt nicht die Braut dem Breutgam, sondern gibt nur ein tlich gezeugnis dem Ehestande, der zuuorn durch beyder verwilligunge bekrefftiget ist, ch wie die außruffung des Babsts nicht das Reich gibt, Sondern ist nur ein öffentlich nus, dardurch angezeiget wird, das diese Person durch die Sieben Churfürsten zum ferthumb erwölet sey. Jedoch wollen S. F. G. hiermit vor dem lieben Allmechtigen t, vnd diesem Tapffern löblichen vmbstande, welcher [59] zwar nach gestalt vnd gelegenheit [59]
zeit vnd der leute, in der Trewe mit weinig worten geschehen, Aber tages zuuorn von Hoffprediger in Christlicher versamlunge auß befehlich, öffentlich, vnd nach aller not t erholet, vor sich jhr hertzliebes Gemhael, vnd Junge Herrschafft, imgleichen derselben n vnd getrewen vnderthanen, des gegenwertigen außschusses, Rethe, Ritter, vnd Landtst zum zierlichsten protestiret, vnd bedinget haben, das S. F. G. vnd die jrigen durch dahin nicht wollen gemeinet oder verstanden sein, als konten, solten oder wolten sie hiermit, vnd durch diesen Actum im geringsten von der Warheit der obgedachten erfanvnd bekanten Außspurgischen Confession, vnd derselben gewöhnlichen Kirchen Ceremonien ben, oder dauon was cediren vnd abtreten, Sondern sein durch Gottes gnade, vnd sei Geistes beystand, bey derselben fest zuhalten, vnd alles darüber auff vnd anzusetzen, zuebenteuren bereit vnd willig, was derselben auch zu liebe vnd leyde, derwegen zu n, widerfahren vnd begegnen müge, In besonderer erwegunge, vnd auch diß anzusehen, dem von derseligen in Gottruhenden, so wol jtzo löblich Regierender König. Mayestat reyen vnterschiedenen statlichen *Diplomatibus* die obengesetzet S. F. G. vnd jre *STEritet*, in diesem Fürstenthumb zum krefftigsten cauiret vnd versichert, das jhre gl. May. dargegen nichts attentiren, oder andern zuthun gestatten, oder verhengen wol da die jtzige Königl. May. vnser aller gnedigster König vnd Herr, hiebeuorn in der chen versamlunge, durch des Reichs vnd Kronen Ober Cantzlern vnd Feldtherren, Dem imechtigen Herrn Johan Samowski solchs widerholen, vnd das S. F. G. nebenst Außspurgischen Confession kein ander Secten oder Rotterey ins Fürstenthumb wollen einschleichen, allergnedigst vermhanen lassen, dessen allen je billig sich S. F. G. hal vnd darauff jhre Erbare Landschafft, von allen stenden [60] deste sicherer Priuilegirt, [60]
s auch von der jtzigen vnd hochgedachten Kön: May: statlichen Confirmiret vnd bet worden.

s auch der Hertzog zu Churland kurtz vor seinem seligen Abscheide, XIX.
r ein nutz, nötig, vnd heilsam werck, mit verfertigunge der gedruckten vndeudschen Bücher begangen, ist folgig zuersehen.

DEn Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Friederichen, vnd Wilhelm Gebrüdern, in Liefflandt, zu Churland, vnd Semigallien Hertzogen, Vnnedigen Fürsten vnd Herrn vnterthenigelichen.

Genade friede vnd Barmhertzigkeit, von Gott dem Vater, vnsers Herrn, vnd Hey Jesu Christi, sampt vnsern vnterthenigen dienste vnd demütigen vnd andechtigen Geu Gott dem Herrn für E. F. G. allezeit zuuorn.

Durchleutige, Hochgeborne Fürsten, vnd gnedige Herrn, Der Königliche Prophet Daeissaget, Durch den Geist des Herrn im 87. Psalm, von der Kirchen des newen nents, das sie solle eine stadt werden, so weit die Welt ist, vnd die den gantzen oden erfülle, darinnen geboren sollen werden, Moren, Egypter, Tyrer, Babilonier, ter, vnd allerley sprachen, Leute, solche Geburt aber sol geschehen vnd zugehen, nicht em willen des Fleisches oder Mannes, Sondern von Gott durch das liebe *Euanm*, welchs gar herliche dinge predigen sol, Nemlich, die erkentnis Gottes von seinem vnd Willen, wie man zu jhme kommen, die Sünde vergeben, die hertzen durch den en gereiniget, vom Tod vnd Fluch errettet, vnd ewiges Leben geschencket vnd selig i mussen. Alles vnd allein vmb des HErren Christi willen, vnd sol der Gottesdienst 1] dieser Stad vnd Kirchen, auch sein singen vnd springen, Das ist mit frewden [61]

Gottes gnade predigen, rhümen vnd loben, denn so lauten die Wort im obgedachten Psalm,
Sie ist fest gegründet auff den heiligen Bergen, der HErr liebet die Thor Zion vber alle
wonunge Jacob, herliche dinge werden in dir geprediget du Stadt Gottes, Sela. Ich wil
Predigen lassen, Rahab, vnd Babel, das sie mich kennen sollen, sie die Philister vnd Ty=
rer, sampt den Moren, werden daselbst geboren, Man wird zu Zion sagen, das allerley
leute darinne geboren werden, vnd das er der höchste sie bawe, Der Herre wird Predigen
lassen in allerley Sprachen, das der etliche auch daselbst geboren werden Sela, Vnd die
Senger am Reyen, werden alle in dir singen, Eins vmbs ander.

Wie nu solche des Königl: Propheten Dauids Prophecey, vnd Weissagunge krefftig=
lichen erfüllet, vnd in vollem lauffe, in der weiten breiten Welt, hin vnd wider geraten
vnd kommen, Wollen wir vns vordißmahl, die ferne vnd weite abgelegenheit, solcher örter
vnd lender, da Gottes wort, so reichlich außgebreitet, vnd vorkündiget worden, nicht vor=
stellen, Sondern bloß zum Exempel in diesen Ostenlanden vnser liebes Vaterland, das
arme Liefland anziehen vnd einführen, Worin durch Gottes gnade, nicht weiniger als an=
derswo, sein heiliges, vnd allein seligmachendes Wort, nebenst dem reinen vnd vnuerfelschtem
gebrauch der heiligen Hochwerdigen Sacrament, bey der Herrschafft vnd Obrigkeit, denen
von der Ritterschafft vnd Adel, so wol in Steden, als zu lande bey dem armen Bawers=
volck, in den alhier vblich, vnd gewöhnlichen Sprachen, Deudsch, Littawisch, Schwedisch,
vnd Estnisch (wie den ein jede sprache, jre sonderliche *Dialectos* vnd eigenschafft hat) von
vielen Jaren hero lauter rein vnd klar ist geleret vnd geprediget worden, Wolte Gott, wir
vnd vnsere Vetter, beitens nicht zu einem Ohr ein, vnd zum andern wider außgehen lassen,
[62] sondern zu sinnen vnd [62] hertzen gefasset, vnd vnser Sündlichs leben darnach angestellet
vnd gebessert, So weren wir mit vnsern Weibern, vnd vnschüldigen kleinen kindern, in
Gottes gerechten Zorn, vnd darauff erfolgete grosse Sündenstraffe, nicht so tieff gefallen,
vnd vnsern benachparten, die vmb vns hero wohnen, zu schmach vnd spot geworden, Es
sein aber geschehene vnd vorlauffene ding, welche mehr zubeklagen, als wider einzubringen
vnd zuendern.

Der liebe vnd getrewe Gott, wolle vns noch vbrige hinfuro, durch seinen heiligen
Geist, Regiren leiten vnd führen, das wir in seinen Gebotten wandeln, vnd vns, wie der
Mundt, vnd grundt der ewigen warheit, vnser Herre Christus, Johan. am 5. zum Kran=
cken, welcher 38. Jar, bey dem Teich Bethesda nieder gelegen, vnd durch sein Wort ge=
sund worden, Sprach, nicht was ergers begegnen oder widerfaren müge, Item Luc. am 13.
Meinet jr das diese Galileer, welcher Blut Pilatus, sampt jrem Opffer vermischet hatte,
vor allen Galileern Sünder gewest seyn, dieweil sie das erlitten haben, Ich sage nein,
Sondern so jhr euch nicht bessert, Werdet jhr alle auch also vmbkommen.

Welches dan in der Warheit hochzubesorgen vnd zubefaren stehet, das er vns wegen
vnser grossen vndanckbarkeit, vnd verachtunge seines Heiligen Wortes (wollen anderer vn=
zelichen Groben Sünde schande, vnd laster, die in vollem schwange gehen geschweigen) nicht
allein an zeit vnd vergenglichen gütern, derer doch der meiste theil im lande, Gott bessers,
wegen der langwirigen Kriege, vnd darin erfolgter verenderunge, die aller weinigsten schier
noch haben vnd behalten, wird angreiffen, vnd den andern vnsern Nachbarn vnd freunden
im lande gleich machen, mit den er nach seiner scharffen Gerechtigkeit, Mit vns aber nach
seiner grossen Barmhertzigkeit gebaret, Sondern wie es sich albereit zuuiel eugnet vnd an=
[63] sehen lest, nach dem Wort des Propheten Amos am 8. [63] Capittel, mit einer viel schreck=
lichen vnd Geistlichen straffe, entziehunge vnd beraubunge seines heiligen Worts, des höch=
sten guts, visitirn vnd heimsuchen, da der Prophet also spricht: Siehe es kömpt die zeit,
spricht der Herr Herr, Das ich einen hunger ins land schicken werde, nicht einen Hunger
nach Brot, oder Durst nach Wasser, Sondern nach dem Wort des Herrn zuhören, das sie
hin vnd her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen morgen vmblauffen, vnd
des Herrn Wort suchen, Aber doch nicht finden werden, Derhalben wir mehr als vrsach
gnug haben, mit hertzen vnd munde zu schreyen vnd zuruffen. *Vespera iam venit no-
biscum Christe maneto, Extingui lucem, nec patiare, tuam.* Ach bleib bey vns
Herr Jesu Christ, Weil es nu abend worden ist, Dein Wort, ach Herr, das Ewige liecht,
Laß ja bey vns außleschen nicht. Es hat zwar E. F. G. gnediger vnd geliebter Herr
Vater, Der Durchleuchtige Fürst vnd Herr, Herr Gothardt in Liefland zu Chürland
vnd Semigallien Hertzog, Vnser gnediger Landfürst vnd Herr, in jtziger seiner F. G. Re=
girung, vieler Christlichen Könige Fürsten vnd Herrn, als Josaphats, Josias, Ezechias,
Gottseligen exempel nach, ein sehr rhümlichs werck gestifftet, in dem S. F. G. noch in

'n der langwirigen, vnd hochbeschwerlichen Muscowitterischen Kriegswesens, auß schüldiger
ier, jhres Fürstlichen tragenden Ampts Gott dem Allmechtigen zun Ehren, vnd vmb
'r leute seligkeit willen, der armen Kirchen Visitation vnd Reformation, durch die darzu
rdenete vnd *deputirte* Personen vor die hand nemen, die verfallene wider restauriren,
etliche viel newe fundiren, stifften, vnd anrichten lassen, dieselben auch mit allerhand
urfft an Gesinden, Landen, vnd jerlichen *reditibus* vnd einkunfften, zur gnuge versehen
prouisioniren, lauts vnd inhalts derselben in druck verfertigten, vnd publicirten Kir=
Reformation, vnd Ordenunge, Welchs dan nach seiner F. G. gelegenheit vnd gestalten
n, zwar [64] nicht ein geringes, vnd Gott sey dafür Ewig lob preiß vnd danck ge= [64]
:, nicht ohn mercklichen nutz vnd frommen, Sonderlich bey dem Vndeudschen Volck (die
runge bey den Deudschen, mochte Gott bessers auch wol besser sein,) Wie solchs auß
Relation, der zu etlich mahlen gehaltenen *Visitationen*, vnd *examinibus* zusehen,
der augenschein in den Vndeudschen, hin vnd wider solchs erfrewlichen gibt vnd
weiset.

Weil es aber an solchem Christlichem anfange nicht gnug, beuor ab bey solchem hart=
jem Volck, Welchs nicht anders, als die Kinder von jren Eltern, oder die Schüler
dem Lehrer, wil vnd muß mit guten worten vnd scharffem ernst, durch einen recht=
i Christlichen eyffer, nachdruck, vnd das *Compelle* regeret vnd getrieben sein, So
n S. F. G. in erwegunge dessen allen, vnd was sonst zu vermehrunge der Christlichen
ien nutz vnd nötig sein müge, nicht vmbgang haben sollen, durch derselben Rhete, Chur=
'che, vnd Semigallische Kirchen *Visitatorn*, die Edlen, Ehrenuesten, vnd Achtbarn
n Salomon Henning, vnd Christian Schröders, vnd Prediger embsig vnd
iulich vermanen zulassen, Wir wollen auch etwas für die arme einfeltige vndeudsche, zu
m vnd mehrem vnterricht, vnd trost jhrer Seligkeit, aus deudscher Sprache in die vn=
'che vertiren vnd setzen, damit sie desto baß vnterrichtet, von jhrer Abgötterey, Aber=
ien, Zauberey, Hexenwerck, vnd anderen Sünden mehr erleidet, vnd zum waren er=
is Gottes, ins gemein, jung vnd alt, gebracht werden möchten.

Solcher mühe vnd arbeit, ob sich wol vnser in Gott ruhender Mitbruder, am wort
es, Herr *Johan Rivius* seliger, damals Pastor zu Doblehn, hiebeuorn vnter=
'n, vnd an die verdolmetschung des *Catechismi*, des hocherleuchten Mannes Gottes
Martini Lutheri seliger gedechtnis, so wol der Sontags vnd andern vornemb=
Festen Epistel vnd Eu=[65]angelien, als auch der gewönlichen Christlichen Psalmen vnd [65]
ige, in den Kirchen nicht wenig oder geringen fleiß gewand, So hat doch solch sein
r fleiß vnd arbeit, wegen seines vnuermutlichen vnd plötzlichen abscheides, auß diesem
'n Jammerthal, nicht können volkömlichen ins werck gerichtet, oder in druck verfertiget
'n, biß numehr vnserer des heiligen *Ministerij* etliche einheimische, vnd der sprachen
z, auff vorerlangten Fürstlichen befehlich, solche arbeit, wider auffs newe, vor die
genommen vnd verfertigt, Gar nicht zweiffelnde, wie der Regen Esa. 55. nicht ohne
abgehet, Es werde solcher angewenter fleiß im Herrn, nicht vergeblich sein, Sondern
bey etlichen Pastorn Haußuetern, vnd Vndeudschen zuhörern, grossen nutz vnd from=
schaffen, auch mit dieser vnser anleitunge andern versuchten vnd erfarnen dieser sprachen,
geben werden, das sie ins künfftige was nützers vnd heilsamers der Kirchen Gottes
ite ans licht geben, vnd in Druck verfertigen mügen.

Es sol aber niemands hiermit Thuer vnd Heuser geöffnet seyn, des Sontags, den
nen Gottesdienst in der Kirchen darumb zuuerseumen, vnd mutwilligen daheim zublei=
aldar was sonderlichs auß vorwitz anzurichten, vmb eigenes genies vnd nutzes willen,
rügen, keuffen, oder verkeuffen, die arme leute an sich zuziehen, Sondern das die
n auch so von jhrer Kirchen weit wohnen, vnd böses weges, alters oder schwacheit
i, nicht alle Sontage dazu kommen können, an stadt der Predigt jhrem Haußgesinde
Catechismum, vnd die Sontags Epistel, vnd Euangelia, sampt den gewöhnlichen Ge=
:, mögen vorlesen vnd singen, Ja nicht allein des Sontags, Sondern auch des Werck=
in der Wochen, das also Gottes wort, reichlich vnter vns wohnen, vnd wir dadurch
irer bußfertigkeit, vnsers sündlichen lebens kommen, vnd allem vorstehenden vnglück
vnd der Seelen entgehen mügen, Wie der 81. [66] Psalm hieuon spricht, Wolte [66]
Volck mir gehorsam sein, vnd Jsrael auff meinen wegen gehen, so wolt ich jhre
bald dempffen, vnd meine Hand vber jhre widerwertige wenden, Aber es gehet vns
nach dem erlangten lieben friede, Wie das sprichwort lautet: Der krancke nie erger
als do er genaß, Derhalben vnmüglich, das Gottes straffe lenger könne verziehen oder

außbleiben. Derwegen vns gebüren wil, das wir vns hertzlichen zu Gott bekeren, sein Wort mit allem fleiß studiren vnd lernen, in allen nöten, zu Gott ruffen vnd schryen, vnd bey jhn allen rath, hülff, vnd trost suchen.

Wir haben aber Durchleutige Hochgeborne Fürsten, gnedige Herrn, E. F. G. diß vnser *Opusculum*, in vnterthenigkeit darumb dediciren, vnd zuschreiben wollen, Weil dieselben an Hochgemelten jhrem gnedigen geliebten Herrn Vater, vnd Fraw Mutter, ein Warhafftiges Haußbilde vnd Exempel, der Christlichen Kirchen beforderunge, haben, Wie denn der Prophet, ***Reges nutritios, et Reginas nutrices Ecclesiarum,*** Nerer vnd Seugammen der Kirchen nennet, Das E. F. G. sich in denselben, gleich als ein Spiegel, in jtziger jhren zarten blüenden Jugend, wol besehen, beschawen, vnd bespiegeln, vnd künfftiglichen, wenn sie durch Gottes gnedige schickung, zu der Regierung gelangen werden, in derselben jhrer Herrn Vatern fußstapffen treten, vnd sich darnach zurichten haben mügen, Sonderlich aber den Allmechtigen getrewen Gott nebenst vns, den Dienern seins Worts, vnd semptlichen Vnterthanen, Einer Ehrnuesten vnd Erbarn Ritter vnd Landschafft, von allen stenden, von jhrer F. G. lange leibes fristunge, vnd erhaltunge friedlichs Regiments, Gerechtigkeit, Zucht, Tugend, vnd erbarkeit, mit andacht vnd innigen seufftzen, trewlich anruffen vnd bitten.

Befehlen hiemit E. F. G. sampt Hochermelten jren gnedigen geliebten Herrn Vater,
[67] Vnsern gnedigen Landsuater vnd Fraw Mutter in Gottes gnedigen [67] schutz zu frischer langwiriger gesundheit, friedlichem ruhesamen Regiment, vnd aller wolfarth, an Leib vnd Seele, Amen. Datum Bauschenburg am 10. Octobris, ***Calendarij non correcti, Anno*** 1586.

E. F. G.

Vnterthenige vnd am Wort Gottes andechtige Kirchendiener.
Christian Micke zur Ekaw,
Baltzer Lembreck zu Tuckum,
Gothardt Reimers zum Bauschenburg vnd
Johannes Wegman zur Frawenburg,
Pfarherrn vnd Predigern.

XX. Ein Fürstlicher Befehlich, wegen publication, der jtzo gemelten, in Druck verfertigten vndeudschen Bücher.

Dem Ehrenuesten vnserm Rath, Churlendischen Kirchen Visitatorn, vnd lieben getrewen Salomon Henning.

Von Gottes gnaden, Gothardt, in Liefflaud, zu Churland, vnd Semigallien Hertzog.

VNsern gnedigen gruß vnd geneigten Willen zuuorn, Ehrenuester lieber getrewer, Vns zwiffelt nicht, jhr werdet wissen vnd verstanden haben, das die auff vnsere kosten vnd vorlegunge vndeudsche Bücher, als nemlich das Psalm, oder gewöhnliche Gesangbuch, der
[68] Catechismus des seligen [68] vnd hocherleuchten Man Gottes, ***D. Martin Luther,*** mit seiner außlegunge, Item die Jherlichen Euangelien vnd Epistolen, numher gedrucket, vnd von dem *Correctore*, der des wegen nach Könnigßberg in Preussen abgefertigt, hierein ins Land gebracht worden sein, Wan wir nun nötig erachten, das dieselben publiciret, vnd jeder Kirchen vnsers Fürstenthumbs, etliche Exemplaria, ins aller förderlichste behendiget, vnd zugestellet werden mügen, darmit sich die Pastores, Sonderlich bey den armen einfeltigen Vndeudschen Volcke darnach zu reguliren vnd zuuerhalten. Als ist hiermit an euch vnser gnedigs begeren, vnd wollen, das jhr erster ewerer gelegenheit, vnd wan jhr es immer bißhero zugestandener leibesschwacheit vnd kranckheit halben zuthuen vermöget, derselben Exemplaria so viel jhr dero zu den Churlendischen Kirchen vermeinet zuhaben, auß vnserer Rendkammer empfahet, vnd dieselben in den Kirchspielskirchen, hin vnd hero bey den Pfarherrn, Diacon, vnd Seelsorgern distribuiret vnd außtheilet, Jmgleichen wie nicht weiniger in Semigallien durch derselben Kirchen Visitatoren vnd andere zuhörige Personen, mit gnedigem fleiß verordnen vnd bestellen wollen, Damit alſo vnser getrewer eyfer vnd ernst, zu Gottes allein seligmachenden Wort vnd verbreiterung desselben, (der verlegunge, wollen wir vns gern trösten vnd geschweigen, Den wir vnsern lieben vnd getrewen Gott von dem wir es je alles haben, ein viel mehrers zuthun verbunden,) nicht möge vergeblich sein, Son-

dern bey Lehrern vnd zuhörern viel fruchts wircken vnd schaffen, Insonderheit aber, werdet ihr möglichs fleisses daran sein, das sich vmb dieser nachrichtunge oder zubereitunge willen, Die Pastoren nicht auff die faule seiten legen, vnd deste weiniger jhres studirens warnemen, Auch sich die Haußuetter darumb nicht des Sontages, oder andere Festagen der Kirchen vnd gemeines Gottesdiensts in öffentlicher Christlicher versamlunge eussern vnd entschlagen, Sondern viel mehr beyder [69] seits, lust vnd liebe gewinnen, in der Commun zusammen- [69]
kunfften, einhellig mit hertz vnd munde zusammen zusetzen, vnd den Allmechtigen Vatter, sampt seinem Sohn Christo, waren Gott vnd menschen, vnd heiligen Geist, vor alle empfangene gnade vnd wolthat inniglichen zudancken, vnd herzlich zubitten, Auch hinfuro, seine arme liebe Christenheit, dieser örter gnediglich wider der hellen pforten zuschützen vnd zuerhalten, auff das sein heiliger werder name, hier zeitlich vnd hernach ewiglich, von vns allen semptlichen geehret vnd gepreiset werde, Welches alles wir ewer trew fleiß vnd bescheidenheit thun befehlen, in gnaden widerumb zuerkennen, Datum Mytaw am 6. Martij, Anno 1587.

Extract oder außzug auß des Hertzogen zur Churland Testament vnd letzten willen. XXI.

NAch dem wir auch im anfange vnserer Regierung, auß schüldiger danckbarkeit, gegen dem getrewen lieben Gott, zu heiligunge seines Namens, vnd vieler menschen Seelen Heil, auch zuförderst, das es der armen vndeudschen noth, vnd vngwissenheit hoch erfördert hat, in vnserm Fürstenthumb Churland vnd Semigaln, die alten verfallenen Kirchen widerumb restauriren, vnd etliche newe Kirchen vnd Pastoreyen, an örten, da es von nöten gewesen, bawen vnd fundiren lassen, Auch dieselben mit Jherlichen einkünfften, an Landen, Leuten, vnd anderer zubehör prouisioniret. Als wollen vnd begeren Wir embsig vnd fleissig, das Inhalts vnd vermüge vnserer publicirten Kirchen ordnunge, vnsere liebe Kinder, vnd nachkommende Herrschafft, Dieselben Kirchen alle, mit jhrer zugeordenten zubehörunge, in jhren Wirden vnd *Esse* nicht allein vnuerrucket erhalten, sondern auch, do es künfftig vonnöten, verbessern [70] vnd vermehren wollen, Derhalben vmb so vielmehr, auch die Kirchen Visi- [70]
tatorn, ein getrewes vnd fleissiges auffsehen, auff die Kirchen diener haben sollen, damit alles ordentlich zugehe, vnd nicht vntüchtige, oder ergerliche Personen auff die Cantzel gestellet vnd gehalten werden mügen. Insonderheit aber, vnd vor allen dingen, Wollen wir vns zu der Hochgebornen Fürstin, Fraw Anna, geborne zu Meckelnburg, etc. In Liefflandt zu Churland, vnd Semigallien Hertzogin, etc. Vnserem freundlichen hertzlieben Gemhael, Vnsern geliebten Kindern, so wol Rethen, Ritter, vnd Landschafft, ins gemein, vnd einem jeden insonderheit gentzlich versehen, Sie auch hiermit auß Christlichem eyfer, vnd ernst gegen Gott, vnd seinem heiligen Worte trewlich erinnert vnd vermanet haben, bey der einmahl angenommenen auch erkanten vnd bekanten waren Religion, der Außspurgischen Confession, wie wir derwegen mit beyden höchstseligen Königl: May: Herrn Sigismundo Augusto, vnd Herrn Stephano, löblichster gedechtnis *in pactis* vberein kommen, vnd darüber mit statlichen *Diplomatibus* versehen vnd versichert worden, vns auch biß auff gegenwertige zeit, darzu vngescheuwet bekant vnd noch bekennen, bestendig, vnd vnwanckelbar zubleiben vnd zuuerharren. Bey welcher erkentnis, wir auch als obgemeltet, vermittelst Göttlicher hülffe vnd verleihung des heiligen Geistes gedencken bestendig zuuerharren, vnd von diesem elenden Jammerthal, in sein ewiges Reich abzuscheiden.

Folget nu Endtlich der selige vnd Christliche Abscheid des Hertzogen zu Churland, wie er Anno 87. den 17. Maij abends zwischen 8. vnd 9. Vhren, nach der Sonnen vntergang sein leben geschlossen vnd seliglichen in Gott dem Herrn entschlaffen. XXII.

MAn pfleget zusagen, wie eins leben, also ist auch gemeiniglich sein ende, welches an die-[71]sem löblichen vnd seligen Fürsten erfüllet, vnd whar worden, Denn wie er von [71]
seiner Jugend an, biß in sein alter, Ja das letzte selige Simeons stündlein, Gott vnd sein heiligs allein selichmachendes Wort, Inhalts der Außspurgischen Confession, darüber er steiff vnd fest gehalten, als seinen höchsten schatz vor augen gehat, geehret, geliebet, gern gehöret, gelesen vnd mit höchsten trewen fleissig gefordert, welches hochrühmlich vnd eine rechte Fürstliche Tugend ist. Also haben sich S. F. G. vnterweilen selbst bey dem *Examine*, Pre-

digt, vnd Ceremonien, des armen Vndeudschen Volckes, eigestellet, finden, vnd vnter die Jugent, was geldes distribuiren vnd außtheilen lassen, mit veterlicher vermanunge, den Catechismum vnd Lobgesenge, des seligen Mannes Gottes Lutheri, fleissig zulernen vnd zubehalten, welchen, vnd seine Tomos, S. F. G. stets hochgeliebet, gelesen, vnd wie ein Rittermessiger Man, sein Wehr vnd Waffen, So auch S. F. G. als ein Christlicher Ritter, dieselbe selten von seiner seiten kommen lassen. Auch in der Jacht, vnd sonst nach vollendetem seinem teglichen Gebet, do er jemands von seinen Rethen, Cantzler, oder Secretarien, bey sich gehabt, nicht ehe mit jhnen von Weltlichen sachen vnd hendeln reden wollen, ehe vnd zuuorn er etwa einen Artickel, vnsers Christlichen glaubens, oder ein andern schonen Biblischen Spruch percurriret, vnd sich seines grundes oder verstandes darauff erkleret, Item der heiligen Hochwirdigen Sacrament, des warhafftigen leibes vnd bluts Christi, schier Monatlichen genossen vnd gebraucht.

Nebenst vnsers Seligmachers Christi Conterfeyhunge, hat er des Luthers vnd Philippi Melanthonis stets in seiner Schlaffkammer, vorm Gesicht hanget gehat, vnd nicht leiden können, denn, das jhrer zum besten gedacht, Sonst gienge es jme durch Marck vnd Bein, vnd war jhm ein Spieß im hertzen, do von jemandes, wer der auch war, das
[72] *Contrarium* vermercket, Item offtmals hertz vnd sehnlich gewün-[72]schet, vnd inniglichen begeret, das er gleichs Augustinus gesonnen *Paulum concionantem*, auch den Luther hette sehen vnd hören mügen.

Vom Herrn Philippo seligen, dem Hoch vnd woluerdienten *praeceptore*, bey Kirchen vnd Schulen in gantz Europa, haben S. F. G. nicht weiniger allewege das beste geret vnd gehalten, ohne das daß werck den Meister selbst lobet, Vnd do S. F. G. dermahl eins zu Wittenberg vnuermerckt jhn gesehen vnd lesen hören, von jhm gesagt, Sie wolten nicht vmb was liebes vnd grosses, denn das sie in dieses mannes Lection gewesen, Er were zwar seiner Person halben geringes ansehens, aber von geschickligkeit vnaußsprechlich, wie die liebe Nachtigal, welche auch ein klein geringes graues Vögelein, aber von so lieblicher stim, das man von jhr zusingen vnd zusagen wüste.

Vnd wie er des abends der Studenten gelegenheit gesehen vnnd innen worden, hat er sehr beklagt vnd gesagt, wan er diesen zustand zuuorn gewust, wolte er in seiner Jugend nach Wittenberg, vnd nicht nach Liefland gezogen sein, Summa Priestern, gelerten, Schreibern, vnd mehr andern ehrlichen leuten, ist sein F. G. stets huld vnd günstig gewesen, vnd dieselbe, als auch etliche Adeliche Geschlechter auß dem Deudschlande, vnd sonst, dermassen mit landen leuten, gnaden gelde, vnd andern *beneficijs* vorsehen vnd versorget, das sich jtzt an seinem Fewr viel wermen, vnd mit seiner Wolle bekleiden, *Ex plenitudine eius multi accepimus*, auß seiner Fülle haben vnser viel empfangen.

Seiner hohen vnd lieben Obrigkeit hat er alle vnterthenige ehr vnd trew, in lieb vnd leid, böß vnd gut, wie es die gelegenheit vnterweilen geben vnd mitbracht erzeigt vnd bewiesen, das man an jhme auch in allem widerstande, so etwa dahero gerüret, nicht ein einiges geberde, geschweige ein Wort einiger vngedult vermercket, vnd also allen vnd jeden
[73] vnterthanen, ein warhafftiges bild vnd Exempel, hinter sich verlassen, [73] wie sie sich gegen jhre Herschafft, auch die wunderbaren erzeigen vnd verhalten sollen.

Seinen vnterthanen, vnd seim Nechsten vnschedlich gewesen, den armen, seine mildreiche hand auffgethan, vnd notturfftige Almusen mitgetheilet, die Hungerigen gespeiset, die Dürstigen getrencket, die Nackenden gekleidet, vnd die betrübten als ein Vater der Witwen vnd Weisen getröstet, Sonderlich in seinem Testament, vnd letzten willen, hinter sich verlassen, jeden ehrlich vnd wol zuzalen, die Debitorn vnd schüldener nicht zudringen, das sie derwegen in armuth geraten. Auch allen vnd jeden Vndeudschen Pauren, jhre hinterstellige schülde, welche sich auff etliche Tausent erstrecket, nachgeben vnd erlassen. Item in seinem Codicil etliche Kirchen vnd Schulen besser mit jerlicher vnterhaltung prouisioniret, newe Hoßpitalen zuerbawen, souiel arme leute, Knaben vnd Jungfern, auff seiner Erben vnd nachkommende Herrschafft, eigene vnkosten, zur Schulen zuhalten vnd außzusteuren verordnet. Ja solches nicht allein an seinen selbst eigenen vnterthanen beweiset, wie es den heist, den armen in deinem Lande, Sondern der vertriebenen vom Muscowitter, Vberdünischen, vnd ehrlichen vom Adel mit jhren Weib, Kindern, vnd Gesinde, vor ersetzunge des Muscowitterischen friedes, fast viel Jar, alle seine Heuser vnd Höffe voll gehabt, Eins theils, Pawren, so man gesinde nennet eingegeben, vnd denselben alles guts bezeiget vnd vnterhalten.

Rachgirigkeit, hat er an jme nicht gehabt, Sondern ist versönlich gewesen, vnd wen gleich es einer oder mehr an jhm gröblich verursachet, Dennoch Riegel vorgeschoben, das der schüldige etlicher massen vngeschlagen dauon komen.

Item do sich zwist, empörunge, oder zanck, vnter hohen vnd nidrigen, an der Nachparschafft, vnd sonst im gemeinen nutze erhaben, Hat er allen fleiß angewendet, auch seiner eigenen vngelegenheit nicht geschonet, darmit solchs auß dem wege gereumet vnd [74] friede vnd einigkeit ersetzet worden, Denn so manlich vnd Tapffer sein F. G. in nöhten allezeit gegen des gemeinen Vaterlandes Erbfeind gewesen, vnd keine gefahr geachtet oder geschewet, so hefftig vnd begierlich hat er widerumb friede, ruhe, vnd einigkeit, von natur gesucht vnd begeret, vnd sich nicht jrren oder anfechten lassen, Was wol S. F. G. in viel wege wider gebuer von etlichen geschehen vnd widerfaren, Sondern nach der gemeinen Regel, ***Salus publica suprema lex esto,*** allzeit die gemeine wolfarth, seinen eigenen nutz vnd priuat affecten fürgezogen. Summa wer hette wollen verschwigenheit lernen vnd gerne wissen seine widrige vnd falsche Brüdere, Ja freunde vnd feinde, wie ***Themistocles*** erwenet, mit grosser gedult zuvberwinden, der hette mügen zu seiner F. G. zur schule gehen, Vnd was den der vnzeligen Fürstlichen Christlichen Jugend mehr sein, derer sich S. F. G. in jhrem leben beflieſſen, Gott vergelte es derselben an jenem tage, ***Quod sibi quisque serit praesentis tempore vitae, Hoc sibi Messis erit, cum dicitur Ite, venite.*** [74]

Was jemand jhm hier seen thut,
Das wird er nachmals erndten gut,
Wenn diese stimme wird gehört,
Gehet, kompt, diß gut, jens schreckliche Wort.

Summa mit wenig worten viel begrieffen, alle das jenige hat er willig, vnd gerne gethan, was er jmmer seines Ampts vnd standes gebuer vnd vermügen nach, Gott, seiner Obrigkeit vnd Nechsten hat thuen vnd bezeigen können vnd sollen. Dahero auch der liebe vnd getrewe Gott, seiner wider nicht vergessen, sondern nach langwiriger Leibes schwachheit, vnd allerhand beschwerunge, die er wie obstehet, mit grosser gedult außgestanden, ***quid enim aliud est***, sagt ***Augustinus, diu viuere quàm diu torqueri***, Lange leben, lange im vnglück schweben, mit einem so Christlichen vnd seligen Abschede vnd hinnefarth versehen, das auch der vmbstehenden etliche an Geistlichen vnd Weltlichen Personen nicht mercken können, ob er tod, oder leben-[75]dig gewesen, vnd also der Spruch des HErren Christi, an seiner Person, mehr, als war worden, da er spricht, Warlich, Warlich, Ich sage euch, Wer mein Wort helt, vnd gleubet an mich, Der wird den Tod nicht schmecken ewiglick. Item wie ***Hieronimus de dandis Elemosynis*** sagt: ***Non memini me legisse mala morte mortuum, qui libenter opera pietatis exercuit. Habet enim multos qui pro eo orant. Et impossibile est, multorum preces non exaudiri.*** Mir gedenckt nicht, das ich gelesen habe, das jemahls einer eines bösen todes gestorben, der gerne die Wercke der liebe vnd barmhertzigkeit bewiesen hat, denn er hat viel, die vor jhm bitten, vnd ist vnmüglich, das vieler Gebet nicht solte erhöret werden. [75]

Etliche tage zuuorn aber, vnd do er vermercket, das es mit jhme schier auff der Todten neige, ein ende vnd auffhörens haben, vnd sich die beyde liebsten vnd besten freunde, Leib vnd Seele von einander scheiden wolten, hat er seine beyde Söhne zu sich begeret, vnd erfordern lassen, vnd sonderlich den Eltern Hertzog Friedrichen, mit eim Christlichen eyffer, vnd ernst (denn was das hertz voll, gehet der mundt über) gantz veterlichen vnd trewhertziglichen vermanet, Gott vnd sein heiliges Wort, welches die ewige warheit, vor augen vnd in ehren zuhalten, vnd von der Außspurgisschen Confession, nicht ein haer breit zuweichen, es müchte jhme den darüber ergehen, was Gott in seiner verhengnis hette, Seine Fraw Mutter die Hertzogin, zu lieben zu ehren, vnd jhr allen kindlichen gehorsam zuerzeigen, sich mit seinem Bruder wol zuuertragen, Vnd der Schwester hernacher, wenn jr der liebe Gott gute wege zu verheyratung weiset, aus dem Fürstenthumb gebürliche außsteur zuthun, sich mit seinen Rheten vnd Landschafft wol zuuertragen, Imgleichen sich S. F. G. widerumb aller vnterthenigen trewe, zu jhnen zuuersehen. Seine Heuser, vnd Festunge, mit bekanten ehrlichen Leuten zuuersorgen vnd wol zuuerwharen. Summa mit dem anfange beschlos-[76]sen, vnd diese worte widerholet, das er für allen dingen, Gott für augen halten, Gottfürchtig vnd fromb sein solte, so würde er wol bey Lande vnd stande erhalten bleiben. Darnach der Hertzogin Hand auff seine blosse Brust gedrucket, vnd sie zu frieden gesprochen, da sich folgends nach dem seligen Absterben, Jhrer F. G. so rewlich, kleglich, vnd erbermlichen gehalten vnd angestellet, nicht anders, als ein hochbetrübtes Turtel teublein, [76]

Welchs nach seinem verstorbenen Ehegaten, hertz vnd schmertzlich gönst, seufftzet, karmet, vnd klaget, Also das sich Ihre F. G. auch nicht wol hat wollen trösten, oder des bereden lassen, Was derselben zu linderung Ihres grossen hertzeleides vnd schmertzens, oder bekwemigkeit jhres Fürstlichen Leibes hette vertreglich, nutz, vnd dienstlich sein mügen, Sondern die gantze sieben Wochen vber, vnd so lange die Fürstliche Leiche, auff der Erden vnbegraben gestanden, in jhrem Zimmer auff der delen, in jhren teglichen Kleidern gelegen, vnd in gar kein ruhe oder Schlaffbette kommen, Das man sich auch an Ihrer F. G. anderer zufelle besorget, wo GOtt mit gnaden nicht dafür gewesen, der wolle Ihre F. G. ferner dem löblichen Fürstlichen Hause, Ja Landen vnd Leuten zu trost, zu langen zeiten vnd Jahre, fristen vnd erhalten. Darnach den Kindern, vnd gantzem vmbstande, seine Faust gebotten, gesegnet, vnd sich keiner Weltlichen hendel mehr, oder Profan sachen, bekümmert, sondern zu seiner seligen Himmelfarth alle sein thun gericht, mit herrlichen trost Sprüchen aus Gottes wort sich selbest vnterrichtet, vnd vnterrichten lassen, vnd also fein sanfft, als in einem rechten natürlichen vnd lieblichen Schlaffe hingeschieden, vnd seiner seligen F. G. selbst eigen begeren nach, das man den Leichnam nicht lange wolte liegen, sondern je ehe je lieber, ohn sonderlichs geprenge zur Erden bestetiget worden. Die Fürstliche Begrebnüs den 2. Julij *solenniter* erfolget, mit denen darzu gehörigen Ceremonien, schier auff art vnd
[77] weise, als hochlöblicher gedechtnüs, [77] seliger Hertzog George zu Riga ist bestetiget worden. Do man die Leich in bey sein Rethe, Ritter, vnd Landschafft, auch nur der Stad Riga abgesanten, vnd gantzer Clerisey ehrlich vnd ordentlich in die Mytawische Schloßkirchen zur Erden bestattet, Denn ob man wol billich aus Polen, Littawen, vnd Preussen, ꝛc. zu der Begrebnüs mehr Herren vnd Freunde hette erfördern vnd bitten sollen, So hats doch der Warsawische Wahltag, da schier jederman hingezogen, nicht leiden wöllen.

Der Ewige, Allmechtige, Warhafftige, Lebendige Gott, Schepffer Himmels, Erden, Engel, Menschen, vnd aller Creaturen, Wolle vmb seines lieben Sons, vnsers HErren vnd Heylands JEsu Christi willen, seiner seligen F. G. Seelen gnedig vnd barmhertzig sein, derselben F. G. vnd vns allen, eine fröliche Aufferstehung verleihen, Auch die Junge Herrschafft in jtzo eintrettunge jhrer Jugentlichen Fürstlichen Regierung, sampt der Fraw Mutter vnd Schwestern, seines heiligen Geistes gnade, segen, vnd beystand verleihen, Das jhre Regirung seinem heiligen Göttlichen Namen zu ehren, Ihrem Fürstlichem Hause vnd Namen, zu Rhum, erhaltunge Zucht, Tugend, vnd Ehrbarkeit, gemeiner Landschafft, auch zu aller zeitlichen vnd ewigen Wolfarth gereichen müge, Hochgelobet in alle ewigkeit, AMEN.

Folgends den 11. vnd 12. Julij haben Rhete, Ritter, vnd Landschafft, vermüge seiner seligen F. G. letzten willens disposition vnd verordnunge im Testament, Beyden Jungen Herren geschworen, vnd die gebürende Eides pflicht geleistet, GOtt gebe zu seines Namens Ehre, vnd aller wolfarth Leibs vnd der Seelen.

Gleiche wie nu der schatten dem Leibe, Also muß auch der Tugend, Rhum, Ehre, vnd vnsterbligkeit des Namens bey den Nachkommenden folgen, Welchs mit dieser dreyen schriefften Extracten, das ich schier aller anderer fürnehmen der Erhonen vnd Großfür-
[78] [78]stenthumbs stende, die ebenmessig, als hetten sie in eine meinunge zusammen geschworen, von sich geschrieben, vnd seiner seligen F. G. jhres verhaltens statliche kundschafft vnd zeugnüs geben, geschweige.

Joannes Zamoiski Cancellarius Regni in Polonia.

MAgnum cepi dolorem ex morte Illustrissimi parentis Illustritatis vestrae. Nam et Rempub. prudentissimo atque optimo principe, et me coniunctissimo amico orbatum videbam. Sed dolorem eum, cum aliae res, tum non minus literae Illustritatis vestrae minuerunt, ex quibus vtrumque facile perspicere potui, et virtutem paternam ijsdem, vestigijs, Illustritatem vestram persequi, et beneuolentiam, quam Illustrissimus parens eius in me habuisset, ipsius etiam Illustrissimi parentis sui authoritate adductam, non minorem ipsam quoque erga me retenturam. Das ist, E. F. G. Herrn Vaters Tödlichen abgang, habe ich mit grossen schmertzen vernommen. Den ich habe gesehen das der gemeine nutz eines frommen vnd verstendigen Fürsten, Ich aber eines gar zugethanen freundes beraubet gewesen, diese schmertzen aber, haben vnter andern E. F. G. an mich gethanes schreiben gelindert, Darauß ich beydes zuersehen gehabt, das nemlich E. F. G. den veterlichen Fußstapffen der Tugend nicht allein folgen, besondern das sie auch in der gunst vnd gewogenheit, der jhr Gottseliger Herr Vater gegen mir gewesen, allezeit bestendig verharren wollen.

Eustachius Wolowicz, Magni Ducatus Lithuaniae Cancellarius.

NOn sine moerore ex internuncijs Illustris-[79]*simae Celsitudinis vestrae* [79]
de obitu luctuosissimo Illustrissimi parentis sui intellexi, quae intempestiua mors, non solum me, Illustrissimae familiae Celsitudinis vestrae studiosissimum, sed et vniuersam Rempub. quantopere affecerit, quis nisi caecus non videat, perspectus enim erat animus ac sollicitudo suae Celsitudinis in rebus gerendis, ita et columnam Reipub: corruisse fateri necesse est. Das ist, Ich hab nicht ohne schmertzen, so wol an E. F. G. abgesanten, als auß derselben schreiben, den tödlichen vnd kleglichen abgang, jhres Gottseligen Herrn Vatern vernommen, wie hoch nu durch diesen vnzeitlichen abgang, nicht allein Ich, als E. F. G. vnd derselben Fürstlichen hause geflissener vnd gewogener, besondern auch die gantze gemeine betrübet worden, wird niemants nicht sehen, den ein blinder, Den jhre F. G. waren sehr verstendig, vnd in allen sachen vorsichtig, Auch also das der gemeine nutz, vor gewis bekennen muß, Das sie eine Seule jhrer Regierunge verloren habe.

Joannes Kiska, Generalis Capitaneus terrae Samogithiae.

RElatae sunt ad me literae Illustr: Vest: per earundem legatum, ex quibus intellexi Vestras Illustritates, pio ac aeterna memoria digno, iam orbatas esse parente. Et quamuis eius obitum, iam ante ex relatu aliorum certior factus, deplorauerim, veluti illius Principis, cuius preclara in nostram Rempub: merita, extitere plurima, singularisque amicitia erga me, et affectus inuiolatè semper fuerit retentus. Nihilominus tamen et praesentes literae, tum Illustratum vestrarum parentis, quas in ipso vitae exitu mittendas ad [80] *nos destinarat, tum et Illustrissimarum vestrarum denuo meum* [80]
affectum ad condolendum refricauère. Das ist, E. F. D. schreiben, ist mir durch derselben abgesanten, wol behendiget worden, darauß ich verstanden, das E. F. D. jhres Gottseligen vnd ewig lobwirdigen Herrn Vaters beraubet, Vnd ob ich wol desselben tödlichen abgang, schon hiebevorn, Weiln mir derselbe, durch andere leute kund gethan war, wie eines Fürsten der sich vmb den gemeinen nütz nicht allein gantz wol verdienet, Sondern auch mein günstiger Herr vnd freund gewesen, beklaget vnd beweinet, So haben dennoch gegenwertige, sowol E. F. D. Herrn Vatern, so er an mich, in seinem abscheiden, ergehen lassen, Als wol E. F. D. schreiben, denselben tödlichen abgang, wider auffs newe höchlich zubeklagen mich verursacht.

Ex relatione Domini Legati.

AD ea quae in audientia publica prolata erant, nomine totius Senatus Regni respondit Episcopus przemisliens. D. Albertus Baranouius Vicecancellarius Regni. Amplissimum Senatum deplorare optimi principis obitum, fidem et integritatem eius satis spectatam, omni laude, et praedicatione dignam esse, fateri. Illustrissimis principibus, viduae et liberis à Deo omnia prospera precari, ijsdemque suum fauorem amicissimaque officia deferre et commendare. Expeditionem negotiorum in aliud tempus differendam esse, scriptum exhibitum, bene asseruatum, et suo tempore ad illud responsum iri. Das ist, Auff das, was in öffentlicher Audientz vorgebracht, hat jhme im namen eines gantzen Raths geantwortet, der Przemislischer Bischoff Herr Albrecht
Baranowski, der Kro-[81]nen vnter Cantzler, das ein vornemer Rath beklagte, den [81]
tödlichen abgang des löblichen Fürsten, Sein trew vnd bestendigkeit, so jnen allen wol bekand, müsten sie bekennen, were lobs vnd Rhums wirdig, wündschten jhrer F. G. der verlassenen Witwen, vnd jhren kindern von Gott alle glückliche wolfarth, Erbieten sich auch gegen jhnen allen, aller gunst gewogenheit vnd dienstwilligkeit. Die sachen so jtzt vorgebracht, musten biß zu anderer zeit, verschoben werden, Das schreiben so vberantwortet worden, solte in guter acht genommen, vnd zu seiner zeit, antwort darauff gegeben werden.

Auß welchen jetzo vnd oberzelten stücken allen, hoffe ich solle S. F. G. milder vnd löblicher gedechtnis, Christlicher vnd warhafftiger ernst vnd eyfer zum wort Gottes je vermercket, vnd weiters nicht beargwohnet werden, als weren sie mit den jrigen Geistlich vnd weltlichs standes, von der waren vnuerfelschten Religion der Augßpurgischen Confession, im Christlichen Concordien Buch in allen puncten vnd Artickeln vnsers seligmachenden glaubens ordentlich, vnd gründlich Prophetischer Schrifft gemeß, widerholet, gefast vnd gegründet,

was abgewichen, vnd einer andern lehre vnd glaubens bekandnüs worden sein, Item wie er sich seines lebens, gegen seine liebe Obrigkeit, vnd menniglich verhalten.

Das ich aber großgünstige vielgeliebte Herrn Stuelbrüdere, Geuattern, Schwegere, vnd insonders gute freunde, diese des Churlendischen, vnd Semigallischen Fürstenthumbs, Kirchen vnd alle desselben Einwohner Lehre vnd Confession, E. G. vnd Ern G. dedicire vnd zuschreibe, Des habe ich viellerley vrsachen, nemlich, weiln derselben etliche noch, lob Gott, am leben, etliche aber im Herrn seliglichen entschlaffen, welche vnser lieben vnd Christlichen Obrigkeit, in solchem heilsamen vnd nötigen werck der Kirchen Reformation, mit Rath vnd
[82] that bey gewohnet, [82] vnd dasselbe jhres vermügens fordern vnd vortsetzen helffen, das sie in diesen sachen, Gottes ehre vnd jhre seligkeit betreffend, nicht laß, müde, faul, oder sath werden, wie es denn gerne zugeschehen, vnd man zusagen pflegt, ***Principium feruet, Medium tepet, Vltima frigent.*** Der anfang hitzig, das mittel laulicht, das ende kald, Sondern Gott allsampt fleissig in Ohren liegen, mit hertz vnd munde, trewlich anruffen, vnd bitten, das ehr sie vnd jhre posteritet vnd nachkommen, in diesen der Welt letzsten abendzeiten, bey dieser jhrer auff vnd angeerbten groß vnd veterlichen Religion, vngescheuwet aller gefahr so jhnen vnd den jrigen, wie leider zubesorgen, wird zuebenteuren vorstehen, bestetigen vnd erhalten wolle.

Worzu denn sonderlich auch nicht wenig ersprießlich vnd vortreglich sein wurde, (welchs ich meiner einfalt nach, als ein bestendiger trewer freund zum fleissigsten rathe.) Das E. G. vnd Ern. G. jhre Sohne vnd liebe Kindere auff reine vnuerfelschete, vnd keine verdechtige Schulen vnd *Vniuersiteten* außschickten, vnd daselbst nebenst dem gründlichen verstande zu jrer seligkeit dienstlich, auch der streitigen Lehr punct, auß dem allein seligmachenden Wort Gottes, vnd lieben Catechismo muchten recht vnd wol informiret vnd berichtet werden.

Es ist zwar hertzlich zubeklagen, nach dem viel ehrlicher leute in Liefland, sonderlich zu lande (mit den *Ciuitatensibus* den Stetischen hats noch ein ander gestalt, die gleichwol noch studiren vnd was lehrnen, vnd wenn sie wider zulande geraten, so werden sie bey den Stedten, Secretarij, Rathsuerwante, Syndici, Ja auch wol Bürgermeistere, die jhrem Vaterlande noch dienen nutz vnd forderlich sein können) auß angeborner liebe vnd trew, nicht ein geringes an jhre Söhne jnnen vnd aussenlandes vor vnd nach gewendet, dieselbe auch andern leuten, wol gleich sein, vnd treffliche feine *ingenia* haben, das es dennoch
[83] mit jhrem studiren nicht so forth wil, ***Coelum*** [83] *non animum mutare, qui trans mare currunt,* Schicket manncher eine Gantz auß, so krieget er ein Ganter wider, Bringet die liebe zeit, vnd das schöne Gelt vergeblich zu, vnd durch den Hals, vnd lernen jhr Latein, in der Beicht, das sie es bey leibe nicht dürffen nachsagen, ***Experto crede Ruperio. Quicquid Aristoteles subtili mente reuoluit, Clericus indoctus per verbum nescio soluit.*** Was Aristoteles behend, In seinen schrifften fürgewend, Vnd artig disputiren thut, Offt ein Bachant mit groben muth, Durch diß Wort, ***(Nescio) soluirt.*** Vnd wird sein vnuerstand gespurt. Oder schemen sich wol dessen, was sie gelernet, vnd wollen für keine Halffpfaffen gescholten werden.

Oder verlassen sich auff jhr *Patrimonium*, es sey gleich wenig oder viel, das sie auch ohn groß studiren, vnd heuptbrechen wol können Junckern sein, ein gutes mütlein haben, Hasen jagen, vnd die Pauren plagen, do doch nicht Jagen solle jederman, der kaum ein Hund erhalten kan.

Oder aber wens mit etlichen gleich wol gerett, so gebrauchen sie es doch nicht zu dem ende, worzu jhnen von jren Eltern *sumptus suppeditiret*, vnd notturfftige prouision geschehen, Thuen auch wol darzu jhrem Vaterlande vnd Landesleuten, in der Religion den grösten dram vnd eintranck.

Das also wol auff vnd vorsehens zum höchsten nötig, damit solche seuche nicht vberhand neme, vnd das letzste erger, als das erste werde. ***Principijs obsta sero medicina paratur,*** Dem anfange muß man balde vorkommen, Gefehrlich ist spet ertzuey genommen.

Etliche sind auch wol des verkerten sinnes, das sie jhre Kinder durchauß nichts wollen studiren, oder was versuchen lassen, vnangesehen, das sie von dem lieben Gott, reichlich gesegnet, wenden für, wer viel kan, muß viel dienen vnd auffwarten, vnd das seine darüber verseumen, *quasi vero*, als weren wir vns allein, vnd nicht zugleich vnserm lieben
[84] Vaterlande, [84] freunde vnd verwanten, ja gemeiner wolfarth, Wie Aristoteles sagt, von

Gott auff die Welt geschaffen vnd geboren, *Omne bonum esse debet communicatiuum ui*, Was gut ist, sol mittheilen sein, Eim andern, vnd wolthetig sein.

Besorgen sich vielleicht jhre Kinder möchten jhnen zugeschickt vnd Doctores werden, lein mit der weise, wird dich vnd sie, der liebe Gott wol dafür behüten, Dienet auch azu, weiln du kein lust vnd liebe zu ehrlichen Emptern vnd befehlichen in der Regierunge ast, das andere vnd frembde müssen darzu erfordert, vnd dir vorgezogen werden, Ich rede on Studenten, vnd Gelerten, Mit Hoff vnd Kriegsleuten, hats auch ein andere maeß.

Lieber freund, Wie wenn denn das blinde vnd zweyffelhafftige glück vmbschlüge, *Forуna vitrea, cum splendet frangitur*, Vnd du vnd die deinen, Dein Haab vnd Gut üsten mit dem rücken ansehen, wie hier im lande leider vielen geschehen, vnd dein Kinder onten oder wüsten den nichts, Was wolt wol anders, welchs doch Gott verhüten wolle, arauff folgen, Als Betteley, Armuth, *Malesuada*, oder sonst was vngebürlichs, *Fo'ere non valeo, Mendicare erubesco*, Graben mag ich nicht, so scheme ich mich zu etlen, Ach kunst ist leicht zutragen, *quam quaeuis terra alit*, Vnd in allen landen jhr 3rot hat, Ohne das *Inter bona et dona interna et externa, animi, corporis, t fortunae*, zwischen den innerlichen vnd eusserlichen gütern vnd gaben, des gemüths ibs vnd glücks, ein groß vnterscheid ist, do jene stets bestehen, diese aber in ein nur ergehen.

Das aber von dem lieben Gott, verhenget vnd zugelassen, das gleichwol noch allwege embde vnd außlendische jhre auffenthaltunge in Liefland haben, vnd von Herrn vnd Jun- ern gelitten, geehret, vnd geliebet werden, Geschicht vielleicht auch darumb, Weiln diese rouintz von jhrer ersten fundation vnd befrefftigung an, stets ein *Asylum*, vnd *Recepаcu-[85]lum*, vieler frembden, vnd einkömlinge gewesen, welche jhre Ehre vnd wolfarth [85] :in gehabt vnd bekommen, dieselben auch mit verstürtzunge, vnd zusetzunge jhres Bluts d Guts, das jhre dabey Ritterlich vnd manlich gethan vnd auffgesetzet. Das jhre Poste- tet vnd Nachfolger auch darumb auß den landen, nicht gar sollen geschlossen oder ver- offen sein.

Vnd das ich vieler vnzeligen geschweige, Mich aber, vnd die meinen, nur zum Exem- 'l jetzo anziehe, vnd einführe, Muß ich jhnen den Eyfflendern, ins Gemein, Herrn vnd nterthanen, danckbarlichen nachsagen vnd rühmen, das mir die nu bald 36. Jar vber, lange ich im lande gewesen, vor meine mühselige vnd geleiste dienste gnugsame vnd iche belohnunge widerfahren, *(Beneficium propter officium.)* Viel gnade ehre vnd its geschehen, auch gute leute mich jhrer freund vnd Schwegerschafft gewirdiget, vnd das wiesen, was trewe Christen leute, auß Gottes befehlich, vnd natürlicher pflicht nach, ein brist dem andern zuerzeigen schüldig, Wiewol bißweilen, jedoch gar selten, was trübes Jetters mit vntergelauffen, *Nihil enim ab omni parte beatum.* Es hat doch die be Sonne bald mit jhrem glantz, durch die finstere Wolcken gedrungen, vnd alles wider rgütet, Eyer im Neste pflegen sich zurüren. *Et humanum est errare, Diabolicum rò in errore perseuerare*, Menschlich ist jrren, aber Teuffelisch in jrthumb ver- rren.

Anderßwo habe ich wol gesehen vnd erfahren, das man ein guten armen Gesellen, ch bey sich leiden kan, vnd geschehen lassen, das er was ansehnlichs vor sich bringet vnd wirbet, Er muß sich aber nicht, damit daruon machen, sacken vnd packen? Wie nicht billich, Sondern zeit seines lebens daselbst bleiben, leib vnd gut mit helffen tragen vnd ßstehen, oder er wird so fadem nackich wider außgezogen, als er gewesen, do er erst ist ikommen, Wie jennem verschmachten vnd hungerigen Fuchse geschach, vnd widerfuhre, der) mit grosser mühe vnd vngelegenheit, durch ein [86] klein fensterlein, in ein Speißkam- [86] r hungers nothhalben drang, sich an guter leckeriger speise so vol, vnd satt fraß, das wegen seines dicken vnd vol gestopffen Bauchs, nicht wider könt herauß kriechen, stund halben vor dem Loche, als er die Küchin mit den Schlüsseln rappeln höret, besorgte sich es nassen Wetters, das jhm die mahlzeit möchte vbel gesegnet werden, vnd weinet bitter-), darumb auch entlich auß erbarmunge vnd mit leiden ein Wyesel zu jhm trat, jhnen st vnd sagt, Es were kein ander Rath, sein leben zubergen vnd zuerhalten, den das er lange drin bleiben vnd wider außschmachten muste, biß er so schmal, subtil, vnd dünne rde, als er gewesen, do er were hinein gekrochen. Warlich ein armer trost, für ein be- bten, welches gleichwol hier im lande so gemein nicht genommen, oder gewesen, Sondern t manchicher, das seine zu gelde gemacht, daruon gezogen, vnd sich anderswo nidergeschla- ı, ohn einig ein Paß oder verhinderung.

Derhalben ich auch nicht geringe vrsache habe, für solche bezeigunge dienstlich zudan-
cken, vnd nach mir mein liebes Weib vnd Kinder, E. Gestr. vnd Ehrnu. G. trewlich zu-
befehlen, darmit sie für allerhand vnbillichen gewalt vnd ein drang geschützet werden, Welchs
der Vater, aller Witwen vnd Weysen hier vnd dorth reichlich wider belohnen vnd vergel-
ten wird.

Ach liebe Herrn vnd freunde, ein gut Lied, mag man wol zwey dreymal singen, Last
euch für allen dingen die beförderunge Gottes allein seligmachenden Worts, die heilige Ge-
rechtigkeit zucht vnd Ehrbarkeit angelegen vnd befohlen sein, vnd schreyet noch zur zeit,
nicht allzu laut, Strick ist entzwey, vnd wir sind frey. Ich besorge mich, Gott habe wegen
vnser grossen vndanckbarkeit, schon wider die Ruthe auffgebunden, Die Axt, an die Wurtzel
[87] des Baums geleget, vnd werde bald noch eins in hauffen schlagen, die [87] kurtze mit vns
spielen, vnd den garauß bringen, darmit wir in diesem Fürstenthumb nicht allein vnsern
Nachbarn vnd verwanten im vberdünischen, mit welchen er nach seiner strengen Gerechtig-
keit, mit vns aber nach seiner grossen Barmhertzigkeit gefahren, durch auß gleich, Sondern
doppelte streiche vnd schlege, werden außstehen müssen, Als die Knechte, so jhres Herrn
willen wissen, vnd nicht vollenbringen, *Tarditas poenae grauitate supplicij compen-
satur*, Gott straffet langsam aber hard, Darumb sich dich für des nicht erwart, Bedenck
doch vmb Gottes willen, in was jammer noth vnd elende, diß arme Land vor weinig
Jaren gestecket, vnd wie es vnsern Christlichen Brüdern vnd Schwestern im Niederlande
dem Churfürstenthumb Cöln, Hertzogthumb Gülich, vnd andern benachparten örtern, do
vmbhero, die sich warlich vorgeringer zeit, solcher nicht treumen lassen, mit den Spanniern
ergangen, (welche sie vnd die jrigen, ja so vnmenschlich tractiret, vnd mit jhnen vmbge-
sprungen, als jrgend Türcken, Tartern, oder Muscowitter thuen mögen. *Summa con-
temptum verbi ipsius*, Seines Worts verachtunge, kan Gott durch auß nicht leyden,
So versetzt er auch vmb der vngerechtigkeit willen, wenn bedruckten; sonderlich Witwen vnd
Weisen, nicht recht widerfehret, das gute gehandhabet, vnd grobe Sünde, schande vnd laster
zu Zothen gehen, vberhand nemen, vnd vngestraffet bleiben; Gantze Königreiche, vnd Für-
stenthümer, von einem Volck zum andern.

Darumb die tegliche Exempel Göttliches zorns, eyffers vnd gleicheit der straffe, gegen
die gleicheit der Sünde, ohn ansehen einiger Person hohes, vnd nidriges Standes, die Ob-
rigkeit vnd Gerichts personen jhnen billich vor die augen stellen, vnd die Administration
darnach auch reguliren vnd richten sollen, darmit es nicht heisse, gehe, vnd geschehe, Wie
der vers lautet. *Dat veniam coruis, vexat censura columbas*, Die kleine Diebe an
[88] Galgen, Die grossen in Beuttel. [88] Wolt Gott sein selige F. G. hette noch was leben
mügen, So hetten sie jhrem vorsatze nach, in die Rath vnd Gerichtstuben mahlen lassen,
Die historien des grewlichen vnmenschlichen wüterichs vnd Tyrannen Cambysis, welcher
einem Vnrechtfertigen Richter, die Haut seines leibes lassen vber die Ohren ziehen, Den
Tribunal, Gerichtstuel darmit vberzogen, bekleydet, vnd desselben vnbillichen Richters Söhne,
wider auff den Stuel zum richter gesetzt vnd verordnet, mit dieser vmbschrifft, *In ma in-
tuens disce iustitiam*, So offt du deines Vaters Haut besitzest vnd ansichst, so lerne
Jederman gleich vnd Recht zuthuen, zur erinnerunge das man nicht *prosopolyptae*, an-
seher der Person, noch *Dorophagi*, Gaben, vnd Geschenck fresser sein solle, *Iudicis est
recti nec munere nec prece flecti*, do jhrer sonst wol gefunden, welche vrsachen, das
man der Herrn zimmer mit Golt oder Silbern schlüsselen muß auff schliessen, Sondern viel
mehr bedencken, das man Gott, dem gestrengen Richter, vnd nicht den Menschen das Ge-
richt heget vnd pfleget, dem man auch hernach schwere vnd genawe rechenschafft daruon geben
muß, *Æqualitas culpae, Æqualitatem poenarum requirit*, welches das aller
sicherste. Ja jhm ekelt vnd hat ein grewel für der leidigen stinckenden Hoffart, (*quicquid
in mundo sublime, coram Deo abominatio est*. Was für der Welt ist hoch vnd
groß, Ist für Gott nur ein grewel bloß.)

Dero man sich in allen stenden, sonderlich mit der kleidunge gebraucht, vnd den Herrn
oder Obrigkeit nichts nachgeben wil, Da man doch mehr als gnugsam vrsache hette, gleichs
den *Niniuitern* in der Asche zuliegen, in die Secke zukrichen, vnd gleich dem Keyser
Justino mit seinen *Hypapantis*, woruon obengemeldet, rechte ware rewe, leyd vnd busse
zuthun, den solches das einige mittel, Gottes zorn, welcher ein brennend vnd verzerent Fewr
[89] ist auffzuhalten, vnd seiner straffen zuentfliehen, Wer Ohren hat zuhören, der [89] höre,
Halte Gott, vnd sein heiliges Wort, als seinen thewersten schatz, mit seinem gantzen Hause
für augen, vnd bitte jhnen hertzlich.

Ach bleib bey vns HErr Jesu Christ,
Weiln es nu abend worden ist.
Dein Wort, O HErr das ewige Liecht,
Laß ja bey vns außleschen nicht.

Liebe vnd fordere die heilige Gerechtigkeit, helffe das gute handhaben, das böse aus dem wege reumen vnd straffen, beuorab so viel Todschlege, Dahero das Land nicht voller Bluts werde, vnd wie des Abels durch die Wolcken gen Himmel schreyet, vnd erzeige sich gegen jederman, wie er wolle, das jhm geschehen vnd widerfaren solle. Hüte sich für dem schendlichen Geitz, das er von demselben nicht eingenommen, vnd *per fas et nefas* seinen Nechsten darmit betrübe, als der für allen sünden schande vnd lastern nicht abnimpt, sondern vornemlich im alter sein Meisterstück redlich probiret, vnd ins werck setzet. Sonderlich sehe er sich für, das er armen Witwen vnd Weisen damit verschone, Denn was für grewliche vnd erschreckliche schwere straffen, vber solche Gesellen ergehen sollen, welche den Armen, ohn das gnugsam geplagten Witwen, vrsach zu karmen, vnd vergiessunge jhrer heissen Trenen geben, solches beweist hin vnd wider die heilige Schriefft, die vnfeilbar Warheit, Als da Gott selbst, *Exodi* am 22. Capittel, vnd im *Deuteronomio* am 28. drawet vnd spricht, Ihr solt keine Witwen vnd Weisen beleidigen, wirstu sie beleidigen, so werden sie zu mir schreyen, vnd werde jhr Geschrey erhören, so wird mein zorn ergrimmen, Das ich euch mit dem Schwerd tödte, vnd ewre Frawen zu Witwen, vnd ewre Kinder zu Weisen werden, *Contra impios oratio, est eorum damnatio.*

Das Gebet so durch die Wolcken dringet,
Dem Gottlosen das verdamnüs bringet.

Enthalte sich des grewels für Gott, der schendlichen, leidigen, auffgeblasenen Hoffart, welche den Lu-[90]cifer, den schönsten Engel, auß dem höchsten Himmel herab in abgrund [90]
der Hellen gestürtzet, Darumb sich vns auch vnser lieber Seligmacher Christus, nicht vergeblich zum Exempel vorgestellet, do er in seinem Wort vermanet vnd spricht, Lernet von mir, denn ich bin sanfftmüttig, vnd von hertzen demütig.

Beuorab, das zu lande, hin vnd wider den Müssiggengern, vnd Spatzierbrüdern, die auff allen geselschafften auch vnerfordert, die besten Hanen im Korbe sein, die nechst am brete sitzen wollen, vnd mit schlagen vnd katzbalgen, alles vnglück stifften vnd anrichten, nicht so viele mutwillens gestattet, das es offtmahls, vber erbare schwangere Frawen außgehet, vnd sonst mannich ehrlich Man, Ja in Adelichen familien auch, vnd geselschafften, nicht ohn groß hertzleid, vnd schmertzen, diesen vnd jenen vnfall, an den seinen erfaren, vnd beleben muß, *Otia dant vitia, et nihil agendo male agere discimus.* Der müssiggang ist des Teuffels Polster vnd Ohrküssen, vnd feilt nimmermehr, wenn alle tage Martins Abend, vnd S. Burchards tag gehalten, das, wie man zusagen pflegt, Alle tage wol sath, Alle Wochen zwey bad, Machet eine böse Hoffstad, daraus gerne folget, Denn so lautet solcher Gesellen *Musica:*

Der Montag ist des Sontags Bruder,
Den Dinstag ligt man gerne im luder,
Der Mitwoch ist ein Feyertag,
Am Donnerstag niemand arbeiten mag,
Den Freytag fehrt man zu dem Bade,
Des Sonnabends von dar wider herabe,
So bringt man fein die Woche zu,
Mit schwelgen, faulentz, vnd guter Ruhe.

Halte sich jeder seinem stande gemeß, vnd gebrauche in allem seinem thuen kein vbermaß, So bleibet er bey vermügenheit, vnd ist Gott vnd Menschen desto lieber vnd angenemer.

Werden auch also vnd hier durch, die Kremer in den Stedten, vnd die Schotten zu Lande, vnser we-[91]nigs vorrhätlin, oder Geldichen nicht kriegen, aus dem Lande füren, [91]
vnd vns den löchrigen vnd ledigen Beutel lassen. Worauff billich einer Christlichen Obrigkeit jhrem tragenden, vnd von Gott befholenen Ampt nach, einsehens oder auffmerckens gebüret, Wie es allezeit, das hochlöbliche Chur vnd Fürstliche Hauß zu Sachssen, etc. vnd mehr andere Christliche Regenten vnd Potentaten, mit jhrer wol angeordenten Policey vnd Landordnunge gehalten. Dardurch wird aller Confusion gewehret, gute Ordnunge vnd Ehrbarkeit gefürdert, jedem seines gefallens, oder standes gebüer, was sich zuunterstehen, verboten, vnd im zaum gehalten, Do man sonst *à contrario* nichts weiß, wer Bischoff,

oder Bader, Koch, oder Kelner ist. Behielten auch also für vns ein Ehr, Zehr, vnd Notpfenning, vnd dürfften nicht vnser *Immobilia*, Lande vnd Leute, so vns eins theils angeerbet, Eins theils mit grosser schweren mühe ankommen, *dismembriren*, zerstimmeln, versetzen, verpfenden, wo nicht gar verkeuffen, vnd in frembde Hende bringen. Vermüchten vnd könten auch mit solchen wenigen *Neruis* oder vorrhätlin, auffein Notfal, vns, vnserm lieben Vaterlande (*Patria autem tua est*, wie *Seneca* sagt, *Vbicunque bene es, illud N. per quod quis bene est, non est in loco, sed in homine.*)

Do jemand wol zu frieden ist,
Da ist sein Vaterland gewiß
Denn am orth ist gelegen nicht,
Sondern an dem, dem guts geschicht.

Christlichen Obrigkeit, negsten vnd Glaubens genossen, desto besser rhaten, dienen vnd das bey jhnen thuen, dar schiessen vnd auffsetzen, was sich *in euentum* zutragen, vnd die noth erheischen vnd erfordern würde.

Erzeiget ewer lieben Obrigkeit ewer pflicht nach gebürlichen gehorsam, vnterthenigkeit, liebe, vnd trewe, Denn was man an solcher hat, vnd gelegen ist, verstehet man nicht ehe,
[92] als wenn [92] man jhrer quid worden. Welchs vns nun leider in diesem Fürstenthumb, wie obgedacht, begegnet vnd widerfaren, Das wir zu armen Vaterlosen Kindern, Witwen, vnd weisen worden, Weiln wir durch Gottes verhengnüs, vmb vnser Sünden willen, vnsers gnedigen vnd seligen lieben Lands Vatern, durch den zeitlichen Tod, vnd Gott sey es geklaget, allzu frue sein beraubet worden, Der wolle gnediglichen der jungen Herrschafft, vnd vns, wol zufaren geben vnd verleihen.

Verhaltet euch gegen ewre arme vndeudsche Pauren, doch nicht so vngebürlichen mit allerhand *Seruitut*, beschwernüssen, newen aufflagen, schweren geld vnd Leibstraffen, wie bißweilen leider von vielen geschicht vnd vbermacht, sonderlich in Pein vnd Halßgerichten, da es offtmals zugehet, das es wol besser töchte, *Quando duplicantur lateres, tunc venit Moyses*,

Wenn die Ziegel duppelt gemacht,
Kompt Moyses hero mit grosser pracht.

Sondern spiegelt euch vielmehr in dem Exempel, des Weyland Ertzbischoffs zu Magdeburg *Ernesti*, Hertzogen zu Sachssen, etc. Welcher do er ein ansehenlichs Gebew für hatte, Ein vngewönlichen grossen hauffen steine gewar vnd ansichtig worden, seinen Hauptman befragte, Wo so viel steine herkommen, jhme geantwortet, Er hette den Pawren gutte Wort geben, das sie willig vnd gerne ein vbrigs gethan, welchs dem Herren also verdrossen, das er den armen Leuten alßfort, jhre vbrige Arbeit zu zahlen, befohlen. Item, Eines Thumbdechants zu Magdeburg, der sol gesagt haben, Es gemane jhne eben, wenn man der Armuth was newes aufflegt, als trüge man Holtz zur Helle, dauon einer hernacher selbst verbrennen sol.

Welchs billich Rentmeister, Schösser, vnd Amptleute zu Hoffe anmercken sollen, die aus armer Leute Beutel zehren, vnd mit der Vnterthanen abgange, nachtheil vnd schaden
[93] jhren Herren zu hoffiren, [93] vnd sich wol verdienet zu machen pflegen, Denn so sagt Salomon, Wer sein Hauß mit beschwerung der Armuth bawet, der ladet den Fluch auff sich.

Lasset euch Vormünder, Ewre Mündlein, vnd Pflegekinder, mit trewen fleisse, ewrem Ampt nach, befohlen sein, vnd stehet jhnen also für, wie den ewrigen hernach auch geschehen wird, das sie nicht von jhrer Erbschafft kommen, oder sonst durch verstymlung, oder vnnötige, vnzeitige theilung derselben (Do jederman auff sein *Portion*, wie geringe vnd klein sie auch sey, sich verheyratet) in armuth, vnd den grösten vnrhat gelangen mügen. *Iudicabit enim Dominus de his omnibus*, Der HErr wird solches alles richten. Ohne das den Witfrawen nach absterben jhrer Männer, vnd wenn sie *ad secundas nuptias* zur andern Ehe schreiten, allzu viel in der nachgelassenen Erben, Gütern verhenget. In deme jhnen, gegen jhr eingebrachtes Ehegelt, *Dotem*, oder Brautschatz, am *Dotalitio*, *donatione propter nuptias*, *largitate dotalitia*, Morgengabe, Begiefftegung, vnd mehr anderer frewlichen Gerechtigkeit, an Jahren in den Gütern, Leibgedinge, für vnd nach Jahre, dem geredeten an Haußgerhate, Farender habe, vnd was sonst in den vier Pfälen, ausserhalb verbriefter vnd außstehender schülde, vnd dem Heergeweide, *expeditorijs*, Wie sie es denn hier zu Lande teuffen vnd nennen, verhanden, mehr vermacht vnd verschrieben, als die Güter können ertragen, vnd der vnmündigen Erben gelegenheit erleiden.

Wil der Stieffvater geschweigen, die offtmals so hausen, das jhre selbst eigene Kinder die güter besitzen, die rechten waren Erben daruon verstossen, vnd dieselbe mit dem rücken, von aussen ansehen mussen, Gott bessers.

Entschlaget euch vmb Gottes willen auch der schendlichen vbermaß, auff Köſten vnd Kindelbier, in fressen vnd sauffen, Do jhrer leider noch viel gefunden, Truncken boltze, *Helluones*, Ebriaken, vnd Schlorkones, *Inutilia terrae pondera*, *fruges consumere nata*, Welche es des Morgens vollens früe widerfahen an, [94] Do sie es des Abends [94]
biß in die finster Nacht gelassen han, vnd an stat des lieben Vater vnses, wie hie beuorn die Stalbrüder im Lande gethan, Das kurtze, oder kleine *Benedicite* gebrauchen, *In rostrum nostrum per Bachum Dominum nostrum*, Also das zubesorgen, wo solches nicht bey zeiten geendert, die hohe Obrigkeit werde einmahl in die karten sehen, Dieselbige verstecken, vnd solchen Gesellen, die Rössen oder Krippen höher binden, vnd nebenst den jrigen, ein demensum Verlanck, vnd bescheiden theil, zu jhrer notturfft vnd auffenthaltung verordnen, Das andere vnd vbrige aber, was so vergeblich vnd vnnützlich versoffen, gefressen vnd durch den Hals gejaget, dem gemeinen nutz zum besten anwenden, worzu den eine heilsame Pollicey vnd Landordnung wol zum höchsten vonnöten sein, Wie man sich mit den Hochzeiten Kindelbieren, vnd andern Gastereyen, Sonderlich in der kleydung zuuerhalten, Thuen es doch die Bürger in den Stedten, vielmehr gebürt es denen vom Adel, vnd der Ritterschafft.

Summa es ist mehr als hohe zeit, auß dem schlaffe zu wachen, munter vnd wacker zuwerden, vnd jeder in seinem stande, seine Lectiones fleissig zustudiren, denn es für der Thüer, vnd schon verhanden, Wo Gott mit dem Jüngsten tage, deme nicht wird vorkommen, das wir werden müssen Recitiren vnd auffsagen, Was wir auß Gottes Wort gelernet, vnd wie sich menniglichen in seiner Vocation darnach verhalten, *Faxit Deus opt: Max: ne absolutionem rubrica pictam, id est, sanguine nostro madentem inde reportemus*, Gott sey dafür, das wir nicht eine solche Absolution daruon bringen, die mit Roter tinten, Das ist mit vnserm Blutte geferbet, Wir haben mit dem lieben Polycarpo, wol zusagen vnd klagen, Ach *Domine in quae nos seruasti tempora*, Das wir in so böse vnd schnöde zeit geraten sein.

Welches ich also gleichs zum *Valete* vnd guter [95] letzte, meine schüldige gebür- [95]
liche danckbarkeit, vor allerhand geschehene vnd bezeigte ehre, freundschafft vnd wolthat, E. G. vnd Ehrnu. G. guthertziger trewer wolmeinung, habe erinnern wollen, nicht das dieselbige in obgemelten stücken, einiger erinnerung bedürffen, oder nötig haben, die ich Gott lob vnd danck, ohne das, meistes theils, zu aller Gottes furcht, vnd Ehrbarkeit geneigt weis, vnd dieselbe eusserstes vermügens zuforderen gemeint sein. Dienst vnd freundlich bittende, von mir nicht anders, als ins beste zuuermercken auff vnd anzunemen, *Non minus enim interest, quo animo quid accipitur, quam quo scribitur*.

Befehle hiermit GOtt ins Heupt vnsere liebe Lands Herren, jung vnd alt, zusampt E. Gestr. vnd Ehrn Gunst. derselben vieltugendsamen lieben Haußfrawen, Kindern, vnd allem was sie vermügen, zu aller wolfarth Leibes vnd der Seelen trewlich, Mich vnd die Meinen aber nochmals in derselben gunst vnd gewogenheit, mit angeheffter Christlicher vnd trewer erinnerunge *Appendicis vel Episigmatis loco*, Das sich die Herren Predicanten selbst standmessig verhalten, Jhr leben nach der Lehr anstellen vnd reguliren, niemands ergerlich, vnd allein *silentiarij vel placentini*, Oster, oder Fladen Prediger, sondern auch *Veronenses, et Seuerini* Pfingst Prediger sein.

Regula virtutum pulcherrima vita docentis.

Vnd nebenst jhren Zuhörern vnd Kirchspiels verwandten für die junge Obrigkeit dieses Landes, vmb lange Leibes fristung, erhaltung friedlichs Regiments, Gericht, Gerechtigkeit, vnd aller Policey vnd Ordnung, GOtt dem Allmechtigen in jhrem Gebet andechtig vnd inniglichen anfallen vnd erweichen wöllen. Denn warlich zubesorgen, weiln S. F. G. der Alt Herr seliger, das Haupt geleget, *Occidit*, *occidit*, *cecidit auriga, et currus Israelis*, Er ligt, vnd ist schon dahin, der dieser örter Israels, der Kirchen Gottes Fuhrman vnd Wagen war, das den *posteris* vnd [96] Nachfolgern allerley werde begegnen [96]
vnd vorstehen, sonderlich weiln auch vnserer der alten besserunge leider geschaffen, Wie D. Luther seliger daruon pflegt zusagen, *Crescimus de virtute in virtutem*, Wir nemen in vnserer fromigkeit zu, wie der Esel in seiner schönheit, Denn je lenger der arme Sacktreger lebet, je heßlicher vnd greßlicher er wird, So wir auch, mit vnsers Lebens besserung in vnserm Alter, wie die reiffe Gersten. Gott wolle sich vnser, vmb seines ewigen vnd

einigen Sons willen, gnedich erbarmen, Vnd weiln er jhme in diesen örten vnd letzten zeiten der Welt eine Kirche versamlet, seiner tröstlichen Zusage nach, bey derselben sein vnd bleiben biß ans ende, vnd sie durch seinen heiligen Geist erleuchten, regiren, führen, vnd wider alle anleuffe vnd geifftiges nachtrachten des leidigen hellischen Sathans, seiner Gliedmassen vnd Werckzeuge, selbst schützen, verfechten, vnd erhalten, Damit jhme hier aus allem dranckſal, gefehrlicheit, vnd nöten gerettet, in heilicheit vnd gerechticheit zeitlich gedienet, vnd sein heiliger Name geehret, gerhümet, vnd gepreiset werde, Hochgelobt in alle wehrende Ewicheit, AMEN. *Datum* in meinem Hofe Wohnen, nach Christi vnsers Seligmachers Geburt, *M. D.* Sieben vnd Achtzig, den letzten Decembris.

LAVS DEO TRINO ET VNI SEMPER, AMEN.

Anhang.

Erläuterungen zu Salomon Henning's Schriften.

Wenn der Staatsmann die Begebenheiten seiner Zeit, in deren Mitte er sich thätig bewegte und die zu leiten er sich bestrebte, der Nachwelt überliefert, so ist er mehr als der einfache Zuschauer und Beobachter im Stande, ihren innern Zusammenhang, die verborgenen, bewegenden Triebfedern der Handlungen vor Augen zu legen. So große Tiefe er dadurch seinem Werke zu verleihen vermag, so sehr ist er doch zugleich der Gefahr ausgesetzt, die geschichtlichen Thatsachen, Personen und Charactere, selbst ohne Absicht, in der Färbung erscheinen zu lassen, in welcher sie, seinen politischen Bestrebungen gegenüber, sich zeigen. Was diesen hindernd in den Weg trat, kann leicht in dunklere Schatten gestellt, was ihnen förderlich war, mit glänzenderem Lichte beleuchtet werden, als es nach seinem wahren Werthe verdient. Die historische Kritik hat darum hier eine eben so strenge Prüfung anzuwenden, als bei jenen Chronikenschreibern, die ohne Partheistellung, aber auch ohne tiefere Einsicht alles zusammenrafften, was die Sage oder äußere Erscheinung dem beschränkten Blicke darbot. Gelingt es aber, zu erkennen, wo der Verfasser als mitwirkende Person auf Abwege gerieth, oder hatte dieser Kraft genug, sich von dem Einflusse, den seine eigene Stellung auf seine Schriften ausüben konnte, frei zu erhalten, dann sind diese die wichtigsten Quellen des künftigen Geschichtschreibers.

Von diesem Gesichtspunkte aus muß man auch Salomon Henning's Schriften betrachten. Ihm waren jene Mittel zu tieferem Eindringen in hohem Maaße geboten; — eben so nahe lag es ihm aber auch, einer Richtung sich vorzugsweise hinzugeben und sie partheiisch zu vertreten. Dennoch wußte er sich von diesem Abwege entfernt zu halten; von tiefem Rechtlichkeitsgefühl und wahrhaft frommem Sinne geleitet, schildert er offen und redlich, was er erlebte, giebt die Ursachen und Folgen der Begebenheiten nach ihrem wahren Zusammenhange an, und bietet der sorgfältigsten Forschung nur selten Gelegenheit, bei ihm eine, verzeihlicher Aufwallung entsprungene, etwas zu grelle Darstellung zu vermuthen.

Salomon Henning wurde im Jahre 1528 zu Weimar, von bürgerlichen, unbemittelten Eltern geboren, und hatte es fremder Unterstützung zu verdanken, daß er sich sechs Jahre lang auf mehren deutschen Universitäten dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft, der Theologie, der alten und neuen Sprachen widmen konnte. Ein zufälliges Zusammentreffen mit Gotthard Kettler, zu Lübeck im Jahre 1553, entschied über seine Zukunft. Kettler's Scharfblick erkannte die seltenen Gaben und ausgebildeten Kenntnisse des Jünglings; — er gewann ihn für die Dienste des Ordens, aus denen er bald in die seinen trat. In Livland begannen gerade damals jene inneren Bewegungen, welche von auswärtigen Fürsten geschickt benutzt, den Orden seinem Untergange entgegentrieben. Bald in alle Verhältnisse eingeweiht, konnte ihm dessen hoffnungslose Lage und innere Zerrüttung nicht verborgen bleiben. Aber auch die Stellung zu den benachbarten Mächten kennen zu lernen, hatte er auf vielfachen Gesandschaftsreisen die beste Gelegenheit. Seine ersten Sendungen (1554 und 1555) gingen an den Woiwoden von Wilna, Nicolaus Radziwil, einen der einflußreichsten Staatsmänner Pohlens, dessen volle Zuneigung er zu gewinnen wußte; dann begleitete er Kettler (1556) auf jener an Gefahren so reichen Reise nach

Deutschland, durch welche dem Orden Kriegsbedürfnisse und Verbündete gegen den Erzbischof von Riga herbeigeschafft werden sollten. Der kurze Krieg gegen Pohlen, der durch den Frieden und das Bündniß von Poswoll (1557), bei deren Abschließung Henning dem Ordensmeister Fürstenberg zur Seite stand, endete, bewieß die glänzende Macht jenes Staates, führte aber einen neuen furchtbaren Feind, Rußland, auf den Kampfplatz. Gerade in dieser gefahrvollen Zeit mußte Kettler an die Spitze des Ordens treten (1558). An inneren Hülfsmitteln verzweifelnd, machte er es Henning zur Aufgabe, Unterstützung von auswärtigen Mächten zu bewirken. Noch in demselben Jahre nach Wien abgefertigt, brachte er von dort nur leere Versprechungen und wirkungslose Empfehlungen an verschiedene Staaten zurück, und hatte zugleich Gelegenheit, die gänzliche Machtlosigkeit des Deutschmeisters zu erkennen. Eine Sendung Georg's von Sieberg nach Dänemark war eben so fruchtlos geblieben. Während nun Kettler, 1559, selbst nach Pohlen ging, um den im Vertrage von Poswoll verhießenen Schutz in Anspruch zu nehmen, mußte Henning mit Rembert Gildesheim nach Schweden, wo aber am Lebensabende Gustav Wasa's sich die inneren Verhältnisse zu drohend gestalteten, um das Einschreiten in einen auswärtigen Krieg zu gestatten. So blieb wohl Kettler'n nichts anderes übrig, als der selbstsüchtigen Politik Pohlens nachzugeben, das mit seiner Hülfe zurückhielt, um den Orden zur unbedingten Uebergabe zu zwingen. Zwölf Wochen unterhandelten Kettler und Henning zu Wilna um günstige Bedingungen, bis endlich (am 31. August 1559) der neue Schutzvertrag zu Stande kam. Dennoch zögerte Kettler mit der Vollziehung dieses Bündnisses, das eigentlich schon Livland in die Hände Pohlens gab. Erst im folgenden Jahre, nachdem Henning noch die Einschiebung der Clausel: **Salvo tamen et integro S. R. Imperii jure et directo dominio** bewirkt hatte, erfolgte die Uebergabe der Landesfestungen. Noch einmal mußte Henning (1560) eine höchst gefahrvolle Reise nach Schweden unternehmen, wo er aber kurz vor dem Tode des Königs ankam und an erfolgreiche Unterhandlungen nicht zu denken war. Es blieb also nichts übrig, als jene Unterwerfungsverträge einzugehen, durch welche der Orden aufgelöst wurde und Kettler, als Herzog von Kurland, eine neue politische Stellung erhielt. Henning hat das Verdienst, hierbei zur Sicherstellung der Religionsfreiheit und bürgerlichen Rechte des ehemaligen Ordensstaates kräftig mitgewirkt und gerettet zu haben, was sich irgend noch retten ließ.

Obgleich gerade jetzt von dem damaligen Herzoge von Finland und spätern Könige von Schweden Johann, unter großen Versprechungen aufgefordert in seine Dienste überzutreten, blieb er doch seinem alten Herrn, an den ihn gegenseitige innige Zuneigung knüpfte, treu, und entwickelte eine Thätigkeit zum Wohle des neu begründeten Herzogthums, deren Folgen bald fühlbar wurden. Seine Theilnahme an den Verhandlungen Kettler's mit dem dänischen Gesandten zu Hasenpoth, wegen der Erwerbung des Stifts Pilten und eine geheime, höchst wichtige Sendung an den Woywoden Nic. Radziwil nach Kowno, von der wir leider nichts näheres wissen, fallen noch ins Jahr 1562. Den größten Beweis seines Vertrauens gab ihm aber der Herzog dadurch, daß er ihm die ganze Leitung seiner Bewerbung um die Prinzessin Anna von Mecklenburg, in Königsberg überließ, die er nicht nur ehrenvoll und glücklich zu Ende zu führen, sondern sich dabei auch die Zuneigung des preußischen Hofes in hohem Maaße zu erwerben wußte. Nachdem er noch (1565) Reisen auf den pohlnischen Reichstag und zu Radziwil gemacht hatte, wurde ihm und George von Tiesenhausen die Anordnung des Leibgedinges mit dem preußischen Gesandten übertragen. Hierauf ging er nach Königsberg, um dort Kettler zur Vermählungsfeier zu erwarten und begleitete dann das herzogliche Paar nach Goldingen. Seine Anwesenheit auf dem polnischen Reichstage zu Lublin, in demselben Jahre (1566), woselbst er in den Adelsstand erhoben wurde, bezeichnete das Ende seines Wirkens für Livland überhaupt. Kettler wurde hier als Administrator durch Chodkiewicz ersetzt, und Henning wandte nun, als fürstlicher Rath, mit ihm seine ungetheilte Aufmerksamkeit Kurland zu. Zwar schlug er 1567 die ihm angetragene Kanzlerwürde aus, weil er wohl fühlen mochte, daß diese hohe Stellung dem Einzöglinge die Abneigung des einheimischen Adels zuziehen würde, mußte aber mit dem Burggrafen Wilhelm von Effern und dem Superintendenten Alexander Einhorn die Anordnung des völlig daniederliegenden Kirchenwesens in Kurland übernehmen. Durch seine frühern theologischen Studien dazu besonders geeignet, widmete er sich dieser schwierigen Aufgabe mit einem Eifer, dem es gelang, überraschende Erfolge herbeizuführen. Gleich

anfangs entwarf er jene Verordnung über die neue Anlage oder Wiederherstellung und Dotation von mehr als siebenzig Kirchen, in Kurland und Semgallen (d. d. 28. Februar 1567), welche die Grundlage der noch jetzt bestehenden kirchlichen Verhältnisse bildet. Dann ward die allgemeine Kirchenvisitation begonnen; aber schon in demselben Jahre durch Henning's Sendung an den König von Pohlen unterbrochen, konnte sie erst 1569 fortgesetzt und beendigt werden. Bei so vielen anstrengenden Arbeiten darf es nicht Wunder nehmen, daß er, durch schwere Krankenlager in seinen Körperkräften erschüttert, sich schon in seinem vierzigsten Jahre (1568) nach Ruhe sehnte und den Herzog dringend um seine Entlassung bat. Er konnte aber nur bewirken, daß ihm die in seiner Verwahrung befindlichen Urkunden und geheimen Correspondenzen abgenommen wurden. Nach abgelegtem Bericht über die gehaltene Visitation wiederholte er auf dem Landtage vom Jahre 1570 seine Bitte; — jetzt erhoben sich aber der Superintendent und die Prediger dagegen *), und es wurde ihm auf demselben Landtage nicht nur eine neue Visitation, sondern die Wahrnehmung aller Kirchenangelegenheiten „an Statt eines Präsidenten," übertragen. Nach Beendigung derselben verband Henning mit seiner Relation (1572) wieder die Bitte um Befreiung von dem höchst beschwerlichen Amte, mußte es aber auf dringendes Anhalten der ganzen zum Landtage versammelten Ritterschaft, beibehalten **). Ungeachtet des Versprechens, ihm keine anderen Geschäfte zu übertragen, war er doch genöthigt, den Herzog 1579 nach Wilna und Dzisna zur Belehnung und 1582 zum Könige von Pohlen nach Riga zu begleiten. Bei dem Widerstande, den der Herzog damals den Eingriffen des Königs in die protestantische Religionsfreiheit entgegensetzte, stand Henning ihm kräftig zur Seite und bewieß sich bei der Vermählung des Hofmarschall's Albrecht Radziwil mit der Kurländischen Prinzessin Anna als eifrigen Lutheraner, indem er sich der Verbindung derselben durch einen katholischen Prediger entschieden widersetzte. Er mag auch, als sie dennoch geschah, des Herzogs Erklärung darüber ***) veranlaßt haben. Ja, der Unmuth soll es gewesen sein, der ihm gleich darauf eine schwere Krankheit zuzog. Kaum genesen, mußte er an das Lager seines geliebten Herrn eilen, den er auch früher schon treu gepflegt hatte und den er bis zu dessen Tode, am 17. May 1587, nicht mehr verließ. — Jetzt erst gelang es dem, von Schmerz, körperlichen Leiden und Altersschwäche gebeugten Manne, sich vom Staatsdienste und vom Hofe zurückzuziehen, wenn gleich er das Amt eines Kirchenvisitators, seit 1582 jedoch für Kurland allein, bis zu seinem Tode verwalten mußte. Im Kreise seiner zahlreichen Familie verlebte er die letzten Lebenstage auf dem Gute Wahnen in Kurland, seinem Lieblingsaufenthalte, wo er am 29. November 1589 starb, und seine Ruhestätte in der dortigen, von ihm selbst fundirten Kirche fand. †

---

*) Tetsch, Kurl. Kirchen-Gesch. III. 276. Note i. liefert des Superintendenten „Bedenken" und der Prediger „Bitte" bei dieser Gelegenheit, aus denen ein Paar für Henning's Wirksamkeit sprechende Stellen hier Platz finden mögen. Ersterer sagt: „Darum bitte nebst den andern Herrn Prädicanten abermahls um Gottes Willen, man wolle vor's erste des Herrn Salomons Person in Ehren halten und die armen Kirchen und Kirchendiener nicht berauben, zudem auch bedenken, wie nutz und nöthig uns dieser Mann im ganzen Fürstenthum Curland seyn werde, wenn der Superintendent in Semgallen seinen Sitz haben sollte, und deshalben sich in Curland selten aufhalten könne. Ob auch der Herr Visitator mit gutem Gewissen diese seine christliche, ehrwürdige und nützliche Vocation und göttlichen Beruf verlassen und aufgeben könne, wird seiner Achtbarkeit bedenklich seyn". — Die Prediger baten den Herzog: „Den Herrn Salomon Henning gnädig dazu zu vermögen, daß er sich ja nicht davon absondern, sondern die Ehre Gottes befördern möge, denn wir bey seiner Arbeit befinden, daß er der göttlichen Ehre und uns armen Dienern der Kirche also gedient und fürgestanden, daß wir dafür ihm nimmer zu viel danken können, dafür ihm Gott hie zeitlich und dort ewiglich reiche Belohnung geben wolle". Vgl. auch den Landtagsschluß vom Jahre 1570 in v. Bunge's Archiv II. 188—191.

**) Henning's diesem Landtage übergebenes Entlassungsgesuch und das für ihn höchst ehrenvolle Bedenken der Ritterschaft darüber, bei Tetsch a. a. O. 279. Note k.

***) Vgl. Salomon Hennings „Bericht" Rostock 1589. S. 57—60., wo des Herzogs Erklärung an Ritter- und Landschaft abgedruckt ist.

† Salomon Henning's Grabmahl befindet sich noch in der jetzigen (um 1660 erbauten) Wahnen'schen Kirche, in welche seine sterblichen Ueberreste aus der alten, von ihm selbst fundirten Kirche hinüber getragen wurden. Es ist ein einfacher Leichenstein mit seinem Bildnisse in knieender Stellung und dem Familienwappen daneben. Die Umschrift lautet: Anno domini 1589 den 29 november ist der edler achtbar und ehrenvester herr Salomon Henning so zu churland rath und Kirchen visitator. in Gott selichlichen entschlaffen. — Ueber der knieenden Figur stehen die Worte: „Non est aliud nomen sub coelo datum hominibus in quo „oporteat nos salvos fieri, nisi nomen domini nostri Jesu Christi. Act. 4." — Daneben

Henning's rastlose Thätigkeit und folgenreiche Wirksamkeit fand Anerkennung. Nicht nur wurden ihm von auswärtigen Höfen zahlreiche Ehrengeschenke zu Theil, sondern er erhielt überall Beweise von Achtung und Auszeichnung. Der König von Pohlen erhob ihn in den Adelsstand, mittelst eines Diploms vom Jahre 1566, auf dessen Grund seine Familie 1620 in der kurländischen Ritterbank verzeichnet wurde. Von Kettler erhielt er Besitzungen in den Städten Reval und Riga, die Landgüter Kirrepa, Wilkemit und Mühlgraben in Livland, und das reiche Wahnen'sche Gebiet in Kurland, das in die Güter Wahnen, Asuppen, Warriben, Sahzen u. s. w. zerfällt. Seine Familie hätte daher eine der reichsten des Landes sein müssen; — sie verstand es aber nicht, sich in ihrem Wohlstande zu erhalten. Unaufhörliche Zwistigkeiten der einzelnen Glieder unter einander richteten sie zu Grunde, so daß schon 1723 kein einziger Henning mehr im Wahnenschen Kirchspiele besitzlich war. Am Ende des vorigen Jahrhunderts gab es noch einzelne Zweige des einst so blühenden Stammes, mit denen der Name endlich ganz erlosch *).

Man sollte glauben, daß in einem so vielfach bewegten, zum Theil unstäten Leben, wie es Salomon Henning zu führen gezwungen war, kaum Muße zu schriftstellerischer Thätigkeit geblieben sein könne. Doch rief sein Geschäftskreis selbst manche Schrift hervor. Man darf dahin die Abfassung des umfangreichen herzoglichen Testaments im Jahre 1569 und seine Theilnahme an der Anfertigung der kurländischen Kirchenreformation und Kirchenordnung, welche 1570 zu Rostock gedruckt wurden, rechnen **). Auch fand er in den verschiedenen, oft tadelnden Urtheilen, welche die Veränderungen in Livland trafen, genügende Veranlassung, seine letzten Lebensjahre zu einer ausführlichen Darstellung dessen, was er erlebte und wobei er mitwirkte, zu benutzen. Als Grundlage dazu scheint eine Art Gedenkbuch gedient zu haben, in das er die Begebenheiten zu seiner eigenen Erinnerung aufgezeichnet hatte. Sein ältester Biograph, Tetsch, war so glücklich, es noch benutzen zu können, bezeichnet es aber schon als ein altes seltenes Familienstück; — schon Küttner konnte es nicht mehr auffinden (Mitausche Monatsschrift 1784. S. 48.), und so scheint es untergegangen zu sein. Wir haben den Verlust, nach dem, was Tetsch daraus mittheilt, wohl zu bedauren, verdanken seinen Auszügen aber wenigstens die Angabe dessen, was Henning selbst ausführte und erfuhr; wo er thätig war — etwas, das zur Beurtheilung seiner Schriften höchst wichtig ist, von ihm selbst aber nie angegeben wird. Wo er es in seiner Chronik nicht vermeiden konnte, von sich zu sprechen, thut er es unter allgemeinen Bezeichnungen z. B. „ein Secretair, einer der Gesandten" u. s. w.

Bald nach dem Tode Gotthard Kettler's verfaßte er seine erste größere Schrift, welche unter dem Titel: „Wahrhafftiger und bestendiger Bericht, wie es bishero und zu heutiger Stunde in Religionssachen, Im Fürstenthum Churland, vnd Semigaln, in Lieffland, ist gehalten worden," u. s. w., — zu Rostock 1589. bei Augustin Ferber dem Jüngern gedruckt wurde, die er aber schon am 31sten December 1587 zu Wahnen beendet hatte. Er selbst nennt sie in einer Stelle seiner Chronik (Bl. 78b.) und im Verlauf

---

ist der ganz ähnliche Leichenstein seiner dritten Gattin „Margreta Dobbin" (Tobbien). Er war vorher mit Anna Margaretha v. der Pahlen, dann mit Anna v. Bockum verheirathet.

*) Diese letztern Nachrichten sind örtlichen Urkunden und andern Quellen entnommen. — Ausführlichere Biographien Henning's finden sich in folgenden Schriften:

1) „Geschichte von Salomon Henning, ehemaligen Curländischen Rath und Kirchen-Visitator" in K. L. Tetsch Kurländischer Kirchengeschichte 1769. III. S. 237 — 294. Sie ist darum am wichtigsten, weil sie nach einem eigenhändigen Manuscript Henning's „einem ganz alten und raren Familienstück" abgefaßt, und die Quelle aller übrigen geworden ist.
2) „Salomon Henning" in Küttner's Mitauscher Monatsschrift 1784. S. 48 — 69. — eigentlich nur ein Auszug aus Tetsch, aber von einer recht guten Charakteristik Henning's begleitet.
3) Die Artikel in Gadebusch, Abhandlung von livländischen Geschichtschreibern 1772. S. 25 bis 35. und in desselben livländischen Bibliothek. 1777. II. S. 39 — 43.
4) Recke und Napiersky: Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon rc. 1829. II. S. 237 — 241.
5) Cruse, Kurland unter den Herzögen. 1833. I. S. 63 — 68.

**) Wenn gleich das Schriftsteller-Lexikon nur Einhorn und Brunnow als Verfasser dieser Schriften nennt, so ist doch Henning nicht ganz auszuschließen. Nicht nur wäre es auffallend, daß er einem Werke fremd geblieben sein sollte, das so ganz in seinen Wirkungskreis gehörte, sondern Tetsch III. S. 292., der auch hier aus Henning's eigenen Angaben geschöpft haben kann, schreibt ihm einen bedeutenden Antheil daran zu.

des weitläuftigen Titels, auch **Paraenesis**, in Bezug auf die dringenden Ermahnungen an die jungen Fürsten, die Ritterschaft und die Prediger, welche sie durchziehen und den Schluß bilden. Die eigentliche Veranlassung zur Ausarbeitung dieser Schrift gaben aber die Bedenklichkeiten und Zweifel an dem Dasein der „reinen Lehre Augsburgischer Confession und dem unverfälschten Gebrauche der heiligen Sacramente," in dem neuen Herzogthum, welche die Universität Königsberg, und die dortige Geistlichkeit, äußerte, als Herzog Gotthard sie um Bewilligung des Druckes der ersten, von ihm veranlaßten Kirchenschriften in lettischer Sprache, anging. — Jenen Zweifeln zu begegnen, führt Henning alle jene Punkte aus den Verträgen mit Pohlen an, durch welche Kettler als Ordensmeister und als Herzog die Religionsfreiheit seiner Länder zu sichern sich bemühete; — er berichtet ausführlich über die getroffenen Maaßregeln, welche das daniederliegende protestantische Kirchenwesen in blühenden Stand bringen sollten; — schildert die Sorgfalt, mit welcher der Herzog, von inniger Ueberzeugung und treuer Liebe zu seiner Confession getrieben, dem Eindringen jeder ihr entgegenstehenden Lehre wehrte; — und knüpft daran eine Nachricht von der letzten Krankheit und dem Tode desselben. — Obgleich also Hennings „Bericht" seiner Veranlassung und seinem Zwecke nach nur eine Gelegenheitsschrift ist, so giebt er doch höchst wichtige Aufschlüsse über den damaligen Zustand des Kirchenwesens in Kurland und dessen Verbesserung unter der ersten herzoglichen Regierung und wird, da er fast jede einzelne Thatsache mit Urkunden belegt, zu einer bedeutenden Quelle der provinciellen Kirchengeschichte jenes Zeitraumes. — Angehängt ist ihm: **Joannis Caselii, ad nobilis et clarissimi viri, Dn. Salomonis Henningii, consiliarii ducis Curlandiae praecipui, filios,** *παραινεσις*. **Rostochii, Excudebat Augustinus Ferberus junior An.** 1589 — eine Schrift, welche nur rhetorischen Schmuck, aber keinen historischen Werth hat und daher in der gegenwärtigen Ausgabe weggelassen ist. — Dann folgt Salomon Henning's Adelsdiplom in lateinischer und deutscher Sprache.

Bedeutender noch und von allgemeinerem Interesse ist seine „Lifflendische, Churlendische Chronika, Was sich vom Jahre Christi 1554 biß auf 1590 — in Liefland — gedenkwürdiges zugetragen." Henning erzählt darin zuletzt von König Sigismund III. Abreise aus Riga am 24. October 1589, arbeitete also noch bis kurz vor seinem Tode daran. Die Herausgabe erlebte er nicht mehr. David Chytraeus, zu jener Zeit als Professor zu Rostock und historischer Schriftsteller rühmlich bekannt, schrieb in den Pfingstfeiertagen 1590, vielleicht auf Henning's eignen Wunsch, eine Vorrede dazu und besorgte wohl den ersten Abdruck durch „Augustin Ferber den Jüngern," zu Rostock 1590. Er ist durch zahlreiche Druckfehler entstellt, hat aber Henning's Orthographie, welche aus seinem „Bericht" sehr gut kenntlich ist, beibehalten. — Eine neue Ausgabe wurde zu Leipzig im Jahre 1594 von Zacharias Berwaldt gedruckt, welche im Ganzen die Rostocker Ausgabe genau wiedergiebt, aber die vielen Druckfehler derselben mit Sorgfalt verbessert, eine regelmäßigere und richtigere Schreibart der Worte angenommen und dadurch zu leichterem Verständniß der Sprache bedeutend beigetragen hat. Ob sie wieder unter Chytraeus Leitung erschien, ist unbekannt. — Unerwartet fand das Buch aber jetzt einen Widerstand, den der erste Abdruck nicht erfahren hatte. Die Stadt Riga drang durch ihren Syndicus, David Hilchen, auf Unterdrückung mehrer Stellen und König Sigismund III. von Pohlen fand sich dadurch bewogen, einen Abgeordneten an Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen-Altenburg und Administrator der Churwürde, abzufertigen. Er beklagte sich nachdrücklich über Laurentius Müller's und Salomon Henning's Chroniken, durch welche die historische Treue verletzt, der Ruf vieler Lebenden, die Ehre Verstorbener in Gefahr gebracht, besonders aber dem polnischen Reiche und dessen Königen großes Unrecht geschehen sei. Der Herzog von Sachsen befahl nun die Confiscation beider Werke, und Rector und Senat der Universität Jena verbot den Studirenden in einer öffentlich angeschlagenen, gedruckten Bekanntmachung, vom 19. October 1595, nicht nur das Lesen derselben, sondern trug ihnen auch auf, den Exemplaren nachzuforschen und sie einzuliefern. Dennoch wurden nicht alle eingezogen; — wenigstens liegt Henning's Chronik in einem Exemplar jenes verbotenen, unveränderten Abdrucks von 1594 vor mir. Am anstößigsten scheint die Beschuldigung des Verraths gegen zwei Rathsherren von Narva, Jochim Krumhausen und Arnd von Deden, (Bl. 12 b — 13 a) und die Veröffentlichung des vom Könige von Pohlen bei der Unterwerfung Livland's geleisteten Eides, (Bl. 32 b.) gewesen zu sein. Die Verlagshandlung muß wohl die Erlaubniß erhalten haben, nach Unterdrückung jener Stellen, Henning's Chronik wieder zu verbreiten; — es

wurden nehmlich diese bezeichneten Blätter derselben umgedruckt, jene Stellen weggelassen und die so veränderten Exemplare am Ende mit der Jahreszahl 1595 versehen, woran sie leicht kenntlich sind. Diese umgedruckten Stellen und Auslassungen sind in der Ausgabe von 1595 durch weit größern Druck kenntlich und in dem gegenwärtigen Abdrucke zu Bezeichnung dessen mit durchschossener Schrift ausgezeichnet, der ursprünglich vollständige Text der Ausgabe von 1594 aber im nachfolgenden Anhange wiedergegeben. Von den „andern Unrichtigkeiten," welche nach Arndt's Angabe (Chron. II. S. 291.) weggeblieben sein sollen, so wie überhaupt von mehreren Veränderungen, läßt sich, bei genauer Vergleichung, nichts auffinden. Namentlich hat er Unrecht, wenn er behauptet, die Nachricht von dem Eide der Stadt Riga im Jahre 1562 (Rostock. Ausgabe S. 68.) sei in diesem neuen Abdruck nicht mehr aufgenommen, da sie sich hier (Bl. 32a.) unverändert wiederfindet, überdem ihre sichere Bestätigung durch das Buch der Aeltermänner großer Gilde zu Riga (Mon. Liv. ant. IV. p. 128.) erhält. — Endlich verwendeten sich die Herzöge von Kurland bei dem Könige, legten ihm ein Exemplar der Henning'schen Schriften vor und bewiesen, daß alle jene Beschuldigungen ungegründet seien. Der König richtete nun wieder ein Schreiben an den Herzog von Sachsen (d. d. Varsov. 9. Septbr. 1597), in welchem er versichert, sich nicht erinnern zu können, um die Confiscation der Henningschen Chronik, wie um die des Laurentius Müller, gebeten zu haben; es könne nur in Folge fälschlicher Vorstellungen (ad sinistram informationem) geschehen sein, was weiter nachgeforscht werden solle; — die Universität Jena möge also durch eine neue Bekanntmachung das Werk und den Namen seines Verfassers von dem als unbegründet erkannten Verdachte falscher Angaben befreien. Damit hatte die Verfolgung der Henningschen Chronik ihr Ende erreicht *).

Außer dieser Verdächtigung der historischen Treue Henning's in seinen Schriften trafen ihn insbesondere auch die „ungleichen Reden," welche über die Unterwerfung Livland's in verschiedenen Ländern verbreitet waren, (Chytr. Vorrede. S. XV.) und die hauptsächlich zur Herausgabe seiner Chronik bewogen zu haben scheinen. Die nachtheiligen Urtheile der Unzufriedenheit kamen von zu vielen Seiten und gingen von zu bedeutenden Partheien aus, um schnell wieder zu verhallen; sie haben darum selbst auf spätere Zeit Einfluß ausgeübt und auch in neueren historischen Schriften, ohngeachtet richtigerer Würdigung Kettler's, ihren Nachhall gefunden, also auf Henning's Darstellung den Schein der Partheilichkeit geworfen. Das deutsche Reich und insbesondere der Deutschmeister konnten einen bedeutenden Länderverlust, dem vorzubeugen sie freilich gar nichts gethan hatten, nicht ohne Aerger verschmerzen und schoben die Schuld auf den Ordensmeister; — Ehstland mußte wohl, um seine Anschließung an Schweden zu rechtfertigen, die Verbindung Livland's mit Pohlen in den Schatten stellen, und wir finden den Einfluß dieser Richtung, wenn auch in leisen Zügen, in Russow's übrigens wahr und treuherzig geschriebenen Chronik wieder; — die livländischen Städte, in ihren vortheilhaften Handelsverbindungen mit Rußland gestört, dadurch dem Feinde so abgeneigt und sogar dem Verdachte des Verraths ausgesetzt, sahen mit ungünstigen Augen auf Kettler's Beschlüsse, wie Nyenstädt's Chronik und das Rigasche Gildenbuch deutlich zeigen. Spätere Partheikämpfe beschuldigten Kettler des Eigennutzes und verlangten, auch Kurland hätte der Oberherrschaft Pohlens unmittelbar unterworfen werden sollen, (s. Otto von Grotthuß in seiner Apologie, in Mon. Liv. ant. B. I. S. 29. ff.). Historische Flachheit verirrte sich endlich zu der Behauptung, Kettler habe Livland an Pohlen verkauft, (Geschichte von Livland, nach Bossuetischer Manier entworfen. Leipzig 1776. S. 49.); und selbst bei dem neuesten Bearbeiter, Cruse (Kurland unter den Herzögen. Mitau 1833), der übrigens Kettler und seinen treuen Henning

*) Ausführlich berichtet über diese Verhandlungen Tetsch III. 289 291., wo Note l. und m. auch die Bekanntmachung der Universität Jena vom Jahre 1595 und das Schreiben des Königs vom J. 1597 abgedruckt sind, auch Arndt (Chr. II. 290. Note n. und *) erwähnt die Unterdrückung von vier Blättern aus Henning's Chronik; seine ungenauen Angaben sind aber nach Obigem zu berichtigen. Beide haben den unveränderten Abdruck von 1594, dessen Dasein sich erst bei der Bearbeitung dieser neuen Ausgabe ermittelte, und der wohl zu den größten literärischen Seltenheiten gehört, nicht gekannt. [Im kurländischen Provinzial-Museum findet sich die Leipziger Ausgabe von Henning's Chronik auch nur in einem Exemplar des ersten Abdrucks von 1594, welches aus den Doubletten der königl. bayrischen Bibliothek zu München herstammt.]

richtig würdiget, ist der Schein eines vorbedachten, nicht unbedingt nothwendigen Hin-
ens der Ordensländer an Pohlen, übrig geblieben. — Allen jenen Urtheilen steht nun
nning mit seiner Chronik ziemlich vereinzelt gegenüber, indem er durch die Thatsachen
eisen will, daß, wie Chytraeus (a. a. O.) sagt: „die nothdrängliche Landes- und
ndesveränderung, nicht aus fürwitz, eigener Ehr, nutz und vortheils halben, sondern
hochdringender, äußerster und unumbgänglicher Noth fürgenommen, und ausgezwungen
den sey; — da es sonst, ausserhalb Gottes Gnad, und dieses einigen Mittels, mit der
ren christlichen Religion und der deutschen Freyheit und den Inwohnern selbst in der
en verlassenen Provintz, alles aus und gethan gewesen." — Wenn nun außer seiner
eichenden Richtung und dem Widerstande, den sie fand, Henning als Darsteller von
ebenheiten, bei denen er als Staatsmann mitwirkte, wie im Eingange bemerkt worden,
trauen einflößen könnte, so fühlt sich hier die Kritik vorzugsweise aufgefordert, ohne die
gefaßten Meinungen zu berücksichtigen, seine Nachrichten sorgfältig zu prüfen, sie mit
en Quellen ersten Ranges zu vergleichen, um dadurch alle Abweichungen oder Ent-
ungen zu entdecken und so dem unpartheiischen Urtheile künftiger Geschichtschreiber unserer
vinzen eine sicherere Grundlage zu geben.

Glücklicher Weise bieten sich zu diesem Zwecke, besonders für den wichtigsten Zeitraum,
4—1562, reiche Mittel dar. Gleichzeitige Chroniken und Nachrichten, Urkunden, Be-
e und Briefe erdrücken fast durch ihre Menge, und es wird schwer, ja beinahe un-
lich, alle zu benutzen, wollte man auch die etwas spätern Berichterstatter ausschließen.
er den schon erwähnten Chroniken des Russow und Nyenstädt, und dem Buche
Aeltermänner großer Gilde zu Riga, gehören die historischen Schriften des Chy-
us, Laurentius Müller und Bredenbach, welche Gadebusch in seinen Jahr-
ern neben jenen vorzugsweise benutzt hat, hieher, zu denen aber noch Timan Bra-
Dionysius Fabricius, Eucädius, Thomas Horner und manche Andere
geringerer Wichtigkeit kommen, während auch russische und polnische Quellen (z. B.
bsky's Denkwürdigkeiten), Reiseberichte u. s. w. große Beachtung verdienen. Den
thum an Urkunden, Briefen und gelegentlichen Mittheilungen zeigen die betreffenden
hnitte in Dogiel's Cod. diplom. Regni Pol. Tom. V.; Napiersky's Index
or. historico-diplom. Liv. Ehston. Cur. und dessen erstem Anhange; — die aus-
ichen Urkunden oder Inhaltsverzeichnisse in den „Mittheilungen" der historischen Ge-
haft zu Riga (I. 450—522. II. 512—544. und an mehren Stellen), die noch
viele einzelne in verschiedenen Werken zerstreute Urkunden ergänzt werden müssen. —
Versuch einer Zusammenstellung der wichtigsten oder noch am wenigsten benutzten gleich-
en Quellen, welche der Inhaltsübersicht zu Salomon Henning's Chronik in
neuen Ausgabe beigefügt ist, macht daher auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Die
leichung der angeführten Stellen soll nur dazu dienen, unsern Verfasser von jedem
achte der Entstellung und der Partheilichkeit zu befreien und zu zeigen, wie viel er an
dlichkeit und Tiefe vor allen Andern voraus hat. Nirgend geräth er mit andern zu-
ssigen Nachrichten in erheblichen Widerspruch; — vielmehr muß man die Genauigkeit
inzelnen Angaben, bis in unbedeutende Einzelnheiten bewundern. Dieser gewissenhaften
ischen Treue thut es keinen Eintrag, daß die politische Ueberzeugung zuweilen sichtbar
und tadelt, was ihrem Streben entgegenstand, wie das Benehmen auswärtiger Für-
die Unterwerfung Ehstland's an Schweden u. s. w., oder die Schrecken des russischen
uges in Livland, als Hauptursache seines Unterganges, mit grellen Farben schildert.
in dem reichen, Kettler gespendeten Lobe spricht sich deutlich unbegrenzte Vereh-
und Liebe, die von niedriger Schmeichelei stets fern bleibt, aus. Reges Gefühl für
und Wahrheit tritt überall deutlich hervor, und hat Henning's Feder geleitet, so
man sich gedrungen fühlt, in das Urtheil seines Freundes Chyträus einzustimmen,
er „den verlauff der Händel in Liffland, bei denen er — mehrentheils mit über und
gewesen, niemand zu liebe oder zu leide, allein der blossen Wahrheit zu steuer" „und
be auff sein gewissen" — „treulich aufgezeichnet" habe. —

Um den Gebrauch aller alten Ausgaben von Salomon Henning's Chronik ganz
hig zu machen, genügt es, diesen neuen Abdruck, welchem die Leipziger Ausgabe in
1595 veränderten Gestalt, [als recensio ultima] zum Grunde liegt, durch die bei-
n derselben ausgelassenen Stellen zu vervollständigen. Die erste ist zwischen Bl. 12b.

und 13a. einzufügen und lautet in der Leipziger Ausgabe von 1594 (bis auf kleine orthographische Verschiedenheiten übereinstimmend mit der Rostocker Ausgabe S. 27.) nach den Worten: „was sich in der Stadt und Schloß Nerva damals begab vnd zutrug", folgendermaaßen:

„Wiewols auch eigentlich dafür gehalten, das etliche aus dem Raht zu Narue,
„Jochim Krumhausen, der vorlängst auff seinen freyen Handel, durch ganz Eiff-
„land, daß Gülden=Siegel deß (R. A. des) Großfürsten erlanget hette vnd Arnt
„Deden, solches zuvor (R. A. solchs zuvorn) mit den Reussen practiciret, welche
„eigenes nutzes willen drinn bey jhme blieben. Sihe (R. A. Siehe) was der leidige
„nicht thut. Ohn das man den Vogt von Jeruen, welcher von Altings hero
„Malua, in der Nerua halten müssen, weder mit lieb vnd leibe mit den seinen
„nicht hinein bringen können. So feinen gehorsam hette der Herr Meister allbereit
„seinen Ordensverwandten, Summia vnser Sündenstraffe, quosque Salus ipsa, etiam
„si voluisset, servare non potuisset. Welche das Heil auch selbst nicht, Wenn
„gewolt errettet nicht." — „Ist also die alte Festunge Narua" u. s. w. —

Die zweite Stelle gehört auf Blatt 32b. und enthält den öfter (z. B. Dog. S. 2. Ziegenh. Nr. 51. gedruckten Eid des Königs von Pohlen bei der Unterwerfung Liefland. Er lautet nach den Worten:

„bey seinen Priuilegien Freyheit und Gerechtigkeiten zu erhalten: — Inhaltes desselben
„Kön. Juraments vnd Eydschwur, wie folgig zu ersehen:

JVRAMENTVM SACRAE REGIAE MAIESTATIS.

„Ego Sigismundus Augustus, DEI Gratia Rex Poloniae Magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masouiae, Samogithiae, Liuoniaeque etc. Dominus et haeres, Juro, spondeo et promitto, ad haec sancta Dei Evangelia, quod omnia Jura, libertates, priuelegia literas, imunitates Prouinciae Liuoniae Ecclesiasticas et seculares, Ecclesiis quoque et spirituali eorum statui, hoc est Archiepiscopis, Episcopis, Principibus, Magistris, capitulis, Commendatoribus Aduocatis, Nobilibus, Vasallis, Ciuib. incolis et quibuslibet personis, cuiuscunque status ac conditionis existentibus per Imperatores Romanos, et alios quoscunque Reges, Duces, Principes, Ordinis Theutonici Magistros et alios legitimos Magistratus; illi Prouinciae et statibus concessas, manu tenebo, Seruabo custodiam et attendam in omnib. conditionib. atque punctis. Omnia illicita ab eadem Prouincia alienata, aut per hos belli tumultus Moschorum auulsa pro posse meo et conjunctarum Prouinciarum mearum, ad proprietatem eiusdem Prouinciae armis siue pactionibus recuperabo et aggregabo. Terminos eiusdem Prouinciae non minuam, sed pro posse meo, diminuta et in hostium potestatem redacta, recuperata [rectius Dog. recuperabo] defendam, et dilatabo. sic me Deus adiuuet et haec Sancta DEI Evangelia." „Insonderheit auch u. s. w."

Von der abweichenden Schreibweise der Rostocker Ausgabe ist oben in der ersten Stelle durch die eingeklammerten Worte eine kleine Probe gegeben, Sonst findet sich dort „do" statt „da" und oft „dz" statt „daß" oder „das". — „Worauff" hat die Rost. Ausgabe größtentheils in „darauff" verwandelt; — statt des einfachen e an vielen Stellen richtiger ä oder ö gesetzt, den Hauptworten große Anfangsbuchstaben gegeben u. dgl. m. — Aber auch die Leipziger Ausgabe von 1594 und 1595 ist durch mehrere Druckfehler entstellt, welche wir, da der vorliegende Abdruck mit größter Genauigkeit gemacht, und daher sie auch in ihm wiedergegeben worden, hier aufführen, und zugleich die Varianten der Rostocker Ausgabe bemerklich machen.

Vorrede	Va	Zeile	9	statt:	wie ihn Gott — lies: wie in Gott.
—	Vb	=	2	=	die geordnet, lies: die GOTT geordnet.
—	VIa	=	4	=	gutherziger — liest die Rost. Ausg.: gutthätiger.
—	VIa	=	15	=	müßig — lies: mäßig.
—	VIIIa	=	4 von unten	—	Statt: das Er — lies: der.
Chronik	13a	=	9	statt:	Bischoff — lies: Erzbischoff.
—	13b	=	12	=	springen — lies: bringen.
—	14b	=	7	=	seinem lies: seinen.
—	14b	=	18	=	da er den — lies: da der.
—	15b	=	3 v. u.	statt:	im Werck voller Arbeit — lies: im Werck vnd voller Arbeit.
—	17a	=	5 v. u.	=	auch — lies: auf.

Chronik	17b	„	12	v. u.	„	Christlicher — lies: Christliche.
—	17b	„	10	v. u.	„	jeden — lies: jedem.
—	18b	„	7	v. u.	„	auch F. D. — lies: a n F. D.
—	19b	„	5		„	wegen den Geldes lies: wegen d e s Geldes.
—	19b	„	2	v. u.	„	Prouintz vormawr, — lies: Prouintz v n d vormawr.
—	22a	„	8	v. u.	„	integrae — lies: integre.
—	23b	„	4	v. u.	„	Siebroch — hat die Rost. Ausg. (richtiger) Sieborg.
—	30b	„	10		„	so heutiges — lies: so n o c h heutiges.
—	31a	„	9		„	Achaicum — hat die Rost. Ausg. (richtig) Achacium.
—	32b	„	1	am Rande	statt	[23b] lies [32b].
—	38a	„	14	v. u.	statt	mit dem — lies: mit den.
—	43b	„	3	v. u.	„	behage — lies: besage.
—	42b	„	22	v. u.	„	geletzet, — liest die Rost. Ausg. (unrichtig): gesetzet.
—	51b	„	3		„	nach: worden — fügt die Rost. Ausg. hinzu: Titulus sine vitulo: Viele Tittel und ꝛc.
—	52a	„	10		„	16 Marty — hat die Rost. Ausg. (unrichtig): 10 Marty.
—	52a	„	11		„	Liefflandt — hat die Rost. Ausg. (richtiger): Finnland.
—	52b	„	10		„	tawrsky — lies: Twarsky (T w e r).
—	54a	„	5		„	hin wieder — lies: hin v n d wieder.
—	55b	„	2		„	gehalten, so schandloß — lies: gehalten, sind alle so schandloß.
—	55b	„	7	v. u.	„	seinen — lies: seinem.
—	56b	„	3		„	von den — lies: von dem.
—	56b	„	13		„	Burnick — lies: Burtnick.
—	57a	„	7		„	zanck — liest die Rost. Aug.: zwist.
—	57a	„	2	v. u.	„	dem — lies: den.
—	58a	„	11	v. u.	„	getrencket, ihm mit — lies: getrencket, daß ihm mit.
—	60a	„	7		„	Erdbieden — liest die Rost. Ausg. (richtiger) Erdbieben.
—	64a	„	22	v. u.	„	zurießen, — lies: zu reißen.
—	64b	„	4	v. u.	„	gestorben — liest die Rost. Ausg. gestoben.
—	65a	„	17	v. u.	„	in abgeschleppeten — lies: in des abgeschleppeten.
—	65a	„	12	v. u.	„	wegen das — lies: wegen d e s.
—	66a	„	22	v. u.	„	aussenbleiben, — lies: aussenb l i e ben.
—	66a	„	10	v. u.	„	auff — lies: auff'm.
—	67b	„	5	v. u.	„	von den — lies: von dem.
—	70a	„	9	v. u.	„	Penißdorff — liest die Rost. Ausg.: Ponißdorff.
—	70a	„	10	v. u.	„	Meledoffsky, — liest die Rost. Ausg.: Melodoffsky.
—	79b	„	15		„	verleyhen — liest die Rost. Ausg.: verlehnen.
—	83a	„	11	v. unten		fehlen nach: vber die Duna gezogen, — die sowohl in der Rost. Ausg. als in dem Leipz. Abdr. von 1594 stehenden Worte: vnd von dem Hertzogen zu Churland stracks am Vuer des Dunastromes auff der Churischen seiten entpfangen vnd vergleitet.

Inhaltsübersicht und Anmerkungen

zu

Salomon Henning's

Livländischer und Kurländischer Chronik.

Kettler war 1517 geboren und kam im 20. Jahre, also um 1537 nach Livland. 1554.
Die hier erwähnte Reise nach Deutschland machte er im Jahre 1553 und brachte von da Salomon Henning mit, den er in seiner neuen Stellung sogleich zwei mal (1554 und 1555) an den Waywoden von Vilna, Nicolai Radziwil sandte, Tetsch III. 243. — Die Acten des Landtages zu Wolmar (d. d. 17. Jan.) sind angezeigt im Index No. 3550. Vgl. über ihn auch das Gildenbuch [Mon. Liv. ant. IV.] 70—71.

Herzog Christoph von Mecklenburg kommt in Livland an und wird Coadjutor. . . . . S. [5a.] 1555.

Vorbereitungen zum Kriege zwischen dem Erzbischof und Ordensmeister. Kettler wird nach Deutschland gesendet. Der Erzbischof unterhandelt heimlich mit Preußen. Landmarschall Jasp. v. Münster gegen den Orden. . . . . S. [5b.] 1556.

Sal. Henning begleitete Kettler auf seiner Reise und hatte den Herrn zu spielen, während jener und sein Gefolge die Dienerschaft bildeten. Vgl. Tetsch III. S. 244. ff. — Briga und Bressel ist Brieg und Breslau in Schlesien. — Ueber die Stellung Riga's zum Erzb. vgl. das Gildenb. zum J. 1556 und die Urkunden Mon. Liv. ant. Bd. IV. No. 170. und 171.

Innerlicher Krieg in Livland. Gefangenschaft des Erzbischofs und seines Coadjutors. . . . . S. [7a.]

Vgl. Russow. Bl. 37b—38b., Nyenst. S. 41., Gildenb. S. 100. ffd. und besonders die Urkunden in Dogiels Cod. dipl. T. V. No. CXV—CXXV.; auch das in den „Mittheilungen der Gesellschaft für Geschichte der Ostseeprovinzen Bd. II. S. 512. Nr. 47. angezeigte Actenstück. Gadeb. II. 1. S. 466—487. giebt eine ausführliche Darstellung aller Vorgänge.

Gesandtschaften des Königs von Pohlen, des Deutschmeisters, des Herzogs von Pommern und des Königs von Dänemark nach Livland. S. [8a.]

Die Instruction des polnischen Gesandten (Samostrzelsky) liefert Dogiel No. CXXII. — Das Beglaubigungsschreiben der Gesandten des Deutschmeisters (sie heißen darin richtiger Wilhelm Rothhafft u. Bernhard Beferden) fand sich lange nachher, noch uneröffnet, weil sie nicht Livland erreichten (Chr. Bl. 10a.) im Königl. Würtembergischen Staatsarchiv vor. Es ist vom 31. März 1557 datirt und angezeigt in den „Mittheil. 2. S. 513. Nr. 48. — Der von den Abgeordneten der Herzöge Barnim und Philipp zu Stande gebrachte Vergleich, d. d. Wenden. Dom. p. Decollat. S. Joann. (30. Aug.) 1556, findet sich bei Dogiel No. CXXI. wo aber die Namen sehr verstümmelt sind. Vgl. Gadeb. a. a. O. S. 489.

Feindliche Demonstration des Königs von Pohlen; — Friedensschluß und Bündniß von Poßwol, vermittelt durch Gesandte des deutschen Reichs. . . . . S. [8b.] 1557.

Der Friedensschluß mit Pohlen, und der Vergleich mit dem Erzb., beide d. d. Poswolii 5. Septbr. 1557 mit der Ratification Fürstenberg's und der livl. Stände vom 14. Septbr. bei Dog. No. CXXVI. und CXXVII. (Ziegh. Nr. 41.); — das Bündniß des Königs und des O. M. d. d. Poswol. 14. Septbr. 1557 bei Dog. No. CXXVIII. (Ziegh. 42.). Statt des von Henning unter den Vermittlern aufgeführten N. Petrowitz, ist nach den Urkunden Venceslaus Wrzeszowiecz zu lesen. — Der Punkt über die Sühne von Lontzky's Mord, bei Dog. S. 218., der „eigene Secretarius" des Ordens-Meisters, der in dieser Angelegenheit den Voigt Werner Schall von Bell vertrat, war Salom. Henning selbst, der überhaupt bei allen diesen Verhandlungen viel zu thun hatte, (Tetsch 3. S. 246—248.). Sonst dienen zur Ergänzung Nyenst. S. 41—42. u. die Urkunden: Dog. No. CXXIX., Ind. No. 3164. und 3166.

Kettler's fernere Verhandlungen in Deutschland. . . . . . S. [9b.]

Ueber den hier eingeschobenen Ueberfall der Lieven auf Sellenhof findet sich eine Urkunde vom 20. Septb. 1555 im Ind. No. 3163.

Russische Kriegsrüstung wegen des Bündnisses von Poswoll und des Dörptischen Tributs. . . . . S. [10b.]

Obgleich Henning die von dem Großfürsten gemachte Forderung eines Tributs aus dem Stifte Dorpat als ungegründet darstellt, so war er, wenn nicht schon früher, doch

1558. urkundlich durch den Friedensschluß vom Jahre 1554 festgestellt. Ind. No. 3551. und 3554. Vergl. auch das Gildenb. S. 105., Russow Bl. 39b., Karamsin's Gesch. v. Rußl. 7. S. 401., Kurbsky S. 95. — die gesandtschaftlichen Verhandlungen darüber, deren Henning nur oberflächlich erwähnt, erzählt ausführlich Nyenst. S. 44—48., Russow a. a. O., wozu Ind. 3567. zu vergleichen ist. —

Erster Russischer Feldzug in Livland. Kettler kehrt aus Deutschland zurück und wird Comthur von Fellin. — Der russische Feldherr Schich-Alei (Serzigalei). . . . . S. [11a.]

Die Russische Kriegserklärung vom Novbr. 1557. plattdeutsch bei Russow Bl. 39b. und Hiaern S. 210. — Das auch von Henning erwähnte Hochzeitfest schildert ausführlich Russow Bl. 41. — Die einzelnen Begebenheiten des Krieges lernt man am besten kennen aus Kurbsky S. 95—97. (wo auch die übrigen Quellen angegeben sind) und aus den Briefen des O. M. Fürstenberg an den rigischen Rath, im Auszuge: Ind. No. 3572. 1—14. 16. 19. auch 3568. und 3569. Die dem russischen Feldherrn zugeschriebenen Grausamkeiten mögen übertrieben sein, sind aber nicht so leicht zu beseitigen, wie von Gadeb. a. a. O. S. 514—516. (wo sich Note m. auch Schich-Alei's Lebensgeschichte findet) geschehen ist, denn Henning war Augenzeuge (Bl. 12a. „wir sahen") und Nyenst. S. 48. erwähnt ihrer auch. — Sein Brief an die Livländ. Stände kann schwerlich aus Moskau oder Pleskau (Nyenst. S. 48.) geschrieben worden sein. Russow Bl. 41b. mag die richtigste Angabe haben, nach welchem er im Febr. 1558 aus Ivangorod, wo sich damals das russische Heer befand, in Folge eines Auftrages des Großfürsten von Moskau, abgesendet wurde. Kettler wurde auf dem Landtage zu Wolmar am 13. März 1558. Comthur von Fellin. (Ind. 3167.) [Ueber diesen Kriegszug der Russen vgl. Belli livonici, quod magnus Moschoviae dux anno 1558. contra Livones gessit, nova et memorabilis historia, lamentabilem universae Torpatensis provinciae vastationem et excidium complectens, bona fide per *Tilmannum Bredenbachium* conscripta. Coloniae apud Maternum Cholinum 1558. 12., nachher mehrmals gedruckt (s. Livl. Schriftsteller-Lex. I. 246.), zuletzt in den Historiae ruthenicae scriptor. exteris Saec. XVI. ed. Adalb. de Starczewsky. Vol. I. Berol. et Petropoli 1841. No. IX., und eine Uebersetzung daraus, von C. v. Tiesenhausen, in Bunge's Archiv I. 172—194.

Vergebliche Livländ. Gesandtschaft zur Vermittelung des Friedens. S. [12a.]

Sie erfolgte auf Veranlassung des am 13. März 1558 zu Wolmar gehaltenen Landtages. Ueber die einzelnen Verhandlungen vgl. Ind. 3167. 3169—3172. 3174. und 3572. 17. besonders auch Nyenst. S. 48—50., der selbst dabei thätig war, Russow Bl. 41b. und das Gildenb. S. 106.

Eroberung von Narva und Neuschloß. . . . . S. [12a.]

Vgl. Kurbsky S. 97—108., Gildenb. S. 107—108., Russow 41b., Nyenst. S. 49. und Fürstenberg's Briefe Ind. 3572. 15. 18. 20. Neuschloß, am Ausfluß der Narowa aus dem Peipus, wurde nach Kurbsky am 6. Juny 1558. eingenommen.

Weitere Fortschritte der Russen. Das Ordensheer zu Kyrempae. S. [13a.]

Die übrigen eroberten Schlösser zählt Russow Bl. 42a. und das Gildb. S. 108. auf. Neuhausen, im Werroschen Kreise, muß im Anfange des July verloren worden sein, nach Kurbsky S. 103—104., Gildb. S. 109. und Ind. 3177. 3572. 21. Aus dem Feldlager zu Kyrempae datirte Fürstenberg vom 23. May bis 18. Juny die Briefe Ind. 3572. 21—27. welche über viele Einzelnheiten Aufschluß geben.

Berathungen zu Dorpat wegen zu erlangender Hülfe. . . . S. [13b.]

Peinliches Verhör eines angeblichen Verräthers aus Dorpat. S. [14a.]

Ueber Christoph Lustfer vgl. Mittheil. I. S. 513—514. und das Notariatszeugniß über seine und Reinhold Falke's Aussagen d. d. Wenden 25. July 1558. im Ind. 3517. Am 16. July war daselbst auch Heinr. Pinekrull durch die Tortur verhört worden. Ind. 3180.

Fernere Kriegsbegebenheiten. Kettler wird Coadjutor (am 9. July). S. [14a.]

Vgl. Kurbsky S. 105. „den Heermeister verfolgten wir zwar, aber er wich uns

aus," wogegen Fürstenb. Brief vom 18. Juny spricht. (Ind. 3572. 27.) — Ol= 1558.
zen, jetzt Uelzen im Werroschen Kreise. Gildenb. S. 109.

Gesandtschaften Kettler's an den Röm. Kaiser und den König von Dänemark. S. [15a.]

Die Gesandtschaft nach Wien hatte Salom. Henning auszuführen, vgl. Tetsch 3. S. 249—251. — Auf Dänemark hoffte besonders Reval. Ind. 3175. 3176. 3179. Der Erzbischof begab sich in polnischen Schutz. Ind. 3178. 3177.

Uebergabe Dorpat's an die Russen. . . . . S. [15b.]

Ausführliche Nachrichten geben: Nyenst. S. 50—59., wo sich auch die Accord=Puncte befinden; — der Bischof Herrmann von Dorpat, in seiner Vertheidigungsschrift gegen den ihm vorgeworfenen Verrath, d. d. 15. Juny 1559, in den „Mittheil." Bd. I. S. 492—500; — Der Stiftsvogt Elert Kruse in seinem Bericht an den Erzbischof vom 5. Aug. 1558, welchem die Bedingungen der Uebergabe, im Wesentlichen mit denen bey Nyenst. übereinstimmend, beigegeben sind; Ebend. S. 469—480. — Kurbsky S. 105—106; — Gildenb. S. 109—110; — Russow Bl. 43. Vergl. auch Arndt II. S. 238. und die gerichtl. Aussage eines Lehnsmannes aus Dorpat über die Lage und das Verhalten der Russen daselbst, vom 23. Aug. 1558, in den „Mittheil." I. S. 480—485. — Am 18. July wurde die Capitulation unterzeichnet, die Stadt am 19. übergeben, daher schwanken die Chroniken zwischen diesen beiden Tagen. Daß dabei Verrath obwaltete, giebt Kurbsky selbst nicht undeutlich zu verstehen. Vgl. auch Gadeb. a. a. O. S. 535. ffde. Die Russen meldeten dem O. M. Kettler den Vorfall an demselben Tage und forderten ihn zur Unterwerfung auf. Ind. 3181.

Schloß Reval wird von den Dänen besetzt, aber bald zurückgegeben. S. [16a.]

Die Einnahme geschah nach Russ. Bl. 44. am 26. July. — Von den Russen wurde die Stadt vergeblich zur Uebergabe aufgefordert. Ind. 3182. (d. d. Dorp. 21. July) und „Mittheil." Bd. 2. S. 127.

Wiedereinnahme von Ringen; Kloster Padis wird dem Orden abgetreten. S. [16b.]

Ringen wurde nach Kurbsky S. 106—107. im Septb. 1558 den Russen wieder abgenommen; vgl. Nyenst. S. 60. Gildenb. S. 111. — Die Abtretung von Padis wurde durch eine Urkunde erst am 5. Octbr. 1559 geordnet. Ind. 3575. — Der auf den 7. Decbr. 1558 festgesetzten Berathung zu Riga gedenkt Fürstenberg's Brief: Ind. 3572. 33.

Erfolge der Gesandtschaften an den Röm. Kayser und nach Dänemark. Letzteres bewirkt einen halbjährigen Waffenstillstand mit Rußland. S. [17a.]

Vgl. Ind. 3571: Ferdinand I. Empfehlung Livland's an Schweden vom 11. Sptb. 1558; — Ind. 3200. eine Vertheidigung des Handels der Lübecker nach Narva. — Ueber die Verhandlungen mit Dänemark s. Russow Bl. 44a. und 46a. — Der Waffenstillstand wurde erst den 11. April 1559 geschlossen. Ind. 3207. — Anderer Schutzgesuche gegen die Russen, bei auswärtigen Mächten, besonders Preußen und Pohlen, gedenken Ind. 3183—3198.

Großer russischer Streifzug nach Riga und Curland. . . . . S. [17b.] 1559.

Vgl. die ausführliche Darstellung des Gildenb. S. 112—115. — Henning beschuldigt die Russen mit Unrecht, den Waffenstillstand gebrochen zu haben, der erst später, am 11. April, geschlossen wurde. Ind. 3207.

Livländische Gesandtschaften nach Pohlen, Schweden und auf den Reichstag zu Augsburg. . . . . S. [18b.]

Nach Pohlen war vom O. M. Thomas Hörner abgefertigt, dessen Eingabe d. d. Petrikau 4. Jan. 1559 nebst den Erklärungen des polnischen Senats und des Reichsraths im Ind. No. 3204—3206. aufgeführt sind. — Am 20. und 23. Jan. ertheilten der Erzb. und der O. M., ersterer dem Jacob Meck und Michael von Rosen, letzterer dem Mathias Hourader und Michael Brunnau, als Gesandten nach Pohlen; ihre Beglaubigungsschreiben. — Dog. S. 222. u. 223. (ohne Nummer). Zur Erläuterung der fernern Unterhandlungen mit Preußen und Pohlen, bis zum Abschluß der Protectionspacten, Ende Augusts, dienen die Urkunden: Ind. 3208—3220. Die fruchtlose Gesandtschaft nach Schweden führten Rembert Gildesheim und

1559. S. Henning aus. Tetsch 3. 251—253. Hiaern. 221—222. aus. Arndt II. 243. nennt noch den Secretair Michael Brinckmane und den Compth. Georg Brabeck. Vgl. auch Geijer Geschichte Schwedens Bd. 2. S. 139—141 (nach schwedischen Quellen) und v. Busse: Rembert Geilsheim, eine histor. biograph. Skizze, in den „Mittheil." Bd. 2. S. 293—297.

Der Abgeordnete auf den im Aug. 1559 geschlossenen Reichstag zu Augsburg war Georg Segeberg (wohl der Rigasche Hauscompth. Georg Siberg) Hiaern S. 222. Auch gehören wohl die Urkunden in den Mittheil. 2. S. 514. Nr. 50. und 51. hieher.

Schutzverträge des Erzbisch. und des Ord. Meist. in Pohlen. . S. [20a.]

Die darüber dem O. M. vom Könige ausgestellte Urkunde d. d. Vilna 31. Aug. 1559, die er am 3. Septbr. beschwor, ist bisher nicht gedruckt, aber mit Ausnahme der Personalien, gleichen Inhalt's mit der von Kettler am 14. Febr. 1560 ausgestellten Vollziehungsurkunde, bei Dog. No. CXXXIII. und Ziegh. 43. — Das ähnliche Bündniß des Erzb. vom 15. Sept. 1559 liefert Dog. No. CXXX. und CXXXI. Beide Verträge wurden wegen Abwesenheit der übrigen Landstände von livl. Seite noch nicht ratificirt. Dog. CXXXII. — Henning war auch hier besonders thätig, Tetsch 3. S. 253. — Der Deutschmeister rieth von der Ergebung in Polnischen Schutz ab, wogegen Kettler seinen Schritt rechtfertigte. Vergl. Mittheil. II. S. 523. Nr. 14. und 514. Nr. 54.

Kettler wird Ordensmeister und verpfändet den Hof Kegel (vergl. die Urk. Mittheil. Bd. 2. S. 90. Nr. 35. . . . . S. [20b.]

Herbstfeldzug Kettler's gegen die Russen. . . . . S. [20b.]

Vgl. Nyenst. S. 60—61., Russow Bl. 45b., Kurbsky S. 113. — Rücken, jetzt Rüggen.

Ein Kaiserl. Gesandter nach Moscau kommt in Livland an. Schreiben des Erzbisch. an Kettler. . . . . S. [21a.]

1560. Marienburg wird von den Russen eingenommen. . . . . . . S. [21b.]

Vgl. Russow 46b., nach welchem der Comthur Caspar von Syborg das Schloß um heil. drei Könige 1560 übergab, Nyenst. S. 61., Kurbsky S. 108.

Pohlnische Gesandtschaften in Livland. Vollziehung der Verträge mit Pohlen vom J. 1559. . . . . S. [21b.]

Die den polnischen Gesandten ertheilte Instruction (d. d. Vilna, 5. Jan. 1560. bei Dog. No. CXXXII.) geht besonders darauf hinaus, zufolge der Verträge die Einnahme polnischer Besatzungen in livl. Festungen zu bewirken. Man trug aber deshalb noch Bedenken, und es wurde ihnen vom O. M. „ein eigener Legat", welches wieder Salom. Henning war (vgl. Tetsch 3. S. 255.), mitgegeben. Dieser bewirkte die Einführung der Clausel: „Salvo tamen et integro S. R. Imperii jure et directo dominio", und nun wurden die Vilnaschen Schutzverträge auch von livl. Seite beschworen und die in denselben benannten Schlösser den polnischen Beamten eingewiesen. Dog. No. CXXXIII. (Ziegh. 43.) und CXXXIV. vom 14. und 15. Febr. Dennoch waren im März noch keine polnische Besatzungen in dieselben aufgenommen. Ind. 3232—3234. Dies bewirkte nach Henning Nicol. Radziwill und erst im Juny, wenn die ihm vertheilten Creditive und Vollmachten des Königs, vom 3. Juny (Dog. p. 234. u. 235., ohne Nummer), hieher gehören. Die von ihm bei dieser Gelegenheit ausgestellte Caution, aus der Henning einen Auszug giebt, findet sich nicht mehr vor. — Man hat alle diese Verhandlungen Kettler's mit Pohlen getadelt; — schon Hiaern S. 225. spricht sich gegen sie aus, und Friebe nennt sie unpolitisch. Allerdings gaben sie das Land in die Hände eines gefährlichen Nachbars; — aber welches andere Rettungsmittel bot sich dar? Man vgl. nur den Beschluß des O. M. und der Gebietiger über die äußersten Schritte zur Rettung des Landes, vom 5. April 1560 bei Ziegenh. Nr. 45.

Geldmangel des Ordens. Verpfändung von Windau, Goldingen und Grobin. S. [22a.]

Die Urkunden über die Verpfändung von Goldingen und Windau fehlen; — über die von Grobin, am 6. Apr. 1560, vgl. 3235. 3245. 3259. 3580—3582.

Herzog Magnus von Holstein nimmt Oesel in Besitz, die Streitigkeiten mit ihm werden auf dem Landtage zu Pernau beigelegt. . S. [23a.]

Schon im Decemb. 1559 hatten die Unterhandlungen des Herz. Magnus wegen Oesel begonnen, Ind. 3224.; — er selbst meldete seine Ankunft in Arensburg dem Erzb. am 17. Apr. 1560. Ind. 3243. — Der Landtag zu Pernau wurde im July 1560 gehalten (Russow 47b.); der Vergleich Kettler's mit Herz. Magnus ist aber erst vom 6. August datirt. (Ind. 3585.). Sonst vgl. Russ. Bl. 47a., Nyenst. 60. u. 62., Hiaern S. 227. 1560.

Schlacht bei Ermes. Gefangenschaft und Hinrichtung livl. Ordens-Gebietiger in Moscau. . . . . S. [23b.]

Vgl. Ausführlicheres bei Nyenst. S. 42., Russow 47b. und besonders die interessante Mittheilung Kurbsky's S. 117—124., der auch allein über vorausgegangene Kämpfe an einem ungenannten Orte und vor Fellin berichtet.

Eroberung von Fellin; — Gefangenschaft und Tod des O. M. Fürstenberg in Rußland. . . . . S. [24a]

Vgl. Russow Bl. 47b—48b., Nyenst. S. 62—63. und Kurbsky S. 124 bis 127., nach welchem die Uebergabe am 21. Aug. erfolgte. Im Ind. 3227. ist eine „Nachricht über die Gefangennehmung einiger livl. Ordensherrn und des Meisters v. Fürstenberg und deren Wegführung und Ermordung in Moscau", (vom Jahre 1560) enthalten. Der alte Ord. Meister wurde aber nicht ermordet, sondern erhielt zu seinem Wohnorte Liubin im Kostromaschen Gouvernement. Hier lebte er, anständig unterhalten, noch im Jahre 1566, nachdem viele vergebliche Unterhandlungen wegen seiner Befreiung angeknüpft worden waren, deren Acten in den „Mittheil." 2. S. 524 bis 544. und 515. Nr. 58. u. 59. Vgl. auch Ind. No. 3586. und Nyenst. S. 60.

Belagerung von Weißenstein. . . . . S. [24b.]

Vgl. Russow 48b. ffde., Nyenst. S. 63., Kurbsky S. 124., wo auch anderer gleichzeitigen Kämpfe gedacht wird.

Schwedische Gesandte kommen nach Livland und werden von Abgeordneten des Königs von Pohlen und des Ordens-Meisters zurückbegleitet. Revalische Gesandtschaft nach Schweden. . . . . S. [25a.]

Von Kettler war die wichtige Verhandlung in Schweden Salomon Hennig übertragen, dem Otte Tawe (Taube?) und Jasper Sieborg an die Seite gestellt waren. Tetsch 3. S. 256—258. — Gustav Wasa starb während ihrer Anwesenheit am 29. Septbr. und wurde am 21. December begraben. Geijer Bd. 2. S. 146. u. 150. — Ueber die Gesandtschaft der Revaler vgl. Russow Bl. 50a. b. u. 51b. Nyenst. S. 64.

Gefahrvolle Rückreise der livl. Gesandten aus Schweden. . . S. [27a.] 1561.

Die Stadt Reval kündigt dem Ordens-Meister den Eid auf und huldigt der Krone Schweden, das dasige Schloß und Kloster Padis werden erobert. . . . . S. [27b.]

Auch jetzt war Henning im Interesse des Ordens besonders thätig. Gleich nach seiner Rückkehr aus Schweden schon wieder auf einer Reise nach Pohlen begriffen, mußte er umkehren, um seinen kranken Herrn in Mitau zu pflegen. Kaum hatte sich aber Kettler gebessert, so mußte er die Nachricht vom Abfall Reval's nach Pohlen bringen. Tetsch 3. S. 259—260. — Die Urkunde der schwedischen Bevollmächtigten über die Unterwerfung Reval's vom 4. Juny 1561 lat. bei Dogiel No. CXXXVII., deutsch im „Inlande" Jahrg. 1840. Sp. 393., hier aber mit einem bedeutenden Zusatze, in welchem die Stadt- und Landrechte bestätigt werden; — König Erich's Ratification derselben vom 2. Aug. 1561 bei Dog. S. 237. (ohne Nummer) [u. deutsch in den neuen nord. Miscell. XI. XII. 356—363.]. — Das Schloß Reval wurde Johann. Bapt. 1561 übergeben. Vgl. besonders Russow Bl. 51b—52a., Geijer Bd. 2. S. 161.

Uebersicht der Verhältnisse in Livland; — Standhaftigkeit des Ordensmeisters. . . . . S. [28b.]

Pohlen stellt durch seinen Gesandten in Livl. Nicol. Radziwill neue Bedingungen seines Schutzes fest. Die Unterwerfung wird zu Riga beschlossen. . . . . S. [29a.]

Die Verhandlungen zu Riga mit Radziwill fanden um Bartholom. (Ende August) 1561 statt. Vgl. Gildenb. S. 125—126. Was er hier für Anträge machte, ersieht man aus der Erklärung, welche die Landstände dem Ord. Meist. darüber abgaben, s. Ziegh. Nr. 48., Nyenst. S. 64—65., Russow Bl. 53. — Nur der Erzbischöf-

1561. liche Coadjutor und die Stadt Riga willigten noch nicht in die Unterwerfung, doch ließ letztere sich vorläufig ihre Rechte bestätigen (Cautio prima Radziwil. d. d. Riga 8. Septb. bei Ziegh. Nr. 47. Arndt II. S. 270.) Die übrigen Stände mit dem Erzbisch. und O. M. fertigten ihre Gesandten: Rempert Gildesheim, Georg Francke, Heinr. Plater, Joh. Medem und Fabian v. d. Borg an den König nach Vilna ab, und ertheilten ihnen zum Abschluß der Unterwerfung eine Vollmacht d. d. Riga 12. Septb. 1561, bei Ziegh. Nr. 49., Dogiel CXXXVI. (lat. ohne Schluß), Arndt II. S. 272., Ind. 3267. — Vgl. auch v. Busse in den „Mitth." Bd. 2. S. 394—400. — „Cum apparatu allerlei Nationen" — Radziwill hatte ein buntes Gemenge verschiedener Völker in seinem Gefolge. Russow Bl. 53b.

Abschluß der Unterwerfung Livland's. Kettler wird Herzog von Curland. Plan zum Austausch von Sonneburg, Leal ꝛc. gegen das Stift Curland, (Pilten). . . . . S. [30a]

Vgl. über die betreffenden Verhandlungen zu Vilna im Octob. und Novbr. 1561 besonders das Gildenb. S. 126—127., Melch. Fuchs, historia mutati regiminis et privil. civit. Rig. in den Mon. Liv. ant. Bd. IV. S. 290—292. — Das Benehmen Kettler's dabei ist in älterer und neuerer Zeit vielfach getadelt worden. Man sprach in Deutschland von seinem Abfall, (Mittheil. 2. S. 522. Nr. 8.), die Städte waren besonders unzufrieden (vgl. d. Gildenb.); Partheihaß in den Noldischen Händeln sah in einer völligen Unterwerfung Curland's an Pohlen mehr Glück (Otto von Grotthuß Apologie, Mon. Liv. ant. II. p. 26.), und später noch behauptete man, Kettler habe Livland verkauft. (Bergmann's Gesch. v. Livland. Leipz. 1776. S. 49.). Wenn man aber auch Henning's Versicherung, Kettler habe darin nur den dringenden Bitten der ehemaligen Ordensgebietiger nachgeben, nicht zu hoch anschlagen darf, und zugiebt, er habe zugleich für sich selbst gesorgt, so suchte er doch gerade durch die Annahme der Herzogswürde und der Verwaltung Livland's das Wohl des Ganzen, so viel irgend möglich war, zu sichern, und man kann billig fragen, welches Verfahren wohl ein günstigeres Ergebniß herbeigeführt haben würde? — Die Unterwerfungsverträge sind bekannt und oft gedruckt (am besten in Birkel's Ausgabe, Mitau 1817). — Der Austausch von Sonneburg gegen Pilten kam nie zu Stande.

1562. Vollziehung der Unterwerfungsverträge, zu Riga im Febr. u. März 1562. S. [31b.]

Vgl. Gildenb. S. 127—128. und die historische Relation bei Ziegenh. Nr. 61. An Urkunden gehören hieher Ziegenh. Nr. 54—60. Dog. CXLI—CXLIII. Arndt II. S. 289—292.) — Des Königs angeführte Caution wegen der Achtserklärung findet sich nicht vor. — Den hier einzuschiebenden Eid des Königs siehe in diesem Anhange S. 338.

Zweiter Theil, 1562 — 1577.

Ausbruch des russisch-pohlnischen Krieges. Kriegserklärungen der beiden Mächte. . . . . S. [34a.]

35a. Die hier erwähnte Schlacht bei Smolensk verloren die Russen im J. 1514.

Schwedische Eroberungen in Livland. Einnahme von Pernau und Weißenstein. . . . . S. [35b.]

Vgl. Russow Bl. 54a., Nyenst. S. 64. Ueber König Erich's von Schweden Politik in Hinsicht Livland's handelt Geijer Bd. 2. S. 261—262.

Verhandlungen über den Austausch von Sonneburg auf Oesel gegen das Stift Curland. . . . . S. [35b.]

Bei der Zusammenkunft des Herzogs Gotthard mit den dänischen Gesandten in Hasenpoth, war auch Sal. Henning anwesend und wurde von hier mit einer geheimen Gesandtschaft an Radziwil nach Kowno abgefertigt. Tetsch III. S. 263.

Vermählung Herzogs Johann von Finnland, mit Catharina von Pohlen, und Verpfändung von sechs livländischen Schlössern an ihn. . S. [36b.]

Vgl. Geyer Bd. II. S. 262. ff., Russow Bl. 54a, b, Kelch S. 263. — Die verpfändeten Schlösser waren: Helmet, Karkus, Ermes, Tricaten, Rujen und Burtneck. Auch Weißenstein gehörte dazu, war aber schon von den Schweden erobert. Hiaern S. 246.

Verrätherei und Hinrichtung des dänischen Statthalters Johann von Arz. Die Pfandhäuser kommen wieder in pohlnischen Besitz (1563). S. [37a.] 1562.

Vgl. Russow, Bl. 56b., Kelch S. 264., die mit Henning übereinstimmen. Obgleich Nyenst. S. 65—67, der hier am ausführlichsten ist, den Grafen von Arz für unschuldig erklärt, so erwähnt er doch auch seiner Verhandlungen mit dem Russischen Feldherrn Kurbsky, die man bei der damaligen politischen Lage Livland's verrätherisch nennen muß. — Vgl. auch die Darstellung in Küttner's Mitauscher Monatsschrift. 1784. S. 263—273. Die allerdings grausame Hinrichtung fand kurz vor Weihnachten 1563 statt.

Die Russen erobern Polotzk. (Vgl. Russow Bl. 54b., Nyenst. S. 71. S. [38a.] 1563.

Tod und Begräbniß des Erzbischofs Wilhelm von Riga. . . S. [38a.]

Vgl. Gildenb. S. 130. ff. und die Urkunden des Ind. No. 3599. und 3268.

Niederlage der Russen unter Knäs Peter Schutzky (richtiger: Schuisky) bei Ula (in der Nähe von Witepsk). . . . . S. [38b.]

Diesen Sieg erfocht der Lithauische Feldherr Nicol. Radziwill, nicht der Wilnasche Woywode dieses Namens, wie Kelch S. 271. und Gadeb. II. 1. S. 37. angeben. — Es kommen überhaupt in der livl. Geschichte dieser Zeit mehre Personen dieser Familie vor, die zuweilen verwechselt oder doch nicht gehörig unterschieden worden sind. 1) Nicolaus Radziwil, Woywode von Wilna, Herzog zu Olica, Lithauischer Groß-Marschall und Ober-Kanzler. Er war bei den Verträgen mit Livland besonders thätig und starb 1565. Tetsch III. S. 266. In den Urkunden kommt er bei Dog. S. 234. 250. 251. und 254. (1560—1562) vor. — 2) Nicolaus R., Woywode von Trozck, Herzog zu Birse, Lithauischer Feldherr und — nach des vorigen Tode — auch Woywode v. Wilna u. Kanzler. Bei Dog. S. 277. (1566). S. 298. (1578). S. 305. (1579). — 3) Nicolaus Christoph R., Herzog zu Olica, Lithauischer Feldherr und Marschall. Dog. S. 303. und 305. (1579). — 4) Georg R., Bischof zu Wilna, dann Cardinal, — und 5) sein Bruder, Albrecht R., Lithauischer Großmarschall, sind durch ihre verschiedenen Vornamen und Aemter leichter zu unterscheiden. — Auch Henning nennt alle fünf. Vgl. das Register.

Verfehlte schwedische Demonstration gegen das rigische Erzstift. Der Coadjutor Herzog Christoph von Mecklenburg bei Dalen gefangen. S. [38a.]

Russow Bl. 55a. und Kelch S. 267. (nach Chytraeus) geben eine etwas abweichende Nachricht von der Gefangennahme des Coadjutors. Henning war aber hier gegenwärtig. Tetsch III. S. 264.

Herzog Gotthard wird polnischer Feldherr; — Unterhandlungen wegen seiner Vermählung. . . . . S. [38b.]

Ueber den Heirathsplan, bei welchem Solomon Henning thätig war, Tetsch 3. S. 264.

Schwedische Eroberungen in Livland; — Einnahme von Karkus und Habsal, Belagerung von Lode. — Leal wird von den Pohlen gewonnen, aber bald wieder verlohren. . . . . S. [39a.]

Vgl. den ausführlichen Bericht Russow's Bl. 55b—56b; auch Nyenst. S. 65. — Mönch, Hund, Sengirin (Sängerin) sind Namen von Geschützen.

Russische Gesandtschaft nach Dänemark. (Vgl. Russow Bl. 56a.) S. [39a.]

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg Unterhandlungen um Befreiung seines Bruders, Herz. Christoph und Bewerbung um das Rigasche Erzstift für seinen Sohn Sigism. August. . . . S. [40b.]

Vgl. die Urkunde wegen der Uebertragung des Erzstifts an Joh. Alb. bei Dog. No. CXLIV., auch Gadeb. II. 1. S. 24—26.

Herzog Gotthard's Verlobung mit Anna von Mecklenburg. . S. [40a.] 1564.

Der vertraute Diener, den der Herzog von Königsberg vorausſandte, war Salom. Henning; Tetsch 3. S. 264—266., wo auch einige nähere Umstände angegeben sind.

Die Schweden erobern Lode; — ein falscher Prophet in Livland; — Durchreise des Markgr. v. Baden. . . . . S. [40b.]

Vgl. das Ausführlichere bei Russow Bl. 57a., auch Gadeb. II. 1. S. 44—46.

1564. Heinrich Claussen ist der spätere Gouverneur von Reval: Heinrich Classon Horn. Hiaern S. 256.

1565. Stadt und Schloß Pernau wird durch List von Herzog Gotthard's Hofleuten (über diesen Namen vgl. Gad. II. 1. S. 39. Not. I. Kelch S. 271.) eingenommen; Feldzug des Herzogs in Ehstland; — seine Reise zum Könige von Pohlen. . . . . S. [41a.]

Die Kriegsbegebenheiten sehr umständlich bei Russow Bl. 57b—59b. — Ueber die Wegführung der Deutschen aus Dorpat nach Rußl. vgl. Nyenst. S. 67. — Salomon Henning begleitete den Herzog auf seinem Feldzuge und nach Pohlen, nachdem er vorher mit Otto Grotthuß und Jost. Kloth auf dem polnischen Reichstage und bei Radziwill, der dem Herzoge neue Heirathspläne vorlegen ließ, gewesen war. Tetsch 3. S. 266—267.

1566. Herzog Gotthard's Vermählung mit Anna von Mecklenburg zu Königsberg und Hausbringung zu Goldingen. . . . . S. [41b.]

Die Herzoglichen Bevollmächtigten bei Besichtigung des Leibgedinges der Braut waren Salomon Henning und George Tiesenhausen, von denen ersterer dann sogleich nach Königsberg abging und dort seinen Herrn erwartete. Tetsch 3. S. 267 bis 268.

Johann Chodkiewicz (bei Henning unrichtig Kotkowietz) wird, an Stelle des Herzogs von Curland, Administrator von Livland; — seine Ankunft daselbst. . . . . S. [42b.]

Die dem neuen Administrator ertheilte Instruction, nebst den seinetwegen an den Herzog von Curland, die Stadt Riga und die livländischen Stände gerichteten Mandaten des Königs, sämmtlich d. d. Lublin, 2. Aug. 1566, liefert Dogiel V. No. CXLV —CL. Aus dem Schreiben an den Herzog (No. CXLVI.) geht zwar hervor, daß dieser noch immer als königlicher Statthalter betrachtet werden sollte, wie er sich denn auch später in Urkunden noch so nennt, allein die bald darauf (Lublin 26. Aug. Dog. No. CLII, Ziegh. Nr. 62.) an Chodkiewicz ertheilte, fast unumschränkte Vollmacht, läßt jene Würde nur als einen leeren Titel erscheinen. — Noch vor dem Schlusse des Jahres erfolgte die Union Livland's mit Litthauen, die Erhebung des Landes zum Herzogthum (Dog. CLIV. u. CLV., Ziegh. 64. Index 3604.) und die Secularisirung des rigischen Capitels und seiner Güter (Dog. CLIII., vgl. Ind. No. 3603.) — Gadeb. II. 1. S. 56—72.

Beschuldigungen des Herzogs von Curland durch die livl. Stände und Widerlegung derselben. . . . . S. [43a.]

Die zur Rechtfertigung der Verpfändung von Schlössern des Erzstifts angeführte Urkunde (Bl. 44a.) ist sonst unbekannt. — Ueber Funke, Horst und Schnell, Herzog Albrecht's von Preußen Räthe, und die Bestimmung der Kriegsmannschaft Wobbeser's vgl. Stenzel's Gesch. des preuß. Staats. Hamburg 1830. Bd. I. S. 338—340. Gadeb. S. 83—90., Funke ist außerdem durch seine Einrichtung des Kirchenwesens im Grobin'schen Distrikt bekannt. — Schrapfer (Bl. 45a.) war Hofprediger und Rathgeber des Herzogs Magnus. — Uebrigens ist Henning für die hier berührten Begebenheiten alleinige Quelle.

Die Schweden belagern Pernau vergeblich und brandschatzen Arensburg. S. [46a.]

Vgl. mehr darüber bei Russow Bl. 59b—60a.

1567. Niederlage der Schweden bei Runafer. . . . . S. [46a.]

Ausführlicher bei Russow Bl. 60a. b., der den polnischen Obersten statt Tolwasch, Tolwentzky nennt. Heinr. Claussen war der Gouverneur von Reval, Heinrich Klassohn Horn, vgl. Hupel's Nord. Miscell. St. XX. S. 279—281.

Chodkiewicz versucht vergeblich Riga zur Unterwerfung zu bringen. S. [46a.]

Vgl. Russow 60b. und Gildenb. S. 135., Ind. No. 3607.

Musterung des polnischen Kriegsheeres zur Ermuthigung eines russischen Aufstandes. Grausamkeiten des Großfürsten. . . S. [46b.]

Die Stadt Rodischoff ist nach Gadeb. II. 1. S. 99. Rodoßkowicz in Weiß-Rußland. — Sal. Henning war schon vorher bei dem Könige in Grodno, dann aber mit dem Herzoge von Curland bei dieser Revüe. Tetsch III. S. 274.

Herzog Magnus bewirbt sich um eine polnische Princessin. . S. [47b.] 1567.
Es war dies Anna, Schwester König Sigism. II. Aug. von Pohlen, später Gemahlin Stephan Bathori's und Königin von Pohlen.

Regentenwechsel in Schweden: König Erich durch seinen Bruder Johann 1568.
entthront. . . . . S. [48a.]
Russow Bl. 61a — 62a., scheint hier benutzt zu sein, vergl. auch Geijer Bd. 1. S. 191—194. Die schwedischen Namen lauten richtiger: Göran Person und Sten Erichsson (Löwenhaupt).

Die Schweden vertreiben Danziger Freybeuter und erobern Sonneburg; — Gabriel Christiernsen (Oxenstierna) wird Gouverneur v. Reval. — Pohlnische Gesandtschaft nach Schweden. . . . . . S. [48a.]
Vgl. Russow Bl. 61a. und 62a. Ueber Oxenstierna s. Hupel's Nord. Misc. St. XX. S. 281—283.

J. Taube's und E. Kruse's (Krause) Bemühungen, Livl. unter russische 1569.
Bothmäßigkeit zu bringen. . . . . S. [48b.]
Vgl. Nyenst. S. 69—70. und über die Verhandlungen mit Reval die sehr ausführliche Darstellung Russow's Bl. 63a — 68a. Der Czar bot schon dem alten gefangenen Ordensmeister Fürstenberg Livland als Königreich und ruff. Lehen an (Nyenst. a. a. O.), der den Antrag, wie später Herzog Gotthard ablehnte; — endlich ging Herzog Magnus darauf ein. Vgl. Ind. No. 3273., wo sich auch mehre andere, die beiden Unterhändler betreffende Actenstücke (zum Theil abgedr. in „v. Bunge's Archiv." Bd. 3. S. 146 — 223.) befinden. — Ueber Lyntzky vgl. Russ. Bl. 74.

Vereinigung von Curland u. Pohlen, und Befreiung Herzog Christoph's von Mecklenburg auf dem Pohlnischen Reichstage zu Lublin. S. [49a.]
Die Aufnahme Curland's in den polnischen Reichskörper war schon 1567 zur Verhandlung gekommen (Ind. No. 3605. Goldingscher Landt.-Schl. vom 11. Decbr. 1568, in v. Bunge's Archiv Bd. 2. S. 182.), wurde aber erst jetzt vollzogen. Die Vereinigungsurkunde, aus welcher Henning einen Auszug giebt, liefert Dog. No. CLXV. (Ziegh. 71., d. d. Lublin, 6. Aug. 1569), wo auch No. CLXII. u. CLXIV. u. p. 283. und 287. (ohne Nummer) zu vergleichen sind. — Dissena (Bl. 49b.) ist Dzisna an der Düna, wo die hier erwähnte Belehnungsurkunde des Herzogs von Curland durch König Stephan im J. 1579 ausgestellt wurde. (Dog. No. CLXXVII.) — Die Urkunden über die Bedingungen der Befreiung des Herzogs Christoph, bei Dog. No. CLVI — CLXI.

Klaus Kurssel nimmt durch Verrath das Schloß Reval den Schweden ab, 1570.
verliert es bald wieder und wird hingerichtet. . . . . S. [50b.]
Vgl. die nähern Umstände bei Russ. Bl. 68a. - 69a. und 70b. — 72a. Nyenst. S. 70. spricht es offen aus, daß Klaus Kurssel im Interesse des Herzogs Magnus handelte.

Herzog Magnus nimmt, wider den Rath des Herzogs von Curland, die russischen Anerbietungen an, geht nach Moscau und wird König von Livland. Befreiung der gefangenen Deutschen. . . . . S. [51a.]
Vgl. Russow Bl. 70a. b., Nyenst. S. 70. — Die hier erwähnte Wegführung der Einwohner von Novgorod geschah im Jahre 1488. (Strahl Gesch. des russ. Staates. 2. Bd. Hamburg 1839. S. 373.) Die von ihnen gegründete Stadt Kloppigrod (vom Russischen cholop und gorod Sclavenburg) ist, wenigstens unter diesem Namen, nicht mehr vorhanden.

König Magnus belagert mit den Russen Reval und Weissenstein; — Friede zwischen Dänemark und Schweden. . . . . . . S. [51b.]
Die Belagerung Reval's vom 21. Aug. 1570 beschreibt sehr ausführlich Russow Bl. 72b — 76a., wo sich auch des Königs Aufforderung zur Uebergabe plattdeutsch findet, welche Dog. No. CLXVII. lateinisch liefert. — Nyenst. S. 70 — 71. — Der Friede zwischen Dänemark und Schweden wurde zu Stettin geschlossen, wo der Congreß am 1. July 1570 eröffnet wurde. Geijer II. S. 209. ff.

Die Belagerung von Reval und Weissenstein wird aufgehoben. — Brand 1571.
in Moscau. . . . . S. [52a.]
Die Rostocker Ausgabe unserer Chronik (S. 109.) giebt an, die Belagerung Revals sei schon am 10. März aufgehoben worden, wogegen Russow Bl. 76. ebenfalls den

1571. 16. März nennt. Richtiger sagt aber wohl jene, die Russen seien darauf über Eis „in Finnland" eingefallen, statt „in Liefland", da die letztere Lesart wegen des Zusatzes „über Eis" keinen rechten Sinn giebt. Vgl. auch Geijer II. S. 211. — Ueber den Brand in Moscau, Russ. Bl. 77a., Nyenst. S. 71.

Mißlungener Versuch des Rittmeisters von Rosen, Dorpat den Russen zu entreißen; — Taube und Krause fallen, ohngeachtet ihres (hier mitgetheilten) Eides vom Großfürsten ab. . . . . S. [52a.]

Vgl. Russow Bl. 77a — 78a., Gildenb. S. 202 — 203., Nyenst. S. 71—75. [u. Taube's und Kruse's Sendschreiben an Herzog Gotthard Kettler, vom J. 1572, in d. Samml. russ. Geschichte X. 1. oder G. Evers u. M. v. Engelhardts Beitr. zur Kenntniß Rußl. u. seiner Gesch. Bd. I. Dorpat 1818. S. 185 — 238.]. — Es ist ein Beweis für die Unpartheilichkeit Henning's, daß er, obgleich das ganze Unternehmen zum Vortheile Pohlens geschah, doch nicht umhin kann, die Treulosigkeit der beiden Anstifter gegen den Großfürsten zu tadeln.

Hungersnoth und Pest in Livland, besonders in Reval. . . S. [53a.]

Vgl. Russow Bl. 77b., Gildenb. S. 180. ffd., Ind. No. 3612. 3616.

Königl. Poln. Commissarien bewirken, daß die Stadt Riga sich vom deutschen Reiche lossagt. . . . . S. [53b.]

Die weitläuftigen Verhandlungen darüber, welche vom July bis zum December dauerten, siehe im Gildenb. S. 190 — 208.

König Magnus geht nach Arensburg; — seine Hofleute werden von den Schweden geschlagen. . . . . S. [53b.]

Ueber die Niederlage Tiesenhausen's bei Ubbagal vgl. Russ. Bl. 77b. Sein Gegner war der schwedische Oberst Carl Heinrichsen Horn von Kankas; vergl. Nord. Misc. St. XX. S. 349. (in Finnland) die übrigen Hofleute des Herzogs traten in schwedische Dienste. Russ. Bl. 78b.

1572. König Magnus begiebt sich nach Rußland. — Tod des Königs Sigismund August von Pohlen. . . . . S. [54a.]

Vgl. Russ. Bl. 79a. — Der Todestag des Königs von Pohlen (7. July), der zu Kniesen (Knischin) in Litthauen starb, ist hier ohne Zweifel am richtigsten angegeben, obgleich sich bei andern auch der 1. August findet.

Der Großfürst von Moscau zieht selbst nach Livland und erobert Weissenstein; — grausame That desselben. . . . . S. [54a.]

Vgl. Russ. Bl. 79b — 81b., der aber die Russische Kriegsmacht, mit mehr Wahrscheinlichkeit, nur auf 80,000 Mann angiebt. — Timan Brackel (Prediger zu Dorpat um 1556) gab eine Schrift: „Christlich Gesprech von der grawsamen Zerstörung in Lifland" im Jahre 1579 zu Antwerpen heraus.

1573. Rückkehr des Großfürsten. Seine Truppen nehmen Karkus ein; — eine zweite Abtheilung wird aber von den Schweden geschlagen. S. [55a.]

Vgl. Russ. Bl. 81b — 82a., nach welchem die Niederlage der Russen am 23. Januar bei Lode Statt fand.

König Magnus Vermählung mit einer russischen Großfürstin. S. [55a.]

Russ. Bl. 82b., Nyenst. S. 76., besonders aber Daniel Printz von Buchau: Moscoviae ortus et progressus. Guben. 1681. (auch in dieser Sammlung). Nach ihm war Wladimir, der Vater der neuvermählten Großfürstin Maria, ein Vetter (patruelis) Ivan's. Sonst gilt sie gewöhnlich für die Tochter seines Bruders. Vgl. Sonntag: König Magnus, eine historische Skizze, in Grave's Caritas, zweiter Jahrg. Riga 1831. S. 199. ffde.

Heinrich (von Valois) wird zum Könige von Pohlen erwählt und gekrönt. S. [55b.]

1574. Vergebliche Belagerung von Wesenberg u. Tolsburg durch die Schweden. S. [56a.]

Das Ausführlichere erzählt Russ. Bl. 83a — 85a. Der schwedische Oberst Claus Akeson gehörte der Familie von Tott an.

Heinrich von Valois giebt die pohlnische Krone auf und wird König von Frankreich. S. [56a.]

Schwedischer Streifzug unter Pontus de la Gardie, dem ein russischer folgt. . . . . S. [56a.]

Mehr darüber bei Russ. Bl. 86a, b. Ueber Pont. d. l. Gardie vgl. Nord. Misc. 1574.
Stück XX. S. 283. ffde. — Statt Fahrensbeck, wie auch Russ. schreibt, liest schon Hiaern S. 289. Fahrensbach.

Die Rigischen nehmen den Seeräuber Munckenbeck gefangen und legen das streitige Blockhaus an der Düna, das ihnen die Lithauische Besatzung übergiebt, in Asche. . . . . S. [56b.]

Habsal, Lode und Leal ergeben sich den Dänen. — Die Russen erobern 1575.
Pernau und Pürckel; — Helmet, Ermes und Rujen unterwerfen sich dem Könige Magnus. . . . . S. [56b.]

Vgl. Russ. Bl. 88b — 89b. und 90b — 91a.

Herzog Magnus von Sachsen nimmt Sonneburg ein, verliert es aber bald wieder, und beraubt einige abziehende Bewohner von Pernau. S. [57a.]

Es war dies Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg, ein Sohn des Herzogs Franz, und seit 1568 mit der Princessin Sophia, Schwester König Erich's von Schweden, vermählt (vgl. oben Bl. 48a.). Die Geschichte schildert ihn als einen räuberischen, ausschweifenden Fürsten. Er starb 1603 im Gefängniß. — Russ., der diese Vorgänge Bl. 90b — 91b. erzählt, giebt dem russischen Feldherrn, Knäs Jürgen, den Zunamen Totmakow. — Die Insel Kien (jetzt Kühn) liegt in der Nähe von Pernau.

Der Administrator Chodkiewicz nimmt dem Könige Magnus Schloß Rujen wieder ab. . . . . S. [57a.]

Vgl. Russ. Bl. 92a.

Kayser Maximilian II. wird zum Könige von Pohlen gewählt; — seine Gesandtschaft nach Moskau wird von russischen Gesandten zurück begleitet; — Beispiele von der Grausamkeit des Großfürsten. S. [57b.]

Die Kaiserlichen Gesandten waren: der Ritter deutschen Ordens Johann Kobenzl von Prossey und Mossa (den Henning nur durch N. N. zu bezeichnen weiß) und Daniel Printz, Freiherr von Buchau. Letzterer wurde durch seine Reise zu der Schrift **Moscoviae ortus et progressus** (Guben. 1681.) veranlaßt [und ersterer zu einem Sendschreiben an den Erzbischof Drascovitz, vom 3. 1577, welches in lateinischer Uebersetzung (das Original war illyrisch oder croatisch) abgedruckt ist in B. von Wichmann's Samml. bisher noch ungedruckter kleiner Schriften zur ältern Geschichte und Kenntniß des Russ. Reichs. 1r Bd. Berl. 1820. S. 1—32.]. — Von den russischen Botschaftern nennt Henning nur den Knäs Zacharias, — es war Sachar Iwanowitsch Suhorsky der von Andreas Arcihason begleitet wurde. Vergl. Gadeb. II. 1. S. 173. ffde., Nyenst. S. 78.

Die Russen nehmen Leal, Lode, Fickel, Habsal und Padis ein. S. [58b.] 1576.

Vgl. Russow Bl. 92a. b., aus welchem sich auch ergiebt, daß der Anachronismus bei Henning, nach welchem die Russen schon den 12. Januar Habsal eingenommen haben sollen, obgleich sie erst den 27. desselben Monats in die Wieck einbrachen, durch einen Druckfehler entstanden und statt „den 12. Januarii", „den 12. Februarii" zu lesen ist. — Knäs Georg ist der schon oben erwähnte russische Feldherr Totmakow (Russ. a. a. O.), der zu Habsal starb. Seine Aeußerung über die leichtsinnige Uebergabe der Festung findet sich auch bei dem schwedischen Chronisten Aegidius Girs. Vgl. Geijer II. S. 212. — Padis wurde nach Russ. den 18. Febr. belagert und den 20. übergeben.

Stephan Bathori wird zum Könige von Pohlen erwählt; — Characteristik desselben. . . . . S. [58b.]

Die Juncker von Korff (die Korben) nehmen Amboten ein, verlieren es aber bald wieder; — Herzog (König) Magnus gewinnt Lemsal; — große Sturmwinde in Livland. . . . . S. [60a.]

Russ. schweigt von diesen Begebenheiten und gedenkt nur (Bl. 94b.) der Stürme.

Hans Büring nimmt dem Freiherrn Elert Krause Schloß Treyden durch List ab. . . . . S. [60a.]

Dieser Hans Büring war Secretair des Administrators Chodkiewicz, und spä-

1576. ter als Feldherr ausgezeichnet. (Hiaern. S. 298.). Von den gleichzeitigen Schriftstellern führt, außer Henning, diese Begebenheit nur noch Nyenst. S. 77. an.

Dritter Theil. 1577—1590.

1577. Vergebliche Belagerung Revals durch die Russen. . . . . . . S. [61a.]

Eine sehr ausführliche Beschreibung dieser Belagerung, welche vom 23. Januar bis zum 13. März dauerte, giebt Russ. Bl. 95—102., auf den auch Henning ohne Zweifel mit den Worten: „solchs ist anderweit umbstendig beschrieben", hinweiset. — Nyenst. S. 77.

Persönliche Rüstung des Großfürsten Ivan gegen Livland; — Zusammenkunft in Plescau mit König Magnus; — Wenden ergiebt sich letzterem. S. [61a.]

Vgl. Russ. Bl. 103a., Nyenst. S. 79. — Der Rath Christianus ist der schon früher erwähnte Hofprediger Christian Schrapfer. König Magnus hatte wirklich um diese Zeit durch ihn Unterhandlungen mit Pohlen angeknüpft. Vergl. **Dogiel No. CLXXII — CLXXIV.**

Großer Eroberungszug des russischen Heeres durch Livland. — König Magnus Ausschreiben an die Schlösser; — Grausamkeiten des Großfürsten bei Einnahme derselben. . . . . S. [61b]

Obgleich Henning hier am Ausführlichsten erzählt, so gaben doch Russ. Bl. 103b —104b. und Nyenst. S. 79. einige Ergänzungen. — Bl. [62a.] Z. 12. ist statt v. Liesenhausen, ohne Zweifel „Tiesenhausen" und gleich darauf statt: „Framholt, Schwartzholt", — Framholt Schwarzhoff zu lesen, obgleich alle Ausgaben jene Fehler haben. — Jemmerthal mag Jummardehn sein, das die Familie Tiesenhausen nebst Berson und Erlaa (Henning schreibt Erlen) besaß. — Die russischen Worte des Großfürsten [Bl. 63a.] sind sehr verdorben und heißen vielleicht: **Ubljudok padi u diawola**, womit Kelch's Uebersetzung (S. 343.) „Gehe Hurensohn, und packe dich zum Teuffel", ungefähr übereinstimmen würde.

König Magnus versucht vergeblich Riga an sich zu bringen; Schonendes Verfahren des Großfürsten gegen den Herz. v. Curland; — Muth u. Liebe der Herzogin. . . . . S. [63b.]

König Magnus Bemühungen um Riga waren ohne Zweifel eine Folge der vom Könige von Pohlen ihm gestellten Bedingung, daß er ihn unterstützen wolle, wenn er sich in den Besitz einer größern Stadt oder eines bedeutenden Schlosses zu setzen wisse. **Dogiel No. CLXXIII.**

Belagerung von Schloß Wenden. — Der Großfürst und König Magnus. — Die Besatzung von Wenden sprengt sich mit dem Schlosse in die Luft. S. [64a.]

Kürzere, etwas abweichende Berichte von dieser denkwürdigen Begebenheit finden sich bei Russow Bl. 104b—105a. und Nyenst. S. 79—80. Vgl. auch A. v. Löwis: Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstland's. Riga 1821. 1. Heft: Das Schloß Wenden. — Ueber des Fürsten Polubensky Gefangenschaft s. Russ. Bl. 104a. — Von den ohne Zunamen angeführten Personen ist Christianus der öfter genannte Hofprediger des Königs Magnus, Schrapfer und Andreas Friederich (Bl. 65a.) der kurz vorher bezeichnete Abgeordnete Senffteberger. Kelch, der hier (S. 343—347.) nach Petrejus einzelne Züge hinzufügt, nennt Fürstenberg's Secretaire nicht Unninghausen, sondern Hinninghausen. — Sollican ist nicht Familien-, sondern Amtsname. Vgl. Henning Bl. 68b.

Wolmar, Ronneburg, Smilten und Trikaten werden von den Russen eingenommen; — Zurückzug des Großfürsten; — König Magnus wird nach Karkus entlassen. . . . . S. [66b.]

Vgl. Russ. Bl. 105b. und Nyenst. S. 80., welche einiges Genauere geben. — Der russische Feldherr Bucdan Belsky heißt bei Russow richtiger Bogdan Bielsky.

Mehrere livländische Schlösser, darunter Wenden, kommen wieder in polnischen Besitz. . . . . S. [67b.]

Vgl. Russ. Bl. 113., nach welchem auch kurländische Krieger dabei thätig waren. Wenden wurde noch im December 1577 wieder gewonnen.

iden wird von den Russen zum zweiten Mal, aber vergeblich bela- 1578.
gert; — Oberpahlen kommt in schwedischen, dann in russischen Besitz.
S. [67b.]
Nach Russow Bl. 113b — 114a. fallen diese Begebenheiten in den Februar 1578.
berpahlen wurde von den Russen am 25. Juli erobert. Russ. Bl. 115a.
ig Magnus unterwirft sich mit seinen livländischen Schlössern dem
polnischen Reiche und zieht sich in's Stift Curland zurück. S. [68a.]
önig Stephan von Pohlen hatte ihm schon den 9. Septbr. 1578 ungestörten
fenthalt in seinen Staaten zugesichert (Dogiel No. CLXXV.) worauf wohl erst
Verhandlungen zu Bausche (Bauske) mit dem Woywoden von Wilna (dem
eiten Nicolaus Radziwil) folgten. Seine angedeutete Erklärung gegen den Her-
von Kurland bestand in der Versicherung, dessen ältesten Sohn, Herzog Friedrich,
n Sohn und Nachfolger anzunehmen, was zwar geschah, aber nicht den gehofften
folg, die Vereinigung des Stifts mit dem Herzogthume, hatte.
e vergebliche Belagerung Wenden's durch die Russen; — ihre große
Niederlage. . . . . S. [68a.]
gl. den ausführlichen Bericht Russow's Bl. 115a — 116b., aus welchem erklärlich
d, wie die Schweden hier plötzlich mit den Pohlen in Verbindung erscheinen. —
ollican vielleicht aus Stolnik, verdorben, welches die vornehmen Hofbeamten
Zarenhofe waren, die für die Bestellung der Tafel zu sorgen hatten, später aber
besondere Classe von Kanzeleibeamten bildeten.
Pohlen machen einen Streifzug in das Stift Dorpat und verbren- 1579.
ten Kyrempä. . . . . S. [69a.]
gl. Russ. Bl. 117a.
hnung des Herzogs von Curland zu Dzisna; — Veränderungen
es herzoglichen Wappens. . . . . S. [69a.]
ie Belehnungsurkunde liefert Dogiel No. CLXXVII. (Ziegh. Nr. 78.), wo sich
von Henning ausgezogenen Stellen Sp. 101a. und 103a. finden; — die letztere
aber dort am Ende einen Zusatz und lautet: Nos in eo Regio nostro officio,
d in defendendis subditis nostris *versari non ignoramus, minime defu-*
i sumus, quodque Serenissimos Praedecessores nostros, in causa etc. —
Urkunde über das veränderte Wappen, von gleichem Datum, bei Dogiel No.
XXVIII. — An demselben Tage wurde noch vom Könige eine Urkunde zur Sicher-
ng der protestantischen Religion (Ziegh. Nr. 79.) und vom Herzoge über seinen
steten Eid (Dog. No. CLXXIX.) ausgestellt. — Henning begleitete den Herzog
Wilda (Vilna) und Dissena (Dzisna) und war bei allen Verhandlungen
Feierlichkeiten gegenwärtig und thätig. Tetsch III. S. 284 — 285.
ussen fallen in Semgallen ein und schlagen einen Haufen kur-
ndischer Hofleute bei Neugut. . . . . S. [69b.]
. Russow Bl. 117b. — Neugut liegt im Bauskeschen Kirchspiel.
der Pohlen über die Russen bei Polotzk und Sokkol. . . S. [70a.]
. Russow Bl. 118a., Nyenstädt S. 80 — 81. — Sokkol, jetzt Soko-
tsche, liegt in der Nähe von Polotzk.
britte der pohlnischen Eroberungen in Livland. — Padis wird 1580.
ngenommen. . . . . S. [70a.]
r die Einnahme von Padis, im December 1580, vgl. Russ. Bl. 120b—121a.
re Kriegserfolge der Schweden und Pohlen in Livland. — Die 1581.
tadt Riga huldigt dem Könige Stephan von Pohlen. . S. [70b.]
über die Erstürmung von Wesenberg und Tolsburg: Russ. Bl. 121a. bis
.; zu den übrigen Kriegsbegebenheiten Russ. Bl. 124b—127. — Die Urkunde
tadt Riga über ihre Huldigung und Eidesleistung giebt Dog. No. CLXXX.
7. April 1581.
iede zwischen Rußland und Pohlen wird am 15. Jan. (zu Zapolsk) 1582.
geschlossen, — jährliche Feier dieses Tages in Curland. — Ge-
gefangenschaft und Befreiung Wilhelms von Kettler und seiner Ge-
rten. . . . . S. [71a.]
führlicheres über die Bedingungen des Friedens theilt Kelch mit, S. 371 — 373.
yenst. S. 82., wo auch über Kettler's Gefangenschaft berichtet wird. — Die

1582. Feier des Friedensfestes in Curland wurde durch die neue Kirchenordnung des Herzogs bestimmt, und dauerte bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts fort. Vergl. Sal. Henning's Bericht. (Rost. 1589. S. 39—41.)

Pohlen fordert vergeblich die Einräumung der von den Schweden in Liv- und Ehstland besetzten Schlösser. . . . . S. [71b.]

Vgl. Hiaern S. 335—337., nach welchem der erste pohlnische Gesandte, der Küchenmeister Domenicus den Familiennamen Alemanni führte; — biographische Nachrichten über den zweiten Christoph Warsowitz, so wie kritische Notizen über die ganze Gesandtschaft und ihre Ausführung giebt Gadeb. II. 1. S. 256—259.; Nyenst. S. 86.

König Stephan's von Pohlen Anwesenheit in Riga. . . . . S. [72a.]

Vgl. besonders Nyenst. S. 82—84., Russ. Bl. 132b. Obgleich der König der Stadt Riga ihre Privilegien bestätigt hatte (Dog. No. CLXXXIV. d. d. 14. Jan. 1581), so konnten ihr seine jetzigen Bestimmungen doch nicht erfreulich sein; — sie mußte den Katholiken die Jacobi-Kirche abtreten (Dog. CLXXXV.) und manche Eingriffe in ihre Rechte erfahren. — Auch wurden nicht alle ihren Besitzern im Kriege abgenommenen Güter wieder zurückgegeben, worüber, wie auch Henning andeutet, große Trauer und Unzufriedenheit in Livland entstand. Nyenst. S. 84—86. Henning war mit dem Herzoge von Curland ebenfalls in Riga anwesend. Tetsch III. S. 283.

Livländischer Landtag im Sommer 1582; — Characteristik des neuen Administrators, Bischofs Georg Radziwil. . . . . . . S. [72a.]

Von diesem Landtage schweigen die übrigen Chroniken, wenn nicht damit die Zusammenkunft der Ritterschaft zu Riga in Hanns Baumann's Hause (Nyenst. S. 85.) gemeint ist. — Das Ruische Schloß ist ohne Zweifel Rujen.

1583. Verhandlungen über die Verbindung des Stifts Pilten mit Curland, bis zum Tode des Herzogs Magnus. . . . . S. [72b.]

Die Erklärung der Piltenschen Ritterschaft im „Dorfe bei der Seldischen Kirche" ist unbekannt und der Ort selbst zweifelhaft. In Nettelbladt's Anecdota Curland. heißt es S. 70.: „in oppido penes templum Seldinense in *districtu Piltensi*;" — man müßte demnach an Dselden im Ambotenschen Kirchspiel denken, wo aber, so viel man weiß, nie eine Kirche gestanden hat. Vergl. auch Schwartz Bibl. curl. und pilt. Staatsschriften S. 46. — Russow Bl. 134a. setzt den Tod des Herzogs Magnus wohl unrichtig in den Februar und irrt auch in der Angabe, daß die Leiche im folgenden Jahre zur See nach Dänemark gebracht sei; — dies geschah, nach dem piltenschen Kirchenbuche erst 1662, 79 Jahre nach seinem Tode. [Vergl. Inland 1837 Sp. 417.]

Tod des Prinzen Demetrius von Rußland. . . . . S. [73b.]

Die Stiftischen verheimlichen Herzog Magnus Tod und unterhandeln mit Dänemark. . . . . S. [74a.]

Auch bei dieser Gelegenheit war Sal. Henning wieder thätig. Nachdem Radziwil durch seine Abgeordneten, Severin Saliesky und Thomas von Emden, die Stiftischen vergeblich aufgefordert hatte, sich dem Könige von Pohlen unmittelbar zu unterwerfen, fertigte er dieselben Personen, begleitet von den curländischen Räthen Sal. Henning und Lucas Hübner, nach Pilten ab, um das Stift zur Eidesleistung an den Herzog von Curland zu bewegen, was gleichfalls ohne Erfolg blieb. So erzählt Gadeb. II. 1. S. 295. nach Müller's Septent. Historien S. 59. ffde. Es ist aber unwahrscheinlich, daß Pohlen die unmittelbare Besitznahme Piltens so schnell aufgegeben und Henning der Begebenheit gar nicht erwähnt haben sollte. Vielleicht ist daher bei Gadeb. oder seiner Quelle eine Verwechselung mit der gleich folgenden Berathung der Curländer und Stiftischen zu Pilten am 26. und 27. Juny vorgegangen.

Kriegsfehde der von Dänemark unterstützten Stiftischen mit Pohlen; — Berathung des curländischen Adels mit dem stiftischen zu Pilten. S. [74b.]

Beendigung der Fehde zwischen dem Stifte Pilten u. Pohlen. S. [75a.]

Die Vorfälle und Verhandlungen im Stift seit Herzog Magnus Tode erzählen ausführlicher Hiaern S. 342—347. und Kelch S. 392—398.

1584. Vergleich zwischen Dänemark und Pohlen über das Stift Pilten: es

kommt in den Pfandbesitz des Marggrafen Georg Friedrich v. Brandenburg. S. [75b.] 1584.

Die Verhandlungen über diesen Vergleich wurden schon, wie auch Henning angiebt, 1584 zu Pilten abgeschlossen; — auch stellte König Friedrich von Dänemark bereits am 30. Aug. d. J. zu Friedrichsburg, in Folge des eingegangenen Vergleichs, dem Johann Behr eine Sicherheitsurkunde über seine Güter aus. (Abgedr. in Behr, controversiae nobilitat. Piltens. S. 140. ffde.) Der Vertrag der beiden Könige wurde aber erst zu Kronenburg den 10. April 1585 unterzeichnet, und ist oft gedruckt, z. B. Dog. No. 246., Ziegh. Beil. 85., Behr a. a. O. S. 97. und öfter. Die von Henning daraus angeführte Stelle ist nicht ganz vollständig. Bestätigt wurde er 1589 von Sigismund III., 1633 von Wladislaus IV. und 1649 von Johann Casimir (Dog. l. c.). Die Ueberweisung des Stifts an den Markgrafen erfolgte im August 1585, worauf Herzog Gotthard von Curland am 15. Decemb. eine erfolglose Protestation, zur Bewahrung seiner Rechte, dagegen einlegte. Vgl. Dog. No. 188—191.

Herzog Magnus Gemahlin kehrt nach Rußland zurück; — Georg Fahrensbach wird aus Oesel entfernt; — Schweden beabsichtigt Friedensverlängerung mit Rußland und Gränzregulirung mit Pohlen. S. [76b.]

Vgl. Mittheil. Bd. III. S. 117. ffde.

Grenzberichtigungen zwischen Litthauen und Semgallen. . . S. [77a.] 1585.

Die Urkunde über die Grenzberichtigung vom J. 1582, aus welcher Henning eine Stelle und den Eid liefert, ist unbekannt. — Für das gleiche Geschäft im J. 1585 findet sich der königliche Auftrag an die Commissarien (d. d. Grodnae 17. Decb. 1585) bei Dogiel No. CXCII. (Ziegh. 86.)

Vermählung des Großmarschalls von Litthauen, Albrecht Radziwil, mit Herzog Gotthards ältester Tochter Anna. . . . . . . S. [78a.]

Welche Bedenklichkeiten Herzog Gotthard bei dieser gemischten Ehe hatte, erzählt Henning in seinem „Bericht" ꝛc. (Rostock 1589. S. 57—60.). Er hielt es sogar für nöthig, darüber eine förmliche Erklärung an seine Ritterschaft zu richten. Vgl. auch Tetsch III. S. 287.

Tod des Königs Stephan von Pohlen. . . . . S. [78a.] 1586.

Verhandlungen über die neue Königswahl in Pohlen. . . . S. [78a.] 1587.

Tod des Bischofs Johannes Patricius von Wenden. . . . . S. [78b.]

Vgl. über Patricius, Gadeb. II. 1. S. 264—266. u. II. 2. S. 210., Livl. Biblioth. III. S. 161. ffd. u. 180. Nr. 2.

Tod des Herzogs Gotthard von Curland. . . . . S. [78b.]

Henning verweiset hier auf seine Paraenesis, und meint damit seinen „Bericht" ꝛc., wo auch S. 74—77. die letzten Stunden des Herzogs ausführlich geschildert werden. Der treue Diener war auch hier um seinen geliebten Herrn. Tetsch III. S. 288.

Epigramme auf die Bewerber um die pohlnische Krone. — Wahl und Krönung des schwedischen Prinzen (Sigismund III.) . . . . S. [79a.]

Der „Moscus" ist der Zar Feodor von Rußland; außerdem waren noch drei Erzherzöge von Oestreich unter den Bewerbern.

Huldigungslandtag zu Wenden; — der Herzog von Curland verweigert einen Beitrag zur Steuer für den König. . . . . . . S. [79b.] 1588.

Sigism. III. forderte den Herzog zum Erscheinen auf dem Landtage, durch ein besonderes Schreiben vom 30. Jan. 1588 auf. (Dog. CXC. III.)

Otto Schenking wird livländischer Bischof. . . . . S. [80a.]

Vgl. Gadeb. livl. Biblioth. III. S. 91., Recke und Napiersky, Schriftstell.-Lex. IV. S. 52.

Belehnung der Herzöge von Curland und Sicherstellung der protestantischen Religionsfreiheit. . . . . S. [80a.] 1589.

Wenn Henning die Belehnung am 6. April geschehen läßt, obgleich die Belehnungs-Urkunde, aus der er selbst einen Extract giebt und die vollständig bei Dog. No. CXCIX. (Ziegh. Nr. 88.) zu finden, — den 16. April nennt, so ist dies entweder ein Schreibfehler, oder durch den in Curland noch gebräuchlichen alten Kalender zu erklären. — Die Versicherung über den freien Gebrauch der Augsburgischen Confession siehe bei Dogiel No. CCI.

1589. Die Untersuchung der Ansprüche des Herzogs von Curland auf das Stift Pilten wird vertagt. . . . . S. [81a.]

Die von Henning darüber angeführte königl. Entscheidung ist ebenfalls aus der Belehnungsurkunde. Dog. S. 332—333.

Die pohlnische Commission zur Beilegung der Unruhen in der Stadt Riga. S. [82a.]

Es war dieses der sogenannte Kalenderstreit, über den Nyenst. S. 87. ffde. sehr ausführlich berichtet. Er nennt (S. 96.) den Severin Bonar, Castellan zu Krakau, Henning aber Castellan zu Biesk.

Reise Sigismund III. nach Reval, in Begleitung des Herzogs von Curland. — Die Streitigkeiten des Herzogs mit der Stadt Riga werden den polnischen Commissarien zur Entscheidung übertragen. S. [82a.]

Friedensunterhandlungen zwischen Schweden und Rußland. . S. [82b.]

Hiaern S. 369., und Kelch S. 446. stimmen, von schwedischen Geschichtschreibern unterstützt, in der Angabe der schwedischen Abgeordneten zu diesen Unterhandlungen mit Henning nicht überein. Herzog Gustav von Sachsen, Neffe des Königs von Schweden und Sohn des früher genannten Herzogs Magnus von Sachsen, wird so wie Hinrichson und Wachmeister von ihnen nicht genannt, wogegen sie Christiern Gabrielson Oxenstierna aufführen. Die übrigen, Graf Axel (Löwenhaupt) und Claudius Bielke finden sich auch in jenen Quellen. — Henning's frommer Wunsch über den Erfolg dieser Unterhandlungen ging nicht in Erfüllung; es kam nur ein Stillstand von zwei Monaten zu Stande.

Aufenthalt des Königs von Schweden in Reval, und Rückkehr über Riga und Mitau. . . . . S. [83a.]

Vgl. Nyenst. S. 102. und über den Zweck der Reise Geijer II. S. 255. ffde.

Schluß: Merkwürdigkeit des Jahres 1588. . . . . S. [83a.]

Inhaltsübersicht und Anmerkungen

zu

Salomon Henning's

„Bericht, wie es — — in Religionssachen, Im Fürstenthum Churland — — ist gehalten worden."

Frowini thor Hake, Carmen in clara Henningiadon insignia gentis. S. [1.]

Einleitung, Zweck dieser Schrift: Widerlegung der Zweifel an dem Dasein der reinen Augsburgischen Confession und dem unverfälschten Gebrauch der Sacramente in Curland. Der Zustand der Kirchen-Lehre und des Glaubensbekenntnisses in Curland soll hauptsächlich aus Urkunden ꝛc. geschildert werden. . . . . S. [3.]

I. Sicherstellung der Augsburgischen Confession in Livland, durch die zwischen König Sigismund August von Pohlen und dem O. M. Gotthard Kettler abgeschlossenen Protections-Pacten. d. d. (Vilna) den 31. August 1559. S. [5.]

Die Urkunde des Königs, aus welcher Henning hier den betreffenden Punkt auszieht, ist noch nicht gedruckt, aber, mit Ausnahme der Personalien, gleichen Inhalts mit der Urkunde des Ord. Meist., d. d. Riga 14. Febr. 1560, bei Dog. No. CXXXIII. u. Ziegenh. Nr. 43.

II. Sicherstellung der Augsburgischen Confession durch die Unterwerfungsverträge, d. d. Vilna 28. November 1561. . . . . S. [6.]

Der hier angeführte Punkt aus den Pact. Subject. weicht in ein paar Worten von den Abdrücken bei Dogiel No. CXXXVIII. und Ziegenh. Beil. 50. ab, findet sich aber ganz gleichlautend in Birkel's Form. Regim. Pacta Subject. et Privileg. Nobilit. S. 76.

III. Neue Anordnung des protestantischen Kirchenwesens durch Herzog Gotthard. Ueberreste heidnischen Glaubens und heidnischer Sitte unter den Letten. Ermahnung der Prediger. . . . . S. [7.]

Die Urkunde d. d. Riga 28. Febr. 1567., durch welche der Herzog mehr als siebenzig Kirchen in Curland größtentheils neu begründete, ist abgedr. in Tetsch Curl. Kirch. Gesch. Bd. 1. S. 161. ffde. und in Bunge's Archiv Bd. 2. S. 168. ffde., aber an beiden Orten mit sehr bedeutenden Fehlern.

IV. Sicherstellung der Augsburgischen Confession in Curland durch das herzogliche Privilegium vom 25. Juny 1570. . . . . S. [10.]

Es ist vollständig abgedr. bei Ziegenh. Beil. 76., wo aber in dem hier angeführten Punkte mehre Fehler zu verbessern sind.

V. Herzogliches Mandat, die neue Einrichtung des Kirchenwesens, nach den deßhalb entworfenen Bestimmungen, in Ausführung zu bringen. („Publication der Kirchenordnung" vom Jahre 1570.) . . S. [11.]

Nach der oben erwähnten Verordnung über die Kirchenbauten, vom J. 1567, war die Verbesserung des Kirchenwesens schon so weit vorgeschritten, daß eine Besichtigung des Ausgeführten und eine Feststellung der kirchlichen Verhältnisse eines jeden Orts nothwendig wurde. Zu diesem Zwecke verordneten der Herzog und die Ritterschaft auf dem Landtage zu Mitau vom 22. Juny 1570 (vgl. Bunge's Archiv. Bd. 2. S. 191.) eine allgemeine Kirchenvisitation durch ganz Curland und Semgallen, und ließen als Richtschnur für sie die später gedruckte „Kirchen-Reformation des Fürstenthums Churland und Semigallien. In Liefland. Anno Domini 1570" entwerfen. Sie macht die erste Hälfte der Kettlerschen Kirchenordnung aus. — Ihr geht nun das hier von Henning gelieferte Mandat, S. 11—16., bis zu den Worten „als weren in eigener Person gegenwärtig" voraus. Dann folgen dort, in zwölf Kapiteln, die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen die Visitatoren das Kirchenwesen ordnen sollten, — und endlich der auch hier S. 16—18. wiedergegebene Schluß des Mandats. Die Worte S. 16: „Aus diesen oben erzählten Hauptstücken," welche hier unverständlich sind, beziehen sich auf jene, von Henning ausgelassenen Verordnungen. — Da der Landtag am 22. Juny, die Visitation selbst aber im October und November gehalten wurde, so fällt die Ausstellung des Mandats in die Zwischenzeit. Vgl. auch Tetsch Curl. Kirch.-Gesch. Bd. I. S. 169 bis 177.

Die beiden vorgenannten Gelehrten, erfreut über das Aufblühen der protestantischen Kirche in Curland durch Herzog Gotthard's zweckmäßige Anordnungen, nahmen daraus Veranlassung, ihm theologische Schriften zu widmen. Henning führt nun ihr Urtheil hier an.

Hieraus abgedr. in Tetsch Curl. Kirch.-Gesch. I. S. 182. Not. y. — Diese Kirchenvisitation geschah in Folge des Landtagsschlusses vom 27. Juny 1582 (Bunge's Archiv 2. S. 230.) und sollte insbesondere der auch hier verbreiteten reformirten Lehre vom Abendmahle entgegen wirken. Deshalb hatten die Prediger dabei Dr. Selneccer's unten folgende zehn Artikel vom Abendmahl zu unterschreiben. Dieses geschah noch später, namentlich auch bei den Visitationen vom Jahre 1609.

Sie ist ebenfalls in Tetsch C. K.-Gesch. I. S. 187. aufgenommen, und enthält den Dank der Prediger für die Sorgsamkeit ihres Landesfürsten und die Versicherung treuen Festhaltens an der lutherischen Lehre vom Abendmahle.

Bei der Belehnung Herzog Gotthard's durch König Stephan wurde der Punkt der Subjectionspacten über die protestantische Religionsfreiheit durch die vorstehende Urkunde besonders bestätigt. Ziegenh. (Beil. 79.) und Tetsch (I. S. 151.) haben ihren Text derselben von Henning entlehnt.

Es geschah dieses zum Andenken an den, am 15. Januar 1582 abgeschlossenen Frieden von Zapolsk, welcher dem Russisch-Pohlnischen Kriege, unter dem Livland, und oft auch Curland, 26 Jahre lang so schwer zu leiden gehabt hatte, endlich ein Ende machte. Noch im Anfange des 17. Jahrhunderts gedenken die Kirchenrecesse dieser Feier; — dann aber scheint sie in Vergessenheit gerathen zu sein. Vgl. auch Chr. Bl. 71b.

Gotthardi ducis responsio in negotio religionis, Stephano Poloniae Regi data, Rigae Anno 1582. . . . . S. [41.] XIVb.

Abgedr. in Tetsch Curl. Kirch.-Gesch. I. 152. Not. r. — Der König hatte bei seiner, die Glaubensfreiheit der Protestanten bedrohenden Anwesenheit in Riga (Chron. Bl. 72a.) den Herzog aufgefordert, über den Eindrang fremder Secten zu wachen, und seine Meinung abzugeben, an welchem Orte in Livland am zweckmäßigsten ein katholisches Bisthum errichtet werden könne. So bereitwillig sich nun der Herzog in Hinsicht auf den ersten Punct zeigt und deshalb die Glieder seiner Kirchenvisitation vom Jahre 1582 besonders instruirte, so dringend stellt er sich der Errichtung des Bisthums entgegen, das aber dem ohngeachtet noch in demselben Jahre zu Wenden begründet wurde. (Dogiel No. CLXXXVI. Gadeb. II. 1. S. 262. ffde.)

Herzog Gotthard's Anordnung einer neuen Kirchenvisitation durch Salomon Henning, d. d. Mesothen den 6. Octobr. (1584?). . S. [45.] XV.

Tetsch (Curl. Kirch.-Gesch. I. S. 189.) hat diesen Befehl ebenfalls abdrucken lassen, ohne die fehlende Jahreszahl ergänzen zu können. Er gehört vielleicht in das J. 1584, wo die Visitationen mit erneueter Lebhaftigkeit aufgenommen wurden, gewiß aber in den Zeitraum von 1582 bis 1587.

Oratio Illustrissimi Principis Friderici, in Livon. Curl. et Semigall. Ducis. recitata publice in solenni dedicatione novae Aedis S. Motobianae Arcis (Anno 1582*)*. . . . . S. [47.] XVI.

Die Mitausche Schloßkirche, bei deren Einweihung Herzog Gotthard's ältester Sohn und späterer Nachfolger, Herzog Friedrich, in seinem dreizehnten Jahre diese Rede vortrug, die also wohl nicht von ihm selbst abgefaßt ist, bestand bis zum Umbau des Schlosses durch Herzog Ernst Johann von Biron, der an ihrer Stelle eine neue Kapelle einrichtete, welche Herzog Peter um 1780 in Wohnzimmer verwandeln ließ. — Merkwürdig ist es aber, daß das am Schlusse dieser Rede befindliche Chronodistichon früher am Chore der Mitauschen deutschen Stadtkirche angeschrieben stand, und daß diese, eben so wie die neugeweihete Schloßkirche, der heiligen Dreifaltigkeit gewidmet ist. Man könnte daher den Ausdruck Schloßkirche vielleicht auf die Stadtkirche anwenden, welche ihrer Nähe wegen beim Schlosse, auch diesen Namen geführt haben kann.

Herzog Gotthard's Erklärung an Ritter- und Landschaft, bei der Vermählung seiner Tochter Anna mit dem katholischen Fürsten Albrecht von Radziwill (im Jahre 1586). . . . . S. [57.] XVII.

Die Vollziehung dieser gemischten Ehe durch einen katholischen Geistlichen konnte Zweifel an der religiösen Ueberzeugung des Herzogs erregen; — er richtete deshalb vorstehende Erklärung an das Land, in welcher er seine Anhänglichkeit an die protestantische Lehre ausspricht. Henning widersetzte sich vornehmlich der Zulassung eines katholischen Geistchen dabei, und zog sich dadurch viele Unannehmlichkeiten und in Folge dessen eine heftige Krankheit zu. Vgl. Chron. Bl. 78a., Tetsch C. Kirch.-Gesch. Bd. 3. S. 278. und Cruse 1. S. 68—70., wo das an die Ritterschaft gerichtete Einladungsschreiben zur Hochzeit (d. d. 17. Octbr. 1585) abgedruckt ist.

Zueignung der auf Befehl Herzog Gotthard's angefertigten ersten lettischen Bücher an die Herzoge Friedrich und Wilhelm d. d. Bauske 10. Oct. a. St. 1586. . . . . S. [60.] XVIII.

Diese Bücher waren: eine Sammlung geistlicher Lieder, Luthers Katechismus mit seiner Auslegung und die sonntäglichen Evangelien und Episteln, vgl. Napiersky, Chronolog. Conspect. der lettischen Literatur. Mitau 1831. S. 7—11. Nr. 1—3., Tetsch Bd. 3. S. 146—152. Welche Zweifel den Druck dieser Schriften in Königsberg verzögerten und Henning zur Abfassung dieses Berichts bewogen, ist von ihm selbst in der Einleitung angegeben.

Herzog Gotthards Befehl an Salom. Henning, die gedruckten lettischen Bücher an die Kirchen und Prediger in Curland und Semgallen zu vertheilen. 1587. . . . . S. [67.] XIX.

Auch abgedr. in Tetsch Curl. Kirch.-Gesch. 3. S. 149. Note n.

Auszug aus Herzog Gotthard's Testament: über Erhaltung und Vermehrung der Kirchen in Curland und Semgallen und treue Festhaltung an der Augsburgischen Confession. . . . . S. [69.] XX.

Des Herzogs Testament befindet sich im Original im ehemaligen herzoglichen Archiv zu Mitau und abschriftlich in Staatsrath von Recke's „Materialien zur Geschichte Curlands" (auf der Universitätbibliothek zu Dorpat) Bd. II. S. 1—45. Henning setzte es in Folge einer Aufforderung des Herzogs (vom 29. Nvbr. 1568) auf und unterschrieb es mit andern Räthen am 23. Februar 1587. S. Tetsch Bd. 3. S. 276.

XXI. Nachricht von Herzog Gotthard's am 17/27. May 1587 erfolgtem Tode. S. [70.]

Dieser Abschnitt enthält eigentlich eine vollständige Characteristik des verstorbenen Herzogs; denn er handelt (S. 70.) von seiner religiösen Gesinnung, (S. 72.) von seinem Verhalten gegen seinen Oberherrn und seine Unterthanen, (S. 74.) von seiner Sanftmuth u. s. w. Dann erst folgt eine Schilderung seiner letzten Lebenstage, seines Todes, Begräbnisses und der Huldigung der Ritterschaft. Letztere geschah nach Henning am 11. u. 12. July 1587, dem aber andere Angaben entgegenstehen (Mon. Liv. ant. II. Noldische Händel S. vi.). Die Verschiedenheit läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß die Huldigung „am 3. Jul. st. vet. bald nach und auf der Fürstlichen Begräbniß" (Otto von Grotthuß Apologie, in den Mon. Liv. ant. l. c. S. 28.) begann, so daß sich Herzog Friedrich in seiner Assecuration vom 6. July (Ziegenh. Beil. 87.) auf dieselbe beziehen konnte; — dann hauptsächlich am 11. und 12. July, nach Henning, von dem größern Theile der Ritterschaft vollzogen, und so allmählig vollendet wurde. Auch liegen nur zwei Eidesformeln vor, die erste vom 3. July handschriftlich, die zweite vom 14. July, in den Mon. Liv. ant. l. c. S. 2., welche nicht in allen Worten genau übereinstimmen. — Der Herzog Georg, dessen Begräbniß zu Riga Henning (S. 77.) anführt, war ein im Jahre 1572 geborner und noch in demselben Jahre verstorbener Sohn Herzog Gotthards. — S. 77—81. folgen endlich noch Auszüge aus den Beileidsschreiben dreier pohlnischer hoher Staatsbeamten und der Erklärung des pohlnischen Senats.

Schluß. . . . . S. [81.]

Diese Abtheilung scheint Henning veranlaßt zu haben, seinem Werke auch den Titel Paraenesis zu geben; denn sie besteht aus einer eindringlichen Ermahnung: an der reinen Lehre Augsburgischer Confession festzuhalten, die Jugend tüchtig unterrichten zu lassen, Gottesfurcht zu üben, Gerechtigkeit zu pflegen, Hoffahrt, Geiz und Müßiggang zu meiden, sich vor Verschwendung zu hüten, der Obrigkeit treu, den Unterthanen gütig, den Verwaiseten sorgsam zu sein — damit Gottes Zorn abgewendet und die bedrohete Kirche erhalten werde.

Erklärung fremdartiger Wörter
in
S. Henning's Chronik.

Vorr. S. 11. **wacht**, wachsam.

Bl. 3^{a} **verbolgenheit**, Tücke, Bosheit, Hinterlist.
Stallbrüder, für Geld angenommenes Gesinde.

„ 3^{a} **Dörntze**, sonst auch Dornse geschrieben, eine Stube.

„ 4^{a} **drommern**, trümmern, zertrümmern.

„ 5^{b} **schantze**, das franz. chance, Spiel. Vgl. Russow 77a.]

„ 6^{a} **dresel**, Tresel, Treskammer, franz. tresor, Schatzkammer.

„ 6^{b} **ansitz**, Residenz, Wohnsitz.
polypragmosyne, griech., Geschäftigkeit, Einmischung in fremde Angelegenheiten.
sich eugen, von Auge, in die Augen fallen, erscheinen.
malua, Zusammenkunft, Versammlung.

7^{a} **parasceue**, griech., Vorbereitung, Vorfeier.

7^{b} **betheidigen**, durch Unterhandlung ausmachen oder bewirken.
schawer, ein großer Trinkbecher, goldener oder silberner Pokal mit einem Deckel, vom altdeutschen **schouwer**, **schiuver**, **schiure**, altoberd. **Scheur**, niederd. **Schouwer**, das griech. *σκεῦος*. (Hiernach ist Gadebusch zu berichtigen, der in s. Jahrb. I. 2. S. 471. dieß Wort mit Pferdedecken erklärt.)

8^{a} **Eifflender**, Livländer; eyfflendisch 19a.

10^{a} **Bödel**, Büttel.

14^{b} **gorren**, Pferde.

Bl. 19^{a} **renen**, der plur. von **renn**, das Rennthier.

„ 19^{a} **pilappen**, Lappländer, Finnlappen.

„ 19^{b} **vollwort** (fulbort, Rost.), Genehmigung, Vollmacht.

„ 21^{a} **kappe**, Hieb; davon **kappen**, abkappen, abhauen. (Eine andre Erklärung s. zu Russow 26b.)
stampen, stampfen, unruhig, unzufrieden werden, murren.

„ 21^{b} **verstricken**, gefangen setzen (in Untersuchung ziehn?)

„ 24^{b} **stacken**, spießen, auf einen Spieß oder Pfahl stecken; daher auch pfälen 58a.
ehrbott, Ehrerbietung.
ranefahrer, wohl vom ehstn. rand, gen. ranne, Rand, Strand; daher Rand- oder Küstenfahrer, Schmuggler.
arkeley, Artillerie.

„ 25^{a} **galleye**, Galiote, Ruderschiff.

„ 27^{a} **scholwer**, Schollen, Eisschollen, zusammengetriebene Eisstücke.

„ 34^{a} **erdfast**, benachbart, angränzend.

„ 34^{b} **tumbe**, lat. tumba, griech. *τύμβα*, Grab, Sarg.

„ 36^{b} **dagigt**, nebelig.
basen, irren, in der Irre gehn.

„ 39^{b}, 53^{a}, 67^{b} **schmacht**, Hungersnoth (Gildb. 180).

„ 42^{a} **carnispriuium**, die Fastenzeit.

„ 42^{b} **letzen**, laben, erfreuen.

„ 44^{a} **Berge**, plur. von Borg, Burg.

„ 46^{b} **weiterung**, Weitläuftigkeit.

„ 47^{a} **aprißnick**, russ. opritschnik, Leibwächter, Trabant.

Bl. 47ª possen, necken, tändeln.
» 48ª stöffern, stöbern, wegfegen, wegjagen. knüpkülichen, ein Kinderspiel, entsprechend dem noch jetzt gebräuchlichen, sogenannten Butterloch, von Knubbe, niederd. ein längliches rundes Stück Holz, u. kule (holl. kuile) ein Erdloch.
» 51ª, 62ª, 71ᵇ carmen, b. Russow 83ª karment, Harm, Gram, Seufzen, Jammern, Wehklagen.
» 51ᵇ beltereien, Pelzwaaren.
» 53ᵇ, 74ª perlament, das lat. lamentum, perlamentum, grosser Jammer, Blutbad.
losament, Logis, Wohnung.
» 55ᵇ rebenthirisch, betrunken.
epinikiffiren, vom griech ἐπινικιον, ein Siegeslied, gemacht: Siegeslieder singen.
psittich, vom lat. psittacus, ein Papagey.
» 58ª scaphismus, vom griech. σκαφη, jeder ausgehöhlte Körper, Wanne, Nachen, Kahn: eine barbarische Strafart.
» 59ᵇ knissodiockt, das griech. κνισσοδιωκτης, einer, der dem Fettgeruche nachgeht, ein Schmarotzer.

wilckemut —? viell. das polnische Wielmozny, Befehlshaber.
piast, poln., ein einheimischer König aus polnischem Stamm; eigentlich der Name des ersten Königs oder Herzogs von Polen um 840.
Bl. 60ª gefehr, viell. = gefährlich.
» 61ᵇ gleid, Geleit.
fürbescheid, Abmachung, Beschluß.
» 64ᵇ kauschen, noch provinciell, ein Napf, Trinkgeschirr; ebenso lett. kausis und kausisch u. ehstn. kaus. Bey Russow 31a causse foem.
» 65ᵇ ebenthewren, wagen.
legel, kleines Gefäß zu Flüssigkeiten, Anker.
» 67ª kieffe, prov. Kiffe, eine schlechte Hütte.
kathe, Hütte, elende Wohnung; b. Russow 77b kate.
» 67ᵇ grus, Graus, Geröll, Schutt.
» 68ᵇ sollican, Amtsname der russischen Kanzler, vielleicht aus dem russ. stolnik corrumpirt. Bl. 65a scheints ein Eigenname zu seyn.
» 69ᵇ achterfolgen, sonst nachfolgen, l. c. aber verfolgen.
» 74ᵇ Fladenkrieg —?
» 76ª geldspillung, Geldspendung, Aufwand.

Register.

Die nicht näher bezeichneten Zahlen deuten auf Sal. Henning's Chronik. — Vorr. = Chyträus Vorrede zu Sal. Henning's Chronik. — Ber. = Sal. Henning's Bericht ꝛc. — Bei den in ( ) eingeschlossenen Zahlen ist im Text nicht der Name, sondern das Amt der betreffenden Person angegeben.

A.

B.

C.

D.

E.

K.

L.

M.

N.

III.

THOMAS HORNER.

AUGUSTINUS EUCAEDIUS.

DIONYSIUS FABRICIUS.

FRIEDERICUS MENIUS.

OLAUS HERMELIN.

LIVONIAE HISTORIA

IN COMPENDIUM EX ANNALIBUS CONTRACTA

A

THOMA HORNERO

EGRANO.

ITEM,

DE SACRIFICIIS ET IDOLATRIA

VETERUM LIVONUM ET BORUSSORUM LIBELLUS

IOHANNIS MENECII.

WITEBERGAE.

EX OFFICINA IOHANNIS LUFFT,

ANNO 1562.

[IIa] **Reuerendis ac nobilibus uiris Henrico, Rudolpho, Bernhardo, Hermanno, Ingermanno: Nicolao & Arnoldo ab Höuel, Fratribus suis, S. D.** [IIa]

Miratur mundus, cur Deus pulcherrimum istum politiarum ordinem, quem non solum ipse singulari modo ad hominis, qui imago est Dei (Gen. 1.), imitationem constituit: sed et leges quibus regendus est, mentibus nostris indidit, tam horribiliter deformari, pollui ac euerti à tyrannis in genere humano grassantibus; Deque gente in gentem imperia iam longo tempore pulchre constituta, tam mirabiliter transferri sinat.

Quis enim est, qui nesciat, quam miraculose Deus ipse gentem Iudaicam ex Aegypto per mare rubrum, Desertum et Iordanem in terram Canaam, Patribus eorum promissam, Mosis et Iosuae ministerio deduxerit, ibique politiam et regnum omnium [IIb] ornatissimum, ferente ac quasi per manus ex rupe Synai tradente [IIb] leges, cum Politicas, tum Ecclesiasticas ipso filio Dei constituerit? Quam autem horribiliter saepius tyranni non solum extranei, sed et ex ipso Abrahae semine progeniti in eo grassati sint, nemo, credo, qui uel à limine sacra salutarit Biblia, ignorat. Vt nihil nunc de florentissima, atque omnium temporum potentissima Romanorum Monarchia dicam. Quam enim subinde eam seditiosi ciues ac tyranni inuaserint et euertere conati sunt, exemplo sunt Marius, Catilina, Antonius, Caligula, Nero multique alij. Taceo de Assyriorum, Persarum, Graecorum aliorumque Europae regnorum confusionibus, et, quibus omnium sunt referti historiarum libri, tyrannorum grassationibus.

Sed has dum uident confusiones homines profani, et recte doctrina Ecclesiae non instituti, opinantur casu homines hoc modo consociatos, neque Deo ordinem politicum curae esse, nec ab eo approbari et conseruari. Itaque alij ui et seditionibus excutere iugum magistratus, ut rustici isti seditiosi ante paucos fecerunt annos, [IIIa] conantur. Alij imperia sibi mere fingunt et requirunt angelica, [IIIa] in quibus nihil sit uel uitij, uel confusionum, Vt multi fecerunt Haeretici, et mere furiosi Anabaptistae Monasterienses. Alij uero abdunt sese propterea in latebras et solitudines, fugientes hominum conuersationem, tanquam rem impiam, ne istis confusionibus inquinentur: existimantes hominem Christianum, non posse bona in mundo (sic enim loquuntur) conscientia uiuere, uel magistratum gerere. Tales sunt Monachi nostri sanctiores, qui, quorum tamen rarissimus est numerus, non uentris ac ocij causa, coenobia, ficta quadam sanctimonia et mera hypocrisi, ingrediuntur.

Sed nos, qui Dei beneficio puram habemus Euangelij doctrinam, probe nouimus, non magis administrationem rerumpublicarum fugiendam, vel obedientiam magistratibus, licet interdum impijs, denegandam, propterea quod multi Reges ac Principes abutuntur imperijs, faciunt iniustas caedes, rapiunt subditorum facultates, sine modo indulgent libidinibus et omnis generis uoluptatibus: quàm legitimum coniugium ideo uitandum [IIIb] est, quod multi sanctissimo uitae genere male [IIIb]

utantur. Cum abusus non tollat ipsum rerum, ad quem sunt conditae, usum. Maxime cum scriptura dicat: Obedite Magistratui etiam impio, Si, scilicet, nihil contra Decalogum et naturae legem subditis iniungat: Et S. Paulus (Rom. 13.) expresse iubeat, ut omnis anima Potestatibus subdita sit. Non enim, inquit, Potestas, nisi à Deo etc. Scimus etiam hominem ab initio ad societatem et communionem à Deo conditum, et impossibile esse, sine ciuili hominum cohabitatione, et mutua officiorum communicatione, hominum uitam fortunasque consistere diu posse. Alter enim alterius, necessario indiget opera. Siquidem ut eleganter Stigelius optimus uates cecinit:

Vtque alios alij de relligione docerent,
Contiguas pietas iussit habere domos.

Quod et Cicero naturali ingenij luce uidit, dum inquit (Offic. 1.): Naturam ui rationis hominem homini et ad orationis et ad uitae societatem conciliare, impellereque, ut hominum coetus et celebrari inter se, et sibi obedire uelit. Homines enim hominum, inquit, causa esse generatos, ut ipsi inter se alij alijs prodesse, et communes utilitates
[IVa] in me-[IVa]dium adferre possint, communicatione officiorum, dando, accipiendo, tum artibus, tum opera, tum facultatibus deuincire hominum inter homines societatem. Quam recte igitur illi faciant, qui, dum fugiunt hominum societatem, reipublicaeque molestias cane peius et angue, ut est in prouerbio, oderunt, nihil in commune conferentes, domi priuatim ociose, instar testudinum, desident, ipsi uiderint.

Nec est quod multum imaginemur nobis, omnia debere ita iuste, itaque ordinate fieri, ut nihil nisi absolutum, et ab omni parte perfectum, ab illis qui in officio et administratione sunt, geratur. Talis enim status et perfectio à nullo hominum, in tanta naturae humanae, qualis nunc est, infirmitate expectari potest. Omnes enim sumus homines, hoc est: ita lapsu, corrupti primorum parentum, ut uirtutum non modo perfectio nulla, sed qualiscunque honestarum actionum umbra possit praestari, si non Spiritus sancti gratia illuminati, et ad ueri Dei cognitionem et obedientiae erga Deum primordia, perducti fuerimus. Nihilo-
[IVb] minus tamen subinde homo etiam renatus, uarijsque ac magnis donis orna-[IVb]tus excutit Spiritum sanctum, adque ingenium ex carnis imbecillitate et diaboli astu, imprudens relabitur. Vt uidere est in horribili isto lapsu, tum adulterij, tum homicidij Dauidis regis sanctissimi, de quo aeterna sapientia dixerat (Psal. 18.): Inueni hominem iuxta cor meum: Et Salomonis regis (1. Reg. 18.) alioqui sapientissimi, Idolatria. Quae duo exempla tam insignia, procul dubio toti posteritati grauissimo consilio consolationis loco proposita à Deo sunt. Nos ergo agnoscamus magnum Dei beneficium esse, aliquam à Magistratibus habere protectionem et qualemcunque defensionem. Illi autem si quid minus recte fecerint, officijque fines transgressi fuerint, Deo commendemus: poenas enim suas non effugient, Sicut dictum est (Esaiae 3.): Deus in iudicium ueniet cum Principibus etc.

Haec cum ita sint, mirari desinant isti, quamobrem imperia bene constituta ac pulchre ordinata, à Tyrannis horribiliter deuastentur, deque gente una praeter omnem expectationem in gentem aliam transferantur. Plane cum et quotiens Deus multiplici hominum malitia commotus, cogitur iuxta immutabilem suam iu-
[Va] stitiam [Va] terris poenam immittere, excitat huiusmodi monstra et beluas, per quas tanquam organa ministrantia suae immotae iustitiae, poenas promeritas infert. Sicut ille palàm tyrannus Attila Hunnorum rex quaerentibus quis esset respondit: Esse se flagellum Dei. Suntque hac de re passim querelae sacrae scripturae obuiam,

praecipue in Propheta Dei Baruch dum inquit (Baruch 4. & 6.): Propter quod Israel in ira Dei ad iracundiam prouocastis Dominum, traditi estis aduersarijs. Et hoc est quoad ait Salomon (Prouerb. 28.): Propter peccata populi multi sunt Principes: id est, crebrae fiunt imperiorum mutationes, idque non sine magnis tum publicis, tum priuatis cladibus, ut quotidiana et domestica, proh dolor, ostendunt exempla, Vt grauiter à Xenophonte dictum est: Omnes mutationes adferunt caedes. Et ipse pronunciat Syracides, inquiens (Eccles. 10.): Regnum à gente in gentem transfertur propter iniustitias, et iniurias, et contumelias, et diuersos dolos. Hae enim tres potissimum: idolatria, uidelicet, libido et tyrannis, omnium mutationum causae, ut totius mundi ostendunt historiae, fuerunt. Puniuit namque Cyrus Astiagen, qui filium ue-[V^b]scendum Harpago praebuerat. Persarum puniuit saeuitiam Alexander. Petulantiam deinde Graecorum Romani punierunt. Scelera Romanae nobilitatis Iulius Cæsar puniuit. Imperatorum orientalium luxum, libidines et tyrannides punierunt Sarraceni et Turcæ. Punit et hodie Deus imperium Occidentale ob spurcitiem, idolomaniam et immanem sæuitiam in effundendo innumerabilium Christianorum sanguine innoxio, per duas potentissimas Scythicas gentes, Turcicam, nimirum, et Moscouiticam. Ista enim à meridie, haec ab Aquilone non solum imperium (si quod adhuc est in Germania) sed et Ecclesiam, uastatis longe lateque Germaniæ finibus, et abductis in miseram ac perpetuam seruitutem sine discrimine hominibus territat, atque supra omnem modum præmit. Quæ namque potest esse maior tum sæuitia, tum tyrannis, ista, qua hisce proximis annis barbarus ille, et non minus ipso Turca omnibus Christianis metuendus hostis Moscouita (Qui licet agnoscat Christum, utaturque scriptura Prophetica et Apostolica: ita tamen eam hominum traditionibus et idolatrijs conspurcatam [VI^a] profitetur, ut uix umbra, sicut et in Papatu, uerae religionis Apostolicæ appareat) miseram Liuoniam, multo olim Germano sanguine partam, et nunc annis plus minus quadringentis fortiter defensam, afflixit? Voluerunt eam maiores nostri esse, subactis, et, opera cuiusdam Meinradi uiri sancti, ad fidem Christianam tandem conuersis idolatris ac feris incolis, propugnaculum et quasi Marchiam septentrionalem (sicut olim Rhodus et adhuc aliqua ex parte est Melite, mediterranei maris Insula Meridionalis) totius Christiani orbis aduersus Scyticae gentis eruptiones et legitimorum imperiorum perturbationes. Propterea et perpetua ibi quasi castra, missis eo quotannis et in locum ueteranorum suffectis tyronibus, ex optimo, nobilium nimirum Germanorum sanguine selectis, esse uoluerunt. Hinc adeo originem trahit pulcherrimus ille, et in tota æternitate laudandus ordo militum Teutonicorum, ut uocant, in Liuonia. Hinc est quod conditis passim munitionibus per totum disposuerunt agrum præsidia, additis Præfectis et Centurionibus. Hinc quoque est, quod eosdem in coelibatu uiuere uoluerunt, Non [VI^b] quasi impurum ac militi, id est, homini Christiano ad perfectionem impediens matrimonium, sicut blasphemi fingunt Pontificij, esset: Sed potius ideo, ne re uxoria, curisque domesticis et liberorum distenti, minus essent idonei ad munera militaria obeunda, stationemque suam fortiter defendendam: Sed ut perpetuo in armis, et ense (unde, ut uerisimile est Ensiferos dictos) accincti, ad barbarorum irruptiones reprimendas, paratiores essent.

Hanc autem laudabilem, et omnibus Europae rebuspublicis utilissimam militiam, cum destructor ille omnis boni, et euersor bene constitutarum Politiarum Cacodæmon bellis ciuilibus sæpe, sæpe etiam excitatis maximarum copiarum barbaris, ui, manuque euertere frustra tentasset: Alia sibi eundum uia uidens, arte

eos, luxu nimirum, libidinibus, pergræcationibus et id genus uitijs ac peccatis iram Dei aduersus eos excitando, adortus est. Scit enim quam grauiter Deus irascatur, quamque grauis sit in eos constituta poena, qui sese hisçe polluunt flagitiis, iuxta regulas: Atrocia delicta, atrocibus puniuntur poenis, in hac, et
[VIIa] [VIIa] nisi poenitentia præcedat, in futura uita. Item (Leuit. 18.): Omnis anima, quæ fecerit has abominationes, eradicabitur: cum similibus. Emisit igitur iustus ille iudex Deus, quali quali prætextu, hunc nostra hac tempestate potentissimum tyrannum, tanta manu, quanta nunquam antea, procul dubio ad punienda hominum securorum et in peccatis sopitorum delicta. Quid ergo est, si poenæ sunt fatales, quod Germanorum Principum in reprimendo hoste negligentiam, et, quod multi magnis faciunt clamoribus, in uindicando tarditatem magnopere accusamus? Agendæ potius Deo sunt gratiæ, qui priusquam has genti huic immitteret calamitates, æternam sibi collegerit ex ea Ecclesiam, donata ijs ante annos aliquot uera Euangelij cognitione: Reliqueritque adhuc superstitibus, et à tyranno subiugatis incolis, liberam Euangelij et ueri Dei professionem. Orandus quoque est misericors Deus æternus pater Domini nostri Iesu Christi, ut reliquis adhuc Liuoniæ populis et urbibus nondum debellatis, pacem in posterum, et Christianum ac legiti-
[VIIb] mum concedat magistratum: Quo et aliqua reseruentur in ista ora [VIIb] Ecclesiæ hospitia: Et ne hostis occupata tota prouincia, soli fertilitate illectus potentiaque auctus, occasionem in Germanos, et reliquos Christianos Principes ducendi exercitum, latiusque fines suos extendendi, arripiat. Quod certe ne fiat, non sine grauissimis causis, à multis hoc tempore pijs ac doctis metuitur. Cum constans fama sit, Pontificem Romanum summis hoc moliri conatibus, ut excitato aduersus Germanos isto, melius ipse una cum suo satellitio Galliam ferro uastare, et Euangelij lucem in ijs passim locis efflorescentem, funditus delere primum, deinde tandem et in Germania possit. Maxime cum et ante annos 2130. diuino afflatus spiritu Propheta Ezechiel (28.) minitatus sit, futurum, ut postremis temporibus, cum populus Dei secure et confidenter habitauerit, uenturus sit Princeps Mesech, id est, ut docti interpretantur, Moscouita, de loco suo, à lateribus Aquilonis, una cum alijs populis Tartaris, nimirum, equitibus uelocissimis: operiturosque terram filiorum Israel, id est, populi amplectentis ueram et incorruptam Euangelij doctrinam, tanquam nubes etc.

[VIIIa] [VIIIa] Cum itaque hæc Prophetia de tota loquatur in genere Ecclesia, et Psalmus de miserijs Ecclesiæ afflictæ et exulantis inter Meridionalem et Septentrionalem tyrannum conquerens dicat (Psal. 120.): Hei mihi quod sum exul inter Mesech et Kedar: Certumque sit ueram in his terris ac puram hoc tempore sonare Euangelij doctrinam: et historijs obseruatum sit, post repurgatam Ecclesiæ doctrinam, secutas plerumque esse uastationes et poenas cum anteactarum idolatriarum, tum præsentis boni ac lucis contemptus: Veris quoque gemitibus inuocandus est filius Dei propitiator, ut hanc poenam à nobis ingratis et miseris peccatoribus benigne ac paterne auertat: pacatusque hac horribili iræ suæ in aliquam Ecclesiæ partem effusione, aliquas in his terris et in Liuonia Politias, quæ sint et maneant hospitia Ecclesiarum, conseruet. Et collapsa, dissipataque huius Ordinis pulcherrimi, optimeque de republica Christiana meriti, membra, tanquam ex maximo naufragio conquassatas tabulas, recolligat, et in unum iterum corpus atque certam formam redigat.

[VIIIb] Huius itaque prouinciæ historiam, [VIIIb] ac summorum in ea magistratuum successionem, præcipuaque bella ab ijs gesta quum in breue, ex latissimis annalium uoluminibus congestum compendium, Thomas Egranus, in amplissima ac celebri

Borussorum Metropoli et Academia Regimontana, ante decennium ediderit: Non solum suasor, sed et autor extiti multiplici prudentia et humanitate præstanti uiro Iohanni Lufftio Typographo ac hospiti meo, ut hunc eundem libellum una cum Iohannis Menecij de sacrificijs et idolatria ueterum Liuonum ac Borussorum Tractatu, rursus prelo subijceret: et ea quæ idem ipse antea Septentrionalibus, nunc quoque Germanis et præcipue Westphalis nostris legenda typis præscriberet. Idque hoc potissimum tempore, quo respublica hæc Liuoniæ eo afflicta est et lacerata modo, ut difficile, imo impossibile uideatur, eam unquam posse restitui, et ad pristinum florem, statum, atque dignitatem redire. Vt aliqua non tantum apud nos, sed et apud posteros, rerum memorabiliter ac fortiter à nostris in ista mundi plaga hominibus gestarum, extaret memoria. Optandum quidem esset latius hæc, quæ obiter [IX a] tantum hic attinguntur, bella, eorumque occasiones et ducum in gerendis ijs heroica consilia ac stratagemata, descripta esse. Non dubium est, quin sapientis uetustatis, et ueterum Germanorum fortitudinis insignia elucerent istinc exempla. Spero tamen, uel hunc nostrum, ut recepit, autorem, uel aliquem alium, qui et annalium et rerum hoc tempore gestarum, ueram habuerit et cognitionem et experientiam, breui extiturum, qui illud ipsum summa cum laude et utilitate sit præstiturus. [IX a]

Ego autem huic, libelli huius, editioni nomen uestrum præfigere, et hoc ad uos, fratres meos perpetua mihi obseruantia et dilectione colendos, scribere ideo potissimum uolui: Primum, quod cum Westphali nostri ita paulatim huius Liuoniæ, ut uocant, ordinem occuparint, ut prope soli eum, exclusis cæteris Germaniæ nationibus, administrarint, et tanquam peculiarem Westphalicæ nationis Prouinciam prae caeteris sibi totam fere Liuoniam uindicarint: Opinatus sum, non tantum uobis Fratribus meis (quos historias praecipue patrias legere et discere decet) hanc editionem, [IX b] me suasore repetitam, et harum rerum lectionem gratam fore: Sed et toti Westphalicae nobilitati: quod suos propinquos et cognatos, quorum hic honorifica fit mentio, in aeternum, quod pro patria fortiter occuberint, per gloriam uiuere (ut inquit Imperator Iustinianus) meritos esse uideant. Deinde, cum statuissem nunc tandem Witeberga discessurus ad uos scribere, hanc qualemcunque arripui occasionem, et haec huic praemittere uolui opusculo: non quod uos hac mea indigere admonitione existimem, sed quod multos passim, praecipue uero in Papatu his, de quibus initio dictum, opinionibus et falsis persuasionibus, fascinatos esse sciam. Postremo ut specimen aliquod meae erga uos obseruantiae, beneuolentiae ac gratitudinis uobis exhiberem, quo memorem ac gratum me testarer; quod uestra autoritate, consilio et auxilio tandem ad hanc celeberrimam totius Germaniae Academiam, ubi uera ueri Dei cognitione ab ipso primo Ecclesiae antistite D. Philippo Melanthone piae ac sanctae memoriae, reliquisque Viris doctis ac Praeceptoribus, imbutus sum, me contulerim. [IX b]
[X a] Deus aeternus pater Domini nostri Christi Iesu, uos quoque ac totam nostram familiam confirmet et conseruet in uera fide, confessione et inuocatione filij Dei: colligatque sibi et in nostra Patria, abstersis et fugatis tandem Papatus sordibus ac nebulis ueram et immortalem Ecclesiam. Valete. Datum Witebergae anno ab incarnatione Filij Dei, 1562. Sexto Calend: Martij: Qui dies maxime celebris est ob inuictissimi ac sapientiss: Imperatoris Caroli V. diem, et natalem, qui fuit anno Christi 1500. et coronationis, qui fuit Christi 1530, et uictoriae qua regem Galliae Franciscum in Longobardia ad Papiam cepit, qui fuit Christi 1525. [X a]

Otto ab Höuel.

[Xb] [X[b]] **Reuerendissimo et magnificentissimo Principi ac Domino, Domino Iohanni à Reck e Teutonici Marianorum Ordinis Magistro in Liuonia, Principi ac Domino suo clementissimo. S. D.**

Redegi in breve compendium Historias Principum, qui in Liuonia rerum potiti sunt, ex eo tempore, cum religio Christiana illuc propagata est: imitatusque sum in hoc genere Suetonium, qui de uiris Illustribus eiusmodi compendium edidit. Etsi autem non arrogo mihi tantum, ut me scribendi facultate cum Suetonio conferam: ut enim illius eloquentiam, ita meam infantiam agnosco: tamen spero libellum nec inutilem nec ingratum fore, exteris praesertim hominibus, quibus ignotae sunt res ad Septentrionem in longinquis his regionibus gestae.
[XIa] Nemo enim ad-[XI[a]]huc ullis literarum monumentis harum rerum memoriam celebrauit. Conquisiui uero, dum in Liuonia uersatus sum, omnes fere annales, e quibus hoc opusculum confeci. Nec quiquam habui antiquius, quam ut bona fide referrem, quae ex illis didici: atque ideo factum est, ne quas belli causas explicauerim, nisi quae extant in annalibus ascriptae. Nam satius esse duxi, annotare nudam rem, publicae memoriae retinendae causa, quam aliquid affingere: admonitus honestissima illa lege, qua Antonius apud Ciceronem (de Orat. 2.) praecipit, ne quid falsi ab historico dicatur. Hoc quicquid est operis, Reuerendiss: et Magnificentiss: Princeps nulli iustius, quam Celsitudini tuae dedicandum existimaui: cum quia ipso successionis iure ad te pertinet haereditas gloriae, quam illi antecessores tui rebus suis gestis pepererunt: tum propterea quod unus omnium diceris maxime studiosus esse antiquitatis, ac lectione historiarum delectari. Quod si intellexero meum studium tuae Celsitudini placitum ac probatum iri, daturus sum operam, ut uel eodem Libello olim aucto, uel alio ampliore ingenij
[XIb] monumento egregias uirtutes [XI[b]] tuas posteritati commendem. Neque enim ulli magis, quam Celsitudini tuae studia mea probari cupio: in cuius ego ditione (si Deus uoluerit) curriculum uitae peragere decreui. Quod reliquum est, quoniam omnes boni magnam in Celsitudine tua spem habent, propter excellentem sapientiam et uirtutem, quae turbulentis ac periculosis hisce temporibus possit reipublicae praesidio esse, ardentissimis uotis opto, ut Deus aeternus pater Domini nostri Iesu Christi, conditor uniuersae naturae, et conseruator rerumpublicarum, tueatur eandem Celsitudinem tuam diu incolumem ad publicam Liuoniae et Ecclesiae salutem. Datae Parnouiae in Liuonia mense Februario, Anno 1551.

CELSITV: T.

deditissimus

Thomas Hornerus Egranus.

[1a] Vinnenus Liuoniae Magister I. [1a]

LIVONIA OLIM GOTHIA ORIENTALIS DICTA EST: priscis enim temporibus Gothi illic habitarunt.

Ab occidente et septentrione mari Sarmatico alluitur: A meridie Prussiam et Lituaniam habet: Ab oriente terminatur ingenti lacu, qui uernacula lingua appellatur Peibas: attingitque fines Rutenorum, qui et Roxolani et Mosci nominantur. Nemorosa est regio ac palustris: nam crebris irrigatur fluminibus, quorum duo sunt praecipua, et multitudine aquarum prae caeteris insignia: nempe Duna et Eubecus. Duna apud Rutenos ex eadem palude qua Boristhenes, oritur: quae palus Wolcheuski Blota nuncupatur, Estque tantae magnitudinis hic fluuius, ut ipsum Eridanum longe exuperet. Enbecus ex lacu Pei-[1b]ba oriens, in eundem [1b] sinum influit, prope ciuitatem Parnouiam. Hanc uero regionem à Gothorum transmigratione incolebant homines barbari et inculti, qui in agris et syluis dispersi more bestiarum uagabantur, nec ullam uel diuinae religionis uel humani officij rationem colebant, donec anno Christi 1235. religio Christiana illuc propagata est, per Ensiferos Teutonici Ordinis milites, quorum primus Magister (sic enim Princeps illorum apellatur) fuit Vinnenus, uir et pietate et peritia rei militaris praestans. Hic igitur Vinnenus, primus omnium Liuonienses ex idolatris Christianos, ex feris et immanibus mansuetiores atque humaniores reddidit. Idem extruxit illic arces, Segeuoldam, Vendam et Ascherodam: multaque secunda praelia fecit cum finitimis Rutenis, quorum et Principem in acie trucidauit, et arcem Cokenhusen expugnauit. Cum annos 18. tenuisset Liuoniae dominatum, una cum suo concionatore per insidias cuiusdam praefecti Vendensis occisus est.

[2a] Volquinus Liuoniae Magister II. [2a]

Vinneno rebus humanis exemto, declaratus est Liuoniae Magister Volquinus. Is Vellinium condidit, arcem natura loci et opere munitam: Cum moscis multa praelia commisit: Semegallos, qui incolunt australem Liuoniae partem, suae ditionis fecit: Similiter Ozeliam Insulam subegit: Reualiam ciuitatem in solo Liuoniensi sitam Danis eripuit, atque arcem eiusdem nominis ibi aedificauit. Quin decimo anno postquam adeptus est Magisterium, excessit e uita, fuitque autor antequam diem obiret, ut Ordo Ensiferorum militum Ordini Teutonicorum Marianorum insereretur.

Hermannus Liuoniae Magister III.

In locum Volquini surrogatus est Hermannus Valleke: Huius temporibus Danorum rex Voldemarus donauit Teutonico ordini terram Ieruensem, quae non contemnenda Liuo-[2b]niae pars habetur, profligauit ingentes Rutenorum copias, [2b] quae Liuoniam depopulabantur, atque Iseburgam ijsdem Rutenis eripuit. In administratione reipublicae uixit annos quinque et menses sex.

Theodorus Liuoniae Magister IIII.

Mortuo Hermanno, Theodorus à Gronen rerum potitus est, cuilibet superiorum Principum belli pacisque artibus par. Extruxit contra barbarorum irruptiones tres egregias arces, Goldingam, Curonam et Ampoten: Lituanorum terram igni ferroque depopulatus est, à quibus crebra incursione infestabatur. His peractis se Magisterio abdicauit: cum annos II. et sex menses reipublicae praefuisset, est in Prussiam reuersus, ubique uitae extremum diem morte confecit.

Henricus de Hanenberg Liuoniae Magister V.

[3a] Henricus Magisterio potitus, cum uideret suorum animos militia ef-[3a]feratos, dedit operam ut eos armorum desuetudine mitigaret. Cum omnibus igitur finitimis amicitiam et pacem confirmauit. Nec tamen positis externorum periculorum curis, ociosam egit uitam, sed omni studio ciues à feritate illa militari ad pietatis et humanitatis studia reuocauit. Non diu autem fuit superstes: Altero enim anno, post susceptam reipublicae gubernationem se in Germaniam contulit.

Andreas à Stockland Liuoniae Magister VI.

Hic proximo non dissimilis, religioni magis quam bello operam dedit: Qua in re, diuinum quoque auxilium illi non defuit. Nam ipse Midonem Regulum, eiusque uxorem ab idolatria traduxit ad uerum Christi cultum. Ac quanquam publicae tranquillitatis erat studiosissimus, tamen bello lacessitus, Lituaniam et Samogethiam multis magnis cladibus affecit. In Germaniam profectus est, sexto administrationis anno.

[3b] ### [3b] Eberhardus Liuoniae Magister VII.

Sub Eberhardo rursus extiterunt bella, quibus sublata est illa pax, quae uiuente Andrea inter Liuones et finitimos colebatur. Samogitas igitur inferentes Liuoniae bellum, hic Eberhardus non minus foeliciter, quam fortiter propulsauit: ingentemque praedam ex deuictorum hostium solo egit. Sunt autem Samogitae, populi inter Liuoniam, Prussiam et Lituaniam interiecti, ac medij: quos olim Massagetas fuisse dictos, ipsa nominis agnatio indicat. Pari foelicitate etiam debellauit Curoram, quae uulgo Curlandia dicitur: unde nec minorem, quam ex Samogitia hominum et iumentorum multitudinem abduxit. Ingrauescente aetate factus est ualetudinarius: quam ob causam relicta Liuonia se in Germaniam contulit, cum uix biennio rerum potitus esset.

Anno Liuoniae Magister VIII.

[4a] Post Eberhardum creatus est in Li-[4a]uoniae Magistrum Anno à Sangerhusen, Vir bellicosus, qui Samogitas etiam adortus est armis cum in fide non permanerent. Nam barbari Christianos odio habentes, ad quamuis occasionem subinde deficiebant. Idem cum Semegallis foeliciter pugnauit semel atque iterum, sed postea aduersante fortuna, magnam ab illis cladem accepit: fortunae tamen beneficio, ad altiorem dignitatis gradum ascendit: Nam in magnum Prussiae Magistrum electus est: tres in Liuonia, duodecim uero annos in Prussia rerum potitus est, ubi et multa bella gessit, contra Mestouinum ducem Pomeraniae.

Burghardus ab Orhusen Liuoniae Magister IX.

Burghardum fuisse uirum animosum quidem, sed nimis temerarium indicant eius gesta. Is enim undique belli gerendi materiam quaesiuit, concitatis in se tribus ferocissimis gentibus, Semegallis, Lituanis, et Samogitis: à quibus et extremum memorabili praelio uictus, temeritatis suae poenas dedit. Et enim cum
[4b] 72. fortissimis Mariani ordinis militibus [4b] in acie trucidatus. Hic uero solet esse principum exitus, qui temerario impetu magis ad bellum, quam ad pacem animum intendunt. Gubernauit autem tres annos et menses sex.

Georgius Liuoniae Magister X.

Georgius Burghardi necem ulturus, in Lituanos Christiani nominis hostes magnum duxit exercitum: sed parum abfuit, quin eodem fato ab illis uictus ac trucidatus esset. Cum igitur belli fortuna ipsius uotis non responderet, facta cum Lituanis pace, arma in Ozelienses conuertit, qui post illam Liuonum cladem in Lituania acceptam, à religione Christiana defecerant. Aduersus hos bellum gessit multo foelicius. Nam breui Insulam cepit, Christique cultum illic restituit, quinto administrationis anno.

Wernerus Liuoniae Magister XI.

[5a] Wernero Liuoniam gubernante, respublica Christiana nonnihil de-[5a]trimenti cepit. Nam cum homo esset mollis, qui nihil animi haberet ad pericula subeunda, negligenterque gereret curam Ecclesiae, Mido Regulus, cuius supra facta est

mentio, abnegata Christi religione, in idolatriam relapsus est. Qua de causa ut reipublicae consuleretur, ipse se Magisterio abdicare coactus est, quod uix biennio tenuit.

Conradus à Wundern Liuoniae Magister XII.

Tres annos rerum potitus est. Interea duas arces, Nithouiam, et Wittensthein, extruxit: Item Semegallos Liuoniam depopulantes fortiter repressit. At uero, quoniam erat admodum senex, deposito Magisterio retulit se ad ocium, priuatamque uitam in Germania transegit.

Otto Liuoniae Magister XIII.

Cum Moscis bellum gessit: eorumque ciuitatem Plescouiam obsedit, et Iseburgam exussit. Est autem Plescouia ciuitas tam ampla, ut eius ambi-[5b]tus [5b]
multarum urbium spacia complectatur, nullamque ciuitatem in Germania parem habeat; praeter Gandauum, In hoc Moscouitano bello, collatis super glaciem signis prope Karhusen cum LII. Mariani Ordinis fortissimis militibus occisus est: Magisterio suo 3. annos praefuit.

Andreas Liuoniae Magister XIIII.

Andreas Administrator Borussiae, in Liuonia ad Magisterium uocatus, non minus tristem ac miserabilem habuit exitum. Nam in Lituanico bello una cum uiginti Marianis militibus trucidatus est, primo administrationis anno.

Waltherus à Nordecke Liuoniae Magister XV.

Quatuor annos rerum potitus est: Semegallos tanta clade affecit, ut omnes in ipsius seruitutem redigerentur. Dimidiam uero partem prouinciae bello acquisitae, obtinendam ipse concessit Canonicis Riganis. Annos 4. rerum potitus est.

[6a] Ernestus Liuoniae Magister XVI. [6a]

Arcem Duneburgam, ubi Reuerendus et illustris Dominus Wilhelmus à Furstenberg, praestanti uirtute Heros, hoc tempore Commendatorem (ut uocant) agit Ernestus sedecimus Liuoniae Magister aedificauit, atque egregie muniuit. Cum Lituanis bellum gessit, infaustum et infoelix: magna enim peditum equitumque manu Lituaniam ingressus, cum uictor rediret domum, ab insequenti hoste ad internicionem caesus est juxta arcem Ascherodam. Trucidati sunt ibidem cum ipso Ernesto plusquam septuaginta Mariani Milites, uiri acres et bellicosi, quibus orbata Respublica magnum uulnus accepit. Annos tres rerum potitus est.

Gutradus ab Vtuuengen Liuoniae Magister XVII.

Huius temporibus facta est seditio apud Semegallos, in qua arx, quae à muntione habet nomen, ac Festa dicitur, euersa et diruta est. In eadem [6b] arce [6b]
trucidati sunt XV. milites Mariani cum omnibus aulicis. Religio quoque Christiana per eandem seditionem e tota Semegallorum ditione exterminata est. Ipse nulla memorabili re gesta inglorius interijt, cum duos annos gessisset Liuoniae dominatum.

Guilhelmus ab Endorffern Liuoniae Magister XVIII.

Hostili bello persecutus est Semegallos, quibus subactis montem apud eos sacrauit, religionis ergo. Erat autem sacratus mons, quidam collis in quo crux erat erecta, circa quam uulgus ad sacras conciones et precationes conueniebat. Item tres alias arces condidit, Volmariam, Burtenicam, et Tricatam. Ecclesiam quoque Vendensem cum Ioanne Archiepiscopo Rigensi aedificauit. Cum uero propter commeatum à Semegallis denuo rebellantibus interceptum, iniquo loco dimicare cogeretur, ab illis uictus et caesus est, sexto administrationis anno.

Cono a Schnikenschot Liuoniae Magister XIX.

[7a] Hic ferociam Semegallorum compescuit, qui caede Guilhelmi insolentiores [7a]
facti, Marianis militibus insultabant, templa Christianorum profanabant, agros et uillas direptione, incendio et caede diuexabant. Hos magna clade affectos, durissima seruitute oppressit: omnesque eorum munitiones destruxit, quo nullam recuperandae libertatis spem haberent. Annos sex tenuit Liuoniae dominatum.

Boltho Liuoniae Magister XX.

Imposito Semegallis iugo, summa fuit tranquillitas pacis et ocij: Nam reliquae gentes quibus cincta est Liuonia, Marianorum potentiam formidantes, se ab armis continebant. Verum interea dum externi hostes quiescebant, intestina odia et dissidia inter Episcopos, ac milites Marianos oriri ceperunt, quae tamen prudentia ipsius Bolthonis sedata sunt, foedere utrinque facto: Et quinque annos reipublicae praefuit.

[7b] [7b] **Henricus a Dumpsagen Liuoniae Magister XXI.**

Ne intestina dissensione uires Liuoniae distraherentur, Henricus nomine sui Ordinis cum Burchardo Episcopo Derptensi de perpetua pace transegit. Sic enim uir prudentissimus statuebat, nihil à se fieri posse, neque Deo gratius, neque ad posteritatem utilius, quam si daret operam, ut domestica discordia tolleretur, qua uires reipublicae aliquando eneruari possent. Magisterio suo annos duos praefuit.

Bruno Liuoniae Magister XXII.

Inter Brunonem et Riganos multae magnae dissensiones et controuersiae extiterunt, unde tetrum et crudele bellum est natum. Eo in bello ipse Bruno à Riganis ingenti praelio uictus est ad Treidam: sic enim arx, ad quam acie dimicatum est, uocatur. Rigani uictoria elati Nouammolam obsedere: à cuius tamen arcis obsidione reiecti sunt, non absque strage. Multi enim eorum illic perierunt, partim caesi, partim aqua submersi. Annos duos rerum potitus est.

[8a] [8a] **Gotfridus Rugo Liuoniae Magister XXIII.**

Rigani offensionum memores Gotfrido rebellarunt, quoad uixit: Hinc multae clades utrinque illatae et acceptae sunt. Quae res admonere Principes et ciuitates debet, ut diligenter caueant, ne bella inflamment. Nam incendium belli non tam facile restinguitur, quam excitatur, Annos octo Magisterio praefuit.

Conradus a Ioeke Liuoniae Magister XXIIII.

Tempore huius Conradi tanta fuit fames in Liuonia, ut ea extincti sint multi mortales. Hic arcem apud Semegallos Meisatam aedificauit: Adiutus Borussorum copijs, quarum ductor fuit optimus ac fortissimus uir, cognomento Ketelhut. Plescouiam Russiae ciuitatem expugnauit.

Eberhardus a Welheim Liuoniae Magister XXV.

[8b] [8b] Initio cum Lituanis foedere, Rigani aduersus Eberhardum conspirarunt, ad expellendos Mariani Ordinis milites. Qua conspiratione cognita, ipse Rigam ciuitatem omnibus collatis uiribus obsedit, atque oppugnauit. Sed Rigani auxilio foederatorum destituti, cum intelligerent se neque obsidionem diu tolerare neque oppugnationem sustinere posse, sese illi dediderunt, certis tamen conditionibus. Tres praeterea arces, Rigana, Doblinensis et Mitouiensis, ab eodem alibi extructae sunt. Cum Rutenis, Samogitis, et Lituanis, ipse diuersa quoque bella gessit, in quibus quamuis interdum aequo Marte utrinque pugnatum sit, ipse tamen saepius uictoria potitus est.

Burchardus a Drogelouen Liuoniae Magister XXVI.

Marieburgensem arcem, quam non procul à finibus Russiae sitam, Burchardus condidit: in qua arce Dominus Caspar à Munster, uir dignitate, prudentia et uirtute praestans, hoc tempore Commendatorem agit. Idem aedificasse fertur
[9a] arcem Frauenburgen-[9a]sem. Eo Magisterium tenente redicula sed calamitosa res accidit. Rustici Harienses (quaedam enim Liuoniae pars Haria dicitur) aduersus Commendatorem Vellinensem conspirauerant, cumque frumentum ad arcem Vellinam uehere iussi essent, multi se in frumentarijs saccis occuluerant, quo minus eorum multitudo obseruaretur. Sed res per indicium Commendatori significata et prodita est: Omnes igitur rustici praeter indices in ipsis saccis interfecti sunt. Annos sex Magisterium tenuit.

Dasquinus ab Ereke Liuoniae Magister XXVII.

A Volmaro rege Danorum emit duas regiones, Hariam et Virlandiam: Tres item arces Reualianam, Veseburgensem, et Naruensem, quarum emtio quidem magnam accessionem attulit ad publicam pacem tuendam. Nam inter Danos et Marianos eadem in terra simul dominantes raro (ut fieri solet) conueniebat: unde publica tranquillitas subinde perturbabatur. Est enim uerissimum quod dici [9b] solet, regnum non capit duos. Nihil igitur salutarius excogitari potuit hoc [9b]
Dasquini consilio, quo Dani sunt e Liuonia submoti. Annos quatuordecim potitus est rerum.

Arnoldus de Vitinghof Liuoniae Magister XXVIII.

Propugnandae religionis Christianae tam cupidus fuit, ut nullum militiae laborem quantumuis grauem ac difficilem obire recusaret, sed absque ulla intermissione tam hyberno quam aestiuo tempore belligeraret, cum hostibus qui nondum Christum profitebantur. Ab hoc Arnoldo Constantinus Regulus eiusque filius bello captus, et Cauna arx duobus millibus interfectis, exusta est. Annos quatuor Magisterio praefuit.

Guilhelmus a Frimersen Liuoniae Magister XXIX.

Nec minus acer fuit Guilhelmus, in persequendis Christianorum hostibus. Nam cum Rutenis, Lituanis, Samogitis, Semogallis assidua gessit [10a] bella, ut in [10a]
potestatem redactos, ab idolatria deduceret ad uerum Dei cultum. Annos quinque tenuit Liuoniae dominatum.

Lobbeus ab Elsen Liuoniae Magister XXX.

Pax inter Marianos et Derptensem Episcopum à Bolthone conciliata, Lobbei temporibus turbata est: ad quam tamen tuendam, ipse donec Magisterium tenuit omnes curas contulit. Erat enim uir domi pacificus, sed foris bellicosus, ut qui multis cladibus hostes affecerit. Magisterium uero tenuit non amplius sexennio.

Volmarus a Brugeney Liuoniae Magister XXXI.

Derptenses contra Volmarum arma sumserunt, causa dissidij, quod Lobbei temporibus ortum erat, inque societatem belli Plescouianos, Samogitas et Lituanos, caeterosque Christianorum hostes, sibi asciuerunt. Ab his Liuonia crudeliter direpta ac deuastata est. Voldemarus tamen uir-[10b]tute Marianorum hostes ad [10b]
extremum pepulit, uictoriamque consecutus est, sed non incruentam. Nam acriter utrinque pugnatum est. Profligatis igitur hostibus, tandem de pacificatione inter Voldemarum et Derptensem Gedani actum est. Annos octo tenuit Liuoniae dominatum.

Conradus a Vitinghof Liuoniae Magister XXXII.

Imperante Roberto Romanorum Caesare, Conradus exercitum eduxit in Russiam, contra Plescouianos, quos et concidit atroci praelio ad Modam commisso: octo millia ibi caesa narrantur, praeter eos qui in fuga perierunt in fluuio Moda submersi. Erat autem uictor ulterius in Russiam processurus, ipsamque Plescouiam ciuibus uiduatam, expugnaturus, nisi retractus fuisset audita barbarorum irruptione in Prussiam facta. Succurrendum enim Borussis et uicinitate et societate sibi coniunctis, esse duxit. Cum annos decem Reipublicae praefuisset, extremum diem uitae morte confecit.

[11a] Theodorus Turcus Liuoniae Magister XXXIII. [11a]

Cognomen gessit crudele quidem, ab immanissima Turcarum gente deductum, sed natura fuit mitis et clemens, gubernationemque habuit quietissimam: ipso enim tenente rerum gubernacula, nullus ciuilis motus domi extitit, nec ullum ab exteris bellum Liuoniae illatum est: sed summa ubique pax ac tranquillitas uiguit. Talis uero tamque foelix gubernatio, paucis principibus contingit: Est enim uere diuina. Non minorem igitur laudem Theodorus meretur hoc nomine, quam si rebus bellicis esset clarus. Sesquiannum gubernauit.

Sibertus Landerus a Spanheim Liuoniae Magister XXXIIII.

Cum Theodoro pax simul extincta est: Eo enim mortuo Lituani irruperunt in Liuoniam, qui licet à Siberto semel atque iterum propulsarentur, subinde tamen reuersi sunt, nec conquieuerunt ab irruptionibus, quam diu ille uixit. Ita
[11b] unusquisque princeps [11b] suum habet fatum, ut aut bellicis molestijs conflictetur, aut tranquillitate perfruatur. Quod cum ita sit, à Deo petendum est, ut principes diu superstites reipublicae uiuant, sub quibus rerum status uel mediocriter quietus est. Annos decem tenuit Liuoniae dominatum.

Silsenus a Rutenberg Magister Liuoniae XXXV.

Nono suae gubernationis anno Sylsenus ad ulciscendas multiplices iniurias à Lituanis illatas magno Germanorum et Liuonum exercitu inuasit Lituaniam: eamque igni ac ferro sic depopulatus est, uix ut locus à uiolentia tutus illic remanserit. Nec defutura erat occasio occupandae tum Lituaniae nisi morbus dysentericus in exercitu grassatus esset: quo morbo praestantissimi quique perierunt, inter quos ipse quoque, ubi domum redierat, extinctus est.

Franco Kelstorf Liuoniae Magister XXXVI.

[12a] Instaurauit bellum in Lituanos, de quibus certam uictoriam sibi polli-[12a]cebatur. Erat enim ab armis bene paratus, sed fortuna quae in bello potissimum dominatur, hanc eius spem fecit irritam. Ipse enim à Lituano uictus, decem hominum millia in praelio amisit: qua clade nihil unquam accidit Liuoniae grauius. Fortissimi enim quique eo in praelio occubuerunt, quibus salus reipublicae nitebatur. Magisterium uix biennio tenuit.

Buckennodus Seingelius Liuoniae Magister XXXVII.

Cum Henningo archiepiscopo Rigensi et collegio Canonicorum de omnibus controuersijs transegit, magna ui pecuniae accepta, quam pro aestimatione litis numerare coacti sunt. Erant enim milites Canonicis, et Canonici uicissim militibus infensi, propter dominationem, sicut fieri solet: mutuasque lites sibi inferebant. Has igitur controuersias uisum est ita componere, ne quandoque bellum ex illis oriretur: id quod paulo post nihilo minus tamen accidit. Annos duos et sex menses Magisterio praefuit.

Heidenricus Vincus Auerbergensis Liuoniae Magister XXXVIII.

[12b] [12b] Duas suscepit expeditiones in Russiam, quibus Moscorum opes attriuit, agris illorum direptis atque exustis. Praeterea arcem in Liuonia aedificauit, quae uulgo Bauſkenborch appellatur. Decimo quarto administrationis suae anno mortuus est.

Iohannes Ostophius à Mengen Liuoniae Magister XXXIX.

Cum Borussi opem Liuonum implorarent contra Polonos, à quibus graui ac difficili bello premebantur: Ioannes ualidum coegit exercitum, quem cum adducturus esset in Prussiam, à Riganis et eorum Canonicis offensus, neglexit ferre suppetias illis, quibus subuenire constituerat. Eo enim ipso exercitu Riganos inuasit, et Canonicorum occupauit praedia. Qua ex re et magnum Borussi detrimentum ceperunt auxilijs sociorum destituti, et Mariani in Liuonia milites graue odium sibi conciliarunt, tam apud suos quam apud exteros. Cum Riganis tamen et Canonicis ipse in concordiam redijt, constituitque inter suos posteros et Riganos
[13a] pacificationem, [13a] quae usque in hunc diem durat, ac uulgo Carckholmiensis pacificatio dicitur. Magisterio suo annos 19. praefuit.

Ioannes à Volthusen Liuoniae Magister XL.

Aedificauit arcem, quae Tolsburga dicitur: ac perfidia suorum à Magisterio dimotus est: ob quam perfidiam, Liuonia iusto Dei iudicio postea grauiter afflicta est, nunc incursionibus hostium, nunc intestinis bellis, alijsque publicis calamitatibus, quibus inobedientia erga Magistratum diuinitus punitur. Est enim

Magistratus ordinatio diuina, ideoque contemtus illius nunquam manet impunitus,
sed semper atrocibus poenis à Deo uindicatur. Sesquiannum gubernauit.

Bernhardus à Borg Liuoniae Magister XLI.

Anno Christi 1469. Bernhardus à Borg declaratus est Liuoniae Magister:
quo nullus illic Magistrorum, antea maiorem exercitum duxit. Centum enim mil-
libus hominum fertur inuasisse Russiam, et ciuitatem Plesco-[13b]uiam cepisse, Ise- [13b]
burgamque ciuitatem euertisse funditus. Sed haec ipsa expeditio maximum Li-
uoniae detrimentum attulit. Ruteni enim illata clade irritati, uicissim irruperunt
in Liuoniam: omnemque ibi crudelitatem exercuere. Eo tempore arces, Vellinum,
et Torua, exustae sunt à Rutenis: multaque tormenta bellica e Liuonia in Rus-
siam euecta sunt. Haec tanta tamque miserabilis clades, mox intestino et ciuili
bello aucta est: cuius belli autor fuit ipse Bernardus. Is enim cum Symone de
Borg Episcopo Reualiensi, suo cognato, bellum intulit Riganis, eorumque Archie-
piscopum et Canonicos comprehendit, comprehensosque dedit in carcerem. Ad-
haec diripuit Monasterium: arces et praedia Ecclesiae Riganae occupauit. Rigam
quoque ciuitatem hostiliter obsedit: sed frustra. Rigani enim ciues non modo
urbem suam fortiter propugnarunt, sed etiam illius arcem demoliti sunt, quae
ciuitati adiacet. Huius belli atrocitas cum esset Romam nunciata, Syxtus quar-
tus Pontifex Romanus, utrumque et Bernardum et Symonem, cum toto Ma-
rianorum coetu in Liuonia, excommunicauit. Quo factum est, ut [14a] Bern- [14a]
hardus omni sua dignitate spoliaretur, nono administrationis anno.

Ioannes Fridagus Loringhophius Liuoniae Magister XLII.

Etsi Pontificis Romani edicto mandata erat pax, tamen exulceratis utrinque
animis remanserunt quaedam belli reliquiae inter Riganos et Ioannem, qui Bern-
hardo successit. Est igitur inter illos semel adhuc dimicatum, sed leui praelio,
in quo septem Mariani milites caesi ac totidem capti sunt. Ad extremum tamen
obliuio omnium iniuriarum sancita est. Annos nouem Reipublicae praefuit.

Waltherus à Plettenberg Liuoniae Magister XLIII.

Ex omnibus quotquot in Liuonia rerum potiti sunt, nemo extitit, uel pru-
dentia, uel magnitudine rerum gestarum, Valthero anteferendus. Erat enim uir
magni et animi et consilij: multaque magna bella, non tam uiribus quam con-
silio confecit. Effigies eius in arce Vendana, ubi Magistrorum [14b] regia est, adhuc [14b]
depicta cernitur. Statura corporis est procera, ac plane heroica: Vultus prae
se fert nullam militarem ferociam, sed eximiam quandam humanitatem. Gessit
cum Riganis bellum, quo eos ita debilitauit, ut arcem olim euersam ipsi rursus
iuxta urbem aedificare coacti sint. Quo uero magis illorum uires infringeret ar-
cem Dunemundam prope Rigam ad ostium Dunae sitam, reddidit munitiorem.
Similiter in arce Vendana tres munitissimas turres erexit. Gessit item bellum
cum Rutenis, estque bis illorum terram depopulatus. In priori expeditione Ostro-
uiam cepit, captam diripuit, ac direptam incendit: Iseburgam uero et Nouigar-
diam amplissimam Russiae ciuitatem obsedit: magnumque suburbium Iuanegrodae
exussit. In altera expeditione peruenit Plescouiam et commisso cum Rutenis
praelio clarissimam uictoriam consecutus est. Qua uictoria si uti uoluisset, sicut
poterat, bonam Russiae partem ditioni suae adiecisset. Sed excessit finibus
Russiae magnoque cum triumpho in Liuoniam reuersus est. Nam petentibus
Rutenis pacem, non esse denegandam pro sua humanitate duxit. A Caesarea
maie-[15a]state in sacri Romani imperij Vasallum constituitur. Postea uixit domi [15a]
quietus, omnesque intestinas discordias, e quibus bella uidebantur oritura, placare
ac tollere solitus est. Cum omnibus quoque finitimis principibus coluit pacem:
quibus non modo erat carus propter iustitiam ac studium pacis, sed etiam pro-
pter prudentiam ac prosperam fortunam erat formidabilis. Gessit Magisterium
annos 41. Estque ex misera hac et aerumnosa uita ad coelestem illam sedem
euocatus, anno 1535.

Hermannus Hasenkampius à Bruggeney Liuoniae Magister XLIIII.

Carolo V. Romanorum Caesare imperante, Hermannus ad Magisterij dignitatem euectus est, uir pius ac moderatus: qui etsi multis rebus praeclare merit est de republica, hoc tamen nomine in primis laudandus est, quod à synce Euangelij doctrina non abhorruit, quae ipsius tempore in Liuonia praedicari caepi quodque aboleri passus est quosdam superstitiosos ritus, qui olim in Ecclesia
[15b] irrepserant. Hac enim pietate tan-[15ᵇ]quam amplissimo monumento, memoria sui nominis in Liuonia consecrauit. In uera quoque agnitione Dei et inuocatioı unigeniti Filij eius, et saluatoris nostri Iesu Christi, quem in extremo agoı confessus est, uictimam pro suis ac totius generis humani peccatis factum ess pie et placide expirauit, anno 49. 13. die mensis Nouembris.

Ioannes à Reeke Liuoniae Magister XLV.

Quadriennio antequam moreretur Hermannus, curarat Ioannem designa suum Coadiutorem. Viget in hoc principe eximia humanitas, qua se omnibı affabilem ac benignum praebet: Sincerae quoque religionis; ac pacis studium i eo commendatur. Nec à literis alienus est, quas multi Principes fastidiunt. Ac cedit ad has animi dotes, corpus procerum, ualidum ac robustum, in quo ma iestas Heroe digna elucet. Magna spes est, rempublicam optimi huius Princip consilio et uirtute diu tranquillam et quietam fore. Sed quoniam nullus Magi
[16a] stra-[16ᵃ]tus, nisi aspirante Deo, foelix esse potest, orandus est DEVS, ut illiı administrationem fortunet, omniaque consilia et actiones illius dirigat et guberne ad gloriam sui nominis, ad utilitatem Ecclesiae, et tranquillitatem Liuonae per petuam.

[16b] [16ᵇ] Ad Reverendum et Illustrem Virum, Dominum Henricum Vulff, in Liuoniam Marianorum Ordinis præfectum Sonebur gensem, Epigramma Thomae Horneri Egrani.

Quo celebrabo tuas uir praestantissime laudes
Carmine? nam uirtus est tua digna cani.
Non minus ingenio, quam sanguine clarus haberis.
Aequiparas animi nobilitate genus.
Praefecti officium placida pietate gubernas,
Ordinis aurati quod solet esse decus.
Laetus ades populo, facis ut concordia crescat,
Et confirmetur relligionis amor.
In te iusta fides, in te mens plena pudoris:
Nec tua sermonis lingua nitore caret.
Protegis innocuos, aerumnososque tueris:
Largaque pauperibus te dare dona iuuat.
Foelix illa dies, quae te produxit in auras,
His auctum tantis dotibus atque bonis.
Olim tempus erit, tua cum praeconia dicam
Pluribus: ac fratris prosequar acta tui,
Qui uirtute parem sese tibi praestat, et alto
Ingenio fratrem se probat esse tuum.
Hos precor interea perpaucos accipe uersus
Laudis amans cecinit quos mea musa tuae.

[17ᵃ] **Ad Reuerendissimum** [17a]

Principem ac Dominum IOANNEM Episcopum Curonensem, et Administratorem Ozeliensem in Liuonia Elegia Thomae Horneri Egrani.

Quam ueneraude legis conscriptam carmine praesul,
Venit ab Hornero littera missa tuo:
Quae licet incedat non splendida paupere cultu,
Officiosa suo te tamen ore canit.
Editus es ueteri clarorum stirpe parentum,
Hinc decus, hinc laudem nobilitatis habes.
Nec uirtute minus, quam claro sanguine praestas
Exuperas animi dotibus ipse genus.
Reddit honoratum celebri te nomine uirtus,
Altaque difficili ducit ad astra uia.
Egregijs uitam sine crimine moribus ornas,
Hinc tua mens omni famaque labe caret.
In te culta uiget Latiae facundia linguae,
Qua reddis dulci uerba diserta sono.
Praesulis officium summa pietate tueris,
Quod Deus omnipotens tradidit ipse tibi.
Tu facis ut pure doceantur dogmata Christi,
In quibus est hominum spes, uia, uita, salus.
[17ᵇ] *Ore tuo spargis diuini semina uerbi,* [17b]
Atque salutari gramine pascis oues.
Vulpinaque lupos abigis sub pelle uagantes,
Fallere qui multos impietate solent.
Parcere subiectis, tristesque remittere noxas,
Et miseris clemens ciuibus esse soles.
Fidus et es legum custos, et pacis amator:
Tempore nam pacis iusque piumque uiget.
Candida pax homini secura dat ocia: tutum,
Existente facit pace uiator iter.
Pax locupletat opes: castum pax nutrit amorem,
Educat et socij pignora cara tori.
Pace lares ac tecta nitent: ornata per urbes:
Pace lacertosus rura colonus arat.
At cum sublata est pax, illico iurgia, caedes,
Omnibus et fiunt turpia quaeque locis.
Nulla fides colitur: pudor exulat: horrida regnat
Impietas: rigido iusque sub ense iacet.
Dilabuntur opes: belli perculsa procellis
Tecta ruunt: cultu destituuntur agri.
Tuque facis clades, et spargis ubique cruorem
Impie Mars, odio qui bona pacis habes.
I procul, i tristes o Mars Acharontis ad undas,
Quandoquidem uirtus te dominante perit.
In te nulla fides: in te furor omnis abundat:
Tu saeuis homines moribus esse facis.
Tu sacras caedes uiolas, terramque cruentas:
Tu Cereris turbas munera laeta Deae.

Tuque nefanda rapis castas ad stupra puellas:
Sic fines seruas Mars scelerate tuos?
[18a] [18a] *Ergo quod Antistes tranquillae commoda pacis*
Diligis, hoc multum nomine laudis habes.
Praeterea luxum fugis ocia pigraque uitae,
Quae uires animi debilitare solent.
Nec tibi diuitias cumulas, sed largus egenis
Subuenis: hisce tuas dasque benignus opes.
Virtutum restant praeconia plura tuarum,
Quae cantare breui carmine Musa nequit.
Sed si optata meis studijs feret ocia tempus,
Vberius laudes persequar ipse tuas.
Nunc elegos istos animo uultuque benigno
Suscipe, praesidium dulce decusque meum.

[18b] DE [18b]

SACRIFICIIS ET IDOLATRIA

VETERVM BORVSSORVM, LIVONVM, ALIARVMQVE VICINARVM GENTIVM.

Ad Clarissimum Virum Doctorem Georgium Sabinum, Illustrissimi Ducis Prussiae Consiliarium.

IOANNES MENECIVS.

Cum elegiam tuam, quam ad Petrum Bembum Cardinalem scripsisti,
mihi legendam, exhibuisset Hieronymus filius meus, qui tuis scriptis plurimum
delectari solet, in qua de sacrificio ca-[19a]pri et anguium cultu, quae nonnullae [19a]
Sarmaticae gentes faciunt, commemoras: continere me non potui, quin ea quae
de uano cultu earum gentium comperi, ad te scriberem, tibi utique non ingra-
tum fore sperans, si earum gentium, ad quas fato quodam uocatus es, et in
quarum uicinia uitam agis, mores et idolatriam plenius cognosceres. Multi enim
superstitiosi ritus, idolatricique cultus passim in his regionibus adhuc occulte seruan-
tur, qui tibi aduenae nondum forte cogniti sunt. Itaque uisum est communicare
tecum, quicquid de illis compertum habeo: Ac ne longiore utar prooemio, re-
feram primo sacrificia, quibus olim Borussi, Samogitae, Lituani, Ruteni et Li-
uones, coluerunt Daemonia pro Dijs, atque etiam nunc multis in locis colunt
occulte: deinde superstitiosos quosdam ritus, quibus nuptiae, funera et paren-
talia, apud easdem gentes celebrantur.

Die Georgij sacrificium facere solent Pergrubrio, qui florum, plantarum, om-
niumque germinum DEVS creditur. Huic Pergrubio sacrificant [19b] hoc modo. [19b]
Sacrificulus, quem Burschayten appellant, tenet dextra obbam cereuisiae plenam,
inuocatoque Daemonij nomine, decantat illius laudes: tu (inquit) abigis hyemem,
tu reducis amoenitatem ueris: per te agri et horti uirent, per te nemora et syl-
uae frondent. Hac cantilena finita, dentibus apprehendens obbam, ebibit cereui-
siam nulla adhibita manu, ipsamque obbam ita mordicus epotam, retro supra
caput iacit. Quae cum e terra sublata iterumque impleta est, omnes quotquot
adsunt ex ea bibunt ordine, atque in laudem Pergrubij hymnum canunt. Postea
epulantur tota die, et choreas ducunt.

Similiter quando iam segetes sunt maturae, rustici in agris ad sacrificium
congregantur, quod lingua Rutenica, Zazeneck uocatur, id est, initium messis.
Hoc sacro peracto, unus e multitudine electus, messem auspicatur, manipulo
demesso, quem domum adfert. Postridie omnes, primo illius domestici, deinde
caeteri quicunque uolunt, messem faciunt.

[20a] Facta autem Messe, solenne sacrificium pro gratiarum actione conficiunt, [20a]
quod Rutenica lingua Dzineck, id est, consumatio messis dicitur. In hoc sacri-

ficio, Sudini Borussiae populi, apud quos succinum colligitur, capro litant, sicut in Elegia tua ad Bembum scribis. Litandi uero ritus est talis. Congregato populi coetu in horreo, adducitur caper, quem Wurschaytes illorum Sacrificulus mactaturus, imponit uictimae utramque manum, inuocatque ordine Daemones, quos ipsi Deos esse credunt: uidelicet, Occopirnum, Deum coeli et terrae: Antrimpum, Deum Maris: Gardoaeten, Deum nautarum, quali solim apud Romanos fuit Portunus: Potrympum, Deum fluuiorum ac fontium: Piluitum, Deum diuitiarum, quem latini Plutum uocant: Pergrubrium, Deum ueris: Pargnum, Deum tonitruum ac tempestatum, Pocclum, Deum inferni ac tenebrarum: Poccollum, Deum aeriorum spirituum: Putscaetum, Deum qui sacros lucos tuetur: Auscau-
[20b] tum, Deum incolumitatis et aegritudinis: Marcoppolum, Deum [20b] magnatum et nobilium: Barstuccas, quos Germani Erdmenlen, hoc est, subterraneos uocant. His Daemonibus inuocatis quotquot adsunt in horreo, omnes simul extollunt caprum, sublimemque tenent, donec canatur Hymnus: quo finito, rursus demittunt ac sistunt caprum in terram. Tum Sacrificulus admonet populum, ut solenne hoc sacrificium à maioribus pie institutum, summa cum ueneratione faciant, eiusque memoriam religiose ad posteros conseruent. Hac conciuncula ad populum habita, ipse mactat uictimam, sanguinemque patina exceptum dispergit. Carnem uero tradit mulieribus eodem in horreo coquendam. Hae, interea dum caro coquitur, parant e farina siliginea placentas, quas non imponunt in furnum sed uiri focum circumstantes, hinc illinc per ignem iaciunt absque cessatione, tam diu quoad illae indurescant, et coquantur. His peractis, epulantur atque helluantur tota die ac nocte usque ad uomitum. Ebrij deinde summo mane extra uillam progrediun-
[21a] tur, ubi reliquias epularum, quae remanserunt, certo in loco terra ope-[21a]riunt, ne uel à uolatilibus, uel à feris diripiantur, Postea dimisso coetu suam quisque domum repetit.

Caeterum, ex omnibus Sarmatiae gentibus supra nominatis, multi adhuc singulari ueneratione colunt Putscaetum, qui sacris arboribus et lucis praeest. Is sub arbore Sambuco domicilium habere creditur. Huic passim homines superstitiosi litant pane, cereuisia, alijsque cibis sub arbore Sambuco positis, precantes à Putscaeto, ut placatum efficiat Marcoppolum Deum magnatum et nobilium, ne grauiore seruitute à Dominis ipsi premantur: utque sibi mittantur Barstuccae, qui (ut supra dictum est) subterranei uocantur. His enim Daemonibus in domo uersantibus se fieri credunt fortunatiores: eisque collocant uesperi in horreo super mensam mappa stratam, panes, caseos, butyrum, et cereuisiam: nec dubitant de fortunarum accessione, si mane reperiant cibos illic absumtos. Et si quando intactus cibus in mensa remanet, tunc magna anguntur cura, nihil non aduersi metuentes.

[21b] [21b] Eaedem Gentes colunt spiritus quosdam uisibiles, qui lingua Rutenica, Coltky, Graeca κοβιλι, Germanica Coboldi, uocantur. Hos spiritus credunt habitare, in occultis aedium locis, uel in congerie lignorum: nutriuntque eos laute omni ciborum genere, eo quod afferre soleant nutritoribus suis frumentum ex alienis horreis furto ablatum.

Cum uero hi spiritus alicubi habitare ac nutriri cupiunt, hoc modo suam erga patrem familias uoluntatem declarant. In domo congerunt noctu segmenta lignorum, et mulctris lacte plenis imponunt uaria animalium stercora. Quod ubi paterfamilias animaduerterit, nec dissipauerit segmenta, nec stercora e mulctris eiecerit, sed de inquinato lacte cum omni familia sua commederit, tunc illi apparere et permanere dicuntur.

Praeterea Lituani et Samogitae in domibus sub fornace, uel in angulo uaporarij, ubi mensa stat, serpentes fouent, quos numinis instar colentes, certo
[22a] anni tempore precibus Sacri-[22a]ficuli euocant ad mensam. Hi uero exeuntes, per mundum linteolum conscendunt, et super mensam assident: Vbi postquam singula fercula delibarunt, rursus discedunt, seque abdunt in cauernis. Serpentibus digressis, homines laeti fercula illa praegustata comedunt, ac sperant illo anno omnia prospere sibi euentura, Quod si ad preces sacrificuli non exierint serpentes, aut fercula super mensam posita non delibauerint, tum credunt se anno illo subituros magnam calamitatem.

Adhaec eaedem gentes habent inter se sortilegos, qui lingua Rutenica Burty nocantur, qui Potrimpum inuocantes, caeram in aquam fundunt, atque ex signis siue imaginibus inter fundendum figuratis, pronunciant ac uaticinantur de quibuscunque rebus interrogati fuerint. Noui ipse mulierculam, quae cum diu reditum absentis filij frustra expectasset (Erat enim filius ex Borussia in Daniam profectus) consuluit sortilegum à quo edocta est, illum naufragio perijsse. Cera enim in aquam fusa, expressit formam fractae nauis, et effigiem resupini hominis, iuxta nauim fluitantis.

[22b] Apud Samogitas est mons ad fluuium Neuuassam situs, in cuius uertice [22b]
olim perpetuus ignis à sacerdote conseruabatur, in honorem ipsius Pargni, qui tonitruum et tempestatum potens à superstitiosa gentę adhuc creditur.

Hactenus de sacrificijs: nunc de ritibus nuptiarum, funerum, et parentalium, narrabo non minus ridicula quam superstitiosa. Apud Sudinos, Curonenses, Samogitas, et Lituanos, nubiles puellae multis in locis gestant tintinabulum, quod funiculo alligatum e cingulo dependet usque ad genua: nec ducuntur sed rapiuntur in matrimonium, ueteri Lacedemoniorum more à Lycurgo instituto. Rapiuntur autem non ab ipso sponso, sed à duobus sponsi cognatis. Ac postquam raptae sunt, tunc primum requisito parentum consensu, matrimonium contrahitur. Cum nuptiae iam celebrantur, sponsa ducitur ter circa focum. Deinde in sellam ibi collocatur. Sedenti super sellam pedes lauantur. Ea uero aqua, qua sponsae lauantur pedes, conspergitur lectus nuptialis ac tota suppellex domestica. Consperguntur [23a] item hospites, qui ad nuptias inuitati sunt. Postea sponsae os [23a]
oblinitur melle, et oculi teguntur uelamine, uelatis oculis ipsa ducitur ad omnes aedium fores, quas iubetur contingere ac pulsare dextro pede. Ad singulas fores circumspergitur tritico, siligine, auena, hordeo, pisis, fabis, et papauere. Qui enim sequitur sponsam, gestat saccum plenum omni genere frugum: cumque illam circumspergit, ait, nihil horum defuturum sponsae, si religionem pie coluerit, remque domesticam curauerit ea diligentia, qua debet. His actis aufertur sponsae uelamen ab oculis, et conuiuium celebratur. Vesperi cum sponsa ad lectum deducenda est, inter saltandum ei abscinduntur crines: quibus abscissis mulieres imponunt ei sertum niueo linteolo adornatum, quod uxoribus gestare licet donec filium pepererint. Tam diu enim uxores pro uirginibus se gerunt. Ad extremum introducitur in cubiculum, ubi pulsata et uerberata conijcitur in lectum, sponsoque traditur. Tum pro bellarijs afferuntur testiculi caprini, uel ursini, quibus ipso nuptiarum die commanducatis coniuges creduntur fieri foecundi. Hac de causa nullum [23b] quoque animal castratum illic ad nuptias mactatur. [23b]

In funeribus hic seruatur ritus à rusticanis. Defunctorum cadauera uestibus et calceis induuntur, et erecta locantur super sellam, cui assidentes illorum propinqui, perpotant ac helluantur. Epota cereuisia fit lamentatio funebris, quae in lingua Rutenica sic sonat: Ha lele y procz ty umarl? Azaty nienuel Krasnonye zony? id est, Hei mihi quare mortuus es? Num tibi deerat esca aut potus? Hoc modo lamentantes enumerant ordine omnia externa illius bona, cuius mortem deplorant: nempe, uxorem, liberos, oues, boues, equos, anseres, gallinas etc. Ad quae singula respondentes, occinunt hanc Naeniam: cur ergo mortuus es, qui haec habebas?

Post lamentationem dantur cadaueri munuscula, nempe mulieri fila cum acu: uiro linteolum, idque eius collo implicatur. Cum ad sepulturam effertur cadauer, plerique in equis funus prosequuntur, et currum obequitant quo cadauer uehitur: eductisque gladijs uerberant auras, uociferantes, Geygeythe begoythe peckelle, id est, au[24a]fugite uos Daemones. Qui funus mortuo faciunt, nummos proijciunt in [24a]
sepulchrum, tanquam uiatico mortuum prosequentes. Collocant quoque panem, et lagenam cereuisiae plenam ad caput cadaueris in sepulchrum illati, ne anima uel sitiat uel esuriat. Vxor mane et uesperi, oriente et occidente Sole super extincti coniugis sepulchrum sedens uel iacens lamentatur diebus tringinta. Cognati uero ineunt conuiuia die tertio, sexto, nono, et quadragesimo à funere. Ad quae conuiuia animam defuncti inuitant precantes ante ianuam. In his conuiuijs quibus mortuo parentant, tacite assident mensae tanquam muti: nec utuntur cultris. Ad mensam uero ministrant duae mulieres, quae hospitibus cibum

apponunt, nullo etiam cultello utentes. Singuli de uno quoque ferculo aliquid sub mensam iaciunt, quo animam pasci credunt, eique potum effundunt. Si quod forte deciderit de mensa in terram, id non tollunt, sed desertis (ut ipsi loquuntur) animis relinquunt manducandum, quae nullos habent uel cognatos uel amicos uiuentes, à quibus excipiantur conuiuio. Peracto prandio sacrificulus surgit de
[24b] [24^b] mensa, ac scopis domum purgat: animasque mortuorum cum puluere eijcit, tanquam pulices: atque his precatur uerbis, ut e domo recedant, yety, pily, duszice, nu uuen, nu uuen, hoc est, edistis ac bibistis animae dilectae, ite foras, ite foras. Post haec incipiunt conuiuae inter se colloqui et certare poculis. Mulieres uiris praebibunt, et uiri uicissim mulieribus, seque mutuo osculantur.

Haec, quae de superstitiosis ritibus, et caeremonijs illarum gentium narraui, partim ipse uidi, partim ab hominibus fide dignis audiui. Tu, uero Sabine praestantissime, qui uariarum rerum cognitione delectari solitus es pro ea qua excellis humanitate, meum hoc qualecunque scriptum ab homine tui amantissimo profectum, boni consulas oro.

[25a]

[25^a] PRECATIO.

PH. ME.

Ipse Deus sapiens, verbo qui cuncta creauit,
Et certis annum legibus ire iubet.
Efficiat, nobis ueniens sit faustus ut annus,
Et clemens dextra nos tegat ipse sua.
Et quoniam gnatum misit qui colligat agmen,
Cuius sit doctor, uita caputque λόγος.
Hic λόγος aeterno natus patre semper adesse
Et custos nobis et caput esse uelit.
Viribus humanis non est Ecclesia tuta,
Orphana ferratis praesidijsque caret.
Sed nostram indueris cum miro foedere massam,
Gnate Dei semper nos tua membra tegas.
Et facias tecum nos unum ut simus in aeuum
Vera laude tuus, quo celebretur honos.

AVLAEVM DVNAIDVM,

CONTINENS

SERIEM AC SVCCESSIONES

ARCHIEPISCOPORVM RIGENSIVM IN LIVONIA,

SCRIPTVM

AD RVERENDISSIMVM AC ILLVSTRISSIMVM

PRINCIPEM AC DOMINVM

DOMINVM

SIGISMVNDVM AVGVSTVM

ARCHIEPISCOPVM RIGENSEM DESIGNATVM, DVCEM MEGAPOLENSEM, PRINCIPEM VANDALORVM, COMITEM SVERINAEVM, AC STARGATIORVM DOMINVM, ETC.

A

AVGVSTINO EVCAEDIO

LIVONIO.

WITEBERGAE 1564.

[IIa] Reuerendissimo ac Illustrissimo Principi ac Domino D. Sigismundo Augusto, Archiepiscopo Rigensi, Duci Magnopolensium, Principi Vandalorum, Comiti Suerinae, Rostochiorum et Stargatiorum Domino: Principi et Domino suo clementissimo S. D. [IIa]

Inter eas res Sigismunde Auguste Princeps illustrissime, quibus Respub.
praeclarè sapienterque constitutae, et administrantur, et defenduntur: duae prae
reliquis maiores illustrioresque, cùm vtilitatibus commodisque hominum tuendis,
tùm gloria nominis ac dignitate praestare videntur: rei militaris studium, atque
optimarum artium ac disciplinarum assidua diligensque cultura, atque exerci-
[IIb] tatio. Hae duae siue scientiae siue facultates ita inter se coniunctae sunt [IIb]
atque connexae, vt altera alterius ope auxilioque destituta, mancam quandam
atque inchoatam, non solidam perfectamque Rempub. constituere videatur. Nam
cùm duo sint Reipub. tempora: aut enim in pace ocioque viuitur: aut bellum,
vel ad defensionem geritur, vel ad iniuriam vlciscendam infertur: altera ocio ac
quieti praeesse videtur: altera concitatae ad arma effusaeque multitudini. Itaque
eas Respub. coetusque hominum iure sociatos maximè homines suspiciunt, sum-
misque efferunt laudibus: qui tùm, cùm res in periculum discrimenque adducta
est, propulsare vim impetumque hostium manu possunt: pace verò parta, depo-
sitisque armis, ijs ornamentis, quibus illa exornatur, non destituuntur: studijs
doctrinae, praeceptisque humanitatis. Sed quoniam ita natura comparatum est,
vt ea, quae aduersa do-[IIIa]lorem hominibus perturbationemque adferunt, acrius [IIIa]
vehementiusque animos vulnerent, quàm quae iucunda sunt, suauiter afficiant:
ita factum est, vt maiora praemia ampliores que dignitates Rempub. gubernantibus,
quorum consilio belli pericula, quae omnes homines vehementissimè terrent,
repelluntur: quàm quietis atque ocio doctrinarum studiorumque fruentibus propo-
sitae sint, atque constitutae. Id verò non tàm recta ratione ac iudicio, quàm
errore quodam hominum nimis ieiunè tenuiterque de artium studijs disciplinisque
iudicantium, introductum est, atque perfectum. Verè enim si volumus iudicare,
aut nihil penè, aut admodum parum reperiemus: quamobrem Imperatori forti
homo doctus, qui totam rerum naturam animo complexam continet, vel cedere,
vel minoribus, quàm ille, praemijs affici debeat. Ille enim nisi ab hoc rectè
laudabiliterque Rempub. admini-[IIIb]strandi rationem cognouerit: nisi multa ad [IIIb]

gubernacula societatis humanae ex doctissimorum hominum scriptis attulerit: nisi multa ipse legerit, audierit, cognorit, multa temerè, multa peruersè; multa crudeliter committet. Itaque neque in iudicando industriam, neque in agendo constantiam, neque in perturbationibus animi cohibendis moderationem adhibere ac temperationem poterit: nisi à literis, philosophiaeque scientia instructus ad gubernandi curam laboremque accesserit. Nulla autem officij ratio siue forensibus in rebus, siue priuatis ac domesticis: nullum officij genus reperiri potest: quod non summorum virorum scriptis, monumentisque pertractatum contineatur, atque extet. Atque vt alia, quae commemorari possent, omittam: ille ipse publici consilij atque imperij custos, tametsi omnia benè sapienterque meditata, atque prouisa

[IVa] suscipiat: [IV[a]] omnia alto animo, humanasque res contemnente perficiat: omnia ad eorum, quibus imperat, commodum vtilitatemque referat, oblitus compendij sui: tamen nisi eum nactus fuerit, qui tantam prudentiam, tàm fortem tamque admirabilem constantiam, tantam in omni genere virtutis excellentiam, atque splendorem literis consignet: aut vixisse vnquam ignorabitur: aut tantarum tamque illustrium virtutum homines inuadet obliuio. Itaque cùm Graecorum solertiam in bellis atque industriam, tùm Romanorum magnitudinem animi ac constantiam omnes quidem vehementer admirantur, non solùm propter ipsum decus virtutis, verumetiam atque adeò magis propter eorum, qui eas res posteritatis memoriae consecrarunt, scriptionis ornatum, dicendique elegantiam. Num enim alijs prouincijs ac nationibus, aut sui Themistocles, aut Camilli, aut Scipiones defuisse

[IVb] viderentur, si omnium res atque facta tanto [IV[b]] dicendi ornatu, quanto illorum illuminata sunt atque illustrata, transmissa ad posteritatem fuissent? Atqui multorum summorum hominum in his ad Septentrionem populis non modò virtutes non celebratae, sed etiam ne quidem memoratae videntur, atque tactae. Id verò cùm de multis alijs verè dici potest: tùm praecipuè de T. Cels. Sigismunde Auguste, Liuonia. Etsi enim ea prouincia virtutis Germanicae trophaeum, omnis honestatis ac disciplinae domicilium ad nostram penè memoriam, horumque temporum, quibus omnia ruinam minantur, confusionem fuerit: multos rei militaris scientia ornatissimos Duces habuerit: multos clarissimis victorijs imperatores triumphantes olim conspexerit: nonnullos etiam praeclara iuris scientia, atque dicendi facultate praeditos audierit: tamen tantorum virorum memoriam

[Va] quasi per transennam intuemur, res ipsas atque [V[a]] virtutes conspicere non possumus. Atqui maiorum nostrorum bellicae virtutis florentissimam gloriam tot nationes, tot populi, tot gentes immanitate barbarae à feritate ad humanitatem, à duritie ad ciuilitatem, à superstitione ad religionem verumque Dei cultum perductae satis superque testantur. Eas enim partim omninò suo imperio atque potestati subiecerunt, vt Estiones, vt Liuonios, vt Curetes, vt Semigallos, vt Osilios: partim in regnum ipsorum atque ditiones incurrentes, vt Lituanos, vt Moscos, vt Tartaros, summa virtute, summo consilio, felicitate quidem miranda

atque stupenda per annos plus quàm trecentos praeclarè fortiterque represserunt.
Ac fuit tanta superioribus temporibus Liuoniorum virtus, tanta gloria, tàm illustre
nomen, vt penè in prouerbij consuetudinem venerit. Minuebamus paulatim hanc no-
minis celebritatem atque virtutem: post Gualtheri [V^b] Pletebergij verò victorias [Vb]
penitus amisimus. Dum enim haberi viri fortes viderique malumus, quàm esse,
pro sapienti consilio stulta temeritas: pro virtute ac bellica gloria luxus atque
libido: pro omnis honestatis ac laudis studio, omnis generis vicia in hanc Rem-
pub. irrepserunt. Atque hoc eo tempore accidit, quo is praeesset Magister, qui
gloria ac laude omnes facilè superiores vicerat. Quamobrem vt maioribus nostris
laudatissimum fuit, tantam nobis imperij amplitudinem pulchritudinemque reliquisse:
ita posteris turpissimum est, eam, quam à maioribus accepimus, conseruare non
potuisse ac tueri. Sed vt hoc dolendum est, sic illud deplorandum: tot bella,
tot victorias, tot triumphos, non solùm ornatè conscriptos, verùm etiam medio-
criter annotatos non esse, ac posteris relictos. Quod quidem si factum fuisset,
et plurimi amplissimique principes Reipub. Liuonicae suo honore ac gloria
[VI^a] fruerentur, quorum nomina nunc vix aegreque tuemur: et nostri homines [VIa]
conspecta maiorum suorum parentumque virtute, constantia, fide, religione, imi-
tandi studium atque diligentiam adhiberent. Cùm enim omnis virtus mentes prae-
claras ad se allicit: tùm exempla domestica, vehementissimè animos hominum
ingenuos accendunt, atque ad rem gerendam idoneos reddunt. Nunc verò vt
memoria rerum antiquarum Liuoniae: sic multorum illustriumque Principum Ger-
maniae virtus, beneficiaque in eam Rempub. collata interierunt. Neque enim
obscurae amoris beneuolentiaeque significationes eorum fuerunt: neque tales, quae,
si extarent monumentis consignatae literarum, summam non essent laudem, glo-
riamque posteris ipsorum allaturae sempiternam. Nam, quoniam ijs temporibus,
quibus Livonia ad religionem nostram, communionemque societatis [VI^b] Ger- [VI b]
manicae adduci coepta est, Hierosolymae Imperio Christiano ereptae à Saladino
erant: Honorij Pont. Max. cùm autoritate ac amplitudine, tùm spe eluendarum
animorum macularum, et ad conscientiae angorem ac sollicitudinem tollendam:
quae per indulgentias (quas vocant) proposita erant praemia in Liuoniam abeun-
tibus: tanquàm ex equo Troiano Graeci, sic ex Germania summi Principes for-
tissimique Heroës non solùm pericula maris, verumetiam discrimen vitae fortu-
narumque suarum, pro maiestate populi Christiani, imperijque Romani dignitate
augenda, subierunt. Neque vlla fuit totius Saxoniae paulò amplior aut dignior
familia, quae se ad societatem illius praeclari belli, gloriaeque communicationem
vocari non existimaret. Prae reliquis autem, quorum nomina cùm vetustate, tùm
negligentia illorum temporum interciderunt, hi sub Alberto ter-[VII^a]tio Liuo- [VIIa]
niae Episcopo Rigam venisse memorantur: Albertus Dux Saxoniae, Wen-
ceslaus ac Barnimus Rugiae principes: Adolphus, Iohannes, Gerhar-
dus, Comites Holsatiae: Godscalcus Harlemundensis: Marquardus

Stadensis: Borchardus Oldenburgensis: Gualtherus Amersleuiensis: Theodorus Verdensis, Comites. Neque Marchionis Brandenburgensis obscura fuit dignitas: neque aut Comitis Dannenbergensis, aut Bernhardi Lippensis incognita integritas: quorum prior in expeditione Lituanica in acie fortiter pugnans occubuit: posterior ad ostium Dunae Abbas primùm, deinde Episcopus Lealensis in Estionia constitutus est. Horum, Sigismunde Auguste, tot tantorumque Principum res gestae, factaque splendida si historijs nostrorum hominum pro dignitate tradita continerentur, quàm multi
[VII b] praestanti fama, celebritateque essent? quàm multi Li-[VII[b]]uoniorum dignitatem salutemque suam esse debere nunc intelligerent? quàm multi hoc tempore Principes Germanici commouerentur, si tantae curae fuisse Liuoniae prouinciam, tanto labore partam maioribus suis cognouissent. Nec solùm hi, verumetiam Episcopi quidam administratoresque diuinarum curationum, vt Philippus Raceburgensis, Henricus Padelbornensis, Iohannes Verdensis, Andreas Archiepiscopus Lundensis, Gulielmus Mutinensis in Cardinalium Collegium cooptatus, legatusque Pontificius, sua opera, studioque expeditionibus illis cotinuis, laboribusque non defuerunt. Sed nullorum Principum tantus amor fuit in Liuoniam, tantum studium, tanta animi affectio, quanta Dominorum Megapolensium perspecta fuit, atque laudata. Iohannes quidem is, qui pro-
[VIII a] pter rerum diuinarum scientiam Theologus vsurpatur, atque [VIII[a]] eius pius filius Henricus expeditione Liuonica, perpetuam sibi famam, nominisque gloriam compararunt. Nec minorem virtutis opinionem suae concitarunt Guncelinus ac Gerhardus Comites Suerinaei: quorum alter reliquias quasdam, quae in illa opinionum peruersitate in summis rebus ac penè diuinis habebantur, in templum Rigense intulit: alter Liuoniae Magistratum, absente in Germania Alberto Episcopo, qui solus rerum totius nationis subiectae sibi ab Henrico Caesare (qui eum et Principum Imperij dignitate ornauit) potiebatur, summa diligentia, summa integritate, summa omnium erga se beneuolentia, fauoreque administrauit. Quamobrem posterioribus temporibus et Iohannes Comes Suerinaeus, et Albertus Dux Stargatiae, maiorum suorum laboris ac industriae fructus vberrimos ceperunt, cùm alter Archiepiscopus Rigensis, alter Episcopus Tarbatensis salutaretur.

[VIII b] [VIII[b]] Vides, Sigismunde Auguste, Archiepiscope clementissime, maiorum tuorum in Liuoniam beneficia: quae si mandata literis ac conscripta essent, quis vestrae familiae magnitudinem animi? quis rei militaris peritiam non miraretur? quis te à Deo Opt. Max. in illam prouinciam mitti hoc tempore non confiteretur, vt, quam maiores tui Rempub. constituerunt, hanc tu difficilimis temporibus à flagitijs, caedibus, iniurijs, diuinarum atque humanarum rerum praedonis Mosci laceratam, vexatam, deperditam penè ac collapsam restituas atque liberes. Itaque cùm plurima quae tuam diligentiam desiderant, tùm literarum

studia Musarumque sedes vicissim tibi restituendae erunt ac ornandae: ne, quòd maioribus tuis sanctissimis ac diuinis Principibus contigit, cùm multa constitueris: multa emendaueris: omnia pacata tranquillaque reddideris: aut obscura [IX[a]] tua [IXa] relinquatur fama: aut de meritorum beneficiorumque tuorum multitudine, praestantiaque posterior aetas conticescat. Ne verò planè memoria superiorum aetatum in Liuonia interiret: eum Magistratum mihi latinis literis illustrandum esse putaui, qui summus etsi semper re ipsa esse non potuit: tamen habitus semper fuit, atque haberi debuit, Archiepiscopatum: tùm quòd neque satis nota esset praeteritarum rerum nostris hominibus memoria: tùm, vt, quibus auspicijs ille limes Christiani orbis constitutus sit: per quos viros gubernatoresque Respub. gesta: quae vicissitudines mutationesque in eam inciderint, cognosceretur. Accedit T. Cels. aui materni Alberti Borussorum Principis, optimi atque sanctissimi senis singularis erga me munificentia ac liberalitas: cui me non respondere officij significatione turpissimum esse iudico. Nec dissimulanda est nostrorum ciuium in hac hono-[IX[b]]ris accessione, dignitatisque amplificatione T. Cels. gratulatio: [IXb] quam omnium voces studiaque contestatam comprobatamque esse volunt. In his autem, quos T. Cels. offero, Archiepiscopis, quosdam, vt Engelbertum, Iohannem, Sifridum, Nicolaum Lubecensem Antistitem, Guntherum Comitem Schwartzburgensem, Ottonem Ducem Pomeraniae, (quem Wenceslaus Caesar Rigensem Archiepiscopum constituere quidem conatus est, sed renitente Bonifacio nono Papa ac refragante non potuit) omittendos esse putaui: vel quòd quidam eorum nunquam in Liuoniam venerint: vel quòd plaerique in annalibus certioribus annotati non extent: vel quòd quorundam, aut breuis admodum, aut obscura fuit administratio. Habes itaque Sigismunde Auguste Archiepiscope clementiss. T. Cels. antecessorum enumerationem non illam quidem ornatum atque elegantem, breuem tamen atque perspicuam, neque ab vllo [X[a]] vnquam [Xa] antea latinis literis consignatam. Itaque vt hanc erga T. Cels. cùm subiectionis meae, reuerentiaeque significationem, tùm erga auum maternum T. Cels. gratitudinis testificationem, beneuolentia fauoreque suo complectatur, etiam atque etiam rogo. Quod autem nuper Marchione Gulielmo Archiepiscopo doctissimo atque prudentissimo rebus humanis exempto à Deo Opt. Max. precati sumus: vt talem, qualis is fuit, Principem Antistitemque nobis largiretur: qui populo Liuonico honori ac praesidio: hosti verò crudelissimo terrori ac supplicio esset; qui et Ecclesiae et Reipub. tùm animi inductione vellet, tùm facultate posset, disciplinam veterem dissipatam nunc atque languidam restituere: qui religione, pacis studio, humanitate, munificentia, defuncti Archiepiscopi effigiem nobis imaginemque repraesentaret: id nunc ardentibus votis denuò verisque gemitibus ora-[X[b]]mus atque precamur, vt T. Cels. qua neque dignitate ampliorem, neque [Xb] honestissimis studijs aptiorem, neque omnium virtutum ac laudis gloria illustriorem Magistratum optare potuissemus: benignè clementerque saluam incolumemque

conseruare velit ac tueri. Witebergae 4. Id. Octob. quo die ante annos 372. rebus humanis exemptus est Meinardus primus Liuoniae Doctor, atque Antistes: qui eum Episcopatum fundauit ac constituit: quem septimum connumerari Archiepiscopatibus Germaniae, cùm Gaspar Bruschius, tùm his versibus Conradus Celtes primus Germaniae Poëta indicat:

Vel pete Sauromatas, vbi Reuola, Rigaque surgit,
Vltima de septem sedibus illa micans.

T. Celsitud.

deditissimus

Augustinus Eucaedius
Liuonius.

[1a] Aulaeum Dunaidum. [1a]

IAM noua Pierides mihi dicite gaudia Musae
Sarmaticae gentis, quam flumine Rubo perenni
Alluit: et tantae causas euoluite mecum
Laeticiae insignes. Tuque ô clarissime Princeps
Auguste, huic nostro praesens succurre labori,
Dum tibi res laetas, et mollia fata precamur,
Imperijque novi celebres gratamur honores.
Adsis: afflictas fugiens nec despice Musas.
Fortè sub vmbrifero saxosi gurgitis antro
Liuonidum Rubo fluuius regnator aquarum
Damna recensebat luctu, cladesque suorum
Illachrymans, imoque trahens suspiria corde.
Illum Dunaides circum, fontanaque stabant
Numina, quae vitreis degunt sub sedibus aeuum:
Quaeqve amnes latè liquidos: quaeque aspera saxis
Antra colunt: quaeque Oceani confinia seruant.
Conticuère omnes, intentaeque ora tenebant.
Nam referebat vti Scythicis Rex Moscicus oris
Adueniens, feritate ipsis immanior vrsis
Omnia vastarit flammis, ac caede replerit.
Progeniem quoniam Germano à sanguine duci
Audierat, Geticas olim quae verteret vrbes:
Id metuens, veterisque memor Moscouia belli,
Quod quondam **Pleteberge** tuo cum milite gessit:
[1b] Ne quid inaccessum: ne qua intentata maneret [1b]
Pars rerum, hoc tandem turbatam tempore mentem
Exeruit, nostrumque furens bibit ore cruorem.
Stant causae irarum antiquae, stant semina belli,
Iamque quadringentos atavis cumulata per annos
Nunc verò (ah si quid solitae virtutis adesset)
Postquàm res nostras, et lamentabile regnum
Perdere sic visum Superis, ceciditque superba,
Regibus ac quondam vix ipsis tuta potestas:
Nunc cùm deserti sumus: et simul agmine verso
Funditus occidimus, nec habet fortuna regressum:
Ferrum acuunt nostro gaudentes sanguine Mosci:
Necdum fata malis nostris saturata quiescunt.
Quid referam vt bello magnas disiecerit vrbes
Naruamque Tarbamque, et celsi tecta Velini:
Quasque vident alias destructis moenibus arces
Harria, et vndisono vicina Vironia ponto.
Nostis enim diuae, et nimium meminisse necesse est.
Immemorem nec te tanti reor Embece damni
O nate, et testis tantorum moeste malorum.
Scis mentem Mosci indomitam: scis pectora cruda,
Et Turco feritate parem, factisque sequentem
Regnatorem Asiae terra pelagoque potentem
Ambo gaudentes certamine, caedibus ambo,
Ceu genus amborum se sanguine scindit ab vno.

Talia perstabat memorans, lachrymisque rigabat
Ora, genasque ambas, madidamque vligine barbam.
Sicut Achillaea conspersus clade Scamander
[2ª] Corpora cùm fluuio, Troiae sub moenibus altis,
[2a] Dardanidum caesa aspiceret, ciuesque peremptos:
Multa Deos voto lugens orabat inani.
Ecce volat coeli vastum per inane nitentis
Fama micans pennis, et multicoloribus alis,
Fama bonum, quo non aliud iucundius vllum
Tam veri rectique tenax, quàm nuntia falsi.
Et subitò resonas cursum detorquet ad vndas
Gaudens, ac tali Rubonem voce serenans.
Rubo, quod optanti nuper promittere nemo
Audebat, celebranda dies nunc attulit vltrò.
Nam Regum antiqua prognatum stirpe Ducumque,
Insignem studijs, insignem pectore et ore
Fata Sigismundum Augustum, quo Balthica gaudent
Littora, deposcunt Vatem, dominumque tuorum.
Idem erit et populi rector, Christique sacerdos.
Dixit, et in coelum paribus sese abstulit alis,
Et subitò tenui ex oculis se miscuit aurae.
Obstupuit tanto perculsus nomine Rubo.
Laetitia exultans subita, vix seque coërcens
Applaudit manibus, saltuque sedilia laetus
Frondea transiliens verbis ita fatur amicis.
Nam quis te iuuenum fortunatissime Princeps
Quisùe Sigismunde Auguste his Deus adferet oris?
Agnosco nomenque potens, fatisque stupendum:
Anthyrij antiqua ductamque ab origine gentem.
Salue care Deo Princeps, salue inclyte Praesul.
Iam redit et virtus, redeunt nunc aurea vrsus
[2ᵇ] Secula: tu Mosci exuuijs indutus ouabis:
[2b] Incendesque iterum scutorum victor aceruos.
Cùm robusta virum veniens te fecerit aetas.
Nunc tibi tempus erit, cùm serò optaueris emptum
Intactam gentem nostram, populosque subactos:
Nunc versis tandem lugebis Moscia fatis.
Sanguine iam Scythicas cerno sudare paludes,
Cumque suo Tanaim fugiente Borysthene longè
Ire caput demissum, et vasta sede latentem.
Heu miseris quantae caedes nunc hostibus instant.
Tu modò posce Deum veniam sanctissime Praesul:
Et blandis supera votis iramque minasque.
Namque dabit veniam votis, irasque remittent,
Tu tu Augustus eris: tua laus, tua splendida virtus
Hostibus excidio veniet: te barbara pubes:
Te Geticus tremet hostis, et irreuocabilis altos
In montes fugiet, nec Dijs nec viribus aequis.
Tu dabis ingentes clades: tu funera bello
Plurima, te extremis metuent Aquilonis in oris.
Tu modò quà virtus tua te vocat, ire memento,
Nunc Nymphae, quoniam in sedem conuenimus vnam,
Munus adornandum, ducendaeque ordine telae,
In quibus antiquos proceres, quos Infula cingit,
Qui Rigam tenuêre armis, opibusque potentem,
Texetis: dabitisque haec conspicienda figuris
Facta, vetustorum casus referentia Patrum.
Vt quibus Imperio fatis succedit amicis,

Horum res animo teneat, voluatque lab[illegible]
[3a] Antiquum, miseros semper qui plu[illegible]
Afflixit: varijs veniensque exercuit ausis. [3a]
Maiores vt conspiciat sibi sanguine iunctos
Heroas, sancto qui relligionis amore
Has olim inducti peragrarunt fortiter oras
Sternentes bello gentes, Christoque dicantes.
Nec mora: Naiadum lectissima turba sororum
Depanie, ac splendens, oculisque nitentibus Erle,
Erle Nympharum pulcherrima: quaeque vocata
Curetum extremo remearat littore nuper
Liua, electrifero crines perfusa liquore.
Succinctae niueas vestes, nudaeque lacertos
Expediunt calathis, et fila tenacia iungunt
Staminibus, tenuique pererrant pectine telas:
Vittatosque patres pingunt ab origine prima
Indutos pallam gemmis auroque rigentem
Et lino albenti iniectam: capitisque bicorni
Tegmine, Aaronis sacram referente thiaram
Conspicuos: fert dextra pedum complexa superbum.
E prisco prauè desumptus tempore cultus.

I. Episcopus Liuoniae Meinardus monachus Segebergensis.

Primus qui extremos Boreae penetrauit ad oras
Meinardus similis monacho, similisque docenti est,
Has olim terras, atque haec immania latè
Iugura, gens truncis et duro robore nata
Seruabat, magnaque regens ditione tenebat:
Cui neque lex, neque cultus erat, nec iungere sedes,
Aut componere opes norant, sed viuere rapto.
Pars inter syluas, inter deserta ferarum
[3b] Venatu victum quaerit: pars accola ponti [3b]
Retibus innectit pisces, et arundine longa
Intentos praedae capit, et fuligine siccat.
Ast alij, quorum rebus mens apta gerendis
Estiones duri, peperit quos Scandia mater,
Scandia multorum genetrix foecunda nepotum:
Bellum exercebant pelago, laetique ruebant
Conuulsum remis, rostrisque tridentibus aequor.
Haud impunè illis quisquam sese obtulit amens,
Siue errore viae, seu tempestatibus actus.
Sic igitur scissam studia in contraria gentem
Vana superstitio, verique ignara Tonantis
Infecit, mentemque atra caligine pressit.
Dij quales habitus Diuûm, Dij qualia monstra
Intexunt operi Nymphae, statuuntque videnda.
Vurschaites Diuûm interpres, coelique sacerdos
In luco syluis et relligione parentum
Horrendo, sacras caprum mactabat ad aras,
Pergrubio, coeli tempestatumque potenti.
Illum omnes circa matres, omnisque iuuentus
Astabat moesta, ac pectus percussa dolore.
Tum miseri ad cantus incensa altaria circum
Arbuteis adsunt velati tempora ramis:
Atque suo peragunt Diuo praeconia laudum:
Salue vere Poli rector, qui legibus orbem
Subijcis ipse tuis, et laeto numine firmas:

Tu frondes syluis, segetes tu sufficis aruis:
Fluminibus pisces infers, praesepibus agnos.
[4a] [4a] Pergrubio Antrympum iungunt, qui caeca fluenta:
Qui fluuios amnesque regat: qui marmora ponti
Affingunt vrnam laeuae, dextraeque Tridentem:
Tertius ima tenens, et subterranea Ditis
Regna, videt toruum, manes et territat ipsos
Castigatque, auditque dolos, subigitque fateri
Pocculus. His adstant alij sine nomine plures
Marcopolus, Pargnusque et nudus membra Protrympus
Hos olim diuos, haec numina vana colebant
Liuonidae: donec summi indulgentia coeli
Res miserata hominum fluxas, durosque labores,
Mitteret Holsaticis degentem in montibus illuc
Meinardum, rasae linquentemque antra cohortis.
Hic genus indocile, ac dispersum montibus altis
Vi Superûm affatus, studia ad meliora vocauit:
Ostenditque viam coelo: moremque sacrorum
Imposuit, legesque dedit rectique bonique.
Cernitur huic Cobbo iunctus, ditissimus agri
Liuonum, et fama multis memoratus in oris,
Submittentem animos Christo, mentemque ferocem,
Hunc Nymphae faciunt, et sacri aspergine fontis
Mundari scelere, et contracta ab origine culpa.
Parte alia Antistes, qua scabra crepidine latè
Saxa sonant Dunae ripis, cùm coepta benignus
Ritè secundaret Christus, cladesque leuaret,
Quas Vati innocuo gens aspera saepè ferebat:
Templum humiles inter dumos, syluasque comantes
Educit paruum, et nullo splendore coruscum,
[4b] [4b] Vxeliamque vocat sedem tibi sacra dicatam
Virgo Dei genitrix. Non hic sua nomina coelat
Dala, relucentes à Praesule ducta sub auras.
Hae primae sedes, Germanorumque triumphi.

II. Episcopus Liuoniae Bartoldus Abbas Lucanus ordinis Cisterciensium.

Alter vbi ille dati metas peruenit ad aeui
Pingitur aulaeo Praesul Bartoldus, et Abbas
Elysijs praeclarus agris, vbi Lucca nitentes
Attollit murorum apices, camposque serenat.
Hunc maestum statuunt, et tristi morte peremptum.
Nam dum turrigerae sapienti pectore Rigae
Fundamenta locat, pulchramque industrius vrbem
Extruit: incendit gentes ad bella feroces,
Estiones, Litauosque, et quos habet Harria fortes.
Omnibus idem animus Germanam excindere gentem,
Sacra, Deosque suos, libertatemque tueri.
Ergò animis laeti magnis, maioribus ausis
Incoeptas turbant operas, primordiaque vrbis
Impediunt: quam nunc Germana potentia coelo
Aequauit, piscatores tunc illa fouebat.
Nec minus Antistes sese Mauortius offert
Instructus turmis equitum, peditumque cateruis.
Fit via vi magna, pugnatur limine in ipso
Liuoniae: rorant conspersi sanguine vepres.
At facilem nostris pugnam Fortuna recusat:
Tam stultis prauisque fauens, quàm prospera sanctis.
Indomito dum Praesul equo per maxima fertur

Agmina militibusque suis cor nobile firmat,
Siue errore malo, seu laeuo numine Diuûm,
[5ª] Incertum: sensit medios illapsus in hostes. [5a]
Illum omnes telis petere, illum ad fata vocare.
Donec consumpto tandem, fractoque labore
Stridula, saeua, volans, neruisque emissa sagitta
Aduolat: atque viri sancti caua tempora transit.
Illum expirantem subitò, et te Christe vocantem
Corripiunt: campo spoliatum ac triste cadauer
Rellinquunt: tumuloque sinunt succedere terrae.
Nec procul hinc Cobbo praestans eadem horrida lethi
Perpessus fata, à fidis portatur amicis
Vxeliam: hîc terrae mandatur nobile corpus
Praeclari Ducis extincti, quem moesta querelis
Duna vocat, tumulum sertisque halantibus ornat.

III. Episcopus Liuoniae Albertus Canonicus Bremensis.

Tertius his longa Albertus cum veste sacerdos
Iungitur. Hic prudens opera interrupta, minasque
Murorum ingentes, ac propugnacula bello
Tuta parat, nec non media struit impiger vrbe
Templum augustum, ingens, quo conditus ipse quiescit.
Nec procul hinc gelidae qua surgunt ostia Dunae
Alta, et Balthiaco iunguntur littora ponto:
Moliri sacras aedes, ac templa videtur
Celsa, cuculligeris monachorum fratribus illis,
Secta quibus vulgare dedit Cistercia nomen.
Olim sacra domus, nunc arx ibi splendida floret.
Mos erat huic Vati: quoties Orionis astrum
Surgebat, fluctus pelago et se plurimus alto
Voluebat, toties Germanas ibat ad vrbes,
Atque hyemem, quàm longa, illis degebat in oris.
[5ᵇ] Interea pubem bello aptam, ac fortia Martis [5b]
Pectora, militiae signum cogebat in vnum.
Atque vbi iam celsis hybernus montibus humor
Liquitur: atque suus surgit decor omnibus agris
Pulsa hyeme, hos bellum ductor mittebat ad amplum.
Namque ferae gentes, ac nil coelestibus vllis
Cedentes, nostra cum relligione gerebant
Perpetuum bellum Diuûm pro laude suorum.
Heu veri ignarae mentes, heu pectora caeca.
Erga vnà Heroas natos melioribus annis,
Qui ob nomen Christi pugnando vulnera passi:
Quique Deum coluêre pij, dum vita manebat,

Wenzeslaus Princeps Rugiae.

Nympharum textura refert. Vuenzlaus in armis
Stat forti cataphractus equo, cui Rugia paret
Insula, quae nomen tribuit tibi Riga superbum.
Ille vrbis muros erexit: deinde furentes
Continuit populos bello congressus aperto,
Et ne fortè vllo tantarum obliuia rerum
Tempore mortales caperent, serosque nepotes
Perfecit, Rigamque sua de gente vocauit.

Iohannes Theologus Dominus Megapoleus.

Hîc quoque Iohannes pietate insignis et armis
Cernitur, egregium studijs quem Sequana vidit:

Iohannes Diuûm genus, et tuus Inclyte Princeps
Progenitor, vestraeque domus stella aurea celsae
Iohannes Alberte, ô laus et fama tuorum,
O decus, ô columen: te, si quid nostra canendo
Musa olim poterit, cum nato et Prussidos orae
Principe magnanimo socero, dominoque potente,
[6a] [6a] Dicet: nec vestros tacitè memorabit honores.
Sint licet haud nostrae vocis, nec laudis egentes.
Nec moror inuidiam, nec sit mihi gratior vlla,
Quam sibi quae vestrum praescripsit pagina nomen.
Interea haec antiqua sequar fastigia rerum.
Astat Ioanni comes alto pectore natus

Henricus filius Iohannis Theologi, Dominus Megapoleus.

Henricus, Dux fama ingens, ingentior armis,
Postea qui rediens, dum sacram tendit ad vrbem,
Et Solymam inuisit pietate incensus auita,
Heu multum ignotis terris iactatus et alto
Multorum mores hominum conspexit, et vrbes,
Bis captus, bis barbaricis data praeda piratis.
Multa quoque et bello passus, dum fulminat armis
Liuonum campis, atque hostes sternit ouantes:
Agmen agens equitum, et florentes Marte cohortes.
Non illum vulgi rumor, non fama retentum,
Acreis esse viros, cum forti praelia gente,
Detinuit pugna, atque Ducem remorata volantem est.
At quacunque infert gressum, quacunque ruit vi,
Limitem agens ferro, et pulchris conspectus in armis,
Estionum proceres, Lituanorumque phalanges
Diffugiunt, pugnamque exosi bella relinquunt,
Non iam hostem poscunt, non iam decernere ferro,
Sed votis precibusque iubent componere pacem.

Albertus Dux Saxoniae.

Nec longè Albertus Princeps Saxonidos orae,
Scutigeros Vendae gelidis in vallibus hostes
Fundebat, syluasque fugabat laetus in altas.
Ille pij monitis, et sacro Praesulis ore
[6b] [6b] Inflammatus ad hos nuper peruenerat agros.
Vicit iter durum pietas, et conscia virtus,
Et belli praeclarus amor. Stant ordine longo
Multi alij Heroës: quos telis aemula pulchris
Nympharum manus intexit, pingitque decoros.
Emicat hos inter longo qui vertice supra est,
Cardinei, columen Romae, laus ampla Senatus

Gulielmus Episcopus Mutinae, Cardinalis tit. S. Sabinae legatus Gregorij IX. in Liuonia.

Guilelmus Mutinae Antistes, diuaeque Sabinae,
Ipse manu telum tenet, et Mauortia tentat
Praelia, spumiferis donec quae Osilia cincta
Fluctibus, Oceano in magno, contraria nostris
Hactenus et fuerat studijs, et robore belli:
Agnoscit sacramque fidem, fontemque salutis.
Ilis ille informatorem, dominumque sacrorum
Henricum imponit, tonso qui vertice pictus

Constituit leges populis, et iura superbis.
Hic quoque cernere erat precioso intexier ostro
Bellatorum agmen, lectosque ex ordine fratres
Ensifero, niueis incedunt vestibus omnes
Et cruce signatis rubea, stellaque corusca.
Illis Albertus Praesul pro fortibus ausis,
Pro famae decore, et pulchrae virtutis amore
Attribuit partem regni, sociosque vocari
Imperat, et gentes placidus concedit habendas.
O fortunatae gentes Liuonide terra,
O Praesul, quae vos miserè fortuna quietos
Sollicitat, suadetque angues sub tecta, luposque
Accipere infandos, hi vestrae exordia cladis,
[7a] Hi caput: infortunatarum hi semina rerum.
Nec procul Henricus Caesar solio aureus alto [7a]
Considet, Imperij procerum stipante caterua:
Albertumque ornat: summis et honoribus auget
Principis, vt quoties magnis de rebus habetur
Concilium sacri imperij, Regumque potentum:
Huic toties eadem liceat suffragia ferre:
Et partem regno in tanto, sanctoque Senatu
Accipere et curae et laudis. Rex optimus addit
Illustres titulos, tantaeque insignia sortis.

IIII. Episcopus Liuoniae Nicolaus Canonicus Rigensis.

Texitur hinc, postquam Albertus successit Olympo,
Nicoleos. Alium Antistes quo clara Visurgi
Brema suo gaudet sacris praefecerat aris
Albertum, nulli veterum virtute secundum:
Seu laudes spectes, seu doctae pignora mentis.
Ast Rigae proceres, quibus est electio curae
Praesulis, hunc cupiunt, hunc vno nomine poscunt.
Nec non Ausonia Romanus Praesul in vrbe,
Qui triplici caput effulget sublime corona
Annuit, et Bremae coeptis contraria firmat.
Illo nudipedes monachi sub Praesule, Rigae
Delegêre locum et posuêre in moenibus aedes
Regifico ornatas luxu, temploque superbas.
Tunc et Curetes, genus intractabile bello,
Regia qui quondam coluerunt sceptra, Ducemque
Vicinas seruantem oras, gentesque domantem:
Accepêre iugum et nostrae documenta salutis,
Relligioque nouas noua passim exuscitat aras.
[7b] Hi Rigam nuper longa obsidione prementes, [7b]
Ausi omnes immane nefas, subuertere muros
Tentarant, ciuesque sibi crudelibus ausis
Subijcere, et patrias Germanum pellere ad vrbes,
At Deus, et miseros rursus fortuna reuisens
Adfuit, in solido et gemebundos laeta locauit.
Nam Stadij Comes egregius, nil tale timentes
Tollentesque animos, et laeta luce fruentes:
Arripit infidas acies, Marquardus, et vrget
Agmina praecipitans subitò turbata tumultu.
Illi omnes fugere, et lachrymis exposcere pacem,
Non bellum fremere, et gentes turbare quietas:
Discere iusticiam at cupiunt, nec temnere Christum.

V. Albertus Episcopus Liuoniae & primus Archiepiscopus Rigensis, Administrator Lubecensis.

Hinc pius Albertus reliquis illustrior idem
Arte laborato velamine pingitur Heros.
Ille pedum duplici cruce dextra continet: ille
Summus Pontifices inter, sacrosque Dynastas,
Qui reliquos regere, et furibundos sistere possit,
Quos Liuonia latipatentibus inclyta terris,
Quosque Lycaonio sub sydere Prussia seruat,
Fit primus: tanto ante alios insignis honore
Cardinei coetus iussu, Ausonijque parentis,
Infula tergemina cui cingit tempora vitta.
Dux Mondauus erat, quo non crudelior alter,
Nec feritate fuit, nec bello maior et armis,
Quem Litaui, quem Samogetae coluère feroces,
Et dominum agnouère suum. Dux ille potentum
Vna Liuonum bellum cum gente gerebat
[8a] [8[a]] Assiduum, et latè vastabat milite campos.
At pius Albertus gaudentem caede tyrannum
Aggressus Diuûm auxilijs, et numine laetus
(Intromissus vbi, et coram data copia fandi)
Supplicibus superat dictis, ne sumeret arma
Vlterius, coelum et vindictae ad coepta vocaret:
Si genus humanum, et mortalia temneret arma:
Esse Deum memorem, cui sint mortalia curae:
Hunc coleret, veraque animi pietate rogaret
Tantorum veniam scelerum, fraudisque nefandae,
Adfuit his dictis vis omnipotentis Olympi,
Atque acreis duro stimulos sub pectore fixit.
Saeuus homo, Dux immanis, mirabile dictu,
Agnoscit verumque Deum, sanctumque lauacrum
Expetit: heu quantum subitò mutatus ab illo,
Qui nuper bello spirans immania, summum
Commouet ore Deum, et scelerata voce lacessit.
Aulaeo hunc Nymphae adijciunt, placidumque piumque
Effingunt. Iuxta assistens lustralibus vndis
Immergit Praesul caput, et caua tempora tingit:
Consessu procerum in magno, celsique Magistri,
Quem Mariana cohors ductorem obseruat, et armis
Prosequitur duri in discrimina Martis euntem.
Hic quoque Culma tuus sacrorum praeses in amplo
Cernitur Henricus templo: alto et vertice supra est,
At nihil interea, nihil est augustius ipso
Alberto, monumenta bonus qui condidit olim
Plurima, nostra quibus fraudata est omnibus aetas:
[8b] [8[b]] Bellorum strepitu aerisono, Musisque fugatis.

II. Archiepiscopus Rigensis Iohannnes à Lunen.

Excipit hunc primus texturae in parte Ioannes
Nulli doctrina, nulli virtute secundus:
Sed cuius vitam, moresque, et digna relatu
Facta sub obscura mersit caligine fama.
Illam nox volitans fuscis amplectitur alis,
Multa reluctantem, Lethaeoque amne recondit.

III. Archiepiscopus Rigensis Iohannes à Vechta.

Proxima Iohannes loca sed qui sorte tenebat,

Dum Mariana tuas nimium indignatus habenas
Gens spernit, tristesque animis vlciscitur iras:
Heu longum dira bellum cum gente gerebat.
Hinc quae tercentos vires sumpsêre per annos,
Caeperunt odia, et tristes sine fine querelae
Sacratos inter proceres, gentemque ferocem:
Quae indomitas victa coepit Ptolemaide vires.
Hinc Rigae ciues, illinc Lituania bellum
Ingeminat Crucesignatis, fortique Magistro.
Donec, vbi Noua sydereas Mola splendet in auras
Congressi, et pugnas valida virtute mouentes
Infecère suo viridantes sanguine campos.
Vna quater centum ciues lux intulit Orco,
Absumptos ferro, mersosque paludibus vdis.
At Vithines belli ductor, Lituanius Heros,
Multa putans, ciuesque animo miseratus amicos,
Brunonem merita mulctabat morte Magistrum:
Exanimem fuluaque illum extendebat arena,
Vt campo congressus erat, seque antè ferebat
Arduus, arma tenens, compellansque agmina tristis,
[9a] Iam conuersa animis, iam retrò ferentia cursum. [9a]
Sic bello audacis populi vexatus, et armis
Teutonicus poenas sceleris dedit Ordo, repressis
Agminibus latos vastabat barbarus agros,
Victorem et sese ingenti clamore ferebat.

IIII. Archiepiscopus Rigensis Iohannes Comes Suerinaeus.

Hinc subitò calathis depromunt aurea fila
Nymphae textrices, Nymphae genus amnibus vnde:
Et summo instructae studio, curaque fideli
Effingunt praestantem animi, lataque regentem
Gente Iohannem Dominum, Comitemque Suerini.
Illius Helmoldus patriam germanus, et vrbes
Littore Balthiaco magna virtute regebat.
At frater, cuius melior sententia mente,
Et pietas, coelique ardor consederat alti,
Imperium accepit Rigae, templique sacerdos.
Felix sorte sua, si non turbata fuisset
Dulcis, et alma quies, et Praesulis inclyta virtus.
Candida qui gestant Mariani pallia fratres,
Marte sati duro, pacique inimica iuuentus
Posthabita cepêre fide, caecisque latebris
Carceris inclusêre virum, quo flamine Tarba
Gaudebat, Fridericum antiquo sanguine cretum.
Non illum virtus, non magni nomen honoris:
Nec delubra iuuant, saeui furor vndique serpit
Ordinis, et coelum sceleratis prouocat armis.
At Comes ingenti mentem perculsus amore
Iusticiae, insontis casu et concussus amici,
Non illum extingui foetore, aut passus inermem
[9b] Occidi: dignas meritò se concipit iras: [9b]
Infidumque genus, nec iam tractabile verbis
Mollibus, aut prece, Lethaeo transcribit Auerno,
Deuouet et diris Diuorum vltricibus hostes.
Hinc subitò horrendum videas consurgere bellum,
Inque caput clari Comitis, vitamque tuendam,
Sentinam scelerum effusam, fraudisque Magistros
Mille nocendi artes, ipsumque Acheronta mouere:

Mille dolos agitare animo nec parcere curae:
Donec magnanimus Praesul, Comes inclytus ipse,
Cladibus et bello finem facturus iniquo
Hostibus in medium sese dedit, armaque prudens
Deposuit: Ceu cùm densis miserè auia syluis
Errat ouis, quae incauta gregem camposque reliquit,
Vt miseranda lupum agnouit, viditque propinquum
Per tacitum nemus ac saltus accurrere notos
Subsistit, querulisque locum balatibus implet:
Tandem vbi nulla hostem datur euitare potestas,
Ceruicem tradit, vitamque sub ore relinquit.
Sed Comes à saeuo fatis poscentibus hoste
Liber vbi rursus Rigam, suaque arua reuisit:
Romuleam, excedens gente hac, concessit ad vrbem,
Tybris vbi coelo stringit gratissimus agros:
Non bello, at legum se defensurus amico
Iudicio, atque hostis vim propulsurus acerbam.
Hic medio moritur Princeps conamine praestans:
Atque suos magno in luctu, moestosque relinquit.
Illum Roma, illum Liuonia fleuit, et amnes
[10a] [10a] Indoluère sacri, Nymphaeque sub amnibus ortae:
Inclyta Megapolis gens moestaque funere tanto
Induit et pullos, niueosque abiecit amictus.

V. Archiepiscopus Rigensis Isarnus Italus antea Archiepiscopus Lundensis in Dania.

Hinc Italus Rigae moderamina cepit Isarnus,
Danorum remeans ab agris, vbi Lundia floret:
Quae tantum reliquas inter caput extulit vrbes,
Quantum humiles inter salices Iouis arbor opaca.
Commissos animis, intempestosque tumultus
Composuit, placidae describens foedera pacis.
Namque illo Mariana cohors, saeuusque Magister
Tempore, Conradi fines gentemque premebant
Praesulis, vndisono paret cui Osilia ponto.
Iamque Loden scopulis affixam, armisque coactam
Sub sua compulerant iuga, iam maiore virum vi
Hapsellas capere ingenti obsidione parabant.
At super adueniens clari solertia Isarni
Coniunxit studijs animos, ac foedere scissos.
Mox subitò vt gentem agnouit populosque feroces
Liuonum, patrias Italûm remeauit ad oras,
Nec visus rursus nostris apparuit aruis,
Effera distractae fugiens deliria gentis.

VI. Archiepiscopus Rigensis Federicus monachus Franciscanus natione Bohemus.

Sufficit huic alium Papa mox Auione Ioannes
Federicum monachum, natumque è gente Bohema.
Ille suo semper Comes indefessus adhaeret
Pontifici, foecunda solo quem Gallia habebat
Excussum Italia, profugumque à sede Latina:
Triginta totos Phoebus dum conficit annos,
Et reuoluta means toties sua signa peragrat,
[10b] [10b] Nec visa est illi gelido Liuonia coelo.
Non tamen interea ducebat mollia terris
Ocia longinquis, posuitue è pectore curam
Commissi gregis, acceptásue remisit habenas.

Imperium Litaui regni Gedeminus habebat,
Pollicitus Christum accepturum sacraque nostra.
Ter conatus eum à vanis deducere Diuis
Mutatum, atque animo conuersum ad numina prisca:
Ter nihil efficiens studium consumpsit inane,
Magnorum impensis operum fraudatus et auro.
Ille olim in syluis Dominum, Regemque suorum
Aggressus Vithinem ad patrias truncauerat aras
Ter centum Diuos lingua, Diuasque tonantem:
Dotale extinctique viri cum coniuge regnum
Accepit, populumque sibi subiecit agrestem.
Nec tamen interea Fratres est passus multos
Teutonicos Praesul, cùm lis delata fuisset
Cardinei ad patres coetus, sacramque coronam,
Namque fidem fecit totius nomine gentis
Ensiferae, admoniti cura accedente Magistri,
Conradus: causam tutatus fortiter illam
Qui fuerat, precio inductus iam pluribus annis:
Submissuram animos gentemque ipsumque Magistrum
Praesulibus Rigae: quorum olim summa potestas,
Summus honor fuerat: quorum Ordo munere tantas
Obtinuit gentes pro relligione tuenda.
Magna quidem promissa, leues sortitaque tandem
Euentus, docuit miseros satis exitus ingens.

VII. Archiepiscopus Rigensis Vromoldus à Funffhausen.

[11a] Carolus hinc pulchra depictus imagine quartus [11a]
Cernitur aulaeo, Imperij moderator et orbis,
Qui regnum Oceano, famam coniunxit Olympo.
Illius ipse pedes Praesul demissus ad imos,
Consilio prudens, animi maturus, et annis
Vromoldus grauis, et gelida tardante senecta,
Suppliciter lachrymans, verbis haud mollia fatu
Commemorat, veteresque miser renouare dolores
Cogitur, et scelerum artifices memorare propinquos.
At Caesar procerum Imperij praesente Senatu
Iura vetustorum Regum, quae tradita quondam
Flaminibus Rigae, mansuro robore firmat:
Atque iubet seros sanctè haec seruare nepotes:
Quae non vlla dies, non annis lapsa vetustas
Vel turbare velit, vel tempore perdere longo.
His laetum dictis, gaudentem et munere tanto
Dimittit Caesar verbis solatus amicis
Pontificem. Quin te pingunt Romane sacerdos,
Siue poli custos, siue alti es ianitor Orci:
Aurata effictum sella, triplicique thiara
Velatum caput, et miro splendore nitentem:
Omnes, quotquot habet, viuentes ordine nullo
Ordo potens, dare Persephoni, Stygiaeque paludi:
Tristis vbi gemitus, Phlegeton vbi flammeus agros
Diuidit, et nouies Styx interfusa coërcet.

VIII. Archiepiscopus Rigensis Iohann à Sinten.

Non tamen idcircò positum certamen honoris,
Hirsutúmue supercilium, manet vna voluntas,
Pontificem eijcere, aut ferro mactare cruento,
[11b] Insontemque animam tristi demergere letho. [11b]
Donec Iohannem, quo gens se Sintia tollit,

Cuius clara amplum fama est vulgata per orbem
Pontificis, grauis ira et inexaturabile pectus
Ordinis ingrata cogunt excedere terra:
Et profugum, miserumque preces descendere in omnes.
Illum textrices pelago dare vela patenti
Effingunt stantem in prora, Diuosque vocantem,
Atque mari sparsas numerantem Cycladas alto.
Inde Bohemorum, post tantum vndae aequor aratum,
Post salis exhaustos fluctus, pelagique labores,
Magnifico regno sistunt, et Caesaris aula,
Auxilium implorantem, et regia tecta petentem.
Wenceslaus vbi causam est edoctus, et artes
Infidi gregis, aethereae tutela Mariae
Cui duram attollit mentem, firmatque ferocem,
Hunc Italo patri, cui moenia celsa Quirini,
Cui gens Ausoniae paret, quem Tybris honorat,
Commendat summo studio, et prece flectere inani
Apparat haud visu facilem, magnoque futurum
Augurio monstrum, si quid rectíue pijue
Ille seges scelerum corde admisisset auaro,

Bonifacius primus Papa.

Cui falsum nomen nono bona facta dederunt.
Sed quantò ipse magis Praesul, Caesarque precando
Insistunt, causam dubijque tuentur honestam,
Eriperet letho exiguas res Praesulis atro,
Neu daret excidio, postquàm ruere omnia visa,
Nec sacris adytis homines pateretur agrestes,
[12a] [12a] Nulla quibus nota ars, aut experientia rerum
Cognita, sed belli furor, indignaeque rapinae,
Et furijs agitatus amor: tantò ille feroci
Exuperans animo magis indurescit, et ira
Aestuat, et miserum praeclaro priuat honore:
Atque alium sacris Rigae temploque reponit
Inde sacerdotem Mariana è gente Ioannem.
Omnibus affectum sic casibus, omnium egenum
Deseruit Papa, dum precium pro crimine sumit,
Et vario indignam praetexit nomine culpam
Auro deceptus. Sic fraus innexa clienti
Iudicio turpi: sic est nihil omnibus actum
Tantorum impensis operum, studijsque honorum,
Nec miserae valuêre preces. Sic itur ad Orcum
Romano patri: sic ille ad tartara tendit.

IX. Archiepiscopus Rigensis Iohannes à Vualroden nobilis Francus.

Alter Iohannes; quo Francia gaudet alumno,
Et domus illustri tollit Valrodia fama:
Prussiaco iunctus qui sanguinitate Magistro,
Ordinis atque Comes fuerat, gentisque sacerdos:
Saepè Sigismundum, regnata vbi Poeone tellus
Diues opum, diuesque expressi è vite liquoris,
Quondam armis belloque potens, nunc languida restat,
Ipse adijt: commissa sibi dum pondera rerum
Magnarum Ordo daret vigili expedienda labore.
Quin etiam dum post totus coit orbis in vnum,
Concilium et Caesar summis de rebus haberet
Boiorum ille solo, celsis Constantia muris
Iuncta lacu irriguo vitreis vbi spargitur vndis:

[12b] Et nonus Ausoniae sedi, tonsaeque cohorti [12b]
Praeficiendus erat magno discrimine Praesul:
Cardineos inter patres est lectus, et illi
Nomine Germanae gentis concessa potestas,
Qui sua cum reliquis populis suffragia ferret,
Tanta viri virtus animo, tantusque recursat
Mentis honos, ipsum studijsque accendit honestis
Regnatorem Europae, illi cùm cognitus esset.
At Rigam rediens, vbi non responsa dabantur
Fida satis, mentemque Ordo mutaret amicam,
Vt solet, hinc alias longè decessit ad oras,
Atque Eburonum vrbis Praesul suscepit habenas.
Nec longum in medio tempus, vir summe veneno
Pressa tibi in longam clauduntur lumina noctem
Infidi ciuis scelere, infandoque tumultu.
Sed tua fama tamen manet, aeternumque manebit,
Et tibi magna satis, quamuis malus vndique liuor
Carpere non cesset, foedoque arrodere dente.
Huttenus tua facta orbi noscenda patenti
Consecrat, atque alij, quorum monumenta leguntur,
Multa laude ferunt, aeterno et munere donant:
Nulla dies vnquàm memori quos eximet aeuo.

X. Archiepiscopus Rigensis Iohannes Habundus antea Episcopus Curiensis, Decretorum Doctor.

Sceptra Iohannes Rigae mox sumit Habundus,
Postquàm illi semper manet alta mente repostum
Exitium profugo, saeuaeque iniuria gentis.
Hic quondam fortes vbi Curia splendida Rhoetos
Vrbs antiqua solo praecelsis turribus ornat,
Pontificale pedum tulit, et sacra munera rexit
[13a] Iurgia non illi, non illi praelia curae: [13a]
Sed pax alma virum fouit complexa benignum,
Et pietatis amor coeli penetralia lustrans.
Lethiferum vidit corruptis frugibus annum,
Arboribusque satisque luem, tum corpora passim
Corrupto coeli tractu, miserabile visu,
Linquere per campos animas diffusa patentes.
Ipse quoque hos inter luctus, et funera moesta
Mortales terras consumptus peste reliquit.

XI. Archiepiscopus Rigensis Henricus Praepositus Rigensis.

Hinc alium subitò tanto Papa munere donat
Praepositum Rigae Henricum, qui nobile cogens
Concilium, patres ad limina sacra vocauit,
Quos rerum dominos tristis Liuonia vidit
Tum verò horrendum visu, dictuque superbum
Effingunt Nymphae scelus, aulaeoque retexunt.
Hic misera ante alias nimium concussa puellas
Liua decus fluuiorum, et tristi languida luctu,
Vt pingi coeptum facinus, quod viderat olim,
Atque suo peragi lachrymosam in littore caedem:
Ah roseas laniata genas, laniata capillos
Mortem orat, taedet coeli conuexa tueri:
Multaque se incusat, quae non effusa repentè
Strauerit autorem facti superantibus vndis,
Merserit et Stygio caput hoc crudele profundo.
Ardua legatos Romam mandata ferentes

Concilium mittit, donisque ingentibus ornat,
Conquestum, sacras quàm tristis casus agat res:
Irarum vt miseros circumstent vndique montes,
[13b] [13b] Et conuulsa ruat crudeli funere Riga.
Iamque oratores Curetum finibus ibant
Incolumes, nullaque animum formidine pressi.
Alitis in paruae subitò collecta figuram
Tisiphone, et coeptis immanibus effera virgo:
Maius adorta nefas, maioremque orsa furorem
Euolat, ac quendam gaudentem caede tyrannum
Gosuuinom, et genti Marianae foedere iunctum
Incitat, ac facti incendit crudelis amore
Perdere caede viros, ferroque absumere captos.
Ast illi iampridem vbi res haec pulchra videri
Coeperat, ac praedae spes laeta illuxerat amplae
Nulla mora, insequitur securos, agminaque armat,
Arx Grubinaea suas vbi tollit ad aethera moles:
Spemque metumque inter dubios, vbi Liua pererrat
Arua solo pingui, et pelago se turbida miscet:
Excipit insidijs, hyemisque in frigore duro
Exuit, et nudos, vbi nix glomerata iacebat,
Tormenti genus, infanda sic morte necabat.
Mox alios, res ipsa quibus commissa disertis,
Atque iniuncta fuit tanti legatio sumptus,
Omnibus affectos dictis, risuque gementes
Praecipitans glacie immergit, vastoque profundo
Fundentes blandas animas, miserosque relinquit,
Nec tumuli sinit hos, terraeue in viscera condi
Exanimes, nec non coelestibus amplius vllis
Debentes, postremum aut trux comitatur honorem.
Sed latrantibus hac canibus data praeda Decanus
[14a] [14a] Fluminis in ripa tuus ampla Reualia Nymphis
Pingitur, atque auras graueolenti incaestat odore.
Egregiam verò laudem et spolia ampla tulisti
Tuque gregesque tui, magnum et memorabile nomen
Perfide, quem duris genuit sub cautibus horrens
Caucasus Hircanaeque admorunt vbera Tygres.
Hisne precor famulum Diuae decet esse Mariae
Moribus? his animis? quae vestra haec illa superba
Relligio? quae tanta animos scelerata subegit
Impietas? sed vestrae haec sunt facta inclyta laudis:
Haec studia: haec tantae praeconia splendida famae,
Supra homines, supra ire Deos qua tenditis vna.

XII. Archiepiscopus Rigensis Henningus Scarpfenbergius.

Proximus Henningus tacitis inglorius annis
Exigit aetatem, pacemque et foedera firmat,
Quae toties connexa olim Mariana potestas
Soluerat, indignoque furens disruperat ausu.

XIII. Archiepiscopus Rigensis Syluester Cancellarius Magistri Liuonici.

Tum verò vt fato cessit, moribundaque liquit
Viscera, compositus tumulo, quem maxima cernit
Riga choro celso, quo multos area patres
Continet absumptos lethoque, et lumine cassos:
Belligeri cura confestim et fraude Magistri
Syluester succedit, eum grex ordinis omnis
Prosequitur votis, et summis laudibus ornat

Felicemque putat se, et maxima surgere regna
Consensu tali, patrum comitantibus armis.
Ille comes fidus fuerat, sociusque Magistri,
Quicum partiri curas, cui credere sensus
Arcanos, et consilia haud manifesta solebat.
[14b] Versa sed in magnos tandem haec sunt gaudia luctus, [14b]
Et laetos plausus bellum crudele sequutum.
Syluester, quoniam quanto sit muuere, quanto
Terrarum tractu illustris, Liuonia tota
Cui Regnum studijs quondam subiecta fuisset,
Cernit et hoc animo reputans considerat alto:
Iam minus atque minus paret, iam se quoque dignum
Esse loco tanto putat, et commertia vitat
Ordinis intempestiui, magniqne Magistri.
Hinc subitò ingentes caedes, magnaeque ruinae,
Flammaeque et sanguis precioso intexitur ostro.
Ipse Cochenhusium Praesul, crudele parari
Exitium vt vidit sibi, cùm diffideret armis
Ipse suis, bellique impar pro nomine tanto
Cerneret auxilium, sua nunc promissa reposci,
Se signari oculis, sibi lethum informe parari:
Arcem altis structam conis magnisque superbam
Aggeribus murorum, et denso milite plenam
Occupat, ac belli fortunam expectat acerbi.
Interea Fratres portis circum omnibus instant.
Sternere caede viros, flammasque immittere tectis.
Donec, vbi rara muros cinxère corona
Obsessi, et nequicquàm inclusi tela lacescunt:
Ipse iubet Praesul portas aperire reclusas.
Mox intromissi hunc quaerunt, tandemque repertum
Et circumsistunt, et duro carcere claudunt.
Quin (scelus horrendum) tardo absumpsère veneno
Iam fractum curis, vitaeque extrema trahentem
[15a] Pontificem. Haec miserum sors vatem, hic exitus illum [15a]
Morte tulit, raptumque indigno funere mersit.
Tunc quoque, Dij capiti ipsorum, scelerique rependant,
Praestantes operas, monumentaque prisca virorum,
Historias patriae, Regum et conscripta tabellis
Bullatis indulta igni flammisque dedère.
Ciuibus at Rigae iam res indigna videri
Coepit, et immanes iustus dolor armat in hostes.
Auxilio venêre suis. Hinc maxima surgit
Bellorum moles, multosque immobilis annos
Durat, et ingentes componit caedis aceruos:
Nunc his, nunc illis vires fortuna ministrat
Lubrica, non illo quisquam discrimine belli
Laetatus, pars moesta suas tulit vtraque clades.

XIIII. Archiepiscopus Rigensis Stephanus Grubenius Lipsensis procurator Ordinis Teutonici Romae.

Interea Stephanus Romana accitus ab vrbe,
Conceptum Phylira Nympha quem laetus Elister
Progenuit Musis grata Misneide terra,
Praesulis officium accipit, Rigamque verendus
Per medias acies, per castra inimica receptus
Venit, et est ciues bello solatus aperto,
Res Marianorum, vitriciaque arma perosus.
Ausonia quanquam iam longo tempore in vrbe

Iudicio interpres legum ille sequutus amico
Illos, causamque illorum defenderat acer.
Ergo illum magno cumulatum exornat honore
Ciuis, regifico luxu mensasque decorat,
Dum fortuna fauet, facies dum prospera pugnae.
At postquam luctus, durisque in rebus egestas
[15b] [15b] Aduenêre vrbe obsessa, telisque petita:
(Heu miserum dictu) Praesul vix munera tantus
Legiferae Cereris, queis vesceretur, habebat:
Et domus ad tristes sacra est conuersa rapinas.
Hoc turbante animum luctu, tristique dolore
Jam vires sumente nouas, animam ille gementem
Linquit curarum magno sub pondere fractus.
Tunc vrbs indignata animis, accensaque luctu
Arcem ingentem, amplam, coeli quae sydera tangit,
Moenibus adiunctam excelsis, nimiumque propinquam
Expugnat flammis incensam, atque ariete multo
Afflictam: trifidos sonitus imitatur Olympi
Machina inexhaustis Chalybum constructa metallis,
Mox, mandata quibus fuerat custodia, pacti
Vitam, fortunasque suas, abiêre repulsi,
Et respectantes arcis crudelia fata.
Ceu lupus vt celerare canes, ipsumque venire
Venatorem inter syluas cognouit opacas,
Conscius infandae caedis, per deuia caudam
Subijciens pauitàntem vtero deflectit, et vrgens
Incoeptum cursum subitò ceruice reflexa
Respicit, ipsi illum frutices, humilesque myricae
Perculsum terrent. Haud illo segnior ibat
Grex Crucesignati populi ad sua lustra recurrens.
Tum prolapsa ruunt grandi confracta fragore
Moenia, syderea resonat grauis impetus aura.
Sic cùm moesta dies et ineluctabile fatum
Dardaniae venit, quondam Neptunia Troia
[16a] [16a] In cineres resoluta fuit, nigrasque fauillas.
Ad parte ex alia, fluuius qua Alphaeus inundat
Treidamque, Segeuoldam ac celsae tecta Cremonae,
Agmina concurrunt ducibusque et viribus aequis.
Hic ciui Fratres acies inferre pedestres
Insuetos videas subitò dare terga sequaci:
Commendatoresque trahi longo ordine captos
Septem, armis opibus virosque famaque potentes.
Hos inter Goldinga tuus, cùm plurima coelo
Tempestas niuibusque, et duro frigore mixta
Obscuro rueret, terram et diffinderet ipsam:
Obriguit moriens, et frigore fractus acerbo
Infelicem animam malefidis efflat in armis.
Arx quoque caeruleae quae floret ad ostia Dunae
Obsessa, atque graues certamine passa labores,
Vt ventum ad summum est, nec sors inimica regressu
Spem daret attonitis, aut corda labantia victis
Erigeret, pandit portas, ciuesque furentes
Accipit, atque iugo collum submittit acerbo.

XV. Archiepiscopus Rigensis Michael Hiltebrant Reualiensis.

Interea Ausonia demissus ab vrbe Michael,
Quem peperit glauco coniuncta Reualia ponto
Praestantem studijs Musarum, ac robore linguae,

Accepitque pedum Praesul, fascesque repostas
Tantorum strepitu bellorum ac turbine Martis.
Ille sibi iunctis, nuper quos celsa Lubeca
Miserat, atque alijs magna ditione vocatis
Praesulibus, mollitque animos ac temperat iras
Ordinis, ac laeti ciuis successibus amplis.
[16b] Hi pietate grauem ac meritis vt fortè virum illum [16b]
Conspexère, silent, arrectisque auribus astant.
Ille inter sese, vario sermone serentes
Caedesque et belli iura audit, denique iunctis
Collectamque fugat rabiem, pacemque reducit.
Sic cunctus belli cecidit fragor, effera postquam
Pectora componens, corde ac sincerus aperto
Indomitam bello gentem, scissamque furore
Insano, Praesul verborum pondere flexit.
Nec procul hinc Nymphae effingunt crudelia bella,
Bella procul Scythicis plus quàm crudelia campis,
Atque datas sceleri poenas. Dux ille Ioannes,
Quem Tanais timet, et perfusa Borysthene tellus
Ductorem bellis sequitur Muscouia saeuis
Magnanimum, nostros ruit importunus in agros,
Supremo sed causa Deo cùm victa placeret,
O praestans animi Praesul, Pletebergeque celse,
Flos veterum virtusque virum quos omnis euntes
Prosequitur vestro ductu Liuonide terra,
Egregiam certè laudem, famamque parastis.
Vos, quoties addicta Cruci lux aurea splendet
Erectae, celebret placidis Ecclesia votis,
Vestro erepta animo, vestra virtute redempta.
Sexaginta cadunt Moscorum millia ferro

XVIII. Kl. Octob. anno 1501.

Liuonidum, fuerant horum qui castra sequuti
Exigui numero, sed bello viuidia virtus,
Hic vbi saepè olim Plescouia subdita nostro
Imperio, coniuncta lacu nitet ampla profundo.
[17a] Omnis eo terrore hostis, trux Tartarus omnis, [17a]
Omnes compulsi vertebant terga Tomitae.
Nunc verò, at praestat motus componere cordis.
Interea pubes Liuonum, et stulta iuuentus
Disce viris virtutem ex his, bellique laborem.
Fortunam Deus ipse dabit, contrariaque aptam
Fata viam inuenient precibus superata piorum.

XVI. Archiepiscopus Rigensis Gaspar Lindius Vuestphalus Canonicus Rigensis.

Lanificae postquam Michaëli stamina Parcae
Ruperunt, vitamque potens mors vicit amicam:
Romulei patris studio, iussuque Senatus
Cardinei Gaspar Rigae moderamina coepit
Lindius, egregiusque animi, legumque peritus,
Vuestphalicis prognatus auis, vrbs Tremonis altos
Quà tollit muros, iunctum cernitque Camenum,
Quod puero teneros nascenti praebuit ortus.
Hic mitis placidusque sacris operatur auitis
Imponitque suis leges, monumentaque condit,
In quibus antiquam rationem ac iura sacrorum
Describit: mandatque suos seruare minores.

Mortuus egregio tumulo est ornatus in vrbe
Dunicola, vnde illi vires, et nomen, honorque
Surrexêre viro: quem postquam fata tulerunt,
Inuasit gaudens scissa Discordia palla
Pontifices, vrbemque odijs inuasit iniquis.

XVII. Archiepiscopus Rigensis ***Iohannes Blanckefeldius*** *Berlinensis. Episcopus Tarbatensis, Iurisconsultus doctissimus.*

Praesul erat Tarbae multa virtute Iohannes
Quo domus extollit sese Blanckfeldia, Musis
Deditus, Ausonijs Leo quem praefecerat oris
Imperio tanto, Medycum ille è sanguine cretus.
[17b] [17b] Qui cùm legatus magnis de rebus agebat
Nomine praestantis Ioachimi, Marchia tellus
Atria quem celebrat castis fundasse Camoenis,
Atque ornasse illic Musas Helicone vocatas,
Odera praecuruis vbi lucida flexibus errat,
Francorumque vado dictam praeterluit vrbem.
Haec vrbs saepè illum coram est mirata Ioannem
Tradentem leges, et vasta volumina iuris,
Immensumque operis corpus ratione docentem.
Vt Gaspar letho canentia lumina soluit,
Hic statione illi tanta succedit: at illum
Exclusêre sui, nec iuramenta dedêre.
Nam doctrina sacro postquam renouata Luthero,
Atque suo nostris verbo Deus appulit oris:
Tollentes animos ciues, atque arma minantes,
Aggressi templorum adytus simulachra Deorum
Turbabant, bellum et muta cum gente gerebant.
Deuorat absumptos acies Vulcania Diuos.
Tum reliquam turbam monachorum, et pectora dura
Atque sacerdotes vrbe eiecêre superbos,
Nequicquam spacium orantes, requiemque precantes,
Atque humectantes lachrymis ingentibus ora.
Tum verò Praesul manifesta excanduit ira,
Seque suosque pater furibundum excindere ciuem
Talia non doctum (nec enim mens illa Lutheri)
Indoluit, luctumque animo concepit acerbum.
Nec mora, conquesturus abit tibi maxime Caesar
Carole tam magnos de relligione tumultus
[18a] [18a] Auxiliumque orare tuum, atque exposcere tentat.
Iamque iter emensus longum, plenumque laboris,
Floret vbi diues regnis Hispania opimis,
Tercomadam vrbem tibi clara Valentia iunctam
Contigerat: spes iamque animo conceperat amplas:
Correptus morbo vitam causamque reliquit
Expositam nondum. O nulli exaudita Deorum
Vota precesque tuae. Sed non sine numine Diuûm
Occidis, et dura vitam sub fasce relinquis.
Interea te fama, et doctae gloria linguae
Haud nostrae indecorem gentíue vrbíue tuentur.
Donec erunt Veneti monumenta imperdita Bembi,
Scriptaque ter magni stabunt illaesa Philippi:
Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.

XVIII. Archiepiscopus Rigensis ***Thomas Schoningus*** *Rigensis Praepositus Rigensis.*

Tum verò Ausoniae gentis Rex atque sacerdos

Tuscorum Medycum Clemens è stirpe creatus
Praepositum Thomam sublimi exornat honore
Schoningum, quem Riga tulit patre Consule natum.
Huic quoque nec paret ciuis ferus aequa iubenti,
Ereptamque vrbis partem, spaciumque petenti:
Aut iuramenti vult relligione teneri.
Sic contra vetitum infelix discordia durat
Caesaris: et vario turbantur pectora motu.
Ille omnes, quascunque vias fortuna ministrat
Ingreditur: nunc hos precibus, nunc strenuus illos
Imperij Heroas causam, dirumque tumultum
Edocet, atque suis quae sit fiducia rebus.
Ipse quoque armigerae splendentia tecta Lubecae
[18ᵇ] Naue petit: totumque illic spe turbidus annum [18b]
Expectat fatum melius, responsaque laeta:
Vrbs Nemetum edicto sacri dum Caesaris amplos
Congressus videt, imperij coniunctaque membra.
Tu quoque dum fratrem curis ingentibus aequas
Ferdinande pater, cui nunc gestamina Regni
Tradita Romani, auxilium promittis amicum
Pontifici, et tristem casu solaris iniquo.
Vrbs quoque Vindelicis quo tempore nobilis oris
Conuentus, Augusta nouos, teque inclyte vidit
Carole componentem animos, et iura ferentem:
Consessu procerum simili ratione laborat.
At postquam agnouit frustra se exposcere ciuis
Antiquo de more fidem, suaque irrita vota:
In socium Regni ac sedis te maxime Princeps
Assumit Gulielme, ô laus et fama tuorum
Marchiaca qui stirpe satus, virtutis auitae
Signa dabas, dum vita tibi secura manebat.
Ambo arces partiti inter se iura subacto
Constituunt populo, et iustis moderantur habenis.
Donec vbi Thomas lumen vitale reliquit
Extinctus, solus princeps rerum ille potitur.
Ampla Cochenhusij surgunt vbi moenia, Dunae
In ripa viridi, templo ille est conditus alto
Syluestro lateri iunctus. Sic patria ciuis
Ossibus ampla caret. Generi sic cuius et annis
Indulsit fatum, patriae gens aspera spreuit.

[19ᵃ] *XIX. Archiepiscopus Rigensis, Illustrissimus Princeps ac Dominus, Dominus Gulielmus Marchio Brandenburgensis &c.* [19a]

Insigni Gulielmus equo cataphractus in amplo
Pingitur aulaeo, atque acies incendit equestres:
Dum pia nobilitas cultus exosa vetustos,
Sacraque, et infandos Diuorum altaribus ignes.
Fluctibus in medijs vbi clara Osilia surgit,
Hunc dominum cupiunt et relligionis honorem,
Bisseni qualem proceres sparsere per orbem.
Nec minus Antistes nitidis contrarius armis
Reinoldus belli sequitur studia, atque labores
Impiger, at campo haud audet concurrere aperto,
Obiectuque maris pugnam et sua tela retractat,
Hapsellasque, Lodenque capi permittit ab hoste.
Nec longum in medio tempus, tu maxime Caesar
Non passus tantas acies concurrere, et armis
Excindi proprijs praeclaram ad praelia gentem,

Foedera constituis clemens, pacemque reducis.
Illi compositis firmabant foedera dextris
Ante aras, sic vt tua Christe infracta maneret
Gloria, et illaesa aetherei mysteria verbi.
Haud procul et ciues Rigae, praefractaque nuper
Pectora suscipiunt Gulielmum, et more vetusto
Subijciunt sese domino parere parati.
Totus eum populus, totus cum plebe Senatus
Excipit ingredientem vrbem, atque armata trahentem
Agmina: nec placidi imperium, vel iussa recusant.
Tum miserum visu ac dictu lachrymabile telis
Intexunt Nymphae ac tristi conamine pingunt:
Templum, auratum, ingens, centum sublime columnis.
[19b] [19ᵇ] Atque apices summos, vnde omnis Riga videri,
Atque rates pelago vectae potuêre profundo,
Lambit inexhaustis acies Vulcania flammis,
Destructasque quatit moles, imperdita solum
Fundamenta manent, quae tantum ad tartara tendunt,
Quantùm celsa auras tangunt fastigia summas.
Tum pestem, atque acies coelo concurrere densas,
Nubibus et diros pingunt lucere Cometas:
Plurimaque iratum signa ostendentia coelum.
Iamque sibi natum, successoremque crearat

Christophorus Dei gratia Coadiutor Rigensis Episcopus Raceburgensis et Megapolensis.

Christophorum praestantem animi, nec laudis egentem,
Antiqua de stirpe Ducem sibi sanguine iunctum,
Quem Polabi, quem gens Obotritia sacra gerentem
Munera Pontificis studijs venerata colebat.
Illum velatum prima lanugine malas
Accepit senior, regnique in sede locauit.
Hinc Ordo armipotens, furijsque exercita caecis
Gens infida virûm, solitas ne linqueret artes,
Diuinum Heroa, et summa virtute valentem
Brandenburgiacum: cuius benefacta, decusque
Et nati natorum, et qui nascentur ab illis
Cantabunt, facientque suos meminisse nepotes:
Bello inuaserunt subitò nulla arma minantem.
At quae causa animos tantas consurgere in iras
Compulerit, quae suspicio, quae fata Deûm Rex
Addiderit genti, scelerumque autoribus illis:
Iam celebrata satis, scit latè maximus orbis,
Extra anni Solisque viam scit coelifer Atlas,
[20a] [20ᵃ] Et Nomades, Afrique, sagittiferique Geloni.
Ductores equidem magnum diuersa per orbem
Supplicia, et poenas scelerum expendere recentes.
Pars Hyperboreos montes, Tanaimque niualem
Abducta accessit, pars belli absumpta ruina est:
Ast alij nostro diuisos orbe Suëcos
Viderunt, magicaque insignes arte Pilappos.
Haec adeò ex illo tibi iam speranda fuerunt
Tempore, quo demens Gulielmum Ordo improbe sanctum
Pontificem belli infando certamine diri
Eijcere, obsessumque ausus sine iure fuisti
Opprimere, insignes Regumque lacessere amicos.
Namque Augustus agens fortes in bella Polonos
Sarmatiae Rex martipotens, atque optimus Heros

Albertus frater, cuius pia fraena Borussus,
Sudetesque feri, pelago qui succina quaerunt,
Sembi, Natangique, et semiferi Samogetae
Agnoscunt, longumque aeuum, placidumque precantur
Diuina virtuti Duci, dominoque benigno:
Coniunctis armis Marianam absumere gentem
Coeperunt, magnumque malum cladem que dedissent
Incensi iustis odijs, et crimine tanto,
Ni tanto bello veritus maiora Magister,
Praescriptas tandem leges ac foedera pacis
Vltrò accepisset, facti veniamque rogasset.
Sic quondam coelum quando inuasère Gigantes
Inflati, solioque Iouem detrudere ab alto
Mens agitaret, et ingenti se corpore ferrent:
[20b] Summam ignominiam pulchra pro laude tulerunt [20b]
Derisi, et pulsi telo Iouis aere trisulco.
Nec procul hinc Nymphae pingunt Liuonide terra
Effusam Scythiam, et gentes sine lege feroces,
Arua aliena iugo premere atque abducere raptos,
Demoliri arces, tectis immittere flammas:
Diffugere in syluas miseros, montesque remotos
Ruricolas turmatim. En quo discordia nostros
Perduxit dominos, en queis conseuimus agros,
Barbarus haec tam pulchra noualia Moscus habebit?
Tartarus has segetes? nostrae miserescite sortis
Dij, si qua est coelo pietas quae talia curet.
Talibus inter se miseri sermonibus orant.
Hic Scythicae incedunt pictae longo ordine gentes,
Vt linguis iuncti, sic cultu vestis et armis.
Hic quos Tulla dedit ripas ad fluminis Vppae,
Progenitos, qui Suram amnem, latosque Rezani
Herbiferos habitant colles ac iugura culta.
Qui Vorotine domo, magnaque è gente Seuera
Acciti: Coluge pulchro quos mittit ab Occa
Pellibus indutos vrsorum, atrisque ferarum
Exuuijs, horrendum agmen dum spicula torquent
Noxia: nec Toropeza suos tenet effera natos
Assuetos bellum peregrinis ducere in oris.
Tersacidae instructi calamos armare veneno
Subiecti praeclara tibi Nougardia quondam,
Nunc Moscorum armis domiti, saeuique tyranni
Basilij, effrenes victricia signa sequuntur:
[21a] Dissectosque necant pueros, matresque papillis [21a]
Lactantes priuant scelerati cuspide ferri.
Hîc quos iuncta tenet lapidoso Vglitzia Volgae,
Quos Vaga quos Galazita, et Castrimogodia mittit,
Hos adeò populos, atque haec immania bello
Agmina Liuonum vidit gens territa nuper.
Horrendum visu: totasque à sedibus imis
Disiectas arces, vrbesque sub arma coactas
Moschica, et infestos Diuis vltoribus hostes.
Parte alia Gulielmum extinctum ad busta ferebant
Liuonidae miseri, patriae patremque vocabant
Exanimem lachrymis, supremo et funere raptum.
Hîc legio puerorum ingenti accensa dolore
Lugentes iterant cantus, supremaque soluunt
Munera, lugubrique canunt longo ordine voce.
Ceu quondam in syluis pastor cùm fessa sopore

Membra rigat, gelidaque iacet resupinus in vmbra,
Et iam tempus oues sua sub praesepia pastas
Cogera, straminea et villarum culmina fumant.
Stat pecus omne metu mutum, iamque aethera tristi
Balatu exercent, campi collesque resultant.
Tum facibus dextras armati, et lumine multo
Bisseni iuuenes miserandum ac triste pheretrum
Praecedunt: pullisque induti vestibus omnes
Luce viam signant, et lumine compita lustrant.
Tum proceres vrbis, lectusque è plebe Senatus
Sublimem gestant humeris, solatia luctus
Exigua immensi, caro sed debita patri.
[21b] [21b] Vt verò portas templi intrauêre patentes,
Ingentem luctum tunsis ad sydera tollunt
Pectoribus ciues, et quo Samogetia gaudet,
Praesul: Sarmatiae quem Rex Augustus, et omnis
Sauromatum ad tumulum misit gens vndique moesta.
Tanta pij virtus senis, et praesentia viui
Occursat, penitusque animis immobilis haeret.
Tum pius ascendens cathedrae fastigia doctor,
Vt ventum ad tumulum, lugubri carmine laudes
Marchiacas et facta refert: vt mille labores
Pro Christi decore, et pro relligione renata,
Lustrata velut, atque iterum diuinitus orta
Pertulerit: tu Romanas inuicte Charybdes,
Scyllasque, et positos celsis altaribus ignes
Deturbas, veteremque iubes renouare nitorem
Doctrinae, nostro purus qui tempore splendet.
Non te vllae facies, non terruit ipse Tyrannus
Ausonius, degens Tyberini ad fluminis vndam.
Te Russi tremuêre, omnis te Moscica tellus
Horruit armatum, contrariaque arma ferentem.
O tibi praeteritos retulisset Iuppiter annos,
Qualis eras, quando nostras te misit ad oras
Ipse Deûm Rector, nutu qui cuncta serenat,
Terrasque tractusque maris, coelumque profundum.
Si geminos tales Liuonia moesta tulisset
Terra, Duces, vltrò Scythicas venisset ad vrbes
Germanus, versisque doleret Moscia fatis.
Sed nos, quandoquidem fatis vrgemur iniquis
[22a] [22a] Te raptum letho Praesul sanctissime tristi
Lugemus, nobisque obitus celebramus acerbos.
Salue Sancte pater, te nulla redarguat aetas.
Nos alias hinc ad lachrymas, et Martia belli
Fata vocant Diui, salue Gulielme canende
O pater, et nostris quondam spes vnica rebus:
Aeternumque vale. Tantum ille effatus ab alta
Descendit cathedra, et facto sermone quiescit.

XX. Archiepiscopus Rigensis designatus Illustrissimus Dux Megapolensis Sigismundus Augustus, Iohannis Alberti Ducis Megapol. Filius.

Inde Sigismundus praeclaro Augustus honore
Insignitus adest texturae in fine nitentis,
Sarmatici referens nomen memorabile Regis:
Ora puer prima signans intonsa iuuenta.
Astat ei genitor, quo non praeclarior alter
Eloquio, mentesque hominum sermone gubernat,
Siue inhibere animos, laxásue immittere habenas

Mens agitat. Stupet ipsa velut Cicerone loquente,
Vasta sub Arctoo cantata Polonia coelo.
Nec non sanctus auus, materni sanguinis autor
Stat senior pius Albertus, qui parua nepotis
Membra manu firmans, oculosque per omnia lustrans,
Cum genero Regem coeli terraeque supremum
Testatus, tibi sancte Puer felicia fato
Sydera, et actatem longaeuam voce precatur.
Hac celebrata tenus rerum fastigia summa
Priscarum, longo vittatique ordine patres.
Aulaeo postquam fulgenti turba supremam
Imposuère manum, pars frondea serta salicti
Imponunt capiti: pars suaue rubent Hiacynthum:
[22b] Antiquosque canunt patres ac fata virorum. [22b]
At Rubo, quianam Nympharum splendida dona
Miratur, rerumque ignarus imagine gaudet
Tantarum, obtutuque haeret defixus in vno:
Argumentum ingens tibi enim tibi maxime princeps
Celse Sigismunde Auguste ô patriae decus amplae
Portaturus abit, gentemque orasque relinquit
Liuonidum: desolatos ac caedibus agros.
Nube caua septus vadit rumore secundo.
Tegmina dependent madidis apicata capillis,
Hirsutumque supercilium barbamque recondunt:
Canitiemque Dei sacram: tum caetera membra
Carbaseo inclusit pallae velatus amictu:
Mota sonantque imò conchylia mergine vestis.
Iamque nitens summo Phoebus fulgebat Olympo
Et medium coeli conscenderat igneus orbem,
Ad ripas Sterae sistens, cùm celsa domorum
Tecta videt, positam et campis felicibus vrbem,
Atque lacu cinctam, dictamque à gente Suerinum
Vandalica, quae prima suas hìc maxima sedes
Composuit, celsamque eduxit ad aethera molem.
Henricus sed gente Leo sub signa coacta
Christiadum, et sacro baptismi flumine mersa
Gunceline Comes tibi, magno accensus amore
Has olim sedes, hanc tanti nominis vrbem
Tradidit: et seros iussit regnare nepotes.
Sic Comitum longo celebrata est fama Suerini
Tempore, et haeredes peperit virtutis auitae.
[23a] Donec Otho, natam Alberto qui tradidit vnam [23a]
Addidit et Regnum, claramque illustribus vrbem
Auspicijs domino regnatorique potenti
Megapolis, qui prima Ducis cognomina nactus
Accepit, summique insignia splendida honoris.
Carolus hunc Quartus tam magno nomine donat,
Virtuti sua dona ferens ac praemia laudis.
Inde Duces orti, quos nunc Germania tota,
Quos Italûm tellus, deuictaque Gallia Francis,
Quos Hispania, quos generosa Polonia laudat,
Ac dominos rerum agnoscit Liuonia, priscos
Vidit auos laetis quondam qui ducere bellum,
Ac superare feras illic successibus oras.
Forte die Princeps illo sub valle remota
Augustus virides carpens per prata napaeas
Ibat ouans, gressumque canes comitantur herilem.
Hunc vbi secreta Rubo sub valle morantem,

Lactatumque animo, syluas frondesque sequentem
Aspexit, laetum membrisque accepit honorem,
Talibus aggreditur dictis, ac vocibus infit.
O sate gente Ducum, captas ex hostibus vrbes
Qui reuehes nobis, aeternaque moenia condes
Fama Sigismunde Arctoae clarissima gentis,
Augusti nomen referens, me fata precari
Cui voluère, tuosque afflictum dicere honores,
Et laeto plausu testari gaudia summa.
Non equidem inficior prima quod origine Rubo,
[23b] Quodque a stirpe forem Moscis coniunctus auaris,
[23b] Vnde mihi genus, et nomen mihi ducitur vnde.
Sed tua me virtus, tua terris dedita fama.
Magnanimique patres, maiorumque inclyta bellis
Gloria, et illustres terra Liuonide laudes
Parua coëgerunt tibi paruum munera ferre
Praesul: meque tuis subiectum ostendere fraenis:
Dum magni proceres, et vasti numina mundi,
Heroesque tuis gaudent successibus ampli.
Sed tibi quod nostri monumentum et pignus amoris
Adfero, turba mihi natorum laeta laborum
Ipsa suis neuit manibus sub flumine nostro.
Ergo tibi quoties laetis conuiuia mensis
Nostra struet, tonsisque feret mantilia villis
Terra, ac auratos filo splendente tapetas
Appendet solijs post, et laquearibus altis:
Haec quoque forte tuos oculos aulaea tenebunt
Parua quidem, magno tibi sed contexta labore,
Cernis vt egregios maiores, facta tuorum
Progenitorum ac magna aulaeo picta nitescant.
Ceu perfecta sui promissa coniugis arte
Munera cum clypeum nato tulit anxia mater
Aeneae in luco, sacrum prope Caeritis amnem.
Ille futurorum velut inclyta facta nepotum,
Hoc tibi maiorum sic monstrat facta tuorum,
Atque patrum Rigae, quorum tibi tradita sceptra.
Non tamen hîc omnes vestro de sanguine cretos
Aspicis Heroas, quondam Liuonia nostra
[24a] Quos vidit sacris operari, et sceptra tenere.
[24a] Nam memini excelsae visentem moenia Tarbae
Magnopolitanum praeclara laude Ioannem,
Stargatiaeque ducem, Rubonis sedibus imis
Hospitio admissum, meaque vltro in tecta receptum.
Post connubia, post qui legitimos Hymenaeos
Suscepit Tarbae Praesul moderamina praestans:
Imperiumque suis concessit nobile natis.
Ergo Auguste tibi, Princeps tibi maxime, Rubo
Gratulor, et paruo mea gaudia munere testor:
Te nostris praefectum aris: te nostra tenere
Sceptra Ducem: Dij te seruent Clarissime Praesul:
Fortunentque tuas res, et pia fata gubernent.
Nunc mihi maiorum occurrunt monumenta tuorum
Plurima, nunc virtus, nunc magnae gloria famae.
Si quis in hoc Princeps externus quaeritur haeres
Imperium, huc fatis tu te poscentibus adfers,
Et merito. Has sedes, haec tanto iugura tractu
Vestra domus, vestri maiores, vestra propago,
(Non equidem inuideo miror magis omnia fato

In lucem prodire caua caligine septa,
Et nuper stulto non vnquam credita vulgo,)
Subiecit nostro imperio, sceptrisque superbis.
Forsan tempus erit sera de gente nepotum,
(Quando nostra nihil studijs his ducitur aetas)
Vt surgant: gesta haec annalibus eruta priscis
Qui celebrent, totum et diuulgent scripta per orbem.
Tunc res Liuonum, tunc inclyta facta tuorum,
Bellaque, et arma virûm sinus audiet vltimus orbis, [24b]
[24b] Et nomen nullo diffusum abolebitur aeuo.
Pauca tamen memori quae condita mente tenebis
Praecipienda tibi, si praecipienda videntur.
Quae tua te virtus, tua quae natura monebit.
Clare Sigismunde Auguste ô quo sospite nunquam
Res equidem Rigae, superataque regna fatebor:
Dona Deûm Musas Heliconiadesque puellas,
Et Phoebum fugientem, et nostra gente fugatum
Gradiui patris furijs, ferroque scelesto
Respice, suppliciterque tibi miserere precantûm.
Respice care Deo Princeps imitêre parentem
Diuinum Heroa, et fama super aethera notum:
Ocia qui Roseo Musis pia fecit in horto,
Vernouius ripas quà laeto flumine stringit.
Nomen avi quae non tellus, famamque potentis
Audijt, ac multis celebrem virtutibus auxit.
Hoc precor, aethereis committo caetera Diuis.
Si quid honos, si quid laus, si quid gloria praestant,
Praesul habe, tibi honos, tibi laus, tibi gloria crescant.
Dixerat haec Rubo, subitoque in nubila cessit
Atque Ducem medio laetum sermone reliquit.
Illi subridens roseo Dux optimus ore
Annuit, et laeto suscepit munera vultu.
Sublimem inde petit donis illustribus arcem.

[25a] DOCTISSIMO AC CLARISSIMO VIRO [25a]

SAPIENTIA & ELOQVENTIA PRAESTANTI

D. ANDREAE MYLIO

Illustrissimi Principis ac Domini D. Iohannis Alberti Ducis Megapolensis Consiliario, Domino suo colendo S. D.

Cum tua diversis se gloria tollat in oris,
Floreat et linguae fama stupenda tuae:
Et mea virgineo vereatur Musa pudore
Sola sub ignotos Principis ire lares:
Commendata tuo mea carmina pauca favore
Posse legi sacro Praesulis ore reor.
Ergo Cecropiae fama celeberrime linguae
Et Clarij, Myli, gloria summa chori:
Quem, velut armipotens Ciceronem Roma loquentem,
Balthiaco obseruat terra propinqua mari:

Nostra tibi si non haec rejicienda putantur
  Non bene Pierijs condita scripta modis.
Fautor vt exhibeas Heroibus illa duobus
  Nostram tuam Myli Musa precatur opem.
Namque pia famam pulchram cum laude mereris,
  Miraturque polus nomen vterque tuum:
Vndique quod duro spretas hoc tempore Musas
  Officijs ornes, Vir memorande, tuis.
Haec tibi fama decus parat, aeternumque parabit
  Si Clarij non sunt irrita vota Dei.
Sic satus antiquo Maecenas sanguine Regum
  Immortale sacro carmine nomen habet.
Si qua videbuntur nostrae minus apta Camenae,
  Nec satis in teneros molliter acta pedes:
Non res illa meos premat inuidiosa labores,
  Nam veniam pars haec, quam mereatur, habet.
Primus ego, mentem magno concussus amore,
  Facta cano patriae non memorata meae.
Ergo mihi rebus multa caligine septis
  Cura satis lucem reddere magna fuit.
Quam bene iam trito fragilis rota vertitur axe?
  Quam labor est notam paruus inire viam?
Facta sed haud vllj vatum cantata priorum
  Lucida Pegaseis reddere velle modis:
Hoc opus, hic multo labor est sudore molestus,
  Haec patet in curas area lata graues.
Dura sub algenti quamuis Liuonia coelo
  Praeclara multos viderit arte viros:
Nemo tamen, quando traheret sua quemque voluptas,
  Historici voluit munus obire boni.
Ergo meis veniam noxis dabis optime lector
  Materiae venia conveniente novae.
At tu Maecenas studiorum maxime Myli
  Nostra tuo praesens scripta fauore iuua.
Sic tibi Nestoreos degenti molliter annos
  Pro meritis faueant fata benigna tuis.

FINIS.

DIONYSII FABRICII

PRAEPOSITI PONTIFICII FELINENSIS

LIVONICAE HISTORIAE

COMPENDIOSA SERIES.

IN QUATUOR DIGESTA PARTES
AB ANNO MILLESIMO CENTESIMO QUINQUAGESIMO OCTAVO
USQUE AD ANNUM MDCX.

CURANTE

GUSTAVO BERGMANN
P. R.

EDITIO SECUNDA AUCTIOR ET EMENDATIOR.

STANNO RUIENSI
cIↄIↄccxcv.

[III] Praefatio Editionis primae. [III]

Non ita multo relatum mihi est, Virum aestimatissimum et livonicarum rerum Cultorem cupidissimum, *Johannem Jacobum Voss*, Rigae in bibliotheca sua asservare Codicem veterem chartaceum Dionysii Fabri, Historici livonici. Nihil prius antiquius exegi, quam vt potestas mihi Codicis hujus fieret. Post aliquanto liber ad me missus est, qvi oculis meis vsqve ad hanc diem sese subduxerat. Suscepi protinus exempla perpauca, Amicis inserviendi caussa, formis typographicis exprimere.

Vir ingenio et doctrina praestantissimus M. *Johannes Christophorus Brotze*, Professor Lycei, quod Rigae floret, meritis cumulatissimus, qui potioris Patriae Historiam semper amavit, annuit precibus meis, et dedit mihi facultatem, aliud *απογραφον,* sua manu et de industria descriptum, inspiciendi. Ambos codices diligenter [IV] evolvi atqve expendi, et exempla XL typis expressa absolvi, [IV]
ad veterem prope intermortuam Fabri renovandam memoriam, quem dignum existimo, vt ab omni in livonicas res toto pectori incumbenti, viseretur: licet male audiat apud Cl. Gadebuschium in eo suo libro, qui de Historicis livonicis conscriptus est.

Quam dolendum est! librum Dion. Fabri haud perfectum ad manus nostras pervenisse, quem supplere mihi non licuit. Auctor noster floruit temporibus Plettenbergii. Romae aliquando versatus est in legationibus, et dicendo valuit.

Antequam vero libellum in apricum profero, hoc loco libet interponere, etsi sejunctum a re proposita est, quod mihi aestate superiori accidit. Allata quippe mihi sunt ossa humana, (radius videlicet et vlna,) qvae cum aliis in diruto culmine Templi *palaeowendensis* ab aedificantibus reperta erant. Prioris Livoniae Magistri tempore, hanc aedem constitutam esse, satis constat. Prospiciuntur ex adverso lacus, discussa moenia arcis, quae olim *Wenda* sive *Palaeowenda* nominabatur, [V] nunc vero *Arrasch* vocatur. Hoc castellum *Vinno* statuit, et [V]
in eo bonus vir cum sacerdote primo palaeowendensi *Johanne* a Dispensatore et Ordinis fratre *Wigberto*, nil aliud quam caedem et sanguinem cogitanti, jugulatus est. Arcem in qua occisus est Vinno, derelinqvere placuit. Wigbertus erat homo luxuria perditus, seditiosus, religionem minuens, turpissimis cupiditatibus indulgens, imperio Imperatoris non parens, et vt opinor mente lapsus. A Furiis immissus ille veterator, simulata amicitia Magistrum in triclinium palaeowendense devocat: vt limen intrarunt, confestim manum ad capulum gladii defert, vagina nudat, (Armigeri enim semper ferro succincti incedebant,) et ambos, priusquam quisquam posset succurrere interfecit. *)

*) Si qvaeris qvidnam commeruerit atqve commiserit Ordinis Parens et Johannes, qvod in illos ita acerbe saevitum sit; intelligas necesse est, Wigbertum pecunias et res Magistri male tractasse, et ab eo repudiatum fuisse. Qvae contumelia cum non fregit, sed ad vindictam rapuit. Quod vero Johannem necuerit, factum esse credo, ne testis trucidationis superstes adesset.

[VI] [VI] Is qui pestilens hoc facinus commisit, poena qva dignus erat vt *Fabri* tradidit p. 29. sive 25. multatus est. Auctor *Livoniae Annalium* p. 61. scriptum reliqvit: *fugientem a domo* (h. e. ex arce) *in Capellam persequuntur fratres, et comprehensum, per civile judicium, sicut meruerat, crudeli morte interemerunt.* Est enim supplicium civile nullum aliud, nisi privatum qvale in cives Ordinis exercebatur, et opponitur in Annalibus judicio publico. Wigberti sepultura itaqve non fuit volucrum potestas vti Russovius tradidit et multi alii, sed ille abdite, supplicio civili, qvale in Monachos reos statuere assolebant, mori coactus est.

Qvis vetat nos credere, Wigbertum in radicibus culminis, sive in interiore parte vestibuli, circumseptum fuisse, et se subjecisse oculis diruentium. Ordinis Fratres hoc supplicium singulare et satis acre in fratrem Procuratorem, sive res Magistri tractantem, qvi lethale ferrum strinxerat, et in Magistri viscera adegerat, constituerunt, eumqve interdicto aëre, ex rerum natura sustulerunt et eripuerunt.

[VII] [VII] Murum disturbantes rustici repererunt corpus humanum, nixis genibus, deprecantium more, facie in aram conversa: Ita enim rem omnem comperi a V. Cl. Cornelio, ibi rem divinam facienti. Vestigia lintei indusii, aut si mavis intimae vestis cilicinae, perspicue in mortario expressa conspiciebantur. In illo specu, arctus cavus oculis sese obtulit, vt juxta superstitionem illius seculi, sic enim mihi verisimile, anima corpore soluta, ruptisqve vinculis, fugam ex hoc carcere in orcum meditari posset.

Sub id tempus qvo ibi sacra curavi, saepenumero tres pilas lapideas, in summis tabulatis, supra testudinem ligneam propter vestibulum vbi valvae conspiciuntur, animadverti. Qvoties in illas oculos converti, dubitavi an olim fundamenti loco appositae fuerint pro textura trabium et tignorum, vt forsan aliqvando turrim inaedificare possent posteri. Quum vero aestate superiori Paroeci turrim diu desideratam adstruere constituissent, et pilas has eminentes demoliri jussissent, Wigbertus in media pilarum inventus est opertus.

[VIII] [VIII] Talem quoque non immerens habuit exitum vitae, vir equestris dignitatis, huic simillimus et pari leto affectus, cujus nomen non convenit, de quo in libro meo de rebus gestis in Livonia, mentionem fecimus, in eo volumine vbi nomina Nostratium qui fere vsque ad hanc aetatem de Ecclesia Patriae meruerunt, enumeravimus. In conditorio *mekkiano* in Aede D. Jacobi Rigae an. 1774. quum illum tumulum vetustate atqve incuria prolapsum, operarii revellerent, corpus humanum muro septum offensum est. Hujus quidem venefici et parricidae, aut valde me conjectura fallit, aut hic ipse talis est, clam fecerunt Monachi potestatem, et stantem obruerunt, sub illud scilicet tempus belli civilis, quum Ordo et Archiepiscopus essent in simultate, eumque tamquam civem perniciosum acrioribus suppliciis coercuerunt. Peccans ibi ad mortem raptus nemo vt opinor fuit alius, nisi vnus ex his qvi Archiepiscopum *Sylvestrum* ab Ordine diu vexatum et oppressum, horror quidam et metus cogitantibus objicitur, veneno aggressi
[IX] sunt. Ita [IX] hoc *Cassio* et *Bruto* non fuit lenitati locus, severitatem res ipsa flagitabat.

Prima in edenda Fabri Historia cura fuit, vt quibusdam locis, vbi mihi manifeste liber corruptus videbatur, medelam afferem: e. g. P. 6 l. 24 pro *bonosae anates* emendationem *canosae anates* in textum recepi. At Codex Tideb. verbum insolens et inenodabile confirmat P. 4. l. 25 Edit. novae. P. 9 l. 26. pro *magi: istis artibus* substitui *magicis artibus.* Codex laudatus habet, *magicis isti:*

artibus. V. p. 7 l. 26. P. 10 l. 24 pro *pluvias fundere in imbres* recepi *in miseros* in contextum. In Cod. T. occurrit, *vt pluvias fundat et imbres.* p. 8 l. 24 seq. P. 11 l. 19 pro *imbrum Dominorum jugum,* in textu posui *miserum.* Codex T. legit *impium Dominorum jugum* V. p. 9 l. 17. P. 16 l. vltima, pro *octruos* recepi *catervas.* In Codice T. reperi *acervos* V. p. 13 l. vlt. P. 46 l. 2 pro *regia majestate dictum,* elegi *regia majestate dignum.* Recte suspicati sumus p. 40 l. 7. P. 54 sub Andr. Westphalo delevi Archiepiscopum Jo. v. Lunen, et ad tempora Otho-[X]nis von Rodensteim transposui. Codicis [X] novi auctoritate, lectionem revocavimus. p. 47. Ego mihi cavebam a mutatione textus. Interdum vocem delevi, interdum necessitate coactus aliquid inserui literis vulgo dictis *cursivis.* P. 22. sive 19. legitur vulnere nactus, etsi grammaticis praeceptis inconsentaneum, morbum subintelligere malui. Si quid forte alicubi a nobis peccatum fuerit, quod facile accidere potuit ei, quem distringunt multarum rerum negotia, id vt imbecillitati humanae condonetur, vementer rogamus. Si aliquando juvantibus Amicis, obsecundantibus Fautoribus, ad collationem exempli nostri, alium codicem impetrabimus, corruptelas emendare, operam dabimus. Scribebam Ruinae XVI Kalendarum. Decembr. MDCCXCI.

Gustavus Bergmann.

[XI] Praefatio Editionis secundae G. B. [XI]

Nuper in editione, titulo quem Librarius Codicis Vossiani adscripserat, decipi nos passi sumus, Dionysium Fabri J. D. Auctorem hujus Livonicae Historiae citandi, sed vitiose; cum sit Dionysius Fabricius, Praepositus pontificius Felinensis verus ac indubius Auctor. Errorem meum, in qvem, Codice Jo. Jac. Vossii, nunc rebus humanis exemti, inductus eram, jure corrigere jam convenit, cum scriptum aliud exemplum arcessendi facultas nobis data fuerit.

Vir literarum amantissimus, Henr. Guilielmus Joachimus Rikkers Revaliae, cum ante annos quosdam, plures horas mecum consumsisset variis sermonibus, spem novi Codicis potiundi mihi fecit. Non ita multo post, Vir Cl. nec non doctissimus, Jo. Christianus Tideböhl, Director et Professor primarius Revaliae, ex Bibliotheca sua mihi petenti concessit atqve sub-[XII]ministravit, Codicem exoptatum, pleniorem et accuratiorem, quam exemplum jamjam á me in lucem, annis abhinc quatuor, proditum et recognitum. [XII]

Descripsi Codicem hunc religiosissime, quem Vir admirandae doctrinae, amicus meus dilectissimus, M. Jo. Christophorus Brotze Professor Lycei Rigensis eruditissimus, vel legendum vel inspiciendum vel emendandum suscepit, ingenio felici, oculis acutis, quia oculorum meorum aciem, inter legendum, varia effugerant, qvae mihi primum legenti non occurrerant.

Non ab re fecisse arbitramur, cum hanc Historiam formis typographicis, auctam, et emendatiorem ac antea, quanta maxima cura ac diligentia potuimus, exprimendam et repetendam curavimus, speramusque eam Lectoribus neque inutilem neque injucundam fore. Scr. in Parochia Ruiensi XII Kal. Novembr. MDCCXCV.

[XIII] [XIII] Divisio Operis.

Pars prima continebit Descriptionem Livoniae et vnde hoc nomen sortita, ejusque incolarum mores et ritus, quibus vsi antiquitus, praeterea quomodo primo a nautis civitatis Westphaliae Bremensibus reperta; quomodo demum Livones a Germanis subjugati et ad Christianismum conversi a temporibus Meinardi primi in Livonia Episcopi, qui annum circiter 1162 pro conversione hujus gentis missus in Livoniam: Et quo tempore Ensiferorum Ordo ad propugnandam et propagandam catholicam religionem ab Episcopis Livoniae accitus, vsque ad annum 1238, quo Ensiferorum Ordo in Ordinem Teutonicorum fratrum, immutatus fuit.

[XIV] [XIV] Altera pars Historiam referet eorum, quae sub regimine Magistrorum Livoniae Ordinis Teutonici (alias Crucigeri dicti) qui a Volquino primo hujus regulae Magistro, vsque ad vltimum Gothardum Ketler in vniversum fuerunt XLVI, acciderunt.

Pars tertia vero continebit narrationem, quomodo Livonia, cessante Magistrorum et Episcoporum Dominio, et Regnum Poloniae devoluta, et a Rege Sigismundo Augusto in tutelam suscepta: praeterea recensebit quae inter Regem Sigismundum Augustum et Magnum Ducem Moschoviae Joannem Basilii filium in Livonia facta sunt, vsque ad annum 1582, qvo Rex Stephanus Batoraeus Livoniam recuperavit.

Quarta pars, ea qvae a recuperata Livonia, tam sub Stephano Rege,
[XV] quam sub Sigismundo tertio Polonorum Svecorumqve [XV] Rege moderno, memoratu digna acciderunt in Livonia, recensebit vsque ad annum 1610. (1612.)

[XVI] [XVI] AUTHOR LECTORI.

Pastor ab Amphryso procul hinc, Driadesque puellae;
Pegasidum Nymphae, atque obsceni carmina amoris.
Arma cruenta cano, truculentaque proelia Martis:
Bellonae furias: et atrocis spicula Lethi:
Quos perimens gladio, rapuit Proserpina secum;
Praecipitesque trahit; turmatim mittit ad orcum.

Livoniae clades refero, pariterque triumphos,
Et belli eventus dubios, miserabile dictu;
Livoniae tellus; quam multo sanguine parta es?
Madet humus scatetque cruor, jamque arva rubescunt.
Proelia quae suffers, vix Maro recenseat alter.
Versibus aut doctus rite conscribat Homerus.

Theuto prius subigit: sed fida Polonia tutrix,
Eripit a Moscho, spurcos fugat inde Suecos.
Carolus en Sudeman bello te infestat iniquo.
Hostem compescit tumidum, sed Carolus alter
Chodkewicz Comes, et Lithavae fortissimus Heros,
Hic merito finem belli facit atque libelli.

[XVII] ILLUSTRISSIMO FORTISSIMOQUE HEROI, [XVII]

DOMINO DOMINO

JOAN. CAROLO CHODKEVICIO,

COMITI DE SELOW ET MYSSA IN BICHOW, CAPITANEO GENERALI SAMOGITIAE, CAPITANEO DERPATENSI. &c. &c.

M. D. LITH. SUPREMO EXERCITUUM DUCI, GENERALI PER LIVONIAM COMMISSARIO,

DOMINO AC MÆCENATI SUMME COLENDO

DIONYSIUS FABRICIUS

ΕΥΠΡΑΤΤΕΙΝ.

Cui potissimum hos meos in conscribenda Livoniae Historia sudores, Dux illustrissime; qvos sane non ob aucupandae vel gratiae vel gloriae cupiditatem: sed ob vnicum duntaxat in patriam amorem impendere non sum gravatus: inter tot tamqve praeclaros [XVIII] hujus amplissimi Regni nostri Toparchas [XVIII] ascriberem. Tu mihi primus omniumqve dignissimus occurris: Qvippe qvem de Livonia adeo bene meritum existimem: vt a temporibus, qvibus principio, haec provincia reperta, et ad Christi fidem conversa, digniorem (si qvis saltem hujus historiae seriem accuratius perlegat) neminem reperiat, cui plura praestantioraqve in Livonia praestita facinora, absqve adulationis nota ascribi et annumerari queant. Qvamvis haud pauci reperiantur, qvi initio hujus provinciae fundatores extitere, multoqve labore et sanguine, feram illam atqve indomitam barbariem, ad Christi Soteris cognitionem perducere conati sunt: Non tamen tam crebris celebribusqve victoriis, vti Tu Dux inclyte, illustres habiti, qvi qvoties qvoties cum Sudermano Duce, Livoniae vero Regniqve nostri infensissimo hoste, confligis: toties inquam toties devictis hostibus triumphas. Atqve vt caetera praeteream, qvae apud posteros de Te nomen et famam merentur immortalem, qvorum non parvus si qvis singula retexere laboraret, extaret elenchus. Qvatuor illi conflictus, cum Sudermaniae Principis exercitu habiti sat acres, totidemqve reportatae victoriae, Tuam testantur imprimis fortitudinem, nostrisqve qvas referimus hoc loco rebus, astruunt fidem. Vtputa sub Kokenhausio, Albo Lapide, Kirchholmio, et Dunamunda, in qvibus omnibus [XIX] adeo parva militum manu, ingentes hostium copias [XIX] et acies, non sine immortalis gloriae fama, nominisqve Tui perenni memoria feliciter perfregeris, viceris, profligaris, vnde profecto non patriae duntaxat cives et regni nostri proceres, multam vti par est haurire visi sunt consolationem: Verum Rex ipse hanc Tuam non potuit, non approbare Magnanimitatem: qvod vel hoc ipso testatum esse voluit, cum inter plurimos Lithuaniae Heroas fortissimos, neminem, praeter Te, aut digniorem aut feliciorem existimaret, cui clavam militarem, simul et regimen Ducis adversus tam callidum hostem patriae committeret: verum etiam exteri reges et principes, Tuam in confligendo dexteritatem,

in dimicando fortitudinem: in vincendo felicitatem saepius admirati. Qvod vel inde constat liquido, cum Rex Angliae simul et Scotiae, audita hac Tua tam celebri nominis fama, literis suis Te inviserit: de Tua in superandis hostibus et reportandis victoriis felicitate, Tibi vti Duci fortissimo atqve vigilantissimo gratulatur, suamqve erga Te humanitatem ac benevolentiam qvam officiosissime commendat. Cum tamen hae nationes, innato qvodam odio atqve aemulatione Polonae genti adversantur. Facilis ergo prudenti conjectura conceditur, praedictum Regem non blandiendi causa: (siquidem reges nemini libenter ablandiri
[XX] sciunt, quin potius regibus omnes [XX] blandiuntur) sed solo veritatis stimulo impulsum, qvae Tibi vti Duci peregregio a Superis immortalibus, imo a natura matre sunt impertita, attribuere.

Tantam igitur cum apud exteras nationes, quibus nullum inde accidit emolumentum, laudam merearis ac existimationem qvanti majorem apud tuos, si saltem livor et invidia abessent, hoc Tuo in patriam labore ac studio promereri, qvilibet agnoscit. Nil mirum iccirco si Tibi fortissimo felicissimoqve Duci per qvem res ipsae cum Carolo Sudermaniae Principe vltra septennium gestae, etiam earundem seriem et narrationem ascriberem: vt hac ratione merito idem ipse, qvi Livoniae domitor extitit, etiam tutor et censor sit operis. Qvam qvidem narrationis compendiosam seriem ideo posteritati transmittendam duco, vt imprimis Tui tam egregii Ducis virtus, militumqve tuorum imperterriti animi robur et fortitudo, non facile obliteretur. Praeterea vt hujus provinciae miserabiles casus, et belli dubios eventus posteri legant, et admirentur. Idqve non eum in finem vt existimem, non reperiri plures, qvi historiam hanc ab annis qvadringentis et vltra fuse politeqve magis conscribere aut velint aut possint. Vti etiam scripsère sed lingua germanica. Verum qvia hi vel ob haeresin suspecti vel ob philauthiam in suos nimis affectati, ascribunt iis, qvibus blandiuntur subinde plura
[XXI] [XXI] qvam par est: nonnullis vero qvibus non affecti detrahunt, etiam vbi laudem merentur: iccirco vti existimo parvam apud posteros hoc pacto fidem mereri. Ego vero rem ipsam obiter perstringendo neqve minutiora qvae legenti fastidium parere possunt, refero: neqve qvae notatu et animadversione digna lectoremqve delectant intermitto. Non in verborum copia, aut styli sermonisqve lepore ac elegantia: sed in veritatis relatione historiae fundamentum pono. Qvae astipulante Tullio, testis debet esse veritatis. Ex cujus cognitione et lectione, si vera est et approbata, plurimi vti compertum habemus, priscis illis, imo etiam nostris temporibus in peritissimos bellicosissimosqve evasere duces et imperatores: qvorum hoc loco mentionem facere, vix necessarium arbitror: Vnum duntaxat affero. Nimirum de Lucullo tradi, qvi Mithridatem et Tigranem vicit potentissimos reges, non aliam imperandi bellandiqve peritiam, qvam ab historiis attulisse. Qvae sane si vel ob nimium in suos favorem adversae parti detrahat: suae vero ascribat, qvae non competunt: non testis habetur veritatis, sed suspecta fallacia, qvae legentem non modo non instruit: verum seducit et decipit: cum ea qvae suae parti nociva sunt subticeat et extenuet: qvae vero juvant nimium amplificet et exaggeret.

[XXII] [XXII] Verum cum in conscribendae historiae veritate observanda, contingat optimos Patriae natos et cives Reipublicae laudare, e converso autem perversos et degeneres vituperare, evenit, vt ex odio veritatis hi ipsi, qvorum non sat laudabilis fit mentio, osores fiant vera scribentis: Et cum in aemulos vlcisci injuriam neqveunt, tela in eos qui simultates eorum referunt, plerumque retorqvent.

Vt igitur imprimis inanis gloriae bullas, ventusqve tumidos, quos plerique ambiunt, qvi historiam suam, cum adhuc in vivis extent divulgare curant, evitem: tum etiam vt eorum, quorum subinde non adeo grata fit mentio, livorem et odium effugiam. Te fortissimum juxta atque prudentissimum Ducem, cui libellum hunc manu scriptum dedo dedicoqve, rogatum volo, vt lucubrationem hanc et exile in Te Ducem patriamque meam studium, a me serena fronte susceptum, in Tuam velis recondere bibliothecam: neqve prius qvam fatis cessero, vel Tu ipse, vel Posteri Tui edere curent. Qvae vero in hac historica relatione occurrunt, augenda minuendave aut saltem limitanda existimes: Tuae singulari prudentiae maturoqve in rerum bellicarum experientia judicio, committo. Atqve vt Te ipsum DEUS O. M. in patriae reipublicaeqve nostrae, cujus Tu acerrimus defensor et propugnator existis emolumentum. Domus [XXIII] vero et anti- [XXIII]
qvissimae prosapiae tuae ornamentum, diu salvum servet et incolumem, Tibi vti Maecenati suo ex animo precor et opto.

Catalogus Episcoporum et Archiepiscoporum Rigensium.

1. Episcopus Meinardus monachus. Lochaw. . . . 1168.
2. Bartholdus Abbas Lucanus. . . . . 1196.
3. Adalbertus Canonicus Rigensis. [s. Albertus Buxhövden.] 1198.
4. Nicolaus Canonicus rigensis. . . . . 1230.

Sequuntur Archiepiscopi.

1. Adalbertus Westphalus (Saurbier). . . . . . . 1233.
2. Joan. a Lünen. . . . . 1272.
3. Joan. a Vechten. . . . . 1286.
4. Joan. Comes Sverini. . . . . 1294.
5. Isarnus post factus Archiepiscopus Daniae.
6. Fridericus liber Baro Bohemiae . . . . 1300.
7. Engelbertus a Dalen . . . . 1340.
8. Fromholdus a Viffhusen. [Füllhausen.] . . . 1348.
9. Suihard. a Blomberg. [Siegfried.] . . . . . . 1369.

[XXIV] 10. Jo. a Sinten. . . . . 1373. [XXIV]
11. Jo. Valendrader Francus. Wallenrode. . . . . 1392.
12. Jo. Habundi. . . . . 1417.
13. Henningius Scharffenbergk. (Hinr.) . . . . 1424.
14. Sylvester Cancellarius Magistri [a Mengden.] . . 1449.
15. Stephanus Gruben. . . . . 1480.
16. Michael Hilbrandi Revaliensis. . . . . 1484.
17. Gasparus a Linden Westphalus. . . . . . . 1509.
18. Jo. Blankfelt, qvi simul erat revaliensis et derpatens. Episcopus, Doctor vtriusqve juris. . . . . 1524.
19. Thomas Schöning Rigensis. . . . . 1527.
20. Guilhelmus Marchio Brandenburgensis 1539. Vltimus et titulo tenus duntaxat Archiepiscopus habitus.

Catalogus Magistrorum Livoniae.

1. Vinno Ensiferorum Magister. [s. Winandus von Rorbach.] 1204.
2. Volquinus Ordinis Teutonici Magister. (*sive* Schenken v. Winterstäten aus Schwaben.) . . . . 1223.
3. Hermannus Falke. . . . . 1239.
4. Henr. von Heimborch. . . . . 1245.

[XXV] [XXV] 5. Theodoric. von Gröningen. . . . . 1247.

6. Andreas von Stuklandt. . . . . 1250.
7. Eberhardus Baro von Seinen. . . . . 1256.
8. Hanno von Sangerhausen. . . . . 1258.
9. Borchardus von Hornhausen. . . . . 1261.
10. Georgius von Eichstädt. . . . . 1264.
11. Wernerus von Breithausen. . . . . 1267.
12. Conradus von Mandern. . . . . 1269.
13. Otto von Rodenstein.. . . . . 1272.
14. Andreas Westphalus. . . . . 1274.
15. Walther von Nordeck. . . . . 1275.
16. Ernestus von Rassborch. . . . . 1278.
17. Conradus von Fuchtewange. . . . . 1279.
18. Wilhelmus von Schurborch. . . . . 1281.
19. Conradus von Herzogenstein. . . . . 1287.
20. Boltho von Hogenbach. . . . . 1289.
21. Henr. von Dumpshagen. . . . . 1294.
22. Bruno. . . . . 1296.
23. Gotfridus. . . . . 1298.
24. Conradus von Joke. . . . . 1307.
25. Everhardus von Monheim. . . . . 1327.
26. Borchardus von Dreileven. . . . . 1341.
27. Gosvinus von Erke. . . . . 1347.
28. Arnoldus von Vitinkhove. . . . . 1360.
29. Wilhelmus von Freimersen. . . . . 1372.
30. Lobertus von Hülsen. . . . . 1384.
31. Woldimarus von Brüggeney. . . . . 1394.
32. Conradus von Vitinkhove. . . . . 1404.
33. Theodoricus Türke. . . . . 1414.

[XXVI] [XXVI] 34. Siverdus von Spanheim. . . . . 1418.

35. Cysius von Rutenbergk. . . . . 1428.
36. Franco von Kersdorf. . . . . 1437.
37. Henr. von Bukkenrode. . . . . 1439.
38. Henr. Finke. . . . . 1442.
39. Joan. Osthhof von Mengden. . . . . 1456.
40. Jo. Walthausen. . . . . 1475.
41. Bernhardus von der Borch. . . . . 1477.
42. Johan Freitag v. Lorinkhove. . . . . 1486.
43. Gualterus von Plettenberg. . . . . 1495.
44. Hermann von Bruggeney dictus Hasenkamp. . . 1535.
45. Jo. von der Rekke. . . . . 1549.

46. Henr. von Galen. . . . . 1551.
47. Guilielmus Fürstenberg. . . . . 1557.
48. Gothardus Ketler. . . . . 1559.

AD LECTOREM ADMONITIO.

Mirabere forsitan Lector optime, qui fiat qvod numerus Episcoporum et Archiepiscoporum Rigensium medietatem non superet, numeri Magistrorum Livoniae: Verum si causam scire placet, facilis assignabitur ratio. Nam Magistri Livoniae, veluti belli duces fuere in Livoniam ideo vocati, vt armis catholicam religionem in barbara gente propagarent, qvare continuo degentes in castris, (cum Livonia bellis freqventibus aestuaret, et a finitimis gentibus, vtputa Samogitis, Curonibus, Danis, Svecis, Moschis, [XXVII] saepius lacessita) in conflictibus [XXVII] plures occubuerunt, ne ad senectam pertingere possent, quam in lecticulis matura morte erepti, ex hac vita discesserunt. Archiepiscopi vero vt spirituales Domini, et Primates hujus provinciae, qvibus tota Livonia obtemperabat, qvos inqvam ob muneris et vitae innocentiam sangvine manus contaminare non decebat, tranqvillum peragentes aevum, justum vitae curriculum percurrendo, domi commorantes, vsqve necessitate naturae compulsi, viam vniversae carnis ingressi, in Domino obdormiverunt.

Praeterea nec illud silentio involvendum, qvin justi judicii Dei, mirabiles subinde, assignari qveant rationes. Rohnburgi in Livonia, qvae arx fuit olim Archiepiscoporum Rigensium omnes Archiepiscopi superius recensiti ordine depicti reperiuntur, qvi in vniversum viginti fuerunt, et qvatuor Episcopi qvi eos in ipsis Livoniae principiis praecesserunt: vbi id animadversione dignum putavi, qvod nimirum, decem et novem, qvi re et titulo vere Archiepiscopi sunt habiti, spatium parietis palatii implentes, vltimo id est vigesimo in suo collegio locum non reliqverunt: Nec immerito, nam vltimus videlicet Guilielmus Marchio Brandenburgensis titulo tenus duntaxat Archiepiscopus, insuper et haereticus, nec vllis sacris Ordinibus initiatus, ita vt in fide et vita cum prioribus non conveniebat, sic etiam Dei judicio [XXVIII] indignus habitus, vt locum cum caeteris [XXVIII] occuparet. Priores enim illi novendecim omnes ordine in habitu episcopali sub infula, pedoqve pastorali depicti reperiuntur. Vltimus vero vt loco ab aliis separatus, sic habitu diversus pingitur. Nam infula in faldistorium deposita, loco crucis pedive pastoralis ensem manibus gestat: et habitum archiepiscopalem in arma mutavit. Certissimum praebens indicium, hunc in Livonia in numerum Archiepiscoporum irrepsisse, non vt pacem quaereret, sed vt bella cieret, non vt oves Christi convocaret, sed vt dispergeret: qvod tandem ad extremum eventus ipse probavit: Nam cum intestina bella, cum Ordine teutonico movere coepisset, mox Livoniae exitium subsecutum: nam diu secum certando et altercando, cum convenire haud poterant: Livonia affligitur, et in aliud mutata dominium, postremo sub Tyrannidem Moschicam redacta est. Sic vigesimus numero, [ut nec plures nec pauciores viginti Archiepiscopos in Livonia fuisse, vere liceat affirmare] Archiepiscopalis dignitatis muneri coronidem imposuit.

[XXIX] [XXIX] Praefatio Autoris.

Vniversam Livoniae Historiam, ab amnis quadringentis et quinquaginta [nam
annum circiter millesimum centesimum quinquagesimum octavum, a salutifero
Virginis partu, primo Livonia a nautis bremensibus, civitatis Westphaliae reperta:]
quis hoc seculo, post tot bella et clades hujus Provinciae, vere ac integre
retexere vellet, vix reperiri posse intelligo. Eo quod Cruciferorum Ordo, ante
centum sexaginta annos, ob conceptum in Sylvestrum, rigensem Archiepiscopum
odium, ordine decimum quartum, quondam Magistri eiusdem Ordinis cancellarium;
postquam sacrum Mystam, veneno e medio sustulissent: Bibliothecam Archie-
piscopatus, veluti totius livonici cleri thesaurum diripientes, annales Livoniae ibi-
dem repertos, non sine notabili, rerum tot memorabilium oblivione et interitu,
memoriam posteritati eripientes, ignibus absumpserunt. Extant quidem recentio-
rum quorundam lucubrationes, germanico idiomate conscriptae, qui conati sunt
vel relatione aliorum, vel propriis ex conjecturis, Livonicam conscribere histo-
riam. Verum quam feliciter id praestiterint, ipsi sane viderint; postquam edictis
publicis defuncti Ducis Curlandiae Gothardi Ketleri cautum fuerat, ne talia
[XXX] exemplaria imprimerentur, vel [XXX] impressa in ejus Ducatu haberentur. Vnde
constare potest liquido, praedictos auctores suspectos esse, et a veritatis semita
exorbitasse: cum vel blandiendo aliqvibus ascripsisse, vel odio persequendo ex
invidia. affinxisse caeteris videantur, quorum nulla forsitan certa extat memoria.
Qui enim historiam nostro seculo iu Livonia conscribere aggressi sunt, recentioris
doctrinae Ministros esse certe constat: Hi quippe quid sani de orthodoxis hujus
provinciae Dynastis caeterisque Livoniae Toparchis, viris catholicis, qui hujus
soli magna cum immortalis sui nominis fama, fundatores extiterunt, tradere aut
velint, aut possint, cuilibet relinquo sapienti cogitandum: cum Vatiniano magis
odio succensi in Catholicos, optima quaeque a majoribus praestita sinistre expli-
cant: Vice versa suae adhaerentes sectae, miris extollant elogiis, quorum tamen
incuria, Livoniae exitium jam pridem imminere omnibus in propatulo est. Quod
igitur caeteris praestare difficile fore affirmo: nec ego mihi temere ausim prae-
sumere, utputa de integro conari livonicam conscribere historiam: Et cuncta
quae in hac Provincia memoratu digna, in ipsis fundationis Livonicae principiis
ab annis quadringentis et quinquaginta contigerunt retexere: praesertim cum in
haec infelicissima incidimus tempora, quibus Livonia non modo antiquis careat
[XXXI] scriptoribus, verum etiam incolis destituta, adeo ut, (nisi Deus ob flagitia [XXXI] ex-
acerbatus, placari queat) eam paulo post desolatam fore Sodomam, facila cre-
diderim. Quare ea duntaxat literis mandare statuimus, ne omnia, vna cum
temporis diffluxu dilabantur, ac sempiternae sepeliantur oblivioni, quae ab aliis
scriptoribus, qui Livonicarum rerum crebram faciunt mentionem, non dissentiant,
nec a veritate videantur aliena: aut quae a majoribus per traditionem veluti pro
ratis accepimus. Insuper accuratius commemorando, quorum recens apud ple-
rosque hujus seculi extat memoria: Vt hac ratione nova nos finxisse, aut certa
pro incertis, et e converso, retulisse nemo possit arguere: idque non prolixo
adeo verborum ambitu, vt legenti nauseam pariamus; sed brevitati studentes,
succincta ac compendiosa quadam serie commemoraturi.

[1] Pars prima. [1]

Livoniae Descriptio et vnde hoc Nomen sortita.

LIVONIA nomen initio sortita est suum a Libis vetustissimis hujus regionis incolis, qvi cis Dunam et ad littus maris baltici vsque ad fluvium Salis hanc inhabitabant provinciam. Lingva eorum est dialectus aesthonici idiomatis. Haec provincia ob duplicem incolarum lingvam, qui antiquitus eam incolebant, in duas praecipue dividitur partes: In Lothaviam, quae finitima est Litthuaniae et Samogitiae, idcirco magnam quoque Lothavi cum Litthuanis linguae habent affinitatem: et Aesthoniam, quae finitima est Finlandiae; quapropter Aesthones et Finnones magna ex parte, secum in loquela conveniunt. Lothavorum vero et Aesthonum idiomata adeo diversa videntur, vt verus Lothavus Aesthonem minime intelligat: pari modo Aestho Lothavum non percipit. Dividitur autem Aesthonia in varios districtus: vtpote Harrien, Wirland, Allentakiam, Wayel, Odenpe, qui est Episcopatus derpatensis, Jerven, Wike. Lothavia vero in hos partitur districtus: Libiam, Lothaviam veram, Curlandiam, Semigaliam. Spectant quoque ad Livoniam insulae aliquot satis fertiles et copiosae incolis: vti Oselium, [2] Dagen, Mone, [2]
Wormso, Rone, Wrango. Inter quas praecipuum habent locum Oselium et Dagen, quarum quaelibet quatuordecim miliaria germanica in longitudinem, et septem in latitudinem continet. Oselium duas habet arces munitissimas, Arensborch et Soneborch. Incolae harum partium aesthonico vtuntur idiomate. Habet autem Livonia finitimas sibi adjacentes regiones. Ab oriente Moschoviam, a Meridie Litthuaniam et Prussiam, ab Occasu mare balticum, ab Aquilone Sveciam. Livoniae fines per centum miliaria germanica extenduntur, a Revalia vsque Rigam sexaginta numerantur. Riga versus Memel ad fines Samogitiae, quadraginta et aliquot. E converso vero ab Oselio vsque Rigam per mare parimodo sexaginta miliaria. Et Rigâ vsque Duneborch Dunam ascendendo quadraginta censentur. Habet haec provincia arces et munitiones muro cinctas centum et vltra, quarum quaelibet habet adjunctum suburbium. Civitates muratae novem: Riga, Revalia, Pernavia, Narvia, Wenda, Wolmaria, Kokenhausium, Felinum, Dorpatum. Dominium autem hujus provinciae in multas partes divisum fuit. Nam Archiepiscopus rigensis, cum quatuor Episcopis, revaliensi dorpatensi osiliensi et Curlandiae, duas partes Livoniae sibi vendicabant: Magistro vero cum Ordinis sui fratribus, tertiam tribuebant partem, tanquam Duci exercitus, qui cum Crucigerorum [3] Ordine ideo in Livoniam acciti fuerunt, vt pro catho- [3]
lica religione, adversus barbaros et hostes Ecclesiae dimicarent, et Christi propagarent fidem in armis. Cathedrae Archiepiscopatus rigensis, hae arces erant assignatae, Kokenhausium, Rohnburg, Seswegen, Schwanenburg, Pebalgum, Treiden, Cremon, Lenwarden, Uxkel, Lemsel, Laudon, Marienhaus, Lucin, Erinsborg *(Creuzborg)*, Serbin. Episcopus revaliensis, duos integros districtus possidebat: Bornholm et Fegefeur, latine purgatorium dictum. Episcopus vero dorpatensis occupabat Dorpatum, Kirienpe, Novogrodiek, Oldentorn, Werenbeke, Odempe et Monasterium Falkena, Ordinis sancti Dominici. Episcopus Curlandiae tenebat Angermundem,

Piltin, Novam arcem, Amboten, Dondangen et oppidum Hasenpoten. Episcopus osiliensis, Arensborch, Lode, Hapsel, Leal et monasterium Padis bene munitum.

Arces vero Magistri Livoniae hae numerantur, Wenda, Wolmaria, Arx rigensis, Nova mola, Kirchholm, Burtnik, Ruina, Ermus, Trikatum, Karkhausium, Helmet et Tukkum. Marischalci vero Livoniae et Commendatorum Ordinis teutonici hae censentur: Dunamundum, Ascherotum, Sigwoldum, Sunsel, Felinum, Arx Revaliae, Pernawia, Marienborch, Duneborch, Goldingen, Mitawia, Window, Doblin,
[4] Frouenborch, Neuborch, Jurgensborch, Lays, [4] Tarwast, Vberpol, Dorben, Adzel. Advocatorum ceterorumque Fratrum Ordinis teutonici, hae sunt munitiones. Albus lapis, Wesenborch, Narvia, Tolsborch, Neuborch, Soneborch, Dalen, Bausk, Candouw, Salis, Grobin, Rositen, Seleborch, Skuien, Nitawia, Creutzborch. Nobilium autem excellentioris familiae arces fuere, Ringen, Randen, Cawelet, Aetz, Pürkel, Fikkel, Lude, Rohp maior, Rohp minor, Rosenbeck, Hochrosen, Berson, Edwalen, Annenborch, Rodenpeus.

Praecipuae vero civitates Livoniae sunt, Riga, Revalia, Narvia, Pernavia: singulae habentes emporium, vbi variarum nationum mercaturae exercentur. Livonia qvoqve abundat Nobilibus, qvi aliunde in hanc provinciam venerunt: praesertim ex Westphalia et Pomerania figentes hic sedem, adeo vt inoleverat proverbium: *Livonia, Germanorum xenodochium;* estque ad nutriendos suos incolas sufficientissima, vt vix vllus ex praecipuis reperiatur Nobilibus, qui non proprios habeat lacus, stagna et amnes omni genere piscium est refertos: caeduas sylvas et nemora, vbi ferarum est copia aviumque sylvestrium, perdices qvidem rariores, *bonosae* anates plurimae. Frequentiores sunt alces, capreae sylvestres rarae ob multitudinem luporum, qui eas extinguunt. Aprorum et vrsorum aliquibus in partibus magna multitudo, vt subinde agmina eorum videas.
[5] Castores, [5] lutrae, lynces, non sunt rari, sicuti martes et vulpes. Leporum copiosa est multitudo: suntque diversi, alii namque hyeme albescunt vt nivis, alii semper grisei; frequentiores autem albi. Licitum est in Livonia etiam subditis quibuscunque in suis partibus aucupia exercere: piscari venari solis Nobilibus. Feras insequi, capere laqueis, foveis, hastis, sclopetis, licitum est etiam agricolis. Stagnorum magnus est numerus, vt vix ea quis enumeret: nam vt ceteras praeteream arces, quae singulae suos habent lacus non paucos; hae tres arces Rositen, Lucin et Duneborch, centum et viginti habent stagna. Quid putas credendum de tota Livonia? inter quos lacus praecipui sunt et nominatiores: Peips qui XXX miliaria dicitur habere in longitudine et in latitudine XV. Ab vna parte alluit Moschoviam, ab altera vero Dorpatum, a tertia Narviam, a quarta Lais et Kiriempe. Est praeterea inter Dorpatum et Felinum, alter lacus dictus Fertscher *(Werzjerw)*, habens septem miliaria in longum, in latum autem duo. In Lothavia quoque est lacus Lubban, spatiosus, septem miliarium longus; duorum vero latus. Fluvii celebriores Livoniae, hi numerantur in Lothavia. Duna qui a Kihoviae finibus fontes trahit, Gavia, Evista, Salis. In Aesthonia sub Dorpatum Emmajogge, latine interpretatur mater fluviorum, ob copio-
[6] sam piscium multitudinem. In hoc flumine, vti ab in-[6]colis istius loci refertur, Sirenes reperiri dicuntur; quos illi deorum loco colunt, fluit ex Ferscher in lacum magnum Peips. Est alius quoque fluvius Narvia dictus, in quo tantae aquarum sunt cataractae, vt a strepitu illarum incolae fiant surdastres. Tertius est fluvius Pernavia, vnde et civitas illa nomen habet. In Curlandia sub Mitavia Buldera, Memel et Mus sub Bausk; Window et Libo. Nec illud intermittendum putavi, etiam fluvios reperiri in Livonia, vbi nascuntur vniones in conchis, vti ipse vidi, non minoris magnitudinis, vt videantur orientales esse, praecipue cum bene maturescunt. Sed quia imperitia laborant rustici illius loci vt tempus maturitatis non advertere possint certum, fit vt colligere eos nequeant idcirco rariores.

Estque haec provincia etiam frugum fertilitate vberrima, quippe quae omnis generis frumenta producit, et quamvis minori cum molestia terra excolatur, e

versus septentrionem sita fit et finitima Sveciae, tamen intra tres menses frumenta aestivalia maturescunt. Armentorum et pecudum mater et nutrix est optima, sufficiens praebendo alimentum. Sylvis et eremis ditissima, quibus paludes sunt intermistae, pascua et prata pinguia, foeni copia. Apum et mellis quoque nulla caritas, quamvis antea major fuit mellis abundantia. Agri fertiles adeo, vt plerique denario fructu gaudeant agricolae ex seminibus. [7] Censum multum pen- [7]
dunt Dominis subditi, ita vt ignorem num aliqua reperiatur regio, vbi plus annuatim Domino solvunt rustici qvam in Livonia, tam in frumentis qvam re familiari.

De Cultu, Religione et Moribus Incolarum Livoniae.

Barbaram hanc ab initio fuisse gentem, et omnis expertem vrbanitatis civilitatisqve, vel ex eo qvod solem, lunam, tonitrua, deorum loco coluerunt, liqvido constat. Pari modo serpentes venerabantur, qvos in domibus alebant, qvi adeo fuere cicures et mansueti, vt neminem in domibus eorum tam ex hominibus qvam jumentis laederent: vt etiam parvuli eorum, cum illis luderent; qvorum vsus etiam in hodiernum diem vsque apud plerosque habetur, vbi in lectis et stratis vna cum illis cubant. Plurimi in hac gente, et nunc qvoqve incantationibus, veneficiis, variisqve superstitionibus addicti, quorum alii dracones in domibus suis alunt, qui frumenta furantur et ad suos reportant, alii serpentes ingentis magnitudinis nutriunt, qui mulctram furantur vicinis pecoribus, et domesticis afferunt. Alii sal incantare sciunt, quo sibi infensos veluti toxico quodam veneno inficiunt. Adeo sunt aliqui periti magicis istis artibus, vt etiam media aestate cum infensissimi esse soleant calores, provocare possint pruinas, frigora, nives. Et [8] qvod [8]
magis est, frumenta iam sata et iam ex terra prodeuntia ad talos vsque, suis veneficiis impellunt, vt retorto modo superiores fines in terram recrescant, et tanquam tricae in agris intricentur, vt agricola nullum inde habeat fructum. Colunt nonnulli quercus insignes aliasque arbores opacas et ingentes, per quas olim Daemonum responsa acceperunt. Caeteri lucos adorabant, quos circa pagos et domos fovent, qui adeo sacri habentur, vt in eis virgultum exscindere nefas sit: quin existiment illico ei malum evenire, qui hoc facinus tanquam sacrilegium commisit. Observant quoqve hanc consvetudinem in hodiernum vsque diem, quando magna est siccitas terrae, in defectu pluviae, solent in collibus inter densissimas sylvas tonitrua adorare, eique immolare juvencam nigram, hircum nigrum, et gallum nigrum: quibus mactatis ritu suo conveniunt plurimi ex vicinia, ibidem convivantes et potitantes, invocando ***Percunum,*** i. e. deum tonitru, omnium primo infundentes craterem cerevisiae, quem ter circumferentes circa ignem ibidem excitatum, postremo effundunt in ignem orantes ***Percunum,*** vt pluvias fundat et imbres. Mortuorum cadavera priscis illis temporibus in rogum injicientes ardentem, combusserunt. Quotannis suorum atavorum avorumqve singuli singulos vocantes nominibus propriis, memoriam obire consveverunt, idqve mense No-
[9]vembri, circa commemorationem omnium fidelium defunctorum. Vtuntur autem [9]
his ritibus, calefaciunt balnea, scopis mundantes, apponentes animabus eorum cibum et potum, existimantes eas egere illa refectione cibi potusque, vt in hac vita. Vbi autem ad vesperam vsque cibus permanserit illaesus, alloquuntur animas his verbis. Animae carissimae, ecce nos tractavimus Vos pro posse nostro, aequi consulite et finite nos per hunc annum vsque anno sequenti redeunte, anniversario die Vos sumus pari liberalitate tractaturi. Quibus dictis cibum potumque appositum animabus, in aedes suas deferentes, ipsi consumunt. Alii in sepulcris et monumentis Suorum, cibum et potum animabus apponentes, eosdem obeunt ritus. In exequiis autem lamentari consveverunt diram servitutem et impium Dominotum jugum detestando, gratulando vero mortuis qui hanc servitutem evaserunt, qua crudeles Germani eos oppresserunt. Habitus eorum spretus et vilis ex panno telaque quam ipsi conficiunt. Calceamenta ex cortice tiliae et salicis sibi plicare apte norunt. Hyeme vero in eandem formam, ex cute jumentorum sibi calceos parant, quos Pastalas vocare solent. Mulieres et vxores eorum comas nutriunt, nunquam plectentes, sed per cervicem et genas dependent non sine nausea eorum, qui eorum vsum ignorant. Vittis tamen lineis

[10] capita tegunt, filis versicolo-[10]ribus textae vel acu pictae. Ancillae et innuptae serta gerunt ex setis equorum varii coloris, quas ipsi coloribus imbuere optime sciunt, satis artificiose texta, quae signa sunt virginitatis. In Libiae vero partibus, et cis Dunam incedunt ancillae coronis ex lamina aurichalci factis, forsitan idcirco quod Libi ex regia oriundi familia. Equum dum equitare vult, tenetur rusticus a dextro latere ascendere vno cum calcari, cum proficiscitur per sylvas, ejulare potius quam cantare solet, *Jeru Jeru masculu Jehu Jehu Jehu.* Germanus si illi fuerit obvius, mox ab equo desilire tenetur donec transeat. Armis nullis vti, illis conceditur, nec aurum gestare. Vescuntur plerique pane siligineo et carnibus porcinis magis quam bubalis, jejuna stricte observare solent: feriis quartis jejunant ex traditione majorum. In quadragesima vix praeter caules et raphanum comedunt. Cerevisiam in suis partibus potissimum ex hordaceo brasio, lapidibus braxare sveverunt. Alii massam facientes ex farina polentae missa in frigidam aquam, deinde in furno pinsere solent, quae cum bene tosta, aqua ferventi ac bullienti superinfusa, saporem et dulcedinem eliciunt, inde cerevisiam non sane insipidam conficere norunt. Raptu puellarum sua connubia contrahunt. In nuptiis eorum diu noctuque stratae sunt mensae, nec cibus vnquam deesse
[11] debet, nam fercula et cibi, alii alios sub-[11]seqvuntur idque per triduum. In quibus nuptiis vel aliis compotationibus, promiscue dormiunt viri et foeminae in vno strato. Choreas ducunt vtroque simul prosilientes pede. Cantilenae eorum ferme distichis includuntur, quae paritate syllabarum conveniunt: sunt pleraeque argutae et sensum in duobus absolvunt versibus. Omnes eodem cantantur tono et melodia. Lingua eorum adeo sterilis est, vt optima quaeque proferre non posses, nam virtutem, probitatem, devotionem, et alia plura maxime necessaria, proprie eorum lingua interpretari nequis. Habuit haec gens olim quoque regulos suos, quorum alter Libiae rex, alter Curoniae dictus fuit. Vterque progeniem suam reliquit. Nam qui Libiae et Lothaviae dominabatur, inter Kircholm et Uexkel non procul Riga suam fixerat sedem, vbi et nunc reperiuntur ex ejus familia subditi, qui Regis nomine vocantur. Qui vero Curlandiam regebat, circa Grobinum habitabat, vbi et modo pagus integer est ex ejus progenie, qui prae ceteris hac libertate donatur: vt censum non solvat Duci: nisi equos aliquot alere tenetur militares, pro expeditionibus vbi opus censetur.

Est autem gens haec per Dei gratiam nunc tandem non sine magnis laboribus et copiosa sanguinis partim Barbarorum partim Christianorum effusione, ad Christi fidem conversa, et catholicis ritibus imbuta, (quamvis aliquibus in partibus
[12] [12] reperiri qveant qvi in institutione christiana, ob sacerdotum inopiam, qvorum semper defectus fuit, praesertim iis in finibus, vbi rarior est freqventia hominum, et incolae in sylvis degunt non bene informati,) sufficit tamen qvod baptismatis lavacro initiantur et Christiani fiant, qvod ex majorum traditione acceperunt. Vbi vero sunt civitates, et arces crebriores reperiuntur, ibi sane hic populus simplex magna cum devotione sacris ritibus et concionibus interesse solet. Cum autem solennitates imminent festorum, turmatim ad confessionem properant, vt vna die videas sexcentos vel septingentos ex rustica gente promiscue viros et foeminas communicare. Magno in vsu est apud illos sal benedictum adversus morbos et veneficia, sic aqua lustralis etiam, quam in domibus servant. Per quae, operante eorum fide, Deoque cooperante, saepius ab infirmitatibus suis liberantur. Cum parvuli eorum aegrotant, ad sacerdotem deferunt, vt manus illis imponat, et oret super eos. In malitia quoque innatam quandam habent calliditatem, vt fallere, decipere, mentiri artificiose, qvod est illis proprium, adeo vt aliquando ingenia eorum mirari debeas cum videantur tam simplices et inculti. Ad juramenta praestanda cum coram judicio lis est, non facile inducuntur, et si qui juramentum praestant, exosi sunt aliis. Malunt damnum subire etiam notabile, quam jurare etiam in causa justa. Gens laboriosa nimis et
[13] [13] foecunda, vix aliquot horas tribuit quieti, diu noctuque operatur. Externorum familiaritatem maxime fugiunt. Si Polonus aut Germanus advenerit insperate, mox latebras quaerunt et sylvas consulunt. Benefici autem sunt in eos qvos noverunt, nec viaroti cibum denegant.

Quomodo Livonia primo a Germanis reperta.

Annum circiter millesimum centesimum qvinqvagesimum octavum, Friderici Barbarossae Imperatoris tempore Livonia a nautis civitatis Westphaliae dictæ Bremen, primo inventa est, qui inviti adverso vento et tempestatibus, in ostia Dunæ ad littus *libicum,* vbi *Libi* vec *Livi,* vti superius relatum est, hanc provinciam incolebant, appulerunt. Ibi multis diebus secundum expectantes ventum, vt taedium temporis sublevarent, cum regionem viderent sylvis densis obsitam, in littus descendunt, hinc inde lustrantes incolarum casas atque tuguria, quos in nigro advertentes habitu, tanquam peregrinos et invisos barbaris, relictis domibus ad sylvas fugiunt. Germani vero et nautæ eo tutiores omnia percunctantur, cum magnam apium copiam reperissent in eorum partibus. Et gens illa mellis duntaxat liquorem ex favis expressum, ceram, cujus vsum ignorabant,
cum apibus interfectis immundam adhuc in acervos ad instar fimi [14] cumulos [14]
accumularunt. Qvod cum agnovissent mercatores germani, qvi in littus descenderant, non parum exhilarati, se magnum suae navigationis commodum invenisse: significantes id coeteris qvi in navibus remanserant, ne forte ob paucitatem a barbaris interficerentur; naves suas talibus quisquiliis onerare coeperunt; relinqvendo tamen incolis munuscula loco cerae, vt secures, vomeres, cultros, annulos, et id genus alia. Tandem nacto vento secundo, ad propria navigant, non sine emolumento. Intimantibus autem coeteris, suæ navigationis successum, et quod vidissent regionem ignotam a barbaris inhabitari, qvorum linguam non perciperent, proinde situm loci et incultam barbariem gentis illius; plures sibi associarunt naves, secundo jam studio in Livoniam tendunt. Quod cum æque feliciter successisset, diutius jam commorati, vt saltem per modos varios, gentis illius qualem qualem notitiam contraherent: eminus per signa et gestus eos allicere coeperunt, humaniter eos tractantes, et singulis munuscula distribuentes: barbari autem experti externorum benevolentiam, aliis exponunt, et successive sic plures allexerunt. Quos pari excipientes humanitate Germani, sensim eos pellicere coeperunt, vt cum eis conversarentur.

Seqventi autem vere plures colligentes naves, portum libicum petentes non
parvo cum comi-[15]tatu, et mercium variarum copia, facilior illis patere coepit [15]
aditus qvam ante. Liberius cum barbaris conversantur, qvos more solito Germani devincire sibi, omnibus modis laborant. Cum qvibus per multum tempus cum morati fuissent, aliqvot suæ gentis pueros inter Livos relinqvunt, linguam peregrinam addiscendi gratia, donec reverterentur: ipsi vero in Westphaliam navigantes læti, læta nuncia suis referunt. Cum autem qvarto redirent, magis adhuc auctus est navium hominumque numerus. Tum per interpretes suos pueros, cum Livis lingua eorum agere coeperunt, omnem eis exhibentes humanitatem, ita vt barbari Germanos haud vererentur, concedentes mercatoribus vt illis liceret vlterius ingredi eorum regionem cum mercibus suis. Interea Livorum regem adeunt, qvo invitato, cum magna barbarorum frequentia laute et splendide mercatores tractarunt. Qvo in convivio inter coetera fercula etiam duo haleces regi apponuntur, qui pisces ignoti erant huic genti. Rex autem sciscitatus qualisnam esset hic piscis? cum marinum esse intellexisset, halecem a cauda scindere coepit. Qvod factum Germani sibi pro omine habuerunt: divinantes sibi, hanc gentem aliquando subjectam fore Germanis, qvem morem multi in hunc vsque diem Livones rustici habent, vt comedentes halecem semper a cauda incipiant.

[16] Eodem tempore Germani a Liborum rege impetrarunt tantum fundi, vt bovis [16]
corio cingere et occupare possent: qvod cum obtinuissent, non enim credebat Rex dolum latere sub tali petitione, illi corium tenuissimas in ligulas discindendo, partem terræ vbi nunc Riga sita est cinxerunt, vbi suas ædiculas pro mercimoniis struere coeperunt. Ne autem aliquando a barbaris spoliarentur, et vt magis tuti inter illos habitarent, petierunt sibi concedi a rege vt aedificare illis licitum esset pro munitione lapideam aliquam, vbi se tueri possent, si vim paterentur a barbaris. Itaque cæmento ex Germania advecto, primo Templum divo Martino ædificare coeperunt, in insula quæ in mediis aquis sita est fluminis Dunae, qvo consummato Uxkel arcem et Dalen, cis Dunam locarunt. Hac ratione cum Germani se pedem qvodammodo fixisse in Livonia advertissent, et illis concessum esset, jam vltro citroqve per Livoniam

proficisci cum mercibus qvibus gens barbara delectabatur, adduxerunt secum ex Germania sacerdotem, virum pium, et doctum monachum ordinis D. Dominici, Meinhardum nomine, qvi munia sacra obiret, et discendo barbarorum lingvam, eorum se accommodabat moribus et ingeniis, coepitqve eos docere fidem Christi, qvam ipse Dominus tum miraculis tum verbo salutari confirmavit. Crescente
[17] autem in dies Germanorum et mercatorum numero in [17] Livonia vt jam qvodammodo si qvid adversi eis eveniret, resistere barbaris possent, coeperunt fundum suum a rege, vt ante diximus impetratum, qvem corio bovis circumdederant, moenibus cingere et lapideas sibi ædificare; locaruntqve ibi Civitatem Rigam, ad littus Dunae, qvae nomen sortita est suum ab ædificiis vel horreis, in qvibus Livones sua solebant siccare et triturare frumenta; qvorum ad littus Dunæ magna fuit copia, qvas ædes Livi vel Livones sua lingva *Rias* vocare soliti. Qvod cum advertissent barbari, coeperunt resistere et minus tempestive sapere. Meinardus tamen qvi gratiam hujus gentis ob vitae pietatem obtinuerat, barbarorum rabiem et furorem mitigare coepit, persvadendo illis, Germanos non in praejudicium eorum, civitatem munire, sed vt ipsi potius tutiores intra moenia degere possint. Si qvomodocumqve sedati Livones qviescere coeperunt, interim tamen pergunt Germani in perficiendo opere.

Meinardus Monachus primus Episcopus Livoniae.

Accitis pluribus in Livoniam sacerdotibus et presbyteris, Germani Meinardum Monachum cum aliqvo præcipuo ex regia Livorum familia viro, qui ad fidem Christi a Meinardo conversus, et cum tota sua domo et affinitate
[18] baptizatus, *Cobbus* nomine, Romam mittunt ad Ponti-[18]ficem *Alexandrum* ejus nominis III, vt Episcopum aliqvem statueret et mitteret in Livoniam. Pontifex percunctatus a Meinardo ejusqve comite, provinciæ et gentis illius morem et vitam, proinde fructum qvem Germani fecerant in Livonia, vt gens illa converti posset ad religionem catholicam: eundem Meinardum Livoniæ creavit Episcopum, tanqvam de Livonia bene meritum, qvi et lingvam eorum didicerat. Reversus igitur in Livoniam Meinardus cum comite suo *Cobbo*, non sine summo Christianorum gaudio et applausu, coepit strenue. in vinea Domini laborare, et Christi fidem in barbara gente propagare. Germani autem moliuntur opus jam coeptum perficere. Verum Meinardus viginti tribus annis cum magna laude animarumqve salute huic provinciæ præfuisset, non sine luctu Christianorum ex hac vita migravit ad Dominum anno 1193.

Bartholdus Abbas Lucanus secundus Episcopus Livoniae.

Defuncto *Meinardo*, Germani mittunt ad Archiepiscopum bremensem civitatis Westphaliæ, orando vt eis a summo Pontifice alium Episcopum impetraret. Substituitur idcirco in locum *Meinardi*, *Bartholdus Abbas Lucanus*, qvi veniens in Livoniam, statim obvios habuit in armis Livones, Aesthones et Curones, volentes
[19] [19] Episcopum cum Christianis exturbare ex Livonia. Verum *Bartholdus* cum suis Christianis, coactus est committere proelium cum Atheis, in partibus vbi modo Kokenhausium situm est. Verum praedictus *Cobbus* in conflictu illo habito cum barbaris, lethali vulnere nactus, paulo post diem suum obiit. Ceciderunt ex Christianis trecenti, attamen parti sunt Christiani victoriam.

Exinde Germani auxilia petentes ex Germania, certare coeperunt cum barbaris de dominio. Sub hoc Episcopo perfectum est opus, qvod coeperant Germani, videlicet Rigam moenibus circumdare. Qvod ipsum cum Aesthones ferre nollent, iterum arma parant adversus Germanos et Episcopum *Bartholdum*. Cum esset magna peregrinorum copia in Livonia, cogitur Antistes secundo cum illis confligere, qvo in conflictu non adeo feliciter decertatum est. Nam ipse Episcopus in hoc proelio occubuit, cum MLX Christianis, qvum præfuisset Episcopatui vndecim annis.

Adalbertus Westphalus tertius Livoniae Episcopus.

Extincto Bartholdo, qui non sine Christi fidelium in Livonia moerore in proelio occubuit, iterum mittunt Livones ad Archiepiscopum bremensem, qvi alium

in Livonia procuraret Episcopum. Erat tum Bremae vir pius et rectus *Adal-* [20]*bertus*, ex eadem civitate oriundus, non postremæ familiae. Hic Romam [20] missus ad Innocentium III rom. Pontificem, qvi eum Episcopum constitueraí Livoniæ, et adjunxit Pontifex eidem Episcopo adjutores, qvi illi forent auxilio adversus barbaros, eqvestris ordinis fratres Ensiferos, qvorum votum erat castitatem servare, obedientiam præstare et pro Christi fide pugnare, et vitam sangvinemqve profundere. Habitus erat eorum Ephestris alba, rubra insignita stella: et gestare ensem, vnde et Ensiferi dicti fuere. Hic Episcopus cum ordine praedicto, hoc privilegio donati erant a Pontifice, vt qvidqvid illi sibi subjugarent ex barbara natione, eorum Dominio potirentur, tanqvam veri haeredes cum suis posteris.

Vinno primus Magister Livoniae.

Anno idcirco 1204 *Adalbertus* Episcopus cum ordine Ensiferorum missus in Livoniam, cujus ordinis Superior erat vel Magister Vinno, vir fortis et bellicosus, qvi ab Episcopo Adalberto Dux belli erat constitutus. Uterque illorum omni studio laborare coeperunt, vt qvam plurimos Nobiles in Ordinem suum recipere possent, qvo facilius genti feroci et barbarae resisterent. Nam summus Pontifex hunc Ordinem multis titulis et indulgentiis ditarat, omnesqve qvi adver- [21]sus hanc gentem pro Christi fide certarent. Idcirco magnus et freqvens erat [21] Peregrinorum numerus in Livonia qvi ob indulgentias conseqvendas vltro et suis sumptibus pugnabant cum Atheis Libis, et Aesthonibus, Curonibus et Lothavis, pro religione catholica. Hic Vinno Magister Ordinis Ensiferorum et Dux belli in Livonia, sæpius cum praedictis nationibus conflixit satis feliciter. Nam et Moschorum Ducem cum suis proflixit, vbi ipse Dux cum sexcentis occubuit, et munitiones qvas barbari tenebant in finibus Kokenhauss occupavit.

Hisce ferme temporibus idem Episcopus Adalbertus, duos alios Episcopatus, alterum in districtu Uggenus, qvi postea dictus dorpatensis, alterum lealensem, diversis in locis fundavit. Lealensi Cathedrae praefecit Abbatem bremensem *Hermannum* nomine, qvi arcem Leal et Monasterium ibidem exstruxit. Hic Episcopus veniens Rigam, Albertum Episcopum rigensem visitat cum illo de rebus arduis consultando, qvæ in Episcopatus sui principiis videbantur inservire sibi: qvi tum temporis ab eodem Episcopo rigensi etiam uggenensis constitutus est Præsul, et ibidem arcem episcopalem cum cathedrali Ecclesia perampla, Dorpati ædificavit, in loco amoeno prospicuoqve. Hic Hermannus dum circa ædificationem arcis et cathedralis Templi occupatur, interim Sveci arcem Leal cum [22] Monasterio expugnarunt, qvi inscio Hermanno in ejus Episcopatum [22] irrepserant. Verum expulsis iterum Svecis, denuo Leal cum Monasterio restauratur, constituiturqve ibidem alter Episcopus ejusdem nominis vt prior. Circa idem tempus Episcopus rigensis, variis in locis Ecclesias et Coenobia extruxit, variorum Ordinum Religiosos in Livoniam accivit. Ecclesiam cathedralem Rigæ, sub titulo Assumtionis beatissimæ Virginis Mariæ ædificavit, qvi et deiparam Virginem in Livoniæ Patronam adoptavit. Hinc in vsu erat apud Fratres Ordinis Ensiferorum, cum aliqvis Novitius, in eorum reciperetur Ordinem, eum initiando hoc modo. Magister ipse ensem evaginatum tenens manibus, admonitione vsus ad eum qvi recipiendus erat ad regulam Ordinis illius, qva finita, eum in dextrum humerum leviuscule percutiens, inculcando hunc seqventem rithmum:

Dis Schwert entfange von meiner Handt,
Zu schützen Gotts und Marien Landt.

(De manibus desume meis hunc militis ensem,
Ac Christi Matrisqve suæ defendito terram.)

Anno 1208 alter Hermannus lealensis Episcopus qvoqve Rigam profectus ad Episcopum rigensem. Interim Iohannes Rex Sveciae ejus nominis primus, magno cum exercitu in Livoniam venit, Episcopos et Presbyteros secum addu- [23]cendo, qvi infideles Aesthones ad fidem converterent. Hic cum per distri- [23] ctum pernaviensem iter facit cum exercitu, Aesthones depopulando, simul arcem

Leal occupavit, ibi ex suis Episcopum relinqvens cum Capitaneo qvodam Carolo nomine et præsidiis munivit, relinqvendo qvingentos milites svecos. His peractis rex ad regnum properat. Aesthones vero ex Insula Osel districtuqve pernaviensi, qvi alias dicitur Wike, colligentes exercitum, magna vi adoriuntur Svecos, et arcem obsidione cingunt Leal, igneqve eos angustiantes qvi in arce erant. Episcopus cum Carolo Capitaneo statuunt confligere cum Aesthonibus, qvos cum non tam multos sperassent, ab Atheis et Barbaris omnes ad vnum cæduntur: arcemqve incendio absumserunt. Sic Sveci pariter et Germani carere coacti sunt, qvod magno cum labore partum erat, non nisi propter invidiam Svecorum: vnde tamen commotus Episcopus rigensis et Magister Livoniae *Vinno,* colligentes copias, Aesthones adoriuntur, debellantes eos et sic in ordinem redigerunt; qvi coacti sunt prædictam arcem Leal reædificare. Istis temporibus Cathedra Episcopi lealensis in antiqva Pernavia fundata erat, qvia nullibi locorum in Aesthonia arces adhuc extructæ erant. Postqvam autem Aesthones arcem Leal iterum perfecissent, sedes Cathedræ Per-
[24] naviá, Lealum translata fuit: (qvae deinceps cum Oselii arx Arens-[24]burg extructa esset,) sedes Episcopi lealensis, tum Episcopatus lealensis, translata est Arensburgum, et mutato nomine dictus est Episcopatus Oseliensis.

His peractis cum Aesthones ad obedientiam redacti essent, vt paulo ante relatum est, commotus est qvoqve Waldimarus II ejus nominis rex Daniæ, experiri fortunam suam in Aesthones, qvi præmittens exercitum copiosum in Livoniam, hos districtus, Harriam, Wirlandt et Jerven subjugarunt. Seqventi vero anno, Rex ipse cum Archiepiscopo Lundiæ subsecutus, et cum exercitu non parvo Revaliam appulit circa annum 1223. Vbi primo coepit arcem revaliensem fundare: pari modo Wesenberg et Narviam ad perdomandos Barbaros et feros Aesthones. Exinde Episcopi Daniae coeperunt expensis regis sui aedificare et fundare Templa et Coenobia passim in Aesthonia. Cum igitur adverterent Episcopus rigensis et Magister Danos non ociari, sed sedulam operam agere, vt aedificarent arces, nec illi desidiores facti, eorum exemplo incitati coeperunt aedificare Dunamundam arcem, Sigwoldum, Wendam *(sc. Arrasch)* et Ascherotum. Praestitis igitur tam multis praeclaris facinoribus, Vinno Magister Livoniae, habens inimicum et abjuratum hostem domesticum, ab illo clam cum Sacellano suo interficitur: postqvam annis octodecim suae Regulae fratribus magna
[25] cum laude [25] praefuisset. Cognito autem scelere, homicidam illum, qvi erat Procurator wendensis, poena qva dignus erat, Ordinis fratres mulctarunt.

Volquinus secundus Magister Livoniae.

Anno 1223 post obitum Vinnonis, successit in Magisterio Ordinis Ensiferorum Volquinus, vir justus et Ordini suo fidus Praefectus. Hic exstitit fundator Castri Felinensis. Qvam munitionem cum Aesthones ferre non possent, praesidia qvae Magister Volquinus Felinum misit ad tuendam arcem, Aesthones eos in sylvis latenter circumdantes interfecerunt. Barbari vero vndiqve colligentes reliqvias suas, ingentem exercitum congregarunt, volentes denuo Germanos exturbare ex Livonia, qvod cum intellexissent Germani et vires suas impares scirent ad sustinendam Barbarorum vim et impetum, Episcopus rigensis Adalbertus coactus est ad Ducem Saxoniae se conferre, vt suppetias impetraret. Persvasus ergo idcirco ab Episcopo rigensi, Princeps Saxoniae Adalbertus multis cum nobilibus et Peregrinantibus ex Saxonia in Livoniam expeditionem facit, debellare Aesthones, aliosqve indomitos Barbaros. Itaqve adventantibus in Livoniam Saxonibus, Aesthones exercitum congregantes, obviam Germanis procedunt. Et cum
[26] Dux Saxoniae a Volquino Magistro, Rigae honorifice [26] exceptus fuisset, paucis secum diebus commorantibus, et vires qvodammodo ex longa navigatione refocillantibus, obviam Barbaris cum exercitu pergunt, committentes proelium. In qvo plures qvam mille et qvingenti cecidere ex barbara gente. Germanorum vero sexaginta duntaxat et Ordinis fratres duo. Subactis igitur Aesthonibus, Rigam revertuntur: interim Oselienses et qvi inhabitabant districtum Jerven, hi minus tempestive in auxilium venientes Aesthonibus, iterum tumultuare coeperunt. Sic coacti sunt Dux Saxoñiae et Volqvinus Magister iterum adversus eos in campum prodire, vbi barbarorum copiosa multitudo congregata, et habuerunt

conflictum, qvo in proelio plurimi occubuerunt ex paganis, Christiani vero pauciores. Bis igitur cum repulsam passi essent athei Aesthones, aliqvanto tempore qviescere coeperunt. Et Dux Saxoniae Adalbertus iterum in Germaniam cum suis reversus.

Revalienses vero Dani cum animadverterent, Volquinum cum Ordine suo amplificare Dominium in Livonia, qvod molestum videbatur Danis, dolum excogitare coeperunt, qva ratione id impedire possent. Usi autem sunt hac arte. Miserunt ad Episcopum rigensem Adalbertum et Volquinum Magistrum Livoniae fictum qvendam legatum, Pontificis nomine, qvi in legatione dicebat id
habere in mandatis, vt Magister Livoniae [27] et Episcopi abhinc Barbaros de- [27]
bellare cessarent. Causa autem cur Dani hac calliditate vsi sunt, haec erat. Nam si jussu Pontificis Magister Livoniae abstinere cogeretur ab armis, interim illi qvod reliqvum adhuc erat in Livonia, regno Daniae subjugare contendebant. Verum cognita fraude legatum hunc fictitium eo honore exceperunt, vt non facile secundo legati munus obire optaret. Hinc Volquinus Magister incitatus est, vt Danis pro hac fraude arcem et civitatem revaliensem eriperet. Qvod et factum est. Expulsis igitur Danis, Magister Volquinus arcem revaliensem, qvae antea lignea erat munitio, ex lapidibus aedificare coepit, et moenibus turribusqve robustis et proceris munivit, vti nunc videre licet.

Hisce temporibus Moschi Dorpatum possidebant, qvam illi sua lingva *Jurhigrod* vocabant. Hanc volentes Germani eripere Moschis, qvia adjacebat Aesthoniae, tentarunt invadere Moschos. Verum prima vice, cum parum profecissent, recedere coacti sunt. Secundo igitur Germani colligentes exercitum copiosiorem, Magister Volqvinus adjungendo sibi Baronem ab *Orlamunde*, qvi in auxilium venerat Christianis in Livoniam, et Episcopum ab Uggenus, tacite Dorpatum pergunt. Et cum advertissent, qvod non nisi vi id expugnare possint, (qvia
nec dum erat civitas moenibus cincta, sed arce lignea duntaxat et [28] vallo [28]
cincta,) imprimis justis conditionibus arcem sibi tradi expostulant. Verum Moschi vt antea obstinati, confidentes viribus suis, Germanos cavillari coeperunt, vnde commoti vi arcem impugnant et occupant, non tamen sine clade suorum. Hi vero qvi missi erant Plescovià in auxilium Moschis, intempestive venientes, cum intellexissent occupatum jam Dorpatum a Germanis, moesti revertuntur ad suos. Acciderunt ista anno 1230.

His intellectis Aesthones Oselienses et alii districtus plures, qvi defecerant iterum a Germanis et rebelles facti erant, plurimum perterriti nuncios suos ad Episcopum Adalbertum et Magistrum Livoniae miserunt, praestando eis obedientiam, captivos omnes qvos penes se ex Germanis detinebant, sponte dimittentes, et censum qvem per aliqvot annos non solverant Germanis, in duplum pendere promiserunt. Exinde coacti sunt Aesthones domos et pagos suos aedificare et agros colere, et qvi in lustris et sylvis latitabant in lucem prodierunt, qvod a multo tempore intermissum fuit: qvi autem ex Barbaris fideles fuerunt Germanis, hi libertatibus donati, a laboribus et tributo liberi sunt pronunciati; hinc multi in hodiernum vsqve diem his privilegiis ex rustica gente gaudent.

Cum igitur pacata essent omnia in Livonia, Episcopus Hermannus coepit
Dorpatum iterum [29] muro cingere, et exstruxit arcem sedem episcopalem, vbi [29]
et Cathedram locavit, praefecitqve Otmarum fratrem suum Ecclesiae, qvem Praepositum constituit illius loci. Sic mutavit Episcopatus uggenensis nomen, et vocatus est dorpatensis. Canonici autem dorpatenses dicti sunt regulares. Hermannus ille Episcopus multa templa in suo Episcopatu vel Dioecesi exstruxit, et Monasterium splendidum *Falkena* Ordinis D. Dominici ad littus fluvii *Embeck*, qvod nunc dirutum. De qvo Monasterio illud referunt et qvidem verisimile. Hoc Monasterium ab eodem Episcopo Hermanno exstructum, multis pagis et subditis ditatum, et ideo ad littus illius fluvii situm, vt Monachi semper bonum victum haberent ex piscibus, qvorum maxima copia erat ibidem. Nam ideo fluvius ille a primis incolis locorum dictus erat *Emmajogge*, qvod est interpretatum Mater fluviorum, qvia abundabat piscibus. Postqvam autem crevisset numerus Religiosorum et Fratrum illius Monasterii, ita vt reditus putarent sibi non sufficere pro sustentatione, expediunt duos ex suo Collegio Fratres ad summum

Pontificem cum literis, exponentes austeritatem vitae, copiosum numerum Fratrum
et tenuitatem victus, simul exprimentes qvali cibo, potu et disciplinis vterentur.
Pontifex intellectis literis et justa petita, vt pro illis ad Episcopum dorpatensem
[30] intercederet, [30] misit primo ex Italia Monachum eorum Ordinis ad eos, vt rei
veritatem intelligeret. Nam scripserant, se continuo nil nisi piscibus et pane
vesci, qvi dicitur illorum lingva *Igas*. *) Piscis hic est albus, oblongus, mollior,
assus melior qvam coctus, qvia pinguis. Hujus generis piscium est ibi maxima
copia. Potum referebant ex grano hordei lupulo mixtum, amarum et insipidum
confici, qvo vterentur. Disciplinas qvoqve singulis diebus sabbaticis fieri hoc
modo; videlicet calefieri hypocaustum aliqvod, adeo vt vix homo in eo durare
posset, ibi se denudantes, scopis se caedentes, et aqva frigida perfundentes
corpora sua, cum concupiscentiis mortificantes. Quae cum in Italia viderentur
insveta et minus tolerabilia, vt prius diximus, ad experienda ista, missus erat
italus Monachus ejusdem Ordinis. Hic cum venisset cum illis qui missi erant
Romam, in Livoniam ad Monasterium praedictum, fratres istius Monasterii fin-
gentes sibi socium gratum advenisse, hilari vultu excipiunt, torridis piscibus illum
tractantes, et cerevisia absynthio mixta, qua in caloribus aestatis vtebantur ob
sanitatem Monachi, forti et amara. His omnibus delicatus Italus haud assvetus
mirari coepit. Cum autem sabbatum advenisset jubent balnea suo more calefieri
[31] vt plurimum, [31] eo introducentes Italum fratrem, aquam infundunt in lapides
candentes, calore nimio mox implerunt balnea. Ipsi vero adsueti, nudi arripientes
singuli scopas, incipiunt se caedere, aqua frigida se perfundentes. Quod cum
intolerabile videretur Italo, exsiliens ex balneis, proh Deum! inquit: austera nimis
haec vestra est vitae regula; vix audita ab hominibus. Hac relatione Italum
ignarum locorum et morum gentis asperioris vitae, Romam expediunt, qui in-
sueta referens Pontifici, vt illi videbantur, facile impetrat, vt pro Ordine et
fratribus Monasterii intercedat ad Episcopum dorpatensem, vt augeret illorum
reditus. Et vt redeamus ad seriem rei, Episcopus Hermannus diu functus
officio Episcopi, ipse ad extremum romanam petit vrbem, vnde rediens in Livo-
niam senectute confectus cum visu privaretur, in eodem Monasterio Falkena vitam
finivit, qui vivens adhuc Alexandro Successori Episcopatum suum resignavit.
Et hic fuit secundus dorpatensis Episcopus. Hisce quoque temporibus, Comes
quidam Duringiae, cum multis peregrinis in Livoniam venit, vt adversus paganos
pugnaret, hic adjunxit se Magistro Livoniae Volquino, et hyeme Oselium se
cum exercitu contulerunt, ibi subjugantes Oselienses cum illis confligere coacti
sunt, vbi barbarorum bis mille trecenti succubuerunt. Hac parta victoria Vol-
[32] quinus cum suis in Semigaliam [32] pergit, ibi cum Semigalis confligens, mille
sexcentos occidit, ex Germanis vero interfecti tercenti. Verum Semigali vlciscentes
suorum cladem, denuo arma parant adversus Volquinum, committentes proe-
lium, in quo iterum vltra quingentos Semigalos prostrarunt, Germani ducenti
perierunt. Samogitae praeterea se adjungentes Litthuanis, copiosum colligentes
exercitum adversus Magistrum Livoniae, eum in certamen provocant. Qui suas
quoque copias instruens, adhibito Comite illo Duringiae fortiter vtrinque decer-
tatum est, ita vt ad bis mille ceciderint Litthuanorum cum Samogitis, Germa-
norum DC. In qua victoria etiam ingentem praedam equorum nacti sunt Germani.
His peractis Comes Duringiae cum suis qui adhuc superstites, iterum in Germa-
niam tendunt.

Anno 1238 venit Baro quidam *von Dannenberch* in Livoniam, cum celebri
quodam Nobili Germaniae *Johanne Haseldorf*; habentes secum magnum comi-
tatum Peregrinantium, ea intentione vti priores. Magister vero Livoniae Vol-
quinus adjungendo se iis, exercitum quantum poterat maximum colligens, pergit
debellare Samogitas, qui etiam cum in armis essent, obviam procedunt infestis
signis Magistro, vbi vtrinque decertatum est fortiter. Verum Germani profligati,
pauci effugerunt. Quo in conflictu Magister Livoniae et Baro praedictus, cum
[33] XLVIII [33] Fratribus Ordinis Ensiferorum occubuerunt. Hic Magister praefuit suo
Ordini annis quindecim, multis perpetratis facinoribus heroicis.

---

*) **Ichthyologi eos Prasinos sive Bramas, germanice Brassem vocant.**

Nec illud silentio involvendum: praedictus Magister Livoniae Volquinus, cum adhuc in vivis esset, elaborabat apud Magistrum Prussiae Hermannum a Salza, Ordinis Teutonici Superiorem, vt Ordo Ensiferorum qui in Livoniam missus erat ab Innocentio III Pontifice, propagandam Christi fidem in barbara natione, reciperetur in Ordinem Fratrum Teutonicorum. Verum ob difficultates quas Ordo Ensiferorum habebat cum Rege Daniae, nec cito nec facile id Volquinus impetrare poterat. Verum compositis rebus inter Regem Daniae et Ordinem, tandem acquievit petitis Magistri Prussiae, qui Ordinem praedictum Ensiferorum in Ordinem suorum Fratrum Teutonicorum recepit, approbante id ipsum Gregorio IX Pontifice. Eodem plane anno cum Volquinus a Samogitis in proelio occisus, sic igitur Dominium Ordinis Ensiferorum in Dominium Teutonicorum mutatum credimus. Quo igitur cessante, cum aliud Dominium sit subsecutum: nos quoqve primam Historiae nostrae partem concludendam statuimus.

[34] Pars altera Livoniae Historiae. [34]

Postquam igitur Volquinus Magister Livoniae a Magistro Prussiae impetrasset, vt Ensiferorum Ordo reciperetur in Ordinem Fratrum Teutonicorum, annuente summo Pontifice vti superius relatum est, qvamvis ipse Volquinus optati sui compos fieri non poterat, qvia immatura morte in conflictu, ex hac vita ereptus: assignatur loco illius alter Livoniae Magister Ordinis Teutonici a Magistro Prussiae, *Hermannus Falco*, qvi septennium in Prussia *Lant* Magistri officio functus.

I. Livoniae Magister O. Teutonici Hermannus Falco.

Anno 1239 primus Ordinis Teutonici Magister in Livonia constituitur, Hermannus cognominatus Falco, ob insignes animi generosi dotes et facta fortia, cur etiam Imperatori Friderico II, et Gregorio IX, Pontifici Maximo acceptus fuit: qvi statim initio ejus regiminis, legatos suos ad illum expediverunt, qvi controversiam inter Ordinem Ensiferorum et Regem Daniae exortam, ratione Revaliae civitatis et arcis, qvam Volquinus Danis ob dolum excogitatum contra Ordinem eripuerat, componerent. Hic Magister vna cum Ordine etiam habitum Ensiferorum mutavit in habitum *Crucigerorum*, alias dicti [35] Fratres [35] Teutonici, qvorum vestitus erat ruber alba cruce insignitus: id prae se ferens Mysterii, qvod nimirum pro fide Christi cum inimicis sanctae Crucis non modo pugnare, verum etiam vitam et sangvinem profundere parati essent.

Hujus Magistri temporibus, per legatos Pontificis atqve Imperatoris, (vti superius insinuavimus) justis conditionibus initis, Ordo cessit Regi Daniae Revaliam. Cujus loco Rex Daniae, Ordini iterum perpetuis temporibus cessit totum districtum Jervensem. Praeterea exercitum Ordini in auxilium misit adversus infideles. Qvo cum exercitu Magister Livoniae suos qvoqve milites adjungendo magna vi Episcopo dorpatensi suppetias ferre non distulit, qvi a Moschis saepius lacessitus propter arcem dorpatensem ipsis ereptam per eundem Episcopum Hermannum. Idcirco exercitum Magister et Episcopus Hermannus vterqve in Moscoviam parant: primo tendit sub Iseborch, vbi cum Russis vel Moschis confligit, qvo in proelio plurimi caesi Moschi, caeteri in fugam acti. Deinde obtenta victoria, obsidione cingunt Plescoviam, qvam armata manu volentes Germani oppugnare, Russi inducias petunt, deditionem civitatis promittentes, qvam deniqve Principis *Gerpolti* consensu Magistro cedere coacti sunt. Qva obtenta, Magister arcem et civitatem Plescov bene praesidiis munivit. Inde laetus cum suis in Livoniam revertitur. Verum [36] non multo post Alexander Dux No- [36] vogrodensis, iterum civitatem et arcem Plescov, Germanis eripuit, vbi sane

plurimi caesi ex Germanis et plures septuaginta Fratres Ordinis periere. Sex autem capti et martyrio affecti sunt. Factum id anno 1244: sequenti autem anno, Magister Hermannus Falco cum annis sex, suo praefuisset Ordini, ex hac vita migravit.

II. Livoniae Magister Henricus ab Heimborch.

Anno 1245 missus est Magister Henricus in Livoniam a Magistro Prussiae, qvi et Prussiae et Livoniae Superior erat in Ordine Fratrum Teutonicorum sive Crucigerorum. Hic cum valetudinarius esset, duobus saltem annis rexit Ordinem, deinde vt ab onere imposito sibi, liberaretur precibus impetravit. Hujus Magistri tempore, Nicolaus IV rigensis Episcopus constitutus est, qvi Rigae Monasterium extruxit Ordinis D. Bernhardi, qvod Rigenses modo in granarium commutarunt.

III. Livoniae Magister Theodoricus a Groningen.

Anno 1247 est in locum Henrici, a Magistro Prussiae substitutus Theodoricus a Gröningen, qvi magnum colligens exercitum, Curetes debellavit,
[37] ibi diutius commoratus tres arces extrux[37] Goldingen, Windouw et Amboten, quas praesidiis munivit: jubet tamen inter Barbaros Curetes promulgare, qui baptizari vellet et obedientiam praestare Ordini, pendereque annuatim censum, is possit in quiete degere: qvi vero rebellis esse velit, plectendus esset. Verum inviti Curetes ab baptismum venire compulsi, idcirco et eorum plurimi, et Germanorum non pauci perierunt. Caeteri vero qui neque minis neque precibus adduci poterant ad Christianismum, hi se ad Ducem Litthuaniae nomine Mindow contulerunt, petentes vt illis patrocinari velit et tueri ab Ordine teutonico et Germanis. Dux Litthuaniae Mindow, Curetum precibus permotus, ingentem coegit Barbarorum multitudinem, pergitqve in Curlandiam sub Amboten, cujus eum adventum et exercitum exploratum haberet Magister, ille cum suo Landtmarschalco et milite in sylvis latitabat. Verum Litthuani invadere volentes arcem Amboten, cum de Germanis a tergo nescirent, in fugam conversi cum Duce suo, qua in fuga plures quam 1500 periere, ex Ordinis Fratribus quatuor, et decem alii. Sic obtentis arcibus suis, Magister Livoniae, cum triennium rexisset Ordinem suum: ipse pertaesus regiminis sui, petiit se ab illo liberari, qui postea a Magistro Prussiae missus est in legatione ad summum Pontificem, in negotiis Ordinis teutonici.

[38] [38] IV. Magister Livoniae Andreas a Stuckland.

Anno 1250 successit in Magisterium Ordinis teutonici, Andreas a Stuckland. Vir erga omnes beneficus et sincerus. Contra qvem se Samogitae cum Semigalis et Litthuanis armarunt, eo animo, vt omnino Ordinem teutonicum ex Livonia exturbarent. Verum praedictus Magister Andreas cum Ordine suo et exercitu illis obviam procedit, cum illis conflixit, plurimos interfecit, non paucos captivos duxit, eorum regionem depopulavit et ad arcem vsqve vbi ipse Dux Mindow residebat perrexit. Inde reversus Rigam cum triumpho, laetus a suis excipitur, praedam et spolia inter suos milites dispertitur. His praestitis Semigalos quoqve humiliavit, devastando omnia, ingenti iterum cum praeda ad suos revertitur. Tum primo sapere coeperunt Semigali, miserunt suos ad Magistrum, obedientiam praestantes, promittentes tributum vti et coeterae gentes ab illis subactae. Fama hac Dux Litthuaniae Mindow qvodammodo perculsus, petiit per internuncios vt illi liceret coram agere cum Magistro Livoniae, qvi consultis Fratribus Ordinis sui, locum et tempus certum colloquii determinavit; vbi vterque magno cum comitatu adveniens, hilari fronte se invicem exceperunt, amice
[39] multa secum conferentes. Dux vero splendide [39] instructis epulis Magistrum cum suis invitat, qui benevolentiam expertus Principis, inter epulas agere coepit, et persvadere Duci vt Christianismum amplecterentur, a qvo, rationibus aliqvomodo Princeps persvasus, non adeo alienum hac in re animum Magistro exposuit: hac tamen lege, vt Magister Litthuaniae Duci a summo Pontifice impetrare vellet, vt ejus cum consensu in regem vngeretur. Qvod se omnibus modis curaturum

Magister Livoniae pollicitus, rebus sic inter se stabilitis, qvilibet ad propria se recepit. Reversus Rigam Magister, mox legatos in praesenti negotio ad summum expedivit Pontificem. Cui cum res innotuit, acceptae occasioni gratus Pontifex eidem Magistro licentiam dedit, vt adhibito Episcopo rigensi, coeterisqve propinqvioribus, Ducem Litthuaniae Mindow, praemisso baptismate, regem inaugurari curaret. Itaqve Magister Andreas, cum Episcopo rigensi Alberto ejus nominis secundo qvi Canonicus ante erat bremensis et Administrator Episcopatus lubecensis: collatis secum impensis, diadema regium satis pretiosum, pro Coronatione Regis futuri fieri curarunt. Adjungentes itaqve sibi adhuc Henricum Episcopum culmensem et dorpatensem, magnumqve Nobilium Livoniae comitatum, in Litthuaniam ad praedictum Principem perrexerunt. A qvo Magister et Antistes cum suis non minus hilariter quam honorifice excepti, accitis ad hunc [40] festum [40]
diem qvam plurimi Litthuaniae gentis Nobilibus, qvo Dux Mindow rex erat inaugurandus. Ad qvem cum magna hominum multitudo tanqvam ad recens spectaculum vndique confluxisset, ita vt nullum palatium eam capere potuisset; Solium in amoeno campo, die serena, regia majestate dignum extruitur. Episcopus rigensis qvi ad hoc opus peragendum singulariter a summo Pontifice designatus, Regi futuro summi Pontificis animum erga Principem benevolum exposuit, qvi absqve mora petitis illius annuens, cum libenter primo in gremium [illegible] Matris Ecclesiae recipere, ac deinceps regali sceptro et diademate ornare [illegible]. Idcirco efflagitare ab eodem Rege, vt sicuti per Christi nomen [illegible] abhinc regio, ita regem qvoqve paratum fore vt Christi imperium quoqve omni studio promovere, et fidem ejus in sua natione propagare elaboraret.

His praemissis cum Princeps monitis obtemperare non recusaret: primo baptismatis lavacro initiatur vna cum conjuge, ac deinde regia donantur corona, non sine magna Litthavae gentis admiratione et consolatione. Qvorum exemplo etiam aulici Regis, et plurimi alii ex Plebejis et Nobilibus incitati, eodem die vltra sexcenti baptizati censentur. Sic Regis studio abhinc Christi fides in Litthuania vigere coepit annum circiter 1255.

[41] Hujus Magistri temporibus Episcopus rigensis Adalbertus ordine [41]
qvintus ejus vero nominis secundus, a summo Pontifice, Archiepiscopi titulo donatus est. Sub qvo Episcopatus rigensis in Archiepiscopatum commutatus, qvi Primas erat inter Episcopos Prussiae et Livoniae, sicuti Magister Prussiae praeeminebat in suo Ordine Magistro Livoniae. Magister vero A. a Stucklant, postqvam annis 6 Ordini suo non sine laude praefuisset Magisterium resignavit conferens se in Germaniam paulo post obiit.

V. Livoniae Magister Eberhardus Baro Seynensis.

Anno 1256 Eberhardus in Magisterio successit, vt fama de illo fertur plane probus. Hic a Livoniensibus magno cum applausu excipitur, qvi statim initio sui Dominii arma parat adversus Samogitas, eorum provinciam igne et gladio depopulatur, caesis qvam plurimis. Pari modo Curetes rebelles ad obediendum adegit. Sic Rigam reversus cum laude ab illis excipitur honorifice. Is duobus duntaxat annis cum rexisset Ordinem, aeger jam in Germaniam reducitur; vbi cum Praedecessore suo vitam finiit in patria.

VI. Livoniae Magister Hanno a Sangerhausen.

Anno 1258 Magister Prussiae Poppus nomine, praefecit Ordini Teutonicorum in Livonia [42] Hannonem. Hic qvoqve aliqvoties cum Semigalis et Samogitis [42]
confligens, plurimos prostravit. Is tertio Magisterii sui anno, ex Livonia in Prussiam vocatus, ibiqve Magistrum egit Ordinis sui.

VII. Magister Livoniae Borchardus a Hornhausen.

Anno 1261 in locum Hannonis sufficitur Borchardus. Qvi revidendo arces in Curlandia, cum non procul esset a finibus Prussiae, Barbari per exploratores suos de adventu Magistri inaudientes, et qvod saltem qvadraginta secum haberet Ordinis sui Fratres cum D. eqvitibus in sylvis latitantes: clam illum cum

29*

suo milite interficere statuerunt. Magister fraudem advertens, minime perterritus, cum Barbaris conflixit et profudit non sine magna Atheorum clade. Ex Magistri vero militibus praeter duodecim non sunt caesi. Ipse vero Magister nacto vulnere, cum suis ad arcem Memel fugit, vbi a vulnere sanus iterum Rigam revertitur, et de novo injuriam illatam a Samogitis sibi, vlcisci meditatur. Samogitae vero, biennii inducias mediante Archiepiscopo regensi impetrarunt. Interim Magister cum aliis circumjacentibus Barbaris proeliatur.

Exacto autem induciarum tempore cum Samogitis, novum bellum oritur cum [43] Litthuanis et Samogitis, qui cum adversus Ordinem [43] insurrexissent, et vtraque ex parte fortiter dimicassent, ad extremum Magister cum suo Ordine et milite profligatur, quo in proelio saltem ex Ordine ipso triginta tres Fratres occubuerunt, coeteri vero mille quingenti. Qvam ignominiam nequaquam ferre volens Magister, novum militem ex Germania conscribit, provocando Samogitas ad proelium: Verum pertimescentes potentiam Magistri, non ausi sunt confligere. Itaque in Semigaliam pergens Magister cum exercitu arcem ibi extruit Doblen, qvam praesidiis et milite bene munitam relinquens revertitur ad sedem. Ad extremum tamen cum Magister saepius lacessitus est, et a Litthuanis et Samogitis, tandem secum conspirantibus Litthuanis Samogitis Ruthenis et Semgalis, qvi omnes Ordinem cum Magistro ex Livonia exturbare moliebantur, Dorpati sub vrbe cum exercitu caeditur et profligatur anno 1264. Vbi etiam Mareschalcus Prussiae periit cum centum qvinqvaginta Fratribus Ordinis et plurimis Nobilibus. Capti vero ex Ordine teutonico Fratres XIII, qvi a Barbaris martyrio affecti sunt. Tum temporis etiam duas arces in Semgalia Kersouw et Dobblen Samogitae cum Litthuanis occuparunt.

VIII. Magister Livoniae Georgius ab Eichstat.

Eodem anno quo Magister Borchardus in proelio occubuit, postquam per [44] triennium et sex [44] mensibus Magisterio suo functus fuisset, sufficitur *Georgius ab Eichstat* Commendator sigwoldensis, qui etiam defuncti Borchardi Coadjutor fuerat, in Magisterii officio obeundo. Is Praedecessoris sui cladem vindicare volens, ferme in eundem impegisset scopulum, eam ob causam igitur invitus pacis conditiones cum Litthuanis inire coactus. Interim dum Magister cum Litthuanis de pace ineunda sollicitus, Oselienses iterum deficiunt ab Ordine, et rebellionem moliuntur, qvos idem Magister proelio superavit sub sylva Carmeli, in quo plurimi a Barbaris caesi et sic iterum in ordinem redacti. Hujus Magistri tempore Christiani in Livonia magnis in periculis constituti, multum periclitabantur.

IX. Livoniae Magister Wernerus a Breithausen.

Post obitum Georgii successit in Magisterio Ordinis teutonici, Wernerus *von Breithausen*. Hic cum Rege Litthuaniae Mindow, qui a fide christiana apostaverat, et cum Principe Samogitiae *Tramato* et Duce Russiae qvi omnes conspiraverant, vt Germanos expugnarent in Livonia, multum difficultatis habuit. Nam Rex Mindow omnium primo cum suis copiis Livoniam adoritur. Circa Wendam castra metatur: qui cum socios suos, vtputa Principem Samo-[45] gitiae et Russiae Ducem non reperisset, coactus est cum [45] exercitu suo recedere in Litthuaniam, non sine magna devastatione Livoniae. Post cujus discessum, Russiae Dux cum suo exercitu Dorpatum oppugnat, civitatem occupat, et cum ob munitionis firmitatem arcem expugnare non posset, et Magister Livoniae iis qui in arce erant suppetias ferre non distulisset, exusta civitate coactus est Dux Russiae cum suis recedere, qui totum districtum dorpatensem depopulatus ad propria se recipit. Verum Magister cum exercitu subsecutus vsqve in Russiam: ibi pari modo facit, vti Dux in Livonia processerat. Ibi adversa valetudine afflictus Magister aeger ex Russia cum suis in Livoniam revertitur. Interim autem cum haec in Russia aguntur, *Tramatus* Princeps Samogitiae, districtum pernaviensem depopulatur et expoliat. Verum in reditu Magister cum Ordinis sui Fratribus et milite, intercludentes viam circa Dunemundam, nocturno tempore in plenilunio, cum lumen Lunae illis inserviret, proelium commiserunt: ex quo Princeps cum

paucis evasit, et ad Regem Mindow confugit. Idem Magister etiam rebelles Curetes iterum subegit, et arces eorum expugnavit et exussit, magnam inde referens praedam. Itaqve postqvam biennio praefuisset Magisterio, officium suum *Conrado von Mandern* resignavit, et in Germaniam profectus: ibi quietem elegit post tot labores exantlatos.

[46] X. Magister Livoniae Conradus von Mandern. [46]

Anno 1269 adeptus est Magisterium Ordinis teutonici in Livonia Conradus von Mandern, qui extruxit in Aesthonia *album Lapidem* et in Curlandia *Mitoviam*. Hujus Magistri tempore interfectus est a Palatino quodam Litthuaniae, Rex Mindow, suae apostasiae poenas luens. Hic Magister qvoqve lacessitus a Russis Samogitis et Curetibus, et saepius cum illis confligens vno proelio DC perdidit cum XXX Fratribus Ordinis sui. Hic ob senectutem post triennii regimen resignare Magisterium coactus, etiam in Germaniam proficiscitur.

XI. Magister Livoniae Otho von Rodenstein.

Anno 1272 succedit in Ordine Magistrorum Livoniae Otho von Rodenstein. Hic cum Russis bella gerens, cum praeter opinionem Princeps cum copiosiori exercitu Magistrum adoritur, Magister videns nullam tribui spem effugii, fortiter cum suis dimicans, qvinqve millia Russorum prostravit, et coeteros in fugam egit. Hoc in proelio Episcopus dorpatensis cum plurimis occubuit aliis. Hac parta victoria, Magister Livoniae colligens copiosum exercitum, et cum octodecim millibus terra mariqve in Russiam pergit, [47] depopulando obvia quaeqve: [47]
arcem Isborch expugnat et occupat; deinceps Pleskoviam obsidet. Postremo per contractum Principum Moscoviae et Novogardiae ad pacis foedera ineunda Magister allectus, sic rediens in Livoniam isto anno in qviete residet. Seqventi vero anno coactus est iterum adversus Samogitas et Semigalos arma sumere, qvi hyeme Oselienses invaserant et expoliarant. Itaqve Magister Otho et Sigfridus Capitaneus revaliensis Regis Daniae et Fridericus Episcopus dorpatensis cum Hermanno Episcopo lealensi, cito se expedientes, cum exercitu obviam processerunt hostibus, et cum vtraqve pars in glacie se offendisset commissum est proelium non sine magna vtriusqve partis clade. Quo in proelio ipse Magister Livoniae occubuit, cum quinquaginta duobus Ordinis sui Fratribus et sexcentis militibus. Episcopus vero lealensis graviter vulneratus vix evasit manus hostium. Sic Litthuani et Samogitae victoriam obtinentes magna absportantes spolia ex proelio, laeti ad sua se recipiunt. Facta anno 1274.

XII. Livoniae Magister Andreas Westphalus.

Anno praedicto, adhuc aestuante bello cum Litthuanis post obitum Othonis, electus est Andreas, qui inchoatum bellum cum Litthuanis et Samogitis finire statuens, et priorum cladem [48] vindicans, eodem anno cum viginti Ordinis [48]
Fratribus, a Litthuanis in proelio interficitur. Cujus tempore, secundus Archiepiscopus rigensis, Johannes von Lünen Archiepiscopatum adeptus.

XIII. Livoniae Magister Gualterus von Nordeck.

Anno 1275 adeptus est Magisterium Gualterus von Nordeck qui multa praeclara adversus Samogitas et Semigalos praestitit, saepius reportando victoriam, duas arces Barbarorum Tarweyten et Meysoten expugnavit et ad fundamenta vsqve diruit. Hic Semigalos ad obedientiam adegit. Hic quoque triennio saltem praefuit Magisterio, officium suum resignavit et in Prussiam profectus obiit.

XIV. Livoniae Magister Ernestus von Rassburch.

Anno 1278 adoptatus est in Magisterium Ernestus. Is arcem Duneburg in finibus Russiae et Litthuaniae ad ripam Dunae extruit. Qvod aegerrime ferentes finitimi, omni studio opus inceptum impedire statuentes. Verum Magister copiosum colligens exercitum, cui quoque in auxilium venerat Capitaneus revaliensis Eberhardus cum suis, in Litthuaniam perrexerunt, vbi trucidando et depopulando multa vastavit et ingentem praedam abegit. Verum Litthuani mox

[49] arripientes [49] arma, Magistrum insecuti, et cum sub Ascherot offendissent Germanos, cum copiosior esset Litthuanorum exercitus, Magister confligens cum hostibus victus occubuit, et septuaginta vnum ex Fratribus Ordinis sui perdidit, multis Nobilibus interfectis. Qvo in conflictu Litthuani vexillum deiparae Virginis Patronae nimirum Livoniae adepti sunt, et vexilliferum *Henricum von Tiesenhausen* occiderunt. Capitaneus autem revaliensis dispersum colligens exercitum, hostes iterum aggreditur: is vulnere nacto et occiso sub illo eqvo, vix vivus evasit. Factum in Quadragesima anno 1279.

XV. Livoniae Magister Conradus von Fuchtewangen.

Anno 1279 electus est ad officium Magisterii *Conradus von Fuchtewangen,* ex illustri oriundus familia, qvi antea Lantmagistrum egit in Prussia, et vtroqve functus officio simul. Is toto sui regiminis tempore in armis degebat, et multa proelia gessit cum Samogitis et Semigalis, vt postquam triennio in Livonia functus est officio Magistri, ad extremum vocatus in Prussiam, aulae Magister creatus, et sic vnus et idem, tria praeclara munia obire dignus habitus.

[50] [50] **XVI. Livoniae Magister Wilhelmus von Surborch.**

Anno 1281 *Guilhelmus a Surborch* alias dictus *von Endorffen* suscepit munus Magisterii, qvi Felini ab Ordinis sui fratribus vnanimi consensu ad hoc electus. Hic pariter vti Praedecessores ejus cum Litthuanis Samogitis et Semigalis multa bella gessit, et Ducem belli eorum in proelio occidit. Is montem qvi sacer appellatur in Curlandia erexit, et tres arces Wolmariam Burtnikum et Tricatum extruxit. Wendae qvoqve ecclesiam parochialem qvae modo est cathedralis Episcopi wendensis, divo Johanni Baptistae sacravit et fundavit. Postremo etiam in Semigalia cum triginta tribus fratribus in proelio occubuit, et sexdecim capti: qvorum aliqvi nudi in eqvis ligati, fustibus a Barbaris interfecti: aliqvi in ligneis cratibus ligati, super ignem assati et combusti animam exhalarunt. Hic Magister per qvinqvennium et qvinqve mensibus regnasse fertur.

XVII. Livoniae Magister Conradus von Herzogenstein.

Anno 1287 susceptus est in Ordinem Magistrorum Livoniae *Conradus von Herzogenstein,* qvi Praedecessoris sui necem vindicare statuens, multa proelia cum rebellibus Semigalis commisit, qvi arcem Doblen eripuit Barbaris, qvam
[51] sub [51] Borchardo Hornhausen Semigali occuparunt. Insuper munitionis Barbarorum in Semigalia, Ratten et Sidroben exussit et dirui jussit. Quo facto Semigali humiliati, iterumque in ordinem redacti sunt. Vixit in Magisterio annis duobus.

XVIII. Livoniae Magister Bolto von Hogenbach.

Anno 1289 subsecutus est Conradum in Magisterio *Bolto von Hogenbach,* cum Livonia a finitimis nationibus pacatior esset. Tum nescio quae aemulationes et intestina odia inter Episcopos Livoniae in Ordinem exorta, secum bella gerere coeperunt; quae non finiendo Magister obiit postqvam praefuisset Ordini suo annis quinque.

XIX. Livoniae Magister Henricus a Dumpshagen.

Anno 1294 successit Boltoni, *Henr. a Dumpshagen,* qvi pacem iniverat cum Episcopo derpatensi Bernhardo, quam Episcopi mox violantes, nova ac minus vtilia bella inter se excitarunt. Is biennio solum praefuit Ordini, fractusqve dolore moritur.

XX. Livoniae Magister Bruno.

Anno 1296 iisdem in tumultibus eligitur Bruno Magister Livoniae, cum
[52] magna discordia [52] orta fuisset inter Ordinem teutonicum et Archiepiscopum rigensem Johannem a Fechten, qui sibi conciliando finitimas gentes, vtputa Litthuanos cum Samogitis. Magistro et Ordini ejus bellum indixerunt. Cum igitur

vtrinqve parati essent ad proelium, sub arce Treiden in latissimo campo congrediuntur et confligunt; quo in conflictu Magister Bruno cum sexaginta fratribus occubuit. Sic parta victoria Archiepiscopus rigensis cum complicibus suis *Novam Molam* obsident, qvae spectabat ad Magistrum Livoniae. Inde vero repulsam passi qvi adhaerebant Archiepiscopo, vltra qvadringentos periere Rigensium: qvorum alii interfecti, alii vero aquis se ipsos immergentes suffocati sunt. Sic recentem victoriam mox luctus subsequitur. Contigerunt ista anno 1298.

XXI. Livoniae Magister Gottfridus.

Anno 1298 nec dum consopito bello inter Ordinem teutonicum et Archiepiscopum rigensem Gottfridus a fratribus sui Ordinis in Magistrum eligitur, qvi ab externis hostibus quietus, ab iis qui domi sunt lacessitus, adeo aegre intestinum hoc bellum inter eos dirimi poterat: qvo durante per octennium taedio affectus Magister Gottfridus moerore magis qvam morbo extingvitur anno 1307.

[53] XXII. Livoniae Magister Conradus a Joke. [53]

Anno 1307 *Conradus von Joke* meliori omine eligitur in Magistrum, qvi rebus compositis cum Archiepiscopo et Ordine copiosum colligens exercitum, tam domi quam aliunde conscribens militem: cui etiam ex Prussia in auxilium missi fuerant duo millia, qvorum Capitaneus fuit Vir in militari disciplina exercitatus *Kesselholtz*. Tanto cum exercitu praedictus Magister pergit in Russiam, metropolim Plescoviam obsidet, expugnat, expoliat. Sic Rutheni ad pacis conditiones ineundas adacti sunt. Is qvoqve in Semigalia arcem extruxit Mesoten anno 1315. Id tantum lamentatione dignum accidit hujus Magistri tempore, qvod Livonia adeo dira fame premebatur et aliae finitimae gentes, vt propter intolerabilem bulimiam et caninam vt ajunt orexim, parentes liberos suos mactare et vorare coacti sint. Alii vero non ferentes filiorum suorum lacrymas et miseriam, ne diutina fame torqverentur, ex compassione liberos suos in ferventissimis balneis inclusos fumo potius qvam fame enecare maluerunt, ne lamentabiles eorum ejulatus audirent viderentqve interitum. Etiam et illud memoratu dignum qvod durante fame illa adolescens qvidam parentem suum occiderat, vt ex illo vesceretur, vitamqve protraheret miserabilem; qvi captus in [54] facto mulctatur: et [54]
sic qvi fame nec tum extinctus, per manus carnificis vita privatur. Vtrumqve miserandum. Vbi vero in furcis, recens aliqvis fuerat suspensus, hunc abscissum a gabalo propter famem edere, satiareqve stomachum qvi auribus caret, compulsi sunt. Duravit haec fames integro triennio, eo qvod frumenta propter freqventes pruinas et frigora maturescere haud poterant. Inter hunc Magistrum et Episcopum Oseliensem ortum fuerat qvoqve bellum, qvo in bello Magister Episcopo Oseliensi arces illas qvae ad ejus spectabant Episcopatum, Hapsel Lode Leal ademit. Haec lis ad extremum per *Isarnum* Archiepiscopum rigensem diremta est, et sic praedictae arces restitutae sunt Episcopo Oseliensi. Isarnus autem qvi oriundus ex Dania, videns minus pacatam provinciam, resignans Archiepiscopatum suum *Friderico*, Bohemiae Baroni, in Daniam reversus: vbi post Archiepiscopus Lundiae factus, ibidem moritur. Hic Magister Conradus omnes Magistros Livoniae praedecessores suos in regiminis sui Dominio superavit. Viginti namqve annis vixit in Magisterii officio, multaqve praeclara praestitit, qvi tandem senio confectus in Livonia diem suum obiit.

XXIII. Livoniae Magister Everhardus a Monheim.

Anno 1327 Everhardus a Monheim suscepit munus Magisterii, qvi antea functus Commen-[55]datoris officio Felini: Vir probus et severus, ad haec [55]
etiam Livoniae amator, qvi multa praeclara praestitit. Inter coetera autem illud memorabile egit, qvod cum Rigenses rebellionem molirentur Magistro et Ordini, volentes frui libertatibus propriis, ea igitur spe inducti Rigenses, arcem Dunamundam obsidere et expugnare statuerunt: qvod cum illis pro votis non cessisset, illi exusto suburbio recesserunt. Verum Magister effrenos rigenses hoc pacto humiliavit, cingens obsidione civitatem, vndiqve intercludendo vias, ne commeatum haberent et annonam. Qva pressi inedia, coacti sunt per intercessio-

nem Archiepiscopi pacem petere et gratiam quaerere Magistri, ad qvam ineundam Magister jam exacerbatus non facile induci poterat. Tandem post multas intercessiones, et humiliatione Rigensium qvodammodo placatus, hac conditione foedus inivit, vt Rigenses privilegia suae civitatis Magistro traderent, et se faterentur abbinc subditos Magistri, vt praeterea portas et moenia civitatis demolirentur, ne in posterum haberent in qvo confiderent. His similibusqve modis effrenatam Rigensium superbiam perdomuit. Et vt Rigensis continentiores essent, coepit arcem extruere penes civitatem, vnde domari possent moenibus, et proceris turribus bene munitam. Acta sunt ista anno 1330. Diremta igitur lite cum Rigensibus, novum Magister conscribens militem, in *Satatis* Russiae Regis
[56] [56] ditiones perrexit: ibi gladio et igne obvia qvaeqve depopulando, eam qvippe ob causam qvod Russiae Rex cum Litthuanis adversus Magistrum Prussiae conspirarant. Hinc ortum erat iterum bellum cum Litthuanis. Magister vero colligens exercitum, hosti procedit obviam, committentes proelium. Verum Magister cum suis obtenta victoria, Regem Litthuanorum saucium vulnere in fugam egit, cum illis qvi adhuc erant superstites. Propulsis itaqve hostibus, Magister eodem cum exercitu pergit in Samogitiam, qvos pari modo vti Ruthenos visitat. Sed Samogitae ingenti hoc proelio perculsi, pacem petierunt, et sic inter Magistrum et Litthuanos cum Samogitis pacis foedera sunt stabilita.

Compositis igitur rebus cum Litthuanis et Samogitis, Moschi iterum insurgunt adversus Magistrum et Ordinem. Quare Magister armata manu cum Comite qvodam ab Arensborch hostibus obviam procedit hyemali tempore, quo adeo feruntur fuisse intentia frigora, vt plurimi ex vtraqve parte frigoribus exhausti, sedentes in eqvis animam exhalaverint. Quapropter infectis rebus vtraqve pars non commisso proelio, recedere coacta est. Hic Magister multas arces et munitiones in Livonia aedificavit, cujus regiminis tempore Livoniae multum accessit emolumenti, qvi annis qvatuordecim magna cum laude Ordini suo praefuit, et
[57] cum premeretur senectute, pertaesus [57] jam bellorum, pacem eligens, resignavit officium suum alteri, ipse vero Coloniam profectus, religiosam amplexus vitam, in coenobio moritur apud D. Catharinam.

XXIV. Magister Livoniae Borchardus a Dreyleven.

Anno 1341 susceptus est ad munus Magisterii obeundum Borchardus, cujus tempore Aesthones rebellionem molientes; vna eademque nocte mille octingentos Germanos nobiles promiscui sexus et aetatis, etiam parvulis non parcendo trucidarunt. Reliqvi quibus dabatur effugii locus, nudis pedibus per sylvas et paludes Revaliam fugiebant. Qvanto in periculo tum fuere Germani, facile conjicitur. Hi etiam claustris et monasteriis non parcentes viginti octo monachos in coenobio Padis interfecerunt. Videntes igitur licere sibi tam impune grassari, colligentes ingentem Barbarorum colluviem ad decem millia, inter se Ducem belli statuentes, Revaliam obsident. Pari modo rustici in districtu Wike procedunt, qvi Episcopum suum cum Canonicis et multis Nobilibus, in arce Hapsel longa et molesta obsidione premunt. Eadem aestate 1343 Oselienses rustici, Germanos omnes cum Advocato et conventu Ordinis igne et gladio extinxerunt, ita vt nullus eorum in vivis remanserit.

[58] Illi vero qvi Revaliam obsidebant, mittunt [58] legatos suos in Finlandiam ad Episcopum in Abo et Wyborch petentes ab illo suppetias, promittentes ei vrbem Revaliam dedere. Verum Capitaneus revaliensis interim qvoqve Magistrum supplicat Livoniae, vt illi in auxilium properet: qvi commiseratione interfectorum atqve eorum qvi obsidione tenebantur, inductus: exercitum colligere non distulit. Indomita igitur Barbaries, cum de adventu Magistri inaudisset, mittunt ad Magistrum legatos, vt eos sineret, promittentes ei tributum potius qvam Danis. Verum Magister non confidens perversis, etiam dolens interitum tot innocentium, qvi per illos perierant, induci non poterat, vt non vindicaret necem occisorum. Itaqve confligens cum illis sub Revalia, omnes ferme occidit. Hac parta victoria qvodammodo superstites adhuc Nobiles animum receperunt.

His peractis Magister Hapselium cum exercitu properat, Episcopum ibidem cum coeteris obsidione liberare. Qvod cum intellexissent Aesthones, Magistrum

adventare, timentes de corio suo, latebras qvaerunt et ad sylvas proripiunt. Sic Episcopus Hapselensis cum suis Canonicis atqve Nobilibus, ab obsidione liberatus, Magistro gratias agit. Reliqva autem Barbaries, cum intellexisset, ita cessisse illis qvi sub Revalia fuerunt, dolentes suorum interitum, cum ipsi vindicare necem eorum neqveunt, Moscoviae Ducem inci-[59]tant, vt ille eorum cladem vlcisce- [59]
retur, ei promittentes obedientiam et tributum, qvibus allectus Moschus, in districtum derpatensem insperate irrumpit. Qvod cum advertisset Episcopus ibidem cito se ad proelium cum suis instaurat, Moschos adoritur sub Odenpe, vbi vltra mille caeduntur. Moschi ceteri in fugum acti, trepide se ad propria recipiunt.

Haec omnia cum in aestate contigissent, Magister Borchardus hyeme pergit cum exercitu Oselium, ibi qvoqve vlciscendo eorum necem, qvi a rusticis oseliensibus interfecti. Itaqve cum eo pervenisset, pari modo cum illis procedit, vti illi prius cum Germanis fecerant. Interfectis igitur novem millibus Barbarorum, reliqvi misericordiam petentes, gravibus conditionibus pacem impetrarunt. Arma vero sua omnia coacti sunt tradere Germanis, et pro poenitentia aedificare arcem eadem in insula, dictam Soneburg.

Dum ergo Magister circa Oselienses occupatur, interim Litthuani absente Magistro irruptionem fecerunt in Semigaliam, vbi per proditionem occuparant arcem Tarweiten, in qva septem fratres Ordinis cum coeteris Nobilibus captos suffocarunt. Inde vero properantes Mitaviam vsqve, exusserunt suburbium, ita vt ignis etiam arci nocivus, in fumo et vaporibus vltra sex centos in arce suffocatos reperirent. Mitavia exusta Rigam perrexerunt, vbi tantum pernoctantes,
[60] inde *Novam Molam* pergunt, arcem occupant. Vnde a Rigensibus ex- [60]
pulsi, Sigwoldum vsqve ad Walkum perrexerunt. In reditu vero vltra mille trecentos homines, ad pecudum instar in Litthuaniam abigerunt. Haec facta in qvadragesima anni prius dicti 1345. Neqve hic calamitatum finis fuit. Felini qvoqve Aesthones rustici seditionem machinantur, qvi conspirantes secum, statuerunt Commendatorem felinensem cum sui Ordinis Fratribus in arce trucidare. Vsi autem sunt hoc astu. Mos erat subditis felinensibus qvod censum frumentorum, qvotannis pendere tenerentur Felini in arce, idqve circa adventum Domini mense Decembri. Itaqve omnes conspirantes, vna eademqve die venire cum vehibus frumentorum ad arcem statuerunt. Qvilibet eorum adhuc habens virum sacco inclusum cum armis. Cum vero arcem intrarent, qvilibet suum ex sacco socium qvantocyus dimittens, insperate voluerunt in Germanos irruere et trucidare. Verum dolus hic per vetulam aliqvam, qvae vnicum filium suum habens inter perduelles, Commendatori innotuit, timens ne filius ejus in proditione periret. Petiit itaqve vt hanc illi gratiam exhiberet Commendator, ne filius ejus interficeretur, signo aliqvo certo saccum in qvo latitabat notando. Cum igitur latere fraudem subditi putarent, in die S. Thomae Apostoli, ad opus perficiendum, convenerunt ante arcem. Com-[61]mendator qvos cum advertisset, tot admittere [61]
jubet, qvibus se cum suis sufficere posse putaret: interfectis tam qvi in saccis qvam qvi vehes advexerant. Deinde alios qvoqve ad arcem admittit, qvi visis cadaveribus suorum, consternati, supplices veniam petentes, novum censum singulis annis pro hac fraude solvere statuerunt: idqve eadem die qva illi dolum machinabantur, anno 1345.

Hic Magister arcem Marienborch et Frauenborch in finibus Russiae extruxit, qvod aegre ferentes vicini, statuerunt eas demoliri: itaqve convenientes ex finibus Russiae trecenti, ingentem fumum sub arce Marienborch excitarunt, vt Germanos suffocare possent, qvi non ferentes fumum et densam caliginem, eruperunt ex arce, et propulsarunt hostes, occisis Ruthenis duodetriginta. Regnavit hic Magister annis sex. Moritur Wendae in Livonia.

XXV. Livoniae Magister Gosvinus von Ercke.

Anno 1347 *Gosvinus von Ercke* dignus habitus est Magisterio Ordinis teutonici, qvi erat Commendator felinensis. Hujus Magistri tempore aulae Magister Prussiae Henricus Thussemer, a Waldimaro III Danorum Rege et Othone fratre ejus districtum Harrien et Wirlant cum tribus arcibus et civitatibus Reva-

[62] liam, Narviam, Wesenbergk, cum omnibus adjacentibus fundis et [62] li
tatibus emit pro novendecim millibus Siclis argenti juxta taxam ponderis c
niensis, [*h. e.* 158333 *et semis Rthlr.*] qvi contractus Marienburgi in Pr
factus anno 1347 die 24. Junii. Eodem tempore Otho Regis Daniae frater
manus, amplexus est Ordinem teutonicum. In festo igitur omnium Sancto
cesserunt Dani praedictas arces et civitates Ordini Prussiae. Vbi primus
constitutus ab Ordine *Commendator Bernhardus von Dreyleven*, defuncti
Magistri patruelis Saxonia oriundus. Sed redeamus ad propositum. Praedi
igitur Gosvinus multa gessit proelia cum Russis ex Witepsk, Smolens
et Plescoviensibus, qvorum plus decem millia vno prostravit proelio,
Purificationis B. V. Mariae anno 1348, paucis suorum interfectis, et IIX fratri
Ordinis. Seqventi vero anno cum Samogitis bellum suscepit, eorum provinc
depopulavit et aliqvot eorum munitiones occupavit vi et armata manu, qvas t
dem ad fundamenta vsqve diruere jussit, vtputa *Kula*, *Basin*, *Dobesin* et *Z*
His peractis in Samogitia, cum ingenti praeda revertitur in Livoniam. Hic a
qvatuordecim functus est Magisterio, habuit tum temporis socium Archiepiscop
Rigensem *Fromholdum a Fiffhausen.*

XXVI. Magister Livoniae Arnoldus von Vitinkhove.

[63] Anno 1360 suffectus est in locum Gosvini [63] *Arnoldus a Fitinkh*
Commendator Marienburgensis in Livonia, qvi sui Magisterii tempore mul
expeditiones, tam hyeme qvam aestate adversus infideles habuit. Inter cet
vero memoratu digna nec illud fuit postremum, qvod *Caunam* in Litthuania e
pugnarat, et Regem Litthuaniae *Constantinum* cum filio multisqve Nobilib
captivarat, interfectis ibidem duobus millibus, munitionem vero ipsam exust
et ad fundamenta vsqve diruere fecit. Praefuit Magister annis duodecim.

XXVII. Magister Livoniae Guilhelmus a Freymersen.

Anno 1372 successit Arnoldo *Guilhelmus*, qvi qvoqve cum Ruthenis
Litthuanis et Semigalis multa proelia commisit. Hujus Magistri tempore Arch
praesulis Rigensis cathedram obtinuit *Johannes a Sinten*, ordine octavus.

XXVIII. Livoniae Magister Lobertus ab Hulsen.

Anno 1384 subsecutus est in officio Magisterii Guilhelmum, *Lobertus a Hülsen* pomeranus. Sub hujus Regimine cum exteris pax erat. Sed intestin
iterum cum Derpatensibus bella exoriuntur, qvae tandem a Waldimar
Magistro pacata sunt: vti inferius recensebitur. Vixit hic annis novem in Magisterio.

[64] [64] XXIX. Magister Livoniae Woldimarus a Bruggeney.

Anno 1349 adeptus est officium Magisterii, Woldimarus a Bruggeney, vir multarum virtutum et facinorum bellicorum clarus. Is inchoatum cum Derpatensibus bellum, hoc pacto finivit. Nam Derpatenses concepto odio in Ordinem Crucigerorum, foedus inierant cum Ruthenis, Litthuanis et Samogitis, vt eorum suppetiis adjuti facilius debellarent Magistrum. Verum Waldimarus exercitum colligens fratresqve Ordinis sui, cum praedicti hostes Livoniam magna ex parte devastassent, et lacum Peips transfretarent, eos in littore excipiens magnam hostium stragem edidit. Qvo facto Derpatenses humiliati et compositis cum Ordine rebus, iterum in ordinem redacti sunt.

Hujus Magistri tempore Nobilitas in districtu Harrien et Wirland, haereditario jure a Magistro Prussiae Conrado Jungio privilegiata est, vt vterqve sexus tam mobilium qvam immobilium bonorum haeres existeret. Actum Gedani 1397. Praeterea si qvae controversia inter Nobiles praedictorum districtuum agitabatur, ne semper supremum peterent Magistratum in Prussia; Sex Nobiles vtriusqve districtus cum duobus ex Ordine Praefectis: vtpote Commendatore Re-
[65] valiensi et Advocato Wesenbergensi deputati erant ad [65] dirimendas lites, de qvorum decreto nulla admittebatur appellatio.

Nec illud postremum, qvod ea gauderet libertate Nobilitas loci istius, vt homicidam tueri possent, si in cujus bona vel praedium confugisset: etiam contra voluntatem superioris Magistratus. Ad haec qvilibet Nobilis jure gaudebat proprio in bonis suis, judicare etiam criminalia inter subditos suos, nullo interpellante Magistratu arcis vel Praefecturae, nisi sponte et forsitan vt vitaret suspicionem falsi judicij propriaeve vindictae. Verum hisce libertatibus ditati, deteriores effecti Nobiles, nec juris nec aeqvitatis habentes rationem, pro libitu omnia faciebant, opprimentes subditos, adeo vt si qvis eorum mortuus erat, post se relinqvens liberos, Dominus omnia sibi tribuens, orphanos spoliabat, qvi postmodum fores aliorum pulsare et ostiatim victum qvaerere compulsi sunt: et si qvis subditorum vel minime deliqvisset, jussu Domini sui vmbilicotenus nudatus, virgis caedebatur, nullam vel sexus vel aetatis rationem habentes. Nec licitum fuit subdito, de injuria illata a Domino, Magistratum interpellare. Nec Domino qvoque pudor fuit, subditos suos in commutationem dare pro canibus et accipitribus. Si qvis necessitate coactus, alium in defensione propriae salutis, casu occidisset, absqve judicio et sine vllo jure, nullo adhibito carnifice, capitis damnatus mactabatur. Si vero [66] effugisset homicida, vxor vel liberi mariti vel parentis poenas luere saepius accidit. His et similibus oneribus, magis tyranno subditi premebantur jugo. Vnde tandem vsqve adeo insolentia excrevit nobilium Livonorum, qvoad vxores eorum, cum currum ascendere vellent, rusticus primo humi prostratus, se trunci loco, pedibus illius subjecit: ne tamen delicatus asinus si minus delicate ascenderet, laederetur vel strepitum ederet, vnde forsitan ab assistentibus, si animadversum fuisset, risui et cachinnis exponeretur. Sed satis haec hoc loco de Nobilitatis Livoniae effrenata superbia atqve inaudita ambitione et petulantia: de qva pluribus pius Lector in seqventibus nisi etiam honestis auribus molestum fuerit ista sufferre, auditurus. Vixit autem in Magisterio Woldimarus annis decem. [66]

XXX. Magister Livoniae Conradus a Fitinkhove.

Anno 1404 suscepit munus Magisterii in Livonia *Conradus a Fitinkhove.* Is cum Moschovitis magnum commisit proelium ad fluvium Modda, vbi septem millia Moschorum interfecti sunt, praeter eos qvi se aqvis suffocarunt. Hac vero parta victoria, constituerat susceptum jam bellum cum Moschis in armis finire. Sed qvia tum in Prussia aliud exortum bellum inter Prutenos et Jagellonem Poloniae Regem, qvi et Witholdum, [67] Magnum Litthuaniae Ducem, [67] sibi belli socium asciverat: Magister Livoniae Cruciferis Prussiae suppetias ferre decrevit, et sic inducias cum Moschis invitus sumere coactus fuit. Hujus Magistri regimine anno 1407, in campo Mariendahl vno ab vrbe Revalia milliari, inchoatum est celebre illud monasterium Divae Brigittae, a tribus opulentis mercatoribus, qvod tandem consummatum est anno 1436.

Anno vero 1413 Magnus Dux Litthuaniae, Duci Moscoviae, Ducatum Smolensky, armis et bello ademit. Magister autem Conradus potitus est regimine annis decem.

XXXI. Magister Livoniae Theodoricus Turca.

Anno 1414 susceptus est ad officium Magisterii *Theodoricus*, qvi bona pace potitus, non diu regnavit. Hujus temporibus extitit Archiepiscopus rigensis Jo. Walenraderus, qvi interfuit Concilio constantiensi, vbi Jo. Hussius ex Concilii Decreto tanqvam Haereticus igni fuit adjudicatus, qvem Livonica Nobilitas cum ducentis eqvis ad illud generale Concilium expediverat. Verum reversus Rigam non multo post obiit.

XXXII. Livoniae Magister Suihardus a Spanheim.

Anno 1418 suscepit Magisterii munus *Suihar-*[68]*dus.* Is continuo in armis [68] versus Litthuanos degere coactus fuit. Vixit in Magisterio annis decem. Hujus tempore Cathedram rigensem rexit Johannes Habundus.

XXXIII. Magister Livoniae Cysus a Rutenberch.

Anno 1428 coepit Magisterio praeesse *Cysus*. Hujus regiminis tempore anno 1433 vndecima Maji, tota civitas Revalia cum cathedrali ecclesia, templis et coenobiis incendio conflagrata. Praedictus vero Magister Cysus adversus Litthuanos arma sumsit, et magno cum exercitu Litthuaniam vastavit. Verum exercitus dysenteriae morbo laborans, magna militum pars extincta. Hoc in morbo ipse Magister cum multis Ordinis sui Fratribus periit; functus est officio Magisterii annis novem. Hujus fuit comes in Archiepiscopatu rigensi Henningius Scharfenberger.

XXXIV. Livoniae Magister Franco a Kersdorff.

Anno 1437 successit Cyso, *Francus Kersdorff*, qvi a Magistro Prussiae contra voluntatem Livonum in Magisterium intrusus. Is inchoatum cum Litthuanis bellum finire volens, cum copiosissimum collegisset exercitum, et in Litthuaniam perrexisset, plus qvam viginti millia selectorum militum in conflictu cum Litthuanis
[69] [69] perdidit. Magnum sane Livoniae lamentum, vnde nec parvum subsecutum est detrimentum.

Verum haud minus et illud Livoniae obfuit, qvod videlicet praedictus Magister, tum Rigae magnum pecuniarum thesaurum collegisset. Nam ab vno Commendatore felinensi, qvi mortuus fuerat, triginta millia Marcarum in auro et trecentas libras argenti, absqve suppellectili argentea et abaco, qvae ei contigerant, accepit. Ab Advocato vero in *Albo Lapide*, Aureorum et Talerorum ad centum millia extorsit. Qvibus corrasis in Prussiam se contulit, bene expilato Livoniae aerario. Praefuit Ordini et obfuit annis duobus.

XXXV. Magister Livoniae Henricus a Bukkenoden.

Anno 1439 subsecutus est *Hen. a Bukkenoden* cognominatus *Schüngel*. Hic absqve consensu aulae Magistri Prussiae, qvi semper primum dederat votum in electione Magistrorum Livoniae, ab Ordine et Nobilibus livoniensibus in Magistrum adoptatus. Is lites et dissensiones omnes cum Henr. Scharfenberger Archiepiscopo rigensi mitigavit. Verum nec diu servata pax fuit, eo qvod inter Archiepiscopum rigensem et Magistrum Ordinis de eminentia regiminis et autoritate continua fuit aemulatio: qvia Archiepiscopus rigensis semper *Primas* habitus fuit Livoniae, ad haec etiam qvod Ordo Cruciferorum ab Archiepiscopo
[70] [70] rigensi et coeteris Livoniae Episcopis accitus fuit in illam provinciam, qvo vt religiosi milites juvarent propagare fidem Christi in gente et natione barbara; qvam ob causam praedicti Episcopi cum Archiepiscopo rigensi, Magistro et Ordini cesserunt tertiam partem Livoniae, reservantes sibi duas partes. Successu vero temporis Ordo et Magister obliti priorum, sibi summam arrogantes auctoritatem causam praebuerunt multarum rixarum, vnde non pauca subsecuta sunt mala. Hic qvoqve duntaxat annis duobus functus est Magisterio.

XXXVI. Livoniae Magister Henricus Finke ab Haverberge.

Anno 1442 Henricum a Bukkenoden subseqvitur alter *Heidenreich Finke*. Hic duas habuit expeditiones in Moschoviam, magnamqve illius provinciae partem gladio et igne devastavit. Aedificavit arcem in Curonia Bausk, potitus regimine qvatuordecim annis.

XXXVII. Livoniae Magister Johannes Osthof a Mengden.

Anno 1456 successit in officium Magisterii *Johannes Osthof*. Is colligens copias non exiguas pro suppetiis ferendis Magistro Prussiae adversus civitates qvae defecerant ab Ordine Crucigerorum in Prussia. Verum intestino compulsus
[71] bello, iisdem vsus est adversus Sylvestrum [71] Archiepiscopum rigensem, qvi ab eodem Magistro Kokenhausii obses, et captus est ibidem: spoliatus bonis omnibus, veneno extingvitur; qvo tandem odio concepto Magister, *Livoniae Annales* repertos in Bibliotheca Archiepiscopatus Kokenhausii, qvi Livoni

gesta continebant, cum ceteris codicibus comburi jussit, vti initio insinuavimus. Ipsum vero sacrum Mystam, veneno extinxerunt.

Anno 1472 appulit Revaliam femina ex Graecia, prognata ex stirpe imperatoria Palaeologorum, qvae Magno Duci Moscoviae Johanni Basilidis ejus nominis primo, Constantinopoli desponsata fuit: inde vero magno cum comitatu ad Moscoviae fines deducitur. Ibi a Moschis summo cum applausu et splendidissimo apparatu excepta, ad Principem suum abducunt. Annis hic Magister praefuit decem et novem.

XXXVIII. Livoniae Magister Johannes Walthausen.

Anno 1475 susceptus est ad hoc munus Magisterii Johannes a Walthausen. Hic in Wironia vel Wirlandia, extruxit munitionem Tolsborch, qvi cum sesqvialterum annum suo praefuisset Ordini, citra omne jus et fas, ab eodem Ordine suo deponitur et Wendae captivatur, vbi etiam finivit vitam. Qvod ipsum non multo post, qvoqve Archiepiscopo Rigensi a Civibus suis evenit, vti inferius [72] recensebitur. Vnde magna Livoniae plaga subsecuta est. [72]

XXXXI. Magister Livoniae Bernhardus von der Borch.]

Anno 1477 adeptus est Magisterium in Livonia Bernhardus von der Borch, qvi bello lacessitus a Moschis se qvoque munire coepit adversus hostem. Collegit idcirco exercitum copiosissimum ad centum millia, qvalem nullus vnqvam Magistrorum in Livonia ante illum vel etiam post habuit. Tanto igitur cum exercitu perrexit in ditiones Moschi, omnia depopulando et suburbium Plescoviae exussit. Verum Moschus neqvaqvam otiosus, qvamdiu Magister in Moscovia grassatur, ille vicissim reddens rationem, Livoniam devastavit: deterius multo qvam in Moscovia factum fuit. Multa milia hominum ad instar pecudum in Moscoviam abacta fuerunt.

Hic qvoqve Magister cum Archiepiscopo rigensi *Stephano Gruben*, gessit bellum. Rigam obsidet. Verum Rigenses se mascule defendentes, Magister cum pudore recedere coactus fuit. Tunc temporis Rigenses arcem civitati adjacentem diruere fecerunt, qvam deinceps sub Plettenbergio iterum aedificare cogebantur, vti inferius recensebitur.

Verum Archiepiscopus praedictus multas a Magistro et Ordine perpessus injurias, ad extremum [73] velatis oculis, inverso modo, eqvo impositus, caudam eqvi manu tenens, vrbe extruditur. Cujus rei ignominia commotus Pontifex romanus Sixtus IV, Magistrum cum suis complicibus anathemate percussit. Vnde evenit qvod pari infamia Magister depositus ab officio, reliqvum vitae misere transegerit, postqvam praefuerat Ordini annis novem. [73]

XL. Magister Livoniae Johannes Freytag.

Anno 1479 debellavit Moschus Ducatum novogrodensem in Russia, et suo subjecit imperio, incolas vero loci illius inde exturbavit, alibi in ditione sua per varia loca dispersit. Anno 1486 incepit praeesse Ordini in Livonia, Johannes Freytag, Commendator revaliensis, durante adhuc bello cum Rigensibus. Verum cum vtraqve Pars ad committendum proelium parata esset, acies suas in latissimo campo sub arce Treiden instruunt. Vbi Magister a Rigensibus profligatus, octo Ordinis Praefecti, captivi ducti sunt Rigam cum triumpho, totidem in proelio caesis.

Anno 1492 Johannes Basilidis Dux Moscoviae coepit aedificare arcem e regione Narviae Germanorum, in finibus Livoniae, qvam secundum nominis sui proprietatem Iwangorod vocare voluit, non sine magno Livonum incommodo. Fertur et illud Revaliae accidisse circa ista tempora, [74] qvod duo mercatores moschi, qvorum alter falsam monetam cuderat Revaliae, alter in sodomitico deprehensus scelere cum eqva, a Senatu igni adjudicati et combusti juxta juris decreta. Qvorum necem Moschus aegre ferens, eorum infamiam hoc pacto vindicavit: qvod videlicet omnes mercatores germanos, qvi tum in Moscovia erant, in foetidissimos carceres injici jusserit, vbi multi inedia, multi foetore et sqvalore consumti, vitam misere finierunt. Hic Magisterio potitus annis novem. [74]

ADMONITIO AD LECTOREM.

Volo te hoc loco admonitum Lector Benevole, qvod a temporibus Plettenbergii qvadragesimi primi Livoniae Magistri fusius parum nostram conscripturi simus historiam: causa est, qvod res ab illo et seqventibus Magistris gestas, homines nostri seculi plures qvorum ipse notitiam habui, memoria tenuerunt. Ex qvorum fide digna relatione multa didici, qvae nostri temporis sciptores rerum livonicarum ministri evangelici studio subticere statuerunt; vt vel hac ratione qvae a catholicis Toparchis olim in Livonia laudabiliter praestita, vnde posteri non parvam aedificationem in catholica religione haurire possent, sua invidia homini-
[75] bus eriperent. Imo qvod [75] mirandum, volunt hunc virum catholicissimum haereticae pravitatis insimulare, qvi tot catholicae religionis monimenta post se reliqvit: vti inferius dicetur. Cum res apertissime sit falsa. Nam anno 1495 Plettenbergius susceptus est ad munus Magisterii, et viginti duobus annis post, vtpote anno 1517, primo incepit Lutherus sui qvinti Euangelii semina spargere.

XLI. Livoniae Magister Gualterus Plettenbergius.

Anno 1495 Gualterus Plettenbergius, vir et militaris scientiae peritus et in pietate erga Deum zelosus non sine laude, et meliori omine coepit fungi Magisterio, qvi omne studium in hoc vnum convertit, vt primo intestinos sedaret tumultus cum Rigensibus qvos Plettenbergius adegit, vt arcem rigensem ab illis dirutam reaedificarent vt ante fuerat. Atqve vt eos facilius sub obedientia contineret, Dunamundam arcem melius vt ante munire coepit. Wendam arcem qvoqve turribus munitiorem reddidit.

Moschus autem cum multas praeberet Livoniensibus belli causas, et per septuaginta miliaria Liuoniam depopulasset, vnanimi Procerum consensu decretum fuit, hosti bellum apertum indicere, et injuriam illatam armis vindicare. Itaqve cum Alexandro, magno Lithuaniae Duce, Plettenbergius foedus inivit, simul contra Ducem Moschoviae, cujus filiam habuit Alexander conjugem,
[76] [76] arma sumere, et cum propter affinitatem cum Moscho contractam, Alexandro tute fidere non posset, Plettenbergius, pactum inter se factum juramento et literis confirmare voluit: Qvod etiam factum fuit. Verum cum Plettenbergius esset paratus, interim Adalbertus Poloniae Rex, frater Alexandri moritur, cujus morte praepeditus, ad obtinendum sceptrum in Poloniam properavit. Ita spe fraudatus Plettenbergius auxilii, cum suis duntaxat in Moschoviae Principis ditiones perrexit. Ibi cum primo offendisset qvadraginta millia Moschorum, commisso cum illis proelio eos in fugam convertit, caesis qvam plurimis. Qva victoria obtenta magnam partem regionis istius igne et gladio vastavit. Verum exercitus ex incommoditate et cibi non assveti cruditate corruptus, dissenteriae morbo laborare coepit. Qvare exercitus dispersus, finem tum imponere bello Plettenbergius neqvit. Verum et Plettenbergius morbo correptus, quiescere ab armis cogitur. Dum autem Nostri aegritudine premuntur: Moschus irruptionem fecit in Livoniam, obvia qvaeqve devastat: plus qvam qvadraginta millia hominum interfecit, et captivitatem abduxit. Sub Helmet autem cum in reditu esset Moschus, interceptus a Germanis, qvindecim millia caeduntur vna cum belli Duce Alexandro Doblinsky. Factum anno 1502.

[77] Eodem igitur anno, mense Augusto Pletten-[77]bergius cum suis paratus ad bellum, cum duobus millibus eqvitibus cataphractis, et mille qvingentis peditibus Plescoviam perrexit. Vbi insperate a Moschis nonaginta millibus vndeqvaqve circumseptus, nullum aliud refugium sibi restare intelligit, qvam vel pugnare vel mori. Iccirco descendens ab eqvo, Dei et beatissimae Virginis implorat auxilium: Nam Provincia Livonia a primis in ea christianae Religionis fundatoribus patrocinio Deiparae Virginis commissa fuit. Qvae etiam tum temporis cum sanctissimo Pusione in aere apparebat. Qva visione Plettenbergius cum suis qvodammodo recreatus ad fortiter dimicandum cum suos adhortatus fuisset. Tormentum vnicum qvod tum secum habuit, concatenatis globis oneratum explodi in hostem imperat. Idqve cum ter qvaterve reiteratum fuisset, hostium phalanges

disrumpuntur. Et cum iam acies starent confusae, Plettenbergius eos facile
fudit, adeo vt paucissimi fuga sibi vitam consuluere. Miraculum sane tam parvis
copiis, tantum exercitum vincere et superare. Verum hujus visionis praedictae
scriptores moderni nullam faciunt mentionem: Causam facile pius qvilibet in-
telligit, qvi scit, qvanta hi laborant invidia, non modo in superbenedictam Dei
Genetricem, verum in omnes Dei Sanctos, adeo vt illis omnem prorsus auxiliandi,
per intercessionem ad Deum periclitantibus potestatem, eripere vltra modum
[78] moliantur. Verum nos id, ex certa habentes majorum nostrorum traditione, [78]
hoc loco inserere, tanqvam rem omnibus notam non puduit. Non obstantibus
malevolorum obtrectationibus, qvi id ipsum tanqvam naturae paradoxon conantur
ire inficias. Verum redeamus ad propositum. Reportata igitur tam gloriosa victo-
ria: Plettenbergius in perpetuam rei memoriam, duplicem monetam cudere
jussit, sub vna effigie Patronae Livoniae, vti in conflictu Livonibus apparebat:
auream ad instar aureorum Lusitaniae vulgo Portugalica dictam, decem Vngari-
cales continentem: argenteam qvoqve omni fuco carentem nitidamqve qvae nunc
rarior, qvatuor tamen constantem grossibus polonicis.

Praestiterat qvoqve belli Dux Plettenbergius in hoc conflictu votum,
qvod si obtenta victoria, salvus evaderet hostium manus se loca sacra invisurum,
ac peregrinari Hierosolymam: qui non multo post graui morbo correptus, cum
voti sui compos esse non posset, convocatis Ordinis sui Fratribus, rem illis vti
[illegible] proponit: vt saltem vel illo vita functo, siquidem Deo vovisset et
[illegible] insperatam victoriam obtinuisset, aliquos ex suo Collegio implendi
voti gratia ad loca sacra expedirent. Quibus cum id videretur molestum, omnes-
que recusarent: vnicus duntaxat inter illos repertus: Vir bonus et rectus Ro-
bertus liber Baro Commendator felinensis, qui [79] hanc in se provinciam [79]
suscepit, illud duntaxat flagitando vt eum tanquam totius Livoniae Legatum, ho-
nesto cum comitatu expedirent. Cui Livones adjunxerunt Equites quinquaginta,
tribuentes ei Oratorem quendam *Dionysium Fabri* Pomeranum, Livoniae Sindi-
cum, virum Juris civilis doctum: imprimis ad Proceres Imperii, deinde ad Ca-
rolum V Imperatorem, postremo ad Romanum Pontificem Leonem ablegarunt,
vt obtentis ad Solimanum literis, liber ei transitus pateret, in regionem ire redi-
reque sacram. Qvo itinere feliciter exacto, Carolus V Imperator, ob multa
praeclara Cruciferorum in Livonia praestita facinora Livoniae Magistrum abhinc
inter Imperii Principes annumerare voluit, Principisque titulo beavit. Hinc facile
colligitur, num praedictus Plettenbergius haereticus fuerit an non: vti impu-
denter asserere de illo veriti non sunt, qui Livonicam Historiam hoc nostro seculo
conscribere conati sunt.

Hujus Magistri temporibus, rigen. Cathedram rexit *Casparus Linden*, vir
quoque in religionis zelo fervens, qui semper Plettenbergio et consilio et ope
adversus Moschum magno fuit adjumento.

XLII. Livoniae Magister Hermannus von Bruggeney Cognominatus Hasenkampf.

Plettenbergio successit Hasencampius, [80] qui primus inter Magistros [80]
Livoniae Principis titulum vsurpare coepit, anno circiter 1535. Is post Pletten-
bergium bona pace potitus, et otio diffluens, cum haeresis Lutherana iam ma-
gnam Germaniae partem infecisset, is in catholica religione tepidus; eandem hae-
resin in Livonia disseminare permittit. Sic igitur aucti honore majori ac titulis
Livoniae Magistri, cum hoc ipso ad majora provocarentur, en in contraria rapiun-
tur, tepescentes tam in virtutibus, quam zelo pietatis sensim ab auita et pristina
majorum suorum religione deficiunt, immemores Voti Ordinisqve sui, conniventes
flagitiosorum excessibus, ipsi quoque voluptatibus dediti in summa pace ac rerum
omnium affluentia commessationibus atque ebrietatibus continuis se ingurgitando,
in pessima quaeque scelera praecipites feruntur et ruunt, paratissimam se ipsos
exhibentes fomitem, ad concipiendam haereticam pravitatem. Fertur enim id de
inaudita bibendi indolentia apud Nobiles Livoniae hunc fuisse morem observatum,
quod nimirum cum in compotationibus aliquot convenissent: tum de laude inter
eos potitatum fuit, quisnam alterum citius inebriaret. Et ne dolo circumveniret

vnus alium; non permissum fuit a mensa surgere, cum quis vesicam levare velit, ne sub hoc praetextu, aliquis sibi vltro vomitum provocaret, et nimietatem potius
[81] more canum, ore ejiceret, Puer [81] aliquis coactus fuit pelvim sub mensa porrigere illi qui mejere voluit. Vnde saepius evenit quod non nulli ex nimia crapula, ebrii animam exhalarunt: adeo vt illud vere de Livonibus dici poterat, vti Persarum Graecorumqve sonat proverbium: η πιϑι η απιϑι, aut bibe aut abi. Verum nec mirum: Ita enim evenire consuevit, qvod Vir Dei Israelitis queritur: Deuter. XXXII. 15. *Incrassatus* (inquit) *est dilectus, et recalcitravit: incrassatus impinguatus dilatatus: dereliquit Deum factorem suum, et recessit a Deo salutari suo.* Quod sane accidit Livoniae. Nam non modo Crucigerorum Ordo potens, a religione catholica defecit, vota fregit, incestuosa connubia contrahunt Ordinis Fratres, et ad nova ex saxonica palude, apostatae Lutheri hausta dogmata animum derepente applicant. Verum ipsi quoque Antistites, veluti gregis Domini vigiles Endymionem agere coeperunt, secure in vtramque dormiunt aurem, cum fera rapax gregem adoritur, et oves diripit. Dormitante namque Patre familias facile admittitur vt inimicus superseminet lolium tritico. Ac qvod mirandum magis, Derpati nimirum primo, anno 1538, non Rigae Revaliaeve aut aliis in maritimis Livoniae civitatibus, hujus infelicissimae haeresis semina sparsa, praesente Antistite ibidem Hermanno Bey: idque non a viro literato, verum Pel-
[82] lione quodam, homine inepto ac rudi, Michael [82] nomine, qui Noribergâ huc in Livoniam, nescio a Deo ne? an ab alio Prodromus Diaboli missus venerat. Apparebat sane ex ipso Apostolo, quale futurum erat Evangelium. Vt igitur doctrina responderet inventori, inventor et praedicator doctrinae, (similes namqve vt habeant labra lactucas necesse est,) aptissimum Cacodaemon suo stratagemate instrumentum repererat, vt ejus Minister qui Noribergae quondam circa emortuas pelles operabatur, nunc in Livonia fidem mortuam et enervem praedicaret. Hujus Magistri tempore praefuit Cathedrae rigensi Johannes Blankfeldt, qui etiam revaliensis fuit Episcopus. Hic Hasenkamp potitus est Magistri titulo annis quatuordecim.

XLIII. Livoniae Magister Johannes von der Rekke.

Anno 1549 defuncto Hasenkampio eligitur in Magistrum Jo. von der Rekke: annis duntaxat duobus praefuit Magisterio. Hujus Magistri patruelis fuit tum Episcopus derpatensis, Successor Hermanni Bey. Is Praedecessori suo haud erat absimilis, qui pariter connivens seductoribus populi: vltimo justo Dei judicio a suis extruditur, et Episcopatui cedere cogitur. Fuerunt autem hi duo Antistites, etiam ipsis Livonibus exosi, quippe qui in eorum infamiam sequentem hunc Rithmum confecerant.

[83] [83] *Herr Bischoff Herman Bey,*
Gab sein Bischtum umb ein Ey.
Herr Jodocus von der Rekke,
Warf das Bischtum ganz im Drekke.

Huic Rekkio, quidam Petrus Tisenhausen succedere debebat, qui per Simoniam Episcopatum derpatensem adipisci conabatur: hic spretus a Nobilibus (vocatus est enim *Gern-Bischoff* id est libens Episcopatus) ad sedem haud admittitur. Sed ejus loco substituitur, Hermannus Weyland: Abbas Monasterii Falkena, Ordinis Praedicatorum. Vir aere gravis, hunc ferunt sutoris filium fuisse in Westphalia. Hic colophonem imposuit Episcopatui derpatensi: nam captus ibidem, vna cum Fürstenbergio Livoniae Magistro, vti inferius dicetur, vterque sub Tyrannide Moschica vitam finivit in captivitate.

XLIV. Magister Livoniae Henricus von Galen.

Anno 1551 consecutus est Magisterii munus Henricus von Galen. Qui pacifice sedit in suo Magisterio. Causa est, quod tum Dux Moschoviae occupatus circa regna Scytarum, Casan et Astracan, quae suo subjecit imperio: Regem Reginamque eorum captivarat. Hujus Magistri tempore, Rigenses Archiepiscopum
[84] suum flocci [84] pendentes, ei parere recusant, eo quod Rigensis Consulis filius

erat; Thomas Schöning: is in angustiis constitutus, nunc hoc nunc illos
supplicat egenus opis. Archiepiscopatum suum deserere compellitur, querulus
pergit Romam. Et cum per Marchionis brandenburgensis ditiones iter faceret, a
Guilielmo Marchionis filio excipitur hospitio. Cognita re ab Archiepiscopo, cur
nimirum romanam sedem peteret, data illi pecuniarum summa pro viatico, tractat
cum illo vt sibi apud Pontificem impetraret sedem rigensem. Si quidem illum
ipsum repudiarent, quia inferioris esset familiae. Cui facile consentit Archie-
piscopus cum ipse eam obtinere haud posset, se id facturum pollicetur. Qui
cum supplex Romam venisset, Pontifici exposuit defectionem Livoniae a Religione
catholica, ideoque Rigenses eum pati nolle, rogabat vt Guilielmum Marchionis
filium, in ejus substitueret locum: qui illustri oriundus familia, ad haec potens,
[illegible] esset autoritatis. Cui facile annuens Pontifex, ob majus vti sperabat
[illegible] augmentum (ignorabat autem Pontifex hunc qvoqve infectum haeresi).
Confirmationem Guilielmo conferre non distulit, qui Archiepiscopatum non vt
bonum opus, sed vt bonas opes ambiebat. Nam ejus fuit propositum, si saltem
pedem in Livonia figere posset: vt Crucigerorum Ordinem ex Livonia sicut ejus
Frater, et Prussia exturbare [85] posset: Et sic toti solus dominaretur Livo- [85]
niae, quod tandem multimoda praxi ad effectum perducere tenebat, vti inferius
notabitur.

Acceptatur iccirco a Rigensibus imo vniversis Livoniae Nobilibus, tanquam
Princeps Imperii et Primas hujus Provinciae, idque tanto libentius quanto arden-
tius eum sciebant eorum Haeresin promoturum. Hic ferme omnis mali in Livonia
principium extiterat, vtpote qui nullis initiatus sacris Ordinibus, insuper etiam
haereticus, nulla munia sacra peragendo, omnia mutavit, sacra commiscendo
prophanis. Nubunt Sacerdotes, fiunt ministri. Ordines theutonici Fratres religiosi,
pari modo procedunt, Ordinem suum vna cum religione abjurant. Ipse Archie-
piscopus vt secularis princeps dissolutam vitam agit, molitur Cruciferos expellere,
conspirat cum Marischalco Livoniae, conscribunt militem ex Germania: Ordo
advertit, literae intercipiuntur, fraus dolusque aperitur. Hinc rixae et dissensio-
nes, hinc intestinum oritur bellum. Ordo arma parat adversus Marchionem et
Marischalcum: hi vicissim adversus ordinem incitantur: Sic qui foris resistere
hostibus patriae deberent, domi secum quot agant habent. Cujus pessimi mali
omen terribilis Cometa praetendebat, quippe qui multo tempore super Livoniam
existens certissimi exitii indicium praebuit. Anno Domini 1556, tempore qua-
dragesimae. Unde statim [86] vere sequenti inceptum est bellum intestinum inter [86]
praedictas partes.

Causa autem quam Marischalcus habuit, vt adversus Magistrum Livoniae,
Ordinemque suum cum Marchione Guilielmo conspiraret, haec erat. Mos hic
observabatur apud Crucigeros quod a temporibus Plettenbergii, qui ab Aulae-
Magistro Prussiae emerat Jus Patrocinii: Ne amplius per votum illius, quod sem-
per primum et validum fuit in assignandis Magistris Livoniae, huic Provinciae
Magister declararetur: semper Marischalcus debebat sine vlla controversia, de-
functo Magistro in locum illius succedere. Post Plettenbergii obitum primus
fuit electus Magister Livoniae Hasenkampius, qui tempore Plettenbergii
Marischalcum egit Livoniae: Verum cum Hasencampius creatus esset Magister:
In Marischalcum adoptatur Gasparus Münster, Nobilis praecipuus ex West-
phalia. Magister Hasencampius annis obrutus, solus tantum onus sufferre
haud se posse affirmat: impetrat ab Ordine suo, vt aliquem ex collegis suis ei
assignarent Coadjutorem. Cui annuentes Ordinis Fratres tribuebant illi qvendam
Joannem Rekkium. Defuncto vero Hasenkampio, (non enim ob senectu-
tem diu potiebatur Magisterio) juxta Ordinis Statuta Marischalcus merito succe-
dere debebat Hasenkampio. Fratres vero Ordinis spreto Marischalco contra
morem Coadjutorem Magistri, Rekki-[87]um in Magistrum eligunt. Haec prima [87]
dissensionis causa, Marischalcum exacerbarat, adversus Ordinem suum. Interim
tamen patienter ferens despectum, exspectat tempus idoneum, vel promotionis
vel vltionis. Magister autem Rekkius pari modo obtinuit Coadjutorem Hen-
ricum von Galen: qui quoque conquerebatur sibi difficile fore tantae satis-
facere provinciae; moritur et ille post biennium, Marischalcus adhuc spe fruitur

promotionis, qua cum se frustratum iri cerneret, et Henricum von Galen ad Magisterium adoptari, tum Marischalcus justam habens causam odii, cum Marchione conspirat adversus Ordinem Crucigerorum, vt eum omnino ex Livonia ejicerent.

Scripserat autem Guilielmus Marchio literas ad fratres suos per quendam Georgium Taube Lemseliensem, vt ei navigio militem mitterent in Livoniam: parimodo Marischalcus ad suos, erat enim ex celebri satis familia Westphaliae oriundus. Marchionis nuncius, postqvam Ordo rescivit de dolo, persequitur, qui cum aliter effugere non posset, celeriter cymbam ascendit, ab insequentibus in littore maris, sclopeto interficitur.

Tabellarius vero Marischalci, missus Dunamundam (ista enim arx spectabat ad Marischalcum) vt ibi tutius quam Rigae navem posset ascendere, vt negotium
[88] maneret in secreto, quem Vicecapitaneus Dunamundensis, rerum adhuc [88] ignarus qui erat frater Ordinis, multo potu obruit, cum eum reliquerat dormientem in scamno, ad conclave se confert. Cum igitur bene ingurgitatus nuncius ronchos traheret, oblitus capsulae cum literis, quam puer aliquis curiosus aperiens, literas reperit, reserat, legit. Et cum de militibus scriptas intelligeret, fert eas Vicecapitaneo legendas, qui cognita fraude Marischalci, confestim tabellarium plenum crapula injicit in carcerem, nemine id sciente, praeter pueros cubicularios. Capitaneus vero Ordini suo fidelis, Magistro ista concredit, literas refert, jam dolus coepit esse in propatulo. Marischalcus qui non sperabat literas suas esse interceptas, cum quingentis equitibus venit Dunamundam, quem cum praeter consuetudinem, Vicecapitaneus tanto cum comitatu venire advertisset, explodere jubet tormenta in adventantes, quorum sum aliquot laesisset, Marischalcus ignarus, quod jam constaret de dolo illius, putabat enim honoris gratia explosa tormenta, tibicinem mittit ad portas arcis, ut rem intelligeret, et veluti de inepto facto Vicecapitaneum argueret: qui pro responso retulit, etiam in Marischalcum ipsum se id probaturum, si proprius accesserit, qui praeter morem tanta cum caterva Equitum veniret ad arcem: non enim tenebatur secum habere praeter viginti Equites, qui eum comitarentur. Patefactum igitur cum advertisset fraudem
[89] Marischal-[89]cus, cum suis Equitibus Ascherotum se confert. Quae arx quoque spectabat ad Marischalcum, ibi cum per mensem fuisset commoratus, omniaque cum milite consumpsisset, Kokenhausium se confert ad Marschionem suae conspirationis complicem: ibi quoque diu morari nequit, cum Marchio Guilielmus suum quoque militem haberet: Itaque inde cogitur discedere, vagaturque per Livoniam, desertus a suis militibus. Ultimo in Westphaliam patriam se confert. Interim Magister Henricus Galen, cum Ordine, collectis copiis, Archiepiscopum Marchionem cum Coadjutore sui Archiepiscopatus Christophoro Duce Mekleburgensi in arce Kokenhausia obsidione cingunt, eundemque capiunt, captumque in Schmilten, postea in Adzel custodiri jubent. Qui anno integro captivus detentus, alium libertatis recipiendae modum non invenit, quam vt per literas sollicitaret Sigismundum Augustum Poloniae Regem, ut is affinitatis memor, ei suppetias ferre dignaretur. Simul promittendo se Regi cessurum Archiepiscopatus sui ditionem post obitum. Pari modo germanum fratrem Adalbertum Ducem Prussiae qui Crucigeros inde ejecerat, supplicat: qui misertus fratris constituit ei venire in auxilium: ni dimissus ad petita Regis Poloniae fuisset. Rex itaque annuens petitis. Legatum suum Lacky mittit ad Magistrum vt Ar-
[90] chiepiscopum pristinae restitueret libertati: qui [90] nec dum Wendam adveniens, ubi sedes erat Magistri Livoniae in Curlandia interficitur. Iccirco Rex alium mittens ad Magistrum Legatum, non sine indignatione, et minis, Episcopum Samogitiae, vt bellum Regis nomine, Magistro indiceret, nisi Archiepiscopum captivitate liberaret. Verum Magister parvi faciens Legationem, non statim obtemperat. Itaque Rex Comitiis regni Anno 1557 concludit bellum adversus Magistrum et Ordinem teutonicum. Et cum exercitus Regis in finibus esset Litthuaniae, mittit tertio, vt bene considerata re, non esset causa effusionis sanguinis. Sed nec his admonitus locum dare vult petitis Regis. Rex autem ne temere quid inchoaret, quarto ad eum mittit ensem evaginatum, illi dicendo, quod si armis careret, vel se hoc ense tueretur. Siquidem tam sitibundus esset sanguinis. Quibus

tandem consternatus Magister, cum vires ejus sufferre tantum non possent impetum, per Legatum Imperatoris Ferdinandi pacem petiit: Sic igitur humiliatus Magister, Archiepiscopum dimisit, qui cum ad priorem rediisset statum adhuc aliquot annis superstes, cum moriretur, suam ditionem cessit Polonis. His itaque rixis finitis, Henricus von Galen diem suum obiit: postquam praefuisset Magisterio sui Ordinis annis septem, cui successit Fürstenbergius, qui vix duobus annis potitus regimine Felini a Moscho capitur et in captitativem abducitur.

[91] **XLV. Magister Livoniae Guilielmus Furstenbergius.** [91]

Anno 1557 Guilielmus Fürstenbergius consecutus est officium Magisterii, at non adeo felici omine. Nam etsi consopitum erat bellum cum Rege Poloniae: et Marchio Guilielmus injuriae suae esset oblitus: nova tamen belli ansa datur cum Moscho a Derpatensibus et aliis civitatibus Livoniae. Nam elapso ab emergente haeresi triennio, cum altas jam quintum Evangelium si Diis placet, fixisset radices, vt difficile posset extirpari: nam per totam Livoniam disseminata haec tam foecunda seges, brevi tempore, omne suppresserat triticum: tum primo fructus vberes proferre coepit. Quorum hoc loco seriem recensuri: dummodo non sit molestum pio lectori ista legere et memoria tenere, cum res sint et scitu perjucundae et memoratu dignae, quae sub Archiepiscopi Marchionis et Fürstenbergii dominio in Livonia contigerunt. Templa namque et aedes sacrae vbique spoliantur: et thesauri ecclesiarum cum proventibus diripiuntur. Ex claustris religiosi erumpentes libere uxores ducunt. Caeteri constantes in voto et in religione perseverantes, suspensis crucibus in colla eorum cum summa ignominia vrbibus atque tectis ejiciuntur. Neque his satiatur furor et rabies impune grassandi: Verum etiam sacella moscovitica, quae mer-[92]catores Moschi ob suam [92]
devotionem passim in Livoniae civitatibus extruxerant, Derpati, Revaliae, Rigae, et aliis pluribus in locis, haec inquam eodem in furore spoliantur et evertuntur. Quod cum ad magnum Moschoviae Ducem delatum esset, rem vti sibi in conspectum factam aegerrime tulit: confestim Derpatenses qui hac in re exemplum aliis civitatibus praebuerunt, primo bellum indicit: datis ad Magistrum et Episcopos Livoniae literis, quorum hic sensus fuit.

Vos effrenati Livones, qui Deo justoque resistitis Magistratui, mutastis religionem, excussistis jugum tam Imperatoris quam Pontificis romani, Superiorum vestrorum: Etsi illi poterint, se a vobis contemptum iri, permittere, suaque templa spoliari. Ego sane nequaquam ferre hanc meam et ipsius Dei injuriam, et volo et possum. Scitote iccirco me hanc ulcisci velle, et ideo me Deum misisse vobis in plagam pessimam et flagellum, quo vos in ordinem redigam.

Quibus cum literis, nuncium ad Magistrum et Episcopos mittit, exhibendo illis mastigem in signum correctionis: Quem cum Magister pertimesceret, mox Wendae comitia habuit, consultat quid facto opus sit: constituerunt Livones sibi pacem emere, et per triennium semper Moschoviae Duci pendere tributi loco 60000 Ungaricorum. His Wendae stabilitis mittuntur duo nobiles praecipui ex districtu derpatensi, Joannes [93] Taube et Elehardus Crausius ad Du- [93]
cem Moschoviae, ei tributum 60000 Ungaricorum ab vniversa Nobilitate Livoniae promittendo. Quo Moschus qvodammodo placatus differt bellum per triennium. Elapso triennio cum terminus immineret tributum solvere: Magister cum suis animum mutavit: Mittuntur tamen iidem Nobiles praedicti ad Moschoviae Ducem: vt eum qvomodocunqve excusationibus variis vel placarent, vel ab eo expiscarentur qvidnam animo volveret. Itaque cum jam advenissent hi internuncii, honorifice a Moscho prima fronte excipiuntur, ratus sibi tributum allatum in Livonibus: nam satis splendide hi Legati eo venerant, adeo ut calceamenta eorum micarent vnionibus. Verum experta fraude, eos pari modo aulice satis illudit, invitando legatos ad convivium, jussit copiosam vasorum et catinorum cum crateris elaboratae structurae supellectilem argenteam deauratam coopertam splendidissime mensae apponere. Legati rati lautissimam tractationem secuturam: cum accumberent mensae singula disco operire facit, quae cum vacua essent, consternati Livones hujus tractationis novitate, facile colligere poterant, cur ista

essent instructa, summo itaqve cum pudore ex aula Ducis deducuntur, postera die Derpatum pergunt, quo cum honore, facile qvilibet prudens colligere potest.
[94] [94] Non multo post Moschus Derpatum obsidione cingit saltem octiduo sub illam commoratur, cujus terrore perculsi Derpatenses, quamvis Moschus nullum ad moenia civitatis explosisset tormentum, vltro ei se dedunt. Obtenta igitur civitate, non modo primarios cives, sed plurimos ex plebejis, capite plectere jubet, adeo vt canales civitatis sanguine inundarent. Episcopum ipsum Hermannum Weyland captivum ducit in ditionem suam: residuos vero, tam virilis quam foeminei sexus omnes jubet in forum compellere. Ubi ipse sedens pro tribunali, a singulis, cujusnam essent sectae vel religionis curiose inquirit. Inter quos quatuor vel quinque reperiens catholicos sacerdotes, Canonicos Derpatenses Cum quibus erat Tilmannus Bredenbachius, ordinarius Concionator Cathedrae derpatensis, qui Derpatensium gesta et mutationem fidei conscripsit, quos ob hanc ipsam causam, quod constantes manserint in fide Revaliam mittit, cum quingentis sclopetariis, vt inde irent, qvo velint. Praecessit autem huic tragoediae omen mirabile. Est genus pisciculorum qvod maxime in lacu moschico reperitur, vocantur vulgo Stink vel Stint, a foetore quem secum afferunt, praetendentes quid moschicum, qui Moschici dicuntur. Horum tanta fuit copia circa Derpatum, non modo in aquis fluentibus aut rivulis: verum etiam lacus
[95] et [95] paludes iis repletae fuerunt, vbi nusquam pisces vlli reperti, et jam in publicis viis vt seminati non allati viderentur. Quid vero praesignificarint facile Lector prudens advertere poteris.

Verum hujus vindictae ac vltionis divinae justissimam causam praebuit Livonum superborum insolentia, et a fide ac religione ad Haeresin defectio. Verum etiam scelera enormia atque excessus, quorum aliquot hic ordine ob memoriam hominum, vt alii inde eorum posteri Livones superstites exemplum capere queant si similes plagas evadere velint. Porro superius mentionem fecimus de Pellion quodam Noribergico, cujus etiam in multis meminit Tilmannus Bredenbachius, qui derpatensium gesta conscripsit, qui primo Derpati, quinti Evangelii Apostolum egit. Is tanquam causa, et totius mali pessimum Diaboli instrumentum naeniis suis, et praestigiis Derpatensium animos ita fascinarat: vt Episcopo derpatensi, templum parochiale Divo Ioanni Baptistae dicatum, cives eriperent; Et huic Rabulae pellioni committerent, vt ibi eorum ageret parochum et animarum curatorem. De quo sane multa refert praedictus Bredenbachius qvorum omnium hic seriem retexere longum esset. Aliqua duntaxat vel lectu jucundiora vel memoratu digniora recensebimus.

Inter caetera vero, hujus Pseudo apostoli, factum hoc loco satis lepidum
[96] vnum vel alterum [96] referam. Utpote postquam jam Parochum agere coepisset suorum civium Derpati, et curam suscepisset templi, in qvo cum copiosam vasorum sacrorum suppellectilem reperisset [nec dum enim in ipsis principiis suae haeresis ausi erant templi thesaurum diripere.] Et Pellio ipse in suos illum vsus verebatur convertere, qvi Noribergae vix pane gaudebat qvotidiano. Hic enim in patria sua habuisset bene, in Livoniam profecto per maria praedicatum Lutheri somnia haud venisset. Desperatio qvippe vti ferunt, facit monachum. Nesciit iccirco qvid consilii caperet, cum pretiosissima qvaeqve a majoribus non sine magnis sumptibus collata erant ecclesiis, calices scilicet et monstrantias aureas cruces praeterea gemmis et vnionibus ornatas, thuribularia et caeterum apparatum ecclesiasticum cum ei haec omnia vsui non essent. Nam praeter calicem et patinam non requirebat pro suo ministerio: convocat senatum derpatensem. Cum consule illis exponens thesaurum templi eosqve affatur. Conspicite inqvit ad qvos qvantosqve sumptus minime necessarios sacerdotes papistae, vos, majoresque vestros allexerunt: cum haec vel in pauperes vel in publicum civitatis commodum potius conferenda essent. [Largus sane hic bonus Iscariotes in distribuendo in quae nec ille nec ejus proavi obolum impenderant.] Quare accipite thesaurum
[97] hunc, inqve vsum magis necessarium vel [97] in pauperes expendite. Ego enim de se dicit pius Pellio, Apostolos Christi imitabor, vnica ero contentus veste qui jussu Christi si duas haberem, alteram proximo impertirer. Cui Consul nam grata illi haec contigerat occasio, bene facis, quod exiguo contentus s[illegible]

verum illud minus probatur, vt res tanti precii simul pauperibus distribuantur. Erat autem inter vasa sacra, Monstrantia aurea, non parvi ponderis, hanc sibi adoptat Consul, promittendo se precium ejus non simul sed successive velle conferre in Xenodochium. Consentit pellio, quem tamen haud multo post, facti sui poenitet: quod tam stupidus fuerit, et aliis diripiendi thesaurum templi ansam dederit. Cum ipse ex eo cum suis laute vivere potuisset. Tacet tamen interim et exspectat occasionem exprobrandi iis, qui participes facti bonorum ecclesiae. Accidit autem quod post menses aliquot, Consul filiae suae jusserat ex eadem Monstrantia fieri torques et monilia, aliaque ornamenta muliebria. Quibus comparatis cum filia Consulis splendide ornata incederet, eodem in apparatu veniens ad templum, idque sub concione media, quam tum habuit idem pellio, forsitan vel ideo, vt populus omnis eam in tam splendido habitu admiraretur, quam cum animadvertisset concionator pellifex, ex abrupto apostrophen ad populum orditur. Dilectissimi (inquit), meministis hunc fuisse Papistarum [98] morem, quod vide- [98]
licet, cum Christum suum, (putabat enim venerabile sacramentum) in fulva veste conspicerent, omnes ad vnum provoluti in terram, eum adorabant. Quid facto opus nunc putatis? Cum filiam nostri Consulis hac veste ornatam videatis, an non censebitur aequum, vt pari modo procidamus in genua eam adoremus? Justum sane ludibrium, qvod pro ludibrio Dei redditur, etiamsi idem vlciscatur injuriam ejus, qui ipse ansam dedit talis injuriae. Permittit namque Deus, et Daemon torqveat Daemonem: Et vipera suam rodat matrem.

Alterum autem ejus factum priori haud minus execrandum sane, commemorat idem Bredenbachius. Cum non sufficeret huic seductori, vt cives germanos suis fascinaret praestigiis, placuit etiam simplicem populum agricolas Aesthones, eadem tabe inficere. Verum cum ipse esset ignarus linguae aesthonicae, ascivit sibi socium fraudis suae textorem qvendam, qvi operam suam ei hac in parte praestare non gravabatur. Hic accepta a pellione licentia, eaque absoluta, qua et ipse Noriberga missus fuerat praedicatum in Livoniam: hinc inde vagatur per pagos, puri recentisque verbi semina spargendo. Ante solemnitates autem Paschae, cum ex Ecclesiae praecepto Catholici teneantur Eleemosynam facere, et per confessionem expiare delicta. Textor praedictus, milliaribus aliquot a civitate remotus in [99] pagis, cum ingentem numerum videret subditorum [99]
qui more catholico, ad sacram accedere Synaxin parati: Non discernentes hunc textorem a presbytero catholico, putabat enim beata illa simplicitas, omnes qui concionarentur sacerdotis fungi officio, illos turmatim admittens ad confessionem, parva molestia facile eos expedit. Sequenti vero die, cum communicare populum deberet, carens hostiis, et ad civitatem pro eis mittere longum erat, ne offensam incurreret populi, ob incuriam sacrae rei, hoc astu vsus: accepto videlicet raphano, quo subditi in Quadragesima istis in partibus vt plurimum vescuntur, scissoqve in orbiculos, ad instar hostiarum, populo simplici, sacramenti loco dispertitur. Cujus saporem cum longe dissimilem, ab hostiis Catholicorum sentirent: stupefacti subditi [non enim dolum, ob nefas infandum suspicati] queruli ingemiscunt dicentes: Bone Jesu, cur nobis factus es adeo amarus, qvi antea eras tam dulcis et jucundus. Adverte pie Lector, qvot absurda eveniunt vno prius commisso. Et qvo tandem haeretica pravitas et malitia tendat. Si prudens es intelligis.

Haec de communione: de confessione non minus lepidum referam. Rusticus qvidam a multo tempore confessionem differebat, timens ne in confessione, vrgeretur ad restitutionem, qvia nobili cuidam Domino suo bovem furto abstulerat.
[100] Nescio tamen qva devotione rusticus adactus bono proposito ad confessio- [100]
nem accessit. Incidit autem in praedictum textorem, qvi tum confessarium egit, apud eundem nobilem jam haeresi infectum. Credebat enim rusticus eundem esse verum sacerdotem. Cui cum inter caeteros excessus etiam bovis furto ablati mentionem facit, textor parum versatus in casibus conscientiae non vrget restitutionem: Sed accepto munusculo, pro suscepta confessione, larga ex manica, facile cum confitentem dispensat, absolvit et liberum pronunciat. Liberali autem hac obtenta absolutione, rusticus qvi ante confessionem qvodammodo afflictus, reversus domum, hilare exhibet conjugi vultum: quae cum advertisset praeter

consvetudinem, maritum bene affectum sibiqve abblandiri: alloqvitur illum, qvid fit qvod modo adeo laetus sis? Cui ille: Nescis inqvit ego verebar, ne sacerdos me cogeret ad restitutionem bovis, qvem abstuleram Domino: Sed Deo laus, absolvit me facile. Ad qvae uxor: Vtinam cum fructu! Non post multum temporis rusticus, pristinum molitur opus, alterum bovem eodem Domino auferre conatur: qvo in facto deprehensus, facilem praebuit conjecturam Domino, qvis priorem abstulisset. Qui fassus est facinus, ex decreto Domini sui adjudicatur gabalo. Textor autem confessarius accitus, vt comitaretur furem ad supplicium,
[101] vti moris est solari damnatos. [101] Cum autem ventum erat ad furcam, et fur scalam ascenderet, rogat tortorem, vt paulisper moraretur, dicens se habere, qvod referret, annuentibus omnibus: alloqvitur Textorem confessarium suum inqviens! O Domine! tu magna es causa supplicii mei. Mirantur omnes, et confusus textor qvaerit qva ratione? Cui respondit: Recordaris cum tibi confessus sim de priori bove ablato, tu non cogebas me ad restitutionem, vt facere soliti sacerdotes, nec me de malefacto arguebas, iccirco parvi faciebam furtum prius, et sic alterum surripere conabar, in qvo nunc deprehensus misere perire debeo. Sic confessarii imperitia et laxa absolutio, confitenti praebuit ansam iterandi peccatum, peccatum vero causam praebuit supplicii. Plura his similia refert Bredenbachius qvae initio haeresis Dorpati memoratu digna contigerunt: Verum ob prolixitatem his supersedendum duximus cum alia restent, haud minus relatione digna, recensenda.

Verum haec superius enumerata Derpati facta insinuavimus. Nunc alia qvoqve qvae diversis Livoniae civitatibus hujus Fürstenbergii Magistri Livoniae et Marchionis Brandenburgensis temporibus evenerint, commemorare non abs re fore puto. Superius qvidem mentionem feceramus de intestino bello inter Ma-
[102] gistrum Livoniae et Marchionem Guilielmum Archiepiscopum rigensem: Et qvomodo per Sigismundum Augustum [102] hi duo principes reconciliati sunt, multa tamen horum Dominio durante, notatu digna contigerunt, qvorum notitiam posteris non parum profore posse, iudicamus igitur sub brevitate percurrenda.

Hujus tumultus et intestini belli tempore, capitur etiam arx archiepiscopalis Ronburgen, vbi id memoria dignum contigit: Erat autem sub arce praedicta sacellum celebre et elegans Divae Crucis, ad qvod pro anniversario dedicationis die, copiosa hominum freqventia, ex omnibus Livoniae civitatibus, pro conseqvendis indulgentiis, convenire consveverat, explendo vota Deo praestita, in qvo sacello miraculosa multa Deus piis devotisqve hominibus, exhibere voluit: tum in morbis tum aliis in calamitatibus. Ad hoc sacellum singulis annis, stato tempore solebat pedes venire Wenda, ipse Magister Livoniae, tribus distans Ronburgo milliaribus: voti solvendi gratia. Hoc tam celebre miraculis sacellum, in hoc intestino bello cum Ordine suscepto, qvia sub ipsa arce constitutum erat, ne hostes latibula in eo qvaererent, arciqve nocerent, jussu Archiepiscopi diruitur, atqve ex ruderibus illius, turris robusta satis, pro munitione arcis extruitur. Haec turris confecta, aliqvot annis existens, sponte ad ipsa vsqve fundamenta
[103] corruit. Apparet sane, nec rudera, [103] qvae sacris in aedibus semel Deo dicata atqve consecrata prophanis vsibus inservire posse.

Simile qvid Felini accidit, ibi namqve sacellum D. Catharinae dicatum, atqve pro sepultura Crucigerorum extructum sub arce valde elegans. Illud Fürstenbergii jussu cum Moschus Narviam et Dorpatum occupasset, timens ne arci nocivum esset, diruitur. Cujus sacelli rudera impetravit a Fürstenbergio qvidam civis felinensis, qvi ex illis aedificabat lapideam: cujus parietes adhuc extant. In hac lapidea, cum habitare coepit Dominus, qvi eam exstruxerat, coecutire coepit vna cum conjuge, et visu privatur: qvi cum secretam miraretur Dei vindictam, vendidit domum alteri. Emptor autem cum inhabitare coepit, parimodo coecitate punitur. Et sic in hodiernam usqve diem deserta manet, etsi restaurari facile posset: nullus namqve audet illam in possessionem accipere.

Rigae vero hujus Marchionis tempore, non modo admiratione sed et memoria dignissimum accidit, qvod paucis referam. Vulgus in civitate qvod ab initio petulantissimum fuit, et nunc est, cum jam haeresin acceptasset, et ex libertate novae Religionis sibi licere omnia putabat, incitatum a ministris qvinti Evangelii,

persvadentibus plebi, papistas Sanctorum imagines, qvarum magna copia fuit, tam in templis, qvam in domibus devotorum, Deorum loco coluisse, [104] me- [104]
ramqve esse Idololatriam, hunc sacrarum imaginum cultum, cum Deus praecipiat: Non facias tibi sculptile: [sub hoc namqve praetextu Daemon callidus, Sanctorum est conatus memoriam, ex hominum mentibus eripere.] Omnes iccirco imagines Iconoclastarum more vndiqve colligentes, in montem vnum ante civitatem, dictum Kubbisberg comportant et comburunt. In cathedrali vero Ecclesia Rigae, Divae Virgini dicata sub titulo Assumptionis, Altare magnum, artificioso sane opere, magnisqve sumptibus extructum, tum temporis, cum alias imagines et altaria violarent, ob elegantiam operis mansit intactum. Sed qvid? Nam post paucos dies, (neqve enim et hanc insatiabilis populi furor et rabies, ferre diu potuit,) effigiem beatissimae Virginis ex altari eruentes, multis scomatibus Dei Genitricem proscindunt. Vocantes sagam lamiam et his similibus improperiis: objicientes, sat diu veneratam fuisse ab iis, tanqvam defensatricem: cum tamen nihil auxilii sentiissent, per eam assecutos. Jam autem tempus adesse lucis, vt errorem deponant, veritatem agnoscant. Cum hae aliaeque plures id generis contumeliae proferuntur, exclamat quidam ex plebe: Eia age inqvit, probemus num saga sit, sciatqve incantare? Alter mox afferens funem, alligantes collo imaginis, magno clamore ac strepitu deferentes ad fluvium Dunam, in aqvas vt natantem sagam projiciunt. Imago autem qvae [105] ligneae, super aqvas haerens ab iis- [105]
dem calumniatoribus extrahitur, acclamantibus omnibus, eam veneficam esse, ideoqve iustum fore vt veneficarum poena mulctetur. Vnus vero eorum primipilus imaginem iam extractam aqvis, aliis praeferens ad locum, vbi aliae prius jam vstae fuerant, jubet alios ligna ferre. Nam ad littus Dunae strues lignorum plurimae solent esse civium, ibi jam magno cum applausu, vt sagam et lamiam flammis absumunt. Verum mirabili sane modo, Deus suum, suaeqve benedictae Matris despectum non post multo vlcisci voluit. Nam post mensem vel alteram, subsecuta est vindicta. Inter arcem et civitatem rigensem, habitabat tum temporis, qvidam Lambertus Vrader, insignem habens lapideam, qvi in festo Assumptionis B. Virginis braxabat Cerevisiam, more Rigensium. Pendebant autem in Camino vbi braxabatur aliqvot succidia lardi, qvae fumabat hospes. Braxatores nimium supponentes ignem Cacabo, lardum incendebatur. Et vi flammae vehementioris per caminum superius effertur. De repente autem orta tempestate valida, ignis devenit ad locum, vbi Rigenses picem taxare soliti, qvi non procul aberat, incenduntur aliqvot centena vasa picis, qvae extinguere erat impossibile, magnum intulit Rigensibus incendium, ita vt permultae domus tum exustae. Neque id pro vindicta sufficiebat: nam cum lardum illud [106] accensum, vti dixi [106]
per caminum evolaret: nescio qvis malus genius, cum ista tempestate tulit succidium lardi accensum, in ipsam summitatem pinnae templi cathedralis, qvae erat tecta lamina plumbea, vti et ipsum templum. Cum igitur ardere coepisset, nemo ob altitudinem turris, ad ignem facile accedere poterat: praeterea plumbum ab igne liqvefactum, stillat desuper vt aqva, non permittit vllo modo vt extinguatur, donec templum totum, cum turri exustum simul, vltionis divinae signa praebuere certissima. Turris vero debilitata, corruens, lapideas multas accendit, concutit, exurit. Tum Rigenses advertere poterant, lamiam ne an sacram Dei genitricis effigiem combusserant? Vt enim igne peccatum fuit: sic igne puniti sunt.

Fertur et illud pro verissimo de Marchione Archiepiscopo, qvamvis videatur ridiculum. Marchio qvippe qvi non modo non consecratus in sacerdotem et Archiepiscopum: verum secularem agens vitam, compotationibus, choreis, aliisqve ineptiis addictus, cum esset Pebalgae in arce sua, plurimos habens hospites nobiles tam viros qvam foeminas, circa vesperum ante solis occasum, jam hilaris ipse Marchio choreas ducere coepit, cum praecipua qvadam foemina, Domino a Pürckel: subseqventibus viginti aliqvot paribus, nobilium et aulicorum. Ecce e regione [107] arcis, mons est rotundus et eminens, qvi olim fuit Lothavorum [107]
propugnaculum. In hoc monte conspiciuntur aliae choreae, eodem in habitu, iisdem personis et musica; vti Archiepiscopus expediverat in arce. Quod cum ei ex fenestra palatii ostenditur, intelligens se propter ineptias a Daemone illudi,

inquit, sinendus est nequam, vult namque post tot poenarum miserias etiam aliquantulum exhilarari.

Nec illud de fastu nobilium foeminarum earumqve luxu in vestibus praetereundum. Nobilis qvidam ex praecipuis Livoniae, Joannes Tödven nomine, vir alias probus et simplex, haereditario jure possidebat arcem Ringen in derpatensi districtu, qvi duxerat vxorem ex familia Tisenhausiorum, foeminam qvoqve divitem: qvae cum vnicam ex marito haberet filiam, opibus affluens, meditabatur filiae suae, in qva vnice delectabatur, eo sumptu et artificio vestes comparare, vt illi similis non haberetur. Comparatis iccirco qvae ad materiam et sumptum spectabant: demum cogitare coepit de artifice, qvi opus dignum filiae suae et artificiose et sumptuose conficeret. Cum se in Livonia sartorem tam peritum reperire posse dubitaret, in vlteriorem Germaniam scribit, vtinde qvis adduceretur qvi et acu pingere artificiose et auro gemmisqve texere vermiculate
[108] posset. [108] Quo tandem reperto, cum ille tam longe petitus magister adductus, illa gratulabunda excipit, qvaerit num sciret filiae suae vestes fuere, qvales illi pro placitu suo laudare posset. Artifex intelligens foeminae fastum, respondit pompose, vti plerique Germanorum mos est. Scio et me hercule ipsa laudabis: nam tales conficiam tuae natae vestes, vt diabolus etiam suos cachinnos continere non poterit. Quod tandem evenit. Nam sartor assumtis tribus sociis eodem in artificio peritis, integro anni spatio vnicum habitum elaborare contendit, qvem vix tanto temporis intervallo confecit: adeo vt ipse sartor absoluto opere ex subtilitate picturae et ligaturae coecutiret. Tandem perfectis vestibus, mater filiam ducit in conclave, fores claudit, ne alius subintraret, et impediret, cum filiam in tam splendidis vestibus ornare vellet. Itaqve cum multum temporis in ornando consumsisset: et filia ante speculum se ipsam contemplaretur, et admiraretur. En auditur in conclavi cachinnus insvetus, ex qvo mater et filia consternata, vix erumpere prae terrore ex cubili sciunt, palpitantes et trementes: nesciunt qvis et qvalis ritus auditus insvetus in conclavi, cum tamen nemo praesens fuerit, referunt. Sed sartoris oraculum impletum qvis dubitet? Verum illud magis mirandum, qvod eadem mater cum filia, postqvam Moschus derpatensem depopu-
[109] lasset districtum, Rigae in [109] tanta sint mortuae aegestate et ignominia, vt se a vermibus et pediculis tueri non potuerint. Sic nimius luxus, nimia mendicitate et inopia expiatur.

Hujus Archiepiscopi tempore et illud memoratu dignum Rigenses praestiterunt. Expulsis enim vndiqve ex Livonia sacerdotibus catholicis, vti superius insinuavimus, qvi nec novam amplecterentur haeresin, nec incestuosa appeterent connubia. Remanserat Rigae senio jam confectus sacerdos, nullam sciens in Livonia conditionem, hic vt mendicus inter notos suos vt poterat se sustentabat: hunc sufferre nolentes rigenses, aliqvoties a senatu monitus, vt vrbe cederet, qvi parvi faciens monita, eo qvod nullius esset sibi mali conscius, putabat enim sibi ob id nihil evenire posse adversi. Cernens senatus se ab eo sperni, clam sacerdotem senem capere, inqve profundissimum carcerem conjicere mandat. Ubi per menses aliqvot delitescens inedia conficitur. Ultimo vero cum illum publico decreto ad mortem condemnare non ausint: hoc astu eum e medio tollere, non sine magno cruciatu, statuerunt. Jubent pro illo opiparum parare prandium, eiqve in carceribus offerre, qvi cum acceptasset, ratus bonum sortiri finem hanc molestam ejus captivitatem, vt famelicus erat, bene ex eodem prandio vescitur.
[110] Et vt negotium dolo careret, avidiusqve sumeret cibum, porrigitur [110] illi qvoqve cantarus haud parvus arena impletus: Ille existimans sibi potum in cantaro allatum, secure comedit: Et cum bene satur, accedit vt sitim extinguat, reperit fraudem latuisse sub tam lauto prandio, siti per dies aliqvot cruciatur, adeo vt prae nimio cruciatu, etiam corpus proprium dilaniare coeperit, donec hoc novo martyrii genere exhaustus, ex hac vita migraret.

Consopito jam intestini belli odio, inter Marchionem et Fürstenbergium, Moschus tamen Livoniae arces sibi vendicat, atqve cum plures subegisset, Fürstenbergius hosti resistere neqvit, Felinum se confert ibiqve se ob munitionem loci et arcis tutum fore putat. Ubi cum sedem fixisset, illud sane mirabile contigit. Felini namqve coenobium est ordinis D. Bernhardi, ex qvo nec dum

erant ejecti religiosi, vti alibi. Reperit autem Daemon artem qva et illos inde
exturbare posset. Cum itaqve licitum erat libere, ac sine pudore, qvi vellet ex
claustris, ipsius Lutheri exemplo erumpere. Inveniebatur in eodem monasterio
talis qvoqve frater, qvi castitati valedicens, ex ovili Christi in haram Diaboli
fugere meditabatur. Accedit hic Fürstenbergium Magistrum, petens vt posset
in aula ejus agere aulicum. Fürstenbergius vti haereticus, facile hujus tam justis
annuens petitis, quid flagitat Apostata, vltro concedit. Existimabat forsitan
[111] hunc perjurum monachum, magnum fore aulae suae ornamentum; statuit [111]
diem certum qvo publice Ordinem suum abnegaret, in templo ejvsdem Monasterii,
et suum habitum monasticum in aulicum commutaret. Curat ergo Magister pro
stato die, aulico suo futuro vestes fieri, sat splendidas. Verum cum jam dies
ille huic monacho qvidem optabilis, cujus tamen exitus erat miserabilis, lucescere
coepisset: Caeteri omnes religiosi more solito ante lucanum tempus, matutinas
Deo laudes solvunt, praeter hunc, qui jam pertaesus precum, meditabatur, qvo-
modo mundus scilicet posset ex coenobio ire in mundum immundum. Ingreditur
caveam fornacis subterraneae refectorii, vbi calefiebat, [erat enim tempus qua-
dragesimae] vt per calorem ignis, contractos ex cucullа pediculos ejicere posset.
Certando igitur cum animalculis, nescio interim qvis homo ne an alius? januam
ad orificium caveae fornacis, vbi fumus ascendebat, clausit. Cavea de repente
fumo repleta, monachus inclusus elevare volens januam, diu se torqvet in fumo,
qvae cum gravior esset, qvam vt ab illo levari qveat, fumo suffocatus extin-
guitur. Reliqvi hujus mysterii inscii fratres, casum hunc sui confratris non cito
advertunt. Dies jam elucescit, hora adest sacri majoris, famuli Magistri ante
fores Ecclesiae, praestolantur monachum cum habitu aulico, qvi cum non com-
pareret, [112] sciscitantur famuli, vbinam esset, qvaeritur in cellis hinc .inde, [112]
cum non reperiretur, putabant monachi eum fugisse. Servi Fürstenbergio
referunt non comparere monachum istum in monasterio, miratus Fürstenbergius
cum ignorat vbi manserit. Hora adest prandii, Inservitor mensae refectorium
ingreditur, vt praeparet pro prandio. Is cum aperiret foramen fornacis, qvo calor
ascendit in refectorium: En recentioris assaturae odor totum implet hypocaustum,
qvi cum qvadragesimam sciret, miratur qvid fiat, aut qvinam carnibus vescere-
tur, rei ignarus, indicat Gardiano, qvi statim lustrare jubet loca omnia, non cito
advertens, ex fornace odorem provenire, jubet caveam aperire, vbi invenerunt,
praedictum monachum bene tostum expirasse. Perterrefacti fratres, Gardianus
Magistro Fürstenbergio negotium aperit. Fürstenbergius omnino persvasus
ex malitia, caeteros eum in caveam injecisse, vt fumo suffocaretur, iratus Mo-
nachos ex coenobio expellens, hujus sui aulici mortem vindicare statuit, dato
tamen rumationis *(discessus)* tempore triduo. Tertia vero cum adesset dies, mo-
nachi exsolventes horarum debitum, ordinarius concionator eorum pro valedictione
concionem habet, cui cives, aulici, imo ipse Fürstenbergius interfuere: audientes
qvid pro discessu eis diceret. Concionator aptam tempori materiam ex sacris
literis sumens. Deut. 30. *Testes* [113] *invoco hodie coelum et terram qvod* [113]
*proposuerim tibi vitam et mortem, benedictionem et maledictionem. Elige
ergo vitam, vt et tu vivas et semen tuum.* Et alibi: Deut. 28. *Servies ini-
mico tuo, qvem immittet tibi Deus, in fame et siti et nuditate et omni pe-
nuria: et ponet jugum ferreum super cervicem tuam, donec te conterat.
Adducet Deus super te gentem de longinqvo et de extremis terrae finibus,
in similitudinem aqvilae volantis, cum impetu, cujus linguam intelligere non
possis, gentem procacissimam, qvae non deferat seni, nec misereatur parvuli.
Et devoret fructum jumentorum tuorum, ac fruges terrae tuae, donec intereas. etc.*
Hic similia multa ex sacris allegando, exaggerando illorum mores, pravos corri-
piendo, et religionis antiqvae desertionem objiciendo, permulta sane divino in-
stinctu et zelo pietatis commotus, in illa concione Livonibus praedicere visus,
qvae revera suum sortita sunt eventum. Nam inter caetera et illud notatu dignum
Fürstenbergio, futurae calamitatis indicium reliqvit: (qvod ab iis qvi huic
concioni interfuere, hominibus aetate provectis, atqve fide dignis didici) videlicet
fore tempus, qvando prae angustiis, mortem qvaesituri essent, eamqve tum ab
illis fugituram. Vti etiam experimento ipso non multo post, Fürstenbergius id

ipsum non sine magno suo dedecore didicit. Nam cum Moschus Felinum obsi-
[114] dione cinxisset, [114] et milites conspirantes deditionem molirentur: qvamvis nullam adhuc hostis vim paterentur, siqvidem absqve tormentis grandioribus Moschus advenerat. Fürstenbergius thesaurum suum et omnem supellectilem argenteam, peditibus exponendo, obsecrat, vt saltem arcem tuerentur, nec absqve necessitate munitionem adeo firmam Tyranno dederent. Pedites posthabitis Fürstenbergii et pecuniis et precibus, cum Moscho pactum feriunt, et deditione facta illis liberum esset abire qvo vellent, et vt illis qvidqvid secum absportare possent concederetur. Fürstenbergius in talibus terminis constitutus, desperans, aureos mille circumferens secum, Tyrannidem crudelis principis extimescendo rogat supplex [offerendo pecuniam interficienti] vt eum aliqvis interimeret, nemo tam facinoroso scelere manus contaminare volens, cum arx ab hoste occuparetur, Fürstenbergius capitur, et misere pedes incedendo juxta eqvum suum, cum summa ignominia in Moschoviam ducitur, vbi sub Tyrannide moschica, vna cum derpatensi Episcopo vltimo, vitam finiunt in captivitate. Pedites vero proditores Domini sui cum dispersi per Livoniam vagantur, jussu Gothardi Ketleri, qvi Fürstenbergio in Magisterio successit comprehenduntur, alii rotis imponuntur alii furcis adjudicantur.

[115] [115] Gothardus Ketler. XLVI et vltimus Magister Livoniae.

Anno 1559 posteaqvam Fürstenbergius in captivitatem abductus, Magisterium devolvitur, in summo jam Livoniae discrimine ad Gothardum Ketler, qvi Cruciferorum Ordini coronidem imposuit. Is primus et vltimus ex omnibus Livoniae Magistris, contra Ordinis sui instituta, vxorem duxit matrimonium contrahendo, cum Ducissa Mekleburgicae familiae. Hic collecto non parvo milite, confligit cum Moschis, sesqvi tertio milliari Derpato, victoriam reportat: caesis tum 5000 Moschorum. Moschi magna suorum strage perculsi, in fugam convertuntur: adeo vt etiam civitas et arx Derpatum ab iis destituta fuerit, facileqve recuperari potuisset, si hostem vsqve ad moenia insecuti fuissent.

Eodem tempore Ketler, Ringen et Randen nobilium arces, a Moschis occupatas, expugnat et diruit: parimodo obsidet Taurum, expugnat et diruit. Seqventi vero anno Moschus collecto exercitu, circa festum trium Regum, Livoniam invadit, occupat primo arcem Marienborch, per deditionem Capitanei ibidem Gasparis a Sibergen: Alias qvoqve munitiones Livoniae, sine difficultate, magis metu, qvam vi sibi subegit. Depopulata autem Livonia, etiam
[116] [116] Curoniam invadit, vastat igne et gladio, maximamqve praedam reportat.

Hoc eodem anno videlicet 1560 in festo Paschatis appulit Arensburgum Dux Magnus filius Christiani Regis Daniae, et frater germanus Friderici secundi Regis Daniae: Et possedit Episcopatum oseliensem et Curlandiae, qvem Episcopus oseliensis Johannes Mönninkhausen Regi Daniae, vt ei patrocinaretur, obtulerat. Cujus exemplum imitatus Mauritius Wrangel Episcopus Revaliensis, qvi suum Episcopatum parimodo Regi Daniae dicavit. Verum cum hoc loco Magni Ducis Holsatiae mentionem faciendi se offerat occasio, operae pretium facturi, si hujus Magni Ducis vitam et facta paucis perstringamus: caetera vero notatu digniora de illo, suis in locis reservaturi. Ex regia qvippe vt diximus Danorum oriundus prosapia Dux Magnus, a parentibus nascitur catholicis, ne dum enim Dania haeresum erroribus infecta erat vt nunc. Natus namqve annum circiter 1540. Mater Regina Daniae, femina Deo devota, cum peperisset eum, ab obstetricibus post partum praemonita, eam qvidem genuisse, sed indifferentem partum, praeterea Naturae portentum et monstrosum, qvippe qvi vno orbatus lumine, sexus esset vtriusqve et pedem haberet vnum ad instar
[117] anseris. Praesagiens mater, hunc monstrosum partum, nihil aliud, [117] qvam catharma mundi aliqvod fore, jubet illum in mare abjicere. Huic consilio proceres regni minime assentientes svadent, nutricibus educandum dari: Deoqve committendum si qvae adversa acciderint. Svasibus his aegre aunuens mater Regina, educare tamen jubet, qva cum consolatione qvilibet intelligit parentum pius. Mater post annos aliqvot alterum pariens, majori tamen, quam priorem

solatio filium Fridericum. His duobus filiis jam ferme adultis post se relictis, primo mater, postea qvoqve ipse Rex vterqve diem suum obeunt, annis aliqvot interlapsis. Defunctis parentibus in comitiis regni, Proceres de eligendo et coronando ex his duobus haeredibus regni deliberant. Magnus Dux major natu, vt naturae portentum, omnium consensu, tanqvam haud idoneum sceptro rejicitur. Minor natu frater, Fridericus secundus Rex inauguratur. Qvi Magnum fratrem, data pecuniarum summa non exigua ablegat ex regno, Oselium cedit illi Episcopatum, qvi parenti eorum oblatus, ab Episcopo oseliensi Mönninkhausen, et aliqvot arces in Semigalia, ad eundem Episcopatum spectantes. Oselienses autem parvi facientes Ducem Magnum, ob vitam et mores hominibus exosos, cum etiam Moschum scirent occupasse, magnam partem Livoniae sibiqve ab eodem hoste periculum imminere, neqve se a Magno defendi posse. [118] Confugiunt iterum ad fratrem Magni, Fridericum secundum Regem Daniae, rogantes vt eis suppetias ferre velit, si a Moscho lacessiti fuerint: Itaqve ab Oseliensibus Magnus repulsus, solis suis arcibus in Curlandia contentus esse cogitur. Aliqvot ab hinc annis Dux Magnus persvasus a suis adhaerentibus nobilibus, inter qvos praecipuus fuit ejus Minister et Superintendens qvidam Christianus Schraffer, vir versutus et callidus [cujus mentionem suo loco facturi] qvem Magnus vt plurimum consulere et audire solitus, nam hic rabula etiam in consiliis a Duce adhibitus fuit, vt se ad Moschum conferret, eumqve de occisi fratris sui filia, qvem ipse Moschorum Dux peremerat, vt eam illi matrimonio locaret, sollicitaret. Annuit Moschus, cum sciret eum ex regia domo natum, jubetqve eum per suas ditiones Livoniae regem proclamare. Pro dote vero, arces Livoniae a Moscho occupatas ei assignat, committitqve exercitum suum vt reliqvas Livoniae civitates Dux Magnus occupet, ac pro se vindicet, hac lege tamen, vt potiores munitiones ac civitates vtpote Derpatum, Wendam, Wolmariam, etc. Duci Moschoviae reservaret, eumqve pro Patrono et Domino fateretur. Sub hoc praetextu Magnus, a Duce Moschoviae missus, cum exercitu redit in Livoniam, vt arces nec dum occupatas a Moscho, sibi subjugaret. Livones vero hac spe seducti, [119] vltro se dedunt Magno, ejus juramentum praestant. Malebant enim se subdere Principi suae nationi non peregrino, qvam immani Tyranno. Verum Magnus Dux Holsatiae non haerens in terminis suis, provt cum Duce Moschoviae convenerat, solus vult dominari Livoniae. Intelligens iccirco Moschus, se ab affine illudi, bellum indicit Magno, de novo arces qvas cesserat Magno recipit, et qvi Magno fidelitatis juramentum praestiterant, capite plectere jussit. Sub Ascherot, Sesswegen, Wenda, magis ad tria millia nobilium eorumqve uxores et filias Scytis et Barbaris prostituendas concessit. His a Moscho crudeliter perpetratis, Magnus dominio suo in Livonia privatur, qvo non longe potitus, ad extremum cum conjuge in Semigaliam revertitur, reliqvum vitae, inductus desperatione, in commessationibus et ebrietatibus transegit, non principem sed helluonem imitatus, vsqve etiam a suis derelictus, in miseriis vitam finire compulsus. Verum haec de Magni Ducis vita sufficiant: Si tamen qvae adhuc notatu digna occurrerint, suis in locis opportune inseremus.

Eodem anno circa festum Pentecostes, Moschus depopulavit districtum Harrien, et arcem Fegefeur igne consumpsit: Sed in reditu nobiles loci illius, nubiloso tempore, collectis nongentis qvinqvaginta eqvitibus, incidunt in exercitum moscoviticum, 6000 interficiunt. Aestate [120] vero Moschus cum magnis iterum copiis Livoniam invadit, qvem Ordinis Commendatores atqve Praefecti, qvi adhuc superstites fuerunt, arma sumentes, sub Ermes hosti obviam procedunt, verum multitudine hostium offusi, caeduntur, nonnulli in captivitatem abducuntur, in Moschovia perierunt.

Mense autem Julio, Proceres Livoniae superstites, vtpote Marchio brandenburgensis, Gvilielmus Archiepiscopus rigensis cum Coadjutore suo Christoforo Duce Mekleburgensi, Dux Magnus Holsatiae, Gothardus Ketler Magister Livoniae, cum pluribus eqvestris Ordinis, praecipuis nobilibus, Pernaviae conventum habuerunt, consultantes de praesidiis Livoniae, qvomodove hosti resistendum. Interim Moschus copiosissimo cum exercitu advenit in districtum Felinensem.

Cujus adventum, cum hi Primates Pernaviae formidarent, infectis rebus, trepide fugientes, disperguntur. Moschus autem exercitum dividens in tres copias, vnas mittit Wendam versus. Secundas cum tormentis et apparatu bellico mittit sub Album Lapidem, obsidet. Vbi tum erat superior Gasparus ab Oldenbokum, qvi se cum suis in arce mascule defendendo per qvinqve septimanas arcem obtinuit. Et cum hostis se nihil efficere posse adverteret, cum ignominia obsidionem solvit et discedit. Tertias vero copias destinat in districtum Wike,
[121] vastare depopularique [121] obvia qvaeqve mandat. Idem facit in districtu Revaliensi, vbi sub ipsis moenibus, homines et jumenta abducit. Unde consternati Revalienses, cum auxilium nullum sibi restare a Magistro Ketlero intelligant, mittunt Legatos ad Regem Sveciae ejus nominis decimum qvartum, Ericum qvi eos in tutelam suscipiens, tuendo adversus Moschum, arcem et civitatem Revaliensem, annona militibus, tormentis aliisqve necessariis munit. A qvo tempore Revalia civitas, a Livoniae dominio ad Sveciae imperium devoluta est, anno 1560.

Postremo vero cum jam vix qvid in Livonia reliqvum esset, qvod a variis non fuit direptum Dominis, vti relatum superius, praeter solam Rigam: nam vsque ad fluvium Dunam, Moschus ferme omnia occupabat. Magister Livoniae Ketler, in angustiis situs, se Regi Sigismundo Augusto in tutelam committit. Livoniam totam Regi cedere constituit, vt eam ab hoste recuperet. Sibi reservando Curoniam et Semigaliam. Cujus qvaesitis Rex annuens, patrocinium non denegat, Ketlero Magistro. Et ab hinc curam suscepit recuperandae Livoniae. Atque hac ratione cessavit in Livonia Cruciferorum Ordo cum suo Magisterio. Et mutato nomine, divisa est in duos Principatus, Livoniae scilicet et Curoniae: qvorum primus a fluvio Dunae, versus Aestoniam regius vocatur Du-
[122] catus: alter vero versus [122] Samogitiam, Ducatus Curoniae dicitur. Qva qvidem Dominiorum immutatione facta in Livonia, cum alterius regiminis historiam referre statuimus, hujus secundae historiae nostrae parti, finem imponamus.

Pars tertia
Livonicae Historiae.

Suscepta iccirco in tutelam Livonia, Rex Sigismundus Augustus, mittit ad Ducem Curlandiae Gothardum Ketlerum, Nicolaum Palwass Capitaneum Dunaburgensem, qvi ab illo (siqvidem dominio, juriqve suo in Livonia se abdicasset,) exigeret diplomata fundationis Livoniae vetustissima, olim a summis Pontificibus, Imperatoribus, caeterisqve Imperii romani proceribus Livoniae Toparchis impertita. Qvibus adeptis, Ketlerum ejusqve haeredes jus suum abhinc a polono Imperio petere debere in comitiis decernunt. Expeditur autem absolutis comitiis in Livoniam cum exercitu Nicolaus Radivilus Palatinus wilnensis. Et magni Ducatus Lithuanici generalis Campiductor, cui adjungitur belli socius Joannes Chodkeuicius, qvem Rex, Livoniae Gubernatorem constituerat, vir militaris et heroi prorsus animi, vt Livoniae reliqviis succurrerent, et ab hoste Tyranno vindicarent. Verum discordia inter illos orta: cum alter vt
[123] Cam-[123]piductor generalis solus imperare vellet: alter vero vt Gubernator, cui Livoniae cura singulariter commissa erat, disponere studeret, re infecta, cum in finibus Lithuaniae et Curlandiae per aliqvot menses commorati fuissent cum exercitu, discedunt. Moscoviticus vero exercitus interim non ociatur, sub Wenda et Wolmaria omnia vastat. Alexander Polbinsky wolmariensis Capitaneus

cum Moschis bis confligit, capit tum Woiwodam moschum, quem Regi remittit: interfectis haud paucis ex adversa parte.

Anno 1561 mense Julio Nicolaus Radzivilus Campiductor magni Ducatus Lithuaniae, cum aliqvot millibus sub Riga castra metatur, exigit a Rigensibus vt juramentum praestent Regi Poloniae, qvi renuentes pro responso dederunt, se romano imperio juramento obstrictos esse, a qvo si liberi pronunciarentur, tum sat temporis fore, vt Regi Regnoqve Poloniae se submitterent. Excipitur tamen a Rigensibus honorifice, et ad civitatem cum aliqvot centenis eqvitibus intromittitur.

Eodem anno, Joannes Gustavi Regis Sveciae filius, Dux Finlandiae in conjugem ducit Catharinam, sororem Regis Sigismundi Augusti, qvi deinceps a fratre Erico, vna cum conjuge captivatur, eo qvod Joannes fratri Erico erat suspectus, ob initam cum Rege Poloniae affinitatem: siqvidem Sigismundus Augustus Po-[124]loniae Rex, cum Erico Sveciae Rege ob [124]
simultates inter eos subortas, secum erant dissentientes.

Anno 1562 magno cum exercitu obsidet Pernaviam, Nicolaus Christiani filius, belli praefectus Erici Regis Sveciae, qvi vi arcem et civitatem pernaviensem obtinuit: a qvo tempore Sveciae Rex Pernaviam suo Regno adjecit. Qva obtenta idem belli dux cum exercitu suo Album Lapidem obsidet, et cum diu jaculatus fuisset, turris qvaedam continuis ictibus tormentorum debilitata, cui qvi in arce fuerunt, pulverem tormentarium supponentes, cum Sveci turrim ascendissent et occupassent, ignari fraudis, accenso pulvere, omnes per tecta et tabulata ejiciuntur: tandem diuturna obsidione et fame pressi, cum suppetias nullas sperarent, arcem dedere cogitur Joannes Groll, Capitaneus ibidem a Rege Poloniae ordinatus.

Anno 1563 cum Rex Sigismundus Augustus Petricoviae occupatur in Comitiis, circa vnionem Regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae, Moschus interim cum exercitu copiosissimo obsidet civitatem Poloczk, et igne tantopere angustiavit, vt ad extremum eam expugnaverit et occupaverit: possedit annis 16 donec a Rege Stephano recuperatur anno 1579.

Eodem ferme anno: Christophorus Dux mekleburgensis, Coadjutor Marchionis Archiepiscopi rigensis, post obitum sui patroni, confugit [125] ad [125]
Regem Sveciae Ericum (immemor prioris beneficii, cum antea jam semel opera Sigismundi Augusti cum Marchione ex captivitate liberatus) impetrando ab Erico aliqvot vexilla peditum, in districtum rigensem perrexit, opinione inductus, vt Episcopatum rigensem, cujus ille Coadjutor extiterat, sibi usurparet: sed spe frustratus, secundo in captivitatem ducitur in Poloniam, per Gothardum Ketlerum Curoniae Ducem, vbi qvinqvennio detinetur.

Hoc ipso qvoqve anno 1563, Rex Ericus arcem Karkhaus, qvod Joanni fratri ejus Duci Finlandiae, a Rege Sigismundo Augusto ratione dotis collatum fuit, per proditionem occupavit, nec illam Regi Poloniae, neqve fratri cedere volens, sed regno Sveciae adjudicavit. Hapsel qvoqve arcem episcopalem, qvam Dux Magnus a fratre Friderico possidebat, Sveci expugnarunt: Et spoliato ibidem templo cathedrali, diripientes thesaurum Ecclesiae cum apparamentis sacris, etiam campanas secum absportarunt, ex qvibus tandem Revaliae tormenta bellica conflare curarunt, qvae deinceps non multo post, ad Polonorum manus devenerunt, vti hic inferius referemus.

His auditis Sigismundus Augustus collectis copiis, adversus Ericum Sveciae Regem, bellum ei indicit, lustratur exercitus Caunae in Lithuania per Marchionem Albertum, Ducem Prussiae, [126] de qvo exercitu cum Sveci [126]
rescivissent, tum temporis enim arcem Lode obsederunt, habentes secum eadem tormenta, qvae confecerant ex campanis sex grandiora, et aliqvot minutiora, per octiduum jaculantes. Interim dum sic occupantur, exercitus polonus adventare cernitur. Sveci mox fugitivi, qvantocius Revaliam pergunt, relictis in discrimine tormentis. Ex qvibus Rigam abvecti, qvatuor Monachi, Canis vnus, et Cantatrix, sic enim eadem tormenta a Svecis inaugurata erant: reliqva pulveribus disrupta. Qvo tempore belli praefectus fuit Curlandiae Dux Ketlerus.

Hoc qvoqve anno, qvidam Joannes ab Artz, qvi se finxerat comitem
esse illius loci, Ducis Finlandiae Joannis locum tenens, in arcibus Livoniae,
a Sigismundo Poloniae ei collatis, mortem fingens sui principis et patroni, in
captivitate, apud Ericum fratrem, Regem Sveciae, arces illas reqvirit sibiqve
vendicat, accepta sibi in auxilium aliqva militum manu a Magno Moschorum
Duce. Qva fraude cognita capitur, et Rigam abducitur, vbi tandem publico de-
creto condemnatus, candentibus forcipibus in foro discerptus.

Anno vero 1565 mense Aprili civitas Pernavia, ab Eqvitibus germanis qvi
tum Regi Sveciae Erico nomina sua dederant, Pernaviaeqve in civitate commo-
[127] rantes, eo qvod a multo tempore [127] solutionem suam non acceperant, nec
cito sperabant se accepturos, conspirantes cum iis, qvi partes Polonorum tue-
bantur, et in Salis per hyemem degebant, furto ablatis clavibus ex domo Con-
sulis, per proditionem Regi Sveciae iterum eripuerunt: interfectis Svecis qvi in
civitate fuerunt. Illi vero qui in arce morabantur, per sex septimanas se defen-
dendo cum suppetias nullas sperarent, arcem deserere coguntur. Qvo anno,
mense Augusto, mille eqvites germani, ex variis districtibus congregati, Re-
valiensem districtum depopulantur: qui cum castra fixissent non procul Revalia,
existimantes se tutos fore, a Revaliensibus, Gubernator sveticus Henricus
Nicolai, cum non parvo milite, nocturno tempore, ex civitate irruptionem fecit
in castra eorum, quos cum secure dormientes reperisset, facile in fugam con-
vertit, captis et interfectis quam plurimis.

Anno 1566, nascitur Sigismundus filius Joannis Ducis Finlandiae,
(postmodum Rex Poloniae et Sueciae) in captivitate. Sub Erico Rege Sueciae
ejus nominis decimo quarto.

Eadem hyeme praedictus Gubernator Regis Sueciae Henricus Nicolai,
Pernaviam iterum obsidet, sed absque tormentis, cum totam hyemem sub civitate
consumpsisset, nihilque profecisset, discedere cogitur. Inde cum exercitu tendit
Oselium: Ibi vero dum se occupant depraedationibus Sueci: Polonicus exercitus
[128] interim, [128] qui pernauiensibus suppetias ferre advenerat, cum intellexisset
Suecos obsidionem soluisse, eos in reditu praestolatur, habitaque cum Suecis
pugna, magnam eis praedae partem extorserunt.

Anno 1566, Livonia magna peste premitur, vt inaudita hominum clades
fuerit subsecuta. Ferunt, qui hisce temporibus superfuerunt, vix vnquam tam
crudeliter, iis in partibus pestem fuisse grassatam: sic prô dolor, Livones miseri
a Deo et ab hostibus exstinguuntur.

Anno sequenti tempore brumae, novus quidam belli praefectus sueticus no-
mine Nicolaus Kursel, Livo genere, sortem suam quoque in Polonos experiri
volens: cum copiis sueticis clam Lemselium properat: ubi tum temporis soli de-
gebant Poloni, qui ignari de adventu Suecorum facile ab eis circumvenire se
permittunt. Itaque Sueci incautis Polonis arcem invadunt, et sine molestia occu-
pant, interfectis ibidem haud paucis, qui in arce fuerant. Itaque praeda ablata
haud parua Revaliam reuertuntur, oppido exusto. Verum haud multo post, Po-
loni ulti suam injuriam cum foenore. Nam collecta non parva militum manu in
Aesthoniam pergunt. Quo audito Gubernator sueticus, cum praedicto belli prae-
fecto Nicolao Kursel, in occursum eorum, cum suo milite properant. Con-
[129] gressi itaque in finibus Pernaviae, committunt proelium sed non [129] satis felici
marte. Nam a Polonis mox in fugam convertuntur, fugientes autem in profundis
nivibus equites svetici haerere coeperunt, itaqve facile caeduntur a Polonis: pe-
dites qvoqve omnes ferme perierunt: Rotmagister Joannes Maidel capitur:
ipsi belli praefecti vix effugerunt: perierunt Svecorum duo millia: i nunc et ex-
periunto fortunam in Polonos, cum ab iis non fueris lacessitus. Conflictus hic
habitus anno 1567.

Anno eodem Comes Joan. Chodkevicius, Livoniae Gubernator cum exer-
citu Rigam venit, et cis Dunam propugnacula extruxit, et navigium prohiberet
Rigensibus, vt sic ad praestandum juramentum Regi Poloniae, Rigenses adige-
rentur: Verum pertinaces Rigenses in proposito, his minis adigi non poterant.
Iccirco re infecta discessum parat.

Anno 1568 Ericus Rex Sveciae, matrimonium contrahit cum pellice sua Catharina, qvam sutoris filiam fuisse, nonnulli afferunt: sed ob formae venustatem ab Erico Rege adamatam, adeo, vt etiam stirpis suae immemor, eandem in Conjugem sibi et Reginam adoptârit. Verum omine non satis felici, nam hoc conjugium Ericum regno exuit, exitiumqve attulit, vti inferius patebit. Nam eodem plane tempore, Ericus Rex sororem suam Sophiam, Gustavi Regis filiam, Duci Saxoniae Magno matrimonio locârat: nuptiae regali fastu simul instructae: sed ordine [130] praepostero, cum sutoris filia, filiae Regis Gustavi, [130]
et sororis Erici ac Joannis praefertur: eo qvod illa Regina Sveciae futura: haec vero principi in conjugem data. Qvae res magni vti diximus mali causa extitit Erico. Nam Joannes Dux Finlandiae conspirat cum fratre juniore Carolo Sudermaniae Duce, postqvam ex captivitate iam liber fuerat, ac aliis regni primatibus, hunc suum et sororis imo totius Regiae stirpis despectum vlciscendo. Colligunt exercitum, obsident Stokholmum, vbi regia sedes, qva in vrbe, cum Ericus obsidione premitur, milites ejus sensim ab eo deficiunt, et coeperunt adhaerere fratribus Regis. Derelictus itaqve Rex a suis, dubitat de salute, et inter angustias positus, juniori fratri Carolo Sudermaniae Duci sese dedere deliberat, petendo duntaxat competentem captivitatis locum. Advertito qvaeso repentinam Regum et Principum mutationem, variumqve fortunae eventum et casum mirabilem, in his fratribus, qvi primo Rex, fratrem captivum tenebat, is a fratre vicissim regno privatur, et apud eundem pari modo in captivitate ad finem vsqve vitae delitescere cogitur. Discant igitur principes, moderate vti fortuna, cum illis flat aura secunda.

Anno 1569 decima die Julii, inauguratur et coronatur Joannes Dux Finlandiae affinis Sigismundi Augusti, in Regem Sveciae, vnanimi tam procerum, qvam populi consensu.

[131] Anno 1570 Magnus, Dux Holsatiae et frater regis Daniae vti superius diximus, ad Ducem Moschoviae proficiscitur, instinctui Ministri sui Christiani Schraffer, suorumqve aulicorum, qvi honorifice a Moschorum Duce prima fronte excipitur, iubet illum in suis ditionibus Livoniae Regem proclamare, locat illi fratris filiam in matrimonio. Verum horum omnium superius facta est mentio, iccirco illa repetere supervacaneum existimo. Illa duntaxat qvae ab illo in Livonia patrata, cum a Duce Moschoviae in Livoniam mittitur cum exercitu numero 25000, vbi promiscue Livones nobiles, cum Moschis fuere conjuncti, referre non erit importunum. Omnium primo igitur Dux Holsatiae Magnus, cum tam ingenti exercitu Revaliam obsidet Anno 1570 die 21. Augusti. Ibi moratur per octo menses, cum neqve per literas neqve minis aut terroribus, qvicqvam apud Revalienses efficere posset, non sine dedecore obsidionem solvere, et ante lucanum tempus castra sua inde movere compellitur. Hoc anno qvoqve dum Moschus exercitum suum habet sub Revalia et Moscovia ipsa milite destituta, Scytarum Praecopensium exercitus Moschoviam invadit, vastat, depopulatur, et ipsam Metropolim incendio conflagravit. [131]

Hoc ipso anno Georgius Farensbach Rotmagister, a magno Moschoviae Duce, pro milite germano conducendo adversus Tartaros expe-[132]ditur: qvi [132]
etiam in praedicto periculo Moschoviae Duci magno fuerunt adjumento.

Anno 1572 moritur Sigismundus Augustus Rex Poloniae, cui in regno succedit Henricus III Galliarum Rex, vti inferius dicemus. Circa idem tempus Dux Holsatiae Magnus, cum prae pudore in Moscoviam revertere non fuit ausus, eo qvod Revaliam non occupasset, cum tam ingenti exercitu, Oselium perrexit. Moschoviae Dux autem mittit mille Moschos cum Germanis, vt Magnum in Moschoviam revocarent, verum timens de corio suo, non nisi post aliqvot menses Duci Moschoviae comparere voluit.

Anno 1573 ipse Moschorum Dux cum exercitu 80000 in Aesthoniam perrexit, primo *Album Lapidem* vi occupat. Deinde exercitum dividit in tres copias, qvarum vnas mittit versus Karkhaus expugnat et obtinet, alteras destinat vt districtum Wike depopulentur. Cum tertiis revertitur Novogardiam vbi per tempus aliqvod commoratur. Deinde in Moscoviam vlteriorem pergit, ibiqve Duci

Holsatiae nuptias instruit, locat illi fratris filiam matrimonio qvibus ipse Dux
Moscoviae, cum duobus filiis interfuit.
Anno 1574 Henricus Galliarum Rex venit in Poloniam, coronatur rex
Poloniae Cracoviae 25 Januarii: fugit ex regno 18 Junii: interregnum durat ferme
triennio.
Anno 1575 Moschus colligit exercitum suum sub Wesenberg, inde pergit
[133] Pernaviam, obsidet, [133] tormentorum vi et armis occupat, perdit tamen sub
moenibus septem millia ex suis. Huic militi praeficitur iterum Dux Magnus.
Cujus terrore perculsi Livones caeteras munitiones minutiores ei vltro dedunt.
Vtpote Helmet, Ermes, Ruien etc. Autumno vero seqventi, nobiles Livoniae
circa Rigam cum Duce Curlandiae, collecta aliqva militum manu Duci magno
praedictas arces eripere conantur: Verum praeter solam arcem Ruien nihil ob-
tinuerunt.
Anno 1576 Rex Stephanus Bathoraeus, Transylvaniae princeps, Cracoviae,
rex Poloniae inauguratur feria tertia post octavas Paschae. Qvo anno Moschus,
mittit iterum in Livoniam exercitum Tartarorum et Moschorum 6000, qvi in
districtu Wike munitiones et arces, Lode, Leal, Fikkel, absqve obsidione
occuparunt, parimodo ceperunt et Hapsal. Qvibus adeptis pergunt Oselium,
vastant et magnam secum praedam hominum et jumentorum abigunt.
Anno 1577. Rex Stephanus exercitum colligit, obsidet Gedanum, vbi cum
per aliqvot menses commoratus, Gedanenses confisi viribus suis, mittunt suum
militem ex vrbe, vt irruptionem faciant in Polonos: verum conflictus hic cum
Polonis Gedanensium, longe alium qvam ipsi sibi fuerant polliciti, sortitus est
eventum, nam qvi Polonos se sperabant caesuros et captivos ducturos, hi ipsi a
[134] Polonis cum infamia mox [134] in fugam aguntur, caeduntur 4427, occubuerunt
tantum ex Polonis 58.
Eodem anno, Moschus secunda vice Revaliam obsidione longa atqve molesta
affligit, inchoando a die 23 Januarii, vsqve ad diem 13 Martii: cum copiosissimo
exercitu videlicet numero 50000, et magno apparatu bellico: ita vt tormentorum
grandiorum fuerit numerus 50 et aliqvot Mörsoriorum pro ignis globis 20, pul-
veris vero tormentarii mille vasa. Hac tanta et militum copia, et tormentorum
vi, parum vel nihil cum obesset Revaliensibus cum pudore ab vrbe recedere
cogitur. Laudanda sane Revaliensium constantia et magnanimitas, qvi hostium
formidine neqvaqvam perculsi, tam fortiter et mascule se defenderunt, vt exer-
citum tam ingentem bis re infecta a moenibus suis arcere potuerint: Soluta au-
tem vrbe ab obsidione, exercitus Moschi, iterum in Moschoviam pergit. Dux
vero Magnus exercitum subseqvitur et ad suum confugit patronum. Nonnulli
vero Livonorum, qvi Magno adhaerebant, spem hauserant, Ducem suum Ma-
gnum aliqvid boni obtentum a Moschoviae Duce. Sed spe frustrati, cum ad-
verterent Ministrum vel Superintendentem ipsum Ducis Magni Christianum
Schraffer suum Ducem et Maecenatem deseruisse, qvi autor ipse fuerat, vt Dux
Magnus apud Moschum refugium qvaereret, ipsi qvoqve ab illo deficere coe-
[135] [135]perunt. Verum cum saepius hujus Protoministri, Ducis Holsatiae Magni
mentionem facere occurrit, nonnulla hoc loco de illo inseramus, vnde colligere
quilibet poterit, qvis qvalisve fuerit, hic puri verbi Dei minister, et qvid boni
a tali Doctore, talis princeps discere vel audire poterat.
Fuerat autem praedictus hic Christianus Schraffer natione Marchiacus,
vir callidus et impostor qvippe qvi aucupando gratiam sui principis, adulatione
et blanditiis animum ejus occuparat, vt eum non modo in concionibus audiret,
verum etiam in consiliis adhiberet, iccirco ab omnibus tanqvam consiliarius Prin-
cipis et Superintendens veneratur. Venit igitur in Livoniam cum ipse Dux
Magnus primo Oselium appulerat: deinde in Semigalia cum eodem Duce com-
moratur, fidus sui principis Achates, qvi saepius cum illo in Moschoviam pro-
fectus, omnis consilii cum Duce Moschoviae fabricator extitit. Tandem cernens
Ducem suum apud Moschum exiguam habere gratiam, eum deserit in Moschovia,
veniens in Livoniam Wendae, vsqve ad sui principis reditum commoratur, vbi
germanam sororem uxoris ea adhuc vivente stupraverat, qvae concepto filio par-
tum edidit salutarem, qvem Divi Joannis sobolem finxerunt nobiles wendenses.

Suscipitur autem post partum, eadem foemina in gynaeceum Ducis Magni, digna sane [136] talis matrona, tanti principis consortio. Qvamvis autem id Ducem Magnum latere non poterat: illa tamen eodem in honore a suo principe habetur. Defuncto vero Duce Magno, cum jam amplius in Semigalia locum non haberet, mortuo namqve patrono, etiam patrocinium expiravit: Dorpatum venit, ibi apud cives germanos pastorem agit, habens filias duas adultas, qvarum vnam locarat nobili cuidam in matrimonium, qvae hac fortuna, elatior esse coepit, adeo tumens superbia, vt ad extremum a Daemone superbiae parente, corporaliter possessa fuerit: plurima scommata in proprium parentem, stupentibus et audientibus omnibus jactare solita. Verum cum nec ipse parens vti pius minister, nec ejus Collegae caeteri eam liberare possent, patres Societatis Jesu dorpatenses, suam operam offerunt, saltem permittat parens, vt exorcismis sacris Daemonem ex illa ejiciant: Qvod ipsum vt obstinatus et versipellis rabula, neqvaqvam concedere volens, maluit propriam filiam cum anima et corpore perire, qvam pati, vt homines pios hoc miraculo inductos resipiscere, et ab haeresi deficere conspiceret. Diu itaqve agitata et misere a Daemone torta, tandem in ipsa phrenesi animam exhalare cogitur. Ipse vero minister Christianus moritur illo anno, qvo Carolus Sudermaniae Princeps, sub Sigismundo tertio Poloniae ac Sveciae rege, Dorpatum expugnarat oc-[137]cuparatqve. Tum enim hic Minister ad ingressum Ducis Caroli concionem habuit, vbi principi, qvod civitatem obtinuerat, gratulaturus, ne dicam an adulaturus? ipse Lector judicato, canticum Simeonis illius Senis pro themate usurpat. Orditurqve ad Principem orationem. *Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace: qvia viderunt oculi mei salutare tuum etc.* Vnde facile constare potest, qvanto desiderio hic bonus rabula hujus Ducis adventum praestolatus. Verum princeps Vulpeculae hujus astutias animadvertens, a caeteris astantibus sciscitatus, qvisnam hic minister esset, a qvibus cum eruditus, eum esse Christianum qvondam Ducis Magni Senatorem et Superintendentem: nam ab illo idem Dux Carolus, multa inaudierat antea. Spretus a Principe, qvippe qvi astum hominis subolefecerat, eum ad se prohibet admittere. Vnde Christianus nonnihil concidit, morbo correptus extingvitur, paucis post septimanis. Anno 1600.

Anno 1577 mense Junio, Moschus de novo colligit exercitum sub Plescovia, tendit propria persona in Livoniam cum 50000, primo Lucin occupat et Rositen, deinde Duneborch, inde pergit Creuzburgum, qvod etiam obtinuit, praeterea Laudon, Berson, Orlam absqve labore et molestia sibi vendicat. Ducit secum Moschus, Magnum Ducem affinem suum, qvi Livones [138] alliciat vt se illi subdent, ipse vero easdem arces Moscho cederet, qvod et factum. Nam qvi Wendae, Wolmariae, Kokenhausii fuerunt nobiles, se Magno tradunt: Qvibus Moschus minus contentus, Kokenhaus a Magnistis exigit, occupat, et nobiles omnes capite plectere jubet. Cives abducuntur in Moschoviam, vxores et virgines nobilium Tartaris prostituendas, non sine pudore et moerore traduntur. Sub Sesswegen pari modo procedit. Nam cum se diu nobiles in arce defendissent, et Moschus non paucos ex suis sub moenibus perire conspiceret, tandem vi occupata arce, jubet praecipuos acutis verubus et palis infigere: caeteros capite plectit ad mille qvingentos. Qvae crudelitas magnum terrorem incussit Livonibus caeteris, qvi Wendae aut Wolmariae remanserant. Praeterea Swanborch Ronborch Pebalg Skuien Schmilten Trikaten Burtnik Rop Lemsel Marienhaus etc. arces Livoniae vsqve ad fluvium Dunam omnes per duos menses videlicet Julium et Augustum occupat.

Qvarta Decemb: Wendam cum eodem exercitu obsidet, et Magnum affinem suum, in ea, cum omnibus sibi adhaerentibus. Wendenses perculsi timore, ex crudelitate Tyranni, instinctu alicujus Ministri, nomine Martinus Barnutus, qvam plurimi in turrim amplam et capacem se includere permiserunt, vbi supposito pulvere tormentario omnes ad vnum ejiciuntur: [139] Minister vero qvi aliis hoc consilium dederat, clam se ex eorum numero subducit. Fertur ad octingentos, promiscue viros cum foeminis tum temporis periisse. Res sane deploranda tam parvo momento temporis, tantam hominum multitudinem, vnius perversi hominis consilio interire. Wenda qvoqve occupata, qvotqvot adhuc

superstites repererat Moschus ex nobilibus et civibus, capite plectere jubet. Crudelis sane Tyrannis, et insatiabilis humani sangvinis sitis, qvae campos wendenses funeribus implevit. Deinde Wolmariam qvoqve obsidet, et per proditionem Magistarum facile a Moscho occupatur. Capitur Alexander Polbinsky capitaneus ibidem: et abducitur in Moschoviam.

Verum non multo post a nostris recuperatur Duneborch, qvi per rusticos Lothavos crematum venale miserant Duneburgum, qvo Moschi inebriari pleriqve soliti. Bene igitur ingurgitati Moschi, cum omnes secure dormirent, nocturno tempore nostri arcem invadunt, occupant, interfectis ibidem Moschis.

Wenda qvoqve hoc eodem anno non minus artificioso stratagemate a Moschis recuperatur. Nam Matthias Debynsky et Büringius, Rotmagistri conspirantes secum per Lothavos, conducunt serifabrum in civitate degentem, qvi clavium civitatis formam cera impressam, alias ad earum magnitudinem faceret,
[140] eisqve per eosdem Lo-[140]thavos mitteret. Qvibus adeptis clam colligunt 400 Eqvites, intempesta nocte sub civitatem veniunt. Moschorum vigiles, qvi hujus fraudis ignari in moenibus dormitantes: Büringius aliqvot ex suis, scalis applicatis moenia ascendere jubet, et iisdem clavibus portas civitatis, nemine id advertente nocte apperiunt, Debynsky et Buringium cum suis intromittunt. Ingressi civitatem cum domus invadunt, tumultus oritur. Moschi ignari doli non cito se colligunt, caeduntur omnes, qvi in civitate erant. Illi vero qvi in arce fuerunt videntes se illusos, arcem tuentur. Tandem seqventi die, cum suos cernerent interfectos, nec se diu defendere posse scientes, cum hostis jam occupasset civitatem, aeqvis conditionibus arcem qvoqve dedunt nostris.

Eodem anno Moschus recuperare volens Wendam, mittit 2800 cum 23 tormentis bellicis, expugnatum Wendam. Verum Andreas Sapiha, collecto milite, nam tum praeerat exercitui, qvi erat in Livonia, conjunctis sibi Svecis, qvorum Superior erat Georgius Boie, cum Moschis sub Wenda confligunt, qvo in conflictu Matthias Debynsky egregium se exhibuit militem. Nam cum qvingentis eqvitibus, omnes Moschorum arces perupit, confudit et turbat. Sic Moschi ordine confusi errantes a nostris caeduntur, paucis admodum superrelictis, qvi
[141] fuga vitam sibi consuluerunt. Reportata ita-[141]qve victoria tam celebri, tormenta Moschica a nostris Rigam deinde in Poloniam abducuntur. *)

Anno 1579 Rex Stephanus arma parat adversus Moschum, pergit primo sub Polozk civitatem Russiae, qvam non sine labore magno atqve molestia recuperat 13 Augusti. Verum hoc anno Rigae in arce omen visum est mirabile. Nam in turri arcis corvus a multis annis qvam diu homines meminisci poterant nidificarat. Eodem autem vere quo Rex Stephanus Polozk obsidebat, advolans ciconia, avis hujus provinciae invisa et rara, cum corvo de nido dimicat. Corvus non facile nidum cedens per mensem hoc certamen durat. Tandem ciconia praevalens, corvum exturbat ibiqve locum et sedem figit. Cujus ominis mysterium a senibus et prudentibus viris tum temporis sic explicatum fuit. Per corvum qvi diu in turri arcis nidificarat, intelligi dominium Germanorum, qvi Germani ibidem et in tota Livonia dominabantur. Per ciconiam intelligi Polonos antea his locis ignotos, eosque Germanorum locum in Livonia obtenturos, quod re vera sic evenit. Nec illud minori animadversione dignum, qvod in Littus Ducis Cu-
[142] roniae hac [142] aestate balaena, piscis numqvam in his partibus visus, cum summa in mari baltico esset tempestas, fluctibus ejicitur, qui cum in arenis diutius se torqueret, nec ad aquas iterum devenire potest, a piscatoribus in sicco littore interficitur.

Recuperata civitate Polozk a rege Stephano, Comitia Warsaviae celebrantur. Mittuntur a rege et republica polona commissarii in Livoniam, vt a Livonibus juramentum fidelitatis Regi praestandum exigant. Qvorum praecipui tum fuere Joannes Demetrius Solikowsky Archiepiscopus Leopoliensis, et Agrippa.

*) Hic inseratur de illa tempestate valida, qvae Rigae in turri apud D. Petrum effracta trabe ferrea, in qva fixus erat globus pinnaculi et gallus, secum absportavit et projecit medio ab urbe miliari, inventus vero a Rigensibus non cito, in arenis baerens.

Anno 1580, secundo, Rex Stephanus arma parat adversus Moschum. Constituit ducem belli Joannem Samoyscium Cancellarium Regni. Obsidet Welikiluki, expugnat et occupat. Inde pergit iterum ad Comitia.

Anno 1581. Rex Stephanus tertio se parat adversus Moschum, obsidet Pleskoviam Russiae Metropolim. Christophorus Radzivil Magni Ducatus Lithuaniae Campiductor, Palatinus wilnensis, cum suis copiis vniversam peragrat Moschoviam, vastat et depopulatur omnia. Qua clade Moschus perculsus, de conditionibus pacis, cum Rege Stephano ineundis cogitare coepit. Mittit ad romanum Pontificem ut per Legatum suum negotium limitare laboret. Mittitur a Pontifice Gregorio XIII in hoc negotio Antonius Possevinus, Presbyter Societatis Jesu, vir doctus [143] et prudens, qvi multum desudans non sine [143] molestia controversiam hanc inter Regem Stephanum, Joannem Basilidem, magnum Moschorum Ducem diremit. His tamen conditionibus, ut Dux Moschorum totam cederet Livoniam Regi Stephano, quibus aegre annuens Moschus, saltem vt pacifice in suis ditionibus residere posset, inuitus praedictas conditiones inire cogitur. Quibus stabilitis, Rex Stephanus discedit Pleskovia, relicto ibidem belli Duce Joanne Samoyscio cum nonnullis aliis Militiae Toparchis praecipuis. Quo tempore Moschoviae Dux exacerbatus, filium proprium natu majorem interfecit, eo quod patrem ne tam facile cum Polonis pacem iniret, adhortaretur. Eodem anno Rex Sueciae, Joannes, per suum belli ducem Pontum de la Gardie Narviam eripuit Moscho. Dux Magnus Kiriempe occupat, Matthias Debynsky ex Ascherot et Lenewart Moschos expulit.

Anno 1582 Joannes Samoyscius belli dux regis Stephani castra movet inde, et pergit in Livoniam, vt civitates et arces a Moschis occupatas recipiat nomine Regis Stephani. Mittit Rotmagistrum Leszinwolscium primo Derpatum cum aliquo milite, vt cedant inde Moschi, qui dolum moliuntur Polonis, pulverem tormentarium supponentes in locis aliquibus, qui Polonos incautos laederet. Verum fraus cognita, nam Poloni non fidentes Moschis, loca primo omnia [144] [144] lustrare diligenter curant, antequam arcem et civitatem ingrediuntur: Sic Moschi hac calliditate sua, qua usi in Polonos, nihil effecerunt. Rex Sueciae hisce temporibus per belli ducem suum Pontum Pernaviam obsedit: sed cum Moschi Polonis arcem et civitatem, jussu sui Ducis cedere coguntur: Svecus infecta re discedere inde cogitur. Constituitur ibidem Capitaneus, idem Rotmagister Leszinwolsky. Ex caeteris vero munitionibus et civitatibus Livoniae, Moschi ad mandatum sui Ducis, mox omnes discedentes, in Moschoviam, ad propria se recipiunt.

Pars quarta

Livonicae Historiae.

Recuperata a Moschis Livonia, Rex Stephanus Rigam venit duodecima die Martii, vt ordinem faceret in Livonia. Wendae igitur qvae olim fuit Metropolis Livoniae, cathedram constituit, et vnum fundat in Livoniae Episcopatum, attribuendo Episcopatui Wolmariam, Burtnik, Trikaten, Odempe, Rodenpeus, Czarnekou, etc. Capitaneum wendensem et Ronburgensem constituit Procopium Pieniedziek, eqvitem auratum de Maltha. Capitaneum kokenhausensem Beliawsky, felinensem Rotmagistrum Kazanowsky, [145] Ma- [145] rienburgensem Capitaneum Pekoslawsky qvi erat etiam commissarius regius, Bornomisio Ermis contulit. Farensbekio Karkhaus, Taurus Ruien, attribuit. Derpatensem districtum pro Oeconomia sibi reservavit Rex Stephanus. Nobiles

qvoqve Livones paternis restituit bonis, qvi fideliores fuerunt. Polonis militibus emeritis caduca confert. Rigae et Derpati collegia fundat Societatis Jesu. His itaqve sapienter in Livonia dispositis, locum tenentem suum constituit Georgium Radzivilum wilnensem Episcopum, postea S. R. Ecclesiae Cardinalem, tribuens ei socium Stanislaum Pekoslawsky commissarium regium: qvi lites et controversias regia auctoritate dirimerent: ipse Rex discedit in Lithuaniam. Hoc tempore cum rex adhuc esset Rigae, Dux Holsatiae Magnus fidem Regi praestare, Rigam venit: Sed ad comitia regni illum differre juramentum Rex praecepit. Habita sunt eodem anno comitia Warsaviae, qvo Dux Magnus misit Legatum suum Wilhelmum Sturcz, qvi nomine illius juramentum Regi in comitiis praestaret, sed iterum negotium ad seqventia comitia differtur, interim Dux Magnus moritur, anno videlicet 1583. Hoc anno reformatum Calendarium, a summo Pontifice Gregorio ejus nominis XIII, in Poloniae ditionibus promulgatur, et recipitur.

Anno 1583 moritur Catharina regis Sigismundi Augusti Soror,
[146] Sveciae Regina: conjunx [146] Joannis Sveciae Regis. Qvo anno etiam moritur in Semigalia Dux Holsatiae Magnus, vti paulo ante diximus; ejus arces qvas Rex Daniae pro se defendebat, Georgius Radivilus Cardinalis, nomine Regis Stephani repetit. Eodem tempore lustratio facta est Rigae Nobilium Livoniae, praesente eodem Cardinale, praefuit autem tum Nobilitati Livonicae in militaribus, Georgius Farensbach, haeres Karkhausiensis. Mortuo jam Duce Magno, conjunx illius in Moschoviam revocatur: Cardinalis eam deducere jubet ad fines vsqve Moschoviae.

Anno seqventi 1584 moritur, Joannes Basilidis, magnus Moschorum Dux, relictis post se duobus filiis, Fridericum et Demetrium, tertium enim majorem natu, ipse parens interemerat, vti superius relatum est.

Anno 1586. tertia Januarii, magnus Rigae tumultus propter reformatum Calandarium, qvod rex omnino Rigensibus mandato recipiendum decreverat, oboritur. Cujus seriem hoc loco inserendam statuimus. Posteaqvam igitur regis Stephani mandatum de recipiendo Calendario reformato Rigensibus allatum fuerat, Senatus rigensis regium mandatum promulgare jubet, et suo qvoqve sancit edicto, ne qvis civium aliter faceret: idem etiam ministris faciendum injungitur, vt juxta stylum novum ab hinc festa promulgent ac celebrent. Factum
[147] hoc circa finem anni [147] 1585. Festum igitur Nativitatis Domini tanqvam solenne, primo omnium juxta Calendarium novum Rigenses celebrare, ex edicto tam Regis, qvam Senatus proprii, tenentur. Concionatores etiam in templis obtemperant, et evangelia pro festis competentia in concionibus tractant. Durat hoc per aliqvot dies, vsqve ad tertiam Januarii, qva die incidit festum Nativitatis juxta vetus Calendarium. Congregare jubet suos discipulos, Rector scholae rigensis nomine *Johannes Mollerus,* qvi suis discipulis et nonnullis ex plebe idiotis concionem habuit, sed intempestive satis et omine infelici de Nativitate Domini. Qva in concione invectivam faciens in Senatum rigensem qvi Papismum vti illum vocabant, introducere vellet, cum Calendarium a Pontifice reformatum edicto publico mandat observare, ex qvo decem dies essent ejecti. Et sic impleri Prophetiam Christi de abbrevatione dierum Matthaei XXIV, qvae verba torqvens in suam sententiam, studiosos suos, et illos, qvi ex plebe aderant, incitat vt morem veterem non deserant. Studiosi aliiqve plures, qvi concioni interfuerunt, per civitatem vagando omnes incitant ad iram, Senatus praesagiens futurum aliqvod malum, Rectorem scholae ad praetorium citat, ibiqve conservari mandat. Vesperi tumultus exoritur, tympana a plebe, in plateis ad incitandum populum
[148] pulsantur, mox confluunt in forum, [148] Tribuni plebis, qvi sedare tvmultum merito deberent, *Gisius* et *Brinkius,* adhuc populum magis incitant, primo Burgrabii domum *Nicolai Ekkii* invadunt, qvaerunt Burgrabium vt capiant. Deinde praetorium vbi rector detinebatur adoriuntur, fores effringunt, rectorem eripiunt. Sic et *Wellingii* Senatoris atqve Doctoris domum invadunt, ipsum capiunt, pecunias et supellectilem argenteam diripiunt. Idem faciunt cum advocato *Tastio,* qvem captum cum *Wellingio* tertia die post, capite plectere jubent. His peractis etiam collegium invadunt Societatis. Templi fores effringunt. Patres

ejiciunt, omnia in templo prophanant. Sacramentum venerabile in terram dispergunt. Supra altare, qvod tamen salva reverentia dixerim, nudis posterioribus sedent. In baptisterium stercus mittunt. Aqvam benedictam in canales platearum effundunt. Patres Societatis multis scommatibus afficiunt, et civitate expellunt. Templum semel a Rege Stephano illis collatum, iterum sibi vendicant. Burgrabius *Ekkius* cum aliis ex Senatu qvi se absconderant, clam in muliebri habitu ex civitate deducuntur. Qvo in tumultu etiam Ministro suo evangelico non pepercerunt, sed vni illorum qvi in festo nativitatis concionatus fuerat secundum reformatum Calendarium, qvidam ex plebe partem verticis, vsqve ad cranium
hasta abscidit, ad instar coronae, qvam sacerdotes catholici gestare [149] solent. [149]
Sic vnius petulcae linguae loqvacitate factum fuit, vt et sacra sint prophanata, et secularis Magistratus suo sit privatus honore. Qvae a Rigensibus patrata cum ad Regem Stephanum fuerant delata, pius Rex vt religionis zelator, Rigensibus pro hac insolentia atqve inobedientia minatur vindictam. Rigenses veriti Regem, mittunt suos legatos, vt placare possent Regem per Senatores Regni, multa munera mittentes iis qvi in aula Regis morabantur: Verum Rex nullatenus volens mitigari, Rigensibus obsidionem machinatur. Jubet in littore Curoniae cis Dunam propugnaculum extruere, ad prohibendum Rigensibus navigium. Verum Rex Stephanus immatura morte praeventus, Rigenses a periculo simul et metu liberavit. Ac vt aliqvi affirmant dubitandum est, num Doctores Regis Rigensium pecuniis non fuerint conducti vt Stephanum Regem, Poloniae Regno apprime necessarium, ante tempus eriperent. Moritur namqve Grodnae in Lithuania 2/12 septembris anni 1586. Postqvam ad summum Pontificem Sixtum V legatum misisset Archiepiscopum Leopoliensem *Jo. Demetrium Solicovium* pro benedictione, vt illi liceret de novo cum Moscho bellum inire. Post obitum vero Stephani Regis a proceribus regni, qvamvis interregnum erat, Blokhaus vel propugnaculum illud cis Dunam extruitur et perficitur, qvod tamen postmodum,
pecuniae Rigensium effecerunt, [150] vt tempore Sigismundi regis Poloniae [150]
ejus nominis tertii, dirueretur, qvod magnis sumptibus fuerat extructum.

Rigenses vero aegre ferentes propugnaculum illud a Polonis ad littus Dunae sibi in perniciem extructum, tentant modis variis illud demoliri. Poloni enim praesidia statuerunt sua, qvi propugnaculum tuerentur. Rigenses collecto milite in civitate, mittunt eo, vt vel Polonos inde exturbarent, vel dolo aliqvo occupent. Sed praefecti illius loci, tempestive advertentes Rigensium turmas adventare, eas retinent et advertunt, imo in fugam agunt, caesis non paucis: ab eo tempore Rigenses non sunt ausi aliqvid tentare, adversus eos, qvi Blokhaus vel propugnaculum illud defendebant.

Poloni vero rege suo orbati, consulunt de alio eligendo rege, sed proceres imperii polonici discordes, alii Maximilianum Archiducem Austriae nominare volunt, alii Sigismundum, Joannis Sveciae regis filium eligunt, tanqvam eum qvi ex sangvine regum Poloniae oriundus esset: qvippe qvi e sorore Sigismundi Augusti Catharina, regis Joannis conjuge progenitus. Hunc major pars procerum adoptat, imo ipsa regina Poloniae Anna soror Catharinae huic suum dat votum. Promotor vero hujus voti extitit Joannes Samoyscius, magnus regi Cancellarius et campiductor. Cui restiterunt Zborovii cum
[151] suis, aemuli Samoyscii. Erat enim rancor inter illos, ob Samuelem [151]
Zborovium, qvi ob excessus aliqvos tempore regis Stephani, forsitan consilio Samoyscii, capite plexus fuerat. Hi enim Zborovii Maximilianum Archiducem secum in Poloniam adduxerant, promittentes illi Polonum imperium. Itaqve procerum regni publico voto, legati in Sveciam ad Joannem Sigismundi parentem mittuntur, petentes filium, vt regem apud illos ageret. Qvo impetrato Sigismundus Gedanum appulit, a Polonis honorifice excipitur, deducitur Cracoviam Zborovii cum Maximiliano Archiduce qvoqve properant. Ibi de sceptro certatur sub Biczin. Maximilianus victus cum suis capitur: et post triennium vix dimittitur.

Sigismundus autem III. Poloniae rex inauguratur Cracoviae anno 1588. Mittit Rigam commissarios, qvi audita tragoedia et causa dijudicata, rebelles et perturbatores pacis publicae, punirent. Auctor vero hujus tumultus cum sub-

olefaceret, imminere sibi periculum, fugit ex civitate, qvi tandem proscriptus est. Fautores vero *Gisius* et *Brinkius* capite plectuntur. Qui vero in exilium relegati fuerant, *Ekkius* cum aliis revocantur: Patres quoque Societatis Jesu sedibus suis restituuntur.

Anno 1589 Mense Augusto rex Sigismundus III. parentem suum visitat
[152] Revaliae. Per annos [152] igitur decem omnia in Livonia pacata fuerunt, nihilque tale accidit, quod relatione dignum censeatur.

Anno 1593 moritur Joannes Sveciae Rex, post cujus obitum Rex Poloniae Sigismundus III, Joannis filius in Sveciam pergit, coronatur ibidem in Regem Sveciae. Carolum Sudermaniae Ducem patruum suum, Gubernatorem Sveciae constituit: qvi sibi dominium vendicans, pro libitu suo, Barones Comites Nobilesqve Sveciae, sine discrimine plectere jubet: cum illi obtemperare recusant. Qva Nobilium injuria Rex Sigismundus III commotus, ipse se cum magno comitatu in Sveciam confert: volens mitigare discordias. Credebat enim bonis modis patruum ad saniorem mentem reducere posse; sed Carolus comitia instituere volens, in qvibus de publicis Regni negotiis tractandum esset. Sed clam insidias struit Sigismundo Regi ejusqve comitibus, qvibus cognitis Rex Poloniae Sigismundus comitia non expectando ex Svecia navigio discedit. Relicto Bekker viro strenuo in Calmaria, qvi illam munitionem defenderet. Multi tum ex eis qvi cum Sigismundo in Sveciam advenerant, perierunt. Inter qvos Pater Laterna, Societatis Jesu presbyter, vir Deo et hominibus acceptus, ex navi in mare a nautis dejectus, et cum triremes apprehenderet, amputatis manibus aqvis suffocatur. Post discessum autem Regis Sigismundi ex Svecia,
[153] [153] Carolus regis patruus, amicitiae et consangvinitatis imo dicam etiam humanitatis immemor, Calmariam obsidet, fame molestissima premit eos, qvi in arce, vt feles, mures aliaqve plura, a quibus natura abhorret, edere coacti sint, donec occupat arcem. Ipsum Bekker diu captivum tenet, alios omnes necare jubet. Non cessat tamen Carolus in Finlandia Tyrannidem exercere, plures quam antea Nobiles innocentes variis tormentis ex hac vita sustulit. Finlandi videntes se extingui, supplicant regem vt mittat illis suppetias, et liberet eos a jugo Caroli. Mittitur in Finlandiam Guilielmus Farensbach cum 500 Equitibus, qui omnes ibi perierunt. Capto ipso Farensbachio. *

Verum dum haec aguntur in Svecia, in Livonia quoque novi suboriuntur ignes. Nam Livones per viginti annos ferme pace potiti, elatiores esse coeperunt. Spirabant ad altiora, emebant a Polonis in Livonia capitaneatus officia publica, vt hac ratione illos qui inferioris essent conditionis, facilius ex Livonia exturbare possent. Consultant in conventibus publicis, quibus modis ipsi dominium in Livonia obtinere possent. Offert se illis quidam rigensis civis filius *David Hilchen*,
[154] qui Syndicum agebat per annos aliquot apud [154] Rigenses. Vir quidem literatus in humanioribus, praxin qvoqve habens juris civilis, praesertim Cancellariae regni: sed vafer et callidus: hunc rigenses vt semideum aliquem principio suspiciebant: quorum pecuniis *Hilchen* praedictus sibi gratiam consulit, apud senatores regni munuscula cuique distribuendo; adeo vt a pluribus regi commendatus, eum rex nobilitate donarit, et Joan. Samoyscius eum stemmatis sui participem esse voluit. Qua fortuna elatus *Hilchen*, putat sibi dedecori fore, vt civibus inserviat, qui jam esset effectus nobilis. Coepit itaque ab eo tempore nobilium causas promovere. Ex quo suspectus esse coepit Rigensibus, cujus etiam dolum non multo post experti. Quare Rigenses eum cum Rigae esset cum Farensbecio, cum Carolus Sudermaniae Dux Livoniam jam invaserat, capere, et in Portorio custodire jusserunt. Verum ad intercessionem Farensbecii, qvi spoponderat eum sequenti die coram senatu rigensi statuere, ex custodia dimittitur. *Hilchen* autem diffidens causae suae, nocte effugit, neque ab illa die Rigae ausus est comparere. Citatus autem a Rigensibus, quia lapideam suam Rigae habuit, conjugem et liberos, non comparens ad extremum publico senatus decreto, condemnatur, et per carnificem infamis proclamatur. Nobiles autem Livones Ger-

---

*) Hic inseratur de omine malo imminente Livoniae de sicuris, qui passim per domos et tecta vagabantur.

mani consultantes, vt ande diximus, quomodo Polonos ex sua provincia [155] exturbarent, vt soli sua potirentur libertate; praedictus *David Hilchen* eis operam suam offert, promittitque se id effecturum, dummodo sequi vellent ejus consilium. Videlicet ditiores Livoniae Nobiles, debere primo Capitaneos polonos pecuniis removere ex Livonia, si eorum Capitaneatus vel emerent, vel arrentarent, de caeteris nullam fore difficultatem. Praeterea exigit a Nobilibus, vt ei pro comitiis anno 1598 Warsaviae celebratis, aliquam bonam pecuniae summam contribuerent, vt eo facilius per senatores regni, ei ad regiam majestatem pateret accessus, obtineretque quo flagitaret a rege. Annuunt Livones, conferunt illi in hoc negotio perficiendo sexaginta millia florenorum. Qua pecuniae summa *David Hilchen* in comitiis splendide vivens: munera varia Magnatibus in aula regis distribuit. Tandem audientiam impetrat apud Majestatem regiam, hoc astu vtitur, vt primum, regem in suam adducat sententiam. Suadet regi vt commissarios designet in Livoniam, qui de novo reditus bonorum et arcium reviderent. Nam Refert, Capitaneos non fideliter procedere cum rege, cum in thesaurum non plus conferant, quam eo tempore, quo Livonia recenter a Moscho fuerat recuperata. Livoniae vero ditiones, multo nunc locupletiores esse, quam tum temporis. Rex suasibus his, tamquam vtile quid prae se ferentes, facile annuit, commissarios se in Livo-[156]niam missurum promittit. Hac occasione etiam *Hilchen* noster [156]
regi proponit, plures esse nobiles in Livonia, qui malo jure bona possiderent, sub etiam per malam informationem ex Cancellaria sibi impetrassent. Ad haec inferioris conditionis Nobiles a potentioribus affligi et supprimi, qvi ob loci intercapedinem non ad comitia venire, et jus suum vrgere possent. Iccirco necessarium fore, vt regia majestas iisdem commissariis plenariam concederet autoritatem, vt in Livonia officia et munia iudiciorum forensia distribuant, tribunalia instituant: Et si qui fuerint qui non aequo jure bona possideant, aut per malam instructionem impetraverint, commissarii eadem bona iis auferentes, et aliis dignioribus aut magis emeritis largiantur, tamen ad vlteriorem regiae majestatis ratificationem. Quae omnia ab *Hilchen* in eum finem excogitata, quamvis speciem honesti prae se ferebant, vt suos nobiles Livones germanos, ad officia aliqua eminentiora promoveret, bona quoque si quae Poloni possederint, non spectantia ad illos jure haereditario, iis eriperentur, et Germanis tanquam paterno jure gaudentibus conferri possent. Vt hac ratione cum summum jus esset penes Germanos, nobiles Poloni sortis inferioris, eo facilius ex Livonia discedere cogerentur. Iuvit et illud non parum ad propositum *Hilchenii*, quod hisce modis, cum capitanei arcium Germani essent, et nobiles quoque expulsi, tum [157] sacerdotes catholicos qvorum *Hilchen* infensissimus hostis erat, [157]
vna cum religione deficere: Et sic Germani soli dominium in Livonia, tam in secularibus, quam spiritualibus obtinuissent: nisi Deus ipse eorum consilia dissipasset. Nam cum praedicti commissarii in Livoniam venissent, quorum praecipui erant Joan. Demetrius Solikowsky, Archiepiscopus Leopoliensis, et Leo Sapiha, magnus Cancellarius Lithuaniae (alii enim qui fuerunt, vel haeretici fuerunt, vel Germani Livones, inter quos ipse *Hilchen* notarium egit, vt tanto facilius revidendo privilegia nobilium, nocere posset, cui vellet) Nobiles Livoniae muneribus gratiam sibi apud Commissarios conciliare elaborabant, qvorum respectu illi sperabant, se ad officia judiciorum, aliarumqve dignitatum a Commissariis promovendos. Nam et ipse *Hilchenius* ante jam a Regia Majestate impetraverat officium Notariatus terrestris, priusqvam adhuc qvicqvam a Commissariis hoc in negotio erat constitutum. Verum Malum consilium vti ajunt, consultatori pessimum. Cum enim negotium et consilium eorum longe alium sortitum fuisset eventum, quam ipsi sperabant: Nam neqve ad officia Germani promovebantur illa, qvae alicujus erant autoritatis vel emolumenti: neque ex bonis qvicqvam obtinuerant, quae sperabant. Nam officia ista potiora Polonis Nobilibus distribuebantur. Germanis vero perpaucis, locus [158] concessus fuit in consiliis et judiciis fo- [158]
rensibus et terrestribus. Spe itaque hac germani nobiles frustrati, dolentes de impensis suis, quae et *Hilchenio* ad comitia contribuerant, et Commissariis conferebant, aliud iter ingredi ad consequendum ea, quae animus optabat, tentarunt. Obtulit se occasio opportuna, qvae tum in promptu fuit; sciunt Carolum Sudermaniae Ducem in Svecia et Finlandia tumultus ciere, et Tyrannum agere,

nepotique suo regi Poloniae bellum indixisse. Conspirant potiores Livoniae nobiles Vtpote Joan. Tisenhausius monoculus, qvi Capitaneatum wendensem emerat, qui hujus fabricae autor et architectus extitit, cum suis consanguineis et affinibus, qvorum magnus erat numerus, qvibus alii facile adhaerentes; ad Carolum scribunt illum nunc tempus commodum habere, vt Livoniam suo adjiciat imperio, siquidem Livonia milite destituta, et Poloni haberent quod agerent cum Michaele Moldavorum principe. Carolus oblatam occasionem minime negligens, non indicto bello Livoniam invadit cum 25000. *Hilchen* quoque apud suos nobiles Livonos, gratiam qvam habuit, cum spes eos fefellisset, perdidit, pariter etiam apud Rigenses, iccirco illi insidiari coeperunt. Ille vero videns se ab illis odio haberi, nec locum mereri inter illos, ad Joan. Samoyscium magnum regni Cancellarium confugit, alias
[159] forsitan et ipse cum suis nobilibus [159] ad Carolum defecisset, nisi de corio suo timuisset, nolens itaque volensque nobiscum convenire cogitur. Pacto igitur tali foedere, Carolus expedit exercitum Revaliam, cujus numerus in dies cum excrevisset, Georgius Farensbach, Nobilitatis Livoniae in militia praefectus, cum caeteris Livoniae primatibus, suum qvoqve conscribunt militem. Congregantur primo nobiles Livoniae tam Poloni qvam Germani ad mille eqvites. Hi in finibus Aesthoniae lustrantur sub Oberpal in vere anno 1599: morantur ibidem in castris per menses tres. Cum autem sveticus exercitus potentior effectus, quam vt ejus impetum nostri sustinere possent, et sub Album Lapidem appropinquasset, Nostri castra inde removere coguntur, figuntque sub *Helmet*. Carolus ipse cum exercitu in autumno navigio subseqvitur, appulit Pernaviam, jubet suos omnes ibidem convenire, collegit ingentem hominum colluviem, viginti qvinqve millium, obsedit Pernaviam. Anno 1599 Mense Septembr: exercitus noster discedit ab *Helmet*, et castra metatur sub *Cremon*. Ex Lithuania qvoqve aliqvot Rotmagistri cum milite in auxilium mittuntur a belliduce Christofforo Radivilo, Palatino wilnensi. Verum absente Duce, quia tum filio suo Joanni nuptias celebrat Brescii, hosti initio non resistitur. Carolus autem postquam septi-
[160] manis qvatuor sub Pernavia fuisset commoratus, absqve [160] tormentis bellicis, qvae moenia laedere poterant, nostri qvi praefuerunt arci prae timore, vltro arcem dedunt cum civitate. Fuerunt autem superiores ibidem tum temporis, Golembiewsky vice capitaneus et Suchorewsky cum suis collegis. Obtenta a Carolo Pernavia, gavisi non nulli ex perduellibus Livoniae nobilibus, vt Joan. Tisenhausius qui sibi Capitaneatum emerat wendensem, is tibicines suos tripudium canere jussit Wendae, et pro felici omine Caroli Sudermaniae Ducis, propinabat suis. Nobiles Livoniae qvi in castris degebant, sensim a Farensbecio deficiunt. Ac vt negotium illud dolo plenum, felicius illis cederet, de nece Farensbecii, qvi belliducis vices tum obibat, conspirabant, vt sublato capite, facilior illis daretur commoditas, Carolo se adjungendi. Conductus igitur famulus qvidam, qvi militabat in castris, vt Farensbecium ex improviso sclopeto in tentorio interficeret. Qvod idem tentare ausus, sed avertente Deo malum, fefellit illum ictus, ita vt secus latus Farensbeccii globus evolando, eum illaesum conservaret. Milites vero nostri, postqvam intellexissent per exploratores, Carolum Pernaviam occupasse, et vlterius progredi velle, (miserat enim quinque millia ex suis Felinum, qvibus praefecerat Carolus, Nothum suum
[161] qvem vulgus Carolison appellabat) qvi non suspicati de nostris, [161] sub Karkhaus intercipiuntur. Nostri tum non aderant nisi tres rothae, vtpote Joannis Petri Sapihae, Felicis Niewiarowsky et Domini *Rudoniae* Capitanei oberpalensis, qvi conferentes manus cum 5000 Svecorum, plus mille interfecerunt, ex nostris tum qvatuor duntaxat interempti sunt. Qvi conflictus etsi primus, et nostrorum exiguus numerus, Carolo non adeo felix omen belli futuri initio praebuit. Dispersis itaqve his qvinqve millibus, qvi superstites ex Svecis, ad Carolum redeunt, non ea forsitan via, qva advenerant. Carolus hac strage suorum commotus, toto collecto exercitu, ipse qvoqve praesens, iterum pergit Felinum primo Karkhaus occupat, vbi Farensbecius reliqverat nonnullos nobiles germanos, qvos fideliores fore putabat, ad defendendam arcem, inter qvos praecipuus fuit, quidam Georgius Netken, qvi postea Matthiam Dembinsky Pernaviensem Palatinum prodidit, vti inferius dicetur. Sed ab his de-

ceptus Farensbecius, arcem Karkhaus, qvae jure haereditario, ad eum spectabat per proditionem suorum, Svecis cedere cogitur. Inde Carolus procedit Felinum, vbi qvoqve per duos vix dies commoratus cum exercitu suo, Vngari pedites qvi missi fuerant, vt tuerentur arcem, conspirantes cum Svecis, deditionem moliebantur. Porro nostri civitate exusta, in arce se defendere statuerunt. Advertentes autem proditionem, Ungarorum [162] inviti ab armis abstinere [162]
coguntur. Nam si hostibus resistendum decernerent, cum Ungaris certandum erat nobilibus, qvi eo confugerant, vt se tuerentur ab hostibus. Itaque Sveci impetum facientes, cum moenia ascendere conantur, ab iisdem Vngaris, libere arcem invadere et occupare permittuntur. Qvorum proditione, absqve molestia, Sveci occupata tam munita arce, Carolus nobiles omnes polonos captivos in Sveciam relegat, qvorum erant praecipui Michael Kurtz, qvi praefectus erat arcis, Rotmagister Sadowsky, cujus erant pedites vngari, Simon Chvzanowsky, Alexander Przadzinsky, et praepositus felinensis Bartholomaeus Chorsinsky, qvorum major pars in captivitate finem vitae sumpserunt. His peractis Felini, postqvam praesidiis arcem munivisset, mittit partem sui exercitus Carolus, sub Lays, vbi capitaneus erat Orzechovius, vir militaris et heroi animi qvi cum suis se in arce per qvatuor septimanas strenue defendens, qvamvis gravi morbo correptus, et de vita illius dubitabatur, tamen arcem donec animam efflaret, nulla ratione Svecis tradere permisit. Qvo igitur vita functo, qvi in arce fuerunt, orbati superiore suo, arcem dedere hosti compelluntur, corpus vero defuncti Dorpatum mittitur, et conjunx Orzechovii libera dimittitur, vt maritum suum Dorpati tumulare curaret. Capto Lays, Kirempe expugnare contendunt, vbi cum deessent [163] praesidia facile a Svecis obtinetur. Hinc Derpatum pergit [163]
Carolus cum exercitu toto, ipse qvoqve praesens obsidet civitatem, tormentis grandioribus, partem moeniorum prosternens, vbi per mensem et vltra, nostri vim hostis sustinentes, cum die nocteqve inqvietati ab hostibus, exhausti laboribus et vigiliis, dedere civitatem coguntur. Occupata jam civitate Minister Christianus Schraffer in templo parochiali salute .....* Captivantur ibidem Georgius Schenking Oeconomus derpatensis, Henricus Ramel, Rothmagister Gasparus Tisenhausius et caeteri plures, qvi fideles extiterant Regi Poloniae. Germani vero qvi Carolo juramento se obstrinxerant, dimittuntur liberi et militant adversus Polonos. Capiuntur praeterea Rothmagistri peditum poloni, cum Nobilibus polonis districtus derpatensis. Nec aliter evenit sacerdotibus catholicis qui tum temporis Derpati aderant, vtpote Patribus Soc. Jesu et Praeposito Derpatensi, quibus arma data et hastae, in opprobrium, fuitque injunctum, vt cum caeteris stipatoribus Carolum comitarentur: tandem in Sveciam missi, vt mancipia tractati sunt, qui operando victum quaerere, et se sustentare coguntur. Oeconomus vero derpatensis, in custodia habitus apud civem derpatensem, nescio qvo modo effugerat, quo audito Carolus, mox vt insequantur Oeconomum mittit. Obtulit suam [164] operam Adamus Schraffer, filius [164]
Ministri Christiani Schraffer, cujus superius mentionem fecimus, qvi apud eundem Oeconomum, capitanei vices obibat in arce Adzel; Hic fidelis servus oeconomi, cum suo comilitone Gasparo Rolant, qvi qvoqve oeconomo inserviverat pro aulico, ac caeteris perjuris Dominum proprium inseqvuntur, capiunt reducuntqve ad Carolum, qvi non sine ignominia a Principe salutatur, relegaturqve in Sveciam. Hinc qvam fideles sint etiam suis benefactoribus Livones, advertere licet. Expugnato itaqve Derpato, mittit exercitum Wendam versus, occupat Helmet, Ermes, caeterasqve minutiores arces. Capitur in Ermis, Henricus Brakel Capitaneus ibidem, qvi perculsus tanti principis potentia, ipse offert claves arcis Carolo. Sed neqve hac submissione Brakelii Carolus mitigatus, eum cum conjugis parente, Christophoro Denhoff in Sveciam abducere jubet, vbi per annos aliqvot in summa penuria detenti, inde tandem vel fuga vel precio redimentes, liberati sunt.

Episcopus autem Livoniae Otto Schenking fratris sui oeconomi derpatensis periculo cautior factus, ne ad Caroli manus perveniret, non ausus erat

*) Locus lacunosus.

Wolmariae continuo manere, vbi ejus erat residentia, sed hinc inde proficiscendo per varias arces, ne hostes de ejus praesentia certi qvid scire possent, per ali-
[165] qvod tempus latitare debuit: [165] multum enim laborabat Carolus, vt Episcopum Livoniae tanqvam cleri et catholicae religionis caput, ibidem comprehendere posset. Multas iccirco cum vagari cogitur molestias suffert, non tam ab hostibus, qvam a nostris militibus, qvi parum discreti in trajecto per Gaviam dum fugit, Episcopo torqvem cum cruce qvam Episcopi gestare soliti, a collo detrahunt, tapetia et alia qvae illis vsui esse poterant eripiunt, sic honoratus dimittitur. Fuerunt tales violentae invasiones in praediis nobilium plures, vbi conjuges et filiae eorum a nostris stupratae, qvibus exacerbati nobiles causam defectionis ad Carolum facile invenerunt. Nec subditis qvoqve pepercerunt, qvippe qvi novos cruciatus excogitarant, vt rusticorum pecunias et bona extorqverent, qvos ferventi aqva superinfusa in lintre ligatis pedibus manibusqve depositos, non aliter vt porcos, cum raduntur, tractare solebant. Caeteri colligatis pollicibus manuum pedumve a tergo per modum crucis suspensos rusticos integra nocte torqvebant, vt saltem ab illis intelligerent, vbi in foveis sua frumenta et suppellectilem reservassent. Omnibus itaqve ereptis tandem ab iisdem capite truncabantur. Qvibus affecti injuriis nobiles Livones et subditi ab indomitis Cosacis et Schytis qvibus nostri saepius de adjunxerunt, quid mirum, si qvi ante inclinati fuerunt ad de-
[166] fectionem, hoc pacto paratiores promptioresque fierent, nostros [166] deserere, et Carolo adhaerere, cum, a quibus tutelam sperare debebant, ab his pejus, quam ab hostibus, se affligi adverterent. Contrario vero modo Carolus procedebat, cum subditis Livoniae, nam vt clementiorem se exhiberet illis, eorumque animos sibi conciliaret, indictum fuit exercitui carolino, vt praeter victum, a subditis nihil extorquerent: nec vt in laboribus agricolas impedirent, in partibus illis, quas sibi jam subjecerat, alias gravi poena mulctandus, qui edictum principis praetergressus fuerit. Atque vt eo facilius reliquos Livoniae nobiles in suam pertraheret sententiam hac arte vsus est Carolus. Datis namque literis, ad eosdem Livoniae nobiles, qui adhuc illi non adhaerebant pollicetur principis verbo, illorum jura et libertates, cum privilegiis bonorum se aucturum, praeterea catholicam religionem cum sacerdotibus funditus extirpaturum, eosque ex servitute Papae asserturum, quarum literarum copiam ipse legi, germanice scriptam. His similibusque technis vsus est Carolus, vt Livoniae nobiles ad defectionem a regno Poloniae alliceret. Quin etiam et illud inculcabat nobilibus, se nimirum, regis Poloniae instinctu omnia facere, quae praetenderet. Quo astu circumventi nobiles adhuc reliqui, caeteris se adjunxerunt adhaeseruntque Carolo.

Porro interim sveticus exercitus sub Wolmariam adventare cernitur, exiguunt
[167] belliduces [167] arcem minis, verum parum moti initio qui in arce fuerunt, Sveci inde absque tormentis secedere coguntur. Haec facta circa finem Decembris anni 1599.

Anno vero 1600 circa festum trium Regum mittit Carolus sub Wendam septem millia promiscue Svecos cum Germanis, vt civitatem clam occupent et expugnent, Dominica quae est intra octavas Epiphaniarum. Erant enim tum Wendae aliquot Rothae equitum, vtpote Domini Joannis Petri Sapihae Dni. Niewiarowii, Dni Matthiae Dembinsky, Dni. Ludovici Wayeri, Dni. *Rudominae*, qui ignari de adventu hostium sub Wenda, die Dominica sacris intersunt, quibus absolutis, cum mensae accumbere volunt, tumultus et clamor excitatur, hostes jam sub moenibus esse: tum nostri trepidi arma rapiunt, equi ad pugnam instruuntur, hostibus obviam procedunt: nec simul omnes, sed qui paratus primo prior ex civitate erumpit, reliqui sequuntur. Mira divina providentia, et mirabilis belli eventus. Quadringenti nostri cum septem millibus conserunt, caedunt, in fugam vertunt, fugientes insequuntur, vsque ad fluvium Gaviam, quos cum glacies ob nimiam multitudinem sustinere nequit, cum curribus et equis simul aquis suffocantur, adeo magna svecorum clade, vt vix mille a septem millibus evaserint. Hac strage suorum perculsus Carolus et acerbatus
[168] in Polonos, cum tota militum manu, [168] Wendam venit. Cujus vim cum nostri ob paucitatem sustinere non possent, Wendam deserunt et rigensium in territorio

commorari coacti sunt. Farensbecius quoque a suis nobilibus Livoniae, quorum ille praefectus erat, desertus, Rigae degit in arce cum suis peditibus.

Carolus occupata Wenda, secundo mittit exercitum sub Wolmariam, obsidione cingit, et tormentorum ictibus moeniorum partem dejicit, primo civitatem deinde arcem obtinet. Inde Ronburgum exercitus sveticus mittitur, qui absque tormentis eo veniens, cum vicecapitaneus ibidem, Matthias Wiossolowsky fretus auxilio nobilium germanorum qui eo confugerant, ob munitionem arcis, vt tutiores essent a Svecis, defendere se decrevisset, desertus ab iisdem nobilibus, clavibus vicecapitaneo ereptis, Germani Carolinis offerunt: sic Wiossolowsky proditus Svecis, primo Pernaviam, postea in Sveciam mittitur. Germani vero qui arcem prodiderant Carolo jurarunt.

Donec ista Ronburgi peraguntur, major pars exercitus svetici tendit Kokenhausium, vbi et Carolus aderat, hi primo Pebalgam, deinde Orlam expugnare debebant, antequam venirent Kokenhausium. Matthias Dembinsky Palatinus pernaviensis Pebalgensis capitaneus, cum ei relatum fuisset, hostes jam adventare, ille quendam vicinum suum nobilem germanum, nomine Georgium [169] Nötken, cujus superius mentionem fecimus, cum qvo magna illi fuit [169] familiaritas, confidens huic proditori, mittit exploratum de hostibus, inscius hunc Nötken ideo ex Karkhaus a Svecis dimissum, vt tanqvam fidus amicus Dembinsky eundem proderet, vt ad Caroli manus deveniret: qvod ipsum praedictus Georgius Nötken fideliter praestitit. Nam qvi a Dembinsky missus fuerat exploratum de hostibus is refert Svecis de praesentia Dembinsky Pebalgae, itaqve se adjungens Carolinis, inscio Dembinsky arcem circumdedit, vt effugere non posset. Cum itaque fidelem nuncium expectat Dembinsky, ab ipso vicino et proditore traditur, capitur, et in Sveciam relegatur. Capitur tum temporis qvoque Joannes Drobiss, Dserbinensis capitaneus, et nonnulli alii nobiles, qui Dembinscio adhaerebant.

Laetus iccirco Carolus, quod Dembinscium cepisset, magni enim faciebat eum, eo quod sciret illum militem esse peritum et veteranum. Kokenhausium pergit, obsidet primo civitatem circa ipsa carnis privia. Palatinus wilnensis capitaneus kokenhausensis, Magni Ducatus Lithuaniae Campiductor, arcem hanc bene muniverat annona et praesidiis. Civitas vero ob debilitatem moeniorum a nostris deseritur, malentesque se arci concredere, ibi se tueri statuerunt. Iccirco facile Sveci obtenta civitate, tormenta bellica grandiora sub ipso muro arcis statuere jussit [170] Carolus: ita vt saltem fossa vna, eaqve profundior interesset, [170] ex qua pons qui ad portas arcis tendebat, a nostris erat dejectus. Directis itaque tormentis ad turrim in qua arcis portae sitae erant, eas vult tormentorum ictibus effringere, verum quia portae a nostris in arce erant obrutae, nihil efficit. Et cum diu jaculando partem turris, a fundamentis effregisset, ita vt desuper murus haereret pendulus, invento foramine, ad instar januae, volens arte quadam, eo arcem intrare. Jubet quingentos pedites, clam fossam intrare et sub turri, quae desuper pendebat latitare: atque cum ex tormentis aliquot simul explodere jussisset, voluit vt ii, qui sub turri latitabant, in illa caligine et fumo ex pulveribus tormentariis excitato, arcem irrumperent, ne adverterentur ab his qui in arce fuerunt. Verum aliter cessit negotium, quam Carolus suspicatus: nam explosis simul tormentis aliquot, ad praedictam turrim, murus jam ante ex crebrioribus ictibus debilitatus, et pendulus desuper, super illos, qui sub turri se absconderant corruit, omnesque collisit. Sic stolidum principis consilium, causa fuit, illorum interitus.

Qvod igitur inventum cum Carolo pro votis non successerat, et jam non parum temporis consumserat jaculando, nihilque efficeret (qui namque in arce erant, mascule se defendebant) quamvis aquae penuria laborabant, cum vnus duntaxat [171] puteus esset in arce, qui hominibus et equis, aquam sufficientem [171] haud poterat suppeditare. Iccirco nives ex tectis liquefacientes, equos potare cogebantur, ipsi vero vna mensura aquae, singulis diebus contenti esse debebant: Ipse Carolus ad extremum cum exercitu inde secedere coactus, relictis in civitate duobus millibus, qui nostros in arce fame et siti premerent, donec se dedere vrgerentur. Per totam igitur quadragesimam, cum Sveci arcem non obtinere

poterant, et nostri se tuerentur. Interim campiductor Lithuaniae Christophorus Radzivilus, palatinus wilnensis colligens copias, post festa Paschae, sub Kokenhaus, suis qui in arce diu inedia pressi in auxilium venit: obsidet Svecos in civitate. Quo audito Joannes Tisenhausius monoculus, haeres in Berson, hujus livonici belli praecipuus autor, Suecis qui in civitate obsides, volens ferre suppetias, collectis centum equitibus germanis, cum quingentis rusticis, Polonos statuit debellare: secum ferens septem millia talerorum, pro solutione militis svetici, qui Kokenhausii in civitate a nostris obsidione cincti erant. Verum a nostris iisque paucis, qui de Tisenhausii adventu inaudierant in itinere profligatur, interfectis plurimis. Ipse monoculus vix effugit, pecuniae eripiuntur a Polonis.

His peractis cum aliis copiis advenit sub Kokenhaus etiam Dn. Joan.
[172] Carolus Chodkevicius, [172] qvi Radivilo socius belli a rege erat assignatus. Numerus itaqve auctus polonici exercitus, Sveci qvi in civitate obsides, fugere non poterant, etsi libenter voluissent, eo qvod viae illis vndiqve erant interclusae. Misertus autem suorum Carolus, mittit duo millia qui Svecos ex obsidione liberarent. Verum intercepti sub Orla a nostris, caeduntur 300 et vltra, caeteri in fugam convertuntur, ex Polonis tum vix qvatuor interfecti. Huic exercitui suo praefecerat Carolus nothum suum Carolison: Ipse namqve Dux Carolus tum temporis Revaliae morabatur, ibiqve cum illi natus esset filius Carolus Philippus, puerperium celebrabat. Advenerat circa idem tempus ad Carolum Sudermaniae principem, Comes qvidam a Nassov, qvem idem Carolus suo in loco belliducem constituit exercitus svetici. Hic vt novus imperator vlcisci volens necem suorum, qui sub Orla perierant, cum septem millibus advenit sub Kokenhaus, commissurus proelium cum Polonis qvi tum erant ad qvatuor millia. Verum hic conflictus novo belliduci non feliciter adeo cessit: nam victus a Polonis, profligatur. Poloni victoriam reportantes, caedunt sex millia Svecorum. Ipse comes a Nassov bellidux cum mille vix evasit. Polonorum occubuere in hoc conflictu ducenti. Qvi vero in civitate obsidione premebantur qvorum superior erat Christophorus Schum, cum spem omnem
[173] effugii sublatam intelligerent, [173] Polonis inviti dedere se coguntur. Schum itaque cum suis Carolo Chodkevicio in tutelam se subdidit. Vnde Christoph. Radzivilus Dux belli ira commotus, qvod si obsides non ad illum confugissent, cum captivi ex civitate dimittuntur, jussit illos in itinere, ad ripam Dunae omnes interficere, qvorum cadavera in flumen projecta cum impetu aquae in mare deferuntur.

Hac igitur obtenta victoria et recuperata arce kokenhausia nostri pergunt sub Ronburg, arcem obsident. Vbi tum erat praefectus arcis nobilis qvidam ejusdem districtus, Joan. von Rosen; perjurus qvoqve Polonis, hic diu se defendebat in arce, donec bellidux Caroli comes a Nassov, cum ingenti exercitu, vtpote qvatuordecim millibus nostros inde repulit. De cujus adventu cum innotuisset Ducibus nostris, castra removere coguntur. At Carolus Chodkevicius, qvi socius erat assignatus belliduci Radzivilo, videns ducem belli trepidum, et fugam maturare, svasit vt saltem acies intuerentur. Dux suasibus minime annuens, dicebat, plurimas esse hostium copias. Cui Chodkevicius ait, non esse qvaerendum qvot sint hostium copiae, sed vbi sint. Rigam properant. Comes a Nassov valida manu nostros inseqvitur, qui sub ipsis moenibus rigensium fugiunt. Qva in fuga non pauci currus cum commeatu a Svecis erepti
[174] sunt Polonis; Interfectis quoque ex famulis, aurigis, lixis, [174] mercatoribus ad 500. Fuerunt autem tum temporis Poloni numero saltem 2000 ad pugnam instructi, iccirco tantae hostium multitudini resistere erat impossibile.

Hac laude comparata comes Nassoviensis, terroribus et minis rigenses saepius sollicitat, vrget deditionem, obsidet civitatem, suburbium exurunt Sveci, ipse Carolus Sudermaniae Dux, cum tormentis et apparatu bellico Rigam appulit infestat vrbem, jaculatur ad eam, nocere nihil potest. Commoratur sub Riga vsqve ad autumnum. Interim etiam Joan. Samoyscius, supremus regni exercituum campiductor ad Polonos, postqvam Michaelem Moldavorum principem debellasset, in Livoniam venit cum duodecim millibus: trajicit Dunam sub

arce Seleburg principis Curoniae, cum exercitu: scribit ad Carolum Sudermaniae Ducem sub Riga, vt eum praestoletur, et proelium committat vbi placeret. Verum his literis Carolus nec dum territus, adhuc sub Riga haeret, infestat vrbem. Rex qvoqve Sigismundus tertius Samoyscium cum suis copiis subseqvitur. Et cum sperarent Carolum commissurum proelium cum Polonis, duo ex stipatoribus regiis proditores, perjuri facti, clam ad Carolum fugiunt, dissuadent vt cum Polonis confligat: nam et copiosum et selectum asserebant Polonorum exercitum. Quorum suasibus assentiens Carolus, naves ascendit, pergit in [175] Sveciam. Exercitum autem mittit Pernaviam, ac inde Revaliam: [175]
relicto in discrimine notho suo Carolo, et filio Ponti, quondam belliducis Joannis Regis Sveciae, Wolmariae in arce cum trecentis Svecis, vt ibi se tuerentur. Praedictus vero bellidux Caroli, comes a Nassov, circa Revaliam haeret. Spe igitur proelii frustratus Joan. Samoyscius, initio cum exercitu suo Wolmariam, et Caroli nothum, cum filio Ponti [dell' Gardo quondam Joannis regis Sveciae belli dux, qvi Narvia submersus] in illa obsidione cingit, aderat enim tum sub Wolmaria regia majestas. Cum igitur exercitus ferme per trimestrem ibi fuisset commoratus, parumqve effecisset, eo qvod tormenta bellica longius ex Polonia, non tempestive satis adducebantur. Rex affectus taedio Vilnam se confert, relicto ibidem belliduce Samoyscio cum exercitu.

Post discessum regis advehuntur tormenta, qvorum tum fuit excellentius, Virgo, quae omnium primo Carolison in die nativitatis Domini, novum attulit suo cantu nuncium. Primo ictu penetrat conclave vbi Carolison degebat, qvi mane decumbendo in lecto per globi vim, sub ipso lecto illius foramen effringens et per alterum parietem evolando expergefactus territusqve, mox ex illo cubiculo in interiores arcis fornices recessit.

[176] Anno 1601 Carolison cum jam nostri civitatem Wolmariam occupassent, et ad arcem jaculando effracta esset turris nova, ab Episcopo Livoniae Otthone Schenking recenter aedificata, nec vim nostrorum amplius ferre potuisset in die Epiphaniarum se dedere cogitur. Missi tamen erant a Comite Nassov tria millia Svecorum, qvi Carolison suppetias ferre debebant: Verum hi cum sub Ermis intellexissent de exercitu nostro, et de Samoyscii viribus infecta re Revaliam revertuntur. Carolison cum Ponti filio Jacobo captivi ducuntur Vilnam ad regiam Majestatem, qvi non adeo honorifice excipiuntur a rege, primo Warsoviam mittuntur, postea abducuntur Mariburgum in Prussia, ibiqve sub custodia habentur. [176]

Cum itaqve referimus successum belli, a qvae vtroqve in exercitu fiunt, tam svetico qvam polonico: non praetermittamus, qvae interim cum miseris Livoniae agricolis et subditis aguntur, recensere. Horribile sane auditu et dictu miserabile, qvod vno anno, omnes ferme rustici Livoniae interierint, praeter eos qvi se in sylvis et paludibus absconderent: adeo vt vix decima pars subditorum superrelicta censeatur. Perierunt hoc anno, vt plures qui hujus prouinciae statum, et morem gentis noverunt, ominati sunt, vltra sexcenta millia subditorum promiscui sexus et aetatis! adeo fuit miserabilis conditio miserorum, [177] et fames inaudita, vt [177]
prae inedia cadavera eqvorum, canes feles mures et alia a qvibus humana natura abhorret edere coacti sint, vt bulimiam et caninam edendi orexim qvodammodo mitigarent. Vbi vero conspiciebantur in agris cadavera, ibi miserruli fame coacti et exhausti, vt vix anima in illis haereret, sine ferro, dentibus, hyeme congelatas carnes crudas, canum more rodere et vorare non sine nausea et horrore a nostris inventi sunt. Canes qvi hominum mortuorum corpora vorabant, ab hominibus mactabantur et consumebantur. Imo qvod magis deplorandum, homines mactabant homines, et alii alios vorabant. Qvod pluribus in locis factum tum temporis pro certo intelleximus. Vnum pro vero referam, locumqve indicabo. In districtu bersonensi puella qvaedam jam matura, cujus parentes pari modo vt caeteri interierant, haec cum tribus fratribus, et quatuor sororibus superstes remanserat, ipsa tamen major natu omnibus septem qvae fame compulsa, in proprium sangvinem saevire et hos omnes trucidare non est verita. Qvorum corpora in partes dissecta in dolio condiebat, vt miseram vitam per aliqvod tempus prorogaret. Qvod facinus cruentum, cum innotesceret vice capitaneo bersonensi

puellam comprehendere jubet, qvae confessa piaculum, dira fame se ad perpe-
[178] trandum scelus hoc compulsam asserebat. Et cum sciscitaretur [178] ab illa, qvomodo ausa esset humanis carnibus vesci, respondet, si in posterum liceret iis vesci, sapidiores carnes sibi praeter humanas nunqvam velle optare. Qvo responso territus vicecapitaneus bersonensis videns qvod habitum jam contraxerat, ne pejus qvid in posterum moliretur, aut aliis insperate mortem inferret, aut suis germanis, eam vivam humare jubet. Praeterea si qvis iter faciebat per Livoniam in casis et tuguriis rusticorum, qvae omnia deserta erant, licebat invenire ossa et crania mortuorum in vna domo, qvinqve, sex, plus minus, qui fame extincti, qvorum corpora a feris et canibus discerpta, ossa duntaxat remanserant. Vnde canes tum temporis adeo rapidi facti, vt gregatim aliqvando ad 50. ex pagis congregati, per agros divagarentur, ita vt difficile erat, duobus vel tribus, qvibus erant obvii canes, evadere illaesos. Haec omnia cum horribilia sint auditu, qvid putas? qvam miserabilia visu, et execrabilia factu? Rumpere potest pium cor, cum audit ea recensere, et perpendit infelicissimorum Livoniae incolarum lamentabilem statum, qvam qvantamqve plagam Deus super hos miseros venire permiserit. Segetes qvoqve qvae anno 1600 in autumno seminatae erant in Aesthonia, seqventi anno meti non poterant, eo qvod messores non erant, nisi militum familia ex castris venientes, pro necessitatibus suis metebant, vbi pla-
[179] cebat. Erat tum liberum metere [179] cuilibet, non vbi seminarat sed vbi optimam sperabat messem. Pluribus in locis etiam per hyemem segetes in agris remanserant intactae, quas seqventi vere subditi pauperes, colligentes spicas in qvibus grana advertebant, siccare, et panes pinsere cum paleis necessitas ipsa docebat. Sed satis de his, redeamus ad historiam.

Recuperata Wolmaria, exercitus Polonorum cum belli duce aliqvantum temporis moratur sub Antz praedio in districtu derpatensi. Post festum Paschae pergit Samoyscius cum exercitum Felinum, obsidet civitatem et arcem, primo tormenta extra moenia collocantur civitatis, verum postqvam nostri occupassent civitatem, qvae a Svecis non defendebatur, eo qvod muri debiliores, tormenta bellica in civitatem ducuntur, et plane e regione arcis constituuntur, vt vnico ictu, quatuor vel quinque parietes trajicerentur: tanta enim tormentorum vis erat, terror in arce Svecis et Germanis haud exiguus, defendunt se tamen et cum non parva moeniorum pars dejecta esset, nostri moliuntur facere impetum, et armata manu invadere arcem, verum prima vice nihil efficiunt, quia in arce strenue se defendebant: Secundo igitur nostri animantur ad invadendam arcem, ad quod cum plurimi etiam ex equestri orgine parati erant: Georgius Farensbecius, Palatinus wendensis et nobilitatis Livonicae in militia praefectus, vir magni animi,
[180] atque veteranus miles, qvi [180] jam canus erat, vt junioribus animum adderet, arcem qvoqve propria persona adoriri conatur. Sed noscitur ex arce, ab aliqvo nobili nomine Odert Tedwen, qvi illi qvondam inserviverat, ab eodem sclopeto interficitur. Vnde Samoyscius non parum contristatus, jubet virum militem ex fovea, per qvam adire arcem debebant, qvi jam invadere conabantur, educere: qvi adhuc spirans, eundem Samoyscium tutorem filiorum suorum constituit, qvem Samoyscius belli dux amplexatus, alloqvitur. Farensbeci vir fortissime, qvam optatior mors tua viro militari, magis mea vita: tu canitiem tuam vti decet strenuum militem, Marti consecrasti: Ego vivo, qvi optarem tecum simili modo vitam pro patria reddere, magis qvam domi in ocio et strato mori. Non multo tamen post tertio nostri adoriuntur arcem, cum jam ad fundamenta vsqve muri dejecti erant. Sveci advertentes, se jam difficile consistere posse, inducias poscunt, vt per conditiones certas arcem dedant, interim a jaculatione ex tormentis cessatur; Sveci tractant cum nostris, nihilominus tamen in arce nostris clam moliuntur fraudem. Nam supponentes sub palatio, vbi nostri effregerant murum et conabantur ascendere, pulveres, vt qvando palatium nostris esset inpletum, accensis pulveribus tormentariis per tecta ejecti perirent: Verum qvam foderunt
[181] foveam Polonis, ipsi inciderunt. Cum enim in [181] eodem palatio essent congregati Germani et Sveci arcis praefecti, cum suis primipilis, tormentorum explosor, qvi hoc artificium instruxerat, incautus, igne qvem in fomite foverat pulveres in Canali accendit, qvi de repente ad vasa pulveribus repleta perveniens

accendit. Sic Sveci cum Germanis, dum de deditione arcis secum consultant de improviso per tabulata et tecta ejiciuntur, vt extra arcem evolarent. Sic malum consilium, consultori pessimum est. Stupefacti nostri inscii qvid in arce fieret, non cito dolum intellexerant. Hoc suo stratagemate decepti Sveci, omnino se dedere coguntur. Occupatur igitur Felinum a Polonis mense Junio: vbi Germani nobiles qvi in arce erant captivi detinentur: Sveci et exteri deducuntur Pernaviam.

Inde Samoyscius belli dux cum exercitu tendit sub Album Lapidem, illam qvoqve obsidet, premit illam obsidione per tres menses, jaculatur ex tormentis grandioribus, dejicit partem turris sublimioris in arce, qvae nociva erat castris. Ibi nescio pretio ne inductus explosor tormentorum an fato factum, qvod praecipuum tormentum, videlicet Virginem polonam nimis pulvere obonerando disrupit, cujus globus ponderabat nonaginta libras. In cujus locum aliud tormentum adducitur, crudelis Virgo qvae Lithuana fuit, in qvo hi versus sculpti erant.

[182] Crudelis Virgo, foedus, pacemqve perosa [182]
Castra seqvor; vastans fulmine cuncta meo.

Latibula ex qvibus jaculabatur ad arcem duobus in locis fixa erant, in primis, plures laedebantur ex vallo, periere in illis novem Rotmagistri pedites, nec qvicqvam nocere poterant arci. Donec alius locus repertus, vbi non nisi murus erat nudus absqve vallo, ibi cum jaculatum fuisset, brevi tempore Svecos ad deditionem cogebant. Erat tum in Albo Lapide superior qvidam hispanus, Alfonsus cum socio suo, nobili Livone Mandifell, qvi ad extremum vsqve periculum, arcem dedere nolentes, nisi qvodammodo pedites fame exhausti, resistere coepissent huic capitaneo hispano. Contigit et illud memorabile in hac obsidione, qvod cum pecuniae adductae essent ex Polonia, pro solutione militum: nescio qvis proditor ex castris Polonorum ad Svecos confugit, illis de pecuniis intimando, et locum ostendere velle promittendo, vbi depositae. Itaqve qvi in arce meditantur qvo pacto duce proditore pecunias eripere possent; tendunt itaqve intempesta nocte recta ad locum vbi pecuniae pridie conservatae fuerant: sed jam alio delatae. Excubiae nostrae advertunt hostes, mox classicum canunt, fit tumultus in castris. Sveci rebus infectis cum pudore trepidi ad moenia se recipiunt.

[183] Nec illud praetereundum, qvod mulier qvaedam nobilis in arce, cujus [183]
maritus erat captivus in castris nostris, per puerum suum scripserat literas ad maritum suum, qvae a Svecis interceptae superioribus retulerunt. Mulier examinata, in quem finem id fecerit: respondet se ad maritum scripsisse, de qvo illi major, qvam de arce cura esset. Illi mulierem capitis condemnarunt, et caput ipsius palo infigere jusserunt: puer vero laqveo suspensus, extinguitur.

Tempore ejusdem obsidionis, Germani eqvites, qvi in castris nostris militabant, adjungentes sibi velites, qvos vulgo Cosacos vocamus, insperate veniunt nocte sub Wesenberg alias Rakibor, Germani cum illis qui in arce, communi lingva loqvuntur, asserunt se Revalia missos, illis in auxilium, credunt illi, intromittunt nostros, qvos subseqvuntur Cosaci, poscunt vt vltro sine effusione sangvinis ex arce discedant: hi decepti nolentes volentesqve arcem cedere coguntur.

In fine vero mensis Septemb: postqvam Album Lapidem nostri obtinuissent, Joan. Samoyscius eo quod exercitus polonicus diuturno exhaustus bello, muniendo Album Lapidem, Felinum, Rakibor et caeteras arces hosti non sine magnis sumptibus laboribusque ereptas in finibus Aesthoniae sitas, praesidiis sufficientibus in Poloniam revertitur cum exercitu. Relicto in Livonia Joanne Carolo
Chodkevicio, qvem belli ducem [184] substituit, qvi tum cum fratre suo [184]
Alexandro Chodkevicio recentioribus cum copiis in Livoniam advenerat. In discessu Samoyscii plectuntur capite Felini, qvatuor Liuones perduelles nobiles, ex decreto ejusdem belli ducis Samoyscii: Franciscus Blankfelt, qvi crudelior in Polonos captivos extiterat. Nam si qvis ex polonico exercitu captivus adducebatur, illum nudum ad palum alligatum, depicto in pectore, e regione cordis, effigiem humani cordis, sclopetorum ictibus tanqvam ad scopum directis non sine tyrannica crudelitate, interficere jussit. Alter Gasparus Rolant,

qvi Oeconomum derpatensem Georgium Schenking Episcopi wendensis fratrem, Dominum suum captivum, [nam ex captivitate idem Oeconomus jam effugerat] ad Carolum reduxerat. Tertius Jacobus Swartz, qvi consilium dederat, vt pulveres supponerentur Felini sub palatio quodam, quo nostri arcem adoriri tentabant, vt per tecta ejicerentur. Vti superius relatum est. Quartus Odert Tödwen, qvi Georgium Farensbach Dominum suum in invasione arcis, ex moenibus sclopeto trajecerat.

His ita peractis, [post discessum Samoyscii, Dux belli recens Carolus
Chodkevicius, colligens exercitum Mille Sexcentorum obsidet Derpatum mense
novembri, totaqve hyeme civitatem premit obsidione, non sine magna militum
[185] molestia. Nec id qvoqve exercitui adjumento fuit, [185] qvod qvamvis propter
crebriores excubias, qvas integra nocte peragere tenebantur, satis jam exhausti
milites, etiam cum Dux belli intellexisset, hostem tendere Wesenbergam,
velleqve expugnare, qvo adepto hostis etiam Derpatum venire pollicebatur ad
ferendas suppetias suis qvi Derpati in obsidione erant, exercitum suum sat ex-
haustum exiguumque dividere cogitur, Chodkevicius mittit medietatem vide-
licet octingentos hostibus obviam sub Wesenberg, quos ferunt fuisse tria millia,
confligunt cum Polonis caeduntur Sveci ad Mille et plures, qvo in conflictu prae-
cipui ex perduellibus Livoniae Nobilibus, vltra centum perierunt. Qua victoria
reportata nostri recedunt Derpatum, captivos secum nonnullos adducentes, inter
qvos non postremus erat Vexillifer Svetici exercitus, nobilis vero Livoniae Chri-
stoph. Treiden, vir robustus et procerus, quem Jacobus Zalescius ju-
venis adhuc, socius Domini Rothaemagistri Dabrowae ab equo dejectum,
Vexillum ei eripuit, cepit, vinctumque duxit ad castra. Facta haec mense Fe-
bruario circa principium anni 1602.

Hi vero qui in civitate premebantur obsidione, cum nullas cernerent sibi a
Svecis ferri posse suppetias, defendunt se tamen ad Pascha vsque, et cum non
restaret spes evasionis, tandem se dedere coguntur, certis tamen primo cum
nostris initis conditionibus. Sveci itaque et exteri Milites dimittuntur a Duce
nostro: Qui vero ex [186] nobilibus Livoniae Carolo Sudermaniae adhaeserant,
[186] et Derpati in obsidione erant, volentes abhinc fideles esse, iterum et nomina sua
dare Regi Poloniae, a nostris recepti sunt.

Capto a nostris Derpato exercitus per mediam aestatem quiescit eo quod non offerebatur occasio congrediendi cum hostibus, qui tum temporis sub Revalia morabantur. Mense vero Junio Dux belli Chodkevicius, ociari cum suis diutius nolens, exercitum paucum, praeter octingentos secum non habens, hostem etiam sub moenibus Revaliae quaerere constituit. Confligit cum illis, eripiuntur hostibus tum temporis Vexilla IX, caeduntur ex svetico exercitu quadringenti.

Fiat mentio Neirodi qui astu cepit villicum quendam.

In autumno secunda vice Dux belli Chodkevicius cum suis irruptionem facit in districtum revaliensem vsque Narviam progressus cum 600 tantum. Tum temporis ingentem praedam armentorum et pecudum nostri secum abegerunt, ad X ferme millia. Hoc autumno pestis grassare coepit, ideoque Dux belli exercitum dimittere cogitur. Quapropter hac hyeme sequenti et toto ferme anno, nihil vtrinque praestitum fuit, quod dignum esset relatione, praeter id, quod in aestate seqventi, anni 1603 mense Augusto, felinenses Milites, cum suo Rothmagistro Dabrowa, irruptionem facientes, sub moenibus Pernaviae, Suburbium antiqvam Pernaviam exusserunt.

[187] [187] Verum non multo post pernavienses Milites recolligentes vires volen-
tesque vlcisci injuriam a Polonis factam Pernaviae, cum quingentis equitibus
veniunt in districtum felinensem. Verum nostri per exploratores de hostium ad-
ventu, facti certiores ex arce erumpunt, Sveci intelligentes Polonos obviam illis
procedere fugam maturant, sistentes vltra fluvium in loco tutiori, vbi ordinata
acie, alii vero per insidias, latitantes inter sepes, cum nostri eos insequuntur,
et difficilis transitus esset fluminis ab altera parte nonnulli sclopetis interficiuntur.
Inter quos etiam ipse Dabrowa Rothmagister saucius vulnere sclopeti aeger
cum suis revertitur. Non erant autem plus centum cum illo tum temporis.

Anno 1604 post festum Paschatis, cum maximae istis in partibus soleant esse fluviorum inundationes, qui ibi crebriores sunt, ipsa Militum inedia Felini, coegit illos, vt insperate excursionem facerent sub moenibus Pernaviae, idque bis infra octiduum. Prima vice abigunt pecora omnia, quae in pascuis invenerant, altera autem vice, quinquaginta equos, nobilium eqvitum, qvi tum Pernaviae hyberna agebant, adduxerunt.

Eodem anno vigesima quinta Septembris habitus est conflictus cum Svecis sub Albo Lapide satis notabilis et Svecis miserabilis, quorum exercitus numeratur ad 7000. Polonorum copiae tantum Mille octingenti longe impares numero atque [188] fortuna. Caeduntur Sveci in hoc conflictu tria Millia et amplius: [188]
nostri tantum XL occubuerunt, praeter eos qvi vulnere saucii tamen vivi remanserunt. Qua strage perculsus Carolus suum belli Ducem in Sveciam accersivit, eum captivitate mulctat, et tanqvam belli inexpertem, sua imperitia, exercitum illum perdidisse accusat et damnat; Victoriam non Deo justaeque causae, sed ex peritiae militari adscribendo. Qvapropter abhinc suis belli praefectis absente ipso proelia cum Polonis committere vetat.

Anno 1605 die 3 Januarii, Sveci colligentes reliquias suas cum mille qvingentis intempesta nocte, insperate *Album Lapidem* invadere et occupare moliuntur, plane illa die qua incidit Festum Nativitatis Dni. Soteris nostri J. C. juxta vetus calendarium, existimantes se aliquid memorabile effecturos, si festo die suo, grande et praeclarum opus machinarentur. Verum Ministri evangelici, qui Revaliae de eorum cosiliis sciebant, non adeo rata esse praescientes, illis vti par erat benedicentes, quod festa sua violare, et sanguine contaminare statuerint: etiam in publicis concionibus exprobrare hanc improbitatem non sunt veriti. Itaque cordati hi Milites vti diximus inopinate sub moenibus et vallo venientes ea spe freti eos omnino *Album Lapidem* occupaturos, per insidias vallum ascendere contendunt. Verum vigiles qui excubias agunt in vallo, hostem advertentes, [189] superiori Georgio Czechovio indicant, mox classicum canitur, ad [189]
arma Poloni se proripiunt, cum tamen in arce, tum vltra octoginta pedites non essent, strenue se defendentes, hostes a vallo et moenibus avertunt, interficiuntur Sveci CL. Et cum nihil se efficere posse advertunt, cum pudore discedere coguntur. Venientes autem Revaliam a suis propter infamiam in civitatem recepti non sunt. Quo tempore tamen Czechovius Praefectus arcis, sclopeto interfectus. Anselmus autem Ketlicz Rothmagister laesus in posteriora.

Aestate sequenti, circa festum S. Joannis Baptistae, Andreas Linderson belli praefectus Caroli, collegit Militem suum, Wesenbergum oppugnat et expugnat, dimittit pedites qui in arce erant, Rothmagistrum et ejus vicem gerentem in Sveciam relegat.

Anno 1605 ex Germania Comes quidam Jo. *von* Mansfelt, adjunxerat se Carolo Sudermaniae, quem idem Carolus navigio, cum non parva Militum manu videlicet Sex Millibus Rigam misit, Mense Augusto: Vt Rigam infestaret, quo tempore Rigenses Suburbium suum secundo exurere coacti sunt, propter metum hostium. Multis minis et terroribus deditionem civitatis extorquere conatur. Verum cum Rigenses his parum territi, deinceps promissionibus sui Principis eos allicere studet, vt se dedant: [190] Sed cum Rigenses Chodkevicio ejusque [190]
exercitui confiderent, et minas et pollicitationes hujus Comitis *von* Mansfelt parvi faciunt imo explodunt.

Tandem cum Chodkevicio innotuisset per exploratores, Andream Linderson belli praefectum sveticum, cum 4000 tendere Pernaviam ad Carolum Ducem Sudermaniae, qui tum propria persona appulerat cum 4000: Volens jam extremam sortem tentare cum Polonis, sciens quoque exercitum Polonorum, non esse plus numero, trium Millium. Itaque ipse et Sveciae Principem, et belli Ducem agens, collecto exercitu vniverso 15000, primo venit Rigam, fretus multitudine militum, ex experientia sua bellica, certam sperabat victoriam, vti quidem certissima fuit, non Carolo Sudermano, sed Carolo Chodkevicio (sic enim ludit fortuna in adversis) qui tum, vix tria Millia polonici exercitus secum habuit. De paucitate igitur Polonorum resciens Carolus, alacriter quaerit nostros, Chodkevicius vero tum castra *Kirchholmi* fixerat, duobus ab vrbe

Miliaribus. Acies igitur sibi ex opposito vtriusque exercitus ordinantur, Chodkevicius etsi longe superaretur numero ab adversa parte, castra tamen sua movere loco non jussit. Poloni expectant, praestolantur Svecos, loco haerent fixi. Verum cum propius accedere cernuntur, Lechi fugam simulant, vt sveticum exercitum in apricum campum hac sua fuga provocarent. Atque cum
[191] [191] Sveci acriter insequerentur Polonos: Verum Poloni advertissent satis capacem locum esse confligendi et confringendi hastas, praeter spem Svecorum, revertuntur et impetum faciunt in Svecos, quorum acies vndequaque lanceis circumseptae, vt difficilis esset incursus ad eos, Polonorum aliquot egregii Milites terrorem deponentes, audacter acies lanceatas non sine vitae periculo irrumpunt, alios suo exemplo provocando ad dimicandum fortiter, magno impetu fortique animo, non paucas lanceas Svecorum confregerunt, quo patente aditu, caeteri mox subsequuntur, impetum facientes in acies Svecorum, multitudine non territi, ordinatas acies facile turbant, miscent, variant ac sine ordine confusi pugnantes Sveci, facile a Polonis caeduntur, et pecudum instar mactantur, adeo vt a XV Millibus vix tria M. et ii quidem saucii vulneribus, caeteri semivivi evaserint. *)

Carolus Sudermaniae Dux videns adversam fortunam, et suos caesos,
[192] remque jam vti ajunt ad triarios redactam, deposita audacia vix fuga [192] evasit, ut tertio insidendo equo ad naues perveniret. Perierunt tum in hoc conflictu egregii duo heroes, ex parte Caroli Dux luneburgens. et Andr. Linderson belli praefectus Caroli: quos non solum Carolus Sudermanus, verum etiam Chodkeuicius ipse interiisse plurimum doluit.

Nec illud praetereundum, quod ipso tempore et hora conflictus, Dux Curlandiae Guilielmus cum trecentis equitibus Germanis per vada Dunae periculosissima Polonis in auxilium venerat, magni fortisque profecto animi indicia praebens, quippe qui nec fluminis aquarumve periculis nec multitudine hostium absterreri potuit, quin praelio interesset, juvaretque Polonos, quo facto plane heroico fidem praestitam Polonis, satis probatam esse voluit. Quo strage Suecorum Carolus Dux Sudermaniae ascensis nauibus trepidus in Sueciam properat. Chodkeuicius vero parta tam celebri victoria, Deo cujus auxilio fretus, hostes superarat, ad soluendas gratias Rigam se confert. Media vero pars exercitus polonici, eo quod per hyemem minus esset necessaria dimittitur: altera pars propter praesidia, moratur in Livonia per hyemem et aestatem.

Anno 1606 in aestate Demetrius Magnus Dux Moschoviae, quem Joannis Basilidis Tyranni, magni Moschoviae Ducis filium fuisse ferunt, a
[193] [193] suis interficitur: qui brevi tempore ope et auxilio Polonorum vniversas Moschoviae ditiones et ipsam Metropolim sibi subegerat.

In margine. Omen. Autumno vero sequenti, quod mirum dictu, vrsi quem plurimi ex Moschovia in Livoniae lustris et eremis venientes, certant cum ursis qui in Livonia n . . . . . (forsan non infrequentes) ita vt vtrinque plurimi ceciderunt.

Anno eodem, eademque aestate, Svecus de novo exercitum colligens, cui praefecerat Comitem von Mansfelt, invadit Livoniam, verum cum militi nostro, a multo tempore solutio esset retenta: et quia in Polonia quoque discordiae suboriebantur novae, ita vt multi Magnates rebellionem molirentur, et obedientiam Regi Sigismundo III praestandam prohiberent. Iccirco pecuniae, quae tum in thesauro erant, ad intestinos tumultus sedandos reservabantur, vt Militi Livoniae solvi non posset, quapropter confoederatione inita, exercitus polonicus ex Livonia discedit in Litthuaniam, vbi vsque ad solutionem, regia sibi bona usurpat, ex quorum proventibus, se suamque familiam sustentant Milites. Verum cum solutio diutius differretur militi, per biennium ferme, iccirco in Litthuania quiescit.

---

*) Hujus conflictus et victoriae tam celebris omen, quidam ex Chodkevicii Ducis addictis, traxit ab ipso nomine, Joannes Carolus Chodkevicius Dux, faciens anagramma: I vinces o Carole hodie ad VXM, hoc disticho:

Carole per paucis hodie Dux, I pede fauste!
Vinces quinque decem Chodkevicz millia Svecos.

De hac vero rebellione quae per annos tres consopiri non poterat, in Regno Poloniae, quia nostri non est instituti cum saltem Livoniae res recensere statuimus, plura scribere hoc loco opus haud esse censeo.

Hac itaque occasione Mansfeldius in Livonia, dum non est qui resistat, [194]
minime otiatur, cum suis, arces Livoniae aliquot occupat, vtpote Wolmariam, Trikaten, Burtnik, Ermis, Helmet, expugnat quoque Wendam et deserit. Verum non diu iis potiuntur. Nam Wolmaria a Chodkevicio circa festum S. Martini recuperatur, vbi relicti erant trecenti equites Germani a Mansfeldio, vt se ibidem tuerentur, qui se dedere coguntur, cum nocte civitatem nostri occupassent, qvamvis illi in arce se defendebant. Verum qvam impar sit pugnandi ratio, Polonorum et Svecorum: Nam cum Mansfeldius Wolmariam expugnaret, aliquot Millia secum habuit, in arce saltem erant XV, qvi se tuerentur. Facilis expugnandi ratio. Verum Chodkevicius recuperare volens Wolmariam, trecentos eqvites reperit, ipse saltem Mille colligens Polonos, reliquias ex variis arcibus, germanos eqvites ad deditionem cogit. Ex caeteris vero arcibus ipsi vltro discedere coguntur.

Anno 1607 Mense Junio, nostri qvi Derpati fuerunt, collectis aliqvot vexillis equitum peditumque, excursionem facere volentes in districtum revaliens. vt praedam aliqvam nancisci possent: qvorum Superior erat Zborowsky junior. De qva excursione, cum exploratum haberet Mansfeldius, mittit octingentos eis obviam, vt in sylvis insidias struerent Polonis. Nostri ne-[195]scientes fraudem Svecorum, securi [195]
depositis sclopetis absque ordine procedunt, qui incauti incidunt in Svecos facile caeduntur, vt pauci admodum evaserint. Zborowius capitur, et in Sveciam relegatur: Vbi dura nimis premitur captivitate. Capto igitur Zborowio ab illo explorata habebant, quae in Albo Lapide et alibi in arcibus fierent. Statim hi 800 equites Felinum pergunt, vt expugnarent arcem: Verum cum parum nocere possent arci, oppidum exurunt. Vbi tamen tum temporis ex arce in plateis interficitur Rothmagister equitum, aliique haud pauci. His itaque Felini peractis, equites germani Revaliam revertuntur. Comes vero von Mansfelt, Dux belli Svecorum, colligit 5000 sui exercitus, insperate invadit, Album Lapidem occupat et expugnat, interficit omnes, etiam Superiores arcis, duos Rothmagistros Gacewsky et Mlodzanowsky, Viri vterque fortis et heroi animi, qui potius mortem quam deditionem facere elegerunt. Tormenta bellica grandiora, a Joanne Samoiscio ibidem relicta Revaliam abducuntur, quorum praecipua fuerunt: Virgo crudelis, Lupus, Falco, Serpentes duo etc. Sveci autem obtenta arce sperantes se thesaurum inventuros in fornicibus vlterioribus, vbi pulveres tormentarii depositi servabantur, ignem secum ferentes, incauti pulveres accendunt, magnam moeniorum partem disjiciunt, pereuntque simul vno momento Mille ducenti.

[196] Hoc igitur stratagema cum pro votis cessisset Mansfeldio, et Album [196]
Lapidem non sine magna nominis fama expugnasset, eodem cum exercitu, aliquid majus molitur, pergit Derpatum, obsidet, sperat se eadem facilitate civitatem obtinere posse, vti Album Lapidem, sed fortuna illi jam non favens, postqvam qvatuor septimanas vel qvinqve obsedisset et magnam moeniorum partem effregisset jaculando, bis suos animat, vt incursum faciant ad civitatem, sed vtraque vice repulsam passi nihil effecerunt, praeter id quod in illa invasione perierint ex svetico exercitu vltra 600. His machinationibus nihil nocens iis qui in civitate erant, alias technas struere Derpatensibus molitur, cuniculos fodere jubet, sub moenibus et turri vbi suppositis pulveribus murum disjiceret, et sic arcem irrumpere posset: qvod ipsum nostri in arce advertentes, obviam fodunt. Sic terra obruti Sveci ad 200, cum quibus etiam periit quidam ex nostris Militibus germanis nomine Ridder, is enim omnium primo hunc dolum a Svecis excogitatum advertit. Quod opus callidum cum illi qvoque non cessisset pro velle suo: cum pudore obsidionem solvere, et discedere nocte cogitur: Verum non longe a civitate castra movit, vno Milliari. Nostri emptionem facientes, ex arce et civitate, clam castra invadunt Svecorum in aurora, occiduntur vltra Mille Sveci a nostris, reliqui fugam maturant.

[197] [197] Inde discedens **Mansfeldius** cum exercitu reliquo, pergit Wolmariam: Verum nec ibi quid efficit. Nam **Woldimarus Farensbach** junior cum suis se strenue defendit. Deinde mittit exercitum versus Kiriempe, et occupat arces Livoniae minutiores, depopulatur Livoniam tempore hyemis: tum temporis a nostris in Livonia nihil praestitum, quia Miles omnis erat in Litthuania, praeter praesidia in paucis arcibus. His praestitis Comes **von Mansfelt** Revaliam revertitur cum suis, deserens arces a se spoliatas.

Anno 1608 Mense Augusto, Comes **von Mansfelt**, iterum novo cum exercitu cum octo Millibus appulit ad ostia Dunae, obsidet arcem **Dunamundam**, vbi per septimanas duas vel tres commorando, per tractata et pacta obtinet munitionem, omnium aliarum Livoniae arcium ferme munitissimam, a Superiore arcis N. **Bialozor**, qui nullam sentiens hostium vim vltro arcem **Mansfeldio** cessit: et vti quidam referunt, pro non parva pecuniae summa vendidit. Dunamunda occupata **Mansfeldius** propugnaculum extruit in ripa ad ostia Dunae e regione arcis Dunamundum, vt prohiberet navigia Rigensibus, et ad deditionem facilius cogeret. Interim **Carolus Chodkevicius**, cum jam in Polonia sedati essent tumultus intestini, cum exercitu venit in Livoniam. Sperans **Mansfeldium** solito more proelium commissurum. Verum **Carolino** cautior
[198] factus periculo, (nam [198] **Mansfeldius** in conflictu sub **Kircholm** praesens non aderat, quia aegritudine se excusabat) animum inducere non potuit, vt confligat cum Polonis sub Dunamunda, quamvis longe copiosiorem habebat exercitum, quam **Chodkevicius**. Et cum saepius fuisset a **Chodkevicio** sollicitatus **Mansfeldius**, vt manus consereret, et praelium committeret: pro responso dedit, se a suo Principe **Carolo** id non in mandatis. Quapropter **Mansfeldius** suis castra metari jubet moenibus Dunamundae, vt tutiores essent ab incursibus Polonorum, quia tormentis ex arce facile defendi poterant, praeterea castra sua Sveci fossa cinxerant. **Chodkevicius** videns Svecos ab arce in campos prodire nolle, non longe inde sub **Nova Mola** sua castra fixerat. Crebriores igitur excursiones a nostris fiebant, cum saltem intelligerent Svecos vel paululum ab arce recessisse. Ipse **Mansfeldius** non fidens castris propter metum Polonorum, intra moenia se continere tutius esse censet, et intra X hebdomadarum spatium, Dunamundam novo vallo cinxit, adeo fervebat opus vt 300 operarii nimio labore confecti interierint.

Tandem non multo post, cum Sveci scirent, Polonos saepius ex castris quae duobus Milliaribus a civitate distabant, Rigam securos ire, ipsi clam in via insidias struere coeperunt Polonis, vt incautos caperent: quod cum a nostris ani-
[199] madver-[199]sum mox **Chodkevicius**, centum vel plures ex suis castris, vt insidiatores Svecos deprehenderent, qui quam primum nostros intuiti, mox ad castra fugiunt: Poloni eos insequentes ad castra vsque Sveci turmatim in castris suis erumpunt, conferunt cum paucis, qua in altercatione, ex vtraqve parte non pauci vulnerati, nonnulli etiam capti, aliqvot interfecti: Ex Svecis vero tum temporis centum octoginta ceciderunt, cum illis qvi aqvis suffocati.

Verum nec illud silentio involvendum, quod postqvam **Mansfeldius** facili negotio Dunamundam occupasset, misit aliquot Millia, vt Kokenhausium expugnarent, vbi tum nulla praesidia praeter paucos eqvites germanos servabantur, qvorum Rothmagister fuit **Gaecz**. Qvi videntes in arce se ad sustinendam vim hostium impares esse, aliqvandiu se tuentur tandem per tractata se dedunt. Dimittuntur Germani liberi, solus Rothmagister **Gaecz** detentus aliqvamdiu, deinceps per eqvites gallos qvi **Carolo** jurarunt, Dunamundam ad **Mansfeldium** captivus *deducitur*. Hic **Gaecz** gnarus lingvae gallicae, in itinere persvadet Gallis vt deficiant a **Carolo** tanquam Principe non legitimam causam belli habente, qvod cum Polonis cieret: praeterea Polonos esse Catholicos, **Carolini Haeretici**. Insuper **Carolum** in solvendo Militi suo, parum vnqvam promissis
[200] stetisse. His svasibus inducti eqvites galli, qvorum [200] erat numerus centum et triginta, cum suo captivo ad **Chodkevicium** confugiunt, qvi illis solutionem certam promittens, libenter est amplexatus: qui etiam magno vsui fuerunt **Chodkevicio** vti inferius dicetur, et fidem data Polonis, multis argumentis contestatam esse voluerunt. Riga itaque in medio hostium sita, qui vtrinqve navigia

Rigensibus prohibebant, Kokenhausio et Dunamundae, vnde non parva incommoda oriebantur Rigensibus. Dux belli Chodkevicius operam adhibet vt illos, qui Kokenhausii erant, Svecos inde expugnaret. Quapropter missis aliquot Rothis peditum equitumque, quorum Superior erat Jo. Czudowsky Vir fortis et militaris disciplinae gnarus, vt iterum Svecos obsiderent in arce, qui donec impetum nostrorum non sentirent, se tuentur. Verum postquam tormenta grandiora adduci sensissent Sveci, et bis terve jaculatum fuisset ad turrim arcis in qua porta iam antea a Carolo Sudermanio debilitata, abjiciunt animum, et ad deditionem arcis, cum se tueri non possent, inclinantur. Sic nostri recuperata arce, Svecos dimittunt ad suos.

Occupato a nostris Kokenhausio, Mansfeldius meditatur quid gravius moliri Rigensibus. Non enim satis videbatur illi propugnaculum ad ostia Dunae extruxisse, vt navibus transitum prohiberet: Verum vt totus esset aditus interclusus navibus, quae mercaturas exercebant, jussit naues XIV suas, [201] tormentis et munitionibus navalibus bene instructas ordine collocare in ipsis ostiis fluminis. Quod sane aegre ferentes Rigenses, Mansfeldio pro invidia astu solvere statuerunt. Instinctu igitur atque consilio Ducis Chodkevicii excogitato stratagemate sat artificioso et callido, curant Rigenses naviculas, scaphas quas vulgo strugy vocant, tres adornare, has canabe oneratas et illinitas pice, permixta pulveribus tormentariis et sulphure, mittunt sub naves sveticas. Aptissima sane fomes ad concipiendam flammam, et excitandum incendium. Conducto ad hoc negotium Viro perito ex civitate, qvi opus hoc ad effectum perduceret. Hic igitur Magister et Instructor artificii secundo ventu, furtim se subducit sub naves Caroli, accensa cannabe, vnde ventus flammam in naves carolinas impelleret, ipse exiliens cum suis enatat. Naves vero sveticae tres a flamma superatae, cum omnibus qui in illis erant combustae. Perierunt hoc incendio vltra 400 Sveci. Quarta vero navis, non post multos dies annonam vehendo iis qui in propugnaculo degebant, etiam cum commeatu et tormentis a Rigensibus capta et Rigam abducta. Quo territus stratagemate Mansfeldius, timendo ne quid gravius sequeretur, ascensis navibus pergit Revaliam, relictis castris sub Dunamunda. Illi vero qui degebant in castris, intelligentes suum belli Ducem fugisse: clam ne a Polonis in via inse-[202]querentur, Pernaviam fugiunt. Praesidia vero quae Mansfeldius in propugnaculo reliquit, sentientes, et Ducem belli suum fugisse, et exercitum cum Duce, non diu post propugnaculum vltro deserunt, fugiuntque. Et sic relictis saltem sexcentis Dunamundae, Mansfeldius ipse cum toto exercitu revertitur ad suum principem, qua gratulatione et laetitia exceptus, facile conjicitur. Exercitus vero noster, cum ob munitionem loci, et imminentem brumam arci nihil nocere possent, eo quod penuria erat peditum, per arces Livoniae distribuitur. Haec contigerunt Mense Novemb. anni 1608.

Anno 1609 in capite jejunii, Carolus Chodkevicius, habens collectum Militem suum, cum intellexisset septingentos Svecos missos esse cum suo Capitaneo Dunamundam, vt iis qui in arce erant commeatum et victualia advehérent, et recentiori Milite arcem munirent. Ipse simulans se hostes in via intercipere velle, studio eos libere praetermisit: interim aliud quid molitur, pergit cum suis Pernaviam et cum illi praetereundum esset Salis, vbi Sveci propugnaculum extruxerant suum, ab iisdem advertitur, qui confestim tres nuncios Pernaviam per diversas vias ad suos qui Pernaviae erant expediverunt, vt illos de Polonorum exercitu certiores facerent. Quorum duo a nostris intercepti, tertius tamen evasit et eadem ferme hora Pernaviam venit, qua nostri adventabant, [203] sed nocte: nesciens tamen de numero nostrorum, et qua mente eo venerant. Illi qui in civitate et arce erant, de nostris notitiam habentes existimantes eos venisse vt praedam aliquam secum absportarent, aliquot tormenta explodere jubent, vt symbolum darent subditis, hostem in confinibus esse, et vt ad sylvas confugerent: Nescii quid nostri machinantur sub moenibus. Itaque cum in prima vigilia noctis nostri cum Duce suo sub moenibus venissent et omnes ferme parati, armata manu civitatem adoriri et vallum ascendere, antequam jaculatum fuisset ex tormentis in arce, verum auditis tormentis nostri existimantes jam Svecis constare, eos sub moenibus esse, perterriti recedunt ad sylvas, ibi per diem noctemque

latitantes, altera nocte, inceptum opus moliuntur. Sveci *) putantes nostros jam recessisse inde securi, bene quiescunt. Itaque iterum sub civitatem Chodkevicius cum suis nocte veniens, primo machinas tres, quas Petardas vocant pro effringendis portis, secum habens, clam deferre jubet ad portas civitatis a Gallis qui eas instruxerant: Nostri eos paulatim subsequuntur absque vllo strepitu, donec a vigilibus jam sub ipso vallo advertuntur, qui intimantes iis qui in arce et civitate erant hostes sub moenibus, trepidi arma rapiunt, jaculatur ex
[204] tormentis, nemo vero laeditur ex nostris. Interim nostri adornant et [204] applicant Petardas primo cancellis et portis civitatis, accensis effringuntur et ejiciuntur portae. Nostri statim in civitatem irrumpunt, pugnatur acriter, ex vtraque parte caeduntur Sveci et Poloni promiscue, plures tamen ex adversa parte laeduntur et vulnerantur non pauci ex nostris, etiam ipse Instructor et Magister Petardarum. In hac pugna, alii ascendentes per vallum praeeunte Vexillifero Jacobo Madalausky qui tum etiam sclopeto laesus in vallo, mox et arcem occupant. Nostri invalescunt numero et viribus, arcem quoque invadunt, obvios quosque caedunt, caeteri videntes nostrorum impetum, palatium occupant inde se defendunt, donec crastina luce se victos esse et deceptos, dedere et misericordiam petere coguntur. Sic igitur verum illud vulgare: ars deluditur arte. Vbi enim Mansfeldius insperate Album Lapidem Polonis, sic Chodkevicius Pernaviam Svecis, eripuit, relicto ibidem Capitaneo Madalausky.

In vere hujus anni 1609, ne Mansfeldius iis qui Dunamundae morabantur, suppetias ferre posset, duo adhuc propugnacula, alterum a Rigensibus alterum a Chodkevicio extruuntur, ita vt difficilis adeo esset ad arcem aditus. In Junio igitur triginta naves et sex mittuntur a Carolo Sudermanio in auxilium, quae Dunamundae detinebantur, sed propter propugnacula, quae accessum navi-
[205] bus prohibebant, remotius a littore [205] anchora sua figere coacti sunt. Sed vt tamen Sveci suos animarent in arce, ne se dedant, vrinatorem aliquem et natandi peritum cum literis expediunt, nomine Appelmann, et in mare demittunt, qui medio milliari natando ad littus furtim ad arcem in arenis vt serpens repit, vt eo tutius ad suos perveniret et literas deferret: Verum nec hic astus quicquam profuit Svecis, nam a nostris advertitur, capitur vna cum literis. 4. Julii.

Rigenses autem hosti quoque suum ostendentes studium triremes suas, vulgo Galleros tres et Milite et tormentis bene munitos mittunt, vt certent cum navibus triginta sex Carolinis, qui cum propius accedunt, vtrinque jaculatur ex tormentis, Rigenses crebrioribus ictibus navim primariam ita obruunt, vt submergeretur cum omnibus. Alteram vero navim quoque adoriuntur, malum et carbasa abrumpunt adeo vt vix effugerit. Caeterae videntes hic locum longioris morae non esse, vela dant ventis, et revertuntur qua venerant.

Dum haec aguntur in Livonia, Rex Sigismundus III cum magno comitatu Vilnam venit, magno cum applausu excipitur Vilnensium: quo audito etiam Dux belli Chodkevicius ad regiam Majestatem Vilnam venit, petit vt illi augeatur
[206] exercitus, relicto in loco suo Thoma Dabrowa, [206] qui cum octingentis saltem equitibus et paucis peditibus Dunamundum obsidet.

(4 Junii Caspar Matz Rothmagister sveticus cum 700 venit praedatum sub Pernaviam, sed is nisi cum pudore discedit.)

Expeditis negotiis apud S. Majestatem regiam, Dux belli Vilnâ rediens in Livoniam, aucto jam Milite, acrius premit eos, qui Dunamundae obsides erant. Mansfeldius vero cum suis Dunamundae suppetias ferre haud posset, aliud molitur opus, Pernaviam obsidet [18 Jul.] cum novem Millibus. Vt hac ratione Ducem belli Chodkevicium ab obsidione dunamundensi avocaret, ferretque suppetias Pernaviensibus, quo pacto sperabat Mansfeldius suis interim auxilium ferre posse, qui Dunamundae pressi obsidione. **) Obsides vero poloni

*) Celebrabant sua bachanalia et laeti tripudia saltant.

**) In festo Pentecostes juxta stylum veterem, Jac. Madalausky, expedit 220 sub Lode, qui insperate incidentes in Germanos, vix arcem eorum occupassent, adeo vt nostri jam

Pernaviae, fidentes Duci suo, strenue se tuentur: etsi multis machinationibus Mansfeldius deditionem ab illis extorquere conabatur. Nam et propugnacula extruxerat praesidiis et tormentis bene muniens, vt tanto vehementius Polonos terreret, quorum propugnaculum maxime nocivum fuit nostris, quod in antiqua [207] Pernavia situm erat, ex hoc enim laedebantur nostri, quippe ex quo [207] aquam haurire ex flumine obsidibus prohibebatur.

Mense vero Augusto, cum iam aliquot septimanis Pernavia obsidione pressa, Dux belli Chodkevicius quomodo suis ferat suppetias sollicitus, relicta parte exercitus sub Dunamundam cum tribus millibus tendit Pernaviam, 22 Augusti castra movit. Vltima Augusti quatuor milliaribus Pernavia vespertino crepusculo, cum Mansfeldio de adventu Ducis nostri innotuisset, timens ne haec obsidio illius causam daret conflictus cum Polonis. Stratagemate excogitato, vt quod viribus difficile erat, arte et astu praestaret. Eligens icciroo ad tria millia ex suis animosiores et ad pugnam validiores, quibus mero propinato, animum majorem addit, vt castra Polonorum audacter invaderent, et incautos trucidarent. Temulenti itaque vti dictum est superius Mansfeldii miles, irruptionem maturat in castra Chodkevicii. Verum primo in excubias nostras impingentes, Duci de praesentia hostium referentes, vix illos praecedunt ad castra, subsequuntur e vestigio hostes, castra invadunt insperate. Verum parvo cum fructu. Nam Dux et milites velociores ad arma se proripientes, pedites qvoqve sclopetis fortiter hostem reprimentes, ex castris exturbant, qui vero vlterius in castra irrepserant, a lixis et calonibus caeduntur: fugientes vero nostri inseqvuntur [208] caedunt, [208] circiter trecentos, ereptis quatuor vexillis, caeteri maturantes fugam, trepidi arma et equos deserunt: qvaerentes in sylvis latebras: periit in hac fuga Capitaneus Lodensis.

Mansfeldius hac suorum strage perculsus: vim Polonorum pertimescens, advertendo qvoqve se suo dolo deceptum, viam ad se, Polonis intercludere statuit. Jubet igitur propere sylvas succidere et viam qva nostris eundum, arboribus et trabibus varie stratis impedire: qvod ipsum per exploratores Dux advertens, qvi tum saltem quatuor Pernavia distabat milliaribus consilium init, cum suis, propositum neqvaqvam esse immutandum imo consulendum, qvomodo ad effectum res deducatur. Conclusum erat igitur aliâ viâ, siqvidem illa ab hostibus interclusa, sub Pernaviam eundum. Itaqve per sylvas et invia viginti milliaria et aliqvot insuper circumire coguntur, versus Felinum, inde vero Habselensem viam qva Revaliam itur Pernavia arripiunt, non sine magno militum incommodo qvippe qvi et itineris difficultate, cum per densissimas sylvas longius eundem, et fame inediaqve exhausti cum acinis et aqva saltem plurimi se sustentare debebant: tandem sexta Septembri Chodkevicius Dux cum exercitu suo antiquam venit Pernaviam. Qui illa die duntaxat militem fessum quiescere permittit, sequenti vero [209] statim cum tredecim vexillis peditum propugnaculum in antiqua Per- [209] navia ab hostibus extructum, cujus superius mentionem feci, iis qui in arce et civitate obsides erant maxime nocivum, obsidere jubet, qui deditionem differentes, a nostris oppugnantur et expugnantur. Vi igitur obtento propugnaculo, quicunque in illo se tuebantur omnes interficiuntur, qui erant numero trecenti: e nostris caesi septem, inter quos praecipuus erat Rothaemagister Joan. Przeczyszewsky, qui praeeundo suis strenue, occiditur; plures viginti sancii. In propugnaculo accepta tormenta quinque grandiora ex iis duo; vexillum vnum.

Expugnato et occupato a nostris propugnaculo jubet dux Chodkevicius pontem extruere per fluvium Luba, qui tranandus erat a Polonis, si cum Mansfeldio confligendum esset: Mansfeldius praesentiscens pontem hunc sibi exitium fore, si diutius commorandum esset, desertis propugnaculis, Pernaviam fluvium trajecit, quo trajecto, cum Dux noster advertisset Mansfeldium discessum meditari, jubet nonnullos ex suis hostem provocare et irritare ad pugnam, qui in illa velitatione sane perpauci erant. Galli equites Mansfeldi, nostrorum paucitatem advertentes, alacriores facti multitudini confidentes nostros ado-

---

aliquot, pontem qui per noctem subducitur, apprehenderent, exurunt oppidum, armenta ad 400 abigunt, 50 equos Germanorum abducunt, interficiunt nobiles.

riuntur: qui illis non resistentes, lento gradu impetum eorum sufferentes ad pon-
[210] tem vsque deducunt. Caeteri qui in auxilium velitantibus missi [210] a duce properantes per pontem, qui cum debilior erat, et onus tantum sufferre esset impotens, rumpitur et subsidit, sic ii qvi ab altera parte a nostris destituti ab hostibus in'erempti fuissent, nisi pedites nostri crebrioribus ictibus sclopetorum Gallos avertissent, submersus tamen ex nostris vnus, interficiuntur ex parte adversa, vltra 50. Equites quoque nostri vado reperto fluvium trajiciuut, et hostem in fugam convertunt.

Nocte ergo seqventi Mansfeldius sibi tempus vlterius commorandi sub Pernavia non restare advertens, cum nostri vadum reperissent quo accessus patebat ad suos, clam civitatem obsidione solvit, et vlterius se proripit 9 die Novembris per duo milliaria per loca invia et paludosa sylvas succidere curat, viam exercitui suo novam sternens, nostra castra circumire statuit, et ne illi a nostris (si fugiendum esset) via interclusa esset, Revaliam properare se simulat: exercitum per aliqvot milliaria circumducendo ex parte Revaliae castra sua in loco figit munitissimo, milliari saltem a nostris castris.

Chodkevicius autem cupidus praelii, mittit aliquot viros generosos animo, ex suis, qui sub ipsa castra Mansfeldii se conferrent, loci opportunitatem lustrent, qui impingentes in excubias Mansfeldii, Vigiles profugos faciunt, octo equitibus ereptis, duobus interfectis hostibus et vno capto. Relatione facta Duci,
[211] de loci commo-[211]ditate, qvem hostis occupaverat, et qvod propter fluvium difficilis pateret ad illos aditus, advertens Mansfeldium abjecisse animum, vt confligat, Dux noster cum exercitu sub Pernavia moratur septimanis duabus. Interim annona et victualia advehuntur Pernaviam. Mora hac facta a nostris, interim appulit frater Mansfeldii, qvi pro conscribendo milite missus erat in Germaniam cum mille trecentis, is laudis cupidus svadet fratri, vt cum Polonis committat proelium. Verum a Livoniae Nobilibus, qvi tum qvoqve militabant cum Mansfeldio dissuadetur. Deliberans iccirco Mansfeldius qvid facturus, siqvidem sub Pernavia nihil effecisset, statuit inito consilio, suis qvi Dunamundae erant in obsidione suppetias ferre: qvo intellecto Chodkevicius praeveniens Mansfeldium, aliqvot diebus ante: castra sua movit 22. Septemb., venit sub Dunamundam 28. Septemb. Subseqvitur Mansfeldius cum suo exercitu Chodkevicium 24. Septembris, venit in auxilium suis Dunamundam 6. Octobris.

Octiduo igitur Dux belli Chodkevicius cum exercitu suo qviescit anteqvam de Mansfeldii adventu qvicqvam audiebatur. De hostium igitur adventu cum per exploratores Duci innotuisset, qvibus Dux parvam adhibens fidem, velites vulgo Cosacos explorandi gratia mittit, qvi reversi captivos ducunt, qvi rei
[212] dubiae fidem faciunt. Confestim Dux classicum canere jubet, ad arma [212] se proripiunt Poloni: mox alii exploratores afferunt; hostem non nisi duobus milliaribus a castris distare. Nostri aciebus instructis hosti obviam procedentes eo die nihil efficiunt, qvoniam Mansfeldius nihil adhuc attentare ausus. Postera die et Mansfeldius et Chodkevicius vterque cum parato exercitu in apricum campum egrediuntur. Mansfeldius vero cui major erat cura arcis, quam conflictus, nam libenter abstinuisset a conflictu, nisi vrsisset necessitas: plus technis suis et astu fidens quam viribus, callido invento vt ducem nostrum illuderet, vsus. Dividens iccirco exercitum suum Mansfeldius in duas partes, alteram mittit vt castra Polonorum invadant, existimando Ducem nostrum, ad defendenda castra properare, interim autem dum circa castra occuparetur Dux, cum posse arcem cum suis irrumpere, sibi persuadebat. Verum Dux Chodkevicius ad omnes conatus hostis intentus, dolum et astum ejus intelligens continuit exercitum suum sub monte, qvi Pontificius dicitur, [eo qvod olim in eodem monte Episcopus rigensis, qvi anteqvam Ensiferi in Livoniam missi, ducem belli egit, cum Lothavis confligendo, ibi cum suis occubuit, nomen hujus Episcopi, qvi ordine secundus immediate Meinardum subsecutus erat Bertholdus Abbas Lucanus ordinis cisterciensium;] Hujus conflictus mentionem
[213] fecimus principio libelli, igitur hoc loco satis. Sub hoc inqvam [213] monte, Dux Chodkevicius hostem praestolatur, qvi cum cernit hostem partem exercitus sui misisse versus castra Polonorum: subito mittit aliqvot Rothas eqvitum

germanorum, qvi hostem a castris avertant. Videlicet Gaspari Thisenhau-
sii, Gualteri Plettenbergii, Eqvites Piltinenses, qui cum impetum hostium
sufferre impotentiores essent: Nam Mansfeldius omnium selectissimos, vide-
licet septingentos Eqvites cataphractos eo miserat, in qvos spem omnem collo-
carat, mittuntur in auxilium nostris aliae Rothae, vtputa, duorum Germanorum
Joannis et Waldimari fratrum Farensbeciorum Eqvites Curlandiae Ducis:
Verum cum ne hi sufficerent, nam hostium exercitus erat tum ad mille septin-
gentos, [cum reliqvo namqve Mansfeldius adhuc se continebat, nam si fugam
maturare coactus fuisset, vt haberet, qui eum tuerentur. Si vero victor euaderet,
Polonos superstites ad internecionem deleret] mittuntur Rothae Hussarorum octo.
Theodori Dabrowa, Thomae Lacky, Alexandri Holowczynsky,
Nicolai Hlebowicz, Joannis Kyszcae, Andreae Wolowicz, qvi ma-
xima cum difficultate paludem, qvae exercitum Mansfeldii a nostris dividebat,
superando perrumpentes acriter cum cataphractis eqvitibus congressi, qvi adeo
conglobati praeterea ferro ipsi et eqvi eorum vndiqve tecti, ter repulsam ab ho-
stibus patiuntur: donec tandem arrepto animo hostes qvarto aggrediuntur, [214] et [214]
mars cederet aeqvitati nostrae palmam, ex acerrimo conflictu non sine clade
nostrorum, laude vero suorum perenni reportarent, adeo vt ex cataphractis eqvi-
tibus nullus evaserit, qvin ad internecionem deleti, omnes ea in planicie vbi
confligebant, occubuerint. Qvibus deletis Mansfeldius cernens suis machinis
parum profecisse, vti etiam sub Pernavia cum reliqvo exercitu Revaliam tristis
revertitur. Qvem nostri insecuti ad Gaviam vsqve plurimos ex hostibus in fuga
trucidant. Perierunt in hoc conflictu praeter illos septingentos cataphractos, tre-
centi adhuc eqvites Germani, ducenti capti, signa militaria duodecim, cum tor-
mentis omnibus hosti erepta sunt. E nostris triginta circiter perierunt, si tamen
perire dicuntur, qvi tam fortiter dimicando pro patria occubuere, septuaginta
ferme vulneribus saucii. Interfuit huic proelio Baro qvidam a Schwarzstat,
qvi studio in Livoniam *) venerat, qvia multa de crebrioribus proeliis Polonorum
et Svecorum in Germania inaudierat, et de victoriis tam illustribus Polonorum
admiratus, qvi parva manu Ducem Sudermaniae cum suis in fugam agerent, vt
saltem modum confligendi Polonorum cum Germanis et exteris contemplaretur:
[215] ejusqve rei aliqvando in suis partibus vti oculatus testis, relationem suis [215]
facere posset.

Nec illud silentio praetermittendum, qvod apud interfectos reperta sit moneta
nova qvaedam Mansfeldii studio cusa, cujus inscriptio germanica phrasi sic
sonabat, *oder itzt oder nimmer:* latine sic sonat: *aut nunc aut nunqvam,* sub-
auditur vincendum. Certissimum omen, Mansfeldium, si victoriam hac vice
non reportaret, vti eventus ipse probavit, animum abjecisse, se abhinc non velle
agere belli ducem adversus Polonos, et Ducem Carolum Chodkevicium.
Conflictus hic habitus est octava Octobris.

Postridie qvi in obsidione erant Dunamundae, suorum stragem intelligentes,
eo qvod Mansfeldius suppetias differebat, cum Dux Chodkevicius per tibi-
cinem illis innotescere fecit de caede suorum fratrum, exhibentes illis pro certo
signo vexilla Germanorum duodecim, consternati, qvamvis nec dum fidem dantes
nostris, rogant, vt concedatur interfectorum cadavera contemplari, qvibus visis,
relatione facta qvi in arce erant, superiores ad deditionem faciendam animum
inclinant, certis tamen initis conditionibus. Itaqve a Duce Chodkevicio qva-
tuor mittuntur ad praefectum arcis Sternschilt, qvi pacta feriant, et Ducis
nomine indicat conditiones. Vtpote Joan. Albertus .... vilnensis
Palat. Georgius praedictus Baro a Schwarzstatt, Bartho-[216]lomaeus [216]
Wazinsky et Gaspar Thisenhausen Rotmagister. Rebus itaqve stabilitis,
Dunamundenses misericordiam a Duce poscentes nostro, die nona Octobris arcem
Dunamundam vallo novo et fossis duabus circumseptam iterum dedere coguntur:
non tamen ea facilitate, qva Mansfeldius obtinuerat: multa namqve sangvinis
effusione a nostris recuperata est, qvam pretio et pecuniis Mansfeldius emerat.

*) In Marg. Croates Jo. Georgius a Schwarzstat Liber Baro, qui a Comite Mauritio
ex Belgia missus ad Carolum Chodkeviz.

Exercitus vero polonicus cum anno illo 1609 multa praeclara in Livonia praestitisset, nam et Pernaviam recuperaverat Dux, et conflictum hunc sub Dunamundam felicibus auspiciis mascule peregerat: solutio tum illis militibus per annum et dimidium detenta fuit, eo qvia rex militem conscribere jusserat in Moschoviam, in qvem contributiones et pecuniae collectae conferendae erant, multis perpessis aerumnis et superatis laboribus vndecima Octobris in Lithuaniam ad hyberna se confert, ibiqve moratur ad solutionem vsqve: relictis tamen Pernaviae et aliis in arcibus praesidiis sufficientibus et annona.

Mansfeldius autem exercitum suum per Revaliae ditiones pro hybernis distribuit: cui pari modo solutio detenta a **Carolo** Sudermaniae Duce, nobilibus atqve subditis molestus fuit: adeo vt Galli eqvites aliiqve exteri spoliantes incolas loci illius etiam stupra multa perpetrarunt. Qvod indigne ferentes nobiles reva-
[217] lienses iccirco con-[217]spirant cum civibus et svecis militibus qvorum superior erat **Gaspar Matthis**, primo ad **Mansfeldium** mittunt, vt eos tanquam Dux eorum coerceat: Verum hi parum territi minis **Mansfeldii**, adhuc pejus qvam ante saeviunt. Itaqve collectis copiis, **Gaspar Matthis**, cum Gallis et equitibus germanis exteris confligunt, cadunt vtrinqve plurimi, sic Dei judicio, qui manus effugerant Polonorum suis mucronibus interimuntur. **Mansfeldius** vero in Sveciam accersitur a **Carolo** vt habiti conflictus cum Polonis seriem et rationem referat.

In Marg. Notatu dignum qvod hoc autumno, nobilis qvaedam foemina, **Butleri** uxor in Curlandia ob nimium in vestibus fastum a Daemone interficitur et opprimitur. Erat autem haec mulier, **Jo. Treideni** filia.

Milites exteri qvi superstites remanserant, tam Galli qvam Germani, videntes se a **Carolo** deceptos, accito sibi duce **Ponto della Gardo**, in Moschoviam pergunt, qvid vero praestituri, experientur.

Circa Natalitia Christi, **Gaspar Matthis**, suis qvi in propugnaculo Salis relicti, victualia mittere statuens, viginti et aliqvot curribus oneratis, expedit cum commeatu versus Salis, adhibendo pedites sexaginta, de qvibus **Swizinsky** certior factus, qvi tum capitaneum egit Pernaviae, mittit ex suis totidem, vt hosti-
[218] bus viam intercludant et commeatum eripiant, qvod nostris cessit [218] feliciter. Nam et caesis Svecis et ablatis curribus cum spoliis revertuntur Pernaviam.

Anno 1610 celebrantur comitia Regni, in qvibus sub finem comitiorum in secretis Rex cum proceribus regni consulit: Vtrum nostris veniendum in auxilium, qvi in Moschovia per annos aliqvot post mortem **Demetrii** militabant. Et Moschovia ipsa principe suo destituta legitimo, subigenda, regnoqve polono associanda. Nec hoc discordiarum tempore qvo Moschovia bellis aestuaret, ad Turcam vel ad alium Monarcham potentiorem devolveretur: a qvo deinceps Polonis periculum immineret, praesertim cum Moschoviae fines latissimi et Ducatus hic amplissimus, ducis sit opus, gens vero ipsa barbara crudelis populosa.

Vbi igitur conclusum fuisset, in hoc ancipiti rerum Dominio aptissimam fore occasionem, si qvidem Moschi inter se discordes de principe suo, alii **Suyscio** alii **Demetrio** ficto adhaerentes, vt rex Moschoviam suo adjiciat imperio, qvae ante formidabilis erat circumjacentibus Dominiis. Itaqve Rex exercitum colligens sat instructum, mense Junio tendit ipse sub **Smolensk**, cingit eam obsidione: sub qva, anno integro commoratus, tandem Dei beneficio, atqve suorum ducum auspiciis armata manu occupat et expugnat. Plura de hac obsidione et celebri
[219] reportata victoria: hoc loco inserere, non visum est, mei esse [219] instituti. Cum propositum sit meum ea duntaxat perseqvi, qvae in Livonia gesta feruntur. Spero non defuturos, qvi hanc obsidionem et recuperationem difficillimam fusius traditur.

Anno vero 1610 **Carolus** Sudermaniae princeps tandem aliqvando post crebriores ictus cautior factus vti piscator sero sapere incipiens, ictu pertaesus jam belli cum vires defecerint, et aerarium sit expilatum, mittit ad regem **Sigismundum** sub Smolensk duodecim annorum poscens inducias, [qvae vtinam ratae sint, res enim cum perfidis est, vti experti sumus.] Rex saltem, qvod bellum

adversus Moschos inchoarat, ad septennium vsqve annuit. Itaqve in Livonia per hyemem pacata sunt omnia.

Vere autem ingruente circa finem mensis Aprilis naves pyraticae aliqvot missae a Carolo sub Rigam vt mercatorum naves expugnarent et spoliarent, qvae cum mercibus Rigam navigabant. Qvibus spoliatis Pyratae in Curlandiae Ducis ditiones irruptionem facientes, ad trecenta armenta secum abigunt: magna nobilibus et subditis loci illius damna intulerunt. Sic qvi ex praeda se sustentat, etiam cum pacem petat, a spoliis non abstinet: largae namqve ligulae ex alieno scinduntur corio.

Mense vero Majo nautae qvi ex Oceano in balthicum mare navigare statuerant ad emporia Livoniae, cum inaudissent, naves aliqvot qvae illos [220] praecesserant a Pyratis sveticis, qvorum superior erat Sternschilt, qvi capitaneatum egerat Dunamundae, spoliatas, supplicant regem Daniae, vt, siqvidem vectigalia illi qvotannis penderent, et non esset illis tamen tutum propter pyratas, navigare ad emporia qvo vellent, eas curaret cum suis navibus tute Rigam deducere et reducere. Justis autem rex Daniae annuens nautarum petitis, octodecim naves majores cum tormentis alioqve apparatu bellico, in navalibus praeliis vsitato instruere et adornare mandat, qvas vna cum mercatorum navibus mittit ad ostia Dunae, qvas cum Pyratae Caroli advertissent, subolefacientes periculum sibi imminere, ab armis et pugna abstinent. Epibates vero navium regis Daniae qvem Amiralum vocare sveverunt nautae, mittit ad pyratam primarium Sternschilt, vt illico cedat ex oris illis, et naves vltro mercatorias nullas infestare praesumeret, alias, si non obtemperaret, se in mandatis habere vt vel cum illis decertet, vel captas ducat ad regiam Kopenhagen. Sternschilt sveticus Amiral videns se imbecilliorem esse qvam vt illas devincat, nolens volensqve vela committere ventis cogitur, et pergit in Sveciam. Sic illa aestate Mare balthicum a pyratis qvi per decennium et vltra magnam singulis annis praedam Carolo afferebant, ex qva bellum cum Polonis inchoatum continuabat, purgatum, liberum nautis navigium praebuit. [220]

[221] Mense Junio superior pernaviensis Swizinsky, bis suos milites expedit, vt excursiones faciant in districtum revaliensem sub Lode et Habsal, qvi ablato pecorum et armentorum non parvo numero, redeunt Pernaviam: tempore induciarum cum nobiles ipsius loci sperarent se tutiores esse a nostris. Verum nobiles Habsalenses et Lodenses mittunt ad nostros cum literis rogantes, vt saltem equos, quos abegerant restituerent, de pecoribus non esset conquerendum, siqvidem forsitan inedia impulsi nostri victualia qvaerere tenebantur. Verum Pernavienses spretis petitis nobilium, nuncium cum risu expediunt. Nobiles vero Habsalenses et Lodenses congregata non parva manu, clam sub Pernaviam excursiones facere student, et talionem reddere nostris moliuntur. Nostri qui in arce et civitate tutiores: Equos suos in pascuis non longe a civitate pascentes. Itaque insciis nostris Germani sub moenibus octuaginta equos Polonorum Equitum celerrime capiunt et abigunt: renunciantes Pernaviensibus: ne vitio vertant, nam qua mensura illi mensi fuissent: illis quoque remensum esset. [221]

Fertur et illud pro vero, quamvis videtur ridiculum: quod a certis hominibus relatum habeo, quod inter collapsa rudera arcis felinensis: Daemon singulis noctibus moenia circumeundo excubias peragat: et vigilum more clamet et vociferet: neque mirum nam cum omnia devastata [222] sint et diruta ita ut ab hominibus inhabitari nec arx nec civitas possit, aptum suo mansione habitaculum Daemon ceperit, et quod diu hominum vigilia tuebatur ab incursibus hostium, nunc illius vigiliis custodiatur, ne homines ibi forsitan amplius habitandi locum commodum inveniant. [222]

Ipsis Kalendis Julii Wilnae in Lithuaniae Metropoli tanta conflagratio excitata, ut civitatis pars quarta vix remanserit, adeo deplorandum hujus civitatis excidium fuit, ut non modo lapideae et Magnatorum aulae, quarum ad 5000: Verum ipsa regia et arx cum templo cathedrali parochiali et aliis coenobiis aliquot igne consumpta. Illud autem in hac conflagratione memoratu et admiratione dignum accidit: quod sacellum D. Casimiri adjunctum templo cathedrali illaesum remanserit, cum tamen adeo fuit vehemens incendium, ut parietes et fornices

nimia flamma debilitati ad fundamenta usque corruerint. Hujus conflagrationis narratio, etsi non spectat ad historiae hujus seriem, tamen, quia unde hoc incendium excitatum sit ignoratur, et quia plerique sentiunt per proditores Svecos et Moschos id factum, iccirco hujus rei mentionem facere hoc loco, non duxi supervacaneum.

Mense Octobri hujus anni 1610 Equites nostri qui Pernaviae praesidia civitatis a duce Chodkevicio relicti erant, secundo propter annonae et victualium
[223] penuriam in fines Revaliae irruptionem [223] nanciscendae praedae causa facere coguntur, qui insciis ejus loci nobilibus, eo venientes, non parvum illis intulerunt damnum, quippe cum ad ducenta ferme armenta inde secum abigerunt. Redeuntes itaque cum larga praeda, superior arcis Swizinsky ab equitibus contendit, ut peditibus ex sua praeda qui pari modo inedia premebantur aliquid impertirentur, recusantes equites eo quia pedites non cum illis unà periculum subiere. Constituit Swizinsky pedites suos quoque cum 20 Equitibus mittere praedatum. Sveci vero audientes de incursione nostrorum, facta sub Lode et in finibus Revaliae, atque de damno a nostris illato, certiores facti, constituerunt talionem reddere nostris. Clam igitur expediunt quinque vexilla equitum peditumque promiscue in ditionis Lothaviae, quae sub Burtnik, Lemsal, Sigwolt et alibi subditos pauperes depraedabantur. Nostri qui Pernavia missi erant, pro acquirenda praeda inscii de Svecis, qui jam revertebantur cum praeda, incidunt insperate in Svecos, dimicant cum illis. Verum alia adhuc vexilla tertia Svecorum a tergo adoritur nostros, cum jam effugii locus ob multitudinem hostium, non conceditur, non pauci a nostris, tum ea in pugna occubuere. Vti ferunt circiter 50. alii uti poterant fugâ sibi vitam consuluere. Inter quos duo Equites egregii ex Rotha illustrissimi Palatini Vilnensis perierunt.

[224] [224] Mense Novemb: Dominus Lissowsky unus ex Toparchis qui in Moschovia non cum parva militum manu adversus Moschos militabat, collecto milite, 8000 Svecos, qui Plescoviam obsederant, veniens Plescoviensibus in auxilium, a moenibus repulit, quorum Campiductor erat Pontus della Garda. [Qui intra suos jam haerentes] cum Lissowsky cum suo exercitu sub Narvia Moscovitica castra metasset. Narvia germanica (Iwangorod) quae e regione, fluvio mediante, sita est, vim verita Lissowsky, supplicat Pontum dell Garda Campiductorem Caroli Sudermaniae Ducis, ut hostes ab illorum cervicibus removeret. Quapropter Pontus collectis undique viribus, nolens volensque conflictum parat adversus Lissowsky. Commisso proelio utrinque decertatum mascule, non paucis caesis ex utraque parte. Obtenta tamen victoria a Lissowsky. Hic conflictus causa fuit, ut sueticus exercitus se contineret intra fines suos, alias forsitan, nisi Lissowsky illis obstitisset Livoniam invasissent, et depraedati fuissent. Sic hoc anno rex ab afflictis Livoniae incolis hostes avertere dignatus est. Hoc tempore Narvia germanica igne conflagrata magnum civitati excidium attulit.

Anno 1611 initis induciis cum Sudermaniae Principe, ut supra retulimus,
[225] Livonia de novo ex alia parte periclitatur. Nam Moschi videntes [225] suas ditiones depopulari a Polonis, Livoniae qvia finitima est Moschoviae ex vna parte, cladem inferre minantur. Inde forsitan audentiores facti, qvod regem Sigismundum jam per semestrem sub Smolensk commoratum fuisse, et adhuc parum effecisse intelligerent. Fidentes suos mascule se defensuros, vt rex infecta re discedere a Smolensk cogeretur. Vlciscendo igitur injuriam et damna resarciendo sua, Livoniam invadere moliuntur. Qvod animadvertens Dux belli Chodkevicius, colligens militem mille qvingentorum primo in finibus Livoniae et Moschoviae cum suis se collocat. Moschi irruptiones facere jam timentes in Livoniam, intra suos se fines continere coguntur. Dux vero ne frustra collegisse videretur exercitum, ac ne ociaretur: vt regi qvi sub Smolinsky morabatur, qvalecunqve praestaret obseqvium, si ab altera parte Moschos infestaret: parat Piecurum [*Petschur*] oppugnare. Vbi caenobium Divae Virginis fundatum est Rhutenorum. Dictum autem est, hoc monasterium Piecuri a criptis subterraneis, in qvibus olim cum Moschovia adhuc Atheismo laboraret, viri religiosi qvi eam ad Christi cognitionem perducere conati sunt in persecutionibus delitescerent. Tan-

dem studio inhabitare a monachis coepta sunt, adeo vt tanta fuerit religiosorum
freqventia in speluncis istis, vt Duces Moschoviae ibi fundarint Monasterium Dei-
parae Virginis, qvam illi [226] *pruecistaja*, id est, intemeratam vocant. Hoc [226]
coenobium cum opportunitate loci sit munitissimum, vt vix expugnari posse cre-
ditur. Dux per insidias eum primo obtinere contendit sine militum jactura.
Petardam instrumentum bellicum, qva portae facile effringuntur etiam robustissi-
mae et firmissimae, instruere curat. Clam intempesta nocte eam portis civitatis
applicare jubet, per Gallos milites qvi instructores erant hujus machinae. Qva
ad portas applicata, cum vi tormenti hujus portae effractae fuissent, Velites nostri
confestim irruptionem faciunt in civitatem, insciis Moschis: qvibus cum non ven-
tum erat cito in auxilium ab eqvitibus nostris, cum advertissent Moschi dolum,
facile ex civitate exturbantur. Itaqve sic infecta re Dux discedere cum suo mi-
lite cogitur. Factum id ante festum Paschae.

In Majo secundo contendit Dux, idem monasterium jam vi expugnare. Cingit
illud obsidione, tormenta advehuntur bellica Rigâ et Dorpato, cum jam magna
pars moeniorum crebris tormentorum ictibus demolita fuisset, jubet bis vi incur-
sionem facere ad civitatem. Qvo tempore cum nostri impetum facere contendunt
ad moenia civitatis, religiosi omnes ex monasterio in civitatem cum processione
et sacra effigie Deiparae Virginis, qvae apud illos magno in honore [227] habe- [227]
tur, timentes omnes proni in terram corruunt opem Deiparae Virginis implorando
vt habitaculum suum ab hostibus illaesum conservet. [Vbiqve curat.] Vulgus
vero caeterum, moenia et loca qvibus nostri civitatem adoriuntur, tueri et de-
fendere jubent. Caesis itaqve plurimis ex nostro exercitu, praesertim Gallis
eqvitibus et peditibus Polonis, cum nihil efficere possent nostri, Dux a moenibus
recedere et obsidionem solvere cogitur.

Erat et id adjumento Livoniae, qvoties ab hostium incursionibus qvietior
esset, qvod dum ista sub Pecuri aguntur, et rex sub Smolensk cum exercitu mo-
ratur. Rex Daniae ob injurias sibi a Carolo Sudermaniae Principe illatas, eidem
bellum indicat. Parat iccirco naves adversus Carolum, committit primo cum
Carolinis navali praelio, in qvo dum exercitus Daniae superatus: alium con-
scribens exercitum, Rex Daniae pergit in Sveciam, primo Kalmar arcem a
finibus Daniae munitissimam obsidet, et expugnat. Deinde pergit sub Regiam
Stockholm, qvam cum obsidione cinxisset Carolus pacis conditiones nolens
volensqve ineundo, bellum et controversiam dirimit, at nescio si cum damno an
emolumento suo.

Sopitis igitur discordiis Carolus vrget, cum jam sentiret se, adversa va-
letudine debilitari, vt [228] proceres Regni Sveciae, filium ejus majorem regem [228]
Sveciae inaugurare vellent, qvod negotium cum ob multa qvae hac in re consi-
deranda fuerunt, dilationem reqvirit. Carolus tot malis perpetratis viam qvoqve
vniversae carnis ingreditur.

Parta igitur et recuperata Smolensk a rege Sigismundo III, non sine
immortalis gloriae fama, (nam antea Smolensk cum Ducatu severiensi magno
Ducatui Lithuaniae subjecta erat,) Rex Carolum Chodkevicium belli Du-
cem, post obitum fortissimi herois Domini Jaonnis Petri Sapihae, qvi multa
praeclara perpetuaqve memoria digna in Moschovia praestitit, cum suo milite in
Moschoviam ablegat, committendo illi vt absente rege Moschoviae rebus praeesset,
et dissidias, qvae non raro in tali statu, vti nunc Moschovia constituta est sub-
oriri solent, sédaret: F. regis adventum ibi cum exercitu copiosiori praestolaretur.

Circa finem hujus anni 1611 Pleskovienses Moschi et reliqvi in finibus Mo-
schoviae et Livoniae degentes, propter irruptionem qvorundam a nostris factam
in Moschoviam, nanciscendae praedae gratia (cujus factionis autores fuerunt Bor-
zimowsky Rothmagister et Ralssa, qvidam Lithuanus) talionem reddentes, non
parva manu Livoniam invadunt, aliqvot districtus vastant et [229] depopulantur, [229]
videlicet novogrodensem, Laysensem, Kirrempeensem etc. magnam ex Livonia
in Moschoviam *praedam* abigunt. Captis nonnullis nobilibus Polonis cum vxori-
bus et liberis inter qvos vir bonus Rogozinsky vir militaris cum suis omni-
bus in Moschoviam abductus. Ita vnius alteriusve avaritia, causa extitit pluri-
morum exitii.

Cum igitur Carolum Sudermanium dixerimus diem suum obiisse, qvi per annos 12 bella ciebat in Livonia, alterum vero Carolum Chodkevicium Ducem belli in Livonia serenissimi regis Sigismundi III in Moschoviam ablegatum. Necesse erat vt bellum qvoqve tam diuturnum et perniciosum aliqvando dirimeretur. Et qvi ad pacem ineundam induci non poterat, vnius hic mortis spiculo tactus, finem belli facere et ab armis abstinere cogitur. Virulentus sane animus et rabiosus, qvi etiam cum impar sit, et crebris cladibus devictus, fermeqve deletus, submittere se et pacem qvaerere recusat. Justo igitur Dei judicio prius e vita cedere compellitur, qvi prius ansam belli dederat. Qvia vero Carolo Chodkevicio hujus belli livonici cum magna nominis sui fama ac laude perenni, finem facere a Superis immortalibus concessum esset: is qvoqve mire optime hujus historiae nostrae Colophonem imponat. Deo immortali habendae
[230] sunt gratiae, qvi tam protervis atqve superbis hostibus gentis [230] polonae, ex eadem qvoqve aemulos tales et belli duces huic regno largitus, qvi efferos hostium animos domare, et vires arcesqve copiosas in qvibus confidunt Dei praepotentis et beatissimae Virginis auxiliis, fundere et superare expeditissime norint. Cui pro vniversis beneficiis et collatis victoriis genti nostrae, sit honor et laus per immensa secula. AMEN.

FRIDERICI MENII

P. L. ET HISTOR. P. P.

SYNTAGMA

DE

ORIGINE LIVONORUM.

DORPATI 1632.

[I] *Perillustri et Generoso Domino,* [Ia]

DN.

JOHANNI SKYTT

L. Baroni in Duderoff, Dynastae in Gronsio et Stromsrum, Equiti aurato, Regni Sueciae Senatori, Academiae Ubsaliensis Cancellario, Finnoniae borealis Legifero etc. etc. etc. Domino meo gratioso.

Ad Te tandem, ad te inquam, Musarum nostrarum unicum asylon, Moecenas optime, Baro generosissime, meus se convertit stylus. Quinquennium, et quod superest, jam elapsum video, quo tuo ductu et permissu Livicarum rerum veri-
tatem ab anilibus quo-[I^b]rundam figmentis purgare, suoque nitori et antiquitati [Ib]
restituere conatus sum. Conatus sum inquam, et perfeci, et quidem feliciter non equidem quoad publicationem, sed partum duntaxat, et quatenus foetus meus est. Suscepit quidem in se, ut scis, optime et generosissime Baro, et impensas et operam, noster typographus, verum, ut plerunque solet, nec sibi ipsi, nec operariis, nec mihi prospicere potest: Imo ab illo tempore, quo tua abfuit Celsitudo, nunquam rediit. Itaque ut alios allicerem, imo Procerum et
Nobilium animos devincirem, edidi prodromos duos, et nonnulla [II^a] alia, ve- [IIa]
rum, in cassum omnia. Incoeperat quoque praedictus noster typographus ante TC. abitum Syntagma meum de Origine Livonorum, sed absolutis 8. paginis reliqua omnia tyneis et blattis perscrutanda commisit. Me ipsum, negotium hoc aggredi, res publica jubet privata prohibet; Monet tamen utraque ne desistam, sed Procerum regni subsidium manumque adjutricem implorem. Tradidi T. C. abiturienti catalogum mearum lucubrationum, quibus jam accesserunt, quae in restitutione et Genealogiae et Chronologiae Suecicae miro quodam (quod absque
jactantiâ [II^b] dixerim) artificio praestiti, et, ne jactabundus videor, auditores [IIb]
meos in testimonium voco.

Haec dixisse sufficit; Quid enim T. C. quae nihil aliud quam Regni gloriam et rei literariae emolumentum quaerit, multa inculcasse juvat. Vale feliciter. TARPATI Ugganiorum in Livonia V. Eiduum Sextilis Anno M. IↃC. XXXV.

T. C.

Ddtisssmus cliens

FRIDER. MENIUS
P. LC. Hist. et Antiq. Prof.

Quod *Syntagma* tuum submittis, *amice colende*,
praelo; qvid LIVIS gratiùs esse potest?
Nîl modò morosos, tumidosvé morare Sophistas;
quin pergas Spartam condecorare tuam.
[IIIa] [IIIa] Vos LIVI meritas Auctori solvite grates
et bona devotis dicite verba sonis.

Adfini suo unicè dilecto manû bonivolâ scribb.

GEORGIUS MANCELIUS

SS. Th. Licent. Eccles. Dorpat. Pastor, et Consistorii supremi, quod in Livoniâ est, Adsessor.

FRIDERICUS MENIUS

FER CURIS ID SENIUM

Non opus ut quaeras Delphorum oracula MENI,
Ipsa docent sortem nomina versa tuam:
Ad *Senium* venies: at, qui FRIDERICUS haberis,
Crede mihi, semper non FRIDERICUS eris.
Multa ferenda tibi venient! sed plurima promo,
Cum dabis historicum (quisque quod optat) opus.
Id senium curis fer: nam quî ferre recuses?
Mutari humanam cum nequit arte malum.

ANDREAS Besicke, Pastor.

FRIEDERICUS MENIUS

Addito H. L. id est, Histor. Livoniae.

EN MERCURIUS FIDELIS.

Mercurius superae velox est nuncius aulae;
Alatis pedibus carpit et ille viam:
[IIIb] [IIIb] *Dicitur ille simul cultor citharaeque lyraeque;*
Suadelaeque pater dicitur ille simul.
Vitalem gracili virgâ revocare sub auram
Defunctas animas dicitur ipse quoque.
Omnia Mercurio similis Citharamque Lyramque,
Et celeres alas, Eloquiique decus;
Omnia Mercurio similis, clarissime Meni es,
Cunctaque, quae multi singula, solus habes.
Sacra doces, quare? supremae es nuncius aulae:
Alis Historiae docta per ora volas.
Es cultor Citharae, cum dulcia carmina psallis;
Suadelae pater es, condis ut historiam,
Quâ, ceu Mercurii virgâ, revocare sub auras
Et defunctum hominem et facta sepulta vales.
Tanta potes, tàm multa potes, cultissime Meni,
Quaeque potes, summâ perficis illa FIDE.
Quapropter (quod et affirmat Metagramma) FIDELIS
EN et MERCVRIVS; Tune negare potes?

Timotheus Polus
P. L. P. G. R.

I.

FRID. MENII Syntagma Historicum de Origine Livonorum.

PRiusquam ad Chronologicas et rerum gestarum narrationes
sese accingunt Historici, ante omnia regiones ipsas quoad
situm et incolas solent explicare. Quoniam verò haec
omnia in apotelesmate meo de situ, magnitudine, naturâ
et moribus Livonorum, abunde praestiterim, hîc, ne cram-
ben bis coctam nauseanti lectori obtulisse videar, fastuosê
illa repetere nolui. Quod verò istae meae lucubrationes
prius prodire non potuerint, miserrimus provinciae nostrae
status facit, cujus descriptio (antequam innumera illius
damna resarciantur, et certam illa reipublicae benê con-
stitutae faciem conceperit) divulgari nec debet nec potest.
[2] Interim ne historia nostra statim in primo ovo [2]
mori videretur, concessi, ut posteriora priora anteverte-
rent. Verendum autem imprimis est, ne candidus lector
in perlegendis historijs Livonicis operam et oleum perdat,
nisi de situ et incolis hujus provinciae sit instructus, ut scilicet perspectum ha-
beat, ad quam orbis partem illa pertineat, et à quibus ac quam variis gentibus
fuerit ab initio habitata: Pauca igitur de situ et vetustis hujus provinciae incolis
in praesentiarum praefari libet, et praemonere, ut tam de veterum quam recen-
tium autorum erroribus cordatus lector sibi caveat: Veteres enim, quamvis in
universum de situ regionis non errent, de varijs tamen incolis et gentium mutuis
irruptionibus non adeò certi quid statuunt: Neoterici vero utrobique impingunt;
Nonnulli enim ratione jurisdictionis Germanicae (etenim non itâ pridem Germa-
norum Imperatoribus Livonici Magistri parebant) seducti, situm quoque loci ad
Germaniam retulerunt. *Munsterus in* [3] *Cosmographia sub titulo descriptio-* [3]
nis Livonicae. Alii situm quidem rectè ad Sarmatiam referentes, dum totius
appellationem parti adscribunt, et Poloniam non partem Sarmatiae, sed ipsam
Sarmatiam putant, hîc errant, quod Livoniam ad Poloniam, tanquam membrum
ad suum corpus pertinere falsò scribant. *Cromerus in descriptione Poloniae.*
Kyzistanowicius in descriptione Poloniae. Neque etiam Sarmatia (ut
quidam sentiunt) ipsa Scythia Europaea, sed unâ cum Vandaliâ et Livoniâ ejus
pars tantum est.

Falluntur et illi, qui Scythiam Europaeam â Sarmatiâ dividunt: *Alexand.
Guagninus in principio descriptionis Poloniae.* eodem enim errore hîc Sar-
matiam â Scythiâ se jungunt, quo aliàs Livoniam et Pomeraniam cum Poloniâ
conjungunt; Pomerania enim Vandaliae; Livonia Lemoviae (quam ductu Clarissimi
Philippi sic appellamus) et utraque Sarmatiae pars est: Sarmatia vero, Tar-
taria occidentalis, Schlavonia, Vandalia et Scandinavia, etc. Scythiam Europaeam
constituunt: [4] quod ut planius fiat, sequentem tabulam subjiciendam duxi. ☞ [4]

Ex hâc tabulâ planum erit et perspicuum, ad quam principalem Europae
partem Livonia pertineat, et quibus gentibus sit adnumeranda. Quod verò hoc et
non alio distributionis modo uti voluerim, consulto feci; non enim illorum auto-
ritates, qui absono utuntur ordine, mihi opponi patior; nec placet illos sequi,
quos in Gothorum Getharum, Samo-Getharum, Massa-Getharum, Tyri-Getharum,
Cymbrorum, Sycambrorum, Vandalorum, Scytharum, Sclavorum et Sarmatarum

mentione seipsos confundere non unus antè me animadvertit. ***Beutherus** in disceptat. hist. c. 2. et in comm. in Tacitum.* Et quamvis Philippus et Peucerus hâc in parte reliquis ferè omnibus sint praestantiores, attamen non omnia assecuti sunt. Omnino enim delectus habendus est, et videndum, ne aliquid temerè vel rejiciatur vel recipiatur. Tantum fidei quis obtineat, quantum argu-
[5] mentorum soliditate meretur. Cum itaque non scripto-[5]rum autoritate sed ipsâ rerum veritate res ponderandae sint, nemo in praeceptorum verba jurare, vel celebrium scriptorum autoritate moveri debet, quin minus, quid dicatur, probet. *Chronicon Carionis.* Unicus ferè Beutherus omnem scrupulum feliciter mihi adêmit, et felicius progrediendi viam demonstravit, ***Beutherus** in disceptationibus historicis, et comm. in Tacitum.* Gesnerus quoque Kempius et Suffridus Petri non parum me in meâ sententiâ confirmarunt. ***Conradus Gesnerus** in praefatione dictionarij Josuae Maleri. **Kempius** et **Suffridus Petri** de origine Frisonum.* Nonnulli, quod de Scythia nos dicimus, de Sarmatiâ produnt, ***Alex. Guagninus** in descriptione Poloniae:* perperam sanè, nec ullo modo admittendi. Alij ordinem planè invertunt, et Gothos, Vandalos, Sclavos etc. non Scythiae, sed Scythas Vandaliae, imo Gotiae esse populos statuunt, falsissimè: Sed de his plura alibi *in historiâ criticâ, et ad Saxonem et Sleidanum commentario.*

Nos itaque spretis illis, qui Scythas populum purè Germanicum â sagit-
[6] [6]tis sagittarios, seu germanico idiomate die Schützen dictos esse autumant. ***Cyriac: Spangenbergius*** im Adelspiegel. *T.* 1. *l.* 2. *c.* 19. *p.* 118. ductore excellentissimo geographo Ptolomaeo, ad differentiam australioribus parallelis subjectorum Aethyopum, qui ab aequinoctiali usque ad tropicum aestivum Solem habent verticalem, illos, qui sub aquilonaribus seu septentrionalioribus parallelis à suo puncto verticali Solem longius remotum habent, generaliter Scythas vocamus. ***Ptolomaeus** quadripart: lib:* 2. *cap.* 2. Hinc quoque apparet, quare Scandinavios, et in his Gothos quoque Scythis annumeremus: praesertim, cum ex unicâ illa Scandinaviâ Scythicâ, Vandali, Gothi, Gepidae, Hunni, Alani, Parthi, Longobardi, Burgundi, Normanni, Picti, Suevi, Suiceri, Heruli, Sclavi, Rugii etc. prodierint, ***Ioh. Magnus** lib.* 1. ***Ioh. Bodinus** method: histor: cap.* 5. *pag.* 96. ***Spangenbergius*** AdelChronic. *T.* 1. *lib.* 7. *cap.* 4. 7. 8.
[7] 11. 19. Caute verò, et quidem late ap. autores Scytharum [7] nomen accipiendum est, nec semper Tartari, sed reliqui quoque (quorum nostra tabella mentionem facit) intelligendi; aliquando Sarmatae, Sclavi, Vandali, Scandinavii etc. aliquando etiam non nullorum ex his particulares incolae; Hoc enim modo non desunt gravissimi autores, qui tam Gothos Cymbrorum, quam Massagethas Cyri et Persarum victores, Scytharum nomine venditant, *ex **Dione** et **Ablabio** **Iornandes** et **Albertus Crancius** Suec. lib.* 1. *cap.* 24. *Item **Herodotus** et alij vitae Cyri scriptores.*

Ut verò ad Livoniam nostram et ejus incolas revertar, omnium primos [quod ego quidem meminerim] nemo hactenus demonstravit, nec [me judice] demonstrare unquam poterit; nec equidem illos, à quibus praesentes Livoniae incolae ortum trahunt. Varij quidem huc vel in ipsam Livoniam vel in ejus confinia à
[8] varijs collocantur; utpote Agathyrsi; [8] ***Dyonis:** Bizont. in περιήγησι. **Eustath.** in Dionys: **Mela** l* 3. *c.* 1. ***Solinus*** 6. 25. ***Ptol:*** *l.* 3. *c.* 5. *tab.* 7. *Europ. de Sarm. Martin: Bohem: et Alex. Sandus de moribus gentium etc.* Alauni; *Jornand: **Boemus** de moribus gentium l.* 3 *c.* 8 *etc.* Aorsi; ***Plinius*** *l.* 4. *c.* 12. *l.* 6. *c.* 16. ***Carolus Stephani** in dict. hist: **Maginus** in tabulis Ptolomaicis, tab.* 8. *etc.* Arii ***Tacitus** de moribus Germ. **Beuth: Millich: Crocius** in Tacitum, **Philip.** in Chron. Carion. **Mauritius Brand:** in Chron: Liv. l.* 1. *etc.* Arimaspi; ***Herodotus** et alij etc.* Bastarnae; ***Dionys: Eustath. Beutherus Millichius Crocius** in Tacitum **Philip. Brand** d. l. etc.* Budini; ***Herodot:** et reliqui ferè omnes etc.* Burgundiones; ***Paradinus** de antiq: statu Burgundiae **Philippus** in Chron: Carion. l.* 4. *etc.* Byzantini; ***Saxo Grammaticus** histor: Danica l.* 6. *p.* 95. *etc.* Carbones; ***Ptol. Maginus, Brondisius** d. l. **Bonfinius**, **Carol. Steph.** d. l. etc.* Careotae; ***Ptolom. Maginus Carol: Stephan.** etc.* Cimmerij seu Cimbri vel Cymbri; ***Volaterran.** geogr. l.* 4. ***Philippus** Chron:*

Carion: l. 4. Curetes, Curones, Curi; *Tacitus de morib. Germ: Saxo hist: Dan:*
Joh. Magn. hist. Gotho-Sued: Albertus Crancius in Dania, Sueciâ et Van-
[9]*daliâ etc.* Daci; *Eustath. Dionys: d. l. etc.* Essedones, Issedones Estij [9]
seu Aestii; *Tacitus, Pom: Mela, Maginus. Volaterr: Philipp: Crocius, Alex.*
Sardus, Bohemus, Crancius, Saxo, Joh. Magnus Carol. Stephani Maurit.
Brand. d. l. etc. Efflui; *Millich. Curaeus in annalibus Sylesiorum, Guag-*
ninus, Cromerus, Philippus, Brondis. d. l. etc. Galindae; *Ptolomaeus etc.*
Gelones; *Dionys: Eustath. Mela, Solinus Bohemus, Sardus etc.* Gethae; *Dio-*
nys: Eastath: etc. Glessarij; *Tacitus, Solinus, Millichius, Crocius etc.* Gepidae;
Jornand: Ablabius, Volaterran. Philip: Brandis: l. c. etc. Gothini seu Go-
thi; *Tacitus, Philippus, Willichius, Beutherus, Crocius, Crancius Saxo,*
Joh: Magnus etc. Gythones; *Ptolomeus, Wurstisius, Maginus, Volaterranus,*
Jornandes, Bohemus etc. Hellespontici *Saxo, Crancius* etc. Heruli; *Lazius,*
Brandisius etc. Jazyges; *Curaeus etc* Igilliones; *Ptolomaeus, Maginus etc.*
Jyrtae; *Herodotus etc.* Manimi; *Tacitus, Crocius Philipp: Crocius, Bran-*
disius etc. Massagethae; *Jornand. Ablabius, Joh: Magnus, Brandisius etc.*
Melanclaeni, *Dionys: Eustath: Mela, Herodot: etc.* Lemovij; *Tacitus, Cro-*
cius Philipp: Brandis. etc. Li-[10]vones; *Saxo, Crancius, Ioh. Magnus* [10]
Brandisius et neoterici ferè omnes. Longobardi; *Cyr: Spangenberg:* Adel-
spiegel *T.* 1. *lib.* 7. *c.* 11. *etc.* Naharvalli; *Tacitus Philippus, Crocius, Bran-*
disius etc. Nervij seu Neuri; *Dionys: Eustath: Herodotus, Solinus, Mela,*
Bodinus, Philipp: Brandisius etc. Osii seu Hosii; *Ptolomaeus, Tacitus,*
Bonfinius, Maginus, Crocius, Brandisius etc. Ombrones; *Volaterranus etc.*
Pagiritae; *Ptolomaeus Maginus etc.* Peucini; *Tacitus, Volaterranus, Milli-*
chius, Carolus Stephani etc. Phenni, Phinni seu Finnones; *Ptol: Maginus,*
Volaterranus, Millichius, Carolus Stephani etc. Rugij; *Tacitus, Crocius,*
Brandisius, Philippus in Chron. Carionis lib 4. *etc.* Salii; *Ptolo: Wur-*
stichius, Maginus etc. Savari; *Ptolomaeus, Maginus etc.* Sembi; *Crancius,*
Saxo, Iohan: Magnus, Brandis. etc. Semgalli; *Aëtius. Saxo, Crancius, Ioh.*
Magnus Brandisius etc. Sitones; *Tacitus, Millichius, Beutherus etc.* Su-
deni; *Tacitus, Millichius etc.* Sulani; *Maginus etc.* Vandali; *Philippus La-*
zius etc. Venedae seu Wendi; *Maginus, Millichius, Iornand. Boemus etc.*
[11] Veltae; *Ptolomaeus, Brandisius etc.* Winuli; *Volaterranus etc.* Ulmi- [11]
Rugi; *Saxo, Beutherus, Philippus, Boemus, Crancius, Iohan: Magnus.*
Wallachi; *Philippus etc.* Werlici; *Lasius, Brandisius etc.* Qui vero reliquos
praecesserint, vel synchroni vel omnium primi vel ultimi fuerint, adhuc latet;
neque aliquid certi de praesentis plebis origine, verâ purâ, non interruptâ serie,
statuendum est. Miror itaque illorum audaciam, qui nullo interrupto ordine, prae-
sentem Livonorum plebem ex Cymbrorum coloniis esse statuunt: *Nicolaus*
Specht in oratione B. 2. *l.* 2. quô gentis suae tantum antiquitatem quaerere
videntur, cum Gomerum filium Japeti, Noachi nepotem, Cymbrorum pa-
rentem esse, plaerique tradant. Id enim vitij plaerisque proprium est, ut vel
patrias, vel alias quos describere et laudare volunt terras, nimis, quam par est,
extollant, oratorum potius et poëtarum quam historicorum munus praestantes.
Hinc oritur, quod incolis non [12] parum laudis accedere autument, si illos non [12]
ἐπέλυδας seu advenas, sed *αὐτόχθονας*, id est indigenas seu terrigenas esse
prodant, naeniae, Ethnicis quodammodo, Christianis nequaquam concedendae;
utpote qui nullas in suâ propriâ terrâ gentes, sed ad unam omnes et singulas
ex unica Noachi arcâ progressas, ex sacris literis plusquam testatum habent.
Guagninus quidem ex Ptolomaeo Cymbros hic antiquitus habitasse prodit, ve-
rum tam cautè, ne vel ab origines, indigenas, vel *αὐτόχθονας*, vel omnium
primos illos faciat. vel hodiernae plebis parentes statuat. *Guagnin. in de-*
scriptione Poloniae. Sanè, singulare illud et miraculosum Dei beneficium soli
Livoniae peculiare et proprium nequaquam crediderim, quod scilicet prae reliquis
omnibus universi orbis provincijs à gentium mutuis irruptionibus potuerit manere
incolumis. Adeò enim gentium migrationes et mutuae irruptiones ubivis locorum
praevaluerunt, ut ne ipsi quidem Germani (quamvis id quam plurimi statuant)
[13] indigenae censeantur, *Suffridus Petri de origine Frisonum l.* 1. *c.* 5. [13]

p. 15. Rationum illa triga quâ Tacitus et qui illum sequuntur *Althamerus, Sabellicus Perollus, Celtes, Bebelius, Lazius, Willichius etc.* hactenus nisi sunt, egregiè sanè à cautioribus est retusa et plane enecata. *Idem ibidem.* Deductiones etenim ex Asiâ in Europam, ex Scythiâ in Germaniam factae, negari nullo modo possunt, neque Togorma Germanicae, neque Tuysco Teuthonicae nationis archaeus aliunde in Germaniam advenisse *id. ibid.* Itaque si Thessali, si Phryges, si Aegyptij, si qui alij, indigenae, neque aliundè adducti videri volunt, hi cum cochleis quantumlibet sibi placeant. Inprimis verò notandum est, vocabulum indigenarum dupliciter accipi, primò ex sententia Ethnicorum, secundo ex certis sacrae scripturae testimonijs: Ethnici quamlibet terram, seu quam plurimas suos peculiares incolas produxisse putant, quos *αὐτόχθονας* vocant: Christiani
[14] vero omnes ex unica arca Noachi productos autoritate sacri codicis as-[14]severant, qui itaque omnium primi in hanc vel aliam regionem deducti, vel nunquam posteà egressi sunt, ab illis dicto nomine indigenarum insigniuntur, reliqui omnes utrinque *ἐπέλῃδαι*, id est, advenae, appellantur: De Germanis, ut primam nego, sic ex secundâ sententia hoc loco non dissero; De Cymbris vero Livonicis utramque nego, nam primae religio, secundae et ratio et historia contradicit; Neque, quamvis advenas illos dicamus, hodierna tamen plebis parentes statui posse dico, quia maximae et crebrae gentium ex Asiâ in Europam transmigrationes id non permittunt; impossibile enim est, vicinas Asiae regiones à transmigrantium incursu tutas potuisse manere: Accedit et hoc, quod Cymbros unquam huc venisse ex gravissimorum historicorum sententiâ et ipsâ ratione chronologicâ tutò negari possit. ***Suffrid. Petri de orig: Frison:*** Triplicem vero hic error habet causam et originem: Prima est, quod cum plaerique veterum
[15] Cymbros Ruthenorum vicinos fuisse tradant, [15] similitudine nominis decepti, pro Ruthenis Russos intelligant: quod Ruthenorum quidem vicini fuerint, non nego; Russorum vero, vel vicini, vel accolae, nunquam fuerunt: quinam ergo illi Rutheni, et ubi Cymbrorum vicini fuerint dispiciendum est: Illi ex Britannorum erant coloniâ, à Rutheno conditore sic dicti, in confinio Phrysiae, antiqui Flandriae incolae: et quoniam Cymbri non solum Chersonesum suam, sed alia quoque tam maritima quam mediterranra loca, et in his Phrysiam quoque tenuisse falso crederentur. ***Iacob: Meyerus, Strabo, Althamerus, Goropius Becanus etc.*** natus est error, quod Cymbri et Russi vicini fuerint. ***Suffrid. Petri. l.*** 1. ***c.*** 5. ***p.*** 43. ***ex Plinio Mich: Beuth. animadv. hist: cap.*** 2. ***pag.*** 1. Ex eodem quoque errore natum est quod Phrysii nonnunquam Cymbri vocentur: quod enim dicitur, Cymbros unâ cum Morinis ac Maduis Guiderico Scotorum Regi adversus Julium Caesarem confaederatos militasse, item quod
[16] Cymbrorum praefectus Goldverus à [16] Clodione Franco victus fuerit. ***Jacob. Mejerus etc.*** hoc non nisi de Frisiis intelligendum esse, clarissimis testimoniis jam dudum evictum est. ***Suffrid. Petri l.*** 1. ***c.*** 10. ***p.*** 42.

Altera hujus erroris causa est, quod nonnulli historicorum minus caute appellationem generalem Scythiae cum ejus partibus confundant, modo partem pro toto, modo totum pro parte venditantes: hinc factum est, ut [siquidem Cymbros ex Scythia Europaea in Asiaticam, et illinc ulterius profligatos constat. ***Herod: in Clio:*** 52. ***et in Melpomene:*** §. 102.] nonnulli putarent illos quoque in hâc Scythiae parte olim habitasse. Ex eodem quoque errore natum est, ut Gothi nonnunquam Scythae dicerentur. ***Joh: Magnus l.*** 1. ***c.*** 23. ***p.*** 52. Quod enim traditur Cymbros primum ex Scythia Europaea, deinde quoque Asiatica ulterius à Scythis profligatos esse, ***Herodotus loco allegato,*** hoc de alijs Scythis quam Goticis, et quidem Gothis Livonicis intelligendum non est. ***Ioh. Magnus loco citato:***
[17] ***vide quoque inferius hanc no-***[17]***stram historiam de Gothorum ex Livonia ad Pontum migratione.*** Tertiam ejusdem erroris causam puto, quod Cymbri non tantum Chersonesum suam, Frisiam et alia loca (ut supra dictum est) sed Daniam quoque Gothiam et Sveciam prossedisse falso putentur; hinc factum est, ut quod Gothi fecerunt, de Cymbris nonnunquam praedicetur: Quod itaque ex hoc dicto errore Ptolomaeus, et ex illo Guagninus et nonnulli alij de Cymbris dicunt, non nisi de Gothis Scandinavicis intelligendum esse certum est. ***Joh. Magnus l.*** 1. ***c.*** 15. ***p.*** 49. Verum ut haec (quae dixi) omnia eò magis

elucescant, et planius fiat, Cymbros nunquam in Livoniâ fuisse, totius illorum chronologiae summam et nucleum breviter attexam. Prima verò illorum patria videtur ripa Europaea Ponti Euxini, undè circa Annum Mundi 3313. tempore Ardyis filij Gygis, Lydorum Regis à Gothis Livonicis *Joh. Magnus l.* 1. *c.* 22. 23. *p.* 55. 57. alias Scythis nomadibus dictis *Herod. in Clio.* §. 102. expulsi in Asiam secesserunt, ibi-[18]demque Sardes Lydiae metropolin oppugnarunt *idem* [18]
in Clio. §. 2. Inde soepissimè Joniam bello infestarunt. Tandem circa annum mundi 3340. et 3350. Alyattes Lydiae Rex Ardys nepos cum videret, Gothos ab amico et tributario Medorum Rege Cyaxare astu sub epulis trucidatos et regno ejectos esse, pari astu rem aggressus est, Cymbrosque regno expulit. Hinc, quodquidem in Europam se subduxerint, certum est, an verò per antiquas ad Pontum sedes, dubito, quia procul dubio potentissimos successores nupera clade enervati aggredi non ausi sunt. Accedit et hoc, quod toto seculo post cum circa annum mundi 3440 et 3450. Darius Hystaspis in regionem Ponticam exercitum moveret, omnes illarum regionum incolae recenseantur, Scythae, Gethae seu Gothi, Thraces, Mipsaei, Melanclaeni, Tauri, Agathyrsi, Neuri, Androphagi, Gelones, Budini, Sauromatae *Herod. in Melpom.* §. 113. Cymbrorum vero neverbulo quidem ulla mentio fiat, quae tamen omissa nequaquam fuisset, si [19] tunc temporis ibi consedissent: Putandum itaque est, illos in Jo- [19]
niam concessisse, unde tanquam ex regione maritima facile ulterius progredi, et navibus per archi-pelagum seu mare graecum in ocaeanum germanicum tandem pervenire potuerunt: An verò statim ex Jonia in Chersonesum germanicam venerint, an verò alibi prius consederint, incertum est: Hoc quidem satis constat, illos ante Alexandri Magni tempora non itâ pridem Chersonesum suam occupasse *Suffrid. Petri l. c.* 11. *ex Herodoti Tholiâ*, cujus temporis intervallum est circiter 300. annorum.

Atque ita demonstravi, Cymbros ex Asiâ in Livoniam non venisse, restat ut idem ex Chersoneso germanicâ factum esse negem. Quamvis itaque incertum sit, quando Cymbri in Chersonesum appulerint, certum tamen est, Suevos illas oras antiquitus tenuisse, et à Cymbris expulsos esse *Suffrid. Petri l.* 1. *p.* 46. Posteà Anno M. 3640. tempore Seleuci Nicanoris, et Antigoni 300. annis ante natum Chri-[20]stum, Frisonum primi parentis filius Vitus Wyte seu Juto, [20]
Bochi Cymbrorum Regis filiam Cumeram uxorem duxit, cum quâ in dotem accepit partem illam Cymbricae Chersonesi, quam nunc ducatum Slesewicensem complectitur; undè illa pars Jutiae nomen accepit. *Id. lib* 2. *c.* 5. *p.* 180. Quod verò Jutae cum Gothis non sint confundendi, quod itidem Gothi in Jutiam nunquam venerint, quod tandem Cymbri ex hâc suâ Chersoneso nusquam deflexerint, seu colonias deduxerint, fusè et nervosè ab autoribus egregijs demonstratum est. *Suffrid. Petri l.* 1. *c.* 7. 10. 11. 12. 13. tandem anno mundi 3837. centum et undecim ante Christum annis celebrem illam in Italicas regiones expeditionem suscèperunt: cujus causa duplex fuit, primò frequens inundatio; secundo perpetua Danorum et Saxonum, primò de Jutiâ, deindè de totâ Chersoneso altercatio. Iter illorum non ex nugis Goropij, sed ex infallibili Julij Caesaris testimonio petendum est: Primò itaque Bojos, et ab his repulsi, Gallos aggressi sunt: hinc
[21] ad Thauristas seu Tauriscos, et indè demum ad Helvetios deflexerunt, ex [21]
quibus Tigurinos in militiae societatem assumserunt, in Italiam transituri, ubi anno mundi 3839. à Senatu Romano petierunt, ut sedes sibi darentur: Senatu verò id denegante, tantâ copiâ undique advolarunt, tantaque industriâ dimicarunt, ut victo primum Silano, deinde Manilio, posteà Coepione, maximos in exercitu Romano strages ederent: *ex Floro Guagninus in Sarmatia; Volaterranus l.* 7. *geograph. p.* 210. *Sebast. Franc. Chron. T.* 1. *l.* 1. *p.* 208. Tandem à Mario et Catulo tribus praelijs 300000. caesi, et 8000. capti sunt, interemptis ob immanem suam a crudelitatem foeminis omnibus: *ex Orosio Seb. Franc. loco citato.* An verò hîc omnes Cymbri penitus interierint, an verò pars aliqua vel ex praelio vel ex carcere elapsi antiquas suas ad paludes moeothides sedes repetierit, ut Volaterranus l. 7. p. 210. putat, ego sanè ambigo.

Postquam haec scripsissem, considero, Gomeritos seu Cymbros reli-
[22] quorum Germanorum, Theutonum, Gothorum, Vandalorum, Suevorum et [22]

Celtarum etc. primos fuisse parentes, et veram originem, et quidem ex Ascenaze Gomeri filio, ut in explicatione Genealogiae Amalorum et Harlungerorum fusius demonstravi; Absonum itaque non est, si quam pluribus autorum adstipulemur, qui praefatos illos Cymbros cum Ascanijs, et reliquâ amplissimâ prole totum illum tractum à ponto Euxino usque ad Chersonesum illam Danicam seu Holsaticam antiquitus et quidem omnium primò tenuisse contendunt: Et quidem statuo, posteà cum per omnes hasce regiones Suevorum, Vandalorum, Theutonum, Gothorum, Celtarum etc. nomen increbuisset; veterem Cymbrorum appellationem in duobis locis extremis, utpote ad pontum Euxinum in Oriente, et in Chersoneso ad Occidentem remansisse. Et quidem ex praedictis paret, ex occidentalibus fuisse, qui tantas strages in Italia et ediderunt, et tandem ipsi passi sunt,
[23] alias vocati Vitae seu Juti, quorum nomen [23] soepius ab autoribus cum Gothis confunditur, imo Cymbrorum acta illis, et illorum his rursus adscribuntur, ita ut non leviter verendum sit, illud de Gothis intelligendum esse, quod de Cymbris in Livoniâ proditur: Extrà enim controversiam est, Gothos in et penes mare Balthicum, per omnes hasce regiones longè lateque dominatos fuisse; praeter enim Johannis Magni prolixas relationes, certissimo quoque hujus rei indicio esse potest, quod Guagninus ex Erasmo Stella, Ablabio, Jornande et Callimacho testetur, Massa-Gethas in Samogithia et Lithuaniâ suas olim sedes habuisse. Verum cum dicti autores apertè testentur, praedictas gentes non in illa vel vicinâ Livonorum seu Russorum terrâ natos, sed navibus ex Peninsulae Scandinaviae regionibus Gothiâ et Suetia huc appulsos, veteres incolas devicisse, facilè conjicitur, Gothos primos Livoniae incolas non esse dicendos. Quinam verò illi fuerint adhuc proditum non est: Videtur equidem
[24] Dominus Philippus Melan-[24]thon Lemovios seu Levonos (quos Ptolomaeus in Scandinaviam collocat) hoc nomine commendare, sed perperam, quia dicti Livoni seu Lemovij, non nisi illi ipsi Gothi sunt, hoc nomen non ex patriâ Livoniam, sed in reditu suo è Livoniâ in patriam apportantes: cum certum sit, et à Joh. Magno non semel evictum, illos ubique à terris victis nova nomina Lemovorum, Scytharum, Ponticorum, Thracum, Cymbrorum, Sarmatarum, Sclavorum etc. sortitos fuisse. *Joh. M. hist. l.* 1. *c.* 23. *p.* 57. Rectius Joh. M. Crancius, Saxo, et Martinus Bohemus ex Jornande commemorant, inter reliquos, Rugianos quoque et Ulmigeros, seu Ulmiganios à Gothis expulsos hinc fuisse; id quod non de Rugianis Sclavonicis ex gente Heneta, qui ex occupata veterum Rugiorum terrâ peregrinum illud nomen sortiti sunt, sed de vetustissimis Rugianis, gente Ascani eâ seu Theutonicâ, qui Suevis et Vandalis (non itidem Sclavonicis sed Germanis) fuerunt mixti. Quod verò Suevi et Van-
[25] dali maris Balthici [25] accolae fuerint olim, patet ex sequentibus; Chersonesum enim aliquandiu tenuerunt, *Suffrid. Petri de orig. Fris.* Nec desunt, qui illos Megapolin et Pomeraniam coluisse dicant. *Philip. in Chron. Carionis l.* 4. *p.* 396. 397. Unde quoque non tantum fluvius ille prope Rostochium, sed totus quoque ille Maris tractus nomen Sueci sortitus est. Quod Borussiam quoque Vandali olim tenuerint, Vistulae fluvij nomen testatur, qui à Ptolomaeo Vandalus dicitur, et quidem illorum sedes ad utramque Vistulae ripam fuit. Undè usque ad Chronum seu Memelam, Imò vsque ad Rugonem seu Rubonem, qui hodiè Duna dicitur, habitarunt Rugij: Et quidem utramque Chrononis ripam illos tenuisse, et fluvio Duinae Rugonis nomen imposuisse in meâ de mari Balthico Diatribe demonstravi. Imò, quod non Curoniam tantum sed Livoniam quoque possederint, testatur *Philippus in Chron. Carionis loco ante citato.* Id quod verissimum esse, et hinc non leviter conjicio, quod teste Tacito hisce
[26] in oris Suevicae linguae usus fuisse constat. *Tacitus de mori*-[26]*bus Germ. l.* 5. Imò, sunt, qui illos ipsos Suevos interiora quoque Moscoviae loca tenuisse, et hinc arguunt, quod plaeraque locorum nomina non nisi germanica sint: Verba gravissimi autoris adscripsisse non poenitebit: Nuper (inquit) doctissimus quidam amicus meus in haec verba ad me scripsit: Moscowitarum linguam ab initio, hoc est, ante Graecorum Monarchiam germanicam fuisse dixerim, id quod regionis ipsius nomenclatura, pluriumque adeo provinciarum et fluminum etyma in ea adhuc testantur: Moscovia enim dicitur quasi bʒ Moßgouw quia paludosa et lacustris

tota sit. Plescovia das Bloßgouw, à nuditate terrae, circà Livones. Lithuania die Lythouw à populi multitudine. Kiovia die Küouw, à pecorum et vaccarum abundantià: Smolentzkow, das Schmaltzgouw: Novagardia, der Neuwgardt etc. [27] Quin oppidorum et arcium per totam eam terram nomina adhuc multum germanismi sapiunt: ut ex terminationibus in Bach et Eck, conjicio. Haec ille: cujus conjecturis hoc etiam argumentum favet, quod hodieque in Taurica Chersoneso (ad quam usque ferè Moscovitarum fines pertingunt) multa millia hominum Jacobo Zieglero teste, germanicà utuntur linguà *Conrad Gesnerus in praefat. diction. german. Josuae Maleri* * 4. Illis, (ut antea dictum est) admixti fuere Vandali Heneti et Rugiani, non Slavi illi, Henetae, Venedi et Wendi; sed Germani; vel à primò parente Vandalo Suevi praedicti filio, *Philip. in Chron. Car.* vel à crebris peregrinationibus. *Beuth. l. c.* ~ Spangenberg im Adelspiegel *T.* 1. sic dicti: *Pezelius in comm. ad Sleid. de* 4. *monarch. P.* 3. *p.* 11. *Beuth. animadv. hist. c.* 1. Verum, ut Suevorum descriptio et divisio eo planior fiat omnibus, sequens schema subjicio. ☞ [27]

[28] Notandum hôc loco, praefatas gentes plaerasque, non sine errore maximo confundi, ità ut nonnulli hûc referantur, quae tamen germanae non sunt, sed barbarae: Nonnullas econtra recenseri alias inter barbaras, quae tamen verè sunt germanae. [28]

Illos qui expulerunt, è Scandinavià venisse certum est, et quidem Gothos; an verò tunc temporis Gothorum nomen habuerint subdubitari potest. Hinc tamen non possum, quin, antequam ad res gestas ex Johannis Magni historià Suedica petendas accedam, benevolum lectorem de statu historiae Gotho-Suedo-Danicae pauca edoceam, moneamque ne aegrè ferat, meam ab illa differre annorum computationem, id n. non temporis tantum ratio, sed Synchronismorum institutio et historiarum collatio omnino postulavit. Res ita se habet: Cum per aliquot secula ex Saxonis Sialandici, Alberti Crancij et Joh. Magni historijs Gotho-Danicis nonnulla necessariò petenda essent, tantorum virorum autoritate nisus, ut com-[29]peri, plaeraque congessi: Verum, cum collationem Chronologicam, [29]
et quidem secundum Synchronismos instituerem, in tantum labyrinthum incidi, qui vel totum me intricaret, vel aliquot (usque ad totas chyliades) seculis praecipitaret. In tali variorum autorum evolutione accidit, ut in nonnullos inciderem, qui de autorum fide non parum dubitarent: et quidem, si rem spectes, non sine causà: nam si aliquando [raro quamvis] certum tempus designant, chronologicae computationes, id non permittunt; si ad hostium vel vicinorum vel sociorum historias se referunt, aliquot annis et seculis testes antevertunt; unde factum, ut non tantum Chronologici ferè indices omnes historias boreales neglexerint, *Helvicus in Theatro chronologico, Calvisius, Bhemius, Bucholicerus, Kreutzhemius, Genebrardus etc.* sed reperiantur insuper, qui peculiari scripto omnem Gothorum historiam non leviter exsibilent et atrocissimis convicijs proscindant; *Joh. Parvus et Philip. Nicolai.* Quibus non leviter commo-[30]tus, haud mul- [30]
tum abfuit, quin caepto opere abstinuissem, manumque prorsus retraxissem: Sed oportunò sanè accidit, ut Frisonum historias obiter percurrens, non quaerelarum tantum socium invenirem Suffridum Petri, diligentissimum et exacti prorsus judicii historicum, sed monitorem quoque, ducem, et scopulos hosce enavigandi magistrum: is enim cum duobus ex locis parallelis (quoad suum institutum (non infeliciter mendum unum atque alterum sustulisset, suoque tempori historias restituere conatus esset, ansam praebuit, ut idem periculum facere non dubitarem; quo tandem aggresso, difficulter quidem, non infeliciter tamen, invêni, quod innumeri antè me desiderârunt historici. Nimirum omnem hyperborei orbis historiam ita in ordinem redegi, ut remotis mendis omni Chronologiae aequè respondeat, et instar clavis in borealium rerum historicos Saxonem Sialandicum, Albertum Crancium et Johannem Magnum exactissimè esse possit: Sub quo titulo quoque dictas [31] meas lucubrationes Chronologicas peculiari scripto [31]
compraehensas, brevi lucem visuras esse spero: Hoc tantum, ne diversitas computationis lectori sinistrum judicium pareat, breviter interfandum duxi.

Sed, ut ad Suevicos nostrae Livoniae incolas revertamur, fateor equidem, certum et determinatum illorum tempus nesciri, nisi quod longè antè Graecorum

Monarchiam illud referat praedictus D. **Gesnerus.** Verùm si illi Gothos antecesserunt, longè antiquior erit illorum aetas, et putat **Johannes Magnus** Gothorum in Livoniam accessum factum fuisse circa Annum Mundi 2480. tempore Josuae et Othonielis, cum Assyrici regni sceptrum teneret Methraeus, et nova Babyloniorum dynastia nondum esset constituta. Verùm, quamvis illius historia ex Jornande adducta omnino sit vera, ut testatur Herodotus in suâ Melpomene, in calculo tamen, ut antea dictum est errat, et 680. annis se praeci-
[32] pitat; id quod ex collatione synchronismorum eodem antiquissimo au-[32]tore
Herodoto teste clarissimè constat, legat qui volét, clavem meam Chronologiae Gotho-Sueco-Danicae et librum de origine Gothorum. Verè itaque Gothorum in Livoniam accessus, et Suevorum subactio referenda est ad annum mundi 3180. tempore Usiae Regis Iuda et Phuli Monarchae Assyriorum in primâ Monarchiâ, 260. annis antequam secunda Persarum Monarchia constitueretur. Siquidem verò constat, Gothos, relictis in Lemovia Gepidis et Massagethis seu Samogethis, idque propter tumultus à Vandalis germanis motos, circa annum Mundi 3293. ad Pontum Euxinum abiisse, apparet, Suevos, Vandalos et Rugianos antiquas sedes recuperasse, et una cum nonnullis Gothorum reliquiis retinuisse. Septem in hiscè regionibus Reges praefuisse Gothis creditur, quorum Chronologiam subjicio.

Anno 3180.

I. *Berico* Gothorum Rex in Sueciâ, Suevorum, Alanorum, Vandalorum et
[33] Rugianorum in Pomerania, [33] Megapoli, Borussia, Curonia, Livonia, et Russia
habitantium crebros in Suetiam incursus aliquando ut reprimeret, maxima classe primum in Gotlandiam appulit: et inde postea Borussiam, tunc temporis Ulmi-Rugorum i. e. der Holm Ruien terram, occupat, ex qua reliquas Regiones finitimas omnes, Curoniam sc. Samogithiam et Livoniam sibi subjugavit. Quo tempore Gepidarum nomen ortum coepit.

319.

II. *Gaptus* Bericoni successit.

3219.

III. *Augis* in seditione quadam à Rugianis prope Dunam habitantibus mota, Anno 3238. occisus.

3238.

IV. *Amalus* Rugios in Curonia et Livoniâ, eorumque socios Suevos in Esthoniâ habitantes vincit.

3258.

V. *Baltus*, cujus tempore praedicti Gothi, qui ex joco seu scommate Ge-
pidarum nomen acceperant, in tantum accreverunt, ut secessum à reliquis fa-
[34] [34]cientes, novas in Wallachia sedes quaererent, et tam Gothis quam Vandalis
terrori essent.

3272.

VI. *Gadaricus*, quem Herodotus Protothyam nominat.

3285.

VII. *Philimerus*, Herodoto Madyes, antecessoris filius.

3292.

Hujus Regis tempore cum Gepidae in Moesia habitantes Vandalis confoederati soepius Gothos lacesserent, omnem multitudinem collegit Rex, quâ illos in proprijs nidulis obrueret; relictis paucis, qui ob bonitatem soli abitum recusantes, Massagethae die **Mastgethen**, et ex conspiratione Samogethae die **Sammelgethen**, dicti sunt.

3294.

Gothi pervagatâ Moesia, non quieverunt usque dum ad paludes Meothides pervenirent, ubi mediante ponte dimidiam exercitus partem traduxit Rex, alteram

verò remeare jussit, quae, teste Herodoto, Mediam et [35] Aegyptum occupavit: Hi sunt illi Gothi, qui totum illum tractum à paludibus ad mare Balthicum usque tenuerunt, mixti postea Samogethis, Suevis et Vandalis. *A Bericone huc usque Joh. Magnus loco citato.* [35]

3340.

Nervij, Issedones, et aliae gentes barbarae, Tartaris mixtae, ex locis illis calidis in Mesopotaniâ ob nimium aestum et serpentum frequentiam, ulterius ad Pontum Euxinum secedunt, usque ad Budinos, *teste Herodoto in Melpomene.*

3370.

Gothi relicta Mediâ Pontum repetunt. Unde conjicio, hoc esse illud tempus, quo illorum potentiam fugientes praedictae gentes ulterius se ad regiones mediterraneas inter Pontum et Mare Balthicum contulerunt. Paulo post, Massagethae, relictis hisce oris itidem ad Pontum secedunt.

3408.

Tempore Cyri et Craesi, Aristaeas Procognesius, Castrobii filius, Poeta Graecus, suo ipsius testimonio, ad Issedones seu Esthones profectus fuit, [36] unde reversus multa satis fabulosa de Arimaspis hyperboreis scripsisse dicitur, et quidem Graeco carmine tribus totis libris comprehenso. *Joh. Gerh. Vossius, in hist. Graec. l. 4. c. 2. p. 347.* Et sanè Pausanias in Coryntbiacis suis ex eodem refert, Gryphes cum Arimaspis, qui supra Essedones sunt, auri causâ pugnare; in qua etiam sententiâ Herodotus est, *l. 4. N. 102. et Plinius l. 7. c. 11.* Quod monoculi sint dicti semper, praeter jam nominatos Mela quoque initio l. 2. et Solinus c. 25. commemorant. Aeschilus itidem, qui *Μονοπύστρατον*, i. e. monoculum exercitum illos appellat. Quae de etymo vocabuli habet Antonius Muretus, *var. lect. l. 12 c. 8.* ante illum Raphael Volaterranus *l. 7. Geogr. p.* 219. de verbo ad verbum posuit, quod sc. ari unum, Masphos seu Maspon verò oculum Scythico idiomate significet. Paulo tamen aliter at verisimilius habet Herodotus l. c. Arima sc. unum Spu verò oculum significare: Quibus verò ita rem explicat Muretus, ut ob crebrum sagittarum usum alterum ex [37] oculis claudere potius, quam naturâ monoculos esse illos credamus. Sanè, ut eundem, quem diximus Volaterranum Ducem habet, itâ rem acu tangit; neque aliter res se habet, ut alibi ex Ptolomaeo docuimus, veteres sc. ut illos, qui sub Zonâ torridâ habitant, ob atrum colorem Aethyopas; Ita Zonae frigidae incolas omnes ab sagittarum frequentum usum Scythas seu Schützen, germanico vel gothico idiomate Skytten appellasse. Quod verò subjicit Muretus: *tandem ex illâ consuetudine natos illorum naturam traxisse;* vix verisimile est. Potest equidem (ut Physici docent) non parum ad tales impressiones praegnantium foeminarum ex eimodi objectis nata imaginatio: Sed rarò; neque tam universaliter, ut totius gentis naturam mutet. Adductum de oblongis capitibus exemplum minus est, quam hoc, et magis naturale, magisque naturae possibile. Citatur praedicti Aristaeae historia à Longino, Tzeze, Julio Polluce, Plinio, Gellio, Herodoto, Apollonio, Maximo Tyrio, Origene, He-[38]sychio et Aeneâ Gazaeo, quorum plerique communiter de illo produnt, animam ejus, quoties voluerit, corpore exivisse, atque idem postea iterum ingressam. Id quod fabulam Clariss. Dominus Vossius non dixisset, si aeque ac nos modernam Livonorum Lycanthropiam cognitam habuisset, de quâ videatur Peucerus, et Paulus Einhorn, et sententiâ sui Praeceptoris Hunichii. Didicisse igitur Ethnicum hunc Philosophum ejusmodi superstitiosum mysterium, quis mirabitur? Dicimus verò hic de Lycanthropia, quatenus nos Christiani cognitam illam habemus, non quod realiter anima et exiverit et redierit.

3418.

Spargapyses Massagetharum Rex, Pontum transgressus, à Cyro Persarum rege occiditur.

3420.

Cyrus à Thomyre Spargapysis matre victus et necatus.

3447.

[39] Darius Hystaspis, cum transcenso [39] Ponto exercitum in Authinum Gothorum seu Massagetharum Regem duceret, quem Herodotus Indathyrsum nominat, ille, teste eodem, exastu ad interiora sui regni fugiens, Darium insequentem superavit. Fugientes verò incolae barbari Gothorum potentiam, ultra Budinos qui Russiam tenebant, secesserunt, usque ad mare Balthicum. Et siquidem paulo ante magna Gothorum et Massagetharum manus ad Pontum exiverat, reliquos Vandalos et Suevos facili negotio potuerunt ejicere, ita ut illi occidentem versus trans Vistulam secedere cogerentur. Et siquidem reliquae omnes Budinos transcendisse dicantur, patet, illos Ponto Euxino proximos in Moscoviâ et Podolia prope Borysthonem, fontem Rubonis, Ilmenum lacum, *Carolus Steph. in dictionario.* usque ad lacum Ladogam remansisse. Vicinos habuerunt ab occidente Essedones, Esthones seu Aesthyos, quos nonnulli perperam Germanis annumerant. *Alex. Sardus de moribus gentium et Phil.*
[40] *p. in Chron.* Pars illorum, utpote Fenni, [40] Bastarnae etc. intrà lacum Laedogam et sinum Finnonicum, fluvium inter medium tranantes, se ejus loci longè latèque diffuderunt. *Philip. in Chron.* Horum etymon quot attinet, putant nonnulli, Finnonam à pulcritudine Feinlandt seu Fynlandt appellatam fuisse, quos Buraeus rectè castigans, aliam etymologiam adducit, et vult, quod ab hostilitate FyendeLandt nominata sit: id quod Sueci suo more contractè Fienlandt appellant. *Buraeus in tabula Scandinaviae.* Reliqui Esthones, meridionale sinùs Finnonici latus occuparunt, inter quos Neuri seu Nervii proximi sunt prope Nervam et Revaliam in Aletacia, Wyria et Harria. *Philip. in Chron.* Venisse autem in Livoniam Neuros seu Nervios, et hinc credendum est, quod idem de illis apud Autores in solemni commemoratione sit, quod de modernorum Livoniae Incolarum stupendâ *λυκανϑρωπίᾳ*, adeò vulgare est, ut etiam illis, qui dextram et sinistram ignorant, communem eam esse, ipsi Scriptores
[41] Livonici fateantur. *Alex. Sardus et Boë-*[41]*mus de moribus gentium. Paulus Einhorn in decad. Philos.* Agathyrsi, Gelones et Thrausi, Wichiam, Jerviam, et districtum Tarpatensem, Russiam versus inhabitârunt, *Sardus:* Liviis longum et amplissimum illum tractum à Pernaviâ ad Rugonem, usque ad albam Russiam Orientem et meridiem versus possidentibus: Hi tam latè se extenderunt, ut transcenso Rugone seu Duna, longam maris Balthici oram usque ad fluvium, qui ab illis Lybae nomen accèpit habitârint. *Boemus et Philippus l. c.* Et quamvis Beutherus Livoniam germanico vocabulo Liedelandt, quasi charam et dilectam regionem appellatam velit, tamen ego, non obstante tanti Viri autoritate, facere cum illo nequeo, siquidem nullus dubito, hanc Livonorum appellationem longè ante Germanorum adventum apud autores in usu fuisse *vide Saxonem Gramm. et Crantzii Daniam et Sueciam.* Nomen potius habet haec regio ex nitente et candidâ arenâ, quae in toto littore Livonico est frequentissima; Incolis Liba dicta. *Mauritius Brandis in hist. liv.*
[42] [42] Arij et Manimi Livos ab Oriente, mare Balthicum à Septentrione, Lithuaniam Samogethiam à meridie, Porusciam ab Occidente, regiones illas, quae nunc Curonia et Semgallia nuncupantur, occupârunt: Putant ex similitudine nominis nonnulli, Curoniam à Curetibus, Semgalliam verò à Semnonibus nomen et appellationem suam accepisse: Id quod absonum omnino est: Curetes enim (qui et Corybantes dicuntur) populi Cretae fuerunt: *Strabo l.* 10. Semnones Germaniae inter Albim et Salam, neutiquam, quod historiae proderent huc egressi, *Beuth. in Tacitum c.* 6. *p.* 119. Aliud igitur quaerendum est, idque ab accidente: potuit enim fieri, ut novelli hi hospites à ductoribus suis introducti, alter alterum invicem interrogarent suo idiomate, Kurr Semme? ubi est regio, vel, Kurr gir tha Semme, katra mau peedärr? ubi est illa terra, quae ad me spectat, seu ubi est portio mea, ubi debeam habitare? Semme enim terram, agrum et regionem
[43] significat, kurr, adverbium interroga-[43]tivum loci est, idem quod ubi. Et, si hodiè dum illius regionis incolam de patriae suae nomine quaesiveris, non

Curoniam, non Curetem seu Curetiam aut Curlandiam, sed Kurr Semme illam appellabit: Quo nomine etiam Semgalliam comprehendunt, nisi, quod illam tanquam exteriorem, albaeque Rhuteniae et Lithuaniae confinem, distinctionis ergò Semme-gall, i. e. suae regionis seu provinciae finem seu terminum appellent. Nonnulli alij residuas Lemoviorum regiones, Lithuaniam, Samogethiam et Poresciam occuparunt; Galindi sc. Sudini, Cariones, Amaxobij, Stabini, Sturni, Nascij, Asubij, Wibiones, Ombrones etc. Hae praedictae gentes, in duas diversas linguas fuere divisae, quorum una Esthonica, seu Lybica, altera dicitur Lettica; Utraque verò non tantum ex germanica et vicina Sarmaticâ lingua multa commixta habet vocabula, sed Hebraica quoque, Indica, Graeca et Latina; quorum catalogum alij, et quidem indigenae, fortasse dabunt. Putant indè nonnulli, praedictas gen-[44]tes olim hic habitasse, vel suas saltem misisse colonias. [44]
De Judaeis qui commemorant, illi ex notabili ejus gentis perpetuae servitutis et miseriae notâ, autumant, esse ex illis Gibeonitis, quos Josua, *ut ejus in libro, cap.* 9. *et* 21. 23. 27. legimus, constituit et ordinavit, ut essent perpetuo bajuli, calones et lixae: Conjecturae, quibus illi nituntur hae sunt: Primò, quod idem, qui Judaeis olim, illis adhùc canendi mos sit, tam in sono et concentu, quam in compositione et materiâ textus: Sanè in sono et concentu, non utuntur nisi una voce, ità, ut unus sit praecentor et vocem choralem moduletur, quem pauci alii post unam atque alteram pausam eodem modo sequuntur, major pars absque ullo verborum sensu perpetuo et uni sono, per secundam, quartam, sextam, octavam, vel per tertiam, quintam etc. eodem quo Rustici Germanorum utres suos inflare solent, concentores | agunt, et quidem | sine ullo notarum discrimine, nisi, quod quamplurimum minimâ 𝅗𝅥 et semiminimâ 𝅘𝅥 per vices et in fine [45] seu [45]
pausâ semibrevi 𝅝, gaudeant, hoc modo:

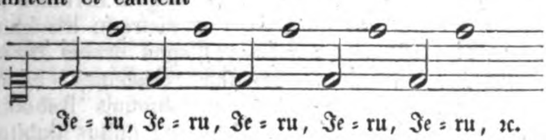
I. Vox.



Haec, quam dixi, Lettorum lingua est. Utuntur eodem canendi modo in suo idiomate Esthones. Frequentius tamen hâc sequenti, quae utrique genti quasi generalis fere est, non tantum praedictum textum, sed quosvis etiam [46] alios efferendi. Exemplum nobis praebeant Esthones: [46]



Utrique praeterea genti commune est, ut per octavam, semper quasi ingeminando, clamitent et cantent



Quod hi quidem omnes hodie absque sensu et intellectu canunt et ingeminant, majores verò illorum, hoc in Babylonica captivitate assueti, templi Jerosolymitani memoriam refricare voluerunt. In compositione itidem textus, Judaeos imitantur, quibus in more positum fuit, ut non tantum ex tempore cantilenam

quandam componerent, eamque vel in Dei laudem, vel in miseriarum suarum
[47] deplorationem alijs praecinerent, ut ex [47] Ps. 137. videre est: sed aliundè quoque percipimus, moris fuisse juvenibus et juvenculis, ut novos hospites cantu exciperent; id quod hiscè quoque non familiare saltem est, sed admodum quoque facile factu, ità, ut vix aliqua gens, aliàs exercitatissima, ita ex tempore, à personâ, vultu, gestu, et loquelâ alicujus peregrini, vel alio alias accidente fingere aliquid et canere possit. Secundo, quod quam plurima vocabula hebraea apud utramque gentem, ejus linguae reliquias denotent non paucas: Inter reliqua exemplo sit, quod puerum seu infantem Hebraei Bar, Letti Barns nominent etc. Putant ex hàc ipsa notâ Frisicarum rerum scriptores, et suam gentem indè fuisse prognatam. Tempus illi ad annum Mundi 4024. qui post Christum natum 75. fuit, vel circiter putant, post quam per maximam illi genti inflictam cladem aliquot myriades per deportationis poenam in dissitarum regionum exilia mitterentur. *Cornel. Kempius l.* 1. *c.* 14. Si verò unquam aliquid veri haberet haec Li-
[48] vonicae gentis de Ju-[48]daicâ origine historiâ, verisimilius esset, illos longè ante, in maximâ illâ rerum mutatione cum imperii majestas à Babyloniis ad Persas devolveretur, et paulo post, cum Cyrus in Massagethos bellum moveret in finibus Asiae et Europae reliquisse, ubi se reliquis miscere et posteâ, ut diximus, tempore Darij Hystaspis ulterius procedere et dictas sedes occupare potuerunt.

2620.

Quid verò ab illo tempore factum in hiscè locis sit, planè nescitur, nisi quod 173. annis post; circa Annum Mundi sc. 3620. Hadingus, Grami Regis Daniae filius, cum à parentis interfectore Suibdagero Norvago, regno exutus, in exilium abire cogeretur, famoso quodam Pyratae Losero sociatus, Lokero Curonensium tyranno bellum denunciarit, sed victus et captus, miraculosè vix evaserit. *Saxo l.* 1. *p.* 12. Habitasse hunc Curonensium Regulum prope Windaviam multorum et hinc opinio est, quod in ejus vicinia propè Hasenpoth regias
[49] reli-[49]quias hodiè dum superesse constet Nienstede *in Ms. Chron. Livon.* Illa familia, quamvis ad summas angustias et rusticam ferè servitutem jam redacta sit, ante paucos tamen annos initio sc. Polonici et Muscowitici belli centum adhùc habuit subditos, nomine tamen adhuc gaudet, et vocatur illius senior der Kurische König, *D. Laur. Müller in histor. Sarmat. p.* 18. Commemorat Saxo hunc Lokerum Leonem aluisse, cui devorandum Hadingum objecerit, illum verò et naturae et artis beneficio Leonem suffocasse. *Saxo l. c.* Perhibet idem, elapsum ex manibus hostium Hadingum, collectis sociis, paucis post diebus Hellespontum permeâsse: Id. cum de Hellesponto Thracico intelligere Crancius non potest, miratur, quid rerum narret Saxo, nec multum abest, quin nisi summa viri autoritas praeponderasset, mendacii illum arguisset, *l.* 1. *c.* 8. *p.* 10. *et l.* 2. *c.* 18. *p.* 70. Verùm ignorantia maris hujus si apud Crancium non fuisset, facile
[50] vidisset, Hellespontum à Saxone dici Isthmum seu angustum [50] illud fretum, quod Insula Osilia facit in contermino Livoniae et Curoniae, duo periculosa habens loca, quorum primum à Curonum latere Lüferordt, alterum verò versus partes Livonicas Dohms Nest appellatur: Neque novum est Saxoni, quod locis sibi (denomine) incognitis, ex similitudine situs nomen aliquod peregrinum imponat, ut in sequentibus in explicatione Byzantii demonstrabo: Quid? Si ipse *Crancius lib.* 2. *cap.* 24. *p.* 999. fateatur? Posse fieri, ut nominum similitudine deceptus quis, alterum putet pro altero: quid rari, si de utroque ita sentiam? Fretum verò praedictum trajiciens Hadingus, Regem Livoniae Handuanum (ex cujus posteris fortasse supersunt illi Rustici in districtu Kirckholmiensi, qui hodiè dum vocantur die Liefflàndische Könige) apud urbem Dunam, invictis murorum praesidiis vallatam, moenibus novaculae resistentem bello pertentasse proditur, *Saxo l. c.* Hanc urbem Dunam in ipso fluminis Rubonis seu Dunae
[51] ostio, ubi nunc Dunaemunda est, sitam [51] fuisse, nullus dubito: Id quod ex ipsa tam urbis quam fluminis appellatione apparet; quamvis enim flumen illud à Rugianis antiquitus Rugo, corruptè à Ptolomaeo et alijs Rubo, nominetur; Non tamen obstat, quin à Suecis et Danis suo Idiomate Duin potuit appellari, *videatur diatribe nostra de mari balthico.* Neque aliquid momenti habet

illorum sententia, qui antè Germanorum adventum, nullas urbes, arces autem et propugnacula in hâc provinciâ paucas fuisse putant: Fuisse etenim, eorundem temporum bellorum historiae abundè testantur. Et, si maximè in illo loco prope Dunaemundam, tempore Bremensium Germanorum adventus tale oppidum repertum non fuerit; non tamen sequitur, anteâ non fuisse; potuit enim à Suecis et Danis, aliisque harum gentium hostibus devastari. Muros praedictum oppidum habuisse, Saxo commemorat; id quod verum est, non obstante Bremensium Mercatorum relatione, qui referunt, suo tempore lapideum Kirçholmensis Basilicae
aedificium, velut novum et [52] inusitatum, vulgo Livonico fuisse miraculo: quod [52]
de lateribus quidem crediderim, secus de saxis et cotibus. Adhuc enim nonnullibi rudera restant, muros 33. vel 40 pedum crassitudine arguentia, non lateribus, sed cotibus, absque calce et luto, musco tantum palustri congestos et coadunatos, paganorum coemiteriorum instar, quae passim in Germania visuntur. Perhibetur hic **Hadingus**, singulari stratagemate, postquam quamplurimas ex urbanis et domesticis aviculis coepisset, illisque ignitos carbunculos alligasset, facile totam urbem conflagrâsse, regemque cum subditis captum eò adegisse, ut corpus suum ejusdem ponderis auro redimeret *Saxo l.* 1. *p.* 12. ***Crancius Dan.*** *l.* 1. *c.* 8. *p.* 10.

3630.

Qui, ut anteà dictum est Graecorum et Indianorum reliquias dicunt has Livonicas gentes, in diversas abeunt sententias; Alij enim produnt tres fratres Graecos post mortem Alexandri Magni, circa annum Mundi 3630. 300. tri-
remibus, quaerendarum sedium [53] gratiâ amissis quamplurimis, nonnullis tamen [53]
in mare Balticum pervenisse, quarum octodecim Prussiam; duodecim Rugiam, 24. verò Saxoniae partem quae Holsatia et Dithmarsia, hodiè dicitur occuparint ***Kempius*** *hist. Fris. c.* 9 *p.* 35.

Occasio verò hujus Graecorum adventus variè recensetur. Primò, quod in Exercitu Alexandri Magni ductu Regis Siciliae multi fuerint milites et heroes, qui victo Dario et tota Asiâ subacta, rapinis et spolijs varijs, tales se praestiterint, ut postea mortuo Alexandro, omnibus invisi, solum vertere et alias sedes quaerere sint coacti. *Speculum Juris Saxonici l.* 3. *c.* 43. Secundo, Alexandrum M. in omnibus provincijs ac regnis devictis, strenuos quoque ac potentes viros, quos in suo exercitu, longo usu sibi fideles comprobavit, se recedente, pro custodiâ ac praesidio ubique reliquisse: atque ita quoque inter hos praedictos tres fratres cum eorum familiâ uni alterivè provinciae in Indiâ jam post devictum
Porum occupatâ praesti-[54] tuisse. Cum verò Alexander inopina morte ex- [54]
tinctus fuerit, praefatos tres fratres à subditis ad pristinam libertatem adspirantibus fuisse ejectos, et profugos in Asiam retrocessisse; Unde similiter, quod partibus Alexandri nimis addicti fuerint, expulsi, ulterius progredi coacti fuerint ***Kempius*** *l.* 1. *c.* 10. *p.* 36. 37. Sed hic rursus in bivia opinionem seceditur: nonnulli enim praedictos fratres non in Indiam missos, sed ibi natos, at à partibus Alexandri stetisse produnt ***Suffridus Petri*** *de orig. Fris* quamvis nonnulli id in illud tempus, quo S. Thomas Evangelium in India docuit, referre malint ***Kempius*** *de Orig. Fris. l.* 1. *c.* 9. Et quidem fateor, ex **Fabronij** historiâ Indica aliquod vocabula me offendisse, quae hic in usu sunt, ut apud Lettos Maise, apud Esthios Laibe, panis.

3649.

Interea, ut ad historias hujus regionis revertar, legimus, circa Annum Mundi 3649. **Frothonem** dicti **Hadingi** filium, singulari stratagemate Curonum
stratagematis illusisse, illorumque [55] Regem **Dordonem** Lokeri filium vicisse. [55]
Astutè quoque **Thranonem** Russorum in Ingriâ Regulum classe navali superavit.

3650.

Sequenti Anno reversus, duas Ingriae urbes, **Rotalam** et **Peltiscam** occupavit.

3680.

Tempore Ptolomaei Philadelphi vixit **Pytheas Massiliensis**, de quo, teste

Clariss. Dn. Vossio scribit Geminus autor Graecus in suâ Isagoge, quod fuerit aliquando in ejusmodi oris, ubi Sol aliquando nunquam occideret, sed noctu dieque videri posset, verba ipsemet Pytheae ex lib. de Oceano citat Geminus, referente Vossio: Monstrabant (inquit) nobis Barbari, ubi Sol cubaret: Accidebat enim circa haec loca, ut nox parva omnino esset, his quidem duarum, illis trium horarum: ita, ut exiguo post occasum intervallo, Sol statim oriretur. *Gerh. Joh. Vossius hist. Graec. l.* 4 *c.* 11. *p.* 385. Strabo illum
[56] [56] de Oceani oris disserentem, saepius mendacii arguit, praesertim ubi *ἄνδρα ἀψευδέστατον* illum nominat *Strabo l.* 3. 4. 6. Et quamvis haec, *ut ex Plinio l.* 2. *c.* 25. *videre est*, de Thule seu Islandia dicta esse videantur; ex alio tamen ejusdem Plinij loco videtur praefatum Pytheam in his quoque oris fuisse aliquando, siquidem scripserit: Guttones, Oceani Gotici sive Vandalici accolae, vicinam habent Insulam Abalim nomine, ubi fluctibus marinis, succinum maris concreti purgamentum advehi, et ab incolis pro ligno comburi, proximisvè Theutonibus vendi solet. Hanc Pytheae relationem reliquis ejus fabulis quoque adnumerandam esse quamvis Clariss. Dn. Vossius putet, tamen, verissimam esse, nos testari possumus, in circumstantijs licet nonnullis et parergis quaedam fabulosa nonnunquam occurrant. Interea uberiorem pro Pythea apologiam, legat qui volet in adversarijs meis de Insula Thule.

3781.

[57] [57] Circa hunc annum legimus Hotobrodum Regem Sueciae Regneri filium Ingrios, Esthones, Curones et Samo-gethas sub tributum coëgisse. *Joh. M. l.* 2. *c.* 17. *Crancius Suec. l.* 1. *c.* 19. *Cyr. Spangenb.* AdelCronic. *T.* 1. *l.* 6. *p.* 81.

3790.

Verum, ut ad fabulas de Graecorum reliquijs revertar, altera nonnullorum opinio est, circa annum mundi 3790. Prusiam Regem Bythiniae, cum à filio Nicomede regno exutus fuerit, magna suorum copiâ stipatum huc accessisse regionique Prussiae nomen dedisse. *Joh.* Daubman *in Chron. Porussiae. Matthias Michov. in Chron Pol. l.* 2. *c.* 8. Verum illum nunquam huc venisse, et hinc constat, quod praestantissimi historici evincant, praedictum Prusiam regno quidem exutum fuisse à filio Nicomede, verum paulo post ab eodem necatum in ipsa patria, *Ubbo Emmo Frisius in Chronol.* Tandem, ut hîc de utraque, tàm de Indianis quàm Graecis, opinione, sententiam meam candidè ape-
[58] riam: Impossibile est, illos per tot marium angustias per fretum [58] Danicum in hunc Oceanum Balthicum pervenire potuisse. Quod verò Indica vocabula hisce linguis intersint aliquando, mirum non est, siquidem vix credo illum superesse Idioma, quod aliunde non mutuet, aut alijs rursum communicet, raro in eadem saepius in aliâ significatione. Quod autem Graecae linguae vestigia adhuc frequentius hic reperiantur, aliam causam subesse puto: Nempè ab illo tempore, quo hae gentes, antequam hûc venerunt, in Bythinia, Ponto, et alijs Graecorum regionibus cum ejus linguae seu Idiomatis hominibus vivere cogerentur. Videtur autem circa haec tempora Hunnos Moscoviam occupasse et Budinis se miscuisse.

3803.

Abhinc de incolis Livoniae nihil habetur, nisi quod Rex Budinorum seu Hunnorum in Russiâ Bous, Regem Sueciae Hoterum trucidaverit.

3804.

[59] Quo commotus ejus filius Roricus cognomine Slingeboob, sequenti [59] Anno maximâ classe Budinorum Regionem ingressus, illam facit tributariam, atque Curonis eorumque vicinis magnam cladem infert. *Joh. M. l.* 2. *c.* 26. *Crancius l.* 1. *c.* 18. *Saxo l.* 3. *p.* 42.

3823.

Livi Attilum Rorici filium in Daniam armata manu restituunt *Joh. Magnus l.* 2. *c.* 28.

3833.

Attali filius Botwildus è regno profugus, apud Curones exulavit. *Joh. Magnus l.* 3. *c.* 33.

3848.

Grimus Suecorum Tyrannus, permittentibus subditis, à Curonibus et Esthonibus in regiâ obsidetur, capitur, et suspendio necatur. Illos verò filius Tardo insequutus, navali praelio vicit. *Joh. M. et Saxo l. c.*

3877.

Esthones et Curi, Erico Algothi Regis Sueciae filio se submittunt. *Joh. M. l.* 4. *c.* 11. *p.* 166.

3891.

Esthones Budini Hunni et Bastarnae in Ruscia et Ingriâ Danis confoedera-[60]ti Ostrogothiam diripientes, à Rege Lindormo fugantur et caeduntur, *Ioh.* [60]
M. l. 4. *c.* 12.

3902.

Hoc anno Brutus quidam Romanus, tumultum Caesaris et Pompeji fugiens, cum multa nobilium manu in Ulmigaiam seu Holmi-Rugiam venisse, regionique ex suo nomine Bruteniae appellationem dedisse, nonnulli autumant. *Matthias Miechovius in Chron. Pol. l.* 2. *c.* 8. Verùm, cum ex Romanâ historiâ non constet, tunc temporis ullum Romanum in loca peregrina abiisse, vix dum, qui Bruti nomen habuisset, haec opinio tanquam anilis fabula meritò rejicitur.

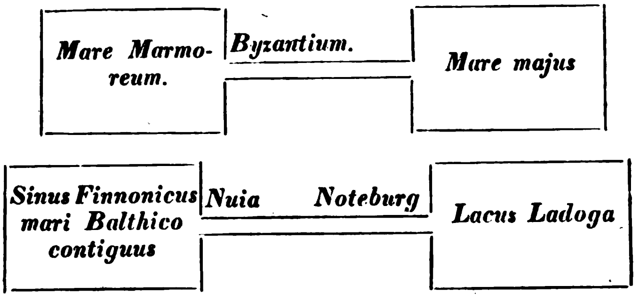
Anno { Mundi 3953.
Christi — 4.

Circa hoc tempus tres Philosophi ex Bythiniâ per Moscoviam Livoniam et Samogethiam in Borussiam usque, orbis lustrandi gratiâ venerunt, ex quibus duo in itinere mortui, tertius verò Divonis nomine, ad suos rediit: *Ioh.* Daubman *in Chron. Borussiae, lit. B.*

Anno Christi 11.

[61] Vixisse dicitur famatus ille gygas Starcaterus, quem ex Esthonia [61]
oriundum fuisse, *Saxo l.* 6. *p.* 92. *et Albertus Crancius in hist. Dan. l.* 1. *c.* 35. *p.* 39. expressis verbis contestantur: Negat id Joh. Magnus, Suecumque illum fuisse contendit, et quidem ex Helsingiâ, sequentibus rationibus. 1. Quod nomen tam ejus quam parentis sit Suecicum. 2. Quod Saxo ipse in vitâ Sivaldi Suecum illum nominet. Primam quod attinet illa, aut nihil aut parum pro asserenti militat: Quis enim demonstrabit ejus parenti verum et genuinum illud nomen fuisse, quod Storferken, seu magnus porcus, das grosse Schwein nominaretur: potius accidentale seu scommaticum esse videtur, quod eodem modo in filij nomine accidere potuit, quod sc. nomen illud in Sueciam non attulerit, sed ibi primum acceperit, unde fortasse ex dicterio, quod sc. magnum porcum esse oporteat, qui tam grande monstrum genuerit, parenti nomen ortum est: Secunda nullius momenti est, fuit enim tunc temporis Starcaterus à par-[62]tibus [62]
Suecicis quibus militabat, et apud illos stipendia merebat, solent enim hoc modo, Galli, Germani Scoti etc. quando Suecis militant, non nisi Sueci nominari. Potius pro nostrâ sententia et hoc militat, quod Wichiae Regis filij socius, et in bello Danico Esthonum Imperator fuisse dicatur. Facinora ejus recensebimus in opere nostro de rebus Livonicis; tantum hîc, quae videbuntur, explicabo. Narrat Saxo, illum, cum in Ruscia seu Ingriâ militaret, apud Byzantium invictae opinionis Gygantem, nomine Tannam, corporis viribus fretum, colluctando devicisse. *Saxo l.* 6. *p.* 95. Miratur hic iterum Crancius quid loci putet Saxo, vel quomodo tam cito ex Russia Byzantium usque pervenire potuerit Starcaterus *Crancius l.* 1. *Dan. p.* 89. Verum non videt, locum hunc non in Graeciâ, sed ipsius Russiae ingressu, videlicet in Ingria esse, in Ostio scilicet lacus Ladogae, ubi illum fluvius Niva cum sinu Finnonico connectit, ubi nunc

[63] **Noteburgum** jacet, idque ex similitudine loci et situs, ut se-[63]quens figura monstrat:



Nisi, si exactè similitudinem illam sequi velimus, potius statuamus, verum Saxonici Byzantij locum esse, ubi noviter Serenissimus noster Rex p. m. **novam Neoviam** seu novum illud castrum exstruxit.

Anno Christi 35.

Gothi nonnulli ex Sueciâ exiverunt, et Megapolitaniam Pomeraniamque occupârunt, *Ioh. Magnus l. 5. c. 2.*

Anno 42.

Interea, qui ad Pontum habitabant, eodem modo, quò illi, qui in patriâ
[64] manserant, in duas partes dividebantur; Qui enim Orientalem Ponti [64] ripam tenebant, **OstGothi** dicebantur, **WestGothi** verò appellabantur, qui in occidentali ripa habitabant.

Anno 50.

Illi Gothi qui Pomeraniam et Megapolin occuparant, partim ulterius per Germaniam ad alpes usque progressi, **Suitzeros**, et in Scotiâ **Pictos** condiderunt, *Ioh. M. ibid.*

Anno 60.

Reliqui quorum minor pars erat, Duce **Geterico**, Borussiam, Samogethiam, Curoniam, Livoniamque occuparunt: Sicque, iterum Regno ibi constituto **Getericus** primus Rex fuit.

Anno 61.

Getericus in Sueciam recessit, filiumque **Vilimerum** ibi reliquit, qui

Anno 70.

Devicto Herevito ex vicinâ Livoniâ totam Budinorum et Hunnorum terram Rusciam sc. ad Tanaim usque occupavit.

Eodem Anno produnt nonnulli, Romanos aliquos Duce **Palaemone** et **Libone**, in Prussiae Lithuaniae et Livoniae oras venisse, ibidemque incolis ad
[65] [65] servitutem redactis, nobilitati ortum dedisse, undè adhùc illae Latinorum reliquiae in linguâ barbarâ haereant et restent. Et quod à Libone fluvius Libae prope Libaviam in Curonia, et tota provincia Livoniae Lithuaniaeque nomen et appellationem accèperit, *Duglossus et Guagninus in hist. Polon.* Verum, cum ex sanis historiae fundamentis probari id non constet, anile fabula, mentum putemus, praesertim, cum quidem in Romana historia hujus temporis talia nomina occurrant, verum ita, ut constet, illos homines Romanam provinciam non egressos, sed in patriâ partim mortuos, partim violentâ morte sublatos. Libones enim duo (alias nunquam) hoc tempore reperiuntur, quorum alter Consul fuit, tempore Tyberij 1. Romae mortuus, alter, Drusus cognomine, ex Scriboniana familiâ, Augusto adfine; qui cum accusaretur, non in exilium missus est, sed Romae in proprijs aedibus, inter satellitum manus sibi ipsi mortem conscivit. *Tacitus l. 2. annal. N.* 1. 27. 28. 29. 31. *et l.* 4. *N.* 29. Palaemo,
[66] [66] Grammaticus fuit, unâ cum praefato L. Libone Consule, tempore Tyberij primi et Claudij, aliquot annis ante hunc ultimum Libonem et Tiberium Ne-

ronem, cujus tyrannidem hi effugisse dicuntur; tantâ vir arrogantiâ fuisse dicitur, ut M. Varronem porcum appellaret, secum verò literas et Musas natas et perituras jactaret. Luxuriae ità indulsit; ut saepius in die lavaretur, nec sufficeret sumptibus: colligi tamen potest ex Tranquillo Historico, illum itidem Romae esse mortuum, *teste Carolo Stephani in diction. historico. sub lit. P. p.* 231. Quod de Livoniae et Lithuaniae appellatione proditum partim supra in voce Liva discussum est partim infra quoad Lithuaniam aliter demonstrabitur.

Anno Christi 80.

Hoc anno Rex Lemoviae Philimerus ad capessendum screptrum Sueciae et Gothiae in patriam vocatus, filium Nordianum Barbaris praefecit.

Anno 81.

Qui tamen relictas ab Avo et parente amplissimas regiones pari for-[67]tuna tueri et conservare non potuit; Audita enim Suecorum Gothorumque mutuâ discordiâ, intestinoque tumultu, et quod Philimerus in patriâ esset mortuus, Hunnorum seu Budinorum Rex Hervitus tanto impetu Nordianum Livorum, Esthonum, Curonum et reliquorum Barbarorum ope aggressus est, ut si perseverantia coeptui aequalis fuisset, actutum everti potuisset omnis Gothorum potentia: et quamvis acriter et fortiter resisterent Gothi, tamen, quia Russi in proprio solo dimicarent, recentes semper copiae illis suppeditabantur: Victoria itaque ad indigenas se convertit, ita ut Gothi cogerentur, relictis focis, per Poloniam et Podoliam ad reliquos Gothos in Thraciam sese conferre. Quidam tamen ex illis primam patriam i. e. Sueciam repetierunt. [67]

Anno Christi 89.

Quos insecutus Hervitus, magnam Sueciae partem sibi subjecit: Recipiens enim se patriam filium Hervitum. Juniorem novo regno praefecit, quem Sueones sine morâ oppugnâ[68]runt, coeperunt, trucidârunt *Joh. M. l.* 5. *c.* 15. *p.* 215. [68] *Mauricius Brandis hist. Liv. Ms. l.* 2.

Anno Christi 106.

Tempore Trajani, cum Gothi Daciam et Moesiam tenentes Romanam r. p. non leviter affligerent. Flaccus Romani Exercitus Imperator profligatis Gothis, terram novis incolis distribuit, qui ex Romanis, Italis, Gothis, Hunnis, et alijs gentibus fuere mixti, unde non tantum, novus sermo, ex reliquis praedictis omnibus, unus exstitit, verum et nova regionis et populi appellatio, ita ut vel à Flacco Praeside, vel ab Italis seu Walis regio illa Walachia, et incolae Walachi in posterum dicerentur. *Ex Aneâ Sylvio, Leonhardus Gorecius Nobilis Polonus in historia belli Wallachici ab Ivonia gesti, p.* 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Hi illi ipsi sunt, ut postea dicetur, qui latinae linguae fragmenta in Livoniam nostram sparserunt: Id quod falsò de Romanis Exulibus nonnulli prodiderunt.

Anno 190.

Duo Curonorum pyratae Amun-[69]dus et Toko, navali praelio ab Haldano Gothe, Haraldi Sueciae et Daniae Regis filio, superantur. *Joh. Magnus et Saxo l. c.* [69]

Anno 224.

Curones et Livoni, Danorum jugum, quod nuper susceperant, excutere conati, Regis jussu per Starcatherum et Vinnonem sunt devicti, *idem ibid.* Notetur verò quod praedictus Vinno Slavorum Princeps, i. e. in Pomerania vel Megapoli, perperam dicatur, qui tamen vel Suevus vel Gothus fuit: tum enim Slavi nondum erant egressi.

Anno 328.

Tempore enim Constantini, Heneti et Slaví ex Paphlagonía omnium, primò per Pontum Euxinum, Bythiniae et Ponti regna occuparunt, usque ad Istrum.

Anno 392.

In maximo illo et ad miraculum usque cruento Septentrionis bello inter Haquinum Ringonem Sueciae, et Haraldum Daniae Regem, quod Suecorum
[70] Campiductor praefatus Star-[70]caterus ipse descripsit. Danis sub Duce Hosgero, Livi et Galindii Sudinique in Borussiâ; Suecis verò Duce ipso Starcatero, Curoni et Esthones militarunt. *Joh. M. l.* 8. *c.* 6. *Albert. Crantz. l.* 2. *c.* 20. *Saxo l.* 8. *p.* 125.

Anno 396.

Triennio post praenominatus Starcaterus ad miraculum grandaevus propriam necem auro emit. *Saxo loco citato.*

Anno 411.

Hunni, Gothorum in Livoniâ et Moscoviâ reliquiae, inde egressi, Pannoniam occupant.

Anno 427.

Jarmericus Rex Daniae, cum uxorem Suavhildam Regis Livoniae cis Dunam filiam miserè trucidasset instinctu Bicconis Livorum propè Parnaviam Regis filij: A Livonis Suevorum qui tunc in terris Slavonicis i. e. Megapoli et Pomerania habitabant, et Suecorum auxilio debellatus et trucidatus est. *Saxo et Ioh. M. l. c.*

Anno 430.

[71] Cum Attila Hunnorum in Pan-[71]nonia seu Hungaria Rex in vicinos mirum in modum soeviret, Wallachi praedicti ex Moesiâ et Daciâ, quae hodie Wallachia Bulgaria et Transylvaniâ dicuntur, ejus tyrannidem fugientes, ulterius in vicinas regiones Budinorum, quas ipsi Hunni partim olim possederant, quae hodie Moscovia, Russia, Podolia et Polonia, dicuntur, secesserunt.

Anno 455.

Ingemarus Sueciae Rex Budinos in Russia et Ingria, Livonos itidem et Curonos sibi facit tributarios. *Joh. M. l.* 8. *c.* 24. *p.* 524.

Anno 594.

Tempore Mauricij Imperatoris, Slavi seu Antae vel Heneti, Istrum transgressi, Illyricum occupârunt: Pars totam Russiam seu Moscoviam, pars Duce Zecho Sauromatorum germanorum regionem Poloniam, pars Duce Lecho Bohemiam subjugavit. Reliqui, ut ex tabula 1. pag. 4. N. 4. sub titulo Vandaliae videre est, per reliquas Silesiae, Misniae, Marchiae, Pomeraniae, Megapolis etc.
[72] oras, se lon-[72]gè lateque diffuderunt. Hoc tempore dubio procul, facta est illa Wallachiorum cum Slavis et nostris gentibus Livonicis commixtio. Et hinc natus est quoque tertius error illorum (de duobus enim prioribus antea dictum est) qui Latinos seu Italos tempore Attilae, ejus tyrannidem fugientes, se in hasce Lithuaniae et Livoniae terras contulisse, ibidemque incolis ad servitutem redactis, nobilitati ortum dedisse, postea verò nomen suum cum idiomate deposuisse, et incolarum linguam cum moribus acceptasse tradunt. Hujus rei indicia ferunt; primò, quod in memoriam suae patriae Italiae, l' Italiam dixerint Lithuaniam; secundo, quod, in memoriam urbis Romanae vicum quendam in Prussia exstruxerint, Romove dictum, ubi sub sacra quercu Diis sacrificarunt. Tertio, quod Latinae, in hoc idiomate, linguae non pauca restent vestigia. *Duglossus et Guagninus.* Verum, ut antea dictum, veluti praecedentes duae, de Bruto, de
[73] Palaemone itidem et Libone, ita et haec opinio, omnino falsa est, [73] ob sequentes rationes. 1. Quod ex nullis veteris historiae monumentis haec opinio possit demonstrari. Secundo, quod impossibile ferè sit, Romanos, ob tantam locorum distantiam, et in hasce oras, (praesertim per Cymbrici seu Danici freti angustiam) navigandi difficultatem, huc accedere unquam potuisse. Tertio, quod Saxo Sialandicus, qui ab anno 1170. usque ad annum 1240. vixit et scripsit, imo vix duplô magis ab illorum quam nostrâ aetate abest, cum multa Livonorum cum Danis gesta recenset, hujus tamen rei ne verbulo quidem meminerit.

Quarto, quod inconveniens prorsus videatur, Nobiles et dominos, nomen, linguam et mores deposuisse, eaque omnia ad usum et consuetudinem subditorum adaptâsse. Contrarium enim in aliis provinciis, Livoniâ praesertim, est notissimum. Quinto, subdubitandum quoque est, homines exules, quos non adeo magna copia accessisse, credibile est, gentes tam populosos subigere potuisse. Sexto, denique, quod egregij hi commentatores, [74] inter se non consentiant, praesertim [74]
in circumstantia temporis, personarum et causa exilij, quae tamen fundamentum huic relationi ponere merito debuisset. Verum, adductis nostris rationibus contradictorijs, illorum etiam rationes ut debellentur, operae praecium videbitur, 1. quod in memoriam Italiae, partem novae suae sedis L. Italiam dixerint, quae vox tandem corrupta, et Lithuania sit vocata. Verum cum Wallachos, non Romanos, in hasce regiones venisse, certum sit, ***Philippus in Chron. Carionis ex veteri scriptore Eginhardo.*** Credibile est, Lithuaniae et Lettorum nomen non à Romanis sed Wallachis profectum esse, cum enim viderent illi gentibus hisce, ut adhûc hodie, itâ quoque tunc temporis frequentem tubarum usum esse, quas ex arborum corticibus fabricare solent, et praedicti Wallachi more Romano lituos illos dicerent; à lituis illorum opifices et magistros Lithuanos appellarunt; unde postea etiam Lettorum et denique Lotavorum nomen descendit. In qua sententia, moder-[75]na etiam Polonorum et Rus orum, à Wallachis mutuata, [75]
locutio, vehementer et egregiè me confirmat, qui Litwin suó idiomate illos nominant. Ab his ipsis Wallachis, Livonis quoque cis Dunensibus Effluorum nomen inditum esse nullus dubito, siquidem Poloni et Russi, qui multas Wallachicae linguae reliquias adhuc in suo habent idiomate, Livoniam non nisi Eif-landtski czem appellitant. Secunda ratio, quod in memoriam Romae vicus Romovè ab exulibus Romanis exstructus sit, itidem nihil aut parum efficit, quamvis enim negari non possit, ejus nominis vicum aedificatum in Borussiâ fuisse, et quidem in memoriam Romae, quis tamen in ficias ibit, id potius à Wallachis, qui itidem à Romanis orti quodammodo fuerunt, quam aliis, qui unquam hûc accessisse probari nequeunt, factum fuisse. Tertiâ de linguae latinae reliquiis ejusdem valoris est eâdemque responsione digna.

Ut tandem reliquarum quoque regionum, Poloniae sc. Russiae et Borus-[76]siae nominum veram etymologiam demonstrem, Slavorum praedictorum histo- [76]
riam paulo altius repetendam duxi.

De Poloniae etymo, varia est historicorum opinio 1. enim putant nonnulli, huic regioni Poloniae nomen non Slavorum, sed Gothorum tempore à Slavis datam fuisse, Gothos enim Hunnos, Vandalos et Suevos à Slavis circâ haec tempora hinc ejectos, certum est; ita ut illi, praesertim Vandali et Suevi, ulterius ad interiora Germaniae, et illinc per Galliam in Hispanias se recipere, Duce Godegesello et Emelrico fuerint coacti; Antequam verò id fieret, Slavique ab Oriente et meridie Istrum ac Pontum versus illorum antiquam Sarmatiam tunc tenentibus, vicini essent, proditur, illos Slavos, vicinos Gothos, Vandalos et Suevos, à rapacitate nominasse Po Louko; post quorum exitum illi cum regione nomen quoque adepti sint, ***Conrad. Gesnerus in praefat. dict. Josuae Maleri*** Secunda, Cromeri et Guagnini est, qui putant illos à Ductore Lecho, Po-[77]lechos fuisse nominatos, ***Guagninus in descr. Pol. p.*** 298. [77]
Cromerus l. 1. ***p.*** 18. et quidem fateor, à veteribus Germanis Polecken non Polacken illos vocitatos fuisse; Negant nonnulli hanc appellationem veram esse, siquidem aliàs et Bohemi à suo ductore Zecho Lechi fratre, simili modo dici debuissent: at sciendum, Zechum suos populos non statim in Bohemiam, sed Illyrico confinem Pannoniam Transylvaniamque, et inde demum in Bohemiam traduxisse; Zechlorum interea nomen adhuc in primis illis sedibus mansit. Tertia ratio communis ferè omnibus est, quod sc. cum latos campos non tantum possideant, sed mirum in modum quoque semper ament, inde (To pola enim campum significat) Polacci nominentur; Quae verò horum opinionum palmam alteri praeripiat, judicare lectorem volo.

Illi Slavi verò, qui Budinorum et Hunnorum terram occuparunt, partim Moscovitae, partim Russi seu Rhutheni vocantur, Moscovitarum nomen nonnulli à Mesech deducunt, *quorum* [78] ***meminit. Proph. Ezech. c.*** 38. ***v.*** 1. ***et c.*** 39. ***v.*** 1. [78]

ubi dicit, Gogum habitare in terrà Magog, et principem esse in Mesech et
Thubal. Et quamvis nonnulli haec perperam de Gothis, Muscovitis et Hispanis
explicent, alij tamen recte demonstrant, illam sententiam esse falsam, et Prophetam
hic non nisi Syros, illorumque regem Antiochum notare voluisse. Evincit
enim ex *l.* 5. 23. *cap.* ***Plinii*** Clariss. Beroaldus, populum esse Coelosyriae,
habitantem oppidum quoddam Apamiam nomine, et alterum, cui nomen Bambyx,
Graecis Hiaropolis, à Syris verò Magog appellatum, undè et ipse Magogiticus
dicatur populus. *videatur Ludenius de politica prudentià Disp.* 12.
th. 42. 43. Mesech et Thubal similiter populum Coelo Syriae fuisse, Syrisque
subjectum, ijdem loco citato clarissimè demonstrant, nempe habitasse illos
inter Syriam et Arabiam in Asià majori, uti *teste Psalmo* 120. cum regione
Kedar, quae procul dubio Arabia petraea est, Mesech conjungitur; undè patet,
[79] Mesopotamiam hic notari. Et sanè *Ezech.* [79] 17. *v.* 13. scriptum est, Mesech
et Thubal in nundinis Thyrijs ahenea et cuprea vasa vendidisse: id quod de
Hispanis et Moscavitis, velut gentibus longissimè dissitis, intelligi nequit. Putat
equidem Clariss. D. Ludenius, potuisse hunc populum Mesech, posteris temporibus,
indè in hasce regiones transmigrasse: Verum hodiernos Moscoviae seu Russiae
incolas non ex Mesopotamia sed Paphlagonia venisse, neque Syram se Slavonicam
gentem esse, certo certius est, et extrà omnem dubitationis aleam positum.
Quod verò Moscovitae nonnulli Slavi dicuntur, constat, illos eam appellationem
habere à fluvio Mosquà, non procul à totius provinciae Metropoli ejusdem nominis
scaturiente, et unà cum Volgà, in quam se diffundit, in mare Caspium
prolabente. An verò ante dictos Paphlagones seu Slavos, postquam Gothi exiverunt,
ullus ex Mesopotamia populus hùc venerit, fluvioque huic nomen Mesech,
Mesquae seu Mosquae reliquerit, non disputabo adeò (nisi forte nomen illud ger-
[80] mani-[80]cum sit, à veteribus Suecis ortum, sc. Mosicht, Moßachtig) nec negabo.
Imo credam, illos ipsos Budinos vel alium aliquem populum esse, qui unà cum
Nerviis et Issedonibus, Arijs quoque et Manimis etc. exercitum Darij fugientes,
huc, ut antea dictum est, se collocarunt. Undè non incommodè conjicere licet,
omnes hoscè populos, quos, ut suprà ex Herodoto demonstravi, ex orientalibus
regionibus, nimium aestum et intolerabilem serpentum frequentiam fugientes,
hùc venisse constat, ex Mesopotamià fuisse oriundos. Verisimile videtur, illos
ipsos hos esse, quos Mosinaecos appellat, et in Argonauticis suis describit
Apollonius Tyrius, Polybij coaetaneus, tempore Ptolomaei Evergetis, triginta vel
circiter annis post Pythiam, de quo supra diximus; ex quo fortasse, quae scripsit,
didicit. Sedem illis tribuit ille, consentiente Ptolomaeo et Strabone
ad Moschinos montes, quibus in superioribus ad Orientem partibus
[81] Ponti Cappadocum, Colchidi Armenia jun-[81]gitur. Imò, Lucanus et Plinius,
qui tempore Neronis et Vespasiani, circa annum Christi 60. et 70. vixerunt,
Moscos ad fontem Phasidis collocant. Intelligit hoc quidem Clarissimus D. Philippus
de Slavis, qui hodie Moscovitae dicuntur. ***Philip. in Carion. l.*** 4.
Ego vero rectius, ut puto, de Budinis, Issedonibus et Nerviis, etc. gente Mesopotamicà
explicari malim, qui, cum suis in peregrinationibus, ut ex Herodoto
liquet, illis in locis habitarent, dictis montibus nomen suum reliquêrunt. Constat
enim à probatissimis autoribus praedictos montes non solùm in finibus, sed ipsà
quoque Armenià collocari: Imo fontem Phasidis in umbilico seu medio Armeniae
esse, nullus jam dubitat. Quo fundamento semel posito, facilè cognitu erit, undè
illae hebraismi in hisce linguis reliquiae: Et qui fiat, quod Hierusalemi mentio
et memoria apud illos fuerit frequentata; Nimirum, quod soliti fuerint, Judaeos
apud se vel exulantes vel captivos, eiusmodi scommatis et sarcasmis exagitare.
[82] [82] Russorum appellationem varij variè derivant: Volunt enim nonnulli,
illos à conditore Rutheno, Ruthenos fuisse dictos; Id quod suprà ex Frisonum
historiis rectè negavi. Qui vero Russos illos appellant, putant, nomen illud descendere.
1. à Russo, Lechi et Zechi fratre vel nepote; de quo tamen nihil
produnt historiae. ***Sigism: Herberstein in Hist: Moscov: et Petrus
Petraeus in Chronico Russorum, id quod ambo ex Russorum annalibus
quos penes me habeo descripserunt, ubi tamen non categoricè seu demonstrativè,
sed relativè tantum ponitur.*** 2. Apud oppidulo quodam Novogar-

diae vicino, Russa nomine, quod hodiè dum Starra Russa, id est, vetus Russa nominatur. *Iidem ex iisdem.* 3. Mutatis nonnullis literis à Rhoxolainâ. *Herberstein loco citato p.* 1. Verùm, fateor quidem Russos à Graecis scriptoribus appellari Rhoxolanos; sed novellis tantum, et quidem ex errore et ignorantiâ, cum verùm nominis etymon non intellexerint. 4. A nigredine vel sorditate; Aut ab illorum nigro vestitu, vel [83] à sordidâ vitâ, quam nulli mortalium [83]
sordidius degunt; *teste Philippo in Chron: Carionis, l.* 4 *p.* 413. *editionis Genevensis in octavo Latine:* Vel, ab incolarum, quos ante se reperierunt, Mesopotamiorum, nigrâ facie, Ruskij, id est, nigri, atri, fusci, vel sordidi sunt appellati: Illud enim vocabulum hodiè dum utrique genti est commune, et quidem scommaticum; ut sc. si quempiam fuscum vel sordidum dicere velint, illum Ruskij appellent: Exemplo nobis sit Letticum illud: Pällna Ruskijs, Ein Aschenprödel, qui in cineribus se volutat. *Habet eandem hanc opinionem, absque ratione tamen, praedictus Herbersteinius, et Petrus Petraeus, ex praeallegatis annalibus Russicis.* Negant vero has opiniones omnes ipsi Russi, quintam adducentes, nempe, quod non Russi, sed Rossei verè dicantur, regioque illorum Rosseia appellanda sit, id quod populum et locum dissolutum et dispersum denotat. *Herberstein ex annalibus Russorum loco citato.* Quae vero omnium ratio hic praeponderare debeat et possit, judicet ipse Lector. Sane, undè undè sit Russorum [84] appellatio, patet tamen, Borussiam rectius Poru- [84]
sciam dici, id est, Russiae confinem, sc. Po=Russi, Po .n. Slavis et Henetis idem est quod apud. Vera haec Etymologia est, quicquid dicaculi nonnulli (ut supra de Bruto, Prutheno seu Prusso aut Prusiâ) ineptiant. Consentit hîc Clariss. Dominus Philippus, quando dicit: In Rossorum viciniâ Borusci consêderunt: Etiam ab oriente profecti, sicut indicat nomen, quod Henetum est, et colonos, Russis contiguos, denotat. Ab his Pruthenorum seu Prussorum nomen defluxit *Philip. in Chron. Car. l.* 4.

Quae vero facies r. p. ab initio apud illos fuerit, ipsi Russorum annales nesciunt, nisi quod produnt, Russos aliquando Coseris fuisse subjectos, *Herberstein ex Russorum annalibus loco citato.*

Illaegentes in Russorum annalibus ita scribuntur κοςεϱu.

Anno Christi 862.

Hoc anno, qui Russis ab orbe condi-[85]to, secundùm suam a Graecis mu- [85]
tuatam, mutilam tamen et mancam, aeram, 6370. est, produnt Russorum annales: Dissentientibus in eligendo (quo tunc carebant) Rege Russis, Virum quendam sapientem Novogardiae *Ιο(πιομυcλσ,* seu Gosto Michl nomine, hoc consilium dedisse, vt ad illos populos mitterent, qui *βαϱεjum* Waregij appellarentur, et ab illis Regem peterent: Quo facto Waregios tres illustris stemmatis fratres misisse; quorum primus *ϱαϱiik* Rurik Ducatum Novogrodensem occupaverit, sedemque suam Ladogae, 36. milliaribus a Novogardia habuerit: 2. Sinaus *Cuναῆ* omnem regionem penes lacum album Russis Bialösero dictum, tenuerit: Tertius vero *πιϱαοϱ* Truor, Plescoviensem provinciam possederit, proque regia sua incoluerit oppidulum Swartzoch. *Herberstein et Petreius l. c. ex annalibus Russorum.* Credere dicuntur Russi, hos tres fratres a Romanis fuisse oriundos et quidem ex Augusti prosapia. Ubi, ut scrupulum quendam multis, historicis adimam, qui ex hoccè Russorum testi-[86]monio, Duglossi Cromeri [86]
et Guagnini de Romanorum in Livoniam traducta colonia naeniis non parum fidei tribuere possent: Sciendum est, ante Iohannem Basilium Tyrannum, prorsus incognitum Russis fuisse hanc fabulam: Primus enim ille fuit, qui, cum sciret, praenominatos 3. fratres non aliundè nisi ex Livonia in Russiam, ut statim demonstrabo, pervenisse, Ex Polonorum vero historijs illud figmentum hausisset, ut sibi suoque stemmati tanto majorem autoritatem conciliaret, hanc Romanorum originem crepasse legitur. *Videatur Oderbornius in vitâ Basilij, et MS. nonnulla de rebus Moscoviticis.* Tradunt iidem annales, mortuis duobus fratribus, Ruricum solum, rerum potitum fuisse, filiumque post se reliquisse, cui nomen *uΓοϱ* Igor, eique ex familiaribus tutorem constituisse, qui dictus fuerit *ωλεχσ,* Olech. Hi Waregi, quinam fuerint, mirum in modum, interpretes

[87] variant. Verba gravissimi autoris adscribam: Nihil de il-[87]lis praeter nudum
nomen reperire potui: Quoniam vero Russi mare Balthicum, aliàs Prussicum
et Livonicum quoque appellatum, Russiam quodammodo à Finnoniâ Svecis subjectâ dividens, mare Waregicum, βαρέccoέμορς, seu Waretzfoemore nominant, putavi ab initio, vel Suecos, vel Danos, vel Poruscos (tu subintellige Livonos) his indigitari, ob vicinitatem inprimis Posteà, cum meminissem, Wagriam, famatam olim, non procul à Lubeca. Henctorum civitatem, imo totam (eius hodiè Lubeca metropolis est) regionem fuisse, unde idem mare Balthicum, Wagricum quoque aliquando dici meruit; Nullus dubitavi, quin illinc ex Henetis
[88] seu Vinulis, qui terram illam tunc temporis tenuêrunt, ob idiomatis [88] confinitatem, Russi sibi delegerint et expetiverint principes. *Sigismundus Baro ab Herberstein in historiâ Moscovitica, p.* 3. Haec quamvis Petrus Petraeus relative adducat, putat nihilominus, et quidem ex nominum similitudine (quae tamen mirè torquet) illos ex Sveciâ fuisse. Verùm, dicam, quod res est, id est, neque Holsati fuère ex Wagriâ, neque ex Sveciâ, sed ex hac ipsa nostra Livonia, id quod ex sequentibus patebit.

Anno Christi 868.

Regnerus Daniae Rex, superato Livoniae Hellesponticae propè Rigam Rege Diano, cum filio cognomine: devicta quoque Curonia et Sembia, subjectis regionibus filium Withsercum praeficit. *Saxo l.* 9. *p.* 106. *Ioh. M. l.* 17. *c.* 10. *p.* 638,

Anno Christi 871.

Mortuis duobus fratribus, praenominatus Roricus solus rerum potitur in Russia, *Ex Russorum annalibus Herbersteinius p.* 4.

[89] [89] Anno Christi 880.

Interea cùm alter filiorum Diani, nomine Daxo, ex Livonia profugus, se in Russiam recêpisset, et mortuo ibidem Socero, ad regnum evectus fuisset: accidit, ut praedictus Vithercus ex pacto cùm Svecis inito, in Finnoniae partibus, Russiae vicinis, securus habitaret, âquè Daxone ex improviso caperetur. Promisit equidem victor restitutionem libertatis, si socium Regni se pati vellet Witherscus. Verùm, ille honorem vitae praeferens, mortem igne oppetere, quam ignominiâ vivere maluit. *Saxo. Et Ioh. M. loco mox citato.*

Anno Christi 920.

Tempore Henrici aucupis, Livi, Russi, Esthones, Fenni, Curoni, Porusci, etc. cum Haraldi Danorum Regis pyratica lacessiti, illum impugnatum in Daniam tendentes, vi procellarum in Gotiae littora declinarent: Ericus Svecorum Rex eos fugavit, et ilico insecutus, omnem illorum terram occupavit, suoque toto tempore ad mortem vsquè retinuit *Ioh. Magnus l.* 17. *c.* 13. *p.* 641.

[90] [90] Anno Christi 948.

Circa haec tempora, regnante Imperatore Otthone I. prodit Genebrardus ex Henrico Tocken, Norwagios, Livones, Esthones et Curonos, ad Christianismum conversos esse: sed sine fundamento, et citra omnem rei veritatem.

Anno Christi 973.

Ulodimerus, Swatislai (ex Waregiorum gente) Russorum Principis Spurius, a fratre Ieroslao Kioviae Domino, Novogardia (quod parens ipsi tradiderat) spoliatus, ad populares Waregos confugit, petitasque ibi auxiliares copias Novogardiam ducit, et eam feliciter expugnat. Cumque Pscoviorum seu Plescoviensium Dynasta, itidem ex Waregis oriundus, Rochwalogda nomine, filiam Rochmidam ipsi elocandam renueret, vi, quod precibus nequivit, truncato Socero obtinuit. Cumquè Ieropolchum arctâ obsidione ad de-

deditionem coegisset, dictus Ieropolchus in primo accessu à duobus Waregis trucidatus est. *Ex annalibus Russicis Hebersteinius c.* 6. 7.

[91] Ex his quae dicta sunt, non obscurè patere autumo. 1. Totis 3700. annis, a primo Russorum initio hucusque, vel in Russorum vel Graecorum vel Danorum annalibus, quicquam de illis non reperiri. 2. Idem illud tempus esse, quo Russorum annales, peregrinos a Waregis Principes accersitos testentur: quo, Saxo quoque, Livonem quendam Russis imperasse scribit: Tertio, hanc tamen esse differentiam, 1. quod Russorum annales dictum a Saxone Regneri bellum 6. annis anticipent. 2. quod tres fratres in annalibus, alter tantum filiorum a Saxone dicatur. 3. Quod modus recenseatur diversus, Saxo enim, Livonum fuga elapsum, ad Socerum Russum se recepisse; Annales Russorum, tres fratres per Legatos accersitos esse contendunt. 4. Saxo Livonum illum Daxonem nominat; quod quidem nomen in annalibus Russicis non invenitur. [91]

4. Dictam tamen differentiam ita posse conciliari; quod, siquidem statuant dicti annales, praeter dictos hos fratres, et alios quoquè Waregos ac-[92]cessisse non solum, sed Magistratus quoque nonnunquam gessisse: Pro exemplo adducitur Plescoviensium Dynasta Rochwologda, quem Ulodimerus, praefati Rorici pronepos, Anno 924 ob denegatum filiae conjugium trucidavit. Unde facile conjiciendum, Daxonem illum Truoris Plescoviensium Ducis et generum fuisse, et successorem: Eius vel nepos vel pronepos dictus hic Rochwologda fuisse potuit. [92]

5. Waregos hos nonnisi Livonos esse, et hinc intelligitur; 1. quod cum Vlodimerus regno exutus a fratre, ilico ad populares Waregos se receperit, adductisque indè brevi tempore auxiliaribus copiis, totam Monarchiam Russicam solus occupârit. Id quod fieri nequivisset, si ex ultimo maris Balthici angulo Holsatia seu Wagria petendae illae fuissent. 2. quod iidem tradant annales, Waregos semper et vbique fere in Russia fuisse, et ibidem militasse: Id quod sanè non longè dissitae, sed ad modum vicinae, imò, omnium proximae gentis nota est.

[93] Anno Christi 984. [93]

Haquinus, Haraldi Regis Daniae filius, Suenottonis frater Samogethiam debellat. *Saxo l. c.*

Anno Christi 988.

Ulodimerus ex Livonia oriundus, Rorici pronepos, Igori nepos. Suatossai filius Spurius, totius Russiae Monarcha, Annam Basilij et Constantini Imperatorum Constantinopolitanorum sororem ducit in conjugium, ibidemque baptizatus, Russiam Christianismo Graecanico imbuit. *Herberstein l. c.*

Anno Christi 997.

3. Adelbertus Archiepiscopus Pragensis à Livonis, quorum conversionis gratia illos accesserat, 23. Aprilis occisus dicitur. De eo mira narratur sive fabula, sivè historia. Cum .n. eius carnifices fortè fortuitò digitum, quo saepius in praedicationibus et sacrificiis faciendis usus fuerat; in Vandalum fluvium projecissent; piscis quidam illum absorbuit: Absorptus, facis instar ventrem piscis illuxit. Piscatores hôc portento edocti, mirâ industriâ di-[94]ctum piscem caeperunt, in cuius exenterati ventre, digitum facis instar lucentem, invenêrunt. *Antonius Bonfinius decad.* 1. *l.* 10. *rerum Vngaricarum. Ioh. Wolffius lect. memor. Tom.* 2. *cent.* 16. *p.* 422. Verum, unanimis Historicorum consensus non solummodò testatur, sed Wandali quoque fluvij, qui Vistula est, notatio innuit, Adalbertum non in Livoniâ, sed Porusciâ Evangelium docuisse. Reliqua de digito fabella, vel ad pias fraudes, vel inter devota deliria referenda videtur. [94]

Anno Christi 1077.

Canutus Sanctus, Suenonis Estritii, ex Veteri Harlungerorum et Amalorum stemmate prognati filius (ex cujus filiâ Folchungerorum prosapia et moderna stirps regia Storm-Wasiorum in Sveciâ descendit) Samogethas rebelles domuit, *Crantzius. Dan. l.* 4. *c.* 20.

Anno Christi 1080.

Idem, Rex factus, expeditiones in Livoniam et Esthoniam religionis plantandae ergò instituit, sed frustra; nisi, quod tributum illis imponeret. *Saxo. l.* 11.
[95] *p.* 144. ***Pontanus** de rebus Da-*[95]*nicis, etc.* Esthoniamque Ducatus titulo ornaret. ***Mauricius Brandis.** Chron. Liv. MS.*

Anno Christi 1099.

Tandem praefati Canuti Sancti frater Ericus IV. Olai successor, Anno Christi 1093. cum (quamvis aliàs Christianae religioni sedulo addictus) adulterij et fornicationis vitio plus justo indulgeret, quâdam nocte per quietem, mediatorem nostrum, I. C. eâdem specie et formâ, quâ cruci affixus, pro universi mundi peccatis poenam gravissimam luit, cernere, sibi visus est. Cumque, consternatus Rex, summâ devotione quaereret, quis illum iam secunda vice tam innocentem crucifixisset, respondit spectrum, id à Rege ipso factum esse, qui innumeris suis peccatis liberalissimum meritum ita infringeret, nec posse se veniam nancisci, nisi exstructo in honorem D. Archangeli Michaelis sub regulâ Benedicti fano, coenobialiumque Virginum monasterio.

Expergefactus Rex, et ubi locorum coenobium tale exstruendum esset, in-
[96] [96]certus, mente adhuc dubius, certitudinem hujus rei quotidianis suspirijs et precibus antiquâ superstitione flagitabat, donec tandem quâdam nocte illi responderetur, genuinum postulati coenobij locum in monte quodam esse, qui per aestatem aeque ac per hyemem, fortiter ejaculatae sagittae spacio, perpetuam nivem aleret. Cumque ad mandatum regium post diutina per omnes totius Regni Danici provincias scrutinia, Regi tandem nunciaretur, non reperiri ejusmodi locum, nisi in novo Esthonicae Ducatu; laetatus summopere Rex, cum omni necessario apparatu operarius misit, qui postulatum à spectro et Rege coenobium in reperto loco exstruerent. ***Mauricius Brandis** l. 2. Chron. Livon. ex diplomate fundationis.* Tandem, cum omnia essent absoluta, Virgines moniales, biennio ante nati Cisterciensis Ordinis, sub regulis D. Benedicti, praestitutâ propriâ sorore Abbatissâ, Anno post Christum natum 1099. ibi constituit. ***Ioh. Wolff.***
[97] *lect. memoral. T.* 1. *p.* 320. Ne vero Barbari vicini privationem [97] suorum bonorum inde suspicarentur, 4000. aureis praenominatum coenobium Rex dotavit, quibus fundos, agros et villas ab Esthonibus emere possent claustrales. Quo sapienti instituto factum est, ut eò minus aliquid mali timentes Esthones, tanto facilius in aedificationem possessionem praedicti claustri consentirent. Factum, id est 124. annis antequam Urbs Revalia aedificaretur, ***idem Brandis** l. c.*

Anno 1145.

Tempore Conradi III. Ericus S. Rex Sueciae, Finnoniam Russis ademptam suo regno restituit.

Anno 1148.

Hic ille annus est, quo per Bremensium Mercatores omnium primo Germani (excepto illo, quod antea de Suevis et alijs dictum est) in Livoniam pervenêrunt. Quae verò gentes tunc temporis regiones hasce tenuerint, variant autores. Alij enim Russos indigitant. *Chron. Borussiae in quarto, p.* 53. Alij Lectunnos et Sudetes (quos eosdem, qui superius Sudini dicebantur, esse puto) in Curoniâ
[98] et quidem vici-[98]na Porusciae Sudinâ seu Sudaviâ habitasse ferunt. ***Mercator*** *p.* 132. Quod, si ita est, ad Porussos potius, quam Livonos referendos illos statuo, quoniam regio Sudavia hodièdum illùc pertinet.

Sunt tamen, qui dictos Sudetes in mediam, imò ultimam quoque Livoniam collocant; verba autoris (ut Syntagma hoc meum finiant) adscripsisse non poenitebit: Cum Germani in Livoniam immigrantes, religionem et linguam suam inferrent; à Sudetibus gente barbarâ regio haec fuit habitata: et praesertim tractus ille, amari supra Peibam lacum, Plescoviam usque, ut Moscovitarum annales referunt. ***Heidenstein*** *pag.* 822.

[1a] CATALOGUS LUCUBRATIONUM [1a]
FRIDERICI MENII.

I. Jam editarum.

1. *Poëmata artificiosa varij generis. Lipsia apud Gödfridum Grossen. Anno* 1620. *in* 8.
2. Engliſche Comoedien 2. Theil. Altenburg, in Verlegung Godfrid Groſſen Buchhändlers zu Leipzig. Anno 1620. in 8.
3. *Syntagma historico-politico-juridicum de ritibus funebribus omnium gentium Ibid. apud eundem. Anno eodem. In octavo.*
4. *Intrada* vnd Vortrab der groſſen *Vniversal* Liefflandiſchen Hiſtoriſcher Geſchichten beſchreibung, worinnen kurtzlich angedeutet wird, was ein jeder in folgender Liefflandiſchen Chronick zu erwarten; Riga, bey Gerhard Schröder. Anno 1630. in 4.
5. *Relatio* von *Inauguration* der *Vniversitet* zu Dorpat, Geſchehen den 15. Octobr. Anno 1632. Gedruckt zu Dorpat bey Jacob Becker. in 4.
6. [1b] *Proba* der letzten Zeit, von der groſſen Verfolgunge, *restaurirunge* deß waren Gottes dienſtes, Vntergang deß Papſtumbs, vnd Zukunfft deß Jüngſten tages, darinnen *ex Fundamento Historico* erkläret wird, ob vnd wie *M. Johannes Dölingius* in ſeiner Predigt vom Vntergange deß Weltlichen Papſtumbs *statuiret* habe, das der Jüngſte tag jetzt lauffenden 1633. Jahres zukünfftig, vnd das Weltliche Papſtumb ſeinen Fall vnd Zerſtörunge zu erwarten habe, ꝛc. Dorpat bey Jacob Beckern. Anno 1633 in 4. [1b]
7. Hiſtoriſcher *Prodromus* deß Liefflandiſchen Rechtens vnd Regiments, von Anfange der Provintz Erfindunge biß auff J. K. M. von Schweden *GUSTAVI MAGNI* Todt; auß warhafften vnd glaubwürdigen *actis et actitatis* verfertiget, ꝛc. Dorpat bey Jacob Beckern. Anno 1633. in *quarto*.
8. *Diatribe Critica de maris Balthici nominibus et ostiis. Vbi contra Novatores nonnullos vetus Ptolomaei sententia* [2a] *defenditur et rectius explicatur. Tarpati, apud Iacobum Pistorium. Anno* 1634. *in* 4. [2a]
9. *Syntagma de Origine Livonorum, Tarpati Anno* 1635.

II. Adhuc edendarum.

I. *In Octavo.*

1. *Nova et exactissima introductio ad studium geographicum: Ubi veterum errores denudantur, ambigua explicantur, et omissis anfractis et ambagibus, compendiosa ad hauriendam nobilem illam scientiam via demonstratur.*
2. *Praelectiones criticae in compendium Sleidani de* 4. *Monarchiis: Ubi multa rectius explicantur, et ponderatis diversis Bodoni et Sleidani sententiis vera de Monarchiis doctrina aperitur.*
3. *Compendium breve et exactissimum totius Philosophiae Paracelsicae.*
4. *Variae lectiones historicae. Vbi multi, tam veterum, quam recentium loci dubij explicantur, erronei vero reducuntur.*
5. [2b] *Apotheosis Romana, Numae-papistica: Vbi ex gentilium historiarum antiquitatibus demonstratur, omnem Sanctorum hominum cultum ab Ethnicis esse mutuatum.* Deutſch vnd Latein. [2b]

6. *Numa Pontifex Romanus: id est, genuina Flaminuum Romanensium ex gentili Numae Pompilij constitutione, ordinis demonstratio historica.* Deutsch vnd Latein.
7. *Johannis* 8. *PP. puerperium, multo quam antehàc luculentius, ex Pontificiis Scriptoribus demonstratum,* Deutsch vnd Latein mit Kupfferstücken.
8. *Notae in Declamationem Jesuitae Romani, in Rigenses et reliquos Livonos Satyricam: Ex quâ colligere possunt Livoni, quid à Pontificiis sibi sit exspectandum.*
9. *Dialogi pro juventute Scholasticâ, de mutationibus Provinciae Livoniae. Ad mandatum Magistratus, Latinè, Graecè, Germanicè, Esthonicè et Lotticè adornati.*
10. *De generatione hominis tractatus compendiosus, festivus et utilis,* Deutsch vnd Latein.

[3a] 11. [3a] *Apollo Scyticus seu variarum poëmatum in Livoniâ natorum fasciculus.*
12. *Praelectiones in Melpomenem Herodoti: quo libro verus ille historiae Monarcha et Parens, magnam Scythiae partem, Pontum scil. Bythinium, Tartariam, Moscoviam, Podoliam, Poloniam, usque ad Livonos et Porussos, descripsisse, ex collatione illorum quibus in describendâ Moscoviâ ex ipsis Russorum annalibus Baro Herbersteinius et Petrus Petraeius utuntur, clarissimè monstratur.*
13. *Declamatio mirè festiva, de Jesuitarum taechnis.*
14. *Palaestra variarum opinionum de Insulâ Thule: Vbi non tantum verus illius situs demonstratur, sed multi quoque veterum et recentium de illâ errores refutantur. Insertâ amicabili et placidâ contra Clariss. Dn. Pontanum Historicum Danum, velitatione.*
15. Die Offenbarunge Johannis, auff eine sonderliche Art vnd kunstliche Manier mit Text
[3b] vnd Glossen, in einem *continuir*lichen Rede also zusammen [3b] gesetzet, das sie, wie schwer sie auch sonsten ist, von dem aller einfeltigsten leichtlich kan verstanden werden.
16. *Obstetrix Gothica, seu, Spongia labeculae anti-Christianae, quam Bartholomaeus Anglicus, Johannes Magnus et alij fortissimae Sueco-Gothorum genti intulêrunt, cum illos à Magogo prognatos proderent. Refutatis omnibus quae à parte adversa producta sunt, vel produci possent.*
17. *Clavis Chronologiae Scandinavicae: Ubi non solum, vera causa demonstratur, cur plaerique universalis Chronologiae Indices, eam omittant et respuant. Verùm etiam modus demonstratur, imò, specimen editur, quomodo ex Herodoto et aliis exactissimè et ad miraculum usque restitui possit.*
18. *Mercurius Scythicus; i. e. Historica et Geographica demonstratio novi cuiusdam loci, quò mediante, non solùm ex Persiâ et Indiâ, verumetiam*
[4a] *ex omnibus quatuor orbis angulis mercimonia* [4a] *per utramque Russiam in Livoniam advehi, indeque rursus transportari possunt: Imo illa nova Negociatio incorruptum foedus inter tres potentissimos Sveciae, Poloniae et Moscoviae Monarchas stabilire, ansamque praebere oportunissimam potest, ut barbaries Moscovitarum exstirpetur Tartarique subigantur et via terrestris in Orientem, praeparetur. Opusculum, non nisi Proceribus Regni secretò communicandum. Illisque si placet, septem linguis publicandum.* Mit Kupfferstücken.
19. *Apotelesma historicum, de Livonorum Christianismo. Opusculum planè iucundum, et suavissimis antiquitatum arcanis conspersum.*
20. *Comitiva Palladica, seu, Politico historicus discursus de Comitum Palatinorum ortu, progressu, statu, dignitate; immunitate et officio. Vbi demonstratur, non tantum liberum esse regno Sveciae, sed honestum quoque, imò, inprimis necessarium et utile, ut ejusmodi dignitas ibidem instituatur.*

[4b] 21. [4b] *Chronologiae Livonicae compendium exactissimum,* Deutsch vnnd Lateinisch in *Chronologi*schen *tabulis* verfasset.

II. *In Quarto.*

1. *Tabulae exactissimae in artem Historicam, nunquam eo modo. et tantae*

perfectitudinis visae, cum scholiis criticis, quibus tam veterum quam recentium errores deteguntur et enodantur.

2. Die Lieffländische vnd Rigische warheit, Das ist, offenbarer beweiß, das der H. *Lungwitius* in seinem Lorbeer-Krantz, von den Liefflandischen vnd Rigischen händelen nicht recht geschrieben. Sampt gründlicher Erklärunge deß Kriegs, *de Anno* 1625. biß 29.
3. Erklärunge eines Brieffes, so König *Stephanus* an den Römischen Bapst geschrieben; daraus Liefland, voraus Riga vnd Dorpat zu ersehen, was massen jhrer im besten gedacht, vnd was sie von den Papisten vnnd Jesuiten zu erwarten.
4. [5ª] Die warhaffte Vrsachen vnd gantzer *Process* deß Polnischen vnd Schwedischen Krieges, woraus männiglich zu ersehen, daß er in seinen *praejudiciis* bißhero sehr gefehlet. Alles aus den *Archivis* vnd waren Vrkunden, voraus, den Schrifften so König *Ericus* mit *Sigismundo Augusto* gewechselt. [5a]
5. *Commentarius* oder den alten Liefflandischen Ritter-*Process*, welchen für mehr den 80. Jahren *Dionysius Fabri* drucken lassen.
6. Liefflandische *Oeconomia* oder Haußbuch mit Figuren. Sein schon 6. Bogen gedrucket.
7. Oesterreichischer Keerauß.
8. Der grosse Liefflandischer Tummelplatz, worinnen deroselben Einwoner. 1. Aufftzug. 2. *Comoedia*. 3. Gewichte. 4. *Contrafei* gleichsamb lebendig gezeiget wird.
9. Teutsche Kriegs-Brille, das ist, warhafftiger Beweiß, das aller deren *Opinion* falsch sey, so da meinen das der [5ᵇ] jetziger Teutscher Käyser Krieg auß dem Böhmischen wesen Vrsprunglich herrühre, vnd das nur die *Execution* auff die Rebellen angesehen. Worinnen, aus warhafften *Scribenten*mittels einer *continuiren*den *Relation* dargethan wird, das es warhafftig ein *Religions*-Krieg, welcher alleine der Jesuiten *Generalitet* vnd die Oesterreichische *Monarchi* betrifft: Welcher zwar noch für den Jesuiten alsbald mit Hussen *Reformation* angefangen: Hernacher aber zu *Lutheri* Zeit vnd etwas hernach von den Jesuiten *reassumiret*. Endlich aber durch das Mittel der Böhmischen Vnruh gantz verfertiget vnnd ins Werck gerichtet worden. [5b]
10. *Occasio Sarmatica* eine gar kunstliche vnd lustige Erklärunge des Polnischen Czoprpns, mit 3 Kupfferstücken.
11. Das Leben vnd die Thaten *Wiperti*, Graffen zu Groitz, von welchem der Edler Stamm der Rantzowen ent-[6ª]springet. Schon für 450. Jahren von einem alten Münche beschrieben; Jetzo aber mit ettlichen nohtwendigen Historischen, *Chorogra*phischen vnnd *Genealo*gischen Erklärungen verbessert. [6a]
12. *Prodromus* der grossen Liefflandischen Adel-Chronick, in welchem der H. Tisenhausen vnd derer von Vrul ankunfft Wapen vnd *Genealogia* recht erkläret wird.
13. *Mysteriographia Livonica* oder Historische erzehlunge von den Wunderzeichen, so anfangs dieser Provintz Erfindinge, an Menschen, Vieh, Sonn, Mond, vnd Sternen, der höchster Gott hat sehen lassen. Sampt gründlicher Außlegunge vnd Erklärunge, was selbige bedeutet, vnd kurtz darauff *effectuiret* haben.

III. *In Folio.*

1. *Commentarius criticus et luculentus in rerum Scandinavicarum Scriptores, Saxonem scil. Crantzium et Ma*-[6ᵇ]*gnos fratres, Johannem et Olaum.* Mit Kupfferstücken. [6b]
2. *Corpus Juris Livonici.* So wie es im *prodromo deliniret* worden.
3. *Genealogia Harlungerorum, Amalo-Gothica. Ex qua regiae stirpes, tam, quae cum Margaretâ in Daniâ desijt, quam quae adhuc (unâ cum pluribus in Germaniâ et Sveciâ Principum, Comitum, Baronum et Nobilium familiis) in Sveciâ et Poloniâ durant*, Mit beygelegten *tabulis Genealogicis* in Kupffer.
4. *Historiae Livoniae Tomus primus; Ejusdem Provinciae Choro- et -Topographiam, Pragmaticam itidem, id est, Georgicam, Oeconomicam, Politicam et Ecclesiasticam descriptionem continens.* Mit Kupfferstücken Deutsch vnd Lateinisch.
5. *Historiae Livonicae Tomus Secundus: Ejusdem Provinciae Chronologicam ab initiô hucusque relationem exhibens.* Deutsch vnd Lateinisch mit Kupfferstücken.
6. *Historiae Livoniae Tomus Tertius:* Worinnen alle Adeliche Geschlechte sampt [7ª] dero Wapen vnd Stamm-Registern erzehlet wird. Deutsch mit Kupfferstücken. [7a]

7. *Historiae Scandinavicae Tomus Primus, quatuor illius peninsulae Regnorum, Geographiam complectens.* Deutsch, Schwedisch vnd Lateinisch mit Kupfferstücken.
8. *Historiae Scandinavicae Tomus Secundus, Omnium illius Gentium, utpote, Gothorum, Gepidarum, Hunnorum, SvitZerorum, Longobardorum, Nortmannorum, Originem, Emigrationes, Bella et interitum recensens. Eodem modo.*
9. *Historiae Scandinavicae Tomus Tertius. Illius peninsulae provinciarum Reges eorumque res gestas secundùm certam annorum seriem à primo initio, usque ad modernorum in Svecià et Danià stemmatum, initium, enumerans. Eodem modo.*
10. *Historiae Scandinavicae Tomus Quartus: Ab initio stemmatum, Olden-*
[7b] *burgici in Danià, et Folchungici in Svecià huc-*[7b]*usque Regum nomina et gesta dilucidissime explicans. Eodem modo.*
11. *Historia Prophetica. Continens omnia Ethnicorum, Judaeorum Turcarum et Christianorum Vaticinia. Eodem modo. Opus pulcherrimum et jucundum*
12. *Historia Moscovitica planè nova et emendata, Vbi non tantum illius amplissimi Regni Chorographia ex Herodoto, et Chronologia ex Graecorum Imperatorum annalibus restituitur: Sed multa quoque, quoad illius gentis Originem et acta, quae alibi desunt, supplentur.* Latein, Teutsch vnd Reussisch, mit Kupfferstücken.

ANNO M. DC. XXXV.

SVMMI POLYHISTORIS

OLAVI HERMELINI,

ELOQVENTIAE PRIMVM ET POESEOS, DEINDE IVRIS IN NOVA TVM LIVONORVM ACADEMIA DORPATENSI PROFESSORIS PVBLICI ORDINARII, DEMVM HISTORIOGRAPHI, REGI CAROLO XII. A CONSILIIS SANCTIORIBVS,

DE

ORIGINE LIVONORVM

DISQVISITIO,

QVAM

PROPTER RARITATEM AC PRAESTANTIAM

AD

FLAGRANTISSIMA MVLTORVM DESIDERIA

PVBLICAE LVCI RESTITVIT

M. GEORGIVS CASPARI,

RIGA-LIVONUS.

LIPSIAE,

APVD HAEREDES IOHANNIS GROSSII.

ANNO MDCCXVII.

VIRO

MAXIME REVERENDO, PRAECELLENTISSIMO ATQVE DOCTISSIMO

DOMINO

M. IOANNI CHRISTIANO KOCHIO,

DOMINO, PATRONO, FAVTORI ET AMICO SVO OMNI HONORIS
ET AMORIS CVLTV AETATEM COLENDO,

HOCCE

SCHEDIASMA HERMELINIANVM

DE

ORIGINE LIVONORVM,

TANQVAM

VIVUM GRATI ANIMI MONVMENTVM,

ET

PERPETVI FAVORIS INCITAMENTVM,

CVM

VOTO CONSTANTISSIMAE FELICITATIS IN OMNIBVS VITAE AC OFFICII NEGOTIIS
SVSCEPTIS AC SVSCIPIENDIS,

DICAT ET CONSECRAT

M. GEORGIVS CASPARI,
RIGA-LIVONUS.

[Ia] Ad [Ia]

Praecellentissimum atqve praeclarissimum

DOMINUM

MAG. GEORG. CASPARI,

Riga-Livonum,

ALLOQVIUM

Hermanni Christoph. Engelcken,

SS. Theol. Doct. et in Acad. Rostoch. Prof. Publ. Ord.

Cum, praestantissime *Dn. Magister!* mihi haud pridem laudabile tuum significares institutum, in publicum emittendi Celeberrimi ac immortalium meritorum Viri, *Olai Hermelini*, Sacrae Regiae Maj. Sveciae CAROLO XII. à consiliis olim secretioribus, de *Origine Livonorum*, doctissimam dissertationem, mentem illicò subibant memorabilia Excellentissimi Tubingensium Antecessoris, *Thomae Lansii*, verba, *in de Academiis Oratione p.* 13. seqventi modo concepta: *Viveret hodiè optimus Summerhartius, et qva fuit animi libertate, minimè adulationi obnoxius, multo acriùs stringeret calamum in istam eruditissimam docendi imperitiam, qvâ benè multi Germaniae Doctores ferè Cives et domestici tantùm sunt in Roma illa antiqva, in patria verò et domi plane sunt hospites et peregrini. Lansius* qvidem in praeposteram nonnullorum JCtorum invehitur consvetudinem, qvâ juventus Academica antiqvitatum potius Romanorum, ac obsoletorum [Ib] notitia, qvam rerum usu venientium ac utilium peritia imbui solet. [Ib]
Qvapropter mox subjicit: *In Academiis adolescentes nihil ferè ex iis, qvae in usu habemus, aut audiunt, aut vident, sed latinos et dedititios Libertos, Fusias et Caninias ac Sentias leges, adoptiones et emancipationes, occupationes, (ut ita dicam) idearum Platonicarum —. Quin videmus aliquando in media Germania tam fatuos, quibus Hispanorum ac Italorum Consilia, Decisiones, Interpretationes multo potiores esse soleant nostratibus, quasi*

verò in Hispania curetur scilicet, quid sententiarum Spirae, Pragae aut Rotwilae feratur. Quasi verò etiam Gailius, Mynsingerus, Denaisius, et ejusdem monetae pauci alii Domestici JCti, non debeant nobis esse sexcentis Hispanis ac Italis multò potiores; Nihilominus tamen, verborum *Lansionorum* memor, non poteram non labores *Hermelinianos*, indagandae Gentis Livonicae origini dicatos, ticala proseqvi laude, cum perillustris *DN. Hermelinius, νῦν ἐν ἁγίοις,* Juris primùm in Academia Livoniae Dorpatensi Antecessor fulgidissimus (liceat jam *Lansiano* uti stylo) civem ac domesticum se non tantum in rebus exteris, sed etiam in patria et domi esse, invictis comprobavit speciminibus. Varii haud vulgaris doctrinae famaeque Scriptores populorum atque lingvarum origines sub hoc rubro indagare omnem moverunt lapidem. Quem latent *Joh. Goropii Becani origines Antwerpienses*, in quo tamen libro plus
[IIa] ineptiarum quam soliditatis propinari aequi rerum arbitri [IIa] ajunt? Quem fugint *Caroli Scribanii Antwerpia et Origines Antwerpienses?* Quis nescit *Adriani Schrieckii Origines Celticas, et Belgicas?* Quem praetereunt *Marc. Quer. Boxhornii Origines Gallicae.* Quis ignorat *Marqvardi Freheri Origines Palatinas*, ut *Binghami Origines ecclesiasticas*, una cum aliis, praetermittam. Enim verò *Hermelinius* noster, Livoniae olim decus incomparabile, Livonicae gentis primordia, accurato delineaturus penicillo, Tractatui suo elegantissimo titulum *Origines Livonorum* indidit. Sunt nonnulla, de Livonis qvae circumferuntur, vel lippis ac tonsoribus nota. Sic in vulgus abiit proverbium rusticorum Livonicorum:

Ick bin een Lieffländisch Buer,
Mien Leven ward my suer,
Ick stieg up den Berken-Bohm,
Davan haue ick mien Sadel un Thom,
Ick bind mien Sko mit Bast,
Ick füll mien Junckern de Kast,
Ick geff den Papen de Plicht,
Un weth van Gade un sien Worde nicht.

Celebratur interea hominum agrestium singularis in coetu ecclesiae publico, devotio, qua si aliquid notabile à Verbi Ministro proponitur, sonorâ voce exclamare solent: *O Jummai! Awita Jummai!* i. e. *ò Deus! juva Deus!* [IIb] Vid. [IIb]
D. D. Buddei allgemeines *Lexicon, Part. III. p.* 324. Operae hinc pretium erit, de Gentis Livonicae antiqvitate, majoribus, fatis edoceri, instrui. Quemadmodum autem ipsam hanc *de origine Livonorum* disquisitionem *Hermelino* acceptam ferre tenemur; Ita non minimas curiosus orbis Tibi, *praeclarissime DN. Magister!* debet gratias. Tu enim, gente Livonus, de Livonia patria tua benè mereri, ac obstetricantibus manibus, eruditissimum opus publico dare in

deliciis habes. Tuis curis à situ, ab sqvalore vindicatur scriptum praeclarum, quod alias forte ad aeternam fuisset damnatum noctem. Encomia certè haud postrema manent eos, qui dissertationes peculiares in unum volumen, ne planè tandem pereant, colligere student, in cujus rei fidem provocare saltem lubet ad *Graevium, Gronovium,* et *Hudsonum,* qvorum ille *Antiqvitatum Romanarum Thesauro,* iste *Thesauro antiqvitatum Graecarum,* hic *Geographorum Graecorum minorum collectione* ad immortalem nominis famam aeqvis grassati sunt passibus, ut *Gruterum, Robertum, Crenium,* aliosque sicco praeteream socco. Cur ergo susque deque haberemus illos, qui scripta *ἀνέκδοτα,* eaque praestantissima è tenebris eruere student? Negotium itaque, industria tua dignum suscepisti, optime *Dn. Caspari!* quod pretiosum *Hermelini κειμήλιον* eruditorum societati impertiri, operam insumsisti atque oleum. Haud pau-[III[a]]ci quidem [IIIa]
reperiuntur, qui eam velut spartam sibi demandatam putarunt, ut intima quasi Livoniae penetralia reserarent, ejusque arcana venum exponerent. In publicam quippe scenam prodiêre *Salomon Henningus* in der Liefländischen und Churländischen Chronica vom Jahre 1554. bis 1590. *Balthasar Russow* in der Lieffländischen Chronica, *Daniel Hartnaccius* im kurtzen Entwurff der Liefflandischen Historie, *Kelchius* in der Liefflandischen Historie, Caspar von Ceumer in *Theatro Livonico, aliiqve.* Sed hi Autores *B. Hermelinio,* scrinia antiqvitatis excussuro, plenam reliqverunt messem, adeò illorum laboribus peregregium hujus institutum sufflaminari, ne dicam impediri haud debuit. Reliqvis ante allegatis Scriptoribus historia praesertim, ac rerum in Livonia gestarum narratio curae fuit cordique, *Nostro* verò curiosa primorum Gentis Livonicae natalium delineatio. Postquam enim Tractatus sui §. III. fide dignis antiquitatis monumentis nixus, adstruxisset, *hunc Tractum, in qvo Livonorum nomen postmodò invaluit, diversis olim Gentibus habitatum fuisse, qvarum una ab altera sedibus expulsa fuit, aut qvae remansit, victricis saepè nomen, habitumqve assumsit;* tandem §. XVII. *è Pannonica aliqva Provincia, sive Dacia, qvae hodiè Wallachia dicitur, Livonicam gentem deducendam esse,* argumentis haud contemnendis persvadere satagit. Idcircò Tu, praecell. *Dn. Magister!* me quidem judice, non solum patriam tu-[III[b]]am [IIIb]
charissimam, sed et totam rempublicam literariam quam maximè Tibi devinxisti, dum *Hermelinianas* lucubrationes, non tibi soli asservare, sed eas cum orbe literato communicare adlaborasti. Attento sanè Lectori in hocce, qvod bono publico destinasti, opusculo non potest non arridere erudita brevitas, styli concinnitas, ordinis elegantia. Livoniae tuae doctae non potest non placere jucunda in antiqvitatem Gentis, ex qva familiam ducunt, inqvisitio, historicorum subsidiorum allegatio, variaeqve curiositatis in unum qvasi cumulum comportatio. Et qvid multis? à subacti ingenii, incomparabilis judicii, eloqventiae insignis, laboris indefessi *Viro* nil nisi exqvisitum, ac excellens proficisci valet, nil qvoqve nisi politum, ac limatum praestolari licet. Qvis ergò tuum Tibi, *Editor*

doctissime! non gratularetur studium? *Originem*, Seculi III. Doctorem, ob inusitatos labores, *χαλκέντερον*, seu *adamantinum* salutatum accipimus. Sed non aberrabit à janua, qvi eodem elogio *Hermelinium* mactare cupit. Neqve veritatis tramitem destituit *B. Mayerus*, Theologus non pridem Gryphicus celebratissimus, qvando in *Dedicatione Strauchianae Theologiae Moralis*, *stupendà eruditione vivam Bibliothecam*, Virum huncce excellentissimum nuncupare sustinuit. Qvis ergò *Tibi*, *Hermeliniani Nominis Cultor!* non adplauderet, conatusqve tuos honestissimos justo proseqveretur amore? Macte virtute Tua, atqve vale! Dabam ROSTOCHII è Musaeo *An*. MDCCXVI. d. 16. Nov.

§. I.

QVam ardua res sit antiqvitatis studium, haud latere potest eos, qvi adcuratius id ipsum tractare adsveverunt. Initio qvidem non multis videri potest obsessum difficultatibus, cum non parvi scriptores momenti, aliiqve rursus in hosce commentatores se copiose satis offerant; ex qvibus nihil non necessarium scitu hauriri posse censeatur: verum aciem mentis paulo intentius in hosce convertenti, qvantae, bone Deus! occurrunt tricae, qvantus dissensus, et omnium ferme rerum confusio. Nam vetusta monimenta invistigandi labor ex eo intenditur, qvod certa, ut in aliis fieri adsolet disciplinis, non dentur praecepta, qvae qvis seqvatur, et qvibus reliqva superimponere possit; sed per omnia fluctuans, nunc hujus, modo alterius sententiâ in divortia abripiatur, adeoqve qvibus modo fidem habuit, eandem mox illis derogare saepenumero necesse habeat. Cujus qvidem rei certissimum est indicium, qvod qvamvis magnae eruditionis viri exstiterint, qvi omne fere vitae tempus antiqvitatibus eru-[10]endis [10]
impenderant; vix tamen eorum reperire licebit qvemqvam, qui censurae aliorum non fuerit obnoxius. Hic enim nimio patrii soli amore obcoecatus, veritatem historico inprimis necessariam negligit, atque auctorum, quos citavit, verba sinistrè interpretatus, oculis lectorum saepe tenebras offundit. Alius opinionibus veterum minus fideliter collatis, se aliosque secum in errorem inducit. Iste à regione, quam describit remotior, dum aliorum traditionibus fidem habet, ea posterorum memoriae prodit, quae à veritate quam longissime recedere deprehenduntur. Hinc est, quod unus alterum refutet; atque sic mutua altercatione magis obscurent, et tegumentis quasi implicent veritatem, quam ut fieri oportebat, explanent. Unde difficulter admodum aditus ad eandem patet. Id sane et ego sum expertus *in origine gentis Livonicae* investiganda, quam et propter vetustatem, et eorum, qui aliquid de ea tradiderunt, dissensum, intricatissimam, densâque circumseptam caligine offenderam. Quod me lectione historicorum nondum satis firmatum à proposito deterruisset, nisi ingens cupido veterum monumenta cognoscendi, animum cadentem erexisset. Et cum specimine aliquo me bonis commendare cogitassem, non putavi argumentum, in quo ingenium exercerem, nobilius datum iri, quam si in istius gentis, apud quam triennium jam vixi, natales inqvirerem. Quodsi non ea cura, quae [11] decuit, hic adhibita reperitur; alio tempore forsan renova- [11]
bitur; quando plenius hoc argumentum tractandi occasio erit.

§. II.

Livonia intra eosdem semper terminos non constitit; sed pro imperio eorum, quibus subiecta erant, angustiori latiorive terrarum spatio definiebatur. Cum arctius sumitur, ea tantum eius pars, quae Lettia hodie dicitur, hoc nomine comprehendi videtur. Postquam ordo ensiferorum hic rerum potitus erat, in proximas gentes illud diffundi coepit, et Livonia in Estiam Lettiamque dividi: quibus titulis Curonia demum et Semgallia accessere [1]). Semgalliam vero ad Curoniam pertinere, ex ipsa vocis derivatione quidam demonstrare volunt. *Sem* enim linguâ domestica terram significat; et *Gall* est caput et terminus alicuius rei: Erit

---

1) Russov. chron. Livon. p. 1. Hartknoch lib. 1. c. 8. de rep. Polon.

ergo Semgallia caput et terminus Curoniae, ad fluvium Dunam; sic ex aliis
Rhanaeus observat [1]). Caeterum Livoniae fines tam latè extendi unanimi con-
[12] sensu scriptores tradunt [2]). Terminos itaque ab ortu Muscoviam habet, a [12] qua
Nerva flumine et lacu Peibas a parte separatur: à meridie cum Zamogethia
et Litthuania viciniam gerit: ab occasu mari Balthico, à septentrione sinu Fin-
nico clauditur. Hoc pacto à finibus Prussiae Narvam usqve nonaginta milliaria
in longitudinem excurrit; Latitudo vero alicubi sexaginta habet. Dividitur in
quatuor partes, ut modo dictum est, in Lettiam, Curlandiam, Semgalliam et
Estiam; quarum haec quinque territoria complectitur; Harriam, Viriam, Alen-
takiam, Jerviam et Vichiam, quibus olim certae urbes et castella attribue-
bantur.

§. III.

Designatis Livoniae finibus, qui populi eam priscis temporibus insederant,
iam inquirendum. Nam hunc tractum, in qvo Livonorum nomen postmodo inva-
luit, diversis olim gentibus habitatum fuisse constat: quarum una ab altera sedi-
bus suis expulsa fuit, aut qvae remansit, victricis saepe nomen habitumque ad-
sumsit. Antiquissima autem Venedorum gens occurrit; quam ante Herodoti
tempora, qui quadringentis ante natum Christum annis vixit, hic coluisse non
absurde colligitur. Facit enim ille mentionem electri, ad mare septentrionale a
quibusdam barbaris collecti: *De extremitatibus*, inquiens, *Europae, quod pro
comperto referam, non habeo. Neque enim assentior, fluvium esse Eridanum
[13] a barbaris vocita-*[13]*tum, qui subit mare ad septentrionem spectans, unde
electrum venire narratur. Nam vel ipsum coarguit nomen Eridanus quod
Graecum est, non barbarum, ab aliquo poëtarum fictum* [3]). Isti autem bar-
bari, quorum operâ succinum collectum ad remotissimas inde orbis partes mitte-
batur, vix alii esse possunt, quam quos fama deinceps aperuit fuisse Venedos,
maris Balthici late accolas. Quin et Venedorum nomen poëtarum mendacio locum
fecisse videtur; qui cum apud Venedos electum legi fama accepissent, hos cum
Venetis, qui ad mare Adriaticum colebant, et ex commerciis ingentem electri
copiam sibi parabant facile confuderunt; et forte ex Raduna sive Reddune
Prussiae fluvio, qui in Vistulam incurrit, Eridanum Italiae finxerunt [4]). Hanc
opinionem non leviter Plinius suis verbis confirmat: *Affertur* [Succinum] *à
Germanis in Pannoniam maxime provinciam. Inde Veneti primum, qvos
Graeci Henetos vocant, rei famam fecere proximi Pannoniae, id accipientes
circa mare Adriaticum. Pado vero adnexa fabulae causa, hodieque Trans-
padanorum agrestibus foeminis monilium vice succina gestantibus, maxime
decoris gratia sed et medicinae* [5]). Sed hanc Venedorum in Livonia sedem
[14] postera aetas clarius [14] detexit. Nam idem Plinius, qui LXXX. anno repa-
ratae salutis, sub Vespasiano floruit, postqvam de Scandinavia, quam incompertae
magnitudinis insulam vocat, locutus esset, haec addit: *Nec minor opinione Fe-
ningia est. Quidam hanc habitari ad Vistulam usque Fluvium, a Sarmatis,
Venetis, Scyris, Hirris tradunt* [6]). Si ergo inter alias nationes a Vistula Ve-
ningiam usqve coluerunt Veneti, Livoniam utiqve simul insederant. Qvod etiam
ex Taciti, qvi Plinio aequalis erat, testimonio apertius fiet, qui eos inter Peu-
cinos et Fennos medios ponit. *Venedi multum ex moribus* (Sarmatarum)
*traxerant. Nam quidquid inter Peucinos Fennosqve silvarum ac montium
erigitur, latrociniis pererrant* [7]). Venedos etiam suo tempore Ptolomaeus,
qvi sub M. Aurelio Ao. scilicet CLX. post natum Christum claruit, has oras
tenuisse testatur; cujus verba sunt: *Tenent Sarmatiam gentes maximae Vene-
dae, per totum Venedicum sinum* [8]). Quamvis autem aliqui sint, qui Ptolo-
maeum nova veteribus perturbasse coarguunt, [9]) qvod Venedos tunc totius sinus
[15] hujus accolas [15] facit, cum Tacitus Aestios jam sua aetate succinum hic

1) Rhan. diatrib. hist. de orig. gent. Curland. 2) Stravolsel Polon. p. 209. Praeto-
rius Orb. Goth. l. 2. p. 19. Cluver. Geogr. l. IV. c. 26. 3) Herod. l. 3. c. 115. 4) Clu-
verus. Germ. ant. 3. cap. 34. §. 9. 5) Plinius hist. nat. l. 37. c. 3. 6) Id. l. 4. c. 13. 7) Ta-
citus de Germ. 8) Ptolomaeus geogr. l. 3. c. 5. 9) vid. Hartknoch Pruss. part. 1. p. 23.

collegisse, tradidit; sufficit tamen ad sententiam nostram stabiliendam, quod eum aliquando tenuissent.

§. IV.

Venedos huic sinui nomen dedisse dubium non est: quousque vero pateat, non inter omnes convenit. Quidam latius eum extendunt, aliis rursus nimis eum coarctantibus. Priores cum Svevico mari, cujus Tacitus meminit, [1]) aut cum Codano sinu, quem Mela et Plinius [2]) commemorant, eundem faciunt: sed qui tamen longius aberrarunt. Nam Ptolomaeus [3]) post Vistulam Germanicum ponit mare, ab accolis ita dictum, et Sarmatiae initium ab ejus ostio facit. Deinde veritati quam proximum videtur, quod sicut Svevicum mare Codanusque sinus ab accolis adpellationem sortita sunt; ita Venedicus sinus à Venedis sit nominatus. Unde patet ab occidentali parte extra Vistulam Venedicum sinum non esse dilatandum. Nec magis illi rem attigisse videntur, [16] qui ad litus Prussicum [16]
hunc sinum adstringunt; [4]) qui praeeunte nobis Ptolomaeo, ad Sarmatiae Europaeae terminum à septentrione extendendus. Ita enim ille: *Sarmatia Europaea terminatur a septentrionibus oceano Sarmatico, juxta Venedicum Sinum.* Quis autem Sarmatiam Europaeam versus Borientem ultra fines Prussiae progredi usqvam vetuit? Propterea probabilior Cluveri sententia est, qui Venedicum sinum contendit adpellari omnem illam oram maritimam, quae inter Nervae et Vistulae amnium ostia continetur [5]). Hunc etiam sinum Venedicum non aliunde qvam ab ipsismet Venedis, qui antiquissimis temporibus ejus litora tenuerunt, fuisse dictum testantur nomina in pluribus locis adhuc durantia, nempe Wenden et Wendou in Livonia, Windaw et Uskewende in Curlandia, quae antiquorum memoriam Venedorum hodienum videntur servare. Adpellationem autem horum locorum a Vinnone primo ordinis Ensiferorum in Livonia Magistro, quae habetur in Chronico ordinis [6]) [alias Hohe Meister Chronick] prorsus improbat Praetorius [7]), qui chronicon illud, utpote auctoris incerti, plurimas in se ait conti-[17]nere fabulas, nec quidquam suae derogare posse sententiae. [17]
Accedit adsertioni nostrae robur, quod lingva Estonica Russis Vend dicitur; argumento non levi, quod Russi olim inter Venedorum gentes computati fuerint. Ex recentioribus Bangertum addere licet, qui non obscure ea, quae de Venedorum in Livonia habitatione dicta sunt, adstruit: *Colebat inter coeteras gentes Sarmaticas amplissima Venedorum natio, per Livoniam, Russiam et finitimas terras immensis spatiis diffusa. Quod vel inde liquet, cum à septentrionibus Finnos, a meridie Bastarnas longe lateque inter se dissitos, Tacito teste, attigerint* [8]). Et paulo post. Qves sedes ergo Vandali potissimum, et alii nonnulli ad sinum Codanum et mare Balthicum populi colonis maximam partem evacuarunt, has vicini Sarmatae et horum prima et maxima pars, Venedi et Livonia et Russia et vicinis terris progressi cupide intrarunt.

§. V.

Venedorum nomen variis modis scriptores efferunt. Nam Vinidae, Veneti, [9]) Vinithi, Vinuli, [10]) et Venedae seu *Οὐένεδαι* [11]) adpellantur; quos etiam Slavos et Antes Jornandes vo-[18]cat. *Nam hi*, ut ille tradit, *ab una stirpe exorti,* [18]
tria nunc nomina reddidere, id est, Veneti, Antes, Slavi. Ab his Vandalos longe divertissimam gentem, et qvidem Germanos fuisse, ex Plinio constat, qui eos Vindilos et Vandilos adpellat. [12]) Cum quo Tacitus consentit, cui Vandalii inter antiqvissimos Germaniae populos habentur, et à filio quodam Manni oriundi [13]): Quos etiam lingvà cum Germanis communi usos fuisse, Procopius testatur [14]);

---

1) Tacit. Germ. 2) Mela l. 3. c. 3. Plin. hist. nat. lib. 4. cap. 13. 3) Ptolomaeus Geogr. lib. 2. cap 11. et loc. cit. 4) Hartk. Pruss. part. 1. pag. 5. 5) Cluverus germ. ant. l. 3. c. 37. §. 6. 6) Hohemeist. Chron. fol. 41. 7) Praetorius orb. Goth. l. 1. c. IX. §. V. 8) Bangertus ad Helmoldi Chron. Slavor. p. 9. 9) Jornand. c. 4. et 23. 10) Helmold. lib. 1. c. 2. 11) Ptolom. 3. 5. 12) Plin. l. 4. c. 14. 13) Tacit. Germ. c. 2. 14) Procopius l. 1.

cujus plurima vocabula Grotius collegit, historiaeque Gothorum et Vandalorum inseruit [1]). Verum ut Venedi et Vandali nomine affines erant; sic quoque sequioris aevi Scriptoribus pro iisdem populis haberi coeperunt. Cujus quidem erroris causa erat, quod cum initio vicinas, tandem etiam easdem sedes habitavere, in ejusdem fere populi corpus coalescentes. Nam cum Vandali crebris expeditionibus terras suas exhausissent, Venedi in easdem incolis nudatas et pene desertas immigrarunt; quod primum imperante Valentiniano III. factum putat Bangertus [2]). Ex istis argumentis patet, falli Sarnicium, qui Venedos et Van-
[19] dalos eandem putat esse gentem, et qui-[19]dem utramque Sarmaticam [3]). Equidem de Venedis hoc affirmant auctores; quamvis de prima earum origine discrepent. Sunt enim, qui ab Henetis Paphlagoniae populis eos censent derivandos; quorum meminit Homerus [4]):

Ἐξ Ἐνετῶν, ὅτεν ἡμιόνιον γένος ἀγροτεράων.
Ex Enetis, unde mularum generatio agrestium.

Hos deinde cum Antenore è bello Trojano in Italiam venisse, refert Strabo [5]), atque etiam longius se diffudisse. Sed de hac re lubet *Rhanaeum* audire, qui aliorum opinionem secutus, existimat: *Henetos in terra Asiae patria usque ad excidium Trojae permansisse; tum ex Paphlagonia egressos: Aut, prius Illyricum, praeter vicina ad Bosphorum Cimmerium loca, occupasse: exinde vero, cum sedis suae habitationisque spatia, crescente indies sobole, magis magisque impleri, nec capiendis tot incolis sufficere posse intelligerent, novas sibi terras septemtrionem versus quaerere coactos in has usque terras fuisse diffusos: aut, immediate statim et recto itinere, aliquos eorum [eo tamen*
[20] *discrimine, ut qui in illyrico consederint, Venetos apud pro-*[20]*batos auctores, qui ad arctum commigrarint, Venedos scriptos deprehendas;] huc concessisse, atque sumto, per occasionem morum generali Sauromatarum nomine, totius undique maris exinde dicti Sarmatici littora septentrionalia implevisse, scriptoribusque antiquioribus, praeter dicta modo Sarmatarum Venedorumque nomina, mox Scytharum, mox Aestiorum, mox Lemoviorum et Effluorum, mox Hirrorum atque Riphacum appellatione venisse* [6]). Hartknochius [7]) hanc Venedorum ex Paphlagonia deductionem nimis absonam censet, et Scythiam Venedorum patriam esse habendam, pro certo statuit. Nam cum, confusione lingvarum factâ, gentes dispergerentur, Japhetus Noae filius Septentrionalem Asiae oram, Scythiam dictam Asiaticam, occupavit; cujus posteri in Europam et Scythiam praesertim Europaeam se diffundentes, diversis originem praebuerunt populis. Inter eos Riphatem Slavos plantasse, creditur, qui, quod Riphaeos olim inhabitaverint montes, Riphacum nomine à plurimis insigniebantur; postea vero, sub Venedorum nomine in maritimas oras delatos, ibidem consedisse. Nam aperte Ptolomaeus Pliniusque, ut supra dictum, Venedos gentes vocant Sarmaticas. Proinde quidquid ea de re ab auctoribus controvertatur, nobis scire sufficiat,
[21] gentem fuisse [21] Sarmaticam, primâqve ex hodierna Moscovia eruptione factâ, ac sinum usqve Venedicum, h. e. in Prussiam, Curlandiam et Livoniam immigrasse.

§. VI.

Livoniam Aestios inhabitasse olim non tantum adseverant scriptores, sed et reliqviae eorum non exiguae idem evincunt. Eos autem Venedis successisse inde liqvet, qvod Aestii tempore Taciti ista litora coluissent; cujus verba sunt: *Dextro Scevici maris litore Aestiorum gentes alluuntur: qvibus ritus habitusqve Scevorum, lingua Britannicae propior* [8]). Dextrum autem heic atqve sinistrum litora ita accipiuntur intrantibus hoc mare, ab occasu in ortum versus. Easdem sedes aetate Eginhardi, qvi seculo nono, tempore Caroli M. vixit, tenuerunt:

---

1) Grot. Hist. Goth. p. 574. 2) Bangert. loc. cit. 3) Sarnicius Annal. l. 4. c. 6. et p. 149. 4) Homer. Iliad. β. v. 1755. 5) Strabo Geogr. lib. 5. 6) Rhanaeus in diatr. Hist. de Curl. gent. orig. 7) Hartk. Pruss. fol. 41. 8) Tacit. de Germ.

Hunc sinum [Codanum puta] *multae circumsident nationes: Dani scilicet et Sveones, et qvos Nortmannos vocamus, septentrionale litus et omnes in eo insulas tenent: at litus australe Slavi et Aisti et aliae diversae incolunt nationes* [1]. Jornandem si consulamus, nec ille nobis hac in parte deerit: *Ad littus, inqvit oceani, ubi tribus faucibus fluenta Vistulae fluminis ebibuntur, Vidivarii resident ex diversis nationibus aggregati, post* [22] *qvos ripam oceani tenent* [22] *Itemesti, pacatum hominum genus omnino* [2]. Per hos Itemestos non alios intellexisse Jornandem, quam Aestios, communis auctorum consensus probat. Ex hisce omnibus conficitur, Aestios per octo fere secula à tempore Taciti ad Eginhardum oras istius maris insedisse: cum autem sinus Venedicus hoc nomen tunc obtinuisset; oportet illud à cognomini populo antea fuisse inditum. Potentes valde fuisse, lateque imperii fines extendisse satis constat: successu autem temporis multum de prisca gloria amisisse. Jornandes alibi ita de illis loquitur: Aestrorum quoque similiter nationem, qui longissima ripa Oceani Germanici insident, idem ipse (Gothorum scilicet Rex Ermanaricus) *prudentiae virtute subegit* [3]. Proinde eos commemorans Tacitus *Aestiorum gentes* vocat, ut hoc numero multitudinem eorum significaret. Certe non contemnendam fuisse eorum potentiam, inde etiam patet, quod ad Theodoricum Gothorum in Italiam regem potentissimum legatos amicitiae causa cum muneribus, succino scilicet, misissent; qui dona cum gratiarum actione suscepit, cujus etiam epistola ad eosdem apud Cassiodorum reperitur [4].

[23] §. VII. [23]

Haec igitur, cum bene perpendisset Cluverius, non immerito addit: *Aestios, censeo, non minoribus olim incoluisse finibus, qvam nunc posteri eorum Prussii atqve Livones incolunt; Sed forte paulo latioribus. Terminos igitur iis statuo istos: Ab oriente, quà Venedis erant juncti, primum eosdem, qvibus Liuonia ab oriente finitur, ad amnem usqve Litaviae sacrum, qui vulgari vocabulo Swiertarzcka, infra Vilnam Urbem in Viliam flumen incidit; inde ipsum Viliam et mox adversum Memelium, ad confluentem usqve Nemenii: hinc lineam ad confluentem usqve amnis, qvi infra Masoviae oppidum Nur Bugi miscetur. Hinc ab austro, qvà contermini fuere Peucini, Bugem, Vistulam, ad confluentem usqve Brogii amnis. ab occidente, qvà Gothones fuere proximi, eundem Vistulam; et ubi is in cornua scinditur, alveum ejus maxime orientalem; cujus ostium primo in lacum apud Elbingium oppidum, dein vero una cum lacu apud Balgam oppidum in mare Svevicum exit. Hinc ipsum mare ad ostium usqve Narvae amnis, extremum Livoniae versus septentriones terminum* [5]. Cluverium autem arguit Hartknochius, qvod nimis late terminos eorum statuisset, et eos in Livoniam usqve dilatasset. Causa, qvâ praecipuè motus, haec est, qvod ordo Ensiferorum sui adventus [24] tempore, nullos in Livonia Germanos invenisset populos, ne dum [24] Germanicae lingvae reliqvias ullas. Aestios autem Theutonicae originis esse sibi habet persvasum; Taciti praesertim testimonio seductus. Sed in hac controversia Cluverius mentem suam confirmare nititur. Videlicet, qvoniam Tacitus Gothis Aestiisqve descriptis, Fennos statim adgreditur, utiqve non aliae gentes inter Aestios Fennosqve intercedere possunt; quin sint hi sibi potius per Finnicum sinum contermini. *Hartknochius* vero, regerit, *Tacitum* in Germanis solummodo populis describendis occupatum, studio Sarmaticos omisisse. Sed unde ille probaverit, inter Aestios Fennosqve, qvi, si Diis placet, Germani erant, Sarmaticas qvasdam gentes omissas, eqvidem dispicere neqveo. Deinde *Tacitus* non de una qvasi gente loqvitur Aestica, sed de Aestiorum gentibus, utpote pluribus; dum haud obscuro innuit, multum terrarum eosdem possedisse. Tum qvod adhuc in extremitatibus Livoniae Aestiorum nomen integrum et incorruptum maneat, grave

1) Eginhard. in vit. Carol. M. c. 12. 2) Jornand. de rep. Get. c. 5. 3) Idem c. 23. 4) Cassiodor. l. 5. var. 2. 5) Cluver. l. III. germ. ant. c. 46.

nobis erit auxilium apro sententia nostr stabilienda. Qvapropter cum *Stiernhielmio*, antiquitatum nostrarum peritissimo, jure dicimus: *Jam ante Taciti tempora Aestios litora illa tenuisse, qvos Letti deinde in interiora versus Livoniam coarctaverunt.* [1]) Cui ipsum *Hartknochium* tandem ita loqventem addi-
[25] [25]mus: ***Itaqve ut ex allegatis historicorum testimoniis manifestum est, habitarunt Aestii in Sambia ad litus maris Balthici. Procedente vero tempore ulterius versus Septentrionem progressi sunt, usque in Livoniam, ubi adhuc Aestonia provincia reperitur*** [2]).

§. VIII.

Postqvam Aestios antiqvos Livoniae incolas esse, ostendi, dispiciendum jam venit, unde nomen suum sortiti fuerint. Cluverus primum Istaevones, Ostiones, Ostiaeos, et inde Aestios dictos contendit [3]). A qvo Grotius non dissentit, cum tradit, illos à Pythea apud Strabonem dici Ostiaeos, à Stephano Ostiones [4]). Sed sine dubio sola vocum adlusione decepti. Alii Aestiorum vocabulum à Graecis derivant, vel ab *ἄιστος ignotus*, vel ab ***ἀιστῶ destruo,*** notante Praetorio [5]). Conducit etiam verba Boecleri cujusdam huc pertinentia, de Aestiis adducere: Turris war ihrer Führer, unter welchen sie vor undencklichen Jahren aus Asien, [darum sie auch anfänglich Asi, folgends Aesthi genennet worden, und nun daher Ehsten heissen] in die Mitternächtige Länder gekommen [6]). Patrios
[26] si adea-[26]mus scriptores, melius forsan res expedietur; qvi ab Auster sive OesterSvedica voce, Aestiorum nomen deducunt, qvod Sveonibus ad orientem siti erant. Hinc terra eorum Austravia et Austrania à Plinio nuncupata [7]). Quamvis Olivarius [8]) in uno loco apud Plinium male scribi existimet, qvod et Austravia et Austrania apud cum reperiantur; Rudbeckius tamen [9]) utramque terminationem in lingva Gothica fundamento non carere demonstrat, hoc ordine procedens: ***Inprimis enim Plinius utrobiqve retinet veterem Diphthongum*** au, ***qvam hoc tempore*** ö ***pronunciamus; adeoqve planum hinc evadit, partem nominum horum priorem*** Auster ***sive*** Oester, ***orientem in utroqve recurrere; Sed alterum illorum in*** Ania, ***sive*** ana, ***mare, aqvam desinere, ita ut Astrania:*** Oesterana, OesterSiöö, ***Belgis*** OstSee, ***mare orientale, qvod illis nunc solemne notissimumqve omnibus est nomen: alterum illorum claudi per vocem*** Auja, ***sive*** Oija, ***insulam, terram, regionem mari cinctam, sic qvidem ut Austravia, idem nobis sit, qvod*** Austerland, Oestland, ***orientalis terra, qvod nominis hodieqve remanet in*** Ehstland, ***Esthonia.*** Hoc ante eum Grotius qvoque adfirmavit; qvi cum ostendisset, *au* veteribus terram significari, subnectit. ***Qvo-***
[27] [27]***modo et Austravia Plinio, i. e. Osterau, terra orientalis ea est, qvam nunc Estoniam dicimus, pronunciatione ad Saxonicam propius accedente. Nam eandem esse Austraviam Plinii, qvae nunc, ut dixi, Estonia, olim Estiorum terra, dubitare nos non patitur succinum (glesum ipsi olim vocabant) qvod in Austravia legi dicit Plinius, apud Estios Tacitus, et ipsi Estii in Epistola ad Theudericum, et in respondente Epistola Theudericus*** [10]). Postea addit et haecce: ***sicut Nortmanni à Svedis ita dicti sint, qvod Svedorum maxima ac potissima portione sint septentrionaliores; Et Oostriick, qvod Latini Austriam et Austraciam scribunt, id est, regnum orientale: ita Aestii dicti à Sveonibus, qvi ipsis ad ortum sunt, Saxone interpretante. Nam orientis vocabulum erant, qvi Aest pronunciarent, unde Saxonibus Aest sexia, alii plenius Oost eloqvebantur*** [11]). Ut tamen obiter notandum, male Praetorium haec Grotii verba detorsisse, qvasi ille Aestios ita vocatos dixisset, qvod *Solem orientem* spectare in more habuerint [12]). Con-

---

1) Stiernh. in ante-Cluver. pag. 35. 2) Hartknoch. de Ant. Pruss. pop. Diss. 2. 3) Cluver. l. 3. Germ. ant. pag. 693. 4) Grot. proleg. ad Hist. Goth. pag. 11. 5) Practor. orb. Goth. l. 1. cap. 6. §. 8. 6) Boecler. Tractat. de superst. Aestior. 7) Plin. Hist. nat. l. 4. 13. l. 37. 3. 8) Olivar. in not. ad Solin. cap. 33. 9) Rudb. part. 2. Atlant. c. 4. p. m. 68. 10) Grot. l. c. p. 3. 11) id. p. 11. 12) Praetor. l. c.

cludit demum Grotius: *Estqve magnitudinis Svedorum invictum hoc argu-
mentum, qvod ut Norvagia, sic et Aestonia à Svedis ex situ ad Svediam
comparato nomina sua accepere.* De Norvagia tamen sunt, qvi hoc in dubium
vocant; contendentes eam Norigiam rectius vocandam, et à rege qvodam Noro sic
dictam, Nores-rike, regnum [28] Nori [1]. Ceterum, cum adprime huc faciant, [28]
qvae nobilissimus Oernhielm tradit, ejus sententiam adponere operae pretium
erit: *Mare Balthicum* die Ost-See *omnes circumpositae Germanici sermonis
gentes vocant, qvamvis plerasqve non ab ortu sed occasu solis respiciat, no-
men olim mutuatae, à qvibus etiam sangvinem traxere, veteribus ejus maris
Dominis Sveonibus Gothisqve, qvorum versus ortum litora ut omni aevo prae-
cinxerat, ita etiam à situ per progenitores impositum nomen propago trans-
marina in praesentem diem usu non interrupto servarat* [2]. Hoc etiam eventu,
sine dubio, Finnicus sinus Oester-Bodn, Bothnicus autem Wester-Bodn
dictus à nostris. Pari ratione Russiam à Danis dictam esse Ostrogard, qvo ipsis
in orientem sita sit, testatur Helmoldus [3]. Sic Pontum Euxinum Auster-
Haff, id est, orientale adpellari observat saepe laudatus Stiernhelmius [4]:
Ita etiamnum Anglis Prussos adpellari Osterlingos, non ob aliam certe ratio-
nem, quam quod ipsis ad orientem solem siti sint, notat Harknochius [5].
Hae denique Aestiorum derivationem satis superque probare videntur antiqui
rerum se-[29]ptentrionalium scriptores. Sic enim *Sturleson* de Rege Sueonum [29]
Ingvare loqvitur: Han war en duelig Krigzmand oc war huert aar ude met sin Skibz
flaade, at forswaare sit Land. Han giorde Fred met de Danske, oc drog met sin Här
i Osterleden, oc blef slagen i Estland [6]. id est, *Rex armis egregius, nullo anno
cessavit, qvin classe instructà, hostes à finibus suis arceret. Pace autem
cum Danis initâ, cum in orientalibus ad Mare Balthicum terris* (Oesterle-
den) *bellum gereret, in Aestonia caesus est.* In antiqua Torstani historia
Austraviae nomen clare satis exprimitur: Han for i Auster-wege, id est, in
terras orientales maris Balthici [7]. Idem in alia, quae Hervora dicitur: *Heid-
rekur Konger for i hernad i Austurveg*, Heidrecus Rex piraticam exer-
cuit in Austurveg, sive ad oras maris Balthici versus orientem sitas [8]. Ex
Austurveg igitur voce Svedica non dubitandum videtur, quin Austravia Plinii
formata sit, in qva succinum colligi tradit. Aestios autem illud collegisse, ex
testimoniis Taciti et Cassiodori supra demonstratum est. Frustra igitur sunt illi,
qui per Austraniam sive Austraviam insulam *de strant*, quae Slesvicensi ducatui
adjacet, intelligi volunt [9]; cum in illa succinum collegisse Aestios [30] constat; [30]
in hac unqvam lectum fuisse, nemo adhuc adseruit. Nec silentio praetereundum
est, qvod historia Hervorae tradit, Heidrecum Austervegiam diripuisse, inque
illa Russiae Regem ponit, ad qvem Vinland, seu Venedorum terra pertinuisset.
Hisce igitur rationibus et testimoniis suffulti, confidenter concludimus Aestoniam
ejusque incolas à situ, quem ad Svediam potissimum habent, nomen obtinuisse.

§. IX.

Aestiorum originem, cum alioquin non adeo clara sit, scriptorum dissensus magis obscurat. Est enim, qui eos Germanicae stirpis facit: alius à Gothis natales eorum derivat: nec deest, qui ad Brittannos incunabula gentis refert: sed omnes hos à vero longissime abesse, facile demonstrari potest. *Tacitus* de iis ita loquitur: *Ergo jam dextro Svevici maris litore Aestyorum gentes alluuntur, quibus ritus habitusque Svevorum, linguae Britannicae proprior.* Hinc *Cluverius* occasionem nactus, ita disserit: *Aestios vero Taciti aevo idem litus tenentes Germanos fuisse, cum ipse Tacitus evidentissimo linguae Celticae, morumque Svevicorum indico, tum legatio cum donis ab Aestiis ad Theodoricum, Gothorum, Germanicae gentis, regem missa testentur* [10]. Addit deinde:

---

1) Renhielm ad Thorstens Saga p. 9. 2) Claud. Oernhielm Hist. Eccles. c. 8. 3) Helmold. Chron. Slavor. lib. 1. cap. 1. 4) Stiernh. in suo Anti-Cluver. p. m. 81. 5) Hartk. de ant. Pruss. pop. diss. 1. 6) Sturleson in Chron. Norweg. p. 24. 7) Thorstens Saga c. 3. 8) Hervora c. 13. 9) Vid. Hartk. Pruss. pag. 33. 10) loc. cit.

[31] Aesti-[31]os quondam Germaniam deserentes, haec loca, submotis Venedis invasisse: et quidem longe ante Caesaris in Galliam comatam expeditiones, à Rheno usque in Sarmatiam fuisse progressos; ad quod statuendum hoc potissimum argumento inductus est, quod Rheni accolae uno in commune nomine dicti fuere Istaevones, sive, ut antiquissimi Graecorum protulerunt, ostiones et ostiaei. Sed quantum se aliosque hoc ipso fefellerit, quivis emunctae naris judicet. Nam neque ullus scriptorum antiquiorum nos in hac re reddit certiores, et ipse, qui hoc statuit, de hac expeditione nihil certi se adferre posse, fatetur. Deinde, cum Tacitus ritu Svevorum Aestios vivere, adfirmet, lingua autem Brittannicae propiori uti; inde non conficitur, à Germanis oriundos fuisse, sed aliunde in illud litus progressos. Observatu etiam dignum est, quod nulli quinque generum, in quae universam Plinius [1]) dispescuit Germaniam, Aestios adnumerari posse, palam confiteatur, neque ipsis Istaevonibus, ad quos tamen ante retulerat [2]). Adeoque optime in verba *Stiernhielmii* erumpere possumus: *Plane ridiculum est, quod asserit **Cluverius**, Aestios gentem esse Germanicam. Rident certe hoc*
[32] *vetulae et pueri, qui saltem unum Aesthium viderunt.* [32] Ex congruentia lingvae Aesthonicae, ut innuimus, cum Britannica, quam suo tempore observavit Tacitus; aliqui ansam ceperunt, Aestios à Britannis derivandi. Drusum enim Germanicum putant Britannos bello adgressum, eos usque in Prussiam fugasse [3]); unde lingva genti et genus. Sed hoc ut incertum, nec à veterum aliquo traditum, refutare opus non est. Ad lingvam quod adtinet, Tacitus quidem Britannicae affinem fuisse, scribit; sed ejus testimonio qui acquiescam? cum idem alibi [4]) *Brittannicum sermonem haud multum diversum à Gallico* adfirmat: jam autem Estonicam lingvam eandem cum Celtica fuisse, cui unquam persvadebitur? **Hartknochius** [5]) Britannos potius ab Aestiis genus ducere putat, aut utramque gentem ejusdem stirpis esse. Inprimis autem laborat, ut Aestios cum Gothis eundem faciat populum, argumentis ad opinionem suam roborandam solicite conquisitis. Primum autem metum incutit, quod nisi hoc statuatur, impossibile sit tempus indicare, quo Aestii, expulsis Venedis in sedem eorum immigrassent: Aestiis vero in Gothorum familiam gentemque adoptatis, ex auctoritate *Jornan-*
[33] *dis* [6]) rem confectam haberi. Deinde Aestios, [33] quamvis jam diu Prussiam inhabitassent, Polonicis tamen scriptoribus, qui seculo post reparatam salutem duodecimo vixerunt, semper Gothorum aut Getarum nomine venire. Nam *Vincentius Kadlubko* [7]) Borussos Getas vocat; et Boleslai Chrobri epitaphium exstat:

Tu possedisti velut Atleta Christi,
Regnum Slavorum, Gothorum seu Polorum.

Hunc Gothorum Regem propterea vocari, quod Prussiam bello illato subjugasset [8]). Denique non leve robur suae sententiae accedere arbitratur ex summa religionis, quam Prussi cum Gothis communem habuerant, convenientiâ. His ergo argumentis Gothos tanquam poculo Circaeo tactos, in Aestios diversissimae indolis gentem, miranda metamorphosi convertit. Adsentitur ipsi *Rhanaeus* [9]) dicens: *Dum vero scriptorum nonnulli praedictos Aestios commutato nomine Gothos adpellant, profecto subindicant, Gothorum progeniem fuisse; unde forsitan evenit, ut Gothiae Orientalis adpellatione designarentur apud Bilibaldum Birchermerum.*

[34]

[34] §. X.

Sed ut Gothi ab hac transfiguratione liberentur, et Aestii non minus suae vindicentur origini, *Hartknochio* respondendum videtur: quod quamvis certum tempus ignoretur, quando Aestii Venedis successissent; sufficiat tamen scire, ut

---

1) Plin. l. 4. c. 14. 2) Cluver. G A. 3. 46. §. 10. 3) Casp. Schuz. lib. 1. Chron. Pruss. 4) Tacit. Agricol. cap. 11. 5) Hartk. Pruss. orig. fol. 43. 6) Jornand. reb. Get. c. 4. 7) Kadlubko Chron. Pol. l. 1. 8) Hartk. l. c. fol. 27. et 29. 9) Rhan. diatrib. Hist. de Curl. gent. orig.

supra demonstratum est, hos eandem incoluisse terram, si non una eademque gens variis nominibus fuisset. Et qvamvis maxime fingamus Aesthios à Gothis ortos; non tamen Gothos unquam in Prussia, ubi Aestii habitaverant, stabilem sedem habuisse ex Jornande exsculpere possumus: quod et ipse Hartknochius paulo ante ingenue fassus est [1]). Jornandes enim, Gothos, duce Berico, ex Scanzia in Ulmerugiam trajecisse, dicit, devictisque Vandalis, ad Scythiae terram, quae lingva eorum ovim vocabatur, exercitum promovisse. Nec alterum, quod adfert Hartknochius, argumentum Gothorum liberationi magis moram facit. Nam primum conjectura tantum est, Polonicis monumentis Gothorum nomine Prussos indigitari; cum praeter hos multos alios populos Poloniae regnum contineret. Et si vel maxime Polonici scriptores Aestios et per consequens Prussos Gothorum nomine adpellassent, luberet interrogare, qua fide id fecissent? quâ veterum auctoritate? Non Tacitus [35] hoc adserit; sed Aestios jam sua aetate [35]
hoc litus tenuisse dicit. Non Plinius; qui totum hunc sinum à Sarmatis, Venetis, Scyris, Hirris ad Vistulam usque occupatum tradit. Non Ptolomaeus; qui Gothos sive Gutas in Scandia locat. Non Eginhardus: qui Caroli Magni aevo nullos circa haec litora Gothos sed Sclavos et Aistos ponit; qui utique Gothos non praeteriisset, si ibi fuissent. Non *Adamus Bremensis* [2]), seculi XI. scriptor; qui Sclavos, Haistos, Choros, Sembos, Prussos haec litora circumsedisse, scribit. Nec ordo Teutonicus, cum postea has regiones invasisset, Gothici nominis famam aut vestigium ullum invenit. Nullo itaque veterum nobis heic praeeunte, nescio qua ratione rerum Polonicarum scriptores aliique eos secuti Gothos Prussiae asserere potuissent: nisi quod suspicor, Pytheae, qui, ducentis Christum annis praecessit, testimonio seducti. Ita autem de eo Plinius: *Pytheas Guttonibus Germaniae genti accoli aestuarium Oceani Mentonomon nomine, spatio stadiorum sex milliarium: ab hoc diei navigatione insulam abesse Abalum: illo vere fluctibus advehi,* (electrum) *et esse concreti maris purgamentum* [3]). Haec verba, quomodocunque torserint, ex iis non elicitur, Gothos Prussiam inhabitasse. Non [36] enim dicitur in Mentonomo apud Guttones electrum legi! sed in Abalo [36]
insula, quae diei navigatione inde distabat. Unde sequitur, Guttones in Prussia, vera regione electriferâ, non collocari. Sed concedamus hoc, quod tamen nemo antiquorum tradidit, quibus argumentis probabitur, Guttones cum Gothis eosdem fuisse? quos adeo confidenter Cluverius aliique Prussici confundunt, sola nominis adlusione inducti; nullo tamen ex veteribus prolato, qui utroque nomine promiscue usus fuerat. Nec tertium argumentum, quod ex religionis similitudine *Hartknochius* ducit, majorem ad Gothos transformandos vim habet. Cum enim Sveones, ut ex historiis patet [4]), assiduo oras maris Balthici incursarent, imperioque suo subjicerent, sacra simul ritusque suos invexisse poterant. Verum hoc non magis eandem esse gentem probat, quam si quis hodie Fennos Aestiosque Gothorum Sangvine ortos adfirmaret, quod communi cum illis utantur religione.

§. XI.

Hoc igitur amuletum, postquam Gothorum collo adversus fascinatores suspendimus, juvat nunc ad Aestiorum originem propius accedere. [37] Praetorius quamquam eadem, qua caeteri, chorda oberrat, cum dicit: *non possunt* [37]
non ad Gothos referri Prussiae populi, qvum antiquissima fuerit Gothorum Prussia [5]): alibi tamen aliam fovet sententiam. Non enim variationem nominis arbitratur statim diversae gentis esse indicium. Sic secundum illum non seqvitur Venedos et Aestios gentem esse diversam, quod hoc tempore Venedi, alio autem Aestii adpellentur, qui eandem tenuerunt terram. A parte enim potiori denominatio toti vel universo ut tribuatur, saepe contingit; atque ut ab regione, ora vel urbe insigniori toti regno et populo nomen proveniat. Ita scilicet, *quia Aestio-*

---

1) fol. 26. 2) Adam. Brem. pag. m. 12. et 13. 3) Plin. Hist. Nat. l. 37. 2. 4) Dusburg. Chron. Pruss. part. 2. c. 7. Erasmus Stella l. 2. ant. Boruss. 5) Praetor. orb. Goth. l. 1. c. 6. §. 8.

rum prosapia caeteris in Prussia praeeminuit, indeque principatum gentis tenuit; hinc loco nomen populoque venit: hinc Prussia Aestia, Prussique dicti sunt Aestii; manente eodem loci inquilino. Neque enim mutato nomine veterem mutari colonum necesse est. Unus autem idemque censetur populus, qui nec lingva, nec moribus differt: quae duo unius radicis ac originis gentes indicant [1]). Equidem, si, ut certi sumus, Aestios Venedosque eandem incoluisse terram; sic quoque communi usos fuisse lingva constaret, difficultas omnis esset
[38] sublata. Jam vero cum Venedos Slavicae originis esse patet, [38] non immerito quis crediderit ejusdem quoque fuisse lingvae; cum qua tamen Estonicam nihil habere adfinitatis comperimus. Proinde cum lingva et mores origines gentium quaerenti certissimam facem praeferant, Aestios, qui hodie in Livonia colunt, initio eandem cum Fennis gentem fuisse non dubius adfirmo. Nam et lingva non nisi dialecto differt. Mores iidem, ritusque vivendi; et si quid diversi hodie in illis occurrat, id ex imperio eorum, quibus erant subjecti provenisse, existimandum. Et cum Aestios in Venedorum terram immigrasse, traditur, optime hoc etiam Fennis adplicari potest; quod iis contermini à veteribus ponuntur. Sic enim **Tacitus**: *Peucinorum, Venedorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam, dubito* [2]). **Ptolomaeus**: *minores autem gentes tenent Sarmatiam, penes Vistulam quidem fluvium sub Venedis Gythones et Phinni* [3]). Nec aliter Plinius, ut ex loco supra citato patet. Ex Scythia igitur progressi, cum ad oram maris Balthici se explicuissent, pars, quae cis sinum Finnicum consederat, Aestiorum nomen sortita est. Proinde non aliam iis, quorum reliquiae supersunt, originem assignari posse, constat: quamvis non negaverim, hoc nomine multas olim alias latuisse gentes. Nam et Tacitus hoc innuere
[39] videtur; et forsan eo respexit [39] Saxo, cum **Starchaterum** ita canentem inducit:

Obtrivi Curios et quas alit Estia gentes [4]).

Ex hisce igitur concludimus, si Aestios stricte interpretemur, eos Finnicae esse originis: si vero latius, potuisse sub illis alios quoque populos ad orientale sinus Codani litus accolas, comprehendi.

§. XII.

Quoniam sub Venedis *Scyrorum*, qui et Scirri scribuntur, *Hirrorumque* nomina, ut unius ejusdemque gentis occurrunt; inde quibusdam placuit, argumentum depromere ostendendi, cultam fuisse ab ipsis Livoniam vel potius Curlandiam [5]). Namque corruptum illud nomen esse putant à Curis sive Curonibus; ad morem Romanorum provocantes frequentissimum, in commutandis non tantum literis, verum etiam saepe adjiciendis. Unde loco Curorum vel Cyrorum, irrepsisse potuit nomen Scyrorum. Quae quidem opinio satis ingeniosa videtur; non deunt tamen eandem impugnantes, hanc praesertim ob causam, quod Curonia olim non **Curland** vel **Cyrland**, sed **Kaurland** sit nuncupata, à **Kauras**
[40] veteri, ut ajunt, [40] Prussica Livonicaque voce, planitiem denotante. Sed non magna inter Curland et Kaurland cernitur discrepantia; quum usitatum satis sit terminationem au simplicis u pronunciatione, exprimere: qvamvis Cyrland non aeque conveniat. **Lazius** à Styris, id est, Tauris deducit, et putat eosdem esse, quos Romani Tauriscos nuncupavere [6]). Quod tamen nimis longe petitum est. Quidquid sit, Scyris Prussiam **Cluverius** adsignat; Hirros autem nulli vetustiorum, ut observant, praeterquam Plinio memoratos Livoniae incolas facit [7]): *Hirros alteram partem fuisse Aestiorum judico, qui nunc adpellantur Livones, vulgo Lieflander, à solo, quod incolunt, Liefland.* Scyros **Procopius** [8]) ad

---

1) **Praetor.** orb. Goth. 1. 4. 4. 2) **Tacit.** German. 3) **Ptolom.** lib. 3. cap. 5. 4) **Saxo** Grammat. lib. 8. p. 152. 5) **Praetor.** Orb. Goth. l. 1. c. 6. §. VIII. 6) **Lazius** de migr. gent. l. 12. p. 631. 7) **Cluver.** l. III. germ. ant. c. 46. p. 695. 8) **Procop.** Goth. l. 1. init.

Gothicos populos referre videtur: *Aliquanto ante Romani Scirros, et Alanos et alias nationes Gothicas in societatem attraxerant.* Sed potest hic dici, Procopium eos vocare Gothicas gentes non tam propter originem, quam bellorum societatem. Hirros eosdem cum Herulis esse putat Hartknochius, eorumque reliqvias in Megapolitano agro, die Werlen, remanere. Sed haec excutere nunc non vacat.

[41] §. XIII. [41]

In has autem gentes, cum ab antiquissima memoria maritimas sinus Codani oras tenuissent, nova Livonorum colonia immigravit, quae toti demum tractui nomen dedit. Primus eorum Ptolomaeus meminit, eosque in Scandiarum maxima ponit: *καλεῖται δὲ ἰδίως καὶ αὐτὴ σκάνδεια, καὶ κατέχουσιν αὐτῆς, τὰ μὲν δυτικὰ, χαιδεινοὶ. τὰ δ' ἀνατολικὰ, φαυῶναι καὶ φιραῖσοι. τὰ δὲ μεσημβρινὰ, γοῦται καὶ δαυκίωνες. τὰ δὲ μέσα, λευῶναι.* id est, vocatur autem et haec proprie Scandia, et tenent ipsius occidentalia Chaedini: Orientalia vero Phavonae et Phiraesi: meridionalia Gutae et Dauciones: media autem tenent *Livoni* [1]). Dubitari equidem potest, an Livonos hujus provinciae incolas intelligat: nisi dicamus, quod et innumeris exemplis demonstrari potest, veteres exactam earum regionum, quae ad septentrionem vergunt, cognitionem non habuisse, ideoque facile in adverso litore eos collocasse. Certe Plinius [2]) in eadem Scandia *Hillevones* commemorat, quos quidam *Halsevones* sive incolas Hallan-
diae interpretantur [3]). Quam opinio-[42]nem non leviter suffulcit Jornandes [4]). [42]
Hallin ibidem collocans. Mescenius autem Hilleviones adpellatos putat, Ostrogothos et Smolandos, qui vastam silvam Holavid accolunt [5]). Nec desunt, qui Hillevones faciunt Dalecarlos nostros, ita dictos ab *Hell* monte, et *vonen* habitae. *Hilvonis* enim sive *Helvonis* monticolam aut montis accolam lingva nostra significat [6]). Atque hi quidem intra Scandiae fines Hilleviones quaerunt: alii extra illam in opposito litore eosdem se invenire, arbitrantur. Inter quos Aventinus [7]) aperte eos Livones vocat: cui et è nostratibus Stiernhielmius [8]) adsentit: *Sunt autem revera Hliviones, adspirato HL, Gothico pronunciatu, Livones; qui Ptolomaeo similiter in Scandiarum maxima sunt Levoni.* In eadem sententia Praetorius est; qui deinde haec addit: Concurrit ad propositum ipsa nominis derivatio. *Levonis* enim nautam denotat, derivato nomine à *Levas*, vel Samogethica et Prussica dialecto *Loivas*, qua illi navigium eloqvuntur. Probabile autem certoque proximum est, Levones per navigia ad exteras
excurrisse oras, atque hac iis innotuisse ratione: sed à vicinis [43] Prussis *Le-* [43]
vones, qui nunc *Livones*, id est, nautas adpellatos esse. Et profecto situs ipse Livoniae probare dicta videtur; ab occidua namque et boreali mundi plaga, Balthico mari cinguntur Livones [9]). Cromerus à *Libone* hoc nomen descendere, tradit, quo duce quaedam Romanorum manus saevitiam Caesarum fugiens secesserat, et Livonum seu Livoniorum adpellationem ab eodem acceperat. Deinde propagatis finibus alii Lituani magis jam corrupto vocabulo dicti sunt, aliis vetus Prussorum nomen retinentibus [10]). Sed sine dubio fabulam hoc sapit. Nihilominus tamen ab Italis alii hoc repetitum eunt, quibus placet illos in hasce regiones delatos, seu exilii locum, seu erroris terminos Italiam nuncupasse: quod inter barbaras terras dulce patriae nomen conservare voluissent: Sed paulatim posteris memoriam praeteritorum deponentibus, tempus sensim literas permutasse, et Italiam in Litaliam, tandem in Lituaniam transformasse; cum qua eandem etymologiam Livonia habet. Kojalovicz [11]) autem, ut Livoniae, ita Lituaniae

---

1) Ptol. Geogr. l. 2. c. 11. 2) Plin. Hist. Nat. l. 4. c. 13. 3) Zeillerus descript. Dan. p. m. 166. Cluver. G. A. 3. 41. 2. 4) Jornand. Get. reb. c. 3. 5) Messenius Scond. illustrat. Tom. 1. 6) Ortelius Geogr. Sved. 7) Avent. annal. Boj. l. 1. 8) Stiernh. Diss. 3. 9) Praet. Orb. Goth. l. 4. §. 10. 10) Cromer. reb. Polon. l. 3. p. 61. 11) Kojalov. hist. Lituan. part. 1. c. 1. p. 9.

[44] [44] nomen, Italorum in eas partes adventu antiquius esse statuit; et eos ante alios exerrare, qui huic adpellationi annos exinde supputant. Proinde cum adeo antiquum sit Livonum nomen, adparet, longius à vero abfuisse eos, qui post Germanorum demum ingressum ita adpellatos putant [1]). Quod etiam judicium subire debet derivatio à Litvone Vedenuti Regis Prussiae Filio, qui anno Domini DLXXIII. in has regiones patris imperio vicinas concessit. Praeterea sunt, qui à Lituo, cornu venatorio, dictos volunt; quorum opinionem ut anilem et stultam ridet Guagvinus [2]). Sunt quoque, qui Lifland, *Blifland,* aut ein *Levesland* vocant, ad bonitatem terrae tantum alludentes [3]). Alii à *Littuva* seu *Lithva,* quod affinitatem cum Latina voce *litore* habet, quasi *litorales* vocares: quo nomine populum quendam Britanniae minoris adpellatum traditur [4]). Sed hanc derivationem Lettis convenire magis existimo; primam autem, quam Praetorius adfert, Livonis: quamvis utraque à se invicem non longe abeat. Sed undecun-
[45] que tandem fiat, non minus *Livos* [5]), [45] *Lotavos* [6]), *Lotialos, Lotwonos* [7]), *Lettos* vocari eos reperio, quam *Livonos.* Apud Saxonem est: *Nam Slavi et Livi Saxonumque septem millia classem auxerant.* Ubi Colerus tamen legendum Sclavi ac Luini; à qua voce Luinburg postea compositum [8]).

§. XIV.

Livonis eandem ac Lituanis adsignandam esse originem, arguit tum morum sermonisque similitudo, tum omnes uno ore fatentur scriptores [9]): ex qua tamen gente sit arcessenda, non nihil discrepant. Equidem constat, Sarmaticos, aut, ut quidam contendunt, Gothicos quoque populos hunc tractum olim insedisse: cum vero nunc nulla eorum exstant vestigia, oportet eos aut hinc discessisse penitus, aut quod nonnullis placet, novis aliarum gentium hospitiis mixtos, priscos mores sermonemque dedidicisse. Nescio tamen an suam opinionem multis
[46] probent, qui ad Judaeos ge-[46]nus eorum referunt [10]). Ad quam amplectendam induxit eos aliqua in sacris faciendis cum Judaeis similitudo, tum etiam non pauca vocabula ad Hebraicas radices referenda. Proinde tradunt, Hierosolymâ à Vespasiano deletâ, profugos quosdam navibus conscensis, post longos circum maria errores, tandem ad has oras adpulisse. Et Leuenclavius [11]), cum juvenis per Livoniam iter faceret, observavit in naeniis suis, plebem saepe eas voces ingeminasse, *Jeru, Jeru, Masco loh;* quod in memoriam Hierosolymae et Damasci factum putabatur. Verum Hebraeorum ritus non una gens imitata; nec ulla fere lingva est, de qua idem dici nequeat. Quamobrem non levia adeo indicia sufficere arbitror, ut Livonorum genus è Palaestina repetatur. Magis arridet sententia, ab Italica proseminatos esse coloniâ: quam ipsa Livonorum lingva confirmat, tot Latinis Graecisque vocabulis inspersa, et inflexione ipsaque accentuum varietate ad Latinam proxime accedens, ut ejus periti adseverant. Proinde Lasicius ait: *Rei hujus ut idololatriam, gentisque calliditatem, Romanae similem; ita sermonem ex Latino quodammodo, barbaroque conflatum, indicium*
[47] [47] *esse* [12]). Et de Lituanis, quibus cum Livonis communis origo est, Michalo ita loquitur: *Nos Lituani ex Italico sangvine oriundi sumus. Quod ita esse liquet ex sermone nostro Semi-Latino, et ex ritibus Romanorum vetustis, qui non ita pridem desiere apud nos, ex crematis humanis cadareribus, auguriis, auspiciis, aliisque superstitionibus, adhuc in quibusdam locis durantibus; maxime cultu Aesculapii, qui sub eàdem, quâ olim Romam ab Epidauro*

---

1) Erasmus Stella Hist. Pruss. l. 1. c. 8. 2) Guagvinus Sarmat. Europ. p. 243. edit. Elziv. 3) Schott. hist. Livon. et Russov. l. 1. 4) Caspar Danckwert. Holsat. Part. I. c. 6. 5) Saxo Grammat. l. 8. p. 145. 6) Kojal. Part. I. p 9. et 213. 7) Guagvin. l. c. 8) Coler. ad Tacit. Germ. in voce Lemovii. 9) Cromer. de reb. Pol. l. 3. p. 61. Guagvinus l. c. p. 243. Strykowski Sarmat. Europ. Kojalov. Part. I. l. 1. 10) Funccius Chronol. cap. 36. 11) Leuenclav. Pandect. Hist. Turc. p. 121. 12) Lasicius de Diis Samogit. p. 271.

commigraverat, serpentis specie colitur, et in veneratione habetur. Coluntur et sacri penates, lares, lemures, montes, specus, lacus, luci. Sed nec admodum diu sacer ille perpetuusqve, qui cremandis victimis Romanorum Hebraeorumque more fovebatur, extinctus est per baptismatis undam Ugnis id est Ignis [1]. Subtexit deinde indicem vocum, quae cum Romanis eaedem sunt: quales etiam non paucas exhibet Hartknochius, et integris orationibus productis cognationem utriusque lingvae ostendit [2]. Sed hanc diligentissime rimatus est eruditissimus Eurelius singulari libro, [48] quem *Latium in Livonia* [48]
inscribit. Nec est omittendum, quod Cromerus in Livonica observat Lingva, illam plus trahere de Hispanica et Italica, quam de Latina. Ita enim scribit: *Qvibus finibus nunc Livones, Lituani, Samogitae et Prussi vetus nomen retinentes, continentur, gentes imperiis quidem et reipublicae rationi distinctae, sed eàdem pene inter se lingva vulgo adhuc utentes, Slavicae prorsus dissimili, sed quae non paucas habeat admistas Latinas voces corruptas ferè, et magis Italica vel Hispanica notâ signatas quam Latina* [3].

§. XV.

Livones è Latina regione prodiisse, satis adparet: qua vero occasione, quo tempore, quaque via in hunc orbem delati fuissent, in tanta opinionum discrepantia arduum est dicere. Consilione, an casu? Mari an terra? Sponte sua, an coacti? Inprimis de tempore non convenitur, cum alii hanc demigrationem ad Caesaris usque aevum referunt; alii nostrae aetati propiorem faciunt. Tradunt enim, classe Julii Caesaris, cum in Britanniam navigaret, tempestatibus disjecta, naves aliquot ad Curonum litora abreptas fuisse: ibi Romanos excensione facta, primum in tabernaculis degisse more [49] militari; mox debellatis finitimis, [49]
late fines imperii per Sarmatiam extendisse [4]. *Dlugossus* [5] scribit civili bello, quod inter Caesarem et Pompejum gestum est, manum quandam Romanorum deserta Italia, in has oras discessisse, urbemque condidisse Romove, de Romae nomine dictam. Quod P. Libone duce, Pompeji legato navali, quidam factum conjiciunt: qui vel vi ventorum avectus, vel certo consilio victorem Caesarem declinans, hic tandem cum sociis sedem fortunarum suarum posuit. Quibusdam placet, Neronem Romanos exsules, qui in Giaris, sterili quâdam maris Mediterranei insula, tenebantur, in militiam evocasse: verum eos saevitiam imperatoris veritos, conscensis navibus, quas illuc miserat, ad Pontum Euxinum adpulisse. Dehinc per satus Russiae ad vicinas mari Balthico regiones penetrasse [6]. Alii viam et ducem alium substituunt. Fuisse enim Palaemonem quendam, qui Neronis crudelitatem, vel Attilam, cum Italiam vastaret vitaturus, longo circuitu per ostia sinus Codani invectus, hic tandem consedit [7]. Okolscius haec paucis complectitur, nova insuper conjectura additâ. *Multae,* inquit, *familiae nobiles in Lituaniam venerunt, sive hoc, occasione magnae siccitatis in partibus*
[50] *Italiae, Siciliae, Hispaniae per annos plures, sive tyrannidis Neronianae, sive persecutionis Attilae, sive domestici belli, tempore Pompeji et Caesaris, Vari cum Didio, Antonii cum Octavio* factum [8]. Caeterum Palaemonem alii longe recentiorem faciunt, qui nobiles istas familias, Lituanis tantopere celebratas, secum adduxisse putatur. Hos vero de tempore, de causis profectionis, de itinere, quo huc pervenerant, adeo diversa tradentes, frustra est, qui conciliare velit. Atque cum nihil de hac expeditione veteres memoriae prodiderunt; et pleraque ne probabili saltem conjectura nituntur, rectius quis praetereat, quam operam in iis refutandis consumat. [50]

---

1) Michalo Lituan. in Fragment. Elzev. pag. 246. 2) Hartk. Pruss. part. 1. cap. 4. 3) Cromer. l. c. 4) Michalo Lituan. loc. cit. 5) Dlugoss. Tom. I. lib. 1. 6) Joh. Lasicius l. c. 7) Alex. Guagn. p. 244. 8) Okolsci Orb. Polon. Tom. 2. p. 582.

36*

§. XVI.

Si ad tempus respiciamus, ingens hic est distantia; à Caesare dictatore, qui ante Christum natum integro fere seculo vixit, et ad Palaemonem, quem aliqui ad seculum decimum rejiciunt [1]). Igitur quid pro certo hic credam, cum in ponendo hujus migrationis initio, ultra mille annos discrepent auctores? Nec nodus solvitur, si Palaemonem cum Libone, dicam esse eundem, ut quibusdam placet. Nam neque haec nomina conveniunt: et tantum abest, ut Palaemonem ab Italia venisse, aliqui putent, ut potius sub Lituanico coelo natum esse nomen,
[51] et hodienum *Paleimon hominem fortunatum* significare conten-[51]dant [2]). Huc accedit, quod cum Italia longe antea fidem Christianam susceperat, verisimile esset Paleimonem, si Italus fuisset, sacra quoque eadem huc invexisse: quibus tamen haec regio ad seculum XII. destituta fuit. Quod vero ad illustres familias, quas in suo comitatu habuit, attinet, Sarnitius [3]) verisimilius putat, quod Guelphorum et Gibellinorum factione in Italia fervente, multi Itali cum Cruciferis ultro citroque meantibus, ab urbe Roma veteri ad Romam novam, ad litus Balthicum commigrarint; et inde familiarum nomina Dorsprungorum, Columnarum originem traxerint. *De Libone, inquit, navarcho Pompeji, speciosior narratio est.* Ei forsan Florus [4]) occasionem dedit: apud quem cum quidam legisset, Libonem in Curictico sinu classem habuisse, ex utriusque nominis similitudine haec figmenta concepit, eumque insuper Romae novae conditorem statuit. Fuisse enim illam testatur Dusburgius: *Fuit autem in medio nationis hujus perversae, scilicet in Nadrovia, locus quidam dictus Romow, trahens nomen suum à Roma* [5]). Ut vero ad Caesarem revertar: cum diligenter satis ipse hoc naufragium describeret [6]), nusquam dixit, se homines, sed naves
[52] militibus vacuas, quas coorta tempestas in litore [52] ejecerat, amisisse. Istas autem quis credat, tot syrtes et promontoria praetervectas, ignoto cursu abditum hunc sinum incolumes intrasse; aut si intrassent, paucos nautas, qui illis vehebantur, tot terris occupandis suffecisse, et tam late lingvam proseminasse Italicam? Proinde ista via, non putaverim Latinorum ullum tunc temporis in Livoniam finitimasque regiones venisse. Magis arrident, quae de profugis in Pontum, atque inde per Russiae deserta, huc delatis narrantur; si ullis veterum monumentis adstrui possent. Nam persvasissimum mihi est, qui Livoniam occupaverant, terrestri itinere huc commeasse, à quacunque regione tandem ortum traxerint.

§. XVII.

In isto de Livonorum origine dissensu, omnes amice conspirant, ab Italica stirpe esse repetendam: quam traditionem à majoribus acceptam posteri tenuere quidem, sed incerti, ex qua regione illi venissent. Unde factum est, ut qui nostris temporibus propiores, de hisce aliquid memoriae prodiderunt, istas, quas modo enumeravi, opiniones amplecterentur, circumstantiis aliquot additis, quo majorem veritatis speciem illae prae se ferrent. Et quanquam in re adeo obscura certi quid statuere valde est difficile; mihi tamen ad verum propius accedere videtur, qui è Pannonica aliqua provincia, sive Dacia, quae hodie Wallachia dicitur, Livonicam gentem vult deductam. Nam si cunctas regiones, quas Romani coloniis
[53] suis impleverant, contemple-[53]mur, nulla hisce commodior est, ex quibus propter vicinitatem manus aliqua in Lituaniam infusa, longiusque deinde versus mare Balthicum progressa, veteres incolas vel sedibus suis pelleret, vel connubiis misceret. Consedisse autem in Dacia insignem Romanorum coloniam historiae satis testantur: quam Trajanus, victo Decebalo, qui late isti tractui imperitabat, primus eo deduxit, ut regionem longo bello exhaustam incolis impleret. De qua

1) vid. Kojal. lib. 2. 2) Praetor. l. 2. c. 2. §. 8. 3) Sarnicius annal. Polon. lib. 6. p. 286. 4) Florus 4. 2. 31. 5) Dusburg Part. 3. c. 5. 6) Caesar Bell. Gall. l. 5.

re Eutropius ita habet: *De Assyrià, Mesopotamia et Armenia revocavit exercitus, ac finem imperii voluit esse Euphratem. Idem de Dacia facere conatum amici deterruerunt; ne multi cives Romani barbaris traderentur: propterea quod victa Dacià, ex toto orbe Romano infinitas eo copias hominum transtulerat, ad agros et urbes colendas. Dacia enim diuturno bello Decebali viris fuerat exhausta* [1]). Hunc quidem exercitum populumque Aurelianus longo tempore interjecto, reduxit, qui, verba sunt Vopisci, *quum vastatum Illyricum ac Moesiam deperditam videret, provinciam trans Danubium Daciam à Trajano constitutam sublato exercitu et provincialibus reliquit, desperans eam posse retineri: abductosque ex ea populos in Moesiam collocavit, adpellavitque eam Daciam, quae nunc duas Moesias dividit* [2]). Credibile tamen est, colonos aliosque, qui oeconomiam jam auspicati erant, istic remansisse, et lingvam Sclavo-[54]nicam corrupisse, usu lingvae Latinae introducto, qua Vallachi [54] corrupte hactenus utuntur [3]). Certè Dacicam lingvam ex Latina promanasse non dubitabit, cui utramque conferre volupe fuerit: utque de hac re magis constet, lubet precationem à Salvatore nostro praeceptam adponere: *Tatul nostre, csine gyesck in csere, sechi schvente numme alltou, se vinne lanoi Kruietaje, se fie voie alltou, Kai en csere, ascha sche la pomund, pitte nostre dei astes sche en totie sille, sche gyarte peccate all nostre, Kum gyartem sche la datorie all nostre, sche nuye noi ducse la glunide, dare Schlobosc noi de la totie cruietaie Amin* [4]). Proinde fuerunt docti, qui ex matrice Romana quatuor minores lingvas enatas affirmarent, Italicam scilicet, Gallicam, Hispanicam et Dacicam seu Vallachicam [5]).

§. XVIII.

Hanc autem lingvam si quis dicat à Livonica discrepare, potest responderi, non unam gentem Dacias insedisse; et unamquamque suo palato Romanam aptasse, adeo, ut ex diversitate advenarum, diversae etiam enatae sint dialecti. Nam Sclavi, Gothi, Gepidae, Heruli aliaeque nationes eundem inhabitarunt tractum: quarum aliam alio modo suo idiomati Romanas inseruisse voces verisimile est. Certo Heruli, quorum pars Daciae agros ab Imperatore Justiniano accepe-[55]runt, [55] pars etiam Romana castra secuti sunt [6]), sua dialecto propius ad Livonicam accedunt: ut ex eorum reliquiis, quae in agro Megapolitano, nomine Verulorum remanent, intelligere est. Cujus rei documentum sacra oratio, quam Lazius [7]) annotavit, nobis esse potest. Adde etiam, quod quanto remotius, ab eo solo, ubi conceptus est, sermo absportatur, tanto majorem peregrinarum vocum colluviem in se recipit: haud aliter ac rivus, quo longius à fonte manat, eo plus de sapore suo perdit, è terra, quam praeterlabitur, multum trahens. Caeterum tempus certum, quando haec migratio facta sit, definire non adeo promtum est: ex historiis tamen colligi potest, ante finem seculi sexti eam contigisse. Nam initio seculi secundi, Trajanus in Daciam colonos deduxit, qui centum et sexaginta circiter annos ibi consederunt, ad Aurelianum usque Caesarem. Interea non magnopere Daciam barbarorum incursionibus infestatam legimus; nisi quod sub Galieno satis graves easdem sensit [8]). Et cum toto isto tempore Romani nullas istuc misissent colonias, et nihilominus istius lingvae tam aperta hodienum ibi exstent vestigia, oportet non exiguam Romanorum partem remansisse, quae cum barbaris deinde immigrantibus lingvae Romanae usum communicarunt. An vero, ante deductionem ab Aureliano factam, aucta sobole, [56] manus aliqua Romanorum [56] versus brumalem plagam longius sponte secessisset, ut opinatur Hartknochius [9]); an vero ab incursantibus barbaris pulsa, non facile dixerim. Nec minor suspicio est, post Aureliani tempora populum aliquem ex istis regionibus advenam, lingvam gentemque condidisse Livonicam. In tantis enim bellorum tumultibus, qui tunc

---

1) Eutrop. in Adrian. l. 8. 2) Vopiscus in Aurel. c. 39. 3) Sarnicius Annal. l. 2. p. 152. 4) apud Hartk. Part. 2. p. 69. 5) Samoscius apud Boxhorn. Hist. Univ. p. 180. 6) Procop. Goth. Hist. l. 3. p. 287. 7) Lazius de migr. l. 12. p. 628. 8) Bonfinius rer. Hungar. Decad. 1. l. 1. p. 5. 9) l. c. p. 108.

illas regiones toties concussere, non potuerunt multi priscis sedibus relictis, non tutiores sibi circumspectare receptus; quibus Sarmatia propter propinquitatem satis commoda fuit. Nam Gepidae et Alani Dacias occuparunt: postea Gothi sub Valente imperatore [1]); qui irruentibus deinde Hunnis eas cesserunt [2]). Tandem seculo sexto Heruli Dacias à Justiniano obtinuerunt: quibus propter lingvae morumque similitudinem Lituanos Livonosque originem debere Kojalovicius [3]) verisimilimum putat. Unde quoque sequitur, non tam Romanos, quam indigenas, qui olim ex hac terra egressi sunt, nunc remeantes Italicum unà invectasse sermonem. Aestiis qui antiquitus haec loca tenebant, versus septentrionem semotis, aut in societatem admissis. Haec *de Livonorum origine* breviter dicta sunto; cum reliqua, quae ad hoc argumentum spectant, in aliam occasionem reservanda temporis ratio jubeat. Sed haec tamen ita defendere sum paratus, ut rectiora suggerenti lubentissime accedam.

---

1) Sozomen. Hist. Eccles. l. 6. c. 37. Procop. Goth. l. 3. p. 388. 2) Callimach. Experien. Attil. p. 631. 3) Kojal. l. c.

IV.

PAUL EINHORN.

FRIEDRICH ENGELKEN.

JOHANN WOLFGANG BOECLER.

HISTORIA LETTICA.

Das ist

Beschreibung

der Lettischen Nation.

In welcher

Von der Letten als alten Einwohner und Besitzer des Lieflandes, Curlandes und Semgallen Namen, Vhrsprung oder Ankunfft, jhrem Gottes-Dienst, jhrer Republica oder Regimente so sie in der Heydenschafft gehabt, auch jhren Sitten, Geberden, Gewonheiten, Natur und Eigenschafften 2c. gründlich und ümbständig Meldung geschicht.

Der Teutschen *Nation* und allen der *Histori*schen Warheit Liebhabern, zu einem nöthigen Vnterricht zusammen getragen und in den Druck verfertiget

Durch

PAULUM EINHORN,

Fürstlichen Curländischen Superintendenten P. M.

In Verlegung JACOBI Sternbachs,
Notarij Ecclesiastici Curlandiae.

Dorpt in Liefland

Gedruckt durch Johann Vogeln, der Königl. Acad. Buchdrucker, im Jahr 1649.

[IIa] Dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, [IIa]

Herrn

J. A C O B O,

in Liefland zu Curland und Semgallen Hertzogen,

Meinen gnädigsten Fürsten und Herrn.

Wie auch

Der Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürstin und Frawen,

Frawen

Loysae Charlotten,

Gebornen aus Churfürstlichen Stamm der Marggraffen zu Brandenburg, in Preussen, zu Gülich, Clewe und Berge, zu Stettin Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Jägern-Dorff, rc. in Liefland, zu Curland und Semgallen Hertzogim,

Meiner gnädigsten Fürstin und Frawen,

Gnade, Friede und Segen von GOtt dem Vater, durch Christum unsern Heyland, neben steter Regierung und Beywohnung des H. Geistes jederzeit bevor.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr, wie auch Durchlauchtigste Hochgeborne Fürstinn gnädigste Fraw:

[IIb] Es sind viel Völcker und Nationes von welcher ersten Herkunfft oder Vhrsprung man nichtes gewisses haben können, welches daher kommen, daß bey jhnen Kunst und Geschicklig keit, durch welche allein die Geschichte und Thaten der Völcker erhalten werden, und auff die Nachkommen gelangen, in keinem Gebrauche gewesen. Daher es denn kommen, daß jhrer etliche gar nichts von jhrer Ankunfft fürzubringen gewust, etliche aber dieselbe auff ungewisse Dinge, etliche aber auff blosse Fabeln und Weiber-Märlein gegründet. Von den Arcadibus schreibet Athenaeus (lib. 14.), daß sie die Musicam und andere freye Künste nicht annehmen wollen, und Lucianus (lib. de Astrolog.) gedencket, daß wie alle andere Völcker die Astrologiam angenommen, haben diese sich des gewegert, daher sie denn gantz wild, grob und unverständig worden. Vnd weil sie nichts von jhrer Herkunfft zu sagen gewust, in dem nichts davon beschrieben gewesen, haben sie fürgegeben, sie weren die ersten und ältesten Einwohner des Erdbodens, und ehe gewesen, ehe der Mond worden oder entstanden. Wie dieses auch Ovidius (lib. 10. Fastor.) bezeuget, mit solchen Worten: [IIb]

Ante Jovem genitum, terras habuisse feruntur
Arcades, et Lunâ gens prior illa fuit.

[IIIa] Sonderlich haben die Egypter fürgegeben, es weren jhre Könige theils von den Göttern, theils von Menschen entsprossen, und hätten das Königreich, biß auff die Königin Cleopatram, über siebenzig tausend Jahr ingehabt, und besessen, da doch das Königreich nach der Sündfluht, und Verwirrung der Sprachen erst entstanden, [IIIa]

und der erste König desselben gewesen Mizraim, Chams ander Sohn, des gedacht
wird Genes. 10. Welches denn unter andern, noch heute zu Tage die Araber und
Türcken bezeugen, in dem sie Egypten Masrah, nach jhrem ersten fundirer und Könige
nennen. Also schreibet auch Albertus Cranzius (lib. I. Wandal. Cap. 4.) von den Böh-
men, daß sie sich gerühmet, sie weren von den Babylonischen Thurm her, in Teutsch-
land gesand, da sie doch im wenigsten nicht angezeiget, wer sie geführet, oder mit
was Gefahr, und zu welcher Zeit sie in Europam kommen. Eben dieses kan man
auch von den Letten, als alten Einwohnern dieses Landes sagen, daß niemand von
jhrer Herkunfft oder Vhrsprung etwas gewisses sagen oder schreiben können, welches
daher kommen, daß sie ehe und bevor sie von den Teutschen bezwungen, von keiner
Schrifft, oder jeniger Geschickligkeit etwas gewust. Daher denn auch, solche jhre Her-
[IIIb] [IIIb]kunfft auff ungewisse Fabeln gegründet, als nemlich daß etliche fürgegeben, sie
weren Nachkommen der Gibeoniter, und von Josua in dieses Land verbannet. (Jos.
Cap. 90.) Wiewol andere wollen, sie seyn von den Jüden entsprossen, und derselben
Nachkommen. Sie selbst betreffend, sagen sie, sie haben von Anfang der Welt her,
dieses Land besessen. Welches doch alles nichtes ist. Im gegentheil haben dieselben,
so Weißheit, Kunst und Geschickligkeit geliebet, und wehrt gehalten, so wol jhre eigene
als anderen Völcker und Nationen Ankunfft oder Vhrsprung, Geschichte und löbliche
Thaten, gründlich und mit allen Fleiß verzeichnet, und auff die Nachkommen gelangen
lassen. Also ist die Weißheit und Geschickligkeit, am allerersten bey dem Volke GOttes,
den Ebreern gefunden, wie dasselbe auch der Teuffel selbst, durch seine oracula be-
kennen müssen, denn als Apollo ein Heydnischer Götze gefraget worden, welche die
weisesten unter andern allen Völckern weren, hat er geantwortet, es hätten allein die
Ebreer und Chaldeer die Weißheit erlanget. (Morn. de veritat. Rel. Christian. C. 21.)
Denn die Furcht des HErrn, welche der Weißheit Anfang, ist anfänglich allein bey
diesem Volcke zu finden gewesen. Daher denn auch Moses, und die Propheten dessel-
[IVa] ben Herkunfft, [IVa] Geschichte und Thaten, für allen andern Völckern am ersten
beschrieben. Denn die antiquiteten und ältesten Geschichte, bey keinem als bey diesem
Volcke zu finden, und müssen die so bey dem Griechen am allerersten, etwas denck-
würdiges von alten Geschichten geschrieben, selbst bekennen, daß sie der Chaldeer und
Egypter Schüler gewesen, so solche Dinge von den Ebreern empfangen. Derselben
Chaldeer Geschichte, hat neben der H. Schrifft, und Josepho in seinem Jüdischen
Antiquiteten beschrieben Berosus ein Chaldeischer Scribent, welcher auch von derselben
Astronomia und Philosophia, in seinen Antiquiteten, oder alten Geschichten ge-
schrieben. Vnd ist derselbe so ein berümter Geschicht-Schreiber gewesen, daß auch
Plinius (lib. 7.) schreibet, daß jhm eine statua oder Seule, mit einer Vergüldeten Zungen,
zu Ehren auffgerichtet worden. Ob nu wol aber L. Vives und Beatus Rhenanus
daran zweifeln wollen, daß es seine Schrifften seyn, so noch verhanden, so wird er
doch von Josepho gar rühmlich citiret (lib. 1. Contra Appion. f. 330.), welcher ge-
dencket, daß er der alleraltesten Historien in Beschreibung der Sündfluth, und wie die
Menschen in derselben ümkommen, gefolget. Vnd am andern Orte schreibet derselbe
[IVb] (lib. 1. Antiq. Jud. C. 5. fol. 4.) er habe von der Archen oder [IVb] Kasten, darinn
sich Noha, mit den seinen auffgehalten in der Sündflut, geschrieben, daß derselbe in
Armeniam neben dem Berge Chordieo hinkommen, und sey noch ein Theil zu seiner
Zeit, von demselben verhanden gewesen. Da nu von den Ebreern und Chaldeern,
die Weißheit zu den Griechen kommen, haben sich unter denselben auch alsbald Ge-
schichten-Schreiber gefunden, so jhre auch anderer Völcker Herkunfft, Geschichte und
Thaten verzeichnet. Vnd hat der Persen Monarchi, jhre Regierung, und Geschichte

oder Thaten, auch der Lydorum und der Meden, sonderlich der Egypter Historien beschrieben Herodotus, der Römer Geschichte, ihren Gottesdienst, Rechte, Sitten, Gebräuche und Kriege, Livius. Nach diesen, haben vieler Römischen Keiser Leben, auch anderer Völcker neben der Römer Thaten beschrieben Svetonius, Appianus Alexandrinus, Dion Cassius, fürnehmlich aber Dionysius Halicarnassaeus. Hernach haben dieselben continuiret Johannes Cuspinianus, Johannes Nauclerus und Paulus Jovius, Alexandri Magni, des berühmten Griechischen Monarchen Geschichte und Thaten, sind von unterschiedlichen beschrieben, sonderlich aber Plutarcho, Diodoro Siculo, und andern mehr. Der Lom-[V^a]barder oder Longobarder, von Paulo Diacono, Desiderij des Longobardischen Königes Cantzler. [Va]

Was die Teutsche Nation betrifft, wird derselben im Livio (lib. 5.) gedacht, und sind die Teutschen anfänglich mit den Frantzosen zugleich Celtae geheissen. Darnach haben die Frantzosen und Teutschen, träfliche Thaten gethan, und mächtige Kriege geführet, unter ihren Obristen oder Fürsten Ariovisto oder Ehrenvesto und Fridemanno, welchen Marcus Marcellus überwunden. Dieser Kriege gedencket Polybius (lib. 2. pag. 43. 44. vide etiam Chron. Carionis lib. 2. pag. 156.). Darnach wird auch der Teutschen gar rühmlich gedacht von Julio Caesare, welcher nicht allein die Tapfferkeit, sondern auch die Gerechtigkeit, Zucht und Erbarkeit derselben hoch rühmet. Endlich hat Cornelius Tacitus ein gantz Buch von den Teutschen, ihrem Leben, Sitten und Gebräuchen geschrieben. Nach diesen haben sich auch andere gefunden, so von den Teutschen geschrieben, und ihre Thaten verzeichnet. Vnter denen ist der fürnehmste der Apt von Vhrsperg, darnach Eginardus, Regino Abbas Pruniensis in Lotharingen, Lambertus Schafnaburgensis, ein Münch im Kloster Hirßfeld, Sigebertus, Otho, Leopoldi Sohn, Heinrici des Hertzogen in Österreich Bruder, Bischoff zu Friesingen. Diese alle [V^b] haben die Teutschen und ihre Geschichte beschrieben. Der [Vb] Frantzosen Geschichte haben verzeichnet, Gregorius Turonensis, Annonius Monachus ad S. Germanum Parisiis, Robertus Guagvinus, Paulus Aemilius und Paulus Jovius. Der Hispanier Franciscus Drapha, der Polen Cromerus, der Hungarn Antonius Bonfinius, der Engeländer Beda und Polydorus Virgilius, der Schotten Hector Boëtius und Buchananus, der Schweden Olaus Magnus, der Dänen Saxo Grammaticus, der Wenden, Sachsen, Schweden, Dänen und Gothen Albertus Cranzius, der Böhmen Aeneas Sylvius, hernach Papst Pius Secundus genant. Letzlich haben auch von diesen Völckern den Letten, als alten Einwohnern dieses Landes, etwas zu schreiben jhnen fürgenommen, Albertus Cranzius, Cromerus und Alexander Guagvinus, wie denn derselben auch in Chronico Carionis gedacht wird. Man kan aber aus derselben Beschreibung gar wenig Wissenschafft oder Nachricht von dieser Nation haben oder erlangen, denn sie alle nur mit gar wenigen, was sie von derselben geschrieben, beygebracht. Zu geschweigen, das dasselbe, was sie von derselben geschrieben, gantz wider die tägliche Erfahrung zu seyn, sich [VI^a] befindet. Weil mir aber unlängst, Vhrsach und Anlaß gegeben worden, von dieser Leute, der Letten Sprache [VIa] etwas an den Tag zu geben, dasselbe aber gantz unvollkommen ist, in dem ichs in der Eile verfertigen müssen*), und ich gesonnen, vermittels Göttlicher gnädiger Hülffe, weil ich dazu angereitzet werde, ein vollkommeners an den Tag zu geben, habe ich Vhr-

*) Eine Schrift Paul Einhorns über die lettische Sprache ist nicht bekannt; — vielleicht meint er aber die Reformat. gent. lett., von deren eiliger Abfassung er dort in der Vorrede spricht. — K. [Ohne Zweifel ist hier diejenige Schrift gemeint, welche P. Einhorn vor Jul. 1647. gegen des Ascheradenschen Pastors J. G. Rehehausen's lettische Grammatik (vgl. Livl. Schriftsteller-Lexikon III. 495.) in Riga hatte drucken lassen, und von der Sonntag wohl die erste bis jetzt einzige Spur entdeckt, die er aber selbst nicht hat auffinden können, vgl. dess. Polizei für Livland S. 80.]

sach und Gelegenheit genommen, auch diese ihre Historiam, und was von ihrem Heydnischen Gottesdienst, ihren Sitten, Geberden, Natur oder Eigenschafft, und was sonst von ihnen zu wissen von nöthen, zu beschreiben, und ans Tages Licht zu geben. Damit nicht allein die Teutschen, hie im Lande, so mit ihnen ümbgehen, sondern auch die Frembden und Außländer, die von ihnen nichts wissen, und dennoch etwas zu wissen begehren, erfahren und vernehmen mögen, was es für ein Volck sey, wie es in dieses Land kommen, wie es sich darum verhalten, und was heute zu Tage dessel- ben Zustand sey. Habe mich mit Fleiß dieses alles erkündiget, damit ichs mit gutem Grunde dem Leser beybringen möchte. Was es mir aber für Mühe und Arbeit ge- geben, des einen rechten und gewissen Grund zuerlangen, wil ich nicht weitläufftig
[VIb] beybringen, es wirds aber der [VI^b] gutherzige Leser wol selbst befinden und verneh- men. Rechtschaffene auffrichtige Hertzen, die eines guten und unparteischen Judicij sind, werden wol hievon zu urtheilen wissen, sonst mögen allerhand fürwitzige Momi und Scioli urtheilen, wie sie wollen, ich achte es gar und gantz nicht. Denn ich zweifele nicht, es werden sich wol etliche finden, die da fürgeben werden, es sey nicht nöthig von dieser Nation etwas zu schreiben, weil sie eine obscura et ignobilis gens, oder eine verachtete und vergessene natio oder Volck ist, von dem man nicht viel zu sagen weiß, auch von demselben in den Historien nichts besonders zu finden. Darauff antworte ich aber erstlich per inversionem, und sage, eben darumb muß man von jhm schreiben, weil es bißher obscur und unbekant gewesen, daß man neben andern Völckern und Nationen, unter welches es auch gehöret, von jhnen auch Wissenschafft haben möge. Denn es finden sich viel im Lande, die als Frembdlinge hertzlich gern des Nachricht haben wolten, können aber davon nichts vernehmen. Zum andern, ob es schon ein armes vergessenes und verachtetes Volck ist, so gehöret es doch mit unter alle andere nationen und Völcker. Weil nu aber andere beschrieben, warumb
[VIIa] solte man denn diese auch nicht beschreiben? Fürs an-[VII^a]der werden auch wol etliche seyn, die da einwenden werden, wenn man von einer Nation oder einem Volcke was schreibet, so geschicht es ümb jhrer löblichen Thaten willen, so bey jhnen ge- schehen. Wie denn Herodotus (lib. 1. pag. 1.) bald im Anfange seiner Historien den finem oder die Vhrsache anzeiget, warumb er solche seine Historien beschrieben, nemlich daß die grossen und berühmte Thaten, so unter den Griechen und andern Völckern ge- schehen, nicht möchten jhres Ruhmes oder Ehre beraubet werden. Was kan man aber von dieses Volckes löblichen Thaten sagen? Ist doch nichts lobwürdiges oder rühm- liches bey jhnen fürgelauffen, welches zu beschreiben were. Darauff aber antworte ich, daß diese Vhrsache nicht allein sey, darumb Nationes und Völcker beschrieben werden, daß man jhre lobwürdige Thaten rühme und auff die Nachkommen gelangen lasse, sondern es werden auch wol etlicher Völcker grobe Sitten und Geberden, Abgötterey, Aberglauben und andere Vntugende darumb beschrieben, daß man daraus sehe und vernehme, wie Gott dieselben mit Blindheit als Abgötterey und groben viehischen Sitten und Geberden straffe, die sich der wahren Gottesfurcht, Kunst und Geschick-
[VIIb] ligkeit eussern (dasselbe denn auch genugsam an dieser Lettischen [VII^b] Nation zu sehen und zu vernehmen) daß daher andere Völcker, in dem sie solche ansehen, sich befleissigen, der wahren Gottesfurcht, Kunst und Geschickligkeit, durch welche sie vom viehischen Leben und groben Sitten zur Sanfftmuth und Tugenden geleitet werden, nach dem bekanten Verßlein jenes Poeten:

——— Didicisse fideliter artes,
Emollit mores nec sinit esse feros.

Vmb solcher Vhrsachen willen, sind viel grobe Nationes und Völcker, als die Arcades, Cretes, Cappadoces, und andere mehr, beschrieben. Daher denn auch der Apostel Paullus den bösen und groben Cretern fürhalten ließ, was jhre eigene Propheten und Lehrer von jhnen geschrieben, nehmlich sie weren Lügner, faule Bäuche und böse Thiere, damit sie dadurch möchten bewogen werden, sich des zu schämen, und der Gottesfurcht und Tugenden sich zu befleissigen. Dieses ich kürtzlich auff solche Einwürffe antworten wollen.

Ewer Fürstlichen Gnaden aber beyderseits, als meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, wie auch meiner gnädigsten Fürstinn und Frawen, habe diese meine geringfügige Arbeit, in [VIII^a] unterthänigster Demuth, ich zuschreiben wollen, damit dieselben daraus sehen und vernehmen mögen, was diese Leute die Letten, so nu durch GOttes Gnade E. E. F. F. Gn. Gn. Vnterthanen sind, zuvor für ein grob, wild, unbändig, Abgöttisch und Heydnisch Volck gewesen, und wie es GOtt der HERR der Teutschen Herrschafft und Christlichen Obrigkeit unterworffen, daß sie es durch jhre Trew, Fleiß und Fürsorge, zum wahren Christlichen Glauben und seiner Erkäntniß bringen möchten, welches denn auch durch desselben gnädigen GOttes Gnade, geschehen. Sonderlich aber, gnädiger Fürst und Herr, hat GOtt der HERR den Leuten eine grosse Wolthat bezeiget, daß Er sie Ew. Fürstl. Gn. Herrn Groß-Vatern, Herrn Vettern und Herrn Vater unterworffen, denn sie dadurch nicht allein von der grawsahmen Tyranney und Grawsamkeit des Teutschen Päpstischen Ordens, so zuvor im Lande gewesen, davon Albertus Cranzius (lib. 13. Wandal. cap. 21.) weitleufftig zu lesen, befreyet, sondern auch mit recht Christlicher Trewe und Fleisse zum Christlichen Glauben gebracht worden, da sich denn zuvor der Orden wenig ümb bekümmert, denn wie sie zu desselben Regierung zum Gottesdienst gehalten, und [VIII^b] mit was Fleiß sie unterrichtet, was für Kirchen und Gottes-Häuser derselbe erbawet, wie viel Lehrer und Prediger Er bestellet die sie unterrichtet, ist genug zu erweisen, also daß jetziger Zeit keine Kirche im gantzen breiten und weiten Fürstenthumb kan gezeiget werden, die Er erbawet und der Posteritet zum Gedächtniß nachgelassen. [VIIIa] [VIIIb]

Den Ruhm aber haben Ew. Fürstl. Gn. Majores, daß alle so jetzt verhanden, durch Jhre Trew, Fleiß und Jhre Vnkosten erbawet, wie daß erwiesen werden kan, daher mir denn dieses niemand zur Heucheley wird beymessen können. Der barmhertzige GOtt verleihe Ew. Fürstl. Gn. seine Gnade, daß Sie hierinn Jhren lieben Fürstlichen Vor-Eltern und Eltern folgen, und kegen Jhre arme Vnterthanen sich auch dermassen bezeigen mögen. Denselben Ew. Fürstl. Gn. Vnterthanen aber verleihe Er ein danckbares und gehorsahmes Hertz und Gemüthe, daß sie diese Wolthat erkennen, und wie sie numehr zum Christlichen Glauben gerathen, auch wie Christlichen Vnterthanen und Knechten gebühret E. E. F. F. G. G. als jhrer von GOtt verordneten Obrigkeit, gehorsam seyn, mit Furcht und Zittern (Ephes. 6. 5. 6. 7. 8.), in Einfaltigkeit jhres Hertzen als Christo nicht mit [IX^a] Dienst allein für Augen (wie sie leider bißher gethan) als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß sie solchen Willen GOttes thun von Hertzen, mit guten Willen, sich düncken lassen, das sie dem HERRN dienen, und nicht den Menschen, und wissen daß was ein jeder guts thun wird, daß werde er vom HERRN empfahen, er sey Knecht oder Freyer. [IXa]

Bitte unterthänigst Ew. Ew. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. beyderseits, sie wollen dieselbe in Gnaden auff- und annehmen, mein zu deroselben unterthänigsten Diensten bereitwilliges Gemüte darauß erkennen, und mir sampt den meinen in Gnaden gewogen verbleiben. Will solches in Vnterthänigkeit erkennen, und für deroselben

glückliche Regierung, ihre beyderseits, auch jhres Hertzlieben Fürstlichen Fräwleins beständige Gesundheit und ersprießliche Wolfahrt an Leib und der Seelen, auch jhres hochlöblichen Fürstenthumbs Wolstand, Friede und gnädigen Schutz unnd Schirm, GOTT den Allmächtigen Hertzlich und demütigst anlangen und bitten. Womit dieselben GOttes gnädigen Schutz und Schirm, mich aber derselben Gnade ich unter-
[IXb] thänigst und [IXb] getrewligst empfele. Datum Mitauw den 28. Junij Anno 1648.

E. E. F. F. G. G.

unterthäniger trew-schüldiger
Diener am Wort Gottes

Paullus Einhorn.

[1] Das erste Capitel,

Von der Letten Wohnung oder alten Sitz, und wie weit sich derselbe erstrecket.

Die Völcker so man Letten nennet, erstrecken sich ziemlich weit, denn sie haben von Alters her, ein gut Theil des Lieflandes jenseit der Düne bewohnet, wie sie denn denselben noch bewohnen. Darnach so erstrecken sie sich auff disseit der Düne, von der Preussischen biß an die Reussische Grentze. Denn also haben von alters her, die Preussen, Littauwer und die Reussen, welche Plinius Roxilanos und Roxanos, Strabo Roxos und Roxanos, nennet, rings ümb sie her gewohnet. Es halten sich auch ein gut Theil derselben in Preussen auff, denn dieselben so am Curischen Hafe von der Memel und ferner biß fast an Dantzig, am Wasser wohnen, sind Letten und gebrauchen sich der Lettischen Sprache, wie denn ich selbst sie da gesprochen und mit jhnen geredet, und ob sie schon Teutsch verstehen und reden, so gebrauchen sie sich doch, wenn sie unter sich selbst reden, der Lettischen Sprache. Ob sie aber von alters her daselbst gewohnet, und das Land besessen, oder aus Churland dahin kommen, kan man nicht wissen, sie können auch selbst keine Nachricht davon geben. Was die anreichet so das Fürstenthumb Curland und Semgallen bewohnen, so können dieselben, ob sie schon ein Volck sind, in drey [2] Theile [2]
getheilet werden, nemblich in Düne- oder Selbürger, Semgaller und Curen: oder Düne- und Selburgische, Semgallische und Curische Letten, denn ob sie sich schon einer Sprache gebrauchen, so kommen sie doch in allem nicht überein, und gebrauchen die Düne- und Selbürger viel Worte, so die andern nicht im Gebrauch haben, pronunciiren oder reden auch dieselbe Sprache viel anders auß wie die andern *). Sie nennen sich selbst, werden auch von andern die Räden oder Rädingen geheissen **), und erstrecken sich von der Reussischen Grentze biß an den Walhoff, sind auch jenseit der Düne, in den Gebieten Rositen, Ludsen und Marien-Hausen. Die Semgaller erstrecken sich vom Walhofe, biß etwann an Frawen-Burg, von dannen biß an die Preussische Grentze sind die Curen, und werden dieselben von den Semgallern und Düneburgern die Tamen geheissen ***). Sonst sind auch im Baußkerischen Gebiete und am Angerischen Strande in Curland, die sich der Estnischen Sprache gebrauchen, und können beyde Sprachen, die Lettische so wol als die Estnische, jhren Gottes-dienst aber, verrichten sie allein in der Lettischen. Die am Angerischen Strande † aber wollen nicht Esten seyn, sondern nennen sich Liwen, heissen auch

---

*) Vergl. Reform. gent. lett. Capitel 1. am Ende. — K.

**) Dieser Name ist jetzt verschwunden, wird aber noch von Stender (lett. Lex. Rehdini) aufgeführt. Eine Erklärung des Wortes findet sich nicht. — K.

***) Tahmi, verächtlich: die schlechtes Lettisch sprechen. — K.

† Es ist darunter vielleicht der Angermündsche Strand — nördlich von Windau, an der Mündung der Anger in die Ostsee, gemeint. Hier bewohnen die Liven noch jetzt die Strandgegenden der Güter Popen und Dondangen, während an dem jetzt unter dem Namen des Angerischen Strandes bekannten Küstenstriche am Rigischen Meerbusen, — bei dem Krongute Angern — sich keine Spur von ihnen auffinden läßt. Vgl. Hillner, die Liven an der Nordküste von Kurland im Bulletin de la classe historico-philol. de l'Academie Imper. des Sciences, de St. Petersbourg. T. III. No. 17. Doch könnte wohl auch in ältern Zeiten der ganze Strand von der Mündung der

die Sprache so sie reden die Liwische Sprache, von den Liwen, den ersten Einwohnern dieses Landes, von welchen auch Liefland den Namen hat. Wierwol auch in Düneburgischen, und in Semgallen, im Grentzhöfischen, im Sessawischen, auch in Curland in Frawen-Burgischen, Muzauwischen und Eserschen viel Littauwer neben jhnen wohnen, welche zugleich Lettisch und Littauwisch reden, jhren Gottesdienst aber verrichten sie in der Lettischen Sprache.
[3] Die im Baußkerischen Gebiete sind vorzeiten, als das Hauß [3] Bauschke von dem Orden erbawet, auß Estland dahin bracht *), ob aber die am Angerischen Strande von Alters her den Orth bewohnet, oder auch aus Estland dahin versetzet, da kan man kein Nachricht von haben **). Was dieselben anreichet, halten sie sich dermassen zusammen, daß sie mit den Letten sich nicht gern befreunden, oder verheyrahten, die Letten hinwieder mit jhnen, sondern bleyben lieber bey jhrer Nation, denn sie werden nicht allein von den Teutschen, sondern auch den Letten, für ein sehr Abergläubig und verzaubert Volck gehalten, daher sie sich denn nicht gern mit jhnen befreunden wollen. Sonderlich wird den Angerischen ein solches beygemessen, daß sie die allerärgesten seyn, und für allen andern der Zauberey ergeben, ob jhnen aber daran recht oder unrecht geschehe, laß ich andere urtheilen.

Das ander Capitel.

Von dem Namen der Länder Liefland, Semgallen und Curland, in welchen die Letten von Alters her jhre Wohnung gehabt, was es für Namen seyn, und wo sie herkommen, wie viel Sprachen darinn gewesen, ehe sie die Teutschen unter sich gebracht, welche die alten Liwen oder Liefländer seyn, und endlich von dem Namen der Letten, wo der herkomme, was es für ein Volck sey, von welchen es entsprossen, und wie es in dieses Land kommen.

Das Land darinn die Letten von Alters her jhre Wohnung gehabt, heisset in genere oder in Gemein Liefland, in specie oder Insonderheit aber, wird das Land, so auff

Düna bis Popen hinauf, von Liven besetzt gewesen sein, so daß ursprünglich ihre Wohnsitze an der Düna mit denen bei Popen zusammenhingen. — K. — [Ueber die noch vorhandenen Ueberreste der Liven in Livland sowohl, als in Kurland und besonders über ihre Sprache, haben wir das Resultat der unter den Liven selbst angestellten Untersuchungen des Herrn Academikers, Staatsrath Sjögren, demnächst zu erwarten.]

*) Dies geht auf die zuerst von Schlözer und dann öfter besprochenen Kreewini (Diminutiv des lettischen Kreews, ein Russe) unter dem Gute Alt-Rahden im Bauskeschen Kreise (vergl. Reform. gent. lett. Cap. 1. am Ende), die also einen viel ältern Ursprung haben, als Watson ihnen giebt (in den Sendungen der Kurl. Gesellschaft f. Literatur und Kunst, I. S. 36.), nach welchem es im Anfange des vorigen Jahrhunderts aus Oesel übergesiedelte Ehsten sein sollen. — K. — [Da jedoch Watson's Angaben auf ziemlich sicherm Grunde ruhen und nach den neuesten Untersuchungen des Herrn Akademikers Staatsrath Sjögren, der sich dazu im Sommer 1846 an Ort und Stelle begab, durch die Traditionen der Leute selbst bestätigt werden, so muß wohl, was nach der Pest von 1710 geschah (die Uebersiedelung) und was jetzt geschieht (das Uebergehen der vereinzelten Ehsten in die Art und Weise der sie umgebenden Letten) schon früher vorgekommen sein, oder ihr Aussterben zur Pestzeit eine zweite Uebersiedelung veranlaßt haben.]

**) Nach einer bei dem Volke herrschenden Tradition, und, wie es scheint, auch nach der beim Pastorate Irben, am Dondangenschen Strande befindlichen, aber nicht mehr ganz zu entziffernden Steinschrift, soll im Jahre 1710 die Pest den größten Theil der Liven dahingerafft haben und in ihrer Mitte ehstnische oder finnische Colonisten angesiedelt worden sein. Dagegen läßt sich aus dem Popenschen Kirchenbuche abnehmen, daß sie um 1712 bis 1720 an Zahl ungefähr eben so stark gewesen sein mögen als jetzt. Beide Nachrichten ließen sich vielleicht dadurch vereinigen, daß jene Uebersiedelung unmittelbar nach der Pest Statt fand. Die sprachlichen Forschungen des Herrn Staatsraths Sjögren werden über ihren Ursprung wohl mehr Licht verbreiten. — K.

jener seiten der Düne Liefland, [4] was aber auff dieser seiten lieget, ein Theil Semgallen, der ander aber Curland geheissen. Das nomen generale oder den ersten Namen, hat das Land von den alten Einwohnern desselben den Liwen, was dieselben anreichet, so vermeynet das Chronicon Carionis (libr. 4. pag. 17.), sie haben den Namen von den Lemoviis, derer Ptolomaeus gedencket. Denn also redet dasselbe hievon: A Lemoviis Livonienses sunt, quos Effluos hodie vocant. Colonos hos puto Levonarum, quos in scandia ponit Ptolomaeus. Sicut Revaliensis urbis incolae Danorum, et Bremensium hodiè sunt coloni Rigenses. Martinus Cromerus (de origine et rebus gest. Polon. lib. 3. fol. 42.) schreibet: Es haben die Liefländer den Namen von einem Römischen Fürsten Libo geheissen, welcher mit einem Römischen Kriegs-Heer, entweder vom Vngewitter an diese Oerther mit dem Schiffe getrieben, oder daß sie die grawsahme Tyranney der Keyser entfliehen wollen hieher gelanget. Vnd von diesem Libone habe Liefland den Namen. Er vermeynet aber selbst es sey nur eine Muthmassung. Quando et quonam modo, spricht er, Latina lingva, cum vernacula Prussorum Lithvanorum Livonumque sese miscuerit, dicere non habemus. Erasmus quidem stella Prussiam Romanis armis tentatam magis quam victam esse memorat, Pliniumque autorem citat, negat tamen Strabo illos Albim transcendisse. Quo fit ut cum Imperio Latina lingva eò pervenire non potuerit. Dlugossus verò scribit, Civili bello quod inter Caesarem et Pompejum gestum est, manum quandam Romanorum, deserta Italia, in iis oris consedisse, urbemque condidisse, et Romove de Roma nomine dixisse, eamque diu Metropolim gentis fuisse. Quod si vera est Dlugossi sententia, suspicari quis posset (si [5] quis tamen est locus suspicioni in Historiis) eam Romanorum manum, Duce Libone aliquo, ad ea littora Venedici sinus, quae ad exorientem solem spectant, et Russis finitima sunt, vel vi tempestatis appulsam esse, vel certo cursu Caesarum Tyrannorumque saevitiam fugientem, secessisse; et Livonum appellationem à Libone accepisse. Ejus rei argumento esse potest, flumen Liba, et oppidum ejusdem nominis ostio ejus in mare baltheum decurrentis impositum. Welcher Meynunge nun beyzupflichten lasse ich andere urtheilen. Sonst halte ichs dafür, es habe das Land Liefland (wie auch die Völcker so sich von Alters her Liwen genant) den Namen von einem Estnischen oder Lettischen Worte. Doch lasse ich hierin einem jeden seine Meynung. Denn was das Chronicon Carionis und Cromerum betrifft, so bestehet derselben Meynung nur in blossen Muthmassungen, welche in der Gleichheit der Namen beruhen. Vnd dieser Gestalt möchten auch wol andere mehr Namen deriviret werden. Als zum Exempel, in Curland ist eine Stadt die heisset Libaw, und ist newlich fundiret, dieselbe möchte man auch wol wegen der Gleichheit des Namens von Libone dem Römischen Fürsten, von welchem Cromeri Meynung nach, die Liwen oder Liefländer den Namen haben, her deriviren, oder von den alten Liwen, als hätten dieselben sie gebawet, da sie doch den Namen hat von dem Lettischen Worte Lepay (wie sie denn noch von dem Letten also geheissen wird) welches so viel heisset als ein Orth da Linden stehen, welche denn auch an dem Orthe gestanden, wie noch alte Leute gedacht, die sie da gesehen, auff Teutsch heisset sie Libaw, auff Lateinisch Libavia, welcher Name gantz, mit dem Namen Libo oder Li-[6]bonia übereinkompt. Daher sie denn recht wol von dem Namen hätte können deriviret werden, und ist doch nur in der Warheit ein Lettisch Wort und ein Lettischer Name. Was den Namen Semgallen, auff Lateinisch Semigallia belanget, wollen wol etliche es komme derselbe her à Semi et gallia, und würde das Land heissen halb Franckreich, wie mans auch dafür hält, das es also heissen solle. Es ist aber ein Lettisch Wort, und kompt daher. Es haben die Letten daß über-Dünische Liefland, Weddu-Semm *) zu heissen pflegen, das ist, das Mittel-Land (terram sive Provinciam intermediam) weil aber Semgallen, daneben liegt, und dasselbe gleichsamb beschleusset, oder sich da endet, haben sie es geheissen Semmes Gals, das ist, das Ende des Landes, auff Teutsch Semgallen **). Der ander Theil dieses Landes, wie gedacht, wird Curland genant, auff

[4] [5] [6]

*) Richtiger Widdu-semme, gewöhnlich Widsemme.

**) Richtiger ist wohl die Ableitung von sems, niedrig, und gals, das Ende, die Gegend, welche Stender (lettische Grammat. 2. Aufl. Mitau 1783. S. 19.) angiebt: „Die Semgallischen Bauren nennen die Oberlauzischen und Dünaburgischen, Augschgalleeschi, Oberländer, von augsch, oberwärts, und gals, welches hier eine Gegend bedeutet. Die andern bis Riga zu nennen sich im

Lateinisch **Curlandia**, oder wie etliche wollen **Curonia** oder auch wol **Curona**. Was denselben Namen anreichet, ob gleich ebener Massen andere **derivationes** wo derselbe herkommen möchten beygebracht werden, so pflichte ich doch denen bey, die es für ein Lettisch Wort oder Lettischen Namen halten, und komme her von dem Worte **Kur**, das ist wo, und **Semme**, das ist, Land, daß es heisse wo ist Land? Denn es haben die alten Einwohner dieses Landes, die Letten, weil sie Semgallen für des gantzen Lieflandes Ende gehalten, jhrer Vnwissenheit nach, gemeynet, es were ausser dem Land kein Land mehr verhanden, daher sie denn das Curland, weil es ausser Semgallen lieget, **Kur-Semme** geheissen, das ist, wo ist nu mehr Land? Als wolten sie sagen, hie ist das Ende des Landes, wo solte denn mehr Land seyn? Wie viel Völcker und Sprachen aber in diesen Ländern gewesen,
[7] ehe und bevor sie von den [7] Teutschen eingenommen, und unter jhre Gewalt gebracht, da sind unterschiedliche Meynungen von, das **Chronicon Carionis** gedencket unter andern, der **Livoniorum Patriae lingvae**, das ist, der Liefländer eigener Sprache, und wil daß die Estnische, Curische und Lettische, mit derselben gantz nicht übereinkomme, denn also lauten desselben Worte: **Aestionum etiam nomen reliqvum est in Livonia. Lingvam enim, quâ utuntur qui circa Revaliam habitant longo ambitu, Aestionicam vocant, quae à Livoniorum Patria lingva, itemque Curetum, et tertia, quam nescio cujus lingvae vocabulo, nominant**, die Lettische Sprache, **prorsus est diversa.** Das ist: Der Esten Name ist noch in Liefland übrig. Denn die Sprache so die gebrauchen, die ümb Rehvall wohnen, nennen sie die Estnische, welche mit der Liefländer Vaterlandes Sprache, deßgleichen der Curen, und der dritten, welche sie, ich weiß nicht, nach welcher Sprache, die Lettische Sprache heissen, gantz nicht überein kömpt. Vnd diese ist auch **Alberti Cranzij (libr. 6. Wandal. cap. 9.)** Meynung, welcher also hievon schreibet: Liefland haben ehemahls die **Saracener**, die eine grosse, und durch Tartern allenthalben weit außgebreitete **Natio** sind, in gehabt, sind aber von den Völckern, die aus **Scythia** kommen, in die Enge ans Meer getrieben. Vnd bezeugets der Vnterscheid der Sprachen, daß nicht allezeit einerley Völcker in Liefland gewesen. Denn in dieser **Provintz**, wiewol sie nicht sehr groß, sind vieler Völcker Sprachen, die ehemahls weit voneinander gewesen, zusammen geenget. Das es gleichwol durchaus grobe, unhöfische und ungezogene Völcker gewesen, bezeuget die noch jetzt wehrende vielfältige Arth der Sprachen, die in keinem übereinstimmen. Sonst da sie einerley
[8] Sitten gebrauchet, oder [8] auch beydes in Krieges- und Friedes-Zeiten zusammen gehalten hätten, würde gewiß nur einerley Sprache und Rede bey jhnen gegolten haben, oder würden zum wenigsten nicht so ungleich reden. Nu aber haben die Liefländer, Esten, Littawer und Curländer nichts in der Sprache gemein, sondern sind alle vier Sprachen, durch Liefland auff den Dörffern gangbar, die Schlösser und Städte sind gantz Sächsisch. Dem **Chronico Carionis** und **Cranzio** ist **Alexander Guagninus (in descript. sarmat: Europeae fol. 72.)** gantz zuwider, welcher schreibet, daß in Liefland drey Sprachen seyn, die alle drey mit einander übereinkommen. **Plebs illa**, spricht er, **Livonica tribus ferè lingvis (non multum à se differentibus) utitur, ad Lithvanicumque Idioma, magna ex parte alludunt.** Das ist: Das gemeine Volck in Liefland gebrauchet sich dreyer Sprachen, die nicht sehr unterschieden sind, und kommen mit der Littauwischen in vielen überein. Es irret aber in diesem das **Chronicon Carionis**. Denn erstlich weiß man von keiner Liefländischen Sprache, die mit der Estnischen Curischen und Lettischen nicht übereinkommen solte. Fürs ander, ist die Curische und Lettische eine Sprache. Man findet auch nirgend, daß in diesem Land vier Sprachen, als die Estnische, Liwische Curische und Lettische jemahls solten gewesen seyn, sondern es sind nur allezeit diese beyde gewesen, nemblich die Estnische und Lettische, die aber so etliche für die dritte halten möchten, nemblich die am Angerischen Strande, so ist dieselbe die Estnische, denn ob sie schon in allem mit derselben nicht überein kommen möchte, so ist sie doch dieselbe Sprache, wie die nicht läuchnen können, so derselben recht kündig sind. Auch kan man **Cranzij** Meinung nicht beypflichten, nemblich daß
[9] die Liefländische, Estnische, Littau-[9]wische und Curische Sprachen, durch gantz Liefland gangbar seyn. Denn erstlich ist keine zu finden gewesen, die mit der Estnischen, Curischen und Lettischen nicht solte übereinkommen, oder eine besondere über diese Sprachen gewesen

---

Gegensatz **Semgalleeschi**, von **sems**, niedrig, und **gals**, die Gegend. Weil nun der letztere Strich nicht allein ungleich länger ist, sondern sich auch immer weiter ausbreitet, so hat das ganze zweite Herzogthum davon den Namen Semgallen, welches so viel als Niederland heisset, bekommen." — K.

seyn, wie zuvor gedacht. Zum andern ist nicht erweißlich, daß die Littauwische Sprache durch gantz Liefland, das ist, durch daß über-Dünische Liefland Curland und Semgallen gangbar seyn solte, denn er gebrauchet den Namen Liefland **in genere**, wie daß die Erfahrung genug bezeuget, massen denn an keinem Orte Littauwer zu finden, als allein an der Littauwischen Grentze, im Düneburgischen, in Semgallen im Grentzhöfischen, und in Curland im Rutzauwischen biß an die Preussische Grentze. Es sind aber dieselben nicht die rechten Einwohner des Landes, sondern vielleicht von andern dahin gesetzet. Es ist auch gläublich, wie etliche wollen, daß dieselben Orter vorzeiten von den Littauwern abgegrentzet, mit Littauwern besetzet, und hernach mit Recht wieder an dieses Land gebracht sind. Daß aber **Alexander Guagninus** beybringet, daß drey Sprachen im Lande seyn, welche mit der Littauwischen übereinkommen, ist wider die Erfahrung, denn nicht drey, sondern nur zwo Sprachen im Lande sind, unter welchen die eine, nemblich die Lettische mit der Littauwischen in wenigem übereinkompt, die andere aber, die Estnische, kompt nicht mit einem Worte mit jhr überein. Weil nu aber, wie erwiesen, nur zwo Sprachen im Lande sind, als nemblich die Lettische und Estnische, welche solte denn nu von diesen beyden **Nationen** für die Liwen zu halten seyn? Hie sind abermahl unterschiedliche Meynungen von, denn etliche wollen es seyn die Esten. Die am Angerischen Strande wohnen, rühmen sich, daß sie die ältesten Einwohner [10] des Landes, und die rechte alte Liwen seyn, nennen auch jhre Sprache so sie reden, die Liwische Sprache, wollen aber nicht Esten seyn, obs gleich unläuchbar, daß sie sich der Estnischen Sprache gebrauchen. **Munsterus (Cosmog. lib. 5. de German. cap. 354. fol. m. 1310.)** hält es dafür, daß die Sprache so ümb Riga her geredet wird, die rechte Liefländische Sprache sey, das ist die Lettische, denn ümb Riga wird keine andere Sprache geredet als die Lettische. Ich lasse aber auch in diesem, einem jeden seine Meynung, unter des pflichte ich denen bey, die da fürgeben, daß die Esten, die rechten alten Liwen seyn, von welchen das Land den Namen hat. Denn dieselben von Alters her, wie **Philippus Cluverus (in Introduce: in Geogr. lib. 3. p. 62.)** schreibet gantz Liefland und Preussen bewohnet, und schon vom **Tacito** zum Teutschen Lande gerechnet sind. Das ist auch an denen, die am Angerischen Strande wohnen zu vernehmen, welche den Namen der Liwen noch biß auff diesen Tag behalten, und sind doch nicht anders als Esten, wie daß die Estnische Sprache so sie reden, gnugsamb bezeuget. Was die andere **Nation** oder daß ander Volck dieses Landes betrifft, von welchen wir schreiben, so wird dasselbe geheissen, die Letten oder Curen. Den ersten Namen belangend, haltens jhrer etliche dafür, es komme derselbe her von dem Teutschen Worte letzt oder der letzte, daß ein Lette so viel heisse, als der letzte, der Name Este aber sol herkommen von dem Teutschen Worte, erste, denn weil die Esten die ersten Einwohner dieses Landes sind, seyn sie die Esten, das ist, die ersten, die Letten aber, weil sie nach jhnen ins Land kommen, und desselben Einwohner worden, die letzten geheissen worden. Was aber von dieser Meynung zu halten, lasse ich andere urtheilen, ich will derselben schon keinen Beyfall geben, sondern halte es dafür, daß es ein Lettischer [11] Name sey, so von einem Lettischen Worte herrühret. Sie selbst nennen sich in jhrer Sprache Latwjus und jhre Sprache Latwißku, oder Latwjuwallodu, daher sie denn auff Lateinisch gemeinlich **Latvisci** geheissen werden. Die Päpstischen als sie in Liefland waren, nanten sie **Lottavas**, ob sie es von dem Lettischen Latwis oder sonst her **derivirten**, kan man nicht wissen. Von diesem Worte Latwis oder Latwetis, kompt das Wort Lette ohn Zweifel her. Woher aber dasselbe in jhrer Sprache entstehe, kan man auch nicht wissen, und wissen sie es selbst vielweniger. Solte man nu **Cromero** beyfallen, welcher schreibet, doch aber vielmehr muthmasset, es kommen die Einwohner des Landes von den **Latinis** her, und haben die **Livones** den Namen **à Duce Libone**, so möchte man auch diesen Namen Latwiß oder Latwiscus her **deriviren à Latio sive latino**, denn die **Latini** sind zuvor auch **Latij** geheissen worden. Also wie nu die **Livones in genere** oder in Gemein den Namen haben von **Libone** dem Römischen Fürsten, der sie herein gebracht, also möchte man auch schliessen (in dem man diesen Namen **à Latio deriviret**) diese hätten den Namen, **à natione, Latiis videlicet**, von den Lateinern, von welchen sie entsprossen. Es bestehet aber alles in blossen Muthmassungen. Was den andern Namen belanget, werden sie Curen geheissen, von dem Lande darin sie wohnen, denn dasselbe heisset Curland. Sie werden auch wol auff Lateinisch **Curetae** oder **Curetes** genant, wie sie unter andern auch in **Chronico Carionis** also geheissen werden, welchen Namen auch schon zuvor sehr alte Völcker gehabt, und auch **Curetes** genant worden. Weil sie denn nu denselben Namen haben, wollen etliche, sie seyn

[12] derselben Nachkommen, von jhnen entsprossen, und also in dieses [12] Land kommen. Der
Meynung aber kan ich nicht beyfallen, denn jene **Curetes**, wie die Historien bezeugen,
haben in **Caria** gewohnet, welches Land und Königreich den Namen hat von den **Caribus**,
als alten Einwohner desselben, und sind sie der Meynung das **Curetes, Cretes, Cares**
und **Acarnanes** ein Volck gewesen, ohn daß sie mit unterschiedlichen Namen genant wor-
den, und haben sie eine besondere Sprache gehabt, die mit der Griechischen gantz nicht
überein kommen, daher sie denn von **Homero** *βαρβαροφῶνοι* geheissen worden, das ist,
die sich einer Barbarischen und frembden Sprache gebrauchet. Dieser unser Curen Sprache
aber, wie daß nach geben müssen die derselben und der Griechischen recht kündig sind, kommet
in vielem mit der Griechischen überein, also daß auch viel Wörter die sie gebrauchen gantz
Griechisch sind, wie man daß erweisen kan. Doch hat man auch von jenen, sonderlich
jhrem Reiche und der **succession** jhrer Könige nicht viel haben können, weil sie unter
jhnen keine Geschicht-Schreiber gehabt, so etwas ordentlich verzeichnet, sondern alles was
man von jhnen hat, ist unvollkommen. Dieses allein hat das Volck berühmt gemachet,
daß das **Mausoleum**, oder das Grab des Königes **Mausoli** der **Carium** oder **Curetarum**,
in dem Lande **Caria** gewesen, welches seine Gemählin die **Artemisia** erbawet, und unter
die sieben Wunderwercke der Welt gezählet worden. Vnd eben dieses kan auch von diesen
Curen oder Cureten, wie man sie nennet, gesaget werden, daß man nichts gewisses von
jhnen, jhrem Namen und jhrer Ankunfft haben könne. Wie auch zuvor gedacht, kompt
dieser unser Curen oder Cureten Name her von einem Lettischen Worte, die alten **Curetes**
[13] aber, sind also geheissen worden, wie **Strabo** (**lib. 10.**) schrei-[13]bet *ἀπὸ τῆς κουρῆς*
id est, à tonsura, von jhrem beschornen oder beschnitten Häupte, denn sie den vordersten
Theil jhres Häuptes gantz beschoren, damit sie die Feinde bey dem langen Haar nicht
ergreiffen möchten. Andere wollen sie seyn **Curetes** geheissen, *ἀπὸ τῆς κουροτροφίας*,
quod Jovem aluisse dicti sint, weil sie den **Jovem** ernehret oder erhalten, wie ebener
Massen **Strabo** schreibet. Weil denn nu auch dieser und jener Cureten Name, nicht von
gleichem Worte herkompt, sondern einen gar andern Vhrsprung hat, ist leicht zu schliessen,
daß sie nicht ein Volck seyn, oder diese von jenen entsprossen. Vnter des wil ich niemand
weren, es dafür zu halten, daß diese von den alten Cureten herkommen, wenn er des guten
Grund hat. Andere geben für, sie seyn von den Gibeonitern entsprossen, welche sich Josua
und den Kindern Israel mit List und Betrug ergeben (**Josua** cap. 9.), fürgebend sie weren
aus fernen Landen kommen, da sie doch von den benachbarten Völckern gewesen, und weil
sie wegen solches Betruges von Josua verfluchet, und zur Knechtschafft verdampt, weren sie
in dieses Land kommen, und müsten sie Krafft solches Fluches, noch diesen heutigen Tag
dienstbar und Knechte der Teutschen seyn. Es hat aber gar keinen Grund. Endlich sind
etliche der Meynung, daß sie Nachkommen der Griechen seyn, und von denselben entsprossen,
als aber **Alexander Magnus** mit grosser Macht und Heeres-Krafft die meisten König-
reiche und Völcker bezwungen und unter sich gebracht, haben sie sich aus Furcht unnd
Schrecken in die Flucht gegeben, und seyn also in dieses Land kommen, denn wie er gesieget,
und die mächtigste Herrschafften und Königreiche jhm unterthänig gemachet, da schreiben viel
[14] fürnehme **Scribenten** von. Sonderlich schreibet **Justinus** (**lib. 12. pag. 104.**) [14] also
von jhm: **Cum nullo hostium unquam Congressus est, quem non vicerit: nullam
urbem obsedit, quam non expugnaverit: nullam gentem adiit, quam non calca-
verit.** Das ist: Er ist wider keinen Feind gezogen, den er nicht überwunden, hat keine
Stadt belagert die er nicht eröbert, zu keinem Volck ist er kommen, daß er nicht unter-
treten hätte. In solcher Vberwindung und Vntertretung, vermeynet man, wie gedacht, seyn
sie als Flüchtige aus jhrem Lande in dieses Land kommen. Ob man nu gleich in bewehrten
Geschicht-Schreibern keine Nachricht hievon hat, so kan man doch nicht läuchnen, daß jhre
Sprache mit der Griechischen überein komme*). Daher ich denn auch wol solcher Meynung
beypflichten wolte, **salva tamen meliori ratione.** Denn ich hievon einen jeden urtheilen
lasse, wie jhm gefället, will auch gern, wenn von jemand besser Vnterricht beygebracht
wird, anderer Meynungen folgen.

---

*) Vgl. **Reform. gentis lett.** Cap. 1. im Anfange. Ueber den Ursprung der lettischen Sprache und ihr Verhältniß zu andern, namentlich auch zur griechischen Sprache, s. die gründliche Abhandlung von Bergmann, im „Magazin, herausgegeben von der lettisch-literärischen Gesellschaft“ Bd. 6. Mitau, 1838. — K.

Das dritte Capitel,

Von dem Gottes-Dienste der Letten.

Die alten Heyden, ob sie schon dem rechten wahren GOtt keinen Gottes-Dienst bezeiget, sondern falsche Götter geehret, sind sie doch viel fleissiger gewesen ihren Gottes-Dienst zu verrichten, als eben die Christen, welche ob sie schon den wahren GOtt erkennen, so ehren sie jhn doch mehr mit Worten, als mit Wercken, wie daß, leider, genug zu sehen. Daher sie denn jhren falschen Göttern, so viel schöne und herrliche Tempel und Altarn auffgerichtet, mit fast ungläublichen Vnkosten, in welchen sie mit besondern Ernst und Eyfer jhren Gottes-[15]Dienst verrichtet, und täglich viel und mancherley Opfer gethan. Denn [15]
wie sie viel und mancherley Götter gehabt, also haben sie auch viel Tempel erbawet, und mancherley Gottesdienst bezeiget. **Varro**, wie **Alexander ab Alexandro** (**lib. 6. Geneal. dier. cap. 4.**) aus jhm erzehlet, hat jhre Götter alle zusammen gelesen, da er denn befunden, daß jhrer über dreissig tausend gewesen, in was Ordnungen auch dieselben getheilet, ist bey gemeltem **Autore** zufinden. Denselben wie gedacht, haben sie Tempel und Altare erbawet. Vnter denselben ist eines der fürnemsten gewesen der Tempel **Apollinis** zu **Delphis**, welcher auff dem Berge **Parnasso** gelegen, wie jhn mit seiner Herrligkeit **Justinus** (**lib. 24. p. 144.**) weitleufftig beschreibet, und ist derselbe jemehr und mehr berühmt worden, also das Leute fast aus der gantzen Welt da zusammen kommen, wie **Diodorus Siculus** (**lib. 16.**), **Plutarchus** (**de oraculi defectu.**) und **Caelius Rhodiginus** (**lib. Antiq. lect. cap. 16.**) davon schreiben. Es ist auch so ein Reichthumb in demselben gewesen, daß man sich billig drüber zuverwundern hat. Denn wie **Cicero** (**lib. 1. Divinat.**) schreibet, ist er erfüllet worden, mit dem Reichthumb aller Völcker und Könige, solchen Reichthumb haben fürnemblich zugebracht Gyges der König in **Lydia**, **Midas** König in **Phrygia** und **Sylla Romanus**. Darnach ist sehr herrlich und berühmt gewesen, der Tempel **Jovis Hammonis**, welcher wie **Plutarchus** und andere (**Peucerus de oraculo p. 49.**) schreiben in **Lybia apud Garamantas** jenseit **Cyrene** gelegen, in einem grawsamen Walde, an einem dürren und unfruchtbahren Orte, daher denn auch, als **Alexander Magnus** nicht wol dahin gelangen können von zween Raben geleitet worden. Für allen aber ist herrlich und fürtrefflich gewesen, der Tempel der Göttinn **Dianae** zu **Epheso**, welcher so herrlich gebawet, daß er auch unter die sieben Mirakel [16] und Wunderwercke gezehlet worden. Vnd schreibet **Plinius** [16]
(**Natur. Hist. l. 36. cap. 14.**): Daß gantz **Asia** zwey hundert und zwantzig Jahr drüber gebawet. Wie sie nu solche fürtreffliche Tempel mit fast ungläublichen Vnkosten erbawet, also haben sie auch zu jhrem Gottes-Dienste herrliche Altare, darauff sie täglich geopffert, zubawen pflegen. **Solinus** (**Polyb. c. 72. fol. 288.**) schreibet, das **Liber Pater**, anfänglich, darnach **Hercules** und nach jhm **Semiramis**, endlich **Cyrus** die allerherrlichsten Altare erbawet. Ja sie haben so viel und mancherley Altare auffgerichtet, daß auch die **Athener** dem unbekanten Gotte eines zu Ehren erbawet. Denn da sie allen jhren bekanten Göttern geopffert, haben sie, damit sie nicht jhres Vnfleisses oder Nachlässigkeit beschüldiget würden, auch dem unbekanten Gott, den sie nicht gekant, oder zu nennen gewust, Opffer gethan. Auff solchen Altaren haben sie anfänglich kein Viehe oder desselben Bluth, sondern allein Getreyde und andere Früchte der Erden geoffert. Hernach ist der Gebrauch eingeführet, daß sie angefangen Viehe zu schlachten und zu opffern. Vnd soll die Saw die erste gewesen seyn, die getödtet und geopffert worden, wie **Ovidius** (**lib. 15. Metamorph. vide etiam Aul. Gell. lib. 4. noct. Attic. c. 6.**) mit diesen Worten anzeiget:

> **Hostia sus meruisse mori, quia semina pando**
> **Eruerit rostro, spemque interceperit anni.**

Hernach ists auffkommen, daß man der **Dianae** Menschen Blut geoffert, dieses grewliche Opffer aber hat den Römern sehr mißfallen, daher sie dieselbe Göttinn, wegen solcher **crudelitet** und Grawsamkeit andern Völckern übergeben. Dieses haben so viel und mancherley Völcker in acht genommen, jhrer Heydnischen Blindheit nach, diese Letten aber, ob sie schon viel Götter und Göttinnen ge-[17]habt, haben sie doch keine Tempel oder Altare jhnen [17]
erbawet, da sie jhren Gottes-Dienst oder Opffer hätten verrichten mögen, denn es ist im

geringsten hievon in diesem Lande nichts gefunden, sondern ein wüst und unerbawet Land, ohn daß sie besondere sacros lucos, oder Wälder gehabt, darin sie jhre Götter geehret und angeruffen, in demselben aber ist weder Tempel noch Altar, oder jenige Seule und Götzen-Bild gefunden worden. Ein solches schreibet Herodotus (lib. 1. pag. 63.) von den Persen, daß sie weder Seulen noch Bilder, weder Tempel noch Altare gehabt, denn sie es für eine Vnsinnigkeit gehalten, daher denn bey jhnen gebräuchlich gewesen, daß sie auff hohe Berge gestiegen, und daselbst dem Gott Jovi geopffert. Auch haben sie der Sonnen, dem Monde und der Erden, auch dem Wasser, Fewr und den Winden zu opffern pflegen. Dieses schreibt auch von denselben Persen Alexander ab Alexandro (lib. 4. Genial. dier. c. 17.), mit diesen Worten: **Persae nec Deorum imagines habent, nec templa erigunt, (erant enim aedium sacrarum et simulachrorum eversores) sed in loco mundo et excelso pariter, diis victimam immolant: quod à plerisque usurpatum invenimus etc.** Vnd daß haben auch diese Letten gethan, und der Sonnen, dem Monde, Donner, Blitzen und den Winden Gottes-Dienst bezeiget, auch haben sie neben diesen besondere Götter und Göttinnen gehabt, als die Mutter oder Göttinn des Meeres, welche die Fischer, des Ackers, welche die Ackers-Leute, der Wälder welche die Jäger und Wild-Schützen, des Weges, welche die Reisenden, der Garten welche die Weiber und Hauß-Mütter angeruffen *).

Insonderheit aber ist von den weiblichen Geschlecht, fürnemblich aber von den Schwan-
[18] gern und Kindbetterinnen [18] geehret und angeruffen die Laima, das ist, die Fortuna oder Göttin des Glückes, denn dieselbe in Kindes-Nöthen den Gebährenden geholffen, und ist diese vielleicht gewesen, die Juno Lucina, welche die heydnischen Weiber in jhren Nöthen angeruffen, wie bey dem Terentio (in And. Act. 3. Sc. 1.) zuvernehmen, da denn ein Weib in Kindes-Nöthen sie also anruffet: **Juno Lucina fer opem, serva me obsecro.** Ob sie nu wol jetzt im Christlichen Glauben unterrichtet sind, auch täglich unterrichtet werden, so lassen sie doch von solcher heydnischen Abgötterey nicht, sondern ruffen solche jhre Göttinnen noch an, wie daß sonderlich aus jhren Liedern, so sie in jhrer Sprache zu singen pflegen **), zuvernehmen, welche denn rechte Hymni Deorum, oder Lieder jhrer Götter sind, wie ich denn selbst vielfältig gehöret, daß die Jäger und Wild-Schützen in solchen jhren Liedern die Wald-Mutter, die Reisenden, die Göttin des Weges, die Weiber die Garten- oder Viehe-Mutter angeruffen. Vnd daß noch mehr ist, habe ich unlangst gehöret, daß die Fischer sich beklaget, es were die Meer-Mutter oder Göttinn des Meeres über sie sehr erzürnet, und gebe jhnen kein Gedeyen zu jhrer Handthierung und Fischerey. Woher es aber komme, daß solche Heydnische Abgötterey noch bey den Leuten verhanden, und nicht gantz vertilget, ist für diesem, in einem besondern Tractat angezeiget worden ***).

Das vierdte Capitel,

Von jhren Festen so sie in der Heydenschafft gehalten.

Es haben unterschiedliche Nationes und Völcker in der Heydenschafft, auch viel und
[19] mancherley [19] Feste gehabt, die sie jhren Göttern und Göttinnen zu Ehren gehalten, wie man davon gar viel in den heydnischen Schrifften mit Verwunderung zu lesen hat. Anderer zu geschweigen haben die Römer gehalten Liberalis, welche auch Bachanalia geheissen, wie sie dasselbe Fest mit schandlosen wüsten Wesen begangen, ist bekant, und offt

*) Vgl. Reform. gent. lett. Cap. 1. — K.

**) Diese Lieder sind gesammelt und von F. Büttner unter dem Titel: „Latweeschu lauschu dseesmas un singes," herausgegeben im 8. Bande des Magazins der lettisch-litterärischen Gesellschaft. Mitau, 1844. — Vgl. auch Reform. gent. lett. Cap. 1. — K.

***) Es scheint, daß Einhorn damit auf die Reform. gent. lett. Cap. 1. (in der Mitte) hindeutet.

Erinnerung davon gethan. Quinquatria, darin sie die Geburt der Göttinn Minervae begangen. Hilaria (Macrob. 1. Satur.) ein Frewden=Fest, welches sie gehalten nach dem aequinoctio verno im Vor=Jahr, darumb daß der Tag länger worden als die Nacht. Vinalia, ein Fest veneris, in welchem sie den Wein zu kosten pflegen davon Ovidius (4 Fastor.) und Plinius (lib. 18. c. 29.) schreiben. Floralia, das Blumen=Fest, welches aus der Sibyllen Bücher angestellet, und zu feiren verordnet, daß alles wol abblühen möchte. Lemuria (Ovid. 5. Fastor.), ein Fest so bey der Nacht gehalten, die Lemures oder terriculamenta, das ist, die Gespenste und Schrecknissen, so sich des Nachtes sehen lassen zuvertreiben. Solche und dergleichen vielmehr Feste sind bey den Römern gehalten, wie denn auch andere Völcker mehr ihre besondere Feste gehabt. Was aber diese Letten, in der Heydenschafft für Feste gehalten, da hat man nicht viel von erfahren können, ohn zweiffel aber werden sie wol ihre Feste, wie andere Heyden gehalten haben, in welchen sie ihre Götter und Göttinnen geehret, und ihnen Gottes=Dienst bezeiget. Man hat aber keine Nachricht davon, ohn daß sie im Monat Octobris die Seelen gespeiset, und denselben ein Fest, in die vier Wochen, nemblich von den 29. Septemb. biß an den 28. Octobris, wie man dieses von denen vernommen, die es bey ihrem Christenthumb noch in Acht genommen, und gehalten. Denn in denselben Tagen sie gefeyret, solche [20] Tage auch [20]
GOttes=Tage geheissen, und in denselben keine besondere Arbeit verrichtet, sonderlich kein Getreyde gedroschen, denn sie es dafür gehalten, was in den Tagen gedroschen, wenn es geseet, nicht kienen oder auffkommen würde *). Darnach haben sie im Monat Decembris in der Nacht, ein schandloß abschewlich Fest, mit tantzen, springen, singen und grawsahmen Geschrey, auch fressen und sauffen gehalten, da sie denn von einem Hause zum andern, mit solchem grawsahmen und üppigen Wesen gegangen, und also dieselbe Nacht zugebracht **). Dieses schandlose Fest, haben sie, ohn zweifel vorzeiten von den alten abgöttischen Heyden als den Griechen und andern empfangen, welche eben ümb dieselbe Zeit dem Abgott Como, welcher ein Gott des Gefrässes, Gesöffs und der Unzucht gewesen, im Monat Decembris, mit eben solchem schandlosen Leben gehalten. Denn also wird derselbe Comus beschrieben. (Philost. in imag. 31. referente Scapula in Lex. f. 908.) Comus est Deus praeses commessationum seu lasciviae proterviaeque commessabundorum hominum. Andere (Clenard super Aristophan. Plut. pag. 3.) beschreiben ihn also: Comus est commessationum et lasciviae Deus, in cujus sacris celebrandis Juvenes procaces petulantia carmina decantabant. Es gedencket auch der Apostel Paullus dieses schandlosen und unflätigen Abgottes, und seines abschewlichen Gottesdienstes (Roman. 13. v. 13.), da er denn die Christen ermahnet, daß sie erbarlich wandeln, und nicht in fressen und sauffen, am selben Orthe stehet in der Grundsprache, μὴ ἐν κώμοις i. e. non in Comi lasciviis et commessationibus, das ist, nicht in des Comi unflätigem Wesen. Mehr, wie gedacht, hat man von ihren Heydnischen Abgöttischen Festen nichts vernehmen können, ohn von diesen, welche sie denn auch noch diesen Tag heimlich halten und begehen sollen.

---

*) Ausführlicher handelt über dieses Fest: hist. lett. S. 51; Reform. gent. lett. Cap. 7; Widerlegung der Abgötterey, Cap. 7. S. 38—41. — Die höchst seltene erste Kurländische Kirchenordnung vom Jahre 1570, verordnet darüber: „die grosse Heydnische Abgötterey dieses Landes Bauren — — welche sie von Michaelis bis auf omnium sanctorum Unchristlicher, Ueberglänbiger und Abgöttischer Weise noch durch ihre Gottlose Superstition der Dwessel=Meley [d. h. dwehseles meelasts, Seelen=Gastmahl] und was der Heuchelischen Opinion mehr ist üblich, in ihren Gesinden gebrauchen, wenn sie alle Montage Speise=Opffer ihren Verstorbenen VorEltern, Freunden und Verwandten schlachten, gekochte Speisen neben ihrem Getränke fürsetzen, und auf aller heiligen die Seele reinigen, Baden und Waschen — — soll ferner so wenig, wie aller andern Feste Abgötterey, sonderlich die auf Weynachten geschehen pfleget, mehr von Predigern und Obrigkeit geduldet werden." — Vgl. auch Pfingsten: über die Feste der alten Letten. Mitau, 1843. 4. — K.

**) Mehr über dieses Fest in der Reform. gent. lett. Cap. 4. — Aehnlich, und vielleicht mit demselben verbunden, war ein zweites, in dieselbe Zeit fallendes Fest, dessen Ceremonien die Heerden gegen wilde Thiere schützen sollten. Vgl. Reform. gent. lett. Cap. 3. — K.

[21]

[21] Das fünffte Capitel,

Von ihrem Jahre und Monaten nach welchen sie gelebet und sich gerichtet.

Obschon alle Völcker das Jahr in Acht nehmen und darnach leben, so haben sie doch dasselbe nicht alle auff eine weise gehalten, sondern unterschiedliche Völcker haben auch unterschiedliche Jahre gehabt, darnach sie gelebet und sich gerichtet. Die **Araber** haben sich des **Anni Lunaris** gebrauchet, und ihr Jahr gerechnet, nach den zwölff Monaten, welche die Gelahrten **Menses Lunares Synodicos** heissen. Andere, als die Egypter und Persen, haben es gerechnet nach dem **Zodiaco**, oder der Sonnen Lauff, also daß dasselbe ihr Jahr gehalten 365. Tage, in dem sie einem jeden Monat 30. Tage zugeleget, welche 360. machen, die andern fünfe haben sie an dem letzten Monat gehenget, und hiernach hat auch **Julius** der Keyser das Jahr gestellet, und der Egypter Jahr, in etwas corrigiret und gebessert. Andere haben in ihrem Jahre beydes den **motum Lunae et Solis** in **Zodiaco** in Acht genommen, und haben dieses die Ebreer und Griechen gethan. Wie aber und auff was weise dasselbe insonderheit geschehen, ist hie nicht nöthig anzuzeigen, denn es dieses Orthes nicht ist, hie wird nur gedacht, was unterschiedliche Völcker für Jahre gehabt, oder wornach sie ihr Jahr gerichtet. Wie auch diese und andere Völcker besondere Jahr gehabt, also haben sie auch zu besonderer Zeit dasselbe angefangen, als die Ebreer von dem **Aequinoctio verno**, im Vor-Jahr, wenn Tag und Nacht gleich ist. Die **Athenienser** im
[22] Sommer, wenn der Tag am leng-[22]sten ist, die Römer, welcher Jahr wir gebrauchen, **à Solstitio brumali**, im Winter, wenn der Tag am kürtzesten ist. Hievon haben die Letten gar nichts gewust, denn, wie sie sich auff den **Zodiacum** oder Lauff der Sonnen nicht verstanden, also haben sie auch den **Cursum Lunae Synodicum** und **periodicum**, nicht geachtet oder etwas davon gewust, sondern nur das Jahr nach den zwölff Monaten gerechnet, die Monaten aber nach der Natur in Acht genommen, im Newen-Licht den Monat angefangen, und mit der Natur geendet. Vnd das ist ihr Jahr gewesen. Wann sie auch das Jahr angefangen, davon kan man keine Nachricht haben. Diese ihre Monaten haben sie genant, nach der Eigenschafft eines jeglichen.

Den **Januarium**, als den ersten Monat, nach unserm Römischen Calender, haben sie geheissen, Seemaß-Mänes, das ist, den Winter-Monat, weil in demselben, der Winter oder der Frost am härtesten ist. Daher derselbe auch vorzeiten von den Teutschen der harte Monat geheissen worden.

Der **Februarius** ist von ihnen genant Swätzu-Mänes, der Lichte Monat, weil die Heyden vorzeiten in demselben, dem Abgott **Diti** und **Saturno** Lichter geopffert, für die Seelen der Verstorbenen.

Den **Martium** haben sie geheissen, Särßnu-Mänes *), weil in dem Monat der Schnee des Tages von der Sonnen Hitze erweichet, des Nachts aber von dem Frost verhärtet wird, daß er wie eine dicke Rinde setzet. Er ist auch geheissen worden, Balloscha-Mänes, das ist, der Tauben-Monat, weil die Tauben alsdenn wieder ankommen.

Der **Aprilis** ist Sullu-Mänes **) genant, von dem Fluß der Bircken, weil die in demselben zufliessen pflegen.

[23] [23] Der **Majus** Leppu-Mänes ***), der Mey-Monat, von dem Laube, weil das Laub alßdenn außschläget. Etliche haben ihn auch geheissen, Säjaß-Mänes, weil in demselben die Sommer-Saat mehrentheils verrichtet wird.

Der **Junius** Seedu-Mänes, (**mensis florum**) weil in demselben die Bäume auch der Rocken, ja fast alles was unter allem Gewächse zu blühen pfleget, gäntzlich abblühet.

---

*) **Sehrsna**, die Froſtrinde auf dem Schnee. — K.
) **Sulla, der Saft, insbesondere der Bäume. — K.
***) Wohl ein Druckfehler statt **Lappu mehnes**, der Blätter-Monat. — K.

Der Julius Leepu=Mänes, der Linden=Monat, weil der Linden=Baum, gleichsamb extraordinariè wider die Natur und Eigenschafft aller Bäume und anderer Gewächse, in demselben allererst blühet. Denn nachdem alle andere, im Majo und Junio geblühet, fähet er erst in diesem Monat an zu blühen.

Augustus Sunnu=Mänes, der Hunde=Monat, weil in demselben die Hundes=Tage einfallen, auch die Hunde, wegen grosser Hitze, unsinnig werden, wie die Erfahrung bezeuget. Es sind aber etliche die nur zehen Monat, etliche nur acht zehlen, daher sie denn, den Augustum mit dem Julio confundiren, und beyde Leepu= auch wol Sunnu=Mänes heissen.

September, Sillu=Mänes, der Heyde=Monat, weil die Heyde alßdenn blühet, denn nachdem alles ander Gewächse abgeblühet, blühet dieselbe erst im Herbst. Es wird derselbe auch wol geheissen, Wässellu=Mänes, der gesunde Monat, weil alßdenn die Wunden besser anfangen zu heilen, die in den Hundes=Tagen nicht wol mögen geheilet werden.

October, Wälla=Mänes oder Semlicka=Mänes *), welchen Namen er bekommen, von jhrem aberglaubigen Seelen speisen, denn in demselben sie die Seelen aus den Gräbern zu ruffen und zu speisen pflegen. Dieselben Tage [24] haben sie auch ge= [24]
heissen, Deewa=Deenas, das ist, Gottes Tage.

November, Sallas=Mänes**), der Winter Monat, weil in demselben sich Frost und Kälte wieder findet.

December, Wilku=Mänes, der Wolffs=Monat, weil in demselben die Wölffe herumb lauffen, wüten, toben, auch Menschen und Viehe sehr schädlich seyn. Vnd daß sind jhre Monaten gewesen, darnach sie jhr Jahr gerechnet, und im Leben sich gerichtet.

Das sechste Capitel,

Von der Republica oder Regimente der Letten, wie und auff was Weise sie jhr Land regieret.

Gleich wie die Heydnischen Völcker jhre eigene Priester die jhren Gottes=Dienst verrichtet, geopffert und sie gelehret, also haben sie auch jhre Regenten gehabt, welche über das Volck geherschet und regieret. Vnd wie GOtt der HERR selbst, in seinem Gesetze unter seinem Volck, diese beyden Stände den Lehr= und Regier=Stand unterschieden, also sind sie auch unter den Heyden, unterschiedene Stände gewesen, denn andere haben den Gottes=Dienst jhrer Weise und Gewonheit nach verrichtet, andere das Volck regieret. Was das Volck Gottes anreichet im alten Testamente, nemblich die Ebreer oder Jüden, so haben sie diese beyden formas Reipublicae oder Regiminis, unter sich gehabt, welche die Griechen Aristocratiam und Regnum nennen, die Aristocratiam unter Mose, Josua, und hernach unter den Richtern, biß an den König Saul, das Regnum unter den Königen. Dieser
[25] beyden haben sich auch die Heyden gebrauchet, als welche unter allen andern die besten [25]
sind, sonderlich aber des Regni, wie daß an den fürnemsten Völckern als Assyrern, Meden, Persen, Griechen und hernach den Römern zusehen, welche alle Könige gehabt. Was aber diese Letten betrifft, wie sie eigendlich keine Priester die jhren Gottes=Dienst verrichtet, also haben sie auch keine Regenten gehabt, sondern haben wie ein grob barbarisch und unverständig Volck dahin gelebet, ohne Gesetz und guter Ordnunge. Es wird zwar in den

---

*) Wels ist nach Stender, der Gott der Verstorbenen, dem der October geheiligt war. — Semlikka, von semmê likt, auf die Erde legen (Stender, Gramm. S. 269), und daher Semlikkamehnes, der Monat, in welchem die Opfer für die Verstorbenen niedergelegt wurden. — K.

**) Eigentlich der Frost=Monat. — K.

Chronicis und Historien eines Liefländischen Fürsten gedacht, welcher **Cobbe** geheissen, denn also nennet jhn Funccius (Commentar. in Chronolog. lib. 10. fol. 118.) Principem Livoniae. Ob er sich aber wie andere Fürsten und Regenten gehalten, dem Lande mit guter Regierung, Gericht und Gerechtigkeit fürgestanden, und in dem Regiment die succession gehabt, oder vom Volcke freywillig erwehlet worden, davon hat man gantz keinen Nachricht. Man sagt auch von den Curischen Königen *), und daß in Curland ein besonder König gewesen, der regieret, was es aber für eine Beschaffenheit mit jhm gehabt, wie er regieret, ob es ein Wahl- oder Erb-Königreich gewesen, und was er für einen Hoff gehalten, da hat man auch keinen Nachricht von. Ich bin wol der Meynung, daß da ja jemand unter jhnen gewesen, den sie einen König geheissen, daß sie denselben wider die Teutschen, nach dem sie ins Land kommen, erwehlet, damit er sie wider dieselben schützen und sich der Regierung des Landes annehmen möchte, wie daß aus dem Namen zuvernehmen, denn sie auff jhre Sprache keinen König, Königinn, Fürsten, Fürstinn oder jenigen Regenten nennen können, sondern müssen sie mit Teutschen Namen nennen. Woraus zu-
[26] ersehen, daß weil der Name nicht gewesen, auch das [26] Ampt an jhm selbst nicht gewesen sey. Ich halte es gewiß dafür, daß sie wie ein unverständiger Pöbel, unter sich selbst regieret, und weil sie von keinen Büchern, Lehre, geschriebenen Gesetzen ꝛc. etwas gewust, aus dem Recht der Natur (als welches erfordert daß man sol honestè vivere, neminem laedere, suum cuique tribuere, das ist, niemand beleidigen, Ehrlich leben, und einem jeden daß seine zueignen) gerichtet, und also unter sich selbst regieret. Sonst sind sie anfänglich grewliche Räuber gewesen, und weil sie kein ander Gewehr gehabt, haben sie mit Bogen und Pfeilen sich geübet zu schiessen, mit welchen sie auch anfänglich den Teutschen begegnet, wie sie ins Land kommen, und mit denselben sie überfallen, und tödten wollen, sind aber nicht allein im Anfange, sondern auch hernach offt jämmerlich überwunden und erschlagen, offtmahls auch mit gar geringem Volcke. Vnd ob sie schon bißweilen den Teutschen Schaden gethan, und jhrer etliche erschlagen, so ist es doch temerario ausu und aus Vermessenheit geschehen. Wie denn dieselben zuthun pflegen, die nicht recht geübet sind, daß sie ohn Verstand und tumküner Weise alles fürnehmen, und dadurch sich offt in Gefahr stürtzen.

Das siebende Capitel,

Von jhrer Geburt, was sie jhren Kindern, wenn sie gebohren für Namen gegeben, und wie sie dieselben gehalten und erzogen.

Wann die Weiber in Kindes-Nöthen gegangen, da ist die Göttinn **Laima** sehr geschäfftig gewesen, wie sie dafür gehalten, denn dieselbe hat geholffen, wie bey andern Heyd-
[27] nischen Völckern die Juno [27] Lucina derer Terentius gedencket. Daher sie denn auch bey denselben sonderlich fürtreffliche Namen und Ehren-Titul gehabt, wie Alexander ab Alexandro (lib. 6. Genial. dierum c. 4.) berichtet, nemblich daß sie geheissen (neben dem Namen Lucina so sie gehabt) Matrona, Regina et opigera, quod parientibus opem gesserit, Hera, Iterduca, Cinxia, Hippia. Diese Laima (durch welche sie auch in Gemein das Glück verstehen) hat jhrer Meynung nach solchen Weibern jhre Laken, so sie selbst zu machen pflegen untergedecket, darauff sie gebähren solten, wenn daß geschehen, ist die Geburt glücksehlig gewesen. Neben dieser haben sie noch eine Göttinn gehabt, die **Däkla** **)

*) Ueber die Kurischen Könige vgl. Cruse, Curland unter den Herzögen, Bd. 1. Mitau, 1833. S. 133, und ausführlicher im Anhange zum Mitauschen Taschenkalender für 1828. — Ihre Privilegien sind abgedruckt im „Inlande" 1839, Sp. 247 ff., 264, 278 ff., und 312 ff. — K.
**) Der Name stammt von deht, Eier legen, ausbrüten. — K.

genant, dieselbe hat die Kinder, wenn sie gebohren, eingewieget, denn das ist ihr Ampt gewesen, die kleinen Kinder einwiegen, und derselben warten. Wann nu dieselben gebohren, haben sie jhnen Namen gegeben, wann aber dasselbe geschehen, kan man eigendlich nicht anzeigen. Von den Römern schreibet gemelter Alexander ab Alexandro, (lib. 2. Genial. dier. c. 25.), daß sie den Söhnen den neundten, den Töchtern aber den achten, auch biß- weilen den siebenden, die Athenienser und Griechen den zehenden Tag nach der Geburt die Namen gegeben. Ob nu diese auch besondere Tage dazu in Acht genommen, kan man nicht wissen, ohn daß es in der zarten Jugend, und bald nach der Geburt geschehen. Was die Mannes-Personen für Namen bekommen, hat man auch nicht erfahren können, die Weibes-Bilder aber haben sie nach den Vogeln geheissen, und besonderer Vogel Namen jhnen gegeben. Wie es denn noch diesen Tag bey etlichen gebräuchlich ist, daß sie sie nach den Vogeln nennen, sonderlich haben sie jetzt diesen bösen Aberglauben, daß wenn das Kind nach der Tauffe sehr schreyet, und sich nicht will stillen [28] lassen, da geben sie für, [28]
es sey mit dem Namen so es in der Tauffe bekommen nicht zu frieden, und wolle einen andern haben, geben jhn derwegen jhrem Heydnischen Aberglauben nach einen Namen, und nennens gemeinlich nach einem Vogel, wie ich denn selbst unterschiedliche Weiber gekant, die der Vogel Namen gehabt. Vnd kan vielleicht wol seyn, daß wie die Weibs-Bilder nach den Vogeln, also auch die Manns-Personen nach dem Viehe und den wilden Thieren genant seyn, denn dieses auch bey andern Heyden gebräuchlich gewesen, wie abermahl Alexander ab Alexandro schreibet, nemblich daß die Völcker die Troglodyten genant, jhre Kinder nach dem Viehe geheissen, sonderlich haben sie jhnen des Widders oder Schaffes, auch des an- dern Viehes Namen gegeben, weil sie es jhrer Heydnischen groben Meynung nach dafür gehalten, daß sie von den unvernünfftigen Thieren, derer sie sich gebrauchet, und von wel- chen sie gelebet, gezeuget und entsprossen weren. Was nu die Namen anreichet, so den Kindern gegeben werden, so geben wol etliche den jhrigen dieselben, entweder auff Rath und gutdüncken anderer, oder jhrer guten Freunde, etliche thun es wol temerè ohn jenige Vhr- sache, und wissen selbst nicht, warumb sie eben diesen und nicht einen andern Namen den jhrigen geben. Andere thun es ex affectu, oder aus einer besondern Zuneigung oder Wundsch, damit sie darthun, daß sie gern wolten, daß die jhrigen, so solche Namen die sie jhnen gegeben empfangen, auch solche Leute werden möchten, wie die gewesen, so die- selben zuvor gehabt, oder nach welchen sie genant worden. Vnd dieses ist bey dem Volcke GOttes gebräuchlich gewesen, daß sie jhren Kindern jhrer Väter und Ertzväter, Propheten, Könige, und ander Gottseliger [29] Leute Namen gegeben, darmit sie dargethan, daß sie [29]
gern wolten, daß sie solche werden möchten, wie dieselben gewesen. Wann nu jemand den Kindern unvernünfftiger Thiere und Vogel Namen giebet, so zeiget er auch damit an, daß er gern wolte, daß sie solche Eigenschafften haben mögen, wie die so den Namen haben. Daher denn auch Leo decimus der Papst, weil er eines Löwen Eigenschafft gehabt, nach welchen er genant, hat er auch ein solches Epitaphium oder Grab-Schrifft erlanget (Alsted. Chronol. 31. pag. 287.):

Rapacem forsan si tu mirare Leonem,
Ignoras uncis ungvibus esse feram!

Id est:

Daß Leo hab gerafft und viel zu sich gerissen,
daß möchte wundern dich, wie soltestu nicht wissen,
Er sey ein wildes Thier, hab krumme Nägel groß,
damit Er zu sich reist, und nichtes lässet loß.

Ein solches möchte man auch wol von den Letten sagen, weil sie jhren Töchtern der Vogel Namen gegeben, als haben sie auch gewolt, daß sie derselben Eigenschafften haben möchten, und in die Lufft fliegen. Wie denn von jhnen gesaget wird, daß sie solche Künste können, und des Nachtes mit Fewr in der Luft herümb fliegen, und wollen etliche, daß noch jetziger Zeit gar viel verhanden seyn, die dieselbe Kunst können, und also herümb fliegen sollen *). Was aber davon zu halten lasse ich andere urtheilen. Ob man auch Alexandro Guagnino

*) Ein Ueberrest dieses Aberglaubens scheint zu sein, daß die Letten Meteore und Feuerkugeln durch den Ausdruck: lauma skreij, eine Hexe fliegt, zu bezeichnen pflegen. — K.

beypflichten könne, gebe ich ebener massen andern zu erkennen, wenn er schreibet (in descript. Sarmat. Europ. fol. 75.), Omnes ferè matronas hujus gentis (Letticae) sagas et incantatrices peritissimas artibus magicis supra modum deditas esse,
[30] das ist, daß fast alle Weiber dieses (Let-[30]tischen) Volckes, Hexen und Zauberinnen seyn, und den Teuffels-Künsten sehr ergeben. Denn ob mans schon dafür gehalten, und noch dafür helt, daß viel unter jhnen seyn, die der Zauberey ergeben, so kan mans doch nicht allen beymessen, oder der gantzen Nation zuschreiben.

Wann nu die Kinder so groß worden, daß sie etwas thun oder verrichten können, haben sie dieselben, weil sie von keiner Schule, lesen oder schreiben etwas gewust, alßbald zur Haußhaltung und Wirthschafft erzogen, und haben so wol Knaben als Mägdlein, ehe sie zur andern Arbeit düchtig gewesen, des Viehes hüten müssen. Hernach sind die Knaben zur Feld-Arbeit und dem Ackerbaw, die Mägdlein aber zur Haußhaltung, als mahlen, kochen, spinnen und anderer Arbeit, sonderlich aber zum Leinwand und Wollentuch wircken, weil sie unter sich keine Lein- oder Wollen-Weber gehabt, gehalten worden. Die Mans-Personen haben auch neben dem Ackerbaw, besondere Handwercke gelernet, und zwar von sich selbst, wie sie denn auch noch thun, und was zur Haußhaltung und Wirthschafft von nöthen selbst gemachet, als Wagen, Pflüge, Egen, und allerhand höltzerne Gefässe, die haben sie so schön und zierlich gemachet, (wie noch heut die Erfahrung bezeuget) daß sich auch die Teutschen darüber verwundert, und bekennen müssen, daß sie, sonderlich die Gefässe so gut gemachet, als die Teutschen Handwercker, die es vom Meister gelernet, und drauff gewandert. Denn es ist die Natio oder das Volck sehr verschmitzt und verschlagen, also daß sie in diesem der Teutschen Nation weit fürgehet, wie ich mich hierinn, kürtze halben auff die Erfahrung beruffe.

[31]
[31] Das achte Capitel,

Von jhrer Wirthschafft, Haußhaltung und Nahrung, wie und auff was weise sie sich ernähret und erhalten.

Was die Nahrung betrifft, haben sie sich vom Acker und vom Viehe erhalten, und weil keine außländische Wahren zu jhnen gebracht, was zur Kleidung von nöthen, haben sie sich selbst gekleidet, denn jhre Weiber, wie sie auch noch thun, jhnen Leinen und Wollen Kleider gemachet. Weil sie auch (wie etliche wollen) keine Müntze oder Geld gehabt, haben sie jhre Wahren, unter sich vertauschet, als Getreyde oder Korn gegen Viehe, das Viehe gegen Getreyde, also auch Viehe und Korn gegen Kleider verwechselt. Ist jemand unter jhnen arm gewesen, daß er kein Korn oder Viehe gehabt, so hat er dem andern seine Aecker eingegeben, die hat derselbe bearbeitet, und dem, welchem der Acker gehöret, die helffte vom Getreide gegeben, die ander helffte aber für seine Arbeit behalten. Mit dem Viehe haben sie es also gehalten, der kein Viehe gehabt, hat von dem andern ein Kalb oder Füllen wenn es abgesetzet oder abgewehnet worden, genommen, dasselbe erzogen, ist es nu eine Kuhe oder Mutter-Pferd gewesen, hat der für sein erziehen und futtern die Kuhe oder das Mutter-Pferd behalten, so lange sie drey Kälber oder Füllen gehabt, darnach hat er sie dem, welchem sie gehöret, wieder gegeben, ists aber ein Rind oder Ochse gewesen, so haben sie wenn es abgethan es getheilet, oder es hat der, dem es gehöret, dem andern für die
[32] helffte, so viel an Getreide, oder sonst was er bedurfft gegeben, als [32] die helffte hat mögen werth seyn. Und also hat mans mit den Pferden, auch anderm Viehe gehalten, und hat in solchem Fall niemand dem andern unrecht gethan, oder thun müssen, denn sie es dafür gehalten, es würde jhm ein solches Viehe, wenn er nicht recht damit ümbgienge, nicht gedeyen. Ihren Haußrath betreffend, weil sie keine zinnerne, kupferne, messings oder eiserne Gefässe gehabt, oder haben können, weil dieselben von andern Ländern nicht zu jhnen gebracht, haben sie sich mit eitel höltzernen Gefässen, und höltzern Haußrath behelffen müssen. In denselben sie nicht allein jhre Speise und Tranck verwahret, sondern weil sie keine Kessel

gehabt, auch gekochet, und die Speise gar gemachet. Hierüber möchte sich nu jemand verwundern und nachforschen, wie und auff was weise daß geschehen, denn es wieder die Vernunfft ist, in höltzernen Gefässen die Speise gar machen. Es ist aber ob man sich schon nicht darinn richten kan, dennoch geschehen, und haben es die Teutschen also wie sie ins Land kommen bey jhnen gefunden. Denn, was thut die Noth nicht, dieselbe, weil sie kein Gesetz hat, und offt Mittel erfinden kan, da keine verhanden, hat sie auch in diesen Mittel und Wege erfunden. Also haben sie nu, was sie kochen wollen, in die höltzerne oder von Rinden oder Borck gemachte Gefässe geleget, und Wasser darauff gegossen, hernach glüende Steine hinein geworffen, von welchen die Speise so gar worden, daß man sie wol essen können. Vnd sind glaubwürdige Leute die es mit jhren Augen gesehen, daß wie in diesen verflossenen Jahren, da das Kriegswesen im Lande **grassiret**, jhnen von Kriegsvolck jhre Kessel genommen, sie auff diese Weise an unterschiedlichen Orten gekochet, und sich erhalten. So ist auch noch heute diesen Tag das Bier-[33]brawen hie im Lande, so von jhnen herkommen, im gantzen Lande gebräuchlich, denn weil sie keine Kessel oder Pfannen gehabt, haben sie das Maltz-Mehl in die Küfen geschüttet (wie es denn noch geschicht) Wasser drüber gegossen, und glüende Steine hinein geworffen, davon das Bier gesotten, wie denn diese Arth zu brawen noch im Lande gebräuchlich ist. Dieses, wie jetzt gedacht, (als man berichtet) haben die Teutschen bey jhnen gefunden. Vnd lasse ich es seyn, bin aber dennoch der Meynung, daß da sie ja gantz keine Kessel gehabt, daß sie dennoch Töpfe gehalten, sonderlich eiserne (denn eisern Geräth haben sie ja gehabt, und Schmiede, so jhnen jhre Pflüge, damit sie jhr Land bereitet, gemachet) in welchen sie zur Nothdurfft gekochet, wie sie denn auch dieselben in jhrer Sprache zu nennen wissen, denn alles was sie sonst von den Teutschen haben, oder dieselben am ersten ins Land gebracht, pflegen sie mit Teutschen Namen zu nennen. Sonst helt mans dafür, daß die Brämer am ersten die Kessel ins Land gebracht, und habe das Wort Kattels, welches auff jhre Sprache ein Kessel heisset, den Namen von dem Teutschen oder in dem Sächsischen Worte Ketel. Es kan aber auch wol seyn, daß es von dem Polnischen den Namen habe, und sie dieselben, ehe die Teutschen ins Land kommen von den Pohlen empfangen, doch wil ichs nicht bestreiten. Man hält auch dafür, daß das Geld auch am ersten von den Teutschen ins Land gebracht sey, weil sie keinerley Müntze auff jhre Sprache zu nennen wissen, sondern alles auff Teutsch heissen, als Gülden, Thaler, Oerter, Marck, Groschen, Schillinge, und was nur für Müntze im Lande verhanden. Vber daß auch die Chroniken (**Funccius Comment. lib. 10. in Chronic. fol. 218.**) bezeugen, daß die Brämer, als sie am ersten ins Land kommen, Wahren kegen [34] Wahren verwechselt, weil die Einwohner des Landes von keinem Gelde gewust. Allhie hat man sich billig über **Alexandrum Guagninum** zu verwundern, welcher schreibet, es seyn gantz keine erden Töpfe im gantzen Lieflande zu finden, auch nicht bey den Teutschen, denn also redet er (**in descript. Sarmat. Europ. fol. 75.**): **In ollis figulinae artis nusquam, nisi in lebetibus aereis cupreisque, in pagis et Civitatibus coqvunt, neque tibi ollam argilaceam, per totam Livoniam videre licebit.** Das ist: Sie kochen nirgend in erdenen Töpfen, sondern in Städten und Dörffern haben sie allein kupferne Tiegel darinn sie kochen, man wird auch keinen erdenen Topf im gantzen Lieflande zu sehen bekommen. Welches gantz wider die Erfahrung ist, denn derselben an allen Orten genug zu finden, sonderlich bey den Teutschen. Wo **Guagninus** gewesen, da er ein solches gefunden, weiß ich nicht, in Liefland wirds schon nicht seyn. Mich wundert nicht wenig, daß man ein solches so kühnlich schreiben darff, da man doch eines andern offentlich kan überzeuget werden.

Die Kleider, wie zuvor gedacht, haben sie jhnen selbst gemachet, wie auch die Schue, welche sie von Bast, so sie von den Bäwmen gerissen, jhnen zubereitet, weil sie keine Schuster gehabt. Von Ofen und Fenstern in jhren Stuben und Gemächern haben sie gar nichts gewust, wie sie denn auch das Glaß auff jhre Sprache nicht zu nennen wissen, sondern nennen es auff Teutsch, weil sie es am ersten bey den Teutschen gesehen. Sie haben aber in jhren Stuben Backofen gehabt, welche wenn sie die eingehitzet voller Rauches worden, also daß sie nicht darinn dauren können, haben derhalben entweder heraus gehen, oder sich auff die Erde legen müssen, biß der Rauch außgegangen, [35] unter des haben sie die bretterne Fenster, so in den Stuben gewesen außgenommen, biß der Rauch außgegangen, welche sie hernach wieder eingesetzet.

Das neundte Capitel,

Von ihrer Speise, was sie für Speise gehabt und gebrauchet.

Wo je eine Natio oder Volck jemahls gewesen, daß sich geringer und schlechter Speise gebrauchet, so sind es diese Letten gewesen, denn ob sie schon gut Getreyde im Lande gehabt, haben sie sich doch mit schlechten groben und schwartzen Brode beholffen, wie sie denn auch noch thun, von kleinem und weissem Brode haben sie nichts gewust, daher sie denn noch heute diesen Tag, klein und weiß Brod, der Teutschen Brod heissen. Es ist auch unter andern ihr bestes Essen gewesen, Weitzen oder Rocken gantz und ungemahlen gekochet, wie man den Mast-Schweinen fürzugeben pfleget, welches sie mit Milch oder Hänff-Sahmen zugerichtet. Ein solch Gericht haben sie auch auff ihren Conviviis und Gästereyen auffgetragen, wie sie selbst berichten. Weil es auch in diesem Lande viel Viehe und allerley Wild und Fische gibt, haben sie dasselbe auch zur Speise gebrauchet, dieweil sie aber von keinem Gewürtz gewust, oder im geringsten etwas davon gehabt, haben sie die Speise mit Grütz, Erbsen, Bohnen und etwas Milch, in Entstehung des aber, mit Hänff-Sahmen oder Hänff-Milch zugerichtet. Das ist ihr Condimentum oder Gewürtz gewesen. Das Wild haben sie mit Stricken und Netzen gefangen, weil sie keine Röhre gehabt, und die-
[36] selben erst von den Teutschen em-[36]pfangen. Ihr Geträncк ist gewesen Bier, so sie von allerley Getreyde, als Weitzen, Gersten, Buchweitzen, Habern, und in Entstehung desselben, auch wol von Rocken gebrawet. Sie haben auch im Vor-Jahr, wenn die Bircken fliessen, das Birck-Wasser mit fleiß von den Bircken genommen, und das zum Geträncк gebrauchet. Sonst haben sie auch gemeinlich Geträncк gemachet von den wilden Holtz-Aepfeln, dieselben auch im Winter, wenn sie mürbe worden gegessen. Denn sie sonst keinerley Obst im Lande gehabt, als die wilden Holtz-Aepfel, Haselnüsse, Faulbeere, Klitzen- oder Ebisch-Beere (hie im Lande heisset man sie Viel-Beere) dieselben haben sie häuffig auffgesamlet, verwahret und im Winter gegessen, sonst haben sie von Baum-Garten oder gepflantzten Aepfel-Bäumen nichts gewust, sondern dieselben zu pflantzen von den Teutschen gelernet, daher sie denn noch diese Stunde die Apfel und Birnen, der Teutschen Apfel heissen, die Holtzäpfel aber (Semmes-Abolus) dieses Landes Aepfel, als welche sie gehabt, ehe und bevor die Teutschen ankommen, wie denn auch das Garten-Gewächs und fürnehmste Kräuter im Garten, haben alle die Teutschen mit ins Land gebracht, wie sie daß selbst gestehen, dasselbe auch daraus zuvernehmen, daß sie derselben keines auff ihre Sprache zu nennen wissen, sondern auff Teutsch nennen, wie dasselbe jederman bekant. Von der Artzney haben sie nichts gewust, dieselbe auch nicht gebrauchet, auch nicht groß bedurfft, weil sie einer guten Gesundheit gewesen, und nicht viel gekräncket, welches ohn zweifel auch à simplicitate victus, und daß sie sich mit gar schlechter Speise beholffen, herkommen. Wann ihnen aber Kranckheiten zu handen gestossen, haben sie besondere Weiber gehabt, die sie ins Bad gebracht,
[37] [37] und in den Badstuben curiret, und ihnen geholffen, da denn auch zweifels ohn viel Superstitiones, Aberglauben und Zauberey mit untergelauffen.

Das zehende Capitel,

Von ihren Gütern, Aeckern, Wiesen, Wäldern ꝛc. Wie sie zu denselben gerathen, durch was Mittel sie die besessen, und auff die ihrigen kommen lassen.

Der Ackerbaw ist daß alleräteste Mittel, durch welches sich die Menschen ernähret und erhalten, daher denn auch Aristoteles (lib. 1. Oeconomiae cap. 2.) denselben modum acquirendi naturalem nennet, das ist, ein natürlich Mittel sich zu erhalten, so die Natur

selbst den Menschen fürgeschlagen. Dieses Mittels haben sich auch die Letten in diesem Lande, als des allerersten und natürlichen gebrauchet, und sich von Alters her vom Ackerbaw erhalten. Weil aber hie im Lande eitel Höltzunge und grawsahme grosse Wälder gewesen, hat ein jeglicher unter jhnen sich bemühet, dieselben mit grosser Mühe und Arbeit zuverhawen, abzuröden und gleich zu machen, damit er pflügen und säen könte, und jhme Aecker zuwege bringen möchte. Weil nu dasselbe eine grosse und schwere Arbeit ist, hat auch ein jeglicher solche Aecker und Wiesen, so er durch dieselbe an sich gebracht, behalten, und für das seine vertreten. Das ist das Mittel gewesen, dadurch ein jeglicher jhm etwas erworben, und unter sich gebracht. Daher auch noch diesen heutigen Tag, jhrer etliche gar weit von jhren Wohnungen Aecker und Wiesen haben, die jhnen zugehören, es masset sich auch ein Frembder derselben nicht an, ob sie [38] jhm schon für der Thüren liegen. [38]
Solche Aecker, Wiesen, Wohnungen oder Häuser, das Viehe und was sie gehabet, haben sie wie alle andere Völcker jhren Kindern und Nachkommen gelassen, welche dieselben geerbet. Es sind aber solche immobilia oder unbewegliche Güter auff den jüngsten Sohn kommen, derselbe hat sie geerbet, aus diesen Vhrsachen, weil er nach der Eltern Absterben jung nachblieben, als gebührete jhm mit Recht dasselbe, die ältesten aber, weil sie bey des Vaters Lebtagen, aus solchen Gütern erzogen, erhalten und also mehr als der jüngste der Väterlichen Güter genossen, müsten dieselben sich damit contentiren und genügen lassen, einen Abscheid, wie sie es geheissen, nehmen, und davon ziehen, der jüngste aber weil er derselben noch wenig genossen, behielte sie billig, damit er derselben auch geniessen möchte. Das ist jhr Recht und Gebrauch gewesen, darnach sie gelebet, und sich gerichtet. Das Wild, so im Lande häuffig gewesen, groß und klein, hat ein jeder seines gefallens fangen, behalten und geniessen mögen, wo und an welchem Orthe es jhm nur geliebet. Denn sie sich hierauff gegründet, daß, wie niemand es erzogen, gespeiset und erhalten, also hätte auch keiner für dem andern jenigen Vorzug oder jeniges Recht, sich desselben anzumassen, und für das seine zu verthädigen, wenn es schon für seiner Behausung gefället oder gefangen were.

Das eilffte Capitel,

Von jhrer Ehe und Hochzeiten.

**Ob sie gleich von dem rechten und wahren GOtt, seinem Worte und Gesetze nichtes gewust, so haben sie doch den Ehestand gehabt, und densel-[39]ben wol in acht genommen, [39]
nemblich daß ein Mann und Weib indissolubili conjunctione, das ist, in einer unaufflößlichen Vereinigung, mit einander lebeten, daher sie denn auch die Kinder, so sie mit einander in der Ehe gezeuget, allein für echte und rechte Erben jhrer Güter gehalten. Die Polygamia, alß daß ein Mann viel Weiber habe, wie bey den Jüden und Türcken gebräuchlich, ist bey jhnen nicht gewesen, auch nicht der Concubinatus, sondern sie haben, wie jetzt gedacht, eine rechte Ehe gehabt. Dieser böser Gebrauch aber ist bey jhnen allezeit üblich gewesen, daß eine Manns-Person nicht dürffen ümb ein Weib werben oder ümb sie sprechen, bey den Eltern oder Verwandten, sondern es hat ein jeglicher der ein Eheweib haben wollen, dasselbe entweder mit Gewalt genommen, oder mit sonderlicher List den Eltern entführet. Welches denn also zugangen. Es hat sich derselbe der das Weib haben wollen, mit etlichen seiner guten Freunde, die er zu sich genommen, zu derselben Magd, die er zur Ehe begehret, Eltern begeben, und etwan eine Vhrsache erdichtet, warumb sie dahin kommen, wenn sie nu dieselben wol empfangen und auffgenommen, da ist einer drauffen bey dem Wagen und den Pferden blieben, und wenn der Vater oder Wirth sie zum Essen genötiget, haben sie berichtet, es were einer jhrer Gesellen drauffen bey den Pferden, derhalben die Magd so entführet werden sollen, gebeten, denselben mit zum Essen zu ruffen, wenn sie**

nu hingegangen, hat sie der draussen gewesen ergriffen, und mit sich geführet, welchem die
andern so in der Stuben gewesen bald gefolget. Wann aber die Eltern und Verwandten
jhnen nachgejaget, haben sie sich gewehret, und die entführte mit Gewalt nach Hause
[40] gebracht, da dann die Eltern jhren Consens [40] und Willen drein geben müssen, wenn
sie gesehen, daß es nicht anders seyn können. Haben sie auff diese weise nichts erlangen
können, so haben sie sich auff der nähe wo verstecket, und auff die Magd gelauret, wenn
die nu aus dem Hause gegangen, etwann Wasser zu holen, oder sonst sich wohin begeben,
sind sie unvermuthlich herfür kommen, und sie mit sich hinweg geführet. Daß offt die Eltern
nicht gewust wo sie hinkommen, biß sie es hernach erfahren. Diesen bösen Heydnischen
Gebrauch haben sie noch in acht genommen, und darnach gelebet, da sie schon zum Christ-
lichen Glauben kommen, und von den Teutschen bezwungen, es ist aber von der Teutschen
Herrschafft, bey Lebens Straffe verboten, und sind sie dazu gehalten, daß sie wie Christen
gebühret, ümb die Braut werben, und sich hernach Christlichem Gebrauche nach, offentlich
eheligen und zusammen solten geben lassen. Wann sie nu jhre Hochzeiten gehalten, haben
sie sich gar seltzamen und wunderlichen Ceremonien gebrauchet, welche hie nicht alle können
beschrieben werden, und gebrauchen sie dieselben an vielen Orten noch diesen heutigen Tag,
wie ichs denn selbst in meiner Jugend gesehen. Wann die Braut in des Breutgams Hauß
oder Hoff geführet wird, und auff dem Wagen sitzet, muß in dem einfahren der Wagen
nirgend anstossen, stösset er ein wenig wo an, so bedeut ein solcher Anstoß, daß sie in jhrer
Ehe und Haußhaltung gantz kein Glück haben werde. Wenn sie nu eingeführet, wird sie
neben dem Bräutgamb in das Gemach geleitet, da die Hochzeit gehalten wird, alßdenn
werden zwey blosse Schwerter jhnen fürgetragen. von welchen, daß eine über den Bräutgamb,
daß ander über die Braut über den Tisch gesteckt wird, welches Schwert nu in dem es mit
[41] Gewalt [41] hinein gesteckt wird, länger zittert oder bebet, derselbe wird unter jhnen im Ehe-
stand am längsten leben. Wann daß geschehen. so muß die Braut durch alle Gemächer gehen,
und in die Stube, in die Kammern, in die Badstuben, in die Viehe- und Pferde-Ställe, in
den Brunnen, ins Fewr, in den Garten etwas Geld werffen, thut sie daß nicht, so hat
sie nirgend Glück oder Gedeyen zugewarten. Darauff gehet die Hochzeit an, und wird da
so ein abschewlich viehisch und schandloß Leben geführet, daß es auch unter den allergröbesten
barbarischen Völckern nicht ärger zugehen möchte. Denn erstlich muß das Essen und Trincken
Tag und Nacht auff dem Tische stehen, da mag ein jeder fressen wenn er will, und wie
lang er will, es muß auch nicht ehe vom Tische kommen, ehe die Hochzeit zu Ende ge-
bracht. Darnach werden solche unflätige, unzüchtige und leichtfertige Lieder auff jhre Sprache
gesungen Tag und Nacht ohn auffhören, daß sie der Teuffel selbst nicht unflätiger, und
schandloser erdencken und fürbringen möchte. Ja, ich gläube wol daß man in dem ärgesten
lupanari, da die unzüchtigste Thais, Messalina und andere jhres gleichen in weren, einen
abschew haben würde solche zu singen und anzuhören. Daher auch keine züchtige Personen,
sonderlich Frawen und Jungfrawen in solche Hochzeit Häuser gehen dürffen. Woher es aber
kommen, daß solch ein schandloß und Epicurisch Wesen und Leben nicht vorlängst abge-
schaffet worden, soll am andern Orte, wils GOtt, angezeiget werden.

[42]

[42] Das zwölffte Capitel,

Von der Natur und Eigendschafft, Sitten und Geberden der Letten.

Was die Natur und Eigenschafft dieser Leute, der Letten betrifft, so ist es ein Volck einer harten und unbändigen Natur, einer guten Gesundheit, nach demmahl sie von jugend auff nicht zärtlich sondern zu harter Speise, und schwerer Arbeit gewehnet und gehalten werden, da sie denn von Kindes-Bein auff in allerhand Ungewitter bey dem Viehe im Felde, und draussen bey dem Acker viel außstehen, zu Hause aber im Rauch und Schmauch liegen müssen. Wie man dann mit Verwunderung siehet, und daraus jhre harte Natur erkennet,

daß sie im Winter in der bittersten und grimmigsten Kälte, aus der heissen Badstuben, darinn sie am heissesten gebadet, in das kalte Wasser hinein springen, und alßdenn sich in ihre Stube begeben, welches wol ein Teutscher ohn grosse Gefahr Leibes und Lebens, nicht würde thun können, ja es würde wol der es nicht gesehen es nicht glauben wollen. Welches denn zweifels ohn daher kompt, daß sie von Mutterleibe an, hart gehalten werden. Denn so bald sie zur Welt kommen, werden sie so hart gehalten, und gantz nicht zärtlich erzogen, sondern müssen in Kälte und Frost leben, und viel Widerwärtiges außstehen, daher kompts, daß sie in dem sie sich dazu gewehnet, so eine Kälte außstehen können. Von den Spartanern schreibet Alexander ab Alexandro (lib. 2. Genial. dierum cap. 25.), daß sie diese Gewohnheit gehabt, und ihre Kinder, damit sie zur Arbeit gewehnet würden, so bald sie gebohren, mit kaltem Wasser gebadet, und [43] nackend erzogen, ihnen auch nichts [43]
da sie auff schlaffen möchten unter geleget, und mit gar geringer und harter Speise gehalten. Welches auch hernach die Cretenses, endlich auch die Teutschen im Gebrauch gehabt, und ihre Kinder gleicher massen erzogen, dadurch sie denn zur Arbeit gewehnet, und in ihrem Leben viel hartes und widerwärtiges außstehen und dulden können. Sonst sind sie, wie die Erfahrung bezeuget, und der gantzen Teutschen Nation bekant, von jugend auff zu allerhand Vntugenden und Lastern geneiget, als zum lügen, triegen und stehlen, sind auch arglistig, klug und verschlagen, zu allem Bösen, schimpfflich, spöttisch, hochmüthig, ruhmräthig, heuchelisch, können sich für Augen lieblich, freundlich und demüthig bezeugen, ist aber eitel Betrug, List und schandlose Falschheit. Denn so bald als sie den Rücken wenden, wissen sie, sonderlich die Teutschen auffs ärgste zu beschimpfen, zu verachten, und so spöttisch von ihnen zu reden, daß es zu verwundern. Sonderlich regieret dieses Laster unter ihnen, daß sie die Leute zusammen hangen, an einander verhätzen, außbringen, außtragen, verleumbden, affterreden, Ehr und Glimpff angreiffen, und aus einer geringen Sache eine grosse machen, daraus denn offt Vneinigkeit, Zanck und Hader zwischen Leuten entstehen, wie das viel erfahren müssen. Ihre Dienste, so sie ihrer Herrschafft thun müssen, thun sie nur für Augen, und geschiehet wenig von Hertzen, so lang man acht auff sie giebet, und mit Fleiß sihet was sie thun, so lang geschiehet etwas, so bald man von ihnen abtritt, geschiehet nichts oder gar wenig, und wird alles darüber sie kommen veruntrawet. Kürtzlich davon zu reden, ist fast keine Natio zu finden, die dem Diebstahl dermassen ergeben, wie diese. Wie betrieglich sie auch [44] mit ihren Wahren, so sie zu Marckt bringen und ver- [44]
kauffen, ümbgehen, erfahren die Teutschen gar offt, also daß es zu beklagen, daß man von Christen, die täglich aus GOttes Wort eines andern berichtet werden, ein solches hören muß, da doch viel Heyden, aus dem Licht der Natur viel ein ehrlicher, auffrichtiger und besser Leben geführet. Von den Teutschen ehe sie zum Christlichen Glauben gebracht, ist dieses Laster nicht gehöret worden. Vnd daß noch mehr ist, so sind die Scythen die grösten Völcker gewesen, die so Tyrannisch gelebet, daß mans mit Verwunderung lesen muß, unter des hat man von dem Laster bey ihnen nichts vernommen, ja sie sind keiner Vntugend so feind gewesen wie dieser.

Nichts ist mehr an ihnen zu rühmen, als daß viel unter ihnen sind, die GOttes Wort lieb und werth halten, und sich nicht allein gern zu desselben Gehör finden, sondern achten es so hoch, daß wann sie etwas beteuren wollen, sagen sie, es ist so wahr als GOttes Wort, daher es denn zu beklagen, daß an vielen Orten sie so übel unterrichtet seyn, und noch gar wenig von Gott und desselben Furcht wissen. Denn die meisten sind unter ihnen noch diesen heutigen Tag rechte Semi-Christiani, oder Ethnico-Christiani, in der Kirchen oder Gemeine GOttes, sind sie Christen, hören GOttes Wort, beten und dienen dem wahren GOtt, wenn sie aber zu Hause sind, gebrauchen sie sich ihrer Heydnischen Abgötterey, und Aberglaubens, wie man daß vielfältig erfahren. Vnd haben sich viel die sie lehren und unterrichten sollen, auff ihre Natur und Eigenschafft, auff ihre Falschheit, Gleißnerey und heimliche Abgötterey so sie getrieben, nicht verstanden. Als die Päpstischen Lehrer in Liefland waren, bildeten sie ihnen ein, rüh-[45]meten sich auch des, sie hätten [45]
diese Leute trefflich im Christlichen Glauben unterrichtet, daher sie denn auch nicht nachgeben wolten, daß jeniger Evangelischer Prediger macht haben solte einer einigen Lettischen Gemeine fürzustehen, die Teutschen möchten sie noch wol unterrichten, aber ihre Lottabas*) solte man ihnen lassen, daß waren ihnen homines optimi et Catholicissimi, denn sie meynten, weil sie ihre Messe so demüthig und andächtig anhöreten, und ihrem Gottes-Dienst

*) D. h. die Letten, vgl. . 11. — K.

mit Andacht beywohneten, es were jhnen auch so ümbs Hertz gewesen, aber sie verstunden
sich äuff jhre List und Heucheley nicht, und wurden sie von vielen in die Nase hinein
verieret. Denn, daß sie jhnen so zugethan waren, thaten sie allein darumb daß sie gute
faule Tage bey jhnen hatten. Denn erstlich durfften sie nicht viel lernen, sondern wenn
sie sich mit Weihe=Wasser besprengen, mit dem Creutze segnen, und für der Messe demüthig
bezeigen könten, war es genug, wie denn einer für etlichen Jahren in in examine Ca-
techetico antwortet, da er gefraget ward, ob er beten könte: Er were etliche Jahre in
Littauwren bey den Päpstischen gewesen, da hätte er es nicht lernen können, denn er da
nichts mehr gethan, als daß er sich mit dem Creutze gesegnet, auff den Mund geschlagen,
den Kopff an die Mawr gestossen, und also wieder heraus gegangen were. Zum andern
hielten sie viel Feyertage, da würden sie jhres Dienstes erlassen, dürfften der Herrschafft
keine Dienste leisten, unter des verrichteten sie daß jhre zu Hause. Zum dritten hätten
sie frey zu kauffschlagen, zu handeln und zu wandeln. Vnter des lebten sie zu Hause
nach jhrer Heydnischen Abgötterey und Aberglauben ungehindert und ungeschewet, und
[46] wüsten da jhre Lehrer nichts von. Daß habe ich nicht allein selbst mit [46] Augen ge-
sehen, wie sie auff jhren Fast=Tagen für Ostern in jhren Häusern, obs gleich starck ver-
boten war, Fleisch gegessen, und sich über ein solch Verbot sehr hönisch und spöttisch
gemachet, sondern sie haben auch erzehlet, wie sie es mit jhren Lehrern getrieben und
gehalten. Was auch jhren Vnterricht unter dem Papstthumb betrifft, so fand sich unter
jhnen keine Gottesfurcht, ja sie bezeugten mit keinem Wort, daß sie im Christlichen Glau-
ben wol unterrichtet weren, denn es waren keine effectus fidei oder Glaubens=Wercke
im wenigsten zu spühren, sondern daß Gegentheil fand sich bey jhnen, nemblich daß sie
für andern frech, übermüthig, vermessen und trotzig waren, also das man gleichsam à
posteriori, und aus jhren Sitten, Geberden und Worten vernehmen konte, daß sie unter
den Päpstischen waren, denn die Sicherheit, die guten Tage, die Privilegia und Frey-
heiten, so sie für andern hatten, machten sie so frech und übermüthig, wie ich denn
dasselbe neben vielen andern, die es zeugen könten, gesehen und erfahren, in dem sie in
meiner Nachbarschafft gewesen, und mit meinen Leuten conversiret, ümbgangen, gehandelt
und gewandelt. Nach der Zeit, da die Päpstischen Lehrer aus dem Lande gewesen, habe
ich sie auch gesehen und gesprochen, da ich denn mit Verwunderung angehöret, wie hertzlich
sie solche jhre Lehrer beklaget, einer unter jhnen sprach unverholen, so offt er eines der
unlängst todes verblichen war, und genennet würd, nur gedächte müste er weinen, da man
aber nachfragte, was für Vhrsachen weren, daß sie so ein Verlangen nach jhnen trügen,
da wurden keine rationes oder Vhrsachen beygebracht, die einer Erhebligkeit gewesen weren,
als, daß sie wol unterrichtet, daß sie Fleiß angewand sie von jhren Heydnischen Irrthü-
[47] [47]men auff den rechten Weg zubringen ꝛc. sondern daß sie erstlich viel Feyertage gehabt,
und nicht sehr zur Arbeit getrieben worden. Zum andern hätten die Kriegs=Leute jhrer,
als der Geistlichen Vnterthanen und Catholischen verschonet, und weren jhnen im gering-
sten nicht beschwerlich gewesen. Zum dritten hätten die Päpstischen Lehrer, die alles genug
gehabt und keines Dinges bedürfft, nichts von jhneu gefordert. Denn es sind Leute, die
zu GOttes Ehre und Erhaltung des Lehr=Amptes nicht gern etwas geben, wie man daß
offt mit nicht weniger Verwunderung vernommen. Anderer Exempel zu geschweigen, da
auff eine Zeit an einem Orte verordnet ward, daß sie jhre Verstorbene nicht mehr im
Busch oder Walde begraben solten, wie vor diesem geschehen, sondern auff den Kirch=
Höfen und dazu verordneten Begräbnissen, denn es were ehrlicher und auch sicherer. Des
solten sie zur Erhaltung solcher Kirch=Höfe ein gar weniges und geringes geben. Alß sie
daß höreten, liessen sie sich verlauten, sie wolten lieber, daß jhre Todten auff den Feld=
Begräbnissen oder im Walde, da sie dieselben zuvor begraben, von den Bären und Wölfen
möchten zerrissen werden, ehe sie daß allergeringste geben wolten, so ein hartes, unbän=
diges und böses Volck ist daß.

Inter omnes homines, qui in spatiosissimo hoc orbe terrarum vixerunt, tres
istae gentes, pro pessimis habitae sunt; Cappadoces, Cilices, Cretes, ob natu-
ram et indolem pessimam, mores turpissimos, et scelera detestanda, quibus
praeditae et aggravatae fuerunt. Cappadoces bipedum pessimi existimati sunt,
et natura adeò pessimâ praediti, ut nonnulli putaverint, sangvinem illorum adeò
[48] venenatum esse, ut si vipera mala [48] Cappadocem apprehendisset, ipsam in-
terire, quod sangvinem venenosum gustasset: quod ipsum hoc Disticho indicare
voluerunt.

Καππαδόκην ποτ' ἔχιδνα κακὴ δάκει, ἀλλὰ καὶ αὐτὴ
Κάτθανε γευσαμένη αἵματος ἰοβόλε.

Cilices (Suidas referente Joachimo Vadiano in Polyhist. Solini c. 57.) crudelissimi fuerunt, quod ipsum Proverbium hoc indicat, *κιλίκος ὀλεθρός*, id est, Cilicium exitium, hoc est, crudele et immane.

Cretensibus peculiare fuisse mendacium, è versiculo, quem in Epistola ad Titum (cap. 1. v. 12.) ex epimenide Poëta citat Apostolus, constat:

Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται κακὰ θηρία γαστέρες ἀργαὶ.

Et ex Ovidij versiculo (1. de Art. am.):

Non hoc quod centum sustinet urbes,
Quamvis sit mendax Creta, negare potest.

Trium harum gentium pessimarum naturam et mores pessimos, olim proverbio hac, quasi aenigmate notare voluerunt veteres: *Τρία κάππα κάκιστα.* Quamvis Augustinus (lib. 3. de Gram. referente Vadiano in Solin. cap. 57. fol. m. 279.) de tribus Corneliis, tanquam humani generis pestibus et bipedum nequissimis, Cornelio Sylla, C. Cinna et C. Lentulo, id dictum putet.

Inter has gentes et nostros Curetes sive Curonos rectè referri, et illos quartum verè Cappa proverbiale constituere puto. Unde versiculo Proverbiali veteri hic etiam superaddi meritò potest.

Καππαδόκες, Κίλικες, Κρῆτες, τρία κάππα κάκιστα,
Κύρωνοι δὲ κακοὶ, τέτρατον τόγε κάππα κάκιστον.
Cappadoces, Cilices, Cretes, tria pessima Cappa,
Curoni faciunt, quartum gens pessima Cappa.

[49] Sunt enim non minus moribus pessimis praediti, et superstitionibus, [49]
furto, mendaciis, diris et execrationibus inauditis ferè deditissimi. Et ut paucis multa complectar; est gens fraudulenta, effera, rapax, superba, elata, intemperans, injusta, iniqua, impia, levis, inconstans, contumeliosa, spurca et libidiniosa. Quod ipsum affirmat et Alexander Guagninus (in descript. Sarmat. Europ. f. 75.) his verbis: Quamvis misera gens fuerit, supra modum tamen est callida, fallax, tumida, atrox et ad caedes perpetrandas prompta.

Miratus sum soepissimè, qui fiat, quod in lingva sua exprimere vel nominare non possint Conscientiam et Virtutem: quamvis enim quis noctes diesque sese maceraverit; haec tamen duo nomina rectè et propriè exprimere vel reddere non poterit. Verùm si probè vitam illorum hominum quis consideraverit; illos nimirum absque Conscientia et virtute vivere; vel conscientia et virtute destitutos esse; mirari desinet. Quâ enim ratione Conscientia et Virtus apud gentem aliquam nomen obtinebit; apud quam nullam obtinet sedem?

Das dreyzehende Capitel,

Von ihren Todten oder Verstorbenen, wie sie es mit denen gehalten. *)

Wann sie gestorben, so sind sie in den Kleidern, welche sie in ihrem Leben getragen vollkömlich, die Mannes-Personen, in ihren Mannes- die Weiber in ihren Weibes-Kleidern eingekleidet worden, und haben die Ihrigen ihnen Geld oder was sie sonst gehabt,

---

*) Zu diesem Abschnitte vgl. Reform. gent. lett. Cap. 7. — K.

[50] als Silber-Geräthe, beygeleget, damit sie in jener [50] Welt, wie sie daß ewige Leben geheissen, Zehrung hätten, und sich erhalten könten. Etliche haben auch wol den Verstorbenen Essen und Trincken, bey jhren Gräbern gesetzet. Sind auch die Verstorbene reiche und fürnehme Leute gewesen, so hat man sie mit besondern Frewden, mit pfeiffen und singen begraben, wie vorzeiten die **Thracës** auch gethan (**Alex. ab Alex. lib. 2. Gen. dier. c. 25.**), welche ein Kind, wenn es zur Welt kommen, beklaget und beweinet, einen Verstorbenen oder Todten aber mit Frewden begraben.

Was aber jhre Begräbnissen betrifft, sind dieselben bey jhnen gar unachtbar gewesen, denn sie nicht wie andere Völcker dieselben wol verwahret und gezieret, sondern die Todten nur im weiten Felde oder Walde begraben, da sie denn wol bißweilen von den wilden Thieren außgegraben und zerrissen worden, welches sie doch nicht geachtet, wie man sie denn noch jetzt nicht wol davon abbringen kan, daß sie die Jhrigen im Felde oder Walde begraben, achtens auch nicht groß ob sie schon da selbst unsicher seyn, daher denn einer einmahl sagte, er achtete es nicht, ob er nach dem Tode begraben würde oder nicht, ja man möchte jhm über ein Wasser legen, und einen Steg oder Brücke von jhm machen, daß könte er wol leyden, da doch sonst andere Heyden und Völcker jhre und der jhrigen Gräber lieb unnd werth gehalten, und im geringsten nicht zugegeben, daß die Verstorbenen außgerissen oder verunehret würden, wie daß unter andern aus der Grab-Schrifft **Semiramidis** der Babylonischen Königin (**Herod. lib. 1. pag. 87.**) zuvernehmen, dieselbe hatte jhr ein Grab, an einem fürnehmen und hohen Orte machen, und darüber schreiben lassen, wo ein König zu Babylon nach mir regieren und Geldes benötiget seyn wird, der eröffne

[51] mein Grab und nehme so viel darauß als jhm gelie-[51]bet. Als nu **Darius Histaspis**, König in Persen, diese Worte gelesen, hat er, in dem er vermeynet einen grossen Schatz darin zufinden, es eröffnen lassen, aber nichts als diese Schrifft darin gefunden, wann du nicht unersätlich und geitzig werest, würdestu der Verstorbenen Gräber nicht öffnen.

Wann sie nu (daß wir wieder zur Sache kommen) jhre Todten begraben, haben sie derselben Seelen Jährlich, zu gewisser Zeit, nemblich im Herbst, im Monat **Octobris** ein **Convivium** oder Gast-Gebot gehalten, da sie denn allerley Speise zugerichtet, dieselben in einer Stuben, die dazu **praepariret** und bereitet, fein außgehitzet und wol gekehret oder außgefeget, auff die Erde hingesetzet, da denn der Haußwirth selbst, auff den späten Abend hinein gehen, das Fewer halten und die Verstorbenen, als nemblich seine **majores**, Eltern, Verwandten, Kinder und andere seine Angehörigen bey Namen ruffen müssen, daß sie kommen, essen und trincken möchten. Da sie denn dieser Meynung gewesen, daß da der Fewerhalter (wie sie den Wirth **ab officio** geheissen) etwas sehen würde, nemblich daß sich die Seelen einstelleten oder erschienen, würde er gewiß desselben Jahres sterben, würde er aber nichts sehen, so würde er das Jahr über leben, und daß were gleichsam ein **signum mortis** oder Vorbote und Zeichen des Todes. Wann er nu gemeynet, daß sie wol gegessen, hat er den Vergel, wie man es hie im Lande heisset, damit er das Fewr gehalten, auff der Thür-Schwellen mit einem Beil zerhawen, und den Seelen geboten, daß sie jhres Weges gehen solten, sie hätten nu gegessen und getruncken, solten sich derwegen wieder an jhren Ort finden, aber auff der Strassen und auff dem Wege gehen,

[52] nicht aber auff die Rocken-Saat [52] treten, damit sie nicht die Wurtzel zertreten, und im künfftigen Jahr einen Mißwachs veruhrsachen möchten. Denn wenn im nehest folgenden Jahre ein solcher Mißwachs eingefallen, haben sie es den Seelen beygemessen, dieselben weren nicht wol gespeiset worden, worüber sie erzürnet, die Rocken-Saat zutreten, und solchen Mißwachs eingeführet.

Ein solches lieset man auch von den Griechen (**Epiphan. in Ancorato**), daß sie es also jhrer heydnischen Gewonheit nach gemachet, und in jhren **Pandemys, id est, popularibus diebus**, oder besondern Fest-Tagen, zu jhren Todten-Gräbern Speise gebracht, und die Verstorbenen bey Namen geruffen, sagende: Steh auff, iß, trinck und sey frölich. Denn sie es dafür gehalten, daß die Seelen der Verstorbenen, ümb und bey den Gräbern jhrer Leiber weren, und daselbst ümbher schwebeten, wie **Lactantius** (**lib. 2. cap. 3.**) von jhnen schreibet. Daß aber die Seelen essen und trincken, sonderlich die Götter und Göttinnen, der Meynung sind auch die Heyden gewesen, daher sie denn auff jhren Festen denselben besondere **Convivia** oder Gast-Gebote angestellet, und sie zu Gast geladen, wie denn **Julianus** der abtrünnige Keiser der Göttinnen **Daphne** sieben Tage ein Fest gehalten, und sie offentlich zu Gast gebeten (**Theodoretus lib. 3. cap. 14.**). Dannen hero auch

Arnobius (lib. 7. Contra gentes.) der Heyden hierüber spottet und spricht: Jovis epulum cras est, Jupiter enim caenat, et magnis implendus est dapibus; das ist, des Jovis Mahl wird morgen gehalten werden, denn Jupiter pfleget des Abends zu essen, und muß mit grossen und herrlichen Speisen erfüllet werden. Einen solchen Gebrauch haben auch diese Letten gehabt, und also sich gegen ihre Verstorbene bezeiget und verhalten. Welchen Gebrauch ihre Majores oder Vor-Eltern, ohn Zweifel von den Griechen empfangen, und [53] auff sie als ihre Nachkommen gebracht. Vnd gebrauchen [53] sich noch heute zu Tage ihrer viel desselben, wiewol es heimlich geschicht.

Das vierzehende Capitel,

Was es für einen Zustand mit ihnen gewonnen, da sie unter der Teutschen Gewalt gebracht, und wie sie von denselben gehalten worden.

Nachdem die Teutschen sich dieses Landes bemächtiget, haben sie die Letten gantz dienst- und zinßbar gemachet, daß sie nicht allein ihnen täglich zu Hofe dienen, sondern auch von allerhand Gütern, als Getreyde, Viehe, von Wiesen, Garten, Honig-Bäumen oder Bienen, die am See-Strande wohnen, und keine Aecker haben, auch kein Viehe halten können, von allerhand Fischen, frischen gesaltzenen und geräucherten, Jährlich Zinse geben müssen, sie sind auch dermassen von ihnen bezwungen, daß sie gar Leibeigen, und armseelige mancipia worden, also daß ein jeglicher seine Leute und so unter ihm gebohren, verhandeln, verkauffen, verschencken, und von andern, zu welchen sie etwan hingelauffen, abfordern, und wieder zu sich bringen mögen. Vnd da sie entlauffen, und ihrer wieder mächtig worden, sind sie gantz unbarmhertzig, unchristlich und unverantwortlich mit ihnen ümbgangen. Man hat sie auch zu keinem Ampte, es möchte auch so gering und schlecht gewesen seyn, wie es immer gewolt, gebrauchet, sondern alle Aempter im gantzen Lande mit Teutschen besetzet, und ob man schon etliche unter ihnen gefunden, die zu diesem oder jenem möchten düchtig [54] gewesen seyn, hat man sie doch dazu nicht gebrauchen [54] wollen, sondern eitel Teutschen dazu gebrauchet.

Zu solchem Zustande sind sie gerathen, von der Zeit da die Teutschen das Land unter sich gebracht. Vnd ob schon etliche unter den Teutschen gewesen, welche gerathen, man solte sie zur Teutschen Sprache zwingen und halten, so ist doch dasselbe nicht ins Werck gerichtet, sondern man hat sie bey ihrer Mutter-Sprache, derer sie sich noch gebrauchen, ihrer Abgötterey vielfältigen Aberglauben, und Heydnischen Sitten, Geberden und Gewonheiten gelassen. Denn die Teutschen Ordens-Leute, sich ihrer, was die Religion oder Gottesfurcht betrifft, wenig bekümmert, und nicht groß darnach gefraget, wie sie von ihrer heydnischen Abgötterey und falschem Gottes-Dienst, zur Erkäntniß des wahren GOttes gerathen und kommen möchten. Daß hat man alles nichts geachtet, sondern die Päpstischen Priester sind im Lande herumb gezogen, und hin und wieder Messe gehalten, im Christlichen Glauben aber sie gar wenig unterrichtet, auch zu unterrichten nicht vermocht, in dem sie die Sprache nicht gekont, dieselbe auch zu lernen keine Mittel oder Gelegenheit gehabt, weil fast niemand gewesen, der sich der Religion und des Gottes-Dienstes angenommen, oder darumb bekümmert, sondern die Herrschafft nur darnach getrachtet, wie sie die armen Leute zu ihren Diensten gebrauchen, ihre Zinsen und Gerechtigkeit, wie sie es zu heissen pflegen, von ihnen nehmen und in allerhand üppigkeit und Wollust leben möchten. Wie denn solch ein unchristliches, hoffertiges und üppiges Wesen, so im Lande getrieben, auch außländischer Nation bekant, welche mit Verwunderung davon zu sagen gewust. Sonderlich wird dasselbe auch in dem Liede, [55] so zu der Zeit [55]

gemachet, da die Mußkawische Tyranney und Grawsamkeit im Lande grassiret, herzlich beklaget, mit diesen Worten:

Diß Land den Teutschen gegeben ist,
Schier für vier hundert Jahren,
Daß sie dein Namen HERR JEsu Christ,
Die Heyden solten lehren:
Sie aber haben gesucht vielmehr,
Ihr eigen-Nuß Lust und Ehr,
Deiner wenig geachtet, ꝛc.

So haben sie auch zur Vnterhaltung jhrer Lehrer, genug und überflüssig geben müssen, daran sie denn im geringsten nichts mangeln lassen, und sind doch nichts des gebessert gewesen, in dem sie von demselben wenig Vnterricht empfangen. Wie dasselbe auch aus dem alten Reim so zu der Zeit gemachet, zu vernehmen.

Du armer Curischer Baur,
Dein Leben wird dir saur,
Du steigest auff den Baum,
Vnd hawest dir Sattel und Zaum,
Du gibst den Pfaffen auch jhre Pflicht,
Vnd weist von Gottes Wort doch nicht, ꝛc.

Zugeschweigen, daß dieselben Päpstischen Lehrer anfänglich die armen Heydnischen und Barbarischen Völcker, nicht mit Christlicher Bescheidenheit und Sanfftmuth, gelehret und unterrichtet, sondern mit Gewalt, Vngestüm und Tyrannischer Weise, ja mit Wehr und Waffen,
[56] zum Glauben zwingen wollen, wie daß der unpartei-[56]sche und warhafftige Historien oder Geschicht-Schreiber Jacobus Augustus Thuanus (lib. 21.) bezeuget, welcher schreibet, das Bertholdus Bischoff in Liefland, welcher Meinhardo in Bischoffthum succediret oder gefolget, von den Barbarischen Einwohnern des Lieflandes, weil er sie mit Gewalt, und nicht mit GOttes Wort, zum Christlichen Glauben zwingen wollen, Anno 1197. erschlagen sey. Funcius (Commentar. in lib. 10. Chronic. fol. m. 218.) schreibet, es haben jhn die Esten erschlagen, und sey geschehen Anno 1204. Crantzius (Wandal. lib. 6. cap. 10.) erwehnet, daß wie er in der Schlacht auff einem unbändigen Pferde mitten unter die Barbaren gesetzet, sey er durchstochen. Vnd also habens auch andere nach jhm gemachet, anderer zu geschweigen, ist ein Bischoff hie im Lande gewesen, einer von der Linden *), derselbe wird gerühmet, daß er grossen Fleiß angewant, diese Leute, (die Letten) von jhrer Heydnischen Abgötterey zum rechten GOttes-Dienst zu bringen, hats aber also mit jhnen gehalten **), wann auff den Emptern die Wacken ***), wie mans nennet, angestellet, hat der Stiffts-Vogt und die Land-Knechte sie verhören müssen, ob sie auch beten könten, welche nu etwas gekont, die hat er tractiret, und jhn etwas zu essen gegeben, welche aber nichtes gelernet, die hat er jämmerlich mit Ruthen streichen lassen. Aber was ist damit ausgerichtet? Denn auff diese weise haben sie aus Furcht etwas gelernet, daß sie nur für der Herrschafft was herbeten könten, heimlich aber jhrer Abgötterey nachgehänget. Daher ists kommen, daß die armen elenden Leute, von der Zeit an, da die Teutschen ins Land kommen, so wenig im Christlichen Glauben unterrichtet worden.

Zu dem hat man sich im geringsten nicht bemühet, eine einige gute Schule im Lande
[57] anzurichten, darinn man [57] die Jugend hätte unterrichten, und also Leute haben mögen, die man zum Lehr- und Predig-Ampte in derselben Sprache das Volck zu unterrichten, hätte gebrauchen können. Es ist zwar denselben armen Leuten, wie daß aus einer offentlichen Schrifft an den damahligen Herr-Meister Fürsten-Berg Anno 1553. ergangen †, zu sehen, eine Schatzung auffgeleget, welche von jhnen Skola-Nauda, das ist, Schul-Geld geheissen worden, dasselbe ist von jhnen Jährlich, mit Fleiß eingefordert, und haben

*) Es kann darunter wohl nur der Erzbischof von Riga, Jaspar Linde (1509—1524) gemeint sein. — Vgl. Reform. gentis lett. Cap. 1. (in der Mitte). — K.

**) Theodorus Dörhofius in Consilio de Instit. puerorum ad munus Ecclesiast.

***) Vgl. das Glossar zu Russow's Chronik. — K.

† Scriptum hoc vitia praecipua Livoniae continens, oblatum est a Georgio Möllero P. Magistro Livoniae in castris existenti Anno 1558. mense Junij.

sie es unweigerlich erlegen müssen, davon eine Schule zu stifften und zuerhalten, ist aber, ohn Zweifel, ander weit angeleget, an die Schule aber nicht ein Pfennig gewand worden.

Wie auch nach Lutheri Reformation die Evangelische Lehre Anno 1522 angenommen, hat man keine Kirchen im gantzen Fürstenthume gefunden, ohn allein bey den Schlössern unnd Häusern, als Mitaw, Bauschke, Doblehn, und in Curland zu Goldingen, Windaw, Candaw, Tuckumb, Talsen, Zabeln, gar kleine höltzerne Capellen, darin die Päpstischen Priester Messe gehalten, also daß noch Anno 1566. derselben gar wenig gewesen, da dennoch über daß, ein Pastor wol zwo oder dreyen, wil nicht sagen vier Kirchen fürgestanden, die doch etliche Meile Weges von einander gelegen, wie denn zum Exempel, der zu Doblehn, der Grentzhöfischen, Sessauwischen, und Mesotischen Gemeine mit lehren und predigen fürgestanden, biß die damahlige Evangelische Herrschafft, successu temporis, und nach gerade die andern erbawet, und mit Predigern besetzet, wie daß aus des ersten Superintendenten (welcher anfänglich von dem Orden und damahligen Herr-Meister bestellet worden) Visitation, desselben 1566. Jahres *), sonderlich aber aus der so Anno 1572. **) gehalten, zu sehen und zuvernehmen ***).

[58] Ob nu wol aber, (daß wir wieder zur Sachen kommen) die Teutschen, diese Leute, die Letten, mit Recht jhnen unterthänig gemachet, so ist doch von denselben viel wider Recht und die Christliche Liebe an jhnen verübet worden, denn sie gantz unchristlich und unbarmhertzig mit jhnen ümbgangen, in dem sie jhnen offtmahls nicht allein ein unbilliges, sondern fast unmügliches auffgeleget, sie auch mit streichen, schlagen, stöcken und blöcken, auch anderer Tyranney dermassen tractiret, daß auch frembde außländische Völcker davon zu sagen gewust, und die vielfältigen Straffen und Plagen GOttes, so über dieses Land kommen, der übermässigen Hoffarth, und fast unmenschlicher Tyranney, so an diese arme bezwungene Leute verübet, zugemessen. Wie daß anderer zu geschweigen, aus Crantzio zu vernehmen, welcher also hievon schreibet (Wandal. lib. 14. cap. 21. Vide etiam Münster. Cosm. libr. 5. de German. cap. 351. fol. m. 1307.): Der Groß-Fürst in der Mußkaw, ist uns mehr denn zuviel in Liefland bekant worden. Denn nach seinem ersten Außfall, ist Er im 1481. Jahr in dieselbe Provintz wieder gekehret, darinn er denn sehr grewlich wütende, nach Arth jhres Volckes, sehr weit und breit gestreiffet, und eine überaus grosse Menge armes Baur-Volck, gleich wie das Viehe, in die eusserste Dienstbarkeit hinweg getrieben. Doch war auch jhr Zustand in jhrem Vaterlande, nicht viel besser, ohn allein daß sie Weib und Kinder entbehren, und von demselben abgescheiden seyn und bleyben müssen. Denn sie werden auch allda in Liefland nicht anders als Hunde tractiret, und wird jhnen nicht einest Kleyen-Brod satt zu essen gegeben. Der Gestalt drengen jhnen die jenigen, so über sie herrschen, ohn alle Gnade und Barmhertzigkeit, jhr Schweiß und Blut abe. Unsere Hunde habens in Warheit viel besser, als das arme Baur- [59] Volck des Landes. Mit diesen wurden auch etliche von Adel weggerissen, die eben daß sampt den andern erlidten, welches sie zuvor an jhren Unterthanen Tyrannischer weise verübet. Biß hieher Cranzius.

Schande ists, daß eine solche Tyranney und Grawsamkeit, von Christen die in der Liebe wandeln sollen, muß gehöret werden. Denn ob es gleich ein grob und halßstarrig Volck ist, so erfordert doch die Christlich Liebe, daß man Christlich mit jhnen lebe, und nicht so erschrecklich dränge, oder etwas aufflege über die Gebühr. Daß nu aber eine solche Tyranney und Grawsamkeit, noch im Lande solte verübet werden an diesem Volck, wil ich nicht sagen, denn man befindets numehr nicht. Solten aber noch etliche gefunden werden, die solchem Laster nachhängen, so wolte denselben wol gebühren, daß sie mit den armen Leuten, als die auch Christen sind, und seyn wollen, wie Christen gebühret lebet und umbgehen, damit sie sich aus solchem Laster, so jhren Vor-Eltern zugeschrieben wird, brechen

*) Habita haec est à M. Stephano Bilavio primo hujus Ducatus Superintendente.

**) Peracta est haec Visit. ab Alexand. Einhorn avo meo hujus Ducatus Superintend.

***) Diese Nachricht, welche in spätern Chroniken und historischen Schriften oft wiederholt worden ist, bedarf einer Beschränkung. Sowohl vor der Reformation, als auch zur Zeit der Auflösung des deutschen Ordens, gab es viel mehr Kirchen in Kurland, wie sich aus Urkunden erweisen läßt; — sie waren aber in Folge der innern Unruhen und des russischen Krieges nicht mit Predigern besetzt und größtentheils verfallen. — K.

möchten, und man keine Vhrsach mehr hätte solche grawsame und abscheuliche Dinge von diesem Lande zu schreiben.

Was were nu aber in diesem Falle zu rathen, und wie solte man, weil sie ja Christen sind, und unter Christlicher Herrschafft oder Obrigkeit leben sie halten, und mit jhnen ümbgehen? Were es wol nicht recht Christlich, daß man sie alle zur Schulen hielte, daß sie lesen und schreiben lerneten, damit man sie wie die Teutschen zu allerhand Empter gebrauchen könte, sie auch gar frey machte, daß sie wie die Teutschen im Lande freye Leute würden? Was dieses anreichet, so sind jhrer viel, die es gantz nicht für rathsam erachten,
[60] in dem sie vermeynen, es sey nicht recht oder billig, [60] daß man sie frey mache oder jhnen im geringsten, was jhren Zustand betrifft, etwas erlasse, weil sie von den Teutschen mit Recht bezwungen, und so lange derselben **mancipia** und leibeigne Leute gewesen. Denn es sey jhre **Condition** und jhr Zustand sie müssen also hart gehalten werden, seyn auch keiner Gnade oder Erbarmung würdig: Ja man könne sie nicht hart genug halten, man solte es billig noch ärger machen. Aber diese Meynung ist meines Erachtens gantz Vnchristlich und Tyrannisch, und gebühret ein solches Christen nicht, nach demmahl der Apostel **Paulus** (**Ephes. 6. v. 9.**) die Christlichen Herren ermahnet, daß sie jhr dräwen lassen, und wissen daß auch jhr HERR im Himmel sey, und sey bey jhm kein Ansehen der Person.

Andere achtens vielweniger Rathsam zu seyn, in dem sie fürgeben es sey unmüglich, weil sie einer unbändigen, bösen und halßstarrigen Natur seyn, also würde doch keine **Eruditio** oder Vnterricht etwas bey jhnen verschlagen, oder sie zum guten anreitzen können, sie würden doch grob, wild, halßstarrig und böse verbleyben, ja wol ärger dadurch werden. Solte man sie auch frey machen, so würden sie solcher Freyheit mißbrauchen zu allem bösen. Was aber von solcher Meynung zu halten, lasse ich andere urtheilen, ich wolte vielmehr **per inversionem** darauff antworten, und das **Argument** oder den Grund so wieder sie eingeführet wird, ümbwenden und für sie anziehen. Eben darumb, weil sie so einer bösen, unbändigen und halßstarrigen Natur sind, solte man sie zur Gottes-Furcht und zur Schulen halten, damit durch Lehre und Vnterricht, die böse unbändige Natur möchte gezämet und sie zur Besserung dadurch angereitzet werden. Denn sie sind ja nicht allein einer bösen
[61] Natur, sondern es wird von allen Menschen ge-[61]saget, daß das Dichten und Trachten des menschlichen Hertzen böse sey von Jugend auff (**Genes. 8. v. 21.**), und alle Menschen sind in Sünden empfangen und geboren (**Psal. 5.**). Es were auch eine ungereimte Meynung, dafür halten, jhre Natur sey so böse, daß sie durch Kunst und Geschickligkeit, nicht könne zur Besserung gebracht werden. Denn so Leute die wol so grob halßstarrig und unbändig gewesen wie sie, dadurch zur Besserung gebracht sind, wie solten sie denn allein nicht können gezämet werden? Ja so man auch unvernünfftige Thiere, wie die Erfahrung bezeuget, durch Vnterricht wozu bringen und sie abrichten kan, wie solte man denn vernünfftige Menschen nicht wozu bringen? Es were auch sehr ungereimt, daß man GOttes Worte auch guten Künsten und **Erudition** gantz keine Wirckung und Krafft zuschreiben solte, da doch die Heyden es erkant, und jhrer **Philosophiae** und freyen Künsten zugeschrieben, daß sie die wilden und unbändigen Menschen zur Zucht und guten Sitten brächten, wie dasselbe diese nachfolgende Verßlein darthun und bezeugen.

—— Didicisse fideliter artes
Emollit mores, nec sinit esse feros.

Endlich achtens andere unrathsam zu seyn, nicht daß sie es jhnen mißgönnen solten, oder für unmüglich achten, sondern sich einer grossen Gefahr befürchten. Denn, sagen sie, solten sie zur Schulen gehalten und freye Leute werden, und kömen so weit, daß sie die Chroniken und Geschichte dieses Landes lesen und verstehen könten, und würden aus denselben vernehmen, daß sie von Alters her dieses Land besessen, und zuvor desselben Herren gewesen, von den Teutschen aber jhnen dasselbe genommen, sie bezwungen zur Knecht- und
[62] Dienstbarkeit, mit grosser **Crudelitet** [62] gehalten, etc. würden sie mit allem Fleisse darnach trachten, wie sie sich selbst von solcher Dienstbarkeit erfreyen, und jhr Land neben jhrem vorigen Zustande erlangen möchten. Da sie denn, zweifels ohn, im gantzen Lande sich heimlich zusammen rotten, eine Empöhrung anrichten, und die Teutschen mit grawsahmen morden und tödten zum Lande hinaus vertilgen würden. Welches sie denn schon bey des Ordens Regierung fürgenommen, da sie zu unterschiedlich[illegible] mahlen, mit grosser List und Behendigkeit die Teutschen zu überfallen fürhabens ge[illegible] und ein solches ins

Werck gerichtet, wenn dieses böse Fürnehmen nicht von jhnen selbst außkommen were, wie daß in den Chroniken dieses Landes zu sehen und zu vernehmen. Als auch auff eine Zeit, noch bey Menschen gedencken ein Teutscher aus der Liefländischen Chronick jhrer etlichen etwas fürgelesen, und dasselbe auff jhre Sprache jhnen beygebracht, wie nemblich das Land zuvor jhr gewesen, und sie von den Teutschen in solche Knecht- und Dienstbarkeit gebracht, haben sie mit allem Fleisse zugehöret, als sie aber trunckener Weise vermeynet es würde niemand seyn der Acht auff sie und jhre Unterredung haben würde, haben sie sich mit einander besprochen, was hierin zu thun, und endlich geschlossen, es were zu rathen, daß sie dieses andern jhren Mitbrüdern fürhielten, damit dieselben im gantzen Lande sich zusammen rotten, die Teutschen angreiffen, und zum Lande hinaus schlagen möchten. Als dieses der Teutscher, so jhnen daß fürgelesen angehöret, erschrickt er, und bedrawet sie, sie sollen von solchem Fürnehmen lassen, oder er wolle bey der Obrigkeit bewircken, daß sie alle am Leben sollen gestraffet werden, sonst hätte wol etwas daraus erfolgen mögen. So nu, sagen sie, ein [63] solches sich an jhnen erwiesen, da sie nur etwas davon gehöret, [63] und jhrer wenig dasselbe vernommen, was wolte geschehen, wenn sie selbst dazu gelangen und Nachricht davon bekommen würden.

Was von dieser Meynung zu halten, und ob man sich solcher Gefahr zu befürchten, wenn ein solches ins Werck gerichtet würde, lasse ich andere urtheilen, in dem man fürgeben könte, es were **ab accidente argumentiret.** Unter des wil ich einfältig meine Meynung davon fürbringen. Daß sie im gantzen Lande häuffig solten können zur Schulen gehalten werden, leidet der Zustand dieses Landes nicht, denn die Schulen also nicht bestellet, daß man sie in lesen, schreiben, Kunst und Geschickligkeit erziehen solte, es gehet ja beschwerlich genug zu, daß die Teutsche **Natio** dazu gehalten werde, es ist auch nicht zu hoffen, daß solche Schulen solten können angestellet werden, darinn man ein solches mit dieser **Nation praestiren** oder ins Werck richten könte. So leidets auch der Leute **Status** oder Zustand nicht, denn es sind Bauren, und müssen sich von Jugend auff zum Ackerbaw und anderer Bäurischen Arbeit gebrauchen lassen. Zu dem ist fast unmüglich daß sie die Teutsche Sprache so bald lernen solten, denn die Erfahrung bezeugets, daß jhrer etliche, ob sie sich schon viel Jahr in Teutschland auffgehalten, dennoch aber nicht recht Teutsch gelernet, ohn die Teutsche Sprache aber sie im lesen, schreiben, und andern Dingen unterrichten, ist fast unmüglich. Was die Freyheit betrifft, wolte ich meines Theils hertzlich gern jhnen gönnen, daß sie dieselbe haben und erlangen möchten, obs aber der löblichen Teutschen **Nation** zuträglich seyn würde, lasse ich andere urtheilen, sonderlich die eines guten und unparteischen **Ju-[64]dicij** sind. Unter des wil ich Herrn **D. Lutheri Judicium** hievon hieher setzen, [64] damit ein jeder daraus zuvernehmen habe, was davon zu halten. Das ist (spricht er) (**Tom. 4. Jen. super Gen. c. 30. fol. 166**) die **Historia** von den zweyen Mägden (Bilha und Zilpa) die da zwo Frawen müssen Kinder zubringen, und doch Mägde bleyben, wiewol sie Jacobs Eheweiber sind. Ich habe zuvor gesaget, wie daß recht sey, daß der grosse heilige Mann dennoch die Weiber so hart helt, und nach gestrengen Recht föret, lässet jhnen nicht geniessen, daß sie seine Weiber sind, daß Er sie loß gebe und frey machete, welches ja billig und freundlich anzusehen were. O wie hat GOtt das Volck im Zwang gehalten, daß es nicht zu frech und muthwillig würde, were auch wol gut, daß solcher Zwang jetzt auch were, denn wir wollen allesampt Junckern seyn, daher auch das Gesinde den übermuth und Muthwillen treibt, daß niemand mit jhnen ümbkommen kan, da wird nimmermehr kein recht Regiment aus. Es ist wol unfreundlich, daß man die Leute eygen macht, wie das Viehe, man muß aber die Leute zwingen und zämen, man hat dennoch genug zu schaffen, daß man Friede habe. Da ist hievon **Lutheri** Meynung, welcher ich in diesem gäntzlich beypflichte. Denn solte man die Leute den Teutschen im Lande gleich machen, und jhnen gleiche Freyheiten gönnen und geben, ich zweifele nicht es würde viel Unheils daraus entstehen. Nichts desto weniger könte man doch wol hierinn ein recht Mittel treffen, daß man nicht in **excessu peccirte**, und dem Dinge zuviel thäte, nemblich daß man sie recht Christlich hielte, und nicht mit grawsamer Tyranney, als unmenschlichen schlagen, streichen, stöcken und blöcken, wiewol für diesem geschehen, mit jhnen der Strenge nach verführe. Dazu denn billig einen jeglichen sein eigen Gewis-[65]sen und sein Chri- [65] stenthum halten und antrei[illegible]olte, welches erfordert, daß man in der Liebe wandele, sich für Grawsamkeit hüte[illegible]hue, allermeist an den Glaubensgenossen, wie daß der Apostel von allen G[illegible] **Galat. 6. v. 10.**). Und weil es weder des Landes, n[illegible] eigen Zu[illegible] erleyden kan, daß sie alle zur Schulen gehalten werden,

so können sie doch im Christlichen Glauben (wie sie denn schon an etlichen Orten wol unterrichtet sind) wol und mit Fleiß unterrichtet werden, welches denn folgender weise am füglichsten geschehen kan, daß man dieselben, fürs erste zum Lehr-Ampt befordere, die eines guten Judicij, der Sprachen recht kündig sind, und sich auff der Leute Natur und Eigenschafft, ihre Sitten, Geberde, Gebräuche, Abgötterey, Aberglauben und dergleichen Dinge, recht und wol verstehen, damit sie dieselben mit guten Grunde unterrichten, und vom Irrthum ableiten können. Fürs ander, daß man ihnen auch Zeit und Gelegenheit zur Lehre und Unterricht gönne und gebe, und sie auff den Feyer- und Sontagen, wenn sie ihren Gottes-Dienst verrichten sollen, nicht abhalte, und sie allerhand Arbeit oder Dienste zu verrichten antreibe, wie wol für diesem geschehen, und noch an vielen Orten geschiehet, auch nicht kan noch mag abgeschaffet werden, wie die Erfahrung genug bezeuget. Denn wenn die armen Leute, sich zu ihren GOttes-Dienst finden sollen, so wird ihnen fast das meiste auffgeleget, und müssen alßdenn, es sey das Wetter oder der Weg gut oder böse, reisen und platzen. Daher es denn kompt, daß viel gefunden werden, die von GOtt und seinem Wort nicht viel wissen.

Wann man diese Mittel wol in acht nehmen, und sie also halten würde, so hätte
[66] man nicht zu zweiffeln, sie wür-[66]den je mehr und mehr in GOttes-Furcht wachsen und zunehmen, von ihren Untugenden denen sie ergeben, durch GOttes Gnade lassen, den Tugenden, Ehr und Redligkeit nachhängen, und endlich den Teutschen, als ihrer Obrigkeit und ihren Herren, mit besser Trew, Liebe und Auffrichtigkeit begegnen.

Und hiemit wil ich diese Historiam Letticam oder Beschreibung des Lettischen Volckes beschliessen. Zweifele nicht, ich werde denen, die von demselben Nachricht begehren, wo nicht nach eines jeden Wunsch, dennoch zur Nothturfft Bericht gethan haben.

Wünsche hiemit von Hertzen, daß wie diese Natio zuvor vieler Abgötterey, und mancherley Irrthümen ergeben, also auch hinfort, in rechter Erkäntniß, des einigen, ewigen und wahren Gottes, immer wachsen und zunehmen möge, damit wie sie alhie zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem Himlischen Jerusalem, durch die Predigt des Evangelij gerathen, also auch nach diesem Leben zu der heiligen Stadt, dem newen Jerusalem gelange (Apoc. 21. v. 3.), da GOtt selbst ihr GOtt, und sie sein Volck seyn möge.

E N D E.

Inhaltsverzeichniß.

Reformatio Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae.

Ein Christlicher

Unterricht,

Wie man die Letten oder Vnteutschen im Fürstenthumb Churland vnd Semgallen von jhrer alten Heydnischen Abgötterey vnd Aberglauben zum rechten Gottesdienst, wahrer Gottesfurcht, vnd ernster meidung alles Heydnischen Gottlosen wesens, bringen müge.

Frommen vnd Christlichen Predigern, sonderlich den Jungen vnd die auß Teutschland in diß Fürstenthumb kommen, vnd solcher Heydnischen Abgötterey nicht kündig, zum Vnterricht, neben einer Information, wie das Examen des Catechismi oder die Verhörung der Vnteutschen, Jährlich mit rechten Nutzen anzustellen, auch wie etlichen Casibus oder besondern fällen, so sich bey abschaffung solcher Abgötterey begeben möchten, zu begegnen, geschrieben vnd verfertiget

Durch

PAVLVM EINHORN,

desselben Fürstenthumbs Superintendentem.

Gedruckt zu Riga, durch Gerhardum Schröder, 1636.

[IIa] **Denen Ehrwürdigen, Andächtigen vnnd Wolgelahrten Herrn Pastoribus im Fürstenthumb Churland vnd Semgallen sampt vnd sonders, meinen geliebten in Christo Brüdern, vnd wehrten Freunden.** [IIa]

Gnade, Friede vnd Segen von GOTT dem Vater, durch Christum vnsern Heyland, neben steter Regierung vnd beywohnung des H. Geistes jederzeit zuvor.

Ehrwürdige, Andächtige vnd Wolgelahrte Herrn Pastores, geliebte in Christo Brüder, was zuvor für eine grawsame vnd abschewliche Abgötterey in diesem Lande bey der Lettischen Nation oder den Vnteutschen grassiret vnd regieret, vnd wie solche gäntzlich auß zu reuten vnd zu vertilgen vnsere Majores sich mit gantzem Fleiß vnd Ernst bemühet; ist E. E. E. W. W. W. wol bekandt. Nichts desto weniger ist biß auff diesen Tag viel von derselben bey dem abergläubigen vnd zur Abgötterey geneigten Volcke hinderstellig blieben, wie die Erfahrung bezeuget vnd darthut, in massen denn viele reliquiae solcher Abgötterey noch verhanden, welche nicht allein heimlich bey jhnen grassiren vnd jhre Vbung haben, sondern es lassen dieselben an etlichen Orten sich offentlich vernehmen; also das sie, wo man jhnen noch raum vnd stat günnen würde, sich wol gar ans Liecht begeben, vnd für jederman herfür treten dürfften. Denn es pfleget denen, welche solchem Grewel sich entgegen setzen, vnd denselben gantz vertilgen wollen, eben dasselbe zu begegnen, was den Gärtnern zu begegnen pfleget, dieselben, ob sie schon müglichen fleiß anwenden alles Vnkraut auß dem Garten zu reuten vnd hinauß zu werffen, so bleibet doch noch hie vnd da eine [IIb] böse Wurtzel vber, [IIb] welche ehe man sich des versihet, sich anfähet herfür zuthun, zu wachsen vnd sich auß zu breiten, da denn der Gärtner, wo er nicht wil dz sie empor wachse vnd sich hoch außbreite, bald jhr begegnen, vnd sie außhawen muß. Also gehets auch in diesem Falle daher; denn ob gleich Christliche vnd eyferige Lehrer solcher Heydnischen Abgötterey vnd Grewel sich mit macht entgegen setzen, vnd denselben gäntzlich auß dem Garten der Christlichen Kirchen zu vertilgen jhnen ernstlich fürnehmen, so bleiben doch viel böse Wurtzel bey dem Halßstarrigen Volcke vber, welche wo man jhnen zeitig begegnet, jmmer zu nehmen, wachsen vnd sich wie daß böse Vnkraut weit außbreiten. Weil denn nu solche Heydnische Grewel sich nicht allein heimlich regen, sondern auch wol an etlichen Orten offentlich vernehmen lassen, alß ist von nöhten, vnd erfordert es aller Christlichen Lehrer vnd Prediger Ampt vnd Beruff, das sie denselben bey zeiten begegnen, vnd darnach trachten, das sie sie gäntzlich außreuten vnd vertilgen. Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß, vnd was stimpt Christus mit Belial? 2. Corinth. 6, 15. Dieweil aber dieselben, jhrer vielen vnter E. E. E. W. W. W. sonderlich den jungen Predigern, fürnemblich aber den frembden, so auß Teutschland vnd andern orten herein kommen, vnd der Sprache nicht wol kündig sind, viel weniger von solcher Abgötterey einige Wissenschafft haben, gantz vnbekandt, alß habe ich denselben zum Vnterricht solche beschrieben, vnd wie oder auff was weise den-

selben zu begegnen vnd sie zu vertilgen, in diesem folgenden Tractat fürschreiben wollen,
damit sie rechte mittel vnd gelegenheit hetten, jhre anbefohlene Vnteusche Gemeine von
allerley Heydnischer Abgötterey vnd Aberglauben, zur Erkändtniß des einigen ewigen
vnd waren Gottes, vnd seines Wesens vnd Willens zu bringen. Denn daß ist das
ewige Leben, (i. medium et via ad vitam aeternam) das sie dich der du warer
GOtt bist, vnd den du gesandt hast JEsum Christum erkennen, spricht Christus
Johan. 17, 3. Worauß erfolgen wil, das wer daß ewige Leben erlangen wil, das der-
[IIIa] selbe sich allerley Abgötterey vnd [IIIa] alles falschen Gottesdienstes euffere, vnd da-
gegen den rechten, ewigen, einigen vnd wahren GOtt vnd den er gesandt hat JEsum
Christum zu erkennen vnd nach desselben willen zu leben, sich befleissige, sonst ist kein
ander Mittel zur Seligkeit verhanden.

Denselben Tractat, wie ich jhn denn eiligst da ich mit vielen Ampts Geschäfften vnd beschwerlicher Mühe, sonderlich der Visitation der Kirchen der beyden weitabgelegenen Gebieter, Düneburg vnd Selburg, beladen, verfertigen müssen, habe ich E. E. E. W. W. W. sampt vnd sonders zu schreiben vnd dediciren wollen, nicht zweyffelnde, sie werden, wie er zu Gottes Ehre vnd der Kirchen dieses Landes Nutz vnd Frommen verfertiget, also auch denselben auff vnd annehmen, Bitte daneben Gott dem Allmächtigen von Hertzen, er wolle zu allem guten Fürnehmen seinen Segen, Gnade vnd Hülffe verleihen, damit sein Nahme dadurch gepreiset, sein Reich erweitert, des Satans aber mit allerley Abgötterey vnd falschem Gottesdienste gäntzlich zerstöret werde. Amen. Womit ich E. E. E. W. W. W. Gottes gnädigen Schutze trewlichst empfehle. Gegeben zur Mitaw den 17. Julij Anno 1636.

E. E. E. A. A. A.

W. W. W. Dienst- vnd Freundwilliger

PAULUS Einhorn.

[III^b] **Ad Christianum Lectorem, de Idololatria, ejus origine, Effectu, et rationibus quibus ejusdem reliquiae expugnari rectè possint.** [IIIb]

Qvicunque, Lector Christiane et benevole, Idololatriae sese opponere, eamque ex agro Ecclesiae Christianae exterminare vult; necesse est, ut quid Idololatria sit; unde originem suam ducat, et qui nam effectus ejusdem sint, cognitum habeat; aliàs frustra eam aggredietur. Quâ ratione enim eandem expugnabit, si ejus naturam, et quid illa propriè sit, ignoraverit? Contra, facili negotio illi resistet, eamque evertet, si ejus naturam et proprietates rectè noverit: maxima enim victoriae pars est, hostem nosse. Est igitur Idololatria cultus absque mandato divino et expresso Dei verbo humano arbitrio electus, quo honor soli Deo tanquam creatori debitus, non absque creatoris summâ ignominiâ creaturis tribuitur, et ab illis id exigitur et quaeritur, quod solus Deus dare et concedere potest. Et est illa triplex; 1. fingere esse Deum id, quod reverâ DEus non est; ut, statuas tanquam numen colere: vel, contra unitatem essentiae divinae *πολυθεΐαν* introducere, et plurimos Deos fingere, cum unus Deus sit. 2. est, creaturis, et quidem non solum durabilibus, ut corporibus caelestibus, sed et terrestribus et corruptioni obnoxijs, ijsque vel inanimatis, ut, auro, argento, lapidibus etc. vel animatis, ijsque vel irrationalibus, ut ciconijs, felibus, tauris, serpentibus; vel rationalibus, ut hominibus sive vivis sive defunctis, honorem divinum tribuere. 3. est, alligare Deum ad res certas, quas in verbo suo nec revelavit, nec proposuit. Originem Idololatrias quod attinet, illam describit liber Sapientiae c. 14. v. 13. his verbis: Hominum ambitione in mundum sunt introducta simulachra. Nam acerbo luctu filij praematurè erepti; maerens pater effectâ imagine jam [IV^a] antea mortuum hominem, nunc ut DEum colere caepit. Deinde progressu temporis invalescens impia consuetudo pro lege servata est, mandatisque Tyrannorum effectum, ut sculptae imagines religiosè colerentur. etc. Hîc duae proponuntur causae, propter quas vanitas mentis humanae Idolorum cultum introduxit: prima est, nimius affectus et amor hominum erga defunctos, qui illos adegit, ut ad consolationem sui imagines fieri curarent, quo ex ipsarum intuitu solaminis quicquam perciperent. Secunda fuit *κενοδοξία* et ambitio, quâ potentes ac Tyranni, non solum in praesentia honorari volentes, sed et in absentia, imagines fieri curarunt; quas etiam in loca remotissima miserunt, ut colerentur. Haec est Idololatrias origo, et hae sunt causae, quae cultum imaginum hinc inde in orbem inter gentes varias introduxerunt. Unde cum *εἰδώλων* sive imaginum cultus tam celebris fuit; *καταχρηστικῶς* omnis pravus cultus Deorum Idololatria dicta est, quasi *εἰδώλων λατρεία*. Deorum verò triplex ordo apud Ethnicos fuit, quorum primus Deos caelestes continebat: secundus Heroas i. e. praestantes viros, quorum animas partim in aëre, partim in terris vivere statuebant: tertius DEos inferos sive synistros comprehendebat, quales erant Cerberus, Pluto, Pan, sive Faunus etc. Unde cum varios haberent Deos, varias etiam imagines et simulachra [VIa]

plurima habuerunt. Hinc est, quod Graeci distinxerunt inter *εἴδωλα* et *ὁμοιώματα*. *εἴδωλα* illis fuerunt *τῶν οὐκ ὑφεστώτων μιμήματα* i. e. rerum non subsistentium effigies; ut sunt Tritones, sphinges, Centauri, Mars, Pallas, Neptunus: de quibus Psal. 96. v. 5. Omnes dij populorum (Elilim non dij) Idola, Dominus autem fecit caelos. Et Paulus 1. Corinth. 8. v. 4. scimus quod Idolum nihil est in mundo. *ὁμοιώματα* fuerunt *τῶν ὑφεστώτων εἰκάσματα* i. rerum existentium similitudines, ut hominum certorum, animalium irrationalium etc. Ejusmodi *ὁμοιώματα* erant imagines defunctorum magnatum, ut Regum et principum, [IVb] quos He-[IVb]roas vocabant, quod illos defunctos in Deorum numerum relatos crederent: quos partim in aëre, partim in terra, inprimis in sylvis habitare statuerunt; quas propterea sylvas sive lucos sacros vocare soliti sunt. Haec Idololatria, sacrorum nimirum lucorum cultus, summâ cum comminatione repraehenditur Mich. 5. v. 14. Evellam, inquit Jehova, lucos tuos è medio tui; lucos nimirum ad cultum amicorum plantatos, ut vocem Aschera, quae illo in loco est in Hebraeo, in libro Radicum explicat R. David Kimchi; quod sit lucus vel arbor quaecunque plantata ad gloriam alicujus beati, cui sunt Aschre i. beatitudines. Talia *ὁμοιώματα* sunt, quae in sacris dicuntur Teraphim, et describuntur hoc modo; quod fuerint imagines Idololatricae, humanam habentes figuram 1. Samuel. 19. v. 13. quae vel privatim ad cultum Idololatricum ut Gen. 31. v. 30. Judic. 17. v. 5. vel publicè Ezech. 21. v. 26. prostabant, et de gravissimis rebus consulebantur. (Vid. Clar. Dn. D. Iohannes Tarnovius in Zach. c. 10. v. 2.)

Ista Idola sive imagines, varijs modis Idololatrae gentiles coluerunt, prout stolida et caeca ratio suppeditavit eisque communicavit. Unde Thamus, sive Idolum Adonidis, ut quidam cum vulgata versione volunt, sicut videre est Ezech. 8. v. 14. planctu à mulieribus colitur: quia juxta fabulam gentilem, Adonis Juvenis pulcherrimus Veneris amasius, mense Julij occisus, in eoque revixisse statuitur; unde anniversariam ei celebrantes festivitatem, mortuum planxerunt, et redivivum cecinerunt atque laudarunt, de quo ritu vide Magdeburgen. Centur. 4. f. 1513. et Lyram in Cap. 8. Ezech. R. Salomon illius cultum ita describit: Idolum illud erat concavum, in quo fiebat ignis, cujus vapor ascendens faciebat liquefieri oculos illius Idoli, qui erant plumbei, unde videbatur plorare, propter quod et mulieres in ejus cultu flebant et lamentabantur. Munsterus in Dictionario sive libro radicum ex Hebraeis refert, Thamus fuisse Prophetam Idolorum occisum à Rege, [Va] cujus mortem omnia Idola à finibus terrae convenientia lamenta-[Va]ta sunt, coram solis imagine; statuentia, ut singulis annis primo die mensis Thamus, i. e. Julij, qui ab Idolo hoc Thamus dictus est, convenirent, et totam noctem lamentabilem ducerent. Sic quodlibet Idolum suo quodam modo coluerunt, adeò ut totus ferè orbis impletus fuerit Idololatricis cultibus. Quis verò effectus fuerit Idololatrias lib. Sap. c. 14. v. 27. describit, Apostolus etiam Roman. 1. v. 24. et seq. vivis coloribus eundem depingit; quem ibidem consule. Haec de idololatriae origine et effectu dicta sufficiant: quam si quis cum fructu ex agro Ecclesiae planè exterminare voluerit, illi necesse erit, genti Idololatriae deditae illius absurditatem, originis vanitatem et stoliditatem, Effectus verò turpitudinem seriò proponere. Quare cum in hâc Patria nostra gentilis Idololatria detestanda olim fixam sedem habuerit, adeò ut hodiè etiam ejus reliquiae plurimae deprehendantur; hisce medijs, quicunque easdem extinguere planè voluerit, sese illis opponat necesse est. Inprimis autem diligenter urgenda erit primò Idololatrias absurditas, quam absurda et stolida res sit, e. g. spectrum Satanae colere, illi res familiares

credere, idque pro numine venerari: imò illi se suosque credere, qui nil nisi perniciem et interitum afferre potest. Quanta stultitia sit ψυχοτροφίαν exercere, et animabus, quae spiritus sunt, cibum offerre et potum propinare. etc. Deinde urgendus erit pessimus Idololatrias effectus supra descriptus Sap. 14. v. 27. Rom. 1. v. 24. et seq. inprimis quod ille iram Dei severissimam excitet et in cultores suos derivet: semper enim Deus, ut fortis Zelotes, Idololatriam severè punire solitus est; quod ipsum infinita ferè S. Scripturae Exempla testantur. Quoties enim Israëlitae Idololatriae gentili sese dederunt, toties peste, gladio, igne, feris bestijs, inprimis verò atrâ fame eos delevit: paena enim praecipua semper fuit fames, quâ Idololatriam punire consuevit. Et est illa in sacris triplex, ut erudite notat Rambam sive Mosche ben Majemon; nimirum, Fames prohibitae pluviae, quae est [Vb] cum annus parum habet pluviae, et est tantum in quibusdam locis: [Vb]
Vid. Amos 4. v. 7. Fames tumultus, quae est, cum homines bellis afficiuntur, novisque subinde negotijs et turbis inpetuntur, propter quas terra, quam colere consuetoque tempore sementem in ea facere non possunt, in solitudinem redigitur. Denique fames consumptionis, cum nulla est pluvia, ita ut exarescant fluvij et stagna, qualis erat tempore Eliae 1. Reg. 17. 18. juxta illud Deuteron. 28. Erunt caeli super caput tuum aenei. Hisce tribus famis speciebus saepissimè Idololatriam Dominus punire solitus est. Quas famis species nostro etiam hoc seculo Patria vidit nostra, inprimis Anno 1601, quo fames ferè inaudita, et in ullis vix Historijs obvia, patriae nostrae incolas, inprimis gentis Letticae maximam partem extinxit; quae verò causa fuit, nisi Idololatria, cui deditissima est gens illa? Haec diligenter illi genti inculcanda sunt; nam his medijs ad meliorem mentem perduci potest. Id autem simplicibus argumentis et persuasonibus è verbo divino depromptis, non autem subtilibus rationibus Philosophicis ut fiat, necesse est. Non enim hac in parte laborabis, ut Philosophos acutos vel Theologos praestantes, sed Christianos efficias: neque in hoc negotio, ut Philosophus subtilis et Theologus propriè sic dictus, sed catechista et Ecclesiastes sis, requiritur; qui pro auditorum Idiotarum captu, è verbo divino simplicissimè, ad vitandam Idololatriam et assumendam toto corde Religionem Christianam, gentem Idololatriae deditissimam commoveas. Quodipsum tribus praestabis argumentis; quorum primum sumendum erit ab ipsa Religione Christiana: nimirum solam illam esse religionem veram, quae vera docet, et omni absurditate caret: talis verò sola est Christiana religio; unde sequitur illam solam esse religionem veram. Quaecunque igitur Religio solùm vera docet, et omni absurditate caret, illa est vera Religio. Sed Christiana religio est talis. E. Minorem prudens lector prolixè satis è sa-[VIa]cris literis [VIa]
ipse probare poterit. Alterum sumendum erit ab origine et Antiquitate Religionis Christianae. Quaecunque religio non â Daemonibus et hominum stoliditate originem trahit, et omnium antiquissima est, illa est vera religio. Sed Christiana religio est talis. E. Minor iterum ex sacris satis superque probari poterit. Tertium sumendum erit è Christianae religionis fructu et effectu, de quo Apostolus Galat: 4. v. 22. hic ait: Fructus spiritus est Charitas, gaudium, pax, lenitas, benignitas, bonitas, fides, mansuetudo, temperantia, adversus eos qui sunt ejusmodi non est Lex; neque consequenter ira DEi et paenae aeternae militant contra illos: unde Apostolus hos fructus fructibus carnis et effectui Idololatrias, utique qui ex haereditate Dei quoscunque excludunt, opponit. Cujus igitur Religionis tales sunt fructus, charitas nimirum, gaudium, pax etc. illa est vera religio. Sed Christianae Religionis tales sunt fructus. E. Haec sunt Argumenta quae simpli-

citer contra Idololatriam ejusque reliquias afferri possunt: quibus dextrè et seriò genti Letticae propositis, absque dubio vanitatum gentilium reliquiae per Dei gratiam dissipabuntur et planè exterminabuntur. Vale benevole et Christiane Lector, et ad gloriam Dei et Ecclesiae Patriae commodum hisce fruere.

Ἡ τῶν τρίας διστίχων

Literatissimae informationi de reformatione Letticae gentis annexa,

In HONOREM Authoris

Reverendi admodum Clarissimi, nec non Doctissimi

D. PAVLI Einhorn,

Curlandiae Semigalliaeque, Superintendentis dignissimi, Symmystae honoratissimi, Compatris amicissimi, Amici intimi, Favitoris omni observantia colendi

[VIb] [VI^b] Presbyteros veluti Tharsensis nuncius olim
Intrepido admonuit saepius ore suos:
Noster sic Paulus Curonum maximus inter
Pastores firmo pectore praestat idem;
Testem si quaeris, testem tibi sisto fidelem
E non exiguis, quem legis, ecce librum.

M. CHRISTOPH. AGRIC.
Civium Mit. M.

Eidem Lucido et firmo reipublicae literariae lumini ac Columini.

Epig. acrostich. Carmine comprehensum.

Plurima vis suadae, divini buccina verbi,
Artis amor, fidei gloria, legis apex,
Vi verbi vicit Bâalitas sanctus Helias,
Lucis dogma sonans monstrat ad astra viam
Vitae credentum Iesu, Pietatis asylo
Soli sacrabis pectore thura precum:
Eja age praestat idem PAVLVS redivivus Helias,
Ipse secans verbum monstrat ad astra viam.
Numen si celebras homo, si vis cernere Numen,
Huncce pium sanctè volve revolve librum.
Omni in vita animae solatia, tempore in omni
Re dabit, invenies plurima grata tibi.
Nunc sacer ito liber, Monadi nunc corda lucrare,
sint lucra grata tibi, regna beata poli.

Honoris, amoris nec non gratae mentis testandae ergo properante texuit calamo

ANDREAS CLAVDIVS
Scholae Mytoviensis Rector.

Ad Momum.

Momum non curo, quia Momi scammata vana;
Omnia cum possit, nil tamen ille valet.

Aliud.

Cum noceant aliis, Einhornum taxica sanant;
Hinc Momi stimulos φάρμακα grata capit.

Aliud.

Momo cuncta licent, nam judicat omnia; quare,
Omnia cum liceant, non licet esse bonum.

P. E. S. P. M.

[1a] Das Erste Capitel. [1a]

Von der Heydnischen Abgötterey vnd falschen Gottesdienste des Lettischen oder Vnteutschen Volckes in gemein, wie dem zu begegnen, vnd wie mit jhnen vmb zu gehen, das man sie gäntzlich davon bringe.

Die Alten vnd ersten Einwohner dieses Landes betreffend, nemblich die Letten oder Vnteutschen, sind sie, wie bekandt, von den Teutschen zum Christlichen Glauben gebracht. Von welchen Völckern aber sie entsprossen, wie vnd wann sie in diß Land gerahten, wie lang sie es bewohnet ehe sie von den Teutschen bezwungen, vnd wie sie sich darinn verhalten vnd gelebet, kan man auß keinen Historien haben, so hat man auch von jhnen selbst keine Nachricht haben können, weil niemand auß jhrer Nation gewesen, der etwas verzeichnet hette, darauß die Posteritet jenige wissenschafft köndte haben, weil sie für allen andern Völckern ein sehr barbarisch, wild vnd heydnisch Volck gewesen, welches von keiner Schrifft, Büchern oder jenige Lehrer etwas gewust.

Es sind aber etliche der meinung, es sey dasselbe von den Gibeonitern entsprossen, welche sich Josuae vnd den Kindern Israel ergeben (Jos. 9.), fürgebende, sie weren auß fernen Landen kommen, vnd weil sie von Josua wegen solches Betruges verflucht vnd zur Knechtschafft verdampt, seynd jhrer etliche in diß Land kommen, vnd habens biß auff diese zeit bewohnet. Weil man aber dessell)en [1b] keinen gewissen grund hat, stellet man solche [1b]
meinung an jhren ort. Andere wollen sie seyn nachkommen der Griechen, vnd von demselben hie ins Land kommen, welches sie damit beweisen wollen, das jhre Sprache in vielen mit der Grichischen vberein kompt. Denn das kann man nicht leugnen, das in derselben viel Wörter seyn, welche gantz mit der Grichischen vberein kommen, wie es denn fast alle bekennen müssen, welche derselben vnd der Grichischen kündig sind. Sie selbst anreichend, weil sie nichts gewisses von jhrer Ankunfft anzeigen können, sind jhrer viel der meinung, sie seyn die ältesten Völcker die in der Welt zu finden, denn sie von Anfang der Welt her diß Land ein gehabt vnd bewohnet, vnd folgen sie in diesem den Arcadibus, welche sich gerühmet, sie weren die eltesten vnter allen Völckern, daher sie sich auch αὐτόχθονας das ist, die rechten Einwohner der Erden genandt, welche die Erde so lang bewohnet alß sie gestanden, vnd προσελήνους i. e. antelunarios, weil sie ehe gewesen ehe der Mond erschaffen. Es ist dennoch aber dieses Volckes Irthumb leidlicher vnd mag besser entschüldiget werden, alß eben der Arcadum, weil dieses auß Vnwissenheit, jene aber auß Hochmuht, solchen Irrthumb eingeführet. Wiewol auch dieselben auß Vnwissenheit zu solcher Thorheit gerahten, weil sie auch von keiner Kunst und Geschickligkeit etwas gewust, auch nicht wissen wollen, denn sie, wie Athenaeus schreibet, die Musicam vnd liberales disciplinas, durch welche die Menschen zur Weißheit gerahten, nicht angenomnien, sondern dieselben gelästert vnd von sich gestossen. Vnd Lucianus meldet, das wie andere Völcker die Astronomiam geliebet vnd sich derselben beflissen, haben diese sie verachtet, fürgebende sie bedürfften solcher wissenschafft nicht, begehrten sich auch derselben nicht zu befleissigen, weil sie älter weren alß der Mond selbst. Dem das pfleget allezeit zu geschehen, das wann man sich keiner Weißheit befleissigen wil, in grobe Irrthumb falle, vnd närrischen meinungen nicht allein beypflichte, sondern auch dieselben beschütze vnd behaupte. Dem [2a] sey [2a]
nu wie jhm wolle, vnd es sey diß Volck von den Griechen oder sonst andern Völckern

entsprossen, so hat es doch vieler Völcker vnd abgöttischer Heyden Abgötterey gehabt, vnd sich derselben gebrauchet, also das es wol vielen andern zuvor gethan mit grawsamer Abgötterey, vnd man also schliessen vnd abnehmen kan, das es anfänglich von den gröbesten vnd gottlosesten Götzendienern entsprossen, welche keine gute Sitten, Tugenden oder sonst Kunst vnd Geschickligkeit von jhren VorEltern, wie etliche andere Völcker vnd Nationen, geerbet vnd auff sich bracht, sondern allein vielfältige grobe Irrthümbe von jhnen empfangen, denn sie nicht allein einen oder etliche Götter vnd Göttinnen gehabt, sondern gar viele, welche sie geehret vnd angeruffen, ebener massen, wie es vorhin die alten Heyden gemachet, von welchen man lieset, das sie so viel Götter vnd Göttinnen angeruffen, das wann sie zusammen gerechnet jhrer bey dreyssig tausend gewesen. Vnd haben nicht allein jhrer etliche, wie man denn das sonderlich von den Lacedemoniern schreibet, die Furcht vnd das Schrecken, sondern auch das Lachen, auch den Todt für Götter gehalten. Vnd das noch mehr ist, haben sie den Steinen, Bäumen, Schlangen, Würmen vnd andern schnöden vnd nichtigen dingen, alß jhren besondern Göttern, jhre eigene Kirchen dediciret vnd zugeeignet, wie denn von den Egyptern Diodorus Siculus schreibet, das sie die Katzen, Ochsen vnd Schlangen für Götter geehret vnd angeruffen (Selnecc. in lib. Sap. c. 13.). Welchen dieses Landes Einwohner in allem gefolget, in dem sie auch viele vnd mancherley Götter vnd Göttinnen gehabt, alß nemblich, des Himmels, des Gewitters, des Donners, der Blitzen, des Meeres, der Winde, des Fewers, der Felder oder des Ackers, der Garten, des Viehes, der Würme, des Weges, welchen sie angeruffen wann sie vber Feld gezogen, der Büsche oder Holtzungen, welchen sie besondere Wälder oder Gehege dediciret vnd zugeeignet, dieselben auch so heilig gehalten, das niemand ohn sie, vnd die jhrer Abgötterey vnnd Heydnischen Glaubens gewesen,
[2b] hinein gehen [2[b]] dürffen, hat sich sonst jemand drin gefunden, ist er ohn Gefahr Leibes vnd Lebens, oder sonst Verletzung seiner Glieder nicht herauß gangen, wie die Erfahrung offt dargethan vnd bezeuget.

Ob man nu gleich vermeinet, solche Heydnische Abgötterey sey numehr gar vnd gantz bey dieser Nation vertilget vnd nicht mehr zu finden, so befindet sich doch das contrarium vnd gegentheil, in dem noch heute diesen Tag, solche jhre Götter vnd Göttinnen von jhnen angeruffen werden, wer es nicht gläubet, der gebe nur acht auff jhre Worte, sonderlich wann sie an jhre Arbeit gehen im Walde, im Felde, Garten, auff der Reise ꝛc. wie sie die Wälder-Götter vnd Göttinnen, die Feld-Mutter, Garten-Mutter oder Göttinn, die Göttinn des Weges vmb beystand vnnd glückliche Reise anruffen vnd bitten, daneben höret man das auch auß jhren Liedern, so sie solchen jhren Göttern vnd Göttinnen, alß peculiares hymnos Deorum zu Ehren singen. Das mans aber bißher nicht in acht genommen, ist daher kommen, das man jhrer Sprache nicht wol kündig gewesen, vnd auff jhre Rede, Worte, Wercke, Gesänge etc. nicht groß acht gegeben, auch sich sonst nicht groß drumb bekümmert, in dem man sich eingebildet, es were solche Abgötterey bey jhnen gantz verloschen.

Dieweil nu aber ein solches sich noch vernehmen lesset, alß ist von nöhten das man wisse wie vnd auff was weise, erstlich in genere oder in gemein solchem vbel vorzukommen, vnd wie mit den Leuten vmb zu gehen, das man sie von allerhand Abgötterey bringe; Fürs ander, wie man sie von vielheit der Heydnischen Götter, welcher sie noch gedencken vnd vnter sich anruffen, zu dem Erkändtniß des einigen, ewigen vnd wahren Gottes vnd desselben Anruffung reitze.

Wenn man etwas wichtiges fürnehmen vnnd ins Werck richten wil, so muß man mit fleiß den modum procedendi, vnd wie damit zu verfahren in acht nehmen, sonst wird
[3a] man nichts außrichten. Also ists gewiß, das man mit eusserlicher Macht vnd Ge-[3[a]]walt, nemblich mit Schlagen, Streichen, Gefängniß, Stöcken vnd Blöcken oder sonst andern violentis medijs die Leute von solchem Irrthumb vnd schandloser Abgötterey nicht bringen, oder etwas bey jhnen außrichten werde. Denn wenn das geschicht, werden sie desto Halstarriger, vnd dürffen sie öffentlich nichts fürnehmen, so thun sie es doch heimlich, wie die Erfahrung genugsam bezeuget, vnd bleibet in solchem falle allezeit war der gemeine Verß des Poëten; nitimur in vetitum semper, cupimusque negata. Dann wann sie nicht recht vnterwiesen vnd vberwunden werden das jhre Abgötterey falsch sey, so thue man was man wil, so bleiben sie doch auff jhrer meinung, denn sie sind in jhrem Hertzen nicht vberwunden oder vberzeuget, das sie vnrecht haben, meinen derowegen, man wolle jhn eine böse vnd falsche Lere aufferingen, weil man sie dermassen darzu zwinget. Also habens die Päbstischen in Indien gemacht, da sie die Einwohner des Landes zum Päbstischen Glauben

bringen wollen, haben sie die, so denselben nicht angenommen, mit Gewalt dazu gezwungen, vnd die so sich nicht zwingen lassen wollen, mit macht getödtet vnd vmbbracht, also das sie es auch selbst beklagen, das man so grawsam mit den Leuten bey solcher Bekehrung vmbgangen, denn offtmahls von fünff oder sechs hundert Menschen kaum funffzehen Personen vberblieben, welche man, wann sie sich nicht zu jhnen bekeret, auch vmbbracht hette. (**Justus Lipsius** lib. 2. de Constant. l. 22. Dn. D. Hoë im Evangelischen Jubelfests-Büchlein pag. 99.). **Bartholomaeus de las Casas** ein Spanier schreibt, das von dreyssigmahl hundert tausend Indianern kaum zwantzig vberblieben. Vnd in der Luccajer Insulen sind vber fünffzig mahl hundert tausend Menschen vmbbracht worden, bloß darumb, daß sie sich nicht bald zur Bäbstischen Lere wollen bereden lassen, daher **Ludovicus Granatensis** ein Mönch, vnd **Johannes à Costa** ein Jesuiter, selbst hertzlich vnd zwar öffentlich drüber geklaget. Alß **Martinus** Bischoff zu Segkauw in der Steyr-Marck die Leute zum Bäbstischen Glauben bringen wollen, haben zu seinem Befehl etliche
hundert Mann stehen müssen, der Evangelischen Kirchen [3b] und Pfarrhäuser mit Pulver [3b]
zersprengen, die Bücher verbrennen, vnd die Bawren mit Prügeln zur annehmung der Bäbstischen Lehr nöhtigen. Solche Bekerung wolle GOtt ja gnädigst abwenden: vnd wann vnser lieber HErr Christus mit seinen Aposteln also bekeret hette, weren keine Leute auff dem Erdboden blieben, sondern die Menschen von der Erden vertilget. Was saget aber der alte Lehrer **Hieronymus** von solcher Bekehrung? **Christus**, spricht er, **neminem occidit, sed occisus fuit, nemini colaphum impegit, sed accepit: ergo qui occidit non Christum imitatur**; qui occidit Antichristum. Was hat man aber damit außgerichtet? Nichts anders, alß das die vbrigen so nicht getödtet, auß Furcht des Todes sich zu jhrem Glauben begeben müssen, im Hertzen aber ohn allem zweyffel jhrer vorigen Abgötterey zugethan blieben, in dem sie vermeinet, sie würden **violentâ istâ** conversione zur falschen Lehre gezwungen. Denn so lang das Hertz durch guten Vnterricht nicht gewiß ist, der Lehre dazu es gereitzet wird, vnd recht darin gegründet, so zappelt vnd zaget es jmmer, vnd stehet im zweyffel, ob sie recht oder vnrecht sey, vnd da hilfft kein zwang zu, denn dadurch kan man niemand dahin bringen, das er seiner Lehre gewiß sey. Der Bischoff Lindern, welcher für vnser zeit hie im Lande gewesen, wird gerühmet, das er grossen Fleiß angewandt, diese Leute von jhrer Abgötterey zum rechten Gottesdienst zu bringen, hats deswegen also gehalten, das wann auff den Emptern die Wacken *), wie mans nennet, angestellet, hat der Stiffts-Vogt sampt den Landsknechten sie verhören müssen, ob sie auch beten könten; welche nu etwas gekönt, die hat er tractiret vnd jhnen Essen geben lassen**), welche aber nichts gelernet, hat er jämmerlich zustreichen lassen. Aber was hat er mit solchem Zwange außgerichtet? Das ist wol zu sehen, nemblich das sie doch in jhrer Abgötterey biß auff diesen Tag an vielen Orten blieben, denn sie haben auß Furcht etwas gelernet, daß sie für der Herrschafft was her-beten könten, heimlich aber haben sie jhrer
Abgötterey nachgehänget. Derwe-[4a]gen muß man auff andere vnd bessere Mittel bedacht [4a]
seyn, wie man sie von jhrer Abgötterey bringe, vnd dieselbe gantz vertilge. Dazu gehören nun nohtwendige folgende requisita. Erstlich müssen die Prediger im Lande der Vnteutschen Sprache recht kündig seyn, damit sie sie nicht allein recht lernen vnd vnterrichten, sondern sich auch jhrer Abgötterey recht erkündigen können, welches denn nicht geschehen kan, wo man ihre Sprache nicht recht kan, denn es steckt auch viel abgöttisches Wesens in jhren Worten, Reden, Liedern vnd andern mehr jhren gebräuchen. Sonst wird man nichts außrichten, wie die Erfahrung das genug bezeuget, denn man hat hie im Lande allezeit Prediger vnd Lehrer gehabt, vnter deß ist noch Abgötterey genug hinderställig blieben, was die vrsache sey, will ich nicht sagen, sondern auß **Georgij Mölleri**, eines trewen vnd eiffrigen Predigers zu Wenden in Liefland, schreiben, an den Hermeister **Wilhelm von Fürstenberg** anzeigen ***), darin er bittet eine Christliche vnd gute Ordnung im Lande auffzurichten, damit allerley Sünde vnd Heydnischer Abgötterey müge gewehret werden. O wie ein jämmerlich Geschrey vnd Weheklagen, spricht er, der Vnteutschen erschallet biß in die Wolcken hinein, vber jhre Obrigkeit, die im geringsten nicht darnach trachtet, die

---

*) Vgl. das Glossar zu Russow's Chronik, und hist. lett. S. 56. — K.

) **Theodorus Dorhofius Pastor Sezensis in Consilio de Institut: puerorum, ad munus Ecclesiasticum etc.

***) Scriptum hoc vitia praecipua Livoniae continens, oblatum est **Fürstenbergio** Magistro Livoniae, in castris existenti, Anno 1558. mense Junij.

gebür jhres Amptes jhnen zu bezahlen, das ist, jhnen trewe Prediger zu verschaffen, die sie von GOtt vnd seinem offenbarten willen trewlich lehren, von jhrer Abgötterey, Aberglauben vnd falscher Gotteslästerlicher meinung zu Christo vnd durch jhn zur ewigen Seligkeit bringen. - Ob nun wol wie man achtet die Kirchen mit Predigern besetzet, wiewol ich von vielen vernommen, das an etlichen Orten auff viel Meile Weges keine Kirchen noch Prediger seyn, so können doch viel die Sprache gar wenig; etliche wissen von Gottes Erkändtniß selbst nicht, etliche wenden gar keinen Fleiß an etc. Vnd **Stephanus Bylavius** der erste **Superintendens** hie im Lande, zeigets auch an mit solchen Worten *): Vnteutsche Prediger sind nöhtig, sonderlich bey des Hertzogen StrandPawren, die weder Sacrament
[4b] [4b] noch Tauffe gebrauchen. Alß die Jesuiter vnd andere Bäbstische Lerer für etlichen Jahren Liefland inhatten, da bemüheten sie sich auch die Liefländische Bawren mit Fleiß zu jhrem Glauben zu bringen, vnd damit sie ja den Ruhm hetten, das sie die Nation bekehret, so wolten sie von keinem Evangelischen Vnteutschen Prediger wissen, die Teutschen möchten noch wol einen halten, aber Vnteutsch zu predigen solte keinem zugelassen werden, wie das auß des damaligen Bischoffs Schreiben vnd Mandat wieder einem Evangelischen Prediger in Liefland zu vernehmen; aber die elenden Leute richteten wieder die Abgötterey im geringsten nichts auß; sie wahren Abgöttisch vnd blieben Abgöttisch, denn sie thaten sonst nichts, alß das sie die armen Leute dazu hielten, das sie jhre Messe anhöreten, die Heiligen anruffeten vnd die Ketzer vnnd jhre Lehre schmäheten, vmb jhre Abgötterey aber dieselbe gründlich zuvernehmen vnd sie abzuschaffen, bekümmerten sie sich gantz nichts, ja, sie wusten nichts drumb, was es were vnd was sie hielten, wurden also nur von den Halßstarrigen vnd Abgöttischen Leuten in die Nase hinein vexiret, denn so lang sie bey jhnen wahren, wahren sie gut Catholisch, lagen für der Messe mit grosser Andacht, bückten vnd bückten sich auffs demühtigste; da sie aber von jhnen wahren, wahren sie gut Heydnisch, vnd rieffen jhre Laukamaat, Meschamaat, Lopemaat **) vnd andere Götter vnd Göttinnen mit Fleiß an, vnd gieng im Herbste jhr Seelenspeisen vnd andere Fantasey mit fleiß für sich, da verstunden sich die elenden Bäbstische Priester nichts auff, sondern es lacheten die muhtwilligen Leute in jhre Faust, das sie jhre Lehrer so fein äffen vnd in die Nase hinein vexiren kondten; wie ich denn dasselbe vnter andern von zweyen Rodenpeussischen ***) Bawren vernommen, welche auß jhrer Religion ein Gespött trieben, vnd frey heraußsagten, wie sie es machten. Vber das habe ich auch jhren **modum docendi** vnd **procedendi** mit den Leuten gesehen vnd vernommen, auß jhrem Bäbstischen Vnteutschen Catechismo, welchen **Joachi-**
[5a] **mus Mallovius** † ein Bäbstischer Priester, [5a] meines behaltens zu Kokenhausen mit seiner Hand geschrieben, vnd ich vngefehr zu Händen bekommen, da ward im geringsten nicht mit einem Worte gedacht, wie man mit den Leuten verfahren solte, daß man sie von jhrer Abgötterey brächte, sondern, so viel ich in der eyl darin gelesen, war es nur dahin gerichtet, daß sie zur Anruffung der Jungfrawen Mariæ möchten gebracht, vnd das, tas wissu auckstais Bißkups eckschan Rome Pilß ††, möchte hoch erhaben werden, vnd seine **autoritet** vnd **absoluta potestas**, so er vber alle dinge begehret, auch vnter die Nation gerahten; vnter deß war schier nicht ein einig gut Vnteutsch Worte drinn, sondern dermassen zu brochen vnd zerstümmelt Vnteutsch, das ich gewiß gläube, das vnter zehen Personen kaum einer etwas davon verstanden. Worauß zu vernehmen, das derselbe der Sprache gantz nicht kündig gewesen, wie wolte er sie denn vnterrichten, vnd von jhrer Abgötterey zum rechten Erkändtniß Gottes bringen? Wann sie nu aber vermeinten sie hetten jhrem dinge genug gethan, vnd jhre Vnteutschen wol vnterrichtet, so befand sichs das ein **confusum chaos** oder ein vermischter Glaube auß dem Bäbstischen vnd Heydnischen worden war, denn wie sie dazu gehalten wurden, das sie die Heiligen, sonderlich die Jungfraw Mariam anruffen solten, vnd sie sahen das es mit der Anruffung jhrer Götter vnd Göttinnen vberein kahm, da rieffen sie beydes die Jungfraw Mariam vnd andere Heiligen, vnd denn auch jhre Götter vnd Göttinnen an, vermeineten also, sie weren mit einander einig vnd köndten beyderseyts helffen,

---

*) M. **Bylavius** in visitat. anni 1566.

**) d. h. Feldmutter, Waldmutter, Viehmutter. — K.

***) Rodenpois in Livland. — K.

† Er war um 1613 Prediger zu Kokenhusen. Vgl. Napiersky livl. Prediger-Matrikel. S. 41. — K.

†† d. h. der allerhöchste Bischof in der Stadt Rom. — K.

wie man denn dasselbe auß jhren Worten offt vernommen, das sie wegen jhres Viehes, eine solche Anruffunge vernehmen lassen; O Maringa darga, o Lopu Matiet baggata *), vermeinende sie köndten beyde helffen, so wol die Jungfraw Maria so wol auch jhre Heydnische ViheGöttin. Denn das pfleget allezeit zugeschehen, wann man die Leute nicht recht vnterrichtet, sondern von einer falschen Lere zur andern zeucht, das alß denn auß beyden eines werde. Das sihet man genug an dem Bapsthumb, denn was [5b] ist das anders alß eine vermischte Religion auß dem Jüdischen vnd Heydnischen Glauben, vnd jhren vielfältigen ceremonien? Nun möchte hiegegen jemand einwenden vnd sagen: Es wahren gleichwol die Vnteutschen Bawren in Liefland den Bäbstischen Lerern sehr zugethan vnd jhren Glauben, also das sie auch jetzt wünschen, das sie wiederumb in Liefland kemen, vnd sie zu jhrem Glauben brächten. Darauff ist zu antworten das es war sey, denn die Erfahrung bezeugets. Aber der sich der Sachen recht erkündiget vnd auff der Leute Leben vnd Wandel verstehet, der wird leicht abnehmen, das sie so ein Verlangen nicht haben nach der Religion selbst, alß nach dem das dieselbe Religion mit sich gebracht, daß war das gute, sichere vnd freye Leben, so sie bey der Religion hatten. Denn erstlich hatten sie grosse Freyheiten, sie möchten Kauffschlagen, Krügen vnd dergleichen Handthierung treiben. Zum andern, so hatten sie viel Feyertage bey jhnen, denn es fiehlen alle Woche Feyrtag ein, da dürfften sie nicht arbeiten vnd der Herrschafft dienen, sondern wann sie nur Messe gehöret, möchten sie fressen vnd sauffen, in den Krügen liegen, oder herumbspaciren, müssig gehen oder handeln, wandeln, tauschen, kauffschlagen etc. Dadurch wurden sie so frech, das sie schier nach niemands fragten, sondern trotzten auff jhre Freyheiten so sie hatten, das man auch auß jhrer Frechheit vnd Muhtwillen sie kennen kondte, vnd also einen vnterscheid machen zwischen den Bäpstischen vnd andern Bawren, die da zur Arbeit vnd Dienst der Herrschafft fleissig gehalten worden, vnter deß möchten sie auch jhrer Abgötterey vnd Aberglaubens vngehindert abwarten, lachten dazu noch in die Faust vnd spotteten der andern, die solche gute Tag nicht hatten, dadurch sie denn auch viele bewogen, das sie hie auß dem Fürstenthumb verlieffen vnd sich zu jhnen begaben, wie ich auch derselben etliche selbst gekandt. Das war eine rechte Religion für das Volck, welches von Natur zum Fressen, Sauffen, Faulheit, Trotz vnnd Muhtwillen gegen die Teutschen geneiget. Vnd das macht es, das sie noch so ein Verlangen nach der Bäbstischen Religion haben.

[6a] Das wir aber wieder zur Sachen kommen, so müssen die Pastores dieses Landes, wo sie etwas bey dem Volcke außrichten, vnd zu dem Ende die Sprache lernen wollen, wissen, das hie im Lande dreyerley Vnteutsch sey, nemblich Churisch-Semgallisch- vnd Selburgisch- oder Düneburgisch-Vnteutsch. Denn ob schon die Leute in diesem Fürstenthumb in gemein Vnteutschen genandt werden, vnd die der Sprache nicht kündig sind, meinen es sey einerley Sprache, so befindet sichs doch das in Churland anders, in Semgallen anders, vnd im Düneburgischen vnd Selburgischen anders die Sprache nicht allein pronunciret vnd außgeredet werde, sondern auch an jetzt benandten Orten viel vnnd mancherley Worte seyn, welche mit den andern nicht vberein kommen, denn in Churland sind viel Wörter die in Semgallen nicht gebräuchlich sind, also sind im Selburgischen vnd Düneburgischen ebener massen viel, die in Churland vnd Semgallen nicht mügen verstanden werden. Das Churische Vnteutsch erstreckt sich von der Preussischen Grentze da I. F. G. Herrschafft angehet, biß etwann an Autzen, das Semgallische biß an den Walhoff, da gehet das Selburgische an vnd erstreckt sich biß an die Reussische Grentze: wiewol auch im Düneburgischen gar viel Littawer sind, vnter welchen die meisten wenig Vnteutsch verstehen, darumb denn nöhtig das die so da Prediger seyn wollen, auch Littawisch können, sonst werden sie nichts außrichten, wie dasselbe auch der erste Superintendens M. Bylavius in der Visitation desselben Ortes erfordert **): Ein Littawischer Capellan, spricht er, were hie nöhtig. Neben diesen ist noch ein frembd Volck hie im Lande, die Krewingen oder Reussische Bawren genandt, vnd wohnen dieselben allein im Baußkerischen Gebiete an der Littawischen Grentze, vnd sind die meisten I. F. G. vnterthänig, die wenigsten etlichen vom Adel, vnd sind nur zwen Prediger so sie in jhrem Kirchspiel oder jhrer Gemeine haben, nemblich der Vnteutsche Pastor zum Bauschke vnd der zum Rade. Wie sie in diß Land gerahten, habe ich noch nicht erfahren [6b] mügen, dieselben wann sie vnter sich selbst reden, so reden sie Estnisch, mit

*) D. h. O theure Maria, o reiche Mutter (Gottheit) des Viehes. — K.
**) In visitat. District. Düneburg. Anno 1566.

den Teutschen aber vnd andern Vnteutschen reden sie Lettisch oder Vnteutsch, wie sie denn auch jhren Gottesdienst auff Vnteutsch verrichten, man kan aber auß jhrer Sprache bald vernehmen, das sie keine Letten seyn, denn sie die Sprache gantz vbel pronunciren. Vnd ist dasselbe ein Abgöttisch Volck, so ebener massen wie die Letten, ja viel mehr vieler Abgötterey vnd Aberglauben zugethan. Wann nu ein Prediger im Lande mit nutzen vnd Frucht leren vnd jhrer Abgötterey begegnen wil, so muß er nicht absolutè oder in gemein Vnteutsch reden, sondern sich befleissigen so auß zu reden vnd zu pronunciren, wie an dem Orte geredet wird, dahin er zum Lehrampt befordert wird, es sey in Churland, Semgallen oder im Düneburgischen, damit er seinen Auditoribus sich recht appliciren vnd sie vnterrichten, jhrer Abgötterey sich recht erkündigen, vnd also demselben wehren könne. Zum andern müssen sie nohtwendig, wie dieses Landes Kirchenordnung erfordert, die Leute Jährlich visitiren, sich in jhre Häuser begeben, von Hause zu Hause vmbziehen vnd sie verhören, damit sie vernehmen, wie sie in Gottesfurcht zugenommen, da können sie, wann sie ein Hauß nach dem andern, vnnd eine Person nach der andern verhören, recht vernehmen, was noch für Abgötterey bey jhnen hinderställig, vnd sich also darnach richten. Wie vnnd auff was weise aber ein solch Examen oder Visitation recht an zustellen, wil ich in einem besondern Tractätlein den H. Pastoribus, sonderlich den frembden vnd die noch vnerfahren, zum Vnterricht verfassen, vnd zu Ende dieses Tractats hinzu setzen. Zum dritten, Müssen sie auff jhre Abgöttische Worte vnd Gebehrde, sonderlich aber auff jhre Wohnungen gute acht haben, vnd vernehmen, ob sie nicht an jhren Zäunen, auff den Häusern, auff dem Acker vnd in jhren Höltzungen noch etliche reliquias superstitionis vnd Idololatrias haben, vnd wann sie etwas vernehmen, fleissig nachforschen zu welchem Ende sie solche dinge halten, vnd
[7a] wann sie sich des erkündi-[7a]get, darnach trachten, das sie durch guten vnd gründlichen Vnterricht abgeschaffet werden.

Was nu in specie die Abgötterey derer in diesem Capitel gedacht, belanget, nemblich die Anruffung vieler vnnd mancherley Götter vnd Göttinnen, welche noch bey jhnen sehr gemein, so müssen die Herrn Pastores in öffentlichen Predigten, wie denn auch in den Jährlichen Visitationibus, oder wann sie etwas vernehmen, sie fleissig vnd trewlich vnterrichten, nemblich das nur ein einiger ewiger vnd wahrer GOtt sey, der Vater, Sohn vnd H. Geist, wie sie des auß Gottes Wort vnd insonderheit auß dem ersten Gebote vnterrichtet, vnd dasselbe jhnen auß Gottes Wort einfältig erklären vnd beweisen, das derselbe einige GOtt Himmel, Erden, das Meer, Donner, Blitzen vnd alle andere Creaturen regiere, vnd vber alle dinge herrsche, derselbe allein gebe auch alles, was zur Leibes Nahrung vnd Nohtturfft gehöret, im Felde, im Walde, in den Garten, an Viehe vnd allen andern Orten, wie die Nahmen haben. Darumb denn die LaukaMaat, Jurasmaat, DaarsaMaat, LopuMaat, WejaMaat*), vnd andere jhre Götter vnnd Göttinnen nicht anzuruffen, denn dieselben nicht Götter, sondern in der Warheit rechte Teuffel vnd böse Geister seyn, vnd wann jhre VorEltern sie geehret vnd angeruffen, seynd sie vom Teuffel also verführet worden, welcher die Ehre so dem allmächtigen vnd einigen GOtt gebühret, jhm zugeeignet, vnd dasselbe was GOtt der HErr allein vns Menschen seiner Gnade vnd Güte nach giebet, jhm fälschlich zugeschrieben, wie er denn nicht allein jhre VorEltern, sondern auch alle andere Heyden in der gantzen Welt verführet, vnd sie zu solcher Abgötterey vnnd schandlosen Gottesdienst bracht. Weil sie denn nu zu dem Erkändtniß des ewigen, einigen vnd waren Gottes gerahten vnd kommen, wolt es sich nicht gebühren, das sie dem Teuffel dienen vnd jhn ehren; denn niemand kan zugleich GOtt vnd dem Teuffel dienen. Vnnd damit sie dieses recht vnterrichtet würden, wehre sehr nöhtig, das die Pastores alle
[7b] [7b] Jahr einmahl einen sonderlichen Text erwehleten auß H. Schrifft, vnd denselben jhnen einfältig erkläreten, damit sie vrsach vnd gelegenheit jhnen dieses recht bey zu bringen hetten, Erstlich, das nicht viel, sondern ein einiger GOtt sey, vnd dazu köndten genommen werden folgende Sprüche, Deuteron. 6. v. 5. Höre Israel, der HErr vnser GOTT, ist ein einiger GOtt. Jesa. 44. v. 6. So spricht der HErr: Ich bin der erste vnd ich bin der letzte, vnd ausser mir kein GOtt. Vnd andere mehr, welche dieses zu leren vnd jhnen recht bey zu bringen können erkläret werden. 2. Das er alles gebe was zu vnterhaltung Leibes vnd Lebens von nöhten, vnd derwegen nicht die LaukaMaat vmb Getreyde, die DaarsaMaat vmb Gartengewächs, WejaMaat vmb gut Gewitter, die LopuMaat vmb Viehe,

*) d. h. die Feldmutter, die Meeresmutter, die Gartenmutter, die Viehmutter, die Windmutter. — K.

sondern GOtt der HErr allein vmb alles an zuruffen, weil von jhm allein alles herkompt. Dazu köndten genommen werden, der Spruch Hos. 2. v. 8. Ich bins der da gibt Korn, Most, Oele vnd jhr viel Silber vnd Gold gegeben habe. Actor. 14. v. 17. Er hat vns viel gutes gethan. Item Jacob. 1. v. 17. Alle gute Gabe, vnd alle vollkommene Gabe, kompt von oben herab, von dem Vater des Liechtes etc. Es müssen aber in solchem Vnterricht die Pastores erstlich sich jhnen vnd jhrem captui recht appliciren, vnd jhnen auff gut Vnteutsch, deutlich ohne jenige weitleufftigkeit dasselbe fürhalten, nicht aber wie etliche zuthun pflegen, welche sich gantz nicht befleissigen also zu lehren das es die einfältigen Leute verstehen, sondern bringen jhre Predigten mit sonderlichen sesquipedalibus verbis für, alß wann sie den allergelartesten für predigten, befleissigen sich sonderlicher zierlichen Worte, mengen ein hauffen germanismos hinein, bringen auch viel streitige Argumenta mit auff die bahn, wieder allerhand Ketzer, citiren auch wol offt in einem paragrapho zehen oder zwantzig Sprüche der H. Schrifft, vnd machens in allem also das offt die einfältigen Leute nicht wissen was es sey, vnd wann sie herauß gehen, seynd sie eben so klug wie sie gewesen, da sie hinein gangen. [8a] Mit was nutzen dieselben leren, werden sie künfftig für GOtt verantworten müssen. Zum andern müssen sie sich jhres guten Judicij gebrauchen, vnd wann sie solche Abgötterey straffen, die Leute nicht schmähen, schänden, lästern, vnd sie für Schelme, Diebe, Henckersbuben, Huren, Schandbälge, Hexen, Zäuberinnen etc. schelten; denn das wil Predigern oder Dienern Gottes nicht gebühren: so richtet man auch da nichts mit auß, in dem die Leute dadurch viel verhärter vnd verstockter werden; denn durch schmähen vnd Lästern werden sie ergretzet vnd zornig, das sie nicht allein die, so sie zur Warheit anreitzen, sondern auch die Warheit selbst anfeinden; vnd kan auff keinerley weise jemand so wol auff den rechten Weg gebracht werden, alß wann er seines Irrthumbs vberzeuget, vnd öffentlich auß Gottes Wort vberwunden wird, das es vnrecht, dagegen aber dasselbe, dazu er gereitzet wird, recht vnd gut sey. Sollen derwegen wol in acht nehmen die Ermahnung S. Pauli 1. Timoth. 5. Einen Alten schelte nicht, sondern ermahne jhn alß einen Vater, die Jungen alß die Brüder etc. Wann dieses alles wol in acht genommen, vnd in der Furcht Gottes demselben nach gelebet wird, so wird ohn allem zweyffel der liebe GOtt dazu seinen Segen vnd Gnade geben, vnd alle Abgötterey gäntzlich vertilget vnd außgerottet werden. [8a]

Das ander Capitel.

Von jhrem Heydnischen Opffer so sie gethan die Pestilentz abzuwenden.

Es haben fast alle Heyden es dafür gehalten, das die Pestilentz von den Göttern wegen vielfältiger Sünde der Menschen, alß zur Straffe zugeschicket würde; derhalben sie denn allezeit mit besondern Opffer solche Straffe abzuwenden pflegen, wie sie denn offtmahls durch die oracula dazu bewogen vnd angereitzet worden. Auch haben jhre Warsager, Zeichendeuter vnnd [8b] Priester der Götzen sie zu ermahnen pflegen, das sie in solcher Zeit den Göttern opfferten, vnd sie damit versöhneten, damit sie solche grosse Plage von jhnen vnd jhrem Lande nehmen wolten. Denn da haben sie es fürgehalten, das jhre Götter durch jhre Opffer versühnet würden, wie Lactantius (lib. 5. c. 13.) schreibet, vnd köndten sie, wie Arnobius (lib. 7. contra Gentes referentib. Magdeb. Cent. 4. c. 15. fol. 14. 97.) meldet, von demselben das gute erlangen vnd das böse dadurch von jhnen abwenden. Darumb so bald sich eine Pestilentz erreget, haben sie alßbald zu opffern pflegen, wie sie denn von den Oraculis Bericht empfangen, nicht allein ein Stück Viehes, sondern da die Pestilentz so groß vnnd schrecklich gewesen, auch wol Menschen. Wie man denn vnter andern bey dem Ovidio lieset, das wie zur Zeit des Königes Busiridis in Egypten sich eine grawsame vnd geschwinde Pestilentz erreget, ist einer mit Nahmen Thrasius zu jhm kommen, vnd jhm den Raht gegeben, er solte den ersten frembden Mann, der zu jhm keme, [8b]

nehmen, jhn tödten, vnd sein Blut dem Jovi opffern, so würde die Pestilentz bald auffhören. Darauff der König jhn, alß einen Frembden tödten vnd sein Blut dem Abgott auffopffern lassen, das er erfahren müssen, das ein böser Raht dem Rahtgeber am schädlichsten sey: Vnd bestetiget es Ovidius selbst das jhn recht geschehen, denn, spricht er: Nec Lex est justior ulla; Quam artificem fraudis fraude perire suâ. Das ist bey den Heyden zu der zeit eine gemeine weise vnd gebrauch gewesen. Vnd haben solche Opffer auch diese Leute oder Vnteutschen gethan in solcher Zeit, welches sie Sobar*) geheissen, das ist, ein zusammen geleget oder von vielen zusammen geschossen Opffer, denn jhrer viel zusammen getreten, vnd jglicher so viel Geldes wie der ander zusammen geleget, vnd dafür zu solchem Opffer ein stück Viehes gekaufft, vnd dasselbe geopffert, hernach aber das vbrige verzehret. So haben sie auch einer so viel wie der ander an Getreyde zusammen geschüttet, davon gebrawet vnd gebacken, vnd alsdenn zusammen, abergläubiger weise, mit jhren Heydnischen ceremonien GOtt angeruffen das er die Pestilentz abwenden wolte,
[9a] wann [9a] das geschehen, haben sie ein convivium mit einander gehalten vnd die zu hauff gebrachte Speise vnd Tranck mit einander verfressen vnd versoffen. Dieser Gebrauch wird noch bey vielen in acht genommen, denn ob sie es schon nicht öffentlich thun dürffen, so thun sie es doch heimlich, wie ich denn das von jhnen selbst gehöret vnd vernommen, das sie es in der zeit nicht allein gethan, sondern auch im Traum, auch sonst von den spectris so sich alßdenn an etlichen Orten sehen lassen, dazu vermahnet seyn, das, so sie von solcher Plage wolten erfreyet seyn, solten sie solch Sobar vnd Heydnischen Gottesdienst begehen. Das haben sie Anno 1602. in der grossen vnd geschwinden Pestilentz gethan, vnd da sich Anno 1625. wiederumb eine Pestilentz erregte, hat mans, wie ich von vielen erfahren auch ins Werck gerichtet, die Pestilentz damit auff zu heben vnd zu vertreiben.

Wann man nu die Leute von solchem Abgöttischen Opffer abhalten wil, so muß man sie trewlich vnd fleissig vnterrichten, was die Pestilentz sey, nemblich eine Straffe Gottes wegen vielfältiger Sünde; vnnd von wem sie herkomme oder vber vns Menschen eingeführet werde, nemblich von GOtt dem HErrn, derselbe allein führe sie ein, inmassen kein Vnglück in der Stadt ist, das der HErr nicht thut Amos 3, 6. Das müssen die Pastores in jhren ordinarijs concionibus fleissig treiben, auch bißweilen sonderliche Texte dazu erwehlen vnd extraordinariè dieselben jhnen außlegen, damit sie beweisen, das die Pestilentz eine Straffe Gottes sey, vnd eingeführet werde wegen der Sünde, wie das zu erweisen Levit. 26, 26. Deut. 28. 2. Sam. 24, 16. Ezech. 7. Vnd das dieselbe Plage oder Straffe nicht der Teuffel, nicht Zäuberer, Hexen, Warwölffe vnd dergleichen Teuffels-organa, wie sie meinen, einführen, sondern GOtt der HErr selbst, wie das auch zu erweisen, auß Ezech. 5, 17; cap. 14, 19. Amos 4, 10. Insonderheit aber ist sie eine Straffe der Halßstarrigkeit, Abgötterey vnd Boßheit, das man GOTT dem HErrn
[9b] nicht folgen, von der Abgötterey lassen vnd jhm gehorsam seyn wil, [9b] wie das zu sehen vnd zu vernehmen, an den Egyptern Exod. 12, 49. Psal. 78, 50. Den Israeliten Num. 11, 33. Psal. 78, 32. Amos 4, 10. Wann nu solche Plage von GOtt dem HErrn eingeführet wird, so könne man jhn mit solchen eusserlichen Opffer nicht versöhnen, denn es gefällt jhm nicht Psal. 51. Ja er werde vielmehr dadurch erzürnet, mit solcher Plage noch hefftiger zu plagen vnd die Menschen häuffig hinweg zu reissen, weil man jhn mit einem solchen Heydnischen Opffer versöhnen wil, welches er in seinem Worte verboten, vnd daran er einen Grewel hat. Ist derwegen kein ander Opffer, das GOtt dem HErrn gefällt, alß das liebe Gebet, vnd ein geängstes vnd zerschlagens Hertz Psal. 51, 19. Daß ist das rechte Opffer Gottes des Allmächtigen. Darumb wann eine solche Plage sich im Lande erregt, kan man GOtt den HErrn nicht anders versöhnen, alß wann man mit einem demühtigen Hertzen vnd geängsten Geiste in wahrer Rew vnd Busse zu jhm nahet, vnd von Hertzen jhn anruffet vnd bittet, das er solche Plage abwende. Dazu denn die Pastores die Leute mit allem fleiß, wann man solche Plage vernimpt, vermahnen vnd anreitzen sollen; das sie mit den jhrigen sich hertzlich zu jhm bekeren, mit Weinen, Klagen vnd Beten, so werde er gnädig seyn, vnd alß ein barmhertziger GOtt, der da gedültig ist, vnd von grosser Güte Psal. 103. Jhrer alß seines Volckes schonen, vnd solche Plage von jhnen abwenden.

*) d. h. eine Zusammenschüttung, von sabehrt, zusammenschütten; Stenders Grammat. S. 269.

Das dritte Capitel.

Von dem Sacrificio Lupino oder Opffer so sie dem Wolffe gethan, das er jhrem Viehe nicht schaden möchte.

Gleich wie die andern Heyden, viele vnd mancherley Opffer jhren Göttern gethan, also habens diese Leute vorhin auch gehalten: Denn wie sie viel Götter vnd Göttinnen gehabt, also haben sie auch denselben viel Opffer thun müssen. Anderer [10a] zu geschweigen, [10a]
weil man von denselben jetzt nicht mehr weiß, haben sie im Monat Decembris, etwan vmb vnsern Christag, den Wölffen, auff einem Creutzwege eine Ziege geopffert, mit sonderlichen Abgöttischen ceremonien, zu dem Ende, das er jhrem Viehe nicht schaden möchte. Wann das geschehen, haben sie sich gerühmet, das dasselbe gantze Jahr kein Stück jhres Viehes von den Wölffen beschädiget worden, wann sie gleich mitten durch die Heerde gangen. Solch Opffer sollen noch heute diesen Tag jhrer etliche, wiewol heimlich, thun. Von den Römern lieset man, das sie dem Abgotte Fauno, welchen die Griechen Pan geheissen, ein Lamb oder Schaaff geopffert, nicht darumb das er jhnen gutes thun, sondern nicht schaden möchte, sonderlich jhrem Viehe, denn er einer von den bösen vnd schädlichen Göttern gewesen, inmassen sie nicht allein gute, sondern auch böse Götter oder Deos sinistros vel inferos gehabt, die jhnen böses gethan, denselben sie zu opfern pflegen, das sie nicht schaden möchten. Solches Opffers gedencket Horatius *) mit diesen Worten:

Faune Nympharum fugientum amator,
Per meos fineis, et aprica rura
Lenis incedas: abeasque parvis
Aequus alumnis etc.

Ludit herboso pecus omne campo,
Cum tibi nonae redeunt Decembres:
Festus in pratis vacat otioso
Cum bove pagus etc.

Wann man dieses erweget, so lässt sichs ansehen das solch ein Heydnisch vnd Teuffelisch Opffer von den Römern, oder sonst andern Heyden, welche diesen Gebrauch von den Römern empfangen, auff diese Leute gerahten vnd kommen; denn wie jene dem Fauno geopffert, das er dem Viehe nicht schaden, sondern die wilden Thiere abhalten vnd vertreiben möchte, also haben diese dem Wolfe selbst geopffert, das er dem Viehe nicht schädlich wehre.

[10b] Diß Sacrificium lupinum oder Wolffsopffer anreichend, weiß man GOtt Lob, [10b]
numehr nicht sehr viel davon zu sagen, ohn das es noch bey etlichen wenigen an etlichen Orten gebräuchlich seyn sol, derhalben man bedächtig damit verfahren muß, nemblich das mans nicht ohn vnterscheid in der Kirchen offentlich den Leuten fürhalte, vnd solche abgötterey straffe, denn es heisset, nitimur in vetitum. Es möchten wol die Abgöttischen Leute, wann man jhnen den modum procedendi mit solchem Opffer eröffnete vnd fürhielte, vnd sie sonderlich den Effectum desselben vernehmen, nemblich securitatem gregis à feris bestijs, vnd das jhr Viehe nicht gefähret würde, wann das Opffer geschehen, würden sie wol lust vnd liebe bekommen dasselbe zu begehen. Damit nu ein solch Vnheil nicht drauß entstehe, muß mans, da es nicht im gebrauch ist, nicht ab orco revociren. Da man aber etwas davon vernimpt, da ists nöhtig das man demselben mit besondern Fleisse vnd Ernst begegne, vnd dasselbe zu vertilgen sich befleissige. Solchem Vbel aber kan man nicht besser begegnen, alß das man mit Ernst jhnen fürhalte, das die wilden Thiere alß Wölffe vnd andere, welche jhnen vnnd jhrem Viehe schaden thun, auch von jhnen selbst nicht kommen, sondern von GOtt dem HErrn angetrieben vnd jhnen zu schaden angereitzet werden,

*) Lib. 3. carm. ode 18. Fauno, qui Graecis Pan appellari creditur, nonis Decembris sacrificabant, ne laederet. Nam ex diis inferis putabatur. orat. g. non ut prosit, sed ne noceat, dum per agros suos transit. Glareanus in annotat: et argumento lib. 3. car. od. 18.

wegen jhrer Sünde, wie wir des viel klare Zeugnissen in H. Schrifft haben, alß Levit. 26, 22. Deuter. 28, 26. Jerm. 15, 3. Ezech. 14, 17. vnnd viel andern orten mehr. Sonderlich aber sind böse Thiere eine Straffe der Abgötterey vnd entheiligung des Nahmens Gottes, wie das zu vernehmen, auß, Reg. 17, 21. Unde R. Mosche Ben Majmon. Bestia mala inquit, venit in mundum, ob vanum juramentum, et prophanationem nominis divini. Das muß man jhnen mit fleiß fürhalten. Weil denn nu GOtt der HErr den Wölffen Macht vnd Gewalt gibt vber jhr Viehe, vnd sie nichts ohn Gottes Willen thun, so ists ja eine grosse Thorheit vnd schandlose Blindheit, jhm ein Opffer thun
[11a] das er nicht schaden müge. Darumb sie denn in solcher Noht, [11a] nicht zu dem schandlosen Wolffe jhre Zuflucht nehmen müssen, vnd jhn versöhnen das er nicht schade, sondern zu GOtt dem Allmächtigen, welcher alle böse Thiere in seiner Hand vnd Gewalt hat, vnd ohn welches willen sie jhnen nicht ein Viehes Haar beschädigen können, zu dem sollen sie jhre Zuflucht nehmen, vnd denselben mit dem rechten Opffer, nemblich einem andächtigen Gebete versöhnen, in dem sie mit den jhrigen alle Morgen vnnd Abend sich selbst, jhr Hauß vnd Hoff, Kinder, Gesinde, Viehe vnd was sie haben jhm befehlen, vnd jhn hertzlich anruffen, das er alles Vnglück, Noht vnd Gefahr, so vom Teuffel, eusserlichen Feinden, bösen Thieren vnd andern Wiederwertigen jhn begegnen köndte, abwenden wolte. Wann sie sich dermassen mit den Jhrigen jhm befehlen, so könne jhnen nichts wiederfahren, denn ohn seinen Willen nicht ein Haar von jhrem Häupte, oder jhres Viehes Leibe fallen könne, wie das Christus bezeuget Matth. 10, 29. Kaufft man nicht zween Sperlinge vmb einen Pfennig? noch fällt derselben keiner auff die Erden ohn ewren Vater. Nu aber sind auch ewre Haar auff dem Häupt gezehlet.

Solte man aber in diesem falle mit trewer Lehre vnd Vnterricht nichts außrichten, so müsten die Pastores die Beampten alß J. F. G. Amptverwalter mit Ernst vnd Fleiß dazu vermügen, das sie ein ernstes einsehen hetten, vnd dieselben in gebührliche Straffe nehmen, welche in solchem Grewel halsstarrig verbleiben, damit auch andere einen Abschew hetten solchem Grewel nachzusetzen, wie denn dasselbe in der vorigen Visitation dieses Landes, so für vnser Zeit gehalten, mit Fleiß gesuchet vnd begehret wird, das solcher Halßstarrigkeit vnd Boßheit, weil sie nicht anders können gedempffet werden, mit eusserlicher Gewalt gesteuret würde, dasselbe auß der Visitation der beyden Gebieter Selburg vnd Düneburg zu vernehmen, da denn diese Worte gelesen werden *): Deßgleichen bitte ich, das in diesem gantzen Gebiete, sonderlich im Setzischen Ampte, die grosse Abgötterey der Buschgötter mit
[11b] sonderlichem [11b] Ernst des Häuptmans vnnd der Amptleute abgeschaffet werden müge. Jch bin wol der meinung, das diese Abgötterey mit drunter gemeinet, vnd der Wolff mit vnter die Buschgötter gerechnet werde, denn also wird er noch heute von den Vnteutschen, Meschawirs vnd Meschadews geheissen.

Das vierdte Capitel.

Von jhren Abgöttischen vnd Heydnischen Festen.

Was sie eigendlich für Feste gehabt, vnd wie sie die begangen, davon hat man jetzt keinen eigendlichen nachricht, vnd ist nur gut, das man von denselben nichts wissen mag, denn es ist besser von solchem Teuffelischen Wesen nichts wissen, alß desselben eigendlichen Nachricht haben. Wiewol man noch auß den Reliquiis jhrer Abgötterey genug vernehmen kan, das wie sie schandlosen Göttern gedienet, also auch denselben vnflätige vnd schandlose Feste gehalten. Vnd halten sie noch in vnser Christ-Nacht vnd des Abents

*) Alexand. Einhorn avus meus, hujus Ducatus Superintend. in relatione visitation. District. Düneburg. et Selburg. Anno 1570. peracta, ad Illustr. Principem Godhard. p. 3.

zuvor ein schandloß Fest, mit Fressen, Sauffen, Tantzen, Springen vnd Schreyen, in dem sie von einem Hause zum andern, mit solchem vngehewren Geschrey herumb gehen, daher sie denn den ChristAbend vnter sich nicht anders alß den TantzAbend heissen, weil sie den Abend vnd die gantze Nacht mit Tantzen, Singen vnd Springen zubringen. Derselbe Abend wird auch Bluckwackar i. des BlocksAbend genandt, weil sie alßdenn auch einen Block mit grossem Geschrey herumb ziehen, denselben hernach verbrennen, vnd also jhre Frewde daran haben. Das ist gar gemein, vnd thun sie dasselbe noch vnverholen. Ein solch Fest haben vorzeiten die Heyden, eben vmb dieselbe zeit, dem vnflätigen vnd schandlosen Abgotte Como, welcher ein GOtt des Gefrässes vnd Gesöffes gewesen, gehalten. Demselben sind die Muhtwilligen vnd üppigen Junge Gesellen, mit Seitenspiel, vnzüchtigen [12a] Liedern [12a] vnd grawsamen Jauchtzen vnd Geschrey des Nachtes zu Ehren von Hauß zu Hauß gangen, vnd haben also das Fest desselben Abgottes begangen. Wie denn vnter andern bey Nicolao Clenardo *) dasselbe zu vernehmen, denn also schreibt er davon: Comus est commessationum et lasciviae Deus: in cujus sacris celebrandis juvenes procaces petulantia carmina decantabant. Vnd andere schreiben also davon: A lascivis convivijs, quas olim gentiles celebrâsse accipimus, quidam commessationes dictas volunt: quà voce hodiè nocturna, inhonesta et illicita convivia notantur, â Como videlicet, quem olim gentilitas DEum et praesidem nocturnarum saltationum agnovit. Etliche wollen, das dieser Heydnische Abgott der Chamos sey, welchen die Moabiter geehret Numer. 21, 29. Daher denn derselbe der Grewel der Moabiter genandt wird 1. Reg. 11, 7. Demselben Como hat man zu Ehren mit Krentzen vnd einem vnflätigen Geschrey, mit Pfeiffen vnd Seitenspiel einher gehen müssen, wie man denn auch ebener massen dem Bacho sein Fest also gehalten, wie zu sehen 2. Maccab. 6, 7. Dasselbe Fest, wie oben gedacht, ist von den Heyden, vmb die Zeit, wann man bey den Christen das Fest der Geburt Christi begangen, gehalten worden, vnd sind auch viel von den Christen mit jhnen herumb gelauffen, vnd dem Como mit solchem Epicurischen Wesen das Fest celebriren helffen, damit nu die Christlichen Lehrer sie davon abhielten, alß haben sie zu dem Ende den nähesten Sontag für dem Christage die Epistel Phil. 4. öffentlich in der Gemeine Gottes zu lehren verordnet, nemblich Frewet euch in dem HErrn allewege, damit sie die Christen ermahnen möchten, das sie sich in GOtt den HErrn, dem sie sich ergeben, vnd jhrem HErrn Christo welchen sie in der Tauffe angezogen, nicht aber mit dem Como im vnflätigen, schandlosen Wesen frewen solten, welches den Christen, so GOtt dem HErrn im Geiste vnd in der Warheit dienen sollen, nicht gebühre. Zu demselben Ende ist auch auff dem ersten Sontag des Advents die Epistel Rom. 13. [12b] zu leren verordnet, da denn dieses Abgottes vnd [12b] seines vnflätigen SauffFestes im Griechischen außdrücklich gedacht wird, denn also wird da gelesen v. 13.: Lasst vns erbarlich wandeln, alß am Tage, μὴ ἐν κώμοις i. non in Comi lasciviis et commessationibus: nicht in des Comi grawsamen Gesöffe; sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ. Mit dieser Epistel wil der Apostel die Christen von solchem vnflätigen Leben abhalten, vnd zu dem Ende hat auch die Christliche Kirche dieselbe, vmb die zeit zu leren verordnet, das sie dadurch von des Comi Grawsamkeit, zum rechten wahren Gottesdienst möchten gebracht werden.

Solchem schandlosen Heydnischen Wesen hie im Lande zu begegnen, muß man allezeit für dem Christage sie fleissig vnterrichten, was derselbe für ein herrlich vnd fürtrefflicher Tag vnd Fest sey, nemblich, das es zum Gedächtniß der Gnadenreichen vnd seligen Geburt Christi JEsu vnsers Heylandes gehalten vnnd begangen werde, damit die Christliche Gemeine davon öffentlich gelehret vnd vnterrichtet, auch dieselbe möge bewogen werden, Gott dem Allmächtigen hertzlich zu dancken, das er seinen Sohn in diese Welt gesandt. Weil sie denn nu dem ewigen vnd gerechten Gott, dem kein Gottloß Wesen gefällt, Psal. 5. dienen sollen, so wolle jhnen ja nicht gebühren, das sie in derselben Nacht vnd folgenden Tage, dem Como, das ist dem Teuffel, auff Heydnischer weise, in einem solchen schandlosen Wesen vnd Leben dienen, vnd solche heilige Zeit, mit Sauffen, Tantzen vnd Springen zubringen, da sie mit hertzlicher Dancksagung, Demuht vnd Anruffung Gottes billig muß zugebracht werden. Denn zu dem Ende ist Christus erschienen, vnd darumb hat vns GOtt der HErr zu der Gemeinschafft seines Sohnes beruffen 1. Cor. 1. Das wir verleugnen sollen, das Vngöttliche Wesen vnd die Weltliche Lüste, vnd züchtig, gerecht vnd Gottselig

*) In Praxi Grammat. super Aristophan. Plutum pag. 377.

leben in dieser Welt Tit. 2, 14. So sie nu also zu leben verpflichtet, weil sie Christen sind, so können sie ja nicht ein solch Epicurisch vnd Gottloß Leben führen, denn niemand
[13a] kan zweyen [13a] HErrn dienen, nemblich dem heiligen, keuschen vnnd frommen Christo, vnd dem vnflätigen vnd üppigen Como; denn in JEsu muß ein rechtschaffen Wesen seyn Ephes. 4, 21. Dieses muß jhnen allezeit mit rechtem Ernst vnd Fleiß fürgehalten werden. Solte aber nichts zu erhalten seyn, vnd sie durch trewhertzige vnd ernste Ermahnungen davon nicht abstehen wolten, so müsten sie es den Beampten eines jeden Ortes anzeigen, das solchem vnflätigen vnd muhtwilligem Wesen gewehrt würde. Ich zweyffele aber gantz nicht, wann die Pastores sich dieses fleissig erkündigen, jhnen auß Gottes Wort das gegentheil fürhalten, vnd sie ernstlich vnterrichten werden, sie werden von solchem wüsten Wesen wol bald abzubringen seyn.

Das fünffte Capitel.

Von jhren Drachen, oder wie sie dieselben heissen, Puken, so sie in jhren Häusern gehalten, vnd jhnen allerley Güter zugebracht, das sie sie reich macheten.

Von den alten Heyden lieset man, das sie einen besondern GOtt des Reichthumbs gehabt, welchen sie Plutum genandt, derselbe hat jhnen allerley Güter vnd Reichthumb zubracht, darumb denn die Reichen jhn, alß der sie mit allerley Reichthumb vnd Fülle versehen, mit besonderem Gottesdienst geehret, vnd jhm gedienet. Wiewol auch offtmahls durch denselben Plutum, der Reichthumb an jhm selbest verstanden wird *). Einen solchen bösen vnd abschewlichen Abgott des Reichthumbs hat auch diese Nation gehabt, welchen sie auff jhre Sprache Puke geheissen, die Teutschen, weil sie jhn sonst nicht wissen zu nennen, heissen jhn den Drachen, vnd wird derselbe noch heute zu Tage von vielen gehalten, vnnd sol er denen die jhn bey sich halten allerley Getreyde vnd Güter zubringen, welche er denen, die es nicht mit jhm halten, stehlen, vnd denselben die jhn bey sich haben zubringen
[13b] sol. Seine [13b] Gestallt betreffend, sol er gantz Fewr-roht seyn, vnd wie ein brennend Fewr, durch die Lufft gar eiligst hinfliehen. Wann er ledig ist, vnd mit Getreyde nicht erfüllet, sol er gantz Fewr-roht, wann er aber Korn vnd andere dinge gestohlen, vnd sich damit erfüllet, gantz blaw vnd abschewlich anzusehen seyn. Wann nu ein Haußwirth sich seines Dienstes gebrauchen wil, vnnd jhn halten das er jhm Reichthumb zubringe, so muß er jhn, wie man mich berichtet, in ein besonder Gemach halten, welches denn sehr sauber, reinlich vnd zierlich muß gehalten werden, denn es muß da niemand hinein gehen, alß der Wirth vnd den er drin haben wil, es muß auch nicht jederman wissen, was es für ein Gemach sey vnd wozu es erbawet, in demselben muß er jhn täglich speisen vnd träncken, vnd jhn von allerley Essen zu erst etwas bringen vnd geben. Alß, wann er brawet, muß er, ehe er selbst vnd die seinen etwas davon geniessen, vom frischen Bier etwas hinein tragen, so offt Brod gebacken wird, muß er jhm am ersten vom frischen Brode etwas geben, also auch, so offt etwas gekochet wird, muß er sein Theil haben, versihet ers aber, das er jhn nicht wol helt, oder das er sonst von denen so im Hause sind verspottet vnd geschimpffet wird, so wird er wol so zornig, das er dem Haußwirth sein Hauß vnd Hoff anzündet vnd verbrennet. Vnd so viel nachricht hab ich von jhm haben können, weil es von jhnen sehr heimlich gehalten wird, also das auch die so im Hause sind, nicht viel von jhm zu sagen wissen. Dieweil denn nu von demselben so viel redens vnd sagens ist, vnd er sich auch offt auff den Abend sehen lässet, alß ist auch nicht ohn vrsach viel fragens,

*) Clenard. in Aristophan. Plutum. πλοῦτος significat divitias et divitiarum DEum.

was es doch seyn müge, was sein substants vnd wesen sey, wie vnnd auff was weise er das Getreyde trage, vnd seinen Cultoribus zuführe, vnd ob er recht natürlicher weise die Speise, so jhm täglich gegeben wird, fresse vnd verzehre. Da ist nu wol schwer auff zu antworten. Das erste, was sein substants vnd wesen betrifft, so ist es gewiß, das er kein natürlicher Drache seyn könne: denn was die Naturkündiger oder Historici naturales von den natürlichen Drachen schreiben, [14a] ist bekandt. Plinius (lib. 13. Natural. Hist. c. 8.) beschreibet sie weitläufftig, vnd berichtet, das dieselben am meisten in Indien seyn sollen, sonst sollen an keinem Orte so viel derselben gefunden werden, denn etliche sollen im Wasser, etliche aber auff der Erden leben, sollen aber nicht einerley Art vnd Geschlechtes seyn, denn die so im Wasser leben, sollen vberauß groß, schrecklich, vnd in die zwantzig Schuh lang, die aber auff der Erden, den Fröschen gleich seyn. Ihre Natur anreichend, sollen sie fewriger vnd hitziger Natur, auch jhrer etliche gantz Fewrroht seyn, wie das Homerus (2. Iliad.) bezeuget, welcher den Drachen Draconem rubentem nennet, vnd bestetiget dasselbe Johannes Ap. 12, 3. Da er den Satan einem grossen rohten Drachen vergleichet, denn er sihet im Gesichte einen grossen rohten Drachen, durch welchen der Satan fürgebildet wird. Vnnd der Commentator Solini (in cap. 43. fol. 218.) schreibet also von etlichen: Sunt Dracones alij coloris ignei, quibus in dorso squamae eminent serrae instar. So sollen sie auch vber die massen sehr hitziger vnd fewriger Natur seyn, also das sie mit Wasser den Durst nicht stillen, vnd sich leschen können, sondern müssen ohn vnterlaß die Lufft zu sich ziehen, wie dasselbe der Prophet Jeremias bestetiget Cap. 14, 6. Plinius (lib. 8. cap. 12.) schreibet, das sie so hitziger vnd fewriger Natur seyn, das sie auch der vrsachen halben den Elephanten, welche von Natur sehr kalt Blut haben, mit List nachstellen sollen, sie fällen vnd vmbbringen, damit sie jhres Blutes geniessen, vnd also jhren Durst leschen vnd jhr entzündetes Geblüt erquicken mügen. Mit demselben stimpt auch Solinus c. 38. vnd Diodorus Siculus f. 187. l. 14. ein. Dieses wird zwar von den rechten vnnd natürlichen Drachen geschrieben, worauß zu vernehmen, das sie zwar einer sehr hitzigen vnnd fewrigen Natur seyn, das sie aber gantz fewrig, oder fewrige fliehende Geister seyn, vnd so geschwinde vnd ohn auffhalten, gleich wie der Wind durch die Lufft fliegen solten, das kompt keiner lebendigen Natur oder natürlichem dinge zu. Seine Gestallt betreffend, kan man nicht wissen, ob er jenige gleichheit mit den andern Drachen habe, weil jhn niemand recht [14b] gesehen, wie er gestallt sey, in dem er in der eyle wie der Blitz durch die Lufft hinfleucht. Ist derwegen nichts anders alß ein Gespenst des Teuffels, dasselbe lest sich in solcher fewrigen Gestalt eines solchen fliehenden Drachens sehen vnd vernehmen. Denn Getreyde vnd andere dinge rauben, ist nicht eines natürlichen Drachen thun, so ists auch vnmüglich denselben zu solchem dinge abrichten vnd dazu gebrauchen. Nu möchte jemand sagen, ist es der Teuffel vnd kein natürlich ding, wie kan er denn natürliche dinge, alß Getreyde etc. fassen, tragen, vnd durch die Lufft seinen Cultoribus zubringen? Worauff zu antworten, das ein Gespenst also beschrieben werde, das es sey ein spiritus assumpto corpore apparens, i. Ein Geist, so in einem angenommenen Leibe erscheinet vnd sich sehen lässet, also ist nu solch ein fliegender Drache auch ein Geist, welcher in eines fewrigen fliehenden Drachen Gestalt sich sehen lesset, in derselben ein solches außrichtet, vnd solch Getreyde seinen Cultoribus zuführet, vnd ist eine solche fewrige Gestallt ein natürlich wesen, nemblich ein angenommener Leib, welchen der Satan durch Gottes Zulaß, auß den Elementen, fürnemblich auß dem Fewer an sich nimpt, vnd ist dasselbe also beschaffen, das er in demselben vnd durch dasselbe, solch Getreyde vnd andere dinge tragen vnd zuführen kan. Das letzte betreffende, ob er solche Speise so jhm täglich fürgetragen vnd dargesetzet wird verzehre vnd aufffresse? Darauff ist zu antworten, das erstlich nicht alßbald drauß erfolge, das ein solcher Drache natürlich fresse vnd sich von solcher Speise erhalte vnd lebe, so jhm täglich gereichet wird, denn es kan durch des Satans geschwindigkeit dieselbe wol für der Menschen Augen weg kommen vnd hingerucket werden, ob er sie schon nicht frisset vnd verzehret. Denn das kan er durch GOttes zulaß wol thun, das er solche Speise wegnehme vnnd hinrücke, das es kein Mensch mehr sehe, wie man denn Exempel hat, denn vnter andern schreibet Eusebius (lib. 7. c. 17.), das die Heyden Jährlich zu sonderlicher Zeit, wann sie jhr Fest gehalten, vnter dem Berge Pannaeo welcher nahe [15a] bey der Stadt Caesarea Philippi gelegen, ein Opffer gethan, welches mirabili Daemonum artificio, vnd durch sonderliche List deß Teuffels eiligst für jhren Augen verschwunden. 2. So erfolget darauß auch nicht, das derselbe Drache eine natürliche Creatur oder lebendig Thier sey, weil er isset vnd drincket, oder solche

Speise verzehret: Denn wann man schon nachgeben wolte, vnd des nachricht hette das er warhafftig esse vnd trincke, so erfolget doch dasselbe darumb noch nicht. Denn man muß, was solch Essen vnd Trincken anreichet, distinguiren inter comestionem et comestionis causam; item, inter comestionem et concoctionem, sive in substantiam conversionem; denn er isset zwar, aber nicht zu dem Ende, das er sich dadurch erhalte, vnd von solcher Speise lebe, wie die lebendige Creaturen, sondern er thut es nur mit den Menschen zu conversiren, vnd sie zu bethören, alß sey er ein Mensch wie sie, vnd müsse sich durch dieselben mittel auch erhalten, dadurch sie sich erhalten. Also kan man wol nachgeben, das der Satan in solchem angenommenen Leibe vnd in specie dieser Drache fresse, et quidem reverâ, proprietate tam Grammaticâ quam Physicâ; non autem Metaphoricâ, aber also das comestionis causa nicht da sey.

Was den Drachen anreichet den die zu Babel geehret vnd angebetet, des in Fragmentis Danielis cap. 3. (in vulgata cap. 14, 21.) gedacht wird, welcher wie man da lieset gefressen vnd gesoffen, so ist derselbe ein rechter natürlicher Drache gewesen, welcher wie er das natürliche Leben gehabt, also auch zu erhaltung seines Leibes recht warhafftig vnd natürlich gegessen, vnd hat das mit diesem Drachen nichts zu thun, denn darauß kan man nicht beweisen, das dieser auch ein natürlicher vnd lebendiger Drache sey: Denn in solche Blindheit sind die Heyden auß gerechtem Vrtheil Gottes gerahten, das sie auch die allerverächtlichsten dinge vnd abschewlichste monstra für Götter geehret vnd angeruffen. Nu möchte jemand auch wissen wollen; warumb die Babylonier denselben Drachen für einen
[15b] Gott geehret vnd angebetet, denn ohn vrsache wird es ja nicht geschehen [15b] seyn. Die Vrsache ist bey dem Lyra zu finden; derselbe schreibet vber denselben Ort, das er jhnen nichts guts gethan, wie er denn auch nichts gutes thun können, sondern sey nur ein lauter Betrug der Heydnischen Priester vnd Götzendiener gewesen, welche vmb genieß willen, das arme blinde Volck also vergleitet, das es jhn ehren vnd anbeten müssen. Modus colendi, spricht er, ut dicunt aliqui, erat per quaedam instrumenta, facta de corio vitulino plena aqua: et ideò dicebantur hydrulia: Sacerdotes autem illius templi percutiebant illa hydrulia virgis: et sic reddebant sonitum terribilem, ad quem excitatus Draco, emittebat aliquando fumum, aliquando ignem: quod homines vulgares videntes istud reputabant quasi sacrum: et sic inclinati ad terram adorabant: quia in hoc decepti erant â sacerdotibus colentibus illum Draconem propter quaestum temporalem, quem inde reportabant. Das ist die Vrsache solches schandlosen Gottesdienstes gewesen. Also bleibets, das dieser Drache nichts anders sey, alß ein Gespenst des Teuffels, welcher den armen verblendeten Leuten zeitlichen Reichthumb zuführet, das er sie des Ewigen beraube. Womit er genugsam darthut vnd an den Tag gibt, das er der Satan, das ist, der Wiederwertige vnnd Feind Gottes vnd der seinigen sey, der sich, wie in allem, also auch in diesem Gott vnd den seinigen entgegen setzet. Denn von vnserm lieben HErrn Christo zeuget der Apostel Paulus 2. Corinth. 8, 19. Das ob er gleich reich gewesen, sey er doch vmb vnsern willen arm worden, das er vns durch seine Armuht ewig reich machete: Dieser aber begehrt das contrarium, vnd machet seine Cultores, vnd die jhm anhangen, zeitlich reich, auff das er sie ewig arm mache.

Das ist nu wol eines der abschewlichsten vnd schändlichsten dinge, so diese Nation je begehen mag, in dem sie zu solchem bösen Ende, solche Drachen helt, nemblich das sie jhnen Güter vnnd Reichthumb zubringen. Weil es denn nu so ein böß vnd schändlich ding ist,
[16a] so keinem Christen zuthun gebühret, ja dafür auch wol viel [16a] Heyden einen abschew tragen möchten, alß erfordert aller trewen Christlichen Lerer vnd Prediger Ampt vnd Gewissen, das sie die armen verblendeten Leute nicht allein trewlich vnnd ernstlich vermahnen, das sie sich für eine solche schandlose Verführung des Satans hüten, sondern auch so wol öffentlich in der Gemeine, alß da heime GOtt den Allmächtigen hertzlich anruffen, das er ja dem bösen Feinde nicht Macht vnd Gewalt geben, die armen Leute weiter so erschrecklich zuverführen, vnd mit solchem abschewlichen Dinge zu bethören, sondern sie gäntzlich davon erfreyen, vnd solche des Satans Larve vnd schandlosen Drachen vertilgen vnd vnter jhre Füsse treten wolle. Daneben ist von nöhten, das sie jhre Gemeine trewlich vnterrichten, vnd jhr fürhalten, was es für eine grosse vnd grawsame Sünde sey. Vnd damit sie die armen Leute ja bewegen einen Abschew dafür zu tragen, müssen sie hierin auch recht, doch einfältig procediren, vnd die grawsamkeit solches dinges jhnen fürbringen; 1. ab impio, was es für ein Gottloß vnd abschewlich ding sey, sich GOtt dem HErrn vnd dem wahren Gottesdienst entziehen, vnd dem lebendigen Teuffel vnd seinem Gespenste dienen. Denn was kan ein solcher

grawsamer Dienst so dem Teuffel geschicht, anders für eine Belohnung haben, vnd was kan es mit sich bringen, alß das ewige Verderben vnd die Verdamniß. 2. **Ab inhonesto**, was es für eine grosse Schande sey, durch den Teuffel seinem Nehesten das seine rauben vnd jhm zubringen lassen. Denn so stehlen vnnd seinem Nehesten das seine heimlich nehmen eine grosse Schande ist, wie viel mehr ist es eine grosse Schande, mit dem Satan vnd seiner Hülffe stehlen, vnd den Nehesten des seinen berauben. Vnd so dieselben **infames** oder vnehrliche Leute sind, die selbst jhren Nehesten bestehlen, wie viel mehr sind das Diebe vnd zwar **infames**, die durch des Satans Hülffe stehlen vnnd Reichthumb erlangen? 3. **Ab incommodo**, was für ein Vnheil auß solchem Dienste entstehe, nemblich das die so das thun, schwerlich von Gott dem HErrn gestrafft werden, vnd wo sie nicht busse thun, [16b] ewig verlohren seyn müssen, auch allhie in diesem Leben jhre Straffe em- [16b]
pfangen, denn die Erfahrung hats bezeuget, das die so solche Drachen gehalten, nicht viel Glücks gehabt, vnd das dasselbe so sie jhnen zugebracht, gäntzlich verschwunden, auch wol dasselbe so sie zuvor gehabt vnd mit gutem Titel besessen, mit vmbbracht vnd verderbet: Denn man hat es erfahren, das solche Güter nimmer auff die Nachkommen gerahten oder kommen seyn, auch nicht die andern, geschweige die dritte Erben davon froh worden, sondern sind an den Bettelstab gerahten, also das an jhnen war worden der gemeine Verß, **de malè quaesitis non gaudet tertius haeres**: Vnd Psal. 37, 35. Ich habe gesehen einen Gottlosen der war trotzig, vnd breitet sich auß vnd grünet wie ein Lorbeerbaum. Da man fürüber gieng, sihe, da war er dahin, Ich fraget nach jhm, da ward er nirgend funden. Ist es aber nicht ein erbärmlich vnd jämmerlich ding, durch solch ein schandloß Mittel vnd einen solchen vnbeständigen Reichthumb, so mit bösen Gewissen, schand vnd Sünde erworben vnd zu wegen gebracht wird, auch dasselbe so man mit guten Gewissen hat, verderben vnd verlieren? Wie viel eine grössere Thorheit begehen die, alß Esau, welcher vmb eine Suppen seine Erbschafft vnd erste Geburt dahin gab vnd verschertzte Genes. 25, 32. Ja viel vnvernünfftiger sind sie alß die vnvernünfftigen Säwe, welche Träber vnd den vnflätigen Koht für die Perlen erwehlen, in dem sie nicht allein jhr wolerworbenes Gut, so sie mit guten Titel haben, sondern auch jhre Seligkeit, vmb so einen schändlichen Gewinn geben, vnd dasselbe, so eine gar geringe Zeit erfrewlich ist, dagegen aber ewig kräncket, an des stat erwehlen, das Ewig erfrewet; denn also redet **Theophylactus** von solchem Gute: **Delectat ad tempus, cruciat perpetuò**. 4. **Ab injusto**, das es vnbillig sey, ja die höheste Vnbilligkeit selbst, das man seinem Nehesten nicht allein das seine nimpt, sondern noch durch des Satans Hülffe dasselbe thut. Denn es ist 1. wieder Gottes Befehl, welcher 1. geboten man sol seinem Nehesten nicht stehlen, noch mit bösen stücken das seine [17a] an sich bringen, wie viel mehr hat er verboten mit dem Satan vnd seiner Hülffe [17a]
es zu sich reissen. 2. Hat er geboten den armen Nehesten zu geben, Esai. 58, 7. Brich dem Hungerigen dein Brod, vnd die so im Elende sind führe in dein Hauß. Du aber thust dagegen, vnd nimpst dem armen nicht allein das seine, sondern ergibst dich dem Teuffel, das er dir deines armen Nehesten Schweiß vnd Blut zubringe. Fürs ander ist es wieder die Natur; denn die Natur selbst wil das man einem jeden das seine lasse, wie sie denn geboten, **honestè vivere, neminem laedere, suum cuique tribuere**. Du aber handelst in dem wieder die Natur selbst, wann du das thust, in dem du deinem Nehesten nicht allein das seine nicht lässest, sondern dich auch dem Satan ergiebest, das er es jhn raube vnd dir zubringe. Auß diesem allen ist zu ersehen, was es für eine grosse vnd schwere Sünde sey, worauß sie denn billig, weil sie Christen, ja Menschen sind, solten bewogen werden, solchen Grewel zu meiden, vnd für solcher grawsamen verführung des Satans sich zu hüten; dagegen aber sich zu befleissigen, mit GOtt vnd guten Gewissen nach jhrer Nahrung zu trachten, vnd sich mit dem genügen zu lassen, was sie mit jhrer Arbeit vnd Christlicher Handthierung, in jhrem Beruff, durch Gottes Segen erlangen, das ist ein rechter Reichthumb der Christen, vnd wird derselbe in Gottes Wort gerühmet, das er allein beständig sey, vnd auff die Nachkommen gerahte. Denn also redet David Psal. 128. Selig ist der Mann der den HErrn fürchtet etc. Der HErr wird dich segnen auß Zion, das du sehest das Glück Jerusalem dein lebenlang. Vnd sehest deine Kinder vnd KindesKinder, Friede vber Israel. Was sonst ausser der Furcht des HErrn durch böse Mittel geschicht, ist vmbsonst, wie das der 127. Psalm v. 3. darthut: Es ist vmbsonst das jhr frühe auffstehet etc. Vnd Prov. 10, 22. Der Segen des HErrn machet reich. Ein solcher Reichthumb der mit Gottes Furcht vnd guten Gewissen erworben wird, wann er gleich gering ist, ist viel besser denn grosser Reichthumb der durch böse Mittel zu wege gebracht wird, wie das abermahl

[17b] Salomon [17b] bestätiget Prov. 15, 16. Es ist besser wenig mit der Furcht des HErrn, denn ein grosser Schatz darin Vnruhe ist. Vnd wann man sich an solchem Reichthumb, ob er gleich gering ist, genügen lest, so hat man allezeit genug, wie vns S. Paulus dazu vermahnet 1. Tim. 6, 6. Es ist ein grosser Gewinn, wer Gottselig ist, vnd lässt jhm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt bracht, darumb offenbar ists, wir werden auch nichts hinauß bringen.

Der GOtt aber des Friedes zutrete den Satan mit seinem schandlosen vnd verfluchten Drachen vnter der armen Leute Füsse in kurtzen, (Rom. 16, 20.) vnd vertilge solche Boßheit vnd Tyranney desselben, damit in diesem guten Lande dieselbe sich nicht mehr regen, sondern an derselben stat wahre Gottesfurcht vnd Erkändtniß des HErrn wachsen vnd allezeit vnter jhnen seinen Lauff haben müge, Amen.

Das sechste Capitel.

Von jhrem Todtenbegleiten vnd Begräbnissen.

Wann vorhin vnter jhnen jemand gestorben, hat er in seiner Kleidung, der Mann in seinen Manns= das Weib aber in WeibesKleidern vollkömlich müssen eingekleidet vnd also in den Sarck geleget werden, vnd dasselbe zu dem ende, das sie in jener Welt oder im ewigen Leben jhre gute Kleidung hätten. Vnd damit sie auch mit anderer Nohtturfft versehen würden vnd allda nicht mangel leiden dürfften, haben sie jhnen Geld, Ringe, Nateln, Silber, Geschmeide vnd dergleichen dinge mit gegeben, vnd in den Sarck geleget, damit sie in jenem Leben sich gebürlicher massen erhalten köndten, denn sie nicht gerne wolten, das die jhrigen welche allhie genug gehabt vnnd wol gelebet, in jener Welt noht vnd mangel leiden solten. Denn es ist die Nation für vielen andern zum Zeitlichen sehr geneiget, vnd ist keine grössere Glückseligkeit bey jhnen, alß allezeit voll auff haben, im kegentheil keine
[18a] grössere [18a] Vnglückseligkeit, alß nicht zufressen vnd zusauffen haben. Vnd ist das jhr Glaube gewesen, das wer hie genug gehabt, würde da auch die fülle haben, wer aber allhie in Armuht gelebet, würde da auch Noht vnd Mangel leiden, darumb sie denn, wenn sie auch geringes Vermügens gewesen, dennoch darnach getrachtet, das sie sie im Tode wol versehen, vnd mit guter Kleidung, auch anderem Vorraht wol abfertigen möchten. **Johannes Brentius** der fürtreffliche **Theologus** schreibet, (**in cap. 16. Lucae Homil. 15. fol. 495.**) das auch zu seiner Zeit Leute gewesen, die es dafür gehalten, das hie auff Erden genug haben, die grössefte Glückseligkeit were, vnd wer hie genug hätte, würde in jenem Leben auch voll auff haben, im gegentheil würde derselbe ein Bettler seyn, der hie ein Bettler gewesen. **Sunt**, spricht er, **qui putant, felicitatem hujus seculi summam ac veram esse felicitatem, et eum esse sanctiorem et DEo gratiorem, qui in hoc seculo ditior ac felicior est. Infelicitatem autem hujus seculi, videlicet paupertatem, exilia, aegritudinem, et id genus alia, existimant esse summam ac extremam calamitatem. Unde vulgò dicunt: Qui in hoc seculo mendicus est, necesse habebit in futuro seculo panem ostiatim petere.** Wer hie bettelt, der muß dort nach Brod gehen. Solche eine grobe Heydnische Thorheit vnd Fleischliche meinung dieses Volckes hat man schon vorlängst mit Ernst verboten, vnnd mit Fleiß abschaffen wollen, aber weil man auff jhre Todten vnd Begräbnissen wenig acht gehabt, hat sie noch biß auff diese stunde nicht mügen gäntzlich hingeleget vnd abgeschaffet werden. Denn die meisten vnter jhnen begraben noch heute jhre Todten auff jhren eigenen Begräbnissen, wie sie von Alters her zu begraben pflegen, daselbst, weil man nicht acht drauff hat, pflegen sie noch solchen jhren alten bösen Gebrauch in acht zu nehmen, vnd es also zu machen, wie jetzt gedacht. Vnd das es bey jhnen noch üblich vnd gantz gemein sey, hab ich selbst gesehen vnd erfahren. Denn alß auff eine Zeit, für etlichen Jahren auff dem Lande ein Weib auff dem Kirchhoffe solte begraben werden, da [18b] wolten die Träger die Leiche

auffheben, wie das einer vnter jhren Söhnen sahe, bat er das man noch anhielte, denn es were etwas vergessen, gieng damit hinzu vnd steckte in aller gegenwart Geld oben zum Deckel des Sarkes hinein, wie er drüber besprochen ward, antwortet er, es were bey jhnen bräuchlich, er hette es nicht auffbracht, wolte es auch nicht abschaffen.

Solchem Heydnischen bösen Gebrauch kan man nicht besser fürkommen, alß das man die Leute fleissig vnterrichte, das dasselbe was den Todten geschicht, alß das sie bekleidet, angezogen, verhüllet vnd zierlich eingeleget werden, den Verstorbenen nichts helffe, sondern nur vmb der Lebendigen willen geschehe, das dieselben an jhren verstorbenen Nehesten, Freunden vnd Verwandten, wann sie nicht wol vnd ehrlich eingeleget werden, einen abschew haben mügen, sonst ists jhnen selbst nichts nütze, denn sie wissen nichts davon was jhnen wiederfähret. Also helffe es auch jhren Verstorbenen nichts, das sie sie in jhren Kleidern begraben, viel weniger das sie jhnen jhr Silber, Geschmeide, Beutel, Geld vnd andere dinge mit geben. Denn die so allhie wie Christen gelebet vnd selig in dem HErrn entschlaffen, bedürffen des alles nicht, immassen sie in jenem Leben von GOtt dem HErrn mit besser Kleidung vnd Nohtturfft versehen werden, wie sie hie gehabt, denn sie wandeln für jhm in weissen Kleidern, welche gewaschen vnd helle gemacht sind im Blute des Lammes, darumb sie für dem Stuel Gottes sind, vnd jhm dienen Tag vnd Nacht in seinem Tempel Apocal. 7, 14. 15. Den Gottlosen aber, so den rechten vnd wahren GOtt nicht erkandt, Gottloß gelebet, vnd der Seligkeit nicht theilhafftig worden, denen hilfft es auch nicht, denn das Silber, Geschmeide, Geld, gute Kleidung etc. können sie von Gottes Zorn vnd ewiger Verdamniß nicht erlösen noch erfreyen, denn es kostet viel die Seele zu erlösen Psal. 49, 9. Vnd muß jhr Silber, Gold vnd Geld mit jhnen seyn in der Verdamniß Act. 8, 20. Weil es denn nu ein Heydnischer Gebrauch, so von Gottlosen Heyden, welche von GOtt nichts ge-[19a]wust, auff sie kommen, vnd dazu nichts nützet, sondern gantz [19a] vergeblich ist, alß ist von nöhten das sie sich solcher Heydnischen vnd Gottlosen Gewonheit eussern, vnd jhre Todten wie Christen gebühret, alß die Hoffnung der Aufferstehung vnd des ewigen Lebens haben, Christlich vnd ehrlich verhüllen vnd also begraben.

Zum andern, müssen sie mit Fleiß dazu gehalten werden, das sie alle jhre Todten nicht mehr auff den Begräbnissen im Felde vnd Walde, sondern auff den Kirchhöfen, welche hie im Lande zu Begräbnissen bestimpt vnd verordnet, begraben, wie das die Kirchenordnung dieses Landes erfordert mit diesen Worten (Part. 3. cap. 21.): Die Vnteutschen sollen auch jhrem Vermügen nach, dasselbige gern zu thun vnterweiset vnd dahin ernstlich, wie in der Reformation angezeiget, gehalten werden, das sie von den alten FeldCappellen vnd Begräbnissen in den Wäldern abgewandt, Jhre Sepultur bey den Kirchen Christlich vnd ehrbarlich vmb der Seelen Vnsterbligkeit, deßgleichen vmb der herrlichen vnd frewdenreichen vnsers Fleisches Aufferstehung willen anrichten vnd Gottselig halten. Darauff denn von den Superintendenten in der Visitation vnd von den Pfarherrn allezeit fleissig acht sol gegeben werden. Dasselbe aber ist dahin nicht zuverstehen, alß solte derselbe Ort besser vnd den Verstorbenen nütz- vnd dienlicher seyn, wie der auff dem Felde vnd im Walde, denn die Erde ist allenthalben des HErrn Psalm 24, 1. Vnd Chrysostomus (in Epla ad Hebr.) redet also hievon: Ubicunque sepeliamur Domini et terra: sondern es geschicht 1. Darumb, das man acht auff sie haben könne, wann sie in kegenwart der Pastoren vnd anderer Leute jhre Todten begraben, wie sie sich verhalten, vnd ob sie auch solchen Heydnischen Greweln nachgehen, welches denn nicht geschehen kan, wann sie vnter sich heimlich dieselben begraben. 2. Vmb der sicherheit willen, denn die Verstorbenen auff den Kirchhöffen viel sicherer sind für die reissenden wilden Thiere, alß eben im Felde vnd Walde, wie die Erfahrung genug bezeuget in diesen Jahren, da auff den Begräbnissen hin vnd wie-[19b]der die TodtenCörper von den [19b] Bären, so bald sie begraben, wieder außgegraben, zerschleifft vnd auffgefressen worden. Damit sie nu auch sicher seyn, ist von nöhten das sie jhre Todten auff den Kirchhöffen begraben; denn es erfodert vnser Christenthumb vnd Christliche Liebe, das wir vnserer Verstorbenen Begräbnissen wol verwahren vnd sicher halten, das sie nicht verschmähet, die TodtenCörper außgegraben, zerrissen vnd zerstrewet werden, dannenhero auch eine schwere Straffe in den Käyserlichen Rechten verhenget auff die violatores sepulchrorum, also das die so sich an den Begräbnissen vergreiffen, nach gelegenheit vnd der That beschaffenheit mit dem Schwerdte gestraffet werden *). So man nu für die Menschen sie sicher zu halten

---

*) In violatione sepulchrorum aut ossa diripiuntur aut Corpora extrahuntur etc. et tunc vio-

verpflichtet ist, wie viel mehr sol man darnach trachten das sie für die reissenden Thiere sicher seyn mügen? Darumb denn die Pastores im Lande, vnd ein jglicher vnter jhnen seine Gemeine mit Ernst dazu halten wird, das ein jeder seine Todten am gebürlichen Orte bestetigen lasse, sie auch dahin treiben, das niemand einen Todten begrabe, er habe sich denn zuvor bey jhm angegeben. Damit nu aber die Leute davon nicht abgeschreckt werden, sondern sich desto besser dazu bequemen mügen, muß man sie nicht vbersetzen, vnd vngebürlicher weise solche vnd dergleichen gebühr für die Begräbnissen fordern, sondern es frey lassen, denen die Vermügens sind etwas zu geben, denen aber die Armuhts halben nichts geben können, muß man keine Beschwerligkeit machen, sonst werden sie schwerlich dahin zu bringen seyn.

Das siebende Capitel.

Von jhrer ψυχοτροφία oder Seelenspeisen, was sie jhren Todten oder Verstorbenen für Dienste vnd Gefallen bezeigen, vnd zu was Ende es geschehe.

[20a] [20a] Von den Griechen lieset man, das sie auff jhren **Pandemis** oder **popularibus diebus**, wann sie sonderliche FestTage oder Zusammenkünffte gehalten, anerley Speise vnnd Tranck zu den Gräbern der Verstorbenen getragen, die Verstorbenen bey Nahmen geruffen, vnd gesaget: **surge tu, comede bibe et laetare** *). Diesen gebrauch vnd Heydnische Weise haben auch diese vnsere Vnteutschen gehabt, vnd dieselbe so **pertinaciter** in acht genommen, das sie auch noch diese stunde nicht wol davon zubringen seyn. Vnd haben sie es Jährlich mit allem Fleiß ins werck gerichtet, das sie jhre Verstorbene gespeiset, welches denn im Herbst geschehen müssen, da man allerhand Vorraht an Essen vnd Trincken genugsam haben kan, vnd hat ein solch Seelenspeisen in die vier Wochen gewehret, daher denn noch diesen Tag dieselbe Zeit nach jhrer Heydnischen Gewonheit, W e l l a l a i c k oder S e m l i c k a **) genandt wird, das ist, die Zeit darin die Seelen der Verstorbenen gespeiset worden. Ob man nu gleich solche Heydnische Grawsamkeit vnd groben Irrthumb vorlängst abzuschaffen vnd gäntzlich zu vertilgen mit Ernst vnd Fleiß fürgenommen, so hat doch dieselbe auch noch biß auff diesen Tag nicht mügen abgeschaffet vnnd gäntzlich außgerottet werden. Denn die Nation sehr halßstarrig drauff beharret, das sie meinet es sey jhre gantze Wolfahrt dran gelegen: Denn das haben jhnen die elenden vnd verblendeten Leute gantz vnd gar eingebildet, daß wo sie das nicht thun vnd Jährlich mit Fleiß ins werck richten, so werden sie keine gute Zeit oder fruchtbar Jahr haben, sondern Mißwachs vnd Thewrung; daher denn auch, weil sie es nicht öffentlich thun dürffen, heimlich vnd in der stille begehen. Wie ich denn das selbst erfahren, da ich auff dem Lande die Leute nach erforderung dieser Kirchenordnung im Gebete verhöret, das in einem Ampte vber zehen oder zwölff Gesinde waren, darin diese Abgötterey Jährlich getrieben ward, wie sie denn das alle bekennen vnd gestehen musten, auch einer vnter jhnen vmbständiglich erzehlete wie sie es macheten.
[20b] Was geschicht noch [20b] sonst an andern Orten? Also ist solch ein Heydnischer vnd abschewlicher Gottesdienst oder Abgötterey noch in diesem Lande verhanden, welcher noch mit allem Fleiß vnd Ernst nachgesetzet wird, wie das die Erfahrung bezeuget, denn es wird dieselbe Zeit im Herbste noch diesen Tag nicht allein fleissig in acht genommen, sondern

---

lator, si est humilis persona afficitur ultimo supplicio: si honesta, deportatur in insulam, aut relegatur, aut damnatur in metallum. Codic. de sepulchror. violator.

*) **Magdeb. Centur. 3. cap. 15. fol. 1529. Ex hàc Graecorum Ethnica et impia superstitione nata est in Ecclesia Missa, in qua fit oblatio pro vivis et mortuis etc.**

) Vgl. die Anmerkung zur **histor. lett. S. 23. — K.

auch so heilig gehalten, das sie in der Zeit nicht gern das Getreyde dreschen, fürgebende, das dasselbe was alßdenn gedroschen wird, zur Saat nicht dienlich sey, weil es nicht auffkommen oder in der Erden kienen sol, denn die Seelen lassen nicht zu das es auffkomme, weil es in solcher heiligen Zeit gedroschen. Dessen erkündige sich nur jemand, so wird er es gewiß nicht anders befinden, sondern bekennen müssen, das es sich in der Warheit also verhalte. Weil sich denn solcher Grewel bey vns findet, alß ist hochnöhtig das man denselben vertilge vnd abschaffe. Das kan man nu nicht besser fürnehmen vnd ins Werck richten, alß das man in derselben Zeit so lange sie solchen Grewel begehen, denselben mit fleiß straffe, vnd sie vnterrichte, was es für eine grosse vnd schreckliche Sünde sey; dazu ist dienlich, das man des Sontages so wol alß in der Wochen einen sonderlichen Text erwehle, vnd denselben jhn außlege, darin man jhnen erweisen vnd darthun müge, das solch jhr fürnehmen vnd thun ein Gottloß, nichtig vnd vergeblich ding sey, welches den Verstorbenen Seelen nichts nütze noch helffe, sondern nur Gottes Zorn vnd Straffe auff die so es thun vnd begehen, lade. Dazu können folgende vnd andere mehr denselben gleiche Texte genommen werden, alß Apoc. 14, 13. Selig sind die Todten die in dem HErrn sterben etc. Cap. 21, 4. GOtt wird abwischen alle Thränen von jhren Augen etc. Sap. 3, 1. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, vnd keine Qual rühret sie an. Diese Texte neben andern mehr können also disponiret vnd jhnen erkläret werden, das man sie wol drauß vnterrichte, wie es solche Beschaffenheit nicht habe mit den Seelen alß mit jhnen selbst, alß die noch im Leibe leben, denn der Mensch in diesem Zeitlichen oder Irdischen Leben müsse zu [21a] erhaltung des Lebens mit leiblicher Speise vnd Tranck [21a]
vnterhalten werden, mit der Seelen aber habe es weit eine andere Gelegenheit, denn die ist ein Geistlich Wesen, darumb sie denn solcher Speise nicht bedürffe, auch derselben nicht geniessen könne, denn Gott der HErr selbst versorge sie wunderbarlicher vnd vns verborgener weise. Damit sie jhnen nu dieses recht fürbringen was es für eine abschewliche Sünde sey, müssen sie es jhnen beweisen 1. Ab impio, das es ein Gottloß ding sey, wieder Gottes Wort vnnd außdrücklichem Befehl einen Gottesdienst anrichten vnd die Seelenspeisen, welches doch GOtt in seinem Worte verboten. Darnach so ist es auch Gottloß, das den Seelen zueignen vnd beymessen, welches GOtt dem Allmächtigen allein gehöret, denn das sie es darumb thun das die Seelen jhnen wieder wolthun sollen, vnd jhnen ein fruchtbar Jahr verschaffen, ist ein Gottloß ding, denn sie das nicht thun können, immassen GOtt der HErr, alß der Schöpffer aller dinge, allein fruchtbare Zeiten geben vnnd verleihen kan: Darumb denn wegen solcher Abgötterey vnd Gottloses Wesens vielmehr böse Zeit vnd Thewrung oder Hungersnoht zugewarten, in dem GOtt der HErr dadurch erzürnet wird, dieweil sie das was GOtt dem HErrn zukompt, nemblich fruchtbare Zeit geben, den Seelen zueignen, vnd das sie seiner Gaben mißbrauchen, in dem sie seinen Segen, nemblich Speise vnd Tranck, so er jhnen, seine Mildigkeit darauß zu erkennen, vnnd jhnen alß lebendigen Menschen mit Dancksagung zu empfangen gegeben, den Verstorbenen darreichen vnnd geben. 2. Ab absurdo, das es ein vngereimpt ding sey, vnd eine grosse Schande, das Menschen, wil geschweigen Christen, so grob vnd vnverständig seyn, vnd so eine Thorheit begehen, das sie Geistliche Creaturen, nemblich die Seelen mit leiblicher Speise speisen vnd träncken, welches denn ein recht viehisch vnd vnverständig ding ist. 3. Ab inhonesto, das es eine Schande vnd sehr ärgerlich ding sey, das die so doch Christen sind, auff Christi Nahmen getaufft, vnd in der Tauffe Christum angezogen, sich [21b] solches dinges gebrauchen sollen, denn da sie billig alß Christen, [21b]
an anderen die sich solcher Thorheit gebrauchen einen abschew haben solten, so thun sie es selber. Die Machometisten oder Türcken leren in jhrem Alcoran, das jenes Leben eben so ein Fleischlich Leben seyn werde wie dieses, vnd werden die Seligen da mit allerley Wollust in Essen vnd Trincken vnd andern Fleischlichen Lüsten sich ergetzen. Also leren sie, alß die auß Gottes Wort keinen andern vnd bessern Vnterricht haben, wiewol etliche jhrer Gelahrten anderer meinung seyn sollen, vnd es Geistlicher weise verstehen, nemblich das die Wollüste bedeuten Geistliche Wollüste, da GOtt der HErr die Seligen erhalten vnd erfrewen wird durch sich selbst, in dem er seyn wird alles in allen 1. Corinth. 15, 28. Quod testatur Petrus Martyr (in locis communib. loc. de Resurrect. fol. 1307.) his verbis: Mahometistae et Sarraceni graviter errant, credentes post resurrectionem suppeditandos beatis cibos affatim, potus largissimos, et usum Veneris copiosum: Ita enim tradidit illorum Alcoranus. Id tamen Avicenna in suis Methaphysicis non ineptè

interpretatur, aitque sermones illos Metaphoricos esse: quod non potuerunt exprimi, ut opinatur, voluptates honestae alterius vitae, praesertim rudibus hominibus, nisi vocabulis delectationum vulgarium, quae in hoc mundo percipiuntur. So nu auch die Türcken alß Vnchristen es für eine Schande achten, den Seligen ein Fleischlich oder Viehisch Leben vnd fleischliche Wollüste zueignen, wie viel eine grössere Schande ists, das die Christen so Fleischlich vnd Irrdisch sollen gesinnet seyn? 4. Ab inutili, das es ein vnnütz vnd vergeblich ding sey, ein solches begehen, denn es nützet weder den Seelen so gespeiset werden, noch denen die sie speisen; denn jene geniessen es nicht, vnd diese so es thun, werden des auch nicht gebessert. Wozu sol man denn so ein vergeblich Werck begehen? denn was nichts nützet, ist besser nachgelassen alß gethan. Wann man jhnen allezeit dieses dermassen fürbringen, vnd sie also vnterrichten wird, so ist kein zweyffel, es
[22a] werde ein solch Heydnisch [22a] Wesen gäntzlich zu nichte vnd vertilget werden. Dazu denn der barmhertzige GOtt vnd Vater im Himmel seine Gnade vnd Segen verleihe, vmb Christi JEsu seines geliebten Sohnes vnsers HErrn vnd Heylandes willen, Amen.

Visitatio sive annuum Examen Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae, juxta ordinationem, ut vocant, Ecclesiasticam, quomodo rectè et cum fructu instituendum.

Wie das Examen oder die Verhörung der Vnteutschen im Fürstenthumb Churland, nach der Kirchenordnung desselben Fürstenthumbs, recht vnd mit nutz anzustellen.

Es ist hochnöhtig das man in diesem Fürstenthumb Churland vnnd Semgallen die Vnteutschen Jährlich visitire vnd ersuche, damit man von jhnen vernehme, was sie in der Kirchen oder Gemeine Gottes gelernet, vnd ob sie den Catechismum oder die Articel des Christlichen Glaubens gefasset vnd behalten. Vnd dasselbe ist vermüge der Kirchenordnung dieses Landes ein jglicher Vnteutscher Prediger, so wol in den Städten alß zu Lande schüldig zu thun, das er ein solch Examen anstelle, damit er nicht allein erfahre, was die Leute gelernet vnnd wie sie in jhrem Christlichen Glauben gegründet, sondern auch erforsche, wie sie im Leben vnd Wandel sich verhalten, vnd ob sie auch noch wie zuvor jhrer Heydnischen Abgötterey vnd abergläubigen Irrthumb nachleben. Damit nu dasselbe mit rechtem nutz vnd frommen fürgenommen werde, hat man folgende circumstantien oder vmbstände in acht zu nehmen. 1. Wie es anzustellen. 2. Wo vnd an welchem Orte es anzustellen. 3. Wann vnd vmb welche Zeit es anzustellen. 4. Was darin fürzunehmen vnd den Leuten für zuhalten.

[22b] [22b] Das erste anreichend, müssen die Pastores sich dahin befleissigen, das sie in solchem Examine mit den Leuten, sonderlich den Alten, Christlich vnd Väterlich vmbgehen, vnd sie nicht vnbedachtsamer weise schlagen, pochen, schelten, schmähen, schänden vnd lästern, denn die armen Leute ohne das furchtsam sind, vnd leicht die Flucht geben, wie man denn das offt erfahren, das wann man sich zu dem ende zu jhnen begeben, sie davon gelauffen, vnd sich hin vnd her verkrochen vnd verborgen, da man sie aber suchen lassen, eingewandt sie fürchten sich herfür zu kommen, da man aber sie nicht schlagen oder grewlich schänden würde, wolten sie gerne kommen vnd sich vnterweisen lassen. Ist derwegen nöhtig, das fromme Gottselige Prediger sich solchen armen Leuten accommodiren, vnd wie sie nach erforderung jhres Amptes gewiß Väter seyn sollen, sich Väterlich erzeigen, vnd mit bescheidenheit sie fragen vnd vnterrichten. Denn mit schlagen, trotzen, pochen, schänden vnd schmähen wird man sie auff den rechten Weg nicht leiten, sondern sie nur zur Furcht, Schrecken, Angst, ja zur Halstarrigkeit vnd Vngehorsamb bringen, das sie vielmehr einen

Abschew für die Kirche, Pastoren, Beten vnd Vnterricht haben, vnd vrsach oder gelegenheit gewinnen zu entlauffen, vnd sich davon zu absentiren. Vnd das haben insonderheit in acht zunehmen, die da Außländer sind, vnd auß Teutschland oder sonst andern Orten ins Land kommen, denn die Erfahrung bezeuget, das wol ehe vnter denselben etliche funden, wann sie gesehen das es ein arm vnd gezwungen Volck ist, so den Teutschen sehr vnterthan vnd gleichsamb derselben mancipium seyn muß, alß haben sie auch wol Gelegenheit gesuchet, ihr Mühtlein an jhnen zu kühlen, vnd dermassen mit Schlagen, Schmähen vnd Schelten mit jhnen vmbgangen, das es zu erbarmen gewesen, vnd dafür billig Christliche Prediger, alß die laut der Apostolischen Lehr vnd Ermahnung, nicht schelten vnd schmähen, sondern Väterlich ermahnen 1. Timoth. 5, 1. auch nicht vbers Volck herrschen, sondern fürbilde der Heerde seyn 1. Pet. 5, 4. Sollen, einen Abschew [23a] tragen solten. Wie denn für [23a]
etlichen Jahren hie im Lande einer mit seinem Exempel es genugsam dargethan, also das es zu beklagen gewesen etc. Fromme Gottselige Prediger werden wol wissen wie sie sich in solchen erzeigen sollen, darumb sie jhnen auch dieses nicht anzuziehen haben. 2. Müssen sie sich befleissigen, das sie solch ein Examen GOtt zu Ehren vnd den armen Leuten zu nutz vnd frommen anstellen, nicht aber jhren Vortheil drunter suchen, vnd wann sie von Hauß zu Hause vmbziehen, den Leuten nichts auffdringen, oder jhnen etwas zu geben sie anreitzen, damit sie jhr Ampt nicht lästern, dieweil es ja ohn ärgerniß nicht abgehet. Denn erstlich meinen solche einfältige Leute, es sey das Examen darumb angestellet, vnd man ziehe darumb von Hauß zu Hause, das man Geschencke vnd Gaben bekomme, vnd sey dieß nützliche vnd GOtt wolgefällige Werck ein Gewinn. 2. Wird das Predigampt dadurch verachtet, welches doch genug verachtet ist etc. 3. Würden sich viel vnter jhnen finden, die da meinen würden, sie köndten durch solche Geschenck vnd Gaben sich von solcher Verhörung, wie sie zu reden pflegen, loß kauffen. Ja würden auch wol angereitzet werden nichts zu lernen, sondern sich wol also vernehmen lassen; Was frag ich darnach, wann ich für gefordert werde, wil ich mich loß kauffen das man mit mir zu frieden sey, ob ich gleich nichts weiß oder gelernet.

Das ander betreffende, wo vnd an welchem Orte es anzustellen, so hat mans wol offtmahls fürgenommen, das man die Leute in jhrer Herrschafft Höffe fordern vnd beruffen lassen, aber es hat sich befunden, das es nicht dienlich noch den Leuten beförderlich gewesen. Denn es sind die Leute also geartet, das man sie nicht wol zum Gebete bringen kan, denn sie sind theils wild vnd grob, theils furchtsamb, wann sie nu wissen, das sie verhöret werden sollen, so erscheinen sie nicht, sondern schicken die dahin die da beten können, die andern bleiben auß, da man doch fürnemblich die zuverhören begehret, die nicht beten können, damit man sie vnterrichten vnd [23b] zur Gottesfurcht ermahnen müge. Vnd hat mans [23b]
zu vnterschiedlichen mahlen erfahren, das auß vielen Häusern oder Gesinden, kaum einer oder zwo Personen zu solcher Verhörung erschienen, da doch von nöhten, das ein gantz Hauß, Vater vnd Mutter, Kinder vnd Gesinde, ja wie viel im Hause sind, sich finden lassen, damit man sie alle verhöre, jhres Christenthumbs, Lebens vnd Wandels erinnere, zur Gottesfurcht ermahne, vnd Abgötterey zu meiden anreitze. Ist derwegen nöhtig, das man die Mühe vnd Arbeit auff sich nehme, sich in der Leute Häuser oder Gesinde begebe, vnd sie allda verhöre, damit man wie jetzt gedacht, dasselbe mit grösserm nutz vnd frommen thun könne.

Das dritte anreichende, wann vnd vmb welche Zeit es anzustellen, so ist der Winter dazu am bequemesten, nemblich der Monat Februarij, denn es hat alßdenn der Tag schon eine ziemliche länge an sich, vnd ist der Weg gut, so werden auch die Leute alßdenn an jhrer Arbeit vnd sonderlich jhrem Ackerbaw nicht behindert, können auch gantz keine Vrsache einwenden, warumb sie solchem Christlichen Wercke nicht beywohnen köndten. Wann nu die zeit verhanden, kan jhnen dasselbe ein acht oder vierzehen Tage zuvor von der Cantzel angedeutet werden, das sie sich zu solchem Examine schicken, sich zu Hause finden lassen, vnd des Pastoren erwarten, alß der zu dem ende zu jhnen kommen werde, das er sie vnterrichten, lehren vnd zum Erkändtniß Gottes bringen müge.

Das vierdte betreffend, was in solchem Examine jhnen fürzuhalten, oder welche die fürnehmeste Puncten seyn, so darin zu tractiren, so muß mans folgender Gestallt mit jhnen fürnehmen. 1. Muß ein jglicher auß dem Catechismo fleissig examiniret vnd befraget werden, damit man vernehme was sie gelernet, vnd ob sie sich fleissig zur Kirchen vnd dem Gehöre Göttliches Wortes halten, auch zu Hause mit einander beten vnd sich in Gottes Wort üben.

[24a] [24ª] 2. Müssen die Hauß=Väter verhöret werden, ob sie auch jhre Kinder vnnd Gesinde zur Gottesfurcht erziehen, sie zur Kirchen schicken, vnd Morgens vnd Abends zusammen kommen, das sie mit einander beten.

3. Ob sie auch noch Abgöttisch seyn, vnnd jhrer vorigen Heydnischen Abgötterey nachhängen.

4. Ob sie das Seelenspeisen noch im gebrauch haben, vnd Gästereyen für die Verstorbenen anstellen, welche sie bey Nahmen zum Essen vnd Trincken ruffen.

5. Ob sie auch Zäuberey treiben, vnd sich in jhren vnd der jhrigen Kranckheiten zu den Zauberern halten, das sie von denselben Hülffe erlangen.

6. Ob sie auch jhre Kinder vnd Gesinde zur Zucht vnd Erbarkeit erziehen, allerley Laster vnd Sünde, alß Vnzucht, Hurerey etc. meiden, den Ehestand in Ehren halten, vnd die jhrigen vom Vnehelichen Leben abhalten. Da wird man, wann man dieses fürnehmen wird, viele auff dem Lande finden, welche lange Zeit mit einander gelebet, vnd nicht copuliret sind, wie man das zu vnterschiedlichen mahlen erfahren.

7. Ob sie auch jhre Kinder mit fleiß zur Tauffe bringen.

8. Ob sie auch der grawsamen vnd erschrecklichen Fluche, so bey jhnen gebräuchlich, sich gebrauchen, vnd abschewlich schweren vnd GOtt lästern.

9. Ob sie auch jhre Armen so bey jhnen sind in acht nehmen, vnd jhrem Vermügen nach solche versorgen, oder jhnen in jhrer Noht mit Hülffe beyspringen, dazu sie denn auch mit fleisse zuhalten.

10. Ob sie auch bey dem Begräbniß jhrer Verstorbenen sich noch Heydnischer Abgötterey gebrauchen, vnd wie sie zuvor gethan, den Todten Geld, Kleider vnd andere dinge mitgeben, vnd in den Sarck legen, damit sie in jenem Leben Geld, Kleider vnd andere Nohtturfft haben, vnd sich daselbst behelffen können. Da man hievon etwas erfähret, muß
[24b] mans mit gebürlichem Ernst [24ᵇ] straffen, damit die armen Leute von solchem Gottlosen Wesen vnd Leben zum rechten wahren Gottesdienst mügen gebracht werden. Solten auch bey jhnen etliche beschwerliche Fälle oder Casus, so sich zubegeben pflegen, fürfallen, sonderlich circa sponsalia et matrimonium; alß da seyn mügen, nuptiae illicitae et inutiles, contra leges divinas et humanas contractae, in gradibus nimirum prohibitis tam consanguinitatis quam affinitatis, incestus, raptus, adulterium, malitiosa desertio etc. Vnd es köndten sich die Pastores nicht drinn richten, alß müsten dieselben wol vnd fleissig verzeichnet werden, damit man dieselben in Synodis oder sonst andern Zusammenkunfften, oder im Consistorio proponiren vnd recht decidiren köndte. Illa enim, experientià teste, est natura ejusmodi casuum, ut quoties quis absque ope, consilio et confirmato Judicio eos aggredi tentet, toties pertinaci audacià resistant, et nunquam rectè decidantur; sed imperitè eos tractantes non absque scandalo elusos remittant. Quod nemo in officij gradu constitutus negare poterit.

Sol nu aber dieses mit rechten nutzen vnd frommen für sich gehen, so muß nohtwendig ein jglicher Prediger der Vnteutschen oder Lettischen Sprache recht kündig seyn, vnd sich auff der Leute Sitten, Gebräuche, Worte vnd Wercke wol verstehen, sonst wird er nichts außrichten, sondern es wird dieses nur perfunctoriè mit grosser beschwer fürgenommen vnd verrichtet werden, die armen Leute aber dagegen dessen nichts gebessert seyn. Darumb man denn auch fleissig wird acht drauff haben müssen, mit Gottes gnädiger Hülffe, das kein einiger in diesem Fürstenthumb, er sey auch wer er wolle, ja auch die teutschen Pastores vnd die Diaconi in den HauptKirchen vnd Städten, zum PredigAmpt nicht admittiret vnd zugelassen werden, wo sie nicht der Vnteutschen Sprache kündig seyn: Denn sie ja schüldig sind, in abwesen der Vnteutschen Pastoren, oder wann dieselben mit Kranckheiten behafftet, der Vnteutschen Gemeine zu dienen, jhre Krancken zuersuchen, vnd wann
[25a] [25ª] die Gelegenheit erfordert, das Examen bey jhnen anzustellen. Wie wollen sie aber dasselbe verrichten, wo sie der Sprachen nicht kündig seyn? Vnd wann das gleich nicht were, so haben sie doch jhre Bawren vnnd Vnteutsch Gesinde, mit welchem sie täglich vmbgehen, auff welches Christenthumb sie ja billig acht geben müssen. Denn so sie jhrer anbefohlenen Gemeine trewlich fürzustehen vnd sie zu versorgen schüldig sind, wie viel mehr sind sie das jhrem Haußgenossen zu thun schüldig, nach der Lere vnd Ermahnung des Apostels 1. Tim. 3, 5. So jemand seinem eigen Hause nicht fürstehet, wie wil er die Gemeine Gottes versorgen?

Vnd das ist also kürtzlich der rechte modus, oder die rechte art vnd weise das Examen anzustellen, vnd mit nutzen vnd frucht ins Werck zu richten, dazu denn der liebe barmhertzige GOtt seinen Segen vnd Gnade geben vnd verleihen wolle, das alles zu seines heiligen Nahmens Ehre gedeyen vnnd gereichen müge, vmb JESV CHRJsti seines lieben Sohnes vnsers HERRN vnd Heylandes willen, AMEN.

[25b] Folgen etliche casus oder besondere fälle, so sich bey dem Vnteutschen Volcke bey vnd in Abschaffung solcher Abgötterey begeben möchten, wie denselben zubegegnen. [25b]

I.

Was eigendlich Abgötterey sey *)?

II.

Ob man auch vnter den Christen jenige Abgötterey vnd falschen Gottesdienst dulden könne?

III.

Dieweil aber der Apostel Paulus haben wil Rom. 15, 1. Das die so da starck sind, vnd in jhrem Christenthumb wol gegründet, der schwachen Gebrechligkeit tragen sollen, solte man denn solchem Gebote oder Befehl nach, vnter vns Christen, die Reliquias oder hinderställige Abgöttereyen so noch bey etlichen vnserer Vnteutschen von jhrer VorEltern Heydnischer Abgötterey vbrig, nicht alß eine Schwachheit dülden können?

IV.

Es haben aber die Heyden, wann sie den falschen Göttern gedienet, durch solchen Dienst viel gutes erlanget, vnd allerley Gedeyen an Korn, Viehe vnd andern dingen gantz reichlich gehabt, daher sich dennoch diese stunde, die so die ψυχοτροφίαν oder das Seelenspeisen noch halten vnnd in acht nehmen, rühmen, das sie alles vberflüssig haben, die andern aber so es nachgelassen, beklagen sich, das es jhnen nicht mehr so wol ergehe alß jhren Vätern, die solchen Gottesdienst observiret, denn dieselben alles genug gehabt: Solte man denn wegen solches Glückes vnd Gedeyens, so sie auß solchem dinge haben, es nicht zulassen können?

V.

Wann dann der Teuffel denen die von solcher Abgötterey gelassen vnd dieselbe abgeschaffet, mit seinen Gespensten zusetzte vnd jhnen keine Ruhe liesse, sondern sie allezeit plagte vnd sie antriebe solche abgeschaffete Abgötterey wieder ins Werck zurichten: Wie solte man sich denn verhalten?

VI.

Wann sie denn mit besondern Zeichen oder Wundern zur annehmung solcher jhrer vorigen Abgötterey vnnd Heydnischen Gebräuche gereitzet würden. Oder, wann die Gesichter oder Erscheinungen, wann sie sie zur annehmung jhrer vorigen Abgötterey reitzeten, solche jhre persuasiones mit Zeichen bestetigten, solten sie denn solchen nicht folgen vnd sie für gute Engel vnd Boten Gottes achten?

---

*) Paul Einhorns Beantwortung der folgenden 18 Fragesätze ist aus den, im Anhange angegebenen Gründen, weggelassen.

VII.

Wann aber die so zuvor solcher Heydnischen Abgötterey angehangen, vnd nachdem sie dieselbe abgeleget in grosse Anfechtungen gerieten, vnd wegen solcher begangenen Abgötterey grosse Pein vnd Qual im Hertzen vnd Gewissen fühleten, wie were mit denen zu handlen vnd vmbzugehen.

VIII.

Wann sie denn wegen jhrer VorEltern Heydnischen Abgötterey vnd Gottlosen Wesens, das dieselben darin gestorben vnd also vnter Gottes Zorn dahin gefahren, grosse Anfechtungen vnd HertzensAngst hetten, wie solte man denn mit jhnen verfahren?

IX.

Solte es aber nicht können zugelassen werden, das man fürgebe, man köndte solche jhre Verstorbene Majores mit Gebete, Fasten, Allmosen vnd dergleichen dingen auß dem Verdamniß erlösen, damit man sie desto besser trösten vnd von solchen Anfechtungen, Trawrigkeit vnd Angst bringen möchte?

X.

Dieweil aber begehret wird, das die alten Begräbnissen der Vnteutschen sollen abgeschaffet werden, wie es denn auch die Kirchenordnung dieses Landes erfordert, vnd sie jhre Todten auff dem Kirchhoffe begraben sollen, solte darauß nicht erfolgen, oder ja die Leute es dafür halten, daß das Begräbniß auff dem Kirchhoffe besser vnnd jhnen zur Seligkeit beförderlicher sey alß eben auff dem Felde, vnd ausser dem Kirchhoffe?

XI.

Wenn sie denn vom Teuffel so in Gestalt der Verstorbenen erschiene, im Schlaffe oder sonst anfochten würden, vnd derselbe begehrte, das man die Todten bey jhren verstorbenen VorEltern, auff den jhnen von alters her verordneten Begräbnissen begraben solte, wie solte man darin verfahren?

XII.

Wann denn solche Spectra oder Gespenste, so sich in der Verstorbenen Gestalt sehen lassen, die Leute da sie jhrem Willen vnd Gebot nicht nachleben wolten, tödteten vnd vmbbrächten, oder sonst am Leibe gefährten, solte man denn zu vermeidung solcher Gefahr jhrem begehren nicht nachleben, vnd was sie wollen außrichten?

XIII.

Wann denn die Eltern von den Kindern oder sonst Freunde vnd Verwandten von den jhrigen für jhrem Ende begehrten, das man sie nach Heydnischer weise, wie man zuvor pflegen einkleiden vnd begraben solte, weren sie auch schüldig dasselbe zuthun vnd ins werck zu richten?

XIV.

Wann sie denn jhre Todten nach jhrer Väter weise mit jhren Kleidern vnd Geschmeide, wie sie in jhrem Leben gangen, angethan, ohne jenige Abgötterey vnd Aberglauben, oder das sie gantz keine Heydnische opinion vnd meinung dabey hetten, begraben wolten, solte man denn das nicht zulassen können?

XV.

Ob auch der Teuffel dem Orte, da man nach seinem Willen Heydnische Abgötterey treibet vnd jhm dienet, eine sonderbahre Krafft vnd eigenschafft geben oder mittheilen könne, so er vorhin nicht gehabt, vnd von GOTT in der Erschaffung der Creaturen nicht empfangen?

Alß vorhin die Vnteutschen hie im Lande jhre Abgötterey getrieben, vnd Heydnische Gottesdienste begangen, sonderlich in den Wäldern oder Gehägen, da hat man erfahren, das wann die so jhres Glaubens nicht gewesen, vnd jhrer Heydnischen Abgötterey angehangen, sich in solche heilige Gehäge, wie sie die genandt, begeben, alßbald an jhrer Gesundheit verletzet worden, denn niemand ohn Leibes vnd Lebens Gefahr hinein gehen dürffen, immassen er alßbald entweder contract vnd lahm an Händen vnd Füssen, oder sonst gebrechlich herauß kommen, wo er nicht gantz das Leben zu büssen müssen. Hat aber jemand

vnverletzet herauß gehen wollen, so hat er auff der abgöttischen Leute vorschlag vnd vnterricht, jhren Abgöttern, vnd dem heiligen Orte, wie sie denselben dafür gehalten, zu willen seyn, vnd Geld hinein werffen müssen. Vnd eine solche gelegenheit hat es auch mit jhrem Begräbnissen gehabt, da hat niemand sicher auffgehen dürffen. Dasselbe wie ich berichtet werde, sol noch an etlichen Orten seyn, das so jemand ohn erläubniß derer die dazu gehören, hinein gehet, vnd kein Geld hinein würffet, sol er an seiner Gesundheit Schaden leiden. Weil denn nu die Erfahrung ein solches bezeuget, alß fraget sichs nicht vnbillig, was davon zu halten, u. s. w.

Die Abgöttischen Gehäge, Wälder vnd Begräbnissen anreichende, ist an jhm selbst war, das sie vorhin hie im Lande solche böse vnd schändliche eigenschafften gehabt, aber man hat erfahren, das GOtt vnd sein Wort mächtiger sey alß des Teuffels Boßheit, vnd das er nicht mehr vermüge, alß jhm GOtt zu gelassen: Denn so bald man das Wort Gottes mit ernst angefangen zu leren, vnd ohn Aberglauben vnd Bäbstischen ceremonien, solchem Grewel widerstrebet vnnd erwiesen, das es des Teuffels Tyranney vnd Boßheit sey, hat er mit seinem beschädigen weichen müssen, vnd hat mans erfahren, das er denen die sich auff GOtt verlassen, nicht auff ein Haar schaden könne, denn alß für diesem, da man die Abgöttischen Wälder angegriffen vnd verhawen lassen, fast niemand wagen wollen hinein zugehen, sind die so solcher Abgötterey mit Gottes Wort wiederstanden, freydig vnnd vnerschrocken hinzu gangen, vnd selbst in die verzauberten Bäume gehawen, vnd hat jhnen doch nichts geschadet, womit sie erwiesen, daß der so in den Gläubigen ist, grösser vnd mächtiger sey, alß der in der Welt ist 1. Johan. 4, 4. vnd das die so auß GOtt gebohren, die Welt vnd den Fürsten dieser Welt vberwinden können, vnd daß vnser Glaube der Sieg sey, der die Welt vberwunden 1. Johan. 5, 4. Vnd hat man nach der zeit an solchen örtern nichts gefährliches gespüret oder vernommen, es mag denn durch Gottes zulaß noch etwann an einem Orte seyn, da denn auß gerechten Vrtheil Gottes, der Satan wegen vnsers Vnglaubens vnd Vnbußfertigkeit noch heimlich schadet vnd verletzet, u. s. w.

XVI.

Wann durch Gottes zulaß vnd verhängniß, sich noch etwan an einem Orte solche Gefahr vernehmen liesse, solte man denn auch auff solcher Abgöttischen Leute vnd des Teuffels eigenem Begehren, damit man vnverletzt herauß keme, etwas an Gelde oder was sie sonst befehlen hinein werffen?

(Nachdem Paul Einhorn sich dagegen ausgesprochen und gezeigt hat, daß es dessen nicht bedürfe, belegt er es mit folgenden Worten:)

Wie denn das in der **Visitation Anno 1570.** Gottselige Leute erfahren, welche ohn alle Furcht in solche abgöttische Gehäge gegangen, vnd sie verhawen lassen, haben dennoch aber keinen schaden oder verletzung an jhrer Gesundheit befunden oder bekommen.

XVII.

Ob man auch der Früchte, alß des Getreydes, der Garten vnd BaumenFrüchte, des Holtzes vnd anderer dinge, so an solchem Orte gewachsen, da zuvor die Heydnischen Götzen, die verzauberten Gehege vnd Begräbnissen gewesen, geniessen, vnd dieselben gebrauchen könne?

XVIII.

Ob man denn auch solche Abgöttische örter sonderlich die abgöttischen vnd bezauberten Wälder oder Gehäge, da der Satan zuvor seine Wohnung vnd Grewel gehabt, sicherlich bewohnen, vnd sich daselbst ohne Schaden vnd Gefahr auffhalten könne?

Inhaltsverzeichniß.

Wiederlegunge
Der Abgötterey
vnd nichtigen Aberglaubens, so vorzeiten auß der Heydnischen Abgötterey in diesem Lande entsprossen, vnd bißhero in gebrauche blieben.

Auch

Deß Abergläubigen Mißbrauchs
der H. Schrifft, der falschen vnd Gottlosen Meinungen, Worte vnd Wercke, so wieder die Lehre von den Engeln vnd Teuffeln; auch wieder die Tauffe gehalten vnd gebrauchet werden,

Endlich der erdichten Krafft vnd vermeinten Wirckungen
so Christlichen Ceremonien, alß Feyrtagen, Item besondern örtern, nemblich Kirchen, Altaren, Glocken in den Kirchen, Lichtern etc. fälschlich zu geschrieben werden.

Einfältigen vnd guthertzigen Christen zur nachricht, auch zur vermeidunge vnd abschew solches Aberglaubens einfältiglich gestellet,

Von

PAVLO EINHORN,

Predigern Göttliches Worts zum Grentzhoffe.

Gedruckt zu Riga in Liefland,

Durch Gerhardum Schröder, In Verlegung Christian Rittaw Buchbinders vnd Händlers, Im Jahr 1627.

LECTORI CANDIDO ET BENEVOLO S.

Postquàm Candide et benevole Lector, omnis generis Ethnicas et absurdas superstitiones vanasque opiniones, hâc in Provinciâ, multorum hominum, inprimis imperitae et ad superstitionem inclinatae plebis mentes, occupâsse, deprehenderem: adeò ut ejusmodi nugae, in mediô Ecclesiae gremiô, in tantâ Euangelij, luce meridianâ clariore: non solum mussitare, sed et altâ voce, apertisque quod ajunt, tibijs, sonare viderem. Omnes intendi nervos, ut ejusmodi cum verâ pietate pugnantes, nugacissimae plebis, superstitiones: quibuscunque rationibus possem, vivâ voce everterem: quamvis rarissimos ad meliorem mentem redire, vanitatisque exuvias deponere, intelligerem. Novâ *πάῤῥησία*, novâ fiduciâ scriptô hoc publicô easdem aggredi, et contra illarum tela hoc ipsum opponere volui: ut sic rationibus ê verbô divinô depromptis, tandem expugnarentur etc. etc.

Der erste Theil

Wieder die Abgötterey vnd Aberglauben so auß der Heyden-schafft herrühret vnd allhie üblich.

Das I. Capittel,

Von Anruffunge vnd Verehrunge falscher Heydnischer Götter.

WAs vorzeiten in diesen Ländern vor eine abschewliche Abgötterey gewesen, vnd wie sie so viele vnd mancherley Götter gehabet, etliche gute etliche böse, ist fast jedermänniglich bewust. Der eine ist gewesen ein Gott der Blumen, deß Korns vnd anderer Früchte der Erden, welchem man mit besondern Gottesdienste gedienet. Der ander ist gewesen ein Gott deß Himmels vnd der Erden, der dritte ein Gott deß Meers, der vierde ein GOtt der Schiffer, der fünffte der Brunnen vnd der Flüsse, der sechste des Reichthumbs etc. Also haben sie einen besondern Gott gehabt des Donners vnd des Vngewitters, der Hellen vnd Ewigen finsternissen, der heiligen Gehäge vnd Wälder, der Kranckheiten vnd Gebrächligkeiten, der Herrschafften, welche die Einwohner dieses Landes alle mit sonderlichen Ceremonien vnd Gottesdiensten geehret, u. s. w.

[3–4] [3 – 4] Ob nun schon gleicher weise, durch das wahre Liecht der einigen, Christlichen Religion, vnd durch die Lehre deß H. Evangelij auch in diesen Ländern deß Teuffels Reich vnd alle Abgötterey verstöret: So sein dennoch, welches sehr zu beklagen, biß auff diesen Tag, viele Reliquiae vnd vberbliebene Abgötterey vnd Aberglauben verhanden: So von solcher Alten Heydnischen Abgötterey hinderställig: Das also wieder die Natur deß Liechtes vnd der Finsternüß: Solche der Finsternüssen Wercke, bey dem klaren vnd hellen Worte GOttes sich finden lassen. Denn ob schon in diesen Orten das Vnteutzsche Bawrvolck in Gottes Worte vnterrichtet wird, von GOtte vnd seinem Göttlichem wesen: Wie daß ein einiger GOtt, einig im wesen vnd dreyfaltig in der Person sey: So haben sie doch vnter sich jhre falsche vnd jrrige meinungen von vielheit der Götter vnd Göttinnen, welche sie noch bey jhrer Arbeit vnd jhren Geschäfften anruffen, wie ich denn solches offtmahls mit verwunderunge angehöret. Wann sie im Garten Arbeiten, so ruffen sie die Dahrsemate, die Göttin oder Mutter der Garten an: Wann sie auffs Feld hinauß gehen, so ruffen sie die Laukemate, die Mutter oder Göttin der Felder oder der Acker an: Wie sie denn auch derselben dancken, wann das Getreide wol stehet: Die Wiltschützen vnd Jäger wann sie in den Wald gehen, so ruffen sie die Mheschemate, die Mutter oder Göttinne der Wälder an, vnd bitten das sie jhnen Glück geben vnd verleyhen wolle, das Wild zu fahen oder zu schiessen. Also wird von jhnen die Mutter vnd Göttinne deß Viehes angeruffen. Wann sie Reisen so ruffen sie die Mutter vnd Göttinne des Weges oder der Reisenden an etc. Vnd solches ist gar gemein vnd gebräuchlich bey jhnen, u. s. w.

Das II. Capittel.

Vom Tagewehlen.

[5] Diß ist auch eins das nicht weniger wieder GOttes Wort vnd Gebot streitet, das man dieser örter so sehr auff besondere Tage giebet, vnd denselben sonderliche Krafft vnd Wirckungen zuschreibet. Darumb man denn etliche besondere Tage singulari Religione mit fleiß verwirffet, etliche aber dagegen wehlet, darin man diese oder jene Arbeit verrichtet: Welche solcher Leute meinunge nach, mit nuß vnd frucht nicht mag verrichtet werden, wo mans in besondern dazu erwehleten Tagen nicht vorgenommen. Also verwirfft man zu etlichen Geschäfften den Montag vnd erwehlet man sonderlich den Freytag, vnd das glücklich vortgehen soll, muß in dreyen Freytagen nacheinander vorgenommen werden, geschehe es sonst am andern Tage, so geriete es nimmer wol. Es mag aber davon gehalten werden was da wil, so ists ein stück eines Heydnischen Aberglaubens, u. s. w. [5]

Das III. Capittel.

Von Abergläubiger deutunge künfftiger Dinge auß dem Vogelgeschrey.

[9] Dieses ist genugsamb auß der Heydenschafft in diesem Lande verblieben, also, das man ob es schon dem Worte GOttes öffentlich zuwiedern, so sehr drauff giebet, alß wans GOttes Wort oder ein Evangelium wehre: Ja auch also sehr, das wann jemand dawieder redet, wol außgelachet wird, alß wann er gar nichts verstünde, oder ein Hospes in Vitâ humanâ wehre, vnd nichts vom Menschlichen Leben wüste. [9]

Insonderheit aber wird etlicher besonderer Vögel geschrey diese krafft vnd wirckunge zugeschrieben, alß deß Raben vnd der Kreen, aus welchem man böse Geschrey vnd Zeitungen vermuhtet, alß absterben guter Freunde, Kriege, vnd dergleichen trawrige Meere. Der Eulen geschrey vnd heulen, wird zugeschrieben eine Seuche vnd absterben der Menschen, so darauff kürtzlich erfolgen werde, Item Fewrschaden etc.

Dem Hegster geschrey wird zugemessen, das auff demselben frembde Leute oder Gäste kommen sollen: Welches auch so gewiß sein muß, daß man sich auch drauff schicket, die Gäste zu empfahen.

Dem Kuckuck wird dieses zugeschrieben, daß, wann er im Vorjahr anfehet zu schreyen, so offt er jemande anschreyet oder ankucket, so viele Jahre soll derselbe Mensch leben. Darumb dann mancher fleissig acht drauff hat, vnd solch kucken des Kuckuckes gar fleissig zehlet: Schreyet er nun zum ersten zwantzig, dreissig mahl etc. So lebet derselbe so es gehöret zwantzig, oder dreissig Jahr: Ruffet er weniger, so lebet er auch weniger.

Solchen Teuffelischen Aberglauben aber, solte man billig vnter Christen nicht finden, u. s. w.

Das IV. Capittel.

Von Abergläubiger Deutunge zukünfftiges Vnglückes aus zufälligen begegnen etlicher besonderer Thiere oder eines Menschen etc.

[16] [16] Vnter andern abschewlichen Aberglauben ist dieser nicht der geringste, das man aus vngefährlichem begegnen etlicher Thiere oder Menschen böses oder gutes deutet. Alß, zum Exempeln, wann jemandes auff der Reise ein Hase begegnet vnd vber den weg hinläuffet da er hinreiset, deßgleichen wann einem eine Raabe entgegen geflogen kompt, oder wann man aus dem Hause gehet ein Weib entgegen kompt, soll jhm des Tages nichts gutes begegnen. Darumb wol mancher wann jhm dieses begegnet vmbwendet vnd die Reise anstehen lesset. Solches ist bey vielen Leuten so tieff eingewürtzelt, vnd hat es jhm mancher so sehr eingebildet, das mans jhm gar schwerlich aus dem Sinne bringen kan.

Es ist aber an sich ein böser Aberglaube, so der Teuffel dem Menschen eingebildet, u. s. w.

Das V. Capittel.

Von Vbernatürlicher Krafft vnnd Wirckunge so den Todtenbeinen deß Viehes vnd der Menschen zu geeignet wird.

[22] [22] Diese meinunge ist dieser örter bey den Vnteutzschen Leuten sehr gemein, das sie es dafür halten, das die Todtenbeine des Viehes vnd der Menschen eine sonderliche Krafft vnd Eigenschafft haben wieder vielerley Gebrechen vnd Anliegen der Menschen vnd des Viehes. Alß, wann vnter dem Viehe ein Sterben einfellet, sollen die Todtenbeine deß verstorbenen Viehes, wieder ein solch Sterben vnd Seuche ein sonderlich Remedium vnd Artzney sein. Darumb sie vmb die Vieheställe solche Todtenbeine, alß die Häupter von todten Pferden vnd Kühen auff die Zaunstacken stecken, das dieselben den Seuchen wehren, vnd sie vertreiben mügen. Weiter sollen auch, jhrer Meinunge nach, die Pferde deß Nachts geritten werden, vom Maare oder Leeton, wie sie es nennen, auch also das sie gahr matt vnd müde werden, vnd wird an etlichen Pferden ein Zeichen gewiesen, so sie von solchen Reutern bekommen sollen. Wieder solches Reiten pflegen sie in der Krippen vnter dem Futter ein Häupt eines todten Pferdes zu legen, weil, wie sie gläuben, dasselbe solche Maare vertreiben soll: Welche, wann sie so ein Todtenbein oder PferdeKopff vor sich finden, sollen sie keine macht mehr haben vber dasselbe Pferd.

Das aber die dürren Todtenbeine — — — solches von jhn selber solten vermügen zu thun — — ist ein Abergläubig vnd Abgöttisch ding, u. s. w.

Das VI. Capittel.

Von den Lycanthropis oder Waerwölffen, was von denen zu halten.

[27] [27] Das λυκανθρωποι oder Waerwölffe sein, Nemblich Menschen so auß anregen deß Teuffels in der gestalt eines grawsamen Wolffes sich sehen lassen vnd herumb lauffen, auch beyde Menschen vnd Viehe schaden thun, ist vnlauchbahr, vnd kan nicht wol verneinet

werden. Das es sich aber dermassen mit denselben, ihrer **Mutation** vnd verwandlunge verhalte, wie sie selber vorgeben, vnd wie es von jedermänniglich gegläubet vnd gehalten wird: Da ist die **Quaestion** vnd Frage von. Denn es ist ihre meinunge diese: Das erstlich die *λυκανϑρωπία* oder solch vmblauffen der Menschen in der gestalt deß Wolffes eine *μετεμψύχωσις* sey: Das ist, daß des Menschen Seele in des Wolffes Leibe fahre, vnd also die **Effecta** vnd Wirckungen so derselbe Waerwolff begehet, in deß Wolffes Leibe wircke vnd vollbringe. Vnd soll, wie sie vorgeben, diese **Transmigratio Animae** also geschehen. Es sollen die Leute so in der gestalt eines Wolffes herumb lauffen, eine bestimbte Zeit haben, wann sie in solcher gestalt sich sehen lassen vnd herumb lauffen müssen: Alß denn müsse derselbe Mensch sich an einen besondern ort begeben, da man nicht leicht hinkommen kan: Alßdenn soll die Seele des Menschen aus dem Menschlichen Leibe in des Wolffes Leibe fahren. Der Leib aber müsse vnbewogen bleiben, vnd so es kehme das zufälliger weise derselbe Menschliche Cörper bewogen würde, so könne die Seele deß Menschen nicht mehr zu dem Menschlichen Leibe gerathen, sondern müsse biß an den Todt, im Leibe deß Wolffes bleiben. Vnd diese ist eine meinunge. Die ander ist: Das die **Lycanthropia** eine **Transmutatio** oder verwandelunge sey, da nemblich der gantze Mensch mit Leib vnd Seele in den Wolff verwandelt wird. Vnd die **Transmutation** vnd verwandelunge sollen sie einander zutrincken, also, deß derselbe so den trunck bekompt, alßbald, **Vi istorum verborum**, durch dieselben Worte so der ander im zutrincken jhm zugesprochen, ein Waerwolff werde, vnd alßbald herumb lauffe, daß er Menschen vnd Viehe schaden zufüge. Diß ist hier im Lande eine gemeine Rede, vnd wird von gar vielen dafür gehalten, das es also sey. Ist aber nicht mehr alß deß Teuffels Werck vnd Getrieb, damit er das elende Volck bethöre *), u. s. w.

Das VII. Capittel.

Von Seelen Speisen.

[38] Diß ist eins der vornembsten Abgötterey vnd Aberglauben, nemblich das **tractiren** vnd speisen der Seelen der abgestorbenen. Welcher Heydnischer vnd Gottloser Gebrauch, ob er schon mit ernst verbohten, so hat er doch nicht gäntzlich vnd gründlich mügen abgeschaffet vnd vertilget werden. Denn ob man schon jtzt öffentlich dasselbe nicht thun darff, das man wie vorzeiten die Seelen der verstorbenen speiset, so ist es dennoch bey vielen gebräuchlich, welche es heimlich verrichten. [38]

Diese Abgötterey vnd Heydnischer Gebrauch, hat seinen vhrsprung von den Griechen, wie **Epiphanius** schreibet: Welche auff besondere Zeit zu den Gräbern der verstorbenen pflegen speise vnd tranck zu bringen, vnd die Todten bey ihrem Nahmen zu ruffen vnd zu sagen: **Surge tu, comede, bibe et laetare**, Stehe auff, iß, trinck vnd sey frölich.

Solcher Heydnischer Abergläubiger Gebrauch ist vielleicht von den Griechen von alters her auff diese Leute kommen, welchen sie auch fast auff gleicher art vnd weise verrichtet. Vnd haben sie eine besondere vnd bestimte Zeit dazu gehabet, nemblich von **S. Michaëlis** biß auff **Simonis** vnd **Judae**, vom 29. **Septembris** biß auff den 28. **Octobris**: In welchen vier Wochen sie solche ihre Seelengästereyen vnd **Convivia** gehalten, weil dieselbe Zeit jhnen am bequembsten: Denn da kan man von allerley speise vnd tranck einen Vorraht haben. Das ist die benante Zeit gewesen, darin sie jhrer Verwanten vnd Freunde, so verstorben, Seelen, gespeiset: Welche sie auch wie vorzeiten die Griechen bey Nahmen geruffen. Vnd ist bey vielen noch heutiges Tages dasselbe gebräuchlich, das sie Jährlich

*) Nachdem Einhorn einen weitläuftigen Beweis geführt hat, daß es weder Seelenwanderung noch leibliche Verwandelung sein könne, kommt er zu folgendem Resultat: S. 31.: „es ist nur eine verblendunge deß Teuffels, welcher so wol den Menschen der also umbher lauffen muß, alß den andern so ihn sihet vmblauffen, verblendet: Also, daß der eine meine er sey ein Wolff, da er doch in der Warheit keiner ist, der ander aber er sehe einen Wolff, da er doch keinen sihet. (!)"

auff jtzt ernante Zeit solch Seelen speisen begehen: Daher dieselben vier Wochen in welchen dasselbe zugeschehen pfleget, mit einem besondern Nahmen, auff jhre Sprache Welle laick genant wird: Welchen sie vorzeiten in der Heydenschafft von solcher ψυχοτροφία vnd Seelenspeisen bekommen.

Es ist aber sehr zu beklagen, das der Teuffel die Menschen so gar sehr verblendet, u. s. w.

[40] [40] Ob sie [die Letten] schon ein ewiges Leben gegläubet, so haben sie es doch dafür gehalten, es würde eben so ein jrrdisch vnd natürlich Leben sein, wie eben dieses: Man würde da gleich wie hie, Essen, Trincken, Schlaffen, sich Bekleiden etc. Daher sie jhre Todten, wann sie sie begraben, mit guter Kleidunge versehen, jhnen Gelt, Silber, Gold, silbern Geschmeide etc. mitgegeben, daß sie davon in jenem Leben sich erhalten möchten. Vnd habe ich es selber von armen Leuten gehöret, das sie erzehlet, wie sie in der grossen Thewrung so Anno 1601 allhie im Lande einfiel, die jhrigen begraben, vnd keinen Vorraht gehabt, an Kleidunge, Gelt vnd anderen Sachen, jhnen mit zugeben: Da haben sie jhnen Nateln vnd Zwirn mitgegeben oder beygeleget, das sie in jenem Leben, die alten zerrissene Kleider außbessern möchten, damit sie nicht für GOtt dem HERRN, den Heiligen Engeln vnd andern Seelen nackend vnd bloß herein gehen dürfften.

Also verblendet der Satan u. s. w.

[41] [41] Je Irriger aber vnd Gottloser ein ding ist, je mehr das Abergläubige vnd Abgöttische Volck davon helt, je schwerlicher es auch davon abzubringen ist. Wie es hierin zu sehen ist. Denn solche Leute alle jhre Glückseligkeit vnd Wolfahrt, solcher Abgötterey vnd Aberglauben zuschreiben. Vnd wird noch heute von vielen, nicht allein heimlich sondern auch öffentlich beklaget, das sie solches nicht mehr frey haben mügen wie zuvor, die Seelen der Verstorbenen zu speisen: Denn nach dem es jhnen verbohten vnd sie es nachgelassen, sey jhnen alle jhr Glück vnd Wolfahrt entzogen, vnd dagegen allerley Vnglück begegnet, diesem ein solches jenem ein anders: Welches dieselben nicht spüren noch gewärtig sein, so solchem Gebrauche noch Jährlich nachleben, besondern es haben dieselben allerley Glück vnd Segen, an allen orten reichlich zu spüren. Gleicherweise thaten auch die Jüden, wie zu lesen Jerem. 44. v. 15 seq. Die schrieben auch jhre Glückseligkeit vnd zeitliche Wolfahrt jhrer Abgötterey zu, u. s. w.

Der Ander Theil.

Wieder

den Abergläubigen Mißbrauch

der Heiligen Schrifft, Falsche vnd Abgöttische Meinungen, Worte vnd Wercke, so wieder die Lehre von den Engeln vnd Teuffeln, wieder die Tauffe gehalten vnd gebrauchet werden:

Vnd den Endlich wieder die erdichte vnd nichtige Krafft

vnd Wirckungen so Christlichen Ceremonien, alß Feyertagen, besondern örtern, alß Kirchen, Altaren, Item den Glocken in der Kirchen, Liechtern etc. fälschlich zugeschrieben werden.

Gedruckt zu Riga in Liefland,

Durch Gerhardum Schröder, In Verlegung Christian Rittaw

Buchbinders vnd Händlers, Im Jahr 1627.

Dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn,

Herren

IACOBO,

In Liefflanb zu Churland vnd Semgallen Hertzogen, Meinem Gnädigen Fürsten vnd Herren, u. s. w.

— — — Solchen Abergläubigen Mißbrauch Göttliches Wortes, auch andere vngereimte Abgöttische Abergläubige meinungen vnd gebräuche, so der Teuffel die Menschen zuverführen eingeführet, sind in diesem Lande auch gar häuffig, welche, weil sie Gottes deß HERRN Worte vnd der reinen wahren Lehre zuwiedern, habe ich so viel GOtt Gnade verliehen mit GOttes Worte vnd wahren gründen wiederlegen wollen, u. s. w.

Das I. Capittel.

Vom Abergläubigen Mißbrauch der Heiligen Schrifft.

[3] [3] Solches thun nu dieselben [d. h. sie versündigen sich gegen die H. Schrifft vnd Gott den Herrn] so die H. Schrifft zu andern dingen gebrauchen, vnd nicht bey dem Ende allein bleiben, zu welchem sie GOtt geordnet vnd gegeben. Alß, wann man sie gebrauchet die Kranckheiten dadurch zu heilen, oder andere leibliche bequemligkeiten dadurch zu suchen sich vnterstehet. Dazu denn das Evangelium S. Johannis vornemblich gebrauchet wird, welches viele abschreiben vnd an den Wänden oder Thüren der Ställe deß Viehes hencken vnd legen sollen, damit das Viehe wol gedeyen vnd gesund bleiben müge. Wie denn auch zu solcher heilunge der Kranckheiten, die Nahmen Gottes deß HERREN aus der Hebraischen Sprache vnd Bibel gebrauchet werden, alß Jehova, Schadai, Elohim, auch andere Sprüche der H. Schrifft, so man an den Halß hänget, vnd vor Kranckheiten, verwundungen, wieder den Donner, Hagel vnd Vngewitter träget. Hieher gehören auch die Verßlein, so zum Blutbesprechen oder Blutstillen gebrauchet werden:

Sanguis manè rite	Sicut Christus fecit in se,
Sanguis manè in tuâ venâ,	Sicut Christus fecit in suâ paenâ,
Sanguis manè fixus,	Sicut Christus fuit crucifixus.

Also werden auch die Nahmen der Heiligen drey Könige, so Christo dem HErren Gold, Weirauch vnd Myrren gebracht (wie die Bäbstischen Historien melden, in der Heiligen

Schrifft, aber Matth. 2. werden sie die Weisen auß Morgenlande genant) an den Halß gehangen vnd getragen, wieder die fallende Seuche, wie solches diese Verßlein geben:

> **Caspar fert Myrrham, thus Melchior, Balthasar aurum,**
> **Haec tria qui secum portabit nomina Regum,**
> **Soluitur à morbò Christi pietate caducò.** *)

Solches aber ist ein grosser abschewlicher Aberglaube vnd Sünde, u. s. w.

Das II. Capittel.

Vom Aberglauben vnd Abgötterey wieder die Lehre von den Engeln vnd in specie von den Teuffeln.

Die Erste Frage.

Von dem wesen der Teuffel, ob dieselben Leibliche Creaturen sein, vnd Natürliche Leiber haben, ob sie Leiblicher Notturfft zu erhaltunge jhres Leibes vnd Lebens bedürffen, sich vermehren vnd Kinder zeugen, sterben vnd an besondere örter, im Walde, im Wasser, im Meere, im Felde etc. jhre Wonunge haben?

[8] Der Meinunge sein viele in diesem Lande, es seyn die Teuffel Leibliche Creaturen, vnd haben Natürliche Leiber, wie die Menschen, darumb sie auch also leben, vnd solcher Notturfft zu erhaltunge jhres Leibes vnd Lebens bedürffen, wie die Menschen. Daher auch dieses erfolget, das sie es dafür halten, es haben die Teuffel sonderliche Wohnungen an besondere örter, etliche im Walde oder Busche, etliche im Wasser, etliche sonst im Felde. Derer gedencken sie offt auff jhre Sprache, sonderlich höret mans, wann sie fluchen, wie sie bald deß Teuffels des Meeres, bald des Waldes, des Windes etc. gedencken. Vnd ist diese meinunge, das die Teuffel leibliche Creaturen sein, nicht new, u. s. w. [8]

Die ander Frage.

Von Gespänsten oder sichtbahren erscheinungen deß Teuffels: Ob der Teuffel allerley gestalt der Menschen vnd Vnvernünfftigen Thiere annehmen vnd drin erscheinen, vnd ob auch jenige gestalt eines Menschen, oder eines besondern vnvernünfftigen Thieres, darin er nicht erscheinen vnd sich sehen lassen könne?

— — [27] Nu ist dieser örter eine gemeine meinunge, es könne der Teuffel allerley gestalt an sich nehmen, vnd drin erscheinen, ohn allein in der gestalt dieser dreyer Thiere könne vnd müge ers nicht thun, vnd dieselbe könne er nicht an sich nehmen. 1. **Ex Animalibus aqueis**, könne er nicht an sich nehmen die gestalt eines Hechtes: auß den Vrsachen, weil der Hecht, wie sie reden, die **Passion** in seinem Kopffe habe. Dann wann man das Haupt eines Hechtes zertheilet, so findet man drin die Gebeine oder Graden, welch eine gleichheit haben mit dem Creutze, Spere, Geissel vnd der Dornen Kronen etc. 2. **Ex Terrestribus**, könne er nicht an sich nehmen die gestalt eines Lammes, weil Christus der HERR das Lamb GOttes genant wird, so aller Welt Sünde trägt, Joh. 1. v. 29. 3. **Ex volatilibus**, könne er nicht an sich nehmen die gestalt einer Tauben, auß den Vrsachen, weil der H. Geist bey der Tauffe des HErren, wie eine Taube vom Himmel herab gefahren vnd vber jhn kommen. Matth. 3. v. 16. Marc. 1. v. 10. Luc. 3. v. 21. Es ist [27]

*) P. Einhorn führt S. 36 noch an: „Wieder das Fieber: **Abracadabrae**. Wieder Zahnen wehe: „**Strigiles falcesque dentatae, dentium dolores persanate**,“ und meint der Teuffel heile durch solche Mittel, „nicht gezwungen, wie man meine, sondern, daß er seinen Unterthanen willfahre und sie von Gott abführe.“

aber ein abergläubig vnd nichtig ding, so vielleicht aus den falschen offenbahrungen, so im Babstumb geschehen, herrühret, u. s. w.

(Einhorn liefert nun S. 28—34 einen sehr weitläuftigen Beweis, daß der Teuffel ohne allen Zweifel im Stande sei, auch jene drei Gestalten anzunehmen.)

Die Dritte Frage.

Ob sich der Teuffel vom Menschen zwingen lasse?

[35] — — [35] Hie im Lande sind etliche der Meinunge, man könne den Teuffel mit seinen Gespänsten binden, mit besondern banden. Hievon haben auch etliche geschrieben, vnd sonderliche Characteres vnd Zeichen in jhren Schrifften gesetzet, dadurch man den Teuffel beschweren vnd sich vnterthänig machen könne. D. Francis. Ioël Profess. Acad. Gryphisw. de Morbis Hyperphys. et Rebus Mag. Thes. 13. u. s. w.

[36] — — [36] Es kan aber nicht sein, daß der Sathan also könne gezwungen werden,
[37] denn er lesset sich von niemand zwingen, alß von Gott, — — [37] Das sich aber der Satan anstellet vnd bedüncken lesset alß würde er gezwungen von den Menschen durch solche mittel, ist nur ein Betrug, vnd geschicht zu dem ende, daß er nur die Menschen in solchen Abergläubigen vnd Teuffelischen Diensten stärke, von Gott dem HErRen abwende, vnd also ins verderben führe u. s. w.

[38] [38] Darumb wisse sich ein jeder zu hüten, vnd trawe dem Teuffel nicht, das er sich vom Menschen zwingen lasse, jhm seines gefallens Hülffe zu thun: Besondern es ist nur ein Betrug. Der Vrsachen halben muß auch ein jglicher solcher Ertzte vnd Teuffelischer Artzney sich eussern, welche auch in diesen Ländern gebräuchlich ist bey dem Vnteutschen Abergläubigem Volcke, sonderlich das Genus Curandi superstitiosum, mit beschwerunge etlicher Kräuter, Saltz, Wachs, vnd dergleichen, etc.

Die Vierde Frage.

Ob der Teuffel vnd seine Gespenste durch eusserliche vnd leibliche Mittel können vertrieben werden: Vnd welches das rechte Mittel sey wieder den Satan vnd seine Gespenste?

[42] — — [42] Hie im Lande helt mans dafür, das die Gespänste vertrieben werden vom Weyrauch wann es angezündet vnd geräuchert wird. Auch tragen etliche solcher Abergläubiger Leute Knoblauch vnd Zwiebeln, wieder den Teuffel vnd seine Gespänste. Aber es ist alles nichts, u. s. w.

[43] [43] Weiter so helt mans hie im Lande dafür, daß der Teuffel mit seinen Gespänsten von dem Hanen krehen vertrieben werde. Denn so bald die Hanen gegen Morgen krehen, müsse er weichen. Darumb auch solches Glaubens Leute, nicht ehe anheben zu reisen, ehe sie die Hanen hören krehen, weil sie meinen das sie denn vom Teuffel vnd seinen Gespänsten sicher sein. Dieses wollen sie damit beweisen, das vmb die Zeit, wann die Hanen anheben zu krehen die Zeit lieblicher vnd angenehmer sey, alß eben zuvor: Auch sey der Mensch alßbald muhtiger, lustiger vnd besser zufrieden, wie zuvor. Welches daher kommen sol, daß der Teuffel alßdenn gewichen. Aber es ist auch eine nichtige meinunge, u. s. w.

[49] [49] Das ist das rechte mittel wieder den Satan, das liebe Gebet, so im Geiste vnd in der Warheit geschicht, u. s. w.

Das III. Capittel.

Vom Aberglauben wieder die Tauffe.

[51] [51] Es haben viel einfältige Leute hie eine böse vnd abergläubige meinunge: Das, dieselben so bißweilen von sinnen kommen, wie denn auch die Noctambulones so deß Nachts im Schlaffe herumb gehen, auff die Gemächer steigen, oder sonst im Schlaffe schreyen, ruffen, vnd reden etc. nicht recht getauffet sein. Welches jhrer meinunge nach daher

kommen soll, daß der Prediger so da getauffet die Tauffe nicht recht Administriret vnd verrichtet, oder sonst eines bösen Lebens vnd Wandels gewesen. Oder daß die Pathen so zu Gefattern gestanden entweder nicht recht gegläubet, oder sonst ein böses Leben geführet. Aber es ist eine nichtige vnd abergläubige meinunge, u. s. w.

[54] Es hat der Teuffel in diesem Lande, einen bösen Aberglauben in das vnerfahrne Vnteutzsche Volck bracht, daß es dafür helt, daß wann ein Kind, nach dem es getauffet, nicht wol zufrieden, besondern schreyet vnd vbel auff ist: Sey es mit dem Nahmen so es in der Tauffe bekommen nicht zufrieden: Sein derwegen her, vnd geben jhm einen andern Nahmen, denselben muß er behalten vnd haben, weil er mit dem ersten so er in der Tauffe bekommen nicht zufrieden gewesen. Das diß in der Warheit sich also verhalte, führen sie Exempel ein, da solches bewehret vnd wahr befunden. Denn, alß solche Kinder sich nicht wollen stillen lassen, auch je mehr sie bey jhrem Tauff Nahmen geruffen, je mehr sie geschryen vnd geschwächet worden, vnd man jhnen einen andern Nahmen gegeben vnd bey demselben geruffen, sein sie still blieben vnd von der schwachcit genesen. Daß diß ein Teuffelischer Aberglaube sey, ist offenbahr, u. s. w. [54]

Das IV. Capittel.

Von der Krafft vnd Wirckunge so Abergläubiger weise den Festen vnd Heiligen Tagen zugeschrieben wird.

[58] Eine sonderliche abergläubige vnd nichtige meinunge ist auch diese, daß mans dafür helt, daß der Sontag vnd andere heilige oder Festage besondere krafft, wirckunge vnd heiligkeit vor andern Tagen vnd Zeiten haben. Oder, daß der Sontag vnd andere heilige Tage, kräfftiger vnd wircklicher sein, alß sonst andere Tage. [58]

Diese meinunge ist nicht new, sondern auch schon bey den Jüden gewesen, wie Chemnitius bezeuget: Welche es dafür gehalten, daß der Teuffel am Sabbath, wegen desselben heiligkeit fliehe vnd weiche. Solche heiligkeit, wirckunge vnd krafft, misset man auch heut zu tage dem Sontage zu, darumb man es dafür helt, daß die Menschen so am Sontage gebohren werden, vernünfftiger, weiser, geschickter, lehrhafftiger etc. sein sollen, alß eben dieselben, so auff einen andern Tag gebohren werden. Dieselben sollen auch vnter andern diese eigenschafften haben, das sie die Gespänste deß Teuffels sehen vnd vertreiben können. Welches alles der Sontag operiren vnd wircken soll. Also misset man dem Freytage, vornemblich aber dem Char oder Stillenfreytage, sonderliche eigenschafften vnd krafft zu, vnd gar viele wunderliche wirckungen, so gar vnnd gantz vber die Natur sein, welche alle kürtze halben nicht können erzehlet vnd beschrieben werden.

Der Nacht der Geburt Christi deß HErren oder Weynachten, werden gar seltzame, wunderbahrliche vnd vbernatürliche dinge zugeeignet, welche mit verwunderunge zu hören vnd zuvernehmen: Also das man sie kaum erzehlen kan. Vnter andern soll vmb zwölff Vhr derselben Nacht kein Vieh oder vnvernünfftig Thier liegen oder ruhen, sondern stehen. Item, in derselben Stunde sollen alle Wasser zu Wein werden: So balde aber die Stunde verüber sollen sie wieder jhre natürliche eigenschafften bekommen. Vnd dergleichen wunderbahrlicher dinge sollen gar viel sich in dieser Nacht begeben: Welches alles ohne zweiffel vorzeiten im Babstumb von den abergläubigen vnd faulen München erdichtet, vnd dem abergläubigen Volcke eingebildet ist.

Wie man denn auch vorzeiten im Babstumb närrischer weise vorgegeben, das wann die Glocken nicht getauffet worden, der Teuffel dieselben von den Thürmen herunter geführet, vnd in tieffe Wasser Gruben oder Brunnen hineingesencket, welche vmb 12. Vhr derselben Nacht geläutet worden, also daß man jhren klang hören können.

Am Ostertage soll die Sonne wegen der Heiligkeit vnd besonderer krafft deß Tages, mit springen vnd hüpffen auffgehen. — — —

Dem Tage Johannis deß Täuffers, wird diese krafft vnd heiligkeit zugeschrieben, das die Kräuter, so an dem Tage gelesen werden, grosse vnd wunderbahrliche eigenschafften vnd

wirckungen haben sollen, wieder Fewerschaden, wieder böse Seuchen vnd Kranckheiten, der Menschen vnd deß Viehes. Wann sie aber nur einen Tag darnach gelesen werden, so seyn sie so kräfftig nicht mehr. Darumb man denn nothwendig auff denselben Tag vnd die folgende Nacht dieselben aufflesen muß etc.

Damit man aber solchen meinungen nicht raum vnd stad gebe: Alß muß man in acht nehmen, was die Feste vnd heilige Tage an jhn selber sein, u. s. w.

Das V. Capittel.

Von Eigenschafften vnd Wirckungen der Heiligen örter, alß Kirchen, Kirchhöffe, Altare vnd dergleichen.

[75] [75] Was von den heiligen Tagen gesaget ist, kan auch von etlichen besondern vnd heiligen örtern gesaget werden: Alß da sein Kirchen, Kirchhöffe, Altare etc. Denn es wird denselben auch eine besondere vbernatürliche krafft vnd wirckunge zugeschrieben. Erstlich ist diese meinunge, daß das Gebet, so in der Kirchen geschicht, viel andächtiger vnd GOtt angenehmer sey, alß wans am andern orte geschehe.

Also wird den Altaren in der Kirchen eine besondere krafft vnd wirckunge zugeschrieben. Vnd haltens viele davor, daß das Wachs so von den Liechten auff dem Altar tropffet, zu vielen dingen gut vnd dienlich seyn, welches alles kürtze halben hie nicht kan erzehlet werden. Daher dasselbe mit fleiß, wann sie dazu gerahten können, auffgehaben wird. Jhrer etliche sollens kauffen vnd wie ein besonder Heiligthumb verwahren vnd wehrt halten.

Es ist auch nicht mit weniger verwunderunge zuvernehmen, was die Vnteutzschen Leute hie im Lande den Glocken in der Kirchen vor proprieteten vnd eigenschafften zueignen. Wann jhnen etwas böses vnd wiederwertiges wiederfähret, vnd sie dasselbe deß Sontages oder sonst am heiligen Tage, wann die Glocken gezogen vnd geleutet werden, vnter dem Glockenthürme stehende klagen vnd vermelden, soll jhnen geholffen werden. Wann jhnen etwas gestolen wird, vnd sie es da vnter dem Thurme wann geläutet wird anzeigen: Da müsse so ein Diebstal offenbahr werden. Wann auch jemand von jhnen beschüldiget wird, alß habe er dieses oder jenes begangen, so entschüldigt er sich hiemit vnd spricht: Ich darff wol vnter der Glocken gehen vnd schweren etc. Auch haben sie diesen bösen gebrauch, daß wann sie jemand etwas böses zufügen wollen, gehen sie (wie ich von vielen selber gehöret) vnter dem Glockenthurme wann geläutet wird, vnd fluchen demselben. Da soll jhrer meinunge nach, die Glocke dieses vermügen, das sie zuwege bringe, daß wie der schall oder getöne der Glocken vergehet, also müsse derselbe vergehen, dem geflucht wird.

Diß alles rühret her aus Heydnischen vnd Bäbstischen Aberglauben: Vnd ist nichts anders alß Reliquiae Ethnicarum et Papisticarum superstitionum, u. s. w.

Anhang.

Paul Einhorn und seine Schriften über die Letten.

Der erste Blick in die Geschichte der protestantischen Kirche Kurland's trifft auf den Namen Einhorn, der nicht nur bei ihrer Begründung von ausgezeichneter Bedeutung ist, sondern noch lange nachher unter den Predigernamen des Landes hervorleuchtet. Die Reihe eröffnet Alexander Einhorn, aus Lemgo in der Grafschaft Lippe gebürtig, welcher 1570 Kurländischer Superintendent und Nachfolger Stephan Bülow's in diesem Amte wurde, aber durch seine große Thätigkeit bei Ausführung von Herzog Gotthard Kettlers umfassenden kirchlichen Einrichtungen in Kurland, und durch den bedeutenden Antheil, den er an der Abfassung der Kurländischen Kirchenreformation und ersten Kirchenordnung vom Jahre 1570 hat*) eine weit wichtigere Stellung einnimmt, als sein Vorgänger. Auch sein Sohn, Mr. Paul Einhorn, Prediger zu Eckau, hatte, obgleich ihm das Amt eines Superintendenten nicht förmlich übertragen war, doch viele Geschäfte eines solchen zu besorgen, als nach seines Vaters Tode (gest. 1575) die Superintendentur vierzehn Jahre lang unbesetzt blieb. Er war der Vater unseres Paul Einhorn, dessen Schriften über die Letten den Freunden vaterländischer Geschichte hier in neuem Abdruck übergeben werden. Von den Lebensumständen dieses letztern ist uns wenig aufbehalten, obgleich er durch höhere amtliche Stellung, Thätigkeit, Gelehrsamkeit und einen nicht unbedeutenden Ruf als Schriftsteller unter den übrigen Predigern Kurland's, zu seiner Zeit sich auszeichnete. Wir kennen nicht einmal den Ort und das Jahr seiner Geburt, und wissen nur, daß er seit 1621 dem Predigtamte zu Grenzhof in Kurland vorstand, dann 1634 als deutscher Frühprediger nach Mitau berufen wurde, worauf ihn Herzog Friedrich durch eine Verordnung d. d. Goldingen, den 27. Februar 1636, zum Kurländischen Superintendenten erhob. In diesem Amte entwickelte er große Thätigkeit, von der zahlreiche Berichte an den Herzog über gehaltene Kirchenvisitationen Beweise abgeben; — auch scheint er es gewesen zu sein, der die erste Einrichtung der Präposituren in Kurland, am Ende des Jahres 1636, herbeiführte. Als Verdienst darf ihm angerechnet werden, daß er seine Aufmerksamkeit den vernachläßigten Letten zuwendete und ihre religiösen Begriffe von den Ueberresten heidnischer Gottesverehrung und finsterm Aberglauben zu reinigen sich bestrebte, wenn auch die Art seiner Belehrung nicht die zweckmäßigste sein mochte. — Im Jahre 1645 sendete ihn Herzog Jacob nach Thorn, zu dem daselbst auf Veranlaßung König Wladislaus IV. abzuhaltenden Religionsgespräch (colloquium charitativum), wo Katholiken, Protestanten und Reformirte in freundlicher Berathung einander ihre abweichenden Dogmen erklären und dadurch Versöhnlichkeit und Ruhe in die, durch die Calixtinischen Streitigkeiten aufgeregten Religionspartheien bringen sollten. Dazu war aber Paul Einhorn, welcher dem streng orthodoxen, protestantischen Dogmatismus angehörte, gar nicht geeignet. Auch legte er dort, mit seinem Begleiter, Mr. Herrmann Toppius, Pastor zu Durben, im Namen des Herzogs ein bündige Protestation gegen jede abweichende Lehre ein, und beide unterschrieben die daselbst von den Protestanten aufgesetzten Artikel. Seine

*) Vergl. Recke und Napiersky, Schriftstellerlexicon, Bd. 1. S. 484.

durchaus abgeschlossene theologische Richtung, die wir aus seinen Schriften leicht erkennen, mag Veranlassung zu den vielen Streitschriften gegeben haben, die er ununterbrochen mit dem Probste Melchior Bilterling zu Doblen gewechselt haben soll, von denen uns aber keine aufbehalten ist. Nachdem er die Würde eines Superintendenten 19 Jahre bekleidet hatte, starb er 1655 am elften Sonntage nach Trinitatis *), auf der Kanzel, als er eben in einer Predigt heftig gegen die Annahme des Gregorianischen Kalenders eiferte. Er war mit Dorothea von Saß verheirathet **).

In seinen Schriften zeigt sich Paul Einhorn als ein Mann von bedeutender Gelehrsamkeit nach den Begriffen seiner Zeit. Er besaß gründliche Kenntniß der lateinischen und griechischen Sprache und auch die hebräische war ihm nicht fremd. In der erstern drückt er sich mit vieler Leichtigkeit aus, und geht nicht selten in seinen deutschen Werken plötzlich zu ihr über und behält sie für ganze Seiten bei, z. B. in der hist. lett. S. 47—49. und sehr oft in seiner „Wiederlegung der Abgötterey." Die Literatur des classischen Alterthums und selbst des Mittelalters kannte er genau und benutzte sie häufig in seinen Schriften. Seine theologischen Studien hatten ihn zu gründlicher Bibelkenntniß und strengem Bibelglauben geführt; — er hielt fest an dem lutherischen Dogmensystem, in das er tief eingedrungen war und das er mit Hülfe einer fein ausgebildeten Logik, deren Formeln ihm sehr geläufig sind, noch weiter auszuführen sich bestrebte. Dadurch verrathen seine Schriften oft eine Hinneigung zur Darstellungsweise und Lehrart der Scholastiker, die bei den gelehrten Theologen jener Periode nicht selten vorkam ***). Diese Richtung hatte ihn aber so ganz eingenommen, daß sie seine freie Geistesthätigkeit hemmte und ihn jedes andere Wissen verschmähen ließ. Nur so läßt sich sein Mangel an Kenntnissen in andern Fächern, z. B. in der Naturkunde und der Geschichte in edlerer Gestalt †, der zuweilen in Erstaunen versetzt, erklären. Die heilige Schrift und die Logik leiten ihn so ausschlüßlich, daß ihm alles feststehende Wahrheit ist, was sie nicht verwerfen und er sich gar nicht darum bekümmert, ob es neben den Naturgesetzen bestehen könne, durch die Erfahrung bestätigt werde oder bei sorgfältiger Prüfung als Fabel erscheine. So glaubt er an die Möglichkeit der Hexerei und ihre Ausübung durch die Letten (hist. lett. S. 30.); — an Gespenster, d. h. Teufels- oder Geistererscheinungen (Reform. gent. lett. Cap. 2 und casus X. und XI., Widerleg. d. Abgött. Th. 2. S. 24.); — an das Dasein der Wehrwölfe (Widerl. d. Abg. Th. 1. Kap. 6.); — er sieht in dem Puke der Letten einen Dämon über dessen Wesen er eine weitläuftige Untersuchung anstellt (Ref. gent. lett. Cap. 5.), — und hat ohne Zweifel den sämmtlichen Göttergestalten des classischen Olymps der Griechen und Römer Wesenheit zugetheilt, da er sie bei ihren Satyrn, Faunen, Sylvanen, Tritonen und Nereiden gar nicht

*) Dieser Todestag Einhorns, den Gräven (im Anhange zu seinem „Kirchenbuche" S. 14.), aus den handschriftlichen Collectaneen des Predigers zu Salgallen, Luther Dörper (gest. 1710) anführt, scheint richtiger zu sein, als der 25. May, der im Schriftstellerlexicon von Recke und Napiersky (Bd. 1. S. 487.) angegeben ist, aber im Jahre 1655 gar nicht auf einen Sonntag fiel. War damals der Julianische Kalender in Kurland noch im Gebrauch, wie der Gegenstand von Einhorns letzter Predigt vermuthen läßt, obgleich die geschärfte Verordnung des Landtagsschlusses vom Jahre 1645, §. 2, dagegen ist, so traf der XI. Sonntag nach Trinit. auf den 26. August alt. St.; — nach der Osterberechnung des Gregorianischen Kalenders müßte es der 5. Septemb. n. St. gewesen sein. — [Nach zuverlässigen chronologischen Angaben trifft zwar der 11. Sonntag n. Trin. im J. 1655 auf den 26. Aug. des alten Styls oder des Julianischen Kalenders, aber nach dem neuen Style oder dem Gregorianischen Kalender auf den 8. Aug. Vgl. C. G. Steinbecks chronolog. Hand-Kalender. Jena 1813. fol. S. 83. 49. 13. u. F. Brinckmeier's Prakt. Handbuch der historischen Chronologie. Leipz. 1843. 8. S. 94.]

**) Biographische Nachrichten über Paul Einhorn geben: Gräven's Kirchenbuch, Anh. S. 14. — Tetsch, Kurländ. Kirchen-Gesch. 1, S. 212—215. — Gadebusch, Abhandl. von livländ. Geschichtschreibern S. 95. und desselben livländ. Bibliothek 1, S. 250. — Recke und Napiersky Schriftstellerlexicon 1, S. 486—490, — neben welchen noch Recke's handschriftliche Materialien zur Kurländ. Presbytereologie benutzt sind. — Dörper (bei Gräven) faßt Einhorns Biographie in folgende Sätze zusammen: „Multa scripta eristica cum Melchiore Bilterlingio, t. t. Diacono Bausc. postea Praep. Doblen. habuit. Interfuit Anno 1645 Colloquio Thorunensi cum Hermanno Toppio, Praep. et Past. Teut. Durbense, moriebatur Anno 1655 Dom. XI. p. Trin. inter concionem pomeridianam. (Die übrigen Quellen geben an, sein Tod sei während der Morgenpredigt erfolgt.)

***) Vgl. Henke's Kirchengesch. Bd. 4. S. 161.

† Auch die bessern Quellen der einheimischen Geschichte, und diese selbst, scheinen ihm ziemlich fremd gewesen zu sein. Wenigstens zeigt er große Unsicherheit auf diesem Gebiete und sucht nach bekannten Dingen, die er leicht aus Russow u. s. w. schöpfen konnte, bei Thuanus, Funcius (?) und Crantz umher (hist. lett. S. 25 und 56.).

in Zweifel zieht (Widerl. d. Abgött. 2, S. 19 ffde.) und ihm die Geschichte von der schönen Melusina und vom Merlin Stoff zu ernsthaften Untersuchungen giebt (ebend. Kap. 2. S. 8 ffde.). Seine ausgebreitete Belesenheit dient ihm nur dazu, aus unzuverlässigen Sagen, Legenden und katholischen Heiligengeschichten Belege für alle jene Dinge zu schöpfen. Da sie aber zur christlichen Lehre im Gegensatze stehen und er an ihrem Dasein gar nicht zweifelt, so erklärt er sie für Wirkungen oder Werkzeuge des Teufels und streitet mit den Waffen des Christenthums, wie gegen die Ueberreste des Heidenthums unter den Letten überhaupt, so auch gegen jene Phantasiegebilde, die er bei ruhiger Prüfung in ihr Nichts hätte zerfließen sehen.

Diese befangene Anschauungsweise Paul Einhorns findet sich in seinen Schriften grell ausgeprägt. Für die Theologie haben sie keinen andern Werth, als daß sie der Kirchengeschichte den Standpunkt bezeichnen, den er, und mit ihm vielleicht ein großer Theil der kurländischen Geistlichkeit damaliger Zeit einnahm. Seine größern Werke beschäftigen sich mit den Letten und sollen die Mittel zur Widerlegung und Bekämpfung der damals noch sichtbaren Reste heidnischer Gottesverehrung und finstern Aberglaubens unter ihnen darbieten. Auch in dieser Hinsicht können sie schwerlich vortheilhaft gewirkt haben, indem sie den beim Volke tief eingewurzelten Glauben an die Wirksamkeit böser Geister nur noch befestigen, sogar den zeitlichen Nutzen einiger heidnischer Gebräuche, z. B. des Seelenspeisens (**Reform. gent. lett.** Casus **III.**), zugeben, und es so vielleicht erklärlich machen, wie gerade das, was Paul Einhorn als unchristlich so eifrig bekämpfte, bis in neuere Zeiten fortdauren konnte. Indem jene Schriften sich aber mit den aus dem Heidenthum stammenden Gebräuchen und abergläubischen Meinungen der Letten beschäftigen, werden sie durch ihre Mittheilungen darüber dem Geschichtsforscher wichtig. Paul Einhorn ist der einzige in jener Zeit, der den Blick etwas fester auf diesen Gegenstand richtete und sich bemühete, bei dem Volke selbst Kunde davon zu erhalten (**histor lett.** in der **Dedicatio** und **Reform. gent. lett.** Kap. 2. und 6.). Zwar hinderte ihn die große Verschlossenheit desselben über seine alten Gebräuche, sie so genau kennen zu lernen, als er selbst wünschte, und das Wenige, was er erfuhr, sucht er nicht einmal in gegliederte Ordnung oder in Zusammenhang zu bringen; — aber dennoch erhalten wir durch ihn wenigstens die Grundzüge zu einem Bilde des religiösen und moralischen Zustandes der Letten in jenem Zeitraume, die um so mehr der Vergessenheit entzogen zu werden verdienen, als sie sich mit Hülfe anderer vereinzelter Nachrichten, wohl zu einem mehr geordneten Ganzen vervollständigen ließen.

Paul Einhorns Schriften über die Letten durften also in einer Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale unserer Provinzen um so weniger fehlen, als sie zu den größten literärischen Seltenheiten gehören. Demgemäß wurde ihr vollständiger Wiederabdruck angekündigt. Bei genauerer Prüfung ergab sich aber, daß das geschichtliche Moment in ihnen häufig nur zur Grundlage für weitläuftige theologische Untersuchungen und Widerlegungen dient, die nichts zur Erläuterung des Gegenstandes beitragen und überhaupt von keinem Nutzen sein können. Es erschien daher angemessen, solche fremdartige, gehaltlose Bestandtheile, so viel als möglich, jedoch mit der nöthigen Vorsicht, auszuscheiden, dadurch das Wichtige mehr hervortreten zu lassen und den gewonnenen Raum zur Aufnahme anderer Schriften von gediegenem historischen Werthe zu benutzen.

Bei Paul Einhorns bedeutendstem Werke: **historia lettica, das ist Beschreibung der Lettischen Nation u. s. w. Dorpt 1649**, — durfte eine solche Verkürzung nicht in Anwendung gebracht werden. Er wollte darin Einheimischen und Fremden Nachricht von der Herkunft, den Sitten und dem damaligen Zustande der Letten geben, und stellt sich dadurch auf historischen Boden, den er ziemlich fest behält. Wenn er sich auch darin gefällt, alles herbeizuziehen, was nur irgend eine entfernte Aehnlichkeit mit dem bei den Letten Vorgefundenen darbot, und seine eigenen Ansichten nicht selten befangen sind und berichtigt werden müssen, so verliert er sich hier doch nicht in solche Abschweifungen, die mit der Geschichte in keinem Zusammenhange stehen, sondern bietet vieles dar, was zweckmäßig behandelt, ihr von Nutzen sein muß. — Anders ist es schon mit der: **Reformatio Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae. Ein Christlicher Vnterricht, wie man die Letten — — von jhrer alten Heydnischen Abgötterey vnd Aberglauben zum rechten Gottesdienst u. s. w. bringen müge. Riga 1636** *).

---

*) Tetsch a. a. O. nennt unter Einhorns Schriften auch: **de Idolatria, ejus Origine, effectu et rationibus quibus ejusdem reliquiae expugnari recte possunt. Mitaviae 1636.** — Wahrscheinlich

Dieser Titel, noch mehr aber die einleitende Anrede an die Prediger Kurlands, bezeichnen den Zweck dieser Schrift. Sie sollte den jüngern, besonders den aus Deutschland eingebürgerten Predigern zum Handbuche dienen, aus dem sie nicht nur das Wesen des lettischen Aberglaubens kennen lernen, sondern auch eine Anleitung schöpfen möchten, demselben kräftig entgegen zu treten. Dadurch zerfallen die einzelnen Abschnitte in zwei Theile, von denen nur der erstere, die Schilderung des Aberglaubens, von historischem Interesse ist, der andere aber, mit den dagegen aufzustellenden Gründen, Bibelstellen und Predigttexten, einem fremden Gebiete angehört. Dennoch erscheint auch dieses Werk hier unverkürzt, theils weil sich die verschiedenen Materien nicht so leicht trennen ließen, theils aber auch weil es von Nutzen sein könnte. Daraus Einhorns oben angedeutete theologische Richtung, und die Art und Weise, wie der Aberglaube bekämpft werden sollte oder vielleicht bekämpft wurde, kennen zu lernen. [Von den angehängten: „casus, so sich bei dem Vnteutschen Volke bey Abschaffung solcher Abgötterey begeben möchten, wie denselben zu begegnen," schien es aber genügend, nur die Ueberschriften beizubehalten und Einhorns weitläuftige Beantwortung der gestellten Fragen wegzulassen, weil sie ausschließlich aus dem Standpunkte seiner theologischen Anschauungsweise gegeben ist und gar keine weitere Rücksicht auf die einheimischen Verhältnisse nimmt.] — Ebenso hat seine früheste Schrift: Wiederlegunge der Abgötterey vnd nichtigen Aberglaubens, so vorzeiten auß der Heydnischen Abgötterey in diesem Lande entsprossen, u. s. w. Riga, 1627, — eine rein theologische Tendenz, indem sie es sich zur Aufgabe macht, den Widerspruch darzustellen, in welchem jene Ueberreste aus dem Heidenthume zur christlichen Lehre stehen, und sie dogmatisch zu widerlegen, ohne auch nur, wie in dem frühern Werke, eine practische Rücksicht auf die einheimischen Prediger zu nehmen. Nur die einem jeden Kapitel vorausgeschickten, kurzen, oft ungenügenden Angaben von Gebräuchen und Meinungen, die in Kurland herrschten, können zur Characteristik der damaligen Landesbewohner beitragen. Wir haben sie daher in einem Auszuge zusammengefaßt, der alles der Geschichte nur irgend dienliche enthält, und den bei Vergleichung mit dem vollständigen Werke, weit eher der Vorwurf treffen darf, daß darin manche zu geringfügige Dinge Platz gefunden haben, als daß irgend etwas dem Historiker Brauchbares weggelassen wäre.

Außer diesen drei größern Schriften Paul Einhorns besitzen wir von ihm nur noch einige Gelegenheitsreden *), unter denen sich eine Leichenpredigt auf Herzog Wilhelm Kettler befindet, aus der in den **Monument. Livon. antiq.** Bd. II. (Actenstücke zur Geschichte der Noldischen Händel in Kurland, S. 185.) ein Auszug geliefert worden ist.

---

ist dies ein besonderer Abdruck der lateinischen Einleitung zur **Reform. gent. lett.**, welche dieselbe Ueberschrift trägt. — Das Schriftstellerlexicon führt jene Schrift gar nicht an.

*) Sie sind in Recke und Napiersky's Schriftstellerlexicon aufgeführt.

Warhafftige
ganz erschröckliche, betrübte, vnd zwar von
Anfang der Welt her, wol niemaln erhörte

Newe Zeitung.

Von dem grossen Hunger,

so sich im 1602. Jar, Nur allein im Fürstenthumb Semgaln,
J. F. D. Hertzogen Friderichen zugehörig,
in Lyfflande zugetragen, rc.

Wie die Eltern ihre Kinder, die Kinder ihre Eltern,
die Brüder ihre Schwestern, die Schwestern die Brüder, ein Freund den andern, die Diebe vnd Mörder auß den Galgen vnd Rädern verzehret, vnd auffgefressen: An welchen Orten, zu welcher Zeit, vnter welcher Herrschafft es geschehen sey.

Einem jedern, in diser letzten gefährlichen Zeit, zur Buß
vnd Bekehrung, zu wissen sehr nötig.

Colligirt vnd zusammen getragen

Durch

FRIDERICHEN ENGELKEN,
Gerdaviensem, gewesenen Pfarrern zu Zickeln, im Düneburgischen
Gebiet in Lyffland.

Gedruckt zu Königsberg in Preussen,
bey Georgen Osterbergers Wittwen.
Anno Domini M. D. CIII.

[1a] An den Leser. [1a]

Freundtlicher lieber Leser, Männiglich ist bekant, was der Hochberümbte Mann, Johan Hilten, weylandt zu Eisenach, vnd daselbest von den Barfüsser München, vmb der warheit willen, im Gefängnis getödtet, in seinem Comment vber Danielem, von diesem anfahenden Seculo, der 1600 Jahre, geweissaget, Nemlich, das in Europa regiern vnd grassiern würde, ein grewlicher wüster Mann, vnd vmb die 1606. vnd so folgende Jahr aufftretten, Gog vnd Magog, der grausame Feindt, von welchem Ezechiel der Prophet, vnd die Offenbahrung Johannis verkündiget. Was nun von dieser weissagung dieses Mannes zu halten sey, werden Christliche fromme Hertzen, in der furchte Gottes bey ihnen selbst erwegen, vnd es gibts auch einem jeden die tägliche erfahrung. Denn was wollte einer wol gedencken vnd halten, von dem vberaus jämmerlichen, vnd vnaussprechlichen, erbärmlichen, vnerhörten vnglück vnd auch vieleicht von anfange der Welt nicht erhörtem zustande, der weitberümbten, vnd weylandt benachbarten schönen Provincien Lifflandes, vnd der anstossenden Landtschafften Semgaln vnd Samayten, welche nunmehr, durch Gottes verhengniß, wegen jhrer vielfeltigen Sünden, durch jhre eigene Schutzherrn, Einwohner, Nachbarn, vnd auch frembde Kriegsvolck, so jämmerlich vnd erschrecklich verderbet, verhöret, verzehret, ja gantz eingeäschert ist, das darinn vff 90. Meilen in die lenge, vnd 50. in die breite, von vielen Tausenden Teutschen, Vnteutschen, vnd andere Nation vnd Zungen, sehr wenig Heuser vnd lebendige Menschen zufinden sein. Denn warlich, dieser Provincien nicht allein widerfahren ist, alle das vnglück, so vber Jerusalem vnd das Jüdische Landt auff einmal kam, Sondern zehenfaltig vnd mehr, alß Auffruhr, Krieg, Pestilentz, vner-
[1b] hörte schreckliche Kranckheiten, grosse Tewrung, vnd schwere vnerhörte Hungers [1b]
noth, ja verwüstunge der schönen Schlösser, Städte, Heuser, Höffe vnd Dörffer.

In der Zerstörung Jerusalem, wird nur eines Weibes gedacht, die ihr eigen Kindt getödtet: Aber alhier in diesem Lande vnd Provincien, wird man wol etzliche hundert finden, wie dahinden in seiner ordnung, der lenge nach, verzeichnet wird. Ein stainern Hertze müste der in seinem Leibe haben, der sich nicht drüber entsetzen möchte. Die Liffländer haben vorzeiten auch, die grausame Tyranney des Moscowiters Johan Basilidis, mit schmertzen erfahren, der sie auch gantz schrecklich gesäbelt, geredert, ermordet, ertrencket, erhencket, geköpfft, gespiesset, gekocht, gebraten, vnd exquisitissimis tormentis hingerichtet hat. Aber solches alles ist diesem jammer noch nichtes zu vergleichen.

Die vrsachen aber desselbigen sein, leider Gottes, aller Welt bekant: Die principal aber ist vornemlich gewesen, Verachtung Gottes Worts, vnd verfolgung der Diener, schrecklicher Aberglaub vnd Entheiligung deß H. Sabbats, Zeuberey: Doneben, vnter denen vom Adel vnd Haußleuten, Entpörunge, Tyranney, auff Hochzeiten vnd sonsten Mord, vnd vnerhörter Mutwille, Vngehorsam wider die ordentliche Obrigkeit, Vater vnd Mutter, ein vberaus vnzüchtiges wesen, bey Teutschen vnd Vnteutschen, fressen vnd sauffen, vnerhörte, vbermachte Hoffart an Mannen vnd Weibern, Geitz, Wucher, Schinderey, Abgunst, Haß, Neidt, Feindtschafft, Vneinigkeit, Sicherheit, vnd vnaussprechliche Vnbarmhertzigkeit, an armen elenden Leuten: Den Kirchen vnd jhren Dienern ward das jhrige entzogen, vnd wurden viel, vmb der Warheit willen, ins Elend getrieben. Solches alles ist bey der reinen Lehre des Evangelij (aber demselbigen zur

höchsten verachtung ohne Heil) im gantzen Lande fast getrieben, vnd gar keine warnung in acht genommen worden.

[2a] [2ª] Man hat an einem Orte, einen frommen Pfarrern, wider die Institution des H. Sacraments der Tauffe zuhandeln zwingen wollen, ein Kindt mit distillirtem Rosenwasser zu tauffen, vnd weil ers nicht thun wollen, ist er bey Sonnen Schein verwiesen, vnd ins Elendt vertrieben worden.

An einem andern Ort, erzelt der Pfarrer die Historiam, wie der Sathan einem, do er in der Kirchen seinen Hut nicht abzoge, alß gesungen ward: Hodie Deus Homo factus est: ein Backenschlag gibt, vnd jhn für einen Schelmen schilt, welches sich dann der Patron der Kirchen annahm, vnd meinet, es were jhm zu hohn geschehen, darumb dann der Pfarrer an demselben Tag seines Dienstes entsetzet, vnd vertrieben ward, Nur darumb, das er die Warheit sagt, vnd so ernst die Sünde straffte.

Noch an einem andern orte, bey Friedenszeiten ward einmal ein frommer Prediger mit einem blossen Schwerdt, in der Kirchen bald erstochen, wenn die andern nicht so bald darzu gesprungen, jhn gerettet. Zum andern, were dieser Prediger auch bald von einem andern Mann in der Widme mit eim Rohr erschossen worden, wenn es wer loß gangen. Darumb wurden dieselbigen Thäter von Gott also gestraffet, das sie alle, so im Kirchspiel, jhrenthalben, was Mannspersonen waren, 73. Personen hernacher gesebelt, erstochen vnd erschossen, vnd wurden sonst auch 2. andere frembde Prediger, so newlich dahin kommen, vnschuldiglich, schäntlich vmbbracht: Dem einen wurden beide Hende vnd Füsse abgehauen, halb todt, halb lebendig in die Grube geworffen, der ander aber bald vmbgebracht, gesebelt, vnd bey jhnen in die Schantzgraben geworffen. Demnach soll der Christliche Leser wissen, daß Gott der HErr erstlich das Landt, solches zu verwüsten, auff zweyerley weise vnd art angreifft.

Erstlich, mit Krieg, vnd an allen orten Kriegsvolck ankam, so einen mercklichen grossen schaden thaten, vnd dem armen Volck das jhrige namen: Darnach durch den

[2b] vnzeiti-[2ᵇ]gen Reiff vnd Frost, so den 5. Tag nach Laurentij Anno 1601. einfiel, vnd alle Sommersaat vffraß vnd verderbete. Der Winter Roggen war auch das Jahr sehr vbel gerahten, vnd ward das vbrige, so noch war, von dem durchzihenden Kriegsvolck, vnd den meisten NachRaubern den Leuten mit gewalt genommen, Darauff weil auch in den Garten nichts gewachsen, ein grosser, vnerhörter Hunger einfiel, vnd draus entstunde. Die Armen Leute buchen Brot, von den Borcken der Eschen vnd jungen Eichen, Auch aus den Seen die Seelilien Wurtzeln, hart getreuget, mit den Borcken zusammen klein gestossen, vnd der jungen Linden safft drein gethan, gebacken vnd gegessen. Vnd alß sie sich damit nicht haben ersättigen können, haben sie Pferde, Hunde, Ratzen, Aaß, vnd allerley Vngezifer, von Poggen, vnd anderm vnreinem gefressen. Vnd alß der Hunger nirgends mit kundte gestillet werden, haben viel Weiber jhre Kinder, vnd die Kinder jhre Eltern geschlachtet, und davon gegessen. Wie solches viel in J. F. D. Seleburgischen vnd Düneburgischen Protocollis geschrieben, Ich auch zum theil viel gesehen, auch viel in meinem Exilio, von den wenig vberbliebenen Pastoribus, wie auch von vornehmen vom Adel, vnd andern Ehrlichen Leuten, so es selbst augenscheinlich gesehen, gehöret, mit allem fleiß observiret vnd zusammen gefasset, wie folget.

[3a] **Seleburg ist ein Fürstlich fest starck Schloß, J. Fr. G. in Churlandt, Hertzogn Fridrichen gehörig, vnd der Pfarrer, so bey der Kirchen ist, wird H. Christoff Weyner genant, so auch viel dinge gesehen vnd gehöret, Im Protocoll verzeichnet.** [3a]

1. Bey dem Schloss Seleburg wonet nicht fern J. F. D. Leib Balbir, mit Namen Joachim Bauske, der hat gehabt einen Pauren, mit Namen Mattheus Budzen, dieser hat seine zwey Kinder, vnd leibliche Schwester getödtet, vnd vffgegessen, Im Fürstlichen Protocoll verzeichnet.

2. H. Abraham Carmeß Pfarrer, bey der Bürterhövischen Vnteutschen Kirchen nicht weit vom Schloß Seleburg, hat gehabt einen Pauren mit Namen Antonius, der hat seine 2. Kinder getödtet, auch das eingeweide davon rein gemacht, vnd gegessen, Ist darumb zu Seleburg eingesetzt, aber im Thurm gestorben, den 9. Martij Anno 1602. im Protocoll.

3. H. Christoff Weiner Seleburgischer Pfarrer, vff J. F. G. Begräbnis vermeldet, wie das er selbst gesehen, daß sich zwey Kinder zu einem todten Pferde gefunden, die Hunde davon geschlagen, vnd das Fleisch also rohe auffgefressen.

Ein Fürstlich schöner Hof Dubena an der Duna gelegen, J. F. D. Hertzog Fridrich zugehörig, H. Michel Krauß Prediger gewesen.

4. H. Gotthart von der Cinne, vnd Johan Finckenoge, beyde Adeliche Personen, vermelden, das sie in einem Dubenaschen Paurenhofe mit Namen Hans Ansen, gesehen vnd erfahren, daß derselbige 14. Personen eingesaltzen gehabt, vnd davon mit seinem Weib vnd Kindern gegessen, welches sie auch ins Fürstliche Protocoll Selburg verzeichnen lassen, kurtz nach Ostern Anno 1602. H. Christoff Weiner zur Mitow erzehlet.

[3b] 5. Bey diesem Hoffe Dubena ist ein Weib gewesen, so jren eigenen Mann mit jhren Kindern (da er gestorben) auffgegessen, vnd hernacher, als die Mutter auch gestorben, haben sie die Kinder gleichs dem Vater verzehret, vnd sind endlich alle auch Hungers gestorben. H. Christoff Weiner, Pfarrer zu Selburg solches vermeldet, auch im Protocoll verzeichnet. [3b]

Ellern an der Littauschen Grentze, ist ein schöner Fürstlicher Hoff gewesen, darbey eine feine Kirche, der Prediger von der Zaukum, H. Hermannus hat einen Sontag vmb den andern allda geprediget.

6. Vier leibliche Brüder, zu diesem Hoffe gehörig, alß mit Namen Herman, Jan, Thomas vnd Jerke, Pennelen (jhr Vater Martin Pennelen geheissen) Fressen auff, in einem andern Hause, 15. Personen, so sie hin vnd wider erwischet, Der Schreiber aber Martinus, im Ellerschen Hoffe, lest sie behendiglich fangen, vnd mit Rutten streichen, davon der vierde Jan, bald gestorben, die andern drey aber nach Seleburg geschickt, vnd drey wochen im Thurm gehalten, aber endlich loß gelassen, vnd alß sie wider nach Hause gehen, schlagen jhrer zween den dritten Bruder zu todt, vnd fressen jhn auff dem wege halb auff, vnd als sie in jhrem eigenen Hause den Bruder vollends verzehret, vnd nichts mehr zuessen haben können, gehen sie in das Süsseusche Fließ fischen, verzörnen sich aber im Wasser, steigen auffs Vfer, vnd schlagen sich beyde, so fast, das sie alle beyde todt bleiben, kurtz vor Himmelfart Christi, Anno 1602.

7. Ein Ellerscher Paur mit Namen Peddelen, erschlegt H. Gotthart Budbergs Erbherrn zur Garsen, seinen Aufferzögling Jacob Luppelen, vnd frist jhn mit sampt dem Pferde, in seinem Hause auff, kurtz vor Faßnachten Anno 1602.

[4a] [4ª] 8. Desgleichen erzelt die Edle Fraw Budbergsche Frawen Leonhardt Margreta von der Metzerada, J. F. G. jetzige Hoffmeisterin zur Mitow, das ein Weib mit Namen Petren Mal, jhre eigene 3. Kinder vffgefressen, vmbtrent Mitfasten Ao. 1602.

9. Der Edle, Ehrnveste, Henrich Kersenbruch, vnd auch sein Amptman Hans Heicken, zeigt an, das seines Pauren Son, mit Namen Peter Japen, vnd seine Schwester May, bey einer Capellen, auff einem hohen Berge, vnd bey der Ellerschen Kirchen, die Todten auffgegraben vnd gefressen, vnd darnach beide todt in jhrem Hause gefunden worden, bey dieser Kirchen vnd beyden Höfen, ist gar kein Volck mehr, stehen wüste vnd leer.

Bey der Subotschen Kirchen, der Edlen Frawen Siebergschen, Anna Lipperheyde zugehörig, bey der Kirchen H. Johan Engler Pfarrer mit Eydespflichten diß vermeldet.

10. Das im Marckte Suboth geschehen, die eine Schwester der andern die Kehlen abgeschnitten, vnd von jhrem Blute vnd Dermen Blutwürste gemacht, sie auch auffgefressen, das Fleisch im Offen gebraten habe.

11. Ein Littawsch Weib mit Namen Dorothea, gebiert 2. Kinder, das eine stirbt den dritten Tag, die Mutter kocht es, vnd frist es auff. Den fünfften Tag hernacher tödtet sie das ander auch, brätt es im Backoffen, vnd frist es auch auff, vngetaufft.

12. H. Johann Engler Prediger, im Marckte Suboth, hat einen Pauren mit Namen Jacob Spiwack, bey welchem ein Teutscher Gesell, Joel Lofflers, Amptschreibers zu Selburg, sein Amptman geherberget, frist auff in seinem Hause neun Personen, wie solches der Pfarrer Johan Engler, Caspar Brockius ein Adeliche Person, vnd der Stadtvogt Frantz Borner, bekrefftig zeugen.

[4b] [4ᵇ] 13. Herr Heinrich Grönberch, Vnteutscher Prediger zum Behofer, der Fraw Siebergschen, vnd im andern Hoff Garsen, Gotthardt Budberch zugehörig, hatte einen Pauren, mit Namen Hans Karcklen: Dieser hat in seinem Hause auffgefressen, sieben Personen, vnd als sein Nachbar, mit Namen Jacob Krewin es erfehret, leufft er mit seinen 2. Knechten in sein Hauß, jn fest zunehmen, aber der Thäter wil sich vff einer Badtstuben verbergen, wird von gemeltem seinem Nachbarn mit sampt der Badtstuben verbrent, den 20. Martij Anno 1602.

14. Caspar Broking, ein Ehrlicher vom Adel, nicht weit von der Kirchen Suboth wonendt, hat noch ein einigs Weib von seinen Pauren behalten, mit Namen Greta: Diese frist auff, jhre eigene fünff Kinder, aber der Fraw Siebergschen Amptmann zum Bewer, Kersten Wechman, hat sie drumb verbrennen lassen, den 16. Aprilis Anno 1602.

15. In Caspar Adams, eines Edelmans Kruge, sollen 20. Personen von den Bettlern, vnd sonsten, seind auffgefressen worden, wie solches Herr Johan Engler, Prediger, vnd Gotthardt Budberch der jünger, so wol auch sonst viel glaubwürdige Leute, so da verbey gezogen sein, meist in der Fasten, Anno 1602. geschehen, bezeugen.

16. Im Susseischen Kruge, einem Edelman, mit Namen Henrich von Füttungshoff zugehörig, ist ein Krüger gewesen der Menschenfleisch für Schweinenfleisch den Leuten verkaufft, vnd weil er in Littawen drey Bauren ausgemordet, vnd alle getödtet, ist er von Gotthardt Budberch zur Garsen außgegeben, vnd in Littauen auffs Radt gelegt worden, die Woche nach Ostern, im 1602. Jahre.

[5a] [5ª] Bey der Ilurschen Kirchen, der Fraw Siebergschen, Anna Lipperheyde zugehörig, vnd Herr Georgius Lehmann Prediger.

17. Ist in der Frawen Gute, nicht weit von der Dubenaschen Grentze geschehen, das ein Paur mit Namen Janel, sieben Personen vffgefressen, vnter welchen sein eigen Weib vnd Kinder gewesen, zu welchem sein Schwager kommen, vnd von jhm etwas zuessen gebeten, dieser sagt: Schwager, Brot hab ich nicht, Fleisch aber wil ich dir geben, der Gast hab frey gegessen, vnd als er höret, daß das Fleisch von seiner leiblichen Schwester gewesen, erschrickt er, vnd sagt: O wehe wehe, was hab ich gethan, nimpt ein Messer vnd sticht sich die Kehlen ab, kurtz nach Ostern, Anno 1602. im Protocoll zu Selburg verzeichnet.

18. Zur Iluxsten ist eine grosse Grube gemacht, das man die Todten drein legen soll, aber der Kirchen Vater Johann Finck alle Morgens lehr gefunden, vnd als er drauff warten liesse, werden des Nachts viel erhascht, so die Todten aus der Gruben wegtragen wollen, Ihre Secke sind voller Fleisch, auch von den Todten gewesen, so sie abgeschnitten, vnd kochen, auch essen wollen. Wie Herr Georgius Lehman, Prediger, vnd viel andere glaubwürdige Leute bezeugen.

19. Die Frau Siebergsche lest im Winter, 1602. neun Mörder auffs Radt legen, vnd zwey Diebe hencken, diese werden den dritten Tag alle vom Rade vnd Galgen geholet, vnd von den Pauren auffgefressen, wie Gotthardt Budberch, der Frau Siebergschen Tochtermann, solches selbsten vermeldet hat.

[5b] Bey der Lautzischen Kirchen, Dirich von Gahlen zugehörig, vnd H. Laurentius Brosarius Pfarrer. [5b]

20. Bey diesem Hofe ist gewesen ein Paur mit Namen Jacob Saken, deß Weib mit jhren Kindern fressen auff 5. Personen, tödtet auch jhrem Nachbarn heimlich ein Kind, wird drauff beschlagen, vnd in einer Badtstuben verbrent, den 29. Martij.

21. In diesem Hofe Lautzen, ist ein Knabe von 16. Jaren, in ein Dorff kommen, vnd drey Personen listiglich vmbbracht, in willens sie auffzufressen, aber der Amptmann Johan Döbel lest jhn drumb auffs Radt legen, den 18. Febr. Anno 1602.

22. In derselbigen Gegent ist ein Weib, die Bedelischken genant, an der Scherre Beche gelegen, frist jhren Nachbarn, alß er kranck ist auff, zwey Kinder aber entlauffen, ist am Wege todt gefunden worden, wie Johann Dobel der Amptman vnd Jonas daselbsten Kornschreiber vermelden.

23. Auch vnter derselbigen Herrschafft, eine Magdt, die Dubbesche genant, die tödtet ein Weib mit einem Kinde in jrem Hause, wegen eines stücke Brots, vnd alß es jhr gerewet, ersticht sie sich mit einem Messer, aber nicht recht, stirbt auch nicht, kreucht ins Stroh, sich zuverbergen, aber Johannes Dobel der Amptman, lest sie auffsuchen, vnd vffs Radt legen, den 10. Octobr.

Im andern Hofe auch Dirich von Gahlen zugehörig, Kurtzum genant.

24. Ist ein Paur mit Namen Jahn Baudelischk, dieser hat seine eigene drey Kinder vffgefressen, eins auch davon gestorben, aber der Vater es auffgegraben, vnd das Fleisch mit Kohl gekocht, darüber dann Hans vnd Diterich Hann zumaß kommen, vnd jhn gefraget, was so vbel rüche, er gesaget: Er hette seinen Sohn vffgegraben vnd gekocht, müß ihn auffessen, Der Pfarrer Laurentius Brosarius, vnd Johan Dobel bezeugens.

[6a] Bey der Demmischen Kirchen, der Fraw Brunawschen zugehörig, vnd H. Georg Buschovius, jetzt zur Windau Prediger, gewesen. [6a]

25. Des Edlen Herrn Oswaldts Groln von Grobau Müller, genant Laurentius Preuß, wil nach der Demmischen Kirchen ziehen, wird aber vnderwegens von Berendt Lymberchs seinen Pauren mit Namen die Baylischen erschlagen vnd auffgefressen, den 28. Febr. Anno 1602.

26. Ein Weib nicht weit von der Kirchen wohnend, der Fraw Brunowschen zugehörig, mit Namen die Bittelischken, hat jhre eigene drey Kinder, vnd sonst viel andere getödtet, vnd gegessen, vnd alß sie der Pfarrer Georgius fragt, wie sie es gemacht hett, alß sie jhre eigene Kinder getödtet, hat sie gesagt: Sie hette allezeit, wenn die Kinder geweinet, vnd zuessen gebeten, gar heiß Wasser gehalten, vnd sie damit begossen, vnd wenn sie so hefftig geschrien, were sie im zorn zugelauffen, vnd sie erwürget, ist kurtz vor Fastnacht des 1602. Jahrs verbrant, Herr Georgius Buschovius Pfarrer bezeugets.

Im Sickalnischen Gebiete vnd Kirchen, Friderich Brunow, Erbherr, Fridrich Engelken Prediger gewesen.

27. Wilhelm Rebinder einer vom Adel, hat einen Krug an der Duna gelegen, sein Krüger tödtet behendiglich in der wermbde drey Personen, Sein Amptman aber Hardtwich Sasse, bekömpt jhn feste, vnd lest ihn in der Duna erseuffen, den 8. Feb. Anno 1602.

28. Gemelter Rebinder hat einen Pauren mit Namen Andres Pirstul, derselbige hat in seinem Hause eingesaltzen vnd verzeret 9. Personen, Tödtet auch einen feinen

Teutschen Schulmeister, mit Namen Frantz Schröder, Aber der Juncker mit seinem
[6b] [6b] Amptmann Hardwich Saff vnd Paschen bekompt jhn fest, vnd lest jhn in einer Badtstub verbrennen, den 15. Martij Ao. 602. Dieser Pirstill sagt: Er wolte alle Menschen getödtet haben, so er nur hett erhaschen können, wenn er beym Leben blieben were, wegen des süssen lieblichen geschmacks des Menschen Fleisches, So es aber von sich selbsten gestorben, were es nicht süsse, vnd der Bregen aus dem Heupte were vber alle massen lieblich zuessen, vor aller anderer Speise.

Auch haben sich viel andere vnd grosse dinge hinauff in Semgaln, biß an die Gräntze ferner begeben, so viel nicht glauben können, es sey dann der da gewesen, vnd die gelegenheit gesehen, der wird es hernacher wol in Erfahrung bekommen.

ADMONITIO.

Dieweil denn der fromme Leser den Zorn Gottes, vber die Sünde ergangen, etzlicher massen gesehen hat, so thu du warhafftige Busse, Laß Dirs nicht allein zu Ohren, sondern zu Hertzen gehen, Gedencke auch nicht: Ja, die Lifflender habens allein verschuldet, Sondern, Du sündigest täglich auch gar sehr, wie der HERR Christus Luc. am 13 Capitel anzeiget: Das die Galileer, derer Blut Pilatus mit jhrem Opffer vermenget, oder allein die 18. auff welche der Thurm Siloha fiel, vnd sie erschlug vor allen Menschen sein schuldig
[7a] [7a] gewesen: Ich sage euch, spricht der HErr, Wo jhr euch nicht bekehret, werdet jhr alle sterben. Denn was du von andern hörest, kan dir auch widerfahren, wo du nicht deine Sünde erkennest, mit Petro hertzlich beweinest, mit Manasse beklagest, vnd mit dem verlornen Sohn zu rücke kerest, vnd nicht in vngeferbtem Glauben an Christum vmb vergebung bittest, Vornemlich aber, wil ich meine liebe Landesleute euch sämptlichen Preussen, denen ich diese meine Arbeit wil dediciret wissen, mit ernst vnd fleissig ermahnen, dz jr solche vorerzelte Sünde meidet, mit ernst Gottes Wort höret, die Hochwürdigen Sacramenta offt gebrauchet, damit jhr solche straffe vnd vnglück nicht sehen dörffet. Denn was geschehen an denen Ländern, ist der gantzen Welt zur warnung vnd Lehre vorgestellet, vnd wo wir vns nicht bekehren, alß wird Gott der HErr einen ewigen Hunger schicken, der ewiglich nicht auffhören wird, Vnd bedencke mit gantzem fleiß, was Paulus der Mann Gottes 1. Cor. 10. Cap. saget: Solches alles widerführ jenen, zum Fürbilde: Es ist aber geschehen vns zur warnung, auff welche das ende der Welt kommen ist, Denn wer sich lest düncken er stehe, mag wol zusehen, das er nicht falle.

Der

Einfältigen Ehsten

Abergläubische

Gebräuche, Weisen und Gewonheiten,

Derer Sie sich
So ins gemein alß insonderheit,
Bey ihren

Kindtauffen, Hochzeiten, Begräbnissen,

und sonst zu gebrauchen pflegen,

Mit Fleiß colligiret und nun auch

Ob vielleicht Christlöbl. Herrschafften

sowohl alß fromme und treue Prediger, denen dergleichen nicht so allerdings bekandt, daher Anlaß und Gelegenheit überkommen, und wie Diese mit Lehren, also Jene mit Wehren und Steuren daran seyn möchten, daß solche und andere in denen Hertzen der armen Leute noch tieffgewurtzelte heydnische Greuel und abergläubische Händel einmahl ausgereutet, und dahingegen das reine Erkändniß GOttes, Seines Reichs und Willens in selbige gepflantzet und gebauet werden möge,

Auf Begehren
durch offentlichen Druck mitgetheilet

von

JOH. WOLFFGANGO BOECLERO,

Pastore zu Kusall im Hertzogthum Ehsten, und des Königl. Consist. in Reval Assess. Ord.

REVAL,
zu finden bey Christoff Brendeken.

[2]

[2] Ephes. c. 4. v. 17. 18. 20.

So sage ich nun, und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfrembdet von dem Leben das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hertzens. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet.

Cap. 5. v. 8. & seqq.

Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Liecht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Warheit. Und prüfet, was da sey wolgefällig dem HErrn. Und habt nicht gemeinschafft mit den Unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, straffet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschicht, das ist auch schändlich zu sagen. Das alles aber wird offenbahr, wanns vom Liecht gestraffet wird, denn alles was offenbahr wird das ist Liecht. Darum spricht Er: Wache auf der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

---

[3] Vor-Rede. [3]

An den Christlichen Leser!

Daß das arme einfältige Ehstnische Baur-Volck bey dem hellen Lichte des heiligen Evangelii und schon von so vielen Jahren her rein gepredigten Worte Gottes noch in mannigfaltiger tieffer Abgötterey, Blindheit und Aberglauben stekke, ist unlaugbar. Es weisen solches aus ihre noch hier und dar sich befindliche und von ihnen heilig gehaltene Oehrter, Bäume, Brunnen, Häyne, Hügel, Steine und dergleichen, bey welchen sie sich zu gewissen Zeiten und in vielerley Fällen, wiewol mehrentheils aus Furcht für ihrer Christlichen Obrigkeit und Priesterschafft heimlich einfinden, ihre Opfer an Geld, Bändern, Flachs, Getreide, Wachs und andern bringen, mit seltzamen Gebehrden, bücken, herumdrehen, hincken und wunderlichen Tantzen dieselbe verehren, und also Raht und Hülffe suchen. Es bezeugens ihre in gar vielen abergläubische Gebräuche, Weisen und Meinungen die sie behalten nicht allein im gemeinen Leben, und diesen und jenen profan-Verrichtungen, sondern auch so gar beym Gebrauch der heiligen von GOtt zur Seligkeit verordneten Mittel, bey der heiligen Tauf-[4]fe, hochwürdigem Abendmahl, bey der Copulation, wie auch ihren Hochzeiten und Begräbnissen. Es bekräfftigens ihre wunderliche und abentheurliche Gedancken von dem Fall unserer ersten Eltern, von der Sündfluht, von denen Seelen der Verstorbenen, denen todten Cörpern, deren wieder auferstehung und jenem Leben. Was aber die eigentliche und fürnemste Ursache solcher sich noch heut zu tage, da das Land, dem Höchsten sey Lob, unter unsers so gottseligen Königes Christlichen Regirung und bey Seiner Königl. Majest. höchstpreißwürdigen Eyfer und Vorsorge so Dieselbe für die Ausbreitung des heiligen Göttlichen Worts tragen, aller Ohrten mit der reinen und seligmachenden Lehre des Evangelii überschüttet und reichlich angefüllet ist, es auch weder an wolgebaueten Kirchen, geschickten und eiferigen Priestern noch willfährigen und handbietenden Herrschafften und Kirchspiels Eingesessenen fehlet, fortflechtender Abgötterey und beybehaltenem Aberglauben unter dem armen Volcke sey, habe ich allschon vor 14. Jahren, auf gnädiges Begehren des Erleuchten, Hochwolgebohrnen Grafen, Herrn Claudii Tott, der Reiche Schweden Rahte, Feldmarschalln und domaligen General-Gouverneurn zu Riga, nunmehro hochseli-[5]gen Andenckens weitläufftig remonstrirt, und nebst andern auf Königl. Majest. Christlichste und allergnädigste Ordre zu auf- und einrichtung einer vollkommenen und in gantz Lieff- Ehst- und Ingermanland gleichförmigen durchgängig-beständigen Kirchen-Ordinance, deputirten Membris, um höchstnöthige remedirung unterthänigst und gebührend angehalten. Würde auch an Werckstelligmachung sothanen Christlich-gemeinten Begehrens und heilsamen Verordnung nicht gemangelt haben, wann Gott obangeregten so Gottsehligen und tapffern Herrn dem hochlöblichen Reiche Schweden und diesen Oehrtern länger hätte gönnen wollen. Es ist aber nach dessen seligen Hintritt solch wohlangefangenes Werck beliegen blieben, und weilen ihme auch die andere mitverordnete Herren nach gerade gefolget, Ihrer Königl. Majest. Christrühmlichste Intention ins stecken gerathen. Das was ich gemelter massen zu der Zeit angeführet jetzo zu wiederholen und hieher zu setzen leidet diese Enge nicht; dörffte aber wohl geschehen bey herausgebung des unter händen

habenden Wercleins von der Ehsten Uhrsprung und Ankunfft, ihrem
[6] Götzendienste, ihrer Regiments-Form so sie in der Heyden-[6]schafft
gehabt, auch ihren Sitten, Gewonheiten, Gebräuchen, Natur, Ei-
genschafften und dergleichen; Da dann solches alles bequemer und ausführlicher
wird beygebracht, auch wie in einem und dem andern hochnöthiger Wandel und Re-
formation etwan verfüget werden könte, mit mehren angewiesen werden möchte. Dieses
hatte ich theils aus meines seligen Schwieger-Vatern des weiland üm das Ehstnische
Kirchen-Wesen in die 44. Jahr wohlverdienten Pastoris und Praepositi Herrn
Heinrici Gösekenii, theils- und zwar meistens aus eigener Observation und fleißiger
nachforschung allein zu dem Ende gesamblet und aufgezeichnet, damit ich üm so viel-
mehr Gelegenheit hätte dergleichen aus meiner Zuhörer Hertzen allgemach und mit
erfordernden Bescheidenheit auszureuten. Wie sichs aber geschickt, daß der numehro
auch wolselige Königl. Bischoff Herr Doct. Jacob Helwig, solches bei mir zu sehen
bekommen, hat es ihm so wohl gefallen, daß er sothanes mein Verzeichnis mit nach
dem Reiche genommen, und daselbst es Ihrer Königl. Majest. allerunterthänigst vor-
gezeiget, die das Original auch bey sich allergnädigst behalten. Nach seiner Zurück-
[7] kunft aber mir angelegen ich solches [7] noch einmahl absetzen und zum Druck über-
geben möchte, ob vielleicht Christliche Herrschaften so wohl als treue Seelen-Hirten,
denen solche Abergläubische Dinge nicht so eben bekandt, dadurch anlaß nehmen möchten,
nicht nur beschriebene, sondern auch andere, die sie selbst sorgfältig würden zu erforschen
wissen, aus ihrer armen unteutschen Pfarr-Kinder Hertzen auszutilgen, und wie wir
uns durch Gottes Gnade der reinen Evangelischen Lehre in diesen Ländern zu rühmen
haben, also auch beflissen zu seyn ein reines Erkändtniß Gottes, reines Christenthumb
und reines Leben, vermittelst Göttlichen Beystandes zu pflantzen, so habe ich üm so
viel williger gehorsam leisten, und das, was ich anfangs nur mir zur Nachricht auf-
gesetzet, publiciren und auch andern zu angedeutetem Ende mittheilen wollen. Wie nun
dis der alleinzige Zweck der Ausfertigung dieser wenigen Blätter, so bin der Hoffnung
niemand so Gottloß seyn, und es anderst deuten werde, es wäre dann, daß er eben
damit zu verstehen geben wolte, daß er nicht alleine für sich selbst an dergleichen Aber-
gläubischen Händeln und aus dem Gottlosen Heydenthumb annoch herrührenden Greueln
belieben trage, besondern auch daß solche zu größter Schmach der Christlichen Religion
[8] [8] so beybehalten bleiben, Lust und Gefallen habe. Der GOtt und Vater des Liechts
gebe seine erleuchtende Gnade denen, die noch in der Finsterniß und Schatten des Todes
sitzen, und seine bekehrende Gnade, denen die in Sünden liegen. Er schaue an mit
den Augen seines hertzlichen Mitleidens seine allgemeine Kirche, sey günstig seinem
Zion, und baue die Mauren Jerusalems. Er sey gnädig unserm lieben Ehstlande und
der Kirchen darinnen; gebe uns wahre Busse für die Sünden, mit denen wir seine
schwere Gerichte auf uns laden, damit er möge ümkehren und einen Segen hinter sich
lassen. Er segne die, welche er zu Führern über uns gesetzet hat, es sey im geist-
lichem oder weltlichem Stande. Er beherrsche ihre Hertzen und stärcke ihre Hände
dergestalt, daß es ihnen weder an Willen noch an Krafft mangele die noch ange-
zeigter massen im schwange gehende heydnische Greuel abzuschaffen und die daher rüh-
rende Gottlosigkeit, auch andere Laster zu straffen, und hingegen die wahre Gottseligkeit
zu befordern, damit also endlich einmahl sein, durch so mancherley abgöttisches abergläu-
bisches Wesen und heydnisches Leben, geschändeter Nahme auch bey uns geheiliget, und
nach solcher Gestalt niedergerissenem Reiche des Satans, sein Reich zu uns komme, Amen.

[9] Abergläubische Dinge der Ehsten beym Kind-Tauffen. [9]

Sie verhüten sorgfältig, dass ihre Kinder nicht nach beståttigung einer Leiche getaufft werden, dann sie dafür halten, es würden solche nicht leben, sondern dem Verstorbenen gleichfalls bald folgen.

Am Freytage lassen sie nimmer, oder doch und allein im Fall der höchsten Noth gar selten ihre Kinder tauffen, meinen, sie würden dann übel- und dem Büttel in die Hände gerahten.

Sie beobachten genau, daß ihre Kinder nicht an einem Tage an welchem sie gebohren, getaufft werden, die Ursache dessen habe ich von ihnen nicht erfahren können.

Sie haltens für unglücklich wann lauter Mägdlein zugleich zur Tauffe gebracht werden, dann die sollen ihrer Meinung nach, insgemein unverheurahtet bleiben und gar selten Männer bekommen.

Wann ihnen die Kinder nicht gedeyen wollen und zum öfftern absterben, lassen sie die folgenden, da es ein Knäblein, Adam, so es aber ein Mägdlein, Eva nennen, und bilden sich ein, daß sie dann besser gedeyen und am Leben bleiben werden.

[10] Unter der Tauffhandlung machen sie gemeiniglich den Kindern die Hände loß, [10] weil sie dafür halten, daß sie dann, wann sie erwachsen fleißige und hurtige Arbeiter abgeben werden.

Wann Knäblein getaufft werden, binden sie ihnen Ringe an die Windel-Bänder und glauben, daß sie desto eher werden verheurathet werden.

Sie binden ihnen auch Geld, Brodt und Knoblauch bey, und meinen daß sie dadurch theils für aller Zauberey gesichert seyn, theils auch daß ihnen dergleichen in ihrem Leben nimmer ermangeln werde.

Das überbliebene Tauff-Wasser pflegen sie, wo sie anders dazu gerahten können, hoch auf an die Wände zu giessen, weil sie in der Meinung stehen, daß solcher gestalt das Kind nachgehends zu Ehren kommen, und über andere zu sprechen haben werde.

Sie geben fleißig acht ob das Kind unter der Tauffhandlung den Kopff auffhebe oder sincken lasse; da jenes, so soll es Leben, wo aber dieses, vermeinen sie, es werde bald sterben.

Auch halten sie dafür, wenn das Kind unter der Tauffhandlung schläfft, daß es bald sterben werde.

Es lassen viele die Corallen, welche das [11] Kind hernechst am Halse tragen soll, [11] wanns zur Tauffe gebracht wird mit beybinden, daß sie solcher gestalt, wie sie glauben, zugleich mit getaufft werden, und schreiben dann selbigen nachgehends sonderliche Kräffte wider mancherley Zufälle zu.

So lange die Tauffhandlung währet, laufft des Kindes Vater so geschwind er immer kan, üm die Kirche herum, und hat dabey die Meinung, daß das Kind alsdan werde schnell im Lauffen werden. Dis thun aber insgemein nur die Strand-Leute, als welche dafür halten, daß solche Kinder hernechst auf dem Seehunds-Fange im Lauffen übers Eyß die besten und geschwindesten seyn sollen.

Ihre Gefattern enthalten sich vor der Tauffe mit fleiß des Fleisch-essens, und glauben, daß sie solcher gestalt verhüten, damit den Kindern nachgehends die Zähne nicht wehe thun.

Sie nehmen in acht daß ja niemand unter den Gefattern sich ümsehe, damit die Kinder nicht mit Gespenstsehen hernach geplaget werden mögen.

So verhüten sie auch, daß niemand unter ihnen zeitwährender Tauffe rede, sonst halten sie dafür, das Kind werde, wenn es erwachsen, viel im Schlaffe reden.

[12] [12] **Beym Heuraten, Verlöbnissen und Hochzeiten.**

Sie freyen und halten ihre Hochzeiten allemahl im neuen Mond, weilen sie in der festen Einbildung stehen, daß sie alßdenn besser Glück und Segen als sonst haben auch ihre Weiber solcher gestalt fein jung und glatt bleiben, da sie hingegen wenn sie im alten Mond gefreyet werden, bald alt und runtzlich werden sollen.

Der Freyer reitet nimmer auf einer Stute auf die Freyerey, weiln sie dafür halten, es werde ein solcher alsdann keine Söhne, sondern lauter Töchter zeugen.

Es ist bey etlichen unter ihnen diese gottlose Weise, wenn einer den Korb bekompt, und er daher der Dirne, so ihm solchen gegeben, übel wil, schlägt er mit seinem Membro virili an die Haußthür-Pfosten, und sovielmahl er das thut, so viel Jahre hernach soll (wie ihnen der leidige Teuffel eingebildet) die Dirne unverheurahtet bleiben.

Wann ein Paar verlobt wird, so sehen sie zu, welches unter ihnen das andere unvermerkt könne auf den Fuß treten, und meinen dann, dasselbe soll das Regiment und die Oberhand behalten.

[13] [13] Nach der Copulation pflegen Sie Braut und Bräutigam hoch aufzuheben, und glauben dabey, je höher sie gehoben, je besser Glück sie haben werden.

So bald nach der Trauung fasset der Bräutigam die Braut bey der Hand und läufft so geschwind er immer kan mit ihr zur Kirchen hinaus, weiln sie in der Meinung stehen, sie werden dann geschwind und hurtig in ihrer Haußhaltung und allem thun werden.

Im Hochzeit-Hause zünden sie 2. Lichte an, eins für dem Bräutigam, das andere für die Braut, und dessen Liecht am ersten ausbrennt, das soll unter ihnen am ersten sterben.

Wann der Bräutigam geritten komt, laufft ihm alsbald einer entgegen und löset ihme den Sattel-Gurt auf, weil sie dafür halten, daß alsdann das Weib hernechst eine leichte und sanffte Entbindung haben werde.

Durch die Pforte führen sie keine Braut ein, durch welche sie einen Todten ausgeführet haben.

Wann die Braut eingeholet wird, lassen sie ihr keine Ketten (dergleichen sie zu tragen pflegen) weder üm den Halß noch Lenden bleiben, müssen auch keine Schellen führen, sondern alles still üm sie seyn, dann sie vermeinen, daß sie alsdenn stille Kinder bekommen werden.

[14] [14] Wann die Braut in des Bräutigams Haus geführet wird und auf einen Wagen oder Schlitten sitzet, sehen sie wol zu, damit ja der Wagen oder Schlitten im Einfahren nirgends wo an stosse, sonst halten sie dafür, sie würden in ihrem Ehestande und Haußwesen lauter Wiederwertigkeit und mancherley Anstoß haben.

So bald Braut und Bräutigam ins Hauß kommen, setzet sich einer bey das Feuer und hütet dasselbige, dann sie fürchten sich, wann sonst jemand frembdes dazu kommen solte, würden sie eine böse Ehe führen.

Sie führen die Braut durch alle Gemächer, und muß selbige in die Stube, in die Kammern, Badstube, Viehe- und Pferdeställe, in das Korn-Klet, in den Brunnen, Garten, auch ins Feuer etwas Geld oder Bänder werffen, und dann sollen sie so vielmehr Glück und Gedeyen in solchen allen haben, da sie dann im Gegentheil, und da dis nicht geschicht, vermeinen, daß sie weder Glück noch Stern haben würden.

Wann Braut und Bräutigam im Brautgemach am Tische sitzen, werden blosse Degen über sie mit Gewalt eingestossen, über welches Häupt nun der Degen am längsten zittert und bebet, dasselbe soll aus ihnen Beyden am längsten leben.

[15] [15] Der Braut setzen sie am Tische ein Knäblein in den Schooß, und halten dafür, sie werde alsdann desto mehr Knäblein zur Welt gebähren.

Sie geben fleißig acht, wenn Braut und Bräutigam zu Bette gebracht seyn, welches unter Beyden am ersten einschläfft, und glauben sicherlich, dasselbe werde auch am ersten von Beyden sterben.

An ihrem Hochzeit-Gelage verschütten sie mit Fleiß das Bier, und sind dabey der Hoffnung, es werde allezeit also bey ihnen fliessen und immer Vollauf seyn.

Wann es am Hochzeit-Tage regnet, halten sie dafür, die Braut werde viel Unglücks auszustehen, und daher häuffig zu weinen bekommen.

Der Bräutigams-Knecht schneidet von einem gantzen Brodte oben ein gar klein Stücklein ab, thut Butter darauf und steckts der Braut in den Mund, daher sollen die Kinder die sie gebähren wird, einen kleinen und glatten Mund bekommen.

Von Schwangern- und andern Weibern.

Wann ihre Weiber nicht so bald entbunden werden können, lassen sie den Mann übers Weib hinsteigen, und dann sollen sie [16] ihrer Meinung nach so fort entbunden werden. [16]

Sie hüten sich, wann sie schwanger seyn, daß sie sich nicht etwa auf einen Wasser-Eymer oder Zuber setzen, weil sie sich befürchten, da dieses geschehe, würden sie nohtwendig Töchter zur Welt bringen, oder auch, das Kind würde im Wasser zu schaden kommen.

Wenn ihre Schwangern ein Brodt anschneiden, so schneiden sie erst oben ein gar klein Stücklein ab, und halten dafür ihre Kinder werden alsdann einen zierlichen und kleinen Mund bekommen.

Wann sie Holtz in den Ofen werffen geben sie wol acht, daß sie solches nicht gegen oder wider den Ast einschmeissen, denn sie befürchten sich, es würden sonst die Kinder mit den Füssen zuerst, und nicht mit dem Kopffe voran zur Welt kommen. Dis beobachten auch mit Fleiß die Mannbare Dirnen und Bräute, damit sie, ihrer albern Meinung nach, hernechst eine so viel glücklichere Gebuhrt haben mögen.

Wann zwey schwangere Weiber zugleich niesen, so bilden sie sich ein, daß sie beyde Töchter bekommen werden, niesen aber zweene Männer, derer Weiber schwanger seynd, zugleich, so solls Söhne bedeuten.

Ihre schwangere Weiber halten die Weise, daß sie alle Woche die Schue einmahl üm-[17]wechseln, und wann sie sich nun der Gebuhrt nahe zu seyn vermeinen, werffen sie dreymahl Saltz- und sprützen zugleich dreymahl hinter sich, und dann halten sie dafür, daß ihnen die Geburt leicht abgehen werde. [17]

Sie vermeinen, wann ein schwanger Weib ohngefehr einen Hengst bei einer Stute erblicket, könne sie eher nicht entbunden werden, sie habe dann zuvor einen Hengst aus ihrer Schürtzen oder Vortuch fressen lassen.

Sie hüten sich mit fleiß, daß niemand über ihre Füsse trete, weil sie in beysorge stehen, das Kind werde alsdann krumme Beine bekommen.

Sie halten dafür, wenn die Weiber lauter Knäblein, imgleichen Zwillinge, so da Knäblein seyn, solls Krieg, und dahingegen, wenn sie eitel Mägdlein zur Welt gebähren, Friede bedeuten.

Sie enthalten sich sorgfältig der Weiber bey ihrer Monats-Zeit, dann sie befürchten sich, da das Weib alsdann empfangen solte, würde das Kind rohte Augen bekommen.

Von Kindern.

So bald ihre Kinder zur Welt gebohren sind, muß die Hebamme sich mit selbigem zu oberst an den Tisch setzen, und sollen sie, wie sie närrischer Weise dafür halten, hernach [18] mehr als andere geachtet und geehret werden. [18]

Ehe sie ein neugebohrnes Kindlein der Mutter in die Hand geben, legen sie es zuvor der Mutter zum Füssen, und muß selbige mit ihrem lincken Fuß auf des Kindes Mund drukken, und dann sind sie der Meinung, das Kind werde ihnen allezeit willig und gehorsam seyn.

Sie glauben, die Kinder, welche am Freytage oder Sonnabend gebohren werden, sollen spät oder gar nicht verheuratet werden.

Sie beobachten fleißig wer zum ersten, nachdem das Kind gebohren ist, in das Hauß komt; ists eine Manns-Person, so soll das nachfolgende Kind ein Knäblein- da aber eine Weibs-Person, so solls ein Mägdlein werden.

Wann sie ihre Töchterlein zum ersten mahl baden, füllen sie den Kessel oder das Gefäß nicht gantz voll mit Wasser, und wollen dadurch verhüten, daß sie hernächst üm so viel weniger von ihrem Fluxu menstruo sollen beschweret und überhäuffet werden.

Das Wasser, womit das Kind gewaschen ist, werffen sie nimmer an einen solchen Ort, da viel Leute gehen, weil sie der Meinung sind, ein solches würde hernach von jedermann verachtet seyn, und allen Leuten unter Füssen liegen müssen.

Wann sie ihre junge Kinder baden, fassen [19] sie selbige bey den Füssen und schütteln sie lang und breit, dann soll, nach ihrer thörichten Einbildung, aller Verstand von unten auf in den Kopff fallen und sich versamlen. [19]

Sie sehen sich wol für, daß nichts über des Kindes Kopff hingereichet werde, weil sie meinen, das Kind werde alsdann nicht wachsen können. Da aber solches ja unversehens geschieht, ziehen sie die Haare mitten auf dem Kopffe ihnen in die Höhe, so soll es dann nicht schaden.

Sie verwahren mit Fleiß ihre Schlüssel, daß die Kinder selbige nicht bekommen und in den Mund stecken mögen, sagen, sie sollen davon mit viel und grossen Zahnwehetage geqvälet werden.

Sie lassen die Kinder nimmer gerne Bier oder Brandtwein aus der Schrauben einer Flaschen zu trincken geben, weil sie dafür halten, sie würden dann sehr vergessen werden und an ihrem Gedächtniß Mangel bekommen.

Sie stehen in den Gedancken, was das Kind am ersten angreifft, dazu soll es Lust, auch dabey Glück und Fortgang haben. Sie aber selbst legen den Kindern vor, oder geben ihnen dann, wozu sie dieselbe gewehnet haben wollen, in die Hand, als ein Beil, ein Netz und dergleichen.

[20] [20] Am Freitage lausen sie ihre Kinder nimmer, dann sie befürchten, sie würden alsdann noch mehr Läuse und einen schörffichten Kopff bekommen.

Wann ihre Kinder die Hunde-Seuche haben (welche sie ihrer Meinung daher bekommen sollen, wann die Mütter vor der Entbindung die Hunde mit den Füssen stossen, oder auch wann die Hunde den Müttern zwischen den Beinen durchlauffen) lassen sie dieselbige drey Wochen nach einander allemal am Donnerstage wägen, und bilden ihnen ein, es soll alsdann vergehen. Auch bieten sie einem Hunde einen Bissen Brodts dreymal, dann nehmen sie das Brodt und geben es dem Kinde zu essen, so soll es wieder appetit bekommen, wol zu nehmen und gesund werden.

Wenn sie das Kind zum ersten mahl in die Wiege legen, so legen sie bey selbiges mit ein, ein Messer, ein X Schlüssel und etwas roht Garn, und dann solls von aller Bezauberung befreyet seyn.

Beym Gebrauch des H. Abendmahls.

Einige wann sie den gesegneten Wein empfangen haben, stellen sich als wolten sie den Mund wischen, und lassen dann etliche Troppfen in das Tüchlein, welches sie allezeit
[21] [21] in den Händen zu halten pflegen, fallen, und brauchens hernach für krancke Augen, Ohren und andere Zufälle.

Auch haben Prediger wohl acht zu geben, daß sie nicht, welches sie mehrmahlen zu thun pflegen, das gesegnete Brodt wieder aus dem Munde nehmen, und solches hernach zu ihren Zauberhändeln mißbrauchen.

Wie nicht weniger sich fürzusehen, weil sie zum öfftern den gesegneten Wein für krancke Ohren und Augen zu gebrauchen begehren, womit sie aber hernach ihre Zauberey treiben, daß ihm solcher nicht gereichet werde.

Wann sie zum H. Abendmahl gewesen, gehen sie eher nicht als erst 3. Tage darnach in die Badstube.

Auch ziehen sie sich die folgende Nacht nicht aus, oder behalten zum wenigsten ihre Strümpffe an.

An dem Tage, an welchem sie zum helligen Abendmahl gewesen, trincken sie sich gemeiniglich einen Rausch, und theils so toll und voll, daß sie von ihren Sinnen nicht wissen; welche gottlose Weise und teuffelische Gewonheit sonderlich vermittelst eyferiger und exemplarischer Bestraffung abzuschaffen man wol mit allem Ernst daran seyn möchte.

[22] Unterdessen halten sie es für Sünde an sel-[22]bigem Tage Toback rauchen oder in die Nase nehmen.

Ihren Habit und Rüstung damit sie in der Kirchen gewesen behalten sie selbigen gantzen Tag steiff an, auch schlaffen sie an solchem Tage nicht.

Auch beobachten sie das, daß sie für allen Dingen an dem Tage Butter mit Brodt essen müssen.

Bey Begräbnissen.

Auf das ausgeworffene und verbrandte Stroh, worauf der Krancke verschieden, geben sie genau achtung, für waserley Fußstapffen sich auf der Asche befinden, finds eines Menschen, so soll ein Mensch aus selbigem Haußgesinde: finds eines Viehes, so soll ein stück Viehes folgen und sterben.

Wann der Prediger komt den Krancken zu besuchen, beobachten sie fleißig ob dessen Pferd den Kopff, bey seinem Einreiten oder Fahren sincken lasse oder nicht: da jenes, halten sie dafür, der Krancke werde sterben; da aber dieses, so werde er wieder genesen.

Sie lassen den Wagen oder Schlitten, worauf der Todte zur Kirchen gebracht worden, etliche Tage ausserhalb ihrer Pforten bestehen bleiben, fürchten sich sonst, daß so fort andere mehr, dafern sie solchen alsbald ein-[23]bringen solten, drauf fortgeführet werden dörfften. [23]

Bey ihre Todten legen sie insgemein eine Sacknadel, Zwirn, Bürste, Geld und dergleichen. Weil sie meinen, sie solches nöhtig haben möchten auf der Reise nach der andern Welt.

So mancher Mensch aus dem Gesinde gestorben, so manchen Nagel schlagen sie in die Thürschwelle.

Sie gestatten nicht daß eine Leiche über ihren Acker geführet werde.

Es haben viel unter ihnen gar seltzame Gedancken von der Aufferstehung der Todten, werden auch gefunden die solche gar nicht glauben, dann müssen Prediger insonderheit ihnen diesen Articul wohl einbilden und ins Hertz Predigen.

Von Zeit und Tagen.

Sie beobachten, wann sie des Morgens frühe aus dem Hause gehen, was für ein Thier oder Vieh ihnen entgegen komt, und daraus urtheilen sie was ihnen des Tages über begegnen und zustossen werde.

Sie sehen nicht gerne daß ihre Krancken im neuen Mond sterben, weil sie dafür halten, sie nehmen alsdenn alles Glück mit sich hinweg; dahingegen die, welche im alten Mond sterben ihnen solches zurück lassen sollen.

[24] Am Qvatember waschen sie nimmer ihre linnen Kleider, meinen, es sollen solche [24] alßdann bald verschliessen. Sie halten auch an dem Tage aus eben der Ursache kein Leinwad auf der Bleiche, tragen es allemal ein, und haltens in der Stube biß folgenden Tag.

Im Herbst jagen sie ihre Schafe auffs Roggen Graß, und geben dabey achtung welche stehend und welche kniend fressen, die stehend fressen sollen gesund seyn und den Winter überleben; die aber, so bald sie aufs Roggen Graß kommen, sich auf die Knie legen, sollen kranck seyn und den folgenden Sommer nicht erleben, weßwegen sie dann solche insgemein entweder selbst schlachten oder verkauffen. Sie halten auch dafür, daß wann das Roggen Graß im Herbst von den Schafen gefressen wird, daß alßdenn der Roggen desto besser wachsen und grob-körnig werden solle.

Am Neuen Jahrs Tage decken sie das Feuer mit Fleiß zu und machen die Asche oben gantz eben, geben dann acht was für Fußstapfen sie des Morgens darauf finden, messen solche ab, und meinen dann, dessen sie seynd, der werde das Jahr gewiß sterben.

Am Matthias Tage lassen sie keine Spindel in ihrem Hause sehen, sondern verstecken solche mit Fleiß, und wollen dadurch verhüten [25] daß ihnen die Schlangen keinen Schaden [25] zufügen sollen.

Sie lassen auch an eben diesem Tage nichts sichten, noch einigen Sieb sehen, und meinen damit abzuwenden, daß dasselbe Jahr nicht viel Fliegen und Ungezieser werden solle.

Am Aschermittwoch, welchen sie genau beobachten, nehen und knütten sie nimmer, meinen, ihr Vieh werde sonst hinckend werden, oder das ümlauffen bekommen.

An eben diesem Tage spannen sie keinen Ochsen zum ersten mahl an, befürchten sich, die Hörner möchten so mürbe werden als Asche, und derselbe Ochse nicht lang brauchbar bleiben.

Das thun sie auch nimmer am Tage Luciae, sagen die Hörner sollen dann bald verschliessen und wie Sand werden.

Am Tage Laurentii machen sie kein Feuer auf, dahero sollen sie des Jahrs über frey seyn vom Feuerschaden.

Derer Verstorbenen Seelen halten sie jährlich am Tage aller Seelen ein Gastmahl, da sie dann allerley Speisen zurichten, dieselben in einer dazu bereiteten und angehitzten Badt- oder andern Stuben auf die Diehle niedersetzen, worauf denn der Haußwirth selbst auf den späten Abend hineingehet, das Feuer [26] hält, und die Verstorbenen, als nemlich [26] seine Eltern, Verwandten, Kinder und Angehörigen mit Nahmen ruffet und bittet, daß sie kommen und essen möchten, wann er nun meinet daß sie wohl gegessen, hauet er den Pergel, damit er das Feuer gewiesen, auf der Tührschwell entzwey, und gebeut den Seelen daß sie wieder ihres Weges gehen sollen, sie hätten nun gnug gegessen und getruncken,

solten derowegen wieder an ihren Ohrt hinwandern, sich aber hüten, daß sie nicht aufs Roggengraß treten, die Wurtzel verletzten, und also im künfftigen Jahr etwa einen Mißwachs verursachen möchten. Wie sie es dann unter sich, wann ein Mißwachs einfällt, ins gemein denen Seelen beymessen, und sagen, weilen selbige entweder gar nicht oder doch nicht wol gespeiset weren, hätten sie sich darüber erzürnet, und das Roggengraß zutreten, daß es nicht wachsen können.

Es giebt auch der, welcher solcher gestallt die Seelen tractiret, genau achtung, ob er etwas zu sehen bekomt, da dis, hält er dafür es werde er, oder sonst jemand in denselben Hauß-Gesinde das Jahr sterben; wo er aber nichts siehet, sollen sie allerseits dasselbe Jahr überleben.

[27] Zwischen Allerheiligen und Martini käm-[27]men sie keine Wolle, sagen, daß dann die Schafe desto wollreicher werden sollen.

Die Strandt-Leute knütten und flicken dann auch des Abends zwischen solcher Zeit keine Netze, halten dafür, sie sonst mit selbigen nichts fangen und unglücklich in der Fischerey mit der gleichen zu der Zeit gebesserten Netzen seyn würden.

Am Blasii Tage enthalten sich insgemein die Strandtleute des Fischens auf der See, weil sie diesen Tag für andern gar unglücklich zu fischen und auf der See zu fahren achten.

Am St. Catharinen, auch Marci Tage schiest unter ihnen kein Schütze einigerley Wildt, sagen, daß sie dann das gantze Jahr über im Schiesen kein Glück haben, und ihre Röhre verderben würden.

Sie haltens vor glücklich, wann sie am heiligen Christ-Tage niesen, und damit sie solches zu wege bringen mögen, nehmen sie selbst, und geben ihrem gantzen Haußgesinde Niese-Toback. Niesen sie aber den Tag nicht, so halten sie dafür, daß sie dasselbe Jahr über weder Stern noch Glück, viel weniger Gedeyen an ihrem Viehe haben werden. Wie sie es dann auch für gar unglücklich halten wann sie diesen Tag ohngefähr von jemand gestossen oder auf den Fuß getreten werden.

[28] [28] Am St. Stephans-Tage reiten sie gemeiniglich ihre Pferde und lassen selbigen die Ader, weil solche alsdenn wohl gedeyen und hurtig werden sollen.

Ihre Hopffen-Wurtzeln versetzen sie ins gemein in den ersten Wochen-Tagen, und halten dafür, daß solche alsdann alsofort in dem ersten, andern und dritten Jahre tragen sollen.

Ihre Pferde, Ochsen und Ferckeu schneiden sie gemeiniglich am Sontage, weil sie es für böse halten an dem Tag zuschneiden, an welchem das Messer gemacht ist; damit sie nun nicht eben einen solchen Tag treffen mögen, nehmen sie den Sontag dazu, da sie gewiß seyn, daß am selbigen kein Messer geschmiedet worden.

Sie sehens nicht gerne, wann man ihnen am Montage zuspricht, weil sie meinen, sie werden alsdann die gantze Woche durch überlauff haben.

Den Donnerstag halten sie sonderlich hoch und heilig, brauchen ins gemein am selbigen ihre Zauberhändel, enthalten sich vielerley Arbeit, und ist derselbe bey ihnen in viel grössern Würden als der Sontag. Rühret noch, wie hierunter davon etwas breitere Meldung ge-
[29] schiehet, aus dem Heyden-[29]thumb her, in welchem sie diesen Tag dem domahlen in allen Mitternächtigen Ländern beruffenem und großgeachteten Abgott **Thor** zu Dienst und Ehren gefeyret haben.

Am Abend dieses Tages Spinnen sie nimmer, sagen, sonst könne das Viehe nicht gedeyen, auch verursache es denen Schafen das Umlauffen.

Auch hitzen sie keine Badstuben des Donnerstags Abends.

Ihre Kinder bringen sie gerne und gemeiniglich am Donnerstage zur Tauffe, und haben dabey den Aberglauben es werden dieselbe umb so viel besser gedeyen.

Ihre Schue oder Basteln schneiden sie nimmer am Freytage.

An diesem Tage lassen sie sich nicht gerne eheligen, fangen auch an selbigen nichts angelegenes, und worin sie Glück zu haben verhoffen, an.

Am Sonnabend (welches ihr Bade-Tag ist) machen sie niemaln die Lauge, womit sie sich waschen wollen, des Nachmittags, sondern verfertigen selbige entweder des Freytags vorher, oder des Sonnabends Vormittag. Nun hat einsmals ein sonst feiner und Ehrbarer
[30] Mann aus ihnen erzehlet, es sey einst in seinem Hause aus Unbedachtsamkeit [30] der Magd des Sonnabends Nachmittag Lauge gemacht worden, da wäre dieselbe alsobald zusammen geloffen und als geronnenes Blut geworden.

Nota.

Weiln sie insonderheit vom Donnerstage ein grosses Wesen machen, und solchen bey
vielen abergläubischen Gebräuchen und Gewohnheiten biß auf den heutigen Tag, wiewohl
nunmehro meistentheils insgeheim und allein unter sich selbst, feyerlich halten, auch nichts
neues ist, daß sie fürgeben, sie würden mehrmaln durch erscheinende Geister und Gesichter
ernstlich vermahnet, denselben zu feyren, und da sie solches nicht thäten, sie weder Glück
noch Gedeyen an ihrem Korn= und Viehwachs haben würden. Wie dann noch vor gar
wenig Jahren fast durchs gantze Land erschollen, es habe ein am Wege sitzender Geist die
fürüber reysende Bauern, und für andern einen Jungen mit gar harten Bedrohungen er=
mahnet, den Donnerstag besser, als sie bißher gethan hätten, zu feyren, auch diesem an=
befohlen, nach dem Dorffe zu gehen, und solches allen anzudeuten; So habe es der Noht=
wendigkeit zu seyn erachtet, hier nur etwas und zwar mit gar wenigem, den günstigen Leser,
der weitere und ausführlichere Nach=]31]richt von dergleichen begehret vertröstende auf die [31]
Herausgebung (dafern sich ein Verleger finden solte) meiner in der Vorrede angeregten
Historischen Beschreibung von der Ehsten Ursprung, ersten Ankunfft an
diese Öhrter, ihrem Götzendienste, Regiments=Form, Kriegen, Hauß=
haltung (wovon ein sonderliches Buch unter dem Titel: Ehstnischer Hauß= und
Landmann, mit vielen merckwürdigen, das Ehstnische Landwesen be=
treffenden, allen in sothanem Hertzogthumb wohnenden Hauß und Land=
leuten zu wissen nützlichen observationen bey mir fertig liegt, und ebenfals nur auf
Verlag wartet) und mehrern, da dann so wohl von diesem als vielen andern seltzamen
Dingen dieser Völcker, breitere Ausführ= und Erzehlung zufinden seyn wird, zu melden,
woher solche Hochhaltung und abergläubische Feyre des Donnerstags rühre. Es haben die
Ehsten in uhralten Zeiten, und so bald bey ihrer Ankunfft an diese Mitternächtige Oehrter
einen Abgott verehret und angebehtet, welchen sie genennet Jomal oder Jumal (von
dessen Gestalt, und auf was Weise sie selbigem gedienet, in mehrgedachter Beschreibung mit
Fleiß gehan=[32]delt wird) daher es auch gekommen, daß noch heutiges Tages der wahre [32]
und lebendige Gott bey ihnen Jummal heisset *); Welchen Nahmen diejenigen, so das
Christenthumb nachmahls bey ihnen gepflantzet, sonder Zweiffel darum beybehalten, damit
sie das dumme einfältige Volck bey der Furcht und Ehrerbietung, mit welcher sie ihren
falschen Gott zu dienen gewohnet waren, erhalten, und unter solcher Benennung allgemäh=
lich zu dem wahren und höchsten GOtt anweisen könten. Als sie nun nach gerade mit
denen benachbarten Mitternächtigen Völckern bekandt zu werden beginnet, vnd vernommen,
daß bey ihnen ein Abgott nahmens Thor in grossem Ansehen sey, und den sie über alle
andere Götter ehreten und opferten, auch gesehen, daß solcher ihrem Jumal nicht ungleich,
sondern fast allerdings sowohl der Gestalt, als denen Eigenschafften nach, ähnlich, haben
sie selbigen auch zu dienen angefangen, und, wie sie von Natur in solchen Dingen ein gar
dummes Volck seyn, nachgehends diese beyde Götter mit einander vermenget, und diesen Thor
bald Jumal, ihren Jumal aber dahingegen wieder Thor, Turris **), und nach ihrem Führer
des Nahmens, unter welchem sie vor undencklichen Jahren aus Asien (darum sie auch an=
fäng=[33]lichen Asi, folgends Æsthi genennet worden, und nun daher Ehsten heissen) [33]

---

*) [Daß bey den finnischen Volksstämmen und somit auch bey den Ehsten Jummal eine mächtige, ja die höchste Gottheit war, deren Name, nach Einführung des Christenthums, für Gott im Allgemeinen beybehalten wurde, ist unstreitig; aber die Ableitung und Bedeutung ungewiß. Wer Versuche von Derivationen kennen lernen will, lese: Christfried Ganander Thomasson's Finnische Mythologie. Aus dem Schwedischen übersetzt, völlig umgearbeitet und mit Anmerkungen versehn von Christian Jaak Peterson. Reval 1821. 8., besonders abgedruckt aus Rosenplänters Beiträgen zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache Heft XIV., S. 9—10.; J. L. v. Parrot's Versuch einer Entwickelung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerl. Verhältnisse der Liwen, Lätten, Eesten. Stuttgart 1828. 8. S. 116.; J. W. L. v. Luce. Wahrheit und Muthmassung, Beytrag zur ältesten Geschichte der Insel Oesel. Pernau 1827. 8. S. 48.]

**) [Bey den Finnen heißt der Donnergott Ukko und scheint dem nordischen Thor zu entsprechen, den die Ehsten ebenfalls gekannt und verehrt zu haben scheinen. Der Platz seiner Hauptverehrung in Ehstland war, nach G. M. Knüpffer's (des Jüngern) Untersuchung, beim Dorfe Ebbafer im Kirchspiele Klein=Marien an der Quelle der Pala (s. Inland 1836. Nr. 22. 23.: Der Berg des Thorapilla, ein historischer Versuch, wozu noch von einem andern Verfasser ebendaselbst

in diese Mitternächtige Länder gekommen, Turris=As *), welches dann denen alten Völckern nicht ungewöhnlich, daß sie ihren Königen ihrer Götter Nahmen, und hinwieder ihrer Könige und Führer Nahmen ihren Göttern zugeeignet, und unter solchen sie verehret, ohne unterscheid genennet. Zu dessen Beweißthumb sind noch unterschiedliche so wohl Oerter als Leute im Lande, die von bemeltem Abgott Thor ihren Nahmen führen. So ist ohnfern Reval der bekandte Strand und so genandte Einwyk Thorsnyme **) geheissen, und sind in meinem Kirchspiel viele die den Nahmen führen Thorsa=Michel, Thorsa Thomas ***) etc. etc. Diesem Thor sowohl als dem Jumal, war nun der 4te Wochen Tag gewiedmet, an welchem sie demselben ordentlich gedienet und ihre Opfer geschlachtet, darum er auch von ihnen den Nahmen bekommen, daß wie er bey den Schweden und Dähnen heisset Thorsdagh, bey den Finnen Thorslai, also bey den Ehsten in alten Zeiten Thorspehw †, (wie der Freytag Rede, von der Göttin Frea, welche Sie, weiln sie nimmer
[34] 2. im Anfang eines Worts auf einander folgende Consonantes ausspre=[34]chen, sondern allemahl den ersten hinweg werfen, davon in dem bey mir vorhandenen vermehrten Ehstnischen Vocabulario, welchem es auch an mehr nicht, als einem der Unkosten zum Druck verschiesset, ermangelt, geredet werden soll, Rea, und von ihr den 5ten Wochen Tag Rede, als wolten sie Redagh sagen, genennet worden) und weil sie diesem ihrem Abgott viele und mancherley Eigenschafften, grosse Macht und Verrichtungen zu geschrieben, und dafür gehalten, Er sey der jenige, der ihnen das Leben schencke, sie bey Gesundheit erhalte, gegen die schädlichen und bösen Götter mit seinem Hammer (so nennen sie den Donnerkeil) womit er selbigen den Kopff zermalme, wann er im Donnern ihnen nachjage und sie ereile, beschützte und verthätige, ihnen gut Wetter, Regen und Sonnenschein, guten Wind, Wachs=

Nr. 35.: Noch etwas über die esthnische Gottheit Thorapilla, und A. Knüpffers (des Aelteren) Schlußwort in Nr. 51.: Ueber die Esthnische Gottheit Thorapitha od. Tharastita). Ob sie ihn aber Turris, wie unser Verfasser will und auch Peterson in der Finnischen Mythologie S. 16. sagt (vielleicht eben nur auch nach unserm Autor, den er in der Vorrede mit unter den von ihm benutzten Quellenschriftstellern für seine Anmerkungen aufführt) oder Thara nannten, wie Kruse in s. Ur-Geschichte des Esthnischen Volksstammes. Moskau 1846. 8. S. 34. Anm. 2. behauptet, mag dahin gestellt bleiben. Die erste Spur findet sich bey Heinrich dem Letten, s. Gruberi Orig. Liv. p. 149. 180., der einer Gottheit der Oeselaner unter dem Namen Tharapita oder Tharapilla erwähnt, wofür Arndt (Chron. I. 166. Anm. *) und S. 212.) Tharabita und Tharabitha liest. Verschiedene Auslegungen, die auf die Thorsverehrung hinweisen, s. in F. J. Mone's Gesch. des Heidenthums im nördlichen Europa. 1. Bd. Leipzig und Darmstadt 1822. 8. S. 74—76., wo als die richtige Les= und Schreibart dieses Namens Tharapyhha angenommen wird; bey Parrot a. a. O. S. 299—313., wo erklärt wird, daß Tharapilla das in einem eingezäunten Orte aufgestellte Bild der Ohreule war, und bey Luce a. a. O. S. 49—60. Die beste Erläuterung zu Heinrich dem Letten findet man in den oben angezogenen Aufsätzen Knüpffer's. Vgl. auch den hier beygefügten Anhang, und P. F. Stuhr über die Bedeutung der finnischen Götternamen Jumala und Ukko, in W. A. Schmidt's Allg. Zeitschr. f. Geschichte VI. 3. (1846. Sept.) S. 269—285.]

*) [Peterson, Finn. Mythol. S. 16., sagt, wobey vielleicht zum Theil unser Autor seine Quelle gewesen: „Die Ehsten stammen aus Asien. Ihr angeblicher Führer, der mit ihnen den Zug nach ihren heutigen Wohnsitzen machte, soll Ots geheissen haben. Er ward nach seinem Tode göttlich verehrt. Sein Name schmolz mit dem des Turris zusammen in Turris=Ots, und so betrachtete man beyde zuletzt als ein Wesen.“ Uebrigens wird in der Finn. Mythol. S. 62. unter den finnischen Gottheiten Turrisas als „Gott des Krieges, den Viele mit dem nordischen Thor für ein Wesen halten,“ aufgeführt und von Peterson mit dem Ehstnischen Turris identificirt.]

**) [Ob dieser Name noch existiren mag? In den geographischen Beschreibungen Ehstlands (von Hupel, Bienenstamm, Possart) sucht man vergebens nach einem solchen.] —

***) [Es wäre wünschenswerth, von einem Sprachkundigen darüber eine Meinung zu vernehmen, ob hier wirklich eine Beziehung auf den Namen Thor obwaltet, oder welche Bedeutung und welchen Ursprung sonst etwa dieser Beynamen haben könnte? ob er etwa einen Michel oder Thomas aus dem Torsa Gesinde anzeigt?]

† [Diesen Namen für Donnerstag scheint unser Autor selbst gemacht zu haben; denn er ist im Sprachgebrauche durchaus ungewöhnlich und wohl niemals im Munde des Volks gewesen, das die vier ersten Tage der (Arbeits=) Woche nach der Zahl benennt (nämlich Montag esmas pääw, der erste Tag sc. der Woche, Dinstag teisi p., der zweite, Mittewochen kolma p., der dritte, auch kesknädal, die Mitte der Woche, wohl nach dem Deutschen gebildet, Donnerstag nelja p., der vierte) und nur für die beyden letzten eigene Namen hat, welche man nicht zu deriviren und in ihrer Bedeutung anzugeben weiß, nämlich für Freytag das Wort rede, wovon uns unser Autor eine so gelehrte, aber doch noch zweifelhafte Ableitung giebt, und für Sonnabend lan pääw, den sie aber auch pool pääw d. i. halber (nämlich Arbeits=) Tag, benennen. Der Sonntag heißt pähha pääw, d. i. heiliger oder Festtag.]

thum ihrer Früchte und dergleichen Wolthaten mehr erweise, wann sie ihm fleißig dieneten; Dahingegen eben derselbige Thor oder Jummal, da sie ihn nicht gnug ehreten, sie mit Blitz, Donner, Sturm, Platzregen, Hagel und grausamen Ungewitter plage, und dadurch seinen Unwillen an Tag gebe; So haben sie solchen für allen andern Abgöttern zum höchsten geehret und gefürchtet, auch den ihm gewiedmeten 4ten [35] Tag der Wochen (welcher [35]
von eben diesem Donner-GOtt so benahmset unser Donnerstag ist) für andern Tagen mit besonderer Behutsamkeit gefeyret, hoch und heilig gehalten, und sich fleißig fürgesehen, damit sie an solchem Tage ja nicht etwas, dadurch dieser ihr Abgott beleidiget und erzürnet werden möchte, fürnehmen oder thäten. Und dis steckt denen einfältigen abergläubischen Leuten noch biß auf den heutigen Tag tief im Hertzen, und ist die Ursache, daß sie den Donnerstag für allen übrigen, auch dem Sontage selbsten, hochachten, und denselben mit Unterlassung gewisser Arbeit und Hauß-Geschäfte, auch sonst feyren. Gleich wie davon anderswo mehrgedachter maassen ein ausführlichers auch von dem Nahmen ihrer andern Wochentage, die sie in alten Zeiten gebrauchet, nachmahls aber bey Einführung des Christenthums mit Fleiß, sie von ihrem heydnischen Götzendienst, den sie an solchen Tagen verrichtet, auf die Weise abzuführen, abgeschaffet, und die heutige Benennung, da sie den Montag den Ersten, den Dienstag den andern, den Donnerstag den 4ten Tag in der Wochen nennen, eingeführet worden, gemeldet werden soll. Und ist fürwahr nicht wenig daran gelegen, daß die, welche solch einfältiges [36] und im Aberglauben so sehr vertieftes Volck [36]
unterrichten, und zum Erkändtnüß des wahren Gottes bringen wollen, auf ihre Natur und Eigenschafften, auf ihre Gleißnerey, Falschheit, abergläubische Gebräuche, Meinungen und heimliche Abgötterey, so sie weiland getrieben und noch treiben, sich verstehen und selbiger allerdings kündig seyn.

Vom Wind, Donner und Regen.

Wann sie Wind haben wollen, hencken sie eine Schlange auf gegen den Ohrt, da sie ihn her begehren. Auch schlagen sie ein Beil ein gegen solchen Ohrt, und pfeiffen dann mit dem Munde dazu den Wind zulocken.

Wann es donnert, stecken sie 2. Messer für das Fenster, und meinen daß sie dann vorm Donnerschlag gesichert seyn.

Wann es donnert, sagen sie, der Donner-GOtt jage dem Teuffel nach, und wo er denselben erehle, da schlage er ein, und den Teuffel zu Boden. Daher machen sie bey entstehendem Donnerwetter ihre Thüren und Fenster mit Fleiß zu, damit nicht etwa der Teuffel in ihren Stuben sich verkriche, und das Wetter dahinein schlage. Wie mir dann von einem glaubwürdigen Manne erzehlet worden, es habe ihn einst ein Bauer mit grossen Betheurungen berichtet, wie er einsmahls bey ent-[37]standenem grausamen Donnerwetter den Teuffel [37]
in einem Winckel seiner Stuben erblicket, und da er selbigen mit einem ziemblich grossem Zuberbaume ausgetrieben, habe der Donner denselbigen Teuffel alsobald auf der Höfft vor der Thür erschlagen, allermassen er nebst vielen andern seinen Nachbarn solchen mit 3. heßlichen Köpffen da auf der Stelle todtliegend gar eigentlich gesehen.

Es finden sich hin und wieder, sonderlich am Seestrande, grosse und mitten von einander gespaltene Steine, unter solchen, sagen sie, habe sich der Teuffel verborgen, darum habe der Donner dieselben zerspalten und den Teuffel darunter todt geschlagen. Desgleichen sagen sie auch von den Bäumen, Heuscheunen und andern Wohnungen, so von Donner getroffen worden, daß sich der Teuffel hinter- und in solche verborgen und daselbst vom Donner erschlagen worden.

Sie nennen den Regenbogen des Donners Sense, und geben vor, damit haue er die bösen Geister, so ihnen Leid zufügen wollen, darnieder.

Wann sie zum erstenmahl donnern hören, ergreiffen sie einen Stein und schlagen sich damit dreymahl an den Kopf, dann sollen sie in selbigem Jahre von allen Hauptwehe befreyet seyn.

[38] Wanns im May regnet, lassen sie ihre Kinder mit blossen Köpffen im Regen [38]
so lange herum tantzen, biß sie wohl genetzet seyn, und dann meinen sie, werden sie wohl wachsen, auch schöne lange Haare bekommen.

Vom Viehe und andern vierfüßigen Thieren.

Wann sie das Viehe zum erstenmahl austreiben wollen, vergraben sie Eyer unter die Schwelle, darüber es gehen muß, dann sol es vor Schaden frey seyn.

Auch legen sie ein Ey vor die Stall-Thür und geben achtung, welches Viehe solches zutritt, dasselbe sol den nechsten Winter nicht erleben, oder doch zu Schaden kommen.

Vor St. Jürgenstag hencken sie keinem Viehe einige Klocke an den Hals, dann sie meinen, daß die wilden Thiere sonst selbigen sehr nachstellen sollen.

Auf die Kälber geben sie acht, wann die gebohren werden, heben sie den Kopf in die Höhe, so sollen sie gedeyen und leben; da sie ihn aber sincken lassen, sterben.

Wann das junge Viehe nicht gedeyen oder zunehmen wil, werffen sie todte Lämmer, Ziegen, Ferden und dergleichen auf die Dächer, so sollen die andern desto grösser und höher wachsen.

[39] [39] Wann das Viehe nach Hauße kompt und Graß im Munde hat, sagen sie, sol ein knappes Heu-Jahr werden.

Wann das Viehe zu sterben beginnet, vergraben sie eins mit Haut und Haar unter die Viehestalls-Pforte, dann sol das Sterben aufhören.

Wann die Wirthin ihrer Mutter erstes Kind ist, halten sie dafür, sollen alle Kühe erste Kälber ihr nicht gedeyen, drum verkauffen sie auch selbige ins gemein.

Das Joch lassen sie nimmer auf der Erden liegen, geben vor, es sol solches sonst den Ochsen wund machen.

Sie essen auf Fastnacht Schweins-Füsse und tragen die Knochen in den Wald, dann sollen die Schweine den gantzen Sommer im Busche bleiben und sich nehren.

Ihre Füsse waschen sie nimmer mit Lauge, weiln sie meinen, es würden alsdann ihre Schafe nicht gedeyen.

Sie nennen ungerne die wilden Thiere mit dero eigentlichen Nahmen, sondern nennen den Bären Layjalgk *), Breitfuß, den Wolff, Hallkuhb **), grau Rock, und sind der Meinung, daß solche ihnen dann nicht so viel Schaden zufügen würden, als wann sie sie bei ihren eigenen Nahmen nenneten.

[40] [40] Auch den Hasen nennen sie nicht, halten dafür, selbiger sonst ihnen auf ihrem Rocken-Graße viel Schaden thun werde.

Uber Mahlzeit gedencken sie solcher gar nicht, fürchten sich, sie möchten noch viel freßiger und gieriger werden.

Wo sie eine Wolffsspur antreffen, streuen sie Saltz in selbige, so sol dann der Wolff auf selbiger nicht wieder zurück kommen.

Wann ihnen der Wolff ein Schaf, Schwein oder sonst dergleichen entführet, und sie es so bald inne werden, lassen sie eine Mütze, Handschue oder was sie bey der Hand haben, fallen, und meinen, dann solle das Schaf, Schwein, etc. dem Wolffe so schwer werden daß ers weiter nicht fortbringen könne, sondern liegen lassen müsse.

Wann die Wölffe sehr und offt heulen, sagen sie, daß sie dann zu GOtt ümb Nahrung ruffen, alsdann würden ihnen dicke Stücker Wolcken herunter geworffen, die sie an statt Speise gebrauchten und sich davon erhielten.

Auch halten sie solch Heulen, wann selbiges groß und ungewöhnlich, für ein gewisses Zeichen bevorstehender Pest und grossen Hungers-Noht; welches sie aus der Erfahrung beobachtet zu haben fürgeben.

[41] [41] Von Feder-Fasel.

Wann ihre Hüner nicht legen wollen, schlagen sie selbige mit einem alten Besem, dann sollen sie alsofort anfangen zu legen.

Sie sind auch abgericht, da sie keinen Hahn haben, die Hüner mit den Fingern zu drücken, daß sie legen.

Sie halten dafür, wer das Ende von einer Hüner Flucht bey sich trage, der solle frühe wach werden können.

Wann eine Feuers-Brunst bey ihnen entstehet, werffen sie ein lebendiges schwartzes Huhn ins Feuer, dann sols nicht weiter üm sich greiffen.

Wann ein Hahn oder Huhn gehet und Stroh nach sich schleppen hat, soll ihrer Meinung nach, Todten bedeuten, jener Manns-Persohnen, diese Weibs-Persohnen.

---

*) Nach jetziger Schreibart laijalg.
**) Nach jetziger Schreibart alkunb.

Von andern Dingen.

Sie hüten ihre Wasch-Höltzer mit Fleiß, daß sie ihnen nicht gestohlen werden, halten dafür, sie werden dann keine Asche bekommen.

Von ihrem Acker geben sie keine Erde weg, meinen, der Seegen gehe zugleich mit weg.

Ihre Mehl- und Korn-Kasten fegen sie nimmer gantz rein aus, sondern lassen allemal
[42] etwas drinnen, sonst soll der Segen mit ausgefeget werden. [42]

So geben sie auch üm eben der Ursach willen das Geld aus ihren Beuteln nicht alles hinweg, oder speyen doch zum wenigsten darein.

Wann die Hirten zum ersten mahl mit dem Viehe in der Weide gewesen, und nach Hauß kommen, werden sie mit Wasser begossen, und dann soll das Vieh den Sommer über desto besser gedeyen.

Unter ihren Roggen und Gersten, so lange selbige noch unreiff, lassen sie kein Graß mehen, meinen, es werde das Korn mit vergehen.

Ihrer Brunnen Tieffe lassen sie nicht messen, befürchten sich, das Wasser in selbigen werde austrucknen.

Wann sie eine FeuersBrunst gewahr werden, giessen sie geschwind etwas Wasser auf ihr Feuer, und bilden sich ein, sie werden dann keine Gefahr haben.

Sie hüten ihre Beile, daß nicht etwa ein Weib oder Magd über selbige hintrete, dann sonst meinen sie, sollen die Hände dessen, der das Beil gebraucht, aufbersten.

So lassen sie auch niemand über ihren Gürtel steigen, und wollen damit verhüten, daß sie nicht grätzig werden und an ihrem Leibe ausschlagen sollen.

[43] Sie lassen sich lieber mit grünem alß dürrem Holtz schlagen, dann sie stehen in denen Gedancken, sie würden alßdenn so mager und dürre werden, alß das Holtz gewesen, mit welchem sie geschlagen worden. [43]

Sie verhüten wie sie immer können, daß sie nicht mit einer Spindel berühret oder geschlagen werden, dann das halten sie für gar unglücklich und schädlich.

Wann sie ein Brodt anschneiden, werffen sie das erste Stücklein davon weg, also auch schlagen sie allemahl aus der Kannen oder dem Gefäß, woraus sie trincken wollen, etliche Tröpflein oben ab. Warum sie solches thun, habe ich wol von ihnen selbst nicht erfahren können, ich halte aber dafür, es rühre solcher Gebrauch noch aus dem Heydenthumb her, da sie von allem das Erste dem Teufel geopfert haben.

Es haben mir Strand-Bauren erzehlet, daß manchmal ihre Böhte bezaubert würden, so gar, daß sie auch bey bestem Winde weder hinter noch vor sich kommen könten. Wenn ihnen nu solch Uebel begegnet, wüsten sie kein ander Mittel, als daß sie zusehen, wie sie das Excrementum puellae incorruptae bekommen möchten, womit sie dann die Gänge und Bäncke des Bohts bestreichen und also solches Uebel abwendeten.

[44] Sie sagen auch, daß der Teufel mit nichts eher vertrieben werde, er auch nichts weniger leiden könne, alß das Excrementum foeminarum menstruatarum. [44]

Sie pflegen ihre Krancken zu bürsten, und geben dabey Achtung, wohinwerts die Läuse lauffen; lauffen sie nach der Thür zu auf dem Brete, darauf sie solche bürsten, so halten sie dafür, der Krancke werde sterben, und zur Thür hinaus müssen.

Wann sie Kohlpflantzen verkauffen, begiessen sie dieselbigen mit Bier, sonst sollen die übrigen verderben und ausgehen.

Sie pflegen den Mist, welcher im Ausführen vom Wagen abfällt, nicht wieder aufzuwerffen, sagen, es verursache solches Aufnehmen viel Sprencken und Wandläuse in ihren Wohnungen. Sie geben auch für, daß wann solch wieder aufgenommener Mist auf den Acker geführet werde, so soll es lauter Brandkorn geben, oder auch Würme im Korn wachsen.

Sie sagen, wer einen Hund oder Katze aufhencke, der könne keine Erbsen oder Leinsamen säen, weil solche verderben und nicht aufgehen würden, darum verrichten solches bey ihnen gemeiniglich die Weiber.

Das vom Wagen oder Schlitten abgefallene oder sonst am Wege liegende Heu neh-
[45]men sie nicht auf für ihr eigenes Viehe solches zu verspeisen, sagen, es bekomme solches davon Läuse. [45]

Wann sie die Ochsen-Joche machen, sehen sie sich wol für daß sie sich dabey nicht etwan in die Hand oder Finger schneiden, weil sie sich befürchten, daß alßdann solch Joch die Ochsen wund machen würde.

Ihre Ficken oder Heu-Sensen lassen sie des Morgens früh im Thaue stillschweigend machen, so sollen sie besser das Graß abschlagen.

Ihre Viehe-Klocken lassen sie nimmer im Aprill machen, sagen, es sollen sonsten die wilden Thiere dero Klange nachlauffen und das Viehe so solche trägt, zerreissen.

Ihre Schafe scheeren sie nimmer zur Saatzeit, und geben für, es soll alßdenn die Wolle nicht wieder wachsen.

Wann sie Flachß ausrupfen, reden sie dabey kein Wort, und ob man sie gleich grüsset, dancken sie doch nicht, meinen, es werde dann der Flachß nicht gut werden.

Wann sie ihren Porsch (ist eine Art des Rosmarini Sylvestris und wächset in den Morrasten) welchen sie an statt Hopffens gebrauchen, aufnehmen, geschieht solches mit
[46] diesen Worten: Terre Metzkunningas, se [46] Mahkunningas pallab sünnult abbi *): dann soll er so gut seyn und so viel vorschlagen alß der beste Hopffen.

Wann sie aber den Garten und Acker-Hopffen abpflücken, sprechen sie dabey: ülles, ülles Röhmoken **), dann soll er so viel mehr Krafft geben.

Wann ein Haußwirth unter ihnen seine Haußhaltung an einen neuen Ort anschlägt, giebt er wohl acht, was für ein Viehe oder Fasel ihme zum ersten stirbt; ists ein stück Viehs das rauch an Füssen ist, so solls ihm bedeuten, daß er an dem Ohrte wohl fort kommen und reich werde werden; ists aber eine Ganß, Hun, etc. das kahle Füsse hat; schliesset er daraus, daß er an dem Ohrte nicht gedeyen, sondern kahl und arm bleiben werde.

ENDE.

Anhang.

Etwa 100 Jahre nach Böcler's Schrift erschien ein kleines Werk über den Aberglauben der Ehsten, das hier angeführt werden muß, unter dem Titel: Etwas über die Ehsten, besonders über ihren Aberglauben. Leipzig 1788. 94 S. 8. (anonym, aber verfaßt von C. F. Scherwinzky, s. Livl. Schriftst. Lex. IV. 58.) Der Verf. verbreitet sich in diesem Buche, worin er mehrmals Böcler'n anzieht, ohne jedoch den Titel von dessen Schrift anzugeben, besonders S. 12 ff. über Jumala und Thor oder Turris, S. 20 bis 40. über die Verehrung des heiligen Baches, Pühha Jöggi oder Wöhhando (ohne genauere Angabe seiner Quelle, die keine andre seyn kann, als Joh. Gutslefs kurzer Bericht und Unterricht von der falsch-heilig genannten Bäche in Liefland Wöhhando, daraus die unchristliche Abbrennung der Sommerpahlschen Mühlen geschehen ist. Dorpt 1644. 16 ungez. Blätt. und 407 S. 8., woraus Scherwinzky auch später noch einen Auszug lieferte unter der Ueberschrift: Eine Mühle, die Ursache von Mißwachs und Aufruhr, in K. G. Sonntag's Monatsschrift zur Kenntniß der Geschichte und Geographie des Russ. Reichs II. 3. 1791. S. 129—137., s. Livl. Schriftst. Lex. II. 152 f.); S. 44. ff. über die Verehrung heiliger Haine, Bäume, Hügel, Steine; S. 50 ff. über die Wassergötter oder Necke, den Teufelsglauben und die Zauberey. S. 55 ff. über abergläubische Vorstellungen und Gebräuche in Betreff der Ehe, S. 60 ff. in Beziehung auf Schwangerschaft und Geburt, auf Kinderwartung, auf Tod und Begräbniß, auf Taufe und Abendmahl;

---

*) Nach jetziger Art zu schreiben: Terre, mets-kunningas, se ma-kunningas pallub sinnult abbi, d. i. Sey gegrüßt, Waldkönig; der Landkönig bittet dich um Hülfe.

**) Uelles, ülles röömoken, würde zu übersetzen seyn: Auf, auf, liebe Freude (eigentlich: Freudchen, kleine Freude).

S. 73—89. über abergläubische Vorstellungen und Handlungen in Bezug auf Lufterscheinungen, besonders den Donner, auf besondre Zeiten und Tage, die Viehzucht und Raubthiere u. A. m. Der Verf. erschöpft aber seinen Gegenstand keinesweges, sondern bleibt nur bey der Oberfläche und in die Augen fallenden Gegenständen stehn. Um über die Sache etwas Befriedigenderes zu liefern, wandte man sich an den gründlichsten Kenner des Ehsten-Volks und seiner Sprache und Vorstellungen, Hrn. Dr. Fählmann in Dorpat, der so gütig gewesen, seine Ansichten in Folgendem mitzutheilen:

„Also das ist das vielbesprochene Buch Boecler's! Ich hatte es mir anders gedacht. Der „alte Herr ereifert sich gewaltig, und doch kömmt wahrlich nur ein ridiculus mus zum Vorschein. „Wie viel von diesem Aberglauben ist den Esten eigenthümlich? Wie viel ist von den Deutschen „auf die Esten übergegangen? Ich gestehe, ähnliche Possen bei den Deutschen gefunden und „auch hier und dort darüber gelesen zu haben. Und gesetzt, Alles gehörte den Esten an „— welcher Schaden erwächst daraus für Christenthum und Humanität? Diese unschuldigen „Kindereien werden dem Christenthum von seiner Kraft und Göttlichkeit weit weniger rauben, „als so manches widersinnige Dogma menschlicher Erfindung gethan hat. Aufklärung hätte „diese Schnurren schon längst verscheucht, wenn es den Deutschen nur Ernst um die Auf„klärung der Esten gewesen wäre. Ein schwarzes Zeichen stehe im Buch der Geschichte, wo „zuerst ein deutscher Fuß den estnischen Boden betrat. Mit Standes-, National- und „Religionsvorurtheilen kamen die Deutschen in's Land. Der Ritter sah sich für ein höheres „Wesen im Vergleich zu dem Esten an, den er beraubte und zu seinem Lastthier machte. „Die Städte blieben dem Volke und dem Lande ganz ohne Bedeutung. Die Bedingungen „„deutscher Zunge und ehrlicher Geburt" schnitten den Esten jeden Antheil an den Bil„dungsanstalten in den Städten und an Gewerbe und Handel ab. In Jahrhunderten war „es dem Deutschen gelungen, den Esten zum Thier herabzuwürdigen — warum sich über „sein eigenes Werk wundern oder beklagen? Und die Priester? Der Tara-Dienst wurde „mit Härte ausgerottet — was gab man dem Volke wieder? Was die katholische Geist„lichkeit unter dem Volke gewirkt hat, weiß ich nicht — der Gottesdienst wurde in latei„nischer Sprache gehalten und in den 400 Jahren von Meinhard bis Kettler kamen „vielleicht zwei estnische Bücher zu Stande. Kein Wunder, wenn das arme verlassene Volk „an den wenigen übriggebliebenen Brocken seines alten Glaubens noch hing. Der alte Tara„Cult hotzelte ein und der Glaube hatte sich zu einem kleinlichen Aberglauben zurückgebildet, „in welchem Ungestalten und Spuckgestalten ihr Wesen trieben. Und hinzu kam noch reich„liche deutsche Zuthat.

„Nur über den Glauben der alten Esten will ich hier Einiges sagen — über den „Aberglauben mag das Gesagte genügen. Ich beziehe mich auf Sagen, wie sie noch vor „Kurzem im Munde des Volkes waren, die aber eine gewisse religiöse Richtung in neuerer „Zeit ausgetilgt hat. Obgleich die Sagen nicht so zähe und stereotyp sein können, als „Lieder, so sind sie doch immer treuere Ueberlieferer, als die einfältigen bruchstücklichen „Notizen der Chronisten und Historiker, die das Volk niemals begriffen haben, und die „— wenn es auf den Glauben ankam — sich darüber entsetzten, daß den alten Esten das „Christenthum nicht angeboren war.

„Um Sie medias in res zu versetzen, will ich Ihnen die Schöpfungsgeschichte er„zählen.

„Altvater (wanna issa, wanna taat, oder mit dem besonderen Namen Tara) be„wohnte seinen hohen Himmel; in seiner Vorhalle prangte die hehre Sonne. Die Helden „hatte er erschaffen, um sich ihres Rathes, ihrer Kunst und ihrer Stärke zu bedienen. Der „älteste unter ihnen war Wannemuine (am besten übersetzt: der Aelteste der Andern). „Er hatte ihn alt geschaffen, mit grauem Haar und Bart und ihm die Weisheit des Alters „verliehen; aber das Herz war ihm jung und er besaß die Gabe der Dichtkunst und des „Gesanges. Altvater bediente sich seines klugen Rathes, und wenn Sorgen seine Stirne „trübten, spielte Wannemuine vor ihm auf seiner wunderbaren Harfe und sang ihm „seine lieblichen Lieder. Ein zweiter war Ilmarine, im besten Mannesalter und in männ„licher Kraft, mit Weisheit auf der Stirne und Nachdenken in den Augen. Ihm war die „Gabe der Kunst verliehen. Ein dritter war Lämmeküne, ein munterer Jüngling, voll „Laune, immer froh, aufgelegt zu jedem Muthwillen. Andere, wie Wibboane — der „gewaltige Bogenschütze — waren weniger beachtenswerth. Aber Alle betrachteten sich als „Brüder, und der Alte nannte sie seine Kinder. Ihr Wohnsitz war Kallewe oder Kal„jowe oder Kaljowald (Felsgebiet).

„Da trat nun der Alte zu den Helden und sagte: ich habe in meiner Weisheit be„schlossen, die Welt zu schaffen. Betroffen sahen ihn drob die Helden an und antworteten: „was du in deiner Weisheit beschlossen hast, kann nicht schlecht sein. Und während sie „schliefen, schuf er die Welt, und als sie erwachten, rieben sie sich die Augen und staunten „das Werk an. Aber der Alte war ermüdet von der Arbeit der Weltschöpfung und legte „sich schlafen (puhkama). Da nahm Ilmarine ein Stück von seinem besten Stahl und „hämmerte es aus zu einem Gewölbe, spannte dieses als Gezelt über die Erde und heftete „die silbernen Sternchen dran und den Mond; aus der Vorhalle des Alten nahm er die „Leuchte und befestigte sie mit einem wunderbaren Mechanismus an das Gezelt, so daß sie „selber auf und niedersteigt. Voll Freude ergriff Wannemuine seine Harfe, stimmte ein „Jubellied an und sprang auf die Erde und die Singvögel folgten ihm, und wo sein tan„zender Fuß die Erde berührte, sproßten Blumen hervor und wo er auf einem Steine sitzend „sang, wuchsen Bäume hervor und die Singvögel setzten sich drauf und begleiteten seinen „Gesang. Lämmekűne jubelte in den Wäldern und auf den Höhen herum und Wib„boane versuchte seinen Bogen. Der Alte erwachte über dem Lärmen und wunderte sich, „wie die Welt anders geworden war, als er sie erschaffen. Und er sagte zu den Helden: „Recht so, Kinder! ich habe die Welt als rohen Klotz geschaffen; eure Sache ist's, sie zu „verschönen. Und bald werde ich die Welt bevölkern mit allerlei Gethier und werde dann „die Menschen schaffen, welche die Welt beherrschen sollen. Den Menschen aber will ich „schwach schaffen, damit er seiner Stärke sich rühmen könne, und ihr sollt euch mit den „Menschen befreunden und euch mit ihnen vermischen, damit ein Geschlecht erwachse, das „dem Bösen nicht so leicht unterliegt. Das Böse mag und kann ich nicht vertilgen, es ist „des Guten Maaß und Stachel (möetja ja kihhutaja).

„Das war geschehen am Uranfange der Welt.

„Einige andere Sagen, die Fortentwicklung der Welt betreffend, habe ich in den Ver„handlungen der estnischen Gesellschaft drucken lassen *). Und der Alte leitete mehr und „weniger selbst diese Entwicklung, bis die Welt „im Gange" war. Jeder Mensch ist ein „Glied im Getriebe, treibendes und getriebenes, und Jeder ist seines Seins Macher (omma „olemise teggija). Der Alte kömmt nicht mehr leibhaftig auf die Erde und greift nicht „mehr mit eigener Hand in das Getriebe; aber Keiner mag sich beklagen, er sei verlassen, „hat doch der Alte jedes Menschen Stirne angehaucht, so daß Jeder dem Bösen ausweichen „mag. Wer aber dem Verhängniß unterliegt, dem wird es nicht Schuld gegeben; heut „zu Tage geht das Verhängniß mit eisernem Schritt einher und Keiner freut sich, der von „seinem Tritt getroffen wird, und Mancher steht nicht wieder auf.

„Dieses mag genügen über die Ansichten der alten Esten von Gott, Welt und Menschen.

„Die unmittelbaren Abkömmlinge der Helden — kallewe poead — waren die ersten „Länderbeherrscher. Unter diesen ragt hervor Sohni, schlechtweg Kallewe poeg genannt, „der Liebling des Estenvolks. Viele anmuthige Sagen lebten im Munde des Volkes über „ihn, aber alle lassen sich in den Rahmen eines hübschen Epos fügen, von der Zeitdauer „einiger Tage, versteht sich mit vielen Episoden. Ich hatte diese Sagen vor einigen Jah„ren kurz niedergeschrieben und unserer Estnischen Gesellschaft das Heft übergeben: In einem „neuerdings erschienenen Buche **) habe ich einen durch Druckfehler sehr entstellten Aus„zug daraus gefunden, — doch werden Sie auch in dieser Fassung den Geist dieser Sagen „erkennen.

„Mag denn Boecler wiederum die Welt betreten, nicht nur als Zeuge des Aber„glaubens der Esten seiner Zeit, sondern auch der Beschränktheit der Deutschen. Die Esten „haben einen so ausgebreiteten Aberglauben nicht mehr. — Die Prediger der Letztzeit haben „das kräftigste Gegenmittel — die Aufklärung dagegen angewandt. Schulen sind erstanden, „richtige Religionsbegriffe sind verbreitet, der Este versteht zu lesen und zu schreiben und „hat eine bessere Einsicht in seine Lebensverhältnisse. Die Prediger haben dies den Esten

---

*) [Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft Bd. I. Dorpat 1846. 8. Heft 1. S. 40 bis 47. Sagen aus Dorpats Umgebungen (wozu noch bey der Lücke in der Sage vom Kochen der Sprache zu vergl. J. G. Kohls die deutsch-russ. Ostsee-Provinzen. Leipzig 1841. 8. S. 254.). und Heft 3. S. 84—86. Koit und Ammarik (Morgenroth und Abendroth).]

**) [Dieß kann wohl nur seyn die: Urgeschichte des Esthnischen Volksstammes und der Kaiserlich-Russischen Ostseeprovinzen Liv-, Esth- und Curland überhaupt, bis zur Einführung der christlichen Religion. Nebst einer Charte und zwei Bl. Lithographien von Prof. Dr. Friedr. Kruse. Moskau 1846. 8., wo S. 175—187. Sagen von Kallewe Poeg (wozu vergl. Inland 1836. Nr. 32. Sp. 529—535. Kaallew's Sohn), von Koit und Aemmarik, von Töll auf der Insel Oesel.]

„gewährt. Abgesehen von den früheren Kriegsdrangsalen, die vorzugsweise den wehr- und „schutzlosen Landmann trafen, übergab der nordische Krieg den Predigern ein verwüstetes „Land und ein verwildertes, mit den dringendsten Lebensbedürfnissen kämpfendes Volk. In „den kurzen 136 Jahren haben sie Wunder geleistet, mehr als irgend eine andere Priester- „schaft, durch Beharrlichkeit und stetes Ankämpfen gegen die Hindernisse, die ihnen von „den übrigen deutschen Ständen entgegengestellt wurden. — Aber auch Zeugniß von der „Beschränktheit der Deutschen mag das Buch geben. Der in diesem Buche geschilderte Aber- „glaube verdient den Eifer nicht, den der Verfasser ausspricht. Auch darin ist der Vf. zu „tadeln, daß er zu seiner Zeit (wo es noch leicht möglich gewesen wäre) den heidnischen „Cult der alten Esten nicht genauer erforscht hat. Vielleicht hätten wir etwas mehr darüber „erfahren, wenn sein in der Vorrede bezeichnetes Buch gedruckt worden wäre. Liegt viel- „leicht das Manuscript in irgend einer Bibliothek in Reval begraben? Merkwürdig wäre „gerade die Ansicht der Esten über den Teufel gewesen, der eine sehr machtlose Potenz gegen „den deutschen, besonders den pietistischen Teufel ist. Tausend tolle Schwänke wissen noch „jetzt die Esten von ihm. Oder glaubte der alte Herr, es wäre gefährlich, den Teufel „herauszufordern? und warum sich denn über die estnischen Euphemismen **leijalg, alkuub,** „**kontjalg** u. s. w. lustig machen? — Aber auch die Deutschen nährten den estnischen Aber- „glauben. Ein großer Theil des im Buche gerügten Aberglaubens ist deutschen Ursprungs. „Und zum **tark** *) strömten mit den Esten auch Deutsche, um Hilfe gegen körperliche Leiden „zu suchen oder Verborgenes und Zukünftiges zu erfahren, wodurch das Ansehen der **tar-** „**gad** **) und ihres Hokuspokus wuchs; noch zu Anfange dieses Jahrhunderts sah ich dieses „Treiben. Heut zu Tage aber lebt ein größerer Theil des in dem Buche gerügten Aber- „glaubens noch unter den Deutschen unserer Provinzen, als unter den Esten (s. besonders „das Kap.: von Zeit und Tagen, pag. 23 ff.) —

„Nun noch einige specialia.

„Gott, der Schöpfer, hieß **Tara**, mit den Beinamen **wanna issa, wanna taat,** „Altvater, auch **wannamees**, der Alte. In einem alten Volksliede heißt es, wo von dem „Untergange des Heidenthums gesungen wird: **tapper tabbas Tara tamme**, das Mordbeil „verletzte die Eiche des Tara. Eine Beschwörungsformel beginnt: **Ait ait ait Tara!** „hilf hilf hilf **Tara! etc.** Er war der Schöpfer des Himmels und der Erde und „kein Gott neben ihm. Die alten Esten waren Monotheisten. Anders mag es bei den „alten Finnen gewesen sein; doch scheint in Thomasson's Mythologie ***) vieles Poetische „und Allegorische sogleich personificirt zu sein, Vieles ist aus der Phantasie und aus — „der Luft gegriffen. Anders war es gewiß bei den alten Esten. Die Esten waren der „Zweig des finnischen Volksstammes, der mit dem übrigen Norden, vielleicht mit den meisten „Ländern Europas in nähere Berührung getreten war. Die Sprache ist eine ausgebildetere: „der Ausdruck ist präcis, die Rede wohllautend und die den übrigen finnischen Dialekten „gemeinsame Vocalenharmonie haben die Esten als Unzierde und lästige Fessel abgeworfen; „— die Sagen der alten Finnen lieben das Ungeschlachte, die estnischen haben mehr ein „ästhetisches Gepräge, — und während die alten Finnen ihre Vielgötterei bis zur Einfüh- „rung des Christenthums beibehielten, waren die alten Esten schon zu einem Monotheismus „gelangt. Das estnische Volkslied hat eine Sprache, die von der des gewöhnlichen Lebens „in Formen und Ausdrucksweise vielfach abweicht, und diese poetische Sprache nähert sich „offenbar dem finnischen Dialekt an. Aber obgleich die Esten reich sind an Volksliedern, „von denen ein Theil unbestritten ein vordeutsches Alter an sich trägt, so ist doch keins, „das sich auf Vielgötterei bezöge. — Die Verehrung **Tara's** geschah in heiligen Hainen, „durch Gebet und Opfer. Man opferte Vieh, das man gemeinschaftlich verzehrte. Menschen- „opfer? — Die alten Schriftsteller über die vordeutsche Geschichte der Esten wollen mit „Vorsicht gelesen werden — überall Widersprüche, um nur überall die Esten in Nachtheil „zu ihren Landsleuten und Glaubensgenossen zu stellen, und doch keine Stelle, die sich auf „ein bestimmtes Menschenopfer bezöge. Fabricius rühmt die Milde der alten Esten „gegen gefangene Feinde †. — Die Untersuchungen Knüpffer's des Jüngern über den

*) [d. i. der Weise, der Zauberer, Wahrsager.]

) [plur. von **tark.]

***) [s. den vollständigen Titel oben in der Anm. *) zu Böcler p. 32.]

† [Wir können in **Dion. Fabricii livonicae historiae compend. serie**, keine Stelle finden, die dieß directe besagt; vielleicht sind die Worte S. 28. (in uns. Abdr. S. 447., um 1230.) „**captivos omnes quos penes se ex Germanis detinebant, sponte dimittentes**“ hier gemeint, aber sie besagen doch nicht eigentlich, was hier bewiesen werden soll.]

„Tara *) sind verdienstlich. Namentlich ist der Hauptort der Tara-Verehrung, auf dem „Äbbaferschen Berge, gewiß sehr richtig angegeben. Daher äbba-usk Aberglaube „und äbba- oder wöer- (nicht weer-) Jummal Götze (fremder Gott). — Tara awwita „heißt: Tara hilf! Tara pilla heißt der närrische, läppische Tara, noch jetzt im Finnischen „die Benennung der Ohreule; im Estnischen ist mir diese Benennung nicht vorgekommen. „Diesen Namen mochte die Ohreule durch ihr gravitätisches Ansehen bekommen haben. „Vielleicht fanden an den Festen der alten Esten Profanirungen des Heiligsten Statt, wie „im Mittelalter an den Esels- und Narrenfesten. Nach Knüpffer's des Aelteren Nach-„weisungen **) muß ohnehin die Leseart Tharapilla verworfen werden im Heinrich dem Letten.

„Jummal war der allgemeinere Ausdruck, Gottheit, und mag auch der Name anderer „Wesen gewesen sein. Der Plural kömmt öfter vor, wie in wenne Jummalad, russische „Heiligenbilder. Rahha on temma Jummal ***). Die gelehrten Ableitungen sind mir be-„kannt; sie sind gelehrte Spielereien. Meine Ableitung ist folgende: Die Wurzel ist jumme „Stärke, Kraft, Kraftausdruck des Gesichts, Kraftröthe des Gesichts, jummeto ohne Kraft, „ärra jummetama vor Schrecken kraftlos werden, erbleichen; al ist eine Ableitungsendung „und Jummal würde den Kräftigen, Mächtigen bedeuten. Die ersten Bekehrer wählten für „den Christengott lieber die allgemeine Benennung Jummal, um nicht mit dem Namen Tara „auch noch seinen alten Dienst zu nähren. Eben so Deus.

„Thor hat wohl niemals zu den estnischen Gottheiten gehört, und die Namen, die „mit ihm in Verbindung gebracht werden, haben wol anderen Ursprung, wie Thorsa Tho-„mas bei Böcler, Torma und torre mäggi bei Knüpffer d. J. (Inland 1836. „Nr. 23). Die gemeine Aussprache von Thorsa weiß ich nicht; aber der Este sagt nicht „Torma, sondern Törma; torre mäggi heißt der schroffe, steile Berg. — Den Dudel-„sack, torro-pil, hat man mit Thor in Verbindung gebracht. Aber torro heißt eine „Röhre, torrin das hohle Geräusch, das durch das Blasen in eine Röhre entsteht, torri-„sema brummen, torro-pil, der Dudelsack, das musikalische Instrument (pil) mit einer „Brummröhre (torro). Freilich sagt man beim Gewitter, neben dem wanna issa wäljas „(Altvater ist heraus, ist da) wohl auch wanna issa torriseb (Altvater schilt, brummt), „aber dies sind nur zufällige Lautähnlichkeiten. — Tara, Genitiv Tara, mit taar Genit. „tari zusammenstellen, heißt der Sprache Gewalt anthun. — Treyden mag ursprünglich „Tara aed oder aid, Gottes Garten geheißen haben. — Knüpffer d. Aelt. weist (Inl. „1836, Nr. 51.) nach, daß Tara mit geringen Lautmodificationen bei vielen finnischen „Völkerschaften, bis nach Asien hinein, den Namen Gottes bezeichne.

„Ueber die Benennung der Wochentage habe ich nur wenig hinzuzufügen. Thorspäär „ist mir unbekannt; wohl möglich, daß zu schwedischen Zeiten diese Benennung neben nel-„japääw üblich war. Freya (vielleicht Fräüa) war eine Gottheit der alten Deutschen, „nicht der alten Esten, und Freytag hat den Namen von ihr; aus dem plattdeutschen fast „dreysilbigen Freïdag (im nordwestl. Deutschland, während im nordöstl. Fridag) mag das „rede entstanden sein †. Laopäär ist dunkeln Ursprungs, vielleicht aus laddo, ladduma, „laddus entstanden. laddo, Genitiv lao, ist ein Raum zum Aufbewahren von Geräthschaften, „ladduma heißt in Ordnung stellen (auch davon laufen), laddus geordnet, freundlich, lieb-„lich. Vielleicht hieß der Tag laddus päär, und man kürzte das Adjectiv, indem man „es mit dem Substantiv päär zusammenschmolz, nach dem Lautwandelgesetz des Substantivs „laddo, lao ab ††.

*) [s. das Citat in der Anm. **) zu Böclers pag. 32., oben S. 675.]

**) [s. Inland 1836. Nr. 51. Sp. 836.]

***) [d. i. Geld ist sein Gott.]

† [Dem Laute nach am nächsten, kommt die Benennung des Freytags im Altfriesischen Frigendei, Fredei und im Neufries. Frêd, abgekürzt aus Fredey, und im Schwedischen und Dänischen Fredag. S. Grimms deutsche Mythol. 2te Ausg. I. 114. 115.]

†† [Vielleicht könnte diese Benennung sich aus dem Skandinavischen herleiten lassen, wo der Sonnabend altnordisch laugardagr, dänisch löverdag, schwedisch lögerdag und contr. lördag heißt, d. i. der Badetag, weil am Schlusse der Woche gebadet wurde, oder der Tag, an welchem sich die Alten durch Waschen und Baden zur Sonntagsfeier reinigten, wie dieß auch noch jetzt in vielen Gegenden (Schwedens) auf dem Lande kurz vor dem Anfange des Weihnachtsfestes geschieht, — vom schwed. löga, schwimmen lassen; löga sig, sich im Freien baden; altnord. lögr die Flüssigkeit und dichterisch das Meer, womit verwandt laug das Bad und lauga baden, wovon laugaraptan der Sonnabend Abend. Vgl. Grimm's deutsche Mythologie 2te Ausg. S. 115., Dietrichs altnord. Lesebuch S. 261.]

V.

DANIEL PRINTZ VON BUCHAU.

MELCHIOR FUCHS.

MOSCOVIAE

ORTUS, ET PROGRESSUS.

AUTHORE

DANIELE PRINTZ A BUCCHAU,
Augustissimorum Imperatorum Maximiliani et Rudolphi ubivis secundi Consiliario,
nec non bis ad Johannem Basilidem Magnum Ducem Moscoviae
Legato extraordinario.

GUBENAE,
Typis CHRISTOPHORI GRUBERI.
Anno **1681.**

[II] **Reverendissimo, Perillustri et Amplissimo DOMINO,**

DN. JOANNI,

Sacri Cisterciensis Ordinis et Ducalis ac Celeberrimi Monasterii Lubensis Abbati et Domino dignissimo,

nec non

Ecclesiae Collegiatae ad S. Joannem Lignitii Praeposito ac Nominatissimi Coenobii Trebnicensis Visitatori perpetuo et Patri immediato.

Domino ac Patrono suo Gratiosissimo

Tractatum hunc de Moscoviae ortu et progressu Danielis Printz à Buchau in suae Tenuitatis commendationem offert, et ad pedes humillimè deponit

Christophorus Gruber,
Typogr. Gubenensis.

[III] # AD LECTOREM.

Benevole LECTOR, Anno M. DLXXVIII. Augustissimus et Potentissimus Romanorum Imperator, MAXIMILIANUS II. gloriosissimae memoriae ad tunc regnantem Magnum Moscoviae Ducem Joannem Basilidem ablegavit Dominum Joannem Kobentzi de Prosseg, Ordinis Teutonici Equitem, et Dominum Avum meum Danielem Printz A Bucchau utrumque in Domino defunctum, qui ex Clementissimo Decreto Altissimi memorati Imperatoris Maximiliani hoc breve Compendium rerum Moscoviticarum in Novem Capita distribuit, verùm morte praeventus publici juris facere non potuit, proindè ego siquidem ad cognitionem dicti ducatûs valdè conducere exisimavi. [IV] Ejusdem publicationem ulterius remorari nolui. Recordor equidem Baronem de Herberstein quoque Moscoviae descriptionem publicâsse, ast collato utroque opere videbis toto coelo statum Moscoviae ab intermedio tempore quo dictus Baro de Herberstein et meus Avus Moscoviam lustraverunt, mutatum esse. Vale.

CAPUT PRIMUM.

De Ducibus Moscoviae, eorumque incrementis: item de initiis belli Livonici.

Quo tempore Sarmatae, qui Slavi sunt, Russiam occupârint, incertum est: antiquam tamen hisce in locis sedem ipsorum fuisse constat. Cùm verò sparsim in tantis regionis hujus solitudinibus, nullâ religione, literis, aut moribus exculti, bestiarum more habitârint, et nulla post sese monumenta reliquerint, id ipsis, quod aliis quoque gentibus, de quibus vel nulla vel fabulosa [2] habemus documenta, [2] accidit. Ego sanè multis conjecturis adductus, Ruthenos etiam ante Lechum Polonicae gentis conditorem, hanc regionem incoluisse opinor, et quae de filiis, aut nepotibus ipsius, â quibus Russia denominata est, afferuntur, nullâ authoritate niti credo.

In ista, quae tum temporis et haec, et alia loca occupârat, barbarie, hinc inde homines agrestes sparsim habitantes, in unam sese multitudinem collegerunt; et contiguis aedibus extructis, jus sibi de jure naturae pro arbitrio dixerunt.

Ab ista dispersione, uti Moscovitae ipsi asserunt, qui regionem suam Rossciam appellant, Russia fortè nomen accepit.

[3] Neque id immeritò: longissimis enim tractibus, â Ponto Euxino, maximâ [3] latitudine usque ad mare Balthicum, et quod Glaciale vocant, sese extendit.

Primò omnium Novogardia, et Plescovia civitates ad Septentrionem primariae, et commodissimis locis sitae, initia sua habuêre. Quorum incolae, cum vicinas gentes â suis gubernari principibus intelligerent, ipsi quoque de aliquo ordine instituendo cogitare coeperunt.

Quod ut fieret, Gossomislius civis Novogrodensis, quem mercibus aliò exportandis, aliorum hominum mores cognovisse, et humanitate, prudentiâque prae aliis imbutum fuisse, verisimile [4] est, civibus suis author fuit, â Varegis, qui [4] ad mare Balthicum habitârunt, aliquem sibi principem, â quo regerentur, evocarent.

Vivebant tum multis in locis, qui de Romana origine, civitateque gloriabantur. Plurimi enim tempore bellorum civilium, vel victorum potentiam metuentes, vel quòd patriae ruinam aspicere non possent, spontaneum sibi exilium, et novas sedes, quocunque peregrinando delati, quaerebant. Idem subsequentibus temporibus, cùm barbarae gentes in Italiam infunderentur, subinde factum est.

Sic Dlugossus, Polonicorum annalium scriptor, cujus opera [5] manu scripta [5] solummodò in quibusdam familiis extant, tradit civili bello, quod inter Caesarem et Pompejum gestum est, manum quandam Romanorum desertâ Italiâ, ad littora Venedici sinûs consedisse; ibique urbem â se conditam, Romone de Romae nomine dixisse, quae gentis ejus metropolis diu fuerat. Sic tota Wallachia Theodosia, item in Taurica Chersoneso, quae nunc Capha appellatur, illa Romanorum, haec Genuensium colonia est.

Cùm itaque ex eadem origine permulti quoque in Varegis, id est, maris Balthici accolis, quod Rutheni Varegum mare appellant, consedissent: Gosto- [6] mislius, ut ex iis tres fratres, de quorum probitate et prudentia singularis [6]

erat opinio, ad imperium, seu gubernacula accerserentur, suasit. Fuère hi Ru-
reck, Sinauus, et Truuor. Horum originem Rutheni ad Augustum Caesarem
referunt; quâ id authoritate fiat, judicent alii: In annalibus enim suis, quorum
tamen cum difficultate nostratibus copiam faciunt, scriptum habent: Augusti fra-
trem Prussum ad mare Balthicum et Vistulam consedisse, Prussiaeque nomen
dedisse: referunt item ab hoc, arces Mamborock, quae fortasse est Marieburgum,
[7] â Polonis Malburg dicta, Turonium et Gedanum, [7] ad fluvium Nemon occu-
patas. A Prusso, quarto gradu, seu progenie, hosce fratres descendisse: No-
mina ipsorum, ne vestigium quidem Romanae originis habent: ut verisimile sit,
quamvis majores suos Romanâ civitate oriundos habuerint, jam tamen, ut ple-
rumque fieri consuevit, et mores et nomina eorum quibuscum vivebant, sibi
usurpâsse. Sed haec eò potissimùm spectant, ut ducibus suis, ob tam insignem
familiae originem, eò plus splendoris et dignitatis accedat. A Ruthenis itaque
anno ab exordio mundi 6370. secundum supputationem Graecorum, qui fuit â
[8] Christo nato 862. cum apud [8] Polonos, extincto ab ultione divina Popilio, Pia-
stus homo simplex ex agro ad Principatum evocatus, imperaret, accersiti, cùm
id, quod postulabatur, non detrectarent, Rureck Novogardiam: Sinauus Plesco-
viam obtinuit, et in arce quadam vicina Jsbrock, sedem habuit. Truuor verò ad
Album lacum consedit. Sinao et Truuoro absque liberis mortuis, Rureck suc-
cessit, et gubernationem antea tripartitam, solus administravit, donec tandem et
ipse è vivis evocaretur, relicto post se filio Igor, qui cùm per aetatem ad gu-
bernacula nondum idoneus esset, Olechum sobrinum, qui cum ipsis ad terras
[9] istas adve-[9]nerat, tutorem habuit, cujus auxilio res magnas gessit, imperiique
fines magnopere amplificavit. Adultus cum Olha civis Plescoviensis filia matri-
monium contraxit: et postquàm ex ea filium Stoslaum, seu Suatoslaum susce-
pisset, Heracleam et Nicomediam progressus, â Malditto Dreulianorum Principe,
in fugam actus caesus est. Dreulianorum seu Dreuensium nomine Livonios quon-
dam â sylvarum multitudine appellatos, ipsi Rutheni affirmant. Si itaque suos
habuerunt principes, quàm firmum sit, quòd se se magnus Moscoviae Dux hae-
[10] reditarium Livoniae Dominum appellat, nescio: ita illud quoque, utrum fra-[10]tres
illi Prussiae possessores fuerint, nullâ authoritate nititur, et contrarium facilè
probari potest.

Igori mortem, cum Olha conjunx, cujus conjugium Maldittus affectabat, va-
riis modis ulta esset, et matrimonium miris actibus elusisset, tandem Constan-
tinopolim discessit, ibique sub Joanne rege Constantinopolitano, sacrum baptisma
accepit, nomineque immutato Helena dicta fuit, quod anno mundi 6463. Christi
verò 955. accidisse scribunt. Tanta fuit foeminae hujus pietas, tantaque vitae
sanctitas, ut post mortem inter Divos relata sit.

[11] Stoslaus filius ad omnem cru-[11]delitatem proclivis, matre de salute ipsius
sollicitâ, quamvis instante, ad religionem tamen Christianam amplectendam adduci
non potuit, sed solùm sese militiae studiis, quibus fines suos amplificaret, dedit.

Ad Danubium itaque progressus, Bulgaros devicit, et magnam quoque Grae-
ciae partem in potestatem suam redegit, donec tandem â Cure Pieczenigorum
principe ex insidiis interficeretur: qui ex cranio ejus poculum sibi, cui haec
verba inscripta erant: Dum aliena sequitur, perdit sua: fieri curavit. Reliquit tres
filios Jeropolchum, Olegam, et Wlodomirum, ex Maluicha civis Novogro-
[12] densis [12] filia, quae in gynecaeo matris vixerat, susceptum. His vivens adhuc
ditionem suam distribuit, et Jeropolcho Kyoviam: Olegae Dreulianos: Wlodimiro
Novogardiam assignavit.

Jeropolchus Olegam fratrem instinctu Suadolti, cujus filium ultimo supplicio
affecerat, cum exercitu invasit, qui, cùm fugeret, de ponte praecipitatus interiit.

Cùm itaque Vlodimirus eandem fortunam metueret, ad amicos, antiquâ san-
guinis affinitate fretus, profugit; indeque confirmatis viribus in patriam rediit.

[13] Kyoviâ itaque, Jeropolchi fratris sede, obsidione cinctâ, e-[13]am paulò pòst
in possessionem suam redegit. Jeropolchus cùm in aliam arcem profugisset,
svasu Bludi consiliarii, ut fratri supplex esset, inde egressus â duobus Varegis,
spectante Vlodimiro interfectus est. Uxorem quoque fratris apud se detinuit: ut

mirum non sit, ex hac, et aliis concubinis prognatos, mutuis vulneribus, ut paulò pòst dicetur, interiisse.

Vlodimirus totius Russiae monarcha factus, uti erat animo excellenti praeditus, ad res magnas gerendas applicuit, multa bella gessit, et magnam quoque Graeciae partem sibi subjecit.

Religionis tamen Ethnicae, et multitudinis Deorum, quos [14] kyoviae coli [14]
praeceperat, pertaesus, ad religionem Christianam animum adjicere coepit. Quod ut eò commodius fieret, ad Basilium et Constantinum Reges Constantinopolitanos, legatione missa, horum sororem Annam matrimonio sibi locari petiit: quod si faciant, se cum tota gente sua, Christo nomen daturum pollicetur. Placet conditio, et locus in Graecia, oppidum Urcorsun, quo utrique convenirent, disignatur. Vlodimirus itaque acceptâ in uxorem Annâ, sacro baptismate Ecclesiae inseritur, nomineque mutato Basilius dicitur, anno Christi 988. A quo tempore Rutheni in religione Christiana permanserunt.

[15] A regibus Constantinopolitanis Vlodimiro, nescio, quem pileum impe- [15]
rialem cum humerali per Metropolitam transmissum, nomen Monomachi inditum, eamque ob causam, qui ex Vlodimiro descendunt, meritò Czaros appellari, Rutheni affirmant.

Reliquit Vlodimirus duodecim filios, quosdam ex conjuge Anna, quosdam ex concubinis susceptos, quibus totam Russiam distribuit: Viseslao cessit Novogardia magna. Jsoslao Poloko. Suatopalco Turovia. Jaroslaus post mortem Viseslaui fratris Novogardiâ potitus est. Borisso data est Rostovia. Glebo
Muromia. Stoslavo Drevensis [16] regio. Uszevolodo Vlodimiria. Mscislao [16]
Astracanum. Stanislao Smolensko. Sudislavo Plescòvia. Duodecimus Poduis, antequàm ad pubertatem pervenisset decessit.

Inter hosce filios, cum legitimi et naturales, reliquis sese potiores judicarent, et alioquin fratrum concordia rara sit, mutuis vulneribus plerique conciderunt.

In quibus dissensionibus tandem Suntopolcus Kyoviam obtinuit: inde â Jaroslao fratre pulsus; â Boleslao Polonorum duce restitutus est: paulò tamen pòst Jaroslauus Kyovia denuò potitus, eam obtinuit: Isoslauus filios habuit tres. Micis-
lau-[17]um, Stopolcum, et Dropolcum. Jaroslaus quatuor Vlodimirum, qui [17]
Novogardiâ: Isoslaum, qui Czernigoviâ: Weceslauum, qui Smolenscio: et Wszevolodum, qui Pereuslaviâ potitus est. Wszevolodi filii fuère, Rascislauus et Vlodimirus. Hic posterior post varias concentationes, et mutuas expulsiones rursum monarcha Russiae factus et monomachus factus est. Hinc octo habuit filios, Micislauum, cui Kyovia cessit: Isôslaum, Stoslauum, Jeropolcum, Weceslauum, Romanum, Georgium, Andream. Georgii filii fuère Rosseslauus, Andreas Basilius, Demetrius cognomento Wszevoldus.

[18] Ex hoc ultimo natus est Georgius, qui anno Christi 1237. â Bato [18]
Tartarorum Duce, qui Moscoviam vastatam in potestatem suam redegerat, coesus est. Ex quo tempore Rutheni Tartaris plurimis annis tributarii fuère, et ex ipsorum arbitrio duces sibi constituère. Qua Tartarorum, qui in historiis Scythae nuncupantur, fuerit potentia, sub haec tempora nostris quoque gentibus, non absque maximo detrimento, innotuit: cujus rei non pauca indicia in hunc usque diem passim cernere licet. Bathus enim Russiâ devictâ, Scythiâ Asiaticâ, quam
in hunc usque diem Tartari incolunt, egressus, Poloniam inprimis, in [19] qua [19]
plerasque urbes vacuas habitatoribus inveniebat, de hinc Silesiam maximis cladibus affecit. Vratislaviâ enim incensâ, postquàm in oram Lignicensem pervenisset, cum Henrico Duce, cui complures Polonorum proceres, et militiae Protenicae Magister subsidio venerat, praelium commisit.

Quanta nostrorum strages edita fuerit, argumento est, quod hostes auriculis, quas interfectis absciderant novem ingentes saccos impleverint.

Quod verò ad victoriam hanc obtinendam, nescio quibus artibus Magicis Tartari usi fuerint, ex historiis patet. Capitis enim humani simulachrum ve-
[20]xillo, in quo litera X depicta fuerat, impositum, quod commotum turpissimum [20]
foetorem exhalaverat, nostris obviam gestârunt, tantumque terrorem incusserunt, ut veluti capite Medusae, stipidum instar constiterint, armaque ab sese abjecerint. Ipsius Henrici Ducis corpus, cùm inter caesorum cadavera, ex indicio pedis

sinistri digitis sex, vix inventum esset, jubente matre Hedvige, foeminâ ob
sanctitatem eximiam, et monasterium Trebnicense, quod suis sumptibus extruxit,
clarissimâ Vratislaviam delatum, et in monasterio, quod à D. Jacobo nomen
[21] acceperat, nunc nomine certas ob causas [21] mutato, D. Vincentio sacrum
est, humi mandatum fuit. Reliquorum Ducum, qvae in praelio occubuerant,
sepulturae, in aliis Silesiae locis sacris in hunc usque diem spectantur. Hisce
ita peractis, Bathus Ungariam quoque, imperante tunc Belâ, ejus nominis quarto,
direptionibus et incendiis vastavit: cui cùm rex cum exercitu obviam progressus
esset, cum ad internecionem delevit: ipse tamen cum fratre fugà elapsus, manus
hostis vix effugit. Bathus filium habuit Tamerlanem, quem Moscovitae Temir
Kutla appellant: quantam is claritatem, vel solo hoc facinore, quod Bajazetem
[22] Turcarum Imperatorem, catenis [22] aureis vinctum circumduxerit, genti suae
adjecerit, ex historiis patet.

Cùm eo tempore, universa ferè Europa ob tam graves irruptiones barbarorum gentium, in maximos terrores conjecta esset, Innocentius IV. summus
Pontifex, anno Christi 1246. missâ ad Bathum legatione, pacem quinquennalem
impetravit. Quàmvis verò, ut relictis superstitionibus impiis, quibus deditus erat,
et crudelitate istâ barbarâ Christo nomen daret, ejusque sacrosanctam religionem
susciperet, hortatus ipsum sit: nihil tamen hisce monitionibus effectum est. Paulò
[23] pòst enim instinctu et impulsu Sara-[23]cenorum ad Machometi dogmata quae
usque ad hunc diem Tartari profitentur, animum applicuit.

Ut ad Ruthenica revertamur: fratres Georgii quem caesum diximus, Jaroslaus Vlodimiriam: Stoslauus ducatum Susdalensem: Joannes Starodupum tenuerunt. Horum stirps annis subsequentibus in eam multitudinem excrevit, ut tota
Russia ducibus abundaret. Jaroslaus Georgii frater filios habuit Theodorum, Alexandrum et Andream. Alexander à victoria, quam à Livoniis
ad fluvium Neva reportaverat, Nevensis dictus fuit. Hinc filii fuêre quatuor:
[24] Basilius, Deme-[24]trius, Andreas, Daniel. Cum reliqui Kyoviam,
Smolenscium Polocko, occupâssent, Daniel sedem suam, in urbem Moscoviam
transtulit, arcemque huc usque obscuram aedificavit, et titulum magni Moscoviae
Ducis primus sibi usurpavit. Reliquit filios quinque Georgium, Alexandrum, Borissum, Joannem et Ophoniam. Joannes, quòd assiduè peram, ex qua eleëmosynam egenis distribuebat, gestaret, Kaleta dictus est. Hujus filii fuêre, Simeon,
Joannes, Andreas. Simeoni Vlodimiria et Moscovia assignata fuit. Cui absque
liberis mortuo, successit frater Joannes, qui et ipse, quod patrem liberalitate
[25] imitaretur, [25] Kaletae nomen habuit. Hujus filius Demetrius reliquit septem
filios, Danielem, Basilium, Georgium, Andream, Petrum, Joannem, Constantinum.
Basilius post patrem imperavit: Hic Basilio filio ob matrem, de qua adulterii
suspicionem conceperat, abdicato regnum moriens fratri Georgio tradidit. Cùm
verò tum temporis res Ruthenorum eò redactae essent ut ex arbitrio Tartarorum
ducem sibi constituerent, filius Basilius ad ipsorum regem Machometum se se
contulit: eique supplex factus, de injuria sibi illata, et quòd contra jus et aequum
[26] legitimâ successione privaretur, conquestus est. Quàmvis verò id, [26] quod
petebat, obtineret, nihilominus usque ad mortem patrui, parte sibi à patre asignatâ, contentus fuit.

Cùm verò patruus moriens, hunc ex fratre nepotem, successorem sibi, et
monarcham constituisset, filiis Andreâ et Demetrio praeteritis, hi odio erga patruelem commoti, bellum ipsi movent, et tandem stratagemate astuto deprehensum,
exoculant. Nihilominus Bojarones (ita Moscovitae nobiles suos appellant) caeco
duci suo fidem praestant, eumque defendunt: ut patrueles metuentes, imperium
non adepti, fugâ sibi consulere cogerentur. Hic Basilius cognomento Cziemno,
[27] id est, Coecus, [27] reliquit filium Basilidem, qui cùm magno animo praeditus
esset, imperium versus Orientem magnopere amplificavit, et latissimas provincias
paulatim ad sese pertraxit. Superiorum quoque ducum filii et nepotes, qui diversas provincias sibi assignatas possidebant, ipsi se se subjecerunt: quos paulò pòst,
ne potentiae suae impedimento essent, bonis et facultatibus ad se pertractis,
paulatim è medio sustulit; et primus titulum magni ducis Vlodimiriae, Moscoviae,
et Novogardiae sibi usurpavit, seque monarcham totius Russiae appellavit. Polonis

eam ob causam bellum movit, quòd filiam suam Helenam, quod Alexandro
ma-[28]gno Lithuaniae duci, qui mortuo fratre, Poloniae rex factus est, in matri- [28]
monium collocârat, malè haberi, et à religione Graeca, ad Latinae Ecclesiae
caeremonias adductam, diceret. Plescoviam quoque quae sola in tota Moscovia
muro cincta est, et Novogardiam, urbes ob mercimonia amplissimas et ditissimas,
quas Vitoldus magnus Lithvaniae dux anno Christi 1430. finibus suis adjecerat,
postquàm Lithvanis quinquaginta circiter annos paruissent, in servitutem redegit.
Tantae fuêre Novogrodensium opes, ut trecentos currus; auro et argento onustos,
inde abduxisse dicatur.

Cùm primus hic bellum Li-[29]voniis moverit, operae precium facturum me [29]
existimo, si veram ejus rei causam, uti eam ex virorum principum archivis, et
vetustissimis annalibus percepi, paucis exposuero.

Cùm incredibili cupiditate dilatandi imperii sui arderet, et non ignoraret,
Livoniam regionem esse cultissimam et populosissimam, ad eam bello sibi subi-
gendam, animum adjecit. Maximum tum temporis Novogrodi erat emporium, quo
Germani merces suas magnâ copiâ importabant, et pro aliis, quibus Russia abun-
dat, permutabant. Cùm itaque in Russia multi Germani, et in Germaniae urbibus
maritimis, non pauciores Ru-[30]theni habitarent, ita inter ipsos convenerat, ut [30]
si fortè Ruthenus in Germania delinqueret secundùm loci illius leges scriptas ple-
cteretur, utque Germani quoque in Russia, gentis ejus legibus aequâ ratione
subjecti essent, Quod ipsum Moscum quoque diplomate suo, cui aureum sigillum
appensum fuerat, confirmâsse scribunt. Cùm itaque Revalii Ruthenus quidam
falsam cudisset monetam, alter magni nominis, contra naturam cum jumento
concubuisset, uterque uti nostrae jubent leges, capitali supplicio affectus esset,
hanc ob causam Moscoviae dux, ad summam indignationem concitatus est, et
omnes mercatores, qui Neogro-[31]di negociabantur, in vincula conjecit, omnes- [31]
que facultates in fiscum suum redegit. Magnâ quoque severitate à Livoniis po-
stulavit, ut sibi consul Revalensis cum praetore, qui subditos suos ob tam exigua,
ut ipse putabat, vitia mortis damnâssent, mitteretur. Adversus consulem etiam
aliam ob causam, quòd is literas suas, ad mensam assidens, accepisset, neque
assurgendo reverentiam ipsis exhibuisset commotus fuisse dicitur. Tantopere
igitur incitatus, arcis atque urbis Revalensis effigiem, ex argento sibi fieri curavit,
eamque cum alia suppellectile argentea, mensae apponi jussit, ut eà prae oculis
posi-[32]tâ, ad vindictam eò magis inflammaretur. [32]

Anno deinde 1492. ad fluvium Narvam, Graecorum atque Italorum artificum
auxilio usus, arcem munitissimam, magnâ celeritate extruxit, eamque à nomine
suo Ivanogorod, quasi dicas Joannis castrum appellavit.

Ad fluvii ripam alteram Livoniae magistri, suam quoque multis annis antè
extructam, habebant, cui oppidum adjunctum est, quod ob maris vicinitatem, et
loci commoditatem, uti pleraeque Livoniae urbes, incolas satis divites habuit.
Quantis injuriis hosce Rutheni ex arce sua affecerint, quam item crudelitatem,
in eos, quos comprehendere potuerunt, nullâ [33] neque sexûs, neque aetatis [33]
ratione habitâ, cum omnis generis contumelia exercuerint, dici vix potest. Quam-
vis verò Suecorum rex paulò pòst huic tyrannidi sese opposuerit, et arcem hanc
occupatam, militiae. Teutonicae magistro, tradere voluerit tantus tamen omnibus
terror injectus fuerat, ut eam, metuens ne Moscum magis irritaret, acceptare
noluerit. Postquàm itaque Suecus cum opulenta praeda discederet, et ob inter-
vallum, quod inter regnum suum, et locum hunc intercedit, praesidio firmare
non posset, Rutheni redeuntes munitionem illam et pulchriorem et munitiorem
parvo temporis spatio effecerunt, et ad pristinam [34] crudelitatem reversi sunt. [34]
Cùm verò aliis quoque Livoniis sibi finitimis molestiam facerent, ex parvis initiis,
uti plerumque accidere solet justum deinde et diuturnum bellum exarsit. Hoc ita-
que ut Livonii eò commodius sustinere possent, à vicinis regibus, principibus et
urbibus quoque maritimis auxilia petierunt, eaque non magno negotio consecuti
sunt. Consultissimum enim judicabant, ut novi hujus hostis vires sub ipsa initia
potentiae crescentis attererentur, ne deinceps suis quoque ditionibus immineret:
in qua cogitatione, utinam semper perstitissent.

[35] Infestabat Basilius tum quoque temporis bello Lithvaniam, qvòd [35] filiam, quam uti dictum est, Alexandro magno Lithvaniae duci, in matrimonium collocàret, malè haberi intellexisset. Is itaque legatione ad Guilielmum Platebergium militiae magistrum missâ, cum ipso foedus iniit: eâ conditione, ut quisque â suis finibus Mosco bellum faceret. Sperabant enim, si pluribus bellis distineretur, facilè potentiam ipsius infringi posse.

Archiepiscopus itaque Rigensis, et Livoniae magister, ne occasionem rei benè gerendae praetermitterent, non diù morati, militem conscribunt, atque quatuor millia equitum, peditum verò duo millia ad fines Russiae uti convenerat,
[36] adducunt. Cùm verò A-[36]lexander fratre mortuo, ad regni Poloniae gubernacula accessisset, cum socero, â quo tamen non parvis injuriis affectus fuerat, pacem fecit; et foederi cum Livoniis facto renunciavit.

Tartari nihilominus, cum quibus Alexander transegerat, ultra Tanaim progressi, cum octuaginta millibus hominum, ad fines Moscoviticos accesserunt: cùm verò â Lithvania pax esset, magno suo detrimento pedem referre coacti sunt. Livonii nihilominus, qui magnam quoque rusticorum manum sibi adjunxerant, DEI auxilio implorato, et ab Episcopo Dorpetensi faustâ precatione acceptâ,
[37] egressi, septuaginta mille Ruthenos equites [37] levis armaturae obvios habent.

Cum his mutuis cohortationibus sese ad fortitudinem exhortantes, congressi acerrimè dimicant, magnâque strage editâ, eos qui superfuerant, in fugam conjiciunt, cùm de suis per paucos admodum desiderâssent.

Eo animo Rutheni, uti posteà ex captivis intellectum est, ad Livoniam accesserant, ut eam totam in potestatem suam redigerent: sed hâc opinione decepti, omnibus impedimentis post sese relictis, terga verterunt. Hoc felici rerum successu usi Livonii, ad mille passus viginti Moscoviam ingrediuntur, totamque
[38] devastant, et arces Iseburgum et Ostro-[38]vium, munitissimas incendunt.

Ad hanc posteriorem constitutum fuerat, ut Lithvani cum exercitu advenirent; sed cùm aliquandiu frustra Livonii expectâssent, et exercitus ipsorum ob aquarum et ciborum insalubritatem multis modis infestaretur, et commeatu destitueretur, intra fines suos se receperunt. Ut itaque hanc contumeliam et injuriam sibi illatam Moscus ulcisceretur, eodem anno sub initium mensis Novembris, innumerum exercitum in Livoniam immittit, militibusque severissimè injungit, ut eam totam incendiis vastent, et diripiant: omnibus autem, qui, antequàm haec
[39] peracta fuissent, [39] revertantur, suspendium minitatur: hacque ratione spem omnem reditûs adimit. Magnis itaque copiis infusi, postquàm summâ celeritate Rigam usque Livoniae metropolim pervenissent, splendidissimam provinciam, malignis modis, incendiis vastant, arces et templa diripiunt, in omnis aetatis homines crudelissimè debacchantur, et magnam hominum multitudinem in miserrimam servitutem abducunt. Magnum quoque hostium numerum coesum, affirmant: in oppugnatione enim arcis Hemeltanae, quindecim hominum millia, unà cum duce belli Alexandro Dobelenscio, interiisse, traditum est.

[40] Videbat antistes Rigensis, cum [40] militiae magistro, Moscum minimè quieturum, sed quàmprimùm se colligere posset, irruptione factâ denuò sibi molestiam facturum.

Quàmvis itaque vires ipsorum attritae, et aerarium exhaustum esset: ipsâ tamen necessitate urgente, omnes cogitationes suas ad novum bellum applicant, et duo millia saltem equitum, et promiscuam multitudinem peditum, atque agrestium, colligunt, eumque exercitum mense Augusto anni 1502. in agrum Plescoviensem educunt. Quàmvis verò Poloniae rex, denuò de adducendo suo exercitu, spem illis fecerit: hisce tamen promissis non stetit: quae res viros optimos non parvo
[41] [41] moerore affecit. Cùm ad urbem Plescoviam pabularentur, capti sunt ab ipsis duo senes, canis barbis conspicui: hi ad militiae magistrum adducti, ipsi indicant, â magno duce ex omnibus, quas haberet, provinciis, Ruthenos simul et Scythas, ad bellum Livonibus inferendum, collectos: eumque totum in hoc esse, ut totam ipsorum provinciam in potestatem suam redigat. Cùm itaque exercitum hunc in vicinia adesse intellexisset magister, copias suas in apertam planiciem, quae ad urbem est, ut hostem ibi operiretur, educit. Moscovitae ob multitudinem certissimam sibi victoriam polliciti, non opus fore praelio existimabant: itaque

ad vincien-[42]dos Livonios, multos funes, compedes, et id genus alia vincula [42]
aduexerant. Victoriâ obtentâ, totam Livoniam facillimo se negocio sub imperium suum redigere posse nullum sibi dubium faciebant. Sed equus instruitur ad diem belli, â Jehova autem proficiscitur salus, inquit prudentissimus rex Salomon. Livonii enim horum adventum non expectantes, postquàm ad strenuè pugnandum, aut pro salute Reipub. Christianae, et patriae suae fortiter occumbendum mutuò se se exhortati essent, et multis precibus DEI auxilium imploràssent, ipsis obviam progrediuntur, eo ut dixi animo, ut aut vincant, aut pulchram petant per vulnera mor-[43]tem. Rutheni audaciam ipsorum admirati, equites omnibus ex partibus [43]
cingunt, ut omni fugae occasione interclusâ, ad unum omnes interficiantur: Et de salute quidem ipsorum pedites, qui ob metum similis fortunae paululum retro cesserant, planè desperabant.

Tanta verò eorum fuit virtus, tanta fortitudo, ut Ruthenorum exercitum ter perumperent, obvios quosque caederent, et ad extremum in fugam conjicerent. Ipsi defessi admodum, sangvine madidi, et pulvere conspersi, paucis suorum amissis, ad pedites reversi, et magno gaudio excepti sunt. Latè patentes campi cadaveribus cooperti, maximam [44] hostium stragem factam, satis superque [44]
testabantur.

Antistes Rigensis tum in hostium potestatem venisset, nisi â praefecto militum Joanne Platteno, periculo ereptus fuisset. Ob tam celebrem victoriam, quae miraculi instar fuit, ut quot annis die 14. Septembris, qui exaltationi crucis Christi sacer est, supplicationes per totam Livoniam observarentur, â sacerdotum collegio decretum fuit.

Eodem Moscus ad Narvam quoque duodecim millia hominum ablegaverat, cum hisce mandatis, ut caesis hostibus, ea ex parte Livoniam invaderent. Unde satis superque patet, in quanto tum [45] discrimine haec afflicta provincia con- [45]
stituta fuerit.

Rebus hisce feliciter gestis, militiae magister Pletenburgius legatos ad summum pontificem Alexandrum ejus nominis sextum ablegat, ab eoque in tantis angustiis et difficultatibus, cum toto ordine suo equestri, et Republ. Christiana constitutus, quas ob exhaustam pecuniam amplius sustinere non possit, consilium et auxilium petit. Sed cùm Moscoviae dux suos quoque legatos eò amandasset, et â sese belli illius causam, nescio, quo praetextu, removisset, non multum obtinuit. Scripsit tamen pontifex ad Alexandrum Poloniae regem, eumque hortatus est, vt inter vtrum-[46]que firmam aliquam pacem faceret. [46]

Eam itaque ad rem Polonus magistro operam suam offert: qui cum auxilio et pecuniâ destitutus esset, et se solum tantae Mosci potentiae imparem esse facilè cerneret, si aequis conditionibus pax aliqua certa obtineri possit, non se abnuere, regi per legatos renunciat, eidemque pro hac benevolentia gratias agit.

Anno itaque Christi supra millesimum quingentesimum tertio, Alexander, qui fratri in Poloniae regno successerat, legatos suos, quibus Romanorum Imperator et Boëmiae Rex, suos quoque adjungunt, ad Moscoviae ducem quoque ablegat, ab eoque cùm multos jam annos Germanorum mi-[47]litum virtutem non [47]
absque parvo suo detrimento perspexisset, pacem sexennalem, quae tamen posteà in annos fere quadraginta prorogata fuit, impetrat.

Haec, quae de primis Livoniorum cum Joanne Basilide magno Moscoviae duce bellis habere potui, hoc loco inserere placuit. Nunc de matrimonio ipsius pauca subjiciemus. Duxit primò in uxorem Mariam ducis Tuerensis filiam: ex qua filium Joannem suscepit. Eâ mortuâ duxit alteram, Sophiam Graecam Thoma Palaeologi filiam, cum qua complures Graeci, eruditione insignes, qui â patria sua exulabant, in Moscoviam venerunt. Hanc ex aerario summi pontificis dotatam [48] esse, â quibusdam asseritur: eam potissimùm ob causam, quòd se [48]
cum Romana Ecclesia consensionem initurum Moscus promisisset. Foemina haec regio sangvine prognata, excellenti quoque animo praedita fuit. Maritum itaque hortari non destitit, vt jugum illud Scythicum tandem aliquando excuteret, quód vt eò commodiùs fieret, hac astutiâ usa fuit.

Tartarorum dux assiduè suos quosdam homines, in aula Moscovitica habuit: hi in arce ipsa domum inhabitantes, omnium, quae â Moscovitis gerebantur,

spectatores fuerunt, eaque Domino suo nunciârunt. Hisce corycaeis, ut Basilides
[49] liberaretur, fingit Sophia divinitùs se se admonitam, [49] ut eo in loco, in quo
Tartarorum domus erat, templum extrueret. Filium itaque enixa, ducem ipsorum, quàmvis Ethnicum, ad baptismi solennitatem invitat, et ut hanc sibi domum donare velit, petit, idque obtinet. Quâ amotâ, libertatem Tartari omnem amiserunt, et recuperare nunquàm potuerunt. Cùm enim ante haec tempora Moscoviae duces, legatis ipsorum obviam procedere, lancem cum equino lacte, quo maximè bibendo delectantur, offerre eosque stantes ipsis sedentibus, audire cogerentur, hâc conjugis suae calliditate Basilides dominatum ipsorum primus ab
[50] humeris suis amovit: quem deinde successores penitùs excusserunt. [50] Itaque et nunc tantum sibi bolum è faucibus ereptum Tartari indignè ferentes, non rarò Moscoviam ingrediuntur, eamque vastant, et populantur. Ex conjuge Sophia senos suscepit liberos: filiam unam Helenam: et mares quinque: Gabrielem, Demetrium, Georgium, Simeonem, et Andream. Pater vivus adhuc imperium filio Joanni ex Maria assignavit, (jus enim primogeniturae Moscovitae in successionibus observant,) eique Stephani Moldaviae Palatini filiam despondit: ex qua postquàm filium Demetrium suscepisset, ante partum obiit. Demetrio imperium de-
[51] bebatur, sed Sophia apud conjugem obtinuit, ut eo posthabito guberna-[51]cula filio Gabrieli traderet. Quàmvis verò parens moriturus, consilium mutârit, et ex filio nepotem in integrum restituerit: id tamen Gabriel non permisit, sed in carcere ipsum, donec ibi squalore et sordibus enecatus, expiraret, detinuit. Gabriel regnum adeptus Basilium sese nominavit, et patre bellicâ, et aliis virtutibus non inferior fuit. Ne itaque suos ocio torpescere pateretur, induciis cum Livoniis confirmatis, bellum, quod parens Lithvanis intulerat, continuare incepit.

Videbat enim magnum Moscoviae partem à Vitoldo Lithuanis adjectam: eamque ab ipsis ultra centum annos cum imperio obtineri. In eam igitur cogitatio-
[52] [52]nem totus incumbit, vt quae ob contentiones majorum suorum amissa fuerant, recuperaret, et ditioni suae vicissim adjiceret, quae res ipsi felicissimè successit. Cum magna etenim manu egressus Drogobusum, et alia ad Boristhenem oppida, nec naturâ, nec opere munita, facili negocio in potestatem suam redegit.

Cum Polonis etiam justo praelio conflixit, et victoriam obtinuit: in ea Constantinum Ostrovium, belli ducem, Ruthenico stemmate prognatum, coepit et Moscoviam adductum totos annos septem in vinculis detinuit.

Hoc felici rerum successu elatus, ad Smolenchum quoque quae urbs reliquis
[53] est munitior, acces-[53]sit: sed praesidiariorum virtute repulsus, obsidionem solvere, et cum exercitu discedere coactus est. Anno verò sequenti, qui fuit à Christo nato 1514. urbe hâc astutiâ ducis Glinscii, qui ab Alexandro rege ad Moscum profugerat, per proditionem potitus est.

Mortuo Alexandro Sarmatarum rege, cui Sigismundus ejus nominis primus successerat, sub initium imperii ipsius cum maxima suorum manu egressus, et ob superiorum annorum victorias spe bonâ plenus, belli fortunam denuò experiri voluit: quâ verò ratione à Polonis, duce Constantino Ostrovio, qui paulò antè
[54] ex durissima servitute se se redemerat, magnâ suorum parte amissâ, [54] victus, et in fugam conjectus sit, patentes campi ad Orsam oppidum, in quibus in hunc usque diem ossa caesorum conspiciuntur, satis superque testantur, et a Barone Herbersteinio fusiùs traditur, ut hoc loco propter historiae seriem solummodò attigisse, et quodammodò digito monstrâsse, sufficiat.

Contraxit Basilius primò matrimonium cum Salomea nobilis cujusdam sui filia, eam verò, cùm nullam ex ipsa prolem susciperet, ob sterilitatem in monasterium detrusit, aliamque Helenam ducis Glinscii filiam duxit: ex qua filium Joannem suscepit: qui anno Christi 1528. die 25 Augusti, horâ diei sextâ in hanc lucem editus est.

[55] [55] Cùm mater mortuo marito non satis castè viveret, veneno sublata, adulter verò in frusta dissectus est.

Filio itaque quinto aetatis anno gubernacula tradita sunt adhibito tutore Georgio patruo, qui dum nepos adolesceret, imperio praefuit.

Antequàm ex ephaebis excederet, ad res magnas animum applicare, et patri non inferior esse coepit, cogitationibus in omnes partes de regno amplificando

susceptis. Huic instituto cùm agnatos sibi suos impedimento esse cerneret, iique subinde rebus novis studerent, plerosque è medio sustulit: ex quorum numero fuit Vlodimirus patruelis, cujus [56] filiam Magno Holsatiae Duci in matrimonium collocavit. [56]

Casanenses et Astracanos Tartaros, cùm hactenus tributum solvissent, et subinde rebellionem molirentur, ducibus seu Czaris ipsorum in servitutem secum abductis, planè sibi subjugavit: et ad Casanense quidem regnum occupandum anno Christi 1553. ipse egressus est. Astracanum verò anno ab hinc tertio virtute suorum belli ducum obtinuit. Utraque urbs ad fluvium Volgam: et Casanum quidem loco superiori, à Moscovia urbe millia passuum centum sexaginta: Astracanum verò ultra haec trecenta sita est. Postquam itaque magnam Orientis partem sibi subje-[57]cisset, ut dominatum suum versùs Septentrionem et Occidentem [57] quoque armis extenderet, sedulò cogitavit.

Quae tum temporis Livoniae fuerit ratio, et quae dissensionum semina inter Teutonicae militiae magistrum, et antistitem, seu Archiepiscopum Rigensem extiterint, eruditè exponit Joannes Levenklajus, vir doctissimus. Dum enim magister metueret, ne in Livonia equitum collegio exterminato, quod in Prussia jam antè factum fuerat, principatus ad aliquem nobili genere natum deferretur, et in haereditariam successionem degeneraret, antistiti, qui vivus adhuc successorem sibi Christophorum Megalbur-[58]gum ducem adsciverat, quibus potest [58] conatibus se opposuit.

Cùm itaque alter altero se digniorem existimaret, Archiepiscopus quidem ob celebrem Brandeburgicorum ducum familiam, quâ prognatus erat: magister verò, quòd ab ordinis sui equitibus Livoniam primùm subactam, et ad religionem Christianam adductam sciret, mutuis odiis inflammati, civile bellum excitârunt, quod tandem florentissimam provinciam pessundedit.

Cùm itaque in hisce dissensionibus, Moscus finitis jam induciis Livonicis optimam rerum gerendarum occasionem sibi oblatam cerneret, novâ belli causâ inventâ tributum â Dorpatensi [59] antistite, â singulis ejus diaecesis capitibus, [59] sibi debitum, et hactenùs non persolutum exigit: et templa Moscorum diruta, quae in quibusdam urbibus habuerant, ut reficerentur, jubet. Id ni fiat, bellum ipsi denunciat.

Tributi eam esse rationem ex vetustissimis monumentis, et viris gravissimis diligenter indagando intellexi. Cùm ad oppidum Dorpatense, in finibus ditionis Plescoviensis, sylvae complures, et nihil aliud, quàm lustra ferarum essent: in iis rustici, qui vicinos pagos inhabitabant, mellificio operam dederunt, atque in arborum concavitatibus, vt mos est regionum septentrionalium, alvearia habuerunt. A sin-[60]gulis itaque sex solidos Livonicos, qui monetae nostrae duos [60] cruciferos efficiunt, annuatim pendere soliti sunt. Cùm verò deinceps crescente hominum multitudine, sylvae in planicies redigerentur, rustici â solutione quoque ista liberi fuerunt. Hac de re cùm Moscus ex annalibus suis accepisset, solutionem hanc latâ quâdam interpretatione, â singulis arboribus ad singula hominum capita extendit.

Quod ut eò melius sciri atque intelligi possit, partem epistolae, quam ad me Gothardus, qui ex magistro Teutonicae militiae â Sigismundo Augusto, Poloniae rege, Curlandiae et Semigalliae dux creatus est, scripsit, hoc loco subjungere visum est.

[61] Gothardus DEI gratiâ Curlandiae et Semigalliae in Livonia Dux etc. [61]

Omnes nos, qui provinciam hanc incolimus, Sacratissimae Majestati Caesareae, Domino nostro clementissimo, eâ quâ decet reverentiâ, summâ animi demissione gratias agimus, quòd pro paterno animo, quo erga totam Rempub. Christianam affecta est, et ut dilaceratae et afflictae regionis hujus, quae longo tempore ab incursione barbararum gentium propugnaculi instar fuit, commodis consuleretur, legatos suos ad magnum Moscoviae ducem ablegavit. Pro qua paterna erga nos voluntate, et beneficio, vitam et for-[62]tunas nostra, quando- [62]

cunque opus fuerit, profundere parati sumus: DEum interea precantes, qui solus
imperia stabilit, et transfert, ut hoc salutare opus, cujus fundamenta jam jacta
sunt, ad optatum finem perducat. Quòd verò ad jus illud, quod Moscus in hanc
sibi provinciam vendicat, attinet, ut verum fateamur, cum stupore et admiratione
summa intelleximus. Non solùm enim ex omnibus veteribus et fide dignis historiis
certissimum est, sed ipsa quoque experientia, et status harum regionum haec
omnia fabulosa esse, et nescio unde confusa, abundè testantur. Ex omnibus
[63] enim monumentis, quo-[63]cunque sanè nomine appellentur, quae tamen non pauca
apud nos extant, ne vestigium quidem minimum apparet, imò nec conjectura
quidem ulla haberi potest, ea quae Moscus de iis populis, qui huic regioni aliquando
praefuerit, et quòd ad majores suos jure quopiam pertinuerit, profert,
veritatis fundamento niti.

Quâ enim ratione haec ipsa provinsia industriâ mercatorum, ope navigationis
primum aperta sit: quo deinceps modo incolae Ethnicis superstitionibus, et cultibus
Idololatricis dediti, â fratribus ordinis Cruciferorum, qui et socios suos, in
[64] Prussia eundem ordinem profitentes, in auxilium vocârant, ad fidem [64] Christianam
conversi, et non absque multo labore traducti sint, non ignotum est:
cùm eo tempore Livones, jurisdictionis, religionis, morum, lingvae denique Moscoviticae,
ne minimam quidem notitiam haberent: quibus non solùm cum hisce,
sed ne aliis quidem gentibus, quicquàm commune fuit. Miseram enim, inopem,
barbaram atque Ethnicam vitam in sylvarum, latebris, cum belluis belluarum
instar degentes, neque DEI, neque magistratûs alicujus cognitionem ullam assecuti
sunt. Hoc solummodò ipsis peculiare fuit, ut qui unius essent familiae, et
[65] societatis, seniores suos, quos habebant, prae aliis revererentur, quos dein-[65]de,
ut major esset ipsorum authoritas, regum nomine appellârunt: iisque quàmvis
ultra centenarium numerum excrevissent, morem in omnibus gesserunt, servitiaque
sua more rustico, et barbaro praestiterunt. Eo ipso tempore Moscovitae,
ut ex historiis patet, religioni Graecae, quae est ad solem Orientem, et caeremoniis
Ecclesiasticis, jam fuère dediti, quas in omnes provincias imperio suo
subjectas propagabant, suisque eam ad rem characteribus utebantur. De quibus
omnibus, qui loca haec inter Ruthenos, Lithuanos, Samogitas, Prussos, et mare
[66] Balthicum, in magna barbarie incolebant, ne auditione quidem [66] quicquàm
acceperunt. Accedit hoc quoque quòd nullo unquàm tempore, neque in terrae
visceribus, neque aliis locis, minima antiquitatis, aut literarum Ruthenicarum
monumenta reperta sint: quod profectò fieri non potuisset, si Moscovitae, Rutheni,
aut aliae gentes, quae rebus hisce utuntur, imperium in has quas diximus,
obtinuissent, quin vel in religione, et cultu divino vel etiam juribus, consuetudinibus,
moribus, lingvâ, aut literis vestigia aliqua remansissent. Hoc quidem
non negamus, inter gentes hasce Livonicas, per multas sanè et eas quidem fuisse
diversas lingvas: uti et hoc ipso tempore eadem est ratio.

[67] [67] Eae tamen omnes, nec cum Moscovitica, nec cùm aliarum nationum
lingvis, quicquam affinitatis habent. Quòd verò Moscus praetendit sibi, et majoribus
suis pensionem seu tributum ex hac tota provincia numerari solitum,
eâdem firmitate, uti praemissa nititur.

Sub initium hujus funesti belli, Moscus ut tyrannidem, et dominandi cupiditatem
praetextu aliquo excusaret, inter alia postulata, tributi quoque, quòd ex
ditione antistitis Dorpatensis sibi deberetur, cujus tamen ipse neque definitionem
afferre, neque certi aliquid affirmare potuit, mentionem fecit. Sed nemo homi-
[68] num inventus est, qui [68] ullo tempore Mosco ejusmodi tributum persolutum
fuisse, vel meminisset, vel aliunde intellexisset. Cùm itaque in totum hoc
negocium ad ordinis Livonici magistrum rejiceret, utque hac de re ex Dorpatensibus
cognosceret, juberet, et tributum urgeret, quod se non remissurum
dicebat, etiam si unico saltem capillo aestimari posset: tandem in Dorpatensium
annalibus inventum est, ante hominum memoriam, cùm ditio Plescoviensis nihil
aliud, quàm sylvas et lustra ferarum haberet, rusticos ex Dorpatensium districtu
Neuhusiano, cum consensu vicinorum Ruthenorum alvearia in sylvis habuisse,
[69] et â singulis [69] quotannis sex solidos Livonicos praefectis ipsorum persolvisse.
Cùm verò sylvae â Ruthenis exciderentur, et pagi extruerentur, pensio quoque

ista unà cum ipsis arboribus excisis, cessavit: hi itaque sex solidi neque unquàm
à Ruthenis petiti, neque à Livonibus persoluti fuerunt. Hic enim tyrannus, qui
nunc rerum potitur, id, quod neque à patre, avo et ullis antecessoribus factum
esse certum est, primus sibi hoc excogitavit, parum de eo, jure an injurià id
fiat, sollicitus. DEUS autem, qui res arcanas perspicit, et cui tyrannis ejus-
modi, et dominandi immoderata cupiditas minimè probatur, hujus injuriae suo
tempore vin-[70]dex erit: et qui sanae mentis sunt homines, hinc facilè depre- [70]
hendent, haec omnia in eum tendere finem, ut hoc conficto, et temerario prae-
textu imperium suum redegerit, transmaritimas quoque regiones adoriatur, et
invadat. Haec quae de causa belli Livonici in archivis nostris reperiri potuerunt,
tibi communicare volui. Datae 22. Maji, Anno à restituta salute 1576.

Haec omnia, quàmvis Livonij non ignorarent in civilibus tamen dissensioni-
bus, ut vel iniquissimam sibi pacem compararent, missà legatione, tributum ipsi
annuum promittunt, sed paulò pòst rursum detrectant. [71] Eam ob causam, in [71]
tantam indignationem exarsit, ut omnes cogitationes ad novum bellum converteret.
Anno itaque post Christum natum 1558. magnis ex ditionibus suis collectis copiis,
antequàm Livoniensium legati, quos eò magister cum antistite Dorpatensi miserat,
domum reverterentur, utpote variis itinerum anfractibus circumducti, finibus suis,
egressus omnia incendiis vastat, et primò omnium Narvam in potestatem suam
redegit. Paulò pòst mense Augusto, oppido quoque Dorpeto, quod Rutheni Ju-
riovium, quòd à duce Georgio Danielis filio extructum sit, appellant, potitur.
Quàmvis eam incolae [72] vim hostis aliquandiu sustinere potuissent: metu tamen [72]
perculsi, et suadentibus id Hermanni antistitis quibusdam consiliariis, deditione
factà, portas ipsi aperuerunt.

Quo tempore et antistes ipse in potestatem Mosci venit, et è summo digni-
tatis gradu, in extremam calamitatem praecipitatus est: cui apud se se detento
victum annuum suppeditavit, et bona quae ad praefecturam hanc pertinebant ad
se attraxit: eam urbem quae ad fluvium Embeck sita est, non quidem usque
adeò munitam, loco tamen peramaeno collocatam, et multis splendidis aedificiis
ornatam, nunc vel pulsis, vel aliò trans-[73]latis, veteribus incolis, nescio, quae [73]
fex Ruthenica, et Scythica incolit, aedibus intereà tam publicis, quàm privatis
paulatim collabentibus.

Anno sexagesimo supra millesimum quingentesimum, cum maximis copiis
Moscus in Livoniam revertitur, et Velinum oppidum obsidione cingit. Cùm prae-
sidiarii vim tormentorum ampliùs sustinere non possent, deditionem faciunt: quo
tempore **Furstenbergius**, ordinis equestris magister in potestatem hostis venit,
captusque abductus est.

Venerat tum summa dies, et inevitabile fatum florentissimae huic provinciae.
In summis ita-[74]que angustiis, cùm frustra vicinorum expectaret auxilia, et [74]
huc usque Romanorum Imperatori soli paruisset, in varias partes miserrimè dila-
cerata fuit. Quae Moscus enim nondum occupàrat, in potestatem Sveci, Dani,
et Poloni venerunt: quae tamen et ipsi non diu admodum retinere potuerunt.
Poloniae rex sublato equestri collegio, **Gothardum Ketlerum** ex Westphalica
nobilitate oriundum, qui **Furstenbergio** capto successerat, ducem Churlan-
diae, et Semigalliae creat: quae reliqua sunt, sibi vendicat, suisque praesidiis
munit, à quibus tamen incolae non minoribus, ferè, quàm ab hostibus damnis
afficiebantur.

[75] Cùm Moscus Livoniam sibi haereditario quodam jure vendicaret, aeger- [75]
rimè dilacerationem istam ferebat, et possessoribus dira quaeque minabatur. Con-
citatus itaque Polono 1. bellum movet, arcem Polocium, ad quam magnà belli-
corum tormentorum suppellectile instructus accesserat, paulò post adimit: ipsumque
loci Palatinum cum conjuge, et multis hominum millibus in Moscoviam mense
Martio, anni 1562. abducit.

Duo Livonii nobiles, diversis temporibus, alter quidem in praelio, quod anno
1529. commisum est: alter verò in expugnatione urbis Dorpatensis in potestatem
Mosci venerunt. Hos, [76] cùm servitutem integrum ferè sexennium pertulissent, [76]
et de ipsorum prudentia multum sibi polliceretur, amplissimis promissis eò adegit,
ad servitia sua jurejurando se obstringerent. Quo facto amplissimas ipsis facultates

concessit, Knezos, id est duces appellavit: nunc ad nos reversi Barones se se
nominant.

Cùm aliquot jam annos ipsi à consiliis fuissent, contra ducem suum Mosco-
vitae conjuratione initâ, nefariis consiliis hoc agunt, ut imperio ab ipso ablato
Tartarorum Precopensium principi Russiam tradant.

Hoc facinore detecto, Moscus non solùm in authores sceleris, sed ipsorum
[77] etiam subditos, Ec-[77]clesiastici atque politici ordinis magnâ saevitiâ grassatur,
eorumque multa millia horrendis modis trucidat, praecipuasque familias peni-
tùs delet.

Quo facto duos, quos dixi Germanos, ad sese vocat, eosque ad hunc mo-
dum alloquitur: Aliquot nunc, inquiens, annos, ô consiliarii mei Russiae guber-
nacula teneo: sed cùm hoc toto tempore maximam subditorum meorum perfidiam,
et consilia proditoria deprehenderim, non immeritò in eos tantopere, ut videtis,
concitatus sum, utpote quòd non semel jam de me ex regno meo, quod à ma-
joribus meis accepi, exterminando, apud se se proposuerint, et nullâ Christianae
[78] religionis ratione habitâ, [78] Tartaro Machometanae impietati dedito, has pos-
sessiones meas tradere voluerint. Quam mihi haec scelera meorum, quibus
vitam et salutem meam credere non possum, doleant, facilè per vos intelligetis.
Neque verò mihi hoc mirum accidit, qui non ignorem, quàm perfidè cum majo-
ribus meis, qui Russiae itidem cum imperio praefuerunt, egerint, et quàm multos
ipsorum nefariis consiliis initis per insidias è medio sustulerunt. Magno itaque
dolore afficior, quòd undique nequissimis proditoribus me stipatum videam: hosce
tamen, DEo me, cui scelera ejusmodi minimè probantur, adjuvante exquirere et
[79] funditùs extirpare [79] non desinam. Cùm verò sacratissimus Romanorum Im-
perator Ferdinandus per literas amicitiam, et fraternam benevolentiam suam
mihi obtulerit, et praetereà postulàrit, ut Livoniam Germanicae militiae equi-
tibus restituerem, non equidem abnuo, ut hisce de rebus inter nos transigatur.
Cùm enim originem meam ex inclyta Bavarorum ducum familia habeam, facilè
mihi persuaderi patiar, ut uni cognatorum meorum Livoniam certis conditionibus
concedam. Quod si factum fuerit, in eam rem incumbam, ut in urbibus meis
[80] Plescovia et Novogardia ludi literarii aperiantur, in quibus juventus Ruthe-[80]nica
in lingua latina, et germanica instituatur. Quae Germani etiam in mea ditione
seu templa, seu aedificia habuêre, ea omnia ut reficiantur, curabo.

Ad hanc itaque rem vestro utar et consilio, et auxilio. Consiliarii collau-
datâ hâc tam insigni ducis sui voluntate, quantum inde emolumentum in Rempubl.
Christianam, si cum Sacratiss. Roman. Imperatore foedus iniret, et synceram
amicitiam contraheret, redundaturum sit, multis exponunt, ejusque rei ceu fun-
damenta quaedam jacere incipiunt.

Quòd Livoniae major pars Poloni regis patrocinio se se permiserit, supra
[81] dictum est. [81] Cùm verò Revaliam et Pernoviam urbes maritimas Ericus suecus
occupâsset, contra ipsum Polonus cum Dano ad arma socia foedus init. Eam ad
rem Magnus Holsatorum dux, qui tum Episcopatum Hapselensem et Oselensem
tenebat, Dano fratri, et Polonis operam suam offert, et bellum aliquandiu cum
praesidiis Polonicis contra Svecum administrat. Erico Sveciae rege in carcerem
detruso, cùm Joannes frater, qui Sigismundi Augusti sororem in matrimonio
habebat, rerum potiretur, Poloni arma contra ipsum sumere detrectârunt, socie-
tatem cum Dano contra Ericum solummodò initam praetendentes.

[82] [82] Holsatus itaque à Polonis desertus cui Mosci potentia non ignota erat,
quâ ratione patrocinio ipsius se subjiceret, cogitare coepit, eamque ob causam
aulae suae familiarem ad Moscoviae ducem, cum his mandatis misit.

Cùm inter ipsum et fratrem suum Daniae regem perpetuum foedus, et per-
petua pax intercedat, optimam se quoque spem de ipsius erga se animo conci-
pere. Cùm itaque Svecus jam dudum fratrem suum terrâ, marique infestârit,
sibi quoque in Livonia ditiones quasdam ademerit, et de aliis arcibus occupandis
propositum habeat, nullum se rebus suis salubrius consilium reperire potuisse,
[83] quàm ut auxilium [83] ipsius imploraret. Petere quàpropter, ne se in tantis
periculis constitutum deserat, sed salutarem aliquam opem, ob eam, quam cum
fratre suo coleret, amicitiam, sibi afferat. Quod si faceret, non denegare se se,

quin ipsum, certis interpositis conditionibus, pro patrono habeat, totumque sese devinciat. Cùm verò non ignoraret Livonios istos, quorum aliquoties mentio facta est, praecipuâ apud Moscum valere authoritate in eandem sententiam, ad eos quoque scripsit, atque causam suam, quantâ possent diligentiâ, agerent, petiit. Cum iisdem hoc quoque egit. Si dux ipsorum filiam haberet, explorarent, u-[84]trum, ut ea sibi matrimonio locaretur, impetrare possent: illud enim se se [84]
ob religionis diversitatem, ut eò major fides sibi tanquàm advenae haberetur, non abnuere velle.

Quae omnia cùm Moscus intellexisset, in hanc sententiam ipsi respondere jussit. Quòd optimam de se spem concipiat, pergratum sibi esse, quae scripserit, satis superque intellexisse, daturumque operam, ne sua ipsum opinio decipiat. Cùm verò ea omnia maximi sint momenti, et per literas commodè fieri non possint postulare se, ut ex suis familiaribus, quos inter intimos et fidissimos haberet, cum plenissimis mandatis ad se mit-[85]teret: cum iis se se quae opus [85]
forent coràm transacturum. Ut de gratia sua quàm plurimùm sibi polliceretur, multis ipsi verbis persuasit. His intellectis Holsatus absque omni mora interposita, praecipuos quosdam consiliarios, uti postulatum fuerat, in Moscoviam ablegat, cum quibus de eodem negocio dies aliquot agitur. Honorificè habiti, acceptis de more muneribus pelliceis, rebusque, quas in mandatis habuêre, transactis, ad principem suum redeunt, ipsique quae acta fuerunt, renunciant: Moscoviae nempe ducem multis nominibus erga ipsum optimè affectum esse, cùm, quòd rege prognatus sit, tum quòd praecla-[86]ris virtutibus praeditus, ad res [86]
magnas animum applicare cupiat: Daturum enim operam, ut quo dignus esset, honore afficeretur, omnemque benevolentiae significationem experiretur.

Acceptis itaque salvi conductûs literis non diu moratus in Moscoviam discedit. Quantopere Moscus de adventu ipsius laetatus sit dici vix potest. Aliquot splendidissimis conviviis, quibus se se praeter morem hilaritati dederat, et multis muneribus gratiam ipsi suam declaravit. Quam ob causam non mediocrem Holsatus spem de rebus suis huc usque satis afflictis concipiebat. Neque id immeritò. Quòd enim Livoniam, vel a-[87]perto Marte, vel certâ quâdam transactione, [87]
in potestatem suam redactam, certis conditionibus, ut is ex omnibus urbibus tributum sibi pendat et contra omnes hostes suos arma sumat, ipsi tradere vellet, tum temporis promisit, magnoque diplomate confirmavit. Paulò pòst, ut Germanorum principum affinitatem sibi conciliaret, patruelis sui Vlodimiri filiam ipsi in matrimonium locavit: et postquàm Livoniae regem pronunciasset, in templo suo diadema ipsi imposuit.

Hisce peractis, consiliarios suos ad res Livonicas eo faciliori negocio transigendas, Dorpettum ablegat: ex quorum consi-[88]lio Magnus, ad obsidendam [88]
Revaliam mittitur. Quàmvis verò ex nescio, quibus arcanis literis, certam ipsi victoriam polliciti fuerint, rebus tamen infectis, obsidione solutâ discedere coactus est. Cùm res non careret suspicione, et multa dux belli Magnus conquestus esset, Moscus eos ad se se vocat: illi verò cùm sibi metuerent cum equitibus Germanis, quos Reinholdus Rosaeus, et Joannes Zeitius Livonii nobiles adduxerant arcem Dorpatensem invadunt, civesque ad deturbanda praesidia Moscovitica, et veterem libertatem recuperandam, hortantur. Re infectâ, caeso Rosaeo ipsi magnâ supellectile argenteâ con-[89]flatâ, fugâ saluti suae consu- [89]
lunt, et ad Poloniae regem Sigismundum qui tum anno Christi 1569. ultima comitia Warsaviae ad Vistulam celebrabat, veniunt, et fugam suam, nescio quo praetextu, excusare student. Is in tutelam eos suam accipit, et possessiones quasdam in Livonia attribuit.

Moscovitae expulso milite, furibundi in Germanos, qui Dorpetti reliqui fuerunt, magnâ crudelitate saeviunt, et in aede sacra, ubi tum ad concionem populus convenerat, ad unum ferè omnes, nullâ nec sexûs nec aetatis ratione habitâ, cum concionatore ipso, indignis modis trucidant, et sanguine homi-
[90]num innocentum, qui rerum omnium ignari fuerant, qui in hunc usque diem [90]
conspicitur templi pavimentum conspergunt, omnesque ipsorum, quas reliquas habebant, facultates diripiunt. Ita Germanorum reliquiae in hoc oppido, nostrorum, proh dolor! hominum culpâ miserrimè deletae sunt.

Annis subsequentibus Oberpalum, Wittensteinium, Karkusium arces, non magno sibi negocio subjecit.

Anno Christi 1575. belli ducem primarium Georgium Tolmatovium ad expugnandam Pernoviam, quae tum Polono parebat, cum magno exercitu, et
[91] plurimis bellicis tormentis mit-[91]tit. Cùm incolae exigua admodum praesidia haberent, et auxilia frustra expectarent, hostis verò ex castris, quae non procul à portis urbis metatus fuerat, multis machinis displosis, magnam murorum partem dejecisset postquam à die prima mensis Augusti octiduum obsidionem pertulissent, tandem rebus desperatis deditionem faciunt. Germanis, qui sub imperio Moscovitico vivere noluerunt, discedendi facultas data est, quorum tamen plerique ante obsidionem cum familiis suis discesserunt.

Praesidia Moscovitica ibidem relicta: aedes sacrae uti in omnibus expugna-
[92] tionibus facere so-[92]let extructae, divisque preces ob victoriam oblatae sunt. Eo ipso anno aliae quoque arces, cùm se defendere non possent, Magno duci traditae sunt. Svecus quidem aliquoties collecto exercitu vicissim hostem aggressus, adempta recuperare conatus est: semper autem re infectâ discessit. Cùmque militibus stipendia solvere non posset, aliquot ipsis arces Hapselium, Lodium, et Loalium, pignoris loco assignavit: additâ hâc conditione, ni paucos intra menses solutionem stipendiorum acciperent, eas, cui vellent, traderent. Quod cùm Magnus Moscoviae ducis vasallus intellexisset, instinctu ejusdem sedulò ipsos
[93] ad [93] deditionem, propositâ pecuniae, quae ipsis debebatur, persolutione hortatus est, parumque abfuit, quin res procederet. Sed obtinuit tandem Ostensis ditionis praefectus ut regi suo Dano eas permitterent. Quâ re intellectâ Moscus adveniente hyeme, eundem belli ducem Tolmatovium ad arces eas expugnandas mittit.

Cùm itaque neque opere, neque praesidiis munitae essent, tres illas, quas dixi, cum aliis quibusdam, multis minis usus, ni se se dederent, in potestatem suam redegit, magnamque hominum, agrestium praesertim utriusque sexûs mul-
[94] titudinem in tristissimam servitutem abduxit. Tolmato-[94]vius hisce rebus perfectis, in castris vitâ functus est. Et processisset hic exercitus ulteriùs ni legatione nostrâ, quàm ob salutem provinciae hujus Divus Imp. Maximilianus praecipuè nobis imposuerat, Moscus à proposito abductus fuisset.

Anno Christi supra millesimum quingentesimum, septuagesimo sexto, annum aetatis quadragesimum octavum ingressus est.

Pietati et rebus divinis adeò deditus est, ut eam ob causam, et quo commodiùs precibus et jejuniis, quae strictè admodum observat, vacare possit, sae-
[95] penumerò in monasteriis vivat, et corpus magnâ abstinentiâ ma-[95]ceret. Cumque Moscovitae, DEO animorum demissionem declaraturi, Graecorum more, fronte terram percutiant, eam plerumque vel lividam vel sanguinolentam habent. Magnam redituum suorum partem, sacris aedibus extruendis impendit, et artifices, quantâ potest, diligentiâ conquirit.

Staturae est procerae admodum. Corpus habet succo plenum et satis obesum, oculos magnos, quos assiduè circumvoluit, et omnia diligentissimè observat.

Barbam rufam, satis prolixam, et densam, ad nigredinem aliquantulùm accedentem alit, sed capillos capitis, utique plerique Rutheni, novaculâ radit.

[96] [96] Ad iracundiam adeò proclivis est, ut commotus equi instar spumet, et quasi ad insaniam redigatur: quod si fiat, in obvios ipse quoque debacchatur. Utrum crudelitas quam saepenumerò in suos exercet, ex natura, aut perversâ subditorum malitiâ, originem habeat, dicere non possum. Si quis paulò graviùs delinquat, eum cum tota familia, subditis item, et quicquid animâ vivente praeditum est, radicitùs tollit, et extirpat, uti ex historiis supra recitatis satis superque patet. Quod cùm saepius factum sit, multa ditionis suae loca in solitudinem redegit. Dum ad mensam assidet, filium natu seniorem, ad dextram assiden-
[97] [97]tem habet. Ipse moribus est agrestioribus. Cubitis enim mensae innititur, et cum nullis utatur orbibus, cibis manibus prehensis vescitur, interdum semestos in patinam reponit. Antequàm bibat, aut aliquid de cibi appositis comedat, cruce se se magnâ signare, et imagines Mariae Virginis, et Divi Nicolai appensas, aspicere solet.

Pocillator potum, quò largiùs utitur, ipsi praebens, partem in aliud poculum fundit, eamque pitissando gustat. Filius bibendo assurgit, et patri salutem precatur. Magnae gratiae indicium est, si cui manibus suis aliquid cibi, vel potùs porrigat.

Duxit primò in uxorem so-[98]rorem nobilis cujusdam sui Mykitae Romanovicii, qui nunc praecipuae apud ipsum authoritatis est, ita tamen, ut saepe in maximis vitae periculis constitutus sit. Ex ea filios duos Joannem et Theodorum suscepit: hi linguâ Ruthenicâ Jvan et Phedur appellantur. Post hujus mortem duxit Circassiorum ducis filiam, cum qua aliquot solùmmodò annos vixit. [98]

Tertiis nuptiis nobilem sibi quandam adscivit, quae cùm potionem quandam à matre per aulicum sibi transmissam ebibisset, quâ fortasse foecunditatem ipsi conciliare voluit, mortua est: quam ob causam et matrem, et aulicum morte mul-[99]ctavit. Quartam aulici sui Chostolscii sororem, nescio quam ob causam, in monasterium detrusit fratre cum tota familia extirpato. Nunc aliam Bojaronis cujusdam filiam, venustissimâ, (ut ajunt) formâ praeditam, conjugem habet: quòd tamen quinta sit, à plerisque constantissimè negatur. Matrimonium contracturus, nobilium ex tota ditione filias ad sese vocat, eas principio omnes contemplatur, et post dies aliquot, dimidiam partem ablegat, et subinde eas ad pauciorem numerum redigit: donec tandem ea sola, quam prae caeteris conjugio suo dignam judicat, remaneat. Nuptias verò celebrans, sponsae solummodò [100] consanguineos, et fidelissimos quosdam aulicos convocat, in quorum praesentia sponsa ipsi à Metropolita de more Ecclesiae cum fausta precatione jungitur. Quo facto, pretiosissimae pelles Zebellinae, quibus interdum nummi aurei illigati sunt, inter eos, qui ad hanc festivitatem vocati sunt, sparguntur. Filii ambo, major quidem annos viginti, minor verò decem octo, hoc, quo tibi fuimus, anno, nati, imberbes adhuc, cum nobilium quorundam filiabus, matrimonium contraxerunt. Seniorem pater, cum legatos audit, ad dextram collocat, pedumque quo ante haec tempora pro sceptro usus est, ipsi permittit. Is libera-[101]li quidem facie est: patris autem fortitudinem in rebus gerendis mihi non imitaturus videtur: sed virtutes, quibus imperatores ad felicem gubernationem indigent, divinitùs ipsis contingunt. [99] [100] [101]

Tartarus Precopiensis non ignarus, quòd Moscovia majoribus quondam suis tributaria fuerit, subinde magno duci, multis irruptionibus, molestiam facit. Hic anno Christi 1571. ditionem ejus ingressus, urbem Moscoviam, ipso Christi in coelum ascensionis die cum magna hominum multitudine exussit, magnâque praedâ potius est. Moscus, cui haec repentina incursio praeter omnem opinionem acci-[102]derat, cùm urbem nec muro, nec fossâ cinctam defendere non posset, rebus omnibus relictis, in arcem, quam ad album lacum habet, profugit. [102]

Anno septuagesimo quinto legatione missâ, tributum illud antiquum Tartarus denuò postulavit: id ni obtineret, dira ipsi minatus est. Moscus verò magnam egestatem simulans, vilissimis indutus vestibus, adjuncto sibi de more filio, audientiam ipsi dedit, tributum omne detrectavit, et egregiè illusit. Jussit praeterea, ut hero suo renunciaret: nihil se minis ipsius commoveri, quàm primùm enim per anni tempus liceret, ad ipsum se venturum, et injurias hactenùs [103] sibi illatas, expeditione bellica ulturum. Paulò ante nostrum adventum, quadraginta circiter nobiles, qui in caput ipsius iterum conspirârant, capite plexit, et ob improbitatem subditorum imperio sese quasi abdicans summam rerum Simeoni Czari Cazanensis filio tradidit, et diadema quoque ipsi, uti ex quorundam sermonibus intelleximus, per Metropolitam imposuit. Is tamen multas ob causas non immeritò sibi metuens, ut hoc honore liberaretur, subinde petiit. Multis exemplis edocti Moscovitae, tantopere ducem suum metuunt, ut ab ipso vocati, non placidè accedant, sed quantâ possunt celeritate accur-[104]rant, et in omnibus, quaecunque sibi imponuntur, absque ulla excusatione, magnâ animi promptitudine, morem ipsi gerant, atque obediant. Si alicui salutem preceris, spondet: faxit DEus, ut magnus Imperator noster salvus sit, et deinde nos subditi ejus. Si de possessione fundi alicujus ex quopiam quaeras, respondet: magni ducis et suum esse. Vulgò ajunt: nescire se se, quid de duce suo sentiendum sit: esse DEum, et non DEum: hominem, et plus homine. Si quis in aula ipsius cum [103] [104]

amico familiariter conferat, is ê vestigio abreptus, si praesertim suspicio aliqua
[105] concipiatur, fustibus eò adigitur, ut sermones istos fateri coga-[105]tur. Summâ itaque servitute, quantâ major esse vix potest, oppressi vivunt: quod onus eam ob causam ferunt leviùs, quòd, quae sit aliorum regnorum, et Rerumpubl. ratio planè ignorent. Suis enim finibus, quasi caveâ inclusi, tenentur, et nusquàm neque egredi, neque liberos suos ablegare audent, quod multi audientibus nobis multùm deplorârunt. Solâ itaque vernaculâ lingvâ contenti, aliarum omnium, ut plurimùm, ignari sunt: cùm verò ingenia apud ipsos ad omnes disciplinas percipiendas aptissima inveniantur, si cultura hisce accederet, aliis gentibus inferiores
[106] non essent. Magnos hunc Monarcham ab initio [106] gubernationis suae collegisse thesauros, cui rei se â primis statim annis tradidit dubium nullum est.

Ab omnibus regionis suae capitibus, singulis septimanis, nummos aliquot exigit, adeò, ut ne Ecclesiasticarum quidem personarum ratio habeatur.

Omnes praeterea rustici, nec his, qui nobilibus parent, exceptis, certam ipsi pecuniam ex agris persolvunt, quae in provincia qualibet â quaestoribus ad id constitutis colligitur, et in aerarium importatur. A mercibus quoque, quae ex Moscovia exportantur, satis ampla vectigalia accipit. Ex provinciis remotio-
[107] ribus, Permia, Sibiria, Ustyugia, [107] ubi Cedrus arbor nascitur pretiosae pelles principum vestibus suffulciendis aptae, ipsi maximo numero advehuntur, quas per mercatores hinc inde distrahit, et argentum magnâ aviditate corradit. Animalcula, â quibus Zebellinas pelles denominamus, Cedri nucibus vescuntur. Provincias istas homines feri, planè atque barbari inhabitant. Hi solis venationibus operam dantes, feras jaculis conficiunt, hujus artis adeò periti, ut â naso ipso rarissimè aberrent: pelles detractas consuunt, easque praefectis magni ducis tradunt. Agriculturae omnis ignari, solis ferarum carnibus vescuntur, et pro equis, cervis,
[108] quos vehiculis [108] jungunt, et canibus, quibus equitando insident, quod â multis fide dignis accepimus, utuntur.

His itaque et aliis permultis rationibus magnam pecuniae vim quotannis colligit: et quàmvis continua bella gerat, non magnos tamen sumptus facit.

Omnes enim nobiles vocati, suis impensis ipsi militare coguntur: qui ubi exhausti fuerint, domum, ut rei familiari rursum operam dent, dimittuntur, aliis recentibus in locum ipsorum suffectis.

Qui in bello sese strenuè gesserint, iis magnus dux gratiam suam, quam
[109] peculiari nomine Zalowaniae apellant, exhibet, [109] et vel certam agrorum partem assignat, vel stipendium annuum auget. Tartari, quorum ope plerumque ob singularem, quam de ipsis concepit, opinionem, in bellis utitur, non magna agrorum parte, et praedâ, quae ipsis libera est, ferè contenti vivunt. Plurimis tamen, primariis praesertim insuper stipendia decreta sunt. Germanos milites reliquis omnibus praefert, ideòque si ad bellum egreditur de iis conscribendis plurimùm sollicitus est et nullis sumptibus parcit.

Cùm post reditum nostrum ex Moscovia Divus Imperator Maximilianus
[110] sacratissimae memoriae ê vivis immaturâ morte evocaretur, et ea, [110] quae ob salutem Reipubl. Christianae inchoârat, perficere non posset Moscus, quem eam ob causam non parvo dolore affectùm fuisse certum est, quod in Livonia reliquum fuit, aliquot urbibus exceptis sibi subjecit.

CAPUT SECUNDUM.

De Religione Ruthenorum.

Quòd Wlodimirus, multitudinis Deorum pertoesus, primus ad religionem Christianam animum applicuerit, communis Moscovitarum est opinio: Zonaras tamen Graecus annalium scriptor asserit, â Basilio Macedone Imperatore Constantinopolitano

ante Wlodimiri tem-[111]pora Russis Episcopum missum esse, ejusque operâ ipsos religionem Christianam suscepisse. Addit, non potuisse homines hosce permoveri, ni miraculum aliquod cernerent: Episcopum itaque postquàm preces aliquot recitâsset: Evangelorum codicem in ignem projecisse: cumque illaesus mansisset, hoc miraculo adductos, ut superstitionibus, quibus anteà dediti fuerant, rejectis, Christo nomen darent. [111]

Quin et hoc magno argumento est, religionis Christianae semina quaedam in hac regione etiam ante Wlodimirum fuisse, quòd ipsiùs avia Olha posteà Helena dicta, marito defuncto Constantinopolim profecta sit, [112] et sacrum baptisma susceperit. Sed cùm fortasse in ista barbarie â Christiana religione paulò pòst desciverint, harum rerum in annalibus ipsorum nulla ferè fit mentio. Quòd enim Wlodimirus, cùm ipsi Anna Constantinopolitana matrimonio jungeretur, religionem Christianam, uti eam Graeci, qui ab Ecclesia secessionem fecerant, profitebantur, susceperit, et sacro baptismatis fonte tinctus sit, affirmant. [112]

A Graecis literas quoque, quibus ante haec tempora planè caruêre, acceperunt. Eas itaque et hodie observant, ita tamen, ut â Graecis quaedam sit diversitas.

Alphabetum habent duplex. [113] Unum quo in sacris: alterum, quo in profanis utuntur. [113]

Pronunciatio Literarum Ruthenicarum.

As Buki. Fedzi. Loohol. Dobro. Jesc. Ziwiedz. Ziolo. Zonda. Ize. I. Kak. Ludzi. Myslice. Nasz. On. Polici. Rci. Slowo. Twierdo. V. Phiori. Cher. Ot. Ci. Czerf. Scha. Tscha. Jor. Ieri. Ier. Iac. Ie. Iu. Ia. Xi. Psi. Ius.

Sacrosancta Biblia in linguam suam â D. Hieronymo, seu Cyrillo, qui Slavi fuerunt, et alios scriptores Ecclesiasticos, Graecos praesertim Basilium, Joannem, Chrysostomum, Gregorium Nazianzenum, translatos habent, iisque non minùs, quàm scripturae sacrae tribuunt. Cùm itaque sacerdotes ipsorum libros sacros legere nôrunt, sufficere sibi existimant, et aliarum linguarum plerumque ignari sunt.

[114] Conciones Ecclesiasticas, quibus apud nos populus ad pietàtem conformari consvevit, Rutheni non habent, sed Evangelia solùmmodò secundùm ordinem dispositum praelegunt: quibus tamen interdum Homiliae veterum et historiae sanctorum adhibentur. Si tamen Episcoporum aliquis eruditione et vitae sanctimoniâ celebris sit, illi, ut ad populum memoriter verba faciat, permittunt, quod in reliquis presbyteris periculosum existimant. [114]

Trinitatem venerandam nobiscum unà adorant symbolo Nycaeno utuntur, et praecipuorum conciliorum decreta, quae sub initium Ecclesiae nascentis celebrata sunt approbant.

[115] Spiritum sanctum, â Patre solùmmodò procedere, et ex eo fonte â filio mitti docent. Itaque in symbolo Nycaeno, quod in Liturgia canere solent, haec solummodò de Spiritu S. verba pronunciant: et in Spiritum S. verum et vivificantem, qui ex patre procedit, quem cum patre et filio adoramus, et conglorificamus. Quam haeresin antiquam esse, ex historia Ecclesiastica patet. In confessione enim fidei, quae in Synodo Nicaena edita est, haec solùmmodò verba de Spiritu S. posita fuêre: et in Spiritum S. qui locutus est per Prophetas. Sed Constantinopolitana deinceps synodus prima, sub sequentem clausulam. Et in Spiritum [116] sanctum (Dominum vivificantem, qui ex patre filioque procedit) contra Macedonium et Pneumatomachos adjecit. [115] [116]

Divam MARIAM virginem, Apostolos et alios, qui praecipua Ecclesiae fuêre lumina invocant, et magnâ veneratione colunt. Si quis vitae sanctimonia sit celebris, eùm post mortem in numerum Divorum referunt: qui cùm adhaec usque tempora in maximam multitudinem excreverint, plurimorum divorum uno die celebrant.

Ferias Christi natalitias, ejusdemque ad vitam reditus, et pentecostes, quo die Spiritus S. coelitùs demissus est, plerasque item, quae MARIAE virginis et A-[117]postolis dicatae sunt, uno et eodem tempore nobiscum observant, in aliis [117]

penitùs discrepant. Prae aliis Divum Nicolaum Episcopum Barensem praecipuâ veneratione prosequuntur, ejusque ferias magnâ solennitate quotannis bis peragunt.

Hujus statua in templo oppidi Mosaisko collocata, multis miraculis clara esse dicitur. Certis itaque anni temporibus magna hominum multitudo eò confluit. Divum Petrum pro primario Apostolo habent, veramque ab eodem successionem suis Ecclesiis tribuunt: solosque sese doctrinam Evangelii incorruptam conservâsse affirmant.

[118] De justificatione nostra apud [118] Deum docent Christum ob peccatum solummodò primorum parentum humanam assumpsisse naturam, et cruci affixum suum fudisse sanguinem. Nunc itaque istam Adae iniquitatem ob Christi meritum nobis non impetrari. Qui ergo vitae aeternae particeps esse cupiat, necessariò requiri, ut eam jujuniis, Eleëmosynis, et aliis operibus bonis demereatur. Hos enim solùmmodò aeternae vitae participes futuros, alios omnes rejectum iri, nisi de peccatis admissis poenitentiam agant, et ob singularem gratiam, aut divorum intercessionem recipiantur. Sic Eliam ob preces et jejunia in coelum sublatum
[119] ajunt. Quod sit [119] discrimen inter legem Dei moralem, Ceremonialem, et forensem ignorant, ideòque in genere docent: duo saltem praecepta Christianis tradita: Diliges Dominum Deum ex toto corde tuo: et proximum tuum sicut te ipsum. Reliqua omnia planè â Christo sublata esse.

Cùm in templa ad liturgias conveniunt, creberrimè ad altare et conspectum sacerdotis sese inclinant, cruce magnâ frontem, pectus, et utrumque humerum â dextro incipiendo, tangentes sese signant, caput inclinant, et fronte terram saepiùs percutiunt: Kyrie eleyson quoque Slavonicum (Hospody pomilui) subinde
[120] ad rotularum numerum, [120] vel quadragies vel pluries pronunciant. Walafridus cap. 2. ait quòd Kyrie eleyson et Christe eleyson â Graecorum usu sumptae credantur, quia et graeca sunt verba, et ea ipsa Graeci in suis iterant missis. Citat Cassand. in Liturg. fol. 42. ubi plura.

In eundem fere sensum extat decretum Innocentii in lib. Decret. De off. jud. ord. Quoniam in plerisque partibus intra eandem civitatem, atque dioecesim, permixti sunt populi diversarum linguarum, habentes sub una fide varios ritus et mores, districtè praecipimus, ut pontifices hujusmodi civitatum, sive
[121] dioecesium provideant viros idoneos, qui secundùm diversitatem [121] rituum et linguarum divina illis officia celebrent, et Ecclesiastica sacramenta ministrent, instruendo eos verbo pariter et exemplo.

Linguâ in celebrandis sacris mysteriis, et aliis divinis cultibus utuntur vernaculâ, quod ab omnibus Illyricis sive Slavis, qui ejusdem sunt religionis, celebrantur. Ita scribit Joannes Bapt. Palat. civis Romanus. De ratione scribendi de Illyricis sive Slavis sciendum est, quòd vulgaris ipsorum sermo, idem ille est, quo continuè utuntur in officiis divinis et universus populus intelligit, haud secùs atque nos intelligimus vulgarem sermonem nostrum.

[122] [122] Cùm Sacerdos ad liturgiam accedit, panem ex similagine fertentatum, â vetula quadam, quae â pane Proscura, Pròscurnica vocâtur magnitudine pugni confectum, profert, et particulam ex parre superiori excisam, quae verbis hisce: JESUS Christus rex gloriae, et cruce signata est, in calicem, in quo vinum continetur, reponit. Deinde ab ara ad populum procedit, et calicem supra caput elevatum, utrâque manu gestans, precibus quibusdam, magnum ducem, et eos, qui sacris intersunt, Deo commendat. Ad conspectum ipsius populus se convertit, et panem vino impositum, multis inclinationibus veneratur.

[123] [123] Julius Papa ad Episcopos Ægypti scribens, intinctionem hujusmodi prohibet, et seorsim panem, et seorsim calicem, juxta Dominicam constitutionem, sumenda docet.

Quarè introducta sit consuetudo panem intingendi, vide quae citat Cassand. in Liturg. fol. 87. 88. Vide annotationes Beati Rhenani in Tertulliani tractatum de corona militis, ubi itidem de Baptismo.

Sacramentum hoc sequenti ferè modo populo datur. Panis et vinum in calice permixta, post consecrationem â sacerdote efferuntur: ad cujus latus, duo
1] diaconi linteum quoddam expansum tenentes, astant. Con-[124]secrata itaque cochleari argenteo iis, qui vel pridie, vel ante liturgiam peccata sua confessi

sunt, ter porriguntur. Hi et cruce sese signant, et post sumptionem os linteo abstergunt, poculumque deosculantur.

Sacerdos sacramentum porrigendo, haec verba pronunciat, quae à choro quoque accinuntur: Czialo Kristowo przimite, Istocznika bezsmiertnoho wkuszicie. Id est: Corpus Christi percipite: fontem immortalem gestate: Si verò Divi alicujus feriae celebrentur, id in memoriam ipsius facere jubet. Posthaec duo diaconi rursum egrediuntur, quorum alter simplicem panem, quem Graeci ἀντίδωρον (ut men-[125]tionem Cassander in Liturgiis fol. 18. facit) vocant, [125] alter aquam calidam iisdem, qui participes sacramenti hujus facti sunt, offert. Guliel Duran. in rationali divino lib. 4. c. 53. ait: quòd in primitiva Ecclesia omnes, qui celebrationi Missarum intererant, singulis diebus communicare soliti sint. Offerebant enim magnum panem, et omnibus sufficientem, quod adhuc Graeci servare dicuntur: sed excrescente fidelium multitudine traditur institutum, ut tantùm dominicis diebus communicarent.

Postmodum tertia secuta est constitutio, ut ter saltem in anno, vel ad minùs in Pascha com-[126]munionem sumerent, hoc invento remedio, ut pro eò, quòd [126] singulis diebus communicatur, singulis diebus osculum pacis daretur: Et pro communione, quae singulis diebus Dominicis fieri solebat, daretur panis benedictus, sanctae communionis vicarius qui et εὐλογία dicitur. Cassand. in Liturgicis fol. 69.

Liturgiâ peractâ, sacerdotes panes aliquot, ex quibus particulae superiores ad consecrationem excisae sunt, ex patina iisdem, vel aliis etiam praesentibus distribuit quibus, cùm pro sacris habeantur, non nisi jejuno stomacho uti licet. Panes ejusmodi Proscurâ, ex Graeco fortasse προσφορά, quod oblationem significat, nomen accepêre.

[127] Cùm magna jejunia celebrantur, populus magno numero hoc sacramento utitur: et qui prae aliis pietati dediti sunt, singulis diebus sabathi, diversa frequentantes templa, accedunt: quod ex veteri Ecclesia, in qua sacrosanctae hujus coenae usus frequentissimus fuit, defluxisse dubium non est. Ita Augustinus omnibus Dominicis, ut accedamus, hortatur. [127]

Ara à reliqua templi parte separata, et pariete distincta est. Ad eam binis foribus ingressus patet. Alteris tamen, quae in pariete medio, qui totus imaginibus contectus est, habetur, solus sacerdos utitur: eae, dum sacramentum consecrat, occludun-[128]tur, ne dum sacra peragit mysteria, impedimentum ipsi [128] aliquod objiciatur: quod à D. Basilio institutum affirmant.

In singulis templis unicum tantùm est altare: sed cathedralibus Ecclesiis adjuncta sunt sacella, sive aediculae, ubi sacerdotes sacra celebrant. Haec peculiaribus nominibus, in quorum divorum honorem extructae sunt, denominantur. Vetus hoc esse institutum tradit Beatus Rhenanus, in epistola praefixa Missae Chrysostomi. Vide Cassand. in Liturg. fol. 96. In Ecclesiis quoque Aethiopum unicum esse altare, tradit Franciscus Alvarez in lib. navigationum de Æthiopibus cap. 11.

Liturgiam, praeterquàm in templis suis, nullam celebrant. In expeditionibus [129] itaque bellicis, tentoriis quibusdam exiguis, in hunc usum confectis, templorum loco utuntur.

Beatus Rhenanus in librum Tertulliani de corona militis. Etiam ante lucanis coetibus. Quidam verò intinctam Evcharistiam populo dabant, fortassis propter intinctam illam bucellam, quam Judae Christus tradidit. Nam extat apud Bacchardum Borbetomagensem Episcopum ejusmodi Canon concilii Turonensis, ut omnis presbyter habeat pyxidem, aut vas tanto sacramento dignum, ubi corpus dominicum diligenter reconda-[130]tur, ad viaticum recedentibus à saeculo. [130] Quae tantum sacra oblatio intincta debet esse in sanguine Christi, ut veraciter possit dicere infirmo, Corpus et Sanguis Domini proficiat tibi etc. Idem canon docet Evcharistiam sub altari solitam asservari, non propriis sacellis; ubi vide plura.

Quibus tentoriis si careant, sique in peregrinas se se conferant regiones, sacerdotes ipsorum domi panem vino impositum consecrant, eumque siccatum secum portant, et in morbo, aut alio vitae periculo constitutis, aquâ vel vino exiguo dissolutum, post recitatas aliquas preces distribuunt.

[131] [131] Cùm praeter advectitia vina, quae aliunde importantur, nulla habeant,
et frequentes tamen liturgias celebrent, quoties ipsos vinum deficit, ex arborum
pomis succum exprimunt, eoque in sacris utuntur, et ad liturgias adhibent.

Quicunque ex nostratibus ad religionem ipsorum accedunt, eos quasi non
ritè tinctos rebaptizant, quibus cum pecuniae aliquantulùm, et vestes à magno
duce dono dentur, saepe numerò homines lèves, ob lucellum aliquod, baptismum
iterari permittunt, nostraeque religioni non parvam ignominiae notam inurunt.
[132] Causam hanc afferunt, quòd baptismus mersio sit, non [132] aspersio: qua de
re etiam Cypriani temporibus disputatum fuit.

Adulti fluviis toti immerguntur: aliorum baptismus in templi vestibulo cele-
brari consvevit. Infans enim octo, vel plures dies natus (id enim parentum arbi-
trio permittitur) ad sacerdotem affertur. Is post exorcismum, et postquàm fide-
jussores diabolo, et operibus ejus, sputo emisso, renunciàrint, in aquam frigidam,
quae in hunc usum non asservari, sed recens semper ex vicino flumine afferri
solet, medià quamvis hyeme, obduratis auribus, et naribus, infantem ter immergit,
[133] et in sanctae Triadis nomine Ecclesiae inserit. Baptizatus, utpote no-[133]vus
homo recentibus, et mundis fasciis involvitur. A frigore infantes minimè laedi,
sed divinitùs calefieri existimant.

Metropolita, Archiepiscopi quatuor, Episcopi octo, Monachi quorum superiores
Graecis vocabulis Igumeni, et Archimandritae vocantur, caelibes sunt, et à carnibus
perpetuò abstinent. Reliqui sacerdotes et carnibus vescuntur, et uxores habent: sed
priori mortuà à sacerdotio suspenduntur. Si caelibes maneant, Ecclesiae quidem,
diaconorum more, inservire, liturgiam verò nullam celebrare possunt. Si tamen
monasterium ingrediantur, et professionem monasticam suscipiant, rursus ad sa-
[134] [134]cerdotia promoventur. Si ad secundas nuptias transeant, rebus sacris am-
pliùs fungi non possunt. Quae constitutio in Codice quoque Justiniani Tit. de
Episc. et Cler. in eandem fermè sententiam reperitur: imagines easque colore
fusco pictas solummodò, cùm à statuis, quas solas idola esse putant, abhorreant,
adeò venerantur, ut eas non aliter, quàm Deos suos appellent. Eâ quoque per-
svasione sunt, nisi quis imaginem sibi propositam habeat, precibus suis ritè
defungi non posse. Quocunque itaque proficiscuntur, eas assiduè secum gestant.
[135] In omnibus praetereà aedibus eas loco honestiori collocatas [135] habent,
quas ingredientes, inclinatione capitis, et signatione crucis, colunt: et post haec
hospitem et alios praesentes de more salutant. Ad imagines, quas etiam pau-
perrimi quique sibi coëmunt, thuris aliquid appensum habent: iisque singulis
septimanis suffitum faciunt.

Diebus Epiphanias, et primâ Augusti, illo quidem in memoriam baptismi
Christi: hoc verò, quod eo die **Wlodimirus** sacro baptismate tinctus sit, et
Christianam religionem susceperit, ad flumina vicina egrediuntur, tempore hyemis
glaciem aperiunt: sacerdotes dein sacris induti vestibus, adhibitis multis lucernis,
[136] aquam conse-[136]crant: illâque imagines divorum ex sacris, et privatis aedibus
eò magno numero allatas abluunt: non raró homines aegros, ut sanitati resti-
tuantur, totos immergunt, et jumenta quoque adducta adaquant. Magna itaque
tum utriusque sexùs multitudo confluit, et hac aquâ lustrali sese aspergit. In
horum dierum vigiliis, omnes januas, fenestras, fornacum item ora, nescio quâ
opinione subsecuturae felicitatis ducti, cruce signant.

Tertiam anni partem jejuniis dicatam habent, quibus corpus suum macerant,
et de peccatis admissis poenitentiam agunt. Jejunant autem primò sex hebdo-
[137] madibus ante ferias Christi na-[137]talitas, illudque jejunium Philippi vocant.
Secundò habent jejunium quadragesimale, quod â Dominica, ut vocant, sexage-
simae inchoant: ita tamen, ut eâ adhuc septimanâ butyro et caseo vescantur:
quam eam ob causam Maslnica vocant. Subsequentem dominicam laeti tran-
sigunt, et poculis plus solitò indulgent. Sub vesperam, mutuò se invisunt,
multis osculis offensas, si quae intercesserunt, deprecantur, et propter subse-
quens magnum jejunium, quo mundo moriuntur, sibi multis osculis adhibitis,
valedicunt. Tertium Petro dicatum est, quòd ab octava pentecostes ad ferias
[138] usque Petri et Pauli observant. Quartum est [138] MARIAE Virginis, à prima
die Augusti usque ad ejus in coelum assumptionem. Eas ferias ipsi Vspienie

preczistei, id est, obdormitionem castissimae (scilicet virginis) nominant. Praeter haec solennia jejunia diebus Mercurii, et Veneris â carnibus abstinent. Quorum dierum Augustinus etiam ad Cassulanum scribens mentionem facit: ideò inquiens, die Mercurii jejunandum esse, quòd eo die Christus venditus fuerit: die autem Veneris, quòd eo in crucem actus sit. Rutheni in libris suis, quos de ritibus suis conscriptos habent, hujus rei eandem ferè afferunt, quòd videlicet eo die â creatura de creatore interficiendo de-[139]liberatum, et conclusum fuerit, hoc [139] verò, quod Christus in ara crucis sacrificium patri obtulerit.

Die Sabathi lautiùs vivunt, atque eos, qui, ut die sequenti ad res sacras aptiores sint, jejunant, multum reprehendunt.

Jejunia adeò strictè observant, ut saepè, qui praesertim prae aliis pietati student, multos dies ab omnibus cibis abstineant, et plerumque piscibus ad solem siccatis, rarò recentibus utantur: neque ob in valetudinem, sibi quicquàm indulgeant. Habent quoque hebdomadas aliquot, quibus singulis diebus carnibus vescuntur: ex quarum numero sunt, quibus feriae Christi nâtali-[140]tiae ejus- [140] demque ad vitam reditus celebrantur. Peractis enim jejuniis, cibo et potu largiori sese reficiunt.

Monachi apud ipsos miserâ conditione sunt. Ex eleëmosynis enim plerique vivunt et in exiguis tuguriolis degentes, ipsi sibi cibos coquunt. Plurimi inter alios institores rerum vilium mercaturam exercent, imaginesque sanctorum, cruces, et alia vendunt. Quin et Episcopi ipsi pellibus, et aliis rebus vendendis occupantur. Quaedam tamen monasteria inter quae est illud, quod â sacra Triade, et aliud quod ad album lacum extructum, et â D. Cyrillo nomen accepit, ex liberalitate Mosci satis magnos reditus habent.

[141] Die dominicâ, quae â palmis Christo Hierosolymam ingredienti sub- [141] stratis, nomen accepit, Metropolita Moscoviae, et Archiepiscopi suis ubi resident locis, asinae insidentes, in templum, cui ab urbe Hierosolyma nomen dedêre, ingrediuntur, pueris verba psalmi, Benedictus, qui venit in nomine Domini, Osanna in excelsis: accinentibus.

Metropolitae asinam magnus ipse dux in templum introducere solet: ante illum, uti alios quoque antistites, crux lignea gestatur.

Septimanâ eâ, quâ paschatos feriae celebrantur, sacerdotes cum diaconis, imaginem Christi ad vitam reditûs, crucem item, [142] et aquam consecratam [142] circumgestant, et in aedes, ubi placuerit ingressi, cantilenas quasdam decantant: deinde ducem suum cum filiis, hospitem aedium certis precibus Deo commendant, et inhabitantes aquâ lustrali aspergunt. Pro hisce faustis precationibus abeuntes, nummos aliquot, ut fert cujusque conditio, accipiunt.

Superioribus annis omnia ipsorum templa lignea fuêre: nunc multa ex lapide cocto exstructa, passim conspiciuntur. Ea in ambitu rotunda sunt, et tecta ejusdem formae pyramidis instar acuminata habent, quae plerumque multis turriculis ornantur. Ante fores sunt vesti-[143]bula, in quibus, qui alicujus sibi sceleris [143] conscii sunt, foeminae item menstruis laborantes, et quae nocte praeteritâ in virorum complexibus fuêre, una cum ipsis, dum res divinae peraguntur, remanent neque templa, antequàm corpora abluerint et faustas precationes acceperint, ingrediuntur. Lotionibus itaque Rutheni, uti ferè Turcae frequentissimè uti solent. Nomina sua uti apud nos, vel â sacra Triade, vel â Christo, vel â sanctis, templa et monasteria sortiuntur. In hoc tamen discrepant, quòd multâ diversâ ratione, quàm apud nos fieri solet, vel â Christi nativitate, vel ejusdem â mortuis reditu, [144] vel MARIÆ virginis annunciatione, appellentur. Ea quoties Rutheni prae- [144] tereunt, vel etiam â longè iter facientes conspiciunt, aliquoties sese signo crucis notant, et capita inclinant.

Sub templis suis, lapideis quidem fornices, ligneis verò cubicula habent: eoque mortuos suos paulò ditiores, loculis inclusos collocant, et diebus quadraginta iisdem parentant. Ad vulgus hominum sepeliendum, magnam conficiunt fossam, in eamque uti quisque moritur, absque ceremoniis nullâ terrâ superinjectâ imponunt. Post menses tres, aut quatuor, domunculam ibidem extruunt, et exequias de-[145]functis, multo propinquorum et vicinorum, qui omnes [145]

accurrunt, planctu et ejulatu celebrant, ritèque sepeliunt: hae ceremoniae quotannis ter observantur.

Quàmvis ex mortuorum cadaveribus foetor maximus oriatur, magnam tamen hominum multitudinem ad ejusmodi parentalia accurrere videas: quibus absolutis, ut moeroris sui obliviscantur, in vicina taberna potationibus indulgent. Mortuorum animas, postquàm ex corporibus emigrârunt, bonorum simul, atque improborum neque laetitiâ perfrui, neque tormentis subjectos esse, sed loco quodam
[146] peculiari, futurum Christi ju-[146]dicium expectare docent: pro iis itaque assiduas Deo preces offerunt, et eorum quoque mentionem faciunt, qui ante quingentos, aut plures annos è vivis emigrârunt.

Singulari diligentiâ pro iis deprecantur, qui vel Ecclesiam, vel pauperes beneficiis affecerunt.

In locis campestribus Moscoviae, hinc inde aggesti ex terra cumuli conspiciuntur: quos ipsi Kurhani, vocabulo nescio unde desumpto, appellant, et sepulturas antiquas, suae gentis hominum, priùsquàm nomen Christo dedissent, esse affirmant.

[147] De Tyranno Turcico hoc vaticinium habent. Accidisse, [147] cùm Constantinopoli, quam illi Czarigorod, quasi dicas castrum regium, appellant, templum Sophiae virginis inauguraretur, ut ex terrae latebris, draco erumperet hunc ab aquila volante correptum, et in aërem sublatum fuisse, et cùm eam morsu vulneràsset, cum ipsa decidisse: Christianos itaque ut aquilae mortem ulciscerentur, draconem vicissim interfecisse. Inde conjiciunt Turcae potentiam et imperium à Christianis destructum iri.

Judaeos eorumque religionem tantopere detestantur, ut in suis ditionibus nullum omnino vivere permittant: eos itaque si Moscus in expugnatione urbis,
[148] [148] aut arcis alicujus comprehendit, omnes in aquas submergi jubet.

Annum inchoant die primâ Septembris, et menses iisdem nominibus, quibus Latini, corruptè tamen appellant.

In supputatione annorum, â mundo condito, omninò â nobis discrepant: quae tamen differentia apud veteres quoque scriptores Eusebium, Theodoretum, et alios reperitur, quos et nostri quidam historiographi, inter quos est Sabellicus, imitantur. Itaque hic annus, qui â nativitate Christi, supra millesimum quingentesimum est septuagesimus septimus, â condito mundo secundùm nostram
[149] supputationem [149] 5537. ipsis est 7085. ita tamen ut primâ Septembris 86. incipiant.

Cùm itaque haec quoque natio sub Christi signis militet, et aestum hunc in vinea Domini multos jam annos perferat, atque sacramentis iisdem, quibus nos, utatur, imò cùm in Ecclesiam priores Graecos, quàm Latinos venisse, ipsa oracula, quae Graecè ab Apostolis tradita sunt, testentur, eam quoque ad consociationem Ecclesiae pertinere, nemo, ut puto, dubitabit. Non igitur res indigna nostris Ecclesiis esset, si et hos in unum Christi ovile inducere, atque cum ipsis consensionem facere tentaremus.

[150] Edita est ante annos circiter sexaginta, idiomate germanico, [150] rerum Livonicarum historia, cujus fragmentum, cùm integram habere non possem, ab amico quodam impetravi. In eo fit mentio cujusdam Joannis Sacranis Canonici Cracoviensis, qui ad antistitem Vilnensem, de Ruthenorum religione scripserit. Utrum is liber adhuc extet, quòd affirmem nihil habeo: in monasterii alicujus latebris delitescere crediderim. Scripsit inter alia historiae autor, Isidorum Metropolitam Kyoviensem ad Concilium Florentinum, in quo Graeca Ecclesia, quae undecies â Romana defecerit, cum eadem consensionem iniit, profectum esse: cùmque rebus
[151] peractis Isidorus cum alio quodam Epi-[151]scopo, sibi adjuncto, domum reversus hanc concordiam Ruthenis significâsset, et ad probanda concilii decreta hortatus fuisset, ab iis miserè trucidatum fuisse.

Subjungit deinde, in quibusnam doctrinae partibus â Latina Ecclesia dissentiant, quae ex Germanico translata hisce adjungere volui.

Praecipua capita Errorum religionis Ruthenensis.

Primò: Negant Rutheni, quòd Divus Petrus verus Papa, verusque sedis Romanae praeses, et Ecclesiae caput fuerit quòd item perfectam et absolutam

potestatem à Christo acceperit. Idem de omnibus Petri successoribus [152] affirmant, eosque solùmmodò aliis Episcopis aequiparant. [152]

Secundò: Negant Ecclesiam Romanam esse caput, principem et magistram omnium aliarum Ecclesiarum, quod contrarium est juri Canonico.

Tertiò: Affirmant, eos, qui Romanae Ecclesiae obtemperant, non esse veros Christianos, neque salvari posse: idque eam ob causam, quod sese segregent à primitiva Ecclesia. Solos enim sese verè credentes judicant, qui Christum et Apostolos rectè sequuntur.

Quartò: Credunt, summum Pontificem cum Romana Ecclesia omnesque [153]
fideles haereticos esse, à temporibus Arrii, ideoque [153] nos appellant Arrianos. Execrantur quoque pontificem, et ordinem sacerdotalem, ferià quintà quae diem paschatos praecedit: eumque dicunt non habere potestatem ligandi et solvendi.

Quintò: Doctoribus latinae Ecclesiae omnem authoritatem veritatis adimunt, neque libros ipsorum, cùm Spiritûs sancti instinctu scripti non sint, recipiunt. Hieronymo itaque, Augustino, Gregorio, Ambrosio, et aliis nullam authoritatem tribuunt, quàmvis ab Ecclesia recepti sint, et magnifiant.

Sextò: Accipiunt quidem scripta patrum Graecorum, quatenùs erroribus suis nihil contrarium continent; si verò quaedam sibi [154] repugnantia habeant, ea [154]
rejiciunt, et tanquàm falsa detestantur.

Septimò: Romanae Ecclesiae divos et imagines, quibus idolatricos cultus tribui dicunt, detestantur, et eas solùmmodò, quae ab ipsis pictae, et in templo ipsorum collocatae sunt, venerantur.

Octavò: Omnia templa nostra contemnunt, et eorum consecrationem nihil faciunt: sua verò à quolibet sacerdote inaugurari affirmant.

Nonò: Sacramento corporis Christi verum cultum in omnibus non exhibent: illud tamen aliqua ex parte metu ultionis divinae venerantur: pane praete-[155]rea [155]
infermentato celebrari non posse affirmant.

Decimò: Asserunt leges et statuta Ecclesiae, inde usque à septimo Concilio, nullius esse firmitatis, aut valoris: quod videlicet ista absque suo consensu habita, et celebrata sint.

Undecimò: Derident et contemnunt omnia sacramenta Ecclesiae Romanae, praecipuè baptismum et Coenam sacram: eam ob causam, quod non eodem, quo apud ipsos modo celebrentur.

Duodecimò: Docent neminem Episcoporum habere potestatem consecrandi Chrysma, praeter patriarcham suum Constantinopolitanum. Illud verò quod ab ipso praeparatum est, in multos annos asservari posse.

[156] Decimò tertiò: Contemnunt obedientiam et potestatem Romanae Eccle- [156]
siae, et derident omnes monachorum ordines, Episcopatus, sacerdotia, preces, jejunia, indulgentias, annos Jubilaeos, et alia officia Ecclesiastica. Haec enim omnia nullius momenti esse judicant.

Decimò quartò: Nihil faciunt sacramentum confirmationis, eoque non utuntur: absque hac etiam sacerdotes suos consecrant.

Decimò quintò: Non observant certa tempora in distribuendis sacris ordinibus, quorum multos passim uno die conferunt.

Decimò sextò: Affirmant, sacramento extremae unctionis [157] non aboleri [157]
peccata: sed Jacobum in Epistola sua de medicina solùmmodò corporali loqui.

Decimò septimò: In administratione baptismatis utuntur succo ex arborum pomis expresso, cui aquam et fermentum admiscent. Idem observant in celebratione liturgiae, cum ipsis vinum deficit.

Decimò octavò: In praeparatione calicis, duas aut tres guttas vini, miscent aquâ calida, ut ne minimus quidem vini gustus animadverti possit, consvetudinem verò Romanae Ecclesiae, quae aquam frigidam adhibet, contemnunt.

Decimò nonò: Cùm panem, quo in celebratione liturgiarum [158] utuntur, [158]
pinsunt, farinam in nomine patris, fermentum in nomine filii: aquam verò calidam in nomine Spiritûs S. adhibent.

Vicesimò: Dicunt, unam, solùmmodò missam in uno altari die uno celebrari posse.

Vicesimò primo: Eâ persuasione ducuntur sacerdotes suos plurimùm contaminari, si aviculam quandam interficiant, neque antè mundari, donec eam mortuam sub axillis, dum computrescat, gestent. Si hominem Christianum interficerent, tam gravem sibi poenitentiam non imponerent.

[159] Vicesimò tertiò: Hosti et praecipuè Romanae fidei addictis, non [159] servare fidem, pro peccato non habent: imò verò, ut omnibus damnis afficiantur, aequum existimant: proverbio enim â Graecis desumpto utuntur: defende crucem et religionem tuam: inimicum autem opprime.

Vicesimò quartò: Docent, die sabathi, dum magnum jejunium observatur, non esse jejunandum: qui verò id faciat, eum grave peccatum committere: docent item, quòd toto ejusdem jejunii tempore, nulla missa, exceptis diebus, Sabathi, et Dominicâ celebrari debeat. Ideòque Romanam Ecclesiam, quae aliis quoque diebus haec sacra observat, contemnunt. Jejunium illud, quo solis
[160] piscium intestinis contenti [160] vivunt octo diebus ante nos incipiunt, eoque absoluto, etiam die Veneris carne vescuntur.

Vicesimò quintò: Quòd Romanae religioni addicti barbas radant, de suffocato et sanguine comedant, carnibus item diebus solis, lunae et martis, ante magnum jejunium vescantur, gravissimè peccari ajunt.

Vicesimò sextò, asserunt praelaturas et sacerdotia, consecrationes item posse vendi et emi: atque â sacerdotum liberis jure obtineri, quae parentes ipsorum possederint.

Vicesimò septimò: Hominem, quàmvis gravissimè peccet, non posse tamen mortale peccatum committere, docent.

[161] [161] Vicesimò octavò: Dicunt scortationem, quae â duobus solutis committitur, non esse mortale peccatum.

Vicesimò nonò: Furem satis supplicii luere ajunt, si sese septem presbyteris ostendat, peccatum confiteatur, et oleo ungatur. Eo facto non opus esse aliâ poenitentiâ, aut rerum furtivarum restitutione.

Tricesimò: Duò saltem loca esse animarum postquàm ex corporibus excesserint, Coelùm atque inferos docent: purgatorium verò omnino rejiciunt.

Tricesimò primò: Ajunt animas justorum, ante diem extremi judicii, et dum
[162] corpus in terra quiescit, gloriam illam coe-[162]lestem non consequi: damnatorum quoque, poenis nondum subjici: sed hinc inde ceu volucres in aëre volantes oberrare.

Tricesimò secundò: Docent intercessiones vivorum pro mortuis, damnatis solùmmodò et nullis aliis prodesse.

Tricesimò tertiò: Docent Spiritum S. solùmmodò â patre, et non â filio procedere: quod est contra majestatem sanctae TRINITATIS.

Trigesimò quartò: Faciunt divortia absque causis evidentibus, ex voluntatis solùmmodò suae, et cupiditatum arbitrio.

Tricesimò quintò: Dicunt secundas aut tertias nuptias non esse licitas: et liberos inde procreatos non esse legitimos.

[163] [163] Tricesimò sextò: Cùm sepeliunt mortuos suos, quilibet ad sacerdotis jussum, sepulchrum osculatur quo facto convivium celebrant, et cibis â sacerdote consecratis vescuntur.

Tricesimò septimò: Affirmant, quòd principes politici absque poena excommunicationis, Patriarchas, Episcopos, et presbyteros suos ab officio, quoties lubet, deponere possint.

CAP. TERTIUM.

Quâ ratione Legati excipiantur et habeantur.

Quàmvis hac de re copiosè scribat Baro Herbersteinius, qui apud patrem
hujus, qui nunc imperat, legatione functus [164] est: cùm tamen ex eo tempore [164]
magna multarum rerum mutatio accideret, visum est quâ nos ratione excepti,
et habiti simus, brevibus subjicere.

Graves fuêre causae, propter quas Divus Imperator Maximilianus legationem ad magnum Moscoviae ducem decerneret, quae omnes totius Reipubl. Christianae emolumentum spectabant.

Finiebantur tum induciae, quas Moscus cum Lithuanis ad annos aliquot
fecerat. Cùm itaque sibi metuerent ne iis elapsis, secundò praecipuè â Sigis-
mundi Augusti Poloniae regis morte, ob Galli abitum, interregno, hostile
aliquid contra se machinaretur, et verò non ignorent, [165] quanti is sacratiss. [165]
Imperatorem faceret: ut quo esset erga totam Rempubl. Christianam animo, hujus
quoque provinciae in maximis periculis constitutae rationem haberet, et diutur-
niorem pacem sibi impetraret, per internuntios subinde petierunt. Adoriebatur
quoque tum bello Moscus Livoniam, cujus incolae, cùm nullum aliud haberent
perfugium, Imperotoris Romani opem, et ipsi multis literis implorabant. Quae
Divo Maximiliano â quibusdam gratia relata sit, quos ipsorum aliquando
ulciscentur mores, nunc dicere non attinet. Ob eas itaque quas exposui, causas,
legationis munere nobis imposito, postquàm longum iter emen-[166]si, anno â [166]
salute nostra restituta 1575. mense Novembri Vilnam Lithvaniae metropolim appu-
lissemus, de itinere nostro ritè instituendo, cum antistite ejus loci Valeriano,
jam decrepitae aetatis, et primariis quibusdam proceribus, deliberationem susce-
pimus: ab hisce postquàm literas salvi conductûs accepissemus, cum itineris
nostri duce Laurentio Gorscia intra paucos dies Orsam, quae Vilna septua-
ginta milliaribus Germanicis distat, pervenimus.

Cùm ob itinerum angustiam curribus nostris uti non possemus, Tartaro-
rum operam, qui vehicula nostris minora habent, et inde potissimùm victitant,
[167] conducere coacti sumus. Horum complures in Vilnensi districtu agros [167]
colunt, et Poloniae regi parent. Orsa quam victoria Polonorum, duce Con-
stantino Ostrovio, claram fecit, ad Boristhenem clarissimum fluvium, nunc
Dniepr dictum, sita est.

Hic in ipsa Moscovia ex paludibus erumpens, longo tractu Drogobusium, Smolenscium, Orsam Kyoviam alluit, et tandem in Pontum Euxinum, postquam accessione multorum fluviorum multum crevisset, evolvitur. Antequam Orsam veniremus, Oppidi ejusdem vice-capitaneus, ad mandatum heri sui, cum quo hac de re Vilnae egimus, Palatinum Smolenscium de legatione nostra certiorem fecit.

[168] Adeò enim Moscovia clausa est, ut nemini absque diplomate, aut [168]
priusquàm de adventu suo vicinis praefectis significet, ingredi liceat, nisi se in
gravissimum periculum conjicere velit. Ex eodem oppido nos deinceps nostras
quoque literas ad Smolenscii praefectum misimus, ut nobis de more itineris
duces, quos Pristavos, quasi dicas assistentes, vocant commeatum et equos ob-
viam mitteret, petiimus. Cùm itaque is omnia â se disposita Orsensi vice capi-
taneo significâsset, nos ad diem ab ipso designatum ad fines, qui in valle quadam
ad fluvium exiguum Juratam nomine, tum erant accessimus, ibique, qui nos
deduceret, vehiculis [169] nostris in formam lunae falcatae dispositis expectavi- [169]
mus: In eum ergo locum, nobilem nobis quendam Demetrium Subatovium
virum bonum, cum triginta equis obviam misit, ut nobiscum unà Smolenscium
iter faceret. Hinc ita edocti, et comitibus ipsius vinum Malvaticum, et quod
adustum vocant, quo praecipuè Moscovitae delectantur. Zaccharum item, et quae
praeterea in promptu fuêre, benevolentiae ergo offerri curavimus. Is itaque et

equos nobis, et commeatum praebuit; qui cùm principio vilis admodum esset,
et ob jejunium, quod tum celebrabatur, ex piscibus sale conditis constaret, ad-
[170] monitus, meliùs nos imposterum [170] habuit: adhibitâ subinde excusatione, ob
celeritatem, cùm loca ista superiorum temporum bellis in solitudinem redacta
essent, res necessarias advehi non potuisse: quo verò progrederemur ulteriùs
eò nobis in dies meliùs prospectum iri: magnum enim ducem suum amplissima
hac de re mandata dedisse.

Cùm ad Smolenscium Urbem, quae Orsâ viginti sex milliaribus abest, acces-
sissemus, dux quidam Demetrius Jedlecius, veste sericeâ aureis filis inter-
textâ indutus, cum satis magno comitatu, obviam nobis missus est, ut nos ad
magnum ducem deduceret.

[171] Cum aliorum regum et principum legatis, plerumque de cae-[171]remoniis
quibusdam, et locorum praerogativa, rixari et contendere solent: id verò nobis,
cùm in iis, quae alicujus momenti videbantur, ne quid contra dignitatem Jmpe-
ratoris nostri committeretur, diligenter quidem attenderemus: in aliis verò levi-
culis humanitate eos, et obsequio vinceremus, non accidit.

Smolenscium, quam Boristhenes interfluit, inter colles quosdam sita est,
in qua aedificia omnia ex materia lignea, nulloque certo ordine aedificata sunt:
multae tamen aedes sacrae ex lapide cocto satis egregiè extructa, in urbis am-
bitu conspiciuntur. Arx ipsa loco editiori sita, praeter murum, quo cincta est,
[172] et [172] templum lapideum, nulla alia praeter lignea quaedam conclavia habet.

Ad urbem hanc, magnâ solennitate excepti, et inter medios sclopetarios,
magnâ hominum multitudine accurrente, per urbem deducti sumus, et in exiguo
pago pernoctavimus.

Diebus aliquot pòst Drogobusium, quae Smolenscio octodecim milliaribus
abest, pervenimus, et ibidem ad sextam usque hebdomaden, cum maximo taedio,
detenti sumus. Eò magnus dux proceres suos primarios, quos â consiliis habet,
ut de legatione nostra quaedam nobiscum conferrent, ad nos ablegavit.

[173] Adventus ipsorum, et quòd [173] die postero nobiscum colloqui vellent, nobis
ab itineris nostri duce significabatur: qui praeter alia hoc quoque nobis retulit.

Cùm utrique â magno Imperatore advenissemus, utriusque ratione habitâ,
aedes ab ipsis in medio oppido ad colloquium destinatas: eò se venturos, petere,
ut idem â nobis fiat.

In eas itaque die subsequente deducti, et humaniter, primo â nobilibus,
antequàm gradus ascenderemus, egregiè vestitis, deinde pòstquàm ascendissemus
ab aliis quibusdam duobus, tertio in hypocausto â legatis ipsis excepti quae
necessaria fuère, transegimus. Quibus peractis, quae munera et Imperatoris
[174] no-[174]stri, et nostro nomine offerre vellemus, ex nobis percunctati sunt.

Cùm ea omnia, quae intellexissent, hero suo retulissent, is literis quoque
germanicè scriptis, ne ob dilationem istam taedio afficeremur, nos admonuit:
multis enim, iisque gravissimis negociis hactenùs se impeditum, legationi nostrae
vacare non potuisse: literae hae, quarum exemplum subjecimus, pro eximia sin-
gularis gratiae declaratione habebantur.

Preciosissimi Fratris nostri MAXIMILIANI II. Electi Rom. Imp. legatis Joanni Kobentzl et Danieli Printz.

[175] DEUM in sacrosancta Trini-[175]tate, Deique benedictam matrem colimus.
Nos potentissimus Dominus et magnus dux Joannes Basilides dominator
totius Russiae, Wlodimiriae, Moscoviae, Novogardiae, Czar Kazanensis et Astra-
canus, Dominus Plescoviae, magnus dux Smolensciae, Tueriae, Jugoriae, Permiae,
Wiatskiae, Bulgariae, Novogardiae inferioris, Czarnikoviae, Rezuniae, Polocii,
Rostoviae, Jarislaviae, Bietozoriae, Udoriae, Obdoriae, Condiniae, et totius terrae
Sybiriensis, et Szeverensis, haereditarius Dominus Livoniae et aliarum regionum.
Preciosissimi fratris nostri MAXIMILIANI II. Dei gratiâ Electi Romanorum Jm-
[176] peratoris semper Augusti, Regis [176] Ungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croa-
tiae, Slavoniae et aliarum regionum, Archiducis Austriae, Ducis Burgundiae,
Stiriae, Carniolae, Carinthiae et Wirtembergii, Comitis Tyrolis etc. legatis Joanni

Kobentzl et Danieli Printz. Misimus ad vos nobiles et intimos consiliarios nostros Mykitam Romanovicium, praefectum Otverensem et ducem Basilium Schiczki, palatinum in Mosaisko, atque Cancellarium nostrum, Andream Sczolkuloviam ut ex vobis, cum quibusnam mandatis à preciosissimo fratre nostro MAXIMILIANO Rom. Imp. ad nos ablegati sitis: et quae praeterea legationis vestrae ratio sit, cognoscerent. [177] Ad quae postulata vos iisdem consiliariis nostris respondisse intelleximus: à fratre nostro MAXIMILIANO Rom. Imp. vos ob quaedam gravissima negotia, ut videlicet amicitiam eam fraternam, quae hactenus inter nos intercessit, confirmaretis, et alia quaedam, quae ad pacem et emolumentum utriusque nostrûm spectarent, nobiscum ageretis, ablegatos esse. Ne itaque hoc vobis admirationi sit, quòd huc usque ad nos admissi non sitis: id enim quo minùs fieri potuerit, ardua quaedam, et magna negocia, quae in provinciis nostris, quas ipsi invisere coacti sumus, nobis oblata sunt, impedierunt. [177]

Quàm primùm autem fieri [178] potuerit, in urbem nostram Mosaisko nos conferemus, eòque vos quoque in conspectum nostrum adduci jubebimus. Eodem in loco, de omnibus, quae à fratre nostro MAXIMILIANO nobis injuncta sunt, et quae ad utriusque utilitatem spectare videbuntur, agemus. Datae in aula nostra urbis Moscoviae, Anno à condito mundo 7084. mense Decembri. [178]

Dum Drogobusii essemus, permissum nobis non fuit, ut hinc inde expatiaremur, arcem videremus, aut etiam cum Lithvanis mercatoribus, interdum transeuntibus colloqueremur: Haec enim gentis hujus, nondum humanoribus moribus excultae consuetudo est, ut exterorum prin-[179]cipum legatos ferè conclusos teneant: ne quid rerum apud se agatur, intelligere possint. [179]

Quàmvis itaque, quae necessaria erant, quantum satis erat, nobis suppeditarentur: cùm tamen vigiles complures in aedibus nostris haberemus, qui à nobis nunquam discedebant, sed omnium, quae agebantur, spectatores erant: cùmque ut ad Imperatoriam Majestatem quicquam scriberemus, aut aliquem ex nostris ablegaremus, nullâ ratione permitteretur, visi nobis sumus captivi detineri. Fumosis itaque cubiculis fere enecti, tandem in oppidum Mosaisko, quod Moscoviâ viginti, Drogobusio triginta passuum millibus abest, deducti [180] sumus. Pridie quàm ingrederemur, collegae meo et mihi duo vehicula ursorum pellibus albis contecta cum duobus equis, magnus dux dono misit. Cum milliare unum ab oppido abessemus, tria millia equitum omnes splendidissimis vestibus induti, obviam nobis egressi, cum prope accessimus, ad latus sinistrum constiterunt. Ex horum numero tres viri primarii, quibus injunctum fuerat, ut nos exciperent, et in hospitium deducerent, gravitate et vestibus prae caeteris conspicui, vehiculis vehebantur. Ex eis, cùm jam descendissent, postquàm venissemus, prior nos ex charta, uti et reliqui in hanc formam allocutus est. [180]

[181] In nomine sanctae TRINITATIS: Czar et magnus dux totius Russiae Joannes Basilides intellexit vos à fratre suo preciosissimo MAXIMILIANO Rom. Imperat. huc ablegatos esse. Jussit itaque ut vos interrogarem quânam ratione is valeat. Alter, ejusdem ducis sui nomine ex nobis de nostra valetudine, et an incolumes hoc iter perfecissemus, quaesivit. Tertius obviam se nobis missum dixit, ut in hospitia nostra nos deduceret, omniaque necessaria suppeditaret. Quibus singulis collaudatâ magni ducis erga Sacratiss. Imp. nostrum singulari benevolentiâ, et erga nos, quam hactenus experti essemus, munificentiâ uti decuit, respondimus. [181]

[182] Uno itaque vehiculo insidentes, ab hisce tribus, et quarto Demetrio, qui huc usque nòbiscum fuerat, in aedes quasdam ante oppidum prope coenobium D. Nicolao sacrum sitas deducti sumus: Ibi cum ductores nostri paululùm nobiscum sedissent, ad magnum ducem, ut ipsi de adventu nostro significarent, se se contulerunt. Reversi nomine ipsius, ut post longi itineris molestias paululùm respiraremus, jusserunt: tertius, quas carnes, quae aromata, et quos medones nobis mitteret, ex charta, omia suis nominibus appellando, legit: pro quibus, eâ, quâ decuit, reverentiâ gratias egimus, et quia omnium [183] magna erat copia, retentis necessariis, reliqua restituimus. [182] [183]

Die sequenti ductores nostri ad nos reversi, nos singulos Imperatoris sui nomine, utrùm commodè dormiissemus, et num nobis aliquid deesset, interrogârunt. Cùm pro singulari gratiâ, et liberalitate eximia gratias egissemus, omnia quidem nobis affatim suppetere, verùm nihil priùs esse diximus, quàm ut mandata nostra apud magnum ipsorum ducem exponere nobis liceat: ut itaque aditum nobis impetrarent, petiimus: id postquàm ad eundem retulissent, paulò pòst die sequenti audientiam nos habituros, nobis significârunt, quod nobis longè gratissimum fuit.

[184] [184] Moscovitae nobiles, qui nobiscum erant, subinde ex conclavi nostro egredientes, vestes exteriores, cum aliis familiaribus suis permutabant, ut hâc ratione suas nobis divitias monstrarent, quae tamen nos cum risu potiùs quam admiratione ulla excipièbamus. Dici non potest, quantoperè haec gens externam ostentationem amet. Magnus ipse dux quoque hoc in more habet, ut legatis exteris, quanta potest diligentiâ, magnificentiam suam demonstret. Id ut hoc quoque tempore fieret, ex omnibus ferè provinciis suis, nobiles seu Bojarones suos convocârat: hie egregiis et splendidis vestibus induti, totum illud, ubi eramus, oppidum implebant.

[185] [185] Maximum splendidissimarum vestium numerum, in promptuario suo, quae in hunc usum confectae sunt, Moscus repositum habet. Eas itaque cum externi adveniunt legati, nobilibus suis, qui alioquin vili panno contenti sunt, concedit: quarum ipsi, ne quid maculae contrahant, diligentissimam rationem habent: si verò quid detrimenti inferatur, certam pecuniam praefecto aerarii persolvere et damnum sarcire coguntur.

Die ad audientiam designato, ductores nostri ad nos reversi, quod oculos magni ducis paulò pòst visuri simus (eà enim phrasi uti solent) nobis significant.
[186] Magnâ itaque solenni-[186]tate, vehiculis nostris conscensis, in aulam, quam ad audiendos legatos in hoc oppido ex lignis extructam habet, deducimur: ante eam sclopetarii longo ordine cum maxima hominum multitudine stabant.

Aulam ingressi in vestibulum quoddam pervenimus, in quo plurimi nobiles solennibus, quas dixi vestibus induti immoti, magnâ gravitate sedebant. Eò duo nobis obviam missi, nos salutàrunt, adjecto quòd magnus Imperator oculos suos nobis ostensurus esset. Hinc aliquantulùm in medio nobilium, qui ex utraque parte astabant, progressi alii tres, dignitate prioribus superiores nobis occurre-
[187] [187]runt, et eodem modo allocuti sunt. Vestibulum secundum, uti et prius, alii consiliarii occupabant.

Conclave illud ingressi, in quo magnus dux, cum magno senatorum numero sedebat, primò ipsum, ut fert consvetudo nostra, venerati sumus: postquàm paululùm processissemus, senex quidam assurgens; Imperator summe, inquit, legati fratris tui MAXIMILIANI, te percussione frontis venerantur. Sedebat is Imperiali habitu, gemmis et unionibus mirum in modum ornato, indutus, capiti preciosissimùm diadema impositum habens, et manu laevâ sceptrum gestans.
[188] Supra caput [188] ipsius imago MARIÆ virginis, et ex adverso pariete D. Nicolai, quem Rutheni, ut supra dictum est pro patrono agnoscunt, appensa conspiciebatur. Ad dextram filium seniorem, manu pedum, quod Posoch nominant, tenentem, cui ad latus diadema appositum erat, multis gemmis et auro fulgentem, imberbem adhuc collocaverat. Ad utrumque latus, bini armigeri holoserico albo induti, manibus secures gestantes, atque ad laevam Cancellarii duo, viri prudentissimi et sapientissimi, adstabant.

In conspectum itaque ipsius, ad scamnum, quod ante ipsum positum, et tapete stratum erat, adducti, legatione functi sumus.

[189] [189] Salutatione perfectâ, assurgens de valetudine fratris sui MAXIMILIANI primò, deinde, an nobis in itinere de omnibus rebus necessariis prospectum fuisset, quaesivit: simul quoque ut secum pane suo vesceremur nos invitavit. Ad quae nos sacram Caes. Majestatem, Dominum nostrum clementissimum, sub nostrum abitum incolumem fuisse: et nos liberalitatem et munificentiam ipsius, ex quo ad fines accessissemus, abundè expertos esse, proque ea summâ animi demissione gratias agere, per interpretem significavimus. Post haec, quàmvis,
190] ut sederemus juberet, reliqua tamen legationis capita, oblato insuper [190] Caes.

Majestatis munere, litera videlicet aurea M. quae magno artificio, ut pars superior
diadematis Imperialis speciem referret, sabrefacta et lapidibus adamantinis, atque
unione maximo, qui ê media litera dependebat, egregiè ornata erat, stantes
perfecimus. Hisce peractis nostra quoque munera, quae jam ante in charta
notata à sene quodam legebantur, quâ decuit reverentiâ obtulimus, quae in
aerarium illata sunt. Ex iis quae placuère retinuit, reliqua nostris remisit, ita
tamen, ut omnibus *αντίδωρα* mitteret.

Cùm post haec omnia manum nobis cum filio porrexisset, quam nos more
nostro osculabamur, [191] in aliud hypocaustum unà cum comitibus nostris in- [191]
gressi, paulò pòst in aliud ad prandium deducti sumus. In hujus vestibulo ma-
xima et numerosissima suppellex argentea, ex lancibus pateris, patinis et poculis
varii generis constans, reposita fuit, quam cum admiratione aspeximus.

Ad mensam in medio collocatam, assidebat magni ducis affinis Mykyta Ro-
manovicius, cum Palatino oppidi Mosaisko. Reliqua scamna centum ferè juvenes,
vestibus egregiis induti, qui ad mensas ministrabant, occupaverant, quos omnes
â ductoribus nostris, qui nobis magistri ceremoniarum instar erant, [192] ad- [192]
moniti, inclinatione capitis salutabamus. Hypocaustum ingressi in cujus quoque
medio ad trabem, multa vasa inaurata collocata fuerant in quo jam ante magnus
dux, cum filio et proceribus suis ferè ducentis, qui omnes vestibus pelliceis,
prioribus depositis, induti erant, mensae assederat, nos quoque eò, quem ipse
digito monstrabat, loco unà cum ductoribus, comitibus item nostris, famulis de-
nique sedere jussi sumus. Exinde dapiferi omnes ordine incedentes, cùm ante
domini sui tabulam paululùm constitissent, rursum egressi cygnos integros assos
patinis impositos apportant, et exhibitos rursum efferunt.

[193] Dum foris essent, magnus dux filio inprimis, proceribus quibusdam [193]
suis, qui ad eandem cum ipso tabulam, intervallo cubitorum aliquot interjecto,
assidebant, dein' nobis quoque panem per aulicum transmisit, qui singulos his
verbis alloquebatur: Juan vel Danielo Czar y wieliky Kniaz podaiet. Id est,
Joannes aut Daniel Czar et magnus dux haec tibi offert. Ad quae verba
assurgendo non solùm ipsi, et reliquis etiam, qui nobis eundem honorem exhi-
bebant, gratias egimus. Dapiferi paulò pòst cygnos dissectos, et in minores
patinas, particulatim impositos, atque cepis conditos referunt, eosque domino suo
propo-[194]nunt de quibus cùm aliquid delibâsset, quasdam partes proceribus [194]
suis, et nobis transmisit.

Eâdem ratione multa quoque nobis pocula, vino unicum, reliqua praestan-
tissimo medone impleta offerebantur: quae debitâ reverentiâ accepimus, non
omnia tamen ebibere potuimus. Hoc prandium, quod ad horas aliquot noctis
protrahebatur, magnificè instructum fuit: orbibus tamen, et quarum rerum apud
nos usus est, caruimus. Unicum ergo cultrum â nobile quodam nactus, eo cum
collega meo contentus fui.

Cibi quoque complures, diversâ tamen, quàm apud nos fieri solet, ratione
cocti, allioque et [195] coepis pleni, apponebantur. Sub finem ferè prandii pruna [195]
sale condita, quae ad carnes assas, uti apud nos mala citrea, adhibere solent,
singulis dapiferis distribuit: cujus rei causam mihi quaerenti, dictum fuit, magnum
Ducem hoc modo gratiam suam aulicis declarare: eundemque morem, ab aliis
quoque viris nobilibus observari, qui ministris suis benevolentiam, aliquid cibi
de mensa porrigendo declarent. Prandio finito, cùm jam assurrexissemus, sin-
gulis nobis poculum medone rubro impletum, manu suâ porrexit, et in hospitium
nostrum dimisit. Eò ductores nostri nos subsesuti, varia genera medonum et
paterae [196] inauratae magno numero allatae sunt. Ut itaque hilaritati nos da- [196]
remus, et multa pocula exhauriremus, subinde nos instigârunt: quâ in re cum
nullis excusationibus acquiescere vellent, morem iis, quantam fieri potuit, gessi-
mus, salutem et Imperatori nostro, et magno Duci de more precati.

Die abhinc tertio iisdem, quibus antea solennitatibus, multis equitibus stipati,
in eandem aulam pervenimus.

Cùm apud magnum ducem, in scamno paululùm sedissemus, in hypocau-
stum majus ingressi, cum proceribus duobus, et tribus aliis, qui ipsi ab epistolis
erant, de omnibus legationis no-[197]strae capitibus, quantâ fieri potuit, dexteritate [197]

et diligentiâ egimus, eamque non infeliciter, DEO nos gubernante, perfecimus.
Ad singula legationis nostrae capita ex chartis et proceres, et Cancellarii, nobis
responsa dabant, et postquàm de aliis quibusdam nobiscum contulissent, domum
dimittebant.

Sequenti die, tertiò in aulam deducti, ea, quae restabant, cum consiliariis
absolvimus. Hinc ad magnum Ducem, uti jubebamur, per medios nobiles qui
omnia conclavia occupabant, pervenimus. Is nobis sedere jussis, paulò pòst
sub initium orationis suae assurgendo: Cùm â MAXIMILIANO preciosissimo fra-
[198] [198]tre suò amandati essemus, legationis nostrae capita sese percepisse, et de
iis, per nobiles suos primarios, et quos ab epistolis haberet, nobiscum egisse,
inquit.

Quae itaque nobis retulissent, eo loco habenda, quasi ex ore ipsius audita
essent. Ut enim avita amicitia, cum preciosissimo fratre suo MAXIMILIANO,
prioribus fundamentis nitatur, et constans permaneat, se plurimùm optare, utque
fiat operam daturum. Cùm verò ejus quoque rei causâ legatos suos ablegare
velit, postulare, ut alter ex nobis tamdiu dum unâ egrederentur, expectet. Ora-
[199] tione finitâ et nobis et comitibus nostris binas lances inauratas medone [199] prae-
stantissimo impletas, ipse porrexit, atque postquàm manum ejus, et filii osculati
essemus, â sese dimisit.

Sequenti die cocos suos, et suppellectilem argenteam, simul et culinariam
in hospitium nostrum misit, et splendidum nobis convivium, magno apparatu
exhibuit: ad quod â ductoribus nostris invitati, hunc diem cum ipsis laeti trans-
egimus: eoque finito singulis munera quaedam, ad quae capienda promptissimi
sunt, dono dedimus: ea postquàm accepissent, ê vestigio, uti moris est, domino
suo contemplanda obtulerunt.

[200] Die postquàm advenissemus, octavâ, cùm jam itineri accin-[200]geremur,
et nobis, Baronibusque et nobilibus, qui nobiscum erant, zebellinarum pellium
munera missa sunt. Quàmvis verò quibusdam nostratibus, ea, quae donaverant,
remitterentur, uti plerunque facere solet, omnibus tamen vel quadragenam, quam
Sorock nominant, vel dimidium earum, quas dixi, pellium numerum ex libera-
litate regia dono misit. Hisce quâ decuit reverentiâ acceptis, itineri nos dedimus,
et collega quidem meus Lithvaniam, ego verò Livoniam, deducentibus nos ad
fines usque quibusdam nobilibus, qui nobis de rebus necessariis prospiciebant,
[201] adii. Inde adjunctos mihi Moscoviae [201] ducis legatos Zachariam Jvano-
vicium Suhorski, et Andream Arcihasovium, scribam, quos tamen
non absque maxima molestia ad mensem usque Majum, Dorpetti expectare co-
actus sum per Livoniam, Curlandiam, Prussiam, Pomeraniam, Marchiam, Lusatiam,
Bohemiam ad sacratissimum Imp. MAXIMILIANUM II. qui tum ob salutem Imperii
Romani Augustae Tiberii, quae Ratisbona vocatur, comitia celebrabat, non abs-
que multis periculis, incolumes deduxi, legationeque perfectâ Stetinum reductos,
navique impositos, DEO et ventis commendavi.

[202]

[202] CAPUT QUARTUM.

De verâ significatione vocabuli Czar.

Quòd Moscoviae Ducum imperium, ex levibus initiis, in eam, quae nunc est,
amplitudinem excreverit ex superioribus facilè constabit. Cùm enim longo tem-
pore, Wlodimiri Kyoviensium ducis posteri, totam Russiam inter se divisam
haberent, suam quisque ditionem pro arbitrio administravit: Eum tamen, qui
Wlodimiriam habebat, dignitate superiorem agnoscebant. Joannes autem

Basilides, hujus, qui nunc imperat, avus, cùm agnati ipsius mutuis caedibus ad pauciores redacti essent, et multos ipse quoque ob parentem exo-[203]cula- [203]
tum è medio sustulisset, excusso jugo Tartarico, cùm excelsi esset animi, primus sese Czarum appellavit, quòd ad haec usque tempora Moscoviae duces nunquam usurpârunt. Wlodimiri ex filio Wszevolodo nepos, ejusdem cum avo nominis, uti in suis annalibus habent, Monomach, quòd agnatis ferè omnibus, aut pulsis, aut superatis, solus imperaret, â Ruthenis dictus est: quod tamen post illum nulli tributum invenio.

Quin et magni ducis nomen usque adeò antiquum non est: Illud enim Daniel â Monomacho sextus, qui sedem suam in urbem Moscoviam transtulit, et arcem aedificavit, primus usurpare coepit.

[204] Jure optimo autem, et quidem antiquitus Moscoviae Duces Czaros [204]
nuncupatos Moscovitae affirmant. Primò enim originem ducis sui ad Augustum Caesarem, uti capite primo dictum est, referunt: eodem, ut mihi quidem videtur, modo, quo magni heroes apud Poëtas, ex humili loco, ad magnum fastigium evecti, de Deorum prosapia gloriabantur. Ita Romulus Martis, Hercules Jovis scilicet filius fuit.

Deinde scribunt Wlodimirum Kyoviensium Ducem â regibus Constantinopolitanis, cum quibus affinitatem contraxerat, transmissis per metropolitam, pileo cum humerali insignibus [205] nempè Imperialibus, ad eam dignitatem evectum esse. [205]

Quàm haec omnia vera sint, judicent alii: ego sanè, ut hunc titulum primus sibi usurparet, inde potissimum adductum video. A primis statim annis, jubente et incitante ipsum naturâ, rebus magnis studuit. In hoc proposito, ne â quopiam impediretur, sed imperium et dignitatem suam amplificaret, sublatis qui potentiae ipsius obstare videbantur, ut vicinas sibi gentes subigeret, cogitare coepit. Cùm itaque satis felicem rerum successum experiretur, et non ignoraret, esse, qui sese Romanorum, Turcarum, item Caesares seu Imperatores appella-
rent, aequum [206] fore censuit, ut Rutheni quoque ad septentrionalem plagam, [206]
ad eandem eminentiam eveherentur. Id si â sese fieret, eò nomen suum fore celebrius. Ab eo itaque tempore Moscoviae duces, et Imperatorium nomen sibi vendicant, et totius septentrionis sceptrum sese manu suâ gestare affirmant. Quae si â quopiam negentur, is criminis laesae Majestatis arguitur, et in maximam reprehensionem incurrit. Totius Russiae monarcham sese appellat: eum verò titulum Poloniae reges, qui magnam ejus regionis partem, vel connubiis, vel etiam aliis rationibus regno suo adjunctam habent, ipsi non tribuunt. Quòd tamen
majores [207] ipsius totius Russiae Monarchae aliquando fuerint, in universum [207]
negari non potest.

Vocabulum Czar â Scythis, gente vetustissimâ, quorum duces Czari vocantur, originem traxit. Apud eos enim quaelibet Horda, in quas, uti quondam Israëlitae in tribus, divisi sunt, â suo Czaro regitur. Qui Tauricae Chersonesi incolis, qui â fossa, quae sub ingressum, ut insulae formam repraesentaret, facta est. Precopenses (Precop enim fossam significat) dicuntur, praeest, reliquos authoritate, et potentiâ longè superat: Turcico tamen tyranno tributum
solvit; â quo ex urbe Capha, quae quondam Theodosia fuit, expulsus [208] nunc [208]
Crimnii habitat, ideoque â Moscovitis Crimsky dicitur. Cazanenses et Astracani ad Volgam fluvium superioribus temporibus suos habuêre Czaros, qui tamen longo tempore Moscoviae Ducibus, tributum solvere coacti sunt. Cùm verò res novas subinde molirentur, et servitutem istam excutere vellent, eos tamen Joannes Basilides, uti dictum est, in potestatem suam redegit. Horum titulum ergo Moscoviae Dux sibi nunc usurpat, et utriusque loci sese Czarum nominat.

Unde nam vocabulum hoc originem sumpserit, dubium est: quid verò signi-
ficet exponere conabor. Ruthenorum scripto-[209]res, quoties Davidis, Salo- [209]
monis, et aliorum regum populi Israëlitici, mentionem faciunt, eos Czaros appellant. Ab hac voce regnum quodvis denominativo vocabulo Czarstuvo dicitur. In historia Passionis Christi exclamant Judaei: Regem non habemus, nisi Caesarem. Quo loco in versione Ruthenica, nomine regis, vocabulum Czar, Caesaris verò Kesar positum habent.

Ex hisce itaque certissimâ conjecturâ ducor, Ruthenicum Czar, regem signi-
ficare: interpretes verò imperiti et adulatores, propter, quae in utraque voce
est, affinitatem, idem quod Caesarem esse volunt, et magno duci eosdem titulos,
[210] quos Roma-[210]norum Imperatori, tribuunt. Quin et à vicinis quoque iis prae-
sertim qui potentiam ipsius extimescunt, titulo Ruthenorum Caesareae Majestatis
ornatur. Quâ quidem in re tantoperè sibi placet, ut nullas literas, quae vocem
Czari non habent, accipiat, deque ea cum exteris legatis multum disceptet. Ut
verò majestatem suam externo quoque habitu declaret, Imperatoriâ chlamyde
certis temporibus induitur, diadema, quod multis iisque preciosissimis gemmis
ornatum est, capiti impositum habet, et sceptrum, quo totius Septentrionis im-
perium designat, manu gestat: cùm majores ipsius solo baculo, quem Posoch
[211] nominant, [211] contenti fuerint, quo et ipse plerumque uti solet. Hic interdum
gladii vicem ipsi supplet, si praesertim in quempiam commoveatur: quod paulò
ante nostrum adventum, viro cuidam primario, qui faciem nobis praesentibus
adhuc obligatam gestabat, accidisse intelleximus. Ex his itaque constare existimo,
inter Caesaris, et Czari nomen, permagnam esse differentiam.

Apud Tartaros Czari sunt complures, qui saepenumerò cum omnibus iis,
quos jurisdictioni suae subjectos habent, pro arcibus, çurribus, pro cibo solis
carnibus absque pane (frumento enim prorsus carent) pro potu aquarum, alia-
rumque pecudum lacte utuntur.

[212] [212] Quaenam Mosci sit potentia, quae non longo temporis spatio hanc
amplitudinem assecuta est, ex superioribus satis superque liquet. Eam itaque
ob causam aliis Imperatoribus non solùm sese aequat, sed quòd eosdem quoque
superet, monarcham totius Russiae sese appellando, certò sibi persuadet. Eâ
quoque opinione omnes ipsius subditi ducuntur, majoris potentiae et majestatis
monarcham in toto orbe non reperiri. Quin et superioribus annis cuidam suo
vasallo diadema imposuit, eumque regem appellavit: qui tamen, quidnam ma-
jestatis habuerit regiae, cùm ad nutum heri sui vivere cogatur, animadvertere
[213] non potui: [213] sed huic fortasse temporis successu, melior fortuna affulgebit.

Pro insignibus Moscòviae duces longo tempore imagine D. Georgii equitis
hastâ draconem ferientis, usi sunt: quibus Ostrovii quoque duces ex Ruthenico
sangvine prognati, utuntur. Joannes verò Basilides, acquisitis duobus regnis,
Casano et Astracano, aquilam sibi bicipitem, circa quam nomen ipsius cum pro-
vinciis primariis scriptum est, alis demissis, imagine Georgii in pectus collo-
cata, propriâ, ut credo, authoritate sibi sumpsit. Cùm Divus Imperator MAXI-
MILIANUS veram vocabuli Czar significationem non ignoraret, multis rationibus
[214] adducta, in-[214]stantibus praesertim Mosci legatis hunc ipsi titulum tribuit.
Illustrissimo et potenti Domino, Czaro Joanni Basilidi, dominatori totius
Russiae, magno Duci Wlodimiriae, Moscoviae, Novogardiae, Domino Plesco-
viae, Smolensciae et Tueriae, Czaro Casanensi, et Astracano, amico et fratri
nostro singulari.

Hoc verò sequenti titulo ipse in literis suis, quas ad exteros principes mittit,
uti solet, quem omnes ejus subditos ad unguem, uti preces quotidianas, memoriâ
tenere oportet. Dei gratiâ magnus Dominus Czar, et magnus Dux Joannes
Basilides, totius Russiae, Wlodimiriae, Moscoviae, Novogardiae, Czar Kaza-
[215] [215]nensis Czar Astracanus, Dominus Plescoviae, magnus Dux Smolensciae,
Tueriae, Jugoriae, Permiae, Wiatskiae, Bulgariae, Novogardiae inferioris, Czar-
nikoviae, Rezuniae, Polocii, Rostoviae, Jarislaviae, Bielozoriae, Udoriae, Obdo-
riae, Condiniae, et totius terrae Sybiriensis, et Szeverensis, haereditarius Dominus
ab initio Livoniae, et aliarum plurimarum regionum.

Huic titulo saepe nomen monarchae, quod lingvâ Ruthenicâ, quae in com-
positionibus, uti Graeca, felicissima est, Samoderzetz, quasi dicas, qui solus
gubernacula tenet, aptissimè interpretantur, adjicere solet. Symbolum magni
[216] Ducis Joannis Basili-[216]dis fuit. *Nemini subjectus sum, quàm Christo
filio Dei.*

CAPUT QVINTUM.

De Matrimonio.

Habent hoc Rutheni in more, ut plerumque antequàm pubertatem excedant, virgines quidem anno aetatis decimo, juvenes duodecimo, aut decimo quinto (quàmvis et maritos nonnullos annos undecim natos viderimus) nubant: Virgines et foeminae apud opulentiores praesertim, perpetuò domi inclusae tenentur, et nunquam in publicum prodeunt.

Qua in re adeò mariti, plerumque sunt superstitiosi, ut ne fratribus quidem suis, aut pro-[217]ximis cognatis, uxores aut filias videre permittant. [217]

Si foeminae egrediantur, vel mutuò se invisant, vehiculis tectis absque rotis et hyberno et aestivo tempore utuntur.

Qui matrimonium contrahere cupit, aliorum hac in parte ductum sequatur oportet. Vt enim virginem nubilem praesertim videat, minimè ipsi permittitur. Si itaque de forma, seu pulchritudine, aliquid intelligere velit, vel matris, vel alterius cognatae operâ uti, atque iis acquiescere cogitur.

Si enim ex relatione ista placet, per amicos eam petit. Si, ut sibi locetur, obtinet, dos, et donatio propter nuptias syngra-[218]phis perficiuntur: hisce interdum pactum adjicitur, si ante consummatum matrimonium, sponsus propositum mutet, ut certam pecuniae summam persolvat. [218]

Die tandem nuptiis designato, quibus nullae virgines interesse solent sponsa facie velatâ, in aedem sacram adducitur, et sponso â sacerdote cum fausta precatione jungitur. Quo facto â vetulis, quae solae adsunt, et novam nuptam instruunt, domum reducitur, ad lectum sistitur, et velo detracto, tandem aliquando sponso ostenditur: quam sivè placeat, sive displiceat, retinere cogitur: et multis hac ratione egregiè imponi, ipsi affirmant.

Claudae tamen virgines et a-[219]liis vitiis obnoxiae, rarissimae elocantur, [219] sed plerunque vel ad monasteria detruduntur, vel in aedibus paternis aluntur. Bojanorum filias, venustiores praesertim, magnus Dux subinde in gynecaeum suum accersit, easque aulicis suis pro arbitrio suo elocat.

Ut adolescentes cum virginibus manibus junctis choreas ducant minimè permittitur: eas enim, libidinis fomitem appellando, summoperè execrantur. Histriones solummodò cum ineptis quibusdam gesticulationibus in publico lucri causa saltationes quasdam exercent. Cum nostris virginibus Ruthenis matrimonium contrahere, nisi de-[220]nuò baptizentur, religio est: plurimas tamen bello captas [220] pro concubinis habent. Libellus repudii apud ipsos, potentioribus praesertim, ob sterilitatem et multas alias causas permittitur. Ejusmodi foeminarum itaque plurima monasteria plena sunt. Vestitus mulierum talis ferè est: Gestant vestes prolixas, â superiori parte, ubi solummodò apertae sunt, paulatim in latitudinem sese diffundentes, manicis latissimis, et sacerdotum albis non multum dissimiles. Hisce alias imponunt, quarum manicae strictiores in terram dependent, et in humeris fibulâ nectuntur. In aures omnium aetatum foeminae dissimili ratione, ut plurimùm tamen [221] rotulae instar, ex auro, argento, aere, aut stanno fabre- [221] factas, easque interdum fatis magnas gestant et pro singulari ornamento ducunt. Capita exiguis pileis tegunt, et collaria unionibus ornata ad interulas affigunt.

Magni Ducis et aliorum nobilium conjuges ad tertium usque annum, post contractum matrimonium, vel donec primò pariant, catenulas ex auro, vel margaritis, auribus appensas habent, et peculiaribus quibusdam fasciis, quas Kiky appellant, capita involvunt. Liberos ex quarto matrimonio susceptos Rutheni pro illegitimè natis habent: quin et secundas et tertias nuptias vix concedunt.

[222] Visum est hoc loco subjicere, quibus ceremoniis Magno Holsato duci, [222] Maria Wlodimiri, qui Joanni Basilidi patruelis fuit, filia, anno Christi 1573. in matrimonium collocata sit.

Ut rebus suis, nescio quo fato turbatis, optimus princeps consuleret, eam potissimùm ob causam, ad hoc matrimonium applicuit. Cùm itaque ad nuptiarum solennitatem Novogardium veniret, et â templo non longè abesset, pannus ipsi damascenus, coloris purpurei, quod ante haec tempora paucis, aut nulli fortasse contigit, usque ad aedis sacrae vestibulum substratus fuit. Postquàm in temp-
[223] lum ingressus paululùm constitisset, Andreas Sczolkalovius Cancellarius, vir prudentissimus in medio alium coloris ejusdem, appositis certo quodam ordine pellibus aliquot Zebellinis, expandit. Eum in locum sponsus cum sponsa deducti, de more nostrarum Ecclesiarum, faustam precationem â sacerdote Germano acceperunt. Hisce peractis, et utroque in subsellium, quod serico et pulvinaribus coopertum fuit, collocato, pelles preciosissimae, quibus aurei nummi illigati fuerunt, inter hospites et aulicos projectae sunt, pannus verò damascenus substratus, unà cum pellibus, sacerdoti cessit. Hinc ad mensam itum: coenâque
[224] peractâ, sponsus cum sponsa in cubiculum, ex lig-[224]neis trabibus, in quarum interstitia, quod aliàs fieri solet, ob nescio quam superstitionem, muscus insertus non fuit, extructum, et panno purpureo ornatum, introductus est. In conclavi anteriori foeminae quaedam primariae et provectae aetatis, noctibus aliquot excubârunt. Cubiculum duo sponsi aulici, gladios districtos manibus gestantes, totam noctem obequitârunt: quibus hoc injunctum fuit, ut neminem omninò ad conclave hoc admitterent: si quis verò accedere vellet, eum, etiamsi magni Ducis filius esset, nullâ ejusdem ratione habitâ confoderent. Sequenti die Moscus novis
[225] nuptis preciosas vestes, prae-[225]stantissimis pellibus suffultas dono misit, atque cum ipsis summâ hilaritate, pransus est. Quàmvis autem Maria germano principi nupserit, Graecae tamen Ecclesiae caeremonias nihilominus observat.

CAPUT SEXTUM.

De Legibus.

Quicquid magno Duci placet, id ipsis pro lege est: â quo si ad expeditionem bellicam vocentur, morem ipsi absque ulla excusatione gerunt. Eandem obedientiam in omnibus praestant, In oppidis nulli habentur consules, nulli senatores, quorum nomina etiam ipsis planè ignota sunt. Civibus plerunque nobiles
[226] [226] praeficiuntur: hi in miseram plebem magnâ crudelitate saeviunt, et ob levicula errata creberrimè fustibus caedunt, in carceres detrudunt, aut mulctis pecuniariis afficiunt: Quantoperè miseros homines deglubant. et omnibus ferè facultatibus exuant, dici non potest: et omnibus injuriis affecti, ne mutire quidem audent.

Si quis haereditaria bona habeat, ea ad proximos agnatos transmittit: quae verò magnus Dux ex liberalitate, quâ multos nostrates etiam ad se allicere solet, gratis concedit, ea possessore mortuo ad ipsum redeunt. Si tamen liberos relin-
[227] quat, dimidia bonorum pars, nisi pater-[227]num aliquod delictum intercedat, ad eorum educationem permittitur. Hi cùm annum decimum quintum attigerint, ad servitia sese sistunt, et si liberaliter serviant, paterna bona recuperare possunt. Arcibus, finitimis praesertim duos, interdum etiam tres praefectos, quos Waywodas nominant, praeficit, ut alter alterum in officio contineat. Sed et illi tamen subinde mutato loco aliò mittuntur: quod eam ob causam fit, ut omnis ipsis occasio res novas moliendi praecludatur.

Civitatum, quas in Livonia sibi subjecit, misera conditio est, Veteribus enim
[228] colonis, vel migrare jussis, vel in Moscoviam [228] abductis, aedes et publicae, et privatae, sacrae et profanae, magnis sumptibus exaedificatae, vel ruinam minitantur, vel desertae jacent. Si qui Germani relicti sunt, iis molestia omnis

exhibetur, omnisque ratio quaerendi victûs adimitur, ut quàmvis ipsis nescio quae libertas promissa sit, magnâ tamen servitute oppressi vivant.

Hoc ipso anno, quo legatione functi sumus, cum arces aliquot deditione coepisset, Tartari decedentes, magnam hominum multitudinem secum abduxerunt. Eos tandem, ubi possunt, distrahunt, vel ad agriculturam ipsi adhibent. Foeminis junioribus praesertim pro concubinis utuntur.

[229] Cùm ex itineris duce meo quaererem, cur magnus ipsorum Dux tan- [229] tum Tartaris in miseros homines, qui tamen in Christi nomen baptizati essent, licentiam permitteret, respondit: Eam ob causam id fieri, quòd ab obedientia, quâ haereditario quodam jure Duci suo obstricti essent, desevissent: cùm praetereà in Divam Christi Matrem, duodecim Apostolos, quatuor Evangelistas et Nicolaum Episcopum, qui ob plurima miracula clarus esset, non credant neque imagines adorent, pro veris Christianis â sese non agnosci.

Fures, adulteri, et qui similia scelera perpetrant, arbitrariâ solummodò poenâ, quae nun-[230]quam ferè ad mortem extenditur, puniri solent. Scorta- [230] tionem exiguum esse delictum existimant.

Homicidae et qui praeterea inorme quippiam admiserunt, capite super truncum imposito, Romano more, securi percutiuntur. Si quis majestatem summi Ducis laedat, is plerunque frustillatim difecatur: et non raró, uti dictum est, cum tota familia funditùs extirpatur. Pro delictis levioribus, ad cingulum denudati, et in publicum producti, scuticâ caeduntur: intereà duobus aut tribus fustibus, veluti ad incudem, miserè verberantur: eaque poenâ et nobiles, et Ecclesiasticae personae non rarò afficiuntur.

[231] Debitoribus vel etiam fidejussoribus ipsorum, si pecuniam creditam [231] tempore destinato non exsolvant, singulis diebus ad arcem, vel alium locum publicum, certus numerus plagarum in pedum tibias vel suras infligitur, donec fidem suam liberent.

CAPUT SEPTIMUM.

De moribus et ratione victus.

Moscovitae res magnas inchoaturi, solenni formulâ, In nomine sanctae et individuae Trinitatis, Patris, Filii et Spiritûs sancti, Amen, uti consveverunt. Ita Moscoviae Dux omnibus literis, quas ad externos principes mittit, hanc solennem sanctae Trinitatis invocationem [232] praemittere solet, quam, uti quidem fieri [232] potuit, ex Ruthenico transtuli: Trinitas sanctissima, divinissima et optima, quae credentibus in te veris Christianis, largiris sapientiam: es omnino invisibilis, maximè illustris, rerumque omnium principium et finis: deducas nos in semitis tuis, et instruas ad exequenda mandata tua. Quo facto loquemur in populo tuo, de voluntate tua. Hujus DEI in Trinitate venerandi gratiâ et benignitate, imperii Ruthenici administrationem hucusque obtinemus. In congressibus capitis inclinatione mutuò se salutant: Eundem morem in agendis gratiis observant. Quòd consuetudinem hanc [233] â Graecis acceperint, dubium nullum est. In Lyturgia [233] Chrysostomi, sacerdos in recitatione mysticarum precum, caput inclinare jubetur. Idem populum hortatur *Τὰς Κεφαλὰς ὑμῶν τῷ κυρίῳ κλίνατε*. Capita vestra Domino inclinate. Quo itaque quis major est, eò major ipsi reverentia hac inclinatione declaratur. Magnam animi demissionem ostensuri, manu dextrâ tunicae fimbriam prehendunt, eaque terram attingunt. Si ad pedes magni Ducis se projiciant, ejusque misericordiam implorent, fronte terram percutiunt. Unde cùm alicui officia sua offerunt, phrasi â percussione frontis utuntur. Gens Moscovitica naturâ fastuosa [234] est et superba. Cùm enim ducem suum omnibus [234] monarchis anteponant, se quoque aliis omnibus praestantiores judicant. Omnia sua, non rarò transgressis veritatis limitibus, magnifice extollunt: hacque jactantiâ

et vanâ gloriâ duci suo multum dignitatis accedere existimant. Cujus si praesentibus quibusdam mentio fiat, ab iisque capita non denudentur, eos statim officii admonent.

Si cui ejusdem literas offerant, eas duobus saltem digitis apprehensas, et in altum elevatas, gestant, quibusque inscriptae sunt, maxima reverentiâ tradunt. Nomen suum in iis subscribere nunquàm solet, sed integrum titulum, manu ama-
[235] nuensis, sub initium [235] praemittit. Quin et vulgares homines in literis nomina sua praemittere, subscribere verò, quod ignominiosum sibi judicarent, nunquàm solent.

Ad libidines Moscovitae admodum proclives sunt: adulteriisque scortationibus, et execrandâ sodomiâ, non raro sese polluunt.

Ad mensam moribus sunt agrestioribus: nullis enim orbibus utuntur, sed cibos digitis ex patinis prehendunt: quae consvetudo fortasse à Suatoslao Olhae, quae posteà Helena dicta est, filio originem duxit. Is enim cùm ejusmodi in-
[236] strumenta ad luxum excogitata judicaret, eo-[236]rum usum, tanquàm superfluum suis ademit.

Ructus apud Ruthenos pro civilitate habentur; quibus cùm ad mensam nihil sit frequentius, cibum cum ipsis capere, exiguae voluptatis loco duco.

Magnus Moscoviae Dux suppellectile argenteâ abundat, eamque ad convivia, ut divitias suas ostentet, magnò numero adhibet.

Nobiles verò mensis suis, patinas et pocula lignea plerunqne apponere solent, quae tamen eleganter monachi in coenobiis quibusdam, artificiosè conficiunt, et in rotunditate auro exornant.

[237] Vasa stannea paucissima ha-[237]bent, ut de aliis praestantioribus taceam. Ad minimum tamen, Bojaronum seu nobilium quilibet, cyathum argenteum habet, quem omnibus, quocunque tandem diei tempore accedant, cum vino adusto ebibendum offerunt. Si paulò essent homines politiores, sique vita humanior ipsis cordi esset, exiguo sumptu lautè vivere possent. Amplissim enim fluvii pisces ipsi plurimos, sylvae autem non pauciores feras suppeditant. Qui rei familiari student, facili negocio, in tanta pascuorum ubertate, pecudes quoque complures alere possunt. Carnibus bovinis, suillis, et arietinis, ut plurimùm utuntur, à
[238] vitulinis perpetuò ab-[238]stinent. Leporum, alcium, item et equorum sylvestrium magna ubique copia est: cervis prorsus carent.

Cibos omnes coepis et allio conditos habent, hisce enim condimentis, neglectis iis, quibus aliae gentes delicatiores delectantur, assiduè uti solent.

Ad carnes assas pruna sale macerata pro pomis citreis adhibent: quae tamen si à mercatoribus importentur, piscibus aut aliis cibis imposita pro deliciis habent. Vini usus cùm in Moscovia non nascatur, apud ipsos rarissimus est. Ad ipsam magni Ducis mensam unicum saltem cum vino poculum propositum nobis fuit.

[239] [239] Habent autem potum suum peculiarem, non insvavem, quem ex melle, aqua et lupulo conficiunt interdum etiam aromatibus, vel fructibus quibusdam condiunt, Medones vulgò appellant. Hi apud ducem ipsum coloris albi, et rubri, tam reperiuntur praestantes, ut cum nostro Malvatico certent. Quia verò hic potus frigidus est, ut plurimùm sive prandeant sive coenent, vino adusto largiùs utuntur, quod stomachis suis convenientissimum esse, et coctionem plurimùm adjuvare, cùm nostrate vino careant, et in locis frigidissimis habitent, non malè fortasse, existimant.

[240] Pauperiores alium praeterea [240] sibi potum ex fermento et aqua conficiunt, eumque Quassen appellant: soloque pane atro contenti, carnibus rarissimè vescuntur.

Nobilium et oppidanorum aedes, exiguae plerunque casae sunt, stramentis intectae. Omnia, quae in tota Moscovia vidimus, hypocausta, fornacibus destituuntur. Cùm itaque furnos solummodò, ad coquendos cibos et panes extructos habeant, fumo tota opplentur, cùmque homines simul et jumenta recipiant, sordidissima sunt. Pró fenestris, cum vitro prorsus careant, linteis oleo, ut eò plùs lucis praestent, inunctis, aut vesicis bovinis utuntur.

[241] [241] In ditionibus tamen Plescoviensi et Novogrodensi lapis fissilis invenitur, ex quo fenestras; laternas item ad admirationem pellucidas efficere solent.

CAPUT OCTAVUM.

De Moneta.

Uti alia, ita monetae, quoque ratio, apud Moscovitas, confusa planè est. Cùm
auri, aut argenti fodinas nullas habeant, aureos nostros et argenteos nummos,
non secùs ac merces alias, à nostratibus emunt ex iisque suos tandem cudunt.
Eorum itaque non unus, atque idem valor est. Interdum pro aureo nummo,
quem Ungaricum vocamus, centum solummodò cru-[242] ciferi dantur: quibus [242]
tamen interdum octo, aut plures addi solent. Si animadvertant, ipsorum nos in-
digere monetâ, in mutationibus, uti est gens avara, quantum possunt, nos
emungunt. Sic pro Joachimico uno interdum sexaginta sex, interdum
sexaginta novem cruciferi dantur.

In negociationibus plerumque utuntur appellatione Rublorum, quod voca-
bulum unde sit, exquirere non potui. Non est autem Rublus certae monetae no-
men, cùm centum nummi Novogrodenses Rublum conficiant. Si ad nostram
supputationem redigas, tres florenos Rhenenses, et viginti cruciferos habebit.

[243] Novogrodensis nummus qui duos cruciferos valet, in maximo apud [243]
ipsos usu est, et à plerisque aurifabris, in primariis urbibus aliquot, ex nostro
argento conficitur. Habet ex una parte imaginem hominis equo insidentis: ex
altera verò nomen magni Ducis, quod latinè ita sonat. Czar et magnus Dux,
Ivan totius Russiae. In vetustioribus tamen vocabulum Czar non reperitur. Cum
eadem imagine et inscriptione aureos quoque nummos, sed raró admodum cu-
dere solent qui nostris Ungaricis longè sunt et leviores et minores.

Denga dimidiam partem nummi Novogrodensis continet, [244] unum valet cru- [244]
ciferum, formae est ejusdem. Tres Novogrodenses peculiari nomine Altin appellant.

Habent ultra hos aereos quosdam nummulos, quorum pro nostrate crucifero,
seu una Denga, à qua pecuniam Dengi vocant, duodecim dantur: sed et horum
exiguus usus est, et ad eleëmosynas erogandas plerunque colliguntur. A nostris
nummis, plebs in minoribus praesertim oppidis, et quia metuit, ne decipiatur,
plurimùm abhorret.

Nostrates itaque qui eò veniunt, hac in parte, non parvam difficultatem ex-
periuntur. Mercatores autem antiquum morem observant, et cum Moscovitis
[245] plerumque permutationibus, merces pro mercibus exponentes, agunt, quae [245]
res utrisque commodissima est.

CAPUT NONUM.

De artibus Mechanicis et agricultura.

In sola Moscoviae metropoli, politiores quidam opifices, qui tamen plerique Ger-
mani sunt, vivunt: in aliis verò locis, praeter sartores, et sutores, nulli ferè
reperiuntur. Reliquum enim hominum vulgus, aut mercaturam, aut agriculturam
exercet. Mercatores coëmptis undique pellibus, cerâ, et aliis rebus, quibus domi
abundant, eas pro panno, aut aromatibus [246] permutant, easque merces civi- [246]
bus suis pro pecunia vendunt. Reliqui ferè agriculturae sunt deditì. Rusticorum
autem miserrima conditio est: cùm enim et magno Duci, et nobilibus suis pe-
cuniae aliquid singulis septimanis persolvere coguntur, pecora, fruges, et quic-
quid praetereà ex re rustica habent, genium suum defraudantes, vicinis civibus
vendunt, ipsi verò cum uxoribus, et liberis atro pane contenti, miserrimè vivunt,
panno crassissimo vestiuntur, et calceos ex arborum corticibus ipsi sibi conficiunt,
ut sutorum opificio non usque adeò indigeant. Cùm itaque tantâ servitute op-
pressi de eo solummodò, [247] ut in praesentem diem vivant, solliciti sint, in [247]

colendis agris, non magnam diligentiam adhibent: ad quorum occationem ramos compingunt: iisque glebas frangunt: soli tamen bonitas et amplitudo id efficit, ut mediocriter saltem culti, copiosas fruges producant. Eas tempore messis, vel in acervos componunt, vel tuguriis, ordine in formam scalarum districtis inferunt, ut ab aëre et vento exsiccentur. Triturandi haec ratio est: In tuguriolis quibusdam, quorum hypocausta calefaciunt, fruges siccant: cujus rei hanc utilitatem afferunt, in annos complures, si hac ratione fumo durentur, absque ullo
[248] corruptio-[248]nis metu etiamsi nunquàm moveantur, quod apud nos usu fieri solet, in granariis asservari posse. Id quod â Livoniis quoque qui eandem rationem observant, affirmatur. Primarii quidam nobiles areas extructas habent: sed homines plebei ante ea, quae diximus, tuguria planiciem quandam aquâ perfundunt, et super eam, postquàm glacie concreta fuerit frugum grana excutiunt.

Molas farinarias, ad flumina, quod tamen commodissimè fieri posset, paucissimas habent: Quilibet enim paterfamilias domi suae ancillarum ministerio
[249] utens, duobus lapidibus rotundis, non usque adeò magnis, fru-[249]ges conterit, et tantum farinae, quantum sibi et familiae sufficere potest, conficit.

Plurimis pagis magnus Dux immunitatem ab oneribus iis, quibus alii gravantur, permittit, ita tamen, ut equos semper paratos habeant, eosque suo nomine iter facientibus, gratis suppeditent. Vulgò J a n n i ab apprehensione vocantur. Quicunque enim nomine publico iter faciunt, iis ut ob celeritatem hisce in locis equos recentes prehendant, liberum est. Ejusmodi loca sex ferè milliaribus, quà praesertim ab arcibus finitimis Moscoviam itur, â sese distant: hac itaque com-
[250] moditate usi, uno saepe die, si praeser-[250]tim id necessitas exigat, maxima itinera conficiunt, et quae in finitimis aguntur, intra dies paucissimos, ad magnum Ducem deferunt.

Itinera peculiari voce per V e r s t i distribuunt, quorum quinque unum Germanicum milliare conficiunt.

Ex iisdem pagis, legatis quoque exteris, equi gratis conceduntur: hi quàmvis plerunque macie confecti sint, foenoque solummodò et gramine pascantur, maximos tamen labores tolerant: si quis adeò defatigetur, ut amplius procedere non possit, alium ab eo, qui primus ipsis occurrit, accipiunt.

[251] Ut loca glacie concreta equi [251] eò commodiùs transire possint, ferrum quoddam acuminatum ipsis ad anteriorem solummodò ungulae partem duobus clavis affigunt.

Pro calcaribus plerunque scuticis utuntur: aurigae verò fistulando equos ad currendum incitant.

Moscoviam nemo ingreditur, quin ea res continuò ad magnum ducem deferatur: si absque salvo conductu quis veniat, maximis sese periculis objicit, et quodammodò captivus detinetur, dum quid propositi habeat, pleniùs intelligant.

Qui mercaturam exercent, et alii qui eò privatim iter faciunt, cùm diver-
[252] soria nulla [252] sint, et vix panis pro pecunia haberi possit, magnas molestias, magnasque difficultates experiuntur: Legatis verò commeatus ex publico decernitur.

F I N I S.

Index Capitum in hoc libro contentorum.

Das rothe Buch

inter

ARCHIEPISCOPALIA,

enthaltend

die Acta zwischen den Erzbischoffen, Herr-Meistern und der Stadt Riga in Livland

de Anno **1158—1489,**

ex **MS.** sel. Bürger Meisters

MELCHIOR FUCHS.

Q. F. F. Q. S.

Epitome Actorum Rigensium.

Nachdem die Gütigkeit des Allerhöchsten bey dem Menschlichen geschlecht sich mehr und mehr außgelaßen, so daß das Helle Licht des Evangelii hin und wieder, in denen Ländern und Königreichen, welche mit der finstern Wolke des Heyden-thums annoch bedecket, sich herdurch zudringen begunte, hat derselben gefallen durch beförderung der Commercien und der Seefahrenden gefärlichkeiten, seine Kirche und Gemeine auch in diesem Landen, so unter dem Nahmen Liefland, diese Provincien Curland, Semgallen, Lettland, Harjen, Wirjen-Ehsten, Oesl, Uggenus, Waigele, Sobeltz, Saccale, Möke, Alambus: Allentaken [1]) begreifft, zu pflanzen, und zu bauen. Dan als in den Zehnhundertsten Jahren nach Christi, Unser und aller Welt Heylandes Geburt, die Stadt Wysbi auf Gottland [2]), die gröste anfahrt in den Ost-Seeschen Haffen und Küsten gehabt, sind dahin nicht allein die Handels Leut aus Engeland, Franckreich, Niederland und allen Römischen Meerhafen, häuffig gefahren, sondern es haben sich auch die benachbarten Völcker, aus Schweden, Finnland, Muscovien, Liefland, Preußen, mit ihren Wahren und Böten dahin gezogen, also daß daselbst ein Stapel aller Handlungen, und eine Zusammenkunft allerhand Völcker gewesen, dadurch einer des andern Kundschaft erlanget, und seine Nahrung durch zuträgliche Mittel suchen mögen.

Unter der Regierung Kaysers Friederici Barbarossae (wie etliche wollen, im Jahre Christi 1158.) haben die Bremische, und Lübeckische Händler [3]) ihre Gedanken gerichtet gehabt, die aus Liefland ankommende Wahren aus erster Hand zu bekommen, und als sie Kühne und erfahrne Schiffleute angetroffen, sind ihrer etliche in Societaet und gemeinschafft getreten, und haben ein Schiff außgefertiget, um die Seeküste gegen Osten zu erkundigen [4]).

---

1) In Curland waren die Hauptörter: Goldingen, Windau, Grobin, Candau, Tuckum, Zabeln, Talsen, Hasenpot; in Semgallen: Mitau, Bauske; in Lettland: Riga, Lemsal, Wolmar, Wenden, Kokenhusen, Dünaburg; in Harrien: Reval; in Wirland: Wesenberg. Der Verfasser unserer Chronik führt Ehsten oder Ehstland als Provinz neben Harrien und Wirland auf, während doch die letzteren bloß Districte von Ehstland waren. In Uggenus oder Ugganois lag Dorpat; Waigele ist nach Hiärns Vermuthung der District, in dem Randen und Sagnitz liegen; Sobeltz soll wahrscheinlich Soboleten sein; Saccalen ist das Fellinsche Gebiet; Möke befand sich, wie Thomas Hiärn muthmaßt, da, wo jetzt Meckhof liegt; Alumbus ist ungewiß (s. diesen Namen in den origin. p. 202.); in Allentaken war der Hauptort Narwa. — Vgl. über diese topographischen Verhältnisse Thom. Hiärns Esth-, Lyf- und Lettländische Geschichte in den Monum. Livon. antiq. I. 1—3. und Moritz Brandis Chronik in den Monum. III. 3—15.

2) Vgl. Franz Nyenstädts Chronik S. 13, in den Monum. Livon. ant. II.

3) Melchior Fuchs löst die Frage, ob Bremische oder Lübische Kaufleute zuerst in Livland gelandet seien, auf sehr einfache Weise, indem er beiden Städten den Ruhm gönnt. Obige Streitfrage, wie auch das Jahr der Landung ist neuerdings wieder genauer erörtert worden durch Herrn Eduard Pabst in Bunge's Archiv III. 113 fg.

4) Die Erzählung des Melchior Fuchs weicht in mehren Puncten von anderen Chroniken ab. Franz Nyenstädt in seiner Chronik (Monum II.) S. 14. behauptet, daß die Kaufleute nach Wisby segeln wollten, durch Sturm aber nach Livland verschlagen seien; Thomas Hiärn (in seiner Geschichte in den Monum. I. 65.) sagt nur, daß sie, um ihr Gewerbe in der Ostsee zu treiben, ausgesegelt und vom Sturm an den Livländischen Strand getrieben seien. Moritz Brandis in seiner Chronik S. 44. und 45. (Monum. III.) nimmt beide Nachrichten auf; Balthasar

Diese Leute sind bei dem Dünhafen, da jetzo noch das alte Hauß und Festung Dünamünde lieget, und dermahlen sich der strohm in d . . . [5]) . . . ., angelanget, und ein Volck angetroffen, daß in Fraß, und Quaß, ohne Gott, und Gebott für sich in den Tag hinein gelebet, mit welchen sie angefangen nach erstem Wiederstand und kurzem gefecht, gütlich zu verfahren, und ihre mitgebrachte Wahren gegen die Landesfrüchte, insonderheit Wachs, Honig, Talg, Flachs, Hauff, Ochsen Häute, und dergleichen auszutauschen, haben sich auch unterstanden, nachdem die Fahrt geöffnet, und sie ihren Nutzen mehr und mehr zu verbessern gesehen, ihre junge Mannschaft etliche in diesen Landen zu laßen, und dieser Völcker sprache und Sitten zu erlernen zuschicken [6]). Und als sie derer nach Nothdurft kundig worden, sind sie nicht allein, mit Rath und Vollbortt (Genehmigung) ihrer Herrschaft öfters und järlich wiederkommen, sondern haben auch Christliche Leute an sich gezogen, welche aus Christlichem Eyfer getrieben sich hergewaget, das Evangelium den blinden Völckern gepredigt, und diese verlohrne Schäfflein dem Seelenhirten Jesu Christo zugeführet. Der erste Evangelische Prediger ist ein Augustiner Mönch von Segeberg aus Hollstein gewesen, Nahmens Meinhardus [7]), von deßen verrichtungen anderwerts gedacht werden soll.

Wie nun der Handel in Liefland mehr und mehr gewachsen, ist man anfangs bedacht gewesen, einen festen, und sichern sitz, wieder allerhand Muthwillen der Einwohner, und zum Stapel ihrer hergebrachten Wahren aufzurichten, zu welchem Ende das Hauß Kirchholm [8]) anfangs gebauet sein soll. Als aber mit den Jahren Beydes der Handel und die Leute sich gemehret, hatt mann beschlossen eine feste Stadt, und Hafen zu machen, darzu dann der Ort, da Riga fundiret, und einem Isthmo oder Peninsulae sehr gleich am Bequemsten zu sein befunden worden. Dannenhero anfänglich etliche Häuser an dem orthe, den man jetzo noch die alte Stadt heißet, gebauet, und eine gemeine von allerhand Kauffleuten sich anhero gesamlet, daß der Orth einem Flecken gleich worden [9]). Denselben haben die Ehsten als welche durch der Dänen Waffen erzürnet großen anhang im Lande bekommen, und die Christen auszurotten bedacht gewesen, verstört [10]), also daß es einen gefährlichen Zustand mit den Ausländischen Kaufleuten gewonnen. Nichts desto weniger sind dieselbe durch ihren verhofften gewinn ferner angetrieben, auch andere hohe und niedere standes vom Adel, und Kriegsleute, theils auß Christlicher Andacht, und Eifer, theils durch die Päpstlichen Bullen und Ablaßbriefen [11]), angemahnet die Waffen zu befördern, und die Lande unterm Joch der Christen, und Teutschen Herrschaft zu bringen. Zu welchem ende auch ein sonderliche Ritter Orden, genant Ordo Militiae Christi, hernacher aber von ihrem, am weißen Mantel angenäheten Schwerdt und rothen Creutz, die Schwertbrüder, vom Papst **Innocentio III.** in Liefland gestiftet, und mit vielen Ablaßen versehen worden ist [12]).

Russow spricht gar nicht von der ursprünglichen Absicht der Kaufleute, schreibt aber auch ihre Landung in Livland einem Sturm zu, s. dessen Chronik S. 11. in den Script. rer. Livon. tom. II.

5) Die Lücke in unserer Handschrift ist wol so zu ergänzen: „und dermahlen sich der strohm in das Meer ergießet", nach der ähnlichen Stelle in Moritz Brandis Chronik (Monum. III. 45.): „endlich doch an dem Ort, da der herrliche Fluß Düna in's Meer fället, da auch heutigen Tages das Schloß Dünamünde lieget, ans Land getrieben worden." — Frantz Nyenstädt in seiner Chronik S. 14. erzählt, daß die Kaufleute bis „unter Curland" gekommen, nnd dann erst einer Schiffer-Schüte folgend, in die Düna eingelaufen seien. Ebendaselbst berichtet Nyenstädt auch von dem ersten Tauschhandel zwischen den Kaufleuten und den Liwen.

6) Vgl. Nyenstädt S. 15. und 16.

7) Ueber das Kloster Segeberg nnd über das Jahr der Ankunft Meinhards s. Arndts Chronik I. 3. und 4., Note b und c.

8) Thom. Hiärn S. 66. nimmt Üxkul und nicht Kirchholm als ersten Stapelplatz der Kaufleute an; ebenso Moritz Brandis S. 47. und Balth. Russow in dem 2ten Bande der Script. rer. Livon. S. 11. Vgl. dazu Arndts Chronik I. 6. Note f und Gadebusch Livländische Jahrbücher I. 1., S. 14. Note l.

9) Ueber die Erbauung Rigas s. Arndts Chronik I. 29. und Gadebusch I. 1. S. 32. Note f.

10) Vgl. Moritz Brandis S. 59. und Balth. Russow S. 12.

11) Vgl. Moritz Brandis S. 65. und Dr. Pauckers Anmerkung 10. zu der Chronik desselben S. 63.; dazu Nyenstädt S. 20. und den Brief des Papst's Innocenz III. an die Sachsen und Westphalen vom Jahre 1199, worin er sie auffordert, nach Livland zum Schutz der Kirche zu ziehen, im Cod. diplom. Polon. tom. V. No. I.

12) Vgl. Arndt I. 31. und Gadebusch I. 1. S. 38. und 39. — Nyenstädt S. 21. sagt: „Die Schwertbrüder haben getragen weiße Mäntel mit einem rothen Kreutz;" Thom. Hiärn S. 74.: „Sie wurden Gottes-Ritter genannt und mußten weiße Mäntel, mit einem Reit-Schwert

Zu des dritten Bischoffes, **Alberti** genant, lebzeiten hat denselben des Kayser **Friderici** d. 2ten Sohn **Henricus Romanorum Rex anno Christi 1226.** [13]) zu Nürnberg aufm Reichstage belehnet, dieselbe Lande nach Art und Rechte der andern Fürsten im Römischen Reiche zubesitzen mit dem Anhang, das die unterthanen in allem dem Römischen Reiche zuständigen Gerichten und Gerechtigkeiten dem Hrn. Ertzbischoff zu antworten haben solten. Auch solte derselbe macht haben, eine Stadt in Riga und an andern Orten da dieselbe nöthig erachtet würde, aufzurichten und zu erbauen. Dem zufolge hat derselbe Bischoff den zerstörten Flecken wieder aufrichten, vergrößern und verbessern wollen, auch zu mehrern aufnahme deßelben diejenige Kaufleute so sich allda setzen würden, von allerhand umgelder und Zolles ewig befreyet; Zum heißen Eysen und zweyständigen gefechte solten sie nicht gezwungen werden. Was ihnen durch ungewitter und sonsten an güter oder Wahren stranden würde, solten sie frey wieder bekommen und besitzen: Dieselbe so aus einer Stadt solten sich nach derselben rechte, selbst richten, wo sie könten, was aber an dem Stadtrichter gebracht würde durch klage und antwort, auch waß unter den Einheimischen Bürgern sich begebe, die sich auf kein ander Stadt zu beziehen, solten dieselben gerichtlich entscheiden: Keine Gemein Gilde solte ohne des Bischoffes einwilligung und Hoheit gestiftet, noch durch dieselbe der Stadtrichter verkürtzet werden: Die Rigische Müntze solte der Gothländischen in allem gleich sein, außer dem Gepräge: 4 Mrk. und ein halber Pfennig solten auf eine Gothländischen Mark Silbers gehen, und die pfennige und Weiße (**denarii albi**), gang und gebe sein etc. [14]). Auf solche und andere mehr Freyheiten haben sich allerley Teutsche Handelsleute anhero begeben, und gesetzet, dadurch der Bischoff bewogen worden, seinen Sitz auch allhie zu stiften und eine Thumkirche zu Gottes Ehren, und seiner Herren Nutzen anzurichten, deßen **Fundation** und einweyhung am Tag **S. Jacobi** des Apostels (d. 25. Juli) im Jahr 1211. geschehen [15]). Folgends im Jahr **Christi** 1220. hat der Bischoff auch ein **Hospital** für die arme Pilgrimme und Preßhafte zu S. Jörgen angerichtet [16]), auch um etwa diese zeit, durch Hrn. **Bodo** von **Homberg**, die Brügge über den RodenPeischen bach schlagen laßen, damit die Stadt in= und abfuhr aus dem Lande haben könte [17]).

Wie nun alle Dinge sich wohl angelaßen, und eine sichere Staht allhie den Handelsleuten geordnet gewesen, so hat doch dieselbe so fest nicht sein können das nicht anfangs wegen der Gerechtigkeit der Stadt, zwischen dem Herrn Bischoff und seinem **Capitel** und dem verordneten Rath ein mißverständniß erwachsen, so durch **Wilhelmum**, einen Bischoff von **Mutin**, und damahls Päbstlichen **Nuntium** allhier, in der güte verglichen worden, im jahr **Christi** 1225 [18]). Bald darauf hat der Bischoff in Semgalen, **Lambertus** genant, mit der stadt gestritten, wegen der

---

und einem rothen Stern gezeichnet tragen;" s. Napiersky's Anmerkung zu Hiärns Chronik. Ebenso wie Hiärn beschreibt auch Balth. Russow S. 12. die Kleidung. Vgl. dazu B. Bergmann im Magazin für Rußlands Geschichte u. s. w. I. 1. S. 6.

13) Napiersky hat in seiner Dissertation **de diplomate, quo Albertus episcopus Livoniae declaratur princeps Imperii Romano-Germanici** (**Rigae et Dorpati** 1832. 8.) nachgewiesen, daß diese Urkunde in das Jahr 1224. hingehöre. Ein Transsumpt dieses Diploms befindet sich im **Cod. diplom. Polon.** V. No. XCVII.; s. auch die **Monum. Livon. antiq.** tom. IV. No. 4.; Gadebusch I. 1. S. 181. und 182., und Arndt I. 209. Not. 2. — Das Original existirt noch und befindet sich in der kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg, nachdem es aus dem erzbischöflich rigischen in das polnische Reichsarchiv zu Krakau, dann nach Warschau und endlich nach St. Petersburg gewandert war. Vgl. Mittheil. aus der livl. Gesch. III. 317 ff., wo auch ein Facsimile desselben. —

14) Die Urkunde s. in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1. und 2. S. 486. Vgl. Arndt II., 7.; eine ähnliche Verordnung des päpstl. Legaten Wilhelm von Modena findet sich abgedruckt bei Gadebusch I. 1. S. 187. Note o. Vgl. **Monum.** IV. p. CXXXIX. und CXLI. nro. 1 und 5.

15) Schwartz in Hupels neuen nordisch. Miscell. St. 1 und 2. S. 342. hat darauf aufmerksam gemacht, daß nicht die Domkirche an diesem Tage fundirt sei, sondern bloß eine Mönchswohnung bei derselben, wie auch das Original besagt, welches sich in einem Transsumpt vom Jahr 1263 (fälschlich 1243) im **Cod. dipl. Polon.** tom. V. No. XXII. befindet. Vgl. **Monum.** IV. N. 39. und **Ind.** No. 188. Die Domkirche selbst wurde wahrscheinlich gleich in der ersten Zeit der Gründung der Stadt erbaut, s. Napiersky's Uebersicht der älteren Geschichte Riga's in den **Monum.** Bd. IV. S. XX. Vgl. auch Arndt II, 8.

16) Vgl. **Monum.** IV. No. 2., **Ind.** No. 9 und Arndt II, 14. Daß dieß Hospital das zu St. Jürgen gewesen, ist Voraussetzung späterer Zeit. Die Originalstiftungsurkunde enthält den Namen gar nicht.

17) Vgl. **Monum.** IV. No. 3 und Arndt II, 13., wo aber statt Homberg, Hohenberg steht.

18) Vgl. **Monum.** IV. No. 5., **Ind.** No. 19 und Gadebusch I. 1. S. 184—189.

Festung Babush Sancte Marie genant, und deßen gräntzen, so zwischen der Düna und dem Semgaller Aa gelegen, so derselbe erbauen laßen der Stadt Marck, und ihren gräntzen zum Nachteil. Diesen streit hat obgedachter Mutinensche Bischoff in selbigen Jahr auch in der güte, und zwar also, daß die Festung auf stadt Grund erbauet sei, und derhalben weggerißen oder der Stadt übergeben worden, hingeleget [19]). Folgends hat der Herr Bischoff und sein Capitel, der Meister des Heers Christi, oder der Orden der Schwertbrüder, auch mit der Stadt wegen ihrer Mark zu streiten angefangen, da denn alle Parten in obgedachten Bischoffen von Mutin gecompromittiret, und hat derselbe der stadt gräntzen, so woll, dis= als jenseits der Düna gesetzet, womit alle Theille zufrieden sein müßen, im Jahr Christi 1226 [20]). Der Abt von Dünemünde, Cistercienser Ordens und seine brüder musten auch mit der Stadt ihre Gräntze halben anbinden, denen ward zu Schieds=männern von dem Bischoff von Mutin gesetzet Magister Lambert von Stendalen, Magister Ludolph von Lübeck, beide Thumherrn und Lüdert, ein Kaufmann von Sost: welche auch diesen streit noch im selben Jahr niedergeleget und gäntzlich verglichen [21]).

Hier muste die stadt noch nicht in ruhe gestellet werden, sondern es erhob sich ein neuer streit zwischen dem Bischoff und seinem Capitel, dem Orden der Schwertbrüder, und der stadt Riga wegen der noch hinterstelligen Lande, so um dieselbe zeit die Ungläubigen besaßen, wenn dieselben ja Christen werden solten; wan sie erstritten würden, dann die beyde Herren wolten mit Hülffe der Rigischen die Länder zwar einnehmen, aber ihnen nichts darauß zukehren, so endlichen verursachet, daß die Rigischen auch die Hände abziehen, und ihr Blut, und Güter nicht mehr wagen wolten. Und weilen dieser streit der Christenheit sehr gefährlich, als hat der Hr. Bischoff von Mutin sich drinnen sehr bemühet, biß er endlich die übrige lande in gleiche theile, unter diesen dreyen Parthen getheilet, also das ein theil der landen, dem Bischoff und seiner Kirchen, der ander theil dem Meister des Heers Christi und seiner Brüder, das dritte theil aber den Bürgern und Einwohnern der stadt Riga verbleiben solte [22]). Solcher gestalt nun ist die Insel Oesel, daß Landt Curlandt, und Semgallen von den Ungläubigen erobert, und unter diesen dreyen im Jahr Christi 1231. getheilet worden, von dem 4ten Bischoff Nicolao genant, welche theilung Zwölff Herren des Raths angenommen, und mit körperlichen Eyde beschworen, die stadt Riga und die gräntzen des Bischoffthums wieder alle, das heilige Römische Reich ausgenommen, zu verthädigen, und dem Bischoffe dermaßen getreu zu sein, wie solches die Pflicht der getreuen unterthanen gegen ihrer rechten Herrschaft mitbringet, und hiemit haben sich die streitigkeiten der stadt geleget [23]). Hergegen hat die stadt allerhandt herrliche Privilegia und Freyheiten, so woll von Einheimischer Herrschafft, als ausländischen Fürsten, Königen, Päpsten, und Potentaten erhalten also das sie an Kauffmannschafft und Gewerbe, ziemlich zugenommen, und in die 80. folgende Jahre, in guter Ruhe, und stoltzen Friede geseßen, die Christenheit erbauen und die ungläubigen bestreiten helffen.

Immittelst hat sich die Obrigkeit im Lande auch mächtig verbeßert; denn nicht allein der Bischöffliche Stuhl Riga zu einem Ertz Stifft, und zwar mit der Inspection über alle Bischöffe in Preussen und Liefland erhoben [24]), sondern auch zur selbigen Zeit 1238. der

---

19) S. Gadebusch I. 1. S. 190 192. Statt Babush steht dort Babath. Babath und Babush ist eins mit Tüiger und Gropendüvel; s. Gadebusch I. 2. S. 213.

20) Vgl. Monum. IV. No. 6.

21) Vgl. Monum. IV. No. 7 und 8. Der im Text genannte Lüdert Kaufmann von Soest ist in der ersten Urkunde bloß als „lud. de sosatia," in der zweiten als „lud. humbrechtis de sosatia" bezeichnet.

22) Vgl. Monum. IV. No. 10., Ind. No. 24, und die abgedruckte Urkunde bei Arndt II. 20 und 21.

23) Vgl. Monum. IV. No. 18., Ind. No. 36., Arndt II. 33., Gadebusch I. 1. S. 216 und Hupels neue nord. Miscell. St. 1 und 2. S. 344. „Dieser Urkunde zufolge" bemerkt Schwartz (bei Hupel a. a. O.) „haben die 12 Rathsherren nicht, wie Fuchs sagt, die Theilung beschworen, sondern dem Bischof und der Kirche geschworen, daß sie die Stadt und das Stiftsgebiet wider alle und jede, nur das Reich ausgenommen, vertheidigen wollten? Da „beschworen" im Text auf das Folgende, nicht auf das Vorhergehende zu beziehen ist, so hat hierin Schwartz, von Friebe verleitet, Melchior Fuchs Unrecht gethan.

24) Albert Suerbeer, der von 1254 — 1272 in Riga regierte, war schon 1244 zum päpstlichen Legaten im Norden mit dem Titel eines Erzbischofs von Preußen, Liv- und Ehstland ernannt worden (s. Ind. II. S. 356.), aber erst 1255 wurde Riga zum Erzbisthum erhoben (s. Ind. N. 467.

Schwertbrüder Orden sich in dem Teutschen Orden des **Hospitals S. Marien** zu Jerusalem, welcher nachdem er seinen sitz in die Morgenlande durch des **Ottomannischen** Reichs Glückseeligkeit verlohren anfangs gen **Marpurg** in Heßen, bald hernacher zu **Marienburg** in **Preussen** genommen [25]), und von dannen zween Meister, einer in Deutschland, den andern in Liefland **Successive** geschicket, begeben [26]). Wodurch nicht allein diese Lande den benachbarten Heyden und ketzerischen Grichgläubigen **Moscowitern** ein schrecken geworden, so daß der **Moscowiter** sich in Friedens Tractaten mit dem Orden eingelaßen, nicht ohne Zurücklaßung eines guten Theils des **Plescowischen** Herzogthums [27]): der Littauer aber hat sich zum Christlichen Glauben bekennet, damit er endlich Friede haben möchte [28]). **Anno 1252.** am **S. Elisabethen** Abend (d. 18ten Nov.) ist die Brüderschafft des heiligen Geistes allhier in **Riga** gestiftet worden, von den Brüdern und Schwestern des heiligen Creutzes, und der heiligen Dreyfaltigkeit. Die Schragen deßelben **Convents** ist zwar anfangs in **Latein** beschrieben gewesen, allein hernacher verteutschet, und in vielen **puncten** vertheilet worden, drüber doch E. E. Rath zu **Riga** die Oberste Hand, wie billig, allewege gelaßen. (**vide** den Schragen unter des heil. Geistes Sachen im Schapfe bey den thüren im Mittlen-Cantzley [29]).

Wie aber alle Dinge Denen zum Besten ausschlagen müßen, die Gottes Lehre mit gantzen Herzen suchen, und befördern, so ist auch fast lauter Seegen und Sieg bey dem Ritterlichen Orden der Teutschen Brüder so lang gewesen, als sie Gottes Ehre und lehre befördert, ihrer Güter sich nicht mißbrauchet, noch ihre Hoheit und Eigennutz der Kirchen Gottes vorgezogen, wie aber bey gutem Glück die Gemüther der Menschen, insonderheit derer, die durchs Schwerdt auffkommen, und keine andere **Principia** als bey sich selbsten gefaßet, sehr übel im Zaum zu halten, so gings den Teutschen Ordens Herren auch, daß als sie Fried in der Nachbarschaft erfochten, sie die Waffen bald wieder ihre Obern und **Collegam** den Ertzbischoffen, (die dan fast jederzeit von ihnen durch list und Gefänglicher Haft darzu genöthiget worden, das dieselbe Festungen, so die Ertzbischöffe erbauet und beseßen, ihren Orden müsten eingeräumet werden; davon in der Liefländischen **Chronick** gemeldet werden soll) bald wieder ihre Unterthanen und insonderheit, die gute stadt **Riga**, die jedesmahl den Wolff das Waßer getrübet haben muste, erhoben. Und wie aus einem Funcken öfters ein groß Feuer entstehet, so war die Stadt **Riga** zwar mit Mauern und Graben umfaßet, allein die Gewalt des Eises zu wiederstehen nicht allejahr bestand. Sintemahlen die schollen des eises nicht allein die Graben erfülleten, sondern auch auf einander sich so hoch steigerten, das man von außen über sie hin auf der stadt Mauern füglich kommen mögen, und also den benachbarten Feinden und Ungläubigen alle Jahr eine Brücke machten: Ja auch zu besorgen, das die macht des Eises die Mauren der stadt einmahl gar umwerffen solten. Dahero der Rath drüber zu rathschlagen genöthiget worden; Und als sich ein Teutscher Baumeister angegeben, daß er einen festen Thurm, daran sich die macht des Eises abstoßen solte, erbauen wolte, haben die Hrn. Teutschen Ordens solches übel aufgenommen, und solches werck der Stadt untersaget. Die den nichts destoweniger mit Einrathen des Ertzbischoffen [30]) fortgefahren denselben aufzurichten. Und ist dis Gebäu der Zwinger, unfern vom alten Marstall oder da jetzo die Marstall Pforte ist, genennet worden. Es hatten aber die **Rigischen** dem Orden einen Holm unfern von dem Neuen Gebäu überlaßen, als sie aber den Zwinger zu verfertigen genöthiget wurden, haben sie auf denselben Holm ihre **Materialien** zu dem Gebäu gesamlet, und eine Brücke von dem Holm an die Stadt mauren gelegt, die daselbst gesamlete Sachen desto eher zur stelle zubringen. Und dieses war den Ordens-Herren eine gewünschte gelegenheit, der Stadt beyzukommen; allein aus Furcht für den Hrn. Ertzbischoff musten sie noch waß zurück halten. Als aber derselbe auf der Jagt ein Bein

---

Cod. dipl. Polon. No. LXI. und Arndt II. 53.). Melchior Fuchs irrt sich daher in der Zeit, wenn er fortfährt „auch zur selbigen Zeit 1238."

25) Der Orden hatte von 1291—1309 seinen Hauptsitz in Venedig, von 1309 an in Marienburg; s. Versuch einer Chronologie der Hochmeister des deutschen Ordens von Bachem S. 6.

26) S. Brandis Chronik S. 125—134. und die Bestätigung der Vereinigung der beiden Orden im Cod. dipl. Polon. No. XIX. und bei Arndt II. 39. Die Vereinigung geschah 1237 und nicht 1238, wie Melchior Fuchs angiebt.

27) Vgl. Thom. Hiärns Chronik S. 121. (Monum. I.)

28) S. Nyenstädt S. 28. (Monum. II.)

29) Vgl. Monum. IV. No. 79. und Ind. No. 3366.

30) Johann II. von Fechten war damals Erzbischof.

gebrochen, und allhie aus mangel erfahrner Aertzte nicht woll konte Curiret werden; hatt er sich zu erholung voriger Gesundheit nacher Brabant erhoben, und den Damaligen Bischoff von Oesell zum Vicario hinterlaßen. Daß Regiment in weltlichen Sachen hatte er den Orden vertrauet, bis auf die Stadt Riga, so durch den Ertzvoigt und Rath daselbsten bis dahin regiert worden.

Allein die Ordens Herren haben mit dem Vicario gut spielen gehabt, auch ihm auf ihre seite wieder die Stadt gezogen. Fahren drauf fort zu ruiniren der Stadt Brücken, und bringen's so weit, das die stadt von dem angefangenen gebäu ablaßen muste: Haben immittelst hin und wieder im Lande die Rigischen vor Feinde und mit ihnen und ihren Wahren übel Hauß gehalten. Legten auch wieder daß alte Herkommen, und der Stadt ertheilte Privilegia einen Zoll auf denn Damm zur Neuermühlen, und kränckteten sie, wo sie immer kunten, und ob woll die Rigischen wieder solch verfahren anders keine Hülff, als sich ihres rechten zu bewahren wusten, und also öfters Solenniter beym Landmarschall, wieder des Ordens attentaten protestirten, auch von des Ordens Resolution an denn Pabst appellirten, sintemahlen die statt auch in Special Protection des Pabstes genommen gewesen: So halff doch dieses alles weniger denn nichts, spotteten auch woll des Pabsts und sagten: Sie wolten ihnen Pabsts genug sein, wan sie erstlich daß hätten, was ihnen zu käme. Der auch wenn er gegenwärtig wäre ihnen daß ihrige woll laßen müste; So konte der Pabst den Rigischen wol waß entlegen sein, wen sie sich zu viel auf ihn verlaßen wolten etc. Es ward aber durch etliche Geistlichen ein Stillstand berahmet, mit dieser Condition, das jede part denselben auffkündigen konte, wen er wolte, jedoch daß nach der auffkündigung 8 tage lang mit der Hostilität eingehalten würde, und dieser stillstand war beym Orden darum gemachet, damit sie destomehr volckes samlen, und sich in allen Sachen gefaster machen könten. Wie sie den daß Hospital zu S. Jürgen de Facto der Stadt entnommen und zum Schloß ausbaueten, auch 500. wehrhafte Männer drauf hielten: Auch im wehrenden stillstande, und ehe derselbe aufgekündiget, etliche der Rigischen mit Pfeilen geschoßen und ertödtet [31]). Und als in Martini nacht (d. 11. Nov.) Anno 1293. ein Feuer ungefehr in der Stadt ausgekommen, hetten die Rigischen woll beßer demselben begegnet, wenn nicht die Furcht gewesen, das sie vom Orden durch die Schloßschen möchten überfallen werden: In welchen brandt fast alle der Bürger Häuser drauf gegangen. Wie nun endlich der Orden sich starck genug befunden, die vom Feur und Feinde abgemattete Rigschen anzugreiffen, kündigten sie den stillstand auf, doch also, das der Heer Meister mit einer stattlichen Armee innerhalb 8 tage bey der stadt sein mochte, und dieselbe belägere. Hiezu hatte nicht wenig mit Ursach gegeben, daß die Oeselschen der Stadt ihres dritten Theils der gantzen Insel beraubet, auch viel jahr her keine rechenschaft des Einkommens zugesandt noch abfolgen laßen [32]). Und wie dieser Jähzorn; und unzeitiger Eyfer an sich selbsten nicht zu loben, so hatt die Obrigkeit der stadt, mit allem nichts davon gewust auch ehe sie es steuren können, war die that schon geschehen; nichts destoweniger haben sie als urheber verdammet sein müßen, mit der erschlagenen Freundschafft tractiren, auch die that durch fügliche mittel ausführen laßen. Dieses machte bey den Ordensherren allerhand nachdencken. Dan etlichen wurden die Augen geöffnet, daß sie sehen kunten, wan sie mit der Stadt wieder Gebühr verfahren würden, was sie zu vermuthen: Etlichen war dieses ein Zeichen der Hochmuth, und begunten zugedenken, wie sie sich gegen dergleichen Zufälligkeiten versichern möchten, kunten auch leichtlich schließen, das weder die Clerisey noch der Orden in diesem Lande das Dominat eher haben würde, es wäre dann die Stadt durch gute oder scharfe mittel auf ihre seite gebracht: Etzlichen auch gab dieser Handel anlaß, ihr Gemüthlein, so sie mit der handlenden bürgerschafft in Privat Sachen erwärmen laßen, öffentlich abzukühlen. Zu welchem Ende sich dan unterschiedliche Comthur und gebietiger gefunden, denen es nicht allerdings zu Riga nach Wunsch mochte ergangen sein, Die an diesem Feuer Holtz zuzutragen sich äußerst belieben lassen. Durch diese

31) Vgl. über diese ganze Begebenheit die Urkunde im Cod. diplom. Polon. V. pag. 29 — 33. No. XXXVI.; über das Datum der Urkunde Schwartz in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1 und 2. S. 345 fg.; s. auch Ind. No. 251., Monum. IV. No. 50. und Napiersky's Uebersicht der älteren Geschichte Riga's in d. Monum. IV. pag. XXVII.

32) Hier ist wol die Erzählung des Streits zwischen den Leuten des Oeselschen Bischofs Conrad und den Rigischen Bürgern ausgelassen, auf welchen sich die folgenden Worte beziehen. Die Erzählung selbst s. in Napiersky's Uebersicht der älteren Geschichte Riga's in den Monum. IV. pag. XXX., wo auch die dazugehörigen Quellen angeführt sind.

Principia nun wurden die Sachen endlich so weit gebracht, daß aufm Lande kein **Rigischer** mehr sicher, und in der Stadt nichts als unwillen so voll wieder die Geistlichen, alß Ordens Herren war, zumahlen hiedurch das Gute vertrauen, so ein standt Landes zum andern haben solte, gäntzlich gehoben wurde. Die geistliche Herren hätten zwar als urheber dieses Unglücks in der Zeit diesem unwesen durch ihr ansehen begegnen sollen; Allein sie gedachten nichts wenigers als Frieden zu stifften, vielmehr aber bey trüben Waßer einen guten Fischfang zu thun. Der Rath wolte dem unheil vorbeugen, das sie hinführo kein fremd Volck mehr so unwißentlich in die Stadt bekommen möchten, und geriethen drüber mit dem **Capitel** in einen unnöthigen streit wegen der **Capittels** oder Stiffts Pforte und den Fenstern in der Stadt-Mauren so viele Jahren her gewehret, und obzwar ao. 1326. die Sache gütlich verglichen, ist dennoch davon hernacher allezeit wieder streit gewesen [33]). Immittelst verliefen woll 20 und mehr Jahre, daß die Sachen aller seiten, je länger je ärger, und die Gemüther gegen einander mehr und mehr verbittert wurden.

Conradus von Gocke [34]) war derselbe, der die Stadt abermahlen vor Feind erkläbret; als er aber nichts an ihr zu haben vermochte, auch mit Schwachheit des Leibes beladen wurde, überließ er seinen unmuth seinen Brüdern und starb. Nach ihm war der beste zum Meister-Amt erachtet, ders mit der stadt **Riga** am Ärgsten meinte. Dieser war der Cumthur zu Goldingen, Eberhard von Munheim genandt, ein sehr gestrenger mann, welcher auch, so bald er das Regiment angetreten, die **Rigischen** aufs äußerste verfolgete, ja endlichen mit Heeres Kraft überzog, alle wege, und stege, zu waßer und Lande belegete, und sie von allen lebens mitteln entblößete, so gar, das nachdem bey anderthalb Jahren kein entsatz der stadt beykommen, auch die Hrn. Geistlichen ihre Speicher und vorrath der stadt vorenthielten, sie endlichen mit Bewilligung beyder Gildestuben, und der gantzen Gemeine, auf Gnad und Ungnad gleichsahm zu **accordiren**, den Freytag vor **Palmen** (d. 30ten März) genöthiget wurden **Ao.** 1330. Es scheinet aber daß das Maaß ihrer Sünden, womit sie in einem so gutem Lande sich angefüllet, dermaßen voll gewesen, daß das Land seine eigne einwohner aufreiben, und oft durch Feuer, Hunger, und Schwerdt zu Beßerung des übelgeführten Wandels gelangen müßen. Diese bewältigung und erste übergab der stadt könte weitläuftig erzehlet werden wen man sich der Kürtze allhie nicht befleißigen wollen. Genug ist es, das die Stadt 1) an einem Ort, da es dem Heer-Meister **Munheim** gefallen, ihre mauren niederlegen, und sein Kriegs-Heer einziehen laßen müßen: Wie es dabey hergangen, ist leicht zu ermeßen. 2) Daß das **Hospital S.** Jürgen, so die Stadt niederreißen laßen, und deßentwegen schon im Jahr 1306. 800 Mrk. Silbers ausgeleget hatten, laut der Quittantz unter diesem **dato** *), damit der Feind kein vortheil zu ihrem verderb drin nehmen mögen, wieder aufgebauet, und an dem Orden das **Hospital** zum heil. Geist übergeben, ein Schloß und Vestung nach ihrem Willen, drauß zu bauen, auch zu deßen unterhalt von ihren Erbgründen nicht wenig hinterlaßen. 3) Das man dem Orden und deßen Meister den Eyd der treue, so vorhin nur allein dem Hrn. Ertzbischoff und seiner Kirche geleistet worden, schweren. 4) Das man dem Heer-Meister zu seinen Feldzügen mit aller macht beyspringen. 5) Das man 5 **Vicarien** zur aufführung [leg. Aussöhnung] stifften. 6) Das man alle **Privilegia**, so die vorigen Heer-Meistere des Teutschen Ordens der Stadt ertheilet, zurückgenommen, und neue **Artickeln**, nach ihren willen und besten, vorgeschrieben und 7) Das man wegen dieses verfahrens dem Orden jederzeit, wieder alle, mit allem vermögen befreyen sollen und müßen. 8) Daß man die Waßermühlen beym **Hospitale S.** Jürgen dem Orden einreumen, und nur 2. Wind-Mühlen behalten. 9) Das man der Börger Aecker ufm **Rigeholm** (die jetzige Lastadige) und auf Lockesare (jetzo Banckhaus-holm) mit des Higerbachs Reselhoff [Arndt **II.** 88. „mit dem Have, de Her Gerlach Rosen was"] dem Orden übergeben. 10) Daß man den Zehenten von allen Fischen zu Schloß bringen. 11) Die Wahren zu **Mitow quittiren.** 12) Alle Erbe und Gründe in der Stadt, die dem Schloß zuhören, von Stadts

33) Vgl. darüber Napiersky's Uebersicht der älteren Geschichte Riga's in den **Monum. IV. pag. XXXI.**, Arndt **II.** 86. und die dazu gehörigen Urkunden im **Ind. No.** 274, 280, 313, 314, 315, und in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 350 fg.

34) Russow in seiner Chronik S. 23. (**Script. rer. Livon. II. 1.**) und Hiärn S. 145. nennen diesen Heermeister Conrad v. Jocke, in den Urkunden aber **Ind. No.** 3326 und 3327., und in den Tabellen der Heermeister bei Arndt **II.** 302. und im **Ind. II.** 350. wird er als Gerhard v. Jocke angeführt. Vgl. dazu Arndt **II.** 77. Note a.

*) [abgedr. in d. **Monum. IV. p. CLXX. nro.** 52.]

unpflichten frey lassen. 13) Alle Gerichte halb dem Orden, durch einen Bruder, von dem Meister dazu erwehlet, zu **administriren.** 14) Den **Legatis** der **Testamentorum** volle macht zulegen müßen **etc.** Und endlich ein ewig recht, und **Praetension** dem Orden auf die stadt **Riga** und dero Herlichkeit geben und gönnen müßen, wie denn in folgenden Zeiten, die folgende Heer=Meister, auf diesen abgenöthigten **Contract** so sie den Söhnbrieff [35]) genannt, allezeit ihr absehen gehabt, den Eyd von der Stadt gefordert, und sich richten wollen. Und wiewoll alle diese Gewölke hernacher den Hrn. Ertzbischoff Engelbrecht von Dalen...... [36]), rechen und zu Rom deßhalben außladen laßen auch den **Process** erhalten, so ist doch weniger als nichts drauff erfolget, denn das Schwert hatt die Feder niedergedrücket, und so bald man mit Päbstlichen Tinten die Banne und **excommunicationes** geschrieben, haben die Ordens Herren die Rubriken mit ihren Schwertern drunter gezogen. Ist also **Riga** die Braut gewesen, darum man getantzet, und was etwan die Geistlichen zur Stadt aufnehmen gutes derselben gegönnet, haben die Hrn. Kreutziger der Stadt wieder **disputiret**, und sind allezeit mit ihrem Nackenden oder Söhnungs Brieff [37]), unter dem von **Monheim** aufgebracht, hervor gezogen kommen [38]).

[I] [I.]

[23] [23] Ertzbischoff **Fromholdus** hatt im Jahr Christi 1360 zu **Rom** [39]), durch den Ertzbischoffen von **Arelat**, als **Päbstlichen deputirten Commissario**, ein urtheil erhalten, darinnen die Oberherrschafft der stadt **Riga**, dem Ertzbischoff und seinem **Ca-**
[24] **pittel**, einig und allein zuerkandt wird. [24] Als aber diese **Sententz** zu **Riga publiciret**, hat E. E. Rath gegen dem Hrn. Bischoff von **Dörpt** als **Subexecutorem** gedachten Urtheils aufs feyerlichst, durch den Hrn. **Gerhardum Meye**, Burgermeistern, aufn Bischoffshofe **protestiren** laßen, daß dieser **Process** zwischen dem Hrn. Ertzbischoff, und den Heer=Meister, der stadt an ihrem Rechten und **Privilegien** nicht schädlich sein solte. Worauf gedachter Bischoff an seine Brust schlagend, zu Gott im Himmel geschworen, das der Hr. Ertzbischoff solches nicht gesuchet, noch im Sinne, sondern die Stadt von dem joch des Teutschen Ordens zubefreyen sich eußerst bemühet, wie solches mit offenbahren **Notarien Instrumenta** zubeweisen [40]). Es hatt auch der Orden die Herrlichkeit der Stadt dem Ertzbischoff **Fromholdo** abgetreten aber nur mit worten und nicht in der that [41]), denn sie vor alß nach ihren hauß=**Comthur** im Rathe gehabt, die Fischzehende, und andere Gerechtigkeiten sich vorbehalten [42]). Es hat die stadt **Riga**, im selben Jahr **1360**.
[25] den Ertzbischoff und **Capittel** [25] gen **Rom** ausladen und **citiren** laßen [43]), und deswegen, daß sich der Hr. Ertzbischoff etlicher Gerechtigkeit und der Oberherrschafft der stadt

35) Melchior Fuchs nennt diesen Brief in seiner **historia mutati regiminis et privil. Civit. Rigens.** (Monum. IV. S. 317.) richtiger den nackenden Brief. Vgl. über diesen Brief die Urkunden Nr. 56, 57, 58 und 59. in den Monum. Bd. IV., und Arndt II. 88.

36) Dieser Satz ist sehr verstümmelt, ich habe ihn aber dennoch im Texte stehn gelassen, da doch der Hauptinhalt daraus zu ersehen ist. Vergl. über Engelbrecht von Dalen, Arndt II. 102.

37) Fuchs macht hier sonderbarer Weise keinen Unterschied zwischen dem nackenden und dem Sühnebrief, während er in s. hist. mut. reg. (Mon. IV. S. 317.) beide ganz richtig trennt.

38) Von hier an theilt Friebe sein Fragment ausführlicher mit (s. Hupels nord. Miscell. St. 26, S. 23.), und es wird daher in den folgenden Noten bemerkt werden, worin Friebe's Fragment von unsrer Handschrift abweicht, oder was in demselben gänzlich fehlt. —

39) Zu Rom wurde das Urtheil gefällt vom Cardinal Franciscus am 23. December 1359, s. Ind. No. 405, bestätigt aber am 16. März 1360 zu Avignon vom Pabst Innocenz VI., s. Cod. dipl. Polon. tom. V. No. XLVI. und Ind. No. 406. Erzbischof Stephan von Arelat wurde zum Executor des Urtheils ernannt.

40) Ueber das Notarialinstrument, worin der Bischof von Dorpat der Stadt Riga die Bewahrung ihrer Privilegien und Rechte verspricht s. Ind. No. 408. und Hupels neue nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 372 fg., wo dasselbe abgedruckt ist.

41) Vgl. Cod. dipl. Polon. tom. V. No. XLVII., wo Pabst Innocenz VI. dem Erzbischof von Arelat und den Bischöfen von Westeräs und Dorpat aufträgt, die Bürger Rigas von ihrem Treuschwur an den Orden freizusprechen. Die urkundliche Abtretung der Oberherrschaft über Riga an den Erzbischof geschah erst 1366 s. Monum. IV. No. 77. und Ind. No. 416. und 417.

42) Zufolge des nackenden Briefes.

43) Von der Citation der Stadt schweigen alle Schriftsteller; wol aber appellirte der Orden nach Avignon (nicht nach Rom) gegen Erzbischof und Capitel s. Cod. dipl. Polon. V. No. L. Das Urtheil in dieser Sache fällte „Simon de Sudbiria, Legum Doctor, Cancellarius Ecclesiae Saresbiriensis, Domini Papae Capellanus suique Sacri Apostolici Palatii causarum Auditor."

mehr als ihm gebühret, wieder alte privilegia und verträge anmaßen wollen; Und zum Richter und Commissarium erhalten, den Cardinal Nemantiensem (?) Immittelst ist der Ertzbischoff samt seiner Clerisey zugefahren, und die Stadt durch den Decanum von Lübeck, Johannem Hendert in Bann legen laßen, als welche sich der Sententz des Cardinals von Arelat wiedersetzet, da sie doch weder vor sein Gericht ausgeladen, noch gehört, noch auch an der beyder Herren streitigkeiten sich damahlen Theil gemachet[44]). Dieser Bann hat verursachet, daß die Rigschen sich zu dem Orden geschlagen, und von dem Bann appelliret, allein in die 30 Jahren nicht erhöret, noch dieser process zum ende gebracht worden.

[26] Wiewol Chitreus in seiner Sachsen Chronick vermeldet am 22. bl. [45]), das Fromholdus von Fyfhusen Ertzbischoff bey Kayser Carolo IV. und Pabst Innocentio VI. erhalten, das die Oberherrlichkeit der Stadt beym Ertzbischoff allein verbleiben sollen; daß auch Willhelm von Freymersen der 27. Heer Meister, die Stadt dem Ertzbischoff übergeben [46]), und dieselbe von dem Eyde, womit sie dem Orden verpflichtet gewesen, absolviret haben soll; so ist dennoch jederzeit zwischen dem Capittel und Orden dieser ursachen halben kein rechtes vertrauen gewesen, und hat der Ertzbischoff dem Meister nichts gestanden, dieser hiergegen jenem weder weichen noch von seinem übel oder woll genommnen Recht abstehen wollen: Und ob zwar das Capittel den Habit des Ordens des Teutschen hauses von Jerusalem etwan ums jahr Christi 1238. angenommen, und dadurch sich in einem Corpore [27] verbunden, und mit einem Mantel bedecket: So hat diese uneinigkeit, der Oberherrlichkeit der Stadt Riga belangend, solche Kraft gehabt, das der Ertzbischoff Sigfridus von Blomberg etwan ums Jahr Christi 1369. seiner Clerisey den Habit der Premonstratenser (Augustiner) Münch angeleget, und also sich wie vorhin innerlich mit dem Gemüth, also auch äußerlich mit dem Habit, von dem Teutschen Orden getrennet [47]). Nun ist leichtlich zu erachten, daß bei solchen Streit und Zwist der Oberherren, die gute stadt Riga nicht wird verschonet sein worden. Und wie woll dem Herrn Ertzbischoffen die große Gewallthat an der Stadt durch den Munheim verübet nicht anders als schmertzlich ist zu empfinden gewesen, so haben sie doch solches allein nicht vindiciren können, sintemahlen die macht der Waffen in des Orden Händen ware, wodurch der Orden auch ein Hauß, Festung, Schloß nach dem andern eingenommen, mit vorwenden, die Hrn. Geistliche würden solche wieder Gewalt des Moscowiters, oder des Litthauers und Pohlen, [28] mit denen sie allezeit, auch fast ohn aufhören, zu Felde, und verwickelt waren, nicht verthädigen, noch halten können. Wie sie dann auch daß Kloster Dünamünde, als denn Schlüßel des Landes, und damaligen Port- oder Hafen-verwahrung mit list den München, so es von erster erbauung beseßen, abgenommen, und ein [26] [27] [28]

44) Das Bann-Edict steht im Cod. dipl. Polon. tom. V. No. LI., wo aber der Familienname Hendert nicht mit angegeben ist.

45) S. Dav. Chytraei Neue Sachsenchronica (Leipz. 1597. fol.) S. 22. zu dem Jahr 1348, das unrichtig ist, da wol drei Bestätigungsbullen der Privilegien des Rigischen Erzstifts vom Kaiser Karl IV. gegeben in den Jahren 1356, 1360 und 1366 (s. Ind. No. 404 und 407., Monum. IV. No. 73. nnd Cod. dipl. No. LV.) sich vorfinden, aber keine vom Jahr 1348. [welches Chytraeus auch nur als Antrittsjahr des EB. vorangestellt hat, während er des Vertrags vom 7. Mai, aber ohne das Jahr (1366) anzugeben, erwähnt.]

46) Zufolge der obenerwähnten Abtretungsurkunde. Vgl. B. Bergmanns Magazin für Rußlands Geschichte u. s. w. I. 2., S. 19 und 20., und Hupels neue nord. Miscell. St. VII u. VIII. S. 245—54., wo der Vertragsbrief des Erzbischofs Fromhold mit dem Orden zu Danzig 1366 abgedruckt ist; auch Monum. Bd. IV. Nr. 77.

47) Hier verfällt Melchior Fuchs in mehre Unrichtigkeiten, denn seine Nachricht, daß das Capitel 1238 die Ordenskleidung angenommen habe, wird durch nichts bestätigt. Bischof Albert führte 1222 die Prämonstratenser-Kleidung, welche der Ordenstracht ähnelt, für die Stiftsgeistlichkeit ein (s. Cod. dipl. Polon. tom. V. No. LIII.), und sie erhielt sich bis 1373, wo diese Kleidung mit der Tracht der Augustiner (wie auch im Text in Klammern verbessernd hinzugefügt worden ist) vertauscht wurde; s. Ind. No. 425., Thomas Hiärns Chronik S. 159., und vgl. dazu Rigisches Schulprogramm vom Jahr 1833 S. 2. und 12. [Am ausführlichsten und gründlichsten ist der durch die verschiedenen Ansichten und Darstellungen unsrer Historiker sehr verwirrte Kleiderstreit im Rigischen Erzstift abgehandelt worden von Th. Kallmeyer in seiner „Geschichte der Habitsveränderungen des Rigischen Domcapitels, nebst Untersuchungen über streitige Gegenstände in derselben, mit urkundlichen Beilagen", in den Mittheil. aus der livl. Gesch. II. 197—340.]

starkes Festung und Schloß dranß gemachet [48]), nur allein um die Rigischen dadurch mehr
und mehr unterm joch ihrer Hochmuth zu zwingen, unterm schein aber daß gantze Land
wieder äußerliche gewalt zu verthädigen. Es haben auch die Rigischen so viel an ihnen
gewesen, so woll bey denn Hansee Städten alß benachbarten Krohnen, Insonderheit der
Hochlöblichen Cron Schweden, ihre Klagen dermaßen angebracht, das sie dieselbe zu mit=
leyden bewogen, und dahero im Jahr 1351. **Magnus**, der reiche Schweden und Nor=
wegen König, als derselbe, weiß nicht aus waß ursachen, sich damahlen zu Riga befunden,
dem Rath, und die gantze Bürgerschafft der Stadt Riga in seinen und seiner Reiche Spe-
[29] cial-Protection [29] und Beschützung wieder alle Gewalt gewonnen [49]). Welches den=
noch so viel vermocht; daß die nachfolgende Meister des Ordens glimpflicher mit der Stadt
wie vorhin verfahren. Wie dan bald drauf im Jahr 1353. [50]) der Hr. Meister **Gos-
win von Hericke** dem Rath, die zween Gilde stuben, von Münster, und Soest, so
dem Orden bey der ersten Eroberung verpfändet worden, wieder zugestellet [51]). Als auch
die Hansee Städte die dermahlen 37. an der Zahl gewesen, mit dem König von Dänne-
mark **Woldemaro III.** verwickelt worden, haben die Rigischen einen Kaggen [52]) mit
30. geharnischten Männern zur See gehalten, solchergestalt, das als auf 16. Jahr der
König von Dännemark ihnen zwey Drittheil der Einkünfte des Lands Schonen, und der
gefälle Valster lande, zur Ellenbogen und zu Helsingborg einreumen müßen, die Stadt
Riga das ihrige auch genoßen, wie solches der Vertrag so anno 1369. am tage des Heil.
[30] Andrea (d. 30. Nov.) geschloßen mit [30] mehrem ausweiset [53]). Nach welcher Zeit die
Rigischen jederzeit zu den Zusammenkünften und Hansee tagen sich eingestellet, und dieselbe
durch ihre ansehnliche abgeschickten besuchen laßen [54]).

Bey solchem Staat ist die stadt verblieben, bis an den 37ten Heer=Meister des Teutschen Ordens, Hr. **Sivert Leander von Spanheim** welcher im Jahr 1423. des nächsten Sonntags nach Martini (d. 14. Nov.) E. E. Rath im Thum, vor sich gefordert, und daselbst im Chor dieselben hart bestoßen, das sie einen Bürger **Hermann Klempow** [55]), welcher im gehegten Gericht verleugnet, das er vor dem Heer=Meister

---

48) Vgl. darüber die Beschwerdeschrift an Pabst Clemens V. gegen den Orden, verfaßt zu Avignon d. 19. Juni 1309, im Cod. dipl. Polon. V. No. XXXVII., in der auch unter Anderem der Orden beschuldigt wird, widerrechtlich das Schloß Dünamünde besetzt zu haben, unter dem Vorwande eines Kaufs, obgleich eine Bulle Gregor IX. dem Kloster jede Veräußerung verbietet. Der Contract über den Verkauf von Dünamünde an den Orden für 2000 Mark d. 26. Mai 1305 ist angeführt im Ind. No. 265.; vgl. Gadebusch I. 2. S. 380. [Vgl. auch Voigts Geschichte Preußens IV. 246—249. und Ind. No. 264., wo nur das Jahr 1304 für diese Rechtfertigungsschrift des Ordens gegen die Beschuldigungen der Geistlichkeit unrichtig angesetzt ist, da sie wie eine Vertheidigung gegen P. Clemens V. Vorwürfe von 1309 aussieht, s. B. Bergmann's Mag. f. Rußl. Gesch. I. 1. S. 45., und somit wohl nach dem Jun. 1309 zu datiren ist.]

49) Vgl. hierzu die im Ind. No. 392. erwähnte und in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1. und 2. S. 376. abgedruckte Urkunde, in welcher König Magnus Smek von Schweden und Norwegen die Rigischen in seinen Schutz nimmt und ihnen allen Vorschub in seinem Lande verspricht. wenn sie nur einen Paß vom O. M. oder Comthur von Dünamünde bei sich haben. Diese Urkunde ist zu Riga ausgestellt den 18. Februar 1351. Der Schutzbrief den König Magnus in demselben Jahr zu Helsingborg auf Verlangen des Pabst's Clemens VI. dem Erzbischof und der Rigischen Kirche ertheilt, steht im Cod. dipl. Polon. V. No. XLIII. [Vgl. Monum. Bd. IV. pag. LXIX.]

50) Friebe hat fälschlich 1352. Die Rückgabe der Gildestuben geschah nach erhaltener Rückzahlung des Geldes, s. Monum. IV. No. 68. und die abgedruckte Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1 und 2. S. 379.

51) Hier folgen in unsrer Handschrift die aus dem Zusammenhange gerissenen Worte: „Und zu deßen versicherung das Schloß zu Wardberg in Holland", welche zu dem folgenden Vertrage gehören.

52) „Kaggen müßte eigentlich Koggen geschrieben sein. So wurde in Niederdeutschland eine gewisse Art Schiffe genannt, die man im Kriege gebrauchte." Anmerk. des Bürgermeisters Schwartz in den neuen nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 380.

53) S. den Vertrag in drei Urkunden in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1 und 2. S. 380 fg., wo auch von den beiden Zeitangaben des Stralsunder Vertrags (1369 od. 1370) die Rede ist.

54) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 390.

55) Hier ist Melchior Fuchs Quelle. Vielleicht hängt mit diesen Händeln die Geschichte des sonderbaren Todes des Heermeisters Leander v. Spanheim zusammen (s. Thom. Hiärns Chronik in den Monum. I. S. 174.), wie schon Napiersky vermuthet, s. Monum. IV. pag. LIII. Anmerk. 3. In des Franciscaner Lesemeisters Detmar Chronik (Grautoffsche Ausgabe S. 35.) wird der Kaufmann Marquard Klempow genannt.

Saltz gekauffet, hernacher aber überzeuget worden, auch selbst gestehen müßen, das er 6 Last Saltz auf des Hr. Meisters rechnung und ebentheuer aus Preußen anhero gebracht. Wie nun dieser betrug aus kommen, habe der Rath ihn nicht alsobald und gebürlich gestraffet; Deswegen er sie ihren Eyd gebrochen zu haben beschuldiget, auch begehret dem Klempowen alsobald in haft zu bringen. Drauf der Rath geantwortet, das eine solche Sache nie vor ihnen gekommen, wusten bis dato nichts drum, weilen solches beym untergericht passiret, wolten auch [31] wenn die Sache vorm gantzen Rathe gelangen würde, gebührlich drinn erkennen. Der Hr. Meister stand drauf, das man ihm zu viel gethan, und weilen der Rath sich nicht anders resolvirte, rief er das heil. Blut, und die Mutter Gottes zur Rache, wieder die stadt solches zu ahnden. Als nun die Herren des Raths um Gottes willen bathen sich deßen so hoch nicht anzunehmen, sie wolten dem verbrecher, schon zu richten wißen; Sagte der Hr. Meister: Ihr verstehet mich zu wenig und kehrt euch nicht an meine Rede: Glaubt mir, all ist mir der Barth weiß, die Nägel sind mir so stumpf noch nicht: Kriege ich einen bey den Ohren, ich will ihn fest genug halten, das er das woll fühlen soll; Ich warne, und sag euch daß zuvorn, wer daß Haupt angreifft, der scheert den Bart. Hierauf hat er intercessionalen der Stadt Lübeck vor dem Klempowen vorgezeigt. Womit er auf zween Herren des Raths gezielet, derer einer des jahrs zuvorn gen Lübeck gesandt gewesen, das derselbe solche in- [32] tercessionale vor den Klempowen expracticiret haben solte; Und dieser war Hr. Hartwich Seyfried, welchen er wieder seinen Eydt gehandelt zu haben schallt, und vor den uhrmann (Urheber) hielt, der andere Hr. Johann Brodhagen, solte solches bey dem Rath von Lübeck durch schreiben gleichfalls ausgewürcket haben, mit andeuten, das er ihnen deßen nicht verziehen wolte, sie hätten sichs denn mit recht entbunden [56]). Dieser hatt sich mit gebührende höffliche Worte verantwortet: alß aber jener auch hervor getreten, und um Audientz angehalten; hat der Hr. Meister ihm solches verweigert. Als er aber zum andernmahl um gehör sich zu entschuldigen angehalten, hatt der Hr. Meister ihm zur antwort geben, er wäre der Mann nicht, dem er das einwilligen solte; und ihm schweigen heißen. Drauf Hr. Hartwig Segefried gesaget: Ihr seyd ein Herr, möget sagen waß ihr wollet. Auf welche worte der Hr. Meister nach seinen Degen gegriffen, und auf Hr. Hartwich Segefried zugedrungen. Worüber Hr. Hartwich auf die seite gebracht, und dem Hr. Meister eingeredet worden. Indeßen ward ein getümmel im Volcke, die Kirchen thüre gesperret, und die sturmglocken gezogen. Der Rath hat hievon nichts gewust, sondern alsobald er solches vernommen, [33] um Gottes Willen dem volcke einzuhalten, und Friede gebeten, wie den auch kein mensch von des Hr. Meisters Seiten beleidiget worden. Allein der Hr. Meister ist mit den seinen voller unmuth und Zorns nach dem Schloße gefahren. Hernacher hatt solches der Hr. Meister dem Hrn. Ertzbischoff geklaget, welcher seinen Abgesandten gen Riga geschickt, und den Rath deswegen besprechen laßen. Worauf von beyden Seiten die Hrn. Praelaten des landes gecompromittiret, solchergestalt, das beyde theile auf den nechsten Landtag, sicher erscheinen, und ihr recht deduciren und verthädigen solten. [II] Und als darauf ein Landtag zu Walke eingesetzet worden, ist E. E. Rath Straff fällig erkant, und hatt einen Altar im Thum bauen müßen, zu Ehren der Jungfrauen Marien, mit 12. Mrk. jährlicher rente, davon eine jede Mark sieben loth reines feines löthigen Silbers in sich halten sollen. Diese vicarie [57]) nun ist nicht allein der stadt sehr beschwerlich, sondern auch höchst schimpflich gewesen, also daß kurtz nach dieses Hr. Meisters todt, Die Gemeine beyder Gildestuben bey seinen Successor Hr. Meister Syse von Rutenberg anno 1426. die [34] Hälfte nemlich 6. Mrk. erbeten, die andere hälfte aber noch eine geraume zeitlang erlegen müßen, und zwar nicht im Thum mehr, sondern aufm Schloße zu Dünemünde und dem Commenthur deßelben Hauses daselbsten.

Und hie hats der Stadt allein nicht getroffen, sonder Hr. Niclas Wilperg, Bischoff zu Femern, Johanniter Ordens hat auch wegen etliche schulden, so er zu etlichen Bürgern dieser Stadt gehabt, sich der Repressalien Recht zum Fürsten-Walde gebrauchet, und darauf mit seinem Anhang allerhand unfug dem Rigischen zugefüget. Dieser handel

56) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe, und ist auch im Text schwer zu verstehen, da es vom Anfang des Satzes, auf den es sich bezieht, so weit entfernt liegt.

57) S. Monum. IV. Urkunde Nr. 92. und die abgedruckte Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell.St. 1 u. 2. S. 393 fg.

ist endlich anno 1430. durch gewiße Arbitros und Schiedsleute beygeleget zum Fürstenwalde [58]).

Weilen aber immittelst zwischen dem Hrn. Ertzbischof und Heer=Meister, so wol wegen ihre gräntzen, Land und leute, Schlößer, und Festungen, als auch des neuen Habits [59]) der Clerisey wie oben erwehnet, allerhand unwillen mehr und mehr erwachsen, so haben
[35] Ludovicus Cardinalis tituli S. [35] Cecilie und Johannes Bischoff zu Lübeck, sich deßen zu vergleichen unternommen, und einen Vertrag berahmet, welchen sie dem General Synodo zu Basel anno 1435. vorgetragen, auch von denselben befestet worden; Worauf gedachter General-Synodus an die städte Riga, Dörpat, und Reval Schreiben abgehen laßen, und dieselbe vermahnet, die streitende Parte, zu obgedachter Einigkeit mit ernst zuhalten, und den lohn des Friedens von Gott gewärtig zu sein [60]).

Es haben sich aber beyde theile eher nicht als anno 1451. gäntzlich und im grunde verglichen, derselben vertrag ist hernacher Bulla Habitus [61]) genandt, und ein allgemeine Regel, und Gesetz des Landes geworden; Und zwar durch diese gelegenheit, das Hr. Sil-
[36] vester Stodewascher von [36] Thorn aus Preußen gebürtig, anfangs ein Ordens bruder hernacher aber, als er sich des Ordens verziehen, und Priester worden [62]), nicht durch ordentliche Wahl des Capitels, sondern durch antrieb und Recommendation des Hochmeisters in Preußen, zum Ertzbischoff erwehlet, und von Nicolao V. Papa confirmiret und bestätiget [63]) das Geistliche Regiment erhalten, da er den im Jahr 1449. um Johannis Babtisten allhie nach Riga kommen, und für einen Hrn. Ertzbischoff aufgenommen, und ihm gehuldiget worden [64]), wie er dan auch den Inwohnern des Landes und in Specie der stadt Riga, ihre alte wolhergebrachte Privilegia aufs kräfftigst und mildigst confirmiret [65]). Allein, wie gemeinlich zu geschehen pfleget, das die am meisten zusagen, am wenigsten halten, so hats dieser gute Herr auch gemacht, dan wan er betrachtet, die gutthaten, so er vom Orden empfangen, hatt er auf mittel gedacht sich mit dem Orden zuvergleichen, und derselben die halbe Gerechtigkeit, und Herrlichkeit der stadt Riga zu überlaßen [66]). Und wiewol er sich leichtlich erinnern können das die Stadt so bloßer Dinges nicht drinn willigen würde: derhalben er, mit seinem Probst Theodorico Nagel, einen der stadt übelgewolten Manne, ihre Consilia dahin gerichtet, das sie
[37] die Schärffe gebrauchen wolten, und solte die Stadt [37] von allen ihren Freyheiten und Privilegien welche sie von anfang ihrer Fundation (so weit die Geistliche drin zugebiethen gehabt) geruhig beseßen, auf einmahl abgebracht werden. Und diese Principia hatte er in seinem Vatterlande Preußen studiert, da man eben aufs ärgste mit den Städten verfahren, so das die städte daselbsten auch endlich eine solche Resolution gefaßet, daß sie sich, von dem Orden abgethan, und unter dem Schutz der Cron Pohlen begeben [67]), auch drunter biß auf den heutigen tag verblieben, welches denn nicht wenig verursachet, das nicht viel Zeiten hernacher der Orden auß gäntz Preußen außgeschloßen worden, davon in den Preußischen Chronicken außführlich zu lesen [68]). Damit aber unser Ertzbischoff Scheine seines

---

58) S. die Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 395 fg., in welcher aber Wilperg Bischof von Fernen, nicht aber Bischof von Femern, wie im Text steht, genannt wird.

59) Vgl. Cod. dipl. Polon. tom. V. No. LXXVIII.

60) Im Cod. dipl. Polon. tom. V. No. LXXX. findet sich das Schreiben des Basler Concils an den Erzbischof zu Riga, worin auch des Cardinals Ludovici (aber tituli Sanctae Ecclesiae statt Ceciliae) und des Bischofs Johann zu Lübeck erwähnt wird. Das Schreiben an die Städte Riga, Dorpat und Reval theilt uns Schwartz mit in Hupels neuen nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 399.

61) Bulla habitus oder der Wolmarsche Brief s. Ind. No. 1869., Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 564 fg., und Arndt II. 138.

62) Silvester Stodewescher war vor seiner Ernennung zum Erzbischof hochmeisterlicher Kaplan und Canzler, s. Ind. No. 1679.

63) Vgl. Monum. IV. No. 95. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 587.

64) Vgl. Ind. No. 1712. und den abgedruckten Brief Sylvesters in dem Rigischen Schulreprogramm vom Jahr 1833. Der Einzug erfolgt am 19. Juni.

65) Privilegien für das Capitel und die Stiftsritterschaft gab er in Marienburg, s. Ind. No. 1680. und 1682.; die Privilegien Riga's bestätigte er zu Kokenhusen 1450 s. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 590.

66) Vgl. hierzu Ind. No. 1696, wo sich Sylvester dem Orden zur Treue verpflichtet.

67) Vgl. Thom. Hiärn S. 181.

68) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.

Vornehmens haben möchte, hat er die stadt auf vielen Landtagen zum Wollmar, zur
Saltze (Salis) 69), zu Bersohn, zu den Bärcken bäumen, und Kirchholm ausladen, der-
selben im nahmen Seiner, und seines Capittels allerhand Gravamina vorgegeben, auch
mit derselben in Speciem tractiren laßen, alles aber dahin gerichtet, das die gute Stadt
mehr und mehr bey den Ständen des Landes eingeschwärtzet werden möchte: Wie den der
Ertzbischoff mit dem Ordens Meister zu Wolmar in geheim consultiret, ob und auf
welche wege der Stadt beyzukommen; auch dermahlen der Stadt macht bey ihm sehr gering
geschätzet, und zielten dahin, daß durch eine schließung der Straßen, die Stadt bald zum
gehorsam zubringen.

Bey diesen heimlichen Rathschlag, war diese einige Beysorge das nicht solche Anschläge
möchten der stadt kundig werden, und sie sich gegen [38] gewalt würde zu schützen wißen: [38]
Zumahlen ein Thum-Herr Nahmens Dethmarus Roper damahliger der Kirchen De-
canus, sich in den Orden nicht einkleiden wollen, als befahrten sich die guten Herren,
dieser möchte woll so viel gewißen übrig haben, und der Stadt für ihren Schaden warnen,
denn er öffters bey den Consiliis mit gebrauchet wurde. Derwegen der Landmarrschall diesen
Rath gab, das man mit den sachen eylen solte, und beyde Herren etliche treue versicherte
leute aus der Ritterschaft an sich ziehen, mit denen sie die sachen in geheim ablegen könten:
Dieser Rath ward getreulich nachgekommen, und verglichen sich beyde landes Herren, über
die Herrlichkeit der Stadt Riga zur Saltze, und unterschrieben solcher hernacher zu Kirch-
holm 70). Worauf beyde Herrschafften gen Rom schrieben, und diesen vergleich bey dem
Pabst Nicolao V. confirmiren ließen 71). [III.] Als auch dieß ihnen angangen, haben [III]
sie einen Landtag angesetzet zu Kirchholm, daselbsten ihre Ritter und Landschafften mit allem
gewehr und voller rüstung, dan auch die stadt Riga dahin um der Herrschaft Klage an-
zuhören, und Red und Antwort zu geben ausgeladen worden. Wie nun 12. gesandten
aus der Stadt, 6. auß dem Rathe und 6. von beyden Gildenstuben als: [39] Hr. Hein- [39]
rich Eppinkhusen, Hr. Goswin Gendena Bürgermeister Hr. Gödecke
Schnucker, Hr. Wennemer Harmann, Herr .... Bartmann, Hr.
Hinrick Willingk oder von der Wele, Rathmannen, Gert von Borcken,
Hinrich Gendena, Engelbrecht Günther, Elterleut, und Eltesten der großen
Gilde, Nickels Vredeland, Claus Domiht, Friedrich Bultenhuß 72), der
kleinen Gilde Elterleut, und Eltesten, erschienen, hat man sie beklaget, von des Herrn
Ertzbischoffen, Heer Meisters und des Capittels halben, auch begehret auf jede libellirte
Klage innerhalb dreyen Tagen zuantworten welche hernacher auf 6. tage prolongiret
worden.

Immittelst hatt man zur Neuermühlen dißeit der Brücken etliche Dörffer der Stadt
abgebrandt, und an der depena 73) den Bauersleuten ihr Vieh, und Habseeligkeiten ge-
raubet und weggetrieben, und also in wehrenden tractaten gezeiget, wie gut sie es mit
der Stadt vorhatten. Als nun endlich die Stadt zu antworten genöthiget wurde, waren
eben die Ankläger ihre Richter, dahero auch erfolget, das die stadtgesandten eingehen und
geloben müßen, was sie niemahls im Sinne gehabt, [40] und also ist der Kirchholmische [40]
Vertrag aufgerichtet, beliebet, und den Stadtsgesandten, pro lege perpetua aufgedrungen
und mitgegeben worden 74). Hierneben haben sie dem Heer-Meister Tausendt Reinsche Gul-
den: Der stadt bestes und gröstes Geschütz, genandt der Löw, verehren, und dan etliche
Holme und Ländereyen, in der Stadt Land-Voigtey belegen, die ihnen der Hr. Meister
Fincke wiedergeben nach dem Sühnbrieff 75); Imgleichen der Bürger Garten außerhalb

---

69) Bergmann (Magazin für Rußlands Geschichte u. s. w. I. 3. S. 25.) hält Saltze für Salis, Schwartz in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 456. für Salisburg; beide beziehen sich dabei auf die sogenannte Wittensteiner Urkunde, in der auch Salza steht; s. St. XVI. der gelehrten Beiträge zu den Rigischen Anzeigen aufs Jahr 1765. S. 128.

70) S. Monum. IV. No. 96. und Arndt II. 139 fg.

71) S. Monum. IV. No. 97. und Cod. dipl. Polon. No. LXXXI.

72) Friebe hat Bulleuhuß.

73) Vgl. darüber Hupels neue nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 488., St. 3 u. 4. S. 462., und Bergmanns Magazin I. 3. S. 31.

74) Vgl. dazu Monum. IV. No. 98., Ind. No. 1904. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 456 fg.

75) Von den 1000 Rheinschen Gulden und dem Löwen ist in den Urkunden nicht die Rede, auch nicht von der Uebergabe gewisser Ländereien, die an die Stadt durch den Heermeister Fincke wieder gekommen.

S. Jacobi Pforten, einräumen müßen. Bald darauf haben beyde Herren ihren Einritt
in die Stadt zugleich gethan, und hatt ihnen der Rath, und gesamte Bürgerschafft entgegen
theils gehen, theils reiten müßen, und als Triumphatores einbringen [76]). Ja die Cano
[41] nici, Münche, Pfaffen, Leyen, und Schüler musten [41] vor ihnen hersingen von der
Sand-Pforte durch die Stadt bis zum Thum: Tua est potentia, tuum Regnum Do-
mine etc.

Sie haben auch den Markt durch ihre Reuter berennen, und durch Herr Jürgen
Ürkul, Ritter, zwey Schwerter aufs Rathhauß bringen, und daselbst zum ewigen gedächt-
niß beisetzen laßen, auch folgends den Eyd der treue auf beyde Herrschaft dirigiren, und
von dem anwesenden Rath begehret, die auch in solchem Druck und beängstigung denselben
Eyd leisten musten.

Als aber kurtz hernacher im 1454ten Jahr, zwischen Weihnachten und Fastelabend die
Städte in Preußen sich, wie oberwehnet, gegen den Orden erklähret, hatt dem Heer Meister
nichts gutes geschwanet, derowegen er durch seinen Hauß Cumthur zu Riga, Herrn Gert
von Mellingbrode [77]) vertraulich vernehmen laßen, wie die Bürgerschafft gesinnet; Und
nachdem er ihren rechtmäßig gefasten unwillen vermercket, hat sich gedachter Hauß Comthur
am Sonntage nach Fastelabend (10. März) gegen einen Rathsverwandten Hrn. Johann
Freross ausgelaßen, das den sachen noch wol in der güte beyzukommen wäre. Und
nachdem dieser solches mit etlichen Hrn. des Raths communiciret, sind drauf, der Hr.
[42] Meister, der Hr. Landmarschall und jetzerwehnter Hauß kumthur, [42] Herr Heinrich
Eppinkhusen, Hr. Goswin Gendena, Bürgermeister, und Hr. Johann Fre-
ross zusammen getreten, und in geheim berathschlaget, wie gut vertrauen zwischen der
Obrigkeit und Bürgerschafft gestifftet, und aller Mißverstandt, und wiederwillen aufgehoben
werden möchte. Als die von der Gildestuben solche vertrauliche Correspondentie ver-
nommen, haben sie die ihrigen etliche mit zu den Tractaten haben wollen, und wie E. E.
Rath leichtlich drein consentirt [78]), ists demnach soweit kommen das der Hr. Meister der
Stadt, den Löwen, ihr gröstes Geschütz, wieder zugekehret, und dadurch seine gutwilligkeit
an den Tag gegeben: gleichfalls auch die Garten bey S. Jacobs Pforten [79]), und allein
die zwey Ziegel-Holme ausbescheiden: Dan auch die Gelder, und Kleinodien, so der Stadt
zum Kirchholm abgezwungen, laut Revers-Zettels unter der Stadt Insiegel, Mittwochens
vor Oculi (20. März) Riga 1454. Nachdem so weit es mit dem Hr. Meister gebracht,
und dem Herrn Ertzbischoff alle Dinge, durch den Meister selbsten kund gemacht wurden,
gereuet ihm auch der Kauf, und schrieb an die Stadt gar freundlichen, das er nicht allein
den Kirchholmschen Vertrag cassiret und getödtet, sondern versehe sich gäntzlichen zu E. E.
[43] [43] Rath daß sie sich von seiner Kirchen nicht abgeben, noch jemand anders mit Eyd oder
Pflichten verbinden würden, als Ihm, ihren natürlichen Herrn, womit er Factiones
zwischen der Stadt, und den Meister zu machen suchte. Schickte auch alsobald seine Ge-
sandten in die Stadt an dem Rath und Gemeine nemlich Herr Detmar Roper Thum-
herr, der stadt guter Freund, Engelbrecht von Tisenhausen, und Ditrich von
Vytingshoff der Kirchen zu Riga Männer oder Lehensleute [80]), welche alles gute sich
[44] erboten, die von hundert und mehr Jahren streitige Länder, und [44] Güter, gegen Dolen
und dem Steinholme, Thiesierve [81]) genannt, auch andere in und außerhalb der Stadt
belegen, gutwillig aus habender Vollmacht, die auch hernacher ratihabiret, abzutreten,
drinn zu Rom in dreyenmahlen erhaltene urtheil sich begeben [82]), und den Kirchholmischen
Vertrag gäntzlich übergeben und getödtet [83]): auch dahin arbeiten wolten, daß nicht allein

76) Vgl. hierzu die Wittensteiner Urkunde in den gelehrten Beiträgen zu den Rigischen Anzeigen St. XVI. S. 128.

77) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 462. [Der Name muß Gerdt von Mallingrodt heißen.]

78) Der Anfang des Satzes fehlt bei Friebe.

79) S. Monum. IV. No. 99. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 592.; die Urkunde gehört aber zum Jahr 1453, nicht 1454, wie Melchior Fuchs annimmt.

80) S. Monum. IV. No. 101. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 593.

81) S. Monum. IV. No. 102. und Hupels neue nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 489., St. 3 u. 4. S. 595. und Ind. No. 1921. [Der letzte Name ist unrichtig für Titjerw oder Titiger geschrieben.]

82) Von der Aufgabe der drei Urtheile steht nichts bei Friebe.

83) Statt „getödtet" steht bei Friebe „tadeln wollten".

deren Heer Meistern Vorige und in alten Jahren verübte Gewaltsahmkeiten abgethan, sondern
auch das Schloß solte in Grund gebrochen, und ihr dritter theil an Oesel, Curland, Semgallen restituiret werden. Und solches thaten sie nicht allein öffentlich, sondern zogen
auch an sich etliche auß dem Rath und Gemeine, von denen sie einen heimlichen Eyd nahmen, nicht dasjenige so ihnen vertrauet würde zu offenbahren, ehe es zeit zu offenbahren
wäre, mit welchen sie heimlich solche sachen überlegten, und des Meisters Sachen contraminirten. Worauf endlich beyde Herrn Ertzbischoff, und Hr. Meister nach Riga gekommen,
noch vor Ostern (21. April), und, wie man zu den Tractaten geschritten, haben die
Rigischen den neuen Kirchholmschen vertrag, so ihre Gesandten unterschreiben müßen, von
beyden Herren, zu extradiren begehret, so dann auch geschehen, und hat der damalige
Wortführende Bürgermeister Hr. Heinrich Eppinckhusen dieselbe originaliter empfangen, mit seinem Meßer durchschnitten, in gegenwart des Herrn Ertzbi-[45]schoffs und [45]
zweyer Secretarien des Hr. Meisters, ins Feuer geworffen, und zu aschen verbrandt [84]).
Was hernacher bey dem Hr. Meister tractiret worden, solches ist dem Ertzbischoff, sobald
kund gethan, als einem E. Rath und der Gemeine relation geschehen, damit alles mit
deßelben beliebung geschloßen, und die stadt in Ruhe gesetzet werden möchte [85]). Allein der
Herr Ertzbischoff hat seiner vorigen gewohnheit nach es weit anders im Sinne gehabt. Den
an statt daß er etwas der Stadt zum besten cooperiren sollen helffen, hatt er daßjenige,
und zwar vor dasmahl, was er nicht haben können, gebilliget [86]); Immittelst aber Factiones zu machen, sich äußerst bemühet, mit mächtigen versprechen, wan sie sich gegen dem
Orden stellen würden wolte er nicht allein die stadt in ihre uhralte Freyheit setzen, sondern
auch verschaffen, das das dritte Partt von Oesel, und Curland ihr zugekehrt werden solte.
Es ist auch damit so weit gebracht, daß ein Rathsherr Hartwig Vort genannt, als
von diesen Sachen im Rath Relation geschehen, dem Herrn Referenten gefraget: Wie
um den Neuen Thurm? Und als der Hr. Bürgermeister Eppinckhusen ihm antwortete: „Laßet es soweit kommen, so werdet ihr es hören:“ Ist aufgetreten ein ander
Rathsherr Hinrich von der Wele, und hat seinen Eyd aufgekündiget: [46] Deßgleichen [46]
der Hartwigh, und sind vom Rathhause ab, und zum Schloß gegangen, da die Bürgerschafft einen zaun aufrichten laßen mit andeuten, das sie auf dem Rathhause verrathen
und verkauft würden, und das dieses alles um dem Bürgermeister Eppinghusen herkäme, dem man billig auf dem Kopf schlagen solte. Dieses ward durch Hr. Hermann
Reinemann der damahlen Bau-Herr war, dem Rathe wieder eingebracht, also das
diese beyde Herren aus dem Rathe hinfüro verwiesen worden. Bürgermeister Eppinghusen wolte auch mit den Sachen nicht mehr zu thun haben, sondern blieb zu hause;
allein auf bitte, und anhalten E. E. Rath hat er gleichwol sich wieder eingefunden, und
die Sachen so weit bringen helffen, das ein neuer Brieff berahmet beschloßen; und versiegelt, in welchen der Hr. Meister 2. Waßer-Mühlen der Stadt abtritt, die alte Marck,
nach den Privilegio Mutinensi [47] bestätiget: Der Watgyese der Stadt erläßt: gleichfalls [47]
des letzten Artickels im Sühnbrieff: darzu der 5 Vicarien, auch dem Haberthurm wiedergiebt: eine ziemliche Mauer zwischen der Stadt und Schloß aufzubauen zuläßt: Den Schlüßel
zur Schloß-Pforten auch bey der Stadt läßt; Roboyß Mühle: Freye Fischerey ohne den
zehenden: Freye Fahrt zu Waßer und Lande: Den Tegellkoppel [87]) übergiebt er der Stadt:
Der neue thurm bey S. Andres Capell soll nicht höher gebauet werden: Freye Holtzung
auf der Lehne bleibet der Stadt [88]) etc., womit alle zwistige sachen zum ewigen Zeiten
getödtet sein sollen. Solches geschahe in der Fasten am Sonntage Judica 1454 [89]).

---

84) Anders erzählen diese Begebenheit Arndt II. 143. und Gadebusch I. 2. S. 143.

85) Dieser Satz fehlt bei Friebe.

86) Der Anfang des Satzes bis hierher findet sich nicht bei Friebe.

87) „Roboyß-Mühle“ und „Tegelkoppel“ fehlen bei Friebe. [Tegelkoppel ist Ziegelkoppel, Ziegelofen.]

88) S. die Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 597 fg. Watgyese ist ein Schreibfehler statt „worttynse“ [Grundzins], wie in der angeführten Urkunde steht. Auch ist es unrichtig, daß der Heermeister, wie Fuchs anführt, die 5 Vicarien der Stadt erläßt, da die Stadt nach der Urkunde zwei noch halten soll, der drei übrigen aber entbunden wird. In Betreff des Haberthurms steht in der Urkunde: „De Hawertorn soll blywen darsülwest to unser (des Ordens) Vorborch, unde he soll nicht wedder gebuwet werden.“ Statt „auf der Lehne“ steht daselbst: „uppe der Pelen“. [Die Pele ist ein Flüßchen im Stadtgebiete, unter Pinkenhof. Stadtheuschläge lagen an demselben.] Dieser Vertrag muß nach dem Wolmarischen gesetzt werden, wie in den Mon. IV. N. 104.

89) Die Urkunde ist nicht am Sonntage Judica, sondern am Sonnabend vor Martini Episcopi

Am selben Tage hatt man mit dem Ertzbischoff auch geschloßen, wegen der güter Tie-
[48] tiger gegen [48] dem Steinholm und Dalen gelegen, so der Ertzbischoff, und sein Capittel, mit allen ihren Processen der Stadt übertragen, und zugleich den Kirchholmischen
[IV] vertrag cassiret und gehoben. [IV.] Hiermit vermeinte jedermann, das alle Dinge zu ruhe kommen solten, und zog der Hr. Meister im Lande von Riga ab; allein der Ertzbischoff blieb noch da, that große verheißungen, und suchte allerhand wege, daß volck gegen dem Orden aufzuhitzen, blieb auch bis nach Ostern in der Stadt. Wie aber der Heer Meister verstanden, das in der Stadt noch unwillen oder Mißverstand gegen seinen Orden wäre,
[49] hatt er einen Landtag nacher [49] Walcke angesetzet, und die Rigischen durch die von Dörpt und Reval auch dahin beschieden, das sie mit vollmacht erscheinen, und durch zuthun der Hrn. Prälaten in völlige ruhe gesetzet werden möchten. Die Rigischen haben zwar zwey ihres mittels dahin geschicket, allein durch antrieb des damaligen Aeltermans der großen Gilde, Gert Hermens genant, kein vollmacht ihnen zu tractiren gegeben, sondern befohlen alles ad referendum zu nehmen; So sie auch gethan, und der beyder Städte Dörpadt und Reval gesandten. von Dörpt. Hinrich Wantschede Borgermeister Hr. Gödcke Wantschede und Hr. Hildebrandt Veckeshusen, Rathmanne: von Reval Hr. Cort. von Borstellen, Hr. Albert Rumor Burgermeister, und Hr. Johann Oldendorpt, Rathmanne, mit dahin vermocht, das sie mit ihnen nacher Riga gezogen, alda man von den sachen ferner Rathschlagen wollen. Wie solches der Ertzbischoff vernommen, ist er den Gesandten zuvor kommen, und sich eher in der Stadt
[50] eingestellet, als die Gesandten dahin gelanget: Und mit aller macht [50] bey der Gemeine und seinen adhaerenten sich bemühet, das die Stadt vom Orden gantz abtreten, sich ihm simpliciter unterwerffen solte, alsdenn er dieselbe in völliger Freyheit setzen, und wieder dem Orden woll verfechten wolte.

Wie aber aller Parten Gesandten zusammen kommen, hat der Ertzbischoff die Proposition gethan, und mit dem Orden, wegen der stadt Riga herrlichkeit und Jurisdiction expostuliret: Die Gesandten des Hr. Meisters haben sich entschuldiget, das sie nicht nach Riga herüber gekommen etwas mit dem Hrn. Ertzbischoff zu tractiren sondern die Mißverständnißen so noch hinterstellig zwischen dem Hr. Meister und der Stadt, mit Rath der beyden Städte, niederzulegen. Drauf der Herr Ertzbischoff abtreten müßen allein sein Probst Theodoricus Nagel, hat dermaßen wieder dem Orden declariret, das jederman gemercket, es kein gut ende nehmen würde, zumahlen er mit vollem Munde gesaget, das
[51] so lange der Teutsche Orden allhie im lande gewe-[51]sen, nur 2 Bischöffe Johannes Habund und Henningkus Scharfenberger im Lande gestorben, die andern alle wären dermaßen vom Orden verfolget und hintertrieben, das sie das Land quittiren, und anderwerts sich umsehen müßen. Und dieses alles aus der einigen Ursach, das der Orden, der Stadt Riga Freyheit, (darinnen des Hrn. Ertzbischoffs Herrlichkeit bestünde) allezeit bestritten und angefochten. Worauf Herr Conrad Uexkyl des Ordens Lehnmann geantwortet: Das ihnen höchlich verwunderte, wie man anjetzo den Rachen so weit auffsperrete, da sie doch wol wüsten, und in kein vergeß gestellet haben konten, waß sie vorm Jahr zu Kirchholm betrieben, und daß Er, der Probst, eben der Rädleinsführer gewesen, das man die Stadt Riga so sehr beängstiget, und an ihre Privilegien gekräncket: wolte durchauß mit dem Ertzbischoff, oder den seinigen nichts zu thun haben, sondern was etwan die Stadt vorzubringen, solte man proponiren, davon wolten sie tractiren. Als nun beyde Städte
[52] obgedacht, sich darzwischen legten, und die Händel unternahmen, hatte der [52] Hr. Meister, der sich immittelst gen Kirchholm verfüget, von allen sachen bericht empfangen; Begehrte drauf in Persohn in der stadt zukommen, dieses war dem Rath sehr lieb, und ziehlete dahin, das er solenniter möchte empfangen werden: Allein der Großen Gilde Eltermann Gert Harmens, der des Ertzbischoffen linien zog, auch deswegen einen brieff auf 1000. Marck (jetzo 3500 Rthlr.) [90]) von ihm empfangen, das er die Bürgerschafft wieder den Orden anreitzen solte (vide tractat in Comit. Wolmar. anno 1477. fol. 3.), hintertrieb solches, also das er nur von beyden Städtegesandten und etliche wenige auß dem Rath

(d. 9. Novemb.) 1454 ausgestellt (s. Monum. IV. 104.). Der folgende Vertrag mit dem Erzbischof aber ist am Sonntage Judica (d. 7ten April) 1454 geschlossen worden s. Monum. IV. No. 102., Ind. No. 1921. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 595 fg.

90) S. die gelehrten Beiträge zu den Rigischen Anzeigen aufs Jahr 1765 St. XVI. S. 132.

bis vors Schloß begleitet wurde. Da begunte man zu tractiren, und erbot sich der Hr. Meister, der Stadt ihren versöhnungs brieff 1330. im Original auszukehren, auch andere viele Articke zu nutzen der Stadt einzugehen, welches beyde [53] Städte behandelten, [53]
auch dem Rath sehr genehm war: Allein die Gemeine, durch antrieb der Geistlichen, und ihres aufrürischen Eltermans, wolten in nichts willigen, man hätte dan vorhin das Schloß in grund gerißen. Als aber der Heer Meister solches nicht willigen, noch zu andern guten vorschlägen gelangen konte, ritt er von dannen wieder weg, mit hinterlaßung etlicher seiner volmächtigen. Wie aber dieselbe im Thum beysammen, und die Sachen unter handen, trug sichs zu, das einer von denen, die da stackitten in den straßen vor dem Schloß setzeten, mit Pfeilen auß dem Schloß geschoßen, drüber die Gemeine sehr erbittert wurde, so daß von beyden Theilen Bolwercken aufgerichtet, und geschütz drauf geführet wurde, die Herrn Geistlichen gaben auch die Gemeine an die Hand, das der Stadt gröstes Geschütz auf den Bischoffs-Hoff gegen dem Schloß geführet wurde: Und weilen eben dazumahl viel Schiffvolck aus der Bäye *) zu Riga waren, verließen sich die bürger drauf, und zwangen den Rath, dieselbe in Dienst zu nehmen. [54] Immittelst wurden zween tage angesetzet, in [54]
welchen von beyden theilen still gehalten werden solte, ob Friede und Einigkeit gestifftet werden könte. Als aber auch innerhalb diesen zween tagen ein Unteutscher arbeitskerl in der Jungfrauen Kloster bey S. Jacob niedergeschoßen worden, gieng der Allarm vollends an; und begunte man die gestücke beyderseits zu lösen: Dieses währete bis in den 6ten Tag, das man zwischen der Stadt und dem Schloß allen wiederwillen übete; dabey es aber nicht verblieb, sondern der Stadt güter wurden auch angetastet, und viele schöne Höfe in Rauch und Feuer gebracht: Wie dan die in der Stadt auch des Ordens Höfe in der Nähe nicht schoneten, sondern alles in höchster Feindschaft und verbitterung verbranten und versehreten. Der Hr. Ertzbischoff war damahlen in der Stadt, zog aus dem Schloße in der Marstallstraßen in Stallbieters Hause, legte seinen Pontificat Mantel ab, hergegen einen Harnisch an, ließ ein Panier vor sich tragen [91]), ritt mit 10. seine Capitels Herren, alle in harnisch, aufs Rathhauß, absolvirte den Raht von dem Eyde, damit sie den Orden zugethan, oder welchen Sie, oder ihre vorfahren denselben geleistet, und verbieß bei der Stadt gut und böß auszustehen: [55] Allein er hielte seiner gewohnheit nach, sein gelübte [55]
nicht länger als 3. tage, da begab er sich mit den seinen nach Wenden, und tractirte mit dem Orden um einen stillstandt auf 6. Wochen, damit immittelst der Kirchen Güter und Höfe verschonet bleiben möchten. Die Ordens leute gewannen von der Statt den Haberthurm, allein nach zweyen stunden, kriegtens die Städtschen wieder ein, und steckte der Eltermann der Stadt Panier drauf, ließen aber kein besatzung drinne. Solches hätten die vom Schloß in acht genommen, brachten der stadt Panier davon, und gewannen den thurm wieder. Da aber die aus der stadt davor kamen, hatten die Schloßschen die Thüre verpahlet, und als solche mit gewalt eröffnet worden, stackten die Schloßschen den Thurm in Brandt [92]). [V.] Dieser Krieg kunte im Lande nicht verborgen bleiben dannenhero die Herrn [V]
Praelaten leichtlich zuermeßen, das dem lande nicht wenig unglück hieraus entstehen kondt, derowegen der Hr. Bischoff zu Dorpat (Hr. Bartholomäus Häriger **) und der von Oesel (Hr. Johann Kroul) ***) sich zu interponenten erboten, die auch alsobald von dem Hr. Meister und Ertzbischoff, dan auch der stadt Riga beliebet worden. [56] Darauf [56]
ein Stillstand der Waffen gemacht bis auf Marien geburt (d. 8. Sept.), und von der zeit an biß über ein Jahr, in welcher zeit diese Händel vorgenommen, und geschlichtet werden sollen.

Drauf ward von beyden Praelaten ein Landtag gen Wolmar auf Marien geburt (8. Sept.) verschrieben, daselbsten der Rigschen Sache behandelt werden solte. Ehe aber der Tag einfiel kam der Bischoff wieder gen Riga, ging aufs Rathhauß und begehrte von

*) [Darunter ist wohl nichts anderes, als die Bay von Biscaya gemeint. So kommt in alten Nachrichten 1413 Bayesches Salz und 1463 „Bayessche Schipphern" vor. S. Brotze in d. N. nord. Miscell. IX. 449.]

91) S. die gelehrten Beiträge zu den Rigischen Anzeigen aufs Jahr 1765 St. XVI. S. 131. und Gadebusch I. 2. S. 138.

92) Der Anfang des Satzes fehlt bei Friebe.

**) [Soll heißen Barth. Savijerwe, der circa 1443 1460 den Dorpatschen Bischofsstuhl inne hatte, s. Index II. 360.]

***) [Johann Krewl, Bischof von Oesel v. 1448—1453, s. Index II. 362.]

dem Rath und der Gemeine zu wißen, ob sie es mit ihm halten wolten, und liebes und leides, mit ihm und seiner Kirche wieder den Orden außstehen? Drauf nach gehaltener beredung, der Rath und die Gemeine geantwortet, wen er ihnen daß halten würde, was er zugesaget, nehmlich den Söhnbrieff in ihren händen zu lieffern, daß schloß in grund zu richten, und ihr rechtmäßiges drittes theil der Lande Oesel und Curland wieder zu schaffen, wolten sie ihm vor ihren Rechten Herrn erkennen, und bey ihm auffsetzen, was getreue Unterthanen ihrem Herrn schuldig. Und wieviel er auf allerhand Art versuchte, die Stadt anders zubereden, und mit bloßen worten hinters licht zu führen, so kunte er damahlen
[57] [57] nichts mehr ausrichten, sondern muste seinen weg wieder fortreiten. Drauf wurden 10. Personen der Stadt wegen gen **Wolmar** deputiret: Hr. Heinrich Eppingkhusen. Hr. Johann von dem Wege, Burgermeister; Hr. Courtt Bartmann. Hr. Johann **Freross**. Hr. Johann **Soltrump** Rathmanne; Hermannus **Westphall Secret.** Hinrich **Gendena**, Gottschalck Bolemann, auß der Großen Gilde stube; **Claus Donicht**, Hans Kolendorff aus der Kleinen Gilde stube. Als dieselbe dahin gelanget, haben sie erfahren, das das Land daherum auf 5 und 6 Meilweges alles in Harnisch, und sich jedermann verlauten ließe, würde der Ertzbischoff sich mit dem Orden nicht vergleichen, wolten sie gerad von dannen auf das Stifft und vollends vor **Riga** ziehen. Diese Kundschafft haben die Gesandten in geheim nach **Riga** gelangen laßen, und die Stadt wohlzuverwahren, und in acht zu nehmen gewarnet, auch zugleich sich Raths erholet, wie sie sich zuverhalten, im fall der Ertzbischoff, sich in Persohn nicht stellete, oder
[58] ihrer Sache sich nicht annehmen wolte? [58] Drauf der Rath zum bescheid gegeben, das auf solchen Fall, sie die sachen dermaßen behandeln solten, wie sie es gedächten vor Gott und der ehrbahren welt zuverantworten. Dem zu folge haben die Rigschen mit dem Stifftschen zu **Woldemer** sich beredet (sintemahl der Ertzbischoff anfangs sich nicht eingefunden) wer zu erst die Anklage thun solte. Und als vor gut angesehen, das der Ertzbischoff den anfang machte, hat folgends vor die Herren **Praelaten** und sämtliche Landstände solches gethan im Nahmen des Ertzbischoffs Hr. **Jürgen Persevall**, und des Hrn. Ertzbischoffs praesent entschuldiget, weilen die Sachen noch neu, und die Gemüther verbittert. Drauf haben die Hrn. **Praelaten**, und stände für gut angesehen das der Ertzbischoff in Persohn da sein solte, und solches dem Hr. Meister angetragen, der dan drein **consentiert**: Und wie solches dem Ertzbischoff durch eine Bottschafft der Stände kundt geworden, hatt er sich gestellet, allein seine Sachen hat er schriftlich agiren wollen. Drinnen endlich die Hrn. **Praelaten** gewilliget, doch das solches nicht in gegenwart der beyden Hrn. sondern nur in
[59] bey=[59]sein der Hrn. **Praelaten** und Stände gelesen solten werden. Wie nun die Herrn und Stände sich gesetzet, haben die **Deputirten** lang gezancket, welcher den vorflag haben solte: Biß endlich die Hrn. **Praelaten** vor dem Hr. Meister erkandt. Und haben demnach die Parten in Schriften agirt [93]). Der Hr. Meister die neuliche **action** in der Stadt, und darauß erstandenen schaden zu gelten begehret; der Hr. Ertzbischoff hat aber alle alte Sachen von neuem aufgesuchet, und in sehr langen schriften verlesen laßen, bey welcher verlesung Herr **Conrad Jxkul** zweymahl dem Ertzbischoff lügen gestraffet, hernacher auch zu des Hr. Ertzbischoffs Diener gesagt: „**Martine**, Euer herr hat Dinte und Papier wohl bezahlet, und ist wohl zu mercken, was seine Meinunge ist. Das Kind klaget wol das es geschlagen, aber es saget nicht warum." Der Bischoff von Oesel sagte auch: das vom Ertzbischoff nicht geantwortet würde in seinen Schriften auf des Hr. Meisters Klage, sondern das drinnen von der Herrlichkeit und Eigenthum gehandelt würde, so anjetzo nicht in **quaestione**, sondern bereits zum Kirchholm abgehandelt und unter beyde Herren vertragen.
[60] [60] Jedoch ist allen Theilen **Copien** zuerkandt worden [94]). Als aber der Hr. Meister antworten sollen auf des Ertzbischoffs schriften, da ist aller Welt kund worden, mit was **practiquen** und listigkeiten der Ertzbischoff umgangen, und wie er der Stadt den Kirchholmschen vertrag abgezwungen, und dazu dem Hr. Meister und sein Orden überredet **etc.** Der Landmarschall [95]) sagte auch, die **Rig**schen wären da, und solten berichten, wer ihnen den Kirchholmischen vertrag aufgedrungen; Herr **Conrad Jxkul** that darzu, und fragete die Ertzbischöffliche, warum sie der Stadt Freyheit und Herrlichkeit damahlen nicht ge-

93) Fehlt bey Friebe.
94) Vgl. Ind. No. 1924.
95) Friebe hat den Landmarschall genannt, nämlich Gerd von Plettenberg.

fordert, als die Pfaffen so verzagt waren und Hr. Joh. Stocker von den Bürgern gemünchet worden, dahero dieser unwill der Pfaffen gegen die Rigschen ihren Ursprung genommen, und sie die Rigschen sieden und braten wollen, und dem Kreutze die Füße aufkehreten, auch mit steinen in allen Kirchen sie verbanneten, wie dan ein algemein sprichwort im lande worden, daß der landmann gesaget, das die Früchte im Lande verdürben kähme von den Pfaffen her, die die Leute zu Riga so sehr verbanneten, welche dem Stocker gemünchet hätten [96]). Die Stadtgesandten bahten D. lation bis morgen, zu antworten, so ihnen auch erlaubet. Immittelst gingen sie zum Ertzbischoff, und wolten sich seines Raths erholen; der ließ sich vernehmen, das der Bischoff von Oesel ihm gerathen, das ers beym Kirchholmischen vertrag solte bleiben laßen. Drauff die Rigschen geantwortet: Ehe wolten sie leib und leben wagen als noch eine Kirchholmische reise thun, da sie Gott der Herr einmahl von befreyet hätte. Es beliebten auch diesen vorschlag des Hrn. Ertzbischoffen, seinen eignen Landsaßen, oder Lehnsleute [97]), sondern billigten der Städtischen Resolution. Noch hatte er einen andern vorschlag, die Sachen seiner Herrlichkeit betreffend [61] auf 5. bis 10. Jahren aufzuschieben, und die letzten abzuhandeln, und erhei- [61]
schete der Rigschen bedencken, die ihm zur antwort gaben, das er den besten rath bey sich selbsten, nur das es nicht auf die Kirchholmische art gespielet werden möchte. Drauf er gesaget: Ey daß wolten wir auch nicht; Ferner ward ihm erinnert seiner zusage, das der Statt sachen zuerst abgehandelt werden solten, und das sie ihrem Sühnbrief zurück haben, und das Schloß abbrechen möchten. Und also Sicherheit und friede im Lande geschaffet. Hierzu stimmeten die von der Ritterschafft des Ertzbischoffen, mit vorwenden, das sie nicht bemauret (?), und auf einmahl verderbet werden könten; Allein der Herr Ertzbischoff, ward sehr ergrimmet über solche erinnerung, mit andeuten, das aufm Rathhause zu Riga beschloßen, die sachen zugleich zu entscheiden [98]). Und als die Rigischen sagten, das zubesorgen, wan er mit dem Herr Meister einen accord getroffen haben würde, dürfte er sich davon machen, und nur obenhin, und mit der Hast die Rigsche Sachen schlichten helfen: Solches aber würde der Stadt bestes nicht sein, sintemahl der nach käme, gemeiniglich zu spät kähme. Er sagte; Es schiene wol, das die Rigschen nicht also handeln wolten, als er zu Treiden ihren Secretarium informiret; hierzu sie geantwortet, das stünde ihnen weder zu rathen noch zu thun: Sie hätten letztmahlen mit dem Orden gehandelt auf guten glauben, und als freye, dabey wolten sie bleiben, und würden nimmer sagen, wie er gern wolte, das sie dazu genöthiget wären. Er replicirte: warum man ihm das nicht zu Riga gesagt, so wäre diese trübel nachgeblieben. Sie antworteten: Man hätte ihm, und den seinigen solches zum überfluß und mehr als zum oeftern vorgehalten, aber er hat davon nicht wißen wollen, und ihrer ein theil haben verräther müßen drüber genandt werden, sogar, das man ihnen an die Köpfe gewolt. Bey diesen gespräch kamen die Hrn. Praelaten vom Hr. Meister wieder mit deßen Resolution: [62] das er den Kirchholmschen vertrag, so [62]
zwischen beyden herrschaften, am tage Bartolomäi (d. 24. Aug.) abgefaßt worden, eh, und bevor man etwas mit der Stadt angefangen beliebet, durchauß gehalten haben wolte, oder er müßte dem Ertzbischoff, oder derselbe ihn den bart scheeren. Hierauf der Ertzbischoff sagte, was Bartscheeren, also sein wir nicht hergekommen; Und hiermit ward derselbe Brieff gelesen. Da sagten [die] Rigischen: Von solchen brieff haben wir noch nie gehöret, und solte der brieff noch nicht getödtet und kraftloß sein, so stünde es übel im lande und um unsre Sachen; die von der Ritterschaft sagten darzu: das sie von diesen brieff weder gehört, noch jemahlen beschworen [99]), in Specie Jürgen Orgass, der bey seinen cörperlichen Eyde betheurete, das er nie davon [63] gehört, noch weniger wüßte wie es zugegangen, eh die [63]
Ritterschafft dem Brieff mit versiegelt [100]). Deme stimmeten die meisten Thumherren zu, und wolten von dem Brieffe nichts wißen. Der Ertzbischoff aber antwortete, daß dieser brieff getödtet, und nur versäumet, das er nicht abgefordert worden, wiewol er ziemlich harte pillen darüber einschlucken muste. Endlichen gab er den Hrn. Praelaten zur antwort,

---

96) Die ganze Rede Conrad Hyxuls fehlt bei Friebe. [Ueber den Johan Stocker s. Bergmann's Mag. f. Rußl. Gesch. I. 3. S. 30.]

97) Hier ist wahrscheinlich „nicht" ausgelassen.

98) Das Vorhergehende von „erheischet der Rigschen bedenken" an, fehlt bei Friebe.

99) Bei Friebe steht: „die von der Ritterschaft sagten: daß sie glaubten dieser Brief sei zur Asche verbrannt und völlig getödtet, auch hätten sie diesen Brief nicht mit versiegelt".

100) „eh die Ritterschaft u. s. w." fehlt bei Friebe.

das er sich zu diesen brieff bekennte, und hätte solchen mit des Hr. Meisters Schreibern
Christophern ——— *) gemachet: Allein er wolte den Hrn. Praelaten zuerkennen
[64] geben ob er solchen [64] Brieff zu halten schuldig oder nicht? wolte auch außerhalb landes
Kaysern Königen und Fürsten zu erkennen geben ob er solche schrifft, die seiner Kirche zum
Nachtheil, halten solte oder nicht? Drauf sagte Hr. Jürgen Üxkul zu dem Stadts-
gesandten: Erweget nun ihr Herren die redlichkeit der Pfaffen, wie treulich sie es mit euch
gemeinet, und bedencket, was ihr von ihnen zu erwarten; Womit sie vom Ertzbischoff ge-
schieden. Die Hrn. Praelaten sind wieder zu dem Hr. Meister gegangen [101]), und des
Ertzbischoffen Resolution zurück gebracht: Hernacher unter sich zusammen kommen, und
die Rigischen vor sich entboten, und zu wißen begehret; wie es mit den letzten brieff, in
verschienen Fasten hergangen, ob sie auch dazu genöthiget? Sie aber gaben zur antwort,
das solches alles durch freundliche und gütliche abhandlung beliebet und beschloßen worden;
repetirten auch solches in gegenwart der Ertzbischöfflichen deputirten [102]). Und als sie
hernacher zum Ertzbischoffen deshalben gefordert wurden [103]), haben sie ihm und seinem
Probst heftig verwiesen, wie man mit der Stadt umgegangen, und was sie des brieffs
halben, so zum Kirchholme am tage S. Bartholomäi gemacht, in gegenwart, aller Stände
bey den Hrn. Praelaten vorbringen gehöret [104]). Aber der Ertzbischoff, und sein lieber
getreuer Probst verleugneten alles aufs äußerste, mit schweren vermaledeyungen ärger wie
S. Peter im Consistorio Caiphae.

Immittelst hatte der Heer Meister den beyden Städten Dörpt, und Reval sein an-
sprach wieder die Stadt Riga in händen gegeben, und wolte der Rigschen verantwortung
[65] hören [105]): [65] Die dan auch berichteten, das zwischem dem Ertzbischoff und Meister die
Sachen fast abgehandelt, und sie sich vorsehen solten. Als aber die Rigschen ihr verant-
wortung bey den Städten thun wolten, wurden dieselben zu den Hrn. Praelaten ausge-
fordert. Die Rigschen gingen drauf stracks zum Ertzbischoff, und gaben ihm zuverstehen,
wie sie von seiner abhandlung mit dem Hr. Meister gute nachricht erhalten: Wolten dem-
nach wißen wie sich zu verhalten. Der Ertzbischoff aber wolte hier auf nicht antworten,
sondern ließ eine lange verdrießliche schrift lesen, darinnen er sich und sein Probst, der ihnen
zugemutheten beschuldigung wegen, verantworten wolte. Als aber die Rigschen auf bescheid
drungen, sagte er: Euer sachen sollen nicht hinterstellig bleiben. Hierzu kamen die Hrn.
Praelaten, und brachten ein Concept des neuen vertrags mit, in welchem ersten punct
der Kirchholmsche vertrag zwischen beyder Herrschafft am Tage Bartholomäi aufgerichtet be-
stättiget wurde. Im letzten Punct stand, das aller schaden von beyden zugefüget, zugleich
aufgehoben sein solte, ausgenommen das Schloß Irküll, solte dem Orden bleiben etc. Der
[66] Ertzbischoff nahm Copiam, und wolte sich bereden, [66] die Rigschen aber wolten durch-
aus hiezu sich nicht verstehen; drauf der bischoff von Oesel zu ihnen sagte: „Wollet ihr daß
nicht thun, was wir wollen, so thut den immer hin, was ihr wollet; was Kröten frag
ich darnach: Ich will woll auffsitzen und mit den meinen meiner straße reiten.“ Immittelst
kam den Rigischen nachricht aus der Stadt, das sich die Ordens leute um und bey der
Stadt sehr friedlich [leg. feindlich] anstelleten, und das ein böséwicht Jacob Envale
den bürgern ihr holtz auf dem Kuy [106]) gelegen, angestecket, und würde derselbe bey den
Ordensleuten beherberget. Dieses ließen sie dem Hr. Meister durch seinen Diener zuwißen
machen, dem aber solche sachen gantz nicht gefielen, auch den Mordbrenner durchaus kein
geleid ertheilen wolte. Endlichen schickten die Rigschen an den Hrn. Ertzbischoff, und ließen
vernehmen, sintemalen es mit seiner sache sich zum Ende nahete, ob er dan nicht zugeben
wolte, das sie durch interposition der Städte und anderer Landstände auch mit dem Hr.
Meister handeln möchten. Worzu er den seinen willen geben [107]). Hierauf sind einige
deputirten des Meisters mit den Städten zusammen getreten: Und hat der Hr. Meister

---

*) [Etwa Christoph Forstenow? Vgl. Bergmanns Mag. 1. 3. S. 26. 35., Index nro. 1655 2039.]

101) Den Anfang des Satzes hat Friebe ausgelassen.

102) Bei Friebe fehlt das Vorhergehende von „Hernacher unter sich zusammen kommen“ an.

103) Friebe läßt den Erzbischof vorfordern.

104) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.

105) Das Folgende bis „Die Rigschen gingen drauf stracks zum Erzbischof“ fehlt bei Friebe.

106) Bei Friebe steht „auf der Kug“. [Es soll wohl Kay, Kaye, Uferrand des Flusses heißen.]

107) Von der Sendung der Rigschen an den Erzbischof erwähnt Friebe nichts.

zuförderst seinen letzten brieff, in der Fasten gemacht, mit sambt den Klenodien und andere güter zurückbegehret, alsden wolte er mit ihnen in der güte handeln laßen: Es wurden auch die Rigschen beschuldiget [108]) das sie den Krieg mit dem Orden zuerst angefangen; Daß letztere aber wurde ihnen bald ausgeredet: Das übrige aber konten die Stadtgesandten nicht billigen, noch willigen, durften auch bey ihrem Halse solches nicht zurück bringen. Hiemit interponirten sich die Städte, und wolten andere Mittel zum Frieden vorschlagen, giengen drauff zum Hr. Meister, und nahmen sein bedencken drüber ein. Immittelst ließ der Ertzbischoff die Rigschen zu sich entbiethen, und gab ihnen zu verstehen, das er fast genöthiget, den Kirchholmischen vertrag auf Bartolomäi gemacht, dem Hr. Meister einzuwilligen: Nun wäre noch über der Punct wegen den zugefügten schaden und Unkosten, und begehret zu wißen: Im Fall ihm derselbe zuerkandt, ob die Rigschen mit ihm wolten denselben tragen helffen? Welche antworteten, das sie schon mit dem Hr. Meister in Handlung getreten, und hätte Er auch schadenersetzung von ihnen begehret, so könten sie ja nicht an zweyen orten dazu genöthiget werden, zumahlen Sie wie bekandt, schon den grösten schaden drüber gelitten. Darüber fielen allerhand harte reden, bis die stadtgesandten zu den Tractaten mit dem Hr. Meister gefordert wurden; Da es damahlen noch sehr hart hielte. Inzwischen wurden des Ertzbischoffs Sachen abgehandelt: Mit der Stadt aber kam es so weit, das sie auffsetzen solten ihr begehr, dem Hr. Meister zur Resolution; So sie den auch thaten. Allein des Hr. Meisters Deputirte wolten ihr begehren nicht übertragen, sondern verzogen der Stadt sache, bis etwan der Ertzbischoff weggezogen wäre, aus vorsatz. Solches gaben die Rigschen den Ertzbischoff zuerkennen, der ihnen aber damit tröstete, das weilen sie in allen und von anbeginn sich nicht erklähren wolten bey ihm zu bleiben, so möchten sie thun ihr bestes, und weilen sie aldar, so möchten sie thun, wie er gethan, ehe und bevor er ihm den Bart wolle scheeren laßen. Und als unter andern Hr. **Peter von der Borg** beym Ertzbischoff anhielte, das Er dem Hr. Meister besenden möchte, das er die stadt bey dem letzten brieff schützen wollte: sprach er: „Nein, das thun wir nicht, wir haben denselben cassiret und dawieder geschrieben, als der gegen unsre Herrlichkeit wäre, daß wollen wir nicht wiederruffen." Darum bathen die Rigschen den Bischoff von Dörpt, das er vor ihnen bey den Hr. Meister intercediren wolte, das sie bey den letzten brieff bleiben möchten. Der ihnen auch sein Bestes zu thun zusagte. Als auch die Städte bey dem Hr. Meister vor die Rigschen intercedirten und unter andern gedachten, das sie den Brieff, weniger die Clenodien zurück geben möchten, oder sie dürften nicht wieder zurück ziehen daselbst zu wohnen: Antwortet der Meister: Wolten sie nicht dahin, so bin ich mit den Meinigen parat, dahin zu ziehen, und daselbst zu wohnen. Als nun die Rigschen Gesandten des Meisters Ernst und beständigkeit sahen, haben sie endlich sich dahin erklähret, das der Brieff künftig zu Riga dem Hr. Meister so bald er zu Riga käme, solte ausgeantwortet werden. Wormit sie dan zur Handelung geschritten, und einen andern Brieff beschloßen, derer eins aus dem andern geschnitten, und am Mitwochen nach Mathäi (25. September) außgeantwortet worden. Als aber die Gesandten wieder nach Hause gelanget, und kaum Relation gethan, ist ihnen des Hr. Meisters wegen gefolget Hr. **Godert von Plettenberg** Landmarschall, **Hegert von Mellingrode**, voigt zu Overpahlen, und Doctor **Paulus** ...... Secret: welche des Hr. Meisters absentz entschuldiget, und ferner die Sachen zu endigen begehret: Und vor allen den letzten Brieff, und etliche Güter zu extradiren begehret. Allein der Rath hat geantwortet, das in den Wolmerschen Recess enthalten, das so bald der Meister nachkommen würde, solte ihm der Brieff ausgeantwortet werden, als müste es so lang verbleiben, bis er selbst käme. Worbey auch allerding in anstand geblieben, bis der Hr. Meister selbsten zu Riga aufs Schloß angelanget, da ist mit ihm und etlichen gebietigern in der güte gehandelt, und beschloßen, wie solches der neue Brieff drüber gemachet, Meister Osthoffs Privilegium genandt [109]), ausweiset, und die beyde städte Dörpt und Reval haben solchen mit unterschrieben. Dargegen der Raht dem Orden Treu, und unterthänige willigkeit zugesagt. Und ist also endlich in der güte alles hingethan, worbey es auch geblieben eine geraume zeit.

108) Hier ist eine Lücke im Manuscript, welche aber durch mehre Seiten, die später ganz aus dem Zusammenhange gerissen nachkommen, ergänzt wird. **Friebe** hat wahrscheinlich in seinem Manuscript das Fehlende nicht gefunden.

109) Vgl. Monum. IV. No. 104 u. 105.

Hernacher anno 1461. ist auf bitte beyder Herren so wol des Ertzbischoffs als Hr. Meisters Hr. Hartwig Vort Rahtman wieder mit dem Raht versühnet worden, und hat wieder seinen Sitz im Rath erhalten. Gert Herrmans Eltermann ist flüchtig worden in die Freyheit, und auch von beyder Herrschafft ausgebeten, nachdem er E. E. Raht um verzeihung angeruffen, und ihm vielerhand schwere Puncten vorgehalten worden, ist er endlich zu Gnaden angenommen, und in der Stadt sicher geleit bekommen, aber zu keinen Amt vociret worden. Von Hr. Hinrich von der Wele hab ich nicht erfahren, ob er begnadiget oder nicht: Hatt bey keinen Meister so viel als bey jetzigen gethan, und über 32000. Mrk. zugesetzet, aber leider wenig Dankes darbey verdienet.

[67] [67] Als aber hernacher der Hr. Ertzbischoff von diesen [68] brieff berichtet worden,
[68] hat er durchaus darinn nicht willigen wollen, sondern von der stadt, denselben gefordert,
und ihn zu cassiren begehret; allein er hat es nicht dahin bringen können, sondern es ist
[VI] damit verblieben in ruhe, so lange Hr. Meister Osthoff gelebet. [VII.] Nach seinen Tode
[69] schrieb Hr. Meister Johann Walthusen anno 1471. [110]) um Michaelis [69] an die
stadt von seiner Wahl, und begehrete, das die stadt ihn mit den ersten, nach inhalt des Kirchholmschen Vertrags huldigen solte, drauf der Rath geantwortet: Das man ihm huldigen wolte nach dem versühnungs brieff, (1330.) den wüste man nichts von dem Kirchholmschen vertrag, als welcher einmahl solenniter aufgehoben, cassiret, und getödtet: Das übrige würde Meister Oßhoffs brieff belehren, darnach hätte sich der Rath zu richten. Wobey es bewenden laßen.

Als aber anno 1472. er degradiret, und an seine stelle Berendt von der Borch zum Meisteramt erwehlet worden, hat er gleichfalls von der stadt den Eyd begehret, nach den Kirchholmischen vertrag: Als ihm aber drauf geantwortet, das die stadt davon nichts wüste, sondern ihm, wie seine vorfahren schweren wolten; hatt ers anstehen
[70] laßen, biß er den Eyd erstlich im lande empfangen. [70] Hernacher ist er selbst in die
stadt kommen, und den Eyd obgedachter maßen begehret: mit vorzeigung unterschiedene Kayserliche Güldene Bullen, in welcher die stadt Riga dem Orden verlehnet. Die Rigschen berieffen sich auf den Ertzbischoff, dem sie verpflichtet, und woltens an ihm gelangen laßen [111]). Der Herr Meister ließ solches zu, drauf sie nach Ronnenburg [112]) zum Ertzbischoff gesandten schickten, so mit denselben zum Birckenbäumen gezogen, aldar sich der Hr. Meister auch befunden: Und als sie einander begrüßet, und von der Rigschen sache Privat-unterredung gehabt; hat der Hr. Ertzbischoff den Rigschen angedeutet, das der Hr. Meister mit ernst auf den Kirchholmschen Vertrag bestünde. Drauf die Rigschen geantwortet: Der wär einmahl cassirt, sie wolten sich nicht wieder drinn geben, es ginge ihnen
[71] darum wie Gott wolle: Begehreten das die Sache an den Hr. [71] Praelaten möchte
genommen werden. In welchen vorschlag der Hr. Meister consentiret. Allein der Hr. Ertzbischoff wolte dar nicht an, sondern tractirte absonderlich zu Treyden [113]) mit dem Hr. Meister: Und als solches geschloßen, schrieb der Hr. Decan an den Hrn. Burgermeister Johann Soltrump, von der Saltze, daß er mit zween andern außm Rath, nach Sunzel kommen möchte, daselbsten wolte der Hr. Ertzbischoff ihnen eröffnen, was und wie weit er mit dem Hr. Meister zu Treyden ihrenthalben gehandelt, und als die gesandten dahin kommen, ließ er ihnen vorlesen, was seiner Kirchen Freyheit und Gerechtigkeit über die Stadt Riga wäre. Darnach hat er auf Lamberti (d. 17. Sept.) zu
[72] Ürkul dem Rigschen Ge-[72]sandten einen Brieff gezeiget, so er an den Hr. Meister ge-
schrieben, darinnen er Meister Osthoffs-Brieff durchaus getödtet haben wolte, als der wieder ihn, und seinen Orden gemacht. Und als die Rigschen sich erkläret, das sie davon nicht abtreten könten, sagte er zu ihnen: „Tretet ihr den von uns, so sollet ihr ein böß Jahr haben.“ Drauf die Rigischen antworteten: „Gnädiger Herr, hätten wir von Euch treten

110) S. Napiersky's Anmerkung zu Thom. Hiärns Chronik, Monum. I. 185.; zu den dort angeführten Nachweisungen sind noch die gelehrten Beiträge zu den Rigischen Anzeigen aufs Jahr 1765 St. XVII. S. 134. hinzuzufügen, wo die Entsetzung des Herrmeisters Johann Wolthuß in's Jahr 1471 gesetzt wird. Vgl. dazu Monum. IV. No. 106.

111) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 487.

112) Die gelehrten Beiträge zu den Rigischen Anzeigen aufs Jahr 1765 St. XVII. S. 134 u. 135. geben die Zusammenkunft der beiden Herren als zuerst in Ronneburg, dann zu den Birkenbäumen geschehen, an. Vgl. über die letzte Zusammenkunft Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 489—490.

113) Vgl. die gelehrt. Beitr. zu den Rig. Anz. aufs Jahr 1765. St. XVII. S. 136.

wollen, wir hätten Euch vonn einem Schloß, zum andern nicht so gesuchet." Hierzu ist des Herr Meisters Gesandter der Commenthur von Goldingen gekommen, und als der Ertzbischoff sich mit ihm ins wort gegeben, und die Schlößer Rige, dünemünde, Kirchholm, Neuermühlen, Rodempoys begehret; antwortete der Comthur: „So lange einer von uns im Orden lebet, wird dieser Schlößer keines wieder gegeben." Und als sie von der stadt Riga Herrlichkeit zu reden anfingen, sagte der Comthur: „Die Stadt Riga ist uns mehr verpflichtet, den euch: Wir [73] haben sie mit dem Schwert gewonnen, ist dar jemand, [73]
der sie wieder von uns gewonnen, der beweise es." Der Ertzbischoff gab zur antwort, das solches alles mit gewalt und unrecht, und keinerley weise mit recht zugangen; Sein recht könte er mit Päbstliche und Kayserliche Bullen, und Processen beweisen. Der Comthur sprach, sie führten daß recht an die seiten, und gestandt ihm nichts zu. Drauff die Rigschen frageten dem Hrn. Ertzbischoff: wan sie sich untereinander in der güte vergleichen könten oder möchten, wo solte die stadt bleiben. Aber der Hr. Ertzbischoff, noch jemand wolte drauf antworten; Als aber die Rigschen zum drittenmahl selbige frage wiederholet, sagte der Ertzbischoff bey beyden halb und halb. Drauf die Rigschen einbrachten: So sehen wir leider, wie das Lacken geschoren, kontet ihr euch untereinander in der güte einmahl vergleichen, so wäre die stadt Riga der Rosen-Crantz, darum man die täntze angestellet, und solches habt ihr uns, Gnädiger Herr, nicht zugesaget." Der Ertzbischoff sprach: „Es ist also; Riga ist ein gar böser stein, wir stoßen uns jederzeit daran." „Das erbarme Gott!" sagten die Rigschen, „das es unter euch so gewand, und die stadt Euch zum stein der Ergerniß dienen muß."

[74] Der Hr. Ertzbischoff begehrte endlich, daß [der] Hr. Meister in Persohn zu ihm [74]
nach Urkul kommen solte, und der halbe Rath, und die Helft der Gemeine solt auch dahin kommen. Nachdem aber der Heer Meister daselbst erschienen, und etliche auß dem Rath sich eingefunden, hat der Hr. Meister endlich in geheim accordiret mit dem Ertzbischoff, 1) Daß die sachen zwischen dem Ertzbischoff, und Meister in dem stande bleiben sollen, wie sie jetzo sein, so lange dieser Ertzbischoff Sylvester im leben. 2) Des Meister Osthoffs brieff oder Privilegium der Stadt Riga ertheilet, soll cassiret und todt sein. 3) Die Privilegia, so die stadt Riga von dem Orden hat, sollen in ihren artikeln so weit kräftig sein, als sie zu der zeit gewesen, als der Ertzbischoff Silvester ins land kommen etc. Und nachdem dieses unter ihnen richtig worden, hatt man [75] die Rigschen zu Schloß [75]
gefordert, und ihnen diesen vertrag vorgelesen, mit andeuten, daß sie drinnen willigen solten, sintemahlen die Nothdurft des Landes, und der benachbarten Schweden, Preußen, Pohlen, und Litthauer Noth und zustand [114]) ihnen ein anders nicht an die Hand geben wolten; Derhalben sie solches den ihren zurück bringen solten, denn sie es dermaßen durchaus gehalten haben wolten [115]). Die Rigischen haben geantwortet: Sie wären Gesandte, woltens an ihre Obern und Principalen gelangen laßen, was sie gesehen und gehöret hätten. Darzu der Hr. Meister zum Ertzbischoff gesagt: wir wollen mit Euer Gnaden keine neue versiegelung machen, wir haben denn den Wolmerschen Brieff, Meister Osthofs privilegium in händen. Der Ertzbischoff hat die Rigschen abermahlig angeredet: das sie solches erstlich an die ihrigen bringen solten, denn sie durchaus es also wollen gehalten haben; wobey es damahlen verblieben. Als aber der Hr. Meister weggereiset, sind die Rigschen wieder aufs Schloß zum Ertzbischoff gegangen, aldar der Burgermeister am Wort folgender gestalt ihm angeredet: „Es habens Euer Gnaden nunmehr sehr übel gemacht, daß sie dem Hr. Meister den Wolmerschen, Meister Osthofs Brief gelobet, den wird, kan, und mag die stadt nicht von sich geben, und der Hr. Meister will ihn nun von uns haben: Wir kommen drüber in beschwer, wes ist die schuld? Ihr Gnaden haben [76] sich zu ihren lebzeiten Friede ge- [76]
macht, und uns die gröste unruhe. Die Brieffe, die uns in unsern grösten nöthen abgezwungen, werden bey macht, und was uns dawieder schützen soll und kan, unkräftig erkandt, waß sollen wir nun machen [116])?" Der Ertzbischoff sagte: „Thut wie wir thun, und verschiebets." Die Rigschen: „Wie wen sie keinen verschub-gedulden wolten, nachdem ihnen der Brieff zuerkandt, ohne unser wißen, willen, oder Vollmacht?" Ertzbischoff: „Macht wie ihr am besten könnet, und vertraget euch mit ihnen, Ihr habt nun mehr einen Herrn, das ist der Ertzbischoff, der ist nun euer Herr. Vom Orden seyd ihr gantz geschieden, und

114) Von den anderen Ländern erwähnt Friebe nichts.
115) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.
116) Dieser Satz ist bei Friebe ausgelassen.

habt mit ihnen nichts zu thun." Drauf die Rigischen antworteten: „Das werden wir leider
wol innen werden." Und sind damit nach Hause gezogen, und haben dem Rath und der
Gemeine allen den Handel getreulich referiret und beigebracht [117]). Des andern tages
hernacher hatt der Hr. Meister die 8. Persohnen, so zu Urkul gewesen, aufs Schloß zu
Riga gefordert, und von ihnen den Wolmerschen Brieff gefordert, und zugleich den Eyd
nach dem versöhnungs brieff; die Herren nahmens ad referendum, und nachdem sie sich
mit dem Rath und der Gemeine vereiniget, sind sie wieder aufs Schloß gegangen, und
haben sich erboten, den Eydt der Huldigung gern zu leisten, allein des Meisters Osthofs
oder den Wolmerschen Brieff konten, und mochten sie nicht ausfehren, wolten sich aber
[77] [77] anderwerts mit dem Heer Meister und seinen Orden gern vergleichen. Wie dan fol-
gends ein neuer Brieff aufgerichtet, Herrn Berendt von der Borch privilegium
genandt, und sin dermaßen der sachen eins geworden, etc. Das der Kirchholmsche vertrag
de novo cassiret, Meister Osthofs privilegium bestättiget, und die stadt sich solcherge-
stalt mit dem Orden verglichen, das ein des andern besten befördern, und schaden verhüten,
auch des einen schad des andern schad und leid sein solte [118]). Worauf die Rigischen auch
simpliciter dem Orden geschworen treu und hold zu sein, jedoch mit vorbehalt der Kirchen
ihres rechten [119]). Als solches hernacher anno 1473. 74. der Ertzbischoff erfahren, hat er
nicht allein solches an den Hr. Meister zu eyffern, sondern auch der stadt zuentgelten ge-
dräuet, derohalben allerhand anstand gemacht, um völcker ins land zu bringen, und dem
Hr. Meister und seinen Orden dieselbe übern Halß zu ziehen sich äußerst beflißen.
[VII] [VII.] Immittelst den Hr. Meister sicher zu machen, hatte der Ertzbischoff einen Tag
gesetzet, sich zu den Bircken bäumen mit dem Meister einzufinden, etwan um Michaelis (29.
[78] Sept.) 1474. [120]), [78] da den der Meister dem Ertzbischoff besprochen und den schaden und
hinderung, das die Lande Preußen nicht entsetzet worden. Daselbst ists durch zuthun der
Ritterschaft verglichen, und die Herrlichkeit der stadt Riga dem Orden übergeben zu 60.
Jahren. Nichts desto weniger hat der Ertzbischoff sich wieder den Hr. Meister zu reven-
giren gesuchet [121]): So bald aber solches dem Hr. Meister kundt worden, ist er Anno
1476. post Festum Epiphaniae (6. Januar) in Persohn zu Riga aufs Rathhauß er-
schienen, dem Rath und die Bürgerschaft des Ertzbischoffen Brieff zum Birckenbäumen ge-
macht vorlesen laßen, und dabey deßen leichtfertiges gemüth kundt gethan und von ihnen
rath und beystandt begehret. Drauf die Rigischen sich aber dermaßen erklähret, das sie den
Hr. Meister und seinen Orden, vermöge letztens von ihm artickeli[rten] Privilegii treu
und gehorsam sein wolten, auch wieder alle Ausländische Gewalt dem Orden helfen, allein
gegen dem Hrn. Ertzbischoff im lande könten sie nichts anfangen. Und wiewol der Hr.
Meister sich sehr bemühet, eine beßere resolution zu seinen intent zu erhalten, ist es da-
mahlen aber unmöglich gewesen, denn die Rigschen sich von dem Ertzbischoff nicht gäntzlich
trennen wollen noch können. Der Ertzbischoff hat auch etliche Gesandten in die Stadt Riga
[79] geschicket, dieselbige dermaßen instruiret, das sie nicht allein mündlich, [79] sondern auch
schriftlich dem Rath und der gantzen Gemeine ihres untreues verweisen und beschuldigen
solten. Wie sie dan auch gethan, und zwey schriften übergeben, die sehr hart gewesen;
Dieselbe nicht eher auch übergeben wolten, es wäre dan mitteinander und zwar in ihrem
Reventer im stifft erschienen der gantze Rath, Elterleut und Eltesten der beyden Gilde-
stuben, und die Compagnie der Schwartzen Häupter: Als aber E. E. Rath excipiret,
das sie nicht gewohnt audientz zugeben außer dem Stadtshause, vielweniger die Schwartzen
Häupter zu den algemeinen stadthändeln einzuladen, sintemahlen dieselben weder mit dem
Rath noch der Gemeinheit zuschaffen, als die keine Gilde, sondern nur eine versamlung
wäre, dahin ein jeder, er sey wer er wolle, hingehen mag für sein geldt, des tages für
4. pfennig: Sie wären heut bey ihnen, und morgen zögen sie wieder davon. Als sind

---

117) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 491.

118) S. das Privilegium in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 612—620., Monum. IV. No. 107 u. 108., und Arndt II. 154.

119) Dieser Satz fehlt bei Friebe. [Das Ende desselben soll ohne Zweifel besagen: doch mit Vorbehalt des der Kirche zustehenden Rechts.]

120) S. gelehrt. Beitr. zu den Rig. Anz. auf's Jahr 1765 St. XVIII. S. 142 u. 144. Vgl. dazu die Urkunden im Ind. von No. 2061 bis 2067.

121) Hier überspringt Melchior Fuchs einen Zeitraum von fast zwei Jahren. Um diese Lücke auszufüllen vgl. Monum. IV. No. 109 u. 110., Ind. No. 2079, 2093 und 2094., gelehrte Beiträge St. XVIII. S. 144—146., und Gadebusch I. 2. S. 203—205.

aufm Rathhause erschienen, das gantze Capittel. Hr. **Jürgen Hollandt** Probst, Hr. **Detmer Roper**, decanus, Hr. **Hinricus Nettelhorst** Doctor und Parochus der Kirche zu S. Peter, Hr. **Gert Schaffrode** Hr. Mag. **Degenhart Hilleboldt**, Hr. **Gert von Borkum**, Hr. **Merten Ebbinkhusen**, Hr. **Jürgen Orgass**. Hr. **Lorentz Polzien**, Licen-[80]tiatus, Canonici, **Hinrich von Ungern**, **Kersten Hastffer**, **Friedrich Krübner** und **Rolof Perseval**, Manne und geschwornen der heiligen Kirchen zu Riga [122]), etliche aus der Ritterschaft, und alle vicarien-Priester des Thums; und als sie sich in der Rathstube nach standes Gebühr zwischen die Herren des Raths gesetzet, die Priesterschafft aber meistentheils stehen blieben, ist die Thür geöffnet, und jederman, dem beliebet, eingelaßen worden. Da den der Probst nach abgelegten Gruß dem Rath vorgehalten, welchergestalt dem Hrn. Ertzbischoff glaubwürdig beigebracht, daß die Gemeine rede in der Stadt und durch die Rigischen im lande sey, ob solte er die stadt Riga dem Orden übergeben und verkauft haben, und solches sey von denen Gesandten der stadt, so letztmahlen zu Urkul gewesen, außgesprenget worden; Als wolte er obgedachte Schriften lesen laßen, zu ihrer aller information, darinn befindlich sein wird, wer einen andern übergeben habe. Drauff des Hr. Ertzbischoffen Schreiber die ehrgedachte harte schriften verlesen, und dem Rathe davon, auch jeder Gildestuben Copey ertheilet. Nach welcher verlesung und mündliche beschuldigung des Probsts, hat der damahlige Burgermeister am wort, Hr. **Johann Soltrump** ihnen [81] geantwortet, das E. E. Rath sich über diese sachen bereden, und ihnen mit antwort begegnen wolte. Womit sie wieder hinaus getreten. Zween tag hernacher haben sie auf antwort, und zwar dieselbe in ihrem Convent und Stiffte abzugeben, gedrungen: Als aber der Rath hierin nachmalig nicht eingewilliget, sind sie wieder aufs Rathhauß erschienen, woselbsten, nach abgelegten curialien, der Burgermeister am wort gesaget: daß E. E. Rath auf solche weitläufftige Schriften nicht so bald antworten könte, wolten aber immittelst ihnen und der gantze Gemein vorlesen laßen einige Schriften, welche der Hr. Ertzbischoff mit dem Hr. Meister beliebet, in welchen der stadt Riga alle und jede Herrlichkeiten, so die Ertzbischoffe und deßen Capittel zu der stadt vermeinet zu haben, sie sich auf 60. Jahr von dato deßen, nichts mehr außbescheiden, als allein das Geistlich Recht, wie solches zu den Birckenbäumen Dienstags vor Michaelis 1474. (26. Sept.) abgehandelt worden [123]). In welchen Tractaten der stadt Riga mit keinem wort gedacht, sondern gäntzlich praeteriret, als wen ihrs nicht anginge, wan die Herren über sie daß looß werffen wolten: Hernacher der Kirchholmische vertrag de anno 1452. auf Bartholomäi ohn wißen und Consent der stadt unter ihnen beyden gemachet, und um denselben in observantz zu bringen der Hr. Ertzbischoff erstlich in seine Schriften ihm ließe angelegen sein, davor er auch [82] eine gantze Meil weges lang und breit landes gegen Urkul bekommen [124]). Endlich der verführungs-Brieff de anno 1330. und Meister Osthoffs privilegium de anno 1454., so aufm landtage zu Wolmer beschloßen, und zu Riga versiegelt, mit welchen der Rath bewiesen, wie weit und fern sie dem Orden mit Eyd und Pflichten zugethan, auch auf waß weise sie neulichen, mit Eyde an dem Hr. Meister **Bernten von der Bork** sich verbunden. Wobey es beruhet, bis auf dem landtag zu Wolmar 1476, Sonntags nach Bartholomäi [125]), den der Hr. Meister außgeschrieben, und in gegenwart der Stände und stätte Abgesandten begehret: Nachdem mahl er mit dem Hrn. Ertzbischoff nicht zu recht kommen könte in der güte und unter Dachs, wolte er mit ihm im Felde, wie Fürsten und Herren zu thun pflegen, handeln, zumahlen der Ertzbischoff weder Siegel, noch Brieffe, noch zusagungen hielte, sondern schon etliche Legaten nach Schweden, etliche nach Litthauen [126]) geschicket, die wol nichts guts da brauen würden: als sollen die sämtliche stände sich erklären, ob und waß sie bey ihm auffsetzen wolten. [83] Eher und bevor aber die stände ihre endliche Declaration thaten, gaben sie dem Hr. Meister zuverstehen, daß eine ziemliche anzahl der Stifftschen oder des Hrn. Ertzbischoffs Lehnsleute verhanden, mit welchen man sich zuvor bereden müste. Und als solches eingewilliget, hat man von ihnen

122) Hier folgen in meinem Mscrpt. die unverständlichen Worte: „auf einen nach (Herrn **Johann Steff**)."
123) S. Ind. No. 2067.
124) S. Ind. No. 2069.
125) S. gelehrt. Beitr. St. XVIII. S. 146.
126) Zu dieser Beschuldigung gehören als Beweise die Urkunden im Ind. No. 2096 u. 2097.

gehret zu wißen, ob sie vollmacht hätten von ihrem Hrn. Nach vorzeigung deßen, hat man
ihnen starck verwiesen ihre händeln und arglistigkeit, mit andeuten, das man gesinnet,
ins Feld zu ziehen, und daselbst den sachen einen ausschlag zu geben. Die Rigischen haben
auch ihre verantwortung auf des Ertzbischoffs harte schriften alda öffentlich vor den ständen
vorlesen laßen, und demselben seine untreue an der stadt deduciret. Doch hat man sich
endlich in tractaten mit ihnen einlaßen wollen, auf gewiße jahre; allein des Hr. Meisters
Bruder Hr. Simon von der Borch, Commenthur zu Reval [127]), der fast alles bey
[84] dem Hr. [84] Meister zu thun und laßen hatte, riethe zu keinem frieden, damit er sich
auch an die Dörptschen, und in Specie, die Schwartzen Häupter daselbsten, die ihm
Schimpf bewiesen haben solten, rächen möchte, und gab vor, daß der Ertzbischoff mit dem
Bischoff von Dörpt einen Bundt [128]) wieder den Hr. Meister und seinen Orden gemacht;
denselben Bundt wolte und müste der Hr. Meister in Händen haben: Denn aus solchen
verbündnißen käme nichts gutes, wie leider in Preußen am tage, da sich etliche aus der
Ritterschafft und städte verbunden, sich in des Königs von Pohlen schutz begeben, und da-
durch fast gantz Preußen quit gegangen [129]). Diesen verbundt hätten die Städtschen [130])
gerne getöttet gesehen, sintemahlen sie sich beschwerten, das die Dörptschen kaum eine woche
oder auch wol den ersten tag ihren Bundt nicht zuhalten pflegten. Allein wie man den-
selben aus des Hrn. Ertzbischoffs händen bekommen solte, war zubedencken. Beschlo-
ßen demnach Friede auf 10. Jahr zu belieben, und welche Part denselben nicht halten
würde, deßen lehnleute solten ihres Eydes loß sein, dem andern Part beystehen und den
[85] Wiederspenstigen darzu zwingen. [85] Und als dieses an den Hr. Meister gebracht, wolte
er drinn nicht willigen, sondern durchaus zu Felde ziehen: Begehrete von den städten, daß
sie sich erklären solten, was sie bey ihm gedächten zu thun. Die Gesandten der städte
brachten ein, das sie darauf in Specie nicht instruiret. Wie nun der Hr. Meister mer-
ckete, das die städte so nicht dran wolten [131]), ließ er den vorschlag des 10 Jährig stillstands
ihm belieben und confirmirte denselben [132]): allein es ward unter der Herrschaft dennoch
kein vertrauen, sondern eine jedwede suchte sich in solche Positur zu stellen, das er vor
den andern möchte gesichert sein.

Anno 1477. Sonntags nach Invocavit (2. März) [133]) hatte abermahlen der Hr.
Meister einen Landtag ausgeschrieben, gen Wolmar, daselbsten sich auch eingefunden etliche
von des Ertzbischoffs wegen, die da geleidt vor seine Gesandten angehalten [134]). Zu unter-
händler aber zwischen dem Hrn. Ertzbischoff und Meister waren aus Dännemark vom
Könige Johanne, Gesandt, Hr. Werner Parsberg [135]), Ritter, und Hr. Sveno
Petersson, Canonicus zu Upsall, und Parochus zu Stockholm: diese mit zuziehung
der Bischöffe von Curlandt und Oesell, sind zu Schiedsleute erwehlet worden. Als aber
die Sachen vorgebracht werden solten, hat man lang sich gezanket um die vorklage, die eine
jede part haben wolte, bis endlich diese erkandt, daß der Ertzbischoff seine sachen zuerst
proponiren solte laßen. Drauf seine Gesandten vielerhand Gravamina, einträng und
gewälde abgelesen und erzehlet, so ihnen von dem Orden, wieder recht und billigkeit zuge-
füget, insonderheit das die stadt Riga dem Orden den Eyd der Huldigung schweren müßen,
[86] dadurch der Ertzbischoff seiner allein habenden Herr-[86]lichkeit der Stadt beraubet worden;
doch erbott er sich jederzeit deswegen mit dem Orden sich zuvergleichen. Auf die vorige
hat der Meister durch die seinige, auf den letzten aber durch der stadt gesandten antworten
laßen. Welches den ohn ziemliche verbitterung nicht abgangen, also das der Bischoff aus
Curland dem Hr. Meister zu gemüth geführet, das mit diesen disputiren die sache zu
keinem guten ende könte gebracht werden, ob ihm dan nicht belieben möchte, in gütlichen
vertrag sich einzulaßen. Worauf sich der Hr. Meister erkläret, das ihm angenehm sein
solte, da diese Hrn. und Praelaten gute mittel an die Hand geben könten. Hiemit haben

127) S. Hupels neue nord. Misc. St. 3 u. 4. S. 493, und Ind. No. 2098—2100.
128) S. Ind. No. 2079.
129) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.
130) Friebe hat statt „Städtischen" Stiftischen.
131) Den Einwand des Heermeisters hat Friebe ausgelassen.
132) S. gelehrte Beitr. zu den Rig. Anz. auf's Jahr 1765. St. XVIII. S. 146 u. 147.
133) Friebe und Gadebusch I. 2. S. 208. haben „Mondtages nach Invocavit."
134) Friebe hat den zweiten Theil des Satzes ausgelassen. Gadebusch I. 2. S. 209. führt die Gesandten des Erzbischofs an.
135) Gadebusch I. 2. S. 209. nennt ihn Persperger.

sie an sich gezogen 8. Persohnen von des Ertzbischoffs, und 8 von des Hr. Meisters seiten mit welchen sie consultiret, wie dem Lande am füglichsten gerathen möchte werden, und die Hrn. verglichen. Daselbsten hatt der Königliche Dänischer Gesandter obgedacht dem Rigischen Gesandten überantwortet ein gnädiges Schreiben von seinem Könige an die stadt Riga: Gleichfalls Hr. Sveno Petersson ein Schreiben vom Ertzbischoffen Jacobo zu Upsall, Hr. Johann Bischoffen zu Stregnes, Hrn. Steno Sture Gubernatoren in Schweden, Hr. Nicolao Stur, Gustavo Karolsten Ritter, und Magno Karolsten Man der reiche Schweden etc. an eben dem Rath und Gemeine zu Riga: Welche die Gesandten gebührlich empfangen, erbrochen und beantwortet [136]). Die Tractaten aber lieffen endlich dahinaus, das der zehnjährige stillstandt im Lande solte bleiben, und gehalten werden von allen ständen: Und solte immittelst eine jede Parthey ihr Recht an den gebührlichen Oberrichter zu suchen schuldig, auch deswegen die bottschaften, aus und in dem Lande, zu allen zeiten und an allen Orthen sicher sein, wer dawieder handele, gegen dem solte das gantze Land sich aufbieten, nach inhalt des geschloßenen stillstands: Und die den Brieff nicht versiegelt von den ständen, sol-[87]ten ihn noch versiegeln. [87]
Der Bund aber, den der Hr. Ertzbischoff mit dem Bischoff von Dörpt gemacht, solte cassiret und getödtet sein [137]). Als nun zwey tage nach diesem Schluß die stände noch beysammen waren, und auf der Gildestuben beyeinander, ist der Probst von Riga [138]) nebst des Ertzbischoffs Secret. (Christophero Froelich) zu ihnen getreten, und proponiret: Nachdem der zehnjährige stillstandt von allen ständen bestättiget, und die ihn nicht versiegelt, annoch zu versiegeln angehalten sein sollen, und immittelst ein jedes Part an seinen gebührlichen Richter verwiesen; So wolten sie fürlesen laßen, was des Hrn. Ertzbischoffs recht und anforderung sey. Und als der Hr. Meister drauf sagte, das würde zu lang anzuhören sein: trat der Secretaer (der beyde hände voller rollen hatte) zum Hr. Meister, und überreichte ihm etliche zusammen gerolte Schrifften mit diesen worten: „Gnädiger Herr, Ich fordere von Euch im Nahmen meines Herrn alle die lande und Schlößer, und dazu die stadt Riga mit ihren rechten und Gerechtigkeiten, die ihr meinem Herrn abgetrungen habet." Und hiemit that er dem Landmarschall etliche, und dem Burgermeister von Riga auch etliche gerollete schrifften in die Hände. Hierauf ward der bund zwischen dem Ertzbischoff und Bischoff von Dörpt vom Hr. Meister auszuantworten begehret:
[88] Weil aber derselbe nicht bey der Hand, haben beyde Pröbste von Riga und Dörpt [88]
öffentlich stipuliret, das er getödtet und cassiret werden solte. Immittelst hatte des Hr. Meisters Secret. Mag. Michael Hillebrandt des Ertzbischoffs übergebene rollen geöffnet, fing drauf an sagend: „Lieben Herren und Freunde, aus dem anfang dieser rollen sehe ich, das des Hrn. Ertzbischoffs anforderung sehr alt, und verlegte sachen sein, so im Hoffe zu Rom ausgeführet, und zu Ertzbischoff Henningij zeiten schon cassiret sein, wie wir deßen gnugsahme Siegel und Briefe haben, doch muß man den rechten ihren lauff laßen, und werden wir uns gefaßt machen, wie der sachen zu begegnen." Kurtz hernacher, als sie voneinander geschieden, sandte der Hr. Meister zu den Rigschen, und ließ sie zu sich fordern, und hielte ihnen vor, das der Ertzbischoff seine processen angefangen, und ihnen dieselbe überantworten laßen, darneben zu wißen begehret, waß sie dabey thun wolten, mit andeuten, daß man drauf bedacht sein müße, wie man dem Beschwernißen und dem Banne entgegen gehe, und vor der Thüre abwehre: Hierbey gaben des Meisters Rechtgelehrte an die Handt, das man die Sachen im Lande vor des Pabsts Richtern und Executoren, als dem bischoff zu Dörpt und Decano zu Oesel, fortsetzen müste, und daselbsten appelliren, auch solches dem Ertzbischoffen zu wißen thun. [89] Und fragte der Hr. Meister die [89]
Rigschen, ob sie seiner appellation adhaeriren, oder a part appelliren wolten. Die Rigschen haben nach überlegung der sachen zur antwort gegeben, das ihnen am zuträglichsten sein würde, der appellation zu adhaeriren. Als ist hierauf zu ihrer sämtliche Sindicus, Advocat und plenipotentiario constituiret der Licentiat und Mag. Michael Hillebrandt, diese Sachen in und außerhalb Landes zu befördern, cum jure substituendi: wie er dan auch solches angenommen, seinen Eyd drauf geleistet, und seinen müglichen Fleiß und treue zugesaget. Des folgenden tages hat er, in Gegenwart der dreyen

---

136) Bei Friebe ist von den überreichten Briefen der Gesandten nicht die Rede.

137) Vgl. über den Landtag die gelehrt. Beiträge St. XIX. S. 148—151., und Gadebusch I. 2. S. 209.

138) Friebe sagt: Probst Jürgen Holland von Riga.

städte Bottschafften, dreyer offenbahrer Notarien, und vieler auß der Ritterschafft, zum ersten mahl appelliret publice und solenniter im Nahmen des Hr. Meisters und seines Ordens, und der stadt Riga, auch drüber unterschiedliche Instrumenta anfertigen laßen, und hiemit sein alle theile von einander gezogen.

[VIII] [VIII.] Nach etlichen wenigen Tagen sandte der Erzbischoff 8. Persohnen, Hr. Doct.
[90] Georgius Hollandt Probst, Hr. Detmer Roper, Decanus, [90] Hr. Gert Schaffrode, Hr. Degener [139]) Hilleboldt, Canonici. Hr. Tiesenhausen, Ritter, Hr. Kersten von Rosen, Hr. Friedrich Krüdener, seines Capittels und Manschaft, gen Riga, und als dieselbe beym Rath sich angemeldet um audientz, und sie aufs Rathhauß gebracht, haben sie viel vicarien-Priester und Notarien bey sich gehabt, proponiret und von E. E. Rath zu wißen begehret: Ob sie der Kirchen und dem Stuhle zu Rom gehorsam leisten, und den Processibus, der processus Executorius des Bischoffs zu Dörpt, und gleichfalls ein processus Executorius des decans zu Oesel wäre, so sie lesen laßen, nachleben wolten [140])? der Rath antwortete, das diese Sachen dem Hr. Meister, und seinen Orden mit angienge, der würde bald zu Riga kommen, alsdenn sie sich mit ihm bereden und richtige antwort geben wolten, begehrten, so lange sich zu gedulden: Die Gesandten aber replicirten: Sie hätten mit dem Meister dißmahl nicht zu thun, könten auch seinentwegen so lang nicht verharren: Protestirten damit von allem, was passiret, ließen Instrumenta drüber verfertigen, und giengen davon. Nach ihrem abtrit kam des Erzbischoffs Secretar wieder hinein, und überreichte im nah-
[91] men seines [91] Hrn. E. E. Rath eine Citation von dem Kayser [141]), daselbsten innerhalb 63. tage zu gericht zustehen. Des folgenden tages haben diese Gesandten alle Geistliche, so viel deren in der stadt, im Thum beschieden, ihnen diese processus auch vorgelesen, und ihre Declaration begehret, ob sie der Römischen Kirchen gehorsam leisten wolten? die sich alle mit ja erkläret. Drey tage hernacher ist der Hr. Meister aufs Rathhauß mit etlichen Gebietigen erschienen, und daselbst in gegenwart des Raths und der gantzen gemein zum andernmahl von den obgedachten Processen solenniter appelliret: Und als solches geschehen, hat er lesen laßen Erzbischoffs Henningij versiegelte Brieffe [142]), der eben
[92] diese Processus zu seine zeit cassiret und gehoben, [92] und 20000. mrk. Rigsch. davor vom Orden bekommen, auch viel andere Brieffe und quittungen, die hierzu nöthig waren, insonderheit aber den letzten vertrag und anstands-Brief auf 10. Jahren ao. 1476. zu Wolmer am tage Bartholomäi (24. Aug.) aufgerichtet, wobey er gedacht: sintemahlen dieser zehnjähriger stillstand von allen ständen des Landes approbiret, und alle sachen an gebürliche Richter verschoben: Nichtsdestoweniger der Erzbischoff zu Bannen anfänget, was der Rath hierzu thun wolte, mit dem anhang: Will er dann mit dem Banne ja bannen, so wollen wir mit dem schwerdt wieder bannen. Drauf nach beredung, E. E. Rath einbringen laßen: das dafern der Erzbischoff mit dem Banne solte verfahren, der Hr. Meister abermahlen die Stände des Landes verschreiben müste, es koste auch was es wolte, und mit ihnen sämtlich berathschlagen, was zu den sachen zu thun, denn sie zu schwach wären, hierinnen allein zu rathen. Und hierbey ist es so weit verblieben. Nach der mahlzeit ging des Hr. Meisters [143]) und der Stadt Syndicus, Mag. Michael Hillebrandt, mit dem stadts Secret. Hermanno Helewegs, zu dem Decano und anderen Thumherren, die im Thum beysammen, und hat alda Coram Notariis et Testibus in ihrer gegenwart vor S. Augustini Altar solenniter und öffentlich zum Drittenmahl appelliret,
[93] mit andeuten, das sie [93] dieselbe übersehen, und dem Hrn. Erzbischoff zusenden solten; Immittelst mit dem Banne inhalten, und kein Unlust im Lande wieder den zehnjärigen stillstand anrichten, sondern alle sachen, nach beliebung der Praelaten und stände an gebührliche Richter gelangen laßen. Der Hr. Decanus nahm die appellation zu sich, mit andeuten, das er morgenden tages sie mit antwort begegnen wolte: aber er ritte des andern tages mit der appellation von Riga gen Kokenhousen, und ließ kein antwort hinter sich. Selbigen tages aber kahm zeitung von Dörpt, das der Bischoff zu Dörpt des Hr. Meisters und der stadt Riga Appellation angenommen, des die Rigschen sehr erfreuet worden.

---

139) Friebe hat: Degenhard Hillebold.
140) Die letzte Hälfte des Satzes von den Processen hat Friebe ausgelassen.
141) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 494.
142) Vgl. Arndt II. 133.
143) Friebe läßt den Heermeister persönlich mitgehen.

Am Mittwochen vor Ostern (2. April) kamen vor E. E. Rath zween Thumherren vom Ertzbischoff geschickt, nebst deßen Secret., welche proponirten, das nachdem der Hr. Ertzbischoff die stadt mit Excutorial-Briefe aufgeboten, auch ihnen Copey ertheilet, auf welche sie innerhalb 6 tagen sich zu bedencken gehabt, und den Eyd der Huldigung dem Hrn. Ertzbischoff solten gethan, und von ihm nicht absolviren laßen des Eydes, so ihnen der Orden abgedrungen, so hätten sie diese bedencktage verfließen laßen, also das er wol befugt, mit dem Banne zu verfahren; weilen aber viel unschuldige Hertzen die einstehende heilige zeit über, an Frauen, Jung=[94]frauen und Kinder versäumet möchten werden, so [94]
hab er noch die sachen aufgeschoben biß auf 30 tage, in welcher zeit sie sich durch ihre vollmächtige zu Kockenhausen, einstellen, und den Eyd der Huldigung entweder leisten, oder von dem Subexecutore Conrado Rosup [144]) den Bann über die stadt und gantze Gemeine zu Riga ergehen, anhören solten: Oder da sie redliche ursachen, warum sie das nicht thun könten, das sie dieselbe alsdenn vorbrächten [145]). Hierauf ließen sie des Subexecutoren vollmacht lesen, und ertheilten davon Copien dem Rathe: Imgleichen überantwortete der Secret. dem Syndico Hillebrandt eine Citation des Subexecutoris an den Syndicum selbst, das er seine appellation wiederruffen, oder vor dem Subexecutoren innerhalb 15. tagen zu Kockenhausen erscheinen solte, um red und antwort zu geben, und drüber erkennen zu laßen: [95] Der Rath hat ihnen antworten laßen, das, [95]
weilen diese schriften lang, und von Importantz, wolten sie, so bald sie nur könten, ihnen drauf antwort werden laßen. Der Subexecutor aber hat hernacher des folgenden Tages seine vollmacht an die Kirchen Thüre, und aufn schloß, darneben die Citationes ankleben laßen, und 30. tage pro termino zu antworten angesetzet [146]). Gleichfalls hat der Subexecutor Apostolos refutatorios [147]) dem Syndico Hillebrandt überreichet, worinnen er seine gethane appellationes refutiret und vernichtiget [148]). Dem nun zufolge hat E. E. Rath am gesetzten dreyßigsten tag ihre Gesandten, Hr. Heinrich Krivitz Rathman Hans Lembeke, aus der Großen, und Jürgen Zobel, aus der Kleinen Gilde, gen Kockenhausen an dem Hrn. Ertzbischoff, und nicht an den Subexecutoren (den man aus vielerhand Ursachen suspect gehalten, und nicht davor erkennen wollen, für dem er sich ausgegeben) geschicket, mit einer gewißen und in schriften ihnen übergebne Instruction, in welcher der stadt Freyheit, und Gerechtigkeit deduciret, auch wie man an der Huldigung, so dem Orden geschehen, gekommen, und warum die stadt von dem Orden sich gantz und gar nicht abgeben könte, mit erbieten, dafern es anders nicht sein könte, das sie ihr recht bey dem Pabst zu Rom, als ihren ordentlichen Oberrichter, und in deßen Special-Schutz sie wären, deduciren, und daselbsten den ausschlag der sachen in Gedult und Frieden erwarten möchten, sich fürters auf ihre Appellation ziehend. Diese Gesandten hatte der Ertzbischoff anfangs für sich nicht gestatten wollen, sondern an dem Subexecutoren verwiesen: Welcher dan in angesetzten termino [96] den Hr. Meister und sein Orden, [96]
und zugleich die stadt, weilen niemand ihrenthalben Compariret, Contumaciret, und drauf den Bann über sie sämtlich publiciret. Des andern tages sein die Gesandten zum Ertzbischoff verstattet worden, alda sie müsten anhören, wie er mit des Hr. Meisters deputirten expostuliret, und wie solches gethan, hat er sich kaum halten laßen, der Rigschen gewerb anzuhören [149]): biß endlich die Gesandten ihn um audientz in gegenwart alles volckes angeredet. Und wie er ihnen ihre sachen vorzubringen verstattet, und sie ihre mitgegebene Nothdurft in schriften ablesen laßen, hat er fast jeden punct mit unwahrheit bestraffet, und wan die Rigschen sich verantworten wollen, hat er sie schweigen heißen und mit Bababa gespottet, auch die Gesandten öffentlich vor schälcke, und ihre Nothdurfft lügen und schalckhafte schriften gescholten: Das auch die Gesandten endlich gesaget: „Gnädiger Herr, pfleget man mit Gesandten so zu verfahren, das haben wir noch niemahlen gehört, noch gelesen."

144) Die Wittensteiner Urkunde hat Rusoph, s. gelehrt. Beitr. St. XIX. S. 151. Vergl. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 und 4. S. 494 u. 495. (Anmerkung zu S. 94.) und Gadebusch I. 2. S. 210.

145) Der Satz mit dem zweiten Oder fehlt bei Friebe.

146) Nach der Wittensteiner Urkunde (s. gelehrt. Beiträge St. XIX. S. 152.) wurde in dieser Nacht schon der Bann verkündet.

147) In meiner Handschrift stehen hier noch die unverständlichen Worte: „et Reverentialibus".

148) Friebe hat diesen Satz, wie die meisten Stellen, welche nicht ganz deutlich sind, ausgelassen.

149) Der Anfang des Satzes fehlt bei Friebe.

Er ist aber in unmuth aufgestanden, und die Schrift nicht bis zum ende aushören wollen, auch keine Copey begehret. Nach seinen abtrit hat der Thumherr **Hillebold** zu den Gesandten gesaget: „Ihr sollet gestern morgen allhier gewesen sein, und angehöret haben,
[97] wie man euch [97] in den Bann gethan," und daß solten sie den ihrigen zurück bringen: Die Gesandten repliciret: das sie dar nichts zu thun, wolten auch darvon nicht wißen[150]). Nach wenigen stunden hatt der Ertzbischoff die Schrift abfordern laßen, mit vermelden, daß er schriftliche antwort ihnen gewehren wolte. Er hat aber die Gesandten ohn antwort von
[IX] sich gelaßen, welche dan [**IX.**] bey ihrer Relation den Rath, und die gemeine fast traurig bestürtzet gemacht. Ihnen ist aber einer, des Ertzbischoffs Secretarius, Mag. **Israel Hoven** genandt, bald gefolget, und eine schrift von seinem Hrn. gebracht, voller lügenstraffung und bescheltung der Gesandten, die als böse leute ihm mit ärgerliche umwahrhaften schriften beykommen wären. Demselben hat der Rath schriftlich wieder geantwortet: Das sie die Gesandten anders nicht als vor ehrliche biderleut gehalten und annoch hielten, und waß dieselbe in schriften dem Hrn. Ertzbischoff vorgehalten, solches hätten sie ihnen mit gethan, und im Nahmen des Raths, und der gantzen Gemeine anbefohlen, derselben den wahrhaftigen verlauf der sachen fürzutragen, damit er wißen möchte, wie sie miteinander stunden, und so ihn etwas auß seinem Gedächtniß entfallen, er sich ihrer Unschuld und redlichkeit, und seiner eignen anstalt zu erinnern hätte[151]). Es wolte aber die statt hinführo auf den zehnjährigen, und von allen Ständen des Landes beliebten Anstand sich beruffen haben, mit bitte, keine neuerung oder empörung dagegen ihm aufzubürden, als welche endlich und allein auf die angefangene Processen und dero rechtmäßige Appellation an
[98] den gebührlichen oberrichter sich verließen; [98] zumahlen sie ihre gevollmächtigten schon gen Rom expediret, und ausgefertiget. Mit dieser antwort war der Secret. kaum expediret, oder zu seinen Hrn. gelanget, als der Subexecutor **Russup** aller Appellation und exception ungeachtet, auf antrieb seines Herrn Ertzbischoffs, und auf seine Citationes, die verkündigung des Bannes, nicht allein zu Kockenhausen bey des Ertzbischoffen Hoffstadt und gesindlein, sondern auch in Forma hin und wieder geschicket, ausgegeben und anschlagen laßen; Immaßen den am sonntage vocem Jucunditatis (11. Mai) in allen Kirchen des Stiffts zu Riga, im Thum, zu S. Peter, zum S. Jacob, und anderwerts von allen Predigtstühlen der Hr. Meister und seine Gebietigern, der Rath zu Riga, Elterleut, und Eltesten beyder Gilden, bey Nahmen und in Gemein aller Bürger und Einwohner abgeruffen und in den Bann geleget, und solches mit ausleschung der Lichte, und großen Klockengeläute publiciren laßen, welches dan nicht wenig bestürtzung bey der einfältigen gemeine verursachet, zumahlen tages hernacher alle Ceremonien eingestellet, keine Meße gehalten, und die Kirchen-Thüren gesperret wurden.

Zween tage hernacher kam der Licentiat **Hillebrandt** aufs Rath-Hauß, mit einer neuen Appellation wieder den actum denunciationis banni, und berichtete E. E.
[99] Rath und gantze Gemeine, daß [99] der Hr. Meister und die seinigen den gelegten Bann als an sich selbsten null und nichtig, durchaus nicht achteten, und wolte E. E. Rath und gemein auch persvadiren, desgleichen zu thun; denn da sie sich nach dem Banne richten würden, begeben sie sich ihrer rechtmäßigen Appellation: Und damit ihnen an Kirchen-Ceremonien nichts ermangeln möchte, im Fall die Priester in der stadt keine Meße halten wolten, so hätte der Orden noch Priester genug, die vermöge der Ordens regel, des Banns ungeachtet, Meße lesen[152]), und alle Kirchen-Ceremonien zu unterhalten befugt wären, solche wolte der Hr. Meister vom Schloß in die stadt schicken. Hierauf der Rath beschloßen, die gantze Priesterschaft auf den folgenden Tag im Thum zusammen fordern zu laßen. Wie dan geschehen. Und sind zu denselben hingetreten etliche deputirte aus dem Rath, mit dem Licentiat **Hillebrandt**: In welcher aller gegenwart dieser wieder den actum denunciationis Banni öffentlich protestiret, und zugleich in Forma solennissima appelliret. Nach welcher gethanen appellation Hr. **Lambert**[153]) **Hülscher** Bür-

---

150) Die Antwort der Gesandten fehlt bei **Friebe**.

151) Die zweite Hälfte des Satzes fehlt bei **Friebe**.

152) S. **Napiersky**'s Anmerk. zu seiner Uebersicht der älteren Geschichte Riga's Monum. IV. S. LXXXIII. [und in den Berichtigungen S. CCCLVI., wozu noch die Bullen P. **Gregor** IX. vom 1. Jul. 1233 und P. **Innocenz** IV. vom 15. Mai 1244 u. 12. März 1247. (Ind. No. 712. 66. 16, 5.) hinzuzufügen sind].

153) „**Lambert**" fehlt bei **Friebe**.

germeister, die Priesterschaft gefraget, ob sie diese appellation anerkennen, und ihre Ämter verrichten wolten oder nicht? [100] welche nach beredung eingebracht, daß sie der Kirchen [100]
gehorsahm leisten müsten, doch begehrten sie der Appellation Copey, so sie förderlichst an den Ertzbischoff gelangen [lassen] und seines befehls gewärtig sein wolten. Hierüber fiel das Fest des Himmelfahrts Christi (15. Mai) ein, und wolten die Priester sich zu keiner sache verstehen. Als schickte der Hr. Meister vom Schloße 2. Priester in S. Jacob und 2. in S. Peter, die da Meße lesen solten: So sie zwar gethan, allein daß gemeine volk ging unter dieser Meße auß der Kirchen, und wolten ihnen nicht hören. Solches deuteten die Priester ihnen zum Schimpff, und wolten nicht wieder in die stadt kommen. Dem Hr. Meister aber verdroß es über alle Maßen, das er deswegen selbst aufs Rathhauß kommen wollen: Jedoch wurden deputirte zu ihm aufs Schloß geschicket, die desfalls mit ihm unterredung gehabt, und ihm zu frieden gestellet: Nach zehn Tagen, die hernacher auf 14. und mehr prolongiret worden [154]), schickte der Subexecutor Rusup die aggravation in die Stadt, nach inhalt der geistlichen Processen: Da banneten die Priester abermahlen, und warffen mit steinen an die Kirchen Thür, und hatten die Creuzen verkehret und roth bekleidet: Noch über zehn tagen hernacher hatt er [101] die reaggravation [101]
übergesandt: Wie diese 10 tage verfloßen, hat Er ein Monitorium [155]) geschicket an die Officialen der Stadt, Syndico, Secret. und andere, und ihnen zuwißen gethan, im Fall sie innerhalb 6. tagen sich nicht von ihrer Herrschafft sondern würden, solten sie mit ihnen zugleich im Banne sein. Kurtz drauf ist das Interdict gefolget, von den Predigtstühlen abermahlen Publiciret, und alles geläut, und gottesdienst gäntzlich eingestellet worden. An tage Petri et Pauli (29. Juni), wurden die Officiales der Stadt vom Subexecutorn gen Kockenhausen citiret, innerhalb 6. tagen red und antwort zu geben, warum sie ihre Herrschaft nicht quittiret: Und am selbigen tage ist ein Mandatum poenale des Ertzbischoffs Silvester im Thum von der Cantzel publiciret worden, auf alle inwohner zu Riga, die da den Seel. Hrn. Johann Soltrump (der immittelst dieser Bannisirung im Herrn entschlafen) das geleit gegeben, und in S Peter Kirche begraben helffen, worüber er sie in Bann und oberbann declariret und in poen von 10.000 alte Mrk. condemniret, im fälls sie innerhalb 6. tagen seinen Cörper nicht wieder aufgraben, auß der Kirchen [102] nehmen, und im Felde begraben würden. Ingleichen wurden citiret [102]
Sub poena von 1000. Mrk. alle diejenige, die den Seeligen Hrn. zu grabe getragen, begleitet, beleutet, besungen, Jung und alt, Frauen und Mann, innerhalb 6 tagen sich zu purgiren zu Kockenhausen, oder rechtens gewärtig zu sein. Hierauf muste sich der Rath bereden, und zogen ihren Plenipotentiarium, den Licentiat Hillebrandt, zu sich, wie nemlich Sie sich hierinnen zu halten, nachdem der Ertzbischoff von sich selbsten, und nicht im Nahmen des Pabsts, solche sachen wegen der Begräbniß vorgebracht. Der ihnen den rieth, das sie bey der Appellation beständig verbleiben solten, und sich an nichts kehren; jedoch ward ihm befohlen, auch dieser sachen halben, eine neue Appellation zu formiren, dieselbe sie dem Ertzbischoff zurücksenden wolten. Als aber die Gemeine hierüber mit dem Rath consultiren solte, und sie sich erklähren, ob sie beständig bey der Appellation bleiben wolten, oder nicht? da hat man harte und wiedrige meinung vernommen, doch ist es endlich dahin vermittelt, das die Gemeine angelobet, bey der appellation zu bleiben [156]). Worauf der Rath die Priester vorfordern laßen, die sich mit verkündigung des Bannes [103] sehr seltsam gebehrdeten, und ihnen angedeutet, das sie solches einstellen [103]
solten, und sich geruhig verhalten, oder sich um andere Oerter, da sie bleiben möchten, umsehen. Am Sonntage nach Jacobi (27. Juli) wurden alle Officiales des Hr. Meisters und der stadt bey nahmen von den Predigtstühlen, auch in den Bann geleget. Als aber der Ertzbischoff gemercket, das die Eintracht der Rigischen ihm nicht könte profitlich sein [157]), sandte er ein beneficium absolutorium von der Sentenzien des Bannes vor diejenigen, die es begehren würden, beyde Mannes und Frauen, cum forma absolutionis, und dieser clausul: das wenn sie sich wolten absolviren laßen, versicherung thäten, und schweren

154) Von der Prolongation sagt Friebe hier nichts.

155) Vom Monitorium schweigt Friebe. Die vorhergehenden Worte „Wie diese 10 Tage verflossen" sind etwas unverständlich, und statt „diese" wird wol „noch" stehen müssen.

156) Von der Berathung der Gemeine mit dem Rath steht bei Friebe nichts.

157) Friebe hat: „daß er durch den Bann die Eintracht der Rigischen nicht stören könnte."

solten, der Römischen und Rigischen Kirchen gehorsam zu leisten, und vor die genugthuung buße zu thun. Dis war nun ein redlicher griff, Factiones zu machen; sintemahlen viel Frauen und Jungfrauen sich bethören ließen, die absolution und buß anzugehen, doch
[104] waren der Männer nicht über 5 oder 6; [104] denn E. E. Rath mit der Gemeine sich in der zeit vereinigten, und unter sich eine starcke buß oder straff setzten über dem, der sich von ihnen trennen, und absolviren laßen würde; Und solte ein jeder treuer bürger für seine Fraun antworten und zu haften schuldig sein. Und solche verbot hatt man den Priestern kundt gethan, und die Absolution einzustellen begehret, des dan die Priester sich höchlichen bey dem Ertzbischoff beschweret, als über eine sache, die ihnen nicht allein schimpflich, sondern gewiß wenig davon einbringen würde, darum dis absolutorium meistentheils angesetzet.

Hierauf der Ertzbischoff 3 Schreiben an den Rath und beyde Gilden abgehen ließ, sie ernstlich zur Absolution vermahnend, die noch innerhalb zweien Monathen in seinen Händen wäre, nach welcher verfließung der Pabst allein absolviren könte. Aber der Rath antwortete: Daß sie solcher seiner absolution nicht von nöthen, sintemahlen vor verkündigung aller seiner Sententien und Urtheil sie an den Pabst appelliret, dem sie beständig inhaerirten, und bescheids erwarten wolten.

Am Sonntage nach Assumtionis Mariae (17. Aug.) hat der Subexecutor aber-
[105] mahlen an alle Kirchen Thüren [105] anschlagen laßen notulas des Bannes, excommunicationis, aggravationis, reaggravationis und interdicti: Mit ernsten vermahnen, sich noch innerhalb 10 tagen zubedencken und einzufinden, oder man würde die weltliche Hand zu Hülffe ruffen, mit andeuten, daß der Rath nicht mehr zeugwürdig, vielweniger Gericht oder Gerechtigkeit hegen könten: Die Gemeine ward auch des Gehorsams erlaßen; und niemand dem andern für Gericht zu stehen, oder in keinerley wege für gericht zu antworten schuldig etc. Darbey hat es angestanden bis auf Michaelis (29. Sept.).

Immittelst hat der Rath die stadt an Mauren und Thürmen besetzen, tag und Nacht
[X] mit wache, und sonsten mit allem zubehör, an kraut und Loth, versehen laßen. [X.] Acht tage nach Michaelis war ein Landtag vom Bischoff zu Dörpt ausgeschrieben gen Walke [158]),
[106] alda E. E. Rath etliche ihres Mittels [106] (Hr. Cortwich [159]) und Hr. Lambert Hülscher, Coss: und Hr. Hinrich Krivitz, Secret.) hingefertiget: alda ist anfangs ein Instrument vor den Hr. Meister ausgefertiget zu seiner unschuld, das nemlich der Ertzbischoff ihm beschuldiget, das er mit dem Cumthur zu Ascheradе angestellet, wie seine speise mit Gifft, und die stadt Kockenhausen in feuer gebracht werden möchte [160]), deßen er sich denn höchlich entschuldiget, und das gantze landt zu zeugen seiner unschuld angeruffen. Darnach bey überlegung der sachen, haben die stände erkandt, das Riga die Braut wäre, und sein müste, warum der Tantz im Lande angestellet: Als sind die Rigischen zu den ständen aufgefordert, welche von ihnen auf dero begehren unterrichtet worden,
[107] wie und welchergestallt sie mit dem Hrn. Ertzbischoff übern Fuß gespannet, [107] wie sie niemahlen dem Ertzbischoffen geschworen vor den Kirchholmischen vertrag, dem Orden aber hätten sie von Monheims zeiten her den Eyd der Huldigung nach den Sühnbrieff geleistet; Wie sich der Ertzbischoff mit den Meistern verhalten, die stadt Herrlichkeit heimlich getheilet, bald wieder revociret, bald sich zu viel, bald gar nichts der stadt angenommen, und was sonsten mehr nöthig ihnen zu wißen. Drauff die stände dis Mittel ergriffen, und dem Hr. Meister vorgeschlagen, das, weilen alle verbitterung der Herrschafft, von der stadt Riga her käme, so wolten sie die stadt bey dem Lande sequestriren, also das Riga ihres Eydes allenthalben loß, und keinen Herrn verpflichtet sein solte, als dem Pabst alleine, biß derselbe erkennete, wie mit der stadt zu verfahren etc. Der Hr. Meister hat sich hiezu nicht finden können, sondern hatte mehr lust zu fechten, und übergab seine antwort wieder schriftlichen. Der Syndicus des Hr. Meisters und der stadt bat den Bischoff von Dörpt, das er sie sämtlichen von dem Banne und interdict absolviren wolte ad cautelam, und erbot sich gnugsahm zu caviren, de Judicio sisti: Allein der Bischoff wuste sich stattlich hier auszudrehen, also daß man wol sehen konte, das ein Raab dem andern die Augen nicht

---

158) S. Gadebusch I. 2. S. 212.

159) Vgl. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 496. [Ohne Zweifel soll der Name Cort Visch heißen.]

160) S. Ind No. 2107.

ausbeißen wolte. [108] Der Hr. Meister aber ließ den ständen vortragen, das, nachdem dem Ertzbischoff die Hände offen sind, er thäte was er wolte, ihm aber dieselbe gebunden sein solten, so er in die länge nicht erdulden könte, sondern viel lieber vor der Thür wehren, als solten sich die stände erklähren, was sie bey ihm thun wolten? Ehe aber diese erklärung kam, hatten sich die Rigschen bey den sämtlichen ständen erboten, das sie ihnen guten Rath mittheilen solten, sie wolten solches annehmen mit Danck, und sich darnach richten. Diesen vorschlag hatten die Ordens Herren übel gedeutet, noch übeler dem Hr. Meister angebracht, der den diese gute meinung am allerübelsten auslegte, und ihnen folgends zuverstehen gab, daß sie nichts thun könten für sich selbsten, alldieweil sie einen Procuratorem oder Syndicum mit einander hätten, dem müsten sie gewehren laßen, und damit wolte er ihnen die hände binden. Sonsten verblieb es dabey, daß der Brieff des 10jährigen anstandts in vigore bleiben solte, und das der bischoff von Dörpt mit dem Ertzbischoff handeln möchte, ob er ihm auf beßern wege bringen könte. Immittelst solte der Hr. Meister auf allen fall völcker außerhalb landes annehmen, und den Rigschen wolte der Bischoff [109] von Dörpt in 3. wochen schreiben, ob er sie ad cautelam absolviren könnte. Wolte auch an den andern Executoren und Decanum auf Osel drum gelangen laßen [161]): So auch geschach, allein dieser wolte sich darzu nicht verstehen, und die Ertzbischöffliche hintertrieben's zu Dörpt, das der Bischoff entlich schrieb, das er die stadt solchergestalt zu absolviren nicht vermocht. [108] [109]

Hierzwischen kam Schreiben aus Königsberg von Hrn. Simon von der Borgh, der des Heer Meisters Vetter [162]) und Gesandter gen Rom gewesen, berichtend, das er alda Bischoff zu Reval [163]) erklähret, und vom Pabst die Absolution aller Bannen und Interdicten bey sich habe, wolte auch bald bey ihnen sein. Wie dan auch erfolgete, das am tage Eliesabethen (19. Nov.) er zu Riga aufn Schloß ankommen, und vier Brieffen mit gebracht. 1) Das der Pabst den Cardinal Stephano tituli S. Mariae trans Tyberim [164]) anbefohlen, diese streitige Sache aufzunehmen, wie er denn zu Commissarien gesetzet den Probst zu Dörpt und Decanum zu Reval, mit volmacht, von dem Bann, aggravation, reaggravation und interdict zu heben, die beschwehrten zu absolviren simpliciter, vel ad cautelam. [110] Im 2. brieff wird obgedachten Commissarien anbefohlen den vorigen Executoribus, Bischoff zu Dörpt und Decano auf Oesel zu gebieten, daß sie sich dieser sachen durchaus nicht mehr annehmen. Im 3.) ist enthalten, das im fall die obgedachte Executores nicht pariren wolten, das sie ihnen darzu compelliren solten. Der 4.) ist eine Citation an dem Ertzbischoff, innerhalb 100. tagen sich in Persohn für den Cardinal Stephano zu stellen. [110]

Hierauf wurd der decanus von Reval Hr. Henning Rumor anhero beschrieben, welcher, nachdem er mit diesen Päbstlichen Briefen ersucht worden, solches dem Ertzbischoff gebührlich kundt thun laßen. Der sich aber durchaus nicht wolte finden, sondern ließ ein exception gegen diese Commissarien, und eine Appellation von dem Cardinale Stephano an den Pabst immediate an alle Kirchenthüren publiciren, und solches noch vorher auß dem gemeinen gerüchte, ehe er des Pabsts briefe gesehen noch gelesen [165]). Diesen allen ungeachtet verfuhr der Päbstl. Commissarius und decan zu Reval, und ließ des Pabsts Bullen, einen nach den andern, an die Kirchenthüre publiciren: Citirte auch aus habender vollmacht den Ertzbischoffen und sein Capittel, innerhalb 6. tagen zu Riga zu compariren, und anzusehen und hören, wie die vorige Bannitiones, interdicten etc. gehoben, und die absolution vorgenommen werden solte.

Am selben Tage aber des Morgens wurden von des Ertzbischoffs wegen, seine vorgedachte Exceptiones und Appellationes von den neuen Commissarien wieder publiciret, vermeinten damit die Absolution zu verhindern [166]). [111] Nachmittage ließ der Rath die große Klocke zu S. Peter lauten, und befund sich drinnen der Hr. Bischoff von Reval, der decanus, als Päbstlicher Commissarius, der Electus daselbsten(?), und der gantze Rath von Riga, und hatte sich die Gemeine so sehr gesamlet, daß sie nicht alle [111]

161) Hier folgt bei Friebe: „So zogen die Stände wieder von einander."
162) Früher war Simon von der Borch Bruder des Heermeisters genannt worden.
163) In der Urkunde Ind. No. 2112. schreibt er schon als Bischof an den Heermeister.
164) S. cod. diplom. Polon. tom. V. pag. 148. und gelehrte Beiträge St. XIX. S. 154.
165) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.
166) Dieser Satz ist bei Friebe ganz ausgelassen.

hineinmochten; Daselbsten hat der Syndicus **Hillebrandt** im Nahmen des Raths **proponiret**, warum diese versamlung geschehen, was vergangen, **historice referiret**, und dem Hrn. Päbstlichen **Commissarium** sein Amt zuverrichten gebeten: Der dan (unangesehen etliche Thumherren groß geplerr von des Ertzbischoffs **Exception** und **Appellation** gemacht) das **Miserere** gesungen, und mit einem Spitzruthe die Leute von dem Banne loßgeschlagen, das **interdict relaxiret** und über alles volck die **Benediction** gegeben. Drauf der Burgermeister am Wort sich gegen dem Hrn. **Commissario**, und Päbstlicher heiligkeit bedancket, und befohlen Meße zu halten; Allein kein Priester hatt sich wollen unterstehen zu singen, hernacher ist der **Commissarius** in den Kloster gegangen, und die Münche ermahnet, ihr Amt nach den alten zu verrichten, da den einer auf den andern sich gezogen, und antwort einbringen wolten, denn keiner sich von dem andern sondern wolte. Wie sie
[112] sich aber des andern tages [112] beredeten, kamen die Thumherren auch zu ihnen, und wolten sie stutzig machen [167]), allein sie schloßen, ihr Amt zuverrichten, und begundten zu singen. Als das die Thumherrn sahen, giengen sie aufs Rathhauß, und begehrten vom Rath zu wißen, ob diejenige Priester, die bey dem Ertzbischoff bleiben wolten, in der Stadt ferner gedultet werden möchten? Drauf der Rath nach beredung mit Nein geantwortet, das sie keine Ungehorsame und **rebellen** der Römischen kirchen leyden könten. Wie dan wir? fragte ein Thumherr; Drauf gesaget ward, das sie ihren bescheid schon empfangen. Auf diesen bescheid fertigten die Thumherrn und Priester 3. Persohnen nach Kockenhausen an den Ertzbischoff, ihm des Raths bescheid vorzuhalten, und zu bitten, das er ihnen vergönnen möchte, das sie sungen, und in der stadt bleiben, den es wintterszeit, und sie theils arm, theils alt, die übel reisen könten. Der Ertzbischoff aber ließ sich nicht bewegen; sondern weil daß Weyhnachten Fest einfiel, befahl er **vesper** zuhalten, jedoch das niemand von denen, die mit namen **bannisiret**, dabey sein solten.

Als nun die 3. gute leute mit diesen bescheid zurück kamen, und das obgedachte hohe fest herbey kam, wurd im Thum mit allen Klocken zur **vesper** geleutet, da sich den der Rath, Elterleut und Eltesten, und gantze gemein einfunden, und als sich ein jeder an seinen gebührenden Ort gestellet, und man anfangen solte zu singen: ließen die Thumherren **pub-**
[113] **liciren**, das [113] diejenigen aus der Kirchen gehen solten, die mit nahmen **bannisiret**, oder man würde nicht singen: Und als der Rath dawieder gebührlich einwenden laßen, mit bitte, die Gemeine nicht zu ärgern, und sie bey der **absolution** nicht zuverunruhigen; Da thaten sie des Ertzbischoffs befehl kund; und als der Rath nicht weichen wolte, ward auch nicht gesungen, noch geklungen, sondern muste ein jeder wieder nach hause gehen, so wie er herkommen. Wie nun die Thumherrn und Priester dem Ertzbischoff gehorsam, aber dem Pabst ungehorsam blieben, **decretirten** E. E. Rath und gemeine, das alle und jede **Patroni** ihren Priestern, **vicarien** und **Altaristen** solten andeuten laßen, das sie zu ihnen kämen, und die Schlüßeln zu ihren Altären **etc.** mit brächten, mit ihnen abrechneten bis auf das **Interdict** des Ertzbischoffs, und sich zur stadt hinaus packten. Solches war den guten brüdern sehr hart anzuhören, doch blieben sie bey dem Ertzbischoff fest. Am Neujahrs tage **anno 1478.** ließ der Ertzbischoff die **aggravation** derjenigen **publiciren**, die mit und bey dem grabe des Hrn. **Soltrumps** Seel. gewesen waren. Davon **in Continenti appelliret** wurd durch den **Syndicum Hillebrandt in forma.**

[114] [114] Am Freytage vor 3 Königen-Fest (2. Januar) gaben sich an wegen des Ertzbischoffen **Gert** Schaffrode Thumherr, **Hillebrandt Humboldt Medicinae doctor**, und **Mag. Israel Hoven**, daß sie an dem Rath und gemeine werbung hatten, und als der Rath sie auf dem Hause kommen laßen, übergaben sie ihr **Credentz** brieff, und begehrten **Audientz**: Nach ihrem abtrit, ward die überschrifft gelesen, die also lautet: Denen vermeßenen, oder vermeinten Bürgermeisteren, Rathmannen, gemeine und allen inwohnern unsern Stadt **Riga**, unsern getreuen: Worauf sich der Rath beredet, und die abgeschickten eingefordert, und sagen laßen durch den Wortführenden Bürgermeister: Sie solten ihren Brieff zurück nehmen, und nicht mehr so wiederkommen, oder es würde ihnen übel der gang belohnet werden: Es wolte ein E. E. Rath und die Gemeine davor von dem Ertzbischoff angesehen sein, davor sie bey den Päbsten, und Kaysern bishero angesehen worden: Sie solten daß ihrem guten Glück zuschreiben, das die Gemeine nicht gegenwärtig, sonsten würden ihrer etliche dermaßen auf den Händen getragen werden, daß ihre Füße die

---

167) Von dieser Bemühung der Domherren steht bei **Friebe** nichts.

Erde nicht erreichen würden, damit solten sie hingehen, die thür stünde offen, und ihrem Hrn. bescheid bringen. Womit sie auch abgetreten. Am Sonntage nach den heiligen 3. Königen (11. Januar), haben 4. oder 5. Priester in S. Peter sich bedacht zu singen, und ihr Amt zuverrichten angefangen, auch eine Braut-Meße celebriret und die Copulation verrichtet. Am Dienstage (13. Januar) hernacher, hat der Ertzbischoff abermahlen appelliret von des Päbstlichen Commissarij absolution, und allerhand infirmitaeten deßelben angezogen.

[115] Am tage der heiligen Fabian et Sebastiani (20. Januar) hat E. E. Rath [115] durch ihre deputirte den Thumherren und Priester im Thum publiciren laßen, das die in der absolution erneute 21 tage bedenckzeit verfloßen, und die Priester ihr Amt nicht verrichten wolten: Derowegen E. E. Rath solche ungehorsame des Päbstlichen Stuhles in ihrer Stadt nicht länger dulden könten: Solten hiemit zum überfluß gewarnet sein, und beyzeiten auf dem wege machen, ehe dan andere es ihnen bereiteten. Der Ertzbischoff fuhr immittelst fort, und Bannete den Rath immerfort, worvon die Rigschen wieder appellirten, und ihm solche zurücksandten. Endlich am Sonntage Oculi (22. Febr.) nahm der Rath die ungehorsame Thumherrn und Priester, im Thum alle vor sich, und sagte ihnen dero meinung, das sie nemlich in der Güte weichen solten, den die Mönche nicht mehr den Gottesdienst celebriren wolten, so lang ihrer einer in der Stadt. So wäre beßer, das man den Gottesdienst in der stadt, und sie draußen, als sie drinnen, und kein Gottesdienst haben solten [168]). Sie berieffen sich auf ihre Freyheiten: hergegen wolte der Rath um ihretwegen des Gottesdienstes nicht entbehren; Bis sie sich endlich erklärten davon zuziehen, so dan am S. Mathiae (24. Febr.) und nachfolgenden Tage geschehen. Drauff ist das geleut, Meße halten, und Chor-singen an allen orten und Enden vollends wieder angegangen.

[XI.] Dieser Pfaffen-Krieg konte so zierlich und verborgen im lande nicht geführet [XI] werden, die Muscowiter hatten davon bericht, und indem sich die Herrschafften untereinander [116] zauseten, zogen sie bey der Plescau zusammen, und thaten unversehnter und un- [116] verwahrnter sachen einen starcken einfall im Stifft Dörpt [169]): So daß der Herr Meister bewogen, die Stände des Landes aufs Schleunigst gen Walke zu verschreiben gegen dem Sonntage Judica (8. März) 1478. Dar dan 1) beschloßen, das man die Muscowiter, und in Specie die Pleskower, so den Großen schaden in Liefland angerichtet, zuförderst besenden und sie darum besprechen: Immittelst solten 10. Bauren einen, und ein lehnman von 15. gesinden [170]) auch einen gewaffneten Mann ausfertigen und unterhalten. 2) Sind daselbsten vor allen Ständen des landes produciret etliche originalia derer Brieffe, die Hr. Simon von der Borch, bischoff zu Reval, von Rom mitgebracht, und die Absolution der Stadt und des Ordens justificiret worden. [117] 3) Das die 3. Bi- [117] schöffe von Dörpt, Oesell, Curland, als unpartheyische Praelaten im lande, sich bemühen möchten, einen freundlichen vertrag zwischen dem Ertzbischoff und Herr Meister zu versuchen, und drauf einen Landtag auszuschreiben bemächtiget sein.

In der stillen Woche hatte der Ertzbischoff etliche mahl brieffe an beyde Gildestuben und gemeine geschicket, die aber nicht angenommen, noch gelesen worden. Am Dinstag Quasimodogeniti (31. März) gab sich ein Priester vorm Thor an, das er vom Hrn. Ertzbischoff abgeschicket mit dem heiligen Oele (unde Sacramentum Unctionis), begehrte mit Ceremonien eingeholet zu sein. Diesen brachte Herr Reinholdt Hodde im Nahmen des Raths antwort, daß sie die heilige Oehle würdiglich wolten empfangen, dafern er öffentlich mit ihnen umgehen, und keinen aus der stadt meiden wolte. Mit diesem Bescheid ritte er wieder gen Kockenhausen. Hernacher ist von Reval gebracht worden solch heilig Oele, in S. Gertrud aufm Altar niedergesetzet, und mit großen Process von dannen eingeholet in die stadt. Am Sonnabendt vor Himmelfahrt (25. April) hat man den Ertzbischoff des obgedachten Cardinalis Stephani Citation, zu Kockenhausen durch einen geschwornen offenbahren Notarium insinuiren laßen [171]). [118] Immittelst ward gen Rom [118] expediret, von Hr. Meister und stadt wegen, Mag. Michael Hillebrandt, um

168) Der Mönche erwähnt Friebe nicht; auch hat er den letzten Satz ausgelassen.
169) S. Thom. Hiärns Chronik, Monum. I. 185.
170) „Von 15 gesinden" fehlt bei Friebe.
171) Der Satz ist bei Friebe ausgelassen.

daselbsten die sachen zu afterfolgen: Ueber diesen Procuratoren hat E. E. Rath noch einen andern Procuratoren constituiret Magistrum Johannem Molner, das er mit Hillebrando gleiche macht zu agiren, thun und laßen haben solte [172]): jedoch in Specie ward dieser instruiret hierüber, das auf den Fall der Pabst oder deßen Commissarius die stadt mit dem Kirchholmischen vertrag beschweren wolte, und des Hr. Ertzbischoffs und Meisters Procuratores solches eingingen, das gedachter Molner sich dagegen Opponiren solte, es koste auch, was es wolte: Und in hoc puncto solte er macht haben, zu wiederruffen des Mag. Hillebrandt Plenipotentz und vollmacht.

Hiemit ward nun alles ferner in ruhe gesetzet, und die Nahrung und Handlung in der Stadt ging wieder an, als das aus allen orten, aus Teutschland, Holland, aus Portugal, und der Baije Schiffe nach und von Riga fuhren. Des ersten Sonntags in der Advent anno 1478. hat eine Kloster-Jungfrau, des geschlechts Kowern, ein Kind zur welt gebracht, so sie mit einem Schnitzger, der in ihren Kloster gearbeitet, und kurtz vorher auß dem lande gezogen war, gezeuget [173]). Am abend S. Nicolai (5. Decemb.) kam ein Schreiben aus Rom von Syndico Hillebrandt, das der Pabst notificiret die Absolution durch den decano von Reval ergangen, bis zur austrag der Hauptsachen. Daselbsten beym Papst war von Ertzbischoffs wegen hingeschickt Hr. degenhart Hille-
[119] boldt ein Thumherr, welcher [119] verleugnet, das weder Orden noch stadt in bann, noch interdict jemahlen von seinem Ertzbischoff Sylvestro gethan worden, derhalben die absolution umsonst ergangen: Und hatte durch seine Lügen und Practiquen einen andern Cardinal zum richter ausgebeten. Immittelst schrieb der Ertzbischoff am Tage Barbarae (4. Decemb.) an den Rath und Gemeine, daß seine Procuratores die Sachen zu Rom beym Pabst aufs neu gewonnen, als solten sie noch zurücke dencken; und laßen die Kugel umlauffen, die sie vorhin getrieben: Er wolte Priester in die Stadt senden, die das Fest der Heil. Weynachten celebriren solten, und nachdem ein Landtag ausgeschrieben, solten sie ihre gesandte zu ihrem rechten natürlichen Herrn fügen und abschicken, und ihm hierüber schrifftlich antwort ertheilen. Der Rath aber beschloß nicht schrifftlich, sondern dem Bothen mündlich zu antworten: Das sie seiner Gnaden Brieff empfangen und verstanden; sie ließen die Sachen zu Rom ausüben, und erwarteten den schluß: Sie wolten sich auch mit ihren Priestern behelffen, und bedürffte er keine gegen das Fest hersenden [174]).

Kurtz vor Weyhnachten sind zur Salis 5. Schüten mit Schwedischen volck über 200.
[120] Mann [120] ankommen. Als der Ertzbischoff davon zeitung erhalten, schrieb er an den Meister, das solche Gäste nicht mit seinen willen oder begehren ins Land kommen, und das wenn es ihm gefiele, wolte er sie vertheilen laßen, ein theil vor sich behalten, ein theil dem Hrn. zu Dörpt, und ihm dem Meister ein theil zusenden, das man sie wieder die Muscowiter gebrauchen könte. Sie blieben aber im Lande und daselbst beliegen, und wie gern sie gen Kockenhausen gewesen, mochten sie doch dazu nicht gelangen, weilen der Hr. Meister ihnen die wege all verhauen, und sich woll verwahren laßen. Diese schrieben auch in Schwedischer Sprache einen Brieff an den Rath; Darauf ihnen geantwortet worden, daß man den Brieff zwar empfangen, aber nicht verstanden, sintemahlen niemand damahlen in der statt, der ihn verdolmetschen konte, derwegen sie künftig in Teutsche oder Lateinische sprache, E. E. Rath ihre Schreiben abgeben laßen möchten. Nun war auf Antonii tag (17. Januar) 1479 gen Ronnenburg, Wenden, oder Birckenbäumen ein Landtag aus-
[121] geschrieben. [121] Die Rigschen schickten ihre Gesandten zuerst gen Wenden, daselbsten der Hr. Meister den seinen zuverstehen gegeben, mit was list und leichtfertigkeit der Ertzbischoff umgienge, wie er einen langen Brieff, voll allerhand neue erdichtete beschweren an ihm geschrieben [175]), und was er ihm drauf geantwortet: Imgleichen wie der Ertzbischoff

172) Ihnen wurde die Klage des Ordens gegen den Erzbischof mitgegeben, welche Wittenstein Freitag nach Tiburtii anno Dom. 1478 datirt ist und gewöhnlich die Wittensteiner Urkunde genannt wird. Sie ist abgedruckt in den gelehrten Beiträgen zu den Rigischen Anzeigen aufs Jahr 1765 vom XVI. bis zum XX. Stück. Vgl. Ind. No. 2117. und Napiersky's Uebersicht der älteren Geschichte Riga's, Monum. IV. S. LXXXV.

173) Dieser Satz fehlt bei Friebe.

174) Vgl. hierzu Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 497. und die hinzugehörigen Urkunden daselbst S. 620—624., und Monum. IV. No. 115 u. 116.

175) Vom Briefe sagt Friebe nichts.

die Fremden völcker, und in Specie die Schweden zu Salis ins land genommen [176]),
welches alles wieder den Frieden und stillstand, zu 10. Jahren gemacht, lieff: Bath die
stände um Hülff, rath und beystand, den sachen in der zeit abzuhelffen, und weilen der
Ertzbischoff sich einen Fürsten des landes schreibet, so müste der Hr. Meister und sein Orden
seine Knechte sein, so gleichwoll wegen Kayserliche und Päbstliche Privilegien, die verletzet
würden, sie ihm nicht zustehen könten: Zu dem hatte sich auch ein Böhm, bey dem Ertz-
bischoff sich aufhaltend, hervor gethan, und an Haryen und Wyrland geschrieben, darinnen
er den Hr. Meister gar Ehrenrührig angetastet; Begehrte von ihnen Declaration, ob sie
ihm vor ihren Herrn und Obersten erkenneten oder nicht? Die Gebietigern haben sich
bald mit ja Resolviret, und die Städte Riga und Reval samt Haryen und wyrland ließen
sich vernehmen, daß sie sich über ihm nicht zubeschweren, und was sie ihm gelobet und
versiegelt, das wolten sie fest halten. [122] Als sie nun ferner deliberirten, kamen von [122]
der Clerisey, so zu Rowneburg versamlet, Gesandten gen Wenden an den Hr. Meister
und den seinen, welche bathen, das er möchte belieben zu ihnen zu den Bircken-Bäumen
zu kommen, daselbst würden die Schwedische Gesandte sich auch einfinden; Der Hr. Meister
ließ ihnen, nach beredung, antworten, das er zu den Praelaten nicht gedächte zu kommen,
ehe und bevor sie hielten, was sie zugesagt in dem stillstand zu 10 Jahren: Ehe auch die
Schweden aus dem Lande geschlagen, und der Böhmische Lästerer ihm extradiret wäre:
Das aber die Schweden Gesandten sein solten, wie der Ertzbischoff vorgeben ließ, wäre
nichts; Gesandten kämen nicht mit wehr und Waffen, Feldschlangen, grob-Geschütz und
dergleichen: So wäre bekandt, das der Böhmische Lästerer, der die Schweden ins land
gebracht, ehe er hinaus gezogen, dem Hr. Meister und seinen Orden ein Entsag-Brieff
zugeschrieben, und solche Pflegten keine Gesandten mit sich zubringen. Hat im übrigen ein
Schreiben von Hrn. Erick Axelson aus Wyburg, an den Voigt und Hauptmann zu
Narva geschrieben, lesen laßen, darin jener diesen avisiret, [123] wie der Ertzbischoff von [123]
Riga einen, Hennig von Hogenberge genandt, an den Hrn. Gubernatoren in
Schweden Steno Stuhr gesandt, und ihm um eine Summa volckes gegen dem Orden
zuzuschicken gebethen [177]): Woraus aller dieser Handel grundt gnugsahm abzunehmen.
Diesen bescheid wolten die Gesandten nicht zurücktragen, sondern bathen, das der Hr. Meister
durch die seinen dieses hinüber bringen wolte laßen. So der Hr. Meister auch gethan.
Der Hr. Ertzbischoff aber hatte sich bey den Gesandten gantz weiß brennen wollen, sagend,
das er den stillstand gehalten und halten wolte, hätte auch keine Schweden ins Land ver-
schrieben: Sie währen Gesandte, das würden ihre Credentzien ausweisen: Man solte
ihrer 2 oder 3 zum verhör gestatten, so würden sich die Sachen wol finden. Die andern
Praelaten haben sich interponiret, das es so weit kommen, das der Hr. Meister den
Bischoff zu Reval, Landmarschall und etliche Gebietigere, in die 60. Pferde starck, gen
Rowneburg gesandt, und von dannen sind aus der Clerisey etliche, auch so starck, gen
Wenden wieder geschicket worden; Dafern man aber gütliche Mittel finden könte von beyden
Theilen, solte der Hr. Meister zu den Birckenbäumen kommen, und der Hr. Ertzbischoff
solte sich aldar auch einfinden [178]). [124] Als nun die hinc inde abgefertigte mit den [124]
Praelaten zusammen kommen, hat der Ertzbischoff lesen laßen eine Schrifft, darinnen er
deduciret, wie er den stillstand zu 10 Jahren gehalten und nachgekommen, der Hr. Meister
aber denselben gebrochen: Gleichfalls ist des Böhmen Schreiben an den Hrn. Praelaten,
Ritter und Städte gelesen, darinnen er den Hr. Meister beschuldiget, das er von ihm aus-
gesprenget, als wäre er ein verlauffener Münch, da er doch zeit seines lebens an
Kayserliche und Königliche Höffe gedienet, auch solches gnugsahm beweisen wolte, da es
nöthig. Zuletzt ist auch des Schwedischen Hauptmans, Burchart Hanssons
Schreiben an Praelaten, Ritter, und Städte gelesen, drinne vermeldet, das er von Hrn.
Sten Stur wegen der Reiche Schweden in diese lande geschicket, und zur Salis ange-
kommen, wie er aber an den Hrn. Ertzbischoff, als obern dieser Lande seinen weg nehmen
wollen, hab er erfahren müßen, das ihm alle wege durch den Hr. Meister versperret und

176) S. Ind. No. 2119, 2121, 2123, und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 624. und 499.

177) Vgl. hierüber Monum. IV. No. 111. und Ind. 2127. Für Hennig von Hogenberge steht in der in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 624. abgedruckten Urkunde: Hinrich von Homperge, und bei Friebe: Heinrich von Hohenberg.

178) Das Ende des Satzes hat Friebe ausgelassen.

verhauen; Und als er durch seine Bothen Geleybt vom Orden begehret, sey ihm solches,
wieder alle recht der Heyden und Türcken, auch verweigert worden. Nichts destoweniger
hat er seine Werbungen den ständen dieser Lande schrifftlichen kund machen wollen, das er
nemlich zu Nutz und Frommen dieser lande von den Reichsräthen aus Schweden herein-
gesandt, zu Erbauung von Friede und Eintracht geneigt, und dem Hrn. Ertzbischoff und
seiner heiligen Kirche zu **Riga** wieder zuverhelffen zu allem dem, was ihm und seiner Kir-
125] chen abgedrun-[125]gen: Denn die Reiche Schweden und **Dännemarck** von Päbsten und
Kaysern zu beschirmer derselbigen Kirchen gesetzet worden, auch durch dieselbe Bullen wäre
der Reichs-Rath **requiriret**, also das er sie, die stände, anzulangen, das sie fried und
eintracht in der güte stifften wolten, oder er würde genöthiget, seinem befehle nach, die
Kirche zu **Riga** und dero angehörige zubeschirmen wieder alle, die sie mit gewalt zu unter-
drücken gedächten. Daß er aber mit gewehr hereinkommen, solte man ihm nicht verargen,
den es theils aus gewohnheit der Reiche Schweden, theils auch der unsicherheit der See
halben geschehen: Sie gedächten niemanden zu beleidigen: Solten sie aber, wieder ver-
hoffen überfallen werden, das gedächten sie ihrem besten vermögen nach zu wehren rc. Hat
zugleich **Credentz**-Schreiben von der Reiche Schweden **Gubernatoren**, Hrn. **Steno
Sture** übergeben, drinnen gedacht, das Er um der Lande bestes willen diese seine Ge-
sandten ausgefertiget, bath sie gütlich aufzunehmen, und ihnen allen glauben zuzustellen.
Nach diesem ist eine lange Schrifft des Ertzbischoffen gelesen worden, drinnen vermeldet,
wer den 10 jährigen stillstand gehalten, und wer ihn gebrochen, in unterschiedliche **Puncten**,
dem Hr. Meister beschuldigend, und die stadt **Riga** auch anstechend [179]). Hierauf ist nach
beredung sattsam geantwortet worden, darzu hat man auch des Böhmen lästerliche Schmäh-
[126] schrifften, und Hrn. **Erich Axelsons** Schreiben lesen laßen. [126] Hiemit ist man
von diesen Sachen was abgetreten, und von dem **Muscowitischen** Einfall, und wie gegen
dieselbe zuverfahren, zu **Tractiren** angefangen. Und nachdem man beschloßen, die güte
zu **tentiren** mit besendung, und zugleich die Nothwendige gegenwehr zu beobachten, hat es
sich daran gestoßen, das die Schweden als fremde Völcker im Lande. Worauf zwar etliche
aus dem Stifft vorgewandt, das sie sicher durch Land gen **Swaneburg** geleitet werden
müsten, alda man ihrer Dienste gegen die Rußen zu gebrauchen. Allein von des Meisters
seiten wolte man die Schweden durchaus im lande nicht wißen, es hätten denn die sämt-
liche **Praelaten** und stände **caviret**, das sie niemanden im lande beleidigen solten. Woran
die **Praelaten** nicht gewolt. Sind also von einander unverrichteter sachen geschieden. Denn
obgleich der Schweden halber, der Ertzbischoff, sein **Capitel** und Manschaft zu **caviren**
sich erboten, war dieses auch dem Hr. Meister nicht annehmlich, also das es gar wieder
einander lieff. Die **Praelaten** schrieben gleichwoll von **Rownenburg** an den Hr. Meister,
ermahneten ihm, den 10 jährigen Frieden zu halten, und nicht zuzugreiffen **etc.** Der dan
[127] so lang mit schrifften sich vernehmen ließ, bis er mit einer guten [127] Armee fertig ward,
und gen und vor **Salis** sich begeben [180]); Alldar er auch von der stadt begehret, das sie
ihre geworbene Völcker mit hinsenden solten; So sie ihm aber durch ihre Gesandten wolten
ausreden laßen; Er aber wolte durchaus etliche mit haben, und da es nicht hundert sein könten,
solten es nur 30. oder 10. oder 5. sein. Deßen hatte der Rath sich auch durch schreiben
entschuldiget. Womit er endlich zufrieden gewesen.

Immittelst ist in der Fasten-Woche ein Bothe mit schreiben von **Rom**, von den
Procuratoribus des Hr. Meisters und der stadt, an dieselbe kommen, der unter andern
ein **Breve Apostolicum** vor die stadt **Riga** mitgebracht, mit welcher der Rath die kloster
und andere Priester wieder **requiriret**, und ihr Amt völlig zu verrichten begehret: So sie
den auch gethan, und ohn belehrung des Ertzbischoffen noch selbigen Tages **vesper** sungen
und Meße hielten.

Der Orden zog drauf vor **Salis**, das hielte sich 8 tage und ward mit **accord** über-
[128] geben, so das die Schweden [128] mit allem ihrem Gezeuge und Güter sicher abziehen
solten. Wie sie den auch gethan, und 130. Mann von dannen ab gen **Riga** gezogen,
aldar sie bis offen waßer bleiben, und alsdann wieder nach Hause kehren solten. Die andern
Schlößer **Ixkul**, **Lenwarden**, **Creutzeburg**, **Schwaneburg**, **Rowneburg**, **Smylten**,

---

179) Der Satz fehlt bei Friebe.
180) Friebe hat hier noch den Zusatz: „noch im Winter 1479 vor der Fasten."

Pebalge, Serben, Dolen, Suntzel, Seswegen [181]), etc. wurden alle innerhalb 14 tagen, ohne Schwertschlag und Büchsen Schuß eingenommen, so daß dem Ertzbischoffen nicht mehr übrig blieb, als **Treyden** und **Kockenhausen**: **Lemsel** und **Wainsell** hatten sich auch bald hernacher ergeben: Ja **Treyden** und **Kockenhausen** kamen endlich auch
[129] unter dem Hr. Meister und seinen Orden, also das das gantze Stifft in des Ordens [129]
Händen gelieffert war. **Heinrich von Hoemperge**, der sich für einen Böhmischen Herren ausgegeben hatte, ward flüchtig von **Kockenhausen** nach **Litthauen**, aber auf dem wege selbstviert ertappet, gefangen, und gen **Riga** aufn Schloß gebracht, alda auch vorgestellt, **examiniret**, überzeuget und **condemniret**, das er lebendig geviertheilt werden sollen: Durch vieler bitte aber ist es dahin kommen, das ihm das Haupt zuerst abgeschlagen, und er hernacher auf der Weyde geviertheilt worden [182]). Dieser hat auch in seiner letzten Beicht bekandt, das er ein bruder der Grauen Münche zu Olmütz gewesen,
aber zu seinem Unglück aus dem Kloster verlauffen. [**XII.**] Hernacher ist der Hr. Meister [XII]
gen **Riga** aufn Schloß kommen, da ihm die 4. Bürgermeister will=[130]kommen geheißen, [130]
und darnach, weilen der Hr. Ertzbischoff ein **Mandat**-schreiben an die **Clerisey** in **Riga** ergehen laßen, wie nemlich er den gelegten **interdict** gehoben haben wolte, und die Priester im Thum ihr Amt wieder zuverrichten anfingen, sind sie miteinander in die Thum Kirche gegangen, aldar man das **Te Deum Laudamus** gesungen, und herrliche Feyerfest gehalten. Nach wenig Tagen ist der Herr Meister gen **Kockenhausen** zum gefangenen Ertzbischoff gereiset (was alda unter ihnen vorgelauffen, wird in der Lieffländischen Chronik vermeldet werden). Am Palm Sonntage (4. April) ist der Hr. Meister wieder gen **Riga** kommen, und hatt das heilige Blut, mit der klahren goldenen **Monstrantz** (welches die Thumherren heimlichen aus der Kirchen gestohlen, als sie von **Riga** zogen, und gen **Kockenhausen** gebracht hatten) mit sich wieder zu **Riga** gebracht, und mit großer **Procession** an seinen gebührenden Ort wieder setzen laßen; Zugleich ward kund, wie der Rath von die Thumherren betrogen: denn nachdem am Tage **Johannis** (d. 24. Juni) E. E. Rath, als der den Schlüßel zum Schoppen gehabt, drinn diese **Monstrantz** gehalten, dem volck dieses Heiligthum hatt vorzeigen laßen, haben die Thumherren die Schoppe nicht wieder zugeschloßen, sondern listiger weise offen gelaßen, auf daß sie solch Diebstück dermahleins desto füglicher begehen konten [183]). Es ist aber den Thumherren ihr Bubenstück übel zu hause kommen, den kaum einer von denen, so damahlen im **Capitel** gewesen, ein gutes Ende genommen. Auf **Suntzel** wurden ihrer zwey gefangen, Hr. **Gert von Borkum**, und Hr. **Laurentius Polsyn, Licentiatus in Decretis**; Der **Probst** Hr. **Jürgen Hollandt**, ... ward zu **Kirchholm**, der **Decanus** Hr. **Detmer Roper**, zur **Neuermühlen**, Hr. **Merten Eppingkhusen** zu **Kranum** [184]): Hr. **Jürgen Rett** [185]) anderwärts, alle gefänglich gehalten. Der Hr. Meister hat auch das Geistlich Regiment zu
reformiren angefangen, und seinen Chor=Herrn [131] aufm Schloß zum **decano** im [131]
Thum, und etliche andere Priester in S. **Peter** und **Jacob** zu Kirchherrn eingesetzet. Der Bischoff von **Reval** Hr. **Simon von der Burg** ist immittelst zum gefangenen Ertzbischoff auch gen **Kockenhausen** verreiset, der ihm alda mit große macht und **gratien** begabet, auch davon öffentliche **Patente** anschlagen laßen [186]), also das er die Thumherren aus des Pabstes Bann wiedergesetzet, und etliche in ihre vorige **Dignität restituiret**, (als den **Eppingkhusen** und **Polsyn**), etliche Priester auch **absolviret**, sich selbsten in den **Decanat** einquartiret, und alles schaltens und waltens im Stifft gehabt, gleich er Ertzbischoff schon bestättiget wäre [187]). Es hatte auch der Rath in langer zeit keinen Ertzvoigt gekohren [188]), deswegen der Hr. Meister übel zusprechen. Damit sie aber ihm zu frieden stellen möchten, haben sie des Dienstags in Pfingsten (1. Juni) Hr. **Johann Geismer** aus den 4 Bürgermeistern darzu erwehlet, ihn auch dem Hr.

---

181) Vgl. Ind. No. 2123.
182) Vgl. Ind. No. 2124. und Cod. diplom. Polon. tom. V. pag. 149.
183) Die Erzählung des Diebstahls hat Friebe ausgelassen. Vgl. dazu Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 501.
184) Kranum steht für Kremon, wie Friebe hat.
185) Jürgen Rett ist bei Friebe nicht genannt.
186) Von den Gratien und öffentlichen Patenten schweigt Friebe.
187) Vgl. Ind. No. 2120., wo der livländische Herrmeister dem Hochmeister dafür dankt, daß er seinen Vetter zum erledigten Rigischen Erzbisthum vorgeschlagen habe.
188) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 502.

[132] [132] Meister zu Schloß zur Confirmation praesentiret, womit alles in guter Einigkeit und liebe bestanden. In folgenden Tagen, waren zwey Münche von Rom, mit Lübschen Schiffen ankommen, die da Compulsoriales vom Cardinale Neapolitano, zu gut dem Orden und der Stadt, auch denjenigen Priestern, die in der Stadt geblieben, und der Stadt in ihrer appellation adhaeriret, nebenst andern Brieffen von den Procuratoribus der Stadt mitgebracht [189]). Inzwischen war der Ertzbischoff Silvester, nachdem er 32. Jahr der Kirchen zu Riga vorgestanden, am abend Margarethae (d. 12. Juli) zu Kockenhausen gestorben [190]), sein Cörper ist mit Processen zu Riga eingebracht um Laurentii (10. August), und hernacher im Chore, unfern vom hohen Altar, zur lincken Hand beygesetzet worden. Kurtz hernacher seindt die Gefangene, Probst, decanus, und etliche andere Capittels Herren wieder zur Stadt gebracht, die Tags zwar im Thum frey herum gangen, allein des Nachts musten sie zu Schloß kommen, und alda schlaffen. Bald aber brach ihr beginnen aus, als ihrer 6. im Thum zusammen versamlet, publiciren ließen, das sie Hr. Simon von der Burg, Bischoffen zu Reval, zum Ertzbischoffen erwehlet [191]), und postuliret, auch zu Kirchholm dem Hr. Meister solches durch 2. Thumherren wißend gemacht. Nach welcher postulation etliche wieder von hinnen in ihr behalt ziehen musten;
[133] als [133] der Probst gen Wolmar, der decanus gen Wenden, Hr. Gert von Borken gen Rowneburg.

Mag. Johann Molner ist vor Michaelis (29. Sept.) von Rom Persöhnlich wieder zu Riga angelanget, hat etliche Bullen mitgebracht [192]), und ist im folgenden Jahre (ao. 1480.) Secretarius der Stadt worden. Noch im folgenden Herbst ist anhero von Rom geschrieben worden, das Pabst Sixtus, so bald er Silvestri ableben vernommen, die Kirche zu Riga mit einem andern, Stephanum genannt, und damalen Bischoff zu Troja im Neapolitanischen Reich, providiret [193]), welcher auch die Confirmation
[134] schon empfangen haben solte. [134] Dawieder satzte sich der Hr. Meister, und gedachte den Episcopum Trojanum nicht vor einen Ertzbischoff zuerkennen [194]), vielweniger im lande einzulaßen, wolte auch seiner und seines Ordens halben dawieder appelliren, wie er denn auch in forma gethan. Und zog hernacher mit einem großen Heer nach der Pleskow [195]); wie sich zuvor das gantze land zum Neuenhause im Stifft Dörpt versamlet hatten. Da dann nichts besonders ausgerichtet worden, und musten bald wieder zurück kehren [196]). Immittelst hatte sich der Hr. Probst heimlich von Riga gen Dantzig machen wollen, wurdt aber bey Dünamündt ertappet, und hernacher aufn Schloß im Thurm gesetzet. Nachdem aber der Hr. Meister wieder aus Reußland gen Riga kommen, hatt er in gegenwart etlicher Thumherren und der 4 Burgermeister den gefangenen Probst für sich bringen heißen, ihm hart überfahren, einen Buben und verräther gescholten, und ihm durchaus keine Gnade zu-
[135] kehren wollen, [135] wiewol er für ihm auf die Knie gefallen und um Gnade gebethen; Doch hat er des folgenden Tages auf anderer Hrn. und der 4 Bürgermeister vorbitte, ihm aus dem Thurm nehmen, und in eine verschloßene Kammer verwahren laßen; Hierauf hat man die andern Thumherren vorgestellt, und nach befindung im Lande vertheilet, Hr. Gert von Borkum wardt nach Vellin, Hr. Johann Rese nach Wesemberg gesandt. Worauf Hr. Mertin, des Meisters Chorherr, zum Decano bestättiget, und Hr. Adam zum Thumherr erwehlet wurd. Eppingkhusen und Polzin blieben noch im Stifft zum Schein, nachdem sie sich bey ihrem Eyde erklähret, das sie bey der Postulation bleiben, und von der Protestation, so der Probst und decanus wieder diese Postulation ausgefertiget, durchaus nicht gewust, noch denselben unterschrieben.

---

189) Friebe erwähnt nicht der Mönche.

190) Ueber die Vermuthung, als sei Erzbischof Sylvester an Gift gestorben, s. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 503.

191) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 504.

192) Vielleicht auch die im Cod. dipl. Polon. No. LXXXIV. abgedruckte und den Bericht im Ind. No. 2131.

193) S. Cod. diplom. Polon. tom. V. No. LXXXV., Monum. IV. No. 117., und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 631. Ueber das Datum dieser Urkunde vgl. Hupels n. n. Miscell. St. 3 u. 4. S. 504. 505. Statt „Noch in folgenden Herbst“ steht bei Friebe wol richtiger „Noch im Herbst 1479.“

194) Weil sein Vetter, der Bischof von Reval, von Einigen zum Erzbischof erwählt worden war.

195) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 507.

196) Thom. Hiärns Chronik, Monum. I. 186.

Es hatte die stadt Riga im Jahr 1456. dem Hr. Meister Osthoff vorgestrecket
2000. Mrck. als sie Geldes benöthiget nach Preussen an den Hochmeister zuschicken, davor
der Stadt eingeräumet ward der Holm [136] Cockesar [197]), so zwar von anbeginn zum [136]
Territorio Civitatis gehöret, wie solches auch aus dem Sühnbrieff zuersehen, nichts desto-
weniger ihnen von dem Orden abzwacket war, darüber auch ein Obligation der stadt zu-
gestellet worden. Diese gelder nun zu freyen, begunte der Hr. Meister einen unnöthigen
und ungebührlichen Zanck mit der stadt, von dem Wedde gericht, deßen mulctae und
straffgelder er die Helffte vindiciren wolte, nach dem Sühnebrieff; (wiewol keine seiner
antecessoren jemahlen die stadt deswegen belanget: sondern es fiel von denen Gesellen,
die kein Bürger-Geld in ihren Handel gebrauchten, [137] auch von denen Bürgern, die [137]
nach den gesetzen der Kauffmannschafft (Nahrungs-Ordnung) nicht handelten, und ward
zur stadt nutzen, so viel und wenig es auch war, gewandt) daß endlich die stadt noch Gott
danckete, daß sie diese Gelder fahren ließen, und noch dazu sich reversirten, jährlich auf
Jacobi Tag 4. Ohm Reinschen Weines aufs Schloß dem Orden zu lieffern [198]). Von
dem Bischoff zu Reval wurden auch zwey Priester vorgestellet, einer, darum das er in
Curland sich ordiniren laßen, muste ihm ein braun Leydisch Lacken, und ein Last Haber
geben, dieser hieß Jürgen Sassenbeke: der ander Hr. Johann Segefried,
vicarius im Thum, hatte sich Geistliche Kirchen Ornat vom decano Hrn. Dethmaro
Roper verpfänden laßen, deswegen er 100. Mrck. straffgelder auslegen muste [199]). Und
dis waren die Früchte des neuen Regiments. Als aber von der Confirmation Herrn
Stephani Ertzbischoffen gewiße nachricht dem Meister zugesandt worden, schrieb er an
den Raht von Riga, und begehrete, das zu ihm kommen solten gen Wenden, Hr. Jo-
hann Schöningk Bürgermeister, und Magister Johann Molner: Und als diese
bey ihm angelanget, hat er ihnen zuverstehen gegeben von etlichen Päbstlichen Bullen und
Monitorio poenali, davon er gesinnet wäre zu appelliren, auch Notarios bey der Hand
gehabt, und Instrumenta verfertigen laßen wollen. Auf einredung aber Hr. Johann
Schönings hat ers so lang anstehen laßen, biß die Sachen zur execution gebracht,
und er damit requiriret wurde, alsdann er an den nachfolgenden Pabst oder ad futurum
Concilium appelliren könte. Worbey es verblieben. Hierbey hat der Herr Meister
erzehlet, daß Doctor Orghess, decanus auf Oesel [200]), beym Hoch-[138]meister in [138]
Preußen zu Königsberg wäre, und bey demselben anhielt, um den Stephanum ins Land zuschaffen, mit vermelden, da es derselbe nicht thun würde, wolte er ihm an den König in Pohlen bringen [201]), und durch deßen zuthun im Stifft Riga einsetzen. Wie dann der Hochmeister an ihm geschrieben, das er gen Memel kommen solte, da wolte er in dieser Sachen Mitteler sein: Er gedächte aber der sachen nicht zu tractiren, ehe der Cumthur von Goldingen [202]), den er zum Hochmeister gesandt, wieder kommen, und er Friede mit den Reußen gemacht: Und im Fall der Hochmeister des nicht zufrieden, müste er sich seines Zornes erwegen. Hätte der Stephanus die Confirmation, so hätte er das Stifft in Possession, so gedächte er die stadt Riga, und Ritterschafft*) durchaus nicht zu übergeben; Sie wären miteinander eingewadet, sie müßten mit einander auch auswaden: Er gedächte der stadt Siegel und Brieff zu halten, hoffte, daß sie ihm auch desgleichen halten würden: Und also achtete er weder des Pabsts Absolution, noch des Orgaß Handlungen [203]). Solches solten diese Gesandten getreulich an den Raht und Gemeine bringen, und fest bey ihm halten, er wolte sie wol verthädigen.

Kurtz vor Weyhnachten ao. 1480. ward durch des Bischoffs von Reval Secret. Everhardus Selis, der Probst, so aufn Schloß zu Riga gefangen war, seines Hrn. wegen beschicket, ihm guten Rath gegen des Pabstes Bullen und Monitorio zugeben; Und als er sich nicht drauf resolviren konte, ward er alsbald von dannen gen Karckhuß

197) S. über den Namen dieses Holms Hupels neue nord. Miscell. St. I. II. 490. III. IV. 508.

198) S. Monum. IV. No. 119. und die abgedruckte Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 632.

199) Von diesen Handlungen des Bischofs von Reval schweigt Friebe.

200) S. Ind. No. 2135., in welcher Urkunde Orgaß den H. M. für 5 ungarische Gulden in Königsberg quittirt, die er in Rom wegen des Erzbischofs Stephan ausgegeben hatte.

201) Wahrscheinlich stehen in Bezug damit die Urkunden im Ind. No. 2136 u. 2138.

202) S. Ind. No. 2141. 2142 u. 2144.

*) [welche ihm gehuldigt hatte, s. Ind. No. 2125., Mon. V. 38—41., wo die Urkunde abgedruckt ist.]

203) Die zweite Hälfte des Satzes fehlt bei Friebe.

gebracht: Nicht lang vorher war der **Decanus** auch gen **Wenden** gebracht, das sie fast alle im Lande vertheilet [204]).

Die Reußen von **Plescow** mit andern **Moscowitern**, **Nougarden** (Nowgorodern),
Tartern, und andern volck, in die 150,000. starck, thaten in folgenden winter 1481.
[139] einen abermahligen Einfall im Lande [205]), um die Fastenzeit: Ein theil fiel [139] im
Stifft **Dörpt**, der ander zu **Marienburg**, folgends im Gebieth **Vellin**, raubten, brandten,
mordten, und verhereten alles ohn wiederstand, und führeten ein unzehlig menge volckes
gefangen mit sich zurück. Die Stadt **Vellin** ward gantz ausgebrandt, das Schloß **Tar-
west** eingenommen, desgleichen **Karkus** und Rönen (?) gantz verwüstet. Der Hr. Meister
lag zu **Wenden**, und zog volck an sich: Die **Rigschen** haben ausgefertiget unter einem
Hauptmann **Hans Holthusen**, 200. zu Pferde, 130. zu Fuß, alle wol staffiret und
auserlesen Volck mit 6. **Serpentinen** oder Schlangen und derer zugehör: Worauf der
Meister gen **Karkhus** zog: Als er aber von der Reußen anzug nachricht erhalten, ist
er in geschwinder eyl aufgebrochen, und sich mit den seinen wieder nach **Wenden** begeben.
Die Reußen sind mit ihrem zuge gantz nicht in dem Stifftschen kommen, sondern daß ist
unbeschädiget blieben, die Ursach hatt man nicht erfahren können. Man hat auch endlich
[140] erfahren, [140] das derer bey weitem nicht so viel an der zahl gewesen, wie das geschrey
ausgebracht, sondern etwan an Fußvölcker 20,000. und 6000. Reuter, denen man im
Lande zur gnüge hätte resistiren können, wen man hertz gefaßet und einmüthig entgegen
gangen, aber es hat sich niemand anders dan in vesten Schlößern gezeiget, und den Reußen
5. wochen im Lande allen muthwillen ausüben laßen.

[XIII]
[XIII.]

Anno 1481. um den Sonntag **vocem jucunditatis** (27. Mai) ist ein Schiff mit
Güter von Königsberg anhero kommen, mit welchem ein Unbekanter herüber geseegelt, der
sich dan am Sonntage unter der **vesper**, als jedermann in der Kirche gewesen, in Hr.
Lambert Hülschers Burgermeisters Hauß gefunden, und 3. Schreiben auf dem
Tische geleget, mit andeuten an die kleine Kinder und Gesinde, daß sie ja unversehrt dem
Hrn. Bürgermeister, so bald er aus der Kirchen käme, möchten zugestellet werden, derer
1te) war ein freundlich Schreiben des Ertzbischoffs **Stephani**. 2) Gleichfalls ein freund-
lich Schreiben Hrn. **Johannes Orghas decretorum doctoris** [206]), beyde aus Königs-
[141] berg geschrieben. 3) war eine **annullirte Copey** des **Moni-[141]torii Poenalis**, den
Babst **Sixtus** ausgegeben wieder den Meister zu Liefland, **Bernt von der Borg**
und deßen Vetter **Simon von der Borg**, Bischoffen zu **Reval**, und allen ihren Ge-
bietigern, Gönnern, Rathgebern, und Helffern etc. mit schweren angehengten **Clausulis
Banni et excommunicationis**. Diese 3. schreiben, hat man in geheim gehalten, bis Hr.
Cort Visch Burgermeister, und Hr. **Reinhold Hodde**, die an den Hr. Meister
gen **Wolmer** zu Tage verschicket waren, wieder zu Hause kommen. Da hat man den
Raht und gemeine aufs Rahthauß gebotten, und so wol der Gesandten **Relation**, als diese
3. Schriften öffentlich verlesen, und der Gemeine verteutschen laßen. Worauf sie sämtlich
und einhellichlich geschloßen, das sie dem Römischen Stuhle wolten gehorsahm leisten, und
sich des **Bannes** entbrechen; Ließen drauf ein Schreiben verfertigen an den Herr Meister,
[142] thaten ihm diese begebenheit kundt, und bathen ihm um guten Rath. Der [142] schickte
alsobald an die stadt den **Doctorem Knüefflok, Petrum Walrawen**, seinen,
und **Everhardum Sellis**, des Bischoffs von **Reval**, **Secret.**, die an den Raht
und gemeine brachten, daß sie sich von dem Hr. Meister und seinen Orden nicht trennen
solten, sondern sich nach den versiegelten Brieffen richten, das eines Weh, des andern Weh
sein und bleiben solte. Allein der Raht und die Gemeine wolten ungebannet sein, sagten
auch den des Hr. Meisters abgeschickten, daß wie sie aus dem Banne geschlagen in **S.
Peter** von dem Hrn. **Decano** zu **Reval**, hätten sie sich in gegenwart des Hr. Meisters
und seiner Gebietiger erklähret, das sie dem Römischen Stuhle gehorsahm leisten wolten,

204) Bei Friebe ist die vorhergehende Stelle von „Kurtz vor Weihnachten" an ausgelassen.
205) Ueber die Zeit dieses Einfalls vgl. Friebe's Anmerk. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 510; s. auch Russows Chronik in den Script. rer. Liv. II. 31., Ind. No. 2147. u. Auctuarium II. indicis p. 11. No. 2147b.
206) Vielleicht das im Ind. No. 2169. erwähnte Schreiben.

darauf hätte ihnen ihr Advocat, Michael Hillebrandt, den Eyd geleistet, und gedächten sie sich nicht anders, denn gehorsame Glieder der heiligen Kirche zu halten. Ließen auch diese ihre Declaration vor 4. Notarien publiciren, und Instrumenta drüber verfertigen [207]). Dieses geschah alles innerhalb 6. Tagen, nach laut des Monitorii. Nach welcher verfließung die Priester in der stadt Riga das interdict legten, wolten auch im Thum weder singen, noch celebriren, so lange der [143] Chorherr vom Schloß Hr. Merten, den der Meister zum decano gemacht, und der Kirche zu S. Peter Hr. Adam bey ihnen; Drey Bürger aber Berendt Gendena, Hinrich Mackeraye und Hans Lodewig waren auch im interdict specificiret, die musten Cautionem fidejussoriam praestiren, daß sie der Kirchen gehorsam leisten wolten, und blieben in der Stadt [208]). Am abend Corporis Christi (20. Juni) käm zeitung allhie, das der Hr. Jürgen Holland, decretorum doctor, auf Karckhuß in seiner Gefängniß Todes verblichen. [143]

Nachdem nun dem Hr. Meister die endliche Resolution der Stadt Riga beykommen, hatt er all sein volck im Lande zusammen gezogen, und die besten und gröften Stücke und Geschütz von Vellyn, Wenden, Treyden, Segewold, und andern Schlößern nehmen, und heimlich auf den Schloß zu Riga bringen, und gegen die Stadt auslegen laßen. Alß solches die Gemeine erfahren, sind die dem Raht angetreten, und gebeten, das man von Stadt seiten gleichfalls das grob Geschütz auf die Thürme gegen dem Schloß führen, und mit guter wacht dieselbe in der zeit gegen allen mordlichen einfall versehen wolten. So den auch geschehen. Reuter und Soldaten hatt die stadt angenommen, und sich allerseits zur Gegenwehr gerüstet. Der Meister war immittelst nach Tuckum in Curlandt verreiset, alda er etliche Gesandten vom Hochmeister aus Preussen Audientz gegeben, und expediret. [144] Der Raht sandte 2. ihres mittels (Hr. Cort von Löwen, und Hr. Ewert von Steven) an den Hauß Comthur und ließ vernehmen, wie es gemeinet, das man aufn Schloß bey nächtlicher weile so viel grobes Geschützes brächte, davon man gute nachricht, und warum man dieselbe gegen die Stadt setze? Derselbe hat trotziglich geantwortet, das der Orden manchen Schalck damit das Maul stopfen wolte. Als dieses wieder der Gemein hinterbracht, ward groß verbitterung bey derselben. Am Johannis abend (23. Juni) spät, ward im Thum an die Glocke angeschlagen, wie man zum sturm pfleget, wers gethan, hat man nicht erfahren; Darnach ist ein allgemein auslauff in der stadt worden, jederman hat zu wehr und Harnisch gegriffen, und sich in sein Quartier gefunden: Etliche aus der Bürgerschafft sind Schloßwärts gangen, und als sie die kleine Pforte in der großen Pforten offen betroffen, haben sie dieselbe zugenagelt, und sich allerseits ungedultig gegen die Schloßischen gestellet. Der Hauß-Cumthur hat in die stadt entbieten laßen, daß man sich zufrieden geben möchte, den der Hr. Meister nächstens zu Schloß sein würde, und alle Ding gut machen. Wie er dan auch selbige nacht noch ankommen, und alsofort etliche auß dem Raht zu [145] sich entboten. Die sich aber entschuldiget, ohn Urlaub des Rahtes hinzugehen. Des andern Tages ist früh der Raht zusammen kommen, und haben 3. Deputirte aufs Schloß zum Hr. Meister gesandt, der dan dieselbe zwar willkommen geheißen, aber bald gefraget: „Wat ißet? Lopt gy schodtdüweln in der stadt? gy stellen gy sehr Bröszliken, wat hebben gy im Sinne?" (Warum sie sich so böß in der Stadt anstelleten, und was sie im Sinne?) Drauff ihm zur antwort worden, daß das grobe Geschütz und die Büchsen-Meister, die er aus dem Lande aufs Schloß und gegen die stadt gerichtet, darzu anlaß geben: Entschuldigten auch den unvermuthlichen auflauff, der sich abends zuvor, ohn einig vorwißen des Raths begeben; Der Hr. Meister entschuldigte sich bey hohem Eyde, das er zu keiner andern intention das geschütz zu Schloß bringen laßen, als ein Orlog-Schiff damit bey Dünemünd auszurüsten, und dadurch verhüten, daß der neue Ertzbischoff nicht möge ins Land kommen. Solch Orlog Schiff auszufertigen und im Strohm zu legen, hat der Raht ihm durchaus nicht geständig sein wollen, als die der Strohm und ihr Hafen zuvertheidigen anvertrauet, also das er damit einhalten mußen. Sonsten ist der Hr. Meister sehr freundlich gewesen, und begehret, das man keine Neuerung machen, noch die versiegelte Brieffe brechen möchte, er [146] gedächte gleichfalls zu halten, was er gelobet, und versiegelt, damit auf der kleinen Schloß Pforte zielend, so

[144] (margin, beside "expediret. [144]")
[145] (margin, beside "[145] sich entboten")
[146] (margin)

207) S. Ind. No. 2159.
208) Von der Caution der drei Bürger schweigt Friebe.

die Bürgerschafft zugenagelt; Und als ihm drauf genüglich geantwortet, haben die Gesandten sich ausgelaßen, das weilen er jenseits dem Schloß-Graben gegen dem Kühter-Thor im vorigen zeiten ein Blockhaus schlagen laßen, so wäre der Raht, und die Gemeine einig, auf ihre seite dagegen ein anders zulegen. Worauf der Meister geantwortet, das solten sie ja nicht thun, den das seinige wäre alt und vernichtet, er wolte es wegreißen laßen. Und als die Städtischen gesagt, er möchte es wegreißen oder nicht, so würde der Raht bey ihrem Schluß bleiben; hat er geantwortet: Thut ihr daß, so müßen wir das unsrige repariren, wird es so gut werden, eröffnet die zeit. Immittelst hat der Raht stacketen setzen laßen von ihren Mauren biß ins Waßer, also das keiner vom Schloß daselbst mehr nach der stadt reiten mögen, und hinter dieselbe auf allen fall allezeit ein Blockhauß schlagen können. Es hat auch der Hr. Meister von den Geschickten des Rahts zuwißen begehret, nachdem er gewiße nachricht, das die Reußen abermahl im Lande einfallen wolten [209]), ob die stadt ihm gegen die Reußen folgen wolte? Dis haben dieselbe an dem Raht und Gemeine gebracht, die den zur antwort werden laßen: Das ihnen solches nach jetziger Zeit gelegenheit, nicht zu thun stünde: Jedoch wolten sie sich von dem gantzen Lande nicht sondern.
[147] Drauf der [147] Meister geantwortet: „Wollet ihr uns nicht folgen, so müßen wir unser Schloß verwahren, aufs best wir mögen: Nehmen immittelst die Reußen daß Land ein, und verheerens, so wollen wir uns deßen bey Päbsten und Kaysern über euch beschweren.“ Womit sie geschieden, und folgenden Tages der Hr. Meister abgereiset, doch also das Schloß zufertigen laßen, das es wohl zu mercken, was er beschloßen, zumahlen er sein Silber, Gold, Kleinodien, und gantzen Schatz mit großen beschlagenen Kisten vom Schloß ab im Lande auf die andern Festungen bringen laßen. Damit aber in der Stadt Liebe und Eintracht bliebe, hat E. E. Rath und gantze Gemeine sich beredet, das sie einer dem andern diesen Eyd gethan, das sie der stadt **Riga** und allen ihren Einwohnern treu und hold sein wolten, leib und Gut bey ihnen setzen gegen alle ihre Feinde, so wahr ihnen Gott helffen solte. Und als solchen Eyd der Raht, beyde Gildestuben, und alle Aemter geleistet, hat man die **Compagnie** der Schwartzen Häupter auch vorgefordert, und von ihnen Handstreckung genommen, das sie als ehrliche Gesellen bey dem Raht, der Stadt, und gantzen Gemeine gutwillig bleiben wolten, gut und Böses mit ihnen leiden, und getreulichen beystehen; Den weilen diese Gesellen ab- und anreisen, pflegen sie nicht **formaliter** zu schweren.
[148] [148] Hierauff hat man von beyden seiten zum Kriege starcke **praeparatorien** gemacht, an Bollwerck, Blockhäusern, stacketen setzen uud allem, was einem zum vortheil, oder dem andern zum schaden außgedacht werden mögen. Nach wenig wochen hat der Meister durch 6 Persohnen: **Kersten Holstever, Odert Kerbes, Bertram Walgart, Detlof** von der Pahlen, auß der Ritterschafft: **Sivert Holtzadell,** Bürger von **Wenden**: Hr. **Peter Knaep** [210]), Bürgermeister zu Wolmar, an die Stadt **Riga** werben laßen, daß sie ihm gegen die Reußen folgen, das kleine Schloßthor öffnen [211]), und alles in guten Frieden und Glauben setzen wolten etc. Den abgesandten ist zur gnüge erzehlet und dargethan, wie E. E. Raht und Gemeine durchaus an den Hr. Meister sich nicht versündiget, vielweniger an den Pabst sich zu versündigen gesinnet, auch woher dieser Unwillen und böß Vertrauen unter ihnen erwachsen. Und daß sie nicht zum Heer schicken könten, ehe und bevor sie ihrer stadt versichert. Und als die Gesandten begehret, mittel zu wißen, wie denn Glaub und gutes Vertrauen unter ihnen wieder aufzurichten? Hatt ein E. Raht zur Antwort gegeben, solches stünde ihnen nicht an zu melden; der den Glauben und gut vertrauen zuerst aufgehoben und gebrochen, würde auch wol mittel wißen, denselben zuersetzen und wieder aufzurichten: Sie müsten nothhalben ihrer Stadt versichert sein, solten sie sich ins Feld begeben [212]). Mit diesen Bescheid sind die
[149] Gesandten wieder zurückgezogen. Harijen, Wyrland und [149] stadt **Reval** schrieben an den Raht von **Riga**, beklageten ihren zustand, und erboten sich zu unterhändler. Deßen sich E. E. Raht bedancket, und ihre vermittelung nicht ausschlagen wolten. Deßgleichen that auch der Bischoff zu **Reval**: **item** der Bischoff zu **Dörpt** und seine Ritterschafft, die sich alle zu unterhändler erboten. Welches alles E. E. Rath mit dank angenommen. Der

209) S. **Ind.** 2163.
210) Friebe hat: Knap.
211) Vom Schloßthor erwähnt Friebe nichts.
212) Die beiden letzten Sätze fehlen bei Friebe.

Hr. Landmarschall **Conradt von Hesselrade** (Eschelrade) kam mit **Odert Korbess** selbst gen **Riga**, und baht, daß E. E. Rath ihm Gesandten schicken wolte zum Tage gen **Wolmer**, den der Hr. Meister außgeschrieben; Er wolte sie mit seinen Hauffen sicher hin und her bringen; Allein hier wolte weder der Raht noch die Gemeine sich zuverstehen. So lang nun der Landmarschall mit den Städschen tractirte, brachen die aufn Schloß das Dach vom Stuben-Thurm bey S. Andreas Capelle ab, und legten ein starck Bolwerck drüben an, gerad auf daß Stad-Thor: Dagegen baueten die Rigischen auch wieder ein groß Bollwerck. Deswegen der Landmarschall sich sehr bemühete, daß dis werck keinen fortgang gewinnen möchte, bis der Tag zu Wolmer gehalten; aber die Rigschen antworteten, sie lernten von den Schloßschen den weg, wo sie vorbaueten, wolten sie ohn Säumen nachbauen; Hielten sie auf, wolte die Stadt auch anhalten. [150] Mehr [150]
konte der Landmarschall nicht ausrichten, sondern seinen weg hiermit wieder zurück nehmen.

Bald darauff kamen gen Riga Gesandten von dem Bischoffe zu Dörpt: **Hr. Johann Berinkhoff decanus** zu Dörpt; **Hr. Claus von Ungern** auß der Ritterschafft; **Hr. Johann Hake**, Rathmann von der Stadt Dorpt; **Hr. Diederich Thuwe**, **Hr. Willem Tödwen**, aus Harien; **Hr. Otto Wrangel**, **Hr. Hans Hasfever** [213]), aus Wyrlandt; **Hr. Hinrich Schelewandt** Burgermeister, **Hr. Hillger Vormann**, **Hr. Hinrich Gellinghusen**, Rahtmänner aus Reval, seine Ritterschaft und Stadt, auch aus Harijen, Wyrlandt und von Reval, um Lamberti (17. September) 1481, welche vorhin bey dem Hr. Meister zu Wolmer gewesen waren, und wolten die Sache in der güte zu handeln vornehmen. Denen hat E. E. Rath allen guten willen erzeiget, auch ihre Klage und unwillen, aus dem Fundament erzehlen laßen, und sie also berichtet, das sie mit dem Meister anjetzo nichts anders zu thun, als nur, das sie der Römischen Kirche wolten gehorsahm halten, und demjenigen gnug thun, was beyde procuratores, die gen Rom verschicket, in S. Peters Kirchen in ihrer aller gegenwart gesprochen, und Orden und Stadt allerseits zugesaget [214]). Dies brachten die Gesandten wieder an den Hr. Meister, der sich immittelst nach der Neuen-Mühlen gefüget hatte [215]), der dan wißen wolte, was der Rath oder Gemeine über ihn zu klagen, sintemahlen sie solches in ihr Schreiben an Harien, Wyrland, und Reval gedacht; ist auch folgends gar nach Riga, und aufs Schloß gezogen [216]); Und wiewol der Raht nicht gerne verklagen wolte, haben es die Gesandten dennoch so weit getrieben, das E. E. Raht etliche Briefe übergeben, womit sie erwiesen, das der Meister der stadt Privilegien wieder zu-[151]sage, Siegel und Brieffe gekränket und vernichtet [217]). Und als die Mittler dem [151]
Meister solche angebracht, und zurück kommen, haben sie begehret, die Stadt solte die übrigen mit zu Schloß im Garten schicken, damit man den Sachen näher kommen möchte. Die Rigschen wolten sich dazu nicht verstehen, ehe und bevor ihre gravamina erörtert und die Schweresten abgethan. Deßen der Meister sehr zornig worden und begehret, das sie alle ihre Gravamina auf einmahl schrifftlichen übergeben solten, dargegen wolte er sich verantworten: Und seine beschwer alsden wieder übergeben laßen. Zu schrifftlicher Handlung wolte sich der Raht nicht verstehen, allein um Glimpfes willen, und das den Mittlern die sache nicht zu schwer würden, schickten sie 3. Burgermeister **Hr. Lambert Hülscher**, **Hr. Cort Visch**, **Hr. Johann Schöningk**, den Voigt **Hr. Heinrich Molner**, und Stadt Secret. Magister **Johannem Molner**, mit zu Schloß. Daselbsten haben die unsrige 9. Artickel vorgebracht, hergegen der Meister wol 36, die alle mit den Haaren herbey gezogen: jedoch ist von beyden seiten auf alle Puncten geantwortet worden. Ehe aber der Meister etwas auskehren sollen, so er mit gewalt der stadt abgedrungen, und die Mittler drum anhielten, gab er vor, das er solches wolte auf einen allgemeinen Landtag von allen Ständen erkennen laßen, ob er dies schuldig: Begehrte auch, das man mit der Handlung zu ende bringen solte, dan Littauische Gesandten wären vom Könige in Pohlen ankommen, deshalben er weg müste, und ihnen Gehör geben. Drauff E. E. Raht ihre Sache den Mittler in die Hände gethan, und solches auch von dem Hr. Meister begehreten; Ehe sie aber solches anbrachten, war der Meister davon gezogen und hatt hinterlaßen, das alle sachen in dem stande, darin sie jetzo wären, verbleiben solten bis

213) Friebe hat: Hastfer.
214) Diese Antwort hat Friebe sehr abgekürzt.
215) Den Aufenthaltsort des Heermeisters giebt Friebe nicht an.
216) Das Vorhergehende von „sintemahlen Sie u. s. w.“ an, fehlt bei Friebe.
217) Das Folgende bis zur Gesandtschaft der drei Bürgermeister fehlt bei Friebe.

ao. 1482. auf Nativitatis Mariae (8. Septemb.). Immittelst solten gegen der 3 Könige Fest jede part 2. oder 3. Persohnen wehlen, die in der sachen erkennen solten, doch daß alle wege zu Waßer und Lande nach dem alten frey sey und in sicherheit alles gesetzet würde. Dar hat sich der Raht und Gemeine nicht zu verstehen können.

[XIV] **[XIV.]**

[152] Zum überfluß [218]) schrieben die Mittler an den Meister, ob er wie die Stadt [152] gethan, die Sache in ihre Hände geben wolte? Aber dem Meister waren die Ohren hierzu verstopfet, er wolte zeit gewinnen, Völcker zusammen zu bringen, und mit der stadt alsden scharff tractiren. Die Gesandten wurden dennoch aufgefordert vorm gantzen Rath, ihrer Mühe halben bedancket und gebethen, der stadt gerechte Sachen und was dabey vorgelauffen an ihre Obern und Principalen getreulich zu bringen: So sie dan zugesaget, und ihres weges gezogen [219]). Drüber hat E. E. Rath auch auf allen Fall Instrumenta publica verfertigen und durch Notarios et testes bekräfftigen laßen.

Nicht lang hernacher schrieb der Hr. Meister an den Raht, wie er berichtet, das Hr. **Hinrich Kriwiss** den Bürgern an den Stadtsthoren geboten, keine Creutzherren noch dero Diener einzulaßen, würden sie drüber in der stadt betreten, solte man sie auf die Köpfe schlagen etc. mit andeuten, dafern man so verfahren wolte, würden die Rigschen, wor sie im lande betreten, auch auf die köpfe geschlagen werden. Schrieb auch an beyde Gildestuben, das sie dem Raht sothane verfahren abzustellen unterweisen wolten, als daraus nichts gutes erwachsen könte. Hr. **Krywis** hat sich deßen beym Rath und Gemeine, niemahlen sothanes geredet zu haben, entbunden, und solches ist dem Hr. Meister als ein erdichtete unwahrheit wieder zugeschrieben, und eines andern unterrichtet worden [220]). Gleichfalls hat der Meister dem Raht und Gemeine zugesandt Copia Kaysers Friederici 3ten

[153] Lehnbrieffe [221]), dem Orden und Meister zu Lieff-[153]land ertheilet über die Länder und Stände dieses Landes wegen des übelen Regiments der Ertzbischoffen; darinnen der Kayser ernstlich begehret, den Meister **Berendt**, und seine nachkommen vor ihren rechten natürlichen Herrn und niemand anders zuerkennen, bey poen 1000. Mrck. Löthigen Goldes etc. Begehrte drauf etliche aus dem Raht und Gemeine zu ihm zu senden, die solch Original des Kaysers sehen, hören, und davon referiren könten, mit starcker vermahnung, sich wol vorzusehen, das sie ihre Stadt nicht in ungelegenheit und in des Kaysers straffe und Banne verfallen ließen. Hier lieffen des Pabstes und Kaysers Brieffe [222]) stracks gegen einander, und war unmöglich, die rechte und mittel straße zu treffen; doch blieb die Stadt bey dem Oberhaupt dem Pabst, und schrieb dem Meister ihre meinung zurück; Haben auch von diesem des Kaysers Lehn-Brieff innerhalb 10 tagen vor Notarien und zeugen öffentlich provociret und appelliret an den Pabst zu Rom, und darüber Instrumenta nach nothdurfft, verfertigen laßen.

Dieser tage kamen Schreiben von der Wilde von dem Thumherren degenhart Hille-

[154] bold, das er mit Päbst-[154]lichen Bullen und des Königs von Neapolis Schreiben [223]) den König in Pohlen und Litthauen ersucht, der sich auch erklähret, die heilige Kirche zu Riga in seiner Reiche Schutz zu nehmen. Im anfang des Novembris kam Hr. **Gert Mellingkrode**, Cumthur zu Goldingen, der dem Orden den Lehnbrieff vom Kayser **Friderico** in Teutschland ausgewircket [224]), zu Riga aufn Schloß, und begehrte etliche aus der Stadt vom Rath und Gemeine des Hr. Meisters wegen zu sprechen. Und als

---

218) Die vorbergehende Stelle von „Drauff E. E. Raht ihre Sache" an fehlt bei **Friebe**. Statt „zum Ueberfluß" steht bei **Friebe**: „Nach Michaelis 1481."

219) Dieser Satz ist bei **Friebe** ausgelassen.

220) Vom Schreiben des Heermeisters an beide Gildestuben, sowie von der Vertheidigung des **Heinrich Krywis**, sagt **Friebe** nichts.

221) S. Ind. No. 2150—2152., Monum. IV. No. 121 u. 122. und **Hupels** neue nord. Misc. St. 3 u. 4. S. 634—642.

222) Vgl. die päpstlichen Briefe im Ind. No. 2153. und Monum. IV. No. 120. [Hier ist wohl ganz besonders an die päpstliche Bulle vom 11. Dec. 1481. zu denken, welche abgedruckt ist in den N. nord. Misc. III. IV. 642—644. Vgl. Ind. No. 2160., Monum. Bd. IV. No. 123.]

223) Des Schreibens des Königs von Neapel erwähnt **Friebe** nicht. Wieviel Antheil **Ferdinand I.** König von Sicilien an der Beförderung des Erzbischofs **Stephan** nahm, zeigt auch sein Brief an diesen Erzbischof, der im Ind. No. 2157. angeführt wird.

224) S. Ind. No. 2145.

etliche zu ihm aufm damm zwischen Jacobs Pforte und dem Schloß deputiret wurden, hat er ihm die streitigkeiten zu erzehlen begehret, mit erbiethen, sein bestes drin zu thun, den er auch wol ein Wort beym Hr. Meister gemächtiget. Immittelst hatten die zu dünemünd ein Schiff mit Rigschen Gütern beladen geplündert, die forderten die Rigschen von dem Orden; hatten auch dagegen dieses Cumthurs seinen Roggen bey 100. Last in arrest genommen, darum war ihm zu thun, das er gute worte gab, das man ihm seinen Roggen möchte abfolgen laßen. Wie er aber von allen sachen woll berichtet, und sein Roggen loß zu bekommen, mit dem beding, wen die Rigschen Güter zu Dünemünd restituiret würden, versprechen erhalten, ist er zum Meister gezogen.

Doctor Orgas schrieb auch Information an E. E. Raht, wie sie sich gegen des Meisters neuen Lehnbrieff zuverhalten, und das sie sich gar nicht dran irren ließen [225]).
[155] Zur selbigen zeit hat man auch nachricht erlanget von den Herbst-Schiffen, das die [155]
vorhanden, und als man von den Kirchen Thürmen sie in der See auf der Reide gesehen, haben die in der stadt 5. Pramen ausgerüstet, derer Hauptleute waren, Hr. Nicolaus Velt, Rahtmann, Claus Borns [226]) und Berent Molner von der Großen Gilde, Hans Rüther und Herrmen Hintzeberg von den Schwartzen Häupter, denen sind gnugsahme Soldaten in 160. Mann untergeben, mit welchen sie die Dünemündsche Schantze vorbey geseegelt, an die Schiff gefahren, und sie glücklich an die Stadt gebracht, wie wol die dünemündschen mit geschücken scharff auf die Böthe, und von diesen wieder in die Schantze gespielet worden, doch ist von Stadtseiten kein Mensch verletzet worden. E. E. Raht sandte vörderst an den Cumthur zu Dünemünde Hr. Evert Steven einen Rahthmann, und ließ vernehmen, was sie sich zu ihm und den seinigen zu versehen, sie wären noch mehr Schiffe vermuthen! Darauff er geantwortet: Er hätte einen Obern den Hr. Meister, was der ihm hieße, müste er gehorsamlich nachkommen [227]).

Am abent Elisabethae (18. Nov.) hat der Meister den Bischoff zu Reval, seinen Vetter, an statt des Römischen Kaysers zu Wenden den Eyd der Huldigung auf seinen gebogenen Knien geschworen, vermöge letzterhaltenen Kayserlichen Lehnbrieffs und Regalien, über das Stifft, Capittel, und der Güter der Kirchen zu Riga. Hierauff forderte er hinwieder von den Stifftschen Hauptleuten und Ritterschafft den Eyd dagegen: Welche sich
zwar etwas bedacht, aber nicht lang: [156] sintemahlen sie ihm, als ihrem Erbherrn ge- [156]
schworen, worauf der Meister ihnen zugesaget, das er sie deswegen vertreten wolte, für den Pabst zu Rom. Der Cumthur von Goldingen kam wieder vom Meister zurück, und handelte endlich so lang mit der stadt, das sie beschloßen einen anstand der Waffen bis zum gemeinen Landtag, darinnen die Praelaten, und landsaßen in dieser zwistige Sache erkennen solten. Immittelst solten die thore der stadt zu rechter zeit, und die wege und stege des Landes allenthalben jedermann geöffnet sein. Die Schloßschen aber waren solches zu halten nicht bedacht, sondern Schoßen mit Armbüchsen und Pflitzschen tagtäglich in die Stadt, griffen auch auf die Straßen und beraubten die Armuth; so zwar ein weil von der Stadt geduldet, als aber 4. Reuter von ihnen beschädiget worden, sind sie zugefahren, und die Sand-Mühle, so damalen in des Meisters Händen auch war, in Brandt gestecket, und schoneten des Meisters Güter auf der Nähe auch nicht.

Heinrich Bixhöveden ein Stifftischer Edelmann schrieb damalen an die Stadt aus der Wilda, daß der König in Pohlen seine Gesandten an den Hr. Meister und die Stadt Riga geschicket als unterhändler, ihre streitigkeiten beyzulegen. (Die waren noch nicht bei der Stadt angelanget.) Er schrieb auch, das der Hr. Mag. Degenhardus Hilleboldt alda Todes verfahren, der war auch ein Thumherr, und des Stiffts Advocat zu Rom gewesen. Folgends auf Lucien (13. Decemb.) ward des Meisters Hoff auf seinem Hoim über Düne, und die Roboys-Mühle (anders Öhleschlägers Mühle genandt,) auf der Oleckt *) gelegen, auch in Brandt gebracht [228]). Der Meister schrieb abermahlen an den Raht einen Harten verweißlichen Brieff, darauf er keine antwort begehret, noch empfing: Er schrieb auch
[157] an die Gemeine, daß sie sich vom Raht nicht lange solten bethören laßen, und an [157]

225) S. Ind. No. 2169.
226) Friebe hat: Berens.
227) Von dieser Gesandschaft schweigt Friebe.
*) [Die Oblekte ist ein kleiner Bach im Stadtgebiete, der gegenüber Steinholm in die Düna fällt.]
228) Das Vorhergehende von „Heinrich Bixhöveden ein Stifftscher Edelmann" an fehlt bei Friebe.

die Gesellschafft der Schwartzen Häupter, das sie mit ihrer Habseligkeit sicher geleit haben solten auszuziehen, mit stattlichen großen verheißungen; Aber ihm ward nach recht, nicht nach willen geantwortet [229]), deßen er den sehr übel zufrieden, und je länger, je ärger gesinnet wardt. Es schoneten die Rigischen ihrer auch nicht, zogen aus gen Kirchholm, verbranten die Vorburg und hätten sie nur mehr Kraut [Ammunition] gehabt, sie wären Herren des Schloßes geworden, den darinnen auch sein vorraht an Kraut und Loht; Im zurück kommen brachten sie Feur in des Meisters Garten beym Schloß, davon deßen Herrberg daselbsten, das Vieh-hauß, und andere Wohnungen unterschiedliche in die Aschen geleget wurden. Am Mittwochen vor Weyhnachten (19. Decemb.) schickten die vom Schloße ein Cartel oder EntsagungsBrieff an die Stadt, und fingen drauf mit ihren geſtücken und groben Geschütz herein zu spielen: Die Rigschen legten auch damalen erst ihre Hauptstücke auf des Bischoff-Hoff, allein sie gebrauchten sich noch nicht derselben; sondern vermeinten,
[158] die Schloßsche wären nicht mächtig den Frie-[158]den aufzukündigen, derhalben schickten sie diesen Entsagungs-Brieff an den Meister, durch den Lübschen Bothen, dem sie einen wegweiser mitgaben, welchen der Meister hatt wollen erträncken laßen, und schickt ihn dennoch ohn antwort zurück. Die Schloßschen fuhren aber fort in ihren vorsatz, und zündeten das Eichenholtz, so vor der Stadt lag, samt zweyen Wind-Mühlen an. Worauf die stadt nicht länger halten konte, sondern begunten aus einen Feuermörser, die Rabe genandt, (mit dieser überschrift: Ick heet de Rawe un leg ein Ey, wat ick racke, dat geit intwey,) etliche wurff hinein zuversuchen, die guten effect thaten, also das mancher guter man an dieser Raben Eyer den Todt aß; Hergegen hatten sie aufm Schloße auch einen Löwen, deßen Junge in der Stadt etliche Dächer zerrißen. Nach wenig Tagen gaben die Schloßschen ein Zeichen, und begehreten mit der Reuter Hauptmann, Hennig Wolke genant zu sprechen: Dieser trat auf guten Glauben auf der stadt Blockhauß hervor nebst einen Reuter und seinem Jungen; Als er aber mit einen Schloßschen in Gespräch stand, ward mit einen großen geschütz auf ihn zugeschoßen, und der Reuter und Junge alsobald getödtet, und er beträchtig
[159] gemacht. [159] Das war ein stückgen von alten Teutschen Glauben der Kreutziger, wolte sagen Kreutzherren. Im Januario anno 1482. am Tage S. Antonij (17. Januar), schickten die Rigschen ihre Reuter aus, und ließen des Meisters Ziegelhauß, des Hauß Cumthurs Hoff, und andere nechst an der stadt gelegene Höffe, die ihnen in Zeit der belägerung schädlich sein könten, in Brandt stecken. Damahlen war der landmarschall auch wol mit 5. oder 600. Pferdt auch von Neuermühlen ausgeritten; Diese Parthehen troffen sich unfern vom Rabenstein an, also daß einer dem andern standt halten muste, da ging es an ein tapffer Fechten, und blieben auf beyden seiten gute Leute; Jedoch musten die Ordens-Herren den städtschen das Feld laßen, die dan gute gesattelte Pferde und feine Harnisch, auch etliche gefangene herein brachten, der Landmarschall war selbst gefährlich verwundet worden, und hatte sich kaum gen Neuermühlen retiriren können [230]). Am Tage Dorotheen (6. Februar) brachten die Schloßschen Feuer an der statt Blockhäusern, so aber gelöschet wurde. Hernacher schoßen sie mehr den 20. Feuerpfeile am S. Jacobs
[160] Kirchen Thurm, (der sehr schön mit 4. Gibel und großen [160] vergüldeten Knöpfen aufgeführet war) und brachten denselben in Brandt, von welcher Gluht der Kalckthurm, und etliche Häuser auch oben zu brennen begunten, die aber alle gelöschet wurden, nur Jacobsthurm brante bis in den Grundt auß. Es wurden auch Feuerballe vom Schloß in die Häuser geworffen, die aber alle gelöschet wurden, und keinen schaden thaten.

Um diese Zeit funden sich zu der stadt Gesandte des Hr. Bischoff zu Dörpt, dero Ritter-mannschafft und Stadt: Hr. Bartholomäus von Tiesenhausen, aus der dörptschen Ritterschaft; Magister Dietrich Hake, Thumherr zu Dörpt: Hanß Drülshagen, von wegen des bischoffs von Oesell. Hr. Jürgen Veklinghusen Burgermeister; Hr. Johann Hake Rahtmann von Dörpt; Nebst denen die vorhin aus Harijen, Wiyrlandt, und von Reval allhier gewesen: Ernst Wolthusen. Dietrich Thuwe, Willem Todwen, aus Haryen; Bertoldt Wrangel von Zehse, Otto Wrangel, Bartholomäus Hastewer aus Wyrlandt; Hr. Hilliger Schelewandt, Burgerm. und Hr. Hilliger Vormann [231]) Rahtmann

229) Bei Friebe steht: „Auf alles dieses wurde ihm nicht geantwortet."

230) Ueber dieses Treffen vgl. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 513. und Ind. No. 2169.

231) In der Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 644 fg. werden auch

aus Reval, des Hrn. Bischoffs aus Curlandt, der Lande Harten, Wyrien, und stadt
Reval Gesandte rc. die sich alle erbothen zu Mittler zwischen dem Meister und der stadt,
jedoch das zuförderst mit den Waffen eingehalten würde. Solches alles nahm die stadt mit
Danck auf, unterrichtete die Gesandten ihrer Händell, und beförderte sie an den Hr. Mei-
ster, mit dieser angehengten bedingung, das ihr erlittener schaden restituiret, und was
die Praelaten nicht entscheiden würden, drinnen die 6. Wendensche Städte *) erkennen solten.
Der Hr. Meister gab zur antwort, das er schon im Felde, und wolte drinnen [161] blei- [161]
ben, bis er seinen willen geschaffet; jedoch da der Raht und die Gemeine Siegel und
Brieffe halten, ihm, wie die Stifftischen Hauptleute gethan, auf Kayserliche Regalien hul-
digen, und vor solches die Stände des Landes caviren wolten, gedächte er durch der Hrn.
Praelaten und Stände zuthun Handlung zu pflegen, und seine vollmächtige auszufertigen,
anders nicht. Dieses war der Stadt gantz nicht zu thun, sondern blieben bey vorigen
erbiethen. Die Gesandten reiseten wieder gen Neuermühlen, dahin sich der Meister von
Wenden begeben, bey ihrer wiederkunft haben sie eingebracht, daß der Meister den seini-
gen gebothen, so lange die tractaten währeten, aufn Schloße mit der Hostilität in zu-
halten und nichts zu bauen, noch zu beßern: Begehrten, das die stadt, desgleichen zu thun,
resolviren wolte. Drauf der Raht zur antwort gegeben, das dieser seiten sie sich nach
den Schloßschen richten wolten. Hernacher sind alle Gesandten, zusammen ihrer 14., aufs
Rahthauß erschienen, daselbsten Hr. Ernst Wolthusen daß wort geführet, und nach
vielen beschuldigungen von wegen des Hr. Meisters und in deßen Nahmen des Meister Ost-
hoffs Brieff zurück begehret, damit alle Dinge in dem Stand gesetzet würden, wie es nach
dem Sühnbrieff alters her gehalten, mit andeuten, der Hr. Meister wäre einmahl zu felde
gezogen, daraus wolte er nicht, es würde dan anders. [179] Der Raht hatt nach be- [162]
redung denselben geantwortet, daß sie mit bestürtzung vernehmen müßen, daß sie noch solten
vom Hr. Meister beschuldiget werden, da sie von ihm und den seinigen aufs höchst belei-
diget: Dieses schmertzete ihnen am allermeisten, das der Hr. Meister nicht allein durch seine
Schreiben an Praelaten, Stände und Städte, in und außerhalb Landes, sie beschuldigte,
als wan die stadt zu keinen vertrag lust gehabt, sondern alle Friedens-Mittel ausgeschlagen,
sondern auch solches den Gesandten weiß machen wollen, da doch die vorige Hrn. Gesandten
aus Haryen, Wyrlandt, Dörpt, Reval, deren ein gut theil anjetzo gegenwärtig, das
Contrarium mit der Wahrheit bezeugen könten, sogar das man übel fortzukommen mit
solchen Herren, der sich gegen die offenbahre Wahrheit vernehmen ließe: Erbothen sich
nochmahlen an die Hrn. Praelaten, Stände, und Städte, in, und außer landes. Wolten
immittelst bey ihrer gerechten sache alles gewärtig sein, waß Gott und die Zeit verhängen
würde. Der Meister entboth sich endlichen durch diese Gesandten mit der Stadt tractiren
zu laßen, aber zur Neuermühlen: Denn er ihrentwegen von Wenden dahin gereiset, so
möchten die aus der stadt auch wol so weit zu ihm kommen. Das wolte die Gemeine
durchauß nicht zulaßen, das ihre Gesandten auß der stadt tractiren solten, den sie leider
mehr, als zuviel erfahren, wie man zum Walke, zu Wolmer, zu Kirchholm in vorigen
jahren mit der Stadt vollmächtigen verfahren. [163] Die Gesandten hergegen wolten gnug- [163]
same Caution leisten, daß den vollmächtigen der stadt kein zwang oder noth zugemuthet
werden solte: Auf solchen Fall bewilligte die Gemeine, das die Stadt Hr. Johann
Schöningk Burgermeister, Hr. Johann Hagenau [232]) Rahtman, Hanß Holt-
husen aus der Großen, und Jürgen Zobel, aus der Kleinen Gildestube, mit den an-
dern Gesandten, gen Neuermühlen schickte. Immittelst mit den tractaten die Gesandten
und Stadt zu thun, wolten die vom Schloß auch ein Kunststücklein beweisen, und ritten
ziemlich starck aus: Als sie aber an keinen Rigschen kommen konten, geriethen sie an den

---

die Namen dieser Abgesandten aufgeführt, nur mit der Verschiedenheit, daß dort Bekinghusen anstatt Beklinghusen, Toddesven anstatt Todwen, und Hinrich Schelwente anstatt Helliger Schelewandt steht. Bei Arndt II. 160. finden sich die Namen mit derselben Abweichung von unserem Text, nur daß Belkinghusen anstatt Beklinghusen steht, und Schelewandt und Vormann ausgelassen sind.

*) [Unter den Wendischen (nicht Wendenschen) Städten, die in ältern lateinischen Urkunden als „Urbes Slaviae“ vorkommen, sind die Hansestädte an der Ostsee zu verstehen und zwar werden gewöhnlich nur fünf: Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund und Greifswalde, aber mitunter auch Stettin, Kolberg, Stolpe als solche genannt. Vgl. Willebrandt's Hans. Chron. I. 14. III. 7.]

232) Friebe hat: Hagemann.

Rigschen Galgen, brachen die Diebs-Ketten heraus, auch alles holtz, daran man die Diebe gehangen, und zerstöreten daß Gericht, mit vorgeben (wie man hernacher erfahren), das weilen die Rigschen den Kayserlichen gebothen nicht gehorsam leisten wolten, ihnen auch kein Gericht zu haben gebührete. Jedoch straffete ihnen Gott bey ihrer Arbeit, daß zwey der Galgenstöhrer, als sie einen Balcken ausbrechen wolten, mit samt dem Balcken über die Mauren herunter geschlagen, und auf der Erden Galgenrecht erlanget haben. Die Schloßische ließen sich weiter im Felde und anderwerts zum oefftern sehen, also das die Reuter aus der stadt sich auch einsten unfern vom Schloß **praesentireten**, da es wieder
[164] zum [164] gefecht kommen und der Orden ihre Haupt-Fahne samt etliche Todten im stich ließen. Die Fahne ward hernacher im Thum aufgestecket. Die Rigschen brachten auch aus der Vorburg gute beute, an Pferde, Ochsen, und allerhand **Victualien** in die Statt, und hatten etliche gebau mit der Maltzriege des Schloßes in Brandt gesteckt. Zuletzt nach vieler wochen behandelung ward am Mittwochen nach **Judica** (27. März) zu **Riga** ein Brieff beschloßen, und von beyden Parten versiegelt. 1) Daß alle streitigkeiten solten von **Johannis** über zwey Jahre in anstandt und Frieden bleiben. 2) Das inzwischen auf **Petri** und **Pauli** (29. Juni) ein Landtag gehalten solte werden in **Riga**, da die Hrn. **Praelaten** und Ritterschafft aus **Dörpt**, Oesell, **Curlandt** in die Sachen erkennen solten. 3) wo was hinterstellig, solte **Lübeck** mit den **Wendischen** Städten und **Dantzig** solches
[165] entrichten mit beyder Parten willen, [165] 4) alle straßen zu Waßer und Lande frey. 5) Nichts zu bauen, noch zu beßern, als Garten, und das Feld. 6) Ein jeder sein Recht befördern an gebührenden Ort, der Kirchen ihr recht vorbehältlich. 7) Was jeder in besitz, soll er behalten, bis zum Landtage, da drinn erkanndt soll werden. 8) Soldaten mag jeder Part halten, und der vergewäldigter soll recht wiederfahren, diesen Frieden ohn Schaden. 9) Die **Düne** sol nicht bebolwercket, noch verpfählet werden, und keine Festung dran sein als **Dünemünde**. 10) Fremden völckern sollen beyde Parten gegenstand thun. 11) Hafen frey, und was dawieder zu **Dünemünde** gebauet, niedergerißen. 12) Wer dieß nicht halten wird, dem soll das gantze Land zuwieder sein [233]).

Nach geendigten diesen **tractaten**, kam einer, **Alexius** genant, gen **Riga**, der hatte
[166] einen **Litthauschen Bojaren** mit 55. Pferden bey sich, welcher [166] Brieffe hatte an den Hr. Meister, derselbige wolte zu Schloß seine brieffe abgeben, Als aber der Comthur dieselben nicht annehmen wollen, hatt er sie wieder zurück gebracht. **Alexius** aber am abend **S. Marci** (24. April) **praesentirte** dem Raht eine Bulle vom Pabst **Sixto**, in welcher der Meister **Berendt** von der **Borg** verbannet und vermaledeyet, auch des Kaysers **Friederici Regalien** ihm ertheilet, getödtet und **cassiret** worden [234]). Darneben ein tröstlich Schreiben, vom Ertzbischoffen **Stephano** an den Raht und seinen Hauptleuten im Stifft. Worauf die Priester in den Kirchen das **Interdict** gelegt, und wegen des Ordens Völcker, so in der stadt auf und ab gingen, weder sungen noch klungen. E. E. Raht hat auch beschloßen, einen Rahts-Herrn Hr. **Herrmann Helewegh** an den Hr. Ertzbischoff **Stephanum** abzufertigen, welcher am Sonntage **Jubilate** (20. April) von hinnen gezogen, 1483. Dieser Raths-Herr ist zu dem Hrn. Ertzbischoff kommen in der **Wilde**, daselbsten derselbige beym König in Pohlen um Hülff, in sein Stifft zugelangen, **sollicitiret** durch anweisung und vorschrifften des Pabstes, die aber nichts verschlagen, sondern nachdem der König . . . . . . mit guten worten ihm 18. wochen aufgehalten, hat er im sitzenden Raht ihm zur antwort gegeben, das er mit dem Orden in
[167] **Foedere** und verbündniß, so er bis **dato** gehalten, [167] und nicht zubrechen gedächte,

---

233) Vgl. **Monum. IV. No. 125.** und die abgedruckte Urkunde in **Hupels** neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 644. und **Ind. No. 2176.**; dazu **Arndt II. 160. Note h.** Ueber den Landtag auf Petri und Pauli s. **Hupels** neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 514.

234) **Schwartz** in **Hupels** neuen nord. Miscell. St. 3 und 4. S. 519. ist ungewiß, ob mit dieser Bulle die vom 25. Mai (s. **Monum. IV. No. 126.** und **Hupel** a. a. O. S. 656.) oder die vom 14. Juli (s. **Monum. IV. No. 127.** und **Hupel** a. a. O. S. 660.) gemeint sei, und aus der ungenauen Angabe unseres Verfassers ist es wol unmöglich darüber zu entscheiden. Daß **Fuchs** hier ins Jahr 1483 übergegangen ist, wie **Schwartz** vermuthet, wird durch mehre im **Ind.** erwähnte Urkunden bestätigt. **Alexius** kam aus Polen und brachte ein Schreiben des Erzbischofs **Stephan** mit, der aber nicht eher als im Frühling des Jahres 1483 sich in Polen befand s. **Ind. No. 2200.** und 2201., denn den 3. März 1483 ist er noch zu Heilsberg s. **Ind. No. 2198.** Auch zeigt **Melchior Fuchs** selbst dieses an, indem er im Folgenden zum Sonntage Jubilate die Jahreszahl 1483 hinzufügt, welche freilich sich in **Friebe's** Handschrift nicht befunden zu haben scheint.

könte auch vor dismahl kein Kriegsvolck aus dem Lande entbehren. Doch hat er ihn ge-
leiten laßen bis auf die gräntze zwischen **Littauen** und **Liefland** an einem Fluß **Me-
mel** [235]), darnechst am wege **Hans Ruscher** genant gewohnet, mit 300. Pferden,
dieser ort soll 10. Meil von **Riga** sein. Als sie nun dahin gelanget, hat kein eintziger
Litthauer über den Fluß gewollt, sondern den Ertzbischoff valediciret, der den ungefehr
70. gute wehrhafte Mann zu Pferde bey sich gehabt, und Consilium in arena gefaßet, sich
gegen den abent mit den seinen aufgemachet, und durch die nacht continue fort geritten,
also daß er den andern morgen am tage **Felicis et Adami** [236]) 1483. etwan um 5. Uhr
bey dem Thurm [237]), der auf der **Düne** gerad gegen der stadt stehet, gelanget, daselbsten
er mit den seinigen sich gelabet, und nachdem dieses der Stadt kundig worden, ist er von
2. Burgermeistern und etlichen aus dem Raht gewillkommet, und um die vesper zeit mit
großen Frolocken der stadt und gemeiner Bürgerschafft herrlichen einge-[168]holet, und vor [168]
einen rechten natürlichen Hrn. angenommen, dar er dan in einem Garten noch außer der
stadt E. E. Raht geschworen, das er sie bey ihren alten **Privilegien** schützen und hand-
haben, dieselbe verbeßern und nicht verargen wolte. Worauf er von allen Geistlichen und
der gantzen **Clerisey** empfangen, und mit hellem gesang durch die stadt bis in den Thum
gebracht; Da er auch vor der Kirchen am Glockthurm dem **Capittel** den Eyd geleistet,
trauff dan in der Kirchen das **Tedeum Laudamus** zu singen angefangen, und er in die
Probstey mit den seinen eingekehret. **[XV.]** Der Orden, der bishero still geseßen mit der [XV]
stadt, und nur stege und wege besetzet und starck aller Orten verwahret gehabt, ward gantz
bestürtzet, als er mit den seinen vernommen, das der Hr. Ertzbischoff nicht allein durch das
land, sondern sicher in **Riga** kommen, also das sich niemand drinn wuste zu **resolviren**.
Die Rigschen aber wolten sich dieser Gelegenheit gebrauchen, und ehe noch der Orden seine
Völcker, die im Lande hin und wieder vertheilet lagen, zusammen bringen konte, ihrem
Hrn. gute Dienste thun, entsagten oeffentlich dem Orden, und thaten solches schrifftlich dem
Cumthur und Hauptman zu Schloß zu wißen.

[169] Der Stadts-Hauptman, **Hartwig Winols** [238]) genant, ward auch mit [169]
seinen Reutern ausgefertiget gen **Kockenhausen**, alda sie die stadt zwar eingenommen und
besetzet, das Schloß aber dem Orden laßen musten. Dar ward zum Hauptman verordnet
Claus Berndtes, ein Bürger aus **Riga**, der sich sehr tapfer daselbst gehalten.
Hartwig aber that einen Streiff durch des Ordens land auf **Leneborg** [239]) und **Schuyen**,
und bracht unversehrt einen guten raub gen **Riga**. Als diese Zeitung dem Meister zu oh-
ren kommen, hat er bald wieder die seinigen vor Kockenhausen geschicket, und die Stadt
von ferne belägern laßen. Die **Rigschen** immittelst verlohren keine zeit, sondern gingen mit
ihren Reutern und Knechten nebenst 1. Quartier der stadt vor die Festung **Dünemünde**,
so sie auch nach 4. wochen und starcken Gegenwehr, mit gewaffneter Hand erhalten, jedoch
das die besatzung bloß und allein abzuziehen vergönnet wurde. In der dünemündschen be-
lägerung sind Hauptleute gewesen: Hr. **Herrman Duncker**, und Hr. **Johann
Holthusen**, Rahtmänner, **Cort Volmers** aus der Großen, und **Michel Klene**
aus der Kleinen Gilde [240]). Worauf die Stadt allerhand Handwercker und arbeiter dahin
gesandt, und das Schloß in Grund brechen laßen bis auf eine Seite von einem Thurm,
damit die Seefahrende erkentniß des Landes haben möchten. [170] **Claus Berndes** [241]) [170]
war immittelst auch nicht still, sondern mit seinen Reutern streuffete er im Lande herum,

235) Vom Flusse Memel steht bei Friebe nichts.

236) Die Nachrichten über den Tag der Aufunft des Ertzbischofs sind verschieden. Unsre Handschrift hat den Tag Felicis et Adami (dessen Datum schwer zu bestimmen, da er meines Wissens kein Festtag ist), die Handschrift Friebes den Tag St. Pantaleonis (28. Juli), die von Friebe in der Anmerkung angezogenen Collectan. ad histor. Liv. haben den Dienstag nach St. Pantaleonis, und die Urkunde im Ind. No. 2202. giebt den Dienstag nach Jacobi an, welcher mit dem Dienstag nach St. Pantaleonis ein und derselbe Tag (29. Juli) ist. [Einen Tag Felicis et Adami giebt es allerdings nicht, aber wohl einen Felicis et Adaucti, der aber um einen Monat später auf den 30. Aug. fällt.]

237) Ueber diesen Thurm vgl. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 und 4. S. 521.

238) Winols ist ein Schreibfehler, da auch später im Mscrpt. nicht Winols sondern Winholdt vorkömmt.

239) Friebe hat richtiger Lemburg.

240) Friebe hat die Namen der Anführer ausgelassen.

241) Friebe hat Berens.

brante Jürgensburg und Schuyen gantz aus, zog hernacher vor **Pebalgen**, und forderte im Nahmen des Ertzbischoffen das Schloß auf, und als sie's ihm nicht geben wolten, stürmete er und gewan's den folgenden Tag; Kriegte hin und wieder viel gefangen, unter andern auch **Petrum Wallrawen**, des Meisters **Secret**. Die er alle gen **Riga** sandte. Der Orden hatte auch nicht feyern wollen, sondern die Stifftsche Hauptleute zu **Rosen** belägert. Diese nun zu entsetzen, fertigte E. E. Raht am Tage **Simonis et Judae** (28. Octob.) Hr. **Kersten Herber**, Rathmann mit einem Hauptmann der Stadt **Hartwig Winholdt**, und **Ludwig Korbsak** aus der Großen, und **Michel Franke**, aus der Kleinen Gildestube, mit einem stattlichen anzahl volcks aus [242]): Zu welchen sich gefüget mit etliche Ertzbischöffliche Völcker: Hr. **Kersten von Rosen** Ritter, **Hennig Bixhoweden**, **Hennig von Calcar** lehnleute der Kirchen **Riga**, mit etwan 70 pferden, welche als sie dahin gelanget, und das gantze Land bey dem Hr. Meister gefunden, haben sie eilends um noch mehr Volck geschrieben,
[171] also das ihnen noch 200. Man aus der Stadt geschicket worden. [171] Am Tage allerheiligen (1. Nov.) gingen 30. Junge Gesellen auf die Insul Dahlen, und hätten schier das Schloß überraschet, jedoch fingen sie einen Teutschen, den sie in der Stadt brachten. Und nachdem man von ihm alle gelegenheit des Schloßes erkundiget, hat E. E. Raht, Hr. **Johann Holthusen**, Rahtmann, **Hans von Wele**, und den alten **Hennig Gendena** aus der Großen Gilde, als Hauptleute, mit 200. Man dahin gesandt. Diedan, so bald sie ankommen, das Schloß zu stürmen angefangen, die belägerten haben nach etlicher weniger stunden gefecht einen Hut ausgesteckt, und sich abgedrungen, mit dem anhang, das sie dem Orden in diesen Kriegen nicht dienen solten; Damit die Stadt auch des Schloßes **Dalen** mächtig worden, und haben darauf gesetzet einen Bürger zum Hauptman, **Thomas Schmidt** genandt. Als aber der Hauptman **Winolt** den **Succurs** unsern von **Rosen** erhalten, ist er mit seinen Völckern und guten Order auf dem Hr. Meister und den seinigen gegangen: Welche aber ihrer nicht erwarten wollen, noch sich im Felde **praesentiren**, sondern sind über Halß und Kopff davon gestrichen, haben alle **victualien** und ihr geräht im stich gelaßen, und sich auf **Wenden salviret**: Die Rigschen aber sind auf **Wolmer**, **Burtnec**, und anderer orten gangen, hernacher sich auf **Wenden** gewandt, dar der Meister mit seinen Gebietigern inn war, in Hoffnung das sie sich im Felde **Prae-**
[172] **sentiren** solten. [172] Aber sie hatten dar keinen Muht zu, sondern spielten **defensive**, und als die Rigschen sahen, das sie mit macht nichts dran haben würden, sein sie mit großem Raube und guter beute wieder kommen, auch den Hrn. **Decanum Dettmarum Roper**, welcher sich aus **Wenden**, da er 4. Jahr gefänglich gehalten, heimlich gemacht gehabt, mit gen **Riga** gebracht.

Mittler zeit war zu **Riga** vom Hr. Meister angelanget ein Ordens Hr. aus Preußen **B . . . Cort von Lichtenheim** [243]) genant, sonsten Voigt zu **Moringen**, welcher vom Hochmeister, damahlen Hr. **Merten Truchses von Wetthausen**, an den Hrn. Ertzbischoff und die Stadt **Riga** geschickt gewesen, welcher auch nach überreichten **Credentialien** an den Hrn. Ertzbischoff mündlich geworben: 1) Das der Hochmeister sich nicht vermuthet, das da er sein guter Freundt und sich seinenthalben bemühet, ihm mit dem Orden in Liefland in der güte zu vergleichen, er nicht destoweniger alles hindangesetzet, das land in solche unruhe gebracht, darin es leider vor augen. 2) Das er die **Balliva S. Leonardi in Apulien** dem Orden abhändig gemacht, die solte er **restituiren** [244]). 3) Das er das Hauß **Rome** [245]) mit schulden sehr beschweret, dieselbe zu leichten. Der Ertzbischoff geantwortet, das er sich zwar alles guten willens gegen dem Hrn. Hochmeister
[173] zu bedancken, auch das er sich seinethalben bemühet, [173] bliebe auch vor und nach sein guter wolgemeinter Freundt: Es würde ihm aber nicht zuverdencken sein, das als er gesehen, das der Meister in Liefland dem Pabst und der Römischen Kirchen kein gehorsam leisten wollen, und er in die 4. jahren vergebliche vertröstung beym Homeister gehabt, er in

---

242) Friebe nennt bloß Hartwig Winholdt.

243) Friebe hat fälschlich Lichtenstein s. Ind. No. 2204. [Konrad von Lichtenhain ward 1482. 28. Aug. Comthur von Mohrungen und erhielt erst 1493. einen Nachfolger. s. J. Voigts Namen-Codex der D. O. Beamten in Preußen. Königsberg 1843. 4. S. 40. Das B. vor seinen Namen im Texte soll wohl nur Bruder bedeuten.]

244) Ueber diese Ballei s. Ind. No. 2146, 2162 und 2260.

245) Das Ordenshaus zu Rom s. Ind. No. 2260.

die gedancken gerathen, das er dem Homeister auch kein folge geben, noch ihm sein Stifft
restituiren würde in der güte, dahero er bewogen diese wege, die ihm Gott an die hand
gegeben, zu erwehlen, und hatte sich in sein Stifft begeben, möchte noch wünschen, das
der Meister sich in der güte wolte accommodiren, er seines theils solte sich allzeit finden
laßen. Was die Ballive oder Vogtey in Apulien belange, hätte der Pabst ihm dieselbe
auf sein lebtag verlehnet, davon könte er nicht abtreten. Wen er auch sein Stifft in ruhe
besäße, wolte er den gemachten schulden wol beyzukommen wißen. Drauff hat ihm, dem
Gesandten, der Ertzbischoff vorlesen laßen eine Bulle des Pabstes wieder den Orden, womit
er dem Pabste gehorsam zu leisten, den Gesandten wegen des Hohmeisters requiriret:
Item ein Breve Apostolicum, an den Ertzbischoffen gesandt vom Pabst, drinnen gemeldet,
das der Kayser durch seine Ambassadores und Gesandten auf bitte des Ordens in Lieff-
land an den Päbstlichen Stuhl werben laßen, das der Banne in Liefland möge reexiret
[? viell. revociret], die Postulation des Bischoffs zu Reval confirmiret, die donation
der voigtey in Apulien revociret, und die Appel-[174]lation der stadt Riga gegen die [174]
Regalien des Kaysers nicht angenommen werden. Worauf der Pabst nicht resolviret,
derhalben man deßen Schluß erwarten muß: Bathe solches alles an seinen Principalen
getreulich zurück zu bringen. Der Gesandte hatte auch Credentialien an die stadt Riga,
die er übergeben, und unterricht begehret, von dem großen Jammer, Brandt, Mordt, Blut-
stürzunge, und verderbung der Lande, so jetzo im Schwange, und der Stadt die Ursachen
beygemeßen würden. Hierauff hat E. E. Rath ihre unschuld zur gnüge kundt gethan und
deduciret, darneben des Meisters Tyranney, gewalt und Hochmuht mündlich, hernacher
auch schrifftlichen, dem Gesandten beyzufügen, und an seine Obern zu bringen gebeten, und
also ist derselbe abgefertiget worden [246]).

Nach diesem allen hat man sich in der Stadt starck gegen dem Schloße gerüstet, und
von S. Jacobs Pforten gegen dem Schloße zu graben angefangen, darüber mancher in das
Graß gebißen. In diesen tagen kam zeitung in die stadt, wie der Meister Berent von
der Borg von seinem Orden und Gebietigern zu Wenden seiner vielfältigen [175] Ty- [175]
ranney und eigensinnigkeit halben degradiret und abgesetzet, und Hr. Johann Frey-
tag von Loringkhawe, Comthur zu Reval, zum Stadthalter des Ordens erwehlet
worden [247]). Nichts destoweniger fuhr man mit der Belagerung des Schloßes fort, und
ließen daßelbe am tag S. Andreae (30. Nov.) durch Hr. Herrmann Duncker
Rahtman im Nahmen der Stadt öffentlich auffordern. Die schloßischen aber nahmens in
bedencken bis künftigen Michaely, darauf hat man von Neuen die Reuter (derer 400
waren) und Soldaten gekleidet und ausgesoldet, auch versprochen die beute des Schloßes zu
participiren, damit man sie willig machte, die dan völlig ihr bestes gethan, und das
Schloß gantz mit graben beschloßen haben, also daß sie es vermeinet auszuhungern. Im-
mittelst kamen etliche vom Adel: Hennig von Ungern, Detlof von der Pahlen,
dietrich von Rosen, und etliche ander zu Riga, und gaben vor, das sie von ihren
Mittbrüdern vom Schloße Rosen anhero gesandt, um guten raht bey E. E. Raht sich
zuerholen und zuvernehmen, weßen sie sich gegen der Stadt zugetröſten, im Fall sie wieder-
um belägert würden, ob auch die stadt sie nochmalen entsetzen wolte: Gaben auch zuver-
stehen, das Haryen und Wyrlandt an ihnen geschrieben und sie vertraulich gerathen, das
sie [176] sich wieder unterm Orden geben solten, und sich und ihre arme lande in kein [176]
größer verderb und gefahr setzen. Der Raht erbot sich samt der gemein, die von Rosen
nicht trostloß zu laßen, auch nach aller müglichkeit und gelegenheit der sachen zuentsetzen:
jedoch wolten sie ferner mit dem Hrn. Ertzbischoff draus communiciren, dahin sie sich auch
verfügen solten. Der Ertzbischoff aber war mit einem schwachen leibe beschweret, und nah-
men seine Kräfte von tage zu Tage ab, also das er gar bettlägerig worden, und endlich
am S. Thomae abend (20. Dec.) diese welt gesegnet, nachdem er nur 20. wochen im
Lande [177] gewesen [248]). Sein leichnam, und insonderheit der Bauch ist ihm sehr [177]

---

246) Die Verhandlungen des Gesandten mit der Stadt hat Friebe ausgelassen.

247) Vergl. hierüber die Anmerkung Friebe's und Schwartz in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 522.; dazu Napiersky's Uebersicht der älteren Geschichte Riga's, Monum. IV. pag. XCI., wo auch die dazu gehörigen Quellen angezogen sind. Die Absetzung selbst erzählt Thomas Hiärn ausführlicher s. Monum. I. 187. In der Anzeige einer Rigischen Urkunde (Monum. IV. No. 129.) wird Johann Freytag v. Loringkhaven Comthur zu Fellin genannt, was aber nur ein Druckfehler ist.

248) S. über seinen Tod die Anmerkung Friebe's.

geschwollen, dahero allerhand Fremde Discurs entstanden: Dahero man ihn aufgeschnitten,
und befunden, das die lunge blätterich, die leber hart, wie ein holtz, das hertz verwelcket
als ein tuch, und der gantze leib mit dem rothen waßer behafftet gewesen. Folgends ist
der Cörper im Thum im Chor in der Süder seite begraben worden mit allen Ertzbischöff-
lichen Ehren, und Processen. Die von adel auf Rosen schickten wiederum an den Ertz-
bischoff (der immittelst Todes verfahren) und an E. E. Raht, ihrer Noth und anliegen
halben, begehrten Cathegorsche Resolution, ob man sie im Fall der belägerung entsetzen
wolte, oder nicht? Denn auf eine belägerung würde zu Wenden sehr zugerichtet. E. E.
Raht hat ihnen geantwortet, das sie von ihnen nicht treten, noch sie verlaßen wolten, solten
[178] nur bey der Kirchen und dem Römischen Stuhle beständig halten. [178] [XVI.] Weilen
[XVI] aber die Kirche, und dero güter provisionaliter versehen sein musten, ist das Capittel
bald im anfang des 1484ten Jahres zusammen kommen, und haben 3. Oeconomos ge-
kohren 1) Den Hrn. Probst Hennig Hillgenfeld [249]), damalen zu Kockenhausen,
und in des abwesen, Hr. Thomam Mölner, (Seel. Ertzbischoffs Stephani Cantzler,
der auch kurtz vor seinem Todt [zum] Thumherr creiret worden) und Mag. Johannem
von Eßen. 2) Hr. Kersten von Rosen, der Ritterschafft wegen. 3) Hr. Jo-
hann Schöningk Burgermeister der Stadt Riga. Und dies war das erstemahl, das
ein Rigischer Rahtman mit geweblet worden zum Vorsteher der Kirchen. Ursach war be-
kandt, weilen die stadt Riga fast die gantze last des Stiffts auf sich hatte, als wolte sich
ja gebühren, das sie mit bey allen anschlägen ferner sein solten.

[179] [179] Am Freytag nach den 3. Königen (9. Jan.) kam an den Raht und Gemein
ein hartes Schreiben unter Johann Freytag von Loringckhafen, Meisters-Stadt-
halters nahmen: Darauf alsobalden dem bringer ein recepisse gegeben worden. Derselbig
begehrte auch von der Gemeine absonderliche antwort, den er auch in Specie Schreiben
übergeben. Die ließen sich vernehmen, das ihnen nicht, sondern dem rahte zustünde Briefe
zu nehmen und antwort zugeben, darbey ließen sie es annoch bewenden [250]). Am selbigen
tage kahmen abermahl von Rosen etliche von Adell, zusamt 4 Thumherren aufs Raht-
hauß, die da E. E. Raht zuverstehen gaben, das der Orden einen Tag gen Wenden
angesetzet, denselben riethen die von Haryen und Wyrland, das sie ihn besuchen solten;
Wolten auch ihnen sicher geleit hin und her schaffen. Der Raht hat nicht vor gut ange-
sehen, das sie dahin solten jemanden schicken: Nichts destoweniger haben sie ihrer Drey
dahin gefertiget: Dieterich von Rosen, Hennig von Calcar, und den Jun-
gen Patkul. Denen hat E. E. Raht hart eingebunden, das sie sich durchaus in keine
Tractaten solten einlaßen, sondern nur sehen und hören, was etwan fürlauffen möchte.
Nach wenig tagen kam Dietrich von Rosen wieder gen Riga referirend, das
Haryen und Wyrlandt ihnen abermahlig angelegen, das sie sich unterm Orden wieder
geben solten; Drauf sie geantwortet, das sie durchaus das nicht thun wolten, daran solten
sie nur nicht gedencken. Nichts destoweniger hatten die Harjen-Wyrschen sich bemühet, und
[180] ihrenthalben mit dem Orden einen Bey-Frieden oder Stillstandt [180] gemachet auf 4.
wochen, darüber zwey Zettelen, ein aus dem anderen geschnitten, gemacht und versiegelt
worden, deren Copiam er dan öffentlich vorlesen ließ. Das Capittel und die von der
Ritterschaft, in der stadt gegenwärtig, sagten hierzu, das diese 3 von adel übelgethan,
das sie ultra mandatum etwas eingegangen, wärens auch nicht schuldig zu halten: Der
Raht aber und die Gemeine wahren am übelsten dran, als die wol absehen kundten, wo-
hin dieser Stillstand angesehen, nemlich, das der Orden dadurch lufft bekommen würde, sich
an Kockenhausen, Pebalgen, Schuyen, Laudon, und wol gar an die stadt Riga zu
machen, indem sie für den Stifftschen von adel gesichert wären. Daraus gnugsahm zu
sehen, das den guten von adel mehr um ihr privat-nutzen, als ihres landes beste, oder
ihres Hrn. Frommen, dem sie gleichwol geschwohren, und von welchen sie und ihre vor-
fahren ihr lehn und alle wohlfahrt gehabt, zu thun gewesen: Der Stadt Riga und
dem Stiffte möchte geben, wie Gott wolte, wen sie nur ihre Länder mit ruhe besitzen
möchten. Wie den der erfolg auch hernacher gegeben.

---

249) S. über ihn die Anmerkung Friebe's.
250) Die beiden vorhergehenden Sätze fehlen bei Friebe.

Immittelst war der Probst Hr. Henricus[251]) Hilgenfeldt zu Riga von Rockenhausen angekommen, um mit seinem Capittel ein Election oder Postulation zu thun. Und als das Capittel samt der Ritterschafft davon mit E. E. Raht zurücke geredet, hat man vor gut befunden, die Election bey seit zu setzen und auf ein Postulation zu= gedencken: Deswegen der Raht mit der Ritterschafft dem Capittel an die Hand gegeben, die Postulation auf dem Grafen von Schwartzenburg Henricum[252]) genandt, damalen [181] Thum=Probst zu Hildesheim, des Bischoffs von Münster bruder, zu richten. [181]
Diesen Herrn hatte der stadt Hauptman Hartwigh Winolt vorgeschlagen. Das Capittel wolte ungern dran, weilen sie von seinem leben und Wandel nichts wusten, doch als sie davon berichtet, haben sie endlich am abendt S. Fabiani et Sebastiani (19. Januar) einhelliglich postuliret den Hrn. Henricum Grafen zu Schwartzenburg und Thumprobst zu Hildesheim, zum Ertzbischoffen in Liefflandt. Bey dieser Postulation waren gegenwärtig: Hr. Henricus Hilgenfeldt, Thumprobst, Hr. detmarus Roper, decan, Hr. Merten Eppingkhusen, Hr. Laurentius Polsin Licent., Hr. Mag. Thomas Molner, Hr. Mag. Johannes von Essen, Thumherren, Einwalt Patkul, Kersten von Rosen, Hennig von Ungern, Hennig Bixhöweden, Hans Jxkul, Hennig Orghes, detloff von der Pahle, Stalbieter, Robert Sesswägen, Hauptleute, und Manne der Kirchen und Stifft Riga.

Nach gethaner Postulation kam der Probst folgenden Tages aufs Rahthauß, und begehrete von der stadt das Schloß Dahlen als zur Probstey gehörig. Der Raht und die von der Ritterschafft bahten damit inzuhalten, und die sachen auf solchen Fuß erst zu bringen, daß einem jeden das seinige sicher anvertrauet könte werden, alsdan ihm das Schloß unverhalten sein solte: Immittelst solte er sich erinnern, was er dem Seel. Ertz= bischoff, auch dem gantzen stifft zugesaget, das er nemlich das Schloß und Stadt Rocken= hausen verthädigen, [182] und der Reuter und Soldaten Haupt drauf sein wolte: Dahin [182]
solte er sich wieder, seinem versprechen nach, verfügen, und wolte die Stadt ihm schon mit einer guten Reuterey begleiten laßen. Der gute Probst hatte hierzu keine ohren, wolte durchaus nicht dahin: Den ihm sehr verdroßen, das man mit der Election nicht verfahren, worzu ihm von guten Freunden Hoffnung gemachet war worden, und deswegen hatte er sich von Rockenhausen wegbegeben. Endlich aber ist er gleichwol beredet worden, doch das die stadt ihm zusagen müßen, im Fall er daselbst belagert würde, unfehlbar zu entsetzen. Wie er dan endlich mit gutem geleidte dahin gebracht worden.

Des tages vor Dorotheen (5. Februar) kam ein Schreiben, mit einem Schilling versiegelt, ohne Dato und Ort, unterzeichnet Harjen und Wyrlandt, an E. E. Raht, des inhalts: Nachdem die lande Harjen und Wyrlandt erkandt, das die stadt Riga den jüngsten stillstand auf 2. Jahren gebrochen, als wolten sie sich nach der versiegelung richten und dem rechtigen Part beystehen etc. Solte zwar ein entsagungs Brieff sein, war aber übel Stilisiret, doch aus dem inhalt ward der stadt der Edelleute treu und redlichkeit mehr und mehr kündig. Damit auch nach gebühr das Decretum Postulationis dem Hrn. von Schwartzenburg [183] kundt gemacht würde, als worden zu Gesandten an ihm aus= [183]
gefertiget: Hr. Mag. Thomas Molner, Thumherr des Capittels, Ditrich von Rosen, der Ritterschafft und Hr. Herrmann Heleweg Rahtman, der stadt Riga wegen[253]). Als aber kein vorrath beym Capittel verhanden, hat die stadt denselben 12000 Mrk. vorgestrecket, und darauf den Steinholm und Kelners=Hoff[254]) Pfandsweise in besitz bekommen.

Es kam dieser tagen zu Riga zeitung, wie das zu Kirchholm 5. Gebietiger mit zientlichen volck angelanget, die da vor Riga solten, um daß Schloß zuentsetzen, so bald der Land=Marschall zu ihnen stoßen würde: Denen wolten die Rigschen bey zeiten begegnen, und machten sich bey abendzeit in die 300. starck auf, überfielen sie im Schlaff, so, daß sie des auffstehens nicht mehr bedürftig, und brachten den Entsatz in die stadt des Morgens um 8. uhr. Am tage Scholasticae (10. Februar)[255]) kam des Meisters Stadthalter vor

251) In unserm Mscrpt. steht bald Hennig', bald Henricus Hilgenfeldt. [Aus Urkunden stellt sich der Vorname Heinrich als der richtige heraus, s. Ind. nro. 2235. 2311.]
252) S. Friebes Anmerkung und Gadebusch I. 2. S. 229. Noten.
253) Vgl. über die Postulation Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 525.
254) S. darüber Hupels neue nord. Miscell. St. 1 u. 2. S. 490.
255) Für „Am Tage Scholasticae" steht bei Friebe „Einige Tage nach Dorotheen."

Riga mit einem großen Heer, darbey die aus Harjen und Wyrlandt waren, und lagerten sich auf der Weyde, hatten etliche tausend schlitten mit Victualien, Bier und Mehde, Heu und Haber, ammunition und andern Kriegssachen bey sich, und stelleten sich gantz zur langwierigen belägerung an. Die Partheyen, so woll vom lager als aus der stadt, giengen
[184] ziemlich aufeinander, zu 10. 20. 30, [184] allein wurden des ersten tages nicht über 2. oder 3. erschlagen, und 3. des Ordens reutern gefangen: Sie bekamen auch einen reuter aus der stadt gefangen: Die vom Schloße wolten sich auch hervor machen, allein die Stadt hatte um und um daß Eys aufgehauen, das sie nirgends überkonten, doch kamen 2. Füßlinge durch, die wurden von des Ordens Reitern hinten auf die Pferde gesetzt, und zum lager gebracht, welche ihnen denn alle gelegenheit der stadt und des Schloßes, und wie daßelbe zuentsetzen, verkundschafftet. Darauff im lager und aufm Schloße viele Körbe bereitet, die in einer straßen auf der Düna gestellet wurden, also daß man mit dem schlitten sicher dadurch fahren mögen. Die Rigschen haben große schlitten mit struck [Stroh] und Heu gefüllet, dieselbe aufs Eyß gebracht, hinter welchen sie daß Eyß de novo und zwar ziemlich breit aufgehauen, auch große stücken hin und wieder loß liegen laßen, damit man etliche unvermerckt drauff treten würden, sie in gefahr kämen: Die aus dem Heer sein ziemlich mit Partheyen ausgewesen auf der Düne, so das endlich der unsrigen sich auch
[185] etliche beyeinander gefunden, und als es zum Scharmützel kommen, [185] ist von der Ordens Parthey ein Rittmeister niedergeschoßen worden, Merten Preuss [256]), der ein großer Schnarcher gewesen. Die aus dem Heer des Ordens haben sich sehr bemühet, die Schiffe und Löhttigen [leg. Loddigen, kleinere Lastschiffe], so zwischen dem Schloß und der Weyde lagen, in Brandt zu bringen, aber durch große und Eyffrige gegenwehr der unsrigen haben sie solches nicht vermocht. Vor Dahlen ist auch ein starcke Parthey gewesen, haben aber mit hinterlaßung 18. todten und 21. Pferde ihren Fuß zurück gezogen, und sind wieder zum Heer gangen. Es war auch ein Schnitzcher mit seinem Sohne, von Gebuhrt Holländer, die sich ein geraume zeit in der stadt ernehret, muthwilliger weise ins Heer übergelauffen, die hatten angegeben eine Brücke zu machen, womit sie über die Wacken [257]) das Volck aufs Schloß bringen, und daßelb entsetzen wolten. Diesem verräther folgete der Hr. Stathalter: Als aber die Brücke hat sollen fort, und angebracht werden, ist sie hier und dar entzwey gebrochen, und zu groß gewesen, daß man sie nicht handthieren können. Derhalben und auch daß am Futter im lager groß mangel worden, so das wol in die 1500. verlauffen, hat der Stadthalter das Schloß zu entsetzen verlohren gegeben: Immittelst aber seine Gedancken gerichtet, den Hafen bey Dünemünde zusencken, und also
[186] einen unerwindlichen schaden der stadt nachzulaßen, davon hernacher folgen wirdt. [186] Die Stifftschen vom adel hatten ihren stillstand abermahlen auf 4. wochen verlängert, alles der stadt zum höchsten Praejuditz. Der Bischoff von Curlandt ist in Persohn gen Riga kommen in der Fasten-Wochen, um sich zu interponiren zu beyden Theilen: Wie er dan aus der Stadt nach den Lager geritten, und als er des Stadthalters und der seinigen zuneigung zum Frieden vermerckt, hat er denselben, und die Gemeine so weit disponiret, daß sie auch gern Frieden haben wolten; allein 1) Solte der Orden dasjenige, was der Kirchen zugehöret, und sie in Posess, und 2) was von Stadtgütern sie genommen, restituiren. 3) über den Schaden von beyden Theilen solten die Praelaten und Stände (Harijen und Wyrlandt ausgenommen) erkennen. An dem ersten Punct wolte der Stadthalter nicht, mit vermelden, das solches der Stadt nicht anginge, sondern wolte sich darum vertragen, wenn ein Ertzbischoff ins land käme; Der ander Punct dauchte ihm schimpflich: Den dritten aber wolte er woll eingehen. Als aber der Bischoff fraget, wie sie's mit dem Schloß zu Riga wolten gehalten haben: Antwortete der Burgermeister am wort: Das läge auf Stadtsgrundt, mit denselben wäre man auch so weit fertig, das es nie-[187]dergerißen und geschleiffet werden müste. Solches gefiel dem Orden durchaus nicht. Jedoch hat sich der Stadthalter vernehmen laßen, das dafern die Stadt mit dem Capittel von ihrer Postulation des Schwartzburgischen Grafen ablaßen, und Mag. Hillebrandt, der schon viel vorschrifften vom Kayser, Könige in Ungarn und Neapolis, vom Hochmeister und Orden, an den Pabst hatte [258]), zum Ertzbischoff auch behülfflich sein wolten,

256) Der Name fehlt bei Friebe.
257) S. über diesen Ausdruck das Wörterbuch zu Russows Chronik sub voc. „wake" in den Script. rer. Liv. II. 177.
258) Von diesen „vorschrifften" steht bei Friebe nichts.

so gedächte er die Stifftische Güter abzutreten. Der Stadt aber an ihrer Praetension gedächte er kein Fuß breit landes mehr zu überlaßen, als sie vor dem Kriege gehabt. Ist demnach von diesen tractaten nichts geworden, sondern als immittelst der Stadthalter mit seinem lager von der Stadtweyde aufgebrochen, und sich gen Dünemünd begeben, grose Gebäude oder Kasten von Balcken zufertigen laßen, die er mit steine füllen und den Hafen, dem gantzen Lande zum ewigen Schaden, verderben wollen; ist E. E. Raht mit der gantzen Gemeine eins worden, ihren Hauptman **Harwigh Wynholdt**, samt seinen Reutern, darneben einen Burgermeister, Hr. **Cort von Löwen**, auß dem Raht, Hr. **Ewert Stöven**, und Hr. **Johann Holthusen**, als Hauptleute beyder Gildestuben, darzu die Gesellschafft der Schwartzen Häuptter auch eine starcke Com-[188]pagnie gemachet, [188]
also doch, das mehr Füßlinge als Reuter waren, auszufertigen. Bey diesen verfügt sich der Herr Probst **Hinricus Hilgenfeldt** mit etwan 40. Pferden, darbey dan auch etliche Stifftsche von adel mit den ihren sich befunden. Dieser Hauffen ist zu früher Tagzeit, am Monntag nach Oculi (22. März) 1484. aus der Stadt gezogen, und so bald sie auf die Stint-See kommen, von des Ordens lager gesehen und verkundschafftet worden, die sich dan auch nicht gesäumet, sondern in Ordnung gestellet, unfern von Dünemünde bey S. Nicolas Capelle. Daselbsten die Rigschen hefftig in sie gesetzet, also das zu beyden theilen ziemlich volck aufm Platz geblieben, jedoch hat Gott der allmächtige den Sieg auf der Rigschen seite verliehen, und haben in die stadt aufn Rahthause gefangen gebracht 23. vornehme Ordensherren, unter welchen der Cumthur zu Mitow, Hr. **Wessel von Struncken**, der Voigt zu Sonnenburg, Hr. **Delwig**, der Cumthur zu Windau etc. Der Cumthur zu Goldingen, **Friedrich von der Borg**, [der Cumthur zu] Düneburg, Voigt zu Selborg, Compan zu Revel, und noch 3. andere Ordens-Herren sind auf der Wahlstadt erschlagen und beliegen blieben [259]). Hr. **Friedrich Osthoff**, Cumthur zu Riga, vertranck in der depen Aa selb sechste, als er vermeinet, die Schiffe, die daselbst winterten, in Brandt zu bringen. Es bekamen auch die Rigschen gute beute daselbsten, auch unter andern 12. Feldschlangenstücklein. Allein sie haben [189] diese [189]
Victorie nicht verfolget, weilen sie fast [260]) von der Schlacht ermüdet, sonsten wär es allhier mit dem Orden damahlen gethan gewesen; Dan auch die übrige des Ordens auf ihre Knie gefallen, und Gott im Himmel gedancket, daß er der Rigschen Hertz alsо gelencket, das sie weder den Flüchtigen nachgesetzet, noch ihres Sieges sich gebrauchet haben. Was aber der Orden zu Dünemünde daselbsten gebauet, hat derselbe theils selbst in Brandt gestecket, theils ist es von den Städtschen vernichtet und zerhauen worden. Daß Rigsche Schloß ist hernacher gleichwol bey ersten offnen Waßer durch eine halbe Struse [261]) von den Kirchholmischen entsetzet, also das es sich noch eine weile gehalten [262]).

Nachdem nun diese Victoria der Rigschen im lande erschollen, hatten die Stifftischen von adel leichtlich zuermeßen, wie sie von den Rigschen würden angesehen werden, ihres wieder alle zusage und befehl gemachten Beyfriedens oder stillstands halben: Derhalben sich etliche ihrer Hauptleute samt dem Probst und etlichen Thumherren an die Stadtpforte angaben, mit der Stadt und Raths deputirte zu reden. Als sie aber beyeinander kamen, wolten sie sich ihres getroffenen Anstandts halben nur entschuldigen, und sich allerdings rein machen, des erfolgten Krieges wegen; Allein die Rigschen antworteten ihnen kurtz, das sie jetzo keinen Herrn hätten, derhalben unnöthig davon zureden: künfftig, wan das Land mit einem Hrn. Ertzbischoff versehen sein würde, dan würde auch zeit sein, sich zuverantworten, und sich alsdan befinden, wie wohl oder übel sie bey dem lande, der Kirchen, und ihren Herren, und dieser guten stadt gethan, womit sie dasmahl zufrieden sein musten. Nichtsdestoweniger haben sie sich bemühet bey dem Orden und der Stadt, einen Gemeinen Anstandt der Waffen zu machen, bis auf eines Hrn. Ertzbischoffen ankunft. Drinnen zwar die Stadt so weit gewilliget, das die Stifftsche Schlößer, welche der Orden besäße, solten den Oeconomis restituiret werden, mit dem Schloß zu Riga der Raht ferner zu thun

---

259) S. über die Namen der Gefangenen **Hupels** neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 526. **Friebe** führt **Friedrich v. d. Borg** unter den Gefangenen an; in unserer Handschrift wird er zu den Todten gerechnet.

260) „Fast" ist hier in der Bedeutung von „sehr" gebraucht worden, s. Wörterbuch zu **Russows** Chronik s. v. fast, in den Script. rer. Liv. II. 164.

261) Statt „durch eine halbe Struse" steht bei **Friebe**: „auf einer Straße".

262) Nach diesen Worten ist eine große Stelle bei **Friebe** ausgelassen worden, bloß das Resultat der folgenden Verhandlungen ist dort angegeben.

und zu laßen haben, auch alle wege im lande frey sein, worauf sie sich an den Hr. Meisters Stadthalter begeben, welcher aber sich durchaus zu nichts verstehen wolte, vorgebend, daß er seine Gebietigere nicht beysammen hätte, sondern sie etwan nach Ostern über 14. tage verschrieben: Des Schloßes halben hat er ausdrücklich gesaget, das sie lieber das halbe land verlieren, als das Schloß zu Riga übergeben wolten. Es haben auch damahlen die Hrn. Häupter mit den Hrn. Probst geredet, das obzwar das Schloß Dalen von alters her der Stadt zuständig, anjetzo auch durchs Schwert gewonnen, wolten sie dennoch um mehrere Freundschafft willen ihm daßelbe wieder einräumen, dafern er ihnen die Unkosten, so drauf gewandt, erstatten wolte, welches er sehr willig angenommen, bey den Hrn. sich höchlich bedancket, und sich zu aller treu und beständigkeit erboten. Worauf ihm das Schloß Dahlen überantwortet worden.

Am Sonnabendt vor Palmen (10. April) ward das Schloß mit Masten, welche mit Ketten verbunden und mit Anckern befestet, umlagert, die ab und zufuhr daselbsten zuverhindern. Acht Tage hernacher wurden der Masten 3. beym Schloße, auß fahrläßigkeit der Reuter, so daselbsten wacht hielten, eingeholet, so das die Ancker mit gingen, doch ward diesen unraht bald gewehret. Den als sie zum andern mahl die Masten einwinden wolten, zerbrach ihre Tau und blieb all ihre arbeit zurück und in der stadt händen [263]). Hierzwischen am Dienstag nach Palmen (13. April) zog der Burgermeister Hr. Cort Visch mit ein Quartier der Stadt nach Dünemünde, um daselbsten nun [leg. eine] Posten
[190] wieder allen anfall des Ordens aufzurich-[190]ten. Am Ostertage (18. April) brachten die Schloßischen allerhand Feuerwercke an der stadt Blockhauß gegen dem Schloße an, in meinung selbiges in Brandt zu bringen, wurden aber in ihrer meinung betrogen, den das angelegte Feuer zeitig erlosch und keinen effect that. Freytags nach Ostern (23. April) kamen 4. Schiffe mit Proviant von Reval zu Riga an, wieder des Ordens willen und Danck, als welcher die Revelschen gedräuet, sie unterwegens aufzufangen und Preiß zu machen, drauf es die Revelschen aber wagen wolten, und sind Glücklich zu Riga angelanget. Damalen kam auch ein Schreiben von denen von Rosen an die Stadt Riga, drinnen gedacht, daß die Stifftsche von adel sich mit weib und Kind, haab und gut nach dem Stifft Dörpt begeben, auß ursachen, daß sie kein vermögen hatten, mit dem Orden zu kriegen, baten zugleich um 1500. Mann, Kraut und Loth, Succurs, bis das das gantze Heer der Stadt ins Feld kommen könte [264]). Und weil dis Gesuch wieder alle möglichkeit, konte jederman drauß schließen, das den Hrn. von Adel um nichts anders zu thun, als Ursach zu haben, um den stillstand mit dem Orden zu prolongiren und die Stadt fechten zu laßen. Noch kamen 5. Schiffe mit allerhand Eßwahren von Rostock und anderwerts, so das die Stadt wol versehen ward. Von Kockenhausen aber kam schlechte zeitung, das daselbsten der Stadthauptman und Bürger Clas Berndtes, der sich sehr ehrlich und
[191] tapffer gegen seinen Feind gehalten, an einer Wunde, so ihm in ein [191] gefecht angebracht, todes verfahren, daran der Stadt nicht wenig schaden geschahe. Die Stifftische Hauptleute kamen auch von des Meisters Stadthalter wieder, brachten aber solche antwort, damit weder dem Capittel noch der Stadt gedienet, sintemahlen der Orden mit nichts anders umginge, als den Hrn. Probst und also das Capittel von der stadt zu sondern; allein sie blieben noch beständig zusammen halten; Die Edelleute hielten ferner an um entsatz und einer Armee im Felde, mit andeuten, das ihnen sonsten unmüglich auszudauren. Die Stadt gab zur antwort, das man ihnen in zeit der Noth nicht verlaßen würde, nur das sie treulich und beständig wieder den Orden mit der stadt halten solten [265]). Kurtz hernacher zog der Stadthauptman mit 100. Pferden gen Tukum und Curlandt, nahm daselbsten den Ordenshauptman und viel andere gefangen, brante das Hackelwerck gantz aus, und brachte herrliche beut in die stadt.

Am Freytage vor dem Sonntag Cantate (14. Mai) gingen die Reuter das schloß an, und woltens stürmen, aber es war ihnen kein rechter Ernst, also das sie bald unverrichter sachen zurück kehren musten. Die Ursach war Dieses, die Reuter wolten die beut allein ausdingen, das kein Bürger, der mit fechten würde, mit theil dran haben solte. Wie solches der Raht endlich gemercket, hat man auch drinnen so weit consentiret, das die Glocken und Hauptgestücke allein der stadt verbleiben solte, das übrige solte derselben leute

263) Dieser Satz fehlt bei Friebe.
264) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.
265) Die beiden vorhergehenden Sätze fehlen bei Friebe.

sein, die das Schloß gewinnen würden. Worauf auch Patente und Diplomata am Rahthause und Stadtpforten angeschlagen worden, und einem jeden kundt gethan, der lust zu fechten hatte, gegen folgenden morgen um 8. Uhr sich aufn marckt zu finden. Da sich dan zusammen gefunden ein stattlich wolmundirtes volck, die 4. Hrn. Burgermeister und diejenige Rahtsherren, so alters halben noch Waffen tragen kundten, waren alle dabey in vollen Harnisch, giengen nach [192] dem Schloß, und begehrten gespräch mit dem Hauptman aufn Schloß, und als solches erlanget, ließen sie durch den Stadt-Hauptman es solenniter auffordern. Welcher nach beredung der seinigen ihnen zur antwort gab, daß sie bis dahin noch keine noth sehen könten, die ihnen zur übergab bringen solte: Möchte derhalben ein jeder sein bestes thun, sie wolten sich ihrer Haut wol zu wehren wißen. Hiermit wurde den Reutern befohlen, den sturm anzugehen, die weigerten sich deßen sogar, das auch des tages nichts drauß ward, mit andeuten, sie wolten die Beute allein theilen, oder gedächten an dem Schloße nicht die ersten zu sein. Am Dienstag morgen nach Cantate, war der 18te May, stacken die Schloßschen einen Huht aus, und begehreten Gespräch zu halten mit dem Hauptman der stadt, und als beyderseits stillstandt gemachet, hat man von übergab des Schloßes zu handeln angefangen, darzu sind die vier Herren Bürgermeister gefordert worden, und endlich geschloßen, das das Schloß in händen der stadt Riga solte gelieffert, die besatzung mit dem halben guth, aller Tafel- und Kirchen-Geschmeide, und was ein jeder für sein eigenes beschwören könte, folgenden tages abziehen, und zu waßer gen Neuermühlen gebracht werden solte. [193] Es sind aber damahlen aufn Schloß an Herren und Knechte nicht mehr als 10. gesunde menschen befunden, welche auch geraume zeit mit Pferdefleisch sich aufgehalten, die übrigen sind sehr kranck, geschwollen, und mißstaltig gewesen. Das übrige guth, so aufn Schloß befunden, ist den Reutern zur beute gefallen, also, ob sie zwar das geringste davon nicht verdienet, dennoch hernacher mit Silber sich dermaßen beschlagen laßen, das sie sich kaum beugen können. Drey tage nach der übergab hat E. E. Raht publiciren laßen, das einem jeden, alten und jungen, Teutschen und Unteuschen frey stehen solte, das Schloß in grundt zu brechen. So darauf dan in effect gesetzet, und almählig abgebrochen worden [266]). [192] [193]

[194] Um diese zeit sind die Ordens-Herren mit ein Anzahl Volckes gen Creutzburg gezogen, und daselbsten jämmerlich Hauß gehalten, kein Geschlecht, alter, noch stande schonend, so das sie rechte Creutziger und Marterhansen worden, die fast ärger mit ihren Glaubensgenoßen, als die Tartern und Türcken zu thun pflegen, verfahren. Davon um züchtiger Hertzen willen nicht zu schreiben gebühret. Der Hauptman zu Neuermühlen, Hr. Dietrich Spornckе [267]), warb an den Raht wegen des Meisters Stadthalter, das weilen sie ja den krieg anjetzo wegen der kirchen führeten, man das Schloß zu Riga nicht abbrechen solte, anders er der kirchen Schloß gleichfalls abzubrechen genöthiget. Drauf der Raht antwortete, der Orden hätte ja schon Ürkul, Lenewarden, Creutzburg, Seswegen und andere mehr Schlößer, der Kirchen zuständig, ruiniren laßen, die solten sie wieder erbauen: Sonsten stündte das Schloß zu Riga auf der stadt grundt, wäre ihnen mit gewalt wieder alle recht und redlichkeit abgedrungen, und nunmehr durch die Hülffe des Allerhöchsten mit dem Schwert wieder abgenommen: Derhalben sie damit zu schalten und zu walten, fug und recht hätten, auch das dran statuiren wolten, was ihnen gut dünckte, es möchte verdrießen, wem es wolte. Der Bischoff von Dörpt und deßen Stadt schrieben an den Raht, daß sie mit dem Orden einen tag bestimmet, den nächsten Sonntag nach Johannis (27. Juni), [195] von allen Sachen alsdenn in Gegenwart der Hrn. Praelaten, und Ritterschafft zu handeln: Dieses beliebete die stadt Riga. Die Stifftschen von Adell ließen auch bey der stadt um raht suchen, und weilen ihr stillstand zu ende, und gleichwol ihr Pflug nicht wol stillstehen konte, ob nicht bis auf den bestimmten Landtag derselbe zu Prolongiren. Darinnen hat der Raht auch gewilliget, so fern der Orden drinn consentiren würde [268]). Noch ward der bestimmte Tag vom Hrn. Bischoff auf Oesell auf 3. wochen länger ausgesetzet. [194] [195]

---

266) S. die Anmerkung Friebes und Gadebusch I. 2. S. 230.
267) Bei Friebe steht Spronke.
268) Das Vorhergehende von „dieses beliebete die stadt Riga“ an fehlt bei Friebe.

[XVII] [XVII.]

Immittelst haben die Bürger mit abbrechung des Schloßes starck verfahren, vom Piperthurm und der Martelmauer an der Düna die thüren und Mauren unten durchgehauen und mit holtz gestützet, hernacher am tage Corporis Christi (17. Juni) das stützholtz angezündet, und also die thürne und Mauren zugleich niedergelegt [269]). Das gemeine arme volck laß die Ziegel zusammen, verkauffte um 4. 5. 6. schilling ein Hundert; das übrige, was die Bürger brechen ließen, mochten sie wegführen und verbrauchen, so das ein gantz wüster Hauffen nur übrig blieb. Den Freytag nach Johannis (25. Juni) hat der Raht ihren Hauptman, in die 400. Pferde starck, ausgesandt, den Hrn. **Henricum Hilgenfeldt, Praepositum**, nacher Kockenhausen zu begleiten, so dan glücklich verrichtet worden [270]). Um diese zeit kam ein Schiff (Seycke) mit volck aus Schweden, darinnen 3. Gesandte: Hr. **Sweno Petersson, Praepositus** von **Upsal, Canonicus** zu Stockholm, Hr. **Magnus Erickson** Hauptman, Hr. **Johann Unrost**, des Hrn. **Stenonis Sture Cumthur**. (der Hr. **Peterson**, und Hr. **Unrost** worden bald hernacher zu **Canonicis** im **Capittel** zu **Riga** erwehlet.) von Hrn. **Steno Sture** und dem Reichs-Raht ausgefertiget waren an den Hr. Meisters Stadthalter, **Capittel**, Ritterschafft deßelben, und den Raht zu **Riga**: Dero werbung bestand hierin,
[196] [196] das nachdem der Seel. Hr. **Stephanus**, weyland Ertzbischoff, bey seinen lebzeiten durch seinen Gesandten Hrn. **Engelbrecht Harpen** das Reich Schweden um trost, Hülff, und beystand gegen seiner Kirchen Feinde, den Deutschen Orden oder Creutzherren, so ihn in seiner ruhlichen besitzung seines Stiffts nicht allein betrübten, sondern gar verstörten, auch daßelbe mit Päbstlichen Bullen, denen es zu gehorsamen schuldig, desfalls erhalten, **requiriret**, daß löblich Reich sich gutwillig dazu gefunden; Weilen aber damahlen der winter eingefallen, das ehe man die Völcker zusammen gebracht, die Wäßer aller Orten befroren als sein die Gesandten anhero geschicket, von allen verständiget zu werden, und zu vernehmen, wo die Völcker am Füglichsten anländen, ihre **Station** faßen, und unterhalt erlangen mögen, vermeinten wol ein schloß oder zwey einzuhaben, den sie ja im Felde nicht allezeit sein könten. Sie haben auch zugleich lesen laßen des Meister Statthalters Schreiben an Hrn. **Sten Sturen**, darinnen derselbe dieser guten stadt allerhand beschweren mit unfug aufbürdet, auch hefftig wieder die **Clerisey intoniret**: Darneben des Hrn. **Sturen** Antwort, das daß Reich Schweden nicht gesinnet, gegen Päbstliche Bullen sich zu setzen, sondern billig sich der Kirchen und Stiffts zu **Riga** anzunehmen hätte. Auch haben die Gesandten zu verstehen gegeben, das dem Reich Schweden nicht
[197] lieb sein würde, sich mit dem Orden in einigen Still-[197]standt oder verbündtniß einzulaßen, sintemahlen es gnugsahm beystand dieselbe wieder alle Gewalt zuverthädigen: Vermahnten zugleich das **Capittel** mit dem Raht zu **Riga** zu friedlicher einig- und beständigkeit, und begehrten Mittel, ihrer Diener einen an den Stadthalter mit Brieffen sicher abzufertigen. Dieses ward durch den Hauptman zur Neuermühlen bald ins werck gestellet; **Capittel** aber, Ritterschafft, und Raht, hat diese Sache etliche tage in bedencken gezogen, und hernacher ihnen folgende Antwort werden laßen: daß (**praemissis curialibus**) ihnen lieb sein solte, das die Hrn. Gesandten die mühe auf sich nehmen möchten, den Hr. Meisters Stadthalter und seinen Gebietigern berichten, wie das löblich Reich Schweden durch Päbstliche Brieffe, Bullen, und Gesandten **requiriret**, der Heiligen Kirchen, Ritterschafft, und stadt **Riga**, das ihrige zur vollen gebühr in der güte wiederzukehren verhelffen wolte: Und da solches nicht verschlüge, ihnen richtig unter augen zu sagen, was daß Reich Schweden bey der Kirchen, und dero **Adhaerenten** zu thun gedächte. Im übrigen sind die Gesandten gebeten worden, bis auf den vorstehenden und bestimmten Tag sich allhier aufzuhalten, um daselbsten den Grundt der sachen eigentlich einzunehmen, und gute mittel und
[198] wege zur einigkeit und Friede dieses lieben landes finden zu helffen. [198] Hierbey sind unterschiedliche **documenta** verlesen worden, welche den Hrn. Gesandten zu unterricht gedienet, und des Ordens **Tyranney** und übels verfahren gegen der Kirchen, und der stadt

---

269) Die genauere Orts- und Zeitangabe fehlt bei **Friebe**.
270) Dieser Satz fehlt bei **Friebe**.

Riga für augen gestellet. Wenig tage hernacher sind die Hrn. Schwedische Gesandten nach dem Meisters Stadthalter gen **Wenden** gereiset.

Hierenzwischen hatten sich junge Bursche aus der stadt nacher Neuermühlen und der Mitow begeben, von dannen sie ziemlichen raub gebracht, und das gantze Hackelwerck Mitow mit denen nechst dran gelegenen Höffen in Asch geleget. Abends vor den bestimten Tag (**Divisionis Apostolorum**) kam gen **Riga** der Bischoff von Oesell, Hr. **Petrus Werberg**[271]) in die 200. Personen starck, der ward zu **Riga** sehr prächtig eingeholet von E. E. Raht und der Gemeine, auch von dem Stadtshauptman, bey 200. wolmundirte gantzgeharnschte Pferd starck, bis zu seiner Herberge in der **Decaney** begleitet. Folgendes tages wardt mit ebenmäßiger **Solennität** eingebracht der Bischoff von **Curlandt** (Hr. **Martinus** ―――――― *); bald nach ihm die Dörptschen Stadtgeschickten: Hr. **Gödecke Wantschede** Burgermeister, und Hr. **Johann Hacke**, Rahtsverwandter. [199] Um diese zeit kamen Brieffe über **Wismar**, das der Hr. **Postulatus**, Graff von Schwartzenburg, die **Postulation** mit gewiße bedingungen angenommen, davon hernacher weiter. Am Freytag (16. Juli) kam der Bischoff von **Dörpt** (Hr. **Johann Bertkouw**) gen **Riga**, und ward auch gar herrlich eingeholet, es hatten auch die andern beyden Bischöffe alle ihre Hoffleute ihm entgegen gesandt, so das dieser einzug auf viel hundert Personen gerechnet wurden. Die Gesandten der Stadt **Reval** und die Stifftsche Hauptleute haben sich alle eingefunden; Zu diesen hat sich vorerst gefunden Hr. **Ernst Wolthusen**, ein Ritter aus **Haryen**, welcher im nahmen des Hr. Meisters Stadthalter nach dem Gruß angebracht, das ja billig aller Brandt und verheeren des landes bis auf diesen tag hatt eingestellet sein sollen, so weder der Hr. **Probst**, anjetzo zu Kockenhausen **residirend**, noch die stadt **Riga** in acht nehmen; Die von **Harjen** und **Wyrlandt** wären sonsten allezeit gute Mittler in allen streitigkeiten gewesen, anjetzo aber übergangen und zu diesem tage nicht ersuchet: Begehrte solches zu ändern und zu wißen, ob die Hrn. **Praelaten** und andere Stände den Stillstandt auf 2. Jahren mit dem Orden gedächten zu halten: Endlichen die von **Riga** darzu anstrengen wolten, das, nachdem sie geregten stillstandt gebrochen, und das Schloß bey der Stadt niedergerißen, selbiges wieder erbauet, dem Orden **restituiret**, und deßen schaden ersetzet werden solte. [200] Hierauff hat der Hr. Bischoff von Oesell sehr scharff geantwortet, und den Orden ihr muthwillen und tyrannisches verfahren mit der Kirchen und der Stadt **Riga** in **genere demonstriret**: Sonsten ward anfangs gehandelt um ein allgemein stillstandt im Lande, so lange der angesetzte Landtag in **Riga** wehrete, und 8. tage hernacher: Also das immittelst alle wege im lande einen jeden ab und zu zureisen, zu handlen, und zu wandlen frey, fehlig, und sicher sein sollen. Diese worte: alle wege: wolte der Hr. Stadthalter nicht eingehen, sondern an deßen, die gewöhnlichen wege setzen. Hergegen hielte die Stadt sehr starck drüber, mit vorschützen, das sie auf alle und jede wege im Lande **privilegiret**; So daß die Hrn. **Praelaten** endlichen drüber erkennen musten, jedoch auf beyder Parten einwilligung. Und zwar erkanten sie damahlen vor die Stadt, daß alle wege im Lande solten sicher und frey sein, wie dan drüber ein sonderbahres **Instrumentum** ausgefertiget, und den **interessirenden sub Sigillis** mittgetheilet worden. Darnach wurden die Hrn. **Praelaten**, einer nach dem andern, mit denen Päbstlichen Bullen **requiriret**, ob sie gehorsam halten wolten dem Päbstlichen Stuhle, und das Stifft und die Stadt **Riga** wieder ihre Feinde und anfechter verthädigen helffen. Die sich dann in **Specie resolviret**, bey der Kirchen, Stifft, und Stadt **Riga** ihr bestes zu thun, und dem Päbstlichen Stuhl zu gehorsamen. Womit die **Tractaten** ihren anfang genommen, und zwar, weilen die Löblichen Reichs Schweden ge-[201]sandten gegenwärtig, wolten die 3. Parten, **Capittel**, Ritterschafft, und Stadt **Riga** wißen, ob der Orden die Schwedischen Gesandten als Mittlere in den Sachen gebrauchen und sein laßen wolte? So aber von dem Orden abgeschlagen worden, mit dem anhang, das sie zwar zugeben, das die Hrn. Schwedischen Gesandten der Stadt **Riga assistiren** möchten, allein das sie neben den Hrn. **Praelaten judiciren** solten, könten und möchten sie nicht zulaßen: Darauff ist begehret worden, das gantze Stifft und was der Orden davon in besitz, zu **restituiren**: Der Orden geantwortet: Dem Hrn. **Probst** wolte

---

271) Arndt **II. 302.** nennt ihn Peter Wedberg. [Er hieß Wettberg und war Bischof von Oesel circa 1472—1492., s. **Index II. 363.**]

*) [Martinus Levita, Bischof von Kurland 1475 — 1500, s. **Index II. 367.**]

er **Dalen** (so doch vorhin ihm von der Stadt überreichet), dem **Capittel Cremon**, und den Geistlichen Jungfrauen zu **S. Jacob** das ihrige wieder zu treuen Händen lieffern; Das übrige solte bestehen bleiben bis auf des Hrn. **Confirmati** überkunft, der dan schon beym Päbstlichen Stuhle **nominiret** und **confirmiret**, auch schon von dannen abgezogen, anjezo aus mangel Geldes sich zu **Nürnberg** aufhielte: Die Persohn wolten sie auf ersehen der 3. Parten noch nicht nahmhafft machen. Wegen der Stadt **Riga** obergerechtigkeit und oberherrschafft solten die Hrn. **Praelaten** erkennen. Die Hrn. **Praelaten** haben begehret, das man ihnen das Stifft in **Sequestrum** überantworten bis zu eines **confirmirten** Ertz-
[202] bischoffen hereinkunfft. [202] Hierzu wolte sich der Orden durchauß nicht verstehen, sondern ging nur damit um, wie sie die Stadt von dem **Capittel** und Ritterschafft sondern möchten, zu welchem ende sie den **Probst** zugewinnen, sich sehr angelegen sein ließen, auch ihm alle seine **Praetensiones** einzuwilligen erboten, der Ritterschafft Schlößer auch ihren Hauptleuten ausantworten wolten. Immittelst **providirten** sie sich und ihre Ordens Schlößer alle aus der Stadt **Riga**, so heim- als öffentlich, die Stadt desto Schwächerer dadurch zu machen, welches dan verursachte, das die Hrn. Burgermeistern den Hrn. **Praelaten** angetreten, ihnen solch vorhaben des Ordens entdecket, und der sachen schleunigen auffschlag begehret [272]). Die dan endlichen die Sachen dahin bearbeitet, das dem Hrn. **Probst** das seinige, der Ritterschafft das ihrige, den Nonnen das ihrige ausgeantwortet worden, bis auf das Schloß Kockenhausen, so nebst dem übrigen des Stiffts in Ordens Händen verblieben: Die Stadt **Riga** solte behalten das Schloß zu **Riga**, zu **Dünemünde**, samt denen zubehörungen, dazu die Schlocke, **Bulleraha**, bis in die gesaltzene See: Kouweren, und **Degerhowede** über der Ahe solte dem Orden abgetreten werden: Alles aber bis zur ankunfft eines **confirmirten** Hrn. Ertzbischoffen; dieses ist von den sämtlichen **Praelaten** beschloßen, besiegelt und **verrecessiret** worden **in profesto S: Hyppoliti Martiris** (22. August) **ao. 1484.** [273]) Auch worden 9. gefangene Creutzherren durch den Hrn. **Praelaten** ausgebürget auf 20. Tausendt Reinsche Gulden, bis auf 8 tage vor den nechsten algemeinen Landtage lebendig oder todt in **Riga** wieder einzulieffern [274]).

[203] Am tage **Assum**-[203]**tionis Mariae** (15. August) fiel der große beste Thurm vom Schloß, (der bleyern Thurm genandt) nieder, und ward vollends das Schloß geschleiffet. Hernacher ist man geschäfftig gewesen, die Schwedische Hrn. Gesandten aus und abzufertigen, die dan 9. wochen auf schwere Unkosten zu **Riga** gelegen, so die Stadt auf und über sich genommen. Die Hrn. Gesandten wurden von den 3. Stifftschen Parten **Capittel**, Ritterschafft, und Stadt erwehlet als vollmächtige bey der löblichen **Cron** Schweden, dero bestes zu wißen wieder den Orden oder jemanden anders, die sie im selbigen Reich schrifft- oder mündlich mit unfug antasten wolten. So sie dan auf sich genommen, und mit guter **Contentement** von hinnen gereiset, auch noch zuletzt zu **Dünemünde** von den Stadtshauptman daselbsten sehr wohl gehalten, und **tractiret** wurden [275]).

[XVIII]

[XVIII.]

Kurtz hernacher kamen Brieffe aus Rom, im **Monat Junio datirt**, von Hrn. **Michael Hillebrandi** an das **Capittel** und dem Raht zu **Riga**, in welchen er sich einen Ertzbischoff von **Riga tituliret**, seine **Confirmation** vom Päbstlichen Stuhle kundt that [276]), und seine Gevollmächtige in Kurtzen zu schicken versprach, mit bitte, deren begehren gehorsamlich nachzuleben. Nicht lange vorher wurden vom **Capittel** und Mannschafft
[204] an den Hrn. **Postulatum** Grafen von Schwartzenburg ausgefertiget mit an-[204]sehnliche **Summen** Geldes: Hr. **Kerst von Rosen** und **Mag. Johann Molner** der Stadt **Secret.**, um denselben ins land förderlichst zu kommen zu bewegen. Dem Orden gefiel diese außrüstung gantz nicht [277]), viel weniger etlichen **Praelaten**, die dan an **Capittel** und Stadt **Riga** ihre Schreiben abgaben, des Hr. **Hillebrandi Confirmation** vergewißerten, und

272) Der letzte Satz fehlt bei Friebe.
273) S. Monum. IV. No. 131. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 676.; dazu vgl. Arndt II. 162. Note m. und Gadebusch I. 2. S. 232.
274) S. Monum. IV. No. 130. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 671.
275) Friebe hat die beiden vorhergehenden Sätze sehr kurz zusammengefaßt.
276) S. die Confirmationsbulle vom 4. Juni im Cod. dipl. Polon. tom. V. No. LXXXIX.
277) Wie sehr der Orden der Erwählung des Grafen von Schwarzburg entgegen war, erhellt auch aus den im Ind. erwähnten Urkunden No. 2217, 2218 und 2222.

ihm zum Ertzbischoffen auffzunehmen begehrten. Indem aber das Capittel mit der Ritterschafft und Stadt Deliberirte, kam ein geschworner bothe von den Bischoff von Münster, berichtend, das des gedachten Bischoffen Hr. Bruder die Postulation angenommen, und die Cofirmation zu Rom befördern wolte: Begehrte zu wißen, ob Capittel, Ritterschafft und Stadt beständig bey ihm halten, und ihre Gesandten, um ihn abzuholen, an ihn schicken wolten [278]). Worauff sie sämtlich ihre beständigkeit declariret, und das die Gesandten schon außgefertiget, ihn gewiß gemachet und zurückgesandt.

Am Ende November wurden von Wenden vom Stadthalter anhero begleitet Königs Casimiri aus Pohlen Gesandten Hr. **Jürgen**, ein Knese, und **Martinus** des Königs Secretarius, in die 75. Pferde starck; nach herrlichen Empfang wurden sie befraget, ob sie an Capittel und Ritterschafft, oder an die Stadt Riga Werbung hätten. [205] Worauf sie geantwortet, das sie an die Stadt Riga allein abgefertiget. Als sie [205] aber aufs Rahthauß aufgeholet, haben sie nach überreichten Credentz fürgebracht, das Ihro Königl. Majestät ungern verstanden, das Krieg und unruhe sich im Lande erhoben, deswegen er sie an den Herrn Stadthalter abgefertiget, um sich zu interponiren. Daselbsten sie erfahren, das ein stillstandt berahmet und den Sachen näher getreten werde, so ihrem Könige sehr lieb sein würde: Wie sich dan auch der Stadthalter gegen ihnen erkläret, das was er der Stadt Riga versiegelt, das gedächte er und sein Orden unverbrüchlich zuhalten. 2) Klageten sie, das die von polotzko und auch etliche von der Wilde großen schaden zu Kockenhausen gelitten, auch etliche in Riga vergewaltiget. 3) Das Ihrer Majst. unterthanen nicht gestattet wird, frey und unverhindert alle wege und stege im Lande und ihrer kauffmanschafft sich zugebrauchen. [206] Worauf ein E. Raht in Schriften ge- [206] antwortet, und 1) deduciret ihre Noht, dadurch sie gezwungen worden, die rechtmäßige Waffen wieder ihre vergewaltigere zu ergreiffen; denn nicht allein den Rigischen Bürgern zu Lande, auf freyer straße in die 30. Tausend Mrk. Rigisch (jede damahlen zu 7. Loth Löthiges Silbers stehend.), sondern auch 17. Schiffe zu Dünemünd und Pernau genommen und abgeraubet: Noch drüber der stadt güter und Holtz in Brandt gebracht, und endlichen ein Entsage-Brieff zugeschicket und vor Feind erkläret worden. In welchen zeiten dennoch der höchste und gerechte Gott der stadt Waffen also gesegnet, das sie die gefährlichste Nester, drinn der Orden ihre schädliche Jungen gehecket, niedergerißen, auch ihr hochmüthiges Heer, so ihr den garaus gedräuet, aus den Felde geschlagen, und sich in etwas wieder von diesen schweren Joche in freyheit gesetzet. Worauff die Hrn. Praelaten Ritterschafft und Städte hernacher ihre vollmächtige anhero geschicket, und zu einem Stillstande der Waffen die Sachen gebracht [279]). 2) Wären einige von polotzko vergewältiget, so wäre es der Stadt unwißend, auch nicht verhoffentlich in ihrer Marck und gräntzen geschehen: wolten sich zu allen guten erboten haben. 3) beklagte es die Stadt am meisten, das ob gleich der Orden allezeit die wege frey zu laßen vor 2. Jahren und nun neu- [207]lich zugesaget, verbrieffet und versiegelt, so werde dennoch nichts davon gehalten, auch [207] machten sie die wege im Großfürstenthum Litthauen unsicher, holeten die Rigischen daheraus, stöcketen und blöcketen sie, und trieben allen muthwillen. Bathen derhalben solchen unrath abzuwenden, diese gute Stadt wieder ihre vergewältigere zubeschirmen, und den Orden zu Recht und gerechtigkeit anzuhalten: Die Gesandten wurden täglich frey gehalten und mit geschencke und guter zufriedenheit abgefertiget.

Hernacher kamen von Lübeck so wol mündliche als schrifftliche nachricht von des Hrn. M. **Hillebrandi** Confirmation, der den auch in Persohn zu Lübeck gewesen, von dannen nach Dantzig gereiset, alda er den Hrn. **Kerst von Rosen** und M. **Johann Molner**, Stiffts- und Stadtgesandten, durch zuthun des Raths von Dantzig angetroffen und gesprochen, und sie von ihrer vorhabenden Reise zum Hrn. Postulatum abgemahnet: So sie dan nicht geachtet, sondern ihres weges fortgezogen. Der Hr. Confirmatus aber reisete nach Königsberg [280]) zum Hochmeister, [208] durch deßen zuschub [208] Er zu den Hrn. Bischoff von Curlandt zu Pilten gelanget. Von dannen hat er anhero

278) In diese Zeit gehört auch der Brief des Grafen von Schwarzburg, Bischofs von Münster, an den Hochmeister, worin er um die Verwendung des Hochmeisters beim livländischen Statthalter zu Gunsten seines Bruders bittet, s. Ind. No. 2216.

279) Der vorhergehende Satz fehlt bei **Friebe**.

280) S. die Urkunde **Michael Hildebrands** aus Königsberg vom 8. December. Ind. No. 2220.

geschicket Gesandten Hr. Michael Burwindt, und Einen von den Sacken, die nach den 3. Könige Fest audientz gehabt, und vorgebracht: 1) Das der Hr. Michael Hillebrandt auf intercession der Kayserlichen Majst., vieler Fürsten und Herren vom Pabst zum Ertzbischoff zu Riga Consecriret: 2) Daß er die Kirche Riga von einer Jährlichen pension von 400. ducaten auri de Camera, so einem Cardinale zu Rom zugestanden, laut Siegel und Brieffe gefreyet. 3) Das alle 3. Parten der Kirchen ihn vor ihren Herren aufnehmen und entfangen beliebeu möchten, dargegen wolte er ihnen ihre alte Gerechtigkeiten und Freyheiten confirmiren, und nichts neues aufbürden. Worauf ihnen zum bescheid gegeben worden, das 1) dem Stifft und Ritterschafft und Stadt nicht wißend sei von Hrn. Michael Hillebrandts arbeit und promotorialen, weniger
[209] von vergebung der Kirchen Riga, sondern sie verhielten ihnen nicht, das nach [209] absterben des Seel. Hr. Stephani, nach Ordnung der Geistlichen Rechte, sie zusammen getreten, einen neuen Herren eligiret und postuliret, bey solchen sie auch gesinnet beständig zu bleiben. 2) Gleichfalls wäre ihnen nicht wißend, das die Kirche mit solcher schuld behafftet, als man vorgebe, wan dem aber also, wäre dem Hrn. Hillebrandt billig danckzusagen vor dem künftigen Hr. Ertzbischoff, wen der ins Land kommen würde. 3) Könten und möchten sie auch den Hrn. Hillebrandt solcher gestallt weder annehmen noch entfangen; weilen der Hr. Propositus nicht gegenwärtig, wolten sie solch ihr anbringen mit ihm communiciren, so würde der dan auch förderlich mit antwort ihnen begegnen. Die Gesandten nahmen einen abtrit, und nach besprach traten sie wieder ein, und fragten: Wie man sich dan nunmehr verhalten wolte, nachdem ein mahl in den jüngsten Stillstandts Brieffe stünde, wan ein confirmirter Herr im lande käme, solten alle Parten ihm sein Stifft überantworten; Nun wäre Hr. Hillebrandt confirmiret, auch schon im lande; Derwegen ihm seine Stiffts schlößer und Einkommen restituiret werden müsten, vermöge Päbstlichen Bullen, deßen Copey sie übergaben[281]). Hierauff ist geantwortet, das in dem Päbstlichen Brieffe stünde, das der Hr. Hillebrandt ein
[210] electus der Kirchen Riga [210] sey, und auf solchen Fall wäre er confirmiret: weil aber jenes falsch, könten sie weder die confirmation achten, noch ihn als einen rechten wahren Ertzbischoffen ehren, und gehorsamen. Diesem allen ungeachtet ist der Hr. Hillebrandt heimlichen die Stadt fürbey in die 300. Pferde starck, von den Curländern begleitet, nach Wenden an den Hrn. Stadthalter gereiset, alda er für einen Ertzbischoffen ist angenommen und empfangen worden: Auch ihm die Schlößer Treyden, Lemsel, Ronneburg und Pilten [wahrsch. Smilten] (jedoch mit des Ordens-Besatzung,)[282]) eingeräumet, gleichfalls der Kirchen Tafelgeschmeyde überantwortet. Womit ein Prediger Münch von Dörpt, Conradus Fabri, Theologiae Doctor, requiriret wurde, coram notario et testibus anzuhören, wie den Hr. Hillebrandt alles dasjenige, was der Kirchen Riga zuständig, an Schloße, Lande und Clenodien vom Orden überreichet, und das derselbe gen Rom ziehen, daselbst solches dem Pabst kund thun, und dem Orden die absolution von dem, vom Seel. Hr. Stephano gelegten Bann erwerben. Dieses alles wurde durch Schrifften, dem Stifft, Ritterschafft, und Stadt Riga kundig gemacht,
[211] die dan also bald von allen solchen processen appelliret, auch [211] solches an den Hrn. Postulatum und gen Rom berichtet. Nichtsdestoweniger wurden etliche der Stifftschen Ritterschafft, theils aus Furcht, theils aus unsteten gemüth abfällig, so das sie 7. ihres mittels an das Capittel und die Stadt Riga abfertigen, um raht sich zuerholen, wie sie sich in diesen sachen zu verhalten. Worauf geantwortet wurde, das man einmahl resolviret, beständig bey der Postulation und der davon dependirenden Apellation zuverbleiben, gut und böses miteinander auszustehen, bis man eigentlich bericht von allen sachen aus Deutschland, und von Rom erhalten. Der Hr. Detmer Roper decanus begunte auch zu hincken, schrieb an den Stadthalter, wan er ihm jährlich mit 100. Marck Rigisch und nothdürftigen unterhalt versorgen wolte, wäre er gesonnen zu ihm zu kommen, dem Hrn. Hillebrandt zufallend. Die Brieffe aber wurden erbrochen, der decanus vorgestellet, und auf bekäntniß in hafft gebracht. Kurtz vor Palmen Sonntag 1485.

---

281) S. die schon erwähnte Urkunde im Cod. dipl. Polon. tom. V. No. LXXXIX.

282) B. Bergmann in seinem Magazin für Rußlands Geschichte u. s. w. Band II. Heft 1. S. 32. spricht auch von einem Briefe des Heermeisters an Michael Hildebrand über die Ordenskleidung, aber dieser Brief ist vom Jahr 1486 (vgl. Ind. No. 2232 u. 2233.) und kann daher nicht in diese Zeit gehören.

kamen gesandten von Hr. **Hillebrandt**, Hr. **Obert Korbes**, **Cantzler**, Meister Jürgen, **Hinrich Saltze**[283]), an **Capittel**, Raht und Gemeine zu **Riga**, die dan viel Brieffe mitgehabt, welche sie bey ihrer **Audientz** verlesen wolten, alles dahin lautendt, das Hr. **Hillebrandt** vor einen [212] Ertzbischoff bestätiget wäre; das **Capittel** aber, und der Raht wolte sie nicht hören, mit vorwenden, daß sie ihre Nothdurfft an den Pabst geschrieben, müsten so lang gedulden, bis antwort von dannen käme, also sie den Päbstlichen Stuhle zu gehorsamen willig, und erbötig, kunten auch keine andere antwort erhalten, also das sie gantz unverrichteter Sachen wieder zurück kehreten. [212]

Tages vor **Palmen** (26. März) kam ein Schiff von **Dantzig**, mitbringend Schreiben von denen Gesandten, so an den Hrn. **Postulatum** geschicket waren, die dan von den Hrn. von **Schwartzeburg** solchen abschied erhalten, so dem lande wenig zuträglich, **Capittel** und Stadt noch weniger beliebig, noch erfreulich waren, sintemahlen drin enthalten, es solten **Capittel**, Ritterschafft und Stadt **Riga** die **Confirmation** und den Einzug auf 150. Pferde auf ihre eigen Kosten und Zehrung ihm zu schicken, die Schlößer, und Gebiether ohn einige schulden und unbeschweret überantworten, so lange unfrieden im lande, 400. Mann auf ihre eigene Kosten und schaden halten, und von seiner vorfahren schulden ihm gäntzlich entfreyen, auch dieser **Puncten** halben **Caviren** durch 2. **Praelaten** dieser Lande, **Capittel**, Ritterschafft, und Stadt **Riga**, alsden und nicht eher er sich stellen könte.

Immittelst ward die Stadt Kockenhausen von denen aufn Schloß bestiegen, doch gleichwol das mahl nicht eingenommen. Dahero die Stadt ursach nahm, mit Bewilligung des **Capittel** und der Ritterschafft einen Hrn. des Rahts, [213] Hr. **Herrmann Duncker** genant, erstlich an den Hrn. **Probst** zu Kockenhausen, und von dannen nach **Ronnenburg**[284]) an den Hrn. **Hillebrandt** mit **Credentzien** abzufertigen, und ihn zu erinnern, das seine Gesandten zugesaget, er nichtes mit Gewalt, sondern mit recht vornehmen wolte: Dargegen die vom Schloße zu Kockenhausen gehandelt[285]). Als aber Hr. **Duncker** an den Hrn. **Hillebrandt** gelanget, kompt denselben Zeitung, das **Schwaneburg** von denen besatzungen des **Capittels** zu **Pebalgen**, **Serben**, **Seswegen**, bestiegen und eingenommen: Worüber der Hr. **Hillebrandt** erbittert, und den Rahtsherrn **Duncker** solches gemeldet, und zugleich gefänglich angenommen, doch auf **Caution** nach **Riga** zu reiten zugelaßen. Bald hernacher Gesandten an den Raht geschicket (Hr. **Jaspar Nöseke**[286]), und **Hans Saltze**), um ihn für einen rechtmäßigen Hrn. **Confirmirten** aufzunehmen, den **Probst** zu Kockenhausen anzuhalten, das er keine fernere Mühe im lande anrichtete, und ihm das Schloß **Schwaneburg** wieder eingeräumet werden möchte: Alsdan er die Gefangene loß erkennen, und was sonsten **arrestiret**, frey laßen wolte. E. E. Raht nach beraht mit dem **Capittel** und Ritterschafft geantwortet: Dafern der Hr. Ertzbischoff die Gefangene, und der Hr. Meister die auf der Dünestrom **arrestirte** Güter frey und loß [geben], [214] auch nach den letzten stillstands Brieff sich halten würden, wollen alle 3. Parten des Stiffts dem Hrn. **Probst** und die seinige zu Kockenhausen und anderswo auch also Frieden zuhalten anlangen, und ihrentwegen sie versichern. Solches ist von beyden theilen beliebet und eingegangen. Hernacher ist angefangen mit den Hrn. **Hillebrandt** zu **Tractiren**, und ist ein tag zu **Treyden** bestimmet worden, alda **praeparatoria** zu ferneren **Tractaten** gemachet, und 14 tage nach **Trinitatis** (12. Juni) ein Landtag in **Riga** abgehandelt worden, worzu der Städte **Dörpt** und **Reval** gesandten das beste gethan. **Revalsche** Gesandten waren: Hr. **Johann Super**, Hr. **Johann Robert**, Burgermeistern und Hr. **Lodewig** von **Kluft**, Rahtman; von **Dörpt**: Hr. **Tidemann Kulle**, Rahtman, und Hr. **Eberhardus Robert**[287]), Thumprobst von Oesell, wegen des Stiffts **Dörpat**; von **Oesel**: Hr. **Johann Orghes**, **Doctor**, **Decanus** auf Oesell. Wie dan die Revelschen Gesandten, auch der Bischoff aus **Curlandt** sich auf bestimmten tag eingefunden, weilen aber die Dörptschen **prolongation** [213] [214]

283) Die Namen der Gesandten fehlen bei Friebe.
284) Von Ronnenburg steht bei Friebe nichts.
285) Hierauf folgen in meinem Mscrpt. die nicht verständlichen Worte; „und bey demselben zugleich etwas zu verboten, wie den sachen ins Künftig gerathen könnte werden."
286) S. über diesen Namen Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 530. [Es muß wohl Nöteke heißen.]
287) Friebe hat: Rothhart.

auf noch 14 tage gebethen, ist auch solches concediret und immittelst der Bischoff aus Curlandt und die Revelschen nacher Treyden an den Hr. Hillebrandt verreiset[288]). Endlichen kamen diese Gesandten alle wieder zurück, und folgeten ihnen des Hrn. Hillebrandi Gesandten, Hr. Ambrosius Kersner, Thumherr zu Hasenpoten in Churlandt, Jaspar Nöseke, und Georgius Calow, Hr. Hillebrandi Secret. Derer anbringen nichts anders war, als den Hrn. Michael Hillebrandt zum Ertzbischoffen aufzunehmen[289]).

[215] Es waren aber inzwischen dem Hrn. Probst zu Kockenhausen von denen zu Aschenrade Sieben loddigen mit güter angehalten und genom=[215]men, derowegen man sich in keine tractaten einlaßen wolte, ehe und bevor die Güter und dan auch die zu Treyden letztmahlige gefangene loß und frey gegeben würden. Doch hat endlich der Hr. Statthalter[290]) dieß alles in Händen des Hrn. Hillebrandi gegeben, nach belieben damit zu verfahren. Worauf sicher geleit vor den Hrn. Hillebrandt und den seinen ertheilet worden[291]).

Immittelst wurden auch vom Hr. von Schwartzenburg zu Münster Brieff gebracht, das weilen Capittel, Ritterschafft und Stadt, die vorgeschlagene Conditiones nicht eingehen und den Hrn. Postulato zusenden wolten, derselbe auch nicht belieben könte, der Postulation zu Deferiren (NB.[292]) Der autor Respiciret, das von dem Orden aus Liefflandt, vielleicht Hr. Johann mit dem Gülden Munde, und Hr. Gevert von Joachimsthal, an den Hrn. Bischoff zu Münster heimlich abgefertiget, welche viel in den Sachen allezeit vermögen, und dieselben von der Postulation abgeredet haben.) Mit welcher zeitung die 3. Parten des Stiffts ziemlich zufrieden[293]), und (wiewol zu bedauren, das schon große unkosten auf die Postulation gewandt[294]) allmehlig mit dem Hrn. Hillebrandt sich in tractaten einließen, auch so weit, das zwey Gezelte zu S. Gertruden, vor der stadt Riga aufgeschlagen wurden, und dem Hr. Hillebrandt frey gestellet, entweder in den Gezelten, oder in der Kirchen daselbsten sich finden zu laßen, um den Tractaten in der stadt desto näher zu sein; Wie er dan das gröste Gezelt eingenommen. Allein es konte daselbst zu keiner Handlung eher kommen, die Gefangene und arrestirte Güter zu Aschenrade solten frey sein. Endlich wurden die Gefangenen frey erkandt, der güter wegen solte es aufgeschoben sein. Drauf begehrte der Hr. Hillebrandt sein Stifft mit den Päbstlichen Bullen; Die 3. Parten der Kirchen excipirten, das sie wieder solche Bullen appelliret, und begehrten der Appellation zu inhaeriren, auch die sachen
[216] allerseits nach Rom [zu] verschieben. [216] Hierzu stimmeten die Praelaten. Der Hr. Hillebrandt ließ sich zwar dünken, das er kein Recht scheuete, allein des Meisters Statthalter wolte drinnen nicht willigen, vermeinten sich nunmehr gefaßt genug gemacht zu haben, ihre Sache mit den Waffen zu mainteniren. Beredeten vollends Hr. Hillebrandt[295]), das er sich zu ihnen nach Wenden begab, und die Tractaten stecken ließ, drauff jederman nach hause gezogen.

[XIX] [XIX.]

Der Orden aber begunte wacker um sich und auf alle straßen zugreiffen, also das es vollendts zum Krieg wieder ansahe, wie dan auch erfolget. Dan als die wege im Lande allerseits unsicher wurden, haben die 3. parten der Kirchen etliche, Hr. Gert von Borkum, Canonicus, Hr. Dietrich von Rosen, der Ritterschaft des Stiffts wegen, Hr. Johann Schöning Burgermeister[296]), Hr. Kersten Herberdes Rathman, der stadt Riga wegen, gen Schweden abgefertiget, mit vollmacht, um Assistentz

---

288) Der vorhergehende Satz fehlt bei Friebe.
289) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.
290) Freytag v. Loringhof wird hier noch immer Statthalter geheißen, während er doch schon am 10. Januar 1485 von dem Hochmeister als wirklicher Ordensmeister bestätigt war, s. Ind. nro. 2226.
291) Die beiden vorhergehenden Sätze fehlen bei Friebe.
292) Diese Anmerkung fehlt bei Friebe.
293) Bei Friebe steht: „sehr unzufrieden".
294) Die Klammer ist bei Friebe ausgelassen.
295) Friebe hat: „Der Statthalter beredete u. s. w."
296) S. die Anmerkung dazu in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 530.

daselbst bey den Reich zuwerben [297]). Die stadt schickte auch aus einen Hrn. des Rahts, Hr. Johann Holtzhausen [298]), als Hauptmann mit den Reutern und Schwartz-
häuptern (sonsten genant die Speckhöcker [299]), die einen einfall in Curlandt [217] thaten, [217]
und vom neuen Guthe einen stattlichen Raub, samt dem Hauptmann von Bersen [300]), Hans Wrangel genant, und Heinrich Bergen, Hauptman von der Mitau, gefangen zur stadt brachten. Hergegen ward das Schloß Suntzel von dem Orden überrumpelt und eingenommen, auch von der Mitau und Bauske volck aufgebracht, die in den Babitschen einen einfall thaten, welchen zwar von den unsern nachgejaget, ihnen dennoch entkommen sind [301]). Bald hernacher ward das Schloß Pebalgen, Creutzburg, auch Erle, vom Orden belägert.

Hr. Herrmann Duncker ward gen Dantzig abgefertiget, um Reuter zu werben, der den auch allmählig etzliche herein schickte [302]). Hr. Johann Holthusen zog gen Kirchholm, und brachte guten Raub in die Stadt; Er lockte die besatzung öffters heraus, aber sie wolten zum gefecht keinen standt halten. Die Stifftschen Hauptleute aber, als sie sahen, das ihren Kappen es mit gelten dürffte, machten heimlich einen stillstandt der Waffen mit dem Hrn. Hillebrandt auf den vorstehenden Sommer, berichteten solches dem Capittel und der stadt, und bahten, ihnen solches zu gut zu halten. Das war abermahl in zeit der Noth ein schöner standt und ritterliche that, so nicht wenige Schmertzen den beyden andern parten des Stiffts und der Kirchen Riga brachten. Immittelst wurde starck getrieben beym Capittel und in der stadt um eine andere election, und
gab sich unter andern der König Johann in Dännemarcken an, vor [218] seines [218]
Vetters Hrn. Grafen Gerhardts von Oldendorfs [leg. Oldenburg] Sohne, welches die stadt gerne gesehen, aber dahin nicht bringen konten. Etzliche sagten, das der Hr. Probst einen Diener ausgefertiget, um bey Hrn. Sten Sturen anzuhalten, das er für seinen Schwester Sohn die Confirmation beym Babst erhalten möchte [303]). Doch war dem Hrn. Probst um sich selbsten zu helffen mehr bedient, und triebs sein Vetter, der stadt Sindicus, Hr. Johan Molner mit seinem Bruder Hr. Paul Molner, Canonicus auf Oesell, endlich so weit, das der Praepositus Henricus Hilgenfeldt, am tage Michaelis (29. Sept.) zum Ertzbischoff elegiret worden. Der Hr. Electus, wiewol ihm solche Election durch einen Kockenhausischen Rahtsverwandten verkundtschafft, schickte den Rechten nach in Monahtsfrist seinen Consens nicht ein, darüber abermahlige stutzung und querelen beym Capittel vorfielen. Der Raht wolte sich an nichts kehren, weilen sie bey der wahl nicht vocirt [304]).

Hr. Johann Holthusen war abermahlig aus mit etlichen Truppen gen Segewalde, und bracht einen Raub von 500. stück Hornviehs nach der stadt. Den 3ten Novemb. 1485. ward der neue Bischoff von Dörpt, Hr. Theodorus Hake [305]) zu
Dü-[219]nemünde sehr stattlich von Hr. Evert Steven seinen Schwager empfangen [219]
und tractiret: Und darnach von Hr. Johann Holthusen und den Reutern bey der Mühlengraben beneventiret und eingeholt. Auf den abendt wurdt er auf der Großen Gildestuben zu Gast genöthiget und wol tractiret. Bald hernacher kamen die Gesandten aus Schweden wieder, und vergewißerten von Dünemünde ihre ankunfft dem Raht, mit vermelden, daß sie mit 4. Orlogs Schiffe, und 4000. Mann, Reuter und Knechte, drüber Königs Coroli Tochter Sohn [306]) Hr. Nicolaus Erickson Ritter, Hauptman, nebenst 2. Senatoren des Reichs Schweden gesetzet, angelanget, zu dem Hr. Knut

297) Vgl. Ind. No. 2228. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 684.
298) Der Name fehlt bei Friebe.
299) Die Klammer ist bei Friebe ausgelassen.
300) Den Ortsnamen hat Friebe ausgelassen.
301) Friebe hat bloß: „die unsrigen aber verjagten sie."
302) Friebe sagt nichts von dieser Sendung. Vgl. Ind. No. 2228.
303) Dieser Satz fehlt bei Friebe.
304) S. die Anmerkung Schwartz'ens zu Friebe, in Hupels neuen nord. Misc. St. 3 u. 4. S. 525.
305) Bei Arndt II. 302. ist 1486 als das Jahr des Regierungsantritts dieses Bischofs angegeben, so auch im Ind. II. 360. u. 379.
306) Die Verwandtschaftsangabe fehlt bei Friebe. Ueber die Sendung der Hilfstruppen vgl. Thom. Hiärns Chronik, Monum. I. 187., wo noch zu Nicolaus Erichson der Name Güldenstern hinzugefügt ist; dann Gadebusch I. 2. S. 233. Note f.

Posenson [Peerson] nach Haryen und Wyrlandt mit ein ander Parthey Volcks gefeegelt [307]): Das auch der Gubernator Regni Hr. Steno Stur, Reval und dem gantzen lande entsaget: wie auch, das sie etwas Schaden bey Oesell gelitten, und ein Schiff daselbsten gestrandet. Wurden hernacher am Sonntage vor Martini (6. Nov.) sehr stattlich mit wolausstaffirten Schlitten eingeholet [308]), und des andern Tages ihnen aufn Rahthause audientz ertheilet, nach welcher sie aufn hause behalten, und nebst den Hrn. Bischoff von Dörpt wol tractiret worden [309]). Hiernechst wurden etliche abgefertiget an den Hrn. Hillebrandt und Hr. Meister um sicher geleit vor die Schwedische Gesandten. Die dan nicht höher als auf 20. Persohnen Geleit mitbrachten: Worauf Hr. Nicolaus
[220] Erickson [220] nicht hin wolte, sondern einen Canonicum von Upsal, Hr. Johann von Mechgellen, mit des Reichs Schweden Brieffen hinsandte. In welchen Schreiben begehret wurde zu wißen, ob sie mit den Stifft Riga Frieden oder Krieg haben wolten, drauf sie innerhalb 14. Tagen Cathegorische antwort einsenden solten. Sie aber verschobens beyderseits auf 5. oder 6. wochen, um Zeit zu gewinnen, und die Rigschen auszumatten, sintemahlen immittelst die last der Völcker fast auf die Rigschen allein ankahm, und die hinterstellig in der See gebliebene Schiffe und völcker in der stadt und deßen Gebieth verleget werden musten. Der Hr. Nils Erickson aber blieb bey seiner instruction, und wolte in 14. tagen bescheid haben, schickte auch an den Hrn. Bischoff zu Curlandt, Oesell und Capittel zu Dörpt, von ihnen gleichfalls begehrend zu wißen, weßen er sich gegen sie zu versehen, ob sie bey dem Stifft und Kirchen Riga oder bey den Creutzherren halten wolten. Diese alle berieffen sich auf einen angesetzten landtag zu Wolmar um S. Antonij Tag (17. Januar), aldieweil die Sachen wichtig, und alda zu Wolfahrt des landes gehandelt werden müsten. Zu welchen Tage die Rigschen von Hr. Hillebrandt, Hr. Bischoff zu Dörpt, und andern Praelaten mit verschrieben wurden; allein
[221] sie wolten da nicht hin, noch einige Gesandte dahin abfertigen: [221] Also daß der Hr. Nils Erickson, zum drittenmahl um eine Cathegorische antwort bey beyden herren anhielte; Drauf sie den einen Terminum auf 3. Könige 1486. satzten, zu Treyden selbst oder durch volmächtige zu erscheinen, und hierüber starcke geleits-brieffe hinc inde aufgaben. Worauf Hr. Nils Erickson Ritter, Johann von Mechgellen Canonicus zu Upsal [aus] dem Reich Schweden: Hr. Nicolaus Wesendt, Canonicus zu Riga, des Stiffts: und Hr. Johann Schöning Burgermeister, und Hr. Dieterich Meteler, der stadt Riga wegen dahin deputirt worden: Die dan anfangs vom Hrn. Hillebrandt sehr wol, ja recht vorm Thor, zu Treyden empfangen wurden. Als sie aber zur Conferentz und audientz kahmen, fragete der Hr. Hillebrandt, was man doch auf seine Persohn zu praetendiren, das man ihm vor einen Ertzbischoff, gleich wie er vom Pabst confirmiret, nicht annehmen wolte? Drauf Hr. Johann Schöning, (der den fast allein das wort führete) mit langen reden geantwortet, und ihm demonstriret, das er ohn wißen und consent des Capittels, Ritterschafft und stadt Riga, die Confirmation expractisiret, darzu den Ordens Mantel der Creutzbrüder angenommen, und sich mit denselben gegen die stadt und Stifft verbunden, auch zu allen schimpff und schaden, so ihnen widerführe, raht
[222] und that gebe. [222] Drauf er geantwortet: Hr. Stephanus Seel. wäre als ein Legat vom Römischen Stuhle gen Riga kommen, und als er gestorben, wäre die Kirche an den Pabst verfallen: also das nicht nöthig gewesen, daß dieß Capittel wehlen solte, sondern der Pabst hat immediate macht gehabt, einen die Kirche zu befehlen: Den Ordens Mantel hätte derselbe Pabst ihm zugeschicket durch 3. oder 4. Cardinäle, welche aus den Päbstlichen Archivo referiret, das die Kirche zu Riga untern Orden gehörte: Im fall der Pabst drin mit ihm Dispensiren wolte, sey er wol gesinnet, den Mantel wieder abzulegen: Wolte keinen Thumherren auch darzu zwingen, das er den Mantel annehmen solte oder nicht: Hätten die Rigschen, als er bey ihnen in der nähe, mit ihm gütlich gehandelt, wäre aller unraht, mühe, und betrübniß, so hernacher erfolget, wol verblieben.

---

307) Von Knut Posenson sagt Friebe nichts, und auch das Folgende bis zur Einholung der Gesandten fehlt bei ihm.

308) Hier folgt in unserm Mscrpt. eine Wiederholung mit veränderter Zeitangabe: „Am Dienstage wurden die Schwedischen Herren eingeholet, und sehr prächtig empfangen". Je nachdem man nun die erste oder zweite Zeitbestimmung für richtiger hält, wird der andere Tag zum Montage oder Dienstage.

309) Die zweite Hälfte des Satzes fehlt bei Friebe.

Herr Schöning fragete ihm, ob er die artickul, so in Schweden der Kirchen zum besten beliebet, auch eingehen wolte; Drauf er alsobald mit ja geantwortet, das er den Mantel ohn des Pabsts Dispensation nicht ablegen könte. Andern tages kamen des Ordens Deputirte auch gen Treyden, die den Hr. Nils Erickson sehr freundlich empfingen, aber Hr. Schöning wolten sie die Handt nicht bieten [310]), der gleichwol das wort führet, und ihnen allerseits auf ihr anbringen begegnete. [223] Summa dieser [223]
handlung war dieses, das 14. tage anstandt der Waffen sein solte: Immittelst wolte der Hr. Meister, und sein Orden sich auf der Schwedischen anbringen resolviren; hernacher ward weiter handlung gepflogen, um einen allgemeinen landtag zu halten, und weilen die Rigschen anders nicht wolten, ward derselbe auf Reminiscere zu Riga angesetzet, da den die Bischöffe und Praelaten von Oesell, Curlandt., Dörpt, in Persohn erscheinen wolten, und die Rigsche Sache verhandeln [311]): Solches giengen beyde, der Hr. Hillebrandt als auch der Hr. Meister ein: dieser solte zur Neuermühlen, jener zu Kirchholm alsdann residiren. Der Hr. Hillebrandt hatte auch durch seine unterhändler den Hrn. Probst Henricum Hilgenfeldt dahin bewegen laßen, das er sich zu ihm in Persohn verfügen möchte: Solches hat er endlich mit consent des Capittels und des Rahtes, doch also das der Hr. Johann Hagenau Rahtverwandter um und bey ihm sein solte, verrichtet, und hernacher eingebracht, das er sich mit Capittel, Ritter- und Mannschafft, auch Stadt Riga wol vertragen wolte, allein den Schwedischen jüngsten Bundt gedächte er nicht zu unterschreiben. Solches thate er, zu versuchen, ob sich die Parten von einander scheiden ließen. Worauff auch der Hr. Hillebrandt etliche aus der Ritterschafft, Kersten von Rosen, Hinrich von Ungern, Diderich von Rosen, und Friederich Orghes, bald in die stadt geschicket, abermahlig um die aufnehmung zum Ertzstifft und einholung anhaltend, dabey angedeutet werden, das er die Stifftschen von Adell offt und vielmahl gedrenget, ihm die Huldigung zu thun, welches sie zu protrahiren sehr ihm angelegen, allein länger nicht als bis auf den Sonnabendt vor Reminiscere einen Terminum zur Huldigung erhalten, den sie auch angenommen, die ursach solcher nöthigung wäre, weilen er niemanden habe, an dem er sich zu halten, noch von ihnen raht und beystandt, auf allen fall zu hoffen: sintemahlen das Capittel gegen ihm unfreundlich, die Hauptleute des Stiffts ließen ihm hülffloß, und die stadt Riga wäre ihm Feindt. Denen ward geantwortet: Man hoffte nicht, das die Ritterschafft von ihren Vollmächtigen sich sondern, und was sie theils in Schweden durch denselben belobet, theils allhier in Riga versiegelt, brechen würden. Solten nur standthafft bleiben, der bestimte landtag wäre vorhanden, da würde sichs ausweisen, was jeder thun und laßen könte. Der Hr. Nils Erickson hat ihnen auch mit harten worten, ihre leichtsinnigkeit und Wanckelmuth verwiesen, und bey ihrer verbündniß zu verbleiben ernstlich ermahnet. Am Sonntag Reminiscere 1486. funden sich almehlig die Hrn. Praelaten und dero deputirten, auch von den städten die Gesandten ein; Hr. Martinus Bischoff zu Curlandt in Persohn, Hr. Johann, Bischoff zu Dorpt, in Persohn, Hr. Johannes Orghes Doctor, Wolmer (Woldemar) Ixkul, und Bruno Drulshagen, des Hrn. Bischoffs von Oesell wegen, Hr. Tideman Heerken, Hr. Hinrich Lange, Bürgermeister, und Hr. Hegesteen Rahtmann, von der stadt Dörpt, Hr. Marquart Breesolt [312]) Bürgermeister, und Hr. Dieterich Hagen Rahtman, der Stadt Reval wegen: und beschloßen erstlich die 3. Parten des Stiffts, von dem Bundt mit den Schwedischen den anfang zu machen, hielten auch solches dem Hrn. Praelaten für, [224] die [224]
dan solches an den Hrn. Hillebrandt brachten, der sich der stadt genähert, und zu Blumenthal sich ablager hatte genommen. Dahin sich den die Praelaten mit etzlichen aus dem Raht begeben, und ihm etzliche articuli in schrifften übergaben. Worauff er sich

310) Bei Friebe wird der Sinn verändert, indem bei ihm nicht die Gesandten Herrn Nils Erichson, sondern dieser sie empfängt, und eben solche Umkehrung bei Schöning stattfindet.

311) Das Folgende bis zum Sonntage Reminiscere ist bei Friebe ausgelassen. — In der im Ind. No. 2231. angegebenen Urkunde vom 10. Februar benachrichtigt der Ordensmeister den H. M., daß der Landtag zu Wolmar nicht zu Stande komme, wol aber ein anderer zu Kirchholm sein werde. Da nun oben im Text Riga als Versammlungsort bezeichnet ist, so ist wohl Kirchholm bloß deßwegen in dem Briefe angegeben, weil der O. M. zur Zeit des Landtages in Kirchholm residiren sollte, wie weiter im Text angeführt ist.

312) S. über diesen Namen Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 531.

schrifftlich resolviret, und endlichen erkläret, das er den Hrn. Praelaten vollmacht in
händen gestellet, nachdem dieselbe solches billigten, was vorgebracht, wolte er sie nicht
unmündig machen, sondern bewilligte alles, wolte es auch aufs äußerste halten, und sie
darbey schützen. Nachdem dieses dem Raht, Capittel und Ritterschafft in gesamt und
sonders kundt gethan, haben sie einhellig beschloßen, gedachten Hrn. Michaelen Hille-
brandt für ihren Hrn. und Ertzbischoffen aufzunehmen, zwar aber einen Contract und
vergleich schrifftlich verfaßen laßen in 18. puncten bestehend (quem vide sis in Libro
antiq. privileg. pag. 723. [313]) etc., und zugleich den tag zur einholung bestimmet,
[225] welcher sein solte der Mittwochen nach Oculi (1. März). [225] Als nun der tag erschie-
nen, hat sich der Hr. Ertzbischoff längst der Düne herabgelaßen bis an die Lastadie, dar
er aus den schlitten aus, und in ein gezelt, so daselbst aufgeschlagen gewesen, eingetreten.
Aldar ihm zuerst der Hr. Probst und die Cappittels herren, hernacher auch wegen der
stadt, die Herren Burgermeistere gegrüßet, und vor ihren herren und Ertzbischoff gebühr-
lich aufgenommen [314]): Daselbsten hat er den Raht zu Riga dem alten nach geschworen,
sie bey denen, was er ihnen schuldig, zu schützen und zu manuteniren. Worauff alles
Volck, und die gantze Clerisey ihm vor ihren Hrn. ausgeruffen, und sind mit ihm zur
Marstalpforten ein, durch die Reich- [315]) und Kauffstraße bis zum Thum in Process
gegangen, aldar er dem Stifft und Capittel gleichfalls geschworen, und ist das Te Deum
Laudamus drauff gesungen und gespielet, und hernacher in sein Stifft inthronisiret wor-
den. Der Raht hat ihm auch mit Ehren Wein- und Brodt alsobald besandt, und sonsten
zu aller willfährigkeit sich erboten. Hernacher ist mit dem Hr. Meister, der sich gen Kirch-
[226] [226]holm verfüget, tractiret: Allein weilen er alles, was die stadt vom Orden mit
dem Schwert gewonnen und sonsten in wehren hätte, zuvor restituiret haben wolte, ehe
und bevor er sich weiter mit der stadt einzulaßen gedächte, ist noch mancherhand besendun-
gen es endlich dahin kommen, das der Orden sich zum Kriege resolviret, welchen die stadt
dan angenommen, und sich auf ihre gerechte sache beruffen und zu verlaßen: Gleichwol
durch interposition des Hr. Ertzbischoffs und der Hrn. Praelaten und stände wurdt ein
schrifftlich Nothdurfft der stadt wegen verfaßet, und dem Hr. Meisters Stadthalter zu Kirch-
holm zugesandt, mit diesem bescheide, dafern er zum frieden geneiget, und die arme lande
weiter nicht in unruhe zu setzen gedächte, solte er sie zu sich bescheiden [316]): Im widrigen
Fall, würden sie gnugsahm seiner meinung verständiget sein, und morgendes tages ein
jederman an seinen orth abreisen. Darauf endlichen der Orden sich zum Frieden bewegen
laßen, alsо das ein ewig währender Friede am Mittwochen vor Palmen Sonntag (15.
[227] März) berahmet [227] und beschloßen, und von den Praelaten und allen parten bestätiget,
versiegelt, und unterschrieben [317]), welcher in folgenden Puncten bestanden. 1) Das alle
Gefangene 8. tage vor den allgemeinen künfftigen Landtag sich in Riga einstellen sollen bey
20000. Reinscher Gülden straff nach dem darüber ausgefertigten Brieffe 1484. Freytags
vor Assumtionis Mariae. 2) Das auf selbigen Landtage, wan die Gefangene eingestellet
oder obberührte Summa erleget, der Hr. Meister die stadt, und hergegen die Stadt den
[228] Meister, [228] wegen aller und jeder praetendirter schaden und Kosten gerichtlich, vor
die gesamte Praelaten und Stände, nach [leg. auch] den sechs Wendischen städten, da
es nöthig, belangen solte: Immittelst jedes theil, was er in possession, geruhiglich besitzen
möchte, was nun daselbst nicht könte entschieden werden, davon soll ohn Weitläufftigkeit am
Pabst appellirt, und am selbigen Hoff decidiret werden. 3) Alle wege zu waßer und
lande sollen allen Parten frey sein, ausgenommen der weg durch das Neue Guht nach
Lithauen. 4) gleichmäßig soll mit dem Hrn. Probst wie mit der stadt gehalten werden,
beym künftigen Landtage [318]). 5) In diesen Frieden sollen alle und jede praelaten, Stände

---

313) S. die abgedruckte Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 690. Vgl. dazu Monum. IV. 133. und Hupel a. a. O. S. 532.

314) Ueber den Empfang, s. die Anmerkung in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 535.

315) S. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 535. [In den alten Stadtbüchern wird einer platea divitum oft erwähnt.]

316) Anstatt dessen steht bei Friebe: „sollte er nach Riga kommen".

317) Vgl. die abgedruckte Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 701.; dazu Monum. IV. No. 134. und Hupel a. a. O. S. 536 fg.

318) Hier folgt noch in der angeführten Urkunde ein Punct über die anderen Gefangenen, die nicht in dem Briefe, de Borge Tucht genannt, erwähnt sind. Unser Verfasser zieht diesen Punct mit dem ersten unrichtiger Weise zusammen.

und Städte begriffen sein, und der sich dawieder stellen oder einem andern etwas gefehren würde, gegen dem soll daß gantze land, als einem verstörer des algemeinen Friedens verfahren, und mit leib und gut solchen unheil abhelffen [319]).

Nachdem nun die Sachen mit beyden landes-Herren, zu solchen stande gebracht, hat der Schwedische Hauptman auch seine ansprache von der Krone Schweden wegen mit und wieder den Orden vorzutragen und abzuhandeln begehret: [229] Da dan abermahl die Hrn. **Prälaten** ins Mittel getreten, und es so weit gebracht, das der Orden künftigen instehenden Sommer seine volmächtige Gesandten nach **Stockholm** abfertigen solte, um diesen händeln völlig abzuhelffen, so dan auch eingewilliget worden. Der Hr. Ertzbischoff ist in der stadt geblieben bis Freytags nach Ostern (31. März), da er sich von hinnen nacher **Lemsel** begeben, die Hrn. Schwedische Gesandte aber blieben noch bis an Pfingsten, und **reparirten** ihre Schiffe an der stadt Kaye, solchergestallt das ihnen an nichts fehlete, **proviantirten** auch dieselben mit aller zubehör, alles aus der stadt Mitteln, volkommen, das sie hernacher ein gantz halb Jahr damit zur See bleiben können: hernacher sind sie in begleitung dreyer Burgermeister von hinnen bis nach **Dünemünd** gefahren, daselbsten auch etliche tage wolgehalten, und endlichen am Pfingst Montag (15. Mai), mit guten **Contentement** zu seegel gangen und gen Schweden geseegelt. [229]

[XX.] [XX]

Als nun alle Sachen in sicherheit und ruhe gebracht, und jederman auf den gemachten ewigen Frieden sich verließ, konte der Orden gleichwol nicht ruhen, sondern als ihnen die Löwen-Haut nicht anstehen wolte, nahmen sie den Fuchsbalg zur hand, **consultirten** heimlich, wie ihren sachen endlich gerathen und der guten stadt **Riga** gefehret werden möchte. Beschloßen drauff den Hr. **Simon** von der **Borg**, Bischoffen zu **Reval**, gen **Rom** zu senden, und wieder die stadt gefährliche Bullen zu **expractisiren** [320]). Dieser war ohne das der stadt sehr übel geneiget, nahm die reise an, und kam gen **Rom** [321]). Als er aber daselbsten auch vernahm, das die stadt nicht schlieff, sondern einen **Procuratoren** daselbsten constituiret, **Conradum Lebenter, U. J. Doctorem**, machte er sich [230] an ihm, bestach ihn mit Geld, das er ihm der stadt **Privilegien** verrieth, und sich ihm gantz nicht wiedersetzte. Worauf Er Päbstliche Bullen **sub poena Bani** [322]) erhielte, das die stadt dem Orden alles wieder erstatten und aufbauen solte, was sie in vorigen Kriegen erobert, eingenommen oder niedergerißen, und solches innerhalb 15. tagen nach **Publication** des **Processes**: alle gefangene freylaßen und erkennen, und die 20000. Marck nicht fordern **etc.** Mit solchen Bullen kam der Bischoff **Simon** wieder ins Land, und ließ im anfange des 1488. Jahres an **S. Gertruden** Kirche seine **procession** anschlagen. Hie ist leichtlich zu erachten, wie bestürtzt die gute stadt samt allen ihren Einwohnern worden, als sie sich dermaßen übers Haupt ge-[231]nommen sahen, und da sie Frieden verhofften, so schnell mit **Bannen** sich beschlinget und verstricket befanden. Das erste war, das sie von diesen unrechtmäßigen **processen appellirten**, darnach begaben sie sich durch ihre abgeschickte an den Hrn. Ertzbischoff, um sich bey ihm rahts zuerholen. Und wiewol der Ertzbischoff sehr **suspect** bey der stadt war, ob hätte er zu diesen vornehmen des Ordens raht und that mit gegeben, so hat er sich doch deßen gegen die Gesandten sehr entschuldiget, auch bey seinem theil des Himmelreichs verschworen, das er nicht darzu geholffen; je dennoch war sein rathen dahin gewandt, das die stadt sich unter dem Banne gedultig geben, und drauff des Pabstes Gnade erwarten solte. Die Rigschen aber ließen sich nicht so bald in Sack jagen, sondern forderten die Priester und Mönche im Thum, erzehlten ihnen, wie

(margin: [230], [231])

319) **Arndt** II. 164. und **Gadebusch** I. 2. S. 235. führen mehre dieser Puncte an, welche aber nach ihrer Nachricht zu Blumenthal am Dienstage nach Judica abgefaßt sein sollen. [Der sogenannte Blumenthalsche Vertrag vom 2. März, oder die Reversalien des EB., und die Vereinigung zu Riga vom Dienstag nach Judica (14. März) enthalten ziemlich einerley Puncte, woraus **Arndt's** und **Gadebusch's** Anführungen zu erklären sind. Vgl. Mon. Bd. IV. Nr. 133. 134.]

320) Diese Sendung geschah im Januar des Jahres 1487, denn in dem Briefe Index N. 2236. vom 25. Januar 1487 meldet der O. M. beim Hochmeister **Martin Truchses** seine Gesandten: Bischof **Simon** v. Reval und **Laurentz Matthei**, Domherrn zu Reval, an.

321) Hier trieb auch der bekannte Probst **Heinrich Heiligenfeld** sein Ränkespiel, s. Ind. No. 2235.

322) S. Ind. No. 2238.

die Sachen gewandt, und begehrten zu wißen, ob sie der **appellation adhaeriren** wolten, Meße halten und **Vesper** singen, oder nicht? Die Thumherren verzogen ihre antwort. Allein die Gemeine Priester und **vicarii** blieben bey der stadt **appellation**, und kehreten sich nicht an des Bischoffs **interdict**. Ward demnach gen **Rom expedirt** Hr. **Johann Schöning** Burgermeister, und **Mag. Johann Prange Secret.** Immittelst kamen
[232] [232] vom Hrn. Ertzbischoff Gesandten in der stadt, welche anbrachten, das der Hr. Ertzbischoff bey dem Orden es zum besten der stadt so weit gebracht, das derselbe das **Brachium seculare** auf den gelegten **interdict** sich nicht gebrauchen, sondern sich an Raht halten will. Drüber auch zugesaget, sicher geleit aller orten zuertheilen für die stadts Gesandten nach **Rome**, nur das es förderlichst geschehe, und die stadt kein ausländisch volck ins land kommen ließe. Drauff der Raht geantwortet, sich gebührlich bedanckend gegen dem Hr. Ertzbischoff seine Mühe, das sie nicht genöthiget sich in Recht einzulaßen gegen die allgemeine Verträge, daran alle **Praelaten**, Ritter- und Landschaffts-Räthe und Städte hingen; Zumahlen in den letzten ewigen Frieden heilsamlich versehen, welchergestalt ein part gegen das ander sich zu verhalten. Dem zuwieder hätte der Orden solche **Processen** zu **Rom** hintertückischer weise auswürcken laßen, und damit sich das gantze land von Rechtswegen zu wieder gemacht; Nichtsdestoweniger wolte die stadt **Riga** kein recht ausschlagen, auch sich auf allen fall wieder alle gewalt versichern: Zweifelten nicht, der Hr. Ertzbischoff als ein gerechter Mann und treuer Hirt dieser gehorsamen stadt würde sie in seinen Schutz auch beyzuhalten wißen. Der Bischoff von **Dörpt**, so bald er von diesen händeln gehöret, hatte er mit **consens** des Rahts zu **Riga** die stadt **Lübeck** und die 6. **Wendische** städte zum Landtage herein verschrieben, vermöge jüngsten ewigen Frieden, die aber sich entschuldiget, daß sie ihre Gesandten in dem Jahr herein schaffen mögen.
[233] [233] Worauff der Hr. Ertzbischoff abermahlen den **Decanum** Hr. **Ambrosium Korsner** und Hr. **Johann Rose Canonicum** in die stadt gesandt, und dem Raht andeuten laßen, das obgleich die **Wendischen** Städte sich nicht einfinden könten, sie dennoch zur ruhe zu kommen gesinnet, die Sachen den Hrn. **Praelaten** und Ritterschafft zu erkennen geben, und den landtag vor sich gehen laßen wolten, immittelst keine geldt spildung [323]), um volck zu werben, machen, sintemahl er volckes genug, sie bey dem, was er ihnen gesprochen und zugesagt, zu schützen. Weilen aber der Orden ein Orlogschiff **Malwe** *) in den Port des **Düna** stroms gesetzet, so hätte es die meinung, nicht den **Rigischen** dadurch zugefähren, sondern sie solten nur gnugsam **caviren**, das die Schweden nicht wieder ins land gebracht würden, so solte das Schiff abgethan und weggeführet werden. Ebenschlages hat der Hr. Bischoff von **Dörpt**, durch die seinigen werben laßen. Auch der bischoff von **Curlandt** darbey angefüget, das die stadt begunte **Dünemünd** zu bauen, käme dem Orden sehr verdrießlich vor, baht davon abzustehen. Denen ist zu antwort worden: Die stadt **Riga** hätte sich allezeit zu recht erboten und keine rechts Mittel ausgeschlagen; wolte sich auch nach den jüngstgemachten ewigen Frieden richten, denselben wie bishero beständig halten, so fern sie nur von den Orden wieder gewalt gesichert sein möchten; Den nachdem
[234] derselbe zu Kirchholm, Neuermühlen, und anderwärts um die stadt her große [234] neue blockhäuser legen und schlagen, auch volck ins land bringen ließe, stünde ihnen leichtlich zu erachten, was man vorhätte, derwegen man ihnen nicht verdencken möchte, das sie das ihrige zu bewahren sich auch in solche **positur** stelten, damit sie wieder alle Gewalt gesichert wären. Schickten demnach ein **quartier** ums ander gen **Dünemünde**, um denselbigen ort zu **repariren**, und des **Düna** Porths sich zuversichern. Es hatte auch der Raht einen Rahtsherren, Hr. **Heinrich Götten**, nach Schweden an Hr. **Steno Sturen** abgeschicket, welcher sich um des Reichs **assistentz** vermöge verträge bewerben solte. Diesen hatte der Hr. **Steno Sture** mit sich gen **Ratzeburg** genommen, alda er einen Tag mit den Hr. Meister des Teutschen Ordens angesetzet hatte: Da dan der Orden sich auch erklähret, das sie bis künftigen 1489. Jahres Pfingsten geruhig bleiben,

---

323) Vgl. über dieses Wort die Erklärung fremdartiger Wörter zu **Hennings** Chronik in **Script. rer. Liv. II. 1. S. 362. s. v.** geldspillung.

*) [Die Benennung, welche bey **Friebe** fehlt, ist unerklärlich, wenn nicht etwas ausgelassen seyn sollte. **Malva** heißt ein Kriegszug.]

und der 6. Wendischen Städte Deputirten in Liefflandt erwarten, auch dieselbe zu mittlern leiden und gebrauchen wolten [324]).

Mag. Johann Prange hatte zu Rom seine sachen bald befördert, und kam wieder zu Lübeck [325]): Als er aber die Gefährlichkeit [235] hereinzukommen betrachtete, [235]
fertigte er einen andern mit den Päbstlichen Bullen: neml. Absolutio Rigensium, Relaxatio interdicti, citatio per edictum contra ordinem etc. ab, welcher zwar etwas spät, nemlich ao. 1489. im Febr., aber dennoch unbeschädiget gen Riga anlangete, und die gantze stadt hoch erfreuete [326]). In selbigen Bullen waren zu Commissarien geordnet Hr. **Guilelmus de Perusiis**, Doctor, Causarum Auditor et Papae Capellanus, und der Hr. **Petrus** Bischoff zu Oesell [327]). An diesem ward ein Priester Hr. **Johann Lewehawe** gesandt mit der Absolution und Citation, so aber seinen fortgang nicht gewinnen konte, sintemahlen, als Hr. **Reinhold Hodde**, Rahtsherr, an den bischoff zu Oesell abgeschicket wardt, um die absolution im Nahmen der stadt zu empfangen, brachte er zurück, das der Orden dawieder inhibitiones vorgezeiget, und dem Bischoff die Hand geschloßen worden. Nach Ostern (19. April) aber ao. 1489., kamen mit den ersten Schiffen wieder Brieffe von Rom, das M. **Wennemer Mey**, welcher alda auf sein ei-[236]gen Kosten zehrete aus liebe des Vaterlandes (sintemal er in Riga [236]
gebohren), den Pabst **Innocentium** anders informiret [328]). Als nun andermahlich der bischoff um die Absolution belanget wurde, war ein andermahlig Inhibition wieder ausgewircket und im wege geworffen [329]). Doch ist endlich so weit gebracht worden, das der bischoff zu Oesell, Hr. **Petrus Weddeberg**, die stadt absolvirte sub Cautione, dafern ihm aber und seiner Kirchen dieser Ursachen halben etwas zuwachsen solte vom Orden, deßen wolten ihm die Rigschen mit leib und gut überheben.

Nach diesem wahren viel besendungen des Ertzbischoffen an die stadt und hinwieder, welche handelten wegen des Schwedischen Bundes, ob die stadt Riga ihre sachen ausstellen wolten zur dijudication der Krone Schweden, oder zu den Hrn. Ertzbischoff und seinem Capittel, oder zu den Hrn. Praelaten und Stände im Lande, nebenst den 6. Wendischen städten. Und wiewol die stadt zu allen diesen vorschlägen mitteln wehlete, und einen jeden ihr gefallen ließ [330]), so wurde doch nichts draus: Den der Ertzbischoff suchte auch praetensiones von neuen auf die stadt, den er hatte den Schwedischen Gesandten zu Reval gelobet, die unkosten, so die Krone Schweden zu beschirmung der Kirchen Riga gewandt, zuerstatten [331]): Allein die stadt Riga solte das Geld darzu zahlen. Imgleichen wolte er der stadt die Accise und andere mehr sachen, so derselben von undencklichen Jahren [237] zugestanden, derer sie sich auch von Anbegin und fundirung der stadt ge- [237]
brauchet, disputirlich machen [332]), also daß genugsam zu mercken wahr, das er bey seinen guten glatten Zuckerworten noch was Galls im Hertzen hegen müste, so er zu seiner zeit auszuspeyen gesinnet. Und endlich was er mit der stadt accordiren und tractiren ließ, davon wolte der Orden nichts wißen, so gar, das der Orden der stadt am tage S. Hieronymi (30. Sept.) 1489. öffentlich ein Entsagebrieff [333]) zuschickte, auch zugleich mit rauben, schlagen, plündern, brennen, in der stadt Landtvogtey, wie die argste Tartarn und Muscowiter zu hausen angefangen: Auch bey der stadt der kauffleut Holtz, Wagen-

---

324) Vgl. Monum. IV. No. 136., Arndt II. 164. und die abgedruckte Urkunde in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 709.

325) S. die zweite Anmerkung Friebes zu dieser Stelle.

326) S. den Brief Guilelmi de Perusiis im Ind. No. 3454.

327) Bei Friebe ist noch zu Petrus der Familienname Warberg hinzugefügt. Aber der Familienname des Bischofs war nicht Warberg, sondern Wettberg, s. Arndt II. 302. und Ind. II. 378.

328) Hier folgen in unserm Mscrpt. die unverständlichen Worte: „das er die jetzt gedachte, und zum Executoren verordnet den Ertzbischoffen, diese wieder den Bischoff von Oesell." Friebe hat dafür: „daß er die vorige Inhibition revocirte, und zum Executor der Absolution den Erzbischof Michael bestimmte."

329) Dieser Satz fehlt bei Friebe.

330) Friebe hat: „und sich viel gefallen ließ," und verändert dadurch den Sinn.

331) Vgl. Ind. No. 2246. und Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 714. Urkunde No. 44.

332) Vgl. Hupels neue nord. Miscell. St. 3 u. 4. S. 557. und S. 714. Urkunde Nr. 45.

333) Den Entsagebrief selbst finde ich nicht angeführt, wol aber zeigen die im Ind. No. 2256 —2258. erwähnten Urkunden die größte Erbitterung des deutschen Ordens gegen die Stadt Riga.

schoß, Klapholtz, angestecket und verderbet. Wie nun diese Händel sich also angesponnen, ist E. E. Rabt leichtlich zu ermeßen gewesen, was ihnen hieraus für gefahr zuwachsen können, zumahlen sie zum Kriege ziemlich inparat, und durch den ewigen vertrag in schlaff gleichsam wiegen laßen; derhalben sie alsobald an die Hochlöbliche Kron Schweden Hr. Henrich Krivitz Rahtman, und Hennig Loning Eltster abgefertiget, dieselbe vermöge verbundes zum Hülff und beystandt zubewegen, und zu entschuldigen, das sie die Ihrigen auf Bartholomaei verschienen Jahres gen Stockholm nicht senden können [334]).

[238] [238] Bald nach ihrer abfahrt, als nemlich der Orden der stadt entsaget, wurde der stadt Diener Heydenrick Have den Gesandten gen Schweden nachgesandt, diese der Orden verfahren ihnen anzukündigen: Auch ferner durch Schweden an die Ansee-Stätte Schreiben zu bringen, der stadt ungelegenheit zu notificiren, und eylige Hülff und Trost zu erhalten. Ehe aber dieser Entsags-Brieff der stadt zukam, reisete der Hr. Ertzbischoff nach Schwanenburg, und also weit genug von der stadt, mit vorgeben, er alda der Reuschen Gesandtschaff gewärtig sein müste: Doch nur zu dem Ende, damit er ja nicht möchte so bald von den Rigischen um assistentz können ersuchet werden. Der Hr. Meister reisete gleichfalls gen Reval, und befahl den Krieg wieder die stadt zu führen seinen damahligen Landmarschall Hr. Wolter von Plettenberge, und den Cumthur zu Marienburg Hr. Wessel von Struneken, welche zu Neuermühlen, im Rodenpoyschen, und zum Kirchholm sich abgelagert hatten, und täglich viel schaden der stadt zufügeten. Diese Ordens Herren samt dem Cumthur zu Vellin hatten zween Knechte gen Dünemünd geschicket, um sich in stadt Diensten gebrauchen zu laßen, welche aber von dannen an den

[239] Raht zu Riga verwiesen waren. [239] Kurtz hernacher ward durch einen Unteutschen ein Brieff an beyde gedachte Knechte geschicket, welcher ein anderer Reuter in Dünemünd übergeben, an den Hr. Johann Holthausen erstlich, und durch ihn an den gantzen Raht gebracht, worinnen eine gefährliche Conspiration und Mordbrennerey auf die gute stadt Riga enthalten: Nemlich daß diese Schälcke einen tag ihnen zu wißen thun solten, wan sie die stadt an 4. Ortern in Brandt stecken wolten, so wolte der Orden auch nicht ferne sein, um dieselbe auf einmahl in Grundt zu bringen. Diese Gesellen worden von ihr Bette bey nächtlicher Zeit geholet, an unterschiedene örter in Hafft gebracht, und durch den Gerichts Voigt examiniret, die dan alles gutwillig bekandt, das sie darzu erbeten und erkaufft. Worauff sie condemniret in 4. theile getheilt zu werden, und sind die stücke an die Landstraße aufgestecket worden [335]).

[240] [240] So weit daß rothe Buch inter archiepiscopalia zu finden.

334) Das Ende des Satzes fehlt bei Friebe.

335) Ueber den Ausgang dieser Zwistigkeiten s. Friebes Anmerkung und die kritische Erörterung in Hupels neuen nord. Miscell. St. 3 und 4. S. 540 fg.

Bericht

über die

Quellenausgaben zur Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands,

welche im Verlage des Unterzeichneten erscheinen.

Inhalt dieser Lieferung:

I. **Balthasar Russow's** livländische Chronik; nach der Barther Ausgabe von 1584, nebst Wörterbuch und Register der Orts- und Personennamen.

II. **Salomon Henning's** livländische-kurländische Chronik; nach der Leipziger Ausgabe von 1595.

——— Bericht, wie es in Religionssachen im Fürstenthum Kurland und Semgallen ist gehalten worden, nach der Rostocker Ausgabe von 1589. Nebst literarisch-historischem Anhang zu dessen Schriften, Erklärung fremdartiger Wörter und Register.

Die zweite, zu Anfange des Jahres 1847 erscheinende Lieferung, welche den zweiten Band beendigt, wird enthalten:

III. *a)* **Thomas Horner.** Historia Livoniae in compendium contracta. Ed. 2da. Witteb. 1562.

b) **Augustinus Eucaedius.** Aulaeum Dunaidum. Witteb. 1564.

c) **Dionysius Fabricius.** Livonicae historiae compendiosa series. Ed. 2da. Ruini 1795.

d) **Friedrich Menius.** Syntagma historicum de origine Livonorum. Dörpt. 1632.

e) **Olaus Hermelin.** De Origine Livonorum. Leipzig 1717.

IV. *a)* **Paul Einhorn's** Wiederlegung der Abgötterei ꝛc. Riga 1627.
b) ——— Reformatio gentis Letticae etc. Riga 1636.
c) ——— Historia Lettica. Dorpat 1649.
d) **F. Engelken.** Neue Zeitung von dem großen Hunger 1602.
e) **J. W. Boecler.** Der einfältigen Ehsten abergläubische Gebräuche.

V. **Daniel Printz von Buchau.** Moscoviae ortus et progressus. Guben 1681.

Endlich: Literarisch-historische Vorstücke zum ganzen zweiten Bande.

Die dritte und vierte Lieferung — den vollständigen ersten Band enthaltend und bis zum Schlusse des Jahres 1847 erscheinend — werden geben:

1) Die Chronik **Heinrich des Letten** nach der Gruberischen Ausgabe, nebst deutscher Uebersetzung, in einer neuen kritischen Ausgabe mit historisch-literairischem Apparate, bearbeitet von Herrn Dr. A. Hansen in Dorpat.

2) Die Chronik **Ditleb's von Alnpeke** — nebst Paraphrase — in einer neuen kritischen Ausgabe mit historisch-literairischem Apparate, bearbeitet von Herrn Pastor Theodor Kallmeyer zu Landsen in Kurland.

3) Einen Auszug der Ordenschronik, soweit solche Livland betrifft, nach der Nyenstädtschen Handschrift, mit den Varianten des Abdrucks in Matthaei analect. vet. aevi, mit Anmerkungen und einem kleinen Glossar;

und im Fall noch Raum dafür:

4) Auszüge aus den von F. H. Grautoff herausgegebenen Lübeckschen Chroniken des Franciscaner-Lesemeisters Detmar u. A.

5) Auszug aus **A. J. Binterim's** Suffraganei Colonienses extraordinarii; u. s. w.

In demselben Verlage erscheint und ist von Unterzeichnetem directe, sowie durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

MONUMENTA LIVONIAE ANTIQUAE.

Sammlung von Chroniken, Berichten, Urkunden

und andern

schriftlichen Denkmalen und Aufsätzen,

welche zur Erläuterung der

Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands

dienen.

8 Bände in gr. 4.,

wovon der erste bis vierte Band bereits erschienen sind, der fünfte bis zum 60. Bogen im Druck vorgeschritten ist und zu Ende des Jahres 1846 erscheinen wird, und der sechste bis achte, welcher das ganze Werk beendigen soll, in angemessenen Terminen folgen werden.

Beide Werke, die **Scriptores** in gedruckten, die **Monumenta** in zeither ungedruckten historischen Quellen für die Geschichte der Ostseegouvernements, enthalten einen Reichthum historischen Materials, wie sich dessen keine Provinzialgeschichte zu rühmen vermag, und wie sie nur die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Herrn und Kaisers und die vielfachen Unterstützungen der hohen Adels-Corporationen unserer Provinzen der Wissenschaft darzubringen gestattete.

Die *Monumenta Livoniae antiquae* aber, soweit sie bis jetzt erschienen, enthalten:

I. **Thomae Hiaern's** Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte. Nach der Originalhandschrift (zum erstenmale vollständig) herausgegeben und im Drucke besorgt von Dr. C. E. Napiersky. 1835. 56 Bogen. . S. R. 2. 80.
(Einzeln jedoch wird dieser erste Band nebst Nachtrag, des geringen Vorrathes wegen, nur zu dem Ladenpreise von S. R. 5. 50 Cop. verkauft.)

II. Nachtrag zu Hiaern's Ehst-, Lipf- und Lettländischer Geschichte; zum erstenmale herausgeg. von Dr. C. E. Napiersky. — **Franz Nyenstädt's** Livländische Chronik nebst dessen Handbuch, herausgeg. von G. Tielemann. Actenstücke zur Geschichte der Noldeschen Händel in Kurland, zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, nebst Anhang, gesammelt und mitgetheilt von Dr. C. E. Napiersky. — **Otto v. Grothuß,** seine politische Thätigkeit und seine Schriften. Nach ungedruckten Quellen dargestellt von Th. Kallmeyer. — Historische Nachrichten vom dem Schlosse zu Mitau, vom Staatsrath J. F. von Recke 1839. 68 Bogen. . . . . S. R. 3. 40.

III. **Moritz Brandis** Chronik oder älteste Livländische Geschichte und Collectanea oder die Ritter-Rechte des Fürstenthums Ehsten, zum ersten Male in Druck gegeben mit Anmerkungen von Dr. C. J. A. Paucker 1842. 72½ Bogen. . . . . S. R. 3. 62½.

IV. Riga's ältere Geschichte (bis 1581) in Uebersicht, Urkunden (186) und alten Aufzeichnungen (das Buch der Aeltermänner großer Gilde in Riga. Drei Abtheilungen von 1540-1566. 1568-1573. 1590-1611. — **Melchior Fuchs,** historia mutati regiminis et privilegiorum civitatis Rigensium 1654.) — 1844. 86 Bogen. . . . . S. R. 4. 30.

Diese vier Bände zusammen angenommen kosten S. R. 14. 12½ C.

V. *a)* **Bartholomäus Gräfenthals** Livländische Chronik. Nach der Handschrift der königlichen Bibliothek in Dresden herausgegeben von Dr. F. G. von Bunge.

b) Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des letzten Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm von Brandenburg und seiner Zeit. (Ueber 200.)
(Befindet sich im Druck und dürfte gegen das Ende des Jahres 1846 veröffentlicht werden.)

Der VI—VIII. Band werden in angemessenen Zwischenräumen erscheinen.

Jeder Band wird im Subscriptionspreise, welcher bis zur Beendigung des ganzen Werkes fortdauert, à 5 Cop. Silbermünze pro Bogen berechnet.

Riga, 1. September 1846.

Eduard Frantzen.